

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Elfter Canto



His Divine Grace
A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda
Founder-Ācārya of the International Society for Krishna Consciousness

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

ALLE EHRE FÜR ŚRĪ GURU UND GAURĀṄGA

von

KṚṢṆA-DVAIPĀYANA VYĀSA

*bhayam dvitīyābhiniveśataḥ syād
apetasya viparyayo 'smṛtiḥ
tan-māyayāto budha ābhajet taṁ
bhaktyaikayeśam guru-devatātmā*

VERS 2.37

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Elfter Canto

"Allgemeine Geschichte"

*Mit dem ursprünglichen Sanskrit-VERS,
seiner römischen Transliteration, Synonymen,
Übersetzung und ausführlichen Berichten
von Jüngern*

Seiner Göttlichen Gnade

A. C Bhaktivedanta Swami Prabhupāda



THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST
Gründer-Ācārya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein

Bücher von Seiner Göttlichen Gnaden

A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda

Die Bhagavad-gītā, wie sie ist
Śrīmad-Bhāgavatam (von Schülern vervollständigt)
Śrī Caitanya-caritāmṛta
Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes
Lehren von Lord Caitanya
Der Nektar der Hingabe
Der Nektar der Unterweisung
Śrī Īsopaniṣad
Das Licht des Bhāgavata
Einfache Reise zu anderen Planeten
Die Lehren von Lord Kapila, dem Sohn von Devahūti
Die Lehren der Königin Kuntī
Botschaft der Gott
Die Wissenschaft der Selbstverwirklichung
Die Vollkommenheit des Yoga
Jenseits von Geburt und Tod
Auf dem Weg nach Kṛṣṇa
Rāja-vidyā: Der König des Wissens
Erhebung zum Kṛṣṇa-Bewusstsein
Kṛṣṇa-Bewusstsein: Das unvergleichliche Geschenk
Kṛṣṇa-Bewusstsein: Das oberste Yoga-System
Perfekte Fragen, perfekte Antworten
Das Leben kommt aus dem Leben
Das Nārada-bhakti-sūtra (von Schülern ergänzt)
Das Mukunda-mālā-stotra (von Schülern vervollständigt)
Geetār-gān (Bengali)
Vairāgya-vidyā (Bengalisch)
Buddhi-Yoga (Bengali)
Bhakti-ratna-boli (Bengali)
Zurück zur Zeitschrift Godhead (Gründer)

Bücher, die aus den Lehren

von Śrīla Prabhupāda nach dessen Lebzeiten zusammengestellt wurden

Die Reise der Selbstentdeckung
Zivilisation und Transzendenz
Die Gesetze der Natur
Entsagung durch Weisheit
Jenseits von Illusionen und Zweifeln
Verfügbar unter www.krishna.com www.bl-services.com

Leser, die sich für das Thema dieses Buches interessieren
, werden von der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewusstseineingeladen
, ein ISKCON-Zentrum zu besuchen.

Adressen und Telefonnummern dieser Zentren
können unter <http://directory.krishna.com>
oder unter den unten aufgeführten Adressen erfragt werden.

ISKCON Reader Services

P.O. Box 730, Watford, WD25 8ZE, Vereinigtes Königreich

Tel. + 44 (0)1923 851000

readerservices@pamho.net

www.iskcon.org.uk

Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein

P.O. Box 34074, Los Angeles, CA 90034, USA

Tel. +1-800-927-4152, Fax +1-310-837-1056

letters@harekrishna.com

www.harekrishna.com

Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein

P.O. Box 380, Riverstone, NSW 2765, Australien

Tel. +61-2-96276306, Fax +61-2-96276052

bbt.wp@krishna.com

Copyright © 1982-1984

The Bhaktivedanta Book Trust

www.krishna.com www.bbt.info

Erste E-Book-Ausgabe: Dezember 2011

ISBN 978-91-7149-644-7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von A.C. Bhaktivedanta Swami

Vorwort vom Verleger

Anmerkungen vom Übersetzer

KAPITEL EINS

Der Fluch über die Yadu-Dynastie

Kapitel-Zusammenfassung

Kṛṣṇa sorgt für die Entlastung der Erde

Gründe für die Zerstörung der Yadus

Die Nachkommenschaft des Herrn wird manchmal hochmütig

Kṛṣṇa ist das Behältnis aller Schönheit

König Parikṣit fragt, wie die Yadus verflucht werden konnten

Kṛṣṇa sendet die Weisen nach Piṇḍāraka

Das unverschämte Verhalten der jungen Yadus

Der Fluch der Eisernen Keule

Kṛṣṇas Aktivitäten übersteigen das gewöhnliche Verstehen

KAPITEL ZWEI

Mahārāja Nimi trifft die Neun Yogendras

Kapitel-Zusammenfassung

Nārada Muni kommt im Haus von Vasudeva an

Reine Devotees sind barmherzig zu den Gefallenen

Die Kenntnis von Kṛṣṇa vernichtet alle Furcht

Nārada antwortet auf die Fragen von Vasudeva

Śrīmad-Bhāgavatam: Vollkommene transzendente Literatur

Die Neun Söhne von Ṛṣabhadeva

König Nimi verehrt die Neun Yogendras

Die große Chance des menschlichen Lebens

Kṛṣṇa gibt sich Seinen reinen Anhängern hin

Bhāgavata-dharma: Hingebungsvoller Dienst für den Herrn

Handeln zum Vergnügen von Kṛṣṇa

Jenseits der Dualität des geistigen Gebräus

Die Symptome der reinen Liebe zu Gott

Ein Gottgeweihter sieht alles in Relation zu Kṛṣṇa

Der höchste spirituelle Frieden
 Merkmale des am weitesten fortgeschrittenen Devotees
 Merkmale des mittleren Gottgeweihten
 Merkmale des materialistischen Gottgeweihten
 Weitere Beschreibung des reinen Gottgeweihten
 Ein reiner Gottgeweihter ist nicht verwirrt durch materielles Elend
 Ein reiner Gottgeweihter ist frei von fruchtbarer Aktivität
 Die Zuflucht von Kṛṣṇas Lotusfüßen
 Das eigene Herz muss gereinigt werden

KAPITEL DREI

Befreiung von der illusorischen Energie

Kapitel-Zusammenfassung
 König Nimi erkundigt sich nach der illusorischen Energie
 Die Vielfalt der lebenden Entitäten
 Die Auslöschung des Universums
 "Was wollen Sie noch hören?"
 Kein dauerhaftes Glück in der materiellen Welt
 Man muss einen aufrichtigen spirituellen Meister suchen
 Der spirituelle Meister ist das Leben des Schülers
 Die Qualitäten eines Jüngers
 Die Definition von Glaube
 Alles für Kṛṣṇa opfern
 Devotees diskutieren ständig über die Herrlichkeiten von Kṛṣṇa
 Die transzendente Situation des Höchsten Herrn
 Die Funken können das Feuer nicht erhellen
 Die MultiEnergien des Absoluten
 Die Natur der Seele
 Der Prozess des *Karma-Yoga*
 Kindliche Menschen sind an fruchtbare Aktivitäten gebunden
 Freiheit von der Knechtschaft der materiellen Arbeit
 Die Pflicht des authentischen Schülers
 Verehrung der Gott

KAPITEL VIER

Drumila erklärt dem König Nimi die Inkarnationen Gottes

Kapitel-Zusammenfassung

König Nimi erkundigt sich nach Kṛṣṇas Inkarnationen
 Die Manifestation von Brahmā, Viṣṇu und Śiva
 Amor greift Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi an
 Der Herr manifestiert viele schöne Frauen
 Die wichtigsten Inkarnationen von Kṛṣṇa

KAPITEL FÜNF

Nārada schließt seine Belehrungen an Vasudeva ab

Kapitel-Zusammenfassung
 Das Ziel derer, die den Herrn nicht anbeten
 Ein wenig Wissen kann sehr gefährlich sein
 Materialistische Strolche können Devotees nicht wertschätzen
 Kṛṣṇa ist das höchste verehrungswürdige Objekt
 Reichtum sollte für geistigen Fortschritt genutzt werden
 Die Neider Gottes predigen die atheistische Wissenschaft
 Menschen im Satya-Yuga sind friedlich
 Der König aller Könige
 Die Inkarnation von Lord Caitanya
 Der autorisierte Prozess der Meditation
 Weitere Beschreibungen von Lord Caitanya
 Das Kali-Yuga ist das beste Zeitalter
 Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
 Die Wurzel des Baumes gießen
 Vasudeva und Devakī akzeptierten Kṛṣṇa als ihren Sohn
 Kṛṣṇa ist kein gewöhnliches Kind

KAPITEL SECHS

Die Yadu-Dynastie zieht sich nach Prabhāsa zurück

Kapitel-Zusammenfassung
 Brahmā und die Halbgötter gehen nach Dvārakā
 Die letzte Ursache ist unvorstellbar
 Der Herr ist freundlich zu seinen Dienern
 Sieg und Niederlage liegen in der Hand des Herrn
 Kṛṣṇa wird von der Liebe seiner Anhänger besiegt
 Von Kṛṣṇa zu hören ist die Lösung aller Probleme
 Der Herr rät den Yadus, zu Prabhāsa zu gehen
 Uddhava nähert sich Herrn Kṛṣṇa

Ein reiner Gottgeweihter kann niemals Kṛṣṇa aufgeben

KAPITEL SIEBEN

Herr Kṛṣṇa unterweist Uddhava

Kapitel-Zusammenfassung

Kṛṣṇas spiritueller Aufenthaltsort

Gefallene Seelen des Kali-Yuga in bitteren Streit verwickelt

Die illusorische geistige Ebene

Eine selbstverwirklichte Person ist wie ein unschuldiges Kind

Falsche Identifikation mit dem materiellen Körper

Die Seele in menschlicher Gestalt

König Yadu und der *Avadhūta*

Der große Waldbrand der Lust und Gier

Die Erde ist das Symbol der Toleranz

Wie die Seele wie der Wind ist

Materielle Körper tauchen auf und verschwinden

Die Geschichte von der törichten Taube

Der Tod wird alles beenden

KAPITEL ACHT

Die Geschichte von Piṅgalā

Kapitel-Zusammenfassung

Die Lektion der Python

Ein Weiser sollte von Ort zu Ort reisen

Der hart erarbeitete Reichtum wird gestohlen

Die Bedeutung der Kontrolle der Zunge

Piṅgalā wird von ihrer materiellen Situation angewidert

Der materielle Körper ist wie ein Haus

Die tödliche Schlange der Zeit

KAPITEL NEUN

Losgelöstheit von allem Materiellen

Kapitel-Zusammenfassung

Die Zufriedenheit eines Devotees basiert auf vollkommenem Wissen

Das einzige Ziel des *Yoga Praxis*

Erleichterung von den Wellen der materiellen Ängste

Der materielle Körper kommt zu einem schmerzhaften Ende

Man sollte sich um die endgültige Vollkommenheit des Lebens bemühen

KAPITEL ZEHN

Die Natur der fruchtbaren Tätigkeit

Kapitel-Zusammenfassung

Die Bestrebungen bedingter Seelen sind zum Scheitern verurteilt

Man sollte sündige Aktivitäten meiden

Feinstoffliche und grobstoffliche Körper

Der erfahrene Schüler und der erfahrene spirituelle Meister

Wissenschaftler haben es nicht geschafft, Menschen vom Tod zu erlösen

Selbst große Halbgötter fürchten den Herrn in seiner Form als Zeit

KAPITEL ELF

Die Symptome von bedingten und befreiten Lebewesen

Kapitel-Zusammenfassung

Die Seele ist niemals gebunden oder befreit

Die Allegorie von zwei Vögeln in einem Baum

Der aufgeklärte Mensch

Vedische Literatur ohne Kṛṣṇa's Herrlichkeiten ist nutzlos

Erzählungen von Kṛṣṇas Taten läutern das Universum

Der geistige Leib des Herrn

Die Qualitäten eines heiligen Menschen

Die Aktivitäten eines Devotees

Wie man den Herrn anbetet

Reiner hingebungsvoller Dienst für den Herrn

KAPITEL ZWÖLF

Jenseits von Entsagung und Wissen

Kapitel-Zusammenfassung

Die Vereinigung von Gottgeweihten ist ausreichend für die Selbstverwirklichung

Die Bewohner von Vṛndāvana kennen nichts außer Kṛṣṇa

Die Gopīs: Ihr liebevolles Andenken an Kṛṣṇa

Uddhavas Geist ist von Zweifeln geplagt

Die bitteren Früchte von Alter, Tod und anderen Katastrophen

KAPITEL DREIZEHN

Das Haṁsa-avatāra beantwortet die Fragen der Söhne von Brahmā

Kapitel-Zusammenfassung

Der Erscheinungsweise des Guten führt zu religiösen Grundsätzen

Die düstere Zukunft derer, die im materiellen Leben engagiert sind

Brahmās Söhne erkundigen sich nach dem Ziel des *Yoga*

Das Erscheinen der Schwan-Inkarnation

Eine Widerlegung der agnostischen Philosophie

Die vierte Stufe des Bewusstseins

Man sollte nach spiritueller Glückseligkeit suchen

KAPITEL VIERZEHN

Lord Kṛṣṇa erklärt Śrī Uddhava das Yoga-System

Kapitel-Zusammenfassung

Unerlaubte Philosophien des Lebens

Reine Gottgeweihte sind Kṛṣṇa lieb

Das lodernde Feuer der Liebe zu Kṛṣṇa

Verbundenheit mit Frauen

Meditation über die Gestalt des Herrn

KAPITEL FÜNFZEHN

Lord Kṛṣṇa's Beschreibung der mystischen Yoga-Vollkommenheiten

Kapitel-Zusammenfassung

Achtzehn Arten der mystischen Vollkommenheit

Mystische Kraft wird nur durch die Barmherzigkeit des Herrn erlangt

Das gesamte Universum bewegt sich auf Geheiß des Herrn

Die tatsächliche Vollkommenheit des *Yoga* ist der hingebungsvolle Dienst

KAPITEL SECHZEHN

Der Reichtum des Herrn

Kapitel-Zusammenfassung

Kṛṣṇa ist anfangslos und endlos

Niemand kann die Herrlichkeit von Kṛṣṇa ermessen

Das Geschenk der Furchtlosigkeit

Der Zweck des Lebens ist es, den transzendentalen Herrn zu verstehen

KAPITEL SIEBZEHN

Lord Kṛṣṇa's Beschreibung des Varṇāśrama-Systems

Kapitel-Zusammenfassung

Wer wird dieses verlorene Wissen aussprechen?

Die berufliche und soziale Spaltung der menschlichen Gesellschaft

Die richtige Erziehung der Kinder

Die *Ācārya*: Ein transzendentaler Professor der spirituellen Wissenschaft

Eheleben

Der Herr erhebt diejenigen, die den Anhängern gegenüber wohltätig sind

Familienverband ist wie das kurze Treffen der Reisenden

KAPITEL ACHTZEHN

Beschreibung des Varṇāśrama-dharma

Kapitel-Zusammenfassung

Pflichten eines Vānaprastha

Pflichten eines Sannyāsī

A Sannyāsī sollte die Erde allein bereisen

Das Verhalten eines Paramahansa

Die selbstverwirklichte Seele sieht nichts, was von Kṛṣṇa getrennt ist

KAPITEL NEUNZEHN

Die Vollkommenheit der spirituellen Erkenntnis

Kapitel-Zusammenfassung

Technische Kenntnisse der Illusion

Das materielle Leben im Vergleich zu einem dunklen Loch voller Schlangen

Herr Kṛṣṇa wiederholt die Anweisungen von Bhīṣma

Grundsätze für die Entwicklung der Liebe zu Kṛṣṇa

Wünschenswerte Eigenschaften für menschliche Wesen

KAPITEL ZWANZIG

Reiner hingebungsvoller Dienst übertrifft Wissen und Losgelöstheit

Kapitel-Zusammenfassung

Gute und schlechte Qualitäten der Arbeit

Die Pfade des Wissens, der Arbeit und der Hingabe

Die Bewohner des Himmels und der Hölle wünschen sich eine menschliche

... Geburt

Man sollte den Geist unter die Kontrolle des Selbst bringen

Das Anfangsstadium des reinen hingebungsvollen Dienstes
Den Knoten im Herzen durchschlagen
Vollständige Loslösung ist die höchste Stufe der Freiheit

KAPITEL EINUNDZWANZIG

Lord Kṛṣṇa's Erklärung des vedischen Pfades

Kapitel-Zusammenfassung
Frömmigkeit und Pietätlosigkeit
Atheistische Philosophie der modernen Wissenschaft
Reinheit und Unreinheit
Richtiges Singen von Mantras
Der eigentliche Zweck des vedischen Wissens
Anbetung von Entertainern, Politikern und Sportlern
Vedischer Klang ist unbegrenzt, tief und unergründlich

KAPITEL ZWEIUNDZWANZIG

Aufzählung der Elemente der materiellen Schöpfung

Kapitel-Zusammenfassung
Philosophen sind sich uneins über die Anzahl der materiellen Elemente
Drei Erscheinungsweisen der Natur der Natur
Uddhava fragt nach dem Unterschied zwischen Körper und Seele
Ist die Welt real?
Das Vergessen der früheren Identität wird als Tod bezeichnet
Der Körper unterliegt einem ständigen Wandel
Die Erfahrung der Sinnesbefriedigung ist eigentlich falsch

KAPITEL DREIUNDZWANZIG

Das Lied des Avantī Brāhmaṇa

Kapitel-Zusammenfassung
Ein Devotee toleriert jede persönliche Beleidigung
Reichtum von Misers verursacht Selbstquälerei
Der richtige Umgang mit Reichtum
Der Verstand ist die Ursache von Glück und Unglück
Karma Beruht auf illusorischem Bewusstsein
Die Bedeutung von Tridaṇḍa-sannyāsa

KAPITEL VIERUNDZWANZIG

Die Philosophie des Sāṅkhya

Kapitel-Zusammenfassung

Das Wissen der modernen Gesellschaft - spekulativ und im Wandel begriffen

Die himmlischen Planeten

Die materielle Natur ist die Energie des Herrn

Prozess der Vernichtung

KAPITEL FÜNFUNDZWANZIG

Die drei Erscheinungsweisen der Natur und darüber hinaus

Kapitel-Zusammenfassung

Symptome der Erscheinungsweisen der materiellen Natur

Die Erscheinungsweisen der Natur haben keinen Einfluss auf Lord Kṛṣṇa

Klares Bewusstsein bringt Furchtlosigkeit und Losgelöstheit mit sich

Das Ziel eines Menschen in Leidenschaft, Güte oder Unwissenheit

Das Wissen von Lord Kṛṣṇa ist jenseits der Erscheinungsweisen der Natur

Spaltung von Glaube, Essen und Glück

Die Intelligenten überschreiten die Grenzen der Erscheinungsweisen der Natur

... und dienen Kṛṣṇa

KAPITEL SECHSUNDZWANZIG

Das Aila-gīta

Kapitel-Zusammenfassung

Der Weg der Materialisten führt in eine tiefe, dunkle Grube

Die Klage von König Purūravā

Das lodernde Feuer der Lust

Wem gehört der Körper?

Technik zur Beruhigung des Geistes

Das Singen und Hören von Kṛṣṇa vernichtet Sünden

Die Herrlichkeiten von Kṛṣṇas Anhängern

KAPITEL SIEBENUNDZWANZIG

Lord Kṛṣṇas Anweisungen über den Vorgang der Götterverehrung

Kapitel-Zusammenfassung

Śrī Uddhava's Fragen zur Götterverehrung

Die acht Arten von Göttern

Baden der Gottheit

Liebe ist die Essenz eines jeden Angebots
 Reinigung der im Gottesdienst verwendeten Gefäße
 Die Überseele einladen, die Gott zu betreten
 Wie man die Mitarbeiter des Herrn und andere anbetet
 Baden und Schmücken der Gott
 Welche Speisen man der Gott anbietet
 Das Feueropfer und andere Rituale
 Details zu Meditation, Anbetung und Gesang
 An die Gott gerichtete Gebete
 Die Vorteile der reinen Gottesverehrung
 Der Dnager des Stehlens von *Brāhmaṇas* und Halbgötter

KAPITEL ACHTUNDZWANZIG

Jñāna-yoga

Kapitel-Zusammenfassung
 Man sollte die Welt sowohl als illusorisch als auch als real ansehen
 Die materielle Natur zermalmt den Atheisten
 Die Ursache der Angst: Identifikation mit dem Körper
 Wer erfährt die materielle Existenz
 Falsches Ego ist die Wurzel allen Leids
 Die letzte Ursache von allem
 Kṛṣṇa offenbart sich durch materielle Variationen
 Unterscheidung des Selbst von der Materie
 Eine Warnung für Novizeen unter den Anhängern
 Die Weisen geben alle fruchtbare Arbeit auf
 Wie man das Nescience zerstört
 Kontraste zwischen dem Herrn und uns selbst
 Der Irrtum der Pseudowissenschaftler
 Überwindung von Hindernissen für *Yoga*
 Körperliche Vervollkommnung durch *Yoga*: Ein nutzloses Ziel

KAPITEL NEUNUNDZWANZIG

Bhakti-yoga

Kapitel-Zusammenfassung
 Śrī Uddhava's Zweifel bezüglich des Mystikers *Yoga*
 Kṛṣṇas Lotusfüße: Die einzige Zuflucht für schwanenhafte Männer
 Unsere unbezahlbare Schuld gegenüber Herrn Kṛṣṇa

Den Geist in der Anziehung zu Kṛṣṇas Dienst fixieren
 Alle gleich sehen, indem wir Gott in allen sehen
 Die beste Methode der spirituellen Erleuchtung
 Hingabe an Kṛṣṇa: Die Intelligenz des Intelligenten
 Kṛṣṇa gibt sich demjenigen hin, der die absolute Wahrheit lehrt
 Berechtigung zum Empfang göttlicher Erkenntnis
 Man erreicht alles in Kṛṣṇa
 Uddhava's Ekstase
 Kṛṣṇa's letzte Anweisungen an Uddhava
 Uddhava reist nach Badarikāśrama ab

KAPITEL DREISSIG

Das Aussterben der Yadu-Dynastie

Kapitel-Zusammenfassung
 Herr Kṛṣṇa ist die Krönung aller Schönheit
 Kṛṣṇa unterweist die Yadu-Dynastie
 Die Yadu-Krieger gehen zu Prabhāsa
 Die Berausung der Yādavas
 Die Yadus vernichten sich gegenseitig
 Kṛṣṇa und Balarāma kämpfen gegen die Yādava-Krieger
 Das Verschwinden des Herrn Śrī Balarāma
 Kṛṣṇa wird vom Pfeil eines Jägers am Fuß getroffen
 Das Klagelied des Jägers Jarā
 Kṛṣṇa schickt Jarā nach Vaikuṅṭha
 Kṛṣṇas Waffen und Wagen kehren in die Geistige Welt zurück
 Kṛṣṇa weist seinen Fahrer an, nach Dvārakā zu fahren

KAPITEL EINUNDDREISSIG

Das Verschwinden von Lord Śrī Kṛṣṇa

Kapitel-Zusammenfassung
 Große Persönlichkeiten versammeln sich, um das Verschwinden von Kṛṣṇa zu
 ... bezeugen
 Lord Kṛṣṇa kehrt zu Seinem eigenen Wohnsitz zurück
 Kṛṣṇas Auftauchen und Verschwinden ähnelt der Darstellung eines Schau-
 ... spielers
 Beweise, dass Kṛṣṇa über den Tod hinaus existiert
 Der Kummer von Devakī, Vasudeva und anderen

Kṛṣṇas Angehörige betreten das Feuer der Beerdigung
Arjuna wird getröstet, indem er sich an die *Bhagavad-gītā*
Dvāarakā wird überschwemmt
Segenssprüche für die Hörerinnen und Hörer

Anhänge

Die Absolute Natur des Höchsten Herrn
Der Autor
Referenzen
Glossar
Leitfaden zur Aussprache von Sanskrit

Vorwort

Wir müssen wissen, was die menschliche Gesellschaft heute braucht. Und was ist dieses Bedürfnis? Die menschliche Gesellschaft ist nicht mehr durch geographische Grenzen auf bestimmte Länder oder Gemeinschaften beschränkt. Die menschliche Gesellschaft ist breiter als im Mittelalter, und die Welt tendiert zu einem einzigen Staat oder einer einzigen menschlichen Gesellschaft. Die Ideale des spirituellen Kommunismus beruhen nach dem *Śrīmad-Bhāgavatam* mehr oder weniger auf der Einheit der gesamten menschlichen Gesellschaft, ja der gesamten Energie der Lebewesen. Große Denker sehen die Notwendigkeit, dies zu einer erfolgreichen Ideologie zu machen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis in der menschlichen Gesellschaft erfüllen. Es beginnt daher mit einem Aphorismus der Vedānta-Philosophie, *janmādy asya yataḥ*, um das Ideal einer gemeinsamen Sache zu begründen.

Die menschliche Gesellschaft befindet sich derzeit nicht in der Dunkelheit des Vergessens. Sie hat auf der ganzen Welt rasche Fortschritte in den Bereichen materieller Komfort, Bildung und wirtschaftliche Entwicklung gemacht. Aber es gibt irgendwo einen Nadelstich im sozialen Körper insgesamt, und deshalb gibt es Streitigkeiten im großen Stil, auch über weniger wichtige Fragen. Es bedarf eines Hinweises, wie die Menschheit in Frieden, Freundschaft und Wohlstand mit einer gemeinsamen Sache eins werden kann. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis erfüllen, denn es ist eine kulturelle Darstellung für die Respiritualisierung der gesamten menschlichen Gesellschaft.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* sollte auch in den Schulen und Hochschulen eingeführt werden, denn es wird von dem großen Schüler-Verehrer Prahlāda Mahārāja empfohlen, um das dämonische Gesicht der Gesellschaft zu verändern.

*kaumāra ācaret prājñō
dharmān bhāgavatān iha
durlabham mānuṣam janma
tad apy adhravam artha-dam*

(Bhāg. 7.6.1)

Die Ungleichheit in der menschlichen Gesellschaft ist auf das Fehlen von Prinzipien in einer gottlosen Zivilisation zurückzuführen. Es gibt Gott oder den Allmächtigen, von dem alles ausgeht, von dem alles erhalten wird und in dem alles zur Ruhe kommt. Die materielle Wissenschaft hat nur sehr unzureichend versucht, die letzte Quelle der Schöpfung zu finden, aber es ist eine Tatsache, dass es eine letzte Quelle von allem, was ist, gibt. Diese ultimative Quelle wird im wunderschönen *Bhāgavatam*, oder *Śrīmad-Bhāgavatam*, rational und autoritativ erklärt.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die transzendente Wissenschaft, die nicht nur die ultimative Quelle von allem kennt, sondern auch unsere Beziehung zu Ihm und unsere Pflicht zur Vervollkommnung der menschlichen Gesellschaft auf der Grundlage dieses perfekten Wissens. Es ist eine mächtige Lektüre in der Sanskrit-Sprache, und sie ist jetzt auf Englisch ausführlich wiedergegeben, so dass man allein durch eine sorgfältige Lektüre Gott vollkommen gut kennen wird, so sehr, dass der Leser ausreichend gebildet sein wird, um sich gegen den Ansturm der Atheisten zu verteidigen. Darüber hinaus wird der Leser in der Lage sein, andere dazu zu bekehren, Gott als ein konkretes Prinzip zu akzeptieren.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beginnt mit der Definition der höchsten Quelle. Es ist ein authentischer Kommentar zum *Vedānta-sūtra* von demselben Autor, Śrīla Vyāsadeva, und entwickelt sich allmählich in neun Cantos bis zum höchsten Zustand der Gottesverwirklichung. Die einzige Qualifikation, die man braucht, um dieses große Buch des transzendentalen Wissens zu studieren, besteht darin, vorsichtig Schritt für Schritt vorzugehen und nicht wie bei einem gewöhnlichen Buch wahllos vorwärts zu springen. Man sollte es Kapitel für Kapitel durchgehen, eines nach dem anderen. Der Lesestoff ist mit dem ursprünglichen Sanskrit-Vers, seiner englischen Transliteration, den Synonymen, der Übersetzung und den Behauptungen so geordnet, dass man sicher ist, nach Abschluss der ersten neun Cantos eine gottverwirklichte Seele zu werden.

Der Zehnte Canto unterscheidet sich von den ersten neun Cantos, weil er sich direkt mit den transzendentalen Aktivitäten der Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, beschäftigt. Man wird nicht in der Lage sein, die Wirkung des Zehnten Canto zu erfassen, ohne die ersten neun Cantos zu lesen. Das Buch besteht aus zwölf Cantos, die unabhängig voneinander sind, aber es ist für alle gut, sie in kleinen Raten nacheinander zu lesen.

Ich muss zugeben, dass ich bei der Darstellung des *Śrīmad-Bhāgavatam* Schwächen habe, aber dennoch hoffe ich auf eine gute Aufnahme durch die Denker und Führer der Gesellschaft aufgrund der folgenden Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.11):

*tad-vāg-visargo janatāgha-viplavo
yasmin prati-ślokaṁ abaddhavaty api
nāmāny anantasya yaśo 'ṅkitāni yac
chṛṇvanti gāyanti grṇanti sādhaḥ*

"Andererseits ist jene Literatur, die voll von Beschreibungen der transzendentalen Herrlichkeiten des Namens, des Ruhmes, der Form und der Taten des unbegrenzten Höchsten Herrn ist, eine transzendente Schöpfung, die dazu bestimmt ist, eine Revolution im gottlosen Leben einer fehlgeleiteten Zivilisation herbeizuführen. Solche transzendente Literatur wird, auch wenn sie unregelmäßig komponiert wurde, von gereinigten, durch und durch ehrlichen Menschen gehört, gesungen und angenommen."

- Om tat sat -

A.C. Bhaktivedanta Swami

Vorwort

"Dieses *Bhāgavata Purāṇa* ist so strahlend wie die Sonne, und es ist kurz nach der Abreise von Lord Kṛṣṇa zu Seiner eigenen Wohnstätte entstanden, begleitet von Religion, Wissen, etc. Menschen, die ihre Sicht aufgrund der dichten Dunkelheit der Unwissenheit im Zeitalter von Kali verloren haben, sollen durch dieses *Purāṇa* Licht erhalten." (*Śrīmad-Bhāgavatam* 1.3.43)

Die zeitlose Weisheit Indiens findet ihren Ausdruck in den *Veden*, uralten Sanskrit-Versen, die alle Bereiche des menschlichen Wissens berühren. Ursprünglich durch mündliche Überlieferung erhalten, wurden die *Veden* vor fünftausend Jahren von Śrīla Vyāsadeva, der "literarischen Inkarnation Gottes", erstmals schriftlich niedergelegt. Nachdem er die *Veden* zusammengestellt hatte, legte Vyāsadeva ihre Essenz in den als *Vedānta-sūtras* bekannten Aphorismen dar. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* (*Bhāgavata Purāṇa*) ist Vyāsadevas Kommentar zu seinen eigenen *Vedānta-sūtras*. Er wurde in der Reife seines spirituellen Lebens unter der Leitung von Nārada Muni, seinem spirituellen Meister, geschrieben. Das *Śrīmad-Bhāgavatam*, das als "die reife Frucht des Baumes der vedischen Literatur" bezeichnet wird, ist die vollständigste und maßgebliche Darstellung des vedischen Wissens.

Nachdem er das *Bhāgavatam* zusammengestellt hatte, gab Vyāsa die Zusammenfassung davon an seinen Sohn, den Weisen Śukadeva Gosvāmī, weiter. Śukadeva Gosvāmī rezitierte daraufhin das gesamte *Bhāgavatam* vor Mahārāja Parīkṣit in einer Versammlung gelehrter Heiliger am Ufer des Ganges in Hastināpura (heute Delhi). Mahārāja Parīkṣit war der Herrscher der Welt und war ein großer *rājarṣi* (heiliger König). Nachdem er eine Warnung erhalten hatte, dass er innerhalb einer Woche sterben würde, verzichtete er auf sein gesamtes Königreich und zog sich an das Ufer des Ganges zurück, um bis zum Tod zu fasten und spirituelle Erleuchtung zu erlangen. Das *Bhāgavatam* beginnt mit der nüchternen Anfrage von Kaiser Parīkṣit an Śukadeva Gosvāmī: "Du bist der spirituelle Meister großer Heiliger und Gottgeweihter. Ich bitte dich daher, den Weg der Vollkommenheit für alle Menschen zu zeigen, und besonders für einen, der im Begriff ist zu sterben. Bitte lass mich wissen, was ein Mensch hören, singen, sich erinnern und verehren sollte, und auch, was er nicht tun sollte. Bitte erkläre mir dies alles."

Śukadeva Gosvāmī Antwort auf diese Frage und zahlreiche andere von Mahārāja Parikṣit gestellte Fragen, die alles von der Natur des Selbst bis zum Ursprung des Universums betrafen, hielten die versammelten Weisen während der sieben Tage bis zum Tod des Königs in gespannter Aufmerksamkeit. Der Weise Sūta Gosvāmī, der in dieser Versammlung anwesend war, als Śukadeva Gosvāmī zum ersten Mal das *Śrīmad-Bhāgavatam* rezitierte, wiederholte später das *Bhāgavatam* vor einer Versammlung von Weisen im Wald von Naimiṣāraṇya. Diese Weisen, die um das spirituelle Wohlergehen der Menschen im Allgemeinen besorgt waren, hatten sich versammelt, um eine lange, ununterbrochene Kette von Opfern durchzuführen, um dem erniedrigenden Einfluss des beginnenden Zeitalters von Kali entgegenzuwirken. Als Antwort auf die Bitte der Weisen, die Essenz der vedischen Weisheit zu sprechen, wiederholte Sūta Gosvāmī aus dem Gedächtnis die gesamten achtzehntausend Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam*, wie sie von Śukadeva Gosvāmī zu Mahārāja Parikṣit gesprochen wurden.

Der Leser des *Śrīmad-Bhāgavatam* hört, wie Sūta Gosvāmī die Fragen von Mahārāja Parikṣit und die Antworten von Śukadeva Gosvāmī erzählt. Außerdem antwortet Sūta Gosvāmī manchmal direkt auf Fragen von Śaunaka Ṛṣi, dem Sprecher der in Naimiṣāraṇya versammelten Weisen. Man hört also gleichzeitig zwei Dialoge: einen zwischen Mahārāja Parikṣit und Śukadeva Gosvāmī am Ufer des Ganges, und einen weiteren im Naimiṣāraṇya-Wald zwischen Sūta Gosvāmī und den Weisen im Naimiṣāraṇya-Wald, angeführt von Śaunaka Ṛṣi. Während er König Parikṣit unterrichtet, erzählt Śukadeva Gosvāmī außerdem oft historische Episoden und berichtet von langen philosophischen Diskussionen zwischen so großen Seelen wie Nārada Muni und Vasudeva. Mit diesem Verständnis der Geschichte des *Bhāgavatam* wird der Leser leicht in der Lage sein, der Vermischung von Dialogen und Ereignissen aus verschiedenen Quellen zu folgen. Da die philosophische Weisheit und nicht die chronologische Reihenfolge das Wichtigste in diesen Versen ist, braucht man nur auf das Thema des *Śrīmad-Bhāgavatam* zu achten, um seine tiefgründige Botschaft vollständig zu verstehen.

Die Übersetzer dieser Ausgabe vergleichen das *Bhāgavatam* mit einem Bonbon - wo auch immer man es probiert, man wird es gleichermaßen süß und genießbar finden. Um die Süße des *Bhāgavatam* zu kosten, kann man daher mit der Lektüre eines beliebigen Bandes beginnen. Nach einer solchen einleitenden Kostprobe ist es jedoch für den ernsthaften Leser am besten, zum Ersten Canto zurückzukehren und dann

das *Bhāgavatam*, Canto für Canto, in seiner natürlichen Reihenfolge durchzuarbeiten.

Diese Ausgabe des *Bhāgavatam* ist die erste vollständige englische Übersetzung dieser wichtigen Verse mit einem ausführlichen Kommentar, und sie ist die erste, die der englischsprachigen Öffentlichkeit zugänglich ist. Die ersten zwölf Bände (Canto Eins bis Canto Zehn, Teil Eins) sind das Ergebnis der wissenschaftlichen und hingebungsvollen Bemühungen Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda, dem Gründer-*ācārya* der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein und dem weltweit bedeutendsten Lehrer des indischen religiösen und philosophischen Denkens. Seine vollendete Gelehrsamkeit in Sanskrit und seine intime Vertrautheit mit der vedischen Kultur und dem vedischen Denken sowie mit der modernen Lebensweise haben dem Westen eine großartige Darstellung dieses wichtigen Klassikers eröffnet. Nachdem Śrīla Prabhupāda 1977 diese Welt verlassen hatte, wurde sein monumentales Werk der Übersetzung und Kommentierung des *Śrīmad-Bhāgavatam* von seinen Schülern Hridayananda Dāsa Goswami und Gopīparāṇa-dhana Dāsa fortgeführt.

Für die Leser ist dieses Werk aus vielen Gründen von Wert. Für diejenigen, die sich für die klassischen Wurzeln der indischen Zivilisation interessieren, ist es ein riesiges Behältnis an detaillierten Informationen über praktisch jeden ihrer Aspekte. Für Studenten der vergleichenden Philosophie und Religion bietet das *Bhāgavatam* einen durchdringenden Einblick in die Bedeutung des tiefgreifenden spirituellen Erbes Indiens. Soziologen und Anthropologen offenbart das *Bhāgavatam* die praktische Funktionsweise einer friedlichen und wissenschaftlich organisierten vedischen Kultur, deren Institutionen auf der Grundlage einer hoch entwickelten spirituellen Weltanschauung integriert wurden. Literaturstudenten werden das *Bhāgavatam* als ein Meisterwerk majestätischer Poesie entdecken. Psychologiestudenten bieten die Verse wichtige Einblicke in die Natur des Bewusstseins, das menschliche Verhalten und die philosophische Untersuchung der Identität. Und schließlich bietet das *Bhāgavatam* denjenigen, die nach spiritueller Erkenntnis suchen, eine einfache und praktische Anleitung zur Erlangung der höchsten Selbsterkenntnis und zur Verwirklichung der absoluten Wahrheit. Die gesamten mehrbändigen Verse, die vom Bhaktivedanta Book Trust vorgelegt werden, versprechen, für lange Zeit einen bedeutenden Platz im intellektuellen, kulturellen und spirituellen Leben des modernen Menschen einzunehmen.

Anmerkungen

zu dieser Übersetzung

Die vorliegende Fassung wurde auf Basis der vom “Bhaktivedanta Book Trust” (BBT) in den Jahren 1982-1984 herausgegebenen englisch-sprachigen Fassung mit Unterstützung des Programms [DeepL](#) zunächst automatisch übersetzt und danach Wort für Wort manuell nachbearbeitet. Diese Nachbearbeitungen betrafen Begriffe, die in den vorangegangenen zehn Cantos (12 Bänden) gebräuchlicher waren, als die von [DeepL](#) gewählt, die Entflechtung von sehr komplizierten Schachtelsätzen sowie Formatierungen und Silbentrennungen (unter der Schriftart CharisSIL), um das umfangreiche Werk angenehmer lesbar und insbesondere auch verständlicher zu gestalten.

Da die Sanskrit-Verse in der englischen Fassung lediglich als Transkriptionen vorhanden waren, erschien es mir zudem sinnvoll, diese Verse auch noch einmal in Devanagari einzuarbeiten, wofür ein im Internet verfügbarer [Konverter](#) herangezogen wurde. Um möglichst sicherzustellen, dass die Konvertierung in Sanskrit auch korrekt durchgelaufen ist, sind die in Devanagari erzeugten Vers-Zeilen nochmals mit einer anderen als der o.g. englisch-sprachigen Fassung, in denen die Original-Verse vorhanden waren, verglichen worden. Aber ich stellte doch einige kleine Abweichungen fest, die sich für mich als Sanskrit-Unkundigen nicht erklären ließen. Daher habe ich mich entschlossen, die Sanskrit-Verse in Devanagari doch nicht mehr einzufügen und diese Arbeiten später sachkundigeren Lektoren zu überlassen.

- Dr.J.Listemann -

Rostock, Oktober 2021-März 2022

KAPITEL EINS

Der Fluch über die Yadu-Dynastie

Dieses Kapitel gibt einen Hinweis auf die Zerstörung der Yadu-Dynastie, die durch das Erscheinen einer eisernen Keule stattfand. Diese Erzählung zu hören, ist ein großer Anstoß, sich von der materiellen Welt zu lösen.

Lord Śrī Kṛṣṇa arrangierte gekonnt die große Kurukṣetra Schlacht zwischen den Kurus und den Pāṇḍavas und beseitigte so zu einem großen Teil die Last der Erde. Doch der Höchste Herr, dessen Einfluß unvorstellbar ist, war noch nicht zufrieden, da die unbesiegbare Yadu-Familie noch immer präsent war. Der Herr wollte die Zerstörung der Yadu-Dynastie herbeiführen, damit Er Sein Wirken auf der Erde vollständig beenden und zu Seinem eigenen Wohnsitz zurückkehren konnte. Unter dem Vorwand eines Fluches durch eine Versammlung von *brāhmaṇas* zog Er Seine gesamte Dynastie von der Oberfläche der Erde zurück.

Auf Śrī Kṛṣṇas Wunsch hin versammelten sich viele große Weise, angeführt von Nārada und Viśvāmitra, an dem heiligen Ort namens Piṇḍāraka, nahe der Stadt Dvārakā. Die jungen Knaben der Yadu-Familie, die in einer spielerischen Stimmung versunken waren, kamen ebenfalls dort an. Diese Jungen verkleideten Sāmba als schwangere Frau, die kurz vor der Entbindung stand, und erkundigten sich bei den Weisen nach der Fruchtbarkeit von Sāmbas sogenannter Schwangerschaft. Die Weisen verfluchten die spöttischen Jungen mit den Worten: "Sie wird eine Keule gebären, die eure Familie zerstören wird." Die Jadas, die durch diesen Fluch erschreckt wurden, hoben sofort das Kleidungsstück von Sāmbas Unterleib und fanden eine Keule. Sie eilten zur Versammlung von Ugrasena, dem König der Yadas, und berichteten ihm alles, was sich ereignet hatte. Aus Furcht vor dem Fluch der *brāhmaṇas* befahl Yadurāja Ugrasena, die Keule zu Pulver zu zermahlen und in den Ozean zu werfen. Im Ozean verschluckte ein Fisch den letzten verbliebenen Klumpen Eisen, und die Wellen trugen alle Teile des gemahlene Pulvers an das Ufer, wo sie eingepflanzt wurden und schließlich zu einem Hain von Stöcken heranwuchsen. Fischer fingen den Fisch, und ein Jäger namens Jarā benutzte den Eisenklumpen aus dessen Bauch, um einen Pfeil herzustellen. Obwohl die Überseele, Lord Śrī Kṛṣṇa, verstand, was vor sich ging, wollte Er nichts dagegen unternehmen. Vielmehr billigte Er in der Form der Zeit diese Ereignisse.

VERS 1.1

śrī-śuka uvāca

*kṛtvā daitya-vadhaṁ kṛṣṇaḥ
 sa-rāmaḥ yadubhir vṛtaḥ
 bhuvo 'vatārayad bhāraṁ
 javiṣṭhaṁ janayan kalim*

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śuka sagte; *kṛtvā* - vollbracht habend; *daitya* - der Dämonen; *vadham* - das Töten; *kṛṣṇaḥ* - Lord Kṛṣṇa; *sa-rāmaḥ* - begleitet von Balarāma; *yadubhiḥ* - von den Yadus; *vṛtaḥ* - umgeben; *bhuvaḥ* - von der Erde; *avatārayat* - dazu veranlasst, vermindert zu werden; *bhāraṁ* - die Last; *javiṣṭham* - höchst plötzlich, zu Gewalt führend; *janayan* - sich erhebend; *kalim* - ein Zustand des Streits.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Lord Śrī Kṛṣṇa, begleitet von Balarāma und umgeben von der Yadu-Dynastie, führte die Tötung vieler Dämonen durch. Dann, um die Last der Erde weiter zu entfernen, arrangierte der Herr die große Schlacht von Kurukṣetra, die plötzlich in Gewalt zwischen den Kurus und den Pāṇḍavas ausbrach.

ERLÄUTERUNGEN

Der Elfte Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* beginnt mit einem Verweis auf die von Lord Śrī Kṛṣṇa im Zehnten Canto ausgeführten Taten. Der Anfang des Zehnten Canto beschreibt, daß, als die Erde von dämonischen Herrschern überlastet war, die personifizierte Erde, Bhūmi, sich mit Tränen in den Augen an Lord Brahmā wandte und um Erleichterung bat, und Brahmā ging sofort mit den Halbgöttern zum Höchsten Herrn in Seiner Form von Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu. Während die Halbgötter ehrfürchtig am Ufer des Milchozeans warteten, verkündete der Höchste Herr durch Brahmā, daß Er sich bald auf der Erde inkarnieren würde und daß die Halbgötter ebenfalls herabsteigen sollten, um Ihm bei Seinen Beschäftigungen zu helfen. So war von Anfang an klar, dass Er auf die Erde herabsteigen würde, um die Dämonen zu beseitigen, und dass Lord Kṛṣṇa auf Erden erscheinen würde.

Wie Śrīla Prabhupāda in seinem Kommentar zur *Bhagavad-gītā* (16.6) erklärt, werden diejenigen, die sich bereit erklären, den Anordnungen der offenbarten Schriften zu gehorchen, als Halbgötter bezeichnet, während diejenigen, die sich den Anordnungen der vedischen Schriften widersetzen, als *Asuras* oder Dämonen bezeichnet werden. Die vedischen Schriften werden im Universum zur Anleitung der bedingten Seelen dargeboten, die in den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur gefangen sind und sich daher in einem ständigen Kreislauf von Geburt und Tod drehen. Wenn wir uns strikt an die vedischen Anweisungen halten, können wir unsere materiellen Bedürfnisse leicht befriedigen und gleichzeitig spürbare Fortschritte auf dem Weg zurück nach Hause, zurück zu Gott, machen. So können wir ein ewiges Leben der Glückseligkeit und des Wissens in der Wohnstätte des Herrn erlangen, indem wir einfach die Anweisungen des Herrn befolgen, wie sie in den vedischen Literaturen wie der *Bhagavad-gītā* und dem *Śrīmad-Bhāgavatam* dargelegt sind. Die Dämonen jedoch bagatellisieren oder verhöhnen sogar die absolute Autorität des Höchsten Herrn und Seine Lehren. Weil diese *Asuras* den souveränen Status der Höchsten Persönlichkeit Gottes beneiden, minimieren sie die Bedeutung der vedischen Schriften, die direkt aus dem Atem des Herrn hervorgehen. Die Dämonen errichteten eine Gesellschaft, die von ihren eigenen ausgeklügelten Launen regiert wird, und schafften unweigerlich Chaos und Elend, insbesondere für fromme Lebewesen, die aufrichtig den Wunsch haben, dem Willen Gottes zu folgen.

Lord Śrī Kṛṣṇa erklärt in der *Bhagavad-gītā*, dass Er persönlich herabsteigt, um das Ungleichgewicht zu korrigieren, wenn auf der Erde solch chaotische, irreligiöse Gesellschaften vorherrschen. So tötete Kṛṣṇa gleich zu Beginn Seiner transzendentalen Kindheit systematisch die mächtigen *Asuras* oder Dämonen, die eine unerträgliche Last für die Erde waren. Lord Śrī Kṛṣṇa wurde dabei von Seinem Bruder Balarāma unterstützt, der ebenfalls die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Obwohl Gott einer ist, kann Er sich erweitern und in vielen Formen gleichzeitig genießen. Das ist Seine Allmacht. Und die erste solche Erweiterung ist Balarāma oder Baladeva. Balarāma tötete viele bemerkenswerte Dämonen, darunter Dhenukāsura, Dvidida und die neidische Rukmī. Kṛṣṇa wurde auch von den Mitgliedern der Yadu-Dynastie begleitet, von denen viele Halbgötter waren, die herabgestiegen waren, um dem Herrn zu helfen.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat jedoch enthüllt, daß, obwohl viele Halbgötter in der Yadu-Dynastie geboren wurden, um dem Herrn zu helfen, einige Mitglieder der Yadu-Dynastie Kṛṣṇa eigentlich feindlich gesinnt waren. Aufgrund ihrer

weltlichen Sicht des Herrn sahen sie sich selbst auf der gleichen Ebene wie Kṛṣṇa. Da sie in der Familie der Höchsten Persönlichkeit Gottes geboren waren, besaßen sie unvorstellbare Kraft, und so mißverstanden sie Kṛṣṇas höchste Stellung. Da sie vergessen hatten, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, würden sie eine grosse Last darstellen, und deshalb war es für Kṛṣṇa notwendig, sie von der Erde zu entfernen. Ein bekanntes Sprichwort besagt, daß Vertrautheit Verachtung hervorruft. Um die verachteten Mitglieder Seiner eigenen Dynastie zu vernichten, verursachte der Herr einen Streit unter ihnen. Zu diesem Zweck veranlasste Er Nārada und andere Weise, ihren Zorn gegen die Kārṣṇas, die Mitglieder Seiner Familie, zu zeigen. Obwohl viele Yadus, die Kṛṣṇa ergeben waren, scheinbar in diesem Bruderkrieg getötet wurden, gab Lord Kṛṣṇa sie tatsächlich in ihre ursprüngliche Position als universelle Leiter oder Halbgötter zurück. Es ist das Versprechen des Herrn in der *Bhagavad-gītā*, daß Er immer diejenigen beschützen wird, die für Seinen Dienst günstig sind.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat in seinem Kommentar zu diesem Vers eine Zusammenfassung des gesamten Elften Canto wie folgt gegeben: Kapitel Eins beschreibt den Beginn der *mauṣala-līlā*, oder das Vorspiel zur Zerstörung der Yadu-Dynastie. Die Kapitel zwei bis fünf beschreiben die Unterhaltungen zwischen den neun Yogendras und König Nimi. Kapitel Sechs beschreibt die Gebete von Brahmā, Śiva und anderen Bewohnern des Himmels. Die Kapitel sieben bis neunundzwanzig beschreiben das Gespräch zwischen Kṛṣṇa und Uddhava, das als die *Uddhava-gītā* bekannt ist. Kapitel Dreißig beschreibt den Rückzug der Yadu-Dynastie von der Erde. Das letzte Kapitel beschreibt das Verschwinden von Lord Kṛṣṇa.

VERS 1.2

*ye kopitāḥ su-bahu pāṇḍu-sutāḥ sapatnair
 durdyūta-helana-kaca-grahaṇādibhis tān
 kṛtvā nimittam itaretarataḥ sametān
 hatvā nṛpān niraharat kṣiti-bhāram īśaḥ*

ye - die, die; *kopitāḥ* - verärgert waren; *su-bahu* - exzessiv, immer wieder; *pāṇḍu-sutāḥ* - die Söhne von Pāṇḍu; *sapatnair* - von ihren Feinden; *duḥ-dyūta* - durch doppelzüngiges Spielen; *helana* - Beleidigungen; *kaca-grahaṇa* - das Ergreifen der Haare (von Draupadī); *ādibhiḥ* - und andere Anstöße; *tān* - sie (die Pāṇḍavas); *kṛtvā* - machen; *nimittam* - die unmittelbare Ursache; *itara-itarataḥ* - einander auf entgegengesetzten

Seiten gegenüberstehen; *sametān* - alle versammelt; *hatvā* - töten; *nṛpān* - die Könige *niraharat* - ein für allemal wegnehmen; *kṣiti* - der Erde; *bhāram* - die Last; *īśaḥ* - der Höchste Herr.

ÜBERSETZUNG

Weil die Söhne von Pāṇḍu über die zahlreichen Vergehen ihrer Feinde erzürnt waren, wie z.B. betrügerisches Glücksspiel, verbale Beleidigungen, das Ergreifen von Draupadīs Haar und viele andere grausame Übertretungen, beauftragte der Höchste Herr diese Pāṇḍavas als unmittelbaren Anlass, Seinen Willen auszuführen. Unter dem Vorwand der Schlacht von Kurukṣetra veranlaßte Lord Kṛṣṇa, daß sich alle Könige, die die Erde belasteten, mit ihren Armeen auf den gegenüberliegenden Seiten des Schlachtfeldes versammelten, und als der Herr sie durch das Mittel des Krieges tötete, wurde die Erde von ihrer Last befreit.

ERLÄUTERUNGEN

Die Pāṇḍavas wurden wiederholt von ihren Feinden, wie Duryodhana und Duḥśāsana, bedrängt. Als unschuldige junge Prinzen hatten die Pāṇḍavas keine Feinde, doch Duryodhana schmiedete ständig Ränke gegen seine hilflosen Cousins. Die Pāṇḍavas wurden in ein Haus der Tränen geschickt, das später bis auf die Grundmauern niedergebrannt wurde. Ihnen wurde Gift verabreicht, und ihre keusche Frau Draupadī wurde öffentlich beleidigt, indem man ihr an den Haaren zog und versuchte, sie nackt auszuziehen. In all diesen Gefahren beschützte Lord Śrī Kṛṣṇa die Pāṇḍavas, die sich Ihm vollkommen hingaben und keinen anderen Schutz als Ihn kannten.

In diesem Vers ist das Wort *itaretarataḥ* von Bedeutung: Vor der Schlacht von Kurukṣetra hatte Kṛṣṇa persönlich viele Dämonen getötet, darunter Pūtanā, Keśī, Aghāsura und Kaṁsa. Nun wollte Kṛṣṇa Seine Mission, die Last der Erde zu beseitigen, vollenden, indem Er die verbleibenden gottlosen Menschen tötete. Aber wie hier mit *kṛtvā nimittam* gesagt wird, tötete der Herr nicht persönlich, sondern bevollmächtigte Seine Anhänger Arjuna und die anderen Pāṇḍavas, die gottlosen Könige zu beseitigen. Auf diese Weise handelte Kṛṣṇa persönlich, und durch Seine unmittelbare Erweiterung als Balarāma sowie durch die Ermächtigung Seiner reinen Anhänger, wie den Pāṇḍavas, demonstrierte er, indem er die religiösen Prinzipien wiederherstellte und die Welt von den Dämonen befreite, umfassend seine Beschäftigungen im

yugāvātāra. Obwohl der allgemeine Zweck der Kurukṣetra-Schlacht darin bestand, die Dämonen zu töten, schienen durch Kṛṣṇas Anordnung auch einige große Gottgeweihte, wie Bhīṣma, dem Herrn feindlich gesinnt zu sein. Doch wie im Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgava-tam* (1.9.39) mit den Worten *hatā gatāḥ svarūpam* beschrieben, spielten viele große Gottgeweihte als Feinde des Herrn mit und kehrten, nachdem sie von Kṛṣṇa getötet worden waren, sofort in ihren ursprünglichen spirituellen Körpern zu Seinem Aufenthaltsort im spirituellen Himmel zurück. Da Gott absolut ist, entfernt Er durch Sein Töten gleichzeitig die Dämonen von der Erde und ermutigt Seine reinen Devotees.

VERS 1.3

*bhū-bhāra-rāja-ṛtanā yadubhir nirasya
guptaiḥ sva-bāhubhir acintayat aprameyaḥ
manye 'vaner nanu gato 'py agataṁ hi bhāraṁ
yad yādavaṁ kulam aho aviśahyam āste*

bhū-bhāra - existierend als die Last der Erde; *rāja* - der Könige; *ṛtanāḥ* - der Armeen; *yadubhiḥ* - durch die Yadus; *nirasya* - beseitigend; *guptaiḥ* - geschützt; *sva-bāhubhiḥ* - durch Seine eigenen Arme; *acintayat* - Er betrachtete; *aprimeyaḥ* - der unergründliche Herr; *manye* - ich denke; *avaneḥ* - der Erde; *nanu* - man mag sagen; *gataḥ* - es ist weg; *api* - aber; *agataṁ* - es ist nicht weg; *hi* - in der Tat; *bhāraṁ* - die Last; *yat* - weil; *yādavam* - der Yadus; *kulam* - der Dynastie; *aho* - ah; *aviśahyam* - unerträglich; *āste* - bleibt.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes benutzte die Yadu-Dynastie, die von Seinen eigenen Waffen geschützt wurde, um die Könige zu beseitigen, die mit ihren Armeen die Last dieser Erde waren. Dann dachte der unergründliche Herr bei sich selbst: "Obwohl einige sagen mögen, dass die Last der Erde jetzt weg ist, ist sie Meiner Meinung nach noch nicht weg, denn es bleibt immer noch die Yādava-Dynastie selbst, deren Stärke für die Erde unerträglich ist."

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat in diesem Zusammenhang bemerkt, dass, obwohl gewöhnliche Menschen denken könnten, dass der Herr nun die Last der Erde durch das Töten der Dämonen, die Wiederherstellung des *Dharma* und so weiter beseitigt hatte, Lord Śrī Kṛṣṇa selbst erkennen konnte, dass weitere Gefahr von den irreligiösen Aktivitäten Seiner eigenen Familienmitglieder ausging, die sich unangemessen verhielten. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es, daß ein gerechter König sich weigern wird, seinen eigenen Feind zu bestrafen, wenn dieser unschuldig ist, aber seinen eigenen Sohn bestrafen wird, wenn dieser tatsächlich Strafe verdient. Obwohl also in den Augen der Welt die Mitglieder der eigenen Dynastie des Herrn immer verehrungswürdig sind, stellte Lord Kṛṣṇa fest, daß einige Mitglieder der Yadu-Dynastie durch ihre enge Verbindung mit Ihm gleichgültig gegenüber Seinem Willen geworden waren. Da solche launischen Mitglieder der Yadu-Dynastie frei handeln konnten, da sie Verwandte der Höchsten Persönlichkeit Gottes waren, würden sie mit Sicherheit großes Unglück für die Welt verursachen, und törichte Menschen würden solch ein launisches Verhalten für den Willen von Kṛṣṇa halten. So begann der Herr, dessen Wünsche unvorstellbar sind, die Notwendigkeit zu erwägen, die gleichgültigen, verächtlichen Mitglieder der Yadu-Familie zu vernichten.

Aus der Sicht der gewöhnlichen Menschen waren alle Dämonen durch das Wirken des Höchsten Herrn in Dvārakā und Mathurā sowie durch die Schlacht von Kurukṣetra getötet worden, und die Erde war nun frei von ihrer Last. Um die Erde jedoch von der verbleibenden Last Seiner eigenen aufgeblasenen Familienmitglieder zu befreien, entfernte Lord Śrī Kṛṣṇa sie von der Erde, indem Er einen Bruderkrieg unter ihnen verursachte. Auf diese Weise bereitete Er Sein eigenes Verschwinden von der Erde vor.

Śrīdhara Svāmī hat darauf hingewiesen, dass das Wort *bāhubhiḥ*, "durch Seine Arme", im Plural (und nicht im Dual) verwendet wird, um anzudeuten, dass der Herr die Zerstörung der Yadu-Dynastie in Seiner vierarmigen Form verursachte. Die ursprüngliche Form von Kṛṣṇa als Govinda ist zweiarmig, aber es war durch den vollständigen Anteil des vierarmigen Nārāyaṇa, dass der Herr alle Dämonen auf der Erde tötete und schließlich die lästigen Mitglieder Seiner eigenen Familie entfernte. Man mag sich fragen: Wenn bestimmte Mitglieder der Yadu-Familie dem Willen des Herrn gegenüber gleichgültig geworden waren, warum haben sie sich dem Herrn bei Seinem Plan, sie von der Erde zu entfernen, nicht widersetzt? Deshalb wird das Wort

aprameyaḥ verwendet, das darauf hinweist, dass es für niemanden, auch nicht für die eigenen Familienmitglieder des Herrn, möglich ist, Seinen Willen vollständig zu verstehen.

Śrīla Jīva Gosvāmī hat einen weiteren Grund für die Zerstörung der Yadu-Dynastie genannt. Er betont, daß die Aktivitäten der Höchsten Persönlichkeit Gottes niemals als gewöhnliche materielle Aktivitäten angesehen werden sollten. Auch die Gefährten des Herrn sind keine gewöhnlichen Menschen. Obwohl Lord Kṛṣṇa scheinbar für einige Zeit in dieser Welt inkarniert und dann weggeht, sollte man verstehen, daß der Höchste Herr ewiglich mit Seinem Gefolge in Seinen verschiedenen Wohnsitzen im spirituellen Himmel, wie Śrī Gokula, Mathurā und Dvārakā, weilt. Die Mitglieder der Yadu-Dynastie sind ewige Gefährten des Herrn, und deshalb können sie es nicht ertragen, vom Herrn getrennt zu sein. Da Kṛṣṇa sich anschickte, Seine irdischen Vergnügungen aufzugeben, würden die Mitglieder der Yadu-Dynastie, wenn Er sie auf der Erde zurücklassen würde, durch Seine Abwesenheit sicherlich so beunruhigt werden, daß sie in ihrem hochgradig aufgewühlten Geisteszustand die Erde zertrampeln und zerstören würden. Deshalb arrangierte Kṛṣṇa das Verschwinden der Yadu-Dynastie vor Seinem eigenen Verschwinden.

Śrīla Jīva Gosvāmī kommt zu dem Schluß, daß die Mitglieder der Yadu-Dynastie letztlich niemals als irreligiös zu betrachten sind. Vaiṣṇava *ācāryas* haben erwähnt, daß die Geschichte vom Verschwinden der Yadu-Dynastie vor allem dazu gedacht ist, den bedingten Seelen zu helfen, die Befreiung von den Fesseln des materialistischen Lebens zu erreichen. In den drei Welten gab es keine, die so mächtig und reich war wie die Yadu-Dynastie. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist im Besitz unbegrenzter Reichtümer - Schönheit, Stärke, Wissen, Ruhm und so weiter - und die Mitglieder der Yadu-Dynastie waren als persönliche Mitarbeiter des Herrn ebenfalls mit unvorstellbaren Reichtümern ausgestattet. Wenn wir also sehen, wie ein Bruderkrieg die Mitglieder der Yadu-Dynastie plötzlich all ihrer irdischen Besitztümer und sogar ihres Lebens beraubte, können wir verstehen, dass es keine dauerhafte Position innerhalb dieser materiellen Welt gibt. Mit anderen Worten, obwohl die Mitglieder der Yadu-Dynastie ewige Gefährten des Herrn sind und sofort auf einen anderen Planeten versetzt wurden, wo der Herr erschien, soll ihr plötzliches Verschwinden durch den Bruderkrieg den bedingten Seelen die vorübergehende Natur dieser Welt vor Augen führen. Daher sollte die scheinbare Gleichgültigkeit oder Feindschaft einiger Mitglieder der Yadu-Dynastie gegenüber Kṛṣṇa nicht als tatsächliche Irreligion ihrerseits verstanden werden. Die ganze Situation wurde von Lord Kṛṣṇa arrangiert,

um den bedingten Seelen eine Lektion zu erteilen. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Jīva Gosvāmī mehrere Verse aus dem *Bhāgavatam* zitiert, um zu beweisen, daß die Mitglieder der Yadu-Dynastie ihre erhabene Geburt in der Familie des Herrn durch zahllose fromme Handlungen und durch völlige Versenkung in die Gedanken an Herrn Kṛṣṇa erreicht haben. In der Tat heißt es, daß sie beim Schlafen, Sitzen, Gehen und Sprechen nicht in der Lage waren, sich an ihr eigenes Selbst zu erinnern, weil sie einfach an Kṛṣṇa dachten.

Im ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.15.33) hat Śrīla Prabhupāda das Verschwinden der Yadu-Dynastie wie folgt kommentiert: "Der Untergang der Sonne bedeutet nicht das Ende der Sonne. Es bedeutet, dass die Sonne aus unserem Blickfeld verschwunden ist. In ähnlicher Weise bedeutet das Ende der Mission des Herrn auf einem bestimmten Planeten oder im Universum nur, dass Er aus unserem Blickfeld verschwunden ist. Das Ende der Yadu-Dynastie bedeutet auch nicht, dass sie ausgelöscht wird. Sie verschwindet zusammen mit dem Herrn, aus unserem Blickfeld."

VERS 1.4

*naivānyataḥ paribhavo 'sya bhavet kathañcin
mat-saṁśrayasya vibhavaṁ nahanasya nityam
antaḥ kalim yadu-kulasya vidhāya veṇu-
stambasya vahnim iva śāntim upaimi dhāma*

na - nicht; *eva* - gewiss; *anyataḥ* - aus einer anderen Ursache; *paribhavaḥ* - Niederlage; *asya* - von dieser (Dynastie); *bhavet* - es kann sein; *kathañcit* - mit allen Mitteln; *mat-saṁśrayasya* - der völlig Schutz bei Mir genommen hat; *vibhava* - mit seiner Kraft; *unnahanasya* - unbeschränkt; *nityam* - immer; *antaḥ* - innerhalb; *kalim* - ein Streit; *yadu-kulasya* - die Yadu-Dynastie; *vidhāya* - inspirierend; *veṇu-stambasya* - von einem Büschel Bambuspflanzen; *vahnim* - ein Feuer; *iva* - als; *śāntim* - Frieden; *upaimi* - Ich werde erreichen; *dhāma* - Meine ewige persönliche Wohnstätte.

ÜBERSETZUNG

Lord Kṛṣṇa dachte: "Keine äußere Kraft könnte jemals die Niederlage dieser Familie, der Yadu-Dynastie, herbeiführen, deren Mitglieder sich Mir immer völlig ergeben haben und in ihrem Reichtum nicht eingeschränkt sind. Aber wenn Ich einen Streit innerhalb der Dynastie entfache, wird dieser Streit wie

ein Feuer wirken, das durch die Reibung von Bambus in einem Hain entsteht, und dann werde Ich Mein wahres Ziel erreichen und in Meine ewige Wohnstätte zurückkehren."

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl Lord Kṛṣṇa für das Verschwinden der Mitglieder der Yadu-Dynastie sorgen wollte, konnte Er sie nicht persönlich töten, wie Er viele Dämonen getötet hatte, denn die Yadu-Dynastie war Seine eigene Familie. Man könnte fragen, warum Lord Kṛṣṇa sie nicht durch andere töten ließ. Deshalb heißt es in diesem Vers, *naivānyataḥ paribhavo 'sya bhavet kathañcit*: Weil die Yadu-Dynastie die eigene Familie des Herrn war, war niemand im Universum in der Lage, sie zu töten, nicht einmal die Halbgötter. Tatsächlich weist Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura darauf hin, dass niemand im Universum in der Lage war, die Mitglieder der Yadu-Dynastie auch nur zu beleidigen, geschweige denn, sie zu besiegen oder zu töten. Der Grund wird hier mit den Worten *mat-saṁśrayasya* angegeben. Die Mitglieder der Yadu-Dynastie hatten vollständig Schutz bei Kṛṣṇa genommen, und deshalb standen sie immer unter dem persönlichen Schutz des Herrn. Es wird gesagt, *māre kṛṣṇa rākhe ke, rākhe kṛṣṇa māre ke*: Wenn Kṛṣṇa jemanden beschützt, kann ihn niemand töten, und wenn Kṛṣṇa jemanden töten will, kann ihn niemand retten. Kṛṣṇa hatte ursprünglich alle Seine Gefährten sowie die Halbgötter gebeten, auf der Erde zu erscheinen, um Ihm bei Seinen Spielen zu helfen. Nun, da Seine Zeit auf diesem Planeten zu Ende ging und Er auf einen anderen Planeten in einem anderen Universum versetzt werden würde, wollte Kṛṣṇa alle Seine Gefährten von der Erde entfernen, damit sie in Seiner Abwesenheit keine Last darstellen würden. Da die mächtige Yadu-Dynastie, die die persönliche Familie und Armee des Herrn war, unmöglich von irgendjemandem besiegt werden konnte, arrangierte Kṛṣṇa einen internen Streit, so wie der Wind in einem Bambuswald manchmal die Bambusrohre aneinander reibt und ein Feuer erzeugt, das den ganzen Wald verzehrt.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī hat darauf hingewiesen, dass gewöhnliche Menschen, die von den Abenteuern der Yadu-Familie hören, denken könnten, dass die Helden der Yadu-Dynastie genauso verehrungswürdig sind wie Kṛṣṇa oder dass sie unabhängige Kontrolleure sind. Mit anderen Worten könnten Menschen, die von der Māyāvāda-Philosophie verunreinigt sind, die Yadu-Dynastie als auf der gleichen Ebene wie Kṛṣṇa stehend ansehen. Um festzustellen, daß selbst das mächtigste Lebe-

wesen den Höchsten Herrn niemals erreichen oder übertreffen kann, veranlaßte Kṛṣṇa die Zerstörung der Yadu-Dynastie.

VERS 1.5

*evam vyavasito rājan
satya-saṅkalpa īśvaraḥ
śāpa-vyājena viprāṇām
sañjahre sva-kulam vibhuḥ*

evam - auf diese Weise; *vyavasitaḥ* - mit Sicherheit entscheiden; *rājan* - O König; *satya-saṅkalpaḥ* - dessen Wunsch sich immer als wahr erweist; *īśvaraḥ* - der Höchste Herr; *śāpa-vyājena* - unter dem Vorwand eines Fluches; *viprāṇām* - der *brāhmaṇas*; *sañjahre* - sich zurückziehen; *sva-kulam* - Seine eigene Familie; *vibhuḥ* - der Allmächtige.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Parikṣit, als der höchste, allmächtige Herr, dessen Wunsch immer in Erfüllung geht, sich so entschlossen hatte, zog Er Seine eigene Familie unter dem Vorwand eines Fluches, der von einer Versammlung der brāhmaṇas ausgesprochen wurde, zurück.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat einen sehr wichtigen Kommentar zu diesem Vers abgegeben. Er erklärt, dass die Absichten des Höchsten Herrn, Kṛṣṇacandra, immer vollkommen sind, und dass es sicherlich in Anbetracht des größten Nutzens für die ganze Welt war, dass Er Seine eigene Familie unter dem Vorwand eines Fluchs der *brāhmaṇas* vernichtete. In diesem Zusammenhang hat Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura eine Parallele zu den Taten von Śrī Caitanya Mahāprabhu aufgezeigt, der Kṛṣṇa selbst ist und als Sein eigener Anhänger erscheint.

Lord Caitanya erschien zusammen mit Seiner ersten vollkommenen Erweiterung, bekannt als Lord Nityānanda Prabhu, und mit Lord Advaita Prabhu. Alle drei Persönlichkeiten - Caitanya Mahāprabhu, Nityānanda Prabhu und Advaita Prabhu - werden von den Vaiṣṇava *ācāryas* als in der Kategorie des *viṣṇu-tattva*, dem vollen Status der

Höchsten Persönlichkeit Gottes, gleichstehend anerkannt. Diese drei Persönlichkeiten Gottes erkannten, dass ihre so genannten Nachkommen in der Zukunft unangemessene Anerkennung erhalten würden und daher in ihrer Aufgeblasenheit schwere Vergehen gegen diejenigen begehen würden, die eigentlich *Vaiṣṇava-Gurus* oder Vertreter des Herrn sind.

Jedes Lebewesen ist ein Teil des Höchsten Herrn, wie es in der *Bhagavad-gītā* (*mama-ivāṁśaḥ*) heißt. Jedes Lebewesen ist ursprünglich ein Sohn Gottes, doch zur Ausführung Seiner Taten wählt der Herr bestimmte hochqualifizierte Lebewesen aus, denen Er erlaubt, als Seine persönlichen Verwandten geboren zu werden. Aber jene Lebewesen, die als Nachkommen der persönlichen Familie des Herrn erscheinen, können zweifellos stolz auf eine solche Position werden und so die große Bewunderung missbrauchen, die sie von gewöhnlichen Menschen erhalten. Auf diese Weise können solche Personen künstlich unangemessene Aufmerksamkeit erlangen und die Menschen vom eigentlichen Prinzip des spirituellen Fortschritts ablenken, das darin besteht, sich dem reinen Gottgeweihten hinzugeben, der den Herrn repräsentiert. Die letzten acht Verse des zwölften Kapitels der *Bhagavad-gītā* geben eine Beschreibung der reinen Gottgeweihten, denen der Herr erlaubt, als *ācāryas* oder spirituelle Führer der Menschheit zu handeln. Mit anderen Worten ist die bloße Geburt in der persönlichen Familie von Kṛṣṇa nicht die Qualifikation, um ein spiritueller Meister zu sein, denn gemäß der *Bhagavad-gītā*, *pitāham asya jagataḥ* gilt: jedes Lebewesen ist ewig ein Mitglied der Familie des Herrn. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā*, *samo 'haṁ sarva-bhūteṣu na me dveṣyo 'sti na priyaḥ*: "Ich bin allen gleich. Keiner ist Mein Feind und keiner Mein besonderer Freund." Wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes eine besondere Familie zu haben scheint, wie z.B. die Yadu-Dynastie, dann ist eine solche sogenannte Familie eine besondere Anordnung des Herrn, um die bedingten Seelen anzuziehen. Wenn Kṛṣṇa herabkommt, tut Er so, als wäre Er ein gewöhnlicher Mensch, um die Lebewesen zu Seinen Vergnügungen anzuziehen. Deshalb handelte Kṛṣṇa so, als ob die Yadu-Dynastie Seine persönliche Familie wäre, obwohl in Wirklichkeit jedes Lebewesen ein Mitglied Seiner Familie ist.

Gewöhnliche Menschen jedoch, die die höheren Prinzipien spirituellen Wissens nicht verstehen, vergessen leicht die tatsächlichen Qualifikationen eines aufrichtigen spirituellen Meisters und messen stattdessen Menschen, die in der sogenannten Familie des Herrn geboren wurden, eine übermäßige Bedeutung bei. Śrī Caitanya Mahāprabhu vermied daher dieses Hindernis auf dem Pfad der spirituellen Erleuchtung, indem er keine Kinder hinterließ. Obwohl Caitanya Mahāprabhu zweimal heiratete,

blieb Er kinderlos. Nityānanda Prabhu, der ebenfalls die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, nahm keinen der natürlichen Söhne an, die von Seinem eigenen Sohn Śrī Vīrabhadra geboren wurden. In ähnlicher Weise hat Lord Advaita Ācārya alle Seine Söhne mit Ausnahme von Acyutānanda und zwei anderen aus Seiner Gemeinschaft entlassen. Acyutānanda, der wichtigste treue Sohn von Advaita Ācārya, hatte keine Nachkommenschaft, und die übrigen drei der sechs Söhne von Lord Advaita fielen vom Pfad der Hingabe an den Herrn ab und sind als verstoßene Söhne bekannt. Mit anderen Worten ließ das Erscheinen von Caitanya Mahāprabhu wenig Spielraum für die Fortführung einer sogenannten Samenfamilie, um Verwirrung zu stiften. Der Respekt, der dem Konzept der Samenlinie unter Berücksichtigung der Ideen der *smārtas* entgegengebracht wird, kann von jemandem, der die höchste Wahrheit der vedischen Autorität wirklich versteht, nicht akzeptiert werden.

Andere *ācāryas* oder spirituelle Meister haben diesen Punkt auch in ihren eigenen Familien demonstriert. Seine göttliche Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda, unser eigener geliebter spiritueller Meister, der der mächtige Autor dieser Śrīmad-Bhāgavatam-Reihe ist, wurde in einer Familie reiner Gottgeweihter geboren, und er selbst zeigte alle Symptome reinen hingebungsvollen Dienstes von seiner Kindheit an. Śrīla Prabhupāda kam schließlich in die westlichen Länder und zeigte eine beispiellose spirituelle Kraft bei der Etablierung der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung auf der ganzen Welt. In wenigen Jahren übersetzte er mehr als fünfzig große Bände der vedischen Philosophie. Durch seine praktischen Aktivitäten wird er sicherlich als ein höchst befähigter Vertreter des Herrn verstanden. Dennoch haben seine eigenen Familienmitglieder, obwohl sie Gottgeweihte von Kṛṣṇa sind, keineswegs den richtigen Standard des hingebungsvollen Dienstes erreicht und werden daher von den Mitgliedern der ISKCON nicht beachtet. Die natürliche Tendenz der Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein wäre, den Mitgliedern von Śrīla Prabhupādas unmittelbarer Familie alle Ehrerbietung und Verehrung entgegenzubringen. Aber da diese Familienmitglieder nach Kṛṣṇas Anordnung überhaupt nicht auf der Ebene des reinen hingebungsvollen Dienstes stehen, schenken die Mitglieder der ISKCON ihnen kaum Aufmerksamkeit, sondern verehren stattdessen diejenigen, die tatsächlich die Qualitäten hochentwickelter Vaiṣṇavas aufweisen, unabhängig von ihrer sogenannten Geburt. Mit anderen Worten kann die Geburt nicht die Qualifikation für eine respektable Person darstellen, selbst wenn man in der eigenen Familie des Herrn oder in der Familie des *ācārya* geboren ist, ganz zu schweigen von einer gewöhnlichen wohlhabenden oder gelehrten Familie.

In Indien gibt es eine Klasse von Männern, die als *nityānanda-varṁśa* bekannt sind, die behaupten, direkte Nachkommen von Lord Nityānanda zu sein und daher höchsten Respekt für ihre Position im hingebungsvollen Dienst verdienen. Diesbezüglich hat Śrīla Prabhupāda in *Der Nektar der Hingabe* geschrieben: "Im Mittelalter, nach dem Verschwinden von Lord Caitanyas großem Gefährten Lord Nityānanda, behauptete eine Klasse von priesterlichen Personen, die Nachkommen von Nityānanda zu sein, und nannten sich selbst die *gosvāmī*-Kaste. Sie behaupteten außerdem, dass die Ausübung und Verbreitung des hingebungsvollen Dienstes nur ihrer besonderen Klasse zustehe, die als *nityānanda-varṁśa* bekannt war. Auf diese Weise übten sie für einige Zeit ihre künstliche Macht aus, bis Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, der mächtige *ācārya* der Gauḍīya Vaiṣṇava *sampradāya*, ihre Idee vollständig zerschlug. Es war ein langer, harter Kampf, aber er hat sich als erfolgreich erwiesen, und es ist nun korrekt und praktisch etabliert, daß hingebungsvoller Dienst nicht auf eine bestimmte Klasse von Menschen beschränkt ist. Außerdem ist jeder, der sich dem hingebungsvollen Dienst widmet, bereits ein hochklassiger *brāhmaṇa*. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura's Kampf für diese Bewegung hat sich also als erfolgreich erwiesen. Auf der Grundlage seiner Position kann jeder, egal aus welchem Teil des Universums, ein Gauḍīya Vaiṣṇava werden."

Mit anderen Worten ist es die Essenz des spirituellen Wissens, dass jedes Lebewesen, unabhängig von seinem gegenwärtigen Status im Leben, ursprünglich ein Diener des Höchsten Herrn ist, und dass es die Mission des Herrn ist, alle diese gefallenen Lebewesen zurückzufordern. Jedes Lebewesen, das bereit ist, sich erneut den Lotusfüßen des Höchsten Herrn oder Seines rechtmäßigen Vertreters hinzugeben, kann sich trotz seiner früheren Situation durch strikte Befolgung der Regeln und Vorschriften des *bhakti-yoga* reinigen und so als ein hochklassiger *brāhmaṇa* handeln. Nichtsdestotrotz denken die Nachkommen des Herrn, dass sie den Charakter und die Stellung ihres Vorfahren erworben haben. Auf diese Weise verwirrt der Höchste Herr, der der Wohltäter des gesamten Universums und insbesondere Seiner Gottgeweihten ist, die Unterscheidungskraft Seiner eigenen Nachkommen auf so widersprüchliche Weise, daß diese Nachkommen als abweichend erkannt werden und die eigentliche Qualifikation, ein Vertreter des Herrn zu sein, nämlich die unbedingte Hingabe an den Willen von Kṛṣṇa, im Vordergrund bleibt.

VERSE 1.6-7

*sva-mūrtyā loka-lāvaṇya-
nirmuktyā locanam nṛṇām
gīrbhis tāḥ smaratām cittam
padais tān ikṣatām kriyāḥ*

*ācchidya kīrtim su-ślokām
vitatya hy aṅjasā nu kau
tamo 'nayā tariṣyantīty
agāt svam padam īśvaraḥ*

sva-mūrtyā - durch Seine eigene Form; *loka* - von allen materiellen Welten; *lāvaṇya* - die Schönheit; *nirmuktyā* - die wegnimmt; *locanam* - (Er zog) die Augen an; *nṛṇām* - der Menschen; *gīrbhiḥ* - durch Seine Worte; *tāḥ smaratām* - von denen, die sich an sie erinnerten; *cittam* - der Geist; *padaiḥ* - durch Seine Füße; *tān ikṣatām* - von denen, die sie sahen; *kriyāḥ* - die körperlichen Aktivitäten (Gehen usw.); *ācchidya* - angezogen haben; *kīrtim* - Seine Herrlichkeiten; *su-ślokām* - gepriesen durch die besten Verse; *vitatya* - sich ausgebreitet haben; *hi* - sicherlich; *aṅjasā* - leicht; *nu* - in der Tat; *kau* - auf der Erde; *tamaḥ* - Unwissenheit; *anayā* - durch jene (Herrlichkeiten); *tariṣyanti* - die Menschen werden hinübergehen; *iti* - so denkend; *agāt* - Er erlangte; *svam padam* - Seine eigene gewünschte Position; *īśvaraḥ* - der Herr.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist das Behältnis aller Schönheit. Alle schönen Dinge gehen von Ihm aus, und Seine persönliche Form ist so anziehend, daß sie die Augen von allen anderen Objekten ablenkt, die dann im Vergleich zu Ihm ohne Schönheit erscheinen. Als Lord Kṛṣṇa auf der Erde war, zog Er die Augen aller Menschen an. Wenn Kṛṣṇa sprach, zogen Seine Worte den Geist aller an, die sich an sie erinnerten. Indem sie die Schritte des Herrn Kṛṣṇa sahen, fühlten sich die Menschen zu Ihm hingezogen, und so wollten sie ihre körperlichen Aktivitäten dem Herrn als Seine Nachfolger darbringen. Auf diese Weise verbreitete Kṛṣṇa sehr leicht Seine Herrlichkeiten, die durch die erhabensten und wesentlichsten vedischen Verse in der ganzen Welt besungen werden. Lord Kṛṣṇa war der Ansicht, daß die in der Zukunft geborenen bedingten Seelen die Dunkelheit der Unwissenheit überwinden würden, wenn sie

nur diese Herrlichkeiten hören und singen würden. Da Er mit dieser Vereinbarung zufrieden war, brach Er zu Seinem gewünschten Ziel auf.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīdhara Svāmī deuten diese beiden Verse darauf hin, dass Herr Kṛṣṇa, nachdem Er alle Ziele, für die Er herabgestiegen war, erreicht hatte, in Sein spirituelles Reich zurückkehrte. Es ist ganz natürlich, dass Menschen in der materiellen Welt sich danach sehnen, ein schönes Objekt zu sehen. Im materialistischen Leben ist unser Bewußtsein jedoch durch den Einfluß der drei Erscheinungsweisen der Natur verunreinigt, und deshalb sehnen wir uns nach materiellen Objekten der Schönheit und des Vergnügens. Der materialistische Prozess der Sinnesbefriedigung ist unvollkommen, weil die Gesetze der materiellen Natur uns nicht erlauben, im materialistischen Leben glücklich oder zufrieden zu sein. Das Lebewesen ist von Natur aus ein ewiger Diener Gottes und dazu bestimmt, die unendliche Schönheit und Freude des Höchsten Herrn zu schätzen. Herr Kṛṣṇa ist die Absolute Wahrheit und das Behältnis aller Schönheit und Freude. Indem wir Kṛṣṇa dienen, können wir auch an Seinem Ozean der Schönheit und Freude teilhaben, und so wird unser Wunsch, schöne Dinge zu sehen und das Leben zu genießen, vollkommen befriedigt werden. Es wird das Beispiel gegeben, daß die Hand die Nahrung nicht unabhängig genießen kann, sondern sie indirekt aufnimmt, indem sie sie dem Magen gibt. In ähnlicher Weise wird das Lebewesen, das ein Teil des Herrn ist, unbegrenztes Glück erlangen, indem es dem Herrn Kṛṣṇa dient.

Der unvorstellbare Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, befreite die Lebewesen durch das Zeigen Seiner eigenen wahren Form davon, fälschlicherweise nach anderen Formen der Schönheit als Seiner Form zu suchen, die selbst die Quelle aller schönen Dinge ist. Allein durch den Anblick Seiner Lotusfüße konnten die glücklichen Lebewesen zwischen den gottlosen Bestrebungen der *karmīs*, die nach grobem Genuß für ihre eigene Sinnesbefriedigung suchen, und der Praxis, die eigenen Aktivitäten mit dem Dienst des Herrn zu verbinden, unterscheiden. Obwohl die Philosophen ständig über die Natur Gottes spekulieren, befreite Herr Kṛṣṇa die *jīva*-Seelen direkt von allen spekulativen Mißverständnissen über Ihn, indem Er ihnen Seine tatsächliche transzendente Form und seine Aktivitäten zeigte. Oberflächlich betrachtet ähneln Kṛṣṇas persönliche Form, seine Worte und Aktivitäten denen gewöhnlicher bedingter Seelen. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, daß diese scheinbare Ähnlichkeit zwischen den Aktivitäten des Herrn und denen der Lebewesen ein barm-

herziges Zugeständnis des Herrn ist, damit die bedingten Seelen zu Ihm hingezogen werden und in Sein Reich zurückkehren können, um ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen zu führen. Indem der Herr Kṛṣṇa den Lebewesen Seine eigene spirituelle Form und Sein Reich auf eine für sie greifbare Weise zeigte, vertrieb Er ihre falsche genießerische Einstellung und beseitigte ihre lang anhaltende Gleichgültigkeit gegenüber Seiner Persönlichkeit. Wie in der *Bhagavad-gītā* gesagt wird, wird man, wenn man die Stellung von Śrī Kṛṣṇa als die Höchste Persönlichkeit Gottes verstehen kann, nie wieder in das Netz der materiellen Illusion fallen. Ein solcher Absturz kann vermieden werden, wenn man ständig von der einzigartigen transzendentalen Form und Schönheit des Herrn aus den autorisierten vedischen Literaturen erfährt.

Wie in der *Bhagavad-gītā* (2.42-43) erklärt:

*yām imām puṣpitām vācam
pravadanty avipaścitaḥ
veda-vāda-ratāḥ pārtha
nānyad astīti vādinaḥ*

*kāmātmānaḥ svarga-parā
janma-karma-phala-pradām
kriyā-viśeṣa-bahulām
bhogaiśvarya-gatiṁ prati*

"Menschen mit geringem Wissen hängen sehr an den blumigen Worten der *Veden*, die verschiedene fruchtbringende Aktivitäten empfehlen, um zu himmlischen Planeten aufzusteigen, daraus resultierend gute Geburt, Macht und so weiter. Da sie nach Sinnesbefriedigung und üppigem Leben streben, sagen sie, dass es nichts anderes als dies gibt."

Andererseits sind bestimmte Teile der vedischen Literatur speziell dazu gedacht, der bedingten Seele materielle Sinnesbefriedigung zu gewähren und sie gleichzeitig allmählich dazu zu bringen, die vedischen Anweisungen zu befolgen. Die Teile der *Veden*, die fruchtbringende Aktivitäten zur geregelten Sinnesbefriedigung empfehlen, sind selbst gefährlich, denn das Lebewesen, das sich auf solche Aktivitäten einlässt, verstrickt sich leicht in den angebotenen materiellen Genuss und vernachlässigt den eigentlichen Zweck der *Veden*. Der letztendliche Zweck der vedischen Literatur be-

steht darin, das Lebewesen zu seinem ursprünglichen Bewusstsein zurückzubringen, in dem es als ewiger Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes handelt. Indem es dem Herrn Dienst erweist, kann das Lebewesen unbegrenzte spirituelle Glückseligkeit in der Gemeinschaft mit dem Herrn in Seinem eigenen Reich genießen. Wer also ernsthaft den Wunsch hat, im Kṛṣṇa-Bewußtsein voranzukommen, sollte speziell die vedische Literatur hören, die sich mit reinem hingebungsvollem Dienst für den Herrn beschäftigt. Man sollte von jenen hören, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein weit fortgeschritten sind, und Interpretationen vermeiden, die materialistische Wünsche nach Vergnügen wecken.

Wenn das winzige Lebewesen schließlich in der Lage ist, den Unterschied zwischen den vorübergehenden Angelegenheiten dieser Welt und den transzendentalen Aktivitäten des Herrn Trivikrama, Kṛṣṇa, zu erkennen, widmet es sich dem Herrn und entfernt die dunkle Hülle der Materie von seinem Herzen, indem es nicht länger Sinnesbefriedigung begehrt, die unter den beiden Überschriften Sünde und Frömmigkeit genossen wird. Mit anderen Worten: Obwohl die Menschen in dieser Welt als sündig oder fromm gelten, werden auf der materiellen Ebene sowohl Sünde als auch Frömmigkeit zur persönlichen Befriedigung ausgeübt. Wenn jemand verstehen kann, daß sein wahres Glück darin liegt, Kṛṣṇa Freude zu bereiten, nimmt Lord Kṛṣṇa ein solches glückliches Lebewesen zurück in Seine eigene Wohnstätte, die Goloka Vṛndāvana genannt wird. Nach Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura gibt der Herr einer aufrichtigen Seele zunächst die Gelegenheit, von Seinen Taten zu hören. Wenn der Gottgeweihte in seiner spontanen Anziehung zu solchen Erzählungen fortgeschritten ist, gibt ihm der Herr die Gelegenheit, an Seinen spirituellen Vergnügungen teilzunehmen, wie sie in dieser Welt erscheinen. Indem er an den Vergnügungen des Herrn in einem bestimmten Universum teilnimmt, löst sich das Lebewesen vollständig von der materiellen Welt, und schließlich bringt der Herr es zu Seinem persönlichen Wohnsitz im spirituellen Himmel.

Törichte Menschen können diesen substanziellen Nutzen, den der Herr bietet, nicht verstehen, aber Herr Kṛṣṇa handelt zum Nutzen solcher törichter Menschen, indem Er sie aus ihrer Verstrickung in der vorübergehenden Welt des falschen Vergnügens rettet. Der Herr tut dies, indem Er persönlich Seine eigene überragende transzendente Schönheit, seine transzendentalen Worte und seine transzendentalen Aktivitäten zur Schau stellt. Śrīla Jīva Gosvāmī hat darauf hingewiesen, daß die Worte *tamo 'nayaṁ tariṣ-yanti* darauf hinweisen, daß, obwohl Herr Kṛṣṇa vor fünftausend Jahren erschien, jemand, der die Aktivitäten, die Form und die Worte des Herrn hört und

chantet, genau den gleichen Nutzen erhält wie diejenigen, die diese Dinge als Zeitgenossen von Lord Kṛṣṇa persönlich erfahren haben. Mit anderen Worten wird auch er die Dunkelheit der materiellen Existenz überwinden und die Wohnstätte des Herrn erreichen. Daraus schließt Śrīla Jīva Gosvāmī, daß, wenn ein solch erhabenes Ziel allen Lebewesen zur Verfügung steht, es sicherlich den Yādavas, die persönliche Mitarbeiter des Herrn waren, zuteil geworden sein muß.

In diesem Vers heißt es, dass Kṛṣṇa durch Seine Schönheit den Menschen, die Ihn sahen, die Sicht raubte. Kṛṣṇas Reden war so anziehend, daß diejenigen, die Ihn hörten, sprachlos wurden. Da diejenigen, die nicht sprechen können, in der Regel auch taub sind, raubten die Worte des Herrn auch die Ohren derer, die Ihn hörten, da sie nicht mehr daran interessiert waren, andere Töne als das Sprechen des Herrn zu hören. Indem Er die Schönheit Seiner Fußstapfen zur Schau stellte, nahm Kṛṣṇa denen, die sie sahen, die Macht, materialistische Tätigkeiten auszuführen. So nahm Kṛṣṇa durch Sein Erscheinen in dieser Welt den Menschen die Sinne. Mit anderen Worten machte Er die Menschen blind, stumm, taub, verrückt und anderweitig invalide. Deshalb fragt Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura: "Da Er den Menschen alles genommen hat, was sie besaßen, wer könnte Ihn da noch barmherzig nennen? Vielmehr ist Er nur ein Dieb." Auf diese Weise bringt er indirekt das höchste Lob für die Schönheit des Herrn dar. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura weist auch darauf hin, daß Kṛṣṇa zwar den Dämonen Befreiung gab, indem Er sie zerstörte, aber denjenigen, die sich zu Ihm hingezogen fühlten, gab Kṛṣṇa reine Gottesliebe und ertränkte sie im Ozean Seiner eigenen Schönheit. So ist Kṛṣṇa nicht wie ein Mensch, der ohne Unterscheidung Almosen gibt. Und Kṛṣṇa ist so barmherzig, daß Er nicht nur den Bewohnern der Erde den höchsten Segen gab, sondern auch große Heilige wie Vyāsadeva bevollmächtigte, Seine Taten in wunderschönen poetischen Versen zu beschreiben. So können die Menschen, die in der Zukunft auf der Erde geboren werden, den Ozean von Geburt und Tod mit Hilfe dieser Herrlichkeiten, die mit einem starken Boot verglichen werden, leicht überqueren. Tatsächlich sind diejenigen von uns, die jetzt die Herrlichkeiten von Kṛṣṇa durch das transparente Medium der Bhaktivedanta-Berichte zum *Śrīmad-Bhāgavatam* genießen, durch die Barmherzigkeit Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda die glücklichen Empfänger der Barmherzigkeit von Kṛṣṇa, der sogar zu Menschen barmherzig war, die noch nicht geboren wurden.

Aus dem Amara-kośa-Wörterbuch zitierend, hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī auch erklärt, *padam vyavasita-trāṇa-sthāna-lakṣmy-aṅghri-vastuṣu*: die möglichen Defini-

tionen für *padam* sind "das, was entschieden wurde", "Ort der Befreiung", "Glück", "Fuß" oder "Objekt". So übersetzt er das Wort *padam* auch mit *vyavasita*, "das, was beschlossen worden ist". Mit anderen Worten bedeutet die Aussage *agāt svam padam īśvaraḥ* nicht nur, dass Kṛṣṇa zu Seinem Aufenthaltsort ging, sondern dass Kṛṣṇa Seinen beschlossenen Wunsch verwirklichte. Wenn wir sagen, dass Kṛṣṇa zu Seiner ewigen Wohnstätte zurückkehrte, bedeutet das, dass Kṛṣṇa von Seiner Wohnstätte abwesend war und nun zurückkehrte. Daher weist Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura darauf hin, dass es nicht korrekt ist, im normalen Sinne zu sagen, dass Kṛṣṇa "zu Seiner Wohnstätte zurückkehrte." Gemäß der *Brahma-saṁhitā* ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, immer in Seiner ewigen Wohnstätte im spirituellen Himmel anwesend. Doch durch Seine grundlose Barmherzigkeit manifestiert Er sich auch von Zeit zu Zeit in der materiellen Welt. Mit anderen Worten: Gott ist allgegenwärtig.

Selbst wenn Er vor uns steht, ist Er gleichzeitig in Seiner Wohnstätte. Die gewöhnliche Seele, oder *jīva*, ist nicht alldurchdringend wie die Überseele, und deshalb ist sie durch ihre Anwesenheit in der materiellen Welt der geistigen Welt fern. In der Tat leiden wir aufgrund dieser Abwesenheit von der spirituellen Welt, oder Vaikuṇṭha. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist jedoch alldurchdringend, und deshalb übersetzt Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura die Worte *agāt svam padam* so, daß Kṛṣṇa genau das erreichte, was Er wollte. Der Herr ist alldurchdringend und selbstgenügsam in der Erfüllung Seiner vollkommenen Wünsche. Sein Erscheinen und Verschwinden in dieser Welt sollte niemals mit gewöhnlichen materiellen Aktivitäten verglichen werden.

Viśvanātha Cakravartī hat eine Aussage von Uddhava am Anfang des dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.2.7) zitiert, in der Uddhava das Verschwinden von Lord Kṛṣṇa mit dem Untergang der Sonne vergleicht. In seinem Kommentar zu diesem Vers hat Śrīla Prabhupāda geschrieben: "Der Vergleich von Kṛṣṇa mit der Sonne ist sehr passend. Sobald die Sonne untergeht, tritt automatisch Dunkelheit ein. Aber die Dunkelheit, die der gewöhnliche Mensch erlebt, beeinträchtigt die Sonne selbst nicht, weder zum Zeitpunkt des Sonnenaufgangs noch zum Zeitpunkt des Sonnenuntergangs. Das Erscheinen und Verschwinden von Lord Kṛṣṇa ist genau wie das der Sonne. Er erscheint und verschwindet in zahllosen Universen, und solange Er in einem bestimmten Universum anwesend ist, gibt es in diesem Universum alles transzendente Licht, aber das Universum, aus dem Er verschwindet, wird in Dunkelheit versetzt. Sein Wirken ist jedoch ewig. Der Herr ist immer in einem bestimmten Universum anwesend, so wie die Sonne entweder in der östlichen oder in der westlichen Hemisphäre anwesend ist. Die Sonne ist immer entweder in Indien oder in Amerika

gegenwärtig, aber wenn die Sonne in Indien gegenwärtig ist, ist das amerikanische Land in Dunkelheit, und wenn die Sonne in Amerika gegenwärtig ist, ist die indische Hemisphäre in Dunkelheit."

Śrīla Jīva Gosvāmī hat einen Vers vom Ende des Elften Canto zitiert, der weiter verdeutlicht, daß der Wohnsitz des Herrn so ewig ist wie der Herr selbst: "Der Ozean verschlang sofort Dvārakā, o Mahārāja, und nahm den persönlichen Wohnsitz des Herrn weg, den der Herr aufgegeben hatte. Der Höchste Herr, Madhusūdāna, ist immer in Dvārakā gegenwärtig, der allein durch die Erinnerung an ihn alles Ungünstige wegnimmt. Es ist der verheißungsvollste aller verheißungsvollen Orte." (*Bhāg.* 11.31.23-24) So wie die Sonne von der Nacht verschluckt zu werden scheint, so scheint auch Kṛṣṇa oder Sein Wohnsitz oder Seine Dynastie zu verschwinden, aber in Wirklichkeit sind der Herr und alle Seine Utensilien, einschließlich Seines Wohnsitzes und Seiner Dynastie, ewig, so wie auch die Sonne immer am Himmel ist. Śrīla Prabhupāda sagt in diesem Zusammenhang: "So wie die Sonne am Morgen erscheint und allmählich zum Meridian aufsteigt und dann wieder in der einen Hemisphäre untergeht, während sie gleichzeitig in der anderen aufgeht, so finden Lord Kṛṣṇas Verschwinden in einem Universum und der Beginn Seiner verschiedenen Pastimes in einem anderen gleichzeitig statt. Sobald ein Zeitvertreib hier beendet ist, wird er in einem anderen Universum manifestiert. Und so gehen Seine *nitya-līlā*, oder ewigen Vergnügungen, ohne Ende weiter."

VERS 1.8

śrī-rājovāca

brahmaṇyānām vadānyānām

nityam vṛddhopasevinām

vīpra-śāpaḥ katham abhūt

vṛṣṇīnām kṛṣṇa-cetasām

śrī-rājā uvāca - sagte der König; *brahmaṇyānām* - von denen, die den *brāhmaṇas* gegenüber respektvoll waren; *vadānyānām* - wohl­tätig; *nityam* - immer; *vṛddha-upasevinām* - damit beschäftigt, den Älteren zu dienen; *vīpra-śāpaḥ* - der Fluch der *brāhmaṇas*; *katham* - wie; *abhūt* - kam es zustande; *vṛṣṇīnām* - von den Vṛṣṇis; *kṛṣṇa-cetasām* - deren Geist völlig in Gedanken an Herrn Kṛṣṇa versunken war.

ÜBERSETZUNG

König Parīkṣit erkundigte sich: Wie konnten die brāhmaṇas die Vṛṣṇis verfluchen, die immer respektvoll zu den brāhmaṇas waren, wohltätig und geneigt, höheren und erhabenen Persönlichkeiten zu dienen, und deren Geist immer völlig in Gedanken an Lord Kṛṣṇa versunken war?

ERLÄUTERUNGEN

Brāhmaṇas werden im Allgemeinen zornig auf Personen, die die brahmanische Klasse nicht respektieren, die lieblos sind und die sich weigern, älteren, angesehenen Persönlichkeiten zu dienen. Die Vṛṣṇis waren jedoch nicht so, und deshalb werden sie hier von König Parīkṣit als *brahmaṇyānām*, oder aufrichtige Anhänger der brahmanischen Kultur, beschrieben. Außerdem, selbst wenn die *brāhmaṇas* zornig wurden, warum sollten sie Mitglieder von Kṛṣṇas eigener Familie verfluchen? Da die *brāhmaṇas* sehr gelehrt waren, müssen sie gewusst haben, dass es beleidigend ist, sich gegen persönliche Gefährten des Höchsten Herrn zu stellen. Die Yadu-Dynastie wird hier ausdrücklich als *vṛṣṇīnām* und *kṛṣṇa-cetasām* beschrieben. Mit anderen Worten waren sie Lord Kṛṣṇas eigene Männer, und sie waren immer in den Gedanken an Kṛṣṇa versunken. Selbst wenn die *brāhmaṇas* sie auf die eine oder andere Weise verflucht hätten, wie hätte dieser Fluch irgendeine Wirkung haben können? Dies sind die Fragen von Parīkṣit Mahārāja.

Obwohl die Vṛṣṇis in diesem Vers als *kṛṣṇa-cetasām* beschrieben werden, die immer in Gedanken an Kṛṣṇa versunken sind, wird klar angedeutet, dass Kṛṣṇa wünschte, dass die *brāhmaṇas* zornig werden und die Yadu-Dynastie verfluchen. Der Höchste Herr wollte Seine persönliche Dynastie von der Erde entfernen, und deshalb wurde von den Jungen aus Kṛṣṇas eigener Familie ein ungewohnt beleidigendes Verhalten an den Tag gelegt.

Aus dieser Begebenheit ist zu verstehen, dass, wenn ein Mensch Neid und Spott gegenüber Vishṇu-Anhängern zeigt, seine *brahmaṇyatā* oder hohe spirituelle Qualifikation zusammen mit seiner Verehrung für Śrī Kṛṣṇa zerstört wird. Verachtung und Spott, die sich gegen ehrbare Personen und wahre *brāhmaṇas* richten, vernichten alle guten Eigenschaften. Wenn es einen Bruch der Etikette gegenüber Seinen Gottgeweihten gibt, wird der Höchste Herr sogar Seinen eigenen Verwandten und Freunden gegenüber mißgünstig und sorgt so dafür, daß diejenigen, die sich Seinen Gott-

geweihten widersetzen, vernichtet werden. Wenn törichte Personen, die sich als Mitglieder von Kṛṣṇas persönlicher Familie ausgeben, Feindseligkeit gegenüber den Vaiṣṇavas äußern, können solche Übeltäter nicht mehr als Nachkommen von Lord Kṛṣṇas Dynastie bezeichnet werden. Das ist die höchste Gleichheit der Persönlichkeit Gottes.

VERS 1.9

*yan-nimittaḥ sa vai śāpo
yādṛśo dvija-sattama
katham ekātmanām bheda
etat sarvaṁ vadasva me*

yan-nimittaḥ - durch welche Ursache entstanden; *saḥ* - das; *vai* - in der Tat; *śāpaḥ* - Fluch; *yādṛśaḥ* - welcher Art; *dvija-sat-tama* - O Reinsten der zweifachgeborenen *brāhmaṇas*; *katham* - wie; *eka-ātmanām* - von denen, die dieselbe Seele (Śrī Kṛṣṇa) teilten; *bhedaḥ* - die Unstimmigkeit; *etat* - dies; *sarvaṁ* - alle; *vadasva* - bitte erzähle; *ich* - mir.

ÜBERSETZUNG

König Parīkṣit erkundigte sich weiter: Was war das Motiv für diesen Fluch? Worin bestand er, oh Reinsten der Zweifachgeborenen? Und wie konnte eine solche Uneinigkeit unter den Yadus entstehen, die doch alle das gleiche Lebensziel hatten? Bitte sag mir all diese Dinge.

ERLÄUTERUNGEN

Ekātmanām bedeutet, daß die Yadus alle die gleiche Meinung teilten, nämlich daß Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Ziel ihres Lebens war. Daher konnte Parīkṣit Mahārāja keinen offensichtlichen Grund für einen solch zerstörerischen Streit unter den Mitgliedern der Yadu-Dynastie sehen, und er war bestrebt, die tatsächliche Ursache zu erfahren.

VERS 1.10

śrī-bādarāyaṇir uvāca

*bibhrad vapuḥ sakala-sundara-sanniveśam
karmācaran bhuvī su-maṅgalam āpta-kāmaḥ
āsthāya dhāma ramamāṇa udāra-kīrtiḥ
saṁhartum aicchata kulam sthita-kṛtya-śeṣaḥ*

śrī-bādarāyaṇiḥ - Śukadeva Gosvāmī, der Sohn von Bādarāyaṇa; *uvāca* - sagte; *bibhrat* - tragen; *vapuḥ* - ein göttlicher Körper; *sakala* - von allen; *sundara* - schöne Dinge; *sanniveśam* - die Verschmelzung; *karma* - Tätig-keiten; *ācaran* - ausführen; *bhuvī* - auf der Erde; *su-maṅgalam* - sehr verheißungsvoll; *āpta-kāmaḥ* - in allen Seinen Wünschen befriedigt sein; *āsthāya* - residierend; *dhāma* - in Seiner Wohnstätte (Dvārakā); *ramamāṇaḥ* - das Leben genießend; *udāra-kīrtiḥ* - Er, dessen Herrlichkeiten in sich selbst sehr großmütig sind; *saṁhartum* - zerstören; *aicchata* - Er wollte; *kulam* - Seine Dynastie; *sthita* - dort verbleibend; *kṛtya* - von Seinen Geschäften; *śeṣaḥ* - irgendein Überbleibsel.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Der Herr, der Seinen Körper als die Verschmelzung von allem Schönen trug, führte pflichtbewußt die glückverheißendsten Tätigkeiten aus, während Er auf der Erde weilte, obwohl Er in Wirklichkeit ohne jede Anstrengung bereits in allen Wünschen befriedigt war. Als der Herr, dessen Verherrlichung an sich schon großmütig ist, in Seiner Wohnung wohnte und sich des Lebens erfreute, wollte Er nun Seine Dynastie auslöschen, da noch ein kleiner Teil Seiner Pflicht zu erfüllen war.

ERLÄUTERUNGEN

Dieser Vers beantwortet Parīkṣit Mahārājas Frage, wie die mächtigen Mitglieder der Yadu-Dynastie von den *brāhmaṇas* verflucht werden konnten und sich dadurch in einem Bruderkrieg selbst zerstörten. Mit den Worten *saṁhartum aicchata kulam* wird klar gesagt, dass Lord Kṛṣṇa selbst Seine Dynastie zurückziehen wollte und deshalb die *brāhmaṇas* als Seine Vertreter engagierte. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt hier, daß Kṛṣṇa allen Bewohnern der Erde die unübertreffliche Schönheit und

Stärke Seiner persönlichen Gestalt, Seiner Vergnügungen und Freuden deutlich vor Augen geführt hatte. So war Seine Inkarnation, um die Dämonen zu töten, die Gottgeweihten zu retten und die religiösen Prinzipien wiederherzustellen, vollkommen erfolgreich gewesen. Als Lord Kṛṣṇa feststellte, daß Seine Mission nun erfüllt und alles perfekt gemacht war, wünschte Er, zusammen mit den Vṛṣṇis in Seine transzendente Wohnstätte zurückzukehren. So sorgte der Herr persönlich dafür, dass die Yadu-Dynastie von den *brāhmaṇas* verflucht wurde.

Laut Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bedeutet *āpta-kāmaḥ*, dass Kṛṣṇa immer selbstzufrieden ist, und dennoch hat Er, um Seine transzendentalen Taten zu vollbringen, die Zerstörung Seiner eigenen Dynastie zu drei bestimmten Zwecken angeordnet, nämlich, um auf den himmlischen Planeten jene Halbgötter wiederherzustellen, die unter den Yadus geboren worden waren, um Ihm zu helfen, um Seine vollständigen Viṣṇu-Erweiterungen in ihren Wohnsitzen wiederherzustellen, wie Vaikuṅṭha, Śvetadvīpa und Badarikāśrama, und um Sich selbst aus der Sicht der materiellen Welt zu entfernen, zusammen mit Seinen ewigen Gefährten.

In diesem Zusammenhang hat Bhaktisiddhānta Sarasvatī mehrere wichtige Bemerkungen über den Untergang der Yadu-Dynastie gemacht. Er stellt fest, daß viele sogenannte religiöse Menschen gefallen sind, indem sie das zweite Vergehen gegen das Chanten des heiligen Namens begangen haben, nämlich *viṣṇau sarveśvareṣe tad-itara-sama-dhīḥ*, indem sie ein anderes Lebewesen für gleichwertig mit Lord Viṣṇu halten, der der Herr der Herren ist. Jemand, der von der unpersönlichen Tendenz der Māyāvāda-Philosophie gefangen ist, denkt fälschlicherweise, daß die äußere, materielle Energie des Herrn Seiner inneren, spirituellen Kraft gleichzusetzen ist. Auf diese Weise setzt man gewöhnliche Lebewesen mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes gleich und hält Kṛṣṇa für einen anderen Aspekt von *māyā*. Das ist ein höchst bedauerlicher Irrtum, denn er verdirbt einem die Möglichkeit, Gott so zu verstehen, wie Er wirklich ist.

Menschen, die zu dieser illusorischen Lebensauffassung neigen, würden zweifellos die Mitglieder der Yadu-Dynastie in jeder Hinsicht als gleichwertig mit Kṛṣṇa betrachten und die zukünftigen Nachkommen von Kṛṣṇas Familie als gleichwertig mit Kṛṣṇa selbst verehren. Somit würde das Fortbestehen der Yadu-Dynastie auf der Erde sicherlich ein großes Hindernis auf dem Weg der spirituellen Erkenntnis und eine große Belastung für die Erde darstellen. Um der Gefahr für die Welt entgegenzu-

wirken, die von dem Vergehen ausging, Viṣṇu mit der Familie von Viṣṇu gleichzusetzen, beschloss der Herr, die Yadu-Familie zu vernichten.

Der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, ist Seinen Gottgeweihten immer zugetan, aber wenn die familiären Nachkommen des Herrn Kṛṣṇa Ihm gegenüber feindselig oder gleichgültig werden, indem sie Seine reinen Gottgeweihten nicht lieben oder keine Freundschaft mit Seinen Dienern schließen, werden diese sogenannten Familienmitglieder des Herrn zu Hindernissen für Seinen Willen. Es besteht die konkrete Gefahr, daß unwisende Lebewesen solche feindseligen Personen verehren und sie als enge Mitarbeiter von Kṛṣṇa betrachten. Kāmsa zum Beispiel als Onkel mütterlicherseits von Kṛṣṇa und somit als treuer Diener von Kṛṣṇa zu betrachten, wäre eine völlig falsche Schlussfolgerung. Durch einen solchen Irrtum könnten böse Menschen, die sich dem Herrn widersetzen, als Seine vertrauten Mitarbeiter akzeptiert werden, und Personen, die Kṛṣṇa feindlich gesinnt sind, könnten als Seine ergebenen Angehörigen angesehen werden, die in Seiner eigenen Familie erscheinen. Der Zweck der Zerstörung der Yadu-Dynastie war es, die falsche Logik der Māyāvādīs auszurotten, die alles in jeder Hinsicht als eins sehen wollen und daher fälschlicherweise meinen, dass die Feinde von Kṛṣṇas Anhängern Seine vertrauten Familienmitglieder sein können.

VERSE 1.11-12

*karmāṇi puṇya-nivahāni su-maṅgalāni
gāyaj-jagat-kali-malāpaharāṇi kṛtvā
kālātmanā nivasatā yadu-deva-gehe
piṇḍārakaṁ samagaman munayo nisṛṣṭāḥ*

*viśvāmitro 'sitaḥ kaṇvo
durvāsā bhṛgur aṅgirāḥ
kaśyapo vāmadevo 'trir
vasiṣṭho nāradādayaḥ*

karmāṇi - fruchtbringende Rituale; *puṇya* - Frömmigkeit; *nivahāni* - die schenken; *su-maṅgalāni* - am verheißungsvollsten; *gāyat* - Gesang (über den); *jagat* - für die ganze Welt; *kali* - des gegenwärtigen, erniedrigten Zeitalters; *mala* - die Unreinheiten; *aparāharāṇi* - die wegnehmen; *kṛtvā* - durchgeführt haben; *kāla-ātmanā* - von Ihm, der die eigentliche Personifikation der Zeit ist; *nivasatā* - wohnhaft; *yadu-deva* - vom Herrn der Yadus (König Vasudeva); *gehe* - im Hause; *piṇḍārakaṁ* - zum Pilgerort, der als

Piṇḍāraka bekannt ist; *samagaman* - sie gingen; *munayaḥ* - die Weisen; *nirṣṭāḥ* - hinausgelassen werden; *viśvāmitraḥ asitaḥ kaṇvaḥ* - die Weisen Viśvāmitra, Asita und Kaṇva; *durvāsāḥ bhṛguḥ aṅgirāḥ* - Durvāsā, Bhṛgu und Aṅgirā; *kaśyapaḥ vāmadevaḥ atriḥ* - Kaśyapa, Vāmadeva und Atri; *vasiṣṭhaḥ nārada-ādayaḥ* - Vasiṣṭha, Nārada und andere.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen Viśvāmitra, Asita, Kaṇva, Durvāsā, Bhṛgu, Aṅgirā, Kaśyapa, Vāmadeva, Atri und Vasiṣṭha, zusammen mit Nārada und anderen, führten einst fruchtbringende Rituale durch, die reichlich fromme Ergebnisse gewähren, großes Glück bringen und die Sünden des Kali-yuga für die ganze Welt wegnehmen, indem sie einfach nacherzählt werden. Die Weisen führten diese Rituale ordnungsgemäß im Haus des Oberhauptes der Yadus, Vasudeva, dem Vater von Lord Kṛṣṇa, durch. Nachdem Lord Kṛṣṇa, der als personifizierte Zeit in Vasudevas Haus verweilte, die Weisen am Ende der Zeremonien respektvoll verabschiedet hatte, gingen sie zum heiligen Ort namens Piṇḍāraka.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers beginnt Śukadeva Gosvāmī die Geschichte des brahmanischen Fluchs zu erzählen, der durch den Wunsch des Herrn gegen die Yadu-Dynastie auftrat. Nach Śrīdhara Svāmī erzeugen bestimmte religiöse Rituale, wie die *aśvamedha-yajña*, fromme Reaktionen. Andererseits bereiten Tätigkeiten, wie das Versorgen der eigenen Kinder, nur in der Gegenwart unmittelbares Vergnügen, während Rituale, die zur Sühne durchgeführt werden, sündige Reaktionen wegnehmen. Aber die in Vers 11 erwähnten religiösen Aktivitäten, die durch die Worte *karmāṇi puṇya-niva-hāni sumāṅgalāni gāyaj-jagat-kali-malāpaharāṇi* angezeigt werden, waren in jeder Hinsicht fromm. Sie brachten reichlich fromme Ergebnisse und große Freude hervor und waren so mächtig, dass die bloße Verherrlichung dieser Rituale einen von allen sündhaften Reaktionen des Kali-yuga befreit.

Die Weisen, die zu Vasudevas Haus gerufen wurden, um solch verheissungsvolle religiöse Handlungen zu vollziehen, wurden mit angemessenen Geschenken zufriedengestellt und dann von Kṛṣṇa nach Piṇḍāraka geschickt, einem nahegelegenen heiligen Ort, der etwa zwei Meilen vom Arabischen Meer an der Küste von Gujarat liegt. Sein heutiger Name ist immer noch Piṇḍāraka.

Bezeichnenderweise wird Herr Kṛṣṇa hier als *kālātmanā*, die Form der Zeit, oder die Überseele erwähnt. Im elften Kapitel der *Bhagavad-gītā* offenbart sich die Höchste Persönlichkeit Gottes Arjuna als die personifizierte Zeit, die auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra erscheint, um alle Könige und Armeen zu vernichten, die eine Last für die Erde darstellen. Ähnlich heißt es *kālātmanā nivasatā yadu-deva-gehe*: Kṛṣṇa hielt sich im Haus Seines Vaters Vasudeva als personifizierte Zeit auf und zeigte damit an, dass die Zeit für die Zerstörung Seiner eigenen Dynastie gemäß Seinem Wunsch herannahte.

VERSE 1.13-15

*krīḍantas tān upavrajya
kumārā yadu-nandanāḥ
upasaṅgrhya papracchur
avinītā vinīta-vat*

*te veṣayitvā strī-veṣaiḥ
sāmbam jāmbavatī-sutam
eṣā pṛcchati vo viprā
antarvatny asitekṣaṇā*

*praṣṭum vilajjati sāksāt
prabrūtāmogha-darśanāḥ
prasoṣyantī putra-kāmā
kim svit sañjanayiṣyati*

krīḍantaḥ - spielen; *tān* - sie (die Weisen); *upavrajya* - sich nähern; *kumārā* - die jungen Knaben; *yadu-nandanāḥ* - die Söhne der Yadu-Dynastie; *upasaṅgrhya* - die Füße der Weisen ergreifen; *papracchuḥ* - sie fragten; *avinītāḥ* - nicht demütig; *vinīta-vat* - so handelnd, als ob sie demütig wären; *te* - sie; *veṣayitvā* - sich kleidend; *strī-veṣaiḥ* - in der Kleidung und dem Schmuck einer Frau; *sāmbam jāmbavatī-sutam* - Sāmba, der Sohn von Jāmbavatī; *eṣā* - diese Frau; *pṛcchati* - fragt; *vaḥ* - du; *viprāḥ* - oh gelehrte *brāhmaṇas*; *antarvatnī* - schwanger; *asita-īkṣaṇā* - schwarzäugig; *praṣṭum* - zu fragen; *vilajjati* - verlegen; *sāksāt* - unmittelbar selbst; *prabrūta* - bitte sprich; *amogha-darśanāḥ* - oh du, deren Sicht niemals verwirrt ist; *prasoṣyantī* - diejenige, die kurz vor der Geburt steht; *putra-kāmā* - und die sich einen Sohn wünscht; *kim svit* - was denn (ein Sohn oder eine Tochter?); *sañjanayiṣyati* - wird sie einen Sohn gebären.

ÜBERSETZUNG

Zu diesem heiligen Ort hatten die jungen Burschen der Yadu-Dynastie Sāmba, den Sohn von Jāmbavatī, in Frauenkleidern gebracht. Die Jungen näherten sich spielerisch den dort versammelten großen Weisen, ergriffen deren Füße und fragten sie frech und mit vorgetäuschter Demut: "Oh ihr gelehrten brāhmaṇas, diese schwarzäugige schwangere Frau hat euch etwas zu fragen. Sie ist zu verlegen, um sich selbst zu erkundigen. Sie steht kurz vor der Geburt und wünscht sich sehnlichst, einen Sohn zu bekommen. Da ihr alle große Weisen mit unfehlbarem Blick seid, sagt uns bitte, ob ihr Kind ein Junge oder ein Mädchen sein wird."

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī hat den folgenden Kommentar abgegeben: "Das freche Verhalten der jungen Yadus gegenüber den von Nārada angeführten Weisen, die alle *brāhmaṇas* und Gottgeweihte waren, war ein Zeichen der Abweichung vom Pfad des Herrn Kṛṣṇa. In ähnlicher Weise, obwohl die *prākṛta-sahajiyās* sich selbst als enge Mitarbeiter von Kṛṣṇa betrachten, ist die Entschlossenheit des höchst barmherzigen Herrn vollkommen richtig, wenn er daran arbeitet, solche falschen Gottgeweihten zu beenden. Solche Hochstapler nehmen tatsächlich niemals echten Dienst für Kṛṣṇa an. Die Täuschung der *yadu-kumāras* wird als 'scheinbar demütig' bezeichnet, was bedeutet, dass sie in Wirklichkeit alles andere als demütig waren. Daher führte die Verspottung der Vaiṣṇavas durch die Familie des Herrn zu einer großen Beleidigung der Gottgeweihten."

Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich während der Zeit von Śrī Caitanya Mahāprabhu, als Seine eigene Mutter Śrī Advaita Ācārya beleidigte. Śrī Caitanya Mahāprabhu stellte diese Beleidigung gegen einen großen Vaiṣṇava persönlich wieder her, und so zeigte der Herr Seine Großmut. Lord Kṛṣṇas Zeitvertreib, die Yadu-Dynastie zu zerstören, ist auch eine Demonstration Seiner Barmherzigkeit gegenüber Seinen Devotees.

In dem Glauben, die *brāhmaṇas*, Vaiṣṇavas und ṛṣis seien töricht und hätten kein Wissen über materielle Angelegenheiten der Sinnesbefriedigung, verkleideten die *yadu-kumāras* Sāmba, den Sohn von Jāmbavatī, als Frau und versuchten, die heilige Versammlung zu verspotten. Herr Kṛṣṇa wollte lehren, daß ein solches Vergehen,

das von Seinem Gefährten Sāmba gegen große Gottgeweihte begangen wurde, die Ursache für die Zerstörung der Yadu-Dynastie sein würde, alles als Teil Seiner *līlā*.

In der heutigen Zeit hat sich ein solches Fehlverhalten auch innerhalb der Gauḍīya-Vaiṣṇava-Gemeinschaft manifestiert. Unbefugte haben den Prozess eingeleitet, ihren Anhängern auf betrügerische Weise das Kleid einer Frau zu verleihen. Dieser Vorgang ist als eine Variante von *aparādha*, oder Vergehen gegen Kṛṣṇa, zu werten. Ein solcher Versuch, den hingebungsvollen Dienst zu Kṛṣṇa herabzusetzen und lächerlich zu machen, wird sicherlich durch Neid gegenüber den wahren Vaiṣṇavas verursacht, die sich treu im hingebungsvollen Dienst gemäß den Regeln und Vorschriften der vedischen Literatur engagieren. So hat Rūpa Gosvāmī gesagt:

*śruti-smṛti-purāṇādi-
pañcarātra-vidhiṁ vinā
aikāntikī harer bhaktir
utpātāyaiva kalpate*

"Wenn jemand seine große Hingabe an den Höchsten Herrn demonstrieren will, aber sein Prozeß des hingebungsvollen Dienstes die Standardregeln der offenbarten Schriften, wie *śruti*, *smṛti*, *Purāṇas* und *Nārada-pañcarātra*, verletzt, dann wird seine angebliche Liebe zur Gott einfach die Gesellschaft stören, indem er die Menschen vom glückverheißenden Pfad des spirituellen Fortschritts ablenkt." (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.101) Das Nehmen der Kleidung einer Frau durch einen Mann in *kṛṣṇa-līlā* sollte auf diese Tatsache hinweisen. Eine solche Handlung kommt einem Betrug und einer Verspottung der Anhänger von Kṛṣṇa gleich. Sāmba ist ein persönlicher Gefährte des Herrn, aber als Vorbote des zukünftigen Unglücks, das im Kali-yuga von falschen Anhängern von Śrī Caitanya Mahāprabhu geschaffen werden wird, zeigte Sāmba dieses didaktische Schauspiel, um den Lebewesen zu helfen, auf dem richtigen Weg des hingebungsvollen Dienstes gesegnet zu werden.

Die Jungen sagten zu den Weisen: "O ṛṣis, o *brāhmaṇas*, o Nārada und andere große Persönlichkeiten, könnt ihr uns sagen, ob es ein Sohn oder eine Tochter sein wird, die aus dem Schoß dieser schwangeren Frau geboren werden wird?" Indem sie sich auf diese Weise an die reinen Vaiṣṇavas wandten, nahmen sie die betrügerischen *sampradāyas* des modernen Zeitalters in ihrer Praxis der *sakhī-bheka* oder der Verkleidung von Männern als weibliche Gefährten der *gopīs* vorweg. Diese unerlaubte Tätigkeit stellt eine Verachtung und Verhöhnung der reinen Verehrer des Herrn dar.

Viele falsche *yogīs*, die sich einbilden, erstklassige Hingabe auf der befreiten Ebene zu verbreiten, versuchen, den Status eines "reinen Gottgeweihten" an Kandidaten zu vergeben, die den transzendenten Geschmack von *madhura-rati* oder die eheliche Liebe des Herrn in der spirituellen Welt überhaupt nicht kennen. Obwohl sie wissen, dass die allgemeine Bevölkerung nicht in der Lage ist, die befreiten Gefährten des Herrn nachzuahmen, schmücken sie gewöhnliche Menschen künstlich mit den Ornamenten der spirituellen Vollkommenheit, wie Tränen, einem geschmolzenen Herzen und dem Stehenlassen der Körperhaare. So führen diese falschen *yogīs* einen Prozeß ein, der die Welt in die Irre führt. Weil Śrī Caitanya Mahāprabhu verstand, daß das große Unglück, das durch solche falschen *yogīs* oder *kuyogīs* verursacht wird, im Kali-yuga nicht zu verhindern war, infizierte Er sie mit wahnsinnigen Wünschen nach materiellen Objekten der Lust, so daß gewöhnliche Menschen solche falschen *yogīs* leicht als vom Pfad des reinen hingebungsvollen Dienstes abgewichen erkennen können.

Die Verspottung der *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas* durch die jungen Burschen der Yadu-Dynastie, die Sāmba in Frauenkleider kleideten, und die daraus resultierende Zerstörung der Yadu-Dynastie, zeigen schlüssig die Nutzlosigkeit der *sahajiyāsampradāyas*.

Śrīla Jiva Gosvāmī hat bestätigt, daß der Mangel an Demut, den die Söhne der Yadu-Dynastie zeigten, eine Anordnung des Herrn selbst war. Mit anderen Worten sind die Mitglieder der Yadu-Dynastie letztlich Gefährten des Herrn Kṛṣṇa, und um die lehrreichen Praktiken des Herrn zu erleichtern, handelten sie auf scheinbar unethische Weise.

VERS 1.16

*evam pralabdhā munayas
tān ūcuḥ kupitā nṛpa
janayiṣyati vo mandā
muṣalam kula-nāśanam*

evam - so; *pralabdhāḥ* - ausgetrickst; *munayaḥ* - die Weisen; *tān* - zu jenen Jungen; *ūcuḥ* - sie sprachen; *kupitāḥ* - verärgert; *nṛpa* - O König Parīkṣit; *janayiṣyati* - sie wird gebären; *vaḥ* - für dich; *mandāḥ* - o Narren; *muṣalam* - zu einer Keule; *kula-nāśanam* - die die Dynastie zerstören wird.

ÜBERSETZUNG

So verhöhnt durch die Täuschung, wurden die Weisen zornig, oh König, und sagten zu den Jungen: "Narren! Sie wird euch eine eiserne Keule tragen, die eure gesamte Dynastie zerstören wird."

ERLÄUTERUNGEN

Die vier Mängel der bedingten Seele, nämlich die Neigung, Fehler zu begehen (*bhrama*), Illusion (*pramāda*), unvollkommene Sinne (*karaṇāpātava*) und die Neigung zum Betrug (*vipralipsā*), sind bei reinen Verehrern des Herrn nicht zu finden. Lord Kṛṣṇa veranlaßte jedoch, daß die jungen Mitglieder Seiner eigenen Familie, der Yadu-Dynastie, die gefährlichen niederen Neigungen des Menschen zur Schau stellten. So ahmten die Yādava-Jungen die Aktivitäten der Anhänger eines pseudoergebenen Kultes nach.

Kurz vor Seinem Verschwinden wünschte Kṛṣṇa, daß die Weisen über die jungen Mitglieder der Yadu-Dynastie zornig werden sollten, um zu lehren, daß Vaiṣṇavas nicht als töricht, unwissend oder weltlich angesehen werden dürfen, und um den falschen Stolz Seiner eigenen Familienmitglieder zu verringern. Manchmal nehmen fehlgeleitete Personen die Rolle von Pseudo-Gottgeweihten an und lästern über den eigentlichen Prozess des reinen hingebungsvollen Dienstes und über die reinen Gottgeweihten, die sich der Verkündigung der Mission des Herrn hingeben. Solche törichten Pseudo-Gottgeweihten denken, dass ihr Hass oder Neid auf die tatsächliche Verkündigungsmission des Herrn *bhakti* darstellt, aber in Wirklichkeit ist dies die Ursache allen Ärgers sowohl für sie als auch für die unglücklichen Menschen, die ihnen folgen. Die Prediger des reinen hingebungsvollen Dienstes entlarven die verderblichen Versuche der Pseudo-Verehrer, und in ähnlicher Weise sprachen die Weisen unter der Führung von Nārada, die alle erhabene Verehrer des Herrn waren, die jungen Knaben der Yadu-Dynastie als verwirrte Narren an und sagten ihnen: "In diesem falschen Schoß oder falschen Kleid eines *sādhu* wird eine Keule geboren werden, die die Quelle der Zerstörung eurer Dynastie sein wird."

Vor allem in Indien, aber jetzt auch in den westlichen Ländern, gibt es eine Klasse von verunreinigten Sinnesgenießern, die sich ebenfalls Gauḍīya Vaiṣṇavas nennen und vorgeben, den höchsten Zustand von *prema-bhakti* aufzuweisen. Sie erklären, daß sie sich auf der höchsten Stufe der Hingabe befinden und sich daher nur mit den

intimsten Angelegenheiten der *mād-hurya-lilā* beschäftigen, wie sie in Vṛndāvana gezeigt werden. Manchmal verkleiden sie sich sogar als *gopīs* und tun so, als ob sie in die Vergnügungen von Kṛṣṇa eintreten würden, ohne sich tatsächlich an die üblichen Regeln zu halten. Im Namen von *prema-bhakti* begehen sie manchmal schwerwiegende Vergehen gegen die reinen Gottgeweihten von Kṛṣṇa. Durch diesen Vorfall mit der Eisenkeule aus dem sogenannten Schoß von Sāmba lehrte Herr Kṛṣṇa selbst die gefährlichen Folgen solcher Pseudo-Verehrung.

VERS 1.17

*tac chrutvā te 'ti-santrastā
vimucya sahasodaram
sāmbasya dadṛśus tasmin
muṣalam khalv ayasmayam*

tat - das; *śrutvā* - gehört haben; *te* - sie; *ati-santrastāḥ* - äußerst ängstlich; *vimucya* - aufdecken; *sahasā* - hastig; *udaram* - der Bauch; *sāmbasya* - von Sāmba; *dadṛśuḥ* - sie sahen; *tasmin* - darin; *muṣalam* - eine Keule; *khalu* - in der Tat; *ayaḥ-mayam* - aus Eisen.

ÜBERSETZUNG

Als sie den Fluch der Weisen hörten, deckten die erschrockenen Jungen hastig den Bauch von Sāmba auf, und tatsächlich sahen sie, dass sich darin eine eiserne Keule befand.

ERLÄUTERUNGEN

Als die Yadu-Jungen die Worte der Vaiṣṇavas, angeführt von Nārada, hörten, hoben sie das Kleidungsstück, das Sāmbas Unterleib bedeckte, und sahen die Frucht des Vergehens, das sie durch ihre Täuschung gegen die Vaiṣṇavas begangen hatten: eine echte Keule war da, um ihre Dynastie zu zerstören. Dieses Beispiel zeigt, dass in einer verunreinigten Gesellschaft die Keule der Doppelzüngigkeit niemals den Frieden bringen kann, den man in der Gesellschaft der Gottgeweihten findet. Vielmehr zerschlägt eine solche Doppelzüngigkeit alle nichtergebenen Aktivitäten und skurrilen Lehren der Pseudo-Gottgeweihten. Die Yadu-Jungen waren vorsichtig, um ihre fortgeschrittene Position nicht zu gefährden, und dachten tatsächlich, dass, solange sie

ihre Betrügereien verborgen hielten, andere niemals in der Lage sein würden, solch ausgeklügelten Betrug zu entdecken. Dennoch waren sie nicht in der Lage, ihre Familie vor der Reaktion auf ihr schweres Vergehen gegen die Verehrer des Herrn zu schützen.

VERS 1.18

*kim kṛtaṁ manda-bhāgyair naḥ
kim vadiṣyanti no janāḥ
iti vihvalitā gehān
ādāya muṣalam yayuḥ*

kim - was; *kṛtam* - wurde getan; *manda-bhāgyaiḥ* - die sehr unglücklich sind; *naḥ* - von uns; *kim* - was; *vadiṣyanti* - werden sie sagen; *naḥ* - zu uns; *janāḥ* - die Familie; *iti* - so sprechen; *vihvalitāḥ* - überwältigt; *gehān* - zu ihren Häusern; *ādāya* - nehmen; *muṣalam* - der Verein; *yayuh* - sie gingen.

ÜBERSETZUNG

Die jungen Männer aus der Yadu-Dynastie sagten: "Oh, was haben wir getan? Wir sind so unglücklich! Was werden unsere Familienmitglieder zu uns sagen?" Mit diesen Worten und sehr beunruhigt kehrten sie in ihre Häuser zurück und nahmen die Keule mit.

VERS 1.19

*tac copaniya sadasi
parimlāna-mukha-śriyaḥ
rājña āvedayām cakruḥ
sarva-yādava-sannidhau*

tat - der Verein; *ca* - und; *upaniya* - bringen; *sadasi* - in die Versammlung; *parimlāna* - völlig verblasst; *mukha* - ihrer Gesichter; *śriyaḥ* - die Schönheit; *rājñe* - der König; *āvedayām cakruḥ* - sie informierten; *sarva-yādava* - von allen Yadus; *sannidhau* - in der Gegenwart.

ÜBERSETZUNG

Die Yadu-Jungen, deren Glanz auf ihren Gesichtern völlig verblasst war, brachten die Keule in die königliche Versammlung, und in Anwesenheit aller Yādavas erzählten sie König Ugrasena, was geschehen war.

ERLÄUTERUNGEN

Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura weist darauf hin, dass sich das Wort *rājñe* auf König Ugrasena und nicht auf Śrī Kṛṣṇa bezieht. Wegen ihrer Scham und Angst näherten sich die Jungen nicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa.

VERS 1.20

*śrutvāmoghaṁ vipra-śāpaṁ
dr̥ṣṭvā ca muṣalaṁ nṛpa
vismitā bhaya-santrastā
babhūvur dvāarakaukaṣaḥ*

śrutvā - hören über; *amogham* - unfehlbar; *vipra-śāpam* - der Fluch der *brāhmaṇas*; *dr̥ṣṭvā* - sehen; *ca* - und; *muṣalam* - die Keule; *nṛpa* - Oh König; *vismitāḥ* - erstaunt; *bhaya* - mit Furcht; *santrastāḥ* - verstört; *babhūvuḥ* - sie wurden; *dvāarakā-okasaḥ* - die Bewohner von Dvārakā.

ÜBERSETZUNG

O König Parikṣit, als die Bewohner von Dvārakā von dem unfehlbaren Fluch der *brāhmaṇas* hörten und die Keule sahen, waren sie erstaunt und verstört vor Angst.

VERS 1.21

*tac cūrṇayitvā muṣalaṁ
yadu-rājaḥ sa āhukaḥ
samudra-salile prāsyal
lohaṁ cāsyāvaśeṣitam*

tat - das; *cūrṇayitvā* - zermahlen haben; *muṣalam* - Keule; *yadu-rājah* - der König der Yadus; *sah* - er; *āhukaḥ* - Āhuka (Ugrasena); *samudra* - des Ozeans; *salile* - im Wasser; *prāsyat* - er warf; *loham* - das Eisen; *ca* - und; *asya* - der Keule; *avaśeṣitam* - der Rest.

ÜBERSETZUNG

Nachdem er die Keule zermahlen hatte, warf König Āhuka [Ugrasena] von den Yadus persönlich die Stücke zusammen mit dem restlichen Eisenklumpen in das Wasser des Ozeans.

ERLÄUTERUNGEN

König Ugrasena dachte: "Sāmba und die anderen sollten keine Scham oder Angst empfinden", und so befahl er, ohne Śrī Kṛṣṇa zu befragen, die Keule zu zermalmen und ins Wasser zu werfen, zusammen mit einem kleinen Eisenklumpen, der übrig blieb und den er für unbedeutend hielt.

VERS 1.22

*kaścīn matsyo 'grasīl loham
cūrṇāni taralais tataḥ
uhyamānāni velāyām
lagnāny āsan kilairakāḥ*

kaścīn - ein gewisser; *matsyaḥ* - Fisch; *agrasīt* - verschluckt; *loham* - das Eisen; *cūrṇāni* - die Pulverstücke; *taralaiḥ* - von den Wellen; *tataḥ* - von diesem Ort; *uhyamānāni* - getragen werden; *velāyām* - am Ufer; *lagnāni* - stecken bleiben; *āsan* - sie wurden; *kila* - in der Tat; *erakāḥ* - eine bestimmte Grasart mit langen, scharfkantigen Halmen.

ÜBERSETZUNG

Ein bestimmter Fisch verschluckte den Eisenklumpen, und die von den Wellen ans Ufer getragenen Eisenstücke pflanzten sich dort ein und wuchsen zu hohen, scharfen Stöcken.

VERS 1.23

*matsyo grhīto matsya-ghnair
 jālenānyaiḥ sahārṇave
 tasyodara-gataṁ lohaṁ
 sa śalye lubdhako 'karot*

matsyaḥ - der Fisch; *grhītaḥ* - wird ergriffen; *matsya-ghnaiḥ* - von Fischern; *jālena* - mit einem Netz; *anyaiḥ saha* - zusammen mit anderen Fischen; *ar-ṇave* - im Ozean; *tasya* - des Fisches; *udara-gataṁ* - im Magen enthalten; *lohaṁ* - Klumpen von Eisen; *saḥ* - er (Jarā); *śalye* - auf seinem Pfeil; *lub-dhakaḥ* - ein Jäger; *akarot* - platziert.

ÜBERSETZUNG

Der Fisch wurde im Meer zusammen mit anderen Fischen im Netz eines Fischers gefangen. Der eiserne Klumpen im Magen des Fisches wurde von dem Jäger Jarā mitgenommen, der ihn als Pfeilspitze am Ende seines Schaftes befestigte.

VERS 1.24

*bhagavān jñāta-sarvārtha
 īśvaro 'pi tad-anyathā
 kartuṁ naicchad vipra-śāpaṁ
 kāla-rūpy anvamodata*

bhagavān - der Höchste Herr; *jñāta* - wissend; *sarva-arthaḥ* - die Bedeutung von allem; *īśvaraḥ* - durchaus fähig; *api* - obwohl; *tad-anyathā* - sonst; *kartuṁ* - machen; *na icchat* - Er beehrte nicht; *vipra-śāpaṁ* - der Fluch der *brāhmaṇas*; *kāla-rūpī* - Seine Form der Zeit ausstellen; *anvamodata* - Er sanktionierte gerne.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr kannte die Bedeutung all dieser Ereignisse genau, wollte aber den Fluch der *brāhmaṇas* nicht rückgängig machen, obgleich Er dazu in der Lage war. Vielmehr billigte Er in Seiner Form der Zeit die Ereignisse mit Freuden.

ERLÄUTERUNGEN

Gewöhnliche Menschen mögen überrascht oder verblüfft sein, dass der Herr die Verfluchung und Zerstörung seiner eigenen Dynastie gerne billigte. Das Wort *anvamo-data*, das hier verwendet wird, bedeutet, dass man an etwas Gefallen findet oder es gutheißt. Es wird auch *kāla-rūpi* erwähnt: Kṛṣṇa gab gerne Seine Zustimmung zum Fluch der *brāhmaṇas* in der Form von Zeit. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Prabhupāda hat kommentiert, daß der Höchste Herr, Kṛṣṇacandra, beschloß, den Fluch aufrechtzuerhalten, um die eigentlichen Prinzipien der Religion zu schützen und das ungebührliche Vergehen der betrügerischen Mitglieder der Kārṣṇa-Dynastie zu zerstören. In der *Bhagavad-gītā* wird deutlich erklärt, daß der ganze Zweck des Herabsteigens des Herrn in die materielle Welt darin besteht, die authentischen Prinzipien der Religion wiederherzustellen, durch die die bedingten Seelen, die unter den Gesetzen der materiellen Natur intensiv leiden, ihren ursprünglichen Status als ewig befreite Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, wiedererlangen können. Das Lebewesen kommt in diese materielle Welt mit dem Wunsch, Herr über die materielle Natur zu sein, obwohl das Lebewesen in Wirklichkeit kein Herr ist, sondern ein ewiger Diener. Aufgrund dieser pervertierten Tendenz, die ganze Welt für seine Sinnesbefriedigung auszubeuten, neigt das Lebewesen auch dazu, die Prinzipien des spirituellen Lebens zu verdrehen, damit die ewigen religiösen Prinzipien für seine eigene materielle Sinnesbefriedigung geeignet werden. Religion ist jedoch dazu da, den Höchsten Herrn zu erfreuen, indem man Seine Gesetze befolgt. Und deshalb kommt Herr Kṛṣṇa persönlich von Zeit zu Zeit, um die korrekte Methode des hingebungsvollen Dienstes zu Seinen Lotusfüßen wiederzubeleben. Im Elften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird deutlich gesagt, daß Herr Kṛṣṇa den größten Teil Seines Wirkens auf der Erde beendet hatte und nun die letzten Vorbereitungen für Seine Abreise traf. Deshalb wollte Er den Lebewesen dieses Zeitalters eine anschauliche Lektion hinterlassen, daß eine sogenannte religiöse Person, selbst wenn sie so erhaben ist, daß sie in der persönlichen Familie des Herrn geboren wurde, nicht den Respekt und die Verehrung verletzen kann, die den reinen Gottgeweihten, wie Nārada Muni, gebührt. Das Prinzip, dem reinen Gottgeweihten von Kṛṣṇa zu dienen, ist so wesentlich für den spirituellen Fortschritt, daß der Herr das unvorstellbare Schauspiel der Zerstörung Seiner gesamten Dynastie aufführte, nur um diesen Punkt den bedingten Seelen des Kali-Yuga einzuprägen.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* weist auf die großen Unglücke hin, die nach dem Verschwinden der Höchsten Persönlichkeit Gottes eintreten würden. Solche Unglücke traten

auch nach dem Verschwinden von Lord Śrī Caitanya Mahāprabhu auf, der von den Gauḍīya Vaiṣṇavas als Kṛṣṇa Selbst akzeptiert wird. Durch verschiedene Anweisungen sorgt das *Bhāgavatam* für die Beseitigung der betrügerischen Pseudoreligion, die in der menschlichen Gesellschaft nach dem Weggang des Herrn aufkommt.

Lord Caitanya vertrieb in Seinem großmütigen Wirken aus Südindien alle Irrlehren der *apasampradāyas*, der sogenannten Schülertraditionen von Pseudo-Anhängern, die durch die atheistischen Theorien der Buddhisten und Jains großen Einfluß gewonnen hatten. Auf diese Weise wandte Er ganz Indien dem hingebungsvollen Dienst des Herrn Kṛṣṇa zu, so daß durch die ausgedehnten Predigten von Lord Caitanya Mahāprabhu und Seinen Anhängern in der Welt kein anderes Diskussionsthema als der hingebungsvolle Dienst für den Höchsten Herrn übrig blieb. Tridaṇḍipāda Prabodhānanda Sarasvatī hat dies in seinem Vers *strī-putrādi-kathāṁ jahur vi-ṣayinaḥ* näher ausgeführt.

Śrī Narahari Sarakāra Ṭhākura hat in seinem Buch *Kṛṣṇa-bhajanāmṛta* die unrichtigen Aussagen der *gaurāṅga-nāgarī-vādīs*, *sakhībheka-vādīs* und anderer der elf pseudodisziplinären Ketten, die behaupten, Śrī Caitanya Mahāprabhu zu folgen, korrigiert. Diese unbefugten Personen präsentieren Betrug unter dem Deckmantel der Religion und preisen ihre Doppelzüngigkeit als *kathā*, oder reine Verehrung des Herrn, an. So wie Kṛṣṇa einen wütenden Streit herbeiführte, um Seine eigene Familie zu zerstören, sorgte Śrī Caitanya Mahāprabhu dafür, daß die Welt kurz nach Seinem Verschwinden von verschiedenen Māyāvāda- und *karmavāda*-Philosophien überflutet wurde. Er tat dies, um Personen zu vernichten, die den elf *apa-sampradāyas* oder nicht autorisierten Jünger-Traditionen angehörten, sowie die vielen anderen *apasampradāyas*, die in der Zukunft erscheinen würden und sich anmaßen würden, sich als Anhänger von Śrī Caitanya Mahāprabhu zu bezeichnen oder vorzugeben, Nachkommen in Seiner Familienlinie zu sein. Gleichzeitig sorgte Caitanya Mahāprabhu dafür, daß seine eigenen Leute von der Pseudo-Verehrung dieser Betrüger ferngehalten wurden. Die Gottgeweihten von Lord Gaurasundara, Caitanya Mahāprabhu, können die Geheimnisse Seines Wirkens erkennen, die sich in den Wirkungen von Lord Kṛṣṇa manifestieren. Die Aktivitäten des transzendentalen Körpers der Höchsten Persönlichkeit Gottes können nicht auf gewöhnliche, weltliche Weise verstanden werden. Das ist die wesentliche Bedeutung dieses Kapitels.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Erstes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Der Fluch über die Yadu-Dynastie".

KAPITEL ZWEI

Mahārāja Nimi trifft die Neun Yogendras

In diesem Kapitel gibt Nārada dem treuen und wissbegierigen Vasudeva Unterweisungen in *bhāgavata-dharma*, indem er ein Gespräch zwischen Mahārāja Nimi und den neun Yogendras nacherzählt.

Devarṣi Nārada war sehr begierig darauf, Lord Kṛṣṇa zu sehen, und hielt sich fast ausschließlich in Dvārakā auf. Vasudeva, verwirrt von der illusorischen Kraft des Herrn, hatte zuvor dem Höchsten Herrn Ananta Verehrung dargebracht, um einen Sohn zu bekommen, hatte es aber versäumt, Ihn für die Befreiung zu verehren.

Einmal kam Nārada im Haus von Vasudeva an, der ihn gemäß der korrekten Etikette verehrte, ihn respektvoll begrüßte und darum bat, etwas über reinen hingebungs-vollen Dienst zu hören, der einen von allen Arten von Angst befreit. Nārada lobte Vasudevas untrügliche Intelligenz und erzählte dann die uralte Geschichte des Gesprächs zwischen den neun Yogendras, die Söhne des Herrn Ṛṣabhadeva, und Nimi, dem König von Videha.

Der Sohn von Svāyambhuva Manu war Priyavrata. Sein Sohn war Āgnīdhra, dessen Sohn Nābhi war. Lord Ṛṣabhadeva, der vollständige Teil von Vāsudeva, inkarnierte als der Sohn von Nābhi. Der älteste von Ṛṣabhadevas hundert Söhnen war Bharata, ein erhabener Verehrer von Nārāyaṇa, durch dessen Namen diese Erde, die zuvor Ajanābhavarṣa hieß, als Bhāratavarṣa berühmt wurde. Neun weitere Söhne von Ṛṣabhadeva waren weithin bekannt als die *nava-yogendras*: Kavi, Havir, Antarīkṣa, Prabuddha, Pippalāyana, Āvirhotra, Drumila, Camasa und Karabhājana. Sie waren in der Erkenntnis des Selbst sehr bewandert, fest in ihrem Ziel verankert und strebten stets nach Vollkommenheit. Neun weitere Söhne von Ṛṣabhadeva übernahmen die Aufgabe von *kṣatriyas* und wurden zu Meistern der neun *dvīpas*, die Bhārata-varṣa umfassen. Seine anderen einundachtzig Söhne wurden *brāhmaṇas*, Experten in *smṛti* Lehren, die den Pfad des Fruchtopfers propagierten.

Die neun Yogendras, die sich frei und ungehindert bewegen konnten, reisten überall hin, wo sie wollten. Sie waren direkte Begleiter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Madhusūdāna, und wanderten frei, um den verschiedenen Planeten im Universum Schutz zu geben. Der menschliche Körper kann jederzeit verloren gehen, aber das ist immer noch eine sehr seltene Errungenschaft. Noch seltener ist es, in diesem menschlichen Körper die Gemeinschaft mit den vertrauten Verehrern des Herrn von Vaikuṅṭha zu erhalten. Die Gemeinschaft mit solchen heiligen Personen, und sei es nur für den Bruchteil einer Sekunde, schenkt einem Lebewesen alle Vorteile. Deshalb bot König Nimi den neun Yogendras geeignete Plätze an, verehrte sie, verneigte sich mit Ehrerbietungen und erkundigte sich freudig bei ihnen über *bhāgavata-dharma*. *Bhāgavata-dharma*, oder reiner hingebungsvoller Dienst für den Herrn, ist das einzige Mittel zum endgültigen Glück für die Seele. Der Höchste Herr, der über einen solchen Dienst erfreut ist, bietet dem Gottgeweihten Sein eigenes Selbst an.

Als Antwort auf die Frage des Königs sprach einer der neun Yogendras, Kavi, wie folgt: "Jene Mittel des Fortschritts, die von der Persönlichkeit Gottes selbst beschrieben werden und die es selbst törichte Menschen leicht ermöglichen, vollkommene Selbstverwirklichung zu erreichen, werden *bhāgavata-dharma* genannt. Dieses *bhāgavata-dharma*, das sich als Dienst zu den Lotusfüßen des unfehlbaren Höchsten Herrn manifestiert, beseitigt alle Furcht für das Lebewesen. Wenn man in *bhāgavata-dharma* verweilt, wird man niemals stolpern oder fallen, selbst wenn man mit geschlossenen Augen läuft. Was auch immer man mit seinem Körper, seinem Geist, seinen Worten, seiner Intelligenz, seinem Bewußtsein, seinen Sinnen und seinen natürlichen Neigungen tut, sollte alles dem Herrn Nārāyaṇa dargebracht werden. Lebewesen, die den Lotusfüßen des Herrn abgeneigt sind, geraten unter die Kontrolle der illusorischen Energie des Herrn, *māyā*. Sie vergessen die Identität des Herrn und sind gefangen in der Illusion, sich mit dem vorübergehenden Körper zu identifizieren. Unter dem Einfluß der materiellen Anziehungskraft werden sie sehr ängstlich. Das Beste für sie ist daher, ihre Lebensenergie einem qualifizierten *Guru* zu übergeben und die Verehrung des Höchsten Herrn, des absoluten Beherrschers von *māyā*, mit reiner Hingabe durchzuführen. So wie man durch Essen allmählich seinen Hunger stillt und sich mit jedem Bissen mehr und mehr gesättigt und genährt fühlt, erreicht ein hingebungsvoller Gottgeweihter Loslösung von allen anderen Objekten als Kṛṣṇa, gewinnt direkte persönliche Erfahrung des Herrn und genießt reine Liebe zum Herrn, alles gleichzeitig."

Als nächstes sprach Havir und beschrieb die verschiedenen Eigenschaften von Gottgeweihten erster, zweiter und dritter Klasse: "Jemand, der der Gott von Lord Viṣṇu die vorgeschriebene Verehrung entgegenbringt, aber keine Hingabe für die Vaiṣṇavas und die mit Viṣṇu verbundenen Dinge hat, ist ein materialistischer Gottgeweihter. Jemand, der Liebe für den Herrn, Freundschaft für die Gottgeweihten des Herrn, Barmherzigkeit für die Unwissenden und Gleichgültigkeit gegenüber den Feinden von Viṣṇu und den Vaiṣṇavas zeigt, ist ein mittelmäßiger Gottgeweihter. Und jemand, der die Gegenwart des Höchsten Herrn in allem sieht und alles im Herrn sieht, ist der oberste Gottgeweihte." Die erstklassigen Gottgeweihten werden in acht Versen beschrieben, die damit enden, dass der erstklassige Gottgeweihte den Höchsten Herrn ständig mit Seilen der Zuneigung an seinem eigenen Herzen befestigt hält. Lord Hari verlässt niemals das Herz eines solchen Gottgeweihten.

VERS 2.1

śrī-śuka uvāca

*govinda-bhuja-guptāyām
dvāravatyām kurūdvaha
avātsin nārada 'bhikṣṇam
kṛṣṇopāsana-lālasaḥ*

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śuka sagte; *govinda* - von Lord Govinda; *bhuja* - durch die Arme; *guptāyām* - beschützt; *dvāravatyām* - in der Hauptstadt Dvāravatī; *kuru-udvaha* - O Bester der Kurus; *avātsit* - wohnte; *nāradaḥ* - Nārada Muni; *abhikṣṇam* - ständig; *kṛṣṇa-upāsana* - sich mit der Verehrung von Kṛṣṇa beschäftigen; *lālasaḥ* - der großen Eifer hatte.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Begierig darauf, sich in die Verehrung des Herrn Kṛṣṇa einzubringen, oh Bester der Kurus, hielt sich Nārada Muni für einige Zeit in Dvārakā auf, das stets von den Armen Govindas geschützt wurde.

ERLÄUTERUNGEN

Im zweiten Kapitel dieses Cantos wird *bhāgavata-dharma*, oder reiner hingebungs-voller Dienst zu Kṛṣṇa, von Nārada Muni an Vasudeva erklärt, der mit Hingabe nachgefragt hatte. Nārada Muni zitiert ein Gespräch zwischen König Nimi und den Jāyanteyas. Nach Jīva Gosvāmī deutet das Wort *abhikṣṇam darauf* hin, daß Nārada Muni, obwohl er von Lord Kṛṣṇa häufig für verschiedene Vergnügungen, wie z.B. Erkundigungen über die Angelegenheiten der Welt, hierher und dorthin geschickt wurde, immer wieder zurückkehrte, um in Dvārakā zu residieren. Das Wort *kṛṣṇopāsana-lālasaḥ* weist darauf hin, dass Nārada sehr begierig war, in der Nähe von Kṛṣṇa zu sein und Ihn zu verehren. Wegen des Fluches von Dakṣa ist es Nārada niemals erlaubt, ständig an einem Ort zu leben. Śrīdhara Svāmī hat jedoch darauf hingewiesen, *na tasyām śāpādeḥ prabhāvaḥ*: in Dvārakā gibt es keinen Einfluß von Flüchen oder anderen derartigen Übeln, denn Dvārakā ist der Aufenthaltsort der Höchsten Persönlichkeit Gottes und wird immer von Seinen Armen geschützt, wie das Wort *govinda-bhuja-guptāyām* zeigt. Die bedingten Seelen kämpfen im Reich von *māyā* gegen die grausamen Gesetze der materiellen Natur, wie Geburt, Tod, Alter und Krankheit, aber wenn solche bedingten Seelen das Glück haben, die Stadt der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu betreten, ob Dvārakā, Mathurā oder Vṛndāvana, zu gelangen und dort unter dem direkten Schutz der allmächtigen Arme des Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, zu leben, werden sie die unbegrenzte transzendente Glückseligkeit des wahren Lebens erfahren, das ewig ist und das dazu bestimmt ist, in der persönlichen Gesellschaft Gottes gelebt zu werden.

VERS 2.2

*ko nu rājann indriyavān
mukunda-caraṇāmbujam
na bhajet sarvato-mṛtyur
upāśyam amarottamaiḥ*

kaḥ - wer; *nu* - in der Tat; *rājan* - oh König; *indriya-vān* - besessen von Sinnen; *mukunda-caraṇa-ambujam* - die Lotusfüße von Lord Mukunda; *na bhajet* - würde nicht verehren; *sarvataḥ-mṛtyuḥ* - dem Tod von allen Seiten gegenüberstehend; *upāśyam* - verehrungswürdig; *amara-uttamaiḥ* - durch die besten der befreiten Persönlichkeiten.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, in der materiellen Welt sind die bedingten Seelen bei jedem Schritt des Lebens mit dem Tod konfrontiert. Wer von den bedingten Seelen würde daher nicht den Lotusfüßen von Lord Mukunda dienen, der selbst für die größte der befreiten Seelen verehrungswürdig ist?

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *indriyavān* ist in diesem Vers von Bedeutung. *Indriyavān* bedeutet "Sinnesorgane besitzen". Obwohl wir in der materiellen Welt bedingt sind, wird uns durch die Gnade des Höchsten Herrn ein menschlicher Körper verliehen, der verschiedene Sinne besitzt, wie Augen, Ohren, Zunge, Nase und Haut. Im Allgemeinen benutzen die bedingten Seelen diese Sinne in einem falschen Versuch, die materielle Natur zur Sinnesbefriedigung auszunutzen. Aber unsere materiellen Sinne und ihre Objekte sind vergänglich, und es ist nicht möglich, friedlich oder glücklich zu werden, wenn wir versuchen, unsere zeitweiligen Sinne mit den zeitweiligen Sinnesobjekten zu befriedigen, die von *māyā*, der illusorischen Energie des Herrn, angeboten werden. In der Tat bringt unser angestregtes Bemühen, die materiellen Sinne zu befriedigen, unweigerlich genau das gegenteilige Ergebnis, nämlich materielles Leiden. Ein Mann fühlt sich zu einer Frau hingezogen. Da er sexuell erregt ist, heiratet er sie, und schon bald hat er eine Familie, die immer mehr Unterstützung benötigt. Auf diese Weise wird sein unschuldiges und einfaches Leben beendet, und er verbringt den größten Teil seines Lebens damit, wie ein Esel hart zu arbeiten, um die Anforderungen seiner Familie zu erfüllen. Im dritten Canto des *Śrīmad-Bhā-gavatam* beschreibt Lord Kapila sehr deutlich, daß trotz der anstrengenden Arbeit, die ein Mann sein ganzes Leben lang verrichtet, seine Familie letztlich unzufrieden ist, und wenn der erschöpfte Vater ein hohes Alter erreicht, sehen die irritierten Familienmitglieder auf ihn wie Bauern auf einen alten und nutzlosen Ochsen. Manchmal träumen die Söhne davon, das Geld ihres Vaters als Erbe zu erhalten, und wünschen sich insgeheim, dass er stirbt. Heutzutage nimmt man den Menschen die Mühe der Pflege älterer Eltern sehr übel und schickt sie deshalb in ein Heim, wo sie einsam und vernachlässigt sterben, nachdem sie ein Leben lang hart für ihre sogenannten Lieben gearbeitet haben. Ein Arzt in England schlägt ernsthaft Euthanasie für ältere Menschen vor, die nicht mehr produktiv sind.

Heutzutage versuchen einige Menschen, die nach materieller Sinnesbefriedigung streben, aber die Unannehmlichkeiten des Familienlebens vermeiden wollen, "freie" sexuelle Beziehungen mit Frauen zu genießen, ohne die Schwierigkeiten der Ehe. Durch Geburtenkontrolle und Abtreibung versuchen sie, die Unannehmlichkeiten des Kinderkriegens zu vermeiden. Auf diese Weise hoffen sie, die materielle Sinnesbefriedigung ohne materielle Hindernisse genießen zu können. Durch die Gesetze der Natur werden solche Menschen jedoch in ein Netz von sündigen Reaktionen verstrickt, indem sie sich ihrer wahren Pflicht gegenüber der Höchsten Persönlichkeit Gottes entziehen und anderen gedankenlos Gewalt und Leid zufügen, um ihre eigene Sinnesbefriedigung zu steigern. Gefangen in einem Netz von gottlosen Handlungen, entfernen sie sich immer weiter von ihrem ursprünglichen reinen Bewusstsein und verlieren allmählich jede Fähigkeit, die Gesetze der Natur zu verstehen. Deshalb heißt es hier, *sarvato-mṛ-tyuḥ*. *Mṛtyu* bedeutet "Tod". Der Tod taucht plötzlich auf, erschreckt solche selbstbewussten Sinnesbeglückter und zerstört ihr gesamtes Programm des sogenannten materiellen Glücks. Oft werden solche Menschen von grässlichen Krankheiten heimgesucht und erleiden unvorstellbares Leid, das mit dem Tod endet. Wenn ein aufrichtiger Wohltäter sie auf diese Tatsachen hinweist und versucht, sie über die Realität zu informieren, werden sie wütend und beschuldigen ihn, ein Pessimist oder ein religiöser Fanatiker zu sein. Auf diese Weise ignorieren sie blindlings die Naturgesetze, bis diese sie unweigerlich niederschmettern und sie aus ihrem Narrenparadies herausreißen. Aufgrund einer übermäßigen Anhäufung von sündigen Ergebnissen werden sie durch die Gesetze des *Karmas* in Situationen großen Leids gezwungen. Sie sinken in die niederen Arten des Lebens hinab und verlieren jedes Bewusstsein für das, was jenseits ihrer grobstofflichen Sinne liegt.

Manchmal ist ein Lebewesen in der Lage, das erbärmliche Ergebnis der materialistischen Sinnesbefriedigung zu verstehen. Aus Frustration über den Schmerz und das Leid des materialistischen Lebens und in Unkenntnis eines höheren Lebens nimmt es eine neobuddhistische Philosophie an und sucht Zuflucht im sogenannten Nichts. Doch im Reich Gottes gibt es keine tatsächliche Leere. Der Wunsch, im Nichts zu verschmelzen, ist eine Reaktion auf den materiellen Schmerz; er ist kein greifbares Konzept des Höchsten. Wenn ich zum Beispiel unerträgliche Schmerzen in meinem Bein spüre und diese nicht geheilt werden können, kann ich schließlich zustimmen, mein Bein amputieren zu lassen. Aber es ist viel besser, die Schmerzen zu beseitigen und mein Bein zu behalten. In ähnlicher Weise denken wir aufgrund des falschen Egos: "Ich bin alles. Ich bin die wichtigste Person. Keiner ist so intelligent wie ich." Wenn wir auf diese Weise denken, leiden wir ständig und erleben intensive Ängste.

Aber sobald wir das Ego reinigen, indem wir zugeben, dass wir unbedeutende, ewige Diener von Kṛṣṇa sind, wird unser Ego uns große Freude bereiten.

Śrī Kṛṣṇa, der Herr des glücklich-bunten spirituellen Himmels, Vaikuṅṭha genannt, ist immer in transzendentaler Freude versunken. In der Tat ist Śrī Kṛṣṇa das Reservoir aller Freuden. Menschen, die in materialistischem Ge-nuß versunken sind, sind an die Gesetze des allgegenwärtigen Todes gebunden, aber wenn wir uns statt dessen bemühen, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen, können wir sofort mit Seiner *hlādinī śakti*, der glückseligen Kraft, verbunden werden. Wenn wir Kṛṣṇa unter der Anleitung Seines autorisierten Vertreters, des spirituellen Meisters, dienen, können wir sofort Erleichterung von materieller Not erlangen. Dann werden wir uns nicht nach nichts sehnen, sondern stattdessen unbegrenzte spirituelle Glückseligkeit im Dienst des Höchsten Herrn genießen können.

Sarvato-mṛtyuḥ weist auch darauf hin, dass Geburt und Tod auf jedem Planeten im Universum stattfinden. Daher sind unsere so genannte Raumfahrt und unser kosmisches Bewusstsein nutzlos, da es nirgendwo im materiellen Kosmos ein ewiges Leben gibt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es die höchstmögliche Entwicklung der Intelligenz ist, zu verstehen, dass es sinnlos ist, sich in den Dienst von etwas anderem als Kṛṣṇa zu stellen und stattdessen dem zu dienen, was ewig und voll von Glückseligkeit ist. Obwohl unsere gegenwärtige Intelligenz begrenzt ist, da sie durch die Naturgesetze bedingt ist, können wir uns unbegrenztes Glück schaffen, indem wir Schutz vor den Lotusfüßen von Mukunda suchen und lernen, zwischen dem, was vorübergehend und nutzlos ist, und dem, was ewig und wirklich ist, zu unterscheiden.

VERS 2.3

*tam ekadā tu devarṣim
vasudevo grhāgatam
arcitam sukham āsīnam
abhivādyedam abravīt*

tam - er; *ekadā* - einst; *tu* - und; *deva-rṣim* - der Weise unter den Halbgöttern, Nārada; *vasudevaḥ* - Vasudeva, der Vater von Lord Kṛṣṇa; *grha-āgatam* - der in sein Haus gekommen war; *arcitam* - mit Utensilien verehrt; *sukham āsīnam* - bequem sitzend; *abhivādyā* - ihn respektvoll begrüßend; *idam* - dies; *abravīt* - sagte.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages kam der Weise unter den Halbgöttern, Nārada, in das Haus von Vasudeva. Nachdem er Nārada mit geeigneten Utensilien verehrt, ihm einen bequemen Sitzplatz gegeben und sich respektvoll vor ihm verneigt hatte, sprach Vasudeva wie folgt.

VERS 2.4

śrī-vasudeva uvāca

*bhagavan bhavato yātrā
svastaye sarva-dehinām
kṛpaṇānām yathā pitror
uttama-śloka-vartmanām*

śrī-vasudevaḥ uvāca - Śrī Vasudeva sagte; *bhagavan* - O Herr; *bhavataḥ* - von deinem guten Selbst; *yātrā* - das Kommen; *svastaye* - zum Nutzen; *sarva-dehinām* - aller verkörperten Wesen; *kṛpaṇānām* - der Unglücklichsten; *yathā* - als; *pitroḥ* - der eines Vaters; *uttama-śloka* - der Höchste Herr, der durch ausgezeichnete Verse gepriesen wird; *vartmanām* - derer, die auf den Pfad zu fixiert sind.

ÜBERSETZUNG

Śrī Vasudeva sagte: Mein Herr, dein Besuch, wie der eines Vaters bei seinen Kindern, ist zum Nutzen aller Lebewesen. Du hilfst besonders den Unglücklichsten unter ihnen, sowie denen, die auf dem Weg zum Höchsten Herrn, Uttamaśloka, fortgeschritten sind.

ERLÄUTERUNGEN

Vasudeva beschreibt hier die Herrlichkeiten von Nārada Muni. Die Worte *kṛpaṇānām yathā pitror uttama-śloka-vartmanām* sind bedeutsam. *Kṛpa-ṇānām* bezieht sich auf die elendesten Menschen, während *uttama-śloka-vartmanām* sich auf die Glücklichen bezieht, diejenigen, die im Kṛṣṇa-Bewusstsein fortgeschritten sind. Śrīdhara Svāmī hat erklärt, *tathā bhaga-vad-rūpasya bhavato yātrā sarva-dehinām svastaya iti*. Das

Wort *bhaga-vad-rūpasya* weist darauf hin, dass Nārada Muni eine Erweiterung des Höchsten Herrn ist und dass seine Aktivitäten daher allen Lebewesen immensen Nutzen bringen. Im ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird Nārada Muni als eine Manifestation der Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschrieben. Dort heißt es, daß Nārada besonders befähigt ist, Kṛṣṇa Unterweisungen in der Kunst des hingebungsvollen Dienstes zu geben. Nārada ist besonders fähig, die bedingten Seelen zu beraten, wie sie ihre gegenwärtigen Aktivitäten mit dem hingebungsvollen Dienst für Kṛṣṇa verbinden können, ohne ihr gegenwärtiges Leben unnötig zu unterbrechen.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī hat das Wort *kṛpaṇa* definiert, indem er aus der *Bṛhad-āraṇyaka Upaniṣad* (3.8.10) zitierte. *Etad akṣaram gārgi aviditvāsmāl lokāt praiti sa kṛpaṇaḥ*: "O Tochter des Gargācārya, wer diese Welt verlässt, ohne etwas über den unfehlbaren Höchsten zu erfahren, ist ein *kṛpaṇa* oder Geizhals." Mit anderen Worten wird uns die menschliche Lebensform verliehen, damit wir unsere ewige, glückselige Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes verstehen können. Wie in Vers 2 dieses Kapitels durch das Wort *indriyavān* angedeutet, wird der menschliche Körper speziell dafür verliehen, dass wir dem Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, dienen können. Diese menschliche Körperform ist das größte Glück, denn die hochentwickelte Intelligenz des menschlichen Lebens ermöglicht es uns, Kṛṣṇa, die Absolute Wahrheit, zu verstehen. Wenn wir nicht in der Lage sind, unsere ewige Beziehung zu Gott zu verstehen, werden wir in diesem gegenwärtigen Leben keinerlei dauerhaften Nutzen daraus ziehen, noch können wir letztlich anderen nützen. Jemand, der einen großen Schatz erhält, ihn aber weder selbst nutzen noch dem Glück anderer widmen kann, wird als Geizhals bezeichnet. Daher wird ein Mensch, der diese Welt verlässt, ohne seine eigentliche Stellung als Diener Gottes verstanden zu haben, ein *kṛpaṇa* oder Geizhals genannt.

Dieser Vers besagt, dass Nārada Muni so sehr im hingebungsvollen Dienst von Kṛṣṇa befähigt ist, dass er sogar geizige Schurken aus ihrer Illusion befreien kann, so wie ein gütiger Vater zu seinem Kind geht und es aus einem quälenden Albtraum aufweckt. Unser gegenwärtiges materialistisches Leben ist wie ein beunruhigender Traum, aus dem uns große Seelen wie Nārada aufwecken können. Nārada Muni ist so mächtig, daß selbst diejenigen, die im hingebungsvollen Dienst zu Kṛṣṇa bereits fortgeschritten sind, ihre spirituelle Position erheblich verbessern können, wenn sie

seine Anweisungen hören, wie sie hier im Elften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* gegeben werden. Deshalb ist Śrī Nārada der *guru* und Vater aller Lebewesen, die ursprünglich Gottgeweihte sind, die aber jetzt künstlich versuchen, die materielle Welt in den materiellen Körpern von Menschen, Tieren usw. zu genießen.

VERS 2.5

*bhūtānām deva-caritaṁ
duḥkhāya ca sukhāya ca
sukhāyaiva hi sādḥūnām
tvāḍṛśām acyutātmanām*

bhūtānām - der Lebewesen; *deva-caritaṁ* - die Aktivitäten der Halbgötter; *duḥkhāya* - ergeben das Elend; *ca* - auch; *sukhāya* - im Glück; *ca* - ebenso; *sukhāya* - im Glück; *eva* - nur; *hi* - in der Tat; *sādḥūnām* - das der Heiligen; *tvāḍṛśām* - wie du; *acyuta* - der unfehlbare Höchste Herr; *ātmanām* - die als ihre eigene Seele angenommen haben.

ÜBERSETZUNG

Die Aktivitäten der Halbgötter führen sowohl zu Elend als auch zu Glück für die Lebewesen, aber die Aktivitäten großer Heiliger wie du, die den unfehlbaren Herrn als ihre eigene Seele angenommen haben, führen nur zum Glück aller Wesen.

ERLÄUTERUNGEN

Dieser Vers besagt eindeutig, daß die reinen Verehrer des Herrn wie Nārada Muni heilige Personen sind, die sogar den Halbgöttern überlegen sind, den Lebewesen, die vom Höchsten Herrn ermächtigt wurden, das gesamte Universum zu verwalten. In der *Bhagavad-gītā* (3.12) heißt es:

*iṣṭān bhogān hi vo devā
dāsyante yajña-bhāvitāḥ
tair dattān apradāyaibhyo
yo bhukte stena eva saḥ*

"Die Halbgötter, die für die verschiedenen Lebensbedürfnisse zuständig sind, versorgen den Menschen mit allem Notwendigen, da sie durch die Durchführung von *yajña* [Opfer] zufriedengestellt werden. Aber wer diese Gaben genießt, ohne sie den Halbgöttern als Gegenleistung anzubieten, ist gewiß ein Dieb." In diesem Zusammenhang hat Śrīla Prabhupāda die folgende Bemerkung über die Halbgötter gemacht: "Die Halbgötter sind bevollmächtigte Verwalter der materiellen Angelegenheiten. Die Versorgung mit Luft, Licht, Wasser und anderen Segnungen zur Erhaltung des Körpers und der Seele aller Lebewesen ist den Halbgöttern anvertraut, die unzählige Helfer in den verschiedenen Teilen des Körpers der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Ihr Wohlgefallen und ihr Mißfallen hängen von der Ausführung der *yajñas* durch den Menschen ab." Mit anderen Worten: Durch die Anordnung des Herrn hängt das materielle Wohlergehen von der Zufriedenheit der Halbgötter ab. Wenn die Halbgötter unzufrieden sind, weil sie ein Opfer nicht oder nicht richtig ausgeführt haben, sind sie befugt, den Menschen verschiedene Arten von Leiden aufzuerlegen. Gewöhnlich nimmt dieses Leiden die Form einer übermäßigen oder unzureichenden Versorgung mit materiellen Notwendigkeiten an. Zum Beispiel ist Sonnenschein lebensnotwendig, aber wenn die Sonne zu viel oder zu wenig Wärme abgibt, leiden wir. Übermäßiger oder unzureichender Regen ist ebenfalls eine Ursache von Leiden. So schenken die Halbgötter den Menschen entweder Glück oder Leid, je nachdem, wie sie ihre Opfergaben erbringen.

Wie hier gesagt wird, sind jedoch große heilige Personen wie Nārada Muni immer barmherzig zu allen Lebewesen.

titikṣavaḥ kārūṇikāḥ
suhṛdaḥ sarva-dehinām
ajāta-śatravaḥ śāntāḥ
sādhavaḥ sādhu-bhūṣaṇāḥ

"Die Symptome eines *sādhu* sind, daß er tolerant, barmherzig und freundlich zu allen Lebewesen ist, daß er keine Feinde hat, daß er friedlich ist, daß er sich an die Schriften hält, und daß alle seine Eigenschaften erhaben sind." (*Bhāg.* 3.25.21) Śrīla Prabhupāda hat in seinem Kommentar zu diesem Vers den *sādhu* wie folgt dargestellt: "Ein *sādhu*, wie oben beschrieben, ist ein Verehrer des Herrn. Sein Anliegen ist es daher, die Menschen im hingebungsvollen Dienst zum Herrn zu erleuchten. Das ist seine Barmherzigkeit. Er weiß, dass ohne hingebungsvollen Dienst zum Herrn das menschliche Leben verdorben ist. Ein Gottgeweihter reist im ganzen Land von Tür

zu Tür und predigt: "Sei Kṛṣṇa-bewußt. Sei ein Gottgeweihter von Lord Kṛṣṇa. Verderbe dein Leben nicht, indem du einfach deine tierischen Neigungen erfüllst. Das menschliche Leben ist für die Selbstverwirklichung oder das Kṛṣṇa-Bewusstsein bestimmt.' Dies sind die Predigten eines *sādhu*. Er ist nicht mit seiner eigenen Befreiung zufrieden. Er denkt immer an die anderen. Er ist die mitfühlendste Persönlichkeit gegenüber allen gefallen Seelen. Eine seiner Qualifikationen ist daher *kāruṇika*, große Barmherzigkeit gegenüber den gefallen Seelen. Bei seiner Arbeit als Prediger muss er mit so vielen gegnerischen Elementen konfrontiert werden, und deshalb muss der *sādhu*, der Gottgeweihte, sehr tolerant sein. Jemand mag ihn schlecht behandeln, denn die bedingten Seelen sind nicht bereit, das transzendente Wissen des hingebungsvollen Dienstes zu empfangen. Sie mögen es nicht; das ist ihre Krankheit. Der *sādhu* hat die undankbare Aufgabe, sie von der Bedeutung des hingebungsvollen Dienstes zu überzeugen. Manchmal werden Gottgeweihte persönlich mit Gewalt angegriffen. Der Herr Jesus Christus wurde gekreuzigt. Haridāsa Ṭhākura wurde auf zweiundzwanzig Marktplätzen mit Schlägen traktiert, und Lord Caitanyas wichtigster Helfer, Nityānanda, wurde von Jagāi und Mādhāi gewaltsam angegriffen. Dennoch waren sie tolerant, denn ihre Mission war es, die gefallen Seelen zu befreien. Eine der Qualifikationen eines *sādhu* ist, dass er sehr tolerant ist und allen gefallen Seelen gegenüber barmherzig ist. Er ist barmherzig, weil er ein Wohltäter aller Lebewesen ist. Er ist nicht nur ein Wohltäter der menschlichen Gesellschaft, sondern auch ein Wohltäter der tierischen Gesellschaft. Es wird hier gesagt, *sarvadehi-nām*, was alle Lebewesen bezeichnet, die materielle Körper angenommen haben. Nicht nur der Mensch hat einen materiellen Körper, sondern auch andere Lebewesen, wie Katzen und Hunde, haben materielle Körper. Der Verehrer des Herrn ist barmherzig zu allen - den Katzen, Hunden, Bäumen usw. Er behandelt alle Lebewesen so, dass sie schließlich Erlösung aus dieser materiellen Verstrickung erlangen können. Śivānanda Sena, einer der Schüler von Lord Caitanya, gab einem Hund die Befreiung, indem er ihn transzendental behandelte. Es gibt viele Fälle, in denen ein Hund durch die Verbindung mit einem *sādhu* Erlösung erlangte, weil ein *sādhu* die höchsten philanthropischen Aktivitäten zum Segen aller Lebewesen ausübt. Obwohl der *sādhu* niemandem gegenüber feindlich gesinnt ist, ist die Welt so undankbar, daß selbst ein *sādhu* viele Feinde hat.

"Was ist der Unterschied zwischen einem Feind und einem Freund? Es ist ein Unterschied im Verhalten. Ein *sādhu* verhält sich allen bedingten Seelen gegenüber so, dass er sie letztendlich aus ihrer materiellen Verstrickung befreit. Daher kann niemand freundlicher sein als der *sādhu*, wenn es darum geht, eine bedingte Seele zu

befreien. Ein *sādhu* ist ruhig, und er befolgt ruhig und friedlich die Prinzipien der Schriften und ist gleichzeitig ein Verehrer des Herrn. Jemand, der tatsächlich die Grundsätze der Schriften befolgt, muß ein Gottgeweihter sein, denn alle *śāstras* weisen uns an, den Befehlen der Persönlichkeit Gottes zu gehorchen. *Sādhu* bedeutet also ein Anhänger der biblischen Anordnungen und ein Gottgeweihter. All diese Eigenschaften sind in einem Gottgeweihten besonders ausgeprägt. Ein Gottgeweihter entwickelt alle guten Eigenschaften der Halbgötter, während ein Nicht-Gottgeweihter, auch wenn er akademisch qualifiziert ist, keine wirklichen guten Qualifikationen oder guten Eigenschaften nach den Maßstäben der transzendentalen Verwirklichung hat."

Vasudeva hat daher das Wort *sādhu* benutzt, um Nārada Muni zu beschreiben, und damit angedeutet, daß die Stellung des Verehrers des Herrn selbst der der Halbgötter überlegen ist.

VERS 2.6

*bhajanti ye yathā devān
devā api tathaiva tān
chāyeva karma-sacivāḥ
sādhavo dīna-vatsalāḥ*

bhajanti - Verehrung; *ye* - die, die; *yathā* - auf welche Weise; *devān* - die Halbgötter; *devāḥ* - die Halbgötter; *api* - auch; *tathā eva* - eben auf diese Weise; *tān* - sie; *chāyā* - in einem Schatten; *iva* - als ob; *karma* - der materiellen Arbeit und ihrer Reaktionen; *sacivāḥ* - die Diener; *sādhavaḥ* - heilige Personen; *dīna-vatsalāḥ* - barmherzig zu den Gefallenen.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die die Halbgötter verehren, erhalten von den Halbgöttern eine Gegenleistung, die genau der Opfergabe entspricht. Die Halbgötter sind Diener des Karmas, wie der Schatten eines Menschen, aber die *sādhus* sind tatsächlich barmherzig zu den Gefallenen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *chāyeva karma-sacivāḥ* sind hier von Bedeutung. *Chāyā* bedeutet "Schatten". Der Schatten des Körpers folgt genau den Bewegungen des Körpers. Der Schatten hat keine Macht, sich anders zu bewegen als der Körper. Ähnlich, wie hier gesagt wird, *bhajanti ye yathā devān devā api tathaiva tāt*: die Ergebnisse, die die Halbgötter den Lebewesen gewähren, entsprechen genau den Handlungen der Lebewesen. Die Halbgötter sind vom Herrn ermächtigt, dem besonderen *Karma* eines Lebewesens genau zu folgen, wenn sie ihm Glück oder Leid zuteil werden lassen. So wie ein Schatten sich nicht unabhängig bewegen kann, können die Halbgötter ein Lebewesen nicht unabhängig bestrafen oder belohnen. Obwohl die Halbgötter millionenfach mächtiger sind als die Menschen auf der Erde, sind sie letztlich winzige Diener Gottes, denen der Herr erlaubt, als Kontrolleure des Universums zu spielen. Im Vierten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt *Ṛṣi* Mahārāja, eine ermächtigte Inkarnation des Herrn, dass sogar die Halbgötter der Bestrafung durch den Herrn unterliegen, wenn sie von Seinen Gesetzen abweichen. Andererseits können Gottgeweihte wie *Nārada Muni* durch ihre kraftvollen Predigten in das *Karma* eines Lebewesens eingreifen, indem sie es dazu bringen, seine fruchtbringenden Aktivitäten und mentalen Spekulationen aufzugeben und sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes hinzugeben. In der materiellen Existenz arbeitet man hart unter der Knechtschaft der Unwissenheit. Wenn man jedoch durch die Verbindung mit einem reinen Gottgeweihten erleuchtet wird, kann man seine tatsächliche Position als ewiger Diener Gottes verstehen. Indem man einen solchen Dienst leistet, löst man seine Anhaftung an die materielle Welt und die Reaktionen seiner früheren Aktivitäten auf, und als eine hingebene Seele wird man mit unbegrenzter spiritueller Freiheit im Dienst des Herrn ausgestattet. Diesbezüglich heißt es in der *Brahma-saṁhitā* (5.54):

*yas tv indragopam athavendram aho sva-karma-
bandhānurūpa-phala-bhājanam ātanoti
karmāṇi nirdahati kintu ca bhakti-bhājām
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

"Ich verehere den ursprünglichen Herrn, *Govinda*, der alle fruchtbringenden Aktivitäten derer, die mit Hingabe erfüllt sind, bis zur Wurzel verbrennt. Für diejenigen, die den Pfad der Arbeit beschreiten - nicht weniger für *Indra*, den König der Halbgötter, als für das winzige Insekt *Indragopa* - ordnet Er unparteiisch den gebührenden Genuss der Früchte der Aktivitäten in Übereinstimmung mit der Kette der zuvor aus-

geführten Werke an." Selbst die Halbgötter sind an die Gesetze des *Karmas* gebunden, während ein reiner Gottgeweihter, der das Verlangen nach materiellem Genuss vollständig aufgegeben hat, alle Spuren des *Karmas* erfolgreich zu Asche verbrennt.

Diesbezüglich hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura bemerkt, daß man nicht wirklich als *niṣkāma* oder frei von allen persönlichen Wünschen betrachtet werden kann, wenn man sich nicht als hingebungsvolle Seele im hingebungsvollen Dienst des Herrn engagiert. Manchmal wird ein materialistischer Mensch sich in Wohltätigkeit oder altruistischen Aktivitäten engagieren und sich auf diese Weise für einen selbstlosen Arbeiter halten. In ähnlicher Weise bezeichnen sich auch diejenigen als selbstlos oder wunschlos, die sich mit geistigen Spekulationen befassen, deren letztendliches Ziel die Verschmelzung mit dem unpersönlichen Brahman-Aspekt des Herrn ist. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī sind solche *karmīs* und *jñānīs* jedoch, während sie in ihrer sogenannten "Selbstlosigkeit" beschäftigt sind, in Wirklichkeit Diener lüsterner Begierden. Mit anderen Worten haben sie ihre Stellung als ewige Diener Gottes nicht vollkommen verstanden. Der altruistische *karmī* hält sich fälschlicherweise für den besten Freund der Menschheit, obwohl er nicht in der Lage ist, anderen tatsächlich einen Nutzen zu bringen, weil er das ewige Leben der Glückseligkeit und des Wissens jenseits der vorübergehenden Halluzination der materiellen Existenz nicht kennt. Ähnlich verhält es sich mit dem *jñānī*, der sich zwar stolz zu Gott erklärt und andere einlädt, ebenfalls Gott zu werden, es aber versäumt zu erklären, wie die sogenannten Götter an die Gesetze der materiellen Natur gebunden sind. In Wirklichkeit beruht der Versuch, Gott zu werden, nicht auf der Liebe zu Gott, sondern auf dem Wunsch, denselben Status wie Gott zu erlangen. Mit anderen Worten ist der Wunsch, dem Höchsten in jeder Hinsicht gleich zu sein, einfach ein weiterer materialistischer Wunsch. Deshalb können die *karmīs* und *jñānīs* aufgrund ihrer Unzufriedenheit mit dem künstlichen Versuch, ihre eigenen Wünsche zu erfüllen, den gefallen Seelen keine wirkliche Barmherzigkeit erweisen. In diesem Zusammenhang hat Śrī Madhvācārya die *Uddāma-saṁhitā* zitiert:

*sukham icchanti bhūtānām
prāyo duḥkhāsahā nṛṇām
tathāpi tebhyaḥ pravarā
devā eva hareḥ priyāḥ*

"Die Ṛṣis wollen das Glück für alle Wesen und sind fast immer unfähig, das Unglück der Menschen zu ertragen. Dennoch sind die Halbgötter überlegen, weil sie Lord

Hari sehr lieb sind." Aber obwohl Śrīla Madhvācārya die Halbgötter in eine höhere Position als die barmherzigen ṛṣis gestellt hat, hat Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, *sādhavas tu na karmānugatāḥ*: die *sādhus* sind tatsächlich besser als die Halbgötter, weil die *sādhus* barmherzig sind, unabhängig von den frommen oder unbiblischen Handlungen der bedingten Seelen. Diese scheinbare Unstimmigkeit zwischen Madhvācārya und Jīva Gosvāmī wird von Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura gelöst, der darauf hinweist, daß in der Aussage von Śrīla Madhvācārya das Wort *ṛṣi*, oder "Weise", die sogenannten *sādhus* oder heiligen Personen unter den *karmīs* und *jñānīs* bezeichnet. Gewöhnliche Fruchtbringer und spekulative Philosophen halten sich sicherlich für den Gipfel der frommen Moral und des Altruismus. Da sie jedoch die höchste Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht kennen, können sie nicht mit den Halbgöttern gleichgesetzt werden, die alle Verehrer des Herrn sind und wissen, daß alle Lebewesen ewige Diener des Herrn sind. Selbst solche Halbgötter können jedoch nicht mit den reinen Gottgeweihten wie Nārada verglichen werden. Solche reinen Gottgeweihten sind befähigt, sowohl frommen als auch ungläubigen Lebewesen die höchste Vollkommenheit des Lebens zu verleihen, die nur den Anweisungen solcher reinen Gottgeweihten zu folgen brauchen.

VERS 2.7

*brahmaṁs tathāpi pṛcchāmo
dharmān bhāgavatāṁs tava
yān śrutvā śraddhayā martyo
mucyate sarvato bhayāt*

brahman - O *brāhmaṇa*; *tathā api* - trotzdem (obwohl ich allein durch deinen Anblick vollkommen zufrieden bin); *pṛcchāmaḥ* - ich frage nach; *dharmān* - religiöse Pflichten; *bhāgavatān* - die speziell dazu gedacht sind, den Höchsten Herrn zu erfreuen; *tava* - von dir; *yān* - der; *śrutvā* - hören; *śrad-dhayā* - mit Glauben; *martyaḥ* - einer, der zum Sterben bestimmt ist; *mu-cyate* - er ist befreit; *sarvataḥ* - von allem; *bhayāt* - Angst.

ÜBERSETZUNG

O *brāhmaṇa*, obwohl ich schon allein durch deinen Anblick zufrieden bin, möchte ich mich dennoch nach den Pflichten erkundigen, die der Höchsten

Persönlichkeit Gottes Freude bereiten. Jeder Sterbliche, der vertrauensvoll von ihnen hört, wird von allen Arten von Furcht befreit.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī zögerte Nārada Muni vielleicht aus natürlichem Respekt vor Vasudevas erhabener Stellung als Vater von Kṛṣṇa, Vasudeva zu unterweisen. Nārada könnte gedacht haben, daß Vasudeva bereits vollkommen im Kṛṣṇa-Bewußtsein war und es daher nicht nötig war, ihn im Prozeß des hingebungsvollen Dienstes zu unterweisen. In Erwartung von Nāradas möglichem Widerwillen bat Vasudeva Nārada daher ausdrücklich, ihn über den hingebungsvollen Dienst zu Kṛṣṇa zu belehren. Dies ist das Symptom eines reinen Gottgeweihten. Ein reiner Gottgeweihter von Kṛṣṇa hält sich niemals für erhaben. Im Gegenteil, er fühlt demütig, daß sein hingebungsvoller Dienst höchst unvollkommen ist, daß aber Herr Kṛṣṇa aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit heraus irgendwie diesen unvollkommenen Dienst annimmt. Caitanya Mahāprabhu hat in diesem Zusammenhang erklärt:

*ṭṛṇād api sunīcena
taror api sahiṣṇunā
amāninā mānadena
kīrtaniyaḥ sadā hariḥ*

"Man kann den heiligen Namen des Herrn in einem demütigen Geisteszustand chanten, indem man sich niedriger fühlt als das Stroh auf der Straße. Man sollte toleranter sein als ein Baum, frei von jeglichem Sinn für falsches Prestige und bereit, anderen allen Respekt zu erweisen." (Śikṣāṣṭaka 3) Die bedingten Seelen in dieser materiellen Welt sind fälschlicherweise stolz auf ihre sogenannte Familienabstammung. Dieser Stolz ist falsch, denn wer in der materiellen Welt geboren wurde, befindet sich in einer gefallenen Situation, selbst im besten Fall. Vasudeva jedoch war sicherlich nicht gefallen, da er in der Familie von Kṛṣṇa geboren wurde. Da er der Vater von Kṛṣṇa war, hatte er eine sehr hohe Stellung, doch da er ein reiner Gottgeweihter war, wurde er nicht stolz auf seine besondere Beziehung zu Kṛṣṇa. Stattdessen nutzte er das Erscheinen von Nārada Muni, einem großen Prediger des Kṛṣṇa-Bewußtseins, weil er sich selbst als unzureichend im spirituellen Verständnis betrachtete, und erkundigte sich sofort bei ihm über hingebungsvollen Dienst. Diese unvergleichliche Demut eines reinen Ergebenen von Kṛṣṇa ist der falschen Demut des

Unpersönlichen weit überlegen, der in Wirklichkeit den Wunsch hegt, Gott gleich zu sein, obwohl er sich äußerlich wie ein sanftmütiger und heiliger Mensch verhält.

Bhayam, oder Furcht, wird durch das Sehen von etwas anderem als Kṛṣṇa (*dvitīyābhīniveśataḥ*) verursacht. Alles ist in Wirklichkeit eine Emanation von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wie im *Vedānta-sūtra* (*janmādy asya yataḥ*) festgestellt und in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird (*ahaṁ sarvasya prabhavaḥ, vāsudevaḥ sarvam itī*, usw.). Kṛṣṇa ist der wohlwollende Freund eines jeden Lebewesens (*suhrdaṁ sarva-bhūtānām*). Wenn ein Lebewesen seinen fehlgeleiteten Versuch aufgibt, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu trotzen, und sich dem Herrn hingibt, wird es mit Sicherheit in seiner ewigen Beziehung zu Kṛṣṇa sicher. Eine hingeebene Seele kann tatsächlich erfahren, daß Kṛṣṇa ihr wohlwollender Freund ist, und da dieser Freund der höchste absolute Beherrscher aller Existenz ist, gibt es sicherlich keinen Grund zur Angst. Der Sohn eines reichen Mannes fühlt sich sicher, wenn er das Anwesen seines Vaters besichtigt. In ähnlicher Weise fühlt sich ein bevollmächtigter Vertreter der Regierung sicher bei der Erfüllung seiner Pflicht. In gleicher Weise fühlt sich ein Gottgeweihter von Kṛṣṇa, der als Vertreter des Höchsten Herrn handelt, zuversichtlich, weil er in jedem Augenblick verstehen kann, daß die gesamte materielle und spirituelle Schöpfung streng unter der Kontrolle seines gütigen Meisters steht. Der Nicht-Geweihte jedoch leugnet die höchste Stellung von Kṛṣṇa und bildet sich daher ein, daß etwas anderes als Kṛṣṇa ist. Wenn zum Beispiel ein Diener der Regierung denkt, dass es ein gefährliches Hindernis gibt, das nicht durch die Macht der Regierung kontrolliert werden kann, wird er ängstlich. Wenn ein Kind das Gefühl hat, dass es eine Macht gibt, die von seinem Vater nicht gebändigt werden kann, dann wird es ängstlich. In ähnlicher Weise werden wir ängstlich, weil wir künstlich denken, dass es etwas in der Existenz gibt, das nicht unter der strengen Kontrolle des gütigen Herrn steht. Eine solche Vorstellung von einem zweiten Ding (etwas anderem als Kṛṣṇa) wird *dvitīyābhīniveśa* genannt, und sie erzeugt sofort eine fremde Atmosphäre von *bhayam*, oder Angst. Kṛṣṇa wird *abhayaṅkara* genannt, was bedeutet, dass Er alle Furcht im Herzen Seines Devotees zerstört.

Manchmal werden sogenannte Gelehrte, die nach vielen Jahren der unpersönlichen Spekulation und des Genusses des materialistischen Lebens verstört sind, ängstlich und besorgt. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī vergleicht solche verstörten Philosophen mit dem gefesselten Geier in der *Chāndogya Upaniṣad*. Auf der Suche nach Befreiung von der Angst denken sich solche SpekulantInnen leider eine imaginäre Befreiung (*vimukta-māninaḥ*) aus und versuchen, Schutz vor der unpersönlichen spiritu-

ellen Existenz oder der Leere zu suchen. Aber das *Bhāgavatam* (10.2.32) heißt es, *āruhya kṛcchreṇa param̐ padaṁ tataḥ/ patanty adho 'nādr̥ta-yuṣmad-aṅghrayaḥ*: Weil solche Spekulanten ihren ursprünglichen Fehler, ihre ewige Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes abzulehnen, nicht berichtigt haben, fallen sie von ihrer erdachten Befreiung ab und verbleiben so in einem furchtbaren Zustand. Vasudeva jedoch ist offen darauf erpicht, mehr und mehr über hingebungsvollen Dienst zu Kṛṣṇa zu hören, und deshalb sagt er: *yān śrutvā śraddhayā martyo mucyate sarvato bhayāt*: einfach durch das Hören über reinen hingebungsvollen Dienst zu Kṛṣṇa kann sich eine bedingte Seele leicht von allen Arten von Angst befreien, und diese transzendente Freiheit ist sicherlich ewig.

VERS 2.8

*aham̐ kila purānantam̐
prajārtho bhuvī mukti-dam̐
apūjayam̐ na mokṣāya
mohito deva-māyayā*

aham - ich; *kila* - in der Tat; *purā* - vor langer Zeit; *anantam* - der Höchste Herr, der unbegrenzt ist; *prajā-arthaḥ* - ein Kind wollend; *bhuvi* - auf der Erde; *mukti-dam* - der Herr, der Befreiung gewährt; *apūjayam* - ich verehrte; *na mokṣāya* - nicht für Befreiung; *mohitaḥ* - verwirrt; *deva-māyayā* - durch die illusorische Energie des Herrn.

ÜBERSETZUNG

In einer früheren Geburt auf dieser Erde verehrte ich den Höchsten Herrn, Ananta, der allein Befreiung gewähren kann, aber weil ich mir ein Kind wünschte, verehrte ich Ihn nicht um Befreiung. So wurde ich durch die illusorische Energie des Herrn verwirrt.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīdhara Svāmī deutet das Wort *kila* (was "in der Tat, es ist wahr", "es wird gesagt" oder "wie bekannt" bedeutet) darauf hin, dass Vasudeva sich an die Worte erinnerte, die der Herr zu ihm gesprochen hatte, als der Herr als vierarmiger Viṣṇu im Gefängnis von Kāmsa erschienen war. Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, daß aus der Besorgnis Vasudevas, die in diesem Vers durch die Worte *apūjayam̐ na mokṣāya mohito*

deva-māyayā ausgedrückt wird, zu erkennen ist, daß Vasudeva von dem Fluch der *brāhmaṇas* in Piṇḍāraka gegen die Yadu-Dynastie gehört hatte und daß er aus diesem Fluch verstehen konnte, daß das Verschwinden des Herrn von der Erde unmittelbar bevorstand. Vasudeva verstand, daß die manifeste Zeit des Herrn in diesem Universum zu Ende ging, und er beklagte nun, daß er die Gelegenheit, Kṛṣṇa zu verehren, nicht direkt genutzt hatte, um nach Hause, zurück zu Gott, zu gehen.

Bezeichnenderweise hat Vasudeva das Wort *mukti-dam* verwendet, um den Herrn zu beschreiben. *Mukti-dam* ist ein Synonym für Mukunda oder jene Persönlichkeit, die Befreiung aus dem Kreislauf von Geburt und Tod geben kann. In der vedischen Literatur heißt es, dass sogar die Halbgötter an den Kreislauf von Geburt und Tod gebunden sind, obwohl ihre Lebensspanne nach irdischen Berechnungen unvorstellbar lang ist. Es ist der allmächtige Gott allein, der die bedingte Seele von den Reaktionen auf ihre früheren sündigen Handlungen befreien und ihr ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen schenken kann.

Vasudeva beklagte sich, daß er sich gewünscht hatte, Kṛṣṇa möge als Sohn zu ihm kommen, anstatt sich zu wünschen, nach Kṛṣṇa zurückzukehren, zurück zur Gott, um dem Herrn im spirituellen Himmel zu dienen. In seinem Kommentar zu dieser Begebenheit im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* hat Śrīla Prabhupāda betont, daß wir uns wünschen sollten, nach Hause, zurück zur Gott, zurückzukehren, anstatt zu versuchen, den Herrn als unseren Sohn in diese Welt zu bringen. Wir können auch nicht künstlich die schweren Bußübungen nachahmen, die Vasudeva und Devakī in ihren früheren Geburten als Sutapā und Pṛṣṇi tausende von himmlischen Jahren vollzogen haben. In diesem Zusammenhang sagt Śrīla Prabhupāda: "Wenn wir die Höchste Persönlichkeit Gottes in dieser materiellen Welt dazu bringen wollen, einer von uns zu werden, erfordert dies große Buße, aber wenn wir zu Kṛṣṇa zurückkehren wollen (*tyaktvā dehaṁ punar janma naiti mām eti so 'rjuna*), brauchen wir Ihn nur zu verstehen und zu lieben. Nur durch die Liebe können wir sehr leicht nach Hause zurückkehren, zurück zur Gott." Śrīla Prabhupāda fährt fort zu erklären, daß Caitanya Mahāprabhu den Segen der Liebe zu Kṛṣṇa, der es einem ermöglicht, zu Kṛṣṇas Wohnsitz zurückzukehren, durch das Chanten des Hare *Kṛṣṇa-Mantras* frei verleiht. Dieses Chanten ist in diesem Zeitalter weitaus wirksamer als künstliche Versuche, strenge Bußübungen und Entbehrungen durchzuführen. Śrīla Prabhupāda schließt: "Deshalb braucht man sich nicht viele tausend Jahre lang strengen Bußübungen zu unterziehen. Man braucht nur zu lernen, Kṛṣṇa zu lieben und immer in Seinem Dienst engagiert zu sein (*sevonmukhe hi jihvādau svayam eva sphuraty adaḥ*).

Dann kann man sehr leicht nach Hause zurückkehren, zurück zur Gott. Anstatt den Herrn für irgendeinen materiellen Zweck hierher zu bringen, um einen Sohn zu bekommen oder was auch immer, wenn wir nach Hause zurückkehren, zurück zur Gott, wird unsere wahre Beziehung zum Herrn offenbart, und wir lassen uns ewig auf unsere ewige Beziehung ein. Indem wir das Hare *Kṛṣṇa-Mantra* chanten, entwickeln wir allmählich unsere ewige Beziehung zur Höchsten Person und erlangen so die Vollkommenheit, die *svarūpa-siddhi* genannt wird. Wir sollten uns diesen Segen zunutze machen und nach Hause, zurück zur Gott, zurückkehren." (*Bhāg.* 10.3.38 ERLÄUTERUNGEN)

Obwohl Vasudeva und Devakī wünschten, daß Kṛṣṇa ihr Sohn wird, sollte man verstehen, daß sie Gottgeweihte sind, die ewig in der Liebe zu Kṛṣṇa leben. Wie der Herr selbst sagt (*Bhāg.* 10.3.39), *mohitau devamāyayā*: Vasudeva und Devakī, Seine reinen Gottgeweihten, wurden von Seiner inneren Energie bedeckt. Im vierten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (4.1.20) betete der große Weise Atri Muni zum Herrn, *prajām ātma-samām mahyam prayacchatu*: "Sei so freundlich, mir einen Sohn zu schenken, der Dir gleicht." Atri Muni sagte, er wolle einen Sohn genau *wie der* Herr, und deshalb sei er kein reiner Gottgeweihter, denn er habe einen Wunsch, der erfüllt werden müsse, und dieser Wunsch sei materiell. Hätte er sich die Höchste Persönlichkeit Gottes als sein Kind gewünscht, wäre er völlig frei von materiellen Wünschen gewesen, weil er die Höchste Absolute Wahrheit gewollt hätte, aber weil er ein ähnliches Kind wollte, war sein Wunsch materiell. Daher kann Atri Muni nicht zu den reinen Gottgeweihten gezählt werden. Vasudeva und Devakī jedoch wollten den Herrn selbst, und deshalb waren sie reine Gottgeweihte des Herrn. In diesem Vers sollte Vasudevas Aussage *apūjayam na mokṣāya mohito deva-māyayā* daher so verstanden werden, daß Kṛṣṇas innere Kraft Vasudeva verwirrte, so daß er Kṛṣṇa als seinen Sohn begehrte. Dies ebnete den Weg für das Erscheinen des Herrn als Sohn Seiner liebenden Gottgeweihten.

VERS 2.9

*yathā vicitra-vyasanād
bhavadbhir viśvato-bhayāt
mucyema hy añjasaivāddhā
tathā naḥ śādhi su-vrata*

yathā - damit; *vicitra-vyasanāt* - die voller verschiedener Gefahren ist; *bhavadbhiḥ* - wegen dir; *viśvataḥ-bhayāt* - (von dieser materiellen Welt), die überall furchterregend ist; *mucyema* - ich kann befreit werden; *hi* - in der Tat; *añjasā* - leicht; *eva* - sogar; *addhā* - direkt; *tathā* - so; *naḥ* - wir; *śādhi* - bitte unterweise; *su-vrata* - oh du, der du deinem Gelübde immer treu bist.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist immer treu zu Deinem Gelübde. Bitte unterweise mich klar, damit ich mich durch deine Gnade leicht von der materiellen Existenz befreien kann, die voller Gefahren ist und uns ständig in Angst gefangen hält.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *mucyema* ist hier von Bedeutung. Im vorigen Vers erklärte Vasudeva, dass er, weil er von der illusorischen Energie des Herrn verwirrt worden war, von der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht die Gabe der Befreiung erlangen konnte. Deshalb wendet er sich nun an den reinen Gottgeweihten, in der Gewissheit, dass er durch die Gnade des Gottgeweihten des Herrn mit Sicherheit die Befreiung aus der materiellen Knechtschaft erlangen wird.

In diesem Zusammenhang sind die Worte *añjasā*, "leicht", und *addhā*, "direkt", sehr wichtig. Obwohl törichte Menschen stolz darauf sind, direkt zur Höchsten Persönlichkeit Gottes aufzuspringen, ohne Seinen reinen Gottgeweihten als spirituellen Meister anzunehmen, wissen diejenigen, die in der spirituellen Wissenschaft erfahren sind, dass man durch Unterwerfung und Dienst zu den Lotusfüßen eines reinen Gottgeweihten direkt mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Verbindung tritt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.17.27) hat Herr Kṛṣṇa erklärt, *ācāryam mām vijānīyān nāva-manyeta karhicit*. Man sollte also verstehen, daß der reine Gottgeweihte von Kṛṣṇa auf der gleichen spirituellen Ebene steht wie der Herr selbst. Das bedeutet nicht, dass ein reiner Gottgeweihter auch Gott ist, aber aufgrund seiner innigen, liebevollen Verbindung mit dem Herrn wird er vom Herrn als die Seele des Herrn selbst akzeptiert. Mit anderen Worten: Kṛṣṇa ist immer im Herzen Seines reinen Gottgeweihten, und der reine Gottgeweihte ist immer im Herzen von Kṛṣṇa. Obwohl Śrī Kṛṣṇa ewig die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, eine ohne eine zweite, ist der Herr mehr erfreut, Seinen reinen Gottgeweihten verehrt zu sehen. Deshalb sagt der Herr,

ācāryam mām vijāniyāt. Man muß dem spirituellen Vaiṣṇava-Meister den gleichen Respekt entgegenbringen, den man auch dem Herrn entgegenbringen würde. Sobald man also den spirituellen Vaiṣṇava-Meister erfreut, erfreut man sofort Kṛṣṇa und macht spirituellen Fortschritt. Das Wort *añjasā* bedeutet, daß dieser authentische Prozeß die einfachste Methode ist, spirituelle Vollkommenheit zu erreichen. Und da der reine Gottgeweihte ein transparentes Medium ist, wird das Wort *addhā*, "direkt", verwendet, was bedeutet, daß der dem reinen Gottgeweihten geleistete Dienst direkt zu den Lotusfüßen von Kṛṣṇa gelangt, während der Dienst, den man Kṛṣṇa aus einer Laune heraus direkt anbietet und dabei den authentischen spirituellen Meister umgeht, nicht wirklich angenommen wird und daher nutzlos ist.

Diejenigen, die sich tatsächlich nach der höchsten Vollkommenheit sehnen, nämlich nach Hause zurückzukehren, zurück in das ewige, glückselige Reich von Kṛṣṇa, sollten sehr sorgfältig das Beispiel studieren, das Śrī Vasudeva in diesen beiden Versen gibt. Er weist darauf hin, daß man die Befreiung zwar nicht durch direkte Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangen kann, daß man aber sehr leicht die Vollkommenheit des Lebens erreichen kann, wenn man nur einen Augenblick mit einem reinen Gottgeweihten des Herrn Kṛṣṇa wie Nārada Muni, dem erhabenen Vaiṣṇava-Heiligen unter den Halbgöttern, verkehrt.

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī deutet das Wort *viśvato-bhayāt* darauf hin, dass Vasudeva den Fluch der *brāhmaṇas* sehr fürchtete. So wie man durch die Verehrung der Vaiṣṇavas vollkommen werden kann, kann man durch das Mißfallen der Vaiṣṇavas alles Unglück herbeiführen. So fürchtete Vasudeva den Fluch, der von den *brāhmaṇas* in Piṇḍāraka-tīrtha ausgesprochen wurde.

VERS 2.10

śrī-śuka uvāca

*rājann evam kṛta-praśno
vasudevena dhimatā
pṛitas tam āha devarṣir
hareḥ saṁsmārīto guṇaiḥ*

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *rājan* - O König; *evam* - so; *kṛta-praśnaḥ* - befragt; *vasudevena* - von Vasudeva; *dhimatā* - der Kluge; *pṛitaḥ* - erfreut; *tam* - zu

ihm; *āha* - sprach; *deva-ṛṣiḥ* - der Weise unter den Halbgöttern; *hareḥ* - von Lord Hari; *saṁsmāritaḥ* - zur Erinnerung gebracht; *gunaiḥ* - durch die Eigenschaften.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: O König, Devarṣi Nārada war erfreut über die Fragen des hochintelligenten Vasudeva. Weil sie auf die transzendentalen Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes hinwiesen, erinnerten sie Nārada an Herrn Kṛṣṇa. So antwortete Nārada Vasudeva wie folgt.

VERS 2.11

śrī-nārada uvāca

*samyag etad vyavasitaṁ
bhavatā sātvataṛṣabha
yat pṛcchase bhāgavatān
dharmāṁs tvam viśva-bhāvanān*

śrī-nāradaḥ uvāca - Nārada Muni sagte; *samyak* - richtig; *etat* - dies; *vyavasitam* - bestimmt; *bhavatā* - von dir; *sātvata-ṛṣabha* - O Bester des Sātvata Klans; *yat* - weil; *pṛcchase* - du fragst nach; *bhāgavatān dharmān* - Pflichten gegenüber dem Höchsten Herrn; *tvam* - du; *viśva-bhāvanān* - der das gesamte Universum reinigen kann.

ÜBERSETZUNG

Śrī Nārada sagte: O bester der Sātvatas, du hast ganz richtig nach der ewigen Pflicht des Lebewesens gegenüber dem Höchsten Herrn gefragt. Solcher hingebungsvoller Dienst für den Herrn ist so mächtig, daß seine Ausführung das gesamte Universum reinigen kann.

ERLÄUTERUNGEN

Eine ähnliche Aussage machte Śrī Śukadeva Gosvāmī im ersten Vers des Zweiten Canto, als er Parikṣit Mahārāja gratulierte, weil er nach Kṛṣṇa gefragt hatte.

variṃyān eṣa te praśnaḥ

*kṛto loka-hitam nṛpa
 ātmavit-sammataḥ puṁsām
 śrotavyādiṣu yaḥ paraḥ*

"Mein lieber König, deine Frage ist glorreich, weil sie für alle Arten von Menschen sehr nützlich ist. Die Antwort auf diese Frage ist der Hauptgegenstand des Hörens, und sie wird von allen Transzendentalisten gebilligt."

In ähnlicher Weise beglückwünschte Śrīla Sūta Gosvāmī die fragenden Weisen von Naimiṣāraṇya mit den folgenden Worten:

*munayaḥ sādhu pṛṣṭo 'ham
 bhavadbhir loka-marigalam
 yat kṛtaḥ kṛṣṇa-sampraśno
 yenātmā suprasīdati*

"O ihr Weisen, ich bin von euch zu Recht befragt worden. Eure Fragen sind würdig, denn sie beziehen sich auf Lord Kṛṣṇa und sind somit von Bedeutung für das Wohlergehen der Welt. Nur Fragen dieser Art sind in der Lage, das Selbst vollständig zu befriedigen." (*Bhāg.* 1.2.5)

Nārada wird nun auf Vasudevas Frage nach dem Prozess des hingebungsvollen Dienstes antworten. Später, am Ende ihres Gesprächs, wird er auf Vasudevas Bemerkungen über Vasudevas eigene fehlerhafte Absichten antworten.

VERS 2.12

*śruto 'nupaṭhito dhyāta
 ādṛto vānuErscheinungsweisen der Naturtaḥ
 sadyaḥ punāti sad-dharmo
 deva-viśva-druho 'pi hi*

śrutah - gehört; *anupaṭhitaḥ* - anschließend gesungen; *dhyātaḥ* - meditiert; *ādṛtaḥ* - treu angenommen; *vā* - oder; *anuErscheinungsweisen der Naturtaḥ* - gelobt, wenn von anderen ausgeführt; *sadyaḥ* - sofort; *punāti* - reinigt; *sat-dharmaḥ* - reiner hingebungsvoller Dienst; *deva* - zu den Halbgöttern; *viśva* - und zum Universum; *druhaḥ* - diejenigen, die hasserfüllt sind; *api hi* - selbst.

ÜBERSETZUNG

Reiner hingebungsvoller Dienst, der dem Höchsten Herrn geleistet wird, ist spirituell so mächtig, dass selbst Personen, die die Halbgötter und alle anderen Lebewesen hassen, sofort gereinigt werden können, wenn sie nur von diesem transzendentalen Dienst hören, als Antwort darauf seine Herrlichkeiten chanten, darüber meditieren, ihn respektvoll und treu annehmen oder den hingebungsvollen Dienst anderer loben.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat kommentiert, dass sich das Wort *sad-dharma* auf *bhāgavata-dharma* bezieht. Dies wird auch von Śrīdhara Svāmī bestätigt. *Bhāgavata-dharma* ist spirituell so mächtig, dass selbst diejenigen, die nach weltlichen Maßstäben auf verschiedene Weise in sündhaftes Verhalten verwickelt sind, leicht gereinigt werden können, indem sie einen der in diesem Vers erwähnten Prozesse anwenden. In der Praxis der gewöhnlichen Frömmigkeit verehrt man Gott mit der Erwartung, etwas als Gegenleistung für seinen Dienst zu erhalten. In ähnlicher Weise strebt der Unpersönliche nach seiner eigenen Befreiung, in der Wunschvorstellung, dass er Gott gleich wird. Im *bhāgavata-dharma* gibt es jedoch keine solche Unreinheit. *Bhāgavata-dharma* ist hingebungsvoller Dienst am Herrn, bei dem das einzige Ziel die Befriedigung des Herrn ist. Wenn man diesen Prozess ablehnt und stattdessen über einen anderen Prozess hören, lehren oder meditieren will, ist die Chance auf unmittelbare Läuterung verloren.

Weder gewöhnliche materialistische Yoga-Prozesse zur Erlangung mystischer Kräfte noch unpersönliche Prozesse, die auf Spekulationen beruhen, haben die Kraft, diejenigen, die in sündiges Verhalten verfallen sind, sofort zu reinigen. *Sad-dharma* oder *bhāgavata-dharma*, reiner hingebungsvoller Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ist insofern einzigartig, als selbst die am meisten gefallenen Seelen sofort zur höchsten Stufe der Vollkommenheit aufsteigen können, wenn sie sich zu den Lotusfüßen von Kṛṣṇa oder Seinem reinen Gottgeweihten hingeben. Dies wurde im Predigtwerk von Caitanya Mahāprabhu anschaulich demonstriert, besonders im Fall der sündigen Brüder Jagāi und Mādhāi.

VERS 2.13

*tvayā parama-kalyāṇaḥ
 puṇya-śravaṇa-kīrtanaḥ
 smārīto bhagavān adya
 devo nārāyaṇo mama*

tvayā - durch dich; *parama* - höchst; *kalyāṇaḥ* - glücklich; *puṇya* - sehr fromm; *śravaṇa* - hören; *kīrtanaḥ* - und chanten (über wen); *smārītaḥ* - in Erinnerung bringen; *bhagavān* - der Höchste Herr; *adya* - heute; *devaḥ nārāyaṇaḥ* - Herr Nārāyaṇa; *mama* - mein.

ÜBERSETZUNG

Heute hast du mich an meinen Herrn, die höchst glückselige Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, erinnert. Der Höchste Herr ist so glückverheißend, dass jeder, der Ihn hört und über Ihn chantet, vollkommen fromm wird.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī hat erklärt, *nārāyaṇas tādrśa-dharme madiya-guru-rūpo nārāyaṇarṣiḥ*. Das Wort *nārāyaṇa* in diesem Vers bezieht sich auf die Inkarnation der Gott Nārāyaṇa Ṛṣi, der als Nārada spirituelle Meister in diesem *dharma* fungierte. Śrīla Jīva Gosvāmī hat auch darauf hingewiesen, *smārīta iti kṛṣṇopāsanāveśena tasyāpi vismaraṇāt*. Das Wort *smārīta*, "er wird ins Gedächtnis zurückgebracht", weist darauf hin, dass Nārada aufgrund seiner Vertiefung in die Verehrung von Kṛṣṇa den Herrn Nara-Nārāyaṇa vergessen hatte. Mit anderen Worten, wenn intensives Engagement im hingebungsvollen Dienst einen manchmal die Persönlichkeit Gottes vergessen läßt, wird ein solcher aufrichtiger Diener durch Kṛṣṇas Anordnung wieder an die Persönlichkeit Gottes erinnert.

VERS 2.14

*atrāpy udāharantīmam
 itihāsaṁ purātanam
 āṛṣabhāṇām ca saṁvādam
 videhasya mahātmanaḥ*

atra api - in eben dieser Angelegenheit (der Beschreibung des *bhāgavata-dharma*); *udāharanti* - wird als Beispiel gegeben; *imam* - dies; *itihāsam* - historischer Bericht; *purātanam* - alt; *ārṣabhāṇām* - der Söhne von Ṛṣabha; *ca* - und; *saṁvādam* - das Gespräch; *videhasya* - mit Janaka, dem König von Videha; *mahā-ātmanaḥ* - der eine große weitsichtige Seele war.

ÜBERSETZUNG

Um den hingebungsvollen Dienst des Herrn zu erklären, haben die Weisen die alte Geschichte des Gesprächs zwischen der großen Seele König Videha und den Söhnen von Ṛṣabha erzählt.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *itihāsam purātanam*, die "alter historischer Bericht" bedeuten, sind hier von Bedeutung. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist *nigama-kalpa-taror galitaṁ phalam*, die reife Frucht des Wunschbaums des vedischen Wissens. In den Seiten des *Bhāgavatam* finden wir wahre historische Erzählungen, die sich auf die Höchste Persönlichkeit Gottes und die Befreiung der bedingten Seelen beziehen. Diese historischen Berichte sind keine Fiktion oder Mythologie, sondern beschreiben die wundervollen Aktivitäten des Herrn und Seiner Gottgeweihten, die in den *Yugas* vor dem Beginn dieses kümmerlichen Zeitalters stattfanden. Obwohl weltliche Gelehrte törichterweise versucht haben, das *Bhāgavatam* als ein mythologisches Werk oder eine neuere Schöpfung darzustellen, ist es in Wirklichkeit so, daß das *Śrīmad-Bhāgavatam* eine vollkommene transzendente Literatur ist, die nicht nur die gesamte Situation dieses Universums beschreibt, sondern auch das, was weit jenseits dieses Universums liegt, sowohl im materiellen als auch im geistigen Himmel. Wenn man das *Śrīmad-Bhāgavatam* ernsthaft studiert, wird man zum gelehrtesten intellektuellen Menschen. Caitanya Mahāprabhu wünscht, daß alle frommen Menschen durch das Hören des *Śrīmad-Bhāgavatam* hochgelehrt werden und dann die Herrlichkeiten des Herrn auf wissenschaftliche Weise in der ganzen Welt verkünden. Es ist unerlässlich, daß wir diese historischen Erzählungen, wie z.B. das Gespräch zwischen den *nava-yogendras* und König Videha, mit völligem Glauben und Ergebenheit hören. Dann werden wir, wie in Vers 12 dieses Kapitels gesagt wird, selbst wenn unser früheres Leben mit abscheulichen Aktivitäten erfüllt ist, allein durch das Hören des *Śrīmad-Bhāgavatam* in den gleichen transzendentalen Status wie der Herr und Seine reinen Gottgeweihten aufsteigen. Das ist die außerordentliche Kraft der *bhāgavata*-Geschichte, im Ge-

gensatz zu nutzlosen, weltlichen Geschichtsberichten, die letztlich keinen Zweck erfüllen. Obwohl weltliche Historiker ihre Arbeit mit dem Argument rechtfertigen, dass wir aus der Geschichte lernen müssen, können wir praktisch sehen, dass sich die Weltsituation jetzt rapide in unerträglichen Konflikten und Chaos verschlechtert, während sogenannte Historiker hilflos danebenstehen. Aber die bhāgavata-Historiker, die das *Śrīmad-Bhāgavatam* getreu gehört haben, können vollkommene und wirksame Anweisungen für die Wiederherstellung einer friedlichen und glückseligen Welt geben. Deshalb sollten diejenigen, die ihr intellektuelles Leben durch das Studium der Geschichte bereichern wollen, sich in den historischen Erzählungen des *Śrīmad-Bhāgavatam* schulen. Dies wird ihnen die Vollkommenheit des intellektuellen und spirituellen Lebens bringen.

VERS 2.15

*priyavrato nāma suto
manoḥ svāyambhuvasya yaḥ
tasyāgnīdhras tato nābhir
ṛṣabhas tat-sutaḥ smṛtaḥ*

priyavrataḥ - Mahārāja Priyavrata; *nāma* - mit Namen; *sutaḥ* - der Sohn; *manoḥ svāyambhuvasya* - von Svāyambhuva Manu; *yaḥ* - der; *tasya* - sein; *āgnīdhraḥ* - (Sohn war) Āgnīdhra; *tataḥ* - von ihm (Āgnīdhra); *nābhiḥ* - König Nābhi; *ṛṣabhaḥ* - Herr Ṛṣabhadeva; *tat-sutaḥ* - sein Sohn; *smṛtaḥ* - ist so in Erinnerung.

ÜBERSETZUNG

Svāyambhuva Manu hatte einen Sohn namens Mahārāja Priyavrata, und unter Priyavratas Söhnen war Āgnīdhra. Von Āgnīdhra wurde Nābhi geboren, dessen Sohn als Ṛṣabhadeva bekannt wurde.

ERLÄUTERUNGEN

Der genealogische Hintergrund der Söhne von Ṛṣabhadeva wird in diesem Vers wiedergegeben.

VERS 2.16

*tam āhur vāsudevāṁśam
mokṣa-dharma-vivakṣayā
avatīrṇam suta-śatam
tasyāsīd brahma-pāragam*

tam - Er; *āhuḥ* - sie rufen; *vāsudeva-aṁśam* - eine vollkommene Erweiterung des Höchsten Herrn, Vāsudeva; *mokṣa-dharma* - der Prozess der Erlangung der Befreiung; *vivakṣayā* - mit dem Wunsch zu lehren; *avatīrṇam* - erschien in dieser Welt; *suta* - Söhne; *śatam* - hundert; *tasya* - Sein; *āsīt* - es gab; *brahma* - die Veden; *pāragam* - der sich vollkommen assimilierte.

ÜBERSETZUNG

Śrī Rṣabhadeva wird als eine Erweiterung des Höchsten Herrn, Vāsudeva, angesehen. Er inkarnierte in dieser Welt, um jene religiösen Prinzipien zu verbreiten, die die Lebewesen zur endgültigen Befreiung führen. Er hatte einhundert Söhne, die alle vollkommen im vedischen Wissen waren.

VERS 2.17

*teṣāṁ vai bharato jyeṣṭho
nārāyaṇa-parāyaṇaḥ
vikhyātam varṣam etad yan-
nāmnā bhāratam adbhutam*

teṣāṁ - von ihnen; *vai* - in der Tat; *bharataḥ* - Bharata; *jyeṣṭhaḥ* - der Älteste; *nārāyaṇa-parāyaṇaḥ* - völlig dem Herrn Nārāyaṇa ergeben; *vikhyātam* - ist berühmt; *varṣam* - der Planet; *etat* - dies; *yat-nāmnā* - durch dessen Namen; *bhāratam* - Bhārata-varṣa; *adbhutam* - wunderbar.

ÜBERSETZUNG

Von den hundert Söhnen des Herrn Rṣabhadeva war der älteste, Bharata, dem Herrn Nārāyaṇa vollkommen ergeben. Aufgrund von Bharatas Ruhm wird dieser Planet heute als der große Bhārata-varṣa gefeiert.

VERS 2.18

*sa bhukta-bhogām tyaktvemām
nirgatas tapasā harim
upāsīnas tat-padavīm
lebhe vai janmabhis tribhiḥ*

saḥ - er; *bhukta* - verbraucht; *bhogām* - alle Vergnügungen; *tyaktvā* - ablehnend; *imām* - von dieser (Erde); *nirgataḥ* - die Heimat verlassen; *tapasā* - durch Entbehrungen; *harim* - der Höchste Herr, Hari; *upāsīnaḥ* - verehrt haben; *tat-padavīm* - Sein Ziel; *lebhe* - er erreicht; *vai* - in der Tat; *janmabhiḥ* - in Geburten; *tribhiḥ* - drei.

ÜBERSETZUNG

König Bharata lehnte diese materielle Welt ab, da er alle Arten von materiellem Vergnügen als vorübergehend und nutzlos betrachtete. Er verließ seine schöne junge Frau und seine Familie, verehrte Lord Hari durch strenge Askese und erreichte die Wohnstätte des Herrn nach drei Leben.

ERLÄUTERUNGEN

Die vollständige Erzählung der drei Leben von Bharata - als König, als Hirsch und als erhabener paramahansa-Geweihter des Herrn - ist im fünften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* enthalten.

VERS 2.19

*teṣām nava nava-dvīpa-
patayo 'sya samantataḥ
karma-tantra-praṇetāra
ekāśītir dvijātayaḥ*

teṣām - von ihnen (den hundert Söhnen von Ṛṣabhadeva); *nava* - neun; *nava-dvīpa* - von den neun Inseln (die Bhārata-varṣa umfassen); *patayaḥ* - die Meister; *asya* - von dieser *varṣa*; *samantataḥ* - es vollständig bedecken; *karma-tantra* - des Pfades der fruchtbringenden vedischen Opfer; *praṇetāraḥ* - Initiatoren; *ekāśītiḥ* - einundachtzig; *dvi-jātayaḥ* - doppelt geborene *brāhmaṇas*.

ÜBERSETZUNG

Neun der verbliebenen Söhne von Ṛṣabhadeva wurden die Herrscher der neun Inseln von Bhārata-varṣa, und sie übten die vollständige Herrschaft über diesen Planeten aus. Einundachtzig Söhne wurden zweifach geborene brāhmaṇas und halfen, den vedischen Pfad der Fruchtopfer [karma-kāṇḍa] einzuleiten.

ERLÄUTERUNGEN

Die neun *dvīpas* oder Inseln, die von neun Söhnen von Ṛṣabhadeva regiert werden, sind die neun *varṣas* von Jambudvīpa, nämlich Bhārata, Kinnara, Hari, Kuru, Hiraṇmaya, Ramyaka, Ilāvṛta, Bhadrāśva und Ketumāla.

VERSE 2.20-21

*navābhavan mahā-bhāgā
munayo hy artha-śamsinaḥ
śramaṇā vāta-rasanā
ātma-vidyā-viśāradāḥ*

*kavir havir antarīkṣaḥ
prabuddhaḥ pippalāyanaḥ
āvīrotro 'tha drumilāś
camasaḥ karabhājanaḥ*

nava - neun; *abhavan* - es gab; *mahā-bhāgāḥ* - sehr glückliche Seelen; *munayaḥ* - Weise; *hi* - in der Tat; *artha-śamsinaḥ* - damit beschäftigt, die Absolute Wahrheit zu erklären; *śramaṇāḥ* - so große Anstrengung betreibend; *vāta-rasanāḥ* - vom Wind (nackt) bekleidet; *ātma-vidyā* - in Geisteswissenschaft; *viśāradāḥ* - gelehrt; *kaviḥ haviḥ antarīkṣaḥ* - Kavi, Havir und Antarīkṣa; *prabuddhaḥ pippalāyanaḥ* - Prabuddha und Pippalāyana; *āvīrotraḥ* - Āvirhotra; *atha* - auch; *drumilaḥ* - Drumila; *camasaḥ karabhājanaḥ* - Camasa und Karabhājana.

ÜBERSETZUNG

Die neun verbliebenen Söhne von Ṛṣabha waren sehr glückliche Weise, die energisch daran arbeiteten, das Wissen über die Absolute Wahrheit zu ver-

breiten. Sie wanderten nackt umher und waren in der spirituellen Wissenschaft sehr bewandert. Ihre Namen waren Kavi, Havir, Antarikṣa, Prabuddha, Pippalāyana, Āvirhotra, Drumila, Camasa und Karabhājana.

ERLÄUTERUNGEN

Nimi, der König von Videha, stellte die folgenden neun Fragen an die neun Yogendras, die heiligen Söhne von Ṛṣabha. (1) Was ist das höchste Gut? (Zweites Kapitel, Vers 30); (2) Was sind die religiösen Prinzipien (*dharma*), die natürlichen Neigungen (*svabhāva*), das Verhalten (*ācāra*), die Rede (*vākya*) und die äußeren Symptome (*lakṣaṇa*) eines *bhāgavata*, eines Vaiṣṇava-Geweihten des Herrn? (2.44); (3) Was ist die äußere Energie von Viṣṇu, dem Höchsten Herrn? (3.1); (4) Wie kann man sich von dieser *māyā* loslösen? (3.17); (5) Was ist die wahre Identität von Brahman? (3.34); (6) Welches sind die drei Arten von *Karma*, nämlich *Karma*, das auf dem Genuß der Früchte der Arbeit beruht, *Karma*, das dem Höchsten Herrn dargebracht wird, und *naiṣkarmya*? (3.41); (7) Welches sind die verschiedenen Beschäftigungen der verschiedenen Inkarnationen Gottes? (4.1); (8) Was ist das Ziel oder der Bestimmungsort von jemandem, der gegen den Höchsten Herrn ist und keine *bhakti* hat (mit anderen Worten, ein Nicht-Gottgeweihter)? (5.1); und (9) Was sind die jeweiligen Farben, Formen und Namen der vier *yugāvatāras*, der vier Inkarnationen des Höchsten Herrn, die in den vier Zeitaltern erscheinen, und was ist der Vorgang der Verehrung jedes von Ihnen? (5.19).

Die transzendentalen Antworten auf diese Fragen wurden von den großen Gottgeweihten Kavi, Havir, Antarikṣa, Prabuddha, Pippalāyana, Āvirhotra, Drumila, Camasa und Karabhājana gegeben. Diese neun *paramahंसas* beantworteten die neun Fragen, jede nacheinander, in den folgenden Versen: (1) 2.33-43; (2) 2.45-55; (3) 3.3-16; (4) 3.18-33; (5) 3.35-40; (6) 3.43-55; (7) 4.2-23; (8) 5.2-18; und (9) 5.20-42.

VERS 2.22

*ta ete bhagavad-rūpaṁ
viśvaṁ sad-asad-ātmakam
ātmano 'vyatirekeṇa
paśyanto vyacaran mahīm*

te ete - diese (neun Yogendras); *bhagavat* - des Höchsten Herrn; *rūpam* - eine Form; *viśvam* - das gesamte Universum; *sat-asat-ātmakam* - bestehend aus grob- und feinstofflichen Objekten; *ātmanah* - aus dem Selbst; *avyatirekeṇa* - als nicht-verschieden; *paśyantah* - sehend; *vyacaran* - sie wanderten; *mahim* - die Erde.

ÜBERSETZUNG

Diese Weisen wanderten auf der Erde umher und sahen das gesamte Universum mit all seinen grob- und feinstofflichen Objekten als eine Manifestation des Höchsten Herrn und als nicht verschieden von ihrem Selbst.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī wird in diesem und dem folgenden Vers deutlich gezeigt, daß die neun heiligen Söhne von Ṛṣabhadeva, die als *nava-yogendras* bekannt sind, sich auf der höchsten Stufe der spirituellen Vollkommenheit befanden, die *pāramahansa-caritam* genannt wird, oder "den Charakter von *paramahansas* voll entwickelt hatten. "Mit anderen Worten, sie waren reine Verehrer des Herrn. Nach Śrīdhara Svāmī und Jīva Gosvāmī weisen die Worte *ātmano 'vyatirekeṇa* darauf hin, daß die neun Weisen das Universum als nicht verschieden von sich selbst und auch nicht verschieden von der Höchsten Seele, Herrn Kṛṣṇa, betrachteten. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat zusätzlich kommentiert: *ātmanah paramātmanah sakāśād avyatirekeṇa, viśvasya tac-chakti-mayatvād iti bhāvah*: "*Ātmanah* bezeichnet die Überseele. Dieses Universum ist nicht verschieden von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Paramātmā, da das gesamte Universum aus Seiner Energie besteht."

Obwohl hier gesagt wird, dass die kosmische Manifestation sich sowohl vom Lebewesen als auch von der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht unterscheidet, sollte man nicht denken, dass entweder das Lebewesen oder der Höchste Herr materiell ist. Ein vedischer Aphorismus sagt: *asaṅgo hy ayaṁ puruṣaḥ*: "Das Lebewesen und die Höchste Persönlichkeit Gottes haben nichts mit der materiellen Welt zu tun." Außerdem sagt die *Bhagavad-gītā*, daß das gesamte Universum, das aus acht groben und subtilen Elementen besteht, die *bhinnā prakṛti* oder *aparā prakṛti* - die abgesonderte, minderwertige Energie - der Höchsten Persönlichkeit Gottes darstellt. Herr Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* klar und deutlich, daß Er Seinen eigenen Wohnsitz auf ewig im Reich Gottes errichtet hat, wo das Leben ewig, voller Glückseligkeit und Wissen ist, und daß das Lebewesen, das ein Teil und eine Einheit mit Gott ist,

ebenfalls ewig ist (*mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*). Darüber hinaus kehrt das Lebewesen, das einmal zu dieser ewigen Wohnstätte des Herrn gegangen ist, niemals zu dieser vorübergehenden Manifestation zurück (*yam prāpya na nivartante tad dhāma paramaṁ mama*).

Man kann sich daher fragen, warum das Lebewesen und der Höchste Herr als nicht verschieden vom materiellen Universum bezeichnet werden. Die Frage wird sehr schön von Śrīla Nārada Muni im ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.20) beantwortet. *Idaṁ hi viśvaṁ bhagavān ivetaro yato jagat-sthāna-nirodha-sambhavāḥ*: "Die Höchste Persönlichkeit Gottws ist selbst dieser Kosmos, und doch ist Er fern von ihm. Von Ihm allein ist diese kosmische Manifestation ausgegangen, in Ihm ruht sie, und zu Ihm geht sie nach der Vernichtung ein." In einem Kommentar zu Nāradas Aussage hat Śrīla Prabhupāda diesen heiklen philosophischen Punkt sehr schön erklärt: "Für einen reinen Gottgeweihten ist die Vorstellung von Mukunda, Lord Śrī Kṛṣṇa, sowohl persönlich als auch unpersönlich. Die unpersönliche kosmische Situation ist ebenfalls Mukunda, weil sie die Emanation der Energie von Mukunda ist. Zum Beispiel ist ein Baum eine vollständige Einheit, während die Blätter und Äste des Baumes emanierte Teile und Pakete des Baumes sind. Die Blätter und Zweige des Baumes sind auch der Baum, aber der Baum selbst ist weder die Blätter noch die Zweige. Die vedische Version, dass die gesamte kosmische Schöpfung nichts anderes als Brahman ist, bedeutet, dass, da alles aus dem Höchsten Brahman hervorgeht, nichts von Ihm getrennt ist. In ähnlicher Weise werden die teilweisen Hände und Beine als Körper bezeichnet, aber der Körper als ganze Einheit besteht weder aus den Händen noch aus den Beinen. Der Herr ist die transzendente Form der Ewigkeit, der Erkenntnis und der Schönheit. Und so erscheint die Schöpfung der Energie des Herrn als teilweise ewig, voller Erkenntnis und Schönheit auch ...

"Nach der vedischen Version ist der Herr von Natur aus vollmächtig, und daher sind Seine höchsten Energien immer vollkommen und mit Ihm identisch. Sowohl der spirituelle als auch der materielle Himmel und ihre Utensilien sind Emanationen der inneren und äußeren Energien des Herrn. Die äußere Energie ist vergleichsweise minderwertig, während die innere Energie überlegen ist. Die höhere Energie ist lebendige Kraft, und deshalb ist sie völlig identisch [mit dem Herrn], aber die äußere Energie, die träge ist, ist teilweise identisch. Aber beide Energien sind weder gleich noch größer als der Herr, der der Erzeuger aller Energien ist; solche Energien sind immer unter Seiner Kontrolle, genau wie elektrische Energie, wie mächtig sie auch sein mag, immer unter der Kontrolle des Ingenieurs ist.

"Der Mensch und alle anderen Lebewesen sind Produkte Seiner inneren Energien. So ist auch das Lebewesen mit dem Herrn identisch. Aber er ist der Persönlichkeit Gottes niemals gleich oder überlegen."

Śrīla Prabhupāda hat hier klar erklärt, daß sowohl die kosmische Manifestation als auch die Lebewesen Emanationen des Höchsten Herrn sind, wie es sowohl im *Vedānta-sūtra* als auch in der einleitenden Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt wird. *Janmādy asya yataḥ*: "Die Absolute Wahrheit ist das, von dem alles ausgeht." Ähnlich heißt es in der *Īśopaniṣad*:

*om pūrṇam adaḥ pūrṇam idaṁ
pūrṇāt pūrṇam udacyate
pūrṇasya pūrṇam ādāya
pūrṇam evāvaśisyate*

Der Höchste Herr, die Absolute Wahrheit, ist *pūrṇa*, d. h. vollkommen in sich selbst. Und da diese kosmische Welt eine Manifestation Seiner Energie ist, erscheint sie auch als *pūrṇa*. Mit anderen Worten: Da diese materielle Welt eine Emanation des Höchsten Herrn ist, unterscheidet sie sich nicht von Ihm, genau wie die Sonnenstrahlen sich nicht von der Sonnenkugel unterscheiden, die die Quelle ihrer Emanation ist. In ähnlicher Weise sind die Lebewesen, die Erweiterungen der höheren oder bewußten Energie des Höchsten Herrn sind, auch nicht verschieden von Kṛṣṇa, obwohl diese Nichtdifferenz qualitativ und nicht quantitativ ist. Das Gold, das man in goldenen Schmuckstücken wie Ringen und Armbändern findet, ist qualitativ identisch mit dem Gold in einer Mine, aber das Gold in der Mine ist quantitativ weit überlegen gegenüber der winzigen Menge Gold in einem Armband oder Ring. In ähnlicher Weise sind wir zwar qualitativ eins mit Gott, da wir geistige Emanationen Seiner unbegrenzten Energie sind, aber quantitativ sind wir winzig und Seiner höchsten Macht ewig untergeordnet. Deshalb wird der Herr *vibhu*, d.h. unendlich mächtig, genannt, und wir sind *aṇu*, d.h. winzig und abhängig. Dies wird in der vedischen Literatur durch die Aussage *nityo nityānām cetanaś cetanānām/ eko bahūnām yo vidadhāti kāmān* (*Kaṭha Upaniṣad* 2.2.13) weiter bestätigt. Es gibt zahllose ewige Lebewesen, die ewig und völlig abhängig sind von dem höchsten einzigartigen Lebewesen, dem Höchsten Herrn. Diese Abhängigkeit ist keine von der materiellen Existenz geschaffene Illusion, wie die unpersönlichen Philosophen behaupten, sondern eine ewige Beziehung, in der der Herr ewig überlegen und wir ewig unterlegen sind. Der Herr ist auf ewig unabhängig, und wir sind auf ewig

abhängig. Der Herr ist ewig absolut in sich selbst, und wir sind ewig relativ zu seiner höchsten Persönlichkeit.

Obwohl der Herr unendlich größer ist als jedes andere Lebewesen oder als alle zusammen, ist jedes Lebewesen qualitativ nicht verschieden vom Herrn, denn alle Lebewesen sind Teile und Pakete, die von Ihm ausgehen (*mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*). Daher unterscheidet sich das Lebewesen in gewissem Sinne auch nicht von der materiellen kosmischen Manifestation, die eine minderwertige Schwesterenergie des Herrn ist. Sowohl das Lebewesen als auch die materielle Natur sind *prakṛti*, oder weibliche, abhängige Erweiterungen des höchsten *puruṣa*. Der Unterschied besteht darin, dass das Lebewesen die höhere Energie des Herrn ist, weil das Lebewesen bewusst und ewig ist wie der Herr, während die materielle Energie die minderwertige Energie des Herrn ist, der es an Bewusstsein und ewiger Form mangelt.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat in diesem Zusammenhang betont, dass die absolute Substanz eins ist und Paramātmā oder die Überseele genannt wird. Wenn man nur eine partielle Vision des Paramātmā erreicht hat, wird das Verständnis des Lebens *ātma-darśana* oder Selbstverwirklichung genannt. Und wenn sogar dieses Teilverständnis fehlt, nennt man den existentiellen Zustand *anātmā-darśana* oder Unwissenheit über das Selbst. Im Zustand der teilweisen Verwirklichung der Überseele, ohne die Unterscheidung des Paramātmā von der individuellen Seele zu erkennen, neigt das Lebewesen dazu, sich durch seine spirituelle Errungenschaft aufzublähen, sich von geistigen Anwandlungen hinreißen zu lassen und sich in jeder Hinsicht mit Gott gleichzusetzen. Andererseits fühlt das Lebewesen, das sich in *anātmā-darśana* oder materieller Unwissenheit befindet, daß es völlig verschieden vom Höchsten Herrn ist; und da jeder in dieser materiellen Welt an sich selbst interessiert ist, vergißt das Lebewesen Gott und denkt, daß Gott völlig verschieden von ihm ist und daß es daher keine wesentliche Beziehung zwischen ihm und Gott gibt. Auf diese Weise betonen die unpersönlichen Transzendentalisten nur das Einssein zwischen Gott und dem Lebewesen, während die gewöhnlichen Materialisten den Unterschied zwischen Gott und dem Lebewesen überbetonen. Aber Caitanya Mahāprabhu hat klar offenbart, daß die letztendliche Wahrheit die gleichzeitige Einheit und Differenz (*acintya-bhedābheda-tattva*) ist. Tatsächlich sind wir ewig verschieden von Gott. Da das Lebewesen und Gott ewig getrennte individuelle Wesen sind, besteht die Möglichkeit einer ewigen Beziehung. Und da jedes Lebewesen qualitativ eins mit dem Höchsten Herrn ist, stellt diese Beziehung für jedes Lebewesen die

Essenz der letztendlichen Realität dar. Wie es in der *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 20.108) heißt, *jīvera 'svarūpa' haya - kṛṣṇera 'nitya-dāsa.'* Die letzte wesentliche Identität jedes Lebewesens ist seine Beziehung zum Höchsten Herrn als Diener des Herrn.

Wenn man verstehen kann, daß man ein ewiger Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, kann man auch richtig verstehen, daß sowohl das Lebewesen als auch das materielle Universum mit Kṛṣṇa identisch sind, da sie Emanationen von Ihm sind, und daß sie sich daher nicht voneinander unterscheiden. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī hat erklärt: "Die materielle Welt ist eine Manifestation von gleichzeitigem Unterschied und Nicht-Unterschied, und sie ist eine Form des Höchsten Herrn. So unterscheidet sich die vorübergehende, verderbliche und sich ständig verändernde materielle Welt von Vaikuṅṭha, der ewigen Welt."

Es sollte beachtet werden, dass in diesem Vers das Wort *sad-asad-ātmakam*, oder "aus groben und subtilen Objekten bestehend", sich nicht auf materielle und spirituelle Objekte bezieht. Dieses Universum besteht aus *sat* und *asat*, aus grob- und feinstofflichen Objekten. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī sagt: "Der sehr subtile Zustand innerhalb der manifesten Welt wird als 'das Unmanifeste' bezeichnet, und der Bereich jenseits der manifesten Welt wird 'transzendental' genannt. Innerhalb der Hüllen, die das Manifeste umgeben, im Bereich des Zeitfaktors, befindet sich die Phase der materiellen Existenz, die von den kontrollierenden Göttern erfahren wird; in dieser Phase existieren die beiden Funktionen: Ursache (*asat*) und Wirkung (*sat*). Im Universum, das ein drittes *tattva* oder eine dritte Realität ist (die sowohl *sat* als auch *asat* enthält) und das eine Form des Höchsten Herrn ist, ist es unmöglich, irgendeinen Widerspruch zur nichtdualen Absoluten Wahrheit zu erzeugen." Mit anderen Worten: Obwohl unwissende, materialistische Wissenschaftler eifrig nach einem materiellen Prinzip forschen mögen, das die Existenz Gottes negieren oder überflüssig machen kann, sagt Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī klar und deutlich, daß, da das Universum eine Emanation des Herrn ist und daher geistig mit Ihm identisch ist, nirgendwo im Universum ein materielles Gesetz, ein Prinzip oder ein Phänomen existieren kann, das in irgendeiner Weise der Oberhoheit der Persönlichkeit Gottes widerspricht. Tatsächlich existiert das gesamte Universum, zusammen mit dem spirituellen Himmel, als ewiges Zeugnis der unbegrenzten Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa. Mit diesem Verständnis reisten die neun Yogendras in transzendentaler Glückseligkeit auf der Erde umher.

VERS 2.23

*avyāhateṣṭa-gatayaḥ sura-siddha-sādhya-
gandharva-yakṣa-nara-kinnara-nāga-lokān
muktāś caranti muni-cāraṇa-bhūtanātha-
vidyādhara-dvija-gavām bhuvanāni kāmam*

avyāhata - ungehindert; *iṣṭa-gatayaḥ* - sich nach Belieben bewegen; *sura* - der Halbgötter; *siddha* - vollendete Mystiker; *sādhya* - Sādhyas; *gandharva* - himmlische Musiker; *yakṣa* - Gefährten von Kuvera; *nara* - Menschen; *kinnara* - kleinere Halbgötter, die ihre Form nach Belieben verändern können; *nāga* - und Schlangen; *lokān* - die Welten; *muktāḥ* - frei; *caranti* - sie reisen; *muni* - der Weisen; *cāraṇa* - Engel; *bhūtanātha* - geisterhafte Anhänger des Herrn Śiva; *vidyādhara* - Vidyādharas; *dvija* - *brāhmaṇas*; *gavām* - und der Kühe; *bhuvanāni* - die Welten; *kāmam* - wie sie wollen.

ÜBERSETZUNG

Die neun Yogendras sind befreite Seelen, die frei zu den Planeten der Halbgötter, der vollendeten Mystiker, der Sādhyas, der himmlischen Musiker, der Yakṣas, der Menschen und der niederen Halbgötter wie der Kinnaras und der Schlangen reisen. Keine weltliche Kraft kann ihre freie Bewegung einschränken, und ganz nach Wunsch können sie auch in die Welten der Weisen, der Engel, der geisterhaften Anhänger des Herrn Śiva, der Vidyādharas, der brāhmaṇas und der Kühe reisen.

VERS 2.24

*ta ekadā nimeḥ satram
upajagmur yadṛcchayā
vitāyamānam ṛṣibhir
ajanābhe mahātmanaḥ*

te - sie; *ekadā* - einst; *nimeḥ* - von König Nimi; *satram* - das Somaopfer; *upajagmuḥ* - sie näherten sich; *yadṛcchayā* - wie sie wünschten; *vitāyamānam* - ausgeführt werden; *ṛṣibhiḥ* - von Weisen; *ajanābhe* - in Ajanābha (der alte Name für Bhārata-varṣa); *mahā-ātmanaḥ* - der großen Seele.

ÜBERSETZUNG

Einmal, in Ajanābha [der frühere Name der Erde], stießen sie auf die Opferzeremonie der großen Seele Mahārāja Nimi, die unter der Leitung erhabener Weisen durchgeführt wurde.

VERS 2.25

*tān dr̥ṣṭvā sūrya-saṅkāśān
mahā-bhāgavatān nṛpa
yajamāno 'gnayo viprāḥ
sarva evopatasthire*

tān - sie; *dr̥ṣṭvā* - sehend; *sūrya* - die Sonne; *saṅkāśān* - der an Glanz rivalisierte; *mahā-bhāgavatān* - die reinen Verehrer des Herrn; *nṛpa* - O König (Vasudeva); *yajamānaḥ* - der Ausführende des Opfers (Nimi Mahārāja); *agnayaḥ* - die Feuer; *viprāḥ* - die *brāhmaṇas*; *sarve* - jeder; *eva* - selbst; *upatasthire* - stand in Respekt.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, beim Anblick dieser reinen Verehrer des Herrn, die es an Glanz mit der Sonne aufnehmen können, standen alle Anwesenden - der Opfernde, die *brāhmaṇas* und sogar die Opferfeuer - voller Ehrfurcht.

VERS 2.26

*videhas tān abhipretya
nārāyaṇa-parāyaṇān
prītaḥ sampūjayām cakre
āsana-sthān yathārhataḥ*

videhaḥ - Nimi Mahārāja; *tān* - sie; *abhipretya* - erkennen; *nārāyaṇa-parāyaṇān* - als Gottgeweihte, deren einziges Ziel Nārāyaṇa war; *prītaḥ* - zufrieden; *sampūjayām cakre* - er verehrte sie voll und ganz; *āsana-sthān* - die sich gesetzt hatten; *yathārhatāḥ* - wie sie es verdienten.

ÜBERSETZUNG

König Videha [Nimi] verstand, dass die neun Weisen erhabene Verehrer der Höchsten Persönlichkeit Gottes waren. Deshalb bot er ihnen, überglücklich über ihre glückverheißende Ankunft, geeignete Sitzplätze an und verehrte sie in angemessener Weise, so wie man die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren würde.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *yathārhataḥ* ist hier von Bedeutung. Nach Viśvanātha Cakravartī bedeutet das Wort *yathārhataḥ yathocitam*, oder "gemäß der richtigen Etikette". Es wird hier deutlich erwähnt, daß die *nava-yogendras nārāyaṇa-parāyaṇa* sind, erhabene Verehrer des Höchsten Herrn, Nārāyaṇa oder Kṛṣṇa. Daher zeigt das Wort *yathārhataḥ* an, dass der König die neun Weisen gemäß der üblichen Vaiṣṇava-Etikette verehrte. Die Etikette für die Verehrung erhabener Vaiṣṇavas wird von Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura mit den Worten *sākṣād-dharitvena samasta-sāstraiḥ* ausgedrückt: ein erhabener Vaiṣṇava, der dem Willen des Höchsten Herrn völlig ergeben ist, wird als ein durchsichtiges Medium für den Willen des Herrn angesehen. Im *Caitanya-caritāmṛta* heißt es, daß man schon durch einen Augenblick der Vereinigung mit den reinen Gottgeweihten des Herrn alle Vollkommenheit im Leben erreichen kann. Deshalb war König Nimi, wie das Wort *prītaḥ* andeutet, überglücklich über die glückliche Ankunft der Weisen, und deshalb verehrte er sie so, wie man die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren würde.

Obwohl unpersönliche Philosophen behaupten, dass jedes Lebewesen Gott gleich ist, setzen sie sich gefühllos über die Köpfe ihrer so genannten spirituellen Meister hinweg und spekulieren frei über die Natur des Absoluten, indem sie ihre eigenen launischen Meinungen kundtun und den unpersönlichen Launen ihrer so genannten *Gurus* trotzen. Mit anderen Worten: Obwohl die Māyāvādī-Unpersönlichkeitsphilosophen behaupten, dass jeder Mensch Gott ist, zeigen sie letztlich eine beleidigende Mentalität gegenüber der Höchsten Persönlichkeit Gottes, indem sie die Realität Seiner ewigen Form und seiner Vergangenheiten ablehnen. So setzen sie unwissentlich die ewige Stellung aller Lebewesen herab, indem sie deren ewige Persönlichkeit und Aktivitäten im Reich Gottes leugnen. Die Unpersönlichkeitsanhänger versuchen durch ihre geistigen Vorstellungen, die Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes und der Lebewesen, die Teil von Ihm sind, zu minimieren, indem sie sie theoretisch auf

ein formloses, namenloses Licht reduzieren, das sie durch ihre Vorstellungen als den absoluten Gott bezeichnen. Die Vaiṣṇavas hingegen heißen die Höchste Persönlichkeit Gottes willkommen und verstehen leicht, daß die unbegrenzte Höchste Persönlichkeit nichts mit den bedingten, begrenzten, weltlichen Persönlichkeiten zu tun hat, die wir in der materiellen Welt finden. Die Unpersönlichkeitsanhänger nehmen arrogant an, dass es keine transzendente oder unbegrenzte Persönlichkeit jenseits unserer gegenwärtigen Erfahrung geben kann. Aber die Vaiṣṇavas verstehen auf intelligente Weise, daß es viele wunderbare Dinge gibt, die weit über unsere begrenzte Erfahrung hinausgehen. Deshalb akzeptieren sie die Worte von Kṛṣṇa, der in der *Bhagavad-gītā* (15.19) sagt:

*yo mām evam asammūḍho
jānāti puruṣottamam
sa sarva-vid bhajati mām
sarva-bhāvena bhārata*

"Wer Mich als die Höchste Persönlichkeit Gottes kennt, ohne zu zweifeln, ist der Wissende von allem, und er widmet sich deshalb ganz dem hingebungsvollen Dienst, oh Sohn von Bharata." In diesem Zusammenhang sagt Śrīla Prabhupāda: "Es gibt viele philosophische Spekulationen über die konstitutionelle Stellung der Lebewesen und die Höchste Absolute Wahrheit. In diesem Vers erklärt die Höchste Persönlichkeit Gottes klar, daß jeder, der Lord Kṛṣṇa als die Höchste Person kennt, tatsächlich der Wissende von allem ist. Der unvollkommene Wissende fährt fort, über die absolute Wahrheit zu spekulieren, aber der vollkommene Wissende widmet sich, ohne seine wertvolle Zeit zu verschwenden, direkt dem Kṛṣṇa-Bewußtsein, dem hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn Es ist nicht so, daß man einfach akademisch spekulieren sollte. Man sollte unterwürfig aus der *Bhagavad-gītā* hören, daß diese Lebewesen immer der Höchsten Persönlichkeit Gottes untergeordnet sind. Jeder, der in der Lage ist, dies zu verstehen, kennt laut der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, den Zweck der *Veden*; *niemand* sonst kennt den Zweck der *Veden*. "Daher akzeptieren erhabene Gottgeweihte wie die neun Yogendras immer die Oberhoheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wie es hier durch das Wort *nārāyaṇa-parāyaṇān* ausgedrückt wird.

König Nimi war ein Vaiṣṇava, und deshalb verehrte er die großen Weisen mit dem gleichen Respekt, mit dem er die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren würde, wie das Wort *yathārhatāḥ* zeigt. Obwohl die Unpersönlichkeitsanhänger fälschlicherweise

behaupten, dass jedes Lebewesen Gott gleich sei, können sie kein Lebewesen richtig respektieren, weil sie ursprünglich die Lotusfüße der Höchsten Persönlichkeit beleidigt haben. Ihre so genannte Verehrung, sogar die ihrer eigenen *Gurus*, ist letztlich selbstsüchtig und opportunistisch. Wenn ein Unpersönlicher sich einbildet, Gott geworden zu sein, hat er keinen Bedarf mehr für seinen sogenannten *Guru*. Ein Vaiṣṇava hingegen ist bereit, allen Lebewesen ewigen Respekt zu erweisen, vor allem jenen, die zu den Lotusfüßen des Herrn Zuflucht gefunden haben, weil er die Vorrangstellung der ewigen Persönlichkeit Gottes akzeptiert. Die Verehrung des Stellvertreters des Herrn durch einen Vaiṣṇava ist nicht eigennützig oder opportunistisch, sondern ein Ausdruck ewiger Liebe zum Herrn und zu Seinen Stellvertretern, wie hier durch das Wort *prītaḥ* ausgedrückt wird. Daher geht aus diesem Vers klar hervor, daß nicht nur die neun erhabenen Söhne von Ṛṣabhadeva, sondern auch König Nimi selbst alle große Verehrer der Höchsten Persönlichkeit Gottes waren, und zwar entgegen dem künstlichen und begrenzten Konzept des Unpersönlichkeitsdenkens.

VERS 2.27

*tān rocamānān sva-rucā
brahma-putropamān nava
papraccha parama-prītaḥ
praśrayāvanato nṛpaḥ*

tān - sie; *rocamānān* - leuchtend; *sva-rucā* - durch ihren eigenen Glanz; *brahma-putropamān* - genau wie die Söhne von Brahmā; *nava* - neun; *papraccha* - er fragte; *parama-prītaḥ* - transzendent überglücklich; *praśraya* - mit Demut; *avanataḥ* - nieder gebeugt; *nṛpaḥ* - der König.

ÜBERSETZUNG

Von transzendentaler Freude überwältigt, verneigte sich der König demütig und befragte dann die neun Weisen. Diese neun großen Seelen leuchteten mit ihrem eigenen Glanz und erschienen so den vier Kumāras, den Söhnen des Herrn Brahmā, gleich.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī hat darauf hingewiesen, daß das Wort *sva-rucā* anzeigt, daß die

nava-yogendras aus ihrem eigenen spirituellen Glanz heraus leuchteten und nicht aufgrund ihrer Ornamente oder einer anderen Ursache. Die Höchste Seele, Herr Kṛṣṇa, ist die ursprüngliche Quelle allen Lichts. Sein strahlend leuchtender Körper ist die Quelle des alles durchdringenden *brahmajyoti*, des unermesslichen spirituellen Lichts, das der Ruheort unzähliger Universen ist (*yasya prabhā prabhavato jagad-aṇḍa-koti*). Die individuelle Seele, die ein Teil und eine Einheit mit dem Herrn ist, ist auch selbst-erfreuend. Tatsächlich ist alles im Reich Gottes selbst-erfreuend, wie in der *Bhagavad-gītā* (15.6) beschrieben:

*na tad bhāsayate sūryo
na śaśāṅko na pāvakaḥ
yad gatvā na nivartante
tad dhāma paramam mama*

Es wurde bereits in vielerlei Hinsicht beschrieben, dass die *nava-yogendras* reine Verehrer des Herrn waren. Da sie vollkommen Kṛṣṇa-bewußte Seelen waren, strahlten sie natürlich den intensiven Glanz der Seele aus, wie hier durch das Wort *sva-rucā* angedeutet wird. Śrīla Śrīdhara Svāmī hat auch darauf hingewiesen, daß das Wort *brahma-putropamān*, das "gleich den Söhnen von Brahmā" bedeutet, darauf hinweist, daß die *nava-yogendras* auf der gleichen spirituellen Ebene standen wie die vier erhabenen Kumāra-Brüder. Es wurde im Vierten Canto beschrieben, dass Mahārāja Pṛthu die vier Kumāras mit großer Liebe und Verehrung empfing, und hier empfängt König Nimi in ähnlicher Weise die neun Söhne des Herrn Ṛṣabhadeva. Erhabene Vaiṣṇavas mit Liebe und Verehrung zu empfangen, ist die übliche spirituelle Etikette für diejenigen, die Fortschritt und Glück im Leben wünschen.

VERS 2.28

śrī-vidēha uvāca

*manye bhagavataḥ sākṣāt
pārśadān vo madhu-dviṣaḥ
viṣṇor bhūtāni lokānām
pāvanāya caranti hi*

śrī-vidahaḥ uvāca - König Videha sagte; *manye* - ich betrachte; *bhagavataḥ* - des Höchsten Herrn; *sākṣāt* - direkt; *pārṣadān* - persönliche Gefährten; *vaḥ* - du; *madhu-dviṣaḥ* - des Feindes von Madhu; *viṣṇoḥ* - von Lord Viṣṇu; *bhūtāni* - die Diener; *lokānām* - aller Welten; *pāvanāya* - für die Reinigung; *caranti* - sie bewegen sich; *hi* - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

König Videha sagte: Ich denke, daß ihr direkte Mitarbeiter der Höchsten Persönlichkeit Gottes sein müßt, die als Feind des Dämons Madhu bekannt ist. In der Tat wandern die reinen Gottgeweihten von Lord Viṣṇu durch das Universum, nicht aus persönlichem, selbstsüchtigem Interesse, sondern um alle bedingten Seelen zu reinigen.

ERLÄUTERUNGEN

König Nimi begrüßt hier die großen Weisen, indem er ihre transzendentalen Aktivitäten verherrlicht. Es ist wohlbekannt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes jenseits der drei Erscheinungsformen der materiellen Natur steht, wie es in der *Bhagavad-gītā* (7.13) heißt: *mām ebhyaḥ param avyayam*. In ähnlicher Weise befinden sich auch Seine reinen Gottgeweihten auf der transzendentalen Ebene. Man mag sich fragen, wie solch transzendente Lebewesen wie die Gefährten von Lord Viṣṇu in der materiellen Welt gesehen werden können. Deshalb heißt es hier, *pāvanāya caranti hi*: Die Gefährten von Lord Viṣṇu reisen durch das ganze Universum, um die gefallenen, bedingten Seelen im Namen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zurückzuholen. Ein Vertreter des Gouverneurs mag sich innerhalb des Gefängnisses bewegen, aber das bedeutet nicht, dass der Vertreter des Gouverneurs ein bedingter Gefangener geworden ist. Es wird davon ausgegangen, dass er sich im Gefängnis aufhält, um über die mögliche Freilassung derjenigen Gefangenen zu verhandeln, die ihre kriminellen Neigungen korrigiert haben. In ähnlicher Weise wandern die Anhänger der Höchsten Persönlichkeit Gottes, *parivrājakācāryas* genannt, durch das ganze Universum und laden jeden ein, sich dem Herrn Kṛṣṇa hinzugeben und nach Hause, zurück zur Gott, zu gehen, um ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen zu führen.

Im sechsten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird die Barmherzigkeit der Gefährten von Lord Viṣṇu im Zusammenhang mit der Errettung von Ajāmila beschrieben. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, daß die Gefährten des Herrn Viṣṇu ebenso barmherzig sind wie der Herr selbst. Obwohl die unwissenden

Mitglieder der menschlichen Gesellschaft kein Interesse daran haben, sich den Dienern von Lord Viṣṇu zu nähern, handeln die Gottgeweihten ohne falsches Prestige, um die bedingten Seelen von ihrem ständigen Unglück zu befreien.

VERS 2.29

*durlabho mānuṣo deho
dehinām kṣaṇa-bhaṅguraḥ
tatrāpi durlabham manye
vaikuṅṭha-priya-darśanam*

durlabhaḥ - schwer zu erreichen; *mānuṣaḥ* - menschlich; *dehaḥ* - Körper; *dehinām* - für verkörperte Wesen; *kṣaṇa-bhaṅguraḥ* - anfällig, jeden Moment zerstört zu werden; *tatra* - in diesem menschlichen Körper; *api* - sogar; *durlabham* - schwieriger zu erreichen; *manye* - ich betrachte; *vaikuṅṭhapriya* - von denen, die dem Höchsten Herrn, Vaikuṅṭha, lieb sind; *darśanam* - die Vision.

ÜBERSETZUNG

Für die bedingten Seelen ist es am schwierigsten, den menschlichen Körper zu erlangen, und er kann jeden Moment verloren gehen. Aber ich denke, dass selbst diejenigen, die das menschliche Leben erreicht haben, nur selten die Gemeinschaft reiner Gottgeweihter erlangen, die dem Herrn von Vaikuṅṭha lieb sind.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī bedeutet das Wort *dehinām bahavo dehā bhavanti yeṣāṃ te*, "die bedingten Seelen, die unzählige materielle Körper annehmen". Nach Ansicht einiger Wunschdenker wird ein Lebewesen in der menschlichen Lebensform niemals zu einer niedrigeren Form wie der eines Tieres oder einer Pflanze degradiert werden. Aber trotz dieses Wunschdenkens ist es eine Tatsache, dass wir je nach unseren gegenwärtigen Aktivitäten durch die Gesetze Gottes erhöht oder erniedrigt werden. Gegenwärtig gibt es in der menschlichen Gesellschaft kein klares oder präzises Verständnis der Natur des Lebens. Törichte Wissenschaftler haben hochentwickelte Terminologien und Theorien erfunden, um unschuldigen Menschen vorzugaukeln, dass Leben aus chemischen Reaktionen entsteht. Seine göttliche Gnade A.C. Bhaktive-

danta Swami Prabhupāda hat diesen Bluff in seinem Buch *Life Comes from Life* entlarvt, in dem er darauf hinweist, dass Wissenschaftler zwar behaupten, Leben entstehe aus Chemikalien, dass sie aber selbst aus unbegrenzten Mengen von Chemikalien nicht so viel wie ein Insekt hervorbringen können. In Wirklichkeit sind Leben und Bewusstsein Symptome der Geistseele.

In "*Das Leben kommt vom Leben*" (Seite 43) hat Śrīla Prabhupāda erklärt: "Lebewesen wechseln von einer körperlichen Form zur anderen. Die Formen existieren bereits. Das Lebewesen wechselt einfach nur sich selbst, so wie ein Mensch von einer Wohnung in eine andere wechselt. Eine Wohnung ist erste Klasse, eine andere ist zweite Klasse und eine andere ist dritte Klasse. Angenommen, ein Mensch kommt von einer Wohnung der unteren Klasse in eine Wohnung der ersten Klasse. Die Person ist dieselbe. Aber jetzt ist er entsprechend seiner Zahlungsfähigkeit oder seinem *Karma* in der Lage, eine Wohnung der höheren Klasse zu bewohnen. Wirkliche Evolution bedeutet nicht körperliche Entwicklung, sondern Entwicklung des Bewusstseins." In jeder Art von Leben gibt es Bewusstsein, und dieses Bewusstsein ist das Symptom des Lebewesens, das die höhere Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Ohne diesen wesentlichen Punkt der Seelenwanderung des bewußten Lebewesens durch 8.400.000 Arten von Leben zu verstehen, kann man unmöglich die Worte *durlabho mānuṣo dehaḥ* verstehen, "der menschliche Körper wird sehr selten erreicht."

Die Menschen werden heute um dieses wesentliche Verständnis betrogen. Sie sind sich der Gefahr, in die acht Millionen Arten unterhalb der menschlichen Spezies zurückzufallen, überhaupt nicht bewusst. Es ist natürlich, dass der Mensch in Begriffen des Fortschritts denkt. Wir wollen das Gefühl haben, dass unser Leben voranschreitet, dass wir uns weiterentwickeln und unsere Lebensqualität verbessern. Deshalb ist es dringend notwendig, dass die Menschen über die große Gefahr des Missbrauchs des wertvollen menschlichen Lebens informiert werden und dass sie von der großen Chance wissen, die das menschliche Leben bietet, nämlich die Chance, zum Kṛṣṇa-Bewusstsein zu gelangen. So wie auf der Erde verschiedene Wohngegenden in Ober-, Mittel- und Unterschicht eingeteilt sind, gibt es im Universum Planeten der Ober-, Mittel- und Unterschicht. Durch das Praktizieren des Yoga-Systems oder durch die sorgfältige Ausführung religiöser Rituale kann man sich auf die höheren Planeten innerhalb dieses Universums versetzen. Andererseits wird man durch Vernachlässigung religiöser Prinzipien auf einen niedrigeren Planeten herabsteigen. Aber der Höchste Herr, Kṛṣṇa, erklärt in der *Bhagavad-gītā* (8.16), *ābrahma-bhuvanāl lokāḥ punar āvartino 'rjuna*. Die endgültige Schlußfolgerung ist also, daß jeder Planet innerhalb

des materiellen Universums ein ungeeigneter und unangemessener Aufenthaltsort ist, denn auf jedem Planeten gibt es die ursprünglichen Mängel Alter und Tod. Der Herr versichert uns jedoch, dass in Seiner transzendentalen Wohnstätte, die weit jenseits des materiellen Kosmos liegt, das Leben ewig, glücklich und absolut erkenntnisreich ist. Die materielle Welt ist vergänglich, lästig und voller Unwissenheit, aber die spirituelle Welt, Vaikuṅṭha genannt, ist ewig, glücklich und voller vollkommener Erkenntnis.

Das hochentwickelte menschliche Gehirn ist ein Geschenk Gottes, damit wir unsere Intelligenz nutzen können, um zwischen dem Ewigen und dem Vergänglichen zu unterscheiden. Wie in der *Bhagavad-gītā* (2.16) dargelegt:

*nāsato vidyate bhāvo
nābhāvo vidyate sataḥ
ubhayor api dr̥ṣṭo 'ntas
tv anayos tattva-darśibhiḥ*

"Diejenigen, die Seher der Wahrheit sind, sind zu dem Schluss gekommen, dass die Materie keine dauerhafte Existenz hat, während die Geistseele niemals aufhört zu existieren. Gelehrte Seher haben dies durch das Studium der Natur von beidem festgestellt."

Diejenigen, die den Höchsten Herrn und Seine Wohnstätte als das höchste Ziel des Lebens akzeptiert haben, werden *vaikuṅṭha-priya* genannt. Hier erklärt König Nimi, dass die persönliche Verbindung mit solchen gelehrten Transzendentalisten sicherlich die Vollkommenheit des menschlichen Lebens ist. In diesem Zusammenhang schlägt Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura vor, dass wir den folgenden Vers betrachten:

*nṛ-deham ādyaṁ su-labhaṁ su-durlabhaṁ
plavaṁ su-kalpaṁ guru-karṇadhāraṁ
mayānukūlena nabhasvateritaṁ
pumān bhavābधिṁ na taret sa ātma-hā*

Der Höchste Herr sagte: "Der beste aller Körper, ein menschlicher Körper, ist eine große Errungenschaft, die nur selten erreicht wird, und kann mit einem Boot verglichen werden. Der *Guru* ist ein erfahrener Kapitän für dieses Boot, und ich habe gün-

stige Winde (die *Veden*) gesandt. So habe ich alle Voraussetzungen geschaffen, um den Ozean der materiellen Existenz zu überqueren. Jeder Mensch, der diese ausgezeichneten Erleichterungen des menschlichen Lebens erreicht hat, aber den materiellen Ozean nicht überquert, ist als Mörder seines eigenen Selbst zu betrachten." (*Bhāg.* 11.20.17)

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī steigen die ewigen Diener des Höchsten Herrn, die von starken Gefühlen der Barmherzigkeit beherrscht werden, als Vaiṣṇavas in die materielle Welt hinab, um die bedingten Seelen zu befreien, die durch die Ergebnisse ihrer eigenen weltlichen Arbeit gebunden sind. Solche Vaiṣṇavas verteilen ihre Barmherzigkeit auch an diejenigen, die mühsam nach dem unpersönlichen Absoluten suchen. Śrī Nārada Muni hat erklärt, daß ohne ekstatische Liebe zur Gott eine solche mühsame, unpersönliche Kontemplation des Absoluten sicherlich beschwerlich ist (*naiṣkarmyam apy acyuta-bhāva-varjitam*), ganz zu schweigen von den unzähligen Problemen des gewöhnlichen grobstofflichen Lebens. Wir haben die praktische Erfahrung gemacht, dass in den westlichen Ländern die meisten Menschen hart arbeiten, um Geld zu verdienen, und sich unter himmlischen Träumen von Sinnesbefriedigung abmühen. Andere, die vom gewöhnlichen materialistischen Leben frustriert sind, versuchen, ihre persönliche Existenz zu negieren und durch sogenanntes *Yoga* und Meditation in der Existenz Gottes aufzugehen. Beide Klassen von unglücklichen Menschen erhalten die Gnade der Kṛṣṇa-Bewusstseinsbewegung und legen ihre Träume von Sinnesbefriedigung sowie ihre lästigen unpersönlichen Spekulationen ab. Sie lernen, die heiligen Namen Gottes zu chanten, in Ekstase zu tanzen und sich an den heiligen Speisen zu laben, die dem Herrn dargebracht werden. Sie werden durch das transzendente Wissen belebt, das der Herr selbst in der *Bhagavad-gītā* spricht. Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* (9.2) sagt, *susukhaṁ kartum avyayam*. Der eigentliche Prozess der spirituellen Freiheit ist freudig zu vollziehen und hat nichts mit fruchtbringenden Aktivitäten zur Sinnesbefriedigung oder mit trockenen unpersönlichen Spekulationen zu tun. Immer mehr Menschen nehmen den Prozess des Kṛṣṇa-Bewusstseins auf, werden freudig und verteilen eifrig Kṛṣṇas Gnade an andere. So wird die ganze Welt durch die Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung, die die praktische Demonstration der Barmherzigkeit der Vaiṣṇavas ist, belebt und inspiriert werden.

VERS 2.30

ata ātyantikāṁ kṣemaṁ

*prcchāmo bhavato 'naghāḥ
saṁsāre 'smin kṣaṇārdho 'pi
sat-saṅgaḥ śevadhīḥ nṛṇām*

ataḥ - deshalb; *ātyantikam* - erhaben; *kṣemam* - gut; *prcchāmaḥ* - ich bitte; *bhavataḥ* - von dir; *anaghāḥ* - oh Sündlose; *saṁsāre* - im Kreislauf von Geburt und Tod; *asmin* - dies; *kṣaṇa-ardhaḥ* - nur die Hälfte eines Augenblicks andauernd; *api* - sogar; *sat-saṅgaḥ* - die Vereinigung von Gottgeweihten; *śevadhīḥ* - ein großer Schatz; *nṛṇām* - für Menschen.

ÜBERSETZUNG

Deshalb bitte ich euch, oh ihr vollkommen Sündlosen, mir freundlicherweise zu sagen, was das höchste Gut ist. Schließlich ist selbst ein halber Moment der Verbindung mit reinen Gottgeweihten in dieser Welt von Geburt und Tod ein unbezahlbarer Schatz für jeden Menschen.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *śevadhīḥ*, oder "ein großer Schatz", ist in diesem Vers von Bedeutung. So wie ein gewöhnlicher Mensch überglücklich ist, wenn er einen unerwarteten Schatz entdeckt, ist jemand, der wirklich intelligent ist, überglücklich, wenn er die Verbindung mit einem reinen Gottgeweihten gewinnt, durch die sein Leben leicht vervollkommen werden kann. Nach Śrīla Jīva Gosvāmī bezeichnen die Worte *ātyantikam kṣemam*, oder "das höchste Gut", jenen Zustand, in dem man nicht einmal von der geringsten Angst berührt werden kann. Jetzt sind wir in den Kreislauf von Geburt, Alter, Krankheit und Tod (*saṁsāre*) verstrickt. Weil unsere gesamte Situation in einem einzigen Augenblick zerstört werden kann, sind wir ständig in Angst. Doch die reinen Gottgeweihten können uns den praktischen Weg lehren, wie wir uns von der materiellen Existenz befreien und damit alle Arten von Angst abschaffen können.

Nach Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura würde die normale Etikette vorschreiben, dass ein Gastgeber einen Gast, der angekommen ist, sofort nach seinem Wohlbefinden fragt. Aber eine solche Frage ist ungeeignet, um sie vor selbstzufriedenen Verehrern des Herrn zu stellen, die selbst der Spender allen Wohlergehens sind. Laut Śrīla Viśvanātha wußte der König, daß es nutzlos wäre, die Weisen nach ihren geschäftlichen Angelegenheiten zu fragen, da die einzige Angelegenheit der reinen Gottgeweihten

das Erreichen des höchsten Lebensziels ist. Nach der *Bhagavad-gītā* besteht das Ziel des Lebens darin, sich aus dem Kreislauf von Geburt und Tod zu befreien und sich als ewiger Diener Gottes auf der Ebene der spirituellen Glückseligkeit wiederherzustellen. Reine Gottgeweihte verschwenden ihre Zeit nicht mit gewöhnlichen weltlichen Angelegenheiten. Manchmal beklagen sich törichte Verwandte eines Vaiṣṇava-Predigers, daß ein solcher transzendentaler Prediger sein Leben nicht für materielle Geschäfte verwendet hat und daß deshalb so viel Geld durch die Praxis des spirituellen Lebens verloren gegangen ist. Solche unwissenden Menschen können sich nicht vorstellen, welcher unbegrenzter Wohlstand auf der spirituellen Ebene für diejenigen verfügbar ist, die sich mit Leib und Seele der Mission des Herrn hingegen haben. König Nimi war selbst ein gelehrter Vaiṣṇava, und deshalb fragte er die Weisen nicht törichterweise nach den gewöhnlichen weltlichen Angelegenheiten. Er erkundigte sich sofort nach *ātyantikam kṣemam*, dem höchsten, vollkommensten Ziel des Lebens.

Nach Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat das Wort *anaghāḥ*, "O Sündenlose", zwei Bedeutungen. *Anaghāḥ* bedeutet, dass die neun Yogendras selbst völlig frei von Sünden waren. Es bedeutet auch, dass ein gewöhnlicher, sündiger Mensch allein durch das große Glück, sie zu sehen und unterwürfig von ihnen zu hören, ebenfalls von seinen Sünden befreit werden und alles erreichen kann, was er sich wünscht.

Man könnte einwenden, dass der König, da die großen Weisen gerade angekommen waren, nicht so ungeduldig sein sollte, sie nach der Vollkommenheit des Lebens zu fragen. Vielleicht hätte der König warten sollen, bis die Weisen selbst ihn zu einer Befragung eingeladen hätten. Ein solcher hypothetischer Einwand wird mit den Worten *kṣaṇārdho pi* beantwortet. Selbst ein einziger Moment der Verbindung mit reinen Gottgeweihten, oder sogar nur ein halber Moment der Verbindung, reicht aus, um einem die Vollkommenheit des Lebens zu geben. Ein gewöhnlicher Mensch, dem ein großer Schatz angeboten wird, wird sich sofort danach sehnen, einen solchen Schatz zu erlangen. In ähnlicher Weise dachte König Nimi: "Warum sollte ich mich glücklich schätzen, dass solche großen Weisen für lange Zeit hier verweilen können? Da ich ein einfacher Mensch bin, werdet ihr zweifellos bald abreisen. Deshalb möchte ich sofort von eurer heiligen Gemeinschaft profitieren."

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī gibt es in dieser Welt verschiedene Arten von Barmherzigkeit. Aber gewöhnliche Barmherzigkeit kann nicht die Beendigung allen Unglücks herbeiführen. Mit anderen Worten: Es gibt viele Menschenfreunde, Altru-

isten und Sozialreformer, die sich zweifellos für die Verbesserung der Menschheit einsetzen. Solche Menschen werden allgemein als barmherzig angesehen. Aber trotz ihrer Barmherzigkeit leidet die Menschheit weiterhin unter der Last von Geburt, Alter, Krankheit und Tod. Ich mag kostenlose Lebensmittel an die Bedürftigen verteilen, aber selbst nachdem sie meine barmherzige Gabe gegessen haben, werden die Empfänger wieder hungrig werden oder auf andere Weise leiden. Mit anderen Worten: Durch bloße Nächstenliebe oder Altruismus werden die Menschen nicht wirklich von ihrem Unglück befreit. Ihr Unglück wird lediglich aufgeschoben oder verändert. König Nimi freute sich beim Anblick der *nava-yogendras*, weil er wusste, dass sie ewig vollkommene Gefährten des Höchsten Herrn waren. Deshalb dachte er: "Ihr seid nicht anfällig für sündige Handlungen wie unglückliche weltliche Menschen wie ich. Daher enthalten die Worte, die du sprichst, keine Täuschung oder Ausbeutung."

Die materiell bedingten Seelen verbringen ihre Tage und Nächte damit, über verschiedene Themen der Sinnesbefriedigung zu diskutieren. Sie finden nie Zeit, etwas über transzendentes Wissen zu hören. Aber wenn sie auch nur kurz oder zufällig *hari-kathā*, Themen von Kṛṣṇa, in der Gesellschaft von reinen Gottgeweihten hören, wird ihre Neigung, in der materiellen Existenz zu leiden, nachlassen. Wenn man befreite Personen sieht, von ihnen über Kṛṣṇa hört, sich an ihr heiliges Verhalten erinnert und so weiter, wird die Neigung, sich in der Illusion der Sinnesbefriedigung zu binden, vermindert, und man wird eifrig, dem Höchsten Herrn zu dienen.

VERS 2.31

*dharmān bhāgavatān brūta
yadī naḥ śrutaye kṣamam
yaiḥ prasannaḥ prapannāya
dāsyaty ātmānam apy ajaḥ*

dharmān bhāgavatān - die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes; *brūta* - bitte sprich; *yadī* - wenn; *naḥ* - von uns; *śrutaye* - richtig hören; *kṣamam* - da ist die Fähigkeit; *yaiḥ* - wodurch (hingebungsvoller Dienst); *prasannaḥ* - zufrieden sein; *prapannāya* - einem, der Schutz genommen hat; *dāsyati* - Er wird geben; *ātmānam* - sich selbst; *api* - selbst; *ajaḥ* - der ungeborene Höchste Herr.

ÜBERSETZUNG

Bitte sprich darüber, wie man sich im hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn engagiert, wenn du mich für fähig hältst, diese Themen richtig zu hören. Wenn ein Lebewesen dem Höchsten Herrn liebevollen Dienst erweist, ist der Herr sofort zufrieden, und im Gegenzug wird Er der hingeebenen Seele sogar Sein eigenes Selbst geben.

ERLÄUTERUNGEN

In der materiellen Welt gibt es zwei Klassen von weltlichen Philosophen, die ihre Ansichten über den Höchsten Herrn darlegen. Einige so genannte Theologen behaupten, dass wir unendlich verschieden von Gott sind, und deshalb neigen sie dazu, den Herrn als etwas zu betrachten, das weit jenseits unserer Möglichkeiten liegt, ihn zu verstehen. Solche extremen dualistischen Philosophen behaupten äußerlich oder offiziell, fromm und religiös an Gott zu glauben, aber sie betrachten Gott als etwas, das sich so sehr von dem unterscheidet, was in unserer Erfahrung liegt, dass es ihrer Meinung nach wenig Sinn macht, auch nur zu versuchen, die Persönlichkeit oder die Eigenschaften des Höchsten Herrn zu erörtern. Solche nach außen hin gläubigen Menschen widmen sich im Allgemeinen fruchtbringenden Aktivitäten und grober materialistischer Sinnesbefriedigung und sind vernarrt in die weltlichen Beziehungen der materiellen Welt, die unter den Begriffen Gesellschaft, Freundschaft und Liebe erscheinen.

Die *advaita-vādīs* oder nondualistischen Philosophen behaupten, dass es keinen Unterschied zwischen Gott und dem Lebewesen gibt und dass das höchste Ziel des Lebens darin besteht, unsere persönliche Existenz aufzugeben, die auf Illusion beruht, und mit der unpersönlichen Brahman-Ausstrahlung zu verschmelzen, die frei von Namen, Form, Paraphernalia und Persönlichkeit ist. So ist keine der beiden Klassen spekulativer Philosophen in der Lage, die transzendente Persönlichkeit Gottes zu verstehen.

Caitanya Mahāprabhu hat in Seiner erhabenen Lehre vom *acintya-bhedābheda-tattva*, dem gleichzeitigen Einssein und Unterscheiden, deutlich gezeigt, dass wir qualitativ eins mit Gott sind, aber quantitativ verschieden. Gott ist persönliches Bewusstsein, und er hat seine persönliche Form. In ähnlicher Weise sind auch wir persönliches Bewusstsein, und letztlich, wenn wir befreit sind, haben wir auch ewige

Formen. Der Unterschied besteht darin, dass die ewige Form und die Persönlichkeit des Höchsten Herrn unbegrenzte Energie und Fülle enthalten, während unsere Energie und Fülle verschwindend gering sind. Wir sind uns unseres persönlichen Körpers bewußt, während Herr Kṛṣṇa, die Absolute Wahrheit, sich des Körpers eines jeden bewußt ist, wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt (*kṣetra-jñam cāpi mām viddhi sarva-kṣe-treṣu bhārata*). Aber obwohl Gott unendlich größer ist als das Lebewesen, sind so-wohl Gott als auch die Lebewesen ewige Persönlichkeiten mit Form, Aktivitäten und Gefühlen.

Der Höchste Herr, Kṛṣṇa, dehnt sich in unzählige Lebewesen aus, um mit ihnen *rasas*, d.h. ekstatische Beziehungen, zu genießen. Die Lebewesen sind ein Teil und eine Einheit des Herrn Kṛṣṇa, und sie sind dazu bestimmt, Ihm mit Liebe zu dienen. Obwohl der Höchste Herr ewig der Herrschende und das Lebewesen ewig der Beherrschte ist, ist der Herr sofort erfreut, wenn das Lebewesen sich dem Herrn mit einer aufrichtig liebenden Haltung hingibt und wünscht, dem Herrn ewig zu dienen, ohne die geringste Erwartung einer persönlichen Belohnung für diesen Dienst, wie es hier durch das Wort *prasannaḥ* ausgedrückt wird. Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist so grenzenlos barmherzig und großmütig, daß Er in Seiner Dankbarkeit gegenüber einem so hingebungsvollen und liebevollen Diener sofort geneigt ist, Seinem hingebungsvollen Gottgeweihten alles, sogar sich selbst, anzubieten.

Es gibt zahlreiche praktische, historische Beispiele für diese liebende Neigung der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Aus Liebe zu Mutter Yaśodā ergab sich das Kind Kṛṣṇa in Seiner Gestalt als Dāmodara Seiner liebenden Mutter und ließ sich zur Bestrafung als Kind mit Seilen fesseln. In ähnlicher Weise erklärte sich Kṛṣṇa in Seiner Gestalt als Pārtha-sārathi aus Dankbarkeit gegenüber den Pāṇḍavas für ihre intensive Liebe zu Ihm bereit, den Wagen von Arjuna auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra zu fahren. In ähnlicher Weise denkt Kṛṣṇa in Vṛndāvana immer darüber nach, wie er die *gopīs* zufriedenstellen kann, die allgemein als die erhabensten liebenden Verehrer des Herrn anerkannt sind.

Solch intensive Liebesgefühle, die zwischen dem Herrn und seinen reinen Gottgeweihten ausgetauscht werden, wären nicht möglich, wenn die Lebewesen nicht qualitativ eins mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes wären und tatsächlich untrennbare Teile und Pakete des Herrn. Da andererseits sowohl die Höchste Persönlichkeit Gottes als auch die Lebewesen ewig Individuen sind, jedes mit seinem eigenen ewigen individuellen Bewusstsein, ist ein solcher liebevoller Austausch eine immer-

während Realität im Reich Gottes. Mit anderen Worten: Absolutes Einssein mit Gott und absoluter Unterschied zu Gott sind theoretische Vorstellungen verschiedener Schulen der spekulativen Philosophie. Die Vollkommenheit der spirituellen Liebe, wie sie in diesem Vers beschrieben wird, beruht auf gleichzeitigem Einssein und Unterschied, und diese absolute Realität wurde von Herrn Kṛṣṇa selbst in Seiner brahmanischen Inkarnation als Caitanya Mahāprabhu ausführlich dargestellt. Die Anhänger Caitanya Mahāprabhus haben diese vollkommene Lehre in unzähligen Büchern dargelegt, die ihren Höhepunkt in den Lehren Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda finden, der dieses Wissen auf die perfektste Art und Weise präsentiert hat, die nicht nur in Indien, sondern für alle Menschen auf der Welt verständlich ist. Unser gegenwärtiger unbedeutender Versuch besteht einfach darin, seine Übersetzung und seinen Kommentar zum *Śrīmad-Bhāgavatam* zu vervollständigen, und wir beten ständig um seine Führung, damit dieses Werk einfach genau so vollendet werden kann, wie er es gewünscht hätte. Wenn man diese Lehren von Caitanya Mahāprabhu so verstehen kann, wie sie in den westlichen Sprachen präsentiert werden, wird der Herr sicherlich mit einem solch aufrichtigen Sucher der spirituellen Wahrheit zufrieden sein.

VERS 2.32

śrī-nārada uvāca

*evam te niminā prṣṭā
vasudeva mahattamāḥ
pratipūjyābruvan prītyā
sa-sadasyartvijam nṛpam*

śrī-nāradaḥ uvāca - Śrī Nārada sagte; *evam* - so; *te* - sie; *niminā* - von König Nimi; *prṣṭāḥ* - befragt; *vasudeva* - O Vasudeva; *mahat-tamāḥ* - jene Besten der Heiligen; *pratipūjya* - ihm Worte des Respekts erwidern; *abruvan* - sie sprachen; *prītyā* - liebevoll; *sa-sadasya* - der von den Mitgliedern der Opferversammlung begleitet wurde; *ṛtvijam* - und von den Priestern; *nṛpam* - zum König.

ÜBERSETZUNG

Śrī Nārada sagte: O Vasudeva, als Mahārāja Nimi sich bei den neun Yogendras über den hingebungsvollen Dienst zum Herrn erkundigt hatte, dankten diese

besten der heiligen Personen dem König aufrichtig für seine Fragen und sprachen in Gegenwart der Mitglieder der Opferversammlung und der brähmaṇa-Priester liebevoll mit ihm.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīdhara Svāmī waren nicht nur der König, sondern auch die Mitglieder der Versammlung und die Priester, die das Opfer durchführten, alle dem Hören und Singen der Herrlichkeiten des hingebungsvollen Dienstes an der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergeben. Die Weisen, beginnend mit Kavi, werden nun jeder für sich sprechen und die Fragen des Königs beantworten.

VERS 2.33

śrī-kavir uvāca

*manye 'kutaścīd-bhayam acyutasya
pādāmbujopāsanam atra nityam
udvigna-buddheḥ asat-ātma-bhāvād
viśvātmanā yatra nivartate bhīḥ*

śrī-kaviḥ uvāca - Śrī Kavi sagte; *manye* - ich betrachte; *akutaścīd-bhayam* - Furchtlosigkeit; *acyutasya* - des unfehlbaren Herrn; *pāda-ambuja* - der Lotusfüße; *opāsanam* - die Verehrung; *atra* - in dieser Welt; *nityam* - ständig; *udvigna-buddheḥ* - von einem, dessen Intelligenz gestört ist; *asat* - das, was nur vorübergehend ist; *ātma-bhāvāt* - indem man denkt, das Selbst zu sein; *viśva-ātmanā* - gründlich; *yatra* - in dem (Dienst zum Herrn); *nivartate* - aufhört; *bhīḥ* - Furcht.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kavi sagte: Ich bin der Meinung, daß jemand, dessen Intelligenz ständig durch seine falsche Identifikation mit der vorübergehenden materiellen Welt gestört wird, nur durch die Verehrung der Lotusfüße des unfehlbaren Höchsten Herrn wirkliche Freiheit von Furcht erreichen kann. In solchem hingebungsvollen Dienst hört alle Furcht völlig auf.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Meinung von Śrīla Śrīdhara Svāmī bedeutet das Wort *asad-ātma-bhāvāt* in diesem Vers, daß das Lebewesen ständig von Angst beunruhigt ist, weil es sein ewiges Selbst mit dem vorübergehenden materiellen Körper und seinen Utensilien identifiziert. In ähnlicher Weise hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, *bhakti-pratikūla-deha-gehādiṣv āsaktim*. Aufgrund der Anhaftung an den vorübergehenden Körper und das sogenannte Zuhause, die Familie, die Freunde usw. ist die Intelligenz immer durch Angst gestört, und man ist nicht in der Lage, reinen hingebungsvollen Dienst für den Höchsten Herrn zu schätzen oder zu praktizieren. Sogenannte religiöse Aktivitäten, die in der körperlichen Vorstellung des Lebens ausgeführt werden, sind immer von Angst und Sorge um das Endergebnis begleitet. Aber reiner hingebungsvoller Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes befreit von Furcht und Angst, weil er auf der Ebene von Vaikuṅṭha oder der spirituellen Ebene ausgeführt wird, wo es keine Furcht oder Angst gibt. Laut Śrīla Jīva Gosvāmī ist der Prozeß des *bhakti-yoga* so mächtig, daß selbst im Stadium von *sādhana-bhakti*, in dem man hingebungsvollen Dienst durch Regeln und Vorschriften praktiziert, der Novize eine direkte Erfahrung der Furchtlosigkeit durch die Gnade des Herrn machen kann. Wenn der hingebungsvolle Dienst reif wird, offenbart sich der Herr dem Gottgeweihten, und alle Furcht ist für immer überwunden.

Jedes Lebewesen hat eine natürliche Neigung, Gott zu dienen, aber aufgrund falscher Identifikation mit dem vorübergehenden Körper verliert man den Kontakt zu dieser reinen, konstitutionellen Neigung und wird stattdessen auf unglückliche Weise an vorübergehende Sinnesbefriedigung in Form von Körper, Heim, Familie und so weiter gebunden. Das Ergebnis einer solchen falschen Anhaftung ist ständiges Leid, das nur durch hingebungsvollen Dienst an den Höchsten Herrn beseitigt werden kann.

In diesem Zusammenhang hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī den folgenden Vers zitiert:

*tāvad bhayaṁ draviṇa-deha-suhṛn-nimittam
śokaḥ sprhā paribhavo vipulaś ca lobhaḥ
tāvan mamety asad-avagraha ārti-mūlam
yāvan na te 'ñghrim abhayaṁ pravṛṇita lokaḥ*

"O mein Herr, die Menschen der Welt sind von allen materiellen Ängsten bedrängt - sie haben immer Angst. Sie versuchen immer, Reichtum, Körper und Freunde zu schützen, sie sind erfüllt von Klagen und ungesetzlichen Wünschen und Utensilien, und sie gründen ihre Unternehmungen geizig auf die vergänglichen Vorstellungen von 'ich' und 'mein'. Solange sie nicht bei Deinen sicheren Lotusfüßen Zuflucht nehmen, sind sie voller solcher Ängste." (*Bhāg.* 3.9.6)

VERS 2.34

*ye vai bhagavatā proktā
upāyā hy ātma-labdhave
añjaḥ puṁsām aviduṣām
viddhi bhāgavatān hi tān*

ye - der; *vai* - in der Tat; *bhagavatā* - von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *proktāḥ* - gesprochen; *upāyāḥ* - Mittel; *hi* - in der Tat; *ātma-labdhave* - zur Verwirklichung der Höchsten Seele; *añjaḥ* - leicht; *puṁsām* - von Personen; *aviduṣām* - weniger intelligent; *viddhi* - wissen; *bhāgavatān* - *bhāgavata-dharma* sein; *hi* - sicherlich; *tān* - diese.

ÜBERSETZUNG

Selbst unwissende Lebewesen können den Höchsten Herrn sehr leicht kennenlernen, wenn sie die vom Höchsten Herrn selbst vorgeschriebenen Mittel anwenden. Der vom Herrn empfohlene Vorgang ist als bhāgavata-dharma oder hingebungsvoller Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes bekannt.

ERLÄUTERUNGEN

Es gibt viele vedische Schriften, wie zum Beispiel die *Manu-saṁhitā*, die Standardanweisungen für die friedliche Führung der menschlichen Gesellschaft enthalten. Dieses vedische Wissen basiert auf dem varṇāśrama-System, das die menschliche Gesellschaft wissenschaftlich in vier berufliche und vier spirituelle Bereiche unterteilt. Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī wird jedoch das Wissen, das einen direkt in Kontakt mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes bringen kann, *ati-rahasyam* oder das vertraulichste Wissen genannt (*ati-rahasyatvāt sva-mukhenaiva bhagavatāviduṣām api puṁsām añjaḥ sukhenavātma-labdhave*).

Bhāgavata-dharma ist so vertraulich, dass es vom Herrn selbst gesprochen wird. Die Essenz des *bhāgavata-dharma* wird in der *Bhagavad-gītā* gegeben, in der Kṛṣṇa Arjuna persönlich unterweist. Doch im Elften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird der Herr Uddhava Anweisungen geben, die sogar die Unterweisungen Arjunas in der *Bhagavad-gītā* übertreffen. Wie Śrīla Prabhupāda erklärt hat: "Zweifellos wurde die *Bhagavad-gītā* vom Herrn auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra nur gesprochen, um Arjuna zum Kampf zu ermutigen, doch um das transzendente Wissen der *Bhagavad-gītā* zu vervollständigen, unterwies der Herr Uddhava. Der Herr wollte, daß Uddhava Seine Mission erfüllte und Wissen verbreitete, das Er nicht einmal in der *Bhagavad-gītā* ausgesprochen hatte. "(*Bhāg.* 3.4.32) In ähnlicher Weise wird verstanden, daß das Wissen, das hier von den neun Yogendras präsentiert wird, nicht ihre persönliche Ausarbeitung ist, sondern autorisiertes Wissen ist, das ursprünglich vom Herrn selbst gesprochen wurde.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī verlieren die Lebewesen im Laufe ihrer Wanderungen durch den Kreislauf von Geburt und Tod jede Spur der Persönlichkeit Gottes. Wenn sie jedoch die ewig glückverheißenden Themen hören, die der Höchste Herr zu ihrem Nutzen gesprochen hat, und ihre ewige Identität als Geistseele verstehen, wird die verwirklichte Erfahrung, ein ewiger Diener von Kṛṣṇa zu sein, zur Grundlage des *bhāgavata-dharma*. In der Erfahrung der Seele als reiner Vaiṣṇava oder Diener Gottes gibt es weder die Überlegung, anders als Gott oder gleich wie Gott zu sein, noch ist man am Reich der materiellen Sinnesbefriedigung interessiert. Der reine Gottgeweihte nimmt einfach nur seinen besonderen hingebungsvollen Dienst für den Höchsten Herrn wahr und sieht sich selbst als individuellen Teil und Teil des höchsten Schutzes. Ein reiner Gottgeweihter erfährt, dass sein ganzes Wesen durch Seile liebender Hingabe mit der höchsten Zuflucht selbst in einer Seiner direkten persönlichen Erweiterungen verbunden ist. Und in einem solch vollkommenen Bewusstseinszustand kann der Gottgeweihte die alles durchdringenden, vielfältigen Formen der Absoluten Wahrheit wahrnehmen.

VERS 2.35

*yān āsthāya naro rājan
na pramādyeta karhicit
dhāvan nimīlya vā netre
na skhalen na pated iha*

yān - was (bedeutet); *āsthāya* - annehmen; *naraḥ* - ein Mann; *rājan* - oh König; *na pramādyeta* - ist nicht verwirrt; *karhicit* - immer; *dhāvan* - laufen; *nimīlya* - schließen; *vā* - oder; *netre* - seine Augen; *na skhalet* - wird nicht stolpern; *na patet* - wird nicht fallen; *iha* - auf diesem Weg.

ÜBERSETZUNG

Oh König, wer diesen Prozess des hingebungsvollen Dienstes an der Höchsten Persönlichkeit Gottes annimmt, wird auf seinem Weg in dieser Welt niemals stolpern. Selbst wenn er mit geschlossenen Augen läuft, wird er niemals stolpern oder fallen.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī wird das Wort *añjaḥ* ("leicht"), das im vorherigen Vers verwendet wird, in diesem Vers erklärt. Er sagt, *añjaḥ-padenoktaṁ su-karatvaṁ vivṛṇoti*: "Durch das Wort *añjaḥ* wird die Leichtigkeit, *bhakti-yoga* auszuführen, begründet, und dies wird im vorliegenden Vers näher erläutert." In der *Bhagavad-gītā* (9.2) sagt der Herr selbst, *pratyakṣāvagamāṁ dharmyaṁ susukhaṁ kartum avyayam*: "Der Vorgang des hingebungsvollen Dienstes an der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist ewig, und er wird sehr freudig und natürlich ausgeführt." Śrīla Prabhupāda kommentiert: "Der Vorgang des hingebungsvollen Dienstes ist ein sehr glücklicher Vorgang. Warum? Hingebungsvoller Dienst besteht aus *śravaṇaṁ kīrtanaṁ viṣṇoḥ*, man kann also einfach das Chanten der Herrlichkeiten des Herrn hören oder philosophische Vorträge über transzendentes Wissen besuchen, die von autorisierten *ācāryas* gehalten werden. Einfach durch Sitzen kann man lernen; dann kann man die Reste der Gott dargebrachten Speisen essen, schöne schmackhafte Gerichte. In jedem Zustand ist hingebungsvoller Dienst freudvoll. Man kann selbst im ärmsten Zustand hingebungsvollen Dienst verrichten. Der Herr sagt, *patraṁ puṣpaṁ phalam*: Er ist bereit, vom Gottgeweihten jede Art von Opfergabe anzunehmen, ganz gleich, was. Selbst ein Blatt, eine Blume, ein Stückchen Obst oder ein wenig Wasser, die alle in jedem Teil der Welt verfügbar sind, können von jeder Person angeboten werden, unabhängig von ihrer sozialen Stellung, und sie werden angenommen, wenn sie mit Liebe angeboten werden. Dafür gibt es viele Beispiele in der Geschichte. Große Weise wie Sanat-kumāra wurden zu großen Gottgeweihten, indem sie einfach die tulasī-Blätter kosteten, die den Lotusfüßen des Herrn dargebracht wurden. Deshalb ist der

Prozess der Hingabe sehr schön, und er kann in einer glücklichen Stimmung ausgeführt werden. Gott nimmt nur die Liebe an, mit der Ihm Dinge dargebracht werden."

Der wesentliche Punkt, den es hier zu verstehen gilt, ist, dass ein Lebewesen, das sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes hingibt, dem Herrn sagt: "Mein lieber Herr, obwohl ich höchst sündig und unqualifiziert bin und so lange versucht habe, Dich zu vergessen, nehme ich jetzt Schutz zu Deinen Lotusfüßen. Von diesem Tag an bin ich Dein. Alles, was ich besitze - meinen Körper, meinen Geist, meine Worte, meine Familie, meinen Reichtum - opfere ich nun zu Deinen Lotusfüßen. Bitte tu mit mir, was Du willst." Der Höchste Herr, Kṛṣṇa, hat in der *Bhagavad-gītā* wiederholt zugesichert, daß Er ein solches sich ergebendes Lebewesen beschützen und erlösen wird, indem Er es nach Hause, zurück zur Gott, für ein ewiges Leben im Reich des Herrn bringt. Die Qualifikation der Hingabe an den Herrn ist also so groß und spirituell wirksam, dass selbst wenn eine hingeebene Seele in anderen Aspekten des frommen Lebens mangelhaft ist, ihr erhabener Status vom Herrn selbst geschützt wird. In anderen Prozessen jedoch, wie z.B. im *Yoga*, ist man, da man sich auf seine eigene Entschlossenheit und Intelligenz verlässt und nicht wirklich den Schutz des Herrn sucht, jederzeit dem Sturz ausgesetzt und wird nur durch seine eigene schwache, begrenzte Kraft geschützt. Deshalb, wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.2.32), *āruhya kṛcchreṇa param padam tataḥ/ patanty adho 'nādrta-yuṣmad-aṅghrayaḥ*: Wenn man den Schutz der Lotusfüße des Höchsten Herrn aufgibt und stattdessen versucht, durch eigene Entschlossenheit im Yogaprozess voranzukommen, oder wenn man versucht, durch eigene spekulative Kraft Fortschritte im Wissen zu machen, wird man sicherlich irgendwann wieder auf eine mittelmäßige materielle Ebene zurückfallen und keinen anderen Schutz haben als die eigene fehlbare Kraft. Deshalb haben die Vaiṣṇava ācāryas in ihren Kommentaren zu diesem Vers auf verschiedene Weise die große Überlegenheit des *bhakti-yoga*, des reinen hingebungsvollen Dienstes, veranschaulicht. In diesem Zusammenhang sagt Śrīdhara Svāmī, *nimīlya netre dhāvann api iha eṣu bhāgavata-dharmeṣu na skhalet; nimīlanam nāmājñānam, yathāhuḥ - 'śruti-smṛti ubhe netre viprāṇām parikīrtite/ ekena vikalāḥ kāṇo dvābhyām andhaḥ prakīrtitaḥ' iti*. "Selbst wenn er mit geschlossenen Augen läuft, wird ein Gottgeweihter auf diesem Pfad des *bhāgavata-dharma* nicht stolpern. Die Augen schließen' bezieht sich auf die Unkenntnis [der vedischen Standardliteratur]. Es heißt: 'Die śruti und smṛti-Schriften sind die beiden Augen der *brāhmaṇas*. Fehlt eines davon, ist ein *brāhmaṇa* halb blind, und ohne beide gilt er als völlig blind."

In der *Bhagavad-gītā* (10.10-11) hat der Herr klar gesagt, daß selbst wenn es einem Gottgeweihten an vedischem Wissen mangelt oder er die Vaiṣṇava-Literatur nicht kennt, der Herr ihn persönlich aus seinem Herzen heraus erleuchtet, wenn der Gottgeweihte tatsächlich im liebenden Dienst für den Herrn engagiert ist. In diesem Zusammenhang sagt Śrīla Prabhupāda: "Als Lord Caitanya in Benares war und das Chanten von Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare verkündete, folgten Ihm Tausende von Menschen. Prakāśānanda, ein sehr einflussreicher und gelehrter Gelehrter in Benares zu jener Zeit, verspottete Lord Caitanya als Sentimentalisten. Manchmal kritisieren Philosophen die Gottgeweihten, weil sie denken, dass die meisten Gottgeweihten in der Dunkelheit der Unwissenheit leben und philosophisch naive Sentimentalisten sind. In Wirklichkeit ist das nicht der Fall. Es gibt sehr, sehr gelehrte Gelehrte, die die Philosophie der Hingabe dargelegt haben, aber selbst wenn ein Gottgeweihter keinen Nutzen aus ihren Schriften oder seinem spirituellen Meister zieht, wird ihm, wenn er aufrichtig in seinem hingebungsvollen Dienst ist, von Kṛṣṇa Selbst in seinem Herzen geholfen. Ein aufrichtiger Gottgeweihter, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein lebt, kann also nicht ohne Wissen sein. Die einzige Qualifikation ist, daß man hingebungsvollen Dienst im vollen Kṛṣṇa-Bewußtsein verrichtet."

Doch diese vom Herrn gegebene Möglichkeit kann keine unerlaubten Erfindungen rechtfertigen, die über den Prozess des hingebungsvollen Dienstes im Namen der spontanen Hingabe vorgebracht werden. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, *bhagavat-prāpty-arthaṁ pṛthaṅ-mārga-karaṇaṁ tv ati-dūṣaṇāvaham eva*: "Wenn jemand seinen eigenen Prozess des hingebungsvollen Dienstes herstellt, um den Höchsten Herrn zu erreichen, wird ein solches Gebräu totale Verdammnis verursachen." Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura fährt fort zu zitieren:

*śruti-smṛti-purāṇādi-
pañcarātra-vidhiṁ vinā
aikāntikī harer bhaktir
utpātāyaiva kalpate*

"Wenn die sogenannte ungetrübte Hingabe an Lord Hari die Vorschriften der śruti, smṛti, Purāṇas und Pañcarātra nicht berücksichtigt, ist sie nichts anderes als eine Störung der Gesellschaft." Mit anderen Worten: Selbst wenn jemand nicht in den vedischen Literaturen gelehrt ist, ist er, wenn er sich dem liebenden Dienst des Herrn

widmet, als reiner Gottgeweihter zu akzeptieren; nichtsdestoweniger kann eine solche liebende Hingabe in keiner Weise den Anordnungen der offenbarten Schriften widersprechen.

Solche Gruppen wie die *prākṛta-sahajiyās* ignorieren die Standardregeln des Vaiṣṇava *dharma* und lassen sich auf unerlaubte, entwürdigende Aktivitäten ein, indem sie sich als Rādhā und Kṛṣṇa im Namen der spontanen Hingabe verkleiden. Sie behaupten, dass sie sich nicht auf die Standardschriften beziehen müssen, weil diese spontane Hingabe vom Herrn selbst offenbart wird. In ähnlicher Weise gibt es überall auf der Welt Pseudoreligionisten, die ihre eigenen Prozesse fabrizieren und behaupten, sie würden Wissen vom Herrn selbst in ihren Herzen empfangen. Deshalb ist es sehr wichtig zu verstehen, dass die spontane Offenbarung durch den Herrn im Herzen nicht dazu gedacht ist, den ewigen Prozess des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn zu verändern, sondern um einem aufrichtigen Gottgeweihten, der die offenbarten Schriften nicht kennt, eine zusätzliche Möglichkeit zu geben. Mit anderen Worten: Die offenbarten Schriften beschreiben den ewigen Prozess des Dienstes für den Herrn. Da der Herr ewig ist und das Lebewesen ewig ist, ist auch der Prozess ihrer liebevollen Beziehung ewig. Der Herr ändert niemals seine essentielle Natur, und auch das Lebewesen ändert sich nicht. Daher gibt es keine Notwendigkeit, den wesentlichen Prozess des liebenden Dienstes für den Herrn zu ändern. Die besondere Offenbarung durch den Herrn ist dazu gedacht, das Wissen der Schriften auf andere Weise zu vermitteln und nicht, um dem Wissen der Schriften zu widersprechen.

Andererseits hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, dass ein Gottgeweihter, der alle grundlegenden Prinzipien des *bhakti-yoga* ausführt und im hingebungsvollen Dienst voranschreitet, nicht dafür kritisiert werden sollte, dass er die sekundären Verfahren vernachlässigt. Zum Beispiel hat Seine Göttliche Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda in den westlichen Ländern Hunderte von spirituellen Gemeinschaften gegründet, um das Kṛṣṇa-Bewusstsein zu praktizieren. Die Gottgeweihten in diesen Gemeinschaften verzichten auf unerlaubten Sex, Glücksspiel, Rausch und Fleischkonsum und widmen sich ständig dem Dienst an Kṛṣṇa. Solche Anhänger von Śrīla Prabhupāda sind in der Lage, wunderbare spirituelle Fortschritte zu machen und viele Tausende von Menschen zum Prozess des hingebungsvollen Dienstes zu bekehren. In der Tat bleiben alle treuen Mitglieder der ISKCON, die die Standardregeln befolgen, frei von materieller Verunreinigung und machen sichtbare Fortschritte auf dem Weg zurück nach Hause, zurück zur Gott. Solche Mitglieder der ISKCON können unmöglich alle Details des varṇāśrama-dharma-Systems ausführen.

In der Tat können viele westliche Gottgeweihte kaum Sanskrit-Wörter aussprechen und sind nicht sehr erfahren in der Durchführung aufwendiger Opfer, die auf dem Singen von *Mantras* und dem Darbringen von Opfergaben basieren. Aber weil sie alle wesentlichen Prinzipien des *bhakti-yoga* ausführen, indem sie auf materielle Sinnesbefriedigung verzichten und sich ständig im liebenden Dienst zu Kṛṣṇa engagieren, ist ihre Stellung sowohl in diesem als auch im nächsten Leben garantiert.

Wir haben viele hochentwickelte Sanskrit-Gelehrte und gelehrte Experten für die Details der vedischen Opfer gesehen, die nicht einmal die grundlegenden Prinzipien des menschlichen Lebens befolgen können, nämlich keinen unerlaubten Sex, kein Fleischessen, kein Glücksspiel und keinen Rausch. Solche brillanten Gelehrten und rituellen Ausführenden sind im Allgemeinen einer materialistischen Lebensauffassung verhaftet und neigen zu mentalen Spekulationen. Obwohl der Herr selbst in der *Bhagavad-gītā* vollkommenes Wissen für alle Zeiten gegeben hat, halten sich solche sogenannten Gelehrten für intelligenter als der Herr und spekulieren daher über die Bedeutung der vedischen Literatur. Solche Spekulationen stellen sicherlich einen Abfall vom vollkommenen spirituellen Leben dar, und was ist dann von materialistischen fruchtbringenden Aktivitäten zu halten, die in jeder Hinsicht illusorisch sind. Die transzendentalen Gottgeweihten sind in der Lage, sich von der Verschmutzung durch fruchtbringende Aktivitäten und geistige Spekulationen fernzuhalten, und das ist der wesentliche Inhalt dieses Verses.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat gewarnt, dass die Worte *yān āsthāya* darauf hinweisen, dass der erhabene Status eines Vaiṣṇava niemals jemandem gewährt werden kann, der die grundlegenden Regeln des *bhakti-yoga* nicht befolgt. Er kann auch nicht für jemanden gelten, der manchmal Kṛṣṇa und manchmal der illusorischen Energie, *māyā*, durch geistige Spekulation oder fruchtbringende Aktivitäten dient. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura schlußfolgerte: "Bei allen anderen *dharmas* als dem *bhāgavata-dharma* muß man die Qualifikation der bedingten Seele berücksichtigen. Aber eine Seele, die sich dem Herrn hingibt, wird niemals durch einen Irrtum verwirrt, selbst wenn sie in allen anderen Aspekten unqualifiziert ist. Seine Füße stolpern nie, und er fällt nie. Auch wenn er nach Lust und Laune in der Welt umherwandert, verweilt er durch den Einfluss seiner unerschütterlichen Verehrung immer an einem verheißungsvollen Ort. Die einzigartige Kraft des *Bhagavata-Dharma* ist in keinem der anderen *Dharmas* der Welt zu finden. Es gibt keinen Vergleich zwischen einem hingebungsvollen Individuum, das Schutz vor *bhāgavata-dharma* genommen hat, und dem Praktizierenden irgendeines anderen *dharma*. "

VERS 2.36

*kāyena vācā manasendriyair vā
buddhyātmanā vānuṣṛta-svabhāvāt
karoti yad yat sakalam parasmai
nārāyaṇāyeti samarpayet tat*

kāyena - mit dem Körper; *vācā* - Sprache; *manasā* - Geist; *indriyaiḥ* - Sinne; *vā* - oder; *buddhyā* - mit der Intelligenz; *ātmanā* - das gereinigte Bewusstsein; *vā* - oder; *anusṛta* - gefolgt; *svabhāvāt* - entsprechend der eigenen bedingten Natur; *karoti* - man tut; *yat yat* - was auch immer; *sakalam* - alles; *parasmai* - dem Höchsten; *nārāyaṇāya iti* - denken, "Dies ist für Nārāyaṇa"; *samarpayet* - er sollte opfern; *tat* - das.

ÜBERSETZUNG

Entsprechend der besonderen Natur, die man im bedingten Leben erworben hat, sollte man alles, was man mit Körper, Worten, Geist, Sinnen, Intelligenz oder gereinigtem Bewußtsein tut, dem Höchsten darbringen, indem man denkt: "Dies ist zum Wohlgefallen von Lord Nārāyaṇa."

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat in diesem Zusammenhang bemerkt, daß eine Person, die alle sinnlichen Aktivitäten ihres Körpers, ihres Geistes, ihrer Worte, ihrer Intelligenz, ihres Egos und ihres Bewußtseins in den Dienst des Höchsten Herrn stellt, nicht auf der gleichen Ebene wie ein *karmī* betrachtet werden kann, der für seine persönliche Sinnesbefriedigung arbeitet. Obwohl er scheinbar immer noch eine bedingte Seele ist, kann jemand, der die Früchte all seiner Aktivitäten dem Herrn darbringt, nicht mehr von den zahllosen Qualen berührt werden, die aus den Reaktionen auf materialistische Aktivitäten entstehen.

Aufgrund von Feindschaft gegen die Höchste Persönlichkeit Gottes und Seine allmächtige Autorität führt das bedingte Lebewesen Aktivitäten gegen den Befehl des Herrn aus. Dennoch führen selbstverwirklichte Seelen weiterhin alle Arten von Arbeit in dieser Welt aus, um die Mission des Höchsten Herrn zu erfüllen. Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura folgen jene *karmīs*, die fromm genug sind, dem Beispiel der selbstverwirklichten Seelen, indem sie versuchen, die Früchte ihrer eige-

nen Pflichten zu den Lotusfüßen des Herrn darzubringen. Obwohl dies als *karma-miśrā bhakti gilt*, d.h. als hingebungsvoller Dienst, der mit dem Wunsch vermischt ist, fruchtbringende Tätigkeiten auszuführen, wird dieser gemischte hingebungsvolle Dienst allmählich in reinen hingebungsvollen Dienst verwandelt. Wenn die frommen Fruchtarbeiter sich Schritt für Schritt von der falschen Philosophie des "Genusses der hart erarbeiteten Belohnungen" lösen, wird sie der reine hingebungsvolle Dienst mit vollkommenem Glück belohnen.

Śrīla Śrīdhara Svāmī hat kommentiert, *ātmanā cittenāhaṅkāreṇa vā anusṛto yaḥ svabhāvas tasmāt*: obwohl man sich noch im körperlichen Konzept des Lebens befinden mag, sollte man die Früchte seiner Arbeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes darbringen. Diejenigen, die eine primitive, materialistische Vorstellung vom Höchsten Herrn haben, sehen den Herrn nur in einem Tempel oder einer Kirche gegenwärtig. Sie bringen dem Herrn am Ort der Verehrung einige Opfergaben dar, aber bei ihren normalen Aktivitäten beanspruchen sie das Eigentum und denken nicht daran, dass Gott überall und in jedem Menschen gegenwärtig ist. Wir haben die praktische Erfahrung gemacht, dass viele so genannte religiöse Menschen sehr beleidigt sind, wenn ihre Kinder versuchen, Diener des Höchsten Herrn zu werden. Sie sind der Meinung: "Gott sollte sich über jede noch so bescheidene Gabe freuen, die ich Ihm bringe, aber meine Familie und meine gewöhnlichen Geschäftsangelegenheiten gehören mir und stehen unter meiner Kontrolle." Die Wahrnehmung von irgendetwas als getrennt von der Höchsten Persönlichkeit Gottes oder Seinem Eigentum wird *māyā* oder Illusion genannt. Śrīla Śrīdhara Svāmī hat zitiert, *na kevalam vidhiṭāḥ kṛtam eveti niyamaḥ; svabhāvānusāri laukikam api*: "Die Vorschrift, dass man dem Höchsten Herrn dienen soll, bezieht sich nicht nur auf vorgeschriebene religiöse Wege, Zeremonien und Vorschriften; vielmehr sollten alle Aktivitäten, die man in dieser Welt entsprechend seiner persönlichen Natur ausführt, der Höchsten Persönlichkeit Gottes gewidmet werden."

Die Worte *karoti yad yat sakalam parasmai nārāyaṇāyeti samarpayet tat* in diesem Vers sind sehr bedeutsam. Ein ähnlicher Vers findet sich in der *Bhagavad-gītā* (9.27):

*yat karoṣi yad aśnāsi
yaj juhoṣi dadāsi yat
yat tapasyasi kaunteya*

tat

kuruṣva

mad-arpaṇam

"O Sohn von Kuntī, alles, was du tust, alles, was du isst, alles, was du opferst und verschenkst, und alle Entbehrungen, die du ausführst, sollten als Opfergabe für Mich getan werden." Man könnte einwenden: Da unsere gewöhnlichen Aktivitäten mit einem materiellen Körper und einem materiellen Verstand ausgeführt werden und nicht von der Geistseele, wie können solche Aktivitäten dem Höchsten Herrn dargebracht werden, der völlig transzendental zur materiellen Welt ist? Wie können solche Aktivitäten als spirituell betrachtet werden? Als Antwort auf diese Frage heißt es im Viṣṇu Purāṇa (3.8.8):

*varṇāśramācāra-vatā
puruṣeṇa paraḥ pumān
viṣṇur ārādhyate panthā
nānyat tat-toṣa-kāraṇam*

Wer die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, zufriedenstellen will, muß das System des *varṇāśrama-dharma* akzeptieren und den Herrn durch die Erfüllung seiner vorgeschriebenen Pflichten verehren. In der *Bhagavad-gītā* (4.13) hat der Höchste Herr persönlich das Verdienst, das System des *varṇāśrama-dharma* eingeführt zu haben: *cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam guṇa-karma-vibhāgaśaḥ*. Wenn man also seine Arbeit innerhalb des *varṇāśrama-dharma*-Systems dem Höchsten Herrn darbringt, wird diese Arbeit als hingebungsvoller Dienst betrachtet. Je nach seinem *svabhāva*, seiner Natur, kann man als Intellektueller oder Priester, als Verwalter oder Militär, als Landwirt oder Kaufmann, als Arbeiter oder Handwerker arbeiten. Und während man arbeitet, sollte jeder über die Höchste Persönlichkeit Gottes meditieren und denken: *yat sakalam parasmai nārāyaṇāya*: "Ich arbeite für den Höchsten Herrn. Was auch immer das Ergebnis meiner Arbeit sein mag, ich werde das absolute Minimum für meinen persönlichen Unterhalt annehmen, und den Rest werde ich für die Verherrlichung von Lord Nārāyaṇa opfern."

Śrīla Jīva Gosvāmī hat darauf hingewiesen, *kāminām tu sarvathaiva na duṣkarmārpaṇam*: Man kann der Höchsten Persönlichkeit Gottes kein *duṣkarma*, keine sündigen, bösen Aktivitäten, darbringen. Die vier Säulen des sündigen Lebens sind unerlaubter Sex, Fleischessen, Glücksspiel und Rausch. Solche Aktivitäten sind niemals als Opfergaben für die Höchste Persönlichkeit Gottes akzeptabel. Als Beispiel kann angeführt werden, dass es in einer freien Gesellschaft zwar jedem erlaubt ist, seinen eigenen Beruf zu wählen, aber selbst eine demokratische Regierung wird es einem Bürger nicht erlauben, den Beruf eines Diebes oder Mörders zu wählen. In gleicher Weise ist

man nach den Gesetzen Gottes eingeladen, entsprechend seiner eigenen Natur im *varṇāśrama*-System zu arbeiten, aber es ist einem verboten, ein kriminelles Leben mit sündigen Aktivitäten anzunehmen, die gegen die Gesetze Gottes verstoßen.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat eine schöne Beschreibung gegeben, wie man seine gewöhnlichen Aktivitäten dem Höchsten Herrn darbringen sollte. Er sagt, daß ein gewöhnlicher Sinnesbefriediger seine Aktivitäten am Morgen beginnt, indem er Stuhlgang und Urin abgibt, seinen Mund reinigt, seine Zähne putzt, badet, seine Freunde und Familienmitglieder trifft und mit ihnen die Tagesgeschäfte bespricht. Auf diese Weise hat man während des Tages so viele Aktivitäten, und ein Sinnesbefriediger führt all diese Aktivitäten zu seinem persönlichen materiellen Vergnügen aus. Ein *karmī* hingegen, der unter der Jurisdiktion des *karma-kāṇḍa*-Abschnitts der *Veden* arbeitet, wird dieselben Tätigkeiten zum Vergnügen der Halbgötter und seiner Vorfahren ausführen. So sollte nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura ein Verehrer des Höchsten Herrn, Nārāyaṇa, in ähnlicher Weise alle seine täglichen Aktivitäten zum Vergnügen des Höchsten Herrn ausführen. Auf diese Weise wird alles, was wir im Laufe des Tages tun, zu *bhakty-aṅga* oder einem zusätzlichen Aspekt unseres hingebungsvollen Dienstes für Kṛṣṇa.

Solange man sich mit dem *varṇāśrama-dharma*-System identifiziert und nicht als Teil von Kṛṣṇa, befindet man sich immer noch auf der Ebene des *ahaṅkāra*, des falschen Ich's, denn das *varṇāśrama*-System ist entsprechend den Naturzuständen konzipiert, die das Lebewesen durch seinen materiellen Körper erworben hat. Aber die *ācāryas* haben in ihren Kommentaren zu diesem Vers betont, daß ein solches falsches Ego, mit dem man sich als *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya*, *śūdra*, *sannyāsī*, *gṛhastha* und so weiter identifiziert, auch der Höchsten Persönlichkeit Gottes geopfert werden sollte.

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī hat man das Stadium erreicht, das *svarūpa-siddhā bhakti* genannt wird, oder das Stadium, in dem tatsächliche Hingabe sichtbar wird, wenn man sich sehr dazu hingezogen fühlt, den Höchsten Herrn zu hören und zu chanten und Ihm nicht nur die Früchte seiner Arbeit darbringt. Als Beispiel kann angeführt werden, dass ein guter Bürger zwar seine Steuern an die Regierung zahlt, aber nicht unbedingt die Regierung oder ihre Führer liebt. In ähnlicher Weise kann ein frommes Lebewesen verstehen, dass es unter den Gesetzen Gottes arbeitet, und deshalb bringt es in Übereinstimmung mit den vedischen Anordnungen oder den Anordnungen anderer Schriften einen Teil seines Vermögens in religiösen Zeremonien dem Höchsten Herrn dar. Aber wenn ein solcher frommer Mensch tatsächlich dem Chan-

ten und Hören über die persönlichen Qualitäten des Herrn anhängt und wenn die Liebe dadurch sichtbar wird, wird er als reifes Stadium des Lebens betrachtet. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Jīva Gosvāmī mehrere Verse zitiert, die sehr schön die Entwicklung der Liebe zur Gott zeigen. *Anena durvāsanā-duḥkha-darśanena sa karuṇā-mayaḥ karuṇām karotu:* "Möge der barmherzige Herr sich meiner erbarmen, indem er mir das durch sündige Begierden verursachte Elend vor Augen führt." *Yā prītir avivekānām visayeṣv anapāyini/ tvām anusmarataḥ sā me hṛdayān nāpasarpatu:* "Unintelligente Personen haben unbeirrbar Zuneigung zu den Objekten der Sinnesbefriedigung. In ähnlicher Weise möge ich mich immer an Dich erinnern, so dass dieselbe Anhaftung, die Dir gilt, niemals mein Herz verlässt." (*Viṣṇu Purāṇa* 1.20.19) *Yuvatinām yathā yūni yūnām ca yuvatau yathā/ mano 'bhiramate tadvan mano me ramatām tvayi:* "So wie der Geist junger Mädchen sich daran erfreut, an einen Jungen zu denken, und der Geist junger Jungen sich daran erfreut, an ein junges Mädchen zu denken, möge mein Geist sich an Dir erfreuen." *Mama sukarmaṇi duṣkarmaṇi ca yad rāga-sāmānyam, tad sarvato-bhāvena bhagavad-viṣayam eva bhavatu:* "Welche Anziehungskraft ich auch immer für fromme oder sündige Aktivitäten habe, möge diese Anziehungskraft mit ganzem Herzen in Dich investiert werden."

VERS 2.37

*bhayam dvitīyābhiniveśataḥ syād
īśād apetasya viparyayo 'smṛtiḥ
tan-māyayāto budha ābhajet tam
bhaktyaikayeśam guru-devatātmā*

bhayam - Furcht; *dvitīya* - in etwas, das anders zu sein scheint als der Herr; *abhiniveśataḥ* - aufgrund von Absorption; *syāt* - es wird entstehen; *īśāt* - vom Höchsten Herrn; *apetasya* - für jemanden, der sich abgewandt hat; *viparyayaḥ* - falsche Identifikation; *asmṛtiḥ* - Vergesslichkeit; *tat* - vom Herrn; *māyayā* - durch die illusorische Energie; *ataḥ* - daher; *budhaḥ* - ein intelligenter Mensch; *ābhajet* - sollte vollständig verehren; *tam* - Ihn; *bhaktyā* - mit Hingabe; *ekayā* - ungetrübt; *īśam* - der Herr; *guru-devatā-ātmā* - jemand, der seinen eigenen spirituellen Meister als seinen Herrn und seine eigene Seele sieht.

ÜBERSETZUNG

Angst entsteht, wenn ein Lebewesen sich aufgrund der Absorption in die äus-

sere, illusorische Energie des Herrn fälschlicherweise als den materiellen Körper identifiziert. Wenn sich das Lebewesen auf diese Weise vom Höchsten Herrn abwendet, vergisst es auch seine eigene verfassungsmäßige Stellung als Diener des Herrn. Dieser verwirrende, furchterregende Zustand wird durch die Kraft der Illusion, *māyā* genannt, hervorgerufen. Deshalb sollte sich ein intelligenter Mensch unbeirrt dem hingebungsvollen Dienst für den Herrn widmen, und zwar unter der Anleitung eines aufrichtigen spirituellen Meisters, den er als seine verehrungswürdige Gott und als sein Leben und seine Seele akzeptieren sollte.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī kann der Einwand erhoben werden, daß die Furcht, da sie durch Unwissenheit verursacht wird, durch Wissen zerstreut werden kann und es nicht nötig ist, den Höchsten Herrn zu verehren. Das Lebewesen identifiziert sich fälschlicherweise mit seinem materiellen Körper, seiner Familie, der Gesellschaft und so weiter, und es muß diese falsche Identifikation einfach aufgeben. Was wird *māyā* dann tun können?

Als Antwort auf dieses Argument hat Śrīla Śrīdhara Svāmī den folgenden Vers aus der *Bhagavad-gītā* (7.14) zitiert:

*daivī hy eṣā guṇa-mayī
mama māyā duratyayā
mām eva ye prapadyante
māyām etāṁ taranti te*

"Diese Meine göttliche Energie, die aus den drei Arten der materiellen Natur besteht, ist schwer zu überwinden. Aber diejenigen, die sich Mir hingeeben haben, können sie leicht überwinden." Das Lebewesen, *jīva-tattva* genannt, ist eine der Energien des Höchsten Herrn, aber die konstitutionelle Stellung des Lebewesens ist *taṭa-stha*, oder marginal. Als winziges Lebewesen ist jedes Lebewesen ewig von dem höchsten Lebewesen, Kṛṣṇa, abhängig. Dies wird in der vedischen Literatur wie folgt bestätigt: *nityo nityānām cetanaś cetanānām/ eko bahūnām yo vidadhāti kāmān*. "Unter all den ewig bewussten Wesen gibt es ein höchstes ewiges Lebewesen, das die Bedürfnisse all der unzähligen anderen erfüllt." (*Kaṭha Upaniṣad* 2.1.12) Kṛṣṇadāsa Kavirāja hat erklärt, *ekale īśvara kṛṣṇa, āra saba bhṛtya*: "Kṛṣṇa ist der einzige unabhängige Lenker;

alle anderen Lebewesen hängen von Ihm ab." (Vgl. *Ādi* 5.142) So wie der Finger ein Teil des Körpers ist und daher immer mit dem körperlichen Dienst beschäftigt sein muß, haben wir als Teile und Pakete von Kṛṣṇa (*mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*) die ewige Pflicht (*sanātana-dharma*), uns mit dem ungetrübten Dienst des Herrn zu beschäftigen.

Die Energie des Herrn, die uns im Dienst des Herrn erleuchtet, wird *cit-śakti* genannt. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura bemerkt, daß das Lebewesen, wenn es einen Geist der Unabhängigkeit entwickelt, gezwungen ist, in die materielle Welt zu kommen, wo es in verschiedene Arten von unbedeutendem und unerwünschtem Verhalten hineingerät, die eine furchtbare Situation für es schaffen. Die *bahirāṅgā-śakti*, die illusorische Energie des Höchsten Herrn, verdeckt jede Spur der *cit-śakti* und zwingt dem Lebewesen einen materiellen Körper nach dem anderen für seinen grob sündhaften Genuß auf. Als weitere Strafe verliert das Lebewesen, das seine liebevolle Beziehung zu Kṛṣṇa aufgegeben hat, jegliche Fähigkeit, die ewige, glückselige Form des Höchsten Herrn wahrzunehmen, der sein eigentlicher Schutz ist. Stattdessen hängt das Lebewesen an vielen vorübergehenden, phantasmagorischen Formen, wie seinem persönlichen Körper, den Körpern seiner Familienmitglieder und Freunde, seiner Nation, seiner Stadt mit ihren Gebäuden und Autos und unzähligen Arten von vergänglichen materiellen Szenerien. In einem solchen Zustand grober Unwissenheit kommt einem der Gedanke an eine Rückkehr zu seiner ursprünglichen Identität gar nicht mehr in den Sinn.

Durch die Gesetze Gottes sind die drei Arten der materiellen Natur ständig in Konflikt, wie in der *Bhagavad-gītā* dargelegt. Dieser Konflikt wird an vielen Stellen im *Bhāgavatam* als *guṇa-vyatikaram* beschrieben. Wenn das Lebewesen durch die Wechselwirkungen der Erscheinungsweisen der Natur der materiellen Natur verwirrt ist, kommt es zu der Schlussfolgerung der Relativität und nimmt an, dass Gott und die Verehrung Gottes einfach Nebenprodukte der relativen, widersprüchlichen Wechselwirkungen der Erscheinungsweisen der Natur der Natur sind. Im Namen einer anthropologischen, soziologischen oder psychologischen Perspektive fällt das Lebewesen immer tiefer in die Dunkelheit der materialistischen Unwissenheit und widmet sich der weltlichen Frömmigkeit, der wirtschaftlichen Entwicklung, der Sinnesbefriedigung oder der Spekulation, in der es das Absolute als ohne Vielfalt und Persönlichkeit ansieht, die es als Produkte der Wechselwirkungen der Erscheinungsweisen der Natur der Natur ansieht.

Die illusorische Energie des Höchsten Herrn ist *duratyayā*; es ist unmöglich, ihr ohne die direkte Gnade von Kṛṣṇa zu entkommen (*mām eva ye prapadyante māyām etāṁ taranti te*). Wenn die Sonne von Wolken bedeckt ist, kann kein von Menschenhand geschaffener Apparat sie vom Himmel entfernen, aber die Sonne selbst, die die Wolken geschaffen hat, kann die Wolkenbedeckung sofort wegbrennen und sich selbst offenbaren. In ähnlicher Weise identifizieren wir uns mit unserem vorübergehenden materiellen Körper, wenn wir von der illusorischen Energie des Herrn bedeckt werden, und so sind wir immer in Angst und Sorge. Wenn wir uns aber dem Herrn selbst hingeben, kann Er uns sofort von dieser Illusion befreien. Die materielle Welt ist *pa-dam̄ padam̄ yad vipadām*; sie ist bei jedem Schritt gefährlich. Wenn ein Lebewesen versteht, dass es nicht der materielle Körper ist, sondern ein ewiger Diener Gottes, ist seine Angst besiegt. Wie Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagte, *atra bhaktaiḥ saṁsāra-bandhān na bhavatyam̄ sa hi bhaktau pravartamānasya svata evāpayāti*: "In diesem *bhāgavata-dharma* haben die Gottgeweihten keine Notwendigkeit, die Knechtschaft der materiellen Existenz zu fürchten. Diese Furcht verschwindet für jemanden, der sich dem hingebungsvollen Dienst widmet, von selbst."

Es ist wichtig, klarzustellen, dass *bhayam* oder Furcht letztlich nicht einfach durch unpersönliche Selbstverwirklichung überwunden werden kann, wie sie in den Worten *aham̄ brahmāsmi*, "Ich bin Geist-Seele", zum Ausdruck kommt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.12) sagt Nārada Muni zu Vyāsadeva, *naiṣkarmyam apy acyuta-bhāva-varjitam̄ na śobhate*: bloßes *naiṣkarmyam*, oder die Beendigung materieller Aktivitäten und die Ablehnung des körperlichen Lebenskonzepts, kann einen letztendlich nicht retten. Das Lebewesen muss auf der spirituellen Ebene eine höhere Zuflucht finden; andernfalls wird es in die furchtbare Situation der materiellen Existenz zurückkehren. Das wird im śāstra gesagt: *āruhya kṛcchreṇa param̄ padam̄ tataḥ patanty adho 'nādr̄ta-yuṣmad-aṅghrayaḥ* (*Bhāg.* 10.2.32). Obwohl man sich mit großer Mühe und Anstrengung zur Brahman-Ebene hinaufkämpfen kann (*kleśo 'dhikataras teṣām avyaktāsakta-cetasām*), wird man, wenn man keinen geeigneten Unterschlupf findet, wieder auf die materielle Ebene zurückkehren. Seine sogenannte Befreiung ist *vimuktamāna*, Befreiung durch Einbildung.

Das Lebewesen ist von Natur aus vergnügungssüchtig, *ānanda-maya*. Jetzt leiden wir, weil wir auf der materiellen Ebene fälschlicherweise nach Vergnügen suchen und dadurch in die schmerzhaften Komplexe der materiellen Existenz verstrickt werden. Wenn wir jedoch versuchen, die Neigung zur Vergnügungssuche gänzlich aufzugeben, werden wir schließlich frustriert und kehren auf die Ebene der materiellen

Vergnügungssuche zurück. Obwohl es auf der Brahman-Ebene der unpersönlichen Verwirklichung eine ewige Existenz gibt, gibt es kein *ānanda*. Vielfalt ist die Mutter des Vergnügens. Auf den Vaikuṅṭha-Planeten gibt es tatsächliches, spirituelles *ānanda*. Kṛṣṇa ist dort in Seiner ekstatischen, spirituellen Form, umgeben von Seinen glückseligen Gefährten, die alle ewiglich voll von Glückseligkeit und Wissen sind. Sie haben nichts mit der materiellen Existenz zu tun. In den spirituellen Planeten sind sich sogar die Landschaft, die Vögel und die Tiere völlig Kṛṣṇa bewußt und sind in transzendentaler Glückseligkeit versunken. *Yad gatvā na nivartante tad dhāma paramam mama* (Bg. 15.6). Wer auf den glückseligen, spirituellen Planeten Kṛṣṇa geht, wird vollkommen zufrieden sein und niemals auf die materielle Ebene zurückkehren. Deshalb hat Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura gesagt, *kiṁ cātra bhaktaiḥ saṁsāra-bandhān na bhetyam*. Nur der *bhakta* wird tatsächlich frei von Angst.

In diesem Zusammenhang hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura die Notwendigkeit betont, einen authentischen spirituellen Meister zu akzeptieren, der *vrajendra-nandana-preṣṭha* ist, der liebste Diener des Sohnes von Nanda Mahārāja, Kṛṣṇa. Der authentische spirituelle Meister ist völlig frei von Neid auf andere Lebewesen, und deshalb gibt er das Wissen über hingebungsvollen Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes frei weiter. Wenn die Lebewesen, die dem Dienst des Herrn feindlich gesinnt sind, dieses Wissen irgendwie unterwürfig hören, werden sie frei von der illusorischen Kraft des Herrn, die sie bedeckt und in verschiedene elende Lebensformen geworfen hat. Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura verwirklicht der treue Schüler durch die Gnade des spirituellen Meisters allmählich die transzendente Stellung des Herrn Nārāyaṇa, der von Hunderten und Tausenden von Glücksgöttinnen mit großer Ehrfurcht und Verehrung bedient wird. Wenn das transzendente Wissen des Schülers allmählich zunimmt, verblasst sogar der *paramaiśvarya*, die höchste Fülle, des Herrn von Vaikuṅṭha im Licht der Schönheit von Govinda, Kṛṣṇa. Govinda hat die unvorstellbare Kraft, zu verzaubern und Freude zu bereiten, und durch die Gnade des spirituellen Meisters entwickelt der Schüler allmählich seine eigene glückselige Beziehung (*rasa*) zu Govinda. Nachdem der gereinigte Lebewesen die glückseligen Taten von Lakṣmī-Nārāyaṇa, Śrī Sītā-Rāma, Rukmiṇī-Dvārakādhiśa und schließlich Lord Kṛṣṇa selbst verstanden hat, wird ihm das einzigartige Privileg zuteil, direkt am hingebungsvollen Dienst von Kṛṣṇa teilzunehmen, der sein einziges Objekt und sein einziger Schutz wird.

VERS 2.38

*avidyamāno 'py avabhāti hi dvayo
dhyātur dhiyā svapna-manorathau yathā
tat karma-saṅkalpa-vikalpakam mano
budho nirundhyād abhayam tataḥ syāt*

avidyamānaḥ - nicht in der Realität vorhanden; *api* - obwohl; *avabhāti* - ist manifest; *hi* - in der Tat; *dvayaḥ* - Dualität; *dhyātuḥ* - der erlebenden Person; *dhiyā* - durch die Intelligenz; *svapna* - ein Traum; *manaḥ-rathau* - oder das Erdenken eines Wunsches; *yathā* - als; *tat* - deshalb; *karma* - materielle Aktivitäten; *saṅkalpa-vikalpakam* - die Funktion haben, positive und negative Wünsche zu bilden; *manaḥ* - der Geist; *budhaḥ* - eine intelligente Person; *nirundhyāt* - sollte unter Kontrolle gebracht werden; *abhayaḥ* - Furchtlosigkeit; *tataḥ* - auf diese Weise; *syāt* - es mag sein.

ÜBERSETZUNG

Obwohl die Dualität der materiellen Welt letztlich nicht existiert, erlebt die bedingte Seele sie unter dem Einfluss ihrer eigenen bedingten Intelligenz als real. Diese imaginäre Erfahrung einer von Kṛṣṇa getrennten Welt kann mit den Handlungen des Träumens und Begehrens verglichen werden. Wenn die bedingte Seele nachts von etwas Wünschenswertem oder Schrecklichem träumt, oder wenn sie tagsüber von dem träumt, was sie gerne hätte oder vermeiden möchte, schafft sie eine Realität, die außerhalb ihrer eigenen Vorstellung nicht existiert. Der Verstand neigt dazu, verschiedene Aktivitäten, die auf Sinnesbefriedigung beruhen, anzunehmen oder abzulehnen. Deshalb sollte ein intelligenter Mensch seinen Geist kontrollieren und ihn von der Illusion abhalten, die Dinge getrennt von Kṛṣṇa zu sehen, und wenn der Geist so kontrolliert ist, wird er tatsächliche Furchtlosigkeit erfahren.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl der bedingte Geist von den Objekten der Sinnesbefriedigung, die von der *māyā*, der Illusion, angeboten werden, verwirrt wird, löst sich diese materielle Sinnesbefriedigung allmählich auf, wenn man sich dem ungetrübten hingebungsvollen Dienst des Herrn zuwendet, denn sie ist lediglich ein geistiges Gebräu der bedingten Seele. Śrīla Śrīdhara Svāmī hat mit den Worten *avyabhicāriṇī bhakti* betont, daß man

die Illusion der materiellen Sinnesbefriedigung nicht auflösen kann, wenn man sich nicht dem ungetrübten hingebungsvollen Dienst des Herrn hingibt. Wie Śrīla Rūpa Gosvāmī erklärt hat:

*anyābhilāṣitā-śūnyam
jñāna-karmādy-anāvṛtam
ānukūlyena kṛṣṇānu-
śīlanam bhaktir uttamā*

(Bhakti-rasāmṛta-sindhu 1.1.11)

Unverfälschter hingebungsvoller Dienst darf nicht mit materieller Sinnesbefriedigung oder geistigen Spekulationen vermischt werden. Der Diener darf nur zur Zufriedenheit des Meisters handeln. Ähnlich sagt Herr Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā*, *mām ekam śaraṇam vraja*. Man darf überall nur Kṛṣṇa sehen und muß ausschließlich zur Zufriedenheit von Lord Kṛṣṇa, dem ewigen Meister jedes Lebewesens, handeln.

Śrīla Madhvācārya hat mehrere Verse aus dem *Hari-vaṁśa* zitiert, die veranschaulichen, daß das Lebewesen, das durch die Identifikation mit seinem materiellen Körper, seinem Zuhause, seiner Familie, seinen Freunden usw. verwirrt und dadurch in den Kreislauf von Geburt und Tod verstrickt ist, eine Phantasmagorie als Realität annimmt. Nach Śrīla Jīva Gosvāmī, *śravaṇa-kīrtanādi-lakṣaṇa-mātratvaṁ yato na vyāhanyeta*: wenn man ernsthaft den Wunsch hat, die Dualität der materiellen Illusion zu überwinden, muß man den Prozeß des Singens und Hörens der Herrlichkeiten des Höchsten Herrn annehmen. Śrī Caitanya Mahāprabhu zitierte auch die folgende vedische Referenz:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

(Bṛhan-nāradya Purāṇa)

Den vedischen Schriften zufolge sind die Lebewesen dieses Kali-Yugas sehr schwach in ihrer Fähigkeit, spirituelles Wissen zu verstehen (*mandāḥ sumanda-matayo manda-bhāgyā hy upadrutāḥ*). Ihr Geist ist immer gestört, und sie sind faul und werden von

so vielen falschen Führern fehlgeleitet. Sie werden im *Bhāgavatam* weiter als *nīḥsatvān* (ungeduldig und pietätlos), *durmedhān* (von schwacher Intelligenz) und *hrasitāyusaḥ* (sehr kurzlebig) beschrieben. Wer also ernsthaft die Unwissenheit des materiellen Lebens überwinden will, muss sich dem Prozess des Chantens und Hörens des heiligen Namens des Herrn hingeben - Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare - sowie das Rezitieren und unterwürfige Hören der vom Herrn dargebotenen transzendentalen Literaturen, wie *Bhagavad-gītā*, *Śrīmad-Bhāgavatam* und *Caitanya-caritāmṛta*. Es sollte verstanden werden, daß das Lebewesen vollkommen spirituell ist und sich niemals mit materieller Energie vermischt (*asaṅgo hy ayam puruṣaḥ*). Nach Śrīla Jīva Gosvāmī, *tasmin śuddhe pi kalpyate*: obwohl das Lebewesen śuddha, reine Geistseele ist, bildet es sich ein, eine materielle Schöpfung zu sein und verstrickt sich so in das Netz der Illusion, das *dehāpatya-kalatrādi* genannt wird.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat das Wort *mānasa-pratyakṣa* verwendet, um die Erfahrung des materiellen Lebens zu beschreiben. *Mānasa-pratyakṣa* bedeutet "das, was nur im Geist erfahren wird". Das eigentliche *pratyakṣa* wird in der *Bhagavad-gītā* (9.2) beschrieben:

*rāja-vidyā rāja-guhyam
pavitram idam uttamam
pratyakṣāvagamam dharmyam
susukham kartum avyayam*

Wenn man unterwürfig die vom Herrn selbst in der *Bhagavad-gītā* gegebenen Anweisungen hört, die den König allen Wissens (*rāja-vidyā*) und die vertraulichste aller Informationen (*rāja-guhyam*) darstellen, kann man durch die Verbindung mit solchem makellosen spirituellen Wissen (*pavitram idam uttamam*) direkt seine ewige Natur (*pratyakṣāvagamam*) erfahren. Indem man seine ewige Natur erfährt, wird man durch und durch religiös (*dharmyam*), glücklich (*susukham*) und auf ewig im hingebungsvollen Dienst des Herrn (*kartum avyayam*) engagiert.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat in diesem Zusammenhang das folgende śruti-Mantra zitiert: *vijita-hṛṣīka-vāyubhir adānta-manas turagam*. "Von den Sinnen und der Lebensluft, die man erobert hat, wird der unbeherrschte Geist einen wieder fortreißen." Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura ist die Bedeutung dieses Verses *samavahāya guroś caraṇam*: wenn man die Lotusfüße seines spirituellen Meisters

zurückweist, wird der gesamte bisherige spirituelle Fortschritt null und nichtig. Dies wurde bereits im vorherigen Vers durch die Worte *guru-devatātmā* angedeutet. Solange man nicht einen authentischen spirituellen Meister in der autorisierten *param-parā* als seine verehrungswürdige Gott und sein Leben und seine Seele annimmt, kann man die Dualität des materiellen Lebens nicht überwinden.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat die folgenden Kommentare zu diesem Vers gemacht. "Die Kontrolle über den Geist ist das Ergebnis eines Lebens in hingebungsvollem Dienst zum Herrn. Durch den Einfluß von festem hingebungsvollem Dienst kann der annehmende und ablehnende Geist seinen Durst nach Sinnesgenuß abseits von Kṛṣṇa stoppen. Im transzendentalen Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt es keine Widersprüche, Kleinlichkeit oder Mangel an Ekstase. Mit anderen Worten, es ist nicht wie ein materielles Objekt, das sich immer als vorübergehend und ständig unglücklich erweist. Da das bedingte Lebewesen Kṛṣṇa vergessen hat, leidet es unter der Irreführung und Perversion seiner eigenen sogenannten Intelligenz. Die Lebewesen sind fragmentarische Teile des höchsten Schutzes, Kṛṣṇa, aber sie sind aus Kṛṣṇas Reich der spirituellen Vergnügungen gefallen. Weil sie den Höchsten Herrn vergessen haben, werden sie anfällig für ein sündiges Leben und richten ihre Aufmerksamkeit auf gefährliche materielle Objekte, die sie mit ständiger Angst erfüllen. Wenn man den Geist unterwerfen will, der ständig in der Dualität der geistigen Zusammenballung verstrickt ist, muß man sich dem hingebungsvollen Dienst von Lord Kṛṣṇa zuwenden."

VERS 2.39

*śṛṇvan su-bhadrāṇi rathāṅga-pāṇeḥ
janmāni karmāṇi ca yāni loke
gītāni nāmāni tad-arthakāni
gāyan vilajjo vicared asaṅgaḥ*

śṛṇvan - Hören; *su-bhadrāṇi* - allverheißend; *ratha-aṅga-pāṇeḥ* - des Höchsten Herrn, der ein Wagenrad in Seiner Hand hält (in Seinem Zeitvertreib des Kampfes mit Großvater Bhīṣma); *janmāni* - die Erscheinungen; *karmāṇi* - Aktivitäten; *ca* - und; *yāni* - die; *loke* - in dieser Welt; *gītāni* - gesungen werden; *nāmāni* - Namen; *tad-arthakāni* - diese Erscheinungen und Aktivitäten bezeichnend; *gāyan* - singen; *vilajjaḥ* - frei von Verlegenheit; *vicaret* - man sollte wandern; *asaṅgaḥ* - ohne materielle Verbindung.

ÜBERSETZUNG

Ein intelligenter Mensch, der seinen Geist kontrolliert und die Furcht besiegt hat, sollte alle Anhaftung an materielle Objekte wie Frau, Familie und Nation aufgeben und frei und ohne Verlegenheit umherwandern, indem er die heiligen Namen des Herrn, des Trägers des Wagenrades, hört und chantet. Die heiligen Namen von Kṛṣṇa sind allverheißend, denn sie beschreiben Seine transzendente Geburt und Seine Aktivitäten, die Er in dieser Welt zur Erlösung der bedingten Seelen ausführt. So werden die heiligen Namen des Herrn in der ganzen Welt gesungen.

ERLÄUTERUNGEN

Da die heiligen Namen, Formen und Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes unbegrenzt sind, kann niemand sie alle hören oder chanten. Daher weist das Wort *loke darauf* hin, dass man die heiligen Namen des Herrn chanten sollte, die auf diesem bestimmten Planeten gut bekannt sind. In dieser Welt sind Herr Rāma und Herr Kṛṣṇa sehr berühmt. Ihre Bücher, *Rāmāyaṇa* und *Bhagavad-gītā*, werden auf der ganzen Welt studiert und genossen. In ähnlicher Weise wird Caitanya Mahāprabhu allmählich in der ganzen Welt berühmt, wie Er es selbst vorausgesagt hat. *Prthivīte ācheyata nagarādi grāma/ sarvatra pracāra haibe mora nāma*: "In jeder Stadt und jedem Dorf auf dieser Erde werden die Herrlichkeiten Meines Namens gesungen werden." Daher betont die Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung in Übereinstimmung mit der autorisierten Aussage dieses Verses des *Śrīmad-Bhāgavatam* das *mahā-mantra* - Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare - zusammen mit dem Pañca-tattva *mahā-mantra*: *śrī-kṛṣṇa-caitanya prabhu-nityānanda śrī-advaita gadādhara śrīvāsādi-gaura-bhakta-vṛnda*.

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī wird dieser glückselige Vorgang des Chantens der heiligen Namen des Herrn ohne jegliche materielle Vorstellung *sugamaṁ mārgam* genannt, ein sehr erfreulicher Weg. In ähnlicher Weise hat Herr Kṛṣṇa den Vorgang des *bhakti-yoga* als *susukhaṁ kartum* beschrieben, sehr freudvoll ausgeführt, und Śrīla Locana dāsa Ṭhākura hat gesungen, *saba avatāra sāra śiromaṇi kevala ānanda-kāṇḍa*. Caitanya Mahāprabhus Verfahren zur Verehrung von Kṛṣṇa ist *kevala ānanda-kāṇḍa*, einfach freudig. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Prabhupāda erklärt, daß Menschen in jedem Teil der Welt sich versammeln können, das Hare Kṛṣṇa-Mantra chanten, aus autorisierten Büchern wie der *Bhagavad-gītā* *As It Is* lesen und *kṛṣṇa-prasādam* über-

schwenglich annehmen können, so wie es Caitanya Mahāprabhu in Navadvīpa getan hat.

Um jedoch in diesem Programm erfolgreich zu sein, hat Locana dāsa Ṭhākura gewarnt, *viṣaya chāḍiyā*: man muss die materielle Sinnesbefriedigung aufgeben. Wenn man sich der materiellen Sinnesbefriedigung hingibt, wird man sicherlich im körperlichen Lebenskonzept sein. Jemand, der sich in der körperlichen Lebensauffassung befindet, wird zweifellos ein materialistisches Verständnis von den Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes haben. Wenn man also die Vergehen des Herrn als weltlich betrachtet, gerät man in die Kategorie des Māyāvāda oder Unpersönlichkeitsdenkens, in der man den transzendentalen Körper des Herrn als eine Schöpfung der materiellen Natur betrachtet. Deshalb ist das Wort *asaṅgaḥ* in diesem Vers sehr bedeutsam. Man muss den heiligen Namen des Herrn ohne mentale Spekulationen chanten. Man muß Herrn Kṛṣṇa so akzeptieren, wie Er sich in der *Bhagavad-gītā* darstellt, wo Er erklärt, daß Er allein Puruṣottama, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist und daß Seine transzendente Form ewig ist (*ajo 'pi sann avyayātmā*).

Śrīla Jīva Gosvāmī hat betont, *yāni śāstra-dvārā sat-paramparā-dvārā ca loke gītāni janmāni karmāṇi ca, tāni śṛṇvan gāyaṁś ca*: Wenn man beim Chanten und Hören des heiligen Namens des Herrn erfolgreich sein will, muss man den Prozess übernehmen, wie er in der *sat-paramparā*, der transzendentalen Schülernachfolge, überliefert ist. Und die *sat-paramparā* kann durch Bezugnahme auf die redlichen vedischen Schriften identifiziert werden. Im Gegensatz zur Meinung uninformativer Kritiker sind die Anhänger des Kṛṣṇa-Bewusstseins nicht geistlos oder fanatisch. Sie folgen auf intelligente Weise dem System der Kontrolle und des Ausgleichs, das *guru, sādhu* und *śāstra* genannt wird. Das heißt, man muss einen authentischen spirituellen Meister akzeptieren, der wiederum durch die Meinung großer heiliger Personen und offenkundiger Schriften bestätigt werden muss. Wenn man einen authentischen spirituellen Meister akzeptiert, dem Beispiel großer heiliger Personen folgt und sich mit autorisierter Literatur wie der *Bhagavad-gītā*, *wie sie ist*, und dem *Śrīmad-Bhāgavatam* vertraut macht, wird das Programm des Chantens der heiligen Namen des Herrn und des Hörens über die Taten des Herrn vollkommen erfolgreich sein. Wie Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (4.9) sagt:

*janma karma ca me divyam
evam yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma*

naiti mām eti so 'rjuna

"Wer die transzendente Natur Meiner Erscheinung und Meines Wirkens kennt, wird nach dem Verlassen des Körpers nicht wieder in der materiellen Welt geboren, sondern erlangt Meine ewige Wohnstätte, o Arjuna."

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat erklärt, dass der Höchste Herr in der ganzen Welt unter vielen Namen bekannt ist, von denen einige in der Volkssprache ausgedrückt werden, aber jeder Name, der verwendet wird, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu bezeichnen, die ohne ein Zweites eins ist, jenseits des Einflusses der materiellen Natur, kann gemäß diesem Vers als heiliger Name Gottes akzeptiert werden. Das wird durch das Wort *loke* angedeutet.

Man sollte das Wort *vicaret*, "man sollte umherwandern", nicht dahingehend fehlinterpretieren, dass man, während man die heiligen Namen von Kṛṣṇa chantet, überall hingehen oder jeder Tätigkeit nachgehen darf, ohne zu unterscheiden. Deshalb heißt es, *vicared asaṅgaḥ*: man darf frei umherwandern, aber gleichzeitig muß man die Gemeinschaft mit denen, die nicht am Kṛṣṇa-Bewußtsein interessiert sind oder ein sündiges Leben führen, strikt vermeiden. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat gesagt, *asat-saṅga-tyāga - ei vaiṣṇava ācāra* (Cc. *Madhya* 22.87): ein Vaiṣṇava ist daran zu erkennen, daß er jede weltliche Gemeinschaft meidet. Wenn ein Vaiṣṇava-Prediger auf seinen Reisen, auf denen er die Herrlichkeiten des Herrn chantet, einen unterwürfigen Nicht-Devotee findet, der bereit ist, etwas über Kṛṣṇa zu hören, wird der Prediger diesem Menschen immer seine barmherzige Gemeinschaft schenken. Aber ein Vaiṣṇava sollte strikt diejenigen meiden, die nicht daran interessiert sind, von Kṛṣṇa zu hören.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura üben diejenigen, die sich nicht mit dem Hören der erstaunlichen Vergnügungen und heiligen Namen der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschäftigen und die sich nicht an den Vergnügungen des Herrn erfreuen, einfach weltliche, illusorische Tätigkeiten aus oder geben sich falscher, materialistischer Entsagung hin. Frustrierte Lebewesen verfallen manchmal in einen trockenen Unpersönlichkeitsglauben und vermeiden die Beschreibungen des ewigen Namens, der Form, der Eigenschaften, des Gefolges und der Vergnügungen des Höchsten Herrn. Wenn man jedoch die Gemeinschaft eines reinen Gottgeweihten gewinnt, gibt man den Weg der trockenen spekulativen Argumentation auf und be-

gibt sich auf den eigentlichen vedischen Weg des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sagt, dass das Wort *dvaita*, oder "Dualität", das falsche Verständnis ausdrückt, dass irgendein Objekt eine substantielle Existenz unabhängig von Kṛṣṇa hat. Die Māyāvāda-Auffassung von *advaita*, die keine spirituellen Unterscheidungen kennt, ist einfach eine weitere Manifestation der Funktion des Geistes, anzunehmen und abzulehnen. Die ewige Erscheinung und das ewige Wirken der Höchsten Persönlichkeit Gottes stehen niemals im Widerspruch zum Konzept des *advaya-jñāna*, des transzendentalen Wissens jenseits der Dualität.

VERS 2.40

evam-vrataḥ sva-priya-nāma-kīrtya
jātānurāgo druta-citta uccaiḥ
hasaty atho roditi rauti gāyaty
unmāda-van nṛtyati loka-bāhyaḥ

evam-vrataḥ - wenn man so das Gelübde zum Chanten und Tanzen ablegt; *sva* - eigen; *priya* - sehr lieb; *nāma* - heiliger Name; *kīrtya* - durch Chanten; *jāta* - auf diese Weise entsteht; *anurāgaḥ* - Anhaftung; *druta-cittaḥ* - mit geschmolzenem Herzen; *uccaiḥ* - laut; *hasati* - lacht; *atho* - auch; *roditi* - weint; *rauti* - wird erregt; *gāyati* - singt; *unmāda-vat* - wie ein Verrückter; *nṛtyati* - tanzt; *loka-bāhyaḥ* - ohne sich um Außenstehende zu kümmern.

ÜBERSETZUNG

Indem man den heiligen Namen des Höchsten Herrn chantet, erreicht man das Stadium der Liebe zu Gott. Dann ist der Gottgeweihte in seinem Gelübde als ewiger Diener des Herrn gefestigt, und er wird allmählich sehr stark an einen bestimmten Namen und eine bestimmte Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes gebunden. Wenn sein Herz vor ekstatischer Liebe schmilzt, lacht er sehr laut, weint oder schreit. Manchmal singt und tanzt er wie ein Verrückter, denn die öffentliche Meinung ist ihm gleichgültig.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers wird die reine Liebe zu Gott beschrieben. Śrīla Śrīdhara Svāmī hat diese spirituelle Situation als *samprāpta-prema-lakṣana-bhakti-yogasya saṁsāra-dharmātītāṁ gatim* beschrieben, oder als das vollkommene Stadium des Lebens, in dem der hingebungsvolle Dienst zum Höchsten Herrn durch ekstatische Liebe bereichert wird. Zu diesem Zeitpunkt sind die spirituellen Pflichten des Menschen völlig jenseits der weltlichen Angelegenheiten.

In *Śrī Caitanya-caritāmṛta (Ādi 7.78)* gibt es die folgende Aussage von Śrī Caitanya Mahāprabhu:

*dhairya dharite nāri, hailāma unmatta
hāsi, kāndi, nāci, gāi, yaiche mada-matta*

"Während ich den heiligen Namen des Herrn in reiner Ekstase chante, verliere ich mich, und so lache, weine, tanze und singe ich wie ein Verrückter." Caitanya Mahāprabhu wandte sich sofort an Seinen spirituellen Meister, um ihn zu fragen, warum Er durch das Chanten des heiligen Namens von Kṛṣṇa scheinbar verrückt geworden sei. Sein *Guru* antwortete:

*kṛṣṇa-nāma-mahā-mantrera ei ta' svabhāva
yei jape, tāra kṛṣṇe upajaye bhāva*

"Es ist das Wesen des Hare Kṛṣṇa *mahā-mantra*, daß jeder, der es chantet, sofort seine liebende Ekstase für Kṛṣṇa entwickelt." (*Cc. Ādi 7.83*) In diesem Zusammenhang hat Śrīla Prabhupāda kommentiert: "Diese Symptome sind im Körper eines reinen Gottgeweihten sehr ausgeprägt. Manchmal, wenn unsere Schüler der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung singen und tanzen, sind die Menschen selbst in Indien erstaunt, wie diese Ausländer gelernt haben, auf diese ekstatische Weise zu singen und zu tanzen. Wie Caitanya Mahāprabhu erklärt hat, liegt dies jedoch nicht an der Übung, denn ohne zusätzliche Anstrengung manifestieren sich diese Symptome bei jedem, der aufrichtig das Hare Kṛṣṇa *mahā-mantra* chantet."

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat uns in dieser Hinsicht vor den gottlosen *sahajiyās* gewarnt, die die Vergehen des Höchsten Herrn auf unerlaubte Weise nachahmen, indem sie die Standardanweisungen der vedischen Schriften vernachlässigen,

törichterweise versuchen, die Position von Kṛṣṇa als Puruṣottama einzunehmen, und so eine billige Farce aus den erhabenen Vergehen des Herrn machen. Ihre sogenannten ekstatischen Symptome wie Weinen, Zittern und auf den Boden fallen sind nicht zu verwechseln mit den fortgeschrittenen Merkmalen des hingebungsvollen Dienstes, die von Śrīdhara Svāmī als *samprāpta-prema-lakṣaṇa-bhakti-yoga* beschrieben werden. Śrīla Prabhupāda sagt dazu: "Wer diese bhāva-Stufe erreicht hat, befindet sich nicht mehr in den Fängen der illusorischen Energie." Ähnlich sagt Kṛṣṇadāsa Kavirāja:

*pañcama puruṣārtha – premānandāmṛta-sindhu
mokṣādi ānanda yāra nahe eka bindu*

"Für einen Gottgeweihten, der tatsächlich *bhāva* [Liebe zur Gott] entwickelt hat, erscheint das Vergnügen, das sich aus *dharma*, *artha*, *kāma* und *mokṣa* ergibt, wie ein Tropfen in der Gegenwart des Meeres." (Vgl. *Ādi* 7.85) Wie schon im vorigen Vers dieses Kapitels gesagt, *gāyan vilajjo vicared asaṅgaḥ*: man zeigt die ekstatischen Symptome der Liebe zur Gott, wenn man *asaṅga* ist, frei von aller Anhaftung an materielle Sinnesbefriedigung.

Das Wort *loka-bāhyaḥ* in diesem Vers weist darauf hin, dass ein reiner Gottgeweihter auf der Ebene von *prema*, der Liebe zu Gott, sich überhaupt nicht um Spott, Lob, Respekt oder Kritik von gewöhnlichen Menschen im körperlichen Lebenskonzept kümmert. Kṛṣṇa ist die Absolute Wahrheit, die Höchste Persönlichkeit Gottes, und wenn Er sich einem hingebungsvollen Diener offenbart, sind alle Zweifel und Spekulationen über die Natur des Absoluten für immer besiegt.

In diesem Zusammenhang hat Śrīpāda Madhvācārya einen Vers aus dem *Varāha Purāṇa* zitiert:

*kecid unmāda-vad bhaktā
bāhya-liṅga-pradarśakāḥ
kecid āntara-bhaktāḥ syuḥ
kecic caivobhayātmakāḥ
mukha-prasādād dārḍhyāc ca
bhaktir jñeyā na cānyataḥ*

"Einige Gottgeweihte zeigen äußere Symptome und verhalten sich wie Verrückte, andere sind in sich gekehrte Gottgeweihte, und wieder andere nehmen an beiden Natu-

ren teil. Man kann die Hingabe eines Menschen an seiner Standhaftigkeit und an den barmherzigen Schwingungen, die von seinem Mund ausgehen, messen, und nicht an etwas anderem."

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat ein sehr schönes Beispiel gegeben, um ekstatisches Lachen und andere Symptome der Liebe zur Gott zu illustrieren: "Oh, dieser Dieb Kṛṣṇa, der Sohn von Yaśodā, ist ins Haus gekommen, um die frische Butter zu stehlen. Ergreift Ihn! Haltet ihn fern!" Als Kṛṣṇa diese bedrohlichen Worte von der älteren *gopī* Jaratī hört, macht er sich sofort daran, das Haus zu verlassen. Der Gottgeweihte, dem dieser transzendente Zeitvertreib offenbart wird, lacht in Ekstase. Doch plötzlich kann er Kṛṣṇa nicht mehr sehen. Dann weint er in großer Trauer: 'Oh, ich habe das größte Glück der Welt erlangt, und nun ist es mir plötzlich entglitten!' So weint der Gottgeweihte laut: 'Oh mein Herr! Wo bist Du? Gib mir Deine Antwort!' Der Herr antwortet: 'Mein lieber Verehrer, ich habe deine laute Klage gehört, und so bin ich wieder vor dich getreten.' Als er Lord Kṛṣṇa wiedersieht, beginnt der Gottgeweihte zu singen: 'Heute ist mein Leben vollkommen geworden.' So überwältigt von transzendentaler Glückseligkeit, beginnt er wie ein Verrückter zu tanzen."

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura merkt auch an, dass das Wort *druta-cittaḥ* oder "mit geschmolzenem Herzen" darauf hinweist, dass das eigene Herz, geschmolzen durch das Feuer der Sorge, den Herrn zu sehen, wie Jambūnadī, ein Fluss aus Rosenapfelsaft, wird. Der ācārya weist weiter darauf hin, *nāma-kīrtanasya sarvotkarṣam*: der vorliegende und der vorhergehende Vers unterscheiden deutlich die erhabene Position von *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*, dem Chanten und Hören des Namens und der Herrlichkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Auch Caitanya Mahāprabhu betonte dies mit einem Zitat:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

"In diesem Kali-Zeitalter gibt es keine Alternative, es gibt keine Alternative, es gibt keine Alternative für spirituellen Fortschritt als den heiligen Namen, den heiligen Namen, den heiligen Namen des Herrn." In seinen Berichten zum *Caitanya-caritāmṛta* (Ādi 7.76) hat Śrīla Prabhupāda eine ausführliche Erklärung dieses Verses gegeben.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura empfiehlt, dass wir in diesem Zusammenhang den folgenden Vers studieren:

*parivadatu jano yathā tathā vā
nanu mukharo na vyaṁ vicārayāmaḥ
hari-rasa-madirā-madāti-mattā
bhuvī viluṭhāmo naṭāmo nirviśāmaḥ*

"Lasst das geschwätzige Volk sagen, was es will, wir werden ihnen keine Beachtung schenken. Völlig berauscht von der Ekstase des berausenden Getränks der Liebe zu Kṛṣṇa, werden wir das Leben genießen, indem wir herumlaufen, uns auf dem Boden wälzen und in Ekstase tanzen." (*Padyāvalī* 73)

VERS 2.41

*khaṁ vāyum agniṁ salilaṁ mahim ca
jyotiṁṣi sattvāni diśo drumādīn
sarit-samudrāṁś ca hareḥ śarīraṁ
yat kiṁ ca bhūtaṁ praṇamed ananyaḥ*

kham - der Äther; *vāyum* - die Luft; *agniṁ* - das Feuer; *salilam* - das Wasser; *mahim* - die Erde; *ca* - und; *jyotiṁṣi* - die Sonne, der Mond und andere himmlische Leuchterscheinungen; *sattvāni* - alle Lebewesen; *diśaḥ* - die Himmelsrichtungen; *druma-ādīn* - Bäume und andere unbewegliche Lebewesen; *sarit* - die Flüsse; *samudrān* - und Ozeane; *ca* - auch; *hareḥ* - des Höchsten Herrn, Hari; *śarīram* - der Körper; *yat kiṁ ca* - was auch immer; *bhūtam* - in der geschaffenen Existenz; *praṇamet* - man sollte sich verbeugen; *ananyaḥ* - nichts als getrennt vom Herrn denken.

ÜBERSETZUNG

Ein Gottgeweihter sollte nichts als von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, getrennt betrachten. Äther, Feuer, Luft, Wasser, Erde, die Sonne und andere Leuchterscheinungen, alle Lebewesen, die Himmelsrichtungen, Bäume und andere Pflanzen, die Flüsse und Ozeane - alles, was ein Gottgeweihter erlebt, sollte er als eine Erweiterung von Kṛṣṇa betrachten. Da der Gottgeweihte alles, was in der Schöpfung existiert, als den Körper des Höchsten Herrn, Hari,

ansieht, sollte er der gesamten Erweiterung des Körpers des Herrn seine aufrichtige Ehrerbietung erweisen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī hat dieses Beispiel aus den *Purāṇas* gegeben: *yat paśyati, tat tv anurāgātīśayena "jagad dhana-mayaṁ lubdhāḥ kāmukāḥ kāmīnī-mayaṁ" iti-vat hareḥ śarīram*. "Weil ein gieriger Mensch von Geld besessen ist, sieht er überall, wo er hinget, eine Gelegenheit, Reichtum zu erwerben. In ähnlicher Weise bemerkt ein sehr lüsterner Mann überall Frauen." Auf die gleiche Weise sollte ein reiner Gottgeweihter die transzendente Form des Herrn in allem sehen, da alles eine Erweiterung des Herrn ist. Es ist unsere praktische Erfahrung, dass ein gieriger Mann überall Geld sieht. Wenn er in den Wald geht, wird er sofort überlegen, ob es profitabel wäre, das Waldland zu kaufen und die Bäume an eine Papierfabrik zu verkaufen. Wenn ein lüsterner Mann in denselben Wald geht, wird er überall nach schönen Touristinnen Ausschau halten, die sich zufällig dort aufhalten könnten. Und wenn ein Gottgeweihter in denselben Wald geht, wird er dort Kṛṣṇa sehen, da er genau weiß, daß der gesamte Wald, wie auch das Himmelsdach darüber, die niedere Energie des Herrn ist. Kṛṣṇa ist höchst heilig, da er die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, und da alles, was existiert, sich direkt oder indirekt aus dem Körper des Herrn ausdehnt, ist alles heilig, wenn es mit den Augen eines selbstverwirklichten Menschen gesehen wird. Deshalb sollte man, wie es in diesem Vers heißt, *praṇamet*: allem seine aufrichtige Ehrerbietung erweisen. Śrīla Jīva Gosvāmī hat erwähnt, daß wir die persönliche Form von Kṛṣṇa überall sehen sollten.

Dieser Vers billigt nicht die unpersönliche, atheistische Philosophie, dass alles Gott ist. Diesbezüglich hat Śrīla Madhvācārya aus dem *Hari-varṁśa* zitiert:

*sarvaṁ harer vaśatvena
śarīraṁ tasya bhāṇyate
ananyādhipatitvāc ca
tad ananyam udīryate
na cāpy abhedo jagatām
viṣṇoḥ pūrṇa-guṇasya tu*

"Da alles unter der Kontrolle des Höchsten Herrn, Hari, steht, wird alles als Sein Körper betrachtet. Er ist die ursprüngliche Quelle und der Meister von allem, und des-

halb sollte nichts als von Ihm verschieden angesehen werden. Dennoch sollte man nicht törichterweise zu dem Schluß kommen, daß es zwischen dem materiellen Universum und Lord Viṣṇu, der voller einzigartiger spiritueller Eigenschaften ist, keinen Unterschied gibt."

Als Beispiel wird oft die Sonne und ihre Strahlen genannt. Der Sonnenschein ist nichts anderes als eine Erweiterung der Sonnenkugel, und daher gibt es keinen qualitativen Unterschied zwischen der Sonne und ihren Strahlen. Aber obwohl sich die Sonne überall befindet und alles eine Transformation der Sonnenenergie ist, ist die Sonnenkugel selbst, die Quelle der Sonne, nicht überall, sondern befindet sich an einem bestimmten Ort am weiten Himmel und hat ihre eigene spezifische Form.

Wenn wir weiter in den Sonnenglobus eindringen, werden wir den Sonnengott, Vivasvān, finden. Obwohl die Pseudointellektuellen der Neuzeit, die nicht einmal die Haare auf ihrem eigenen Kopf zählen können, den Sonnengott für eine mythologische Figur halten werden, ist es in Wirklichkeit die törichte Mythologie des modernen Menschen zu glauben, dass ein so hochentwickelter Apparat wie die Sonne, die das gesamte Universum mit Wärme und Licht versorgt, ohne intelligente Verwaltung funktionieren kann. Die Umwandlungen der Sonnenenergie ermöglichen das Leben auf der Erde, und so kann die Erde als eine unendliche Vielfalt sekundärer Manifestationen der alles durchdringenden Sonnenenergie verstanden werden.

So befindet sich innerhalb des Sonnenplaneten die Persönlichkeit Vivasvān, der Hauptverwalter der Sonnenfunktionen; der Sonnenglobus selbst ist lokalisiert; und die Sonnenstrahlen breiten sich überall aus. In ähnlicher Weise ist Śrī Kṛṣṇa, Śyāmasundara, die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes (*bhagavān svayam*); Er dehnt Sich als die lokalisierte Überseele (Paramātmā) in jedermanns Herzen aus; und schließlich dehnt Er Seine Kraft durch Seine persönliche körperliche Glut aus, den alles durchdringenden spirituellen Glanz, der *brahmajyoti* genannt wird. Die gesamte materielle Manifestation schwebt innerhalb der Strahlen dieses *brahmajyoti*. So wie alles Leben auf der Erde eine Transformation der alles durchdringenden Strahlen der Sonne ist, ist die gesamte kosmische Manifestation eine Transformation der spirituellen Strahlen des *brahmajyoti*. Wie es in der *Brahma-saṁhitā* (5.40) heißt:

*yasya prabhā prabhavato jagad-aṅḍa-koṭi-
koṭiṣv aśeṣa-vasudhādi vibhūti-bhinnam
tad brahma niṣkalam anantam aśeṣa-bhūtam*

govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi

"Ich verehere Govinda, den uranfänglichen Herrn, der mit großer Macht ausgestattet ist. Der leuchtende Glanz Seiner transzendentalen Form ist das unpersönliche Brahman, das absolut, vollständig und unbegrenzt ist und das die Vielfalt zahlloser Planeten mit ihren verschiedenen Opulenzen in Millionen und Abermillionen von Universen zeigt." Daher ist das *brahmajyoti* das spirituelle Licht, das direkt vom Körper des Herrn ausgeht. Dieses Universum ist eine Transformation dieser spirituellen Energie, und deshalb ist alles, was existiert, in gewissem Sinne direkt mit dem persönlichen Körper der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden.

Hier wird betont, dass wir allem, was existiert, Respekt zollen sollten, indem wir es als die Energie des Herrn anerkennen. Als Beispiel kann man sagen, dass, wenn ein Mensch wichtig ist, auch sein Eigentum wichtig ist. Der Präsident eines Landes ist die wichtigste Person in diesem Land, und deshalb muss jeder sein Eigentum respektieren. In ähnlicher Weise ist alles, was existiert, eine Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes und sollte entsprechend respektiert werden. Wenn wir es versäumen, alles, was existiert, als die Energie des Herrn zu sehen, laufen wir Gefahr, in die Māyāvāda-Philosophie abzuweichen, die laut Caitanya Mahāprabhu das tödlichste Gift für jemanden ist, der versucht, im tatsächlichen spirituellen Leben voranzukommen. *Māyāvādi-bhāṣya śunile haya sarva-nāśa* (Cc. Madhya 6.169). Wenn wir versuchen, Kṛṣṇa allein zu verstehen, ohne die Erweiterung Seiner Energie, werden wir solche Aussagen in der *Bhagavad-gītā* wie *vāsudevaḥ sarvam* und *aham sarvasya prabhavaḥ* nicht verstehen.

Wie bereits in diesem Kapitel erklärt, *bhayaṁ dvitīyābhīniveśataḥ syāt*: Angst oder Illusion entsteht durch den Gedanken, dass es etwas gibt, das nicht von der Höchsten Persönlichkeit Gottes abhängt. In diesem Vers wird nun der spezifische Prozess zur Überwindung dieser furchterregenden Illusion beschrieben. Man muss seinen Geist darauf trainieren, alles, was existiert, als eine Erweiterung der Energie des Höchsten Herrn zu sehen. Indem man allem Respekt zollt und über alles als Teil des Körpers des Herrn meditiert, wird man frei von Angst. Wie in der *Bhagavad-gītā* (5.29) gesagt wird, *suhṛdam sarva-bhūtānām*: Kṛṣṇa ist der wohlwollende Freund eines jeden Lebewesens. Sobald man versteht, dass alles, was existiert, unter der mächtigen Kontrolle seines geliebten Freundes steht, kommt man zu dem Stadium, in dem das ganze Universum zu einem glückseligen Aufenthaltsort (*viśvaṁ pūrṇa-sukhāyate*) wird, weil man Kṛṣṇa überall sieht.

Wenn Kṛṣṇas Persönlichkeit nicht die Quelle von allem wäre und wenn nicht alles mit Kṛṣṇa verbunden wäre, könnte man zu Recht zu dem Schluss kommen, dass Kṛṣṇas Persönlichkeit eine materielle Manifestation einer unpersönlichen Wahrheit ist. Wie im *Vedānta-sūtra* gesagt wird, *janmādy asya yataḥ*: die Absolute Wahrheit ist das, von dem alles ausgeht. Ähnlich sagt Kṛṣṇa, *ahaṁ sarvasya prabhavaḥ*: "Ich bin die Quelle von allem." Wenn wir etwas sehen, das völlig losgelöst vom persönlichen Körper von Kṛṣṇa ist, können wir daran zweifeln, ob Kṛṣṇas Persönlichkeit tatsächlich die im *Vedānta-sūtra* beschriebene absolute Quelle ist. Sobald jemand so fühlt, wird er ängstlich und sollte so verstanden werden, dass er unter der Kontrolle der illusorischen Energie des Herrn steht.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat uns gewarnt, dass wir Opfer von *phalgu-vairāgya* oder unreifer Entsagung werden, wenn wir nicht alles als eine Manifestation der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehen. Was immer wir als von Kṛṣṇa losgelöst betrachten, wird in unserem Geist keine Beziehung zu Kṛṣṇas Dienst haben. Wenn wir aber alles als mit Kṛṣṇa verbunden sehen, werden wir alles für Kṛṣṇas Zufriedenheit nutzen. Dies wird *yukta-vairāgya* genannt. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sagt: "Jemand, der seine eigene wahre Identität erfahren hat, versteht, dass alle Dinge als Utensilien existieren, um dem Höchsten Herrn ekstatische Freude zu bereiten. So wird man frei von der separatistischen Sichtweise, in der man die Welt als zu seinem eigenen Vergnügen existierend betrachtet. Im transzendentalen Zustand erinnert alles, was ein Gottgeweihter sieht, ihn an Kṛṣṇa, und so nehmen sein transzendentales Wissen und seine Glückseligkeit zu." Weil die unpersönlichen Philosophen nicht erkennen, dass alles zur persönlichen Form von Kṛṣṇa gehört, lehnen sie diese Welt als nicht wirklich existent (*jagan mithyā*) ab. Da aber die materielle Welt eine Emanation der höchsten Wirklichkeit, Kṛṣṇa, ist, existiert sie tatsächlich. Ihre Nichtexistenz ist lediglich eine Schöpfung der Phantasie, und man kann unmöglich auf einer solchen imaginären Ebene handeln. Da er eine illusorische Theorie aufgestellt hat und nicht in der Lage ist, tatsächlich auf einer solchen Ebene zu leben, kehrt der Unpersönlichkeitsanhänger auf die materielle Ebene zurück, um altruistische oder grob sinnesbefriedigende Aktivitäten durchzuführen. Da der Unpersönlichkeitsanhänger die persönliche Eigentümerschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht akzeptiert, weiß er nicht, wie oder für wen er sich in dieser Welt engagieren soll, und da es unmöglich ist, diese Welt völlig abzulehnen, während er in ihr lebt, läuft er Gefahr, sich wieder in materielle fruchtbringende Aktivitäten zu verstricken. Deshalb heißt es in der *Bhagavad-gītā* (12.5), *kleśo 'dhikataras teṣām*: Der unpersönliche Weg der imaginären Philosophie ist sehr schmerzhaft zu beschreiten.

Die Schlußfolgerung ist, daß dieser Vers gesprochen wird, um dem Verehrer des Höchsten Herrn zu helfen, im Kṛṣṇa-Bewußtsein voranzukommen. Aus den vorangegangenen Versen dieses Kapitels ist ersichtlich, daß das letztendliche Ziel reiner hingebungsvoller Dienst zu Herrn Kṛṣṇa ist. Wenn man diesen Vers falsch interpretiert, um die eingebildete Māyāvāda-Philosophie, dass alles Gott ist, zu sanktionieren, wird man einfach verwirrt und fällt vom Pfad des spirituellen Fortschritts ab.

VERS 2.42

*bhaktiḥ pareśānubhavo viraktir
anyatra caiṣa trika eka-kālah
prapadyamānasya yathāśnataḥ syus
tuṣṭiḥ puṣṭiḥ kṣud-apāyo 'nu-ghāsam*

bhaktiḥ - Hingabe; *para-īśa* - der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *anubhavaḥ* - direkte Wahrnehmung; *viraktiḥ* - Losgelöstsein; *anyatra* - von allem anderen; *ca* - und; *eṣaḥ* - dies; *trikaḥ* - Dreiergruppe; *eka-kālah* - gleichzeitig; *prapadyamānasya* - für jemanden, der dabei ist, Schutz vor dem Höchsten Herrn zu nehmen; *yathā* - in gleicher Weise wie; *āśnataḥ* - für jemanden, der mit dem Essen beschäftigt ist; *syuḥ* - sie treten auf; *tuṣṭiḥ* - Befriedigung; *puṣṭiḥ* - Nahrung; *kṣud-apāyaḥ* - Beseitigung des Hungers; *anughāsam* - zunehmend mit jedem Bissen.

ÜBERSETZUNG

Hingabe, direkte Erfahrung des Höchsten Herrn und Losgelöstsein von anderen Dingen - diese drei Dinge treten bei jemandem, der Zuflucht zur Höchsten Persönlichkeit Gottes genommen hat, gleichzeitig auf, so wie bei einem Menschen, der sich mit dem Essen beschäftigt, Vergnügen, Nahrung und Linderung des Hungers gleichzeitig und mit jedem Bissen zunehmen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī hat diese Analogie wie folgt erklärt: *Bhakti*, oder Hingabe, kann mit *tuṣṭi* (Befriedigung) verglichen werden, weil beide die Form von Vergnügen annehmen. *Pareśānubhava* (Erfahrung des Höchsten Herrn) und *puṣṭi* (Nahrung) sind analog, weil beide das Leben erhalten. Schließlich können *virakti* (Losgelöstsein) und

kṣud-apāya (Beendigung des Hungers) verglichen werden, weil beide von weiterem Verlangen befreien, so dass man śānti oder Frieden erfahren kann.

Ein Mensch, der isst, wird nicht nur uninteressiert an anderen Tätigkeiten, sondern wird auch zunehmend uninteressiert am Essen selbst, je nach seiner Zufriedenheit. Andererseits wird laut Śrīla Jīva Gosvāmī jemand, der die glückselige Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, erfährt, zwar an nichts anderem als an Kṛṣṇa uninteressiert, aber seine Anhaftung an Kṛṣṇa nimmt in jedem Augenblick zu. Daher ist es zu verstehen, daß die transzendente Schönheit und die Eigenschaften des Höchsten Herrn nicht materiell sind, da man niemals satt wird, wenn man die Glückseligkeit des Höchsten Herrn genießt.

Das Wort *viraktiḥ* ist in diesem Vers sehr wichtig. *Virakti* bedeutet "Losgelöstheit", während *tyāga* "Entsagung" bedeutet. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura kann das Wort *Entsagung* in einer Situation verwendet werden, in der man erwägt, ein angenehmes Objekt aufzugeben. Wenn man aber, wie im vorigen Vers beschrieben, alles als potentielle Utensilien im Dienst des Herrn Kṛṣṇa betrachtet, braucht man nicht über Entsagung nachzudenken, denn man benutzt alles auf die richtige Weise im Dienst des Herrn. *Yukta-vairāgyam ucyate*.

In diesem Vers wird eine sehr angenehme Analogie zu einer guten Mahlzeit gegeben. Ein hungriger Mann, der damit beschäftigt ist, einen üppigen Teller mit Essen zu verzehren, interessiert sich für nichts anderes, was um ihn herum geschieht. Tatsächlich betrachtet er jedes andere Thema oder jede andere Aktivität als Störung seiner Konzentration auf die köstliche Mahlzeit. In ähnlicher Weise betrachtet man, wenn man im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortschreitet, alles, was nichts mit dem hingebungsvollen Dienst für Kṛṣṇa zu tun hat, als unangenehme Störung. Eine solche konzentrierte Liebe zur Gott wird im Zweiten Canto des *Bhāgavatam* mit den Worten *tīvreṇa bhakti-yogena yajeta puruṣam param* beschrieben (*Bhāg.* 2.3.10). Man sollte keine künstliche Show daraus machen, der materiellen Welt zu entsagen; vielmehr sollte man den Geist systematisch darin schulen, alles als eine Erweiterung der Fülle der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu sehen. Genauso wie ein hungriger materialistischer Mensch, wenn er ein üppiges Essen sieht, sofort danach verlangt, es in seinen Mund zu stecken, wird ein fortgeschrittener Gottgeweihter von Kṛṣṇa, wenn er ein materielles Objekt sieht, sofort begierig, es zum Vergnügen von Kṛṣṇa zu benutzen. Ohne den spontanen Hunger, alles in den Dienst von Kṛṣṇa zu stellen und immer tiefer in den Ozean der Liebe von Kṛṣṇa einzutauchen, ist die sogenannte Gotteserkenntnis oder das

lose Gerede über das sogenannte religiöse Leben irrelevant für die tatsächliche Erfahrung des Eintritts in das Reich Gottes.

Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura ist der Weg des *bhakti-yoga* so freudvoll und praktisch, dass man sogar im Stadium der *sādhana-bhakti*, in dem man Regeln und Vorschriften ohne fortgeschrittenes Verständnis befolgt, das letztendliche Ergebnis wahrnehmen kann. Wie Śrīla Rūpa Gosvāmī sagt (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.187):

*ihā yasya harer dāsyē
karmaṇā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa ucyate*

Sobald man sich dem Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, hingibt (*prapadyamānasya*) und alle anderen Aktivitäten aufgibt (*viraktir anyatra ca*), ist man sofort als befreite Seele (*jīvan-muktaḥ*) zu betrachten. Der Höchste Herr, Kṛṣṇa, ist so barmherzig, daß, wenn ein Lebewesen versteht, daß die Persönlichkeit Kṛṣṇa die Quelle von allem ist, und sich dem Herrn hingibt, Kṛṣṇa sich persönlich seiner annimmt und ihm in seinem Herzen offenbart, daß er unter dem vollen Schutz des Herrn steht. So manifestieren sich Hingabe, direkte Erfahrung der Persönlichkeit Gottes und Loslösung von anderen Objekten bereits im Anfangsstadium des *bhakti-yoga*, denn *bhakti-yoga* beginnt an dem Punkt der Befreiung. Andere Prozesse haben als Endziel die Erlösung oder Befreiung, aber nach der *Bhagavad-gītā* (18.66):

*sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇam vraja
ahaṁ tvām sarva-pāpebhyo
mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ*

Wenn man sich Kṛṣṇa hingibt, wird man sofort befreit und beginnt so seine Laufbahn als transzendentaler Gottgeweihter mit vollem Vertrauen auf den Schutz des Herrn.

VERS 2.43

*ity acyutāṅghriṁ bhajato ’nuvṛtṭyā
bhaktir viraktir bhagavat-prabodhaḥ
bhavanti vai bhāgavatasya rājanis*

tataḥ parāṁ śāntim upaiti sākṣāt

iti - so; *acyuta* - des unfehlbaren Höchsten Herrn; *aṅghrim* - die Füße; *bhajataḥ* - für jemanden, der verehrt; *anuvṛtṭyā* - durch ständige Übung; *bhaktiḥ* - Hingabe; *viraktiḥ* - Losgelöstheit; *bhagavat-prabodhaḥ* - Wissen von der Persönlichkeit Gottes; *bhavanti* - sie manifestieren; *vai* - in der Tat; *bhāgavatasya* - für den Gottgeweihten; *rājan* - O König Nimi; *tataḥ* - dann; *parāṁ śāntim* - höchster Friede; *upaiti* - erlangt; *sākṣāt* - direkt.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, der Gottgeweihte, der die Lotusfüße der unfehlbaren Persönlichkeit Gottes mit ständigem Bemühen verehrt, erlangt so unbeirrbar Hingabe, Losgelöstheit und erfahrenes Wissen über die Persönlichkeit Gottes. Auf diese Weise erlangt der erfolgreiche Gottgeweihte höchsten spirituellen Frieden.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in der *Bhagavad-gītā* (2.71) dargelegt:

*vihāya kāmān yaḥ sarvān
pumāṁś carati niḥsprhaḥ
nirmamo nirahaṅkāraḥ
sa śāntim adhigacchati*

"Ein Mensch, der alle Wünsche nach Sinnesbefriedigung aufgegeben hat, der frei von Wünschen lebt, der jedes Gefühl von Besitz aufgegeben hat und der frei von falschem Ego ist - nur er kann wirklichen Frieden erlangen." Śrīla Prabhupāda kommentiert: "Wunschlos zu werden bedeutet, nichts zur Sinnesbefriedigung zu begehren. Mit anderen Worten, das Verlangen, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erlangen, ist eigentlich Wunschlosigkeit." Eine ähnliche Aussage findet sich in der *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 19.149):

*kṛṣṇa-bhakta – niṣkāma, ataeva ‘śānta’
bhukti-mukti-siddhi-kāmī – sakali ‘aśānta’*

"Weil ein Gottgeweihter von Lord Kṛṣṇa wunschlos ist, ist er friedlich. Fruchtbringende Arbeiter begehren materiellen Genuß, *jñānīs* begehren Befreiung, und *yogīs* begehren materiellen Reichtum; daher sind sie alle lüstern und können nicht friedlich sein."

Im Allgemeinen gibt es drei Klassen von Lebewesen, die mit selbstsüchtigem Verlangen behaftet sind. Diese sind die *bhukti-kāmī*, *mukti-kāmī* und *siddhi-kāmī*. *Bhukti-kāmī* bezieht sich auf jene gewöhnlichen Menschen, die Geld und alles, was man mit Geld kaufen kann, begehren. Eine solche primitive Mentalität basiert auf dem Wunsch, Geld, Sex und soziales Ansehen zu genießen. Wenn ein Lebewesen von dieser Halluzination frustriert ist, begibt es sich auf den Pfad der spekulativen Philosophie und versucht analytisch, die Quelle der Illusion aufzuspüren. Ein solcher Mensch wird *mukti-kāmī* genannt, weil er den Wunsch hat, die materielle Illusion zu verneinen und in einen unpersönlichen spirituellen Zustand überzugehen, der frei von Ängsten ist. Der *mukti-kāmī* ist ebenfalls durch ein persönliches Verlangen motiviert, obwohl das Verlangen etwas höher ist. In ähnlicher Weise ist auch die *siddhi-kāmī* oder die mystische *yogī*, die die spektakulären Kräfte des mystischen *Yogas* begehrt, wie z.B. die eigene Hand über die Welt zu reichen oder sich kleiner als der Kleinste oder leichter als der Leichteste zu machen, von materiellem oder selbstsüchtigem Verlangen infiziert. Deshalb wird gesagt, *sakali 'aśānta.'* Wenn jemand irgendein persönliches Verlangen hat, sei es materiell, philosophisch oder mystisch, wird er *aśānta* oder letztlich frustriert sein, denn er wird sich selbst als das zentrale Objekt der Befriedigung sehen. Dieses egozentrische Konzept ist an sich illusorisch und daher letztlich frustrierend.

Auf der anderen Seite ist *kṛṣṇa-bhakta niṣkāma*, *ataeva 'śānta'* ein Verehrer des Herrn Kṛṣṇa *niṣkāma*; er hat keine persönlichen Wünsche. Sein einziger Wunsch ist es, Kṛṣṇa zu gefallen. Lord Śiva selbst hat diese herausragende Eigenschaft der reinen Gottgeweihten gelobt, indem er sagte:

*nārāyaṇa-parāḥ sarve
na kutaścana bibhyati
svargāpavarga-narakeṣv
api tulyārtha-darśinaḥ*

"Ein Mensch, der der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, ergeben ist, hat vor nichts Angst. Die Erhebung ins Himmelreich, die Verdammung zur Hölle und die

Befreiung aus der materiellen Knechtschaft erscheinen einem Gottgeweihten alle gleich." (*Bhāg.* 6.17.28) Obwohl der unpersönliche Philosoph behauptet, daß alles eins ist, ist der Gottgeweihte tatsächlich *tulyārtha-darśi* oder mit der Vision der Einheit ausgestattet. Der Gottgeweihte sieht alles als die Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes und möchte daher alles in den Dienst des Herrn stellen, zur Zufriedenheit des Herrn. Da der Gottgeweihte nichts als *dvitīya* oder außerhalb des Bereichs der Energie des Herrn sieht, ist er in jeder Situation glücklich. Da er keine persönlichen Wünsche hat, ist der Gottgeweihte von Kṛṣṇa tatsächlich *śānta*, oder friedlich, weil er die Vollkommenheit des Lebens, die Liebe zu Kṛṣṇa, erreicht hat. Er befindet sich tatsächlich in seiner ewigen konstitutionellen Position unter dem direkten Schutz und der Obhut des allmächtigen Parameśvara, Kṛṣṇa.

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura endet mit diesem Vers die Antwort des ersten der neun Yogendras, Kavi, auf Mahārāja Nimi's erste Frage: "Was ist das höchste Gut?"

VERS 2.44

śrī-rājovāca

*atha bhāgavatam brūta
yad-dharmo yādṛśo nṛṇām
yathācarati yad brūte
yair liṅgair bhagavat-priyaḥ*

śrī-rājā uvāca - der König sprach; *atha* - als nächstes; *bhāgavatam* - über den Verehrer der Persönlichkeit Gottes; *brūta* - bitte sag mir; *yad-dharmaḥ* - welche Pflichten habend; *yādṛśaḥ* - welche Natur habend; *nṛṇām* - unter den Menschen; *yathā* - wie; *ācarati* - er verhält sich; *yad* - was; *brūte* - er spricht; *yaiḥ* - wodurch; *liṅgaiḥ* - sichtbare Symptome; *bhagavat-priyaḥ* - (er ist bekannt als) einer, der den Höchsten Herrn liebt.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Nimi sagte: Nun erzähle mir bitte genaueres über die Gottgeweihten des Höchsten Herrn. Was sind die natürlichen Symptome, an denen ich die fortgeschrittensten Gottgeweihten, die auf der mittleren Stufe und die Neo-

phyten unterscheiden kann? Was sind die typischen religiösen Aktivitäten eines Vaiṣṇava, und wie spricht er? Beschreiben Sie bitte insbesondere jene Symptome und Eigenschaften, durch die Vaiṣṇavas der Höchsten Persönlichkeit Gottes lieb werden.

ERLÄUTERUNGEN

Der große Weise Kavi hat König Nimi über die allgemeinen äußeren Merkmale eines Gottgeweihten informiert, nämlich sein Aussehen, seine persönlichen Eigenschaften und seine Aktivitäten. Doch nun fragt König Nimi, wie man weitere Unterscheidungen unter den Dienern der Höchsten Persönlichkeit Gottes treffen kann, damit die Vaiṣṇavas der ersten, zweiten und unteren Klasse klar identifiziert werden können.

Nach Śrīla Rūpa Gosvāmī, *kṛṣṇeti yasya giri taṁ manasādriyeta*: "Man sollte jeden Gottgeweihten geistig ehren, der den heiligen Namen von Herrn Kṛṣṇa chantet." (*Upadeśāmṛta* 5) Jedes Lebewesen, das treu den heiligen Namen von Kṛṣṇa chantet, ist als Vaiṣṇava zu betrachten, und zumindest im Geist ist ihm Respekt zu erweisen. Aber für den praktischen Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein sollte man sich zumindest mit einem Gottgeweihten zweiter Klasse zusammenschließen. Und wenn man die Gnade eines erstrangigen Gottgeweihten empfangen kann, ist die eigene Vollkommenheit sehr leicht gewährleistet. So erkundigt sich Nimi Mahārāja demütig: "Was sind Charakter, Verhalten und Sprache von Gottgeweihten?" Der König möchte die besonderen Symptome von Körper, Geist und Rede wissen, an denen die verschiedenen Kategorien *uttama-adhikārī*, *madhyama-adhikārī* und *kaniṣṭha-adhikārī* klar zu erkennen sind. Als Antwort auf die Anfrage des Königs wird ein anderer der *navayogendras*, nämlich Havir, eine weitere Ausarbeitung der Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewusstseins geben.

VERS 2.45

śrī-havir uvāca

*sarva-bhūteṣu yaḥ paśyed
bhagavad-bhāvam ātmanaḥ
bhūtāni bhagavatya ātmany
eṣa bhāgavatottamaḥ*

śrī-haviḥ uvāca - sagte Śrī Havir; *sarva-bhūteṣu* - in allen Objekten (in Materie, Geist und Kombinationen von Materie und Geist); *yaḥ* - jeder, der; *paśyet* - sieht; *bhagavat-bhāvam* - die Fähigkeit, im Dienst des Herrn engagiert zu sein; *ātmanaḥ* - der höchsten Geistseele oder der Transzendenz jenseits des materiellen Lebenskonzepts; *bhūtāni* - alle Wesen; *bhagavati* - in der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ātmani* - das Grundprinzip aller Existenz; *eṣaḥ* - dies; *bhāgavata-uttamaḥ* - eine im hingebungs-vollen Dienst fortgeschrittene Person.

ÜBERSETZUNG

Śrī Havir sagte: Der am weitesten fortgeschrittene Gottgeweihte sieht in allem die Seele aller Seelen, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa. Folglich sieht er alles in Bezug auf den Höchsten Herrn und versteht, dass alles, was existiert, ewig in dem Herrn liegt.

ERLÄUTERUNGEN

In der *Bhagavad-gītā* (6.30) sagt der Herr:

*yo mām paśyati sarvatra
sarvaṁ ca mayi paśyati
tasyāhaṁ na praṇaśyāmi
sa ca me na praṇaśyati*

"Für jemanden, der Mich überall sieht und alles in Mir sieht, bin Ich niemals verloren, noch ist er jemals für Mich verloren." Śrīla Prabhupāda kommentiert: "Ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein sieht Lord Kṛṣṇa sicherlich überall, und er sieht alles in Kṛṣṇa. Eine solche Person mag den Anschein erwecken, alle einzelnen Manifestationen der materiellen Natur zu sehen, aber in jedem einzelnen Fall ist sie sich Kṛṣṇa bewußt, da sie weiß, daß alles die Manifestation von Kṛṣṇas Energie ist. Nichts kann ohne Kṛṣṇa existieren, und Kṛṣṇa ist der Herr von allem - das ist das Grundprinzip des Kṛṣṇa-Bewusstseins."

Die Qualifikation, Kṛṣṇa überall zu sehen, wird in der *Brahma-saṁhitā* (5.38) genannt:

premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena

*santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti
yam śyāmasundaram acintya-guṇa-svarūpaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

"Ich verehere den ursprünglichen Herrn, Govinda, der immer von dem Gottgeweihten gesehen wird, dessen Augen mit dem Brei der Liebe gesalbt sind. Er wird in Seiner ewigen Form von Śyāmasundara gesehen, die sich im Herzen des Gottgeweihten befindet." Ein Gottgeweihter mit der höchsten Stufe spiritueller Qualifikation wird für die Weite seiner spirituellen Vision verherrlicht. Als zum Beispiel der hartnäckige Dämon Hiraṇyakaśipu seinen selbstverwirklichten Sohn Prahlāda Mahārāja nach dem Aufenthaltsort der Höchsten Persönlichkeit Gottes befragte, antwortete Prahlāda, der ein *mahā-bhāgavata* oder reiner Gottgeweihter war, ohne Umschweife, dass der Höchste Herr überall sei. Der dämonische Vater fragte dann, ob Gott in der Säule des Palastes sei. Als Prahlāda dies bejahte, schlug Hiraṇyakaśipu, der ein echter Dämon war, mit seinem Schwert auf die Säule ein und versuchte, Gott zu töten oder zumindest Seine Existenz zu widerlegen. Da erschien sofort Herr Nṛsimhadeva, die grausamste Form des Höchsten Herrn, und beendete das unerlaubte Programm von Hiraṇyakaśipu für immer. So kann Prahlāda Mahārāja als ein *uttama-adhikārī*-Gottgeweihter akzeptiert werden.

Ein reiner Gottgeweihter ist völlig frei von der Tendenz, Dinge getrennt vom Dienst des Herrn zu genießen. Er sieht nichts im Universum als unvorteilhaft an, denn er sieht alles als die erweiterte Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Der Zweck der Existenz eines solchen Gottgeweihten ist es, dem Höchsten Herrn auf die eine oder andere Weise Freude zu bereiten. So steigert alles, was ein reiner Gottgeweihter erlebt, Augenblick für Augenblick sein ekstatisch liebendes Verlangen, die transzendentalen Sinne des Herrn zu befriedigen.

Die drei Arten der materiellen Natur quälen die bedingte Seele, die ihren Geist in der getrennten, materiellen Energie des Herrn absorbiert. Die Funktion dieser getrennten Energie, *bhinnā prakṛti*, ist es, das Lebewesen von der Realität abzulenken, die darin besteht, dass alles in Kṛṣṇa ist und Kṛṣṇa in allem ist. Von grober Unwissenheit umhüllt, glaubt die verwirrte, bedingte Seele, dass nur die Objekte ihrer eigenen begrenzten Sicht tatsächlich existieren. Manchmal spekulieren solche törichten Menschen, dass es kein Geräusch gibt, wenn ein Baum im Wald fällt, ohne dass es jemand hört. Die bedingten Seelen bedenken nicht, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes allgegenwärtig ist und dass es keine Frage ist, dass niemand hört; der Herr

hört immer. Wie im Dreizehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (13.14) gesagt wird, *sarvataḥ śrutimal loke*: der Höchste Herr hört alles. Er ist *upadraṣṭā*, der Zeuge von allem (Bg. 13.23).

In diesem Vers deutet das Wort *bhāgavatottamaḥ*, "der am weitesten fortgeschrittene Gottgeweihte", darauf hin, dass es diejenigen gibt, die keine groben Materialisten, aber auch nicht die höchsten Gottgeweihten sind. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sind diejenigen, die nicht richtig zwischen Gottgeweihten und Nicht-Gottgeweihten unterscheiden können und deshalb niemals die reinen Gottgeweihten des Herrn verehren, als *kaniṣṭha-adhikārīs* zu bezeichnen, Gottgeweihte auf der niedrigsten Stufe des hingebungsvollen Dienstes. Solche *kaniṣṭha-adhikārīs* widmen sich der Verehrung des Höchsten Herrn, besonders im Tempel, sind aber den Gottgeweihten des Herrn gegenüber gleichgültig. So missverstehen sie diese Aussage von Lord Śiva im *Padma Purāṇa*:

*ārādhānānām sarveṣāṃ
viṣṇor ārādhānaṃ param
tasmād parataram devī
tadyānām samarcanam*

"O Devī, das erhabenste System der Verehrung ist die Verehrung von Lord Viṣṇu. Noch erhabener ist die Verehrung von *tadyā*, oder alles, was zu Viṣṇu gehört." Śrīla Prabhupāda kommentiert diesen Vers: "Śrī Viṣṇu ist *sac-cid-ānanda-vigraha*. In ähnlicher Weise sind der vertraulichste Diener von Kṛṣṇa, der spirituelle Meister, und alle Gottgeweihten von Viṣṇu *tadyā*. Der *sac-cid-ānanda-vigraha*, der *guru*, die Vaiṣṇavas und die von ihnen benutzten Dinge müssen als *tadyā* betrachtet werden und sind zweifellos von allen Lebewesen zu verehren." (Cc. *Madhya* 12.38 ERLÄUTERUNGEN)

Typischerweise ist der *kaniṣṭha-adhikārī* begierig darauf, seine materialistischen Qualifikationen in den Dienst des Herrn zu stellen, da er solche materiellen Kenntnisse fälschlicherweise für ein Zeichen fortgeschrittener Hingabe hält. Aber indem der *kaniṣṭha-adhikārī* weiterhin dem Höchsten Herrn und den Gottgeweihten dient, die sich mit der Verbreitung der Mission des Herrn befassen, schreitet er auch in seiner Verwirklichung voran und erreicht das Stadium, in dem er seine Aktivitäten der Hilfe für fortgeschrittenere Vaiṣṇavas widmet. Sogar solche *kaniṣṭha-adhikārīs* können gewöhnlichen Lebewesen durch ihre Vereinigung helfen, da zumindest die *kaniṣṭha-adhikārīs* den Glauben haben, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Auf-

grund dieses Glaubens wird der *kaniṣṭha-adhikārī* allmählich denjenigen feindlich gesinnt, die sich gegen den Herrn stellen. In dem Maße, wie er allmählich immer feindseliger gegenüber denjenigen wird, die die Oberhoheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes hassen, und sich immer mehr zur Freundschaft mit anderen treuen Dienern des Herrn hingezogen fühlt, nähert sich der *kaniṣṭha-adhikārī* dem zweitklassigen Stadium, das *madhyama* genannt wird. Im *madhyama-Stadium* sieht der Vaiṣṇava den Herrn als die Ursache aller Ursachen und als das Hauptziel aller liebenden Neigungen. Er sieht die Vaiṣṇavas als seine einzigen Freunde in dieser morbiden Welt und ist bestrebt, unschuldige Menschen in den Schutz der Vaiṣṇava-Gesellschaft zu bringen. Außerdem vermeidet ein *madhyama-adhikārī* strikt den Umgang mit den selbsternannten Feinden Gottes. Wenn eine solche Zwischenqualifikation ausgereift ist, beginnt sich das Konzept der höchsten Qualifikation abzuzeichnen; das heißt, man erreicht das Stadium der *uttama-adhikārī*.

Ein *kaniṣṭha-adhikārī guru*, einer, der nur an der Durchführung religiöser Zeremonien und der Verehrung der Gott hängt, ohne Wertschätzung für andere Vaiṣṇavas, besonders für jene, die die Botschaft des Herrn verkünden, wird besonders Personen ansprechen, die an der trockenen Kultivierung von Wissen interessiert sind. Wenn ein Lebewesen weltliche Frömmigkeit entwickelt, widmet es sich mit Stolz einer geregelten Arbeit und versucht auf edle Weise, sich von den Früchten seiner Arbeit zu lösen. Durch solche geregelte, losgelöste Arbeit entsteht allmählich Wissen oder Weisheit. Wenn Wissen oder Weisheit in den Vordergrund treten, fühlt sich der fromme Materialist zu altruistischer und wohlthätiger Arbeit hingezogen und gibt grobe sündige Aktivitäten auf. Wenn er Glück hat, wird er dann dem transzendentalen hingebungsvollen Dienst des Herrn zugetan. Ein solcher frommer Materialist, der ein rein intellektuelles Verständnis des hingebungsvollen Dienstes wünscht, kann zu Füßen eines *kaniṣṭha-adhikārī* Schutz suchen. Wenn er in der Lage ist, die *Madhyama*-Qualifikation zu erreichen, fühlt er sich zu einem Vaiṣṇava hingezogen, der aktiv Kṛṣṇa-Bewusstsein predigt. Und wenn er auf der Ebene der mittleren Hingabe voll ausgereift ist, wird er von der *mahā-bhāgavata*-Ebene angezogen und erhält durch die Gnade von Kṛṣṇa in seinem Herzen einen Blick auf die erhabene Position des *mahā-bhāgavata* spirituellen Meisters. Wenn man allmählich im hingebungsvollen Dienst des Herrn fortfährt, wird man als *paramahansa mahā-bhāgavata* etabliert. In diesem Stadium sind alle seine Handlungen, Bewegungen und sein Engagement in der Verkündigung allein der Befriedigung von Kṛṣṇa gewidmet. Die illusorische Energie, *māyā*, hat keine Macht, ein solch geläutertes Lebewesen zu werfen oder zu bedecken. Im

Upadeśāmṛta (5) hat Śrīla Rūpa Gosvāmī dieses Stadium des Lebens als *bhajana-vijñam ananyam anya-nindādi-śūnya-hṛdam* beschrieben.

Ein *mahā-bhāgavata*, der vom Höchsten Herrn, Yogeśvara, ermächtigt wurde, ist mit der übernatürlichen Kraft ausgestattet, den *madhyama-adhikārī*, der in seine Fußstapfen tritt, zu inspirieren und ihm Erfolg zu schenken und einen *kaniṣṭha-adhikārī* allmählich auf die ZwischenEbene zu erheben. Solche hingebungsvolle Kraft entspringt automatisch aus dem Ozean der Barmherzigkeit, der sich im Herzen eines reinen Gottgeweihten befindet. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura weist darauf hin, daß ein *mahā-bhāgavata* nicht den Wunsch hat, den Feinden des Herrn Strafe zuzufügen. Vielmehr engagiert er die *madhyama-adhikārīs* und *kaniṣṭha-adhikārīs* in der Predigtarbeit, um die verunreinigte Mentalität der feindlichen Seelen zu reinigen, die sich fälschlicherweise einbilden, die materielle Welt sei von Kṛṣṇa getrennt.

Es gibt unglückliche Lebewesen, die nicht in der Lage sind, die Herrlichkeit einer *kaniṣṭha-adhikārī* im Bereich des hingebungsvollen Dienstes zu verstehen, kein Lob für den fortgeschritteneren Zustand der mittleren Hingabe übrig haben und nicht einmal ansatzweise die erhabenste Stufe, die der *uttama-adhikārī*, verstehen können. Solche unglücklichen Seelen, angezogen von unpersönlichen Māyāvāda-Spekulationen, folgen treu den Fußstapfen von Kāṁsa, Agha, Baka und Pūtanā und werden so von Śrī Hari getötet. Auf diese Weise bleibt die Gemeinschaft der Sinnesbeglückter am Dienst zu den Lotusfüßen des Höchsten Herrn uninteressiert, und entsprechend der individuellen, pervertierten Vision des sogenannten Eigennutzes wählt jeder Materialist sein eigenes Unglück in Form von wiederholter Geburt und Tod in verschiedenen Arten von materiellen Körpern. Es gibt 8.400.000 Arten von materiellen Formen, und die materialistischen Lebewesen wählen die besonderen Geschmäcker von Geburt, Alter, Krankheit und Tod, die sie sich unter den Halluzinationen des sogenannten materiellen Fortschritts zufügen wollen.

Es wird die Analogie gegeben, dass ein lüsterner Mann, der von sexuellem Verlangen erregt ist, die ganze Welt als mit sinnlichen Frauen gefüllt sieht. In ähnlicher Weise sieht ein reiner Gottgeweihter von Kṛṣṇa das Kṛṣṇa-Bewusstsein überall, auch wenn es vorübergehend verdeckt sein mag. So sieht man die Welt genauso, wie man sich selbst sieht (*ātmavan manyate jagat*). Auf dieser Grundlage kann man argumentieren, dass die Vision des *mahā-bhāgavata* ebenfalls illusionär ist, da das *Bhāgavatam* bereits durchgängig festgestellt hat, dass diejenigen, die durch die drei Erscheinungsweisen der Natur der materiellen Natur bedingt sind, überhaupt nicht Kṛṣṇa-bewusst sind,

sondern in Wirklichkeit Kṛṣṇa feindlich gesinnt sind. Doch auch wenn das bedingte Lebewesen dem Herrn feindlich gesinnt zu sein scheint, ist es eine ewige, unveränderliche Tatsache, daß jedes Lebewesen ein Teil von Kṛṣṇa ist. Obwohl die ekstatische Liebe zu Kṛṣṇa jetzt durch den Einfluß von *māyā* verdeckt sein mag, wird die bedingte Seele durch die grundlose Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes allmählich in das Stadium des Kṛṣṇa-Bewußtseins aufsteigen.

In der Tat leidet jeder unter den Qualen der Trennung von Kṛṣṇa. Weil die bedingte Seele sich einbildet, dass sie keine ewige Beziehung zu Kṛṣṇa hat, ist sie nicht in der Lage zu erkennen, dass all ihr Elend auf diese Trennung zurückzuführen ist. Dies ist *māyā*, oder "das, was nicht ist". Zu denken, daß das Elend durch etwas anderes als die Trennung von Kṛṣṇa entsteht, bedeutet in Wirklichkeit, in einer Illusion zu sein. Wenn also ein reiner Gottgeweihter sieht, wie die Lebewesen in dieser Welt leiden, spürt er zu Recht, daß alle anderen Lebewesen ebenfalls unter der Trennung von Kṛṣṇa leiden, genauso wie er unter der Trennung von Kṛṣṇa leidet. Der Unterschied besteht darin, daß ein reiner Gottgeweihter die Ursache seines Herzensleidens richtig erkennt, während die bedingte Seele, verwirrt durch *māyā*, nicht in der Lage ist, ihre ewige Beziehung zu Kṛṣṇa und den unbegrenzten Schmerz zu verstehen, der aus der Vernachlässigung dieser Beziehung entsteht.

Śrīla Jīva Gosvāmī hat die folgenden Verse zitiert, die die ekstatischen Gefühle der obersten Gottgeweihten des Herrn veranschaulichen. Im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.35.9) sprechen die Göttinnen von Vraja wie folgt:

*vana-latās tarava ātmani viṣṇum
vyañjayantya iva puṣpa-phalādhyāḥ
praṇata-bhāra-viṭapā madhu-dhārāḥ
prema-hṛṣṭa-tanavo vavrṣuḥ sma*

"Die Schlingpflanzen und Bäume des Waldes, deren Äste mit einer reichen Decke aus Blumen und Früchten bedeckt waren, schienen Lord Viṣṇu in ihren Herzen zu manifestieren. Mit Ausbrüchen ekstatischer Liebe auf ihren Körpern gossen sie Honigregen herab." An anderer Stelle im Zehnten Canto (*Bhāg.* 10.21.15) heißt es:

*nadyas tadā tad upadhārya mukunda-gītam
āvarta-lakṣita-mano-bhava-bhagna-vegāḥ
āliṅgana-sthagitam ūrmi-bhujair murārer*

grhṇanti pāda-yugalam kamalopahārāḥ

"Als sie das Lied von Lord Mukundas Flöte hörten, hörten die Flüsse auf zu strömen, obwohl die Gedanken der Flüsse immer noch durch die Anwesenheit von Strudeln zu erkennen waren. Mit den Armen ihrer Wellen ergriffen die Flüsse die beiden Lotusfüße von Murāri, wobei sie die Hilfe der Lotuspflanzen in Anspruch nahmen, und so wurde Er in ihrer Umarmung gefangen." Und im letzten Kapitel des Zehnten Canto (10.90.15), beten die Königinnen von Dvārakā:

*kurari vilapasi tvam vīta-nidrā na śeṣe
svapiti jagati rātryām īśvaro gupta-bodhaḥ
vayam iva sakhi kaccid gāḍha-nirviddha-cetā
nalina-nayana-hāsodāra-līlekṣitena*

"Lieber *kurarī*, jetzt ist es schon sehr spät am Abend. Alle schlafen. Die ganze Welt ist jetzt ruhig und friedlich. Zu dieser Zeit schläft die Höchste Persönlichkeit Gottes, obwohl Sein Wissen von keinem Umstand gestört wird. Warum schläft ihr dann nicht? Warum beklagst du dich die ganze Nacht über? Lieber Freund, ist es so, dass du auch von den Lotusaugen der Höchsten Persönlichkeit Gottes und von Seinem süßen Lächeln und Seinen anziehenden Worten angezogen wirst, genau wie wir? Drücken diese Handlungen der Höchsten Persönlichkeit von Gott dein Herz genauso zusammen wie unsere?" Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat auch Mutter Yaśodā als Beispiel für eine *uttama-adhikārī* angeführt, denn Mutter Yaśodā sah tatsächlich alle Lebewesen im Mund von Kṛṣṇa während des *Vṛndāvana līlā* des Herrn.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura weist in seinem Kommentar auch darauf hin, *atra paśyed iti tathā darśana-yogyataiva vivakṣitā, na tu tathā darśanasya sārva-kālikatā*. "In diesem Vers bedeutet das Wort *paśyet*, oder 'man muss sehen', nicht, dass man in jedem Moment die Form von Kṛṣṇa visualisiert; vielmehr bedeutet es, dass man die erhabene Ebene des hingebungsvollen Dienstes erreicht hat, auf der man fähig ist, Kṛṣṇas Form zu sehen oder zu sehen vermag." Wenn nur diejenigen, die ständig die Form von Kṛṣṇa sehen, als *uttama-adhikārīs* zu betrachten sind, dann können Nārada, Vyāsa und Śukadeva nicht als höchste Gottgeweihte betrachtet werden, da sie den Herrn nicht immer und überall sehen. Natürlich werden Nārada, Vyāsa und Śukadeva als auf dem höchsten Standard des reinen hingebungsvollen Dienstes stehend betrachtet, und deshalb ist die wirkliche Qualifikation *tad-didrṅkṣādhikya*, oder ein überwältigendes Verlangen, den Herrn zu sehen. Daher kann die Aussage der *Bhaga-*

vad-gītā, daß ein Gottgeweihter Kṛṣṇa überall sehen sollte (*yo mām paśyati sarvatra*), als Beispiel dafür verstanden werden, daß ein lüsterner Mann denkt, die Welt sei voller schöner Frauen. In ähnlicher Weise sollte man transzendental so begierig werden, den Herrn zu sehen, dass man im gesamten Universum nichts anderes als Kṛṣṇa und Seine Energie wahrnehmen kann. *Vāsudevaḥ sarvam iti*. In Śrīla Prabhupādas Korrespondenz mit Professor J. F. Staal von der Universität von Kalifornien im Jahre 1969 behauptete Śrīla Prabhupāda, daß alle seine Schüler, die das intensive Programm des Kṛṣṇa-Bewußtseins strikt befolgten, in Wirklichkeit *sudurlabha-mahātmās* waren, die *vāsudevaḥ sarvam* sahen. Mit anderen Worten, wenn man ständig im Kṛṣṇa-Bewußtsein mit dem intensiven Wunsch beschäftigt ist, den Herrn zu erfreuen und eines Tages Seine Vereinigung zu erlangen, ist es so zu verstehen, daß es im eigenen Leben nichts anderes als Kṛṣṇa gibt. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat uns jedoch gewarnt, daß ein rein theoretisches oder akademisches Verständnis, daß Kṛṣṇa alles ist, einen nicht als erstklassigen Gottgeweihten qualifiziert. Man muss tatsächlich Liebe zu Kṛṣṇa entwickelt haben. Daher kann man praktisch verstehen, daß jeder, der mit Begeisterung das Kṛṣṇa-Bewußtseinsprogramm annimmt und eifrig an den Predigtaktivitäten der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein teilnimmt, auf der Ebene eines madhyama-adhikārī-Geweihten handelt. Wenn ein solcher Gottgeweihter von seinem Verlangen, Kṛṣṇa zu dienen und sich mit dem Herrn zu verbinden, so überwältigt wird, daß er von nichts anderem im Universum mehr angezogen wird, sollte er als ein uttama-adhikārī Vaiṣṇava verstanden werden, wie in diesem Vers erwähnt.

VERS 2.46

*īṣvare tad-adhīneṣu
bālīṣeṣu dviṣatsu ca
prema-maitrī-kṛpopekṣā
yaḥ karoti sa madhyamaḥ*

īṣvare - zur Höchsten Persönlichkeit Gottes; *tad-adhīneṣu* - zu Personen, die das Kṛṣṇa-Bewußtsein vollständig angenommen haben; *bālīṣeṣu* - zu den Novizeen oder Unwissen--den; *dviṣatsu* - zu Personen, die auf Kṛṣṇa und Kṛṣṇas Gottgeweihte neidisch sind; *ca* - und; *prema* - Liebe; *maitrī* - Freundschaft; *kṛpā* - Barmherzigkeit; *upekṣāḥ* - Nachlässigkeit; *yaḥ* - jemand der; *karoti* - tut; *saḥ* - er; *madhyamaḥ* - ein zweitklassiger Gottgeweihter.

ÜBERSETZUNG

Ein Gottgeweihter mittlerer oder zweiter Klasse, madhyama-adhikārī genannt, bringt der Höchsten Persönlichkeit Gottes seine Liebe dar, ist ein aufrichtiger Freund aller Gottgeweihten, erweist unwissenden Menschen, die unschuldig sind, Barmherzigkeit und mißachtet diejenigen, die auf die Höchste Persönlichkeit Gottes neidisch sind.

ERLÄUTERUNGEN

Nach der *Bhagavad-gītā* ist jedes Lebewesen in der materiellen Welt auf ewig ein winziger, fragmentarischer Teil der Höchsten Persönlichkeit von Gott. *Mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ* (Bg. 15.7). Aber aufgrund des Einflusses von *māyā* werden die aufgeblasenen bedingten Seelen dem Dienst des Herrn und der Gottgeweihten feindlich gesinnt, wählen Führer unter den materialistischen Sinnesbefriedigern und engagieren sich so eifrig in einer nutzlosen Gesellschaft der Betrüger und Betrogenen, einer Gesellschaft der Blinden, die die Blinden in den Graben führen. Obwohl die Gemeinschaft der Vaiṣṇavas aufrichtig bestrebt ist, den bedingten Seelen zu dienen, indem sie sie in ihre konstitutionelle Position zurückbringt, wird das materialistische Lebewesen durch den Einfluß von *māyā* hartherzig und lehnt die Barmherzigkeit der Gottgeweihten ab.

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sollte ein Gottgeweihter zweiter Klasse, auch wenn er den unschuldigen bedingten Seelen predigen möchte, die atheistische Klasse der Menschen meiden, damit er nicht durch ihre Gesellschaft gestört oder beschmutzt wird. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat bestätigt, daß ein Vaiṣṇava denen gegenüber gleichgültig sein sollte, die neidisch auf den Höchsten Herrn sind. In der Praxis zeigt sich, daß solche Personen, wenn sie von den Herrlichkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes erfahren, versuchen, den Höchsten Herrn lächerlich zu machen und so ihre verunreinigte Existenz noch weiter verschlimmern. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura aus dem Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.20.36) zitiert:

*gīrayo mumucus toyam
kvacin na mumucuḥ śivam
yathā jñānāmṛtam kāle
jñānino dadate na vā*

"Manchmal fällt im Herbst das Wasser von den Gipfeln der Hügel herab, um sauberes Wasser zu liefern, und manchmal bleibt das Wasser stehen. In ähnlicher Weise verbreiten große heilige Personen manchmal klares Wissen, und manchmal schweigen sie."

In diesem Zusammenhang hat Śrīla Jīva Gosvāmī erwähnt, daß ein Gottgeweihter der ersten Klasse zwar manchmal einen offensichtlichen Haß gegenüber den Dämonen zeigen mag, weil er sich in die Stimmung der Vergnügungen des Herrn hineinversetzt, daß aber die mittleren Gottgeweihten solche Gefühle vermeiden sollten. Darüber hinaus sollte der mittelmäßige Gottgeweihte in keiner Weise mit der mächtigen atheistischen Klasse der Menschen verkehren, denn es besteht die Gefahr, dass sein Geist durch eine solche Verbindung verwirrt wird. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sollte ein Vaiṣṇava-Prediger, wenn er auf jemanden trifft, der neidisch auf ihn ist, sich von einer solchen neidischen Person fernhalten. Aber der Vaiṣṇava-Prediger kann darüber meditieren, wie er die neidische Klasse von Menschen retten kann. Solche Meditation wird *sad-ācāra*, oder heiliges Verhalten genannt. Śrīla Jīva Gosvāmī hat Prahlāda Mahārāja als ein Beispiel für einen heiligen Menschen erwähnt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.9.43) gibt es die folgende Aussage von Prahlāda:

*naivodvije para duratyaya-vaitaranyās
tvad-vīrya-gāyana-mahāmṛta-magna-cittaḥ
śoce tato vimukha-cetasa indriyārtha-
māyā-sukhāya bharam udvahato vimūḍhān*

"O beste der großen Persönlichkeiten, ich habe überhaupt keine Angst vor der materiellen Existenz, denn wo immer ich mich aufhalte, bin ich völlig in Gedanken an Deine Herrlichkeiten und Aktivitäten versunken. Meine Sorge gilt nur den Narren und Schurken, die ausgeklügelte Pläne für materielles Glück schmieden und ihre Familien, Gesellschaften und Länder erhalten. Ich bin einfach mit der Liebe zu ihnen beschäftigt." Obwohl ein Vaiṣṇava-Prediger ständig über das Wohlergehen aller Lebewesen meditiert, wird er nicht mit denen verkehren, die für die Botschaft des Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, unempfänglich sind. In diesem Zusammenhang sagt Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura, daß sogar Bharata Mahārāja, Vyāsadeva und Śukadeva Gosvāmī ihre Barmherzigkeit nicht wahllos zeigen.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat eine ausführliche Erklärung gegeben, um zu beweisen, dass die Unterscheidung, die ein madhyama-adhikāri-Prediger an-

wendet, keineswegs einen Mangel an Barmherzigkeit zeigt. Er erklärt, dass *upekṣā*, oder Vernachlässigung, wie in diesem Vers erwähnt, die richtige Medizin für diejenigen ist, die dem Höchsten Herrn und Seinen Gottgeweihten feindlich gesinnt sind. Die Gleichgültigkeit des Predigers kontrolliert die Gefühle der Feindseligkeit auf beiden Seiten. Obwohl es eine vedische Anweisung gibt, dass man einer Person, die den Höchsten Herrn und Seine Gottgeweihten beleidigt, die Zunge herausschneiden sollte, ist es in diesem Zeitalter am besten, potentielle Übeltäter einfach zu meiden und sie so daran zu hindern, weitere sündhafte Handlungen gegen die Vaiṣṇavas zu begehen. Es ist die Pflicht eines Vaiṣṇava-Predigers, darauf hinzuweisen, daß jeder Prozeß außer der Hingabe an den Höchsten Herrn sinnlos ist. Ein neidischer Mensch wird sich jedoch über solch ein starkes Predigen eines Vaiṣṇavas ärgern und ihn nicht respektieren, da er den Gottgeweihten für eine unnötige Kritik an anderen hält. Ein solcher Mensch, der die Barmherzigkeit der Vaiṣṇavas nicht zu schätzen weiß, sollte vernachlässigt werden. Andernfalls, so Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, wird seine betrügerische Mentalität von Tag zu Tag zunehmen.

Diejenigen, die sich nicht zur saṅkīrtana-Bewegung von Śrī Caitanya Mahāprabhu hingezogen fühlen und die treuen Diener von Lord Caitanya nicht respektieren, weil sie deren starke Aussagen über die saṅkīrtana-Bewegung als Hindernis für ihre eigene Verehrung des Herrn betrachten, werden niemals in der Lage sein, ihren Geist auf Kṛṣṇa zu richten, sondern werden allmählich vom Pfad der Hingabe abfallen, indem sie die äußeren Aktivitäten der materiellen Welt mit der tatsächlichen Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, verwechseln. Diese Verwirrung wird durch die Worte *bhayam dvitīyābhīniveśataḥ syāt* ausgedrückt.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat jene törichten Menschen scharf zurückgewiesen, die unter dem Vorwand der Barmherzigkeit und der gleichen Sichtweise wahrnehmen, dass ein ungläubiger Mensch auch ein Verehrer des Höchsten Herrn ist, und die daher versuchen, solchen beleidigenden Menschen den *hari-nāma* oder den heiligen Namen Gottes aufzudrängen. Śrīla Bhaktisiddhānta hat erklärt: "Wenn kindische Menschen sich für *mahā-bhāgavatas* halten und dem spirituellen Meister der Vaiṣṇavas trotzen, hält ein solches Verhalten sie einfach davon ab, die Barmherzigkeit des *Vaiṣṇava-Gurus* zu erhalten. Vom falschen Ego verwirrt, werden diese selbsternannten Gottgeweihten allmählich geeignet, von den reinen Gottgeweihten auf der ZwischenEbene ignoriert zu werden, und werden um die Gnade betrogen, die aus der Zufriedenheit der Gottgeweihten kommt. So werden sie *asādhu*, indem sie ständig Vergehen gegen die Gottgeweihten begehen, die den heiligen Namen von

Kṛṣṇa predigen. Reine Gottgeweihte zeigen daher unter allen Umständen Gleichgültigkeit gegenüber jenen, die sich fälschlicherweise einbilden, *viśuddha-bhaktas* oder reine Gottgeweihte des Herrn zu sein. Diese Gleichgültigkeit ist eine ausgezeichnete Manifestation ihrer Barmherzigkeit." Mit anderen Worten: Diejenigen, die die Vaiṣṇava-Prediger auf der zweitklassigen Ebene dafür kritisieren, dass sie zwischen denen, die geeignet sind, die Barmherzigkeit des Herrn zu empfangen, und denen, die einfach nur neidisch sind, unterscheiden, missverstehen die Mission des Herrn. Kṛṣṇa selbst sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.8):

*paritrāṇāya sādḥūnām
vināśāya ca duṣkṛtām
dharma-saṁsthāpanārthāya
sambhavāmi yuge yuge*

"Um die Frommen zu befreien und die Frevler zu vernichten sowie die Grundsätze der Religion wiederherzustellen, erscheine ich selbst Jahrtausend um Jahrtausend." Selbst ein so großer Vaiṣṇava wie Śukadeva Gosvāmī, einer der zwölf *mahājanas* in diesem Universum, brachte seine Verachtung für den bösen Kāmsa zum Ausdruck.

Śrīla Jīva Gosvāmī hat darauf hingewiesen, daß der *mahā-bhāgavata*-Gottgeweihte zwar auf der zweitklassigen Ebene für die Verkündigung agieren mag, daß aber seine Zurückweisung der neidischen Lebewesen seine Sicht des Herrn als alles durchdringend nicht behindert. Wenn ein erstklassiger Gottgeweihter oder sogar ein zweitklassiger Gottgeweihter die atheistische Klasse der Menschen zurückweist, bringt er vielmehr die Mission der Höchsten Persönlichkeit Gottes zum Ausdruck. Ein erstklassiger oder zweitklassiger Vaiṣṇava wird niemals neidisch auf ein anderes Lebewesen, aber aus intensiver Liebe zum Höchsten Herrn wird er zornig, wenn der Herr beleidigt wird. Da er die Mission des Herrn versteht, unterscheidet er auch nach der Stellung eines bestimmten Lebewesens. Einen solchen Vaiṣṇava-Prediger als gewöhnlichen, neidischen Menschen zu betrachten oder ihn als sektiererisch zu betrachten, weil er reinen hingebungsvollen Dienst als die erhabenste aller Methoden des spirituellen Fortschritts verkündet, spiegelt eine materialistische Sichtweise wider, die *vaiṣṇave jāti-buddhiḥ* oder *guruṣu nara-matiḥ* genannt wird. Ein solches Vergehen zieht den Täter durch die Gesetze der Natur in einen höllischen Lebenszustand hinab.

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī erlebt ein *mahā-bhāgavata*, obwohl er jedes Lebewesen als reine Geistseele sieht, dennoch besondere Ekstasen und andere Symptome, wenn er einen anderen Vaiṣṇava trifft. Dies steht nicht im Widerspruch zu seiner Vision als oberster Gottgeweihter, sondern ist vielmehr ein Symptom seiner Liebe zu Kṛṣṇa. Ein reiner Gottgeweihter sieht jedes Lebewesen als Teil von Kṛṣṇa und drückt daher seine Liebe zu Kṛṣṇa durch Liebe zu allen Erweiterungen und Schöpfungen von Kṛṣṇa aus. Dennoch empfindet ein solcher *mahā-bhāgavata* besondere ekstatische Liebe, wenn er ein anderes Lebewesen sieht, das direkt die Sinne des Höchsten Herrn erfreut. Solche Gefühle werden in der Aussage von Lord Śiva zu den Pracetās deutlich:

*kṣaṇārdhenāpi tulaye
na svargaṁ nāpunar-bhavam
bhagavat-saṅgi-saṅgasya
martyānāṁ kim utāśiṣaḥ*

"Wenn jemand zufällig mit einem Gottgeweihten verkehrt, und sei es auch nur für den Bruchteil eines Augenblicks, ist er nicht mehr der Anziehung durch die Ergebnisse von *Karma* oder *Jñāna* ausgesetzt. Welches Interesse kann er dann an den Segnungen der Halbgötter haben, die den Gesetzen von Geburt und Tod unterworfen sind?" (*Bhāg.* 4.24.57) In ähnlicher Weise erklärte auch Herr Śiva:

*atha bhāgavatā yūyaṁ
priyāḥ stha bhagavān yathā
na mad bhāgavatānāṁ ca
preyān anyo 'sti karhicit*

"Ihr seid alle Gottgeweihte, und als solche weiß ich es zu schätzen, dass ihr so respektabel seid wie die Höchste Persönlichkeit Gottes selbst. Ich weiß, dass die Gottgeweihten mich auf diese Weise auch respektieren und dass ich ihnen teuer bin. So kann niemand den Gottgeweihten so lieb sein wie ich." (*Bhāg.* 4.24.30) In ähnlicher Weise wird *Śrīmad-Bhāgavatam* im Ersten Canto (1.7.11) Śrīla Śukadeva Gosvāmī als *nityaṁ viṣṇu-jana-priyaḥ* erwähnt, besonders lieb zu den reinen Gottgeweihten.

Der wunderbare liebevolle Umgang zwischen Vaiṣṇavas auf der obersten Ebene wird in den Pastimes von *Caitanya-caritāmṛta* demonstriert. Mit anderen Worten: Obwohl ein Vaiṣṇava jedes Lebewesen als Teil von Kṛṣṇa sieht, muß er in seinem äußeren

Verhalten unterscheiden, um den ursprünglichen Zweck der Schöpfung des Herrn nicht zu beeinträchtigen, der darin besteht, die Lebewesen zu reformieren, damit sie allmählich wieder nach Hause, zurück zu Gott kommen können. Ein reiner Gottgeweihter gibt nicht tōrichterweise vor, gleich zu sehen und sich neidischen Personen zu nähern; vielmehr respektiert er die Mission des Herrn, wie es in der *Bhagavad-gītā* (4.11) mit den Worten *ye yathā mām prapadyante tām̐s tathaiva bhajāmy aham* heißt.

Andererseits kann ein reiner Gottgeweihter, wenn es der Wunsch des Herrn ist, allen Lebewesen seine Ehrerbietung erweisen. Śrīla Jīva Gosvāmī erwähnt zum Beispiel, daß Uddhava und andere reine Gottgeweihte immer bereit waren, selbst solchen Personen wie Duryodhana respektvolle Ehrerbietungen zu erweisen. *Madhyama-adhikārīs* sollten jedoch ein solches *uttama-adhikārī*-Verhalten nicht nachahmen. In diesem Zusammenhang wird der Unterschied zwischen *madhyama-adhikārī* und *uttama-adhikārī* von Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura wie folgt erklärt: *atra sarva-bhūteṣu bhagavad-darśana-yogyatā yasya kadācid api na dr̥ṣṭā*. Ein *madhyama-adhikārī* kann zu keiner Zeit die Gegenwart des Höchsten Herrn in allen Lebewesen wahrnehmen, während ein *uttama-adhikārī*, wie auch immer er auf der zweitklassigen Ebene handelt, um die Mission des Herrn auszuführen, sich bewußt ist, daß jedes Lebewesen letztlich ein vergessliches Kṛṣṇa-Bewußtsein ist. Obwohl ein Gottgeweihter also äußerlich vier verschiedene Verhaltensweisen an den Tag legen kann, wie sie in diesem Vers erwähnt werden - nämlich die Verehrung des Herrn, die Freundschaft mit den Gottgeweihten, die Verkündigung an die Unschuldigen und die Zurückweisung der Dämonen -, befindet er sich nicht notwendigerweise auf der zweitklassigen Ebene, da auch eine *uttama-adhikārī* diese Symptome zeigen kann, um die Mission des Herrn auszuführen. In diesem Zusammenhang erwähnt Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, daß es die Pflicht des *madhyama-adhikārī* ist, sich als rechte Hand des *uttama-adhikārī* auszustrecken, indem er gelobt, zum Wohle anderer zu arbeiten, und anbietet, bei der Verbreitung der Liebe von Kṛṣṇa zu helfen.

Schließlich hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura eine schöne Erklärung des Unterschieds zwischen *arcana* und *bhajana* gegeben. *Arcana* bezieht sich auf die Ebene von *sādhana-bhakti*, in der man dem Herrn dient, um die Regeln und Vorschriften des Prozesses auszuführen. Jemand, der den Schutz des heiligen Namens des Herrn erlangt hat und sich voll und ganz dem Versuch widmet, dem Herrn zu dienen, sollte als auf der Ebene von *bhajana* stehend betrachtet werden, auch wenn seine äußeren Aktivitäten manchmal weniger streng sein mögen als die eines Novizeen, der sich in *arcana* engagiert. Dieser scheinbare Mangel an Strenge bezieht sich jedoch nicht auf

Nachlässigkeit in den grundlegenden Prinzipien des gesunden Verhaltens und des Verzichts auf Sinnesbefriedigung, sondern eher auf die Details der Vaiṣṇava-Zeremonien.

VERS 2.47

*arcāyām eva haraye
pūjām yaḥ śraddhayehate
na tad-bhakteṣu cānyeṣu
sa bhaktaḥ prākṛtaḥ smṛtaḥ*

arcāyām - Gott; *eva* - sicherlich; *haraye* - zu Lord Hari; *pūjām* - Verehrung; *yaḥ* - wer; *śraddhayā* - treu; *ihate* - engagiert; *na* - nicht; *tad* - von Kṛṣṇa; *bhakteṣu* - gegenüber den Gottgeweihten; *ca* - und; *anyeṣu* - gegenüber Menschen im Allgemeinen; *saḥ* - er; *bhaktaḥ prākṛtaḥ* - materialistischer Gottgeweihter; *smṛtaḥ* - genannt wird.

ÜBERSETZUNG

Ein Gottgeweihter, der sich treu an der Verehrung Gottes im Tempel beteiligt, sich aber gegenüber anderen Gottgeweihten oder den Menschen im Allgemeinen nicht richtig verhält, wird als prākṛta-bhakta, als materialistischer Gottgeweihter, bezeichnet und gilt als die niedrigste Position.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Madhvācārya bemerkt, daß jemand auf der niedrigsten Stufe des hingebungsvollen Dienstes treu die Gott im Tempel verehrt, sich aber nicht bewußt ist, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes in Wirklichkeit alldurchdringend ist. Dieselbe Mentalität ist in den westlichen Ländern zu beobachten, wo die Menschen alle Arten von sündigen Aktivitäten in ihren Häusern und auf der Straße begehen, dann aber fromm in eine Kirche gehen und Gott um Gnade bitten. In Wirklichkeit ist Gott in unserem Haus, Gott ist auf der Straße, Gott ist in unserem Büro, Gott ist im Wald, Gott ist überall, und deshalb sollte Gott überall durch hingebungsvollen Dienst zu Seinen Lotusfüßen verehrt werden. Wie es in Vers 41 dieses Kapitels heißt:

*kham vāyum agniṁ salilam mahim ca
jyotimṣi sattvāni diśo drumādīn*

*sarit-samudrāṁś ca hareḥ śarīraṁ
yat kiṁ ca bhūtaṁ praṇamed ananyaḥ*

"Ein Gottgeweihter sollte nichts als von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, getrennt betrachten. Äther, Feuer, Luft, Wasser, Erde, die Sonne und andere Leuchterscheinungen, alle Lebewesen, die Himmelsrichtungen, Bäume und andere Pflanzen, die Flüsse und Ozeane - alles, was ein Gottgeweihter erlebt, sollte er als eine Erweiterung von Kṛṣṇa betrachten. So sollte der Gottgeweihte alles, was in der Schöpfung existiert, als den Körper des Höchsten Herrn, Hari, betrachten und der gesamten Erweiterung des Körpers des Herrn seine aufrichtige Ehrerbietung erweisen." Dies ist die Vision des *mahā-bhāgavata*-Geweihten des Herrn.

Śrīla Madhvācārya erklärt, daß ein *madhyama-adhikārī*, ein Gottgeweihter im Zwischenstadium, die Höchste Persönlichkeit Gottes als die Ursache aller Ursachen sieht und deshalb dem Herrn seine Liebe darbringt. Ein solcher Gottgeweihter ist ein aufrichtiger Freund anderer Gottgeweihter, ist barmherzig gegenüber den Unwissenden und meidet die Atheisten. Nichtsdestotrotz, *tad-vaśatvaṁ na jānāti sarvasya jagato 'pi tu*: seine Erkenntnis der alles durchdringenden Eigenschaft des Höchsten Herrn ist unvollkommen. Obwohl er ein allgemeines Gespür dafür hat, daß jeder letztlich dazu bestimmt ist, ein Verehrer des Höchsten Herrn zu sein, und er versucht, alles im Dienste von Kṛṣṇa zu nutzen, im Bewußtsein, daß alles dem Herrn gehört, mag er durch den Umgang mit atheistischen Menschen verwirrt werden.

Śrīla Madhvācārya sagt, *arcāyām eva saṁsthitam / viṣṇuṁ jñātvā tad-anyatra naiva jānāti yaḥ pumān*. Ein *kaniṣṭha-adhikārī* hat keine Ahnung, dass der Höchste Herr die Macht hat, außerhalb einer Kirche oder eines Tempels zu existieren. Außerdem kann sich ein *kaniṣṭha-adhikārī*, der durch seine eigene zeremonielle Verehrung (*ātmano bhakti-darpatāḥ*) aufgeblasen ist, nicht vorstellen, dass jemand frommer oder religiöser ist als er, und er ist sich nicht einmal bewusst, dass andere Gottgeweihte fortgeschrittener sind. Daher kann er den *madhyama*- oder *uttama*-Standard des hingebungsvollen Dienstes nicht verstehen, und manchmal kritisiert er aufgrund seines falschen Stolzes die fortgeschritteneren Gottgeweihten, vernachlässigt sie oder hat einfach kein Verständnis für ihre erhabene Stellung als Prediger oder vollkommen selbstverwirklichte Seelen.

Ein weiteres Symptom des *kaniṣṭha-adhikārī* ist, daß er von den materiellen Qualifikationen sogenannter großer materialistischer Personen vernarrt ist. Da er selbst

eine körperliche Vorstellung vom Leben hat, wird er von materiellem Reichtum angezogen und minimiert so die Stellung des Höchsten Herrn, Viṣṇu. Ein solcher *kaniṣṭha-adhikārī* fühlt sich daher gestört, wenn ein zweitklassiger Gottgeweihter die Nicht-Gottgeweihten des Herrn kritisiert. Im Namen des Mitgefühls oder der Freundlichkeit billigt ein *kaniṣṭha-adhikārī* die nicht-ergebenen Aktivitäten solcher materialistischen Menschen. Da der *kaniṣṭha-adhikārī* die höheren Bereiche des hingebungsvollen Dienstes und die unbegrenzte transzendente Glückseligkeit des Kṛṣṇa-Bewußtseins nicht kennt, sieht er hingebungsvollen Dienst nur als den religiösen Aspekt des Lebens, denkt aber, daß das Leben viele angenehme und lohnende nicht-geweihte Aspekte hat. Deshalb wird er wütend, wenn Gottgeweihte zweiter Klasse, die die Erfahrung machen, dass Kṛṣṇa alles ist, die Nicht-Gottgeweihten kritisieren. Madhvācārya sagt, daß ein solcher Mensch aufgrund seines rudimentären Glaubens an Kṛṣṇa als Gottgeweihter betrachtet wird, aber er ist *bhaktādhama*, ein Gottgeweihter auf dem niedrigsten Niveau. Wenn solche materialistischen Gottgeweihten die Regeln und Vorschriften der Gottesverehrung befolgen, werden sie allmählich auf ein höheres Niveau gehoben und schließlich zu reinen Gottgeweihten werden, es sei denn, sie begehen Vergehen gegen andere Gottgeweihte, in diesem Fall wird ihr Aufstieg gebremst.

Śrīla Madhvācārya sagt, *tad-bhaktānām upekṣakāḥ kuryur viṣṇāv api dveṣam*. Diejenigen, die die Gottgeweihten vernachlässigen oder ihnen gegenüber Gleichgültigkeit zeigen, sind als Beleidiger zu den Lotusfüßen von Viṣṇu zu betrachten. In ähnlicher Weise werden diejenigen, die die Halbgötter nicht respektieren, des hingebungsvollen Dienstes beraubt und gezwungen sein, immer wieder im *samsāra*, dem Kreislauf von Geburt und Tod, zu rotieren. *Pūjyā devās tataḥ sadā*: den Halbgöttern ist stets Respekt zu erweisen, da sie Gottgeweihte der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Wenn jemand neidisch auf die Halbgötter ist, ist er als neidisch auf die Höchste Persönlichkeit Gottes anzusehen. In ähnlicher Weise wird jemand, der den Halbgöttern aufrichtigen Respekt entgegenbringt, als jemand angesehen, der den Willen des Höchsten Herrn respektiert. Ein Vaiṣṇava denkt nicht törichterweise, daß es viele Götter gibt. Er weiß, daß es nur eine Höchste Persönlichkeit Gottes gibt. Aber wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* mehrfach gesagt wird, hat der Herr eine Mission in dieser materiellen Welt, die darin besteht, die bedingten Lebewesen durch die grausamen Gesetze der Natur zu reformieren. Bei der Mission des Herrn in dieser Welt sind die Halbgötter als Glieder des Körpers des Herrn zu betrachten. So steht es in der *Bhagavad-gītā* (7.20):

*kāmais tais tair hr̥ta-jñānāḥ
 prapadyante 'nya-devatāḥ
 taṁ taṁ niyamam āsthāya
 prakṛtyā niyatāḥ svayā*

"Diejenigen, deren Geist durch materielle Wünsche verzerrt ist, geben sich den Halbgöttern hin und befolgen die besonderen Regeln und Vorschriften der Verehrung entsprechend ihrer eigenen Natur." Aber es gibt viele Beispiele von Gottgeweihten, die die Halbgötter verehrten, um Segnungen für den Dienst an Herrn Kṛṣṇa zu erhalten. Die *gopīs* verehrten die Halbgötter, um Kṛṣṇa zu erlangen, und in ähnlicher Weise betete Rukmiṇīdevī am Tag ihrer Hochzeit die Halbgötter an, wobei ihr einziges Ziel Kṛṣṇa war. Sogar heute kultivieren die Prediger der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung wichtige Menschen mit aller Freundlichkeit und Diplomatie, damit diese wohlhabenden oder einflußreichen Menschen ihre Ressourcen in den hingebungsvollen Dienst von Kṛṣṇa einbringen, um Kṛṣṇa auf der ganzen Welt zu verherrlichen. In ähnlicher Weise ist es nicht gegen die *bhakti-mārga*, den Halbgöttern allen Respekt zu erweisen, damit sie den hingebungsvollen Dienst für Kṛṣṇa ermöglichen, obwohl heutzutage auch diese Art der Halbgötterverehrung nachgelassen hat. Deshalb hat Caitanya Mahāprabhu *hari-nāma saṅkīrtana*, das Chanten der heiligen Namen von Kṛṣṇa, als den einzigen realistischen Vorgang für dieses Zeitalter empfohlen. Dennoch sollte ein Gottgeweihter die Anweisungen *der Bhagavad-gītā* gegen die Verehrung von Halbgöttern nicht als Erlaubnis missverstehen, die Halbgötter zu beleidigen, die authentische Vaiṣṇavas sind.

Śrīla Madhvācārya bemerkt,

*viṣṇor upekṣakaṁ sarve
 vidviṣanty adhikaṁ surāḥ
 pataty avaśyaṁ tamasi
 hariṇā taiś ca pātitaḥ*

"Alle Halbgötter sind einem Menschen, der Lord Viṣṇu nicht respektiert, äußerst feindlich gesinnt. Eine solche Person wird sowohl vom Herrn als auch von den Halbgöttern in die dunkelsten Regionen gestoßen." Aus dieser Aussage von Śrīla Madhvācārya kann die hingebungsvolle Gesinnung der Halbgötter verstanden werden. Es heißt, daß in der höchsten Befreiung, die ein *uttama-adhikārī*, der erhabenste Vereh-

rer des Herrn, erlangt hat, der Verehrer transzendente Glückseligkeit in der direkten Verbindung mit dem Höchsten Herrn und den Halbgöttern genießt.

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī ist ein *kaniṣṭha-adhikārī*, der andere Gottgeweihte nicht richtig respektieren kann, mit Sicherheit nicht in der Lage, gewöhnlichen Lebewesen, die nicht einmal Gottgeweihte sind, Respekt zu erweisen, und daher ist ein *kaniṣṭha-adhikārī* für die praktische Predigtarbeit nutzlos, solange er nicht zu einer höheren Ebene des Verstehens gelangt. Śrīla Jīva Gosvāmī sagt, *iyam ca śraddhā na sāstrārthāvadhāraṇa-jātā*. Da der Glaube des *kaniṣṭha-adhikārī* nicht wirklich auf den Aussagen der vedischen Literatur beruht, kann er die erhabene Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes im Herzen eines jeden nicht verstehen. Deshalb kann er weder die Liebe zu Gott manifestieren, noch kann er die erhabene Stellung der Gottgeweihten des Herrn verstehen. Kṛṣṇa ist so glorreich, daß Kṛṣṇas Vertraute ebenfalls glorreich sein müssen. Aber dies ist einem *kaniṣṭha-adhikārī* unbekannt. In ähnlicher Weise ist die wesentliche Qualifikation eines Vaiṣṇava, die darin besteht, anderen allen Respekt zu erweisen (*amāninā mānadena kīrtaniyaḥ sadā hariḥ*), bei einem *kaniṣṭha-adhikārī* ebenfalls durch Abwesenheit auffällig. Wenn ein solcher Mensch jedoch Vertrauen in die vedischen Literaturen hat und versucht, die Aussagen der *Bhagavad-gītā* und des *Śrīmad-Bhāgavatam* zu verstehen, wird er allmählich zu den zweit- und erstrangigen Stufen des hingebungsvollen Dienstes erhoben werden.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sollte sich ein *kaniṣṭha-adhikārī* sehr ernsthaft mit der geregelten Verehrung der Gottheit beschäftigen. Die Gottheit ist eine besondere Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Herr Kṛṣṇa kann sich dem Verehrer in fünf verschiedenen Erscheinungsformen präsentieren, nämlich in Seiner ursprünglichen Form als Kṛṣṇa (*para*), in Seinen vierfachen Erweiterungen (*vyūha*), in Seinen vergangenen Inkarnationen (*vaibhava*), als Überseele (*antaryāmī*) und als Gott (*arcā*). In der Form der Gott (*arcā*) befindet sich die Überseele, die wiederum in den Vergangenheitsformen (*vaibhava*) des Herrn enthalten ist. Das *vai-bhva-prakāśa* des Höchsten Herrn ist eine Emanation aus dem *catur-vyūha*. Diese vierfache Erweiterung des Herrn befindet sich in der höchsten Wahrheit, Vāsudeva, der sich selbst im *svayam-prakāśa-tattva* befindet. Dieses *svayam-prakāśa* besteht aus Erweiterungen des höchsten *svayam-rūpa-tattva*, der ursprünglichen Form von Kṛṣṇa in Goloka Vṛndāvana im spirituellen Himmel. Diese Hierarchie der Erweiterungen des Höchsten Herrn in der spirituellen Welt wird sogar in der materiellen Welt in Form des Eifers, dem Herrn zu dienen, verwirklicht. Ein Anfänger auf der niedrigsten Stufe des hingebungsvollen Dienstes sollte versuchen, alle seine Aktivitäten der

Zufriedenheit des Herrn zu widmen und die Verehrung von Kṛṣṇa im Tempel zu pflegen.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura steigen alle oben erwähnten vollständigen Erweiterungen des Höchsten Herrn in diese Welt herab und gehen in die Gottheit ein, die die Funktion der Überseele ausübt, indem sie das tägliche Leben des Vaiṣṇava begleitet. Obwohl die *vaibhava* oder spielerischen Erweiterungen des Herrn zu bestimmten Zeiten inkarnieren (*rāmādi-mūrtiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan*), stehen die Überseele und die Gottsformen ständig für den spirituellen Fortschritt der Gottgeweihten in dieser Welt zur Verfügung. Wenn man die *madhyama-adhikārī*-Ebene erreicht, ist man in der Lage, die Erweiterungen des Höchsten Herrn zu verstehen, während das gesamte Wissen des *kaniṣṭha-adhikārī* über den Herrn auf die Gottheit beschränkt ist. Dennoch ist Kṛṣṇa so gütig, daß Er, um sogar die niedrigste Klasse der Vaiṣṇavas zu ermutigen, all Seine verschiedenen Formen in der Gottheit zusammenfaßt, so daß der *kaniṣṭha-adhikārī*-Geweihete, indem er die Gottheit verehrt, alle Formen des Herrn verehrt. Wenn der Gottgeweihte Fortschritte macht, kann er diese Formen verstehen, wie sie auf ihre eigene Weise erscheinen, sowohl in dieser Welt als auch im spirituellen Himmel.

Solange man auf der drittklassigen Ebene verbleibt, hat man keine transzendente Wertschätzung für die glückselige Realität der Utensilien und des Gefolges des Höchsten Herrn. Śrī Caitanya Mahāprabhu war sehr erfreut über König Pratāparudra, als der König, nachdem er ein äußeres Tuch vom Herrn erhalten hatte, dieses sofort als Gottheit aufstellte und begann, es als so gut wie den Herrn selbst zu verehren. Lord Śiva selbst hat erklärt, *tasmād parataram̐ devi tadīyānām samarcanam*. Die Verehrung der Utensilien, des Gefolges oder der Verehrer des Herrn ist sogar besser als die Verehrung des Herrn, denn der Herr ist über die Verehrung Seiner Verehrer und Seines Gefolges erfreuter als über die Verehrung Seiner Person.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura ist es eine Unfähigkeit des *kaniṣṭha-adhikārī*, die Gottgeweihten zu schätzen. Die Unfähigkeit des *kaniṣṭha-adhikārī*, die Gottgeweihten, das Gefolge und die Utensilien des Herrn zu würdigen, deutet darauf hin, daß ein solcher materialistischer Vaiṣṇava immer noch vom spekulativen Verständnis der *karma-vādīs* und *Māyāvādīs* beeinflusst ist, die sich der Sinnesbefriedigung und unpersönlichen Spekulationen über das Absolute verschrieben haben. Śrīla Prabhupāda sagte oft, daß nur der Unpersönliche wünscht, Kṛṣṇa allein zu sehen; wir wünschen, Kṛṣṇa mit Seinen Kühen, Seinen Freunden, Seinen Eltern, Seinen

gopīs, Seiner Flöte, seinem Schmuck, seiner Waldlandschaft und so weiter zu sehen. Kṛṣṇa ist prächtig in der Umgebung von Vṛndāvana. Es ist das Land Vṛndāvana, in dem der Herr Kṛṣṇa, umgeben von so vielen schönen Gefährten, Seine erhabene, unbeschreibliche Schönheit manifestiert. In ähnlicher Weise zeigt sich die einzigartige Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes in den Aktivitäten Seiner reinen Gottgeweihten, die selbstlos durch das Universum reisen und die Staubpartikel von Kṛṣṇas Lotusfüßen auf den Köpfen der bedingten Seelen verteilen. Jemand, der sich nicht für die Utensilien, das Gefolge und die Gottgeweihten des Herrn interessiert, hat eine verkümmerte Vorstellung von der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Dies muss auf die Verunreinigung durch das unpersönliche und sinnliche Verständnis des Lebens zurückzuführen sein.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, dass man nach Hunderten von Leben, in denen man die Gottheit des Herrn Vāsudeva mit äußeren Utensilien treu verehrt hat, die wahre Natur Seines transzendentalen Namens und Seiner *Mantras* erkennt, und die Fesseln der eigenen materialistischen Mentalität lockern sich. Wenn ein *kaniṣṭha-adhikārī* allmählich die geistigen Aktivitäten eines Gottgeweihten wahrnimmt und sich ernsthaft bemüht, auf eine höhere Stufe zu gelangen, werden seine materialistischen Vorstellungen von selbst verschwinden. Dann erweist er der Höchsten Persönlichkeit Gottes liebevollen Dienst und schließt Freundschaft mit den Gottgeweihten, die die liebsten Söhne des Herrn sind, und indem er die universelle Qualität des hingebungsvollen Dienstes für Kṛṣṇa zu schätzen weiß, wird er sehr eifrig, andere unschuldige Menschen in den Dienst des Herrn einzubeziehen. Und wenn er beginnt, bedeutende Fortschritte zu machen, wird er feindselig gegenüber allem und jedem, was den Fortschritt seines hingebungsvollen Lebens behindert, und so meidet er atheistische Menschen, die von guter Unterweisung nicht profitieren können.

Die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein, die von Seiner Göttlichen Gnade Om Viṣṇupāda Paramahansa Parivrājakācārya 108 Śrī Śrīmad Bhaktivedanta Swami Prabhupāda gegründet wurde, ist so nett, daß jeder, der dieser Gesellschaft hilft, sich sofort in der Predigtarbeit für den Herrn engagiert. So gibt es für die Mitglieder dieser Gesellschaft eine große Möglichkeit, schnell zur zweitklassigen Stufe des hingebungsvollen Dienstes zu gelangen. Wenn jemand im Namen des Kṛṣṇa-Bewusstseins das Predigen aufgibt und stattdessen nur daran interessiert ist, Geld für den Unterhalt zu sammeln, zeigt er eine Art Neid auf andere Lebewesen. Dies ist ein Symptom der drittklassigen Ebene. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura stellen die Verse 45 bis 47 die Antwort auf die beiden Fragen von König Nimi dar: "Was ist

die Natur des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn?" und "Was sind die besonderen Pflichten der Vaiṣṇavas?"

VERS 2.48

*grhītvāpīndriyaiḥ arthān
yo na dveṣṭi na hrṣyati
viṣṇor māyām idaṁ paśyan
sa vai bhāgavatottamaḥ*

grhītvā - annehmend; *api* - obwohl; *indriyaiḥ* - mit seinen Sinnen; *arthān* - Objekte der Sinne; *yaḥ* - der; *na dveṣṭi* - nicht hasst; *na hrṣyati* - sich nicht freut; *viṣṇoḥ* - des Höchsten Herrn, Viṣṇu; *māyām* - die illusorische Kraft; *idaṁ* - dieses materielle Universum; *paśyan* - sehen als; *saḥ* - er; *vai* - in der Tat; *bhāgavata-uttamaḥ* - ein erstklassiger Gottgeweihter.

ÜBERSETZUNG

Wer diese ganze Welt als die Energie von Lord Viṣṇu sieht, ist weder abgestoßen noch begeistert, selbst wenn er seine Sinne mit ihren Objekten in Berührung bringt. Er ist in der Tat der Größte unter den Gottgeweihten.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī ist die Position der *uttama-adhikārī*, oder des erstklassigen Gottgeweihten, so verehrungswürdig, daß nun in acht Versen zusätzliche Symptome angegeben werden. Es sollte verstanden werden, dass der Weg der Freiheit von materieller Illusion sehr schwer zu verstehen ist, wenn man nicht mit den Lotusfüßen eines reinen Gottgeweihten in Berührung kommt. Im fünften Vers des *Śrī Upadeśāmṛta* hat Śrīla Rūpa Gosvāmī erklärt: *śuśrūṣayā bhajana-vijñam ananyam anya-nindādi-sūnya-hṛdam ipsita-saṅga-labdhyā*: "Man sollte mit jenem reinen Gottgeweihten verkehren und ihm treu dienen, der im unbeirrten hingebungsvollen Dienst fortgeschritten ist und dessen Herz völlig frei ist von der Neigung, andere zu kritisieren." Śrīla Prabhupāda kommentiert: "In diesem Vers rät Śrīla Rūpa Gosvāmī dem Gottgeweihten, intelligent genug zu sein, um zwischen dem *kaniṣṭha-adhikārī*, *madhyama-adhikārī* und *uttama-adhikārī* zu unterscheiden. Ein Novize-Vaiṣṇava oder ein Vaiṣṇava, der sich auf der mittleren Ebene befindet, kann ebenfalls Schüler annehmen, aber

solche Schüler müssen sich auf der gleichen Ebene befinden, und es sollte klar sein, dass sie unter seiner unzureichenden Führung nicht sehr gut zum letztendlichen Ziel des Lebens vordringen können. Deshalb sollte ein Schüler vorsichtig sein, einen *uttama-adhikārī* als spirituellen Meister anzunehmen." Deshalb werden jetzt zusätzliche Symptome angegeben, damit die bedingte Seele, die nach Hause, zurück zu Gott, zurückkehren möchte, den authentischen spirituellen Meister richtig identifizieren kann.

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī und Śrīla Jīva Gosvāmī ist der Umgang mit einem reinen Gottgeweihten so wichtig, daß nun, nachdem die verschiedenen Kategorien des hingebungsvollen Dienstes definiert wurden, acht zusätzliche Verse über die Qualifikationen eines reinen Gottgeweihten gegeben werden, damit die Studenten des *Śrīmad-Bhāgavatam* in diesem Zusammenhang keinen Fehler machen. In ähnlicher Weise fragte Arjuna im zweiten Kapitel der *Bhagavad-gītā* Kṛṣṇa nach den Symptomen einer vollständig Kṛṣṇa-bewußten Person, und Kṛṣṇa erklärte ausführlich die Symptome eines Menschen, der *prajñā pratiṣṭhitā* oder im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist.

Die besondere Qualifikation, die in diesem Vers erwähnt wird, ist *viṣṇor māyām idaṁ paśyan*: man sollte das gesamte materielle Universum als ein Produkt der illusorischen Energie des Herrn sehen. Es steht nicht zur Debatte, über das zu klagen oder sich zu freuen, was das Eigentum der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. In dieser Welt beklagt man im Allgemeinen den Verlust von etwas Erstrebenswertem und freut sich, wenn man das Objekt seiner Begierde erlangt. Da aber ein reiner Gottgeweihter keinerlei persönliche Wünsche hat (*kṛṣṇa-bhakta niṣkāma - ataeva 'śānta'*), gibt es keine Frage von Gewinn oder Verlust. Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* (18.54) sagt:

*brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktiṁ labhate parām*

"Jemand, der transzendental eingestellt ist, verwirklicht sofort das Höchste Brahman und wird vollkommen freudig. Er beklagt sich nicht und wünscht sich nichts; er ist jedem Lebewesen gleichermaßen zugetan. In diesem Zustand erlangt er reinen hingebungsvollen Dienst zu Mir." In ähnlicher Weise sagt Herr Śiva zu seiner Frau Pārvatī, während er den Charakter von König Citraketu verherrlicht,

*nārāyaṇa-parāḥ sarve
na kutaścana bibhyati
svargāpavarga-narakeṣv
api tulyārtha-darśinaḥ*

"Gottgeweihte, die sich ausschließlich dem hingebungsvollen Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, widmen, fürchten keine Lebensbedingungen. Für sie sind die himmlischen Planeten, die Befreiung und die höllischen Planeten alle gleich, denn solche Gottgeweihten sind nur am Dienst für den Herrn interessiert."
(*Bhāg.* 6.17.28)

Dieser Zustand vollkommener Zufriedenheit im hingebungsvollen Dienst für Kṛṣṇa ist kein geistiges Gebräu, das durch künstliche Meditation erreicht wird, sondern ist das Ergebnis der Erfahrung der überlegenen Natur der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die ein Behältnis transzendentaler Glückseligkeit ist. Wie in der *Bhagavad-gītā* (2.59) gesagt wird, *rasa-varjaṁ raso 'py asya param dṛṣṭvā nivartate*. Wenn Unpersönlichkeitsanhänger und Leerheitsanhänger künstlich versuchen, materielle Dinge aus ihrem Geist zu verdrängen, machen sie in ihrer künstlichen Meditation große Mühen und Qualen durch.

*kleśo 'dhikataras teṣāṁ
avyaktāsakta-cetasāṁ
avyaktā hi gatir duḥkhaṁ
dehavadbhir avāpyate*

(Bg. 12.5)

Laut Lord Kṛṣṇa kann man die unpersönliche Befreiung nur mit großen Unannehmlichkeiten und Leiden erreichen, denn jedes Lebewesen ist ewig eine Person, da es ein Teil und eine Einheit der Höchsten Person Kṛṣṇa ist. Das Konzept, die eigene persönliche Identität aufzugeben, ist eine Reaktion auf die schreckliche Frustration des materiellen Egoismus. Es handelt sich nicht um ein positives Programm. Wenn jemand unter unerträglichen Schmerzen in seiner Hand leidet, mag er zustimmen, die Hand amputieren zu lassen, aber die wirkliche Lösung besteht darin, die Infektion zu entfernen, damit die gesunde Hand zu einer Quelle der Freude werden kann. In ähnlicher Weise ist das Ego, oder das Gefühl "Ich bin", eine Quelle unbegrenzten Glücks, wenn wir verstehen, was wir sind, nämlich Diener von Kṛṣṇa. Unpersönliche Medita-

tion ist trocken und mühsam. Ein reiner Gottgeweihter erkennt, daß er eine ewige Person ist, ein Teil der Höchsten Person, Herr Kṛṣṇa, und daß er als Sohn Gottes das Privileg hat, an den ekstatischen ewigen Vergnügungen des Höchsten Herrn teilzunehmen, Kṛṣṇa zu lieben und für immer mit Ihm zu spielen. Für einen solchen Gottgeweihten wird die blasse materielle Natur, die nur ein pervertiertes Spiegelbild der spirituellen Welt ist, völlig unattraktiv. Deshalb kann jemand, der völlig an Kṛṣṇa hängt und sich nicht für die Manifestationen der *māyā* interessiert, als *bhāgavatottamaḥ*, als reiner Gottgeweihter, betrachtet werden, wie in einem früheren Vers beschrieben (*bhaktiḥ pareśānubhavo viraktir anyatra ca*).

Śrīla Madhvācārya hat erklärt, *viṣṇor māyām viṣṇv-icchādhīnām*: "Die Worte *viṣṇor māyām* in diesem Vers zeigen an, dass die illusorische Energie immer vom Willen des Herrn Viṣṇu abhängig bleibt." In ähnlicher Weise sagt die *Brahma-saṁhitā* (5.44), *sṛṣṭi-sṭhiti-pralaya-sādhana-śaktir ekā chāyeva yasya bhuvanāni bibharti durgā*. *Māyā* ist wie ein Schatten der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der Ihm bei der Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung dieser Welt dient. So wie ein Schatten keine eigenständige Bewegungskraft hat, sondern der Substanz folgt, die den Schatten wirft, hat die illusorische Energie des Herrn keine eigenständige Kraft, sondern verwirrt die Lebewesen nach dem Wunsch des Herrn. Einer der Vorzüge von Kṛṣṇa ist, daß Er vollkommen losgelöst ist; wenn ein Lebewesen Ihn vergessen will, setzt Kṛṣṇa sofort Seine illusorische Energie ein, um die Torheit der bedingten Seele zu erleichtern.

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī weisen die Worte *grhītvāpīndriyair arthān* darauf hin, daß der reine Verehrer des Herrn nicht aufhört, in dieser Welt zu handeln; vielmehr benutzt er seine Sinne im Dienst des Herrn der Sinne, Hṛṣīkeśa. *Hṛṣīkeṣa hṛṣīkeśa-sevanam bhaktir ucyate*. Śrīla Rūpa Gosvāmī hat erklärt, daß, wenn jemand die materiellen Dinge aufgibt, die für den Dienst an Kṛṣṇa günstig sind, weil er sie als materiell und damit als Hindernis für seinen spirituellen Fortschritt betrachtet, seine Entsagung lediglich *phalgu-vairāgya* oder unreife und unvollkommene Entsagung ist. Andererseits ist jemand, der alle materiellen Dinge für den Dienst von Kṛṣṇa ohne persönliches Verlangen nach Sinnesbefriedigung annimmt, tatsächlich entsagt (*yuktam vairāgyam ucyate*).

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat in seinem Kommentar zu diesem Vers davor gewarnt, dass man durch Neid auf eine der drei Klassen von Gottgeweihten - *uttama-adhikārī*, *madhyama-adhikārī* oder *kaniṣṭha-adhikārī* - auf die Ebene des Unpersönlichkeitsdenkens herabfällt und jede Kraft verliert, anderen oder sogar sich selbst

zu nützen. Deshalb sollten diejenigen, die versuchen, im Kṛṣṇa-Bewußtsein voranzukommen, ihre transzendente Erfahrung nicht durch unnötige Kritik an anderen Vaiṣṇavas gefährden. Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura läuft man Gefahr, durch unpersönliche Philosophie verunreinigt zu werden, wenn man sich auf *phalgu-vairāgya* einläßt, d.h. auf materielle Dinge verzichtet, die dem Dienst des Herrn Kṛṣṇa förderlich sind. Hält man sich dagegen an das Prinzip von *yukta-vairāgya*, alles für Kṛṣṇa ohne persönliches Verlangen einzusetzen, kann man der Gefahr der materiellen Sinnesbefriedigung fernbleiben und allmählich auf die *mahā-bhāgavata*-Ebene gelangen, wie in diesem Vers erwähnt.

VERS 2.49

*dehendriya-prāṇa-mano-dhiyām yo
janmāpyaya-kṣud-bhaya-tarṣa-kṛcchraiḥ
saṁsāra-dharmair avimuhyamānaḥ
smṛtyā harer bhāgavata-pradhānaḥ*

deha - des Körpers; *indriya* - Sinne; *prāṇa* - Lebensluft; *manaḥ* - Geist; *dhiyām* - und Intelligenz; *yaḥ* - wer; *janma* - durch Geburt; *apyaya* - Verminderung; *kṣut* - Hunger; *bhaya* - Angst; *tarṣa* - Durst; *kṛcchraiḥ* - und der Schmerz der Anstrengung; *saṁsāra* - des materiellen Lebens; *dharmaiḥ* - durch die untrennbaren Merkmale; *avimuhyamānaḥ* - nicht verwirrt; *smṛtyā* - wegen des Gedenkens; *hareḥ* - von Lord Hari; *bhāgavata-pradhānaḥ* - der Erste der Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

In der materiellen Welt ist der materielle Körper immer der Geburt und dem Verfall unterworfen. In ähnlicher Weise wird die Lebensluft [prāṇa] von Hunger und Durst geplagt, der Verstand ist immer besorgt, die Intelligenz sehnt sich nach dem, was nicht erreicht werden kann, und alle Sinne werden schließlich durch den ständigen Kampf in der materiellen Natur erschöpft. Ein Mensch, der sich von den unvermeidlichen Leiden der materiellen Existenz nicht verwirren läßt und sich von ihnen fernhält, indem er sich einfach an die Lotusfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes erinnert, ist als *bhāgavata-pradhāna*, als höchster Verehrer des Herrn, zu betrachten.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Madhvācārya gibt es drei Klassen intelligenter Lebewesen in dieser Welt, nämlich die Halbgötter, die gewöhnlichen Menschen und die Dämonen. Ein Lebewesen, das mit allen glückverheißenden Eigenschaften ausgestattet ist - mit anderen Worten, ein hochentwickelter Verehrer des Herrn -, entweder auf der Erde oder in den höheren Planetensystemen, wird ein *Deva* oder Halbgott genannt. Gewöhnliche Menschen haben im Allgemeinen gute und schlechte Eigenschaften, und je nach dieser Mischung genießen und leiden sie auf der Erde. Diejenigen aber, die sich durch das Fehlen guter Eigenschaften auszeichnen und die dem frommen Leben und dem hingebungsvollen Dienst des Herrn stets feindlich gegenüberstehen, werden *Asuras* oder Dämonen genannt.

Von diesen drei Klassen werden die gewöhnlichen Menschen und Dämonen schrecklich von Geburt, Tod und Hunger geplagt, während die göttlichen Personen, die Halbgötter, von solchen körperlichen Leiden verschont bleiben. Die Halbgötter halten sich von solchem Leid fern, weil sie sich an den Ergebnissen ihrer frommen Aktivitäten erfreuen; durch die Gesetze des *Karmas* sind sie sich des groben Leidens der materiellen Welt nicht bewusst. Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* (9.20) sagt:

*trai-vidyā mām soma-pāḥ pūta-pāpā
yajñair iṣṭvā svar-gatim prārthyante
te puṇyam āsādyā surendra-lokam
aśnanti divyān divi deva-bhogān*

"Diejenigen, die die *Veden* studieren und den Soma-Saft trinken und nach den himmlischen Planeten suchen, verehren mich indirekt. Sie werden auf dem Planeten Indra geboren, wo sie göttliche Wonnen genießen." Aber der nächste Vers der *Bhagavad-gītā* besagt, daß man, wenn man die Ergebnisse dieser frommen Aktivitäten aufbraucht, seinen Status als Halbgott zusammen mit dem Genuß des himmlischen Reiches einbüßen muß und als *nara*, als gewöhnlicher Mensch, auf die Erde zurückkehren muß (*kṣīṇe puṇye martya-lokaṁ viśanti*). In der Tat sind die Naturgesetze so subtil, dass man vielleicht nicht einmal als Mensch auf die Erde zurückkehrt, sondern als Insekt oder Baum geboren wird, je nach der besonderen Konfiguration seines *Karmas*.

Der reine Verehrer des Herrn erfährt jedoch kein materielles Elend, weil er die körperliche Vorstellung vom Leben aufgegeben hat und sich richtig als ewiger Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, identifiziert. Wie der Herr selbst in der *Bhagavad-gītā* (9.2) sagt, *susukhaṁ kartum avyayam*. Selbst im Stadium der regulativen Praxis ist der Prozeß des *bhakti-yoga* sehr freudvoll. Ähnlich sagte Locana dāsa Ṭhākura, ein naher Zeitgenosse von Śrī Caitanya Mahāprabhu, *saba avatāra sāra śīromaṇi kevala ānanda-kāṇḍa*. Obwohl es verschiedene *kāṇḍas*, oder Abteilungen, der vedischen Disziplin gibt, wie *karma-kāṇḍa* (fruchtbringende Zeremonien) und *jñāna-kāṇḍa* (geregelt Spekulation), ist Caitanya Mahāprabhus *hari-nāma saṅkīrtana*-Bewegung *kevala ānanda-kāṇḍa*, der Weg der reinen Glückseligkeit. Einfach dadurch, daß man die heiligen Namen von Kṛṣṇa chantet, die Reste der üppigen Speisen ißt, die dem Höchsten Herrn dargebracht werden, und die bezaubernden Taten der Persönlichkeit Gottes hört, geht man in einen Ozean der Glückseligkeit ein, der Kṛṣṇa-Bewußtsein heißt.

Glücklicherweise ist dieser glückselige Ozean die ewige Situation eines jeden Lebewesens, vorausgesetzt, es gibt alle seine falschen Vorstellungen vom Leben auf. Man sollte sich weder mit einem grobstofflichen Körper, noch mit einem wankelmütigen Geist, noch mit einer spekulativen Intelligenz identifizieren, noch sollte man sich törichterweise mit der sogenannten Leere der buddhistischen Vorstellung identifizieren. Man sollte sich auch nicht mit dem Ozean des unpersönlichen spirituellen Lebens identifizieren, der *brahmajyoti* genannt wird und der die große Weite des spirituellen Himmels jenseits des bedeckten Universums erhellt. Man sollte sich vielmehr korrekt als ewiger individueller Diener der höchsten individuellen Persönlichkeit Gottes identifizieren. Durch dieses einfache Eingeständnis der eigenen konstitutionellen Stellung und durch aufrichtiges Engagement im Dienst der Lotusfüße des Herrn wird man schnell zur direkten Teilnahme an den ewigen Vergnügungen von Kṛṣṇa befördert, so wie Arjuna die Gelegenheit bekam, mit Kṛṣṇa als Soldat auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra zu spielen.

Śrīla Madhvācārya hat eine ausführliche Beschreibung des Prozesses gegeben, durch den materielles Elend entsteht. Wenn sich eine bedingte Seele mit dämonischer Mentalität mit dem grobstofflichen Körper identifiziert, erleidet sie das Elend ständiger Schläfrigkeit und unstillbarer sexueller Begierden, die alle geistige Ruhe und Gelassenheit zu Asche verbrennen. Wenn ein dämonischer Mensch sich mit *prāṇa*, der Lebensluft, identifiziert, leidet er an Hunger, und wenn er sich mit dem Verstand identifiziert, leidet er an Panik, Angst und Verlangen, das in Enttäuschung endet.

Wenn er sich mit der Intelligenz identifiziert, leidet er unter tiefer existenzieller Bitterkeit und Frustration tief in seinem Herzen. Wenn er sich mit dem falschen Ego identifiziert, fühlt er sich minderwertig und denkt: "Ich bin so niedrig." Und wenn er sich mit dem Bewusstseinsprozess identifiziert, wird er von Erinnerungen an die Vergangenheit heimgesucht. Wenn ein Dämon versucht, sich als Herrscher über alle Lebewesen aufzudrängen, dehnen sich all diese Leiden gleichzeitig aus.

Laut Śrīpāda Madhvācārya ist das sündige Leben der dämonische Maßstab für Glück. Wir können beobachten, dass in dämonischen Gesellschaften die dunklen, späten Stunden der Nacht als am besten geeignet für Freizeitaktivitäten angesehen werden. Wenn ein Dämon hört, dass jemand um vier Uhr morgens aufsteht, um die göttlichen frühen Morgenstunden zu nutzen, ist er erstaunt und verwirrt. Deshalb heißt es in der *Bhagavad-gītā* (2.69):

*yā niśā sarva-bhūtānām
tasyām jāgarti saṁyamī
yasyām jāgrati bhūtāni
sā niśā paśyato muneh*

"Was für alle Wesen Nacht ist, ist für den Selbstbeherrscher die Zeit des Erwachens; und die Zeit des Erwachens für alle Wesen ist für den introspektiven Weisen Nacht." Śrīla Prabhupāda hat kommentiert: "Es gibt zwei Klassen von intelligenten Menschen. Die einen sind intelligent in materiellen Aktivitäten zur Sinnesbefriedigung, und die anderen sind introspektiv und wach für die Kultivierung der Selbstverwirklichung." Je mehr man also unerlaubten Sex, Rausch, Fleischessen und Glücksspiel steigern kann, desto mehr steigt das Ansehen in einer dämonischen Gesellschaft, während in einer göttlichen Gesellschaft, die auf Kṛṣṇa-Bewußtsein basiert, diese Dinge vollständig abgeschafft werden. In ähnlicher Weise entfremdet man sich mehr und mehr von der dämonischen Gesellschaft, je mehr man sich dem heiligen Namen und den Vergnügungen von Kṛṣṇa hingibt.

Die Dämonen sind selbsternannte Feinde des Höchsten Herrn, und sie verhöhnen Sein Reich. Daher werden sie von Śrīla Madhvācārya als *adho-gateḥ* bezeichnet, oder als diejenigen, die ihre Fahrkarte in die dunkelsten Regionen der Hölle gekauft haben. Andererseits, wenn jemand von den Qualen des materiellen Lebens unbehelligt ist, befindet er sich auf der gleichen spirituellen Ebene wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. Wie in der *Bhagavad-gītā* (2.15) gesagt wird:

*yaṁ hi na vyathayanty ete
puruṣaṁ puruṣarṣabha
sama-duḥkha-sukhaṁ dhīraṁ
so 'mṛtatvāya kalpate*

"Oh Bester unter den Menschen [Arjuna], derjenige, der nicht durch Glück und Leid gestört wird und in beidem beständig ist, ist sicherlich für die Befreiung geeignet." Man kann diese transzendente Stufe nur durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes erreichen. Mit den Worten von Śrī Madhvācārya, *sampūrṇānugrahād viṣṇoḥ*.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat den Prozess beschrieben, durch den man ein *uttama-adhikārī* wird. Wenn man Glück hat, wird man allmählich von der begrenzten Sichtweise und den Aktivitäten des *kaniṣṭha-adhikārī* angewidert und lernt die erweiterte Sichtweise des *madhyama-adhikārī* zu schätzen, der in der Lage ist zu erkennen, daß jedes Lebewesen ein Verehrer von Kṛṣṇa werden sollte und daß man die Vollkommenheit des Lebens erreicht, indem man in die Fußstapfen eines *uttama-adhikārī*-Verehrers des Herrn tritt. Wenn sich der hingebungsvolle Dienst allmählich intensiviert und man wiederholt im Staub der Lotusfüße eines reinen Gottgeweihten badet, hören die Belästigungen durch Geburt, Tod, Hunger, Durst, Angst usw. allmählich auf, den Geist zu stören. Wie in *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.2.114) dargelegt:

*alabdhe vā vinaṣṭe vā
bhakṣyācchādāna-sādhane
aviklava-matir bhūtvā
harim eva dhiyā smaret*

"Selbst wenn ein Gottgeweihter bei seinem Versuch, sich richtig zu ernähren oder zu kleiden, frustriert ist, sollte er nicht zulassen, dass dieses materielle Versagen seinen Geist stört; vielmehr sollte er seine Intelligenz nutzen, um sich an seinen Meister, Herrn Kṛṣṇa, zu erinnern, und so ungestört bleiben." Wenn man in diesem Prozess des Gedenkens an Kṛṣṇa unter allen Umständen reif wird, erhält man den Titel *māhā-bhāgavata*.

Śrīla Bhaktisiddhānta gibt das Beispiel, daß ein Gottgeweihter, der sich Kṛṣṇa hingibt, an das Seil der vedischen Unterweisungen gebunden wird und niemals in welt-

lichen Angelegenheiten verloren geht, so wie der Ball eines Kindes am Ende eines Seils befestigt werden kann, damit er nicht wegspringen kann. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura aus dem *Ṛg Veda* (1.156.3) wie folgt zitiert: *om āsya jānanto nāma cid vivaktan mahas te viṣṇo su-matim bhajāmahe om tat sat*. "O Viṣṇu, Dein Name ist vollkommen transzendental. So ist er selbst-manifestiert. In der Tat, selbst ohne die Herrlichkeiten des Chantens Deines heiligen Namens richtig zu verstehen, werden wir ihn allmählich verstehen, wenn wir Deinen Namen mit zumindest einem kleinen Verständnis seiner Herrlichkeiten vibrieren - das heißt, wenn wir einfach die Silben Deines heiligen Namens wiederholen." Die höchste Wesenheit, auf die das *praṇava om* hinweist, ist *sat* oder selbstoffenbar. Daher wird sich die transzendente Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes demjenigen offenbaren, der weiterhin den heiligen Namen des Herrn chantet, selbst wenn er durch Angst oder Neid gestört wird. Ein weiterer Beweis wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (6.2.14) gegeben:

*sāṅketyam pārihāsyam vā
stobham helanam eva vā
vaikuṅṭha-nāma-grahaṇam
aśeṣāgha-haram viduḥ*

"Jemand, der den heiligen Namen des Herrn chantet, wird sofort von den Reaktionen unbegrenzter Sünden befreit, auch wenn er indirekt (um etwas anderes anzudeuten), scherzhaft, zur musikalischen Unterhaltung oder sogar nachlässig chantet. Dies wird von allen gelehrten Gelehrten der Schriften anerkannt."

VERS 2.50

*na kāma-karma-bijānām
yasya cetasi sambhavaḥ
vāsudevaika-nilayaḥ
sa vai bhāgavatottamaḥ*

na - niemals; *kāma* - von Lust; *karma* - fruchtbringende Arbeit; *bijānām* - oder von materiellen Begierden, die die Samen der fruchtbringenden Aktivität sind; *yasya* - von wem; *cetasi* - im Geist; *sambhavaḥ* - Gelegenheit zum Entstehen; *vāsudeva-ekānilayaḥ* - einer, für den der Höchste Herr, Vāsudeva, die einzige Zuflucht ist; *saḥ* - er; *vai* - in der Tat; *bhāgavata-uttamaḥ* - ist ein erstklassiger Gottgeweihter.

ÜBERSETZUNG

Wer ausschließlich Schutz beim Höchsten Herrn, Vāsudeva, genommen hat, wird frei von fruchtbringenden Aktivitäten, die auf materieller Lust beruhen. Tatsächlich ist jemand, der Zuflucht zu den Lotusfüßen des Herrn genommen hat, sogar von dem Wunsch nach materieller Sinnesbefriedigung befreit. In seinem Geist können sich keine Pläne für den Genuss von Sexualität, sozialem Prestige und Geld entwickeln. Daher gilt er als *bhāgavatottama*, ein reiner Verehrer des Herrn auf der höchsten Ebene.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī beschreibt dieser Vers das Verhalten eines Gottgeweihten. Die Aktivitäten eines reinen Gottgeweihten sind frei von materiellem Neid, falschem Hochgefühl, Verblendung und Lust. Den Vaiṣṇava-Kommentatoren zufolge bezieht sich das Wort *bijānām* in diesem Vers auf *vāsanāḥ* oder tief verwurzelte Begierden, die sich allmählich in Form von Aktivitäten entfalten, auf die das Lebewesen reagiert. So weist das zusammengesetzte Wort *kāma-karma-bijānām* auf den tief verwurzelten Wunsch hin, die materielle Welt durch den Genuß sexueller Lust und die im *Bhāgavatam* (5.5.8) als *grha-kṣetra-sutāpta-vittaiḥ* erwähnten Erweiterungen sexueller Lust zu beherrschen, d.h. ein schönes Wohnhaus und reichlich Land zur Erzeugung üppiger Nahrung, um den Bauch zu füllen, sowie Kinder, Freunde, soziale Kontakte und ein großes Bankguthaben. All diese materiellen Dinge sind notwendig, um völlig zu vergessen, dass man ein ewiger Diener des Höchsten Herrn ist. Deshalb heißt es im *Bhāgavatam*: *janasya moho 'yam ahaṁ mameti*: Berauscht von diesen Objekten der materiellen Illusion, wird die bedingte Seele wahnsinnig in der Überzeugung, dass sie das Zentrum des Universums ist und dass alles, was existiert, nur zu ihrer persönlichen Sinnesbefriedigung geschaffen wurde. Wer sich diesem illusorischen Vergnügen in den Weg stellt, wird sofort zu seinem Feind und muss getötet werden.

Aufgrund dieses körperlichen Lebenskonzepts und der Fesseln der Illusion wird die ganze Welt heftig von Konflikten erschüttert, die aus Neid und Lust entstehen. Die einzig mögliche Lösung besteht darin, die Führung der reinen Gottgeweihten, die hier beschrieben werden, zu akzeptieren. Eine beliebte Redewendung zur Rechtfertigung demokratischer Regierungen lautet: "Macht korrumpiert und absolute Macht korrumpiert absolut." Solche Sprüche mögen auf der materiellen Ebene gültig sein, aber hier wird ausdrücklich erwähnt, dass ein reiner Gottgeweihter, der vollständig

Schutz vor den Lotusfüßen des Herrn genommen hat, nicht einmal daran denken kann, sich an materiellem Neid und Sinnesbefriedigung zu beteiligen. Sein Geist bleibt stets klar und nüchtern, und er ist sich stets des höchsten Wohls aller Lebewesen bewußt. Die Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung bemüht sich nach Kräften, die leidenden Lebewesen der Erde über die ernste Notwendigkeit eines Gehirns in der menschlichen Gesellschaft zu informieren. Ein Gehirn, das von Fieber geplagt wird, kann nicht die richtige Richtung vorgeben, und wenn die sogenannten Denker der Gesellschaft von selbstüchtigen Wünschen durchdrungen sind, sind sie nicht besser als fiebrige, delirierende Gehirne. Wahnhafte Regierungen zerstören allmählich alle Spuren von Glück in der menschlichen Gesellschaft. Deshalb ist es die Pflicht von Vaiṣṇava-Predigern, auf der Ebene von *bhāgavatottama* zu handeln, damit sie der Menschheit klare Führung geben können, ohne von dem materiellen Reichtum, der einer heiligen Person angeboten werden mag, verdorben oder auch nur leicht angezogen zu werden. Alle intelligenten Menschen, die nicht in der Lage sind, sich direkt auf den Prozess des *bhakti-yoga* einzulassen, sollten zumindest ausreichend gebildet sein, um einen erstklassigen Gottgeweihten zu erkennen und seine Führung anzunehmen. Auf diese Weise kann die menschliche Gesellschaft sehr gut organisiert werden, so dass nicht nur alle Menschen, sondern auch die Tiere, Vögel und Bäume im Leben Fortschritte machen und allmählich nach Hause zurückkehren können, zurück zur Gott, für ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat betont, dass diejenigen, die ernsthaft daran interessiert sind, die Vollkommenheit des Kṛṣṇa-Bewusstseins zu erreichen, in einer Gemeinschaft von Vaiṣṇavas leben müssen. Śrīla Prabhupāda hat auch mehrmals in seiner Literatur erwähnt, daß es nicht möglich ist, das Stadium des vollkommenen Kṛṣṇa-Bewusstseins zu erreichen, wenn man nicht den Schutz der reinen Gottgeweihten annimmt, indem man in den Kṛṣṇa-bewußten Gemeinschaften lebt, die überall auf der Welt von der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein gegründet werden. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat betont, dass dies nicht bedeutet, dass das spirituelle Leben nur auf jene zölibatären Studenten beschränkt ist, die innerhalb einer Tempelanlage leben können. Gottgeweihte in der gr̥hastha-Ordnung, der Ordnung des spirituellen Familienlebens, können ebenfalls Schutz in der Vaiṣṇava-Gemeinschaft suchen, indem sie regelmäßig an den Tempelveranstaltungen teilnehmen. Diejenigen, die im Familienleben leben, sollten täglich die Gottheit des Höchsten Herrn sehen, Seine heiligen Namen in Seiner persönlichen Gegenwart chanten, die der Gott dargebrachten Essensreste annehmen und gelehrte Reden über die *Bhagavad-gītā* und das *Śrīmad-Bhāgavatam* hören. Jeder Hausherr, der diese

spirituellen Einrichtungen regelmäßig in Anspruch nimmt und die regulativen Prinzipien des spirituellen Lebens befolgt, nämlich kein Fleisch zu essen, keinen unerlaubten Geschlechtsverkehr zu haben, nicht zu spielen und sich nicht zu berauschen, ist als redliches Mitglied der Vaiṣṇava-Gemeinschaft zu betrachten. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sind diejenigen, die dem hingebungsvollen Dienst des Herrn feindlich gegenüberstehen, als leblose Marionetten in den Händen der illusorischen Energie des Herrn zu betrachten.

VERS 2.51

*na yasya janma-karmabhyāṁ
na varṇāśrama-jātibhiḥ
sajjate 'sminn ahaṁ-bhāvo
dehe vai sa hareḥ priyaḥ*

na - gibt es nicht; *yasya* - von wem; *janma* - durch gute Geburt; *karmabhyām* - oder verdienstvolle Handlungen; *na* - nicht; *varṇa-āśrama* - durch Befolgung der Regeln beruflicher oder religiöser Pflichten; *jātibhiḥ* - oder durch Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gesellschaftsschicht; *sajjate* - hängt sich an; *asmin* - in diesem (Körper); *ahaṁ-bhāvaḥ* - egoistisches Gefühl; *dehe* - im Körper; *vai* - in der Tat; *saḥ* - er; *hareḥ* - zu Lord Hari; *priyaḥ* - ist lieb.

ÜBERSETZUNG

Die Geburt in einer aristokratischen Familie und die Verrichtung strenger und frommer Handlungen führen sicherlich dazu, dass man stolz auf sich selbst ist. Ähnlich verhält es sich, wenn man eine angesehene Stellung in der Gesellschaft genießt, weil seine Eltern hoch angesehene Mitglieder des *varṇāśrama*-Gesellschaftssystems sind. Wenn man aber trotz dieser hervorragenden materiellen Qualifikationen nicht einmal einen Hauch von Stolz in sich spürt, ist man als der liebste Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu betrachten.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī bezieht sich das Wort *janma* ("gute Geburt") auf solche Klassen wie die *mūrdhāvasiktas* (Kinder von *brāhmaṇa*-Vätern und *kṣatriya*-Müttern) und *ambaṣṭhas* (Kinder von *brāhmaṇa*-Vätern und *vaiśya*-Müttern), die beide als *anu-*

loma gelten, da der Vater aus einer höheren Kaste stammt. Ehen, bei denen die Mutter aus einer höheren Kaste stammt als der Vater, werden *pratiloma* genannt. In jedem Fall ist jemand, der auf seine so genannte prestigeträchtige Geburt stolz ist, mit Sicherheit im körperlichen Konzept des Lebens. Die Geburt in irgendeinem materiellen Körper ist ein ernstes Problem, das man lösen sollte, indem man sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes hingibt. Dadurch kann man sich von den goldenen Fesseln eines sogenannten aristokratischen materiellen Körpers befreien.

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura denken *kaniṣṭha-adhikārīs*, dass *karma-miśra bhakti*, oder hingebungsvoller Dienst gemischt mit materiellem Streben, das Höchste im spirituellen Leben ist. Sie hängen an Versen wie diesem:

*varṇāśramācāra-vatā
puruṣeṇa paraḥ pumān
viṣṇur ārādhyate panthā
nānyat tat-toṣa-kāraṇam*

"Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Lord Viṣṇu, wird durch die ordnungsgemäße Ausführung der vorgeschriebenen Pflichten im System von *varṇa* und *āśrama* verehrt. Es gibt keinen anderen Weg, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu befriedigen. Man muss sich in der Institution der vier *varṇas* und *āśramas* befinden." (*Viṣṇu Purāṇa* 3.8.9) So denken sie, dass materielle Arbeit, bei der ein Teil der Früchte Gott dargebracht wird, die höchste Ebene des menschlichen Lebens bildet. Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura gibt es mehrere *smṛti*-Literaturen, die zu einem solchen gemischten hingebungsvollen Dienst ermutigt haben. Solche Bücher werden von materialistischen Gottgeweihten aufgrund ihrer egoistischen Anhaftung an den materiellen Körper als Möglichkeit genommen, den heiligen Namen des Herrn zu beleidigen. So denkt man, dass eine angesehene Position im *varṇāśrama*-System nach Geburt und sogenannten frommen Aktivitäten eine Voraussetzung dafür ist, im Leben erfolgreich zu sein.

Aber diejenigen, die tatsächlich den heiligen Namen von Kṛṣṇa in sich aufgenommen haben, rühmen sich niemals mit ihrer Geburt in der materiellen Welt, noch sind sie stolz auf ihr sogenanntes Fachwissen in materieller Arbeit. Solange die Mentalität eines Menschen durch die materiellen Bezeichnungen des *varṇāśrama*-Systems belastet ist, hat er kaum eine Chance, sich aus der materiellen Knechtschaft zu befreien und sich als dem Herrn zugehörig zu etablieren. In diesem Zusammenhang erklärte

Caitanya Mahāprabhu nachdrücklich, daß Er sich mit keiner *varṇāśrama*-Bezeichnung identifizieren könne, wie etwa mit der eines großen Intellektuellen oder Priesters, eines mutigen Kriegers in der Armee des Herrn, eines brillanten Geschäftsmannes, der Geld für den Herrn verdient, oder des härtesten Arbeiters für den Herrn. Auch konnte sich Caitanya Mahāprabhu nicht als standhafter *brahmacārī*, edler Hausvater oder erhabener *sannyāsī* bezeichnen. Diese Bezeichnungen spiegeln den materiellen Stolz wider, der die Ausführung des hingebungsvollen Dienstes unterwandern kann. Obwohl ein Gottgeweihter die Standardpflichten des *varṇāśrama* ausführen mag, ist seine einzige Bezeichnung *gopī-bhartuḥ pada-kamalayor dāsa-dāsānu-dāsaḥ*, der ewige Diener des Dieners des Dieners des Herrn, des Meisters der *gopīs*, Kṛṣṇa.

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hebt die höchst barmherzige Persönlichkeit Gottes einen solchen erstklassigen Gottgeweihten liebevoll auf Seinen Schoß, wenn ein Gottgeweihter begreift, dass der Prozess des *bhakti-yoga* in sich vollständig ist und er sich darin vertieft, die Herrlichkeiten des Herrn zu hören und zu singen. Der Höchste Herr kann nur durch ungetrübte Hingabe erfreut werden, und nicht durch irgendeine Anordnung des grobstofflichen Körpers, der aus fünf materiellen Elementen besteht, oder des feinstofflichen Körpers, der aus unzähligen Spekulationen und falschem Stolz besteht. Mit anderen Worten, Herr Kṛṣṇa kann niemals durch den sogenannten aristokratischen Körper eines Menschen erfreut werden, der von Würmern oder Geiern gefressen werden soll. Wenn man stolz auf seine materielle Geburt und seine sogenannten frommen Aktivitäten ist, entwickelt man durch diesen falschen Stolz allmählich die unpersönliche Mentalität, die lediglich auf die Früchte der Arbeit verzichtet, oder die *karmī*-Mentalität, die Früchte der Arbeit zu genießen. Weder die *karmīs* noch die *jñānī*-Spekulanten sind sich bewußt, daß die Früchte der Arbeit eigentlich Kṛṣṇa gehören. Die Schlußfolgerung ist, daß man sorgfältig allen falschen Stolz aufgeben und sich immer daran erinnern sollte, daß man ein demütiger Diener von Kṛṣṇa ist. Wie Caitanya Mahāprabhu sagte, *amāninā mānadena kīrtaniyaḥ sadā hariḥ*.

VERS 2.52

*na yasya svaḥ para iti
vitteṣv ātmani vā bhidā
sarva-bhūta-samaḥ śāntaḥ
sa vai bhāgavatottamaḥ*

na - gibt es nicht; *yasya* - von wem; *svaḥ paraḥ iti* - "mein" und "eines anderen"; *vitteṣu* - über seinen Besitz; *ātmani* - über seinen Körper; *vā* - oder; *bhidā* - durch Denken in Begriffen der Dualität; *sarva-bhūta* - zu allen Lebewesen; *samaḥ* - gleich; *śāntaḥ* - friedlich; *saḥ* - er; *vai* - in der Tat; *bhāgavata-uttamaḥ* - der beste der Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Gottgeweihter die selbstsüchtige Vorstellung aufgibt, nach der er denkt: "Dies ist mein Eigentum, und das ist seins", und wenn er sich nicht mehr um die Freuden seines eigenen materiellen Körpers kümmert oder gleichgültig gegenüber den Unannehmlichkeiten anderer ist, wird er vollkommen friedlich und zufrieden. Er betrachtet sich einfach als eines von allen Lebewesen, die gleichermaßen ein Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Ein solch zufriedener Vaiṣṇava wird als der höchste Standard des hingebungs-vollen Dienstes angesehen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Vision, die mit dem Ausdruck *sarva-bhūta-samaḥ*, "alle Lebewesen gleichermaßen sehen", beschrieben wird, schließt nicht die eigene Vision der Höchsten Persönlichkeit Gottes ein. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Madhvācārya wie folgt aus dem *Hari-varṇā* zitiert:

*na kvāpi jīvaṁ viṣṇutve
saṁsṛtau mokṣa eva ca*

"Unter keinen Umständen sollte man das Lebewesen mit Lord Viṣṇu gleichsetzen, weder im bedingten Leben noch in der Befreiung." Die unpersönlichen spekulativen Philosophen stellen sich gerne vor, dass wir in unserer gegenwärtigen Illusion zwar als individuelle Wesen erscheinen, bei der Befreiung aber alle in Gott aufgehen und Gott sein werden. Solche Wunschdenker können nicht vernünftig erklären, wie der allmächtige Gott in die peinliche Lage kommen konnte, ein Yogastudio betreten zu müssen, wöchentliche Gebühren zu zahlen, seine Nase zu drücken und *Mantras* zu singen, um seine Göttlichkeit wiederzuerlangen. Wie es in den *Veden* heißt: *nityo nityānām cetanaś cetanānām eko bahūnām yo vidadhāti kāmān*. Die Individualität oder Pluralität der Lebewesen ist kein Produkt der materiellen Existenz. Das Wort *nityānām*, das die Vielheit der ewigen Wesenheiten bezeichnet, weist eindeutig darauf hin,

dass die Lebewesen ewig individuelle Teile und Pakete des Herrn sind, der hier als *ekaḥ* beschrieben wird, die einzigartige, einzigartige Wesenheit. In der *Bhagavad-gītā* (1.21) sagte Arjuna zu Kṛṣṇa, *ratham sthāpaya me 'cyuta*: "Mein lieber Acyuta, bitte stelle meinen Wagen zwischen die Heere." Dieser Körper ist auch *ratha*, ein Fahrzeug, und deshalb ist es am besten, den unfehlbaren Herrn zu bitten, unseren bedingten Körper in seine Obhut zu nehmen und uns auf den Weg zurück ins Reich Gottes zu führen. Das Wort *acyuta* bedeutet "der Unfehlbare" oder "einer, der niemals fällt". Gelehrte oder vernünftige Menschen werden nicht auf die dumme Idee kommen, dass der allmächtige, allwissende Gott aufgrund von *māyā* ausgerutscht und gefallen ist. Kein noch so großes Wunschdenken kann unsere ewige Dienerschaft zu den Lotusfüßen des Herrn auslöschen.

Diese Tatsache wird vom Herrn selbst im *Varāha Purāṇa* erklärt:

*naivam tvayānumantavyam
jīvātmāham iti kvacit
sarvair guṇair su-sampannam
daivam mām jñātum arhasi*

"Ihr solltet Mich niemals für eines der gewöhnlichen Lebewesen der *jīva*-Kategorie halten. In Wirklichkeit bin ich das Behältnis aller Reichtümer und göttlichen Eigenschaften, und deshalb solltet ihr verstehen, daß ich der Höchste Herr bin."

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī und Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura verbietet dieser Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* nicht, ein bestimmtes Objekt im Dienst des Herrn zu verwenden, da es einem Gottgeweihten freisteht, alles zu verwenden, was für den Dienst an Herrn Kṛṣṇa günstig ist. Diese Akzeptanz von günstigen Objekten im Dienst von Kṛṣṇa wird *yukta-vairāgya* genannt. Wie Śrīla Rūpa Gosvāmī sagte, *nirbandhaḥ kṛṣṇa-sambandhe*: man sollte Kṛṣṇa zuliebe anhänglich sein, niemals um seiner selbst willen. Wenn man diesen Vers dahingehend interpretiert, dass man keine Kontrolle über irgendein materielles Objekt ausüben sollte, selbst wenn es für den Dienst an Kṛṣṇa vorteilhaft ist, verfällt man in das schlechte Verständnis, das *phalgu-vairāgya* oder unreife Entsagung genannt wird. Große Könige wie Mahārāja Yudhiṣṭhira und Mahārāja Parīkṣit haben die gesamte Erde und andere Vaiṣṇavas das gesamte Universum in den Dienst von Kṛṣṇa gestellt. Aber sie haben den Sinn für ihr persönliches Eigentum vollständig aufgegeben. Das ist der Punkt, der in diesem Vers angesprochen wird. Genauso wie man sich um jeden Schmerz im eigenen Körper küm-

mert, sollte man sich darum kümmern, die bedingten Seelen auf die Ebene des hingebungsvollen Dienstes zu bringen, damit all ihr Leiden für immer verbannt wird. Das ist der eigentliche Sinn, nicht zwischen dem einen und dem anderen Körper zu unterscheiden.

VERS 2.53

*tri-bhuvana-vibhava-hetave 'py akunṭha-
smṛtir ajitātma-surādibhir vimṛgyāt
na calati bhagavat-padāravindāl
lava-nimiṣārdham api yaḥ sa vaiṣṇavāgryaḥ*

tri-bhuvana - von den drei Welten, die das materielle Universum umfassen; *vibhava-hetave* - um der Üppigkeit willen; *api* - selbst; *akunṭha-smṛtiḥ* - dessen Gedenken ungestört ist; *ajita-ātma* - von dem der unbesiegbare Herr die eigentliche Seele ist; *sura-ādibhiḥ* - von den Halbgöttern und anderen; *vimṛgyāt* - die gesucht werden; *na calati* - er geht nicht weg; *bhagavat* - von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *pada-aravindāt* - von den Lotusfüßen; *lava* - von acht Fünfundvierzigsteln einer Sekunde; *nimiṣa* - oder vom Dreifachen; *ardham* - die Hälfte; *api* - sogar; *yaḥ* - wer; *saḥ* - er; *vaiṣṇava-agryaḥ* - der Erste der Verehrer von Lord Viṣṇu.

ÜBERSETZUNG

Die Lotusfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes werden sogar von den größten Halbgöttern wie Brahmā und Śiva gesucht, die alle die Höchste Persönlichkeit Gottes als ihr Leben und ihre Seele angenommen haben. Ein reiner Verehrer des Herrn kann diese Lotusfüße unter keinen Umständen vergessen. Er wird seine Zuflucht zu den Lotusfüßen des Herrn nicht einen einzigen Moment lang aufgeben - in der Tat nicht einen halben Moment lang - selbst im Tausch gegen den Segen, das gesamte Universum zu beherrschen und dessen Reichtum zu genießen. Ein solcher Gottgeweihter ist als der beste der Vaiṣṇavas zu betrachten.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī kann man fragen: "Wenn man den Reichtum des gesamten Universums gewinnen könnte, wenn man die Lotusfüße des Herrn nur für einen hal-

ben Moment verlässt, was wäre dann der Schaden, wenn man die Lotusfüße des Herrn für eine so unbedeutende Zeitspanne verlässt?" Die Antwort wird durch das Wort *akuṅṭha-smṛti* gegeben. Es ist für einen reinen Gottgeweihten einfach unmöglich, die Lotusfüße der Persönlichkeit Gottes zu vergessen, da alles, was existiert, in Wirklichkeit eine Erweiterung des Höchsten Herrn ist. Da nichts vom Höchsten Herrn getrennt ist, kann ein reiner Gottgeweihter an nichts anderes denken als an den Herrn. Ein reiner Gottgeweihter kann auch nicht darüber nachdenken, über den universellen Reichtum zu herrschen oder ihn zu genießen; selbst wenn ihm der ganze Reichtum des Universums gegeben würde, würde er ihn sofort zu den Lotusfüßen des Herrn darbringen und in seine Position als demütiger Diener des Herrn zurückkehren.

Die Worte *ajitātma-surādibhir vimṛgyāt* sind in diesem Vers sehr bedeutsam. Die Lotusfüße des Herrn Kṛṣṇa sind so üppig, daß sogar die Herren aller materiellen Üppigkeit, nämlich Brahmā und Śiva, sowie die anderen Halbgötter, immer auf der Suche nach einem Blick auf die Lotusfüße des Herrn sind. Das Wort *vimṛgyāt* zeigt an, dass die Halbgötter die Lotusfüße des Herrn nicht wirklich sehen können, sich aber bemühen, sie zu sehen. Ein Beispiel dafür wird im Zehnten Canto gegeben, als Lord Brahmā Viṣṇu Gebete darbringt und den Herrn bittet, die Unruhen auf der Erde zu beseitigen.

Ein ähnlicher Vers findet sich an anderer Stelle im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.14.14):

*na pārameṣṭhyam na mahendra-dhiṣṇyam
na sārvabhaumam na rasādhipatyam
na yoga-siddhīr apunar-bhavam vā
mayy arpitātmecchati mad vinānyat*

"Der Gottgeweihte, der Mir seine Seele geopfert hat, will nichts, wenn es von Mir getrennt ist - weder die Stellung des höchsten Halbgottes des Universums, Brahmā, noch die des Herrn Indra, noch das Königtum über die ganze Erde oder über die niederen Planetensysteme, noch die mystischen Vollkommenheiten des *Yoga*, ja nicht einmal die Freiheit vom Kreislauf der Wiedergeburt."

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kann das Wort *ajitātmā* auch als *ajitendriyāḥ* verstanden werden, oder als "diejenigen, deren Sinne unkontrolliert sind". Obwohl die Halbgötter alle als Verehrer von Lord Viṣṇu zu respektieren sind, neigen sie

aufgrund des Fehlens grobstofflicher Unannehmlichkeiten in den höheren Planetensystemen dazu, von der körperlichen Vorstellung des Lebens beeinflusst zu werden, und manchmal erleben sie aufgrund der herrlichen materiellen Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen, einige spirituelle Schwierigkeiten. Solche Störungen können jedoch im Geist eines reinen Verehrers des Herrn nicht existieren, wie in diesem Vers durch das Wort *akuṅṭha-smṛti* angedeutet wird. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura können wir aus diesem Vers verstehen, daß ein reiner Gottgeweihter niemals fallen oder dem Dienst des Herrn feindlich gesinnt sein kann, da keine der materiellen Einrichtungen, die in irgendeinem der universellen Planetensysteme vorhanden sind, ihn ablenken können.

VERS 2.54

*bhagavata uru-vikramāṅghri-śākhā-
nakha-maṇi-candrikayā nirasta-tāpe
hṛdi katham upasīdatām punaḥ sa
prabhavati candra ivodite ṛka-tāpaḥ*

bhagavataḥ - der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *uru-vikrama* - die große Heldentaten vollbracht haben; *aṅghri* - der Lotusfüße; *śākhā* - der Zehen; *nakha* - der Nägel; *maṇi* - die wie Juwelen sind; *candrikayā* - durch den Mondschein; *nirasta-tāpe* - wenn der Schmerz beseitigt ist; *hṛdi* - in den Herzen; *katham* - wie in der Tat; *upasīdatām* - von denen, die verehren; *punaḥ* - wieder; *saḥ* - der Schmerz; *prabhavati* - kann seine Wirkung haben; *candre* - wenn der Mond; *iva* - ebenso; *udite* - aufgestiegen; *arka* - der Sonne; *tāpaḥ* - die brennende Hitze.

ÜBERSETZUNG

Wie kann das Feuer des materiellen Leidens weiterhin die Herzen derer verbrennen, die den Höchsten Herrn verehren? Die Lotusfüße des Herrn haben zahllose Heldentaten vollbracht, und die schönen Nägel an Seinen Zehen gleichen wertvollen Juwelen. Der Glanz, der von diesen Nägeln ausgeht, gleicht kühlendem Mondschein, denn er lindert augenblicklich das Leiden im Herzen des reinen Gottgeweihten, so wie das Erscheinen des kühlenden Mondlichtes die brennende Hitze der Sonne lindert.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn der Mond aufgeht, vertreibt die Erweiterung seiner Strahlen die Bedrängnis durch die große Hitze der Sonne. In ähnlicher Weise vertreiben die kühlenden Strahlen, die von den Lotusnägeln der Lotusfüße der Persönlichkeit Gottes ausgehen, alle Bedrängnis für den reinen Gottgeweihten. Den Vaiṣṇava-Kommentatoren zufolge ist dieser Vers so zu verstehen, dass die materielle Begierde, die sich in unkontrolliertem sexuellen Verlangen äußert, genau wie ein loderndes Feuer ist. Die Flammen dieses Feuers verbrennen den Frieden und das Glück der bedingten Seele, die ständig in 8.400.000 Arten von Leben umherwandert und vergeblich darum kämpft, dieses unerträgliche Feuer zu löschen. Die reinen Verehrer des Herrn stellen die kühlenden, juwelengleichen Lotusfüße des Herrn in ihr Herz, und so werden alle Schmerzen und Leiden der materiellen Existenz ausgelöscht.

Das Wort *uru-vikramāṅghri* weist darauf hin, dass die Lotusfüße des Herrn recht heroisch sind. Śrī Kṛṣṇa ist berühmt für Seine Inkarnation als Vāmana, der Zwerg *brāhmaṇa*, der Seine schönen Zehen bis zu den äußeren Grenzen des Universums ausstreckte und die universelle Schale durchlöcherte und so das Wasser des heiligen Ganges ins Universum brachte. In ähnlicher Weise, als Kṛṣṇa die Stadt Mathurā betrat, um den dämonischen König Kaṁsa herauszufordern, und Sein Eintritt von einem wilden Elefanten namens Kuvalayāpīḍa behindert wurde, trat Lord Kṛṣṇa den Elefanten zu Tode und betrat friedlich die Stadttore. Lord Kṛṣṇas Lotusfüße sind so erhaben, daß die vedischen Literaturen behaupten, daß die gesamte materielle Manifestation unter Seinen Lotusfüßen ruht: *samāśritā ye pada-pallava-plavaṁ mahat padam puṇya-yaśo murāreḥ* (Bhāg. 10.14.58).

VERS 2.55

*visṛjati hṛdayam na yasya sāksād
dharir avasābhīhito 'py aghaugha-nāśaḥ
praṇaya-rasanayā dhṛtāṅghri-padmaḥ
sa bhavati bhāgavata-pradhāna uktaḥ*

visṛjati - Er verlässt; *hṛdayam* - das Herz; *na* - niemals; *yasya* - von wem; *sāksāt* - selbst; *hariḥ* - Lord Hari; *avasā* - zufällig; *abhīhitaḥ* - genannt; *api* - obwohl; *agha* - der Sünden; *ogha* - Haufen; *nāśaḥ* - der zerstört; *praṇaya* - der Liebe; *rasanayā* - durch

Seile; *dhr̥ta* - gehalten; *aṅghri-padmaḥ* - Seine Lotusfüße; *saḥ* - er; *bhavati* - ist; *bhāgavata-pradhānaḥ* - der oberste Verehrer; *uktaḥ* – genannt.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist so gütig zu den bedingten Seelen, daß der Herr, wenn sie Ihn anrufen, indem sie Seinen heiligen Namen sprechen, selbst wenn dies unabsichtlich oder ungewollt geschieht, geneigt ist, unzählige sündhafte Reaktionen in ihren Herzen zu zerstören. Wenn also ein Gottgeweihter, der Schutz vor den Lotusfüßen des Herrn genommen hat, den heiligen Namen Kṛṣṇa mit echter Liebe chantet, kann die Höchste Persönlichkeit Gottes das Herz eines solchen Gottgeweihten niemals aufgeben. Jemand, der auf diese Weise den Höchsten Herrn in seinem Herzen gefangen genommen hat, ist als *bhāgavata-pradhāna*, der erhabenste Gottgeweihte, bekannt.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī wird in diesem Vers die Essenz der Qualifikationen eines reinen Gottgeweihten dargelegt. Ein reiner Gottgeweihter ist jemand, der den Herrn durch seine Liebe so angezogen hat, daß der Herr das Herz des Gottgeweihten nicht aufgeben kann. Laut Śrīla Jīva Gosvāmī bedeutet das Wort *sākṣāt* in diesem Vers, daß ein reiner Gottgeweihter die Erkenntnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes verwirklicht hat, indem er sein Herz dem Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, geschenkt hat, der mit sechs Reichtümern, einschließlich Schönheit, allverlockend ist. Ein reiner Gottgeweihter kann niemals von den fleischigen Taschen der Brüste von Frauen oder von den Halluzinationen der sogenannten Gesellschaft, Freundschaft und Liebe in der materiellen Welt angezogen werden. Deshalb wird sein reines Herz zu einem geeigneten Aufenthaltsort für den Höchsten Herrn. Ein Gentleman wird nur an einem sauberen Ort leben. Er wird nicht an einem verschmutzten, kontaminierten Ort leben. Gebildete Menschen in den westlichen Ländern protestieren jetzt stark gegen die Verschmutzung von Wasser und Luft durch städtische Industrieunternehmen. Die Menschen fordern das Recht, an einem sauberen Ort zu leben. In ähnlicher Weise ist Lord Kṛṣṇa der höchste Herr, und deshalb wird Er nicht in einem verschmutzten Herzen leben, noch wird Er im verschmutzten Geist einer bedingten Seele erscheinen. Wenn ein Gottgeweihter sich Lord Kṛṣṇa hingibt und durch direkte Verwirklichung von Kṛṣṇas allanziehender Natur ein Liebhaber des Herrn wird, nimmt der

Herr Seinen Wohnsitz im reinen Herzen und Geist eines solchen reinen Gottgeweihten.

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī, *ya etādrśa-praṇayavāṁś tenānena tu sarvadā paramāvaśenaiva kīrtiyamānaḥ sutarām evam evāghaughā-nāśaḥ syāt*. Wenn ein Gottgeweihter in den liebenden transzendentalen Dienst von Kṛṣṇa vertieft ist, verherrlicht er direkt oder indirekt immer den Herrn durch transzendentalen liebenden Dienst. Selbst wenn er den heiligen Namen von Kṛṣṇa mit unangemessener Aufmerksamkeit chanted, weil er in den Dienst des Herrn vertieft ist, reinigt die Barmherzigkeit des Herrn sein Herz von allen sündhaften Reaktionen. Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.1.11) gesagt wird:

*etan nirvidyamānānām
icchatām akuto-bhayam
yoginām nṛpa nirṇītam
harer nāmānukīrtanam*

"Oh König, ständiges Chanten des heiligen Namens des Herrn nach den Wegen der großen Autoritäten ist der zweifelsfreie und furchtlose Weg zum Erfolg für alle, einschließlich derer, die frei von allen materiellen Wünschen sind, derer, die nach allen materiellen Genüssen streben, und auch derer, die durch transzendentes Wissen selbstzufrieden sind." Wenn also jemand, der nicht auf die Ebene des liebenden hingebungsvollen Dienstes gekommen ist, den heiligen Namen von Kṛṣṇa rezitiert, wird er auch allmählich von allen sündhaften Reaktionen befreit werden. Im sechsten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*, in den Berichten über die Geschichte von Ajāmila, hat Śrīla Prabhupāda ausführlich die Kraft des heiligen Namens erklärt, sogar einen gewöhnlichen Menschen zu reinigen.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat den Vorgang, den Höchsten Herrn unter Kontrolle zu bringen, sehr schön erklärt. Mutter Yaśodā band das Kind Kṛṣṇa mit einem Seil an einen Mühlstein. Kṛṣṇa, der von der unvorstellbaren Liebe Seiner Gottgeweihten angezogen wurde, ließ sich binden. Obwohl also Herr Kṛṣṇa alle bedingten Seelen durch die Ketten Seiner illusorischen Energie, *māyā*, bindet, können dieselben bedingten Seelen, wenn sie reine Gottgeweihte werden, ihrerseits Kṛṣṇa durch die Ketten der Liebe Gottes binden.

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura können alle unheilvollen Zustände der Welt, die auf sündige Aktivitäten zurückzuführen sind, sofort durch das Chanten des heiligen Namens des Herrn beseitigt werden. Die Höchste Persönlichkeit Gottes verlässt niemals die Herzen derer, die alles sündige Verhalten aufgeben und Seinen heiligen Namen chanten. Selbst wenn dieses Chanten noch nicht perfekt ist, werden Gottgeweihte, die immer im Dienst des Herrn verbleiben, allmählich das Stadium von *prema-niṣṭhā*, oder beständiger Liebe zu Gott erreichen. Dann sind sie als *mahā-bhāgavatas*, oder reine Gottgeweihte, zu betrachten.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Zweites Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Mahārāja Nimi trifft die Neun Yogendras".

KAPITEL DREI

Befreiung von der illusorischen Energie

Als Antwort auf vier Fragen von Mahārāja Nimi beschreibt dieses Kapitel die Natur und die Aktivitäten der illusorischen Energie (*māyā*), die Methode, sich aus dem unüberwindlichen Griff *der māyā* zu befreien, die transzendente Situation des Höchsten Herrn Nārāyaṇa und den Prozess des *karma-yoga*, durch den man von allen materiellen Aktivitäten frei wird.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die ursprüngliche Ursache aller Ursachen, schuf die fünf materiellen Elemente, aus denen die materiellen Körper der bedingten Seelen entstehen, damit die bedingten Seelen entweder Sinnesbefriedigung oder endgültige Befreiung erlangen können. Indem er als Überseele erscheint, tritt der Höchste Herr in die materiellen Körper der geschaffenen Wesen ein und aktiviert die elf Sinne der bedingten Seelen. Die bedingte Seele verwechselt den erschaffenen materiellen Körper mit ihrem eigentlichen Selbst und verwickelt sich daher in verschiedene fruchtbringende Aktivitäten. Getrieben von den Reaktionen seiner eigenen Aktivitäten wird er immer wieder in verschiedenen Lebensformen geboren und leidet so bis zum Zeitpunkt der kosmischen Vernichtung sehr. Wenn die Vernichtung unmittelbar bevorsteht, zieht die Seele der universellen Form die gesamte materielle Schöpfung in sich selbst zurück, und dann tritt Er selbst in die ursprüngliche Ursache aller Ursachen ein. Auf diese Weise ermächtigt der Herr seine illusorische Energie, die aus den drei Arten der materiellen Natur besteht, zur Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung des materiellen Universums.

Indem sie die Rollen von Mann und Frau in dieser materiellen Welt annehmen, vereinen sich die bedingten Seelen in sexuellen Beziehungen. Obwohl diese Seelen ständig materielle Anstrengungen unternehmen, um ihr Unglück zu beseitigen und ihr Vergnügen unbegrenzt zu steigern, erreichen sie unweigerlich genau das gegenteilige Ergebnis.

Dauerhaftes Glück kann in dieser Welt nicht gefunden werden - weder auf den irdischen noch auf den himmlischen Planeten, die man im nächsten Leben nach rituellen Zeremonien und Opfern erreichen kann. Sowohl auf der Erde als auch im Himmel wird das Lebewesen durch den Neid und die Rivalität der anderen bedrängt.

Deshalb sollte jeder Mensch, der ernsthaft den Wunsch hat, dauerhafte Erleichterung von den Leiden der materiellen Existenz zu finden, zu den Lotusfüßen eines echten spirituellen Meisters Zuflucht nehmen. Die Qualifikation eines echten *Gurus* besteht darin, dass er die Schlussfolgerungen der vedischen Schriften durch Nachdenken erkannt hat und in der Lage ist, andere von diesen Schlussfolgerungen zu überzeugen. Solche großen Persönlichkeiten, die unter Zurückstellung aller materiellen Erwägungen Zuflucht bei der Höchsten Gott genommen haben, sollten als authentische spirituelle Meister verstanden werden.

Indem er den authentischen spirituellen Meister als sein Leben und seine Seele akzeptiert, sollte der unterwürfige Schüler von ihm den Prozess des reinen hingebungsvollen Dienstes lernen, der den Höchsten Herrn befriedigt. Indem er so dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes folgt, entwickelt der Schüler allmählich alle guten Eigenschaften.

Man sollte die wunderbaren transzendentalen Aktivitäten, die Erscheinung, die Eigenschaften und die heiligen Namen des Herrn hören, verherrlichen und darüber meditieren. Was immer man als angenehm oder erfreulich empfindet, sollte man sofort dem Höchsten Herrn darbringen; sogar seine Frau, seine Kinder, sein Zuhause und seine Lebensluft sollten zu den Lotusfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes dargebracht werden. Man sollte anderen dienen und auch Anweisungen von anderen annehmen. Insbesondere sollte man denjenigen dienen und von ihnen lernen, die reine Gottgeweihte der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind.

Wenn man die Herrlichkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes in der Gemeinschaft von Gottgeweihten chantet, wird man zufrieden und glücklich und entwickelt eine liebevolle Freundschaft mit den Gottgeweihten. Auf diese Weise wird man fähig, die materielle Sinnesbefriedigung aufzugeben, die die Ursache allen Leidens ist. Wenn ein Gottgeweihter das Stadium der reinen Liebe zu Gott erreicht, stehen ihm die Haare zu Berge, und er zeigt verschiedene ekstatische Symptome; er begegnet dem Höchsten Herrn persönlich und wird von transzendentaler Glückseligkeit erfüllt. Indem er die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes erlernt und sich praktisch im hingebungsvollen Dienst des Herrn engagiert, erreicht der Gottgeweihte das Stadium der Liebe zur Gott. Wenn der Gottgeweihte sich völlig der Höchsten Persönlichkeit Gottes, *Nārāyaṇa*, hingibt, kann er die illusorische Energie, *māyā*, die äußerst schwer zu überwinden ist, leicht überwinden.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist die Ursache für die Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung des Universums, doch hat Er keine vorherige Ursache. Innerhalb der vorübergehenden und sich ständig verändernden materiellen Welt bleibt der Höchste Herr ewig und unveränderlich. Er kann weder mit dem Verstand noch mit den Sinnen verstanden werden, und Er ist transzendental zur Manifestation der materiellen Welt, die als subtile Ursache und materielle Wirkung in der Erscheinung der grobstofflichen Objekte sichtbar wird. Obwohl Er ursprünglich eins ist, erscheint Er durch die Erweiterung Seiner illusorischen Energie (*māyā*) in vielen verschiedenen Formen. Er ist immer frei von Geburt, Wachstum, Verfall und Tod, und Er ist die Überseele, der alles durchdringende Zeuge, der die Mentalitäten aller Lebewesen wahrnimmt. Er ist das Höchste Brahman und ist als Nārāyaṇa bekannt.

Wenn man sich ernsthaft dem hingebungsvollen Dienst zu den Lotusfüßen des Herrn Nārāyaṇa widmet, werden die unreinen Begierden, die aufgrund der früheren Arbeit in den drei Formen der materiellen Natur im Herzen stecken, zerstört. Wenn das Herz auf diese Weise gereinigt ist, kann man sowohl den Höchsten Herrn als auch sich selbst direkt als transzendente Wesen wahrnehmen.

Durch das autorisierte Studium der transzendentalen vedischen Literatur kann man die Bedeutung der vorgeschriebenen Pflichten, der Nichterfüllung solcher Pflichten und der verbotenen Aktivitäten richtig verstehen. Diese schwierige Materie kann niemals durch weltliche Spekulationen verstanden werden. Die vedischen Weisungen führen indirekt zum Pfad der endgültigen Befreiung, indem sie zunächst fruchtbringende religiöse Aktivitäten vorschreiben, so wie ein Vater seinem Kind Süßigkeiten verspricht, damit es seine Medizin einnimmt. Wenn eine unwissende Person, die die materiellen Sinne nicht besiegt hat, die vedischen Anweisungen nicht befolgt, wird sie mit Sicherheit sündige und irreligiöse Aktivitäten ausüben. Sein Lohn wird daher wiederholte Geburt und Tod sein. Wenn man dagegen die in den *Veden* vorgeschriebenen Tätigkeiten ohne Anhaftung ausführt und das Ergebnis dieser Arbeit dem Höchsten Herrn darbringt, erlangt man vollkommene Freiheit von der Knechtschaft der materiellen Arbeit. Die in den offenbarten Schriften angebotenen materiellen Fruchtbarkeiten sind nicht das eigentliche Ziel des vedischen Wissens, sondern sollen das Interesse des Ausführenden wecken. Wenn eine bedingte Seele den Höchsten Herrn Hari verehrt, indem sie die Vorschriften in den vedischen Schriften wie den *Tantras* befolgt, wird sie schnell frei von den Fesseln des falschen Egos.

Wenn ein Gottgeweihter die Barmherzigkeit seines spirituellen Meisters erlangt, der ihm die Anweisungen der vedischen Schriften offenbart, verehrt er die Höchste Persönlichkeit Gottes in der jeweiligen persönlichen Form, die er am attraktivsten findet. Auf diese Weise wird der Gottgeweihte schnell von allen materiellen Bindungen befreit.

VERS 3.1

śrī-rājovāca

*parasya viṣṇor īśasya
māyinām api mohinīm
māyām veditum icchāma
bhagavanto bruvantu naḥ*

śrī-rājā uvāca - der König sagte; *parasya* - des Höchsten; *viṣṇoḥ* - Viṣṇu; *īśasya* - der Herr; *māyinām* - für die Besitzer großer mystischer Kraft; *api* - selbst; *mohinīm* - der verwirrend ist; *māyām* - die illusorische Kraft; *veditum* - zu verstehen; *icchāmaḥ* - wir wünschen; *bhagavantaḥ* - meine Herren; *bruvantu* - bitte erzähle dies; *naḥ* - uns.

ÜBERSETZUNG

König Nimi sagte: Jetzt möchten wir etwas über die illusorische Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu, erfahren, die selbst große Mystiker verwirrt. Meine Herren, bitte sprecht zu uns über dieses Thema.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī werden in diesem Kapitel verschiedene heilige Söhne von Rṣabhadeva über die illusorische Energie (*māyā*), die Mittel, sie zu überwinden, die Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes und die vorgeschriebenen Pflichten für die Menschen sprechen. Im achtundvierzigsten Vers des vorigen Kapitels heißt es, *viṣṇor māyām idam paśyan*: "Ein Verehrer von Kṛṣṇa sollte das gesamte Universum als die illusorische Energie des Herrn sehen." Deshalb geht König Nimi nun diesem Thema nach, indem er die heiligen Yogendras um genauere Informationen bittet.

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura werden die Halbgötter, angeführt von Lord Brahmā, und die Menschen auf der Erde alle von ihren besonderen Wünschen nach materieller Sinnesbefriedigung angetrieben. So richten sie ihre Sinne auf die Suche nach materiellem Wissen. Die subtilen himmlischen Sinne der Halbgötter und die groben Sinne der Menschen sind alle damit beschäftigt, die Maße der materiellen Sinnesobjekte zu ermitteln. Um die tatsächliche Natur von *māyā*, der illusorischen Kraft, zu verstehen, die die bedingten Seelen dazu bringt, dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zu widerstreben und sich den verwirrenden materiellen Manifestationen hinzugeben, fragt König Nimi einen anderen der neun Yogendras, Śrī Antarīkṣa.

VERS 3.2

*nānutṛpye juṣan yuṣmad-
vaco hari-kathāmṛtam
saṁsāra-tāpa-nistapto
martyas tat-tāpa-bheṣajam*

na anutṛpye - ich bin noch nicht gesättigt; *juṣan* - einnehmend; *yuṣmat* - dein; *vacaḥ* - in den Worten; *hari-kathā* - der Themen des Höchsten Herrn, Hari; *amṛtam* - der Nektar; *saṁsāra* - der materiellen Existenz; *tāpa* - durch das Elend; *nistaptaḥ* - gequält; *martyaḥ* - ein sterblicher Mensch; *tat-tāpa* - von diesem Schmerz; *bheṣajam* - die medizinische Behandlung.

ÜBERSETZUNG

Obwohl ich den Nektar deiner Aussagen über die Herrlichkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes trinke, ist mein Durst noch nicht gestillt. Solche nektar-gleichen Beschreibungen des Herrn und Seiner Gottgeweihten sind die eigentliche Medizin für bedingte Seelen wie mich, die von den dreifachen Qualen der materiellen Existenz gequält werden.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī könnte man argumentieren, dass man, da die Symptome eines reinen Gottgeweihten bereits ausführlich beschrieben wurden, sein Leben vervollkommen kann, indem man auf die im vorigen Vers erwähnte Ebene aufsteigt, und dass es keinen Bedarf für weitere Fragen gibt. Aber *hari-kathāmṛtam*, Themen

über den Herrn und Seine Gottgeweihten, sind so erfreulich und schön, daß man nicht aufhören kann, sie zu hören, selbst nach der spirituellen Befreiung. Caitanya Mahāprabhu hat in diesem Zusammenhang den folgenden Vers zitiert:

*ātmārāmāś ca munayo
nirgranthā apy urukrame
kurvanty ahaitukīm bhaktim
ittham-bhūta-guṇo hariḥ*

"Diejenigen, die mit sich selbst zufrieden sind und nicht von äußeren, materiellen Wünschen angezogen werden, fühlen sich auch zum liebenden Dienst von Śrī Kṛṣṇa hingezogen, dessen Eigenschaften transzendental sind und dessen Aktivitäten wunderbar sind. Hari, die Persönlichkeit Gottes, wird Kṛṣṇa genannt, weil Er solch transzendente, anziehende Eigenschaften besitzt." (*Bhāg.* 1.7.10) Materielle Medizin ist nicht wünschenswert, sobald eine Krankheit geheilt ist, aber auf der absoluten Ebene sind die Mittel und der Zweck nicht verschieden. So sind das Chanten und das Hören der Herrlichkeiten des Herrn Kṛṣṇa sowohl das Mittel als auch der Zweck der transzendentalen Glückseligkeit.

König Nimi sagte zu den Weisen: "Ihr seid alle große, heilige Menschen, die in der Liebe zur Gott versunken sind. Obwohl ihr also über *māyā*, oder Illusion, sprechen werdet, wird die Schlussfolgerung zweifellos Kṛṣṇa-Bewusstsein sein. Denke bitte nicht, dass du mir schon alles erklärt hast. Der berauschende Nektar deiner Unterweisungen hat mich begieriger denn je gemacht, etwas über die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfahren."

König Nimi war ebenfalls ein großer Verehrer des Herrn, sonst wäre es nicht denkbar gewesen, daß er persönlich mit so erhabenen Lebewesen wie den neun Yogendras spricht. Aber als bescheidener Vaiṣṇava betrachtete er sich selbst als eine gewöhnliche bedingte Seele, die von materiellen Bezeichnungen bedeckt ist. So zeigte er sein Bestreben, die tatsächliche Natur der *māyā* zu verstehen, um vor ihren zukünftigen Versuchen, ihn in das brennende Feuer der materiellen Existenz zu stürzen, sicher zu sein.

VERS 3.3

śrī-antarīkṣa uvāca

*ebhir bhūtāni bhūtātmā
mahā-bhūtair mahā-bhuja
sasarjocāvācāny ādyaḥ
sva-mātrātma-prasiddhaye*

śrī-antarīkṣaḥ uvāca - Śrī Antarīkṣa sagte; *ebhiḥ* - durch diese (materiellen Elemente); *bhūtāni* - Geschöpfe; *bhūta-ātmā* - die Seele der ganzen Schöpfung; *mahā-bhūtaiḥ* - durch die Elemente des *mahat-tattva*; *mahā-bhuja* - O mächtig-bewaffneter König; *sasarja* - Er schuf; *uccāvacāni* - sowohl hoch als auch niedrig; *ādyaḥ* - die ursprüngliche Person; *sva* - aus Seinen eigenen Teilen und Paketen; *mātrā* - die Sinnesbefriedigung; *ātma* - und die Selbstverwirklichung; *prasiddhaye* - zum Ermöglichen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Antarīkṣa sprach: O mächtig bewaffneter König, durch die Aktivierung der materiellen Elemente hat die Urseele der gesamten Schöpfung alle Lebewesen in höheren und niederen Arten ausgesandt, damit diese bedingten Seelen je nach ihrem Wunsch entweder Sinnesbefriedigung oder endgültige Befreiung kultivieren können.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura wird die illusorische Energie (*māyā*) in diesem Vers durch eine Beschreibung ihrer Energien, nämlich der Erscheinungsweisen der materiellen Natur, erklärt. In der *Bhagavad-gītā* hat Herr Kṛṣṇa *māyā* als *guṇamayī* beschrieben, "bestehend aus den materiellen Erscheinungsweisen der Natur." Auf die materiellen Formen der Natur wird in diesem Vers mit dem Wort *uccāvacāni*, "hohe und niedrige Arten des Lebens", angespielt. Verschiedene Arten des Lebens manifestieren sich, ebenso wie verschiedene Arten von Schönheit, Hässlichkeit, Stärke, Schwäche und anderen Eigenschaften innerhalb einer bestimmten Art, entsprechend der proportionalen Entwicklung der Naturformen. Wie in der *Bhagavad-gītā* (13.22) bestätigt wird, *kāraṇam guṇa-saṅgo 'sya sad-asad-yoni-janmasu*: "Dies ist auf

die Verbindung des Lebewesens mit der materiellen Natur in guten und schlechten Arten zurückzuführen." Ähnlich finden wir diese Aussage:

*ūrdhvaṁ gacchanti sattva-sthā
madhye tiṣṭhanti rājasāḥ
jaghanya-guṇa-vṛtti-sthā
adho gacchanti tāmasāḥ*

"Diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Güte befinden, steigen allmählich zu den höheren Planeten auf, die in der Erscheinungsweise der Leidenschaft leben auf den irdischen Planeten, und die in der Erscheinungsweise der Unwissenheit gehen hinunter zu den höllischen Welten." (Bg. 14.18)

Die drei allgemeinen Abteilungen des materiellen Lebens werden *deva*, *tiryak* und *nara* genannt - das heißt, Halbgötter, untermenschliche Wesen und menschliche Wesen. In den verschiedenen Arten des Lebens gibt es verschiedene Möglichkeiten der materiellen Sinnesbefriedigung. Die verschiedenen Arten unterscheiden sich durch unterschiedlich ausgebildete Sinne, wie die Genitalien, Nasenlöcher, Zunge, Ohren und Augen. Tauben zum Beispiel haben die Möglichkeit, fast unbegrenzt Sex zu haben. Bären haben reichlich Gelegenheit zum Schlafen. Tiger und Löwen haben die Neigung zu kämpfen und Fleisch zu fressen, Pferde zeichnen sich durch ihre Beine aus, mit denen sie schnell laufen können, Geier und Adler haben ein scharfes Sehvermögen und so weiter. Der Mensch zeichnet sich durch sein großes Gehirn aus, das dazu bestimmt ist, Gott zu verstehen.

Die Formulierung *sva-mātrātma-prasiddhaye* ist in diesem Vers sehr bedeutsam. Das Wort *sva* bedeutet Besitz. Alle Lebewesen gehören dem Höchsten Herrn (*mamāi-vāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*). Daher haben sie nach diesem Vers zwei Möglichkeiten - *mātrā-prasiddhaye* und *ātma-prasiddhaye*.

Mātrā bezieht sich auf die materiellen Sinne, und *prasiddhaye* bezieht sich auf die effektive Vollendung. Daher bedeutet *mātrā-prasiddhaye* "sich wirksam mit Sinnesbefriedigung beschäftigen".

Auf der anderen Seite bezieht sich *ātma-prasiddhaye* auf das Kṛṣṇa-Bewusstsein. Es gibt zwei Kategorien von *ātmā* - die *jīvātmā*, oder das gewöhnliche Lebewesen, das abhängig ist, und die *Paramātmā*, das höchste Lebewesen, das unabhängig ist. Einige

Lebewesen haben den Wunsch, beide Kategorien von ātmā zu verstehen, und in diesem Vers weist das Wort *ātma-prasiddhaye* darauf hin, daß die materielle Welt geschaffen wurde, um diesen Lebewesen die Möglichkeit zu geben, ein solches Verständnis zu erlangen und so in das Reich Gottes zurückzukehren, wo das Leben ewig und voller Glückseligkeit und Wissen ist.

Śrīla Śrīdhara Svāmī bestätigt dies, indem er einen Vers aus der *veda-stuti* des *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.87.2) zitiert:

*buddhīndriya-maṇaḥ-prāṇān
janānām asṛjat prabhuh
mātrārtham ca bhavārtham ca
ātmane 'kalpanāya ca*

"Der Herr schuf die Intelligenz, die Sinne, den Geist und die vitale Luft der Lebewesen zur Sinnesbefriedigung, zur Durchführung von Opfern, um höhere Geburten zu erlangen, und schließlich, um der Höchsten Seele Opfer zu bringen."

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī ist der eigentliche Zweck der Schöpfung des Herrn nur einer: die Förderung des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn selbst zu erleichtern. Obwohl es heißt, daß der Herr die Sinnesbefriedigung erleichtert, sollte man verstehen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die Torheit der bedingten Seelen letztlich nicht duldet. Der Herr erleichtert die Sinnesbefriedigung (*mātrā-prasiddhaye*), damit die Lebewesen allmählich die Vergeblichkeit des Versuchs verstehen, ohne Ihn zu genießen. Jedes Lebewesen ist ein Teil und eine Einheit von Kṛṣṇa. In der vedischen Literatur gibt der Herr ein regulatives Programm, damit die Lebewesen allmählich ihre Neigung zur Torheit erschöpfen und den Wert der Hingabe an Ihn lernen können. Der Herr ist zweifellos das Behältnis aller Schönheit, Glückseligkeit und Zufriedenheit, und es ist die Pflicht eines jeden Lebewesens, sich im liebenden Dienst des Herrn zu engagieren. Obwohl es scheinbar zwei Zwecke für die Schöpfung gibt, sollte man verstehen, dass der Zweck letztlich einer ist. Das Arrangement zur Sinnesbefriedigung soll die Lebewesen letztlich zu dem einen Zweck bringen, nach Hause, zurück zu Gott, zu gehen.

VERS 3.4

evam sṛṣṭāni bhūtāni

*praviṣṭaḥ pañca-dhātubhiḥ
ekadhā daśadhātmānam
vibhajan juṣate guṇān*

evam - in der soeben beschriebenen Weise; *sṛṣṭāni* - geschaffen; *bhūtāni* - die Lebewesen; *praviṣṭaḥ* - eingetreten; *pañca-dhātubhiḥ* - (geschaffen) durch die fünf groben Elemente (Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther); *ekadhā* - einfältig (als Aufseher des Geistes); *daśadhā* - zehnfach (als Aufseher der fünf Wahrnehmungssinne und der fünf Handlungsorgane); *ātmānam* - selbst; *vibhajan* - teilend; *juṣate* - Er beschäftigt sich (Er bringt die individuelle Seele dazu, sich zu beschäftigen); *guṇān* - mit den materiellen Erscheinungsweisen der Natur.

ÜBERSETZUNG

Die Überseele tritt in die materiellen Körper der geschaffenen Wesen ein, aktiviert den Verstand und die Sinne und veranlasst so die bedingten Seelen, sich den drei Arten der materiellen Natur zu nähern, um Sinnesbefriedigung zu erlangen.

ERLÄUTERUNGEN

Das Folgende ist eine Zusammenfassung von Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura's Kommentar zu diesem Vers.

Die eine Überseele tritt in die grobstofflichen Elemente (Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther) ein und benutzt den aktivierten materiellen Geist, um die sensorischen Aktivitäten der bedingten Seelen auf subtile Weise auf die fünf wissenserwerbenden Sinne (Augen, Ohren, Nase, Zunge und Haut) und, durch eine weitere grobe Aufteilung, auf die fünf arbeitenden Sinne (Hände, Beine, Sprache, Genitalien und Anus) aufzuteilen. Da befreite Seelen eine starke Neigung haben, dem Herrn zu dienen, werden sie nicht von den Dualitäten des materiellen Guten und Bösen angezogen. Sie schöpfen ihr Vergnügen aus der Hingabe und Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, die sich ewig an Seinen eigenen transzendentalen Vergnügungen jenseits der materiellen Manifestation erfreut.

Wenn die bedingten Seelen ihre liebevolle Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes vergessen, entwickeln sie unerlaubte Begierden. Da sie nicht in der Lage sind,

der Form, dem Geschmack, dem Duft und anderen Aspekten von Lord Viṣṇu zu dienen, werden diese Seelen an die bitteren Früchte der fruchtbringenden Aktivitäten gebunden. Wenn jedoch ihre Liebe zu Gott auf irgendeine Weise erweckt wird, können die bedingten Seelen all ihre sinnlichen Aktivitäten in den Dienst der transzendentalen Handlungen des Herrn einbinden.

Eigentlich sind alle materialistischen Aktivitäten höchst unerwünscht. Aber die bedingte Seele, die unter dem Einfluss der Illusion steht, sieht scheinbare Unterschiede zwischen gut und schlecht, erfreulich und unangenehm und so weiter. Der Herr, die Überseele, die in das kollektive und individuelle Bewusstsein der Lebewesen eingetreten ist, kennt das Herz eines jeden. Wenn daher eine aufrichtige Seele nach spiritueller Vollkommenheit strebt, befreit der Herr sie aus der materiellen Knechtschaft und erweckt ihre Neigung, dem Herrn von Vaikuṅṭha zu dienen. Die Liebe zur Gott gedeiht in den verschiedenen Geschmacksrichtungen transzendentaler Freude. In Unwissenheit betrachtet die bedingte Seele jedoch sich selbst als das eigentliche Objekt des Dienstes und missversteht so die gesamte existenzielle Situation.

VERS 3.5

*guṇair guṇān sa bhuñjāna
ātma-pradyotitaiḥ prabhuḥ
manyamāna idaṁ sṛṣṭam
ātmānam iha sajjate*

guṇaiḥ - mit den Erscheinungsweisen der Natur (den Sinnen); *guṇān* - die Erscheinungsweisen der Natur (die Objekte der Sinne); *saḥ* - er (das individuelle Lebewesen); *bhuñjānaḥ* - genießend; *ātma* - durch die Höchste Seele; *pradyotitaiḥ* - belebt; *prabhuḥ* - der Meister; *manyamānaḥ* - denkend; *idaṁ* - dies; *sṛṣṭam* - geschaffen (Körper); *ātmānam* - als sein eigenes Selbst; *iha* - in diesem; *sajjate* - er wird verstrickt.

ÜBERSETZUNG

Das einzelne Lebewesen, der Herr des materiellen Körpers, benutzt seine materiellen Sinne, die von der Überseele aktiviert wurden, um zu versuchen, Sinnesobjekte zu genießen, die aus den drei Arten der Natur bestehen. So verwechselt er den geschaffenen materiellen Körper mit dem ungeborenen ewigen Selbst und verstrickt sich in die illusorische Energie des Herrn.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers wird das Lebewesen *prabhuḥ* oder "Meister" genannt, weil es ein winziger Teil und eine Einheit des höchsten Meisters, Kṛṣṇa, ist. In ähnlicher Weise hat der Herr in der *Bhagavad-gītā* (15.8) das Lebewesen als *īśvaraḥ*, "der Beherrscher", bezeichnet.

*śarīraṁ yad avāpnoti
yac cāpy utkrāmatīśvaraḥ
grhītvaitāni saṁyāti
vāyur gandhān ivāśayāt*

"Das Lebewesen in der materiellen Welt trägt seine verschiedenen Lebensvorstellungen von einem Körper zum anderen, so wie die Luft Düfte trägt." Śrīla Prabhupāda hat in seinem ERLÄUTERUNGEN kommentiert: "Hier wird das Lebewesen als *īśvaraḥ* beschrieben, der Herrscher über seinen eigenen Körper. Wenn es will, kann er seinen Körper in eine höhere Klasse wechseln, und wenn es will, kann es in eine niedrigere Klasse wechseln. Es besteht eine winzige Unabhängigkeit. Die Veränderung, die sein Körper erfährt, hängt von ihm ab." Diese Aussage bestätigt die Worte *sva-mātrā* und *ātma-prasiddhaye* in VERS 3 dieses Kapitels. Wenn der Höchste Herr in die winzige Unabhängigkeit des Lebewesens eingreifen würde, käme es nicht in Frage, dass das Lebewesen sich auf den liebenden Dienst des Herrn einlässt, da Liebe eine spontane freie Entscheidung des Liebenden impliziert. Hier deutet das Wort *prabhuḥ* darauf hin, dass das Lebewesen in den zahllosen materiellen Körpern, die der Höchste Herr aus einer Auswahl von 8.400.000 Arten für es ausgewählt hat, durch das materielle Universum fährt, so wie ein Kind, das von seinem Vater ein Spielzeugauto bekommen hat, auf dem Bürgersteig in die Pedale tritt und den Vater imitiert, der ein echtes Auto fährt. So schafft das Lebewesen, vernarrt in das falsche Ego des materiellen Körpers, eine furchtbare Situation, in der es immer wieder Geburt und Tod erfährt, wie in der Aussage *bhayaṁ dvitīyābhiniveśataḥ syāt* (*Bhāg.* 11.2.37) beschrieben.

Śrīla Jīva Gosvāmī hat eine andere Erklärung für diesen Vers gegeben. Wenn das Wort *prabhuḥ* den Höchsten Herrn bedeutet, kann das Wort *guṇaiḥ* als "gute Eigenschaften" verstanden werden, denn *guṇa* kann sich auf die materiellen Erscheinungsweisen der Natur oder auf bewundernswerte Eigenschaften beziehen (wie im Vers *yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā sarvair guṇais tatra samāsate surāḥ*). Dieser Vers würde dann bedeuten, dass der Herr durch Seine transzendentalen Eigenschaften

(*guṇaiḥ*), wie z.B. Barmherzigkeit, in der Lage ist, die transzendentalen Eigenschaften (*guṇān*) Seiner reinen Gottgeweihten zu genießen. *Ātma-pratyoditaiḥ* würde dann bedeuten, dass die reinen Gottgeweihten durch die Hingabe an den Herrn, der das Behältnis aller guten Eigenschaften ist, in ähnlicher Weise mit göttlichen Eigenschaften ausgestattet werden. Die Worte *manyamāna idam sṛṣṭam ātmānam* würden darauf hinweisen, dass der Herr den Körper Seines reinen Gottgeweihten als auf der gleichen spirituellen Ebene wie Er selbst stehend annimmt, wie im Vers *ācāryam mām vijānīyān nāvamanyeta karhicit* angedeutet. Der Herr wird durch den liebevollen hingebungsvollen Dienst Seiner reinen Gottgeweihten angezogen und verstrickt sich so in das Netz ihrer liebevollen Beziehung zu Ihm. Als Kṛṣṇa zum Beispiel nach der Schlacht von Kurukṣetra zu Seiner eigenen Stadt Dvārakā aufbrechen wollte, zwang die liebevolle Bitte von Mahārāja Yudhiṣṭhira den Herrn, noch einige Wochen in Hastināpura zu bleiben. In ähnlicher Weise tanzte Kṛṣṇa wie eine Marionette, wenn die älteren *gopīs* von Vṛndāvana in die Hände klatschten, und hielt sich an ihren Rhythmus. In Bezug auf dieses Thema hat Śrīla Jīva Gosvāmī einen Vers aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (9.4.68) zitiert:

*sādhavo hṛdayam mahyam
sādhūnām hṛdayam tv aham
mad-anyat te na jānanti
nāham tebhyo manāg api*

"Der reine Gottgeweihte ist immer im Zentrum Meines Herzens, und Ich bin immer im Herzen des reinen Gottgeweihten. Meine Gottgeweihten kennen nichts außer Mir, und Ich kenne niemanden außer ihnen."

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kann das Wort *prabhuḥ* auch wie folgt verstanden werden. Das Wort *pra* bedeutet *prakarṣeṇa*, oder "übermäßig", und *bhū* bedeutet *bhavati*, oder "Geburt nehmen". Somit bedeutet *prabhuḥ prakarṣeṇa devatiryag-ādiṣu bhavatīti saḥ*, oder das wiederholte Gebären unter den Halbgöttern, Tieren, Menschen und anderen Lebensformen.

Zur Bestätigung der Aussage von Śrīla Jīva Gosvāmī über die Anhaftung des Herrn an den vergeistigten Körper eines reinen Gottgeweihten hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura die folgenden Verse aus *Caitanya-caritāmṛta* (*Antya* 4.192-93) zitiert:

*dīkṣā-kāle bhakta kare ātma-samarpaṇa
sei-kāle kṛṣṇa tāre kare ātma-sama*

"Zur Zeit der Einweihung, wenn ein Gottgeweihter sich völlig dem Dienst des Herrn hingibt, nimmt Kṛṣṇa ihn als so gut wie sich selbst an."

*sei deha kare tāra cid-ānanda-maya
aprākṛta-dehe tānra caraṇa bhajaya*

"Wenn der Körper des Gottgeweihten auf diese Weise in die spirituelle Existenz umgewandelt wird, leistet der Gottgeweihte in diesem transzendentalen Körper den Lotusfüßen des Herrn Dienst."

VERS 3.6

*karmāṇi karmabhiḥ kurvan
sa-nimittāni deha-bhṛt
tat tat karma-phalam grhṇan
bhramatīha sukhetaram*

karmāṇi - verschiedene Arten von fruchtbringender Arbeit; *karmabhiḥ* - durch die *karmendriyas*, die Handlungsorgane; *kurvan* - ausführen; *sa-nimittāni* - die mit motivierenden Wünschen durchdrungen sind; *deha-bhṛt* - der Besitzer des materiellen Körpers; *tat tat* - verschieden; *karma-phalam* - Ergebnisse der Arbeit; *grhṇan* - annehmen; *bhramati* - er wandert; *iha* - durch diese Welt; *sukha* - Glück; *itaram* - und anderes.

ÜBERSETZUNG

Angetrieben von tief verwurzelten materiellen Begierden verwickelt das verkörperte Lebewesen seine aktiven Sinnesorgane in fruchtbringende Aktivitäten. Er erfährt dann die Ergebnisse seiner materiellen Handlungen, indem er in dieser Welt in sogenanntem Glück und Leid umherwandert.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn ein Lebewesen den Ergebnissen seiner früheren Handlungen unterworfen wäre, gäbe es keinen Spielraum für einen freien Willen; sobald es eine sündige Handlung begangen hat, wäre das Lebewesen in einer endlosen Kette von Leiden gefangen, da es ständig den früheren Reaktionen unterworfen wäre. Nach dieser Spekulation kann es keinen gerechten und allwissenden Gott geben, da das Lebewesen durch die Reaktionen seiner früheren Handlungen, die Reaktionen auf noch frühere Handlungen waren, gezwungen wird, sündige Handlungen zu begehen. Da selbst ein gewöhnlicher Herr eine unschuldige Person nicht ungerecht bestrafen würde, wie könnte es dann einen Gott geben, der das hilflose Leiden der bedingten Seelen in dieser Welt beobachtet?

Dieses törichte Argument kann leicht durch ein praktisches Beispiel widerlegt werden. Wenn ich ein Ticket für einen Flug kaufe, in das Flugzeug steige und den Flug antrete, zwingt mich meine Entscheidung, das Flugzeug zu besteigen, dazu, weiterzufliegen, bis das Flugzeug landet, sobald es abgehoben hat. Aber obwohl ich gezwungen bin, die Reaktion auf diese Entscheidung zu akzeptieren, habe ich an Bord des Flugzeugs viele neue Entscheidungen, die ich treffen kann. Ich kann das Essen und die Getränke der Stewardessen annehmen oder ablehnen, ich kann eine Zeitschrift oder eine Zeitung lesen, ich kann schlafen, den Gang auf und ab gehen, mich mit anderen Passagieren unterhalten und so weiter. Mit anderen Worten: Obwohl mir der allgemeine Kontext - der Flug in eine bestimmte Stadt - als Reaktion auf meine frühere Entscheidung, das Flugzeug zu besteigen, aufgezwungen wird, treffe ich selbst innerhalb dieser Situation ständig neue Entscheidungen und bringe neue Reaktionen hervor. Wenn ich zum Beispiel im Flugzeug eine Störung verursache, kann es sein, dass ich nach der Landung verhaftet werde. Wenn ich mich hingegen mit einem Geschäftsmann anfreunde, der im Flugzeug neben mir sitzt, kann ein solcher Kontakt zu einem günstigen Geschäftsabschluss in der Zukunft führen.

Auch wenn das Lebewesen durch die Gesetze des *Karmas* gezwungen ist, einen bestimmten Körper anzunehmen, gibt es in der menschlichen Lebensform immer einen Spielraum für freien Willen und freie Entscheidungen. Daher kann die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht als ungerecht angesehen werden, wenn sie das Lebewesen im menschlichen Leben für seine gegenwärtigen Aktivitäten verantwortlich macht, obwohl das Lebewesen die Reaktionen seiner früheren Arbeit durchmacht.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura ist der Einfluß der *māyā* so stark, daß die stolze bedingte Seele selbst in einem höllischen Zustand denkt, daß sie das Leben genießt.

VERS 3.7

*ittham karma-gatīḥ gacchan
bahu-abhadra-vahāḥ pumān
ābhūta-samplavāt sarga-
pralayāv aśnute 'vaśaḥ*

ittham - auf diese Weise; *karma-gatīḥ* - die Bestimmungen, die durch seine vergangenen Aktivitäten bestimmt sind; *gacchan* - erlangen; *bahu-abhadra* - vieles, das ungünstig ist; *vahāḥ* - das einschließt; *pumān* - das Lebewesen; *ābhūta-samplavāt* - bis zur Auflösung des geschaffenen Universums; *sarga-pralayau* - Geburt und Tod; *aśnute* - er erlebt; *avaśaḥ* - hilflos.

ÜBERSETZUNG

So ist das bedingte Lebewesen gezwungen, immer wieder Geburt und Tod zu erleben. Getrieben von den Reaktionen seiner eigenen Aktivitäten wandert es hilflos von einer ungünstigen Situation zur nächsten und leidet vom Moment der Erschaffung bis zum Zeitpunkt der kosmischen Vernichtung.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Madhvācārya wird man, nachdem man gehört hat, daß das Lebewesen in der materiellen Welt wiederholt Geburt und Tod unterworfen ist, mit Sicherheit in die dunkelsten Regionen des Universums fallen, aus denen man sich nur schwer wieder erheben kann, wenn man ein solches hilfloses Wesen in jeder Hinsicht als Gott gleichwertig betrachtet.

VERS 3.8

*dhātūpaplava āsanne
vyaktaṁ dravya-guṇātmakam
anādi-nidhanaḥ kālo*

hy avyaktāyāpakarṣati

dhātu - der materiellen Elemente; *upaplave* - die Auflösung; *āsanne* - wenn sie unmittelbar bevorsteht; *vyaktam* - der manifeste Kosmos; *dravya* - grobe Objekte; *guṇa* - und die subtilen Erscheinungsweisen der Natur; *ātmakam* - bestehend aus; *anādi* - ohne Anfang; *nidhanaḥ* - oder Ende; *kālaḥ* - Zeit; *hi* - in der Tat; *avyaktāya* - ins Unmanifeste; *apakarṣati* - zieht.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Vernichtung der materiellen Elemente unmittelbar bevorsteht, zieht die Höchste Persönlichkeit Gottes in Seiner Form der ewigen Zeit den manifesten Kosmos, der aus grob- und feinstofflichen Elementen besteht, zurück, und das gesamte Universum verschwindet in der Nichtmanifestation.

ERLÄUTERUNGEN

Im dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* lehrt Lord Kapiladeva, dass die materielle Natur ursprünglich in einem trägen Zustand des Gleichgewichts, genannt *pradhāna*, existiert. Wenn Lord Viṣṇu Seinen mächtigen Blick in Form von *kāla*, oder Zeit, wirft, finden materielle Interaktionen statt, die in der vielfältigen Schöpfung des materiellen Kosmos gipfeln. In diesem Vers heißt es, dass am Ende der universellen Zeit derselbe *kāla*, der ursprünglich die weibliche Natur zur Manifestation anregte, den Kosmos wieder in seinen ursprünglichen Zustand der trägen Nichtmanifestation zurückzieht. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura wird dann die ZeitEnergie selbst, *kāla*, zurückgezogen, und sie geht in der Höchsten Seele auf, die sich als die ursprüngliche Ursache der materiellen Natur manifestiert (*anādir ādir govindaḥ sarva-kāraṇa-kāraṇam*).

Solche technischen Vorkehrungen für Schöpfung und Vernichtung, Geburt und Tod, gibt es im ewigen geistigen Reich Gottes nicht. Im spirituellen Himmel wird der vielfältige spirituelle Genuss des Herrn und seiner Anhänger nicht durch die minderwertigen Zyklen von Geburt, Erhaltung und Zerstörung in der materiellen Welt behindert.

VERS 3.9

*śata-varṣā hy anāvṛṣṭī
bhaviṣyaty ulbaṇā bhuvī
tat-kālopacitoṣṇārko
lokāṁs trīn pratapiṣyati*

śata-varṣā - hundert Jahre dauernd; *hi* - in der Tat; *anāvṛṣṭī* - Dürre; *bhaviṣyati* - wird sein; *ulbaṇā* - schrecklich; *bhuvī* - auf der Erde; *tat-kāla* - in dieser Zeitspanne; *upacita* - angesammelt; *uṣṇa* - dessen Hitze; *arkaḥ* - die Sonne; *lokān* - die Welten; *trīn* - drei; *pratapiṣyati* - wird stark brennen.

ÜBERSETZUNG

Als sich die kosmische Vernichtung nähert, herrscht auf der Erde hundert Jahre lang eine schreckliche Dürre. Hundert Jahre lang nimmt die Hitze der Sonne allmählich zu, und ihre glühende Hitze beginnt die drei Welten zu quälen.

VERS 3.10

*pātāla-talam ārabhya
saṅkarṣaṇa-mukhānalaḥ
dahann ūrdhva-śikho viṣvag
vardhate vāyuneritaḥ*

pātāla-talam - der Planet Pātāla; *ārabhya* - ausgehend von; *saṅkarṣaṇa-mukha* - aus dem Mund des Höchsten Herrn in Seiner Form als Saṅkarṣaṇa; *analaḥ* - das Feuer; *dahan* - brennend; *ūrdhva-śikhaḥ* - seine Flamme steigt nach oben; *viṣvak* - alle Richtungen; *vardhate* - wächst; *vāyunā* - durch Winde; *īritaḥ* - getrieben.

ÜBERSETZUNG

Ausgehend von Pātālaloka wächst ein Feuer, das aus dem Mund von Lord Saṅkarṣaṇa entspringt. Seine Flammen schießen nach oben, angetrieben von großen Winden, und verbrennen alles in alle Richtungen.

VERS 3.11

*saṁvartako megha-gaṇo
varṣati sma śatam samāḥ
dhārābhir hasti-hastābhir
līyate salile virāt*

saṁvartakaḥ - der Vernichtung; *megha-gaṇaḥ* - Horden von Wolken; *varṣati* - wird regnen; *sma* - in der Tat; *śatam samāḥ* - hundert Jahre lang; *dhārābhiḥ* - mit Sturzbächen; *hasti-hastābhiḥ* - (Regentropfen von der Länge eines) Elefantenrüssels; *līyate* - wird verschmelzen; *salile* - im Wasser; *virāt* - das gesamte Universum.

ÜBERSETZUNG

Horden von Wolken, Saṁvartaka genannt, ergießen hundert Jahre lang sintflutartige Regenfälle. In Regentropfen, die so lang wie ein Elefantenrüssel sind, überschwemmt der tödliche Regen das gesamte Universum mit Wasser.

VERS 3.12

*tato virājam utsrjya
vairājaḥ puruṣo nṛpa
avyaktam viśate sūkṣmam
nirindhana ivānalaḥ*

tataḥ - dann; *virājam* - das Universum; *utsrjya* - aufgeben (als seinen Körper); *vairājaḥ puruṣaḥ* - die Persönlichkeit der universellen Form (Hiraṇyagarbha Brahmā); *nṛpa* - O König Nimi; *avyaktam* - unmanifeste Natur (das *pradhāna*); *viśate* - er tritt ein; *sūkṣmam* - feinstofflich; *nirindhanaḥ* - ohne Brennstoff; *iva* - wie; *analaḥ* - ein Feuer.

ÜBERSETZUNG

Dann gibt Vairāja Brahmā, die Seele der universellen Form, seinen universellen Körper auf, oh König, und tritt in die subtile unmanifeste Natur ein, wie ein Feuer, dem der Brennstoff ausgegangen ist.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura bezeichnet das Wort *vairājaḥ* in diesem Vers die Gesamtheit der einzelnen bedingten Seelen, die ursprünglich aus Brahmā geboren und zum Zeitpunkt der Vernichtung wieder mit ihm verschmolzen werden. Durch die Manifestation des *virāṭ-puruṣa*, der universellen Form des Herrn, kommt es zu einer vorübergehenden Darstellung von Formen, Eigenschaften und Aktivitäten innerhalb der materiellen Schöpfung. Aber die gesamte kosmische Szene kehrt zur trägen Formlosigkeit zurück, wenn die Schöpfung von der Höchsten Persönlichkeit Gottes zurückgezogen wird. Daher kann die universelle Form des Herrn nicht als eine ewige Form des Herrn akzeptiert werden. Sie ist lediglich die vorübergehende imaginäre Ähnlichkeit Seiner persönlichen Form innerhalb des Reiches von *māyā*. Im Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* sowie im Zweiten Canto wird die universelle Form des Herrn klar als eine imaginäre Form erklärt, die dem Novizen zur Meditation über Gott angeboten wird. Diejenigen, die übermäßig materialistisch sind, sind völlig unfähig zu verstehen, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes in Wirklichkeit *sac-cid-ānanda-vigraha* ist, oder die ewige Form der Glückseligkeit und des Wissens, transzendental zur Ausstellung der materiellen Energie. Um solche groben Materialisten zu ermutigen, treue Theisten zu werden, werden sie in der vedischen Literatur angewiesen, über das physische Universum als den gigantischen Körper des Höchsten Herrn zu meditieren. Diese pantheistische Vorstellung spiegelt nicht die letztendliche Realität des Höchsten Herrn wider, sondern ist eine Technik, um den Geist allmählich zu Gott hinzuführen.

Śrīla Śrīdhara Svāmī hat den folgenden Vers als Beweis dafür angeführt, daß Lord Brahmā zum Zeitpunkt der Vernichtung zur Gott zurückkehren soll:

*brahmaṇā saha te sarve
samprāpte pratisaṅcare
parasyānte kṛtātmānaḥ
praviśanti paraṁ padam*

"Zum Zeitpunkt der endgültigen Vernichtung gehen alle selbstverwirklichten Seelen mit Brahmā in die höchste Wohnstätte ein." Da Brahmā manchmal als der beste Verehrer des Höchsten Herrn angesehen wird, sollte er sicherlich die Befreiung erlangen und nicht nur in den unmanifesten Zustand der materiellen Natur, *avyakta* genannt, eintreten. In diesem Zusammenhang weist Śrīla Śrīdhara Svāmī darauf hin, daß es

eine Klasse von Nicht-Gottgeweihten gibt, die den Planeten Brahmā durch das Ausführen von *aśvamedha-yajñas* und anderen Opfern erlangen, und in bestimmten Fällen ist Brahmā selbst vielleicht kein Gottgeweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die Worte *avyaktam viśate sūkṣmam* können also so verstanden werden, daß ein solcher nicht-geweihter Brahmā nicht in den spirituellen Himmel eintreten kann, obwohl er den ultimativen universellen Status der materiellen Sachkenntnis erreicht hat. Wenn Brahmā jedoch ein Verehrer der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, kann das Wort *avyaktam* als Hinweis auf den spirituellen Himmel verstanden werden; da der spirituelle Himmel für die bedingten Seelen nicht manifest ist, kann er auch als *avyakta* betrachtet werden. Wenn selbst Lord Brahmā nicht in das Reich Gottes eintreten kann, ohne sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu ergeben, was ist dann von anderen sogenannten frommen oder erfahrenen Nicht-Gottgeweihten zu halten?

In diesem Zusammenhang hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura darauf hingewiesen, dass es innerhalb des Status von Brahmā drei Kategorien gibt, nämlich die von *karmī*, *jñānī* und Devotee. Ein Brahmā, der der erhabenste *karmī* des Universums ist, wird in die materielle Welt zurückkehren müssen; ein Lebewesen, das den Posten des Brahmā erreicht hat, weil es der größte spekulative Philosoph des Universums ist, kann die unpersönliche Befreiung erlangen; und ein Lebewesen, das den Posten des Brahmā erhalten hat, weil es ein großer Verehrer der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, geht in die persönliche Wohnstätte des Herrn ein. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.32.15) wird noch ein anderer Fall beschrieben: Ein Brahmā, der ein Verehrer des Herrn ist, aber die Tendenz hat, sich für unabhängig oder gleichwertig mit dem Herrn zu halten, mag zum Zeitpunkt der Vernichtung Mahā-Viṣṇus Wohnsitz erreichen, aber wenn die Schöpfung wieder beginnt, muß er zurückkehren und erneut den Posten des Brahmā einnehmen. Das Wort, das in diesem Fall verwendet wird, ist *bheda-dṛṣṭyā*, was sich auf die Tendenz bezieht, sich für unabhängig mächtig zu halten. Die verschiedenen Ziele, die für ein so erhabenes Lebewesen wie Lord Brahmā möglich sind, beweisen eindeutig, dass jede materielle Position wertlos ist, um ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen zu garantieren. In der *Bhagavad-gītā* verspricht Lord Kṛṣṇa, daß, wenn jemand alle anderen sogenannten Verpflichtungen aufgibt und sich dem hingebungsvollen Dienst des Herrn hingibt, der Herr ihn persönlich beschützen und ihn in die höchste Wohnstätte im spirituellen Himmel zurückbringen wird. Es ist vergeblich und töricht zu versuchen, Vollkommenheit durch eigene Anstrengung zu erreichen und sich nicht den Lotusfüßen von Kṛṣṇa hinzugeben. Ein solcher blinder Versuch wird im achtzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* als *bahulāyāsam* beschrieben, was bedeutet, daß es sich um Arbeit in der Erscheinungs-

weise der Leidenschaft handelt. Brahmā ist der Herr der Leidenschaft, und seine Schöpfung und Verwaltung des gesamten Universums sind sicherlich *bahulāyāsam*, oder anstrengendes Bemühen, im erhabensten Sinne. Aber all diese leidenschaftliche Arbeit, sogar die von Lord Brahmā, ist letztendlich nutzlos ohne die Hingabe an die Lotusfüße von Kṛṣṇa.

VERS 3.13

*vāyunā hr̥ta-gandhā bhūḥ
salilatvāya kalpate
salilam tad-dhr̥ta-rasam
jyotiṣtvāyopakalpate*

vāyunā - durch den Wind; *hr̥ta* - beraubt; *gandhā* - seiner Qualität des Aromas; *bhūḥ* - das Element Erde; *salilatvāya kalpate* - wird zu Wasser; *salilam* - Wasser; *tad* - durch das (das gleiche Element, Wind); *hr̥ta-rasam* - seiner Qualität des Geschmacks beraubt; *jyotiṣtvāya upakalpate* - wird zu Feuer.

ÜBERSETZUNG

Das Element Erde, das durch den Wind seines Aromas beraubt wird, verwandelt sich in Wasser, und Wasser, das durch denselben Wind seines Geschmacks beraubt wird, geht in Feuer über.

ERLÄUTERUNGEN

Das Śrīmad-Bhāgavatam gibt mehrere Beschreibungen der materiellen Schöpfung, durch die Luft aus Äther, Feuer aus Luft, Wasser aus Feuer und Erde aus Wasser expandiert. Nun wird die Schöpfung in umgekehrter Reihenfolge wieder aufgewickelt. So geht die Erde wieder in das Wasser über, aus dem sie entstanden ist, und das Wasser geht in ähnlicher Weise in das Feuer über.

VERS 3.14

*hr̥ta-rūpaṁ tu tamasā
vāyau jyotiḥ praliyate
hr̥ta-sparśo 'vakāśena*

*vāyur nabhasi liyate
kālātmanā hr̥ta-guṇam
nabha ātmani liyate*

hr̥ta-rūpam - seiner Eigenschaft der Form beraubt; *tu* - gewiss; *tamasā* - durch Dunkelheit; *vāyau* - in Luft; *jyotiḥ* - Feuer; *praliyate* - verschmilzt; *hr̥ta-sparśaḥ* - der Berührung beraubt; *avakāśena* - durch das Element Raum; *vāyuḥ* - Luft; *nabhasi* - in den Raum; *liyate* - verschmilzt; *kāla-ātmanā* - durch die Höchste Seele in der Form der Zeit; *hr̥ta-guṇam* - ihrer greifbaren Qualität beraubt; *nabhaḥ* - Raum; *ātmani* - in das falsche Ego im Erscheinungsweise der Unwissenheit; *liyate* - verschmilzt.

ÜBERSETZUNG

Das Feuer, das durch die Dunkelheit seiner Form beraubt wird, löst sich in das Element Luft auf. Wenn die Luft durch den Einfluss des Raumes ihre Berührungsqualität verliert, geht die Luft in diesen Raum über. Wenn der Raum durch die Höchste Seele in Form der Zeit seiner greifbaren Qualität beraubt wird, geht der Raum in das falsche Ego im Erscheinungsweise der Unwissenheit über.

VERS 3.15

*indriyāṇi mano buddhiḥ
saha vaikārikair nṛpa
praviśanti hy ahaṅkāram
sva-guṇair aham ātmani*

indriyāṇi - die Sinne; *manaḥ* - der Geist; *buddhiḥ* - Intelligenz; *saha vaikārikaiḥ* - zusammen mit den Halbgöttern, die Produkte des falschen Egos im Erscheinungsweise der Güte sind; *nṛpa* - O König; *praviśanti* - sie treten ein; *hi* - in der Tat; *ahaṅkāram* - das Element Ego; *sva-guṇaiḥ* - zusammen mit seinen Eigenschaften (Güte, Leidenschaft und Unwissenheit); *aham* - Ego; *ātmani* - in das *mahat-tattva*.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, die materiellen Sinne und die Intelligenz verschmelzen mit dem falschen Ego im Erscheinungsweise der Leidenschaft, aus dem sie

entstanden sind; und der Geist verschmilzt zusammen mit den Halbgöttern mit dem falschen Ego im Erscheinungsweise der Güte. Dann geht das gesamte falsche Ich mit all seinen Ei-genschaften in das mahat-tattva über.

VERS 3.16

*eṣā māyā bhagavataḥ
sarga-sthity-anta-kāriṇī
tri-varṇā varṇitāsmābhiḥ
kim bhūyaḥ śrotum icchasi*

eṣā - dies; *māyā* - materielle Energie; *bhagavataḥ* - des Höchsten Herrn; *sarga* - der Schöpfung; *sthiti* - der Erhaltung; *anta* - und Auflösung (dieses Universums); *kāriṇī* - der Wirkende; *tri-varṇā* - bestehend aus drei Erscheinungsweisen der Natur (Güte, Leidenschaft und Unwissenheit); *varṇitā* - wurde beschrieben; *asmābhiḥ* - von uns; *kim* - was; *bhūyaḥ* - weiter; *śrotum* - zu hören; *icchasi* - wünschst du.

ÜBERSETZUNG

Ich habe nun māyā, die illusorische Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, beschrieben. Diese illusorische Energie, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht, wird vom Herrn zur Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung des materiellen Universums ermächtigt. Was möchtest Du noch hören?

ERLÄUTERUNGEN

König Nimi hatte gegenüber den *nava-yogendras* seine Furcht vor der illusorischen Kraft des Herrn zum Ausdruck gebracht und um eine ausführliche Erklärung der *māyā* gebeten, damit er ihr nicht zum Opfer fallen könne. Nun schlägt Śrī Antarikṣa, nachdem er die illusorische Energie beschrieben hat, dem König vor, sich nach den Mitteln zu erkundigen, mit denen er völlig frei von *māyās* Einfluss werden kann. Śrī Antarikṣa wartet nicht darauf, daß der König eine solche Frage stellt, sondern schlägt selbst vor: "Jetzt, da du vom Einfluß *der māyā* gehört hast, solltest du dich nach dem Verfahren erkundigen, wie man sich von diesem Einfluß befreit." Laut Śrīdhara Svāmī ist das die Bedeutung von Śrī Antarikṣas Frage *kim bhūyaḥ śrotum icchasi*, "Was möchtest du noch hören?"

Das Folgende ist eine Zusammenfassung von Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura's Erklärung des in den vorherigen Versen beschriebenen Prozesses der Vernichtung. Vāsudeva, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist die vorsitzende Gott des Bewusstseins, das sich im *mahat-tattva* manifestiert. Durch weitere Transformationen des *mahat-tattva* erscheint das dreifache falsche Ego wie folgt. (1) Aus *vaikārika*, dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Güte, erscheint der elfte Sinn, der Geist, dessen beherrschende Gottheit Aniruddha ist. (2) Aus *taijasa*, dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, entsteht die Intelligenz, deren beherrschende Gottheit Pradyumna ist, und die fünf arbeitenden Sinne und die fünf wissenserwerbenden Sinne mit ihren verschiedenen beherrschende Gottheiten. (3) Aus dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Unwissenheit entsteht die subtile Form des Klangs, und aus diesem Klang, oder *śabda*, werden allmählich alle materiellen Elemente manifest, beginnend mit dem Äther und dem Gehör. Die beherrschende Gottheit dieser drei Bestandteile des falschen Egos ist Sankarṣaṇa. Diese Beschreibung stammt aus Kapitel 26 des dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*, Verse 21, 27, 28, 30, 31, 32 und 35.

Die äußere Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, *māyā*, bewirkt die Geburt, Erhaltung und Zerstörung der materiellen Welt. Sie ist dreifarbig, rot, weiß und schwarz. In ihrer roten Eigenschaft wird die materielle Natur erschaffen, in der weißen bleibt sie bestehen und in der schwarzen wird sie vernichtet. Aus dieser *māyā* entsteht das *mahat-tattva*, und aus dem *mahat-tattva* entstehen die drei oben erwähnten Arten des falschen Egos. Zum Zeitpunkt der Vernichtung verschmelzen die fünf großen Elemente, nämlich Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther, mit dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Unwissenheit, aus der sie ursprünglich entstanden sind; die zehn Sinne und die Intelligenz verschmelzen mit dem falschen Ego in der Leidenschaft; und der Geist, zusammen mit den Halbgöttern, verschmilzt mit dem falschen Ego in die Erscheinungsweise der Güte, das dann ins *mahat-tattva* übergeht, das weiterhin Schutz im *prakṛti* oder unmanifesten *pradhāna* findet.

Wie oben beschrieben, wird jedes der Bruttoelemente aufgewickelt, wenn seine Unterscheidungsmerkmale wegfallen; das Element geht dann in das vorherige Element über. Dies kann folgendermaßen verstanden werden. Im Raum oder Äther gibt es die Qualität des Klangs. In der Luft gibt es die Qualitäten von Klang und Berührung. Im Feuer gibt es Klang, Berührung und Form. Im Wasser gibt es Klang, Berührung, Form und Geschmack. Und in der Erde gibt es Klang, Berührung, Form, Geschmack und Geruch. Daher unterscheidet sich jedes Element vom Äther bis zur Erde durch die

Hinzufügung seiner eigenen einzigartigen Qualität, die *guṇa-viśeṣam* genannt wird. Wenn diese Eigenschaft entfernt wird, unterscheidet sich ein Element nicht mehr von seinem vorherigen Element und geht in ihm auf. Wenn z.B. große Winde der Erde ihr Aroma nehmen, enthält die Erde nur noch Klang, Berührung, Form und Geschmack und unterscheidet sich somit nicht mehr vom Wasser, in das sie übergeht. In ähnlicher Weise, wenn Wasser seinen *rasa* oder Geschmack verliert, enthält es nur noch Klang, Berührung und Form und wird so ununterscheidbar vom Feuer, das diese drei Qualitäten ebenfalls enthält. So nimmt der Wind den Geruch weg, um die Erde mit dem Wasser zu verschmelzen, und er nimmt den Geschmack weg, um das Wasser mit dem Feuer zu verschmelzen. Wenn dann die universelle Dunkelheit dem Feuer die Form nimmt, verschmilzt das Feuer mit der Luft. Der Raum entfernt dann den Tastsinn aus der Luft, und die Luft verschmilzt mit dem Raum. Die Höchste Persönlichkeit Gottes als das Zeitelement entfernt den Klang aus dem Raum, und der Raum verschmilzt dann mit dem falschen Ego im Erscheinungsweise der Unwissenheit, aus dem er entstanden ist. Schließlich verschmilzt das falsche Ego mit dem *Mahat-Tattva*, das wiederum mit dem unmanifesten *Pradhāna* verschmilzt, und so wird das Universum vernichtet.

VERS 3.17

śrī-rājovāca

*yathaitām aiśvarīm māyām
dustarām akṛtātmabhiḥ
taranty añjaḥ sthūla-dhiyo
maharṣa idam ucyatām*

śrī-rājā uvāca - König Nimi sagte; *yathā* - wie; *etām* - dies; *aiśvarīm* - vom Höchsten Herrn; *māyām* - materielle Energie; *dustarām* - unübertrefflich; *akṛta-ātmabhiḥ* - von denen, die nicht selbstbeherrscht sind; *taranti* - sie können hinübergehen; *añjaḥ* - leicht; *sthūla-dhiyaḥ* - Personen, deren Intelligenz durch materialistische Anhaftungen abgestumpft ist; *maha-ṛṣe* - oh großer Weiser; *idam* - dies; *ucyatām* - bitte erzähle.

ÜBERSETZUNG

König Nimi sagte: Oh großer Weiser, bitte erkläre, wie selbst ein törichter Materialist die illusorische Energie des Höchsten Herrn, die für diejenigen, die

nicht selbstbeherrscht sind, immer unüberwindbar ist, leicht überwinden kann.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī bezeichnet *sthūla-dhiyaḥ* diejenigen, die sich unwissend mit dem grobstofflichen Körper identifizieren und daher nicht in der Lage sind, die subtilen Naturgesetze zu analysieren, durch die die Seele in der Illusion transmigriert. Śrīla Jīva Gosvāmī bemerkt, daß *sthūla-dhiyaḥ* auch sogenannte fromme Menschen bezeichnet, die pompöse religiöse Zeremonien zur materiellen Sinnesbefriedigung durchführen, anstatt sich darauf vorzubereiten, durch liebevollen hingebungs-vollen Dienst am Herrn nach Hause, zurück zur Gott, zu gehen.

Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura war König Nimi bereits ein fortgeschrittener Verehrer des Herrn und wußte daher, daß man die illusorische Energie, *māyā*, überwinden kann, indem man sich den Lotusfüßen des Herrn hingibt und Ihn durch reinen hingebungs-vollen Dienst erfreut. Deshalb stellte der König die Frage zum Nutzen derer, die sich fälschlicherweise für sehr gelehrt halten, in Wirklichkeit aber materialistischen Fruchtbarkeitsaktivitäten verfallen sind, die sie immer mehr in die Illusion verstricken. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura aus dem Amara-kośa-Wörterbuch zitiert, um zu zeigen, daß *akṛtātmabhiḥ apūrṇatvam* bedeutet, oder jemand, dessen Leben leer ist.

Jedes Lebewesen hat eine ewige Beziehung zum höchsten Lebewesen, Kṛṣṇa. Man kann Kṛṣṇa lieben, indem man an Ihn als seinen ewigen Meister, seinen intimsten Freund, sein geliebtes Kind oder das Objekt seiner ehelichen Anziehung denkt. Natürlich sollten solche Ekstasen nicht mit gewöhnlichen, materiellen Emotionen verwechselt werden, die eine pervertierte Widerspiegelung spiritueller *rasas*, also Beziehungen, sind. In der materiellen Welt versuchen wir, dieselben Beziehungen der Knechtschaft, der Freundschaft, der Elternliebe und der ehelichen Liebe zu genießen, aber das Objekt solcher Gefühle ist ein vorübergehender materieller Körper, der durch die Gesetze der Natur schnell zerstört wird. Diese liebevollen Gefühle sollten auf den spirituellen Körper der Höchsten Persönlichkeit, Kṛṣṇa, gerichtet sein, der das Behältnis aller Schönheit und transzendentalen Glückseligkeit ist. Wer die Kunst, seine Liebe auf Kṛṣṇa zu richten, nicht gelernt hat, ist *apūrṇa*, oder jemand, dessen Leben letztlich leer ist.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kann jemand, dessen Leben leer ist, auch *manda-dhīḥ* genannt werden, oder jemand, dessen Intelligenz durch einen Mangel an umfassender Erfahrung verkrüppelt ist. König Nimi, ein reiner Vaiṣṇava, war so gü-
tig, daß er fragte: "Wie können solche Menschen mit verkrüppeltem Verstand die *māyā* auf die leichteste Weise überschreiten, da sie von Natur aus in spirituellen An-
gelegenheiten sehr faul sind?"

VERS 3.18

śrī-prabuddha uvāca

*karmāṇy ārabhamāṇānām
duḥkha-hatyai sukhāya ca
paśyeta pāka-viparyāsam
mithunī-cāriṇām nṛṇām*

śrī-prabuddhaḥ uvāca - Śrī Prabuddha sagte; *karmāṇi* - fruchtbringende Aktivitäten; *ārabhamāṇānām* - sich bemühen; *duḥkha-hatyai* - für die Beseitigung von Leid; *sukhāya ca* - und um Glück zu erlangen; *paśyeta* - man sollte sehen; *pāka* - des Ergebnisses; *viparyāsam* - gegenteiliges Ergebnis; *mithunī-cāriṇām* - die als Männer und Frauen gekoppelt sind; *nṛṇām* - von solchen Personen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Prabuddha sagte: Indem sie die Rollen von Mann und Frau in der menschlichen Gesellschaft annehmen, vereinen sich die bedingten Seelen in sexuellen Beziehungen. So unternehmen sie ständig materielle Anstrengungen, um ihr Unglück zu beseitigen und ihr Vergnügen unbegrenzt zu steigern. Aber man sollte sehen, dass sie unweigerlich genau das gegenteilige Ergebnis erreichen. Mit anderen Worten, ihr Glück schwindet unweigerlich, und je älter sie werden, desto größer wird ihr materielles Unbehagen.

ERLÄUTERUNGEN

Ohne die Gnade eines reinen Gottgeweihten ist es äußerst schwierig, sich von der körperlichen Vorstellung vom Leben zu befreien, die die illusorische Grundlage der sexuellen Anziehung ist.

VERS 3.19

*nityārtidena vittena
durlabhenātma-mṛtyunā
grhāpatyāpta-paśubhiḥ
kā prītiḥ sādhitaiś calaiḥ*

nitya - ständig; *ārti-dena* - Schmerz gebend; *vittena* - mit Reichtum; *durlabhena* - schwer zu erwerben; *ātma-mṛtyunā* - Tod für das Selbst; *grha* - mit dem eigenen Heim; *apatya* - Kinder; *āpta* - Verwandte; *paśubhiḥ* - und Haustiere; *kā* - was; *prītiḥ* - Glück; *sādhitaiḥ* - die (durch jenen Reichtum) gewonnen werden; *calaiḥ* - unbeständig.

ÜBERSETZUNG

Reichtum ist eine ständige Quelle der Not, er ist sehr schwer zu erwerben, und er ist quasi der Tod für die Seele. Welche Befriedigung gewinnt man eigentlich aus seinem Reichtum? Und wie kann man durch sein sogenanntes Zuhause, seine Kinder, seine Verwandten und seine Haustiere, die alle durch sein hart verdientes Geld unterhalten werden, endgültiges oder dauerhaftes Glück erlangen?

VERS 3.20

*evam lokam param vidyān
naśvaram karma-nirmitam
sa-tulyātiśaya-dhvaṁsam
yathā maṇḍala-vartinām*

evam - auf diese Weise; *lokam* - die Welt; *param* - das Nächste (nach diesem Leben); *vidyāt* - so sollte man es verstehen; *naśvaram* - unbeständig; *karma-nirmitam* - aus fruchtbarer Arbeit entstanden; *sa-tulya* - gekennzeichnet durch (die Rivalität von) Gleichen; *atiśaya* - und Oberen; *dhvaṁsam* - und durch Verderben; *yathā* - wie; *maṇḍala-vartinām* - (die Rivalitäten) von geringeren Herrschern.

ÜBERSETZUNG

Selbst auf den himmlischen Planeten kann man kein dauerhaftes Glück finden, das man im nächsten Leben durch rituelle Zeremonien und Opfer erlangen kann. Selbst im materiellen Himmel wird das Lebewesen durch die Rivalität mit seinesgleichen und den Neid derer, die ihm überlegen sind, gestört. Und da der Aufenthalt im Himmel mit der Erschöpfung frommer, fruchtbringender Aktivitäten endet, werden die Bewohner des Himmels von Angst geplagt, da sie die Zerstörung ihres himmlischen Lebens erwarten. So ähneln sie Königen, die zwar von gewöhnlichen Bürgern neidisch bewundert werden, aber ständig von feindlichen Königen bedrängt werden und deshalb niemals wirkliches Glück erlangen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī hat den folgenden Vers aus der *Chāndogya Upaniṣad* (8.1.6) zitiert: *tad yatheha karma-cito lokāḥ kṣīyate, evam evāmutra punya-cito lokāḥ kṣīyate*. "Der gegenwärtige Zustand des materiellen Vergnügens, das Ergebnis der bisherigen Arbeit, wird schließlich von der Zeit besiegt werden. In ähnlicher Weise wird man, obwohl man durch die Ausführung frommer Aktivitäten im nächsten Leben zu einem höheren Status erhoben wird, auch diese zukünftige Situation überwunden werden." Die Grundlage des materiellen Genusses ist der besondere Körper, den man erworben hat. Der materielle Körper ist *karma-citaḥ*, das akkumulierte Ergebnis der früheren materiellen Aktivitäten eines Menschen. Wenn jemand einen Körper erhält, der mit Schönheit, Bildung, Beliebtheit, Stärke und so weiter geschmückt ist, ist sein Standard des materiellen Genusses sicherlich hochklassig. Ist man dagegen hässlich, geistig zurückgeblieben, verkrüppelt oder für andere abstoßend, so gibt es nur wenig Hoffnung auf materielles Glück. In beiden Fällen handelt es sich jedoch um eine flackernde und vorübergehende Situation. Jemand, der einen attraktiven Körper erworben hat, sollte sich nicht freuen, denn der Tod wird einer solch berausenden Situation schnell ein Ende bereiten. Ebenso sollte jemand, der in einer unangenehmen Situation geboren wurde, nicht klagen, da sein Leiden ebenfalls vorübergehend ist. Der schöne und der häßliche Mensch, der Reiche und der Arme, der Gebildete und der Törichte sollten sich alle bemühen, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erlangen, damit sie zu ihrer ewigen konstitutionellen Situation erhoben werden können, die darin besteht, auf den Planeten jenseits dieses materiellen Universums zu wohnen. Ursprünglich ist jedes Lebewesen unvorstellbar schön, intelligent, wohlhabend und so stark,

dass sein spiritueller Körper ewig lebt. Aber wir geben diese ewige, glückselige Situation törichterweise auf, weil wir nicht bereit sind, die Bedingung für das ewige Leben zu erfüllen. Die Bedingung ist, daß man ein Liebhaber der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, sein sollte. Obwohl die Liebe zu Kṛṣṇa die exquisiteste Ekstase ist, die das intensivste Vergnügen des materiellen Universums um ein Millionenfaches übertrifft, brechen wir törichterweise unsere Liebesbeziehung zum Höchsten Herrn ab und versuchen künstlich, in der materiellen Atmosphäre der Selbsttäuschung und des falschen Stolzes unabhängige Genießer zu werden.

Selbst wenn man die erhabenen himmlischen Planeten dieses Universums erreicht, wird man von verschiedenen Arten von Leiden heimgesucht. Jede bedingte Seele in der materiellen Welt möchte der größte Mensch werden. Deshalb wird man ständig von seinesgleichen bedrängt, die ein ähnliches Verlangen haben. Diese Situation wird gemeinhin als das "Rattenrennen" der materiellen Existenz bezeichnet. Auch auf den himmlischen Planeten gibt es ein ähnliches Wettrennen um himmlische Ehren. Da einige Personen unweigerlich unsere eigenen Leistungen übertreffen, brennt unser Herz vor Neid, wenn wir sehen, dass andere genau die Belohnungen genießen, nach denen wir gestrebt haben. Und weil unsere ganze Situation vorübergehend ist, müssen wir sogar auf den himmlischen Planeten Angst, Sorge und Tod ertragen. Das hier angeführte Beispiel ist sehr schön. Kleine Könige mögen von gewöhnlichen Bürgern wegen ihres Reichtums, ihrer Macht und ihres Ruhmes neidisch bewundert werden, aber diese Könige selbst leiden ständig unter Eifersucht, Groll und Angst wegen der Rivalität und der Bedrohung durch andere Könige. In ähnlicher Weise werden moderne Politiker ständig von Neid und Angst geplagt.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, daß die bedingten Seelen, die darauf erpicht sind, materielles Glück zu erlangen und Kummer zu vermeiden, Schutz in sexuellen Beziehungen suchen und sich so der harten Arbeit der fruchtbringenden Aktivitäten hingeben. Diejenigen, die erleuchtet sind, können jedoch die endgültige Vergeblichkeit solch grober materialistischer Bemühungen erkennen. Die so genannte Frau, das Haus, die Kinder, die Verwandten, das Bankkonto und so weiter sind alles nur vorübergehende Trugbilder, und selbst wenn sie vorhanden sind, können sie den Sinnen niemals wirkliche Befriedigung verschaffen. Um in dieser Welt Reichtum zu erwerben, ist man praktisch gezwungen, zum Mörder der eigenen Seele zu werden. Es gibt keine Möglichkeit, Freude an materialistischen Aktivitäten zu erlangen, da sie mit vorübergehenden Sinnen in der heißen Jagd nach vorübergehenden Sinnesobjekten ausgeführt werden. Wenn die bedingte Seele ihr

Ziel erreicht hat, wird sie stolz und prahlt vor anderen, als ob ihre Errungenschaften von Dauer wären. Und wenn er besiegt wird, versinkt er in Wehklagen. Eine solche Tendenz, sich für den Handelnden zu halten, ist ein Zeichen schwacher Intelligenz, denn in Wirklichkeit ist das Lebewesen nur ein Verlangen innerhalb des materiellen Körpers. Der Körper selbst wird von den Kräften der materiellen Natur bewegt und steht unter der Kontrolle Gottes. Die Beziehungen von Meister und Diener, Vater und Sohn, Ehemann und Ehefrau bringen den Austausch von Wohlwollen und Diensten mit sich, die ein Gefühl der materiellen Befriedigung vermitteln, aber solche vergängliche Hingabe kann niemals den ewigen, absoluten Nutzen für die Seele bewirken. Durch solche vorübergehende Befriedigung verleitet *māyā* die bedingte Seele dazu, durch die materielle Welt zu wandern und den relativen Belohnungen der materiellen Natur nachzujagen. Nach den subtilen Gesetzen des *Karma* erlangt das Lebewesen Glück und Leid. Man kann Glück nicht mit Gewalt erlangen, egal wie sehr man sich anstrengt oder wie lange man es versucht. Deshalb sollten sich diejenigen, deren Intelligenz unbefleckt ist, zu den Lotusfüßen von Kṛṣṇa hingeben und das lächerliche Streben nach dauerhaftem materiellen Glück aufgeben, ein Streben, das mit dem eines Hundes verglichen werden kann, der seinem Schwanz nachjagt.

VERS 3.21

*tasmād gurum prapadyeta
jijñāsuḥ śreya uttamam
śābde pare ca niṣṇātam
brahmaṇy upaśamāśrayam*

tasmāt - deshalb; *gurum* - ein spiritueller Meister; *prapadyeta* - man sollte Schutz suchen; *jijñāsuḥ* - wissbegierig sein; *śreyaḥ uttamam* - über das höchste Gut; *śābde* - in den Veden; *pare* - in den Veden; *ca* - und; *niṣṇātam* - vollkommen wissend; *brahmaṇi* - (in diesen beiden Aspekten) der Absoluten Wahrheit; *upaśama-āśrayam* - in Losgelöstheit von materiellen Angelegenheiten.

ÜBERSETZUNG

Deshalb muss jeder Mensch, der sich ernsthaft nach wahren Glück sehnt, einen authentischen spirituellen Meister suchen und durch Einweihung bei ihm Schutz suchen. Die Qualifikation eines echten Gurus besteht darin, dass er die Schlussfolgerungen der heiligen Schriften durch Nachdenken erkannt hat und

in der Lage ist, andere von diesen Schlussfolgerungen zu überzeugen. Solche großen Persönlichkeiten, die unter Zurückstellung aller materiellen Erwägungen Schutz bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes genommen haben, sollten als im Glauben gefestigte spirituelle Meister verstanden werden.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī bezieht sich das Wort *śābde* auf die vedische Literatur, und *pare* bezieht sich auf die Höchste Persönlichkeit Gottes. Ein aufrichtiger spiritueller Meister muß *niṣṇātam* sein, d.h. er muß tief erfahren sein in den autorisierten vedischen Schriften und im praktischen Verständnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Ohne Kenntnis der Schriften und ohne praktische Verwirklichung der Persönlichkeit Gottes ist ein sogenannter *Guru* nicht in der Lage, die Zweifel seiner Schüler zu zerstreuen, und daher auch nicht in der Lage, die Funktion auszuführen, den aufrichtigen Schüler nach Hause, zurück zur Gott, zu bringen. Das Symptom des verwirklichten Verständnisses der *Veden* und von Kṛṣṇa ist *upaśamāśrayam*. Mit anderen Worten, der aufrichtige spirituelle Meister ist jemand, der sich von den glitzernden Illusionen der materialistischen Gesellschaft, Freundschaft und Liebe zurückgezogen hat.

In der materiellen Welt ist man sicherlich davon angezogen, ein großer Intellektueller, ein mächtiger Politiker, der liebende Vater vieler schöner und liebevoller kleiner Kinder, ein hochgeschätzter Sozialarbeiter oder ein hochbewunderter und erfolgreicher Geschäftsmann zu werden. Aber keine dieser materiellen Positionen hat eine dauerhafte Grundlage, noch bieten sie dauerhaftes Glück, weil sie alle auf dem primären Missverständnis beruhen, durch das man sich mit dem materiellen Körper identifiziert.

Jeder kann ohne weiteres erfahren, dass er nicht der Körper, sondern das Bewusstsein ist. Selbst wenn jemand ein Glied seines Körpers verliert, hört er nicht auf, als bewusstes Wesen zu existieren. Letztendlich geht der gesamte Körper zum Zeitpunkt des Todes verloren, und das Lebewesen erwirbt einen neuen Körper. Das vorläufige Verständnis der eigenen Identität als Bewusstsein wird Selbstverwirklichung genannt. Aber jenseits dieses elementaren Wissens geht es um die komplizierte Frage, wie die Seele innerhalb des Zyklus von 8.400.000 materiellen Lebensformen zustande kam. Und wenn das Lebewesen nicht der materielle Körper, sondern das Bewusstsein ist, muss es letztlich einen ursprünglichen Status auf einer höheren Ebene haben.

Bestrafung impliziert auch Belohnung; ein mächtiger Mensch, der bestrafen kann, ist auch in der Lage zu belohnen. Daher impliziert die Existenz einer Strafe für das Lebewesen, das gezwungen ist, einen elenden materiellen Körper anzunehmen, der Geburt, Alter, Krankheit und Tod unterworfen ist, logischerweise auch die Existenz einer Belohnung für ihn. Obwohl wir fälschlicherweise materielle Sinnesbefriedigung für die letzte Belohnung des Lebens halten, ist materielles Glück in Wirklichkeit eine andere Art von Bestrafung, da es dazu verleitet, sich weiter im Kreislauf von Geburt und Tod zu drehen. In den westlichen Ländern werden gewalttätige Gefangene in Einzelhaft gesteckt, während wohlerzogene Gefangene zur Belohnung manchmal im Garten oder in der Bibliothek des Gefängnisdirektors arbeiten dürfen. Aber jede Position im Gefängnis ist letztlich eine Bestrafung. In ähnlicher Weise erklärt die Existenz höherer und niedrigerer Kategorien materieller Sinnesbefriedigung nicht die letztendliche Belohnung des Lebewesens, die das natürliche Gegenteil der Bestrafung der materiellen Existenz darstellen muss. Diese eigentliche Belohnung ist ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen im Reich Gottes, wo es keine Strafe gibt. Das Reich Gottes ist Vaikuṅṭha, oder bedingungsloses Vergnügen. In der spirituellen Welt gibt es keine Bestrafung; es ist ein Ort der immer größer werdenden Freude.

Ein aufrichtiger spiritueller Meister ist jemand, der in all diesen Bereichen Experte ist, und zwar nicht aufgrund seiner persönlichen Vorstellungskraft oder Spekulationen, sondern aufgrund eines ausgereiften Verständnisses der autorisierten vedischen Literaturen, die die literarische Manifestation der grundlosen Barmherzigkeit Gottes sind. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.3):

*aśraddadhānāḥ puruṣā
dharmasyāsyā parantapa
aprāpya mām nivartante
mṛtyu-saṁsāra-vartmani*

"Diejenigen, die nicht treu auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes sind, können Mich nicht erreichen, oh Bezwinger der Feinde, sondern kehren zu Geburt und Tod in dieser materiellen Welt zurück." Deshalb muss der spirituelle Meister den Schüler für die ewige Existenz des hingebungsvollen Dienstes erwecken. Man kann sich das so vorstellen, dass eine Mutter am frühen Morgen das Zimmer ihres Kindes betritt, um es zu wecken, damit es zur Schule gehen kann. Das Kind will nicht aufstehen, aber die liebende Mutter zwingt es, aufzustehen und schickt es zur Schule, damit es unterrichtet wird. In ähnlicher Weise weckt der authentische spirituelle Meister die

schlafende Seele und schickt sie in die *Gurukula* oder den *āśrama* des spirituellen Meisters, wo sie in vollkommenem Wissen geschult werden kann.

Wenn der Schüler Zweifel am Wert des Kṛṣṇa-Bewusstseins hat, muss der gutgläubige spirituelle Meister diese Zweifel durch überlegenes Wissen zerstreuen. Jemand, der selbst an der Autorität von Kṛṣṇa oder vedischem Wissen zweifelt, kann kein aufrichtiger spiritueller Meister werden. Auf der anderen Seite, *kibā vipra, kibā nyāsī, sūdra kena naya / yei kṛṣṇa-tattva-vettā, sei 'guru' haya*: jeder Mensch aus jedem sozialen oder wirtschaftlichen Status kann ein authentischer spiritueller Meister werden, wenn er die Wissenschaft von Kṛṣṇa kennt. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte:

*yāre dekha, tāre kaha 'kṛṣṇa'-upadeśa
āmāra ājñāya guru hañā tāra ei deśa*

"Weisen Sie jeden an, den Anweisungen von Lord Śrī Kṛṣṇa zu folgen, wie sie in der *Bhagavad-gītā* und dem *Śrīmad-Bhāgavatam* gegeben werden. Auf diese Weise werde ein spiritueller Meister und versuche, jeden in diesem Land zu befreien." (Cc. *Madhya* 7.128) Nur durch den Befehl und die Autorität des Höchsten Herrn kann man ein spiritueller Meister werden, nicht durch die eigene sogenannte Gelehrsamkeit.

Die Aufgabe des authentischen *Gurus* ist es, den Schüler mit Kṛṣṇa zu verbinden. Ein Gelehrter oder Meditierender hat keine Kraft, ein anderes Lebewesen mit Kṛṣṇa zu verbinden, wenn dieser Gelehrte oder Meditierende selbst nicht mit Kṛṣṇa verbunden ist. Obwohl viele Sportbegeisterte Turnwettkämpfe besuchen und bei der Vorführung schwieriger Gymnastikübungen applaudieren, ist die Höchste Persönlichkeit Gottes kein solcher Turnzuschauer, und Er applaudiert nicht bei den Gymnastikübungen, die von törichten Menschen im Namen des *Yoga* vorgeführt werden. Die Höchste Persönlichkeit Gottes lässt sich auch nicht von mittelmäßigen Versuchen philosophischer Spekulation beeindrucken, denn der Herr hat bereits in der *Bhagavad-gītā* Seine eigene Meinung kundgetan (*śṛṇu me paramam vacaḥ*). Das Wort von Kṛṣṇa ist *paramam vacaḥ*, das letzte Wort im Wissen. Und Kṛṣṇa sagt, *yaj jñātvā neha bhūyo 'nyaj jñātvāyam avaśīsyate*: "Wenn du dieses Wissen kennst, gibt es nichts mehr, was du wissen müsstest." Kṛṣṇa hat Sein Wissen auch als *rāja-vidyā*, den König allen Wissens, bezeichnet.

Wenn man nicht zu einem Liebhaber von Kṛṣṇa wird, findet seine Verbindung mit Kṛṣṇa indirekt statt, durch die illusorische Kraft des Herrn. Die Vorstellung, man

könne den Höchsten Herrn durch bloße Gymnastik oder törichte Spekulationen über die Absolute Wahrheit anziehen, ist sicherlich ein Produkt von *māyā*. Jemand, der mit Kṛṣṇa durch Seine äußere, illusorische Energie verbunden ist, kann nur als materieller Meister dienen, um seine sogenannten Schüler mit derselben illusorischen Energie zu verbinden. Auf der anderen Seite heißt es in der *Bhagavad-gītā* (9.13):

*mahātmānas tu mām pārtha
daivīm prakṛtim āśritāḥ
bhajanty ananya-manaso
jñātvā bhūtādim avyayam*

Diejenigen, die tatsächlich große Seelen sind, haben sich der inneren Energie des Herrn hingeeben und können in ähnlicher Weise andere mit der inneren, Freude spendenden Energie verbinden. Ein *mahātmā* wird in der *Bhagavad-gītā* wie folgt beschrieben: *vāsudevaḥ sarvam iti sa mahātmā sudurlabhaḥ*. "Er weiß, dass Ich die Ursache aller Ursachen und von allem, was ist, bin. Eine solch große Seele ist sehr selten." Einem solchen spirituellen Meister, der das reife Verständnis erreicht hat, dass Vāsudeva alles ist, muss man sich hingeeben. Nach Śrī Nārada Muni, *yo vidvān sa gurur hariḥ*: ist eine solch große Seele als die äußere Manifestation von Kṛṣṇa Selbst zu betrachten. Kṛṣṇa sagt dies auch:

*ācāryam mām vijānīyān
nāvamanyeta karhicit
na martya-buddhyāsūyeta
sarva-devamayo guruḥ*

"Man sollte den *ācārya* als Mein Selbst erkennen und ihn niemals in irgendeiner Weise respektlos behandeln. Man sollte ihn nicht beneiden und ihn für einen gewöhnlichen Menschen halten, denn er ist der Vertreter aller Halbgötter." (*Bhāg.* 11.17.27)

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura wird ein spiritueller Meister, der die Zweifel seines Schülers nicht durch überlegenes Wissen zerstören kann, allmählich im spirituellen Leben verzagt. Da ein falscher *Guru* dem Schüler nicht wirklich Kṛṣṇa gemäß dem Prinzip von *rasa-varjam raso 'py asya* geben kann, wird der Schüler wieder vom materiellen Glück angezogen, ohne die Glückseligkeit der Vereinigung mit Kṛṣṇa erreicht zu haben. Ein solch schwacher Schüler eines schwachen spirituellen

Meisters wird allmählich hoffnungslos und entmutigt in seinem Versuch der Selbstverwirklichung und wird wieder von den Verlockungen der Illusion, wie Frauen, Geld und sogenannter Intellektualität, die auf Spekulation und Phantasie beruht, fasziniert sein.

Weitere Symptome des authentischen spirituellen Meisters werden im *Upadeśāmṛta* (1) wie folgt beschrieben:

*vāco vegam manasaḥ krodha-vegam
jihvā-vegam udaropastha-vegam
etān vegān yo viśaheta dhīraḥ
sarvām apīmām pṛthivīm sa śiṣyāt*

"Ein nüchterner Mensch, der den Drang zu sprechen, die Forderungen des Geistes, die Handlungen des Zorns und die Triebe der Zunge, des Bauches und der Genitalien ertragen kann, ist qualifiziert, überall auf der Welt Schüler zu machen." Śrīla Viśvānātha Cakravartī Ṭhākura hat erklärt, *upaśamāśrayam krodha-lobhādy-avaśī-bhūtam*: ein authentischer spiritueller Meister kann nicht unter der Kontrolle von gewöhnlichem Ärger, Gier und Lust stehen.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura kann sich jemand, der die Vergeblichkeit der materiellen Existenz verstanden hat, an einen aufrichtigen spirituellen Meister wenden. In den beiden vorangegangenen Versen wurde die Vergeblichkeit der irdischen und himmlischen Sinnesbefriedigung beschrieben. Nun ist die natürliche Schlussfolgerung, dass jemand, der dies verstanden hat, sich an einen aufrichtigen spirituellen Meister wenden sollte. Der authentische spirituelle Meister sendet die Klangschwingung von den spirituellen Planeten aus, die *Vaikuṅṭha* genannt wird. Die Bewohner der spirituellen Planeten, an deren Spitze die Höchste Persönlichkeit Gottes selbst steht, sind sicherlich nicht taubstumm; sie stehen durch unbegrenzte transzendente Glückseligkeit und Wissen in ständiger Kommunikation. Und der authentische spirituelle Meister kann diese Klangschwingung der Glückseligkeit und des Wissens an seinen Schüler weitergeben. So wie ein Radio weltliche Nachrichten sendet, so sendet der authentische *guru* die Nachrichten aus *Vaikuṅṭha*. Dies wird von *Narottama dāsa Ṭhākura* bestätigt: *golokera prema-dhana, hari-nāma-saṅkīrtana*. Der spirituelle Meister überträgt dem Schüler auch den heiligen Namen von *Kṛṣṇa*, der sich von *Kṛṣṇa* selbst nicht unterscheidet. Der authentische *guru* informiert seinen Schüler darüber, dass jedes Lebewesen qualitativ eins mit dem Höchsten Herrn

ist, aber quantitativ anders, und er verpflichtet den Schüler so zum liebenden Dienst für den Herrn. Weil das Lebewesen qualitativ eins mit dem Herrn ist und ein Teil von Ihm ist, besteht zwischen ihnen eine ewige Liebesbeziehung. Und weil das Lebewesen quantitativ anders ist, ist diese Beziehung ewig eine des Dienens. Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura kann man zwar das Glück haben, einen authentischen, hochqualifizierten *Guru* anzunehmen, doch wenn man weiterhin fruchtbringenden Aktivitäten oder geistigen Spekulationen nachgeht, wird der eigene Fortschritt behindert. Aber wenn ein ernsthafter Schüler sich einem authentischen spirituellen Meister hingibt, gibt es absolut kein Hindernis für die Übertragung von vollkommenem Wissen und Glückseligkeit im hingebungsvollen Dienst des Herrn.

VERS 3.22

*tatra bhāgavatān dharmān
śikṣed gurv-ātma-daivataḥ
amāyayānuvṛtṭyā yaiḥ
tuṣyed ātmātma-do hariḥ*

tatra - dort (in der Gemeinschaft des spirituellen Meisters); *bhāgavatān dharmān* - die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes; *śikṣet* - sollte lernen; *guru-ātma-daivataḥ* - derjenige, für den der spirituelle Meister sein eigenes Leben und seine verehrungswürdige Gott ist; *amāyayā* - ohne Täuschung; *anuvṛtṭyā* - durch treuen Dienst; *yaiḥ* - durch den (die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes); *tuṣyet* - befriedigt werden kann; *ātmā* - die Höchste Seele; *ātma-daḥ* - der Sein eigenes Selbst schenkt; *hariḥ* - Herr Hari.

ÜBERSETZUNG

Indem er den authentischen spirituellen Meister als sein Leben und seine Seele und als verehrungswürdige Gottheit akzeptiert, sollte der Schüler von ihm den Prozess des reinen hingebungsvollen Dienstes lernen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, die Seele aller Seelen, ist geneigt, sich Seinen reinen Gottgeweihten hinzugeben. Deshalb sollte der Schüler von seinem spirituellen Meister lernen, dem Herrn ohne Doppelzüngigkeit und in einer so treuen und wohlwollenden Weise zu dienen, dass der Höchste Herr, der zufrieden ist, sich dem treuen Schüler anbietet.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī wird die Neigung des Herrn, sich Seinem reinen Gottgeweihten hinzugeben, im Fall von Bali Mahārāja demonstriert, der sein universelles Königreich für das Vergnügen von Lord Vāmanadeva opferte. Lord Vāmana war so erfreut über die selbstlose Hingabe von Bali Mahārāja, daß der Herr zum Pförtner im Palast von Bali wurde, der wieder als großer Führer im Universum eingesetzt wurde. Śrīla Jīva Gosvāmī bemerkt, daß der spirituelle Meister als *ātmā* oder das eigentliche Leben des Schülers zu betrachten ist, da das wirkliche Leben beginnt, wenn man von einem aufrichtigen spirituellen Meister initiiert wird. Obwohl man in einem Traum viele scheinbar wunderbare oder wichtige Ereignisse erleben kann, beginnt das wirkliche Leben, wenn man aufwacht. Da der spirituelle Meister den Schüler in ähnlicher Weise zur Welt bringt, indem er ihn zum spirituellen Leben erweckt, versteht ein aufrichtiger Schüler, dass sein spiritueller Meister die eigentliche Grundlage seines Lebens ist.

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī ist die Höchste Persönlichkeit Gottes das Behältnis aller Freuden, und wenn der Herr sich einem reinen Gottgeweihten hingibt, bedeutet dies, daß ein solcher Gottgeweihter in die höchstmögliche Ekstase eintaucht. In diesem Zusammenhang gibt es das folgende śruti-Mantra: *ānandād dhīmāni bhūtāni jāyante*. "In der Tat sind alle diese Geschöpfe aus dem allseligen Höchsten hervorgegangen." Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat weiter darauf hingewiesen, daß, wenn der Herr einem reinen Gottgeweihten Sein eigenes Selbst schenkt, ein solcher glücklicher Gottgeweihter den Herrn tatsächlich sehen, Ihn berühren und sich direkt in Seinem Dienst engagieren kann.

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sollte man seinen spirituellen Meister niemals als weltlich oder auf gleicher Ebene mit sich selbst betrachten. Man sollte den spirituellen Meister so sehen, dass er immer unter dem Schutz der Lotusfüße des Höchsten Herrn steht. Man sollte niemals versuchen, den spirituellen Meister in seinen persönlichen Dienst einzubeziehen, mit der Mentalität, sich über den spirituellen Meister zu erheben und durch ihn einen materiellen Gewinn zu erlangen. Jemand, der tatsächlich Fortschritte macht, wird immer eifriger, dem spirituellen Meister zu dienen, und so erfährt ein solcher Schüler die Freude der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

Śrīla Rūpa Gosvāmī hat vier Voraussetzungen für den Aufstieg eines aufrichtigen Schülers beschrieben:

*guru-pādāśrayas tasmāt
kṛṣṇa-dīkṣādi-śikṣaṇam
viśrambheṇa guroḥ sevā
sādhu-vartmānuvartanam*

"[1] Den Schutz der Lotusfüße eines aufrichtigen spirituellen Meisters annehmen, [2] vom spirituellen Meister eingeweiht werden und von ihm lernen, wie man hingebungsvollen Dienst verrichtet, [3] den Anordnungen des spirituellen Meisters mit Glauben und Hingabe gehorchen und [4] in die Fußstapfen großer *ācāryas* [Lehrer] unter der Leitung des spirituellen Meisters treten." (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.74) Jemand, der diese vorbereitenden Pflichten erfüllt hat, ist qualifiziert, das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu genießen.

Wenn man die Klangschwingung des *Śrīmad-Bhāgavatam* tatsächlich so hört, wie sie ist, wird man frei vom Verlangen nach Sinnesbefriedigung und geistiger Spekulation und ist glücklich und zufrieden im Dienst von Lord Kṛṣṇa.

*yasyām vai śrūyamāṇāyām
kṛṣṇe parama-pūruṣe
bhaktir utpadyate puṁsaḥ
śoka-moha-bhayāpahā*

"Einfach durch den auditiven Empfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* keimt das Gefühl für liebevollen hingebungsvollen Dienst an Herrn Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, sofort auf und löscht das Feuer der Klage, der Illusion und der Furcht." (*Bhāg.* 1.7.7) Man sollte das *Śrīmad-Bhāgavatam* von einem authentischen spirituellen Meister hören, der die Neigung zur Liebe zu Kṛṣṇa, die durch das Hören des transzendenten Klangs des *Bhāgavatam* entsteht, geschickt einsetzen kann. Ein solches transzendentales, autorisiertes Engagement wird *bhāgavata-dharma* genannt. Innerhalb der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein gibt es viele Tausende von autorisierten Verpflichtungen, die sich auf die missionarischen Aktivitäten der Gesellschaft beziehen. Und durch das Hören des *Śrīmad-Bhāgavatam* und das Ausführen solcher Verpflichtungen fühlen die Mitglieder der Gesellschaft Befreiung von *śoka* (Klage), *moha* (Illusion) und *bhaya* (Angst).

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura können diejenigen, die ein reifes Verständnis der transzendentalen Klangschiwingung des *Śrīmad-Bhāgavatam* erlangt haben, die Ordnung des *tridaṇḍi-sannyāsa* annehmen, wie sie in der *Haṁsa-gītā*, dem dreizehnten Kapitel dieses Cantos, beschrieben wird. Ein sogenannter Vaiṣṇava, der aus einer Laune heraus die strenge Kontrolle von Körper, Geist und Sprache vernachlässigt, kann nicht wirklich Zuflucht zu den Lotusfüßen eines echten spirituellen Meisters erlangen. Selbst wenn ein solch launischer Sinnesgenießer die Kleidung und *daṇḍa* des Vaiṣṇava *sannyāsa* zur Schau stellt, wird er das gewünschte Ergebnis, die Liebe zu Kṛṣṇa, nicht erreichen. Ein aufrichtiger Vaiṣṇava sollte ernsthaft daran arbeiten, sich von jedem Anflug von Sinnesbefriedigung und geistiger Spekulation zu befreien, und er sollte mit liebendem Herzen die Anweisungen seines aufrichtigen spirituellen Meisters ausführen. Indem er sich immer an die erhabene Stellung seines spirituellen Meisters erinnert, wird der Schüler Schutz zu den Lotusfüßen von Kṛṣṇa erlangen.

VERS 3.23

sarvato manaso 'saṅgam
ādau saṅgaṁ ca sādhuṣu
dayāṁ maitrīṁ praśrayaṁ ca
bhūteṣv addhā yathocitam

sarvataḥ - überall; *manasaḥ* - des Geistes; *asaṅgam* - Losgelöstheit; *ādau* - am Anfang; *saṅgam* - Vereinigung; *ca* - und; *sādhuṣu* - mit heiligen Personen; *dayāṁ* - Barmherzigkeit; *maitrīṁ* - Freundschaft; *praśrayaṁ* - Ehrerbietung; *ca* - und; *bhūteṣu* - für alle Lebewesen; *addhā* - so; *yathā ucitam* - wie es angemessen ist.

ÜBERSETZUNG

Ein aufrichtiger Schüler sollte lernen, seinen Geist von allem Materiellen zu distanzieren und die Verbindung mit seinem spirituellen Meister und anderen heiligen Gottgeweihten positiv zu pflegen. Er sollte barmherzig zu denen sein, die ihm unterlegen sind, Freundschaft mit denen pflegen, die auf gleicher Ebene stehen, und denen, die eine höhere spirituelle Position innehaben, sanftmütig dienen. So sollte er lernen, mit allen Lebewesen richtig umzugehen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Madhvācārya hat aus dem *Garuḍa Purāṇa* zitiert, um zu zeigen, dass in diesem Universum diejenigen, die als Halbgötter, große ṛṣis oder fromme Menschen geboren werden, alle als *santaḥ*, oder heilige Personen, gelten. Nach der *Bhagavad-gītā*, *trai-guṇya-viṣayā vedāḥ*: die *varṇāśrama*-Kultur, die in der vedischen Literatur beschrieben wird, befasst sich hauptsächlich mit den Lebewesen, die innerhalb der drei Erscheinungsweisen der Natur kämpfen. Die vedischen Literaturen lehren diese bedingten Seelen, dass materielles Glück nur durch fromme Werke erreicht werden kann. In diesem Sinne sind die Halbgötter als die frommsten Lebewesen innerhalb der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu betrachten. Die ṛṣis oder die großen heiligen Mystiker des Universums, die in der Lage sind, nach Belieben zu verschiedenen Planeten zu reisen, und die mystische Kräfte kultivieren, sind etwas unterhalb der Halbgötter zu betrachten. Und jene Menschen auf der Erde, die die vedischen Rituale perfekt ausführen, sind in der dritten oder untersten Kategorie der *santaḥ*, der heiligen Personen, zu betrachten. Aber ein Gottgeweihter ist jenseits der drei Arten der materiellen Natur. Herr Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (14.26):

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

"Jemand, der sich voll und ganz dem hingebungsvollen Dienst widmet und unter keinen Umständen nachlässt, transzendiert sofort die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und gelangt so auf die Ebene von Brahman." So sagt Lord Kṛṣṇa deutlich, daß ein Vaiṣṇava, der nicht von den Vorschriften des *bhakti-yoga* abfällt, jenseits der drei Naturzustände ist. Und Lord Kṛṣṇa riet Arjuna, einem *kṛṣṇa-bhakta*, die drei materiellen Eigenschaften der illusorischen Schöpfung der *māyā* zu transzendieren (*nistraiguṇyo bhavārjuna*). Aber im Achtzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (18.40) sagt der Herr:

*na tad asti pṛthivyām vā
divi deveṣu vā punaḥ
sattvaṁ prakṛti-jair muktaṁ
yad ebhiḥ syāt tribhir guṇaiḥ*

"Es gibt kein Wesen, weder hier noch unter den Halbgöttern in den höheren Planetensystemen, das frei von den drei Arten der materiellen Natur ist." Die Halbgötter sind also nicht frei von der Verschmutzung durch die drei Erscheinungsformen der materiellen Natur, während ein reiner Gottgeweihter tatsächlich *guṇātīta*, oder transzendental gegenüber dem Einfluß von *māyā* wird.

Deshalb sollte man die Verbindung mit dem *uttama-adhikārī*, dem reinen Verehrer des Herrn, pflegen, wie bereits erwähnt (*Bhāg.* 11.3.21):

*tasmād gurum prapadyeta
jijñāsuḥ śreya uttamam
śābde pare ca niṣṇātām
brahmaṇy upaśamāśrayam*

"Deshalb muss jeder Mensch, der sich ernsthaft nach wahren Glück sehnt, einen gutgläubigen spirituellen Meister suchen und durch Einweihung bei ihm Schutz suchen. Die Qualifikation eines echten *Gurus* besteht darin, dass er die Schlussfolgerungen der heiligen Schriften durch Nachdenken erkannt hat und in der Lage ist, andere von diesen Schlussfolgerungen zu überzeugen. Solche großen Persönlichkeiten, die unter Zurückstellung aller materiellen Erwägungen Schutz vor der Höchsten Gott genommen haben, sollten als authentische spirituelle Meister verstanden werden."

Andererseits sollte man den Umgang mit einer materialistischen Person vermeiden, auch wenn diese Person äußerlich die heiligen Namen von Kṛṣṇa chantet. Śrīla Rūpa Gosvāmī hat in dieser Hinsicht geraten:

*kṛṣṇeti yasya giri taṁ manasādriyeta
dīkṣāsti cet praṇatibhiś ca bhajantam īsam
śuśrūṣayā bhajana-vijñam ananyam anya-
nindādi-śūnya-hṛdam īpsita-saṅga-labdhyā*

Man kann jedem Lebewesen, das den heiligen Namen von Kṛṣṇa chantet, geistig Respekt erweisen, aber man sollte den innigen Umgang mit materialistischen Personen vermeiden, insbesondere mit solchen, die dem sexuellen Vergnügen anhängen. *Tamo-dvāraṁ yoṣitāṁ saṅgi-saṅgam*. Wenn man mit einer sinnlichen Person verkehrt, die der Gesellschaft von Frauen zugetan ist, wird man durch eine solche Verbindung sicherlich in die Hölle kommen.

Wenn sich jedoch ein materialistischer Mensch einem reinen Gottgeweihten mit dem aufrichtigen Wunsch nähert, von ihm etwas über spirituelle Verbesserung zu erfahren, kann dieser erstklassige Gottgeweihte gnädig seine Assoziation gewähren, vorausgesetzt der Zweck eines solchen Treffens ist der Fortschritt im hingebungsvollen Dienst für Kṛṣṇa. Durch eine solche Vereinigung kann sogar ein materialistischer Mensch allmählich ein reiner Gottgeweihter von Kṛṣṇa werden. Wenn ein fortgeschrittener Gottgeweihter nicht in der Lage ist, eine materialistische Person in den hingebungsvollen Dienst von Kṛṣṇa einzubinden, ist eine solche Verbindung streng verboten.

Im *Garuḍa Purāṇa* heißt es:

*viśeṣataḥ svottameṣu
vinā saṅgam̐ na mucyate
sva-nīceṣu tu deveṣu
vinā saṅgam̐ na pūryate*

"**Man kann nicht befreit werden**, wenn man nicht mit einem reinen Verehrer des Herrn verbunden ist. Und wenn man keine Barmherzigkeit gegenüber denjenigen zeigt, die in einer untergeordneten Position sind, wird das eigene Leben oberflächlich sein." Es ist unsere praktische Erfahrung in der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung, daß diejenigen, die ihre Barmherzigkeit ausweiten, indem sie die Botschaft von Kṛṣṇa predigen, schnelle spirituelle Fortschritte machen, und ihr Leben ist mit transzendentaler Glückseligkeit erfüllt. Diejenigen, die die Qualität der Barmherzigkeit vernachlässigen, weil sie an den missionarischen Aktivitäten der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung nicht interessiert sind, sind nicht von transzendentaler Freude erfüllt, wie es hier mit dem Wort *pūryate* beschrieben wird. Da sie nicht von spirituellem Vergnügen erfüllt sind, versuchen sie, ihr Leben mit materiellem Vergnügen zu füllen, indem sie Sinnesbefriedigung und geistige Spekulationen betreiben, mit Frauen verkehren oder unzählige weltliche Romane, Zeitungen, Nachrichtenmagazine und so weiter lesen. Nach Śrī Caitanya Mahāprabhu sind die Predigtaktivitäten der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung *ānandāmbudhi-varḍhanam*, der sich ständig vergrößernde Ozean der Glückseligkeit. Missionarische Aktivitäten basieren auf dem Prinzip des *dayām* oder der Barmherzigkeit gegenüber denjenigen, die gefallen sind. Diejenigen, die tatsächlich predigen, werden durch die Verbindung mit anderen Predigern belebt. Dieses Prinzip wird *maitrīm* genannt, oder Freundschaft unter Gleichen. Die Kraft, solche Predigtaktivitäten auszuführen, sowie die richtige Anleitung zum Ver-

teilen von Kṛṣṇas Botschaft kommt durch das Prinzip von *praśrayam*, oder demütigem Dienst zu den Lotusfüßen spiritueller Autoritäten, wie dem spirituellen Meister. Wenn man das Kṛṣṇa-Bewußtsein aufrichtig unter der Anleitung eines aufrichtigen spirituellen Meisters und in der Gesellschaft von Mitpredigern predigt, erfüllt man vollkommen die Aussage dieses Verses des *Śrīmad-Bhāgavatam*, und so wird man zum Punkt von *sarvato manaso 'saṅgam*, oder zur völligen Loslösung von der illusorischen Energie des Herrn kommen. Caitanya Mahāprabhu hat gesagt, *lava-mātra sādhu-saṅge sarva-siddhi haya*. Indem man sich an die Gottgeweihten des Herrn bindet, wird man alle Vollkommenheit im Leben erreichen und nach Hause, zurück zu Gott, gehen.

Wer die Ordnung der Höchsten Persönlichkeit Gottes vernachlässigt, indem er ein sündiges Leben führt, ist sicherlich nicht barmherzig. Wer seinen ewigen Status als Teil des Höchsten Herrn ignoriert und sich stattdessen mehr und mehr mit materiellen Illusionen in Form von vorübergehenden Bezeichnungen - "Ich bin Amerikaner", "Ich bin Russe", "Ich bin Inder", "Ich bin schwarz", "Ich bin weiß" und so weiter - bedeckt, ist sicherlich ein Mörder seiner eigenen Seele und kann nicht als barmherzig angesehen werden. Ebenso können diejenigen, die das Schlachten von Tieren unterstützen, indem sie Fleisch, Fisch und Eier essen, nicht als barmherzig angesehen werden. Manchmal wird das Argument angeführt, dass jemand, der anderen nicht schadet, vollkommen religiös ist. Aber da wir uns jetzt in einem Zustand der Unwissenheit befinden, haben wir keinerlei Vorstellung von den zukünftigen Reaktionen auf unsere gegenwärtigen Aktivitäten. Sich unwissend damit zu brüsten, dass man anderen keinen Schaden zufügt, ohne sich der subtilen Gesetze der Natur bewusst zu sein, macht einen nicht zu einem religiösen Menschen. Man wird religiös, wenn man sich den Gesetzen Gottes hingibt, wie sie vom Herrn selbst in der *Bhagavad-gītā* dargelegt werden. Solange ein Lebewesen in seine eigenen geistigen Spekulationen verarrt ist, die es wie die Wellen des Ozeans forttragen, kann es den Prozeß des hingebungsvollen Dienstes an der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht verstehen. Geistige Spekulationen, die auf unseren Erfahrungen mit den vielfältigen Schöpfungen der illusorischen Energie des Herrn beruhen, sind nicht in der Lage, uns zu vollkommenem Wissen zu führen. Man muss materialistische Verbindungen aufgeben und mit reinen Gottgeweihten verkehren, die vierundzwanzig Stunden am Tag damit beschäftigt sind, den Höchsten Herrn vollkommen zufriedenzustellen.

Man sollte den Umgang mit denen pflegen, die im hingebungsvollen Dienst weiter fortgeschritten sind als man selbst. Der eigene Fortschritt kann an der Loslösung von

Sinnesbefriedigung und der Fähigkeit, Kṛṣṇa-Bewußtsein an andere weiterzugeben, gemessen werden. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura gesagt, *chāḍiyā vaiṣṇava-sevā, nistāra pāyeche kebā*: "Wer kann Erlösung erlangen, wenn er den Dienst der Vaiṣṇavas aufgibt ?" Indem man den Lotusfüßen reiner Gottgeweihter dient, wird man sofort mit spirituellem Wissen erleuchtet. Alle sogenannten Vergnügungen der materiellen Welt, die in vielen Arten sexueller Phantasien und unpersönlichen Visionen von sich selbst als Gott gipfeln, werden für jemanden, der die Gnade der Lotusfüße eines reinen Gottgeweihten von Kṛṣṇa erlangt hat, nutzlos. Die gesamte materielle Schöpfung wird mit einer unbedeutenden Blase im Ozean verglichen. Das materielle Universum ruht auf der spirituellen Energie des Herrn, die *brah-majyoti* genannt wird, so wie eine unbedeutende Blase auf der Energie des unbegrenz-ten Ozeans ruht. Indem man den Lotusfüßen eines reinen Gottgeweihten dient, kann man den Ozean des ewigen Glücks betreten und seine verfassungsmäßige Stellung als Diener von Kṛṣṇa erfahren. Die Barmherzigkeit der Vaiṣṇavas ist unbegrenzt, und wer diese Barmherzigkeit gekostet hat, wird verrückt nach den Lotusfüßen von Kṛṣṇa und kümmert sich nicht um die Halluzinationen des sogenannten materiellen Vergnügens oder der geistigen Spekulation. Die Barmherzigkeit der Vaiṣṇavas ist substantiell und so mächtig wie Kṛṣṇa selbst, während unpersönliche Spekulationen und hoffnungslose Träume von Gesellschaft, Freundschaft und Liebe lediglich ver-schiedene Mittel darstellen, mit denen *māyā* die bedingten Seelen betrügt und sie in ständiger Frustration hält.

VERS 3.24

*śaucam tapas titikṣām ca
maunam svādhyāyam ārjavam
brahmacaryam ahimsām ca
samatvam dvandva-samjñayoḥ*

śaucam - Sauberkeit; *tapas* - Enthaltensamkeit; *titikṣām* - Toleranz; *ca* - und; *maunam* - Stille; *svādhyāyam* - Studium der *Veden*; *ārjavam* - Einfachheit; *brahmacaryam* - Zölibat; *ahimsām* - Gewaltlosigkeit; *ca* - und; *samatvam* - Gleichmut; *dvandva-samjñayoḥ* - in Situationen, die im Sinne der Dualität wahrgenommen werden.

ÜBERSETZUNG

Um dem spirituellen Meister zu dienen, sollte der Schüler Reinheit, Enthalt-

samkeit, Toleranz, Schweigen, das Studium des vedischen Wissens, Einfachheit, Zölibat, Gewaltlosigkeit und Gleichmut angesichts der materiellen Dualitäten wie Hitze und Kälte, Glück und Leid lernen.

ERLÄUTERUNGEN

Śaucam, oder "Reinheit", bezieht sich sowohl auf innere als auch auf äußere Reinheit. Man sollte äußerlich rein bleiben, indem man mindestens einmal und wenn möglich dreimal täglich mit Wasser und Seife badet. Man gilt als innerlich rein, wenn man frei von der Verunreinigung durch falschen Stolz und Egoismus ist. *Tapah*, oder "Enthaltbarkeit", bedeutet, dass man trotz der irrationalen Impulse des Geistes bei der Erfüllung seiner angemessenen Pflicht im Leben verharren sollte. Insbesondere muss man brennenden Zorn und den Drang nach einem ausschweifenden Sexualleben kontrollieren. Wenn ein Mensch die Impulse der Lust, des Zorns und der Gier nicht unter Kontrolle hat, verliert er seine Fähigkeit, seine aktuelle Situation zu verstehen. Das menschliche Leben ist eine goldene Gelegenheit, die überwältigenden Probleme von Geburt, Tod, Alter und Krankheit zu lösen. Gemäß dem *Viṣṇu Purāṇa* (3.8.9):

*varṇāśramācāra-vatā
puruṣeṇa paraḥ pumān
viṣṇur ārādhyate panthā
nānyat tat-toṣa-kāraṇam*

Jeder Mensch kann spirituelle Vollkommenheit erreichen, indem er die Früchte seiner vorgeschriebenen Arbeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, widmet. In ähnlicher Weise sagt Herr Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (18.45) deutlich: *sve sve karmaṇy abhirataḥ saṁsiddhiṁ labhate naraḥ*. Man muss nicht ein klösterliches Leben annehmen oder als *yogī* im Wald leben; man kann Vollkommenheit erreichen, indem man seine beruflichen Pflichten dem Höchsten Herrn widmet. Ähnlich hat Bhaktivinoda Ṭhākura gesagt, *nāmāśraya kari' yatane tumi, thakaha āpana kāje*. Wenn jemand aufrichtig Schutz vor den heiligen Namen von Kṛṣṇa nimmt, indem er Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chantet, wird er spirituelle Vollkommenheit innerhalb des Rahmens seiner normalen täglichen Aktivitäten erreichen. Leider wird ein Mensch, der die regulativen Prinzipien des zivilisierten Lebens vernachlässigt, die unerlaubten Geschlechtsverkehr, Fleischessen, Rausch und Glücksspiel verbieten, mit Sicherheit von den Wellen

der Lust und des Zorns überwältigt werden, die sein Bewusstsein von der Realität des spirituellen Lebens völlig verdecken und ihn dazu verleiten, sich auf die Phantasmagorie des vorübergehenden materiellen Körpers einzulassen. Wie Lord Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (3.39) erklärt hat:

*āvṛtaṁ jñānam etena
jñānino nitya-vairiṇā
kāma-rūpeṇa kaunteya
duspūreṇānalena ca*

"So wird das reine Bewusstsein eines Menschen von seinem ewigen Feind in Form von Begierde bedeckt, die niemals befriedigt wird und wie Feuer brennt." Daher bedeutet das Wort *tapaḥ* oder "Enthaltsamkeit" in diesem Vers, dass man in seiner vorgeschriebenen Pflicht bleiben muss und nicht ungeduldig oder unkontrolliert durch die Wellen von Lust, Ärger und Gier werden darf.

Das Wort *titikṣām*, oder "Toleranz", zeigt an, dass ein Transzendentalist nachsichtig sein muss. Die materielle Welt ist voll von peinlichen und ärgerlichen Situationen, und wenn man nicht dazu neigt, sehr nachsichtig zu sein, wird man von einer rachsüchtigen Mentalität infiziert, die das spirituelle Bewusstsein verdirbt. *Maunam*, oder "Schweigen", bedeutet, dass man nicht über wertlose oder frivole Themen sprechen sollte, sondern über die wirklichen Themen des menschlichen Lebens, wie die Rückkehr nach Hause, zurück zu Gott. Völliges Schweigen ist ein Symptom der Unwissenheit; ein Stein schweigt, weil er kein Bewusstsein hat. Da jedes materielle Ding sein spirituelles Gegenstück hat, enthalten die vedischen *śāstras* negative und positive Anordnungen. Dem negativen Gebot gegen das Reden entspricht das positive Gebot, dass man immer über Kṛṣṇa sprechen soll. *Satataṁ kīrtayanto mām*. Man sollte immer über die Höchste Persönlichkeit Gottes sprechen und dabei Seinen heiligen Namen, seinen Ruhm, seine Taten, sein Gefolge usw. verherrlichen. In der *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es auch, *śrotavyaḥ kīrtitavyaś ca dhyeyaḥ pūjyaś ca nityadā*. Man sollte immer von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, hören, sie verherrlichen, über sie meditieren und sie verehren. Im Vers 21 dieses Kapitels heißt es: *śābde pare ca niṣṇātam*. Der authentische spirituelle Meister ist ein Experte in *śābde pare*, oder der transzendentalen Klangschwingung, die die spirituelle Welt beschreibt. Man kann nicht künstlich stumpfsinnig oder sprachlos bleiben, wie es von törichten Verfechtern von ausgeklügelten Meditations- und *Yoga*-Systemen propagiert wird. Aber man sollte so sehr in den liebenden Dienst von Kṛṣṇa vertieft sein und sich so liebevoll zum Lob-

preis von Kṛṣṇa hingezogen fühlen, daß man keinen einzigen Moment Zeit hat, um Unsinn zu reden. Das ist der Sinn des Wortes *maunam*.

Svādhyāyam bedeutet, dass man die vedische Literatur entsprechend seinen individuellen Fähigkeiten studieren und auch andere lehren sollte. In der *Bhagavad-gītā* wird erwähnt, dass ein *brāhmaṇa* die Qualitäten von *jñāna* und *vijñāna* haben sollte, d.h. Wissen aus den Schriften und praktische Anwendung des Wissens. Insbesondere sollte man jene Bücher studieren, die den Wunsch verstärken, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen. Seine göttliche Gnade Om Viṣṇupāda Paramahaṁsa Parivrājākācārya Aṣṭottara-śata Śrī Śrīmad Bhaktivedanta Swami Prabhupāda hat in wenigen Jahren eine wahre Bibliothek des transzendentalen Wissens geschrieben. In der ganzen Welt kann man praktisch sehen, daß, wenn das Prinzip des *svādhyāyam*, des vedischen Studiums, auf diese Bücher wie *Śrīmad-Bhāgavatam*, *Bhagavad-gītā As It Is*, *Caitanya-caritāmṛta* und *The Nectar of Devotion* angewandt wird, der aufrichtige Leser von der ekstatischen Entschlossenheit erfüllt wird, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen. Die gesamte Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein breitet sich auf der Grundlage dieser transzendentalen Literatur in der ganzen Welt aus. *Svādhyāyam* bedeutet weder spekulative oder imaginäre Interpretationen religiöser Schriften, noch sollte man versuchen, viele Bücher zu lesen, um sein falsches Prestige als sogenannter Gelehrter zu erhöhen. Man sollte jene Bücher lesen, die zu praktischem spirituellem Fortschritt in Wissen und Entsagung inspirieren, wie es die Bücher von Śrīla Prabhupāda vormachen.

Das Wort *ārjavam* bedeutet Einfachheit oder Geradlinigkeit. Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī ist *svacchatām*, oder "Klarheit, Transparenz", ein Synonym für Geradlinigkeit. Wenn jemand nicht rein im Bewußtsein ist, wird er viele krumme Wege einschlagen. Geradlinigkeit bedeutet nicht, dass man andere im Namen der Ehrlichkeit beleidigen sollte, sondern dass man die bescheidene Wahrheit sagen sollte. Das Wort *brahmacharyam* oder "Zölibat" bedeutet entweder den völligen Verzicht auf den Umgang mit Frauen oder die strikte Befolgung der vedischen Prinzipien des Haushälterlebens, die das Sexualleben zum Zweck der Zeugung heiliger Kinder regeln. *Ahimsām* bedeutet, dass man gegen kein Lebewesen Gewalt anwenden sollte. Solange man sich der subtilen Gesetze des *Karmas* nicht bewusst ist, durch die ein Lebewesen genießt und leidet, kann man *ahimsā* oder Gewaltlosigkeit nicht wirklich praktizieren. Letztlich ist die materielle Welt voller Gewalt, und die Naturgesetze, die jedem Lebewesen Alter, Krankheit und Tod auferlegen, sind selbst voller Gewalt. Wenn man also auf die eine oder andere Weise andere davon überzeugen kann, sich Kṛṣṇa hinzugeben und sich

so von den gewalttätigen Gesetzen der materiellen Natur zu befreien, ist das die Vollkommenheit von *ahimsā*.

Samatvaṁ dvandva-saṁjñayoḥ bedeutet, daß man einen kühlen Kopf bewahren sollte, selbst wenn störende materielle Dualitäten manifest werden. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (2.14):

*mātrā-sparśās tu kaunteya
śītoṣṇa-sukha-duḥkha-dāḥ
āgamāpāyino 'nityās
tāṁs titikṣasva bhārata*

"O Sohn von Kuntī, das nicht dauerhafte Erscheinen von Glück und Leid und ihr Verschwinden zu gegebener Zeit sind wie das Erscheinen und Verschwinden von Winter- und Sommerjahreszeiten. Sie entstehen aus der Sinneswahrnehmung, oh Nachkomme von Bharata, und man muss lernen, sie zu ertragen, ohne sich daran zu stören."

VERS 3.25

*sarvatrātmeśvarānvikṣāṁ
kaivalyam aniketatām
vivikta-cīra-vasanaṁ
santoṣaṁ yena kenacit*

sarvatra - überall; *ātma* - für das eigene wahre Selbst; *īśvara* - und für die Höchste Persönlichkeit Gottes; *anvikṣāṁ* - Meditation, indem man ständig im Blick behält; *kaivalyam* - Einsamkeit; *aniketatām* - keinen festen Wohnsitz haben; *vivikta-cīra* - Stofffetzen, die man an unbesuchten Orten findet; *vasanam* - tragen; *santoṣam* - Zufriedenheit; *yena kenacit* - mit irgendetwas.

ÜBERSETZUNG

Man sollte sich in der Meditation üben, indem man sich selbst ständig als eine ewige, erkennende Geistseele sieht und den Herrn als den absoluten Herrscher über alles sieht. Um seine Meditation zu verstärken, sollte man an einem abgelegenen Ort leben und die falsche Anhaftung an sein Heim und seine Haus-

haltsgegenstände aufgeben. Indem man die Dekorationen des vorübergehenden materiellen Körpers aufgibt, sollte man sich mit Stofffetzen, die man an verworfenen Orten findet, oder mit Baumrinde kleiden. Auf diese Weise sollte man lernen, in jeder materiellen Situation zufrieden zu sein.

ERLÄUTERUNGEN

Kaivalyam, oder das Leben an einem abgeschiedenen Ort, bezeichnet einen Ort, der frei von materiellen Störungen ist. Deshalb sollte man in der Gemeinschaft der Vaiṣṇavas leben, deren gemeinsames Ziel der Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewusstsein ist. Besonders im Kali-Yuga führt der Versuch, physisch von allen anderen isoliert zu bleiben, zu Degradierung oder Wahnsinn. *Aniketatām* bedeutet, dass man sich nicht an der flüchtigen Befriedigung seines "trauten Heims" berauschen sollte, das jeden Moment durch die unvorhergesehenen Umstände, die durch die eigenen früheren Aktivitäten entstanden sind, verschwinden kann. In diesem Zeitalter ist es nicht mehr möglich, sich in den modernen Städten in Baumrinde zu kleiden oder auch nur Stofffetzen zu tragen. Früher war die menschliche Kultur auf diejenigen ausgerichtet, die *Tapasya* oder Bußübungen im Interesse des spirituellen Fortschritts praktizierten. In diesem Zeitalter jedoch besteht die dringendste Notwendigkeit darin, die Botschaft der *Bhagavad-gītā* in der gesamten menschlichen Gesellschaft zu verkünden. Deshalb wird den Vaiṣṇavas empfohlen, sich mit sauberer und ordentlicher Kleidung zu kleiden und den Körper anständig zu bedecken, damit die bedingten Seelen nicht durch die strengen Bußübungen der Vaiṣṇavas erschreckt oder abgestoßen werden. Im Kali-Yuga sind die bedingten Seelen extrem an die materielle Sinnesbefriedigung gebunden, und extreme Entbehrungen werden nicht geschätzt, sondern als abscheuliche Verleugnung des Fleisches angesehen. Natürlich ist Entbehrung für den spirituellen Fortschritt notwendig, aber das praktische Beispiel, das Śrīla Prabhupāda bei der erfolgreichen Verbreitung der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung gegeben hat, war, daß alle materiellen Dinge benutzt werden sollten, um Menschen zum Kṛṣṇa-Bewußtsein zu ziehen. Daher mögen Vaiṣṇavas manchmal gewöhnliche Kleidung annehmen, um dem höheren Prinzip der Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewusstseins zu dienen. In jedem Fall sollte man lernen, in jeder materiellen Situation zufrieden zu sein, um sich auf den Moment des Todes vorzubereiten. Nach der *Bhagavad-gītā* wird uns zum Zeitpunkt des Todes das besondere Bewußtsein, das wir in diesem Leben geschaffen haben, in unsere zukünftige Situation tragen. Daher kann das menschliche Leben als eine Art Übung angesehen werden, um den eigenen Geist während der schweren Prüfungen des Todes erfolgreich auf die Absolute Wahrheit auszurichten.

VERS 3.26

*śraddhām bhāgavate śāstre
 'nindām anyatra cāpi hi
 mano-vāk-karma-daṇḍam ca
 satyam śama-damāv api*

śraddhām - Glaube; *bhāgavate* - auf den Höchsten Herrn bezogen; *śāstre* - in den Schriften; *anindām* - nicht lästern; *anyatra* - andere; *ca* - auch; *api hi* - tatsächlich; *manah* - des Geistes; *vāk* - Rede; *karma* - und die eigenen Aktivitäten; *daṇḍam* - strenge Kontrolle; *ca* - und; *satyam* - Wahrhaftigkeit; *śama* - Selbstbeherrschung des Geistes; *damau* - und der äußeren Sinne; *api* - auch.

ÜBERSETZUNG

Man sollte den festen Glauben haben, dass man allen Erfolg im Leben erreichen wird, wenn man die Schriften befolgt, die die Herrlichkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Bhagavān, beschreiben. Zugleich sollte man es vermeiden, andere Schriften zu lästern. Man sollte seinen Geist, seine Sprache und seine körperlichen Aktivitäten streng kontrollieren, immer die Wahrheit sagen und den Geist und die Sinne vollständig unter Kontrolle bringen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Definition von *śraddhā*, oder Glaube, wird in *Caitanya-caritāmṛta (Madhya 22.62)* wie folgt gegeben:

*‘śraddhā’-śabde – viśvāsa kahe sudṛḍha niścaya
 kṛṣṇe bhakti kaile sarva-karma kṛta haya*

"Indem man Kṛṣṇa transzendentalen Liebesdienst leistet, führt man automatisch alle Nebenaktivitäten aus. Dieser zuversichtliche, feste Glaube, der die Ausführung des hingebungsvollen Dienstes begünstigt, wird *śraddhā* genannt. "Ein Gottgeweihter sollte also zuversichtlich sein, daß er durch das Befolgen der Anweisungen der *bhāgavata-śāstra*, der vedischen Literatur, die den hingebungsvollen Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes direkt und nicht indirekt beschreibt, leicht alles Wissen und die Vollkommenheit des Lebens erreichen wird.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bedeutet *mano-vāk-kāya-daṇḍam*, oder strenge Kontrolle des Geistes, der Sprache und der körperlichen Aktivitäten, *mānasa-vācika-kāyika-vikarma-rāhityam*; das heißt, man sollte alle sündhaften Aktivitäten mit seinem Geist, seiner Sprache und seinem Körper rigoros aufgeben. Wie Śrīla Prabhupāda wiederholt betont hat, bedeutet Sinneskontrolle nicht, daß man seine sinnlichen Aktivitäten einstellt und damit wie ein toter Körper wird, sondern daß man seine geistigen, stimmlichen und körperlichen Aktivitäten in den Dienst von Kṛṣṇa stellt. Śrīla Rūpa Gosvāmī hat erklärt:

*ihā yasya harer dāsye
karmaṇā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa ucyate*

"Ein Mensch, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein, im Dienste von Kṛṣṇa, mit seinem Körper, seinem Geist, seiner Intelligenz und seinen Worten handelt, ist ein befreiter Mensch, selbst innerhalb der materiellen Welt, obwohl er mit vielen sogenannten materiellen Aktivitäten beschäftigt sein mag." (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.187) So kann man *vikarma-rāhityam*, oder Freiheit von unerlaubten, sündhaften Aktivitäten, erreichen, indem man seine Sinne, seinen Geist, seine Intelligenz und seine Sprache vierundzwanzig Stunden täglich im Dienst von Kṛṣṇa einsetzt. In der *Bhagavad-gītā* sagt Herr Kṛṣṇa, daß nur jene frommen Lebewesen, die *vikarma-rahita*, völlig frei von sündhaftem Leben sind, Freiheit von der illusorischen Dualität der materiellen Natur (*samatvaṁ dvandva-samjñayoh*) erlangen können. Der Herr sagt:

*yeṣāṁ tv anta-gataṁ pāpaṁ
janānāṁ punya-karmaṇām
te dvandva-moha-nirmuktā
bhajante mām dṛḍha-vratāḥ*

"Personen, die in früheren Leben und in diesem Leben fromm gehandelt haben, deren sündhafte Handlungen vollständig getilgt sind und die von der Dualität der Verblendung befreit sind, engagieren sich mit Entschlossenheit in meinem Dienst." (Bg. 7.28) In seinem Kommentar zu diesem Vers hat Seine Göttliche Gnade Śrīla Prabhupāda erklärt: "Diejenigen, die für die Erhebung in die transzendente Position in Frage kommen, werden in diesem Vers erwähnt. Für diejenigen, die sündig, atheistisch, töricht und betrügerisch sind, ist es sehr schwierig, die Dualität von Wunsch

und Haß zu überwinden. Nur diejenigen, die ihr Leben lang die regulativen Prinzipien der Religion praktiziert, fromm gehandelt und sündhafte Reaktionen überwunden haben, können hingebungsvollen Dienst annehmen und allmählich zum reinen Wissen über die Höchste Persönlichkeit Gottes aufsteigen. Dann können sie allmählich in Trance über die Höchste Persönlichkeit Gottes meditieren. Das ist der Prozess, um sich auf der spirituellen Ebene zu befinden. Diese Erhöhung ist im Kṛṣṇa-Bewußtsein in der Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten möglich, die einen von der Verblendung befreien können."

Śrīla Madhvācārya hat die folgende Aussage aus dem *Brahmāṇḍa Purāṇa* zitiert: "Man sollte volles Vertrauen in transzendente Literatur wie das *Śrīmad-Bhāgavatam* und andere Literatur haben, die direkt die Höchste Persönlichkeit Gottes verherrlicht. Man sollte auch Vertrauen in die *Vaiṣṇava-Tantras*, die ursprünglichen *Veden* und das *Mahābhārata* haben, das die *Bhagavad-gītā* enthält und als fünfter *Veda* gilt. Das vedische Wissen entstammte ursprünglich dem Atem von Viṣṇu, und die vedische Literatur wurde von Śrīla Vyāsadeva, der Inkarnation von Viṣṇu, in literarischer Form zusammengestellt. Daher sollte Lord Viṣṇu als der persönliche Sprecher der gesamten vedischen Literatur verstanden werden.

"Es gibt noch andere vedische Literaturen, *kalā-vidyā* genannt, die Anleitungen in materiellen Künsten und Wissenschaften geben. Da alle diese vedischen Künste und Wissenschaften letztlich dazu bestimmt sind, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Keśava, hingebungsvollen Dienst zu erweisen, sollten heilige Personen in der entsagungsvollen Lebensordnung niemals solche scheinbar weltlichen Literaturen lästern; da solche Literaturen indirekt mit dem Höchsten Herrn verbunden sind, kann man für die Lästerung dieser sekundären Literaturen in die Hölle kommen.

"*Śraddhā* bezeichnet eine gläubige Mentalität, die in zwei Abschnitten analysiert werden kann. Die erste Art des Glaubens ist die feste Überzeugung, dass alle Aussagen der vielfältigen vedischen Literaturen wahr sind. Mit anderen Worten, die Einsicht, dass das vedische Wissen im Allgemeinen unfehlbar ist, wird *śraddhā* oder Glaube genannt. Eine zweite Art des Glaubens ist die Überzeugung, dass man persönlich eine bestimmte Anweisung der vedischen Literatur ausführen muss, um sein Lebensziel zu erreichen. Ein Verehrer des Höchsten Herrn sollte also die erste Art des Glaubens auf die verschiedenen *kalā-vidyās* oder vedischen materiellen Künste und Wissenschaften anwenden, aber er sollte diese Schriften nicht als Hinweis auf sein persönliches Lebensziel akzeptieren. Er sollte auch keine vedischen Anordnungen

ausführen, die im Widerspruch zu den Anordnungen der Vaiṣṇava-Schriften wie dem *Pañcarātra* stehen.

"Daher sollte man die gesamte vedische Literatur als direkte oder indirekte Beschreibung der Höchsten Persönlichkeit Gottes getreulich akzeptieren und keinen Teil davon lästern. Selbst für Lord Brahmā, wie auch für andere Lebewesen, bis hin zu den unbedeutenden, unbeweglichen Arten wie Bäumen und Steinen, führt die Lästerung jeglicher vedischer Literatur dazu, dass man in der Dunkelheit der Unwissenheit versinkt. Daher sollten die *Suras* - die Halbgötter, großen Weisen und Verehrer des Herrn - verstehen, daß die Pañcarātric-Literaturen, sowie die vier *Veden*, das ursprüngliche *Rāmāyaṇa*, das *Śrīmad-Bhāgavatam* und andere *Purāṇas*, und das *Mahābhārata*, sind vedische Schriften, die die Erhabenheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes und die einzigartige transzendente Stellung der Gottgeweihten entsprechend ihrem Status des spirituellen Fortschritts begründen. Jede andere Sichtweise der vedischen Schriften ist als Illusion zu betrachten. In allen autorisierten religiösen Schriften geht es letztlich darum zu verstehen, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes der Beherrscher von allem und jedem ist und dass die Gottgeweihten des Herrn sich nicht von Ihm unterscheiden, auch wenn diese Gottgeweihten im Hinblick auf ihre Stufe des spirituellen Fortschritts zu verstehen sind." Herr Kṛṣṇa hat in der *Bhagavad-gītā* erklärt, *vedaiś ca sarvair aham eva vedyo/ vedānta-kṛd veda-vid eva cāham*: "Durch alle *Veden* bin Ich zu erkennen; in der Tat, Ich bin der Kompilator des *Vedānta*, und Ich bin der Kenner der *Veden*. " In ähnlicher Weise sagt der Herr:

*yasmāt kṣaram atīto 'ham
akṣarād api cottamaḥ
ato 'smi loke vede ca
prathitaḥ puruṣottamaḥ*

"Weil ich transzendental bin, jenseits der Fehlbaren und der Unfehlbaren, und weil ich der Größte bin, werde ich sowohl in der Welt als auch in den *Veden* als die Höchste Person gefeiert." (Bg. 15.18)

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erwähnt, dass man die in den vorangegangenen Versen erwähnten göttlichen Qualitäten nicht entwickeln kann, wenn man nicht den Schutz der Lotusfüße eines aufrichtigen Vaiṣṇava spirituellen Meisters annimmt. *Tasmād gurum prapadyeta jijñāsuḥ śreya uttamam*. In diesem Zusammenhang hat er die folgende Aussage zitiert:

*arcayivā tu govindam
tadyān nārcayet tu yaḥ
na sa bhāgavato jñeyaḥ
kevalam dāmbhikaḥ smṛtaḥ*

"Jemand, der Lord Govinda verehrt, es aber versäumt, Seine Gottgeweihten zu verehren, sollte so verstanden werden, dass er kein Gottgeweihter ist, sondern einfach ein Opfer von falschem Stolz." Für jemanden, der zu den Lotusfüßen eines reinen Gottgeweihten von Kṛṣṇa Zuflucht genommen hat, ist es sehr einfach, die Verehrung des Herrn selbst durchzuführen.

Für eine solche hingebungsvolle Seele gibt es keinen Bedarf an künstlichen Bußübungen und Entsagungen. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura das Folgende (aus dem *Nārada Pañcarātra*) zitiert:

*ārādhito yadi haris tapasā tataḥ kim
nārādhito yadi haris tapasā tataḥ kim
antar bahir yadi haris tapasā tataḥ kim
nāntar bahir yadi haris tapasā tataḥ kim*

"Wenn man Lord Hari verehrt, was nützt es dann, fremde Bußwerke auszuführen? Und wenn man Lord Hari nicht verehrt, werden einen solche Bußübungen nicht retten. Wenn man verstehen kann, dass Lord Hari alles durchdringt, sowohl im Inneren als auch im Äußeren, wozu braucht man dann noch Bußübungen? Und wenn man nicht in der Lage ist zu verstehen, dass Hari alldurchdringend ist, sind alle seine Bußübungen nutzlos." Ein Vaiṣṇava ist immer darin vertieft, seinen hingebungsvollen Dienst an Kṛṣṇa auszuführen. Wenn ein Gottgeweihter fälschlicherweise stolz darauf ist, strenge Bußübungen und Entbehrungen zu vollziehen, und über das Annehmen und Ablehnen materieller Objekte meditiert, anstatt an seinen Dienst für Kṛṣṇa zu denken, werden seine sogenannten Entbehrungen zu einem Hindernis für den hingebungsvollen Dienst.

Ein Gottgeweihter sollte sich nicht durch die Wortjonglage derer beunruhigen lassen, die gegen den hingebungsvollen Dienst des Herrn sind. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat nachdrücklich darauf hingewiesen, daß hingebungsvoller Dienst an den Lotusfüßen des Höchsten Herrn das einzige Mittel ist, um die endgültige Vollkommenheit des Lebens zu erreichen. Deshalb sollte ein Vaiṣṇava *maunam* oder Stil-

le praktizieren, indem er jene Literaturen ignoriert, die voller falscher Argumente sind, wie die der Māyāvāda-Schule, und jene *karma-kāṇḍa*-Schriften, die Sinnesbefriedigung im Namen des religiösen Lebens fördern. Wenn man von weltlichem Unglück überwältigt wird, weil man keinen unmittelbaren Erfolg bei der Selbstverwirklichung hat, oder wenn man sich von der Sinnesbefriedigung täuschen lässt und versucht, bei materialistischen Menschen und Lehren Zuflucht zu suchen, wird der eigene hingebungsvolle Fortschritt sofort gebremst. In ähnlicher Weise wird der Fortschritt in der spirituellen Erleuchtung ernsthaft gestört, wenn ein Gottgeweihter seine Liebe zu Dingen ausdrückt, die von Kṛṣṇa getrennt sind, oder wenn er versucht, Fehler im Prozeß des hingebungsvollen Dienstes oder in der Philosophie der *Bhagavad-gītā* zu finden, um zu rechtfertigen, daß er sich in die Sinnesbefriedigung vertieft, indem er Dinge sieht, die von Kṛṣṇa getrennt sind. Ein solches illusorisches Konzept wird *dvitīyābhiniveśa*, oder Absorption in Illusion genannt. Wenn man dagegen durch den Konsens selbstverwirklichter Autoritäten, die *vaiṣṇava-paramparā* genannt werden, von der Schwingung der vedischen Klänge angezogen wird und sich deshalb mit Begeisterung dem *kṛṣṇa-nāma-kīrtana*, dem Chanten der heiligen Namen des Herrn, widmet, dann ist die Praxis des *mauna*, des Schweigens, vollkommen.

Man sollte *Prajalpa* oder launische Unterhaltungen vermeiden, die nichts mit dem hingebungsvollen Dienst zu tun haben. Lediglich die Sinne künstlich zu zügeln, ohne zu chanten und die Herrlichkeiten des Höchsten Herrn zu hören, kann nicht als spirituelle Vollkommenheit angesehen werden. Es wird das Beispiel angeführt, daß, obwohl viele Haustiere im Stall manchmal gezwungen sind, Zölibat zu üben, wenn sie voneinander isoliert sind, solche Tiere nicht als *brahmacārīs*, oder spirituelle Schüler, betrachtet werden können. In ähnlicher Weise wird man nicht als spirituell fortgeschritten angesehen, nur weil man trockene spekulative Argumente oder zeitweilige Entbehrungen vorbringt. Man muß unterwürfig die Botschaft der vedischen Klangschwingung hören, insbesondere so, wie sie in der *Bhagavad-gītā* vom Herrn selbst zusammengefaßt ist. *Vedaiś ca sarvair aham eva vedyah.*

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat uns gewarnt, daß der weltliche Glaube an eine gottlose Ethik spirituell selbstmörderisch ist, wenn man sich zu nichttheistischen ethischen Philosophien hingezogen fühlt, wie zum Beispiel zu denen der Buddhisten und Jains, die so weltliche Prinzipien wie *ahimsā* oder Gewaltlosigkeit verherrlichen. Die Sinne durch künstliche Entbehrungen einzuschränken und riesige soziale Einrichtungen zu schaffen, um die massenhafte Sinnesbefriedigung zu erleichtern, sind beides gottlose Versuche, die menschliche Gesellschaft auf eine künst-

liche Weise zu regeln, die die ewige Beziehung jedes Lebewesens zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, dem natürlichen Führer der Gesellschaft, verschleiert. Wenn sogenannte Moralphilosophen die Gelegenheit des menschlichen Lebens verderben, die Gelegenheit, unsere ewige Beziehung zu Kṛṣṇa wiederzubeleben, begehen solche törichten Personen im Namen der Ethik die größte Gewalt gegen die menschliche Gesellschaft. Deshalb hat Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī gesagt:

*śrī-kṛṣṇa-caitanya-dayā karaha vicāra
vicāra karile citte pābe camatkāra*

"Wenn du tatsächlich an Logik und Argumenten interessiert bist, dann wende sie bitte auf die Barmherzigkeit von Śrī Caitanya Mahāprabhu an. Wenn du das tust, wirst du diese Barmherzigkeit auffallend wunderbar finden." (Vgl. Ādi 8.15)

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura ist ein *mahā-bhāgavata*, oder reiner Verehrer des Herrn, jemand, der sieht, dass sowohl die materielle als auch die spirituelle Welt nicht vom Herrn Kṛṣṇa zu unterscheiden sind, da sie Erweiterungen Seiner Energie sind, aber auch sieht, daß Vrajendranandana, Kṛṣṇa, sich durch Seine einzigartige Eigenschaft der All-Anziehungskraft ewig unterscheidet. So ist ein reiner Gottgeweihter *aniketana*, ohne festen Wohnsitz, was bedeutet, dass er weder den grob- noch den feinstofflichen Körper als seinen ewigen Wohnsitz akzeptiert. Da sein sogenanntes Heim und seine Familie Erweiterungen seines Körpers sind, sind diese materiellen Schöpfungen auch nicht als sein tatsächlicher Wohnsitz zu betrachten. Caitanya Mahāprabhu sagte:

*ayi nanda-tanuja kiṅkaraṁ
patitaṁ mām viṣame bhavāmbudhau
kṛpayā tava pāda-paṅkaja-
sthita-dhūli-sadrśaṁ vicintaya*

"O Kṛṣṇa, Sohn von Mahārāja Nanda, ich bin Dein ewiger Diener, und doch bin ich auf die eine oder andere Weise in den Ozean von Geburt und Tod gefallen. Bitte hebe mich aus diesem Ozean des Todes auf und lege mich als eines der Atome zu Deinen Lotusfüßen." (*Śikṣāṣṭaka* 5) So sollte ein Gottgeweihter verstehen, daß sein ewiger Wohnsitz im Staub der Lotusfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes festgelegt ist. Ein Vaiṣṇava sollte die grobe Sinnesbefriedigung des Lebens im Wald in der Erscheinungsweise der Güte, in der Stadt in der Erscheinungsweise der Leiden-

schaft oder in der Spielhölle in Unwissenheit ablehnen. Ein reiner Gottgeweihter mag durch die ganze Welt reisen und das Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreiten, aber er sollte niemals einen materiellen Ort als seinen eigentlichen Wohnsitz betrachten. Jemand, der in diesem Verständnis gereift ist, kann die *tridaṇḍa-sannyāsa* Lebensordnung unter dem direkten Schutz des Herrn annehmen.

Der Unpersönliche kann nicht verstehen, wie der Verehrer des Herrn, obwohl er in der Dualität verhaftet ist, sich selbst als ewig verschieden vom Herrn zu sehen, alle Existenz als nicht verschieden vom Herrn sieht. Diejenigen, die versuchen, Wissen durch unpersönliche Spekulationen zu erlangen, die auf ihrer winzigen Erfahrung der materiellen kosmischen Manifestation beruhen, können die transzendente Realität des *acintya-bhedābheda-tattva* nicht verstehen, das gleichzeitige Einssein der Absoluten Wahrheit mit Seiner Schöpfung und deren Unterschied zu ihr. Der Prozess der Aneignung dieses transzendentalen Wissens wird in diesen Versen beschrieben, beginnend mit *tasmād guruṃ prapadyeta*. Es wird empfohlen, einen aufrichtigen spirituellen Meister anzunehmen und ihm gemäß den Anweisungen dieser Verse zu dienen. Das Wesentliche dieser Anweisungen ist, daß man den Umgang mit Māyāvādī-Unpersönlichkeitsanhängern, ritualistischen Fruchtbringern und solchen, die dem letztendlichen Zweck des Lebens gegenüber gleichgültig sind, aufgeben und sich statt dessen dem Umgang mit den Gottgeweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes widmen soll. Ein fälschlich stolzer Novize mag sich für einen großen Gottgeweihten halten, ohne sich mit den Anhängern des Herrn zu verbinden, aber ohne eine solche Verbindung ist es nicht möglich, im Kṛṣṇa-Bewußtsein voranzukommen.

VERSE 3.27-28

*śravaṇaṃ kīrtanaṃ dhyānaṃ
harer adbhuta-karmaṇaḥ
janma-karma-guṇānāṃ ca
tad-arthe 'khila-ceṣṭitam*

*iṣṭaṃ dattaṃ tapo japtaṃ
vṛttaṃ yac cātmanaḥ priyam
dārān sutān grhān prāṇān
yat paraśmai nivedanam*

śravaṇam - Hören; *kīrtanam* - Singen; *dhyānam* - und Meditation; *hareḥ* - vom Höchsten Herrn, Hari; *adbhuta-karmaṇaḥ* - dessen Aktivitäten wunderbar sind; *janma* - von Seinen Inkarnationen; *karma* - Zeitvertreib; *guṇānām* - transzendente Qualitäten; *ca* - und; *tat-arthe* - um Seinetwillen; *akhīla* - alle; *ceṣṭitam* - Bemühungen; *iṣṭam* - welche Verehrung man auch immer verrichtet; *dattam* - welche Wohltätigkeit auch immer; *tapah* - Buße; *japṭam* - welche *Mantras* auch immer man rezitiert; *vṛttam* - durchgeführte fromme Aktivitäten; *yat* - was; *ca* - auch; *ātmanaḥ* - zu sich selbst; *priyam* - lieb; *dārān* - Frau; *sutān* - Söhne; *grhān* - Heim; *prāṇān* - vitale Luft; *yat* - was; *parasmai* - dem Höchsten; *nivedanam* - Opfergabe.

ÜBERSETZUNG

Man sollte die wunderbaren transzendentalen Aktivitäten des Herrn hören, verherrlichen und darüber meditieren. Man sollte sich insbesondere in die Erscheinung, die Aktivitäten, die Eigenschaften und die heiligen Namen der Höchsten Persönlichkeit Gottes vertiefen. So inspiriert, sollte man alle seine täglichen Aktivitäten als Opfergabe für den Herrn verrichten. Man sollte Opfer, Wohltätigkeit und Buße ausschließlich zur Zufriedenheit des Herrn verrichten. Ebenso sollte man nur solche Mantras rezitieren, die die Höchste Persönlichkeit Gottes verherrlichen. Und alle religiösen Aktivitäten sollten als Opfergabe an den Herrn durchgeführt werden. Was immer man als angenehm oder erfreulich empfindet, sollte man sofort dem Höchsten Herrn darbringen, und sogar seine Frau, seine Kinder, sein Zuhause und seine Lebensluft sollte man zu den Lotusfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes opfern.

ERLÄUTERUNGEN

In der *Bhagavad-gītā* (9.27) hat Herr Kṛṣṇa angeordnet:

yat karoṣi yad aśnāsi
yaj juhoṣi dadāsi yat
yat tapasyasi kaunteya
tat kuruṣva mad-arpaṇam

"O Sohn von Kuntī, alles, was du tust, alles, was du isst, alles, was du opferst und weggibst, und alle Entbehrungen, die du ausführst, sollten als Opfergabe für Mich getan werden." Śrīla Prabhupāda hat diesen Vers wie folgt kommentiert: "So ist es

die Pflicht eines jeden, sein Leben so zu gestalten, dass er Kṛṣṇa unter keinen Umständen vergisst. Jeder muss für die Erhaltung seines Körpers und seiner Seele zusammen arbeiten, und Kṛṣṇa empfiehlt hier, dass man für Ihn arbeiten soll. Jeder muß etwas essen, um zu leben; deshalb sollte er die Reste von Nahrungsmitteln annehmen, die Kṛṣṇa dargebracht werden. Jeder zivilisierte Mensch muss einige religiöse rituelle Zeremonien durchführen; deshalb empfiehlt Kṛṣṇa: 'Tu es für Mich', und das wird *arcanam* genannt. Jeder neigt dazu, etwas zu spenden; Kṛṣṇa sagt: "Gebt es Mir", und das bedeutet, daß alles überschüssige Geld, das angesammelt wird, zur Förderung der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung verwendet werden sollte. Heutzutage neigen die Menschen sehr zur Meditation, was in diesem Zeitalter nicht praktikabel ist, aber wenn jemand vierundzwanzig Stunden lang die Meditation über Kṛṣṇa praktiziert, indem er das Hare *Kṛṣṇa-Mantra* um seine Perlen chantet, ist er sicherlich der größte *yogī*, wie das sechste Kapitel der *Bhagavad-gītā* belegt. "

Viele Menschen, die sich zum hingebungsvollen Dienst an Kṛṣṇa hingezogen fühlen, sind verwirrt von den materiellen Besitztümern, dem Ansehen oder den Fähigkeiten, die sie durch ihre früheren materiellen Aktivitäten angesammelt haben. Nach Śrīla Jīva Gosvāmī weisen diese beiden Verse darauf hin, daß all diese materiellen Reichtümer, die man durch sein früheres *Karma* angesammelt hat, als Opfergabe für die Höchste Persönlichkeit Gottes verwendet werden sollten. Der Ruhm, die Bildung, der Reichtum und so weiter sollten dazu verwendet werden, die Mission der Höchsten Persönlichkeit Gottes auszuführen. Manchmal fragen neidische Materialisten, warum man seinen Reichtum und seine Bildung für den Dienst des Herrn verschwenden sollte, wenn diese Dinge besser zur Befriedigung des vorübergehenden materiellen Körpers verwendet werden könnten. In Wirklichkeit ist jedoch alles, was wir besitzen, einschließlich dieses Körpers, letztlich das Eigentum des Höchsten Herrn, der der Schöpfer, Erhalter und Vernichter aller Existenz ist. Deshalb sollte man gesegnet werden, indem man seinen sogenannten Reichtum in den hingebungsvollen Dienst des Herrn einbindet. Andernfalls wird, wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, *mṛtyuḥ sarva-harāś cāham*: der Höchste Herr zum Zeitpunkt des Todes als *mṛtyu*, der personifizierte Tod, vor uns erscheinen und uns all unseren Besitz gewaltsam wegnehmen. Daher sollte dieser Besitz friedlich den Lotusfüßen des Herrn geopfert werden, solange wir noch leben und das fromme Ergebnis einer solchen Opfergabe genießen können.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bedeutet *tapah*, Enthaltensamkeit, dass man Gelübde wie *Ekādaśī-vrata* einhalten sollte, bei dem man zweimal im Monat von

Körnern und Bohnen fastet. Das Wort *japtam* bezieht sich auf das Chanten der heiligen Namen des Herrn, wie Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat weiter darauf hingewiesen, dass man seine Frau, seine Kinder und sein Haus dem Herrn opfern kann, indem man seine Familie zu Gottgeweihten des Höchsten Herrn macht. Anstatt sich im Streben nach sogenannten Statussymbolen künstlich aufzublähen, sollte man seine Familie dazu erziehen zu verstehen, dass sie ewige Diener des Höchsten Herrn sind. Und wenn die gesamte Familie sich dem Dienst des Herrn widmet, entsteht eine sehr schöne Situation.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, daß ein Mensch, der nicht in den Prozeß des *bhāgavata-dharma* eingeweiht ist, sich auf das unsichere Wissen verlassen muß, das von seinen grobstofflichen Sinnen stammt. Gleichgültig gegenüber den erhabenen Beschreibungen der ewigen Erscheinungen des Herrn, seines Lebenswandels und seiner zahllosen transzendentalen Qualitäten, wandert der ungläubige Materialist auf der Ebene des weltlichen Vergnügens umher. Wenn man jedoch die Realität der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wie sie in der autorisierten vedischen Literatur beschrieben wird, verstehen kann, dann sollte man die Ordnung von *tridaṇḍa-sannyāsa* annehmen oder zumindest Zurückhaltung von Körper, Geist und Worten üben und so selbstbeherrscht und in der Absoluten Wahrheit verankert werden. Dann werden all seine Wünsche, alle Almosen, die er gibt, seine Bußübungen und das Chanten von *Mantras* - mit anderen Worten, seine gesamte Persönlichkeit, sein Haus, seine Kinder, seine Frau und seine Lebensluft - zu herzlichen Opfergaben an den Höchsten Herrn. Wenn ein Lebewesen ständig die autorisierten Beschreibungen des Höchsten Herrn hört und alle seine Aktivitäten in den Dienst des Herrn einbindet und andere Aktivitäten vermeidet, gilt es als fest auf der Ebene des *bhāgavata-dharma*.

VERS 3.29

*evam kṛṣṇātma-nātheṣu
manuṣyeṣu ca sauḥṛdam
paricaryām cobhayatra
mahatsu nṛṣu sādhuṣu*

evam - so; *kṛṣṇa-ātma-nātheṣu* - für diejenigen, die Lord Kṛṣṇa als den Herrn ihrer Seele annehmen; *manuṣyeṣu* - Menschen; *ca* - und; *sauḥṛdam* - Freundschaft; *pari-*

caryām - Dienst; *ca* - und; *ubhayatra* - beiden (bewegten und unbewegten Geschöpfen, oder dem Herrn und Seinen Anhängern) geleistet; *mahatsu* - (besonders) den reinen Anhängern des Herrn; *nṛṣu* - den Menschen; *sādhuṣu* - denjenigen, die in heiligem Verhalten gefestigt sind.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der sein höchstes Eigeninteresse sucht, sollte Freundschaft mit denjenigen Menschen pflegen, die Kṛṣṇa als den Herrn ihres Lebens akzeptiert haben. Außerdem sollte man eine Haltung des Dienens gegenüber allen Lebewesen entwickeln. Man sollte vor allem versuchen, denen zu helfen, die in der menschlichen Lebensform leben, und unter ihnen vor allem denen, die die Prinzipien religiösen Verhaltens akzeptieren. Unter den religiösen Menschen sollte man vor allem den reinen Gottgeweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes Dienst erweisen.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura besteht die höchste Pflicht für Gottgeweihte darin, Freundschaft mit jenen zu schließen, die sich Kṛṣṇa vollkommen hingegen und dadurch śaraṇāgati, Zuflucht zu den Lotusfüßen des Herrn, erlangt haben. Man sollte sowohl dem Herrn als auch Seinen Gottgeweihten dienen, da der Herr über aufrichtigen Dienst an Seinen reinen Gottgeweihten mehr erfreut ist. Man sollte der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Seinen Gottgeweihten und Seinen verehrungswürdigen Utensilien nicht nur offiziell Respekt erweisen, sondern den Vertretern des Herrn, die als *mahā-bhāgavatas* bekannt sind, tatsächlich Dienst erweisen.

VERS 3.30

parasparānukathanam
pāvanam bhagavad-yaśaḥ
mitho ratir mithas tuṣṭir
nivṛttir mitha ātmanah

paraspara - gegenseitig; *anukathanam* - Diskussion; *pāvanam* - reinigend; *bhagavat* - des Höchsten Herrn; *yaśaḥ* - Herrlichkeiten; *mithaḥ* - gegenseitig; *ratih* - liebende An-

ziehung; *mithaḥ* - gegenseitig; *tuṣṭiḥ* - Befriedigung; *nivṛttiḥ* - Beendigung der materiellen Leiden; *mithaḥ* - gegenseitig; *ātmanah* - der Seele.

ÜBERSETZUNG

Man sollte lernen, sich mit den Anhängern des Herrn zu verbinden, indem man sich mit ihnen versammelt, um die Herrlichkeiten des Herrn zu chanten. Dieser Prozess ist höchst reinigend. Wenn Gottgeweihte so ihre liebevolle Freundschaft entwickeln, empfinden sie gegenseitiges Glück und Zufriedenheit. Und indem sie sich gegenseitig ermutigen, sind sie in der Lage, die materielle Sinnesbefriedigung aufzugeben, die die Ursache allen Leidens ist.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī sollten diejenigen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten sind, einander nicht beneiden oder sich untereinander streiten. Sie sollten alle weltlichen Gefühle aufgeben und sich versammeln, um den Ruhm des Höchsten Herrn zu rezitieren und sich gegenseitig zu reinigen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, daß die Verherrlichung des Höchsten Herrn besonders wirksam ist, wenn sie in der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter erfolgt. Wenn Gottgeweihte *saṅkīrtana* betreiben, d.h. gemeinsam die Lobpreisungen des Herrn singen, erfahren sie die höchste transzendente Glückseligkeit und Zufriedenheit. So ermutigen sie sich gegenseitig, die materielle Sinnesbefriedigung aufzugeben, die auf unerlaubten sexuellen Beziehungen zu Frauen beruht. Ein Gottgeweihter wird zu einem anderen sagen: "Oh, du hast die Sinnesbefriedigung aufgegeben. Ab heute werde ich sie auch aufgeben."

Man sollte lernen, seine Liebe zu den Gottgeweihten zu vergrößern, sie zu befriedigen und Sinnesobjekte aufzugeben, die dem Dienst an Kṛṣṇa abträglich sind. Und man sollte lernen, das gesamte Universum als Utensilien für den Dienst des Herrn zu betrachten. Indem man die Sinnesobjekte in den Dienst von Kṛṣṇa einbezieht, wird man automatisch von ihnen losgelöst. Und während man seine Tage in der Gemeinschaft der Gottgeweihten verbringt, nimmt die transzendente Ekstase durch Gespräche über die Themen des *Śrīmad-Bhāgavatam* und der *Bhagavad-gītā* immer mehr zu. Deshalb muß jemand, der frei von der Belästigung durch *māyā* in Form von Sinnesbefriedigung sein will, ständig mit reinen Gottgeweihten verkehren, die nichts

anderes zu tun haben, als die Herrlichkeiten des Herrn zu singen und zu hören und Seine Mission auf Erden auszuführen.

Śrīla Madhvācārya hat darauf hingewiesen, dass man, genauso wie man die Freundschaft mit den Gottgeweihten pflegen sollte, einen Geist der Freundschaft gegenüber den Halbgöttern pflegen muss, die das Universum im Namen des Herrn verwalten. So sollte man friedlich in dieser Welt leben.

VERS 3.31

*smarantaḥ smārayantaś ca
mitho 'ghaughā-haram harim
bhaktyā sañjātayā bhaktyā
bibhraty utpulkām tanum*

smarantaḥ - erinnernd; *smārayantaḥ ca* - und erinnernd; *mithaḥ* - einander; *agha-ogha-haram* - der alles Ungünstige vom Gottgeweihten wegnimmt; *harim* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhaktyā* - durch Hingabe; *sañjātayā* - erweckt; *bhaktyā* - durch Hingabe; *bibhrati* - besitzen; *utpulkām* - aufgewühlt durch Ekstase; *tanum* - Körper.

ÜBERSETZUNG

Die Verehrer des Herrn diskutieren ständig über die Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes untereinander. Auf diese Weise erinnern sie sich ständig an den Herrn und erinnern sich gegenseitig an Seine Eigenschaften und Taten. Auf diese Weise erfreuen die Gottgeweihten durch ihre Hingabe an die Prinzipien des bhakti-yoga die Persönlichkeit Gottes, die alles Unheilvolle von ihnen wegnimmt. Von allen Hindernissen gereinigt, erwachen die Gottgeweihten zu reiner Liebe zu Gott, und so zeigen ihre vergeistigten Körper selbst in dieser Welt Symptome transzendentaler Ekstase, wie das Aufstellen der Körperhaare.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *aghaughā-haram* ist in diesem Vers sehr wichtig. *Agha* bezieht sich auf das, was unheilvoll oder sündhaft ist. Das Lebewesen ist eigentlich *sac-cid-ānanda-vigraha* oder ewig und voller Glückseligkeit und Wissen, aber indem es seine ewige Beziehung zu Kṛṣṇa, der Persönlichkeit Gottes, vernachlässigt, begeht es sündhafte Hand-

lungen und erfährt das unheilvolle Ergebnis in Form von materiellem Leiden. Die Kette der sündhaften Reaktionen wird *ogha* genannt, eine unaufhörliche Welle des Leidens. Kṛṣṇa ist *aghaugha-haram harim*; Er nimmt die sündhaften Reaktionen Seiner Gottgeweihten weg, die dadurch berechtigt sind, die unvorstellbare Glückseligkeit des Reiches Gottes zu erfahren, selbst wenn sie in dieser Welt bleiben.

Die Worte *bhaktyā sañjātayā bhaktyā* weisen darauf hin, dass es zwei Bereiche des *bhakti-yoga* gibt: *sādhana-bhakti* und *rāgānuga-bhakti*. Śrīla Prabhupāda hat in seinem Buch *Der Nektar der Hingabe* ausführlich den Fortschritt des Gottgeweihten von *sādhana-bhakti*, oder der Ausführung der regulativen Prinzipien, zu *rāgānuga-bhakti*, oder dem Dienst, der in Liebe zu Gott ausgeführt wird, erklärt. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura ist eine befreite Seele aufgrund des Auftretens transzendentaler Ekstase in ihrem Körper immer begeistert. So strebt er immer danach, überwältigt zu bleiben, indem er die Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes, Hari, chan-tet.

VERS 3.32

*kvacid rudanty acyuta-cintayā kvacid
dhasanti nandanti vadanty alaukikāḥ
ṇṛtyanti gāyanty anuśīlayanty ajam
bhavanti tūṣṇīm param etya nirvṛtāḥ*

kvacit - manchmal; *rudanti* - sie weinen; *acyuta* - des unfehlbaren Höchsten Herrn; *cintayā* - durch den Gedanken; *kvacit* - manchmal; *hasanti* - sie lachen; *nandanti* - große Freude haben; *vadanti* - sprechen; *alaukikāḥ* - erstaunlich handeln; *ṇṛtyanti* - sie tanzen; *gāyanti* - singen; *anuśīlayanti* - und ahmen nach; *ajam* - das Ungeborene; *bhavanti* - sie werden; *tūṣṇīm* - still; *param* - das Höchste; *etya* - erlangen; *nirvṛtāḥ* - befreit von Leid.

ÜBERSETZUNG

Nachdem sie die Liebe zur Gott erreicht haben, weinen die Gottgeweihten manchmal laut und sind in Gedanken an den unfehlbaren Herrn versunken. Manchmal lachen sie, empfinden große Freude, sprechen laut mit dem Herrn, tanzen oder singen. Solche Gottgeweihten, die das materielle, bedingte Leben überwunden haben, ahmen manchmal den ungeborenen Höchsten nach, in-

dem sie Seine Vergnügungen nachspielen. Und manchmal, wenn sie Seine persönliche Audienz erreicht haben, bleiben sie friedlich und still.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat die Symptome der Liebe zur Gott erklärt. *Rudanti*: Die Gottgeweihten weinen und denken: "Ein weiterer Tag ist vergangen, und immer noch konnte ich Kṛṣṇa nicht erlangen. Was soll ich dann tun, wohin soll ich gehen, wen soll ich fragen, und wer kann mir helfen, Kṛṣṇa zu erreichen?" *Hasanti*: Es ist spät in der Nacht, der Himmel ist dunkel, und Kṛṣṇa ist entschlossen, sich aus dem Haus einer der älteren *gopīs* zu stehlen. Er versteckt sich unter einem Baum in der Ecke des Hofes, der einem der Kuhhirten gehört. Obwohl Kṛṣṇa denkt, dass er völlig versteckt ist, hört er plötzlich eine Stimme von einem der älteren Mitglieder der Familie. "Wer bist Du da? Wer bist Du? Ich sage." Damit ist Kṛṣṇa ertappt worden, und Er beginnt, aus dem Hof zu fliehen. Als dem Gottgeweihten diese humorvolle Szene offenbart wird, beginnt er herzhaft zu lachen. *Nandanti*: Wenn Kṛṣṇa dem Gottgeweihten tatsächlich Seine transzendente Form offenbart, erfährt der Gottgeweihte die höchste transzendente Glückseligkeit. *Vadanti*: Der Gottgeweihte sagt zu dem Herrn: "O Kṛṣṇa, nach so vielen Tagen habe ich Dich endlich erreicht."

Wenn alle Sinne des Gottgeweihten in Śrī Kṛṣṇa versunken sind, hat der Gottgeweihte die materiellen Bedingungen des Lebens erfolgreich transzendiert. Dies wird durch das Wort *alaukikāḥ* angezeigt. *Alaukikāḥ*, oder die transzendente Ebene, wird vom Herrn in der *Bhagavad-gītā* (14.26) erklärt:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

"Jemand, der sich voll und ganz dem hingebungsvollen Dienst widmet, der unter keinen Umständen nach unten fällt, transzendiert sofort die Erscheinungsweisen der Natur der materiellen Natur und gelangt so auf die Ebene von Brahman."

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī, *ajam harim, anuśīlayanti tal-līlām abhinayanti*: "*Anuśīlayanti* zeigt an, daß die Gottgeweihten aus extremer Ekstase heraus manchmal

die Taten des Höchsten Herrn nachahmen oder nachspielen." Dieses ekstatische Symptom wurde von den *gopīs* in Vṛndāvana während der Abwesenheit von Kṛṣṇa manifestiert.

In Vers 21 dieses Kapitels wurde erklärt, dass jemand, der verstanden hat, dass es weder auf der Erde noch im materiellen Himmel Glück gibt, sich zu den Lotusfüßen eines aufrichtigen spirituellen Meisters hingeben muss. *Tasmād gurum prapadyeta jñāsuḥ śreya uttamam*. Die folgenden Verse gaben viele detaillierte Anweisungen bezüglich der Aktivitäten eines authentischen Schülers. Dieser Vers beschreibt nun die reife Frucht des hingebungsvollen Dienstes, nämlich die reine Liebe zur Gott. Jeder hat die Möglichkeit, auf diese Ebene der transzendentalen Glückseligkeit zu gelangen, indem er den Staub der Lotusfüße des Stellvertreters von Kṛṣṇa auf sein Haupt nimmt. Man sollte die Mentalität des Neides und des falschen Ansehens aufgeben und demütig Schutz vor der Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes nehmen. Der spirituelle Meister ist als die Inkarnation der Barmherzigkeit des Herrn zu betrachten. Es besteht absolut kein Zweifel daran, dass eine aufrichtige Seele, die einem aufrichtigen spirituellen Meister dient, die höchste Vollkommenheit des Lebens (*śreya uttamam*) erreichen wird. Er wird ewige Glückseligkeit und Wissen in der persönlichen Wohnstätte des Herrn genießen.

VERS 3.33

*iti bhāgavatān dharmān
śikṣan bhaktyā tad-utthayā
nārāyaṇa-paro māyām
añjaḥ tarati dustarām*

iti - so; *bhāgavatān dharmān* - die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes; *śikṣan* - studieren; *bhaktyā* - durch Hingabe; *tad-utthayā* - dadurch erzeugt; *nārāyaṇa-paraḥ* - völlig dem Höchsten Herrn, Nārāyaṇa, ergeben; *māyām* - die illusorische Energie; *añjaḥ* - leicht; *tarati* - übersteigt; *dustarām* - unmöglich zu übersteigen.

ÜBERSETZUNG

Indem der Gottgeweihte die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes erlernt und sich praktisch im hingebungsvollen Dienst des Herrn engagiert, erreicht er das Stadium der Liebe zu Gott. Und durch vollkommene Hingabe an

die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, überwindet der Gottgeweihte leicht die illusorische Energie, māyā, die äußerst schwer zu überwinden ist.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī hat darauf hingewiesen, daß *mukti* oder Befreiung, die in diesem Vers mit den Worten *māyām añjas tarati dustarām* beschrieben wird, eigentlich ein Nebenprodukt oder ein sekundäres Ergebnis der reinen Liebe zu Gott ist. Im zweiten Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird darauf hingewiesen, *dharmah projjhita-kaitavo 'tra paramo nirmatsarāṇām satām/ vedyam vāstavam atra vastu śivadam tāpa-trayonmūlanam*. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* lehrt die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes, bei dem das letztendliche Ziel die reine Liebe zu Gott ist. Nach den Vaiṣṇava *ācāryas* ist *mukti*, oder Befreiung, ein Nebenprodukt der Liebe zu Gott. *Śivadam tāpa-trayonmūlanam*. Man sollte sich nicht an die Höchste Persönlichkeit Gottes um Befreiung wenden, da man automatisch befreit wird, wenn man dem Befehl des Herrn gehorcht. Kṛṣṇas Befehl wird am Ende der *Bhagavad-gītā* gegeben: *sarva-dharmān parityajya mām ekam śaraṇam vraja*. Jedes Lebewesen sollte seine weltlichen Vorstellungen vom Leben aufgeben und vollen Schutz vor der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, nehmen. Wenn man diesen Befehl ausführt, sorgt der Herr automatisch für Befreiung (*mukti*). Wirkliches Glück entsteht, wenn man Gott liebt, ohne irgendeinen Hauch von geistiger Spekulation oder fruchtbarem Verlangen.

*anyābhilāṣitā-śūnyam
jñāna-karmādy-anāvṛtam
ānukūlyena kṛṣṇānu-
śīlanam bhaktir uttamā*

"Man sollte dem Herrn Kṛṣṇa transzendentalen Liebesdienst erweisen, ohne den Wunsch nach materiellem Profit oder Gewinn durch fruchtbringende Aktivitäten oder philosophische Spekulationen. Das wird reiner hingebungsvoller Dienst genannt." (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.1.11) Das Überqueren des unüberwindlichen Ozeans der Illusion, wie es hier beschrieben wird, ist also nicht das eigentliche Hauptergebnis von *bhāgavata-dharma* oder hingebungsvollem Dienst für den Herrn, sondern ein Nebenprodukt der reinen Liebe zur Gott.

śrī-rājovāca

*nārāyaṇābhidhānasya
brahmaṇaḥ paramātmānaḥ
niṣṭhām arhatha no vaktum
yūyaṁ hi brahma-vittamāḥ*

śrī-rājā uvāca - der König sagte; *nārāyaṇa-abhidhānasya* - von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, genannt Nārāyaṇa; *brahmaṇaḥ* - von der Absoluten Wahrheit; *paramātmānaḥ* - von der Überseele; *niṣṭhām* - die transzendente Situation; *arhatha* - ihr mögt freundlich sein; *naḥ* - zu uns; *vaktum* - sprechen; *yūyaṁ* - ihr alle; *hi* - in der Tat; *brahma-vit-tamāḥ* - die besten Kenner des Höchsten.

ÜBERSETZUNG

König Nimi erkundigte sich: Bitte erkläre mir die transzendente Situation des Höchsten Herrn, Nārāyaṇa, der selbst die Absolute Wahrheit und die Überseele eines jeden ist. Ihr könnt mir das erklären, denn ihr seid alle die größten Experten in transzendentelem Wissen.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī informierten die Weisen im vorhergehenden Vers den König, *nārāyaṇa-paro māyām añjas tarati dustarām*: Einfach durch ungetrübte Hingabe an Lord Nārāyaṇa kann man sehr leicht den Ozean der materiellen Illusion überqueren. Deshalb bittet der König in diesem Vers um spezifische Informationen über die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa. Es ist bezeichnend, dass der König in diesem Vers den Höchsten Herrn als Nārāyaṇa, Brahman und Paramātmā bezeichnet. Obwohl König Nimi bereits als Verehrer der Höchsten Persönlichkeit Gottes verstanden wird, will er durch seine Frage klarstellen, dass die Persönlichkeit Gottes die höchste transzendente Wahrheit ist. Im *Bhāgavatam* (1.2.11) steht:

*vadanti tat tattva-vidas
tattvaṁ yaj jñānam advayam
brahmeti paramātmēti
bhagavān iti śabdyate*

"Gelehrte Transzendentalisten, die die Absolute Wahrheit kennen, nennen diese nichtduale Substanz Brahman, Paramātmā oder Bhagavān." Daher ist es zu verstehen, dass sich das Wort *nārāyaṇa* in diesem Vers auf die Bhagavān-Eigenschaft des Höchsten Herrn in der spirituellen Welt bezieht.

Im allgemeinen fühlen sich die spekulativen Philosophen von der unpersönlichen Brahman-Eigenschaft der Absoluten Wahrheit angezogen, während die mystischen *yogīs* über den Paramātmā, die Überseele im Herzen eines jeden, meditieren. Andererseits geben sich diejenigen, die reifes transzendentes Wissen erlangt haben, direkt der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Bhagavān, hin, der sich ewig in Seiner eigenen Wohnstätte, Vaikuṇṭha-dhāma genannt, befindet. In der *Bhagavad-gītā* sagt Herr Kṛṣṇa deutlich, *brahmaṇo hi pratiṣṭhāham*: "Ich bin die Quelle des unpersönlichen Brahman." In ähnlicher Weise wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben, daß die Überseele, Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu, eine sekundäre Vollerweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist. König Nimi möchte, daß die Weisen klarstellen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes das ursprüngliche Merkmal der Absoluten Wahrheit ist, und deshalb richtet er seine Frage an den nächsten der neun Yogendras, Pippalāyana.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura kann das Wort *niṣṭhā* auch mit "fester Glaube" übersetzt werden. In diesem Sinne erkundigt sich Nimi Mahārāja nach dem Prozess der Entwicklung von vollkommenem Glauben an den Höchsten Herrn (*bhagavan-niṣṭhā*).

VERS 3.35

śrī-pippalāyana uvāca

*sthity-udbhava-pralaya-hetur ahetur asya
yat svapna-jāgara-suṣuptiṣu sad bahiś ca
dehendriyāsu-hṛdayāni caranti yena
sañjīvitāni tad avehi param narendra*

śrī-pippalāyanaḥ uvāca - sagte Śrī Pippalāyana; *sthiti* - der Erhaltung; *udbhava* - der Schöpfung; *pralaya* - und der Zerstörung; *hetuḥ* - der Ursache; *ahetuḥ* - selbst ohne Ursache; *asya* - dieses materiellen Universums; *yat* - das; *svapna* - im Traum; *jāgara* -

im Wachzustand; *suṣuptiṣu* - im Tiefschlaf oder in der Bewusstlosigkeit; *sat* - der existiert; *bahiḥ ca* - und auch außerhalb von ihnen; *deha* - der materiellen Körper der Lebewesen; *indriya* - die Sinne; *āsu* - Lebensluft; *hṛdayāni* - und Geist; *caranti* - handeln; *yena* - durch den; *sañjīvitāni* - das Leben gegeben; *tat* - das; *avehi* - bitte wisse; *param* - der Höchste zu sein; *nara-indra* - oh König.

ÜBERSETZUNG

Śrī Pippalāyana sagte: Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist die Ursache für die Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung dieses Universums, aber Er hat keine vorherige Ursache. Er durchdringt die verschiedenen Zustände des Wachens, Träumens und des unbewußten Tiefschlafs und existiert auch jenseits von ihnen. Indem Er als Überseele in den Körper eines jeden Lebewesens eintritt, belebt Er den Körper, die Sinne, die Lebensluft und die geistigen Aktivitäten, und so beginnen alle feinstofflichen und grobstofflichen Organe des Körpers ihre Funktionen. Mein lieber König, erkenne diese Persönlichkeit Gottes als den Höchsten.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers erkundigte sich König Nimi nach verschiedenen Aspekten der Absoluten Wahrheit, nämlich Nārāyaṇa, Brahman und Paramātmā. Nun erklärt der Weise Śrī Pippalāyana diese drei Eigenschaften der Absoluten Wahrheit in der gleichen Reihenfolge, in der der König sie erwähnte. *Sthity-udbhava-pralaya-hetuḥ* bezieht sich auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, die sich als die dreifachen puruṣa-Inkarnationen - Mahā-Viṣṇu, Garbhodakaśāyī Viṣṇu und Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu - entfaltet. Wie im *Bhāgavatam* (1.3.1) beschrieben:

*jaḡrhe pauruṣam rūpam
bhagavān mahad-ādibhiḥ
sambhūtam ṣoḍaśa-kalam
ādau loka-sisṛkṣayā*

"Am Anfang der Schöpfung entfaltete sich der Herr zunächst in der universellen Form der puruṣa-Inkarnation und manifestierte alle Bestandteile für die materielle Schöpfung. Und so wurden zunächst die sechzehn Prinzipien der materiellen Handlung erschaffen. Dies geschah zu dem Zweck, das materielle Universum zu erschaf-

fen." So wird die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, hier als *hetuḥ*, oder die höchste Ursache der Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung der kosmischen Situation, erwähnt. Dennoch gibt es keine Ursache für den Herrn selbst; Er ist *ahetuḥ*. Wie in der *Brahma-saṁhitā* ausgedrückt, *anādir ādir govindaḥ sarva-kāraṇa-kāraṇam*. Der Höchste Herr ist die Ursache aller Ursachen, und da Er die ewige Absolute Wahrheit ist, hat Er keine Ursache für sich selbst. Das Wort *ahetuḥ* wurde auch von Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, um anzuzeigen, daß der Höchste Herr Seine ursprüngliche Form als Kṛṣṇa in Seiner eigenen transzendentalen Wohnstätte, genannt Kṛṣṇaloka, hat. Da Kṛṣṇa immer mit Seinen glückseligen Vergnügungen in der Gesellschaft Seiner ewig befreiten Gefährten beschäftigt ist, hält Er sich fern von den Angelegenheiten dieser Welt, die durch Seine äußere Energie, *māyā* genannt, geschaffen wird. Deshalb heißt es, *jaḡrhe pauraṣaṁ rūpaṁ*. Der Herr breitet sich als Nārāyaṇa und Viṣṇu aus, um die grobe Illusion und die allmähliche Berichtigung der bedingten Seelen zu erleichtern. Die Abgeschiedenheit des Herrn von der materiellen Schöpfung wird auch in den *Veden* beschrieben: *na tasya kāryaṁ karaṇaṁ ca vidyate*. Die Absolute Wahrheit hat nichts zu tun, denn alles wird von Seinen vielfältigen Kräften selbsttätig getan. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, daß, obwohl der Höchste Herr Kṛṣṇa *ahetuḥ*, oder ursachenlos und fern von der Ursache der materiellen Schöpfung ist, der Herr in diesem Vers auch als *hetuḥ* beschrieben wird, oder die letztendliche Ursache für die Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung der materiellen Manifestation, weil Er sich selbst als Paramātmā oder die Überseele ausbreitet, die als die treibende Kraft der kosmischen Manifestation wirkt.

Das Wort *ahetuḥ* kann auch auf eine andere Weise verstanden werden. In der *Bhagavad-gītā* (7.5) sagt der Herr:

*apareyam itas tv anyāṁ
prakṛtiṁ viddhi me parāṁ
jīva-bhūtāṁ mahā-bāho
yayedam dhāryate jagat*

Die bedingten Lebewesen (*jīva-bhūta*) wünschen sich, mit ihren materiellen Sinnen (*manaḥ-śaṣṭhānīndriyāṇi prakṛti-sthāni karṣati*) Sinnesbefriedigung zu erfahren. So wird die Erschaffung der materiellen Welt notwendig. In der Tat existiert die materielle kosmische Manifestation weiter, weil die bedingten Seelen sie ausnutzen wollen (*yayedam dhāryate jagat*). Die Regierung muss ein Gefängnis errichten, um jene Bürger unterzubringen, die zu kriminellen Aktivitäten neigen. Kein Bürger muss unter

den widerwärtigen Bedingungen des Gefängnisses leben, aber weil ein bestimmter Teil der Bevölkerung zu antisozialem Verhalten neigt, wird das Gefängnis notwendig. In einem höheren Sinne können die Gefangenen selbst als der *Hetuḥ* oder die Ursache für den Bau des Gefängnisses betrachtet werden. In ähnlicher Weise dehnt die Höchste Persönlichkeit Gottes Seine innere Energie gemäß Seinem eigenen Wunsch aus, um die *ānanda* oder transzendente Glückseligkeit von sich selbst und Seinen reinen Gottgeweihten zu erhöhen, aber Er manifestiert das materielle Universum als Antwort auf die unerlaubten Wünsche der bedingten Seelen, ein Leben der Sinnesbefriedigung in willentlicher Vergessenheit von Ihm zu führen. Daher können die bedingten Lebewesen selbst als *Hetuḥ* oder Ursache der materiellen Manifestation betrachtet werden. Die äußere Energie des Herrn, *māyā*, die mit der Aufgabe der materiellen Manifestation betraut ist, wird *chāyā* genannt, oder der Schatten der inneren Energie des Herrn. *Sṛṣṭi-sthiti-pralaya-sādhana-śaktir ekā/ chāyeva yasya bhuvanāni bibharti durgā*. Der Herr wünscht nicht persönlich, die SchattenEnergie, Durgā oder *māyā* genannt, zu manifestieren. Die glückseligen spirituellen Planeten, die ewig manifestiert sind, enthalten die bestmöglichen Einrichtungen für die Lebewesen, die Teile und Partikel des Herrn sind. Aber die bedingten Seelen, die die unvorstellbaren, ewigen Lebensbedingungen, die der Herr freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, ablehnen, ziehen es vor, ihr Unglück im Schattenreich zu suchen, das materielle Welt genannt wird. Somit können sowohl Durgā als auch die bedingten Lebewesen als *hetuḥ*, oder Ursache, der materiellen Manifestation betrachtet werden. Da Herr Kṛṣṇa letztlich *sarva-kāraṇa-kāraṇam*, die Ursache aller Ursachen, ist, ist Er als die letzte höchste Ursache zu bezeichnen. Doch wie der Herr als oberste Ursache der materiellen Manifestation (*sthity-udbhava-pralaya-hetuḥ*) funktioniert, wird im Dreizehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* beschrieben. *Updraṣṭānumantā ca*: der Herr handelt als Aufseher und Ermöglicher. Der eigentliche Wunsch der Höchsten Persönlichkeit Gottes wird in der *Bhagavad-gītā* sehr deutlich ausgesprochen: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*. Der Herr wünscht, dass jedes Lebewesen die Schattenkraft *māyā* aufgibt und zur eigentlichen Substanz (*vāstavaṁ vastu*) zurückkehrt, die das ewige Reich Gottes ist.

Obwohl verschiedene Aspekte der Absoluten Wahrheit beschrieben werden, ist die Absolute Wahrheit letztlich eins, wie in diesem Vers (*tad avehi param narendra*) gesagt wird. König Nimi erkundigte sich nach Brahman, und nun sagt dieser Vers: *yat svapna-jāgara-susuptiṣu sad bahiś ca*. Die alles durchdringende Eigenschaft des Herrn im Wachzustand, im Traum und im Tiefschlaf sowie seine Existenz jenseits dieser drei Geisteszustände werden als Manifestationen von Brahman, der spirituellen Po-

tenz des Herrn, verstanden. Schließlich kann die Aussage *dehendriyāsu-hṛdayāṇi caranti yena sañjīvitāni* so verstanden werden, dass sie sich auf die Paramātmā-Eigenschaft des Herrn bezieht. Wenn der Herr sich als Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu, der dritten der drei Viṣṇu-Eigenschaften, ausbreitet und in das Herz eines jeden Lebewesens eintritt, werden die grob- und feinstofflichen Organe des Körpers belebt, um die Kette der fruchtbringenden Tätigkeit, genannt *Karma*, fortzusetzen.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura beeinträchtigen die vielfältigen Manifestationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht Seine Erhabenheit als eine ohne eine zweite. Die Absolute Wahrheit ist *paramavyoma-nātha*, oder der Herr des spirituellen Himmels, der als zweiarmiger Śyāmasundara, als vierarmiger, als achtarmiger oder als tausendarmiger erscheint. In jedem Aspekt ist Sein Körper ewig und voll von Glückseligkeit und Wissen (*sac-cid-ānanda-mūrti*). Er erscheint auf der Erde als Vāsudeva und im Kausal-Ozean als Mahā-Viṣṇu. Er liegt auf dem Milchozean als Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu und rettet Seinen hilflosen jungen Devotee als Nṛsimhadeva. Indem Er als Lord Rāmacandra erscheint, handelt Er als vollkommener König. Und wenn Er als Kṛṣṇa erscheint, stiehlt Er das Herz eines jeden, besonders das von jungen, schönen Frauen. All diese Eigenschaften des Herrn werden durch das Wort *Nārāyaṇa* oder die Höchste Persönlichkeit Gottes bezeichnet, so wie das Wort *Präsident* nicht nur auf die offiziellen Pflichten des Präsidenten hinweist, sondern auch auf sein persönliches Familienleben und lange intime Freundschaften. Gemäß *Śrīmad-Bhāgavatam*, *kṛṣṇas tu bhagavān svayam*. Wenn man über ein offizielles Verständnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes hinausgeht und zu dem höheren Status der Liebe zu Gott gelangt, kann man den Herrn als Kṛṣṇa, die Ursache aller Ursachen, verstehen. Die unzähligen Viṣṇu-Erweiterungen des Herrn werden ebenfalls als vollständige Teile von Śrī Kṛṣṇa verstanden. *Kṛṣṇas tu bhagavān svayam*. Wie der Herr selbst in der *Bhagavad-gītā* sagt, *aham sarvasya prabhavaḥ*. Diese Punkte sind im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* sowie im Eröffnungsvers, *om namo bhagavate vāsudevāya, janmādy asya yato 'nvayād itarataś cārtheṣu*, ausdrücklich klargestellt worden.

VERS 3.36

*naitan mano viśati vāg uta cakṣur ātmā
prāṇendriyāṇi ca yathānalam arciṣaḥ svāḥ
śabdo 'pi bodhaka-niṣedhatayātma-mūlam
arthoktam āha yad-ṛte na niṣedha-siddhiḥ*

na - kann nicht; *etat* - dies (Höchste Wahrheit); *manaḥ* - der Geist; *viśati* - eintreten; *vāk* - die Funktion der Sprache; *uta* - noch; *caḥ* - Sehen; *ātmā* - Intelligenz; *prāṇa* - die subtilen Lüfte, die das Leben unterstützen; *indriyāṇi* - die Sinne; *ca* - oder; *yathā* - ebenso; *analam* - ein Feuer; *arciṣaḥ* - seine Funken; *svāḥ* - eigen; *śabdaḥ* - der maßgebliche Klang der Veden; *api* - selbst; *bodhaka* - in der Lage sein, durch verbale Erwähnung anzugeben; *niṣedhatayā* - wegen des Leugnens; *ātma* - der Höchsten Seele; *mūlam* - grundlegender Beweis; *artha-uktam* - indirekt ausgedrückt; *āha* - drückt aus; *yat-ṛte* - ohne den (Höchsten); *na* - gibt es nicht; *niṣedha* - der negativen Aussagen der Schriften; *siddhiḥ* - Endzweck.

ÜBERSETZUNG

Weder der Verstand noch die Fähigkeiten der Sprache, des Sehens, der Intelligenz, der Lebensluft oder irgendeiner der Sinne sind in der Lage, diese Höchste Wahrheit zu durchdringen, genauso wenig wie kleine Funken das ursprüngliche Feuer beeinflussen können, aus dem sie entstanden sind. Nicht einmal die maßgebliche Sprache der Veden kann die Höchste Wahrheit perfekt beschreiben, da die Veden selbst die Möglichkeit ausschließen, dass die Wahrheit durch Worte ausgedrückt werden kann. Aber durch indirekte Bezugnahme dient der vedische Klang als Beweis für die Höchste Wahrheit, denn ohne die Existenz dieser Höchsten Wahrheit hätten die verschiedenen Einschränkungen in den Veden keinen letzten Zweck.

ERLÄUTERUNGEN

Die kleinen Funken, die von einem lodernden Feuer erzeugt werden, haben nicht die Kraft, das ursprüngliche Feuer zu erleuchten, noch können sie es verbrennen. Die Menge an Hitze und Licht im ursprünglichen Feuer ist immer größer als die Menge, die in den unbedeutenden Funken zu finden ist. In ähnlicher Weise entsteht das winzige Lebewesen aus der inneren Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wie es im *Vedānta-sūtra* (*janmādy asya yataḥ*) und in der *Bhagavad-gītā* (*aham sarvasya prabhavaḥ, mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*) heißt. Die winzigen Lebewesen, die *aṁśaḥ* oder Funken der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind, können der Höchsten Gottheit niemals in der Menge ihrer Kraft gleichkommen. Das Ausmaß an Wissen und Glückseligkeit in der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist immer überlegen. Wenn daher eine törichte, bedingte Seele versucht, den Gegenstand der höchsten Wahrheit mit ihrem winzigen Gehirn zu erhellen, erhellt sie lediglich ihre eigene

Torheit. Die Persönlichkeit Gottes hat persönlich die *Bhagavad-gītā* gesprochen, die das lodernde Feuer des vollkommenen Wissens ist, das die unbedeutenden Spekulationen und Theorien der sogenannten Philosophen und Wissenschaftler über die höchste Wahrheit zu Asche verbrennt.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird Hṛṣīkeśa genannt, oder der Herr der Sinne aller. Da die Persönlichkeit Gottes über die höchste Sehkraft, Hörkraft, Berührungskraft, Geruchs- und Geschmackskraft verfügt, können die Lebewesen in einem begrenzten Sinn durch die Gnade von Hṛṣīkeśa auch sehen, hören, berühren, riechen und schmecken. Diese Idee wird in der *Bṛhad-āraṇyaka Upaniṣad* (4.4.18) ausgedrückt: *prāṇasya prāṇam uta cakṣuṣaś cakṣur uta śrotrasya śrotram annasyānnaṁ manaso ye mano viduḥ*. "Die Höchste Wahrheit wird verstanden als die Lebensluft, die jedermanns Lebensluft erhält, als die Sehkraft der Augen, als die Hörkraft des Ohres und als die Nahrung selbst." Die offensichtliche Schlussfolgerung ist, dass die Höchste Wahrheit durch Seine eigene grundlose Gnade erkannt werden kann und nicht durch unsere törichten Versuche, die alles durchdringende Wahrheit in die unbedeutenden Grenzen unserer Intelligenz zu bringen. Es heißt in der *Taittirīya Upaniṣad* (2.4.1), *yato vāco nivartante aprāpya manasā saha*: "Die beschreibende Kraft der Sprache versagt im Bereich der Höchsten Wahrheit, und die spekulative Kraft des Geistes kann Ihn nicht erreichen."

Da aber solche Aussagen der vedischen *śrutis* in sich selbst Beschreibungen der Absoluten Wahrheit sind, kann man solche vedischen Aussagen als widersprüchlich betrachten. Deshalb heißt es in diesem Zusammenhang: *śabdo 'pi bodhaka-niṣedhata-yātma-mūlam arthoktam āha*: Obwohl die vedischen *śruti* (*śabda*) uns verbieten, über die Absolute Wahrheit zu spekulieren, stellen solche einschränkende Anordnungen indirekt positive Behauptungen über die Existenz des höchsten Lebewesens dar. Tatsächlich sind die vedischen Beschränkungen dazu gedacht, den Menschen vor dem falschen Weg der geistigen Spekulation zu bewahren und ihn schließlich zu dem Punkt der hingebungsvollen Hingabe zu bringen. Wie Herr Kṛṣṇa selbst in der *Bhagavad-gītā* sagt, *vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*: durch alle vedischen Schriften soll die Höchste Persönlichkeit Gottes erkannt werden. Die Behauptung, dass ein bestimmter Prozess, wie z.B. mentale Spekulation, nutzlos ist (*yato vāco nivartante aprāpya manasā saha*), stellt eine indirekte Behauptung über die Existenz eines korrekten Pfades zur Erreichung des Höchsten dar. Wie Śrīla Śrīdhara Svāmī erklärt hat, *sarvasya niṣedhasya sāvadhivāt*: "Jede negative Anweisung wird so verstanden, dass sie eine bestimmte Grenze hat. Negative Verfügungen können nicht als in allen Fäl-

len anwendbar angesehen werden." Ein negatives Gebot ist zum Beispiel, dass kein Lebewesen gleich oder größer sein kann als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Aber das *Śrīmad-Bhāgavatam* sagt deutlich, daß die Bewohner von Vṛndāvana aufgrund ihrer intensiven Liebe zu Kṛṣṇa manchmal eine überlegene Position einnehmen. So bindet Mutter Yaśodā Kṛṣṇa mit Seilen, und die einflussreichen Kuhhirtenjungen reiten manchmal auf den Schultern von Kṛṣṇa oder besiegen Ihn im Ringkampf. Negative Anordnungen können daher manchmal der transzendentalen Situation angepasst werden.

Obwohl die Absolute Wahrheit transzendental zur materiellen Schöpfung ist und daher jenseits der Reichweite der materiellen Sinne liegt, werden dieselben materiellen Sinne, wenn sie mit der Liebe zu Gott gesättigt sind, vergeistigt und befähigt, die Absolute Wahrheit wahrzunehmen. Wie es in der *Brahma-saṁhitā* (5.38) heißt:

*premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena
santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti
yaṁ śyāmasundaram acintya-guṇa-svarūpaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

"Ich verehere den ursprünglichen Herrn, Govinda, der immer von dem Gottgeweihten gesehen wird, dessen Augen mit dem Brei der Liebe gesalbt sind. Er wird in Seiner ewigen Form von Śyāmasundara im Herzen des Gottgeweihten gesehen." In der *Bhagavad-gītā* (11.8) sagt Herr Kṛṣṇa zu Arjuna,

*na tu mām śakyase draṣṭum
anenaiva sva-cakṣuṣā
divyaṁ dadāmi te cakṣuḥ
paśya me yogam aiśvaram*

"Aber ihr könnt Mich mit euren jetzigen Augen nicht sehen. Deshalb gebe Ich euch göttliche Augen, mit denen ihr Meine mystische Fülle sehen könnt." In ähnlicher Weise beschreibt das *Śrīmad-Bhāgavatam* viele Begebenheiten, in denen sich die Höchste Absolute Wahrheit Seinem Devotee offenbarte, wie in den Geschichten von Prahlāda Mahārāja, Dhruva Mahārāja, Pṛthu Mahārāja, Kardama Muni, den Pāṇḍavas und den *gopīs*. Daher beziehen sich die vedischen Aussagen, daß die Absolute Wahrheit jenseits der Macht der Augen liegt, auf diejenigen, die keine transzendenten Augen durch die Gnade der Persönlichkeit Gottes erhalten haben. Aber die

eigenen transzendentalen Sinne des Herrn, die die Quelle unserer begrenzten Sinne sind, werden in der *śruti* bestätigt, wie in der folgenden Aussage aus der *Kena Upaniṣad* (1.4): *yad vācānabhyuditaṃ yena vāg abhyudyate/ tad eva brahma tvam viddhi nedaṃ yad idam upāsate*. "Brahman, das Absolute, sollte als das verstanden werden, was nicht durch die materielle Kraft der Sprache festgestellt werden kann; die Sprache selbst wird durch diese Höchste Wahrheit offenbart." Durch die Aussage *yena vāg abhyudyate*, "unsere Sprachkraft wird durch die Absolute Wahrheit ausgedrückt", wird klar ausgedrückt, dass die Absolute Wahrheit Seine eigenen transzendentalen Sinne hat. Deshalb wird Er Hṛṣīkeśa genannt.

Śrīla Nārada Muni hat gesagt, *hṛṣīkena hṛṣīkeśa-sevanam bhaktir ucyate*. Unsere Sinne können sich der Absoluten Wahrheit nicht aus eigener Kraft nähern, aber wenn wir uns im liebevollen hingebungsvollen Dienst engagieren, um den Herrn der Sinne zu befriedigen, müssen unsere begrenzten Sinne mit den unbegrenzten Sinnen des Herrn verbunden werden, und so kann Er durch die Gnade des Herrn verstanden werden.

Śrīla Madhvācārya hat die folgende Aussage aus dem *Brahma-tarka* zitiert:

*ānando nedṛśānanda
ity ukte lokataḥ param
pratibhāti na cābhāti
yathāvad darśanam vinā*

"Die transzendente Glückseligkeit der Absoluten Wahrheit kann nicht mit dem gewöhnlichen Glück der materiellen Welt verglichen werden." In ähnlicher Weise wird im *Vedānta-sūtra* die Absolute Wahrheit als *ānandamaya*, oder voller Glückseligkeit, beschrieben.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura beschreibt Śrī Pippalāyana in diesem Vers mehr oder weniger die unpersönliche Eigenschaft der Absoluten Wahrheit. Die neun Yogendras waren selbst Verehrer der persönlichen Eigenschaft des Herrn, und so stellte König Nimi seine Frage nach den verschiedenen Eigenschaften der Absoluten Wahrheit, um zu verdeutlichen, dass die Persönlichkeit Gottes die Quelle aller vielfältigen Aspekte des *advaya-jñāna* oder der transzendentalen Realität ist. Dies wird auch durch die folgende Aussage im *śruti* ausgedrückt: *taṃ tv aupaniṣadam puruṣam*

prcchāmi. "Ich frage nach der Höchsten Person, die in den *Upaniṣaden* offenbart wird."

Wäre die Absolute Wahrheit tatsächlich durch Worte unzugänglich, hätte die vedische Literatur, die aus Sammlungen von transzendentalen Worten besteht, keinen Sinn. Da die vedischen Beschreibungen der Wahrheit als unfehlbar zu betrachten sind, kann man nicht behaupten, dass die Macht der Sprache in allen Fällen unfähig ist, die Wahrheit zu beschreiben. Schließlich sind die vedischen *Mantras* selbst dazu bestimmt, gesprochen und gehört zu werden. Daher kann die Anweisung, dass weder der Verstand noch die Sprache sich der Absoluten Wahrheit nähern können (*naitan mano viśati vāg uta*), nicht als in allen Fällen anwendbar angesehen werden; sie ist vielmehr eine Warnung an diejenigen, die törichterweise versuchen, die Absolute Wahrheit durch ihre eigenen mickrigen spekulativen Kräfte zu erfassen. Da die vedischen Weisungen, ob positiv oder negativ, als realistische Beschreibungen der Absoluten Wahrheit zu verstehen sind, kann der Prozess des Hörens und Wiederholens vedischen Wissens (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*) als ein separater Prozess verstanden werden, bei dem die eigene Hör- und Sprechkraft durch die unterwürfige Aufnahme von transzendentalem Wissen vergeistigt wird. Dieser Prozess hängt vom Glauben an einen authentischen spirituellen Meister ab, der ein Gottgeweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Deshalb heißt es:

*yasya deve parā bhaktir
yathā deve tathā gurau
tasyaite kathitā hy arthāḥ
prakāśante mahātmanāḥ*

"Nur jenen großen Seelen, die unbedingtes Vertrauen sowohl in den Herrn als auch in den spirituellen Meister haben, werden alle Importe vedischen Wissens automatisch offenbart." (*Śvetāśvatara Upaniṣad* 6.23) Wie der Herr selbst in der *Hari-vaṁśa* sagt:

*tat-param paramam brahma
sarvam vibhajate jagat
mamaiva tad ghanam tejo
jñātum arhasi bhārata*

"Diese höchste Wahrheit, Parabrahman, dehnt sich in die ganze Vielfältigkeit dieses Universums aus. Du solltest wissen, dass es Mein eigener konzentrierter Glanz ist, o Bhārata." Die Worte *jñātum arhasi*, "du musst es wissen", gesprochen vom Herrn selbst, weisen darauf hin, dass die Absolute Wahrheit erkannt werden muss, aber man muss sich der Wahrheit hingeben, anstatt Zeit mit törichten Spekulationen zu verschwenden.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass nach den autorisierten Aussagen der vedischen Literatur die transzendente Form des Herrn als *brahmamaya*, d.h. als vollkommen spirituell, ohne jede Spur von materieller Verunreinigung verstanden wird. Daher wird in Aussagen wie *nīlotpala-dala-śyāmam*, "die Form des Herrn ist wunderschön manifestiert mit dem Farbton dunkelblauer Lotusblüten", verstanden, daß eine transzendente dunkelblaue Farbe beschrieben wird. Dennoch ist der Herr unvorstellbar barmherzig zu Seinen Gottgeweihten, sogar zu denen auf der Novizen-Ebene, die versuchen, in den Zustand der Liebe zu Gott zu gelangen. Deshalb läutert der Herr allmählich die Sinne einer bedingten Seele, die versucht, Ihn zu verstehen, und schließlich erscheint der Herr vor einem solchen bereinigten Diener. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura, *prākṛta-nīlotpala-varṇatvena bhaktair dhyātam atādṛśam api*. Ein Gottgeweihter, der über die transzendente Form des Herrn meditiert, mag anfangs, bedingt durch frühere materialistische Aktivitäten, seine Meditation auf seine Erfahrungen mit materiellen Formen und Farben in dieser Welt stützen. Die transzendente Form des Herrn hat nichts mit materiellen Formen und Farben zu tun, aber da das Objekt dieser Meditation Kṛṣṇa ist, wird sich diese Meditation schließlich in eine transzendente Erfahrung der tatsächlichen Form, Farbe, Aktivitäten, des Lebenswandels und des Gefolges der Höchsten Persönlichkeit Gottes verwandeln. Mit anderen Worten hängt transzendentes Wissen nicht von materieller Logik ab, sondern von der Freude der Persönlichkeit Gottes. Wenn der Herr über den aufrichtigen Versuch Seines Gottgeweihten, Ihn zu verstehen, erfreut ist, kann der Herr sofort alle so genannten Formalitäten der materiellen Logik und der vedischen Anordnungen umgehen und sich Seinem reinen Gottgeweihten offenbaren. Wenn man diese Allmacht der Persönlichkeit Gottes nicht akzeptiert, gibt es keine Hoffnung, sich der Absoluten Wahrheit zu nähern. Deshalb heißt es in der *Kaṭha Upaniṣad* (1.3.12), *drśyate tv agryayā buddhyā*: die Absolute Wahrheit wird durch transzendente Intelligenz gesehen.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass Wissen, das durch die Interaktion der materiellen Sinne mit den Erscheinungsweisen der Natur

der Natur erworben wird, lediglich hypothetisch und nicht faktisch ist. Empirisches Wissen befasst sich mit unserer vergänglichen Erfahrung der Sinnesobjekte, die von der materiellen Natur erzeugt werden. Zum Beispiel gibt es derzeit viele Kriege aufgrund eines falschen Konzepts von Nationalismus. In ähnlicher Weise gibt es überall auf der Welt Konflikte, und die großen Führer der Welt kämpfen wie Hund und Katz um die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Länder. So wird die materielle Sprache verwendet, um vorübergehende Objekte zu bezeichnen, die mit den Augen, der Nase, der Zunge, dem Tastsinn und dem Geschmack wahrgenommen werden. Diese Art von Sprache und Erfahrung ist nutzlos, um sich der Absoluten Wahrheit zu nähern. Aber der transzendente Klang aus dem spirituellen Himmel hat eine völlig andere Wirkung. Wir sollten nicht törichterweise versuchen, die Höchste Persönlichkeit Gottes mit einer materiell ausgedachten Sprache als Objekt der materiellen Welt zu bezeichnen. Der Höchste Herr ist vollkommen transzendental und ist als *ātma-prakāśa*, oder selbst-manifestiert, bekannt. Deshalb heißt es im *Padma Purāṇa*:

*ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi
na bhaved grāhyam indriyaiḥ
sevonmukhe hi jihvādau
svayam eva sphuraty adaḥ*

"Die materiellen Sinne können Kṛṣṇas heiligen Namen, seine Form, seine Eigenschaften und sein Wirken nicht wahrnehmen. Aber wenn eine bedingte Seele zum Kṛṣṇa-Bewußtsein erwacht und Dienst leistet, indem sie mit ihrer Zunge den heiligen Namen des Herrn chantet und die Reste der Nahrung des Herrn kostet, wird die Zunge gereinigt, und man versteht allmählich, wer Kṛṣṇa wirklich ist." Wenn man sich dem Höchsten Herrn hingibt und zu Seinen Lotusfüßen Zuflucht nimmt, werden die vergeistigten Sinne allmählich befähigt, den Herrn wahrzunehmen. Bloße Empirie und materielle Logik haben nur eine begrenzte Zuständigkeit innerhalb der äußeren Energie des Höchsten Herrn und können nicht auf die Dinge angewendet werden, die ewig sind. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura den folgenden Vers aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.5.32) zitiert:

*naiṣāṁ matis tāvad urukramāṅghriṁ
sprśaty anarthāpagamo yad-arthāḥ
mahīyasāṁ pāda-rajo-’bhiṣekaṁ
niṣkiñcanānāṁ na vṛṇīta yāvat*

"Solange sie nicht den Staub der Lotusfüße eines Vaiṣṇava auf ihren Körper schmieren, der völlig frei von materieller Verunreinigung ist, können Menschen, die sehr zum materialistischen Leben neigen, nicht an den Lotusfüßen des Herrn hängen, der für Seine ungewöhnlichen Aktivitäten verherrlicht wird. Nur wenn man Kṛṣṇa-Bewußtsein erlangt und auf diese Weise zu den Lotusfüßen des Herrn Zuflucht nimmt, kann man von materieller Verunreinigung befreit werden."

Obwohl Śrī Pippalāyana zum Ausdruck bringt, dass die Absolute Wahrheit nicht mit materiellen Sinnen erreicht werden kann, beschreibt der Weise selbst die Absolute Wahrheit mit transzendentalen Sinnen, und König Nimi ist in der Lage, diesen transzendentalen Klang zu verstehen, weil er sich zu den Lotusfüßen reiner Gottgeweihter, den *nava-yogendras*, hingegeben hat. Deshalb sollte man nicht törichterweise versuchen, diesen Vers aus dem Zusammenhang gerissen und auf unpersönliche Weise zu verstehen, sondern dem Beispiel von König Nimi folgen, der zu verstehen versuchte, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes letztlich die Quelle von allem ist.

VERS 3.37

*sattvaṁ rajas tama iti tri-ṛd ekam ādau
sūtram mahān aham iti pravadanti jīvam
jñāna-kriyārtha-phala-rūpatayoru-śakti
brahmaiva bhāti sad asac ca tayoh param yat*

sattvam - Güte; *rajaḥ* - Leidenschaft; *tamaḥ* - und Unwissenheit; *iti* - so bekannt; *tri-ṛt* - dreifach; *ekam* - eins; *ādau* - am Anfang, vor der Schöpfung; *sūtram* - die Kraft zu handeln; *mahān* - die Kraft des Bewusstseins; *aham* - und das falsche Ego; *iti* - so; *pravadanti* - wird genannt; *jīvam* - (falsches Ego, das) das Lebewesen bedeckt; *jñāna* - die Halbgötter als Verkörperung des Wissens; *kriyā* - die Sinne; *artha* - Sinnesobjekte; *phala* - und fruchtbare Ergebnisse wie Glück und Leid; *rūpatayā* - die Formen annehmen; *uru-śakti* - eine große Vielfalt an Energie besitzen; *brahma eva* - der Höchste allein; *bhāti* - sich manifestieren; *sat asat ca* - sowohl als grobe Objekte als auch als ihre subtilen Ursachen; *tayoh* - beides; *param* - jenseits; *yat* - der ist.

ÜBERSETZUNG

Das Absolute, Brahman, das ursprünglich eins war, wird als dreifach bekannt und manifestiert sich als die drei Arten der materiellen Natur - Güte, Leiden-

schaft und Unwissenheit. Brahman dehnt seine Energie weiter aus, und so manifestieren sich die Kraft zum Handeln und die Kraft des Bewusstseins, zusammen mit dem falschen Ego, das die Identität des bedingten Lebewesens verdeckt. So werden durch die Erweiterung der multipotenten Kräfte des Absoluten die Halbgötter als Verkörperung des Wissens manifest, zusammen mit den materiellen Sinnen, ihren Objekten und den Ergebnissen der materiellen Aktivität, nämlich Glück und Leid. Auf diese Weise findet die Manifestation der materiellen Welt als die subtile Ursache und als die materielle Wirkung statt, die in der Erscheinung der grobstofflichen Objekte sichtbar wird. Brahman, das die Quelle aller subtilen und grobstofflichen Manifestationen ist, ist gleichzeitig transzendental zu ihnen, da es absolut ist.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorhergehenden Vers beschrieb der Weise Pippalāyana das Absolute, Brahman, als jenseits des Bereichs der materiellen Sinneswahrnehmung und der mentalen Spekulation. Gleichzeitig wurde festgestellt, *ātma-mūlam arthoktam āha yad-ṛte na niṣe-dha-siddhiḥ*: die negativen Anweisungen der *Veden* weisen indirekt auf die Existenz der Absoluten Wahrheit hin. Dieser absoluten Wahrheit kann man sich mit den richtigen Mitteln nähern. Im vorliegenden Vers wird nun klar beschrieben, dass die Absolute Wahrheit unzählige Energien besitzt (*uru-śakti brahmaiva bhāti*). So werden durch die Erweiterung der Absoluten Wahrheit die groben und subtilen Eigenschaften der materiellen Welt manifest. Wie Śrīla Śrīdhara Svāmī sagte, *kāryam kārṇād bhinnam na bhavati*: "Das Ergebnis unterscheidet sich nicht von seiner Ursache." Da das Absolute ewige Existenz ist, muss diese materielle Welt, die die Energie des Absoluten ist, ebenfalls als real akzeptiert werden, obwohl die verschiedenen Manifestationen der materiellen Welt vorübergehend und somit illusorisch sind. Die materielle Welt sollte so verstanden werden, dass sie aus den verwirrenden Wechselwirkungen der realen Elemente besteht. Die materielle Welt ist nicht falsch im Sinne der *Buddhisten* und *Māyāvādīs*, die behaupten, dass die materielle Welt außerhalb des Verstandes des Beobachters tatsächlich nicht existiert. Die materielle Welt hat als die Energie des Absoluten eine reale Existenz. Aber das Lebewesen wird durch die vorübergehenden Manifestationen verwirrt und hält sie törichterweise für dauerhaft. So wirkt die materielle Welt als eine illusorische Energie, die das Lebewesen dazu bringt, die spirituelle Welt zu vergessen, in der das Leben ewig ist, voller Glückseligkeit und Wissen. Weil die materielle Welt die bedingte Seele so verwirrt, wird sie als illusorisch bezeichnet. Wenn ein Zauberer auf der Bühne seine

Tricks vorführt, ist das, was das Publikum scheinbar sieht, eine Illusion. Aber der Zauberer existiert tatsächlich, und der Hut und das Kaninchen existieren, obwohl die Erscheinung eines Kaninchens, das aus einem Hut kommt, eine Illusion ist. Ähnlich verhält es sich, wenn das Lebewesen sich als Teil der materiellen Welt identifiziert und denkt: "Ich bin Amerikaner", "Ich bin Inder", "Ich bin Russe", "Ich bin schwarz", "Ich bin weiß", dann wird es durch die Magie der illusorischen Kraft des Herrn verwirrt. Die bedingte Seele muss begreifen: "Ich bin eine reine Geistseele, ein Teil und eine Einheit von Kṛṣṇa. Jetzt will ich meine nutzlosen Aktivitäten einstellen und Kṛṣṇa dienen, denn ich bin ein Teil von Ihm." Dann ist er frei von der Illusion der *māyā*. Wenn man künstlich versucht, den Klauen der illusorischen Energie zu entkommen, indem man erklärt, dass es keine illusorische Kraft gibt und dass diese Welt falsch ist, fällt man lediglich in eine weitere Illusion, die von *māyā* geschaffen wurde, um ihn in Unwissenheit zu halten. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (7.14):

*daivī hy eṣā guṇamayī
mama māyā duratyayā
mām eva ye prapadyante
māyām etāṁ taranti te*

Solange man sich nicht zu den Lotusfüßen von Māyeśa, dem Herrn der illusorischen Energie, hingibt, gibt es keine Möglichkeit, der Illusion zu entkommen. Die kindische Behauptung, es gäbe keine illusorische Energie, ist nutzlos, denn *māyā* ist *duratyayā*, d.h. unüberwindbar für das winzige Lebewesen. Aber Herr Kṛṣṇa, die allmächtige Persönlichkeit Gottes, kann die illusorische Energie sofort aufheben.

In diesem Vers wird die Erweiterung der materiellen Welt aus Brahman, dem Absoluten, beschrieben. Da Brahman eine der untergeordneten Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist (*brahmeti paramātmēti bhagavān iti śabdyate*), wird derjenige, der diese materielle Welt als Brahman versteht, von der Tendenz befreit, die materielle Energie durch Sinnesbefriedigung und geistige Spekulationen zur eigenen Befriedigung auszubeuten.

Man könnte die Frage stellen: Da Brahman als *ekam* oder eins bezeichnet wird, wie manifestiert es sich dann in den unzähligen Varianten der materiellen Welt? Deshalb wird in diesem Vers das Wort *uru-śakti* verwendet. Das Absolute enthält mehrere Energien, wie es in den *Veden* (*Śvetāśvatara Upaniṣad*) heißt: *parāsyā śaktir vividhaiva*

śrūyate. Die Absolute Wahrheit ist nicht *śakti*, oder Energie, sondern *śaktimān*, der Besitzer unzähliger Energien. Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī sollte man diese autorisierten Beschreibungen der Absoluten Wahrheit unterwürfig hören. Wie im vorigen Vers gesagt, *yathānalam arciṣaḥ svāḥ*: die unbedeutenden Funken eines Feuers haben keine Macht, das lodernde Feuer zu erleuchten, das selbst die Quelle der Erleuchtung ist. In ähnlicher Weise kann das winzige Lebewesen, das wie ein Funke der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, die Persönlichkeit Gottes nicht durch seine unbedeutende geistige Kraft erleuchten. Man könnte argumentieren, dass die Sonne ihre Kraft in Form ihrer Strahlen entfaltet und dass wir die Sonne nur durch die Erleuchtung dieser Strahlen sehen können. Auf die gleiche Weise sollten wir in der Lage sein, die Absolute Wahrheit durch die Erweiterung ihrer Kraft zu erkennen. Als Antwort darauf kann gesagt werden, dass, wenn die Sonne eine Wolke erzeugt, die den Himmel bedeckt, die Sonne trotz der Anwesenheit von Sonnenstrahlen nicht gesehen werden kann. Daher hängt die Fähigkeit, die Sonne zu sehen, letztlich nicht nur von den Sonnenstrahlen ab, sondern auch vom Vorhandensein eines klaren Himmels, der ebenfalls von der Sonne geschaffen wird. In ähnlicher Weise kann man, wie in diesem Vers gesagt, die Existenz der Absoluten Wahrheit durch die Erweiterung ihrer Kräfte verstehen.

Obwohl im vorigen Vers die Macht der materiellen Sinne und des Verstandes abgelehnt wurde, informieren uns die hier gegebenen autorisierten Beschreibungen, dass man alles, was existiert, direkt als die Kraft der Persönlichkeit Gottes wahrnehmen kann. In diesem Zusammenhang riet Nārada Muni König Prācīnabarhi wie folgt:

*atas tad apavādārtham
bhaja sarvātmanā harim
paśyaṁs tad-ātmakaṁ viśvaṁ
sthity-utpatty-apyayā yataḥ*

"Du solltest immer wissen, dass diese kosmische Manifestation durch den Willen der Höchsten Persönlichkeit Gottes erschaffen, erhalten und vernichtet wird. Folglich steht alles innerhalb dieser kosmischen Manifestation unter der Kontrolle des Herrn. Um durch dieses vollkommene Wissen erleuchtet zu werden, sollte man sich immer in den hingebungsvollen Dienst des Herrn vertiefen." (*Bhāg.* 4.29.79) Wie hier gesagt wird, *bhaja sarvātmanā harim*: man muß die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren, damit das eigene Bewußtsein sauber und rein wird, so wie der klare blaue Himmel, in dem sich die mächtige Sonne vollständig manifestiert. Wenn man die Sonne sieht,

sieht man sofort die Strahlen der Sonne in voller Kraft. In ähnlicher Weise wird der Geist von materiellem Schmutz gereinigt, wenn man sich dem hingebungsvollen Dienst von Kṛṣṇa widmet, und so kann man nicht nur den Herrn sehen, sondern auch die Erweiterungen des Herrn als die spirituelle Welt, als die reinen Gottgeweihten, als die Paramātmā, als die unpersönliche Brahman-Ausstrahlung und als die nachfolgende Schöpfung der materiellen Welt, den Schatten des Reiches Gottes (*chāyeva*), in dem sich so viele materielle Varianten manifestieren.

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī kann das Wort *phalam* auch so verstanden werden, daß es *puruṣārtha-svarūpam* bedeutet, oder die tatsächliche Form des Lebensziels, oder, mit anderen Worten, die transzendente Form des Herrn selbst. Das Lebewesen in seinem ursprünglichen, reinen Zustand unterscheidet sich nicht von der Höchsten Persönlichkeit Gottes. In ähnlicher Weise unterscheidet sich die unendliche, vielfarbige Fülle des Reiches Gottes, *Vaikuṅṭha* genannt, in ihrer Qualität nicht vom Herrn. Wenn also die Höchste Persönlichkeit Gottes persönlich mit Seiner unvergleichlichen Fülle und Seinen reinen spirituellen Dienern, den Lebewesen, anwesend ist, wird eine sehr glückliche Situation geschaffen. Das weltliche Konzept der Familie ist ein pervertiertes Abbild der glücklichen Situation, die entsteht, wenn der Herr in voller spiritueller Fülle mit Seinen reinen Gottgeweihten vereint ist. Jedes Lebewesen hat die Möglichkeit, sich dem Herrn in Seinem üppigen ewigen Reich anzuschließen. Daher sollte man aus diesem Vers verstehen, dass alles in den grob- und feinstofflichen kosmischen Manifestationen die Energie des Herrn ist und daher dazu bestimmt ist, im Dienst des Herrn verwendet zu werden. *Īśāvāsyam idaṁ sarvaṁ*.

Śrīla Jīva Gosvāmī hat eine ausführliche Erklärung gegeben, die beweist, daß die gesamte kosmische Situation die natürliche Energie der Absoluten Wahrheit ist. Manchmal behaupten abergläubische Menschen, die die Persönlichkeit Gottes nicht kennen, daß die materiellen Aktivitäten von einem unabhängigen Teufel kontrolliert werden und daß Gott mit einem solchen Teufel kämpft. Diese grobe Unwissenheit über den allmächtigen Status der Persönlichkeit Gottes kann durch das Verständnis des Inhalts dieses Verses beseitigt werden. So wie ein Funke eine winzige Emanation aus einem lodernden Feuer ist, so ist alles, was existiert, nur ein unbedeutender Funke der Energie der Persönlichkeit Gottes. Deshalb sagt der Herr in der *Bhagavad-gītā* (10.42):

*athavā bahunaitena
kiṁ jñātena tavārjuna*

*viṣṭabhyāham idaṁ kṛtsnam
ekāṁśena sthito jagat*

"Aber wozu, Arjuna, ist all dieses detaillierte Wissen nötig? Mit einem einzigen Fragment Meiner Selbst durchdringe und stütze Ich dieses ganze Universum." Die allmächtige Persönlichkeit Gottes ist in Wirklichkeit der wohlwollende Freund eines jeden Lebewesens (*suhṛdaṁ sarva-bhūtānām*). Wenn man also zurechnungsfähig wird und versteht, dass sein wohlwollender Freund Kṛṣṇa die letztendliche Quelle und Kontrolle von allem, was existiert, ist, erlangt man sofortigen Frieden (*jñātvā māṁ śāntim ṛcchati*). Furcht und Illusion entstehen, wenn man törichterweise denkt, dass auch nur ein Atom der Schöpfung nicht die kontrollierte Energie der Persönlichkeit Gottes ist. *Bhayaṁ dvitīyābhiniveśataḥ syāt*. Die Leugnung der Existenz der materiellen Welt schafft auch eine sehr gefährliche Situation der Illusion. Beide Arten des Atheismus - nämlich die materielle Welt als etwas zu betrachten, das einem selbst gehört (und daher für die eigene Sinnesbefriedigung bestimmt ist), und die Nichtexistenz der materiellen Welt zu erklären - sind vergebliche Versuche, die ewige Unterordnung unter die Höchste Persönlichkeit Gottes zu vermeiden, die der eigentliche Besitzer und Genießer von allem ist. Śrīla Jīva Gosvāmī hat die folgende Frage von Śrī Maitreya an Śrī Parāśara aus dem *Viṣṇu Purāṇa* (1.3.1) zitiert:

*nirguṇasyāprameyasya
śuddhasyāpy amalātmanaḥ
kathaṁ sargādi-karṭṛtvaṁ
brahmaṇo 'bhyupagamyate*

"Wie sollen wir verstehen, dass Brahman, die Höchste Seele, der Vollstrecker der Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung der materiellen Welt ist, obwohl sie frei von Eigenschaften, unermesslich, unverkörperlich und frei von jeglichem Fehler ist?" Daraufhin antwortete Śrī Parāśara:

*śaktayaḥ sarva-bhāvānām
acintya-jñāna-gocarāḥ
yato 'to brahmaṇas tās tu
sargādyā bhāva-śaktayaḥ
bhavanti tapatām śreṣṭha
pāvakasya yathoṣṇatā*

"Reine Logik kann nicht erklären, wie selbst materielle Objekte ihre Energie erweitern. Diese Dinge können durch reife Beobachtung verstanden werden. Die Absolute Wahrheit dehnt Ihre Kraft bei der Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung der materiellen Welt aus, so wie das Feuer seine Kraft der Hitze ausdehnt." (*Viṣṇu Purāṇa* 1.3.2) Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, daß man die Kraft eines wertvollen Edelsteins nicht durch logische Aussagen verstehen kann, sondern durch Beobachtung der Wirkung des Edelsteins. In ähnlicher Weise kann man die Kraft eines *Mantras* verstehen, indem man seine Macht beobachtet, eine bestimmte Wirkung zu erzielen. Eine solche Kraft hängt nicht von der sogenannten Logik ab. Es gibt keine logische Notwendigkeit dafür, dass ein Samen zu einem Baum heranwächst und Früchte trägt, die den menschlichen Körper ernähren. Man mag argumentieren, dass der genetische Code für den gesamten Baum im Samen enthalten ist. Aber es gibt keine logische Notwendigkeit für die Existenz des Samens und auch nicht dafür, dass er sich zu einem riesigen Baum entwickelt. *Ex post facto*, also nach der Manifestation der wunderbaren materiellen Natur, zeichnet der törichte materielle Wissenschaftler die Ausdehnung der Energie eines Samens in einer scheinbar logischen Abfolge von Ereignissen nach. Aber es gibt nichts im Bereich der so genannten reinen Logik, das vorschreibt, dass sich ein Same zu einem Baum ausdehnen sollte. Vielmehr ist diese Erweiterung als die Energie des Baumes zu verstehen. In ähnlicher Weise ist die Potenz eines Juwels seine mystische Kraft, und verschiedene *Mantras* enthalten ebenfalls angeborene Energien. Letztlich hat das *mahā-Mantra* - Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare - die Kraft, einen in die spirituelle Welt der Glückseligkeit und des Wissens zu versetzen. In gleicher Weise hat die Absolute Wahrheit die natürliche Eigenschaft, sich in zahllose Varianten der materiellen und spirituellen Welten auszudehnen. Wir mögen diese Erweiterung im Nachhinein logisch beschreiben, aber wir können die Erweiterung der Absoluten Wahrheit nicht leugnen. Die bedingte Seele, die ihr Bewusstsein durch den Prozess des hingebungsvollen Dienstes läutert, kann die Erweiterung der Absoluten Wahrheit, wie sie hier beschrieben wird, wissenschaftlich beobachten, so wie jemand, der nicht blind ist, die Erweiterung eines Samens zu einem riesigen Baum beobachten kann. Man kann die Kraft eines Samenkorns nicht durch Spekulation, sondern durch praktische Beobachtung verstehen. In ähnlicher Weise muss man seine Sicht läutern, damit man die Ausbreitung der Absoluten Wahrheit praktisch beobachten kann. Eine solche Beobachtung kann entweder durch die Ohren oder durch die Augen erfolgen. Vedisches Wissen ist *śabda-brahma* oder transzendente Energie in Form von Klangschwingungen. Daher kann man die Funktionen der Absoluten

Wahrheit durch unterwürfiges Hören des transzendentalen Klangs beobachten. *śāstra-cakṣus*. Wenn das eigene Bewußtsein vollständig gereinigt ist, kann man die Absolute Wahrheit mit all seinen vergeistigten Sinnen wahrnehmen.

Die absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, ist frei von materiellen Eigenschaften wie weltlicher Güte, Leidenschaft und Unwissenheit, weil Er ein Ozean transzendentaler Qualitäten ist und daher keinen Bedarf an den minderwertigen Eigenschaften der materiellen Welt hat. Wie es in der *Śvetāśvatara Upaniṣad* (4.10) heißt, *māyām tu prakṛtiṁ vidyān māyinaṁ tu maheśvaram*: "Verstehe, daß *māyā* die materielle Energie ist, während der Höchste Herr der Höchste Herr von *māyā* ist. "In ähnlicher Weise heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam*, *māyām ca tad-apāśrayām*: *māyā* ist immer unter der Kontrolle der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

So wie aus der obigen Diskussion hervorgeht, dass die materielle Welt eine Emanation aus der unpersönlichen Brahman-Energie des Herrn ist, ist Brahman selbst eine Erweiterung der Kṛṣṇa-Energie, wie in der *Bhagavad-gītā* (*brahmaṇo hi pratiṣṭhāham*) festgestellt wird.

*yasya prabhā prabhavato jagad-aṅḍa-koṭi-
kotīṣv aśeṣa-vasudhādi vibhūti-bhinnam
tad brahma niṣkalam anantam aśeṣa-bhūtam
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

(*Brahma-saṁhitā* 5.40)

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, daß es im unpersönlichen Brahman weder transzendente Aktivität noch den höchsten *pum-artha* oder Nutzen des menschlichen Lebens gibt, nämlich *prema*, die Liebe zu Gott. Wenn man also vorschnell von der Erweiterung des körperlichen Glanzes des Herrn, bekannt als Brahman, geblendet wird und deshalb die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht wirklich kennenlernt, gibt es keine Möglichkeit, die eigene ewige Identität als eine ewige, glückselige Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes tatsächlich zu verstehen. Die Thematik ist im *Caitanya-caritāmṛta* (Ādi 1.3) zusammengefasst:

*yad advaitaṁ brahmopaniṣadi tad apy asya tanu-bhā
ya ātmāntaryāmi puruṣa iti so 'syāṁśa-vibhavaḥ
ṣaḍ-aiśvaryaīḥ pūrṇo ya iha bhagavān sa svayam ayaṁ*

na caitanyāt kṛṣṇāj jagati para-tattvaṁ param iha

VERS 3.38

*nātmā jajāna na mariṣyati naidhate 'sau
na kṣīyate savana-vid vyabhicāriṇām hi
sarvatra śasvat anapāyy upalabdhi-mātram
prāṇo yathendriya-balena vikalpitaṁ sat*

na - niemals; *ātmā* - die Seele; *jajāna* - wurde geboren; *na* - niemals; *mariṣyati* - wird sterben; *na* - nicht; *edhate* - wachsen; *asau* - dies; *na* - nicht; *kṣīyate* - vergehen; *savana-vid* - der Kenner dieser Zeitphasen; *vyabhicāriṇām* - wie sie in anderen, sich verändernden Wesen auftreten; *hi* - in der Tat; *sarvatra* - überall; *śasvat* - ständig; *anapāyi* - niemals verschwindend; *upalabdhi-mātram* - reines Bewusstsein; *prāṇaḥ yathā* - genau wie die Lebensluft im Körper; *indriya-balena* - durch die Kraft der Sinne; *vikalpitaṁ* - als geteilt vorgestellt; *sat* – werdend.

ÜBERSETZUNG

Brahman, die ewige Seele, wurde nie geboren und wird nie sterben, noch wächst oder vergeht sie. Diese spirituelle Seele ist tatsächlich der Kenner der Jugend, des mittleren Alters und des Todes des materiellen Körpers. So kann die Seele als reines Bewusstsein verstanden werden, das überall und zu jeder Zeit existiert und niemals zerstört wird. So wie die Lebensluft im Körper, obwohl sie eine ist, im Kontakt mit den verschiedenen materiellen Sinnen als viele erscheint, so scheint die eine Seele im Kontakt mit dem materiellen Körper verschiedene materielle Bezeichnungen anzunehmen.

ERLÄUTERUNGEN

Der vedische Aphorismus *sarvaṁ khalv idaṁ brahma*, "Alles ist Brahman", ist in diesem Kapitel des *Bhāgavatam* erklärt worden. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist die ursprüngliche Quelle von allem. Indem Er Seine innere Kraft ausdehnt, manifestiert Er die spirituelle Welt, und indem Er Seine äußere Kraft ausdehnt, manifestiert Er den materiellen Kosmos. Das bedingte Lebewesen ist ursprünglich ein Teil der höheren, inneren Energie des Herrn, aber da es mit der Illusion in Berührung kommt, gerät es in die Fänge der äußeren Energie. Da alles eine Erweiterung der Energie des Höchsten Brahman ist, ist in jedem Fall alles ein Teil der spirituellen

Energie des Herrn. *Bhayaṁ dvitīyābhiniveśataḥ syād īśād apetasya viparyayo 'smṛtiḥ*. Wenn ein Lebewesen denkt, die materielle Welt sei kein Teil der Energie des Herrn, sondern eine separate Existenz, die von der winzigen *jīva*-Seele kontrolliert und genossen werden kann, unterliegt es *viparyayaḥ* oder einer falschen Vorstellung. *Asmṛtiḥ*. So vergißt das Lebewesen, daß der Höchste Herr der Eigentümer von allem ist, da alles eine Erweiterung des Herrn ist.

Śrīla Śrīdhara Svāmī hat darauf hingewiesen, daß, obwohl die äußere Energie des Herrn Verwandlungen wie Geburt, Wachstum, Verfall und Tod unterworfen ist, man nicht törichterweise schließen sollte, daß die innere Energie des Herrn, das Lebewesen, ebenfalls diesen Veränderungen unterworfen ist. Sowohl das Lebewesen als auch die materielle Natur sind letztlich Brahman, da sie Erweiterungen des Höchsten Brahman sind. Aber die *Veden* sagen klar und deutlich: *parāsyā śaktir vividhaiva śrūyate*: die Energien des Herrn sind *vividhā*, oder vielfältig. So heißt es in diesem Vers, *nātmā jajāna na mariṣyati naidhate 'sau na kṣiyate*: die Seele wird niemals geboren, noch stirbt sie, und sie kann sicherlich nicht wachsen oder vergehen wie ein materieller Körper. Obwohl der sichtbare materielle Körper durch Kindheit, Jugend und Alter geht, oder obwohl man als Halbgott, Mensch, Pflanze oder Tier geboren werden kann, ändert die Geistseele niemals ihre ewige konstitutionelle Position. Vielmehr identifiziert sie sich fälschlicherweise mit den äußeren Verwandlungen des materiellen Körpers und erlegt sich so einen psychologischen Zustand auf, der Illusion genannt wird. Diese elende illusorische Erfahrung, sich durch die Naturgesetze verwandelt und schließlich vernichtet zu sehen, kann durch transzendentes Wissen über den eigenen ewigen Status als die höhere Energie des Herrn aufgehoben werden.

Das Wort *sarvatra* in diesem Vers sollte nicht fälschlicherweise dahingehend missverstanden werden, dass die individuelle *jīva*-Seele alldurchdringend ist. Die Seele wird weder geboren, noch stirbt sie. Doch in unserem gegenwärtigen Zustand identifizieren wir uns fälschlicherweise mit der Geburt und dem Tod des Körpers. Da eine alles durchdringende Seele niemals in Illusion verfallen würde, kann *sarvatra* nicht bedeuten, dass die individuelle Seele alles durchdringt. Illusion impliziert ein unvollständiges Verständnis der Realität, was für eine alles durchdringende Wesenheit nicht möglich wäre. Daher wird das Wort *sarvatra* so verstanden, dass die reine spirituelle Seele in allen materiellen Zuständen existiert. Im Tiefschlaf zum Beispiel mag das Bewusstsein nicht offenkundig sein, und doch wird die Geistseele als im Körper anwesend verstanden. In ähnlicher Weise wird in der *Bhagavad-gītā* davon

ausgegangen, dass die Geistseele (*nityaḥ sarva-gataḥ*) sogar im Feuer, im Wasser oder im Weltraum existieren kann, da die Existenz der Seele niemals von materiellen Bedingungen abhängt, sondern eine ewige Tatsache ist. Das Bewusstsein der Seele ist mehr oder weniger manifest, je nach den Möglichkeiten, die eine bestimmte materielle Situation bietet, so wie elektrisches Licht je nach der verfügbaren Glühbirne in einer bestimmten Intensität und Farbe erscheint. Die elektrische Energie ist eins, aber sie manifestiert sich je nach den materiellen Bedingungen auf unterschiedliche Weise.

Man kann einwenden, dass die Geistseele zwar reines Bewusstsein (*upalabdhi-mātram*) ist, dass aber unsere praktische Erfahrung zeigt, dass sich das Bewusstsein ständig verändert. Wenn ich an ein blaues Objekt wie den Himmel denke, dann wird mein vorheriger Gedanke an ein gelbes Objekt wie eine Blume zerstört. Ähnlich verhält es sich, wenn ich mir bewusst werde, dass ich hungrig bin, dann wird mein Bewusstsein des blauen Himmels zerstört. Auf diese Weise wird das Bewusstsein ständig umgewandelt. Śrīla Śrīdhara Svāmī hat geantwortet, daß das Bewußtsein selbst ewig ist, aber im Kontakt mit den materiellen Sinnen kann es sich auf verschiedene Weise manifestieren. Das Beispiel der Lebensluft ist sehr passend. *Prāṇa*, die Lebensluft, ist eins, aber in Kontakt mit den verschiedenen Sinnen manifestiert sie sich als die Kraft zu sehen, die Kraft zu hören und so weiter. In ähnlicher Weise ist das Bewusstsein, das spirituell ist, letztlich eins, aber wenn es mit den verschiedenen Sinnen in Berührung kommt, kann es in Form von bestimmten Sinnesfunktionen wahrgenommen werden. Aber der Zustand des Bewusstseins ist eine ewige Tatsache, die nicht verändert werden kann, auch wenn er vorübergehend von *māyā* verdeckt sein mag.

Wenn man sich Kṛṣṇa bewußt wird, wird man als *dhīra* (*dhīras tatra na muhyati*) verstanden. Zu diesem Zeitpunkt ist man nicht mehr der Verwirrung ausgesetzt, indem man sein Bewusstsein fälschlicherweise mit den Veränderungen der materiellen Natur identifiziert.

Aus der Aussage *tat tvam asi*, die in der *Chāndogya Upaniṣad* zu finden ist, ist zu verstehen, dass spirituelles Wissen nicht unpersönlich ist, sondern die allmähliche Wahrnehmung der reinen spirituellen Seele innerhalb des materiellen Körpers beinhaltet. So wie Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* wiederholt *aham* oder "ich" sagt, wird in diesem vedischen Aphorismus das Wort *tvam* oder "du" verwendet, um anzudeuten, dass ebenso wie die Absolute Wahrheit die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, auch

der individuelle Funke Brahmans (*tat*) eine ewige Persönlichkeit (*tvam*) ist. Daher ist es nach Śrīla Jīva Gosvāmī so zu verstehen, daß der individuelle Funke Brahmans ewig bewußt ist. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat weiter darauf hingewiesen, daß man, anstatt Zeit damit zu verschwenden, die Wahrheit in ihrem unpersönlichen Aspekt zu verstehen, der lediglich die Verneinung der vorübergehenden materiellen Vielfalt ist, versuchen sollte, sich selbst als ein ewig bewußtes Wesen in der *jīva*-Kategorie zu verstehen. Mit anderen Worten, man sollte sich selbst als ewigen bewussten Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes begreifen.

Diesbezüglich hat Śrīla Madhvācārya die folgende Aussage aus dem Mokṣa-dharma-Abschnitt des *Mahābhārata* zitiert:

*aham hi jīva-samjño vai
mayi jīvaḥ sanātanaḥ
maivam tvayānumantavyam
dr̥ṣṭo jīvo mayeti ha
aham śreya vidhāsyāmi
yathādhikāram īśvaraḥ*

"Das Lebewesen, bekannt als *jīva*, unterscheidet sich nicht von Mir, denn es ist Meine Erweiterung. So ist das Lebewesen ewig, wie Ich es bin, und existiert immer in Mir. Aber ihr solltet nicht künstlich denken: 'Jetzt habe ich die Seele gesehen'. Vielmehr werde Ich, als die Höchste Persönlichkeit Gottes, euch diesen Segen gewähren, wenn ihr tatsächlich qualifiziert seid."

VERS 3.39

*aṇḍeṣu peśiṣu taruṣv aviniściteṣu
prāṇo hi jīvam upadhāvati tatra tatra
sanne yad indriya-gaṇe 'hami ca prasupte
kūṭa-stha āśayam ṛte tad-anusmṛtir naḥ*

aṇḍeṣu - in (Lebensarten, die aus) Eiern geboren werden; *peśiṣu* - in Embryonen; *taruṣu* - in Pflanzen; *aviniściteṣu* - in Arten unbestimmter Herkunft (die aus Schweiß geboren werden); *prāṇaḥ* - die vitale Luft; *hi* - in der Tat; *jīvam* - die Seele; *upadhāvati* - folgt; *tatra tatra* - von einer Art zur anderen; *sanne* - sie sind verschmolzen; *yat* - wenn; *indriya-gaṇe* - alle Sinne; *aham* - das falsche Ego; *ca* - auch; *prasupte* - im tie-

fen Schlaf; *kūṭa-sthaḥ* - unveränderlich; *āśayam* - die subtile Hülle des verunreinigten Bewusstseins, das *liṅga-śarīra*; *ṛte* - ohne; *tat* - von dem; *anusmṛtiḥ* - (es gibt) nachfolgende Erinnerung; *naḥ* – unser.

ÜBERSETZUNG

Die Geistseele wird in vielen verschiedenen Arten von Leben in der materiellen Welt geboren. Einige Arten werden aus Eiern, andere aus Embryonen, andere aus den Samen von Pflanzen und Bäumen und wieder andere aus Schweiß geboren. Aber in allen Arten von Leben bleibt das *prāṇa*, die vitale Luft, unveränderlich und folgt der Geistseele von einem Körper zum anderen. In ähnlicher Weise ist die Geistseele trotz ihres materiellen Lebenszustandes ewig dieselbe. Wir haben praktische Erfahrung damit. Wenn wir im Tiefschlaf versunken sind, ohne zu träumen, werden die materiellen Sinne inaktiv, und sogar der Verstand und das falsche Ego gehen in einen schlafenden Zustand über. Aber obwohl die Sinne, der Verstand und das falsche Ich inaktiv sind, erinnert man sich beim Aufwachen daran, dass man, die Seele, friedlich geschlafen hat.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn ein Lebewesen wach ist, sind die materiellen Sinne und der Geist ständig aktiv. In ähnlicher Weise erinnert sich das falsche Ich im Schlaf an die Erfahrungen im Wachzustand, und so erlebt man im Schlaf Träume oder Fragmente von Träumen. Aber im Zustand von *prasupti*, dem Tiefschlaf, werden sowohl der Geist als auch die Sinne inaktiv, und das falsche Ego erinnert sich nicht an frühere Erfahrungen oder Wünsche. Der subtile Geist und das falsche Ich werden *liṅga-śarīra* oder der subtile materielle Körper genannt. Dieser *liṅga-śarīra* wird in Form von vorübergehenden materiellen Bezeichnungen wie "Ich bin ein reicher Mann", "Ich bin ein starker Mann", "Ich bin schwarz", "Ich bin weiß", "Ich bin Amerikaner", "Ich bin Chinese" erlebt. Die Summe der illusorischen Vorstellungen, die man von sich selbst hat, wird *ahaṅkāra* oder falsches Ego genannt. Und aufgrund dieser illusorischen Vorstellung vom Leben wandert das Lebewesen von einer Lebensart zur anderen, wie in der *Bhagavad-gītā* deutlich erklärt wird. Die Geistseele ändert jedoch nicht ihre konstitutionelle Position der Ewigkeit, des Wissens und der Glückseligkeit, auch wenn die Seele diese Position vorübergehend vergessen mag. Um eine analoge Situation zu zitieren: Wenn man nachts träumt, dass man im Wald spazieren geht, ändert ein solcher Traum nicht die tatsächliche Position, in der man im Bett in seiner Wohnung liegt.

So heißt es in diesem Vers, *kūṭa-stha āśayam ṛte*: trotz der Verwandlungen des feinstofflichen Körpers ändert sich die Geistseele nicht. Śrīla Śrīdhara Svāmī hat das folgende Beispiel gegeben, um diesen Punkt zu illustrieren. *Etāvantaṁ kālaṁ sukham aham asvāpsam, na kiñcid avedīṣam*. Oft denkt man: "Ich habe sehr friedlich geschlafen, obwohl ich weder geträumt noch etwas wahrgenommen habe." Es ist logisch zu verstehen, dass man sich nicht an etwas erinnern kann, von dem man keine Erfahrung hat. Da man sich also daran erinnert, dass man friedlich geschlafen hat, obwohl es keine geistige oder sinnliche Erfahrung gab, sollte eine solche Erinnerung als eine vage Erfahrung der Geistseele verstanden werden.

Śrīla Madhvācārya hat erklärt, daß die Halbgötter, die eine überlegene Rasse von menschenähnlichen Wesenheiten auf den höheren Planetensystemen dieses Universums sind, tatsächlich nicht die grobe Unwissenheit des Tiefschlafs durchmachen, wie es gewöhnliche Menschen tun. Da die Halbgötter über eine höhere Intelligenz verfügen, werden sie zum Zeitpunkt des Schlafes nicht in Unwissenheit versenkt. In der *Bhagavad-gītā* sagt Herr Kṛṣṇa, *mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*. Schlaf ist *apohanam*, oder Vergessenheit. Manchmal gibt es im Traum *smṛti*, oder Erinnerung an den aktuellen Zustand, obwohl man im Traum seine Familie oder Freunde in einem veränderten, illusorischen Zustand erleben kann. Aber alle diese Zustände des Erinnerns und Vergessens sind auf die Gegenwart der Überseele im Herzen zurückzuführen. Durch die Gnade der Überseele kann man einen ersten Blick auf die Seele werfen, indem man sich daran erinnert, wie man auch ohne geistige oder sinnliche Erfahrung friedlich geruht hat.

Den autorisierten Kommentaren zu diesem Vers zufolge bedeutet *aviniściteṣu svedajeṣu*, oder aus Schweiß geboren. Śrīla Madhvācārya hat darauf hingewiesen, *bhū-svedena hi prāyo jāyante*: der Tau der Erde ist als der Schweiß der Erde zu betrachten, und verschiedene Arten von Leben werden aus dem Tau erzeugt.

In der *Muṇḍaka Upaniṣad* (3.1.9) wird die Situation der Seele in Bezug auf *prāṇa* erklärt:

*eṣo 'ṅur ātmā cetasā veditavyo
yasmin prāṇaḥ pañcadhā saṁviveśa
prāṇaiś cittarṁ sarvam otaṁṁ prajānām
yasmin viśuddhe vibhavaty eṣa ātmā*

"Die Seele ist von atomarer Größe und kann von vollkommener Intelligenz wahrgenommen werden. Diese atomare Seele schwebt in den fünf Arten von Luft [*prāṇa, apāna, vyāna, samāna* und *udāna*]. Die Seele befindet sich im Herzen, und sie verbreitet ihren Einfluss im ganzen Körper der verkörperten Lebewesen. Wenn die Seele von der Verunreinigung durch die fünf Arten der materiellen Luft gereinigt ist, zeigt sich ihr spiritueller Einfluss." So bleibt die spirituelle Seele in den unzähligen Arten des Lebens innerhalb von *prāṇa*, oder der materiellen Lebensluft, angesiedelt.

VERS 3.40

*yarhy abja-nābha-caraṇaiṣaṇayoru-bhaktyā
ceto-malāni vidhamed guṇa-karma-jāni
tasmin viśuddha upalabhyata ātma-tattvaṁ
śākṣād yathāmala-dṛśoḥ savitr-prakāśaḥ*

yarhi - wenn; *abja-nābha* - von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, deren Nabel wie ein Lotus geformt ist; *caraṇa* - die Füße; *ēṣaṇayā* - (nur) begehrend; *uru-bhaktyā* - durch kraftvollen hingebungsvollen Dienst; *cetaḥ* - des Herzens; *malāni* - der Schmutz; *vidhamet* - reinigt weg; *guṇa-karma-jāni* - aus den Erscheinungsweisen der Natur der Natur und den materiellen Aktivitäten in diesen Erscheinungsweisen der Natur erzeugt; *tasmin* - darin; *viśuddhe* - vollständig gereinigtes (Herz); *upalabhyate* - wird wahrgenommen; *ātma-tattvaṁ* - die wahre Natur des Selbst; *śākṣāt* - direkt; *yathā* - ebenso; *amala-dṛśoḥ* - der reinen Augen; *savitṛ* - der Sonne; *prakāśaḥ* - der Manifestation.

ÜBERSETZUNG

Wenn man sich ernsthaft dem hingebungsvollen Dienst an der Persönlichkeit Gottes widmet und die Lotusfüße des Herrn als einziges Lebensziel im Herzen verankert, kann man die zahllosen unreinen Wünsche zerstören, die als Ergebnis der früheren fruchtbringenden Arbeit in den drei Formen der materiellen Natur im Herzen stecken. Wenn das Herz auf diese Weise gereinigt ist, kann man sowohl den Höchsten Herrn als auch sich selbst direkt als transzendente Wesen wahrnehmen. So wird man im spirituellen Verständnis durch direkte Erfahrung vollkommen, so wie man den Sonnenschein durch normales, gesundes Sehen direkt erfahren kann.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers wurde erklärt, dass man einen ersten Blick auf die ewige, unveränderliche Seele werfen kann, wenn man sich an die Erfahrung des friedlichen Schlafes erinnert, selbst wenn der Geist und die Sinne völlig inaktiv waren. Man könnte fragen: Wenn es im Tiefschlaf eine vorläufige Erfahrung der Seele gibt, warum kehrt man dann nach dem Aufwachen in die illusorische materielle Existenz zurück? Die Antwort lautet, dass die bedingte Seele aufgrund der materiellen Wünsche, die sie im Herzen trägt, dem Nichtwissen der materiellen Sinnesbefriedigung verfallen ist. Ein Gefangener mag durch die Gitterstäbe das freie Licht außerhalb des Gefängnisfensters erblicken, bleibt aber dennoch hinter den Gittern gefangen. In ähnlicher Weise kann eine bedingte Seele zwar einen flüchtigen Blick auf die Geistseele werfen, bleibt aber in der Knechtschaft der materiellen Wünsche gefangen. Obwohl man also ein vorläufiges Verständnis der ewigen Seele, die im vorübergehenden Körper existiert, oder sogar der Überseele, die die individuelle Seele im Herzen begleitet, haben mag, ist immer noch ein spezifischer Prozess erforderlich, um die Ursache der materiellen Existenz, nämlich das materielle Verlangen, zu beseitigen.

Wie in der *Bhagavad-gītā* (8.6) erklärt:

*yaṁ yaṁ vāpi smaran bhāvaṁ
tyajaty ante kalevaram
taṁ tam evaiti kaunteya
sadā tad-bhāva-bhāvitaḥ*

"An welchen Zustand des Seins man sich auch immer erinnert, wenn man seinen Körper verlässt, diesen Zustand wird man auf jeden Fall erreichen." Je nach Wunsch wird einem zum Zeitpunkt des Todes ein geeigneter materieller Körper von der materiellen Natur verliehen. *Karmaṇā daiva-netreṇa jantur dehopapattaye*. Je nach den eigenen fruchtbringenden Wünschen und Handlungen und unter der Rechtsprechung der Vertreter des Herrn, die Halbgötter genannt werden, wird dem Lebewesen ein bestimmter materieller Körper verliehen, der unweigerlich der Bedrohung durch Geburt, Tod, Alter und Krankheit ausgesetzt ist. Wenn man die Ursache für ein bestimmtes Phänomen beseitigen kann, beseitigt man logischerweise auch die Wirkung. Deshalb heißt es in diesem Vers, dass man sich nur wünschen sollte, zu den Lotusfüßen der Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu finden. Man sollte die illusorischen Wünsche nach materieller Gesellschaft, Freundschaft und Liebe aufgeben, da solche

Wünsche weitere materielle Knechtschaft verursachen. Man sollte seinen Geist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ausrichten, so daß man sich zum Zeitpunkt des Todes unweigerlich an Kṛṣṇa erinnern kann. Wie der Herr sagt:

*anta-kāle ca mām eva
smaran muktvā kalevaram
yaḥ prayāti sa mad-bhāvaṁ
yāti nāsty atra saṁśayaḥ*

"Wer zum Zeitpunkt des Todes seinen Körper verlässt und nur an Mich denkt, erlangt sofort Mein Wesen. Daran gibt es keinen Zweifel." (Bg. 8.5) Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist der eigentliche Schutz für jedes Lebewesen. Und der Herr kann direkt wahrgenommen werden, sobald das eigene Herz durch *bhakti-yoga* transparent rein geworden ist.

Die *Bhagavad-gītā* beschreibt den Zustand des Erreichens der Höchsten Persönlichkeit Gottes mit den Worten *tato mām tattvato jñātvā viśate tad-anantaram*, und manchmal interpretieren Unpersönlichkeitsanhänger diese Worte fälschlicherweise als eine Beschreibung von *brahma-sāyujyam*, oder unpersönlicher Verschmelzung in die Existenz des Herrn. Es wird in diesem Vers deutlich erwähnt, daß man seinen Geist und seine Hingabe auf die Lotusfüße von *abja-nābha*, oder die Höchste Persönlichkeit Gottes, richten muß. Wenn das einzelne Lebewesen der Persönlichkeit Gottes gleich wäre, könnte das Lebewesen einfach an sich selbst denken, um gereinigt zu werden. Aber selbst dann entstünde ein Widerspruch: Die Persönlichkeit Gottes hat es nicht nötig, gereinigt zu werden, da Er in der *Bhagavad-gītā* als *pavitram paramam*, oder der höchste Reine, beschrieben wird. Deshalb sollte man nicht künstlich versuchen, aus den Aussagen der vedischen Literatur eine unpersönliche Bedeutung herauszudrehen.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat erklärt, dass die in diesem Vers angedeutete vollkommene Stufe des hingebungsvollen Dienstes in den Aktivitäten solch großer Gottgeweihter wie Dhruva Mahārāja beobachtet werden kann. Dhruva Mahārāja wandte sich an die Persönlichkeit Gottes mit dem Wunsch nach politischer Anpassung auf der materiellen Ebene, aber als er durch das Chanten des heiligen Namens Gottes (*om namo bhagavate vāsudevāya*) gereinigt war, verspürte er kein Bedürfnis mehr nach materieller Sinnesbefriedigung. Wie im ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* gesagt wird, *janayaty āśu vairāgyam*. Sobald man im hingebungsvollen Dienst

voranschreitet, ist man von der Verlegenheit oberflächlicher materieller Wünsche befreit.

Die Worte *upalabhyata ātma-tattvam* sind in diesem Vers von Bedeutung. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt, dass *ātma-tattvam*, oder Wissen über die Seele, das Wissen über die Höchste Persönlichkeit Gottes zusammen mit Seinen verschiedenen Erweiterungen wie dem unpersönlichen *brahmajyoti* und dem marginalen Lebewesen selbst bezeichnet. Wie hier durch das Wort *sākṣāt* angedeutet, bedeutet das Wahrnehmen der Persönlichkeit Gottes, die persönliche Form des Herrn zu sehen, Seine Hände und Beine, Seine verschiedenen transzendentalen Fahrzeuge und Diener und so weiter, so wie man durch Hingabe an den Sonnengott allmählich den persönlichen Körper des Sonnengottes wahrnehmen kann, zusammen mit seinem Wagen und seinen persönlichen Dienern.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass in den Versen 35 bis 39 die verschiedenen Stufen der Standardlogik aufgezeigt werden. Vers 35 stellt die *viṣaya*, die allgemeine These, auf. Vers 36 manifestiert *saṁśaya*, oder einen Ausdruck des Zweifels. Vers 37 liefert das *pūrva-pakṣa*, das Gegenargument. Und Vers 38 legt definitiv die *siddhānta*, oder Schlussfolgerung, fest. Vers 39 präsentiert *saṅgati*, die Zusammenfassung. Das *saṅgati*, oder letzte Wort, ist, dass man ein reiner Verehrer der Persönlichkeit Gottes werden und die Lotusfüße des Herrn verehren soll. Indem man den Spiegel des Herzens reinigt, kann man den Herrn sehen, so wie ein normaler Mensch mit einer gesunden Sehschärfe von 20/20 die strahlenden Strahlen der Sonne sehr leicht sehen kann oder wie ein fortgeschrittener Verehrer des Sonnengottes selbst den persönlichen Körper des Sonnengottes sehen kann.

VERS 3.41

śrī-rājovāca

*karma-yogaṁ vadata naḥ
puruṣo yena saṁskṛtaḥ
vidhūyehāśu karmāṇi
naiṣkarmyaṁ vindate param*

śrī-rājā uvāca - der König sagte; *karma-yogaṁ* - die Praxis der Verzahnung der eigenen Arbeit mit dem Höchsten; *vadata* - bitte erzähle; *naḥ* - wir; *puruṣaḥ* - eine Person;

yena - wodurch; *saṁskṛtaḥ* - veredelt werden; *vidhūya* - loswerden; *iha* - in diesem Leben; *āśu* - schnell; *karmāṇi* - materialistische Aktivitäten; *naiṣkarmyam* - Freiheit von fruchtbaren Reaktionen; *vindate* - genießt; *param* - transzendental.

ÜBERSETZUNG

König Nimi sagte: O große Weisen, bitte sprecht zu uns über den Prozess des Karma-Yoga. Gereinigt durch diesen Prozess der Hingabe der eigenen praktischen Arbeit an den Höchsten, kann sich ein Mensch sehr schnell von allen materiellen Aktivitäten befreien, sogar in diesem Leben, und so das reine Leben auf der transzendentalen Ebene genießen.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in der *Bhagavad-gītā* (3.5) dargelegt:

*na hi kaścit kṣaṇam api
jātu tiṣṭhaty akarma-kṛt
kāryate hy avaśaḥ karma
sarvaḥ prakṛti-jair guṇaiḥ*

"Alle Menschen sind gezwungen, hilflos nach den Impulsen zu handeln, die aus den Erscheinungsweisen der Natur der materiellen Natur geboren werden; deshalb kann niemand etwas unterlassen, nicht einmal für einen Augenblick." Da das Lebewesen nicht untätig bleiben kann, muss es lernen, seine Aktivitäten dem Herrn zu widmen. Śrīla Prabhupāda kommentiert diesen Vers aus der *Bhagavad-gītā* wie folgt: "Es ist nicht eine Frage des verkörperten Lebens, sondern es liegt in der Natur der Seele, immer aktiv zu sein. Ohne die Anwesenheit der Geistseele kann sich der materielle Körper nicht bewegen. Der Körper ist nur ein totes Vehikel, das von der Geistseele bearbeitet wird, die immer aktiv ist und nicht einmal für einen Moment aufhören kann. Daher muss die Geistseele mit der guten Arbeit des Kṛṣṇa-Bewusstseins beschäftigt sein, sonst wird sie mit Tätigkeiten beschäftigt sein, die von der illusorischen Energie diktiert werden. Im Kontakt mit materieller Energie erwirbt die Geistseele materielle Eigenschaften, und um die Seele von solchen Neigungen zu reinigen, ist es notwendig, sich mit den vorgeschriebenen Pflichten zu beschäftigen, die in den *sāstras* vorgeschrieben sind. Aber wenn die Seele in ihrer natürlichen Funktion des Kṛṣṇa-Bewusstseins tätig ist, ist alles, was sie zu tun vermag, gut für sie."

Gewöhnliche Menschen stellen oft die emsigen Aktivitäten der Gottgeweihten der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung in Frage, weil sie diese Aktivitäten für gewöhnliche materielle Arbeit halten. Śrīla Jīva Gosvāmī hat in diesem Zusammenhang gesagt, *kāmya-karmāṇy eva tyājitāni, na tu nitya-naimittikāni, phalasyaiva vininditatvāt*. Man sollte selbstsüchtige Tätigkeiten aufgeben, die man zur persönlichen Sinnesbefriedigung ausführt, denn das Ergebnis solcher gedankenlosen Arbeit ist weitere materielle Knechtschaft. Aber man sollte seine regelmäßigen oder gelegentlichen beruflichen Pflichten dem Höchsten Herrn darbringen, und so werden solche Aktivitäten zum trans-endenten hingebungsvollen Dienst. Mit den Worten *tasmād guruṃ prapadyeta jijñāsuḥ śreya uttamam* hat dieses Kapitel klar erklärt, daß die Verzahnung der eigenen Arbeit mit dem Dienst des Herrn eine Kunst ist, die man zu den Lotusfüßen des wahren spirituellen Meisters lernen sollte. Andernfalls, wenn man seine materialistische Arbeit willkürlich als transzendentalen hingebungsvollen Dienst deklariert, wird es kein tatsächliches Ergebnis geben. Deshalb sollte man laut Śrī Jīva Gosvāmī das Wort *naiṣkarmyam* nicht mit Untätigkeit verwechseln; es bedeutet vielmehr transzendente Aktivität unter der Führung des Herrn und Seines Vertreters.

VERS 3.42

*evam praśnam ṛṣiṃ pūrvam
apṛccham pitur antike
nābruvan brahmaṇaḥ putrās
tatra kāraṇam ucyatām*

evam - ähnlich; *praśnam* - eine Frage; *ṛṣiṃ* - zu den Weisen; *pūrvam* - vorher; *apṛccham* - ich fragte; *pitur* - von meinem Vater (Ikṣvāku Mahārāja); *antike* - vor; *nābruvan* - sie sprachen nicht; *brahmaṇaḥ* - von Lord Brahmā; *putrāḥ* - die Söhne; *tatra* - davon; *kāraṇam* - der Grund; *ucyatām* - bitte sag.

ÜBERSETZUNG

Einmal in der Vergangenheit, in der Gegenwart meines Vaters, Mahārāja Ikṣvāku, stellte ich eine ähnliche Frage an vier große Weise, die Söhne von Lord Brahmā waren. Aber sie haben meine Frage nicht beantwortet. Bitte erkläre mir den Grund dafür.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī beziehen sich die Worte *brahmaṇaḥ putrāḥ*, "die Söhne von Brahmā", auf die vier Kumāras unter der Leitung von Sanaka Ṛṣi. Śrīla Madhvācārya hat einen Vers aus dem *Tantra-bhāgavata* zitiert, der besagt, daß der Grund, warum die vier Söhne des Herrn Brahmā, obwohl sie *mahājanas* und Experten in der Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes waren, es ablehnten, König Nimi zu antworten, der war, daß sie deutlich zeigen wollten, daß selbst diejenigen, die Experten in der Kultivierung von spekulativem Wissen sind, die eigentliche Wissenschaft des reinen hingebungsvollen Dienstes nicht verstehen können. Śrīla Jīva Gosvāmī hat weiter kommentiert, daß die Weisen es vermieden, die Frage des Königs zu beantworten, weil König Nimi zu dieser Zeit ein kleiner Junge war und daher nicht reif genug, die Antwort vollständig zu verstehen.

VERS 3.43

śrī-āvirhotra uvāca

*karmākarma vikarmeti
veda-vādo na laukikaḥ
vedasya ceśvarātmavāt
tatra muhyanti sūrayaḥ*

śrī-āvirhotraḥ uvāca - der Weise Āvirhotra sagte; *karma* - die Ausführung von Pflichten, die durch die Schriften vorgeschrieben sind; *akarma* - das Versäumnis, solche Pflichten zu erfüllen; *vikarma* - die Beschäftigung mit verbotenen Aktivitäten; *iti* - so; *veda-vādaḥ* - Gegenstand, der durch die *Veden* verstanden wird; *na* - nicht; *laukikaḥ* - weltlich; *vedasya* - der *Veden*; *ca* - und; *īśvara-ātmavāt* - weil von der Persönlichkeit Gottes selbst stammend; *tatra* - in dieser Angelegenheit; *muhyanti* - verwirrt werden; *sūrayaḥ* - (selbst) große gelehrte Autoritäten.

ÜBERSETZUNG

Śrī Āvirhotra antwortete: Vorgeschriebene Pflichten, die Nichterfüllung solcher Pflichten und verbotene Aktivitäten sind Themen, die man durch das autorisierte Studium der vedischen Literatur richtig verstehen kann. Diese schwierige Materie kann niemals durch weltliche Spekulationen verstanden werden. Die autorisierte vedische Literatur ist die gesunde Verkörperung der Persönlichkeit Gottes selbst, und daher ist das vedische Wissen vollkommen.

Selbst die größten gelehrten Gelehrten sind in ihren Versuchen, die Wissenschaft des Handelns zu verstehen, verwirrt, wenn sie die Autorität des vedischen Wissens vernachlässigen.

ERLÄUTERUNGEN

Vorgeschriebene Pflichten, die durch offenbarte Schriften autorisiert sind, werden als *Karma* bezeichnet, während das Versäumnis, die höchste Pflicht zu erfüllen, als *Akarma* bezeichnet wird. Die Ausführung verbotener Tätigkeiten wird als *Vikarma* bezeichnet. So werden *Karma*, *Akarma* und *Vikarma* durch die autorisierten Erklärungen der vedischen Literatur festgelegt. Sie können nicht einfach durch weltliche Logikübungen ermittelt werden. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (6.16.51) sagt der Herr: *śabda-brahma param brahma mamobhe śāśvatī tanū*: "Ich bin die Form der transzendentalen Schwingungen der *Veden*, wie *omkāra* und Hare Kṛṣṇa Hare Rāma, und Ich bin die Höchste Absolute Wahrheit. Diese beiden Formen von Mir - nämlich der transzendente vedische Klang und die ewig glückselige spirituelle Form der Gott - sind meine ewigen Formen; sie sind nicht materiell." In ähnlicher Weise heißt es im *Bhāgavatam* (6.1.40), *vedo nārāyaṇaḥ sākṣāt svayambhūr iti śuśrūma*: "Die *Veden* sind direkt die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, und sind selbstgeboren. Dies haben wir von Yamarāja gehört." In der *Puruṣa-sūkta* (*Rg Veda*, *maṇḍala* 10, *sūkta* 90, *mantra* 9) heißt es: *tasmād yajñāt sarva-huta ṛcaḥ sāmāni jajñire/ chandāmsi jajñire tasmāt*: "Von Ihm, Yajña, stammen alle Opfertgaben, Hymnen der Anrufung und Lieder des Lobes. Alle *Mantras* der *Veden* stammen vom Herrn." Alle Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind vollkommen transzendental und frei von den vier Mängeln des bedingten Lebens, nämlich von Fehlern, Illusion, Betrug und unvollkommenen Sinnen. So ist auch das vedische Wissen, das eine vollständige Manifestation des Höchsten Herrn ist, ebenso unfehlbar und transzendental.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, daß in der materiellen Welt, die von der illusorischen Energie des Herrn kontrolliert wird, eine bestimmte Klangschwingung verworfen wird, nachdem sie ihr Objekt beschrieben hat. Aber auf der spirituellen Ebene, die Vaikuṇṭha genannt wird, geht nichts jemals verloren, und so ist *śabda-brahma*, oder die Persönlichkeit Gottes in Seiner Form als transzendentaler Klang, ewig.

Im gewöhnlichen menschlichen Diskurs kann man die Bedeutung menschlicher Worte erkennen, indem man die Absicht des Sprechers versteht. Da das vedische

Wissen jedoch *apauruṣeya* oder transzendental ist, kann man seinen Inhalt nur durch das Hören von den Standardautoritäten in der Kette der Schülernachfolge verstehen. Dieser Vorgang wird vom Herrn selbst in der *Bhagavad-gītā* vorgeschrieben (*evam paramparā-prāptam*). Daher sind selbst hochgebildete Gelehrte, die diesen einfachen Vorgang des Herabsteigens stolz vernachlässigen, in ihrem hoffnungslosen Versuch, die letztendliche Bedeutung des vedischen Wissens zu ergründen, mit Sicherheit verwirrt und beschämt. Die vier Söhne des Herrn Brahmā lehnten es ab, die Frage des Königs Nimi zu beantworten, da der König zu dieser Zeit noch ein Kind war und daher nicht in der Lage, sich ernsthaft dem Prozess des Hörens durch die Schülernachfolge hinzugeben. Śrīla Madhvācārya hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, *īśvarātmavād īśvara-viṣayatvāt*. Da die *Veden* die unbegrenzte Persönlichkeit Gottes beschreiben, kann man sich dem vedischen Wissen nicht mit weltlichen Methoden des Verstehens nähern.

VERS 3.44

*parokṣa-vādo vedo 'yaṁ
bālānām anuśāsanam
karma-mokṣāya karmāṇi
vidhatte hy agadaṁ yathā*

parokṣa-vādaḥ - eine Situation als etwas anderes beschreiben, um ihre wahre Natur zu verschleiern; *vedaḥ* - *Veden*; *ayaṁ* - diese; *bālānām* - von kindlichen Personen; *anuśāsanam* - Anleitung; *karma-mokṣāya* - für die Befreiung von materiellen Aktivitäten; *karmāṇi* - materielle Aktivitäten; *vidhatte* - verschreiben; *hi* - in der Tat; *agadaṁ* - eine Medizin; *yathā* - genau wie.

ÜBERSETZUNG

Kindliche und törichte Menschen sind an materialistische, fruchtbringende Aktivitäten gebunden, obwohl das eigentliche Ziel des Lebens darin besteht, von solchen Aktivitäten frei zu werden. Deshalb führen die vedischen Weisungen indirekt auf den Pfad der endgültigen Befreiung, indem sie zunächst fruchtbringende religiöse Aktivitäten vorschreiben, so wie ein Vater seinem Kind Süßigkeiten verspricht, damit es seine Medizin nimmt.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in der *Bhagavad-gītā* gesagt wird, *traiguṇya-viṣayā vedā nistraiguṇyo bhavārjuna*. Die *Veden* bieten offensichtlich fruchtbare Ergebnisse innerhalb der drei Erscheinungsweisen der Natur der materiellen Natur. Denjenigen, die rituelle Zeremonien oder Entbehrungen im Erscheinungsweise des Guten durchführen, wird die Chance auf einen Aufstieg in die höheren Planetensysteme, die Svargaloka genannt werden, geboten. *Aśnanti divyān divi deva-bhogān*. In ähnlicher Weise können diejenigen, die *karma-kāṇḍa* oder fruchtbringende religiöse Aktivitäten im Erscheinungsweise der Leidenschaft aus-führen, große Herrscher oder wohlhabende Männer auf der Erde werden und großes Ansehen und irdische Macht genießen. Aber wie in der *Manu-saṁhitā* gesagt, *pra-vṛttir eṣā bhūtānām nivṛttis tu mahā-phalā*: "Obwohl fruchtbringende religiöse Aktivitä-ten bei den bedingten Seelen sehr beliebt sind, wird die tatsächliche Vollkommen-heit des Lebens erreicht, wenn man alle fruchtbringenden Bestrebungen aufgibt."

Wenn ein Vater seinem Kind sagt: "Du musst diese Medizin auf meinen Befehl hin einnehmen", könnte das Kind ängstlich und rebellisch werden und die Medizin ablehnen. Deshalb lockt der Vater sein Kind mit den Worten: "Ich werde dir ein leckeres Bonbon geben. Aber wenn du diese Süßigkeit haben willst, musst du erst dieses kleine Stückchen Medizin einnehmen, und dann kannst du die Süßigkeit haben. Eine solche indirekte Überredung wird *parokṣa-vādaḥ* genannt, oder eine indirekte Beschreibung, die den eigentlichen Zweck verbirgt. Der Vater präsentiert dem Kind seinen Vorschlag so, als ob das eigentliche Ziel darin bestünde, die Süßigkeiten zu bekommen, und nur eine kleine Bedingung erfüllt werden müsse, um sie zu erhalten. In Wirklichkeit besteht das Ziel des Vaters jedoch darin, dem Kind die Medizin zu verabreichen und es von seiner Krankheit zu heilen. Das primäre Ziel indirekt zu beschreiben und es mit einem sekundären Vorschlag zu verschleiern, nennt man *parokṣa-vādaḥ* oder indirekte Überredung.

Da die große Mehrheit der bedingten Seelen süchtig nach Sinnesbefriedigung (*pra-vṛttir eṣā bhūtānām*) ist, bieten die vedischen karma-kāṇḍa-Rituale ihnen eine Chance, sich von vorübergehender materialistischer Sinnesbefriedigung zu befreien, indem sie sie gierig nach fruchtbringenden vedischen Ergebnissen wie dem Aufstieg in den Himmel oder einer mächtigen Herrscherposition auf Erden machen. In allen vedischen Ritualen wird Viṣṇu verehrt, und so wird man allmählich zu dem Verständnis geführt, dass das eigentliche Eigeninteresse darin besteht, sich Viṣṇu hinzugeben.

Na te viduḥ svārtha-gatim hi viṣṇum. Eine solche indirekte Methode ist für *bālānām*, diejenigen, die kindisch oder töricht sind, vorgeschrieben. Ein intelligenter Mensch kann durch direkte Analyse den eigentlichen Zweck der vedischen Literatur, wie er vom Herrn selbst beschrieben wird (*vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*), sofort verstehen. Alles vedische Wissen zielt letztlich darauf ab, Schutz zu den Lotusfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erlangen. Ohne eine solche Zuflucht muss man sich in den 8.400.000 Arten bewegen, die von der illusorischen Energie des Herrn angeboten werden. Gewöhnliche materielle Sicht, sei es durch grobe Sinneswahrnehmung oder durch die subtile Wahrnehmung rationaler Induktion, führt immer zu unvollkommenem Wissen, das durch den Wunsch nach illusorischem materiellem Vergnügen verzerrt ist. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura bemerkt, daß die Kultivierung der unpersönlichen Selbstverwirklichung auch eine Störung für die bedingten Seelen ist, da der unpersönliche spekulative Prozeß ein künstlicher Versuch ist, völlig formlos zu werden. Ein solcher Versuch steht überhaupt nicht im Einklang mit dem richtigen Urteil der *Veden*, das in der *Bhagavad-gītā* beschrieben ist (*vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*).

In der Bewegung von Lord Caitanya gibt es keine Notwendigkeit, kindisch nach fruchtbaren materiellen Ergebnissen zu streben und allmählich zur tatsächlichen Erkenntnis gezogen zu werden. Nach Caitanya Mahāprabhu:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

Im Kali-Yuga ist das Leben sehr kurz (*prāyeṇālpāyusaḥ*), und die Menschen sind im Allgemeinen undiszipliniert (*mandāḥ*), fehlgeleitet (*sumanda-matayaḥ*) und überwältigt von den ungünstigen Ergebnissen ihrer früheren Aktivitäten (*manda-bhāgyāḥ*). Daher ist ihr Geist niemals friedlich (*upadrutāḥ*), und ihre sehr kurze Lebensspanne verhindert die Möglichkeit, dass sie allmählich auf dem Pfad der vedischen rituellen Aktivitäten voranschreiten. Daher besteht die einzige Hoffnung darin, die heiligen Namen des Herrn zu chanten, *harer nāma*. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (12.3.51) heißt es:

*kaler doṣa-nidhe rājann
asti hy eko mahān guṇaḥ
kīrtanād eva kṛṣṇasya*

mukta-saṅgaḥ param vrajet

Das Kali-Yuga ist ein Ozean der Heuchelei und Verschmutzung. Im Kali-yuga sind alle natürlichen Elemente verschmutzt, wie Wasser, Erde, Himmel, Geist, Intelligenz und Ego. Der einzige glückliche Aspekt dieses gefallen Zeitalters ist der Prozess des Singens der heiligen Namen des Herrn (*asti hy eko mahān guṇaḥ*). Allein durch den beglückenden Vorgang des *kṛṣṇa-kīrtana* wird man von seiner Bindung an dieses gefallene Zeitalter befreit (*mukta-saṅga*) und kehrt nach Hause zurück, zurück zu Gott (*param vrajet*). Manchmal benutzen die Prediger der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung auch die *parokṣa* oder indirekte Methode der Überredung, indem sie der bedingten Seele ein nettes transzendentes Bonbon anbieten, um sie zu den Lotusfüßen des Herrn zu locken. Caitanya Mahāprabhus Bewegung ist *kevala ānanda-kāṇḍa*, einfach glücklich. Aber durch die Gnade Caitanya Mahāprabhus erreicht selbst derjenige, der indirekt von der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung angezogen wird, sehr schnell die Vollkommenheit des Lebens und kehrt nach Hause, zurück zu Gott, zurück.

VERS 3.45

*nācared yas tu vedoktaṁ
svayam ajñō 'jitendriyaḥ
vikarmaṇā hy adharmeṇa
mṛtyor mṛtyum upaiti saḥ*

na ācaret - führt nicht aus; *yaḥ* - wer; *tu* - aber; *veda-uktam* - was in den Veden vorge-schrieben ist; *svayam* - er selbst; *ajñāḥ* - unwissend; *ajita-indriyaḥ* - hat nicht gelernt, seine Sinne zu kontrollieren; *vikarmaṇā* - indem er die Pflichten der Schriften nicht erfüllt; *hi* - in der Tat; *adharmeṇa* - durch seine Irreligiosität; *mṛtyoḥ mṛtyum* - Tod nach dem Tod; *upaiti* - erreicht; *saḥ* – er.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Unwissender, der die materiellen Sinne nicht überwunden hat, sich nicht an die vedischen Weisungen hält, wird er mit Sicherheit sündige und ir-religiöse Handlungen begehen. Sein Lohn wird daher wiederholte Geburt und Tod sein.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers wurde festgestellt, dass die *Veden* zwar fruchtbringende Tätigkeiten vorschreiben, das eigentliche Ziel des menschlichen Lebens aber darin besteht, sich von allen materialistischen Tätigkeiten zu befreien. Daraus kann man schließen, dass es nicht notwendig ist, die vedischen Rituale durchzuführen, die geregelte Sinnesbefriedigung bieten. Aber eine unwissende Person, oder mit anderen Worten, eine Person, die nicht verstanden hat, daß sie nicht der materielle Körper ist, sondern eine ewige spirituelle Seele, ein Teil von Kṛṣṇa, wird unweigerlich nicht in der Lage sein, die Triebe der materiellen Sinne zu kontrollieren. Wenn ein solcher materiell veranlagter Mensch die vedischen Anordnungen vernachlässigt, die eine geregelte Sinnesbefriedigung vorschreiben, wird er mit Sicherheit in unregelmäßige Sinnesbefriedigung im *pāpa*, dem sündigen Leben, verfallen. Zum Beispiel wird denen, die von sexuellem Verlangen betroffen sind, befohlen, die *vivāha-yajña*, die religiöse Heiratszeremonie, zu akzeptieren. Wir sehen oft, daß ein sogenannter *brahmacārī*, ein zölibatärer Schüler des vedischen Wissens, aus falschem Stolz die Heiratszeremonie als *māyā*, als materielle Illusion, ablehnt. Aber wenn ein solcher zölibatärer Schüler nicht in der Lage ist, seine Sinne zu kontrollieren, wird er sich zweifellos selbst erniedrigen, indem er sich schließlich auf unerlaubten Sex einläßt, der keine Verbindung zur vedischen Kultur hat. In ähnlicher Weise wird ein Novize im Kṛṣṇa-Bewußtsein ermutigt, *kṛṣṇa-prasādam* zu seiner vollen Zufriedenheit zu essen. Manchmal versucht ein unreifer *Bhakti-Yoga*-Praktizierender, strenge Essgewohnheiten zur Schau zu stellen, und verfällt schließlich in den Verzehr von unkontrollierten und abscheulichen Lebensmitteln.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bedeuten die Worte *mṛtyor mṛtyum upaiti*, dass ein sündiger Mensch vom Herrn des Todes selbst, Yamarāja, eine Freikarte zur Hölle erhält. Dies wird auch in den *Veden* wie folgt beschrieben: *mṛtvā punar mṛtyum āpadyate ardyamānaḥ sva-karmabhiḥ*. "Menschen, die sich durch ihre materialistischen Aktivitäten schwere Schmerzen zufügen, erfahren im Moment des Todes keine Erleichterung, denn sie werden wieder in eine Situation versetzt, in der der Tod eintritt." Deshalb sollten vedische rituelle Aktivitäten wie die Hochzeitszeremonie oder das Genießen von üppigen *yajña-śiṣṭa*, oder Essensresten von Opfern, nicht von denen aufgegeben werden, deren Sinne noch nicht kontrolliert sind.

Im vorigen Vers wurde das Beispiel eines Vaters genannt, der seinem Sohn Süßigkeiten gibt, um ihn zur Einnahme von Medikamenten zu bewegen. Wenn das Kind das Angebot des Vaters ablehnt, weil es die Süßigkeiten für unnötig hält, verpasst es auch die Gelegenheit, die Medizin zu nehmen, die es heilen wird. Ähnlich verhält es sich, wenn ein materialistischer Mensch die vedischen Anordnungen ablehnt, die vorgeschriebene Sinnesbefriedigung zu verabreichen, wird er nicht gereinigt, sondern weiter erniedrigt. Śrīla Jīva Gosvāmī hat einen materialistischen Menschen als jemanden beschrieben, dessen Geist und Intelligenz nicht treu auf die Botschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes fixiert sind. In der *Bhagavad-gītā* gibt Śrī Bhagavān, Herr Kṛṣṇa, den bedingten Seelen, vertreten durch Arjuna, wunderbare Erklärungen über das eigentliche Ziel des Lebens. Wer seinen Geist nicht auf diese Anweisungen ausrichten kann, ist als materialistischer Mensch zu betrachten, der zu sündigen Handlungen neigt und sich deshalb den vedischen Standardanweisungen unterwerfen muß. Solche vedischen Unterweisungen, auch wenn sie fruchtbringend sind, gelten laut Śrīla Jīva Gosvāmī als *punya*, oder fromm, und deshalb wird jemand, der sie strikt befolgt, nicht in die Hölle kommen. Herr Kṛṣṇa selbst sagt im *Bhāgavatam* (11.20.9):

*tāvat karmāṇi kurvīta
na nirvidyeta yāvatā
mat-kathā-śravaṇādau vā
śraddhā yāvan na jāyate*

"Man sollte die vedischen rituellen Handlungen so lange durchführen, bis man tatsächlich von der materiellen Sinnesbefriedigung losgelöst ist und Vertrauen entwickelt, um Mich zu hören und zu chanten."

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, dass die *Veden* vorschreiben, dass man morgens früh aufsteht, badet und das *Gāyatrī-Mantra* chantet. Wenn man dieses disziplinierte, geregelte Leben künstlich aufgibt, wird man allmählich ein Opfer von Aktivitäten zur groben Sinnesbefriedigung, wie Essen in Restaurants und unerlaubte Beziehungen zu Frauen. So verliert er die Kontrolle über seine Sinne und wird wie ein Tier, das vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein gefährlichen Aktivitäten nachgeht. Śrīla Madhvācārya hat in diesem Zusammenhang gesagt: *ajñāḥ sann ācārann api*. Obwohl man in Unwissenheit ist, fährt man fort zu handeln, ohne an das zukünftige Ergebnis seiner Aktivitäten zu denken. Eine solche Gleichgültigkeit gegenüber dem zukünftigen Ergebnis der eigenen Handlungen wird in der *Bhagavad-*

gītā als ein Symptom des Erscheinungsweise der Unwissenheit beschrieben. Genauso wie ein in-telligenter Mensch nicht mit seinem Auto auf einer Autobahn fährt, wenn er weiß, daß die Autobahn ihn in Gefahr bringt, wird ein intelligenter Mensch keine nicht-vedischen Aktivitäten ausführen, wenn er weiß, daß das letztendliche Ergebnis die Katastrophe sein wird, die hier mit den Worten *mṛty* oder *mṛtyum upaiti* beschrieben wird. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat erklärt, daß unwissende Menschen manchmal denken, daß man nach dem Tod automatisch ewigen Frieden erlangt. Aber durch die mächtigen Reaktionen seiner sündigen Aktivitäten kommt man in ei-nen höchst unfriedlichen Zustand, denn man muß höllisches Elend erleiden im Aus-tausch für die mageren, vorübergehenden Früchte der materiellen Arbeit. Solche höl-lischen Reaktionen treten nicht nur einmal auf, sondern dauernd, solange man den vedischen Anweisungen gegenüber gleichgültig ist.

VERS 3.46

vedoktam eva kurvāṇo
 niḥsaṅgo 'rpitam īśvare
 naiṣkarmyam labhate siddhim
 rocanārthā phala-śrutih

veda-uktam - die in den *Veden* beschriebenen geregelten Tätigkeiten; *eva* - gewiss; *kurvāṇaḥ* - ausführen; *niḥsaṅgaḥ* - ohne Anhaftung; *arpitam* - dargebracht; *īśvare* - dem Höchsten Herrn; *naiṣkarmyam* - der Befreiung von materieller Arbeit und ihren Reaktionen; *labhate* - man erreicht; *siddhim* - die Vollkommenheit; *rocana-arthā* - zum Zwecke der Ermutigung; *phala-śrutih* - die Verheißungen materieller Ergebnisse, die in den vedischen Schriften gegeben werden.

ÜBERSETZUNG

Indem man die in den Veden vorgeschriebenen Tätigkeiten ohne Anhaftung ausführt und die Ergebnisse dieser Arbeit dem Höchsten Herrn darbringt, erlangt man die Vollkommenheit der Freiheit von der Knechtschaft der materiellen Arbeit. Die materiellen Früchte, die in den offenbarten Schriften angeboten werden, sind nicht das eigentliche Ziel des vedischen Wissens, sondern dienen dazu, das Interesse des Ausführenden zu wecken.

ERLÄUTERUNGEN

Das menschliche Leben ist eine Gelegenheit, die die Naturgesetze der bedingten Seele bieten, damit sie ihre ewige Beziehung mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verstehen kann. Unglücklicherweise bleiben die meisten Lebewesen auch in der menschlichen Lebensform süchtig danach, den Standard der tierischen Aktivitäten zu verbessern, nämlich essen, schlafen, verteidigen und sich paaren. Fast niemand interessiert sich für den eigentlichen Erfolg des Lebens, das Kṛṣṇa-Bewusstsein.

*śrotavyādīni rājendra
nṛṇāṃ santi sahasraśaḥ
apaśyatām ātma-tattvaṃ
grheṣu grha-medhinām*

"Diejenigen, die materiell beschäftigt sind und blind für das Wissen um die letztendliche Wahrheit sind, haben viele Themen, die in der menschlichen Gesellschaft zu hören sind, oh Kaiser." (*Bhāg.* 2.1.2)

Es wird gesagt, *parama-kāruṇiko vedaḥ* - "Vedisches Wissen ist höchst barmherzig" -, weil es die animalischen Menschen in einen allmählichen Prozeß der Läuterung einbezieht, der im vollen Bewußtsein von Herrn Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, gipfelt. Dies wird vom Herrn selbst in der *Bhagavad-gītā* bestätigt (*vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*). Die meisten Menschen sind nicht in der Lage, plötzlich auf materielle Sinnesbefriedigung zu verzichten, obwohl sie aus der vedischen Literatur wissen, dass solche Sinnesbefriedigung eine schädliche Wirkung in der Zukunft hat. Wir haben in den westlichen Ländern die praktische Erfahrung gemacht, dass die meisten Menschen nicht in der Lage waren, das Rauchen aufzugeben, als die Regierung die Bürger darüber informierte, dass Zigarettenrauchen Lungenkrebs verursacht. Deshalb schreibt die vedische Literatur einen allmählichen Prozess der Reinigung vor, in dem die bedingte Seele lernt, die Ergebnisse ihrer materiellen Aktivitäten dem Höchsten Herrn darzubringen und so diese Aktivitäten zu vergeistigen. Die materielle Sinnesbefriedigung basiert auf zwei Organen, nämlich der Zunge zum Schmecken und den Genitalien für das Sexualleben. Indem man der Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, wohlschmeckende Nahrung darbringt und dann die Reste als *kṛṣṇa-*

prasādam genießt, und indem man die Regeln und Vorschriften für das vedische Haushälterleben und die Zeugung von Kṛṣṇa-bewußten Kindern akzeptiert, kann man allmählich die gesamte Bandbreite der materiellen Aktivitäten auf die Ebene des reinen hingebungsvollen Dienstes bringen. Indem man die Früchte seiner gewöhnlichen Aktivitäten dem Höchsten Herrn darbringt, begreift man allmählich, daß der Herr selbst und nicht die materielle Sinnesbefriedigung das eigentliche Ziel des Lebens ist. Lord Kṛṣṇa warnt in der *Bhagavad-gītā*, daß eine solche künstliche Entsagung das Gegenteil bewirken wird, wenn die Menschen voreilig ermutigt werden, das Haushälterleben oder die üppigen Reste des *prasādam* des Herrn aufzugeben.

Es gibt eine Klasse von heuchlerischen Menschen, die den transzendentalen Zweck der *Veden* mißverstehen und fälschlicherweise behaupten, daß materielle Fruchtbarkeitsresultate wie der Aufstieg in den Himmel, der im *agniṣtoma*-Opfer dargebracht wird, das Endziel der *Veden* darstellen. Solche törichten Menschen sind von Lord Kṛṣṇa beschrieben worden:

*yām imām puṣpitām vācaṁ
pravadanty avipaścitaḥ
veda-vāda-ratāḥ pārtha
nānyad astīti vādinaḥ*

*kāmātmānaḥ svarga-parā
janma-karma-phala-pradām
kriyā-viśeṣa-bahulām
bhogaiśvarya-gatiṁ prati*

"Menschen mit geringem Wissen hängen sehr an den blumigen Worten der *Veden*, die verschiedene fruchtbringende Aktivitäten empfehlen, um zu himmlischen Planeten aufzusteigen, daraus resultierend gute Geburt, Macht und so weiter. Da sie nach Sinnesbefriedigung und üppigem Leben streben, sagen sie, dass es nichts anderes als dies gibt." (Bg. 2.42-43) Um solch ein törichtes Verständnis des vedischen Zwecks zu widerlegen, wird in diesem Vers das Wort *niḥsaṅgaḥ* verwendet, was "ohne Anhaftung an materielle Ergebnisse" bedeutet. Der eigentliche Zweck der *Veden* ist *arpitam īṣvare*, alles der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu opfern. Das Ergebnis ist *siddhim* oder die Vollkommenheit des Lebens, Kṛṣṇa-Bewusstsein.

Die Worte *rocanāsthā phala-śrutih* weisen eindeutig darauf hin, dass die in der vedischen Literatur versprochenen fruchtbringenden Ergebnisse dazu gedacht sind, einen materialistischen Menschen zum Glauben an die vedischen Anordnungen zu bewegen. Es wird das Beispiel angeführt, dass einem Kind eine mit Süßigkeiten bedeckte Medizin angeboten werden kann. Das Kind ist begeistert, die Medizin wegen der Süßigkeiten einzunehmen, während ein reifer Mensch begeistert ist, die Medizin selbst einzunehmen, weil er weiß, dass diese Medizin für sein wirkliches Selbstinteresse bestimmt ist. Die reife Ebene des vedischen Verständnisses wird in der *Bṛhad-āraṇyaka Upaniṣad* (4.4.22) erwähnt: *tam etaṁ vedānuvacanena brāhmaṇā vividiṣanti brahmacaryeṇa tapasā śraddhayā yajñenānāśakena ca*. "Durch die Lehre der Veden und durch Zölibat, Buße, Glauben und kontrolliertes Essen kommen große *brāhmaṇas* zur Erkenntnis des Höchsten." Der Höchste ist Kṛṣṇa, wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt. Obwohl die in den Veden vorgeschriebenen Rituale manchmal materiellen Fruchtbarkeitsarbeiten ähneln mögen, ist die Tätigkeit vergeistigt, weil das Ergebnis dem Höchsten dargebracht wird. Mit Bonbons überzogene Medizin und gewöhnliche Bonbons mögen gleich aussehen oder gleich schmecken. Aber die mit Bonbons umhüllte Medizin hat eine therapeutische Wirkung, die man bei gewöhnlichen Bonbons nicht findet. In ähnlicher Weise weisen die Worte *naiṣkarmyaṁ labhate siddhim* in diesem Vers darauf hin, daß ein treuer Befolger der vedischen Anweisungen allmählich zur höchsten Vollkommenheit des Lebens, der reinen Liebe zu Gott, aufsteigen wird, wie Caitanya Mahāprabhu (*premā pum-artho mahān*) erklärt.

VERS 3.47

*ya āśu hṛdaya-granthim
nirjihirṣuḥ parātmanaḥ
vidhinopacared devam
tantruktēna ca keśavam*

yaḥ - einer, der; *āśu* - schnell; *hṛdaya-granthim* - der Knoten des Herzens (falsche Identifikation mit dem materiellen Körper); *nirjihirṣuḥ* - mit dem Wunsch, ihn zu durchtrennen; *parātmanaḥ* - der transzendentalen Seele; *vidhinā* - mit den Vorschriften; *upacaret* - er sollte verehren; *devam* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tantra-uktena* - die in den *tantras* (den ergänzenden vedischen Literaturen, die detaillierte Anweisungen für die spirituelle Praxis geben) beschrieben sind; *ca* - auch (zusätzlich zu den Vorschriften, die direkt *vedoktam* sind); *keśavam* - Herr Keśava.

ÜBERSETZUNG

Wer den Knoten des falschen Egos, der die Geistseele bindet, schnell durchtrennen will, sollte den Höchsten Herrn, Keśava, nach den Vorschriften der vedischen Literatur, wie den Tantras, verehren.

ERLÄUTERUNGEN

Die vedischen Literaturen enthalten geheimnisvolle Beschreibungen der absoluten Wahrheit, die zu philosophischen Spekulationen anregen. Die *Veden* bieten auch himmlische Belohnungen für die Durchführung von rituellen Zeremonien. Aber wie in Vers 44 dieses Kapitels gesagt wird, sind diese *jñāna-kāṇḍa* und *karma-kāṇḍa* Abschnitte der *Veden* *bālānām anuśāsanam*; d.h., weil weniger intelligente oder kindliche Personen zu geistigen Spekulationen und fruchtbringenden Aktivitäten neigen, sind diese Abschnitte der *Veden* dazu gedacht, solche Personen anzulocken, damit sie Schutz vor den vedischen Unterweisungen suchen, um allmählich zur vollkommenen Stufe des Kṛṣṇa Bewusstseins aufzusteigen.

Nachdem der Weg für die Materialisten in mehreren Versen beschrieben wurde, beschreibt dieser Vers den Prozess für diejenigen, die *vijñah*, oder gelehrte Transzendentalisten sind. Solchen gelehrten Transzendentalisten wird empfohlen, der geregelten Verehrung zu folgen, die in solchen *Vaiṣṇava-Tantras* wie dem *Śrī Nārada-pañcarātra* beschrieben wird, um den Höchsten Herrn direkt zu erfreuen. Die Worte *upacared devam tantroktena ca keśavam* weisen darauf hin, daß man Keśava, die Höchste Persönlichkeit Gottes, direkt verehren sollte, der in vielen verschiedenen Inkarnationen erscheint, um Seine Devotees zu erfreuen. Śrīla Jayadeva Gosvāmī hat die Vergehen des Herrn in seinem Lied beschrieben, in dem er zehn bedeutende Inkarnationen der Persönlichkeit Gottes, Keśava, beschreibt: Herr Fisch, Herr Schildkröte, Herr Wildschwein, Herr Nṛsimhadeva, Herr Vāmana, Herr Paraśurāma, Herr Rāmacandra, Herr Balarāma, Herr Buddha und Herr Kalki. Die Worte *upacared devam* weisen auf hingebungsvollen Dienst an der Persönlichkeit Gottes hin. Und deshalb sollte das Wort *tantroktena*, oder "Anweisungen der *Tantras*", so verstanden werden, dass es sich um *vaiṣṇava-Tantras* wie das *Śrī Nārada-pañcarātra* handelt, das ausdrückliche und detaillierte Anweisungen zur Verehrung von Keśava gibt. Die *Vedas* werden mit dem Begriff *nigama* bezeichnet. Und die ausführliche Erläuterung dieser *Nigamas* wird *āgama* oder *Tantra* genannt. Wenn das transzendente Lebewesen durch die unangenehme Belästigung der materiellen körperlichen Dualitäten beunruhigt wird,

ist es begierig, von den *Veden* etwas über seine transzendente Situation zu erfahren. Das Wort *āśu* in diesem Vers deutet darauf hin, daß diejenigen, die dem materiellen Dasein ein schnelles Ende bereiten und sich in das ewige, glückselige Leben des vollkommenen Wissens versetzen wollen, Lord Kṛṣṇa direkt verehren sollten, indem sie die in den vorherigen Versen beschriebenen vedischen Rituale umgehen.

VERS 3.48

*labdhvānugraha ācāryāt
tena sandarśitāgamaḥ
mahā-puruṣam abhyarcen
mūrtyābhīmatayātmanaḥ*

labdhvā - erlangt haben; *anugrahaḥ* - Gnade; *ācāryāt* - vom spirituellen Meister; *tena* - von ihm; *sandarśita* - gezeigt werden; *āgamaḥ* - (der Vorgang der Verehrung, der durch) die *vaiṣṇava-tantras* gegeben wird; *mahā-puruṣam* - die Höchste Person; *abhyarcet* - der Schüler sollte verehren; *mūrtyā* - in der besonderen persönlichen Form; *abhīmatayā* - die bevorzugt wird; *ātmanaḥ* - durch sich selbst.

ÜBERSETZUNG

Nachdem er die Gnade seines spirituellen Meisters erlangt hat, der dem Schüler die Anweisungen der vedischen Schriften offenbart, sollte der Gottgeweihte die Höchste Persönlichkeit Gottes in der besonderen persönlichen Form des Herrn verehren, die der Gottgeweihte am attraktivsten findet.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī bezeichnet das Wort *labdhvānugrahaḥ* die formale Einweihung durch einen authentischen spirituellen Meister. So steht es im *Padma Purāṇa*:

*ṣaṭ-karma-nipuṇo vipro
mantra-tantra-viśāradaḥ
avaiṣṇavo gurur na syād
vaiṣṇavaḥ śvapaco guruḥ*

Ein aufrichtiger spiritueller Meister muss eine Seele sein, die sich den Lotusfüßen des Höchsten Herrn hingibt. Im *Brahma-vaivarta Purāna* heißt es:

*bodhaḥ kaluṣitas tena
daurātmyaṁ prakatī-kṛtam
gurur yena parityaktas
tena tyaktaḥ purā hariḥ*

"Man verunreinigt seine eigene Intelligenz und zeigt schwere Charakterschwäche, wenn man seinen eigenen spirituellen Meister ablehnt. In der Tat hat eine solche Person bereits den Höchsten Herrn, Hari, abgelehnt." Der authentische Schüler sollte sich immer daran erinnern, dass sein gesamtes Verständnis des vedischen Wissens durch die Gnade seines authentischen spirituellen Meisters zustande kommt. Wenn man oberflächlich oder aus einer Laune heraus einen authentischen spirituellen Vaiṣṇava-Meister annimmt und wieder ablehnt und sich manchmal zu einem anderen spirituellen Meister hingezogen fühlt, begeht man ein *vaiṣṇava-aparādha*, ein großes Vergehen gegen die Gottgeweihten des Herrn. Manchmal denkt ein törichter Novize fälschlicherweise, daß die Beziehung zum spirituellen Meister der Sinnesbefriedigung des Schülers dient, und deshalb gibt ein solcher Narr im Namen spiritueller Bestrebungen einen authentischen *Vaiṣṇava-Guru* auf. Man sollte sich selbst als den ewigen Diener des *Gurus* verstehen. Śrīla Jīva Gosvāmī hat jedoch diesen Vers aus dem *Nārada-pañcarātra* zitiert:

*avaiṣṇavopadiṣṭena
mantraṇa nirayaṁ vrajet
punaś ca vidhinā samyag
grāhayed vaiṣṇavād guroḥ*

"Jemand, der von einem Nicht-Vaiṣṇava in ein *Mantra eingeweiht* wird, muss zur Hölle fahren. Deshalb sollte er wieder richtig, nach der vorgeschriebenen Methode, von einem *Vaiṣṇava-Guru* eingeweiht werden. "Es ist die Pflicht des authentischen spirituellen Meisters, die Qualifikation des Schülers sorgfältig zu prüfen, und der Schüler sollte sich in gleicher Weise an einen authentischen spirituellen Meister wenden. Andernfalls können sowohl der törichte Schüler als auch der wahllose *Guru* von den Gesetzen der Natur bestraft werden.

Man sollte nicht künstlich versuchen, all die scheinbar widersprüchlichen Zweige des vedischen Wissens zu assimilieren. *Vedaiś ca sarvair aham eva vedyah.* bedingte Seelen haben verschiedene widersprüchliche Naturen, die durch scheinbar widersprüchliche vedische Anordnungen, die *pravṛtti* und *nivṛtti-mārga* genannt werden, beschäftigt werden. Aber der einfachste Weg ist einfach, den Prozess der regelmäßigen Verehrung von *advaya-jñāna*, Lord Viṣṇu, zu lernen. Alle Halbgötter, die in den *Veden* erwähnt werden, sind Hilfsmittel für den Dienst des Höchsten Herrn, Viṣṇu. Alles, was in der sichtbaren materiellen Welt existiert, ist ebenfalls dazu bestimmt, im Dienst des Herrn eingesetzt zu werden; ansonsten hat es keinen Wert. Wenn jemand künstlich auf materielle Dinge verzichtet, die im Dienst des Höchsten Herrn nützlich sind, verliert er seine spirituelle Qualifikation, alles als für Kṛṣṇas Vergnügen bestimmt zu sehen, und wird gezwungen sein, materielle Objekte als für seinen eigenen Sinnesgenuss bestimmt zu betrachten. Mit anderen Worten sollten materielle Dinge je nach dem Wohlgefallen des Höchsten Herrn angenommen oder abgelehnt werden. Andernfalls wird man vom Standard des reinen hingebungsvollen Dienstes herabfallen. Wie in diesem Vers gesagt wird, *labdhvānugraha ācāryāt*: eine solche Unterscheidung kann man lernen, wenn man die Gnade eines aufrichtigen spirituellen Meisters erhält, der dem aufrichtigen Schüler die praktische Anwendung des vedischen Wissens offenbart.

VERS 3.49

*śuciḥ sammukham āsīnaḥ
prāṇa-saṁyamanādibhiḥ
piṇḍam viśodhya sannyāsa-
kṛta-rakṣo 'rcayed dharim*

śuciḥ - rein; *sammukham* - (der Gott) zugewandt; *āsīnaḥ* - so sitzend; *prāṇa-saṁyama-ātibhiḥ* - durch *prāṇāyāma* (Atemübungen) und andere Mittel; *piṇḍam* - der grobe Körper; *viśodhya* - reinigend; *sannyāsa* - indem man transzendente Zeichen von *tilaka* an verschiedenen Stellen des Körpers anbringt; *kṛta-rakṣaḥ* - auf diese Weise den Schutz des Herrn anrufen; *arcayet* - man sollte verehren; *harim* - Lord Hari.

ÜBERSETZUNG

Nachdem man sich gereinigt, den Körper durch *prāṇāyāma*, *bhūta-śuddhi* und andere Prozesse geläutert und den Körper zum Schutz mit einer heiligen Tila-

ka gekennzeichnet hat, sollte man vor der Gott sitzen und die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren.

ERLÄUTERUNGEN

Prāṇāyāma ist das autorisierte vedische Verfahren zur Kontrolle der Luft im Körper. In ähnlicher Weise ist *bhūta-śuddhi* ein Verfahren zur Reinigung des Körpers. Das Wort *śuciḥ* bedeutet, dass man innerlich und äußerlich rein sein sollte. *Śuciḥ* bedeutet, dass man Aktivitäten nur zum Wohlgefallen der Höchsten Persönlichkeit Gottes durchführen sollte. Wenn man sich auf die eine oder andere Weise ständig an den Höchsten Herrn erinnern kann, indem man Seinen heiligen Namen chantet und hört, wird man zum reinen Stadium des Lebens kommen, wie in diesem vedischen *Mantra* beschrieben:

*om apavitraḥ pavitra vā
sarvāvasthāṁ gato 'pi vā
yaḥ smaret puṇḍarikākṣaṁ
sa bahyābhyantara-śuciḥ*

(*Garuḍa Purāṇa*)

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass man zwar den Körper mit heiliger *Tilaka* kennzeichnen, *mudrās* ausführen und *Mantras* chanten mag, aber wenn man in seinem Geist an materielle Sinnesbefriedigung denkt, ist die Verehrung von Lord Śrī Hari unecht. Daher bedeutet das Wort *śuciḥ* hier, daß man den Herrn in einer günstigen Geisteshaltung verehren sollte, indem man den Herrn als heilig und sich selbst als unbedeutenden Diener des Herrn betrachtet. Diejenigen, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht wohlwollend gegenüberstehen, mögen es nicht, die Gottheit im Tempel zu verehren, und sie halten die Menschen davon ab, den Tempel des Herrn aufzusuchen, indem sie sagen, dass der Herr allgegenwärtig sei und es daher nicht nötig sei, dies zu tun. Solche Neider bevorzugen die gymnastischen Übungen des *hatha-yoga* oder das *rāja-yoga*-System. Aber Aussagen des Herrn selbst, wie *vāsudevaḥ sarvam iti* und *māṁ ekaṁ śaraṇaṁ vraja*, weisen darauf hin, daß man in reifer transzendentaler Verwirklichung versteht, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die Quelle von allem und daher das einzige verehrungswürdige Objekt ist. Daher werden die Gottgeweihten, die die Gott des Herrn gemäß dem *pañcarātra*-System verehren, von keinem Yoga-Prozess außer *bhakti-yoga* angezogen.

VERSE 3.50-51

*arcādau hṛdaye cāpi
yathā-labdhopacāraikāḥ
dravya-kṣity-ātma-liṅgāni
niṣpādya prokṣya cāsanam*

*pādyādīn upakalpyātha
sannidhāpya samāhitaḥ
hṛd-ādibhiḥ kṛta-nyāso
mūla-mantreṇa cārcayet*

arcā-ādau - in Form der Gott und ihrer Utensilien; *hṛdaye* - im Herzen; *ca api* - auch; *yathā-labdha* - was immer zur Verfügung steht; *upacāraikāḥ* - mit Zutaten der Verehrung; *dravya* - die physischen Gegenstände, die geopfert werden sollen; *kṣiti* - der Boden; *ātma* - der eigene Geist; *liṅgāni* - und die Gott; *niṣpādya* - die Vorbereitung; *prokṣya* - das Besprengen mit Wasser zur Reinigung; *ca* - und; *āsanam* - der eigene Sitz; *pādyā-ādīn* - das Wasser zum Baden der Füße der Gott und anderer Opfergaben; *upakalpya* - sich vorbereiten; *atha* - dann; *sannidhāpya* - die Gott an den ihr gebührenden Platz stellen; *samāhitaḥ* - die eigene Aufmerksamkeit konzentrieren; *hṛt-ādibhiḥ* - auf das Herz der Gott und andere Stellen des Körpers; *kṛta-nyāsaḥ* - nachdem man heilige Zeichen gezeichnet hat; *mūla-mantreṇa* - mit dem geeigneten *Grundmantra* für die Verehrung der jeweiligen Gott; *ca* - und; *arcayet* - man sollte Verehrung darbringen.

ÜBERSETZUNG

Der Gottgeweihte sollte alle verfügbaren Zutaten für die Verehrung der Gott sammeln, die Opfergaben, den Boden, seinen Geist und die Gott vorbereiten, seinen Sitzplatz mit Wasser zur Reinigung besprengen und das Badewasser und andere Utensilien vorbereiten. Der Gottgeweihte sollte dann die Gott an ihrem richtigen Platz platzieren, sowohl physisch als auch in seinem eigenen Geist, seine Aufmerksamkeit konzentrieren und das Herz der Gott und andere Körperteile mit dem Tilaka markieren. Dann sollte er die Gott mit dem entsprechenden Mantra verehren.

ERLÄUTERUNGEN

*ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi
na bhaved grāhyam indriyaiḥ
sevonmukhe hi jihvādau
svayam eva sphuraty adaḥ*

(Padma Purāṇa)

Die Absolute Wahrheit kann niemals durch gewöhnliche materielle Sinneswahrnehmung verstanden werden. Die bedingten Seelen, die in das vergebliche Streben nach materieller Sinnesbefriedigung vertieft sind, sind dem transzendenten liebenden Dienst des Herrn gegenüber völlig gleichgültig. Ihr materiell bedingter Geist ist immer unrein und wird durch den endlosen Strom materieller Dualitäten gestört, wie Wohlstand und Armut, Winter und Sommer, Ruhm und Schande, Jugend und Alter. Solche gestörten, bedingten Seelen können die persönliche Gegenwart der Absoluten Wahrheit in der Form der Gott nicht erkennen.

Die Inkarnation des Herrn als *arcā-avatāra*, die Gottsform, ist eine besondere Manifestation der Barmherzigkeit des Herrn gegenüber den materialistischen oder neubeginnenden Gottgeweihten, die noch unter dem Einfluß der materiellen Bezeichnungen stehen. Sie sind nicht in der Lage, den Herrn in Seiner ewigen Wohnstätte wahrzunehmen, und deshalb steigt der Herr als Gottsform herab und manifestiert die *prakāśa*-Inkarnationen und sogar den *svayaṁ-prakāśa*, oder die ursprüngliche Form des Herrn. Die *prakāśa*-Inkarnationen zeigen verschiedene Vergangenheiten innerhalb dieser Welt, während *svayaṁ-prakāśa*, die ursprüngliche Form des Herrn, die Quelle aller *avatāras* ist.

Jemandem, der die Gottheit aufrichtig verehrt, offenbart sich die Gottheit als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Diejenigen, die am unglücklichsten sind, können den Höchsten Herrn nicht einmal in Seiner barmherzigen Gottserweiterung erkennen. Sie betrachten die Gottheit als ein gewöhnliches materielles Objekt. Aber wenn man sich zu den Lotusfüßen eines echten spirituellen Meisters hingibt, der ein reiner Gottgeweihter ist, kann man lernen, die Gottheit zu verehren, wie es in diesem Vers erwähnt wird, und so seine verlorene Beziehung zum Herrn wiederbeleben. Jemand, der eine solche transzendente Götterverehrung mit Götzenanbetung gleichsetzt, ist in hohem Maße von den drei Arten der materiellen Natur verdeckt. Ein Mensch, der

eine rosarote Brille trägt, sieht die ganze Welt als rosarot an. In ähnlicher Weise sehen die unglücklichen Lebewesen, die stark von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur bedeckt sind, aufgrund ihrer verunreinigten Sicht alles, einschließlich des Höchsten Herrn, als materiell.

VERSE 3.52-53

*sāṅgopāṅgām sa-pārṣadām
tām tām mūrtim sva-mantrataḥ
pādyārghyācamaniyādyaiḥ
snāna-vāso-vibhūṣaṇaiḥ*

*gandha-mālyākṣata-sragbhir
dhūpa-dīpopahāraikāiḥ
sāṅgam sampūjya vidhivat
stavaiḥ stutvā named dharim*

sa-aṅga - einschließlich der Glieder Seines transzendentalen Körpers; *upāṅgām* - und Seiner besonderen körperlichen Merkmale wie Seiner Sudarśana-Scheibe und anderer Waffen; *sa-pārṣadām* - zusammen mit Seinen persönlichen Mitarbeitern; *tām tām* - jeder einzelne; *mūrtim* - Gott; *sva-mantrataḥ* - durch das eigene *Mantra* der Gott; *pādyā* - mit Wasser zum Baden der Füße; *arghya* - duftendes Wasser zur Begrüßung; *ācamaniya* - Wasser zum Waschen des Mundes; *ādyaiḥ* - und so weiter; *snāna* - Wasser zum Baden; *vāsaḥ* - feine Kleidung; *vibhūṣaṇaiḥ* - Schmuck; *gandha* - mit Düften; *mālya* - Halsketten; *akṣata* - ungebrochene Gerstenkörner; *sragbhiḥ* - und Blumengirlanden; *dhūpa* - mit Weihrauch; *dīpa* - und Lampen; *upahāraikāiḥ* - solche Opfergaben; *sa-aṅgam* - in allen Aspekten; *sampūjya* - die Verehrung vollenden; *vidhivat* - in Übereinstimmung mit den vorgeschriebenen Vorschriften; *stavaiḥ stutvā* - die Gott durch das Darbringen von Gebeten ehren; *namet* - sich verbeugen; *harim* - vor dem Herrn.

ÜBERSETZUNG

Man sollte die Gottheit zusammen mit allen Gliedern Seines transzendentalen Körpers, Seinen Waffen wie dem Sudarśana cakra, Seinen anderen körperlichen Merkmalen und Seinen persönlichen Gefährten verehren. Man sollte jeden dieser transzendentalen Aspekte des Herrn mit seinem eigenen Mantra und mit Opfergaben wie Wasser zum Waschen der Füße, duftendes Wasser,

Wasser zum Waschen des Mundes, Wasser zum Baden, feine Kleidung und Schmuck, duftende Öle, wertvolle Halsketten, ungebrochene Gerstenkörner, Blumengirlanden, Weihrauch und Lampen verehren. Nachdem man die Verehrung in all ihren Aspekten in Übereinstimmung mit den vorgeschriebenen Regeln vollzogen hat, sollte man die Gottheit von Lord Hari mit Gebeten ehren und Ihm Ehrerbietungen darbringen, indem man sich verneigt.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī hat erwähnt, dass *akṣata*, oder ungebrochene Gerstenkörner (in Vers 53 erwähnt), für die Dekoration der Gottheit mit *tilaka* verwendet werden sollen, und nicht für die eigentliche *pūjā*. *Nākṣatair arcayed viṣṇum na ketakyā maheśvaram*: "Lord Viṣṇu sollte nicht mit ungebrochenen Gerstenkörnern verehrt werden, und Lord Śiva sollte nicht mit *ketakī* Blumen verehrt werden."

VERS 3.54

*ātmānam tan-mayam dhyāyan
mūrtim sampūjayed dhareḥ
śeṣām ādhāya śirasā
sva-dhāmy udvāsya sat-kṛtam*

ātmānam - sich selbst; *tat* - in den Herrn; *mayam* - vertieft; *dhyāyan* - so meditierend; *mūrtim* - die persönliche Form; *sampūjayet* - sollte vollständig verehren; *hareḥ* - von Lord Hari; *śeṣām* - die Überreste der Verehrung; *ādhāya* - nehmen; *śirasā* - auf den Kopf; *sva-dhāmy* - an Seiner Stelle; *udvāsya* - setzen; *sat-kṛtam* - respektvoll.

ÜBERSETZUNG

Der Verehrer sollte sich ganz in die Meditation über sich selbst als ewigen Diener des Herrn vertiefen und so die Gottheit vollkommen verehren, indem er sich daran erinnert, dass die Gottheit auch in seinem Herzen ist. Dann sollte er die Reste der Utensilien der Gottheit, wie z.B. Blumengirlanden, auf seinen Kopf nehmen und die Gottheit respektvoll an ihren eigenen Platz zurückstellen und damit die Verehrung abschließen.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *tan-mayam* in diesem Vers ist bedeutsam. Jemand, der durch die Verehrung der Gottsform des Herrn gereinigt ist, kann verstehen, dass er, der Verehrer, ein ewiger Diener des Herrn ist und qualitativ eins mit dem Herrn ist, da er wie ein winziger Funke des ursprünglichen Feuers, der Persönlichkeit Gottes, ist. Śrīla Madhvacārya hat in diesem Zusammenhang erklärt:

*viṣṇor bhr̥tyo 'ham ity eva
sadā syād bhagavan-mayaḥ
naivāhaṁ viṣṇur asmīti
viṣṇuḥ sarveśvaro hy ajaḥ*

"Man sollte denken: 'Ich bin ein ewiger Diener von Viṣṇu, und weil ich Sein ewiger Teil und Teilstück bin, bin ich ewig eins mit Ihm. Aber ich bin nicht Viṣṇu selbst, denn Viṣṇu ist der oberste Lenker von allem.'"

Das Grundprinzip der Götterverehrung besteht darin, dass man sich selbst als ewigen Diener des Höchsten Herrn begreifen muss. Jemand, der nach sexueller Befriedigung süchtig ist und sich törichterweise mit dem äußeren materiellen Körper identifiziert, kann seine Vorstellung von sich selbst nicht von der eines Genießers zu der des Genossen ändern. Ein solcher Mensch interpretiert das Wort *tan-mayam* so, daß der Verehrer selbst auch das verehrungswürdige Objekt ist. Śrī Jīva Gosvāmī Prabhu-pāda hat in seiner *Durga-saṅgamanī*, seinem Kommentar zu Śrī Rūpa Gosvāmī Prabhu's *Bhakti-rasāmṛta-sindhu*, geschrieben, daß *ahaṅgrahopāsana*, oder der Vorgang, sich selbst als den Höchsten zu verehren, eine grobe Verwechslung des eigenen Selbst mit dem Höchsten ist, der in Wirklichkeit die ewige Zuflucht des Menschen ist. Die sechs Gosvāmīs haben diesen Punkt wiederholt klargestellt. Aber unintelligente Personen innerhalb der *prākṛta-sahajiyā*-Gemeinschaft werden von den falschen Ideen der Māyāvādī-Philosophen beeinflusst und zeigen so die verblendete Fehlvorstellung, daß der Verehrer zum höchsten Schutz wird. Eine solche Halluzination ist ein *aparādha*, ein Vergehen gegen den Herrn. Daher sollte das Wort *tan-maya* in diesem Vers nicht offensiv so verstanden werden, dass der Verehrer seinem ewigen verehrungswürdigen Objekt gleich wird.

VERS 3.55

*evam agny-arka-toyādāv
atithau hṛdaye ca yaḥ
yajatiśvaram ātmānam
acirān mucyate hi saḥ*

evam - so; *agni* - im Feuer; *arka* - die Sonne; *toya* - Wasser; *ādau* - und so weiter; *atithau* - im Gast zu Hause; *hṛdaye* - im eigenen Herzen; *ca* - auch; *yaḥ* - wer; *yajati* - verehrt; *īśvaram* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ātmānam* - die Höchste Seele; *acirāt* - ohne Verzögerung; *mucyate* - wird befreit; *hi* - tatsächlich; *saḥ* – er.

ÜBERSETZUNG

So sollte der Verehrer des Höchsten Herrn erkennen, dass die Persönlichkeit Gottes alles durchdringt, und Ihn durch Seine Gegenwart im Feuer, in der Sonne, im Wasser und in anderen Elementen, im Herzen des Gastes, den man in sei-nem Haus empfängt, und auch im eigenen Herzen verehren. Auf diese Weise wird der Verehrer sehr bald Befreiung erlangen.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Drittes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Befreiung von der illusorischen Energie".

KAPITEL VIER

Drumila erklärt dem König Nimi die Inkarnationen Gottes

Die verschiedenen Formen der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Hari, und die verschiedenen transzendenten Eigenschaften jeder dieser *Avatāras* sind Gegenstand dieses Kapitels.

Selbst wenn es jemals möglich wäre, alle Staubteilchen auf der Erde zu zählen, wäre jeder Versuch, alle unzähligen transzendenten Eigenschaften des unbegrenzten Herrn Hari, der Grundlage aller Energien, zu zählen, schlichtweg Wahnsinn. Die Persönlichkeit Gottes Nārāyaṇa erschuf das Universum aus den fünf Elementen, die von Seiner eigenen *māyā* hergestellt wurden, trat in dieses Universum in der Form der Überseele ein und wurde als der Puruṣa-avatāra bekannt. Er bewirkt das Werk der Schöpfung in der Erscheinungsweise der Leidenschaft durch die persönliche Form von Brahmā, des Schutzes in der Erscheinungsweise der Güte durch die Form des Herrn des Opfers, Viṣṇu, und der Vernichtung in der Erscheinungsweise der Unwissenheit durch die Form von Rudra. In der Gestalt von Nara-Nārāyaṇa, dem größten aller Weisen, aus dem Schoß von Mūrti, der Tochter von Dakṣa und Ehefrau von Dharma, verkörperte Er durch Seine eigene praktische Demonstration die Wissenschaft von *naiṣkarmyam*. Als Amor (Kandarpa) und seine Heerscharen von König Indra nach Badarikāśrama geschickt wurden, der beim Anblick der Entbehrungen des Herrn Nara-Nārāyaṇa ängstlich und neidisch geworden war, empfing dieser beste aller Weisen Amor als Ehrengast. Der besänftigte Amor brachte dann der Höchsten Persönlichkeit Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi Gebete dar. Auf Befehl des Weisen kehrte Amor mit Urvaśī von dort zurück und berichtete Indra alles, was geschehen war.

Die Persönlichkeit Gottes Lord Viṣṇu ist in verschiedenen Teilinkarnationen zum Wohle der gesamten Welt erschienen und hat in den Formen von Hamsa, Dattātreyā, Sanaka und den anderen Kumāra-Brüdern sowie Ṛṣabhadeva Unterweisungen in spirituellem Wissen gegeben. In der Form von Hayagrīva tötete Er den Dämon Madhu und rettete alle *Veden*. In der *Avatāra* von Matsya, dem Fisch, beschützte Er sowohl die Erde als auch Satyavrata Manu. In der Inkarnation von Varāha, dem Eber, befreite Er die Erde und vernichtete Hiraṇyākṣa; in der von Kūrma, der Schildkröte,

trug Er den Berg Mandara auf Seinem Rücken; und in der Gestalt von Śrī Hari gab Er dem König der Elefanten die Befreiung. Der Herr befreite die Vālakhilyas, die im Wasser im Hufabdruck einer Kuh gefangen waren, Er befreite Indra von der Strafe für den Mord an einem *brāhmaṇa*, und Er befreite die Frauen der Halbgötter aus der Gefangenschaft in den Palästen der dämonischen *Asuras*. In der *avatāra* von Nṛsiṃha tötete Er Hiranyaśipu. In der Herrschaft eines jeden Manu tötet Er die Dämonen, erfüllt die Bedürfnisse der Halbgötter und schützt alle Planetensysteme. In der Gestalt von Vāmana, dem zwergenhaften *brāhmaṇa*-Jungen, betrog Er Bali Mahārāja; in der Gestalt von Paraśurāma befreite Er die Erde einundzwanzig Mal von *kṣatriyas*; und in der Gestalt von Śrī Rāma brachte Er den Ozean unter Seine Herrschaft und tötete Rāvaṇa. Er stieg in die Yadu-Dynastie hinab und beseitigte die Last der Erde. In der Gestalt des Buddha verwirrte Er durch Seine argumentative Predigt, die den *Veden* trotzte, die Dämonen, die nicht in der Lage waren, Opfer zu bringen, und am Ende des Kali-Yuga wird Er in Seiner Gestalt als Kalki die *śūdra*-Könige vernichten. Auf diese Weise werden die zahllosen Erscheinungen und Aktivitäten der Höchsten Persönlichkeit Gottes Lord Hari beschrieben.

VERS 4.1

śrī-rājovāca
yāni yāniha karmāṇi
yair yaiḥ svacchanda-janmabhiḥ
cakre karoti kartā vā
haris tāni bruvantu naḥ

śrī-rājā uvāca - der König sagte; *yāni yāni* - jeder; *iha* - in dieser Welt; *karmāṇi* - der Aktivitäten; *yaiḥ yaiḥ* - von jedem; *svacchanda* - unabhängig angenommen; *janmabhiḥ* - der Erscheinungen; *cakre* - Er vollbrachte; *karoti* - vollbringt; *kartā* - wird vollbringen; *vā* - oder; *hariḥ* - der Höchste Herr, Hari; *tāni* - diese; *bruvantu* - bitte erzähle; *naḥ* - uns.

ÜBERSETZUNG

König Nimi sagte: Die Höchste Persönlichkeit Gottes steigt durch Seine innere Kraft und nach Seinem eigenen Wunsch in die materielle Welt herab. Bitte erzähle uns daher von den verschiedenen Aufgaben, die Lord Hari in der Vergan-

genheit erfüllt hat, die er jetzt erfüllt und die er in dieser Welt in der Zukunft in seinen verschiedenen Inkarnationen erfüllen wird.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vierten Kapitel wird der Sohn von Jayantī, Drumila, König Nimi ansprechen. Im achtundvierzigsten Vers des dritten Kapitels heißt es, *mūrtyābhimatayātmanah*: "Man sollte die besondere Form des Herrn verehren, die einem selbst am besten gefällt." In ähnlicher Weise hieß es im vorherigen Kapitel, *stavaiḥ stutvā* genannt *dharim*: "Man sollte sich vor Lord Hari verneigen, nachdem man Ihn mit Gebeten verherrlicht hat." Es wird also vorausgesetzt, dass der Verehrer über Wissen über die transzendentalen Eigenschaften und das Leben des Höchsten Herrn verfügt, um den zuvor beschriebenen Prozess der Verehrung ausführen zu können. König Nimi erkundigt sich daher eifrig nach den verschiedenen Inkarnationen des Höchsten Herrn, um herauszufinden, welche besondere Form des Höchsten Herrn für seine persönliche Verehrung am besten geeignet ist. Es wird davon ausgegangen, daß König Nimi ein Vaiṣṇava, ein Gottgeweihter, ist, der versucht, im transzendentalen liebenden Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes voranzukommen.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu beachten, dass das Wort *abhimata-mūrti*, das "die wünschenswerteste Form" bedeutet, nicht bedeutet, dass man eine Form des Herrn nach Lust und Laune erfinden kann. *Advaitam acyutam anādim ananta-rūpam*. Alle Formen des Höchsten Herrn sind *anādim*, oder ewig. Es kann also keine Rede davon sein, eine Form auszuhecken, denn eine solche Aushecke wäre *ādi*, oder der Ursprung der ausgeheckten Form. *Abhimata-mūrti* bedeutet, dass man unter den ewigen Formen des Herrn diejenige Form auswählen sollte, die die eigene Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes am meisten inspiriert. Eine solche Liebe kann nicht nachgeahmt werden, aber sie wird automatisch geweckt, wenn man die vorgeschriebenen Regeln und Vorschriften befolgt, die von einem authentischen spirituellen Meister gegeben werden, und unterwürfig diese Beschreibungen des *Śrīmad-Bhāgavatam* hört.

VERS 4.2

śrī-drumila uvāca

yo vā anantasya guṇān anantān

*anukramiṣyan sa tu bāla-buddhiḥ
rajāṁsi bhūmer gaṇayet kathañcit
kālena naivākhila-śakti-dhāmaḥ*

śrī-drumilaḥ uvāca - Śrī Drumila sagte; *yaḥ* - wer; *vai* - in der Tat; *anantasya* - des unbegrenzten Herrn; *guṇān* - die transzendentalen Qualitäten; *anantān* - die unbegrenzt sind; *anukramiṣyan* - der Versuch, aufzuzählen; *saḥ* - er; *tu* - gewiss; *bāla-buddhiḥ* - ist eine Person von kindlicher Intelligenz; *rajāṁsi* - die Staubteilchen; *bhūmeḥ* - auf der Erde; *gaṇayet* - man kann zählen; *kathañcit* - irgendwie; *kālena* - in der Zeit; *na eva* - aber nicht; *akhila-śakti-dhāmaḥ* - (die Eigenschaften) des Behältniss aller Energien.

ÜBERSETZUNG

Śrī Drumila sagte: Wer versucht, die unbegrenzten Qualitäten des unbegrenzten Höchsten Herrn aufzuzählen oder vollständig zu beschreiben, hat die Intelligenz eines törichten Kindes. Selbst wenn ein großes Genie auf die eine oder andere Weise nach einer zeitraubenden Anstrengung alle Staubteilchen auf der Oberfläche der Erde zählen könnte, könnte ein solches Genie niemals die anziehenden Eigenschaften der Persönlichkeit Gottes zählen, die das Behältnis aller Kräfte ist.

ERLÄUTERUNGEN

Als Antwort auf König Nimis Bitte, die *nava-yogendras* sollten alle Eigenschaften und Vergehen des Herrn beschreiben, erklärt Śrī Drumila hier, dass nur der törichteste Mensch eine solch umfassende Beschreibung der unbegrenzten Eigenschaften und Vergehen der Persönlichkeit Gottes überhaupt versuchen würde. Solche törichten, kindischen Menschen sind jedoch weitaus fortgeschrittener als unwissende materialistische Wissenschaftler, die tatsächlich versuchen, alles Wissen zu beschreiben, ohne sich auch nur auf die Persönlichkeit Gottes zu beziehen. Mit anderen Worten: Obwohl es unmöglich ist, den Herrn vollständig zu beschreiben, versuchen törichte atheistische Wissenschaftler, alles Wissen zu beschreiben, ohne auch nur das vorläufigste Wissen über die Persönlichkeit Gottes erreicht zu haben. Solche atheistischen Personen sollten als kurzsichtig und von sehr schwacher Intelligenz verstanden werden, trotz ihrer auffälligen materiellen Errungenschaften, die letztlich in großem Leid und Zerstörung enden. Es wird gesagt, dass Lord Anantadeva selbst mit seinen unzähligen Zungen nicht einmal ansatzweise die Herrlichkeiten der Höchsten Per-

sönlichkeit Gottes vollständig wiedergeben kann. Das Beispiel, das in diesem Vers gegeben wird, ist sehr schön. Kein Mensch kann hoffen, die Anzahl der Teilchen auf der Oberfläche der Erde zu zählen; deshalb sollte niemand törichterweise versuchen, den Höchsten Herrn durch seine eigenen winzigen Bemühungen zu verstehen. Man sollte unterwürfig das Wissen über Gott hören, wie es von Gott selbst in der *Bhagavad-gītā* gesprochen wird, und so sollte man allmählich auf die Stufe des Hörens des *Śrīmad-Bhāgavatam* erhoben werden. Nach Caitanya Mahāprabhu kann man durch das Probieren eines Tropfens Meerwasser eine allgemeine Vorstellung vom Geschmack des gesamten Ozeans bekommen. In ähnlicher Weise kann man durch unterwürfiges Hören auf die Persönlichkeit Gottes ein qualitatives Verständnis der Absoluten Wahrheit erlangen, obwohl das Wissen quantitativ niemals vollständig sein kann.

VERS 4.3

*bhūtair yadā pañcabhir ātma-sṛṣṭaiḥ
puram virājam viracayya tasmin
svāṁśena viṣṭaḥ puruṣābhidhānam
avāpa nārāyaṇa ādi-devaḥ*

bhūtaiḥ - durch die materiellen Elemente; *yadā* - wenn; *pañcabhiḥ* - fünf (Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther); *ātma-sṛṣṭaiḥ* - von Ihm selbst erschaffen; *puram* - der Körper; *virājam* - das Universum in seiner subtilen Form; *viracayya* - aufgebaut habend; *tasmin* - darin; *sva-āṁśena* - in der Manifestation Seiner eigenen vollständigen Erweiterung; *viṣṭaḥ* - eintretend; *puruṣa-abhidhānam* - der Name Puruṣa; *avāpa* - angenommen; *nārāyaṇaḥ* - Herr Nārāyaṇa; *ādi-devaḥ* - die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Als der ursprüngliche Herr Nārāyaṇa Seinen universellen Körper aus den fünf Elementen erschuf, die aus Ihm selbst hervorgegangen waren, und dann durch Seinen eigenen Anteil in diesen universellen Körper eintrat, wurde Er als Puruṣa bekannt.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *bhūtaiḥ pañcabhiḥ* in diesem Vers beziehen sich auf die fünf grobstofflichen Elemente - Erde, Wasser, Feuer, Luft und Himmel - die die Grundbausteine der materiellen Welt bilden. Wenn das bedingte Lebewesen in diese fünf Elemente eintritt, manifestiert sich das Bewusstsein, zusammen mit den Funktionen des Geistes und der Intelligenz. Unglücklicherweise wird das Bewusstsein, das sich in den Erscheinungsweisen der Natur der materiellen Natur manifestiert, von *ahankāra* oder dem falschen Ego beherrscht, in dem sich das Lebewesen fälschlicherweise für den Genießer der materiellen Elemente hält. Obwohl die Höchste Persönlichkeit Gottes, Puruṣottama, Seine reine transzendente Existenz im spirituellen Himmel genießt, sind die materiellen Elemente durch den Vorgang des *yajña*, des Opfers, auch für Seinen Genuß bestimmt. Diese materielle Welt wird Devī-dhāma genannt, oder die Wohnstätte der illusorischen Energie des Herrn, Māyādevī. Die *Brahma-saṁhitā* erklärt, daß die Höchste Person überhaupt nicht von Seiner niederen Energie, *māyā*, angezogen wird, aber wenn die materielle Schöpfung im hingebungsvollen Dienst des Herrn verwendet wird, wird der Herr von der Hingabe und dem Opfer der Lebewesen angezogen, und so ist Er indirekt auch der Genießer der materiellen Welt.

Wir sollten nicht denken, daß die Taten von Lord Nārāyaṇa als Überseele und Schöpfer dieses Universums auf einer niedrigeren spirituellen Ebene liegen als Nārāyaṇas ewige Taten in der geistigen Welt. Würde Lord Nārāyaṇa in irgendeiner Weise Seine transzendente Glückseligkeit und Sein Wissen in Seinen Aktivitäten der materiellen Schöpfung vermindern, müßte Er als eine bedingte Seele betrachtet werden, die durch den Kontakt mit der illusorischen Energie beeinträchtigt ist. Da aber Herr Nārāyaṇa auf ewig dem Einfluß von *māyā* entzogen ist, befinden sich Seine Aktivitäten als Überseele dieses Universums genau auf derselben transzendentalen Ebene wie Seine Aktivitäten in der spirituellen Welt. Alle Aktivitäten der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind Teil Seines unbegrenzten spirituellen Wirkens.

VERS 4.4

*yat-kāya eṣa bhuvana-traya-sanniveśo
yasyendriyais tanu-bhṛtām ubhayendriyāni
jñānaṁ svataḥ śvasanato balam oja ihā
sattvādibhiḥ sthiti-layodbhava ādi-kartā*

yat-kāye - in dessen Körper; *eṣaḥ* - dies; *bhuvana-traya* - der drei Planetensysteme, aus denen das Universum besteht; *sanniveśaḥ* - die kunstvolle Anordnung; *yasya* - von wem; *indriyaiḥ* - durch die Sinne; *tanu-bhṛtām* - der verkörperten Lebewesen; *ubhaya-indriyāṇi* - beide Arten von Sinnen (wissenserwerbend und aktiv); *jñānam* - Wissen; *svataḥ* - direkt von Ihm; *śvasanataḥ* - von Seinem Atem; *balam* - Kraft des Körpers; *ojaḥ* - Kraft der Sinne; *ihā* - Aktivitäten; *sattva-ādibhiḥ* - durch die Erscheinungsweisen der Natur von Güte, Leidenschaft und Unwissenheit; *sthiti* - in der Erhaltung; *laya* - Zerstörung; *udbhava* - und Schöpfung; *ādi-kartā* - der ursprüngliche Handelnde.

ÜBERSETZUNG

In seinem Körper sind die drei Planetensysteme dieses Universums kunstvoll angeordnet. Seine transzendentalen Sinne erzeugen die wissenserwerbenden und aktiven Sinne aller verkörperten Wesen. Sein Bewusstsein erzeugt bedingtes Wissen, und Sein kraftvolles Atmen erzeugt die körperliche Stärke, die Sinneskraft und die bedingten Aktivitäten der verkörperten Seelen. Er ist die treibende Kraft, die durch die materiellen Formen von Güte, Leidenschaft und Unwissenheit wirkt. Und so wird das Universum erschaffen, erhalten und vernichtet.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn eine bedingte Seele durch ihre anstrengenden Aktivitäten völlig erschöpft ist oder wenn sie von Krankheit, Tod oder Angst überwältigt wird, verliert sie jegliche Kraft, praktisches Wissen oder Aktivitäten zu manifestieren. So sollten wir verstehen, dass wir unabhängig von der Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes weder arbeiten noch Wissen kultivieren können. Durch die Barmherzigkeit der Persönlichkeit Gottes erwirbt die bedingte Seele einen materiellen Körper, der ein pervertiertes Spiegelbild des unbegrenzten spirituellen Körpers des Herrn ist. So geht das Lebewesen unwissenden materialistischen Aktivitäten für Gesellschaft, Freundschaft und Liebe nach. Aber das ganze Programm verschwindet plötzlich mit der unvorhergesehenen Auflösung des materiellen Körpers. In ähnlicher Weise kann unser materielles Wissen immer innerhalb eines Augenblicks null und nichtig werden, da sich die materielle Natur selbst ständig verändert. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist die treibende Kraft hinter der Geburt, Erhaltung und Zerstörung des Universums. Und das Lebewesen sollte versuchen, diese Persönlichkeit Gottes zu verstehen, die ihm so

viele Möglichkeiten der Illusion gegeben hat. Die Persönlichkeit Gottes möchte eigentlich, dass die bedingte Seele sich Ihm hingibt und ein ewiges Leben der Glückseligkeit und des Wissens an der Seite des Herrn erlangt. Die bedingte Seele sollte denken: "Wenn der Herr mir so viele Möglichkeiten gibt, in Unwissenheit zu versinken, wird Er mir sicherlich noch mehr Möglichkeiten geben, aus dieser Unwissenheit herauszukommen, wenn ich demütig und ohne törichte Spekulationen seinen Anweisungen folge."

Dieser Vers beschreibt Garbhodakaśāyī Viṣṇu, die zweite Phase der Puruṣa-Inkarnationen des Herrn. Dieser Garbhodakaśāyī Viṣṇu, der in den Puruṣa-sūkta-Gebeten verherrlicht wird, dehnt sich als Überseele aus, um in das Herz eines jeden Lebewesens einzutreten. Durch das Chanten der heiligen Namen des Herrn - Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare - kann man selbst in diesem erniedrigten Zeitalter den Höchsten Herrn im eigenen Herzen finden. Der Herr ist eine Person, so wie wir es sind, aber Er ist unbegrenzt. Dennoch besteht eine persönliche Liebesbeziehung zwischen dem winzigen Lebewesen und dem unbegrenzten Höchsten Herrn. In Anbetracht dieser persönlichen Beziehung ist *bhakti-yoga* der einzig geeignete Prozess, um zum endgültigen Verständnis unserer konstitutionellen Stellung als ewige Diener des Höchsten Herrn zu gelangen.

VERS 4.5

*ādāv abhūc chata-dhṛti rajasāsyā sarge
viṣṇuḥ sthitau kratu-patir dvija-dharma-setuḥ
rudro 'pyayāya tamasā puruṣaḥ sa ādya
ity udbhava-sthiti-layāḥ satataṁ prajāsu*

ādau - am Anfang; *abhūt* - Er wurde; *śata-dhṛtiḥ* - Herr Brahmā; *rajasā* - durch den materiellen Erscheinungsweise der Leidenschaft; *asya* - von diesem Universum; *sarge* - in der Schöpfung; *viṣṇuḥ* - Herr Viṣṇu; *sthitau* - in der Erhaltung; *kratu-patiḥ* - der Herr des Opfers; *dvija* - der doppelgeborenen *brāhmaṇas*; *dharma* - der religiösen Pflichten; *setuḥ* - der Beschützer; *rudraḥ* - Herr Śiva; *apyayāya* - zur Vernichtung; *tamasā* - durch den Erscheinungsweise der Unwissenheit; *puruṣaḥ* - die Höchste Person; *saḥ* - Er; *ādyaḥ* - ursprünglich; *iti* - so; *udbhava-sthiti-layāḥ* - Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung; *satatam* - immer; *prajāsu* - unter den geschaffenen Wesen.

ÜBERSETZUNG

Am Anfang manifestierte sich die ursprüngliche Höchste Persönlichkeit in der Gestalt von Brahmā, um dieses Universum in der materiellen Erscheinungsweise der Leidenschaft zu erschaffen. Der Herr manifestierte Seine Gestalt als Viṣṇu, als Herr des Opfers und Beschützer der zweimal geborenen brāhmaṇas und ihrer religiösen Pflichten, um das Universum zu erhalten. Und wenn das Universum vernichtet werden soll, nimmt derselbe Höchste Herr die materielle Erscheinungsweise der Unwissenheit an und manifestiert sich in der Gestalt von Rudra. Die erschaffenen Lebewesen sind also immer den Kräften der Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung unterworfen.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers wurde die Höchste Persönlichkeit Gottes als *ādi-kartā* beschrieben, die ursprüngliche Person, die für die Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung der materiellen Welt verantwortlich ist. Nach Śrīdhara Svāmī impliziert *ādi-kartā*, oder "der ursprüngliche Handelnde", nachfolgende Schöpfer, Erhalter und Vernichter. Sonst hätte das Wort *ādi*, oder "ursprünglich", keine Bedeutung. Daher beschreibt dieser Vers, dass die Absolute Wahrheit sich in die *guṇāvatāras* oder Inkarnationen ausdehnt, die die Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung des Universums durch die Erscheinungsweisen der Natur der Leidenschaft, der Güte bzw. der Unwissenheit durchführen.

Es ist bezeichnend, dass in diesem Vers zwar die Erschaffung durch die materielle Form der Leidenschaft und die Vernichtung durch die materielle Form der Unwissenheit erwähnt wird, nicht aber die Erhaltung durch Viṣṇu durch die materielle Form der Güte. Das liegt daran, daß Viṣṇu *viśuddha-sattva* ist, d.h. auf der Ebene der unbegrenzten transzendentalen Güte existiert. Obwohl Herr Śiva und Herr Brahmā in gewisser Weise von ihren vorgeschriebenen Pflichten als Überwacher der Naturzustände betroffen sind, ist Herr Viṣṇu *viśuddha-sattva*, vollkommen jenseits der Verunreinigung durch die materielle Erscheinungsweise der Güte. Wie in den *Veden* beschrieben, *na tasya kāryam karaṇam ca vidyate*: der Herr hat keine berufliche Pflicht. Während Herr Śiva und Herr Brahmā als Diener des Herrn verstanden werden, ist Viṣṇu vollkommen transzendental.

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī ist Viṣṇu, der in diesem Vers als *kratu-patiḥ*, der Herr des Opfers, beschrieben wird, in einem früheren Zeitalter als die Inkarnation Suyajña, dem Sohn von Prajāpati Ruci, erschienen. Während Brahmā und Śiva dem Höchsten Herrn treu dienen, ist Viṣṇu der Höchste Herr selbst, und daher sind Seine Aktivitäten zur Aufrechterhaltung der *brāhmaṇas* und der religiösen Prinzipien, wie in diesem Vers erwähnt (*dvija-dharma-setuḥ*), keine beruflichen Pflichten, sondern *līlā*. Viṣṇu ist also nicht nur ein *guṇāvatāra*, sondern auch ein *līlāvatāra*, so Śrīla Jīva Gosvāmī. Das *Mahābhārata* (*Śānti-parva*) beschreibt die Geburt von Lord Brahmā aus der Lotusblume, die von Viṣṇu ausgeht, und die anschließende Geburt von Lord Śiva aus den zornigen Augen von Lord Brahmā. Viṣṇu ist jedoch die sich selbst manifestierende Persönlichkeit Gottes, die durch ihre eigene innere Kraft in das materielle Universum eintritt, wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.8.15) heißt:

*tal loka-padmaṃ sa u eva viṣṇuḥ
prāviviśat sarva-guṇāabhāsam*

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Lord Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der höchste Lenker ist, dessen persönliche Form voller ewiger Existenz, Wissen und Glückseligkeit ist, der anfangslos ist, aber der Anfang von allem ist, der als Govinda bekannt ist und der die ursprüngliche Ursache aller Ursachen ist, wie es in der *Brahma-saṃhitā* heißt. Dennoch manifestiert sich derselbe ewige Herr als Brahmā und Śiva in dem Sinne, dass die uranfänglichen Lenker Brahmā und Śiva die Energie und den höchsten Willen des Herrn manifestieren, obwohl sie selbst nicht der Höchste sind.

VERS 4.6

*dharmasya dakṣa-duhitary ajaniṣṭa mūrtyāṃ
nārāyaṇo nara ṛṣi-pravarahaḥ praśāntaḥ
naiṣkarmya-lakṣaṇam uvāca cacāra karma
yo 'dyāpi cāsta ṛṣi-varya-niṣevitāṅghriḥ*

dharmasya - (die Frau) des Dharma; *dakṣa-duhitari* - von der Tochter des Dakṣa; *ajaniṣṭa* - wurde geboren; *mūrtyāṃ* - von Mūrṭi; *nārāyaṇaḥ naraḥ* - Nara-Nārāyaṇa; *ṛṣi-pravarahaḥ* - der beste der Weisen; *praśāntaḥ* - vollkommen friedlich; *naiṣkarmya-lakṣaṇam* - gekennzeichnet durch die Beendigung aller materiellen Arbeit; *uvāca* - Er sprach; *cacāra* - und erfüllte; *karma* - die Pflichten; *yaḥ* - wer; *adya api* - auch heute

noch; *ca* - auch; *āste* - lebt; *ṛṣi-varya* - von den größten Weisen; *niṣevita* - wird bedient; *aṅghriḥ* - Seine Füße.

ÜBERSETZUNG

Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi, der vollkommen friedvoll und der beste aller Weisen ist, wurde als Sohn von Dharma und seiner Frau Mūr̥ti, der Tochter von Dakṣa, geboren. Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi lehrte den hingebungsvollen Dienst des Herrn, durch den die materielle Arbeit aufhört, und Er selbst praktizierte dieses Wissen vollkommen. Er lebt auch heute noch, Seine Lotusfüße werden von den größten Heiligen bedient.

ERLÄUTERUNGEN

Es wird angenommen, daß Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi transzendentes Wissen zu großen heiligen Personen wie Nārada Muni sprach. Auf der Grundlage dieser Lehren war Nārada in der Lage, *naiṣkarmyam* oder den hingebungsvollen Dienst des Herrn zu beschreiben, der die materielle Arbeit auslöscht, wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.3.8) erwähnt: *tantram̐ sātvatam ācaṣṭa naiṣkarmyam̐ karmaṇām̐ yataḥ*. Die *ātma-svarūpa*, oder ewige Form des Lebewesens, ist hingebungsvoller Dienst an der Persönlichkeit Gottes. Aber unsere Wahrnehmung unserer ewigen Form wird von einem materiellen Lebenskonzept überdeckt, so wie unser normales Verständnis unseres Lebens von einem Traum überdeckt wird. *Naiṣkarmyam* oder die Beendigung der materiellen Arbeit ist nur durch den hingebungsvollen Dienst des Herrn möglich, wie Nārada Muni selbst sagt: *naiṣkarmyam apy acyuta-bhāva-varjitaṁ na śobhate jñānam alam̐ nirañjanam* (*Bhāg.* 1.5.12). Der Prozeß der Umwandlung von gewöhnlichem *karma* in *naiṣkarmya*, oder transzendente Arbeit, wird von Śrīla Prabhupāda in seinem Kommentar zu diesem von Nārada Muni gesprochenen Vers zusammengefaßt. "Fruchtbare Arbeit, mit der fast alle Menschen im Allgemeinen beschäftigt sind, ist immer schmerzhaft, entweder am Anfang oder am Ende. Sie kann nur dann fruchtbar sein, wenn sie dem hingebungsvollen Dienst des Herrn untergeordnet wird. In der *Bhagavad-gītā* wird auch bestätigt, daß das Ergebnis einer solchen fruchtbringenden Arbeit für den Dienst des Herrn geopfert werden kann, andernfalls führt es zur materiellen Knechtschaft. Der wirkliche Genießer der fruchtbringenden Arbeit ist die Persönlichkeit Gottes, und wenn sie zur Sinnesbefriedigung der Lebewesen eingesetzt wird, wird sie zu einer akuten Quelle von Schwierigkeiten." Laut dem *Matsya Purāṇa* (3.10) wurde Dharma, der Vater von Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi, aus der rechten Brust von

Brahmā geboren und heiratete später dreizehn der Töchter von Prajāpati Dakṣa. Der Herr selbst erschien aus dem Schoß von Mūrtidevī.

VERS 4.7

*indro viśaṅkya mama dhāma jighṛkṣatīti
kāmaṁ nyayukta sa-gaṇaṁ sa badarī-upākhyam
gatvāpsaro-gaṇa-vasanta-sumanda-vātaiḥ
strī-prekṣaṇeṣubhir avidhyat atan-mahi-jñāḥ*

indraḥ - Herr Indra; *viśaṅkya* - fürchtend; *mama* - mein; *dhāma* - Königreich; *jighṛkṣati* - Er will verschlingen; *iti* - so denkend; *kāmaṁ* - Amor; *nyayukta* - er verlobte sich; *sa-gaṇam* - mit seinen Gefährten; *saḥ* - er (Amor); *badarī-upākhyam* - zum āśrama namens Badarikā; *gatvā* - gehen; *apsaraḥ-gaṇa* - mit den himmlischen Gesellschaftsmädchen; *vasanta* - die Frühlingszeit; *su-manda-vātaiḥ* - und die sanften Brisen; *strī-prekṣaṇa* - (bestehend aus) den Blicken der Frauen; *iṣubhiḥ* - mit seinen Pfeilen; *avidhyat* - versucht zu durchbohren; *atan-mahi-jñāḥ* - seine Größe nicht kennend.

ÜBERSETZUNG

König Indra wurde ängstlich, da er dachte, Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi würde durch Seine strengen Bußübungen sehr mächtig werden und Indras himmlisches Königreich an sich reißen. So schickte Indra, der die transzendenten Herrlichkeiten der Inkarnation des Herrn nicht kannte, Amor und seine Gefährten zum Wohnsitz des Herrn in Badarikāśrama. Als die bezaubernden Brisen des Frühlings eine höchst sinnliche Atmosphäre schufen, griff Amor selbst den Herrn mit Pfeilen in Form der unwiderstehlichen Blicke schöner Frauen an.

ERLÄUTERUNGEN

Dieser Vers und die folgenden neun Verse veranschaulichen die Fülle der höchsten Entsagung der Persönlichkeit Gottes. Das Wort *atan-mahi-jñāḥ*, "die Herrlichkeiten des Herrn nicht verstehend", deutet darauf hin, dass König Indra die Persönlichkeit Gottes auf die gleiche Stufe wie sich selbst stellte und den Herrn als einen gewöhnlichen Genießer betrachtete, der vom weltlichen Sexualleben angezogen würde. Indras Plan, den Sturz von Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi herbeizuführen, konnte dem Herrn nichts anhaben, aber er offenbart die Kurzsichtigkeit von Indra selbst. Da Indra an

seinem himmlischen Reich hängt, nahm er an, dass der Höchste Herr Entbehrungen auf sich nimmt, um solch eine flimmernde Phantasmagorie wie das Himmelreich (*tridaśa-pūr ākāśa-puṣpāyate*) zu erwerben.

VERS 4.8

*vijñāya śakra-kṛtam akramam ādi-devaḥ
prāha prahasya gata-vismaya ejaṁānān
mā bhair vibho madana māruta deva-vadhvo
grhṇīta no balim aśūnyam imaṁ kurudhvam*

vijñāya - vollkommen verstehen; *śakra* - von Indra; *kṛtam* - begangen; *akramam* - das Vergehen; *ādi-devaḥ* - die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes; *prāha* - Er sprach; *prahasya* - lachend; *gata-vismayaḥ* - frei von Stolz; *ejaṁānān* - zu denen, die zitterten; *mā bhair* - bitte habt keine Angst; *vibho* - O Mächtiger; *madana* - Amor; *māruta* - O Gott des Windes; *deva-vadhvaḥ* - O Frauen der Halbgötter; *grhṇīta* - bitte nehmt an; *naḥ* - von Uns; *balim* - diese Gaben; *aśūnyam* - nicht leer; *imaṁ* - dies (āśrama); *kurudhvam* - bitte macht.

ÜBERSETZUNG

Der urzeitliche Herr, der das von Indra begangene Vergehen erkannte, wurde nicht stolz. Stattdessen sprach Er lachend wie folgt zu Amor und seinen Anhängern, die vor Ihm zitterten: "Fürchte dich nicht, oh mächtiger Madana, oh Windgott und Frauen der Halbgötter. Nehmt vielmehr bitte diese Geschenke an, die ich euch anbiete, und heiligt freundlicherweise mein āśrama durch eure Anwesenheit."

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *gata-vismayaḥ*, oder "frei von falschem Stolz", ist sehr bedeutsam. Wenn man stolz wird, indem man strenge Bußübungen macht, werden solche Bußübungen als materiell betrachtet. Man sollte nicht denken: "Ich bin eine große, strenge Persönlichkeit". Śrī Nara-Nārāyaṇa konnte die Torheit Indras sofort verstehen, und so war Er über die ganze Situation amüsiert. Amor und die himmlischen Frauen, die ihr großes Vergehen erkannten, zitterten vor Nara-Nārāyaṇa aus Angst, einen mächtigen Fluch zu erhalten. Aber der Herr, der ein höchst erhabenes, heiliges Verhalten an

den Tag legte, beruhigte sie, indem er sagte: "*Macht euch keine Sorgen*", und bot ihnen tatsächlich schönes *prasādam* und Gegenstände der Verehrung an. "Wenn ihr Mir nicht die Gelegenheit gebt, als Gastgeber für die Halbgötter und andere respektable Persönlichkeiten zu fungieren", sagte Er, "was nützt dann mein *āśrama*? Mein *āśrama* wird nichtig sein, wenn ich keine Gelegenheit habe, angesehene Persönlichkeiten wie euch zu empfangen."

In ähnlicher Weise errichtet die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein wunderschöne Zentren in allen großen Städten der Welt. In einigen dieser Zentren, wie zum Beispiel in Los Angeles, Bombay, London, Paris und Melbourne, hat die Gesellschaft sehr prächtige Predigt-*āśramas* errichtet. Aber die Vaiṣṇavas, die in diesen schönen Gebäuden leben, haben das Gefühl, dass die Gebäude nichtig sind, wenn die Gäste nicht kommen, um von Kṛṣṇa zu hören und Seinen heiligen Namen zu chanten. So kann man ein schönes *āśrama* nicht zur persönlichen Sinnesbefriedigung errichten, sondern um das Kṛṣṇa-Bewußtsein friedlich zu verwirklichen und andere zu ermutigen, ebenfalls das Kṛṣṇa-Bewußtsein anzunehmen.

VERS 4.9

*ittham bruvaty abhaya-de nara-deva devāḥ
sa-vrīḍa-namra-śirasah sa-ghṛṇam tam ūcuḥ
naitad vibho tvayi pare 'vikṛte vicitram
svārāma-dhīra-nikarānata-pāda-padme*

ittham - auf diese Weise; *bruvati* - als Er gesprochen hatte; *abhaya-de* - der Geber der Furchtlosigkeit; *nara-deva* - oh König (Nimi); *devāḥ* - die Halbgötter (Amor und seine Gefährten); *sa-vrīḍa* - aus Scham; *namra* - verbeugten sich; *śirasah* - mit ihren Köpfen; *sa-ghṛṇam* - baten um Erbarmen; *tam* - zu Ihm; *ūcuḥ* - sie sagten; *na* - ist nicht; *etat* - dies; *vibho* - oh allmächtiger Herr; *tvayi* - für Dich; *pare* - der Höchste; *avikṛte* - unveränderlich; *vicitram* - etwas Erstaunliches; *sva-ārāma* - von jenen, die selbst-zufrieden sind; *dhīra* - und jenen, die nüchtern gesinnt sind; *nikara* - in großer Zahl; *ānata* - sich vor Ihm verbeugend; *pāda-padme* - dessen Lotusfüße.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Nimi, als Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi so sprach und damit die Furcht der Halbgötter auslöschte, verneigten sie sich vor Scham und sprachen den

Herrn wie folgt an, um Sein Mitgefühl zu erleben: Unser lieber Herr, Du bist immer transzendental, jenseits der Illusion, und deshalb bist Du für immer unveränderlich. Dein grundloses Mitleid mit uns, trotz unserer großen Beleidigung, ist überhaupt nicht ungewöhnlich für Dich, da unzählige große Weise, die selbstzufrieden und frei von Zorn und falschem Stolz sind, sich demütig zu Deinen Lotusfüßen verneigen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Halbgötter sagten: "Unser lieber Herr, obwohl gewöhnliche Lebewesen wie die Halbgötter und gewöhnliche Menschen immer von materiellem Stolz und Zorn beunruhigt sind, bist Du immer transzendental. Daher ist es nicht verwunderlich, dass wir fehlbaren Halbgötter Deine Herrlichkeiten nicht zu schätzen wissen."

VERS 4.10

*tvām sevatām sura-kṛtā bahavo 'ntarāyāḥ
svauko vilaṅghya paramam vrajatām padam te
nānyasya barhiṣi balin dadataḥ sva-bhāgān
dhatte padam tvam avitā yadi vighna-mūrdhni*

tvām - Du; *sevatām* - für diejenigen, die dienen; *sura-kṛtāḥ* - von den Halbgöttern gemacht; *bahavaḥ* - viele; *antarāyāḥ* - Störungen; *sva-okāḥ* - ihr eigener Aufenthaltsort (die Planeten der Halbgötter); *vilaṅghya* - jenseits; *paramam* - das Höchste; *vrajatām* - die gehen; *padam* - zum Aufenthaltsort; *te* - dein; *na* - es gibt keine solchen; *anyasya* - für einen anderen; *barhiṣi* - bei rituellen Opfern; *balin* - Opfergaben; *dadataḥ* - für einen, der gibt; *sva-bhāgān* - die eigenen Anteile (der Halbgötter); *dhatte* - (der Gottgeweihte) setzt; *padam* - seinen Fuß; *tvam* - Du; *avitā* - der Beschützer; *yadi* - weil; *vighna* - der Störung; *mūrdhni* - auf den Kopf.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter legen denen, die Dich verehren, viele Hindernisse in den Weg, um die vorübergehenden Wohnstätten der Halbgötter zu überwinden und Deine höchste Wohnstätte zu erreichen. Diejenigen, die den Halbgöttern den ihnen zugewiesenen Anteil an den Opferhandlungen darbringen, stoßen nicht auf solche Hindernisse. Da Du aber der direkte Beschützer Deines Verehrers

bist, kann er jedes Hindernis überwinden, das ihm die Halbgötter in den Weg legen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Halbgötter, angeführt von Kāmadeva oder Amor, erkennen ihre Beleidigung zu den Lotusfüßen der Persönlichkeit Gottes, Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi, an und weisen hier auf die unbedeutende Stellung der Halbgötter im Verhältnis zum Höchsten Herrn hin. So wie ein Bauer einen bestimmten Prozentsatz seines landwirtschaftlichen Gewinns als Steuergeld an den König oder das politische Oberhaupt abführen muß, müssen alle Menschen einen Teil ihres materiellen Reichtums den Halbgöttern als Opfer darbringen. In der *Bhagavad-gītā* erklärt der Herr jedoch, daß auch die Halbgötter Seine Diener sind und daß Er selbst es ist, der alle Segnungen durch die Vermittlung der Halbgötter gewährt. *Mayaiva vihitān hi tān*. Obwohl ein Vaiṣṇava oder ein Gottgeweihter es nicht nötig hat, die Halbgötter zu verehren, ärgern sich die Halbgötter manchmal über die ausschließliche Hingabe des Vaiṣṇava an den Herrn und versuchen, den Gottgeweihten zu Fall zu bringen, wie in diesem Vers beschrieben (*sura-kṛtā bahavo 'ntarāyāḥ*). Aber die Halbgötter weisen hier darauf hin, dass Kṛṣṇa direkt der Beschützer Seiner Gottgeweihten ist. Daher werden so genannte Hindernisse für einen aufrichtigen Gottgeweihten zum Ansporn für weiteren spirituellen Fortschritt.

Die Halbgötter erklären hier: "Wir dachten, unser lieber Herr, dass wir Dein Bewusstsein durch unsere törichten Streiche stören könnten. Aber durch Deine Gnade schenken uns selbst Deine Verehrer wenig Beachtung, warum solltest Du also unser törichtes Verhalten ernst nehmen?" Das Wort *yadi* wird hier verwendet, um die Gewissheit auszudrücken, dass Kṛṣṇa immer der Beschützer Seiner hingeebenen Devotees ist. Obwohl es viele Hindernisse auf dem Weg des aufrichtigen Gottgeweihten geben mag, der die Herrlichkeiten des Herrn verkündet, erhöhen solche Hindernisse die Entschlossenheit des Gottgeweihten. Daher bilden laut Śrīla Jīva Gosvāmī die ständigen Hindernisse, die von den Halbgöttern aufgeworfen werden, eine Art Leiter oder Treppe, auf der der Gottgeweihte beständig zum Reich Gottes zurückkehrt. Ein ähnlicher Vers erscheint im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.2.33):

*tathā na te mādharma tāvakāḥ kvacid
bhraśyanti mārgāt tvayi baddha-sauhrdāḥ
tvayābhiguptā vicaranti nirbhayā*

vināyakānikapa-mūrdhasu prabho

"O Mādhava, Höchste Persönlichkeit Gottes, Herr der Glücksgöttin, wenn Gottgeweihte, die vollkommen in Dich verliebt sind, manchmal vom Pfad der Hingabe abfallen, dann fallen sie nicht wie Nicht-Gottgeweihte, denn Du beschützt sie immer noch. So gehen sie furchtlos über die Köpfe ihrer Gegner hinweg und fahren fort, im hingebungsvollen Dienst voranzuschreiten."

VERS 4.11

*kṣut-tr̥ṭ-tri-kāla-guṇa-māruta-jaiḥva-śaiṣṇān
asmān apāra-jaladhīn atitīrya kecit
krodhasya yānti viphalasya vaśam pade gor
majjanti duścara-tapaś ca vṛthotsṛjanti*

kṣut - Hunger; *tr̥ṭ* - Durst; *tri-kāla-guṇa* - die Manifestationen der drei Phasen der Zeit (wie Hitze und Kälte, Regen und so weiter); *māruta* - Wind; *jaiḥva* - Genuss der Zunge; *śaiṣṇān* - und der Genitalien; *asmān* - wir selbst (in all diesen Formen); *apāra* - grenzenlos; *jala-dhīn* - Ozeane; *atitīrya* - überquert haben; *kecit* - einige Personen; *krodhasya* - des Zorns; *yānti* - sie kommen; *viphalasya* - die fruchtlos ist; *vaśam* - unter der Herrschaft; *pade* - im Fuß(abdruck); *gor* - einer Kuh; *majjanti* - sie ertrinken; *duścara* - schwierig auszuführen; *tapaḥ* - ihre Entbehungen; *ca* - und; *vṛthā* - ohne jeden guten Zweck; *utsṛjanti* - sie werfen weg.

ÜBERSETZUNG

Manche Menschen üben strenge Bußübungen, um unseren Einfluss zu überwinden, der wie ein unermesslicher Ozean mit endlosen Wellen von Hunger, Durst, Hitze, Kälte und den anderen Zuständen ist, die durch den Lauf der Zeit hervorgerufen werden, wie der sinnliche Wind und die Triebe der Zunge und der Geschlechtsorgane. Doch obwohl sie diesen Ozean der Sinnesbefriedigung durch strenge Bußübungen überqueren, ertrinken sie törichterweise im Hufabdruck einer Kuh, wenn sie von nutzlosem Zorn besiegt werden. Auf diese Weise erschöpfen sie den Nutzen ihrer schwierigen Entbehungen umsonst.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die den hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn nicht annehmen, können in zwei Kategorien eingeteilt werden. Diejenigen, die sich der Sinnesbefriedigung hingeben, werden von den Halbgöttern mit verschiedenen Waffen wie Hunger, Durst, sexuellem Verlangen, Klagen über die Vergangenheit und eitlem Hoffen auf die Zukunft leicht besiegt. Solche materialistischen Narren, die in die materielle Welt vernarrt sind, lassen sich leicht von den Halbgöttern kontrollieren, die die letzten Lieferanten der Sinnesbefriedigung sind. Aber laut Śrīdhara Svāmī sind Menschen, die versuchen, die Begierden der materiellen Sinne zu unterdrücken und so der Kontrolle der Halbgötter zu entgehen, ohne sich dem Höchsten Herrn hinzugeben, sogar noch törichter als die Sinnesbefriediger. Obwohl sie den Ozean der Sinnesbefriedigung überqueren, ertrinken diejenigen, die schwere Bußübungen ohne Dienst am Herrn verrichten, schließlich in kleinen Pfützen des Ärgers. Jemand, der einfach nur materielle Bußübungen verrichtet, reinigt sein Herz nicht wirklich. Durch seine materielle Entschlossenheit mag man die Aktivitäten der Sinne einschränken, obwohl das Herz immer noch von materiellen Wünschen erfüllt ist. Das praktische Ergebnis davon ist *krodha* oder Ärger. Wir haben künstliche Büsser gesehen, die durch die Verleugnung der Sinne sehr bitter und zornig geworden sind. Da sie dem Höchsten Herrn gegenüber gleichgültig sind, erreichen sie weder die endgültige Befreiung, noch können sie sich an materieller Sinnesbefriedigung erfreuen; vielmehr werden sie zornig, und indem sie andere verfluchen oder sich an falschem Stolz erfreuen, erschöpfen sie nutzlos die Ergebnisse ihrer schmerzhaften Entbehungen. Es ist klar, dass ein *yogī*, wenn er flucht, die mystische Kraft, die er angesammelt hat, vermindert. So bringt Zorn weder Befreiung noch materielle Sinnesbefriedigung, sondern verbrennt lediglich alle Ergebnisse der materiellen Buße und Entbehungen. Da er nutzlos ist, wird dieser Zorn mit einer nutzlosen Pfütze verglichen, die sich im Hufabdruck einer Kuh befindet. So ertrinken die großen *yogīs*, die dem Höchsten Herrn gegenüber gleichgültig sind, nachdem sie den Ozean der Sinnesbefriedigung überquert haben, in Pfützen des Zorns. Obwohl die Halbgötter zugeben, daß die Gottgeweihten tatsächlich das Elend des materiellen Lebens überwinden, wird hier verstanden, daß ein ähnliches Ergebnis von sogenannten *yogīs*, die nicht am hingebungsvollen Dienst für den Höchsten Herrn interessiert sind, nicht zu erreichen ist.

VERS 4.12

iti pragṛatām teṣām

*striyo 'ty-adbhuta-darśanāḥ
darśayām āsa śuśrūṣām
sv-arcitāḥ kurvatīr vibhuḥ*

iti - so; *pragr̥natām* - die Lobpreisungen darbrachten; *teṣām* - in ihrer Gegenwart; *striyaḥ* - Frauen; *ati-adbhuta* - sehr wunderbar; *darśanāḥ* - in der Erscheinung; *darśayām āsa* - Er zeigte; *śuśrūṣām* - verehrender Dienst; *su-arcitāḥ* - schön geschmückt; *kurvatīḥ* - vollbringend; *vibhuḥ* - der allmächtige Herr.

ÜBERSETZUNG

Während die Halbgötter auf diese Weise den Höchsten Herrn priesen, manifestierte der allmächtige Herr plötzlich vor ihren Augen viele Frauen, die erstaunlich prächtig waren, geschmückt mit feinen Kleidern und Ornamenten, und die sich alle treu im Dienst des Herrn engagierten.

ERLÄUTERUNGEN

Herr Nara-Nārāyaṇa zeigte Seine grundlose Barmherzigkeit gegenüber den Halbgöttern, indem Er sie von ihrem falschen Prestige befreite. Obwohl die Halbgötter stolz auf ihre persönliche Schönheit und ihre weiblichen Gefährtinnen waren, zeigte der Herr, dass Er bereits von unzähligen wunderschönen Frauen angemessen bedient wurde, von denen jede weitaus schöner war als jede weibliche Gefährtin, die sich die Halbgötter vorstellen konnten. Der Herr manifestierte solche einzigartig attraktiven Frauen durch Seine eigene mystische Kraft.

VERS 4.13

*te devānucarā dṛṣtvā
striyaḥ śrīr iva rūpiṇīḥ
gandhena mumuḥus tāsām
rūpaudārya-hata-śriyaḥ*

te - sie; *deva-anucarāḥ* - die Anhänger der Halbgötter; *dṛṣtvā* - sehend; *striyaḥ* - diese Frauen; *śrīḥ* - die Göttin des Glücks; *iva* - als ob; *rūpiṇīḥ* - in Person; *gandhena* - durch den Duft; *mumuḥuḥ* - sie wurden verwirrt; *tāsām* - der Frauen; *rūpa* - der Schönheit; *audārya* - durch die Pracht; *hata* - ruiniert; *śriyaḥ* - ihre Üppigkeit.

ÜBERSETZUNG

Als die Anhänger der Halbgötter die faszinierende mystische Schönheit der von Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi geschaffenen Frauen erblickten und den Duft ihrer Körper rochen, wurde der Geist dieser Anhänger verwirrt. In der Tat wurden die Vertreter der Halbgötter beim Anblick der Schönheit und Pracht solcher Frauen in ihrer eigenen Opulenz völlig niedergeschlagen.

VERS 4.14

*tān āha deva-deveśaḥ
praṇatān prahasann iva
āsām ekatamām vṛndhvam
sa-varṇām svarga-bhūṣaṇām*

tān - zu ihnen; *āha* - sagte; *deva-deva-īśaḥ* - der Höchste Herr aller Herren; *praṇatān* - die sich vor Ihm verneigt hatte; *prahasann iva* - fast lächelnd; *āsām* - von diesen Frauen; *ekatamām* - eine; *vṛndhvam* - bitte wähle; *sa-varṇām* - geeignet; *svarga* - des Himmels; *bhūṣaṇām* - das Ornament.

ÜBERSETZUNG

Dann lächelte der Höchste Herr der Herren leicht und sagte zu den Vertretern des Himmels, die sich vor Ihm verneigten: "Bitte wählt eine dieser Frauen, die ihr für euch geeignet findet. Sie wird die Zierde der himmlischen Planeten werden."

ERLÄUTERUNGEN

Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi lachte fast, als Er die Niederlage der Halbgötter sah. Da Er jedoch äußerst ernst war, lachte Er nicht wirklich. Obwohl die Halbgötter vielleicht dachten: "Im Vergleich zu diesen Frauen sind wir einfach nur niedere Dummköpfe", ermutigte der Herr sie, eine der Frauen zu wählen, die sie für gleichwertig mit sich selbst hielten. Die so gewählte Schönheit würde zur Zierde des Himmels werden.

VERS 4.15

*om ity ādeśam ādāya
natvā taṁ sura-vandinaḥ
urvaśīm apsaraḥ-śreṣṭhām
puraskṛtya divaṁ yayuḥ*

om iti - Om rezitieren, um Zustimmung zu signalisieren; *ādeśam* - Sein Befehl; *ādāya* - nehmen; *natvā* - Ehrerbietungen darbringen; *taṁ* - Ihm; *sura* - der Halbgötter; *vandinaḥ* - jene Diener; *urvaśīm* - Urvaśī; *apsaraḥ-śreṣṭhām* - der Beste der Apsarās; *puraskṛtya* - an die Spitze stellen (aus Respekt); *divaṁ* - zum Himmel; *yayuḥ* - sie kehrten zurück.

ÜBERSETZUNG

Die Diener der Halbgötter schwangen die heilige Silbe om und wählten Urvaśī, die beste der Apsarās. Sie stellten sie aus Respekt vor sich hin und kehrten zu den himmlischen Planeten zurück.

VERS 4.16

*indrāyānamya sadasi
śṛṇvatām tri-divaukasām
ūcur nārāyaṇa-balam
śakras tatrāsa vismitaḥ*

indrāya - zu Lord Indra; *ānamya* - sich verneigen; *sadasi* - in seiner Versammlung; *śṛṇvatām* - während sie zuhörten; *tri-diva* - die drei Himmel; *okasām* - deren Bewohner; *ūcuḥ* - sie erzählten; *nārāyaṇa-balam* - über die Stärke des Herrn Nārāyaṇa; *śakraḥ* - Indra; *tatra* - dabei; *āsa* - wurde; *vismitaḥ* - überrascht.

ÜBERSETZUNG

Die Diener der Halbgötter erreichten die Versammlung von Indra, und so erklärten sie Indra, während alle Bewohner der drei Himmel zuhörten, die höchste Macht von Nārāyaṇa. Als Indra von Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi hörte und sich seines Vergehens bewusst wurde, war er sowohl erschrocken als auch erstaunt.

VERS 4.17

*haṁsa-svarūpy avadaḥ acyuta ātma-yogaṁ
 dattaḥ kumāra ṛṣabho bhagavān pitā naḥ
 viṣṇuḥ śivāya jagatām kalayāvātīṇas
 tenāhṛtā madhu-bhidā śrutayo hayaśye*

haṁsa-svarūpi - Seine ewige Form der Schwan-Inkarnation annehmend; *avadaḥ* - Er sprach; *acyutaḥ* - die unfehlbare Höchste Persönlichkeit Gottes; *ātma-yogaṁ* - Selbstverwirklichung; *dattaḥ* - Dattātreya; *kumāraḥ* - die Kumāra Brüder, angeführt von Sanaka; *ṛṣabhaḥ* - Ṛṣabhadeva; *bhagavān* - der Herr; *pitā* - Vater; *naḥ* - unser; *viṣṇuḥ* - Herr Viṣṇu; *śivāya* - für das Wohlergehen; *jagatām* - der ganzen Welt; *kalayā* - durch Seine sekundären persönlichen Erweiterungen; *avātīṇaḥ* - in diese Welt herabsteigend; *tena* - durch Ihn; *āhṛtāḥ* - zurückgebracht wurden (aus den Tiefen von Pātāloka); *madhu-bhidā* - durch den Töter des Dämons Madhu; *śrutayaḥ* - die ursprünglichen VERSe der Veden; *haya-āśye* - in der pferdeköpfigen Inkarnation.

ÜBERSETZUNG

Die unfehlbare Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, ist durch Seine verschiedenen Teilinkarnationen in diese Welt herabgestiegen, wie Herr Haṁsa [der Schwan], Dattātreya, die vier Kumāras und unser eigener Vater, der mächtige Ṛṣabhadeva. Durch solche Inkarnationen lehrt der Herr die Wissenschaft der Selbstverwirklichung zum Nutzen des gesamten Universums. In Seiner Erscheinung als Hayagrīva tötete Er den Dämon Madhu und brachte so die Veden aus dem höllischen Planeten Pātāloka zurück.

ERLÄUTERUNGEN

Im *Skanda Purāṇa* heißt es, dass der Herr des Universums, Hari selbst, einst in der Gestalt einer jungen *brahmacārī* namens Kumāra erschien und zu Sanat-kumāra transzendentes Wissen sprach.

VERS 4.18

*gupto 'pyaye manur ilauṣadhayaś ca mātsye
 krauḍe hato diti-ja uddharatāmbhasaḥ kṣmām*

*kaurme dhrto 'drir amṛtonmathane sva-prṣṭhe
grāhāt prapannam ibha-rājam amuñcad ārtam*

guptaḥ - wurde geschützt; *apyaye* - während der Auslöschung; *manuḥ* - Vaivasvata Manu; *ilā* - der Erdplanet; *ośadhayaḥ* - die Kräuter; *ca* - und; *mātsye* - in Seiner Inkarnation als Fisch; *kraude* - in Seiner Inkarnation als Eber; *hataḥ* - wurde getötet; *diti-jah* - der dämonische Sohn von Diti, Hiraṇyākṣa; *uddharatā* - von Ihm, der befreite; *ambhasaḥ* - aus den Wassern; *kṣmām* - die Erde; *kaurme* - wie eine Schildkröte; *dhrtaḥ* - wurde gehalten; *adriḥ* - der Berg (Mandara); *amṛta-unmathane* - als der Nektar (von den Dämonen und Halbgöttern zusammen) aufgewühlt wurde; *sva-prṣṭhe* - auf Seinem eigenen Rücken; *grāhāt* - vor dem Krokodil; *prapannam* - sich ergeben; *ibharājam* - der König der Elefanten; *amuñcat* - Er befreite; *ārtam* - verzweifelt.

ÜBERSETZUNG

In Seiner Erscheinung als Fisch beschützte der Herr Satyavrata Manu, die Erde und ihre wertvollen Kräuter. Er schützte sie vor den Wassern der Vernichtung. Als Wildschwein tötete der Herr Hiraṇyākṣa, den Sohn von Diti, während Er die Erde aus den universellen Wassern befreite. Und als Schildkröte hob Er den Berg Mandara auf Seinen Rücken, damit der Nektar aus dem Ozean geschüttelt werden konnte. Der Herr rettete den sich ergebenden König der Elefanten, Gajendra, der aus den Klauen eines Krokodils schreckliche Qualen erlitt.

VERS 4.19

*saṁstunvato nipatitān śramaṇān ṛṣimś ca
śakram ca vṛtra-vadhataḥ tamasi praviṣṭam
deva-striyo 'sura-grhe pihitā anāthā
jaghne 'surendram abhayāya satām nṛsimhe*

saṁstunvataḥ - die Gebete darbrachten; *nipatitān* - gefallen (in das Wasser im Hufabdruck einer Kuh); *śramaṇān* - die Asketen; *ṛṣin* - die Weisen (die Vālakhilyas); *ca* - und; *śakram* - Indra; *ca* - und; *vṛtra-vadhataḥ* - vom Töten des Vṛtrāsura; *tamasi* - in der Dunkelheit; *praviṣṭam* - versunken; *deva-striyaḥ* - die Frauen der Halbgötter; *asura-grhe* - im Palast der Dämonen; *pihitāḥ* - eingekerkert; *anāthāḥ* - hilflos; *jaghne* - Er tötete; *asura-indram* - der König der Dämonen, Hiraṇyakaśipu; *abhayāya* - um der

Furchtlosigkeit willen; *satām* - den heiligen Gottgeweihten; *nṛsimhe* - in der Inkarnation von Nṛsimha.

ÜBERSETZUNG

Der Herr rettete auch die winzigen asketischen Weisen, die Vālakhilyas, als sie im Hufabdruck einer Kuh ins Wasser fielen und Indra sie auslachte. Dann rettete der Herr Indra, als Indra aufgrund der sündhaften Reaktion auf die Tötung von Vṛtrāsura von Dunkelheit bedeckt war. Als die Ehefrauen der Halbgötter im Palast der Dämonen gefangen waren und keinen Schutz fanden, rettete der Herr sie. In Seiner Inkarnation als Nṛsimha tötete der Herr Hiranyaśipu, den König der Dämonen, um die heiligen Gottgeweihten von der Angst zu befreien.

VERS 4.20

*devāsura yudhi ca daitya-patīn surārthe
hatvāntareṣu bhuvanāny adadhāt kalābhiḥ
bhūtvātha vāmana imām aharad baleḥ kṣmām
yācñā-cchalena samadāt aditeḥ sutebhyaḥ*

deva-asura - der Halbgötter und Dämonen; *yudhi* - im Kampf; *ca* - und; *daitya-patīn* - die Anführer der Dämonen; *sura-arthe* - um der Halbgötter willen; *hatvā* - durch Töten; *antareṣu* - während der Herrschaft eines jeden Manu; *bhuvanāni* - alle Welten; *adadhāt* - geschützt; *kalābhiḥ* - durch Seine verschiedenen Erscheinungen; *bhūtvā* - werdend; *atha* - außerdem; *vāmanaḥ* - die Inkarnation als ein zwergenhafter brāhmaṇa-Junge; *imām* - dies; *aharat* - weggenommen; *baleḥ* - von Bali Mahārāja; *kṣmām* - Erde; *yācñā-cchalena* - unter dem Vorwand des Bettelns um Almosen; *samadāt* - gab; *aditeḥ* - von Aditi; *sutebhyaḥ* - den Söhnen (den Halbgöttern).

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr nutzt regelmäßig die Kriege zwischen den Dämonen und Halbgöttern, um die Anführer der Dämonen zu töten. Auf diese Weise ermutigt der Herr die Halbgötter, indem er das Universum durch Seine verschiedenen Inkarnationen während der Herrschaft eines jeden Manu schützt. Der Herr erschien auch als Vāmana und nahm Bali Mahārāja die Erde weg, als er um drei

Schritte Land bettelte. Der Herr gab dann die gesamte Welt an die Söhne von Aditi zurück.

VERS 4.21

*niḥkṣatriyām akṛta gām ca triḥ-sapta-kṛtvo
rāmas tu haihaya-kulāpyaya-bhārgavāgniḥ
so 'bdhim babandha daśa-vaktram ahan sa-laṅkam
sītā-patir jayati loka-mala-ghna-kīrtiḥ*

niḥkṣatriyām - ohne Angehörige der Kriegerklasse; *akṛta* - Er machte; *gām* - die Erde; *ca* - und; *triḥ-sapta-kṛtvaḥ* - dreimal sieben (einundzwanzig) Mal; *rāmaḥ* - Herr Paraśurāma; *tu* - in der Tat; *haihaya-kula* - aus der Dynastie von Haihaya; *apyaya* - die Zerstörung; *bhārgava* - von Bhṛgu Muni herabkommend; *agniḥ* - das Feuer; *saḥ* - Er; *abdhim* - der Ozean; *babandha* - unterworfen; *daśa-vaktram* - der zehnköpfige Rāvaṇa; *ahan* - getötet; *sa-laṅkam* - zusammen mit allen Soldaten seines Reiches, Laṅkā; *sītā-patiḥ* - Lord Rāmacandra, der Ehemann von Sītā; *jayati* - ist immer siegreich; *loka* - der gesamten Welt; *mala* - die Verunreinigung; *ghna* - die zerstört; *kīrtiḥ* - die Erzählung von dessen Herrlichkeiten.

ÜBERSETZUNG

Lord Paraśurāma erschien in der Familie von Bhṛgu als ein Feuer, das die Dynastie von Haihaya zu Asche verbrannte. So befreite Lord Paraśurāma die Erde einundzwanzig Mal von allen kṣatriyas. Derselbe Herr erschien als Rāmacandra, der Ehemann von Sītādevī, und so tötete Er den zehnköpfigen Rāvaṇa, zusammen mit allen Soldaten von Laṅkā. Möge dieser Śrī Rāma, dessen Ruhm die Verunreinigung der Welt zerstört, immer siegreich sein.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī war Lord Rāmacandra mehr oder weniger eine zeitgenössische Inkarnation für die neun Yogendras. Daher haben sie Lord Rāmacandra besonderen Respekt entgegengebracht, wie das Wort *jayati* andeutet.

VERS 4.22

*bhūmer bharāvatarāṅyā yaduṣv ajanmā
 jātaḥ kariṣyati suraiḥ api duṣkarāṇi
 vādair vimohayati yajña-kṛto 'tat-arhān
 śūdrān kalau kṣiti-bhujo nyahaniṣyat ante*

bhūmeḥ - der Erde; *bhara* - die Last; *avatarāṅyā* - vermindern; *yaduṣu* - in der Yadu-Dynastie; *ajanmā* - der ungeborene Herr; *jātaḥ* - die Geburt; *kariṣyati* - Er wird ausführen; *suraiḥ* - durch die Halbgötter; *api* - selbst; *duṣkarāṇi* - schwierige Taten; *vā-daiḥ* - durch spekulative Argumente; *vimohayati* - Er wird verwirren; *yajña-kṛtaḥ* - die Ausführenden der vedischen Opfer; *atat-arhān* - die untauglich sind, sich so zu engagieren; *śūdrān* - die niederen Menschen; *kalau* - im erniedrigten Zeitalter von Kali; *kṣiti-bhujaḥ* - die Herrscher; *nyahaniṣyat* - Er wird töten; *ante* - am Ende.

ÜBERSETZUNG

Um die Last der Erde zu verringern, wird der ungeborene Herr in der Yadu-Dynastie geboren werden und Taten vollbringen, die selbst für die Halbgötter unmöglich sind. Als Buddha wird der Herr spekulative Philosophie verbreiten und die unwürdigen Ausführenden der vedischen Opfer verwirren. Und als Kalki wird der Herr am Ende des Zeitalters von Kali alle niederen Menschen töten, die sich als Herrscher ausgeben.

ERLÄUTERUNGEN

Es wird davon ausgegangen, dass sich die Beschreibung des Erscheinens des Herrn in der Yadu-Dynastie in diesem Vers auf das Erscheinen sowohl von Kṛṣṇa als auch von Balarāma bezieht, die gemeinsam die dämonischen Herrscher beseitigten, die die Erde belasteten. Śrīla Jīva Gosvāmī hat darauf hingewiesen, daß sich die Beschreibung der Inkarnationen, die sich mit *śūdrān*, oder niederen Menschen, beschäftigen, sowohl auf Buddha als auch auf Kalki bezieht. Diejenigen, die die vedischen Opfer missbrauchen, um sich mit grober Sinnesbefriedigung zu beschäftigen, wie z.B. dem sündhaften Töten von Tieren, fallen sicherlich in die Kategorie der *śūdra*, ebenso wie die sogenannten politischen Führer des Kali-Yuga, die im Namen der Staatsführung viele Gräueltaten begehen.

VERS 4.23

*evam-vidhāni janmāni
karmāni ca jagat-pateḥ
bhūrīṇi bhūri-yaśaso
varṇitāni mahā-bhuja*

evam-vidhāni - genau wie diese; *janmāni* - Erscheinungen; *karmāni* - Aktivitäten; *ca* - und; *jagat-pateḥ* - des Herrn des Universums; *bhūrīṇi* - unzählig; *bhūri-yaśasaḥ* - sehr glorreich; *varṇitāni* - beschrieben; *mahā-bhuja* - oh mächtig-bewaffneter König Nimi.

ÜBERSETZUNG

Oh mächtig bewaffneter König, es gibt unzählige Erscheinungen und Aktivitäten des Höchsten Herrn des Universums, ähnlich denen, die ich bereits erwähnt habe. In der Tat sind die Herrlichkeiten des Höchsten Herrn unbegrenzt.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Viertes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Drumila erklärt König Nimi die Inkarnationen Gottes".

KAPITEL FÜNF

Nārada schließt seine Belehrungen an Vasudeva ab

In diesem Kapitel wird das Ziel von Personen untersucht, die der Verehrung von Lord Hari feindlich gesinnt sind, die nicht in der Lage sind, ihre eigenen Sinne zu kontrollieren und die nicht friedlich sind, zusammen mit den verschiedenen Namen, Formen und Arten der Verehrung der Persönlichkeit Gottes in jedem *Yuga*.

Aus dem Gesicht, den Armen, den Schenkeln und den Füßen des Urmenschen Lord Viṣṇu werden (entsprechend und in der Reihenfolge der Erscheinungsweisen der Natur des Guten, der Leidenschaft und der Unwissenheit) die vier *varṇas* - *brāhmaṇa* und so weiter - und auch die vier verschiedenen *āśramas* geboren. Wenn die Mitglieder der vier *varṇas* und vier *āśramas* nicht Lord Śrī Hari verehren, der selbst direkt der Ursprung ihrer eigenen Schöpfung ist, werden sie einfach umfallen. Unter diesen Klassen sind Frauen und *sūdras*, die im allgemeinen keinen Kontakt mit dem Hören und Chanten von *hari-kathā* haben, aufgrund ihrer Unwissenheit besondere Kandidaten für die Barmherzigkeit der großen Seelen. Die Mitglieder der anderen drei *varṇas*, die durch die vedische Einweihung (*śrauta-janma*) in die Lage versetzt werden, durch die zweite Geburt die Lotusfüße Haris zu erreichen, werden jedoch durch zusammengebastelte Interpretationen der *Veden* verwirrt. Sie maßen sich an, große Gelehrte zu sein, obwohl sie die wesentliche Bedeutung von *Karma* nicht verstehen, und werden in ihrer Gier nach fruchtbringenden Ergebnissen zu Schmeichlern anderer Gottheiten und verhöhnen die Verehrer der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Sie sind auf das Familienleben fixiert, hängen am weltlichen Klatsch und sind gleichgültig gegenüber dem hingebungsvollen Dienst an Viṣṇu und den Vaiṣṇavas. Sie sind verrückt nach materiellem Reichtum und Vergnügungen, ohne wirkliches Unterscheidungsvermögen und Intelligenz und bewegen sich immer auf der mentalen Ebene. Aber eine solche Anhänglichkeit an das Familienleben und so weiter ist für die Masse der Menschen ganz natürlich, auch wenn sie gegen den besten Rat der *śāstra* verstößt. Sich in jeder Hinsicht von einem solchen Leben zu lösen, ist die wichtigste Lehre der *Veden*. Wahrer Reichtum ist derjenige, der der treuen Erfüllung der Pflichten der Seele förderlich ist, nicht derjenige, der nur zur selbstsüchtigen Sinnesbefriedigung existiert. Als Folge des Wunsches, den Sinnen zu frönen, paaren sich Män-

ner und Frauen, um Kinder zu zeugen. Wenn sie Tiere schlachten, abgesehen von dem, was für die Durchführung des Opfers notwendig ist, erleiden diese menschlichen Tiere selbst Gewalt im nächsten Leben. Wenn jemand aus übermäßiger Gier nach dem eigenen Vergnügen Gewalt gegen Lebewesen verübt, greift er auch Herrn Śrī Hari an, der als Überseele in den Körpern aller Lebewesen gegenwärtig ist. Im Gegensatz zu Lord Vāsudeva führen unwissende Selbstbetrüger ihr eigenes Verderben vollständig durch und kommen in die Hölle.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Hari, nimmt in jedem der verschiedenen *Yugas* verschiedene Farben, Namen und Formen an und wird durch verschiedene vorgeschriebene Verfahren verehrt. Im Satya-yuga ist der Höchste Herr von weißer Hautfarbe, hat vier Arme, kleidet sich als *brahmacārī*, ist unter Namen wie Haṁsa bekannt und wird durch die Praxis des meditativen *Yoga* verehrt. Im Tretā-yuga ist er rot und vierarmig, ist die Personifikation des Opfers, wird durch die Symbole des Opferlöffels, der Opferkelle usw. charakterisiert, wird mit Namen wie Yajña bezeichnet und durch vedische Opfer verehrt. Im Dvāpara-yuga ist Er von dunkelblauer Hautfarbe, trägt ein gelbes Gewand, ist durch Śrīvatsa und andere Zeichen gekennzeichnet, hat Namen wie Vāsudeva und wird in Seiner Gottsform durch die Vorschriften der *Veden* und *Tantras* verehrt. Im Kali-yuga ist Er von goldener Farbe, wird von Gefährten begleitet, die Seine primären und sekundären Glieder und Seine Waffen sind, ist in *kṛṣṇa-kīrtana* versunken und wird durch die Ausführung von *saṅkīrtana-yajña* verehrt. Da im Kali-yuga alle Ziele des menschlichen Lebens einfach durch die Verherrlichung des heiligen Namens von Lord Śrī Hari erreicht werden können, preisen diejenigen das Kali-yuga, die das wahre Wesen der Dinge erkennen können. Im Kali-yuga werden viele Menschen in Südindien (Draviḍa-deśa), an Orten, wo die Flüsse Tāmraparṇī, Kṛtamālā, Kāverī und Mahānadī fließen, dem hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn gewidmet sein.

Menschen, die ihr falsches Ego aufgeben und vollen Schutz bei Lord Hari suchen, sind weder den Halbgöttern noch sonst jemandem zu etwas verpflichtet. Die Persönlichkeit Gottes, Śrī Hari, erscheint in den Herzen der Gottgeweihten, die keine andere Zuflucht als Ihn kennen, und vertreibt grundlos alle bösen Wünsche aus den Herzen der Gottgeweihten. Videharāja Nimi, der die ausführlichen Beschreibungen des *bhāgavata-dharma* aus dem Munde der *nava-yogendras* gehört hatte, brachte ihnen mit zufriedener Geist seine Verehrung entgegen. Dann verschwanden sie.

Devarṣi Nārada unterwies Vasudeva daraufhin über den höchsten Schutz des hingebungsvollen Dienstes. Er sagte Vasudeva, daß, obwohl Lord Kṛṣṇa sein Sohn geworden und in dieser Welt erschienen sei, um die Erde von ihrer Last zu befreien, er Lord Kṛṣṇa dennoch nicht als sein Kind betrachten solle, sondern vielmehr als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Sogar Könige wie Śiśupāla, die über Kṛṣṇa in einem Geist der Feindschaft meditierten, erreichten einen gleichwertigen Status zu Ihm. Es wäre also ein sinnloses Unterfangen, mehr über die vollkommene Leistung großer Seelen wie Vasudeva zu sagen, die eine innige Liebesbeziehung zu Kṛṣṇa haben.

VERS 5.1

śrī-rājovāca

*bhagavantam harim prāyo
na bhajanty ātma-vittamāḥ
teṣām aśānta-kāmānām
kā niṣṭhāvijitātmanām*

śrī-rājā uvāca - König Nimi erkundigte sich; *bhagavantam* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *harim* - Hari; *prāyaḥ* - größtenteils; *na* - niemals; *bhajanti* - die verehren; *ātma-vittamāḥ* - ihr alle seid höchst vollkommen im Wissen um die Wissenschaft des Selbst; *teṣām* - von ihnen; *aśānta* - ungestillt; *kāmānām* - materielle Begierden; *kā* - was; *niṣṭhā* - Ziel; *avijita* - die nicht in der Lage sind, zu kontrollieren; *ātmanām* - sich selbst.

ÜBERSETZUNG

König Nimi erkundigte sich weiter: Meine lieben Yogendras, ihr seid alle sehr vollkommen im Wissen um die Wissenschaft des Selbst. Erklärt mir daher bitte das Ziel derjenigen, die größtenteils niemals die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, verehren, die nicht in der Lage sind, ihre materiellen Begierden zu stillen, und die ihr eigenes Selbst nicht unter Kontrolle haben.

ERLÄUTERUNGEN

Im fünften Kapitel des Elften Canto beschreibt Camasa Ṛṣi den unheilvollen Weg derer, die dem hingebungsvollen Dienst des Herrn Viṣṇu gegenüber ungünstig einge-

stellt sind, und der Weise Karabhājana erklärt die *yuga-dharmāvatāras*, die Inkarnationen des Herrn, die den autorisierten Prozess der Religion für jedes verschiedene Zeitalter darstellen.

Im vorigen Kapitel wurde erklärt, dass die Halbgötter den Gottgeweihten zwar Hindernisse in den Weg legen, die Gottgeweihten aber durch die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn in der Lage sind, ihre Füße auf den Kopf solcher Hindernisse zu stellen und so über sie hinweg zum höchsten Ziel zu gelangen. Für die Nicht-Gottgeweihten gibt es jedoch keine solche Möglichkeit. Sobald die bedingte Seele gegenüber dem hingebungsvollen Dienst an den Höchsten Herrn gleichgültig wird, wird sie sofort von den vorübergehenden Arten der Materie angezogen und zum Sklaven unheilvoller Begierden. So vergisst die bedingte Seele ohne Hingabe an den Herrn völlig die transzendente Glückseligkeit der spirituellen Welt, die in den fünf transzendentalen *Rasas* genossen wird. Obwohl die Gottgeweihten nicht von der von den Halbgöttern angebotenen Sinnesbefriedigung überwältigt werden, gehen die Halbgötter selbst in materieller Form, Geschmack und Geruch auf. Und in ähnlicher Weise werden auch diejenigen, die keine Gottgeweihten sind, von der materiellen Form, dem Geschmack und anderen Sinneswahrnehmungen, wie der sinnlichen Erfahrung des Sexuallebens, gefesselt. So verharren sie in einem traumähnlichen Zustand, indem sie sich verschiedene Arten materieller Sinnesbefriedigung vorstellen, und vergessen ihre ewige Beziehung zur Persönlichkeit Gottes. Videharāja Nimi erkundigt sich nun bei Camasa Muni nach dem Ziel, das solche verwirrten Personen erreichen.

VERS 5.2

śrī-camasa uvāca

*mukha-bāhūru-pādebhyaḥ
puruṣasyāśramaiḥ saha
catvāro jajñire varṇā
guṇair viprādayaḥ pṛthak*

śrī-camasaḥ uvāca - Śrī Camasa sagte; *mukha* - Gesicht; *bāhu* - Arme; *ūru* - Schenkel; *pādebhyaḥ* - von den Füßen; *puruṣasya* - des Höchsten Herrn; *āśramaiḥ* - die vier geistigen Ordnungen; *saha* - mit; *catvāraḥ* - vier; *jajñire* - wurden geboren; *varṇāḥ* -

die sozialen Ordnungen; *guṇaiḥ* - durch die Erscheinungsweisen der Natur der Natur; *vipra-ādayaḥ* - angeführt von den *brāhmaṇas*; *pṛthak* - verschiedene.

ÜBERSETZUNG

Śrī Camasa sagte: Jede der vier sozialen Ordnungen, an deren Spitze die *brāhmaṇas* stehen, wurde durch verschiedene Kombinationen der Erscheinungsweisen aus dem Gesicht, den Armen, den Schenkeln und den Füßen des Höchsten Herrn in Seiner universellen Form geboren. So wurden auch die vier spirituellen Ordnungen erzeugt.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die sich nicht spontan zum hingebungsvollen Dienst des Herrn hingezogen fühlen, können allmählich gereinigt werden, indem sie das *varṇāśrama*-System von vier sozialen und vier spirituellen Ordnungen beachten. Nach Śrīdhara Svāmī werden die *brāhmaṇas* aus der Erscheinungsweise der Güte geboren, die *kṣatriyas* aus einer Kombination von Güte und Leidenschaft, die *vaiśyas* aus einer Kombination von Leidenschaft und Unwissenheit und die *śūdras* aus der Erscheinungsweise der Unwissenheit. So wie die vier sozialen Ordnungen aus dem Gesicht, den Armen, den Schenkeln und den Füßen der universellen Form des Herrn geboren werden, so werden auch die *brahmacārīs* aus dem Herzen des Herrn, die Haushälterordnung aus Seinen Lenden, die *vānaprasthas* aus Seiner Brust und die *sannyāsa*-Ordnung aus Seinem Kopf erzeugt.

Ein ähnlicher Vers findet sich in der *Ṛk-saṁhitā* (8.4.19), sowie im *Śukla-yajur Veda* (34.11) und im *Atharva Veda* (19.66):

*brāhmaṇo 'sya mukham āsīd
bāhū rājanyaḥ kṛtaḥ
ūrū tad asya yad vaiśyaḥ
padbhyāṁ śūdro 'jāyata*

"Der *brāhmaṇa* erschien als Sein Gesicht, der König als Seine Arme, der *vaiśya* als Seine Schenkel, und der *śūdra* wurde aus Seinen Füßen geboren."

Es versteht sich von selbst, dass reiner hingebungsvoller Dienst für den Herrn bereits von zwei der Yogendras, Drumila und Āvirhotra, beschrieben worden ist. Camasa Muni beschreibt nun das System des *varṇāśrama-dharma*, denn dieses System ist dazu gedacht, diejenigen, die dem Höchsten Herrn feindlich gesinnt sind, allmählich zu läutern und sie zu ihrer konstitutionellen Position der Liebe zur Gott zurückzubringen. In ähnlicher Weise ist die *virāṭ-rūpa* oder die universelle Form des Herrn eine imaginäre Form, die den grobstofflichen Menschen helfen soll, allmählich die Stellung der Persönlichkeit Gottes zu verstehen. Da der törichte Materialist nichts jenseits der Materie verstehen kann, wird er ermutigt, das gesamte Universum als eine persönliche Gestalt des Körpers des Höchsten Herrn anzusehen. Die unpersönliche Vorstellung von der Gestaltlosigkeit ist eine bloße Verneinung der vorübergehenden materiellen Vielfalt ohne jegliche Vorstellung von der spirituellen Energie des Herrn. Die unpersönliche Sichtweise ist eine andere Art der materiellen spekulativen Vorstellung. Der Höchste Herr ist voller spiritueller Energien unter den Hauptbegriffen *hlādinī*, oder unbegrenzte Glückseligkeit, *sandhinī*, oder ewige Existenz, und *saṁvit*, oder Allwissenheit. Aus diesem Vers geht hervor, daß das *varṇāśrama-dharma*-System, das aus der universellen Gestalt des Herrn hervorgeht, ein Programm ist, das der Herr anbietet, um die bedingten Seelen in ein vollständiges soziales und religiöses System einzubinden, das sie allmählich nach Hause, zurück zu Gott, bringt.

VERS 5.3

*ya eṣāṁ puruṣaṁ sākṣād
 ātma-prabhavam īśvaram
 na bhajanty avajānanti
 sthānād bhraṣṭāḥ patanty adhaḥ*

yaḥ - einer, der; *eṣāṁ* - von ihnen; *puruṣaṁ* - der Höchste Herr; *sākṣāt* - direkt; *ātma-prabhavam* - die Quelle ihrer eigenen Schöpfung; *īśvaram* - der oberste Lenker; *na* - nicht; *bhajanti* - Verehrung; *avajānanti* - Geringschätzung; *sthānāt* - von ihrer Position; *bhraṣṭāḥ* - gefallen; *patanti* - sie fallen; *adhaḥ* – hinunter.

ÜBERSETZUNG

Wenn es eines der Mitglieder der vier varṇas und vier āśramas versäumt, die Persönlichkeit Gottes, die die Quelle ihrer eigenen Schöpfung ist, zu verehren

oder sie absichtlich nicht respektiert, werden sie von ihrer Position in einen höllischen Lebenszustand herabfallen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *na bhajanti* in diesem Vers beziehen sich auf diejenigen, die aus Unwissenheit den Höchsten Herrn nicht verehren, während sich das Wort *avajānanti* auf diejenigen bezieht, die eigentlich über die höchste Stellung des Herrn informiert sind, Ihm aber dennoch Respektlosigkeit entgegenbringen. Es wurde bereits beschrieben, dass die vier spirituellen und beruflichen Ordnungen des Lebens aus dem Körper des Herrn hervorgehen. In Wirklichkeit ist der Höchste Herr die Quelle von allem, wie in der *Bhagavad-gītā* (10.8) beschrieben: *aham sarvasya prabhavaḥ*. Diejenigen, die törichterweise die Stellung der Persönlichkeit Gottes nicht erforschen, sowie diejenigen, die den Herrn nicht respektieren, obwohl sie von Seiner transzendentalen Stellung gehört haben, werden mit Sicherheit vom *varṇāśrama-dharma*-System abfallen, wie es die Worte *sthānād bhraṣṭāḥ* beschreiben. Die Worte *patanty adhaḥ* weisen darauf hin, dass jemand, der aus dem *varṇāśrama*-System herausfällt, keine Möglichkeit hat, sündige Handlungen zu vermeiden; auch wird eine solche Person keine Anerkennung für die Durchführung von Opfern erhalten, und so wird er allmählich in immer niedrigere Lebensformen und höllische Zustände hinabsinken. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, daß die ursprüngliche Ursache dafür, daß man den Herrn beleidigt und von seiner Position herunterfällt, darin liegt, daß man nicht gelernt hat, wie man einen aufrichtigen spirituellen Meister richtig verehrt. Jemand, der darin geschult ist, dem authentischen spirituellen Meister respektvolle Ehrerbietungen und Verehrung zu erweisen, erweist dem Höchsten Herrn automatisch die richtige Verehrung. Ohne die Gnade eines authentischen spirituellen Meisters wird selbst ein so genannter religiöser Mensch allmählich atheistisch werden, den Herrn durch törichte Spekulationen beleidigen und in einen höllischen Zustand des Lebens fallen. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, daß der in diesem Vers erwähnte *puruṣa* Herr Garbhodakaśāyī Viṣṇu ist, der in den *Puruṣa-sūkta*-Gebeten verherrlicht wird. Wenn jemand stolz auf seine hohe soziale Stellung ist und neidisch denkt, daß der Herr auch eine Schöpfung der Natur ist und daß es kein absolutes Wesen gibt, das der Ursprung aller Wesen ist, dann wird ein solcher aufgeblasener Narr sicherlich vom *varṇāśrama*-System herabfallen und wie ein unreguliertes Tier werden.

VERS 5.4

*dūre hari-kathāḥ kecid
 dūre cācyuta-kīrtanāḥ
 striyaḥ śūdrādayaś caiva
 te ’nukampyā bhavāḍṛśām*

dūre - weit weg; *hari-kathāḥ* - von der Diskussion der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Hari; *kecid* - viele Personen; *dūre* - weit weg; *ca* - und; *acyuta* - unfehlbar; *kīrtanāḥ* - Herrlichkeiten; *striyaḥ* - Frauen; *śūdra-ādayaḥ* - śūdras und andere gefallene Klassen; *ca* - und; *eva* - in der Tat; *te* - sie; *anukampyāḥ* - verdienen die Gnade; *bhavāḍṛśām* - von Persönlichkeiten wie dir.

ÜBERSETZUNG

Es gibt viele Menschen, die wenig Gelegenheit haben, an Diskussionen über die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, teilzunehmen, und daher ist es für sie schwierig, Seine unfehlbaren Herrlichkeiten zu chanten. Menschen wie Frauen, śūdras und andere gefallene Klassen verdienen immer die Barmherzigkeit großer Persönlichkeiten wie dir.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers wurde erklärt, dass einige Menschen die Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes nicht kennen (*na bhajanti*), während andere, obwohl sie sich des Herrn bewusst sind, Ihn lächerlich machen oder behaupten, der Herr sei auch materiell (*avajānanti*). In diesem Vers wird die erste Klasse, nämlich die Unwissenden, als geeignete Kandidaten für die Barmherzigkeit eines reinen Gottgeweihten beschrieben. Das Wort *dūre* bezeichnet diejenigen, die wenig Gelegenheit haben, die Herrlichkeiten des Herrn zu hören und zu rezitieren. Nach Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura können sie als *ye sādhu-saṅga-bhāgya-hināḥ* erklärt werden, diejenigen, die der Gemeinschaft von heiligen Personen und reinen Gottgeweihten beraubt sind. Im Allgemeinen vermeiden diejenigen, die in der spirituellen Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewusstseins fortgeschritten sind, den Kontakt mit Frauen und niederen Männern. Im allgemeinen sind Frauen lüstern, und *śūdras* und andere niedere Männer sind gewohnheitsmäßig materialistischen Gewohnheiten wie Rauchen, Trinken und Frauenjagd verfallen. Deshalb warnte Caitanya Mahāprabhu die *sādhus*, die Heiligen, davor,

mit Frauen und niederen Männern intime Beziehungen einzugehen. Das praktische Ergebnis einer solchen Einschränkung ist, daß Frauen und Männer der unteren Klassen oft der Gelegenheit beraubt werden, die Herrlichkeiten des Herrn zu hören, die von heiligen Personen gesungen werden; daher weist Śrī Camasa Muni den König an, daß er seine Barmherzigkeit besonders solchen gefallenen Personen schenken soll.

Unser spiritueller Meister, Seine Göttliche Gnade Śrīla Prabhupāda, wurde in Indien heftig dafür kritisiert, daß er allen Klassen von Männern und Frauen die Möglichkeit gab, an der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung teilzunehmen. In der Tat waren die Kasten-*brāhmaṇas* Indiens und andere Personen, die sich nur mit rituellen Formalitäten beschäftigten, schockiert darüber, daß Śrīla Prabhupāda Frauen und Personen, die aus niederen Familien stammten, erlaubte, frei an der Vaiṣṇava-Kultur teilzunehmen und sogar als rechtgläubige *brāhmaṇas* initiiert zu werden. Śrīla Prabhupāda konnte jedoch verstehen, dass in diesem Zeitalter praktisch jeder gefallen ist. Er erkannte, daß es keine Möglichkeit geben würde, eine echte spirituelle Bewegung auf der ganzen Welt zu verbreiten, wenn das spirituelle Leben auf die sogenannten höheren Klassen beschränkt wäre. Die Barmherzigkeit Caitanya Mahāprabhus ist so groß und der heilige Name Kṛṣṇas so mächtig, daß jeder Mann, jede Frau, jedes Kind und sogar jedes Tier gereinigt werden kann, indem er Kṛṣṇas Namen chantet und *prasādam*, die geheiligten Reste von Kṛṣṇas Nahrung, zu sich nimmt. In Caitanya Mahāprabhus Bewegung wird kein aufrichtiger Mensch daran gehindert, die höchste Vollkommenheit der Selbstverwirklichung zu erreichen. Während die Unpersönlichkeitsanhänger und *yogīs* dazu neigen, selbstsüchtig auf ihre individuelle Verwirklichung und die Erlangung mystischer Kraft bedacht zu sein, war es immer der Brauch der Vaiṣṇavas, barmherzig zu allen Klassen von Lebewesen zu sein.

Es wird davon ausgegangen, daß das Gespräch zwischen den *nava-yogendras* und König Nimi ungefähr zur Zeit von Lord Rāmacandra stattfand, also vor vielen hunderttausend Jahren. Aber in der *Bhagavad-gītā*, die erst vor fünftausend Jahren gesprochen wurde, sagt Herr Kṛṣṇa selbst auch, daß jeder Mensch, ungeachtet seiner materiellen Lebenssituation, der liebste Gottgeweihte des Herrn werden kann, wenn er sich den Lotusfüßen von Kṛṣṇa völlig hingibt. Deshalb sollten die gefallenen Menschen des Kali-Yuga die besondere Gnade der Vaiṣṇavas nutzen und sich der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung anschließen, um ihr Leben zu vervollkommen und nach Hause, zurück zu Gott, zu gehen.

VERS 5.5

*vipro rājanya-vaiśyau vā
hareḥ prāptāḥ padāntikam
śrautena janmanāthāpi
muhyanty āmnāya-vādināḥ*

vipraḥ - die *brāhmaṇas*; *rājanya-vaiśyau* - der königlichen Ordnung und der *vaiśyas*; *vā* - oder; *hareḥ* - des Höchsten Herrn, Hari; *prāptāḥ* - nachdem ihm erlaubt wurde, sich zu nähern; *pada-antikam* - in der Nähe der Lotusfüße; *śrautena janmanā* - indem er die zweite Geburt der vedischen Einweihung erhalten hat; *atha* - dann; *api* - selbst; *muhyanti* - verwirrt; *āmnāya-vādināḥ* - verschiedene materialistische Philosophien annehmend.

ÜBERSETZUNG

Auf der anderen Seite können brāhmaṇas, Mitglieder des königlichen Ordens und vaiśyas, selbst nachdem es ihnen erlaubt wurde, sich den Lotusfüßen des Höchsten Herrn, Hari, zu nähern, indem sie die zweite Geburt der vedischen Einweihung erhalten haben, verwirrt werden und verschiedene materialistische Philosophien annehmen.

ERLÄUTERUNGEN

Es wird gesagt, dass ein wenig Wissen sehr gefährlich sein kann. Diejenigen, die fälschlicherweise stolz auf ihren materiellen sozialen Status sind und es deshalb versäumen, ihre Verehrung der Persönlichkeit Gottes zu vervollkommen, werden in diesem Vers verurteilt. *Muhyanty āmnāya-vādināḥ*: angezogen von der Sinnesbefriedigung des hohen Status innerhalb des *varṇāśrama*-Gesellschaftssystems, werden solche Personen mehr von der illusorischen materiellen Philosophie angezogen als von der Absoluten Wahrheit, die nicht materiell ist. Innerhalb des vedischen Systems wird den *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas*, wie in diesem Vers erwähnt, die Einweihung in das *Gāyatrī-Mantra* angeboten, und sie werden als Zweifachgeborene oder hochzivilisierte Menschen betrachtet. Durch das Studium der vedischen Literatur, das Singen vedischer *Mantras*, das Ausführen ritueller Zeremonien und die Verehrung des spirituellen Meisters und der Persönlichkeit Gottes kommen solche Menschen allmählich den Lotusfüßen des Höchsten Herrn näher. Wenn jemand in einer

solch erhabenen Position stolz auf seinen Status wird oder von den himmlischen materiellen Genüssen fasziniert ist, die den Anhängern des *varṇāśrama*-Systems zweifellos zur Verfügung stehen, dann kehrt jemand, der so verwirrt ist, auf die illusorische materielle Ebene von Geburt und Tod zurück. Selbst die hochgestellten Halbgötter werden Opfer der Verlockung *der māyā*, wie im ersten Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben: *muhyanti yat sūrayaḥ*.

Um ihren illusorischen Wunsch, tote Materie zu genießen, zu rechtfertigen, verurteilen sich solche törichten Menschen selbst, indem sie die Notwendigkeit der Verehrung der Persönlichkeit Gottes (*avajānanti*) herunterspielen und fälschlicherweise versuchen, dem *karma-kāṇḍa*-Abschnitt der *Veden*, der himmlische Sinnesbefriedigung im Austausch für die Durchführung vorgeschriebener ritueller Zeremonien gewährt, die gleiche Bedeutung beizumessen. Solche falschen Rationalisierer werden in der *Bhagavad-gītā* (2.42) beschrieben:

*yām imāṃ puṣpitām vācam
pravadanty avipaścitaḥ
veda-vāda-ratāḥ pārtha
nānyad astīti vādinaḥ*

"Menschen mit geringem Wissen hängen sehr an den blumigen Worten der *Veden*, die verschiedene fruchtbringende Aktivitäten für den Aufstieg zu den himmlischen Planeten, die daraus resultierende gute Geburt, Macht und so weiter empfehlen. Da sie nach Sinnesbefriedigung und üppigem Leben streben, sagen sie, dass es nichts anderes als dies gibt."

Śrīla Prabhupādas Kommentar zu diesem Vers der *Bhagavad-gītā* gibt ein klares Bild der darin beschriebenen anstößigen Klasse von Menschen. "Die Menschen sind im allgemeinen nicht sehr intelligent, und aufgrund ihrer Unwissenheit hängen sie am meisten an den fruchtbringenden Aktivitäten, die in den *karma-kāṇḍa*-Teilen der *Veden* empfohlen werden. Sie wollen nichts anderes als die Vorschläge zur Sinnesbefriedigung, um das Leben im Himmel zu genießen, wo es Wein und Frauen gibt und materieller Reichtum sehr verbreitet ist. In den *Veden* werden viele Opfer empfohlen, um zu den himmlischen Planeten aufzusteigen, insbesondere die *jyotiṣṭoma*-Opfer. Tatsächlich heißt es, dass jeder, der zu den himmlischen Planeten aufsteigen will, diese Opfer darbringen muss, und Menschen mit einem geringen Wissensschatz denken, dass dies der ganze Zweck der vedischen Weisheit ist. Für solche unerfahrenen

Menschen ist es sehr schwierig, sich in der entschlossenen Handlung des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu befinden. So wie Dummköpfe den Blüten giftiger Bäume anhängen, ohne die Folgen solcher Anziehungskraft zu kennen, so werden auch unerleuchtete Menschen von himmlischer Üppigkeit und deren Sinnesgenuß angezogen.

"In den *karma-kāṇḍa*-Abschnitten der *Veden* heißt es, dass diejenigen, die die vier monatlichen Bußübungen vollziehen, berechtigt sind, das *soma-rasa*-Getränk zu sich zu nehmen, um für immer unsterblich und glücklich zu werden. Sogar auf dieser Erde gibt es Menschen, die sehr begierig darauf sind, *Soma-Rasa* zu trinken, um stark und fit für den Genuss von Sinnesfreuden zu werden. Solche Menschen haben keinen Glauben an die Befreiung aus der materiellen Knechtschaft, und sie hängen sehr an den pompösen Zeremonien der vedischen Opfer. Sie sind im Allgemeinen sinnlich und wollen nichts anderes als die himmlischen Freuden des Lebens. Es wird angenommen, daß es Gärten gibt, die *Nandana-kānana* genannt werden, in denen es gute Gelegenheiten gibt, mit engelhaften, schönen Frauen zu verkehren und einen reichlichen Vorrat an *Soma-rasa*-Wein zu haben. Solches körperliches Glück ist gewiss sinnlich; daher gibt es jene, die ausschließlich dem materiellen, vorübergehenden Glück anhängen, als Herren der materiellen Welt."

Der wichtige Punkt in diesem Vers ist, dass solche verwirrten Materialisten, die sich zu den materialistischen Teilen der *Veden* hingezogen fühlen (*muhyanty āmnāya-vādinah*), die höchste Eigentümerschaft der Persönlichkeit Gottes, die der höchste Genießer ist (*bhoktāraṁ yajña-tapasām*), ignorieren wollen. Und gleichzeitig wollen sie ihren erhabenen Status als Anhänger der vedischen Prinzipien bewahren. Solche doppelzüngigen Personen nehmen Zuflucht bei materialistischen Philosophen wie Jaimini, die die Existenz Gottes als greifbares Prinzip (*īśvarāsiddheḥ*) leugnen und deshalb materielle fruchtbringende Aktivitäten als die höchste erkennbare Wahrheit empfehlen. Solche sogenannten vedischen Philosophen sind kaum mehr als ausgefeilte Atheisten und werden daher als *anīśvara-vādinah* verstanden, oder diejenigen, die gegen die Vorherrschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes predigen. Obwohl törichte materialistische Anhänger des *varṇāśrama*-Systems ihren erhabenen Status als Āryans oder Zweifachgeborene beibehalten wollen und gleichzeitig die Persönlichkeit Gottes vernachlässigen, heißt es im *Bhāgavatam* (11.5.3) klar und deutlich: *sthānād bhraṣṭāḥ patanty adhaḥ*: solche Personen fallen unweigerlich von ihrer Position in einen erniedrigten Lebenszustand. Wie in diesem Vers durch das Wort *muhyanti* bestätigt wird, fallen sie in die Dunkelheit der Unwissenheit. Manchmal geben sich solche aufgeblasenen Personen sogar als *Gurus* aus. Bhaktisiddhānta Sarasvatī

Ṭhākura hat jedoch darauf hingewiesen, dass sie in Wirklichkeit eher *laghu*, d.h. fadenscheinig, als *guru*, d.h. schwer mit vedischem Wissen, sind. Es ist die ultimative Pflicht gegenüber sich selbst (*svārtha-gati*) und der Persönlichkeit Gottes, alle materialistischen Aktivitäten, die durch *karma* und *jñāna* gekennzeichnet sind, aufzugeben und sich vollständig den Lotusfüßen des Herrn hinzugeben. Nur der unglücklichste Mensch wird denken, dass es ein höheres Vergnügen gibt als die ekstatische Hingabe zu den Lotusfüßen von Gokulānanda, der Persönlichkeit Gottes.

VERS 5.6

*karmaṇy akovidāḥ stabdhā
mūrkhāḥ paṇḍita-māninaḥ
vadanti cāṭukān mūḍhā
yayā mādhyā girā utsukāḥ*

karmaṇi - über die Tatsachen der fruchtbringenden Arbeit; *akovidāḥ* - unwissend; *stabdhāḥ* - aufgeblasen von falschem Stolz; *mūrkhāḥ* - Narren; *paṇḍita-māninaḥ* - sich für große Gelehrte haltend; *vadanti* - sie sprechen; *cāṭukān* - schmeichelnde Bitten; *mūḍhāḥ* - verwirrt; *yayā* - durch welche; *mādhyā* - süß; *girā* - Worte; *utsukāḥ* - sehr eifrig.

ÜBERSETZUNG

Unwissend über die Kunst der Arbeit, geben sich solche arroganten, stolzen Narren, verzaubert und belebt durch die süßen Worte der Veden, als gelehrte Autoritäten aus und bieten den Halbgöttern schmeichelhafte Bitten an.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *karmaṇy akovidāḥ* beziehen sich auf diejenigen, die die Kunst nicht kennen, Arbeit so zu verrichten, dass es keine zukünftigen Bindungen gibt. Diese Kunst wird in der *Bhagavad-gītā* beschrieben: *yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yaṁ karma-bandhanaḥ*. Arbeit muss zur Befriedigung von Viṣṇu verrichtet werden, andernfalls ist Arbeit die Ursache für zukünftige Knechtschaft im Kreislauf von wiederholter Geburt und Tod. Das Wort *stabdhāḥ*, "aufgeblasen von falschem Stolz", deutet darauf hin, dass unwissende Menschen zwar die Kunst des richtigen Arbeitens nicht kennen, aber auch nicht bei gelehrten Gottgeweihten nachfragen oder den Rat der eigenen

Leute des Herrn annehmen. Verblendet von den fruchtbringenden Ergebnissen, die in den *Veden* angeboten werden, denken solche *mūrkhās* oder Narren: "Wir sind gelehrte vedische Gelehrte; wir haben alles perfekt verstanden." So werden sie von solchen vedischen Aussagen angezogen wie *apāma somam amṛtā abhūma* ("Wir haben den Somasaft getrunken und sind nun unsterblich"), *akṣayyam ha vai cāturmāsya-yājinaḥ sukṛtaḥ bhavati* ("Für jemanden, der das *cāturmāsya*-Opfer ausführt, gibt es unerschöpfliche fromme Reaktion"), und *yatra noṣṇam na śītam syān na glānir nāpy arā-tayaḥ* ("Lasst uns zu jenem materiellen Planeten gehen, wo es keine Hitze, keine Kälte, keine Verminderung und keine Feinde gibt"). Solche törichten Menschen sind sich nicht bewusst, dass sogar Lord Brahmā, der Schöpfer des Universums, am Ende der universellen Zeit sterben wird, ganz zu schweigen von den materialistischen Anhängern der *Veden*, die wie Frösche zu den verschiedenen himmlischen Planeten springen, um den höchsten Standard der Sinnesbefriedigung zu erreichen. Solche verwirrten vedischen Gelehrten träumen davon, sich mit den Apsarās zu vergnügen, den wunderschönen Gesellschaftsmädchen der himmlischen Planeten, die Experten im Singen und Tanzen sind und im Allgemeinen unkontrollierbare lüsterne Begierden stimulieren. So entwickeln diejenigen, die sich von den himmlischen Trugbilder hinreißen lassen, die im *karma-kāṇḍa*-Abschnitt der *Veden* angeboten werden, allmählich eine atheistische Mentalität. In Wirklichkeit ist das gesamte Universum dazu bestimmt, dem Herrn Viṣṇu als Opfer dargebracht zu werden. Die bedingte Seele kann sich dadurch allmählich in das ewige Reich jenseits der Halluzination der materiellen Sinnesbefriedigung erheben. Die materialistischen Anhänger der *Veden* sind jedoch durch falschen Stolz aufgeblasen und bleiben in ständiger Unwissenheit über die Erhabenheit und Schönheit von Lord Viṣṇu.

VERS 5.7

rajasā ghora-saṅkalpāḥ
kāmukā ahi-manyavaḥ
dāmbhikā māninaḥ pāpā
vihasanty acyuta-priyān

rajasā - durch das Hervortreten der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *ghora-saṅkalpāḥ* - schreckliche Begierden habend; *kāmukāḥ* - lüstern; *ahi-manyavaḥ* - ihr Zorn wie der einer Schlange; *dāmbhikāḥ* - betrügerisch; *māninaḥ* - übermäßig stolz; *pāpāḥ* - sündhaft; *vihasanti* - sie machen sich lustig; *acyuta-priyān* - von denen, die dem unfehlbaren Höchsten Herrn lieb sind.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund des Einflusses der Erscheinungsweise der Leidenschaft unterliegen die materialistischen Anhänger der Veden heftigen Begierden und sind übermäßig lüstern. Ihr Zorn ist wie der einer Schlange. Betrügerisch, übermäßig stolz und sündhaft in ihrem Verhalten, verhöhnen sie die Gottgeweihten, die Lord Acyuta lieb sind.

ERLÄUTERUNGEN

Ghora-saṅkalpāḥ bezieht sich auf grässliche Wünsche, wie zum Beispiel zu denken: "Er ist mein Feind, lass ihn sterben." Aufgrund der Erscheinungsweise der Leidenschaft überkommen die bedingte Seele Wellen der Lust, die dann wütend wie eine Schlange wird. Ein solcher Mensch, der von Stolz und Arroganz erfüllt ist, kann die bescheidenen Bemühungen der Gottgeweihten, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten, nicht würdigen. Er denkt: "Diese Bettler verehren Lord Viṣṇu, um ihre Bäuche zu füllen, aber sie werden niemals glücklich sein." Ein solcher materialistischer Schurke kann den transzendentalen Status der Gottgeweihten nicht schätzen, die von der Persönlichkeit Gottes persönlich beschützt und gefördert werden.

VERS 5.8

*vadanti te 'nyonyam upāsita-striyo
grheṣu maithunya-pareṣu cāśiṣaḥ
yajanty asṛṣṭāna-vidhāna-dakṣiṇam
ṛṭtyai param ghnanti paśūn atat-vidaḥ*

vadanti - sprechen; *te* - sie; *anyonyam* - untereinander; *upāsita-striyaḥ* - die mit der Verehrung von Frauen beschäftigt sind; *grheṣu* - in ihren Häusern; *maithunya-pareṣu* - die nur dem Sex gewidmet sind; *ca* - und; *āśiṣaḥ* - Segnungen; *yajanti* - sie verehren; *asṛṣṭa* - ohne sich zu entladen; *anna-vidhāna* - Verteilung von Nahrung; *dakṣiṇam* - Geschenke als Bezahlung für die Priester; *ṛṭtyai* - für den eigenen Lebensunterhalt; *param* - nur; *ghnanti* - sie morden; *paśūn* - Tiere; *atat-vidaḥ* - in Unkenntnis der Folgen eines solchen Verhaltens.

ÜBERSETZUNG

Die materialistischen Anhänger der vedischen Rituale geben die Verehrung des Herrn auf und verehren stattdessen praktisch ihre Frauen, und so werden ihre Häuser dem Sexualleben gewidmet. Solche materialistischen Hausherren ermutigen sich gegenseitig zu solch skurrilem Verhalten. Da sie rituelle Opfer als notwendig für den Körperunterhalt ansehen, führen sie unerlaubte Zeremonien durch, bei denen keine Nahrungsmittel oder Almosen an die brāhmaṇas und andere ehrbare Personen verteilt werden. Stattdessen schlachten sie grausam Tiere wie Ziegen, ohne sich der dunklen Folgen ihres Tuns bewusst zu sein.

ERLÄUTERUNGEN

Falscher Stolz ist gewiss nicht vollständig, wenn man sich nicht dem Sex hingibt. So werden lüsterne materialistische Haushälter nicht von der Verehrung heiliger Personen angezogen, sondern verehren ihre Frauen als Quelle ständiger sexueller Lust. Die Mentalität solcher verdammten Personen wird vom Herrn selbst in der *Bhagavad-gītā* (16.13) beschrieben:

*idam adya mayā labdham
imaṁ prāpsyē manoratham
idam astīdam api me
bhaviṣyati punar dhanam*

"So viel Reichtum habe ich heute, und ich werde nach meinen Plänen noch mehr gewinnen. So viel ist jetzt mein, und es wird in Zukunft mehr und mehr werden."

Im Allgemeinen halten sich die materialistischen Haushälter für sehr religiös. In der Tat halten sie sich für frommer als die "unverantwortlichen" *sādhus*, die sich nicht um den Unterhalt von Familienmitgliedern bemühen, weil sie Geld verdienen, um eine Schar von Verwandten zu unterstützen. Da sie den materiellen Körper verehren, verachten sie die bescheidenen *brāhmaṇas*, die im Allgemeinen in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung nicht sehr weit fortgeschritten sind. Sie betrachten solche sogenannten Bettler als unwürdige Objekte der Nächstenliebe und bringen stattdessen Opfer nur zur Steigerung des falschen Ansehens ihrer eigenen Familienmitglieder. Madhvācārya hat diesbezüglich erklärt: *upekṣya vai harim te tu bhūtvā yājyāḥ*

patanty adhaḥ. Obwohl sie sich selbst stolz als großartige Ausführende religiöser Zeremonien betrachten, fallen diejenigen, die den Herrn und Seine Anhänger vernachlässigen, mit Sicherheit zu Boden. Solche törichten Menschen segnen sich manchmal gegenseitig, indem sie sagen: "Mögest du mit dem Reichtum von prächtigen Blumengirlanden, Sandelholzbrei und schönen Frauen gesegnet sein."

Männer, die von der Natur der Frauen kontrolliert werden, werden genau wie die Frauen. Materialistische Frauen sind am hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn nicht interessiert und streben nach ihrem eigenen selbstsüchtigen Glück. Deshalb nehmen sie eifrig den Dienst ihrer Ehemänner an und sind höchst entmutigt, wenn der Ehemann es vorzieht, der Persönlichkeit Gottes zu dienen. Da sie in einem solchen Narrenparadies verloren sind, bestärken sich Mann und Frau gegenseitig in ihrem vorübergehenden Glück. Sie sprechen oder hören nicht gerne von den Taten des Herrn, sondern ziehen es vor, über ihre eigenen Familien zu sprechen. Doch die Gottgeweihten, die in der Erscheinungsweise der Güte gereift sind, sind immer bereit, solchen bedingten Seelen, die wie eitle Tiere sind, gegenüber barmherzig zu handeln. Wenn die Gottgeweihten predigen, dass die Menschen keine Tiere schlachten sollten, sind materialistische Haushälter sehr oft erstaunt und fragen, ob es tatsächlich möglich ist, sich vegetarisch zu ernähren. Da sie die materielle Form des Guten überhaupt nicht kennen, ganz zu schweigen von spirituellem Wissen, haben solche verdammten Materialisten keine andere Hoffnung als die Barmherzigkeit der Gottgeweihten des Herrn.

VERS 5.9

*śriyā vibhūtyābhijanena vidyayā
tyāgena rūpeṇa balena karmaṇā
jāta-smayenāndha-dhiyaḥ saheśvarān
sato 'vamanyanti hari-priyān khalāḥ*

śriyā - durch ihren Reichtum (Reichtum etc.); *vibhūtyā* - besondere Fähigkeiten; *abhijanena* - aristokratisches Erbe; *vidyayā* - Bildung; *tyāgena* - Entsagung; *rūpeṇa* - Schönheit; *balena* - Stärke; *karmaṇā* - Durchführung der vedischen Rituale; *jāta* - die geboren wird; *smayena* - durch solchen Stolz; *andha* - geblendet; *dhiyaḥ* - dessen Intelligenz; *saha-īśvarān* - zusammen mit dem Höchsten Herrn Selbst; *sataḥ* - die heiligen Gottgeweihten; *avamanyanti* - die sie nicht respektieren; *hari-priyān* - die Lord Hari sehr lieb sind; *khalāḥ* - grausame Personen.

ÜBERSETZUNG

Die Intelligenz grausam gesinnter Menschen ist geblendet von falschem Stolz, der auf großem Reichtum, Überfluss, angesehenen Familienbeziehungen, Bildung, Entsagung, persönlicher Schönheit, körperlicher Stärke und erfolgreicher Durchführung vedischer Rituale beruht. Berauscht von diesem falschen Stolz, lästern solche grausamen Menschen die Höchste Persönlichkeit Gottes und Seine Gottgeweihten.

ERLÄUTERUNGEN

Die anziehenden Eigenschaften, die die bedingte Seele zeigt, gehören ursprünglich zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, die das Behältnis aller anziehenden Eigenschaften ist. Der Mondschein ist eigentlich der reflektierte Glanz der Sonne. In ähnlicher Weise reflektiert das Lebewesen für eine kurze Zeit ein bestimmtes Quantum der Üppigkeit des Herrn. Ohne dies zu wissen, berauschen sich atheistische Menschen an solchen reflektierten Opulenzen, und so verblendet, verurteilen sie sich selbst immer mehr, indem sie den Herrn und Seine Anhänger kritisieren. Sie sind nicht in der Lage zu verstehen, wie sie abscheulich geworden sind, und es ist schwierig, sie davor zu bewahren, in die Hölle zu kommen.

VERS 5.10

*sarveṣu śaśvat tanu-bhṛtsv avasthitam
yathā kham ātmānam abhīṣṭam īśvaram
vedopagītam ca na śṛṇvate ’budhā
mano-rathānām pravadanti vārtayā*

sarveṣu - in allen; *śaśvat* - ewig; *tanu-bhṛtsu* - verkörperte Lebewesen; *avasthitam* - gelegen; *yathā* - ebenso; *kham* - der Himmel; *ātmānam* - die Höchste Seele; *abhīṣṭam* - höchst verehrungswürdig; *īśvaram* - höchster Lenker; *veda-upagītam* - verherrlicht durch die *Veden*; *ca* - auch; *na śṛṇvate* - sie hören nicht; *abudhāḥ* - unintelligente Personen; *manah-rathānām* - von launischen Vergnügungen; *pravadanti* - sie diskutieren weiter; *vārtayā* - die Themen.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes befindet sich ewig im Herzen eines jeden verkörperten Wesens; dennoch bleibt der Herr abseits, so wie der Himmel, der alles durchdringt, sich mit keinem materiellen Objekt vermischt. So ist der Herr das höchste verehrungswürdige Objekt und der absolute Lenker von allem. Er wird in der vedischen Literatur ausführlich verherrlicht, aber diejenigen, die der Intelligenz beraubt sind, hören nicht gerne von Ihm. Sie ziehen es vor, ihre Zeit mit der Erörterung ihrer eigenen geistigen Erfindungen zu verschwenden, die sich zwangsläufig mit grobstofflicher Sinnesbefriedigung wie Sexualleben und Fleischessen befassen.

ERLÄUTERUNGEN

In der *Bhagavad-gītā* sagt Herr Kṛṣṇa, *vedaś ca sarvair aham eva vedyah*. Das Ziel allen vedischen Wissens ist es, den Herrn zu erkennen, der die Absolute Wahrheit ist. Obwohl dieser Zweck der *Veden* sowohl in der vedischen Literatur selbst als auch durch die selbstverwirklichten *ācāryas* klar offenbart wird, können törichte Menschen diese einfache Wahrheit nicht begreifen. Sie ziehen es vor, das Wissen über unerlaubten Sex zu kultivieren, indem sie über ihre Sexualpartner und Erfahrungen sprechen. Sie beschreiben und empfehlen ihren Freunden eifrig die besten Restaurants, in denen man Fleisch essen kann, und sie verherrlichen gerne Drogen und Alkohol, indem sie ausführlich die betrunkenen und halluzinogenen Wirkungen ihrer sündigen Erfahrungen beschreiben. Die materialistischen Sinnesbefriediger telefonieren eifrig miteinander, versammeln sich in Clubs und Komitees, gehen begeistert auf Jagd-, Trink- und Glücksspielausflüge und füllen so ihr Leben in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Sie haben weder die Zeit noch die Lust, über die Absolute Wahrheit, Kṛṣṇa, zu diskutieren. Unglücklicherweise vernachlässigen sie den Höchsten Herrn, der deshalb solche törichten Menschen streng bestraft, um sie wieder zur Besinnung zu bringen. Alles gehört dem Herrn, und alles ist zum Vergnügen des Herrn bestimmt. Wenn das Lebewesen seine Aktivitäten zum Vergnügen des Herrn ausrichtet, erfährt es unbegrenztes Glück. *Yena sattvaṁ śuddhyed yasmād brahmasaukhyam tv anantam*. Es gibt tatsächlich kein Glück in materiellen Angelegenheiten, und der Herr bestraft die berauschte bedingte Seele barmherzig, um sie zu ihrem wahren Leben zurückzubringen.

Unglücklicherweise beherzigen materialistische Menschen nicht die Ratschläge des Höchsten Herrn in der *Bhagavad-gītā* oder die der Vertreter des Herrn, die in verwandten Literaturen wie dem *Śrīmad-Bhāgavatam* sprechen. Stattdessen halten sich solche Sinnesbeglückter für äußerst eloquent und gelehrt. Jeder materialistische Mensch hält sich tatsächlich für den intelligentesten Menschen und hat daher keine Zeit, die tatsächliche Wahrheit zu hören. Dennoch wartet die Persönlichkeit Gottes, wie in diesem Vers beschrieben, geduldig im Herzen der bedingten Seele und ermutigt sie, den Herrn, der neben ihr sitzt, zu erkennen. Ein solches Erkennen der Persönlichkeit Gottes ist der Beginn allen Glücks und aller Freude für die bedingte Seele.

VERS 5.11

*loke vyavāyāmiṣa-madya-sevā
nityā hi jantor na hi tatra codanā
vyavasthitis teṣu vivāha-yajña
surā-grahair āsu nivṛttir iṣṭā*

loke - in der materiellen Welt; *vyavāya* - Geschlechtsgenuss; *āmiṣa* - von Fleisch; *madya* - und Schnaps; *sevāḥ* - das Nehmen; *nityāḥ* - immer gefunden; *hi* - in der Tat; *jantor* - im bedingten Lebewesen; *na* - nicht; *hi* - in der Tat; *tatra* - in Bezug auf sie; *codanā* - irgendein Gebot der Schrift; *vyavasthitiḥ* - die vorgeschriebene Anordnung; *teṣu* - in diesen; *vivāha* - durch heilige Heirat; *yajña* - das Darbringen von Opfern; *surā-grahaiḥ* - und die Annahme von rituellen Bechern mit Wein; *āsu* - von diesen; *nivṛttiḥ* - Beendigung; *iṣṭā* - ist das gewünschte Ende.

ÜBERSETZUNG

In dieser materiellen Welt neigt die bedingte Seele immer zu Sex, Fleischessen und Rauschzuständen. Deshalb ermutigen die religiösen Schriften niemals zu solchen Aktivitäten. Obwohl die heiligen Schriften Sex durch die heilige Ehe, Fleischessen durch Opfergaben und Rausch durch die Annahme von rituellen Weinbechern vorsehen, sind solche Zeremonien für den letztendlichen Zweck der Entsagung gedacht.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die sich nicht im reinen Kṛṣṇa-Bewußtsein befinden, neigen immer zur materiellen Sinnesbefriedigung in Form von unerlaubtem Sex, Fleischgenuß und Rauschzuständen. Sie sehnen sich einfach nach einem Partyleben, bei dem sie essen, trinken und sich amüsieren. Solche materialistischen Menschen sind nicht bereit, diese vorübergehende Befriedigung aufzugeben, weil sie fest in der körperlichen Vorstellung vom Leben verhaftet sind. Für solche Menschen gibt es zahlreiche vedische Anordnungen für Rituale, die materielle Sinnesfreuden auf geregelte Art und Weise schenken. Dadurch gewöhnt sich die bedingte Seele daran, den Höchsten Herrn indirekt zu verehren, indem sie die Entbehrung der geregelten Sinnesbefriedigung im Gehorsam gegenüber der vedischen Lebensweise akzeptiert. Durch Läuterung entwickelt das Lebewesen allmählich einen höheren Geschmack und wird direkt von der spirituellen Natur des Herrn angezogen.

Manchmal behaupten die gefallenen Anhänger des *karma-kāṇḍa*-Abschnitts der *Veden*, dass die materiellen fruchtbringenden Ergebnisse der vedischen Zeremonien niemals aufgegeben werden sollten, weil sie in den religiösen Schriften vorgeschrieben sind. Zum Beispiel gibt es eine vedische Anweisung, dass ein Ehemann sich seiner Frau in der richtigen Jahreszeit mindestens fünf Tage nach ihrer Menstruation nachts nähern muss, wenn die Frau sich ordnungsgemäß gebadet und gereinigt hat. Ein verantwortungsbewusster Hausherr sollte sich also auf ein religiöses Sexualleben einlassen.

Die Anweisung, dass man sich für das Sexualleben an seine Frau wenden soll, wird von den Vaiṣṇava *ācāryas* wie folgt erklärt. In der materiellen Welt ist fast jeder Mann sehr lüstern und wünscht sich ein leidenschaftliches Sexualleben mit jeder attraktiven Frau, die er trifft, oder überhaupt mit einer Frau. Eigentlich ist es für einen gewöhnlichen materialistischen Mann eine Leistung, wenn er sich auf Beziehungen zu seiner rechtmäßig angetrauten Frau beschränken kann. Da aber Vertrautheit Verachtung hervorruft, besteht die natürliche Tendenz, dass der Ehemann allmählich neidisch oder nachtragend gegenüber seiner Frau wird und unerlaubte Beziehungen zu anderen Frauen wünscht. Eine solche Mentalität ist höchst sündhaft und abscheulich, und die vedischen Schriften ordnen daher an, dass man sich mit dem Wunsch, Kinder zu zeugen, seiner eigentlichen Frau nähern und so die Tendenz zu unerlaubten sexuellen Beziehungen mit anderen Frauen eindämmen muss. Gäbe es keine solche vedische Anweisung, sich seiner Frau zu nähern, würden viele Männer natürlich

dazu neigen, ihre Frauen zu vernachlässigen und andere Frauen durch unerlaubte Beziehungen zu verunreinigen.

Eine solche Anweisung für bedingte Seelen gilt jedoch nicht für große Seelen, die auf der spirituellen Ebene verankert sind und über materielle sexuelle Begierde erhaben sind. Wie in diesem Vers gesagt wird, *nivṛttir iṣṭā*: der eigentliche Zweck der vedischen Schriften ist es, einen zurück nach Hause zu bringen, zurück zu Gott, zurück in die spirituelle Welt. Es wird von Lord Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* klar gesagt, *yaṁ yaṁ vāpi smaran bhāvaṁ tyajaty ante kalevaram*: woran wir zum Zeitpunkt des Todes denken, wird unseren nächsten Körper bestimmen.

*anta-kāle ca mām eva
smaran muktvā kalevaram
yaḥ prayāti sa mad-bhāvaṁ
yāti nāsty atra saṁśayaḥ*

(Bg. 8.5)

Wenn man sich an Kṛṣṇa erinnert, wird man sofort auf den ewigen Planeten von Kṛṣṇa versetzt. Da alle vedischen Schriften dazu gedacht sind, Kṛṣṇa zu erkennen (*vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*), kann das letztendliche Ziel der *Veden* nicht die Absorption in den materiellen Sinnen sein, weder erlaubt noch verboten. Die vedischen Vorschriften, die das Sexualleben in der Ehe regeln, sind eigentlich dazu gedacht, sündhaften unerlaubten Sex zu verhindern. Man sollte jedoch nicht törichterweise davon ausgehen, dass eine lüsterne Anziehung zum nackten Körper seiner Frau die Vollkommenheit der Selbstverwirklichung und der vedischen Erhebung ist. Die eigentliche Vollkommenheit des spirituellen Lebens besteht darin, von allen materiellen Begierden, *nivṛtti*, frei zu werden und den Geist auf Kṛṣṇa zu richten.

In ähnlicher Weise gibt es weitere Anweisungen, die den geregelten Konsum von Alkohol und Fleisch regeln. Diejenigen, die nach dem Verzehr von Fleisch verrückt sind, werden angewiesen, vedische Zeremonien durchzuführen, bei denen sie fünf Arten von Tieren mit fünf Klauen verzehren dürfen, nämlich Nashorn, Schildkröte, Kaninchen, Stachelschwein und Eidechse. In ähnlicher Weise ist der Verzehr bestimmter Spirituosen bei streng begrenzten Opfern erlaubt, die an bestimmten Tagen des Jahres unter großem Aufwand durchgeführt werden. Auf diese Weise werden andere Arten der Trunkenheit und das grausame Schlachten von Tieren verboten.

Durch die Durchführung solcher Opfer wird man allmählich gereinigt und entwickelt eine Abneigung gegen so törichte Aktivitäten wie Fleischessen und Alkoholkonsum. Die vedischen Regeln und Vorschriften, die die Sinnesbefriedigung allmählich einschränken, werden *vidhi* genannt. Das Wort *niyama* bezieht sich auf Anordnungen, die Aktivitäten regeln, zu denen Menschen normalerweise nicht geneigt wären. Es heißt zum Beispiel: *ahar ahaḥ sandhyām upāsita*: "Man sollte das *Gāyatrī-Mantra* an den drei Knotenpunkten des Tages rezitieren, jeden Tag." Es wird auch gesagt, *māgha-snānam prakurvīta*: "Man muss täglich ein Bad nehmen, selbst in den kältesten Monaten des Winters." Solche Anordnungen schreiben Tätigkeiten vor, die man normalerweise vernachlässigen würde.

Obwohl oben erwähnt wurde, dass es Gebote gegen die Vernachlässigung der rechtmäßigen Ehefrau gibt, gibt es kein Gebot gegen die völlige Vernachlässigung des Fleischessens. Mit anderen Worten, das Töten von Tieren wird als höchst abscheulich angesehen, und obwohl für die gewalttätigere Klasse von Männern einige Zugeständnisse gemacht werden, sollte man diese grausame Tätigkeit tatsächlich vollständig aufgeben, weil selbst eine geringe Abweichung bei den Tieropfern im Leben des Menschen Unheil anrichtet.

Es sollte verstanden werden, dass von denjenigen, die durch das Chanten des Hare *Kṛṣṇa-Mantras* unter den Richtlinien von Śrī Caitanya Mahāprabhu spirituell fortgeschritten sind, erwartet wird, dass sie die materielle Sinnesbefriedigung vollständig aufgeben. Wenn ein Kṛṣṇa-Anhänger in betrügerischer Absicht versucht, die in den Schriften gewährten Erlaubnisse für Fleischessen, Rausch oder Sexualgenuss auszunutzen, begeht er das zehnte Vergehen gegen das Chanten. Besonders wenn man die entsagungsvolle Lebensordnung namens *tridaṇḍi-sannyāsa* angenommen hat, ist es höchst abscheulich und verwerflich, sich zu den vedischen Unterweisungen hingezogen zu fühlen, die ein geregeltes Sexualleben für Haushälter vorschreiben. Nach Śrīla Jīva Gosvāmī gibt es keine solche Erlaubnis für jemanden in der entsagten Lebensordnung. Die Vaiṣṇava *sannyāsīs* sollten sich nicht törichterweise von Aussagen in der vedischen Literatur wie dem folgenden Vers aus der *Manu-saṁhitā* verwirren lassen:

*na māṁsa-bhakṣaṇe doṣo
na madye na ca maithune
pravṛttir eṣā bhūtānām
nivṛttis tu mahā-phalā*

"Man kann der Ansicht sein, dass Fleischessen, Rausch und sexuelle Ausschweifung natürliche Neigungen der bedingten Seelen sind, und deshalb sollten solche Personen nicht für diese Aktivitäten verurteilt werden. Aber wenn man solche sündigen Aktivitäten nicht aufgibt, gibt es keine Möglichkeit, die tatsächliche Vollkommenheit des Lebens zu erreichen."

Im *Kriyā-vidhāna* wird erklärt, dass Sex nur während des *vāmadeva*-Opfers oder des *garbhādhāna-saṁskāra* zur Zeugung religiöser Kinder erlaubt ist. Es wird auch erklärt, dass manchmal bestimmte Arten von Fleisch bei der Verehrung von Lord Hari durch Opfer an die Vorväter und Halbgötter verwendet werden. In ähnlicher Weise gibt es eine Form der Berausung durch das Trinken des *Soma*-Getränks. Aber wenn ein sogenannter *brāhmaṇa* von solchen Opfergaben angezogen wird, wird er sofort verunreinigt. Eigentlich würden die *brāhmaṇas*, die solche Opfergaben darbringen, persönlich keine Art von Alkohol oder Fleisch annehmen. Diese Dinge wurden von den *kṣatriyas* verzehrt, die sich nicht schuldig gemacht haben, solche Opferreste anzunehmen.

In der Bewegung von Caitanya Mahāprabhu kann man jedoch beobachten, daß diejenigen, die fortgeschrittene Gottgeweihte von Kṛṣṇa werden wollen, sofort alle derartigen Fruchttopfer aufgeben. Im reinen hingebungsvollen Dienst gibt es keinen Raum für irgendeine Art von fruchtbringenden Opfern. Caitanya Mahāprabhu verlangte von allen Seinen aufrichtigen Anhängern, sich vierundzwanzig Stunden am Tag mit *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*, dem Hören und Chanten der Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes, zu beschäftigen. Diejenigen, die behaupten, Anhänger von Caitanya Mahāprabhu zu sein, und die ernsthaft planen, in naher Zukunft nach Hause, zurück zur Gott, zu gehen, sollten sich nicht gedankenlos von vedischen Fruchtbarkeitsritualen anziehen lassen, die dazu gedacht sind, diejenigen anzuziehen, die hoffnungslos in der materiellen, körperlichen Lebensauffassung gefangen sind. Die Anhänger von Caitanya Mahāprabhu halten sich stets von solchen verdorbenen Ritualen fern.

VERS 5.12

*dhanam ca dharmika-phalam yato vai
jñanam sa-vijñanam anuprasānti
grheṣu yuñjanti kalevarasya*

mṛtyuṁ na paśyanti duranta-vīryam

dhanam - Reichtum; *ca* - auch; *dharma-eka-phalam* - dessen einzige richtige Frucht die Religiosität ist; *yataḥ* - von dem (religiösen Leben); *vai* - in der Tat; *jñānam* - Wissen; *sa-vijñānam* - zusammen mit der direkten Verwirklichung; *anupraśānti* - und anschließender Befreiung vom Leiden; *grheṣu* - in ihren Häusern; *yuñjanti* - sie nutzen; *kalevarasya* - ihres materiellen Körpers; *mṛtyum* - den Tod; *na paśyanti* - sie können nicht sehen; *duranta* - unüberwindlich; *vīryam* - die Macht dessen.

ÜBERSETZUNG

Die einzige richtige Frucht des erworbenen Reichtums ist die Religiosität, auf deren Grundlage man ein philosophisches Verständnis des Lebens erlangen kann, das schließlich zur direkten Wahrnehmung der Absoluten Wahrheit und damit zur Befreiung von allem Leid reift. Materialistische Menschen hingegen nutzen ihren Reichtum nur für die Verbesserung ihrer familiären Situation. Sie erkennen nicht, dass der unüberwindliche Tod den zerbrechlichen materiellen Körper bald zerstören wird.

ERLÄUTERUNGEN

Die Dinge, die unter die Kontrolle des Besitzers kommen, werden *dhanam* oder Reichtum genannt. Wenn ein törichter Mensch süchtig danach wird, all sein hart verdientes Geld auszugeben, um das Ansehen seines materiellen Körpers und seiner Familie zu erhöhen, ist er nicht mehr in der Lage zu sehen, wie sich der Tod seinem eigenen Körper sowie den vorübergehenden Körpern seiner Familie und Freunde stetig nähert. *Mṛtyuḥ sarva-haraś cāham*: der Höchste Herr erscheint als allmächtiger Tod, der alle materiellen Situationen zerstört. Tatsächlich sollte man sogar im Familienleben seinen Reichtum für den spirituellen Fortschritt von sich selbst und seiner Familie einsetzen. In der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung gibt es viele religiöse Haushälter, die ein einfaches, friedliches Leben führen und ihren Reichtum dazu verwenden, Kṛṣṇa-bewußte Aktivitäten zu Hause zu organisieren und die kompromisslosen *brahmacāris* und *sannyāsīs* zu unterstützen, die aktiv Kṛṣṇa-Bewußtsein an öffentlichen Orten predigen. Solche Haushälter, selbst diejenigen, die nicht in der Lage sind, ihre Energie zu hundert Prozent dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zu widmen, erwerben allmählich ein sehr solides Verständnis der spirituellen Lebensprinzipien und werden schließlich zu Transzendentalisten, die fest zu den Lotusfüßen von Kṛṣṇa stehen. So

befreien sie sich von allen Ängsten des bedingten Lebens, nämlich Geburt, Alter, Krankheit und Tod.

Ein Leben ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein ist eigentlich Armut, aber der verarmte Materialist, dessen Intelligenz begrenzt ist, kann nicht erkennen, daß wahrer Reichtum die Erweiterung des Bewußtseins bis zur höchsten Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins, der Liebe zu Gott, ist. Solche Menschen ziehen ihre Kinder wie Tiere auf, deren einziges Ziel falsches Prestige und materielle Sinnesbefriedigung ist. Solche materialistischen Haushälter fürchten, dass ein übermäßiges Interesse am spirituellen Leben dem Ehrgeiz ihrer Kinder schaden könnte, falsches materielles Prestige zu erwerben. Tatsächlich wird der Tod alle Bestrebungen und Pläne solcher geistig verarmten Materialisten zunichte machen. Wenn das Familienleben und der Reichtum für das Kṛṣṇa-Bewußtsein genutzt werden, wird man lernen, zwischen dem Ewigen und dem Nicht-Ewigen, zwischen Geist und Materie, zwischen Glückseligkeit und Angst zu unterscheiden, und so wird das Lebewesen befreit werden und über bloßes theoretisches Wissen hinausgehen, um den höchsten vollkommenen Segen des ewigen Kṛṣṇa-Bewußtseins zu erwerben. Begrenztes Sinneswissen, *pratyakṣa-jñāna*, ist nutzlos ohne theoretisches spirituelles Wissen, *parokṣa-jñāna*, das bei sorgfältiger Kultivierung allmählich zum direkt verwirklichten Wissen der Seele, *aparokṣa-jñāna*, heranreift.

Das Wort *anuprasānti* in diesem Vers zeigt an, dass man durch spirituelles Wissen (*vi-jñānam*) den erhabensten Zustand des ewigen Friedens und der Glückseligkeit erreicht, weit jenseits der Träume der materialistisch bedingten Seele.

VERS 5.13

*yad ghrāṇa-bhakṣo vihitaḥ surāyās
tathā paśor ālabhanam na himsā
evam vyavāyaḥ prajayā na ratyā
imam viśuddham na viduḥ sva-dharmam*

yat - weil; *ghrāṇa* - durch Geruch; *bhakṣaḥ* - die Einnahme; *vihitaḥ* - ist vorgeschrieben; *surāyāḥ* - von Wein; *tathā* - ähnlich; *paśoḥ* - von einem Opfertier; *ālabhanam* - vorgeschriebenes Töten; *na* - nicht; *himsā* - mutwillige Gewalt; *evam* - in gleicher Weise; *vyavāyaḥ* - Sex; *prajayā* - zum Zweck der Zeugung von Kindern; *na* - nicht; *ratyai* - um des Sinnesgenusses willen; *imam* - dies (wie im vorigen Vers aufgezeigt);

viśuddham - höchst rein; *na viduḥ* - sie verstehen nicht; *sva-dharmam* - ihre eigene angemessene Pflicht.

ÜBERSETZUNG

Nach den vedischen Vorschriften soll der Wein, der bei Opferzeremonien dargebracht wird, später durch Riechen und nicht durch Trinken konsumiert werden. In ähnlicher Weise ist das Opfern von Tieren erlaubt, aber es gibt keine Vorschriften für das Schlachten von Tieren in großem Stil. Auch das religiöse Sexualleben ist erlaubt, aber nur in der Ehe zur Zeugung von Kindern und nicht zur sinnlichen Ausbeutung des Körpers. Leider können die weniger intelligenten Materialisten nicht verstehen, dass sie ihre Pflichten im Leben ausschließlich auf der spirituellen Ebene erfüllen sollten.

ERLÄUTERUNGEN

Madhvācārya hat in Bezug auf Tieropfer die folgende Aussage gemacht:

*yajñeṣv ālabhanam proktam
devatoddeśataḥ paśoḥ
himsā nāma tad-anyatra
tasmāt tām nācared budhaḥ*

*yato yajñe mṛtā ūrdhvaṁ
yānti deve ca paitṛke
ato lābhād ālabhanam
svargasya na tu māraṇam*

Dieser Aussage zufolge schreiben die *Veden* manchmal Tieropfer in rituellen Handlungen zur Befriedigung des Höchsten Herrn oder eines bestimmten Halbgottes vor. Wenn man jedoch aus einer Laune heraus Tiere schlachtet, ohne die vedischen Vorschriften strikt zu befolgen, ist das Töten von Tieren tatsächlich Gewalt und sollte von keinem intelligenten Menschen akzeptiert werden. Wenn das Tieropfer perfekt durchgeführt wird, geht das geopfert Tier sofort zu den himmlischen Planeten der Halbgötter und der Vorväter. Daher dient ein solches Opfer nicht der Tötung von Tieren, sondern der Demonstration der Kraft vedischer *Mantras*, durch die das geopfert Lebewesen sofort in eine höhere Position befördert wird.

Caitanya Mahāprabhu hat jedoch solche Tieropfer in diesem Zeitalter verboten, weil es keine qualifizierten *brāhmaṇas* gibt, die die *Mantras* rezitieren, und die sogenannte Opferarena wird zu einer gewöhnlichen Metzgerei. Und in einem früheren Zeitalter, als skrupellose Personen versuchten, das Töten von Tieren und das Essen von Fleisch als akzeptabel zu erklären, indem sie die vedischen Opfer fehlinterpretierten, erschien Lord Buddha persönlich und wies ihr abscheuliches Ansinnen zurück. Dies wird von Jayadeva Gosvāmī beschrieben:

nindasi yajña-vidher ahaha śruti-jātam
sadaya-hṛdaya darśita-paśu-ghātam
keśava dhṛta-buddha-śarīra
jaya jagad-īśa hare

Leider sind die bedingten Seelen von vier Unvollkommenheiten befallen, von denen eine die Neigung zum Betrug ist, und so neigen sie dazu, die Zugeständnisse, die der Herr ihnen in den religiösen Schriften für ihre allmähliche Läuterung barmherzig gewährt, auszunutzen. Anstatt die vedischen Anordnungen zu befolgen, um gleichzeitig ihre Sinne zu befriedigen und sich allmählich zu erheben, lehnen die bedingten Seelen den eigentlichen Zweck solcher scheinbar materialistischen Zeremonien ab und werden in der Unwissenheit des körperlichen Lebenskonzepts einfach immer mehr erniedrigt. So fallen sie gänzlich vom *varṇāśrama*-System ab und nehmen, indem sie in gewalttätigen nicht-vedischen Gesellschaften geboren werden, törichterweise an, dass die kleinen Fragmente universeller religiöser Prinzipien, die dort vorherrschen, die alleinige Religion der Seele seien. Infolgedessen verfallen sie in Fanatismus und übernehmen lediglich sektiererische, dogmatische Ansichten von Religion. Solche unglücklichen Menschen haben keinen Bezug zu ihrer eigenen ewigen Funktion im Leben und halten die Dinge für ganz anders, als sie in Wirklichkeit sind.

VERS 5.14

ye tv anevam-vido 'santaḥ
stabdhāḥ sad-abhimāninaḥ
paśūn druhyanti viśrabdhāḥ
pretya khādanti te ca tām

ye - diejenigen, die; *tu* - aber; *anevam-vidaḥ* - diese Tatsachen nicht kennen; *asantaḥ* - sehr pietätlos; *stabdhāḥ* - anmaßend; *sat-abhimāninaḥ* - sich für heilig halten; *paśūn* -

Tiere; *druhyanti* - sie schaden; *viśrabdhāḥ* - unschuldig vertrauend; *pretya* - nach Verlassen dieses gegenwärtigen Körpers; *khādanti* - sie essen; *te* - jene Tiere; *ca* - und; *tān* – sie.

ÜBERSETZUNG

Jene sündigen Menschen, die die eigentlichen religiösen Grundsätze nicht kennen, sich aber für völlig fromm halten, verüben ohne Gewissensbisse Gewalt gegen unschuldige Tiere, die ihnen voll vertrauen. In ihrem nächsten Leben werden solche sündigen Menschen von denselben Lebewesen gefressen, die sie in dieser Welt getötet haben.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers können wir deutlich die großen Diskrepanzen in jenen Personen sehen, die sich nicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes und Seinem Gesetz hingeben. Wie es im *Bhāgavatam* heißt, *harāv abhaktasya kuto mahad-guṇāḥ*: diejenigen, die die Oberhoheit des Höchsten Herrn nicht akzeptieren, werden allmählich mit den sündhaftesten Neigungen infiziert, die ihrerseits schreckliches Leid über die Nicht-Geweihten bringen. In den westlichen Ländern, wie z.B. in Amerika, verkünden viele Menschen stolz, dass sie die frommsten Religiösen und manchmal sogar Propheten oder Vertreter Gottes sind. Indem sie sich ihrer Religiosität rühmen, haben solche törichten Menschen keine Angst oder Zweifel daran, unzählige Tiere in Schlachthäusern oder auf Jagdausflügen für ihre launische Sinnesbefriedigung grausam abzuschlachten. Im Bundesstaat Mississippi gibt es manchmal Schweineschlachtfeste, bei denen ganze Familien miterleben, wie ein Schwein vor ihren Augen grausam geschlachtet wird. Auch ein ehemaliger Präsident der Vereinigten Staaten aus Texas betrachtete keinen gesellschaftlichen Anlass als vollständig, ohne eine Kuh geschlachtet zu haben. Solche Menschen glauben fälschlicherweise, dass sie die Gesetze Gottes perfekt einhalten, und verlieren durch diese arrogante Dummheit jeden Bezug zur Realität. Wenn ein Mensch ein Tier zum Schlachten aufzieht, füttert er es gut und ermutigt es, fett zu werden. So akzeptiert das Tier allmählich seinen potenziellen Mörder als seinen Beschützer und Herrn. Wenn der Herr schließlich mit einem scharfen Messer oder einem Gewehr auf das hilflose Tier zugeht, denkt das Tier: "Oh, mein Herr scherzt nur mit mir." Erst im letzten Moment begreift das Tier, dass der so genannte Meister der personifizierte Tod ist. In der vedischen Literatur heißt

es eindeutig, dass grausame Meister, die unschuldige Tiere töten, im nächsten Leben zweifellos auf ähnliche Weise getötet werden.

*mām sa bhakṣayitāmutra
yasya māmśam ihādmy aham
etan māmśasya māmśatvam
pravadanti manīṣiṇaḥ*

"Das Wesen, dessen Fleisch ich hier und jetzt esse, wird mich im nächsten Leben verzehren.' So wird Fleisch *māmsa* genannt, wie es von gelehrten Autoritäten beschrieben wird." Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses grausame Schicksal der Tiermörder von Nārada Muni an König Prācīnabarhi beschrieben, der exzessiv Tiere für sogenannte Opfer tötete.

*bho bhoḥ prajāpate rājan
paśūn paśya tvayādhvare
saṁjñāpitān jīva-saṁghān
nirghṛṇena sahasraśaḥ*

*ete tvām sampratīkṣante
smaranto vaiśasaṁ tava
samparetam ayaḥ-kūṭaiś
chindanty utthita-manyavaḥ*

"O Herrscher der Bürger, mein lieber König, bitte sieh am Himmel die Tiere, die du ohne Mitgefühl und ohne Gnade in der Opferarena geopfert hast. All diese Tiere warten auf deinen Tod, damit sie sich für die Verletzungen rächen können, die du ihnen zugefügt hast. Nachdem du gestorben bist, werden sie deinen Körper wütend mit eisernen Hörnern durchbohren." (*Bhāg.* 4.25.7-8) Eine solche Bestrafung von Tiermördern kann unter der Gerichtsbarkeit von Yamarāja auf dem Planeten des Herrn des Todes stattfinden. Mit anderen Worten: Wer ein Tier tötet oder Fleisch isst, erwirbt zweifellos eine Schuld gegenüber dem Lebewesen, das seinen Körper zur Befriedigung des Fleischessers zur Verfügung gestellt hat. Der Fleischesser muss seine Schuld begleichen, indem er seinen eigenen Körper zur Verfügung stellt, der im nächsten Leben verzehrt wird. Eine solche Schuldbegleichung durch das Anbieten des eigenen Körpers zum Verzehr wird in der vedischen Literatur bestätigt.

VERS 5.15

*dviṣantaḥ para-kāyeṣu
svātmānaṁ harim īśvaram
mṛtake sānubandhe 'smin
baddha-snehāḥ patanty adhaḥ*

dviṣantaḥ - Neid; *para-kāyeṣu* - (die Seelen) in den Körpern anderer; *sva-ātmānam* - ihr eigenes wahres Selbst; *harim īśvaram* - die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari; *mṛtake* - im Leichnam; *sa-anubandhe* - zusammen mit seinen Verwandten; *asmin* - dies; *baddha-snehāḥ* - ihre Zuneigung festhaltend; *patanti* - sie fallen; *adhaḥ* - nach unten.

ÜBERSETZUNG

Die bedingten Seelen sind in ihrer Zuneigung völlig an ihre eigenen leiblichen materiellen Körper und deren Verwandte und Angehörigen gebunden. In einem solch stolzen und törichten Zustand beneiden die bedingten Seelen andere Lebewesen und auch die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, der im Herzen aller Wesen wohnt. Indem sie andere neidisch verletzen, fallen die bedingten Seelen allmählich in die Hölle hinab.

ERLÄUTERUNGEN

Materialistische Menschen drücken ihren Neid auf Tiere aus, indem sie sie grausam töten. In ähnlicher Weise werden die bedingten Seelen sogar neidisch auf andere Menschen und auf den Herrn selbst, der im Körper eines jeden Menschen wohnt. Sie drücken ihren Neid auf Gott aus, indem sie eine atheistische Wissenschaft oder Pseudophilosophie predigen, in der sie die Tatsache lächerlich machen, dass jeder ein ewiger Diener Gottes ist. Neidische Menschen drücken ihre bitteren Gefühle gegenüber anderen Menschen aus, indem sie Kriege, Terrorismus, grausame Regierungen und betrügerische Wirtschaftsunternehmen schaffen. Die sündigen Körper solcher Neider sind wie Leichen. Dennoch sind neidische Menschen in den Leichnam ihres materiellen Körpers verliebt und werden von ihren Kindern und anderen körperlichen Erweiterungen weiter fasziniert. Solche Gefühle beruhen auf falschem Stolz. Śrīla Madhvācārya hat den folgenden Vers aus dem *Hari-vaṁśa* zitiert:

*āptatvād ātma-śabdoktaṁ
 svasmīn api pareṣu ca
 jīvād anyam na paśyanti
 śrutvaivaṁ vidviṣanti ca
 etāṁ tvam āsurān viddhi
 lakṣaṇaiḥ puruṣādhamān*

"Der Höchste wird *ātmā* genannt, weil Er sowohl in einem selbst als auch in anderen zu finden ist. Manche Menschen werden unruhig, wenn sie Beschreibungen des Höchsten Herrn hören, und sie behaupten offen, dass es kein höheres Lebewesen außer ihnen selbst gibt. Solche Personen sind als Dämonen zu bezeichnen. Durch ihre praktischen Symptome sind sie als die niedrigste Klasse von Menschen zu verstehen."

VERS 5.16

*ye kaivalyam asamprāptā
 ye cātītāś ca mūḍhatām
 trai-vargikā hy akṣaṇikā
 ātmānam ghātayanti te*

ye - diejenigen, die; *kaivalyam* - Wissen der Absoluten Wahrheit; *asamprāptāḥ* - nicht erreicht haben; *ye* - die; *ca* - auch; *atītāḥ* - transzendiert haben; *ca* - auch; *mūḍhatām* - grobe Torheit; *trai-vargikāḥ* - den drei Zielen des frommen Lebens gewidmet, nämlich *dharma* (Religiosität), *artha* (wirtschaftliche Entwicklung) und *kāma* (Sinnesbefriedigung); *hi* - in der Tat; *akṣaṇikāḥ* - nicht einmal einen Moment zum Nachdenken haben; *ātmānam* - ihr eigenes Selbst; *ghātayanti* - Mord; *te* – sie.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die keine Kenntnis der Absoluten Wahrheit erlangt haben, die sich aber noch jenseits der Dunkelheit völliger Unwissenheit befinden, folgen im Allgemeinen dem dreifachen Pfad des frommen materiellen Lebens, nämlich Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnesbefriedigung. Da sie keine Zeit haben, über ein höheres Ziel nachzudenken, werden sie zu den Mördern ihrer eigenen Seele.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die sich völlig in der Dunkelheit der Unwissenheit befinden und somit auch des materiellen frommen Lebens beraubt sind, begehen unzählige sündige Handlungen und leiden sehr. Aufgrund dieses intensiven Leidens suchen solche Menschen manchmal den Schutz der Gottgeweihten und werden, gesegnet durch diese transzendente Verbindung, manchmal zur höchsten Stufe der Vollkommenheit des Kṛṣṇa-Bewußtseins erhoben.

Diejenigen, die nicht völlig sündig sind, erfahren eine gewisse Abmilderung des Elends des materiellen Lebens und entwickeln so ein falsches Gefühl des Wohlbefindens in der materiellen Welt. Weil diejenigen, die materiell fromm sind, im Allgemeinen weltlichen Wohlstand, körperliche Schönheit und eine angenehme familiäre Situation erlangen, werden sie fälschlicherweise stolz auf ihre Position und sind nicht geneigt, sich mit den Gottgeweihten zu verbinden oder Anweisungen von ihnen anzunehmen. Unglücklicherweise sind alle materiellen Aktivitäten, ob fromm oder ungläubig, unweigerlich von sündigen Aktivitäten verunreinigt. Diejenigen, die stolz auf ihre Frömmigkeit sind und nicht gerne von Kṛṣṇa hören, fallen früher oder später von ihrer künstlichen Position herunter. Jedes Lebewesen ist ein ewiger Diener von Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Solange wir uns also nicht Kṛṣṇa hingeben, ist unsere Position eigentlich immer ungläubig. Das Wort *akṣaṇikāḥ* ("nicht einmal einen Augenblick zum Nachdenken haben") ist in diesem Vers von Bedeutung. Materialistische Menschen können nicht einen einzigen Augenblick für ihr ewiges Eigeninteresse erübrigen. Dies ist ein Symptom des Unglücks. Es wird davon ausgegangen, dass solche Menschen ihre eigene Seele töten, weil sie durch ihre Sturheit eine dunkle Zukunft für sich selbst vorbereiten, aus der sie für eine sehr lange Zeit nicht entkommen werden.

Ein kranker Mensch, der medizinisch behandelt wird, kann durch die ersten Ergebnisse der ärztlichen Behandlung ermutigt werden. Wenn der Patient jedoch fälschlicherweise stolz auf den vorläufigen Fortschritt seiner Behandlung ist und die Anweisungen des Arztes vorschnell aufgibt, weil er denkt, er sei bereits geheilt, wird es zweifellos einen Rückfall geben. Die Worte *ye kaivalyam asamprāptāḥ* in diesem Vers weisen deutlich darauf hin, dass materielle Frömmigkeit weit von der vollkommenen Erkenntnis der Absoluten Wahrheit entfernt ist. Wenn jemand seinen spirituellen Fortschritt aufgibt, bevor er die Lotusfüße von Kṛṣṇa erreicht hat, wird er zweifellos in die unangenehmste materielle Situation zurückfallen, selbst wenn er die unper-

sönliche Verwirklichung der Brahman-Erscheinung erreicht hat. Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* gesagt wird, *āruhya kṛcchreṇa param̐ padam̐ tataḥ patanty adhaḥ*.

VERS 5.17

*eta ātma-hano 'śāntā
ajñāne jñāna-māninaḥ
sīdanty akṛta-kṛtyā vai
kāla-dhvasta-manorathāḥ*

ete - diese; *ātma-hanaḥ* - Töter des Selbst; *aśāntāḥ* - ohne Frieden; *ajñāne* - in Unwissenheit; *jñāna-māninaḥ* - sich anmaßend, Wissen zu haben; *sīdanti* - sie leiden; *akṛta* - sie erfüllen nicht; *kṛtyāḥ* - ihre Pflicht; *vai* - in der Tat; *kāla* - mit der Zeit; *dhvasta* - zerstört; *manah-rathāḥ* - ihre phantasievollen Wünsche.

ÜBERSETZUNG

Die Seelentöter sind niemals friedlich, denn sie sind der Meinung, dass die menschliche Intelligenz letztlich dazu bestimmt ist, das materielle Leben zu erweitern. So vernachlässigen sie ihre wirklichen, spirituellen Pflichten und sind immer in Bedrängnis. Sie sind von großen Hoffnungen und Träumen erfüllt, doch leider werden diese immer wieder durch den unausweichlichen Lauf der Zeit zerstört.

ERLÄUTERUNGEN

Ein ähnlicher Vers findet sich in *Śrī Īsopaniṣad* (3):

*asuryā nāma te lokā
andhena tamasāvṛtāḥ
tāṁs te pretyābhigacchanti
ye ke cātma-hano janāḥ*

"Der Seelentöter, wer auch immer er sein mag, muss in die Planeten eintreten, die als Welten der Ungläubigen bekannt sind, voller Dunkelheit und Unwissenheit."

VERS 5.18

*hitvātma-māyā-racitā
grhāpatya-suhṛt-striyaḥ
tamo viśanty anicchanta
vāsudeva-parāṅ-mukhāḥ*

hitvā - aufgeben; *ātma-māyā* - durch die illusorische Energie der Höchsten Seele; *racitāḥ* - hergestellt; *grha* - Häuser; *apatya* - Kinder; *suhṛt* - Freunde; *striyaḥ* - Ehefrauen; *tamaḥ* - in die Dunkelheit; *viśanti* - sie treten ein; *anicchantāḥ* - ohne zu begehren; *vāsudeva-parāṅ-mukhāḥ* - diejenigen, die sich von Lord Vāsudeva abgewandt haben.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die sich vom Höchsten Herrn, Vāsudeva, abgewandt haben und unter dem Bann der illusorischen Energie des Herrn stehen, sind schließlich gezwungen, ihr sogenanntes Zuhause, ihre Kinder, Freunde, Ehefrauen und Geliebten aufzugeben, die alle durch die illusorische Kraft des Höchsten Herrn geschaffen wurden, und gegen ihren Willen in die dunkelsten Regionen des Universums einzutreten.

ERLÄUTERUNGEN

Das Lebewesen wendet sich von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ab und versucht stattdessen, vorübergehende Sinnesbefriedigung zu genießen. Das Ergebnis ist einfach nur Angst, da die bedingte Seele darum kämpft, ihre vorübergehende Frau, ihre Kinder, ihre Freunde, ihr Heim, ihre Nation usw. zu erhalten. Schließlich werden ihr all diese Dinge genommen, und die verwirrte Seele versucht in ihrer großen Frustration manchmal, Schutz in einem unpersönlichen Konzept von Gott und Befreiung zu suchen. Auf diese Weise befindet sich die bedingte Seele immer in Unwissenheit und strebt entweder nach illusorischer Sinnesbefriedigung oder versucht, die Sinnesbefriedigung zu vermeiden, indem sie mit dem unpersönlichen Aspekt des Herrn, Brahman genannt, verschmilzt. Aber die eigentliche Stellung des Lebewesens besteht darin, der Höchsten Person zu dienen, die sein Meister ist. Und wenn man seine feindseligen Gefühle gegenüber der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht aufgibt, kann es keinen Frieden oder kein Glück geben.

*kṛṣṇa-bhakta – niṣkāma, ataeva ‘śānta’
bhukti-mukti-siddhi-kāmī – sakali ‘aśānta’*

(Vgl. Madhya 19.149)

VERS 5.19

śrī-rājovāca

*kasmin kāle sa bhagavān
kim varṇaḥ kiḍṛśo nṛbhiḥ
nāmnā vā kena vidhinā
pūjyate tad ihocyatām*

śrī-rājā uvāca - der König sagte; *kasmin* - in was; *kāle* - Zeit; *saḥ* - Er; *bhagavān* - der Höchste Herr; *kim varṇaḥ* - mit welcher Farbe; *kiḍṛśaḥ* - mit welcher Form; *nṛbhiḥ* - durch Menschen; *nāmnā* - durch (welche) Namen; *vā* - und; *kena* - durch was; *vidhinā* - Prozesse; *pūjyate* - wird verehrt; *tat* - das; *iha* - in unserer Gegenwart; *ucyatām* - bitte sprechen.

ÜBERSETZUNG

König Nimi erkundigte sich: In welchen Farben und Formen erscheint die Höchste Persönlichkeit Gottes in jedem der verschiedenen Zeitalter, und mit welchen Namen und durch welche Arten von regulativen Prinzipien wird der Herr in der menschlichen Gesellschaft verehrt?

ERLÄUTERUNGEN

In den vorangegangenen Versen wurde eindeutig festgestellt, dass das menschliche Leben verdorben ist, wenn man sich nicht dem Höchsten Herrn hingibt und sich in seinem liebevollen hingebungsvollen Dienst engagiert. Deshalb bittet der König nun die Weisen, genaue Angaben über die Verehrung des Herrn zu machen, denn dieser Prozess der Hingabe wurde eindeutig als das einzige praktische Mittel zur Befreiung der bedingten Seele beschrieben.

VERS 5.20

*śrī-karabhājana uvāca
kṛtam tretā dvāparam ca*

*kalir ity eṣu keśavaḥ
nānā-varṇābhidhākāro
nānaiva vidhinejyate*

śrī-karabhājanaḥ uvāca - Śrī Karabhājana sagte; *kṛtam* - Satya; *tretā* - Tretā; *dvāparam* - Dvāpara; *ca* - und; *kalīḥ* - Kali; *iti* - so genannt; *eṣu* - in diesen Zeiten; *keśavaḥ* - der Höchste Herr, Keśava; *nānā* - verschieden; *varṇa* - mit Komplexen; *abhidhā* - Namen; *ākāraḥ* - und Formen; *nānā* - verschieden; *eva* - ähnlich; *vidhinā* - durch Prozesse; *ijyate* - wird verehrt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Karabhājana antwortete: In jedem der vier Yugas, oder Zeitalter - Kṛta, Tretā, Dvāpara und Kali - erscheint Lord Keśava mit verschiedenen Hautfarben, Namen und Gestalten und wird daher durch verschiedene Prozesse verehrt.

VERS 5.21

*kṛte śuklaś catur-bāhur
jaṭilo valkalāmbaraḥ
kṛṣṇājinopavitākṣān
bibhrad daṇḍa-kamaṇḍalū*

kṛte - im Satya-yuga; *śuklaḥ* - weiß; *catur-bāhuḥ* - vier Arme habend; *jaṭilaḥ* - mit verfilzten Locken; *valkala-ambaraḥ* - ein Gewand aus Baumrinde tragend; *kṛṣṇa-ajina* - ein schwarzes Hirschleder; *upavīta* - der heilige Faden eines brāhmaṇa; *akṣān* - Gebetsperlen aus akṣa-Samen; *bibhrat* - tragen; *daṇḍa* - ein Stab; *kamaṇḍalū* - und Wassertopf.

ÜBERSETZUNG

Im Satya-yuga ist der Herr weiß und vierarmig, hat verfilzte Locken und trägt ein Gewand aus Baumrinde. Er trägt ein schwarzes Hirschleder, einen heiligen Faden, Gebetsperlen und den Stab und den Wassertopf eines brahmacārī.

VERS 5.22

*manuṣyās tu tadā śāntā
nirvairāḥ suhṛdaḥ samāḥ
yajanti tapasā devam
śamena ca damena ca*

manuṣyāḥ - Menschen; *tu* - und; *tadā* - dann; *śāntāḥ* - friedlich; *nirvairāḥ* - frei von Neid; *suhṛdaḥ* - freundlich zu allen; *samāḥ* - gleichgestimmt; *yajanti* - sie verehren; *tapasā* - durch die Enthaltsamkeit der Meditation; *devam* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *śamena* - durch die Kontrolle des Geistes; *ca* - auch; *damena* - durch die Kontrolle der äußeren Sinne; *ca* - und.

ÜBERSETZUNG

Die Menschen im Satya-yuga sind friedlich, nicht neidisch, freundlich zu allen Lebewesen und beständig in allen Situationen. Sie verehren die Höchste Persönlichkeit durch strenge Meditation und durch innere und äußere Sinneskontrolle.

ERLÄUTERUNGEN

Im Satya-yuga inkarniert sich der Höchste Herr als eine vierarmige *brahmacārī*, wie sie im vorigen Vers beschrieben wurde, und führt persönlich in den Prozess der Meditation ein.

VERS 5.23

*hamsaḥ suparṇo vaikunṭho
dharmo yogeśvaro 'malaḥ
īśvaraḥ puruṣo 'vyaktaḥ*

paramātmēti gīyate

haṁsaḥ - der transzendente Schwan; *su-parṇaḥ* - dessen Flügel sehr schön sind; *vaikuṅṭhaḥ* - der Herr des spirituellen Reiches; *dharmāḥ* - der Bewahrer der Religion; *yoga-īśvaraḥ* - der Meister aller mystischen Vollkommenheit; *amalaḥ* - unbefleckt; *īśvaḥ* - der oberste Lenker; *puruṣaḥ* - das höchste genießende Männchen; *avyaktaḥ* - das Unmanifeste; *parama-ātmā* - die Überseele im Herzen eines jeden Lebewesens; *iti* - so; *gīyate* - Seine Namen werden vielfältig gechantet.

ÜBERSETZUNG

Im Satya-yuga wird der Herr mit den Namen Haṁsa, Suparṇa, Vaikuṅṭha, Dharma, Yogeśvara, Amala, Īśvara, Puruṣa, Avyakta und Paramātmā verherrlicht.

ERLÄUTERUNGEN

Der weise Karabhājana Muni antwortet auf Videharāja Nimi's Fragen über die Vielfalt der Inkarnationen des Herrn. Im Satya-yuga ist die Farbe des Herrn weiß, und Er trägt Baumrinde und ein schwarzes Hirschleder als idealer meditativer *brahmacārī*. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat die verschiedenen Namen des Herrn im Satya-yuga wie folgt erklärt. Diejenigen, die selbstverwirklicht sind, kennen diese höchste Wirklichkeit der Persönlichkeit Gottes als Paramātmā. Diejenigen Seelen, die sich im religiösen System des *varṇāśrama* befinden, verherrlichen Ihn als den *haṁsa*, der transzendent zu allen *varṇas* und *āśramas* ist. Menschen, die in der grobstofflichen Materie verhaftet sind, betrachten Ihn als Suparṇa, "die wunderschön geflügelte" Grundlage der Vorstellungen von Ursache und Wirkung, die im subtilen Himmel der Seele fliegt, wie in der *Chāndogya Upaniṣad* beschrieben. Menschen, die daran gewöhnt sind, in diesem Universum aus feinstofflicher und grobstofflicher Materie zu wandern, das von der illusorischen Energie des Herrn geschaffen wurde, singen Seinen Namen Vaikuṅṭha. Menschen, die der Kraft der transzendentalen Meditation (*dhāraṇā*) beraubt sind und daher vom Pfad der Religion abfallen können, verherrlichen Ihn als Dharma oder die personifizierte Religion. Diejenigen, die gezwungen sind, sich den illusorischen Formen der materiellen Natur zu unterwerfen, und deren Geist unkontrolliert und gestört ist, verherrlichen Ihn als den vollkommen selbstkontrollierten Yogeśvara. Personen, die von einer Mischung aus den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit befleckt sind, nennen Ihn Amala, oder

den Unbefleckten. Menschen ohne Kraft nennen ihn Īśvara, und diejenigen, die sich unter Seinem Schutz wöhnen, singen Seine Herrlichkeiten unter dem Namen Uttama Puruṣa. Diejenigen, die wissen, dass diese materielle Manifestation nur vorübergehend ist, nennen ihn Avyakta. Auf diese Weise erscheint Lord Vāsudeva im Satya-yuga in verschiedenen vierarmigen transzendentalen Formen, und die *jīva*-Seelen verehren ihn, jede durch ihren eigenen besonderen Prozeß des hingebungsvollen Dienstes. Deshalb hat der Höchste Herr viele verschiedene Namen.

VERS 5.24

*tretāyāṁ rakta-varṇo 'sau
catur-bāhus tri-mekhalāḥ
hiraṇya-keśas trayi-ātmā
sruk-sruvādy-upalakṣaṇāḥ*

tretāyāṁ - im Tretā-yuga; *rakta-varṇaḥ* - rotgefleckt; *asau* - Er; *catur-bāhuḥ* - vierarmig; *tri-mekhalāḥ* - drei Gürtel tragend (die drei Phasen der vedischen Einweihung repräsentierend); *hiraṇya-keśaḥ* - goldenes Haar habend; *trayi-ātmā* - das Wissen der drei Veden personifizierend; *sruk-sruva-ādi* - die hölzerne Opferkelle, den Löffel und so weiter; *upalakṣaṇāḥ* - als Seine Symbole habend.

ÜBERSETZUNG

Im Tretā-yuga erscheint der Herr mit einem roten Teint. Er hat vier Arme, goldenes Haar und trägt einen dreifachen Gürtel, der die Einweihung in jede der drei Veden darstellt. Er verkörpert das Wissen um die Verehrung durch Opfer, das in den Ṛg-, Sāma- und Yajur-Veden enthalten ist, und seine Symbole sind die Schöpfkelle, der Löffel und andere Opferutensilien.

ERLÄUTERUNGEN

Der *sruk* ist ein spezielles Gerät zum Ausgießen von Ghee bei Opfern. Es ist etwa eine Armlänge lang und wird aus einer besonderen Holzart namens *vikaṅkata* hergestellt. Der *Sruk* hat einen stabförmigen Griff und eine Tülle mit einer flachen Rille an der Spitze, die dem Schnabel eines Schwans ähnelt. Der vordere Teil ist ein geschnitzter Löffel von der Größe einer Faust. Die *sruva* ist ein weiteres Gerät, das bei Opfergaben verwendet wird. Er besteht aus Khadira-Holz, ist kleiner als der *Sruk* und

dient dazu, Ghee in den *Sruk* zu gießen. Manchmal wird es auch anstelle des *sruk* verwendet, um Ghee direkt in das Opferfeuer zu gießen. Dies sind die Symbole des Herrn im Tretā-yuga, wenn der Herr sich inkarniert, um das *yuga-dharma* der *yajña*, des Opfers, einzuführen.

VERS 5.25

*tam tadā manujā devam
sarva-deva-mayam harim
yajanti vidyayā trayyā
dharmiṣṭhā brahma-vādinah*

tam - Er; *tadā* - dann; *manujāḥ* - die Menschen; *devam* - die Persönlichkeit Gottes; *sarva-deva-mayam* - der alle Halbgötter in sich enthält; *harim* - Śrī Hari; *yajanti* - sie verehren; *vidyayā* - mit den Ritualen; *trayyā* - der drei *Haupt-Veden*; *dharmiṣṭhāḥ* - in Religiosität gefestigt; *brahma-vādinah* - Sucher der Absoluten Wahrheit.

ÜBERSETZUNG

Im Tretā-yuga verehren diejenigen Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, die in ihrer Religiosität gefestigt und aufrichtig daran interessiert sind, die Absolute Wahrheit zu erreichen, Lord Hari, der alle Halbgötter in sich birgt. Der Herr wird durch die Opferrituale verehrt, die in den drei Vedas gelehrt werden.

ERLÄUTERUNGEN

Die Bewohner der Erde im Satya-yuga werden als Menschen mit allen guten Eigenschaften beschrieben. Im Tretā-yuga wird die menschliche Gesellschaft als *dharmiṣṭhāḥ*, d.h. als durch und durch religiös, und *brahma-vādinah*, d.h. als treu nach der Absoluten Wahrheit durch die vedischen Weisungen suchend, beschrieben. Es sollte jedoch beachtet werden, dass alle erhabenen Eigenschaften der Menschen des Satya-yuga in diesem Vers nicht erwähnt werden. Mit anderen Worten, im Satya-yuga sind die Menschen automatisch vollkommen, während die Menschen im Tretā-yuga dazu neigen, durch die Durchführung vedischer Opfer vollkommen zu werden. Im Tretā-yuga ist die menschliche Gesellschaft nicht automatisch Kṛṣṇa-bewußt, wie es im

Satya-yuga der Fall war, aber die Menschen sind immer noch sehr geneigt, Kṛṣṇa-bewußt zu werden, und befolgen daher strikt die vedischen Anweisungen.

VERS 5.26

viṣṇur yajñah pṛśnigarbhaḥ
sarvadeva urukramaḥ
vṛṣākapiḥ jayantaś ca
urugāya itīryate

viṣṇuḥ - der alles durchdringende Höchste Herr; *yajñah* - die höchste Persönlichkeit des Opfers; *pṛśni-garbhaḥ* - der Sohn von Pṛśni und Prajāpati Sutapā; *sarva-devaḥ* - der Herr aller Herren; *uru-kramaḥ* - der Ausführende von wunderbaren Taten; *vṛṣākapiḥ* - der Herr, der alles Leid vertreibt und alle Wünsche belohnt, indem man sich einfach an ihn erinnert; *jayantaḥ* - der Allsiegreiche; *ca* - und; *uru-gāyaḥ* - der höchst Verherrlichte; *iti* - mit diesen Namen; *īryate* - Er wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Im Tretā-yuga wird der Herr durch die Namen Viṣṇu, Yajña, Pṛśnigarbha, Sarvadeva, Urukrama, Vṛṣākapi, Jayanta und Urugāya verherrlicht.

ERLÄUTERUNGEN

Pṛśnigarbha bezieht sich auf die Inkarnation von Kṛṣṇa als Sohn von Pṛśnidevī und Prajāpati Sutapā. *Vṛṣākapi* weist darauf hin, daß, wenn die Lebewesen sich einfach an den Herrn erinnern, Er geneigt ist, alle Segnungen auf sie herabregnen zu lassen und so ihre Wünsche zu erfüllen und ihr Elend zu beseitigen. Da der Herr immer siegreich ist, wird Er Jayanta genannt.

VERS 5.27

dvāpare bhagavān śyāmaḥ
pīta-vāsā nijāyudhaḥ
śrīvatsādibhir ankaś ca
lakṣaṇair upalakṣitaḥ

dvāpare - im Dvāpara-yuga; *bhagavān* - der Höchste Herr; *śyāmaḥ* - dunkelblau; *pīta-vāsāḥ* - ein gelbes Gewand tragend; *nija-āyudhaḥ* - Seine eigenen besonderen Waffen habend (die Scheibe, die Keule, die Muschel und die Lotusblume); *śrīvatsa-ādibhiḥ* - durch Śrīvatsa und andere; *aṅkaiḥ* - körperliche Merkmale; *ca* - und; *lakṣaṇaiḥ* - durch Ornamente; *upalakṣitaḥ* - gekennzeichnet.

ÜBERSETZUNG

Im Dvāpara-yuga erscheint die Höchste Persönlichkeit Gottes mit einem dunkelblauen Teint und trägt gelbe Gewänder. Der transzendente Körper des Herrn ist in dieser Inkarnation mit Śrīvatsa und anderen charakteristischen Ornamenten gekennzeichnet, und Er manifestiert Seine persönlichen Waffen.

ERLÄUTERUNGEN

Der transzendente Körper des Herrn im Dvāpara-yuga kann mit der Farbe einer dunkelblauen Blume verglichen werden. Der Herr zeigt Seine persönlichen transzendenten Waffen wie das Sudarśana *cakra*, und alle Gliedmaßen Seines Körpers, insbesondere Seine Hände und Füße, sind mit glücksverheißenden Symbolen wie einer Lotusblume und einer Fahne geschmückt. Und auf Seiner Brust manifestiert der Herr das Kaustubha-Juwel sowie das glücksverheißende Śrīvatsa, einen Haarwirbel, der sich auf der rechten Seite der Brust des Herrn von links nach rechts windet. Tatsächlich sind solche glücksverheißenden Zeichen wie Kaustubha und Śrīvatsa sowie die Waffen des Herrn in allen *viṣṇu-tattva*-Inkarnationen vorhanden. Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, daß diese vom Weisen Karabhājana erwähnten universellen Eigenschaften des Herrn Hinweise auf den Kṛṣṇa *avatāra* sind. Da Kṛṣṇa die Quelle aller Inkarnationen ist, sind alle Symptome aller anderen Inkarnationen in Seinem transzendenten Körper zu finden.

VERS 5.28

*taṁ tadā puruṣaṁ martyā
mahā-rājopalakṣaṇam
yajanti veda-tantrābhyām
paraṁ jijñāsavo nṛpa*

tam - Er; *tadā* - in jenem Zeitalter; *puruṣam* - der höchste Genießer; *martyāḥ* - sterbliche Menschen; *mahā-rāja* - ein großer König; *upalakṣaṇam* - die Rolle von spielen; *yajanti* - sie verehren; *veda-tantrābhyām* - gemäß den ursprünglichen *Veden* und den rituellen *Tantras*; *param* - vom Höchsten; *jijñāsavaḥ* - diejenigen, die Wissen erlangen wollen; *nṛpa* - oh König.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, im Dvāpara-yuga verehren die Menschen, die die Höchste Persönlichkeit Gottes, die der höchste Genießer ist, kennenlernen wollen, Ihn in der Stimmung der Verehrung eines großen Königs, indem sie die Vorschriften der Veden und Tantras befolgen.

ERLÄUTERUNGEN

Als Lord Kṛṣṇa die Stadt Hastināpura verließ, hielt Arjuna persönlich einen Schirm über den Herrn, und Uddhava und Sātyaki fächelten dem Herrn mit geschmückten Fächern Luft zu (*Bhāg.* 1.10.17, 18). Auf diese Weise verehrten Kaiser Yudhiṣṭhira und seine Gefolgsleute Kṛṣṇa als den größten aller edlen Könige und als die Höchste Persönlichkeit Gottes. In ähnlicher Weise wählten beim Rājasūya-Opfer alle großen Seelen des Universums Kṛṣṇa als den König aller Könige, als die größte Persönlichkeit, die die erste Verehrung verdient. Eine solche ehrfürchtige Verehrung des Herrn ist charakteristisch für das Dvāpara-yuga, wie in diesem Vers beschrieben (*mahā-rājopalakṣaṇam*). Mit jedem aufeinanderfolgenden *Yuga*, nämlich Satya, Tretā, Dvāpara und Kali, verschlechtert sich der Zustand der menschlichen Gesellschaft mehr und mehr. Wie in diesem Vers erwähnt, ist die einzige vorteilhafte Qualifikation der Bewohner des Dvāpara-Yuga, dass sie *jijñāsavaḥ* sind, also den starken Wunsch haben, die Absolute Wahrheit zu erkennen. Ansonsten wird keine gute Qualifikation erwähnt. Die Bewohner des Satya-yuga werden als *śāntāḥ*, *nirvairāḥ*, *suhṛdaḥ* und *sa-māḥ* beschrieben, d.h. als friedlich, frei von Neid, als Wohlwollende aller Lebewesen und als auf der spirituellen Ebene jenseits der materiellen Natur verankert. In ähnlicher Weise wurden die Bewohner des Tretā-yuga als *dharmiṣṭhāḥ* und *brahma-vādi-naḥ* beschrieben, d.h. als durch und durch religiös und als erfahrene Befolger der vedischen Weisungen. Im vorliegenden Vers werden die Bewohner des Dvāpara-yuga einfach als *jijñāsavaḥ* bezeichnet, die danach streben, die Absolute Wahrheit zu erkennen. Andernfalls werden sie als *martyāḥ* bezeichnet, d.h. sie unterliegen der Schwäche der sterblichen Wesen. Wenn sogar die menschliche Gesellschaft des Dvā-

para-yuga der des Satya- und Tretā-yugas deutlich unterlegen war, können wir uns kaum den wahrhaft katastrophalen Zustand der menschlichen Gesellschaft im Kali-yuga vorstellen. Wie in den folgenden Versen erwähnt wird, sollten sich die Menschen, die im gegenwärtigen Kali-Yuga geboren wurden, fest an die Bewegung von Caitanya Mahāprabhu halten, um sich von der Torheit zu befreien.

VERSE 5.29-30

*namas te vāsudevāya
namaḥ saṅkarṣaṇāya ca
pradyumnāyāniruddhāya
tubhyaṁ bhagavate namaḥ*

*nārāyaṇāya ṛṣaye
puruṣāya mahātmane
viśveśvarāya viśvāya
sarva-bhūtātmane namaḥ*

namaḥ - Ehrerbietungen; *te* - zu Dir; *vāsudevāya* - Vāsudeva; *namaḥ* - Ehrerbietungen; *saṅkarṣaṇāya* - zu Saṅkarṣaṇa; *ca* - und; *pradyumnāya* - zu Pradyumna; *aniruddhāya* - zu Aniruddha; *tubhyaṁ* - zu Dir; *bhagavate* - die Persönlichkeit Gottes; *namaḥ* - Ehrerbietungen; *nārāyaṇāya ṛṣaye* - zu Lord Nārāyaṇa Ṛṣi; *puruṣāya* - der höchste Genießer und Schöpfer des materiellen Universums; *mahā-ātmane* - das höchste Wesen; *viśva-īśvarāya* - der Herr des Universums; *viśvāya* - und selbst die Form des Universums; *sarva-bhūta-ātmane* - die Überseele aller Lebewesen; *namaḥ* - Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

"Ehrerbietungen an Dich, oh Höchster Herr Vāsudeva, und an Deine Formen von Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha. O Höchste Persönlichkeit Gottes, alle Ehrerbietungen gelten Dir. O Herr Nārāyaṇa Ṛṣi, O Schöpfer des Universums, beste der Persönlichkeiten, Meister dieses Kosmos und ursprüngliche Form des Universums, O Überseele aller geschaffenen Wesenheiten, alle Ehrerbietung an Dich."

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, daß, obwohl Herr Kṛṣṇa am Ende des Dvāpara-yuga erschien, die großen Weisen diesen Vers von Beginn dieses Zeitalters an in Erwartung Seines Erscheinens rezitierten.

Gewöhnliche Lebewesen, obwohl sie dem Herrn ewig untergeordnet sind, verstricken sich in den Versuch, die materielle Schöpfung zu beherrschen, bleiben aber letztlich unter der Kontrolle des Höchsten Herrn. Die konstitutionelle Stellung des Lebewesens ist die Beschäftigung mit dem Dienst des Herrn. Außerdem ist es die konstitutionelle Stellung der materiellen Natur, dass das Lebewesen sich für die Befriedigung der transzendentalen Wünsche des Herrn einsetzt. Daher werden diese Gebete, wie sie in diesem Vers erwähnt werden, dem Höchsten Herrn in Übereinstimmung mit dem *Pañcarātra* und den vedischen *Mantras* dargebracht, damit man sich fest an seine ewige Unterordnung unter die Absolute Wahrheit erinnert.

Das höchste Lebewesen, Kṛṣṇa, manifestiert sich ewig als der *catuṛ-vyūha* oder die vierfache Erweiterung der Fülle. Der Sinn dieses Gebetes ist, dass man sein falsches Ego aufgeben und zu diesem *catuṛ-vyūha* beten soll, indem man Ihm Ehrerbietungen darbringt. Obwohl die Absolute Wahrheit eine einzige Person ohne eine zweite ist, zeigt die Absolute Wahrheit ihre unbegrenzte Fülle und Energie, indem sie sich in zahllosen Vollformen ausbreitet, von denen der *catuṛ-vyūha* eine Haupterweiterung ist. Das ursprüngliche Wesen ist Vāsudeva, die Persönlichkeit Gottes. Wenn Gott seine ursprünglichen Energien und Opulenzen manifestiert, wird Er Saṅkarṣaṇa genannt. Pradyumna ist die Grundlage der Viṣṇu-Erweiterung, die die Seele des gesamten Universums ist, und Aniruddha ist die Grundlage der persönlichen Manifestation von Viṣṇu als die Überseele jedes einzelnen Wesens im Universum. Unter den vier hier erwähnten vollständigen Erweiterungen ist die ursprüngliche Erweiterung Vāsudeva, und die anderen drei werden als besondere Manifestationen von Ihm betrachtet.

Wenn das Lebewesen vergisst, dass sowohl es selbst als auch die materielle Natur für den Dienst des Herrn bestimmt sind, tritt die Eigenschaft der Unwissenheit in den Vordergrund, und das bedingte Lebewesen wünscht sich, selbst der Meister zu werden. So bildet sich die bedingte Seele ein, dass sie eine sehr wichtige Person in der Gesellschaft oder ein großer Philosoph ist. Die vedischen *Mantras* und das *Pañcarātra* geben der Menschheit Anweisungen über hingebungsvollen Dienst an der Persön-

lichkeit Gottes, die einen von der Verunreinigung befreien, sich für ein angesehenes Mitglied der Gesellschaft oder einen großen Philosophen zu halten. Der Wissende sollte sich selbst als einen winzigen Diener der Höchsten Absoluten Wahrheit erkennen.

Im Dvāpara-yuga steht die Verehrung Gottes im Vordergrund. Diese Gottesverehrung zielt letztlich auf den Prozess des *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*. Ohne die Herrlichkeit des Herrn zu hören und zu chanten, kann man keine Gottesverehrung durchführen. Bei der Verehrung Gottes ist es erforderlich, daß der Verehrer die Namen, Formen, Eigenschaften, Utensilien, das Gefolge und die Taten des Höchsten Herrn verherrlicht. Wenn diese Verherrlichung abgeschlossen ist, wird der Verehrer berechtigt, transzendentes Wissen durch das Hören über den Herrn zu verwirklichen.

VERS 5.31

*iti dvāpara urv-īśa
stuvanti jagad-īśvaram
nānā-tantra-vidhānena
kalāv api tathā śṛṇu*

iti - so; *dvāpare* - im Dvāpara-Zeitalter; *uru-īśa* - O König; *stuvanti* - sie preisen; *jagad-īśvaram* - der Herr des Universums; *nānā* - verschieden; *tantra* - der Schriften; *vidhānena* - durch die Vorschriften; *kalau* - im Zeitalter von Kali; *api* - auch; *tathā* - auf welche Weise; *śṛṇu* - bitte höre.

ÜBERSETZUNG

Oh König, auf diese Weise haben die Menschen im Dvāpara-yuga den Herrn des Universums verherrlicht. Auch im Kali-Yuga verehren die Menschen die Höchste Persönlichkeit Gottes, indem sie verschiedene Vorschriften der offenbarten Schriften befolgen. Höre nun freundlicherweise von mir davon.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *kalāv api*, "auch im Kali-yuga", sind in diesem Vers sehr wichtig. Es ist bekannt, dass das Kali-yuga ein irreligiöses Zeitalter ist. Daher ist es verwunderlich, dass in einem so völlig religionslosen Zeitalter der Höchste Herr verehrt wird. Des-

halb heißt es *kalāv api*, "sogar im Kali-yuga". Im Kali-yuga behauptet die Inkarnation der Persönlichkeit Gottes nicht direkt, die Persönlichkeit Gottes zu sein, sondern Er wird von erfahrenen Gottgeweihten in Übereinstimmung mit den offenbarten vedischen Schriften erkannt. Ähnlich sagt Prahlāda Mahārāja im *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.9.38):

*itthaṁ nṛ-tiryag-ṛṣi-deva-jhaṣāvātāir
lokān vibhāvayasi haṁsi jagat pratīpān
dharmaṁ mahā-puruṣa pāsi yugānuvṛttaś
channaḥ kalau yad abhavas tri-yugo 'tha sa tvam*

"Auf diese Weise, mein Herr, erscheinst Du in verschiedenen Inkarnationen als Mensch, Tier, großer heiliger Halbgott, Fisch oder Schildkröte und erhältst so die gesamte Schöpfung in verschiedenen Planetensystemen und tötest die dämonischen Prinzipien. Je nach Zeitalter, oh mein Herr, beschützt Du die Prinzipien der Religion. Im Zeitalter von Kali jedoch behauptest Du Dich nicht als die Höchste Persönlichkeit Gottes, und deshalb bist Du als Triyuga bekannt, oder als der Herr, der in drei *Yugas* erscheint. "So wird verstanden, dass es für die gewöhnlichen Menschen im Kali-Yuga schwierig ist, die Inkarnation des Herrn zu erkennen, da die Erscheinung des Herrn in diesem Zeitalter leicht verborgen ist.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura weist das Wort *nānā-tantra-vidhānena* auf die Bedeutung der Vaiṣṇava-Schriften im Kali-yuga hin, die als *Pañcarātras* oder *Sātvata-pañcarātras* bekannt sind. Im *Bhāgavatam* heißt es, *strī-śūdra-dvija-bandhūnām trayī na śruti-gocarā*: im Kali-yuga ist es für gewöhnliche Menschen unmöglich, hochtechnische vedische Opfer oder die unerträglichen Bußübungen des mystischen Yogasystems durchzuführen. Solche vedischen Standardprozesse sind für die geistig zurückgebliebene Bevölkerung des Kali-yuga praktisch unzugänglich. Deshalb ist der einfache Prozess der Verherrlichung der Persönlichkeit Gottes durch das Chanten Seiner heiligen Namen in diesem Zeitalter wesentlich. Solche Prozesse der Hingabe, wie das Chanten der heiligen Namen des Herrn und die Verehrung Gottes, werden in den Vaiṣṇava *śāstras*, den *Pañcarātras*, ausführlich beschrieben. Auf solche tantrischen Schriften wird in diesem Vers Bezug genommen, und es wird erklärt, daß im Kali-Yuga diese von großen *ācāryas*, wie Nārada Muni, gelehrten Hingabeprozesse die einzigen praktischen Mittel zur Verehrung des Herrn sind. Dies wird im folgenden Vers noch deutlicher erklärt.

VERS 5.32

*kṛṣṇa-varṇam tviṣākṛṣṇam
 sāṅgopāṅgāstra-pārṣadam
 yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair
 yajanti hi su-medhasaḥ*

kṛṣṇa-varṇam - die Wiederholung der Silben *kṛṣ-ṇa*; *tviṣā* - mit einem Glanz; *akṛṣṇam* - nicht schwarz (golden); *sa-aṅga* - zusammen mit Gefährten; *upa-aṅga* - Diener; *astra* - Waffen; *pārṣadam* - vertrauliche Gefährten; *yajñaiḥ* - durch Opfer; *saṅkīrtana-prāyair* - hauptsächlich aus gemeinschaftlichem Gesang bestehend; *yajanti* - sie verehren; *hi* - sicherlich; *su-medhasaḥ* - intelligente Personen.

ÜBERSETZUNG

Im Zeitalter von Kali verehren intelligente Menschen durch gemeinschaftliches Singen die Inkarnation Gottes, die ständig die Namen von Kṛṣṇa singt. Obwohl Seine Hautfarbe nicht schwärzlich ist, ist Er Kṛṣṇa selbst. Er wird von Seinen Gefährten, Dienern, Waffen und vertraulichen Gefährten begleitet.

ERLÄUTERUNGEN

Derselbe Vers wird von Kṛṣṇadāsa Kavirāja in der *Caitanya-caritāmṛta*, *Ādi-līlā*, Kapitel Drei, Vers 52 zitiert. Seine göttliche Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda hat den folgenden Kommentar zu diesem Vers gegeben. "Dieser Vers ist aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.5.32). Śrīla Jīva Gosvāmī hat diesen Vers in seinem Kommentar zum *Bhāgavatam*, der als *Krama-sandarbha* bekannt ist, erklärt, in dem er sagt, daß Herr Kṛṣṇa auch mit einem goldenen Teint erscheint. Dieser goldene Herr Kṛṣṇa ist Lord Caitanya, der von intelligenten Menschen in diesem Zeitalter verehrt wird. Das wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* von Garga Muni bestätigt, der sagte, daß, obwohl das Kind Kṛṣṇa schwärzlich war, Er auch in drei anderen Farben erscheint - rot, weiß und gelb. Er zeigte Seine weiße und rote Hautfarbe im Satya- bzw. Tretā-Zeitalter. Die andere Farbe, gelb-gold, zeigte Er erst, als Er als Lord Caitanya erschien, der als Gaurahari bekannt ist.

"Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, dass *kṛṣṇa-varṇam* Śrī Kṛṣṇa Caitanya bedeutet. *Kṛṣṇa-varṇam* und Kṛṣṇa Caitanya sind gleichwertig. Der Name *Kṛṣṇa* erscheint sowohl bei

Lord Kṛṣṇa als auch bei Lord Caitanya Kṛṣṇa. Lord Śrī Caitanya Mahāprabhu ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, aber Er beschäftigt sich immer damit, Kṛṣṇa zu beschreiben und so transzendente Glückseligkeit zu genießen, indem Er Seinen Namen und Seine Form chantet und sich daran erinnert. Lord Kṛṣṇa selbst erscheint als Lord Caitanya, um das höchste Evangelium zu predigen. *Vaṇayati* bedeutet 'äußert' oder 'beschreibt'. Lord Caitanya chantet immer den heiligen Namen von Kṛṣṇa und beschreibt ihn auch, und weil Er Kṛṣṇa Selbst ist, wird jeder, der Ihm begegnet, automatisch den heiligen Namen von Kṛṣṇa chanten und ihn später anderen beschreiben. Er injiziert einem das transzendente Kṛṣṇa-Bewußtsein, das den Chantenden in transzendente Glückseligkeit eintauchen läßt. Daher erscheint Er in jeder Hinsicht vor jedem als Kṛṣṇa, entweder durch seine Persönlichkeit oder durch seinen Klang. Allein durch den Anblick von Lord Caitanya erinnert man sich sofort an Lord Kṛṣṇa. Man kann Ihn daher als *viṣṇu-tattva* annehmen. Mit anderen Worten: Lord Caitanya ist Lord Kṛṣṇa selbst.

"*Sāṅgopāṅgāstra-pāṛśadam* zeigt weiterhin, dass Lord Caitanya Lord Kṛṣṇa ist. Sein Körper ist immer mit Ornamenten aus Sandelholz und mit Sandelholzpaste geschmückt. Durch Seine überragende Schönheit unterwirft Er alle Menschen des Zeitalters. In anderen Zeitaltern benutzte der Herr manchmal Waffen, um die Dämonen zu besiegen, aber in diesem Zeitalter unterwirft der Herr sie mit Seiner allanziehenden Gestalt als Caitanya Mahāprabhu. Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, daß Seine Schönheit Seine *astra*, oder Waffe, ist, um die Dämonen zu unterwerfen. Weil Er so anziehend ist, ist es zu verstehen, daß alle Halbgötter mit Ihm als Seine Gefährten lebten. Seine Taten waren ungewöhnlich und Seine Gefährten wunderbar. Als Er die *sankīrtana*-Bewegung propagierte, zog Er viele große Gelehrte und *ācāryas* an, besonders in Bengalen und Orissa. Lord Caitanya wird immer von Seinen besten Gefährten wie Lord Nityānanda, Advaita, Gadādhara und Śrīvāsa begleitet.

"Śrīla Jīva Gosvāmī zitiert einen Vers aus der vedischen Literatur, der besagt, daß es nicht notwendig ist, Opferdemonstrationen oder zeremonielle Funktionen durchzuführen. Er bemerkt, daß alle Menschen, unabhängig von Kaste, Hautfarbe oder Glauben, sich versammeln und Hare Kṛṣṇa rezitieren können, um Lord Caitanya zu verehren, anstatt sich an solchen äußeren, pompösen Veranstaltungen zu beteiligen. *Kṛṣṇa-varṇam tviṣākṛṣṇam* weist darauf hin, daß dem Namen Kṛṣṇa große Bedeutung beigemessen werden sollte. Lord Caitanya lehrte Kṛṣṇa-Bewußtsein und sang den Namen Kṛṣṇa. Um Lord Caitanya zu verehren, sollten daher alle gemeinsam das *mahā-mantra* chanten - Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare

Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Die Anbetung in Kirchen, Tempeln oder Moscheen zu propagieren ist nicht möglich, weil die Menschen das Interesse daran verloren haben. Aber überall und überall können die Menschen Hare Kṛṣṇa chanten. Indem sie Lord Caitanya verehren, können sie die höchste Aktivität ausführen und den höchsten religiösen Zweck erfüllen, nämlich den Höchsten Herrn zufriedenzustellen.

"Śrīla Sārvabhauma Bhaṭṭācārya, ein berühmter Schüler von Lord Caitanya, sagte: 'Da das Prinzip des transzendentalen hingebungsvollen Dienstes verloren gegangen ist, ist Śrī Kṛṣṇa Caitanya erschienen, um den Prozess der Hingabe wieder zu befreien. Er ist so gütig, daß Er die Liebe zu Kṛṣṇa verteilt. Jeder sollte sich mehr und mehr zu Seinen Lotusfüßen hingezogen fühlen, so wie summende Bienen von einer Lotusblume angezogen werden.'"

Die Inkarnation von Caitanya Mahāprabhu wird auch im *Śrī Viṣṇu-sahasra-nāma* beschrieben, das im Kapitel 189 des *Dāna-dharma-parva* des *Mahābhārata* erscheint. Śrīla Jīva Gosvāmī hat diesen Hinweis wie folgt zitiert: *suvarṇa-varṇo hemāṅgo varāṅgaś candanāṅgaḍī*. "In Seinem frühen Leben erscheint Er als ein Haushälter mit goldenem Teint. Seine Glieder sind wunderschön, und Sein Körper, der mit dem Brei von Sandelholz bestrichen ist, scheint wie geschmolzenes Gold." Er hat auch zitiert, *sannyāsa-kṛc chamaḥ śānto niṣṭhā-śānti-parāyaṇaḥ*: "In Seinem späteren Leben nimmt Er den *sannyāsa*-Stand an, und Er ist gleichmütig und friedvoll. Er ist der höchste Aufenthaltsort von Frieden und Hingabe, denn Er bringt die unpersönlichen Nicht-Geweihten zum Schweigen."

VERS 5.33

*dhyeyam sadā paribhava-ghnam abhiṣṭa-doham
tīrthāspadam śiva-viriñci-nutam śaraṇyam
bhṛtyārti-ham praṇata-pāla bhavābdhi-potam
vande mahā-puruṣa te caraṇāravindam*

dhyeyam - geeignet, um darüber zu meditieren; *sadā* - immer; *paribhava* - die Beleidigungen der materiellen Existenz; *ghnam* - die zerstören; *abhiṣṭa* - der wahre Wunsch der Seele; *doham* - die reichlich belohnen; *tīrtha* - von allen heiligen Orten und großen heiligen Persönlichkeiten; *āspadam* - der Wohnsitz; *śiva-viriñci* - von den größten Halbgöttern, Lord Śiva und Brahmā; *nutam* - vor denen man sich verneigt; *śaraṇyam* - am würdigsten, Schutz zu nehmen; *bhṛtya* - von Deinen Dienern; *ārti-ham*

- die die Not lindern; *praṇata-pāla* - O Beschützer aller, die Dir einfach Respekt erweisen; *bhava-abdhi* - des Ozeans von Geburt und Tod; *potam* - die ein geeignetes Boot (zum Überqueren) sind; *vande* - ich bringe meine Ehrerbietung dar; *mahā-puruṣa* - O Lord Mahāprabhu; *te* - zu Deinen; *caraṇa-aravindam* – Lotusfüßen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist der Mahā-puruṣa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, und ich verehere Deine Lotusfüße, die das einzige ewige Objekt der Meditation sind. Diese Füße zerstören die beschwerlichen Bedingungen des materiellen Lebens und gewähren den größten Wunsch der Seele, die Erlangung der reinen Liebe zu Gott. Mein lieber Herr, Deine Lotusfüße sind die Zuflucht aller heiligen Orte und aller heiligen Autoritäten in der Linie des hingebungsvollen Dienstes und werden von mächtigen Halbgöttern, wie Lord Śiva und Lord Brahmā, verehrt. Mein Herr, Du bist so gütig, dass Du bereitwillig all jene beschützt, die sich einfach mit Respekt vor Dir verbeugen, und so linderst Du barmherzig alle Nöte Deiner Diener. Schließlich, mein Herr, sind Deine Lotusfüße tatsächlich das geeignete Boot, um den Ozean von Geburt und Tod zu überqueren, und deshalb suchen sogar Lord Brahmā und Lord Śiva Schutz bei Deinen Lotusfüßen."

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers wird die Inkarnation der Persönlichkeit Gottes im Kali-Yuga beschrieben und verehrt. Der Weise Karabhājana hat nach der Beschreibung der Inkarnation Gottes in jedem der drei vorangegangenen *Yugas* - Satya, Tretā und Dvāpara - geeignete Gebete vorgestellt, die zur Verherrlichung des Herrn in jedem einzelnen Zeitalter verwendet werden. Nachdem die Manifestation des Herrn im Kali-Yuga mit dem Vers *kṛṣṇa-varṇam tviṣākṛṣṇam* beschrieben wurde, werden dieser und der nächste Vers nun vorgestellt, um das Erscheinen des Herrn im Kali-Yuga als Caitanya Mahāprabhu zu verherrlichen, *kṛṣṇa-varṇam*. Caitanya Mahāprabhu erscheint im Kali-yuga und lehrt jeden, den heiligen Namen von Kṛṣṇa zu chanten. Die Mitglieder der ISKCON-Bewegung sind so sehr in *kṛṣṇa-varṇam*, das Chanten der heiligen Namen von Kṛṣṇa, vertieft, daß gewöhnliche Menschen sie manchmal als "die Kṛṣṇas" bezeichnen. Wer also mit Caitanya Mahāprabhus Bewegung in Kontakt kommt, beginnt sofort, Kṛṣṇa zu verehren, indem er Seinen heiligen Namen chantet.

Die Worte *dhyeyam sadā*, oder "immer zu meditieren", weisen darauf hin, dass es in diesem Zeitalter keine festen Regeln für das Chanten der heiligen Namen von Kṛṣṇa gibt. Im Kali-Yuga besteht der autorisierte Prozess der Meditation darin, die heiligen Namen des Herrn zu chanten, insbesondere das *Mantra* Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Dieser Vorgang soll ständig und immer ausgeführt werden (*sadā*). In ähnlicher Weise erklärte Caitanya Mahāprabhu, *nāmnām akāri bahudhā nija-sarva-śaktis tatrāpitā niyamitaḥ smarāṇe na kālaḥ*: Im Kali-yuga hat der Höchste Herr freundlicherweise alle Seine Kräfte in Seinen heiligen Namen investiert, und es gibt keine festen Regeln für das Chanten solcher Namen. Die Erwähnung solcher Regeln bezieht sich auf *kāla-deśa-niyama*, oder Vorschriften für Zeit und Ort. Normalerweise gibt es strenge Vorschriften über die Zeit, die Jahreszeit, den Ort, die Bedingungen usw., unter denen man eine bestimmte vedische Zeremonie durchführen oder ein bestimmtes *Mantra* chanten darf. Man sollte jedoch den heiligen Namen von Kṛṣṇa überall und zu jeder Zeit chanten, vierundzwanzig Stunden am Tag. Es gibt also keine Einschränkung in Bezug auf Zeit und Ort. Dies ist die Bedeutung von Caitanya Mahāprabhus Aussage.

Das Wort *paribhava-ghnam* ist in diesem Vers von Bedeutung. Im Kali-Yuga ist die menschliche Gesellschaft mit Neid infiziert. Es gibt großen Neid, sogar unter Mitgliedern der gleichen Familie, die sich in diesem Zeitalter ständig streiten. Auch die Nachbarn sind neidisch aufeinander, auf den Besitz und den Status des jeweils anderen. Und ganze Völker ziehen vor Neid brennend in den Krieg und riskieren dabei unnötigerweise einen Völkermord, der durch schreckliche moderne Waffen verursacht wird. Aber all diese Belästigungen, die durch Familienmitglieder, Fremde, sogenannte untreue Freunde, gegnerische Nationen, finanziellen Wettbewerb, soziale Schande, Krebs usw. verursacht werden, können durch die Zuflucht zu den Lotusfüßen von Caitanya Mahāprabhu beseitigt werden. Es ist nicht möglich, den materiellen Körper zu retten, aber wer Schutz unter Caitanya Mahāprabhu nimmt, löst den harten Knoten des Herzens, der ihn psychologisch an die Halluzination der Identifikation mit dem äußeren Körper oder dem subtilen materiellen Geist bindet. Ist diese falsche Identifikation erst einmal durchbrochen, kann man in jedem widrigen materiellen Zustand glücklich sein. Diejenigen, die törichterweise versuchen, den vorübergehenden Körper ewig zu machen, verschwenden ihre Zeit und vernachlässigen den eigentlichen Prozeß, der das Leben dauerhaft macht, nämlich die Zuflucht zu den Lotusfüßen von Caitanya Mahāprabhu, der Kṛṣṇa selbst ist.

In diesem Vers bedeutet das Wort *tīrthāspadam*, dass die Lotusfüße von Caitanya Mahāprabhu der Schutz aller heiligen Orte sind. Während sich die Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung in der ganzen Welt ausbreitet, stellen wir oft fest, daß es besonders in den armen Ländern der Dritten Welt für die Menschen sehr schwierig ist, nach Indien zu reisen, um die erhabensten heiligen Orte wie Vṛndāvana und Māyāpur zu besuchen. Besonders in Südamerika ist es für eine große Anzahl von Gottgeweihten sehr schwierig, solche Orte in Indien zu besuchen und sich zu reinigen. Aber Caitanya Mahāprabhu ist so barmherzig, daß Vaiṣṇavas auf der ganzen Welt allein durch seine Verehrung den Vorteil erhalten, den höchsten heiligen Ort besucht zu haben, nämlich die Lotusfüße von Caitanya Mahāprabhu. So gibt es für die Anhänger der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung keinen Verlust, trotz ihrer äußeren Situation.

In dieser Hinsicht hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, *kalau dravya-deśa-kriyādi-janitam durvāram apāvityam api nāśaṅkanīyam iti bhāvah*. In diesem Zeitalter ist die Welt so sehr durch sündiges Leben verschmutzt, dass es sehr schwierig ist, von allen Symptomen des Kali-yuga frei zu werden. Dennoch braucht jemand, der treu in der Missionsarbeit für Caitanya Mahāprabhu dient, gelegentliche, unvermeidliche Symptome des Kali-yuga nicht zu fürchten. Die Anhänger von Caitanya Mahāprabhu befolgen strikt die vier regulativen Prinzipien: kein unerlaubter Sex, keine Rauschmittel, kein Fleischessen und kein Glücksspiel. Sie versuchen, stets Hare Kṛṣṇa zu chanten und sich im Dienst des Herrn zu engagieren. Es kann jedoch vorkommen, daß zufällig ein gelegentliches Symptom des Kali-yuga, wie Neid, Ärger, Lust, Gier usw., im Leben eines Gottgeweihten auftaucht. Aber wenn ein solcher Gottgeweihter sich tatsächlich den Lotusfüßen Caitanya Mahāprabhush hingibt, wird ein solches unerwünschtes Symptom, oder *anartha*, durch Seine Gnade schnell verschwinden. Deshalb sollte sich ein aufrichtiger Anhänger des Herrn bei der Erfüllung seiner vorgeschriebenen Pflichten niemals entmutigen lassen, sondern zuversichtlich sein, daß er von Caitanya Mahāprabhu geschützt werden wird.

Es wird auch in diesem Vers *śiva-virīñci-nutam* erwähnt. Lord Śiva und Lord Brahmā sind zweifellos die beiden mächtigsten Persönlichkeiten in diesem Universum. Dennoch verehren sie die Lotusfüße von Caitanya Mahāprabhu mit großer Sorgfalt. Und warum? *Śaraṇyam*. Selbst Lord Śiva und Lord Brahmā sind ohne den Schutz der Lotusfüße des Herrn nicht sicher.

Die Worte *bhṛtyārṭi-haṁ praṇata-pāla* deuten darauf hin, dass, wenn man sich einfach ohne Doppelzüngigkeit vor den Lotusfüßen des Herrn (*praṇata*) verneigt, der Herr ei-

nem solchen aufrichtigen Kandidaten allen Schutz gewähren wird. In diesem Vers wird nicht erwähnt, dass man ein erhabener Verehrer des Herrn sein muss. Vielmehr heißt es, daß man, wenn man sich einfach vor den Lotusfüßen des Herrn verneigt, allen Schutz erhält, und das gilt auch für jeden, der versucht, der Mission Caitanya Mahāprabhus zu dienen. Selbst der Novize wird durch die Barmherzigkeit des Herrn allen Schutz erhalten.

In Bezug auf die Worte *bhavābdhi-potam*, oder "ein geeignetes Boot, um den Ozean der materiellen Existenz zu überqueren", gibt es die folgende Aussage von Lord Brahmā und anderen Halbgöttern im *Śrīmad-Bhāgavatam*: *tvat-pāda-potena mahat-kṛtena kurvanti go-vatsa-padam bhavābdhim*. "Indem man Deine Lotusfüße als das Boot annimmt, mit dem man den Ozean der Unwissenheit überquert, folgt man den Fußstapfen der *mahājanas* und kann diesen Ozean so leicht überqueren, wie man über den Hufabdruck eines Kalbes tritt." Nach Śrīla Rūpa Gosvāmī ist ein Anhänger von Caitanya Mahāprabhu *jīvan-mukta*, oder eine befreite Seele. Daher macht sich der Gottgeweihte keine Sorgen über sein zukünftiges Ziel, denn er ist zuversichtlich, daß der Herr ihn schnell über den Ozean der materiellen Existenz führen wird. Auf diese Zuversicht wird im *Upadeśāmṛta* mit dem Wort *niścayāt* Bezug genommen, was die feste Überzeugung von der Wirksamkeit des Prozesses des hingebungsvollen Dienstes bedeutet. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura wird die Aussage *śiva-virīñcīnutam* auch so verstanden, dass Caitanya Mahāprabhu von Lord Śivas Inkarnation Advaita Ācārya und von Lord Brahmās Inkarnation Haridāsa Ṭhākura verehrt wird.

Caitanya Mahāprabhu wird in diesem Vers als *mahā-puruṣa* angesprochen, was *puruṣottama* bedeutet, die Höchste Persönlichkeit Gottes. In ähnlicher Weise wird *mahāprabhu* in der *Śvetāśvatara Upaniṣad* (3.12) erwähnt: *mahān prabhur vai puruṣaḥ sattvasyaīṣa pravartakaḥ*: "Der höchste *prabhu* ist die Persönlichkeit Gottes, die der Initiator des gesamten Kosmos ist." In ähnlicher Weise wird Herr Śrī Gaurakṛṣṇa in diesem Vers mit dem Wort *mahā-puruṣa* angesprochen, und die ganze Absicht dieses Verses besteht darin, zu Seinen Lotusfüßen Ehrerbietungen darzubringen. Diese Lotusfüße sind das eigentliche, ewige Objekt der Meditation, weil sie die Fesseln des materiellen Lebens aufheben und die Wünsche der Gottgeweihten erfüllen. Obwohl die bedingten Seelen, die sich mühsam unter Illusion abmühen, viele vorübergehende Ziele im Leben zu verfolgen, gibt es keine Möglichkeit, dass sie tatsächliche Glückseligkeit oder Wissen erlangen. Solch ewige Glückseligkeit und Wissen ist eigentlich Reichtum. Man sollte die Lotusfüße Caitanya Mahāprabhus nicht vernachlässigen, indem man Ihn für einen gewöhnlichen Menschen hält, und stattdessen den

vorübergehenden, nutzlosen Schutz anzunehmen, den die illusorische Energie des Herrn bietet.

Jene *yogīs*, die fälschlicherweise ein anderes Meditationsobjekt als die Lotusfüße des Herrn wählen, errichten lediglich Hindernisse für ihr eigenes ewiges Leben. Wenn der Meditierende, die Meditation und das Objekt der Meditation sich alle auf der ewigen Ebene des Herrn befinden, dann ist der tatsächliche Schutz erreicht worden. Im allgemeinen sind die bedingten Seelen in *bhoga-tyāga* verwickelt. Manchmal rennen sie wie verrückt nach materiellem Prestige und Sinnesbefriedigung, und manchmal versuchen sie verzweifelt, diesen Dingen zu entsagen. Doch jenseits dieses Teufelskreises aus abwechselnder Sinnesbefriedigung und Entsagung befinden sich die Lotusfüße des Herrn, die für das Lebewesen den endgültigen Aufenthaltsort des Friedens und des Glücks darstellen.

Es folgen zusätzliche Anmerkungen zu diesem Vers von Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura.

dhyeyam - das Objekt, das durch das Wort *dhīmahī* im *Gāyatrī-Mantra* angezeigt wird.

tīrthāspadam - die ursprüngliche Zuflucht der heiligen Orte, angeführt von Śrī Gauḍakṣetra und Vraja-maṇḍala; oder die ursprüngliche Zuflucht, nämlich die Lotusfüße des Herrn, der großen Gottgeweihten des Brahma *sampradāya*, die in der Nachfolge des treuen Hörens folgen. Die Nachfolge des treuen Hörens beginnt mit Śrīmad Ānandatīrtha (Madhvācārya) und wird von den *rūpānuga mahā-bhāgavatas*, den hochehrwürdigen Nachfolgern von Rūpa Gosvāmī und Caitanya Mahāprabhu, fortgesetzt.

śiva-virīñci-nutam - Er, der von der Inkarnation des Herrn Śiva, Śrīmad Advaitācārya Prabhu, und von der Inkarnation des Herrn Virīñci, Śrīmān Ācārya Haridāsa Prabhu, verehrt wird.

bhr̥tyār̥ti-ham - Er, der durch Seine grundlose Barmherzigkeit das Elend Seines eigenen Dieners, des *brāhmaṇa* Vāsudeva, der in *caitanya-līlā* mit Lepra behaftet war, vernichtete.

bhavāb̄dhi-potam - das Mittel, um den Ozean des *saṁsāra* zu überqueren; oder der Schutz derer, die sich von der materiellen Existenz befreien, die das Lebewesen in Form von Verlangen nach Befreiung oder materiellem Genuß bedrängt. Solche Personen, die dieses transzendente Boot der Lotusfüße des Herrn nutzten, sind Sārvabhauma Bhaṭṭācārya, der von *mukti-kāma*, oder dem Wunsch nach Befreiung, gerettet wurde, und Pratāparudra Mahārāja, der von *bhukti-kāma*, oder dem Wunsch nach materiellem Überfluß, gerettet wurde.

VERS 5.34

*tyaktvā su-dustyaja-surepsita-rājya-lakṣmīm
dharmiṣṭha ārya-vacasā yad agād aranyam
māyā-mṛgam dayitayepsitam anvadhāvat
vande mahā-puruṣa te caraṇāravindam*

tyaktvā - aufgeben; *su-dustyaja* - am schwersten aufzugeben; *sura-īpsita* - von den Halbgöttern sehnlichst erwünscht; *rājya-lakṣmīm* - die Göttin des Glücks und ihres Reichtums; *dharmiṣṭhaḥ* - am vollkommensten in der Religiosität gefestigt; *ārya-vacasā* - nach den Worten eines *brāhmaṇa* (der Ihn verflucht hatte, allen Glücks des Familienlebens beraubt zu sein); *yad* - Er, der; *agāt* - ging; *aranyam* - in den Wald (indem Er die entsagte Lebensordnung annahm); *māyā-mṛgam* - die bedingte Seele, die immer auf der Suche nach illusorischem Vergnügen ist; *dayitayā* - aus reiner Barmherzigkeit; *īpsitam* - Sein Wunschobjekt; *anvadhāvat* - Hinterherlaufen; *vande* - Ich bringe meine Ehrerbietung dar; *mahā-puruṣa* - O Lord Mahāprabhu; *te* - zu Deinen; *caraṇa-aravindam* - Lotusfüße.

ÜBERSETZUNG

Oh Mahā-puruṣa, ich verehere Deine Lotusfüße. Du hast die Verbindung mit der Glücksgöttin und all ihrem Reichtum aufgegeben, auf die man nur sehr schwer verzichten kann und nach der sich sogar die großen Halbgötter sehnen. Als treuester Anhänger des religiösen Pfades gingst Du auf den Fluch eines brāhmaṇa hin in den Wald. Aus reiner Barmherzigkeit verfolgst Du die gefallenen bedingten Seelen, die immer dem falschen Genuß der Illusion nachjagen, und warst gleichzeitig damit beschäftigt, Dein eigenes Wunschobjekt, Lord Śyāmasundara, zu finden.

ERLÄUTERUNGEN

Den Vaiṣṇava *ācāryas* zufolge wird dieser wichtige Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* so verstanden, dass er Caitanya Mahāprabhu, Lord Kṛṣṇa und auch Lord Śrī Rāmacandra beschreibt. Dieser Vers erscheint im Rahmen der Diskussion des Weisen Karabhājana über die *yugāvatāras*, oder die verschiedenen Inkarnationen der Persönlichkeit Gottes, die die bedingten Seelen jedes Zeitalters erlösen. Die Gebete, die mit den Worten *vande mahā-puruṣa te caraṇāravindam* enden, werden so verstanden, dass sie die Inkarnation des Herrn Kṛṣṇa im Kali-Yuga, bekannt als Caitanya Mahāprabhu, verherrlichen. Caitanya Mahāprabhu lebte vierundzwanzig Jahre lang in Navadvīpa als Haushälter und erfreute sich sowohl bei Gelehrten als auch bei einfachen Menschen großer Beliebtheit. Seine *saṅkīrtana*-Bewegung wurde von der örtlichen Regierung vollständig unterstützt, obwohl sie muslimisch war. Und Caitanya Mahāprabhu hatte das Vergnügen, die Göttin des Glücks zu heiraten. Keine gewöhnliche Frau der materiellen Welt, wie schön sie auch sein mag, kann sich in irgendeiner Weise mit der schönen Göttin des Glücks vergleichen. Jeder im Universum, einschließlich Lord Brahmā, ist auf der Suche nach der Glücksgöttin. Deshalb wird hier *surepsita* gesagt.

Doch Caitanya Mahāprabhu ist Lord Kṛṣṇa, der als *brāhmaṇa* erscheint, und deshalb ist Er sicherlich *dharmiṣṭhaḥ*, oder der am meisten Religiöse. Tatsächlich ist die Höchste Persönlichkeit Gottes immer *dharmiṣṭhaḥ*, ob Er nun als Kuhhirtenjunge, Großkönig oder *brāhmaṇa* erscheint, denn der Herr selbst ist die ursprüngliche Quelle und Personifizierung aller religiösen Prinzipien. In den Beschäftigungen von Caitanya Mahāprabhu gibt es jedoch nur sehr wenige politische oder wirtschaftliche Aktivitäten. Caitanya Mahāprabhu erschien als ein großer Philosoph-*brāhmaṇa*, und somit ist Er sicherlich *dharmiṣṭhaḥ*. Im *Caitanya-caritāmṛta*, im siebzehnten Kapitel der *Ādi-līlā*, wird beschrieben, daß ein gewisser *brāhmaṇa*, der dafür bekannt war, hart zu sein und andere zu verfluchen, die *kīrtana*-Halle, in der Caitanya Mahāprabhu *kīrtana* vollzog, nicht betreten konnte, weil die Tür verschlossen war. In seiner Verärgerung zerriß er die Bindung zu seinem *brāhmaṇa* und verfluchte Caitanya Mahāprabhu am nächsten Tag am Ufer des Ganges mit den Worten: "Ich werde Dich jetzt verfluchen, denn Dein Verhalten hat mich sehr verärgert. Du sollst allen materiellen Glücks beraubt werden." Doch Caitanya Mahāprabhu fühlte großen Jubel in sich, denn seine Mission war *vairāgya-vidyā-nija-bhakti-yoga* - die Illusion der materiellen Sinnesbefriedigung aufzugeben und sich vierundzwanzig Stunden am Tag standhaft dem hingebungsvollen Dienst am Herrn zu widmen. Daher nahm Caitanya Mahāprabhu diesen Fluch als Segen, und bald darauf nahm der Herr *sannyāsa*. So

heißt es in diesem Vers, daß Caitanya Mahāprabhu nach den Worten des Āryan, des *brāhmaṇa* (ārya-vacasā), *sannyāsa* (*yad agād arāṇyam*) annahm und durch die verschiedenen Wälder Indiens auf dem Weg nach Vṛndāvana und später Südindien reiste. Caitanya Mahāprabhu wollte vor allem das Ansehen der *brāhmaṇa*-Klasse bewahren, und deshalb beschloss Er, den Fluch *des brāhmaṇa* aufrechtzuerhalten.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat das Wort *māyā-mṛgam* wie folgt erklärt. *Māyā* bedeutet die sogenannte Frau, die Kinder und das Bankkonto, die einen fest an das materielle, körperliche Lebenskonzept gebunden halten. Das Wort *mṛgam* bedeutet *mṛgyati*, oder "aufspüren". So bezeichnet *māyā-mṛgam* das bedingte Lebewesen, das immer verzweifelt auf der Suche nach der aktuellsten Sinnesbefriedigung im materiellen, körperlichen Konzept von Gesellschaft, Freundschaft und Liebe ist. *Anvadhāvat* weist darauf hin, daß Caitanya Mahāprabhu immer sichtbar hierhin und dorthin ging, um nach den gefallen bedingten Seelen zu suchen. Caitanya Mahāprabhu umarmte die bedingten Seelen manchmal unter dem Vorwand der religiösen Freundschaft oder der Ekstase. In Wirklichkeit aber berührte der Herr die Körper der bedingten Seelen, um sie aus dem Ozean der materiellen Existenz herauszuziehen und sie in den Ozean der ekstatischen Liebe Gottes zu werfen. So war Caitanya Mahāprabhu die barmherzigste und freigebigste Inkarnation des Herrn, dessen Barmherzigkeit die Grenzen weltlicher Unterscheidung in bezug auf Kaste, Hautfarbe und Glaubensbekenntnis übertraf.

Das Wort *dayitayā* kann wie folgt erklärt werden. Das Sanskrit-Wort *dayā* bedeutet "Barmherzigkeit". Das in diesem Vers verwendete Wort *dayitayā* deutet also durch grammatikalische Ableitung darauf hin, dass Caitanya Mahāprabhu, weil er der Barmherzigste ist, eifrig damit beschäftigt war, die gefallen bedingten Seelen zu retten, die durch die äußere illusorische Energie des Herrn völlig abgelenkt und verwirrt sind. Die Eigenschaft, der Barmherzigste zu sein, ist ein wesentlicher Bestandteil des Charakters des *mahā-puruṣa*, der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī beschreibt dieser Vers auch die Inkarnation des Herrn Kṛṣṇa Selbst in Seiner ursprünglichen schwärzlichen Form. So weisen die Worte *surepsita-rājya-lakṣmīm* auf śrī-mathurā-sampattim, oder die Üppigkeit von Mathurā hin. Mathurā wird in der vedischen Literatur als das Behältnis aller Üppigkeit beschrieben, weil die Lotusfüße des Herrn in diesem Bezirk berührt werden. Aber Kṛṣṇa, obwohl Er in der opulenten Stadt Mathurā geboren wurde, versetzte sich in das Walddorf Vṛndāvana. In diesem Fall weist das Wort *ārya-vacasā* auf die Situation von Lord

Kṛṣṇas ursprünglichen Eltern, Vasudeva und Devakī, hin. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.3.22, 29) drücken sowohl Vasudeva als auch Devakī ihre Angst vor der Bedrohung durch Kāṁsa aus, der bereits alle älteren Brüder von Kṛṣṇa getötet hatte. Das Wort *ārya-vacasā* deutet also darauf hin, dass sie Kṛṣṇa mit großer Liebe baten, freundlicherweise eine Regelung zu treffen, um Kāṁsa zu entgehen. Und Kṛṣṇa begab sich, um ihrem Wunsch zu entsprechen, in das Walddorf Vṛndāvana (*yad agād arāṇyam*).

In diesem Zusammenhang weisen die Worte *māyā-mṛgam* auf die besondere, erhabene Beziehung zwischen Śrīmatī Rādhārāṇī und Śrī Kṛṣṇa hin. *Māyā* bezeichnet auch die innere Kraft von Kṛṣṇa, *yoga-māyā*. Die ursprüngliche Form der inneren Potenz von Kṛṣṇa ist Śrīmatī Rādhārāṇī. Aufgrund der unvorstellbaren Liebe von Śrīmatī Rādhārāṇī wird Lord Kṛṣṇa leicht von ihr kontrolliert. Daher bedeutet *mṛgam*, oder "Tier", in diesem Fall *kṛīḍā-mṛgam*, oder "ein Spielzeugtier". So wie ein schönes junges Mädchen mit vielen Puppen oder Stofftieren spielen kann, so wird auch Lord Kṛṣṇa in den Händen des schönsten jungen Mädchens, Śrīmatī Rādhārāṇī, wie eine Puppe. Laut Śrīla Jīva Gosvāmī führte Śrīmatī Rādhārāṇī unzählige Arten der Verehrung durch, um Kṛṣṇa mehr und mehr an sich zu binden, weil Śrīmatī Rādhārāṇī ohne Kṛṣṇa nicht leben kann. So kann Kṛṣṇa aufgrund von Śrīmatī Rādhārāṇīs *ārādhana*, oder Verehrung, Vṛndāvana nie verlassen. Er läuft in Vṛndāvana hin und her, beschützt die Kühe, spielt mit Seinen Freunden und lässt sich auf unzählige Liebespiele mit Śrīmatī Rādhārāṇī und den *gopīs* ein. Das Wort *anvadhāvat* bezeichnet also Kṛṣṇas knabenhafte Aktivitäten, Sein Herumlaufen im transzendentalen Land Vṛndāvana, fest unter der Kontrolle der Liebe von Śrīmatī Rādhārāṇī.

Śrīla Śrīdhara Svāmī hat erklärt, wie dieser Vers auch die Inkarnation des Herrn Śrī Rāmacandra beschreibt. Obwohl der Herr völlig unabhängig und von allem losgelöst ist, wird Er aufgrund ihrer Liebe zu Ihm an Seine reinen Devotees gebunden. In der großen Hauptstadt Ayodhyā liebten alle Bürger Rāmacandra mehr als man beschreiben kann. In diesem Zusammenhang bedeutet *ārya-vacasā*, dass Rāmacandra auf Befehl Seines Vaters, der ebenso wie Sein *Guru* war, alles aufgab und in den Wald ging. Dort zeigte Er Seine große Zuneigung zu Mutter Sītā und jagte dem *māyā-mṛgam* nach, oder dem illusorischen Hirsch, der durch eine List von Rāvaṇa geschaffen worden war. Dass dieser goldene Hirsch von Śrīmatī Sītādevī besonders begehrt wurde, wird durch das Wort *dayitayepsitam* angezeigt.

Alle Glieder des transzendentalen Körpers des Herrn sind nicht unterschiedlich und austauschbar, wie es in *Brahma-saṁhitā* (5.32) heißt:

*aṅgāni yasya sakalendriya-ṛttimanti
paśyanti pānti kalayanti ciram jaganti
ānanda-cinmaya-sad-ujjala-vigrahasya
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

Alle Glieder (*aṅgāni*) des Höchsten Herrn sind *sakalendriya-ṛttimanti*, d.h. sie besitzen alle Funktionen aller anderen Glieder. Somit sind die beiden Lotusfüße der Persönlichkeit Gottes eine vollständige Repräsentation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und die Verehrung der Lotusfüße des Herrn versetzt den Verehrer unmittelbar in den Ozean der transzendentalen Glückseligkeit. Es gibt keinen faktischen Unterschied in der spirituellen Qualität zwischen den Inkarnationen von Caitanya Mahāprabhu, Lord Kṛṣṇa und Lord Śrī Rāmacandra. Wie es in den vedischen Literaturen heißt, *advaitam acyutam anādim ananta-rūpam*. Daher gibt es keinen Widerspruch in den Meinungen der *ācāryas*, daß dieser Vers auf wunderbare Weise drei verschiedene Manifestationen der einen Absoluten Wahrheit verherrlicht. Caitanya Mahāprabhu ist zweifelsohne die Höchste Persönlichkeit Gottes. Seine transzendentalen Eigenschaften erfüllen in jeder Hinsicht die Beschreibungen der Absoluten Wahrheit, wie sie in der vedischen Literatur gegeben werden. Im *Caitanya-caritāmṛta*, im dritten Kapitel der *Ādi-līlā*, haben Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī und Śrīla Prabhupāda ausführliche Erklärungen über den transzendentalen Status von Śrī Caitanya Mahāprabhu gegeben, auf die sich der Leser für weitere Informationen beziehen kann.

Jeder sollte dem Beispiel des Weisen Karabhājana folgen und die Lotusfüße des Mahāprabhu, des *mahā-puruṣa*, Śrī Caitanya Mahāprabhu, verehren. Man sollte nicht auf der Ebene geistiger Spekulationen und launischer Interpretationen verrotten, sondern tatsächlich seine verlorene Beziehung zur Absoluten Wahrheit wiederbeleben, indem man sich Caitanya Mahāprabhu hingibt. Diejenigen, die Caitanya Mahāprabhu verehren, erzielen wunderbare spirituelle Ergebnisse und schmecken die Frucht der Liebe zu Kṛṣṇa. Deshalb, *vande mahā-puruṣa te caraṇāravindam*: Laßt uns demütig zu den Lotusfüßen der ursprünglichen Persönlichkeit Gottes, Śrī Caitanya Mahāprabhu, niederknien, der der im *Śrīmad-Bhāgavatam* verherrlichte *mahā-puruṣa* ist.

In Übereinstimmung mit der Erklärung dieses Verses verehren die Anhänger von Caitanya Mahāprabhu Ihn auch in Seiner sechsarmigen Form von *ṣaḍ-bhuja*. Zwei Arme tragen die Wasserkanne und *daṇḍa* des *sannyāsī* Caitanya Mahāprabhu, zwei Arme tragen die Flöte von Lord Kṛṣṇa, und zwei Arme tragen Pfeil und Bogen von Śrī Rāmacandra. Diese *ṣaḍ-bhuja*-Form ist der eigentliche Inhalt dieses Verses des *Śrīmad-Bhāgavatam*.

VERS 5.35

*evam yugānurūpābhyām
bhagavān yuga-vartibhiḥ
manujair ijjate rājan
śreyasām īśvaro hariḥ*

evam - so; *yuga-anurūpābhyām* - (durch bestimmte Namen und Formen) geeignet für jedes Zeitalter; *bhagavān* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yuga-vartibhiḥ* - von denen, die in jedem der verschiedenen Zeitalter leben; *manujaiḥ* - Menschen; *ijjate* - wird verehrt; *rājan* - O König; *śreyasām* - von allem spirituellen Nutzen; *īśvaraḥ* - der Lenker; *hariḥ* - Lord Hari.

ÜBERSETZUNG

Daher, oh König, ist der höchste Herr Hari der Geber aller wünschenswerten Vorteile des Lebens. Die intelligenten Menschen verehren die besonderen Formen und Namen, die der Herr in den verschiedenen Zeitaltern manifestiert.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *yugānurūpābhyām* ist hier von Bedeutung. *Anurūpa* bedeutet "geeignet" oder "angemessen". Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, wünscht sich sehnlichst, dass alle bedingten Lebewesen nach Hause, zurück zu Gott, kommen, um ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen zu führen. So offenbart sich der Herr in jedem der vier Zeitalter - Satya, Tretā, Dvāpara und Kali - in einer für die Verehrung durch die Menschen des jeweiligen Zeitalters geeigneten Form. In seinem *Laghu-bhāgavatāmṛta* (*Pūrva-khaṇḍa* 1.25), sagt Śrīla Rūpa Gosvāmī:

kathyate varṇa-nāmābhyām

*śuklah satya-yuge hariḥ
raktaḥ śyāmaḥ kramāt kṛṣṇas
tretāyām dvāpare kalau*

"Der Höchste Herr Hari wird in Bezug auf Seine Farbe und Namen als *śukla* [weiß oder das Reinste] im Satya-yuga beschrieben, und als rot, dunkelblau bzw. schwarz in Tretā, Dvāpara und Kali." Obwohl also in jedem Zeitalter verschiedene Namen gegeben werden, die geeignet sind, den Herrn zu verherrlichen, wie Haṁsa und Su-parṇa im Satya-yuga, Viṣṇu und Yajña im Tretā-yuga, und Vāsudeva und Saṅkarṣaṇa im Dvāpara-yuga, werden ähnliche Namen für das Kali-Yuga nicht gegeben, obwohl es solche Namen gibt, um die Wahrheit der Inkarnation von Śrī Caitanya Mahāprabhu nicht leichtfertig preizugeben.

Im Kali-Yuga ist die menschliche Gesellschaft von Heuchelei und Oberflächlichkeit durchdrungen. Es gibt in diesem Zeitalter eine starke Tendenz zu Nachahmung und Betrug. Deshalb wird die Inkarnation von Śrī Caitanya Mahāprabhu in der vedischen Literatur auf vertrauliche, diskrete Weise offenbart, so daß sie den autorisierten Personen bekannt wird, die dann die Mission des Herrn auf der Erde verbreiten können. Wir sehen in diesem modernen Zeitalter, daß viele törichte und gewöhnliche Menschen behaupten, Gott oder Inkarnationen, *avatāras* usw., zu sein. Es gibt viele billige Philosophien und Akademien, die versprechen, für ein geringes Entgelt einen in kurzer Zeit zu Gott zu machen. In Amerika verspricht eine berühmte religiöse Gruppe ihren Anhängern, dass sie alle zum Höchsten Herrn im Himmel werden. Solche Scheinpredigten finden im Namen des Christentums statt. Wenn also Caitanya Mahāprabhus Name in der vedischen Literatur weit verbreitet wäre, würde bald eine wahre Plage von Caitanya-Mahāprabhus-Nachahmern die Welt befallen.

Um dieses Heidentum zu verhindern, wird in den vedischen Literaturen im Kali-yuga Diskretion geübt, und auf nüchterne, verborgene Weise werden die eigentlichen Anhänger der vedischen Kultur durch die vedischen *Mantras* über die Herabkunft von Śrī Caitanya Mahāprabhu informiert. Dieses diskrete System, das der Herr selbst für sein Erscheinen im Kali-yuga ausgewählt hat, erweist sich auf dem Erdenplaneten als äußerst erfolgreich. Überall auf der Welt chanten Millionen von Menschen die heiligen Namen von Kṛṣṇa, ohne die unerträgliche Belästigung durch Hunderte und Tausende von Caitanya Mahāprabhus Imitationen. Diejenigen, die ernsthaft den Wunsch haben, sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu nähern, können die Mission des Herrn leicht verstehen, während zynische materialistische Schurken, die

von falschem Prestige aufgeblasen sind und ihre unbedeutende Intelligenz für größer halten als die Intelligenz des Herrn Kṛṣṇa, die wunderbaren Vorkehrungen nicht verstehen können, die der Herr für Seine gnadenvolle Herabkunft in die materielle Welt getroffen hat. Obwohl Kṛṣṇa *śreyasām īśvaraḥ* oder der Herr aller Wohltaten ist, wenden sich solche törichten Menschen von der Mission des Herrn ab und berauben sich auf diese Weise ihres eigenen wahren Nutzens im Leben.

VERS 5.36

*kalim sabhājayanty āryā
guṇa jñāḥ sāra-bhāgiṇaḥ
yatra saṅkīrtanenaiva
sarva-svārtho 'bhiḥlabhyate*

kalim - das Zeitalter von Kali; *sabhājayanti* - sie preisen; *āryāḥ* - fortschrittliche Seelen; *guṇa-jñāḥ* - die den wahren Wert (des Zeitalters) kennen; *sāra-bhāgiṇaḥ* - die in der Lage sind, die Essenz herauszufiltern; *yatra* - in dem; *saṅkīrtanena* - durch das gemeinschaftliche Chanten der heiligen Namen des Höchsten Herrn; *eva* - nur; *sarva* - alle; *sva-arthaḥ* - gewünschte Ziele; *abhiḥlabhyate* - erreicht werden.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die tatsächlich im Wissen fortgeschritten sind, können den wesentlichen Wert dieses Kali-Zeitalters schätzen. Solche erleuchteten Menschen verehren das Kali-Yuga, weil in diesem gefallenem Zeitalter alle Vollkommenheit des Lebens leicht durch die Ausführung von saṅkīrtana erreicht werden kann.

ERLÄUTERUNGEN

Es wird hier gesagt, daß von den vier Zeitaltern - Satya, Tretā, Dvāpara und Kali - das Kali-Yuga tatsächlich das beste ist, weil der Herr in diesem Zeitalter die höchste Vollkommenheit des Bewußtseins, nämlich das Kṛṣṇa-Bewußtsein, gnädig und sehr frei verteilt. Das Wort *ārya* wurde von Śrīla Prabhupāda als "jemand, der spirituell fortgeschritten ist" definiert. Die Natur eines fortgeschrittenen Menschen ist es, nach der Essenz des Lebens zu suchen. Zum Beispiel ist die Essenz des materiellen Körpers nicht der Körper selbst, sondern die Geistseele, die sich im Körper befindet; deshalb schenkt ein intelligenter Mensch der ewigen Geistseele mehr Aufmerksamkeit als

dem vorübergehenden Körper. In ähnlicher Weise gibt es, obwohl das Kali-Yuga als ein Ozean der Verunreinigung gilt, auch einen Ozean des Glücks im Kali-Yuga, nämlich die *saṅkīrtana*-Bewegung. Mit anderen Worten werden alle verkommenen Eigenschaften dieses Zeitalters durch das Chanten der heiligen Namen des Herrn vollständig aufgehoben. So wird in der vedischen Sprache ausgedrückt:

*dhyāyan kṛte yajan yajñais
tretāyām dvāpare 'rcayan
yad āpnoti tad āpnoti
kalau saṅkīrtya keśavam*

"Was auch immer im Satya-yuga durch Meditation, im Tretā durch das Darbringen ritueller Opfer und im Dvāpara durch Tempelverehrung erreicht wird, wird im Kali-yuga durch das gemeinschaftliche Chanten der Namen von Lord Keśava erreicht."

Der vedische Prozess hebt das bedingte Wesen allmählich aus der Dunkelheit des *ahaṅkāra* oder der falschen Identifikation mit dem grobstofflichen Körper heraus und bringt es auf die Ebene der Selbstverwirklichung oder *aham brahmāsmi*, "Ich bin Geistseele. Ich bin ewig." Man muss weiter fortschreiten, um zu entdecken, dass man zwar ewig ist, dass es aber ein höheres ewiges Wesen gibt, das der Herr selbst im eigenen Herzen und in jedem Atom des materiellen Universums ist. Über diese zweite Phase der Selbstverwirklichung hinaus gibt es die dritte und letzte Stufe der Vollkommenheit, nämlich die Verwirklichung des Bhagavān, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, in Seiner eigenen Wohnstätte.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist nicht in erster Linie der Verwalter dieser Welt, sondern der Genießer Seiner eigenen Welt, die jenseits der phantastischsten Träume der bedingten Lebewesen liegt. Mit anderen Worten: Obwohl der König oder der Präsident eines Landes letztlich der Leiter der Gefängnisabteilung ist, findet der König oder Präsident sein eigentliches Vergnügen in seinem eigenen Palast und nicht darin, den törichten Gefangenen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. In ähnlicher Weise ernennt der Herr die Halbgötter, um die materielle Schöpfung in Seinem Namen zu verwalten, während Er selbst den Ozean der transzendentalen Glückseligkeit in Seinem eigenen transzendentalen Reich genießt. Daher ist die Erkenntnis des Herrn in Seinem eigenen Reich dem primitiven Verständnis, dass der Herr der "Schöpfer" des Gefängnisses der materiellen Welt ist, weit überlegen. Diese Verwirklichung des Bhagavān beginnt mit dem Verständnis, dass es unzählige Vaikuṅṭha-Planeten im spiri-

tuellen Himmel gibt und dass auf jedem von ihnen eine bestimmte Ausprägung von Nārāyaṇa mit Seinen unzähligen Gottgeweihten wohnt, die mit dieser bestimmten Form verbunden sind. Der zentrale und wichtigste Planet im spirituellen Himmel wird Kṛṣṇaloka genannt, und dort zeigt sich die Persönlichkeit Gottes in Seiner höchsten und ursprünglichen Gestalt Govinda. Wie von Lord Brahmā bestätigt, *govindam ādi-puruṣam tam ahaṁ bhajāmi*. Lord Brahmā sagt auch:

*īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
anādir ādir govindaḥ
sarva-kāraṇa-kāraṇam*

(Brahma-saṁhitā 5.1)

Daher ist die Liebe zu Kṛṣṇa und der Eintritt in Kṛṣṇas Planeten im spirituellen Himmel der höchst vollkommene und erhabene Status des Lebens, den es überall, zu jeder Zeit und in der gesamten Existenz gibt. Diese Vollkommenheit ist im Kali-Yuga einfach durch das Chanten der heiligen Namen Gottes erreichbar: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Daher sollte jeder vernünftige Mann, jede vernünftige Frau und jedes vernünftige Kind die beispiellose Gelegenheit, die Caitanya Mahāprabhu bietet, zutiefst verstehen und ernsthaft mit dem Chanten beginnen. Nur der unglücklichste und unvernünftigste Mensch wird diese transzendente Gelegenheit vernachlässigen.

VERS 5.37

*na hy ataḥ paramo lābho
dehinām bhrāmyatām iha
yato vindeta paramām
śāntim naśyati saṁsṛtiḥ*

na - es gibt keine; *hi* - in der Tat; *ataḥ* - als dieser (Prozess von *saṅkīrtana*); *paramaḥ* - größer; *lābhaḥ* - was zu gewinnen ist; *dehinām* - für verkörperte Seelen; *bhrāmyatām* - die zum Wandern gezwungen werden; *iha* - durch dieses materielle Universum; *yataḥ* - von dem; *vindeta* - man erlangt; *paramām* - das Höchste; *śāntim* - Frieden; *naśyati* - und wird zerstört; *saṁsṛtiḥ* - der Kreislauf von wiederholter Geburt und Tod.

ÜBERSETZUNG

In der Tat gibt es für verkörperte Seelen, die gezwungen sind, durch die materielle Welt zu wandern, keinen höheren möglichen Gewinn als die *sañkīrtana*-Bewegung des Höchsten Herrn, durch die man den höchsten Frieden erlangen und sich vom Kreislauf der wiederholten Geburt und des Todes befreien kann.

ERLÄUTERUNGEN

Im *Skanda Purāṇa*, wie auch in anderen *Purāṇas*, gibt es die folgende Aussage: *mahābhāgavatā nityaṁ kalau kurvanti kīrtanam*. "Im Kali-yuga beschäftigen sich die großen Gottgeweihten des Herrn immer mit *kīrtana*, dem Chanten der heiligen Namen des Herrn." Es liegt in der Natur der Höchsten Persönlichkeit Gottes, barmherzig zu sein, und Er ist besonders barmherzig zu jenen, die in einem hilflosen Zustand vollkommenen Schutz vor Seinen Lotusfüßen nehmen. Man kann sofort Schutz vor den Lotusfüßen des Herrn nehmen, indem man Seine heiligen Namen chantet. Laut Śrīdhara Svāmī war es selbst in früheren Zeitaltern wie dem Satya-yuga für die Lebewesen nicht möglich, die Vollkommenheit zu erreichen, die im Kali-yuga vorhanden ist. Śrīla Jīva Gosvāmī hat dies wie folgt erklärt. In früheren Zeitaltern wie dem Satya-yuga waren die Menschen vollkommen qualifiziert und führten selbst die schwierigsten spirituellen Prozesse mühelos durch, indem sie viele tausend Jahre lang meditierten, praktisch ohne zu essen oder zu schlafen. Obwohl also in jedem Zeitalter jemand, der den heiligen Namen des Herrn vollständig annimmt, alle Vollkommenheit erlangt, sind die hochqualifizierten Bewohner des Satya-yuga nicht der Ansicht, dass das bloße Bewegen von Zunge und Lippen, das Chanten des heiligen Namens des Herrn, ein vollständiger Prozess ist und dass der heilige Name des Herrn der einzige Zufluchtsort im Universum ist. Sie fühlen sich eher zu dem schwierigen und ausgeklügelten Yogasystem der Meditation hingezogen, komplett mit ausgeklügelten Sitzhaltungen, sorgfältiger Kontrolle des Atems und tiefen, ausgedehnten Meditationen in Trance über die Persönlichkeit Gottes im Herzen. Im Satya-yuga ist sündhaftes Leben praktisch unbekannt, und deshalb werden die Menschen nicht von den schrecklichen Reaktionen des Kali-yuga heimgesucht, wie z.B. Weltkriege, Hungersnöte, Seuchen, Dürre, Geisteskrankheit usw. Obwohl die Menschen im Satya-yuga stets die Persönlichkeit Gottes als höchstes Ziel des Lebens verehren und Seine Gesetze, *dharma* genannt, peinlich genau befolgen, fühlen sie sich nicht in einem hilflosen Zustand, und deshalb empfinden sie nicht immer intensive Liebe zum Herrn.

Doch im Kali-Yuga sind die Lebensbedingungen so unerträglich, die modernen Regierungen so widerwärtig, unsere Körper so sehr von körperlichen und geistigen Krankheiten geplagt, und selbst die Selbsterhaltung ist so mühsam, daß die bedingten Seelen intensiv den heiligen Namen von Kṛṣṇa rufen und um Erleichterung von den Angriffen dieses Zeitalters bitten. Die Mitglieder der Kṛṣṇa-Bewusstseinsbewegung haben lebendige und unvergessliche Erfahrungen mit den schrecklichen Widersprüchen, die der menschlichen Gesellschaft in diesem Zeitalter innewohnen, und so sind sie fest davon überzeugt, dass es nichts zu erreichen gibt außer der Barmherzigkeit des Höchsten Herrn. In den ISKCON-Zentren auf der ganzen Welt beobachten wir wunderbar ekstatische *kīrtana*-Aufführungen, bei denen Männer, Frauen und Kinder aus allen Gesellschaftsschichten mit verblüffender Begeisterung die heiligen Namen von Kṛṣṇa chanten und in Ekstase tanzen, wobei ihnen die sogenannte öffentliche Meinung völlig gleichgültig ist. In Amerika besuchte ein prominenter Professor des Oberlin College ein Hare Kṛṣṇa-Zentrum in Kalifornien und war erstaunt über den Enthusiasmus, mit dem die Gottgeweihten den heiligen Namen von Kṛṣṇa in ihren Aufführungen singen.

Aufgrund ihres hilflosen und erbärmlichen Zustands haben die Lebewesen im Kali-Yuga einen großen Antrieb, sich ganz dem heiligen Namen von Kṛṣṇa hinzugeben und all ihre Hoffnung und ihren Glauben in den heiligen Namen des Herrn zu setzen. Das Kali-Yuga ist deshalb das beste Zeitalter, weil in diesem Zeitalter, mehr als im Satya-Yuga oder in anderen Zeitaltern, die bedingten Seelen vom Reich der Illusion angewidert werden und sich ganz dem heiligen Namen des Herrn hingeben. Dieser Zustand der völligen Hingabe wird *paramāṁ śāntim*, oder höchster Frieden, genannt.

Śrīla Madhvācārya hat eine Passage aus dem Buch *Svābhāvya* zitiert, die besagt, dass ein aufrichtiger spiritueller Meister in der Schülernachfolge in der Lage ist, die Mentalität und die Fähigkeiten seiner Schüler zu verstehen und sie dazu zu bringen, die für sie geeignete Form des Herrn zu verehren. Auf diese Weise beseitigt der spirituelle Meister alle Hindernisse auf dem Weg seiner Schüler. Die allgemeine Regel ist, dass man die besondere Form des Herrn verehren muss, die im aktuellen *Yuga* erscheint. Man kann auch anderen Formen des Herrn, die in anderen Zeitaltern erscheinen, seine Liebe und Verehrung darbringen, und insbesondere wird einem empfohlen, die heiligen Namen von Herrn Nṛsiṁhadeva zu chanten, um allen Schutz zu erhalten. Praktisch alle diese Anordnungen werden innerhalb der ISKCON-Bewegung umgesetzt. Innerhalb der Kṛṣṇa-Bewußtseinsgesellschaft sind Männer, Frauen und

Kinder alle damit beschäftigt, den Herrn entsprechend ihrer jeweiligen Natur zu verehren. Darüber hinaus verehren wir gemäß Caitanya Mahāprabhus Anordnung Balārāma und Kṛṣṇa, die im Dvāpara-yuga erschienen sind, weil sie die ursprüngliche Höchste Persönlichkeit Gottes sind. In ähnlicher Weise verehren die Mitglieder der ISKCON durch das Chanten des *Daśāvātāra-stotra*, *jaya jagad-īśa hare*, und durch das Lesen des *Śrīmad-Bhāgavatam* alle vollständigen Erweiterungen der Persönlichkeit Gottes. Und nach jeder *ārati*-Aufführung werden hingebungsvolle Gebete zu Lord Nṛsiṃhadeva gesungen, damit er diese Bewegung, die für die menschliche Gesellschaft so wichtig ist, beschützt.

VERSE 5.38-40

*kṛtādiṣu prajā rājan
kalāv icchanti sambhavam
kalau khalu bhaviṣyanti
nārāyaṇa-parāyaṇāḥ
kvacit kvacin mahā-rāja
draviḍeṣu ca bhūriśaḥ*

*tāmraparṇī nadī yatra
kṛtamālā payasvinī
kāverī ca mahā-puṇyā
praticī ca mahā-nadī*

*ye pibanti jalam tāsām
manujā manujeśvara
prāyo bhaktā bhagavati
vāsudeve 'malāśayāḥ*

kṛta-ādiṣu - von Satya und den anderen früheren Zeitaltern; *prajāḥ* - die Bewohner; *rājan* - O König; *kalau* - im Kali-Yuga; *icchanti* - sie wollen; *sambhavam* - Geburt; *kalau* - in Kali; *khalu* - sicherlich; *bhaviṣyanti* - es wird sein; *nārāyaṇa-parāyaṇāḥ* - Gottgeweihte, die ihr Leben dem Dienst des Herrn Nārāyaṇa widmen; *kvacit* - hier und dort; *mahā-rāja* - O großer Monarch; *draviḍeṣu* - in den Provinzen Südindiens; *ca* - aber; *bhūriśaḥ* - besonders reichlich; *tāmraparṇī* - genannt Tāmraparṇī; *nadī* - der Fluss; *yatra* - wo; *kṛtamālā* - Kṛtamālā; *payasvinī* - Payasvinī; *kāverī* - Kāverī; *ca* - und; *mahā-puṇyā* - äußerst fromm; *praticī* - genannt Praticī; *ca* - und; *mahā-nadī* - die Ma-

hānadī; *ye* - diejenigen, die; *pibanti* - trinken; *jalam* - das Wasser; *tāsām* - von diesen; *manujāḥ* - Menschen; *manuja-īśvara* - O Herr der Menschen (Nimi); *prāyaḥ* - zum größten Teil; *bhaktāḥ* - Gottgeweihte; *bhagavati* - von der Persönlichkeit Gottes; *vāsudeve* - Herr Vāsudeva; *amala-āśayāḥ* - mit makellosen Herzen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, die Bewohner des Satya-yuga und anderer Zeitalter wünschen sich sehnlichst, in diesem Kali-Zeitalter geboren zu werden, denn in diesem Zeitalter wird es viele Verehrer des Höchsten Herrn, Nārāyaṇa, geben. Diese Gottgeweihten werden an verschiedenen Orten erscheinen, aber besonders zahlreich werden sie in Südindien sein. O Meister der Menschen, im Zeitalter von Kali werden jene Personen, die das Wasser der heiligen Flüsse von Draviḍa-deśa trinken, wie die Tāmraparṇī, Krtamālā, Payasvinī, die äußerst fromme Kāverī und die Praticī Mahānadī, fast alle reinherzige Verehrer der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva, sein.

ERLÄUTERUNGEN

Die *Veden* enthalten Informationen über die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Lebensbedingungen im gesamten Universum. Dies ist nicht sehr wunderbar. Zum Beispiel wissen wir, obwohl wir in Indien derzeit Frühlingswetter erleben, dass in der Zukunft der heiße Sommer kommen wird, gefolgt von der Regenzeit, dem Herbst und schließlich dem Winter und einem neuen Frühling. Ebenso wissen wir, dass diese Jahreszeiten in der Vergangenheit wiederholt aufgetreten sind. So wie gewöhnliche Menschen die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Jahreszeiten der Erde verstehen können, können die befreiten Anhänger der vedischen Kultur die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Bedingungen der Jahreszeiten auf der Erde und anderen Planeten leicht verstehen. Die Bewohner des Satya-Yugas sind sich der Bedingungen des Kali-Yugas durchaus bewusst. Sie wissen, dass die schwierige materielle Situation im Kali-yuga das Lebewesen dazu zwingt, vollkommenen Schutz bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu nehmen, und dass die Bewohner des Kali-yuga deshalb ein hohes Maß an Liebe zu Gott entwickeln. Obwohl die Bewohner des Satya-yuga weitaus sündloser, wahrhaftiger und selbstbeherrschter sind als die Menschen anderer Zeitalter, wünschen sie sich daher, im Kali-yuga geboren zu werden, um die reine Liebe zu Kṛṣṇa zu erfahren.

Ohne die Verbindung mit den Gottgeweihten des Herrn kann niemand ein fortgeschrittener Gottgeweihter des Herrn werden. Da im Kali-Yuga andere vedische Prozesse aufgrund der ungünstigen Bedingungen zusammenbrechen und der einzige autorisierte vedische Prozeß das hingebungsvolle Chanten des heiligen Namens des Herrn ist, das jedem zur Verfügung steht, wird es in diesem Zeitalter zweifellos unzählige Vaiṣṇavas oder Gottgeweihte des Herrn geben. Die Geburt in diesem Zeitalter ist sehr günstig für jemanden, der begierig ist, mit den Gottgeweihten zu verkehren. In der Tat errichtet die Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung überall auf der Welt autorisierte Vaiṣṇava-Tempel, so daß man in unzähligen Gegenden die Möglichkeit hat, mit reinen Vaiṣṇavas in Verbindung zu treten.

Die Verbindung mit den Gottgeweihten ist weitaus wertvoller als jede Verbindung mit Personen, die lediglich selbstbeherrscht, sündlos oder Experten in vedischer Gelehrsamkeit sind. Deshalb heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (6.14.5):

*muktānām api siddhānām
nārāyaṇa-parāyaṇaḥ
su-durlabhaḥ praśāntātmā
koṭīṣv api mahā-mune*

"Oh großer Weiser, unter den vielen Millionen, die befreit und vollkommen im Wissen um die Befreiung sind, mag einer ein Verehrer von Lord Nārāyaṇa oder Kṛṣṇa sein. Solche Gottgeweihten, die vollkommen friedlich sind, sind äußerst selten." Ähnlich heißt es im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 22.54):

*‘sādhu-saṅga’, ‘sādhu-saṅga’ – sarva-śāstre kaya
lava-mātra sādhu-saṅge sarva-siddhi haya*

"Das Urteil aller offenbarten Schriften lautet, dass man schon durch die Verbindung mit einem reinen Gottgeweihten allen Erfolg erlangen kann."

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī deuten die Worte *kvacit kvacit* in diesem Vers darauf hin, daß im Kali-yuga Herr Śrī Kṛṣṇa Caitanya in Gauḍa-deśa, im Bezirk Nadia, erscheinen wird. Und von diesem zentralen Punkt aus wird Er die Flut der Liebe zur Gott allmählich auf die ganze Erde ausdehnen. Viele erhabene Gottgeweihte wie Śrī Advaitācārya werden ebenfalls in Gauḍa-deśa geboren.

Der Vorgang des Chantens des heiligen Namens von Kṛṣṇa, *kṛṣṇa-kīrtana*, ist nicht auf das Kali-yuga beschränkt. Im *Viṣṇu-dharma* heißt es in Bezug auf die Geschichte des gefallenen Sohnes eines *kṣatriya*:

*na deśa-niyamas tatra
na kāla-niyamas tathā
nocchiṣṭādaṁ niṣedhaś ca
śrī-harer nāmni lubdhakaḥ*

"Es gibt keine Einschränkung des Ortes oder der Zeit, noch irgendein Gebot, das es verbietet, Reste von Speisen usw. anzunehmen, wenn man gierig geworden ist, den Namen von Śrī Hari zu chanten." In ähnlicher Weise heißt es im *Skanda Purāṇa*, im *Viṣṇu-dharma* und im *Vaiśākha-māhātmya*-Abschnitt des *Padma Purāṇa*, *cakrāyudhasya nāmāni sadā sarvatra kīrtayet*: "Die Namen des Höchsten Herrn, der die Scheibe als Seine Waffe hat, sollten immer und überall verherrlicht werden." Ähnlich heißt es im *Skanda Purāṇa*:

*na deśa-kālāvasthātma-
śuddhy-ādikam apekṣate
kintu svatantram evaitaṁ
nāma kāmīta-kāma-dam*

"Der Name des Herrn muss nicht im Hinblick auf Ort, Zeit, Umstände, vorherige Selbstreinigung oder andere Faktoren gechantet werden. Vielmehr ist er völlig unabhängig von allen anderen Vorgängen und belohnt alle Wünsche derer, die ihn eifrig chanten." Ähnlich heißt es im *Viṣṇu-dharma*:

*kalau kṛta-yugaṁ tasya
kalis tasya kṛte yuge
yasya cetasi govindo
hṛdaye yasya nācyutaḥ*

"Für jemanden, der Lord Govinda in seinem Herzen hat, wird das Satya-yuga inmitten von Kali manifest, und umgekehrt wird sogar das Satya-yuga zum Kali-yuga für jemanden, der den unfehlbaren Herrn nicht in seinem Herzen hat." Der heilige Name von Kṛṣṇa ist überall, zu jeder Zeit und unter allen Umständen wirksam; deshalb sollte man immer die heiligen Namen des Herrn chanten, sei es im Kali-Yuga, im

Satya-yuga, im Himmel, in der Hölle oder in Vaikuṅṭha. Kṛṣṇas heiliger Name ist auf ewig nicht von Ihm verschieden, und Kṛṣṇa ist auf ewig die Höchste Persönlichkeit Gottes. Es ist also nicht so, dass der heilige Name in diesem Zeitalter nur deshalb so mächtig ist, weil andere Verfahren nicht wirksam sind.

Es wird auch im *Śrī Viṣṇu Purāṇa* gesagt, dass das Chanten der heiligen Namen des Herrn weitaus wirksamer ist als der Versuch, sich durch Meditation an den Herrn zu erinnern. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.1.11) hat Śukadeva Gosvāmī erklärt:

*etan nirvidyamānānām
icchatām akuto-bhayam
yoginām nṛpa nirṇītaṁ
harer nāmānukīrtanam*

"O König, ständiges Chanten des heiligen Namens des Herrn nach den Wegen der großen Autoritäten ist der zweifelsfreie und furchtlose Weg des Erfolges für alle, einschließlich derer, die frei von allen materiellen Wünschen sind, derer, die nach allen materiellen Genüssen streben, und auch derer, die durch transzendentes Wissen selbstzufrieden sind." In seinem Kommentar zu diesem Vers aus dem *Bhāgavatam* hat Śrīla Prabhupāda geschrieben: "Nach Śrī Śukadeva Gosvāmī ist diese Art, Erfolg zu erlangen [das Chanten des heiligen Namens], eine feststehende Tatsache, die nicht nur von ihm, sondern auch von allen anderen früheren *ācāryas* festgestellt wurde. Daher bedarf es keines weiteren Beweises." Der Leser möge Śrīla Prabhupādas Kommentar zu diesem Vers konsultieren, um eine detaillierte Erklärung des Chantens des heiligen Namens des Herrn und der Vergehen, die bei einem solchen Chanten zu vermeiden sind, zu erhalten.

Im *Vaiṣṇava-cintāmaṇi* findet sich folgende Aussage:

*agha-cchit smaraṇam viṣṇor
bahv-āyāsena sādhyate
oṣṭha-spandana-mātreṇa
kīrtanam tu tato varam*

"Obwohl die Erinnerung an Lord Viṣṇu in der Lage ist, alle Sünden zu vernichten, ist sie nur mit außerordentlicher Anstrengung zu erreichen. Andererseits kann man *kr-*

ṣṇa-kīrtana ausführen, indem man einfach seine Lippen bewegt, und daher ist dieser Vorgang überlegen." Śrīla Jīva Gosvāmī hat auch den folgenden Vers zitiert:

*yena janma-śataiḥ pūrvam
vāsudevaḥ samārcitaḥ
tan-mukhe hari-nāmāni
sadā tiṣṭhanti bhārata*

"O Nachkomme von Bharata, die heiligen Namen von Lord Viṣṇu schwingen immer im Mund von jemandem, der zuvor Vāsudeva über Hunderte von Lebenszeiten hinweg vollkommen verehrt hat." Der gleiche Gedanke wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* von Śrīmatī Devahūti in ihrer Erklärung an ihren Sohn Kapila vermittelt:

*aho bata śva-paco 'to garīyān
yaj-jihvāgre vartate nāma tubhyam
tepus tapas te juhuvuḥ sasnur āryā
brahmānūcur nāma grṇanti ye te*

"Oh, wie herrlich sind die, deren Zungen Deinen heiligen Namen rezitieren! Selbst wenn sie in den Familien von Hundefressern geboren wurden, sind solche Personen verehrungswürdig. Personen, die den heiligen Namen Deiner Herrschaft chanten, müssen alle Arten von Entbehrungen und Feueropfern durchgeführt und alle guten Sitten der Āryans erreicht haben. Um den heiligen Namen Deiner Herrschaft zu chanten, müssen sie an heiligen Pilgerstätten gebadet, die *Veden* studiert und alles Erforderliche erfüllt haben." (*Bhāg.* 3.33.7)

Deshalb ist Śrīla Jīva Gosvāmī zu dem Schluß gekommen, daß es möglich ist, *kīrtana* in allen Zeitaltern gleichermaßen auszuführen. Im Kali-Yuga jedoch veranlaßt die Höchste Persönlichkeit Gottes durch Seine grundlose Barmherzigkeit die Lebewesen persönlich dazu, den heiligen Namen anzunehmen. Bhaktivinoda Ṭhākura hat den Herrn daher wie folgt zitiert:

*enechi auṣadhi māyā nāśibāra lāgi'
hari-nāma mahā-mantra lao tumi māgi'*

"O bedingte Seelen, die törichterweise auf dem Schoß der Hexe Māyā schlafen, ich habe eine ausgezeichnete Medizin gebracht, um die Krankheit eurer Illusion zu hei-

len. Diese Medizin wird *hari-nāma* genannt. Es ist mein heiliger Name, und wenn ihr diese Medizin einnehmt, werdet ihr alle Vollkommenheit im Leben erlangen. Deshalb bitte ich dich aufrichtig, diese Medizin zu nehmen, die ich persönlich für dich mitgebracht habe."

In Vers 32 dieses Kapitels heißt es: *yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair yajanti hi su-medhasaḥ*. Laut Śrīla Jīva Gosvāmī bedeuten die Worte *saṅkīrtana-prāyaiḥ*, die "hauptsächlich durch den Vorgang des *saṅkīrtana*" bedeuten, daß, obwohl andere Vorgänge, wie z.B. die Verehrung Gottes, in gewissem Maße im Kali-Yuga durchgeführt werden können, solche Vorgänge, um erfolgreich zu sein, vorteilhaft mit dem Chanten der heiligen Namen des Herrn verbunden sein müssen. Jemand, der die Kṛṣṇa-Gott verehrt, sollte wissen, daß der wesentlichste Teil einer solchen Götterverehrung das ständige Chanten der heiligen Namen des Herrn ist. Andererseits braucht jemand, der den heiligen Namen des Herrn perfekt gechantet hat, nicht von anderen Prozessen abhängig zu sein, wie es in dem folgenden berühmten *Mantra* ausgedrückt wird:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

"In diesem Kali-Zeitalter gibt es keine Alternative, es gibt keine Alternative, es gibt keine Alternative für spirituellen Fortschritt außer dem heiligen Namen, dem heiligen Namen, dem heiligen Namen des Herrn." (*Bṛhan-nāradya Purāṇa* 38.126) Wie all diese Beweise belegen, ist die Aussage im *Bhāgavatam* (*kalim sabhājayanty āryāḥ*), dass spirituell fortgeschrittene Personen das Zeitalter von Kali aufgrund der in diesem Zeitalter vom Herrn gebotenen Möglichkeiten verehren, keineswegs widersprüchlich.

Am Ende von Vers 40 dieses Kapitels heißt es: *prāyo bhaktā bhagavati vāsudeve 'malāśayāḥ*: Im Allgemeinen werden diejenigen, die in der Lage sind, regelmäßig das Wasser der heiligen Flüsse Südindiens zu trinken, reinherzige Gottgeweihte des Herrn Vāsudeva sein. Das Wort *prāyaḥ*, oder "im Allgemeinen", weist darauf hin, dass diejenigen, die die Gottgeweihten beleidigen, obwohl sie sich selbst als Gottgeweihte bezeichnen, nicht in der Liste der *amalāśayāḥ*, oder reinherzigen Seelen, enthalten sind. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, daß man nicht verwirrt sein sollte, wenn man den scheinbar armen Zustand der Bewoh-

ner Südindiens sieht. Selbst heutzutage verbringen die Bewohner der in diesem Vers erwähnten Orte ihre Tage im Allgemeinen mit kargem Essen und Kleidung und leben als große, entsagungsvolle Gottgeweihte des Höchsten Herrn. Mit anderen Worten: Kleidung macht nicht den Menschen aus. Wie ein poliertes Tier zu leben, sich luxuriös zu kleiden und die Zunge mit reichhaltigen Nahrungsmitteln zu befriedigen, ist nicht das eigentliche Symptom eines fortgeschrittenen Transzendentalisten. Obwohl die Bewohner Südindiens im allgemeinen Śrī Vaiṣṇavas oder Anhänger der Lakṣmī *sampradāya* sind, werden sie von den Anhängern Caitanya Mahāprabhus als Anhänger des Herrn anerkannt. Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sollten ihre entbehrungsreichen Lebensbedingungen als eine gute Qualifikation angesehen werden, nicht als eine Disqualifikation.

VERS 5.41

*devarṣi-bhūtāpta-nṛṇām pitṛṇām
na kiṅkaro nāyam ṛṇi ca rājan
sarvātmanā yaḥ śaraṇam śaraṇyam
gato mukundaṁ pariḥṛtya kartam*

deva - der Halbgötter; *ṛṣi* - der Weisen; *bhūta* - der gewöhnlichen Lebewesen; *āpta* - der Freunde und Verwandten; *nṛṇām* - der gewöhnlichen Menschen; *pitṛṇām* - der Vorfäter; *na* - nicht; *kiṅkaraḥ* - der Diener; *na* - noch; *ayam* - dieser; *ṛṇi* - Schuldner; *ca* - auch; *rājan* - O König; *sarva-ātmanā* - mit seinem ganzen Wesen; *yaḥ* - eine Person, die; *śaraṇam* - Schutz; *śaraṇyam* - die Höchste Persönlichkeit Gottes, die allen Schutz gewährt; *gataḥ* - genähert; *mukundaṁ* - Mukunda; *pariḥṛtya* - aufgeben; *kartam* - Pflichten.

ÜBERSETZUNG

Oh König, wer alle materiellen Pflichten aufgeben und vollen Schutz bei den Lotusfüßen von Mukunda genommen hat, der allen Schutz bietet, ist weder den Halbgöttern, noch den großen Weisen, noch den gewöhnlichen Lebewesen, noch den Verwandten, noch den Freunden, noch der Menschheit oder sogar seinen verstorbenen Vorfahren etwas schuldig. Da alle diese Klassen von Lebewesen ein Teil und eine Einheit des Höchsten Herrn sind, hat jemand, der sich dem Dienst des Herrn ergeben hat, keine Notwendigkeit, diesen Personen separat zu dienen.

ERLÄUTERUNGEN

Jemand, der sich nicht vollständig dem hingebungsvollen Dienst am Herrn hingegeben hat, hat zweifellos viele materielle Pflichten zu erfüllen. Jede gewöhnliche bedingte Seele ist der Empfänger zahlloser Wohltaten, die von den Halbgöttern gegeben werden, die für Sonne und Mondschein, Regen, Wind, Nahrung und schließlich für den eigenen materiellen Körper sorgen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, *stena eva saḥ*: wer sich nicht bei den Halbgöttern revanchiert, indem er ihnen Opfer darbringt, ist *stena* oder ein Dieb. In ähnlicher Weise versorgen uns andere Lebewesen, wie die Kühe, mit unzähligen köstlichen und nahrhaften Nahrungsmitteln. Wenn wir morgens aufwachen, wird unser Geist durch den süßen Gesang der Vögel erfrischt, und an einem heißen Tag genießen wir den kühlen Schatten und die Brise der Waldbäume. Wir nehmen Dienste von unzähligen Lebewesen an, und wir sind verpflichtet, es ihnen zurückzuzahlen. Mit *Āpta* sind die eigenen Familienmitglieder gemeint, denen man nach der normalen Moral sicherlich verpflichtet ist, und mit *nṛṇām* die menschliche Gesellschaft. Bis man ein Anhänger der Höchsten Persönlichkeit Gottes wird, ist man sicherlich ein Produkt seiner Gesellschaft. Wir erhalten weltliche Erziehung, Kultur, Tradition und Schutz in der Gesellschaft, in der wir leben, und so stehen wir in großer Schuld gegenüber der Gesellschaft. Unsere Schuld gegenüber der Gesellschaft bezieht sich natürlich nicht nur auf die gegenwärtige Ordnung, sondern auf alle unsere Vorväter und Vorfahren, die sorgfältig moralische und soziale Bräuche bewahrt haben, damit wir, ihre Nachkommen, in Frieden leben können. Daher weist das Wort *pitṛṇām* oder "Vorväter" auf unsere Schuld gegenüber früheren Generationen hin.

Tatsächlich werden die Mitglieder der Kṛṣṇa-Bewußtseinsgesellschaft manchmal von materialistischen Menschen dafür kritisiert, daß sie Kṛṣṇa zu viel Aufmerksamkeit schenken, anstatt sich um die Erfüllung aller oben erwähnten Verpflichtungen zu bemühen. Als Antwort darauf sagt das *Bhāgavatam* (4.31.14): *yathā taror mūla-niṣecanena tṛpyanti tat-skandha-bhujopasākhāḥ*. Wenn man die Wurzel eines Baumes gießt, werden automatisch auch alle Äste, Zweige, Blätter usw. genährt. Es besteht weder die Notwendigkeit noch die Wirksamkeit, die Äste, Zweige und Blätter eines Baumes einzeln zu gießen. Das Wasser muss auf die Wurzel gegeben werden. Ähnlich *prāṇopahārāc ca yathendriyāṇām*: Die Nahrung muss in den Magen gegeben werden, von wo aus sie automatisch an alle Glieder des Körpers verteilt wird. Es ist töricht, zu versuchen, den ganzen Körper zu ernähren, indem man die Nahrung separat auf alle Gliedmaßen reibt. In ähnlicher Weise ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa,

die Quelle aller Existenz. Alles geht von Kṛṣṇa aus, alles wird von Kṛṣṇa aufrechterhalten, und am Ende wird alles in Kṛṣṇa aufgehen und darin ruhen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist der höchste Wohltäter, Freund, Beschützer und Wohltäter jedes Lebewesens, und wenn Er zufrieden ist, wird automatisch die ganze Welt zufrieden sein, so wie alle körperlichen Glieder gestärkt und zufrieden sind, wenn die Nahrung ordnungsgemäß in den Magen geleitet wird.

Als Beispiel kann angeführt werden, dass ein Mann, der als persönlicher Sekretär eines großen Königs arbeitet, keine weiteren Verpflichtungen gegenüber kleinen Königen hat. Zweifellos hat ein gewöhnlicher Mensch viele Verpflichtungen in dieser materiellen Welt. Aber gemäß der *Bhagavad-gītā*, *mayaiva vihītān hi tān*: ist es tatsächlich der Höchste Herr, der alle Segnungen gibt. Zum Beispiel erhält man seinen Körper durch die Gnade seiner Eltern. Manchmal kann es jedoch vorkommen, dass ein bestimmter Mann oder eine bestimmte Frau zu einem bestimmten Zeitpunkt impotent wird. Manchmal wird ein missgebildetes Kind geboren, und manchmal wird ein Kind tot geboren. Oft führt der Geschlechtsakt überhaupt nicht zu einer Schwangerschaft. Obwohl sich also alle Eltern ein schönes, hoch qualifiziertes Kind wünschen, ist dies oft nicht der Fall. So kann man verstehen, dass es letztlich der Gnade des Höchsten Herrn zu verdanken ist, dass ein Mann und eine Frau durch den Geschlechtsakt ein Kind zeugen können. Es ist der Gnade des Herrn zu verdanken, dass die Samenspritze des Mannes potent und die Eizelle der Frau fruchtbar ist. Ebenso ist es nur der Barmherzigkeit des Herrn zu verdanken, dass das Kind gesund geboren wird und die körperliche Reife erreicht, um sein eigenes Leben zu führen. Wenn in irgendeinem Stadium der menschlichen Entwicklung die Barmherzigkeit des Herrn zurückgenommen wird, tritt ein plötzlicher Tod oder eine verkrüppelnde Krankheit ein.

Auch die Halbgötter sind nicht unabhängig. Die Worte *parihṛtya kartam*, "andere Pflichten aufgeben", weisen darauf hin, dass man jede Vorstellung aufgeben sollte, dass die Halbgötter von Kṛṣṇa getrennt sind. In der vedischen Literatur wird klar gesagt, dass die Halbgötter verschiedene Glieder des universellen Körpers des Höchsten Herrn sind. Außerdem heißt es in der *Bhagavad-gītā*, daß der Höchste Herr im Herzen eines jeden Menschen wohnt und daß Er nur Intelligenz und Gedächtnis gibt. Daher handelten unsere Vorfahren, die sorgfältig die kulturellen Traditionen bewahrten, mit der Intelligenz, die der Höchste Herr ihnen gab. Sie handelten sicherlich nicht mit ihrer eigenen, unabhängigen Intelligenz. Niemand kann ohne ein Gehirn intelligent sein, und nur durch Kṛṣṇas Gnade erhalten wir ein menschliches Ge-

hirn. Wenn wir also alle unsere vielfältigen Verpflichtungen gegenüber den verschiedenen Klassen von Lebewesen sorgfältig analysieren, werden wir feststellen, daß wir in jedem einzelnen Fall letztlich nur durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes einen bestimmten Segen im Leben erhalten haben. Obwohl also ein gewöhnlicher Mensch methodisch alle seine verschiedenen Verpflichtungen erfüllen muß, indem er verschiedene Arten von Opfern und wohltätigen Aktivitäten zur Befriedigung derer, die ihn begünstigt haben, ausführt, erfüllt jemand, der direkt der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, dient, sofort alle diese Verpflichtungen, weil alle Segnungen letztlich vom Herrn durch die Vermittlung der Familie, der Vorfäter, der Halbgötter usw. gekommen sind.

Als Beispiel kann angeführt werden, dass eine Landesregierung manchmal Leistungen verteilt, die ursprünglich von der Bundesregierung gewährt wurden. Jemand, der persönlicher Sekretär oder Minister des Chefs der Bundesregierung wird, hat also keine weiteren Verpflichtungen gegenüber den weniger wichtigen Vertretern der Landesregierung. Deshalb heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.20.9):

*tāvat karmāṇi kurvīta
na nirvidyeta yāvatā
mat-kathā-śravaṇādau vā
śraddhā yāvan na jāyate*

"Solange man nicht durch fruchtbringende Aktivitäten gesättigt ist und seinen Geschmack für hingebungsvollen Dienst durch das Hören und Chanten über den Höchsten Herrn geweckt hat, muss man nach den regulativen Prinzipien der vedischen Anordnungen handeln." Die Schlussfolgerung ist, dass jemand, der sich vollständig dem hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn hingeeben hat, ein erstklassiges menschliches Wesen ist.

Die Menschen sind im Allgemeinen nur darauf erpicht, Segnungen von Halbgöttern, Familienmitgliedern und der Gesellschaft zu erhalten, weil solche Segnungen der materiellen Sinnesbefriedigung förderlich sind. Weniger intelligente Menschen halten diesen materiellen Fortschritt für das einzige Ziel des Lebens und können daher die erhabene Stellung des reinen hingebungsvollen Dienstes zum Herrn nicht schätzen. *Bhakti-yoga* oder reiner hingebungsvoller Dienst ist dazu bestimmt, die Sinne der Höchsten Persönlichkeit Gottes direkt zu erfreuen. Neidische materialistische Menschen bringen verschiedene Argumente vor, um zu leugnen, dass der Höchste

Herr sogar transzendente Sinne hat. Die Gottgeweihten jedoch verschwenden keine Zeit damit, an der unvorstellbaren Schönheit, Stärke, dem Reichtum und der Freundlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu zweifeln, sondern erfreuen die Sinne des Herrn direkt durch liebevollen Dienst und erhalten so den höchsten Segen, nach Hause, zurück zu Gott zu gehen. Die Gottgeweihten kehren in die Wohnstätte des Herrn zurück, wo das Leben ewig, voller Glückseligkeit und Wissen ist. Kein Halbgott, Familienmitglied oder Vorfahre kann einem ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen schenken. Wenn man jedoch törichterweise die Lotusfüße des Höchsten Herrn vernachlässigt und stattdessen den vorübergehenden materiellen Körper als alles akzeptiert, dann muss man auf jeden Fall aufwendige Opfer, Entbehrungen und Wohltätigkeit durchführen und alle oben genannten Verpflichtungen erfüllen. Andernfalls wird man völlig sündig und verdammt, auch vom materiellen Standpunkt aus gesehen.

VERS 5.42

*sva-pāda-mūlam bhajataḥ priyasya
tyaktānya-bhāvasya hariḥ pareśaḥ
vikarma yac cotpatitaṁ kathañcid
dhunoti sarvaṁ hṛdi sanniviṣṭaḥ*

sva-pāda-mūlam - die Lotusfüße von Kṛṣṇa, der Zufluchtsort der Gottgeweihten; *bhajataḥ* - wer mit der Verehrung beschäftigt ist; *priyasya* - wer Kṛṣṇa sehr lieb ist; *tyakta* - aufgegeben; *anya* - für andere; *bhāvasya* - von einem, dessen Neigung oder Neigung; *hariḥ* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *para-īśaḥ* - der Höchste Herr; *vikarma* - sündige Aktivitäten; *yac* - was auch immer; *ca* - und; *utpatitam* - geschehen; *kathañcid* - irgendwie; *dhunoti* - entfernt; *sarvaṁ* - alles; *hṛdi* - im Herzen; *sanniviṣṭaḥ* - eingegangen.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der auf diese Weise alle anderen Verpflichtungen aufgegeben und vollen Schutz bei den Lotusfüßen von Hari, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, genommen hat, ist dem Herrn sehr lieb. Wenn eine solche hingeebene Seele versehentlich eine sündige Handlung begeht, nimmt die Höchste Persönlichkeit Gottes, die im Herzen eines jeden sitzt, sofort die Reaktion auf diese Sünde weg.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers wurde deutlich beschrieben, dass ein völlig hingeebener Gottgeweihter des Höchsten Herrn keine Notwendigkeit hat, gewöhnliche, weltliche Pflichten zu erfüllen. In diesem Vers wird nun offenbart, dass hingebungsvoller Dienst so rein und kraftvoll ist, dass ein hingebungsvoller Gottgeweihter keine Notwendigkeit hat, irgendeinen anderen reinigenden Prozess durchzuführen. Wie im Sechsten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben, hat ein hingebungsvoller Gottgeweihter keine Notwendigkeit, *prāyaścitta* oder Sühne für einen zufälligen Fall in sündige Aktivitäten zu leisten. Da hingebungsvoller Dienst selbst der reinste Prozess ist, sollte ein aufrichtiger Gottgeweihter, der versehentlich auf dem Pfad gestolpert ist, sofort seinen reinen hingebungsvollen Dienst zu den Lotusfüßen des Herrn wieder aufnehmen. Und so wird der Herr ihn beschützen, wie es in der *Bhagavad-gītā* (9.30) heißt:

*apī cet su-durācāro
bhajate mām ananya-bhāk
sādhur eva sa mantavyaḥ
samyag vyavasīto hi saḥ*

Das Wort *tyaktānya-bhāvasya* in diesem Vers ist sehr bedeutsam. Wie im vorhergehenden Vers erwähnt, erkennt ein reiner Gottgeweihter klar, dass alle Lebewesen, einschließlich Brahmā und Śiva, ein Teil und eine Einheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind und daher keine separate oder unabhängige Existenz haben. In dem Bewußtsein, daß alles und jeder ein Teil des Herrn ist, ist ein Gottgeweihter automatisch nicht geneigt, sündige Handlungen zu begehen, indem er gegen die Ordnung Gottes verstößt. Aufgrund des mächtigen Einflusses der materiellen Natur kann jedoch selbst ein aufrichtiger Gottgeweihter vorübergehend von der Illusion überwältigt werden und vom starren Pfad des reinen hingebungsvollen Dienstes abweichen. In einem solchen Fall beseitigt Herr Kṛṣṇa selbst, der im Herzen handelt, solche sündhaften Aktivitäten. Selbst Yamarāja, der Herr des Todes, hat keine Macht, einen hingebungsvollen Gottgeweihten zu bestrafen, der versehentlich sündige Handlungen begangen hat. Wie hier gesagt wird, ist Kṛṣṇa *pareśa*, oder der Höchste Herr, und alle sekundären Herren wie die Halbgötter können die persönlichen Gottgeweihten des Herrn nicht bedrohen. In seiner Jugend war Ajāmila ein frommer *brāhmaṇa*, der im Dienst des Herrn stand. Dann wurde er durch seine schlechte Beziehung zu einer Prostituierten praktisch der am meisten erniedrigte Mann der Welt. Am Ende seines Lebens schickte Yamarāja seine Yamadūtas, um die Seele des sündigen Ajāmila

fortzuschleppen, aber die Persönlichkeit Gottes sandte sofort Seine persönlichen Mitarbeiter, um Ajāmila zu retten und Yamarāja zu zeigen, dass keine sekundäre Persönlichkeit die persönlichen Verehrer der Höchsten Persönlichkeit Gottes stören kann. Wie in der *Bhagavad-gītā* gesagt wird, *kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*.

Man könnte einwenden, dass die *smṛti-sāstra* besagt, *śruti-smṛti mamaivājñe*: die vedischen Schriften sind die direkten Anordnungen der Persönlichkeit Gottes. Deshalb kann man sich fragen, wie der Herr dulden kann, dass Seine Anordnungen gelegentlich sogar von Seinen Anhängern missachtet werden. Um diesen möglichen Einwand zu beantworten, wird in diesem Vers das Wort *priyasya* verwendet. Die Gottgeweihten des Herrn sind dem Herrn sehr lieb. Auch wenn das geliebte Kind versehentlich eine abscheuliche Handlung begeht, vergibt der liebende Vater dem Kind, wobei er die tatsächlich guten Absichten des Kindes berücksichtigt. Obwohl der Gottgeweihte also nicht versucht, die Barmherzigkeit des Herrn auszunutzen, indem er den Herrn bittet, ihn von jeglichem zukünftigen Leiden zu befreien, befreit der Herr den Gottgeweihten aus eigener Initiative von den Reaktionen auf versehentliche Fehlritte.

Diese grundlose Barmherzigkeit des Herrn gegenüber Seinem Gottgeweihten ist Seine *paramaiśvaryam*, oder höchste Fülle. Allmählich wird der treue Gottgeweihte frei, selbst von zufälligen Niederlagen, denn allein durch die Erinnerung an die Lotusfüße des Herrn, ganz zu schweigen von der aktiven Erbringung von Diensten für Ihn, wird sein Herz gereinigt. Obwohl die hingebungsvollen Gottgeweihten der Persönlichkeit Gottes manchmal von weltlichen Einstellungen betroffen zu sein scheinen, werden sie unweigerlich vom barmherzigen Herrn beschützt und sind im Leben nie wirklich besiegt.

VERS 5.43

śrī-nārada uvāca

*dharmān bhāgavatān ittham
śrutvātha mithileśvaraḥ
jāyanteyān munīn prītaḥ
sopādhyāyo hy apūjayat*

śrī-nāradaḥ uvāca - Nārada Muni sagte; *dharmān bhāgavatān* - die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes an der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ittham* - auf diese Weise; *śrutvā* - nachdem er gehört hatte; *atha* - dann; *mithilā-īśvaraḥ* - der Herr des Königreichs Mithilā, König Nimi; *jāyanteyān* - den Söhnen von Jayantī; *munīn* - die Weisen; *prītaḥ* - zufrieden sein; *sa-upādhyāyaḥ* - zusammen mit den Priestern; *hi* - in der Tat; *apūjayat* - er brachte Verehrung dar.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni sagte: Nachdem er so die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes gehört hatte, fühlte sich Nimi, der König von Mithilā, äußerst zufrieden und brachte zusammen mit den Opferpriestern den klugen Söhnen von Jayantī respektvolle Verehrung entgegen.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *jāyanteyān* bezeichnet die neun Yogendras, die aus dem Schoß von Jayantī, der Frau von Ṛṣabhadeva, geboren wurden.

VERS 5.44

*tato 'ntardadhire siddhāḥ
sarva-lokasya paśyataḥ
rājā dharmān upātiṣṭhann
avāpa paramām gatim*

tataḥ - damals; *antardadhire* - sie verschwanden; *siddhāḥ* - die vollkommenen Weisen mit Kavi an der Spitze; *sarva-lokasya* - alle Anwesenden; *paśyataḥ* - als sie zusahen; *rājā* - der König; *dharmān* - diese Prinzipien des spirituellen Lebens; *upātiṣṭhan* - treu befolgend; *avāpa* - er erreichte; *paramām* - das Höchste; *gatim* - Ziel.

ÜBERSETZUNG

Dann verschwanden die vollkommenen Weisen vor den Augen aller Anwesenden. König Nimi praktizierte treu die Prinzipien des spirituellen Lebens, die er von ihnen gelernt hatte, und so erreichte er das höchste Ziel des Lebens.

VERS 5.45

*tvam apy etān mahā-bhāga
dharmān bhāgavatān śrutān
āsthitaḥ śraddhayā yukto
niḥsaṅgo yāsyase param*

tvam - du (Vasudeva); *apy* - auch; *etān* - diese; *mahā-bhāga* - O Glücklicher; *dharmān* - Prinzipien; *bhāgavatān* - des hingebungsvollen Dienstes; *śrutān* - die du gehört hast; *āsthitaḥ* - gelegen in; *śraddhayā* - mit Vertrauen; *yuktaḥ* - ausgestattet; *niḥsaṅgaḥ* - frei von materieller Vereinigung; *yāsyase* - du wirst gehen; *param* - zum Höchsten.

ÜBERSETZUNG

Oh glücklicher Vasudeva, wende einfach diese Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes, die du gehört hast, mit Glauben an, und so wirst du, frei von materieller Verbindung, das Höchste erreichen.

ERLÄUTERUNGEN

Nārada Muni erzählte Kṛṣṇas Vater, Vasudeva, die Geschichte von der Erleuchtung des Königs Nimi. Nun offenbart Nārada, dass auch Vasudeva selbst die höchste Vollkommenheit des Lebens erreichen wird, indem er die gleichen Prinzipien praktiziert, die vor langer Zeit von den neun Yogendras gesprochen wurden. Eigentlich war Vasudeva bereits ein persönlicher Begleiter des Höchsten Herrn, aber aufgrund seiner natürlichen Demut als großer Gottgeweihter war er entschlossen, seine Liebe zu Kṛṣṇa zu vervollkommen. So können wir den erhabenen Status der Eltern der Höchsten Persönlichkeit Gottes beobachten.

Gewöhnliche Menschen haben das Gefühl, dass der Höchste Herr immer als der Höchste Vater verehrt werden muss, der alles für die Lebewesen bereitstellt. Eine solche Einstellung ist nicht die Vollkommenheit der Liebe zur Gott, denn wenn ein Sohn jung ist, ist er nicht in der Lage, seiner Mutter und seinem Vater viel Dienst zu erweisen. Wenn das Kind noch sehr jung ist, sind es eher die Eltern, die dem Kind ständig dienen. Wenn der Gottgeweihte also die Rolle der Mutter oder des Vaters von Kṛṣṇa übernimmt, gibt es unbegrenzte Möglichkeiten, dem Herrn, den der Gottgeweihte ekstatisch als seinen Sohn annimmt, liebevollen Dienst zu erweisen. Es war

Vasudevas Glück, daß Nārada Muni ihm persönlich die wunderbaren Lehren offenbarte, die die *nava-yogendras* vor langer, langer Zeit dem heiligen König Nimi gegeben hatten.

VERS 5.46

*yuvayoḥ khalu dampatyor
yaśasā pūritam jagat
putratām agamad yad vām
bhagavān īśvaro hariḥ*

yuvayoḥ - von euch beiden; *khalu* - in der Tat; *dam-patyoḥ* - von Mann und Frau; *yaśasā* - durch die Herrlichkeiten; *pūritam* - ist voll geworden; *jagat* - die Erde; *putratām* - der Zustand, der Sohn zu sein; *agamat* - angenommen; *yat* - weil; *vām* - dein; *bhagavān* - die Persönlichkeit Gottes; *īśvaraḥ* - der Höchste Herr; *hariḥ* - Hari.

ÜBERSETZUNG

In der Tat hat sich die ganze Welt mit dem Ruhm von dir und deiner guten Frau erfüllt, weil die Höchste Persönlichkeit Gottes, Lord Hari, die Position deines Sohnes eingenommen hat.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers deutet Nārada Muni die Herrlichkeit von Vasudeva und Devakī, den Eltern von Kṛṣṇa und Balarāma, mit den Worten *yaśasā pūritam jagat an*, "die ganze Welt ist jetzt von eurer Herrlichkeit erfüllt". Mit anderen Worten, obwohl Vasudeva sich bei Nārada nach spirituellem Fortschritt erkundigte, sagt Nārada hier: "Du bist bereits vollkommen ruhmreich aufgrund deiner außerordentlichen Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes."

VERS 5.47

*darśanāliṅganālāpaiḥ
śayanāsana-bhojanaiḥ
ātmā vām pāvitaḥ kṛṣṇe
putra-sneham prakurvatoḥ*

darśana - durch Sehen; *āliṅgana* - Umarmen; *ālāpaiḥ* - und Unterhalten; *śayana* - im Ausruhen; *āsana* - Sitzen; *bhojanaiḥ* - und Essen; *ātmā* - die Herzen; *vām* - von euch beiden; *pāvitaḥ* - gereinigt worden; *kṛṣṇe* - für Lord Kṛṣṇa; *putra-sneham* - die Zuneigung zu einem Sohn; *prakurvatoḥ* - die sich manifestiert haben.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vasudeva, du und deine gute Frau Devakī habt große transzendente Liebe zu Kṛṣṇa manifestiert, indem ihr Ihn als euren Sohn angenommen habt. In der Tat siehst du den Herrn ständig, umarmst Ihn, sprichst mit Ihm, ruhst mit Ihm, sitzt mit Ihm zusammen und nimmst deine Mahlzeiten mit Ihm ein. Durch solch liebevolle und innige Verbindung mit dem Herrn habt ihr beide zweifellos eure Herzen vollständig gereinigt. Mit anderen Worten, ihr seid bereits vollkommen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *ātmā vām pāvitaḥ* in diesem Vers sind sehr bedeutsam. Gewöhnliche bedingte Seelen müssen ihre Existenz reinigen, indem sie die regulativen Prinzipien des *bhakti-yoga* praktizieren und lernen, wie sie all ihre Aktivitäten im hingebungsvollen Dienst des Herrn darbringen können. Ein solcher regulativer, schrittweiser Prozess kann jedoch nicht auf jene erhabenen Seelen angewendet werden, die dem Herrn persönlich als Seine Eltern, Freunde, Freundinnen, Berater, Söhne usw. dienen. Aufgrund der intensiven Liebe von Vasudeva und Devakī zu Kṛṣṇa als ihrem Sohn hatten sie bereits die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht. Obwohl Śrī Nārada Muni im vorigen Vers Vasudeva mitteilte, daß er und seine Frau durch Kṛṣṇas Geburt als ihr Sohn glorreich geworden waren, hätte Vasudeva argumentieren können, daß andere persönliche Gefährten des Herrn, wie Jaya und Vijaya, aufgrund der Beleidigung der *brāhmaṇa*-Klasse herabgestiegen waren. Deshalb hat Nārada im vorliegenden Vers das Wort *pāvitaḥ* verwendet: "Ihr seid vollkommen gereinigt, und deshalb seid ihr aufgrund eurer intensiven Liebe zu Kṛṣṇa völlig frei von der geringsten Spur von Unstimmigkeiten in eurem hingebungsvollen Dienst."

Aus dem Kommentar von Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura geht hervor, daß Śrī Vasudeva, Kṛṣṇas Zeitvertreibsvater, in Wirklichkeit ein ewig befreiter *nitya-siddha*-Mitarbeiter der Persönlichkeit Gottes ist. Vasudeva hat einen spirituellen Körper, genau wie Kṛṣṇa, und er ist immer in dem überwältigenden ekstatischen Wunsch ver-

eint, Kṛṣṇa, seinem schönen Sohn, zu dienen. Nārada konnte jedoch verstehen, daß Vasudeva sich aufgrund seiner extremen Demut als gewöhnliches menschliches Wesen betrachtete und sehr darauf bedacht war, transzendente Unterweisungen über den hingebungsvollen Dienst des Herrn zu erhalten. Um die ekstatische Demut Vasudevas zu akzeptieren und seine Angst zu lindern, unterwies Śrī Nārada Muni ihn in der Wissenschaft des *bhakti-yoga*, wie man einen gewöhnlichen Menschen unterweisen würde. Gleichzeitig hat Nārada jedoch enthüllt, daß Śrī Vasudeva und Devakī durch ihr beispielloses Glück, Kṛṣṇa und Balarāma als ihre Söhne zu haben, bereits vollkommen glorreich sind. Deshalb sagt Nārada zu Vasudeva: "Mein lieber Vasudeva, sei in keiner Weise entmutigt oder zweifle an deiner Position. Zweifellos wirst du sofort nach Hause zurückkehren, zurück zur Gott. Und tatsächlich sind du und deine gute Frau die glücklichsten Menschen."

Abschließend kann man sagen, dass jeder glücklich werden sollte, indem er seine schlummernde Liebe zu Kṛṣṇa voll entwickelt. Viele schreckliche Dämonen, die sich Kṛṣṇa widersetzen, erreichten schließlich einen glücklichen Zustand des Lebens durch ihre Verbindung mit Kṛṣṇa. Daher gibt es keinen Zweifel an der höchsten Glückseligkeit, die von den liebenden Verehrern des Herrn erreicht wird, die Tag und Nacht nur daran denken können, Kṛṣṇa zu erfreuen.

VERS 5.48

*vaireṇa yaṁ nṛpatayaḥ śiśupāla-pauṇḍra-
śālvādayo gati-vilāsa-vilokanādyaiḥ
dhyāyanta ākr̥ta-dhiyaḥ śayanāsanādau
tat-sāmyam āpur anurakta-dhiyāṁ punaḥ kim*

vaireṇa - mit Neid; *yaṁ* - der (Herr Kṛṣṇa); *nṛ-patayaḥ* - Könige; *śiśupāla-pauṇḍra-śālva-ādayaḥ* - wie Śiśupāla, Pauṇḍraka, Śālva, usw.; *gati* - auf Seine Bewegungen; *vilāsa* - sportlich; *vilokana* - Blicke; *ādyaiḥ* - und so weiter; *dhyāyantaḥ* - meditierend; *ākṛta* - so fixiert; *dhiyaḥ* - ihr Geist; *śayana* - in den Tätigkeiten des Liegens; *āsana-ādau* - sitzend, und so weiter; *tat-sāmyam* - eine Position auf der gleichen Ebene mit Ihm (d.h. eine Position in der ewigen, spirituellen Welt); *āpuḥ* - sie erreichten; *anurakta-dhiyāṁ* - für diejenigen, deren Geist von Natur aus in einer günstigen Weise befestigt ist; *punaḥ kim* - wovon man im Vergleich sprechen kann.

ÜBERSETZUNG

Feindselige Könige, wie Śiśupāla, Pauṇḍraka und Śālva, dachten ständig über Lord Kṛṣṇa nach. Selbst wenn sie lagen, saßen oder anderen Tätigkeiten nachgingen, meditierten sie neidisch über die körperlichen Bewegungen des Herrn, Seine sportlichen Vergnügungen, Seine liebevollen Blicke auf Seine Gottgeweihten und andere attraktive Eigenschaften, die der Herr zeigte. So waren sie immer in Kṛṣṇa vertieft und erreichten spirituelle Befreiung in der Wohnstätte des Herrn selbst. Was kann also über die Segnungen gesagt werden, die jenen zuteil werden, die ihren Geist ständig in einer wohlwollenden, liebevollen Stimmung auf Lord Kṛṣṇa fixieren?

ERLÄUTERUNGEN

Am Vorabend des Verschwindens von Lord Kṛṣṇa aus dieser Welt wurde Vasudeva von Wehmut erfüllt, weil er dachte, dass er die Gelegenheit der persönlichen Anwesenheit des Herrn nicht richtig genutzt hatte, um vollkommenes Kṛṣṇa-Bewusstsein zu erlangen. Doch Nārada Muni versicherte Śrī Vasudeva, daß der Ruhm von Vasudeva und seiner guten Frau Devakī im ganzen Universum gesungen wurde, denn selbst die Halbgötter verehrten den erhabenen Status der eigenen Eltern des Herrn. Vasudeva war nicht nur um seine eigene spirituelle Stellung besorgt, sondern er beklagte sich auch über die Yadu-Dynastie, die die Welt auf scheinbar unheilvolle Weise verlassen hatte, da sie von großen *brāhmaṇas* wie Nārada verflucht worden war und in einem Bruderkrieg ums Leben gekommen war. Obwohl die Mitglieder der Yadu-Dynastie persönliche Begleiter des Herrn waren, war ihr Verschwinden von der Erde scheinbar ungünstig, und deshalb war Vasudeva besorgt über ihr endgültiges Schicksal. Daher versichert Nārada Vasudeva hier, daß selbst die Dämonen, die sich Kṛṣṇa widersetzen, wie Śiśupāla, Pauṇḍraka und Śālva, aufgrund ihrer ständigen Versenkung in Gedanken an Kṛṣṇa den Aufstieg in die eigene Wohnstätte des Herrn erreichten. Was also ist von den erhabenen Mitgliedern der Yadu-Dynastie zu halten, die Kṛṣṇa tatsächlich mehr als alles andere liebten (*anurakta-dhiyām punaḥ kim*)? Ähnlich heißt es im *Garuḍa Purāṇa*:

*ajñāninaḥ sura-varam samadhikṣipanto
yam pāpino 'pi śiśupāla-suyodhanādyāḥ
muktīm gatāḥ smaraṇa-mātra-vidhūta-pāpāḥ
kaḥ saṁśayaḥ parama-bhaktimatām janānām*

"Selbst törichte Sünder, wie Śiśupāla und Duryodhana, die den Herrn beschimpften, wurden von allen Sünden gereinigt, indem sie sich einfach an Herrn Kṛṣṇa erinnerten. Auf die eine oder andere Weise war ihr Geist in den Herrn vertieft, und so erlangten sie Befreiung. Welchen Zweifel gibt es also an der Bestimmung derjenigen, die von hingebungsvollen Gefühlen für den Herrn überwältigt sind?"

Auch Vasudeva war beunruhigt, denn einerseits war er sich bewußt, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, aber gleichzeitig behandelte er den Herrn wie seinen geliebten Sohn. In der Beziehung zwischen Vater und Sohn muß der Vater den Sohn manchmal züchtigen und ihn auf verschiedene Weise einschränken. Auf diese Weise fühlte Vasudeva, daß er den Herrn zweifellos beleidigt hatte, als er versuchte, Herrn Kṛṣṇa als seinen Sohn zu erziehen. Lord Kṛṣṇa ist jedoch erfreut, wenn ein reiner Gottgeweihter in elterlicher Liebe zu Ihm aufgeht und sich so hingebungsvoll um Ihn kümmert, so wie sich liebevolle Eltern um ein kleines Kind kümmern. Kṛṣṇa erwidert die intensiven hingebungsvollen Gefühle solcher Gottgeweihten, indem er tatsächlich als kleiner Junge vor ihnen erscheint und sich genau wie ihr Sohn verhält.

Wie in diesem Vers erwähnt, haben die Dämonen Kṛṣṇa tatsächlich mit Gefühlen der Feindschaft gezüchtigt. Dennoch erlangten diese Dämonen durch ihre Versenkung in Kṛṣṇa Befreiung. Was soll man also über das Ziel von Vasudeva sagen, der Kṛṣṇa aufgrund seiner überwältigenden elterlichen Liebe zu Ihm gezüchtigt hat? Die Schlußfolgerung ist, daß die Gottgeweihten Vasudeva und Devakī niemals als gewöhnliche, bedingte Seelen betrachten sollten. Ihre Beziehung zu Herrn Kṛṣṇa befindet sich vollständig auf der transzendentalen Ebene von *vātsalya-rasa*, oder elterlicher Liebe zur Persönlichkeit Gottes. Sie hat nichts mit der elterlichen Liebe der materiellen Welt zu tun, die auf einer Stimmung der Sinnesbefriedigung beruht, da die Eltern ihre Kinder als Objekte der materiellen Befriedigung sehen.

VERS 5.49

māpatya-buddhim akṛthāḥ
kṛṣṇe sarvātmaniśvare
māyā-manuṣya-bhāvena
gūḍhaiśvare pare 'vyaye

mā - nicht; *apatya-buddhim* - die Idee, dein Sohn zu sein; *akṛthāḥ* - sich aufdrängen; *kṛṣṇe* - auf Kṛṣṇa; *sarva-ātmani* - die Höchste Seele von allem; *īsvare* - die Persön-

lichkeit von Gott; *māyā* - durch Seine Macht der Illusion; *manuṣya-bhāvena* - wie ein gewöhnlicher Mensch erscheinend; *gūḍha-aiśvare* - Seine Üppigkeit verbergend; *pare* - der Höchste; *avyaye* - unfehlbar.

ÜBERSETZUNG

Denke nicht an Kṛṣṇa als ein gewöhnliches Kind, denn Er ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, unerschöpflich und die Seele aller Wesen. Der Herr hat Seine unvorstellbaren Reichtümer verborgen und erscheint daher nach außen hin als gewöhnlicher Mensch.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Śrī Kṛṣṇa ist die ursprüngliche Quelle aller vollständigen Inkarnationen der Absoluten Wahrheit. *Kṛṣṇas tu bhagavān svayam*. Seine unbegrenzten transzendentalen Reichtümer sind unerschöpflich, und so bringt Er sehr leicht die gesamte Schöpfung unter Seine persönliche Kontrolle. Herr Kṛṣṇa ist der ewige Wohltäter eines jeden Lebewesens, so daß es für Vasudeva keinen Grund gab, sich um sein zukünftiges Schicksal zu sorgen, ebenso wenig wie für die anderen persönlichen Begleiter von Kṛṣṇa, wie zum Beispiel die Mitglieder der Yadu-Dynastie. In Vers 46 dieses Kapitels sagte Nārada Muni zu Vasudeva: *putratām agamad yad vām bhagavān īśvaro hariḥ*: "Du und deine gute Frau werden jetzt im ganzen Universum verherrlicht, weil Lord Kṛṣṇa persönlich dein Sohn geworden ist." Auf diese Weise ermutigt Nārada Vasudeva, Kṛṣṇa weiterhin als seinen geliebten Sohn zu lieben, denn solche ekstatischen hingebungsvollen Gefühle dürfen niemals aufgegeben werden. Aber gleichzeitig beseitigt Nārada Vasudevas Zweifel an der Zukunft, indem er ihm versichert: "Aufgrund deiner Liebe zu Kṛṣṇa magst du denken, daß Er ein gewöhnlicher Mensch ist. Du erscheinst wie ein menschliches Wesen, und Herr Kṛṣṇa erwidert es dir einfach. Um dich zu ermutigen, Ihn als deinen Sohn zu lieben, stellt Er sich unter deine Kontrolle. Und so werden Seine unvorstellbare Macht und sein Reichtum vor dir verborgen. Gehe aber nicht davon aus, dass aufgrund der Ereignisse in dieser materiellen Welt tatsächlich eine gefährliche Situation besteht. Obwohl Kṛṣṇa unter eurer Kontrolle zu stehen scheint, ist Er auf ewig der oberste Kontrolleur. Betrachte Ihn daher nicht als ein menschliches Wesen. Er ist immer die Höchste Persönlichkeit Gottes.

Das Wort *māyā* in diesem Vers weist darauf hin, daß Kṛṣṇas *manuṣya* oder menschenähnliche Aktivitäten für den gewöhnlichen Menschen eigentlich irreführend

sind, weil Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. *Māyā* bedeutet auch "transzendente Energien". Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, *sambhavāmy ātma-māyayā*: der Herr steigt in Seiner eigenen transzendentalen Form herab, erfüllt mit transzendentalen Kräften. Und so weisen die Worte *māyā-manuṣya-bhāvena* hier auch auf Kṛṣṇas ursprüngliche transzendente Form hin, die den in dieser Welt erlebten menschenähnlichen Gestalten ähnelt. *Māyā* bedeutet dem Sanskrit-Wörterbuch zufolge auch "Barmherzigkeit" oder "Mitgefühl", und so wird die Inkarnation des Herrn als Seine grundlose Barmherzigkeit gegenüber den bedingten Seelen verstanden. Die Herabkunft des Herrn ist auch Seine grundlose Barmherzigkeit gegenüber den befreiten Seelen, die unermessliche Freude daran haben, dem Herrn bei Seinen Vergnügungen beizuwohnen und über solch erhabene spirituelle Aktivitäten zu singen und zu hören (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*).

Um die Liebe von Vasudeva zu Ihm zu erwidern, hat Kṛṣṇa Seine unbegrenzten Reichtümer meist verborgen. Auf diese Weise wird der Gottgeweihte in seiner besonderen Liebesbeziehung zum Herrn voll ermutigt. Als Vasudeva jedoch wegen der gefährlichen Situation, die durch den Fluch *des brāhmaṇa* entstanden war, von Angst erfüllt war, erinnerte Nārada ihn sofort daran, daß solche Angst unnötig sei, da all diese Ereignisse unter der direkten Kontrolle der Höchsten Persönlichkeit Gottes stünden. So bleiben die Vaiṣṇava *paramahāṁsas*, die die Position der Eltern des Herrn einnehmen, zu jeder Zeit unter dem Schutz des Herrn und weichen niemals vom liebenden hingebungsvollen Dienst des Herrn ab. Sie bleiben unter allen Umständen in der Transzendenz verhaftet, im Gegensatz zu den gewöhnlichen Eltern der materiellen Welt, die aufgrund des körperlichen Lebenskonzepts ständig von Illusionen verwirrt werden.

VERS 5.50

*bhū-bhārāsura-rājanya-
hantave guptaye satām
avatīrṇasya nirvṛtyai
yaśo loke vitanyate*

bhū-bhāra - die die Last der Erde waren; *asura* - Dämonen; *rājanya* - Mitglieder der königlichen Ordnung; *hantave* - um zu töten; *guptaye* - zum Schutz; *satām* - der heiligen Anhänger; *avatīrṇasya* - von Ihm, der herabgestiegen ist; *nirvṛtyai* - auch für die

Verleihung der Befreiung; *yaśah* - der Ruhm; *loke* - in der ganzen Welt; *vitanyate* - hat sich verbreitet.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes kam herab, um die dämonischen Könige zu töten, die die Erde belasteten, und um die heiligen Gottgeweihten zu beschützen. Doch sowohl die Dämonen als auch die Gottgeweihten werden durch die Barmherzigkeit des Herrn befreit. So hat sich Sein transzendentaler Ruhm im ganzen Universum verbreitet.

ERLÄUTERUNGEN

Man mag sich fragen, wie die Höchste Persönlichkeit Gottes in diese materielle Welt herabsteigen kann. Und da Er der allmächtige Schöpfer von Millionen von Universen ist, warum preisen die Gottgeweihten die Handlungen des Herrn als wunderbar an, wie z. B. dass Er eine Hexe namens Pūtanā tötet, indem Er ihr das Leben durch die Brust aussaugt? Obwohl solche Handlungen sicherlich jenseits der Möglichkeiten gewöhnlicher Menschen liegen, warum sollten sie als wunderbar angesehen werden, wenn sie von der allmächtigen Persönlichkeit Gottes ausgeführt werden? Die Antwort wird in diesem Vers durch das Wort *nirvṛtyai* gegeben. Der Herr tötete die Dämonen nicht, weil Er neidisch auf sie war, sondern um ihnen spirituelle Befreiung zu schenken. Die grundlose Barmherzigkeit der Persönlichkeit Gottes, die sowohl die Gottgeweihten als auch die Dämonen durch Seine unvorstellbaren Taten befreit, unterscheidet den Herrn deutlich von jedem anderen Lebewesen, ob Mensch oder Halbgott. Es wird gesagt, *mukti-pradātā sarveṣāṃ viṣṇur eva na saṁśayaḥ*: nur Viṣṇu kann Befreiung jenseits von Geburt und Tod geben. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, daß im allgemeinen den Dämonen die unpersönliche Befreiung im Brahman-Glanz zuteil wird, während den Gottgeweihten der höhere Segen der Liebe zu Gott in den spirituellen Planeten zuteil wird. Auf diese Weise zeigt der Herr Seine grundlose Barmherzigkeit gegenüber allen Klassen von Lebewesen, und Sein Ruhm wird im ganzen Universum verbreitet. Da Kṛṣṇa transzendental ist, unterscheidet sich Sein Ruhm nicht von Seiner persönlichen Inkarnation, und da sich der Ruhm des Herrn ausbreitet, wird das gesamte Universum allmählich befreit. Dies sind einige der einzigartigen Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

VERS 5.51*śrī-śuka uvāca*

*etat chrutvā mahā-bhāgo
 vasudevo 'ti-vismitaḥ
 devakī ca mahā-bhāgā
 jahatur moham ātmanaḥ*

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *etat* - dies; *śrutvā* - gehört habend; *mahā-bhāgaḥ* - der sehr Glückliche; *vasudevaḥ* - König Vasudeva; *ati-vismitaḥ* - äußerst erstaunt; *devakī* - Mutter Devakī; *ca* - und; *mahā-bhāgā* - die sehr Glücklichen; *jahatuḥ* - sie gaben beide auf; *moham* - die Verwirrung; *ātmanaḥ* - ihre eigene.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Nachdem er diese Erzählung gehört hatte, war der überaus glückliche Vasudeva völlig von Verwunderung ergriffen. So gaben er und seine höchst gesegnete Frau Devakī alle Illusionen und Ängste auf, die in ihre Herzen eingedrungen waren.

VERS 5.52

*itihāsam imam puṇyam
 dhārayed yaḥ samāhitaḥ
 sa vidhūyeha śamalam
 brahma-bhūyāya kalpate*

itihāsam - historischer Bericht; *imam* - dies; *puṇyam* - fromm; *dhārayet* - meditiert über; *yaḥ* - wer; *samāhitaḥ* - mit fester Aufmerksamkeit; *saḥ* - er; *vidhūya* - abwaschen; *iha* - in diesem Leben; *śamalam* - Verunreinigung; *brahma-bhūyāya* - die höchste geistige Vollkommenheit; *kalpate* - erreicht.

ÜBERSETZUNG

Wer diese fromme historische Erzählung mit fester Aufmerksamkeit meditiert, wird sich schon in diesem Leben von aller Verunreinigung reinigen und so die höchste spirituelle Vollkommenheit erreichen.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Fünftes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Nārada schließt Seine Unterweisungen an Vasudeva ab".

KAPITEL SECHS

Die Yadu-Dynastie zieht sich nach Prabhāsa zurück

Dieses Kapitel beschreibt, wie Brahmā und andere Halbgötter, nachdem sie dem Herrn Śrī Kṛṣṇa Gebete dargebracht hatten, den Herrn baten, in Seine eigene Wohnstätte zurückzukehren, und wie Uddhava, der die Trennung von der Höchsten Persönlichkeit Gottes erwartete, sehr verzweifelt war und zu Śrī Kṛṣṇa betete, dass er ihn bei Seiner Rückkehr in diese Wohnstätte begleiten möge.

Mit dem Wunsch, Śrī Kṛṣṇa in Seiner menschenähnlichen Form zu sehen, die alle Welten verzaubert, kamen die Gandharvas, Apsarās, Nāgas, Ṛṣis, Pitās, Vidyādhara, Kinnaras und andere Halbgötter, alle angeführt von Brahmā, Śiva und Indra, in der Stadt Dvārakā an. Sie bedeckten den Körper von Kṛṣṇa mit Blumengirlanden aus den Nandana-Gärten des Himmels und priesen ihn mit Aussagen über Seine transzendente Kraft und Eigenschaften.

Alle Lebewesen, beginnend mit Brahmā, sind dem Herrn Śrī Kṛṣṇa untergeordnet. Kṛṣṇa erschafft das Universum, indem er dazu Seine Erweiterung Mahā-Viṣṇu ermächtigt. Obwohl Kṛṣṇa diese Welt durch Seine materielle Energie erschafft, aufrechterhält und zerstört, bleibt Er transzendental zur materiellen Energie und vollkommen selbstzufrieden. Selbst inmitten Seiner sechzehntausend Königinnen ist Lord Kṛṣṇa ungestört.

Diejenigen, die fruchtbringende Opfer darbringen, und die *yogīs*, die sich mystische Kraft wünschen, verehren die Lotusfüße des Herrn Śrī Kṛṣṇa, um ihre materialistischen Ziele zu erreichen. Aber die erhabensten Gottgeweihten, die Befreiung von der Knechtschaft der materiellen Existenz wünschen, verehren liebevoll die lotus-gleichen Füße des Herrn, weil diese Füße das Feuer sind, das alle Wünsche nach Sinnesbefriedigung vernichtet. Man kann den Geist nicht wirklich durch gewöhnliche Verehrung, Buße und andere derartige Vorgänge läutern. Man kann den durch Sinnesbefriedigung verunreinigten Geist nur durch vollendeten Glauben an die Tugend reinigen, die durch das Hören der Herrlichkeiten von Kṛṣṇa entsteht. Deshalb dienen intelligente Menschen, die sich im *varṇāśrama*-System befinden, den beiden Arten

von heiligen Orten: den nektargleichen Flüssen von Kṛṣṇa's Botschaften und den nektargleichen Flüssen, die von den Lotusfüßen des Herrn fließen.

Indem Er in der Yadu-Dynastie inkarnierte, vollbrachte Kṛṣṇa die höchsten Wohltaten für das gesamte Universum, indem Er Seine transzendentalen Spiele demonstrierte. Fromme Menschen im Kali-Yuga können den Ozean der materiellen Illusion mit Sicherheit überqueren, indem sie einfach von diesen Beschäftigungen hören und chanten. Als der Herr den Zweck Seiner Herabkunft erfüllt hatte und die Yadu-Dynastie vor der drohenden Zerstörung durch den Fluch *der brāhmaṇas* stand, wünschte der Herr, Seine Spiele zu beenden. Als Brahmā zu den Lotusfüßen des Herrn Kṛṣṇa um die Befreiung von sich selbst und allen anderen Halbgöttern betete, offenbarte Śrī Kṛṣṇa in Seiner Antwort, daß Er nach der Zerstörung der Yadu-Dynastie in Seine eigene Wohnstätte zurückkehren würde.

Als Lord Kṛṣṇa schreckliche Unruhen beobachtete, die auf die bevorstehende Zerstörung der Welt hinwiesen, rief er die weisen Mitglieder der Yadu-Dynastie zusammen und erinnerte sie an den Fluch der *brāhmaṇas*. Der Herr überzeugte sie, nach Prabhāsa-tīrtha zu gehen, wo sie sich durch rituelle Bäder, Wohltätigkeit usw. retten konnten. Die Yadus gehorchten Kṛṣṇas Wunsch und bereiteten sich auf die Reise nach Prabhāsa vor.

Nachdem er das Gespräch des Herrn mit der Yadu-Dynastie gesehen und gehört hatte, näherte sich Uddhava dem Herrn Śrī Kṛṣṇa an einem abgelegenen Ort, brachte Ihm volle Ehrerbietung entgegen und drückte mit gefalteten Händen seine Unfähigkeit aus, die Trennung vom Herrn zu ertragen. Er bat Kṛṣṇa, ihn zu Seinem eigenen Wohnsitz zu bringen.

Wenn man den Nektar von Kṛṣṇas Vergnügungen mit den Ohren schmeckt, verliert man jedes Verlangen nach anderen Dingen. Menschen, die sich ständig mit Kṛṣṇas Dienst beschäftigen - beim Essen, Sport, Schlafen, Sitzen, etc. - können keine Trennung von Kṛṣṇa ertragen. Sie verehren alle Arten von Überbleibseln von Śrī Kṛṣṇa und erobern so die illusorische Energie des Herrn. Friedliche Mitglieder des entsagenden Standes erreichen Brahmaloaka erst nach mühsamer und schmerzhafter Anstrengung, während die Gottgeweihten des Herrn einfach nur über Herrn Kṛṣṇa untereinander diskutieren, Seine verschiedenen Vergangenheiten und Anweisungen rezitieren und sich daran erinnern und so automatisch die unüberwindliche materielle Energie überwinden.

VERS 6.1*śrī-śuka uvāca*

*atha brahmātma-jaiḥ devaiḥ
 prajāśair āvrto 'bhyagāt
 bhavaś ca bhūta-bhavyeśo
 yayau bhūta-ḡaṇair vṛtaḥ*

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *atha* - dann; *brahmā* - Herr Brahmā; *ātma-jaiḥ* - durch seine Söhne (angeführt von Sanaka); *devaiḥ* - durch die Halbgötter; *prajā-īśaiḥ* - und durch die Stammväter der universellen Bevölkerung (angeführt von Marīci); *āvṛtaḥ* - umgeben; *abhyagāt* - ging (zu Dvārakā); *bhavaḥ* - Herr Śiva; *ca* - auch; *bhūta* - zu allen Lebewesen; *bhavya-īśaḥ* - der Spender von Glückseligkeit; *yayau* - ging; *bhūta ḡaṇaiḥ* - von den Horden der Geisterwesen; *vṛtaḥ* - umgeben.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Lord Brahmā machte sich dann auf den Weg nach Dvārakā, begleitet von seinen eigenen Söhnen sowie von den Halbgöttern und den großen Prajāpatis. Herr Śiva, der allen Lebewesen Glück schenkt, ging ebenfalls, umgeben von vielen Geisterwesen.

VERSE 6.2-4

*indro marudbhir bhagavān
 ādityā vasavo 'śvinau
 ṛbhavo 'ṅirasō rudrā
 viśve sādhyāś ca devatāḥ*

*gandharvāpsaraso nāḡāḥ
 siddha-cāraṇa-guhyakāḥ
 ṛṣayaḥ pitaraś caiva
 sa-vidyādhara-kinnarāḥ*

*dvārakām upasañjagmuḥ
 sarve kṛṣṇa-didṛkṣavaḥ*

*vapuṣā yena bhagavān
nara-loka-manoramaḥ
yaśo vitene lokeṣu
sarva-loka-malāpaham*

indraḥ - Lord Indra; *marudbhiḥ* - zusammen mit den Windgöttern; *bhagavān* - der mächtige Lenker; *ādityāḥ* - die zwölf wichtigsten Halbgötter, alle Söhne von Aditi; *vasavaḥ* - die acht Vasu-Halbgötter; *aśvinau* - die beiden Aśvinī-kumāras; *ṛbhavaḥ* - die Ṛbhus; *aṅgīrasaḥ* - die Nachkommen von Aṅgirā Muni; *rudrāḥ* - die Erweiterungen von Lord Śiva; *viśve sādhyāḥ* - bekannt als Viśvedevas und Sādhyas; *ca* - auch; *devatāḥ* - andere Halbgötter; *gandharva-apsarasāḥ* - die himmlischen Musiker und tan-zenden Mädchen; *nāgāḥ* - die himmlischen Schlangen; *siddha-cāraṇa* - die Siddhas und Cāraṇas; *guhya-kāḥ* - und die Kobolde; *ṛṣayaḥ* - die großen Weisen; *pitaraḥ* - die verstorbenen Vorfäter; *ca* - auch; *eva* - tatsächlich; *sa* - zusammen mit; *vidyādhara-kinnarāḥ* - die Vidyādharas und Kinnaras; *dvārakām* - zu Dvārakā; *upasañjagmuḥ* - sie kamen gemeinsam an; *sarve* - sie alle; *kṛṣṇa-didrḥṣavaḥ* - begierig, Herrn Kṛṣṇa zu sehen; *vapuṣā* - durch den transzendentalen Körper; *yena* - der; *bhagavān* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *nara-loka* - die ganze menschliche Gesellschaft; *manaḥ-ramaḥ* - bezaubernd; *yaśaḥ* - Sein Ruhm; *vitene* - Er breitete sich aus; *lokeṣu* - im ganzen Universum; *sarva-loka* - aller Planeten; *mala* - die Unreinheiten; *apaham* - der auslöscht.

ÜBERSETZUNG

Der mächtige Herr Indra, zusammen mit den Maruts, Ādityas, Vasus, Aśvinīs, Ṛbhus, Aṅgirās, Rudras, Viśvedevas, Sādhyas, Gandharvas, Apsarās, Nāgas, Siddhas, Cāraṇas, Guhyakas, die großen Weisen und Vorfäter und die Vidyādharas und Kinnaras, kamen in der Stadt Dvārakā an, in der Hoffnung, Lord Kṛṣṇa zu sehen. Durch Seine transzendente Form verzauberte Kṛṣṇa, der Höchste Herr, alle Menschen und verbreitete Seinen eigenen Ruhm in den Welten. Der Ruhm des Herrn zerstört alle Verunreinigungen im Universum.

ERLÄUTERUNGEN

Die Persönlichkeit Gottes steigt in die materielle Welt herab, um den Halbgöttern bei der kosmischen Verwaltung zu helfen; daher können die Halbgötter normalerweise solche Formen des Herrn wie Upendra sehen. Hier wird jedoch angedeutet, daß die

Halbgötter, obwohl sie daran gewöhnt waren, verschiedene Viṣṇu-Erweiterungen des Herrn wahrzunehmen, besonders begierig waren, die schönste Form des Herrn als Kṛṣṇa zu sehen. *Deha-dehi-vibhāgaś ca neśvare vidyate kvacit: Es* gibt keinen Unterschied zwischen dem Höchsten Herrn und Seinem persönlichen Körper. Die jīva-Seele unterscheidet sich von ihrem Körper, aber die schöne, transzendente Form des Herrn ist in jeder Hinsicht mit dem Herrn identisch.

VERS 6.5

*tasyām vibhrajamānāyām
samṛddhāyām maharddhibhiḥ
vyacakṣatāvitrptākṣāḥ
kṛṣṇam adbhuta-darśanam*

tasyām - in dem (Dvārakā); *vibhrajamānāyām* - prächtig; *samṛddhāyām* - sehr reich; *mahā-rddhibhiḥ* - mit großem Reichtum; *vyacakṣata* - sie sahen; *avitrpta* - unbefriedigt; *akṣāḥ* - deren Augen; *kṛṣṇam* - Herr Kṛṣṇa; *adbhuta-darśanam* - wunderbar zu sehen.

ÜBERSETZUNG

In dieser prächtigen Stadt Dvārakā, reich an allen überlegenen Reichtümern, erblickten die Halbgötter mit ungesättigten Augen die wunderbare Gestalt von Śrī Kṛṣṇa.

VERS 6.6

*svargodyānopagair mālyaiś
chādayanto yudūttamam
gīrbhiś citra-padārthābhis
tuṣṭuvur jagad-īśvaram*

svarga-udyāna - aus den Gärten der himmlischen Planeten der Halbgötter; *upagaiḥ* - erlangt; *mālyaiḥ* - mit Blumengirlanden; *chādayantaḥ* - bedeckt; *yadu-uttamam* - der Beste der Yadus; *gīrbhiḥ* - mit verbalen Ausdrücken; *citra* - bezaubernd; *pada-arthābhiḥ* - die Worte und Ideen, die darin enthalten sind; *tuṣṭuvuḥ* - sie priesen; *jagat-īśvaram* - der Herr des Universums.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter bedeckten den Höchsten Herrn des Universums mit Blumen-
girlanden, die sie aus den Gärten des Himmels mitgebracht hatten. Dann prie-
sen sie Ihn, den Besten der Yadu-Dynastie, mit Aussagen, die bezaubernde
Worte und Ideen enthielten.

VERS 6.7

śrī-devā ūcuḥ

*natāḥ sma te nātha padāravindam
buddhīndriya-prāṇa-mano-vacobhiḥ
yac cintyate 'ntar hṛdi bhāva-yuktair
mumukṣubhiḥ karma-mayoru-pāśāt*

śrī-devāḥ ūcuḥ - sagten die Halbgötter; *natāḥ sma* - wir sind niedergebeugt; *te* - Dein; *nātha* - O Herr; *pada-aravindam* - zu den Lotusfüßen; *buddhi* - mit unserer Intelligenz; *indriya* - Sinne; *prāṇa* - vitale Luft; *manaḥ* - Geist; *vacobhiḥ* - und Worte; *yac* - die; *cintyate* - über die meditiert wird; *antaḥ hṛdi* - im Herzen; *bhāva-yuktaiḥ* - die in der Yogapraxis verhaftet sind; *mumukṣubhiḥ* - von denen, die nach Befreiung streben; *karma-maya* - von den Reaktionen der fruchtbringenden Arbeit; *uru-pāśāt* - von der großen Knechtschaft.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter begannen zu sprechen: Unser lieber Herr, die fortgeschrittenen
mystischen yogīs, die nach Befreiung von den schweren Fesseln der materi-
ellen Arbeit streben, meditieren mit großer Hingabe über Deine Lotusfüße in
ihren Herzen. Wir Halbgötter verneigen uns vor Deinen Lotusfüßen, indem wir
unsere Intelligenz, unsere Sinne, unsere vitale Luft, unseren Geist und unsere
Sprachkraft Deiner Herrschaft weihen.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī bedeutet das Wort *sma* in diesem Vers *vismaya*, "Erstaunen". Die Halbgötter waren erstaunt, daß, obwohl große mystische *yogīs* nur in der Lage sind, die Lotusfüße des Herrn in ihrem Herzen zu betrachten, die Halbgötter, die in der Stadt Dvārakā ankamen, in der Lage waren, den gesamten Körper der Höchsten Persönlichkeit Gottes vor sich wahrzunehmen. Deshalb fielen die mächtigen Halbgötter wie Stöcke vor dem Herrn nieder. Solche vollen Ehrerbietungen (genannt *daṇḍavat*, "wie ein Stock") werden wie folgt beschrieben:

*dorbhyāṁ padābhyāṁ jānubhyāṁ
urasā śirasā dṛśā
manasā vacasā ceti
praṇāmo 'ṣṭāṅga īritāḥ*

"Die Ehrerbietungen, die mit acht Gliedern dargebracht werden, werden mit den beiden Armen, den beiden Beinen, den beiden Knien, der Brust, dem Kopf, den Augen, dem Geist und der Kraft der Sprache ausgeführt."

Die Strömungen der materiellen Natur sind sehr mächtig, und deshalb sollte man sich fest an die Lotusfüße des Herrn klammern. Andernfalls werden die heftigen Wellen der Sinnesbefriedigung und der geistigen Spekulation einen zweifellos von seiner ewigen, konstitutionellen Position als liebender Diener des Höchsten Herrn wegreißen, und man wird dann in die strenge Knechtschaft fallen, die hier als *urupāśāt*, "ein sehr mächtiges illusorisches Netz", beschrieben wird.

VERS 6.8

*tvaṁ māyayā tri-guṇayātmani durvibhāvyaṁ
vyaktaṁ sṛjasy avasi lumpasi tad-guṇa-sthaḥ
naitair bhavān ajita karmabhir ajyate vai
yat sve sukhe 'vyavahite 'bhirato 'navadyaḥ*

tvaṁ - Du; *māyayā* - durch die materielle Energie; *tri-guṇayā* - aus den drei Erscheinungsweisen der Natur der Natur bestehend; *ātmani* - in Dir selbst; *durvibhāvyaṁ* - unvorstellbar; *vyaktaṁ* - der manifeste Kosmos; *sṛjasi* - Du erschaffst; *avasi* - beschützen; *lumpasi* - und zerstören; *tad* - von dieser materiellen Natur; *guṇa* - innerhalb der Erscheinungsweisen der Natur (Güte, Leidenschaft und Unwissenheit); *sthaḥ* - gelegen; *na* - nicht; *etaiḥ* - durch diese; *bhavān* - Du; *ajita* - oh unbesiegbarer Herr;

karmabhiḥ - Aktivitäten; *ajyate* - sind verstrickt; *vai* - überhaupt; *yat* - weil; *sve* - in Deinem eigenen; *sukhe* - Glück; *avyavahite* - ungehindert; *abhirataḥ* - Du bist immer vertieft; *anavadyaḥ* - der unantastbare Herr.

ÜBERSETZUNG

O unbesiegbarer Herr, Du setzt Deine illusorische Energie, die aus drei Erscheinungsweisen der Natur besteht, ein, um den unvorstellbaren manifesten Kosmos zu entfesseln, aufrechtzuerhalten und zu zerstören, und das alles in Deinem eigenen Selbst. Als oberster Beherrscher der māyā scheinst Du Dich in der Wechselwirkung der Naturzustände zu befinden; Du bist jedoch niemals von materiellen Aktivitäten betroffen. Tatsächlich bist Du direkt mit Deiner eigenen ewigen, spirituellen Glückseligkeit beschäftigt, und daher kann Dir keine materielle Verschmutzung vorgeworfen werden.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *durvibhāvyaṃ* ist hier von Bedeutung. Die letztendliche Ursache für die Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung der materiellen Welt ist sicherlich selbst für die größten weltlichen Wissenschaftler, die ihr Leben mit nutzlosen und fruchtlosen Spekulationen verschwenden, unvorstellbar. Doch Mahā-Viṣṇu, der die sekundäre Erweiterung einer Erweiterung des Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, ist, sieht den gesamten Kosmos wie ein unbedeutendes Atom. Welche Hoffnung gibt es also für törichte sogenannte Wissenschaftler, die versuchen, Kṛṣṇa durch ihre lächerlichen Experimente zu verstehen? Deshalb wird das Wort *anavadya* verwendet. Niemand kann einen Fehler oder eine Unstimmigkeit im Körper, im Charakter, in den Aktivitäten oder in den Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes finden. Der Herr ist niemals materiell unwissend; daher zeigt Er niemals Grausamkeit, Faulheit, Dummheit, Blindheit oder materielle Berausung. Da der Herr niemals von materiellen Leidenschaften verunreinigt ist, zeigt Er auch niemals materiellen Stolz, Jammer, Sehnsucht oder Gewalt. Und da der Herr frei von materieller Güte ist, versucht Er nie, die materielle Welt mit einer erhabenen materialistischen Mentalität friedlich zu genießen.

Lord Kṛṣṇa ist, wie hier gesagt wird (*sve sukhe 'vyavahite 'bhirataḥ*), ewig beschäftigt, Tag und Nacht, in Seiner transzendentalen Wohnstätte, und erfreut sich an der unvorstellbaren liebenden Hingabe Seiner zahllosen Gefährten. Der Herr wird umarmt

und umarmt. Er scherzt und hört die Scherze Seiner Lieben. Der Herr wandert durch Wälder voller Früchte und Blumen, spielt im nektarreichen Fluß Yamunā und nimmt an Seinen vertraulichsten transzendentalen Liebesbeziehungen mit den Kuhhirtinnen von Vṛndāvana teil. Diese Vergnügungen in Kṛṣṇaloka und auf anderen Vaikuṅṭha-Planeten sind ewig, fehlerlos und ein Ozean spirituellen Glücks. Der Herr steigt niemals auf die trockene Ebene des relativen materiellen Glücks hinab. Die unendliche Persönlichkeit Gottes hat nichts von irgendjemandem zu gewinnen; daher kann fruchtbringende Aktivität unmöglich in dem Herrn existieren.

VERS 6.9

*śuddhir nṛṇām na tu tathedyā durāśayānām
vidyā-śrutādhyayana-dāna-tapaḥ-kriyābhiḥ
sattvātmanām ṛṣabha te yaśasi pravṛddha-
sac-chraddhayā śravaṇa-sambhṛtayā yathā syāt*

śuddhiḥ - Reinigung; *nṛṇām* - von Personen; *na* - ist nicht; *tu* - doch; *tathā* - so; *īḍya* - Oh Verehrungswürdiger; *durāśayānām* - von denen, deren Bewusstsein verunreinigt ist; *vidyā* - durch gewöhnliche Verehrung; *śruta* - Hören und Befolgen der Anordnungen der *Veden*; *adhyayana* - Studium der verschiedenen *śāstras*; *dāna* - Wohltätigkeit; *tapaḥ* - strenge Bußübungen; *kriyābhiḥ* - und rituelle Handlungen; *sattva-ātmanām* - derjenigen, die sich in reiner Güte befinden; *ṛṣabha* - O Größter von allen; *te* - Dein; *yaśasi* - in den Herrlichkeiten; *pravṛddha* - voll ausgereift; *sat* - transzendental; *śrad-dhayā* - durch Glauben; *śravaṇa-sambhṛtayā* - der durch den Prozess des Hörens verstärkt wird; *yathā* - als; *syāt* - da ist.

ÜBERSETZUNG

O Größter von allen, diejenigen, deren Bewusstsein durch Illusion verunreinigt ist, können sich nicht allein durch gewöhnliche Verehrung, Studium der Veden, Wohltätigkeit, Enthaltensamkeit und rituelle Handlungen läutern. Unser Herr, jene reinen Seelen, die einen starken transzendentalen Glauben an Deine Herrlichkeiten entwickelt haben, erreichen einen gereinigten Daseinszustand, der von denen, denen ein solcher Glaube fehlt, niemals erreicht werden kann.

ERLÄUTERUNGEN

Selbst wenn es einem reinen Gottgeweihten an den oben genannten Qualifikationen, wie dem Studium der Veden und der Enthaltbarkeit, mangelt, wird der Herr ihn aufgrund seiner Hingabe retten, wenn er unerschütterliches Vertrauen in Herrn Kṛṣṇa hat. Wenn man hingegen fälschlicherweise stolz auf seine materiellen Qualifikationen ist, einschließlich der gewöhnlichen Frömmigkeit, sich aber nicht dem Hören und Chanten der Herrlichkeiten von Kṛṣṇa widmet, wird das Ergebnis letztlich gleich Null sein. Die transzendente Geistseele kann durch keine noch so große materielle Frömmigkeit, Wohltätigkeit oder Gelehrsamkeit gereinigt werden. Nur der transzendente Höchste Herr kann das transzendente Lebewesen läutern, indem Er Seine Barmherzigkeit im Herzen schenkt. Die Halbgötter waren über ihr Glück erstaunt. Selbst wenn man von Kṛṣṇa hört, erlangt man alle Vollkommenheit, aber sie hatten die Stadt des Herrn betreten und sahen Ihn vor sich stehen.

VERS 6.10

*syān nas tavāṅghrīr aśubhāśaya-dhūmaketuḥ
kṣemāya yo munibhir ārdra-ḥṛdohyamānaḥ
yaḥ sātvatāiḥ sama-vibhūtaya ātmavadbhir
vyūhe 'rcitaḥ savanaśaḥ svar-atikramāya*

syāt - mögen sie sein; *naḥ* - für uns; *tava* - Dein; *aṅghrīḥ* - die Lotusfüße; *aśubha-āśaya* - unserer unheilvollen Mentalität; *dhūma-ketuḥ* - das vernichtende Feuer; *kṣemāya* - zur Erlangung wahren Nutzens; *yaḥ* - die; *munibhiḥ* - von Weisen; *ārdra-ḥṛdā* - mit geschmolzenen Herzen; *uhyamānaḥ* - getragen werden; *yaḥ* - die; *sātvatāiḥ* - von den Verehrern der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *sama-vibhūtaye* - um eine Fülle wie die Seine zu erlangen; *ātma-vadbhiḥ* - von jenen, die selbstbeherrscht sind; *vyūhe* - in den vierhändigen persönlichen Erweiterungen von Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha; *arcitaḥ* - verehrt; *savanaśaḥ* - an den drei Knotenpunkten eines jeden Tages; *svaḥ-atikramāya* - zum Überschreiten der himmlischen Planeten dieser Welt.

ÜBERSETZUNG

Große Weise, die den höchsten Nutzen im Leben anstreben, bewahren Deine Lotusfüße stets in ihren Herzen, die von der Liebe zu Dir geschmolzen sind. In

ähnlicher Weise verehren Deine selbstbeherrschten Gottgeweihten, die über das materielle Himmelreich hinausgehen wollen, um einen Reichtum zu erreichen, der dem Deinen gleichkommt, Deine Lotusfüße am Morgen, am Mittag und am Abend. So meditieren sie über Deine Herrschaft in Deiner vierfachen Erweiterung. Deine Lotusfüße sind wie ein loderndes Feuer, das alle unheilvollen Wünsche nach materieller Sinnesbefriedigung zu Asche verbrennt.

ERLÄUTERUNGEN

Das bedingte Lebewesen kann seine Existenz einfach dadurch reinigen, daß es fest an die transzendentalen Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes glaubt. Was kann dann von dem außerordentlichen Glück der Halbgötter gesagt werden, die Lord Kṛṣṇas Lotusfüße direkt sahen? Obwohl wir gegenwärtig von unzähligen materiellen Begierden geplagt werden, sind diese Begierden nur vorübergehend. Das ewige Lebewesen ist dazu bestimmt, eine liebevolle Beziehung mit dem höchsten Lebewesen, der Persönlichkeit Gottes, zu erfahren; und indem es dem Herrn reinen hingebungs-vollen Dienst erweist, wird das Herz des Lebewesens vollkommen zufriedengestellt.

Das Wort *dhūmaketu* in diesem Vers bezeichnet einen flammenden Kometen oder ein Feuer, das Lord Śiva repräsentiert. Lord Śiva ist der Meister der Erscheinungsweise der Unwissenheit, und Lord Kṛṣṇas Lotusfüße werden mit dem Kometen verglichen, ein Symbol für die Kraft von Śiva, die alle Unwissenheit im Herzen zerstören kann. Das Wort *sama-vibhūṭaye* ("zum Erreichen gleicher Fülle") weist darauf hin, dass die reinen Gottgeweihten nach Hause, zurück zu Gott, gehen und die unendliche Glückseligkeit der spirituellen Welt genießen. Lord Kṛṣṇa ist mit unbegrenzt üppigen Utensilien zum Genießen ausgestattet, und eine befreite Seele, die zu Kṛṣṇas Wohnsitz geht, wird mit allem Reichtum belohnt, um dem Herrn zu dienen. Laut Śrīla Bhakti-siddhānta Sarasvatī Ṭhākura bezeichnet das Wort *vyūhe* in diesem Vers die drei *pu-ruṣa*-Inkarnationen, nämlich Mahā-Viṣṇu, Garbhodakaśāyī Viṣṇu und Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu sowie Vāsudeva. Wenn wir wissenschaftlich verstehen können, wie Kṛṣṇa sich erweitert, um die materielle Welt zu erschaffen, werden wir sofort erfahren, daß alles das Eigentum von Kṛṣṇa ist, und so frei von dem Wunsch werden, es für unsere eigenen selbstsüchtigen Zwecke auszubeuten. Kṛṣṇa ist der Höchste Herr, der Meister aller und das Behältnis aller Reichtümer, und man sollte morgens, mittags und abends an Seine Lotusfüße denken. Wer sich immer an Kṛṣṇa erinnert und Ihn nie vergisst, wird ein wahres, glückseliges Leben jenseits des blassen Schattens der materiellen Illusion erfahren.

VERS 6.11

*yaś cintyate prayata-pāṇibhir adhvarāgnau
trayyā nirukta-vidhineśa havir grhītvā
adhyātma-yoga uta yogibhir ātma-māyām
jijñāsubhiḥ parama-bhāgavataiḥ pariṣṭaḥ*

yaḥ - die; *cintyate* - über die meditiert wird; *prayata-pāṇibhiḥ* - von denen mit gefalteten Händen; *adhvara-agnau* - im Feuer des Opfers; *trayyā* - der drei Veden (Ṛg, Yajur und Sāma); *nirukta* - das wesentliche Verständnis enthaltend, das im *Nirukta* dargestellt wird; *vidhinā* - durch den Prozess; *īśa* - oh Herr; *haviḥ* - das Ghee, das für die Opferung bestimmt ist; *grhītvā* - nehmen; *adhyātma-yoge* - in jenem Yogasystem, das für die Verwirklichung des eigenen wahren Selbst bestimmt ist; *uta* - auch; *yogibhiḥ* - durch die Praktizierenden dieses *Yogas*; *ātma-māyām* - über Deine verwirrende materielle Energie; *jijñāsubhiḥ* - die neugierig sind; *parama-bhāgavataiḥ* - von den erhabensten Gottgeweihten; *pariṣṭaḥ* - vollkommen verehrt.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die im Begriff sind, gemäß den Ṛg-, Yajur- und Sāma-Veden Opfergaben in das Opferfeuer zu werfen, meditieren über Deine Lotusfüße. In ähnlicher Weise meditieren die Praktizierenden des transzendentalen Yoga über Deine Lotusfüße, in der Hoffnung, Wissen über Deine göttliche, mystische Kraft zu erlangen, und die erhabensten reinen Gottgeweihten verehren Deine Lotusfüße vollkommen, in dem Wunsch, Deine illusorische Kraft zu überwinden.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers sind die Worte *ātma-māyām jijñāsubhiḥ* von Bedeutung. Die mystischen *yogīs* (*adhyātma-yoga uta yogibhiḥ*) sind begierig, Wissen über die mystischen Kräfte des Herrn zu erlangen, während die reinen Gottgeweihten (*parama-bhāgavataiḥ*) begierig sind, das Reich der Illusion zu überwinden, um den Lotusfüßen des Herrn Kṛṣṇa in reiner liebevoller Ekstase dienen zu können. Auf jeden Fall ist jeder an der Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes interessiert. Die atheistischen materiellen Wissenschaftler sind ebenfalls von der äußeren materiellen Energie des Herrn fasziniert, und die grobstofflichen Sinnesgenießer werden vom physischen Körper

angezogen, der ebenfalls *ātma-māyā* oder eine Erweiterung der Energie des Herrn ist. Obwohl alle Energien des Herrn qualitativ eins mit dem Herrn und daher miteinander sind, ist die glückselige spirituelle Energie dennoch die höchste, weil sie die Beziehungen zwischen dem Herrn und den reinen Lebewesen auf der Ebene des ewigen Glücks herstellt. Jedes Lebewesen ist ursprünglich ein liebender Diener des Herrn, und die spirituelle Energie des Herrn bindet das Lebewesen in seiner reinen konstitutionellen Position jenseits der Illusion.

Unsere Erfahrungen im Traum und im Wachzustand sind beides Aktivitäten des Geistes; die Aktivitäten, die wir im Wachzustand ausführen, sind jedoch wertvoller, weil sie uns in unserer dauerhaften Situation verankern. In ähnlicher Weise erfährt jedes Lebewesen in jedem Moment eine der unzähligen Energien des Höchsten Herrn. Die Erfahrung der spirituellen Energie ist jedoch bedeutsamer, weil sie das Lebewesen in seiner ewigen, konstitutionellen Position als treuer Diener der Persönlichkeit Gottes festigt.

Die Halbgötter verherrlichen die Lotusfüße des Herrn, weil sie persönlich sehr begierig sind, durch den Kontakt mit diesen Füßen gereinigt zu werden (*tavāṅghrīr asmākam aśubhāśaya-dhūmaketuḥ syāt*). Wenn ein aufrichtiger Gottgeweihter den sehnlichen Wunsch hat, den Schutz der Lotusfüße des Herrn zu erlangen, bringt der Herr ihn zu Seinem persönlichen Aufenthaltsort, so wie die Halbgötter durch die Anordnung des Herrn Kṛṣṇa nach Dvārakā gebracht wurden.

VERS 6.12

*paryuṣṭayā tava vibho vana-mālayeyam
saṁspārdhinī bhagavatī pratīpatnī-vac chriḥ
yaḥ su-praṇītam amuyārhaṇam ādadan no
bhūyāt sadāṅghrīr aśubhāśaya-dhūmaketuḥ*

paryuṣṭayā - erschöpft; *tava* - Dein; *vibho* - allmächtiger Herr; *vanamālayā* - durch die Blumengirlande; *iyam* - sie; *saṁspārdhinī* - sich wetteifernd fühlen; *bhagavatī* - das weibliche Gegenstück der Persönlichkeit Gottes; *pratīpatnī-vat* - wie eine neidische Mitfrau; *śrīḥ* - Lakṣmīdevī, die Göttin des Glücks; *yaḥ* - der Höchste Herr (Du selbst); *su-praṇītam* - (damit es) richtig ausgeführt wird; *amuyā* - durch dies; *arhaṇam* - die Opfergabe; *ādadan* - das Annehmen; *naḥ* - unsere; *bhūyāt* - mögen sie sein; *sadā* - im-

mer; *aṅghriḥ* - die Lotusfüße; *aśubha-āśaya* - unserer unreinen Wünsche; *dhūma-ketuḥ* - das Feuer der Zerstörung.

ÜBERSETZUNG

Oh allmächtiger Herr, Du bist so freundlich zu Deinen Dienern, dass Du die verwelkte Blumengirlande, die wir auf Deine Brust gelegt haben, angenommen hast. Da die Glücksgöttin ihren Wohnsitz auf Deiner transzendentalen Brust hat, wird sie zweifellos wie eine eifersüchtige Ehefrau in Aufruhr geraten, wenn sie sieht, dass unsere Opfertgabe ebenfalls dort verweilt. Doch Du bist so barmherzig, daß Du Deine ewige Gefährtin Lakṣmī vernachlässigst und unsere Opfertgabe als höchst vortreffliche Verehrung annimmst. Oh barmherziger Herr, mögen Deine Lotusfüße immer wie ein loderndes Feuer wirken, um die unheilvollen Wünsche in unseren Herzen zu verzehren.

ERLÄUTERUNGEN

In der *Bhagavad-gītā* (9.26) heißt es:

*patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam
yo me bhaktyā prayacchati
tad ahaṁ bhakty-upahṛtam
aśnāmi prayatātmanaḥ*

Lord Kṛṣṇa nimmt dankbar und freudig selbst die geringste Gabe von Seinem liebenden Gottgeweihten an. Lord Kṛṣṇa wird von der Liebe Seiner reinen Gottgeweihten besiegt, so wie ein Vater leicht von der unbedeutendsten Gabe seines liebenden Kindes besiegt werden kann. Solange ein Transzendentalist die unpersönliche Vorstellung vom Leben nicht völlig aufgibt, kann er dem Herrn keine solche liebevolle Gabe darbringen. Der Prozeß der Meditation über die Überseele im Herzen, *dhyāna-yoga* genannt, ist für Kṛṣṇa nicht so erfreulich wie *bhakti-yoga* oder hingebungsvoller Dienst, weil der *yogī* in *dhyāna* oder Meditation versucht, sich selbst (und nicht den Herrn) durch das Erlangen mystischer Kräfte zu befriedigen. In ähnlicher Weise verehren gewöhnliche Menschen Gott in Tempeln, Kirchen und Moscheen, um materielle Vorteile vom Herrn zu erlangen. Aber jemand, der wirkliche spirituelle Vollkommenheit anstrebt, muss dazu angeregt werden, ständig die Herrlichkeiten des Herrn

zu singen und zu hören. Solcher hingebungsvoller Enthusiasmus wird durch die Liebe zur Gott motiviert und ist frei von jeglichen selbstsüchtigen Erwartungen.

Der Herr ist so gütig, daß Er Seine eigene ewige Gefährtin, Lakṣmī, vernachlässigt und Seinem demütigen Gottgeweihten den Vorzug gibt, so wie ein Mann die liebevolle Umarmung seiner Frau vernachlässigt, wenn sein anhängliches Kind mit einem Geschenk zu ihm kommt. Śrīla Jīva Gosvāmī hat darauf hingewiesen, daß jede Girlande, die der Herr trägt, nicht verblasen kann, weil alle persönlichen Utensilien des Herrn vollkommen transzendental und spirituell üppig sind. In ähnlicher Weise gibt es keine Möglichkeit, daß weltliche Eifersucht im Charakter der Glücksgöttin auftauchen könnte, die so transzendental ist wie Herr Kṛṣṇa selbst. Daher sind die Aussagen der Halbgötter als humorvolle Worte zu verstehen, die von intensiver Liebe zur Gott inspiriert sind. Die Halbgötter genießen den Schutz von Lakṣmī und letztlich von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, und aufgrund ihres Vertrauens in ihre liebevolle Beziehung zum Herrn und Seiner Gefährtin fühlen sie sich frei, in scherzhafter Weise zu sprechen.

VERS 6.13

*ketus tri-vikrama-yutas tri-patat-patāko
yas te bhayābhaya-karo 'sura-deva-camvoḥ
svargāya sādhuṣu khaleṣv itarāya bhūman
padaḥ punātu bhagavan bhajatām agham naḥ*

ketuḥ - ein Fahnenmast; *tri-vikrama* - drei mächtige Schritte bei der Eroberung von Bali Mahārāja; *yataḥ* - geschmückt von; *tri-patat* - in jedes der drei Planetensysteme fallend; *patākaḥ* - die Fahne, auf der; *yaḥ* - die; *te* - Deine (Lotusfüße); *bhaya-abhaya* - Furcht und Furchtlosigkeit; *karaḥ* - das Erschaffen; *asura-deva* - der Dämonen und der Halbgötter; *camvoḥ* - für die jeweiligen Heere; *svargāya* - für die Erlangung des Himmels; *sādhuṣu* - unter den heiligen Halbgöttern und Gottgeweihten; *khaleṣu* - unter den Neidern; *itarāya* - für das genaue Gegenteil; *bhūman* - Oh mächtigster Herr; *padaḥ* - die Lotusfüße; *punātu* - mögen sie reinigen; *bhagavan* - O Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhajatām* - die mit der Verehrung von Dir beschäftigt sind; *agham* - die Sünden; *naḥ* - von uns.

ÜBERSETZUNG

O allmächtiger Herr, in Deiner Inkarnation als Trivikrama hast Du Dein Bein wie einen Fahnenmast erhoben, um die Schale des Universums zu zerbrechen und den heiligen Ganges wie ein Siegesbanner in drei Armen über die drei Planetensysteme fließen zu lassen. Durch drei mächtige Schritte Deiner Lotusfüße nahm Deine Herrschaft Bali Mahārāja mitsamt seinem universellen Königreich gefangen. Deine Lotusfüße flößen den Dämonen Furcht ein, indem sie sie in die Hölle hinabstoßen, und Deinen Anhängern Furchtlosigkeit, indem sie sie zur Vollkommenheit des himmlischen Lebens erheben. Wir bemühen uns aufrichtig, Dich, unseren Herrn, zu verehren; deshalb mögen Deine Lotusfüße uns freundlicherweise von all unseren sündhaften Reaktionen befreien.

ERLÄUTERUNGEN

Um das von Bali Mahārāja beschlagnahmte universelle Königreich für die Halbgötter zurückzuerobern, erschien Lord Kṛṣṇa, wie im achten Canto dieses großen Werkes beschrieben, als der schöne Zwerg-Brāhmaṇa Vāmana, der Seinen Fuß bis zu den äußeren Grenzen des Universums ausstreckte. Als das Bein des Herrn ein Loch in der universellen Hülle durchbrach, strömte das heilige Wasser des Ganges in das Universum. Diese Szene erschien wie ein aufgerichteter Fahnenmast mit einem wunderbar fließenden Siegesbanner.

Wie es in den *śruti-mantras* heißt, *caraṇaṁ pavitraṁ vitataṁ purāṇaṁ yena pūtas tarati duṣkṛtāni*: "Die Lotusfüße der Persönlichkeit Gottes sind am reinsten, alles durchdringend und die ältesten von allen. Wer durch sie gereinigt wird, überwindet alle früheren sündhaften Handlungen." Im ganzen Universum ist der Vorgang der Verehrung der Lotusfüße des Herrn am berühmtesten.

VERS 6.14

*nasy ota-gāva iva yasya vaśe bhavanti
brahmādayas tanu-bhṛto mithur ardyamānāḥ
kālasya te prakṛti-pūruṣayoḥ parasya
śaṁ nas tanotu caraṇaḥ puruṣottamasya*

nasi - durch die Nase; *ota* - aufgereiht; *gāvaḥ* - Ochsen; *iva* - als ob; *yasya* - von deren; *vaśe* - unter der Kontrolle; *bhavanti* - sie existieren; *brahma-ādayaḥ* - Brahmā und alle anderen; *tanu-bhṛtaḥ* - die verkörperten Lebewesen; *mithuḥ* - untereinander; *ardyamānāḥ* - kämpfend; *kālasya* - von der Kraft der Zeit; *te* - von Dir selbst; *prakṛti-pūṣayoḥ* - sowohl die materielle Natur als auch das Lebewesen; *parasya* - der jenseits von ihnen ist; *śam* - transzendentes Glück; *naḥ* - für uns; *tanotu* - mögen sie sich ausbreiten; *caraṇaḥ* - die Lotusfüße; *puruṣa-uttamasya* - der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Du bist die Höchste Persönlichkeit Gottes, das transzendente Wesen, das sowohl der materiellen Natur als auch dem Genießer der Natur überlegen ist. Mögen Deine Lotusfüße uns transzendentes Vergnügen schenken. Alle grossen Halbgötter, angefangen mit Brahmā, sind verkörperte Lebewesen. Unter der strengen Kontrolle Deines Zeitfaktors kämpfen sie schmerzhaft miteinander und sind wie Stiere, die von Seilen gezogen werden, die durch ihre durchbohrten Nasen gebunden sind.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī sagt: *nanu yuddhe devāsura-dayaḥ parasparam jayanti jīyante ca kim aham tatrety ata āhuḥ, nasīti: mithur mitho 'rdyamānā yuddhādibhiḥ piḍyamānā brahmādayo 'pi yasya tava vaśe bhavanti na tu jaye parājaye vā svatantrāḥ*. "In den immerwährenden Kämpfen zwischen den Halbgöttern, oder den Verehrern des Herrn, und den Dämonen, oder den Nicht-Verehrern, siegt jede Seite manchmal und wird manchmal scheinbar besiegt. Man mag einwenden, dass all dies nichts mit der Persönlichkeit Gottes zu tun hat, da es auf nichts anderem beruht als auf der Interaktion von gegnerischen Lebewesen. Aber jedes Lebewesen steht unter der strengen Kontrolle der Persönlichkeit Gottes, und Sieg und Niederlage liegen immer in der Hand des Herrn." Dies widerspricht nicht der Tatsache des freien Willens der Lebewesen, denn der Herr vergibt Sieg und Niederlage entsprechend dem Verdienst der Lebewesen. In einem Rechtsstreit können weder die Anklage noch die Verteidigung unabhängig von der Rechtsordnung handeln, die von einem autorisierten Richter geleitet wird. Sieg und Niederlage vor Gericht werden vom Richter vergeben, aber der Richter handelt nach den Gesetzen, die keine der beiden Seiten bevorzugen oder benachteiligen.

In ähnlicher Weise belohnt die Persönlichkeit Gottes uns mit den Ergebnissen unserer früheren Aktivitäten. Um Gott zu diskreditieren, führen Materialisten häufig das Argument an, dass oft unschuldige Menschen leiden, während gottlose Schurken das Leben ungehindert genießen. Tatsache ist jedoch, dass die Persönlichkeit Gottes kein Narr ist, wie die materialistischen Personen, die solche Argumente vorbringen. Der Herr kann unsere vielen früheren Leben sehen; deshalb kann Er es zulassen, dass man in diesem Leben nicht nur aufgrund seiner gegenwärtigen Aktivitäten Freude oder Leid erfährt, sondern auch aufgrund seiner früheren Aktivitäten. Zum Beispiel kann ein Mensch durch harte Arbeit ein Vermögen anhäufen. Wenn ein solcher neu-reicher Mann dann seine Arbeit aufgibt und ein degeneriertes Leben führt, verschwindet sein Vermögen nicht sofort. Andererseits kann jemand, der dazu bestimmt ist, reich zu werden, jetzt sehr hart arbeiten, mit Disziplin und Sparsamkeit, und dennoch kein Geld ausgeben. Ein oberflächlicher Beobachter könnte also durchaus verwirrt sein, wenn er den moralischen, hart arbeitenden Mann ohne Geld sieht und den degenerierten, faulen Mann im Besitz von Reichtümern. In ähnlicher Weise ist ein materialistischer Narr ohne Wissen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht in der Lage, die vollkommene Gerechtigkeit der Persönlichkeit Gottes zu verstehen.

Das Beispiel, das in diesem Vers gegeben wird, um Kṛṣṇas kontrollierende Kraft zu erklären, ist angemessen. Obwohl ein Stier extrem mächtig ist, kann er durch einen leichten Zug an einem Seil, das durch seine durchbohrte Nase gespannt ist, leicht kontrolliert werden. In ähnlicher Weise können selbst die mächtigsten Politiker, Gelehrten, Halbgötter usw. von der allmächtigen Persönlichkeit Gottes sofort in eine unerträgliche Lage gebracht werden. Deshalb sind die Halbgötter nicht nach Dvārakā gekommen, um stolz ihre universelle politische und intellektuelle Macht zur Schau zu stellen, sondern um sich demütig zu den Lotusfüßen der Persönlichkeit Gottes hinzugeben.

VERS 6.15

*asyāsi hetur udaya-sthiti-saṁyamānām
avyakta-jīva-mahatām api kālam āhuḥ
so 'yaṁ tri-ṅābhir akhilāpacaye pravṛttaḥ
kālo gabhīra-roya uttama-pūruṣas tvam*

asya - von diesem (Universum); *asi* - Du bist; *hetuḥ* - die Ursache; *udaya* - der Schöp-

fung; *sthiti* - der Erhaltung; *sam̐yamānām* - und der Vernichtung; *avyakta* - der unmanifesten materiellen Natur; *jīva* - die einzelnen Lebewesen; *mahatām* - und des *mahatattva*, mit den daraus entstandenen manifesten Elementen; *api* - auch; *kālam* - der steuernde Zeitfaktor; *āhuḥ* - Du sollst sein; *saḥ ayam* - dieselbe Persönlichkeit; *tri-ṅābhiḥ* - als ein Rad erscheinend, dessen Umfang in drei Teile geteilt ist (das Jahr in viermonatige Jahreszeiten); *akhila* - von allem; *apacaye* - beim Bewirken der Verkleinerung; *pravṛttaḥ* - beschäftigt; *kālaḥ* - der Zeitfaktor; *gabhīra* - nicht wahrnehmbar; *rayaḥ* - die Bewegung dessen; *uttama-pūruṣaḥ* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tvam* - Du bist.

ÜBERSETZUNG

Du bist die Ursache für die Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung dieses Universums. Als Zeit regulierst Du die subtilen und manifesten Zustände der materiellen Natur und kontrollierst jedes Lebewesen. Als das dreifache Rad der Zeit verminderst Du alle Dinge durch Deine unmerklichen Handlungen, und so bist Du die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *gabhīra-rayāḥ*, oder "nicht wahrnehmbare Geschwindigkeit und Kraft", ist bedeutsam. Wir beobachten, dass nach den Gesetzen der Natur alle materiellen Dinge, einschließlich unseres eigenen Körpers, allmählich zerfallen. Obwohl wir die langfristigen Ergebnisse dieses Alterungsprozesses wahrnehmen können, können wir den Prozess selbst nicht erleben. Niemand kann zum Beispiel spüren, wie seine Haare oder Fingernägel wachsen. Wir nehmen das kumulative Ergebnis ihres Wachstums wahr, aber von Augenblick zu Augenblick können wir es nicht erleben. In ähnlicher Weise verfällt ein Haus allmählich, bis es abgerissen wird. Von Augenblick zu Augenblick können wir nicht genau wahrnehmen, wie dies geschieht, aber im Laufe längerer Zeitintervalle können wir den Verfall des Hauses tatsächlich sehen. Mit anderen Worten, wir können die Ergebnisse oder Manifestationen des Alterns und des Verfalls erleben, aber der Prozess selbst ist nicht wahrnehmbar, während er abläuft. Dies ist die wunderbare Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Seiner Form der Zeit.

Das Wort *tri-ṅābhiḥ* weist darauf hin, dass das Jahr nach der astrologischen Berechnung der Sonnenbewegungen in drei Abschnitte unterteilt werden kann: Widder,

Stier, Zwillinge und Krebs; Löwe, Jungfrau, Waage und Skorpion; Schütze, Steinbock, Wassermann und Fische.

Das Wort *uttama-pūruṣa*, oder *puruṣottama*, wird in der *Bhagavad-gītā* (15.18) erklärt:

*yasmāt kṣaram atīto 'ham
akṣarād api cottamaḥ
ato 'smi loke vede ca
prathitaḥ puruṣottamaḥ*

"Weil ich transzendental bin, jenseits des Fehlbaren und des Unfehlbaren, und weil ich der Größte bin, werde ich sowohl in der Welt als auch in den *Veden* als die Höchste Person gefeiert."

VERS 6.16

*tvattaḥ pumān samadhigamya yayāsyā vīryam
dhatte mahāntam iva garbham amogha-vīryaḥ
so 'yam tayānugata ātmana āṇḍa-kośam
haimam sasarja bahir āvaraṇair upetam*

tvattaḥ - von Dir; *pumān* - der *puruṣa-avatāra*, Mahā-Viṣṇu; *samadhigamya* - erhaltend; *yayā* - mit dem (der materiellen Natur); *asya* - von dieser Schöpfung; *vīryam* - der potentielle Samen; *dhatte* - Er befruchtet; *mahāntam* - das *mahat-tattva*, die rohe Verschmelzung der Materie; *iva garbham* - wie ein gewöhnlicher Fötus; *amogha-vīryaḥ* - Er, dessen Samen niemals verschwendet wird; *saḥ ayam* - dasselbe (*mahat-tattva*); *tayā* - mit der materiellen Natur; *anugataḥ* - verbunden; *ātmanaḥ* - aus sich selbst; *āṇḍa-kośam* - das Urei des Universums; *haimam* - golden; *sasarja* - hervorgebracht; *bahiḥ* - an seiner Außenseite; *āvaraṇaiḥ* - mit mehreren Hüllen; *upetam* - begabt.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, der ursprüngliche *puruṣa-avatāra*, Mahā-Viṣṇu, erwirbt Seine schöpferische Kraft von Dir. So durchdringt Er mit unfehlbarer Energie die materielle Natur und erzeugt das *mahat-tattva*. Dann bringt das *mahat-tattva*, die verschmolzene materielle Energie, ausgestattet mit der Kraft des Herrn,

aus sich selbst das goldene Urei des Universums hervor, das von verschiedenen Schichten materieller Elemente bedeckt ist.

ERLÄUTERUNGEN

In den vorangegangenen Versen wurde die Erhabenheit der Persönlichkeit Gottes in Bezug auf das Lebewesen und die materielle Natur dargelegt. In diesem Vers wird deutlich gesagt, daß Herr Kṛṣṇa die Quelle der größten Viṣṇu-Inkarnation, Mahā-Viṣṇu, ist, und daß Mahā-Viṣṇu Seine schöpferische Kraft von Herrn Kṛṣṇa erhält. Es wäre daher töricht zu vermuten, dass Lord Kṛṣṇa eine Erweiterung von Viṣṇu ist. In dieser Hinsicht kann die Meinung der Halbgötter, angeführt von Brahmā, als endgültig angesehen werden.

VERS 6.17

*tat tasthūśaś ca jagataś ca bhavān adhīśo
yan māyayottha-guṇa-vikriyayopanītān
arthāñ juṣann api hṛṣīka-pate na lipto
ye 'nye svataḥ parihṛtād api bibhyati sma*

tat - deshalb; *tasthūśaḥ* - von allem Unbeweglichen; *ca* - und; *jagataḥ* - beweglich; *ca* - ebenso; *bhavān* - Du (bist); *adhīśaḥ* - der letztendliche Beherrscher; *yat* - weil; *māyayā* - durch die materielle Natur; *uttha* - erhoben; *guṇa* - von (der Natur) Erscheinungsweisen der Natur; *vikriyayā* - durch die Transformation (d.h.. durch die Aktivität der Sinnesorgane der Lebewesen); *upanītān* - versammelt; *arthān* - die Sinnesobjekte; *juṣan* - sich mit ihnen beschäftigend; *api* - obwohl; *hṛṣīka-pate* - O Meister der Sinne eines jeden; *na liptaḥ* - Du wirst niemals berührt; *ye* - diejenigen, die; *anye* - andere; *svataḥ* - aus eigener Kraft; *parihṛtāt* - wegen (Objekten der Sinnesbefriedigung); *api* - sogar; *bibhyati* - sie fürchten; *sma* - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Oh Herr, Du bist der höchste Schöpfer dieses Universums und der ultimative Beherrscher aller sich bewegenden und nicht bewegenden Lebewesen. Du bist Hṛṣīkeśa, der oberste Beherrscher aller Sinnesaktivitäten, und deshalb wirst Du im Laufe Deiner Überwachung der unendlichen Sinnesaktivitäten innerhalb der materiellen Schöpfung niemals verunreinigt oder verstrickt. Andererseits

werden andere Lebewesen, sogar Yogis und Philosophen, allein durch die Erinnerung an die materiellen Objekte, denen sie in ihrem Streben nach Erleuchtung angeblich entsagt haben, beunruhigt und erschreckt.

ERLÄUTERUNGEN

Der Höchste Herr Kṛṣṇa befindet sich im Herzen jeder bedingten Seele und leitet das Lebewesen bei der Suche und Erfahrung von Sinnesbefriedigungen. Die enttäuschenden Ergebnisse solcher Aktivitäten überzeugen die bedingte Seele allmählich, das materielle Leben abzulehnen und sich wieder dem Herrn in ihrem Herzen hinzugeben. Lord Kṛṣṇa ist niemals von den vergeblichen Versuchen der Lebewesen betroffen, Seine illusorische Energie zu genießen. Für die Persönlichkeit Gottes gibt es keine Möglichkeit der Angst oder Störung, denn nichts ist letztlich von Ihm getrennt.

VERS 6.18

*smāyāvaloka-lava-darśita-bhāva-hāri-
bhrū-maṇḍala-prahita-saurata-mantra-śauṇḍaiḥ
patnyas tu ṣoḍaśa-sahasram anaṅga-bāṇair
yasyendriyaṃ vimathitum karaṇair na vibhvyāḥ*

smāya - lächelnd; *avaloka* - eines Blickes; *lava* - durch Brüche; *darśita* - gezeigt habend; *bhāva* - ihre Gefühle; *hāri* - bezaubernd; *bhrū-maṇḍala* - durch welchen Bogen der Augenbrauen; *prahita* - lanciert; *saurata* - der ehelichen Liebe; *mantra* - Botschaften; *śauṇḍaiḥ* - durch die unverschämten Avancen; *patnyāḥ* - Frauen; *tu* - aber; *ṣoḍaśa-sahasram* - sechzehntausend; *anaṅga* - von Amor; *bāṇaiḥ* - durch die Pfeile; *yasya* - deren; *indriyam* - Sinne; *vimathitum* - aufregen; *karaṇaiḥ* - mit all ihren Mitteln; *na vibhvyāḥ* - sie waren nicht imstande.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, Du lebst mit sechzehntausend wunderschönen, aristokratischen Ehefrauen. Durch ihre unwiderstehlichen schüchternen und lächelnden Blicke und durch ihre lieblich gewölbten Augenbrauen senden sie Dir Botschaften eifriger ehelicher Liebe. Aber sie sind völlig unfähig, den Geist und die Sinne Deiner Herrschaft zu stören.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers wurde klar gesagt, dass kein materielles Objekt die Sinne des Herrn anziehen kann. In diesem Vers wird nun gezeigt, dass der Herr nicht einmal den Wunsch hat, spirituelle Sinnesbefriedigung zu genießen. Kṛṣṇa ist vollkommen in Sich selbst. Er ist das Behältnis aller Freuden, und Er begehrt weder etwas Materielles noch etwas Spirituelles. Man könnte argumentieren, dass Kṛṣṇa, um Seiner Frau Satyabhāmā zu gefallen, eine *pārijāta*-Blume vom Himmel stahl und somit als ein lüsterner Ehemann erschien, der von Seiner liebenden Frau kontrolliert wurde. Aber obwohl Kṛṣṇa manchmal von der Liebe Seiner Gottgeweihten besiegt wird, ist Er niemals von dem Wunsch beeinflusst, wie ein gewöhnlicher, lüsterner materialistischer Mensch zu genießen. Die Nicht-Geweihten können die überwältigenden liebevollen Gefühle, die zwischen dem Herrn und Seinen reinen Gottgeweihten ausgetauscht werden, nicht verstehen. Kṛṣṇa kann durch unsere intensive Liebe zu Ihm besiegt werden, und so können reine Gottgeweihte den Herrn kontrollieren. Zum Beispiel klatschten die älteren *gopīs* in Vṛndāvana in verschiedenen Rhythmen in die Hände, um Kṛṣṇa zum Tanzen zu bringen, und in Dvārakā befahl Satyabhāmā Kṛṣṇa, ihr eine Blume als Beweis Seiner Liebe zu ihr zu bringen. Wie es in Śrīnivāsa Ācāryas Lied an die Sechs Gosvāmīs heißt, *gopī-bhāva-rasāmṛtābdhi-lahari-kallola-magnau muhuḥ*: die Liebe zwischen dem Herrn und Seiner reinen Gottgeweihten ist ein Ozean der spirituellen Glückseligkeit. Aber gleichzeitig bleibt Kṛṣṇa völlig selbstzufrieden. Kṛṣṇa gab gleichgültig die Gesellschaft der unvergleichlichen jungen Mädchen von Vraja-bhūmī, der *gopīs*, auf und ging auf Bitten Seines Onkels, Akrūra, nach Mathurā. So konnten weder die *gopīs* von Vṛndāvana noch die Königinnen von Dvārakā einen genießerischen Geist in Kṛṣṇa erwecken. Letzten Endes bedeutet Vergnügen in dieser Welt Sex. Aber diese weltliche sexuelle Anziehung ist nur ein pervertiertes Abbild der transzendentalen Liebesbeziehungen zwischen Kṛṣṇa und Seinen ewigen Gefährten in der spirituellen Welt. Die *gopīs* von Vṛndāvana sind schlichte Dorfmädchen, während die Königinnen in Dvārakā aristokratische junge Damen sind. Doch sowohl die *gopīs* als auch die Königinnen sind von der Liebe zu Kṛṣṇa überwältigt. Als die Höchste Persönlichkeit Gottes stellt Kṛṣṇa die höchste Vollkommenheit an Schönheit, Stärke, Reichtum, Ruhm, Wissen und Entsagung zur Schau und ist daher vollkommen zufrieden mit Seiner eigenen höchsten Stellung. Er erwidert spirituelle Liebesbeziehungen mit den *gopīs* und den Königinnen einfach um ihretwillen. Nur Dummköpfe denken, daß Lord Kṛṣṇa von den verkehrten, illusorischen Vergnügungen angezogen werden könnte, an denen wir armen, bedingten Seelen so blindlings hängen. Deshalb sollte jeder die höchste transzendente Stellung der Persönlichkeit

Gottes erkennen und sich Ihm hingeben. Das ist die klare Bedeutung dieser Aussage der Halbgötter.

VERS 6.19

*vibhvyas tavāmṛta-kathoda-vahās tri-lokyāḥ
pādāvane-ja-saritaḥ śamalāni hantum
ānuśravam śrutibhir aṅghri-jam aṅga-saṅgais
tīrtha-dvayam śuci-śadas ta upasṛśanti*

vibhvyāḥ - fähig sind; *tava* - Dein; *amṛta* - nektarean; *kathā* - der Themen; *uda-vahāḥ* - der wasserführenden Flüsse; *tri-lokyāḥ* - der drei Welten; *pāda-avane* - vom Baden Deiner Lotusfüße; *ja* - geboren; *saritaḥ* - Flüsse; *śamalāni* - alle Verunreinigungen; *hantum* - zerstören; *ānuśravam* - bestehend aus dem Prozess des Hörens von authentischer Autorität; *śrutibhiḥ* - mit den Ohren; *aṅghri-jam* - bestehend aus (den heiligen Flüssen), die von Deinen Lotusfüßen erzeugt werden; *aṅga-saṅgaiḥ* - durch direkten körperlichen Kontakt; *tīrtha-dvayam* - diese beiden Arten von heiligen Orten; *śuci-śadaḥ* - diejenigen, die nach Reinigung streben; *te* - Dein; *upasṛśanti* - sie nähern sich, um sich mit ihnen zu verbinden.

ÜBERSETZUNG

Die nektarhaltigen Flüsse der Gespräche über Dich und auch die heiligen Flüsse, die durch das Baden Deiner Lotusfüße entstehen, sind in der Lage, alle Verunreinigungen in den drei Welten zu zerstören. Diejenigen, die nach Reinigung streben, verbinden sich mit den heiligen Erzählungen über Deine Herrlichkeiten, indem sie sie mit ihren Ohren hören, und sie verbinden sich mit den heiligen Flüssen, die von Deinen Lotusfüßen fließen, indem sie physisch darin baden.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt, *ānuśravam guror uccāraṇam anuśrūyante*: "Man sollte über Kṛṣṇa hören, indem man vom spirituellen Meister hört." Der authentische spirituelle Meister beschreibt seinem Schüler die Vergangenheiten, Energien und Inkarnationen der Persönlichkeit Gottes. Wenn der spirituelle Meister recht-gläubig ist und der Schüler aufrichtig und gehorsam, dann ist die Kommunika-

tion zwischen *Guru* und Schüler wie Nektar, sowohl für den *Guru* als auch für den Schüler. Gewöhnliche Menschen können sich das besondere Vergnügen, das die Anhänger des Herrn erfahren, nicht einmal vorstellen. Solch nektargleiches Sprechen und Hören zerstört alle Verunreinigungen im Herzen einer bedingten Seele, wobei die Hauptverunreinigung der Wunsch ist, zu leben, ohne Kṛṣṇa zu dienen.

Der andere Nektar, der hier beschrieben wird, ist *caraṇāmṛta*, das nektarhaltige Wasser, das die Füße des Herrn badet. Lord Vāmanadeva badete Seinen eigenen Lotusfuß, indem Er ein Loch in die universelle Hülle trat, so dass das heilige Gangeswasser Seine Zehen wusch und in das Universum fiel. Der Yamunā-Fluss wusch auch die Lotusfüße von Kṛṣṇa, als der Herr vor fünftausend Jahren auf diesem Planeten erschien. Kṛṣṇa vergnügte sich täglich mit Seinen Freunden und Freundinnen im Yamunā-Fluss, und folglich ist dieser Fluss auch *caraṇāmṛta*. Man sollte daher versuchen, im Ganges oder in der Yamunā zu baden.

Jeden Morgen werden in den ISKCON-Tempeln die Lotusfüße der Gottheit von Kṛṣṇa gebadet, und das so geheiligte Wasser wird auch *caraṇāmṛta* genannt, der Nektar von Kṛṣṇas Lotusfüßen. Śrīla Prabhupāda lehrte seine Schüler und Anhänger, jeden Morgen vor die Gottheiten zu treten und drei Tropfen des *caraṇāmṛta* vom Bad der Gottheiten zu trinken.

Auf all diese Arten kann man sein Herz reinigen und die spirituelle Glückseligkeit genießen. Wenn man auf der Ebene der spirituellen Glückseligkeit verankert ist, dann nimmt man keine weitere Geburt in der materiellen Welt an. In diesem Vers ist das Wort *śuci-śadaḥ* von Bedeutung: Man muß sich auf die gereinigten Aktivitäten des Kṛṣṇa-Bewußtseins einlassen. Man muss lernen, dem Herrn zu dienen, und zwar von einem aufrichtigen spirituellen Meister, dessen Anweisungen man ohne Spekulationen annehmen sollte. Diejenigen, die den Trugbildern dieser Welt anhängen, heken manchmal ihre eigenen skurrilen Vorstellungen von Gott aus. Aber nur von einem aufrichtigen spirituellen Meister können wir vollkommenes und reines Wissen über die Höchste Persönlichkeit Gottes und hingebungsvollen Dienst zu Ihm erhalten. Solches Wissen kann in allen Büchern Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda gefunden werden.

VERS 6.20

śrī-bādarāyaṇir uvāca
ity abhiṣṭūya vibudhaiḥ
seśaḥ śata-dhṛtir harim
abhyabhāṣata govindam
praṇamyāmbaram āśritaḥ

śrī-bādarāyaṇiḥ uvāca - Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti* - also; *abhiṣṭūya* - lobpreisend; *vibudhaiḥ* - zusammen mit allen Halbgöttern; *sa-īśaḥ* - und auch Herr Śiva; *śata-dhṛtiḥ* - Lord Brahmā; *harim* - der Höchste Herr; *abhyabhāṣata* - sprach; *govindam* - zu Govinda; *praṇamya* - Ehrerbietungen darbringen; *ambaram* - im Himmel; *āśritaḥ* - gelegen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Nachdem Brahmā zusammen mit Lord Śiva und den anderen Halbgöttern dem Höchsten Herrn, Govinda, Gebete dargebracht hatte, stellte sich Lord Brahmā in den Himmel und sprach den Herrn wie folgt an.

VERS 6.21

śrī-brahmovāca
bhūmer bhārāvatārāya
purā vijñāpitaḥ prabho
tvam asmābhir aśeṣātman
tat tathai vopapāditam

śrī-brahmā uvāca - Śrī Brahmā sagte; *bhūmeḥ* - der Erde; *bhāra* - der Last; *avatārāya* - um der Verminderung willen; *purā* - vorher; *vijñāpitaḥ* - wurden gebeten; *prabho* - O Herr; *tvam* - Du; *asmābhiḥ* - von uns; *aśeṣa-ātman* - O unbegrenzte Seele von allem; *tat* - das (Ersuchen); *tathā eva* - so wie von uns ausgedrückt; *upapāditam* - wurde erfüllt.

ÜBERSETZUNG

Herr Brahmā sagte: Mein lieber Herr, früher haben wir Dich gebeten, die Last der Erde zu beseitigen. Oh unbegrenzte Persönlichkeit Gottes, diese Bitte ist zweifellos erfüllt worden.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa mag zu den Halbgöttern gesagt haben: "Eigentlich habt ihr Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu gebeten, herabzukommen, warum sagt ihr dann, ihr hättet Mich gebeten? Schließlich bin ich Govinda." Deshalb hat Brahmā den Herrn hier als *aśeṣātmā* angesprochen, oder als die unbegrenzte Persönlichkeit Gottes, von der alle vollständigen Erweiterungen von Viṣṇu ausgehen. Dies ist die Meinung von Śrīla Viśvanātha Ca-kravartī Ṭhākura.

VERS 6.22

*dharmas ca sthāpitaḥ satsu
satya-sandheṣu vai tvayā
kīrtiś ca dikṣu vikṣiptā
sarva-loka-malāpahā*

dharmah - die Prinzipien der Religion; *ca* - und; *sthāpitaḥ* - etabliert; *satsu* - unter den Frommen; *satya-sandheṣu* - unter denen, die nach Wahrheit suchen; *vai* - in der Tat; *tvayā* - durch Dich; *kīrtiḥ* - Deine Herrlichkeiten; *ca* - und; *dikṣu* - in alle Richtungen; *vikṣiptā* - verbreitet; *sarva-loka* - von allen Planeten; *mala* - die Verunreinigung; *apahā* - die entfernen.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, Du hast die Grundsätze der Religion unter frommen Menschen wiederhergestellt, die immer fest an die Wahrheit gebunden sind. Du hast auch Deine Herrlichkeiten über die ganze Welt verbreitet, und so kann die ganze Welt gereinigt werden, indem sie von Dir hört.

VERS 6.23

*avatīrya yador vaṁśe
bibhrad rūpam anuttamam
karmāṇy uddāma-vṛttāni
hitāya jagato 'krthāḥ*

avatīrya - herabsteigend; *yadoḥ* - von König Yadu; *vaṁśe* - in die Dynastie; *bibhrat* - tragend; *rūpam* - eine transzendente Form; *anuttamam* - unübertroffen; *karmāṇi* - Tätigkeiten; *uddāma-vṛttāni* - aus großherzigen Taten bestehend; *hitāya* - zum Nutzen; *jagataḥ* - des Universums; *akṛthāḥ* - Du vollbracht.

ÜBERSETZUNG

Als Du in die Dynastie von König Yadu herabgestiegen bist, hast Du Deine einzigartige transzendente Form manifestiert und zum Nutzen des gesamten Universums großherzige transzendente Aktivitäten ausgeführt.

VERS 6.24

*yāni te caritānīśa
manuṣyāḥ sādharmaḥ kalau
śṛṇvantaḥ kīrtayantaś ca
tariṣyanty añjasā tamaḥ*

yāni - der; *te* - Dein; *caritāni* - die Zeit; *īśa* - O Höchster Herr; *manuṣyāḥ* - Menschen; *sādharmaḥ* - Heilige; *kalau* - im erniedrigten Zeitalter von Kali; *śṛṇvantaḥ* - hören; *kīrtayantaḥ* - singen; *ca* - und; *tariṣyanti* - sie werden hinübergehen; *añjasā* - leicht; *tamaḥ* - Dunkelheit.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, die frommen und heiligen Menschen, die im Zeitalter von Kali von Deinen transzendentalen Aktivitäten hören und sie auch verherrlichen, werden die Dunkelheit des Zeitalters leicht überwinden.

ERLÄUTERUNGEN

Leider fühlen sich im Kali-Yuga viele Menschen nicht zu den autorisierten vedischen Literaturen hingezogen. Sie minimieren den transzendentalen Prozeß des Hörens und Chantens der Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes und ziehen es vor, nutzlose und launische Nachrichten im Radio und Fernsehen, in Zeitungen und Zeitschriften usw. zu hören [und zu lesen]. Anstatt von einem echten spirituellen Meister etwas über Kṛṣṇa zu hören, geben sie endlos ihre eigene Meinung zu allem ab, bis sie von der Kraft der Zeit fortgerissen werden. Nachdem sie die vorübergehenden, begrenzten Formen der materiellen Welt studiert haben, kommen sie ungeduldig zu dem Schluss, dass die Absolute Wahrheit formlos ist. Solche Menschen verehren in Wirklichkeit Kṛṣṇas illusorische Energie, *māyā*, die ermächtigt wurde, ihre störrischen Köpfe zu treten. Wenn die Menschen stattdessen direkt über Kṛṣṇa aus den redlichen Quellen hören, werden sie alle Probleme ihres Lebens sehr leicht lösen. Im Kali-Yuga leiden die Menschen ständig unter vielen psychologischen, sozialen, wirtschaftlichen, historischen, politischen und existenziellen Problemen. Aber all diese alptraumhaften Probleme können beseitigt werden, sobald man zur transzendentalen Realität der Persönlichkeit Gottes erwacht, die ewig, voller Glückseligkeit und Wissen und jenseits der verwirrenden Manifestationen der materiellen Energie ist. Der Herr erscheint in diesem Universum, damit die Menschen Seine tatsächlichen Aktivitäten beobachten, davon hören und verherrlichen können. In diesem schwierigen Kali-Zeitalter sollten wir alle ernsthaft von dieser Gelegenheit Gebrauch machen.

VERS 6.25

*yadu-vaṁśe 'vatīrṇasya
bhavataḥ puruṣottama
śarac-chataṁ vyatīyāya
pañca-vimśādhikam prabho*

yadu-vaṁśe - in der Familie der Yadus; *avatīrṇasya* - der herabgestiegen ist; *bhavataḥ* - von Dir selbst; *puruṣa-uttama* - O Höchste Person; *śarat-śatam* - hundert Herbst; *vyatīyāya* - vergangen; *pañca-vimśā* - um fünfundzwanzig; *adhikam* - mehr; *prabho* - O Herr.

ÜBERSETZUNG

O Höchste Persönlichkeit Gottes, o mein Herr, Du bist in die Yadu-Dynastie hinabgestiegen, und so hast Du einhundertfünfundzwanzig Herbste mit Deinen Anhängern verbracht.

VERSE 6.26-27

*nādhunā te 'khilādhāra
deva-kāryāvaśeṣitam
kulam ca vipra-śāpena
naṣṭa-prāyam abhūd idam*

*tataḥ sva-dhāma paramam
viśasva yadi manyase
sa-lokāl loka-pālān naḥ
pāhi vaikuṅṭha-kiṅkarān*

na adhunā - nicht mehr; *te* - für Dich; *akhilā-ādhāra* - O Basis von allem; *deva-kārya* - Pflicht im Namen der Halbgötter; *avaśeṣitam* - verbleibender Teil; *kulam* - Deine Dynastie; *ca* - und; *vipra-śāpena* - durch den Fluch der *brāhmaṇas*; *naṣṭa-prāyam* - praktisch vernichtet; *abhūt* - ist geworden; *idam* - dies; *tataḥ* - deshalb; *sva-dhāma* - Deine eigene Wohnstätte; *paramam* - das Höchste; *viśasva* - bitte tritt ein; *yadi* - wenn; *manyase* - Du so gesonnen bist; *sa-lokān* - mit den Bewohnern aller Planeten; *loka-pālān* - die Beschützer der Planeten; *naḥ* - wir; *pāhi* - bitte beschütze weiterhin; *vaikuṅṭha* - von Lord Viṣṇu, Vaikuṅṭha; *kiṅkarān* - die Diener.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, zu diesem Zeitpunkt gibt es für Deine Lordschaft nichts mehr zu tun, was die Halbgötter betrifft. Du hast Deine Dynastie bereits durch den Fluch der *brāhmaṇas* zurückgezogen. O Herr, Du bist die Grundlage von allem, und wenn Du es wünschst, kehre jetzt freundlicherweise zu Deiner eigenen Wohnstätte in der spirituellen Welt zurück. Gleichzeitig bitten wir demütig darum, dass Du uns immer beschützt. Wir sind Deine demütigen Diener, und in Deinem Namen verwalten wir die universelle Situation. Wir, sowie unsere Planeten und Anhänger, bedürfen Deines ständigen Schutzes.

VERS 6.28

śrī-bhagavān uvāca

*avadhāritam etan me
yad āttha vibudheśvara
kṛtaṁ vaḥ kāryam akhilaṁ
bhūmer bhāro 'vatāritaḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes hat gesagt; *avadhāritam* - wird verstanden; *etat* - dies; *me* - von Mir; *yad* - das, was; *āttha* - du hast gesagt; *vibudha-īśvara* - O Beherrscher der Halbgötter, Brahmā; *kṛtam* - ist vollendet; *vaḥ* - dein; *kāryam* - Werk; *akhilam* - alles; *bhūmeḥ* - der Erde; *bhāraḥ* - die Last; *avatāritaḥ* - ist entfernt.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sprach: "Oh Herr der Halbgötter, Brahmā, ich verstehe deine Gebete und Bitten. Nachdem ich die Last der Erde entfernt habe, habe ich alles ausgeführt, was für dich erforderlich war.

VERS 6.29

*tad idam yādava-kulam
vīrya-śaurya-śriyoddhatam
lokaṁ jighṛkṣad ruddham me
velayeva mahārṇavaḥ*

tad idam - genau dies; *yādava-kulam* - Yādava-Dynastie; *vīrya* - durch ihre Macht; *śaurya* - Mut; *śriyā* - und Reichtum; *uddhatam* - vergrößert; *lokaṁ* - die ganze Welt; *jighṛkṣat* - drohend zu verschlingen; *ruddham* - wurde eingedämmt; *ich* - durch Mich; *velayā* - durch das Ufer; *iva* - genau wie; *mahārṇavaḥ* - ein großer Ozean.

ÜBERSETZUNG

Eben jene Yādava-Dynastie, in der ich erschien, wurde in ihrer Üppigkeit, vor allem in ihrer physischen Stärke und ihrem Mut, so groß, dass sie die ganze

Welt zu verschlingen drohte. Deshalb habe ich sie aufgehalten, so wie das Ufer den großen Ozean zurückhält.

ERLÄUTERUNGEN

Die Helden der Yadu-Dynastie waren so mächtig, dass selbst die Halbgötter sie nicht aufhalten konnten. Der Enthusiasmus der Yadus wurde durch ihre Siege in gefährlichen Schlachten grenzenlos gesteigert, und sie konnten nicht getötet werden. Aufgrund ihres kriegerischen Geistes wollten sie natürlich ihre Macht über die ganze Welt etablieren; deshalb hielt der Herr sie zurück und zog sie von der Erde zurück.

VERS 6.30

*yady asaṁhṛtya dṛptānām
yadūnām vipulam kulam
gantāsmi anena lokaḥ 'yam
udvelena vinaṅśyati*

yadi - wenn; *asaṁhṛtya* - ohne sich zurückzuziehen; *dṛptānām* - der übermäßig Stolzen; *yadūnām* - Yadus; *vipulam* - das Weite; *kulam* - Dynastie; *gantā asmi* - ich gehe; *anena* - aus diesem Grund; *lokaḥ* - die Welt; *ayam* - dies; *udvelena* - durch das Überlaufen (der Yadus); *vinaṅśyati* - wird zerstört werden.

ÜBERSETZUNG

Wenn ich diese Welt verlassen würde, ohne die übermäßig stolzen Mitglieder der Yadu-Dynastie zurückzuziehen, würde die ganze Welt durch die Flut ihrer unbegrenzten Expansion zerstört werden.

ERLÄUTERUNGEN

So wie eine Flutwelle die Grenzen des Ufers überschreitet und unschuldige Menschen verwüstet, so bestand auch die unmittelbare Gefahr, dass sich die mächtige Yadu-Dynastie über alle Grenzen der sozialen und politischen Kontrolle hinweg ausbreiten könnte. Die Mitglieder der Yadu-Dynastie waren aufgrund ihrer scheinbar familiären Beziehung zur Persönlichkeit Gottes stolz geworden. Obwohl sie sehr religiös waren und sich der brahmanischen Kultur verschrieben hatten, waren sie, wie

das Wort *ḍṛptānām* andeutet, aufgrund ihrer Beziehung zu Kṛṣṇa von Stolz erfüllt. Außerdem würden sie aufgrund ihrer intensiven Liebe zu Kṛṣṇa nach dem Weggang des Herrn in die spirituelle Welt sicherlich eine so intensive Trennung empfinden, dass sie wahnsinnig werden und so zu einer unerträglichen Last auf der Erde werden würden. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat jedoch darauf hingewiesen, daß die Erde selbst, aufgrund ihrer Anhaftung an Kṛṣṇa, Kṛṣṇas eigene Familienmitglieder niemals als etwas anderes als eine willkommene Last betrachten würde. Dennoch wollte Kṛṣṇa diese Last beseitigen. Es wird das Beispiel gegeben, dass sich eine schöne junge Frau zur Freude ihres Mannes mit vielen goldenen Ornamenten schmücken mag. Dieser Schmuck ist eine schmerzhaft Last für die zarte Frau, aber obwohl sie bereit ist, diese Last zu tragen, nimmt der liebende Ehemann den Schmuck zum Vergnügen seiner Frau ab. So ergriff der Herr in dem Wunsch, die Weisheit "Eine Unze Vorbeugung ist mehr wert als ein Pfund Heilung" anzuwenden, Vorsichtsmaßnahmen, um die Last der Yadu-Dynastie von der Erde zu entfernen.

VERS 6.31

*idānīm nāśa ārabdhah
kulasya dvija-śāpa-jah
yāsyāmi bhavanam brahman
etat-ante tavānagha*

idānīm - gerade jetzt; *nāśah* - die Vernichtung; *ārabdhah* - hat begonnen; *kulasya* - der Dynastie; *dvija-śāpa-jah* - aufgrund des Fluchs der *brāhmaṇas*; *yāsyāmi* - ich werde gehen; *bhavanam* - zum Wohnort; *brahman* - O Brahmā; *etat-ante* - danach; *tava* - dein; *anagha* - O Sündloser.

ÜBERSETZUNG

Durch den Fluch der brāhmaṇas hat die Vernichtung Meiner Familie bereits begonnen. Oh sündloser Brahmā, wenn diese Vernichtung beendet ist und ich auf dem Weg nach Vaikuṇṭha bin, werde ich deinem Wohnsitz einen kleinen Besuch abstatten.

ERLÄUTERUNGEN

Die Mitglieder der Yadu-Dynastie sind ewige Diener des Herrn; deshalb hat Śrīla Jīva Gosvāmī das Wort *nāśaḥ*, oder "Zerstörung", als *nigūḍhāyām dvārakāyām praveśanam ity arthaḥ* erklärt: Die Mitglieder der Yadu-Dynastie traten in das verborgene oder vertrauliche Dvārakā in der spirituellen Welt ein, das hier auf der Erde nicht manifestiert ist. Mit anderen Worten, Dvārakā, die Wohnstätte des Herrn, ist auf der Erde manifest, und wenn die irdische Dvārakā scheinbar entfernt wird, bleibt die ewige Dvārakā in der spirituellen Welt, wie sie ist. Da die Mitglieder der Yadu-Dynastie ewige Gefährten des Herrn sind, kann von ihrer Zerstörung keine Rede sein. Nur unsere bedingte Vision ihrer Manifestation wurde zerstört. Dies ist die Bedeutung des Wortes *nāśaḥ*.

VERS 6.32

śrī-śuka uvāca

*ity ukto loka-nāthena
svayam-bhūḥ praṇipatya tam
saha deva-gaṇair devaḥ
sva-dhāma samapadyata*

śrī-śukaḥ uvāca - Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti* - so; *uktaḥ* - angesprochen werden; *loka-nāthena* - vom Herrn des Universums, Śrī Kṛṣṇa; *svayam-bhūḥ* - selbstgeborener Brahmā; *praṇipatya* - niederfallen, um Ihm Ehrerbietung zu erweisen; *tam* - zu Ihm; *saha* - zusammen mit; *deva-gaṇaiḥ* - all den verschiedenen Halbgöttern; *devaḥ* - dem großen Herrn Brahmā; *sva-dhāma* - zu seiner persönlichen Wohnstätte; *samapadyata* - zurückgekehrt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: So vom Herrn des Universums angesprochen, fiel der selbstgeborene Brahmā in Ehrerbietung vor den Lotusfüßen des Herrn nieder. Umgeben von allen Halbgöttern, kehrte der große Brahmā dann zu seiner persönlichen Wohnstätte zurück.

VERS 6.33

*atha tasyām mahotpātān
dvāravatyām samutthitān
vilokya bhagavān āha
yadu-vṛddhān samāgatān*

atha - danach; *tasyām* - in jener Stadt; *mahā-utpātān* - ernste Unruhen; *dvāravatyām* - in Dvārakā; *samutthitān* - entwickelt; *vilokya* - beobachtend; *bhagavān* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *āha* - gesagt; *yadu-vṛddhān* - zu den älteren Yadus; *samāgatān* - versammelt.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin beobachtete die Persönlichkeit Gottes, dass in der heiligen Stadt Dvārakā gewaltige Unruhen herrschten. So sprach der Herr zu den versammelten hochrangigen Mitgliedern der Yadu-Dynastie wie folgt.

ERLÄUTERUNGEN

Muni-vāsa-nivāse kiṁ ghaṭetāriṣṭa-darśanam: An heiligen Orten, die von heiligen Personen bewohnt werden, gibt es keine Möglichkeit für tatsächliche Unruhen oder unheilvolle Ereignisse. Die sogenannten Unruhen in Dvārakā wurden also direkt von der Persönlichkeit Gottes zu ihrem eigenen glückverheißenden Zweck herbeigeführt.

VERS 6.34

*śrī-bhagavān uvāca
ete vai su-mahotpātā
vyuttiṣṭhantīha sarvataḥ
śāpaś ca naḥ kulasyāsīd
brāhmaṇebhyo duratyayaḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Persönlichkeit Gottes sagte; *ete* - diese; *vai* - in der Tat; *su-mahā-utpātāḥ* - sehr große Unruhen; *vyuttiṣṭhanti* - erheben sich; *iha* - hier; *sarvataḥ* - auf allen Seiten; *śāpaḥ* - der Fluch; *ca* - und; *naḥ* - unser; *kulasya* - der Familie; *āsīt* -

hat es gegeben; *brāhmaṇebhyaḥ* - durch die *brāhmaṇas*; *duratyayaḥ* - unmöglich zu bekämpfen.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Unsere Dynastie ist von den brāhmaṇas verflucht worden. Einem solchen Fluch kann nicht entgegengewirkt werden, und so kommt es überall um uns herum zu großen Unruhen.

VERS 6.35

*na vastavyam ihāsmābhir
jijīviṣubhir āryakāḥ
prabhāsam su-mahat-puṇyam
yāsyāmo 'dyaiva mā ciram*

na vastavyam - sollte sich nicht aufhalten; *iha* - hier; *asmābhiḥ* - wir; *jijīviṣubhiḥ* - wünschen zu leben; *āryakāḥ* - ihr Ehrwürdigen; *prabhāsam* - zum heiligen Ort namens Prabhāsa; *su-mahat* - sehr; *puṇyam* - fromm; *yāsyāmaḥ* - lass uns gehen; *adya* - heute; *eva* - selbst; *mā ciram* - ohne Verzögerung.

ÜBERSETZUNG

Meine verehrten Ältesten, wir dürfen nicht länger an diesem Ort bleiben, wenn wir unser Leben intakt halten wollen. Laßt uns noch heute zu dem frommen Ort Prabhāsa gehen. Wir haben keine Zeit zum Zögern.

ERLÄUTERUNGEN

Viele Halbgötter, die auf die Erde kamen, um Lord Kṛṣṇa in Seinem Wirken zu unterstützen, wurden in der Yadu-Dynastie geboren und erschienen als Lord Kṛṣṇas Gefährten. Als der Herr Seine irdischen Vergnügungen beendet hatte, wollte Er diese Halbgötter zu ihrem früheren Dienst in der universellen Verwaltung zurückschicken. Jeder Halbgott sollte auf seinen jeweiligen Planeten zurückkehren. Die transzendente Stadt Dvārakā ist so glückverheißend, daß jeder, der dort stirbt, sofort nach Hause, zurück zu Gott, zurückkehrt, aber da die Halbgötter der Yadu-Dynastie in vielen Fällen noch nicht bereit waren, zu Gott zurückzukehren, mußten sie außer-

halb der Stadt Dvārakā sterben. So sagte Lord Kṛṣṇa, der vorgab, ein gewöhnliches Lebewesen zu sein: "Wir sind alle in Gefahr. Laßt uns alle sofort zu Prabhāsa gehen." Auf diese Weise verwirrte Kṛṣṇa durch Seine *yoga-māyā* diese Halbgötter der Yadu-Dynastie und führte sie zu dem heiligen Ort Prabhāsa weg.

Da Dvārakā *parama-maṅgala*, der verheißungsvollste Ort, ist, kann dort nicht einmal die Imitation eines Unglücks stattfinden. Tatsächlich ist Lord Kṛṣṇas Beschäftigung, die Yadu-Dynastie zu beseitigen, letztlich glückverheißend, aber da es äußerlich ungünstig erschien, konnte es in Dvārakā nicht stattfinden; deshalb führte Lord Kṛṣṇa die Yadus von Dvārakā weg. Nachdem Er die Halbgötter zu ihren Planeten zurückgeschickt hatte, plante Lord Kṛṣṇa, in Seiner ursprünglichen Form in die spirituelle Welt, Vaikuṅṭha, zurückzukehren und in der ewigen Stadt Dvārakā zu bleiben.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat die folgenden wichtigen Kommentare zu diesem Vers gemacht. Prabhāsa ist ein berühmter heiliger Ort in der Nähe des Bahnhofs von Veraval, in der Region von Junagarah. Im Dreißigsten Kapitel des Elften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* steht geschrieben, dass die Yādavas, nachdem sie die Worte von Śrī Kṛṣṇa gehört hatten, von der Inselstadt Dvārakā mit Booten zum Festland fuhren und dann in Wagen nach Prabhāsa reisten. In Prabhāsa-kṣetra tranken sie ein Getränk namens *maireya* und gerieten in einen gegenseitigen Streit. Es kam zu einer großen Schlacht, und die Mitglieder der Yadu-Dynastie töteten sich gegenseitig mit harten Rohrstöcken und spielten zum Zeitvertreib ihre eigene Vernichtung nach.

Lord Śrī Kṛṣṇa, der sich in Seiner vierarmigen Gestalt manifestierte, setzte sich unter einen *Pippala*-Baum und legte Seinen linken Fuß, dessen Ferse rot gefärbt war wie der rote *koka-nada*-Lotus, auf Seinen rechten Oberschenkel. Ein Jäger namens Jarā, der vom Ufer des Ozeans bei Prabhāsa zuschaute, hielt den rot gefärbten Fuß des Herrn für das Gesicht eines Rehs und schoss seinen Pfeil auf dieses.

Am Fuße desselben *Pippala*-Baumes, unter dem Lord Kṛṣṇa gesessen hatte, steht heute ein Tempel. Eine Meile von dem Baum entfernt, am Meeresufer, befindet sich der Vira-prabhañjana Maṭha, und es wird gesagt, dass der Jäger Jarā von diesem Punkt aus seinen Pfeil abfeuerte.

In der Schlussfolgerung seines Werkes *Mahābhārata-tātparya-nirṇaya* hat Śrī Madhvācārya-pāda den folgenden Spruch zur *mauṣala-līlā* geschrieben. Die Höchste

Persönlichkeit Gottes schuf, um die Dämonen zu verwirren und sicherzustellen, daß das Wort Seiner eigenen Gottgeweihten und der *brāhmaṇas* aufrechterhalten wird, einen Körper aus materieller Energie, in den der Pfeil geschossen wurde. Aber die eigentliche vierarmige Gestalt des Herrn wurde nie vom Pfeil des Jarā berührt, der in Wirklichkeit der Verehrer des Herrn, Bhṛgu Ṛṣi, ist. In einem früheren Zeitalter hatte Bhṛgu Muni seinen Fuß auf die Brust von Lord Viṣṇu gesetzt. Um das Vergehen, seinen Fuß unrechtmäßig auf die Brust des Herrn zu setzen, wiedergutzumachen, mußte Bhṛgu als erniedrigter Jäger geboren werden. Aber selbst wenn ein großer Gottgeweihter eine solch niedrige Geburt bereitwillig annimmt, kann die Persönlichkeit Gottes es nicht dulden, Seinen Gottgeweihten in einem solch gefallenem Zustand zu sehen. So arrangierte die Persönlichkeit Gottes, daß am Ende des Dvāpara-yuga, als der Herr Seine manifesten Handlungen beendete, Sein Gottgeweihter Bhṛgu in der Gestalt des Jägers Jarā den Pfeil in einen materiellen Körper schießen würde, der von der illusorischen Energie des Herrn geschaffen wurde. So würde der Jäger Reue empfinden, von seiner erniedrigten Geburt befreit werden und nach Vaiṣṇava-loka zurückkehren.

Um Seinen Gottgeweihten Bhṛgu zu erfreuen und die Dämonen zu verwirren, manifestierte der Höchste Herr daher Seine *mauṣala-līlā* bei Prabhāsa, aber es sollte verstanden werden, daß dies eine illusorische Beschäftigung ist. Die Persönlichkeit Gottes, Lord Kṛṣṇa, hat bei Seinem Erscheinen auf der Erde keine der materiellen Eigenschaften der gewöhnlichen Menschen manifestiert. Der Herr erschien nicht im Schoß Seiner Mutter. Vielmehr stieg Er durch Seine unvorstellbare Kraft in den Mutter-schoß hinab. Zu der Zeit, als Er diese sterbliche Welt verließ, manifestierte Er ebenfalls eine illusorische Situation, um die Dämonen zu verwirren. Um die Nicht-Gläubigen zu verwirren, erschuf der Herr einen illusorischen Körper aus Seiner materiellen Energie, während Er gleichzeitig persönlich in Seinem eigenen *sac-cid-ānanda* Körper blieb, und so manifestierte Er den Untergang einer illusorischen materiellen Form. Diese Täuschung verwirrt wirksam törichte Dämonen, aber der tatsächliche transzendentale, ewige Körper der Glückseligkeit des Herrn Śrī Kṛṣṇa erfährt niemals den Tod.

Auch in Prabhāsa-kṣetra gibt es den heiligen Ort, der als Bhṛgu-tīrtha bekannt ist, der von Lord Paraśurāma manifestiert wurde. Der Ort, an dem die beiden Flüsse Sarasvatī und Hiranyā zusammen in den Ozean fließen, wird Bhṛgu-tīrtha genannt, und dorthin schoss der Jäger seinen Pfeil. Es gibt eine ausführliche Beschreibung von Prabhāsa-tīrtha in der *Prabhāsa-khaṇḍa* des *Skanda Purāṇa*. Es gibt auch viele

phala-śrutis, die im *Mahābhārata* im Zusammenhang mit Prabhāsa-tīrtha gegeben werden. *Phala-śrutis* sind Aussagen in den Schriften, die verschiedene glückverheissende Ergebnisse für denjenigen versprechen, der eine bestimmte fromme Tätigkeit ausführt. In den folgenden Versen wird der Herr selbst die besonderen Vorteile erläutern, die sich aus dem Besuch von Prabhāsa-kṣetra und der Verrichtung religiöser Aktivitäten dort ergeben.

VERS 6.36

*yatra snātvā dakṣa-śāpād
grhīto yakṣmaṇodu-rāṭ
vimuktaḥ kilbiṣāt sadyo
bheje bhūyaḥ kalodayam*

yatra - wo; *snātvā* - ein Bad nehmend; *dakṣa-śāpāt* - wegen des Fluchs von Prajāpati Dakṣa; *grhītaḥ* - ergriffen; *yakṣmaṇā* - durch schwindende Lungenkrankheit; *uḍu-rāṭ* - der König der Sterne, der Mond; *vimuktaḥ* - befreit; *kilbiṣāt* - von seiner sündhaften Reaktion; *sadyaḥ* - sofort; *bheje* - er nahm an; *bhūyaḥ* - noch einmal; *kalā* - von seinen Phasen; *udayam* - das Zunehmen.

ÜBERSETZUNG

Einst wurde der Mond wegen des Fluchs von Dakṣa von Schwindsucht befallen, aber nur durch ein Bad im Prabhāsa-kṣetra wurde er sofort von seiner sündhaften Reaktion befreit und nahm wieder seine zunehmenden Phasen auf.

VERSE 6.37-38

*vayaṁ ca tasminn āplutya
tarpayitvā pitṛṇ surān
bhojayitvoṣijo viprān
nānā-guṇavatāndhasā*

*teṣu dānāni pātreṣu
śraddhayoptvā mahānti vai
vṛjināni tariṣyāmo
dānair naubhir ivārṇavam*

vayam - wir; *ca* - auch; *tasmin* - an jenem Ort; *āplutya* - Baden; *tarpayitvā* - durch Opfergaben befriedigen; *pitṛn* - die verstorbenen Vorfäter; *surān* - und die Halbgötter; *bhojayitvā* - speisen; *uṣijah* - verehrungswürdig; *viprān* - die *brāhmaṇas*; *nānā* - verschieden; *guṇa-vatā* - Geschmack habend; *andhasā* - mit Nahrungsmitteln; *teṣu* - in ihnen (den *brāhmaṇas*); *dānāni* - Gaben; *pātreṣu* - als passende Kandidaten für Wohltätigkeit; *śraddhayā* - treu; *uptvā* - säend (d.*mahānti* - groß; *vai* - in der Tat; *vṛjināni* - die Gefahren; *tariṣyāmaḥ* - wir werden hinübergehen; *dānaiḥ* - durch unsere Wohltätigkeit; *naubhiḥ* - mit Booten; *iva* - als ob; *aṇavam* - der Ozean.

ÜBERSETZUNG

Indem wir im Prabhāsa-kṣetra baden, dort Opfer darbringen, um die Vorfahren und Halbgötter zu besänftigen, die verehrungswürdigen brāhmaṇas mit verschiedenen köstlichen Nahrungsmitteln speisen und sie als die geeignetsten Kandidaten für die Nächstenliebe reichlich beschenken, werden wir durch solche Taten der Nächstenliebe diese schrecklichen Gefahren mit Sicherheit überwinden, so wie man in einem geeigneten Boot einen großen Ozean überqueren kann.

VERS 6.39

śrī-śuka uvāca

*evam bhagavatādiṣṭā
yādavāḥ kuru-nandana
gantum kṛta-dhiyaḥ tīrtham
syandanān samayūyujan*

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śukadeva sagte; *evam* - so; *bhagavatā* - von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ādiṣṭāḥ* - unterwiesen; *yādavāḥ* - die Yādavas; *kuru-nandana* - oh Lieblingssohn der Kurus; *gantum* - gehen; *kṛta-dhiyaḥ* - sich entschlossen haben; *tīrtham* - zum heiligen Ort; *syandanān* - zu ihren Wagen; *samayūyujan* - sie spannten ihre Pferde an.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Oh Lieblingssohn der Kurus, auf Anraten der Persönlichkeit Gottes entschlossen sich die Yādavas, zu diesem heiligen Ort, Prabhāsa-kṣetra, zu gehen, und spannten ihre Pferde an ihre Wagen.

VERSE 6.40-41

*tan nirīkṣyoddhavo rājan
śrutvā bhagavatoditam
dṛṣṭvāriṣṭāni ghorāṇi
nityam kṛṣṇam anuvrataḥ*

*vivikta upasaṅgamyā
jagatām īśvareśvaram
praṇamyā śīrasā pādau
prāñjalī tam abhāṣata*

tat - das; *nirīkṣya* - sehen; *uddhavaḥ* - Uddhava; *rājan* - O König; *śrutvā* - hören; *bhagavatā* - vom Herrn; *uditam* - was gesagt wurde; *dṛṣṭvā* - beobachtend; *ariṣṭāni* - böse Omen; *ghorāṇi* - ängstlich; *nityam* - immer; *kṛṣṇam* - von Herrn Kṛṣṇa; *anuvrataḥ* - ein treuer Anhänger; *vivikte* - in Abgeschiedenheit; *upasaṅgamyā* - sich nähernd; *jagatām* - von allen sich bewegenden Lebewesen im Universum; *īśvara* - von den Beherrschern; *īśvaram* - der eine höchste Beherrscher; *praṇamyā* - sich verbeugend; *śīrasā* - mit seinem Kopf; *pādau* - zu Seinen Füßen; *prāñjalī* - mit in Unterwerfung gefalteten Händen; *tam* - zu Ihm; *abhāṣata* - sprach.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, Uddhava war ein stets treuer Anhänger des Herrn Kṛṣṇa. Als er die bevorstehende Abreise der Yādavas sah, von ihnen von den Anweisungen des Herrn hörte und die furchterregenden Vorzeichen zur Kenntnis nahm, näherte er sich der Persönlichkeit Gottes an einem privaten Ort. Er verneigte sich mit dem Kopf zu den Lotusfüßen des höchsten Lenkers des Universums und sprach Ihn mit gefalteten Händen wie folgt an.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī kann es in der eigenen Wohnstätte des Herrn keine tatsächliche Störung geben. Die großen Katastrophen, die sich scheinbar in Dvārakā ereigneten, waren ein äußeres Schauspiel, das vom Herrn geschaffen wurde, um Seine Beschäftigungen zu erleichtern. Wir können Kṛṣṇa nur verstehen, wenn wir von den anerkannten *ācāryas* hören. Lord Kṛṣṇa ist keine weltliche historische Figur, und Seine Aktivitäten lassen sich nicht auf die winzigen Grenzen der materiellen Logik beschränken. Lord Kṛṣṇas Taten sind eine Darbietung Seiner *acintya-śakti* oder unvorstellbaren Kraft, die nach höheren, spirituellen Gesetzen funktioniert, die den blinden, bedingten Seelen und ihrer kleinlichen materiellen Logik unbekannt sind.

VERS 6.42

śrī-uddhava uvāca

*deva-deveśa yogeśa
 puṇya-śravaṇa-kīrtana
 saṁhṛtyaitat kulam nūnam
 lokam santyakṣyate bhavān
 vipra-śāpam samarthaḥ 'pi
 pratyahan na yad īśvaraḥ*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *deva-deva* - der Größte unter den Halbgöttern; *īśa* - O höchster Gott; *yoga-īśa* - O Meister aller mystischen Kraft; *puṇya* - die fromm sind; *śravaṇa-kīrtana* - O Du, der Du die Herrlichkeiten von wem hörst und chantest; *saṁhṛtya* - zurückziehend; *etat* - dies; *kulam* - Dynastie; *nūnam* - ist es nicht so; *lokam* - diese Welt; *santyakṣyate* - sind dabei, ein für allemal aufzugeben; *bhavān* - Du; *vipra-śāpam* - der Fluch der *brāhmaṇas*; *samarthaḥ* - fähig; *api* - obwohl; *pratyahan na* - Du hast nicht gegengesteuert; *yad* - weil; *īśvaraḥ* - der Höchste Herr.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Oh mein Herr, oh oberster Gott unter allen Halbgöttern, wahre Frömmigkeit wird einfach durch das Hören und Chanten Deiner transzendentalen Herrlichkeiten hervorgerufen. Mein Herr, es sieht so aus, als würdest Du Deine Dynastie jetzt zurückziehen, und so wirst Du selbst schließlich

Dein Wirken in diesem Universum aufgeben. Du bist der oberste Herrscher und der Meister aller mystischen Macht. Doch obwohl Du durchaus in der Lage bist, dem Fluch der brāhmaṇas gegen Deine Dynastie entgegenzuwirken, tust Du dies nicht, und Dein Verschwinden steht unmittelbar bevor.

ERLÄUTERUNGEN

Wie bereits erwähnt, kann Kṛṣṇas eigene Dynastie niemals zerstört werden; daher bedeutet das Wort *samhṛtya*, dass Kṛṣṇa die Yādavas mit Sich nahm, als Er diese materielle Welt verließ. In den Augen gewöhnlicher, nicht erleuchteter Menschen erscheint der Rückzug der Yadu-Dynastie jedoch als ihre Zerstörung. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat die Aussage von Uddhava sehr schön wie folgt erklärt.

Kṛṣṇa wird als *deva-deva* oder der höchste Gott unter den Göttern angesprochen, weil Er alle Probleme der Halbgötter durch Seine Inkarnation im Universum meisterhaft löste. Der Herr hat die Welt von Dämonen befreit und sowohl Seine Anhänger als auch die religiösen Prinzipien fest etabliert. Lord Kṛṣṇa wird hier als *yogeśa* angesprochen, weil Er nicht nur Arbeit für die Halbgötter verrichtete, sondern auch Seine schöne, transzendente Gestalt voller transzendentaler Qualitäten und Ekstasen zur Freude Seiner reinen Gottgeweihten offenbarte. Kṛṣṇa wird *punya-śravaṇa-kīrtana* genannt, denn als Er durch Seine innere mystische Kraft Seine menschenähnlichen Aktivitäten zur Schau stellte, regte der Herr das Schreiben unzähliger vedischer Schriften über Seine Taten an. Auf diese Weise können Menschen, die in der Zukunft geboren werden, wie wir selbst, die Aktivitäten des Herrn hören und rezitieren und auch nach Hause, zurück zur Gott, gehen.

Nachdem Kṛṣṇa die transzendente Glückseligkeit und Befreiung aller Seiner Gottgeweihten sichergestellt hatte, auch derjenigen, die in der Zukunft geboren werden würden, beschloß Er, daß die Zeit für Ihn gekommen war, dieses materielle Universum zu verlassen. Uddhava konnte den Wunsch des Herrn verstehen und sagte zu Kṛṣṇa: "Du hast die Yādavas angewiesen, dem Fluch der *brāhmaṇas* entgegenzuwirken, indem sie in Prabhāsakṣetra baden, aber wie könnte das bloße Baden an einem heiligen Ort von größerem Wert sein als Dich, die Persönlichkeit Gottes, von Angesicht zu Angesicht zu sehen? Da die Yādavas immer Deine transzendente Form sehen und Du der Höchste Herr bist, was nützt es ihnen, an einem sogenannten heiligen Ort zu baden? Du hast also offensichtlich einen anderen Zweck. Wenn Du tatsächlich dem Fluch entgegenwirken wolltest, könntest Du einfach sagen: "Lass

diesen Fluch nicht wirken", und der Fluch würde sofort neutralisiert werden. Deshalb musst Du Dich darauf vorbereiten, dieses Universum zu verlassen, und deshalb hast Du dem Fluch nicht entgegengewirkt."

VERS 6.43

*nāhaṁ tavāṅghri-kamalaṁ
kṣaṇārdham api keśava
tyaktuṁ samutsahe nātha
sva-dhāma naya mām api*

na - bin nicht; *aham* - ich; *tava* - Dein; *aṅghri-kamalam* - Lotusfüße; *kṣaṇa* - von einem Augenblick; *ardham* - für die Hälfte; *api* - auch; *keśava* - O Töter des Dämons Keśi; *tyaktum* - aufgeben; *samutsahe* - kann ich ertragen; *nātha* - O Meister; *sva-dhāma* - zu Deiner eigenen Wohnstätte; *naya* - bitte nimm; *mām* - mich; *api* - auch.

ÜBERSETZUNG

O Herr Keśava, mein lieber Meister, ich kann es nicht ertragen, Deine Lotusfüsse auch nur für einen Bruchteil eines Augenblicks aufzugeben. Ich bitte Dich dringend, mich mit Dir in Deine eigene Wohnstätte zu nehmen.

ERLÄUTERUNGEN

Uddhava verstand, daß Kṛṣṇa die Yadu-Dynastie zurückziehen würde, und so bat er den Herrn, ihn mit in die Wohnstätte des Herrn zu nehmen. Er hatte nicht den Wunsch, in Kṛṣṇas unpersönlichem Glanz aufzugehen; stattdessen wollte er in die spirituelle Wohnstätte des Herrn gehen und weiterhin mit Kṛṣṇa als Seinem innigsten Freund verkehren. Kṛṣṇa ist die Persönlichkeit Gottes und kann tun, was Er will, aber der Gottgeweihte bittet den Herrn um die Möglichkeit, Ihm zu dienen. Obwohl der Herr in der materiellen Welt Seine verschiedenen Wohnsitze manifestiert, wie Vṛndāvana, Dvārakā und Mathurā, und obwohl diese sich sicherlich nicht von ihren Gegenständen in der spirituellen Welt unterscheiden, sind die fortgeschrittensten Gottgeweihten, überwältigt von dem Wunsch, dem Herrn persönlich zu dienen, sehr begierig, zum ursprünglichen spirituellen Planeten des Herrn zu gehen. Wie Lord Kapila im dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* sagt, haben die reinen Gottgeweihten kein Verlangen nach Befreiung. Aufgrund ihres Eifers, Dienst zu leisten, drängen

sie den Herrn, vor ihnen zu erscheinen. Die sechs Gosvāmīs suchten aufgrund ihres intensiven Eifers, Rādhā und Kṛṣṇa zu dienen, dringend nach ihnen und riefen ihre Namen in den Wäldern von Vṛndāvana. In ähnlicher Weise drängt Uddhava den Herrn, ihn zu Seiner eigenen Wohnstätte zu bringen, damit Uddhavas persönlicher Dienst zu den Lotusfüßen des Herrn nicht einmal für einen Moment unterbrochen wird.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, daß unreife, bedingte Seelen denken, daß Herr Kṛṣṇa eine gewöhnliche *jīva*-Seele ist, die mit materiellen Aktivitäten beschäftigt ist und daher nicht in der Lage war, Seine eigene Dynastie vor dem Fluch der *brāhmaṇas* zu schützen. Uddhavas Aussage korrigiert solche unglücklichen Personen. Es ist Lord Kṛṣṇa selbst, der frommen Lebewesen die Geburt in brahmanischen Familien gewährte, und dann verlieh Lord Kṛṣṇa ihnen auch noch die Kraft, Seine Dynastie zu verfluchen. Und schließlich hielt Lord Kṛṣṇa persönlich den Fluch aufrecht, obwohl Er in der Lage war, ihn zu neutralisieren. Deshalb ist Lord Kṛṣṇa am Anfang, in der Mitte und am Ende, direkt und indirekt, in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft die Absolute Wahrheit, die Höchste Persönlichkeit Gottes, und Er ist völlig transzendental, ohne auch nur den geringsten Hauch von materieller Illusion oder Ohnmacht.

VERS 6.44

*tava vikriḍitam kṛṣṇa
nṛṇām parama-maṅgalam
karṇa-pīyūṣam āsādyā
tyajanty anya-sprhām janāḥ*

tava - Dein; *vikriḍitam* - Zeitvertreib; *kṛṣṇa* - O Kṛṣṇa; *nṛṇām* - für die Menschen; *parama-maṅgalam* - höchst verheißungsvoll; *karṇa* - für die Ohren; *pīyūṣam* - Nektar; *āsādyā* - gekostet haben; *tyajanti* - sie verwerfen; *anya* - für andere Dinge; *sprhām* - ihre Wünsche; *janāḥ* - Personen.

ÜBERSETZUNG

Oh mein geliebter Kṛṣṇa, Deine Vergnügungen sind höchst verheißungsvoll für die Menschheit und sind ein berauschendes Getränk für die Ohren. Wenn die

Menschen solche Genüsse genießen, vergessen sie ihre Wünsche nach anderen Dingen.

ERLÄUTERUNGEN

Anya-sprhām, oder "Verlangen nach anderen Dingen als Kṛṣṇa", bezeichnet das materielle Verlangen, Frau, Kinder, Geld usw. zu genießen. Letztendlich mag der Materialist religiöses Heil für sein persönliches Wohlbefinden und seine Befriedigung begehren, aber all solche Wünsche sind weltlich, denn auf der spirituellen Ebene denkt die reine Seele nur an das Wohlgefallen des Herrn und den Dienst des Herrn. Deshalb kann ein reiner Gottgeweihter niemals Kṛṣṇa aufgeben, nicht einmal für einen Augenblick, obwohl er für Kṛṣṇas Vergnügen das gesamte Universum aufgeben kann.

VERS 6.45

*śayyāsanāṭana-sthāna-
snāna-kriḍāśanādiṣu
katham tvām priyam ātmānam
vayam bhaktāḥ tyajema hi*

sayyā - im Liegen; *āsana* - Sitzen; *aṭana* - Gehen; *sthāna* - Stehen; *snāna* - Baden; *kriḍā* - sich erholen; *āsana* - Essen; *ādiṣu* - und andere Aktivitäten; *katham* - wie; *tvām* - Du; *priyam* - lieb; *ātmānam* - Selbst; *vayam* - wir; *bhaktāḥ* - Deine Anhänger; *tyajema* - kann ablehnen; *hi* - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist die Höchste Seele, und deshalb bist Du uns sehr lieb. Wir sind Deine Devotees, und wie könnten wir Dich zurückweisen oder auch nur einen Augenblick ohne Dich leben? Ob wir liegen, sitzen, gehen, stehen, baden, uns erholen, essen oder sonst etwas tun, wir sind ständig mit Deinem Dienst beschäftigt.

ERLÄUTERUNGEN

Man sollte ständig im Dienst von Lord Kṛṣṇa beschäftigt sein. Indem wir von Kṛṣṇa hören und Ihm dienen, können wir die Illusion aufgeben, etwas getrennt vom Höch-

sten Herrn genießen zu wollen. Wenn wir dieses Hören und Dienen vernachlässigen, wird unser Geist von der illusorischen Energie des Herrn verwirrt, und da wir die Welt als von Kṛṣṇa getrennt betrachten, werden wir sie als einen Ort ansehen, der für unsere eigene Sinnesbefriedigung bestimmt ist. Diese grobe Unwissenheit bringt dem Lebewesen nichts als Ärger.

VERS 6.46

*tvayopabhukta-srag-gandha-
vāso-'laṅkāra-carcitāḥ
ucchiṣṭa-bhojino dāsāḥ
tava māyām jayema hi*

tvayā - durch Dich; *upabhukta* - bereits genossen; *srag* - mit den Girlanden; *gandha* - Düfte; *vāsaḥ* - Gewänder; *alaṅkāra* - und Ornamente; *carcitāḥ* - geschmückt; *ucchiṣṭa* - die Reste Deiner Nahrung; *bhojinaḥ* - essen; *dāsāḥ* - Deine Diener; *tava* - Deine; *māyām* - illusorische Energie; *jayema* - wir werden siegen; *hi* - wahrlich.

ÜBERSETZUNG

Indem wir uns einfach mit den Girlanden, duftenden Ölen, Kleidern und Ornamenten schmücken, an denen Du Dich bereits erfreut hast, und indem wir die Reste Deiner Mahlzeiten essen, werden wir, Deine Diener, tatsächlich Deine illusorische Energie besiegen.

ERLÄUTERUNGEN

Aus diesem Vers geht klar hervor, dass Uddhava sich nicht an den Herrn wendet, um sich von der illusorischen Energie zu befreien. Als persönlicher, vertraulicher Gefährte des Herrn Kṛṣṇa war Uddhava zweifellos eine vollkommen befreite Seele. Er betet zu dem Herrn, weil er den Gedanken nicht ertragen kann, auch nur einen Augenblick ohne Kṛṣṇa zu leben. Dieses Gefühl wird Liebe zu Gott genannt. Uddhava wendet sich wie folgt an den Herrn: "Selbst wenn Deine illusorische Energie versucht, uns anzugreifen, mein Herr, werden wir sie sehr leicht mit unseren mächtigen Waffen besiegen, die die Reste Deiner Nahrungsmittel, Kleidung, Ornamente und so weiter sind. Mit anderen Worten, wir werden *māyā* leicht durch *kṛṣṇa-prasādam* besiegen, und nicht durch nutzlose Spekulationen und geistige Aushecken."

VERS 6.47

*vāta-vasanā ya ṛṣayaḥ
śramaṇā ūrdhra-manthinaḥ
brahmākhyam dhāma te yānti
śāntāḥ sannyāsino 'malāḥ*

vāta-vasanāḥ - von der Luft bekleidet (nackt); *ye* - diejenigen, die; *ṛṣayaḥ* - Weise; *śramaṇāḥ* - strenge Beobachter der spirituellen Praktiken; *ūrdhva-manthinaḥ* - die ihren Samen so weit konserviert haben, dass er ihnen bis zum Kopf gestiegen ist; *brahma-ākhyam* - als Brahman bekannt; *dhāma* - die (unpersönliche) spirituelle Wohnstätte; *te* - sie; *yānti* - gehen; *śāntāḥ* - friedlich; *sannyāsinaḥ* - Mitglieder der entsagten Lebensordnung; *amalāḥ* - sündlos.

ÜBERSETZUNG

Nackte Weise, die sich ernsthaft um spirituelle Praxis bemühen, die ihren Samen nach oben gerichtet haben, die friedliche und sündlose Mitglieder des entsagten Ordens sind, erlangen die spirituelle Wohnstätte, die Brahman genannt wird.

ERLÄUTERUNGEN

Im zwölften Kapitel der *Bhagavad-gītā* heißt es: *kleśo 'dhikataras teṣām avyaktāsaktacetasām*: Diejenigen, die an der unpersönlichen Eigenschaft der Persönlichkeit Gottes hängen, müssen zermürende Bußübungen ertragen, um die unpersönliche Befreiung im Reich Brahmans zu erlangen. Auch im *Bhāgavatam* heißt es, *āruhya kṛcchreṇa param padam tataḥ/ patanty adho 'nāḍṛta-yuṣmad-aṅghrayaḥ*. *Kṛcchreṇa*: Mit großer Mühe und Anstrengung erklimmen die *yogīs* ihren Weg hinauf in die unpersönliche Ausstrahlung, die *brahmajyoti* genannt wird, aber sie gleiten wieder aus der *jyoti* heraus und fallen zurück in die materielle Welt, weil sie nicht Schutz bei der Persönlichkeit Gottes nehmen.

Neidische Dummköpfe erheben Einspruch gegen die "Bevormundung" der Persönlichkeit Gottes, aber diese Dummköpfe können weder die Schöpfung ihres eigenen Körpers, Gehirns oder ihrer Energie für sich beanspruchen, noch können sie die Luft, den Regen, das Gemüse, die Früchte, die Sonne, den Mond usw. für sich beanspru-

chen. Mit anderen Worten sind sie in jeder Sekunde völlig abhängig von der Barmherzigkeit Gottes, und dennoch behaupten sie arrogant, dass sie den Schutz des Herrn nicht annehmen wollen, weil sie selbstgenügsam sind. Einige verwirrte Lebewesen halten sich sogar selbst für Gott, obwohl sie nicht erklären können, warum "Gott" sich abmühen muss, um im Yogasystem einen mageren Erfolg zu erzielen. Deshalb weist Uddhava darauf hin, daß die reinen Gottgeweihten im Gegensatz zu den Unpersönlichen und den Meditierenden die illusorische Energie sehr leicht überschreiten können, weil sie völlig mit den Lotusfüßen von Kṛṣṇa verbunden sind. Lord Kṛṣṇa ist immer transzendental, und wenn jemand fest an die Lotusfüße des Herrn gebunden ist, dann ist er auch transzendental. Die grundlose Barmherzigkeit von Kṛṣṇa ist wertvoller als Millionen und Milliarden von Jahren des eigenen Ringens und Bemühens. Man sollte versuchen, die Barmherzigkeit des Herrn zu erlangen, und dann wird alles auf dem Weg der spirituellen Verwirklichung sehr einfach werden. In diesem Zeitalter kann man die Gnade von Herrn Kṛṣṇa erlangen, indem man ständig Seinen heiligen Namen chantet, wie es in der śāstra empfohlen wird:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

(Bṛhan-nāradiya Purāṇa)

Wenn man ständig die heiligen Namen des Herrn Kṛṣṇa chantet und Verstöße gegen die Namen vermeidet, dann wird man sicherlich das gleiche Ergebnis wie Uddhava erreichen. Uddhava war nicht an der sogenannten Brahman-Verwirklichung interessiert, sondern er wollte weiterhin den betörenden Nektar des schönen Lächelns des mondgleichen Gesichts des Herrn trinken.

VERSE 6.48-49

*vayaṁ tv iha mahā-yogin
bhramantaḥ karma-vartmasu
tvad-vārtayā tariṣyāmas
tāvakair dustaraṁ tamaḥ

smarantaḥ kīrtayantas te*

*kṛtāni gaditāni ca
gaty-utsmitekṣaṇa-kṣveli
yan nṛ-loka-vidāmbanam*

vayam - wir; *tu* - andererseits; *iha* - in dieser Welt; *mahā-yogin* - O größter der *yogīs*; *bhramantaḥ* - wandernd; *karma-vartmasu* - auf den Pfaden der materiellen Arbeit; *tvat* - von Dir; *vārtayā* - durch Diskussion der Themen; *tariṣyāmaḥ* - wird hinübergehen; *tāvakaiḥ* - zusammen mit Deinen Anhängern; *dustaram* - unüberwindlich; *tamaḥ* - Dunkelheit; *smarantaḥ* - sich erinnern; *kīrtayantaḥ* - verherrlichen; *te* - Dein; *kṛtāni* - Taten; *gaditāni* - Worte; *ca* - auch; *gati* - Bewegungen; *utsmita* - breit lächelnd; *ikṣaṇa* - Blicke; *kṣveli* - und liebevoller Zeitvertreib; *yat* - die sind; *nṛ-loka* - der menschlichen Gesellschaft; *vidāmbanam* - eine geschickte Nachahmung.

ÜBERSETZUNG

O größter Mystiker, obwohl wir bedingte Seelen sind, die auf dem Pfad der fruchtbringenden Arbeit wandern, werden wir sicherlich die Dunkelheit dieser materiellen Welt überwinden, indem wir einfach von Deiner Herrschaft in der Gemeinschaft Deiner Gottgeweihten hören. So erinnern wir uns stets an die wunderbaren Dinge, die Du tust, und an die wunderbaren Dinge, die Du sagst, und verherrlichen sie. Wir erinnern uns ekstatisch an Deine amourösen Vergnügungen mit Deinen vertrauten ehelichen Anhängern und daran, wie Du kühn lächelst und Dich bewegst, während Du mit solchen jugendlichen Vergnügungen beschäftigt bist. Mein lieber Herr, Deine liebevollen Vergnügungen sind den Aktivitäten der gewöhnlichen Menschen in dieser materiellen Welt verblüffend ähnlich.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers stellt sich Uddhava, indem er *bhramantaḥ karma-vartmasu* sagt, demütig als eine der bedingten Seelen dar, die in fruchtbare Aktivitäten verstrickt sind. Dennoch ist Uddhava zuversichtlich, daß er die illusorische Energie mit Sicherheit überwinden wird, da er süchtig danach ist, zu chanten und sich an die glorreichen Aktivitäten und Worte von Herrn Kṛṣṇa zu erinnern. Ähnlich hat Rūpa Gosvāmī erklärt:

ihā yasya harer dāsye

*karmaṇā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa ucyate*

Auch wenn man äußerlich den Anschein erweckt, in diese materielle Welt verwickelt zu sein, so gilt man doch als befreite Seele, wenn man immer, vierundzwanzig Stunden am Tag, mit dem Dienst an Herrn Kṛṣṇa beschäftigt ist. Uddhava sagt hier, daß das Hören und Chanten des heiligen Namens und der Pastimes von Kṛṣṇa unendlich viel effektiver ist, als ein nackter Yogī im Wald zu werden und ständig Gefahr zu laufen, aufgrund lüsterner Begierden und sexueller Ausschweifungen ein nackter Affe im Wald zu werden. Uddhava bittet den Herrn um die Gnade Seines Sudarśana *cakra*, dessen Ausstrahlung durch den Prozess des Erinnerns und Chantens der Taten des Herrn dargestellt wird. Wer sich in die unvergleichliche Glückseligkeit des Denkens an die Wohnstätte des Herrn vertieft, wird leicht frei von aller Klage, Illusion und Angst. Das ist die Empfehlung von Śrī Uddhava.

VERS 6.50

śrī-śuka uvāca

*evam vijñāpito rājan
bhagavān devakī-sutaḥ
ekāntinaṁ priyaṁ bhṛtyam
uddhavaṁ samabhāṣata*

śrī-śukaḥ uvāca - sagte Śukadeva Gosvāmī; *evam* - auf diese Weise; *vijñāpitaḥ* - bat; *rājan* - o König; *bhagavān* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *devakī-sutaḥ* - der Sohn von Devakī; *ekāntinaṁ* - privat; *priyaṁ* - lieb; *bhṛtyam* - zum Diener; *uddhavaṁ* - Uddhava; *samabhāṣata* - Er sprach ausführlich.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: O König Parīkṣit, so angesprochen, begann die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, der Sohn von Devakī, Seinem lieben, ungetrübten Diener Uddhava vertraulich zu antworten.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī binden sich die bedingten Lebewesen durch ihre Bewegungen, ihr Lachen, ihre Aktivitäten und ihre Worte einfach immer mehr an die materielle Existenz. Wenn sie sich jedoch auf das Hören und Chanten über die Taten der Persönlichkeit Gottes einlassen, werden die bedingten Seelen die Befreiung von der Knechtschaft der wiederholten Geburt und des Todes erreichen. Dieser Vorgang der höchsten Befreiung wird nun von Herrn Śrī Kṛṣṇa Seinem innigsten Verehrer Śrī Uddhava eingehend beschrieben.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedānta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Sechstes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Die Yadu-Dynastie zieht sich nach Prabhāsa zurück".

KAPITEL SIEBEN

Herr Kṛṣṇa unterweist Uddhava

Wie in diesem Kapitel beschrieben, antwortete der Höchste Herr, Kṛṣṇa, auf Uddhavas flehentliches Bitten, mit Ihm zu Seiner Wohnstätte zurückkehren zu dürfen. Kṛṣṇa riet Uddhava, in den entsagungsvollen Orden der *sannyāsa* einzutreten, und als Uddhava Interesse an ausführlicheren Unterweisungen zeigte, beschrieb der Herr weiter die Schilderung des *avadhūta* von seinen vierundzwanzig spirituellen Meistern.

Nachdem Er Uddhavas Bitte gehört hatte, mit Ihm in die spirituelle Welt zurückkehren zu dürfen, teilte Ihm Lord Kṛṣṇa mit, dass Er in der Tat den Wunsch habe, in Seine persönliche Wohnstätte zurückzukehren, da der Zweck Seiner Herabkunft erfolgreich erfüllt worden sei und das Unglück des Kali-Yuga bald über die Erde hereinbrechen würde. So riet Er Uddhava, *sannyāsa* zu praktizieren, indem er seinen Geist auf Ihn richtete und sich in theoretischem und verwirklichtem transzendentelem Wissen verankerte. Der Herr wies Uddhava weiter an, dass er, während er von Verunreinigungen unberührt und allen Wesen gegenüber mitfühlend gesinnt bleibe, beginnen solle, durch diese vorübergehende Welt zu wandern, die lediglich die kombinierte Manifestation der illusorischen Energie des Herrn und der Vorstellungen der Lebewesen sei.

Uddhava erklärte dann, dass der Verzicht auf materielle Dinge im Geiste der Loslösung die Quelle des höchsten Glücks ist, aber ein solcher Verzicht ist sicherlich für andere Lebewesen als die Verehrer des Höchsten Herrn äußerst schwierig zu bewerkstelligen, da sie sehr an Sinnesbefriedigung gebunden sind. Uddhava drückte die Notwendigkeit einer Unterweisung aus, durch die törichte Personen, die den Körper fälschlicherweise als das Selbst identifizieren, davon überzeugt werden können, ihre Pflichten in Übereinstimmung mit dem Befehl des Höchsten Herrn zu erfüllen. Selbst große Halbgötter wie Brahmā sind dem Herrn nicht völlig ergeben, aber Uddhava erklärte, daß er selbst Schutz vor dem einzigen wahren Lehrer der Absoluten Wahrheit genommen habe - Lord Nārāyaṇa, dem allvollkommenen, allwissenden Meister von Vaikuṅṭha und dem einzigen wahren Freund aller Lebewesen. Als der Höchste Herr dies hörte, erwiderte er, dass die *jīva*-Seele eigentlich ihr eigener *Guru* sei. In diesem menschlichen Körper können die Lebewesen den Höchsten Herrn durch posi-

tive und negative Mittel suchen und Ihn schließlich erreichen. Aus diesem Grund ist die menschliche Lebensform für die Höchste Persönlichkeit Gottes am wertvollsten. In diesem Zusammenhang begann Lord Kṛṣṇa, ein altes Gespräch zwischen einem *brāhmaṇa avadhūta* und dem großen König Yadu zu beschreiben.

Der Sohn von Yayāti, Mahārāja Yadu, begegnete einst einem *avadhūta*, der in großer transzendentaler Ekstase hin und her wanderte und sich unberechenbar verhielt, wie jemand, der von einem Geist heimgesucht wird. Der König erkundigte sich bei dem heiligen Mann nach der Ursache seines Umherwanderns und seines ekstatischen Zustands, und der *avadhūta* antwortete, dass er von vierundzwanzig verschiedenen *Gurus* - der Erde, dem Wind, dem Himmel, dem Wasser, dem Feuer und so weiter - verschiedene Unterweisungen erhalten habe. Aufgrund des Wissens, das er von ihnen erhalten hatte, konnte er in einem befreiten Zustand auf der Erde umherreisen.

Von der Erde hatte er gelernt, nüchtern zu sein, und von den beiden Manifestationen der Erde, nämlich dem Berg und dem Baum, hatte er gelernt, wie man anderen dient und wie man sein ganzes Leben dem Wohl anderer widmet. Vom Wind, der sich in Form der vitalen Luft im Körper manifestiert, hatte er gelernt, wie man sich mit dem bloßen Überleben begnügt, und vom äußeren Wind hatte er gelernt, wie man vom Körper und den Objekten der Sinne unbefleckt bleibt. Vom Himmel hatte er gelernt, wie die Seele, die alle materiellen Substanzen durchdringt, sowohl unteilbar als auch nicht wahrnehmbar ist, und vom Wasser hatte er gelernt, wie man von Natur aus klar und rein ist. Vom Feuer hatte er gelernt, wie man alle Dinge verschlingt, ohne beschmutzt zu werden, und wie man alle unheilvollen Wünsche derer zerstört, die ihm Opfergaben darbringen. Vom Feuer hatte er auch gelernt, wie die Höchste Seele in jeden Körper eintritt und die Identität eines jeden anzunehmen scheint. Vom Mond hatte er gelernt, wie die verschiedenen Phasen, die der materielle Körper durchläuft - Geburt, Wachstum, Schwinden und Tod - die verkörperte Seele nicht beeinträchtigen. Von der Sonne hatte er gelernt, wie man Verstrickungen vermeidet, selbst wenn man mit Sinnesobjekten in Berührung kommt, und er hatte auch etwas über die zwei verschiedenen Arten der Wahrnehmung gelernt, die darauf beruhen, dass man die wirkliche Form der Seele sieht und die falschen, bezeichnenden Hüllen. Von der Taube hatte er gelernt, dass zu viel Zuneigung und übermäßige Anhaftung nicht gut für einen sind. Dieser menschliche Körper ist die offene Tür zur Befreiung, aber wenn man wie die Taube am Familienleben hängt, wird man mit einem Menschen verglichen, der hoch hinaufgestiegen ist, nur um wieder herunterzufallen.

VERS 7.1

śrī-bhagavān uvāca

yad āttha mām mahā-bhāga

tac-cikīrṣitam eva me

brahmā bhavo loka-pālāḥ

svar-vāsam me bhikāṅkṣiṇaḥ

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes hat gesagt; *yad* - das, was; *āttha* - du hast gesprochen; *mām* - zu Mir; *mahā-bhāga* - O höchst glücklicher Uddhava; *tat* - das; *cikīrṣitam* - das Programm, das Ich auszuführen wünsche; *eva* - gewiß; *me* - Mein; *brahmā* - Lord Brahmā; *bhavaḥ* - Lord Śiva; *loka-pālāḥ* - die Führer aller universellen Planeten; *svar-vāsam* - Wohnsitz in Vaikuṅṭha; *me* - Mein; *abhikāṅkṣiṇaḥ* - sie begehren.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach: Oh glücklicher Uddhava, du hast Meinen Wunsch, die Yadu-Dynastie von der Erde zurückzuziehen und zu Meinem eigenen Wohnsitz in Vaikuṅṭha zurückzukehren, genau offenbart. Daher beten Lord Brahmā, Lord Śiva und alle anderen planetarischen Herrscher nun für Mich, dass Ich Meine Residenz in Vaikuṅṭha wieder aufnehmen möge.

ERLÄUTERUNGEN

Jeder einzelne Halbgott hat seinen eigenen Wohnsitz auf den himmlischen Planeten im materiellen Universum. Obwohl Lord Viṣṇu manchmal zu den Halbgöttern gezählt wird, befindet sich Sein Wohnsitz in Vaikuṅṭha, dem spirituellen Himmel. Die Halbgötter sind die universellen Beherrscher des Reiches der *māyā*, aber Viṣṇu ist der Herr der illusorischen Energie und vieler anderer spiritueller Energien. Seine erhabene Residenz liegt nicht im Reich Seiner unbedeutenden Dienerin *māyā*.

Lord Viṣṇu, die Persönlichkeit Gottes, ist der Höchste Herr aller Herren; die Halbgötter sind Seine abgetrennten Teile und Partikel. Da die Halbgötter selbst winzige *jīva*-Seelen sind, stehen sie unter dem Einfluß der Energie der *māyā*; aber Herr Viṣṇu ist immer der oberste Beherrscher der *māyā*. Die Persönlichkeit Gottes ist das Behältnis

und die Wurzel allen Seins, und die materielle Welt ist nur ein schwacher Abglanz der glänzenden Landschaft Seiner ewigen, spirituellen Wohnstätte, in der alles unendlich schön und angenehm ist. Viṣṇu ist die höchste Wirklichkeit, und kein Lebewesen kann Ihm jemals gleichkommen oder größer sein als Er. Der Herr existiert in Seiner eigenen, einzigartigen Kategorie, die *viṣṇu-tattva* oder die Höchste Persönlichkeit Gottes genannt wird. Alle anderen herausragenden oder außergewöhnlichen Lebewesen verdanken ihre Positionen und Kräfte dem Herrn. Letztlich ist Viṣṇu selbst eine vollständige Erweiterung des Herrn Kṛṣṇa, der ursprünglichen Quelle aller *viṣṇu-tattva*- und *jīva-tattva*-Erweiterungen. Somit ist Lord Kṛṣṇa die Grundlage von allem.

VERS 7.2

*mayā niṣpāditam hy atra
deva-kāryam aśeṣataḥ
yat-artham avatīrṇo 'ham
amśena brahmaṇārthitaḥ*

mayā - durch Mich; *niṣpāditam* - vollbracht; *hi* - gewiß; *atra* - innerhalb dieser Welt; *deva-kāryam* - Arbeit zum Nutzen der Halbgötter; *aśeṣataḥ* - vollständig, ohne etwas übrig zu lassen; *yat* - um dessentwillen; *artham* - um deswillen; *avatīrṇaḥ* - inkarniert; *aham* - Ich; *amśena* - mit Meinem vollen Anteil, Baladeva; *brahmaṇā* - von Lord Brahmā; *arthitaḥ* - um den gebetet wird.

ÜBERSETZUNG

Als Antwort auf das Gebet von Lord Brahmā stieg Ich zusammen mit Meinem vollwertigen Teil, Lord Baladeva, in diese Welt hinab und führte verschiedene Aktivitäten im Namen der Halbgötter durch. Ich habe nun Meine Mission hier beendet.

VERS 7.3

*kulam vai śāpa-nirdagdham
naikṣyaty anyonya-vigrahāt
samudraḥ saptame hy enām
purīm ca plāvayiṣyati*

kulam - diese Yadu-Dynastie; *vai* - definitiv; *śāpa* - durch den Fluch; *nirdagdhā* - beendet; *naikṣyati* - wird zerstört werden; *anyonya* - gegenseitig; *vigrahāt* - durch einen Streit; *samudraḥ* - der Ozean; *saptame* - am siebten Tag; *hi* - sicherlich; *enām* - diese; *purīm* - Stadt; *ca* - auch; *plāvayisyati* - wird überschwemmen.

ÜBERSETZUNG

Wegen des Fluchs der brāhmaṇas wird die Yadu-Dynastie nun sicherlich durch Kämpfe untereinander untergehen; und am siebten Tag von heute an wird der Ozean ansteigen und diese Stadt Dvārakā überfluten.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem und den folgenden Versen weist Lord Kṛṣṇa Uddhava darauf hin, daß er sich sofort in der Selbstverwirklichung verankern soll, indem er jede Identifikation mit der materiellen Welt aufgibt. Śrīla Jīva Gosvāmī hat darauf hingewiesen, daß die Yadu-Dynastie von Lord Kṛṣṇa nicht tatsächlich vernichtet, sondern lediglich durch den Fluch der *brāhmaṇas* aus der Sicht der Welt entfernt wurde; in ähnlicher Weise kann die ewige Wohnstätte des Herrn, Dvārakā, niemals vom Ozean ertränkt werden. Dennoch wurden alle äußeren Zugänge zu dieser transzendentalen Stadt vom Ozean bedeckt, und so bleibt die Wohnstätte des Herrn für törichte Menschen im Kali-yuga unzugänglich, wie später in diesem Canto beschrieben wird.

Durch die mystische Kraft des Herrn, die *yoga-māyā* genannt wird, offenbart Er Seine eigene Form, seinen Aufenthaltsort, seine Utensilien, seine Beschäftigungen, sein Gefolge und so weiter, und zur passenden Zeit entfernt Er all dies aus unserer weltlichen Sicht. Obwohl verwirrte bedingte Seelen an der spirituellen Kraft des Herrn zweifeln mögen, können die reinen Gottgeweihten Sein transzendentes Erscheinen und Verschwinden direkt wahrnehmen und genießen, was in der *Bhagavad-gītā* als *janma karma ca me divyam* beschrieben wird. Wenn man dieses vollkommene Wissen über die transzendente Natur des Herrn treu annimmt, wird man mit Sicherheit nach Hause, zurück zu Gott, gehen und ein ewiger Gefährte des Herrn Kṛṣṇa werden.

VERS 7.4

*yarhy evāyaṁ mayā tyakto
loko 'yaṁ naṣṭa-maṅgalaḥ*

*bhaviṣyaty acirāt sādho
kalināpi nirākṛtaḥ*

yarhi - wenn; *eva* - gewiß; *ayam* - dies; *mayā* - durch Mich; *tyaktaḥ* - verlassen; *lokaḥ* - die Welt; *ayam* - dies; *naṣṭa-maṅgalaḥ* - aller Verheißungen oder Frömmigkeit beraubt; *bhaviṣyati* - es wird sein; *acirāt* - sehr bald; *sādho* - oh Heiliger; *kalinā* - durch Kali; *api* - selbst; *nirākṛtaḥ* - überwältigt.

ÜBERSETZUNG

O heiliger Uddhava, in naher Zukunft werde ich diese Erde verlassen. Dann wird die Erde vom Zeitalter Kalis überwältigt und aller Frömmigkeit beraubt sein.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇas Plan war es, Uddhava nach einer kurzen Verzögerung zu Seiner eigenen ewigen Wohnstätte zurückzubringen. Aufgrund von Uddhavas außergewöhnlichen spirituellen Qualitäten wollte der Herr ihn damit beauftragen, Seine Botschaft unter anderen heiligen Menschen zu verbreiten, die noch nicht auf der Stufe des reinen hingebungsvollen Dienstes waren. Der Herr versicherte Uddhava jedoch, dass er nicht einmal für einen Moment der Gemeinschaft mit dem Herrn beraubt werden würde. Und weil Uddhava ein vollkommener Meister seiner Sinne geworden war, würde er niemals von den drei Arten der materiellen Natur heimgesucht werden. Bevor der Herr Uddhava nach Hause, zurück zu Gott, brachte, bevollmächtigte er ihn, eine bestimmte vertrauliche Mission auszuführen.

Überall dort, wo die höchste Stellung der Persönlichkeit Gottes nicht anerkannt wird, treten nutzlose geistige Spekulationen in den Vordergrund, und der sichere Weg, vollkommenes vedisches Wissen zu hören, wird durch das Chaos der geistigen Spekulationen verdeckt. Gegenwärtig werden vor allem in den westlichen Ländern buchstäblich Millionen von Büchern zu Hunderten und Tausenden von Themen veröffentlicht; doch trotz dieses Wildwuchses an geistigem Sammelsurium bleiben die Menschen in völliger Unwissenheit über die grundlegendsten Fragen des menschlichen Lebens, nämlich: Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was ist meine Seele? Was ist Gott?

Die Persönlichkeit Gottes, Lord Śrī Kṛṣṇa, ist das Behältnis zahlloser bezaubernder Vergnügungen, und somit ist Er die Quelle zahlloser Arten von Vergnügen. In der Tat ist Er der Ozean der ewigen Freude. Wenn die ewige Seele des konstitutionellen Vergnügens beraubt ist, das aus dem liebenden Dienst zum Herrn kommt, wird sie von der materiellen Natur überwältigt und verwirrt. Er jagt hilflos der materiellen Sinnesbefriedigung hinterher, denkt, dass ein materielles Objekt gut und ein anderes schlecht ist, und ändert ständig seine Einschätzung dessen, was gut und was schlecht ist. So findet er weder Frieden noch Vergnügen, ist in ständiger Angst und wird immer wieder von den grausamen Gesetzen der Natur in Form von Geburt, Tod, Alter und Krankheit gepeinigt.

Auf diese Weise wird die bedingte Seele ein geeigneter Kandidat, im Kali-yuga geboren zu werden, das der Inbegriff des Unglücks ist. Im Kali-yuga wenden sich die Lebewesen, die bereits so viel Leid erfahren haben, gnadenlos gegeneinander. Die menschliche Gesellschaft im Kali-yuga wird brutal gewalttätig, und die Menschen eröffnen Schlachthäuser, um Hunderte von Millionen unschuldiger Lebewesen abzuschlachten. Es werden groß angelegte Kriege erklärt, und Millionen von Menschen, sogar Frauen und Kinder, werden schnell vernichtet.

Solange das Lebewesen nicht die Autorität der Persönlichkeit Gottes anerkennt, bleibt es ein hilfloses Opfer in den Klauen der *māyā*, der materiellen Illusion. Es denkt sich verschiedene Lösungen aus, um sich von *māyā* zu befreien, aber diese Lösungen sind selbst Schöpfungen von *māyā* und können die bedingte Seele daher unmöglich befreien. Vielmehr verstärken sie nur seine Notlage. Im nächsten Vers warnt Lord Kṛṣṇa Uddhava ausdrücklich, das Kali-yuga zu meiden und nach Hause, zurück zu Gott, zu gehen. Diejenigen von uns, die bereits im Kali-yuga geboren wurden, sollten diesen Rat ebenfalls beherzigen und sofort alle notwendigen Schritte unternehmen, um in die ewige Wohnstätte des Herrn zurückzukehren und dort ein glückliches Leben in vollkommener Erkenntnis zu führen. Die materielle Welt ist niemals ein glücklicher Ort, besonders nicht in den furchtbaren Tagen des Kali-yuga.

VERS 7.5

*na vastavyam tvayaiveha
mayā tyakte mahī-tale
jano 'bhadra-rucir bhadra*

bhaviṣyati kalau yuge

na - nicht; *vastavyam* - sollte bleiben; *tvayā* - du; *eva* - sicherlich; *iha* - in dieser Welt; *mayā* - durch Mich; *tyakte* - wenn sie verlassen wird; *mahītale* - die Erde; *janaḥ* - die Menschen; *abhadra* - sündige, unheilvolle Dinge; *ruçiḥ* - süchtig nach; *bhadra* - oh du, der du sündlos und glücksverheißend bist; *bhaviṣyati* - wird sein; *kalau* - in Kali; *yuge* - in diesem *yuga*.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, du solltest nicht hier auf der Erde bleiben, wenn ich diese Welt verlassen habe. Mein lieber Gottgeweihter, du bist sündlos, aber im Kali-Yuga werden die Menschen allen Arten von sündigen Aktivitäten verfallen; bleibe deshalb nicht hier.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Kali-Zeitalter sind sich die Menschen völlig unbewusst, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes persönlich auf die Erde kommt, um Seine transzendenten Handlungen, wie sie in der spirituellen Welt stattfinden, zu manifestieren. Ohne Rücksicht auf die Autorität der Persönlichkeit Gottes verstricken sich die gefallenen Seelen des Kali-Yuga in erbitterten Streit und schikanieren einander grausam. Da die Menschen im Kali-yuga verunreinigten, sündigen Aktivitäten verfallen sind, sind sie immer wütend, lüstern und frustriert. Im Kali-yuga sollten sich die Gottgeweihten der Persönlichkeit Gottes, die sich mit dem immer größer werdenden liebenden Dienst am Herrn beschäftigen, niemals zu einem Leben auf der Erde hingezogen fühlen, deren Bevölkerung von der Dunkelheit der Unwissenheit bedeckt und frei von jeglicher liebevollen Beziehung zum Herrn ist. Daher riet Lord Kṛṣṇa Uddhava, nicht auf der Erde im Kali-yuga zu bleiben. In der Tat rät der Herr in der *Bhagavad-gītā* allen Lebewesen, niemals irgendwo im materiellen Universum zu bleiben - egal in welchem Zeitalter. Daher sollte jedes Lebewesen den Druck des Kali-yuga nutzen, um die allgemeine Nutzlosigkeit der materiellen Welt zu verstehen und sich zu den Lotusfüßen des Herrn Kṛṣṇa zu ergeben. In den Fußstapfen von Śrī Uddhava sollte man sich Kṛṣṇa hingeben und nach Hause, zurück zu Gott, gehen.

VERS 7.6

*tvam tu sarvaṁ parityajya
snehaṁ sva-jana-bandhuṣu
mayy āveśya manaḥ saṁnyak
sama-dṛg vicarasva gām*

tvam - du; *tu* - in der Tat; *sarvaṁ* - alles; *parityajya* - aufgeben; *sneham* - Zuneigung; *sva-jana-bandhuṣu* - für deine Verwandten und Freunde; *mayi* - in Mir, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *āveśya* - festmachen; *manaḥ* - dein Geist; *saṁnyak* - vollständig; *sama-dṛk* - alles mit gleicher Sicht sehen; *vicarasva* - wandern; *gām* - auf der ganzen Erde.

ÜBERSETZUNG

Nun solltet ihr jegliche Bindung an eure persönlichen Freunde und Verwandten aufgeben und euren Geist auf Mich richten. Da du dir also immer Meiner bewusst bist, solltest du alle Dinge mit gleichem Blick betrachten und über die Erde wandern.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīmad Vīrarāghava Ācārya hat das Konzept der gleichen Sicht wie folgt erklärt: *sama-dṛk sarvasya brahmātmakatvānusandhāna-rūpa-sama-dṛṣṭimān*. "Jemand, der sich auf dem Pfad der Selbstverwirklichung befindet, sollte sich stets bemühen, die letztendliche spirituelle Natur aller Existenz zu erkennen." Das Wort *mayi* in diesem Vers bedeutet *paramātmāni*. Man sollte seinen Geist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes ausrichten, die die Quelle von allem ist. Während man also sein Leben auf der Erde verbringt und die ihm zugewiesene Zeit nutzt, sollte man sich darin üben, alle Dinge und alle Menschen als Teil der absoluten Wahrheit, der Persönlichkeit Gottes, zu sehen. Da alle Lebewesen ein Teil von Kṛṣṇa sind, haben sie letztlich alle den gleichen spirituellen Status. Die materielle Natur, die ebenfalls eine Emanation von Kṛṣṇa ist, hat einen ähnlichen spirituellen Status, aber obwohl Materie und Geist beide Emanationen von der Persönlichkeit Gottes sind, existieren sie nicht genau auf der gleichen Ebene. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß die Geistseele die höhere Energie des Herrn ist, während die materielle Natur Seine niedere Energie ist. Da jedoch Herr Kṛṣṇa in allen Dingen gleichermaßen gegenwärtig ist, bedeutet das Wort *sama-dṛk* in

diesem Vers, dass man letztlich Kṛṣṇa in allem und alles in Kṛṣṇa sehen muss. So ist gleiches Sehen mit reifem Wissen über die Vielfalt in dieser Welt vereinbar.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kommentiert diesen Vers wie folgt. "Am Ende Seiner manifesten Zeit auf der Erde dachte die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, in Seinem Geist wie folgt: 'Während Meines Wirkens auf der Erde habe Ich die Wünsche all jener Gottgeweihten erfüllt, die sich sehnlichst wünschten, Mich zu sehen. Ich habe viele Tausende von Königinnen ordnungsgemäß geheiratet, angeführt von Rukmiṇī, die Ich persönlich entführt habe, und Ich habe unzählige Dämonen an verschiedenen Orten und mit verschiedenen Mitteln getötet. Ich habe an Treffen, Zusammenkünften und Zeremonien mit vielen Freunden, Verwandten und Wohltätern in Städten wie Vṛndāvana, Mathurā, Dvārakā, Hastināpura und Mithilā teilgenommen, und so war Ich ständig damit beschäftigt, zu kommen und zu gehen, um meine Pflichten zu erfüllen.

"Ich veranlasste ferner, großen Gottgeweihten, die sich unterhalb des irdischen Planeten befinden, Meine persönliche Gemeinschaft zu geben. Um Meine Mutter Devakī zu erfreuen und ihr ihre sechs verstorbenen Söhne zurückzugeben, die von Kamsa getötet worden waren, stieg Ich auf den Planeten Sutala hinab und segnete Meinen großen Gottgeweihten Bali Mahārāja. Um den toten Sohn Meines spirituellen Meisters, Sāndīpani Muni, zurückzubringen, begab Ich Mich persönlich an den Hof von Ravinandana, oder Yamarāja, und so konnte er Mich von Angesicht zu Angesicht sehen. Ich segnete sogar die Bewohner des Himmels, wie Mutter Aditi und Kaśyapa Muni, mit Meiner persönlichen Gesellschaft, als Ich dorthin reiste, um die pārijāta-Blume für Meine Frau Satyabhāmā zu stehlen. Und um die Bewohner von Mahā-Viṣṇus Wohnsitz, wie Nanda, Sunanda und Sudarśana, zu erfreuen, reiste Ich nach Mahā-Vaikuṅṭhaloka, um die verstorbenen Kinder eines frustrierten *brāhmaṇa* zurückzuholen. So haben unzählige Gottgeweihte, die sich sehnlichst wünschten, Mich zu sehen, das Objekt ihrer Gebete erhalten.

"Unglücklicherweise haben Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi und die großen paramahansa-Weisen, die mit Ihm in Badarikāśrama leben, obwohl sie sehr enthusiastisch waren, Mich zu sehen, nie ihren Wunsch erfüllt bekommen. Ich bin seit 125 Jahren auf der Erde, und die vorgesehene Zeit ist nun abgelaufen. Da ich mit meinen Vergnügungen beschäftigt war, hatte ich keine Zeit, diesen großen Weisen meinen Segen zu geben. Dennoch ist Uddhava praktisch derselbe wie Ich. Er ist ein großer Gottgeweihter und teilt Meine eigenen transzendentalen Reichtümer. Daher ist er die richtige Person für

Mich, um ihn nach Badarikāśrama zu schicken. Ich werde Uddhava das vollständige transzendente Wissen geben, durch das man von der materiellen Welt losgelöst wird, und er kann seinerseits dieses Wissen, die Wissenschaft der Überwindung des Reiches der Illusion, an die würdigen Weisen in Badarikāśrama weitergeben. Auf diese Weise kann er sie die Methode des liebenden hingebungsvollen Dienstes zu Meinen Lotusfüßen lehren. Solch liebevoller hingebungsvoller Dienst zu Meinen Lotusfüßen ist der wertvollste Schatz, und durch das Hören dieses Wissens werden die Wünsche der großen Weisen wie Nara-Nārāyaṇa vollständig erfüllt.

"Jene großen Seelen, die sich Mir hingegeben haben, sind stets mit transzendentelem Wissen und Loslösung von der materiellen Welt ausgestattet. Manchmal, wenn sie mit ihrem hingebungsvollen Dienst beschäftigt sind, scheinen sie Mich zu vergessen. Ein reiner Gottgeweihter, der die Ebene der Liebe zu Mir erreicht hat, wird jedoch im-er von solch aufrichtiger Hingabe beschützt werden. Selbst wenn ein solcher Gottgeweihter plötzlich sein Leben aufgeben sollte, weil er es versäumt hat, seinen Geist intensiv auf Mich zu richten, sind die liebenden Gefühle eines solchen Gottgeweihten so stark, dass sie ihm allen Schutz gewähren. Selbst wenn es einen vorübergehenden Moment der Vergesslichkeit gibt, wird eine solche Hingabe den Gottgeweihten zu Meinen Lotusfüßen bringen, die jenseits der Vision gewöhnlicher, materialistischer Menschen liegen. Uddhava ist Mein reiner Gottgeweihter. Das Wissen um Mich und die Loslösung von dieser Welt sind in ihm wieder geweckt worden, weil er Meine Verbindung niemals aufgeben kann."

Die aufrichtigen Diener Caitanya Mahāprabhus bemühen sich energisch, diese Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung zur Freude ihres spirituellen Meisters und Lord Kṛṣṇa zu verbreiten. Gegenwärtig arbeiten Tausende von Gottgeweihten in der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung in allen Teilen der Welt viele Stunden unter schwierigen Bedingungen, um transzendente Literatur zu verbreiten und so die allgemeine Bevölkerung zu erleuchten. Dabei haben die Gottgeweihten keine persönliche Motivation, sondern wollen einfach ihrem spirituellen Meister gefallen, indem sie seine Bücher verteilen. Die Menschen, die diese Literatur erhalten, haben in der Regel keine vorherige Erfahrung mit dem Kṛṣṇa-Bewußtsein, sind aber von der Reinheit der Gottgeweihten, die sie treffen, so beeindruckt, daß sie die Bücher und Zeitschriften eifrig kaufen. Um die gewaltige Aufgabe der Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewusstseins zu erfüllen, arbeiten die Gottgeweihten unermüdlich Tag und Nacht, weil sie sich auf der Ebene der liebenden Hingabe befinden. Auch wenn solche fleißigen Gottgeweihten oberflächlich betrachtet gelegentlich nicht direkt an die Lotusfüße von Kṛṣṇa denken mö-

gen, wird diese liebende Hingabe sie zweifellos zu Kṛṣṇas Lotusfüßen zurückführen, und da der Herr Selbst über ihren Dienst erfreut ist, wird Er ihre unbeirrte Meditation über Seine persönliche Form wieder erwecken. Das ist die Schönheit des *bhakti-yoga*, der ganz und gar von der Barmherzigkeit der allbarmherzigen Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, abhängt. Dies ist das einzige absolut sichere Mittel, um die tiefen Wünsche nach materiellem Genuß zu entwurzeln, reine Liebe zu Kṛṣṇa zu erlangen und über das materielle Universum hinaus in das Reich Gottes zu gelangen. Wie in der *Bhagavad-gītā* (2.40) gesagt wird:

*nehābhikrama-nāśo 'sti
pratyavāyo na vidyate
sv-āpam apy asya dharmasya
trāyate mahato bhayāt*

Lord Kṛṣṇa rät Uddhava in diesem Vers auch, die illusorische Bindung an sogenannte Freunde und Familie in dieser materiellen Welt aufzugeben. Man mag vielleicht nicht in der Lage sein, die Verbindung mit Familie und Freunden physisch aufzugeben, aber man sollte verstehen, dass jeder und alles ein Teil Gottes ist und zum Wohlgefallen Gottes bestimmt ist. Sobald man denkt: "Das ist meine persönliche Familie", wird man die materielle Welt nur noch als einen Ort sehen, an dem man das Familienleben genießen kann. Sobald man an seiner so genannten Familie hängt, entstehen falsches Prestige und materielle Besitzansprüche. In Wirklichkeit ist jeder ein Teil Gottes und daher auf der spirituellen Ebene mit allen anderen Wesenheiten verbunden. Dies wird *kṛṣṇa-sambandha* genannt, oder die konstitutionelle Beziehung zu Kṛṣṇa. Es ist nicht möglich, zur höchsten Stufe des spirituellen Bewusstseins vorzudringen und gleichzeitig ein kleinliches materielles Konzept von Gesellschaft, Freundschaft und Liebe aufrechtzuerhalten. Man sollte alle Beziehungen auf der höheren, spirituellen Ebene von *kṛṣṇa-sambandha* erfahren, was bedeutet, alles in Beziehung zu Herrn Kṛṣṇa, der Persönlichkeit Gottes, zu sehen.

Jemand, der sich in seiner konstitutionellen Beziehung zu Kṛṣṇa befindet, kann alle Dinge in Beziehung zu Kṛṣṇa sehen. So gibt er die weltlichen Triebe des Körpers, des Geistes und der Sprache auf und reist als ein Verehrer des Herrn über die Erde. Eine solche hocharhabene Persönlichkeit wird *gosvāmī*, oder der Meister der Sinne, genannt. Diese Stufe wird in der *Bhagavad-gītā* (18.54) mit den Worten *brahma-bhūtaḥ prasannātmā* beschrieben: auf der spirituellen Ebene erlangt man vollkommene Zufriedenheit.

VERS 7.7

*yad idam manasā vācā
cakṣurbhyām śravaṇādibhiḥ
naśvaram grhyamāṇam ca
viddhi māyā-mano-mayam*

yat - das, was; *idam* - diese Welt; *manasā* - durch den Geist; *vācā* - durch Sprache; *cakṣurbhyām* - durch die Augen; *śravaṇa-ādibhiḥ* - durch die Ohren und andere Sinne; *naśvaram* - vorübergehend; *grhyamāṇam* - das, was angenommen oder wahrgenommen wird; *ca* - und; *viddhi* - du solltest es wissen; *māyā-maṇḥ-mayam* - es wird nur durch den Einfluss von *māyā* für real gehalten.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, das materielle Universum, das du durch deinen Verstand, deine Sprache, deine Augen, deine Ohren und andere Sinne wahrnimmst, ist eine illusorische Schöpfung, die man sich aufgrund des Einflusses von māyā als real einbildet. In Wirklichkeit solltest du wissen, daß alle Objekte der materiellen Sinne vergänglich sind.

ERLÄUTERUNGEN

Man könnte die Frage stellen, wie Lord Kṛṣṇa Uddhava raten kann, alles gleich zu sehen, da wir überall in der materiellen Welt gute und schlechte Eigenschaften finden? In diesem Vers erklärt Kṛṣṇa, daß das materielle Gut und Böse eine Schöpfung der illusorischen Energie ist, so wie die Objekte eines Traums eine geistige Schöpfung sind.

Wie in der *Bhagavad-gītā* gesagt wird, *vāsudevaḥ sarvam iti*: Lord Kṛṣṇa ist tatsächlich alles, weil Er in allem gegenwärtig ist und alles in Ihm gegenwärtig ist. Kṛṣṇa ist *sarva-loka-maheśvaram*, der Herr und Eigentümer aller Welten. Etwas getrennt von Kṛṣṇa zu sehen, ist Illusion, und die Anziehung zu jeder Art von materieller Illusion, ob gut oder schlecht, ist letztlich nutzlos, da sie das Lebewesen dazu zwingt, weiterhin im Kreislauf von Geburt und Tod zu wandern.

Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Berühren sind die Aktivitäten der fünf wissenserfassenden Sinne. In ähnlicher Weise bilden die Stimme, die Hände, die Beine, der Anus und die Genitalien die fünf Arbeitssinne. Diese zehn Sinne sind um den Geist herum organisiert, der das Zentrum der materiellen Aktivität ist. Wenn das Lebewesen den Wunsch hat, die Materie zu nutzen, wird es von den drei Erscheinungsweisen der Natur erfasst. So denkt er sich verschiedene philosophische, politische und soziale Erklärungen der Wirklichkeit aus, aber er versteht niemals die Absolute Wahrheit, Lord Kṛṣṇa, der jenseits der verunreinigten Wahrnehmung der materiellen Sinne ist. Jemand, der in das Netz materieller Bezeichnungen wie Rasse, Nationalität, Religion, politische Zugehörigkeit usw. verstrickt ist, ist in die Erfahrung vertieft, seinen Körper und andere Körper mit materiellen Sinnesobjekten zu verbinden, und hält diese Sinnesobjekte für Quellen von Glück und Zufriedenheit. Unglücklicherweise ist die gesamte materielle Welt, zusammen mit den Sinnen, die sie erfahren, eine vorübergehende Schöpfung, die durch die zeitliche Energie des Höchsten Herrn vernichtet wird. Trotz unserer törichten Hoffnungen und Träume gibt es kein wirkliches Glück auf der materiellen Ebene. Die wahre Wahrheit ist weder materiell noch vorübergehend. Die wahre Wahrheit wird *ātmā* oder die ewige Seele genannt, und unter allen ewigen Seelen ist eine die höchste. Er wird die Persönlichkeit Gottes genannt, und in Seiner ursprünglichen Form ist Er als Kṛṣṇa bekannt. Der Prozeß des Wissenserwerbs gipfelt in der Wahrnehmung der unvorstellbaren, transzendentalen Gestalt von Kṛṣṇa. Jemand, der Kṛṣṇa nicht in allem und alles in Kṛṣṇa wahrnimmt, befindet sich zweifellos auf der Ebene der geistigen Vermischung. In diesem Vers warnt Lord Kṛṣṇa Uddhava, sich von dieser illusorischen Ebene der Existenz fernzuhalten.

VERS 7.8

*puṁso 'yuktasya nānārtho
bhramah sa guṇa-doṣa-bhāk
karmākarma-vikarmeti
guṇa-doṣa-dhiyo bhidā*

puṁsaḥ - einer Person; *ayuktasya* - deren Geist von der Wahrheit abgelenkt ist; *nānā* - viele; *arthah* - Werte oder Bedeutungen; *bhramah* - Verwirrung; *saḥ* - das; *guṇa* - etwas Gutes; *doṣa* - etwas Schlechtes; *bhāk* - verkörpern; *karma* - vorgeschriebene Pflichten; *akarma* - Nichterfüllung vorgeschriebener Pflichten; *vikarma* - verbotene

Aktivitäten; *iti* - so; *guṇa* - gute Dinge; *doṣa* - schlechte Dinge; *dhiyaḥ* - von einem, der wahrnimmt; *bhidā* - dieser Unterschied.

ÜBERSETZUNG

Jemand, dessen Bewusstsein durch Illusion verwirrt ist, nimmt viele Unterschiede in Wert und Bedeutung zwischen materiellen Objekten wahr. So bewegt man sich ständig auf der Ebene von Gut und Böse und ist an solche Vorstellungen gebunden. In der materiellen Dualität versunken, sinniert eine solche Person über die Erfüllung von Pflichtaufgaben, die Nichterfüllung solcher Aufgaben und die Ausführung verbotener Aktivitäten.

ERLÄUTERUNGEN

Die illusorische mentale Ebene der Existenz wird in diesem Vers beschrieben. Das Wort *ayuktasya* bezeichnet die bedingte Seele, die ihren Geist nicht auf die Höchste Persönlichkeit Gottes ausrichtet. In der *Bhagavad-gītā* und anderen vedischen Schriften wird klar beschrieben, daß Lord Kṛṣṇa, die Absolute Wahrheit, in allem ist, und alles ist im Herrn. Ein Beispiel: Wenn eine Frau einen Mann liebt, möchte sie ihn unbedingt sehen, und sie sieht ihn täglich in verschiedenen Kleidern. In Wirklichkeit ist die Frau nicht an den Kleidern interessiert, sondern an dem Mann. In ähnlicher Weise befindet sich in jedem materiellen Objekt die Höchste Persönlichkeit Gottes; deshalb sieht jemand, der Liebe zu Gott entwickelt hat, ständig den Herrn überall, und nicht nur die oberflächlichen materiellen Objekte, die den Herrn verdecken.

Das Wort *ayuktasya* in diesem Vers bezeichnet jemanden, der die Stufe der Wirklichkeit nicht erreicht hat. Solch eine Person, die des liebenden hingebungsvollen Dienstes an Herrn Kṛṣṇa beraubt ist, versucht, die unzähligen Formen und Geschmäcker der materiellen Erfahrung zu genießen. Dieses vorübergehende, illusorische Engagement ist nicht die konstitutionelle Funktion des verwirrten Lebewesens, das ohne jedes Bewußtsein der letztendlichen Realität, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, bleibt. In der Welt der Materie gibt es zweifelsohne verschiedene Arten. Unter den Hunden gibt es reinrassige Pudel und gewöhnliche Köter, und unter den Pferden gibt es Vollblüter und alte graue Stuten. In ähnlicher Weise sind einige Menschen schön und gebildet und andere langweilig und unscheinbar. Manche sind reich und manche arm. In der Natur finden wir fruchtbares Land und unfruchtbares Land, üppige Wälder und nutzlose Wüsten, wertvolle Edelsteine und farblose Steine, flies-

sende transparente Flüsse und stagnierende schmutzige Teiche. In der menschlichen Gesellschaft finden wir Glück und Leid, Liebe und Hass, Sieg und Niederlage, Krieg und Frieden, Leben und Tod und so weiter. Wir haben jedoch zu keinem dieser Zustände eine dauerhafte Beziehung, denn wir sind ewige Geistseelen, ein Teil und eine Einheit von Herrn Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die vedische Kultur ist so angelegt, dass jeder Mensch in der Selbstverwirklichung vollkommen werden kann, indem er einfach seine berufliche Pflicht zur Zufriedenheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes erfüllt. *Sve sve karmany abhirataḥ saṁsiddhim labhate naraḥ*. Einige bedingte Seelen glauben jedoch, dass vollständige Vollkommenheit im Leben erreicht werden kann, indem sie gewöhnliche, nicht-spirituelle Pflichten im Namen der Familie, der Nation, der Menschheit und so weiter erfüllen. Andere sind weder am Dienst für Gott noch an edlen weltlichen Tätigkeiten interessiert, und wieder andere führen aktiv ein sündiges Leben. Solche sündigen Menschen stehen im Allgemeinen am späten Nachmittag auf und bleiben die ganze Nacht wach, nehmen Rauschmittel zu sich und haben unerlaubten Sex. Eine solche dunkle, höllische Existenz wird durch die Anziehung zu *tamo-guṇa*, dem Zustand der Unwissenheit, verursacht. Handlungen in der Erscheinungsweise der Unwissenheit werden, wie in diesem Vers erwähnt, als *Vikarma* bezeichnet. Leider kann weder der materiell verantwortliche Mensch noch der materiell unverantwortliche Mensch noch der sündige Mensch die wahre Vollkommenheit des Lebens, das Kṛṣṇa-Bewusstsein, erreichen. Obwohl verschiedene Gesellschaften und Individuen unterschiedliche Vorstellungen von Gut und Böse haben, sind alle materiellen Dinge letztlich nutzlos im Hinblick auf unser ewiges Eigeninteresse, das Kṛṣṇa-Bewusstsein ist. Diese Idee wird vom heiligen König Citraketu im sechsten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (6.17.20) ausgedrückt:

*guṇa-pravāha etasmin
kaḥ śāpaḥ ko nv anugrahaḥ
kaḥ svargo narakāḥ ko vā
kiṁ sukham duḥkham eva vā*

"Diese materielle Welt gleicht den Wellen eines ständig fließenden Flusses. Was ist also ein Fluch und was ist eine Gunst? Was sind die himmlischen Planeten und was sind die höllischen Planeten? Was ist eigentlich Glück und was ist eigentlich Unglück? Weil die Wellen ständig fließen, hat keine von ihnen eine ewige Wirkung." Man könnte argumentieren, dass, da es in den *Veden* vorgeschriebene und verbotene Aktivitäten gibt, die *Veden* auch das Konzept von Gut und Böse innerhalb der materiellen Welt akzeptieren. Tatsache ist jedoch, dass nicht die *Veden* selbst, sondern

die bedingten Seelen in der materiellen Dualität gefangen sind. Die Funktion der vedischen Literatur besteht darin, jedes Individuum auf der jeweiligen Ebene anzusprechen, auf der es sich gerade befindet, und es schrittweise zur Vollkommenheit des Lebens zu erheben. Die materielle Form des Guten ist selbst nicht spirituell, aber sie behindert das spirituelle Leben nicht. Da die materielle Form des Guten das Bewusstsein läutert und das Verlangen nach höherem Wissen weckt, ist sie eine günstige Ebene, von der aus man das spirituelle Leben verfolgen kann, so wie der Flughafen ein günstiger Ort ist, von dem aus man reisen kann. Wenn ein Mensch von New York nach London reisen möchte, ist der New Yorker Flughafen sicherlich der günstigste Ort, von dem aus er reisen kann. Aber wenn der Mann sein Flugzeug verpasst, ist er nicht näher an London als jemand in New York, der nicht zum Flughafen gegangen ist. Mit anderen Worten: Der Vorteil des Flughafens ist nur dann sinnvoll, wenn man sein Flugzeug erwischt. In ähnlicher Weise ist die materielle Form des Guten die günstigste Situation, von der aus man auf die spirituelle Ebene aufsteigen kann. Die *Veden* schreiben verschiedene Aktivitäten vor und verbieten sie, um die bedingte Seele in den materiellen Erscheinungsweisen des Guten zu heben, und von dort aus sollte sie durch transzendentes Wissen auf die spirituelle Ebene aufsteigen. Wenn man also nicht auf die Ebene des Kṛṣṇa-Bewusstseins gelangt, ist seine Erhebung in die materielle Form des Guten nutzlos, so wie eine Reise zum Flughafen für jemanden nutzlos ist, der sein Flugzeug verpasst. In den *Veden* gibt es Gebote und Verbote, die Gut und Böse unter den materiellen Dingen zu akzeptieren scheinen, aber der eigentliche Zweck der vedischen Vorschriften ist es, eine günstige Situation für das spirituelle Leben zu schaffen. Wenn man sich sofort dem spirituellen Leben zuwenden kann, ist es nicht nötig, Zeit mit Ritualen innerhalb der Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu verschwenden. Deshalb rät Kṛṣṇa Arjuna in der *Bhagavad-gītā* (2.45):

*trai-guṇya-visayā vedā
nistrai-guṇyo bhavārjuna
nirdvandvo nitya-sattva-stho
niryoga-kṣema ātmavān*

"Die *Veden* befassen sich hauptsächlich mit dem Thema der drei Arten der materiellen Natur. Erhebe dich über diese Arten, oh Arjuna. Sei transzendental zu ihnen allen. Sei frei von allen Dualitäten und von allen Ängsten um Gewinn und Sicherheit, und sei im Selbst verankert." In diesem Zusammenhang hat Śrīla Madhvācārya die folgenden Verse aus dem *Mahābhārata* zitiert:

*svargādyās ca guṇāḥ sarve
doṣāḥ sarve tathaiva ca
ātmanāḥ karṣṭā-bhrāntyā
jāyante nātra saṁśayaḥ*

"In der materiellen Welt betrachten die bedingten Seelen den Aufenthalt auf den himmlischen Planeten und himmlische Vergnügungen, wie den frommen Genuss schöner Frauen, als gute und wünschenswerte Dinge. In ähnlicher Weise werden schmerzhaft oder elende Zustände als böse oder schlecht angesehen. Doch all diese Wahrnehmungen von Gut und Schlecht in der materiellen Welt beruhen zweifellos auf dem grundlegenden Fehler, sich selbst und nicht die Höchste Persönlichkeit Gottes als den letztendlichen Urheber oder Ausführenden aller Handlungen zu betrachten."

*paramātmānam evaikam
kartāram vetti yaḥ pumān
sa mucyate 'smāt saṁsārāt
paramātmānam eti ca*

"Wer hingegen weiß, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes der eigentliche Lenker der materiellen Natur ist und dass es letztlich Er ist, der alles bewegt, kann sich aus der Knechtschaft der materiellen Existenz befreien. Ein solcher Mensch geht zur Wohnstätte des Herrn."

VERS 7.9

*tasmād yuktendriya-grāmo
yukta-citta idam jagat
ātmanīkṣasva vitatam
ātmānam mayy adhīsvare*

tasmāt - also; *yukta* - unter Kontrolle gebracht haben; *indriya-grāmaḥ* - alle Sinne; *yukta* - auch unterwerfen; *cittaḥ* - dein Geist; *idam* - dies; *jagat* - Welt; *ātmani* - innerhalb der individuellen Seele; *īkṣasva* - du sollst sehen; *vitatam* - ausgebreitet (als die Substanz seines materiellen Genusses); *ātmānam* - und diese individuelle Seele; *mayi* - in Mir; *adhīsvare* - der oberste Lenker.

ÜBERSETZUNG

Deshalb solltet ihr, indem ihr alle eure Sinne unter Kontrolle bringt und so den Geist unterwerft, die gesamte Welt als in dem Selbst gelegen sehen, das sich überall ausbreitet, und ihr solltet auch dieses individuelle Selbst in Mir, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, sehen.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *vitatam* oder "weit ausgedehnt" bedeutet, daß die individuelle *jīva*-Seele im gesamten materiellen Universum präsent ist. In ähnlicher Weise sagt Lord Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (2.24): *nityaḥ sarva-gataḥ*: die individuelle Seele ist ewig und ist überall in der materiellen und spirituellen Welt ausgedehnt. Das bedeutet jedoch nicht, dass jede einzelne Seele alldurchdringend ist, sondern dass die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, Seine marginale Energie überall hin ausgeweitet hat. Man sollte also nicht blindlings annehmen, dass ein winziges Lebewesen alles durchdringt; vielmehr sollte man verstehen, dass Gott groß ist und Seine persönliche Energie überall hin ausweitet. In diesem Vers bedeutet *ātmanikṣasva vitatam*, daß diese materielle Welt geschaffen wurde, um die Sinnesbefriedigung der bedingten Seelen zu erleichtern, die versuchen, ohne Kṛṣṇa, ihren eigentlichen Meister, zu genießen. Die Lebewesen versuchen eifrig, die äußere Energie des Herrn auszunutzen, aber ihre Herrschaft über die materielle Welt ist illusorisch. Sowohl die materielle Natur als auch das bedingte Lebewesen sind Energien des Herrn und existieren somit innerhalb der Persönlichkeit Gottes und stehen unter Seiner höchsten Kontrolle.

Das einzelne Lebewesen existiert zum Vergnügen der Persönlichkeit Gottes und ist der ewige Diener des Herrn. Sobald die Sinne in materieller Befriedigung aufgehen, verlieren sie ihre Fähigkeit, die Absolute Wahrheit zu erfahren. Das eigentliche Ziel der Sinnestätigkeit ist die Befriedigung von Viṣṇu, dem Herrn, und alle Sinne können unendliche spirituelle Freude erfahren, wenn sie den Herrn in Seiner persönlichen Eigenschaft wahrnehmen und ihm dienen. Diejenigen, die die unpersönliche Vorstellung von Gott annehmen, versuchen jedoch, alle Sinnesaktivitäten zu unterbinden. Aber da die Sinne nicht dauerhaft untätig bleiben können, kehren sie natürlich zu Aktivitäten im Bereich der materiellen Illusion zurück. Wenn man die Sinne in den Dienst der Persönlichkeit Gottes stellt, genießt man unbegrenzte Freude beim Anblick der transzendenten Schönheit der Gestalt des Herrn. Aber wenn man sich nicht durch reine liebende Hingabe zu Kṛṣṇa qualifiziert, wird der Herr einem diese

erhabene Erfahrung nicht gewähren. Deshalb sollte jede bedingte Seele ihre unnötige Trennung von der Persönlichkeit Gottes beenden, indem sie sich wieder in die glückselige Gesellschaft des Herrn begibt. Lord Kṛṣṇa kommt persönlich herab, um die blinden Augen der bedingten Seelen wieder zu öffnen, und so lehrt der Herr Uddhava persönlich, damit die aufrichtigen Seelen in Zukunft von Seinen Anweisungen profitieren können. In der Tat erhalten auch jetzt noch Hunderte und Millionen von Menschen spirituelle Erleuchtung durch die Anweisungen des Herrn Kṛṣṇa an Arjuna in der *Bhagavad-gītā*.

VERS 7.10

*jñāna-vijñāna-saṁyukta
 ātma-bhūtaḥ śarīriṇām
 ātmānubhava-tuṣṭātmā
 nāntarāyair vihanāyase*

jñāna - mit schlüssigem Wissen der *Veden*; *vijñāna* - und praktischer Verwirklichung des Zwecks des Wissens; *saṁyuktaḥ* - voll ausgestattet; *ātma-bhūtaḥ* - ein Objekt der Zuneigung; *śarīriṇām* - für alle verkörperten Wesen (angefangen bei den großen Halbgöttern); *ātmānubhava* - durch direkte Wahrnehmung der Seele; *tuṣṭātmā* - mit einem zufriedenen Geist; *na* - niemals; *antarāyair* - durch Störungen; *vihanāyase* - du wirst in deinem Fortschritt geprüft werden.

ÜBERSETZUNG

Wenn du mit schlüssigem Wissen über die Veden ausgestattet bist und den letztendlichen Zweck dieses Wissens in der Praxis verwirklicht hast, wirst du in der Lage sein, das reine Selbst zu erkennen, und so wird dein Geist zufrieden sein. Zu diesem Zeitpunkt wirst du allen Lebewesen, angeführt von den Halbgöttern, lieb und teuer werden, und du wirst niemals durch irgendeine Störung im Leben behindert werden.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in der *Bhagavad-gītā* erklärt wird, wird jemand, dessen Geist frei von materiellem Verlangen ist, desinteressiert an der Verehrung von Halbgöttern, da der Zweck einer solchen Verehrung die materielle Verbesserung ist. Die Halbgötter sind jedoch

niemals unzufrieden mit jemandem, der ein reiner Gottgeweihter des Herrn Kṛṣṇa wird und seine ganze Verehrung dem Herrn darbringt. Die Halbgötter selbst sind demütige Diener von Lord Kṛṣṇa, wie es sich in Lord Kṛṣṇas Zeitvertreib auf der Erde eindrucksvoll gezeigt hat. Jemand, der die ewige Seele in jedermanns Körper erfahren kann, wird sicherlich allen Lebewesen lieb und teuer. Da er jeden als qualitativ gleichwertig mit sich selbst ansieht, beneidet er niemanden und versucht auch nicht, sich über ein anderes Lebewesen zu erheben. Da eine solche selbstverwirklichte Seele frei von Neid ist und sich um alle kümmert, wird sie natürlich von allen geliebt. Wie es im Lied der Sechs Gosvāmīs heißt: *dhīrādhīra-jana-priyau priya-karau nirmatsarau pūjītau*.

VERS 7.11

*doṣa-buddhyobhayātīto
niṣedhān na nivartate
guṇa-buddhyā ca vihitaṁ
na karoti yathārbhakaḥ*

doṣa-buddhyā - weil er denkt, dass eine solche Handlung falsch ist; *ubhaya-atītaḥ* - einer, der beide (die Vorstellungen von weltlichem Recht und Unrecht) transzendiert hat; *niṣedhāt* - von dem, was verboten ist; *na nivartate* - er unterlässt es nicht; *guṇa-buddhyā* - weil er es für gut hält; *ca* - auch; *vihitam* - was geboten ist; *na karoti* - er tut es nicht; *yathā* - genau wie; *arbhakaḥ* - ein kleines Kind.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der materielles Gut und Böse transzendiert hat, handelt automatisch in Übereinstimmung mit religiösen Geboten und vermeidet verbotene Aktivitäten. Der selbstverwirklichte Mensch tut dies spontan, wie ein unschuldiges Kind, und nicht, weil er in Begriffen von materiellem Gut und Böse denkt.

ERLÄUTERUNGEN

Jemand, der transzendentes Wissen entwickelt hat, handelt niemals launisch. Śrīla Rūpa Gosvāmī beschreibt zwei Stufen des hingebungsvollen Dienstes: *sādhana-bhakti* und *rāgānuga-bhakti*. *Rāgānuga-bhakti* ist das Stadium der spontanen Liebe zu Gott, während *sādhana-bhakti* die gewissenhafte Ausübung der regulativen Prinzipien des

hingebungsvollen Dienstes bedeutet. In den meisten Fällen hat jemand, der sich jetzt des transzendentalen Bewusstseins erfreut, die Regeln und Vorschriften des hingebungsvollen Dienstes streng praktiziert. So vermeidet man aufgrund früherer Praxis spontan sündhaftes Leben und handelt in Übereinstimmung mit den Standards gewöhnlicher Frömmigkeit. Das bedeutet nicht, dass eine selbstverwirklichte Seele bewusst die Sünde meidet und Frömmigkeit anstrebt. Vielmehr nimmt er aufgrund seiner selbstverwirklichten Natur spontan an den erhabensten spirituellen Aktivitäten teil, so wie ein unschuldiges Kind spontan gute Eigenschaften wie Freundlichkeit, Toleranz und so weiter zeigen kann. Die spirituelle Ebene wird *śuddha-sattva* oder gereinigte Güte genannt, um sie von der materiellen Form der Güte zu unterscheiden, die immer bis zu einem gewissen Grad durch die niederen Formen der Leidenschaft und Unwissenheit verunreinigt ist. Wenn also ein Mensch in materieller Güte in den Augen der Welt am frommsten erscheint, können wir uns den makellosen Charakter einer selbstverwirklichten Seele in gereinigter geistiger Güte nur vorstellen. Deshalb heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.18.12):

*yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā
sarvair guṇais tatra samāsate surāḥ
harāv abhaktasya kuto mahad-guṇā
mano-rathenāsati dhāvato bahiḥ*

Wenn jemand ein reiner Gottgeweihter von Lord Kṛṣṇa ist, wird er automatisch alle erhabenen Eigenschaften der Halbgötter aufweisen. Eine solche Manifestation der Reinheit ist spontan, wie in diesem Vers erklärt wird.

VERS 7.12

*sarva-bhūta-suhṛc chānto
jñāna-vijñāna-niścayaḥ
paśyan mad-ātmakam viśvam
na vipadyeta vai punaḥ*

sarva-bhūta - allen Geschöpfen; *su-hṛt* - ein Wohltäter; *śāntaḥ* - friedlich; *jñāna-vijñāna* - in Wissen und transzendentaler Verwirklichung; *niścayaḥ* - festgefügt; *paśyan* - sehend; *mat-ātmakam* - von Mir durchdrungen; *viśvam* - das Universum; *na vipadyeta* - wird niemals in den Kreislauf von wiederholter Geburt und Tod fallen; *vai* - in der Tat; *punaḥ* - wieder.

ÜBERSETZUNG

Wer ein gütiger Wohltäter aller Lebewesen ist, wer friedlich und fest in Wissen und Erkenntnis verankert ist, der sieht Mich in allen Dingen. Ein solcher Mensch fällt nie wieder in den Kreislauf von Geburt und Tod zurück.

VERS 7.13

śrī-śuka uvāca

*ity ādiṣṭo bhagavatā
mahā-bhāgavato nṛpa
uddhavaḥ praṇipatyāha
tattvaṁ jijñāsur acyutam*

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti* - so; *ādiṣṭaḥ* - belehrt; *bhagavatā* - durch den Höchsten Herrn; *mahā-bhāgavataḥ* - der erhabene Verehrer des Herrn; *nṛpa* - O König; *uddhavaḥ* - Uddhava; *praṇipatyā* - nachdem er sich verneigt hatte, um Respekt zu erweisen; *āha* - sprach; *tattvaṁ* - die wissenschaftliche Wahrheit; *jijñāsuḥ* - lernbegierig; *acyutam* - zur unfehlbaren Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Oh König, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Lord Kṛṣṇa, unterwies auf diese Weise Seinen reinen Gottgeweihten Uddhava, der begierig war, Wissen vom Herrn zu erhalten. Daraufhin brachte Uddhava dem Herrn Ehrerbietungen dar und sprach wie folgt.

ERLÄUTERUNGEN

Uddhava wird hier als *tattvaṁ jijñāsuḥ* beschrieben, oder als jemand, der die Wahrheit wissen will. Aus den vorangegangenen Versen geht hervor, daß Śrī Uddhava ein reiner Verehrer von Lord Kṛṣṇa ist und daß er hingebungsvollen Dienst zum Herrn Kṛṣṇa als die Vollkommenheit des Lebens betrachtet. So deuten die Worte *tattvaṁ jijñāsuḥ* darauf hin, daß Uddhava, da Lord Kṛṣṇa im Begriff ist, die Erde zu verlassen, sehr darauf bedacht ist, sein Verständnis des Herrn zu vertiefen, damit er im liebenden Dienst zu den Lotusfüßen des Herrn weiter voranschreiten kann. Im Gegensatz

zu einem gewöhnlichen Philosophen oder Gelehrten ist ein reiner Gottgeweihter nicht darauf erpicht, Wissen zur persönlichen Befriedigung zu erwerben.

VERS 7.14

śrī-uddhava uvāca

*yogeśa yoga-vinyāsa
yogātman yoga-sambhava
niḥśreyasāya me proktas
tyāgaḥ sannyāsa-lakṣaṇaḥ*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *yoga-īśa* - O Geber aller Ergebnisse des Yoga; *yoga-vinyāsa* - O Du, der Du durch Deine eigene Kraft Yoga auch denen gibst, die unqualifiziert sind; *yoga-ātman* - O Höchste Seele, die durch Yoga verwirklicht wird; *yoga-sambhava* - O Ursprung aller mystischen Kraft; *niḥśreyasāya* - zum letztendlichen Nutzen; *ich* - von mir; *proktaḥ* - Du hast darüber gesprochen; *tyāgaḥ* - Entsagung; *sannyāsa* - durch die Annahme des Ordens von *sannyāsa*; *lakṣaṇaḥ* - gekennzeichnet.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber Herr, Du allein gewährst die Ergebnisse der Yoga-Praxis, und Du bist so gütig, dass Du durch Deinen eigenen Einfluss die Vollkommenheit des Yoga an Deinen Verehrer verteilst. So bist Du die Höchste Seele, die durch Yoga verwirklicht wird, und Du bist der Ursprung aller mystischen Kraft. Zu meinem höchsten Nutzen hast Du mir das Verfahren zur Aufgabe der materiellen Welt durch den Prozess der sannyāsa, der Entsagung, erklärt.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *yogeśa* bedeutet hier, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes die Ergebnisse aller Yoga-Praktiken belohnt. Da alle materiellen und spirituellen Welten aus dem transzendentalen Körper von Kṛṣṇa hervorgehen, gibt es nichts, was durch irgendeinen Yoga-Prozess erreicht werden kann, außer Kṛṣṇa und Seinen Kräften. Und da der Herr ewig der Herr Seiner Kräfte bleibt, kann niemand etwas durch Yoga oder ir-

gendeinen anderen spirituellen oder materiellen Prozess erreichen, es sei denn mit der Zustimmung der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Das Wort *Yoga* bedeutet "Verbindung", und wenn wir uns nicht mit der Absoluten Wahrheit verbinden, bleiben wir von der Dunkelheit der Unwissenheit bedeckt. Daher ist Kṛṣṇa das Ziel des *Yoga*.

In der materiellen Welt versuchen wir fälschlicherweise, uns mit den Objekten der Sinne zu verbinden. Der Mann will sich mit der Frau verbinden und die Frau mit dem Mann, oder man versucht, sich mit Nationalismus, Sozialismus, Kapitalismus oder unzähligen anderen Schöpfungen der illusorischen Energie des Herrn zu verbinden. Da wir uns mit vorübergehenden Objekten verbinden, sind die Beziehungen vorübergehend, die Ergebnisse sind vorübergehend, und zum Zeitpunkt des Todes werden wir verwirrt, wenn alle unsere Verbindungen plötzlich von *māyā* abgeschnitten werden. Wenn wir uns jedoch an Kṛṣṇa binden, wird unsere Beziehung zu Ihm auch nach dem Tod fortbestehen. Wie in der *Bhagavad-gītā* erklärt wird, wird die Beziehung zu Kṛṣṇa, die wir in diesem Leben entwickeln, in unserem nächsten Leben weiter zunehmen, bis wir das höchste Ziel erreichen, Kṛṣṇas Planeten zu betreten. Diejenigen, die aufrichtig der Mission Caitanya Mahāprabhus dienen und dem vom Herrn vorgeschriebenen transzendentalen Lebensstil folgen, werden am Ende dieses Lebens in die Wohnstätte des Herrn eingehen.

Durch geistige Spekulation kann man niemals einen dauerhaften Zustand erreichen, ganz zu schweigen von gewöhnlicher materieller Sinnesbefriedigung. Durch die Methoden des *haṭha-yoga*, *karma-yoga*, *rāja-yoga*, *jñāna-yoga* usw. erweckt man nicht wirklich seine Neigung, der Persönlichkeit Gottes ewigen liebenden Dienst zu erweisen. So wird man des transzendentalen Geschmacks des spirituellen Genusses beraubt. Manchmal beschließt die bedingte Seele, angewidert von ihrem Versagen, ihre Sinne zu befriedigen, bitterlich, der materiellen Welt zu entsagen und in eine unpersönliche, schmerzlose Transzendenz überzugehen. Aber unsere eigentliche glückliche Situation besteht darin, liebevollen Dienst zu den Lotusfüßen der Persönlichkeit Gottes zu leisten. All die verschiedenen Yoga-Prozesse führen allmählich zur Liebe zu Gott, und es ist das Ziel von Lord Kṛṣṇa, die bedingten Seelen wieder in diese glückliche Position zu bringen. Caitanya Mahāprabhu macht diese Vollkommenheit durch das Chanten des heiligen Namens von Kṛṣṇa, dem höchsten Yoga-Prozess für dieses Zeitalter, leicht zugänglich.

VERS 7.15

*tyāgo 'yam duṣkaro bhūman
 kāmānām viṣayātmabhiḥ
 sutarām tvayi sarvātmann
 abhaktair iti me matiḥ*

tyāgaḥ - Entsagung; *ayam* - dies; *duṣkaraḥ* - schwer zu erfüllen; *bhūman* - O mein Herr; *kāmānām* - des materiellen Genusses; *viṣaya* - Sinnesbefriedigung; *ātmabhiḥ* - von jenen, denen man sich widmet; *sutarām* - besonders; *tvayi* - zu Dir; *sarva-ātman* - O Höchste Seele; *abhaktaiḥ* - von jenen ohne Hingabe; *iti* - so; *ich* - meine; *matiḥ* - Meinung.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, o Höchste Seele, für diejenigen, deren Geist an Sinnesbefriedigung gebunden ist, und besonders für diejenigen, die der Hingabe an Dich beraubt sind, ist ein solcher Verzicht auf materiellen Genuss sehr schwer zu verwirklichen. Das ist meine Meinung.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die dem Höchsten Herrn wahrhaftig ergeben sind, nehmen nichts für ihre persönliche Befriedigung an, sondern nehmen vielmehr die Dinge an, die geeignet sind, im liebenden Dienst des Herrn dargebracht zu werden. Das Wort *viṣayātmabhiḥ* bezeichnet diejenigen, die materielle Objekte für ihre persönliche Befriedigung statt für den hingebungsvollen Dienst des Herrn begehren. Der Geist solcher materialistischer Personen ist entsprechend gestört, und es ist für solche Personen praktisch unmöglich, dem materiellen Genuß zu entsagen. Dies ist die Meinung von Śrī Uddhava.

VERS 7.16

*so 'haṁ mamāham iti mūḍha-matir vigāḍhas
 tvan-māyayā viracitātmani sānubandhe
 tat tv añjasā nigaditaṁ bhavatā yathāhaṁ
 saṁsādhayāmi bhagavann anuśādhi bhṛtyam*

saḥ - er; *aham* - ich; *mama aham* - das falsche Konzept von "ich" und "mein"; *iti* - so; *mūḍha* - höchst töricht; *matih* - Bewusstsein; *vigāḍhaḥ* - verschmolzen; *tvat-māyayā* - durch Deine illusorische Kraft; *viracita* - hergestellt; *ātmani* - im Körper; *sa-anubandhe* - zusammen mit körperlichen Beziehungen; *tat* - deshalb; *tu* - in der Tat; *añjasā* - leicht; *nigaditam* - der Unterwiesene; *bhavatā* - durch Dich; *yathā* - der Vorgang, durch den; *aham* - ich; *samsādhayāmi* - ausführen kann; *bhagavan* - mein lieber Herr; *anuśādhi* - lehren; *bhṛtyam* - Dein Diener.

ÜBERSETZUNG

Oh mein Herr, ich selbst bin höchst töricht, weil mein Bewusstsein mit dem materiellen Körper und den körperlichen Beziehungen verschmolzen ist, die alle von Deiner illusorischen Energie erzeugt werden. So denke ich: "Ich bin dieser Körper, und alle diese Verwandten sind meine." Deshalb, mein Herr, unterweise bitte Deinen armen Diener. Bitte sage mir, wie ich Deine Anweisungen sehr leicht ausführen kann.

ERLÄUTERUNGEN

Es ist sehr schwierig, die falsche Identifikation mit dem materiellen Körper aufzugeben, und so bleiben wir an unseren so genannten körperlichen Beziehungen wie Frau, Kinder, Freunde und so weiter hängen. Körperliche Anhaftung verursacht intensiven Schmerz im Herzen, und wir sind betäubt von Wehklagen und Sehnsucht. Śrī Uddhava, ein reiner Gottgeweihter, spricht hier wie ein gewöhnlicher Mensch und zeigt, wie man zur Persönlichkeit Gottes betet. In der Praxis sehen wir, dass viele sündige Menschen in die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein eintreten und nach einer ersten Reinigung ihre früheren unerlaubten Handlungen sehr bereuen. Sie sind schockiert, wenn sie erkennen, wie sie die persönliche Vereinigung mit Gott aufgegeben haben, um den nutzlosen, von *māyā* geschaffenen Formen nachzugehen; deshalb beten sie von ganzem Herzen zum spirituellen Meister und Herrn Kṛṣṇa, um ewig im transzendentalen hingebungsvollen Dienst beschäftigt zu sein. Eine solche reuevolle, eifrige Mentalität ist für den spirituellen Fortschritt äußerst günstig. Der Herr erhört sicherlich die Gebete eines reumütigen Gottgeweihten, der verzweifelt versucht, den Fängen der Illusion zu entkommen.

VERS 7.17

*satyasya te sva-dṛśā ātmana ātmano 'nyam
vaktāram īśa vibudheṣv api nānucakṣe
sarve vimohita-dhiyas tava māyayeme
brahmādayas tanu-bhṛto bahir-artha-bhāvāḥ*

satyasya - der absoluten Wahrheit; *te* - außer Dir; *sva-dṛśaḥ* - der sich selbst offenbart; *ātmanaḥ* - für mich persönlich; *ātmanaḥ* - als die Höchste Persönlichkeit Gottes; *anyam* - andere; *vaktāram* - qualifizierter Sprecher; *īśa* - oh mein Herr; *vibudheṣu* - unter den Halbgöttern; *api* - selbst; *na* - nicht; *anucakṣe* - ich kann sehen; *sarve* - alle; *vimohita* - verwirrt; *dhiyaḥ* - ihr Bewußtsein; *tava* - Dein; *māyayā* - durch die illusorische Energie; *ime* - diese; *brahma-ādayaḥ* - angeführt von Lord Brahmā; *tanu-bhṛtaḥ* - bedingte Seelen mit materiellen Körpern; *bahiḥ* - in äußeren Dingen; *artha* - höchster Wert; *bhāvāḥ* - begreifen von.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist die Absolute Wahrheit, die Höchste Persönlichkeit Gottes, und Du offenbarst Dich Deinen Anhängern. Außer Deiner Herrschaft sehe ich niemanden, der mir wirklich vollkommenes Wissen erklären kann. Ein solch vollkommener Lehrer ist nicht einmal unter den Halbgöttern im Himmel zu finden. In der Tat sind alle Halbgötter, angeführt von Lord Brahmā, durch Deine illusorische Kraft verwirrt. Sie sind bedingte Seelen, die ihre eigenen materiellen Körper und körperlichen Erweiterungen als die höchste Wahrheit akzeptieren.

ERLÄUTERUNGEN

Alle bedingten Seelen, von Lord Brahmā bis hinunter zur unbedeutenden Ameise, werden von Śrī Uddhava als von materiellen Körpern bedeckt erklärt, die von der illusorischen Energie des Herrn erzeugt werden. Die Halbgötter im Himmel, die in die universelle Verwaltung vertieft sind, nutzen ständig ihre fabelhaften materiellen Kräfte. Daher richten sie ihren Geist allmählich auf ihre mystisch ermächtigten Körper und auch auf ihre körperlichen Erweiterungen wie ihre himmlischen Ehefrauen, Kinder, Mitarbeiter und Freunde. Im Laufe des Lebens auf den himmlischen Planeten werden die Halbgötter darauf bedingt, in Begriffen von materiellem Gut und

Schlecht zu denken, und so akzeptieren sie das unmittelbare Wohlergehen ihres Körpers als höchstes Lebensziel.

Die Halbgötter versuchen jedoch, die Gesetze Gottes streng zu befolgen. Und um ihnen dabei zu helfen, steigt der Höchste Herr herab, um die himmlischen Wesen an Seine eigene höchste Persönlichkeit zu erinnern, die über Kräfte verfügt, die die ihren unendlich übersteigen. Lord Viṣṇu hat einen ewigen Körper, der voller Glückseligkeit, Wissen und unbegrenzter, vielfältiger Kräfte ist, während die Halbgötter nur eine luxuriöse materielle Form besitzen, die Geburt, Tod, Alter und Krankheit ausgesetzt ist.

Da die Halbgötter an der Herrschaft über das geschaffene Universum interessiert sind, ist ihre Hingabe an Gott von materiellen Wünschen geprägt. Daher fühlen sie sich zu jenen Teilen des vedischen Wissens hingezogen, die die verschiedenen materiellen Reichtümer verleihen, die für die Aufrechterhaltung ihres himmlischen Lebens notwendig sind. Śrī Uddhava jedoch, der ein reiner Verehrer des Herrn ist, ist entschlossen, für das ewige Leben nach Hause, zurück zur Gottheit, zu gehen, und ist daher überhaupt nicht an dem hochentwickelten vedischen Wissen der Halbgötter interessiert. Die materielle Welt ist ein riesiges Gefängnis, dessen Insassen der Geburt, dem Tod, dem Alter und der Illusion unterworfen sind, und ein reiner Gottgeweihter hat nicht den Wunsch, dort zu bleiben, nicht einmal als Gefangener erster Klasse, wie die Halbgötter. Śrī Uddhava wünscht sich, in das Reich Gottes zurückzukehren, und wendet sich deshalb direkt an die Persönlichkeit Gottes. Der Herr ist *sva-dṛśaḥ* oder einer, der sich Seinem Devotee offenbart. So kann nur der Herr selbst oder Sein reiner Anhänger, der die Botschaft des Herrn treu wiederholt, einen über den materiellen Himmel hinaus in die freie Atmosphäre der spirituellen Planeten führen, wo die befreiten Seelen ein ewiges Leben der Glückseligkeit und Allwissenheit genießen.

VERS 7.18

*tasmād bhavantam anavadyam ananta-pāraṁ
sarva-jñam iśvaram akuṅṭha-vikuṅṭha-dhiṣṇyam
nirviṇṇa-dhīr aham u he vṛjinābhitapto
nārāyaṇaṁ nara-sakhaṁ śaraṇaṁ prapadye*

tasmāt - also; *bhavantam* - zu Dir; *anavadyam* - der Vollkommene; *ananta-pāram* - unbegrenzt; *sarva-jñam* - allwissend; *īśvaram* - Persönlichkeit Gottes; *akuṅṭha* - ungestört durch irgendeine Kraft; *vikūṅṭha* - das spirituelle Reich Vaikuṅṭha; *dhiṣṇyam* - dessen persönlicher Aufenthaltsort; *nirviṇṇa* - dem Gefühl entsagt; *dhīḥ* - mein Geist; *aham* - ich; *u er* - O (Herr); *vṛjina* - durch materielle Not; *abhitaptaḥ* - gequält; *nārāyaṇam* - zu Lord Nārāyaṇa; *nara-sakham* - der Freund des unendlich kleinen Lebewesens; *śaraṇam prapadye* - ich nähere mich, um Schutz zu nehmen.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, oh Herr, bin ich des materiellen Lebens überdrüssig und von seinen Qualen gequält, und ergebe mich Dir, weil Du der vollkommene Meister bist. Du bist die unbegrenzte, allwissende Höchste Persönlichkeit Gottes, deren spirituelle Wohnstätte in Vaikuṅṭha frei von allen Störungen ist. In der Tat bist Du als Nārāyaṇa bekannt, der wahre Freund aller Lebewesen.

ERLÄUTERUNGEN

Niemand kann von sich behaupten, ein Selfmademan zu sein, denn jeder arbeitet mit dem Körper und dem Geist, die ihm von der materiellen Natur verliehen wurden. Aufgrund der Naturgesetze gibt es in der materiellen Existenz immer Unruhe, und schreckliche Tragödien quälen die bedingten Seelen periodisch. Hier weist Uddhava darauf hin, daß nur Śrī Kṛṣṇa, die Persönlichkeit Gottes, ein geeigneter Meister, Freund und Schutz für die bedingten Seelen ist. Wir mögen von den guten Eigenschaften eines bestimmten Menschen oder Halbgottes angezogen werden, aber wir können später Unstimmigkeiten im Verhalten dieser Person entdecken. Deshalb wird Kṛṣṇa als *anavadyam* beschrieben. Es gibt keine Diskrepanzen im persönlichen Verhalten oder Charakter der Persönlichkeit Gottes; Er ist ewig fehlerlos.

Wir mögen einem Meister, Vater oder Halbgott treu dienen, aber wenn die Zeit für uns gekommen ist, unseren Lohn für treue Dienste zu erhalten, kann der Meister sterben. Deshalb wird Herr Kṛṣṇa hier als *ananta-pāram* beschrieben, was bedeutet, dass Er nicht durch Zeit oder Raum begrenzt ist. Das Wort *anta* bezeichnet die Beendigung der Zeit, und *pāra* bezeichnet eine räumliche Beendigung; daher bedeutet *ananta-pāram*, dass Herr Kṛṣṇa nicht durch Zeit oder Raum begrenzt ist und daher Seine treuen Diener immer pflichtbewusst belohnen wird.

Wenn wir jemand anderem als der Persönlichkeit Gottes dienen, kann unser sogenannter Meister unseren Dienst vergessen oder undankbar werden. Deshalb wird Herr Kṛṣṇa hier als *sarva-jñam*, allwissend, beschrieben. Er kann den Dienst Seines Gottgeweihten niemals vergessen, und deshalb ist Er niemals undankbar. Es heißt sogar, daß Herr Kṛṣṇa sich nicht an die Fehler Seiner Gottgeweihten erinnert, sondern nur an den aufrichtigen Dienst, den sie geleistet haben.

Ein weiterer Nachteil, wenn wir jemand anderem als Kṛṣṇa dienen, besteht darin, dass unser Meister uns nicht schützen kann, wenn wir in Gefahr sind. Wenn wir Schutz bei unserer Nation suchen, kann diese Nation im Krieg zerstört werden. Wenn wir unsere Familie in Schutz nehmen, kann auch sie sterben. Und wie in der vedischen Literatur beschrieben, werden sogar die Halbgötter manchmal von den Dämonen besiegt. Aber da Herr Kṛṣṇa hier als *īśvara* oder der oberste Herrscher beschrieben wird, besteht keine Gefahr, daß Er von irgendeiner anderen Macht überwunden oder gar behindert wird. Somit ist Lord Kṛṣṇas Versprechen des Schutzes für Seinen Devotee ewig gültig.

Wenn wir der Persönlichkeit Gottes nicht dienen, werden wir das Endergebnis unseres Dienstes nicht kennen. Aber hier wird Herr Kṛṣṇa als *akuṅṭha-vikuṅṭha-dhīṣṇyam* beschrieben. Lord Kṛṣṇa hat eine ewige Wohnstätte namens Vaikuṅṭha, und diese Wohnstätte wird durch nichts gestört. Die treuen Diener von Lord Kṛṣṇa werden mit Sicherheit zu Gott, nach Hause, zurückkehren, um ein ewiges Leben der Glückseligkeit und des Wissens in der persönlichen Wohnstätte des Herrn zu führen. Da jedoch selbst die Halbgötter, ganz zu schweigen von den unbedeutenden Menschen, früher oder später der Vernichtung anheimfallen, welchen Nutzen kann man aus ihrem Dienst letztlich ziehen?

Uddhava beschreibt seine persönliche Situation als *nirvinṇa-dhīḥ* und *vṛjinābhītapṭaḥ*. Mit anderen Worten erklärt Śrī Uddhava, dass er durch die Widersprüche und Qualen des materiellen Lebens erschöpft und entmutigt ist. Er ist daher gezwungen, demütig zu werden und sich den Lotusfüßen von Kṛṣṇa, dem persönlichen Freund jedes Lebewesens, hinzugeben. In der materiellen Welt hat ein großer Mensch keine Zeit für unbedeutende Menschen. Aber obwohl der Herr der größte Mensch ist, sitzt Er im Herzen eines jeden Lebewesens; daher ist Er der Barmherzigste. Herr Kṛṣṇa ist der ultimative Zufluchtsort sogar für Nāra oder die *puruṣa*-Erweiterung des Herrn, der die materielle Welt erschafft. Das Lebewesen wird *nara* genannt, und die Quelle seiner materiellen Situation ist Nāra, oder Mahā-Viṣṇu. Das Wort *nārāyaṇa* weist da-

rauf hin, daß selbst Mahā-Viṣṇu Seinen Schutz in Kṛṣṇa findet, der gewiß der Höchste ist. Obwohl unser Bewußtsein gegenwärtig durch sündige Neigungen verunreinigt ist, kann alles berichtigt werden, wenn wir dem Beispiel von Śrī Uddhava folgen und Schutz vor der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, nehmen. Schutz unter Kṛṣṇa zu nehmen bedeutet, Schutz unter hingebungsvollem Dienst zu Kṛṣṇa zu nehmen und Ihm zu folgen. Herr Kṛṣṇa fordert dies in der *Bhagavad-gītā*, und wenn wir die Anweisung des Herrn befolgen, kann unser Leben vollkommen glückverheißend und erfolgreich werden. Schneller als wir erwarten, können wir durch Kṛṣṇas Gnade in das Reich Gottes eintreten und ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen führen.

VERS 7.19

śrī-bhagavān uvāca

*prāyeṇa manujā loke
loka-tattva-vicakṣaṇāḥ
samuddharanti hy ātmānam
ātmanaivāśubhāśayāt*

śrī-bhagavān uvāca - sagte Herr Kṛṣṇa; *prāyeṇa* - im Allgemeinen; *manujāḥ* - Menschen; *loke* - in dieser Welt; *loka-tattva* - die faktische Situation der materiellen Welt; *vicakṣaṇāḥ* - die fachkundig wissen; *samuddharanti* - sie befreien; *hi* - in der Tat; *ātmānam* - selbst; *ātmanā* - durch ihre eigene Intelligenz; *eva* - in der Tat; *aśubha-āśayāt* - von der unheilvollen Haltung, Sinnesbefriedigung zu begehren.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr antwortete: Im Allgemeinen sind jene Menschen, die die tatsächliche Situation der materiellen Welt sachkundig analysieren können, in der Lage, sich über das ungünstige Leben der grobstofflichen Befriedigung hinaus zu erheben.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Uddhava hat dem Herrn in den vorangegangenen Versen seinen gefallenem Zustand und seine Verstrickung in das materielle Konzept des Lebens dargelegt. Nun

beruhigt Lord Kṛṣṇa Uddhava, daß selbst Personen, die weit weniger qualifiziert sind als Uddhava, in der Lage sind, sich aus dem unheilvollen Leben der materiellen Sinnesbefriedigung zu befreien. Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī kann man, auch wenn man nicht die Unterweisung eines echten spirituellen Meisters erhalten hat, durch direkte und indirekte Analyse verstehen, daß die materielle Welt kein Ort des Vergnügens ist. Direkte Analyse bedeutet die eigene Erfahrung und indirekte Analyse bedeutet das Hören und Lesen der Erfahrungen anderer.

Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hielt Herr Kṛṣṇa Uddhava für intelligenter als selbst die Halbgötter im Himmel. Uddhava fühlte sich jedoch entmutigt und hielt sich für unqualifiziert, dem Herrn hingebungsvollen Dienst zu leisten. Aber Uddhava befand sich tatsächlich in einer perfekten Position, weil er Lord Kṛṣṇa als seinen persönlichen spirituellen Meister erreicht hatte. In ähnlicher Weise werden die Mitglieder der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung von den Anweisungen des Gründer-ācārya der Gesellschaft, Om Viṣṇupāda Paramahaṁsa Parivrājakācārya Aṣṭottara-śata Śrī Śrīmad A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda, geleitet. Daher sollte sich ein aufrichtiges Mitglied der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung niemals entmutigt fühlen, sondern vielmehr seinen Segen zählen und das Nötige tun, um nach Hause, zurück zu Gott, zurückzukehren. In der materiellen Welt sind bestimmte Aktivitäten glückverheißend und führen zu Glück, während andere Aktivitäten, da sie sündhaft sind, ungünstig sind und unbegrenztes Leid verursachen. Selbst jemand, der noch nicht die vollständige Barmherzigkeit eines authentischen, Kṛṣṇa-bewußten spirituellen Meisters erhalten hat, sollte durch scharfe Intelligenz zu dem Schluß kommen, daß es im gewöhnlichen, materiellen Leben kein Glück gibt und daß das wahre Selbstinteresse jenseits der materiellen Ebene liegt.

Śrīla Madhvācārya weist darauf hin, dass man selbst dann, wenn man nicht nur in materiellem, sondern auch in spirituellem Wissen bewandert ist, in die Dunkelheit der Unwissenheit gerät, wenn man die Vereinigung mit den Gottgeweihten des Herrn vernachlässigt. Daher sollte man diesen Vers nicht in einer Weise fehlinterpretieren, die die Bedeutung des reinen, hingebungsvollen spirituellen Meisters herabsetzt. Jemand, der *vicakṣaṇāḥ*, oder Experte, ist, wird schließlich den Unterschied zwischen Materie und Geist verstehen. Ein solcher Mensch wird einen echten spirituellen Meister mit Sicherheit erkennen und schätzen. Jemand, der im Wissen fortgeschritten ist, wird zweifellos demütig, und so wird ein erfahrener fortgeschrittener Mensch niemals die Lotusfüße der reinen Gottgeweihten vernachlässigen.

VERS 7.20

*ātmano gurur ātmaiva
 puruṣasya viśeṣataḥ
 yat pratyakṣānumānābhyām
 śreyo 'sāv anuvindate*

ātmanaḥ - von sich selbst; *guruḥ* - der lehrende spirituelle Meister; *ātmā* - sich selbst; *eva* - in der Tat; *puruṣasya* - von einer Person; *viśeṣataḥ* - in einem bestimmten Sinne; *yat* - weil; *pratyakṣa* - durch seine direkte Wahrnehmung; *anumānābhyām* - und Anwendung der Logik; *śreyaḥ* - wirklicher Nutzen; *asau* - er; *anuvindate* - kann schließlich gewinnen.

ÜBERSETZUNG

Ein intelligenter Mensch, der die Welt um sich herum wahrnimmt und eine solide Logik anwendet, kann durch seine eigene Intelligenz echten Nutzen erzielen. So handelt man manchmal als sein eigener lehrender spiritueller Meister.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in diesem Kapitel durch das Gespräch zwischen König Yadu und dem *avadhūta* veranschaulicht wird, kann ein sensibler, vernünftiger Mensch wahres Wissen und Glück erlangen, indem er einfach die Welt um sich herum sorgfältig beobachtet. Indem er das Glück und Leid anderer Lebewesen beobachtet, kann er verstehen, was nützlich und was zerstörerisch ist.

Śrīla Jīva Gosvāmī sagt in diesem Zusammenhang, *gurv-anusaraṇe pravartaka ity arthaḥ*: das durch die eigene Wahrnehmung und Intelligenz erworbene Wissen führt einen dazu, den Wert des Vertreters von Lord Kṛṣṇa zu schätzen. Das Wort *śreyas* in diesem Vers zeigt an, dass man im Leben durch die eigene Intelligenz vorankommen kann. Durch gute Gemeinschaft sollte man allmählich seine ewige Stellung als Diener von Kṛṣṇa verstehen, und dann wird man sehr begierig, in der Gesellschaft anderer erleuchteter Menschen zu leben. Vögel einer Feder scharen sich zusammen. Das Symptom eines erleuchteten Dieners von Kṛṣṇa ist, dass er sich nach der Gesellschaft anderer solch großer Seelen sehnt. So sollte man durch einfühlsame und vernünftige

Beobachtung dieser materiellen Welt den Wert des spirituellen Lebens in der Gemeinschaft der Gottgeweihten zu schätzen lernen.

VERS 7.21

*puruṣatve ca mām dhīrāḥ
sāṅkhya-yoga-viśāradāḥ
āvistarām prapaśyanti
sarva-śakty-upabṛñhitam*

puruṣatve - in der menschlichen Lebensform; *ca* - und; *mām* - Ich; *dhīrāḥ* - diejenigen, die durch spirituelles Wissen frei von Neid sind; *sāṅkhya-yoga* - in der spirituellen Wissenschaft, die aus analytischem Wissen und Hingabe an den Höchsten besteht; *viśāradāḥ* - die sachkundig sind; *āvistarām* - die sich direkt manifestieren; *prapaśyanti* - die klar sehen; *sarva* - alle; *śakti* - mit Meinen Energien; *upabṛñhitam* - voll ausgestattet.

ÜBERSETZUNG

In der menschlichen Lebensform können diejenigen, die selbstbeherrscht und in der spirituellen Wissenschaft des Sāṅkhya bewandert sind, Mich zusammen mit allen Meinen Kräften direkt sehen.

ERLÄUTERUNGEN

In den *Veden* finden wir die folgende Aussage: *puruṣatve cāvistarām ātmā sahita-prajñānena sampanna-tamo vijñātaṁ vadati vijñātaṁ paśyati veda śvastanaṁ veda lokālokaḥ martyenāmṛtam ipsaty evaṁ sampanno 'thetareṣāṁ paśūnām āsanā-pipāse evābhijñānam*. "In der menschlichen Lebensform ist die Seele vollständig mit Intelligenz ausgestattet, um spirituelles Wissen zu verstehen. So kann die Seele im menschlichen Leben verwirklichtes Wissen sprechen, die Wahrheit sehen, die Zukunft erkennen und auch die Realität sowohl dieser als auch der nächsten Welt verstehen. Indem sie die Erfahrung des sterblichen Lebens nutzt, kann die Seele in menschlicher Gestalt nach Unsterblichkeit streben, und der menschliche Körper ist voll ausgerüstet, um dieses Ziel zu erreichen. In einem solch erhöhten Zustand ist die Seele sicherlich mit den gewöhnlichen Tätigkeiten der Tiere, wie Essen und Trinken, gut vertraut."

Die menschliche Lebensform (*puruṣatve*) ist sehr bedeutsam, weil sie uns die Möglichkeit bietet, unsere Existenz zu vervollkommen. Das hier erwähnte Sāṅkhya-System wird am besten durch die Anweisungen von Lord Kapila an Seine Mutter, Devahūti, veranschaulicht. Lord Kapila ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, und Seine Mutter wandte sich an Ihn mit den Worten:

*nirviṅṅā nitarām bhūmann
asad-indriya-tarṣaṇāt
yena sambhāvyamānena
prapannāndham tamaḥ prabho*

"Ich bin sehr krank von der Störung, die durch meine materiellen Sinne verursacht wird, denn wegen dieser Sinnesstörung, mein Herr, bin ich in den Abgrund der Unwissenheit gefallen." (*Bhāg.* 3.25.7) Lord Kapila gab Seiner Mutter eine höchst analytische Zusammenfassung der gesamten materiellen und spirituellen Realität. Es ist bezeichnend, dass Lord Kapila Seine Mutter weder diskriminierte, weil sie eine Frau war, noch hielt Er sie für unfähig, das umfangreichste spirituelle Wissen zu verstehen. So kann in einer Kṛṣṇa-bewußten Gesellschaft von befreiten Seelen jeder Mann, jede Frau und jedes Kind ohne Unterscheidung ein großer Verehrer von Lord Kṛṣṇa werden. Es ist auch bezeichnend, daß in dem hochintellektuellen *Sāṅkhya*-System, das von Lord Kapila verkündet wurde, die solide Schlußfolgerung die Hingabe an die Lotusfüße der reinen Gottgeweihten und die Liebe zur Gottheit ist. In Lord Kapilas Anweisungen im dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* betont Er die Notwendigkeit, Schutz bei den reinen Gottgeweihten des Herrn zu suchen. Im vorliegenden Vers sagt Herr Kṛṣṇa, *sāṅkhya-yoga-viśāradāḥ*: diejenigen, die darin geübt sind, Schutz bei den reinen Gottgeweihten zu suchen, und die dadurch die tatsächliche Situation dieser Welt verstehen können, sind in der Lage, Kṛṣṇa in Seiner persönlichen Form zu sehen, zusammen mit Seinen inneren und äußeren Kräften.

Ein spiritueller Meister wird authentisch, indem er sich seinem spirituellen Meister völlig hingibt; aber wie in diesem Kapitel erklärt, kann man auch als sein eigener *Guru* handeln. Das bedeutet, dass ein intelligenter und aufmerksamer Mensch die Natur dieser Welt und seine eigenen Grenzen verstehen kann. Ein solcher Mensch wird dann sehr geneigt sein, sich mit den reinen Gottgeweihten zu verbinden und die Barmherzigkeit derjenigen zu empfangen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten sind. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bezieht sich *sāṅkhya-yoga*, wie hier beschrieben, auf den rigorosen intellektuellen Fortschritt des *jñāna-yoga*-Sys-

tems, zusammen mit der Hingabe des *bhakti-yoga*, das die Barmherzigkeit der Lotusfüße der reinen Gottgeweihten betont.

Tatsächlich ist *jñāna-yoga* ein Faktor im *bhakti-yoga*-System, denn Kṛṣṇa ist *jñāna-gamya*, oder das Ziel allen Wissens. Der Herr sagt auch in der *Bhagavad-gītā* (10.10), daß Er persönlich einen aufrichtigen Gottgeweihten mit allem Wissen erleuchtet. In diesem Kapitel schult Herr Kṛṣṇa Uddhava darin, die persönliche Gestalt des Herrn im Laufe seiner täglichen Erfahrungen in der materiellen Welt zu sehen. Der Herr hat Uddhava bereits angedeutet, daß er in *samādhi* oder Trance durch die Welt reisen wird, und nun bereitet Herr Kṛṣṇa Uddhava darauf vor, als ein wahrer *sannyāsī* zu reisen und die Persönlichkeit Gottes überall zu sehen.

VERS 7.22

*eka-dvi-tri-catuṣ-pādo
bahu-pādas tathāpadaḥ
bahvyaḥ santi puraḥ sṛṣṭās
tāsām me pauruṣī priyā*

eka - eins; *dvi* - zwei; *tri* - drei; *catuḥ* - vier; *pādaḥ* - Beine haben; *bahu-pādaḥ* - viele Beine haben; *tathā* - auch; *apadaḥ* - keine Beine haben; *bahvyaḥ* - viele; *santi* - es gibt; *puraḥ* - verschiedene Arten von Körpern; *sṛṣṭāḥ* - geschaffen; *tāsām* - von ihnen; *ich* - zu Mir; *pauruṣī* - die menschliche Form; *priyā* - ist am liebsten.

ÜBERSETZUNG

In dieser Welt gibt es viele Arten von geschaffenen Körpern - einige mit einem Bein, andere mit zwei, drei, vier oder mehr Beinen und wieder andere ohne Beine - aber von all diesen ist mir die menschliche Form am liebsten.

ERLÄUTERUNGEN

Der letztendliche Zweck der materiellen Schöpfung besteht darin, die Rückkehr der bedingten Seelen nach Hause, zurück zu Gottheit, zu ermöglichen. Da diese Erlösung der bedingten Seelen besonders in der menschlichen Lebensform möglich ist, ist diese Form der barmherzigen Persönlichkeit Gottes natürlich besonders lieb.

VERS 7.23

*atra mām mṛgayanty addhā
yuktā hetubhir īśvaram
grhyamāṇair guṇair liṅgair
agrāhyam anumānataḥ*

atra - hier (in der menschlichen Form); *mām* - für Mich; *mṛgayanti* - sie suchen; *addhā* - direkt; *yuktāḥ* - gelegen; *hetubhiḥ* - durch scheinbare Symptome; *īśvaram* - der Höchste Herr; *grhyamāṇaiḥ guṇaiḥ* - mit der wahrnehmenden Intelligenz, dem Geist und den Sinnen; *liṅgaiḥ* - und durch indirekt festgestellte Symptome; *agrāhyam* - jenseits der Reichweite der direkten Wahrnehmung; *anumānataḥ* - durch den Prozess der logischen Schlussfolgerung.

ÜBERSETZUNG

Obwohl ich, der Höchste Herr, niemals durch gewöhnliche Sinneswahrnehmung erfasst werden kann, können diejenigen, die sich im menschlichen Leben befinden, ihre Intelligenz und andere Wahrnehmungsfähigkeiten nutzen, um direkt nach mir zu suchen, sowohl durch offensichtliche als auch durch indirekt festgestellte Symptome.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bezeichnet das Wort *yuktāḥ* in diesem Vers diejenigen, die sich mit der regulativen Praxis des *bhakti-yoga* beschäftigen. Die Gottgeweihten geben ihre Intelligenz nicht auf und werden nicht zu geistlosen Fanatikern, wie manche Dummköpfe meinen. Wie die Worte *anumānataḥ* und *guṇair liṅgaiḥ* andeuten, sucht ein Gottgeweihter, der *bhakti-yoga* betreibt, intensiv nach der Persönlichkeit Gottes mit allen rationalen Fähigkeiten des menschlichen Gehirns. Das Wort *mṛgayanti* oder "suchen" bedeutet jedoch nicht, dass es sich um einen unregelmäßigen oder unbefugten Vorgang handelt. Wenn wir nach der Telefonnummer einer bestimmten Person suchen, schauen wir in das autorisierte Telefonbuch. Ebenso gehen wir, wenn wir ein bestimmtes Produkt suchen, in ein Fachgeschäft, wo wir wahrscheinlich finden, was wir suchen. Śrīla Jīva Gosvāmī weist darauf hin, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes kein Produkt der Vorstellungskraft ist, und wir können uns daher nicht launisch vorstellen, was der Herr sein könnte. Um Informationen

über Herrn Kṛṣṇa zu erhalten, muß man daher eine geregelte Suche in den autorisierten vedischen Schriften durchführen. Das Wort *agrāhyam* in diesem Vers weist darauf hin, daß niemand Lord Kṛṣṇa durch gewöhnliche Spekulation oder durch die Aktivitäten der materiellen Sinne erreichen oder verstehen kann. In diesem Zusammenhang sagt Śrīla Rūpa Gosvāmī im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.2.234) den folgenden Vers:

*ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi
na bhaved grāhyam indriyaiḥ
sevonmukhe hi jihvādau
svayam eva sphuraty adaḥ*

"Niemand kann die transzendente Natur des Namens, der Form, der Qualität und des Lebenswandels von Śrī Kṛṣṇa mit seinen materiell verunreinigten Sinnen verstehen. Nur wenn man durch den transzendentalen Dienst für den Herrn spirituell gesättigt wird, werden einem der transzendente Name, die Form, die Qualität und die Beschäftigungen des Herrn offenbart."

Die Worte *grhyamānair guṇaiḥ* bezeichnen die rationalen und intellektuellen Fähigkeiten des menschlichen Gehirns. All diese können genutzt werden, um die Persönlichkeit Gottes direkt und indirekt wahrzunehmen. Indirekt kann man den Herrn durch Seine Schöpfung erfahren. Da wir diese Welt durch unsere Intelligenz (und unsere Sinne) erfahren, können wir daraus schließen, dass unsere eigene Intelligenz einen Schöpfer haben muss und dieser Schöpfer daher höchst intelligent ist. So kann jeder vernünftige Mensch durch einfache Logik verstehen, dass es eine Höchste Persönlichkeit Gottes gibt, die alles kontrolliert.

Man kann den Herrn auch direkt wahrnehmen, indem man Seine heiligen Namen und Herrlichkeiten chantet und hört. *Śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ* bedeutet, dass man immer chanten und von den Herrlichkeiten des Herrn hören sollte. Jemand, der perfekt hört und chantet, wird den Herrn zweifellos von Angesicht zu Angesicht sehen. Lord Kṛṣṇa ist allgegenwärtig, und man sollte überall nach Ihm suchen. Mit den transzendentalen Sinnen, die durch *bhakti-yoga* gereinigt wurden, kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes direkt wahrnehmen. Wie das Wort *addhā* in diesem Vers andeutet, ist diese Wahrnehmung direkt und nicht eingebildet. Dieser Punkt wurde von Śrīla Prabhupāda in seinem Kommentar zu diesem Vers aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.2.35) eingehend erläutert:

*bhagavān sarva-bhūteṣu
lakṣitaḥ svātmanā hariḥ
dṛśyair buddhy-ādibhir draṣṭā
lakṣaṇair anumāpakaiḥ*

"Die Persönlichkeit Gottes, Herr Śrī Kṛṣṇa, ist in jedem Lebewesen zusammen mit der individuellen Seele, und diese Tatsache wird in unseren Handlungen des Sehens und der Inanspruchnahme von Hilfe durch die Intelligenz wahrgenommen und vermutet."

VERS 7.24

*atrāpy udāharantīmam
itihāsam purātanam
avadhūtasya saṁvādam
yador amita-tejasah*

atra api - in eben dieser Angelegenheit; *udāharanti* - sie führen als Beispiel an; *imam* - dies; *itihāsam* - eine historische Erzählung; *purātanam* - alt; *avadhūtasya* - von einem heiligen Mann, der außerhalb des Rahmens der gewöhnlichen regulativen Prinzipien handelt; *saṁvādam* - das Gespräch; *yadoḥ* - und von König Yadu; *amita-tejasah* - dessen Macht unbegrenzt war.

ÜBERSETZUNG

In diesem Zusammenhang zitieren die Weisen eine historische Erzählung über das Gespräch zwischen dem sehr mächtigen König Yadu und einem avadhūta.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa wird diese Geschichte erzählen, um Uddhava zu zeigen, wie die rationale Intelligenz im *bhakti-yoga* genutzt werden kann, um vedisches Wissen zu erlangen, und wie ein intelligenter Mensch schließlich zu den Lotusfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes kommt.

VERS 7.25

*avadhūtaṁ dvijaṁ kañcic
carantaṁ akuta-bhayam
kaviṁ nirīkṣya taruṇaṁ
yaduḥ papraccha dharma-vit*

avadhūtaṁ - der Bettler; *dvijaṁ* - ein *brāhmaṇa*; *kañcit* - ein Gewisser; *carantaṁ* - wandernd; *akuta-bhayam* - ohne Furcht aus irgendeinem Grund; *kaviṁ* - gelehrt; *nirīkṣya* - beobachtend; *taruṇaṁ* - jung; *yaduḥ* - König Yadu; *papraccha* - erkundigt; *dharma-vit* - Experte in religiösen Prinzipien.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Yadu beobachtete einmal einen gewissen brāhmaṇa avadhūta, der recht jung und gelehrt zu sein schien und furchtlos umherwanderte. Da der König selbst sehr gelehrt in den spirituellen Wissenschaften war, ergriff er die Gelegenheit und fragte ihn wie folgt aus.

VERS 7.26

*śrī-yadur uvāca
kuto buddhir iyaṁ brahman
akartuḥ su-viśāradā
yāṁ āsādyā bhavāl lokam
vidvāṁś carati bāla-vat*

śrī-yaduḥ uvāca - König Yadu sagte; *kutaḥ* - woher; *buddhiḥ* - Intelligenz; *iyam* - dies; *brahman* - O *brāhmaṇa*; *akartuḥ* - von einem, der mit keiner Arbeit beschäftigt ist; *su-viśāradā* - sehr breit; *yāṁ* - der; *āsādyā* - der erworben hat; *bhavān* - du; *lokam* - die Welt; *vidvān* - in vollem Wissen; *carati* - reisen; *bāla-vat* - wie ein Kind.

ÜBERSETZUNG

Śrī Yadu sagte: O brāhmaṇa, ich sehe, daß du dich mit keiner praktischen religiösen Tätigkeit beschäftigst, und doch hast du ein höchst sachkundiges Ver-

ständnis aller Dinge und aller Menschen in dieser Welt erworben. Sage mir bitte, Herr, wie hast du diese außergewöhnliche Intelligenz erworben, und warum reist du frei durch die Welt und benimmst dich wie ein Kind?

VERS 7.27

*prāyo dharmārtha-kāmeṣu
vivitsāyām ca mānavāḥ
hetunaiva samīhanta
āyuso yaśasaḥ śriyaḥ*

prāyaḥ - allgemein; *dharmā* - in Religiosität; *artha* - wirtschaftliche Entwicklung; *kāmeṣu* - und Sinnesbefriedigung; *vivitsāyām* - im Streben nach spirituellem Wissen; *ca* - auch; *mānavāḥ* - Menschen; *hetunā* - zum Zweck; *eva* - in der Tat; *samīhanta* - sie streben; *āyusaḥ* - nach langem Leben; *yaśasaḥ* - Ruhm; *śriyaḥ* - und materiellem Reichtum.

ÜBERSETZUNG

Im Allgemeinen arbeiten die Menschen hart daran, Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnesbefriedigung und auch Wissen über die Seele zu kultivieren, und ihr übliches Motiv ist es, die Dauer ihres Lebens zu verlängern, Ruhm zu erwerben und materiellen Reichtum zu genießen.

ERLÄUTERUNGEN

Ein intelligenter Mensch sollte verstehen, dass, wenn es eine ewige Seele gibt, die sich vom Körper unterscheidet, dann muss das wahre Glück in unserer ewigen Situation liegen, jenseits der Knechtschaft der materiellen Natur. Gewöhnliche Menschen wollen jedoch, selbst wenn sie über spirituelle Themen sprechen, im Allgemeinen berühmt werden oder ihren Reichtum und ihre Lebenserwartung durch solche spirituellen Praktiken erhöhen. Die meisten gewöhnlichen Menschen denken zum Beispiel, dass das Yogasystem dazu dient, die Gesundheit zu verbessern, dass man zu Gott um Geld beten kann und dass das eigene spirituelle Wissen dazu dient, das eigene Ansehen in der Gesellschaft zu erhöhen. Mahārāja Yadu möchte klarstellen, dass der junge *brāhmaṇa avadhūta* nicht wie gewöhnliche Menschen ist und dass er sich tatsächlich auf einer spirituellen Ebene befindet, wie in den folgenden Versen erklärt wird.

VERS 7.28

*tvam tu kalpaḥ kavir dakṣaḥ
 su-bhago 'mṛta-bhāṣaṇaḥ
 na kartā nehase kiñcij
 jaḍonmatta-piśāca-vat*

tvam - du; *tu* - jedoch; *kalpaḥ* - fähig; *kaviḥ* - gelehrt; *dakṣaḥ* - Experte; *su-bhagaḥ* - schön; *amṛta-bhāṣaṇaḥ* - mit nektarischer Sprache; *na* - sind nicht; *kartā* - ein Handelnder; *na ihase* - du begehrt nicht; *kiñcit* - irgendetwas; *jaḍa* - betäubt; *unmatta* - verrückt; *piśāca-vat* - wie ein geisterhaftes Wesen.

ÜBERSETZUNG

Du aber, obwohl du fähig, gelehrt, sachkundig, schön und sehr beredt bist, bist mit nichts beschäftigt, noch begehrt du irgendetwas; vielmehr wirkst du wie betäubt und wahnsinnig, als wärst du ein geisterhaftes Wesen.

ERLÄUTERUNGEN

Unwissende Menschen denken oft, dass das spirituelle Leben für diejenigen gedacht ist, die unfähig, häuslich oder inkompetent in praktischen weltlichen Angelegenheiten sind. Manchmal sagen törichte Menschen, das religiöse Leben sei eine Krücke für diejenigen, die nicht erfahren genug sind, um einen hohen Status in der Gesellschaft zu erreichen. Deshalb hat König Yadu die Qualitäten des bettelnden *brāhmaṇa* beschrieben, um zu zeigen, dass der *brāhmaṇa* trotz seines großen Potentials für einen weltlichen Erfolg zugunsten eines spirituellen Lebens entsagt hat. Der *avadhūta brāhmaṇa* wird als sachkundig, gelehrt, gut aussehend, wortgewandt und in jeder Hinsicht derart qualifiziert beschrieben, um großen materiellen Erfolg zu haben. Dennoch hat der *avadhūta* dem materiellen Leben entsagt und sich dem Kṛṣṇa-Bewusstsein zugewandt. Die Rückkehr nach Hause, zurück zu Gott, um ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen zu führen, ist die wahre Aufgabe eines Menschen.

Die Anhänger von Lord Caitanya Mahāprabhu kultivieren gleichzeitig ihr eigenes Kṛṣṇa-Bewußtsein und bemühen sich eifrig in der Missionsarbeit, anderen zu helfen, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erlangen. Oft machen sich törichte Menschen über die Gottgeweihten lustig, indem sie sagen: "Warum suchst du dir nicht einen Job?" Sie denken,

dass jemand, der sich aufrichtig um spirituelle Erleuchtung bemüht und der auch andere erleuchtet, nichts Praktisches tut. Törichte Materialisten zahlen Millionen von Dollar, um ihr Leben um ein paar Wochen oder Monate in einem Krankenhaus zu verlängern, aber sie schätzen jemanden nicht, der sich um das ewige Leben bemüht. Es gibt keine wirkliche Logik im materiellen Leben. Der Versuch, ohne Kṛṣṇa zu genießen, ist an sich schon der Höhepunkt der Irrationalität, und deshalb können wir nicht erwarten, in einem materialistischen Leben ohne Kṛṣṇa-Bewusstsein irgendetwas letztlich Rationales oder Logisches zu finden. Viele Anhänger von Kṛṣṇa kommen aus wohlhabenden, gelehrten und einflußreichen Familien, und sie wenden sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zu, um ihr Leben zu vervollkommen, und gewiß nicht aus Mangel an materiellen Aufstiegsmöglichkeiten. Obwohl sich manchmal Menschen in materieller Not an den Höchsten Herrn wenden, um Hilfe im materiellen Leben zu erhalten, gibt ein wahrer Gottgeweihter von Lord Kṛṣṇa freiwillig alle Arten von materiellem Vergnügen auf, da er weiß, daß nichts anderes als die Liebe zu Kṛṣṇa und der Dienst zu Seinen Lotusfüßen die eigentliche Vollkommenheit des Lebens ist.

VERS 7.29

*janeṣu dahyamāneṣu
kāma-lobha-davāgninā
na tapyase 'gninā mukto
gaṅgāmbhaḥ-stha iva dvīpaḥ*

janeṣu - alle Menschen; *dahyamāneṣu* - selbst wenn sie brennen; *kāma* - von Lust; *lobha* - und Gier; *dava-agninā* - im Waldbrand; *na tapyase* - du wirst nicht verbrannt; *agninā* - vom Feuer; *muktaḥ* - frei; *gaṅgā-ambhaḥ* - im Wasser der Gaṅgā; *sthaḥ* - stehend; *iva* - als ob; *dvīpaḥ* - ein Elefant.

ÜBERSETZUNG

Obwohl alle Menschen in der materiellen Welt im großen Waldbrand der Lust und Gier brennen, bleibst du frei und wirst nicht von diesem Feuer verbrannt. Du bist wie ein Elefant, der Schutz vor einem Waldbrand sucht, indem er im Wasser des Ganges steht.

ERLÄUTERUNGEN

Das natürliche Ergebnis der transzendentalen Glückseligkeit wird in diesem Vers beschrieben. Der junge *brāhmaṇa* war körperlich sehr attraktiv, und seine Sinne waren voller Energie für materiellen Genuss, doch er war überhaupt nicht von materieller Lust betroffen. Dieser Zustand wird *mukti* oder Befreiung genannt.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, dass im Ganges große Wasserströme fließen, die in der Lage sind, ein loderndes Feuer auszulöschen. Wenn ein Elefant, der von sexueller Begierde verrückt geworden ist, im Ganges steht, löschen seine kraftvollen, kühlenden Ströme seine Begierde, und der Elefant wird befriedet. In ähnlicher Weise werden gewöhnliche Menschen, die im Kreislauf von Geburt und Tod gefangen sind, ständig von den Feinden der Lust und der Gier bedrängt, die es dem Geist niemals erlauben, vollkommen friedlich zu sein. Wenn man sich aber, dem Beispiel des Elefanten folgend, in die kühlenden Wellen der transzendentalen Glückseligkeit begibt, dann werden alle materiellen Begierden bald erlöschen, und man wird *sānta*, oder friedlich, werden. Wie in *Śrī Caitanya-caritāmṛta* beschrieben, *kṛṣṇa-bhakta niṣkāma ataeva sānta*. So sollte sich jeder der Bewegung von Caitanya Mahāprabhu anschließen und sich im kühlenden Wasser des Kṛṣṇa-Bewusstseins, unserem wahren, ewigen Bewusstsein, reinigen.

VERS 7.30

*tvam hi naḥ pṛcchatām brahmann
ātmany ānanda-kāraṇam
brūhi sparśa-vihīnasya
bhavataḥ kevalātmanaḥ*

tvam - du; *hi* - gewiss; *naḥ* - zu uns; *pṛcchatām* - die du fragst; *brahman* - O *brāhmaṇa*; *ātmani* - in dir selbst; *ānanda* - der Ekstase; *kāraṇam* - der Ursache; *brūhi* - bitte sag; *sparśa-vihīnasya* - die frei von jeglichem Kontakt mit materiellem Genuss sind; *bhavataḥ* - von dir; *kevala-ātmanaḥ* - die völlig allein leben.

ÜBERSETZUNG

O brāhmaṇa, wir sehen, dass du frei von jeglichem Kontakt mit materiellem Vergnügen bist und dass du allein reist, ohne Gefährten oder Familienmitglie-

der. Daher bitten wir dich aufrichtig, uns die Ursache für die große Ekstase zu nennen, die du in dir selbst fühlst.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *kevalātmanaḥ* ist hier von Bedeutung. Solange man keine praktische Erkenntnis der Höchsten Seele und der individuellen Seele hat, die zusammen im Herzen eines jeden Lebewesens wohnen, ist es sehr schwierig, künstlich in den *sannyāsa*-Lebensstand zu gehen und ohne die Gesellschaft von Frau, Kindern oder anderen Familienmitgliedern zu reisen. Es liegt in der Natur eines jeden Lebewesens, sich mit anderen anzufreunden und seine Liebe einer geeigneten Person anzubieten. Jemand, der die Höchste Person verwirklicht hat, ist zufrieden damit, die Persönlichkeit Gottes immer als ständigen Begleiter in seinem Herzen zu tragen. Solange man nicht erkannt hat, daß Kṛṣṇa der einzige wahre Freund ist und daß Kṛṣṇa im eigenen Herzen ist, wird man an den vorübergehenden Beziehungen der materiellen Welt hängen bleiben.

VERS 7.31

śrī-bhagavān uvāca

*yadunaivaṁ mahā-bhāgo
brahmaṇyena su-medhasā
prṣṭaḥ sabhājitaḥ prāha
praśrayāvanataṁ dvijaḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *yadunā* - von König Yadu; *evam* - auf diese Weise; *mahā-bhāgaḥ* - sehr glücklich; *brahmaṇyena* - der sehr respektvoll gegenüber *brāhmaṇas* war; *su-medhasā* - und intelligent; *prṣṭaḥ* - gefragt; *sabhājitaḥ* - geehrt; *prāha* - er sprach; *praśraya* - aus Demut; *avanatam* - sein Haupt verneigend; *dvijaḥ* - der *brāhmaṇa*.

ÜBERSETZUNG

Lord Kṛṣṇa fuhr fort: Der intelligente König Yadu, der den brāhmaṇas stets Respekt entgegenbrachte, wartete mit gesenktem Kopf, als der brāhmaṇa, erfreut über die Haltung des Königs, zu antworten begann.

VERS 7.32

śrī-brāhmaṇa uvāca

*santi me guravo rājan
bahavo buddhy-upāśritāḥ
yato buddhim upādāya
mukto 'tāmiha tān śṛṇu*

śrī-brāhmaṇaḥ uvāca - der *brāhmaṇa* sagte; *santi* - es gibt; *mich* - mein; *guravaḥ* - spirituelle Meister; *rājan* - o König; *bahavaḥ* - viele; *buddhi* - durch meine Intelligenz; *upāśritāḥ* - Schutz genommen; *yataḥ* - von wem; *buddhim* - Intelligenz; *upādāya* - erlangt; *muktaḥ* - befreit; *aṭāmi* - ich wandere; *iha* - in dieser Welt; *tān* - sie; *śṛṇu* - bitte höre.

ÜBERSETZUNG

Der brāhmaṇa sagte: "Mein lieber König, mit meiner Intelligenz habe ich bei vielen spirituellen Meistern Schutz gesucht. Nachdem ich von ihnen transzendentes Verständnis erlangt habe, wandere ich nun in einem befreiten Zustand auf der Erde umher. Bitte höre zu, wenn ich sie dir beschreibe.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *buddhy-upāśritāḥ* in diesem Vers deutet darauf hin, dass die spirituellen Meister des *brāhmaṇa* nicht direkt zu ihm gesprochen haben. Stattdessen lernte er von ihnen durch seine Intelligenz. Alle Lebewesen, die dem Herrn Kṛṣṇa feindlich gesinnt sind, verherrlichen nutzlose materielle Dinge und verbringen ihr Leben mit dem Versuch, über die materiellen Objekte, die sie fälschlicherweise verehren, zu herrschen. So versuchen die bedingten Seelen, ihre Lebenszeit sowie ihren Ruhm und ihre Schönheit durch weltliche Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung und grobe Sinnesbefriedigung zu verlängern. König Yadu bemerkte, dass der heilige *Avadhūta* sich nicht so verhielt. Deshalb war der König neugierig, die tatsächliche Situation des *brāhmaṇa* herauszufinden. In seiner Antwort an den König erklärte der heilige *brāhmaṇa*: "Ich betrachte die vierundzwanzig Elemente der physischen Welt nicht als Objekte meiner Sinnesbefriedigung, und deshalb erwäge ich nicht, sie anzunehmen oder abzulehnen. Vielmehr akzeptiere ich die materiellen Elemente als mei-

ne lehrenden spirituellen Meister. Obwohl ich in der materiellen Welt umherwandere, bin ich nie ohne Dienst für den *Guru*. Indem ich mich auf stetige Intelligenz stütze, reise ich auf der Erde umher und beschäftige mich ständig mit der transzendentalen Ebene. Durch Intelligenz transzendiere ich nutzlose Wünsche, und mein höchstes Ziel ist der liebevolle hingebungsvolle Dienst des Herrn. Jetzt werde ich dir von meinen vierundzwanzig spirituellen Meistern erzählen."

VERSE 7.33-35

*pr̥thivī vāyur ākāśam
āpo 'gnīś candramā raviḥ
kapoto 'jagaraḥ sindhuḥ
pataṅgo madhukṛd gajaḥ*

*madhu-hā hariṇo mīnaḥ
piṅgalā kuraro 'rbhakaḥ
kumārī śara-kṛt sarpa
ūrṇanābhiḥ supeśakṛt*

*ete me guravo rājan
catur-vimśatir āśritāḥ
śikṣā vṛttibhir eteṣām
anvaśikṣam ihātmanaḥ*

pr̥thivī - die Erde; *vāyuh* - die Luft; *ākāśam* - der Himmel; *āpaḥ* - das Wasser; *agniḥ* - das Feuer; *candramāḥ* - der Mond; *raviḥ* - die Sonne; *kapotaḥ* - die Taube; *ajagaraḥ* - die Python; *sindhuḥ* - das Meer; *pataṅgaḥ* - die Motte; *madhu-kṛt* - die Honigbiene; *gajaḥ* - der Elefant; *madhu-hā* - der Honigdieb; *hariṇaḥ* - der Hirsch; *mīnaḥ* - der Fisch; *piṅgalā* - die Prostituierte namens Piṅgalā; *kuraraḥ* - der Kurara-Vogel; *arbhakaḥ* - das Kind; *kumārī* - das junge Mädchen; *śara-kṛt* - der Pfeilmacher; *sarpaḥ* - die Schlange; *ūrṇa-nābhiḥ* - die Spinne; *supeśa-kṛt* - die Wespe; *ete* - diese; *me* - ich; *guravaḥ* - spirituelle Meister; *rājan* - O König; *catur-vimśatiḥ* - vierundzwanzig; *āśritāḥ* - Schutz genommen; *śikṣā* - Unterweisung; *vṛttibhiḥ* - von den Aktivitäten; *eteṣām* - von ihnen; *anvaśikṣam* - ich habe richtig gelernt; *iha* - in diesem Leben; *ātmanaḥ* - über das Selbst.

ÜBERSETZUNG

Oh König, ich habe bei vierundzwanzig Gurus Zuflucht genommen, die folgende sind: die Erde, die Luft, der Himmel, das Wasser, das Feuer, der Mond, die Sonne, die Taube und die Python; das Meer, die Motte, die Honigbiene, der Elefant und der Honigdieb; der Hirsch, der Fisch, die Prostituierte Piṅgalā, der Kurara-Vogel und das Kind; und das junge Mädchen, der Pfeilmacher, die Schlange, die Spinne und die Wespe. Mein lieber König, durch das Studium ihrer Aktivitäten habe ich die Wissenschaft des Selbst gelernt.

ERLÄUTERUNGEN

Die Wespe ist als *supēśa-kṛt* bekannt, weil sie das Insekt, das sie tötet, dazu bringt, im nächsten Leben eine schöne Form anzunehmen.

VERS 7.36

*yato yad anuśikṣāmi
yathā vā nāhuṣātmaja
tat tathā puruṣa-vyāghra
nibodha kathayāmi te*

yataḥ - von wem; *yat* - was; *anuśikṣāmi* - ich habe gelernt; *yathā* - wie; *vā* - und; *nāhuṣa-ātma-ja* - O Sohn von König Nāhuṣa (Yayāti); *tat* - das; *tathā* - so; *puruṣa-vyāghra* - O Tiger unter den Menschen; *nibodha* - hör zu; *kathayāmi* - ich werde erzählen; *te* - dir.

ÜBERSETZUNG

Bitte höre zu, oh Sohn von Mahārāja Yayāti, oh Tiger unter den Menschen, wenn ich dir erkläre, was ich von jedem dieser Gurus gelernt habe.

VERS 7.37

*bhūtair ākramyamāṇo 'pi
dhīro daiva-vaśānugaiḥ*

*tad vidvān na calen mārḡād
anvaśīkṣam kṣīter vratam*

bhūtaiḥ - von verschiedenen Geschöpfen; *ākramyamāṇaḥ* - belästigt werden; *api* - obwohl; *dhīraḥ* - nüchtern; *daiva* - des Schicksals; *vaśa* - die Kontrolle; *anugaiḥ* - die einfach folgen; *tat* - diese Tatsache; *vidvān* - derjenige, der in Kenntnis ist; *na calet* - sollte nicht abweichen; *mārḡāt* - vom Pfad; *anvaśīkṣam* - ich habe gelernt; *kṣīteḥ* - von der Erde; *vratam* - diese feste Praxis.

ÜBERSETZUNG

Ein nüchterner Mensch sollte, selbst wenn er von anderen Lebewesen belästigt wird, verstehen, dass seine Angreifer hilflos unter der Kontrolle Gottes handeln, und deshalb sollte er sich niemals vom Fortschritt auf seinem eigenen Weg ablenken lassen. Diese Regel habe ich von der Erde gelernt.

ERLÄUTERUNGEN

Die Erde ist das Symbol der Toleranz. Durch tiefe Ölbohrungen, Atomexplosionen, Umweltverschmutzung und so weiter wird die Erde ständig von dämonischen Lebewesen bedrängt. Manchmal werden üppige Wälder von gierigen Menschen mit kommerziellen Interessen abgeholzt, und so entsteht ein Ödland. Manchmal ist die Erdoberfläche mit dem Blut von Soldaten getränkt, die in grausamen Kriegen kämpfen. Doch trotz all dieser Störungen liefert die Erde weiterhin alles, was die Lebewesen brauchen. Auf diese Weise kann man durch das Studium der Erde die Kunst der Toleranz lernen.

VERS 7.38

*śaśvat parārtha-sarvehaḥ
parārthaikānta-sambhavaḥ
sādhuḥ śikṣeta bhū-bhr̥tto
naga-śīsyah parātmatām*

śaśvat - immer; *para* - von anderen; *artha* - um der anderen willen; *sarva-īhaḥ* - alle eigenen Bemühungen; *para-artha* - der Nutzen anderer; *ekānta* - allein; *sambhavaḥ* -

Grund zum Leben; *sādhuh* - eine heilige Person; *śikṣeta* - sollte lernen; *bhū-bhṛtaḥ* - vom Berg; *naga-śiṣyaḥ* - der Jünger des Baumes; *para-ātmātām* - Hingabe an andere.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Mensch sollte vom Berg lernen, all seine Bemühungen dem Dienst an anderen zu widmen und das Wohlergehen anderer zum einzigen Grund seiner Existenz zu machen. In ähnlicher Weise sollte er als Schüler des Baumes lernen, sich den anderen zu widmen.

ERLÄUTERUNGEN

Große Berge tragen unbegrenzte Mengen an Erde, die wiederum unzähligen Lebensformen wie Bäumen, Gras, Vögeln, Tieren und so weiter Nahrung geben. Berge schütten auch unbegrenzte Mengen an kristallinem Wasser in Form von Wasserfällen und Flüssen aus, und dieses Wasser gibt allen Leben. Indem man das Beispiel der Berge studiert, sollte man die Kunst erlernen, für das Glück aller Lebewesen zu sorgen. In ähnlicher Weise kann man von den frommen Bäumen, die unzählige Vorteile bieten, wie Früchte, Blumen, kühlenden Schatten und medizinische Extrakte, hervorragende Lehren ziehen. Selbst wenn ein Baum plötzlich gefällt und weggeschleppt wird, protestiert er nicht, sondern fährt fort, anderen in Form von Brennholz einen Dienst zu erweisen. Daher sollte man der Schüler solcher großmütigen Bäume werden und von ihnen die Qualitäten heiligen Verhaltens lernen.

Laut Śrīla Madhvācārya bedeutet das Wort *parārthaikānta-sambhavaḥ*, dass man seinen gesamten Reichtum und andere Vermögenswerte dem Wohl anderer widmen sollte. Durch den erworbenen Reichtum sollte man besonders versuchen, den spirituellen Meister und die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. Auf diese Weise werden die Halbgötter sowie alle wirklich respektablen höheren Persönlichkeiten automatisch erfreut sein. Indem man heiliges Verhalten entwickelt, wie es in diesem Vers beschrieben wird, wird man tolerant werden, und das wird einen von der nutzlosen Aufregung der materiellen Sinne befreien, die einen dazu treiben, durch die Welt zu wandern und vergeblich nach materiellem Glück zu suchen. Lord Śrī Caitanya Mahāprabhu hat auch die Eigenschaft des Baumes, tolerant zu sein, hervorgehoben: *taror iva sahiṣṇunā, kīrtanīyaḥ sadā hariḥ*. Jemand, der so tolerant wie ein Baum ist, kann den heiligen Namen von Kṛṣṇa ständig chanten und dabei immer wieder neue Befriedigung finden.

VERS 7.39

*prāṇa-vṛttyaiva santuṣyen
munir naivendriya-priyaiḥ
jñānaṁ yathā na naśyeta
nāvakīryeta vāñ-manah*

prāṇa-vṛttyā - mit dem bloßen Funktionieren seiner vitalen Luft; *eva* - selbst; *santuṣyet* - sollte zufrieden sein; *munih* - ein Weiser; *na* - nicht; *eva* - tatsächlich; *indriya-priyaiḥ* - mit Dingen, die die Sinne befriedigen; *jñānam* - Bewusstsein; *yathā* - damit; *na naśyeta* - nicht zerstört werden kann; *na avakīryeta* - nicht gestört werden kann; *vāk* - seine Rede; *manah* - und Geist.

ÜBERSETZUNG

Ein gelehrter Weiser sollte seine Befriedigung in der einfachen Aufrechterhaltung seiner Existenz suchen und nicht durch die Befriedigung der materiellen Sinne. Mit anderen Worten, man sollte sich um den materiellen Körper so kümmern, dass das eigene höhere Wissen nicht zerstört wird und dass Sprache und Geist nicht von der Selbstverwirklichung ablenken.

ERLÄUTERUNGEN

Ein weiser Mensch absorbiert sein Bewusstsein nicht in den Formen, Geschmäckern, Aromen und Empfindungen der materiellen Sinnesbefriedigung, sondern akzeptiert Tätigkeiten wie Essen und Schlafen einfach, um Körper und Seele zusammenzuhalten. Man muss seinen Körper durch geregelte Tätigkeiten wie Essen, Schlafen, Reinigen usw. richtig pflegen, sonst wird der Geist schwach, und das spirituelle Wissen schwindet. Wenn man zu sparsam isst oder im Namen der Selbstlosigkeit unreine Nahrung zu sich nimmt, verliert man sicherlich die Kontrolle über den Geist. Wenn man andererseits übermäßig fettige oder reichhaltige Nahrung zu sich nimmt, kommt es zu einer unerwünschten Zunahme von Schlaf und Samen, und so werden Geist und Sprache von den Formen der Leidenschaft und Unwissenheit überwältigt. Herr Kṛṣṇa hat die ganze Angelegenheit in der *Bhagavad-gītā* mit Seiner Aussage *yuktāhāra-vihārasya yukta-ceṣṭasya karmasu* zusammengefaßt. Man sollte alle seine körperlichen Aktivitäten maßvoll und intelligent regulieren, so dass sie für die Selbstverwirklichung günstig sind. Diese Technik wird von einem authentischen spirituel-

len Meister gelehrt. Wenn man zu sparsam ist oder sich zu sehr der Sinnesbefriedigung hingibt, ist Selbstverwirklichung unmöglich.

Es ist die Pflicht eines Gottgeweihten, es zu vermeiden, irgendein Objekt als getrennt von Kṛṣṇa zu betrachten, denn das ist Illusion. Ein Gentleman wird niemals versuchen, das Eigentum eines anderen Gentleman zu genießen. Ähnlich verhält es sich, wenn man alles in Beziehung zu Kṛṣṇa sieht, gibt es keinen Raum für materielle Sinnesbefriedigung. Wenn man aber materielle Objekte als getrennt von Kṛṣṇa sieht, dann wird die Neigung zum materiellen Genießen sofort geweckt. Ein Mensch muss intelligent genug sein, um zwischen *preyas*, der vorübergehenden Befriedigung, und *śreyas*, dem dauerhaften Nutzen, zu unterscheiden. Man kann die Sinnestätigkeit in einer geregelten, begrenzten Weise annehmen, damit man stark ist, Kṛṣṇa zu dienen, aber wenn man den materiellen Sinnen übermäßig frönt, wird man seinen Ernst und seine Ernsthaftigkeit im spirituellen Leben verlieren und wie ein gewöhnlicher Materialist handeln. Das letztendliche Ziel ist, wie hier gesagt wird, *jñānam*, oder das beständige Bewusstsein der Absoluten Wahrheit, Herr Kṛṣṇa.

VERS 7.40

*viṣayeṣv āviśan yogī
nānā-dharmeṣu sarvataḥ
guṇa-doṣa-vyapetātmā
na viṣajjeta vāyu-vat*

viṣayeṣu - in Kontakt mit materiellen Objekten; *āviśan* - eintreten; *yogī* - einer, der Selbstbeherrschung erlangt hat; *nānā-dharmeṣu* - die verschiedene Arten von Qualitäten haben; *sarvataḥ* - überall; *guṇa* - gute Eigenschaften; *doṣa* - und Fehler; *vyapeta-ātmā* - eine Person, die transzendiert hat; *na viṣajjeta* - sollte nicht verstrickt werden; *vāyu-vat* - wie der Wind.

ÜBERSETZUNG

Selbst ein Transzendentalist ist von zahllosen materiellen Objekten umgeben, die gute und schlechte Eigenschaften besitzen. Jemand, der das materielle Gut und Böse transzendiert hat, sollte sich jedoch nicht verstricken, selbst wenn er mit den materiellen Objekten in Kontakt kommt; vielmehr sollte er sich wie der Wind verhalten.

ERLÄUTERUNGEN

Der Wind ist die äußere Erscheinungsform der Luft, während *prāṇa* die innere Erscheinungsform ist. Wenn der Wind über Wasserfälle fährt, trägt er Spritzer von klarem Wasser mit sich und wird dadurch sehr erfrischend. Manchmal weht der Wind durch einen schönen Wald und trägt die Düfte von Früchten und Blumen mit sich; zu anderen Zeiten kann der Wind ein Feuer entfachen, das denselben Wald zu Asche verbrennt. Da der Wind jedoch in seiner eigenen Natur verankert ist, bleibt er sowohl in seinen günstigen als auch in seinen ungünstigen Aktivitäten neutral. In ähnlicher Weise werden wir in dieser materiellen Welt unweigerlich sowohl mit erfreulichen als auch mit abstoßenden Situationen konfrontiert. Wenn wir jedoch im Kṛṣṇa-Bewußtsein verbleiben, werden wir weder durch das Unglückliche gestört, noch werden wir dem materiell Glücklichen anhängen. Bei der Erfüllung seiner spirituellen Pflichten findet sich ein Gottgeweihter manchmal in einer schönen ländlichen Atmosphäre wieder, um Hare Kṛṣṇa zu chanten, und manchmal findet er sich in einer höllischen Stadt wieder, um dasselbe zu tun. In beiden Fällen richtet der Gottgeweihte seinen Geist auf Lord Kṛṣṇa aus und erfährt transzendente Glückseligkeit. Obwohl der Wind durch die dunkelsten und abweisendsten Orte zieht, wird er nicht erschreckt oder beunruhigt. In ähnlicher Weise sollte ein Gottgeweihter von Lord Kṛṣṇa niemals furchtsam oder ängstlich sein, selbst wenn er sich in der schwierigsten Situation befindet. Jemand, der an materiell angenehmen Formen, Geschmäckern, Gerüchen, Klängen und Berührungen hängt, wird auch vom Gegenteil in jeder Kategorie abgestoßen werden. So ist der Materialist, der von unzähligen guten und schlechten Dingen umgeben ist, ständig beunruhigt. Wenn der Wind in viele Richtungen gleichzeitig weht, wird die Atmosphäre aufgewühlt. Wenn der Geist ständig von materiellen Objekten angezogen und abgestoßen wird, entsteht eine solche geistige Unruhe, dass es unmöglich wird, an die Absolute Wahrheit zu denken. Deshalb sollte man vom wehenden Wind die Kunst lernen, sich ohne Anhaftung durch die materielle Welt zu bewegen.

VERS 7.41

*pārthiveṣv iha deheṣu
praviṣṭas tad-guṇāśrayaḥ
guṇair na yujyate yogī
gandhair vāyur ivātma-dṛk*

pārthiveṣu - aus Erde (und anderen Elementen) bestehend; *iha* - in dieser Welt; *deheṣu* - innerhalb von Körpern; *praviṣṭaḥ* - eingetreten; *tat* - von ihnen; *guṇa* - die charakteristischen Eigenschaften; *āśrayaḥ* - angenommen habend; *guṇaiḥ* - mit diesen Eigenschaften; *na yujyate* - verstrickt sich nicht; *yogī* - ein *yogī*; *gandhaiḥ* - mit verschiedenen Gerüchen; *vāyuḥ* - die Luft; *iva* - ebenso; *ātma-drk* - derjenige, der sich selbst richtig (als getrennt von dieser Materie) sehen kann.

ÜBERSETZUNG

Obwohl eine selbstverwirklichte Seele während ihres Aufenthalts in dieser Welt in verschiedenen materiellen Körpern lebt und deren unterschiedliche Eigenschaften und Funktionen erfährt, ist sie niemals verstrickt, so wie der Wind, der verschiedene Aromen trägt, sich nicht mit ihnen vermischt.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl wir den Wind als wohlriechend oder übelriechend empfinden, je nachdem, welche Aromen er trägt, ändert der Wind in Wirklichkeit nicht seine eigentliche Natur. Ähnlich verhält es sich mit der reinen Geistseele, die die eigentliche Person ist. Obwohl wir eine bestimmte Person als stark oder schwach, intelligent oder zurückgeblieben, schön oder unansehnlich, gut oder schlecht empfinden, besitzt sie in Wirklichkeit keine der Eigenschaften des Körpers, sondern wird lediglich von ihnen bedeckt, so wie der Wind von verschiedenen Aromen bedeckt ist. Ein Kṛṣṇa-Bewußter ist sich also immer bewußt, daß er anders ist als der vorübergehende Körper. Er erlebt die verschiedenen Wandlungen des Körpers, wie Kindheit, Jugend, Erwachsensein und Alter; aber obwohl er die Schmerzen, Freuden, Eigenschaften und Funktionen dieses Körpers erlebt, denkt ein Kṛṣṇa-Bewußter niemals, daß er der Körper ist. Er ist sich immer bewußt, daß er eine ewige Geistseele ist, ein Teil und eine Einheit des Herrn Kṛṣṇa. Wie in diesem Vers gesagt wird, *na yujyate yogī*: er ist nicht verstrickt. Die Schlußfolgerung ist, daß man eine Kṛṣṇa-bewußte Person niemals im Sinne einer körperlichen Bezeichnung betrachten sollte, sondern sie als einen ewigen Diener des Herrn sehen sollte.

VERS 7.42

antarhitaś ca sthira-jaṅgameṣu
brahmātma-bhāvena samanvayena

*vyāptyāvyavacchedam asaṅgam ātmano
munir nabhastvaṁ vitatasya bhāvayet*

antarhitaḥ - innerlich anwesend; *ca* - auch; *sthira* - alle unbewegten Lebewesen; *jan-gameṣu* - und alle bewegten Lebensformen; *brahma-ātma-bhāvena* - durch die Erkenntnis, dass er selbst reiner Geist ist; *samanvayena* - als Ergebnis der verschiedenen Kontakte (mit verschiedenen Körpern); *vyāptyā* - weil er alldurchdringend ist; *avyavacchedam* - die Eigenschaft, ungeteilt zu sein; *asaṅgam* - ungebunden zu sein; *ātmanaḥ* - von der Überseele besessen; *muṇiḥ* - ein Weiser; *nabhastvam* - die Ähnlichkeit mit dem Himmel; *vitatasya* - des Ausgedehnten; *bhāvayet* - darüber meditieren sollte.

ÜBERSETZUNG

Ein nachdenklicher Weiser sollte, selbst wenn er in einem materiellen Körper lebt, verstehen, dass er eine reine Geistseele ist. In ähnlicher Weise sollte man erkennen, dass die Geistseele in alle Lebensformen eindringt, sowohl in die sich bewegenden als auch in die sich nicht bewegenden, und dass die individuellen Seelen somit alles durchdringen. Der Weise sollte ferner beachten, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes als Überseele gleichzeitig in allen Dingen gegenwärtig ist. Sowohl die individuelle Seele als auch die Überseele können verstanden werden, wenn man sie mit der Natur des Himmels vergleicht: Obwohl sich der Himmel überall hin ausdehnt und alles im Himmel ruht, vermischt sich der Himmel mit nichts, noch kann er durch etwas geteilt werden.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl Luft im Himmel vorhanden ist, unterscheidet sich der Himmel bzw. der Raum von der Luft. Selbst wenn es keine Luft gibt, ist der Raum oder der Himmel vorhanden. Alle materiellen Objekte befinden sich im Raum oder im riesigen materiellen Himmel, aber der Himmel bleibt ungeteilt und vermischt sich, obwohl er alle Objekte beherbergt, niemals mit irgendetwas. Auf die gleiche Weise kann man die Situation sowohl der individuellen Seele als auch der Überseele verstehen. Die individuelle Seele ist alldurchdringend, denn es gibt unzählige *jīvātmās*, die in alle Dinge eindringen; doch wie in der vedischen Literatur bestätigt wird, bleibt jede einzelne *ātmā* winzig klein. In der *Śvetāśvatara Upaniṣad* (5.9) heißt es:

bālāgra-śata-bhāgasya

*śatadhā kalpitasya ca
bhāgo jīvaḥ sa vijñeyaḥ
sa cānantyāya kalpate*

"Wenn die obere Spitze eines Haares in hundert Teile geteilt wird und jeder dieser Teile wiederum in hundert Teile geteilt wird, ist jeder dieser Teile das Maß für die Dimension der Geistseele." Dasselbe wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* gesagt:

*keśāgra-śata-bhāgasya
śatāṁśaḥ sādṛśātmakaḥ
jīvaḥ sūkṣma-svarūpo 'yaṁ
saṅkhyātīto hi cit-kaṇaḥ*

"Es gibt unzählige Partikel von geistigen Atomen, die als ein Zehntausendstel des oberen Teils des Haares gemessen werden."

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist jedoch allgegenwärtig, weil Er selbst überall persönlich anwesend ist. Der Herr ist bekannt als *advaita*, oder unteilbar. So existiert dieselbe einzigartige Persönlichkeit Gottes überall, genau wie der Himmel, und ist doch an nichts gebunden, obwohl alles in Ihm ruht. Der Herr selbst hat diese Analyse Seiner Alldurchdringung in der *Bhagavad-gītā* (9.6) bestätigt:

*yathākāśa-sthito nityaṁ
vāyuḥ sarvatra-go mahān
tathā sarvāṇi bhūtāni
mat-sthānīty upadhāraya*

"Wie der allmächtige Wind, der überall weht, immer im ätherischen Raum ruht, so wisse, dass alle Wesen in gleicher Weise in Mir ruhen."

Obwohl man sagt, daß sowohl die *jīva*-Seele als auch die Überseele alles durchdringen, sollte man daran denken, daß es unzählige individuelle *jīva*-Seelen gibt, während es nur eine Höchste Persönlichkeit Gottes gibt. Der Herr ist immer der Höchste, und wer wirklich ein aufmerksamer Weiser ist, zweifelt nie an der höchsten Stellung des Herrn.

VERS 7.43

*tejo-'b-anna-mayair bhāvair
 meghādyair vāyuneritaiḥ
 na spr̥śyate nabhas tadvat
 kāla-sr̥ṣṭair guṇaiḥ pumān*

tejaḥ - Feuer; *ap* - Wasser; *anna* - und Erde; *mayaiḥ* - bestehend aus; *bhāvaiḥ* - durch Objekte; *megha-ādyaiḥ* - Wolken und so weiter; *vāyunā* - durch den Wind; *iritaiḥ* - die verweht werden; *na spr̥śyate* - wird nicht berührt; *nabhaḥ* - der ätherische Himmel; *tat-vat* - auf die gleiche Weise; *kāla-sr̥ṣṭaiḥ* - die von der Zeit ausgesandt wurden; *guṇaiḥ* - durch die Erscheinungsweisen der Natur; *pumān* - eine Person.

ÜBERSETZUNG

Obwohl der mächtige Wind Wolken und Stürme über den Himmel bläst, ist der Himmel niemals in diese Aktivitäten verwickelt oder davon betroffen. In ähnlicher Weise wird die Geistseele durch den Kontakt mit der materiellen Natur nicht wirklich verändert oder beeinflusst. Obwohl das Lebewesen in einen Körper aus Erde, Wasser und Feuer eintritt und obwohl es von den drei durch die ewige Zeit geschaffenen Naturzuständen angetrieben wird, wird seine ewige spirituelle Natur niemals tatsächlich beeinflusst.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl der Himmel von den mächtigen Bewegungen des Windes, des Regens, der Wirbelstürme, der Blitze und des Donners usw. betroffen zu sein scheint, ist der Himmel, der sehr feinstofflich ist, in Wirklichkeit nicht betroffen, sondern bildet nur den Hintergrund für diese sichtbaren Aktivitäten. In ähnlicher Weise ist das ewige Lebewesen nur der Hintergrund für diese Aktivitäten, obwohl der materielle Körper und der Geist zahllosen Veränderungen unterworfen sind, wie Geburt und Tod, Glück und Leid, Liebe und Hass. Die Geistseele, die am subtilsten ist, ist nicht wirklich betroffen; nur aufgrund der falschen Identifikation mit den oberflächlichen Aktivitäten des Körpers und des Verstandes erfährt die Seele in der materiellen Welt schreckliche Qualen.

In diesem Zusammenhang hat Śrīla Madhvācārya darauf hingewiesen, dass das einzelne Lebewesen darum kämpfen muss, seine göttlichen spirituellen Qualitäten wiederzubeleben. Das Lebewesen ist ein Teil des höchsten Wesens, genannt Kṛṣṇa, und als solches ist die individuelle Seele auch ein Behältnis göttlicher Qualitäten. Die Persönlichkeit Gottes manifestiert diese Eigenschaften jedoch automatisch und ungehindert, während die bedingte Seele darum kämpfen muss, diese Eigenschaften wiederzubeleben. Obwohl also sowohl die Persönlichkeit Gottes als auch die Persönlichkeit des Lebewesens ewig und transzendental sind, ist die Persönlichkeit Gottes immer erhaben. Wenn die bedingte Seele all dies mit klarer Intelligenz erkennt, kann sie sich auf die spirituelle Ebene erheben.

VERS 7.44

*svacchaḥ prakṛtitaḥ snigdho
mādhuryas tīrtha-bhūr nṛṇām
muniḥ punāty apām mitram
īkṣopasparśa-kīrtanaiḥ*

svacchaḥ - rein; *prakṛtitaḥ* - von Natur aus; *snigdhaḥ* - weich oder weichherzig; *mādhuryaḥ* - süße oder sanfte Rede; *tīrtha-bhūḥ* - ein Wallfahrtsort; *nṛṇām* - für Menschen; *muniḥ* - ein Weiser; *punāti* - heiligt; *apām* - des Wassers; *mitram* - das genaue Gegenstück; *īkṣā* - indem es gesehen wird; *upasparśa* - indem es respektvoll berührt wird; *kīrtanaiḥ* - und indem es verbal verherrlicht wird.

ÜBERSETZUNG

Oh König, ein heiliger Mensch ist wie Wasser, denn er ist frei von jeglicher Verunreinigung, von Natur aus sanftmütig und erzeugt durch sein Sprechen eine schöne Schwingung wie die des fließenden Wassers. Allein dadurch, dass man eine solche heilige Person sieht, berührt oder hört, wird das Lebewesen gereinigt, so wie man durch den Kontakt mit reinem Wasser gereinigt wird. So reinigt eine heilige Person, genau wie ein heiliger Ort, alle, die mit ihr in Berührung kommen, weil sie immer die Herrlichkeiten des Herrn singt.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *apām mitram*, "wie Wasser", können auch als *aghān mitram* gelesen werden, was bedeutet, dass eine heilige Person alle Lebewesen reinigt, indem sie sie als *mitram* oder ihre persönlichen Freunde annimmt und sie von ihren sündhaften Reaktionen (*aghāt*) rettet. Das bedingte Lebewesen identifiziert sich fälschlicherweise mit seinem grobstofflichen Körper und seinem subtilen Geist und fällt so von der Ebene des spirituellen Wissens. Ein bedingtes Lebewesen ist immer gierig nach materieller Sinnesbefriedigung, und wenn es diese nicht erhält, wird es zornig. Manchmal ist er so besessen von der Angst, seine materielle Befriedigung zu verlieren, dass er ein Stadium erreicht, das dem Wahnsinn nahe kommt.

Ein heiliger Mensch ist jedoch wie reines Wasser, frei von jeglicher Verunreinigung und fähig, alle Dinge zu reinigen. So wie reines Wasser durchsichtig ist, manifestiert ein heiliger Mensch die Persönlichkeit Gottes in seinem Herzen. Eine solche Liebe zur Gottheit ist das Behältnis für alles Glück. Wasser erzeugt eine höchst angenehme Schwingung, wenn es fließt und in Kaskaden fließt, und in ähnlicher Weise ist die Klangschwingung eines reinen Gottgeweihten, der mit den Herrlichkeiten des Herrn gesättigt ist, höchst charmant und schön. Wenn man also die Natur des Wassers studiert, kann man die Symptome eines reinen Verehrers des Herrn verstehen.

VERS 7.45

tejasvī tapasā dīpto
durdharṣodara-bhājanaḥ
sarva-bhakṣyo 'pi yuktātmā
nādatte malam agni-vat

tejasvī - strahlend leuchtend; *tapasā* - durch seine Enthaltensamkeit; *dīptaḥ* - leuchtend; *durdharṣa* - unerschütterlich; *udara-bhājanaḥ* - nur das essen, was sein Magen braucht; *sarva* - alles; *bhakṣyaḥ* - essen; *api* - obwohl; *yukta-ātmā* - jemand, der im spirituellen Leben verankert ist; *na ādatte* - nicht annehmen; *malam* - Verunreinigung; *agni-vat* - wie das Feuer.

ÜBERSETZUNG

Heilige Menschen werden durch die Ausführung von Entbehrungen stark. Ihr Bewusstsein ist unerschütterlich, weil sie nicht versuchen, irgendetwas in der materiellen Welt zu genießen. Solche von Natur aus befreiten Weisen nehmen Lebensmittel an, die ihnen vom Schicksal angeboten werden, und wenn sie zufällig verunreinigte Nahrung zu sich nehmen, werden sie nicht beeinträchtigt, genau wie das Feuer, das verunreinigte Substanzen verbrennt, die ihm angeboten werden.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *udara-bhājana* weist darauf hin, dass ein heiliger Mensch nur isst, um Körper und Geist zusammenzuhalten und nicht zur Sinnesbefriedigung. Man sollte wohl-schmeckende Nahrungsmittel essen, um den Geist in einer heiteren Stimmung zu halten; man sollte jedoch nicht luxuriös essen, denn das führt zu sexuellem Verlangen und Faulheit. Ein heiliger Mensch ist immer ein vollkommener Gentleman und ist niemals gierig oder lüstern. Obwohl *māyā* versucht, ihn durch verschiedene materielle Verlockungen zu besiegen, werden diese attraktiven materiellen Eigenschaften letztlich selbst durch die spirituelle Kraft eines Heiligen besiegt. Daher sollte man eine spirituell fortgeschrittene Persönlichkeit niemals respektlos behandeln, sondern sie ehrfürchtig verehren. Sich einer Kṛṣṇa-bewußten Persönlichkeit unvorsichtig zu nähern, ist so, als würde man sich unvorsichtig dem Feuer nähern, das sofort brennt, wenn man es nicht richtig behandelt. Der Herr entschuldigt die schlechte Behandlung eines reinen Gottgeweihten nicht.

VERS 7.46

*kvacic channaḥ kvacit spaṣṭa
upāsyah śreya icchatām
bhunkte sarvatra dātṛṇām
dahan prāg-uttarāśubham*

kvacit - manchmal; *channaḥ* - verborgen; *kvacit* - manchmal; *spaṣṭaḥ* - offenkundig; *upāsyah* - verehrungswürdig; *śreyaḥ* - das höchste Gut; *icchatām* - von denen, die es begehren; *bhunkte* - er verschlingt; *sarvatra* - von allen Seiten; *dātṛṇām* - von denen,

die ihm Opfertgaben darbringen; *dahan* - brennend; *prāk* - früher; *uttara* - und zukünftig; *aśubham* - sündhafte Reaktionen.

ÜBERSETZUNG

Eine heilige Person, genau wie das Feuer, erscheint manchmal in einer verborgenen Form und offenbart sich zu anderen Zeiten. Zum Wohle der bedingten Seelen, die sich nach wahren Glück sehnen, kann eine heilige Person die verehrungswürdige Position eines spirituellen Meisters annehmen, und so verbrennt sie wie Feuer alle vergangenen und zukünftigen sündhaften Reaktionen ihrer Verehrer zu Asche, indem sie ihre Opfertgaben barmherzig annimmt.

ERLÄUTERUNGEN

Ein heiliger Mensch zieht es vor, seine erhabene spirituelle Position zu verbergen, aber um die leidenden Menschen in der Welt zu unterrichten, offenbart er manchmal seine eigene Größe. Dies wird mit einem Feuer verglichen, das manchmal unbemerkt unter der Asche brennt und manchmal offen lodert. So wie das Feuer das Ghee und andere Opfertgaben verschlingt, die von den Opfernden dargebracht werden, so nimmt ein Heiliger das Lob an, das von seinen bedingten Anhängern dargebracht wird, wohl wissend, daß in Wirklichkeit alles Lob für den Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, bestimmt ist. Obwohl ein gewöhnlicher Mensch sofort aufgeblasen und töricht wird, wenn er gelobt wird, werden solche ungünstigen Tendenzen in einem heiligen Menschen durch seine Anhaftung an die Absolute Wahrheit zu Asche verbrannt. Auf diese Weise ist er wie Feuer.

VERS 7.47

*sva-māyayā sṛṣṭam idam
sad-asal-lakṣaṇam vibhuḥ
praviṣṭa īyate tat-tat-
svarūpo 'gnir ivaidhasi*

sva-māyayā - durch Seine eigene materielle Energie; *sṛṣṭam* - geschaffen; *idam* - dieser (Körper des individuellen *jīva*); *sat-asat* - als Halbgott, Tier und so weiter; *lakṣaṇam* - charakterisiert; *vibhuḥ* - der Allmächtige; *praviṣṭaḥ* - eingetreten; *īyate* - erscheint; *tat-*

tat - von jeder verschiedenen Form; *svarūpaḥ* - die Identität annehmend; *agniḥ* - Feuer; *iva* - als; *edhasi* - im Feuerholz.

ÜBERSETZUNG

So wie sich das Feuer in Holzstücken unterschiedlicher Größe und Qualität unterschiedlich manifestiert, scheint die allmächtige Höchste Seele, nachdem sie in die Körper höherer und niederer Lebensformen eingetreten ist, die durch ihre eigene Energie geschaffen wurden, die Identität jeder einzelnen anzunehmen.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl der Höchste Herr in allem ist, ist nicht alles der Herr. Durch die Erscheinungsweise der Güte erschafft der Herr die erhabenen materiellen Körper der Halbgötter und *brāhmaṇas*, und durch die Erweiterung der Erscheinungsweise der Unwissenheit erschafft Er in ähnlicher Weise die Körper der Tiere, *sūdras* und anderer niederer Lebensformen. Der Herr geht in all diese höheren und niedrigeren Schöpfungen ein, aber Er bleibt *vibhu*, die allmächtige Persönlichkeit Gottes. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, daß, obwohl Feuer im schwelenden Holz vorhanden ist, es auflodert, wenn wir das Holz umrühren. In ähnlicher Weise ist die Persönlichkeit Gottes zwar indirekt überall gegenwärtig, aber wenn wir Seine Herrlichkeiten mit Liebe und Hingabe chanten und hören, wird der Herr zur Manifestation angeregt und erscheint direkt vor Seinen Devotees.

Die törichten bedingten Seelen ignorieren die spektakuläre Gegenwart des Herrn in allem und absorbieren stattdessen ihr mittelmäßiges Bewußtsein in ihren eigenen vorübergehenden materiellen Hüllen, indem sie denken: "Ich bin ein starker Mann", "Ich bin eine schöne Frau", "Ich bin der reichste Mann in dieser Stadt", "Ich bin ein Doktor der Philosophie" und so weiter. Man sollte sich von solchen nutzlosen Verstrickungen trennen und die Tatsache akzeptieren, dass man reine Geistseele ist, der ewige, glückselige Diener des Herrn Kṛṣṇa.

VERS 7.48

visargādyāḥ śmaśānāntā
bhāvā dehasya nātmanaḥ

*kalānām iva candrasya
kālenāvyakta-vartmanā*

visarga - Geburt; *ādyāḥ* - der Anfang; *śmaśāna* - die Zeit des Todes, wenn der Körper zu Asche verbrannt wird; *antāḥ* - das Ende; *bhāvāḥ* - die Zustände; *dehasya* - des Körpers; *na* - nicht; *ātmanah* - der Seele; *kalānām* - der verschiedenen Phasen; *iva* - als; *candrasya* - des Mondes; *kālena* - nach der Zeit; *avyakta* - unmerklich; *vartmanā* - dessen Bewegung.

ÜBERSETZUNG

Die verschiedenen Phasen des materiellen Lebens, die mit der Geburt beginnen und im Tod gipfeln, sind allesamt Eigenschaften des Körpers und berühren die Seele nicht, so wie das scheinbare Zunehmen und Abnehmen des Mondes den Mond selbst nicht beeinflusst. Solche Veränderungen werden durch die unmerklichen Bewegungen der Zeit erzwungen.

ERLÄUTERUNGEN

Der Körper durchläuft sechs Veränderungen: Geburt, Wachstum, Erhaltung, Produktion von Nebenprodukten, Schwinden und Tod. In ähnlicher Weise scheint auch der Mond zu wachsen, abzunehmen und schließlich zu verschwinden. Da das Mondlicht eine lunare Reflexion des Sonnenlichts ist, wird davon ausgegangen, dass der Mond selbst weder zunimmt noch abnimmt; vielmehr nehmen wir die Reflexion des Mondes in verschiedenen Phasen wahr. In ähnlicher Weise wird die ewige Seele weder geboren, noch stirbt sie, wie in der *Bhagavad-gītā* (2.20) bestätigt wird: *na jāyate mriyate vā kadācit*. Wir nehmen die Widerspiegelung der Seele in Form des grobstofflichen Körpers und des feinstofflichen Geistes wahr, die verschiedenen materiellen Veränderungen unterliegen.

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī ist die Sonne ein feuriger Planet und der Mond ist ein wässriger Planet. Dies wird auch von Śrīla Jīva Gosvāmī bestätigt und verdeutlicht die Unwissenheit der modernen Wissenschaft über die tatsächliche Natur des Mondplaneten.

VERS 7.49

*kālena hy ogha-vegena
bhūtānām prabhavāpyayau
nityāv api na dṛśyete
ātmano 'gner yathārciṣām*

kālena - mit der Zeit; *hi* - in der Tat; *ogha* - wie eine Flut; *vegena* - deren Geschwindigkeit; *bhūtānām* - von geschaffenen Körpern; *prabhava* - die Geburt; *apyayau* - und Untergang; *nityau* - beständig; *api* - obwohl; *na dṛśyete* - nicht gesehen werden; *ātmanaḥ* - bezogen auf die Geistseele; *agneḥ* - von Feuer; *yathā* - ebenso; *arciṣām* - von den Flammen.

ÜBERSETZUNG

Die Flammen eines Feuers erscheinen und verschwinden in jedem Augenblick, und doch wird dieses Entstehen und Vergehen vom gewöhnlichen Beobachter nicht bemerkt. In ähnlicher Weise fließen die mächtigen Wellen der Zeit un-aufhörlich, wie die starken Strömungen eines Flusses, und verursachen un-merklich die Geburt, das Wachstum und den Tod unzähliger materieller Körper. Und doch kann die Seele, die auf diese Weise gezwungen ist, ständig ihre Position zu wechseln, die Handlungen der Zeit nicht wahrnehmen.

ERLÄUTERUNGEN

Der *brāhmaṇa avadhūta*, der König Yadu belehrt, gibt erneut das Beispiel des Feuers, nachdem er bereits zum Beispiel des Mondes übergegangen ist. Diese analytische Methode wird *siṃhāvalokana* oder "der Blick des Löwen" genannt, bei der man gleichzeitig vorwärts geht und einen Blick zurück wirft, um zu sehen, ob man etwas übersehen hat. So fährt der Weise mit seiner Analyse fort, kehrt jedoch zum Beispiel des Feuers zurück, um die Notwendigkeit der Entsagung zu veranschaulichen. Der materielle Körper ist sicherlich eine vergängliche und täuschende Manifestation der äußeren Kraft des Herrn. Die Flammen eines Feuers entstehen und vergehen ständig, doch wir nehmen das Feuer als eine beständige Realität wahr. In ähnlicher Weise ist die Seele eine beständige Realität, obwohl ihre materiellen Körper unter dem Einfluss der Zeit ständig erscheinen und verschwinden. Es heißt, das Erstaunlichste sei, dass niemand daran denkt, dass er sterben wird. Weil die Seele ewig ist, neigt das

Lebewesen dazu, jede flüchtige Situation als dauerhaft zu akzeptieren und vergisst dabei, dass seine ewige Natur nur in der ewigen Atmosphäre des spirituellen Himmels wirklich erfahren werden kann. Wenn jemand von dieser Tatsache überzeugt ist, entwickelt er die Qualität von *vairāgya* oder Losgelöstheit von materieller Illusion.

VERS 7.50

*guṇair guṇān upādatte
yathā-kālam vimuñcati
na teṣu yujyate yogī
gobhir gā iva go-patiḥ*

guṇaiḥ - durch seine Sinne; *guṇān* - materielle Sinnesobjekte; *upādatte* - annimmt; *yathā-kālam* - zur rechten Zeit; *vimuñcati* - gibt sie auf; *na* - tut er nicht; *teṣu* - in ihnen; *yujyate* - verstrickt werden; *yogī* - ein selbstverwirklichter Weiser; *gobhiḥ* - durch seine Strahlen; *gāḥ* - Gewässer; *iva* - als; *go-patiḥ* - die Sonne.

ÜBERSETZUNG

So wie die Sonne durch ihre starken Strahlen große Mengen Wasser verdampft und später das Wasser in Form von Regen auf die Erde zurückgibt, so nimmt ein heiliger Mensch alle Arten von materiellen Objekten mit seinen materiellen Sinnen an, und zu gegebener Zeit, wenn die richtige Person sich an ihn gewandt hat, um sie zu erbitten, gibt er diese materiellen Objekte zurück. Auf diese Weise ist er sowohl beim Annehmen als auch beim Abgeben der Sinnesobjekte nicht verstrickt.

ERLÄUTERUNGEN

Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch fühlt sich niemals als Eigentümer der Reichtümer, die ihm von Lord Kṛṣṇa zur Verbreitung der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung anvertraut wurden. Die Gottgeweihten von Lord Kṛṣṇa sollten nicht nur materiellen Reichtum anhäufen, sondern den Reichtum von Lord Kṛṣṇa so verteilen, daß sich die Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung unbegrenzt ausbreitet. Dies ist eine Lektion, die man von der Sonne lernen kann.

VERS 7.51

*budhyate sve na bhedena
vyakti-stha iva tad-gataḥ
lakṣyate sthūla-matibhir
ātmā cāvasthito 'rka-vat*

budhyate - wird gedacht; *sve* - in seiner ursprünglichen Form; *na* - nicht; *bhedena* - im Sinne von Vielfalt; *vyakti* - auf getrennte reflektierende Objekte; *sthaḥ* - gelegen; *iva* - scheinbar; *tad-gataḥ* - tatsächlich in sie eingetreten; *lakṣyate* - scheint; *sthūla-matibhiḥ* - für diejenigen, deren Intelligenz stumpf ist; *ātmā* - das Selbst; *ca* - auch; *avasthitaḥ* - gelegen; *arkavat* - wie die Sonne.

ÜBERSETZUNG

Selbst wenn sie sich in verschiedenen Objekten spiegelt, wird die Sonne niemals geteilt, noch geht sie in ihrem Spiegelbild auf. Nur Menschen mit dumpfen Gehirnen würden die Sonne auf diese Weise betrachten. In ähnlicher Weise bleibt die Seele, obwohl sie sich in verschiedenen materiellen Körpern spiegelt, ungeteilt und nicht materiell.

ERLÄUTERUNGEN

Die Sonne wird in vielen Objekten reflektiert, wie z.B. in Fenstern, Spiegeln, glänzendem Metall, Öl, Wasser und so weiter, und doch bleibt die Sonne eins und unteilbar. In ähnlicher Weise wird die ewige Geistseele im Inneren des Körpers durch den Schirm des materiellen Körpers reflektiert. So erscheint die Seele als alt oder jung, dick oder dünn, glücklich oder traurig. Die Seele mag als Amerikanerin, Rusin, Afrikanerin, Hindu oder Christin erscheinen; die ewige Seele in ihrer natürlichen Position ist jedoch frei von jeder materiellen Bezeichnung.

Das Wort *sthūla-matibhiḥ* in diesem Vers bezeichnet diejenigen, deren Intelligenz grob und stumpf ist. Wir haben die praktische Erfahrung gemacht, dass ein Hund bei einer Kunstaussstellung im Freien auf ein wertvolles Gemälde uriniert hat. Aufgrund seiner stumpfen Intelligenz konnte der Hund den tatsächlichen Wert des Gemäldes nicht erkennen. Ähnlich verhält es sich, wenn man nicht das Kṛṣṇa-Bewußtsein annimmt, dann mißbraucht man in grober Weise die unschätzbare Gelegenheit des

menschlichen Lebens. Das menschliche Leben ist für die Selbstverwirklichung bestimmt, und wir sollten keine Zeit damit verschwenden, uns über materielle Bezeichnungen wie Kapitalist, Kommunist, Amerikaner, Russe usw. zu streiten. Stattdessen sollten sich alle Menschen dem liebevollen hingebungsvollen Dienst Gottes zuwenden und ihre ewige, reine Identität erkennen. Man sollte die Sonne verstehen, indem man ihre direkte Manifestation beobachtet und nicht ihre verzerrte Reflexion auf materiellen Objekten. In ähnlicher Weise sollte man jedes Lebewesen im Hinblick auf seine reine spirituelle Identität jenseits der verzerrten Manifestation materieller Bezeichnungen betrachten.

Das Wort *ātmā* in diesem Vers bezieht sich auch auf die Höchste Persönlichkeit Gottes. Genauso wie wir dazu neigen, die gewöhnlichen *jīva*-Seelen durch die Reflexion des materiellen Körpers zu betrachten, neigen wir dazu, die Persönlichkeit Gottes durch den verzerrenden Schirm unseres materiellen Verstandes zu betrachten. So stellen wir uns vor, Gott sei unpersönlich, materiell oder unerkennbar. Wenn der Himmel bewölkt ist, ist das Sonnenlicht die höchstmögliche Wahrnehmung der Sonne, die von Wolken verdeckt wird. In ähnlicher Weise kann man, wenn der Geist durch mentale Spekulationen vernebelt ist, das Licht, das vom transzendentalen Körper Gottes ausgeht, für die höchste spirituelle Wahrheit halten. Wenn jedoch der Geist makellos klar ist wie ein wolkenloser blauer Himmel, kann man die tatsächliche Form der Persönlichkeit Gottes, Lord Kṛṣṇa, sehen. Die Absolute Wahrheit kann vom verdeckten Geist der bedingten Seele nicht vollkommen verstanden werden; vielmehr muß man den Herrn durch den klaren blauen Himmel des reinen Kṛṣṇa-Bewußtseins sehen, das frei von fruchtbringenden Begierden und geistigen Spekulationen ist. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura singt:

*jīvera kalyāṇa-sādhana-kāma
jagate āsi' e madhura nāma
avidyā-timira-tāpana-rūpe
hṛd-gagane virāje*

"Der heilige Name von Lord Kṛṣṇa steigt in die Dunkelheit der materiellen Welt hinab, um die bedingten Seelen zu segnen. Der heilige Name von Lord Kṛṣṇa ist wie die Sonne, die am klaren Himmel des Herzens der Gottgeweihten aufgeht." Solch brillantes Wissen kann nicht von denen verstanden werden, die im Namen von Frömmigkeit oder Atheismus versuchen, die materielle Schöpfung des Herrn auszunutzen. Man muß ein reiner Gottgeweihter des Herrn Kṛṣṇa werden, und dann wird

sein Wissen alles in alle Richtungen erleuchten: *kasmin nu bhagavo vijñāte sarvam idam vijñātam bhavatīti* (*Muṇḍaka Upaniṣad* 1.3).

VERS 7.52

*nāti-snehaḥ prasaṅgo vā
kartavyaḥ kvāpi kenacit
kurvan vindeta santāpam
kapota iva dīna-dhīḥ*

na - nicht; *ati-snehaḥ* - übermäßige Zuneigung; *prasaṅgaḥ* - enge Verbindung; *vā* - oder; *kartavyaḥ* - man sollte manifestieren; *kva api* - immer; *kenacit* - mit irgendjemandem oder irgendetwas; *kurvan* - so tun; *vindeta* - man wird erfahren; *santāpam* - großes Leid; *kapotaḥ* - die Taube; *iva* - genauso; *dīna-dhīḥ* - verkrüppelt gesinnt.

ÜBERSETZUNG

Man sollte sich niemals in übermäßiger Zuneigung oder Sorge für irgendjemanden oder irgendetwas ergehen, sonst wird man großes Leid erfahren müssen, genau wie die törichte Taube.

ERLÄUTERUNGEN

Das Sanskrit-Präfix *ati*, oder "übermäßig", bezeichnet Zuneigung oder Anhaftung, in der kein Kṛṣṇa-Bewusstsein vorhanden ist. Herr Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (5.29), *suhṛdam sarva-bhūtānām*: der Herr ist der ewige Wohltäter eines jeden Lebewesens. Der Herr ist so liebevoll, daß Er im Herzen jeder bedingten Seele sitzt und sie während ihrer endlosen Wanderschaft im Reich der *māyā* begleitet und geduldig darauf wartet, daß die bedingte Seele nach Hause, zurück zu Gott, zurückkehrt. So trifft der Herr alle Vorkehrungen für das ewige Glück eines jeden Lebewesens. Der beste Weg für jeden, Mitgefühl und Zuneigung für alle Lebewesen zu zeigen, ist, ein Prediger im Namen von Lord Kṛṣṇa zu werden und dem Herrn dabei zu helfen, die gefallenen Seelen zurückzuholen. Wenn unsere Zuneigung oder Anhaftung zu anderen auf körperlicher Sinnesbefriedigung im Namen von Gesellschaft, Freundschaft und Liebe beruht, wird diese übermäßige, unerwünschte Zuneigung (*ati-sneha*) brennenden Schmerz verursachen, wenn die Beziehung zerbricht oder zerstört wird. Nun wird die Geschichte von der törichten Taube erzählt. Eine ähnliche Geschichte wird

im siebten Canto, zweites Kapitel des *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben, die Yamarāja den trauernden Witwen von König Suyajña erzählt.

VERS 7.53

*kapotaḥ kaścanāraṇye
kṛta-nīḍaḥ vanaspatau
kapotyā bhāryayā sārddham
uvāsa katicit samāḥ*

kapotaḥ - Taube; *kaścana* - eine gewisse; *araṇye* - im Wald; *kṛta-nīḍaḥ* - sein Nest gebaut; *vanaspatau* - in einem Baum; *kapotyā* - mit einer weiblichen Taube; *bhāryayā* - seine Frau; *sa-ardham* - als seine Gefährtin; *uvāsa* - er wohnte; *katicit* - für einige; *samāḥ* - Jahre.

ÜBERSETZUNG

Es gab einmal ein Taubenmännchen, das zusammen mit seiner Frau im Wald lebte. Sie hatten sich ein Nest in einem Baum gebaut und lebten dort mehrere Jahre lang in gemeinsamer Gesellschaft.

VERS 7.54

*kapotau sneha-guṇita-
hṛdayau grha-dharṇiṇau
drṣṭim drṣṭyāṅgam aṅgena
buddhim buddhyā babandhatuḥ*

kapotau - die beiden Tauben; *sneha* - durch Zuneigung; *guṇita* - zusammengebunden wie durch Seile; *hṛdayau* - ihre Herzen; *grha-dharṇiṇau* - anhängende Haushälter; *drṣṭim* - Blick; *drṣṭyā* - durch Blick; *aṅgam* - physischer Körper; *aṅgena* - durch den Körper des anderen; *buddhim* - Geist; *buddhyā* - durch den Geist des anderen; *babandhatuḥ* - sie haben sich gegenseitig gebunden.

ÜBERSETZUNG

Die beiden Tauben waren ihren häuslichen Pflichten sehr zugetan. Da ihre Herzen durch sentimentale Zuneigung miteinander verbunden waren, fühlten sie sich jeweils von den Blicken, den körperlichen Merkmalen und den Gemütszuständen des anderen angezogen. Auf diese Weise verbanden sie sich vollkommen in Zuneigung.

ERLÄUTERUNGEN

Das Taubenmännchen und das Taubenweibchen fühlten sich so sehr zueinander hingezogen, dass sie es nicht ertragen konnten, auch nur einen Moment voneinander getrennt zu sein. Dies wird *bhagavad-vismṛti* genannt, oder Vergessenheit des Höchsten Herrn und Anhaftung an tote Materie. Das Lebewesen hat eine ewige Liebe zum Herrn, aber wenn diese Liebe pervertiert wird, manifestiert sie sich als falsche materielle Zuneigung. Ein blasser Abglanz der tatsächlichen Freude wird so zur Grundlage eines falschen Lebens, das auf der Vergessenheit der Absoluten Wahrheit beruht.

VERS 7.55

*śayyāsanāṭana-sthāna
vārtā-kriḍāśanādikam
mithunī-bhūya viśrabdhau
ceratur vana-rājiṣu*

śayyā - ruhen; *āsana* - sitzen; *aṭana* - gehen; *sthāna* - stehen; *vārtā* - sich unterhalten; *kriḍā* - spielen; *aśana* - essen; *ādikam* - und so weiter; *mithunī-bhūya* - zusammen als Paar; *viśrabdhau* - vertrauensvoll; *ceratuḥ* - sie vollzogen; *vana* - des Waldes; *rājiṣu* - unter den Baumgruppen.

ÜBERSETZUNG

Im naiven Vertrauen auf die Zukunft verrichteten sie ihre Handlungen, indem sie sich ausruhten, saßen, gingen, standen, sich unterhielten, spielten, aßen und so weiter, wie ein liebendes Paar zwischen den Bäumen des Waldes.

VERS 7.56

*yam yam vāñchati sā rājan
 tarpayanty anukampitā
 tam tam samanayat kāmam
 kṛcchreṇāpy ajitendriyaḥ*

yam yam - was auch immer; *vāñchati* - würde wollen; *sā* - sie; *rājan* - oh König; *tarpayantī* - erfreulich; *anukampitā* - Gnade erfahren; *tam tam* - das; *samanayat* - gebracht; *kāmam* - ihr Wunsch; *kṛcchreṇa* - mit Mühe; *api* - selbst; *ajita-indriyaḥ* - nie gelernt, seine Sinne zu kontrollieren.

ÜBERSETZUNG

Wann immer sie etwas wünschte, oh König, schmeichelte die Taube ihrem Mann, und er wiederum befriedigte sie, indem er treu alles tat, was sie wollte, selbst unter großen persönlichen Schwierigkeiten. So konnte er seine Sinne in ihrer Gesellschaft nicht kontrollieren.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *tarpayantī* deutet darauf hin, dass die Taubendame sehr geschickt darin war, ihren Mann durch lächelnde Blicke und liebevolle Gespräche zu verführen. Indem sie an seine edlen Gefühle appellierte, konnte sie ihn als ihren treuen Diener gewinnen. Die arme Taube war *ein ajitendriya* oder jemand, der seine Sinne nicht kontrollieren kann und dessen Herz leicht durch die Schönheit einer Frau geschmolzen wird. Der *brāhmaṇa avadhūta* gibt wertvolle Anweisungen, indem er diese Geschichte von den beiden Tauben und dem schrecklichen Leid, das sie durch die unvermeidliche Trennung erlitten, erzählt. Wenn man seine Intelligenz nicht dem Dienst an Hṛṣīkeśa, dem Höchsten Herrn der Sinnestätigkeit, widmet, wird man zweifellos in die Unwissenheit der körperlichen Befriedigung versinken. Dann wird man nicht besser als eine törichte Taube.

VERS 7.57

*kapotī prathamam garbham
 grhṇantī kāla āgate*

*aṅḍāni suṣuve nīde
sta-patyuḥ sannidhau satī*

kapotī - die weibliche Taube; *prathamam* - ihre erste; *garbham* - Schwangerschaft; *grhṇantī* - tragen; *kāle* - wenn die Zeit (für die Geburt) gekommen ist; *āgate* - hatte; *aṅḍāni* - Eier; *suṣuve* - sie hat entbunden; *nīde* - im Nest; *sva-patyuḥ* - von ihrem Mann; *sannidhau* - in der Gegenwart; *satī* - die Keusche.

ÜBERSETZUNG

Dann erlebte das Taubenweibchen ihre erste Schwangerschaft. Als die Zeit gekommen war, brachte die keusche Dame im Beisein ihres Mannes eine Reihe von Eiern im Nest zur Welt.

VERS 7.58

*teṣu kāle vyajāyanta
racitāvayavā hareḥ
śaktibhir durvibhāvyābhiḥ
komalāṅga-tanūruhāḥ*

teṣu - aus jenen Eiern; *kāle* - in der Zeit; *vyajāyanta* - wurden geboren; *racita* - hervorgebracht; *avayavāḥ* - (Kinder), deren Glieder; *hareḥ* - des Höchsten Herrn, Hari; *śaktibhiḥ* - durch die Kräfte; *durvibhāvyābhiḥ* - die unvorstellbar sind; *komala* - zart; *aṅga* - deren Glieder; *tanūruhāḥ* - und Federn.

ÜBERSETZUNG

Als die Zeit reif war, wurden aus diesen Eiern Taubenbabys mit zarten Gliedern und Federn geboren, die von den unvorstellbaren Kräften des Herrn geschaffen wurden.

VERS 7.59

*prajāḥ pupuṣatuḥ pṛitau
dampatī putra-vatsalau
śṛṇvantau kūjitaṁ tāsām*

nirvṛtau kala-bhāṣitaiḥ

prajāḥ - ihre Nachkommenschaft; *pupuṣatuḥ* - sie ernährten; *prītau* - sehr erfreut; *dam-patī* - das Paar; *putra* - zu ihren Kindern; *vatsalau* - mitfühlend; *śṛṅvantau* - lauschend; *kūjitam* - auf das Gezwitscher; *tāsām* - ihrer Kinder; *nirvṛtau* - äußerst glücklich; *kala-bhāṣitaiḥ* - durch die unbeholfenen Klänge.

ÜBERSETZUNG

Die beiden Tauben schlossen ihre Kinder in ihr Herz und lauschten mit großer Freude ihrem unbeholfenen Gezwitscher, das für die Eltern sehr süß klang. So begannen sie, die kleinen Vögel, die von ihnen geboren wurden, mit Liebe aufzuziehen.

VERS 7.60

tāsām patatraiḥ su-sparśaiḥ
kūjitair mugdha-ceṣṭitaiḥ
pratyudgamair adīnānām
pitarau mudam āpatuḥ

tāsām - die kleinen Vögel; *patatraiḥ* - durch die Flügel; *su-sparśaiḥ* - sanft zur Berührung; *kūjitaiḥ* - ihr Zwitschern; *mugdha* - attraktiv; *ceṣṭitaiḥ* - durch die Aktivitäten; *pratyudgamaiḥ* - durch ihre Bemühungen zu fliegen, indem sie eifrig hochspringen; *adīnānām* - der glücklichen (Kinder); *pitarau* - der Eltern; *mudam āpatuḥ* - freudig geworden.

ÜBERSETZUNG

Die Elternvögel freuten sich sehr, als sie die weichen Flügel ihrer Kinder beobachteten, ihr Zwitschern, ihre schönen, unschuldigen Bewegungen im Nest und ihre Versuche, hochzuspringen und zu fliegen. Als sie ihre Kinder glücklich sahen, waren auch die Eltern glücklich.

VERS 7.61

snehānubaddha-hṛdayāv

*anyonyam viṣṇu-māyayā
vimohitau dīna-dhiyau
śiśūn pupuṣatuḥ prajāḥ*

sneha - durch Zuneigung; *anubaddha* - gebunden; *hrdayau* - ihre Herzen; *anyonyam* - gegenseitig; *viṣṇu-māyayā* - durch die illusorische Kraft von Lord Viṣṇu; *vimohitau* - völlig verwirrt; *dīna-dhiyau* - willensschwach; *śiśūn* - ihre Kinder; *pupuṣatuḥ* - sie ernährten; *prajāḥ* - ihre Nachkommenschaft.

ÜBERSETZUNG

Die törichten Vögel, deren Herzen durch Zuneigung aneinander gebunden waren, kümmerten sich, völlig verwirrt durch die illusorische Energie von Lord Viṣṇu, weiterhin um die jungen Nachkommen, die ihnen geboren worden waren.

VERS 7.62

*ekadā jagmatus tāsām
annārthaṁ tau kuṭumbinau
paritaḥ kānane tasmīn
arthinau ceratuś cīram*

ekadā - einst; *jagmatuḥ* - sie gingen; *tāsām* - der Kinder; *anna* - Nahrung; *artham* - um derer willen; *tau* - die beiden; *kuṭumbinau* - Familienoberhäupter; *paritaḥ* - ringsum; *kānane* - im Wald; *tasmīn* - das; *arthinau* - ängstlich suchend; *ceratuḥ* - sie wanderten; *cīram* - weit weg.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages gingen die beiden Familienoberhäupter auf die Suche nach Nahrung für die Kinder. Da sie sehr darauf bedacht waren, ihren Nachwuchs richtig zu ernähren, wanderten sie lange Zeit durch den Wald.

VERS 7.63

dr̥ṣtvā tān lubdhakaḥ kaścīd

*yadṛcchāto vane-carah
jagrhe jālam ātatyā
carataḥ svālayāntike*

dr̥ṣṭvā - sehen; *tān* - sie, die jungen Vögel; *lubdhakaḥ* - Jäger; *kaścit* - ein gewisser; *yadṛcchātaḥ* - zufällig; *vane* - im Wald; *carah* - vorübergehend; *jagrhe* - er ergriff; *jālam* - sein Netz; *ātatyā* - sich ausgebreitet habend; *carataḥ* - die umherzogen; *svā-ālaya-antike* - in der Nähe ihres eigenen Hauses.

ÜBERSETZUNG

Zu dieser Zeit sah ein Jäger, der zufällig durch den Wald wanderte, die jungen Tauben in der Nähe ihres Nestes umherziehen. Er breitete sein Netz aus und fing sie alle ein.

VERS 7.64

*kapotaś ca kapotī ca
prajā-poṣe sadotsukau
gatau poṣaṇam ādāya
sva-nīḍam upajagmatuḥ*

kapotaḥ - die Taube; *ca* - und; *kapotī* - die Taubenmutter; *ca* - und; *prajā* - ihrer Kinder; *poṣe* - in der Angelegenheit der Aufrechterhaltung; *sadā* - immer; *utsukau* - eifrig beschäftigt; *gatau* - gegangen; *poṣaṇam* - Nahrung; *ādāya* - bringen; *sva* - ihre eigene; *nīḍam* - zum Nest; *upajagmatuḥ* - sie näherten sich.

ÜBERSETZUNG

Der Täuberich und seine Frau waren stets um den Unterhalt ihrer Kinder besorgt und wanderten zu diesem Zweck durch den Wald. Nachdem sie die richtige Nahrung gefunden hatten, kehrten sie in ihr Nest zurück.

VERS 7.65

*kapotī svātmajān vikṣya
bālakān jāla-saṁvṛtān*

*tān abhyadhāvat krośantī
krośato bhṛśa-duḥkhitā*

kapotī - die weibliche Taube; *sva-ātma-jān* - ihre eigene Nachkommenschaft; *vīkṣya* - sehen; *bālakān* - die Kinder; *jāla* - beim Nest; *saṁvṛtān* - umgeben; *tān* - auf sie zu; *abhyadhāvat* - sie lief; *krośantī* - rufen; *krośataḥ* - auf sie zu, die auch weinten; *bhṛśa* - extrem; *duḥkhitā* - verzweifelt.

ÜBERSETZUNG

Als die Taubendame ihre eigenen Kinder sah, die im Netz des Jägers gefangen waren, war sie von Angst überwältigt und stürzte sich schreiend auf sie, während diese ihrerseits nach ihr schrien.

VERS 7.66

*sāsakṛt sneha-guṇitā
dīna-cittāja-māyayā
svayaṁ cābadhyata śicā
baddhān paśyanty apasmṛtiḥ*

sā - sie; *asakṛt* - ständig; *sneha* - durch materielle Zuneigung; *guṇitā* - gefesselt; *dīna-cittā* - von verkrüppelter Intelligenz; *āja* - vom ungeborenen Höchsten Herrn; *māyayā* - durch die illusorische Energie; *svayaṁ* - selbst; *ca* - auch; *abadhyata* - wurde gefangen; *śicā* - durch das Netz; *baddhān* - die gefangenen (Kinder); *paśyanti* - beim Anschauen; *apasmṛtiḥ* - sich selbst vergessen habend.

ÜBERSETZUNG

Die Taubendame hatte sich immer von den Seilen intensiver materieller Zuneigung fesseln lassen, und so wurde ihr Geist von Angst überwältigt. Im Griff der illusorischen Energie des Herrn vergaß sie sich völlig, und als sie zu ihren hilflosen Kindern eilte, war sie sofort im Netz des Jägers gefangen.

VERS 7.67

kapotaḥ svātmajān baddhān

*ātmano 'py adhikān priyān
bhāryām cātma-samām dīno
vilalāpāti-duḥkhitaḥ*

kapotaḥ - die männliche Taube; *sva-ātma-jān* - seine eigenen Kinder; *baddhān* - gefesselt; *ātmanaḥ* - als er selbst; *api* - sogar; *adhikān* - mehr; *priyān* - lieb; *bhāryām* - seine Frau; *ca* - und; *ātma-samām* - sich selbst gleich; *dīnaḥ* - der Unglückliche; *vilalāpa* - beklagt; *ati-duḥkhitaḥ* - am unglücklichsten.

ÜBERSETZUNG

Als er sah, dass seine eigenen Kinder, die ihm mehr lieb waren als das Leben selbst, zusammen mit seiner geliebten Frau, die er in jeder Hinsicht als gleichwertig mit sich selbst betrachtete, tödlich im Netz des Jägers gefangen waren, begann das arme Taubenmännchen jämmerlich zu klagen.

VERS 7.68

*aho me paśyatāpāyam
alpa-puṇyasya durmateḥ
atrptasyākṛtārthasya
grhas trai-vargiko hataḥ*

aho - leider; *ich* - mein; *paśyata* - nur sehen; *apāyam* - die Zerstörung; *alpa-puṇyasya* - von dem, dessen frommer Verdienst unzureichend war; *durmateḥ* - unintelligent; *atrptasya* - unbefriedigt; *akṛta-arthasya* - derjenige, der den Zweck seines Lebens nicht erfüllt hat; *grhaḥ* - das Familienleben; *trai-vargikaḥ* - die drei Ziele der zivilisierten Existenz umfassend (Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnesbefriedigung); *hataḥ* - ruiniert.

ÜBERSETZUNG

Die männliche Taube sagte: Ach, sieh nur, wie ich jetzt zerstört bin! Ich bin offensichtlich ein großer Narr, denn ich habe die frommen Tätigkeiten nicht richtig ausgeführt. Ich konnte mich nicht selbst befriedigen, noch konnte ich den Zweck des Lebens erfüllen. Meine geliebte Familie, die die Grundlage mei-

ner Religiosität, meiner wirtschaftlichen Entwicklung und meiner Sinnesbefriedigung war, ist nun hoffnungslos ruiniert.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī erklärt, dass das Wort *atrptasya* darauf hinweist, dass die Taube mit der von ihr erreichten Sinnesbefriedigung nicht zufrieden war. Obwohl er völlig an seiner Frau, seinen Kindern und seinem Nest hing, konnte er sich nicht ausreichend daran erfreuen, da es letztlich keine Befriedigung in solchen Dingen gibt. *Akṛtārthasya* deutet darauf hin, dass seine Hoffnungen und Träume auf eine zukünftige Ausweitung seiner Sinnesbefriedigung nun ebenfalls zunichte gemacht wurden. Die Menschen bezeichnen ihr "trautes Heim" gemeinhin als ihr Nest, und Geld, das für künftige Sinnesbefriedigung beiseite gelegt wird, nennt man einen Notgroschen. Deshalb sollten sich alle Liebesvögel der materiellen Welt darüber im Klaren sein, dass ihre so genannte Frau, ihre Kinder und ihr Vermögen im Netz des Jägers mitgerissen werden. Mit anderen Worten: Der Tod wird alles beenden.

VERS 7.69

*anurūpānukūlā ca
yasya me pati-devatā
śūnye gr̥he mām santyajya
putraiḥ svar yāti sādhubhiḥ*

anurūpā - geeignet; *anukūlā* - treu; *ca* - und; *yasya* - von wem; *me* - von mir; *pati-devatā* - sie, die ihren Mann als verehrungswürdige Gottheit akzeptierte; *śūnye* - leer; *gr̥he* - im Haus; *mām* - ich; *santyajya* - zurücklassen; *putraiḥ* - zusammen mit ihren Söhnen; *svaḥ* - zum Himmel; *yāti* - geht; *sādhubhiḥ* - heilig.

ÜBERSETZUNG

Meine Frau und ich waren ein ideales Paar. Sie hat mir immer treu gehorcht und mich sogar als ihre anbetungswürdige Gottheit akzeptiert. Aber jetzt, da sie ihre Kinder verloren hat und ihr Haus leer ist, hat sie mich zurückgelassen und ist mit unseren heiligen Kindern in den Himmel gegangen.

VERS 7.70

*so 'ham śūnye grhe dīno
 mṛta-dāro mṛta-prajāḥ
 jīviṣe kim artham vā
 vidhuro duḥkha-jīvitāḥ*

saḥ aham - ich selbst; *śūnye* - leer; *grhe* - im Haus; *dīnaḥ* - unglücklich; *mṛta-dāraḥ* - meine Frau tot; *mṛta-prajāḥ* - meine Kinder tot; *jīviṣe* - ich sollte leben wollen; *kim artham* - zu welchem Zweck; *vā* - in der Tat; *vidhuraḥ* - leidende Trennung; *duḥkha* - elend; *jīvitāḥ* - mein Leben.

ÜBERSETZUNG

Jetzt bin ich ein unglücklicher Mensch, der in einem leeren Haus lebt. Meine Frau ist tot, meine Kinder sind tot. Warum sollte ich überhaupt noch leben wollen? Die Trennung von meiner Familie schmerzt mein Herz so sehr, dass das Leben selbst zum reinen Leiden geworden ist.

VERS 7.71

*tāms tathāivāvṛtān śigbhir
 mṛtyu-grastān viceṣṭataḥ
 svayam ca kṛpaṇaḥ śikṣu
 paśyann apy abudho 'patat*

tān - sie; *tathā* - auch; *eva* - in der Tat; *āvṛtān* - umgeben; *śigbhiḥ* - vom Netz; *mṛtyu* - vom Tod; *grastān* - ergriffen; *viceṣṭataḥ* - betäubt; *svayam* - selbst; *ca* - auch; *kṛpaṇaḥ* - unglücklich; *śikṣu* - innerhalb des Netzes; *paśyan* - beim Zuschauen; *api* - selbst; *abudhaḥ* - unintelligent; *apatat* - er fiel.

ÜBERSETZUNG

Als der Taubenvater erbärmlich auf seine armen Kinder starrte, die im Netz gefangen waren und sich am Rande des Todes erbärmlich abmühten, um sich zu befreien, verlor er den Verstand, und so fiel er selbst in das Netz des Jägers.

VERS 7.72

*taṁ labdhvā lubdhakaḥ krūraḥ
 kapotaṁ grha-medhinam
 kapotakān kapotīm ca
 siddhārthaḥ prayayau grham*

tam - er; *labdhvā* - nehmen; *lubdhakaḥ* - der Jäger; *krūraḥ* - grausam; *kapotam* - die Taube; *grha-medhinam* - der materialistische Hausherr; *kapotakān* - die Taubenkinder; *kapotīm* - die Taubenfrau; *ca* - auch; *siddha-ārthaḥ* - seine Ziele erreicht; *prayayau* - er machte sich auf den Weg; *grham* - nach Hause.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der grausame Jäger seinen Wunsch erfüllt und die Haupttaube, seine Frau und alle Kinder gefangen hatte, machte er sich auf den Weg in sein eigenes Haus.

VERS 7.73

*evam kuṭumbī aśāntātmā
 dvandvārāmaḥ patatri-vat
 puṣṇan kuṭumbam kṛpaṇaḥ
 sānubandho 'vasīdati*

evam - so; *kuṭumbī* - ein Familienvater; *aśānta* - unfriedlich; *ātmā* - seine Seele; *dvandva* - in materiellen Dualitäten (wie männlich und weiblich); *ārāmaḥ* - sein Vergnügen nehmen; *patatri-vat* - wie dieser Vogel; *puṣṇan* - unterhaltend; *kuṭumbam* - seine Familie; *kṛpaṇaḥ* - der Geizige; *sa-anubandhaḥ* - mit seinen Verwandten; *avasīdati* - muss stark leiden.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise wird derjenige, der zu sehr am Familienleben hängt, im Herzen gestört. Wie die Taube versucht er, Vergnügen in weltlicher sexueller Anziehung zu finden. Der Geizige, der damit beschäftigt ist, seine eigene Fami-

lie zu erhalten, ist dazu bestimmt, zusammen mit all seinen Familienmitgliedern sehr zu leiden.

VERS 7.74

*yaḥ prāpya mānuṣaṁ lokam
mukti-dvāram apāvṛtam
grheṣu khaga-vat saktas
tam ārūḍha-cyutaṁ viduḥ*

yaḥ - einer, der; *prāpya* - erreicht hat; *mānuṣam lokam* - die menschliche Lebensform; *mukti* - der Befreiung; *dvāram* - die Tür; *apāvṛtam* - weit offen; *grheṣu* - in Familienangelegenheiten; *khaga-vat* - wie der Vogel in dieser Geschichte; *saktaḥ* - anhänglich; *tam* - er; *ārūḍha* - hoch aufgestiegen; *cyutam* - dann fallend; *viduḥ* - sie betrachten.

ÜBERSETZUNG

Demjenigen, der das menschliche Leben erreicht hat, stehen die Türen der Befreiung weit offen. Aber wenn ein Mensch sich nur dem Familienleben widmet, wie der törichte Vogel in dieser Geschichte, dann ist er als jemand zu betrachten, der einen hohen Platz erklommen hat, nur um zu stolpern und herunterzufallen.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Siebten Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Lord Kṛṣṇa unterweist Uddhava".

KAPITEL ACHT

Die Geschichte von Piṅgalā

Lord Kṛṣṇa erzählte Uddhava, wie der *avadhūta brāhmaṇa* Mahārāja Yadu die Anweisungen erklärte, die er von neun seiner *Gurus* erhalten hatte, angefangen mit der Python.

Die Anweisung, die der *avadhūta brāhmaṇa* von der Python erhielt, besagt, dass ein intelligenter Mensch eine Mentalität der Losgelöstheit kultivieren und seinen Körper erhalten sollte, indem er alles annimmt, was von selbst kommt oder leicht zu bekommen ist. Auf diese Weise sollte er immer mit der Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschäftigt bleiben. Selbst wenn keine Nahrung zur Verfügung steht, sollte derjenige, der sich voll und ganz der Verehrung des Herrn widmen will, nicht betteln; vielmehr sollte er dies als Anordnung der Vorsehung verstehen und denken: "Welcher Genuss auch immer für mich bestimmt ist, er wird automatisch kommen, und so sollte ich die verbleibende Zeit meines Lebens nicht sinnlos damit verschwenden, mich um solche Dinge zu sorgen." Wenn er keine Nahrung bekommt, sollte er einfach liegen bleiben wie die Python und seinen Geist geduldig in der Meditation auf den Höchsten Herrn fixieren.

Die Unterweisung, die der *avadhūta brāhmaṇa* vom Ozean erhielt, besagt, dass der Geist des Weisen, der der Persönlichkeit Gottes gewidmet ist, sehr klar und ernst erscheint, genau wie das ruhige Wasser des Ozeans. Der Ozean läuft während der Regenzeit nicht über, wenn alle überschwemmten Flüsse ihr Wasser in ihn leiten, noch trocknet er während der heißen Jahreszeit aus, wenn die Flüsse ihn nicht versorgen. In ähnlicher Weise wird der Weise nicht überglücklich, wenn er wünschenswerte Dinge erreicht, noch wird er betrübt, wenn sie ausbleiben.

Die Lehre der Motte ist, dass der Narr, der seine Sinne nicht kontrollieren kann, von den Formen der Frauen, die mit Goldschmuck und feinen Kleidern geschmückt sind, verzaubert wird, so wie er vom Feuer verführt wird und sein Leben aufgibt. Indem er diesen Verkörperungen der göttlichen illusorischen Energie des Herrn nachjagt, verliert er sein Leben vorzeitig und fällt in die schrecklichste Hölle hinab.

Es gibt zwei Arten von Bienen, die Hummeln und die Honigbienen. Die Anweisung, die man von der Hummel gelernt hat, lautet, dass ein Weiser nur kleine Mengen an Nahrung aus vielen verschiedenen Haushalten sammeln sollte und so Tag für Tag die Beschäftigung von *mādhukarī* ausüben sollte, um seine Existenz zu erhalten. Ein Weiser sollte auch die wesentlichen Wahrheiten aus allen Schriften sammeln, seien sie groß oder unbedeutend. Die Anweisung, die wir vom zweiten Insekt, der Honigbiene, erhalten haben, besagt, daß ein *sannyāsī* das erbettelte Essen nicht aufbewahren sollte, um es später in der Nacht oder am nächsten Tag zu essen, denn wenn er dies tut, wird er genau wie die gierige Honigbiene zusammen mit seinem Vorrat vernichtet.

Von dem Elefanten erhielt der *avadhūta brāhmaṇa* die folgende Unterweisung. Männliche Elefanten werden von Jägern dazu verleitet, auf gefangene weibliche Elefanten zuzugehen, woraufhin sie in den Graben der Jäger fallen und gefangen werden. In ähnlicher Weise fällt der Mann, der sich an die Form einer Frau hängt, in den tiefen Brunnen des materiellen Lebens und wird zerstört.

Die Belehrung, die wir von dem Honigdieb erhalten haben, besagt, dass ein Mensch in der entsagungsvollen Lebensordnung das Privileg hat, vor allen anderen die Lebensmittel und andere wertvolle Dinge zu genießen, die mit dem hart verdienten Geld der Hausherren gekauft wurden, so wie er den Honig stiehlt, den die Bienen mit großer Mühe gesammelt haben.

Die Belehrung des Rehs lautet: So wie der Hirsch beim Hören der Flöte des Jägers verwirrt wird und sein Leben verliert, so verschwendet auch jeder Mensch, der sich von weltlicher Musik und Gesang angezogen fühlt, sein Leben sinnlos.

Die Lehre, die wir vom Fisch gelernt haben, ist, dass er, weil er unter die Herrschaft der Anhaftung an den Geschmackssinn gerät, an den Angelhaken gerät und sterben muss. In ähnlicher Weise wird ein unintelligenter Mensch, der seiner unersättlichen Zunge zum Opfer fällt, am Ende auch sein Leben verlieren.

Es gab einmal eine Prostituierte namens Piṅgalā in der Stadt Videha, und von ihr lernte der *Avadhūta* eine weitere Lektion. Eines Tages kleidete sie sich mit sehr attraktiven Kleidern und Ornamenten und wartete von Sonnenuntergang bis Mitternacht auf einen Kunden. Sie wartete in großer Erwartung, aber je mehr Zeit verging, desto unruhiger wurde ihr Geist. Kein Mann kam, um sie zu sehen, und in ihrer Ab-

scheu verzichtete sie schließlich darauf und gab ihre Sehnsucht nach der Ankunft eines Freiers auf. Von da an dachte sie nur noch an den Höchsten Herrn, Hari, und ihr Geist erreichte die höchste Stufe des Friedens. Die Unterweisung, die wir von ihr erhalten haben, besagt, dass die Hoffnung auf Sinnesbefriedigung die Grundursache allen Leidens ist. Deshalb kann sich nur derjenige, der diese Sehnsucht aufgegeben hat, in der Meditation auf die Persönlichkeit Gottes fixieren und transzendenten Frieden erlangen.

VERS 8.1

*sukham aindriyakam rājan
svarge naraka eva ca
dehinām yad yathā duḥkham
tasmān neccheta tad-budhaḥ*

śrī-brāhmaṇaḥ uvāca - der heilige *brāhmaṇa* sagte; *sukham* - Glück; *aindriyakam* - von den materiellen Sinnen erzeugt; *rājan* - O König; *svarge* - im materiellen Himmel; *narake* - in der Hölle; *eva* - sicherlich; *ca* - auch; *dehinām* - der verkörperten Lebewesen; *yad* - da; *yathā* - ebenso; *duḥkham* - Unglück; *tasmāt* - deshalb; *na* - nicht; *iccheta* - sollte wünschen; *tad* - das; *budhaḥ* - einer, der weiß.

ÜBERSETZUNG

Der heilige brāhmaṇa sagte: O König, das verkörperte Lebewesen erfährt automatisch Unglück im Himmel oder in der Hölle. In ähnlicher Weise wird auch das Glück erfahren, ohne dass man es sucht. Deshalb unternimmt ein Mensch mit intelligentem Unterscheidungsvermögen keine Anstrengungen, um dieses materielle Glück zu erlangen.

ERLÄUTERUNGEN

Man sollte sein Leben nicht sinnlos mit der Verfolgung materieller Sinnesbefriedigung vergeuden, denn ein bestimmtes Maß an materiellem Glück wird einem automatisch als Ergebnis der eigenen vergangenen und gegenwärtigen fruchtbringenden Aktivitäten zuteil. Diese Lektion lernt man von der *Ajagara* oder Python, die sich hinlegt und für ihren Unterhalt alles annimmt, was von selbst kommt. Bemerkenswerterweise kommen sowohl im materiellen Himmel als auch in der Hölle Glück

und Unglück automatisch, aufgrund unserer früheren Aktivitäten, obwohl die Proportionen von Glück und Unglück sicherlich variieren. Sowohl im Himmel als auch in der Hölle kann man essen, trinken, schlafen und ein Sexualleben haben, aber diese Aktivitäten, die auf dem materiellen Körper basieren, sind vorübergehend und folgenlos. Ein intelligenter Mensch sollte erkennen, dass selbst die beste materielle Situation in Wirklichkeit eine Strafe für frühere ungesetzliche Handlungen ist, die außerhalb des Bereichs des liebevollen hingebungsvollen Dienstes an Gott ausgeführt wurden. Eine bedingte Seele erleidet große Schwierigkeiten, um ein wenig Glück zu erlangen. Nachdem man sich im materiellen Leben, das voller Entbehrungen und Heuchelei ist, abgemüht hat, erhält man vielleicht ein wenig Sinnesbefriedigung, aber dieses illusorische Vergnügen wiegt in keiner Weise die Last des Leidens auf, die man tragen muss, um es zu erhalten. Schließlich ist ein schöner Hut kein Heilmittel für ein unansehnliches Gesicht. Wenn man die Probleme des Lebens wirklich lösen will, sollte man einfach leben und den größten Teil seines Lebens für den liebevollen Dienst an Kṛṣṇa reservieren. Selbst diejenigen, die Gott nicht dienen, erhalten von Ihm einen gewissen Standard an Unterhalt; daher können wir uns die Sicherheit vorstellen, die der Herr denjenigen gewährt, die ihr Leben Seinem hingebungsvollen Dienst widmen.

Unvollkommene fuchtbringende Arbeiter sorgen sich törichterweise nur um das gegenwärtige Leben, während frommere *karmīs* unvorsichtigerweise ausgeklügelte Vorkehrungen für künftige materielle Sinnesbefriedigung treffen, ohne zu wissen, dass all diese Genüsse nur vorübergehend sind. Die wahre Lösung besteht jedoch darin, zu verstehen, dass man dauerhaftes Glück erlangen kann, wenn man die Persönlichkeit Gottes erfreut, die der Herr aller Sinne und aller Wünsche ist. Mit diesem Wissen lassen sich die Probleme des Lebens leicht lösen.

VERS 8.2

*grāsam su-mṛṣṭam virasam
mahāntam stokam eva vā
yadṛcchayaivāpatitam
grased ājagaro 'kriyaḥ*

grāsam - Nahrung; *su-mṛṣṭam* - sauber und köstlich; *virasam* - geschmacklos; *mahāntam* - eine große Menge; *stokam* - eine kleine Menge; *eva* - sicherlich; *vā* - entweder; *yadṛcchayā* - ohne persönliche Anstrengung; *eva* - in der Tat; *āpatitam* - erhalten; *gra-*

set - man sollte essen; *ājaraḥ* - wie die Python; *akriyaḥ* - neutral bleiben ohne Anstrengung.

ÜBERSETZUNG

Dem Beispiel der Python folgend, sollte man materielle Bestrebungen aufgeben und für seinen Unterhalt die Nahrung annehmen, die von selbst kommt, ob sie nun köstlich oder geschmacklos, reichlich oder dürftig ist.

VERS 8.3

śayītāhāni bhūrīṇi
nirāhāro 'nupakramaḥ
yadi nopanayed grāso
mahāhir iva diṣṭa-bhuk

śayīta - er sollte friedlich bleiben; *ahāni* - Tage; *bhūrīṇi* - für viele; *nirāhāraḥ* - Fasten; *anupakramaḥ* - ohne Anstrengung; *yadi* - wenn; *na upanayet* - kommt nicht; *grāsaḥ* - Nahrung; *mahā-ahīḥ* - die große Python; *iva* - wie; *diṣṭa* - was auch immer von der Vorsehung bereitgestellt wird; *bhuk* - essen.

ÜBERSETZUNG

Wenn zu irgendeinem Zeitpunkt keine Nahrung kommt, dann sollte ein heiliger Mensch viele Tage lang fasten, ohne sich zu bemühen. Er sollte verstehen, dass er nach Gottes Anordnung fasten muss. So sollte er nach dem Beispiel der Python friedlich und geduldig bleiben.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man durch Gottes Anordnung gezwungen ist, materielle Not zu erleiden, dann sollte man denken: "Wegen meiner früheren sündhaften Handlungen werde ich jetzt bestraft. Auf diese Weise macht Gott mich barmherzig und demütig." Das Wort *śayīta* bedeutet, man sollte friedlich und geduldig bleiben, ohne geistige Aufregung. *Diṣṭa-bhuk* bedeutet, dass man die Persönlichkeit Gottes als den obersten Lenker akzeptieren muss und seinen Glauben nicht törichterweise wegen materieller Unannehmlichkeiten aufgeben darf. *Tat te 'nukampām su-samīkṣamāṇo bhuiñjana evātma-kṛtam*

vipākam (Bhāg. 10.14.8). Ein Gottgeweihter nimmt materielle Mühsal immer als Barmherzigkeit des Herrn Kṛṣṇa an; dadurch wird er für die höchste Befreiung geeignet.

VERS 8.4

*ojaḥ-saho-bala-yutam
bibhrat deham akarmakam
śayāno vīta-nidraś ca
nehetendriyavān api*

ojaḥ - sinnliche Kraft; *sahaḥ* - geistige Kraft; *bala* - körperliche Kraft; *yutam* - ausgestattet mit; *bibhrat* - aufrechterhalten; *deham* - der Körper; *akarmakam* - ohne Anstrengung; *śayānaḥ* - friedlich bleiben; *vīta* - befreit; *nidraḥ* - vom Nichtwissen; *ca* - und; *na* - nicht; *iheta* - sollte sich bemühen; *indriya-vān* - volle körperliche, geistige und sinnliche Kraft besitzend; *api* - obwohl.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Mensch sollte friedlich und materiell untätig bleiben und seinen Körper ohne große Anstrengung erhalten. Obwohl er über volle sinnliche, geistige und körperliche Kraft verfügt, sollte ein heiliger Mensch nicht aktiv werden, um materiellen Gewinn zu erzielen, sondern immer auf sein eigentliches Selbstinteresse achten.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *vīta-nidraḥ* in diesem Vers ist sehr bedeutsam. *Nidrā* bedeutet "Schlaf" oder "Unwissenheit", und *vīta* bedeutet "befreit von". Mit anderen Worten, ein Transzendentalist sollte sich seiner ewigen Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes immer bewußt sein und das Kṛṣṇa-Bewußtsein sorgfältig pflegen. Im Vertrauen auf seine Beziehung zum Herrn sollte er sich nicht um seinen persönlichen Unterhalt bemühen, da er weiß, daß der Herr ihn in jeder Hinsicht beschützt. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, daß das Beispiel der Python gegeben wird, damit man seine Zeit nicht sinnlos mit der Körperpflege verschwendet.

Man sollte jedoch nicht denken, dass der Sinn des Lebens darin besteht, wie eine Python auf dem Boden zu liegen oder eine Show abzuziehen, um den Körper auszuhungern. Das Beispiel der Python sollte einen nicht dazu ermutigen, völlig untätig zu werden. Vielmehr sollte man sich aktiv um spirituellen Fortschritt bemühen und sich nicht um materielle Sinnesbefriedigung kümmern. Wenn man völlig untätig wird, ist das sicherlich *nidrā* oder die Dunkelheit der Unwissenheit, in der man in Bezug auf seine Identität als ewiger Diener der Persönlichkeit Gottes im Schlaf verharrt.

Ein Transzendentalist ist bestrebt, seinen Dienst für den Herrn auszuführen, und deshalb ist er dankbar, wenn der Herr materielle Einrichtungen für diesen Dienst zur Verfügung stellt. Bloße Entsagung der materiellen Welt ist *phalgu-vairāgya* oder ein unreifes Stadium des spirituellen Verständnisses. Man muß das Stadium von *yukta-vairāgya* erreichen, indem man alles in den Dienst des Herrn Kṛṣṇa stellt. Es ist unsere praktische Erfahrung, dass ein Gottgeweihter, der in die Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewusstseins vertieft ist, automatisch alle Einrichtungen für seinen persönlichen Unterhalt erhält.

VERS 8.5

*munīḥ prasanna-gambhīro
durvigāhyo duratyayaḥ
ananta-pāro hy akṣobhyaḥ
stimitoda ivārṇavaḥ*

munīḥ - ein heiliger Weiser; *prasanna* - erfreulich; *gambhīraḥ* - sehr ernst; *durvigāhyaḥ* - unergründlich; *duratyayaḥ* - unübertrefflich; *ananta-pāraḥ* - unbegrenzt; *hi* - sicherlich; *akṣobhyaḥ* - nicht zu stören; *stimita* - ruhig; *udaḥ* - Wasser; *iva* - wie; *arṇavaḥ* - der Ozean.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Weiser ist in seinem äußeren Verhalten glücklich und zufrieden, während er innerlich sehr ernst und nachdenklich ist. Weil sein Wissen unermesslich und unbegrenzt ist, wird er niemals gestört, und so ist er in jeder Hinsicht wie das ruhige Wasser des unergründlichen und unübertrefflichen Ozeans.

ERLÄUTERUNGEN

Selbst inmitten großer Bedrängnis verliert ein selbstverwirklichter Weiser nicht die Kontrolle über sich, noch geht sein spirituelles Wissen verloren. So ist er *akṣobhya*, oder ungestört. Sein Geist ist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes fixiert, die das Behältnis unbegrenzter spiritueller Glückseligkeit ist, und da sein Bewusstsein mit dem höchsten Bewusstsein verbunden ist, kann sein Wissen nicht gemessen werden. Ein reiner Gottgeweihter, der Schutz bei den Lotusfüßen des Herrn genommen hat, besitzt große spirituelle Kraft und kann daher nicht übertroffen oder überwältigt werden. Da er seinen spirituellen Körper entwickelt hat, wird er von den verfallenden Handlungen der Zeit nicht beeinträchtigt. Obwohl er nach außen hin freundlich und gefällig zu jedermann ist, ist sein Geist im Innern auf die Absolute Wahrheit fixiert, und niemand kann seinen eigentlichen Zweck oder Plan verstehen. Selbst der intelligenteste Mensch kann die geistigen Aktivitäten eines selbstverwirklichten Gottgeweihten nicht verstehen, der das auf Lust und Gier beruhende materielle Leben aufgegeben und bei den Lotusfüßen des Herrn Zuflucht genommen hat. Eine solch große Seele kann mit dem mächtigen Ozean verglichen werden. Unzählige mächtige Flüsse stürzen sich in den Ozean, aber der Ozean bleibt ruhig und friedlich. So wird eine heilige Person so verstanden, dass sie wie der Ozean angenehm, unergründlich, ernst, unbezwingbar, unbegrenzt und unerschütterlich ist.

VERS 8.6

*samṛddha-kāmo hīno vā
nārāyaṇa-paro muniḥ
notsarpeta na śuṣyeta
saridbhir iva sāgaraḥ*

samṛddha - blühend; *kāmaḥ* - materieller Reichtum; *hīnaḥ* - mittellos; *vā* - oder; *nārāyaṇa* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *paraḥ* - als Höchste anerkennen; *muniḥ* - ein heiliger Gottgeweihter; *na* - tut nicht; *utsarpeta* - anschwellen; *na* - tut nicht; *śuṣyeta* - austrocknen; *saridbhiḥ* - bei den Flüssen; *iva* - wie; *sāgaraḥ* - der Ozean.

ÜBERSETZUNG

Während der Regenzeit strömen die angeschwollenen Flüsse in den Ozean, und während des trockenen Sommers verringern die Flüsse, die nun seicht

sind, ihre Wasserzufuhr stark; dennoch schwillt der Ozean weder während der Regenzeit an, noch trocknet er im heißen Sommer aus. In gleicher Weise wird ein heiliger Gottgeweihter, der die Höchste Persönlichkeit Gottes als Ziel seines Lebens angenommen hat, manchmal durch die Vorsehung großen materiellen Reichtum erhalten, und manchmal wird er sich in materieller Not wiederfinden. Ein solcher Gottgeweihter freut sich jedoch nicht über einen wohlhabenden Zustand, noch ist er verdrießlich, wenn er in Armut lebt.

ERLÄUTERUNGEN

Ein aufrichtiger Gottgeweihter ist immer bestrebt, dem Herrn zu begegnen und Ihm transzendentalen Dienst zu leisten. Er möchte wie ein Atom an den Lotusfüßen des Herrn verweilen, denn Lord Kṛṣṇa oder Nārāyaṇa ist das Behältnis aller Freuden. Er freut sich, wenn er reines Kṛṣṇa-Bewußtsein erfährt, und ist verdrießlich, wenn Kṛṣṇa nicht in seinem Geist gegenwärtig ist. In seinem Umgang mit der materiellen Welt kann ein Gottgeweihter nicht durch gewöhnliche, materialistische Menschen gestört werden, die ihn manchmal beleidigen und ihn beschuldigen, die materielle Sinnesbefriedigung zu vernachlässigen, so wie der Ozean nicht durch die zahllosen Flüsse gestört werden kann, die in ihn eindringen. Manchmal nähern sich lüsterne Frauen einem reinen Gottgeweihten, und manchmal versuchen spekulative Philosophen, gegen die Persönlichkeit Gottes zu argumentieren, aber bei all diesen gewöhnlichen Menschen ist ein reiner Gottgeweihter losgelöst und ungestört in seinem glückseligen Kṛṣṇa-Bewusstsein.

VERS 8.7

*dr̥ṣṭvā striyaṁ deva-māyām
tad-bhāvair ajitendriyaḥ
pralobhitaḥ pataty andhe
tamasy agnau pataṅga-vat*

dr̥ṣṭvā - sehen; *striyam* - eine Frau; *deva-māyām* - deren Form durch die illusorische Energie des Herrn geschaffen wird; *tad-bhāvaiḥ* - durch die verlockenden, verführerischen Aktivitäten der Frau; *ajita* - einer, der nicht kontrolliert hat; *indriyaḥ* - seine Sinne; *pralobhitaḥ* - verführt; *patati* - fällt hinab; *andhe* - in die Blindheit der Unwissenheit; *tamasi* - in die Dunkelheit der Hölle; *agnau* - im Feuer; *pataṅga-vat* - genau wie die Motte.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der seine Sinne nicht unter Kontrolle hat, fühlt sich sofort angezogen, wenn er die Gestalt einer Frau sieht, die von der illusorischen Energie des Höchsten Herrn geschaffen wird. In der Tat, wenn die Frau mit verlockenden Worten spricht, kokett lächelt und ihren Körper sinnlich bewegt, ist sein Geist sofort gefangen, und so fällt er blindlings in die Dunkelheit der materiellen Existenz, so wie die Motte, die vom Feuer verrückt gemacht wird, blindlings in die Flammen stürzt.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī erklärt in diesem Zusammenhang, daß eine Motte durch ihre Anziehung zur Form des Feuers getötet wird, ebenso kann eine Biene leicht getötet werden, indem man ihre Anziehung zum Duft der Blumen ausnutzt. Außerdem können Jäger einen Elefanten fangen und töten, indem sie sein sinnliches Verlangen ausnutzen, ein gefangenes Elefantenweibchen zu berühren, und sie können auch ein Reh töten, indem sie es mit dem Klang ihrer Hörner anlocken; und ein Fisch wird durch sein Verlangen getötet, den Köder am Haken zu kosten. Wer also lernen will, sich von der materiellen Illusion zu lösen, sollte diese fünf hilflosen Geschöpfe als *Guru* annehmen und das Notwendige lernen. Sicherlich wird jemand, der die illusorische Form einer Frau genießen will, schnell in der materiellen Illusion begraben werden. Von den fünf Arten der verhängnisvollen Anziehung, die materielle Sinnesobjekte mit sich bringen, wird in diesem Vers die Lektion von *rūpa*, der Form, veranschaulicht.

VERS 8.8

*yoṣid-dhiraṇyābharaṇāambarādi-
dravyeṣu māyā-raciteṣu mūḍhaḥ
pralobhitātmā hy upabhoga-buddhyā
pataṅga-van naśyati naṣṭa-dṛṣṭiḥ*

yoṣit - von Frauen; *hiraṇya* - golden; *ābharaṇa* - Ornamente; *ambara* - Kleidung; *ādi* - und so weiter; *dravyeṣu* - beim Anblick solcher Dinge; *māyā* - durch die illusorische Energie des Herrn; *raciteṣu* - hergestellt; *mūḍhaḥ* - ein Narr ohne Unterscheidungsvermögen; *pralobhita* - durch lüsterne Begierden erregt; *ātmā* - eine solche Person; *hi* -

gewiss; *upabhoga* - zur Sinnesbefriedigung; *buddhyā* - mit dem Verlangen; *pataṅga-vat* - wie die Motte; *naśyati* - wird zerstört; *naṣṭa* - ist ruiniert; *dr̥ṣṭiḥ* - dessen Intelligenz.

ÜBERSETZUNG

Ein törichter Mensch ohne intelligentes Unterscheidungsvermögen wird beim Anblick einer lüsternen Frau, die mit goldenen Ornamenten, feiner Kleidung und anderen kosmetischen Merkmalen geschmückt ist, sofort erregt. In seiner Begierde nach Sinnesbefriedigung verliert ein solcher Narr jegliche Intelligenz und wird zerstört wie eine Motte, die ins lodernde Feuer stürzt.

ERLÄUTERUNGEN

Tatsächlich haben Frauen die Macht, Männer mit allen materiellen Sinnen anzuziehen. Männer werden lüstern, wenn sie den Körper einer Frau sehen, ihren Duft riechen, ihre Stimme hören, ihre Lippen schmecken und ihren Körper berühren. Die törichte Beziehung, die auf materieller sexueller Anziehung beruht, beginnt jedoch mit dem Sehen, und so spielt *rūpa*, die Form, eine sehr wichtige Rolle bei der Zerstörung der eigenen Intelligenz. Diese Tatsache wurde in der heutigen Zeit von einer riesigen Pornoindustrie ausgenutzt, die unglückliche Männer und Frauen ausbeutet. Das Beispiel der törichten Motte, die ins Feuer stürzt und sich selbst vernichtet, ist in dieser Hinsicht sehr passend, denn wer dem momentanen Vergnügen des sexuellen Genusses verfällt, verliert mit Sicherheit seine Fähigkeit, die spirituelle Realität hinter der stumpfen Materie zu verstehen.

Ein lüsterner Mensch wird durch sexuelle Hingabe blind und töricht, und seine Seele geht im Feuer der Sinnesbefriedigung verloren. Dieses ganze Unheil kann vermieden werden, indem man sich ernsthaft mit dem Chanten der heiligen Namen des Herrn beschäftigt: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Caitanya Mahāprabhu und Seine ermächtigten Vertreter wie Śrīla Prabhupāda haben eine Bewegung geschaffen, um die Menschen aus dem Kerker des materiellen Lebens zu retten, und wir alle sollten diese Gelegenheit ernsthaft nutzen.

VERS 8.9

stokam̐ stokam̐ grased grāsam̐

*deho varteta yāvatā
grhān ahimsann ātiṣṭhed
vṛttim mādhu-karīm muniḥ*

stokam stokam - immer, ein wenig; *graset* - man sollte essen; *grāsam* - Nahrung; *dehaḥ* - der materielle Körper; *varteta* - dass er leben möge; *yāvatā* - mit so viel; *grhān* - die Hausherren; *ahimsan* - nicht belästigen; *ātiṣṭhet* - man sollte üben; *vṛttim* - die Beschäftigung; *mādhu-karīm* - der Honigbiene; *muniḥ* - eine heilige Person.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Mensch sollte nur so viel Nahrung annehmen, dass sein Körper und seine Seele zusammenbleiben. Er sollte von Tür zu Tür gehen und von jeder Familie nur ein kleines Stückchen Essen annehmen. So sollte er den Beruf der Honigbiene ausüben.

ERLÄUTERUNGEN

Manchmal wird eine Honigbiene von dem außergewöhnlichen Duft einer bestimmten Lotusblüte angezogen und verweilt dort, ohne ihre übliche Tätigkeit, von Blüte zu Blüte zu fliegen, zu vernachlässigen. Unglücklicherweise schließt sich die Lotusblume bei Sonnenuntergang, und die verliebte Honigbiene ist gefangen. In ähnlicher Weise mag eine *sannyāsī* oder *brahmacārī* entdecken, daß es in einem bestimmten Haus ausgezeichnete Nahrungsmittel gibt, und deshalb mag sie, anstatt von Ort zu Ort zu wandern, ein wahrer Bewohner eines solchen wohlgenährten Haushalts werden. So wird er von der Illusion des Familienlebens verwirrt und fällt von der Ebene der Entsagung herunter. Wenn ein Bettler die vedische Sitte der Nächstenliebe in unlauterer Weise ausnutzt und zu oft von einer einzigen Familie nimmt, wird der Unmut, den er verursacht, die soziale Ordnung stören. Ein idealer Weiser sollte wie die Honigbiene von Ort zu Ort reisen, aber er muss darauf achten, dass er nicht zu einer dicken Biene wird, indem er in viele Häuser geht und in jedem Haus üppig isst. Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura wird sich eine solche pummelige Biene zweifellos in das Netz der *māyā* verstricken. Niemand sollte übermäßig an der Befriedigung seiner Zunge hängen, denn das führt zu einem überfüllten Bauch und dann zu unkontrollierbarer Lust. Zusammenfassend kann man sagen, daß man sich nicht zu sehr um materielle Sinnesbefriedigung bemühen sollte, sondern sich statt dessen mit aller Kraft darum bemühen sollte, die Herrlichkeiten des Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, zu verbreiten. Dies ist der richtige Gebrauch der menschlichen Energie.

VERS 8.10

*aṇubhyaś ca mahadbhyaś ca
śāstrebyaḥ kuśalo naraḥ
sarvataḥ sāram ādadyāt
puṣpebhya iva ṣaṭpadaḥ*

aṇubhyaḥ - vom Kleinsten; *ca* - und; *mahadbhyaḥ* - vom Größten; *ca* - auch; *śāstrebyaḥ* - von den religiösen Schriften; *kuśalaḥ* - intelligent; *naraḥ* - ein Mann; *sarvataḥ* - von allen; *sāram* - die Essenz; *ādadyāt* - sollte nehmen; *puṣpebhyaḥ* - von den Blumen; *iva* - wie; *ṣaṭpadaḥ* - die Honigbiene.

ÜBERSETZUNG

So wie die Honigbiene den Nektar von allen großen und kleinen Blumen nimmt, sollte ein intelligenter Mensch die Essenz aus allen religiösen Schriften nehmen.

ERLÄUTERUNGEN

In der menschlichen Gesellschaft wird das ursprüngliche Wissen *Veda* genannt, und der wesentliche Teil des *Veda* oder des Wissens ist das Kṛṣṇa-Bewusstsein. Wie in der *Bhagavad-gītā* (15.15) gesagt wird, *vedaiś ca sarvair aham eva vedyāḥ*. Von der Honigbiene sollte ein intelligentes menschliches Wesen lernen, die Essenz oder den Nektar allen Wissens aufzunehmen. Eine Honigbiene vergeudet ihre Zeit nicht mit dem Versuch, einen ganzen Strauch oder Garten wegzutragen, sondern nimmt nur den wesentlichen Nektar. So können wir den Unterschied zwischen der Honigbiene und dem Esel, der schwere Lasten trägt, studieren. Bildung bedeutet nicht, ein intellektueller Esel zu werden, der schwere Lasten von nutzlosem Wissen trägt; vielmehr sollte man das wesentliche Wissen annehmen, das zu einem ewigen Leben der Glückseligkeit und des Verständnisses führt.

Heutzutage haben die Menschen im Allgemeinen ein sektiererisches Konzept von Religion, und dennoch gibt es kein wissenschaftliches Verständnis der absoluten Wahrheit. Solche selbstgefälligen, dogmatischen, sektiererischen Religionisten können sicherlich etwas vom Beispiel der Honigbiene lernen, das in diesem Vers gegeben wird.

VERS 8.11

*sāyantanaṁ śvastanaṁ vā
na saṅgrhṇīta bhikṣitam
pāṇi-pātrodarāmatro
makṣikeva na saṅgrahī*

sāyantanam - für die Nacht gedacht; *śvastanam* - für morgen gedacht; *vā* - entweder; *na* - nicht; *saṅgrhṇīta* - sollte annehmen; *bhikṣitam* - Essen in Wohltätigkeit; *pāṇi* - mit der Hand; *pātra* - als Teller; *udara* - mit dem Bauch; *amatraḥ* - als Vorratsbehälter; *makṣikā* - die Biene; *iva* - wie; *na* - nicht; *saṅgrahī* - ein Sammler.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Mensch sollte nicht denken: "Diese Lebensmittel behalte ich, um sie heute Abend zu essen, und diese anderen Lebensmittel kann ich für morgen aufheben." Mit anderen Worten, ein heiliger Mensch sollte keine durch Betteln erworbenen Lebensmittel aufbewahren. Vielmehr sollte er seine eigenen Hände als Teller benutzen und alles essen, was auf sie passt. Sein einziger Vorratsbehälter sollte sein Bauch sein, und alles, was bequem in seinen Bauch passt, sollte sein Vorrat an Nahrung sein. So sollte man nicht die gierige Honigbiene nachahmen, die eifrig immer mehr Honig sammelt.

ERLÄUTERUNGEN

Es gibt zwei Arten von Honigbienen: diejenigen, die Nektar von den Blüten sammeln, und diejenigen, die den Honig im Bienenstock herstellen. Dieser Vers bezieht sich auf die zweite Klasse. Die gierige Honigbiene sammelt schließlich so viel Honig, dass sie in ihrem Bienenstock gefangen ist; und genauso wird ein materialistischer Mensch unter der Last unnötiger materieller Anhäufung gefangen. Jemand, der an spirituellem Fortschritt interessiert ist, sollte eine solche Situation vermeiden; Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura weist jedoch darauf hin, daß man zum Zweck der Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewußtseins eine unbegrenzte Menge an materiellem Reichtum anhäufen kann. Dies wird *yukta-vairāgya* genannt, oder alles im Dienste von Kṛṣṇa zu verwenden. Ein heiliger Mensch, der nicht in der Lage ist, in der Mission von Lord Caitanya zu arbeiten, sollte Enthaltbarkeit üben und nur das sammeln, was er in seinen Händen und seinem Bauch halten kann. Jemand jedoch, der sein

Leben Kṛṣṇa gegeben hat, kann unbegrenzt für Lord Kṛṣṇa sammeln. Wie ist es in der Tat möglich, die Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung in der ganzen Welt zu verbreiten, ohne materiellen Reichtum zu erlangen? Aber wenn jemand versucht, die für die missionarischen Aktivitäten der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung erworbenen Mittel oder Einrichtungen persönlich zu genießen, begeht er das größte Vergehen. Deshalb sollte man selbst im Namen von Lord Kṛṣṇa nur das sammeln, was man sofort in praktischem hingebungsvollem Dienst einsetzen kann; andernfalls wird man auf die Ebene der gewöhnlichen Habgier herabfallen.

VERS 8.12

*sāyantanaṁ śvastanaṁ vā
na saṅgrhṇīta bhikṣukaḥ
makṣikā iva saṅgrhṇan
saha tena vinaśyati*

sāyantanam - für die Nacht bestimmt; *śvastanam* - für morgen bestimmt; *vā* - entweder; *na* - nicht; *saṅgrhṇīta* - sollte annehmen; *bhikṣukaḥ* - ein heiliger Bettelmönch; *makṣikā* - Honigbiene; *iva* - wie; *saṅgrhṇan* - sammeln; *saha* - mit; *tena* - diese Sammlung; *vinaśyati* - wird zerstört.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Bettelmönch sollte nicht einmal Lebensmittel sammeln, um sie später am selben oder am nächsten Tag zu essen. Wenn er dieses Gebot missachtet und wie die Honigbiene mehr und mehr köstliche Nahrungsmittel sammelt, wird ihn das, was er gesammelt hat, tatsächlich ruinieren.

ERLÄUTERUNGEN

Bhramara bezieht sich auf die Honigbiene, die von Blume zu Blume wandert, und *makṣikā* ist die Honigbiene, die mit großer Anhaftung immer mehr Honig im Bienenstock ansammelt. Ein heiliger Bettelmönch sollte wie die *bhramara*-Biene sein, denn wenn er die *makṣikā*-Biene nachahmt, wird sein spirituelles Bewusstsein ruiniert werden. Dieser Punkt ist so wichtig, dass er in diesem Vers wiederholt wird.

VERS 8.13

*padāpi yuvatīm bhikṣur
na spr̥śed dāravīm api
spr̥śan karīva badhyeta
karīṇyā aṅga-saṅgataḥ*

padā - mit dem Fuß; *api* - gleich; *yuvatīm* - ein junges Mädchen; *bhikṣuḥ* - ein heiliger Bettelmönch; *na* - nicht; *spr̥śet* - sollte berühren; *dāravīm* - aus Holz; *api* - gleich; *spr̥śan* - berühren; *karī* - der Elefant; *iva* - wie; *badhyeta* - wird gefangen; *karīṇyāḥ* - der Elefantenfrau; *aṅga-saṅgataḥ* - durch Berührung mit dem Körper.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Mensch sollte niemals ein junges Mädchen berühren. In der Tat sollte er nicht einmal seinen Fuß eine Holzpuppe in Form einer Frau berühren lassen. Bei Körperkontakt mit einer Frau wird er mit Sicherheit von der Illusion gefangen genommen, so wie der Elefant von der Elefantenfrau gefangen wird, weil er ihren Körper berühren will.

ERLÄUTERUNGEN

Elefanten werden im Dschungel auf folgende Weise gefangen. Man gräbt ein großes Loch und bedeckt es mit Gras, Blättern, Schlamm und so weiter. Dann wird eine Elefantenkuh vor dem männlichen Elefanten ausgestellt, der ihr mit lüsterner Begierde hinterherjagt, in das Loch fällt und gefangen wird. Die Lektion, die man von dem Elefanten lernen kann, ist, dass der Wunsch, die Berührungsempfindung zu genießen, mit Sicherheit die Ursache für den Ruin des eigenen Lebens ist. Ein intelligenter Mensch, der die große Neigung des Elefanten zum Sport mit der Elefantenkuh bemerkt, wird sich dieses hervorragende Beispiel zu Herzen nehmen. Deshalb sollte man es auf die eine oder andere Weise vermeiden, sich von der Verlockung der sinnlichen Form der Frau täuschen zu lassen. Man sollte nicht zulassen, dass sich der Geist in lüsternen Träumen von sexuellem Vergnügen verliert. Es gibt verschiedene Arten der Sinnesbefriedigung, die zwischen Männern und Frauen genossen werden können, einschließlich Sprechen, Kontemplation, Berührung, Geschlechtsverkehr usw., und all diese bilden das Netz der Illusion, durch das man hilflos wie ein Tier gebunden ist. Irgendwie sollte man sich von der Sinnesbefriedigung in Form von sex-

uellem Vergnügen fernhalten, sonst gibt es keine Möglichkeit, die spirituelle Welt zu verstehen.

VERS 8.14

*nādhigacchet striyaṃ prājñāḥ
karhicin mṛtyum ātmanaḥ
balādhikaiḥ sa hanyeta
gajair anyair gajo yathā*

na adhigacchet - er sollte sich nicht nähern, um zu genießen; *striyam* - eine Frau; *prājñāḥ* - einer, der intelligent unterscheiden kann; *karhicit* - zu jeder Zeit; *mṛtyum* - der personifizierte Tod; *ātmanaḥ* - für sich selbst; *bala* - an Stärke; *adhikaiḥ* - von denen, die überlegen sind; *saḥ* - er; *hanyeta* - wird zerstört werden; *gajaiḥ* - von Elefanten; *anyaiḥ* - von anderen; *gajaḥ* - ein Elefant; *yathā* - genauso.

ÜBERSETZUNG

Ein Mann, der intelligentes Unterscheidungsvermögen besitzt, sollte unter keinen Umständen versuchen, die schöne Gestalt einer Frau für seine Sinnesbefriedigung auszunutzen. So wie ein Elefant, der versucht, sich an einer Elefantenkuh zu erfreuen, von anderen Elefantenbulln getötet wird, die sich ebenfalls an ihrer Gesellschaft erfreuen, kann jemand, der versucht, sich an der Gesellschaft einer Dame zu erfreuen, jederzeit von ihren anderen Liebhabern getötet werden, die stärker sind als er.

ERLÄUTERUNGEN

So wie man von der schönen Form einer Frau verzaubert wird, werden auch viele andere Männer verzaubert, und es besteht die Gefahr, dass sie stärker sind als man selbst und einen sogar aus Eifersucht töten können. Verbrechen aus Leidenschaft sind sehr verbreitet. Dies ist ein weiterer Nachteil des materiellen Lebens.

VERS 8.15

*na deyaṃ nopabhogaṃ ca
lubdhair yad duḥkha-sañcitam*

*bhūṅkte tad api tac cānyo
madhu-hevārthavin madhu*

na - nicht; *deyam* - als Almosen an andere zu geben; *na* - nicht; *upabhogyam* - persönlich zu genießen; *ca* - auch; *lubdhaiḥ* - von denen, die gierig sind; *yat* - das, was; *duḥkha* - mit großem Kampf und Schmerz; *sañcitam* - angesammelt wird; *bhūṅkte* - er genießt; *tat* - das; *api* - dennoch; *tat* - das; *ca* - auch; *anyaḥ* - jemand anderes; *madhu-hā* - derjenige, der den Honig aus dem Bienenstock stiehlt; *iva* - wie; *artha* - Reichtum; *vit* - einer, der zu erkennen weiß; *madhu* - der Honig.

ÜBERSETZUNG

Ein gieriger Mensch sammelt unter großen Mühen und Schmerzen eine große Menge Geld an, aber derjenige, der sich so abgemüht hat, um diesen Reichtum zu erwerben, darf ihn nicht immer selbst genießen oder ihn als Almosen an andere weitergeben. Der gierige Mensch ist wie die Biene, die sich abmüht, eine große Menge Honig zu produzieren, der dann von einem Mann gestohlen wird, der ihn persönlich genießen oder an andere verkaufen will. Ganz gleich, wie sorgfältig man seinen hart erarbeiteten Reichtum versteckt oder zu schützen versucht, es gibt Menschen, die es verstehen, den Aufenthaltsort wertvoller Dinge aufzuspüren, und sie werden sie stehlen.

ERLÄUTERUNGEN

Man kann argumentieren, dass ein reicher Mann sein Geld so geschickt verstecken kann, indem er es in Banken, Aktien, Immobilien usw. anlegt, dass keine Gefahr eines Diebstahls besteht. Nur dumme Menschen verstecken ihr Geld, indem sie es in der Erde vergraben oder unter eine Matratze legen. Doch obwohl der größte Teil des weltweiten Reichtums in hoch entwickelten kapitalistischen Ländern angehäuft wurde, werden diese Länder von vielen Feinden ernsthaft herausgefordert, die jeden Moment damit drohen, die Kapitalisten zu überrennen und ihren Reichtum zu stehlen. In ähnlicher Weise kommt es häufig vor, dass die Kinder reicher Menschen entführt werden und ihre Eltern dann hohe Lösegelder zahlen müssen. Manchmal werden auch die Eltern selbst gekidnappt. Darüber hinaus gibt es so genannte Anlageberater, die Experten darin sind, das Geld reicher Menschen zu stehlen; und im modernen Zeitalter sind auch die Regierungen Experten darin geworden, Geld durch Besteuerung zu stehlen. Das Wort *artha-vit* bezeichnet also jemanden, der auf Biegen und

Brechen ein Experte darin ist, den hart erarbeiteten Reichtum anderer Menschen zu stehlen. Die Bienen arbeiten verzweifelt, um Honig zu produzieren, aber sie werden ihren Honig nicht genießen können. Wie Herr Kṛṣṇa sagt, *mṛtyuḥ sarva-haraś cāham*: "Ich werde als der personifizierte Tod kommen und alles stehlen." (Bg. 10.34) Auf die eine oder andere Weise wird einem der hart erarbeitete materielle Reichtum gestohlen werden, und deshalb sollte man, wie in diesem Vers erwähnt, nicht wie die törichte Honigbiene nutzlos arbeiten.

VERS 8.16

*su-duḥkhopārjitair vittair
āśāsānām grhāśiṣaḥ
madhu-hevāgrato bhukte
yatir vai grha-medhinām*

su-duḥkha - mit großem Kampf; *upārjitaiḥ* - das, was erworben wird; *vittaiḥ* - materieller Reichtum; *āśāsānām* - von denen, die leidenschaftlich wünschen; *grha* - bezogen auf häuslichen Genuss; *āśiṣaḥ* - Segnungen; *madhu-hā* - die Person, die den Bienen den Honig stiehlt; *iva* - wie; *agrataḥ* - zuerst, vor anderen; *bhukte* - genießt; *yatiḥ* - ein heiliger Bettler; *vai* - gewiss; *grha-medhinām* - von denen, die sich dem materiellen Familienleben widmen.

ÜBERSETZUNG

So wie ein Jäger den von den Honigbienen mühsam produzierten Honig mitnimmt, so haben auch heilige Bettler wie brahmacāris und sannyāsis das Recht, sich an dem Besitz zu erfreuen, der von den Hausherren mühsam für das Vergnügen der Familie angesammelt wurde.

ERLÄUTERUNGEN

In den Schriften heißt es: "Heilige Bettler im *sannyāsa*-Stand und *brahmacāris* haben das erste Recht, die üppigen Lebensmittel zu genießen, die von den Haushältern produziert werden. Wenn die Haushälter solche Nahrungsmittel genießen, ohne sie vorher den Bettlern als Almosen zu geben, müssen sich diese nachlässigen Haushälter dem Mondfasten, *cāndrāyaṇam* genannt, unterziehen. "Im Familienleben muss man die natürliche Tendenz zur Selbstsucht überwinden, indem man reichlich Almosen

gibt. Die moderne Gesellschaft hält sich törichterweise nicht an diese vedischen Anweisungen, und infolgedessen wird die Welt von neidischen *grha-medhis* oder Personen überschwemmt, die sich im Familienleben einzig und allein der persönlichen Befriedigung widmen. Deshalb ist die ganze Welt in einem unkontrollierbaren Kampf von Gewalt und Leid gefangen. Wenn man in Frieden leben will, muß man die vedischen Anweisungen zur Regelung des Familienlebens befolgen. Obwohl die Haushälter sehr hart arbeiten, um Geld anzuhäufen, haben die heiligen *sannyāsīs* und *brahmacārīs* das Recht, die Früchte dieser Arbeit zuerst zu genießen. Die Schlußfolgerung ist, daß man dem spirituellen Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein oberste Priorität einräumen und so das eigene Leben vervollkommen sollte. Dann wird man auch ohne persönliches Bemühen durch die Barmherzigkeit der Persönlichkeit Gottes mit allem versorgt, was man braucht.

VERS 8.17

*grāmya-gītaṁ na śṛṇuyād
yatir vana-caraḥ kvacit
śikṣeta hariṇād baddhān
mṛgayor gīta-mohitāt*

grāmya - auf Sinnesbefriedigung bezogen; *gītam* - Lieder; *na* - nicht; *śṛṇuyāt* - er sollte hören; *yatiḥ* - ein heiliger Bettler; *vana* - im Wald; *caraḥ* - sich bewegen; *kvacit* - immer; *śikṣeta* - man sollte lernen; *hariṇāt* - vom Reh; *baddhāt* - gefesselt; *mṛgayoḥ* - des Jägers; *gīta* - durch das Lied; *mohitāt* - verwirrt.

ÜBERSETZUNG

Eine heilige Person, die im Wald wohnt und der Lebensordnung entsagt, sollte niemals Lieder oder Musik hören, die materiellen Genuss fördern. Hingegen sollte eine heilige Person sorgfältig das Beispiel des Rehs studieren, welches von der süßen Musik des Jagdhorns verwirrt und deshalb gefangen und getötet wird.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man der Sinnesbefriedigung durch materialistische Musik und Lieder anhängt,

wird man alle Merkmale der materiellen Verstrickung entwickeln. Man sollte die *Bhagavad-gītā* hören, oder das vom Höchsten Herrn gesungene Lied.

VERS 8.18

*nṛtya-vāditra-gītāni
juṣan grāmyāni yoṣitām
āsām kriḍanakā vaśya
ṛṣyaśṛṅga mṛgī-sutaḥ*

nṛtya - tanzen; *vāditra* - musikalische Darbietung; *gītāni* - Lieder; *juṣan* - kultivieren; *grāmyāni* - auf Sinnesbefriedigung bezogen; *yoṣitām* - von Frauen; *āsām* - von ihnen; *kriḍanakāḥ* - ein Spielzeug; *vaśyaḥ* - völlig kontrolliert; *ṛṣya-śṛṅgaḥ* - der Weise Ṛṣyaśṛṅga; *mṛgī-sutaḥ* - der Sohn eines Rehs.

ÜBERSETZUNG

Selbst der große Weise Ṛṣyaśṛṅga, der Sohn eines Hirsches, geriet durch die Anziehungskraft des weltlichen Gesangs, Tanzes und der musikalischen Unterhaltung schöner Frauen völlig unter ihre Kontrolle, wie ein Haustier.

ERLÄUTERUNGEN

Ṛṣyaśṛṅga wurde von seinem Vater absichtlich in einer Atmosphäre der völligen Unschuld erzogen. Der Vater dachte, wenn sein Sohn niemals dem Anblick von Frauen ausgesetzt wäre, würde er immer ein perfekter *brahmacārī* bleiben. Doch zufällig erhielten die Bewohner des benachbarten Königreichs, die unter einer lang anhaltenden Dürre litten, den göttlichen Rat, dass der Regen erst dann in ihr Königreich zurückkehren würde, wenn der *brāhmaṇa* namens Ṛṣyaśṛṅga einen Fuß hineinsetzte. Deshalb schickten sie schöne Frauen zu Ṛṣyaśṛṅgas Einsiedelei, um ihn zu verführen und ihn mit sich zurückzubringen. Da Ṛṣyaśṛṅga noch nie etwas von Frauen gehört hatte, ging er ihnen leicht in die Falle.

Der Name *Ṛṣyaśṛṅga* weist darauf hin, dass der junge Weise mit einem hirschartigen Horn geboren wurde, das aus seiner Stirn wächst. Wenn ein *ṛṣi* wie das Reh von süßen musikalischen Klängen angezogen wird, die Sinnesbefriedigung versprechen, dann wird er wie das Reh schnell besiegt. Ein nachdenklicher Mensch sollte sich de-

mütig von dem Reh belehren lassen, das durch die Anziehung zu musikalischer Sinnesbefriedigung dem Untergang geweiht ist.

VERS 8.19

*jihvayāti-pramāthinyā
jano rasa-vimohitaḥ
mṛtyum ṛcchaty asat-buddhir
mīnas tu baḍīśair yathā*

jihvayā - durch die Zunge; *ati-pramāthinyā* - die äußerst störend ist; *janaḥ* - eine Person; *rasa-vimohitaḥ* - verwirrt durch Anziehung zum Geschmack; *mṛtyum* - Tod; *ṛcchati* - erreicht; *asat* - nutzlos; *buddhiḥ* - dessen Intelligenz; *mīnaḥ* - der Fisch; *tu* - in der Tat; *baḍīśaiḥ* - durch die Haken; *yathā* - genau wie.

ÜBERSETZUNG

So wie ein Fisch, der durch das Verlangen, sich an seiner Zunge zu erfreuen, angestachelt wird, sich tödlich am Haken des Fischers verfängt, so wird auch ein törichter Mensch durch die äußerst störenden Triebe der Zunge verwirrt und ist somit verloren.

ERLÄUTERUNGEN

Der Fischer legt einen fleischigen Köder auf einen scharfen Haken und lockt damit leicht den unintelligenten Fisch an, der gierig nach dem Genuss seiner Zunge ist. In ähnlicher Weise sind die Menschen verrückt nach der Befriedigung ihrer Zunge und verlieren jegliches Unterscheidungsvermögen bei ihren Essgewohnheiten. Für die momentane Befriedigung bauen sie riesige Schlachthäuser und töten Millionen unschuldiger Lebewesen, und indem sie solch grausames Leid verursachen, bereiten sie sich selbst eine grässliche Zukunft. Aber selbst wenn man nur die in den *Veden* erlaubten Nahrungsmittel isst, besteht immer noch eine Gefahr. Man kann zu üppig essen, und dann wird der künstlich gefüllte Bauch Druck auf die Sexualorgane ausüben. So wird man in die niederen Formen der Natur hinabfallen und sündige Handlungen begehen, die zum Tod des eigenen spirituellen Lebens führen. Von den Fischen sollte man sorgfältig lernen, welche wirklichen Gefahren mit der Befriedigung der Zunge verbunden sind.

VERS 8.20

*indriyāṇi jayanty āśu
nirāhārā manīṣiṇaḥ
varjayitvā tu rasanam
tan nirannasya vardhate*

indriyāṇi - die materiellen Sinne; *jayanti* - sie erobern; *āśu* - schnell; *nirāhārāḥ* - diejenigen, die die Sinne von ihren Objekten zurückhalten; *manīṣiṇaḥ* - die Gelehrten; *varjayitvā* - außer; *tu* - jedoch; *rasanam* - die Zunge; *tan* - ihr Verlangen; *nirannasya* - für jemanden, der fastet; *vardhate* - nimmt zu.

ÜBERSETZUNG

Durch Fasten bringen gelehrte Menschen schnell alle Sinne außer der Zunge unter Kontrolle, denn durch den Verzicht auf Essen werden sie von einem verstärkten Verlangen nach Befriedigung des Geschmackssinns geplagt.

ERLÄUTERUNGEN

In Südamerika gibt es ein Sprichwort: Wenn der Bauch voll ist, ist das Herz zufrieden. Wer also üppig isst, ist fröhlich, und wenn man ihm die richtige Nahrung vorenthält, wird sein Appetit noch unersättlicher. Ein intelligenter Mensch unterliegt jedoch nicht der Kontrolle der Zunge, sondern versucht, im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritte zu machen. Indem man die Reste der dem Herrn dargebotenen Nahrung (*prasādam*) annimmt, reinigt man allmählich das Herz und wird automatisch einfach und genügsam.

In diesem Zusammenhang erklärt Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, dass es die Aufgabe der Zunge ist, sich mit den verschiedenen Geschmacksrichtungen zu befriedigen, aber indem man in den zwölf heiligen Wäldern von Vraja-maṇḍala (Vṛndāvana) umherwandert, kann man von den zwölf Geschmacksrichtungen der materiellen Sinnesbefriedigung befreit werden. Die fünf Hauptbereiche der materiellen Beziehungen sind neutrale Wertschätzung, Dienstbarkeit, Freundschaft, elterliche Zuneigung und eheliche Liebe; die sieben untergeordneten Eigenschaften der materiellen Beziehungen sind materieller Optimismus, Begeisterung, Ritterlichkeit, Mitgefühl, Zorn, Furcht und Grausamkeit. Ursprünglich werden diese zwölf *rasas*, oder Ge-

schmacksrichtungen von Beziehungen, zwischen der Höchsten Persönlichkeit Gottes und dem Lebewesen in der spirituellen Welt ausgetauscht; und indem man in den zwölf Wäldern von Vṛndāvana umherwandert, kann man die zwölf Geschmacksrichtungen der persönlichen Existenz neu vergeistigen. So wird man zu einer befreiten Seele, frei von allen materiellen Wünschen. Wenn man künstlich versucht, auf Sinnesbefriedigung zu verzichten, insbesondere auf die der Zunge, wird der Versuch scheitern, und in der Tat wird das Verlangen nach Sinnesbefriedigung als Folge des künstlichen Entzugs zunehmen. Nur wenn man wirkliche, spirituelle Freude in der Beziehung zu Kṛṣṇa erfährt, kann man auf materielle Wünsche verzichten.

VERS 8.21

*tāvaj jīteṅdriyo na syād
vijitānyendriyaḥ pumān
na jayed rasanam yāvaj
jītam sarvaṁ jīte rase*

tāvāt - noch; *jīta-indriyaḥ* - einer, der die Sinne besiegt hat; *na* - nicht; *syāt* - kann sein; *vijīta-anya-indriyaḥ* - einer, der alle anderen Sinne besiegt hat; *pumān* - ein Mensch; *na jayet* - kann nicht besiegen; *rasanam* - die Zunge; *yāvāt* - solange; *jītam* - besiegt; *sarvam* - alles; *jīte* - wenn besiegt; *rāse* - die Zunge.

ÜBERSETZUNG

Auch wenn man alle anderen Sinne beherrscht, kann man nicht sagen, dass man seine Sinne kontrolliert hat, solange man die Zunge nicht beherrscht. Wenn man jedoch in der Lage ist, die Zunge zu kontrollieren, dann wird davon ausgegangen, dass man alle Sinne unter Kontrolle hat.

ERLÄUTERUNGEN

Durch das Essen gibt man allen Sinnen Energie und Aktivität, und wenn die Zunge unkontrolliert ist, werden alle Sinne auf die materielle Ebene der Existenz heruntergezogen. Deshalb muss man die Zunge unter allen Umständen kontrollieren. Wenn man fastet, dann werden alle anderen Sinne schwach und verlieren ihre Kraft. Die Zunge jedoch wird immer gieriger, köstliche Zubereitungen zu kosten, und wenn man schließlich der Zunge frönt, geraten alle Sinne schnell außer Kontrolle. Deshalb

rät Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura, daß man *mahā-prasādam*, oder die Reste der Nahrung des Herrn, in mäßigem Maße zu sich nimmt. Da die Funktion der Zunge auch darin besteht, zu vibrieren, sollte man den glorreichen heiligen Namen des Höchsten Herrn vibrieren und die Ekstase des reinen Kṛṣṇa-Bewusstseins genießen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, *rasa-varjam raso 'py asya param dṛṣṭvā nivartate*: nur durch den höheren Geschmack des Kṛṣṇa-Bewußtseins kann man den tödlichen niederen Geschmack aufgeben, der einen in materieller Knechtschaft gefangen hält.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, dass man die Freude des Kṛṣṇa-Bewusstseins nicht verstehen kann, solange die eigene Intelligenz materiell bedeckt ist. Bei dem Versuch, ohne Kṛṣṇa zu genießen, verläßt das Lebewesen die Wohnstätte des Höchsten Herrn, Vrajabhūmi genannt, und steigt in die materielle Welt hinab, wo es schnell die Kontrolle über seine Sinne verliert. Man wird besonders von der Zunge, dem Bauch und den Genitalien geplagt, die einen unerträglichen Druck auf die bedingte Seele ausüben. Diese Begierden lassen jedoch nach, wenn man seine glückselige Beziehung zum Herrn wiederherstellt, der eigentlich das Behältnis aller Freuden ist. Wer dem Geschmack des Kṛṣṇa-Bewusstseins verhaftet ist, befolgt automatisch alle Regeln und Vorschriften des religiösen Lebens, weil er sich spontan zu *viśuddha-sattva*, der Erscheinungsweise der reinen Güte, hingezogen fühlt. Ohne eine solche spontane Anziehungskraft ist man sicherlich durch das Drängen der materiellen Sinne verwirrt.

Schon das Anfangsstadium des hingebungsvollen Dienstes, *sādhana-bhakti* (regulierende Praxis) genannt, ist so mächtig, dass es einen auf die Ebene von *anartha-nivṛtti* bringt, wo man frei von unerwünschten sündigen Gewohnheiten wird und Befreiung vom Druck der Zunge, des Bauches und der Genitalien erfährt. So wird man von den Fesseln der materiellen Sucht befreit und kann nicht mehr von den Verlockungen der materiellen Energie betrogen werden. Wie es heißt, ist nicht alles Gold, was glänzt. In diesem Zusammenhang empfiehlt Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, das folgende Lied zu betrachten, das von seinem Vater, Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura, geschrieben wurde:

*śarīra avidyā-jāl, jaḍendriya tāhe kāl,
jīve phele viṣaya-sāgare
tā'ra madhye jīhvā ati, lobhamay sudurmati,
tā'ke jetā kaṭhina saṁsāre
kṛṣṇa baḍa dayāmay, karibāre jīhvā jay,*

*sva-prasādānna dīla bhāi
sei annāmṛta pāo, rādhā-kṛṣṇa-guṇa gāo,
preme ḍāko caitanya-nitāi*

"O Herr, dieser materielle Körper ist ein Klumpen der Unwissenheit, und die Sinne sind ein Netz von Wegen zum Tod. Irgendwie sind wir in diesen Ozean des materiellen Sinnesgenusses gefallen, und von allen Sinnen ist die Zunge am gefräßigsten und unkontrollierbarsten; es ist sehr schwierig, die Zunge in dieser Welt zu besiegen. Aber Du, lieber Kṛṣṇa, bist sehr gütig zu uns und hast uns ein so schönes *prasādam* gegeben, um die Zunge zu kontrollieren. Nun nehmen wir dieses *prasādam* zu unserer vollen Zufriedenheit ein und verherrlichen Ihre Lordschaften Śrī Rādhā-Kṛṣṇa, und rufen in Liebe die Hilfe von Lord Caitanya und Lord Nityānanda an."

VERS 8.22

*piṅgalā nāma veśyāsīd
videha-nagare purā
tasyā me śikṣitaṁ kiñcin
nibodha nṛpa-nandana*

piṅgalā nāma - mit dem Namen Piṅgalā; *veśyā* - eine Prostituierte; *āsīt* - es gab; *videha-nagare* - in der Stadt namens Videha; *purā* - in der Vergangenheit; *tasyāḥ* - von ihr; *ich* - von mir; *śikṣitaṁ* - was gelernt wurde; *kiñcit* - etwas; *nibodha* - jetzt lernst du; *nṛpa-nandana* - O Sohn der Könige.

ÜBERSETZUNG

Oh Sohn der Könige, früher lebte in der Stadt Videha eine Prostituierte namens Piṅgalā. Nun höre bitte, was ich von dieser Frau gelernt habe.

VERS 8.23

*sā svairiṇy ekadā kāntaṁ
saṅketa upaneṣyati
abhūt kāle bahir dvāre
bibhrati rūpam uttamam*

sā - sie; *svairiṇī* - die Prostituierte; *ekadā* - einst; *kāntam* - ein zahlender Liebhaber oder ein Kunde; *saṅkete* - in ihr Haus des Geschlechts; *upaneṣyati* - bringen; *abhūt* - sie stand; *kāle* - nachts; *bahiḥ* - draußen; *dvāre* - in der Tür; *bibhrati* - hochhalten; *rūpam* - ihre Gestalt; *uttamam* - am schönsten.

ÜBERSETZUNG

Einmal stand diese Prostituierte, die einen Liebhaber in ihr Haus holen wollte, nachts draußen vor der Tür und zeigte ihre schöne Gestalt.

VERS 8.24

mārga āgacchato vīkṣya
puruṣān puruṣarsabha
tān śulka-dān vittavataḥ
kāntān mene 'rtha-kāmukī

mārge - in jener Straße; *āgacchataḥ* - diejenigen, die kamen; *vīkṣya* - sehen; *puruṣān* - Männer; *puruṣa-ṛsabha* - O Bester unter den Männern; *tān* - sie; *śulka-dān* - wer den Preis zahlen konnte; *vitta-vataḥ* - Geld besitzend; *kāntān* - Liebhaber oder Kunden; *mene* - sie betrachtete; *artha-kāmukī* - Geld begehrend.

ÜBERSETZUNG

Diese Prostituierte war sehr darauf bedacht, Geld zu bekommen, und als sie nachts auf der Straße stand, betrachtete sie alle Männer, die vorbeikamen, und dachte: "Oh, dieser hier hat bestimmt Geld. Ich weiß, dass er den Preis bezahlen kann, und ich bin sicher, dass er meine Gesellschaft sehr genießen würde." So dachte sie über all die Männer auf der Straße nach.

VERSE 8.25-26

āgateṣv apayāteṣu
sā saṅketopajivini
apy anyo vittavān ko 'pi
mām upaiṣyati bhūri-daḥ

*evam durāśayā dhvasta-
nidrā dvāry avalambatī
nirgacchantī praviśatī
niśītham samapadyata*

āgateṣu - als sie kamen; *apayāteṣu* - und sie gingen; *sā* - sie; *saṅketa-upajīvinī* - sie, deren einziges Einkommen aus der Prostitution bestand; *api* - vielleicht; *anyaḥ* - eine andere; *vitta-vān* - die Geld hat; *kaḥ api* - jemand; *mām* - ich; *upaiśyati* - wird sich um Liebe bemühen; *bhūri-daḥ* - und er wird viel Geld geben; *evam* - so; *durāśayā* - mit vergeblicher Hoffnung; *dhvasta* - verdorben; *nidrā* - ihr Schlaf; *dvāri* - in der Tür; *avalambatī* - festhalten; *nirgacchantī* - auf die Straße hinausgehen; *praviśatī* - zurück in ihr Haus gehen; *niśītham* - Mitternacht; *samapadyata* - angekommen.

ÜBERSETZUNG

Als die Prostituierte Piṅgalā in der Tür stand, kamen und gingen viele Männer an ihrem Haus vorbei. Ihr einziger Lebensunterhalt war die Prostitution, und deshalb dachte sie ängstlich: "Vielleicht ist der, der jetzt kommt, sehr reich... Oh, er hält nicht an, aber ich bin sicher, dass ein anderer kommen wird. Sicherlich wird dieser Mann, der jetzt kommt, mich für meine Liebe bezahlen wollen, und er wird wahrscheinlich viel Geld geben." So blieb sie in vergeblicher Hoffnung an die Tür gelehnt, unfähig, ihr Geschäft zu beenden und einzuschlafen. Aus Angst ging sie manchmal auf die Straße hinaus, und manchmal ging sie zurück in ihr Haus. Auf diese Weise kam die Mitternachtsstunde allmählich heran.

VERS 8.27

*tasyā vittāśayā śuśyat-
vaktrāyā dīna-cetasah
nirvedaḥ paramo jajñe
cintā-hetuḥ sukhāvahaḥ*

tasyāḥ - von ihr; *vitta* - für Geld; *āśayā* - durch den Wunsch; *śuśyat* - ausgetrocknet; *vaktrāyāḥ* - ihr Gesicht; *dīna* - verdrießlich; *cetasah* - ihr Geist; *nirvedaḥ* - Losgelöstheit; *paramaḥ* - sehr groß; *jajñe* - erwacht; *cintā* - Unruhe; *hetuḥ* - wegen; *sukha* - Glück; *āvahaḥ* - bringend.

ÜBERSETZUNG

Im Laufe der Nacht wurde die Prostituierte, die sich so sehr nach Geld sehnte, allmählich verdrießlich, und ihr Gesicht wurde trocken. Von Geldsorgen geplagt und zutiefst enttäuscht, begann sie eine große Distanz zu ihrer Situation zu empfinden, und Glück kam in ihrem Geist auf.

ERLÄUTERUNGEN

Aus diesen Versen geht hervor, dass es der Prostituierten Piṅgalā in dieser Nacht überhaupt nicht gelang, Kunden in ihr Haus zu locken. Da sie völlig frustriert und enttäuscht war, wurde sie allmählich gleichgültig gegenüber ihrer Situation. So führt großes Leid manchmal auf den Pfad der Erleuchtung; oder, wie ein Sanskrit-Spruchwort besagt, Enttäuschung führt zu größter Zufriedenheit.

Die Prostituierte hatte ihr Leben der Befriedigung der lüsternen Begierden vieler Männer gewidmet. Indem sie ihren Geist, ihren Körper und ihre Worte in den Dienst der zahlenden Liebhaber stellte, vergaß sie völlig den hingebungsvollen Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und so war ihr Geist höchst unbeständig und beunruhigt. Schließlich, als sie völlig frustriert war, ihr Gesicht und ihre Kehle austrockneten, begann sie, sich gleichgültig gegenüber ihrer Situation zu fühlen, und in ihrem Geist entstand Glück.

VERS 8.28

*tasyā nirviṇṇa-cittāyā
gītaṁ śṛṇu yathā mama
nirveda āśā-pāśānām
puruṣasya yathā hy asiḥ*

tasyāḥ - von ihr; *nirviṇṇa* - angewidert; *cittāyāḥ* - dessen Geist; *gītam* - Lied; *śṛṇu* - bitte höre; *yathā* - wie es ist; *mama* - von mir; *nirvedaḥ* - Losgelöstheit; *āśā* - von Hoffnungen und Sehnsüchten; *pāśānām* - vom bindenden Netz; *puruṣasya* - von einer Person; *yathā* - genauso; *hi* - gewiss; *asiḥ* - das Schwert.

ÜBERSETZUNG

Die Prostituierte fühlte sich von ihrer materiellen Situation angewidert und wurde deshalb gleichgültig gegenüber ihr. In der Tat wirkt die Loslösung wie ein Schwert, das das verbindliche Netz der materiellen Hoffnungen und Wünsche zerschneidet. Hören Sie nun bitte das Lied, das die Prostituierte in dieser Situation gesungen hat.

ERLÄUTERUNGEN

Das Netz der materiellen Begierden entsteht, wenn man fälschlicherweise glaubt, sich dauerhaft in der materiellen Welt niederlassen zu können. Dieses bindende Netz sollte mit dem Schwert der Loslösung durchtrennt werden; andernfalls wird man gezwungen sein, im illusorischen Netz der *māyā* umherzuwandern, ohne ein Verständnis für das befreite Leben auf der spirituellen Ebene zu haben.

VERS 8.29

*na hy aṅgājāta-nirvedo
deha-bandham jihāsati
yathā vijñāna-rahito
manujo mamatām nṛpa*

na - nicht; *hi* - gewiß; *aṅga* - o König; *ajāta* - wer nicht entwickelt hat; *nirvedaḥ* - Losgelöstheit; *deha* - vom materiellen Körper; *bandham* - Knechtschaft; *jihāsati* - er wünscht, aufzugeben; *yathā* - genau wie; *vijñāna* - verwirklichtes Wissen; *rahitaḥ* - beraubt; *manujaḥ* - ein Mensch; *mamatām* - falsches Gefühl von Besitz; *nṛpa* - oh König.

ÜBERSETZUNG

O König, so wie ein Mensch, der des spirituellen Wissens beraubt ist, niemals sein falsches Gefühl des Eigentums an vielen materiellen Dingen aufgeben möchte, so möchte auch ein Mensch, der keine Loslösung entwickelt hat, niemals die Fessel des materiellen Körpers aufgeben.

VERS 8.30*piṅgalovāca*

*aho me moha-vitatim
 paśyatāvijitātmanaḥ
 yā kāntād asataḥ kāmam
 kāmaye yena bālīsā*

piṅgalā - Piṅgalā; *uvāca* - sagte; *aho* - oh; *ich* - mein; *moha* - der Illusion; *vitatim* - Erweiterung; *paśyata* - seht nur, jeder; *avijita-ātmanaḥ* - von einem, dessen Geist nicht kontrolliert ist; *yā* - welche Person (ich); *kāntāt* - von einem Liebhaber; *asataḥ* - nutzlos, unbedeutend; *kāmam* - lustvolles Vergnügen; *kāmaye* - ich begehre; *yena* - weil; *bālīsā* - ich bin ein Narr.

ÜBERSETZUNG

Die Prostituierte Piṅgalā sagte: "Sieh nur, wie sehr ich mich täusche! Weil ich meinen Geist nicht beherrschen kann, begehre ich wie ein Narr das Vergnügen eines unbedeutenden Mannes."

ERLÄUTERUNGEN

In der materiellen Existenz werden alle Sinne von verschiedenen Objekten angezogen, und so wird die bedingte Seele zu einem erstklassigen Narren. Die Ursache für das materielle Leben ist die Gleichgültigkeit gegenüber der Absoluten Wahrheit. Die bedingte Seele hält sich selbst für den Herrn und Genießer der materiellen Welt und sieht den Zweck des Lebens in der Sinnesbefriedigung. Je mehr man versucht, die materielle Welt zu genießen, desto mehr nimmt die Illusion zu.

Aus diesem Vers geht hervor, dass die Prostituierte Piṅgalā nicht nur ihren Lebensunterhalt durch Prostitution verdiente, sondern auch ihren unerlaubten Kontakt mit unzähligen Männern genoss. Die Worte *kāntād asataḥ* weisen darauf hin, dass sie sich ohne Unterschied an die gewöhnlichsten und nutzlosesten Männer verkaufte und sie als "Liebhaber" betrachtete. So sagt sie: "Ich war eine große Närrin". Das Wort *bālīsā* bedeutet "jemand, der eine kindliche Mentalität hat, ohne praktische Erfahrung von richtig und falsch".

VERS 8.31

*santam samīpe ramaṇam rati-pradam
vitta-pradam nityam imam vihāya
akāma-dam duḥkha-bhayādhi-śoka-
moha-pradam tuccham aham bhaje 'jñā*

santam - sein; *samīpe* - am nächsten (in meinem Herzen); *ramaṇam* - der Liebste; *rati* - tatsächliche Liebe oder Freude; *pradam* - geben; *vitta* - Wohlstand; *pradam* - geben; *nityam* - ewig; *imam* - Er; *vihāya* - aufgeben; *akāma-dam* - der niemals die eigenen Wünsche befriedigen kann; *duḥkha* - Elend; *bhaya* - Furcht; *ādhi* - geistige Not; *śoka* - Wehklagen; *moha* - Illusion; *pradam* - Geben; *tuccham* - höchst unbedeutend; *aham* - ich; *bhaje* - dienen; *ajñā* - ein unwissend Dummer.

ÜBERSETZUNG

Ich bin ein solcher Narr, dass ich den Dienst an der Person aufgegeben habe, die mir eigentlich am liebsten ist, weil sie ewig in meinem Herzen wohnt. Dieser liebste Mensch ist der Herr des Universums, der wahre Liebe und Glück schenkt und die Quelle allen Wohlstands ist. Obwohl Er in meinem eigenen Herzen ist, habe ich Ihn völlig vernachlässigt. Stattdessen habe ich unwissend unbedeutenden Menschen gedient, die niemals meine wirklichen Wünsche erfüllen können und die mir nur Unglück, Angst, Sorge, Wehklagen und Illusionen gebracht haben.

ERLÄUTERUNGEN

Piṅgalā beklagt, dass sie sich entschieden hat, den sündigsten, nutzlosesten Männern zu dienen. Sie dachte fälschlicherweise, sie würden ihr Glück bringen, und vernachlässigte es, dem eigentlichen Herrn des Herzens, Kṛṣṇa, zu dienen. Sie konnte verstehen, wie töricht sie um Geld gekämpft hatte, ohne zu wissen, daß der Höchste Herr immer geneigt ist, Seinem aufrichtigen Verehrer Wohlstand zu gewähren. Die Prostituierte war stolz auf ihre Fähigkeit, Männer zu befriedigen, aber jetzt beklagt sie, dass sie nicht versucht hat, den Höchsten Herrn durch liebenden Dienst zu erfreuen. Der Höchste Herr ist von den Vorgängen in der materiellen Welt völlig abgekoppelt. Herr Kṛṣṇa ist der eigentliche Genießer von allem und jedem, aber man muß lernen, wie man den Herrn durch reinen spirituellen Dienst erfreuen kann.

VERS 8.32

*aho mayātmā paritāpito vṛthā
 sāṅketya-vṛtṭyāti-vigarhya-vārtayā
 straiṇān narād yārtha-tṛṣo 'nuśocyāt
 krītena vittam ratim ātmanecchatī*

aho - oh; *mayā* - von mir; *ātmā* - die Seele; *paritāpitaḥ* - großen Schmerzen unterworfen; *vṛthā* - nutzlos; *sāṅketya* - von einer Prostituierten; *vṛtṭyā* - durch den Beruf; *atīvigarhya* - höchst verwerflich; *vārtayā* - Beruf; *straiṇāt* - von lüsterne Frauenjägern; *narāt* - von Männern; *yā* - der (ich); *artha-tṛṣaḥ* - von den Gierigen; *anuśocyāt* - die Bedauernswerten; *krītena* - mit dem, was verkauft wurde; *vittam* - Geld; *ratim* - sexuelle Lust; *ātmanā* - mit meinem Körper; *icchatī* - begehrend.

ÜBERSETZUNG

Oh, wie habe ich meine eigene Seele sinnlos gequält! Ich habe meinen Körper an lüsterne, gierige Männer verkauft, die selbst Objekte des Mitleids sind. Indem ich den abscheulichen Beruf der Prostituierten ausübte, hoffte ich, Geld und Lust zu bekommen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Kunst der Prostitution beruht darauf, die Lust am Genießen im Menschen zu wecken. Offensichtlich war diese Prostituierte so töricht, daß sie eine romantische Vorstellung von ihrem Beruf hatte und tatsächlich versuchte, Liebesaffären mit ihren Kunden zu genießen, ohne zu erkennen, daß es sich um die niedrigsten Menschen mit den abscheulichsten Motiven handelte. Wie die Prostituierte Piṅgalā sollte man verstehen, dass man durch das Aufgeben des hingebungsvollen Dienstes des Herrn einfach ein Opfer der illusorischen Energie wird und sehr leidet.

VERS 8.33

*yad asthībhīr nirmīta-vaṁśa-vaṁśya-
 sthūṇaṁ tvacā roma-nakhaiḥ pinaddham
 kṣaran-nava-dvāram agāram etad*

viṅ-mūtra-pūrṇaṁ mad upaiti kānyā

yat - der; *asthibhiḥ* - mit Knochen; *nirmita* - aufgebaut; *vaṁśa* - die Wirbelsäule; *vaṁśya* - die Rippen; *sthūṇam* - die Knochen in den Händen und Beinen; *tvacā* - durch Haut; *roma-nakhaiḥ* - durch Haare und Nägel; *pinaddham* - bedeckt; *kṣarat* - nässend; *nava* - neun; *dvāram* - Türen; *agāram* - Haus; *etat* - dies; *viṭ* - Stuhl; *mūtra* - Urin; *pūrṇam* - voll; *mat* - neben mir; *upaiti* - sich hingebend; *kā* - welche Frau; *anyā* - andere.

ÜBERSETZUNG

Dieser materielle Körper ist wie ein Haus, in dem ich, die Seele, wohne. Die Knochen, die meine Wirbelsäule, Rippen, Arme und Beine bilden, sind wie die Balken, Querbalken und Säulen des Hauses, und die ganze Struktur, die voll von Stuhl und Urin ist, ist mit Haut, Haaren und Nägeln bedeckt. Die neun Türen, die in diesen Körper führen, scheiden ständig üble Substanzen aus. Welche Frau außer mir könnte so töricht sein, sich diesem materiellen Körper hinzugeben und zu glauben, dass sie in diesem Gebilde Vergnügen und Liebe finden könnte?

ERLÄUTERUNGEN

Die neun Türen, die in den und aus dem Körper führen, sind die beiden Augen, die beiden Nasenlöcher, der Mund, die beiden Ohren, die Genitalien und der Anus. *Vaṁśa*, oder "Wirbelsäule", bedeutet auch "Bambus", und tatsächlich scheint das Skelett einer Bambuskonstruktion zu ähneln. So wie Bambus sofort zu Asche verbrannt oder in Stücke gehackt werden kann, so kann auch der materielle Körper, der sich ständig verschlechtert, jederzeit zu Pulver zermahlen, in Stücke geschnitten, ertränkt, verbrannt, erstickt werden und so weiter. Schließlich muss sich der Körper auflösen, und deshalb gibt es sicherlich niemanden, der so unglücklich ist wie derjenige, der sich mit Leib und Seele diesem schwachen Körper verschrieben hat, der mit unangenehmen Elementen gefüllt ist.

VERS 8.34

*videhānāṁ pure hy asminn
aham ekaiva mūḍha-dhīḥ
yānyam icchanty asaty asmād*

ātma-dāt kāmam acyutāt

videhānām - von den Bewohnern Videhas; *rein* - in der Stadt; *hi* - sicherlich; *asmin* - dies; *aham* - ich; *ekā* - allein; *eva* - zweifellos; *mūḍha* - Narr; *dhīḥ* - dessen Intelligenz; *yā* - (ich bin derjenige) der; *anyam* - ein anderer; *icchantī* - begehrend; *asatī* - höchst unkeusch sein; *asmāt* - anders als Er; *ātma-dāt* - der uns unsere wahre, spirituelle Form verleiht; *kāmam* - Sinnesbefriedigung; *acyutāt* - die Höchste Persönlichkeit Gottes, Acyuta.

ÜBERSETZUNG

Sicherlich bin ich in dieser Stadt Videha der einzige, der völlig töricht ist. Ich habe die Höchste Persönlichkeit Gottes vernachlässigt, die uns alles schenkt, sogar unsere ursprüngliche spirituelle Form, und stattdessen wollte ich mit vielen Menschen Sinnesfreuden genießen.

VERS 8.35

*suhṛt preṣṭhatamo nātha
 ātmā cāyam śarīriṇām
 tam vikrīyātmanaivāhaṁ
 rame 'nena yathā ramā*

su-hṛt - wohlwollender Freund; *preṣṭha-tamaḥ* - absolut der Liebste; *nāthaḥ* - Herr; *ātmā* - Seele; *ca* - auch; *ayam* - Er; *śarīriṇām* - von allen verkörperten Wesen; *tam* - Er; *vikrīya* - Erwerb; *ātmanā* - indem ich mich hingebe; *eva* - sicherlich; *aham* - ich; *rame* - werde genießen; *anena* - mit dem Herrn; *yathā* - genau wie; *ramā* - Lakṣmī-devī.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist für alle Lebewesen der absolut liebste Mensch, denn Er ist jedermanns Wohltäter und Herr. Er ist die Höchste Seele, die sich im Herzen eines jeden befindet. Deshalb werde ich jetzt den Preis der völligen Hingabe zahlen, und so den Herrn erwerben, um mich mit Ihm zu vergnügen, genau wie Lakṣmīdevī.

ERLÄUTERUNGEN

Der wahre Freund aller bedingten Seelen ist der Höchste Herr, und nur Er kann die höchste Vollkommenheit im Leben gewähren. Wenn man dem Beispiel von Lakṣmī-devī folgt, die immer zu den Lotusfüßen des Herrn verweilt, wird man sicherlich ewiges Glück erlangen. Man sollte das Beste aus dem materiellen Körper machen, der ein schlechtes Geschäft ist, und seinen Körper, seinen Geist und seine Worte dem Herrn überlassen. Wenn man einen solchen Preis zahlt, kann man den Herrn kaufen, der jedermanns liebster Wohltäter ist. So wird die alte Neigung zur Sinnesbefriedigung automatisch unter Kontrolle gebracht.

VERS 8.36

*kiyat priyam te vyabhajan
kāmā ye kāma-dā narāḥ
ādy-antavanto bhāryāyā
devā vā kāla-vidrutāḥ*

kiyat - wie viel; *priyam* - tatsächliches Glück; *te* - sie; *vyabhajan* - gesorgt haben; *kāmāḥ* - Sinnesbefriedigung; *ye* - und jene; *kāma-dāḥ* - die Sinnesbefriedigung geben; *narāḥ* - Männer; *ādi* - ein Anfang; *anta* - und ein Ende; *vantaḥ* - haben; *bhāryāyāḥ* - von einer Frau; *devāḥ* - die Halbgötter; *vā* - oder; *kāla* - durch die Zeit; *vidrutāḥ* - getrennt und dadurch gestört.

ÜBERSETZUNG

Männer bieten den Frauen Sinnesbefriedigung, aber alle diese Männer und sogar die Halbgötter im Himmel haben einen Anfang und ein Ende. Sie sind alle vorübergehende Schöpfungen, die von der Zeit weggezerrt werden. Wie viel tatsächliches Vergnügen oder Glück könnte also einer von ihnen seinen Frauen jemals bereiten?

ERLÄUTERUNGEN

In dieser materiellen Welt verfolgt im Grunde jeder seine persönliche Sinnesbefriedigung, und so wird jeder durch den Einfluss der Zeit ruiniert. Auf der materiellen

Ebene hilft niemand wirklich einem anderen. Die so genannte materielle Liebe ist einfach ein Betrug, wie die Dame Piṅgalā jetzt entdeckt.

VERS 8.37

*nūnam me bhagavān prīto
viṣṇuḥ kenāpi karmaṇā
nirvedo 'yaṁ durāśyā
yaṁ me jātaḥ sukhāvahaḥ*

nūnam - zweifellos; *ich* - mit mir; *bhagavān* - der Höchste Herr; *prītaḥ* - ist erfreut; *viṣṇuḥ* - die Persönlichkeit Gottes; *kena api* - durch einige; *karmaṇā* - Aktivität; *nirvedaḥ* - Loslösung von Sinnesbefriedigung; *ayaṁ* - dies; *durāśyā* - in einem, der so hartnäckig auf materiellen Genuß hoffte; *yaṁ* - weil; *me* - in mir; *jātaḥ* - es ist entstanden; *sukha* - Glück; *āvahaḥ* - bringen.

ÜBERSETZUNG

Obwohl ich hartnäckig gehofft habe, die materielle Welt zu genießen, ist in meinem Herzen eine gewisse Losgelöstheit entstanden, die mich sehr glücklich macht. Deshalb muß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, mit mir zufrieden sein. Ohne es zu wissen, muß ich etwas getan haben, das Ihn zufriedenstellt.

VERS 8.38

*maivaṁ syur manda-bhāgyāyāḥ
kleśā nirveda-hetavaḥ
yenaṁbandham nirhṛtya
puruṣaḥ śamam ṛcchati*

mā - nicht; *evam* - so; *syuḥ* - sie könnten sein; *manda-bhāgyāyāḥ* - einer Frau, die wirklich unglücklich ist; *kleśāḥ* - Elend; *nirveda* - der Loslösung; *hetavaḥ* - die Ursachen; *yena* - durch die Loslösung; *anubandham* - die Fessel; *nirhṛtya* - das Entfernen; *puruṣaḥ* - eine Person; *śamam* - wirklicher Frieden; *ṛcchati* - erlangt.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der Losgelöstheit entwickelt hat, kann die Fesseln der materiellen Gesellschaft, Freundschaft und Liebe aufgeben, und ein Mensch, der großes Leid erfährt, wird allmählich aus Hoffnungslosigkeit losgelöst und gleichgültig gegenüber der materiellen Welt. So erwachte durch mein großes Leiden eine solche Losgelöstheit in meinem Herzen; doch wie hätte ich ein solch barmherziges Leiden ertragen können, wenn ich tatsächlich unglücklich wäre? Daher bin ich in der Tat glücklich und habe die Barmherzigkeit des Herrn erhalten. Er muss auf irgendeine Weise mit mir zufrieden sein.

VERS 8.39

*tenopakṛtam ādāya
śirasā grāmya-saṅgatāḥ
tyaktvā durāsāḥ śaraṇam
vrajāmi tam adhiśvaram*

tena - durch Ihn (den Herrn); *upakṛtam* - die große geleistete Hilfe; *ādāya* - annehmen; *śirasā* - auf mein Haupt, mit Hingabe; *grāmya* - gewöhnliche Sinnesbefriedigung; *saṅgatāḥ* - bezogen auf; *tyaktvā* - aufgeben; *durāsāḥ* - sündige Begierden; *śaraṇam* - Schutz suchen; *vrajāmi* - ich komme jetzt; *tam* - zu Ihm; *adhiśvaram* - die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Mit Hingabe nehme ich den großen Nutzen an, den der Herr mir geschenkt hat. Nachdem ich mein sündhaftes Verlangen nach gewöhnlicher Sinnesbefriedigung aufgegeben habe, nehme ich nun Schutz vor Ihm, der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

VERS 8.40

*santuṣṭā śraddadhaty etad
yathā-lābhena jīvati
viharāmy amunaivāham
ātmanā ramaṇena vai*

santuṣṭā - vollkommen zufrieden; *śraddadhātī* - jetzt volles Vertrauen habend; *etat* - in die Barmherzigkeit des Herrn; *yathā-lābhena* - mit dem, was von selbst kommt; *jīvatī* - leben; *viharāmi* - ich werde das Leben genießen; *amunā* - mit jenem; *eva* - nur; *aham* - ich; *ātmanā* - mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ramaṇena* - der die wahre Quelle der Liebe und des Glücks ist; *vai* - daran gibt es keinen Zweifel.

ÜBERSETZUNG

Ich bin jetzt vollkommen zufrieden und habe volles Vertrauen in die Barmherzigkeit des Herrn. Deshalb werde ich mich mit allem begnügen, was von selbst kommt. Ich werde das Leben nur mit dem Herrn genießen, denn Er ist die wahre Quelle der Liebe und des Glücks.

VERS 8.41

*saṁsāra-kūpe patitam
viṣayair muṣitekṣaṇam
grastam kālāhinātmānam
ko 'nyas trātum adhīśvaraḥ*

saṁsāra - materielle Existenz; *kūpe* - im dunklen Brunnen; *patitam* - gefallen; *viṣayaiḥ* - durch Sinnesbefriedigung; *muṣita* - gestohlen; *īkṣaṇam* - Vision; *grastam* - ergriffen; *kāla* - der Zeit; *ahinā* - von der Schlange; *ātmānam* - das Lebewesen; *kaḥ* - wer; *anyaḥ* - sonst; *trātum* - ist fähig zu befreien; *adhīśvaraḥ* - die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Die Intelligenz des Lebewesens wird durch Aktivitäten der Sinnesbefriedigung geraubt, und so fällt es in den dunklen Brunnen der materiellen Existenz. In diesem Brunnen wird er dann von der tödlichen Schlange der Zeit ergriffen. Wer sonst als die Höchste Persönlichkeit Gottes könnte das arme Lebewesen aus einer solch hoffnungslosen Lage retten?

ERLÄUTERUNGEN

Piṅgalā sagte in einem früheren Vers, dass selbst die Halbgötter nicht in der Lage sind, einer Frau wirkliches Glück zu schenken. Man mag sich fragen, wer diese Dame

dazu ermächtigt hat, selbst so erhabene Persönlichkeiten wie Brahmā, Śiva und die anderen Halbgötter abzulehnen. Die Antwort, die hier gegeben wird, ist, dass, wenn man tatsächlich alle Probleme des Lebens lösen und nach Hause, zurück zu Gott, zurückkehren möchte, die einzige Lösung darin besteht, Schutz bei den Lotusfüßen des Herrn zu nehmen. Es ist wohlbekannt, dass die Halbgötter selbst der Geburt und dem Tod unterworfen sind. Wie Lord Śiva selbst sagte, *mukti-pradātā sarveṣāṃ viṣṇur eva na saṁśayaḥ*: "Es besteht kein Zweifel daran, dass Viṣṇu der Befreier für alle ist."

VERS 8.42

*ātmaiva hy ātmano goptā
nirvidyeta yadākhilāt
apramatta idaṁ paśyed
grastam kālāhinā jagat*

ātmā - die Seele; *eva* - allein; *hi* - gewiss; *ātmanah* - von sich selbst; *goptā* - der Beschützer; *nirvidyeta* - wird losgelöst; *yadā* - wenn; *akhilāt* - von allen materiellen Dingen; *apramattaḥ* - ohne materielles Fieber; *idaṁ* - dies; *paśyet* - kann sehen; *grastam* - ergriffen; *kāla* - der Zeit; *ahinā* - von der Schlange; *jagat* - das Universum.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Lebewesen sieht, dass das gesamte Universum von der Schlange der Zeit ergriffen wurde, wird es nüchtern und vernünftig und löst sich zu diesem Zeitpunkt von aller materiellen Sinnesbefriedigung. In diesem Zustand ist das Lebewesen qualifiziert, sein eigener Beschützer zu sein.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers erklärt Piṅgalā, dass eine selbstverwirklichte Seele durch die Gnade des Herrn erkennen kann, dass das gesamte Universum in den Klauen der großen Schlange der Zeit existiert. Sicherlich ist dies keine vielversprechende Situation, und wer dies sieht, verliert sein Verlangen nach Sinnesbefriedigung. So kann sich das geistig gesunde Lebewesen durch die grundlose Barmherzigkeit des Herrn vor der Illusion schützen.

Da Piṅgalā nun die Persönlichkeit Gottes für Ihre Barmherzigkeit verherrlicht, indem sie die Erlösung gewährt, könnte die folgende Frage aufkommen: Verehrt sie den Herrn aus Liebe, oder ist sie lediglich eine Erlöserin, die sich die Befreiung von der materiellen Existenz wünscht? Als Antwort kann man sagen, daß sie in ihrem Kṛṣṇa-Bewußtsein bereits befreit ist, auch wenn sie noch in dieser Welt verweilt. Ihr Programm wird nun einfach darin bestehen, der Persönlichkeit Gottes liebevollen Dienst zu erweisen, ohne irgendeinen persönlichen Wunsch, auch nicht den nach Erlösung.

VERS 8.43

śrī-brāhmaṇa uvāca

*evam vyavasita-matir
durāśāṁ kānta-tarṣa-jām
chittvopāśamam āsthāya
śayyām upaviveśa sā*

śrī-brāhmaṇaḥ uvāca - der *avadhūta* sagte; *evam* - so; *vyavasita* - bestimmt; *matir* - ihr Geist; *durāśāṁ* - das sündige Verlangen; *kānta* - Liebhaber; *tarṣa* - Verlangen nach; *jām* - verursacht durch; *chittvā* - abschneiden; *opāśamam* - in Ruhe; *āsthāya* - sich befinden; *śayyām* - auf ihrem Bett; *upaviveśa* - sich setzen; *sā* - sie.

ÜBERSETZUNG

Der Avadhūta sagte: Auf diese Weise, mit einem völlig gefestigten Geist, verzichtete Piṅgalā auf all ihre sündhaften Wünsche, sich mit Liebhabern sexuell zu vergnügen, und sie wurde in vollkommenen Frieden versetzt. Dann setzte sie sich auf ihr Bett.

VERS 8.44

*āśā hi paramaṁ duḥkhaṁ
nairāśyaṁ paramaṁ sukhaṁ
yathā sañchidya kāntāśāṁ
sukhaṁ suṣvāpa piṅgalā*

āśā - materielles Verlangen; *hi* - gewiss; *paramam* - das Größte; *duḥkham* - Unglücklichsein; *nairāśyam* - Freiheit von materiellen Begierden; *paramam* - das Größte; *sukham* - Glück; *yathā* - auf diese Weise; *sañchidya* - vollständig abschneiden; *kānta* - für Liebhaber; *āśām* - das Verlangen; *sukham* - glücklich; *suṣvāpa* - sie schlief; *piṅgalā* - die ehemalige Prostituierte, Piṅgalā.

ÜBERSETZUNG

Materielles Verlangen ist zweifellos die Ursache für das größte Unglück, und die Freiheit von solchem Verlangen ist die Ursache für das größte Glück. Deshalb legte Piṅgalā ihr Verlangen, sogenannte Liebhaber zu genießen, völlig ab und schlief glücklich ein.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Achten Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Die Geschichte von Piṅgalā".

KAPITEL NEUN

Losgelöstheit von allem Materiellen

Der *avadhūta brāhmaṇa* beschreibt seine sieben verbleibenden *Gurus*, beginnend mit dem kurara-Vogel. Er beschreibt auch einen zusätzlichen *guru*, den eigenen Körper.

Die Belehrung, die wir vom Kurara-Vogel erhalten haben, besagt, dass Anhaftung Elend schafft, dass aber derjenige, der ungebunden ist und keinen materiellen Besitz hat, qualifiziert ist, unbegrenztes Glück zu erlangen.

Der *avadhūta brāhmaṇa* lernte von dem törichten, faulen Kind, dass ein Mensch, der frei von Angst wird, fähig wird, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren und höchste Ekstase zu erfahren.

Die Anweisung, die wir von dem jungen Mädchen erhalten haben, das nur ein Muschelarmband an jedem Handgelenk trug, lautet, dass man allein bleiben und so seinen Geist beruhigen soll. Nur dann wird es einem möglich sein, seinen Geist vollständig auf die Persönlichkeit Gottes zu richten. Einmal kamen mehrere Männer, um um die Hand des jungen Mädchens zu bitten, dessen Verwandte zufällig das Haus verlassen hatten. Sie ging ins Haus und begann, das Essen für die unerwarteten Gäste zuzubereiten, indem sie Reis schlug. Zu dieser Zeit machten ihre Muschelarmbänder ein lautes Geräusch, das gegeneinander klapperte, und um dieses Geräusch zu unterbinden, brach sie die Armbänder eines nach dem anderen ab, bis schließlich nur noch eines an jedem Arm übrig blieb. So wie zwei oder mehr Armbänder Lärm machen, so besteht, wenn sich auch nur zwei Menschen an einem Ort aufhalten, geschweige denn viele, die Gefahr, dass es zu gegenseitigem Streit und unnützem Geschwätz kommt.

Der *avadhūta brāhmaṇa* erhielt auch Unterweisung von dem Pfeilmacher, der so sehr in die Konstruktion eines Pfeils vertieft war, dass er nicht einmal bemerkte, dass der König auf der Straße an ihm vorbeiging. Auf die gleiche Weise muss man seinen Geist streng kontrollieren und ihn auf die Verehrung von Lord Śrī Hari konzentrieren.

Der *avadhūta brāhmaṇa* lernte von der Schlange, dass ein Weiser allein wandern sollte, keinen festen Wohnsitz haben, immer vorsichtig und ernst sein, seine Bewegungen nicht preisgeben, von niemandem Hilfe annehmen und wenig sprechen sollte.

Die Unterweisung, die wir von der Spinne erhalten haben, die ihr Netz aus ihrem Mund spinnt und es dann wieder zurückzieht, besagt, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes in ähnlicher Weise aus sich selbst heraus das ganze Universum erschafft und es dann in sich selbst aufwickelt.

Von dem schwachen Insekt, das dieselbe Form wie die *peśaskṛt*-Wespe annahm, lernte der *avadhūta brāhmaṇa*, dass das Lebewesen, das unter der Herrschaft von Zuneigung, Hass und Furcht steht, in seinem nächsten Leben die Identität des Objekts erlangt, auf das es seine Intelligenz fixiert.

Da der zerbrechliche materielle Körper der Geburt und dem Tod unterworfen ist, sollte jemand, der nüchtern ist, frei von materieller Anhaftung an diesen Körper werden und die seltene Gabe des menschlichen Lebens in richtiger Weise für das Streben nach Wissen nutzen, indem er immer nach der Erreichung des höchsten Ziels strebt.

VERS 9.1

śrī-brāhmaṇa uvāca

*parigraho hi duḥkhāya
yad yat priyatamaṁ nṛṇām
anantaṁ sukham āpnoti
tad vidvān yas tv akiñcanaḥ*

śrī-brāhmaṇaḥ uvāca - der heilige *brāhmaṇa* sagte; *parigrahaḥ* - Anhaftung an Besitz; *hi* - gewiss; *duḥkhāya* - zum Elend führend; *yad yat* - was auch immer; *priya-tamaṁ* - ist am liebsten; *nṛṇām* - der Menschen; *anantaṁ* - unbegrenzt; *sukham* - Glück; *āpnoti* - erreicht; *tad* - das; *vidvān* - wissend; *yaḥ* - wer auch immer; *tu* - in der Tat; *akiñcanaḥ* - ist frei von solcher Anhaftung.

ÜBERSETZUNG

Der heilige brāhmaṇa sagte: Jeder betrachtet bestimmte Dinge in der materiellen Welt als das, was ihm am meisten am Herzen liegt, und wegen der Anhaftung an solche Dinge wird man schließlich unglücklich. Jemand, der dies versteht, gibt materielle Besitzansprüche und Anhaftung auf und erlangt so unbegrenztes Glück.

VERS 9.2

*sāmiṣam kuraram jaghnur
balino 'nye nirāmiṣāḥ
tadāmiṣam parityajya
sa sukham samavindata*

sa-āmiṣam - Fleisch habend; *kuraram* - ein großer Habicht; *jaghnur* - sie griffen an; *balinaḥ* - sehr stark; *anye* - andere; *nirāmiṣāḥ* - ohne Fleisch; *tadā* - zu jener Zeit; *āmiṣam* - das Fleisch; *parityajya* - aufgeben; *saḥ* - er; *sukham* - Glück; *samavindata* - erreicht.

ÜBERSETZUNG

Einmal griff eine Gruppe großer Falken, die keine Beute finden konnten, einen anderen, schwächeren Falken an, der etwas Fleisch in der Krallen hatte. Da er sich in Lebensgefahr befand, verzichtete der Falke auf sein Fleisch und erlebte ein wahres Glück.

ERLÄUTERUNGEN

Von der Natur angestachelt, werden Vögel gewalttätig und töten andere Vögel, um sie zu fressen oder um das von ihnen erbeutete Fleisch zu stehlen. Falken, Geier und Adler gehören zu dieser Kategorie. Man sollte jedoch die neidische Neigung, anderen Gewalt anzutun, aufgeben und zum Kṛṣṇa-Bewußtsein übergehen, in dem man jedes Lebewesen als gleichwertig mit sich selbst ansieht. Auf dieser Ebene des tatsächlichen Glücks beneidet man niemanden und sieht daher niemanden als seinen Feind.

VERS 9.3

*na me m̄nāpamānau sto
na cintā geha-putriṇām
ātma-kriḍa ātma-ratiḥ
vicarāmiha bāla-vat*

na - nicht; *ich* - in mir; *māna* - Ehre; *apamānau* - Unehre; *staḥ* - existieren; *na* - es gibt nicht; *cintā* - Angst; *geha* - von denen, die ein Heim haben; *putriṇām* - und Kinder; *ātma* - durch das Selbst; *kriḍaḥ* - sportlich; *ātma* - im Selbst allein; *ratiḥ* - genießend; *vicarāmi* - ich wandere; *iha* - in dieser Welt; *bāla-vat* - wie ein Kind.

ÜBERSETZUNG

Im Familienleben sind die Eltern immer in Sorge um ihr Heim, ihre Kinder und ihren Ruf. Aber ich habe mit diesen Dingen nichts zu tun. Ich sorge mich überhaupt nicht um irgendeine Familie, und ich kümmere mich nicht um Ehre und Entehrung. Ich genieße nur das Leben der Seele, und ich finde die Liebe auf der geistigen Ebene. So wandere ich auf der Erde wie ein Kind.

VERS 9.4

*dvāv eva cintayā muktau
paramānanda āplutau
yo vimugdho jaḍo bālo
yo guṇebhyaḥ param gataḥ*

dvau - zwei; *eva* - sicherlich; *cintayā* - von Angst; *muktau* - befreit; *parama-ānande* - in großem Glück; *āplutau* - verschmolzen; *yaḥ* - einer, der; *vimugdhaḥ* - unwissend ist; *jaḍaḥ* - zurückgeblieben, ohne Aktivitäten zu entwickeln; *bālaḥ* - kindisch; *yaḥ* - einer, der; *guṇebhyaḥ* - zu den Erscheinungsweisen der Natur; *param* - der Herr, der transzendental ist; *gataḥ* - erreicht hat.

ÜBERSETZUNG

In dieser Welt gibt es zwei Arten von Menschen, die frei von allen Ängsten sind und in großem Glück aufgehen: diejenigen, die ein zurückgebliebener

und kindischer Narr sind, und diejenigen, die sich dem Höchsten Herrn genähert haben, der jenseits der drei Arten der materiellen Natur ist.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die eifrig nach materieller Sinnesbefriedigung streben, werden allmählich in einen elenden Lebenszustand hinabgestoßen, denn sobald man auch nur ein wenig gegen die Gesetze der Natur verstößt, muss man sündige Reaktionen erleiden. So sind selbst materiell wache und ehrgeizige Menschen ständig in Sorge, und von Zeit zu Zeit werden sie in großes Elend gestürzt. Diejenigen jedoch, die unsinnig und zurückgeblieben sind, leben im Paradies der Narren, und diejenigen, die sich dem Herrn Kṛṣṇa hingeeben haben, sind von transzendentaler Glückseligkeit erfüllt. Daher kann man sagen, daß sowohl der Narr als auch der Gottgeweihte friedlich sind, und zwar in dem Sinne, daß sie frei von den gewöhnlichen Ängsten des materiell ehrgeizigen Menschen sind. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Gottgeweihte und der zurückgebliebene Narr auf der gleichen Ebene stehen. Der Frieden eines Narren gleicht dem eines toten Steins, während die Zufriedenheit eines Gottgeweihten auf vollkommenem Wissen beruht.

VERS 9.5

*kvacit kumārī tv ātmānam
vṛṇānān grham āgatān
svayam tān arhayām āsa
kvāpi yāteṣu bandhuṣu*

kvacit - einst; *kumārī* - ein junges Mädchen; *tu* - in der Tat; *ātmānam* - sie selbst; *vṛṇānān* - als Frau begehrend; *grham* - zum Haus; *āgatān* - angekommen; *svayam* - sie selbst; *tān* - jene Männer; *arhayām āsa* - mit großer Gastfreundschaft empfangen; *kva api* - an einen anderen Ort; *yāteṣu* - als sie gegangen waren; *bandhuṣu* - alle ihre Verwandten.

ÜBERSETZUNG

Einmal war ein heiratsfähiges junges Mädchen allein in ihrem Haus, weil ihre Eltern und Verwandten an diesem Tag an einen anderen Ort gegangen waren.

Zu dieser Zeit kamen einige Männer in ihr Haus, die sie heiraten wollten. Sie empfing sie mit aller Gastfreundschaft.

VERS 9.6

*teṣām abhyavahārārtham
śālīn rahasi pārthiva
avaghnantyāḥ prakoṣṭha-sthāś
cakruḥ śaṅkhāḥ svanam mahat*

teṣām - der Gäste; *abhyavahāra-artham* - damit sie essen konnten; *śālīn* - Reis; *rahasi* - allein sein; *pārthiva* - O König; *avaghnantyāḥ* - von ihr, die schlug; *prakoṣṭha* - auf ihren Unterarmen; *sthāḥ* - gelegen; *cakruḥ* - machten sie; *śaṅkhāḥ* - Armbänder aus Muschelschale; *svanam* - ein Klang; *mahat* - groß.

ÜBERSETZUNG

Das Mädchen ging an einen privaten Ort und begann, Vorbereitungen zu treffen, damit die unerwarteten männlichen Gäste essen konnten. Während sie den Reis schlug, stießen die Muschelarmbänder an ihren Armen zusammen und machten ein lautes Geräusch.

VERS 9.7

*sā taj jugupsitam matvā
mahatī vṛḍitā tataḥ
babhañjaikaikaśaḥ śaṅkhān
dvau dvau pāṇyor aśeṣayat*

sā - sie; *taj* - das Geräusch; *jugupsitam* - schändlich; *matvā* - denkend; *mahatī* - sehr intelligent; *vṛḍitā* - schüchtern; *tataḥ* - aus ihren Armen; *babhañja* - sie zerbrach; *eka-ekaśaḥ* - eins nach dem anderen; *śaṅkhān* - die Muschelarmbänder; *dvau dvau* - je zwei; *pāṇyoḥ* - an ihren beiden Händen; *aśeṣayat* - sie hielt an.

ÜBERSETZUNG

Das junge Mädchen befürchtete, dass die Männer ihre Familie für arm halten würden, weil ihre Tochter mit der mühsamen Arbeit des Reisschälens beschäftigt war. Da das schüchterne Mädchen sehr intelligent war, riss es sich die Muschelarmbänder von den Armen, so dass nur noch zwei an jedem Handgelenk hingen.

VERS 9.8

*ubhayor apy abhūd ghoṣo
hy avaghnantyāḥ sva-śaṅkhayoḥ
tatrāpy ekam nirabhidat
ekasmān nābhavad dhvaniḥ*

ubhayoḥ - von den beiden (an jeder Hand); *api* - noch; *abhūt* - da war; *ghoṣaḥ* - Lärm; *hi* - in der Tat; *avaghnantyāḥ* - von ihr, die den Reis schälte; *sva-śaṅkhayoḥ* - von jedem Satz von zwei Muschelornamenten; *tatra* - darin; *api* - in der Tat; *ekam* - nur eine; *nirabhidat* - sie trennte sich; *ekasmāt* - von dieser einen Verzierung; *na* - nicht; *abhavat* - da war; *dhvaniḥ* - ein Klang.

ÜBERSETZUNG

Als das junge Mädchen den Reis weiter schälte, stießen die beiden Armbänder an jedem Handgelenk weiterhin zusammen und machten Lärm. Deshalb nahm sie an jedem Arm ein Armband ab, und mit nur noch einem Armband an jedem Handgelenk gab es keinen Lärm mehr.

VERS 9.9

*anvaśikṣam imam tasyā
upadeśam arindama
lokān anucarann etān
loka-tattva-vivitsayā*

anvaśikṣam - ich habe mit eigenen Augen gesehen; *imam* - dies; *tasyāḥ* - des jungen Mädchens; *upadeśam* - Lektion; *arim-dama* - O Unterwerfung des Feindes; *lokān* - Welten; *anucaran* - wandernd; *etān* - diese; *loka* - der Welt; *tattva* - Wahrheit; *vivitsayā* - mit dem Wunsch zu wissen.

ÜBERSETZUNG

O Bezwinger des Feindes, ich reise auf der ganzen Erde umher und lerne ständig etwas über die Natur dieser Welt, und so wurde ich persönlich Zeuge der Lektion des jungen Mädchens.

ERLÄUTERUNGEN

Der *brāhmaṇa*-Weise erklärt König Yadu hier, dass er kein theoretisches Wissen präsentiert. Vielmehr hat der aufmerksame und nachdenkliche *brāhmaṇa* durch seine Wanderschaft durch die Welt die Lektionen aller oben genannten *Gurus* persönlich erfahren. Anstatt sich selbst als allwissend wie Gott darzustellen, erklärt er demütig, dass er diese Lektionen auf seinen Reisen treu gelernt hat.

VERS 9.10

*vāse bahūnām kalaho
bhaved vārtā dvayor api
eka eva vaset tasmāt
kumāryā iva kañkaṇaḥ*

vāse - in einer Residenz; *bahūnām* - von vielen Menschen; *kalahaḥ* - Streit; *bhaved* - wird sein; *vārtā* - Gespräch; *dvayoḥ* - von zwei Menschen; *api* - selbst; *ekaḥ* - allein; *eva* - sicherlich; *vaset* - man sollte leben; *tasmāt* - deshalb; *kumāryāḥ* - des jungen Mädchens; *iva* - wie; *kañkaṇaḥ* - das Armband.

ÜBERSETZUNG

Wenn viele Menschen an einem Ort zusammenleben, wird es zweifellos zu Streitigkeiten kommen. Und selbst wenn nur zwei Menschen zusammenleben, wird es leichtfertige Gespräche und Meinungsverschiedenheiten geben. Um Konflikte zu vermeiden, sollte man daher allein leben, wie wir aus dem Beispiel des Armbandes des jungen Mädchens lernen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat in dieser Hinsicht ein schönes Beispiel gegeben. Weil das junge Mädchen, von dem in dieser Geschichte die Rede ist, keinen Ehemann hatte, musste sie ihre Pflichten als Gastgeberin erfüllen, indem sie ihre Armbänder abnahm, so dass jedes Handgelenk nur ein Armband trug. In gleicher Weise verlangt der Prozess des *jñāna-yoga*, oder der spirituelle Fortschritt durch philosophische Spekulationen, dass die spekulierenden Weisen allein leben, ohne jede andere Verbindung. Da die *jñānīs* ihr Leben der Spekulation gewidmet haben, wird es zweifellos zu endlosen Diskussionen und Streitereien über technische Fragen kommen, wenn viele *jñānīs* zusammenleben. Um eine friedliche Atmosphäre zu bewahren, müssen sie daher allein leben. Andererseits erfüllt eine Königstochter, die ordnungsgemäß mit einem aristokratischen Prinzen verheiratet wurde, ihre Pflichten gegenüber ihrem Ehemann, indem sie sich mit zahllosen Ornamenten attraktiv kleidet und sich ihm um Liebe nähert. In ähnlicher Weise schmückt sich die Göttin der Hingabe, Bhaktidevī, mit den zahllosen Ornamenten der Vaiṣṇavas, die zusammenkommen, um den süßen Klang des heiligen Namens des Herrn zu genießen. Da reine Vaiṣṇavas nicht mit Nicht-Geweihten verkehren, kann man sagen, daß sie allein wohnen, und so erfüllen sie auch den Zweck dieses Verses. Unter den reinen Vaiṣṇavas kann es keinen Streit geben, denn sie befinden sich auf der wahren Ebene der Wunschlosigkeit und streben nicht einmal nach Erlösung oder mystischen Kräften, ganz zu schweigen von Sinnesbefriedigung. Da sie alle Verehrer von Kṛṣṇa sind, können sie frei miteinander verkehren, um den Herrn zu verherrlichen. Wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.25.34) heißt:

*naikātmatām me spr̥hayanti kecin
mat-pāda-sevābhiratā mad-ihāḥ
ye 'nyonyato bhāgavatāḥ prasajya
sabhājayante mama pauruṣāṇi*

"Ein reiner Gottgeweihter, der den Aktivitäten des hingebungsvollen Dienstes zugehtan ist und sich immer in den Dienst Meiner Lotusfüße begibt, wünscht sich nie, mit Mir eins zu werden. Ein solcher Gottgeweihter, der unbeirrbar engagiert ist, verherrlicht immer Meine Taten und Aktivitäten."

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat diesen Vers wie folgt kommentiert: "Das junge Mädchen in der Geschichte trug nur ein Armband an jedem Handgelenk, da-

mit es keinen lauten Konflikt zwischen den Armbändern geben würde. In ähnlicher Weise sollte man die Gemeinschaft mit denen aufgeben, die nicht dem Höchsten Herrn ergeben sind." Dies ist die eigentliche Lektion, die es zu lernen gilt. Ein echter Vaiṣṇava ist immer rein und fehlerlos im Charakter. An den Orten jedoch, an denen sich Nicht-Geweihte versammeln, wird es zweifellos neidische Kritik am hingebungs-vollen Dienst für den Herrn geben, und diejenigen, die fälschlicherweise versuchen, die Realität ohne die Höchste Persönlichkeit Gottes zu analysieren, werden im Na-men der Philosophie viel störenden Lärm verursachen. Deshalb sollte man sich an den Orten aufhalten, an denen der Höchste Herr gemäß dem vedischen Standard richtig verehrt wird. Wenn jeder sich der Verherrlichung der Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, widmet, wird es kein Hindernis für die gegenseitige Verbindung geben. An einem Ort jedoch, an dem die Menschen neben dem Vergnügen des Höchsten Herrn noch viele andere Ziele verfolgen, wird der gesellschaftliche Umgang mit Sicherheit gestört werden.

Man sollte daher die Gesellschaft derjenigen meiden, die dem hingebungs-vollen Dienst feindlich gesinnt sind; andernfalls wird man beim Erreichen des spirituellen Lebensziels frustriert sein. Jemand, der sich immer in der Gesellschaft von Gottge-weihten aufhält, lebt in Wirklichkeit allein. Wenn man in einer Gemeinschaft lebt, in der die einzige Erwägung das Wohlgefallen des Herrn ist, dann kann man die wider-sprüchlichen Situationen vermeiden, die dadurch entstehen, dass viele Menschen miteinander konkurrieren, um ihre eigenen materiellen Wünsche zu befriedigen. Dies ist die Lektion, die der *brāhmaṇa* aus den Armbändern des jungen Mädchens in-telligenterweise verstanden hat.

In diesem Zusammenhang zitiert Śrīla Madhvācārya das Folgende:

*asaj-janais tu sarivāso
na kartavyaḥ kathaṅcana
yāvad yāvac ca bahubhiḥ
saj-janaiḥ sa tu mukti-daḥ*

"Man sollte unter keinen Umständen mit denen zusammenleben, die keine Gottge-weihten sind. Andererseits sollte man mit vielen Gottgeweihten zusammenbleiben, weil eine solche Verbindung Befreiung gewährt."

VERS 9.11

*mana ekatra saṁyujjyāj
 jita-śvāso jitāsanah
 vairāgyābhyaśa-yogena
 dhriyamānam atandritaḥ*

manaḥ - der Geist; *ekatra* - an einem Ort; *saṁyujjyāt* - man sollte fixieren; *jita* - überwunden; *śvāsaḥ* - der Atemvorgang; *jita* - überwunden; *āsanah* - die Yoga-Sitzhaltungen; *vairāgya* - durch Losgelöstheit; *abhyaśa-yogena* - durch die geregelte Praxis des Yoga; *dhriyamānam* - der Geist wird beruhigt; *atandritaḥ* - sehr sorgfältig.

ÜBERSETZUNG

Nachdem man die Yoga-Sitzhaltungen vervollkommnet und den Atemvorgang überwunden hat, sollte man den Geist durch Losgelöstheit und die geregelte Yogapraxis stabilisieren. So sollte man den Geist sorgfältig auf das einzige Ziel der Yogapraxis ausrichten.

ERLÄUTERUNGEN

Man sollte *vairāgya* oder Losgelöstheit entwickeln, indem man feststellt, dass alle materiellen Dinge dem Untergang geweiht sind. So sollte man sich der geregelten Praxis des *Yoga* zuwenden, was in diesem Zeitalter den Prozess des Chantens des Hare Kṛṣṇa *Mantras* bedeutet. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura empfiehlt der *avadhūta brāhmaṇa bhakti-miśra aṣṭāṅga-yoga*, oder den achtfachen mystischen Yoga-Prozess, der als Opfertat an die Höchste Persönlichkeit Gottes durchgeführt wird.

Der Wunsch, die materielle Welt zu genießen, ist so stark, dass der Geist unkontrolliert hin und her wandert. Deshalb heißt es, *dhriyamānam*: der Geist muss auf das Ziel des Lebens, die Höchste Persönlichkeit Gottes, fixiert sein. In der vollkommenen Stufe der geistigen Konzentration, die *samādhi* genannt wird, gibt es keine Unterscheidung mehr zwischen innerer und äußerer Sicht, da man die Absolute Wahrheit überall sehen kann.

Im mystischen Yogaprozess muss man richtig sitzen, und dann ist es möglich, die verschiedenen Luftströme im Körper zu kontrollieren. Wenn der Atmungsprozess kontrolliert ist, wird der Geist, der von den Handlungen der körperlichen Atemluft abhängig ist, leicht im höheren Bewusstsein fixiert. Aber auch wenn der Geist vorübergehend unter Kontrolle ist, geht er wieder verloren, wenn man vom Verlangen nach Sinnesbefriedigung überwältigt wird. Daher betont dieser Vers *vairāgya*, die Loslösung von der materiellen Illusion. Dies wird durch *abhyāsa-yoga*, die geregelte Praxis des Kṛṣṇa-Bewusstseins, erreicht, welches das höchste Yoga-System ist, wie in der *Bhagavad-gītā* (6.47) bestätigt wird:

*yoginām api sarveṣāṃ
mad-gatenāntar-ātmanā
śraddhāvān bhajate yo mān
sa me yuktatamo mataḥ*

"Und von allen *yogīs* ist derjenige, der immer mit großem Glauben in Mir verweilt und Mich in transzendentelem liebendem Dienst verehrt, am innigsten mit Mir im *Yoga* vereint und ist der höchste von allen."

VERS 9.12

*yasmin mano labdha-padam yat etac
chanaiḥ śanair muñcati karma-reṇūn
sattvena vṛddhena rajas tamaś ca
vidhūya nirvāṇam upaity anindhanam*

yasmin - in dem (der Höchste Herr); *manaḥ* - der Geist; *labdha* - erlangt haben; *padam* - ein dauerhafter Zustand; *yat etat* - eben jener Geist; *śanaiḥ śanaiḥ* - allmählich, Schritt für Schritt; *muñcati* - aufgeben; *karma* - der fruchtbringenden Tätigkeiten; *reṇūn* - die Verunreinigung; *sattvena* - durch die Art der Güte; *vṛddhena* - die stark geworden ist; *rajaḥ* - der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tamaḥ* - der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *ca* - auch; *vidhūya* - aufgeben; *nirvāṇam* - die transzendente Position, in der man mit dem Objekt seiner Meditation vereint ist; *upaiti* - erreicht; *anindhanam* - ohne Brennstoff.

ÜBERSETZUNG

Der Geist kann kontrolliert werden, wenn er auf die Höchste Persönlichkeit Gottes fixiert ist. Wenn der Geist eine stabile Situation erreicht hat, wird er frei von verunreinigtem Verlangen, materielle Aktivitäten auszuführen; so kann man, wenn der Erscheinungsweise der Güte an Stärke zunimmt, die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit vollständig aufgeben, und allmählich transzendiert man sogar den materiellen Erscheinungsweise der Güte. Wenn der Geist vom Brennstoff der Naturzustände befreit ist, ist das Feuer der materiellen Existenz erloschen. Dann erreicht man die transzendente Ebene der direkten Beziehung mit dem Objekt der Meditation, dem Höchsten Herrn.

ERLÄUTERUNGEN

Das Zusammenspiel der drei Erscheinungsweisen schafft große Hindernisse auf dem Weg des spirituellen Fortschritts, und es besteht die Gefahr, dass man in die Dunkelheit der Unwissenheit hinabgestoßen wird. Diejenigen, die in praktischer Psychologie erfahren sind, kennen die Gefahren des unkontrollierten Geistes und bemühen sich ständig, den Geist unter Kontrolle zu bringen. Wenn man sich vom Einfluss der materiellen Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit befreien kann, wird das Leben sehr vielversprechend. Den Geist zu kontrollieren und sich dadurch vom Einfluss der Erscheinungsweisen zu befreien, ist das einzige Mittel, um im Leben wirklich voranzukommen. Das Wort *yasmin* in diesem Vers bezeichnet laut Śrīla Śrīdhara Svāmī die Höchste Persönlichkeit Gottes, die das Behältnis aller Freuden ist. Die materiellen Neigungen des Geistes aufzugeben, bedeutet nicht, in eine unpersönliche Existenz überzugehen, wie man sie im traumlosen Schlaf erlebt. Wie es in diesem Vers heißt, *sattvena vṛddhena*: Man muss sich fest in der Erscheinungsweise der Tugend etablieren und dann allmählich auf die spirituelle Ebene aufsteigen, wo man in der Gesellschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes verweilen kann.

VERS 9.13

*tadaivam ātmany avaruddha-citto
na veda kiñcid bahir antaraṁ vā
yatheṣu-kāro nṛpatim vrajantam
iṣau gatātmā na dadarśa pārśve*

tadā - zu jener Zeit; *evam* - so; *ātmani* - in der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *avaruddha* - fest; *cittaḥ* - der Geist; *na* - nicht; *veda* - wissen; *kiñcit* - etwas; *bahiḥ* - außen; *antaram* - innen; *vā* - entweder; *yathā* - ebenso; *iṣu* - von Pfeilen; *kāraḥ* - ein Schöpfer; *nṛ-patim* - der König; *vrajantam* - gehend; *iṣau* - im Pfeil; *gata-ātmā* - versunken sein; *na dadarśa* - sah nicht; *pārśve* - direkt neben ihm.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Bewusstsein vollständig auf die Absolute Wahrheit, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ausgerichtet ist, sieht man keine Dualität mehr, keine innere und äußere Realität. Es wird das Beispiel des Pfeilmachers angeführt, der so sehr in die Herstellung eines geraden Pfeils vertieft war, dass er nicht einmal den König selbst sah oder bemerkte, der direkt neben ihm vorbeiging.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn sich ein König auf einer öffentlichen Straße bewegt, wird er von Pauken und anderen Musikinstrumenten angekündigt und von Soldaten und anderen Mitgliedern seines Gefolges begleitet. Obwohl diese königliche Prachtentfaltung direkt an seiner Werkstatt vorbeizog, bemerkte der Pfeilmacher sie nicht einmal, denn er war ganz in seine vorgeschriebene Aufgabe vertieft, einen Pfeil gerade und scharf zu machen. Jemand, der völlig in liebevollem hingebungsvollem Dienst an der absoluten Wahrheit, Śrī Kṛṣṇa, versunken ist, achtet nicht mehr auf materielle Illusionen. In diesem Vers bezieht sich das Wort *bahis*, "äußerlich", auf die unzähligen Objekte der materiellen Sinnesbefriedigung, wie Essen, Trinken, Sex usw., die die Sinne der bedingten Seele in die materielle Dualität hineinziehen. Das Wort *antaram* oder "innerlich" bezieht sich auf die Erinnerung an frühere Sinnesbefriedigungen oder auf Hoffnungen und Träume für zukünftige materialistische Situationen. Jemand, der überall die Absolute Wahrheit, Śrī Kṛṣṇa, sieht, lehnt sowohl innere als auch äußere Illusionen kategorisch ab. Dies wird *mukti-pada*, oder der Zustand der Befreiung genannt. Auf dieser Ebene gibt es weder Anziehung noch Abneigung gegenüber Sinnesobjekten; vielmehr gibt es eine liebevolle Versenkung in die Absolute Wahrheit, Kṛṣṇa, und ein überwältigendes Verlangen, Ihn durch hingebungsvollen Dienst zu erfreuen. Wer die Realität von Kṛṣṇa aufgibt, wird gezwungen sein, nutzlos im Reich der mentalen Spekulation umherzuwandern. Wer nicht erkennen kann, daß die Absolute Wahrheit, Lord Kṛṣṇa, der Hintergrund und die Grundlage von allem, was existiert, ist, wird von der falschen Vorstellung verwirrt, daß es etwas gibt, das nicht Kṛṣṇa ist. Alles geht von

dem Herrn aus, und Er ist der Herr von allem. Dieses einfache Verständnis ist die eigentliche existenzielle Situation.

VERS 9.14

*eka-cāry aniketaḥ syād
apramatto guhāśayaḥ
alakṣyamāṇa ācāraiḥ
munir eko 'lpa-bhāṣaṇaḥ*

eka - allein; *cārī* - in Bewegung; *aniketaḥ* - ohne festen Wohnsitz; *syāt* - sollte sein; *apramattaḥ* - sehr wachsam sein; *guhā-āśayaḥ* - zurückgezogen bleiben; *alakṣyamāṇaḥ* - ohne erkannt zu werden; *ācāraiḥ* - durch seine Aktivitäten; *munir* - ein Weiser; *ekaḥ* - ohne Gefährten; *alpa* - sehr wenig; *bhāṣaṇaḥ* – sprechen.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Mensch sollte allein bleiben und ständig unterwegs sein, ohne einen festen Wohnsitz zu haben. Da er wachsam ist, sollte er zurückgezogen bleiben und sich so verhalten, dass er von anderen nicht erkannt oder bemerkt wird. Wenn er sich ohne Begleiter bewegt, sollte er nicht mehr als nötig sprechen.

ERLÄUTERUNGEN

Die vorangegangene Erzählung über die Muschelarmbänder des jungen Mädchens zeigt, dass selbst heilige Personen, die sich mit gewöhnlichen Yoga-Prozessen beschäftigen, allein bleiben sollten, um Konflikte oder Störungen zu vermeiden. Mit anderen Worten: Personen, die sich mit gewöhnlichen Yoga-Prozessen beschäftigen, sollten sich nicht einmal mit anderen zusammenschließen. Dieser Vers bezieht sich indirekt auf die Schlange, die sich aus Angst vor Angriffen durch Menschen zurückzieht. Aus diesem Beispiel lernen wir, dass eine heilige Person nicht mit gewöhnlichen materialistischen Menschen verkehren sollte. Er sollte es auch vermeiden, einen festen Wohnsitz zu haben, und sollte unbemerkt von anderen umherwandern.

Unser Engagement in der materiellen Existenz ist die Ursache für unser Unglücklichsein. Ein solches Engagement zerstört den wahren Zweck unseres Lebens, das Kṛṣṇa-

Bewusstsein. Irgendwie muss man die tief verwurzelte Anhaftung an die materielle Gesellschaft, Freundschaft und Liebe aufgeben. Man muss sich in Loslösung üben, und wenn man sich den Prinzipien des Kṛṣṇa-Bewusstseins hingibt, wird das glückliche Leben beginnen. Indem man sein Leben nach dem *varṇāśrama*-System organisiert, kann man den ersten Schritt zur Selbstverwirklichung tun. Mit anderen Worten sollte man einen ehrlichen Beruf annehmen und sein Sexualleben regeln, indem man es entweder als *brahmacārī* oder *sannyāsī* ganz aufgibt oder als verheirateter Haushälter lebt. Wenn man seinen Beruf und sein persönliches Leben nicht regelt, herrscht Chaos, und es wird sehr schwierig sein, spirituellen Fortschritt zu machen. Die Anhaftungen an die materielle Gesellschaft, Freundschaft und Liebe beruhen auf einer langen früheren Erfahrung in der materiellen Welt. Sie sind große Hindernisse auf dem Weg des transzendentalen Verständnisses, und wenn man sie beibehält, wird der spirituelle Fortschritt sehr schwierig sein. Caitanya Mahāprabhu lehrte durch sein Beispiel und seine Gebote, was ein Gottgeweihter tun und lassen sollte, und die Befolgung solcher Grundsätze bringt einen auf den Weg der höchsten Vollkommenheit. So muß man sich über die gewöhnlichen gesellschaftlichen Gepflogenheiten erheben, die das Lebewesen auf nutzlose Sinnesbefriedigung ausrichten.

VERS 9.15

*grhārambho hi duḥkhāya
viphalas̄ cādhruvātmanaḥ
sarpaḥ para-kṛtam veśma
praviśya sukham edhate*

grha - eines Hauses; *ārambhaḥ* - Konstruktion; *hi* - gewiss; *duḥkhāya* - führt zu Unglück; *viphalah* - fruchtlos; *ca* - auch; *adhruva* - unbeständig; *ātmanaḥ* - des Lebewesens; *sarpaḥ* - eine Schlange; *parakṛtam* - von anderen gebaut; *veśma* - Heim; *praviśya* - eingegangen; *sukham* - glücklich; *edhate* - gedeiht.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Mensch, der in einem vorübergehenden materiellen Körper lebt, versucht, ein glückliches Heim zu errichten, ist das Ergebnis fruchtlos und unglücklich. Die Schlange jedoch betritt ein Haus, das von anderen gebaut wurde, und gedeiht glücklich.

ERLÄUTERUNGEN

Die Schlange hat nicht die Neigung, sich ein eigenes Haus zu bauen, sondern lebt an einem geeigneten Ort, der von anderen Lebewesen errichtet wurde. So verwickelt sie sich nicht in die Arbeit des Hausbaus. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura weist darauf hin, daß materialistische Menschen sich zwar unbegrenzte Mühe geben, Elektrizität, Automobile, Flugzeuge usw. zu erfinden und in Massen zu produzieren, daß diese Dinge aber letztlich für die Bequemlichkeit der Vaiṣṇavas gedacht sind, die das Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen. Die *karmīs* werden immer solche Mühen auf sich nehmen, und die Gottgeweihten werden solche mühsamen Produktionen immer der Höchsten Persönlichkeit Gottes opfern, indem sie sie in Seinen liebenden Dienst einbeziehen. Die Gottgeweihten, denen es um die endgültige Vollkommenheit des Lebens geht, kämpfen nicht persönlich um materiellen Fortschritt. Andererseits gibt es für die Gottgeweihten keine Notwendigkeit, den strengen Lebensstil der alten Zeiten künstlich zu imitieren. Das Ziel eines Gottgeweihten besteht einfach darin, Kṛṣṇa so gut wie möglich zu dienen; deshalb nehmen die Gottgeweihten bereitwillig schöne Villen und alle Arten von materiellem Reichtum an, nicht aus persönlicher Anhänglichkeit, sondern nur, um diese Dinge in den liebevollen Dienst des Herrn zu stellen. Wenn man sich auf solche Dinge mit dem Wunsch einlässt, sie zu genießen, fällt man von der Ebene des reinen hingebungsvollen Dienstes herunter. Materialistische Menschen sind nur daran interessiert, ihre so genannte *Yoga*-Praxis auszunutzen, um ihre sexuelle Energie zu verjüngen oder sich vergeblich an ihre früheren bedingten Leben zu erinnern. Indem sie die Mystik auf die endlose Suche nach Sinnesbefriedigung anwenden, verstehen sie das eigentliche Ziel des menschlichen Lebens nicht.

VERS 9.16

*eko nārāyaṇo devaḥ
pūrva-sṛṣṭam sva-māyayā
samhṛtya kāla-kalayā
kalpānta idam īśvaraḥ
eka evādvitīyo 'bhūd
ātmādhāro 'khilāśrayaḥ*

ekaḥ - allein; *nārāyaṇaḥ* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *devaḥ* - Gott; *pūrva* - zuvor; *sṛṣṭam* - erschaffen; *sva-māyayā* - durch Seine eigene Energie; *samhṛtya* - sich in sich selbst zurückziehend; *kāla* - der Zeit; *kalayā* - durch den Anteil; *kalpa-ante* - zur

Zeit der Vernichtung; *idam* - dieses Universum; *īśvaraḥ* - der höchste Lenker; *ekaḥ* - allein; *eva* - in der Tat; *advitīyaḥ* - ohne eine Sekunde; *abhūt* - wurde; *ātma-ādhāraḥ* - einer, dessen Selbst das Behältnis und die Ruhestätte von allem ist; *akhila* - von allen Energien; *āśrayaḥ* - das Behältnis.

ÜBERSETZUNG

Der Herr des Universums, Nārāyaṇa, ist der verehrungswürdige Gott aller Lebewesen. Ohne fremde Hilfe erschafft der Herr dieses Universum durch Seine eigene Kraft, und zum Zeitpunkt der Vernichtung zerstört der Herr das Universum durch Seine persönliche Erweiterung der Zeit und zieht den gesamten Kosmos, einschließlich aller bedingten Lebewesen, in sich selbst zurück. So ist Sein unbegrenztes Selbst der Schutz und das Behältnis aller Energien. Das subtile pradhāna, die Grundlage aller kosmischen Manifestation, wird im Herrn bewahrt und unterscheidet sich auf diese Weise nicht von Ihm. Nach der Vernichtung steht der Herr allein.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in Vers 21 dieses Kapitels erklärt wird, kann die unabhängige Erschaffung und Vernichtung des Universums durch den Herrn mit dem Erschaffen und Zurückziehen des Netzes durch eine Spinne verglichen werden. Das Wort *eka*, oder "einer allein", wird in diesem Vers zweimal erwähnt, um zu betonen, dass es nur eine Höchste Persönlichkeit Gottes gibt und dass alle universellen Angelegenheiten sowie die spirituellen Vergnügungen allein durch Seine Kraft ausgeführt werden. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bezieht sich dieser Vers auf Kāraṇārṇavaśāyī Viṣṇu, oder Mahā-Viṣṇu, der im Kausal-Ozean liegt. Die Worte *ātmādhāra* und *akhilāśraya* weisen beide darauf hin, dass Nārāyaṇa das Behältnis oder der Schutzraum aller Existenz ist. *Ātmādhāra* zeigt an, dass der persönliche Körper des Herrn der Schutz von allem ist. Mahā-Viṣṇu ist ein vollständiger Teil des Herrn Kṛṣṇa, der ursprünglichen Höchsten Persönlichkeit Gottes, aus dessen Körper sich die unzähligen Energien ausbreiten, die die materielle und spirituelle Welt manifestieren. Nach der *Brahma-samhitā* ruhen diese unzähligen Welten im *brahmajyoti*, dem spirituellen Glanz, der ebenfalls vom Körper des Herrn ausgeht. Somit ist Kṛṣṇa *īśvara*, der oberste Lenker.

VERSE 9.17-18

*kālenātmānubhāvena
sāmyam nītāsu śaktiṣu
sattvādiṣv ādi-puruṣaḥ
pradhāna-puruṣeśvaraḥ*

*parāvarāṇām parama
āste kaivalya-samjñitaḥ
kevalānubhavānanda-
sandoḥo nirupādhikaḥ*

kālena - durch den Zeitfaktor; *ātma-anubhāvena* - der die eigene Energie des Herrn ist; *sāmyam* - zum Gleichgewicht bringen; *nītāsu* - gebracht werden; *śaktiṣu* - die materiellen Energien; *sattva-ādiṣu* - der Erscheinungsweise der Güte, etc. *ādi-puruṣaḥ* - die ewige Höchste Persönlichkeit Gottes; *pradhāna-puruṣa-īśvaraḥ* - der oberste Lenker des neutralen Naturzustandes (*pradhāna*) und der Lebewesen; *para* - der befreiten Lebewesen oder der Halbgötter; *avarāṇām* - der gewöhnlichen bedingten Seelen; *paramaḥ* - das höchste verehrungswürdige Objekt; *āste* - existiert; *kaivalya* - befreite Existenz; *samjñitaḥ* - das, was durch den Begriff angedeutet wird; *kevala* - rein ohne materielle Färbung; *anubhava* - Erfahrung der Offenbarung; *ānanda* - Glückseligkeit; *sandoḥaḥ* - die Gesamtheit; *nirupādhikaḥ* - frei von materiell bestimmten Beziehungen.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes Seine eigene Energie in Form von Zeit zeigt und Seine materiellen Energien, wie z. B. die Erscheinungsweise der Tugend, in einen neutralen Zustand des Gleichgewichts führt, bleibt Er der oberste Lenker dieses neutralen Zustands, pradhāna genannt, sowie der Lebewesen. Er ist auch das höchste verehrungswürdige Objekt für alle Wesen, einschließlich der befreiten Seelen, der Halbgötter und der gewöhnlichen bedingten Seelen. Der Herr ist ewig frei von jeder materiellen Bezeichnung, und Er stellt die Gesamtheit der spirituellen Glückseligkeit dar, die man erfährt, wenn man die spirituelle Form des Herrn sieht. Der Herr verkörpert somit die vollste Bedeutung des Wortes "Befreiung".

ERLÄUTERUNGEN

Wer seinen Geist auf die absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, ausrichtet, erfährt unmittelbare Erleichterung von den Wellen der materiellen Angst, denn die transzendente Form des Herrn ist völlig frei von jeglicher materiellen Verunreinigung oder Bezeichnung. Weniger intelligente Menschen akzeptieren die unlogische Doktrin, dass der Herr in Seine Schöpfung verwandelt wird und keine separate, individuelle Existenz besitzt. Sie bilden sich fälschlicherweise ein, dass sie ihre Individualität mit der universellen Einheit verschmelzen und der Höchsten Persönlichkeit Gottes genau gleich werden können. Nach Ansicht des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die Persönlichkeit Gottes jedoch nicht unpersönlich, sondern vielmehr voll von allen transzendentalen Eigenschaften. Die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bilden Seine niedere Energie, und der allmächtige Zeitfaktor, auf dem die Erscheinungsweisen ruhen, ist die persönliche Erweiterung des Herrn. So erschafft, erhält und vernichtet der Herr die materielle Manifestation und bleibt doch völlig getrennt von ihr. Die bedingten Seelen, die die niedere Schöpfung des Herrn ausnutzen wollen, werden von der Persönlichkeit Gottes dazu gedrängt, und so werden sie zu Nachahmern des Genusses in der vorübergehenden Welt der Materie. Wenn man jedoch die praktische Erfahrung macht, dass die grob- und feinstofflichen Körper lediglich Hüllen der ewigen Seele sind, gibt man die Torheit der materiellen Anhaftung auf und wird an die Höchste Persönlichkeit Gottes gebunden. Er erkennt, dass seine eigentliche Stellung weder darin besteht, sich an der Materie zu erfreuen, noch in der Existenz des Herrn aufzugehen. Seine wahre Natur ist, dass er ein Diener Gottes ist. Dem Herrn geleisteter Dienst ist ewig, voller Glückseligkeit und Wissen, und durch die Kraft eines solchen Dienstes wird man befreit und seine Aktivitäten werden glorreich. Solcher Dienst ist ewig und befördert einen allmählich auf die Ebene von *kevalānubhāvānanda-sandoḥa*, oder das Eintauchen in den Ozean der Glückseligkeit, indem man die transzendente persönliche Form des Herrn sieht.

VERS 9.19

*kevalātmānubhāvena
sva-māyām tri-guṇātmikām
saṅkṣobhayan sṛjaty ādau
tayā sūtram arindama*

kevala - rein; *ātma* - aus Seinem eigenen Selbst; *anubhāvena* - durch die Energie; *sva-māyām* - Seine eigene Energie; *tri* - drei; *guṇa* - Erscheinungsweisen; *ātmikām* - zusammengesetzt aus; *saṅkṣobhayan* - rührend; *srjati* - Er manifestiert; *ādau* - zur Zeit der Schöpfung; *tayā* - mit dieser Energie; *sūtram* - das *mahat-tattva*, das sich durch die Kraft des Handelns auszeichnet; *arindama* - O Unterwinder der Feinde.

ÜBERSETZUNG

O Bezwinger der Feinde, zur Zeit der Schöpfung dehnt die Persönlichkeit Gottes Seine eigene transzendente Kraft in Form von Zeit aus, und durch die Bewegung Seiner materiellen Energie, māyā, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht, erschafft Er das mahat-tattva.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *kevala* bedeutet "rein" und weist darauf hin, dass die *kālaśakti* oder Zeit-Energie des Herrn eine transzendente Energie ist, die sich nicht von Seinem persönlichen Körper unterscheidet. Der *brāhmaṇa* spricht König Yadu hier als *arindama*, Unterwerfung der Feinde, an. Das bedeutet, dass der König, obwohl das Thema *māyā*, die illusorische Schöpfung, besprochen wird, sich nicht zu sorgen braucht, weil er als treuer Anhänger des Herrn in der Lage ist, die wirklichen Feinde des Lebens zu unterwerfen, nämlich Lust, Zorn und Gier, die einen zum Gefangenen im Reich der *māyā* machen. Das Wort *sūtram* bezeichnet das *mahat-tattva*, auf dem viele materielle Schöpfungen ruhen, so wie Juwelen auf einem Faden ruhen. Im Zustand des *pradhāna*, des materiellen Gleichgewichts, interagieren die Erscheinungsweisen der Natur nicht. Im dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt Lord Kapila in seiner Sāṅkhya-Lehre, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes den neutralen Zustand der Natur aufrührt und dadurch die Schöpfung stattfindet. Die geschaffene manifeste Form der Natur, in der fruchtbringende Aktivitäten angeregt werden, wird *mahat-tattva* genannt, wie in diesem Vers angegeben.

Wenn man versucht, der illusorischen Schöpfung des Herrn zu entsagen, indem man sich auf die unpersönliche Vedānta-Philosophie beruft und so das unendliche Bewusstsein des Herrn und das winzige Bewusstsein der bedingten Seele künstlich gleichsetzt, wird die eigene Analyse weit hinter der Realität zurückbleiben. Das Wort *sva-māyām* in diesem Vers zeigt an, dass die illusorische Energie, die die bedingten

Seelen umhüllt, immer dem Herrn untergeordnet ist, dessen Bewusstsein unfehlbar und unendlich ist und der immer eine Person ist.

VERS 9.20

*tām āhus tri-guṇa-vyaktim
srjantīm viśvato-mukham
yasmīn protam idam viśvam
yena saṁsarate pumān*

tām - das *mahat-tattva*; *āhuḥ* - sie sagen; *tri-guṇa* - die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *vyaktim* - sich als Ursache manifestierend; *srjantīm* - erschaffend; *viśvataḥ-mukham* - viele verschiedene Kategorien der kosmischen Manifestation; *yasmīn* - innerhalb des *mahat-tattva*; *protam* - aufgereiht und gebunden; *idam* - dies; *viśvam* - Universum; *yena* - durch welches; *saṁsarate* - materielle Existenz erfährt; *pumān* - das Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Den großen Weisen zufolge wird das, was die Grundlage der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ist und das vielgestaltige Universum manifestiert, *sūtra* oder *mahat-tattva* genannt. In der Tat ruht dieses Universum in diesem *mahat-tattva*, und aufgrund seiner Kraft erfährt das Lebewesen die materielle Existenz.

ERLÄUTERUNGEN

Die kosmische Manifestation ist eine Realität, weil sie von der höchsten Realität, der Persönlichkeit Gottes, ausgeht. Die materielle Welt ist jedoch vorübergehend und voller Probleme. Die bedingte Seele versucht törichterweise, der Herr dieser minderwertigen Schöpfung zu werden und wird von ihrem wahren Freund, dem Höchsten Herrn, getrennt. In diesem Zustand ist sein einziges Geschäft die materielle Sinnesbefriedigung, und sein wahres Wissen ist verloren.

VERS 9.21

yathoṇanābhir hṛdayād

*ūrṇām santatya vaktrataḥ
tayā viḥṛtya bhūyas tām
grasaty evam maheśvaraḥ*

yathā - genauso; *ūrṇa-nābhiḥ* - die Spinne; *hṛdayāt* - aus seinem Inneren; *ūrṇām* - Faden; *santatya* - sich ausbreitend; *vaktrataḥ* - aus seinem Mund; *tayā* - mit diesem Faden; *viḥṛtya* - genießend; *bhūyaḥ* - wieder; *tām* - dieser Faden; *grasati* - er schluckt; *evam* - auf dieselbe Weise; *mahā-īśvaraḥ* - der Höchste Herr.

ÜBERSETZUNG

So wie die Spinne aus ihrem Inneren heraus einen Faden durch ihren Mund ausbreitet, eine Zeit lang damit spielt und ihn schließlich verschluckt, so breitet die Höchste Persönlichkeit Gottes ihre persönliche Kraft aus sich selbst heraus aus. Auf diese Weise zeigt der Herr das Netzwerk der kosmischen Manifestation, nutzt es entsprechend Seiner Absicht und zieht es schließlich vollständig in sich selbst zurück.

ERLÄUTERUNGEN

Wer intelligent ist, erlangt spirituelles Wissen sogar von einem unbedeutenden Lebewesen wie der Spinne. So ist transzendentes Wissen überall sichtbar für jemanden, dessen Augen im Kṛṣṇa-Bewusstsein geöffnet sind.

VERS 9.22

*yatra yatra mano dehī
dhārayet sakalam dhiyā
snehād dveṣād bhayād vāpi
yāti tat-tat-svarūpatām*

yatra yatra - wo auch immer; *manaḥ* - der Geist; *dehī* - die bedingte Seele; *dhārayet* - fixiert; *sakalam* - mit völliger Konzentration; *dhiyā* - mit der Intelligenz; *snehāt* - wegen Zuneigung; *dveṣāt* - wegen Neid; *bhayāt* - wegen Furcht; *vā api* - entweder; *yāti* - er geht; *tat-tat* - zu dem, was auch immer es ist; *svarūpatām* - bestimmter Zustand der Existenz.

ÜBERSETZUNG

Wenn eine verkörperte Seele aus Liebe, Hass oder Angst ihren Geist mit Intelligenz und völliger Konzentration auf eine bestimmte körperliche Form fixiert, wird sie sicherlich die Form erreichen, über die sie meditiert.

ERLÄUTERUNGEN

Aus diesem Vers ist es nicht schwer zu verstehen, dass man, wenn man ständig über die Höchste Persönlichkeit Gottes meditiert, einen spirituellen Körper, wie den des Herrn, erlangen wird. Das Wort *dhiyā*, "mit Intelligenz", weist auf eine vollständige intellektuelle Überzeugung in einem bestimmten Verständnis hin, und in ähnlicher Weise weist das Wort *sakalam* auf die auf einen Punkt gerichtete Aufmerksamkeit des Geistes hin. Mit solch einer vollständigen Verschmelzung des Bewusstseins wird man im nächsten Leben sicherlich eine Form erlangen, die genau derjenigen entspricht, über die man meditiert hat. Dies ist ein weiteres Beispiel, das wir aus dem Insektenreich gelernt haben, wie im folgenden Vers erklärt wird.

VERS 9.23

*kīṭaḥ peśaskṛtam dhyāyan
kuḍyām tena praveśitaḥ
yāti tat-sātmatām rājan
pūrva-rūpam asantyajan*

kīṭaḥ - ein Insekt; *peśaskṛtam* - eine Wespe; *dhyāyan* - darüber meditieren; *kuḍyām* - in seinem Bienenstock; *tena* - durch die Wespe; *praveśitaḥ* - gezwungen, hineinzugehen; *yāti* - er geht; *tat* - von der Wespe; *sa-ātmatām* - der gleiche Daseinszustand; *rājan* - oh König; *pūrva-rūpam* - der vorherige Körper; *asantyajan* - nicht aufgeben.

ÜBERSETZUNG

O König, einst zwang eine Wespe ein schwächeres Insekt, in ihren Bienenstock zu gelangen, und hielt es dort gefangen. In großer Angst meditierte das schwache Insekt ständig über seinen Fänger, und ohne seinen Körper aufzugeben, erreichte es allmählich den gleichen Daseinszustand wie die Wespe. So erreicht man einen Daseinszustand, der von der ständigen Konzentration abhängt.

ERLÄUTERUNGEN

Die folgende Frage kann aufgeworfen werden: Da das schwächere Insekt in dieser Geschichte seinen Körper nicht physisch verändert hat, wie kann man dann sagen, dass es den gleichen Existenzzustand wie die Wespe erreicht hat? Tatsächlich wird das Bewusstsein eines Menschen durch ständige Meditation über ein bestimmtes Objekt mit dessen Eigenschaften erfüllt. Aufgrund extremer Angst wurde das kleinere Insekt von den Eigenschaften und Aktivitäten der großen Wespe verinnerlicht und trat so in die Existenz der Wespe ein. Aufgrund dieser Meditation nahm es in seinem nächsten Leben tatsächlich den Körper einer Wespe an.

In ähnlicher Weise können wir, obwohl wir bedingte Seelen sind, befreit werden, noch bevor wir unseren gegenwärtigen Körper aufgeben, wenn wir unser Bewusstsein in Lord Kṛṣṇa verinnerlichen. Wenn unsere Intelligenz auf der spirituellen Ebene beständig wird, indem wir verstehen, daß Lord Kṛṣṇa alles ist, dann können wir das unnötige Bewußtsein des äußeren Körpers aufgeben und uns in die spirituellen Beschäftigungen von Vaikuṅṭha vertiefen. So kann man sich noch vor dem Tod auf die spirituelle Ebene erheben und das Leben als befreite Seele genießen. Oder, wenn man ein sturer Narr ist, dann kann man sogar in diesem Leben wie ein Tier werden, wie ein Schwein oder ein Hund, das ständig an Essen und Sexuelleben denkt. Aber das menschliche Leben ist eigentlich dazu da, die Wissenschaft des Bewusstseins und die zukünftigen Ergebnisse unserer Meditation zu verstehen.

VERS 9.24

*evam gurubhya etebhya
eṣā me śikṣitā matih
svātmopāśikṣitām buddhim
śṛṇu me vadataḥ prabho*

evam - so; *gurubhyaḥ* - von den spirituellen Meistern; *etebhyaḥ* - von diesen; *eṣā* - dies; *ich* - von mir; *śikṣitā* - gelehrt; *matih* - Wissen; *sva-ātma* - vom eigenen Körper; *upaśikṣitām* - gelehrt; *buddhim* - Wissen; *śṛṇu* - bitte höre; *mich* - von mir; *vadataḥ* - wie ich spreche; *prabho* - oh König.

ÜBERSETZUNG

Oh König, von all diesen spirituellen Meistern habe ich große Weisheit erworben. Nun höre bitte zu, wenn ich erkläre, was ich von meinem eigenen Körper gelernt habe.

VERS 9.25

*deho gurur mama virakti-viveka-hetur
bibhrat sma sattva-nidhanam satatārty-udarkam
tattvāny anena vimṛśāmi yathā tathāpi
pārakyam ity avasito vicarāmy asaṅgaḥ*

dehaḥ - der Körper; *guruḥ* - spiritueller Meister; *mama* - mein; *virakti* - der Loslösung; *viveka* - und Intelligenz, die erleichtert; *hetuḥ* - die Ursache; *bibhrat* - aufrechterhalten; *sma* - sicherlich; *sattva* - Existenz; *nidhanam* - Zerstörung; *satata* - immer; *ārty* - Leiden; *udarkam* - zukünftiges Ergebnis; *tattvāni* - die Wahrheiten dieser Welt; *anena* - mit diesem Körper; *vimṛśāmi* - ich kontempliere; *yathā* - obwohl; *tathā api* - trotzdem; *pārakyam* - zu anderen gehörend; *iti* - so; *avasitaḥ* - überzeugt sein; *vicarāmi* - ich wandere umher; *asaṅgaḥ* - ohne Anhaftung.

ÜBERSETZUNG

Der materielle Körper ist auch mein spiritueller Meister, denn er lehrt mich Losgelöstheit. Da er der Schöpfung und der Zerstörung unterworfen ist, kommt er immer zu einem schmerzhaften Ende. Obwohl ich meinen Körper benutze, um Wissen zu erlangen, denke ich immer daran, dass er letztendlich von anderen verbraucht werden wird, und ich bewege mich losgelöst in dieser Welt.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *yathā tathāpi* sind in diesem Vers von Bedeutung. Obwohl der Körper großen Nutzen stiftet, indem er es einem ermöglicht, etwas über diese Welt zu lernen, sollte man immer an seine unglückliche, unvermeidliche Zukunft denken. Wird der Körper eingäschert, wird er im Feuer zu Asche verbrannt; geht er an einem einsamen Ort verloren, wird er von Schakalen und Geiern aufgefressen; und wird er in einem luxuriösen Sarg begraben, verwest er und wird von unbedeutenden Insekten

und Würmern aufgefressen. So wird er als *pārakya*m beschrieben, "letztendlich von anderen verzehrt zu werden". Man sollte jedoch sorgfältig die körperliche Gesundheit erhalten, um das Kṛṣṇa-Bewusstsein zu verwirklichen, aber ohne unangemessene Zuneigung oder Anhaftung. Durch das Studium von Geburt und Tod des Körpers kann man *virakti-viveka* erlangen, die Intelligenz, sich von nutzlosen Dingen zu lösen. Das Wort *avasita* bedeutet Überzeugung. Man sollte von allen Wahrheiten des Kṛṣṇa-Bewusstseins überzeugt sein.

VERS 9.26

*jāyātmajārtha-paśu-bhṛtya-grhāpta-vargān
 puṣṇāti yat-priya-cikīrṣayā vitanvan
 svānte sa-kṛcchram avaruddha-dhanaḥ sa dehaḥ
 sṛṣṭvāsya bījam avasīdati vṛkṣa-dharmaḥ*

jāyā - Ehefrau; *ātma-ja* - Kinder; *artha* - Geld; *paśu* - Haustiere; *bhṛtya* - Diener; *grha* - Heim; *āpta* - Verwandte und Freunde; *vargān* - alle diese Kategorien; *puṣṇāti* - ernährt; *yat* - der Körper; *priya-cikīrṣayā* - mit dem Wunsch zu gefallen; *vitānvan* - sich ausbreitend; *sva-ante* - zur Zeit des Todes; *sa-kṛcchram* - mit großem Kampf; *avaruddha* - angesammelt; *dhanaḥ* - Reichtum; *saḥ* - dies; *dehaḥ* - Körper; *sṛṣṭvā* - geschaffen; *asya* - des Lebewesens; *bījam* - der Same; *avasīdati* - fällt herunter und stirbt; *vṛkṣa* - der Baum; *dharmaḥ* - der Natur folgend.

ÜBERSETZUNG

Ein an den Körper gebundener Mensch häuft mühsam Geld an, um die Stellung seiner Frau, seiner Kinder, seines Besitzes, seiner Haustiere, seiner Diener, seiner Häuser, seiner Verwandten, seiner Freunde und so weiter auszubauen und zu schützen. Er tut dies alles zur Befriedigung seines eigenen Körpers. So wie ein Baum vor dem Sterben den Samen eines zukünftigen Baumes hervorbringt, manifestiert der sterbende Körper den Samen des nächsten materiellen Körpers in Form des angesammelten Karmas. Auf diese Weise wird das Fortbestehen der materiellen Existenz gesichert, der materielle Körper sinkt herab und stirbt.

ERLÄUTERUNGEN

Man könnte argumentieren: "Von allen bisher erwähnten *Gurus* ist der materielle Körper sicherlich der beste, denn er verleiht die Losgelöstheit und die feine Intelligenz, die einen befähigen, sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn zu engagieren. Daher sollten wir dem Körper, auch wenn er nur vorübergehend ist, mit großer Anhaftung dienen, sonst riskieren wir das Vergehen der Undankbarkeit. Wie kann die Loslösung vom Körper empfohlen werden, wenn der Körper mit so vielen wunderbaren Eigenschaften ausgestattet ist?" Die Antwort findet sich in diesem Vers. Der Körper verleiht nicht Loslösung und Wissen in der Art eines wohlwollenden Lehrers; vielmehr verursacht er so viel Schmerz und Elend, dass jeder vernünftige Mensch nicht umhin kann, von der Nutzlosigkeit des materiellen Lebens überzeugt zu sein. So wie ein Baum die Samen des nächsten Baumes hervorbringt und dann stirbt, veranlassen die lüsternen Begierden des Körpers die bedingte Seele dazu, eine weitere Kette von *Karma* zu erzeugen. Schließlich fällt der Körper, nachdem er den Weg für unbegrenztes Leiden in der materiellen Existenz geebnet hat, tot um.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura bezeichnet *deha* sowohl den grobstofflichen Körper als auch den feinstofflichen, geistigen Körper. Diejenigen, die den Unterschied zwischen Körper und Seele nicht klar verstehen, denken fälschlicherweise, dass Körper und Seele identisch sind und dass man vollkommenes Glück in körperlicher Sinnesbefriedigung finden kann. Aber diejenigen, die törichterweise den vorübergehenden Körper als das Allerwichtigste akzeptieren, können nicht mit selbstverwirklichten Seelen verglichen werden, die die Überlegenheit der ewigen Seele intelligent verstehen.

VERS 9.27

jihvaikato 'mum apakarṣati karhi tarṣā
śiśno 'nyatas tvag udaram śravaṇam kutaścit
ghrāṇo 'nyataś capala-dṛk kva ca karma-śaktir
bahvyaḥ sapatnya iva geha-patim lunanti

jihvā - die Zunge; *ekataḥ* - auf einer Seite; *amum* - der Körper oder die bedingte Seele, die sich mit dem Körper identifiziert; *apakarṣati* - zieht weg; *karhi* - manchmal; *tarṣā* - Durst; *śiśnaḥ* - die Genitalien; *anyataḥ* - auf einer anderen Seite; *tvak* - der Tastsinn; *udaram* - der Bauch; *śravaṇam* - die Ohren; *kutaścit* - von irgendwo anders; *ghrāṇaḥ* -

der Geruchssinn; *anyataḥ* - von einer anderen Seite; *capala-drk* - die wankelmütigen Augen; *kva ca* - irgendwo anders; *karma-śaktiḥ* - die anderen aktiven Organe und Glieder des Körpers; *bahvyaḥ* - viele; *sa-patnyāḥ* - Mitfrauen; *iva* - wie; *geha-patim* - das Oberhaupt des Haushalts; *lananti* - in viele Richtungen ziehen.

ÜBERSETZUNG

Ein Mann, der viele Frauen hat, wird ständig von ihnen bedrängt. Er ist für ihren Unterhalt verantwortlich, und so ziehen ihn alle Frauen ständig in verschiedene Richtungen, jede kämpft für ihr Eigeninteresse. In ähnlicher Weise belästigen die materiellen Sinne die bedingte Seele und ziehen sie in viele verschiedene Richtungen gleichzeitig. Auf der einen Seite zieht ihn die Zunge, um schmackhaftes Essen zuzubereiten; dann zieht ihn der Durst, um ein geeignetes Getränk zu bekommen. Gleichzeitig schreien die Sexualorgane nach Befriedigung, und der Tastsinn verlangt nach weichen, sinnlichen Objekten. Der Bauch quält ihn, bis er gefüllt ist, die Ohren wollen angenehme Töne hören, der Geruchssinn verlangt nach angenehmen Düften und die wankelmütigen Augen nach angenehmen Anblicken. So ziehen die Sinne, Organe und Gliedmaßen, die alle nach Befriedigung streben, das Lebewesen in viele Richtungen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erwähnt, dass man, nachdem man diesen Vers verstanden hat, dem *Guru* des eigenen Körpers lediglich das Nötigste ohne Anhaftung darbringen sollte. Man sollte seinen Körper auf die einfachste Weise fit und funktionsfähig halten, und das ist die Summe und Substanz des Dienstes an diesem sogenannten *Guru*. Wenn man dem Körper treu dienen will, sollte man bedenken, dass der Körper das Bewusstsein der bedingten Seele auf viele Arten gleichzeitig anzieht, und daher gibt es für den Diener des Körpers keine Möglichkeit, Gott zu verstehen oder gar friedlich zu werden.

VERS 9.28

*sṛṣṭvā purāṇi vividhāny ajayātma-śaktyā
vṛkṣān sarīrpa-paśūn khaga-dandaśūkān
tais tair atuṣṭa-hṛdayaḥ puruṣaṁ vidhāya*

brahmāvaloka-dhiṣaṇam mudam āpa devaḥ

sṛṣṭvā - geschaffen haben; *purāṇi* - materielle Körper, die die bedingten Seelen beherbergen; *vividhāni* - viele Arten; *ajayā* - durch die Vermittlung von *māyā*; *ātma-śakti* - die eigene Kraft des Herrn; *vṛkṣān* - Bäume; *sarīṣṛpa* - Reptilien; *paśūn* - Tiere; *khaga* - Vögel; *danda-śūkān* - Schlangen; *taiḥ taiḥ* - durch all diese verschiedenen Arten von Körpern; *atuṣṭa* - unbefriedigt; *hṛdayaḥ* - Sein Herz; *puruṣam* - die menschliche Lebensform; *vidhāya* - erschaffend; *brahma* - die Absolute Wahrheit; *avaloka* - Vision von; *dhiṣaṇam* - Intelligenz, die geeignet ist; *mudam* - Glück; *āpā* - erreicht; *devaḥ* - der Herr.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes schuf durch die Erweiterung Seiner eigenen Energie, *māyā-śakti*, unzählige Arten von Leben, um die bedingten Seelen zu beherbergen. Doch mit der Erschaffung der Formen von Bäumen, Reptilien, Tieren, Vögeln, Schlangen und so weiter war der Herr in Seinem Herzen nicht zufrieden. Dann schuf Er das menschliche Leben, das der bedingten Seele genügend Intelligenz bietet, um die Absolute Wahrheit zu erkennen, und wurde zufrieden.

ERLÄUTERUNGEN

Gott hat die menschliche Lebensform speziell geschaffen, um die Befreiung der bedingten Seele zu erleichtern. Deshalb bereitet jemand, der das menschliche Leben missbraucht, seinen Weg zur Hölle vor. Wie in den *Veden* gesagt wird, *puruṣatve cāvistarām ātmā*: "In der menschlichen Lebensform gibt es eine gute Möglichkeit, die ewige Seele zu verstehen." In den *Veden* heißt es auch:

tābhyo gām ānayat tā abruvan
na vai no 'yam alam iti
tābhyo 'śvam ānayat tā abruvan
na vai no 'yam alam iti
tābhyaḥ puruṣam ānayat tā
abruvan su-kṛtaṁ bata

Der Sinn dieses *śruti-mantra* ist, dass niedere Lebensformen, wie Kuh und Pferd, nicht wirklich geeignet sind, den Zweck der Schöpfung zu erfüllen. Aber das menschliche Leben bietet die Möglichkeit, die ewige Beziehung zu Gott zu verstehen. Daher muss man die materiellen Sinne kontrollieren und den wahren Zweck des menschlichen Lebens erfüllen. Wenn man sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet, empfindet der Höchste Herr persönlich Glück und offenbart sich allmählich Seinem Devotee.

Die materielle Schöpfung des Herrn besteht aus den Lebewesen und der toten Materie, die die weniger intelligenten Menschen zu genießen versuchen. Der Herr ist jedoch nicht zufrieden mit jenen Arten, die blind nach Sinnesbefriedigung streben, ohne die spirituelle Natur zu verstehen. Wir leiden, weil wir Kṛṣṇa und die glückselige Situation Seiner Wohnstätte vergessen haben. Wenn wir den Herrn als Beschützer und Zufluchtsort akzeptieren und Seinen Befehl ausführen, können wir unsere ewige, glückselige Natur als Teile und Pakete der Persönlichkeit Gottes leicht wiederbeleben. Zu diesem Zweck hat der Herr das menschliche Leben geschaffen.

VERS 9.29

*labdhvā su-durlabham idaṁ bahu-sambhavānte
mānuṣyam artha-dam anityam apīha dhīraḥ
tūrṇaṁ yateta na pated anu-mṛtyu yāvan
niḥśreyasāya viṣayaḥ khalu sarvataḥ syāt*

labdhvā - erlangt haben; *su-durlabham* - das, was sehr schwer zu erlangen ist; *idaṁ* - dies; *bahu* - viele; *sambhava* - Geburten; *ante* - nach; *mānuṣyam* - menschliche Lebensform; *artha-dam* - das, was großen Wert verleiht; *anityam* - nicht ewig; *apī* - obwohl; *iha* - in dieser materiellen Welt; *dhīraḥ* - einer, der nüchterne Intelligenz hat; *tūrṇaṁ* - sofort; *yateta* - sollte sich bemühen; *na* - nicht; *patet* - ist gefallen; *anu-mṛtyu* - immer dem Tod unterworfen; *yāvat* - solange; *niḥśreyasāya* - für die endgültige Befreiung; *viṣayaḥ* - Sinnesbefriedigung; *khalu* - immer; *sarvataḥ* - unter allen Bedingungen; *syāt* - ist möglich.

ÜBERSETZUNG

Nach vielen, vielen Geburten und Toden erreicht man die seltene menschliche Lebensform, die, obwohl sie vorübergehend ist, die Möglichkeit bietet, die höchste Vollkommenheit zu erlangen. So sollte ein nüchterner Mensch schnell

nach der letzten Vollkommenheit des Lebens streben, solange sein Körper, der immer dem Tod unterworfen ist, nicht umgefallen und gestorben ist. Schließlich ist Sinnesbefriedigung selbst in den abscheulichsten Lebensformen möglich, während Kṛṣṇa-Bewußtsein nur für einen Menschen möglich ist.

ERLÄUTERUNGEN

Das materielle Leben bedeutet im Wesentlichen wiederholte Geburt und Tod. Selbst die niedrigsten Lebensformen, wie Reptilien, Insekten, Schweine und Hunde, haben reichlich Gelegenheit zur Sinnesbefriedigung. Selbst gewöhnliche Stubenfliegen haben ein reges Sexualleben und vermehren sich daher schnell. Das menschliche Leben jedoch ermöglicht es, die Absolute Wahrheit zu verstehen, und ist daher mit großer Verantwortung verbunden. Da das wertvolle menschliche Leben nicht ewig währt, sollten wir das Notwendige tun, um die höchste Vollkommenheit, das Kṛṣṇa-Bewußtsein, zu erreichen. Bevor der Tod erscheint, sollten wir ernsthaft unser wahres Selbstinteresse kultivieren.

Man kann Kṛṣṇa-Bewußtsein in der Gemeinschaft mit Gottgeweihten erfahren. Ohne ihre Gemeinschaft läuft man Gefahr, von einer unpersönlichen Lebensauffassung angezogen zu werden, was dazu führt, dass man vom hingebungsvollen Dienst an der Absoluten Wahrheit abfällt. Oder man ist entmutigt, weil man die Absolute Wahrheit nicht verstanden hat, und kehrt auf die falsche Ebene der Sinnesbefriedigung zurück. Zusammenfassend kann man sagen, daß das menschliche Leben dazu bestimmt ist, das Kṛṣṇa-Bewußtsein unter der Anleitung erfahrener, selbstverwirklichter Gottgeweihter zu kultivieren.

VERS 9.30

*evam sañjāta-vairāgyo
vijñānāloka ātmani
vicarāmi mahim etām
mukta-saṅgo 'nahaṅkṛtaḥ*

evam - so; *sañjāta* - vollständig entwickelt; *vairāgyaḥ* - Losgelöstheit; *vijñāna* - verwirklichtes Wissen; *ālokaḥ* - eine Vision habend; *ātmani* - in der Höchsten Persönlichkeit von Gottheit; *vicarāmi* - ich wandere; *mahim* - die Erde; *etām* - dies; *mukta* - befreit; *saṅgaḥ* - von Anhaftung; *anahaṅkṛtaḥ* - ohne falsches Ego.

ÜBERSETZUNG

Da ich von meinen spirituellen Meistern gelernt habe, verbleibe ich in der Verwirklichung der Höchsten Persönlichkeit Gottes und wandere, völlig entsagt und erleuchtet durch verwirklichtes spirituelles Wissen, ohne Anhaftung oder falsches Ego über die Erde.

VERS 9.31

*na hy ekasmād guror jñānam
su-sthiram syāt su-puṣkalam
brahmaitad advitīyam vai
gīyate bahudharṣibhiḥ*

na - nicht; *hi* - sicherlich; *ekasmāt* - von einem; *guroḥ* - guru; *jñānam* - Wissen; *su-sthiram* - sehr beständig; *syāt* - kann sein; *su-puṣkalam* - sehr vollständig; *brahma* - die Absolute Wahrheit; *etat* - dies; *advitīyam* - einer ohne ein zweites; *vai* - sicherlich; *gīyate* - wird verherrlicht; *bahudhā* - auf viele Arten; *ṛṣibhiḥ* - von den Weisen.

ÜBERSETZUNG

Obwohl die Absolute Wahrheit ohne ein Zweites ist, haben die Weisen sie auf viele verschiedene Arten beschrieben. Deshalb kann man von einem einzigen spirituellen Meister kein sehr festes oder vollständiges Wissen erlangen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī kommentiert diesen Vers wie folgt. "Die Aussage, dass man viele spirituelle Meister benötigt, bedarf sicherlich einer Erklärung, da praktisch alle großen Heiligen der Vergangenheit nicht bei vielen spirituellen Meistern Zuflucht suchten, sondern nur einen akzeptierten. Die Worte *gīyate bahudharṣibhiḥ*, 'die Absolute Wahrheit wird von den Weisen auf vielerlei Weise verherrlicht', weisen auf die persönlichen und unpersönlichen Auffassungen der Absoluten Wahrheit hin. Mit anderen Worten, manche Weisen beschreiben nur die unpersönliche Ausstrahlung des Herrn, die ohne spirituelle Vielfalt ist, während andere die manifeste Form des Herrn als die Persönlichkeit Gottes beschreiben. Daher kann man die höchste Vollkommenheit des Lebens nicht wirklich lernen, wenn man nur von vielen verschiedenen Au-

toritäten hört. Die Vermehrung verschiedener spiritueller Autoritäten ist nur nützlich, um der Tendenz der Lebewesen entgegenzuwirken, grob materialistisch zu sein. Verschiedene spirituelle Philosophen schaffen den Glauben an die Existenz der Seele und können auf dieser Ebene akzeptiert werden. Aber wie in späteren Versen klar gestellt wird, ist der spirituelle Meister, der letztlich vollkommenes Wissen vermittelt, einer."

Śrīla Jīva Gosvāmī kommentiert diesen Vers wie folgt. "Da man gemeinhin davon ausgeht, daß man einen einzigen spirituellen Meister annehmen soll, warum wird dann empfohlen, von vielen sogenannten spirituellen Meistern zu lernen, die in der Form gewöhnlicher materieller Objekte erscheinen? Die Erklärung ist, dass der verehrungswürdige spirituelle Meister einen in vielen Bereichen des Wissens unterrichten wird, indem er Lektionen erteilt, die von gewöhnlichen Objekten gesammelt wurden. Wie im *brāhmaṇa avadhūta* empfohlen, kann man die Lehren, die man von seinem *ācārya* erhalten hat, verstärken und vermeiden, seine Anweisungen zu übertreten, indem man gewöhnliche Dinge in der Natur beobachtet. Man sollte die Lehren seines *Gurus* nicht mechanisch empfangen. Der Schüler sollte nachdenklich sein und mit seiner eigenen Intelligenz in die Praxis umsetzen, was er von seinem spirituellen Meister gehört hat, indem er die Welt um sich herum beobachtet. In diesem Sinne kann man viele *Gurus* akzeptieren, aber nicht solche, die gegen das Wissen predigen, das man von einem authentischen spirituellen Meister erhalten hat. Mit anderen Worten, man sollte nicht von Personen wie dem Atheisten Kapila hören."

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kommentiert diesen Vers ebenfalls wie folgt. "Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es, *tasmād gurum prapadyeta jijñāsuḥ śreya uttamam*: 'Deshalb sollte man sich an einen authentischen spirituellen Meister wenden, wenn man tatsächlich die höchste Vollkommenheit im Leben erreichen möchte.' In ähnlicher Weise sagt die Persönlichkeit Gottes selbst in Kapitel 10, Vers 5 dieses Cantos, *mad-abhijñam gurum śāntam upāsita mad-ātmakam*: 'Man muß einem authentischen spirituellen Meister dienen, der in voller Kenntnis Meiner Persönlichkeit ist und der sich nicht von Mir unterscheidet.' Es gibt viele ähnliche Verse in der vedischen Literatur, die darauf hinweisen, dass man nur einem einzigen, authentischen spirituellen Meister dienen soll. Wir haben auch die Beispiele unzähliger großer heiliger Personen, die nicht mehr als einen spirituellen Meister angenommen haben. Es ist also eine Tatsache, dass wir einen einzigen spirituellen Meister in gutem Glauben akzeptieren und von ihm das bestimmte *Mantra* erhalten sollten, das wir chanten sollen. Ich selbst halte mich natürlich an diesen Grundsatz und verehere meinen gut-

gläubigen spirituellen Meister. Bei der Verehrung des eigenen *ācārya* kann man sich jedoch an guten und schlechten Beispielen orientieren. Wenn man Beispiele für gutes Verhalten sieht, wird man im hingebungsvollen Dienst gestärkt, und wenn man negative Beispiele sieht, wird man vorgewarnt und kann Gefahren vermeiden. Auf diese Weise kann man viele gewöhnliche materielle Objekte als seine spirituellen Meister akzeptieren und sie als *śikṣā-gurus* oder *Gurus* betrachten, die wichtige Lektionen für den spirituellen Fortschritt geben."

In den eigenen Worten des Herrn, *mad-abhijñam gurum śāntam upāsita mad-ātmakam*: Man sollte sich an einen einzigen authentischen spirituellen Meister wenden, der in voller Kenntnis der Persönlichkeit des Herrn ist, und ihn aufrichtig verehren, indem man ihn als *mad-ātmakam*, oder als nicht verschieden vom Herrn selbst, betrachtet. Diese Aussage steht nicht im Widerspruch zu dem, was der Herr in den Lehren des *avadhūta brāhmaṇa* dargelegt hat. Wenn man die Lehren seines *ācārya* empfängt, sie aber als theoretisches Dogma in seinem Gehirn verschlossen hält, wird man kaum Fortschritte machen. Um beständiges, vollständiges Wissen zu entwickeln, muss man die Lehren seines *ācārya* überall sehen; daher erweist ein Vaiṣṇava jedem oder allem, das ihm weitere Erleuchtung auf dem Pfad der Verehrung seines authentischen *ācārya*, der von Lord Kṛṣṇa nicht verschieden ist, alle Achtung.

Unter den vielen *Gurus*, die der *brāhmaṇa* erwähnt, geben einige positive und andere negative Anweisungen. Piṅgalā, die Prostituierte, und das junge Mädchen, das ihre Armbänder abnahm, sind Beispiele für richtiges Verhalten, während die unglücklichen Tauben und die törichte Honigbiene Beispiele für zu vermeidendes Verhalten sind. In beiden Fällen wird das spirituelle Wissen des Menschen bereichert. Daher sollte man die Bedeutung dieses Verses nicht in einer Weise mißverstehen, die im Widerspruch zu der Aussage des Herrn *mad-abhijñam gurum śāntam upāsita mad-ātmakam* (*Bhāg.* 11.10.5) steht.

VERS 9.32

śrī-bhagavān uvāca

*ity uktvā sa yadam vipras
tam āmantrya gabhīra-dhīḥ
vanditaḥ sv-arcito rājñā
yayau prīto yathāgatam*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *iti* - so; *uktvā* - gesprochen habend; *saḥ* - er; *yadum* - zu König Yadu; *vipraḥ* - der *brāhmaṇa*; *tam* - zum König; *āmantrya* - sich verabschieden; *gabhīra* - äußerst tief; *dhīḥ* - Intelligenz; *vanditaḥ* - Ehrerbietung entgegenbringen; *su-arcitaḥ* - richtig verehrt werden; *rājñā* - durch den König; *yayau* - er ging; *prītaḥ* - mit seinem Geist zufrieden; *yathā* - so wie; *āgatam* - er gekommen war.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach: Nachdem er so zu König Yadu gesprochen hatte, nahm der weise *brāhmaṇa* die Ehrerbietung und Verehrung des Königs entgegen und fühlte sich innerlich zufrieden. Dann verabschiedete er sich und ging so, wie er gekommen war.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī gibt Beweise aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam*, dass der *brāhmaṇa avadhūta* tatsächlich die Inkarnation der Gottheit Dattātreya war. Im *Bhāgavatam* (2.7.4) heißt es:

yat-pāda-paṅkaja-parāga-pavitra-dehā
yogardhim āpur ubhayīm yadu-haihayādyāḥ

"Viele Yadus, Haihayas usw. wurden durch die Gnade der Lotusfüße von Dattātreya, dem Herrn, so gereinigt, dass sie sowohl materiellen als auch spirituellen Segen erhielten." In diesem Vers wird erwähnt, dass Yadu durch den Kontakt mit den Lotusfüßen von Dattātreya gereinigt wurde, und ähnlich heißt es im vorliegenden Vers: *vandito sv-arcito rājñā*: König Yadu verehrte die Lotusfüße des *brāhmaṇa*. Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī ist also der *avadhūta brāhmaṇa* die Persönlichkeit Gottes selbst, und dies wird von Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bestätigt.

VERS 9.33

avadhūta-vacaḥ śrutvā
pūrveṣāṃ naḥ sa pūrva-jāḥ
sarva-saṅga-vinirmuktaḥ

sama-citto babhūva ha

avadhūta - der *avadhūta brāhmaṇa*; *vacah* - die Worte; *śrutvā* - gehört haben; *pūrve-ṣām* - der Vorfahren; *naḥ* - unser; *saḥ* - er; *pūrvajāḥ* - selbst ein Vorfahr; *sarva* - alle; *saṅga* - von Anhaftung; *vinirmuktaḥ* - befreit sein; *sama-cittaḥ* - mit seinem Bewusstsein auf der spirituellen Ebene und somit überall gleich; *babhūva* - er wurde; *ha* - gewiss.

ÜBERSETZUNG

O Uddhava, als der heilige König Yadu, der Vorfahre unserer eigenen Vorfahren, die Worte des avadhūta hörte, wurde er frei von jeglicher materiellen Anhaftung, und so wurde sein Geist gleichmäßig auf die spirituelle Ebene ausgerichtet.

ERLÄUTERUNGEN

Hier lobt der Herr Seine eigene Dynastie, die Yadu-vaṁśa genannt wird, weil in dieser Dynastie viele große, selbstverwirklichte Könige erschienen. König Yadu wurde von Dattātreyā in der Form eines *avadhūta brāhmaṇa* erleuchtet, der den König lehrte, sein Bewusstsein auf der spirituellen Ebene der Loslösung zu fixieren, indem er einfach die Schöpfung Gottes beobachtete.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedānta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Neuntes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Losgelöstheit von allem Materiellen".

KAPITEL ZEHN

Die Natur der fruchtbaren Tätigkeit

In diesem Kapitel widerlegt Herr Śrī Kṛṣṇa die Philosophie der Anhänger von Jaimini und beschreibt Uddhava, wie die im materiellen Körper gebundene Geistseele reines transzendentes Wissen entwickeln kann.

Der Vaiṣṇava oder jemand, der Schutz bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, genommen hat, sollte die Regeln und Vorschriften des *Pañcarātra* und anderer offener Schriften beachten. Entsprechend seinen natürlichen Eigenschaften und seiner Arbeit sollte er den Kodex des *varṇāśrama* in einem Geist befolgen, der frei von Motivation ist. Das sogenannte Wissen, das man durch seine materiellen Sinne, seinen Geist und seine Intelligenz erhält, ist so nutzlos wie die Träume, die ein Schlafender erlebt, der der Sinnesbefriedigung verfallen ist. Deshalb sollte man eine Arbeit, die man zur Befriedigung der Sinne verrichtet, aufgeben und die Arbeit als eine Sache der Pflicht annehmen. Wenn man etwas von der Wahrheit des Selbst verstanden hat, sollte man die materielle Arbeit, die aus Pflichtgefühl verrichtet wird, aufgeben und sich einfach in den Dienst eines authentischen spirituellen Meisters stellen, der der offenkundige Vertreter der Persönlichkeit Gottes ist. Der Diener des spirituellen Meisters sollte eine sehr starke Zuneigung zu seinem *Guru* haben, er sollte bestrebt sein, von ihm Wissen über die Absolute Wahrheit zu erhalten, und er sollte frei von Neid und der Neigung sein, Unsinn zu reden. Die Seele ist von den grob- und feinstofflichen Körpern verschieden. Die Geistseele, die in den materiellen Körper eingetreten ist, übernimmt die körperlichen Funktionen entsprechend den Reaktionen ihrer eigenen vergangenen Aktivitäten. Deshalb ist nur ein authentischer, transzendentaler spiritueller Meister in der Lage, reines Wissen über das Selbst zu vermitteln.

Die Anhänger von Jaimini und anderen atheistischen Philosophen akzeptieren geregelte materielle Arbeit als Zweck des Lebens. Doch Kṛṣṇa widerlegt dies, indem er erklärt, dass die verkörperte Seele, die mit der begrenzenden materiellen Zeit in Berührung gekommen ist, eine immerwährende Kette von Geburten und Tode auf sich nimmt und daher gezwungen ist, das daraus resultierende Glück und Leid zu erleiden. Auf diese Weise gibt es keine Möglichkeit, dass jemand, der an den Früchten seiner materiellen Arbeit hängt, irgendein wesentliches Ziel im Leben erreichen

kann. Die Freuden des Himmels und anderer Ziele, die durch Opferrituale erreicht werden, können nur für eine kurze Zeit erfahren werden. Nachdem der Genuss beendet ist, muss man in diese sterbliche Sphäre zurückkehren, um an Klagen und Leiden teilzuhaben. Auf dem Weg des Materialismus gibt es sicherlich kein ununterbrochenes oder natürliches Glück.

VERS 10.1

śrī-bhagavān uvāca

*mayoditeṣv avahitaḥ
sva-dharmeṣu mad-āśrayaḥ
varṇāśrama-kulācāram
akāmātmā samācaret*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes hat gesagt; *mayā* - von Mir; *uditeṣu* - gesprochen; *avahitaḥ* - mit großer Sorgfalt; *sva-dharmeṣu* - in den Pflichten des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn; *mat-āśrayaḥ* - einer, der Mich als Schutz annimmt; *varṇa-āśrama* - das vedische System der sozialen und beruflichen Einteilung; *kula* - der Gesellschaft; *ācāram* - Verhalten; *akāma* - frei von materiellen Begierden; *ātmā* - eine solche Person; *samācaret* - sollte praktizieren.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Indem man vollen Schutz bei Mir nimmt und den Geist sorgfältig auf den hingebungsvollen Dienst des Herrn fixiert, wie Ich es gesprochen habe, sollte man ohne persönliche Wünsche leben und das soziale und berufliche System praktizieren, das varṇāśrama genannt wird.

ERLÄUTERUNGEN

In den vorangegangenen Kapiteln hat Lord Kṛṣṇa anhand der Geschichte eines *avadhūta brāhmaṇa* die Eigenschaften und den Charakter einer heiligen Person beschrieben. Nun beschreibt der Herr die praktischen Mittel, um eine solche heilige Position zu erreichen. Im *Pañcarātra* und anderen Schriften gibt die Persönlichkeit Gottes Anweisungen für die Ausführung des hingebungsvollen Dienstes. Ähnlich sagt der Herr

in der *Bhagavad-gītā* (4.13): *cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam guṇa-karma-vibhāgaśaḥ*: "Ich habe persönlich das *varṇāśrama*-System geschaffen." Es gibt unzählige Regeln und Vorschriften im *varṇāśrama*-System, und der Gottgeweihte sollte diejenigen ausführen, die dem Prozess des hingebungsvollen Dienstes nicht widersprechen. Der Begriff *varṇa* bezeichnet verschiedene Klassen von Menschen, einige in der Erscheinungsweise der Unwissenheit, einige in der Erscheinungsweise der Leidenschaft und einige in der Erscheinungsweise der Tugend. Der hingebungsvolle Dienst für den Herrn wird auf der befreiten Ebene ausgeführt, und daher können einige Anweisungen für die Menschen in Leidenschaft und Unwissenheit den regulativen Prinzipien für die Menschen auf der befreiten Ebene widersprechen. Deshalb sollte man unter der Anleitung eines authentischen spirituellen Meisters, der nicht vom Herrn verschieden ist, die Grundprinzipien des *varṇāśrama* in einer Weise ausführen, die für den Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein günstig ist.

VERS 10.2

*anvikṣeta viśuddhātmā
dehinām viṣayātmanām
guṇeṣu tattva-dhyānena
sarvārambha-viparyayam*

anvikṣeta - man sollte sehen; *viśuddha* - geläutert; *ātmā* - Seele; *dehinām* - von den verkörperten Wesen; *viṣaya-ātmanām* - von denen, die sich der Sinnesbefriedigung widmen; *guṇeṣu* - in den materiellen Objekten des Vergnügens; *tattva* - als Wahrheit; *dhyānena* - durch Empfängnis; *sarva* - von allen; *ārambha* - Bemühungen; *viparyayam* - das unvermeidliche Versagen.

ÜBERSETZUNG

Eine geläuterte Seele sollte erkennen, dass alle ihre Bemühungen zum Scheitern verurteilt sind, weil die bedingten Seelen, die sich der Sinnesbefriedigung verschrieben haben, die Objekte der Sinneslust fälschlicherweise als Wahrheit akzeptiert haben.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers beschreibt der Herr den Prozess des Wunschlos-Werdens. Alle materiellen Sinnesobjekte, einschließlich derer, die durch ihre Form, ihren Geschmack, ihren Geruch, ihre Berührung oder ihren Klang wahrgenommen werden, sind vergänglich. Wir sehen jetzt unsere Familie und unsere Nation, aber letztendlich werden sie verschwinden. Sogar unser eigener Körper, mit dem wir sie wahrnehmen, wird verschwinden. Das unvermeidliche Ergebnis des materiellen Genusses ist also *viparyaya* oder großes Leiden. Das Wort *viśuddhātmā* bezeichnet diejenigen, die sich durch die Erfüllung der regulativen Pflichten des hingebungsvollen Dienstes geläutert haben. Sie können die hoffnungslose Enttäuschung vom materiellen Lebens klar erkennen, und so werden sie *akāmātmā*, oder große Seelen, die frei von materiellem Verlangen sind.

VERS 10.3

*suptasya viṣayāloko
dhyāyato vā manorathāḥ
nānātmakatvād viphalas
tathā bhedātma-dhīḥ guṇaiḥ*

suptasya - von jemandem, der schläft; *viṣaya* - Sinnesbefriedigung; *ālokaḥ* - sehen; *dhyāyataḥ* - von jemandem, der meditiert; *vā* - oder; *manāḥ-rathāḥ* - lediglich eine Schöpfung des Geistes; *nānā* - eine große Vielfalt; *ātmakatvāt* - aufgrund der Natur von; *viphalas* - der wirklichen Vollkommenheit beraubt; *tathā* - auf diese Weise; *bheda-ātma* - in dem, was separat konstituiert ist; *dhīḥ* - Intelligenz; *guṇaiḥ* - durch die materiellen Sinne.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der schläft, mag in einem Traum viele Objekte der Sinnesbefriedigung sehen, aber diese angenehmen Dinge sind lediglich Schöpfungen des Geistes und daher letztlich nutzlos. In ähnlicher Weise sieht das Lebewesen, das in seiner spirituellen Identität schläft, auch viele Sinnesobjekte, aber diese unzähligen Objekte vorübergehender Befriedigung sind Schöpfungen der illusorischen Energie des Herrn und haben keine dauerhafte Existenz. Wer, von den Sinnen getrieben, über sie meditiert, setzt seine Intelligenz nutzlos ein.

ERLÄUTERUNGEN

Da die Früchte der materiellen Arbeit nur vorübergehend sind, spielt es letztlich keine Rolle, ob man sie erlangt oder nicht; das Endergebnis ist das gleiche. Materialistische Aktivitäten können niemals die höchste Vollkommenheit des Lebens, das Kṛṣṇa-Bewusstsein, verleihen. Die materielle Intelligenz, die von den Sinnen angetrieben wird, strebt stark nach Sinnesbefriedigung. Wie hier gesagt wird (*bhedātma-dhīḥ*), trennt eine solche Intelligenz einen tatsächlich von seinem wahren Selbstinteresse. So wird die Intelligenz, die in das materiell Günstige und Ungünstige vertieft ist, im Streben nach zahllosen Kategorien materiellen Fortschritts gespalten. Eine solche gespaltene Intelligenz ist machtlos und kann die Absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, nicht verstehen. Die Gottgeweihten jedoch haben ihre Intelligenz auf einen Punkt fixiert - Herrn Kṛṣṇa. Sie meditieren über die Form, die Eigenschaften, die Vergehen und die Gottgeweihten des Herrn, und so ist ihre Intelligenz niemals von der Absoluten Wahrheit getrennt. Wie in der *Bhagavad-gītā* (2.41) gesagt wird:

*vyavasāyātmikā buddhir
ekeha kuru-nandana
bahu-śākhā hy anantāś ca
buddhayo 'vyavasāyinām*

"Diejenigen, die auf diesem Weg sind, sind entschlossen, und ihr Ziel ist eins. O geliebtes Kind der Kurus, die Intelligenz derer, die unentschlossen sind, ist viel zu verzweigt."

Wenn man nicht Kṛṣṇa-bewusst ist, träumt man nutzlos vor sich hin, ohne irgend eine Vorstellung von seiner ewigen Situation zu haben. Die materielle Intelligenz wird sich immer neue Mittel ausdenken, um Glück zu erreichen, und so springt man von einem fruchtlosen Programm der Sinnesbefriedigung zum nächsten und ignoriert die einfache Tatsache, dass alle materiellen Dinge vergänglich sind und verschwinden werden. Auf diese Weise wird die eigene Intelligenz mit materieller Lust und Gier infiziert, und eine solche infizierte Intelligenz kann einen nicht zum wahren Ziel des Lebens führen. Man sollte von einem authentischen spirituellen Meister hören, dessen Intelligenz rein ist, und dann wird man zum Kṛṣṇa-Bewusstsein, der höchsten Vollkommenheit des Lebens, kommen.

VERS 10.4

*nivṛttam karma seveta
pravṛttam mat-paraḥ tyajet
jijñāsāyām sampravṛtto
nādrīyet karma-codanām*

nivṛttam - regulative Pflichten; *karma* - solche Arbeit; *seveta* - man sollte sie verrichten; *pravṛttam* - Aktivitäten zur Sinnesbefriedigung; *mat-paraḥ* - jemand, der Mir gewidmet ist; *tyajet* - aufgeben sollte; *jijñāsāyām* - auf der Suche nach spiritueller Wahrheit; *sampravṛttaḥ* - vollkommen engagiert sein; *na* - nicht; *ādrīyet* - man sollte annehmen; *karma* - jede materielle Aktivität; *codanām* - Anordnungen, die regeln.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der Mich in seinem Geist als Ziel des Lebens festgelegt hat, sollte Aktivitäten aufgeben, die auf Sinnesbefriedigung beruhen, und stattdessen Arbeit verrichten, die von den regulativen Prinzipien für den Fortschritt geleitet wird. Wenn man jedoch voll und ganz damit beschäftigt ist, die letztendliche Wahrheit der Seele herauszufinden, sollte man die Anweisungen der Schriften, die fruchtbringende Aktivitäten regeln, nicht akzeptieren.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, dass die Worte *jijñāsāyām sampravṛttaḥ* sich auf jemanden beziehen, der *yoga-ārūḍha*, oder fortgeschritten im Yoga-Prozess ist. In der *Bhagavad-gītā* (6.3-4) heißt es:

*āruruḥṣor muner yogam
karma kāraṇam ucyate
yogārūḍhasya tasyaiva
śamaḥ kāraṇam ucyate*

*yadā hi nendriyārtheṣu
na karmasv anuṣajjate
sarva-saṅkalpa-sannyāsī*

yogārūḍhas tadocyate

"Für jemanden, der ein Novize im achtfachen Yogasystem ist, soll Arbeit das Mittel sein; und für jemanden, der bereits *Yoga* erlangt hat, soll die Beendigung aller materiellen Aktivitäten das Mittel sein. Man sagt, dass eine Person *Yoga* erlangt hat, wenn sie allen materiellen Wünschen entsagt hat und weder zur Sinnesbefriedigung handelt noch sich an fruchtbringenden Aktivitäten beteiligt." Als Beispiel kann angeführt werden, dass ein gewöhnlicher Mann versucht, die Gesellschaft von Frauen zu genießen, um materielle Sinnesfreuden zu erleben. Dies wird *pravṛtta-karma* genannt, oder der Weg der Sinnesbefriedigung. Ein religiöser Mensch wird auch die Gesellschaft einer Frau genießen, aber unter den regulativen Prinzipien des *varṇāśrama*-Systems. Jemand, der völlig in spirituellem Fortschritt aufgeht, wird jedoch letztendlich alle Sinnesbefriedigungen aufgeben, die aus sexuellen Beziehungen stammen, seien sie nun geregelt oder unerlaubt. In ähnlicher Weise wird man im Stadium des *pravṛtta-karma*, der gewöhnlichen Sinnesbefriedigung, alles essen, was der Zunge schmeckt. Andererseits wird ein materialistischer Gottgeweihter manchmal üppige Zubereitungen kochen und sie einer Gottheit darbringen, nicht um den Herrn zu befriedigen, sondern mit der Absicht, seine eigene Zunge und seinen Bauch zu befriedigen. Jemand, der *sampravṛtta* ist, d.h. der vollständig im spirituellen Bewusstsein verankert ist, ist jedoch niemals daran interessiert, nur seine Zunge zu befriedigen. Er meidet gewöhnliche Speisen, die von materialistischen Menschen zubereitet werden, und nur um seinen Körper für den Dienst an Kṛṣṇa fit zu halten, isst er mäßige Mengen von Speisen, die zuvor der Gottheit zum Vergnügen der Gottheit dargebracht wurden.

Der Prozess der spirituellen Verwirklichung bringt eine bedingte Seele allmählich vom tiefsten Punkt des materialistischen Bewusstseins zur völligen Versenkung in den liebenden Dienst an der Persönlichkeit Gottes. Am Anfang wird man gelehrt, seine genießerischen Neigungen zu zügeln, indem man dem Herrn zuerst die Früchte seiner Arbeit darbringt. Im fortgeschrittenen Stadium jedoch fehlt der Impuls, fruchtbringende Aktivitäten (*karma-codanām*) auszuführen, und man widmet sich einfach dem liebenden Dienst des Herrn ohne jedes selbstsüchtige Motiv. Zum Beispiel ist ein entsagter *sannyāsī*, der das Kṛṣṇa-Bewußtsein predigt, oder sogar ein entsagter Haushälter, der das Kṛṣṇa-Bewußtsein predigt, nicht verpflichtet, alle Verbote bezüglich der Sinnesbefriedigung im Familienleben zu befolgen. Letztlich sollte sich jeder Mensch den transzendentalen Pflichten des Kṛṣṇa-Bewusstseins widmen. Anstatt zu arbeiten, um seine eigenen Wünsche zu erfüllen, und die Ergebnisse dann Kṛṣṇa zu

opfern, sollte man sich voll und ganz darauf konzentrieren, den Herrn direkt nach Seinen eigenen, innigen Wünschen zu erfreuen.

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura wird jeder Versuch, die materielle Welt zu genießen, sei es religiös oder irreligiös, letztlich voller Widersprüche sein. Man sollte auf die Ebene der Wunschlosigkeit, der reinen Liebe zu Gottheit, kommen und so alle Probleme des Lebens lösen.

VERS 10.5

*yamān abhikṣṇam seveta
niyamān mat-paraḥ kvacit
mad-abhijñam gurum śāntam
upāsita mad-ātmakam*

yamān - große regulative Prinzipien, wie z.B. nicht zu töten; *abhikṣṇam* - immer; *seveta* - man sollte sich daran halten; *niyamān* - kleinere Vorschriften, wie z.B. die Reinigung des Körpers; *mat-paraḥ* - jemand, der Mir ergeben ist; *kvacit* - so weit wie möglich; *mat-abhijñam* - einer, der Mich so kennt, wie Ich in Meiner persönlichen Form bin; *gurum* - der spirituelle Meister; *śāntam* - friedlich; *upāsita* - man sollte dienen; *mat-ātmakam* - der nicht anders ist als Ich.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der Mich als höchstes Lebensziel akzeptiert hat, sollte die heiligen Anordnungen, die sündige Handlungen verbieten, strikt befolgen und, soweit möglich, die Anordnungen, die kleinere regulative Pflichten wie Sauberkeit vorschreiben, ausführen. Letztendlich sollte man sich jedoch an einen authentischen spirituellen Meister wenden, der Mich so kennt, wie Ich bin, der friedvoll ist und der sich durch seine spirituelle Erhebung nicht von Mir unterscheidet.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *yamān* bezieht sich auf wichtige regulative Anweisungen, die für die Bewahrung der eigenen Reinheit notwendig sind. In der Kṛṣṇa-Bewusstseinsbewegung müssen alle authentischen Mitglieder auf den Verzehr von Fleisch, Fisch und Eiern

verzichten, und sie müssen auch Rausch, Glücksspiel und unerlaubten Geschlechtsverkehr vermeiden. Das Wort *abhikṣṇam* bedeutet, dass man diese verbotenen Aktivitäten zu keiner Zeit ausführen darf, auch nicht unter schwierigen Umständen. Das Wort *niyamān* bezieht sich auf weniger verbindliche Gebote, wie zum Beispiel das dreimalige tägliche Baden. In bestimmten schwierigen Situationen kann man nicht dreimal täglich baden und trotzdem seine spirituelle Position beibehalten. Wenn man jedoch sündigen, verbotenen Tätigkeiten nachgeht, selbst unter schwierigen Umständen, wird es zweifellos zu einem geistigen Niedergang kommen. Wie im *Upadesāmṛta* erklärt wird, kann das bloße Befolgen von Regeln und Vorschriften nicht zur spirituellen Vollkommenheit führen. Man muss sich an einen authentischen spirituellen Meister wenden, der *mad-abhijñam* ist, d.h. in voller Kenntnis der persönlichen Form Gottes. Das Wort *mat* ("Ich") verneint die Möglichkeit, dass ein authentischer spiritueller Meister eine unpersönliche Vorstellung von der Absoluten Wahrheit hat. Außerdem muss der *Guru* seine Sinne vollständig unter Kontrolle haben; deshalb wird er *śānta* oder friedlich genannt. Da ein solcher spiritueller Meister sich völlig der Mission des Herrn hingibt, ist er *mad-ātmakam*, d.h. er ist nicht von der Persönlichkeit Gottes verschieden.

VERS 10.6

*amāny amatsaro dakṣo
nirmamo dṛḍha-sauhrdaḥ
asatvaro ṛtha-jijñāsur
anasūyur amogha-vāk*

amānī - ohne falsches Ego; *amatsaraḥ* - sich selbst nicht als den Handelnden betrachten; *dakṣaḥ* - ohne Faulheit; *nirmamaḥ* - ohne jegliches Gefühl des Besitzes über die eigene Frau, die Kinder, das Heim, die Gesellschaft usw. *dṛḍha-sauhrdaḥ* - in der Stimmung liebevoller Freundschaft mit dem spirituellen Meister, der seine verehrungswürdige Gottheit ist, verharrend; *asatvaraḥ* - ohne durch materielle Leidenschaft verwirrt zu werden; *artha-jijñāsuḥ* - das Wissen um die Absolute Wahrheit begehrend; *anasūyuḥ* - frei von Neid; *amogha-vāk* - völlig frei von nutzloser Unterhaltung.

ÜBERSETZUNG

Der Diener oder Schüler des spirituellen Meisters sollte frei von falschem Prestige sein und sich niemals als Handelnder betrachten. Er sollte aktiv und nie-

mals faul sein und jegliches Gefühl des Eigentums an den Objekten der Sinne aufgeben, einschließlich seiner Frau, seiner Kinder, seines Hauses und seiner Gesellschaft. Er sollte mit Gefühlen liebevoller Freundschaft gegenüber dem spirituellen Meister ausgestattet sein und sollte niemals abschweifen oder verwirrt werden. Der Diener oder Schüler sollte immer den Wunsch haben, im spirituellen Verständnis voranzukommen, er sollte niemanden beneiden und immer nutzlose Gespräche vermeiden.

ERLÄUTERUNGEN

Niemand kann für sich in Anspruch nehmen, der ständige Eigentümer seiner so genannten Frau, Familie, seines Hauses, seiner Gesellschaft usw. zu sein. Solche materiellen Beziehungen erscheinen und verschwinden wie Blasen auf der Oberfläche des Ozeans. Niemand kann behaupten, der Schöpfer der materiellen Elemente zu sein, die sein Heim, seine Gesellschaft und seine Familie hervorgebracht haben. Wäre es eine Tatsache, dass Eltern die letzten Schöpfer der Körper ihrer Kinder sind, würden Kinder niemals vor ihren Eltern sterben; die Eltern würden einfach neue Körper für die Kinder schaffen. Auch die Eltern würden nicht sterben, weil sie für sich selbst neue Körper schaffen würden, um die alten zu ersetzen. In Wirklichkeit erschafft Gott den Körper eines jeden Menschen sowie die materiellen Elemente, mit denen wir unsere materiellen Gesellschaften aufbauen. Bevor der Tod diese Dinge aus unserem Griff reißt, sollten wir sie daher freiwillig in den liebevollen Dienst des spirituellen Meisters stellen, der der treue Vertreter von Lord Kṛṣṇa ist. Dann werden diese materiellen Objekte, anstatt Trauer zu verursachen, die Ursache von Glück sein.

VERS 10.7

*jāyāpatya-grha-kṣetra-
svajana-draviṇādiṣu
udāsīnaḥ samam paśyan
sarveṣv artham ivātmanaḥ*

jāyā - zur Frau; *apatya* - Kinder; *grha* - Heim; *kṣetra* - Land; *svajana* - Verwandte und Freunde; *draviṇa* - Bankkonto; *ādiṣu* - und so weiter; *udāsīnaḥ* - gleichgültig bleiben; *samam* - gleichermaßen; *paśyan* - sehen; *sarveṣu* - in all diesen; *artham* - Zweck; *iva* - wie; *ātmanaḥ* - von sich selbst.

ÜBERSETZUNG

Man sollte unter allen Umständen sein wirkliches Eigeninteresse am Leben sehen und deshalb von Frau, Kindern, Haus, Land, Verwandten, Freunden sowie Reichtum usw. losgelöst bleiben.

ERLÄUTERUNGEN

Ein Gottgeweihter erkennt, dass seine Frau, seine Kinder, sein Haus, sein Land, seine Freunde und sein Geld dazu bestimmt sind, in den liebevollen Dienst des Höchsten Herrn gestellt zu werden. Deshalb trifft er keine hektischen Vorkehrungen für die Sinnesbefriedigung seiner Familie und Freunde. Er ist nicht erpicht darauf, das falsche Prestige zu genießen, der Herr seiner Frau und der Herr seiner Kinder zu sein, noch ist er bestrebt, von seinen Freunden und der Gesellschaft Ansehen zu erlangen. So beneidet er niemanden und ist nicht faul in Sachen Selbstverwirklichung. Er ist frei von falschem Besitzdenken und stets bestrebt, sein Verständnis für die Höchste Persönlichkeit Gottes zu entwickeln. Er ist frei von falschem Egoismus und wendet sich automatisch von nutzlosen materialistischen Gesprächen ab. So ist er beständig und nicht launisch, und er befindet sich immer fest in liebevoller Freundschaft zu den Lotusfüßen des spirituellen Meisters.

Man kann sich die Frage stellen, wie man Freiheit von falscher Eigentümerschaft entwickeln kann. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat das folgende Beispiel gegeben. Ein gewöhnlicher Mensch ist sehr erpicht darauf, immer mehr Geld anzuhäufen, und er bewahrt seinen Reichtum in Form von Bankkonten, Grundstücken, Gold und so weiter auf. Solange diese verschiedenen Vermögenswerte zu seinem finanziellen Wohlstand beitragen, sieht er sie als gleichwertig an und ist der Meinung, dass sie ihm gehören. Wenn jedoch ein Teil seines Vermögens vom Staat aus steuerlichen Gründen eingezogen wird oder bei einem unglücklichen Geschäftsabschluss verloren geht, ist er gezwungen, sein Gefühl der Eigentümerschaft aufzugeben. In gleicher Weise sollte jeder intelligent genug sein, um zu erkennen, dass das Gefühl des Eigentums an unzähligen materiellen Objekten nicht von Dauer ist; deshalb sollte man Losgelöstheit von diesen Dingen entwickeln. Wenn man kein liebevolles Gefühl der Freundschaft für die Höchste Persönlichkeit Gottes und seinen reinen Gottgeweihten, den spirituellen Meister, kultiviert, wird man zweifellos in das Netz der materiellen Gesellschaft, Freundschaft und Liebe verstrickt werden. Man wird dann auf der materiellen Ebene gefangen bleiben, ohne Hoffnung auf dauerhaftes Glück.

VERS 10.8

*vilakṣaṇaḥ sthūla-sūkṣmād
dehād ātmekṣitā sva-dṛk
yathāgnir dāruṇo dāhyād
dāhako 'nyaḥ prakāśakaḥ*

vilakṣaṇaḥ - verschiedene Eigenschaften habend; *sthūla* - aus dem Groben; *sūkṣmāt* - und dem Feinstofflichen; *dehāt* - aus dem Körper; *ātmā* - die Geistseele; *īkṣitā* - der Seher; *sva-dṛk* - selbst-erleuchtet; *yathā* - ebenso; *agniḥ* - Feuer; *dāruṇaḥ* - von Brennholz; *dāhyāt* - von dem, was zu verbrennen ist; *dāhakaḥ* - das, was brennt; *anyaḥ* - anderes; *prakāśakaḥ* - das, was erleuchtet.

ÜBERSETZUNG

So wie das Feuer, das brennt und erleuchtet, sich vom Brennholz unterscheidet, das verbrannt werden muss, um Erleuchtung zu spenden, so unterscheidet sich auch der Seher im Körper, die selbst erleuchtete Geistseele, vom materiellen Körper, der vom Bewusstsein erleuchtet werden muss. So besitzen die Geistseele und der Körper unterschiedliche Eigenschaften und sind getrennte Wesenheiten.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers wird analytisch dargelegt, dass man das Ego niemals fälschlicherweise mit dem materiellen Körper identifizieren sollte. Eine solche falsche Identifizierung wird als falsches Ego oder materielle Illusion bezeichnet. Die folgende Frage kann aufgeworfen werden. Da es allgemein bekannt ist, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes die bedingte Seele erleuchtet, warum wird in diesem Vers der Begriff *sva-dṛk* oder "selbst-erleuchtet" verwendet? Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, daß, obwohl die Höchste Persönlichkeit Gottes dem Lebewesen zweifellos Bewußtsein verleiht, das Lebewesen, das mit der Kraft des Herrn ausgestattet ist, selbst die Fähigkeit hat, sein reines Bewußtsein zu beleben und zu erweitern. Es kann daher in einem sekundären Sinn als selbst-erleuchtet betrachtet werden. Man kann sich ein Beispiel daran nehmen, dass goldene oder silberne Kuppeln die Strahlen der Sonne glänzend reflektieren. Obwohl das Licht von der Sonne kommt, können auch die inhärenten Eigenschaften von Gold und Silber als Ursache für die

brillante Reflexion angesehen werden, da andere Substanzen nicht die geeigneten Eigenschaften besitzen, um das Sonnenlicht zu reflektieren. In ähnlicher Weise kann die Geistseele als *sva-dṛk* oder selbst-erleuchtet betrachtet werden, weil sie Eigenschaften besitzt, durch die sie die Kraft der Persönlichkeit Gottes glänzend reflektieren und so ihre existenzielle Situation erhellen kann, so wie eine Gold- oder Silberkuppel aufgrund ihrer reflektierenden Eigenschaften leuchtet.

Ein schönes Beispiel wird in diesem Vers gegeben, um die unterschiedlichen Eigenschaften von Körper und Seele zu veranschaulichen. Das Feuer, das brennt und erleuchtet, ist immer anders als das, was zur Erleuchtung verbrannt wird. Es kann jedoch gesagt werden, dass das Feuer in einer unmanifesten Form im Holz vorhanden ist. In ähnlicher Weise ist die Geistseele im bedingten Leben der Unwissenheit im Körper vorhanden, wenn auch unmanifestiert. Der erleuchtete Zustand des Lebewesens kann mit dem Akt des Erweckens von Feuer im Holz verglichen werden. So wie das Feuer das Holz schnell zu Asche verbrennt, so verbrennt auch die Geistseele, wenn sie erleuchtet ist, die Dunkelheit der Unwissenheit zu Asche. Wir sind uns des Körpers bewusst; daher kann man sagen, dass der Körper durch das Bewusstsein erleuchtet wird, das die Energie oder das Symptom der Geistseele ist. Körper und Seele als eins zu betrachten, ist genauso töricht, wie Feuer und Holz für ein und dasselbe zu halten. In beiden Fällen ändert die enge sachliche Verbindung zwischen Feuer und Holz oder zwischen Seele und Körper nichts an der Tatsache, dass das Feuer sich vom Holz unterscheidet oder dass die Seele immer anders ist als der Körper.

VERS 10.9

*nīrodhotpatty-aṇu-bṛhan-
nānātvam tat-kṛtān guṇān
antaḥ praviṣṭa ādhatta
evam deha-guṇān paraḥ*

nīrodha - Ruhezustand; *utpatti* - Manifestation; *aṇu* - klein; *bṛhat* - groß; *nānātvam* - die Vielfalt der Eigenschaften; *tat-kṛtān* - dadurch hervorgebracht; *guṇān* - Eigenschaften; *antaḥ* - innerhalb; *praviṣṭaḥ* - eingetreten; *ādhatte* - akzeptiert; *evam* - so; *deha* - des materiellen Körpers; *guṇān* - Eigenschaften; *paraḥ* - das transzendente Wesen.

ÜBERSETZUNG

So wie das Feuer je nach Zustand des Brennstoffs als ruhend, schwach, manifest, leuchtend usw. erscheinen kann, so tritt die Geistseele in einen materiellen Körper ein und nimmt bestimmte körperliche Eigenschaften an.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl Feuer in einem bestimmten Objekt erscheinen und verschwinden kann, existiert das Element Feuer immer. In ähnlicher Weise erscheint die ewige Seele in einem geeigneten Körper und verschwindet dann aus diesem Körper, aber die Seele existiert immer. So wie sich das Feuer von seinem Brennstoff unterscheidet, unterscheidet sich die Seele vom Körper. Ein Streichholz macht ein kleines Feuer, während die Explosion eines riesigen Benzintanks Flammen in den Himmel schießen lässt. Aber dennoch ist das Feuer eins. In ähnlicher Weise mag eine Geistseele im Körper von Brahmā und eine andere im Körper einer Ameise erscheinen, aber die Geistseele ist qualitativ in jedem Körper dieselbe. Aufgrund von Unwissenheit legen wir der Seele die körperlichen Merkmale auf, und so sagen wir, dass ein bestimmter Mensch Amerikaner, Russe, Chinese, Afrikaner oder Mexikaner ist oder dass er alt oder jung ist. Obwohl solche Bezeichnungen sicherlich auf den Körper zutreffen, gelten sie nicht für die Geistseele, die hier als *paraḥ*, als transzendentes Wesen, beschrieben wird. Solange die verwirrte Geistseele der Höchsten Persönlichkeit Gottes feindlich gesinnt bleibt, werden sich die Bezeichnungen der grob- und feinstofflichen Körper um sie herumwickeln und sie in der Dunkelheit halten. Wenn man sich intellektuell mit verschiedenen materialistischen Lebensphilosophien identifiziert, wird man vom subtilen Geist eingehüllt. Letztlich ist alles, was existiert, ein Teil der Absoluten Wahrheit, Herr Kṛṣṇa. Wenn das Lebewesen dies erkennt, wird es *nirupādhi*, oder frei von materiellen Bezeichnungen. Dies ist seine konstitutionelle Position.

VERS 10.10

*yo 'sau guṇair viracito
deho 'yaṁ puruṣasya hi
saṁsāras tan-nibandho 'yaṁ
puṁso vidyā cchid ātmanaḥ*

yah - der; *asau* - der (feinstoffliche Körper); *gunaiḥ* - durch die materiellen Erscheinungsweisen; *viracitaḥ* - konstruiert; *dehaḥ* - der Körper; *ayam* - dieser (grobstoffliche Körper); *puruṣasya* - von der Höchsten Persönlichkeit von Gottheit; *hi* - gewiß; *sam-sāraḥ* - materielle Existenz; *tat-nibandhaḥ* - daran gebunden; *ayam* - dies; *pūmsaḥ* - des Lebewesens; *vidyā* - Wissen; *chit* - das, was zerteilt; *ātmanah* - der Seele.

ÜBERSETZUNG

Die feinstofflichen und grobstofflichen Körper werden von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur geschaffen, die sich aus der Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausbreiten. Die materielle Existenz entsteht, wenn das Lebewesen die Eigenschaften der grob- und feinstofflichen Körper fälschlicher Weise als seine eigene tatsächliche Natur annimmt. Dieser illusorische Zustand kann jedoch durch wahres Wissen zerstört werden.

ERLÄUTERUNGEN

Was die Analogie zwischen dem Feuer und seinem Brennstoff und der Seele und dem Körper betrifft, so kann man argumentieren, dass das Feuer bis zu einem gewissen Grad von seinem Brennstoff abhängig ist und ohne ihn nicht existieren kann. Da wir die Existenz des Feuers nicht unabhängig von seinem Brennstoff erfahren, kann man sich fragen, wie es für das Lebewesen möglich ist, getrennt vom Körper zu existieren, von ihm bedeckt und schließlich frei von ihm zu werden. Nur durch die Wissenskraft (*vidyā*) der Höchsten Persönlichkeit Gottes kann man die Natur des Lebewesens klar verstehen. Durch *vidyā*, oder wahres Wissen, kann man die materielle Existenz in Stücke schneiden und sogar in diesem Leben die spirituelle Realität erfahren. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura ist unsere materielle Existenz eine künstliche Auferlegung. Durch die unvorstellbare Kraft des Nichtwissens des Herrn werden dem Lebewesen die Eigenschaften der grob- und feinstofflichen Formen psychologisch aufgezwungen, und aufgrund der falschen Identifikation mit dem Körper beginnt das Lebewesen eine Reihe von illusorischen Aktivitäten. Wie im vorigen Kapitel erklärt, ist der gegenwärtige materielle Körper wie ein Baum, der den karmischen Samen des nächsten Körpers hervorbringt. Dieser Kreislauf der Unwissenheit kann jedoch durch das transzendente Wissen, das der Herr erklärt hat, in Stücke geschnitten werden.

Leider nehmen die bedingten Seelen, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes feindlich gesinnt sind, das vom Herrn gesprochene vollkommene Wissen nicht an. Statt-

dessen bleiben sie in grober und feinstofflicher Illusion versunken. Aber wenn das Lebewesen das Wissen des Herrn annimmt, kann seine ganze Situation korrigiert werden, und es kann zu seinem ursprünglichen, ewigen, glückseligen Leben des vollkommenen Wissens in der direkten Verbindung mit dem Herrn zurückkehren.

VERS 10.11

*tasmāj jijñāsayātmānam
 ātma-stham kevalam param
 saṅgamyā nirased etad
 vastu-buddhim yathā-kramam*

tasmāt - deshalb; *jijñāsayā* - durch die Kultivierung von Wissen; *ātmānam* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ātma* - in sich selbst; *stham* - gelegen; *kevalam* - rein; *param* - transzendental und erhaben; *saṅgamyā* - sich durch verwirklichtes Wissen annähernd; *niraset* - man sollte aufgeben; *etad* - dies; *vastu* - innerhalb der materiellen Objekte; *buddhim* - Konzept der Realität; *yathā-kramam* - allmählich, Schritt für Schritt.

ÜBERSETZUNG

Deshalb sollte man sich durch die Kultivierung von Wissen der Höchsten Persönlichkeit Gottes nähern, die sich in einem selbst befindet. Indem man die reine, transzendente Existenz des Herrn versteht, sollte man allmählich die falsche Vorstellung von der materiellen Welt als unabhängiger Realität aufgeben.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *yathā-kramam* ("Schritt für Schritt") bedeutet, dass man sich, nachdem man zunächst erkannt hat, dass man sich vom grobstofflichen Körper unterscheidet, nach und nach von materiellen geistigen Aktivitäten lösen sollte. In diesem Vers bedeutet *etad vastu-buddhim*, dass man die materielle Welt als unabhängig existierend betrachtet, anstatt alle Dinge korrekt als Ausstrahlungen der Absoluten Wahrheit zu sehen.

Wenn man sich selbst korrekt als ewige spirituelle Form identifiziert, erreicht man die wahre Frucht des Wissens. Der Herr ist ewig in Seiner ewigen Form manifestiert,

und das Lebewesen ist in ähnlicher Weise in seiner ewigen Form als der liebende Diener des Herrn manifestiert. Wenn wir fälschlicherweise annehmen, dass vorübergehende, illusorische materielle Objekte real sind, wird das Wissen um unsere ewige spirituelle Form durch Unwissenheit verdeckt. Wenn man jedoch über die höchste Gegenwart des Herrn in allem meditiert, kann man zum normalen, glückseligen Zustand des spirituellen Lebens zurückkehren. Jeder Mensch sollte sich ernsthaft bemühen, die Absolute Wahrheit zu verstehen, wie in diesem Vers durch das Wort *ji-jñāsayā* angedeutet wird.

VERS 10.12

*ācāryo 'raṇir ādyaḥ syād
ante-vāsy uttarāraṇiḥ
tat-sandhānam pravacanam
vidyā-sandhiḥ sukhāvahaḥ*

ācāryaḥ - der spirituelle Meister; *araṇiḥ* - heiliges Anzündholz, das im Opferfeuer verwendet wird; *ādyaḥ* - darunter gehalten; *syāt* - ist zu beachten; *ante-vāsī* - der Schüler; *uttara* - oben; *araṇiḥ* - Anzündholz; *tat-sandhānam* - der Stock in der Mitte, der das obere und untere Holz verbindet; *pravacanam* - Unterweisungen; *vidyā* - transzendentes Wissen; *sandhiḥ* - wie das Feuer, das durch die Reibung entsteht, das sich im ganzen Brennholz ausbreitet; *sukha* - Glück; *āvahaḥ* - bringen.

ÜBERSETZUNG

Der spirituelle Meister kann mit dem unteren Anzündholz verglichen werden, der Schüler mit dem oberen Anzündholz und die Unterweisung durch den guru mit dem dritten Holz, das dazwischen liegt. Das transzendente Wissen, das vom Guru an den Schüler weitergegeben wird, wird mit dem Feuer verglichen, das durch den Kontakt dieser beiden entsteht und das die Dunkelheit der Unwissenheit zu Asche verbrennt und sowohl dem Guru als auch dem Schüler großes Glück bringt.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn die Dunkelheit der Unwissenheit zu Asche verbrannt ist, wird auch das gefährliche Leben der Unwissenheit ausgelöscht, und man kann in vollem Wissen für

sein wahres Selbstinteresse arbeiten. In diesem Vers bedeutet das Wort *ādyah* "ursprünglich", und es weist auf den spirituellen Meister hin, der mit dem heiligen Anzündholz verglichen wird, das unten gehalten wird. Vom spirituellen Meister wird transzendentes Wissen wie Feuer auf den Schüler übertragen. So wie die Reibung zwischen zwei Holzstöcken Feuer erzeugt, so erzeugt auch der authentische Kontakt zwischen dem spirituellen Meister, der der Repräsentant von Kṛṣṇa ist, und einem aufrichtigen Schüler das Feuer des Wissens. Wenn der Schüler bei den Lotusfüßen des spirituellen Meisters Schutz sucht, erlangt er automatisch vollkommenes Wissen über seine ursprüngliche, spirituelle Form.

VERS 10.13

*vaiśārādī sāti-viśuddha-buddhir
dhunoti māyām guṇa-samprasūtām
guṇāṁś ca sandahya yad-ātmam etat
svayam ca śāmyaty asamid yathāgniḥ*

vaiśārādī - vom Experten verfügbar; *sā* - dies; *ati-viśuddha* - am reinsten; *buddhiḥ* - Intelligenz oder Wissen; *dhunoti* - stößt ab; *māyām* - Illusion; *guṇa* - von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *samprasūtām* - erzeugt; *guṇān* - die Erscheinungsweisen der Natur selbst; *ca* - auch; *sandahya* - vollständig verbrannt; *yad* - aus welchen Erscheinungsweisen; *ātmam* - gebildet; *etat* - dieses (materielle Dasein); *svayam* - selbst; *ca* - auch; *śāmyati* - ist befriedet; *asamid* - ohne Brennstoff; *yathā* - ebenso wie; *agniḥ* - Feuer.

ÜBERSETZUNG

Indem er unterwürfig von einem erfahrenen spirituellen Meister hört, entwickelt der erfahrene Schüler reines Wissen, das den Ansturm der materiellen Illusion abwehrt, die aus den drei Arten der materiellen Natur entsteht. Schließlich erlischt dieses reine Wissen selbst, so wie das Feuer erlischt, wenn der Vorrat an Brennstoff aufgebraucht ist.

ERLÄUTERUNGEN

Das Sanskritwort *vaiśārādī* bedeutet "das, was vom Experten [*viśārada*] stammt". Vollkommenes transzendentes Wissen kommt von einem erfahrenen spirituellen

Meister, und wenn der erfahrene Schüler dieses Wissen hört, dämpft es die Wellen der materiellen Illusion. Da die illusorische Energie des Herrn ewig in der materiellen Welt wirkt, gibt es keine Möglichkeit, die Illusion zu zerstören. Man kann jedoch die Gegenwart der Illusion im eigenen Herzen zerstören. Um dies zu erreichen, muss der Schüler Experte darin werden, den erfahrenen spirituellen Meister zu erfreuen. Wenn man zur Stufe der Vollkommenheit des Kṛṣṇa-Bewusstseins fortschreitet und die Gegenwart des Herrn überall erfährt, verlagert sich die Aufmerksamkeit auf die transzendente Ebene. Zu diesem Zeitpunkt nimmt das reine Wissen selbst, das ständige technische Gewährsein der Illusion, ab, so wie ein Feuer abnimmt und erlischt, nachdem es seinen Vorrat an Brennstoff verbraucht hat.

Śrīla Madhvācārya hat aus mehreren vedischen Schriften zitiert, um zu zeigen, daß *māyā*, die materielle Illusion, wie eine Hexe ist, die immer die bedingten Seelen heimsucht. *Māyā* bietet den bedingten Seelen in den drei Erscheinungsweisen der Natur an, was immer sie wollen, aber diese Angebote sind alle wie Feuer, das das Herz zu Asche verbrennt. Deshalb muss man verstehen, dass die materielle Welt ein höllischer Ort ist, der niemandem einen dauerhaften Zustand bietet. Äußerlich erleben wir viele Dinge, und innerlich denken wir über unsere Erfahrungen nach und schmieden Pläne für künftige Handlungen. So sind wir innerlich und äußerlich Opfer der Unwissenheit. Wahres Wissen kommt aus den *Veden* oder von der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Seiner Form vollkommener Weisheit. Wenn wir uns völlig Kṛṣṇa bewußt werden und vollkommenen Schutz vor dem Herrn nehmen, wird es keinen Mangel an Vergnügen geben, denn der Herr ist das Behältnis allen Vergnügens, und Seine Gottgeweihten bewegen sich frei in diesem Behältnis.

VERSE 10.14-16

*athaiṣām karma-kartṛṇām
bhoktṛṇām sukha-duḥkhayoḥ
nānātvam atha nityatvaṁ
loka-kālāgamātmanām*

*manyase sarva-bhāvānām
saṁsthā hy autpattikī yathā
tat-tad-ākṛti-bhedena
jāyate bhidyate ca dhīḥ*

*evam apy aṅga sarveṣāṁ
dehināṁ deha-yogataḥ
kālavayavataḥ santi
bhāvā janmādayo 'sakṛt*

atha - also; *eṣāṁ* - von jenen; *karma* - fruchtbringende Tätigkeiten; *kartṛṇām* - von den Ausführenden; *bhoktṛṇām* - von den Genießenden; *sukha-duḥkhayoḥ* - von Glück und Leid; *nānātvam* - Vielfältigkeit; *atha* - außerdem; *nityatvam* - ewige Existenz; *loka* - der materialistischen Welt; *kāla* - materielle Zeit; *āgama* - vedische Literaturen, die fruchtbringende Aktivitäten empfehlen; *ātmanām* - und das Selbst; *manyase* - wenn du denkst; *sarva* - von allem; *bhāvānām* - materielle Objekte; *saṁsthā* - die tatsächliche Situation; *hi* - sicherlich; *autpattikī* - ursprünglich; *yathā* - als; *tat-tat* - von allen verschiedenen Objekten; *ākṛti* - von ihren Formen; *bhedena* - durch den Unterschied; *jāyate* - wird geboren; *bhidyate* - und verändert sich; *ca* - auch; *dhīḥ* - Intelligenz oder Wissen; *evam* - so; *api* - obwohl; *aṅga* - O Oddhava; *sarveṣāṁ* - von allen; *dehinām* - verkörperte Wesen; *deha-yogataḥ* - durch Kontakt mit einem materiellen Körper; *kāla* - der Zeit; *avayavataḥ* - durch die Anteile oder Glieder; *santi* - es gibt; *bhāvāḥ* - Daseinszustände; *janma* - Geburt; *ādayaḥ* - und so weiter; *asakṛt* - ständig.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, ich habe dir also vollkommenes Wissen erklärt. Es gibt jedoch Philosophen, die meine Schlussfolgerung in Frage stellen. Sie behaupten, dass die natürliche Stellung des Lebewesens darin besteht, sich mit fruchtbringenden Aktivitäten zu beschäftigen, und sie sehen ihn als den Genießer des Glücks und Unglücks, das aus seiner eigenen Arbeit erwächst. Nach dieser materialistischen Philosophie sind die Welt, die Zeit, die offenbarten Schriften und das Selbst allesamt vielgestaltig und ewig und bestehen als ein ständiger Fluss von Verwandlungen. Auch das Wissen kann nicht eins oder ewig sein, weil es aus den verschiedenen und sich verändernden Formen der Objekte entsteht; daher ist das Wissen selbst immer dem Wandel unterworfen. Selbst wenn du eine solche Philosophie akzeptierst, mein lieber Uddhava, wird es immer wieder Geburt, Tod, Alter und Krankheit geben, da alle Lebewesen einen materiellen Körper annehmen müssen, der dem Einfluss der Zeit unterliegt.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers spricht Herr Kṛṣṇa laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura das Folgende zu Uddhava. "Mein lieber Uddhava, ich habe das eigentliche Ziel des Lebens in den Unterweisungen, die ich dir gerade gegeben habe, klar dargelegt. Es gibt jedoch einige, die Meine Schlussfolgerung in Frage stellen, insbesondere die Anhänger von Jaimini Kavi. Wenn du ihrem Verständnis zugeneigt bist und deshalb Meine Anweisungen nicht akzeptierst, dann höre dir bitte die folgende Erklärung an.

“Nach den Anhängern von Jaimini ist das Lebewesen ursprünglich und von Natur aus ein Ausführender von fruchtbringenden Aktivitäten, und sein Glück und sein Leid ergeben sich aus den Früchten seiner eigenen Arbeit. Die Welt, in der die Lebewesen ihren Genuss finden, die Zeit, in der sie genießen, die offenbarten Schriften, die die Mittel zur Erlangung des Genusses erklären, und die subtilen Körper, durch die die Lebewesen den Genuss erfahren, existieren nicht nur in mannigfaltiger Vielfalt, sondern auch ewiglich.”

"Das Lebewesen braucht keine Loslösung von der materiellen Sinnesbefriedigung zu entwickeln, weder indem es die Vergänglichkeit einzelner materieller Objekte und Situationen sieht, noch indem es die materielle Welt als eine illusorische Schöpfung (*māyā*) betrachtet. Nach einer solchen materialistischen Philosophie sind materielle Objekte wie Girlanden, Sandelholz oder schöne Frauen in bestimmten Erscheinungsformen vorübergehend, existieren aber ständig durch den natürlichen Fluss von Schöpfung und Zerstörung. Mit anderen Worten: Obwohl die Form einer bestimmten Frau vorübergehend ist, wird es in der materiellen Welt ewig schöne Frauen geben. Durch die sorgfältige Ausführung von Fruchtbarkeitsritualen gemäß den religiösen Schriften kann man also ein Leben lang einen angenehmen Kontakt zu Frauen und Reichtum aufrechterhalten. Auf diese Weise wird die eigene Sinnesbefriedigung ewig sein.”

"Die Jaimini-Philosophen sagen weiter, dass es nie eine Zeit gab, in der die Welt nicht so existierte, wie sie heute existiert, was bedeutet, dass es keinen obersten Lenker gibt, der sie geschaffen hat. Sie behaupten, dass die Anordnung dieser Welt real und angemessen und daher nicht illusorisch ist. Außerdem sagen sie, dass es kein ewiges Wissen um eine ursprüngliche, immerwährende Form der Seele gibt. Vielmehr entstehe das Wissen nicht aus einer absoluten Wahrheit, sondern aus den Unterschieden zwischen den materiellen Objekten. Das Wissen ist also nicht ewig und

unterliegt dem Wandel. Hinter dieser Aussage verbirgt sich die Annahme, dass es keine Geistseele gibt, die ein ewiges, konstantes Wissen über eine einzige, unveränderliche Realität besitzt. Vielmehr liege es in der Natur des Bewusstseins oder des Wissens, dass es einer ständigen Veränderung unterworfen ist. Sie behaupten auch, dass die Ewigkeit nicht durch die sich ständig wandelnde Natur des Bewusstseins widerlegt wird. Das Bewusstsein existiere fortwährend, aber nicht in derselben Form.”

"Die Anhänger von Jaimini kommen also zu dem Schluss, dass die Umwandlung des Wissens dessen Ewigkeit nicht negiert; vielmehr behaupten sie, dass das Wissen in der fortwährenden Natur seiner Umwandlung ewig existiert. Sie kommen daher natürlicherweise eher auf den Pfad der geregelten Sinnesbefriedigung als auf den Pfad der Entsagung, denn im Zustand von *mukti* oder der Befreiung hätte das Lebewesen keine materiellen Sinne, und daher wäre die Umwandlung des materiellen Verständnisses nicht möglich. Solche Philosophen sind der Ansicht, dass das Erreichen eines unveränderlichen Zustands von *mukti* die natürliche Aktivität des Lebewesens hemmen oder lähmen würde und somit nicht in seinem Eigeninteresse läge. Der Weg der *nivṛtti* (der auf Entsagung und Transzendenz der materiellen Welt abzielt) ist für solche materialistischen Philosophen natürlich nicht interessant. Wenn man der Argumentation halber die Gültigkeit einer solchen materialistischen Philosophie akzeptiert, kann man leicht zeigen, dass der Weg der geregelten Sinnesbefriedigung dem Lebewesen viele unerwünschte und miserable Ergebnisse bringt. Daher ist selbst aus materialistischer Sicht Losgelöstheit wünschenswert. Die materielle Zeit ist in verschiedene Abschnitte wie Tage, Wochen, Monate und Jahre unterteilt, und durch die materielle Zeit wird das Lebewesen immer wieder gezwungen, das Elend von Geburt, Tod, Alter und Krankheit zu durchleben. Dass solche wirklichen Leiden überall im Universum vorkommen, ist wohl bekannt." Auf diese Weise, sagt Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura, hat Herr Kṛṣṇa Uddhava auf den Fehler der materialistischen Philosophie hingewiesen.

Wir können weiter ausführen, dass, wenn man die atheistische Philosophie von Jaimini und seinen zahllosen modernen Anhängern fälschlicherweise akzeptiert, das Lebewesen für immer in die Qualen von Geburt, Tod, Alter und Krankheit verstrickt bleibt. Diese falsche, atheistische Philosophie fördert die materielle Befriedigung als einziges logisches Ziel des Lebens, aber das Lebewesen wird unweigerlich Fehler bei der Ausführung der regulierten Sinnesbefriedigung begehen und schließlich in die Hölle kommen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Herr Kṛṣṇa, sagt Uddhava persön-

lich, daß diese materialistische Philosophie falsch und für das tatsächliche Selbstinteresse des Lebewesens irrelevant ist.

VERS 10.17

*tatrāpi karmaṇām kartur
asvātantryam ca lakṣyate
bhoktuś ca duḥkha-sukhayoḥ
ko nv artho vivaśam bhajet*

tatra - in Bezug auf die eigene Fähigkeit, Glück zu erlangen; *api* - außerdem; *karmaṇām* - von fruchtbringenden Aktivitäten; *kartuḥ* - des Ausführenden; *asvātantryam* - das Fehlen von Unabhängigkeit; *ca* - auch; *lakṣyate* - wird deutlich gesehen; *bhoktuḥ* - von demjenigen, der zu genießen versucht; *ca* - auch; *duḥkha-sukhayoḥ* - Glück und Unglück; *kaḥ* - was; *nu* - in der Tat; *arthaḥ* - Wert; *vivaśam* - für jemanden, der sich nicht unter Kontrolle hat; *bhajet* - kann abgeleitet werden.

ÜBERSETZUNG

Obwohl derjenige, der fruchtbringende Tätigkeiten ausübt, sich nach immerwährendem Glück sehnt, kann man deutlich beobachten, dass materialistische Arbeiter oft unglücklich und nur gelegentlich zufrieden sind, was beweist, dass sie nicht unabhängig sind und ihr Schicksal nicht unter Kontrolle haben. Wenn ein Mensch immer unter der Kontrolle eines anderen steht, wie kann er dann von seinen eigenen fruchtbringenden Handlungen irgendwelche wertvollen Ergebnisse erwarten?

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl materialistische Menschen das Kṛṣṇa-Bewusstsein ablehnen und stattdessen nach vorübergehender Sinnesbefriedigung streben, ist selbst diese Sinnesbefriedigung oft außerhalb ihrer Reichweite. Wenn ein Mensch sein Schicksal wirklich kontrollieren könnte, warum sollte er sich dann Probleme schaffen? Kein intelligenter Mensch würde sich selbst oder seinen Angehörigen Tod, Alter oder Krankheit auferlegen. Man sollte erkennen, dass dieses unerwünschte Elend einem von einer höheren Macht aufgezwungen wird. Da wir alle offensichtlich unter höherer Kontrolle stehen, ist die atheistische Philosophie, die uns rät, einfach fruchtbringende Aktivitä-

ten durchzuführen und ein glückliches Leben zu führen, höchst unvollkommen.

Durch den Einfluss der Zeit werden Glück und Unglück geschaffen. Wenn eine Frau schwanger wird, warten ihr Mann, ihre Verwandten und Freunde sehnsüchtig auf die Geburt des Kindes. Wenn die Zeit vergeht und das Kind geboren wird, empfinden alle großes Glück. Aber wenn das Kind alt wird und schließlich stirbt, ist derselbe Zeitablauf eine Ursache des Leidens. Unwissende Menschen suchen vergeblich Hilfe bei Wissenschaftlern, die in ihren Labors fieberhaft und vergeblich daran arbeiten, den Tod aufzuhalten. In der modernen Zeit wurden Erfindungen gemacht, um die Unannehmlichkeiten des Lebens zu beseitigen, aber die Aufrechterhaltung und Herstellung solcher Annehmlichkeiten hat sich für Hunderte von Millionen Menschen auf der ganzen Welt als unerträglich lästig erwiesen. Nur der törichteste Mensch wird behaupten, dass es keinen übergeordneten Kontrolleur gibt und dass man durch die fachkundige Ausführung materieller Tätigkeiten günstige Ergebnisse erzielen kann. Letztlich sind alle materiellen Aktivitäten nutzlos, weil sie in der Vernichtung enden. Wenn man ein Auto fährt, aber nur eine begrenzte Kontrolle hat, ist die Situation höchst gefährlich und muss unweigerlich zur Katastrophe führen. Ähnlich verhält es sich, wenn wir versuchen, den materiellen Körper zum Glück zu führen, aber wir haben nicht die volle Kontrolle über die körperlichen Anforderungen, und deshalb wird es unweigerlich zur Katastrophe kommen. Wie in der *Bhagavad-gītā* (9.3) gesagt wird:

*aśraddadhānāḥ puruṣā
dharmasyāsya parantapa
aprāpya mām nivartante
mṛtyu-saṁsāra-vartmani*

"Diejenigen, die nicht treu auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes sind, können Mich nicht erreichen, o Bezwinger der Feinde, sondern kehren zu Geburt und Tod in dieser materiellen Welt zurück." Wenn jemand kein Gottgeweihter von Lord Kṛṣṇa ist, ist das letztendliche Ergebnis seiner Aktivitäten einfach *mṛtyu-saṁsāra* - wiederholte Geburt und Tod.

VERS 10.18

*na dehinām sukham kiñcid
vidyate viduṣām api*

*tathā ca duḥkhaṁ mūḍhānām
vṛthāhaṅkaraṇaṁ param*

na - nicht; *dehinām* - von verkörperten Wesen; *sukham* - Glück; *kiñcit* - einige; *vidyate* - es gibt; *viduṣām* - von denen, die intelligent sind; *api* - sogar; *tathā* - ähnlich; *ca* - auch; *duḥkham* - Unglück; *mūḍhānām* - der großen Narren; *vṛthā* - nutzlos; *ahaṅkaraṇam* - falsches Ego; *param* - nur, oder vollständig.

ÜBERSETZUNG

In der materiellen Welt ist zu beobachten, dass selbst ein intelligenter Mensch manchmal nicht glücklich ist. In ähnlicher Weise ist manchmal sogar ein grosser Narr glücklich. Das Konzept, durch das geschickte Ausführen materieller Aktivitäten glücklich zu werden, ist einfach eine nutzlose Zurschaustellung von falschem Egoismus.

ERLÄUTERUNGEN

Man könnte argumentieren, dass ein intelligenter Mensch fromme Tätigkeiten in der materiellen Welt gekonnt ausführen kann und daher niemals Leid erfährt, da Unglück durch sündige oder gottlose Tätigkeiten verursacht wird. Doch selbst bei frommen, intelligenten Menschen beobachten wir oft großes Leid, weil sie manchmal bei der Erfüllung ihrer Pflicht versagen und manchmal bewusst oder unbewusst eine verbotene Tätigkeit ausüben. Mit diesem Argument widerlegt der Herr die Theorie, daß man allein aufgrund materieller Frömmigkeit ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein ewig glücklich bleiben kann.

Andererseits stellen wir fest, dass selbst die törichtsten oder sündigsten Menschen manchmal Glück erfahren, denn selbst diejenigen, die sich ganz der Sünde verschrieben haben, führen manchmal versehentlich fromme Handlungen aus, indem sie versehentlich durch einen heiligen Ort reisen oder einer heiligen Person helfen. Die materielle Schöpfung Gottes ist so komplex und verwirrend, dass selbst diejenigen, die sich der Frömmigkeit verschrieben haben, manchmal Sünden begehen, und selbst diejenigen, die sich dem sündigen Leben verschrieben haben, führen manchmal fromme Handlungen aus. Deshalb finden wir in der materiellen Welt weder absolutes Glück noch absolutes Unglück. Vielmehr schwebt jede bedingte Seele in der Verwirrung, ohne vollkommene Wissen. Frömmigkeit und Sünde sind relative materi-

elle Ideen, die relatives Glück und Unglücklichsein verleihen. Absolutes Glück erfährt man auf der spirituellen Ebene im vollen Kṛṣṇa-Bewusstsein oder in der Liebe zu Gott. Das materielle Leben ist also immer zweideutig und relativ, während das Kṛṣṇa-Bewusstsein die eigentliche Ebene des vollkommenen Glücks ist.

VERS 10.19

*yadi prāptim vighātam ca
jānanti sukha-duḥkhaḥ
te 'py addhā na vidur yogam
mṛtyur na prabhaved yathā*

yadi - wenn; *prāptim* - Errungenschaft; *vighātam* - Beseitigung; *ca* - auch; *jānanti* - sie wissen; *sukha* - des Glücks; *duḥkhaḥ* - und des Leids; *te* - sie; *api* - noch; *addhā* - direkt; *na* - nicht; *viduḥ* - wissen; *yogam* - der Prozess; *mṛtyuḥ* - der Tod; *na* - nicht; *prabhaved* - würde seine Macht ausüben; *yathā* - durch den.

ÜBERSETZUNG

Auch wenn die Menschen wissen, wie sie Glück erreichen und Unglück vermeiden können, so kennen sie doch nicht den Prozess, durch den der Tod seine Macht nicht über sie ausüben kann.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn die so genannten intelligenten Materialisten die Mittel kennen, um Glück zu erreichen und Unglück zu vernichten, dann sollten sie die Menschen vom unvermeidlichen Tod befreien. Die Wissenschaftler arbeiten eifrig an der Lösung dieses Problems, aber da sie völlig versagt haben, ist klar, dass sie nicht wirklich intelligent sind und dass sie die Mittel zur Erreichung von Glück und zur Beseitigung von Elend nicht kennen. Es ist höchst töricht zu glauben, dass man glücklich sein kann, wenn man eine Axt im Nacken trägt. Herr Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā*, *mṛtyuḥ sarva-haraś cāham*: "Ich Selbst komme als Tod vor euch und nehme alles weg." Wir sollten das Unheil des materiellen Lebens nicht blindlings ignorieren, sondern stattdessen die grundlose Barmherzigkeit des Herrn annehmen, die Er in Seiner Inkarnation als Caitanya Mahāprabhu so großzügig anbietet. Wir sollten uns den Lotusfüßen von Lord Caitanya hingeben, der das wahre Mittel zum Erreichen von uneingeschränk-

tem Glück anbietet: das Chanten der heiligen Namen des Herrn. Dies ist der Wunsch des Herrn, und es liegt in unserem eigenen Interesse, diesen Prozess in Angriff zu nehmen.

VERS 10.20

*ko 'nv arthaḥ sukhayaty enam
kāmo vā mṛtyur antike
āghātaṁ nīyamānasya
vadhyaśyeva na tuṣṭi-daḥ*

kaḥ - was; *nu* - gewiß; *arthaḥ* - materielles Objekt; *sukhayati* - gibt Glück; *enam* - zu einer Person; *kāmaḥ* - Sinnesbefriedigung, die von materiellen Dingen stammt; *vā* - oder; *mṛtyuḥ* - Tod; *antike* - in der Nähe stehend; *āghātaṁ* - zum Ort der Hinrichtung; *nīyamānasya* - von einem, der geführt wird; *vadhyaśya* - von einem, der getötet werden soll; *iva* - wie; *na* - überhaupt nicht; *tuṣṭi-daḥ* - gibt Befriedigung.

ÜBERSETZUNG

Der Tod ist keineswegs erfreulich, und da jeder Mensch genau so ist wie ein Verurteilter, der zur Hinrichtungsstätte geführt wird, welches Glück kann der Mensch aus materiellen Gegenständen oder der Befriedigung, die sie bieten, ziehen?

ERLÄUTERUNGEN

In der ganzen Welt ist es üblich, dass einem Verurteilten ein üppiges letztes Mahl angeboten wird. Für den Verurteilten ist ein solches Festmahl jedoch eine abschreckende Erinnerung an seinen bevorstehenden Tod, und deshalb kann er es nicht genießen. In ähnlicher Weise kann kein vernünftiger Mensch im materiellen Leben zufrieden sein, denn der Tod ist nahe und kann jeden Moment eintreten. Wenn man in seinem Wohnzimmer sitzt und eine tödliche Schlange neben sich hat, weil man weiß, dass die Giftzähne jeden Moment ins Fleisch eindringen können, wie kann man da in Ruhe fernsehen oder ein Buch lesen? In ähnlicher Weise kann man im materiellen Leben nicht begeistert oder gar friedlich sein, wenn man nicht mehr oder weniger verrückt ist. Das Wissen um die Unvermeidlichkeit des Todes sollte einen dazu ermutigen, im spirituellen Leben entschlossen zu sein.

VERS 10.21

*śrutam ca dṛṣṭa-vad duṣṭam
 spardhāsūyātyaya-vyayaiḥ
 bahv-antarāya-kāmatvāt
 kṛṣi-vac cāpi niṣphalam*

śrutam - materielles Glück, von dem man hört; *ca* - auch; *dṛṣṭa-vat* - genau wie das, was wir bereits gesehen haben; *duṣṭam* - ist verunreinigt; *spardhā* - durch Eifersucht; *asūyā* - durch Neid; *atyaya* - durch den Tod; *vyayaiḥ* - und durch Verfall; *bahu* - viele; *antarāya* - Hindernisse; *kāmatvāt* - wegen des Annehmens von Glück mit solchen Eigenschaften; *kṛṣi-vat* - wie Landwirtschaft; *ca* - auch; *api* - selbst; *niṣphalam* – fruchtlos.

ÜBERSETZUNG

Das materielle Glück, von dem wir hören, wie z.B. die Beförderung zu himmlischen Planeten für himmlischen Genuss, ist genau wie das materielle Glück, das wir bereits erfahren haben. Beide sind durch Eifersucht, Neid, Verfall und Tod verunreinigt. So wie der Versuch, Feldfrüchte zu züchten, erfolglos bleibt, wenn es viele Probleme wie Krankheiten, Insektenplage oder Dürre gibt, so ist auch der Versuch, materielles Glück zu erlangen, sei es auf der Erde oder auf den himmlischen Planeten, wegen zahlloser Hindernisse immer erfolglos.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura kommentiert diesen Vers wie folgt. "Normalerweise, wenn es kein spezifisches Hindernis gibt, werden die landwirtschaftlichen Bemühungen ihre Früchte tragen. Wenn jedoch das Saatgut fehlerhaft ist, wenn der Boden zu salzig oder unfruchtbar ist, wenn es Dürre, Seuchen, übermäßigen Regen oder Hitze außerhalb der Saison gibt, oder wenn es Störungen durch Tiere, Vögel oder Insekten gibt, dann werden die landwirtschaftlichen Aktivitäten nicht die gewünschte Ernte bringen. In ähnlicher Weise sehen diejenigen, die sich mit der Analyse der materiellen Welt auskennen, dass sich die himmlischen Situationen, die in den *Veden* beschrieben werden, nicht grundsätzlich vom Leben auf der Erde unterscheiden. Durch die Interaktion der bedingten Seelen wird es unweigerlich zu Eifersucht kommen, da der eine als überlegen und der andere als minderwertig angese-

hen wird. Durch die Macht der Zeit kehren sich diese Positionen um, und deshalb stören Gewalt und Intrigen das Leben sogar auf den himmlischen Planeten. In der Tat ist der Versuch, auf den himmlischen Planeten aufzusteigen, selbst voller Probleme und Unruhen. Man sollte daher verstehen, dass das Reich Gottes, Vaikuṅṭha, über die Beschränkungen und Störungen hinausgeht, die durch die Gesetze der materiellen Natur in dieser Welt auferlegt werden. Wenn man fälschlicherweise annimmt, dass solche Unvollkommenheiten auch im Reich Gottes vorhanden sind, dann wird man durch materielle Verunreinigung verunreinigt."

VERS 10.22

*antarāyair avihito
yadi dharmah sv-anuṣṭhitaḥ
tenāpi nirjitam sthānam
yathā gacchati tac chṛṇu*

antarāyaiḥ - durch Hindernisse und Unstimmigkeiten; *avihitaḥ* - nicht beeinträchtigt; *yadi* - wenn; *dharmah* - die Ausführung der geregelten Pflichten gemäß den vedischen Injunktionen; *sv-anuṣṭhitaḥ* - hervorragend ausgeführt; *tena* - dadurch; *api* - selbst; *nirjitam* - vollendet; *sthānam* - Status; *yathā* - die Art und Weise, in der; *gacchati* - es vergeht; *tac* - das; *śṛṇu* - bitte höre.

ÜBERSETZUNG

Wenn man die vedischen Opfer und Fruchtbarkeitsrituale ohne Fehler oder Verunreinigungen ausführt, wird man im nächsten Leben eine himmlische Situation erreichen. Aber selbst dieses Ergebnis, das nur durch die vollkommene Ausführung von Fruchtbarkeitsritualen erreicht wird, wird von der Zeit überwunden werden. Nun höre dies.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *gacchati* bedeutet "gehen". In der *Bhagavad-gītā* sagt Herr Kṛṣṇa, *āgamāpāyino 'nityāḥ*: alle materiellen Erfahrungen, ob gut oder schlecht, kommen und gehen. Daher bezieht sich das Wort *gacchati* auf das Verschwinden der Ergebnisse selbst der am sorgfältigsten durchgeführten Fruchtopfer. Jede materielle Situation, von der

schlechtesten bis zur besten, ist unvollkommen. Daher sollte man nur nach reinem Kṛṣṇa-Bewusstsein streben.

VERS 10.23

*iṣṭveha devatā yajñaiḥ
sva-lokaṁ yāti yājñikaḥ
bhuñjīta deva-vat tatra
bhogān divyān nijāritān*

iṣṭvā - verehrt haben; *iha* - in dieser Welt; *devatāḥ* - die Halbgötter; *yajñaiḥ* - mit Opfern; *sva-lokaṁ* - zu den himmlischen Planeten; *yāti* - geht; *yājñikaḥ* - der Opfernde; *bhuñjīta* - er mag genießen; *deva-vat* - wie ein Gott; *tatra* - darin; *bhogān* - Vergnügungen; *divyān* - himmlisch; *nija* - durch sich selbst; *arjitān* - erreicht.

ÜBERSETZUNG

Wenn jemand auf der Erde zur Zufriedenheit der Halbgötter Opfer darbringt, kommt er auf die himmlischen Planeten, wo er wie ein Halbgott alle himmlischen Freuden genießt, die er sich durch seine Leistungen verdient hat.

VERS 10.24

*sva-puṇyopacite śubhre
vimāna upagīyate
gandharvair viharan madhye
devīnām hr̥dya-veṣa-dhṛk*

sva - sein eigener; *puṇya* - durch die frommen Aktivitäten; *upacite* - angesammelt; *śubhre* - leuchtend; *vimāne* - in einem Flugzeug; *upagīyate* - wird durch Lieder verherrlicht; *gandharvaiḥ* - von den himmlischen Gandharvas; *viharan* - das Leben genießen; *madhye* - in der Mitte; *devīnām* - von himmlischen Göttinnen; *hr̥dya* - bezaubernd; *veṣa* - Kleidung; *dhṛk* - tragen.

ÜBERSETZUNG

Nachdem er die himmlischen Planeten erreicht hat, reist derjenige, der rituelle Opfer darbringt, in einem leuchtenden Flugzeug, das er als Ergebnis seiner Frömmigkeit auf Erden erhält. Verherrlicht durch die von den Gandharvas gesungenen Lieder und gekleidet in wundervoll anmutige Kleider, genießt er das Leben umgeben von himmlischen Göttinnen.

VERS 10.25

*strībhiḥ kāmaga-yānena
kīṅkīṇī-jāla-mālinā
krīḍan na vedātma-pātam
surākrīḍeṣu nirvṛtaḥ*

strībhiḥ - mit himmlischen Frauen; *kāma-ga* - dorthin gehen, wohin man will; *yānena* - mit einem solchen Flugzeug; *kīṅkīṇī-jāla-mālinā* - mit Glöckchenkreisen geschmückt; *krīḍan* - sich amüsieren; *na* - nicht; *veda* - betrachtet; *ātma* - sein eigenes; *pātam* - niederfallen; *sura* - der Halbgötter; *ākrīḍeṣu* - in den Lustgärten; *nirvṛtaḥ* - bequem, entspannt und glücklich sein.

ÜBERSETZUNG

In Begleitung himmlischer Frauen unternimmt der Genießer der Opferfrüchte Vergnügungsreisen in einem wunderbaren Flugzeug, das mit einem Kreis bimelnder Glocken geschmückt ist, und fliegt, wohin er will. Da er sich in den himmlischen Vergnügungsgärten entspannt, wohl fühlt und glücklich ist, denkt er nicht daran, dass er die Früchte seiner Frömmigkeit aufbraucht und bald in die Welt der Sterblichen hinabsteigen wird.

VERS 10.26

*tāvat sa modate svarge
yāvat puṇyam samāpyate
kṣīṇa-puṇyaḥ pataty arvāg
anicchan kāla-cāliṭaḥ*

tāvāt - so lange; *saḥ* - er; *modate* - genießt das Leben; *svarge* - in den himmlischen Planeten; *yāvāt* - bis; *puṇyam* - seine frommen Ergebnisse; *samāpyate* - verbraucht sind; *kṣīṇa* - erschöpft; *puṇyaḥ* - seine Frömmigkeit; *patati* - er fällt; *arvāk* - vom Himmel herab; *anicchan* - nicht fallen wollend; *kāla* - mit der Zeit; *cālitaḥ* - hinabgestoßen.

ÜBERSETZUNG

Bis seine frommen Ergebnisse aufgebraucht sind, genießt der Opfernde das Leben auf den himmlischen Planeten. Wenn die frommen Ergebnisse jedoch erschöpft sind, fällt er von den himmlischen Lustgärten herunter, da er durch die Kraft der ewigen Zeit gegen seinen Willen bewegt wird.

VERSE 10.27-29

*yady adharmā-rataḥ saṅgād
 asatām vājitendriyaḥ
 kāmātmā kṛpaṇo lubdhaḥ
 straiṇo bhūta-vihimsakaḥ*

*paśūn avidhinālabhya
 preta-bhūta-gaṇān yajan
 narakān avaśo jantur
 gatvā yāty ulbaṇam tamaḥ*

*karmāṇi duḥkhodarkāṇi
 kurvan dehena taiḥ punaḥ
 deham ābhajate tatra
 kim sukham martya-dharmaṇaḥ*

yady - wenn; *adharmā* - in Irreligion; *rataḥ* - er ist verlobt; *saṅgāt* - aufgrund von Vereinigung; *asatām* - von materialistischen Menschen; *vā* - oder; *ajita* - aufgrund von Nichtüberwindung; *indriyaḥ* - die Sinne; *kāma* - materielle lüsterne Wünsche; *ātmā* - leben für; *kṛpaṇaḥ* - geizig; *lubdhaḥ* - gierig; *straiṇaḥ* - ein Frauenjäger; *bhūta* - gegen andere Lebewesen; *vihimsakaḥ* - Gewalt begehen; *paśūn* - Tiere; *avidhinā* - ohne die Autorität der vedischen Unterweisungen; *ālabhya* - töten; *preta-bhūta* - Geister und Gespenster; *gaṇān* - die Gruppen von; *yajan* - verehren; *narakān* - zu den Höllen; *ava-*

śaḥ - hilflos, unter der Kontrolle fruchtbringender Aktivitäten stehend; *jantuḥ* - ein Lebewesen; *gatvā* - gegangen sein; *yāti* - sich nähern; *ulbaṇam* - extrem; *tamaḥ* - Dunkelheit; *karmāṇi* - Aktivitäten; *duḥkha* - großes Unglück; *udarkāṇi* - in die Zukunft bringen; *kurvan* - durchführen; *dehena* - mit einem solchen Körper; *taiḥ* - durch solche Aktivitäten; *punaḥ* - wieder; *deham* - ein materieller Körper; *ābhajate* - annehmen; *tatra* - darin; *kim* - was; *sukham* - Glück; *martya* - immer zum Tod führend; *dharmaṇaḥ* - von einem, der auf Aktivitäten geschworen hat.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Mensch in sündige, irreligiöse Aktivitäten verwickelt ist, entweder aufgrund schlechter Beziehungen oder weil er seine Sinne nicht unter Kontrolle hat, dann wird er mit Sicherheit eine Persönlichkeit voller materieller Begierden entwickeln. So wird er geizig gegenüber anderen, gierig und immer darauf bedacht, die Körper von Frauen auszubeuten. Wenn der Geist so verunreinigt ist, wird man gewalttätig und aggressiv und schlachtet ohne die Autorität der vedischen Anweisungen unschuldige Tiere zur Sinnesbefriedigung ab. Durch die Anbetung von Geistern und Gespenstern gerät der verwirrte Mensch völlig in den Bann unerlaubter Aktivitäten und kommt so in die Hölle, wo er einen materiellen Körper erhält, der von den dunkelsten Formen der Natur infiziert ist. In einem solchen degradierten Körper fährt er unglücklicherweise fort, unheilvolle Aktivitäten auszuführen, die sein zukünftiges Unglück noch vergrößern, und deshalb nimmt er wieder einen ähnlichen materiellen Körper an. Welches Glück kann es für jemanden geben, der sich auf Aktivitäten einlässt, die unweigerlich mit dem Tod enden?

ERLÄUTERUNGEN

In der vedischen Analyse des zivilisierten Lebens gibt es zwei Wege. Jemand, der den Weg des *nivṛtti-mārga* einschlägt, verzichtet sofort auf materielle Sinnesbefriedigung und läutert seine Existenz durch die Ausübung von Enthaltensamkeit und hingebungsvollen Aktivitäten. Auf dem Weg des *pravṛtti-mārga* liefert man den Sinnen einen ständigen Vorrat an Sinnesobjekten, aber man konsumiert diese Sinnesobjekte unter strengen Vorschriften und durch rituelle Zeremonien, wodurch das Herz allmählich gereinigt und die materiellen Sinne gesättigt werden. Leider ist der Weg des *pravṛtti-mārga*, wie in diesem und dem vorhergehenden Vers erklärt, äußerst unbeständig, denn anstatt losgelöst zu werden, wird das Lebewesen oft unkontrolliert und

völlig süchtig nach weiterer Sinnesbefriedigung. Im vorigen Vers wurde der Weg der geregelten, erlaubten Sinnesbefriedigung beschrieben, und in diesem Vers wird der Weg der unerlaubten, dämonischen Sinnesbefriedigung beschrieben.

In diesem Vers sind die Worte *saṅgād asatām vājitendriyaḥ* sehr bedeutsam. Man kann durch schlechten Umgang in ein sündiges Leben verfallen, oder selbst in gutem Umgang kann es einem misslingen, seine Sinne zu kontrollieren. Letztlich ist jedes Lebewesen für seine existenzielle Situation selbst verantwortlich. Das Wort *adharmā-rataḥ* in diesem Vers bezeichnet diejenigen, die sich mit exzessivem Sexualleben, Fleischessen, Trinken und anderen unheilvollen Aktivitäten beschäftigen, die gegen die Regeln des zivilisierten menschlichen Lebens verstoßen. Im Zustand der Unwissenheit entwickeln diese Menschen eine so grausame Mentalität, dass sie keinen festlichen Anlass für vollständig halten, ohne große Mengen Fleisch zu verzehren, das durch das Schlachten hilfloser Tiere gewonnen wurde. Schließlich werden solche Menschen von Geistern und Gespenstern beeinflusst, die ihnen jegliche Fähigkeit nehmen, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden. Sie verlieren jegliches Gefühl für Anstand und werden so zu geeigneten Kandidaten für den Eintritt in die dunkelsten Formen der materiellen Existenz. Manchmal beten diese lüsternen, berauschten Fleischfresser, die sich selbst für fromm halten, auf unnütze Weise zu Gott. Von zahllosen materiellen Begierden geplagt, wechseln sie von einem materiellen Körper zum anderen, ohne wahres Glück zu erfahren. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat festgestellt, daß das materielle Leben so beunruhigend ist, daß man selbst dann, wenn man einen ganzen Brahmā-Tag lang leben darf - das sind etwa 8.640.000.000 Jahre -, schließlich von der Angst vor dem Tod heimgesucht wird. Tatsächlich wird Brahmā selbst von der Angst vor dem Tod geplagt, ganz zu schweigen von winzigen menschlichen Wesen, die höchstens siebzig oder achtzig Jahre leben. Wie hier gesagt wird, *kiṁ sukhaṁ martya-dharmināḥ*: welches mögliche Glück kann man innerhalb des schmerzhaften Griffs der materiellen Illusion finden?

VERS 10.30

*lokānām loka-pālānām
mad bhayaṁ kalpa-jīvinām
brahmaṇo 'pi bhayaṁ matto
dvi-parārdha-parāyusaḥ*

lokānām - in allen Planetensystemen; *loka-pālānām* - und für alle planetarischen Führer, wie die Halbgötter; *mat* - vor Mir; *bhayam* - da ist Furcht; *kalpa-jīvinām* - für diejenigen, die für einen *kalpa*, oder einen Tag von Brahmā leben; *brahmaṇaḥ* - von Lord Brahmā; *api* - selbst; *bhayam* - da ist Furcht; *mattaḥ* - von Mir; *dvi-parārdha* - zwei *parārdhas*, insgesamt 311.040.000.000.000 Jahre; *para* - oberster; *āyusaḥ* - dessen Lebensdauer.

ÜBERSETZUNG

In allen Planetensystemen, von den himmlischen bis zu den höllischen, und bei allen großen Halbgöttern, die tausend Yuga-Zyklen lang leben, herrscht Furcht vor mir in meiner Zeitform. Selbst Brahmā, der die höchste Lebensspanne von 311.040.000.000.000 Jahren besitzt, hat ebenfalls Angst vor Mir.

ERLÄUTERUNGEN

In der gesamten vedischen Literatur gibt es viele Aussagen, die beweisen, dass selbst die großen Halbgötter die Zeitkraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes fürchten. Selbst auf den himmlischen Planeten gibt es keine Erleichterung von den Qualen des materiellen Lebens. Keine bedingte Seele kann ewig leben, wie der Tod von Hirāṇyakaśipu und anderen Dämonen deutlich zeigt. Da selbst die Halbgötter die Zeitkraft der Persönlichkeit Gottes fürchten, kann man leicht zu dem Schluß kommen, daß Kṛṣṇa die absolute Wahrheit ist und daß Er auf ewig der oberste Lenker von allem und jedem ist. Herr Kṛṣṇa ist die einzige wahre Zuflucht.

VERS 10.31

guṇāḥ sṛjanti karmāṇi
guṇo ’nusṛjate guṇān
jīvas tu guṇa-saṁyukto
bhūikte karma-phalāny asau

guṇāḥ - die materiellen Sinne; *sṛjanti* - erschaffen; *karmāṇi* - fromme und ungläubige materielle Aktivitäten; *guṇaḥ* - die drei Arten der Natur; *anusṛjate* - in Bewegung setzen; *guṇān* - die materiellen Sinne; *jīvaḥ* - das winzige Lebewesen; *tu* - in der Tat; *guṇa* - die materiellen Sinne oder die materiellen Naturzustände; *saṁyuktaḥ* - voll en-

gagiert; *bhunkte* - Erfahrungen; *karma* - von Aktivitäten; *phalāni* - die verschiedenen Ergebnisse; *asau* - die Geistseele.

ÜBERSETZUNG

Die materiellen Sinne erzeugen materielle Aktivitäten, seien sie fromm oder sündig, und die Erscheinungsweisen der Natur setzen die materiellen Sinne in Bewegung. Das Lebewesen, das voll und ganz von den materiellen Sinnen und Erscheinungsweisen eingenommen ist, erfährt die verschiedenen Ergebnisse der fruchtbringenden Arbeit.

ERLÄUTERUNGEN

In den vorangegangenen Versen wurde erklärt, dass das Lebewesen unter der Kontrolle fruchtbringender Aktivitäten in einen höllischen Lebenszustand hinabgestoßen wird. In diesem Vers wird die genaue Natur der Abhängigkeit des Lebewesens von fruchtbringenden Aktivitäten beschrieben. Man kann beobachten, dass die eigenen Aktivitäten von den materiellen Sinnen ausgeführt werden und dass sich das Lebewesen selbst nur dieser Aktivitäten bewusst ist. Man mag die Halbgötter verehren, sich am Sex erfreuen oder landwirtschaftliche oder intellektuelle Tätigkeiten ausüben, aber in allen Fällen verrichten die materiellen Sinne die Arbeit.

Man mag argumentieren, dass die Geistseele die Aktivitäten der Sinne initiiert und somit der ultimative Handelnde ist, aber ein solcher falscher Egoismus wird in diesem Vers durch die Aussage *guṇāḥ sṛjanti karmāṇi guṇo 'nusrjate guṇān* verneint. Die drei Erscheinungsweisen - Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit - stimulieren die Funktionen der materiellen Sinne, und das Lebewesen, das unter die Kontrolle einer bestimmten Erscheinungsweise gerät, erfährt lediglich die guten und schlechten Ergebnisse seiner Arbeit. Das Konzept des freien Willens wird dadurch nicht negiert, denn das Lebewesen wählt aus, sich mit verschiedenen Erscheinungsweisen zu verbinden. Durch Essen, Sprechen, sexuelle Aktivitäten, Beschäftigung usw. verbindet man sich mit verschiedenen Erscheinungsweisen und erwirbt eine bestimmte Mentalität. Aber in allen Fällen handeln die Erscheinungsweisen selbst, nicht das Lebewesen. Das Wort *asau* in diesem Vers weist darauf hin, dass das Lebewesen sich fälschlicherweise für den Ausführenden der von der Natur verrichteten Arbeit hält. Wie in der *Bhagavad-gītā* (3.27) gesagt wird:

*prakṛteḥ kriyamānāni
 guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
 ahankāra-vimūḍhātmā
 kartāham iti manyate*

"Die verwirrte Geistseele, die unter dem Einfluss der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur steht, hält sich selbst für den Ausführenden der Aktivitäten, die in Wirklichkeit von der Natur ausgeführt werden." Die bedingte Seele kann einfach dadurch befreit werden, daß sie diese falsche egoistische Vorstellung vom Leben aufgibt und sich dem hingebungsvollen Dienst für den Herrn zuwendet, durch den das Lebewesen oder die marginale Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes dem störenden Einfluß der äußeren Energie, *māyā* genannt, entgeht. Im hingebungsvollen Dienst für den Herrn verwirklicht das befreite Wesen seine eigentliche Form von Ewigkeit, Wissen und Glückseligkeit.

Es ist ganz natürlich, Aktivitäten mit dem Wunsch auszuführen, ein gutes Ergebnis zu erzielen. Die besten Ergebnisse erzielt jedoch derjenige, der sich dem hingebungsvollen Dienst am Herrn widmet, mit dem Wunsch, wieder in seine konstitutionelle Position als liebender Diener des Herrn eingesetzt zu werden. Auf diese Weise kann die Tendenz, die eigenen Aktivitäten für ein bestimmtes Ergebnis auszunutzen, gereinigt werden; dann werden die Erscheinungsweisen der Natur und die materiellen Sinne das Lebewesen nicht länger in Illusion verstricken. Das Lebewesen ist von Natur aus glücklich, und wenn seine Illusion aufhört, hat alles Leiden ein Ende. Die befreite Seele ist dann in der Lage, in Vaikuṅṭha, dem Reich Gottes, zu verweilen.

VERS 10.32

*yāvat syād guṇa-vaiṣamyam
 tāvan nānātvam ātmanaḥ
 nānātvam ātmano yāvat
 pāratantryam tadaiva hi*

yāvat - solange; *syāt* - es gibt; *guṇa* - der Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *vaiṣamyam* - getrennte Existenzen; *tāvat* - dann gibt es; *nānātvam* - verschiedene Zustände der Existenz; *ātmanaḥ* - der Seele; *nānātvam* - verschiedene Daseinszustände;

ātmanah - der Seele; yāvat - solange es sie gibt; pāratantryam - Abhängigkeit; tadā - dann wird es sie geben; eva - sicherlich; hi - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Solange das Lebewesen denkt, dass die Formen der materiellen Natur getrennte Existenzen haben, wird es gezwungen sein, in vielen verschiedenen Formen geboren zu werden, und es wird verschiedene Arten der materiellen Existenz erleben. Daher bleibt das Lebewesen völlig abhängig von fruchtbringenden Aktivitäten unter den Erscheinungsweisen der Natur.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *guṇa-vaiṣamyam* deutet auf die Vergesslichkeit am Herrn Kṛṣṇa hin, die dazu führt, dass man die materiellen Varianten als getrennte Existenzzustände betrachtet. Das Lebewesen, das von den materiellen Varianten angezogen wird und an sie glaubt, ist gezwungen, diese Varianten in verschiedenen materiellen Körpern zu erleben, wie zum Beispiel in denen von Halbgöttern, Schweinen, Geschäftsleuten, Insekten und so weiter. Nach Ansicht der *karma-mīmāṃsā*-Philosophen gibt es kein transzendentes Lebewesen, das der Hintergrund aller Existenz ist. Sie akzeptieren die materielle Vielfalt als die letzte Realität. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Lord Kṛṣṇa, ist jedoch die eigentliche Grundlage von allem. Alles ist in Ihm, und Er ist in allem. Ein reiner Gottgeweihter sieht Kṛṣṇa überall und sieht alle vielfältigen Formen der Natur als die Kraft von Herrn Kṛṣṇa. Jemand, der Lord Kṛṣṇa nicht sieht, wird sicherlich die materielle Vielgestaltigkeit als die höchste Realität sehen. Eine solche Sicht wird *māyā*, oder grobe Illusion, genannt und ist der Sicht eines Tieres ähnlich. *Pāratantryam* bedeutet, dass man im Netz der fruchtbringenden Aktivitäten gefangen bleiben wird, wenn man diese oberflächliche, separatistische Sicht nicht aufgibt.

VERS 10.33

*yāvad asyāsvatantratvaṁ
tāvad īśvarato bhayam
ya etat samupāsīraṁs
te muhyanti śucārpitāḥ*

yāvat - solange; *asya* - des Lebewesens; *asvatantratvam* - es gibt keine Freiheit von der Abhängigkeit von den Erscheinungsweisen der Natur; *tāvat* - dann gibt es; *īśvārataḥ* - vom obersten Lenker; *bhayam* - Furcht; *ye* - diejenigen, die; *etat* - diesem materiellen Lebenskonzept; *samupāsīran* - sich hingeben; *te* - sie; *muhyanti* - verwirrt sind; *śucā* - in Wehklagen; *arpitāḥ* - immer versunken.

ÜBERSETZUNG

Die bedingte Seele, die von fruchtbringenden Aktivitäten unter den materiellen Erscheinungsweisen der Natur abhängig bleibt, wird Mich, die Höchste Persönlichkeit Gottes, weiterhin fürchten, da Ich die Ergebnisse ihrer fruchtbringenden Aktivitäten auferlege. Diejenigen, die das materielle Konzept des Lebens akzeptieren und die Vielfältigkeit der Erscheinungsweisen als Tatsache ansehen, geben sich dem materiellen Genuss hin und sind daher immer in Klagen und Kummer versunken.

ERLÄUTERUNGEN

Das Lebewesen ist im Netz der Illusion gefangen, aber obwohl es versteht, dass es von höheren Mächten abhängig ist, will es dem Höchsten Herrn nicht dienen. So wird es von Angst vor dem Leben selbst erfüllt. Das Lebewesen, das nach materieller Sinnesbefriedigung strebt, fürchtet wie der Dämon Kamsa stets die Zerstörung seines materiellen Arrangements. Wenn man den Aromen der materiellen Natur verhaftet bleibt, sinkt man allmählich in eine irrationale Lebensform ab.

Māyā hat zwei Energien - die erste bedeckt das Lebewesen, und die zweite wirft es in einen höllischen Zustand des Lebens hinab. Wenn man von *māyā* bedeckt ist, verliert man jegliche Unterscheidungskraft, und *māyā* stürzt einen solchen Narren dann in die Dunkelheit der Unwissenheit. Wenn man sich fälschlicherweise für unabhängig von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Herrn Kṛṣṇa, hält, wird man zu einem Verehrer vorübergehender materieller Objekte, in der Hoffnung, materielle Sinnesbefriedigung zu genießen, und wenn man älter wird, wird das Leben mit Angst und Sorge erfüllt. Eine bedingte Seele glaubt, die Kontrolle über ihr Leben zu haben, aber da sie keine tatsächliche Kontrollkraft besitzt, ist ihre Situation widersprüchlich und überhaupt nicht erfreulich. Wenn einem mit der Zeit alle materiellen Besitztümer genommen werden, wird man von Wehmut erfüllt. Alles in allem ist das materielle

Leben wirklich abscheulich, und nur aufgrund einer dichten Illusion akzeptieren wir es als zufriedenstellend.

VERS 10.34

*kāla ātmāgamo lokāḥ
svabhāvo dharma eva ca
iti mām bahudhā prāhur
guṇa-vyatikare sati*

kālaḥ - Zeit; *ātmā* - das Selbst; *āgamaḥ* - vedisches Wissen; *lokaḥ* - das Universum; *svabhāvaḥ* - verschiedene Naturen verschiedener Lebewesen; *dharmaḥ* - religiöse Prinzipien; *eva* - gewiss; *ca* - auch; *iti* - so; *mām* - Ich; *bahudhā* - auf vielerlei Weise; *prāhur* - sie rufen; *guṇa* - der Naturzustände; *vyatikare* - Erregung; *sati* - wenn da ist.

ÜBERSETZUNG

Wenn die materiellen Erscheinungsweisen der Natur in Aufruhr sind und interagieren, beschreiben die Lebewesen Mich auf verschiedene Weise, z.B. als die allmächtige Zeit, das Selbst, das vedische Wissen, das Universum, die eigene Natur, religiöse Zeremonien und so weiter.

ERLÄUTERUNGEN

Man kann die Kraft der Persönlichkeit Gottes erfahren, indem man beobachtet, wie die verschiedenen Arten des Lebens - Halbgötter, Menschen, Tiere, Fische, Vögel, Insekten, Pflanzen usw. - allmählich ihre Natur und ihre Aktivitäten entwickeln. Jede Lebensart führt einen bestimmten Prozess der Sinnesbefriedigung aus, und diese Funktion wird das *Dharma* der jeweiligen Art genannt. In Ermangelung von Wissen über die Persönlichkeit Gottes erhaschen gewöhnliche Menschen einen flüchtigen Blick auf die Energien des Herrn in den oben genannten Manifestationen. Śrīla Madhvācārya hat die folgenden Informationen aus dem *Tantra-bhāgavata* zitiert. Der Herr wird *kāla*, oder Zeit, genannt, weil Er der Beweger und Beherrscher aller materiellen Qualitäten ist. Weil Er vollständig und vollkommen ist, wird Er *ātmā*, oder das Selbst, genannt; und Er ist die Personifikation allen Wissens. Das Wort *svabhāva* zeigt an, dass der Herr Sein eigenes Schicksal vollständig kontrolliert; und als der Bewahrer aller wird Er *dharma* genannt. Jemand, der sich auf der befreiten Ebene be-

findet, kann unbegrenzte Glückseligkeit erlangen, indem er die Persönlichkeit Gottes verehrt, während diejenigen, die den Herrn nicht kennen, versuchen, Glück zu finden, indem sie andere Objekte der Verehrung erfinden. Wenn man sich hartnäckig einbildet, dass irgendetwas unabhängig vom Herrn ist, wird man im Griff des illusorischen Netzes der Energie des Herrn bleiben. Wenn man die Unvermeidlichkeit der Zerstörung der materiellen Dinge sieht, ist man ständig in Angst und klagt unaufhörlich in der Dunkelheit der Unwissenheit. In einer solchen Dunkelheit kann von Glück keine Rede sein. Deshalb sollte man niemals denken, dass irgendetwas unabhängig von der Persönlichkeit Gottes ist. Sobald man etwas für unabhängig vom Herrn hält, wird man sofort vom illusorischen Netz des Herrn, *māyā* genannt, ergriffen. Man sollte immer demütig und gehorsam gegenüber der Persönlichkeit Gottes bleiben, auch wenn man befreit ist, und so wird man das höchste spirituelle Glück erreichen.

VERS 10.35

śrī-uddhava uvāca

*guṇeṣu vartamāno 'pi
deha-jeṣv anapāvṛtaḥ
guṇair na badhyate dehī
badhyate vā katham vibho*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *guṇeṣu* - in den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *vartamānaḥ* - sich befindend; *api* - obwohl; *deha* - aus dem materiellen Körper; *jeṣu* - geboren; *anapāvṛtaḥ* - unbedeckt sein; *guṇaiḥ* - durch die Erscheinungsweisen der Natur; *na* - nicht; *badhyate* - ist gebunden; *dehī* - das Lebewesen innerhalb des materiellen Körpers; *badhyate* - ist gebunden; *vā* - oder; *katham* - wie geschieht es; *vibho* - oh mein Herr.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Oh mein Herr, ein Lebewesen, das sich im materiellen Körper befindet, ist von den Erscheinungsweisen der Natur und dem Glück und Leid umgeben, die aus den durch diese Erscheinungsweisen verursachten Aktivitäten hervorgehen. Wie ist es möglich, dass er nicht von dieser materiellen Umklammerung gebunden ist? Man kann auch sagen, dass das Lebewesen

letztlich transzendental ist und nichts mit der materiellen Welt zu tun hat. Wie kann er dann jemals durch die materielle Natur gebunden sein?

ERLÄUTERUNGEN

Durch den Einfluss der Erscheinungsweisen erzeugt der materielle Körper fruchtbare Aktivitäten, die wiederum materielles Glück und Leid erzeugen. Diese materielle Kettenreaktion wird durch das Wort *deha-jeṣu* bezeichnet. Die Persönlichkeit Gottes hat Uddhava gezeigt, daß das eigentliche Ziel des Lebens Befreiung und nicht Sinnesbefriedigung ist. Obwohl der Herr angedeutet hat, daß das Lebewesen durch hingebungsvollen Dienst, der mit Wissen und Entsagung ausgeführt wird, befreit wird, versteht Uddhava anscheinend die spezifischen Mittel der Vollkommenheit nicht. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura impliziert Uddhavas Frage, daß wir sogar in den Aktivitäten befreiter Seelen solche äußeren Tätigkeiten wie Essen, Schlafen, Gehen, Hören, Sprechen usw. beobachten, die Funktionen des grob- und feinstofflichen Körpers sind. Wenn sich also selbst befreite Seelen in den grob- und feinstofflichen Körpern befinden, wie können sie dann nicht durch die materiellen Erscheinungsweisen gebunden sein? Wenn man argumentiert, dass das Lebewesen wie der Himmel ist, der sich nie mit einem anderen Objekt vermischt und deshalb nicht gebunden ist, dann kann man fragen, wie ein solches transzendentes Lebewesen jemals durch die materielle Natur gebunden sein kann. Mit anderen Worten, wie wäre eine materielle Existenz möglich? Um den Weg des Kṛṣṇa-Bewusstseins vollständig zu klären, stellt Uddhava diese Frage der höchsten spirituellen Autorität, Lord Kṛṣṇa. Im Reich der *māyā* gibt es unzählige Spekulationen über den Höchsten Herrn, der auf verschiedene Weise beschrieben wird: als nicht existent, als materielle Eigenschaften besitzend, als frei von allen Eigenschaften oder als ein sächliches Objekt wie ein Eunuch. Aber durch weltliche Spekulationen ist es nicht möglich, die Natur der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu verstehen. Deshalb möchte Uddhava den Weg der spirituellen Befreiung ebnen, damit die Menschen tatsächlich verstehen können, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Solange man von den Naturzuständen betroffen ist, ist vollkommenes Verstehen nicht möglich. Lord Kṛṣṇa wird Uddhava nun weitere Einzelheiten der spirituellen Befreiung auf dem Weg zurück nach Hause, zurück zu Kṛṣṇa, beschreiben.

VERSE 10.36-37

katham varteta viharet

*kair vā jñāyeta lakṣaṇaiḥ
kim bhuñjīta visrjjet
chayītāsīta yāti vā*

*etat acyuta me brūhi
praśnam praśna-vidām vara
nitya-baddho nitya-mukta
eka eveti me bhramaḥ*

katham - auf welche Weise; *varjeta* - er befindet sich; *viharet* - er genießt; *kaiḥ* - durch welche; *vā* - oder; *jñāyeta* - würde bekannt sein; *lakṣaṇaiḥ* - durch Symptome; *kim* - was; *bhuñjīta* - er würde essen; *uta* - und; *visrjjet* - würde sich entleeren; *śayīta* - würde sich hinlegen; *āsīta* - würde sitzen; *yāti* - geht; *vā* - oder; *etat* - dies; *acyuta* - O Acyuta; *ich* - zu mir; *brūhi* - erklären; *praśnam* - die Frage; *praśna-vidām* - von all jenen, die wissen, wie man Fragen beantwortet; *vara* - O der Beste; *nitya-baddhaḥ* - ewig bedingt; *nitya-muktaḥ* - ewig befreit; *ekaḥ* - Einzahl; *eva* - gewiss; *iti* - so; *ich* - mein; *bhramaḥ* – Verwirrung.

ÜBERSETZUNG

Oh mein Herr, Acyuta, dasselbe Lebewesen wird manchmal als ewig bedingt und manchmal als ewig befreit beschrieben. Ich bin daher nicht in der Lage, die tatsächliche Situation des Lebewesens zu verstehen. Du, mein Herr, bist der beste unter denjenigen, die Experten in der Beantwortung philosophischer Fragen sind. Bitte erkläre mir die Symptome, an denen man den Unterschied zwischen einem Lebewesen, das ewig befreit ist, und einem, das ewig bedingt ist, erkennen kann. Auf welche verschiedenen Arten würden sie sich aufhalten, das Leben genießen, essen, sich entleeren, sich hinlegen, sitzen oder sich bewegen?

ERLÄUTERUNGEN

In den vorhergehenden Versen hat Herr Kṛṣṇa Uddhava erklärt, dass eine ewig befreite Seele jenseits der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ist. Da eine befreite Seele selbst als jenseits der höchsten Erscheinungsweise der Tugend angesehen wird, wie kann sie erkannt werden? Durch falsche Identifikation mit den Erscheinungsweisen der Natur, die den eigenen materiellen Körper hervorbringen, ist

man an die Illusion gebunden. Wenn man hingegen die Erscheinungsweisen transzendiert, wird man befreit. Bei gewöhnlichen Tätigkeiten - wie Essen, Entleeren, Entspannen, Sitzen und Schlafen - scheinen eine befreite Seele und eine bedingte Seele jedoch identisch zu sein. Deshalb fragt Uddhava: "An welchen Symptomen kann ich erkennen, dass ein Lebewesen solche äußeren Aktivitäten ohne falsches Ego ausführt, und an welchen Symptomen kann ich jemanden erkennen, der unter der illusorischen Knechtschaft materieller Identifikation arbeitet? Das ist schwierig, weil die gewöhnlichen Körperfunktionen von befreiten und bedingten Persönlichkeiten ähnlich erscheinen." Uddhava hat sich an die Höchste Persönlichkeit Gottes gewandt, indem er Ihn als seinen persönlichen spirituellen Meister annahm, und er möchte darüber aufgeklärt werden, wie er die Unterschiede zwischen materiellem und spirituellem Leben verstehen kann.

Da das Lebewesen manchmal als ewig bedingt bezeichnet wird, wie könnte es dann jemals als ewig befreit betrachtet werden oder umgekehrt? Dies ist ein scheinbarer Widerspruch, der von der Höchsten Persönlichkeit Gottes aufgeklärt werden wird.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Zehntes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Die Natur der fruchtbaren Tätigkeit".

KAPITEL ELF

Die Symptome von bedingten und befreiten Lebewesen

In diesem Kapitel beschreibt Herr Śrī Kṛṣṇa Uddhava den Unterschied zwischen bedingten und befreiten Lebewesen, die Eigenschaften eines heiligen Menschen und die verschiedenen Aspekte der Praxis des hingebungsvollen Dienstes.

Im vorigen Kapitel hatte Uddhava Fragen zu bedingten und befreiten Seelen gestellt. In Seinen Antworten erklärt der allmächtige Herr Śrī Kṛṣṇa, daß die Geistseele zwar ein Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, aber aufgrund ihrer unendlichen Natur mit der materiellen Energie in Berührung kommt, was dazu führt, daß sie die verhüllenden Bezeichnungen der Erscheinungsweisen von Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit annimmt. Auf diese Weise ist die Seele seit undenklichen Zeiten gebunden. Wenn sie jedoch den Schutz des reinen hingebungsvollen Dienstes erlangt, wird sie als ewig befreit bezeichnet. Transzendentes Wissen ist also die Ursache für die Befreiung des Lebewesens, und Unwissenheit ist die Ursache für seine Gebundenheit. Sowohl Wissen als auch Unwissenheit werden von der *māyā*-Energie des Herrn Śrī Kṛṣṇa erzeugt und sind Seine ewigen Energien. Die Lebewesen, die sich zu den Erscheinungsweisen hingezogen fühlen, werden durch das falsche Ego verwirrt, das sie dazu veranlaßt, sich selbst als Genießer von Elend, Verwirrung, Glück, Kummer, Gefahr und so weiter zu sehen. Auf diese Weise meditieren sie über solche Seinszustände, obwohl diese Dinge in der wirklichen oder spirituellen Welt nicht existieren. Sowohl der *jīva* (die individuelle Seele) als auch die Überseele befinden sich im selben Körper. Der Unterschied zwischen ihnen besteht darin, daß die allmächtige Überseele, die voll bewusst ist, sich nicht an den Früchten der materiellen Arbeit erfreut, sondern lediglich als Zeuge dabeibleibt, während der winzige, bedingte *jīva*, der unwissend ist, die Folgen seiner eigenen Arbeit erleidet. Der befreite *jīva*, obwohl er sich aufgrund der verbleibenden Reaktionen seiner vergangenen Aktivitäten in einem materiellen Körper befindet, wird durch das Glück und das Leiden des Körpers nicht gestört. Er sieht solche körperlichen Erfahrungen auf die gleiche Weise, wie ein Mensch, der gerade aus einem Traum erwacht ist, seine Traumerfahrungen sieht. Andererseits, obwohl das bedingte Lebewesen von Natur aus nicht der Genießer von Glück und Leid des Körpers ist, bildet es sich ein, der Genießer seiner körperlichen

Erfahrungen zu sein, so wie eine Person im Traum sich einbildet, ihre Traumerfahrungen seien real. So wie die Sonne, die sich auf dem Wasser spiegelt, nicht wirklich im Wasser gebunden ist, und so wie die Luft nicht auf ein bestimmtes Segment des Himmels beschränkt ist, so nutzt ein losgelöster Mensch seinen weiten Blick auf die Welt, um alle seine Zweifel mit dem Schwert der angemessenen Entsagung, *yukta-vairāgya*, zu beseitigen. Da seine Lebenskraft, seine Sinne, sein Geist und seine Intelligenz keine Tendenz haben, sich auf Sinnesobjekte zu fixieren, bleibt er befreit, selbst wenn er sich im materiellen Körper befindet. Ungeachtet dessen, ob er belästigt oder verehrt wird, bleibt er gleichberechtigt. Er wird daher sogar in diesem Leben als befreit angesehen. Ein Befreiter hat nichts mit der Frömmigkeit und der Sünde dieser Welt zu tun, sondern sieht alles gleichermaßen. Ein selbstzufriedener Weiser lobt oder verurteilt niemanden. Er redet mit niemandem unnützlich und fixiert seinen Geist nicht auf materielle Dinge. Vielmehr ist er immer in der Meditation über die Höchste Persönlichkeit Gottes versunken, so dass er in den Augen der Narren wie ein sprachloser, verrückter Mensch erscheint.

Selbst wenn jemand alle verschiedenen vedischen Literaturen studiert oder sogar gelehrt hat, hat er nichts über seine eigene Arbeit hinaus erreicht, wenn er keine reine Anziehung zum Dienst an der Persönlichkeit Gottes entwickelt hat. Man sollte nur jene Schriften studieren, in denen die Natur der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Seine bezaubernden Vergnügungen und die nektarhaften Themen Seiner verschiedenen Inkarnationen wissenschaftlich erörtert werden; so erlangt man das höchste Glück. Wenn man jedoch andere Schriften als diese studiert, erlangt man nur Unglück.

Mit voller Entschlossenheit sollte man die Identität der Seele richtig verstehen und die falsche Identifikation mit diesem materiellen Körper aufgeben. Dann kann man sein Herz zu den Lotusfüßen des Höchsten Herrn, Śrī Kṛṣṇa, dem Behältnis aller Liebe, aufopfern und wahren Frieden erlangen. Wenn der Geist von den drei Erscheinungsweisen der Natur mitgerissen wird, kann man nicht mehr richtig über die transzendente Höchste Wahrheit meditieren. Treue Menschen, die vedische Opfer zum Erwerb von Religiosität, wirtschaftlicher Entwicklung und Sinnesbefriedigung erbracht haben, verfallen nach vielen Leben schließlich in das Hören, Singen und ständige Nachdenken über die allverheißenden Taten des Höchsten Herrn, die das gesamte Universum reinigen. Solche Menschen erlangen dann die Verbindung zu einem echten spirituellen Meister und den heiligen Gottgeweihten. Danach beginnen sie durch die Gnade des spirituellen Meisters, den Pfaden zu folgen, die von den Standardautoritäten des spirituellen Lebens, den *mahājanas*, aufgezeigt wurden, und

werden tatsächlich vollkommen in der Verwirklichung ihrer eigenen wahren Identität.

Nachdem Uddhava diese Unterweisungen von Lord Kṛṣṇa gehört hatte, wollte er weiter die Eigenschaften eines tatsächlich heiligen Menschen und die verschiedenen Aspekte der hingebungsvollen Praxis verstehen. Lord Kṛṣṇa antwortete, daß ein echter *sādhu* oder Vaiṣṇava die folgenden Eigenschaften hat. Er ist barmherzig, nicht neidisch, immer wahrhaftig, selbstbeherrscht, fehlerlos, großmütig, sanftmütig, rein, nicht besitzergreifend, allen gegenüber hilfsbereit, friedlich, von Kṛṣṇa allein abhängig, frei von Begierde, frei von materiellem Streben, beständig, die sechs Feinde des Geistes beherrschend, mäßig im Essen, niemals verwirrt, immer respektvoll gegenüber anderen, niemals nach Respekt für sich selbst verlangend, nüchtern, mitfühlend, freundlich, poetisch, erfahren und schweigsam. Das Hauptmerkmal eines *sādhu* ist, dass er sich allein auf Kṛṣṇa verlässt. Jemand, der sich ausschließlich dem Dienst an Kṛṣṇa widmet und Ihn als den grenzenlosen, innewohnenden Herrn versteht, der Ewigkeit, Wissen und Glückseligkeit beinhaltet, ist der höchste Gottgeweihte. Die Praxis des hingebungsvollen Dienstes umfasst vierundsechzig Arten von Aktivitäten. Zu diesen gehören: (1-6) die Gottheit des Herrn und Seine reinen Gottgeweihten zu sehen, zu berühren, zu verehren, ihnen zu dienen, sie zu verherrlichen und ihnen Ehrerbietungen darzubringen; (7) Anhaftung zu entwickeln, um den Gesang über die Eigenschaften des Herrn, seine Zeitvertreibe usw. zu hören; (8) immer in Meditation über den Herrn zu verweilen; (9) alles, was man erwirbt, dem Herrn zu opfern; (10) sich selbst als Diener des Herrn akzeptieren; (11) dem Herrn das eigene Herz und die eigene Seele darbringen; (12) sich mit der Verherrlichung der Geburt und der Aktivitäten des Herrn beschäftigen; (13) Feiertage, die mit dem Herrn in Verbindung stehen, einhalten; (14) Feste im Tempel des Herrn in Gesellschaft anderer Gottgeweihter und mit Musik, Gesang und Tanz durchführen; (15) das Feiern aller Arten von jährlichen Veranstaltungen; (16) das Darbringen von Nahrungsmitteln für den Herrn; (17) die Einweihung gemäß den *Veden* und *Tantras*; (18) das Ablegen von Gelübden in Bezug auf den Herrn; (19) das eifrige Bemühen, Gottheiten des Herrn zu errichten; (20) sich entweder allein oder zusammen mit anderen bemühen, für den Dienst des Herrn Gemüse- und Blumengärten, Tempel, Städte und so weiter zu errichten; (21) den Tempel des Herrn demütig reinigen; und (22) dem Haus des Herrn einen Dienst erweisen, indem man es streicht, mit Wasser wäscht und mit glückverheißenden Mustern schmückt.

Danach wird der Prozess der Verehrung der Gottheit des Höchsten Herrn kurz beschrieben.

VERS 11.1

śrī-bhagavān uvāca

*baddho mukta iti vyākhyā
guṇato me na vastutaḥ
guṇasya māyā-mūlatvān
na me mokṣo na bandhanam*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *baddhaḥ* - in Knechtschaft; *muktaḥ* - befreit; *iti* - so; *vyākhyā* - die Erklärung des Lebewesens; *guṇataḥ* - aufgrund der Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *me* - die Meine Energie sind; *na* - nicht; *vastutaḥ* - in Wirklichkeit; *guṇasya* - von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *māyā* - Meine illusorische Energie; *mūlatvāt* - weil ich die Ursache bin; *na* - nicht; *ich* - von Mir; *mokṣaḥ* - Befreiung; *na* - noch; *bandhanam* - Knechtschaft.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Mein lieber Uddhava, aufgrund des Einflusses der materiellen Erscheinungsweisen der Natur, die unter Meiner Kontrolle stehen, wird das Lebewesen manchmal als bedingt und manchmal als befreit bezeichnet. Tatsächlich aber ist die Seele niemals wirklich gebunden oder befreit, und da Ich der Höchste Herr der māyā bin, die die Ursache der Erscheinungsweisen ist, bin Ich auch niemals als befreit oder in Knechtschaft zu betrachten.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Kapitel erklärt die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, die verschiedenen Merkmale von bedingtem und befreitem Leben, die Symptome, an denen man heilige Personen erkennen kann, und die verschiedenen Prozesse des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn. Im vorigen Kapitel hat Uddhava den Herrn gefragt, wie bedingtes und befreites Leben möglich sind. Der Herr antwortet nun, dass Uddhavas

Frage etwas oberflächlich ist, da die reine Geistseele niemals in die materielle Energie des Herrn verstrickt ist. Das Lebewesen bildet sich eine falsche Verbindung mit den drei Erscheinungsweisen der Natur ein und nimmt den materiellen Körper als sein Selbst an. Das Lebewesen leidet daher unter den Folgen seiner eigenen Vorstellung, so wie man unter den illusorischen Aktivitäten eines Traums leidet. Dies bedeutet nicht, dass die materielle Welt illusorisch in dem Sinne ist, dass sie nicht existiert. Die materielle Welt ist sicherlich real, da sie die Energie der Persönlichkeit Gottes ist, und das Lebewesen, das die höhere Energie Gottes ist, ist ebenfalls real. Aber der Traum des Lebewesens, ein Teil der materiellen Welt zu sein, ist eine Illusion, die es in den widersprüchlichen Zustand hineinzieht, den man materiell bedingtes Leben nennt. Das Lebewesen ist niemals wirklich *baddha*, oder gebunden, da es sich lediglich eine falsche Verbindung mit der materiellen Welt einbildet.

Da es letztlich keine dauerhafte Verbindung zwischen dem Lebewesen und der Materie gibt, gibt es keine tatsächliche Befreiung. Das Lebewesen, das ewig transzendental zur niederen materiellen Energie des Herrn ist, ist ewig befreit. Herr Kṛṣṇa offenbart, daß das Lebewesen in einem Sinne faktisch nicht gebunden ist und daher nicht befreit werden kann. Aber in einem anderen Sinne können die Begriffe *Bindung* und *Befreiung* zweckmäßig angewandt werden, um die besondere Situation der individuellen Seele zu bezeichnen, die die marginale Energie des Herrn ist. Obwohl die individuelle Seele nie wirklich an die Materie gebunden ist, erleidet sie die Reaktionen der materiellen Natur aufgrund falscher Identifikation, und so kann der Begriff *baddha* oder "gebunden" verwendet werden, um die Art der Erfahrung eines Lebewesens innerhalb der niederen Energie des Herrn zu beschreiben. Da *baddha* eine falsche Situation beschreibt, kann die Befreiung von einer solchen falschen Situation auch als *mokṣa* oder Befreiung bezeichnet werden. Daher sind die Begriffe *Knechtschaft* und *Befreiung* akzeptabel, wenn man versteht, dass sich diese Begriffe nur auf vorübergehende, durch Illusion geschaffene Situationen beziehen und nicht auf die letztendliche Natur des Lebewesens. In diesem Vers sagt Herr Kṛṣṇa, *guṇasya māyāmūlatvān na me mokṣo na bandhanam*: Die Begriffe *Befreiung* und *Knechtschaft* können niemals auf die Höchste Persönlichkeit Gottes angewandt werden, da Er die Absolute Wahrheit und der oberste Lenker von allem ist. Herr Kṛṣṇa ist auf ewig das höchste transzendente Wesen, und Er kann niemals durch Illusion gebunden sein. Es ist die Aufgabe der illusorischen Energie der Persönlichkeit Gottes, die Lebewesen in die Unwissenheit zu ziehen, indem sie den falschen Eindruck einer glückseligen, von Lord Kṛṣṇa getrennten Existenz erweckt. Die illusorische Vorstellung einer von der Persönlichkeit Gottes getrennten Existenz wird *māyā*, oder materielle Illusion, ge-

nannt. Da Lord Kṛṣṇa der oberste absolute Beherrscher von *māyā* ist, gibt es keine Möglichkeit, dass *māyā* irgendeinen Einfluss auf die Persönlichkeit Gottes haben könnte. Daher kann der Begriff *bandhanam*, oder "Knechtschaft", nicht auf die ewige, glückselige und allwissende Persönlichkeit Gottes angewendet werden. Der Begriff *mokṣa* oder "Befreiung", der auf die Freiheit von *bandhana* hinweist, ist für den Herrn ebenso irrelevant.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat diesen Vers wie folgt kommentiert. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist mit großen spirituellen Kräften ausgestattet. Aufgrund weltlicher Vorstellungen bildet sich die bedingte Seele ein, die Absolute Wahrheit sei ohne vielfältige spirituelle Kräfte, durch die sie sich eines glückseligen Lebens erfreuen kann. Obwohl das Lebewesen die spirituelle Energie des Herrn ist, befindet es sich gegenwärtig in der niederen, illusorischen Energie, und durch die Beschäftigung mit geistigen Spekulationen wird es im bedingten Leben gebunden. Befreiung bedeutet, daß das Lebewesen in die spirituelle Energie des Herrn übergehen sollte, die in drei Kategorien unterteilt werden kann - *hlādinī*, die Energie der Glückseligkeit; *sandhinī*, die Energie der ewigen Existenz; und *saṁvit*, die Energie der Allwissenheit. Da die Persönlichkeit Gottes ewig mit einer reinen Existenz der Glückseligkeit und des Wissens ausgestattet ist, ist sie weder bedingt noch befreit. Das Lebewesen jedoch, das in der materiellen Energie des Herrn verstrickt ist, ist manchmal bedingt und manchmal befreit.

Der neutrale, ursprüngliche Zustand der drei Erscheinungsweisen der Natur wird *māyā* genannt. Wenn die drei Erscheinungsweisen aufeinander einwirken, wird einer von ihnen mächtig und ordnet die anderen beiden Zustände unter, bis ein anderer Zustand in den Vordergrund tritt. Auf diese Weise können die drei in ihrer Vielfalt der Manifestation unterschieden werden. Obwohl sich die dreifache materielle Energie von der Persönlichkeit Gottes ausbreitet, ist der Herr selbst in seiner persönlichen Form der eigentliche Wohnsitz der drei spirituellen Energien, nämlich Ewigkeit, Glückseligkeit und Wissen. Wenn man sich aus der Verstrickung des bedingten Lebens im materiellen Himmel, dem sogenannten Reich der *māyā*, befreien will, muß man in den spirituellen Himmel kommen, in dem die Lebewesen mit Glückseligkeit erfüllt sind, ewige spirituelle Körper besitzen und sich im liebevollen hingebungsvollen Dienst des Herrn engagieren. Indem man seine ewige, spirituelle Form im liebenden Dienst des Herrn entwickelt, transzendiert man sofort die Dualität von bedingtem Leben und unpersönlicher Befreiung und kann die spirituellen Kräfte des

Herrn direkt erfahren. Zu diesem Zeitpunkt gibt es keine Möglichkeit der falschen Identifikation mit der materiellen Welt.

Indem es sich selbst als ewige Geistseele erkennt, kann das Lebewesen verstehen, dass es niemals wirklich mit der Materie verbunden ist, weil es Teil der höheren Energie des Herrn ist. Daher sind sowohl materielle Knechtschaft als auch Befreiung innerhalb der Realität des spirituellen Himmels letztlich bedeutungslos. Das Lebewesen ist die marginale Energie des Herrn und sollte seinen freien Willen ausüben, um sich im reinen hingebungsvollen Dienst des Herrn zu engagieren. Indem man seinen ewigen, spirituellen Körper wiederbelebt, kann man sich selbst als ein winziges Teilchen der spirituellen Energie des Herrn verstehen. Mit anderen Worten ist das Lebewesen ein winziges Teilchen der Ewigkeit, der Glückseligkeit und der Allwissenheit, und daher gibt es im vollen Kṛṣṇa-Bewußtsein keine Möglichkeit, daß es von der Illusion der drei Erscheinungsweisen mitgerissen wird. Zusammenfassend läßt sich sagen, dass das einzelne Lebewesen niemals tatsächlich in der Materie verstrickt und somit nicht befreit ist, obwohl sein illusorischer Zustand treffend als verstrickt und befreit beschrieben werden kann. Andererseits befindet sich die Höchste Persönlichkeit Gottes auf ewig in Seinen eigenen spirituellen Kräften und kann niemals als gefesselt beschrieben werden, und daher hat das Konzept, dass der Herr sich aus einem solchen nicht existierenden Zustand befreit, keine Bedeutung.

VERS 11.2

*śoka-mohau sukham duḥkham
dehāpattiś ca māyayā
svapno yathātmanaḥ khyātiḥ
saṁsṛtīr na tu vāstavi*

śoka - Klage; *mohau* - und Illusion; *sukham* - Glück; *duḥkham* - Bedrängnis; *deha-āpatīḥ* - das Annehmen eines materiellen Körpers; *ca* - auch; *māyayā* - durch den Einfluss von *māyā*; *svapnaḥ* - ein Traum; *yathā* - ebenso; *ātmanaḥ* - der Intelligenz; *khyātiḥ* - lediglich eine Idee; *saṁsṛtīḥ* - materielle Existenz; *na* - ist nicht; *tu* - in der Tat; *vāstavi* - wirklich.

ÜBERSETZUNG

So wie ein Traum lediglich eine Schöpfung der eigenen Intelligenz ist, aber keine tatsächliche Substanz hat, so sind auch materielles Wehklagen, Illusion, Glück, Kummer und die Annahme des materiellen Körpers unter dem Einfluss von māyā alles Schöpfungen meiner illusorischen Energie. Mit anderen Worten hat die materielle Existenz keine wesentliche Realität.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *deha-āpattiḥ* zeigt an, dass das Lebewesen sich fälschlicherweise mit dem äußeren materiellen Körper identifiziert und so von einem Körper zum anderen wandert. *Āpatti* bedeutet auch großes Leid oder Unglück. Aufgrund einer solchen falschen Identifikation unter dem Einfluss der Illusion erfährt das Lebewesen die hier beschriebenen elenden Symptome. *Māyā* bedeutet die falsche Vorstellung, dass irgendetwas ohne Herrn Kṛṣṇa oder zu einem anderen Zweck als dem Wohlgefallen des Höchsten Herrn existieren kann. Obwohl die bedingten Lebewesen versuchen, materielle Sinnesbefriedigung zu genießen, ist das Ergebnis immer schmerzhaft, und solche schmerzhaften Erfahrungen führen die bedingte Seele zurück zur Höchsten Persönlichkeit Gottes. Mit anderen Worten ist es der letztendliche Zweck der materiellen Schöpfung, das Lebewesen zum liebenden hingebungsvollen Dienst am Herrn zurückzubringen. Daher können sogar die Leiden der materiellen Welt als transzendente Barmherzigkeit der Persönlichkeit Gottes angesehen werden. Die bedingte Seele, die sich einbildet, dass die materiellen Objekte für ihren persönlichen Genuss bestimmt sind, beklagt bitter den Verlust solcher Objekte. In diesem Vers wird das Beispiel eines Traums gegeben, in dem die materielle Intelligenz viele illusorische Objekte erschafft. In ähnlicher Weise erschafft unser verunreinigtes materielles Bewußtsein den falschen Eindruck materieller Sinnesbefriedigung, aber diese Trugbilder haben keine reale Existenz, da sie ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein sind. Indem sich das Lebewesen dem verunreinigten materiellen Bewußtsein hingibt, wird es von zahllosen Problemen geplagt. Die einzige Lösung besteht darin, Lord Kṛṣṇa in allem zu sehen und alles in Lord Kṛṣṇa. So versteht man, daß Lord Kṛṣṇa der höchste Genießer, der Eigentümer von allem und der wohlwollende Freund aller Lebewesen ist.

In der materiellen Illusion gibt es kein Verständnis für den ewigen, spirituellen Körper und auch kein Wissen über die Absolute Wahrheit. Daher ist die materielle Existenz, selbst in ihrer raffiniertesten oder frommsten Form, immer eine Torheit. Man

sollte das Beispiel des Traums nicht dahingehend missverstehen, dass die materielle Welt keine reale Existenz hat. Die materielle Natur ist die Manifestation der äußeren Energie des Herrn, so wie der spirituelle Himmel die Manifestation der inneren Energie des Herrn ist. Obwohl materielle Objekte der Verwandlung unterworfen sind und daher keine dauerhafte Existenz haben, ist die materielle Energie real, weil sie von der höchsten Wirklichkeit, Herrn Kṛṣṇa, kommt. Nur unsere falsche Annahme des materiellen Körpers als das tatsächliche Selbst und unser törichter Traum, dass die materielle Welt für unser Vergnügen bestimmt ist, haben keine reale Existenz. Sie sind lediglich geistige Erfindungen. Man sollte sich von materiellen Bezeichnungen reinigen und zur alles durchdringenden Wirklichkeit der Persönlichkeit Gottes, Herrn Kṛṣṇa, aufwachen.

VERS 11.3

*vidyāvidye mama tanū
viddhy uddhava śarīriṇām
mokṣa-bandha-karī ādye
māyayā me vinirmite*

vidyā - Wissen; *avidye* - und Unwissenheit; *mama* - Mein; *tanū* - manifestierte Energien; *viddhi* - bitte verstehe; *uddhava* - O Uddhava; *śarīriṇām* - der verkörperten Lebewesen; *mokṣa* - Befreiung; *bandha* - Knechtschaft; *karī* - verursachend; *ādye* - ursprünglich, ewig; *māyayā* - durch die Energie; *ich* - Mein; *vinirmite* – erzeugt.

ÜBERSETZUNG

O Uddhava, sowohl Wissen als auch Unwissenheit sind Produkte von māyā und Erweiterungen meiner Energie. Sowohl Wissen als auch Unwissenheit sind anfangslos und gewähren den verkörperten Lebewesen fortwährend Befreiung und Knechtschaft.

ERLÄUTERUNGEN

Durch die Erweiterung von *vidyā*, oder Wissen, wird eine bedingte Seele aus den Fängen von *māyā* befreit, und ebenso wird die bedingte Seele durch die Erweiterung von *avidyā*, oder Unwissenheit, weiter in Illusion und Knechtschaft getrieben. Sowohl Wissen als auch Unwissenheit sind Produkte der mächtigen Kraft der Persön-

lichkeit Gottes. Das Lebewesen ist durch Illusion gebunden, wenn es sich für den Besitzer der feinstofflichen und grobstofflichen Körper hält. Nach Śrīla Jīva Gosvāmī kann das Lebewesen als *jīva-māyā* bezeichnet werden, während die Materie *guṇa-māyā* genannt wird. Das Lebewesen legt seine lebendige Energie (*jīva-māyā*) in den Griff der weltlichen qualitativen Energie (*guṇa-māyā*) und träumt fälschlicherweise, daß es ein Teil der materiellen Welt ist. Eine solche künstliche Mischung wird Illusion oder Unwissenheit genannt. Wenn alle Energien des Herrn in ihren richtigen Kategorien richtig wahrgenommen werden, wird das Lebewesen von der materiell bedingten Knechtschaft befreit und kehrt zu seinem glückseligen ewigen Aufenthalt im spirituellen Himmel zurück.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes unterscheidet sich nicht von Seinen Energien, doch steht Er als oberster Lenker immer über ihnen. Die Bezeichnung "*mukta*" oder "befreit" für die Höchste Persönlichkeit Gottes kann nur bedeuten, dass Er ewig frei von materieller Verunreinigung ist, und niemals, dass der Herr von der tatsächlichen Verstrickung in eine materielle Situation befreit wurde. Nach Śrīla Madhvācārya bezeichnet *vidyā* die Glücksgöttin, die innere Energie des Herrn, während *avidyā* auf Durgā, die äußere Energie des Herrn, hinweist. Letztendlich kann die Persönlichkeit Gottes jedoch Seine Energien nach Seinem eigenen Wunsch umwandeln, wie Śrīla Prabhupāda in seinem Kommentar zum *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.3.34) erklärt: "Weil der Herr die absolute Transzendenz ist, sind alle Seine Formen, Namen, Beschäftigungen, Attribute, Gefährten und Energien mit Ihm identisch. Seine transzendente Energie wirkt entsprechend Seiner Allmacht. Dieselbe Energie wirkt als Seine externe, interne und marginale Energie, und durch Seine Allmacht kann Er alles und jedes durch die Vermittlung einer der oben genannten Energien ausführen. Er kann die äußere Energie durch Seinen Willen in eine innere verwandeln."

Śrīla Śrīdhara Svāmī merkt in diesem Zusammenhang an, daß, obwohl der Herr im ersten Vers dieses Kapitels erklärt hat, daß das Lebewesen niemals tatsächlich in Knechtschaft ist und daher niemals tatsächlich befreit wird, man die Begriffe *Knechtschaft* und *Befreiung* anwenden kann, wenn man sich daran erinnert, daß das Lebewesen ewig ein transzendentes Fragment der Persönlichkeit Gottes ist. Außerdem sollte man die Worte *māyayā me vinirmite* nicht dahingehend mißverstehen, daß sowohl materielle Knechtschaft als auch Befreiung vorübergehende Zustände sind, da sie Schöpfungen der Energie des Herrn sind. Deshalb wird in diesem Vers der Begriff *ādye*, oder "ursprünglich und ewig", verwendet. Die *vidyā*- und *avidyā*-Energien des Herrn werden als Schöpfungen der *māyā* bezeichnet, weil sie die Funktionen der

Energien des Herrn ausführen. Die *vidyā*-Energie bindet die Lebewesen in die Vergnügungen des Herrn ein, während die *avidyā*-Energie die Lebewesen dazu bringt, den Herrn zu vergessen und in der Dunkelheit zu versinken. Tatsächlich sind sowohl Wissen als auch Unwissenheit ewige Alternativen der marginalen Energie des Herrn, und in diesem Sinne ist es nicht falsch zu sagen, dass das Lebewesen entweder ewig bedingt oder ewig befreit ist. Der Begriff *vinirmite* oder "hervorgebracht" bedeutet in diesem Fall, dass der Herr seine eigene Energie als Wissen und Unwissenheit ausbreitet, die die Funktionen der inneren und äußeren Energien des Herrn darstellen. Solche potentiellen Ereignisse können zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten und unter verschiedenen Umständen erscheinen und wieder verschwinden, aber materielle Gebundenheit und spirituelle Freiheit sind ewige Optionen der marginalen Energie des Herrn.

VERS 11.4

*ekasyaiva mamāṁśasya
jīvasyaiva mahā-mate
bandho 'syāvidyayānādir
vidyayā ca tathetarahaḥ*

ekasya - des einen; *eva* - gewiß; *mama* - Mein; *amśasya* - Teil und Bestandteil; *jīvasya* - des Lebewesens; *eva* - gewiß; *mahā-mate* - O Klügster; *bandhaḥ* - Knechtschaft; *asya* - von ihm; *avidyayā* - durch Unwissenheit; *anādir* - anfangslos; *vidyayā* - durch Wissen; *ca* - und; *tathā* - ähnlich; *itarahaḥ* - das Gegenteil von Knechtschaft, Befreiung.

ÜBERSETZUNG

O höchst intelligenter Uddhava, das Lebewesen, jīva genannt, ist ein Teil von Mir, aber aufgrund von Unwissenheit leidet es seit undenklichen Zeiten in materieller Knechtschaft. Durch Wissen kann er jedoch befreit werden.

ERLÄUTERUNGEN

So wie die Sonne sich durch ihr eigenes Licht offenbart oder sich durch das Erzeugen von Wolken bedeckt, so offenbart und bedeckt sich die Persönlichkeit Gottes durch Wissen und Unwissenheit, die Erweiterungen Seiner Energie sind. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (7.5) heißt:

*apareyam itas tv anyāṁ
prakṛtiṁ viddhi me parām
jīva-bhūtāṁ mahā-bāho
yayedam dhāryate jagat*

"Neben dieser niederen Natur, o mächtig bewaffneter Arjuna, gibt es eine höhere Energie von Mir, die aus allen Lebewesen besteht, die mit der materiellen Natur kämpfen und das Universum erhalten." Śrīla Prabhupāda sagt im Zusammenhang mit diesem Vers: "Der Höchste Herr Kṛṣṇa ist der einzige Kontrolleur, und alle Lebewesen werden von Ihm kontrolliert. Diese Lebewesen sind Seine überlegene Energie, weil die Qualität ihrer Existenz ein und dasselbe mit dem Höchsten ist, aber sie sind dem Herrn niemals an Quantität der Macht gleich."

Aufgrund der quantitativen Unterlegenheit der Energie wird das Lebewesen von *māyā* bedeckt und wird wieder befreit, indem es sich dem Herrn hingibt. Das Wort *aṁśa*, oder "Teil und Paket", wird auch in der *Bhagavad-gītā* (15.7) erwähnt: *mamai-vāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*. Das Lebewesen ist *ein aṁśa*, oder ein winziges Teilchen, und unterliegt daher der Befreiung und der Knechtschaft. So steht es im *Viṣṇu Purāṇa*:

*viṣṇu-śaktiḥ parā proktā
kṣetrajñākhyā tathā parā
avidyā-karma-samjñānyā
ṭṛtīyā śaktir iṣyate*

"Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, besitzt sowohl Seine überlegene innere Kraft als auch die *kṣetrajñā śakti* genannte Kraft. Diese *kṣetrajñā śakti* ist ebenfalls eine spirituelle Energie, aber sie wird manchmal von der dritten oder materiellen Energie, der Unwissenheit, bedeckt. Aufgrund der verschiedenen Stadien der Bedeckung manifestiert sich die zweite, oder marginale, Energie in verschiedenen Evolutionsphasen."

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura hat geschrieben, dass das Lebewesen seit undenklichen Zeiten fruchtbringende Aktivitäten ausführt. Daher kann sein bedingtes Leben als anfangslos bezeichnet werden. Ein solches bedingtes Leben ist jedoch nicht endlos, da das Lebewesen durch den liebenden hingebungsvollen Dienst des Herrn Befreiung erlangen kann. Da das Lebewesen Befreiung erlangen kann, sagt Śrīla Bhaktivinoda

Ṭhākura, daß sein befreites Leben an einem bestimmten Punkt beginnt, aber endlos ist, weil das befreite Leben als ewig verstanden wird. In jedem Fall kann jemand, der den Schutz der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, erlangt hat, als ewig befreit verstanden werden, da eine solche Person in die ewige Atmosphäre des spirituellen Himmels eingetreten ist. Da es im spirituellen Himmel keine materielle Zeit gibt, unterliegt jemand, der seinen ewigen spirituellen Körper auf dem Planeten von Lord Kṛṣṇa erlangt hat, nicht dem Einfluß der Zeit. Sein ewiges, glückseliges Leben mit Kṛṣṇa wird nicht in Begriffen von materieller Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bezeichnet und wird daher ewige Befreiung genannt. Die materielle Zeit ist im spirituellen Himmel durch ihre Abwesenheit auffällig, und jedes Lebewesen ist dort ewig befreit, da es den höchsten Zustand erreicht hat. Eine solche Befreiung kann durch *vidyā*, oder vollkommenes Wissen, erreicht werden, das in drei Phasen verstanden wird, die Brahman, Paramātmā und Bhagavān genannt werden, wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben. Die letzte Phase von *vidyā*, oder Wissen, ist das Verstehen der Höchsten Persönlichkeit Gottes. In der *Bhagavad-gītā* wird dieses Wissen *rāja-vidyā* genannt, oder der König allen Wissens, und es verleiht die höchste Befreiung.

VERS 11.5

*atha baddhasya muktasya
vailakṣaṇyaṃ vadāmi te
viruddha-dharminoḥ tāta
sthitayor eka-dharmini*

atha - so; *baddhasya* - der bedingten Seele; *muktasya* - der befreiten Persönlichkeit Gottes; *vailakṣaṇyam* - verschiedene Eigenschaften; *vadāmi* - ich werde jetzt sprechen; *te* - zu dir; *viruddha* - gegensätzlich; *dharminoḥ* - deren zwei Naturen; *tāta* - mein lieber Uddhava; *sthitayoḥ* - von den beiden, die sich befinden; *eka-dharmini* - in dem einen Körper, der ihre unterschiedlichen Eigenschaften manifestiert.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, mein lieber Uddhava, finden wir in ein und demselben materiellen Körper gegensätzliche Eigenschaften, wie zum Beispiel großes Glück und Elend. Das liegt daran, dass sowohl die Höchste Persönlichkeit Gottes, die ewig befreit ist, als auch die bedingte Seele in diesem Körper sind. Ich werde nun zu euch über ihre unterschiedlichen Eigenschaften sprechen.

ERLÄUTERUNGEN

In Vers 36 des vorigen Kapitels fragte Uddhava nach den verschiedenen Symptomen des befreiten und des bedingten Lebens. Śrīla Śrīdhara Svāmī erklärt, daß die Merkmale von Knechtschaft und Befreiung in zwei Unterteilungen verstanden werden können - als der Unterschied zwischen der gewöhnlichen bedingten Seele und der ewig befreiten Persönlichkeit Gottes, oder als der Unterschied zwischen bedingten und befreiten Lebewesen in der *jīva*-Kategorie. Der Herr wird zunächst den Unterschied zwischen dem gewöhnlichen Lebewesen und der Höchsten Persönlichkeit Gottes erklären, was als der Unterschied zwischen dem Beherrschten und dem Beherrschenden verstanden werden kann.

VERS 11.6

*suparṇāv etau sadṛśau sakhāyau
yadṛcchayaitau kṛta-nīḍau ca vṛkṣe
ekas tayoḥ khādati pippalānam
anyo niranno 'pi balena bhūyān*

suparṇau - zwei Vögel; *etau* - diese; *sadṛśau* - ähnlich; *sakhāyau* - Freunde; *yadṛcchayā* - zufällig; *etau* - diese beiden; *kṛta* - gemacht; *nīḍau* - ein Nest; *ca* - und; *vṛkṣe* - in einem Baum; *ekaḥ* - einer; *tayoḥ* - von den beiden; *khādati* - isst; *pippala* - vom Baum; *annam* - die Früchte; *anyaḥ* - der andere; *nirannaḥ* - nicht essen; *api* - obwohl; *balena* - durch Kraft; *bhūyān* - Er ist überlegen.

ÜBERSETZUNG

Zufällig haben zwei Vögel ein gemeinsames Nest im selben Baum gebaut. Die beiden Vögel sind Freunde und von ähnlicher Natur. Einer von ihnen isst jedoch die Früchte des Baumes, während der andere, der die Früchte nicht isst, aufgrund seiner Kraft eine überlegene Position einnimmt.

ERLÄUTERUNGEN

Das Beispiel von zwei Vögeln in einem Baum wird angeführt, um die Anwesenheit sowohl der individuellen Seele als auch der Überseele, der Persönlichkeit Gottes, im Herzen des materiellen Körpers zu veranschaulichen. So wie ein Vogel ein Nest in

einem Baum baut, sitzt das Lebewesen im Herzen. Das Beispiel ist angemessen, denn der Vogel unterscheidet sich immer vom Baum. In ähnlicher Weise sind sowohl die individuelle Seele als auch die Überseele eigenständige Wesenheiten, die vom vorübergehenden materiellen Körper getrennt sind. Das Wort *balena* deutet darauf hin, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes von Seiner eigenen inneren Energie befriedigt wird, die aus Ewigkeit, Allwissenheit und Glückseligkeit besteht. Wie das Wort *bhūyān* oder "höheres Dasein haben" andeutet, befindet sich der Höchste Herr immer in einer höheren Position, während das Lebewesen manchmal in Illusion und manchmal erleuchtet ist. Das Wort *balena* weist darauf hin, dass der Herr niemals in Dunkelheit oder Unwissenheit ist, sondern immer voll in Seinem vollkommenen, glückseligen Bewusstsein ist.

So ist der Herr *niranna* oder uninteressiert an den bitteren Früchten materieller Aktivitäten, während die gewöhnliche bedingte Seele eifrig solche bitteren Früchte verzehrt und sie für süß hält. Letztlich ist die Frucht aller materiellen Bemühungen der Tod, aber das Lebewesen glaubt törichterweise, dass materielle Dinge ihm Vergnügen bereiten. Das Wort *sakhāyau*, oder "zwei Freunde", ist ebenfalls von Bedeutung. Unser wahrer Freund ist Herr Kṛṣṇa, der sich in unserem Herzen befindet. Nur Er kennt unsere tatsächlichen Bedürfnisse, und nur Er kann uns wirkliches Glück schenken.

Lord Kṛṣṇa ist so gütig, dass Er geduldig im Herzen sitzt und versucht, die bedingte Seele zurück nach Hause, zurück zur Gottheit zu führen. Sicherlich würde kein materieller Freund Millionen von Jahren bei seinem törichtem Gefährten bleiben, besonders wenn dieser ihn ignoriert oder sogar verflucht. Aber Herr Kṛṣṇa ist ein so treuer, liebevoller Freund, daß Er sogar das dämonischste Lebewesen begleitet und auch im Herzen eines Insekts, eines Schweins und eines Hundes ist. Das liegt daran, daß Lord Kṛṣṇa höchst Kṛṣṇa-bewußt ist und jedes Lebewesen als einen Teil von Ihm selbst sieht. Jedes Lebewesen sollte die bitteren Früchte des Baumes der materiellen Existenz aufgeben. Man sollte sein Gesicht dem Herrn im Herzen zuwenden und seine ewige liebevolle Beziehung zu seinem wahren Freund, Herrn Kṛṣṇa, wiederbeleben. Das Wort *sadrśau* oder "von ähnlicher Natur" weist darauf hin, daß sowohl das Lebewesen als auch die Persönlichkeit Gottes bewußte Wesen sind. Als Teil und Teilchen des Herrn teilen wir die Natur des Herrn, aber in unendlich kleiner Menge. So sind der Herr und das Lebewesen *sadrśau*. Eine ähnliche Aussage findet sich in der *Śvetāśvatara Upaniṣad* (4.6):

*dvā suparṇā sayujā sakhāyā
samānam vṛkṣam pariśasvajāte
tayor anyah pippalam svādu atty
anaśnann anyo 'bhicākaśīti*

"Es gibt zwei Vögel auf einem Baum. Einer von ihnen isst die Früchte des Baumes, während der andere Zeuge der Handlungen ist. Der Zeuge ist der Herr, und der Fruchtfresser ist das Lebewesen."

VERS 11.7

*ātmānam anyam ca sa veda vidvān
apippalādo na tu pippalādaḥ
yo 'vidyayā yuk sa tu nitya-baddho
vidyā-mayo yaḥ sa tu nitya-muktaḥ*

ātmānam - Er selbst; *anyam* - der andere; *ca* - auch; *saḥ* - Er; *veda* - weiß; *vidvān* - allwissend; *apippala-adaḥ* - nicht die Früchte des Baumes essend; *na* - nicht; *tu* - aber; *pippala-adaḥ* - derjenige, der die Früchte des Baumes isst; *yaḥ* - wer; *avidyayā* - mit Unwissenheit; *yuk* - erfüllt; *saḥ* - er; *tu* - in der Tat; *nitya* - ewig; *baddhaḥ* - bedingt; *vidyā-mayaḥ* - voll von vollkommenem Wissen; *yaḥ* - wer; *saḥ* - er; *tu* - in der Tat; *nitya* - ewig; *muktaḥ* - befreit.

ÜBERSETZUNG

Der Vogel, der die Früchte des Baumes nicht isst, ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, der durch seine Allwissenheit seine eigene Position und die des bedingten Lebewesens, das durch den essenden Vogel repräsentiert wird, vollkommen versteht. Dieses Lebewesen hingegen versteht weder sich selbst noch den Herrn. Es ist von Unwissenheit umhüllt und wird daher als ewig bedingt bezeichnet, während die Persönlichkeit Gottes, die voll vollkommenen Wissens ist, ewig befreit ist.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *vidyā-maya* in diesem Vers bezeichnet die innere Energie des Herrn und nicht die äußere Energie, *mahā-māyā*. In der materiellen Welt gibt es *vidyā*, oder ma-

terielle Wissenschaft, und *avidyā*, oder materielle Unwissenheit, aber in diesem Vers bedeutet *vidyā* das innere spirituelle Wissen, durch das die Persönlichkeit Gottes in Allwissenheit fixiert ist. Das Beispiel von zwei Vögeln in einem Baum, das in vielen vedischen Literaturen gegeben wird, demonstriert die Aussage *nityo nityānām*: Es gibt zwei Kategorien von ewigen Lebewesen, nämlich den Höchsten Herrn und die winzige *jīva*-Seele. Die bedingte *jīva*-Seele, die ihre Identität als ewiger Diener des Herrn vergißt, versucht, die Früchte ihrer eigenen Aktivitäten zu genießen, und gerät so in den Bann der Unwissenheit. Diese Knechtschaft der Unwissenheit besteht seit undenklichen Zeiten und kann nur dadurch behoben werden, daß man sich dem liebevollen hingebungsvollen Dienst des Herrn zuwendet, der voller spirituellen Wissens ist. Im bedingten Leben ist das Lebewesen durch die Naturgesetze gezwungen, sich mit frommen und ungläubigen fruchtbringenden Aktivitäten zu beschäftigen, aber die befreite Position eines jeden Lebewesens besteht darin, die Früchte seiner Arbeit dem Herrn, dem höchsten Genießer, darzubringen. Es sollte verstanden werden, daß selbst wenn sich ein Lebewesen in einem befreiten Zustand befindet, sein Wissen niemals dem der Persönlichkeit Gottes gleichkommt. Selbst Lord Brahmā, das höchste Lebewesen in diesem Universum, erlangt nur teilweise Wissen über die Persönlichkeit Gottes und Seine Kräfte. In der *Bhagavad-gītā* (4.5) erklärt der Herr Arjuna Sein überlegenes Wissen:

*bahūni me vyatītāni
janmāni tava cārjuna
tāny ahaṁ veda sarvāṇi
na tvarṁ vettha parantapa*

"Der gesegnete Herr sagte: Viele, viele Geburten haben du und ich hinter uns. Ich kann mich an alle erinnern, aber du kannst es nicht, oh Bezwiner des Feindes!"

Der Begriff *baddha*, oder "gebunden", wird auch so verstanden, dass er sich auf die ewige Abhängigkeit des Lebewesens vom Herrn bezieht, entweder im bedingten oder im befreiten Zustand. Im Reich der *māyā* ist das Lebewesen an die grausamen Gesetze von Geburt und Tod gebunden, während es im spirituellen Himmel in einem Band der Liebe zum Herrn gefangen ist. Befreiung bedeutet Freiheit vom Elend des Lebens, aber niemals Freiheit von der liebenden Beziehung zum Herrn Kṛṣṇa, die die Essenz der eigenen ewigen Existenz ist. Laut Śrīla Madhvācārya ist der Herr das einzige ewig freie Lebewesen, und alle anderen Lebewesen sind ewig abhängig und an den Herrn gebunden, entweder durch glückseligen liebenden Dienst oder durch die

Knechtschaft der *māyā*. Die bedingte Seele sollte es aufgeben, die bitteren Früchte des Baumes der materiellen Existenz zu kosten, und sich an seinen liebsten Freund, Herrn Kṛṣṇa, wenden, der in seinem Herzen sitzt. Es gibt kein Vergnügen, das gleich oder größer ist als das Vergnügen des reinen hingebungsvollen Dienstes für Lord Kṛṣṇa, und indem er die Frucht der Liebe zu Kṛṣṇa kostet, betritt das befreite Lebewesen den Ozean des Glücks.

VERS 11.8

*deha-stho 'pi na deha-stho
vidvān svapnād yathoththitaḥ
adeha-stho 'pi deha-sthaḥ
kumatiḥ svapna-dṛg yathā*

deha - im materiellen Körper; *sthaḥ* - gelegen; *api* - obwohl; *na* - nicht; *deha* - im Körper; *sthaḥ* - gelegen; *vidvān* - eine erleuchtete Person; *svapnāt* - aus einem Traum; *yathā* - ebenso; *utthitaḥ* - aufgestiegen; *adeha* - nicht im Körper; *sthaḥ* - gelegen; *api* - obwohl; *deha* - im Körper; *sthaḥ* - gelegen; *ku-matiḥ* - ein törichter Mensch; *svapna* - ein Traum; *dṛk* - sehend; *yathā* - ebenso.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der in der Selbstverwirklichung erleuchtet ist, sieht sich, obwohl er im materiellen Körper lebt, als transzendental zum Körper, so wie jemand, der aus einem Traum erwacht ist, die Identifikation mit dem Traumkörper aufgibt. Ein törichter Mensch hingegen, obwohl er nicht mit seinem materiellen Körper identisch, sondern transzendental zu ihm ist, denkt, er befinde sich in diesem Körper, so wie jemand, der träumt, sich in einem imaginären Körper befindet.

ERLÄUTERUNGEN

In Lord Kṛṣṇas Erörterung der verschiedenen Eigenschaften von befreiten und bedingten Seelen hat der Herr zunächst den Unterschied zwischen der ewig befreiten Persönlichkeit Gottes und der marginalen Energie, den zahllosen *jīvas*, die manchmal bedingt und manchmal befreit sind, klargestellt. In diesem und den nächsten neun Versen beschreibt der Herr die unterschiedlichen Symptome von befreiten und bedingten *jīva*-Seelen. In einem Traum sieht man sich selbst in einem imaginären Kör-

per, aber nach dem Erwachen gibt man jede Identifikation mit diesem Körper auf. In ähnlicher Weise identifiziert sich jemand, der zum Kṛṣṇa-Bewußtsein erwacht ist, nicht mehr mit den grob- oder feinstofflichen Körpern, noch wird er vom Glück und Leid des materiellen Lebens berührt. Andererseits erwacht ein törichter Mensch (*ku-mati*) nicht aus dem Traum der materiellen Existenz und wird aufgrund der falschen Identifikation mit den grob- und feinstofflichen Körpern von unzähligen Problemen geplagt. Man sollte sich in seiner ewigen spirituellen Identität (*nitya-svarūpa*) befinden. Indem man sich richtig als der ewige Diener von Kṛṣṇa identifiziert, wird man von seiner falschen materiellen Identität befreit, und deshalb hören die Qualen der illusorischen Existenz sofort auf, so wie die Angst vor einem lästigen Traum aufhört, sobald man in seiner normalen, angenehmen Umgebung erwacht. Es sollte jedoch verstanden werden, dass die Analogie des Erwachens aus einem Traum niemals auf die Höchste Persönlichkeit Gottes angewendet werden kann, die sich niemals in Illusion befindet. Der Herr ist ewig wach und erleuchtet in Seiner eigenen einzigartigen Kategorie, die *viṣṇu-tattva* genannt wird. Solches Wissen wird von jemandem, der *vidvān* oder im Kṛṣṇa-Bewusstsein erleuchtet ist, leicht verstanden.

VERS 11.9

*indriyaiṛ indriyārtheṣu
guṇair api guṇeṣu ca
grhyamāṇeṣv ahaṁ kuryān
na vidvān yas tv avikriyaḥ*

indriyaiḥ - von den Sinnen; *indriya* - von den Sinnen; *artheṣu* - in den Objekten; *guṇaiḥ* - von denen, die aus den Erscheinungsweisen der Natur hervorgehen; *api* - selbst; *guṇeṣu* - in denen, die aus denselben Erscheinungsweisen hervorgehen; *ca* - auch; *grhyamāṇeṣu* - wie sie angenommen werden; *ahaṁ* - falsches Ego; *kuryāt* - sollte erschaffen; *na* - nicht; *vidvān* - einer, der erleuchtet ist; *yaḥ* - der; *tu* - in der Tat; *avikriyaḥ* - nicht von materiellem Verlangen betroffen ist.

ÜBERSETZUNG

Ein erleuchteter Mensch, der frei von der Verunreinigung durch materielles Verlangen ist, betrachtet sich nicht als Ausführenden körperlicher Aktivitäten; vielmehr weiß er, dass bei all diesen Aktivitäten nur die aus den Erscheinungs-

weisen der materiellen Natur geborenen Sinne mit den aus denselben Erscheinungsweisen geborenen Sinnesobjekten in Kontakt treten.

ERLÄUTERUNGEN

Herr Kṛṣṇa macht eine ähnliche Aussage in der *Bhagavad-gītā* (3.28):

*tattva-vit tu mahā-bāho
guṇa-karma-vibhāgayoḥ
guṇā guṇeṣu vartanta
iti matvā na sajjate*

"Jemand, der die absolute Wahrheit kennt, oh Mächtiger, beschäftigt sich nicht mit den Sinnen und der Sinnesbefriedigung, da er den Unterschied zwischen Arbeit in Hingabe und Arbeit für fruchtbringende Ergebnisse gut kennt."

Der materielle Körper interagiert immer mit den Sinnesobjekten, denn um zu überleben, muss der Körper essen, trinken, sprechen, schlafen und so weiter, aber ein erleuchteter Mensch, der die Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewusstseins kennt, denkt nie: "Ich nehme diese Sinnesobjekte als mein Eigentum an. Sie sind für mein Vergnügen bestimmt." In ähnlicher Weise wird ein Kṛṣṇa-Bewußter nicht stolz, wenn der Körper eine wunderbare Tätigkeit ausführt, und er ist auch nicht deprimiert, wenn der Körper nicht auf eine bestimmte Weise funktioniert. Mit anderen Worten, Kṛṣṇa-Bewusstsein bedeutet, die Identifikation mit den grob- und feinstofflichen Körpern aufzugeben. Man sollte sie als die äußere Energie des Herrn sehen, die unter der Leitung des bevollmächtigten Vertreters des Herrn, *māyā*, arbeitet. Jemand, der in fruchtbringende Aktivitäten vertieft ist, arbeitet unter der Aufsicht von *mahā-māyā*, oder der äußeren illusorischen Energie, und erfährt das Elend der materiellen Existenz. Andererseits arbeitet ein Gottgeweihter unter der inneren Energie, *yoga-māyā* genannt, und bleibt zufrieden, indem er dem Herrn seinen liebenden Dienst darbringt. In beiden Fällen ist der Herr selbst mit seinen vielfältigen Energien der letzte Ausführende der Handlung.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura wird jemand, der behauptet, transzendent zum körperlichen Lebenskonzept zu sein, aber gleichzeitig unter dem Einfluß materieller Begierde und geistiger Verwandlung bleibt, als Betrüger und die niedrigste Art bedingter Seele verstanden.

VERS 11.10

*daivādhīne śarīre 'smin
 guṇa-bhāvyaena karmaṇā
 vartamāno 'budhas tatra
 kartāsmīti nibadhyate*

daiva - von seinen früheren fruchtbringenden Aktivitäten; *adhīne* - der unter dem Einfluss steht; *śarīre* - im materiellen Körper; *asmin* - in diesem; *guṇa* - durch die Erscheinungsweisen der Natur; *bhāvyaena* - die erzeugt werden; *karmaṇā* - durch fruchtbringende Aktivitäten; *vartamānaḥ* - sich befindend; *abudhaḥ* - einer, der töricht ist; *tatra* - innerhalb der Körperfunktionen; *kartā* - der Handelnde; *asmi* - ich bin; *iti* - so; *nibadhyate* - ist gebunden.

ÜBERSETZUNG

Ein unintelligenter Mensch, der sich in dem durch seine früheren fruchtbringenden Aktivitäten geschaffenen Körper befindet, denkt: "Ich bin der Ausführende der Handlung." Verwirrt durch ein falsches Ego, ist eine solche törichte Person daher an fruchtbringende Aktivitäten gebunden, die in Wirklichkeit von den Erscheinungsweisen der Natur ausgeführt werden.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in der *Bhagavad-gītā* (3.27) dargelegt:

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
 guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
 ahankāra-vimūḍhātmā
 kartāham iti manyate*

Das Lebewesen ist von der höchsten Wesenheit, Herrn Kṛṣṇa, abhängig, aber aus falschem Stolz ignoriert es die Höchste Persönlichkeit Gottes und hält sich für den Ausführenden der Handlung und den Genießer von allem. Śrīla Madhvācārya erklärt, daß, so wie ein König einen rebellischen Untertan bestraft, der Höchste Herr das sündige Lebewesen bestraft, indem er es zwingt, im Netz der illusorischen Energie von einem Körper zum anderen zu wandern.

VERS 11.11

*evam viraktaḥ śayana
 āsanātana-majjane
 darśana-sparśana-ghrāṇa-
 bhojana-śravaṇādiṣu
 na tathā badhyate vidvān
 tatra tatrādayan guṇān*

evam - so; *viraktaḥ* - losgelöst von materiellem Genuss; *śayane* - im Liegen oder Schlafen; *āsana* - im Sitzen; *aṭana* - Gehen; *majjane* - oder im Baden; *darśana* - im Sehen; *sparśana* - Berühren; *ghrāṇa* - Riechen; *bhojana* - Essen; *śravaṇa* - hören; *ādiṣu* - und so weiter; *na* - nicht; *tathā* - auf diese Weise; *badhyate* - ist gebunden; *vidvān* - ein intelligenter Mensch; *tatra tatra* - wo immer er hingeht; *ādayan* - zum Erleben veranlassen; *guṇān* - die Sinne, geboren aus den Erscheinungsweisen der Natur.

ÜBERSETZUNG

Eine erleuchtete Person, die in Losgelöstheit gefestigt ist, beschäftigt ihren Körper mit Liegen, Sitzen, Gehen, Baden, Sehen, Berühren, Riechen, Essen, Hören und so weiter, ist aber niemals in solche Aktivitäten verstrickt. In der Tat bleibt er Zeuge aller körperlichen Funktionen, beschäftigt sich lediglich mit den Objekten seiner körperlichen Sinne und verstrickt sich nicht wie ein unintelligenter Mensch.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Kapitel fragte Uddhava den Herrn Kṛṣṇa, warum eine erleuchtete Person, genau wie eine bedingte Seele, äußere körperliche Funktionen ausübt. Hier ist die Antwort des Herrn. Ein unintelligenter Mensch ist, während er sich mit Körperfunktionen beschäftigt, sowohl an die Mittel als auch an das Ende des materiellen Lebens gebunden und erfährt daher auf der materiellen Ebene intensives Wehklagen und Jubel. Eine selbstverwirklichte Seele jedoch studiert die unvermeidliche Niederlage und das Leiden gewöhnlicher Menschen und begeht nicht den Fehler, zu versuchen, sich auch nur ein wenig an den körperlichen Funktionen zu erfreuen. Stattdessen bleibt er ein losgelöster Zeuge, der seine Sinne lediglich mit den normalen Funktionen der körperlichen Aufrechterhaltung befasst. Wie das Wort *ādayan* hier andeutet,

beschäftigt er sich mit etwas anderem als seinem eigentlichen Selbst in der materiellen Erfahrung.

VERSE 11.12-13

*prakṛti-stho 'py asaṁsakto
yathā khaṁ savitānilaḥ
vaiśāradyekṣayāsaṅga-
śītayā chinna-saṁśayaḥ
pratibuddha iva svapnān
nānātvād vinivartate*

prakṛti - in der materiellen Welt; *sthaḥ* - gelegen; *api* - obwohl; *asaṁsaktaḥ* - völlig losgelöst von Sinnesbefriedigung; *yathā* - ebenso; *khaṁ* - der Himmel; *savitā* - die Sonne; *anilaḥ* - der Wind; *vaiśāradyā* - durch den größten Experten; *īkṣayā* - Vision; *asaṅga* - durch Loslösung; *śītayā* - geschärft; *chinna* - zerteilt; *saṁśayaḥ* - Zweifel; *pratibuddhaḥ* - erwacht; *iva* - wie; *svapnāt* - aus einem Traum; *nānātvāt* - aus der Dualität der Vielfalt der materiellen Welt; *vinivartate* - man wendet sich ab oder entsagt.

ÜBERSETZUNG

Obwohl der Himmel oder der Raum der Ruheort von allem ist, vermischt sich der Himmel mit nichts, noch ist er verstrickt. In ähnlicher Weise ist die Sonne überhaupt nicht mit dem Wasser verbunden, in dem sie sich in zahllosen Stauseen spiegelt, und der mächtige Wind, der überall weht, wird nicht von den zahllosen Aromen und Atmosphären beeinflusst, die er durchquert. In gleicher Weise ist eine selbstverwirklichte Seele völlig losgelöst vom materiellen Körper und der materiellen Welt um sie herum. Sie ist wie eine Person, die erwacht und aus einem Traum erwacht ist. Mit einer durch Losgelöstheit geschärften Expertensicht zerschneidet die selbstverwirklichte Seele alle Zweifel durch das Wissen um das Selbst und zieht ihr Bewusstsein vollständig von der Erweiterung der materiellen Vielfalt zurück.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura zerschlägt eine selbstverwirklichte Seele alle Zweifel durch die direkte Erfahrung ihrer wahren spirituellen Identität.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist Herr Kṛṣṇa, und es gibt keine Möglichkeit einer von Herrn Kṛṣṇa getrennten Existenz. Solches Expertenwissen zerschneidet alle Zweifel in Stücke. Wie hier gesagt wird, *prakṛti-stho 'py asaṁsaktaḥ*: wie der Himmel, die Sonne oder der Wind, ist jemand, der sich selbst verwirklicht hat, nicht verstrickt, obwohl er sich innerhalb der materiellen Schöpfung des Herrn befindet. *Nānātva*, oder "materielle Vielfalt", bezieht sich auf den eigenen materiellen Körper, die Körper anderer und die unbegrenzten Utensilien zur körperlichen Sinnesbefriedigung, sowohl physisch als auch mental. Wenn man zum Kṛṣṇa-Bewusstsein erwacht, zieht man sich vollständig von der illusorischen Sinnesbefriedigung zurück und geht in der fortschreitenden Verwirklichung der im Körper befindlichen Seele auf. Wie das Beispiel der beiden Vögel in einem Baum zeigt, sind sowohl die individuelle Seele als auch die Persönlichkeit Gottes völlig getrennt von den grob- und feinstofflichen Körpern. Wenn man sein Gesicht dem Herrn zuwendet und seine ewige Abhängigkeit von Ihm erkennt, gibt es kein weiteres Leiden und keine Angst, auch wenn man sich noch in der materiellen Welt befindet. Die unbegrenzten Erfahrungen mit materiellen Objekten vergrößern nur die Angst, während die Wahrnehmung der Absoluten Wahrheit, Śrī Kṛṣṇa, einen sofort auf die Ebene des Friedens bringt. So zieht sich ein intelligenter Mensch aus der Welt der Materie zurück und wird zu einem vollständig selbstverwirklichten Kṛṣṇa-Bewußten.

VERS 11.14

*yasya syur vīta-saṅkalpāḥ
prāṇendriya-mano-dhiyām
vṛttayaḥ sa vinirmukto
deha-stho 'pi hi tad-guṇaiḥ*

yasya - von dem; *syuḥ* - sie sind; *vīta* - befreit von; *saṅkalpāḥ* - materiellem Verlangen; *prāṇa* - der Lebensenergie; *indriya* - den Sinnen; *manaḥ* - dem Geist; *dhiyām* - und der Intelligenz; *vṛttayaḥ* - die Funktionen; *saḥ* - eine solche Person; *vinirmuktaḥ* - völlig befreit; *deha* - im Körper; *sthaḥ* - gelegen; *api* - obwohl; *hi* - sicherlich; *tad* - des Körpers; *guṇaiḥ* - von allen Eigenschaften.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch gilt als vollständig vom grob- und feinstofflichen Körper befreit, wenn alle Funktionen seiner Lebensenergie, seiner Sinne, seines Geistes und

seiner Intelligenz ohne materielles Verlangen ausgeführt werden. Eine solche Person ist, obwohl sie sich im Körper befindet, nicht verstrickt.

ERLÄUTERUNGEN

Der materielle Körper und der Geist sind dem Klagen, der Illusion, dem Hunger, der Lust, der Gier, dem Wahnsinn, der Frustration usw. unterworfen, aber jemand, der in dieser Welt ohne Anhaftung aktiv bleibt, wird als *vinirmukta* oder vollständig befreit betrachtet. Die Lebensenergie, die Sinne, der Geist und die Intelligenz werden gereinigt, wenn man sich dem hingebungsvollen Dienst des Herrn Kṛṣṇa widmet, wie im gesamten *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt wird.

VERS 11.15

*yasyātmā hiṁsyate hiṁsraiḥ
yena kiñcid yadṛcchayā
arcyate vā kvacit tatra
na vyatikriyate budhaḥ*

yasya - von wem; *ātmā* - der Körper; *hiṁsyate* - wird angegriffen; *hiṁsraiḥ* - von sündigen Menschen oder gewalttätigen Tieren; *yena* - von jemandem; *kiñcit* - etwas; *yadṛcchayā* - irgendwie oder anders; *arcyate* - wird verehrt; *vā* - oder; *kvacit* - irgendwo; *tatra* - darin; *na* - nicht; *vyatikriyate* - wird transformiert oder beeinflusst; *budhaḥ* - einer, der intelligent ist.

ÜBERSETZUNG

Manchmal wird der eigene Körper ohne ersichtlichen Grund von grausamen Menschen oder gewalttätigen Tieren angegriffen. Zu anderen Zeiten und an anderen Orten wird einem plötzlich großer Respekt oder Verehrung entgegengebracht. Jemand, der weder wütend wird, wenn er angegriffen wird, noch zufrieden ist, wenn er verehrt wird, ist tatsächlich intelligent.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man nicht zornig wird, wenn man ohne ersichtlichen Grund angegriffen wird, und wenn man nicht belebt wird, wenn man verherrlicht oder verehrt wird, dann

hat man den Test der Selbstverwirklichung bestanden und gilt als fest in spiritueller Intelligenz. Uddhava fragte Lord Kṛṣṇa, *kair vā jñāyeta lakṣaṇaiḥ*: an welchen Symptomen kann man einen selbstverwirklichten Menschen erkennen? So wie Herr Kṛṣṇa Arjuna erleuchtete, erklärt Er nun Uddhava den gleichen Sachverhalt. In diesem Vers beschreibt der Herr die Symptome, an denen man einen heiligen Menschen sehr leicht erkennen kann, denn ein normaler Mensch wird wütend, wenn er kritisiert oder angegriffen wird, und er wird von Freude überwältigt, wenn er von anderen verherrlicht wird. Es gibt eine ähnliche Aussage von Yājñavalkya, die besagt, dass jemand, der wirklich intelligent ist, nicht wütend wird, obwohl er mit Dornen gestochen wird, und nicht im Herzen zufrieden wird, wenn er nur mit glücksverheißenden Utensilien wie Sandelholz verehrt wird.

VERS 11.16

*na stuvīta na nindeta
kurvataḥ sādhu asādhu vā
vadato guṇa-doṣābhyām
varjitaḥ sama-dr̥ṅ muniḥ*

na stuvīta - lobt nicht; *na nindeta* - kritisiert nicht; *kurvataḥ* - diejenigen, die arbeiten; *sādhu* - sehr schön; *asādhu* - sehr schlecht; *vā* - oder; *vadataḥ* - diejenigen, die sprechen; *guṇa-doṣābhyām* - von guten und schlechten Eigenschaften; *varjitaḥ* - befreit; *sama-dr̥ṅ* - die Dinge gleich sehen; *muniḥ* - ein heiliger Weiser.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Weiser sieht mit gleicher Sicht und wird daher nicht von dem beeinflusst, was materiell gut oder schlecht ist. Obwohl er andere dabei beobachtet, wie sie gute und schlechte Arbeit verrichten und richtig oder falsch sprechen, lobt oder kritisiert der Weise niemanden.

VERS 11.17

*na kuryān na vadet kiñcin
na dhyāyet sādhu asādhu vā
ātmārāmo 'nayā vṛttyā
vicarej jaḍa-van muniḥ*

na kuryāt - sollte nicht tun; *na vadet* - sollte nicht sprechen; *kiñcit* - irgendetwas; *na dhyāyet* - sollte nicht kontemplieren; *sādhu asādhu vā* - entweder gute oder schlechte Dinge; *ātma-ārāmaḥ* - einer, der sich an der Selbstverwirklichung erfreut; *anayā* - damit; *vr̥ttyā* - Lebensstil; *vicaret* - er sollte wandern; *jaḍa-vat* - wie ein verkümmerter Mensch; *munih* - ein heiliger Weiser.

ÜBERSETZUNG

Um seinen Körper zu erhalten, sollte ein befreiter Weiser nicht im Sinne von materiell gut oder schlecht handeln, sprechen oder kontemplieren. Vielmehr sollte er in allen materiellen Umständen losgelöst sein und sich an der Selbstverwirklichung erfreuen, indem er in dieser befreiten Lebensweise umherwandert und Außenstehenden wie ein Zurückgebliebener erscheint.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī beschreibt dieser Vers eine Art von Disziplin, die für die *jñāna-yogīs* empfohlen wird, die durch Intelligenz zu verstehen versuchen, daß sie nicht ihre materiellen Körper sind. Jemand, der sich dem hingebungsvollen Dienst des Herrn widmet, akzeptiert und verwirft jedoch materielle Dinge im Hinblick auf ihre Nützlichkeit im liebenden Dienst des Herrn Kṛṣṇa. Jemand, der versucht, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu predigen, sollte als sehr intelligent angesehen werden und nicht als *jaḍa-vat* oder verkümmert, wie hier beschrieben. Obwohl ein Gottgeweihter nicht für seine persönliche Sinnesbefriedigung handelt, spricht oder kontempliert, bleibt er sehr beschäftigt mit dem hingebungsvollen Dienst des Herrn, arbeitet, spricht und meditiert. Der Gottgeweihte schmiedet ausgeklügelte Pläne, um alle gefallenen Seelen in den Dienst des Herrn Kṛṣṇa einzubeziehen, damit sie gereinigt werden und nach Hause, zurück zur Gottheit, zurückkehren können. Materielle Dinge einfach nur abzulehnen, ist kein vollkommenes Bewusstsein. Man muß alles als Eigentum des Herrn betrachten und zum Wohlgefallen des Herrn verwenden. Jemand, der damit beschäftigt ist, die Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung zu verbreiten, hat keine Zeit, materielle Unterscheidungen zu treffen, und kommt so automatisch auf die befreite Ebene.

VERS 11.18

*śabda-brahmaṇi niṣṇāto
na niṣṇāyāt pare yadi
śramas tasya śrama-phalaḥ
hy adhenum iva rakṣataḥ*

śabda-brahmaṇi - in der vedischen Literatur; *niṣṇātaḥ* - Experte durch vollständiges Studium; *na niṣṇāyāt* - absorbiert den Geist nicht; *pare* - im Höchsten; *yadi* - wenn; *śramaḥ* - Arbeit; *tasya* - seine; *śrama* - von großer Anstrengung; *phalaḥ* - die Frucht; *hi* - gewiss; *adhenum* - eine Kuh, die keine Milch gibt; *iva* - wie; *rakṣataḥ* - von einem, der sich kümmert.

ÜBERSETZUNG

Wenn man durch akribisches Studium Experte im Lesen der vedischen Literatur wird, aber keine Anstrengungen unternimmt, seinen Geist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes auszurichten, dann sind die eigenen Anstrengungen sicherlich wie die eines Mannes, der sehr hart arbeitet, um eine Kuh zu versorgen, die keine Milch gibt. Mit anderen Worten, die Frucht des mühsamen Studiums des vedischen Wissens wird einfach die Arbeit selbst sein. Es wird kein anderes greifbares Ergebnis geben.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, dass das Wort *pare* ("das Höchste") in diesem Vers auf die Höchste Persönlichkeit Gottes hinweist und nicht auf das unpersönliche Brahman, weil Herr Kṛṣṇa, der Sprecher dieser Anweisungen, in späteren Versen auf Seine Persönlichkeit als das Höchste Bezug nimmt. Eine unpersönliche Interpretation wäre in diesem Fall *eka-deśānvaya uttara-ślokārtha-tātparyā-virodhaḥ*, oder eine widersprüchliche Interpretation, die einen unlogischen Konflikt mit anderen *ślokas* (Versen) erzeugt, die im gleichen Kontext gesprochen werden.

Die Pflege einer Kuh erfordert große Anstrengung. Man muss entweder Futtergetreide anbauen, um die Kuh zu füttern, oder geeignete Weiden pflegen. Wenn die Weide nicht richtig gepflegt wird, wächst giftiges Unkraut, oder Schlangen vermehren sich, und es besteht Gefahr. Kühe werden von vielen Krankheiten und Ungeziefer befallen

und müssen regelmäßig gereinigt und desinfiziert werden. Ebenso müssen die Zäune um die Kuhweide herum instand gehalten werden, und es gibt noch mehr Arbeit zu tun. Wenn die Kuh jedoch keine Milch gibt, dann verrichtet man sicherlich harte Arbeit ohne greifbares Ergebnis. Mühsame Arbeit ist auch erforderlich, um die Sanskrit-Sprache gut genug zu lernen, um die subtile und esoterische Bedeutung der vedischen *Mantras* zu erkennen. Wenn man nach solch großer Arbeit den spirituellen Körper der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht versteht, der die Quelle allen Glücks im Leben ist, und wenn man sich nicht dem Herrn als dem höchsten Hort aller Dinge hingibt, dann hat man sicherlich hart gearbeitet, ohne greifbares Ergebnis außer seiner eigenen Arbeit. Selbst eine befreite Seele, die das körperliche Konzept des Lebens aufgegeben hat, wird zu Boden fallen, wenn sie nicht Schutz bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes sucht. Das Wort *niṣṇāta*, oder "Experte", zeigt an, dass man das Ziel des Lebens letztendlich erreichen muss, sonst ist man kein Experte. Wie Caitanya Mahāprabhu sagte, *premā pum-artho mahān*: Das eigentliche Ziel des menschlichen Lebens ist die Liebe zu Gott, und niemand kann als Experte gelten, wenn er dieses Ziel nicht erreicht.

VERS 11.19

*gām dugdha-dohām asatīm ca bhāryām
deham parādhīnam asat-prajām ca
vittam tv atīrthī-kṛtam aṅga vācam
hīnām mayā rakṣati duḥkha-duḥkhī*

gām - eine Kuh; *dugdha* - deren Milch; *dohām* - bereits genommen; *asatīm* - unkeusch; *ca* - auch; *bhāryām* - eine Frau; *deham* - ein Körper; *para* - von anderen abhängig; *adhīnam* - immer abhängig; *asat* - nutzlos; *prajām* - Kinder; *ca* - auch; *vittam* - Reichtum; *tu* - aber; *atīrthī-kṛtam* - nicht dem richtigen Empfänger gegeben; *aṅga* - O Uddhava; *vācam* - vedisches Wissen; *hīnām* - leer; *mayā* - von Wissen über Mich; *rakṣati* - er kümmert sich; *duḥkha-duḥkhī* - er, der ein Elend nach dem anderen erleidet.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, derjenige, der sich um eine Kuh kümmert, die keine Milch gibt, um eine unkeusche Ehefrau, um einen Körper, der völlig von anderen abhängig ist, um nutzlose Kinder oder um Reichtum, der nicht für den richtigen Zweck verwendet wird, ist sicherlich höchst unglücklich. In ähnli-

cher Weise ist derjenige, der vedisches Wissen ohne meine Herrlichkeiten studiert, ebenfalls höchst unglücklich.

ERLÄUTERUNGEN

Ein Mensch ist tatsächlich gelehrt oder ein Experte, wenn er versteht, dass alle materiellen Objekte, die mit den verschiedenen Sinnen wahrgenommen werden, Erweiterungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind und dass nichts ohne die Unterstützung des Höchsten Herrn existiert. In diesem Vers wird anhand verschiedener Beispiele deutlich gemacht, dass die Kraft der Sprache nutzlos ist, wenn sie nicht für den Höchsten Herrn eingesetzt wird. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura impliziert dieser Vers, daß alle Funktionen der verschiedenen Sinne nutzlos sind, wenn sie nicht für die Verherrlichung Gottes eingesetzt werden. In der Tat hat der *avadhūta brāhmaṇa* zuvor König Yadu erklärt, dass das gesamte Programm der Sinneskontrolle fehlgeschlagen ist, wenn die Zunge nicht kontrolliert wird. Man kann die Zunge nicht kontrollieren, wenn man nicht die Herrlichkeit des Herrn vibriert.

Das Beispiel der milchlosen Kuh ist bezeichnend. Ein ehrenhafter Mann tötet niemals eine Kuh, und wenn eine Kuh unfruchtbar wird und keine Milch mehr gibt, muss man sich der mühsamen Aufgabe widmen, sie zu schützen, denn niemand wird eine nutzlose Kuh kaufen. Eine Zeit lang mag der gierige Besitzer einer unfruchtbaren Kuh noch denken: "Ich habe schon so viel Geld in die Pflege dieser Kuh investiert, und sicher wird sie in naher Zukunft wieder trächtig werden und Milch geben." Aber wenn sich diese Hoffnung als vergeblich erweist, wird er nachlässig und gleichgültig gegenüber der Gesundheit und Sicherheit des Tieres. Wegen dieser sündhaften Vernachlässigung muss er im nächsten Leben leiden, nachdem er bereits im jetzigen Leben wegen der unfruchtbaren Kuh gelitten hat.

In ähnlicher Weise kann ein Mann, obwohl er entdeckt, dass seine Frau weder keusch noch liebevoll ist, so begierig darauf sein, Kinder zu bekommen, dass er sich weiterhin um eine solche nutzlose Frau kümmert und denkt: "Ich werde meiner Frau die religiösen Pflichten einer keuschen Frau beibringen. Wenn sie historische Beispiele großer Frauen hört, wird sich ihr Herz sicher ändern, und sie wird mir eine wunderbare Ehefrau sein." Leider ändert sich die unkeusche Frau in vielen Fällen nicht und schenkt dem Mann viele nutzlose Kinder, die genauso töricht und irreligiös sind wie sie. Solche Kinder machen den Vater nie glücklich, aber der Vater schuftet mühsam, um für sie zu sorgen.

Auch wer durch die Barmherzigkeit Gottes Reichtum angehäuft hat, muss darauf achten, der richtigen Person und dem richtigen Zweck Wohltätigkeit zukommen zu lassen. Wenn eine solche richtige Person oder Sache auftaucht und man zögert und selbstsüchtig nicht spendet, verliert man seinen Ruf, und im nächsten Leben wird man verarmt sein. Wer nicht richtig spendet, verbringt sein Leben damit, ängstlich seinen Reichtum zu bewahren, was ihm letztlich weder Ruhm noch Glück bringt.

Die vorangegangenen Beispiele sollen die Nutzlosigkeit des mühsamen Studiums vedischen Wissens verdeutlichen, das nicht die Höchste Persönlichkeit Gottes verherrlicht. Śrīla Jīva Gosvāmī bemerkt, daß die spirituelle Schwingung der *Veden* dazu bestimmt ist, einen zu den Lotusfüßen des Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, zu bringen. In den *Upaniṣaden* und anderen vedischen Schriften werden viele Verfahren zur Erlangung der Höchsten Wahrheit empfohlen, aber aufgrund ihrer unzähligen und scheinbar widersprüchlichen Erklärungen, Kommentare und Anordnungen kann man die Absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, nicht allein durch das Lesen dieser Literatur erreichen. Wenn man jedoch Śrī Kṛṣṇa als die letzte Ursache aller Ursachen versteht und die *Upaniṣaden* und andere vedische Literatur als Verherrlichung des Höchsten Herrn liest, dann kann man tatsächlich zu den Lotusfüßen des Herrn gelangen. Seine göttliche Gnade Śrīla Prabhupāda hat zum Beispiel die *Śrī Īsopaniṣad* so übersetzt und kommentiert, daß sie den Leser näher an die Höchste Persönlichkeit Gottes heranführt. Zweifellos sind die Lotusfüße des Herrn Kṛṣṇa das einzige zuverlässige Boot, mit dem man den turbulenten Ozean der materiellen Existenz überqueren kann. Sogar Lord Brahmā hat im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt, daß man wie ein Narr ist, der auf leere Schalen schlägt, in der Hoffnung, Reis zu bekommen, wenn man den glückverheißenden Pfad der *bhakti* aufgibt und sich der fruchtlosen Arbeit vedischer Spekulationen hingibt. Śrīla Jīva Gosvāmī empfiehlt, trockene vedische Spekulationen völlig zu ignorieren, weil sie einen nicht zum hingebungsvollen Dienst an der Absoluten Wahrheit, Herrn Śrī Kṛṣṇa, führen.

VERS 11.20

*yasyām na me pāvanam aṅga karma
sthity-udbhava-prāṇa-nirodham asya
līlavatārepsita-janma vā syād
vandhyām giram tām bibhryān na dhīraḥ*

yasyām - in welcher (Literatur); *na* - nicht; *ich* - Mein; *pāvanam* - reinigend; *aṅga* - O

Uddhava; *karma* - Tätigkeiten; *sthiti* - Erhaltung; *udbhava* - Schöpfung; *prāṇa-nirodham* - und Vernichtung; *asya* - der materiellen Welt; *līlā-avatāra* - unter den vergangenen Inkarnationen; *īpsita* - gewünscht; *janma* - Erscheinung; *vā* - oder; *syāt* - ist; *vandhyām* - unfruchtbar; *giram* - Schwingung; *tām* - dies; *bibhryāt* - sollte unterstützen; *na* - nicht; *dhīraḥ* - eine intelligente Person.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, ein intelligenter Mensch sollte sich niemals mit Literatur befassen, die keine Beschreibungen Meiner Aktivitäten enthält, die das gesamte Universum reinigen. In der Tat erschaffe, erhalte und vernichte Ich die gesamte materielle Manifestation. Unter all Meinen vergangenen Inkarnationen sind die beliebtesten Kṛṣṇa und Balarāma. Jedes sogenannte Wissen, das diese Meine Aktivitäten nicht anerkennt, ist einfach unfruchtbar und für diejenigen, die tatsächlich intelligent sind, nicht akzeptabel.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *līlāvatārepsita-janma* sind hier sehr bedeutsam. Die Inkarnation des Herrn zur Ausführung wunderbarer Vergnügungen wird *līlāvatāra* genannt, und solche wunderbaren Formen von Viṣṇu werden mit den Namen Rāmacandra, Nṛsimhadeva, Kūrma, Varāha und so weiter verherrlicht. Unter all diesen *līlāvatāras* ist jedoch der bis heute am meisten geliebte Herr Kṛṣṇa, die ursprüngliche Quelle des *viṣṇu-tattva*. Der Herr erscheint im Gefängnis von Kāmsa und wird sofort in die ländliche Umgebung von Vṛndāvana gebracht, wo Er einzigartige Kindheitsvergnügungen mit Seinen Kuhhirten-Freunden, -Freundinnen, -Eltern und -Begleitern hat. Nach einiger Zeit werden die Vergnügungen des Herrn nach Mathurā und Dvārakā verlegt, und die außerordentliche Liebe der Bewohner von Vṛndāvana zeigt sich in ihrer schmerzlichen Trennung von Lord Kṛṣṇa. Solche Vergangenheiten des Herrn sind *īpsita*, oder das Behältnis aller liebevollen Begegnungen mit der Absoluten Wahrheit. Die reinen Gottgeweihten sind äußerst intelligent und sachkundig und schenken nutzlosen, fruchtlosen Schriften, die die höchste Wahrheit, Herrn Kṛṣṇa, vernachlässigen, keine Beachtung. Obwohl solche Literaturen bei materialistischen Menschen auf der ganzen Welt sehr beliebt sind, werden sie von der Gemeinschaft der reinen Vaiṣṇavas völlig vernachlässigt. In diesem Vers erklärt der Herr, daß die für die Gottgeweihten zugelassenen Literaturen diejenigen sind, die die Vergangenheiten des Herrn als das

puruṣa-avatāra und die *līlāvatāras* verherrlichen, die in der persönlichen Erscheinung des Herrn Kṛṣṇa Selbst gipfeln, wie in der *Brahma-saṁhitā* (5.39) bestätigt:

*rāmādi-mūrtiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan
nānāvatāram akarod bhuvaneṣu kintu
kṛṣṇaḥ svayaṁ samabhavat paramaḥ pumān yo
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

"Ich verehere Govinda, den ursprünglichen Herrn, der sich persönlich als Kṛṣṇa und die verschiedenen *avatāras* in der Welt in den Formen von Rāma, Nṛsimha, Vāmana usw. als Seine subjektiven Anteile manifestiert hat."

Selbst vedische Schriften, die die Höchste Persönlichkeit Gottes vernachlässigen, sollten ignoriert werden. Diese Tatsache wurde auch von Nārada Muni gegenüber Śrīla Vyāsadeva, dem Verfasser der *Veden*, erklärt, als der große Vedavyāsa mit seiner Arbeit unzufrieden war.

VERS 11.21

*evaṁ jijñāsayāpohya
nānātvā-bhramam ātmani
upārameta virajam
mano mayy arpya sarva-ge*

evaṁ - so (wie ich jetzt gefolgert habe); *jijñāsayā* - durch analytisches Studium; *apohya* - aufgeben; *nānātvā* - von materieller Vielfalt; *bhramam* - der Fehler des Drehens; *ātmani* - im Selbst; *upārameta* - man sollte vom materiellen Leben ablassen; *virajam* - rein; *manaḥ* - der Geist; *mayi* - in Mir; *arpya* - festhalten; *sarva-ge* - der alles durchdringende.

ÜBERSETZUNG

Wenn man zu dieser Schlussfolgerung allen Wissens gelangt, sollte man die falsche Vorstellung von materieller Vielfalt aufgeben, die man der Seele auferlegt, und so seine materielle Existenz aufgeben. Der Geist sollte auf Mich gerichtet sein, da Ich alles durchdringend bin.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl Lord Kṛṣṇa in den vorangegangenen Versen den Lebensstil und die Herangehensweise der unpersönlichen Philosophen beschrieben hat, die über die Unterscheidung zwischen Materie und Geist meditieren, weist der Herr hier den Weg des *jñāna*, der Spekulation, zurück und kommt zur endgültigen Schlussfolgerung, dem *bhakti-yoga*. Der Weg des *jñāna* ist nur für jemanden interessant, der nicht weiß, daß Herr Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, wie es in der *Bhagavad-gītā* (7.19) heißt:

*bahūnām janmanām ante
jñānavān mām prapadyate
vāsudevaḥ sarvam iti
sa mahātmā su-durlabhaḥ*

Die Worte *vāsudevaḥ sarvam iti*, oder "Vāsudeva ist alles", sind den Worten *sarva-ge* in diesem Vers ähnlich. Man sollte wissen, warum die Persönlichkeit Gottes alles durchdringt. Der erste Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* besagt, *janmādy asya yataḥ*: der Höchste Herr ist die Quelle von allem. Und wie im vorhergehenden Vers dieses Kapitels gesagt, erschafft, erhält und vernichtet Er alles. Der Herr ist also nicht alldurchdringend wie die Luft oder das Sonnenlicht; vielmehr ist der Herr alldurchdringend als der absolute Herrscher, der das Schicksal jedes Lebewesens in Seinen Händen hält.

Alles ist letztlich eine Erweiterung von Kṛṣṇa, und deshalb gibt es außer Kṛṣṇa eigentlich kein anderes Objekt der Meditation. Meditation über irgendein anderes Objekt ist auch Meditation über Kṛṣṇa, wird aber nur unvollkommen ausgeführt, wie in der *Bhagavad-gītā* durch das Wort *avidhi-pūrvakam* bestätigt wird. Der Herr sagt in der *Gītā* auch, daß alle Lebewesen auf dem Weg zurück nach Hause, zurück zu Gott, sind. Aufgrund von Unwissenheit gehen einige von ihnen jedoch zurück oder bleiben auf dem Weg stehen, weil sie törichterweise denken, dass ihre Reise beendet ist, während sie in Wirklichkeit in einer der kleineren Energien des Höchsten Herrn schweben. Wenn man die Natur der Absoluten Wahrheit wirklich verstehen will, muss man den Weg der Liebe zu Gott einschlagen. Wie in der *Bhagavad-gītā* (18.55) gesagt wird:

*bhaktyā mām abhijānāti
yāvān yaś cāsmi tattvataḥ
tato mām tattvato jñātvā*

viśate tad-anantaram

"Man kann die Höchste Persönlichkeit, so wie sie ist, nur durch hingebungsvollen Dienst verstehen. Und wenn man durch solche Hingabe im vollen Bewusstsein des Höchsten Herrn ist, kann man in das Reich Gottes eintreten."

Die Worte *nānātva-bhramam* in diesem Vers weisen auf eine falsche Identifikation mit den grob- und feinstofflichen Körpern hin. Das Wort *bhramam* weist auf einen Fehler hin; es kann auch "wandern" oder "rotieren" bedeuten. Das bedingte Lebewesen wandert aufgrund seines Fehlers, der Illusion zu verfallen, durch eine Reihe von materiellen Körpern, erscheint manchmal als Halbgott und manchmal als Wurm im Stuhl. Das Wort *upārameta* bedeutet, daß man mit diesem fruchtlosen Umherwandern aufhören und seinen Geist auf die Absolute Wahrheit, den Höchsten Herrn, richten sollte, der das wahre Objekt der Liebe eines jeden ist. Eine solche Schlussfolgerung ist nicht sentimental, sondern das Ergebnis eines scharfen analytischen Verstandes (*jijñāsayā*). Nachdem der Herr Uddhava also ausführlich viele Aspekte des analytischen Wissens erklärt hat, kommt er nun zu der endgültigen Schlussfolgerung, dem Kṛṣṇa-Bewusstsein, der reinen Liebe zu Gott. Ohne eine solche Liebe ist es nicht möglich, seinen Geist ewig auf den Herrn zu fixieren.

Śrīla Madhvācārya zitiert aus dem *Viveka* und erklärt, dass *nānātva-bhramam* die folgenden Illusionen bezeichnet: das Lebewesen als das Höchste zu betrachten; alle Lebewesen als letztlich eine Einheit ohne getrennte Individualität zu betrachten; zu denken, dass es viele Götter gibt; zu denken, dass Kṛṣṇa nicht Gott ist; und zu denken, dass das materielle Universum die letztendliche Realität ist. All diese Illusionen werden *bhrama* oder Fehler genannt, aber solche Unwissenheit kann sofort durch das Chanten der heiligen Namen von Kṛṣṇa beseitigt werden: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

VERS 11.22

*yady aniśo dhārayitum
mano brahmaṇi niścalam
mayi sarvāṇi karmāṇi
nirapekṣaḥ samācara*

yadi - wenn; *anīśaḥ* - unfähig; *dhārayitum* - zu fixieren; *manaḥ* - der Geist; *brahmaṇi* - auf der spirituellen Ebene; *niścalam* - frei von Sinnesbefriedigung; *mayi* - in Mir; *sarvāṇi* - alle; *karmāṇi* - Aktivitäten; *nirapekṣaḥ* - ohne zu versuchen, die Früchte zu genießen; *samācara* - ausführen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, wenn du nicht in der Lage bist, deinen Geist von allen materiellen Störungen zu befreien und ihn vollständig auf der spirituellen Ebene zu absorbieren, dann führe alle deine Aktivitäten als Opfertgabe an Mich aus, ohne zu versuchen, die Früchte zu genießen.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man seine Aktivitäten Lord Kṛṣṇa darbringt, ohne zu versuchen, die Ergebnisse zu genießen, wird der Geist gereinigt. Wenn der Geist gereinigt ist, manifestiert sich automatisch transzendentes Wissen, da solches Wissen ein Nebenprodukt des reinen Bewusstseins ist. Wenn der Geist in vollkommenes Wissen vertieft ist, kann er auf die spirituelle Ebene erhoben werden, wie in der *Bhagavad-gītā* (18.54) beschrieben:

brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktim labhate parām

"Jemand, der so transzendent aufgestellt ist, verwirklicht sofort das Höchste Brahman. Er beklagt sich nicht und wünscht sich nichts; er ist jedem Lebewesen gleichermaßen zugetan. In diesem Zustand erlangt er reinen hingebungsvollen Dienst zu Mir." Indem man den Geist in die transzendente Form des Herrn Kṛṣṇa vertieft, kann man das Stadium des gewöhnlichen transzendentalen Wissens überwinden, durch das man sich lediglich von den grob- und feinstofflichen Körpern unterscheidet. Spirituell bereichert durch liebevollen hingebungsvollen Dienst für den Herrn, wird der Geist vollständig von allen Färbungen der Illusion gereinigt. Durch intensive Konzentration auf die eigene Beziehung zur Persönlichkeit Gottes erreicht man den höchsten Wissensstand und wird ein enger Mitarbeiter der Persönlichkeit Gottes.

Indem man seine Aktivitäten der Persönlichkeit Gottes darbringt, läutert man seinen Geist bis zu einem gewissen Grad und erreicht so die Vorstufe des spirituellen Bewusstseins. Doch selbst dann ist man vielleicht nicht in der Lage, seinen Geist vollständig auf der spirituellen Ebene zu fixieren. An diesem Punkt sollte man seine Position realistisch einschätzen und die verbleibende materielle Verunreinigung im Geist feststellen. Dann sollte man, wie in diesem Vers gesagt, seine praktische hingebungsvolle Arbeit im Dienste des Herrn intensivieren. Wenn man sich künstlich für höchst befreit hält oder wenn man auf dem Pfad des spirituellen Fortschritts nachlässig wird, besteht die ernste Gefahr eines Rückfalls.

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī erklärte der Herr zuvor Uddhava *jñāna-miśrā bhakti*, oder hingebungsvollen Dienst gemischt mit dem unreinen Wunsch, transzendentes Wissen zu genießen. In diesem Vers zeigt der Herr deutlich, dass transzendentes Wissen ein automatisches Nebenprodukt des liebenden Dienstes zum Herrn ist, und im nächsten Vers beginnt der Herr mit Seiner Erklärung des reinen hingebungsvollen Dienstes, der für die Selbstverwirklichung völlig ausreichend ist. Der Wunsch, spirituelles Wissen zu genießen, ist sicherlich ein materieller Wunsch, da das Ziel die persönliche Befriedigung ist und nicht das Vergnügen des Höchsten Herrn. Deshalb warnt Lord Kṛṣṇa hier Uddhava, daß man, wenn man nicht in der Lage ist, seinen Geist in Trance auf der spirituellen Ebene zu fixieren, nicht einfach theoretisch darüber diskutieren sollte, was Brahman ist und was nicht Brahman ist. Vielmehr sollte man sich im praktischen hingebungsvollen Dienst für den Höchsten Herrn engagieren, und dann wird das spirituelle Wissen automatisch im Herzen erwachen. Wie in der *Bhagavad-gītā* (10.10) gesagt wird:

*teṣāṃ satata-yuktānāṃ
bhajatāṃ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṃ taṃ
yena mām upayānti te*

"Denen, die mir ständig ergeben sind und mich mit Liebe verehren, gebe ich das Verständnis, durch das sie zu mir kommen können."

In ähnlicher Weise warnt Lord Brahmā im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*, dass man den glückverheißenden Pfad des *bhakti* nicht vernachlässigen und stattdessen die nutzlose Arbeit geistiger Spekulationen aufnehmen sollte. Durch bloße philosophische Spekulationen kann man seinen Geist nicht auf die spirituelle Ebene

fixieren. Viele große Philosophen im Laufe der Geschichte hatten abscheuliche persönliche Gewohnheiten, was beweist, dass sie sich nicht durch bloße Spekulationen über philosophische Kategorien auf der spirituellen Ebene festsetzen konnten. Wenn man nicht das Glück hat, in seinem früheren Leben dem Herrn hingebungsvoll gedient zu haben, und wenn man deshalb süchtig nach bloßen Spekulationen über die Unterschiede zwischen Materie und Geist ist, wird man nicht in der Lage sein, seinen Geist auf der spirituellen Ebene zu fixieren. Ein solcher Mensch sollte nutzlose Spekulationen aufgeben und sich der praktischen Arbeit des Kṛṣṇa-Bewußtseins widmen, indem er sich vierundzwanzig Stunden am Tag in die Mission der Höchsten Persönlichkeit Gottes vertieft. Bei einer solchen Missionsarbeit um des Herrn willen sollte man niemals versuchen, die Früchte seiner Arbeit zu genießen. Auch wenn der Geist nicht völlig rein ist, wird er, wenn man die Früchte seiner Arbeit dem Herrn darbringt, schnell den Standard der reinen Wunschlosigkeit erreichen, bei dem der einzige Wunsch die Zufriedenheit des Herrn ist.

Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, daß man, wenn man keinen Glauben an die persönliche Gestalt und die Aktivitäten der Persönlichkeit Gottes hat, nicht die spirituelle Kraft haben wird, dauerhaft auf der transzendentalen Ebene zu bleiben. In diesem Vers bringt der Herr Uddhava und alle Lebewesen definitiv zum Schluß aller Philosophie - reiner hingebungsvoller Dienst für den Höchsten Herrn, Kṛṣṇa.

In diesem Zusammenhang weist Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura darauf hin, daß jemand, der vom falschen Ego verwirrt ist, seine Aktivitäten nicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes darbringen möchte, obwohl dies der eigentliche Weg ist, sich über den Einfluß der materiellen Natur zu erheben. Aufgrund von Unwissenheit weiß man nicht, daß man der ewige Diener von Kṛṣṇa ist und wird statt dessen von der Dualität der materiellen Illusion angezogen. Man kann sich nicht durch theoretische Spekulationen von dieser Illusion befreien, aber wenn man seine Arbeit der Persönlichkeit Gottes darbringt, wird man seine ewige, transzendente Position als Diener des Herrn klar verstehen.

VERSE 11.23-24

*śraddhātur mat-kathāḥ śṛṇvan
su-bhadrā loka-pāvanīḥ
gāyann anusmaran karma
janma cābhinayan muhuḥ*

*mad-arthe dharma-kāmārthān
 ācaran mad-apāśrayaḥ
 labhate niścalām bhaktim
 mayy uddhava sanātane*

śraddhāluḥ - eine treue Person; *mat-kathāḥ* - Erzählungen über Mich; *śṛṇvan* - Hören; *su-bhadrāḥ* - die allverheißend sind; *loka* - die ganze Welt; *pāvanīḥ* - reinigend; *gāyan* - singen; *anusmaran* - sich ständig erinnern; *karma* - Meine Aktivitäten; *janma* - Meine Geburt; *ca* - auch; *abhinayan* - durch dramatische Darbietungen usw. wiedererleben; *muhuḥ* - immer wieder; *mat-arthe* - zu Meinem Vergnügen; *dharma* - religiöse Aktivitäten; *kāma* - Sinnestätigkeiten; *arthān* - und kommerzielle Aktivitäten; *ācaran* - durchführen; *mat* - in Mir; *apāśrayaḥ* - seinen Schutz haben; *labhate* - man erlangt; *niścalām* - ohne Abweichung; *bhaktim* - hingebungsvoller Dienst; *mayi* - zu Mir; *uddhava* - O Uddhava; *sanātane* - Meiner ewigen Form gewidmet.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, Erzählungen über Meine Taten und Eigenschaften sind allverheißend und reinigen das gesamte Universum. Ein gläubiger Mensch, der ständig solche transzendentalen Aktivitäten hört, verherrlicht und sich daran erinnert, der durch dramatische Darbietungen Meine Vergangenheiten, beginnend mit Meinem Erscheinen, noch einmal durchlebt, und der vollen Schutz bei Mir nimmt, indem er seine religiösen, sinnlichen und beruflichen Aktivitäten Meiner Befriedigung widmet, erlangt mit Sicherheit unerschütterlichen hingebungsvollen Dienst für Mich, die ewige Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die nur an den unpersönlichen, strahlenden Aspekt des Höchsten Herrn glauben, und diejenigen, die nur an die lokalisierte Überseele glauben, das vollkommene Objekt der mystischen Meditation, das sich im Herzen eines jeden Lebewesens befindet, gelten als begrenzt und unvollkommen in ihrer transzendentalen Verwirklichung. Der Prozess der mystischen Meditation und die unpersönliche philosophische Spekulation sind beide frei von tatsächlicher Liebe zu Gott und können daher nicht als die Vollkommenheit des menschlichen Lebens angesehen werden. Nur der-

jenige, der volles Vertrauen in die Höchste Persönlichkeit Gottes hat, ist qualifiziert, nach Hause, zurück zu Gott, zu gehen.

Lord Kṛṣṇas Zeitvertreib, Butter von den älteren *gopīs* zu stehlen, das Leben mit Seinen Kuhhirtenfreunden und den jungen *gopīs* zu genießen, Seine Flöte zu spielen und am *rāsa*-Tanz teilzunehmen usw., sind allesamt glückverheißende spirituelle Aktivitäten, und sie werden im Zehnten Canto dieses Werkes ausführlich beschrieben. Es gibt viele autorisierte Lieder und Gebete, die diese Vergnügungen des Herrn verherrlichen, und wenn man sie ständig rezitiert, wird man automatisch in *smaraṇam* oder in der Erinnerung an die Höchste Persönlichkeit Gottes verankert sein. Der Herr zeigte Seine Üppigkeit bei Seiner Geburt in Kamsas Gefängnis und bei der Geburtszeremonie, die anschließend von Nanda Mahārāja in Gokula durchgeführt wurde. Der Herr vollbrachte außerdem viele abenteuerliche Taten, wie die Züchtigung der Schlange Kāliya und die Tötung vieler anderer Dämonen. Man sollte regelmäßig an den Zeremonien zum Gedenken an Kṛṣṇas Taten teilnehmen, wie z.B. dem Janmāṣṭamī-Fest zur Verherrlichung der Geburt des Herrn. An solchen Tagen sollte man die Gottheit des Herrn Kṛṣṇa und den spirituellen Meister verehren und sich so an die Taten des Herrn erinnern.

Das Wort *dharma* in diesem Vers weist darauf hin, dass die eigenen religiösen Aktivitäten immer in Verbindung mit Kṛṣṇa stehen sollten. Deshalb sollte man den Vaiṣṇavas und *brāhmaṇas* Wohltätigkeit in Form von Nahrungsmitteln, Kleidung usw. geben, und wann immer es möglich ist, sollte man für den Schutz der Kühe sorgen, die dem Herrn sehr teuer sind. Das Wort *kāma* bedeutet, daß man seine Wünsche mit den transzendentalen Utensilien des Herrn befriedigen sollte. Man sollte *mahā-prasādam* essen, Nahrung, die der Gottheit von Lord Kṛṣṇa geopfert wird, und man sollte sich auch mit den Blumengirlanden und dem Sandelholzbrei des Herrn schmücken und die Reste der Kleidung der Gottheit auf den eigenen Körper legen. Jemand, der in einer luxuriösen Villa oder Wohnung lebt, sollte seine Residenz in einen Tempel des Herrn Kṛṣṇa umwandeln und andere einladen, zu kommen, vor der Gottheit zu chanten, die *Bhagavad-gītā* und das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu hören und die Reste der Nahrung des Herrn zu kosten, oder man kann in einem schönen Tempelgebäude in der Gemeinschaft der Vaiṣṇavas leben und sich mit den gleichen Aktivitäten beschäftigen. Das Wort *artha* in diesem Vers weist darauf hin, daß jemand, der zum Geschäftlichen neigt, Geld anhäufen sollte, um die Missionsarbeit der Gottgeweihten zu fördern und nicht zur persönlichen Sinnesbefriedigung. So werden auch die geschäftlichen Aktivitäten als hingebungsvoller Dienst an Herrn Kṛṣṇa betrachtet. Das

Wort *niścalām* weist darauf hin, dass es für jemanden, der den Herrn verehrt, keine Möglichkeit der Störung gibt, da Herr Kṛṣṇa ewig in vollkommenem Wissen und Glückseligkeit verankert ist. Wenn wir etwas anderes als den Herrn verehren, kann unsere Verehrung gestört werden, wenn unsere verehrungswürdige Gottheit in eine ungünstige Position gebracht wird. Aber weil der Herr der Höchste ist, ist unsere Verehrung für Ihn ewig frei von Störungen.

Wer sich mit dem Hören, der Verherrlichung, dem Erinnern und dem dramatischen Nachstellen der Vergnügungen des Herrn beschäftigt, wird bald von allem materiellen Verlangen befreit sein. Śrīla Jīva Gosvāmī erwähnt in diesem Zusammenhang, daß jemand, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten ist, speziell von den Vergnügungen eines Gottgeweihten in der spirituellen Welt angezogen werden kann, der dem Herrn auf eine bestimmte Weise dient. Ein fortgeschrittener Gottgeweihter in dieser Welt mag den Wunsch haben, dem Herrn auf dieselbe Weise zu dienen, und er mag sich daher daran erfreuen, den Dienst seines verehrungswürdigen Gottgeweihten in der spirituellen Welt auf dramatische Weise zu erleben. Man kann sich auch an spirituellen Festen, an der Aufführung bestimmter Praktiken des Herrn Kṛṣṇa oder an Aktivitäten anderer Gottgeweihter erfreuen. Auf diese Weise kann man seinen Glauben an die Persönlichkeit Gottes ständig stärken. Diejenigen, die kein Verlangen haben, die transzendenten Aktivitäten des Herrn zu hören, zu verherrlichen oder sich daran zu erinnern, sind sicherlich materiell verunreinigt und erreichen niemals die höchste Vollkommenheit. Solche Menschen verderben die Chance des menschlichen Lebens, indem sie sich flüchtigen weltlichen Themen widmen, die keinen ewigen Nutzen bringen. Die wahre Bedeutung der Religion besteht darin, ständig der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen, deren Form ewig ist und die voller Glückseligkeit und Wissen ist. Jemand, der vollen Schutz vor dem Herrn genommen hat, ist völlig uninteressiert an unpersönlichen Spekulationen über die Natur Gottes und nutzt seine Zeit, um mehr und mehr in der unbegrenzten Glückseligkeit des reinen hingebungsvollen Dienstes voranzukommen.

VERS 11.25

*sat-saṅga-labdhayā bhaktyā
mayi mām sa upāsītā
sa vai me darśitaṁ sadbhir
añjasā vindate padam*

sat - der Verehrer des Herrn; *saṅga* - durch die Vereinigung; *labdhayā* - erlangt; *bhakti* - durch Hingabe; *mayi* - zu Mir; *mām* - von Mir; *sah* - er; *upāsītā* - Verehrer; *sah* - eben diese Person; *vai* - zweifellos; *ich* - Mein; *darśitam* - offenbart; *sadbhīḥ* - von Meinen reinen Gottgeweihten; *añjasā* - sehr leicht; *vindate* - erreicht; *padam* - Meine Lotusfüße oder Meine ewige Wohnstätte.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der durch die Vereinigung mit Meinen Gottgeweihten reinen hingebungsvollen Dienst erlangt hat, ist immer damit beschäftigt, Mich zu verehren. So gelangt er sehr leicht zu Meinem Aufenthaltsort, der von Meinen reinen Gottgeweihten offenbart wird.

ERLÄUTERUNGEN

In den vorhergehenden Versen hat Lord Kṛṣṇa den Wert der Hingabe an Ihn im liebevollen Dienst betont. Man mag sich fragen, wie eine solche Hingabe tatsächlich erreicht wird. Der Herr gibt die Antwort in diesem Vers. Man muß in einer Gesellschaft von Gottgeweihten leben, und so wird man automatisch vierundzwanzig Stunden am Tag mit den verschiedenen Prozessen des hingebungsvollen Dienstes beschäftigt sein, beginnend mit *śravaṇam*, *kīrtanam* und *smaraṇam* (Hören, Verherrlichung und Erinnerung an den Herrn). Die reinen Gottgeweihten können die spirituelle Welt durch ihre transzendente Klangschwingung offenbaren, so daß es selbst einem Neuling möglich ist, die Wohnstätte des Herrn zu erfahren. Auf diese Weise belebt, macht der Novize weitere Fortschritte und wird allmählich qualifiziert, der Persönlichkeit Gottes in der spirituellen Welt persönlich zu dienen. Indem man ständig mit Gottgeweihten verkehrt und von ihnen etwas über die hingebungsvolle Wissenschaft lernt, erlangt man schnell eine tiefe Verbundenheit mit dem Herrn und seinem Dienst, und diese Verbundenheit reift allmählich zu reiner Liebe zu Gott heran.

Törichte Menschen sagen, dass die verschiedenen *Mantras*, die sich aus den Namen Gottes zusammensetzen, wie auch alle anderen *Mantras*, lediglich materielle Schöpfungen ohne besonderen Wert sind, und dass daher jedes so genannte *Mantra* oder jeder mystische Prozess letztendlich das gleiche Ergebnis hervorbringen wird. Um solch oberflächliches Denken zu widerlegen, beschreibt der Herr hier die Wissenschaft der Rückkehr nach Hause, zurück zu Gott. Man sollte die schlechte Assoziation der Unpersönlichkeitsanhänger nicht akzeptieren, die behaupten, dass der heili-

ge Name, die Form, die Eigenschaften und das Leben des Herrn *māyā* oder eine Illusion sind. *Māyā* ist in Wirklichkeit eine unbedeutende Energie der allmächtigen Persönlichkeit Gottes, und wenn man unwissend versucht, die Illusion über die Absolute Wahrheit zu erheben, wird man niemals die Liebe zu Gott erfahren und in tiefe Vergessenheit des Herrn gestürzt werden. Man sollte sich nicht mit denen zusammmentun, die neidisch auf die glücklichen Gottgeweihten sind, die zu Gott zurückkehren. Solche neidischen Personen verhöhnen die Wohnstätte des Herrn, die von den reinen Gottgeweihten denen offenbart wird, die an die Botschaft des Herrn glauben. Neidische Personen schaffen Unruhe unter den Menschen im Allgemeinen, die Schutz bei den treuen Gottgeweihten suchen sollten. Wenn die Menschen nicht von reinen Gottgeweihten hören, ist es für sie unmöglich zu verstehen, dass es eine Höchste Persönlichkeit Gottes gibt, die ewig in Seiner eigenen Wohnstätte existiert, die selbstleuchtend, voller Glückseligkeit und Wissen ist. In diesem Vers wird die Bedeutung von *saṅga*, Vereinigung, klar erklärt.

VERSE 11.26-27

śrī-uddhava uvāca

*sādhus tavottama-śloka
mataḥ kīḍṛg-vidhaḥ prabho
bhaktis tvayy upayujyeta
kīḍṛśī sadbhir āḍṛtā*

*etan me puruṣādhyakṣa
lokādhyakṣa jagat-prabho
praṇatāyānuraktāya
prapannāya ca kathyatām*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *sādhuḥ* - eine heilige Person; *tava* - in Deinem; *uttama-śloka* - mein lieber Herr; *mataḥ* - Meinung; *kīḍṛk-vidhaḥ* - was für eine Art er sein würde; *prabho* - meine liebe Persönlichkeit Gottes; *bhaktiḥ* - hingebungs-voller Dienst; *tvayi* - zu Deiner Herrschaft; *upayujyeta* - verdient es, ausgeführt zu werden; *kīḍṛśī* - welcher Art ist er; *sadbhiḥ* - von Deinen reinen Gottgeweihten wie Nārada; *āḍṛtā* - geehrt; *etat* - dies; *me* - zu mir; *puruṣa-adhyakṣa* - O Herrscher der universellen Kontrolleure; *loka-adhyakṣa* - O Höchster Herr von Vaikuṅṭha; *jagat-prabho* - O Gott des Universums; *praṇatāya* - zu Deinem ergebenen Verehrer; *anurak-*

tāya - der Dich liebt; *prapannāya* - der keine andere Zuflucht als Dich hat; *ca* - auch; *kathyatām* - lass dies gesprochen werden.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber Herr, o Höchste Persönlichkeit Gottes, welche Art von Person betrachtest Du als einen wahren Gottgeweihten, und welche Art von hingebungsvollem Dienst wird von großen Gottgeweihten als würdig anerkannt, Deiner Herrschaft dargebracht zu werden? Mein lieber Herrscher der universellen Kontrolleure, o Herr von Vaikuṅṭha und allmächtiger Gott des Universums, ich bin Dein Devotee, und weil ich Dich liebe, habe ich keinen anderen Schutz als Dich. Deshalb erkläre mir dies bitte.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers wurde gesagt, dass man die höchste Wohnstätte des Herrn erreichen kann, indem man sich mit Gottgeweihten verbindet. Daher erkundigt sich Uddhava natürlich nach den Symptomen eines angesehenen Gottgeweihten, dessen Vereinigung einen in das Reich Gottes befördern kann. Śrīla Jīva Gosvāmī bemerkt, daß die Persönlichkeit Gottes weiß, wer tatsächlich ein aufrichtiger Gottgeweihter ist, weil der Herr immer mit Seinen liebenden Dienern verbunden ist. In ähnlicher Weise können reine Gottgeweihte Lord Kṛṣṇa die richtigen Methoden des hingebungsvollen Dienstes fachkundig erklären, weil sie bereits in der Liebe zu Kṛṣṇa versunken sind. Uddhava bittet hier Lord Kṛṣṇa, die Eigenschaften eines Gottgeweihten zu beschreiben, und bittet den Herrn, den hingebungsvollen Dienst zu erklären, den die Gottgeweihten selbst als würdig erachten, dem Herrn dargebracht zu werden.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt, dass das Wort *puruṣādhyakṣa* darauf hinweist, dass Lord Kṛṣṇa der oberste Herrscher der universellen Kontrolleure ist, die von Mahā-Viṣṇu angeführt werden, und somit besitzt der Herr eine unendliche Souveränität. Der Begriff *lokādhyakṣa* weist darauf hin, dass Lord Kṛṣṇa die oberste Aufsichtsbehörde über alle Vaikuṅṭha-Planeten ist, und daher ist der Herr unbegrenzt herrlich und vollkommen. Uddhava spricht Lord Kṛṣṇa weiterhin als *jagat-prabhu an*, denn selbst in der illusorischen materiellen Welt zeigt der Herr Seine unbegrenzte Barmherzigkeit, indem Er sich persönlich inkarniert, um die bedingten Seelen zu erheben. Das Wort *praṇatāya* ("Dein ergebener Gottgeweihter") weist darauf hin, daß Uddhava nicht stolz ist wie gewöhnliche Narren, die sich nicht gerne vor der Höch-

sten Persönlichkeit Gottes verneigen. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erwähnt Uddhava, daß er *anuraktāya*, d.h. völlig in der Liebe zu Herrn Kṛṣṇa gebunden ist, denn im Gegensatz zu anderen großen Gottgeweihten wie Arjuna, die manchmal Halbgötter verehrten, um den gesellschaftlichen Sitten zu entsprechen oder um Respekt für ihre Stellung im Schema der planetarischen Verwaltung zu zeigen, hat Uddhava niemals irgendwelche Halbgötter verehrt. Deshalb ist Uddhava *prapannāya*, d.h. er hat sich völlig dem Herrn Kṛṣṇa hingegeben und hat keine andere Zuflucht.

VERS 11.28

*tvam brahma paramam vyoma
puruṣaḥ prakṛteḥ paraḥ
avatīrno 'si bhagavan
svecchopātta-prthag-vapuḥ*

tvam - Du; *brahma paramam* - die Absolute Wahrheit; *vyoma* - wie der Himmel (Du bist von allem losgelöst); *puruṣaḥ* - die Persönlichkeit Gottes; *prakṛteḥ* - zur materiellen Natur; *paraḥ* - transzendental; *avatīrṇaḥ* - inkarniert; *asi* - Du bist; *bhagavan* - der Herr; *sva* - von Deinen eigenen (Gottgeweihten); *icchā* - dem Wunsch entsprechend; *upātta* - angenommen; *prthag* - verschieden; *vapuḥ* - Körper.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, als die Absolute Wahrheit bist Du transzendental zur materiellen Natur, und wie der Himmel bist Du niemals in irgendeiner Weise verstrickt. Dennoch nimmst Du, beherrscht von der Liebe Deiner Devotees, viele verschiedene Formen an und inkarnierst Dich entsprechend den Wünschen Deiner Devotees.

ERLÄUTERUNGEN

Die reinen Gottgeweihten des Herrn verbreiten hingebungsvollen Dienst in der ganzen Welt, und deshalb werden sie, obwohl sie von der persönlichen Form des Herrn getrennt sind, als Manifestationen von Gottes Barmherzigkeit und Kraft angesehen. Wie es im *Caitanya-caritāmṛta* (Antya 7.11) heißt: *kṛṣṇa-śakti vinā nahe tāra pravartana*.

Der Herr ist wie der Himmel (*vyoma*), denn obwohl Er sich überall ausbreitet, ist Er in nichts verstrickt. Er ist *prakṛteḥ paraḥ*, oder völlig transzendental zur materiellen Natur. Der Herr ist vollkommen selbstzufrieden und daher gleichgültig gegenüber den Angelegenheiten der materiellen Welt. Dennoch möchte der Herr aufgrund Seiner grundlosen Barmherzigkeit reinen hingebungsvollen Dienst ausweiten, und aus diesem Grund inkarniert Er sich in der materiellen Welt, um die gefallenen bedingten Seelen zu erheben.

Der Herr steigt in ausgewählten spirituellen Körpern herab, um Seine liebenden Devotees zu erfreuen. Manchmal erscheint Er in Seiner ursprünglichen Form als Kṛṣṇa. Und sogar Kṛṣṇa selbst erscheint besonderen Gottgeweihten in verschiedenen Formen, damit sie ihre liebevollen Gefühle für Ihn voll entwickeln können. Śrīla Jīva Gosvāmī gibt mehrere Beispiele für die besondere Barmherzigkeit des Herrn gegenüber Seinen Gottgeweihten. Lord Kṛṣṇa ging persönlich zum Haus von Jāmbavān und zeigte dort eine Form mit leicht zornigem Blick. In dieser Form genoss der Herr einen Kampf mit Seinem Gottgeweihten. Der Herr zeigte Seine Form als Dattātreyā dem Atri Muni und schenkte in ähnlicher Weise Lord Brahmā, den Halbgöttern, Akrūra und zahllosen anderen Gottgeweihten besondere Gnade. Und in Vṛndāvana zeigte der Herr den glücklichen Bewohnern Seine schönste Gestalt als Govinda.

Śrīla Madhvācārya hat aus der *Prakāśa-saṁhitā* wie folgt zitiert. "Der Herr nimmt verschiedene spirituelle Körper an, je nach dem Wunsch Seiner Devotees. Zum Beispiel willigte der Herr ein, der Sohn von Vasudeva und Devakī zu werden. Obwohl Lord Kṛṣṇa also eine ewige, glückselige spirituelle Form hat, erscheint Er, um in den Körper Seiner Gottgeweihten einzutreten, die Seine Mutter wird. Obwohl wir davon sprechen, dass der Herr "einen Körper annimmt", ändert Er Seine Form nicht, wie die bedingten Seelen, die ihre materiellen Körper wechseln müssen. Der Herr erscheint in Seinen eigenen, ewig unveränderlichen Formen. Lord Hari erscheint immer in den Formen, die von Seinen liebenden Devotees besonders gewünscht werden, und niemals in anderen Formen. Wenn man jedoch denkt, dass der Herr in der Art eines gewöhnlichen Menschen, der geboren wird, der physische Sohn von Vasudeva oder anderen Gottgeweihten wird, dann ist man ein Opfer der Illusion. Der Herr dehnt lediglich Seine spirituelle Kraft aus und veranlaßt Seine reinen Gottgeweihten zu dem Gedanken: 'Kṛṣṇa ist jetzt mein Sohn.' Man sollte verstehen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes niemals einen materiellen Körper annimmt oder ablehnt, noch gibt Er jemals Seine ewigen spirituellen Formen auf; vielmehr manifestiert der Herr ewig-

lich Seine glückseligen Körper entsprechend den liebevollen Gefühlen Seiner ewigen reinen Gottgeweihten."

Śrīla Jīva Gosvāmī erwähnt, dass das Wort *vyoma* auch den Namen des Herrn Paravyoma oder des Herrn des spirituellen Himmels bezeichnet. Man sollte diesen Vers nicht dahingehend mißverstehen, daß Lord Kṛṣṇa unpersönlich ist, wie der materielle Himmel, oder daß die Form von Kṛṣṇa nur eine weitere ausgewählte Inkarnation ist, die jeder anderen gleich ist. Solche zufälligen und skurrilen Spekulationen können nicht als tatsächliches spirituelles Wissen akzeptiert werden. Śrī Kṛṣṇa ist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes (*kṛṣṇas tu bhagavān svayam*), und der Herr hat in der *Bhagavad-gītā* ausführlich erklärt, daß Er die ursprüngliche Quelle von allem ist. Daher sind die reinen Gottgeweihten des Herrn ewiglich in vollem Wissen und in Glückseligkeit mit dem liebenden Dienst an der ursprünglichen Form des Herrn als Kṛṣṇa beschäftigt. Der ganze Zweck des *Śrīmad-Bhāgavatam* besteht darin, unsere Liebe zu Lord Kṛṣṇa zu erwecken, und man sollte diesen großen Zweck nicht törichterweise mißverstehen.

VERSE 11.29-32

śrī-bhagavān uvāca

*kṛpālur akṛta-drohas
tītikṣuḥ sarva-dehinām
satya-sāro 'navadyātmā
samaḥ sarvopakāraḥ*

*kāmair ahata-dhīr dānto
mṛduḥ śucir akiñcanaḥ
anīho mita-bhuk śāntaḥ
sthiro mac-charaṇo munīḥ
apramatto gabhīrātmā
dhṛtimāñ jita-śaḍ-guṇaḥ
amānī māna-daḥ kalyo
maitraḥ kāruṇikaḥ kaviḥ*

*ājñāyaivam guṇān doṣān
mayādiṣṭān api svakān*

*dharmān santyajya yaḥ sarvān
mām bhajeta sa tu sattamaḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *kṛpāluḥ* - unfähig, das Leiden anderer zu tolerieren; *akṛta-drohaḥ* - niemals andere verletzen; *titikṣuḥ* - vergebend; *sarva-dehinām* - allen Lebewesen gegenüber; *satya-sāraḥ* - einer, der nach der Wahrheit lebt und dessen Stärke und Festigkeit aus der Wahrhaftigkeit kommen; *anavadya-ātmā* - eine Seele frei von Neid, Eifersucht usw. *samaḥ* - dessen Bewußtsein sowohl im Glück als auch in der Not gleich ist; *sarva-upakārakaḥ* - immer so weit wie möglich um das Wohl aller anderen bemüht; *kāmaiḥ* - durch materielle Wünsche; *ahata* - ungestört; *dhīḥ* - dessen Intelligenz; *dāntaḥ* - die äußeren Sinne beherrschend; *mṛduḥ* - ohne eine raue Mentalität; *śuciḥ* - stets wohlgesinnt; *akiñcanaḥ* - ohne Besitzdenken; *anīhaḥ* - frei von weltlichen Aktivitäten; *mita-bhuk* - sparsam essen; *śāntaḥ* - den Geist kontrollieren; *sthiraḥ* - beständig in der vorgeschriebenen Pflicht bleiben; *mat-śaraṇaḥ* - Mich als einzigen Schutz annehmen; *munīḥ* - nachdenklich; *apramattaḥ* - vorsichtig und nüchtern; *gabhīra-ātmā* - nicht oberflächlich, und daher unveränderlich; *dhṛti-mān* - nicht schwach oder unglücklich, selbst unter erschütternden Umständen; *jita* - besiegt haben; *ṣaṭ-guṇaḥ* - die sechs materiellen Qualitäten, nämlich Hunger, Durst, Klage, Illusion, Alter und Tod; *amānī* - ohne Verlangen nach Ansehen; *māna-daḥ* - anderen alle Achtung entgegenbringen; *kalyaḥ* - Experte in der Wiederbelebung des Kṛṣṇa-Bewusstseins anderer; *maitraḥ* - niemals jemanden betrügen, und somit ein wahrer Freund; *kāruṇikaḥ* - immer aus Mitgefühl handeln, nicht aus persönlichem Ehrgeiz; *kaviḥ* - vollkommen gelehrt; *ājñāya* - wissend; *evam* - so; *guṇān* - gute Eigenschaften; *doṣān* - schlechte Eigenschaften; *mayā* - von Mir; *ādiṣṭān* - gelehrt; *api* - selbst; *svakān* - das Eigene; *dharmān* - religiöse Grundsätze; *santyajya* - aufgeben; *yaḥ* - einer, der; *sarvān* - alle; *mām* - Mich; *bhajeta* - verehrt; *saḥ* - er; *tu* - in der Tat; *sat-tamaḥ* - der Beste unter den Heiligen.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: O Uddhava, ein heiliger Mensch ist barmherzig und verletzt niemals andere. Selbst wenn andere aggressiv sind, ist er tolerant und vergebend gegenüber allen Lebewesen. Seine Kraft und sein Sinn im Leben kommen aus der Wahrheit selbst, er ist frei von jeglichem Neid und Eifersucht, und sein Geist ist in materiellem Glück und Leid gleich. So widmet er seine Zeit der Arbeit für das Wohlergehen aller anderen. Seine Intelligenz wird niemals durch materielle Wünsche verwirrt, und er hat seine Sinne

unter Kontrolle. Sein Verhalten ist immer erfreulich, nie hart und immer vorbildlich, und er ist frei von Besitzdenken. Er bemüht sich nie um gewöhnliche, weltliche Aktivitäten, und er kontrolliert sein Essen streng. Daher bleibt er immer friedlich und beständig. Ein heiliger Mensch ist nachdenklich und nimmt Mich als seine einzige Zuflucht an. Ein solcher Mensch ist sehr vorsichtig bei der Erfüllung seiner Pflichten und unterliegt niemals oberflächlichen Veränderungen, denn er ist beständig und edel, selbst in einer bedrückenden Situation. Er hat die sechs materiellen Qualitäten - nämlich Hunger, Durst, Trauer, Illusion, Alter und Tod - besiegt. Er ist frei von jeglichem Geltungsbedürfnis und bringt anderen Ehre entgegen. Er ist Experte darin, das Kṛṣṇa-Bewußtsein anderer wiederzubeleben, und betrügt daher nie jemanden. Vielmehr ist er ein wohlwollender Freund für alle und ist äußerst barmherzig. Eine solche heilige Person muss als der gelehrteste aller Menschen angesehen werden. Er versteht vollkommen, dass die gewöhnlichen religiösen Pflichten, die von Mir in verschiedenen vedischen Schriften vorgeschrieben werden, günstige Eigenschaften besitzen, die den Ausführenden reinigen, und er weiß, dass die Vernachlässigung solcher Pflichten eine Diskrepanz im Leben darstellt. Ein heiliger Mensch, der vollkommene Zuflucht zu Meinen Lotusfüßen genommen hat, verzichtet jedoch schließlich auf solche gewöhnlichen religiösen Pflichten und verehrt Mich allein. So wird er als der Beste unter allen Lebewesen angesehen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Verse 29-31 beschreiben achtundzwanzig Eigenschaften eines heiligen Menschen, und Vers 32 erklärt die höchste Vollkommenheit des Lebens. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura ist die siebzehnte Eigenschaft (*mat-śaraṇa*, oder die völlige Zuflucht zu Lord Kṛṣṇa) die wichtigste, und die anderen siebenundzwanzig Eigenschaften erscheinen automatisch in einem, der ein reiner Gottgeweihter geworden ist. Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.18.12) gesagt wird, *yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā sarvair guṇais tatra samāsate surāḥ*. Die achtundzwanzig heiligen Eigenschaften können wie folgt beschrieben werden.

(1) *Kṛpālu*. Ein Gottgeweihter kann es nicht ertragen, die Welt in Unwissenheit versunken zu sehen und die Peitschenhiebe von *māyā* zu erleiden. Deshalb ist er eifrig damit beschäftigt, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten und wird *kṛpālu*, oder barmherzig, genannt.

(2) *Akr̥ta-droha*. Selbst wenn sich jemand einem Gottgeweihten gegenüber beleidigend verhält, wird ein Gottgeweihter nicht im Gegenzug beleidigend. In der Tat handelt er niemals gegen die Interessen eines Lebewesens. Man mag einwenden, daß große Vaiṣṇava-Könige, wie Mahārāja Yudhiṣṭhira und Parīkṣit Mahārāja, viele Verbrecher hinrichteten. Wenn jedoch die Gerechtigkeit vom Staat richtig gehandhabt wird, profitieren sündige, zerstörerische Personen tatsächlich von ihrer Bestrafung, weil sie von den schweren karmischen Reaktionen auf ihre unerlaubten Aktivitäten befreit werden. Ein Vaiṣṇava-Herrscher verhängt Strafen nicht aus Neid oder Bosheit, sondern in treuem Gehorsam gegenüber den Gesetzen Gottes. Die Māyāvādī-Philosophen, die Gott töten wollen, indem sie sich einbilden, dass Er nicht existiert, sind sicherlich *kr̥ta-droha*, oder höchst schädlich für sich selbst und andere. Der Unpersönliche bildet sich ein, dass er selbst der Höchste ist, und schafft damit eine höchst gefährliche Situation für sich selbst und seine Anhänger. In ähnlicher Weise sind auch die *karmīs*, die sich der materiellen Sinnesbefriedigung verschrieben haben, Mörder des Selbst, denn durch ihre Vertiefung im materiellen Bewußtsein verlieren sie jede Möglichkeit, die Absolute Wahrheit und die Wahrheit über ihr eigenes Selbst zu erfahren. Daher belästigen alle Lebewesen, die unter der Kontrolle materialistischer Vorschriften und Pflichten stehen, unnötigerweise sich selbst und andere, und ein reiner Vaiṣṇava empfindet großes Mitgefühl und Sorge für sie. Ein Gottgeweihter benutzt niemals seinen Geist, seinen Körper oder seine Worte, um eine Handlung auszuführen, die dem Wohlergehen eines Lebewesens schadet.

(3) *Titikṣu*. Ein Gottgeweihter vergibt und vergisst jedes Vergehen gegen sich selbst. Ein Vaiṣṇava ist persönlich losgelöst von seinem materiellen Körper, der aus Eiter, Kot, Blut usw. besteht. Daher ist der Gottgeweihte in der Lage, über das unangenehme Verhalten hinwegzusehen, dem er manchmal bei seiner Predigtarbeit begegnet, und er verhält sich den Menschen gegenüber immer wie ein perfekter Gentleman. Ein Vaiṣṇava chantet laut den heiligen Namen des Herrn und toleriert und verzeiht jenen gefallen bedingten Seelen, die nicht in der Lage sind, einem reinen Gottgeweihten richtig zu antworten.

(4) *Satya-sāra*. Ein Gottgeweihter erinnert sich immer daran, dass er der ewige Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, die allwissend ist, das Behältnis aller Freuden und der höchste Genießer aller Aktivitäten. Indem er Aktivitäten außerhalb des hingebungsvollen Dienstes vermeidet, bleibt ein Gottgeweihter in der Wahrheit verhaftet, verschwendet nicht unnötig Zeit und wird dadurch mutig, kraftvoll und beständig.

(5) *Anavadyātmā*. Ein Gottgeweihter weiß, daß die materielle Welt eine vorübergehende Illusion ist und beneidet daher niemanden in irgendeiner materiellen Situation. Er versucht niemals, andere aufzuregen oder sie unnötig zu kritisieren.

(6) *Sama*. Ein Gottgeweihter bleibt in materiellem Glück oder Leid, Ruhm oder Schande beständig und gleich. Sein eigentlicher Reichtum ist sein Bewußtsein von Kṛṣṇa, und er versteht, daß sein wirkliches Eigeninteresse außerhalb des Bereichs der materiellen Natur liegt. Er wird nicht durch äußere Ereignisse aufgeregt oder deprimiert, sondern bleibt im Bewußtsein der Allmacht von Herrn Kṛṣṇa gefangen.

(7) *Sarvopakāra*. Die eigenen selbstüchtigen Wünsche zu vernachlässigen und für die Befriedigung anderer zu arbeiten, wird *paropakāra* genannt, während das Verursachen von Unannehmlichkeiten für die eigene Befriedigung *parāpakāra* genannt wird. Ein Gottgeweihter arbeitet immer zum Wohlgefallen von Herrn Kṛṣṇa, der die Ruhestätte aller Lebewesen ist, und so sind die Aktivitäten eines Gottgeweihten letztlich für alle erfreulich. Hingebungsvoller Dienst an Lord Kṛṣṇa ist die vollkommene Stufe der Wohlfahrtsarbeit, da Lord Kṛṣṇa der höchste Lenker von jedermanns Glück und Leid ist. Törichte Menschen, die unter dem Einfluß des falschen Egoismus stehen und sich für die letzten Wohltäter der anderen halten, führen oberflächliche materialistische Aktivitäten aus, anstatt sich um das ewige Glück der anderen zu kümmern. Weil ein Gottgeweihter rein bleibt und sich in missionarischen Aktivitäten engagiert, ist er jedermanns bester Freund.

(8) *Kāmair ahata-dhī*. Gewöhnliche Menschen sehen alle materiellen Dinge als Objekte für ihre persönliche Befriedigung und versuchen daher, sie zu erwerben oder zu kontrollieren. Letztlich will ein Mann eine Frau besitzen und mit ihr sexuelle Befriedigung genießen. Der Höchste Herr liefert den gewünschten Brennstoff, der das Feuer der Begierde im Herzen schmerzhaft brennen lässt, aber der Herr schenkt einer solchen fehlgeleiteten Person keine Selbstverwirklichung. Lord Kṛṣṇa ist transzendental und neutral, aber wenn man begierig ist, die Schöpfung des Herrn auszubeuten, gibt der Herr einem durch *māyā* Erleichterung, und man wird um wahres Glück betrogen, indem man sich in die falsche Rolle eines großen und lustvollen Genießers der Welt verstrickt. Andererseits wird jemand, der vollen Schutz bei Kṛṣṇa genommen hat, mit vollkommenem Wissen und Glückseligkeit bereichert und wird nicht durch die verführerischen Erscheinungen der materiellen Welt betrogen. Ein reiner Gottgeweihter folgt nicht dem Weg des törichten Rehs, das vom Horn des Jägers verführt und getötet wird. Ein Gottgeweihter wird niemals von den sinnlichen

Verlockungen einer schönen Frau angezogen, und er vermeidet es, von verwirrten *karmīs* von den sogenannten Herrlichkeiten des materiellen Erwerbs zu hören. In ähnlicher Weise wird ein reiner Gottgeweihter nicht durch Geruch oder Geschmack verwirrt. Er hängt nicht an üppigem Essen, noch verbringt er den ganzen Tag damit, Vorkehrungen für sein körperliches Wohlbefinden zu treffen. Der einzige wirkliche Genießer von Gottes Schöpfung ist der Herr selbst, und die Lebewesen sind sekundäre Genießer, die durch das Vergnügen des Herrn unbegrenzte Freude erfahren. Dieser vollkommene Prozess des Erlebens von Vergnügen wird *bhakti-yoga* oder reiner hingebungsvoller Dienst genannt, und ein Gottgeweihter opfert niemals seine glückverheißende Position beständiger Intelligenz, auch nicht im Angesicht sogenannter materieller Gelegenheiten.

(9) *Dānta*. Ein Gottgeweihter ist von Natur aus von sündigen Handlungen abgestossen und kontrolliert seine Sinne, indem er alle seine Handlungen Kṛṣṇa widmet. Dies erfordert ständige Konzentration und eine vorsichtige Mentalität.

(10) *Mṛdu*. Ein materialistischer Mensch wird Menschen immer als Freunde oder Feinde betrachten und daher manchmal grausames oder kleingeistiges Verhalten rechtfertigen, um seine Gegner zu unterwerfen. Da ein Gottgeweihter Schutz unter Lord Kṛṣṇa genommen hat, betrachtet er niemanden als seinen Feind und wird niemals durch die Tendenz gestört, das Leiden anderer zu wünschen oder zu genießen. So ist er *mṛdu*, oder sanft und erhaben.

(11) *Śuci*. Ein Gottgeweihter berührt niemals etwas, das unrein oder unpassend ist, und allein durch die Erinnerung an einen solchen reinen Gottgeweihten wird man von der Neigung zur Sünde befreit. Wegen seines vollkommenen Verhaltens wird ein Gottgeweihter *śuci*, oder rein, genannt.

(12) *Akiñcana*. Ein Gottgeweihter ist frei von Besitzdenken und ist nicht darauf erpicht, irgendetwas zu genießen oder aufzugeben, da er alles als Lord Kṛṣṇas Eigentum betrachtet.

(13) *Aniha*. Ein Gottgeweihter handelt niemals für sich selbst, sondern für den Dienst an Lord Kṛṣṇa. Deshalb hält er sich von den gewöhnlichen, weltlichen Angelegenheiten fern.

(14) *Mita-bhuk*. Ein Gottgeweihter nimmt materielle Sinnesobjekte nur so weit an, wie es notwendig ist, um sich im Dienst an Lord Kṛṣṇa gesund und fit zu halten. Er ist daher nicht durch seine Sinnesaktivitäten verstrickt und verletzt niemals seine Selbstverwirklichung. Wenn nötig, kann ein Gottgeweihter alles für den Dienst an Lord Kṛṣṇa aufgeben, aber er nimmt nichts für sein persönliches Prestige an oder lehnt es ab.

(15) *Śānta*. Diejenigen, die versuchen, die Schöpfung des Herrn auszubeuten, sind immer beunruhigt. Ein Gottgeweihter jedoch ist von solchen sinnlosen Aktivitäten losgelöst und versteht, dass Sinnesbefriedigung seinem Eigeninteresse diametral entgegengesetzt ist. Da er sich immer nach dem Wunsch des Herrn richtet, bleibt er friedlich.

(16) *Sthira*. Sich daran erinnernd, daß Lord Kṛṣṇa die Grundlage von allem ist, wird ein Gottgeweihter nicht ängstlich oder ungeduldig.

(17) *Mat-śaraṇa*. Ein Gottgeweihter hat an nichts Vergnügen, außer Lord Kṛṣṇa zu dienen, und ist ständig aufmerksam bei der Erfüllung seiner Pflichten. Ein Gottgeweihter weiß, daß nur Lord Kṛṣṇa ihn beschützen und ihn mit nützlicher Arbeit beschäftigen kann.

(18) *Muni*. Ein Gottgeweihter ist nachdenklich und vermeidet durch intelligente Kontemplation, von seinem spirituellen Fortschritt abgelenkt zu werden. Durch Intelligenz wird er von Zweifeln über Lord Kṛṣṇa befreit und begegnet allen Problemen im Leben mit beständigem Kṛṣṇa-Bewußtsein.

(19) *Apramatta*. Jemand, der den Höchsten Herrn vergißt, ist mehr oder weniger verrückt, aber ein Gottgeweihter bleibt gesund, indem er seine Aktivitäten dem Herrn Kṛṣṇa darbringt.

(20) *Gabhīrātmā*. Wenn ein Gottgeweihter in den Ozean des Kṛṣṇa-Bewußtseins eintaucht, wird sein eigenes Bewußtsein tiefer und tiefer; gewöhnliche, oberflächliche Menschen, die auf der materiellen Ebene schweben, können das Ausmaß des Bewußtseins eines Gottgeweihten nicht ergründen.

(21) *Dhṛtimān*. Indem er die Triebe der Zunge und der Genitalien kontrolliert, bleibt der Gottgeweihte ruhig und geduldig und ändert nicht impulsiv seine Position.

(22) *Jita-ṣaḍ-guṇa*. Durch spirituelles Wissen ist ein Gottgeweihter in der Lage, die Bedrängnisse von Hunger, Durst, Klage, Illusion, Alter und Tod zu überwinden.

(23) *Amānī*. Ein Gottgeweihter ist nicht aufgeblasen, und selbst wenn er berühmt ist, nimmt er diesen Ruhm nicht sehr ernst.

(24) *Māna-da*. Ein Gottgeweihter zollt anderen allen Respekt, denn jeder ist ein Teil und eine Einheit von Herrn Kṛṣṇa.

(25) *Kalya*. Ein Gottgeweihter ist Experte darin, den Menschen die Wahrheit des Kṛṣṇa-Bewusstseins nahezubringen.

(26) *Maitra*. Ein Gottgeweihter betrügt niemanden, indem er ihn in seiner körperlichen Lebensauffassung bestärkt; vielmehr ist ein Gottgeweihter durch seine Missionsarbeit der wahre Freund eines jeden.

(27) *Kāruṇika*. Ein Gottgeweihter versucht, die Menschen gesund zu machen und ist daher sehr barmherzig. Er ist *para-duḥkha-duḥkhī*, oder jemand, der unglücklich ist, wenn er das Unglück anderer sieht.

(28) *Kavi*. Ein Gottgeweihter ist Experte im Studium der transzendentalen Eigenschaften des Herrn Kṛṣṇa und kann die Harmonie und Vereinbarkeit der scheinbar widersprüchlichen Eigenschaften des Herrn aufzeigen. Dies ist möglich, weil er die absolute Natur des Herrn genau kennt. Lord Caitanya ist weicher als eine Rose und härter als ein Donnerkeil, aber diese gegensätzlichen Eigenschaften können leicht im Hinblick auf die transzendente Natur und den Zweck des Herrn verstanden werden. Jemand, der immer in der Lage ist, die Wahrheit des Kṛṣṇa-Bewusstseins zu verstehen, ohne Widerspruch oder Verwirrung, wird *kavi*, oder der Gelehrteste, genannt.

Die Position derjenigen, die sich auf dem spirituellen Weg befinden, kann anhand der Entwicklung der oben genannten Eigenschaften verstanden werden. Letztendlich ist die wichtigste Eigenschaft, Schutz beim Herrn Kṛṣṇa zu nehmen, da der Herr Seinem aufrichtigen Devotee alle guten Eigenschaften verleihen kann. Auf der niedrigsten Stufe des hingebungsvollen Dienstes handelt man mit dem Wunsch, Sinnesbefriedigung zu genießen, versucht aber gleichzeitig, die Früchte dem Herrn darzubringen. Diese Stufe wird *karma-miśrā bhakti* genannt. Wenn man sich allmählich im

hingebungsvollen Dienst läutert, wird man durch Wissen losgelöst und von Ängsten befreit. In diesem Stadium wird er dem transzendentalen Wissen zugetan, und deshalb wird dieses Stadium *jñāna-miśrā bhakti* genannt, oder hingebungsvoller Dienst an Lord Kṛṣṇa mit dem Wunsch, die Früchte des transzendentalen Wissens zu genießen. Da aber die reine Liebe zu Kṛṣṇa in Wirklichkeit das größte Glück und die natürliche Stellung des Lebewesens ist, überwindet ein aufrichtiger Gottgeweihter allmählich sein Verlangen, Sinnesbefriedigung und Wissen zu genießen, und gelangt zur Stufe des reinen hingebungsvollen Dienstes, die frei von persönlichem Verlangen ist. *Na karmāṇi tyajed yogī karmabhis tyajate hi saḥ*: "Der yogī sollte seine Arbeit nicht aufgeben, sondern vielmehr Losgelöstheit kultivieren, wodurch seine materiellen Aktivitäten automatisch verschwinden werden." Mit anderen Worten, man sollte weiterhin seine vorgeschriebenen Pflichten erfüllen, selbst wenn sie unvollkommen sind. Wenn man aufrichtig bestrebt ist, im Kṛṣṇa-Bewußtsein voranzukommen, dann werden sich seine Aktivitäten durch die Kraft des *bhakti-yoga* allmählich in reinen Liebesdienst verwandeln.

Es gibt unzählige Beispiele von Fruchtbringern, geistigen Spekulanten und materialistischen Gottgeweihten, die durch die Kraft des hingebungsvollen Dienstes vollkommen wurden. Indem man Kṛṣṇa liebevollen Dienst erweist, erfährt man automatisch die größte Freude des Lebens und wird mit vollkommenem Wissen ausgestattet. Im Prozess des reinen hingebungsvollen Dienens fehlt es an nichts, und es besteht keine Notwendigkeit für irgendwelche fremden Bemühungen, Sinnesfreuden oder philosophische Befriedigung zu erlangen. Man muß völlig davon überzeugt sein, daß man allein durch den Dienst an Kṛṣṇa alle Vollkommenheit im Leben erlangen wird. Selbst wenn einem einige oder alle der oben erwähnten Eigenschaften fehlen, sollte man sich aufrichtig im Dienst an Lord Kṛṣṇa engagieren, und allmählich wird der eigene Charakter vollkommen werden. Jemand, der ein aufrichtiger Gottgeweihter von Lord Kṛṣṇa ist, wird durch die Gnade des Herrn alle göttlichen Eigenschaften entwickeln, und jemand, der dem Herrn bereits mit den oben erwähnten Eigenschaften dient, ist als der größte Gottgeweihte zu verstehen. Wie in Vers 32 angedeutet, ist sich ein reiner Gottgeweihter voll und ganz der frommen Vorteile bewußt, die die Erfüllung der Pflichten innerhalb des *varṇāśrama*-Systems mit sich bringt, und er ist sich auch des schädlichen Fehlers bewußt, der durch die Vernachlässigung dieser Pflichten entsteht. Dennoch gibt ein Gottgeweihter im vollen Vertrauen auf die Höchste Persönlichkeit Gottes alle gewöhnlichen sozialen und religiösen Aktivitäten auf und widmet sich ganz dem hingebungsvollen Dienst. Er weiß, daß Lord Kṛṣṇa die letzte Quelle von allem ist und daß alle Vollkommenheit von Lord Kṛṣṇa

allein kommt. Wegen seines außergewöhnlichen Glaubens wird der Gottgeweihte *sattama* oder der Beste unter allen Lebewesen genannt.

Wie Śrīla Rūpa Gosvāmī im *Upadeśāmṛta* erklärt, sollte ein Gottgeweihter, der die oben genannten guten Eigenschaften noch nicht entwickelt hat, sich aber dennoch aufrichtig um das Kṛṣṇa-Bewußtsein bemüht, die Gnade höherer Vaiṣṇavas erhalten. Man sollte nicht unbedingt eine enge Verbindung mit einem solchen Anwärter auf reinen hingebungsvollen Dienst akzeptieren, aber man sollte zuversichtlich sein, daß eine solche Person durch das Chanten der heiligen Namen von Kṛṣṇa schließlich alle Vollkommenheit erlangen wird. Man kann sich die Schönheit einer Gesellschaft vorstellen, die von heiligen Menschen erfüllt ist, wie sie in diesen Versen beschrieben wird. Die oben erwähnten wunderbaren Eigenschaften des Kṛṣṇa-Bewusstseins sind die Grundlage für eine friedliche und wohlhabende Gesellschaft, und wenn sich jeder dem liebenden Dienst des Herrn Kṛṣṇa hingibt, dann kann die gegenwärtige Atmosphäre von Angst, Gewalt, Lust, Gier und Wahnsinn sicherlich durch eine himmlische Situation ersetzt werden, in der alle Führer und Bürger glücklich sein werden. Die wesentlichen Punkte hierbei sind *mat-śaraṇa* ("man sollte vollen Schutz beim Herrn Kṛṣṇa nehmen") und *mām bhajeta* ("man sollte den Herrn durch den autorisierten Prozess verehren"). Auf diese Weise kann die gesamte Welt *sattama*, oder höchst vollkommen werden.

VERS 11.33

*jñātvājñātvātha ye vai mām
yāvān yaś cāsmi yādṛśaḥ
bhajanty ananya-bhāvena
te me bhaktatamā matāḥ*

jñātvā - wissend; *ajñātvā* - nicht wissend; *atha* - so; *ye* - diejenigen, die; *vai* - sicherlich; *mām* - Ich; *yāvān* - wie; *yaḥ* - wer; *ca* - auch; *asmi* - ich bin; *yādṛśaḥ* - wie Ich bin; *bhajanti* - Verehrung; *ananya-bhāvena* - mit ausschließlicher Hingabe; *te* - sie; *me* - durch Mich; *bhakta-tamāḥ* - die besten Gottgeweihten; *matāḥ* - werden betrachtet.

ÜBERSETZUNG

Meine Gottgeweihten wissen vielleicht nicht genau, was ich bin, wer ich bin und wie ich existiere, aber wenn sie mich mit ungetrübter Liebe verehren, dann betrachte ich sie als die besten Gottgeweihten.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bedeutet *yāvān* zwar, dass Lord Kṛṣṇa nicht durch Zeit oder Raum begrenzt werden kann, aber Er wird durch die Liebe Seiner reinen Gottgeweihten begrenzt. Zum Beispiel setzt Lord Kṛṣṇa niemals einen Fuß aus Vṛndāvana heraus, weil die Bewohner dieses Ortes Ihn so sehr lieben. Auf diese Weise gerät der Herr unter die Kontrolle der Liebe Seiner Devotees. Das Wort *yaḥ* zeigt an, dass Kṛṣṇa die Absolute Wahrheit ist, die als Sohn von Vasudeva oder als Śyāmasundara erscheint. *Yādṛśa* zeigt an, dass der Herr *ātmārāma*, oder vollkommen selbstzufrieden, und auch *āpta-kāma*, oder "einer, der automatisch alle Seine Wünsche erfüllt" ist. Dennoch erscheint der Herr manchmal als *anātmārāma*, d.h. abhängig von der Liebe Seiner Devotees, und *anāptakāma*, d.h. unfähig, Seine Wünsche ohne die Mitarbeit Seiner Devotees zu erfüllen. In Wirklichkeit ist der Höchste Herr, Kṛṣṇa, immer unabhängig, aber Er erwidert die intensive Liebe Seiner Gottgeweihten und scheint daher von ihnen abhängig zu sein, so wie Er scheinbar von Nanda Mahārāja und Yaśodā während Seiner Kindheit in Vṛndāvana abhängig wurde. Das Wort *ajñātvā* ("unerfahren, ohne Wissen") deutet darauf hin, daß ein Gottgeweihter manchmal kein richtiges philosophisches Verständnis von der Persönlichkeit Gottes hat oder aufgrund von Liebe die Stellung des Herrn vorübergehend vergißt. In der *Bhagavad-gītā* (11.41) sagt Arjuna:

*sakheti matvā prasabham yad uktam
he kṛṣṇa he yādava he sakheti
ajānatā mahimānam tavedam
mayā pramādāt praṇayena vāpi*

"Ich habe Dich in der Vergangenheit als 'O Kṛṣṇa', 'O Yādava', 'O mein Freund' angesprochen, ohne Deine Herrlichkeiten zu kennen. Bitte vergib mir, was immer ich im Wahn oder in der Liebe getan haben mag." Arjunas Worte *ajānatā mahimānam* haben die gleiche Bedeutung wie Kṛṣṇas Worte *ajñātvā mām* in diesem Vers des *Bhāgavatam*. Beide weisen auf ein unvollständiges Verständnis von Kṛṣṇas Herrlichkeiten hin.

In der *Bhagavad-gītā* sagt Arjuna, *praṇayena*: Seine Vergesslichkeit gegenüber Kṛṣṇas höchster Stellung wurde durch seine Liebe zu Ihm verursacht. In diesem Vers entschuldigt Kṛṣṇa solche Verfehlungen Seiner Gottgeweihten mit den Worten *ajñātvā mām*, die darauf hinweisen, dass Kṛṣṇa ihren liebenden Dienst akzeptiert, auch wenn die Gottgeweihten Seine erhabene Stellung nicht vollständig anerkennen. So offenbart dieser Vers deutlich die höchste Stellung von *bhakti*. Herr Kṛṣṇa sagt auch in der *Bhagavad-gītā* (11.54):

*bhaktyā tv ananyayā śakya
aham evaṁ-vidho 'rjuna
jñātuṁ draṣṭuṁ ca tattvena
praveṣṭuṁ ca parantapa*

"Mein lieber Arjuna, nur durch ungeteilten hingebungsvollen Dienst kann Ich so verstanden werden, wie Ich vor dir stehe, und kann so direkt gesehen werden. Nur so kannst du in die Geheimnisse Meines Verstehens eindringen."

Obwohl man zahllose heilige Eigenschaften entwickeln kann, wird man ohne die Liebe zu Kṛṣṇa keinen vollständigen Erfolg erreichen. Man muss die Persönlichkeit Gottes so verstehen, wie sie ist, und sie lieben. Selbst wenn man nicht in der Lage ist, die Stellung Gottes analytisch zu verstehen, wenn man einfach Kṛṣṇa liebt, dann ist man sicherlich vollkommen. Viele der Bewohner von Vṛndāvana hatten keine Ahnung, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, noch wußten sie von Kṛṣṇas Energien oder Inkarnationen. Sie liebten Kṛṣṇa einfach mit ihrem Herzen und ihrer Seele, und deshalb werden sie als höchst vollkommen angesehen.

VERSE 11.34-41

*mal-liṅga-mad-bhakta-jana-
darśana-sparśanārcanam
paricaryā stutiḥ prahva-
guṇa-karmānukīrtanam*

*mat-kathā-śravaṇe śraddhā
mad-anudhyānam uddhava
sarva-lābhopaharaṇam*

dāsyenātma-nivedanam

*maj-janma-karma-kathanam
mama parvānumodanam
gīta-tāṇḍava-vāditra-
goṣṭhībhir mad-grhotsavaḥ*

*yātrā bali-vidhānam ca
sarva-vārṣika-parvasu
vaidikī tāntrikī dikṣā
madīya-vrata-dhāraṇam*

*mamārcā-sthāpane śraddhā
svataḥ samhatya codyamaḥ
udyānopavanākriḍa-
pura-mandira-karmaṇi
sammārjanopalepābhyām
seka-maṇḍala-vartanaḥ
grha-śuśrūṣaṇam mahyaṁ
dāsa-vad yad amāyayā*

*amānitvam adambhitvaṁ
kṛtasyāparikīrtanam
api dīpāvalokaṁ me
nopayujjyān niveditam*

*yad yad iṣṭatamaṁ loke
yac cāti-priyam ātmanaḥ
tat tan nivedayen mahyaṁ
tad ānantyāya kalpate*

mat-liṅga - Mein Erscheinen in dieser Welt als Gottheit, usw. *mat-bhakta-jana* - Meine Verehrer; *darśana* - sehen; *sparśana* - berühren; *arcanam* - und verehren; *paricaryā* - persönlichen Dienst leisten; *stutiḥ* - Gebete der Verherrlichung darbringen; *prahva* - Ehrerbietungen; *guṇa* - Meine Eigenschaften; *karma* - und Aktivitäten; *anukīrtanam* - ständig verherrlichen; *mat-kathā* - Themen über Mich; *śravaṇe* - im Hören; *śraddhā* - Glaube aufgrund von Liebe; *mat-anudhyānam* - immer über Mich meditieren; *uddha-*

va - O Uddhava; *sarva-lābha* - alles, was man erwirbt; *upaharaṇam* - Darbringung; *dā-syena* - indem man sich als Mein Diener akzeptiert; *ātma-nivedanam* - Selbsthingabe; *mat-janma-karma-kathanam* - Meine Geburt und Aktivitäten verherrlichen; *mama* - Mein; *parva* - in Festen wie Janmāṣṭamī; *anumodanam* - großes Vergnügen haben; *gīta* - durch Lieder; *tāṇḍava* - Tanzen; *vāditra* - Musikinstrumente; *goṣṭhībhiḥ* - und Diskussionen unter Gottgeweihten; *mat-grha* - in Meinem Tempel; *utsavaḥ* - Feste; *yātrā* - Feiern; *bali-vidhānam* - Opfergaben bringen; *ca* - auch; *sarva* - in allen; *vārṣika* - jährlich; *parvasu* - bei den Feierlichkeiten; *vaidikī* - in den *Veden* erwähnt; *tāntrikī* - in Literaturen wie dem *Pañcarātra* erwähnt; *dikṣā* - Einweihung; *madīya* - in Bezug auf Mich; *vrata* - Gelübde; *dhāraṇam* - einhalten; *mama* - Mein; *arcā* - der Gottheitsform; *sthāpane* - in der Anlage; *śraddhā* - treu ergeben sein; *svataḥ* - bei sich selbst; *saṁhatya* - mit anderen; *ca* - auch; *udyamaḥ* - Bemühen; *udyāna* - von Blumengärten; *upavana* - Obstgärten; *ākriḍa* - Orte des Zeitvertreibs; *pura* - hingebungsvolle Städte; *mandira* - und Tempel; *karmaṇi* - im Aufbau; *sammārjana* - durch gründliches Fegen und Staubwischen; *upalepābhyām* - dann durch Verschmieren von Wasser und Kuhdung; *seka* - durch Besprengen mit duftendem Wasser; *maṇḍala-vartanaḥ* - durch den Bau von *maṇḍalas*; *grha* - des Tempels, der Mein Heim ist; *śuśrūṣaṇam* - Dienst; *mahyam* - um Meinetwillen; *dāsa-vat* - wie ein Diener sein; *yat* - der; *amāyayā* - ohne Doppelzüngigkeit; *amānitvam* - ohne falsches Ansehen sein; *adambhitvam* - ohne Stolz sein; *kr̥tasya* - die eigenen hingebungsvollen Aktivitäten; *aparikirtanam* - nicht werbend; *api* - außerdem; *dīpa* - der Lampen; *avalokam* - das Licht; *me* - die Mir gehören; *na* - nicht; *upayun̄jyāt* - man sollte sich engagieren; *niveditam* - Dinge, die bereits anderen angeboten wurden; *yat yat* - irgendetwas; *iṣṭa-tamam* - am meisten erwünscht; *loke* - in der materiellen Welt; *yat ca* - und irgendetwas; *ati-priyam* - am liebsten; *ātmanah* - von sich selbst; *tat tat* - genau das; *nivedayet* - sollte man anbieten; *mahyam* - zu Mir; *tat* - diese Opfergabe; *ānantyāya* - für die Unsterblichkeit; *kalpate* - qualifiziert einen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, man kann falschen Stolz und Prestige aufgeben, indem man die folgenden hingebungsvollen Aktivitäten ausübt. Man kann sich selbst reinigen, indem man Meine Gestalt als Gottheit und Meine reinen Gottgeweihten sieht, berührt, verehrt, ihnen dient und Gebete der Verherrlichung und Ehrerbietung darbringt. Man sollte auch Meine transzendentalen Qualitäten und Aktivitäten verherrlichen, mit Liebe und Glauben die Erzählungen über Meine Herrlichkeiten hören und ständig über Mich meditieren. Man sollte Mir

alles darbringen, was man erwirbt, und sich als Mein ewiger Diener akzeptieren und sich Mir völlig hingeben. Man sollte immer über Meine Geburt und Mein Wirken sprechen und sich des Lebens erfreuen, indem man an Festen wie Janmāṣṭamī teilnimmt, die Meine Vergnügungen verherrlichen. In Meinem Tempel sollte man auch an Festen und Zeremonien teilnehmen, indem man singt, tanzt, Musikinstrumente spielt und mit anderen Vaiṣṇavas über Mich spricht. Man sollte alle regelmäßig gefeierten jährlichen Feste beobachten, indem man an Zeremonien und Pilgerfahrten teilnimmt und Opfertgaben bringt. Man sollte auch religiöse Gelübde wie Ekādaśī einhalten und die Einweihung durch die in den Veden, dem Pañcarātra und anderen, ähnlichen Literaturen erwähnten Verfahren erhalten. Man sollte die Aufstellung Meiner Gottheit treu und liebevoll unterstützen, und einzeln oder in Zusammenarbeit mit anderen für den Bau von Kṛṣṇa-bewußten Tempeln und Städten sowie von Blumen- und Obstgärten und besonderen Bereichen zur Feier Meiner Vergnügungen arbeiten. Man sollte sich als Mein bescheidener Diener betrachten, ohne Doppeltzungigkeit, und so helfen, den Tempel, der Mein Heim ist, zu reinigen. Zuerst sollte man gründlich fegen und abstauben, und dann sollte man mit Wasser und Kuhmist weiter reinigen. Nachdem man den Tempel getrocknet hat, sollte man duftendes Wasser versprühen und den Tempel mit maṇḍalas schmücken. So sollte man sich wie Mein Diener verhalten. Ein Gottgeweihter sollte niemals für seine hingebungsvollen Aktivitäten werben; so wird sein Dienst nicht die Ursache für falschen Stolz sein. Man sollte niemals Lampen, die Mir geopfert wurden, für andere Zwecke verwenden, nur weil ein Bedarf an Beleuchtung besteht, und ebenso sollte man Mir niemals etwas opfern, das anderen geopfert oder von anderen benutzt wurde. Was auch immer man in dieser materiellen Welt am meisten begehrt und was auch immer einem selbst am teuersten ist - genau das sollte man Mir darbringen. Eine solche Opfertgabe qualifiziert einen für das ewige Leben.

ERLÄUTERUNGEN

In diesen acht Versen beendet Herr Kṛṣṇa Seine Erörterung heiliger Qualitäten im Allgemeinen und beschreibt die besonderen Eigenschaften der Gottgeweihten des Herrn. Lord Kṛṣṇa hat sowohl hier als auch in der *Bhagavad-gītā* deutlich beschrieben, daß das höchste Ziel des Lebens darin besteht, sich Ihm völlig hinzugeben und Sein reiner Gottgeweihter zu werden. Hierin beschreibt der Herr ausführlich den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes. Man sollte alles, was man erwirbt, dem

Herrn darbringen und dabei denken: "Herr Kṛṣṇa hat diese Dinge geschickt, damit ich Ihm gut dienen kann." Letztendlich sollte man verstehen, dass die winzige Geistseele ein Teil und eine Einheit von Herrn Kṛṣṇa ist, und so sollte man sich selbst dem Herrn hingeben. So wie ein gewöhnlicher Diener seinem Herrn gegenüber sanftmütig und unterwürfig ist, so sollte auch ein Gottgeweihter seinem spirituellen Meister, der ein Repräsentant des Herrn Kṛṣṇa ist, immer unterwürfig sein. Er sollte erkennen, wie sein Körper und sein Geist allein dadurch gereinigt werden, dass er den spirituellen Meister sieht oder das dem spirituellen Meister angebotene Wasser auf seinem Kopf annimmt. In diesen Versen wird betont, dass man an Vaiṣṇava-Festen teilnehmen sollte. Soweit möglich, sollten überall auf der Welt große Feste abgehalten werden, damit die Menschen allmählich lernen, wie man das menschliche Leben vervollkommen kann. Die Worte *mamārcā-sthāpane śraddhā* sind bedeutsam. Hier erklärt Lord Kṛṣṇa, dass man an Seine Gottesverehrung glauben sollte, da der Herr persönlich als Gottheit anwesend ist. Die Worte *udyānopavanākriḍa-pura-mandira-karmaṇi* weisen darauf hin, dass man sich ernsthaft bemühen sollte, schöne Tempel und Vaiṣṇava-Städte mit großzügigen Parks, Obst- und Blumengärten zu errichten. Ein hervorragendes Beispiel für solche Bemühungen kann man derzeit in Indien in der Māyāpur Candrodaya Mandira sehen.

Die Worte *dīpāvalokaṁ me nopayujyān niveditam* weisen darauf hin, dass man die Utensilien der Gottheit niemals zur Sinnesbefriedigung benutzen darf. Wenn es einen Mangel an Elektrizität oder Licht gibt, darf man die Lampen der Gottheit nicht benutzen, noch sollte man Lord Kṛṣṇa jemals Utensilien anbieten, die zuvor anderen angeboten oder von anderen benutzt wurden. In diesen Versen wird die Bedeutung der Verehrung der Gottheit und der Vaiṣṇava-Feste auf vielfältige Weise hervorgehoben. Lord Kṛṣṇa verspricht, daß jeder, der diese Aktivitäten aufrichtig ausführt, mit Sicherheit nach Hause, zurück zu Gott, zurückkehren wird (*tad ānantyāya kalpate*). Man sollte Lord Kṛṣṇa seinen wertvollsten Besitz darbringen, nicht das, was überflüssig oder unerwünscht ist. Wenn man seiner Familie am meisten zugetan ist, sollte man dafür sorgen, dass seine Familie im Dienst von Lord Kṛṣṇa tätig ist. Wenn man am meisten am Geld hängt, sollte man es für die Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewusstseins ausgeben. Und wenn man seine Intelligenz als am wertvollsten erachtet, sollte man das Kṛṣṇa-Bewusstsein mit großer Logik und Vernunft predigen. Wenn wir unseren wertvollsten Besitz dem Herrn Kṛṣṇa darbringen, werden wir automatisch dem Herrn lieb und teuer und kehren zu Gott zurück.

VERS 11.42

*sūryo 'gnir brāhmaṇā gāvo
vaiṣṇavaḥ khaṁ maruḥ jalam
bhūḥ ātmā sarva-bhūtāni
bhadrā pūjā-padāni me*

sūryaḥ - die Sonne; *agniḥ* - Feuer; *brāhmaṇāḥ* - die *brāhmaṇas*; *gāvaḥ* - die Kühe; *vaiṣṇavaḥ* - der Verehrer des Herrn; *khaṁ* - der Himmel; *maruḥ* - der Wind; *jalam* - Wasser; *bhūḥ* - die Erde; *ātmā* - die individuelle Seele; *sarva-bhūtāni* - alle Lebewesen; *bhadrā* - oh heiliger Uddhava; *pūjā* - der Verehrung; *padāni* - die Orte; *me* - von Mir.

ÜBERSETZUNG

O heiliger Uddhava, bitte wisse, daß du Mich in der Sonne, dem Feuer, den brāhmaṇas, den Kühen, den Vaiṣṇavas, dem Himmel, dem Wind, dem Wasser, der Erde, der individuellen Seele und allen Lebewesen verehren kannst.

ERLÄUTERUNGEN

Solange man nicht versteht, daß Lord Kṛṣṇa alles durchdringt und daß alles im Herrn ruht, ist das eigene Kṛṣṇa-Bewußtsein drittklassig und materialistisch. In allen vedischen Literaturen wird klar gesagt, daß die Höchste Absolute Wahrheit die Quelle von allem ist. Alles ist in Ihm, und Er ist in allem. Um eine materialistische Vorstellung von Lord Kṛṣṇa zu vermeiden, sollte man nicht denken, daß der Herr nur zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort existiert. Vielmehr sollte man verstehen, dass Er zu allen Zeiten und an allen Orten existiert und dass man Lord Kṛṣṇa in allen Dingen suchen und finden kann. Das Wort *pūjā-padāni* zeigt an, dass Lord Kṛṣṇa alles durchdringt, aber das bedeutet nicht, dass alle Dinge Herr Kṛṣṇa sind. Lord Kṛṣṇa spricht diesen Vers, um Seine Erhabenheit als die alles durchdringende Persönlichkeit Gottes zu verdeutlichen und den Weg der vollständigen Selbstverwirklichung aufzuzeigen.

VERSE 11.43-45

*sūrye tu vidyayā trayyā
haviṣāgnau yajeta mām*

*ātithyena tu viprāgrye
goṣv aṅga yavasādinā*

*vaiṣṇave bandhu-sat-kṛtyā
hṛdi khe dhyāna-niṣṭhayā
vāyau mukhya-dhiyā toyē
dravyais toya-puraḥsaraiḥ*

*sthaṇḍile mantra-hṛdayair
bhogair ātmānam ātmani
kṣetra-jñam sarva-bhūteṣu
samatvena yajeta mām*

sūrye - in der Sonne; *tu* - in der Tat; *vidyayā trayyā* - indem man ausgewählte vedische Hymnen des Lobes, der Verehrung und der Ehrerbietung darbringt; *haviṣā* - mit Opfergaben aus geklärter Butter; *agnau* - im Feuer; *yajeta* - man sollte verehren; *mām* - Mich; *ātithyena* - indem man sie respektvoll als Gäste empfängt, selbst wenn sie uneingeladen sind; *tu* - in der Tat; *vipra* - von *brāhmaṇas*; *agrye* - im Besten; *goṣu* - in den Kühen; *aṅga* - O Uddhava; *yavasa-ādinā* - durch Darbringen von Gras und anderen Utensilien für ihren Unterhalt; *vaiṣṇave* - im Vaiṣṇava; *bandhu* - mit liebender Freundschaft; *sat-kṛtyā* - durch Verehrung; *hṛdi* - im Herzen; *khe* - im inneren Raum; *dhyāna* - in der Meditation; *niṣṭhayā* - durch Feststehen; *vāyau* - in der Luft; *mukhya* - das Wichtigste; *dhiyā* - durch Intelligenz betrachtet; *toyē* - im Wasser; *dravyaiḥ* - durch materielle Elemente; *toya-puraḥ-saraiḥ* - durch Wasser, etc. *sthaṇḍile* - in der Erde; *mantra-hṛdayaiḥ* - durch Anwendung vertraulicher *Mantras*; *bhogaiḥ* - durch Darbringung materiell erfreulicher Objekte; *ātmānam* - die *jīva* Seele; *ātmani* - im Körper; *kṣetra-jñam* - die Überseele; *sarva-bhūteṣu* - in allen Lebewesen; *samatvena* - Ihn überall gleichermaßen sehen; *yajeta* - man sollte verehren; *mām* – Mich.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, man sollte Mich in der Sonne verehren, indem man ausgewählte vedische Mantras rezitiert und Verehrung und Ehrerbietungen darbringt. Man kann Mich im Feuer verehren, indem man Gheepfer darbringt, und man kann Mich unter den brāhmaṇas verehren, indem man sie respektvoll als Gäste empfängt, selbst wenn sie uneingeladen sind. Man kann Mich innerhalb der Kühe verehren, indem man ihnen Gras und andere geeignete Kör-

ner und Utensilien zur Freude und Gesundheit der Kühe darbringt, und man kann Mich innerhalb der Vaiṣṇavas verehren, indem man ihnen liebevolle Freundschaft entgegenbringt und sie in jeder Hinsicht ehrt. Durch beständige Meditation werde ich im inneren Raum des Herzens verehrt, und in der Luft kann ich durch das Wissen verehrt werden, dass prāṇa, die Lebensluft, das Haupt unter den Elementen ist. Ich werde im Wasser verehrt, indem man das Wasser selbst und andere Elemente wie Blumen und Tulasi-Blätter darbringt, und man kann Mich in der Erde verehren, indem man vertrauliche Samenmantras anwendet. Man kann Mich im einzelnen Lebewesen verehren, indem man Nahrung und andere angenehme Substanzen darbringt, und man kann Mich in allen Lebewesen verehren, indem man die Überseele in allen von ihnen sieht und so die gleiche Sicht aufrechterhält.

ERLÄUTERUNGEN

Bezeichnenderweise betont der Herr in diesen drei Versen, dass man die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren sollte, die in allen Lebewesen ausgedehnt ist. Es wird nicht empfohlen, irgendein anderes materielles oder spirituelles Objekt als den Herrn als den Höchsten anzunehmen. Indem man das ständige Bewusstsein des Herrn in Seiner alles durchdringenden Eigenschaft aufrechterhält, kann man vierundzwanzig Stunden am Tag in einer verehrungsvollen Stimmung bleiben. Auf diese Weise wird man ganz natürlich versuchen, alle materiellen und spirituellen Elemente in den liebenden Dienst des Herrn Kṛṣṇa einzubinden. Wenn man aufgrund von Unwissenheit die Höchste Persönlichkeit Gottes vergißt, könnte man dazu neigen, mächtige materielle Phänomene unabhängig vom Höchsten Herrn zu verehren, oder man könnte sich törichterweise für den Höchsten halten. Man sollte bei klarem Verstand bleiben und die verehrungswürdige Gegenwart des Höchsten Herrn in allem akzeptieren.

VERS 11.46

*dhiṣṇyeṣv ity eṣu mat-rūpaṁ
śaṅkha-cakra-gadāmbujaiḥ
yuktaṁ catur-bhujam śāntaṁ
dhyāyann arcet samāhitaḥ*

dhiṣṇyeṣu - an den zuvor erwähnten Orten der Verehrung; *iti* - so (durch die zuvor erwähnten Vorgänge); *eṣu* - in ihnen; *mat-rūpaṁ* - Meine transzendente Form; *śaṅkha*

- mit der Muschelschale; *cakra* - Sudarśana-Scheibe; *gadā* - Keule; *ambujaiḥ* - und Lotusblume; *yuktam* - ausgestattet; *catuḥ-bhujam* - mit vier Armen; *śāntam* - friedlich; *dhyāyan* - meditierend; *arcet* - man sollte verehren; *samāhitah* - mit vollständiger Aufmerksamkeit.

ÜBERSETZUNG

So sollte man an den zuvor erwähnten Orten der Verehrung und gemäß den von mir beschriebenen Vorgängen über Meine friedliche, transzendente Form meditieren, wobei die vier Arme eine Muschelschale, eine Sudarśana-Scheibe, eine Keule und eine Lotusblume halten. Auf diese Weise sollte man Mich mit fester Aufmerksamkeit verehren.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr hat zuvor erklärt, dass Er Seinen reinen Gottgeweihten in verschiedenen transzendentalen Formen erscheint, damit sie ihre Liebe zu Gott unbegrenzt steigern können. Hier wird eine allgemeine Beschreibung der vierarmigen Nārāyaṇa-Form gegeben, die die materielle Welt als Überseele, oder Paramātmā, durchdringt. Die reinen Gottgeweihten meditieren jedoch nicht über den Herrn im Herzen, sondern leisten einer bestimmten Form des Herrn, wie z.B. Rāma oder Kṛṣṇa, aktiven Dienst und vervollkommen so ihre Verwirklichung des Bhagavān oder des Höchsten Herrn, der mit Seinen Gottgeweihten in der spirituellen Welt transzendente Handlungen vollzieht. Doch auch in der materiellen Welt kann man sein Dasein vergeistigen, indem man den Höchsten Herrn in allem sieht und Ihn durch ständige Meditation verehrt. Wie in den vorangegangenen Versen erwähnt, sollte man auch in den Tempel gehen und speziell die Gottheit verehren und an spirituellen Festen teilnehmen. Man sollte nicht aufgeblasen sein und behaupten, dass man, weil man über den Herrn in der Natur meditiert, nicht in den Tempel gehen muss. Die Tempelverehrung wurde vom Herrn selbst wiederholt betont. Das Wort *samāhita* in diesem Vers deutet auf *samādhi* hin. Wenn man die Gottheit sehr sorgfältig verehrt oder die Taten des Herrn Kṛṣṇa hört und rezitiert, befindet man sich sicherlich in *samādhi*. Indem man den Herrn vierundzwanzig Stunden am Tag verehrt und verherrlicht, wird man zu einer befreiten Seele und erhebt sich allmählich völlig aus dem Einfluß der materiellen Schöpfung. Das Lebewesen wird *ātmā*, oder ewige Seele, genannt, wegen seiner Beziehung zum Paramātmā, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Indem wir den Herrn verehren, wird unsere ewige Natur wiederbelebt, und je mehr wir

unseren Enthusiasmus und unsere Beständigkeit im hingebungsvollen Dienst steigern, desto mehr schwindet die materielle Existenz.

VERS 11.47

*iṣṭā-pūrtena mām evaṁ
yo yajeta samāhitaḥ
labhate mayi sad-bhaktim
mat-smṛtiḥ sādhu-sevayā*

iṣṭā - durch Opferhandlungen zum eigenen Nutzen; *pūrtena* - und fromme Werke zum Nutzen anderer, wie das Graben von Brunnen; *mām* - Ich; *evaṁ* - so; *yaḥ* - einer, der; *yajeta* - verehrt; *samāhitaḥ* - mit auf Mich fixiertem Geist; *labhate* - eine solche Person erlangt; *mayi* - in Mir; *sat-bhaktim* - unbeirrbarer hingebungsvoller Dienst; *mat-smṛtiḥ* - verwirklichtes Wissen von Mir; *sādhu* - mit allen überlegenen Eigenschaften; *sevayā* - durch Dienst.

ÜBERSETZUNG

Wer Opferhandlungen und fromme Werke zu Meiner Zufriedenheit vollbracht hat und Mich so mit fester Aufmerksamkeit verehrt, erlangt unerschütterlichen hingebungsvollen Dienst an Mir. Durch die hervorragende Qualität seines Dienstes erlangt ein solcher Verehrer die Erkenntnis von Mir.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *iṣṭā-pūrtena*, das "Opferhandlungen und fromme Werke" bedeutet, deutet nicht auf eine Abweichung vom reinen hingebungsvollen Dienst des Herrn hin. Lord Kṛṣṇa, oder Viṣṇu, wird Yajña, oder der Herr des Opfers, genannt, und in der *Bhagavad-gītā* (5.29) sagt Lord Kṛṣṇa, *bhoktāraṁ yajña-tapasām*: "Ich bin der eigentliche Genießer aller Opfer." Das höchste Opfer ist es, die heiligen Namen des Herrn zu chanten, und indem man die Namen des Herrn in sich aufnimmt, wird man unerschütterliche Hingabe und verwirklichtes Wissen über die Absolute Wahrheit erlangen. Ein verwirklichter Gottgeweihter ist in seinem hingebungsvollen Dienst sehr aufmerksam und betrachtet ihn als sein Leben und seine Seele. Er hält sich für den hingebungsvollen Dienst fit, indem er ständig die Lotusfüße des spirituellen Meisters und der Höchsten Persönlichkeit Gottes verehrt und verherrlicht. Solches *hari-nāma-*

kīrtana und *guru-pūjā* sind die einzigen praktischen Methoden, durch die man reinen hingebungsvollen Dienst erreichen kann. Wenn *hari-kīrtana* erweitert wird, nennt man es *kṛṣṇa-saṅkīrtana*. Man sollte sich nicht mit unerlaubten Entbehrungen oder Opfern austrocknen, sondern sich mit ganzem Enthusiasmus auf das große Opfer von *śrī-kṛṣṇa-saṅkīrtana* einlassen, durch das man leicht die höchste Vollkommenheit des menschlichen Lebens erreichen kann.

VERS 11.48

*prāyeṇa bhakti-yogena
sat-saṅgena vinoddhava
nopāyo vidyate samyak
prāyaṇam hi satām aham*

prāyeṇa - für alle praktischen Zwecke; *bhakti-yogena* - hingebungsvoller Dienst zu Mir; *sat-saṅgena* - der durch die Vereinigung mit Meinen Gottgeweihten ermöglicht wird; *vinā* - ohne; *uddhava* - O Uddhava; *na* - nicht; *upāyaḥ* - irgendein Mittel; *vidyate* - das es gibt; *samyak* - das tatsächlich funktioniert; *prāyaṇam* - der wahre Lebensweg oder die tatsächliche Zuflucht; *hi* - weil; *satām* - der befreiten Seelen; *aham* - ich.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, Ich persönlich bin der ultimative Zufluchtsort und Lebensweg für heilige, befreite Menschen, und wenn man sich nicht auf Meinen liebenden hingebungsvollen Dienst einlässt, der durch die Verbindung mit Meinen Gottgeweihten ermöglicht wird, dann besitzt man praktisch kein wirksames Mittel, um der materiellen Existenz zu entkommen.

ERLÄUTERUNGEN

Herr Kṛṣṇa hat Uddhava die Eigenschaften von *jñāna-yoga* und *bhakti-yoga* beschrieben, die beide als spirituelle Prozesse angesehen werden. Nun aber weist Lord Kṛṣṇa deutlich darauf hin, daß *bhakti-yoga* das einzige wirkliche Mittel ist, um sich völlig von der materiellen Existenz zu befreien, und daß *bhakti-yoga* ohne *sat-saṅga* oder die Verbindung mit anderen Vaiṣṇavas nicht möglich ist. Auf dem Pfad von *bhakti-miśra jñāna*, oder Spekulationen über die Absolute Wahrheit, vermischt mit

Hingabe, ist man immer noch von den drei Arten der materiellen Natur betroffen. Die reine Seele, die von allen materiellen Eigenschaften befreit ist, hat weder die Neigung noch den Wunsch, sich mit philosophischen Spekulationen, strenger Askese oder unpersönlicher Meditation zu beschäftigen. Die reine Seele liebt einfach Kṛṣṇa und möchte Ihm ständig dienen. *Jīvera 'svarūpa' haya - kṛṣṇera 'nitya-dāsa.'* Reiner hingebungsvoller Dienst für den Herrn wird *kevala-bhakti* genannt, während hingebungsvoller Dienst, der mit spekulativen Neigungen vermischt ist, *guṇa-bhūta-bhakti* genannt wird, oder hingebungsvoller Dienst, der durch die materiellen Erscheinungsweisen der Natur verunreinigt ist. Jemand, der wirklich intelligent ist, gibt sich nicht mit philosophischen Zaubereien ab, sondern erkennt die Überlegenheit der reinen Liebe zu Gott und wählt den Weg der *kevala-bhakti*. Jemand, der so genannte intellektuelle Errungenschaften hervorhebt, ist in Wirklichkeit weniger intelligent, denn ein solcher Mensch wird mehr von der Intelligenz angezogen als von der reinen Seele, die überlegen ist. Es sollte jedoch verstanden werden, dass reiner hingebungsvoller Dienst nicht unphilosophisch oder anti-intellektuell ist. Die Absolute Wahrheit ist viel umfassender als eine Teilwahrheit. Daher hat jemand, der Lord Kṛṣṇa vollständig kennt, die größte Fähigkeit, sich mit philosophischer Analyse zu befassen, da ein reiner Gottgeweihter mit dem gesamten Spektrum der begrifflichen Kategorien arbeitet. Diejenigen, die Lord Kṛṣṇa nicht kennen, fühlen sich zum unpersönlichen Brahman oder zur lokalisierten Paramātmā hingezogen, aber sie sind sich der höchsten Kategorie des Verstehens, die Bhagavān oder die Höchste Persönlichkeit Gottes genannt wird, nicht bewußt. In Ermangelung der Kenntnis von Bhagavān verstehen solche unvollkommenen Philosophen sicherlich nicht die Erweiterung, die Wechselwirkung und das Zurückziehen der unzähligen Energien des Herrn und können sie daher nicht vollständig analysieren. Indem man alles, was Lord Kṛṣṇa sagt, als die absolute Wahrheit akzeptiert, gelangt man auf die reife Ebene der Philosophie und erlangt vollkommenes Wissen.

Neben philosophischem oder intellektuellem Verständnis verleiht reiner hingebungsvoller Dienst auch alle anderen Vorteile im Leben, sowohl materielle als auch spirituelle; daher hat jemand, der aus irgendeinem Grund einen anderen Prozess als hingebungsvollen Dienst akzeptiert, leider das Wesen des reinen hingebungsvollen Dienstes zu Herrn Kṛṣṇa falsch verstanden. Es wird hier betont, daß man hingebungsvollen Dienst in der Gemeinschaft mit anderen Gottgeweihten kultivieren muß. Dagegen wird der *jñāna-yoga*-Prozess allein kultiviert, denn es ist schwierig, dass sich auch nur zwei Mental-Spekulanten am selben Ort aufhalten, ohne dass ihre Verbindung in ständigen Streit ausartet. Andere Prozesse der Selbstverwirklichung wer-

den mit den Zipfeln am Hals einer Ziege verglichen. Sie sehen genauso aus wie Brustwarzen, aber sie geben keinerlei Milch. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura die folgenden Verse zitiert, die von Śrī Uddhava, Śukadeva Gosvāmī bzw. Nārada Muni gesprochen wurden.

*tāpa-trayeṇābhihitasya ghore
santapya mānasya bhavādhvaniha
paśyāmi nānyac charaṇaṁ tavāṅghri-
dvandvātapatrād amṛtābhivarṣāt*

"Mein lieber Herr, für einen, der im lodernden Feuer des materiellen Elends grausam verbrannt wird, der in das Netz der materiellen Existenz gefallen ist, sehe ich keine andere mögliche Zuflucht als Deine beiden Lotusfüße, die ein Schauer von Nektar sind, der das Feuer des Leidens auslöscht." (Bhāg. 11.19.9)

*saṁsāra-sindhūm ati-dustaram uttītīrṣor
nānyaḥ plavo bhagavataḥ puruṣottamasya
līlā-kathā-rasa-niṣevaṇam antareṇa
puṁso bhaved vividha-duḥkha-davārditasya*

"Die materielle Existenz ist wie ein Ozean, der äußerst schwer zu durchqueren ist. Die bedingten Seelen sind in diesen Ozean gefallen, der nicht kühl ist, sondern sie mit dem Feuer des Elends verbrennt. Für jemanden, der in dieses Meer gefallen ist und sich wünscht, wieder herauszukommen, gibt es kein anderes Rettungsboot als das ständige Genießen der Erzählungen über die Beschäftigungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes in sich selbst." (Bhāg. 12.4.40)

*kiṁ vā yogena sāṅkhyena
nyāsa-svādhyāyayor api
kiṁ vā śreyobhir anyaiś ca
na yatrātma-prado hariḥ*

"Was nützen das Yoga-System, philosophische Spekulationen, der bloße Verzicht auf die Welt oder vedische Studien? In der Tat, was nützt jedes sogenannte glückverheißende Verfahren ohne Herrn Kṛṣṇa, der die Quelle unserer Existenz ist?" (Bhāg. 4.31.12)

Wenn es, wie in diesem Vers gesagt wird, im Allgemeinen (*prāyeṇa*) unmöglich ist, der materiellen Knechtschaft ohne hingebungsvollen Dienst in der Gemeinschaft von Gottgeweihten zu entkommen, kann man sich einfach vorstellen, wie hoch die Wahrscheinlichkeit der Befreiung im Kali-Yuga ohne die Kṛṣṇa-Bewusstseinsbewegung ist. Die Chancen sind sicherlich gleich Null. Man mag sich auf der geistigen Ebene eine Art Befreiung ausdenken oder in einer sogenannten spirituellen Gesellschaft gegenseitiger Schmeichelei leben, aber wenn man tatsächlich nach Hause, zurück zu Gott, gehen und mit spirituellen Augen das wunderschöne Reich Gottes namens Kṛṣṇaloka sehen will, muß man sich der Bewegung von Lord Caitanya anschließen und Lord Kṛṣṇa in der Gemeinschaft der *bhakta-gaṇa*, der Gottgeweihten, verehren.

VERS 11.49

*athaitat paramam guhyam
 śṛṇvato yadu-nandana
 su-gopyam api vakṣyāmi
 tvam me bhṛtyaḥ suhṛt sakhā*

atha - so; *etat* - dies; *paramam* - höchst; *guhyam* - geheim; *śṛṇvataḥ* - zu dir, der du zuhörst; *yadu-nandana* - O Geliebter der Yadu-Dynastie; *su-gopyam* - höchst vertraulich; *api* - sogar; *vakṣyāmi* - Ich werde sprechen; *tvam* - du; *ich* - von Mir; *bhṛtyaḥ* - bist der Diener; *su-hṛt* - Wohltäter; *sakhā* - und Freund.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, oh Geliebter der Yadu-Dynastie, weil du Mein Diener, Wohltäter und Freund bist, werde Ich nun zu dir das vertraulichste Wissen sprechen. Bitte höre, wie ich dir diese großen Geheimnisse erkläre.

ERLÄUTERUNGEN

Im ersten Kapitel des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.1.8) heißt es: *brūyuh snigdhasya śiṣyasya guravo guhyam apy uta*: Ein aufrichtiger spiritueller Meister offenbart einem aufrichtigen Schüler ganz natürlich alle transzendenten Geheimnisse. Śrī Uddhava hatte sich dem Herrn Kṛṣṇa vollkommen hingeeben, und nur dann konnte der Herr ihm solche Geheimnisse erklären, denn ohne vollkommenen Glauben ist die Übertragung spirituellen Wissens unmöglich. Andere Prozesse der Selbstverwirklichung, wie z.B.

philosophische Spekulationen, sind unvollkommen und unbeständig, weil der Ausführende persönliche Wünsche hat, und es gibt kein bestimmtes Verfahren, durch das man die volle Barmherzigkeit des Höchsten Herrn erlangen kann. Andererseits ist die Vereinigung mit den reinen Gottgeweihten ein selbständiger Prozess, der garantiert das gewünschte Ergebnis bringt. Man muss nur lernen, wie man sich mit den reinen Gottgeweihten verbindet, und das eigene Leben wird vollkommen sein. Das ist die Summe und Substanz dieses Kapitels.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Elften Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Die Symptome der bedingten und befreiten Lebewesen".

KAPITEL ZWÖLF

Jenseits von Entsagung und Wissen

In diesem Kapitel werden die Herrlichkeiten der heiligen Gemeinschaft und die Erhabenheit der reinen Liebe der Bewohner von Vṛndāvana beschrieben.

Die Gemeinschaft mit heiligen Gottgeweihten zerstört die Anhaftung der Seele an das materielle Leben und ist in der Lage, sogar den Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, unter die eigene Kontrolle zu bringen. Weder *Yoga*, die Sāṅkhya-Philosophie, gewöhnliche religiöse Pflichten, das Studium der Schriften, Austerität, Entsagung, Werke der *iṣṭā* und *pūrtam*, Wohltätigkeit, Fastengelübde, Verehrung der Gottheit, geheime *Mantras*, der Besuch heiliger Stätten, noch das Festhalten an irgendwelchen größeren oder kleineren regulativen Prinzipien können das gleiche Ergebnis bewirken. In jedem Zeitalter gibt es Dämonen, Monster, Vögel und Tiere, die sich im Zustand der Leidenschaft und Unwissenheit befinden, und es gibt auch Menschen in den Kategorien Geschäftsleute, Frauen, Arbeiter, Ausgestoßene und so weiter, welche die vedischen Schriften nicht studieren können. Dennoch können sie alle durch die reinigende Wirkung der Gemeinschaft mit Gottgeweihten die höchste Wohnstätte der Persönlichkeit Gottes erreichen, während ohne eine solche heilige Gemeinschaft selbst diejenigen, die sich sehr ernsthaft um *Yoga*, Sāṅkhya-Studium, Wohltätigkeit, Gelübde und die Praxis der entsagungsvollen Lebensordnung bemühen, unfähig bleiben, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erreichen.

Die jungen Fräuleins von Vraja, die die wahre Identität des Herrn Kṛṣṇacandra nicht kannten, hielten Ihn für ihren Geliebten, der ihnen Vergnügen bereiten würde. Doch durch die Kraft ihrer ständigen Verbindung mit Śrī Kṛṣṇa erreichten sie die höchste Absolute Wahrheit, die selbst große Halbgötter wie Brahmā nicht erreichen können. Die jungen Frauen von Vṛndāvana zeigten eine so tiefe Anhänglichkeit an Herrn Kṛṣṇa, daß ihr Geist, der von der Ekstase des Zusammenseins mit Ihm überflutet war, eine ganze Nacht in Seiner Gesellschaft als nur den Bruchteil einer Sekunde wahrnahm. Als Akrūra jedoch Śrī Kṛṣṇa zusammen mit Baladeva nach Mathurā brachte, erschien den *gopīs* jede Nacht ohne Ihn so lang wie ein Jahrtausend der Halbgötter. Von der Trennung von Herrn Kṛṣṇa gequält, konnten sie sich nichts anderes vorstellen, was ihnen Befriedigung verschaffen könnte, als Seine Rückkehr. Dies ist die unvergleichliche Vorzüglichkeit der reinen Gottesliebe der *gopīs*.

Der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, riet Uddhava, nachdem er ihm diese Anweisungen gegeben hatte, daß er, um die Absolute Wahrheit zu erlangen, alle Überlegungen über Religion und Irreligion, wie sie in den *śrutis* und *smṛtis* verkündet werden, aufgeben und stattdessen dem Beispiel der Frauen von Vṛndāvana folgen sollte.

VERS 12.1-2

śrī-bhagavān uvāca

*na rodhayati mām yogo
na sāṅkhyam dharma eva ca
na svādhyāyas tapas tyāgo
neṣṭā-pūrtam na dakṣiṇā*

*vratāni yajñas chandāṁsi
tīrthāni niyamā yamāḥ
yathāvarundhe sat-saṅgaḥ
sarva-saṅgāpaho hi mām*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *na rodhayati* – nicht beherrscht; *mām* - Ich; *yogaḥ* - das aṣṭāṅga-yoga-System; *na* - weder noch; *sāṅkhyam* - das analytische Studium der materiellen Elemente; *dharmāḥ* - gewöhnliche Frömmigkeit wie Gewaltlosigkeit; *eva* - in der Tat; *ca* - auch; *na* - weder; *svādhyāyaḥ* - das Singen der *Veden*; *tapas* - Bußübungen; *tyāgaḥ* - die entsagungsvolle Lebensordnung; *na* - noch; *iṣṭā-pūrtam* - die Durchführung von Opfern und gemeinnützigen Tätigkeiten wie Brunnen graben oder Bäume pflanzen; *na* - weder; *dakṣiṇā* - Wohltätigkeit; *vratāni* - das Ablegen von Gelübden wie vollständiges Fasten an Ekādaśī; *yajñāḥ* - Verehrung der Halbgötter; *chandāṁsi* - Singen vertraulicher *Mantras*; *tīrthāni* - Aufsuchen heiliger Pilgerstätten; *niyamāḥ* - das Befolgen der Hauptanweisungen für spirituelle Disziplin; *yamāḥ* - und auch der kleineren Vorschriften; *yathā* - als; *avarundhe* - unter Kontrolle bringen; *sat-saṅgaḥ* - Vereinigung mit Meinen Gottgeweihten; *sarva* - alles; *saṅga* - materielle Vereinigung; *apahaḥ* - entfernen; *hi* - gewiss; *mām* – Ich.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Mein lieber Uddhava, durch die Gesellschaft mit Meinen reinen Gottgeweihten kann man seine Anhaftung an alle

Objekte der materiellen Sinnesbefriedigung zerstören. Eine solche läuternde Gesellschaft bringt Mich unter die Kontrolle Meines Gottgeweihten. Man kann das aṣṭāṅga-yoga-System praktizieren, sich mit der philosophischen Analyse der Elemente der materiellen Natur beschäftigen, Gewaltlosigkeit und andere gewöhnliche Prinzipien der Frömmigkeit praktizieren, die Veden rezitieren, Bußübungen verrichten, sich der entsagungsvollen Lebensordnung anschließen, Opferhandlungen durchführen, Brunnen graben, Bäume pflanzen und andere gemeinnützige Tätigkeiten ausführen, Wohltätigkeit spenden, strenge Gelübde ablegen, die Halbgötter verehren, vertrauliche Mantras rezitieren, heilige Stätten besuchen oder größere und kleinere disziplinarische Anordnungen annehmen, aber selbst durch die Ausführung solcher Tätigkeiten bringt man Mich nicht unter seine Kontrolle.

ERLÄUTERUNGEN

Der Kommentar von Śrīla Jīva Gosvāmī zu diesen beiden Versen lässt sich wie folgt zusammenfassen: Man kann den Gottgeweihten des Herrn dienen, indem man ihnen hilft oder indem man ihre persönliche Gemeinschaft hat. Der Umgang mit reinen Gottgeweihten ist für die Selbstverwirklichung ausreichend, weil man von solchen Gottgeweihten alles über spirituellen Fortschritt lernen kann. Mit vollkommenem Wissen kann man alles erreichen, was man sich wünscht, denn der Prozess des hingebungsvollen Dienstes bringt unmittelbar die Segnungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes mit sich. Reiner hingebungsvoller Dienst ist transzendental zu den Erscheinungsweisen der Natur, und deshalb kommt er den Seelen, die durch diese Erscheinungsweisen bedingt sind, geheimnisvoll vor.

Im vorigen Kapitel sagte Herr Kṛṣṇa, *haviṣāgnau yajeta mām*: "Man kann Mich im Feuer verehren, indem man Gheeopfer darbringt." (*Bhāg.* 11.11.43) In Vers 38 des vorigen Kapitels wurde auch erwähnt, dass man Parks, Erholungsplätze, Obst- und Gemüsegärten und so weiter anlegen sollte. Diese dienen dazu, die Menschen zu den Tempeln von Kṛṣṇa zu locken, wo sie sich direkt mit dem Chanten des heiligen Namens des Herrn beschäftigen können. Solche Bauprojekte können als *pūrtam*, als Aktivitäten für das Gemeinwohl, verstanden werden. Obwohl Lord Kṛṣṇa in diesen beiden Versen erwähnt, daß die Vereinigung mit Seinen reinen Gottgeweihten weitaus mächtiger ist als Vorgänge wie *Yoga*, philosophische Spekulationen, Opfer und Aktivitäten zum Wohl der Allgemeinheit, erfreuen diese sekundären Aktivitäten Lord Kṛṣṇa ebenfalls, jedoch in geringerem Maße. Insbesondere erfreuen sie den Herrn,

wenn sie von Gottgeweihten und nicht von gewöhnlichen materialistischen Menschen ausgeführt werden. Deshalb wird der vergleichende Begriff *yathā* ("nach dem Verhältnis") verwendet. Mit anderen Worten können Praktiken, wie Opfer, Enthalt-samkeit und philosophische Studien, dazu beitragen, dass man fit für hingebungs-vollen Dienst wird, und wenn solche Aktivitäten von Gottgeweihten ausgeführt wer-den, die nach spirituellem Fortschritt streben, werden sie dem Herrn in gewisser Weise gefallen.

Man kann das Beispiel der *vrātāni*, der Gelübde, studieren. Das Gebot, an Ekādaśī zu fasten, ist ein dauerhaftes Gelübde für alle Vaiṣṇavas, und man sollte aus diesen Versen nicht schließen, dass man das Ekādaśī-Gelübde vernachlässigen darf. Die Überlegenheit von *sat-saṅga*, oder der Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten, bei der Verleihung der Frucht der Liebe zu Gott bedeutet nicht, dass man andere Pro-zesse aufgeben sollte oder dass diese sekundären Prozesse keine dauerhaften Fakto-ren im *bhakti-yoga* sind. Es gibt viele vedische Anweisungen, das *Agnihotra*-Opfer durchzuführen, und auch die heutigen Anhänger von Caitanya Mahāprabhu führen gelegentlich Feueropfer durch. Ein solches Opfer wird vom Herrn selbst im vorigen Kapitel empfohlen, und deshalb sollten die Verehrer des Herrn nicht darauf ver-zichten. Indem man die vedischen Rituale und Reinigungsprozesse durchführt, wird man allmählich auf die Ebene des hingebungsvollen Dienstes erhoben, wodurch man in der Lage ist, die Absolute Wahrheit direkt zu verehren. In einer vedischen Anwei-sung heißt es: "Das Ergebnis, das man erhält, wenn man einen Monat lang bei sechs verschiedenen Gelegenheiten ununterbrochen fastet, kann leicht erreicht werden, in-dem man einfach eine Handvoll Reis annimmt, die Lord Viṣṇu angeboten wird. Diese Möglichkeit wird besonders im Kali-Yuga angeboten." Dennoch ist das geregelte Fa-sten an Ekādaśī kein Hindernis für den spirituellen Fortschritt. Vielmehr ist es ein fortwährender Aspekt des hingebungsvollen Dienstes und kann als ein Hilfsprinzip betrachtet werden, das das Hauptprinzip der Verehrung von Lord Kṛṣṇa und Seinen Gottgeweihten unterstützt. Da solche sekundären Prinzipien helfen, sich für die Aus-führung der primären Prozesse des hingebungsvollen Dienstes fit zu machen, sind sie auch sehr nützlich. Daher werden solche sekundären Prinzipien in der gesamten ve-dischen Literatur häufig erwähnt. Daraus kann man schließen, daß solche sekundä-ren Prinzipien für den Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein unerläßlich sind, und des-halb sollte man niemals das Prinzip von *vrata*, der Ausführung der vorgeschriebenen Gelübde, aufgeben.

Im vorigen Kapitel erwähnte Śrīla Śrīdhara Svāmī, daß die Worte *ājñāyaivam guṇān doṣān* (*Bhāg.* 11.11.32) darauf hinweisen, daß ein Gottgeweihter vedische Prinzipien wählen sollte, die nicht mit seinem Dienst am Herrn in Konflikt stehen. Viele der aufwendigen vedischen Zeremonien und komplizierten Verfahren für Fasten, Halbgott-Verehrung und *Yoga-Praxis* stören den höchsten Vorgang des *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*, des Hörens und Singens über den Herrn, sehr und werden deshalb von den Vaiṣṇavas abgelehnt. Die Prozesse, die für den hingebungsvollen Dienst hilfreich sind, sollten jedoch akzeptiert werden. Als Beispiel kann Mahārāja Yudhiṣṭhira angeführt werden, der vom sterbenden Bhīṣmadeva unterwiesen wurde. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.9.27) unterweist Bhīṣma König Yudhiṣṭhira in *dāna-dharma*, oder öffentlichen Taten der Nächstenliebe, *rāja-dharma*, oder den Pflichten eines Königs, *mokṣa-dharma*, oder Pflichten für die Erlösung, *strī-dharma*, oder Pflichten für Frauen, und schließlich *bhāgavata-dharma*, oder reiner hingebungsvoller Dienst am Herrn. Bhīṣma beschränkte seine Erörterung nicht auf *bhāgavata-dharma*, denn Herr Kṛṣṇa gab Mahārāja Yudhiṣṭhira den hingebungsvollen Dienst, als König zu handeln, und um seinen Dienst auszuführen, benötigte Yudhiṣṭhira Mahārāja umfangreiches Wissen über bürgerliche Angelegenheiten. Wer jedoch nicht den vorgeschriebenen hingebungsvollen Dienst in der Gesellschaft leistet, sollte sich nicht unnötig in die materielle Welt einmischen, auch nicht durch das Praktizieren vedischer Rituale. Nichts sollte ihn von dem letztendlichen Ziel ablenken, Lord Kṛṣṇa zu befriedigen.

Das Prinzip, vorgeschriebene Gelübde nicht aufzugeben, kann durch das Beispiel von Mahārāja Ambarīṣa weiter veranschaulicht werden. Im Neunten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* lesen wir, daß Mahārāja Ambarīṣa zwar aufwendige vedische Opfer durchführte, sein Ziel aber immer die Zufriedenheit des Herrn war. Die Bürger in seinem Königreich hatten nicht den Wunsch, in den Himmel zu kommen, denn sie hörten immer von den Herrlichkeiten von Vaikuṅṭha. Ambarīṣa Mahārāja hielt zusammen mit seiner Königin ein Jahr lang das Gelübde von Ekādaśī und Dvādaśī ein. Da Ambarīṣa Mahārāja als ein großes Juwel unter den Vaiṣṇavas angesehen wird und sein Verhalten stets vorbildlich war, kann man daraus schließen, daß solche Gelübde wie das Fasten an Ekādaśī für Vaiṣṇavas unerlässlich sind. In der vedischen Literatur heißt es weiter: "Wenn ein Vaiṣṇava aus Nachlässigkeit nicht an Ekādaśī fastet, dann ist seine Verehrung für Lord Viṣṇu nutzlos, und er wird in die Hölle kommen." Die Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein fasten an Ekādaśī mit Getreide und Bohnen, und dieses Gelübde sollte von allen Mitgliedern stets eingehalten werden.

Wenn man fälschlicherweise denkt, man könne die Gemeinschaft mit Lord Kṛṣṇa nur durch große Entbehrungen, brillante Studien der Sanskrit-Literatur, großherzige Taten der Nächstenliebe usw. erlangen, wird das eigene Kṛṣṇa-Bewußtsein verzerrt und geschwächt werden. Man sollte sich an das Beispiel von Lord Caitanya erinnern, der Kṛṣṇa-Bewußtsein praktizierte, indem er ständig von Lord Kṛṣṇa hörte und chantete. Wenn man durch Fasten, Studium, Enthaltbarkeit oder Opfer fähiger wird, an der *saṅkīrtana*-Bewegung von Lord Caitanya teilzunehmen, dann sind solche Aktivitäten auch für Lord Kṛṣṇa erfreulich. Aber der Herr erklärt hier deutlich, daß solche Aktivitäten niemals zum Mittelpunkt der Praxis des *bhakti-yoga* werden können. Sie müssen in einer Hilfsbeziehung zum höchsten Vorgang des *sat-saṅga* oder der Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten bleiben, die die Herrlichkeiten des Herrn hören und rezitieren. Śrīla Madhvācārya hat aus der vedischen Literatur zitiert, daß, wenn jemand die Gottgeweihten des Herrn beleidigt und nicht lernt, sich mit ihnen zu verbinden, Lord Viṣṇu persönlich Hindernisse in den Weg einer solchen Person legt, so daß sie nicht in die Gesellschaft des Herrn eintreten kann.

VERS 12.3-6

*sat-saṅgena hi daiteyā
yātudhānā mṛgāḥ khagāḥ
gandharvāpsaraso nāgāḥ
siddhāś cāraṇa-guhyakāḥ*

*vidyādharaḥ manuṣyeṣu
vaiśyāḥ sūdrāḥ striyo 'ntyā-jāḥ
rajas-tamaḥ-prakṛtayas
tasmiṁs tasmin yuge yuge*

*bahavo mat-padam prāptāś
tvāṣṭra-kāyādhavādayaḥ
vṛṣaparvā balir bāṇo
mayaś cātha vibhīṣaṇaḥ*

*sugrīvo hanumān ṛkṣo
gajo grdhro vaṇikpathaḥ
vyādhāḥ kubjā vraje gopyo*

yajña-patnyas tathāpare

sat-saṅgena - durch Gemeinschaft mit Meinen Gottgeweihten; *hi* - gewiß; *daiteyāḥ* - die Söhne von Diti; *yātudhānāḥ* - Dämonen; *mṛgāḥ* - Tiere; *khagāḥ* - Vögel; *gandharva* - Gandharvas; *apsarasaḥ* - die Gesellschaftsdamen des Himmels; *nāgāḥ* - Schlangen; *siddhāḥ* - Bewohner von Siddhaloka; *cāraṇa* - die Cāraṇas; *guhyakāḥ* - die Guhyakas; *vidyādharaḥ* - die Bewohner von Vidyādhara-loka; *manuṣyeṣu* - unter den Menschen; *vaiśyāḥ* - die Kaufleute; *śūdrāḥ* - die Arbeiter; *striyaḥ* - die Frauen; *antya-jāḥ* - die un-zivilisierten Menschen; *rajaḥ-tamaḥ-prakṛtayaḥ* - diejenigen, die in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit gebunden sind; *tasmin tasmin* - in jedem und jeder; *yuge yuge* - Zeitalter; *bahavaḥ* - viele Lebewesen; *mat* - Mein; *padam* - Wohnsitz; *prāptāḥ* - erreicht; *tvāṣṭra* - Vṛtrāsura; *kāyādhava* - Prahlāda Mahārāja; *ādayaḥ* - und andere wie sie; *vṛṣaparvā* - genannt Vṛṣaparvā; *baliḥ* - Bali Mahārāja; *bāṇaḥ* - Bāṇāsura; *mayāḥ* - der Dämon Maya; *ca* - auch; *atha* - so; *vibhīṣaṇaḥ* - Vibhīṣaṇa, der Bruder von Rāvaṇa; *sugrīvaḥ* - der Affenkönig Sugrīva; *hanumān* - der große Verehrer Hanumān; *ṛkṣaḥ* - Jāmbavān; *gajaḥ* - der Gottgeweihte-Elefant Gajendra; *grdhraḥ* - Jaṭāyu der Geier; *vaṇikpathaḥ* - der Kaufmann Tulādhāra; *vyādhāḥ* - Dharma-vyādhā; *kubjā* - die ehemalige Prostituierte Kubjā, die von Herrn Kṛṣṇa gerettet wurde; *vraje* - in Vṛndāvana; *gopyaḥ* - die *gopīs*; *yajña-patnyāḥ* - die Frauen der *brāhmaṇas*, die Opfer darbringen; *tathā* - ähnlich; *apare* - andere.

ÜBERSETZUNG

In jedem Yuga haben viele Lebewesen, die in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit verstrickt sind, die Verbindung zu Meinen Gottgeweihten gewonnen. So konnten solche Lebewesen wie die Daityas, Rākṣasas, Vögel, Tiere, Gandharvas, Apsarās, Nāgas, Siddhas, Cāraṇas, Guhyakas und Vidyādharas, sowie solche niederen Klassen von Menschen, wie die vaiśyas, śūdras, Frauen und andere, Meine höchste Wohnstätte erreichen. Vṛtrāsura, Prahlāda Mahārāja und andere wie sie erreichten Meine Wohnstätte auch durch die Verbindung mit Meinen Gottgeweihten, ebenso wie Persönlichkeiten wie Vṛṣaparvā, Bali Mahārāja, Bāṇāsura, Maya, Vibhīṣaṇa, Sugrīva, Hanumān, Jāmbavān, Gajendra, Jaṭāyu, Tulādhāra, Dharma-vyādhā, Kubjā, die *gopīs* in Vṛndāvana und die Ehefrauen der *brāhmaṇas*, die Opfer darbrachten.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr hat Gottgeweihte wie die *gopīs* in Vṛndāvana und auch Dämonen wie Bāṇāsura erwähnt, um zu veranschaulichen, wie Er unter die Kontrolle derer kommt, die sich Ihm hingeben. Es wird davon ausgegangen, dass Gottgeweihte wie die *gopīs* und andere, die hier erwähnt werden, reine Liebe zu Kṛṣṇa erlangten, während die Dämonen im Allgemeinen nur Erlösung erhielten. Viele Dämonen wurden durch den Umgang mit Gottgeweihten geläutert und nahmen den hingebungsvollen Dienst für den Herrn als die wichtigste unter den verschiedenen Aktivitäten in ihrem Leben an, aber die erhabenen Gottgeweihten wie Prahlāda und Bali Mahārāja kennen nichts anderes als hingebungsvollen Dienst, den sie als ihr eigenes Leben annehmen. Dennoch werden auch die reformierten Dämonen erwähnt, damit die Leser des *Śrīmad-Bhāgavatam* die enormen Vorteile verstehen, die man durch die Verbindung mit Gottgeweihten erreichen kann.

Der Dämon Vṛtrāsura war in seinem früheren Leben der fromme König Citraketu, in dem er mit Śrī Nārada Muni, Śrī Aṅgirā Muni und Lord Saṅkarṣaṇa verkehrte. Prahlāda Mahārāja, der Sohn von Hiranyakaśipu, wird als Daitya, als Dämon, betrachtet. Doch noch im Schoß seiner Mutter Kayādhū verband er sich mit Nārada Muni durch Klangschwingung. Der Dämon Vṛṣaparvā wurde bei seiner Geburt von seiner Mutter verlassen, aber er wurde von einem *Muni* aufgezogen und ein Verehrer von Lord Viṣṇu. Bali Mahārāja verband sich mit seinem Großvater Prahlāda und auch mit Lord Vāmanadeva. Bali Mahārājas Sohn, Bāṇāsura, wurde durch die Verbindung mit seinem Vater und Lord Śiva gerettet. Er verband sich auch mit Lord Kṛṣṇa persönlich, als der Herr alle bis auf zwei seiner tausend Arme abschnitt, die als Segen von Lord Śiva verliehen worden waren. Da er die Herrlichkeiten von Lord Kṛṣṇa verstand, wurde auch Bāṇāsura ein großer Verehrer. Der Dämon Maya Dānava baute ein Versammlungshaus für die Pāṇḍavas und verkehrte auch mit Lord Kṛṣṇa selbst, bis er schließlich den Schutz des Herrn erlangte. Vibhiṣaṇa war ein bösertiger Dämon, der Bruder von Rāvaṇa, und er verkehrte mit Hanumān und Rāmacandra.

Sugrīva, Hanumān, Jāmbavān und Gajendra sind Beispiele für Tiere, die die Barmherzigkeit des Herrn erlangten. Jāmbavān, oder Ṛkṣarāja, war ein Mitglied einer Bären-Rasse. Er verband sich persönlich mit Lord Kṛṣṇa und kämpfte mit Ihm um das Syamantaka-Juwel. Der Elefant Gajendra hatte in einem früheren Leben Umgang mit Gottgeweihten, und am Ende seines Lebens als Gajendra wurde er vom Herrn persönlich gerettet. Jaṭāyu, der Vogel, der unter Einsatz seines eigenen Lebens Lord

Rāmacandra beistand, verkehrte mit Śrī Garuḍa und Mahārāja Daśaratha sowie anderen Gottgeweihten in *rāma-līlā*. Er traf auch persönlich mit Sitā und Lord Rāma zusammen. Nach Śrīla Jīva Gosvāmī ist die Verbindung, die die Gandharvas, Apsarās, Nāgas, Siddhas, Cāraṇas, Guhyakas und Vidyādharas mit den Gottgeweihten hatten, nicht sehr bedeutend und braucht nicht erwähnt zu werden. Vaṇikpatha ist ein *vaiśya*, und seine Geschichte wird im *Mahābhārata* in Verbindung mit dem Stolz von Jājali Muni erwähnt.

Wie wichtig die Verbindung mit Gottgeweihten ist, zeigt die Geschichte von Dharma-vyādha, dem gewaltlosen Jäger, wie sie im *Varāha Purāṇa* beschrieben wird. In einem früheren Leben wurde er irgendwie zu einem *brahma-rākṣasa*, oder *brāhmaṇa*-Geist, und schließlich aber gerettet. In einem früheren Kali-Yuga hatte er die Gemeinschaft mit einem Vaiṣṇava-König namens Vāsu. Die Dame Kubjā verkehrte direkt mit Lord Kṛṣṇa, und in ihrer früheren Geburt hatte sie mit Śrī Nārada Muni verkehrt. Die *gopīs* von Vṛndāvana leisteten in ihren früheren Geburten heiligen Personen Dienst. Nachdem sie ausgiebig mit Gottgeweihten verkehrt hatten, wurden sie in ihren nächsten Leben *gopīs* in Vṛndāvana und verkehrten mit den ewig befreiten *gopīs*, die dorthin hinabgestiegen waren. Sie hatten auch Umgang mit Tulasī-devī oder Vṛndādevī. Die Ehefrauen der *brāhmaṇas*, die Opfer darbrachten, hatten Umgang mit Frauen, die von Lord Kṛṣṇa ausgesandt worden waren, um Blumengirlanden und Betelnüsse zu verkaufen, und hörten von ihnen über den Herrn.

VERS 12.7

*te nādhīta-śruti-gaṇā
nopāsita-mahattamāḥ
avratātapta-tapasah
mat-saṅgān mām upāgatāḥ*

te - sie; *na* - nicht; *adhīta* - studiert haben; *śruti-gaṇāḥ* - die vedischen Literaturen; *na* - nicht; *upāsita* - verehrt haben; *mahat-tamaḥ* - große Heilige; *avrata* - ohne Gelübde; *atapta* - sich nicht unterzogen haben; *tapasah* - Entbehrungen; *mat-saṅgāt* - einfach durch die Vereinigung mit Mir und Meinen Gottgeweihten; *mām* - Ich; *upāgatāḥ* - sie erreicht haben.

ÜBERSETZUNG

Die Personen, die ich erwähnt habe, haben weder ernsthafte Studien der vedischen Literatur betrieben, noch haben sie große Heilige verehrt und strenge Gelübde oder Entbehrungen abgelegt. Sie haben Mich einfach durch die Gesellschaft mit Mir und Meinen Gottgeweihten erreicht.

ERLÄUTERUNGEN

Das Studium der vedischen Literatur, die Verehrung derjenigen, die die *śruti-mantras* lehren, das Ablegen von Gelübden und Entbehrungen usw. sind, wie bereits erwähnt, hilfreiche Prozesse, die die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreuen. In diesem Vers erklärt der Herr jedoch erneut, dass all diese Vorgänge dem wesentlichen Vorgang der Gemeinschaft mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes und Seinen reinen Gottgeweihten untergeordnet sind. Durch andere Vorgänge kann man die Gemeinschaft mit dem Herrn und Seinen Gottgeweihten erlangen, was tatsächlich zur Vollkommenheit des Lebens führt. Das Wort *mat-saṅgāt* kann auch mit der gleichen Bedeutung als *sat-saṅgāt* gelesen werden. In der Lesart *mat-saṅgāt* ("aus der Verbindung mit Mir") wird *mat* auch als "diejenigen, die Mein sind", oder die Anhänger verstanden. Śrīla Śrīdhara Svāmī erwähnt, daß ein reiner Gottgeweihter im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortschreiten kann, wenn er seine eigenen Beschäftigungen und sein Gewahrsein an den Herrn miteinander verbindet.

VERS 12.8

*kevalena hi bhāvena
gopyo gāvo nagā mṛgāḥ
ye 'nye mūḍha-dhiyo nāgāḥ
siddhā mām iyur añjasā*

kevalena - durch ungetrübt; *hi* - in der Tat; *bhāvena* - durch Liebe; *gopyaḥ* - die *gopīs*; *gāvaḥ* - die Vṛndāvana-Kühe; *nagāḥ* - die unbeweglichen Geschöpfe von Vṛndāvana wie die Zwillings-Arjuna-Bäume; *mṛgāḥ* - andere Tiere; *ye* - jene; *anye* - andere; *mūḍha-dhiyaḥ* - mit verkümmerter Intelligenz; *nāgāḥ* - Vṛndāvana-Schlangen wie Kāliya; *siddhāḥ* - das Erreichen der Vollkommenheit des Lebens; *mām* - zu Mir; *iyuḥ* - sie gingen; *añjasā* - ganz leicht.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner von Vṛndāvana, einschließlich der *gopīs*, der Kühe, der unbeweglichen Geschöpfe, wie der Zwillings-Arjuna-Bäume, der Tiere, der Lebewesen mit einem verkümmertem Bewußtsein, wie Büsche und Gestrüpp, und der Schlangen, wie Kāliya, erreichten alle die Vollkommenheit des Lebens durch ungetrübte Liebe zu Mir und erreichten Mich so mühelos.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl unzählige Lebewesen die Befreiung durch die Gesellschaft mit dem Herrn und seinen Gottgeweihten erlangten, führten viele dieser Persönlichkeiten auch andere Prozesse, wie Enthaltensamkeit, Wohltätigkeit, philosophische Spekulationen und so weiter, durch. Wie wir bereits erklärt haben, sind solche Vorgänge zweitrangig. Aber die Bewohner von Vṛndāvana, wie die *gopīs*, kannten nichts außer Lord Kṛṣṇa, und ihr ganzer Lebenszweck bestand einfach darin, Lord Kṛṣṇa zu lieben, wie hier durch die Worte *kevalena hi bhāvena* angezeigt wird. Selbst die Bäume, Büsche und Hügel, wie Govardhana, liebten Lord Kṛṣṇa. Wie der Herr Seinem Bruder, Śrī Baladeva, im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.15.5) erklärt:

*aaho amī deva-varāmarārcitaṁ
pādāmbujaṁ te sumanaḥ-phalārhaṇam
namanty upādāya śikhābhir ātmanas
tamo-'pahatyai taru-janma yat-kṛtam*

"Mein lieber Bruder Baladeva, sieh nur, wie diese Bäume sich mit ihren Ästen verneigen und Deinen Lotusfüßen, die sogar von den Halbgöttern verehrt werden können, Ehrerbietung erweisen. In der Tat, mein lieber Bruder, bist Du der Höchste Gott, und so haben diese Bäume Früchte und Blumen als Opfergabe für Dich hervorgebracht. Obwohl ein Lebewesen aufgrund der Erscheinungsweise der Unwissenheit als Baum geboren wird, zerstören diese Bäume durch ihre Geburt in Vṛndāvana alle Dunkelheit in ihrem Leben, indem sie Deinen Lotusfüßen dienen."

Obwohl viele Lebewesen die Barmherzigkeit des Herrn Kṛṣṇa erlangten, indem sie sich mit dem Herrn und Seinen Gottgeweihten auf verschiedene Weise verbanden, befinden sich diejenigen, die den Herrn Kṛṣṇa als alles annehmen, im höchsten Prozeß der spirituellen Verwirklichung. Deshalb hat sich der Herr nicht die Mühe ge-

macht, in diesem Vers diejenigen zu erwähnen, die Vollkommenheit durch gemischte Prozesse erlangt haben, sondern verherrlicht vielmehr die reinen Gottgeweihten von Vṛndāvana, angeführt von den *gopīs*, die nichts anderes als Herrn Kṛṣṇa kannten. Die Bewohner von Vṛndāvana waren in ihrer Beziehung zu Lord Kṛṣṇa so zufrieden, daß sie ihren liebenden Dienst nicht durch geistige Spekulationen oder fruchtbringende Wünsche verunreinigten. Die *gopīs* dienten Lord Kṛṣṇa im ehelichen *rasa*, oder in der Beziehung, während laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura die Kühe Lord Kṛṣṇa in *vātsalya-rasa*, oder der Liebe von Eltern zu einem Kind, liebten, weil die Kühe dem Kind Kṛṣṇa immer Milch gaben. Unbewegliche Objekte, wie der Govardhana-Hügel und andere Hügel und Berge, liebten Lord Kṛṣṇa als Freund, und die gewöhnlichen Tiere, Bäume und Büsche von Vṛndāvana liebten Lord Kṛṣṇa in *dāsyā-rasa*, oder mit der Liebe eines Dieners zu seinem Herrn. Auch Schlangen, wie Kāliya, entwickelten diese Liebe in der Knechtschaft, und nachdem sie ihren liebevollen Dienst für Lord Kṛṣṇa genossen hatten, kehrten sie alle nach Hause, zurück zu Gott, zurück. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sollten all diese Bewohner von Vṛndāvana als ewig befreite Seelen betrachtet werden, wie es das Wort *siddhāḥ* ausdrückt, das "die Vollkommenheit des Lebens erreicht haben" bedeutet.

VERS 12.9

*yam na yogena sāṅkhyena
dāna-vrata-tapo-'dhvaraiḥ
vyākhyā-svādhyāya-sannyāsaiḥ
prāpnuyād yatnavān api*

yam - wen; *na* - nicht; *yogena* - durch die mystischen Yogasysteme; *sāṅkhyena* - durch philosophische Spekulation; *dāna* - durch Wohltätigkeit; *vrata* - Gelübde; *tapah* - Entbehrungen; *adhvaraiḥ* - oder vedische rituelle Opfer; *vyākhyā* - indem man anderen das vedische Wissen erklärt; *svādhyāya* - persönliches Studium des *Veda*; *sannyāsaiḥ* - oder indem man die entsagte Lebensordnung annimmt; *prāpnuyāt* - kann man erlangen; *yatna-vān* - mit großer Anstrengung; *api* - selbst.

ÜBERSETZUNG

Selbst wenn man sich mit großer Anstrengung dem mystischen Yogasystem, philosophischen Spekulationen, Wohltätigkeit, Gelübden, Bußübungen, rituellen Opfern, dem Lehren vedischer Mantras für andere, dem persönlichen Stu-

dium der Veden oder der entsagungsvollen Lebensordnung widmet, kann man Mich nicht erreichen.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa erklärt hier, daß es sehr schwierig ist, Seine persönliche Gemeinschaft zu erreichen, selbst für jemanden, der sich ernsthaft bemüht, die Absolute Wahrheit zu erreichen. Die Bewohner von Vṛndāvana, wie die *gopīs* und die Kühe, lebten immer mit dem Herrn Kṛṣṇa zusammen, und daher wird ihre Verbindung *sat-saṅga* genannt. Jeder, der mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zusammenlebt, wird *sat*, d.h. ewig, und so kann die Verbindung einer solchen Person anderen sofort reinen hingebungs-vollen Dienst zum Herrn gewähren. Es gibt eine Entbehrung, die *cāndrāyaṇa* genannt wird, ein Fasten, bei dem die Nahrungsaufnahme jeden Tag bei abnehmendem Mond um einen Bissen vermindert und bei zunehmendem Mond in gleicher Weise erhöht wird. In ähnlicher Weise gibt es mühsame rituelle Opfer und zermürende Studien der vedischen *Sanskrit-Mantras*, die man auch anderen beibringen kann. All diese mühsamen Aktivitäten können die höchste Vollkommenheit des Lebens nicht verleihen, wenn man nicht die grundlose Barmherzigkeit der reinen Verehrer des Herrn erhält. Wie im ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.8) gesagt wird:

*dharmāḥ sv-anuṣṭhitaḥ puṁsām
viṣvaksena-kathāsu yaḥ
notpādayed yadi ratim
śrama eva hi kevalam*

"Die beruflichen Tätigkeiten, die ein Mensch entsprechend seiner Stellung ausübt, sind nur so viel nutzlose Arbeit, wenn sie keine Anziehung für die Botschaft der Persönlichkeit Gottes hervorrufen."

VERS 12.10

*rāmeṇa sārḍham mathurām praṇīte
śvāphalkinā mayy anurakta-cittāḥ
vigāḍha-bhāvena na me viyoga-
tivrādhayo 'nyam dadṛśuḥ sukhāya*

rāmeṇa - mit Balarāma; *sārdham* - mit; *mathurām* - zur Stadt Mathurā; *praṇīte* - wenn gebracht; *śvāphalkinā* - von Akrūra; *mayi* - Ich Selbst; *anurakta* - ständig anhänglich; *cittāḥ* - diejenigen, deren Bewusstsein war; *vigāḍha* - extrem tief; *bhāvena* - durch Liebe; *na* - nicht; *ich* - als Ich; *viyoga* - der Trennung; *tīvra* - intensiv; *ādhayaḥ* - die geistige Not, Angst erlebten; *anyam* - andere; *dadṛśuḥ* - die sie sahen; *sukhāya* - die sie glücklich machen konnte.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner von Vṛndāvana, angeführt von den gopīs, waren Mir immer mit tiefster Liebe verbunden. Als daher Mein Onkel Akrūra Meinen Bruder Balarāma und Mich in die Stadt Mathurā brachte, litten die Bewohner von Vṛndāvana wegen der Trennung von Mir unter extremer geistiger Not und konnten keine andere Quelle des Glücks finden.

ERLÄUTERUNGEN

Dieser Vers beschreibt besonders die Gefühle der Kuhhirtinnen von Vṛndāvana, der *gopīs*, und Herr Kṛṣṇa offenbart hier die unvergleichliche Liebe, die sie für Ihn empfanden. Wie im Zehnten Canto erklärt, kam Lord Kṛṣṇas Onkel Akrūra, der von Kamsa gesandt worden war, nach Vṛndāvana und brachte Kṛṣṇa und Balarāma zu einem Ringkampf nach Mathurā. Die *gopīs* liebten Lord Kṛṣṇa so sehr, daß ihr Bewußtsein in Seiner Abwesenheit vollständig in spiritueller Liebe aufging. Daher wird ihr Kṛṣṇa-Bewußtsein als die höchste Vollkommenheitsstufe des Lebens angesehen. Sie erwarteten immer, daß Lord Kṛṣṇa Seine Aufgabe, Dämonen zu töten, beenden und zu ihnen zurückkehren würde, und deshalb war ihre Angst eine äußerst bewegende, herzerreißende Darstellung von Liebe. Jeder, der wahres Glück wünscht, muß sich im Geiste der *gopīs* dem hingebungsvollen Dienst des Herrn widmen und alles für die Beschäftigungen des Höchsten Herrn aufgeben.

VERS 12.11

tās tāḥ kṣapāḥ preṣthatamena nītā
mayaiṅ vṛndāvana-gocareṇa
kṣaṇārdha-vat tāḥ punar aṅga tāsām
hīnā mayā kalpa-samā babhūvuḥ

tāḥ tāḥ - all jene; *kṣapāḥ* - Nächte; *preṣṭha-tamena* - mit dem innigst Geliebten; *nītāḥ* - verbracht; *mayā* - mit Mir; *eva* - in der Tat; *vṛndāvana* - in Vṛndāvana; *go-careṇa* - der erkannt werden kann; *kṣaṇa* - ein Augenblick; *ardha-vat* - wie die Hälfte; *tāḥ* - eben jene Nächte; *punaḥ* - wieder; *aṅga* - lieber Uddhava; *tāsām* - für die *gopīs*; *hīnāḥ* - beraubt; *mayā* - von Mir; *kalpa* - ein Tag von Brahmā (4.320.000.000 Jahre); *samāḥ* - gleich; *babhūvuḥ* - wurde.

ÜBERSETZUNG

Lieber Uddhava, all die Nächte, die die gopīs mit Mir, ihrem innigsten Geliebten, im Land von Vṛndāvana verbrachten, schienen ihnen in weniger als einem Augenblick zu vergehen. Ohne Meine Gesellschaft hatten die gopīs jedoch das Gefühl, daß sich dieselben Nächte ewig hinzogen, als ob jede Nacht einem Tag Brahmās gleichkäme.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī kommentiert dies wie folgt. "Die *gopīs* litten in der Abwesenheit von Lord Kṛṣṇa unter extremer Angst, und obwohl sie äußerlich verwirrt zu sein schienen, erreichten sie tatsächlich das höchste Vollkommenheitsstadium von *samā-dhi*. Ihr Bewußtsein war intensiv und innig mit Lord Kṛṣṇa verbunden, und durch ein solches Kṛṣṇa-Bewußtsein schien ihr eigener Körper sehr weit von ihnen entfernt zu sein, obwohl Menschen normalerweise ihren Körper als ihren engsten Besitz betrachten. In der Tat dachten die *gopīs* nicht an ihre eigene Existenz. Obwohl eine junge Frau normalerweise ihren Mann und ihre Kinder als ihren wertvollsten Besitz betrachtet, dachten die *gopīs* nicht einmal an die Existenz ihrer sogenannten Familien. Auch an das Diesseits oder das Leben nach dem Tod konnten sie nicht denken. In der Tat waren sie sich dieser Dinge überhaupt nicht bewußt. Genau wie die großen Weisen, die sich von den Namen und Formen der materiellen Welt loslösen, konnten die *gopīs* an nichts denken, weil sie in liebevollem Gedenken an Herrn Kṛṣṇa versunken waren. So wie Flüsse in den Ozean eindringen, so gingen die *gopīs* durch intensive Liebe vollständig im Bewußtsein von Lord Kṛṣṇa auf."

So erschien den *gopīs* ein Tag von Brahmā wie ein einziger Augenblick, wenn Lord Kṛṣṇa bei ihnen anwesend war, und ein einziger Augenblick erschien wie ein Tag von Brahmā, wenn Herr Kṛṣṇa abwesend war. Das Kṛṣṇa-Bewußtsein der *gopīs* ist die

Vollkommenheit des spirituellen Lebens, und die Symptome einer solchen Vollkommenheit werden hier beschrieben.

VERS 12.12

*tā nāvidan mayy anuṣaṅga-baddha-
dhiyaḥ svam ātmānam adas tathedam
yathā samādhau munayo 'bdhi-toye
nadyaḥ praviṣṭā iva nāma-rūpe*

tāḥ - sie (die *gopīs*); *na* - nicht; *avidan* - waren sich bewußt; *mayi* - in Mir; *anuṣaṅga* - durch innigen Kontakt; *baddha* - gebunden; *dhiyaḥ* - ihr Bewußtsein; *svam* - ihr eigenes; *ātmānam* - Körper oder Selbst; *adaḥ* - etwas Entferntes; *tathā* - so betrachtet; *idam* - das, was am nächsten ist; *yathā* - genau wie; *samādhau* - in *yoga-samādhi*; *munayaḥ* - große Weise; *abdhi* - des Ozeans; *toye* - im Wasser; *nadyaḥ* - Flüsse; *praviṣṭāḥ* - eingetreten; *iva* - wie; *nāma* - Namen; *rūpe* - und Formen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, so wie die großen Weisen in Yoga-Trance in der Selbstverwirklichung aufgehen, so wie Flüsse im Ozean aufgehen, und sich daher der materiellen Namen und Formen nicht bewußt sind, so waren auch die *gopīs* von Vṛndāvana in ihrem Geist so vollständig mit Mir verbunden, daß sie weder an ihren eigenen Körper noch an diese Welt noch an ihr zukünftiges Leben denken konnten. Ihr ganzes Bewußtsein war einfach an Mich gebunden.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *svam ātmānam adas tathedam* deuten darauf hin, daß für gewöhnliche Menschen der eigene Körper das Naheliegendste und Liebste ist, während die *gopīs* ihren eigenen Körper als fern und entfernt betrachteten, so wie ein *yogī* in *samādhi*-Trance die gewöhnlichen Dinge um seinen physischen Körper oder seinen physischen Körper selbst als am weitesten entfernt betrachtet. Wenn Kṛṣṇa spät in der Nacht auf Seiner Flöte spielte, vergaßen die *gopīs* sofort alles über ihre sogenannten Ehemänner und Kinder und gingen mit Lord Kṛṣṇa in den Wald tanzen. Diese kontroversen Punkte sind in dem Buch *Kṛṣṇa* von Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda klar erklärt worden. Die grundlegende Erklärung ist,

daß Lord Kṛṣṇa die Quelle von allem ist, und die *gopīs* sind die eigene Energie des Herrn. Daher gibt es keine Diskrepanz oder Unmoral in den liebevollen Beziehungen der allmächtigen Persönlichkeit Gottes zu Seiner eigenen manifesten Energie, den *gopīs*, die zufällig die schönsten jungen Mädchen in der Schöpfung Gottes sind.

Es gibt keine Illusionen seitens der *gopīs*, denn sie sind so sehr von Lord Kṛṣṇa angezogen, daß sie an nichts anderes denken wollen. Da sich alle Existenz im Körper von Lord Kṛṣṇa befindet, gibt es für die *gopīs* keinen Verlust, wenn sie sich auf den Herrn konzentrieren. Es liegt in der Natur einer sehr tiefen Liebe, alle Objekte außer dem Geliebten auszuschließen. In der materiellen Welt jedoch, wo wir versuchen, ein begrenztes, zeitlich begrenztes Objekt wie unsere Nation, unsere Familie oder unseren Körper zu lieben, stellt unser Ausschluss anderer Objekte Unwissenheit dar. Wenn sich unsere Liebe jedoch intensiv auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, den Ursprung von allem, konzentriert, kann eine solche Konzentration nicht als Unwissenheit oder Kleingeistigkeit betrachtet werden.

Das Beispiel der Weisen in *samādhi* wird hier nur angeführt, um die ausschließliche Konzentration auf ein einziges Objekt zu veranschaulichen. Ansonsten gibt es keinen Vergleich zwischen der ekstatischen Liebe der *gopīs* und der trockenen Meditation der *yogīs*, die lediglich zu verstehen versuchen, dass sie nicht ihre materiellen Körper sind. Da die *gopīs* keine materiellen Körper hatten, von denen sie sich lösen konnten, und persönlich mit der Absoluten Wahrheit tanzten und sie umarmten, kann man die erhabene Position der *gopīs* niemals mit der von einfachen *yogīs* vergleichen. Es wird gesagt, daß die Glückseligkeit der unpersönlichen Brahman-Verwirklichung nicht einmal mit einem atomaren Bruchteil des glückseligen Ozeans der Liebe von Kṛṣṇa verglichen werden kann. Intime Anhaftung ist wie ein starkes Seil, das den Geist und das Herz fesselt. Im materiellen Leben sind wir an das gebunden, was vorübergehend und illusorisch ist, und deshalb verursacht eine solche Bindung des Herzens großen Schmerz. Wenn wir jedoch unseren Geist und unser Herz an den ewigen Herrn Kṛṣṇa, das Behältnis aller Freude und Schönheit, binden, dann wird sich unser Herz unbegrenzt im Ozean der transzendentalen Glückseligkeit ausdehnen.

Man sollte verstehen, daß die *gopīs* in keiner Weise der unpersönlichen Meditation zugeneigt waren, bei der man die Realität der vielfältigen Schöpfung leugnet. Die *gopīs* leugneten nichts; sie liebten einfach Kṛṣṇa und konnten an nichts anderes denken. Sie lehnten nur alles ab, was ihre Konzentration auf Herrn Kṛṣṇa behinderte, und verfluchten sogar ihre eigenen Augenlider, die blinzelten und so Kṛṣṇa für den

Bruchteil einer Sekunde aus ihrem Blickfeld entfernten. Śrīla Rūpa Gosvāmī hat erklärt, daß alle aufrichtigen Gottgeweihten den Mut haben sollten, alles aus ihrem Leben zu entfernen, was ihren fortschreitenden Marsch zurück nach Hause, zurück zu Gottheit, behindert.

VERS 12.13

*mat-kāmā ramaṇam jāram
asvarūpa-vido 'balāḥ
brahma mām paramam prāpuḥ
saṅgāc chata-sahasraśaḥ*

mat - Ich; *kāmāḥ* - diejenigen, die begehrten; *ramaṇam* - ein bezaubernder Liebhaber; *jāram* - der Liebhaber der Frau eines anderen; *asvarūpa-vidaḥ* - Meine tatsächliche Situation nicht kennend; *abalāḥ* - Frauen; *brahma* - das Absolute; *mām* - Ich; *paramam* - das Höchste; *prāpuḥ* - sie erreichten; *saṅgāt* - durch Vereinigung; *śata-sahasraśaḥ* - durch Hunderttausende.

ÜBERSETZUNG

All diese Hunderttausende von gopīs, die Mich als ihren bezaubernden Liebhaber betrachteten und Mich auf diese Weise leidenschaftlich begehrten, waren sich Meiner tatsächlichen Stellung nicht bewußt. Doch durch ihre innige Verbindung mit Mir erreichten die gopīs Mich, die Höchste Absolute Wahrheit.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *asvarūpa-vidaḥ* ("Meine tatsächliche Stellung oder Form nicht verstehend") deuten darauf hin, dass die lieblichen *gopīs* so sehr in der ehelichen Liebe zu Herrn Kṛṣṇa versunken waren, dass sie sich der unbegrenzten Kräfte des Herrn als der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht bewusst waren. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt diese und andere Bedeutungen des Wortes *asvarūpa-vidaḥ*. Im Sanskrit bedeutet das Wort *vid* auch "erwerben". So zeigt *asvarūpa-vidaḥ* an, dass die *gopīs*, wie andere reine Verehrer des Herrn, nicht daran interessiert waren, *sārūpya-mukti* zu erlangen, die Befreiung durch den Erwerb einer körperlichen Form, die der des Herrn ähnlich ist. Würden die *gopīs* eine körperliche Gestalt wie die des Herrn erlangen, wie könnte der Herr dann Seine ehelichen Vergnügungen ausführen, in-

dem er mit den *gopīs* tanzt und sie umarmt? Da die *gopīs* ihre ewige spirituelle Form als Dienerinnen des Herrn verwirklicht hatten, kann das Wort *svarūpa* auch ihren eigenen spirituellen Körper bezeichnen, und so bedeutet *asvarūpa-vidah*, daß die *gopīs* niemals, wie die Materialisten, an ihre eigene körperliche Schönheit dachten. Obwohl die *gopīs* die schönsten Mädchen in der Schöpfung des Herrn sind, dachten sie nie an ihren eigenen Körper, sondern meditierten immer über den transzendenten Körper von Lord Kṛṣṇa. Obwohl wir die erhabenen ehelichen Gefühle der *gopīs* nicht nachahmen können, können wir ihrem großartigen Beispiel des praktischen Kṛṣṇa-Bewußtseins folgen. Sie nahmen auf natürliche Weise Schutz bei Lord Kṛṣṇa und erreichten die höchste Vollkommenheit des Lebens.

VERS 12.14-15

*tasmāt tvam uddhavotsṛjya
codanām praticodanām
pravṛttim ca nivṛttim ca
śrotavyam śrutam eva ca*

*mām ekam eva śaraṇam
ātmānam sarva-dehinām
yāhi sarvātma-bhāvena
mayā syā hy akuto-bhayaḥ*

tasmāt - also; *tvam* - du; *uddhava* - O Uddhava; *utsṛjya* - aufgeben; *codanām* - die Vorschriften der *Veden*; *praticodanām* - die Anordnungen der ergänzenden vedischen Literaturen; *pravṛttim* - Gebote; *ca* - und; *nivṛttim* - Verbote; *ca* - auch; *śrotavyam* - das, was gehört werden soll; *śrutam* - das, was gehört worden ist; *eva* - in der Tat; *ca* - auch; *mām* - zu Mir; *ekam* - allein; *eva* - tatsächlich; *śaraṇam* - Zuflucht; *ātmānam* - die Überseele im Herzen; *sarva-dehinām* - von allen bedingten Seelen; *yāhi* - du musst gehen; *sarva-ātma-bhāvena* - mit ausschließlicher Hingabe; *mayā* - durch Meine Gnade; *syāḥ* - du solltest sein; *hi* - gewiss; *akuto-bhayaḥ* - frei von Furcht unter allen Umständen.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, mein lieber Uddhava, gib die vedischen Mantras ebenso auf wie die Verfahren der ergänzenden vedischen Literatur und ihre positiven und negati-

ven Anweisungen. Ignoriere das, was gehört wurde, und das, was noch gehört werden soll. Nehmt einfach nur Schutz vor Mir allein, denn Ich bin die Höchste Persönlichkeit Gottes, die sich im Herzen aller bedingten Seelen befindet. Nehmt von ganzem Herzen Schutz bei Mir, und seid durch Meine Gnade unter allen Umständen frei von Furcht.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Uddhava erkundigte sich bei Lord Kṛṣṇa nach den Symptomen heiliger Personen und befreiter Seelen, und der Herr antwortete in Form verschiedener Stufen spirituellen Fortschritts, wobei Er zwischen jenen unterschied, die in der Lage sind, Lord Kṛṣṇa als Hauptziel des Lebens zu verstehen, und jenen liebenden Gottgeweihten, die Lord Kṛṣṇa und hingebungsvollen Dienst für Ihn als einziges Ziel des Lebens akzeptieren. Lord Kṛṣṇa erwähnte auch, daß Er von Seinen liebenden Gottgeweihten und sogar von denen, die sich aufrichtig mit Seinen liebenden Gottgeweihten verbinden, gefangengenommen wird. Unter allen Gottgeweihten wurden die *gopīs* von Vṛndāvana vom Herrn als diejenigen beschrieben, die einen so seltenen Zustand reinen hingebungsvollen Dienens erreicht haben, daß Lord Kṛṣṇa sich ihnen persönlich ständig zu Dank verpflichtet fühlt. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hielt Lord Kṛṣṇa die Liebe der *gopīs* zu Ihm früher in Seinem Herzen verborgen, weil sie so vertraulich war und der Herr selbst sie ernst nahm. Schließlich konnte jedoch selbst Lord Kṛṣṇa nicht mehr über die intensive Liebe der *gopīs* schweigen, und so offenbart der Herr in diesen Versen Uddhava, wie die *gopīs* Ihn in Vṛndāvana liebten und Ihn völlig unter ihre Kontrolle brachten. Der Herr entspannte sich an geheimen Orten mit den liebenden *gopīs*, und durch eheliche spontane Zuneigung wurde zwischen ihnen die größte Liebe ausgetauscht.

Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* erklärt, kann man die Vollkommenheit des Lebens nicht allein dadurch erreichen, daß man der materiellen Welt entsagt oder gewöhnliche, sektiererische religiöse Grundsätze befolgt. Man muß tatsächlich die Identität der Höchsten Persönlichkeit Gottes verstehen, und durch die Verbindung mit Seinen reinen Gottgeweihten muß man lernen, den Herrn in Seiner persönlichen, ursprünglichen Form zu lieben. Diese Liebe kann entweder in der ehelichen, elterlichen, brüderlichen oder dienenden *rasa* oder Beziehung ausgedrückt werden. Der Herr hat Uddhava ausführlich das System der philosophischen Analyse der materiellen Welt erklärt, und nun kommt Er eindeutig zu dem Schluss, dass es für Uddhava sinnlos ist, seine Zeit mit fruchtbringenden Aktivitäten oder geistigen Spekulationen zu ver-

schwenden. Tatsächlich deutet Lord Kṛṣṇa an, daß Uddhava das Beispiel der *gopīs* annehmen und versuchen sollte, im Kṛṣṇa-Bewußtsein weiter voranzukommen, indem er in die Fußstapfen der Kuhhirtinnen von Vraja tritt. Jede bedingte Seele, die mit den grausamen Gesetzen der Natur, die Krankheit, Alter und Tod auferlegen, unzufrieden ist, sollte verstehen, daß Lord Kṛṣṇa alle Lebewesen von den Problemen der materiellen Existenz befreien kann. Es besteht keine Notwendigkeit, sich in unautorisierte, sektiererische Rituale, Gebote oder Verbote zu verstricken. Man sollte sich einfach Lord Kṛṣṇa hingeben, indem man dem Beispiel von Śrī Caitanya Mahāprabhu folgt, der Lord Kṛṣṇa selbst ist. Durch den autorisierten geregelten Prozess des *bhakti-yoga*, des Kṛṣṇa-Bewusstseins, erreicht man leicht spirituelle Vollkommenheit.

VERS 12.16

śrī-uddhava uvāca

*samśayaḥ śṛṇvato vācam
tava yogeśvareśvara
na nivartata ātma-stho
yena bhrāmyati me manaḥ*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *samśayaḥ* - Zweifel; *śṛṇvataḥ* - von dem, der hört; *vācam* - die Worte; *tava* - Dein; *yoga-īśvara* - von den Herren der mystischen Kraft; *īśvara* - Du, der Du der Herr bist; *na nivartate* - wird nicht weggehen; *ātma* - im Herzen; *sthaḥ* - gelegen; *yena* - durch den; *bhrāmyati* - verwirrt ist; *ich* - mein; *manaḥ* - Geist.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: O Herr aller Meister der mystischen Kraft, ich habe Deine Worte gehört, aber der Zweifel in meinem Herzen geht nicht weg; so ist mein Geist verwirrt.

ERLÄUTERUNGEN

Im ersten Vers des zehnten Kapitels dieses Cantos erklärte der Herr, dass man Schutz bei Ihm nehmen und seine Pflichten innerhalb des *varṇāśrama*-Systems ohne materi-

elles Verlangen erfüllen sollte. Uddhava interpretierte diese Aussage so, dass er *karma-miśrā bhakti* oder hingebungsvollen Dienst, gemischt mit einer Neigung zu fruchtbringenden Aktivitäten, empfahl. Es ist eine Tatsache, dass es nicht möglich ist, sich von den gewöhnlichen, weltlichen Pflichten zurückzuziehen, solange man Lord Kṛṣṇa nicht als alles begreift. Vielmehr wird man ermutigt, die Früchte dieser Arbeit dem Herrn darzubringen. In Vers 4 des Zehnten Kapitels empfiehlt der Herr, sich von den weltlichen Pflichten zurückzuziehen und systematisch Wissen zu kultivieren, indem man Ihn als das Höchste akzeptiert. Uddhava verstand diese Anweisung als *jñāna-miśrā bhakti*, d.h. als hingebungsvollen Dienst am Herrn, vermischt mit dem sekundären Wunsch, Wissen anzuhäufen. Ab Vers 35 des zehnten Kapitels erkundigte sich Uddhava nach dem Prozess der materiellen Konditionierung und der Befreiung vom materiellen Leben. Der Herr antwortete ausführlich und erklärte, dass ohne hingebungsvollen Dienst der Prozess der philosophischen Spekulationen niemals vollendet werden kann. In Kapitel Elf, Vers 18, betonte der Herr die Wichtigkeit des Glaubens an die Höchste Persönlichkeit Gottes, und in Vers 23 weitete Kṛṣṇa Seine Erörterung des hingebungsvollen Dienstes aus, indem Er betonte, daß man treu sein und die Herrlichkeiten des Herrn hören und chanten sollte. Der Herr schlußfolgerte, daß sowohl die Entwicklung als auch die Vollkommenheit des hingebungsvollen Dienstes von der Verbindung mit den Gottgeweihten abhängen. In Vers 26 des Elften Kapitels erkundigte sich Uddhava nach den tatsächlichen Wegen und Mitteln des hingebungsvollen Dienstes und nach den Symptomen hingebungsvoller Vollkommenheit. Und in Vers 48 erklärte Lord Kṛṣṇa, daß der Versuch, Befreiung zu erlangen, nutzlos sein wird, wenn man sich nicht auf den Prozeß des hingebungsvollen Dienstes einläßt. Man muss sich mit den Gottgeweihten verbinden und in ihre Fußstapfen treten. In Vers 14 dieses Kapitels schließlich verwirft der Herr kategorisch die Wege der fruchtbringenden Aktivitäten und der geistigen Spekulationen und empfiehlt in Vers 15, sich ausschließlich Ihm mit ganzem Herzen hinzugeben.

Nachdem er solch ausführliche und technische Anweisungen zur Vollkommenheit des Lebens erhalten hat, ist Uddhava verwirrt, und sein Geist wird von Zweifeln geplagt, was er eigentlich tun soll. Lord Kṛṣṇa hat viele Vorgehensweisen und die Ergebnisse dieser Vorgehensweisen beschrieben, die letztlich alle zu dem einzigen Ziel von Lord Kṛṣṇa selbst führen. Uddhava wünscht sich daher, daß Lord Kṛṣṇa in einfachen Worten erklärt, was getan werden sollte. Arjuna richtet zu Beginn des dritten Kapitels der *Bhagavad-gītā* eine ähnliche Bitte an den Herrn. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt Uddhava hier: "Mein lieber Freund Kṛṣṇa, zuerst hast Du mir empfohlen, weltliche Aktivitäten innerhalb des *varṇāśrama*-Systems auszuüben,

und dann hast Du mir geraten, solche Aktivitäten abzulehnen und den Weg der philosophischen Forschung einzuschlagen. Nun, da Du den Weg des *jñāna* ablehnst, empfiehlst Du mir, mich Dir einfach im *bhakti-yoga* hinzugeben. Wenn ich Deine Entscheidung akzeptiere, kannst Du in Zukunft wieder zu Deinem ursprünglichen Standpunkt zurückkehren und weltliche Aktivitäten empfehlen." Durch seine Kühnheit, seinen Geist zu offenbaren, offenbart Uddhava seine innige Freundschaft mit Lord Kṛṣṇa.

VERS 12.17

śrī-bhagavān uvāca

*sa eṣa jīvo vivara-prasūtiḥ
prāṇena ghoṣeṇa guhām praviṣṭaḥ
mano-mayaṁ sūkṣmam upetya rūpaṁ
mātrā svarō varṇa iti sthaviṣṭhaḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *saḥ eṣaḥ* - Er selbst; *jīvaḥ* - der Höchste Herr, der allen Leben gibt; *vivara* - im Herzen; *prasūtiḥ* - manifestieren; *prāṇena* - zusammen mit der Lebensluft; *ghoṣeṇa* - mit der subtilen Manifestation des Kluges; *guhām* - das Herz; *praviṣṭaḥ* - der eingegangen ist; *manaḥ-mayam* - vom Geist wahrgenommen, oder den Geist selbst von großen Halbgöttern wie Lord Śiva kontrollierend; *sūkṣmam* - subtil; *upetya* - sich darin befindend; *rūpam* - die Form; *mātrā* - die verschiedenen Vokallängen; *svaraḥ* - die verschiedenen Intonationen; *varṇaḥ* - die verschiedenen Laute des Alphabets; *iti* - so; *sthaviṣṭhaḥ* - die grobe Form.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Mein lieber Uddhava, der Höchste Herr gibt jedem Lebewesen Leben und befindet sich im Herzen zusammen mit der Lebensluft und der ursprünglichen Klangschwingung. Der Herr kann in Seiner subtilen Form im Herzen durch den Verstand wahrgenommen werden, da der Herr den Verstand eines jeden kontrolliert, selbst den großer Halbgötter wie Lord Śiva. Der Höchste Herr nimmt auch eine grobe Form als die verschiedenen Klänge der Veden an, die aus kurzen und langen Vokalen und Konsonanten unterschiedlicher Intonation bestehen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kommentiert den Dialog zwischen Lord Kṛṣṇa und Uddhava wie folgt: Uddhava war verwirrt und zweifelte, weil Lord Kṛṣṇa viele verschiedene Prozesse erklärte, wie hingebungsvollen Dienst, spekulatives Wissen, Entsagung, mystischen *Yoga*, Austeritäten, fromme Pflichten und so weiter. Alle diese Prozesse sind jedoch dazu gedacht, den Lebewesen zu helfen, den Schutz von Lord Kṛṣṇa zu erlangen, und letztlich sollte kein vedischer Prozess auf irgendeine andere Weise verstanden werden. So hat Lord Kṛṣṇa das gesamte vedische System erklärt und alles in die richtige Reihenfolge gebracht. In der Tat war Lord Kṛṣṇa überrascht, daß Uddhava törichterweise dachte, er müßte jedes Verfahren praktizieren, als ob jede Methode nur für ihn bestimmt wäre. Lord Kṛṣṇa möchte daher Seinen Gottgeweihten informieren: "Mein lieber Uddhava, als Ich dir sagte, daß analytisches Wissen praktiziert werden soll, daß fromme Pflichten zu erfüllen sind, daß hingebungsvoller Dienst obligatorisch ist, daß *Yoga*-Prozeduren befolgt werden müssen, daß Entbehrungen ausgeführt werden sollen usw., habe Ich alle Lebewesen unterwiesen und dich als Meine unmittelbare Zuhörerschaft benutzt. Was ich gesagt habe, jetzt sage und in Zukunft sagen werde, sollte als Anleitung für alle Lebewesen in verschiedenen Situationen verstanden werden. Wie könnt ihr nur denken, dass ihr dazu bestimmt seid, all die verschiedenen vedischen Prozesse zu praktizieren? Ich akzeptiere dich so, wie du jetzt bist, Mein reiner Gottgeweihter. Du bist nicht dazu bestimmt, all diese Prozesse auszuführen." Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura offenbart der Herr Uddhava also mit leichtherzigen und ermutigenden Worten den tiefen Sinn hinter der Vielfalt der vedischen Verfahren.

Lord Kṛṣṇa manifestierte sich aus dem Mund von Lord Brahmā in der Form der *Veden*. Das Wort *vivara-prasūti* in diesem Vers weist auch darauf hin, dass der Herr sich in den *ādhārādi-cakras* manifestiert, die sich im Körper von Lord Brahmā befinden. Das Wort *ghoṣeṇa* bedeutet "subtiler Klang", und *guhām praviṣṭaḥ* zeigt auch an, dass Lord Kṛṣṇa in das *ādhāra-cakra* eintritt. Der Herr kann auch in anderen *cakras* wahrgenommen werden, wie dem *maṇipūraka*-Chakra, das sich um den Nabel herum befindet, und dem *viśuddhi*-Chakra. Das Sanskrit-Alphabet besteht aus kurzen und langen Vokalen und Konsonanten, die mit hohen und tiefen Tönen ausgesprochen werden, und unter Verwendung dieser Schwingungen werden die verschiedenen Zweige der vedischen Literaturen als grobe Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes manifestiert. Nach der *Bhagavad-gītā* befassen sich solche Literaturen hauptsächlich mit den drei Arten der materiellen Natur: *traiguṇya-viṣayā vedā nistrai-guṇyo bhavāṛjuna*.

Śrīla Śrīdhara Svāmī erklärt, daß aufgrund der Kontrolle der illusorischen Energie, *māyā*, die Persönlichkeit Gottes den bedingten Seelen als Teil des materiellen Universums erscheint. Die eingebildete Auferlegung grob- und feinstofflicher Eigenschaften auf die Persönlichkeit Gottes wird *avidyā* oder Unwissenheit genannt, und durch diese Unwissenheit hält sich das Lebewesen für den Urheber seiner eigenen Aktivitäten und wird in das Netz des *Karmas* verstrickt. Die *Veden* befehlen daher einer verstrickten Seele, positive und negative Anordnungen zu befolgen, um ihre Existenz zu reinigen. Diese Verfahren werden *pravṛtti-mārga* genannt, oder der Pfad der regulierten fruchtbringenden Aktivitäten. Wenn man seine Existenz gereinigt hat, gibt man diese grobe Stufe der fruchtbringenden Aktivitäten auf, weil sie der Praxis des reinen hingebungsvollen Dienstes abträglich ist. Mit festem Glauben kann man dann die Persönlichkeit Gottes verehren. Jemand, der vollkommenes Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt hat, braucht keine rituellen Pflichten mehr zu erfüllen. Wie in der *Bhagavad-gītā* gesagt wird, *tasya kāryam na vidyate*.

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī kann dieser Vers auf eine andere Weise verstanden werden. Das Wort *jīva* bedeutet Lord Kṛṣṇa, der den Bewohnern von Vṛndāvana das Leben schenkt, und *vivara-prasūti* bedeutet, daß Lord Kṛṣṇa zwar ewig in der spirituellen Welt, jenseits der Sicht der bedingten Seelen, Seine Beschäftigungen vollbringt, aber auch in das materielle Universum eintritt, um dieselben Beschäftigungen zu zeigen. Die Worte *guhām praviṣṭaḥ* deuten darauf hin, dass der Herr sich nach der Darbietung solcher Beschäftigungen zurückzieht und in Seine unmanifesten Beschäftigungen eintritt, oder jene Beschäftigungen, die für die bedingten Seelen nicht sichtbar sind. In diesem Fall bezeichnet *mātrā* die transzendentale Sinne des Herrn, *svara* bezeichnet die transzendente Klangschwingung und den Gesang des Herrn, und das Wort *varṇa* bezeichnet die transzendente Form des Herrn. Das Wort *sthaviṣṭha* oder "grobe Manifestation" bedeutet, daß der Herr sich in der materiellen Welt selbst für jene Gottgeweihten manifestiert, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein noch nicht völlig fortgeschritten sind und deren Sicht nicht vollständig gereinigt ist. *Mano-maya* bedeutet, daß der Herr Kṛṣṇa auf die eine oder andere Weise im eigenen Geist gehalten werden muß; und für die Nicht-Geweihten ist der Herr Kṛṣṇa *sūkṣma*, oder am subtilsten, weil Er nicht erkannt werden kann. So haben verschiedene *ācāryas* Lord Kṛṣṇa auf unterschiedliche Weise durch die transzendente Klangschwingung dieses Verses verherrlicht.

VERS 12.18

*yathānalāḥ khe ’nila-bandhur uṣmā
balena dāruṇy adhimathyamānaḥ
aṇuḥ prajāto haviṣā samedhate
tathaiva me vyaktir iyaṁ hi vāṇī*

yathā - ebenso; *analāḥ* - Feuer; *khe* - im Raum innerhalb des Holzes; *anila* - Luft; *bandhuḥ* - dessen Hilfe; *uṣmā* - Hitze; *balena* - stark; *dāruṇi* - innerhalb des Holzes; *adhimathyamānaḥ* - durch Reibung entfacht; *aṇuḥ* - sehr klein; *prajātaḥ* - wird geboren; *haviṣā* - mit Ghee (geklärter Butter); *samedhate* - es vermehrt sich; *tathā* - ähnlich; *eva* - in der Tat; *me* - Mein; *vyaktiḥ* - Manifestation; *iyam* - dies; *hi* - sicherlich; *vāṇī* - die vedischen Klänge.

ÜBERSETZUNG

Wenn Stöcke aus Anzündholz kräftig aneinander gerieben werden, entsteht durch den Kontakt mit der Luft Wärme und ein Funke des Feuers entsteht. Sobald das Feuer entfacht ist, wird Ghee hinzugefügt und das Feuer lodert auf. In ähnlicher Weise werde ich in der Klangschwingung der Veden manifest.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa erklärt hier die höchst vertrauliche Bedeutung des vedischen Wissens. Die *Veden* regeln zunächst die gewöhnliche materielle Arbeit und leiten die Früchte in rituelle Opfer ein, die den Ausführenden angeblich mit zukünftigen Vorteilen belohnen. Der wahre Zweck dieser Opfer besteht jedoch darin, einen materialistischen Arbeiter daran zu gewöhnen, die Früchte seiner Arbeit einer höheren vedischen Autorität zu opfern. Ein erfahrener Fruchtbringer erschöpft allmählich die Möglichkeiten des materiellen Genusses und strebt auf natürliche Weise nach der höheren Stufe der philosophischen Spekulation über seine existenzielle Situation. Durch zunehmendes Wissen wird man sich der unbegrenzten Herrlichkeiten des Höchsten bewußt und nimmt allmählich den Prozeß des liebenden hingebungsvollen Dienstes an der transzendentalen Absoluten Wahrheit auf. Lord Kṛṣṇa ist das Ziel des vedischen Wissens, wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* sagt: *vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*. Der Herr manifestiert sich allmählich im Fortschreiten der vedischen Rituale, so wie das Feuer allmählich durch das Reiben von Brennholz manifestiert wird. Die Worte *ha-*

viṣā samedhate ("das Feuer vergrößert sich durch die Zugabe von Ghee") deuten darauf hin, dass durch das fortschreitende Fortschreiten der vedischen Opfer das Feuer des spirituellen Wissens allmählich auflodert, alles erhellt und die Kette der fruchtbringenden Arbeit vernichtet.

Lord Kṛṣṇa hielt Uddhava für die qualifizierteste Person, um dieses umfassende transzendente Wissen zu hören; deshalb unterwies der Herr Uddhava gnädig, damit er die Weisen in Badarikāśrama erleuchten konnte, und erfüllte damit den Zweck des Lebens der Weisen.

VERS 12.19

*evam gadiḥ karma gatiḥ visarga
ghrāṇo raso dr̥k sparśaḥ śrutiś ca
saṅkalpa-vijñānam athābhimānaḥ
sūtram̐ rajaḥ-sattva-tamo-vikāraḥ*

evam - also; *gadiḥ* - Sprache; *karma* - die Funktion der Hände; *gatiḥ* - die Funktion der Beine; *visargaḥ* - die Funktionen der Genitalien und des Anus; *ghrāṇaḥ* - Geruch; *ra-saḥ* - Geschmack; *dr̥k* - Sehen; *sparśaḥ* - Berührung; *śrutiḥ* - Hören; *ca* - auch; *saṅkalpa* - die Funktion des Geistes; *vijñānam* - die Funktion der Intelligenz und des Bewusstseins; *atha* - außerdem; *abhimānaḥ* - die Funktion des falschen Egos; *sūtram* - die Funktion von *pradhāna*, oder der subtilen Ursache der materiellen Natur; *rajaḥ* - des Erscheinungsweise der Leidenschaft; *sattva* - Güte; *tamaḥ* - und der Unwissenheit; *vikāraḥ* - die Transformation.

ÜBERSETZUNG

Die Funktionen der arbeitenden Sinne - das Sprachorgan, die Hände, die Beine, die Genitalien und der Anus - und die Funktionen der wissenserwerbenden Sinne - die Nase, die Zunge, die Augen, die Haut und die Ohren - zusammen mit den Funktionen der subtilen Sinne des Geistes, der Intelligenz, des Bewusstseins und des falschen Egos, sowie die Funktion des subtilen *pradhāna* und die Interaktion der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur - all dies sollte als Meine materiell manifestierte Form verstanden werden.

ERLÄUTERUNGEN

Mit dem Wort *gadi*, oder "Rede", schließt der Herr Seine Diskussion über Seine Manifestation als vedische Schwingungen ab und beschreibt die Funktionen der anderen arbeitenden Sinne, zusammen mit den wissenserwerbenden Sinnen, die subtilen Funktionen des Bewusstseins, *pradhāna* und die Interaktion der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch sieht die gesamte materielle Welt als eine Manifestation der Kräfte des Herrn. Daher gibt es keinen legitimen Spielraum für materielle Sinnesbefriedigung, denn alles ist eine Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes und gehört zu Ihm. Wer die Erweiterung des Herrn in den subtilen und grobstofflichen Manifestationen verstehen kann, gibt seinen Wunsch auf, in dieser Welt zu leben. In der spirituellen Welt ist alles ewig, voll von Glückseligkeit und Wissen. Das einzige Merkmal der materiellen Welt ist, dass das Lebewesen hier träumt, es sei der Herr. Ein gesunder Mensch, der diese Halluzination aufgibt, findet im Reich von *māyā* keine attraktiven Eigenschaften und kehrt deshalb nach Hause, zu Gott zurück.

VERS 12.20

*ayam hi jīvas tri-vṛd abja-yonir
avyakta eko vayasā sa ādyaḥ
viśliṣṭa-śaktir bahudheva bhāti
bijāni yonim pratipadya yadvat*

ayam - dies; *hi* - gewiss; *jīvaḥ* - das höchste Lebewesen, das anderen Leben gibt; *tri-vṛt* - die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur enthaltend; *abja* - von der universellen Lotusblume; *yonih* - die Quelle; *avyaktaḥ* - unmanifestiert (materiell); *ekaḥ* - allein; *vayasā* - im Laufe der Zeit; *saḥ* - Er; *ādyaḥ* - ewig; *viśliṣṭa* - geteilt; *śaktih* - Energien; *bahudhā* - in vielen Abteilungen; *iva* - wie; *bhāti* - Er erscheint; *bijāni* - Samen; *yonim* - in einem landwirtschaftlichen Feld; *pratipadya* - fallend; *yat-vat* - genau wie.

ÜBERSETZUNG

Wenn viele Samen auf einem landwirtschaftlichen Feld ausgesät werden, entstehen aus einer einzigen Quelle, dem Boden, unzählige Erscheinungsformen von Bäumen, Sträuchern, Gemüse und so weiter. In ähnlicher Weise existiert

die Höchste Persönlichkeit Gottes, die allen Leben gibt und ewig ist, ursprünglich außerhalb des Bereichs der kosmischen Manifestation. Im Laufe der Zeit jedoch teilt der Herr, der der Ruhepunkt der drei Naturformen und die Quelle der universellen Lotusblume ist, in der sich die kosmische Manifestation vollzieht, Seine materiellen Kräfte auf und erscheint so in unzähligen Formen, obwohl Er einer ist.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Vīrarāghavācārya kommentiert, daß man sich fragen kann, wem die kosmische Manifestation, bestehend aus Halbgöttern, Menschen, Tieren, Pflanzen, Planeten, Raum usw., eigentlich gehört. Herr Kṛṣṇa beseitigt nun jeden Zweifel über den Ursprung der kosmischen Manifestation. Das Wort *tri-ṽrt* zeigt an, dass die drei Arten der Natur nicht unabhängig sind, sondern unter übergeordneter Kontrolle stehen. Die Nachsilbe *ṽrt* bedeutet die *vartanam* oder "Existenz" der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur innerhalb der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Analysiert man den Begriff *abja-yoni*, so bedeutet *ap* "Wasser" und *ja* bedeutet "Geburt". Somit bedeutet *abja* das komplexe materielle Universum, das aus Garbhodakaśāyī Viṣṇu entspringt, der im Garbhodaka-Ozean liegt. *Yoni* oder "Quelle" bezeichnet die Persönlichkeit Gottes, und so bedeutet *abja-yoni*, dass der Herr die Quelle aller kosmischen Manifestationen ist; tatsächlich findet alle Schöpfung im Herrn statt. Da die drei Arten der materiellen Natur unter der übergeordneten Kontrolle des Herrn stehen, werden die materiellen Objekte innerhalb der universellen Hülle durch den Willen des Herrn hilflos erschaffen und vernichtet. Der Begriff *avyakta* bezeichnet die subtile spirituelle Form des Herrn, die allein vor der materiellen Schöpfung existiert. Die ursprüngliche Form des Herrn, die spirituell ist, erfährt keine Geburt, keine Transformation und keinen Tod. Sie ist ewig. Im Laufe der Zeit werden die materiellen Energien des Herrn geteilt und manifestieren sich als Körper, körperliche Utensilien, Sinnesobjekte, körperliche Erweiterungen, falsches Ego und falsches Eigentum. Auf diese Weise erweitert der Herr seine bewußte, lebendige Energie, die *jīvaśakti* genannt wird *und* die sich in unzähligen materiellen Formen wie denen der Menschen, Halbgötter, Tiere und so weiter manifestiert. Anhand des Beispiels der Samen, die auf ein Feld gesät werden, können wir verstehen, daß unzählige Manifestationen aus einer einzigen Quelle entstehen können. In ähnlicher Weise manifestiert sich der Herr, obwohl er einer ist, in zahllosen Formen durch die Entfaltung seiner verschiedenen Energien.

VERS 12.21

*yasminn idam protam aśeṣam otam
 paṭo yathā tantu-vitāna-saṁsthaḥ
 ya eṣa saṁsāra-taruḥ purāṇaḥ
 karmātmakaḥ puṣpa-phale prasūte*

yasmin - in dem; *idam* - dieses Universum; *protam* - quer gewebt; *aśeṣam* - das Ganze; *otam* - und längs; *paṭaḥ* - ein Tuch; *yathā* - ebenso; *tantu* - der Fäden; *vitāna* - in der Erweiterung; *saṁsthaḥ* - gelegen; *yaḥ* - das, was; *eṣaḥ* - dies; *saṁsāra* - der materiellen Existenz; *taruḥ* - der Baum; *purāṇaḥ* - seit Urzeiten existierend; *karma* - zu fruchtbringenden Tätigkeiten; *ātmakaḥ* - von Natur aus geneigt; *puṣpa* - das erste Ergebnis, das Erblühen; *phale* - und die Frucht; *prasūte* - hervorgebracht werden.

ÜBERSETZUNG

So wie ein gewobenes Tuch auf der Erweiterung der längs und quer verlaufenden Fäden beruht, so wird das gesamte Universum durch die längs und quer verlaufende Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausgedehnt und befindet sich in Ihm. Die bedingte Seele hat seit undenklichen Zeiten materielle Körper angenommen, und diese Körper sind wie große Bäume, die die materielle Existenz des Menschen tragen. So wie ein Baum erst blüht und nun Früchte hervorbringt, so bringt auch der Baum der materiellen Existenz, der eigene materielle Körper, die verschiedenen Ergebnisse der materiellen Existenz hervor.

ERLÄUTERUNGEN

Bevor ein Baum Früchte trägt, erscheinen Blüten. In ähnlicher Weise bezeichnet das Wort *puṣpa-phale* nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura das Glück und die Qualen der materiellen Existenz. Das materielle Leben mag blühend erscheinen, aber letztendlich werden die bitteren Früchte des Alters, des Todes und anderer Katastrophen erscheinen. Die Anhaftung an den materiellen Körper, die immer zur Sinnesbefriedigung neigt, ist die Grundursache der materiellen Existenz und wird deshalb *saṁsāra-taru* genannt. Die Tendenz, die äußere Energie des Höchsten Herrn auszunutzen, besteht seit undenklichen Zeiten, wie die Worte *purāṇaḥ karmātmakaḥ* ausdrücken. Das materielle Universum ist eine Erweiterung der illusorischen Energie

des Höchsten Herrn und ist immer von Ihm abhängig und nicht von Ihm verschieden. Dieses einfache Verständnis kann die bedingten Seelen vom endlosen Umherirren im unglücklichen Reich der *māyā* befreien.

Das Wort *puṣpa-phale* kann auch im Sinne von Sinnesbefriedigung und Befreiung verstanden werden. Der Baum der materiellen Existenz wird in den folgenden Versen weiter erklärt.

VERS 12.22-23

*dve asya bīje śata-mūlas tri-nālaḥ
pañca-skandhaḥ pañca-rasa-prasūtiḥ
daśaika-śākho dvi-suparṇa-nīḍas
tri-valkalo dvi-phalo 'rkam praviṣṭaḥ*

*adanti caikam phalam asya grdhrā
grāme-carā ekam aranya-vāsāḥ
haṁsā ya ekam bahu-rūpam ijjair
māyā-mayaṁ veda sa veda vedam*

dve - zwei; *asya* - von diesem Baum; *bīje* - Samen; *śata* - Hunderte; *mūlaḥ* - von Wurzeln; *tri* - drei; *nālaḥ* - untere Stämme; *pañca* - fünf; *skandhaḥ* - obere Stämme; *pañca* - fünf; *rasa* - Säfte; *prasūtiḥ* - erzeugend; *daśa* - zehn; *eka* - plus eins; *śākhaḥ* - Äste; *dvi* - zwei; *suparṇa* - von Vögeln; *nīḍaḥ* - ein Nest; *tri* - drei; *valkalaḥ* - Arten von Rinde; *dvi* - zwei; *phalaḥ* - Früchte; *arkam* - die Sonne; *praviṣṭaḥ* - sich ausbreitend; *adanti* - sie essen oder genießen; *ca* - auch; *ekam* - eins; *phalam* - Frucht; *asya* - von diesem Baum; *grdhrāḥ* - diejenigen, die nach materiellem Genuss gieren; *grāme* - im Haushälterleben; *carāḥ* - lebend; *ekam* - ein anderer; *aranya* - im Wald; *vāsāḥ* - diejenigen, die leben; *haṁsāḥ* - schwanengleiche Männer, heilige Personen; *yaḥ* - einer, der; *ekam* - ein einziger, die Überseele; *bahu-rūpam* - in vielen Formen erscheinend; *ijjair* - durch die Hilfe derer, die verehrungswürdig sind, der spirituellen Meister; *māyā-mayaṁ* - durch die Kraft des Höchsten Herrn hervorgebracht; *veda* - weiß; *saḥ* - eine solche Person; *veda* - weiß; *vedam* - die eigentliche Bedeutung der vedischen Literatur.

ÜBERSETZUNG

Dieser Baum der materiellen Existenz hat zwei Samen, Hunderte von Wurzeln, drei untere Stämme und fünf obere Stämme. Er produziert fünf Geschmacksrichtungen und hat elf Äste und ein Nest, das von zwei Vögeln gebaut wird. Der Baum ist von drei Arten von Rinde bedeckt, bringt zwei Früchte hervor und reicht bis zur Sonne. Diejenigen, die nach materiellem Genuss gieren und sich dem Familienleben widmen, genießen eine der Früchte des Baumes, und die schwanenhaften Menschen in der entsagten Lebensordnung genießen die andere Frucht. Wer mit Hilfe der authentischen spirituellen Meister diesen Baum als eine Manifestation der Energie der einen Höchsten Wahrheit, die in vielen Formen erscheint, verstehen kann, kennt tatsächlich die Bedeutung der vedischen Literatur.

ERLÄUTERUNGEN

Die beiden Samen dieses Baumes sind sündige und fromme Aktivitäten, und die Hunderte von Wurzeln sind die zahllosen materiellen Wünsche der Lebewesen, die sie an die materielle Existenz ketten. Die drei unteren Stämme stellen die drei Arten der materiellen Natur dar, und die fünf oberen Stämme repräsentieren die fünf grobstofflichen Elemente. Der Baum bringt fünf Geschmacksrichtungen hervor - Klang, Form, Berührung, Geschmack und Aroma - und hat elf Äste - die fünf arbeitenden Sinne, die fünf wissenserwerbenden Sinne und den Geist. Zwei Vögel, nämlich die individuelle Seele und die Überseele, haben in diesem Baum ihr Nest gebaut, und die drei Arten der Rinde sind Luft, Galle und Schleim, die Bestandteile des Körpers. Die beiden Früchte dieses Baumes sind Glück und Unglück.

Diejenigen, die damit beschäftigt sind, die Gesellschaft schöner Frauen, Geld und andere luxuriöse Erscheinungen der Illusion zu genießen, genießen die Früchte des Unglücklichseins. Man sollte bedenken, dass es selbst auf den himmlischen Planeten Angst und Tod gibt. Diejenigen, die sich von materiellen Zielen losgesagt und den Weg der spirituellen Erleuchtung eingeschlagen haben, genießen die Früchte des Glücks. Wer die Hilfe aufrichtiger spiritueller Meister in Anspruch nimmt, kann verstehen, dass dieser kunstvolle Baum einfach die Manifestation der äußeren Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, die letztlich ohne ein Zweites ist. Wenn man den Höchsten Herrn als die letztendliche Ursache von allem sehen kann, dann ist sein Wissen vollkommen. Andernfalls, wenn man in vedische Rituale oder vedische Spe-

kulationen verwickelt ist, ohne den Höchsten Herrn zu kennen, hat man die Vollkommenheit des Lebens nicht erreicht.

VERS 12.24

*evam gurūpāsanayaika-bhaktyā
vidyā-kuṭhāreṇa śitena dhīraḥ
vivṛścyā jīvāśayam apramattaḥ
sampadya cātmānam atha tyajāstram*

evam - so (mit dem Wissen, das ich dir gegeben habe); *guru* - des spirituellen Meisters; *upāsanayā* - durch Verehrung entwickelt; *eka* - ungetrübt; *bhaktyā* - durch liebevollen hingebungsvollen Dienst; *vidyā* - des Wissens; *kuṭhāreṇa* - durch die Axt; *śitena* - scharf; *dhīraḥ* - einer, der durch Wissen beständig ist; *vivṛścyā* - niederschlagen; *jīva* - des Lebewesens; *āśayam* - der subtile Körper (gefüllt mit Bezeichnungen, die von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur geschaffen werden); *apramattaḥ* - sehr vorsichtig im spirituellen Leben sein; *sampadya* - erreichen; *ca* - und; *ātmānam* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *atha* - dann; *tyaja* - du solltest aufgeben; *astram* - das Mittel, durch das du Vollkommenheit erreicht hast.

ÜBERSETZUNG

Mit beständiger Intelligenz solltest du durch sorgfältige Verehrung des spirituellen Meisters ungetrübt hingebungsvollen Dienst entwickeln, und mit der geschärften Axt des transzendentalen Wissens solltest du die subtile materielle Hülle der Seele abschneiden. Nachdem du die Höchste Persönlichkeit Gottes erkannt hast, solltest du die Axt des analytischen Wissens ablegen.

ERLÄUTERUNGEN

Da Uddhava die Vollkommenheit der persönlichen Gesellschaft mit Lord Kṛṣṇa erreicht hatte, bestand für ihn keine Notwendigkeit, die Mentalität einer bedingten Seele aufrechtzuerhalten, und so konnte Uddhava, wie hier mit den Worten *sampadya cātmānam* beschrieben, persönlich den Lotusfüßen des Herrn in der spirituellen Welt dienen. In der Tat bat Uddhava zu Beginn dieses großen Gesprächs um diese Gelegenheit. Wie hier gesagt wird, *gurūpāsanayaika-bhaktyā*: man kann reinen hingebungsvollen Dienst erreichen, indem man einen authentischen spirituellen Mei-

ster verehrt. Es wird hier nicht empfohlen, reinen hingebungsvollen Dienst oder den eigenen spirituellen Meister aufzugeben. Vielmehr wird mit den Worten *vidyā-kuṭhāreṇa* klar zum Ausdruck gebracht, dass man das Wissen über die materielle Welt kultivieren sollte, wie es von Lord Kṛṣṇa in diesem Kapitel beschrieben wird. Man sollte voll und ganz verstehen, daß jeder einzelne Aspekt der materiellen Schöpfung die Erweiterung der illusorischen Energie des Herrn ist. Solches Wissen wirkt wie eine geschärfte Axt, um die Wurzeln der materiellen Existenz abzuschneiden. Auf diese Weise wird sogar der widerspenstige feinstoffliche Körper, der von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur geschaffen wurde, in Stücke geschnitten, und man wird *apramatta*, d.h. besonnen und aufmerksam im Kṛṣṇa-Bewusstsein.

Lord Kṛṣṇa hat in diesem Kapitel deutlich erklärt, daß die Kuhhirtenmädchen von Vṛndāvana nicht an einer analytischen Betrachtungsweise des Lebens interessiert waren. Sie liebten einfach Lord Kṛṣṇa und konnten an nichts anderes denken. Lord Caitanya Mahāprabhu lehrte, daß alle Seine Gottgeweihten in die Fußstapfen der Kuhhirtinnen von Vraja treten sollten, um die höchste Intensität selbstloser Liebe zu Gott zu entwickeln. Lord Kṛṣṇa hat die Natur der materiellen Welt eingehend analysiert, damit die bedingten Seelen, die versuchen, sie zu genießen, mit diesem Wissen den Baum der materiellen Existenz fällen können. Die Worte *sampadya cātmānam* weisen darauf hin, daß ein Mensch mit solchem Wissen keine weitere materielle Existenz hat, weil er bereits die Persönlichkeit Gottes erreicht hat. Ein solcher Mensch sollte sich nicht im Reich der *māyā* aufhalten und ständig sein Verständnis der illusorischen Schöpfung verfeinern. Jemand, der Lord Kṛṣṇa als alles akzeptiert hat, kann im Dienst des Herrn ewige Glückseligkeit genießen. Auch wenn er in dieser Welt verbleibt, hat er nichts mehr mit ihr zu tun und gibt die analytischen Verfahren zu ihrer Verneinung auf. Lord Kṛṣṇa sagt daher zu Uddhava, *tyajāstram*: "Gib die Axt des analytischen Wissens auf, mit der du deinen Sinn für Besitz und Aufenthalt in der materiellen Welt niedergeschlagen hast."

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Zwölften Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Jenseits von Entsagung und Wissen".

KAPITEL DREIZEHN

Der Haṁsa-avatāra beantwortet die Fragen der Söhne von Brahmā

In diesem Kapitel wird Uddhava von Lord Śrī Kṛṣṇa erklärt, wie die von Sinnesbefriedigung überwältigten Menschen durch die drei Erscheinungsweisen der Natur gebunden werden und wie man diesen Erscheinungsweisen entsagt. Dann beschreibt der Herr, wie Er in Seiner Gestalt als Haṁsa vor Brahmā und den vier Weisen unter der Führung von Sanaka erschien und ihnen verschiedene vertrauliche Wahrheiten offenbarte.

Die drei Erscheinungsweisen - Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit - sind mit der materiellen Intelligenz verbunden, nicht mit der Seele. Man sollte die niederen Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit mit der Erscheinungsweise der Tugend überwinden, und dann muss man die Erscheinungsweise der Tugend übertreffen, indem man in der transzendentalen Erscheinungsweise der reinen Tugend handelt. Indem man sich mit Dingen in der Erscheinungsweise der Tugend verbindet, wird man vollkommener in dieser Erscheinungsweise verankert. Die drei Erscheinungsweisen verstärken ihre unterschiedlichen Einflüsse durch verschiedene Arten von Schriften, Wasser, Ort, Zeit, Nutznießer der Aktivität, Natur der Aktivität, Geburt, Meditation, *Mantras*, Reinigungsrituale und so weiter.

Da es an Unterscheidungsvermögen mangelt, identifiziert man sich mit dem materiellen Körper, und folglich übernimmt die Erscheinungsweise der Leidenschaft, die Elend erzeugt, den Geist, der sich normalerweise in der Erscheinungsweise der Tugend befindet. Wenn der Geist seine Funktion für Entscheidungen und Zweifel entfaltet, erzeugt er ein unerträgliches Verlangen nach Sinnesbefriedigung. Unglückliche Menschen, die von den Trieben der Erscheinungsweise der Leidenschaft verwirrt sind, werden zu Sklaven ihrer Sinne. Obwohl sie wissen, dass das letztendliche Ergebnis ihrer Arbeit Leiden sein wird, können sie es nicht vermeiden, sich auf diese fruchtbringende Arbeit einzulassen. Eine unterscheidende Person hingegen hält sich von den Objekten der Sinne losgelöst und nimmt durch angemessene Entsagung Zuflucht zum ungetrübten hingebungsvollen Dienst.

Lord Brahmā selbst hat keine materielle Ursache. Er ist die Ursache für die Erschaffung aller Lebewesen und ider größte unter allen Halbgöttern. Doch selbst Brahmā leidet wegen der Pflichten, die er zu erfüllen hat, ständig unter der Unruhe des Geistes. Deshalb war er nicht in der Lage eine Antwort zu geben, als er von seinen aus seinem Geist geborenen Söhnen unter der Führung von Sanaka nach den Mitteln gefragt wurde, die Begierden nach einer Sinnesbefriedigung zu vertreiben. Um Einsicht in diese Angelegenheit zu erlangen, nahm er Zuflucht bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes, woraufhin der Höchste Herr in Form der Schwanen-Inkarnation, Lord Haṁsa, vor ihm erschien. Lord Haṁsa fuhr fort, Anweisungen über die kategorische Identität des Selbst, die verschiedenen Bewusstseinszustände (Wachbewusstsein, Schlaf und Tiefschlaf) und die Mittel zur Überwindung der materiellen Existenz zu geben. Die von Sanaka angeführten Weisen wurden von all ihren Zweifeln befreit, als sie die Worte des Herrn hörten, und verehrten Ihn mit reiner Hingabe in vollendeter Liebe zu Gott.

VERS 13.1

śrī-bhagavān uvāca

*sattvaṁ rajasa tama itī
guṇā buddheṇ na cātmanaḥ
sattvenānyatamau hanyāt
sattvaṁ sattvena caiva hi*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *sattvaṁ* - Güte; *rajaḥ* - Leidenschaft; *tamaḥ* - Unwissenheit; *itī* - so bekannt; *guṇāḥ* - die Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *buddheṇ* - zur materiellen Intelligenz gehörend; *na* - nicht; *ca* - auch; *ātmanaḥ* - zur Seele; *sattvena* - durch die materielle Erscheinungsweise der Tugend; *anyatamau* - die anderen beiden (Leidenschaft und Unwissenheit); *hanyāt* - kann zerstört werden; *sattvaṁ* - die materielle Erscheinungsweise der Tugend; *sattvena* - durch gereinigte Tugend; *ca* - auch (kann zerstört werden); *eva* - sicherlich; *hi* - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Die drei Arten der materiellen Natur, nämlich Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit, gehören zur materiellen In-

telligenz und nicht zur Geistseele. Durch die Entwicklung der materiellen Tugend kann man die Formen der Leidenschaft und der Unwissenheit überwinden, und durch die Kultivierung der transzendentalen Tugend kann man sich sogar von der materiellen Tugend befreien.

ERLÄUTERUNGEN

Das Gute in der materiellen Welt existiert nie in reiner Form. Daher ist es allgemein bekannt, dass auf der materiellen Ebene niemand ohne persönliche Motivation arbeitet. In der materiellen Welt ist die Tugend immer mit einem gewissen Maß an Leidenschaft und Unwissenheit vermischt, während die spirituelle oder gereinigte Tugend (*viśuddha-sattva*) die befreite Ebene der Vollkommenheit darstellt. Materiell gesehen ist man stolz darauf, ein ehrlicher, mitfühlender Mensch zu sein, aber wenn man nicht völlig Kṛṣṇa-bewußt ist, wird man Wahrheiten aussprechen, die letztlich nicht von Bedeutung sind, und man wird Barmherzigkeit geben, die letztlich nutzlos ist. Da der Vormarsch der materiellen Zeit alle Situationen und Personen von der materiellen Bühne entfernt, beziehen sich unsere sogenannte Barmherzigkeit und Wahrheit auf Situationen, die bald nicht mehr existieren werden. Die wahre Wahrheit ist ewig, und wahre Barmherzigkeit bedeutet, die Menschen in die ewige Wahrheit zu versetzen. Dennoch kann für einen gewöhnlichen Menschen die Kultivierung der materiellen Tugend eine Vorstufe auf dem Weg zum Kṛṣṇa-Bewusstsein sein. So heißt es zum Beispiel im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*, daß jemand, der dem Fleischessen verfallen ist, die Taten des Herrn Kṛṣṇa nicht verstehen kann. Durch die Kultivierung der materiellen Erscheinungsweise der Tugend kann man jedoch Vegetarier werden und vielleicht den erhabenen Prozeß des Kṛṣṇa-Bewusstseins zu schätzen lernen. Da in der *Bhagavad-gītā* klar gesagt wird, daß sich die materiellen Erscheinungsweisen ständig wandeln, muß man sich eine erhöhte Position in der materiellen Tugend zunutze machen, um die transzendente Ebene zu betreten. Andernfalls wird man, während sich das Rad der Zeit dreht, wieder in die Dunkelheit der materiellen Unwissenheit geraten.

VERS 13.2

*sattvād dharmo bhaved vṛddhāt
 puṁso mad-bhakti-lakṣaṇaḥ
 sāttvikopāsayā sattvaṁ
 tato dharmāḥ pravartate*

sattvāt - aus der Erscheinungsweise der Tugend; *dharmah* - religiöse Prinzipien; *bhavet* - entstehen; *vr̥ddhāt* - die gestärkt werden; *pumsah* - von einer Person; *mat-bhakti* - durch hingebungsvollen Dienst zu Mir; *lakṣaṇah* - gekennzeichnet; *sāttvika* - von Dingen in der Erscheinungsweise der Tugend; *upāsayā* - durch ernsthafte Kultivierung; *sattvam* - der Erscheinungsweise der Tugend; *tataḥ* - aus dieser Erscheinungsweise; *dharmah* - religiöse Prinzipien; *pravartate* - entstehen.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Lebewesen stark in der Erscheinungsweise des Tugend verankert ist, dann werden religiöse Prinzipien, die durch hingebungsvollen Dienst an Mir gekennzeichnet sind, hervorgehoben. Man kann die Erscheinungsweise der Tugend durch die Kultivierung der Dinge stärken, die bereits in der Tugend verankert sind, und so entstehen religiöse Prinzipien.

ERLÄUTERUNGEN

Da die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ständig miteinander in Konflikt stehen und um die Vorherrschaft wetteifern, wie ist es da möglich, dass die Erscheinungsweise der Tugend die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit unterwerfen kann? Lord Kṛṣṇa erklärt hier, wie man fest in der Erscheinungsweise der Tugend verankert sein kann, was automatisch zu religiösen Prinzipien führt. Im vierzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* erklärt Lord Kṛṣṇa ausführlich die Dinge, die sich in den Erscheinungsweisen der Tugend, der Leidenschaft und der Unwissenheit befinden. Wenn man also Nahrung, Einstellungen, Arbeit, Erholung usw. strikt in der Erscheinungsweise der Tugend wählt, wird man sich in dieser Erscheinungsweise befinden. Die Nützlichkeit von *sattva-guṇa*, oder der Erscheinungsweise der Tugend, besteht darin, dass es religiöse Prinzipien hervorbringt, die auf hingebungsvollen Dienst an Lord Kṛṣṇa abzielen und dadurch gekennzeichnet sind. Ohne einen solchen hingebungsvollen Dienst für den Herrn wird die Erscheinungsweise der Tugend als nutzlos und lediglich als ein weiterer Aspekt der materiellen Illusion betrachtet. Das Wort *vr̥ddhāt*, oder "gestärkt, erhöht", zeigt deutlich, daß man auf die Ebene von *viśuddha-sattva*, oder gereinigter Tugend, kommen sollte. Das Wort *vr̥ddhāt* bedeutet Wachstum, und das Wachstum sollte nicht aufgehalten werden, bis die volle Reife erreicht ist. Die volle Reife der Tugend wird *viśuddha-sattva* genannt, oder die transzendente Ebene, auf der es keine Spur von irgendeiner anderen Qualität gibt. In reiner Tugend manifestiert sich automatisch alles Wis-

sen, und man kann seine ewige liebevolle Beziehung zu Herrn Kṛṣṇa leicht verstehen. Das ist der eigentliche Sinn und Zweck des *Dharma*, der religiösen Prinzipien.

Śrīla Madhvācārya weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass eine Zunahme der Erscheinungsweise der Tugend die religiösen Prinzipien stärkt und die verstärkte Ausführung der religiösen Prinzipien der Erscheinungsweise der Tugend stärkt. Auf diese Weise kann man in die Erscheinungsweise des spirituellen Glücks höher und höher aufsteigen.

VERS 13.3

*dharmo rajas tamo hanyāt
sattva-vṛddhir anuttamaḥ
āśu naśyati tan-mūlo
hy adharmo ubhaye hate*

dharmah - religiöse Prinzipien, die auf hingebungsvollem Dienst beruhen; *rajaḥ* - der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tamaḥ* - der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *hanyāt* - zerstören; *sattva* - der Tugend; *vṛddhiḥ* - durch die Zunahme; *anuttamaḥ* - das Größte; *āśu* - schnell; *naśyati* - wird zerstört; *tan* - von Leidenschaft und Unwissenheit; *mūlah* - die Wurzel; *hi* - gewiss; *adharmah* - Irreligion; *ubhaye* - Hass - wenn beide zerstört sind.

ÜBERSETZUNG

Religiöse Prinzipien, gestärkt durch die Erscheinungsweise der Tugend, zerstören den Einfluss von Leidenschaft und Unwissenheit. Wenn Leidenschaft und Unwissenheit überwunden sind, ist ihre ursprüngliche Ursache, die Irreligion, schnell besiegt.

VERS 13.4

*āgama 'paḥ prajā deśaḥ
kālaḥ karma ca janma ca
dhyānam mantrō 'tha saṁskāro
daśaite guṇa-hetavaḥ*

āgamaḥ - religiöse Schriften; *apaḥ* - Wasser; *prajāḥ* - Umgang mit Menschen im Allgemeinen oder den eigenen Kindern; *deśaḥ* - Ort; *kālaḥ* - Zeit; *karma* - Aktivitäten; *ca* - auch; *janma* - Geburt; *ca* - auch; *dhyānam* - Meditation; *mantraḥ* - Chanten von *Mantras*; *atha* - und; *saṁskāraḥ* - Rituale zur Reinigung; *daśa* - zehn; *ete* - diese; *guṇa* - der Erscheinungsweisen; *hetavaḥ* - Ursachen.

ÜBERSETZUNG

Je nach der Qualität der religiösen Schriften, des Wassers, der Beziehung zu den eigenen Kindern oder zu den Menschen im Allgemeinen, dem jeweiligen Ort, der Zeit, den Aktivitäten, der Geburt, der Meditation, dem Singen von Mantras und den Reinigungsritualen treten die Erscheinungsweisen der Natur unterschiedlich stark hervor.

ERLÄUTERUNGEN

Die zehn oben erwähnten Dinge besitzen höhere und niedrigere Qualitäten und werden daher als gut, leidenschaftlich oder unwissend identifiziert. Man kann die Erscheinungsweise der Tugend erhöhen, indem man sich für religiöse Schriften in der Tugend, reines Wasser, Freundschaft mit anderen Personen in Tugend und so weiter entscheidet. Man sollte jeden dieser zehn Gegenstände, der durch eine minderwertige Natur verunreinigt sein könnte, gewissenhaft vermeiden.

VERS 13.5

*tat tat sāttvikam evaiṣāṁ
yad yad vṛddhāḥ pracakṣate
nindanti tāmasam tat tad
rājasam tad-upekṣitam*

tat tat - jene Dinge; *sāttvikam* - in der Erscheinungsweise der Tugend; *eva* - in der Tat; *eṣāṁ* - unter den zehn Gegenständen; *yad yad* - was auch immer; *vṛddhāḥ* - die Weisen der Vergangenheit, wie Vyāsadeva, die Experten im vedischen Wissen sind; *pracakṣate* - sie loben; *nindanti* - sie verachten; *tāmasam* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *tat tat* - jene Dinge; *rājasam* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tad* - von den Weisen; *upekṣitam* - allein gelassen, weder gelobt noch kritisiert.

ÜBERSETZUNG

Unter den zehn Punkten, die ich gerade erwähnt habe, haben die großen Weisen, die das vedische Wissen verstehen, diejenigen gelobt und empfohlen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, diejenigen kritisiert und zurückgewiesen, die sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden, und denen gegenüber, die sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befinden, Gleichgültigkeit gezeigt.

VERS 13.6

*sāttvikāny eva seveta
pumān sattva-vivṛddhaye
tato dharmas tato jñānam
yāvat smṛtir apohanam*

sāttvikāni - Dinge in der Erscheinungsweise der Tugend; *eva* - in der Tat; *seveta* - er sollte kultivieren; *pumān* - eine Person; *sattva* - der Erscheinungsweise der Tugend; *vivṛddhaye* - um zuzunehmen; *tataḥ* - davon (Zunahme der Tugend); *dharmah* - man ist in religiösen Prinzipien gefestigt; *tataḥ* - daraus (Religion); *jñānam* - Wissen ist manifest; *yāvat* - bis; *smṛtiḥ* - Selbstverwirklichung, die Erinnerung an die eigene ewige Identität; *apohanam* - das Vertreiben (der illusorischen Identifikation mit dem materiellen Körper und Geist).

ÜBERSETZUNG

Bis man sein direktes Wissen über die Geistseele wiedererlangt und die illusorische Identifikation mit dem materiellen Körper und Geist, die durch die drei Erscheinungsweisen der Natur verursacht wird, vertreibt, muss man diese Dinge in der Erscheinungsweise der Tugend kultivieren. Indem man die Erscheinungsweise der Tugend erhöht, kann man automatisch die religiösen Prinzipien verstehen und praktizieren, und durch eine solche Praxis wird transzendentes Wissen erweckt.

ERLÄUTERUNGEN

Wer die Erscheinungsweise der Tugend kultivieren will, muss die folgenden Punkte beachten. Man sollte religiöse Schriften studieren, die die Loslösung von geistigen Spekulationen und materieller Sinnesbefriedigung lehren, und nicht Schriften, die Rituale und *Mantras* zur Steigerung der materiellen Unwissenheit anbieten. Solche materialistischen Schriften schenken der Höchsten Persönlichkeit Gottes keine Aufmerksamkeit und sind daher im Grunde atheistisch. Man sollte reines Wasser annehmen, um den Durst zu stillen und den Körper zu reinigen. Ein Gottgeweihter braucht kein Parfüm, Whiskey, Bier usw. zu benutzen, die alle verunreinigte Erscheinungsformen von Wasser sind. Man sollte mit Personen verkehren, die Losgelöstheit von der materiellen Welt kultivieren, und nicht mit solchen, die materiell anhänglich oder sündhaft in ihrem Verhalten sind. Man sollte an einem einsamen Ort leben, wo hingebungsvoller Dienst praktiziert und unter Vaiṣṇavas diskutiert wird. Man sollte sich nicht spontan zu belebten Autobahnen, Einkaufszentren, Sportstadien und so weiter hingezogen fühlen. Was die Zeit betrifft, so sollte man um vier Uhr morgens aufstehen und die glückverheißende *brāhma-muhūrta* nutzen, um im Kṛṣṇa-Bewusstsein voranzukommen. In ähnlicher Weise sollte man den sündigen Einfluss von Stunden wie Mitternacht vermeiden, wenn Geister und Dämonen ermutigt werden, aktiv zu werden. Was die Arbeit betrifft, so sollte man seine vorgeschriebenen Pflichten erfüllen, die regulativen Prinzipien des spirituellen Lebens befolgen und seine ganze Energie für fromme Zwecke einsetzen. Man sollte seine Zeit nicht mit frivolen oder materialistischen Aktivitäten vergeuden, von denen es in der modernen Gesellschaft inzwischen buchstäblich Millionen gibt. Man kann die Geburt in der Erscheinungsweise der Tugend kultivieren, indem man die zweite Geburt der Einweihung von einem aufrichtigen spirituellen Meister annimmt und lernt, das Hare *Kṛṣṇa-Mantra* zu chanten. Man sollte keine Einweihung oder sogenannte spirituelle Geburt in nicht autorisierten mystischen oder religiösen Kulturen in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit annehmen. Man sollte über die Höchste Persönlichkeit Gottes als den Genießer aller Opfer meditieren, und in ähnlicher Weise sollte man über das Leben großer Gottgeweihter und heiliger Personen meditieren. Man sollte nicht über lüsterne Frauen und neidische Männer meditieren. Was die *Mantras* betrifft, so sollte man dem Beispiel von Śrī Caitanya Mahāprabhu folgen, indem man das Hare *Kṛṣṇa-Mantra* chantet und keine anderen Lieder, Verse, Gedichte oder *Mantras*, die das Reich der Illusion verherrlichen. Reinigungsrituale sollten durchgeführt werden, um die Geistseele zu reinigen und nicht, um materiellen Segen auf den eigenen materiellen Haushalt herabzubringen.

Jemand, der die Erscheinungsweise der Tugend erhöht, wird sicherlich in religiösen Prinzipien verankert, und automatisch wird Wissen entstehen. Wenn das Wissen zunimmt, ist man in der Lage, die ewige Geistseele und die Höchste Seele, Lord Kṛṣṇa, zu verstehen. Auf diese Weise wird die Seele frei von der künstlichen Auferlegung der grob- und feinstofflichen Körper, die durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur verursacht werden. Spirituelles Wissen verbrennt die materiellen Bezeichnungen, die das Lebewesen umhüllen, zu Asche, und das wirkliche, ewige Leben des Menschen beginnt.

VERS 13.7

*veṇu-saṅgharṣa-jo vahnir
dagdhvā śāmyati tad-vanam
evam guṇa-vyatyaya-jo
dehaḥ śāmyati tat-kriyaḥ*

veṇu - aus Bambus; *saṅgharṣa-jaḥ* - durch die Reibung erzeugt; *vahnir* - Feuer; *dagdhvā* - verbrannt; *śāmyati* - ist befriedet; *tad* - aus Bambus; *vanam* - der Wald; *evam* - so; *guṇa* - der Naturformen; *vyatyaya-jaḥ* - durch Interaktion erzeugt; *dehaḥ* - der materielle Körper; *śāmyati* - wird befriedet; *tat* - wie das Feuer; *kriyaḥ* - die gleiche Handlung ausführen.

ÜBERSETZUNG

In einem Bambuswald reibt der Wind manchmal die Bambushalme aneinander, und diese Reibung erzeugt ein loderndes Feuer, das die Quelle seiner Entstehung, den Bambuswald, verzehrt. Auf diese Weise wird das Feuer automatisch durch sein eigenes Handeln beruhigt. In ähnlicher Weise werden durch den Wettbewerb und die Interaktion der materiellen Erscheinungsweisen der Natur die subtilen und grobstofflichen Körper erzeugt. Wenn man seinen Geist und seinen Körper benutzt, um Wissen zu kultivieren, dann zerstört diese Erleuchtung den Einfluss der Erscheinungsweisen, die den eigenen Körper hervorgebracht haben. So werden Körper und Geist, wie das Feuer, durch ihre eigenen Handlungen besänftigt, indem sie die Quelle ihrer Geburt zerstören.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers ist das Wort *guṇa-vyatyaya-jaḥ* von Bedeutung. *Vyatyaya* bedeutet Veränderung oder Umkehrung der normalen Ordnung der Dinge. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat das Konzept von *vyatyaya* beschrieben, indem er das Sanskrit-Synonym *vaiṣāmya* angab, das Ungleichheit oder unverhältnismäßige Vielfalt bedeutet. So wird unter dem Begriff *guṇa-vyatyaya-jaḥ* verstanden, dass der Körper durch die instabilen Beziehungen der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur entsteht, die überall in ständig wechselnden Verhältnissen existieren. Es gibt eine ständige Auseinandersetzung zwischen den Erscheinungsweisen. Ein tugendhafter Mensch wird manchmal von Leidenschaft zerrissen, und ein leidenschaftlicher Mensch möchte manchmal alles aufgeben und sich ausruhen. Ein unwissender Mensch mag sich manchmal vor seinem verdorbenen Leben ekeln, und ein leidenschaftlicher Mensch mag sich manchmal schlechten Gewohnheiten in der Erscheinungsweise der Unwissenheit hingeben. Aufgrund des interaktiven Konflikts der Erscheinungsweisen wandert der Mensch durch die materielle Natur und erschafft einen Körper nach dem anderen durch seine eigene Arbeit, sein *Karma*. Wie man sagt, ist Vielfalt die Mutter des Vergnügens, und die Vielfalt der materiellen Formen gibt den bedingten Seelen die Hoffnung, dass ihr Unglück und ihre Frustration in Glück und Zufriedenheit verwandelt werden können, wenn sie ihre materielle Situation ändern. Aber selbst wenn man relatives materielles Glück erlangt, wird dieses bald durch den unvermeidlichen Fluss der materiellen Erscheinungsweisen gestört werden.

VERS 13.8

śrī-uddhava uvāca

vidanti martyāḥ prāyeṇa

viṣayān padam āpadām

tathāpi bhuñjate kṛṣṇa

tat katharī śva-kharāja-vat

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *vidanti* - sie wissen; *martyāḥ* - Menschen; *prāyeṇa* - allgemein; *viṣayān* - Sinnesbefriedigung; *padam* - eine Situation; *āpadām* - von vielen miserablen Zuständen; *tathā api* - sogar so; *bhuñjate* - sie genießen; *kṛṣṇa* - O

Kṛṣṇa; *tat* - solche Sinnesbefriedigung; *katham* - wie ist es möglich; *śva* - Hunde; *khara* - Esel; *aja* - und Ziegen; *vat* - genau wie.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber Kṛṣṇa, im allgemeinen wissen die Menschen, daß das materielle Leben großes zukünftiges Unglück bringt, und dennoch versuchen sie, das materielle Leben zu genießen. Mein lieber Herr, wie kann man sich im Wissen so wie ein Hund, ein Esel oder eine Ziege verhalten?

ERLÄUTERUNGEN

Die Standardmethoden des Vergnügens in der materiellen Welt sind Sex, Geld und falsches Prestige, die alle mit großem Leid erlangt werden und schließlich verloren gehen. Derjenige, der sich mit dem materiellen Leben beschäftigt, leidet in der Gegenwart und hat im ständigen Kreislauf von Geburt und Tod nur eine sehr düstere Zukunft vor sich. Wie können also Menschen, die diese Dinge gesehen haben und sie sehr gut kennen, weiterhin das Leben genießen wie Hunde, Esel und Ziegen? Oft nähert sich ein Hund einer Hündin, um Sex zu haben, aber die Hündin fühlt sich vielleicht nicht davon angezogen und zeigt ihre Zähne, knurrt und droht dem armen Hund mit schweren Verletzungen. Trotzdem macht er sein Geschäft und versucht, ein wenig Sex zu bekommen. In ähnlicher Weise riskiert ein Hund oft, geschlagen oder erschossen zu werden, wenn er an einem Ort, an dem er nicht hingehen sollte, etwas Futter stiehlt. Der Esel fühlt sich von der Hündin sehr angezogen, aber die Hündin tritt ihm oft in die Beine. In ähnlicher Weise gibt der Herr dem Esel eine Handvoll Gras, das der arme Esel überall bekommen kann, und beschwert ihn dann mit großen Lasten. Die Ziege wird im Allgemeinen zum Schlachten gezüchtet, und selbst wenn die Ziege ins Schlachthaus gebracht wird, macht sie sich schamlos über die Ziegendame her, um sich sexuell zu vergnügen. Selbst auf die Gefahr hin, erschossen, gebissen, geschlagen und geschlachtet zu werden, halten die Tiere auf diese Weise an ihrer törichten Sinnesbefriedigung fest. Wie kann sich ein gebildeter Mensch auf eine solch verdammte Lebensweise einlassen, bei der das Ergebnis praktisch dasselbe ist wie bei den Tieren? Wenn das Leben durch die Kultivierung der tugendhaften Lebensweise mit Glück, Erleuchtung und zukünftigen Belohnungen erfüllt ist, warum sollte dann jemand die Lebensweisen der Leidenschaft und Unwissenheit kultivieren? Dies ist die Frage von Uddhava.

VERSE 13.9-10

śrī-bhagavān uvāca

*aham ity anyathā-buddhiḥ
pramattasya yathā hṛdi
utsarpati rajo ghoram
tato vaikārikam manah*

*rajo-yuktasya manasaḥ
saṅkalpaḥ sa-vikalpakaḥ
tataḥ kāmō guṇa-dhyānād
duḥsahaḥ syād dhi durmateḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *aham* - falsche Identifikation mit dem materiellen Körper und Geist; *iti* - so; *anyathā-buddhiḥ* - illusorisches Wissen; *pramattasya* - von einem, der der tatsächlichen Intelligenz beraubt ist; *yathā* - dementsprechend; *hṛdi* - im Geist; *utsarpati* - entsteht; *rajaḥ* - Leidenschaft; *ghoram* - die schreckliches Leiden bringt; *tataḥ* - dann; *vaikārikam* - (ursprünglich) in der Erscheinungsweise der Tugend; *manah* - der Geist; *rajaḥ* - in der Leidenschaft; *yuktasya* - von dem, was beschäftigt ist; *manasaḥ* - vom Geist; *saṅkalpaḥ* - materielle Bestimmung; *sa-vikalpakaḥ* - zusammen mit Variation und Wechsel; *tataḥ* - von dem; *kāmāḥ* - vollwertiges materielles Verlangen; *guṇa* - in den Erscheinungsweisen der Natur; *dhyānāt* - aus Konzentration; *duḥsahaḥ* - unerträglich; *syāt* - es muss so sein; *hi* - gewiss; *durmateḥ* - eines törichten Menschen.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Mein lieber Uddhava, ein Mensch, dem es an Intelligenz mangelt, identifiziert sich zunächst fälschlicherweise mit dem materiellen Körper und dem Geist, und wenn ein solches falsches Wissen in seinem Bewusstsein auftaucht, durchdringt die materielle Leidenschaft, die Ursache großen Leids, den Geist, der von Natur aus in der Tugend liegt. Dann wird der Geist, der von der Leidenschaft verunreinigt ist, darin vertieft, viele Pläne für materiellen Fortschritt zu schmieden und zu verändern. So wird ein törichter Mensch, der ständig an die Erscheinungsformen der materiellen Natur denkt, von unerträglichen materiellen Begierden geplagt.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die versuchen, materielle Sinnesbefriedigung zu genießen, sind nicht wirklich intelligent, obwohl sie sich selbst für sehr intelligent halten. Obwohl solche törichten Menschen selbst in unzähligen Büchern, Liedern, Zeitungen, Fernsehsendungen, Bürgerkomitees usw. das Elend des materiellen Lebens kritisieren, können sie nicht einen einzigen Augenblick vom materiellen Leben ablassen. Der Prozess, durch den man hilflos in der Illusion gefangen ist, wird hier klar beschrieben.

Ein materialistischer Mensch denkt immer: "Oh, was für ein schönes Haus. Ich wünschte, wir könnten es kaufen" oder "Was für eine schöne Frau. Ich wünschte, ich könnte sie berühren" oder "Was für eine mächtige Position. Ich wünschte, ich könnte sie einnehmen" und so weiter. Die Worte *saṅkalpaḥ sa-vikalpaḥ* weisen darauf hin, dass ein Materialist ständig neue Pläne schmiedet oder seine alten Pläne abändert, um seinen materiellen Genuss zu steigern, obwohl er in seinen ruhigeren Momenten zugibt, dass das materielle Leben voller Leiden ist. Der Geist ist aus der Erscheinungsweise der Tugend geschaffen, wie in der Sāṅkhya-Philosophie beschrieben, und der natürliche, friedliche Zustand des Geistes ist reine Liebe zu Kṛṣṇa, in dem es keine geistige Störung, Enttäuschung oder Verwirrung gibt. Künstlich wird der Geist in Leidenschaft oder Unwissenheit auf eine niedrigere Ebene heruntergezogen, und so ist man nie zufrieden.

VERS 13.11

*karoti kāma-vaśa-gaḥ
karmāṇy avijitendriyaḥ
duḥkhodarkāṇi sampaśyan
rajo-vega-vimohitaḥ*

karoti - führt aus; *kāma* - von materiellen Begierden; *vaśa* - unter der Kontrolle; *gaḥ* - gegangen; *karmāṇi* - fruchtbare Aktivitäten; *avijita* - unkontrolliert; *indriyaḥ* - dessen Sinne; *duḥkha* - Unglücklichsein; *udarkāṇi* - als zukünftiges Ergebnis bringend; *sampaśyan* - klar sehend; *rajaḥ* – von der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *vega* - durch die Kraft; *vimohitaḥ* – verwirrt.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der die materiellen Sinne nicht unter Kontrolle hat, gerät unter die Kontrolle der materiellen Begierden und wird so von den starken Wellen der Leidenschaft verwirrt. Eine solche Person führt materielle Aktivitäten aus, obwohl sie klar erkennt, dass das Ergebnis zukünftiges Unglück sein wird.

VERS 13.12

*rajas-tamobhyām yad api
vidvān vikṣipta-dhīḥ punaḥ
atandrito mano yuñjan
doṣa-dṛṣṭir na sajjate*

rajaḥ-tamobhyām - durch die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit; *yad api* - obwohl; *vidvān* - eine gelehrte Person; *vikṣipta* - verwirrt; *dhīḥ* - die Intelligenz; *punaḥ* - wieder; *atandritaḥ* - vorsichtig; *manaḥ* - der Geist; *yuñjan* - sich einlassen; *doṣa* - die Verunreinigung durch materielle Anhaftung; *dṛṣṭiḥ* - klar sehen; *na* - nicht; *sajjate* - anhaftend werden.

ÜBERSETZUNG

Auch wenn die Intelligenz eines Gelehrten durch die Formen der Leidenschaft und der Unwissenheit verwirrt sein mag, sollte er seinen Geist wieder sorgfältig unter Kontrolle bringen. Indem er die Verunreinigung der Erscheinungsweisen klar erkennt, wird er nicht anhaftend.

VERS 13.13

*apramatto 'nuyuñjita
mano mayy arpayañ chanaiḥ
anirviṇṇo yathā-kālaṁ
jita-śvāso jitāsanah*

apramattaḥ - aufmerksam und ernst; *anuyuñjita* - man sollte fixieren; *manaḥ* - der Geist; *mayi* - in Mir; *arpayan* - setzen; *śanaiḥ* - allmählich, Schritt für Schritt; *anirviṇṇaḥ* - ohne faul oder verdrießlich zu sein; *yathā-kālam* - mindestens dreimal

am Tag (Morgengrauen, Mittag und Sonnenuntergang); *jita* - erobert haben; *śvāsaḥ* - der Atemvorgang; *jita* - erobert haben; *āsaṅaḥ* - die Sitzhaltungen.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch sollte aufmerksam und ernst sein und niemals faul oder verdrießlich. Wer die Yoga-Verfahren des Atmens und des richtigen Sitzens beherrscht, sollte sich darin üben, den Geist in der Morgendämmerung, zur Mittagszeit und bei Sonnenuntergang auf Mich zu richten, und so sollte der Geist allmählich völlig in Mich versunken sein.

VERS 13.14

etāvān yoga ādiṣṭo
mac-chiṣyaiḥ sanakādibhiḥ
sarvato mana ākṛṣya
mayy addhāveśyate yathā

etāvān - eigentlich dies; *yogaḥ* - Yogasystem; *ādiṣṭaḥ* - unterwiesen; *mat-śiṣyaiḥ* - von Meinen Gottgeweihten; *sanaka-ādibhiḥ* - geleitet von Sanaka-kumāra; *sarvataḥ* - von allen Seiten; *manaḥ* - der Geist; *ākṛṣya* - sich zurückziehend; *mayi* - in Mich; *addhā* - direkt; *āveśyate* - wird absorbiert; *yathā* - entsprechend.

ÜBERSETZUNG

Das eigentliche Yoga-System, wie es von Meinen Gottgeweihten, angeführt von Sanaka-kumāra, gelehrt wird, ist einfach dies: Nachdem man den Geist von allen anderen Objekten zurückgezogen hat, sollte man ihn direkt und in angemessener Weise in Mich versenken.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *yathā* ("entsprechend" oder "richtig") weist darauf hin, dass man wie Udhava direkt von Lord Kṛṣṇa oder Seinem vertrauenswürdigen Vertreter hören und den Geist direkt (*addhā*) in Lord Kṛṣṇa fixieren sollte.

VERS 13.15*śrī-uddhava uvāca*

*yadā tvam sanakādibhyo
yena rūpeṇa keśava
yogam ādiṣṭavān etad
rūpam icchāmi veditum*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *yadā* - wenn; *tvam* - Du; *sanaka-ādibhyaḥ* - zu Sanaka, etc.; *yena* - wodurch; *rūpeṇa* - Form; *keśava* - mein lieber Keśava; *yogam* - der Prozess der Fixierung des Geistes in der Absoluten Wahrheit; *ādiṣṭavān* - Du hast unterwiesen; *etat* - das; *rūpam* - Form; *icchāmi* - ich begehre; *veditum* - zu wissen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber Keśava, zu welcher Zeit und in welcher Form hast Du Sanaka und seine Brüder in der Wissenschaft des Yoga unterwiesen? Ich möchte nun über diese Dinge Bescheid wissen.

VERS 13.16*śrī-bhagavān uvāca*

*putrā hiraṇyagarbhasya
mānasāḥ sanakādayaḥ
papracchuḥ pitaram sūkṣmām
yogasyaikāntikīm gatim*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *putrāḥ* - die Söhne; *hiraṇya-garbhasya* - von Lord Brahmā; *mānasāḥ* - aus dem Geist geboren; *sanaka-ādayaḥ* - geleitet von Sanaka Ṛṣi; *papracchuḥ* - erkundigt; *pitaram* - von ihrem Vater (Brahmā); *sūkṣmām* - subtil und daher schwer zu verstehen; *yogasya* - von der Wissenschaft des Yoga; *ekāntikīm* - das Höchste; *gatim* - Ziel.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach: Einst erkundigten sich die geistigen Söhne von Lord Brahmā, nämlich die Weisen mit Sanaka an der Spitze, bei ihrem Vater über die schwierige Materie des höchsten Ziels des Yoga.

VERS 13.17

sanakādaya ūcuḥ

guṇeṣv āviśate ceto

guṇāś cetasi ca prabho

katham anyonya-santyāgo

mumukṣor atititṛṣoḥ

sanaka-ādayaḥ ūcuḥ - die Weisen mit Sanaka an der Spitze sagten; *guṇeṣu* - in den Sinnesobjekten; *āviśate* - tritt direkt ein; *cetaḥ* - der Geist; *guṇāḥ* - die Sinnesobjekte; *cetasi* - innerhalb des Geistes; *ca* - auch (eintreten); *prabho* - oh Herr; *katham* - was ist der Vorgang; *anyonya* - die gegenseitige Beziehung zwischen den Sinnesobjekten und dem Geist; *santyāgaḥ* - Entsagung; *mumukṣoḥ* - der Wunsch nach Befreiung; *atititṛṣoḥ* - der Wunsch, die Sinnesbefriedigung zu überwinden.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen, angeführt von Sanaka, sagten: Oh Herr, der Geist der Menschen wird von Natur aus von materiellen Sinnesobjekten angezogen, und in ähnlicher Weise dringen die Sinnesobjekte in Form von Verlangen in den Geist ein. Wie kann also ein Mensch, der sich nach Befreiung sehnt, der die Aktivitäten der Sinnesbefriedigung überwinden will, diese gegenseitige Beziehung zwischen den Sinnesobjekten und dem Geist zerstören? Bitte erklären Sie uns das.

ERLÄUTERUNGEN

Wie oben beschrieben, stören die Erscheinungsweisen der materiellen Natur, die sich in Form von Sinnesobjekten manifestieren, ständig den Geist, und durch ihre Belästigung wird man der eigentlichen Vollkommenheit des Lebens beraubt.

VERS 13.18*śrī-bhagavān uvāca*

*evam prṣṭo mahā-devaḥ
 svayambhūr bhūta-bhāvanaḥ
 dhyāyamānaḥ praśna-bījaṁ
 nābhyapadyata karma-dhīḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *evam* - so; *prṣṭaḥ* - befragt; *mahā-devaḥ* - der große Gott Brahmā; *svayam-bhūḥ* - ohne materielle Geburt (direkt aus dem Körper von Garbhodakaśāyī Viṣṇu geboren); *bhūta* - aller bedingten Seelen; *bhāvanaḥ* - der Schöpfer (ihres bedingten Lebens); *dhyāyamānaḥ* - ernsthaft erwägen; *praśna* - der Frage; *bījaṁ* - die wesentliche Wahrheit; *na abhyapadyata* - nicht erreicht; *karma-dhīḥ* - Intelligenz verwirrt durch seine eigenen Aktivitäten der Schöpfung.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach: Mein lieber Uddhava, Brahmā selber, der direkt aus dem Körper des Herrn geboren wurde und der der Schöpfer aller Lebewesen in der materiellen Welt ist, hat als der beste der Halbgötter ernsthaft über die Frage seiner Söhne, angeführt von Sanaka, nachgedacht. Die Intelligenz von Brahmā war jedoch durch seine eigenen Schöpfungsaktivitäten beeinträchtigt, und so konnte er die wesentliche Antwort auf diese Frage nicht herausfinden.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī hat drei Verse aus dem Zweiten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* wie folgt zitiert. Im Neunten Kapitel, Vers 32, segnete Lord Kṛṣṇa Brahmā mit verwirklichtem Wissen über die tatsächliche Form, die Eigenschaften und die Aktivitäten des Herrn. Im Neunten Kapitel, Vers 37, befahl der Herr Brahmā, die Anordnungen des Herrn strikt zu befolgen, und versicherte, daß Brahmā so niemals in seinen kosmischen Entscheidungen verwirrt werden würde. Im Sechsten Kapitel, Vers 34, versicherte Herr Brahmā seinem Sohn Nārada: "Oh Nārada, weil ich die Lotusfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Hari, mit großem Eifer ergriffen habe,

hat sich alles, was ich sage, niemals als falsch erwiesen, noch wird der Fortschritt meines Geistes jemals behindert, noch werden meine Sinne jemals durch vorübergehende Anhaftung an die Materie erniedrigt."

Im vorliegenden Vers dieses dreizehnten Kapitels des Elften Canto erklärt Lord Kṛṣṇa, daß Brahmā unglücklicherweise durch seine schöpferischen Funktionen verwirrt wurde, und erteilt damit allen bevollmächtigten Vertretern des Herrn eine ernste Lektion. Obwohl man im transzendentalen Dienst des Herrn in eine erhabene Position erhoben werden kann, besteht jederzeit die Gefahr, daß falscher Stolz die hingebungsvolle Mentalität verunreinigt.

VERS 13.19

*sa mām acintayat devaḥ
praśna-pāra-titīṣayā
tasyāham haṁsa-rūpeṇa
sakāśam agamaṁ tadā*

saḥ - er (Lord Brahmā); *mām* - Ich; *acintayat* - erinnert; *devaḥ* - der ursprüngliche Halbgott; *praśna* - der Frage; *pāra* - das Ende, die Schlussfolgerung (die Antwort); *titīṣayā* - mit dem Wunsch zu erlangen, zu verstehen; *tasya* - zu ihm; *aham* - Ich; *haṁsa-rūpeṇa* - in Meiner Form von Haṁsa; *sakāśam* - sichtbar; *agamaṁ* - wurde; *tadā* - zu jener Zeit.

ÜBERSETZUNG

Lord Brahmā wünschte, die Antwort auf die Frage zu erhalten, die ihn beschäftigte, und so richtete er seinen Geist auf Mich, den Höchsten Herrn. Zu dieser Zeit wurde Ich in Meiner Form von Haṁsa für Lord Brahmā sichtbar.

ERLÄUTERUNGEN

Haṁsa bedeutet "Schwan", und die besondere Fähigkeit des Schwans besteht darin, eine Mischung aus Milch und Wasser zu trennen und den reichen, milchigen Anteil herauszuholen. In ähnlicher Weise erschien Lord Kṛṣṇa als Haṁsa, oder der Schwan, um das reine Bewusstsein von Lord Brahmā von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu trennen.

VERS 13.20

*dr̥ṣṭvā mām ta upavrajya
 kṛtvā pādābhivandanam
 brahmāṇam agrataḥ kṛtvā
 papracchuḥ ko bhavān iti*

dr̥ṣṭvā - so sehend; *mām* - Ich; *te* - sie (die Weisen); *upavrajya* - sich nähernd; *kṛtvā* - darbringend; *pāda* - zu den Lotusfüßen; *abhivandanam* - Ehrerbietung; *brahmāṇam* - Lord Brahmā; *agrataḥ* - vor; *kṛtvā* - halten; *papracchuḥ* - sie fragten; *kaḥ bhavān* - "wer bist Du, Herr?"; *iti* - also.

ÜBERSETZUNG

Als die Weisen Mich so sahen, traten sie, Brahmā an der Spitze, vor und verehrten Meine Lotusfüße. Dann fragten sie Mich ganz offen: "Wer bist Du?"

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura kommentiert: "Als Brahmā nicht in der Lage war, die von den Weisen gestellte Frage zu beantworten, fixierte er seinen Geist in Gedanken an den Höchsten Herrn. Der Herr nahm daraufhin die Gestalt von Haṁsa an und erschien vor Lord Brahmā und den Weisen, die daraufhin nach der spezifischen Identität des Herrn fragten."

VERS 13.21

*ity ahaṁ munibhiḥ pṛṣṭas
 tattva-jijñāsubhis tadā
 yad avocam ahaṁ tebhyaḥ
 tad uddhava nibodha me*

iti - so; *ahaṁ* - ich; *munibhiḥ* - von den Weisen; *pṛṣṭaḥ* - befragt; *tattva* - die Wahrheit über das Ziel des *Yoga*; *jijñāsubhiḥ* - von denen, die zu wissen wünschen; *tadā* - zu jener Zeit; *yad* - das, was; *avocam* - sprach; *ahaṁ* - ich; *tebhyaḥ* - zu ihnen; *tad* - das; *uddhava* - Mein lieber Uddhava; *nibodha* - bitte lerne; *ich* - von Mir.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, die Weisen, die begierig waren, die letzte Wahrheit des Yoga-Systems zu verstehen, fragten Mich danach. Bitte höre jetzt, wie ich das erkläre, was ich zu den Weisen gesprochen habe.

VERS 13.22

*vastuno yady anānātva
ātmanaḥ praśna īdṛśaḥ
katham ghaṭeta vo viprā
vaktur vā me ka āśrayaḥ*

vastunaḥ - der wesentlichen Wirklichkeit; *yadi* - wenn; *anānātve* - im Konzept der Nichtindividualität; *ātmanaḥ* - der jīva-Seele; *praśnaḥ* - Frage; *īdṛśaḥ* - so; *katham* - wie; *ghaṭeta* - ist es möglich oder angemessen; *vaḥ* - von euch, die ihr fragt; *viprāḥ* - O *brāhmaṇas*; *vaktuḥ* - vom Sprecher; *vā* - oder; *ich* - von Mir; *kaḥ* - was ist; *āśrayaḥ* - die wirkliche Situation oder der Ruheort.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben brāhmaṇas, wenn ihr Mich fragt, wer Ich bin, und glaubt, dass Ich auch eine jīva-Seele bin und dass es keinen letztendlichen Unterschied zwischen uns gibt - da alle Seelen letztendlich eins sind, ohne Individualität - wie ist dann eure Frage möglich oder angemessen? Was ist letztlich die wirkliche Situation oder der wirkliche Aufenthaltsort von euch selbst und von Mir?

ERLÄUTERUNGEN

Āśraya bedeutet "der Ruheplatz" oder "Schutz". Lord Kṛṣṇas Frage "Was ist unser tatsächlicher Ruheplatz oder Schutzraum?" bedeutet "Was ist unsere letztendliche Natur oder konstitutionelle Position?" Denn niemand kann zur Ruhe kommen oder zufrieden sein, wenn er sich nicht in seiner natürlichen Position befindet. Es wird das Beispiel angeführt, dass man um die ganze Welt reisen kann, aber letztendlich wird man zufrieden, wenn man in sein eigenes Zuhause zurückkehrt. In ähnlicher Weise ist ein weinendes Kind zufrieden, wenn es von seiner eigenen Mutter umarmt wird. Indem der Herr nach dem Zufluchts- oder Ruheort von sich selbst und den *brāhma-*

ṇas fragt, weist er auf die ewige, konstitutionelle Position eines jeden Lebewesens hin.

Wäre Lord Kṛṣṇa auch in der *jīva*-Kategorie, und wären alle Lebewesen, Ihn eingeschlossen, gleich, dann hätte es keinen tiefen Sinn, wenn ein Lebewesen fragt und ein anderes antwortet. Nur jemand, der in einer höheren Position ist, kann wichtige Fragen sinnvoll beantworten. Man mag einwenden, daß der authentische spirituelle Meister alle Fragen des Schülers beantwortet, und doch gehört der *Guru* zur Kategorie der *jīva*. Die Antwort ist, dass der authentische spirituelle Meister nicht in seinem eigenen Namen spricht, sondern als Vertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die zur Kategorie Viṣṇu gehört. Ein sogenannter *guru*, der in seinem eigenen Namen als *jīva*-Seele spricht, ist nutzlos und nicht in der Lage, ernsthafte Fragen sinnvoll zu beantworten. Die Frage der Weisen *ko bhavān* ("Wer bist Du?") deutet also darauf hin, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes ewig eine individuelle Person ist. Und weil die Weisen mit Lord Brahmā an der Spitze dem Herrn Ehrerbietungen darbrachten und ihn verehrten, wird davon ausgegangen, dass Er die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Lord Brahmā konnte als das erste geschaffene Wesen in diesem Universum kein anderes Lebewesen als den Herrn als verehrungswürdig akzeptieren.

Lord Kṛṣṇas eigentlicher Zweck ist es, die letztendliche Vollkommenheit des *Yoga* zu erklären, die die Weisen zu kennen wünschten. Wenn man im transzendentalen Wissen verankert ist, hört die gegenseitige Anziehung zwischen dem materiellen Geist und den materiellen Sinnesobjekten automatisch auf. Der spirituelle Geist wird nicht von materiellen Objekten der Befriedigung angezogen, und so lässt durch die Vergeistigung des Geistes die materielle Existenz automatisch nach. Indem der Herr die Angemessenheit der Frage der Weisen in Frage stellt, nimmt er die Position des spirituellen Meisters ein und bereitet sich darauf vor, wertvolle Anweisungen zu geben. Man sollte niemals neidisch auf einen authentischen spirituellen Meister sein, besonders dann nicht, wenn, wie im Fall von Lord Haṁsa, der zu den von Brahmā und Sanaka-kumāra angeführten Weisen spricht, der *Guru* die Höchste Persönlichkeit Gottes selbst ist.

VERS 13.23

*pañcātmakeṣu bhūteṣu
samāneṣu ca vastutaḥ
ko bhavān iti vaḥ praśno*

vācārambho hy anarthakaḥ

pañca - aus fünf Elementen; *ātmakeṣu* - aus; *bhūteṣu* - so existierend; *samāneṣu* - gleich sein; *ca* - auch; *vastutaḥ* - im Wesen; *kaḥ* - der; *bhavān* - bist Du; *iti* - so; *vaḥ* - Dein; *praśnaḥ* - Frage; *vācā* - bloß mit Worten; *ārambhaḥ* - ein solches Bemühen; *hi* - gewiss; *anarthakaḥ* - ohne wirklichen Sinn oder Zweck.

ÜBERSETZUNG

Wenn du dich mit der Frage "Wer bist du?" auf den materiellen Körper bezogen hast, dann muss ich darauf hinweisen, dass alle materiellen Körper aus fünf Elementen bestehen, nämlich Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther. Du hättest also fragen müssen: "Wer seid ihr fünf?" Wenn du davon ausgehst, dass alle materiellen Körper letztlich eins sind, da sie im Wesentlichen aus denselben Elementen bestehen, dann ist deine Frage immer noch sinnlos, da es keinen tieferen Sinn hätte, einen Körper vom anderen zu unterscheiden. Es scheint also, dass ihr, wenn ihr nach meiner Identität fragt, nur Worte sprecht, ohne wirklichen Sinn und Zweck.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt diesen Vers wie folgt. "Im vorhergehenden Vers zeigte Lord Kṛṣṇa, dass, wenn die Weisen die unpersönliche Philosophie akzeptierten, dass alle Lebewesen letztlich in jeder Hinsicht eins sind, ihre Frage 'Wer bist Du?' sinnlos wäre, da es keine philosophische Grundlage gäbe, um eine Manifestation der Geistseele von einer anderen zu unterscheiden. In diesem Vers widerlegt der Herr die falsche Identifikation mit dem materiellen Körper, der aus fünf Elementen besteht. Wenn die Weisen den Körper als das Selbst akzeptierten, dann war ihre Frage bedeutungslos, denn sie hätten fragen müssen: "Wer seid ihr fünf? Wenn die Weisen antworteten, dass der Körper zwar grundsätzlich aus fünf Elementen zusammengesetzt ist und diese Elemente als eine einzige Substanz in Form des gesamten Körpers betrachtet werden können, dann hat der Herr bereits mit den Worten *samāneṣu ca vastutaḥ* geantwortet. Die Körper von Menschen, Halbgöttern, Tieren usw. bestehen alle aus denselben fünf Elementen und sind im Wesentlichen gleich. Daher ist die Frage "Wer bist Du?" letztlich bedeutungslos. Wenn man also entweder die Theorie akzeptiert, dass alle Lebewesen letztlich gleich sind, oder die Theorie, dass

sich alle Lebewesen letztlich nicht von ihren materiellen Körpern unterscheiden, ist in beiden Fällen die Frage der Weisen bedeutungslos.

"Die Weisen könnten einwenden, dass es selbst unter Gelehrten üblich ist, Fragen zu stellen und Antworten zu geben, da dies ein Teil des normalen Lebens ist. Die Weisen könnten darauf hinweisen, dass Lord Kṛṣṇa auch unter ihnen unterscheidet, indem Er *viprāḥ*, 'O *brāhmaṇas*', und *vaḥ*, oder 'eure [Frage]', sagt, wie es in diesem Vers ausgedrückt wird. Auf diese Weise wird deutlich, dass der Herr auch die gewöhnlichen Gebräuche von Fragen und Antworten akzeptiert. Um dieses Argument zu beantworten, sagt Lord Kṛṣṇa, *vācārambho hy anarthakaḥ*. Der Herr sagt: 'Wenn ich euch als *brāhmaṇas* anspreche, ist das nur eine Zurschaustellung von Worten, wenn wir letztlich nicht verschieden sind. Ich habe lediglich eure Annäherung an Mich erwidert. Wenn wir also letztlich eins sind, haben weder meine Aussage noch deine Frage irgendeine wirkliche Bedeutung. Ich kann also aus deiner Frage an Mich schließen, dass ihr alle eigentlich nicht sehr intelligent seid. Warum fragst du also nach letztem Wissen? Seid ihr nicht alle verlegen?'"

Śrīla Madhvācārya weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Frage der Weisen nicht angebracht war, da sie bereits gesehen hatten, wie ihr Vater, Lord Brahmā, die Lotusfüße von Lord Haṁsa verehrte. Da ihr spiritueller Meister und Vater Lord Haṁsa verehrte, hätten sie die Position des Herrn sofort verstehen müssen, und ihre Frage ist daher sinnlos.

VERS 13.24

*manasā vacasā dṛṣṭyā
grhyate 'nyair apīndriyaiḥ
aham eva na matto 'nyad
iti budhyadhvam añjasā*

manasā - durch den Geist; *vacasā* - durch die Sprache; *dṛṣṭyā* - durch das Sehen; *grhyate* - wird wahrgenommen und so akzeptiert; *anyaiḥ* - durch andere; *api* - selbst; *indriyaiḥ* - Sinne; *aham* - Ich; *eva* - in der Tat; *na* - nicht; *mattaḥ* - außer Mir; *anyat* - etwas anderes; *iti* - so; *budhyadhvam* - ihr solltet alle verstehen; *añjasā* - durch geradlinige Analyse der Tatsachen.

ÜBERSETZUNG

Was immer in dieser Welt durch den Verstand, die Sprache, die Augen oder andere Sinne wahrgenommen wird, bin ich allein und nichts außer mir. Ihr alle solltet dies bitte durch eine direkte Analyse der Tatsachen verstehen.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa hat bereits erklärt, daß die Frage "Wer bist Du?" unangemessen ist, wenn die Weisen alle Lebewesen als dasselbe betrachten, oder wenn sie das Lebewesen als dasselbe wie seinen Körper betrachten. Nun widerlegt der Herr die Vorstellung, dass Er ein Höchster Gott ist, der weit jenseits von allem in dieser Welt steht und sich von ihm unterscheidet. Moderne agnostische Philosophen predigen, dass Gott die Welt erschaffen und sich dann zurückgezogen hat oder weggegangen ist. Ihnen zufolge hat Gott weder eine greifbare Verbindung zu dieser Welt, noch mischt er sich in die Angelegenheiten der Menschen ein. Letztlich, so behaupten sie, ist Gott so groß, dass er nicht erkannt werden kann; daher sollte niemand seine Zeit mit dem Versuch verschwenden, Gott zu verstehen. Um solche törichten Vorstellungen zu widerlegen, erklärt der Herr hier, dass Er sich von nichts unterscheidet, da alles die Erweiterung Seiner Energie ist. Nichts kann getrennt von der Höchsten Persönlichkeit Gottes existieren, und so hat alles Anteil an der Natur des Herrn, auch wenn einige Manifestationen höher und andere niedriger sind. Der Herr testet die Intelligenz der Weisen, indem er sie auf verschiedene Widersprüche in ihren Fragen hinweist. Auch wenn der Herr der Höchste ist, unterscheidet Er sich nicht von Seiner Schöpfung; was bedeutet also die Frage "Wer bist Du"? Wir können deutlich sehen, dass der Herr den Weg für eine tiefe Diskussion über spirituelles Wissen ebnet.

VERS 13.25

*guṇeṣv āviśate ceto
guṇāś cetasi ca prajāḥ
jīvasya deha ubhayaṁ
guṇāś ceto mad-ātmanaḥ*

guṇeṣu - in den Sinnesobjekten; *āviśate* - tritt ein; *cetaḥ* - der Geist; *guṇāḥ* - die Sinnesobjekte; *cetasi* - im Geist; *ca* - auch (eintreten); *prajāḥ* - Meine lieben Söhne; *jīvasya* - des Lebewesens; *dehaḥ* - der äußere Körper, der als Bezeichnung existiert; *ub-*

hayam - diese beiden; *guṇāḥ* - die Sinnesobjekte; *cetaḥ* - der Geist; *mat-ātmanah* - Mich als die Höchste Seele habend.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben Söhne, der Verstand hat eine natürliche Neigung, in die materiellen Sinnesobjekte einzutreten, und in ähnlicher Weise treten die Sinnesobjekte in den Verstand ein; aber sowohl dieser materielle Verstand als auch die Sinnesobjekte sind lediglich Bezeichnungen, die die Geistseele bedecken, die ein Teil und eine Einheit von Mir ist.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa in der Form von Hamsa-avatāra bereitet sich unter dem Vorwand, Widersprüche in der einfachen Frage der Söhne von Brahmā ("Wer bist Du?") zu finden, tatsächlich darauf vor, die Weisen vollkommenes spirituelles Wissen zu lehren, aber erst, nachdem er zuvor zwei falsche Konzepte des Lebens zurückgewiesen hat, nämlich dass alle Lebewesen in jeder Hinsicht gleich sind und dass das Lebewesen mit seinem äußeren oder subtilen Körper identisch ist. Lord Kṛṣṇa beantwortet nun die schwierige Frage, die sogar Lord Brahmā verwirrte. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura dachten die Söhne von Lord Brahmā wie folgt. "Unser lieber Herr, wenn es tatsächlich wahr ist, daß wir unintelligent sind, so hat Deine Lordschaft doch erklärt, daß Du eigentlich alles bist, weil alles die Erweiterung Deiner Energie ist. Daher bist Du auch der Geist und die Sinnesobjekte, die Gegenstand unserer Frage sind. Die materiellen Sinnesobjekte treten immer in die Funktionen des Geistes ein, und ebenso tritt der Geist immer in die materiellen Sinnesobjekte ein. Daher ist es angemessen, dass wir Eure Lordschaft nach dem Prozess fragen, durch den die Sinnesobjekte nicht mehr in den Verstand und der Verstand nicht mehr in die Sinnesobjekte eindringen wird. Bitte sei barmherzig und gib uns die Antwort." Der Herr antwortet wie folgt. "Meine lieben Söhne, es ist eine Tatsache, dass der Geist in die materiellen Sinnesobjekte eintritt und die Sinnesobjekte in den Geist. Obwohl also das Lebewesen in Wirklichkeit ein Teil von Mir ist, da es, wie Ich auch, ewig bewusst ist, und obwohl die ewige Form des Lebewesens spirituell ist, zwingt das Lebewesen sich im bedingten Leben künstlich den Verstand und die Sinnesobjekte auf, die als verdeckende Bezeichnungen für die ewige Seele dienen. Da es die natürliche Funktion des materiellen Verstandes und der Sinnesobjekte ist, sich gegenseitig zu beeinflussen, wie kann man versuchen, diese gegenseitige Anziehung zu verhindern? Da sowohl

der materielle Verstand als auch die Sinnesobjekte nutzlos sind, sollten sie beide vollständig aufgegeben werden, und so wirst du automatisch von aller materiellen Dualität frei sein."

Śrīla Śrīdhara Svāmī weist darauf hin, daß das Symptom des materiellen Geistes die Tendenz ist, sich selbst als den ultimativen Handelnden und Genießer zu betrachten. Natürlich wird jemand mit einer solch aufgeblasenen Mentalität hilflos von den Sinnesobjekten angezogen. Jemand, der sich für den Handelnden und Genießer hält, wird unwiderstehlich von den Mitteln zur Erlangung von Sinnesbefriedigung und falschem Prestige angezogen, nämlich der Ausbeutung von materiellen Objekten. Über dem materiellen Verstand steht jedoch die Intelligenz, die die Existenz der ewigen Geistseele wahrnehmen kann. Es ist nicht möglich, den materiellen Verstand von den Sinnesobjekten zu trennen, da sie natürlich zusammen existieren. Deshalb muss man durch Intelligenz seine ewige Form als Geistseele, als Teil des Herrn, erkennen und die falsche materielle Mentalität vollständig ablehnen. Wer seine ursprüngliche spirituelle Mentalität wiederbelebt, wird automatisch von der materiellen Anziehungskraft losgelöst. Deshalb sollte man das Wissen um die Falschheit der Sinnesbefriedigung kultivieren. Wenn der Geist oder die Sinne von materiellem Vergnügen angezogen werden, muss die höhere Intelligenz diese Illusion sofort erkennen. Auf diese Weise sollte man seine Mentalität läutern. Durch hingebungsvollen Dienst für den Herrn erwachen diese Losgelöstheit und Intelligenz automatisch, und durch volles Verständnis der eigenen ursprünglichen spirituellen Form befindet man sich richtig im ewigen Bewusstsein.

VERS 13.26

*guṇeṣu cāviśac cittam
abhikṣṇam guṇa-sevayā
guṇāś ca citta-prabhavā
mad-rūpa ubhayam tyajet*

guṇeṣu - in den Sinnesobjekten; *ca* - und; *āviśat* - eingegangen; *cittam* - der Geist; *abhikṣṇam* - immer wieder; *guṇa-sevayā* - durch Sinnesbefriedigung; *guṇāḥ* - und die materiellen Sinnesobjekte; *ca* - auch; *citta* - innerhalb des Geistes; *prabhavāḥ* - vornehmlich existierend; *mat-rūpaḥ* - einer, der erkannt hat, dass er sich nicht von Mir unterscheidet, und der daher in Meiner Form, meinen Vergnügungen usw. vertieft ist; *ubhayam* - beides (der Geist und die Sinnesobjekte); *tyajet* - aufgeben sollte.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der mich auf diese Weise erreicht hat, indem er versteht, dass er sich nicht von mir unterscheidet, erkennt, dass der materielle Geist aufgrund ständiger Sinnesbefriedigung in den Sinnesobjekten verhaftet ist und dass die materiellen Objekte in erster Linie im materiellen Geist existieren. Nachdem er meine transzendente Natur verstanden hat, gibt er sowohl den materiellen Verstand als auch seine Objekte auf.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr erklärt hier noch einmal, dass es sehr schwierig ist, den materiellen Geist von seinen Objekten zu trennen, weil der materielle Geist sich per Definition für den Handelnden und Genießer von allem hält. Es muss verstanden werden, dass das Aufgeben des materiellen Verstandes nicht bedeutet, alle geistigen Aktivitäten aufzugeben, sondern dass es bedeutet, den Verstand zu reinigen und die erleuchtete Mentalität in den hingebungsvollen Dienst des Herrn einzubringen. Seit undenklichen Zeiten stehen der materielle Geist und die Sinne in Kontakt mit den Sinnesobjekten; wie ist es also für den materiellen Geist möglich, seine Objekte aufzugeben, die die Grundlage seiner Existenz sind? Und nicht nur, dass der Verstand nach materiellen Objekten greift, auch die materiellen Objekte können aufgrund der Begierden des Verstandes nicht außerhalb des Verstandes bleiben und dringen in jedem Moment hilflos in ihn ein. Daher ist eine Trennung zwischen dem Geist und den Sinnesobjekten nicht möglich und auch nicht zweckmäßig. Wenn man eine materielle Mentalität beibehält und sich selbst als das Höchste betrachtet, mag man der Sinnesbefriedigung entsagen, weil man sie als Ursache für Unglücklichsein ansieht, aber man wird nicht in der Lage sein, auf einer solchen künstlichen Ebene zu bleiben, noch wird ein solcher Verzicht irgendeinen wirklichen Zweck erfüllen. Ohne die Hingabe an die Lotusfüße des Herrn kann bloße Entsagung einen nicht aus dieser materiellen Welt herausführen.

So wie die Sonnenstrahlen ein Teil der Sonne sind, sind die Lebewesen ein Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wenn das Lebewesen in seiner Identität vollständig als Teil der Persönlichkeit Gottes aufgeht, wird es wirklich weise und gibt den materiellen Geist und die Sinnesobjekte leicht auf. Das Wort *mad-rūpaḥ* in diesem Vers bezeichnet die Versenkung des Geistes in die Form, die Eigenschaften, die Vergehen und die Gefährten der Höchsten Persönlichkeit Gottes. In solch ekstatischer Medita-

tion versunken, sollte man dem Herrn hingebungsvollen Dienst erweisen, und dies wird automatisch den Einfluss der Sinnesbefriedigung vertreiben. Von sich aus hat das Lebewesen nicht die Kraft, seine falsche Identifikation mit dem materiellen Geist und den Sinnesobjekten aufzugeben, aber indem man den Herrn in der Stimmung verehrt, sein ewiger Teil- und Teildiener zu sein, wird man von der Kraft des Herrn durchdrungen, die die Dunkelheit der Unwissenheit leicht vertreibt.

VERS 13.27

*jāgrat svapnaḥ suṣuptam ca
guṇato buddhi-ṛttayaḥ
tāsām vilakṣaṇo jīvaḥ
sākṣitvena viniścitaḥ*

jāgrat - wach sein; *svapnaḥ* - träumen; *su-suptam* - Tiefschlaf; *ca* - auch; *guṇataḥ* - verursacht durch die Erscheinungsweisen der Natur; *buddhi* - der Intelligenz; *ṛttayaḥ* - die Funktionen; *tāsām* - von solchen Funktionen; *vilakṣaṇaḥ* - verschiedene Eigenschaften besitzend; *jīvaḥ* - das Lebewesen; *sākṣitvena* - mit der Eigenschaft, ein Zeuge zu sein; *viniścitaḥ* - wird festgestellt.

ÜBERSETZUNG

Wachen, Schlafen und Tiefschlaf sind die drei Funktionen der Intelligenz und werden durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur verursacht. Das Lebewesen erkennt, dass es im Körper Eigenschaften besitzt, die sich von diesen drei Erscheinungsweisen unterscheiden, und so bleibt es als ihr Zeuge.

ERLÄUTERUNGEN

Die Geistseele hat eigentlich nichts mit der materiellen Welt zu tun, sie hat keine dauerhafte oder natürliche Beziehung zu ihr. Wirkliche Entsagung bedeutet, die illusorische Identifikation mit der Materie in ihren subtilen und groben Formen aufzugeben. *Suṣuptam* oder Tiefschlaf bedeutet, ohne Träume oder bewusste Aktivität zu schlafen. Diese drei Zustände werden von Lord Kṛṣṇa wie folgt beschrieben:

*sattvāj jāgaraṇam vidyād
rajasā svapnam ādiśet*

*prasvāpaṁ tamasā jantos
turīyaṁ triṣu santatam*

"Man sollte wissen, dass der Wachzustand aus dem Erscheinungsweise der Tugend, der Traum aus dem Erscheinungsweise der Leidenschaft und der tiefe, traumlose Schlaf aus dem Erscheinungsweise der Unwissenheit hervorgeht. Das vierte Element, reines Bewusstsein, ist von diesen drei verschieden und durchdringt sie." (*Bhāg.* 11.25.20) Wirkliche Freiheit bedeutet *sākṣitvena*, oder als Zeuge der Funktionen der Illusion zu existieren. Eine solch vorteilhafte Position wird durch die Entwicklung des Kṛṣṇa-Bewusstseins erreicht.

VERS 13.28

*yarhi saṁsṛti-bandho 'yam
ātmano guṇa-vṛtti-daḥ
mayi turye sthito jahyāt
tyāgas tad guṇa-cetasām*

yarhi - während; *saṁsṛti* - der materiellen Intelligenz oder der materiellen Existenz; *bandhaḥ* - Knechtschaft; *ayam* - dies ist; *ātmanaḥ* - der Seele; *guṇa* - in den Erscheinungsweisen der Natur; *vṛtti-daḥ* - das, was Beschäftigungen gibt; *mayi* - in Mir; *turye* - im vierten Element (jenseits von Wachsein, Träumen und Tiefschlaf); *sthitaḥ* - sich befindend; *jahyāt* - man sollte aufgeben; *tyāgaḥ* - Entsagung; *tat* - zu dieser Zeit; *guṇa* - der materiellen Sinnesobjekte; *cetasām* - und des materiellen Geistes.

ÜBERSETZUNG

Die Geistseele ist in den Fesseln der materiellen Intelligenz gefangen, die ihr eine ständige Beschäftigung mit den illusorischen Formen der Natur beschert. Ich aber bin die vierte Stufe des Bewusstseins, jenseits von Wachsein, Träumen und Tiefschlaf. Wenn sich die Seele in Mir befindet, sollte sie die Knechtschaft des materiellen Bewusstseins aufgeben. Zu diesem Zeitpunkt wird das Lebewesen automatisch von den materiellen Sinnesobjekten und dem materiellen Verstand abschwören.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa beantwortet nun konkret die Fragen, die die Weisen ursprünglich an Lord Brahmā stellten. Letztlich hat die Geistseele nichts mit den materiellen Sinnesobjekten und Erscheinungsweisen zu tun. Aber aufgrund der falschen Identifikation mit dem materiellen Körper sind die Erscheinungsweisen dazu befähigt, den Menschen in illusorische Beschäftigungen zu verwickeln. Indem die Seele diese falsche Identifikation mit der Materie zerstört, gibt sie die illusorischen Beschäftigungen auf, die ihr von den Naturgewalten verliehen werden. In diesem Vers wird deutlich gesagt, daß das Lebewesen nicht in der Lage ist, sich selbständig von der Illusion zu befreien, sondern sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein, im vollen Bewußtsein des Höchsten Herrn, befinden muß.

VERS 13.29

*ahaṅkāra-kṛtaṁ bandham
ātmano 'rtha-viparyayam
vidvān nirvidya saṁsāra-
cintāṁ turye sthitas tyajet*

ahaṅkāra - durch falsches Ego; *kṛtaṁ* - erzeugt; *bandham* - Knechtschaft; *ātmanah* - der Seele; *artha* - von dem, was wirklich wertvoll ist; *viparyayam* - das Gegenteil sein; *vidvān* - einer, der weiß; *nirvidya* - losgelöst sein; *saṁsāra* - in der materiellen Existenz; *cintāṁ* - ständige Gedanken; *turye* - im vierten Element, dem Herrn; *sthitaḥ* - gelegen sein; *tyajet* - aufgeben sollen.

ÜBERSETZUNG

Das falsche Ego des Lebewesens bringt es in die Knechtschaft und beschert ihm genau das Gegenteil von dem, was es sich wirklich wünscht. Deshalb sollte ein intelligenter Mensch seine ständige Sorge, das materielle Leben zu genießen, aufgeben und im Herrn verweilen, der jenseits der Funktionen des materiellen Bewusstseins ist.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī kommentiert dies wie folgt. "Wie verursacht die materielle Existenz die Knechtschaft des Lebewesens, und wie kann diese Knechtschaft aufgegeben werden? Der Herr erklärt dies hier mit dem Wort *ahaṅkāra-kṛtaṁ*. Wegen des fal-

schen Egos ist man im Netz der Illusion gefangen. *Artha-viparyayam* weist darauf hin, dass das Lebewesen, obwohl es sich ein glückliches Leben, Ewigkeit und Wissen erwünscht, Vorgehensweisen wählt, die seine ewige, glückselige Natur verdecken und ihm genau das Gegenteil bringen. Das Lebewesen will keinen Tod und kein Leiden, aber dies sind die Ergebnisse der materiellen Existenz, die daher für alle praktischen Zwecke nutzlos ist. Ein intelligenter Mensch sollte über das Unglück des materiellen Lebens kontemplieren und sich so im transzendentalen Herrn verorten. Das Wort *saṁsāra-cintām* kann wie folgt verstanden werden. *Saṁsāra* oder materielle Existenz bedeutet materielle Intelligenz, denn die materielle Existenz entsteht nur durch die falsche intellektuelle Identifikation des Lebewesens mit der materiellen Welt. Aufgrund dieser falschen Identifikation wird man von *saṁsāra-cintām*, der Angst, die materielle Welt zu genießen, überwältigt. Man sollte sich im Herrn verankern und diese nutzlose Sorge aufgeben."

VERS 13.30

*yāvan nānārtha-dhīḥ puṁso
na nivarteta yuktibhiḥ
jāgarty api svapann ajñāḥ
svapne jāgaraṇam yathā*

yāvat - solange; *nānā* - von vielen; *artha* - Werte; *dhīḥ* - die Vorstellung; *puṁsaḥ* - einer Person; *na* - nicht; *nivarteta* - abklingen; *yuktibhiḥ* - durch die entsprechenden (von Mir beschriebenen) Methoden; *jāgarty* - wach sein; *api* - obwohl; *svapan* - schlafen, träumen; *ajñāḥ* - einer, der die Dinge nicht so sieht, wie sie sind; *svapne* - im Traum; *jāgaraṇam* - wach sein; *yathā* - genauso.

ÜBERSETZUNG

Nach meinen Anweisungen sollte man den Geist auf Mich allein richten. Wenn man jedoch weiterhin viele verschiedene Werte und Ziele im Leben sieht, anstatt alles in Mir zu sehen, dann ist man zwar scheinbar wach, aber in Wirklichkeit träumt man aufgrund unvollständigen Wissens, so wie man träumen kann, dass man aus einem Traum erwacht ist.

ERLÄUTERUNGEN

Jemand, der nicht Kṛṣṇa-bewußt ist, kann nicht verstehen, daß alles in Lord Kṛṣṇa ruht, und daher ist es für ihn unmöglich, sich von der materiellen Sinnesbefriedigung zurückzuziehen. Man mag einen bestimmten Erlösungsprozeß annehmen und sich für "gerettet" halten; nichtsdestoweniger wird seine materielle Konditionierung bestehen bleiben, und so wird er seine Anhaftung an die materielle Welt beibehalten. Während man träumt, bildet man sich manchmal ein, dass man aus einem Traum erwacht ist und ein normales Bewusstsein hat. In ähnlicher Weise kann man sich für gerettet halten, aber wenn man darin vertieft bleibt, materielle Werturteile über Gut und Böse zu fällen, ohne sich auf den hingebungsvollen Dienst für den Höchsten Herrn zu beziehen, wird man als eine bedingte Seele verstanden, die von der illusorischen Identifikation mit der Materie bedeckt ist.

VERS 13.31

*asattvād ātmano 'nyeṣām
bhāvānām tat-kṛtā bhidā
gatayo hetavaś cāśya
mṛṣā svapna-dṛśo yathā*

asattvāt - wegen fehlender faktischer Existenz; *ātmanaḥ* - von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *anyeṣām* - von anderen; *bhāvānām* - Daseinszustände; *tat* - durch sie; *kṛtā* - geschaffen; *bhidā* - Unterschied oder Trennung; *gatayaḥ* - Ziele, wie z.B. in den Himmel zu kommen; *hetavaḥ* - fruchtbringende Aktivitäten, die die Ursache für zukünftige Belohnungen sind; *ca* - auch; *aśya* - des Lebewesens; *mṛṣā* - falsch; *svapna* - eines Traumes; *dṛśaḥ* - des Sehers; *yathā* - genauso.

ÜBERSETZUNG

Jene Daseinszustände, die man sich als getrennt von der Höchsten Persönlichkeit Gottes vorstellt, haben keine tatsächliche Existenz, obwohl sie ein Gefühl der Trennung von der Absoluten Wahrheit erzeugen. So wie der Seher eines Traumes sich viele verschiedene Aktivitäten und Belohnungen vorstellt, so führt das Lebewesen aufgrund des Gefühls einer von der Existenz des Herrn getrennten Existenz fälschlicherweise fruchtbringende Aktivitäten aus und hält sie für die Ursache zukünftiger Belohnungen und Ziele.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kommentiert dies wie folgt: "Obwohl Lord Kṛṣṇa in Seiner Form des Haṁsa-avatāra die Intelligenz verurteilt hat, die in der materiellen Welt Dualität und getrennte Werte sieht, führen die *Veden* selbst das System des *varṇāśrama-dharma* ein, durch das die gesamte menschliche Gesellschaft in verschiedene Kasten, Berufe und spirituelle Zustände unterteilt ist. Wie kann der Herr also empfehlen, den Glauben an dieses vedische System aufzugeben? Die Antwort wird in diesem Vers wie folgt gegeben. Die Worte *anyeṣāṁ bhāvānām*, oder 'von anderen Daseinszuständen', beziehen sich auf die unzähligen Unterteilungen der falschen Identifikation mit dem materiellen Körper, dem Geist, dem Beruf und so weiter. Eine solche Identifikation ist Illusion, und die materiellen Unterteilungen des *varṇāśrama*-Systems beruhen sicherlich auf dieser Illusion. Die vedischen Schriften versprechen himmlische Belohnungen, wie z.B. den Aufenthalt in höheren Planetensystemen, und schreiben die Mittel vor, um solche Belohnungen zu erlangen. Doch sowohl die Belohnungen als auch die Mittel, um sie zu erreichen, sind letztlich Illusion. Da diese Welt die Schöpfung des Herrn ist, kann man nicht leugnen, dass auch ihre Existenz real ist; doch das Lebewesen, das die Schöpfungen dieser Welt als zu sich gehörig identifiziert, befindet sich mit Sicherheit in einer Illusion. Man könnte das Beispiel anführen, dass Hörner real sind und Kaninchen real sind, aber wenn man sich die Hörner eines Kaninchens vorstellt, ist das sicherlich Illusion, obwohl die Hörner eines Kaninchens im Traum vorkommen können. In ähnlicher Weise träumt das Lebewesen von einer dauerhaften Beziehung innerhalb der materiellen Welt. Man mag träumen, dass man sich an üppigem süßen Reis labt, der mit Milch und Zucker zubereitet ist, aber der Traum vom königlichen Festmahl hat keinen tatsächlichen Nährwert."

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura bemerkt in diesem Zusammenhang, daß eine befreite Seele im Kṛṣṇa-Bewußtsein selbst in den erhabensten Belohnungen, die von den *Veden* angeboten werden, wie z.B. der Beförderung zu den himmlischen Planeten, nichts Substanzielles sieht, so wie man die Erfahrung eines Traums nach dem Erwachen bald vergißt. Deshalb riet Lord Kṛṣṇa Arjuna in der *Bhagavad-gītā*, in der Selbstverwirklichung zu verharren, ohne sich durch fruchtbringende Rituale, die im Namen der Religion durchgeführt werden, ablenken zu lassen.

VERS 13.32

*yo jāgare bahir anukṣaṇa-dharminō 'rthān
 bhunkte samasta-karaṇair hṛdi tat-sadrkṣān
 svapne suṣupta upasamharate sa ekaḥ
 smṛty-anvayāt tri-guṇa-vṛtti-dṛg indriyeśaḥ*

yaḥ - das Lebewesen, das; *jāgare* - im Wachzustand; *bahih* - äußerlich; *anukṣaṇa* - augenblicklich; *dharminah* - Eigenschaften; *arthān* - der Körper und der Geist und ihre Erfahrungen; *bhunkte* - genießt; *samasta* - mit allen; *karaṇaiḥ* - die Sinne; *hṛdi* - innerhalb des Geistes; *tat-sadrkṣān* - Erfahrungen ähnlich denen im Wachzustand; *svapne* - im Traum; *suṣupte* - im tiefen traumlosen Schlaf; *upasamharate* - geht in Unwissenheit auf; *saḥ* - er; *ekaḥ* - einer; *smṛti* - der Erinnerung; *anvayāt* - durch die Nachfolge; *tri-guṇa* - der drei Stadien Wachsein, Traum und traumloser Schlaf; *vṛtti* - Funktionen; *dṛk* - Sehen; *indriya* - der Sinne; *īśaḥ* - wird der Herr.

ÜBERSETZUNG

Im Wachzustand genießt das Lebewesen mit all seinen Sinnen die flüchtigen Eigenschaften des materiellen Körpers und des Geistes; im Traum genießt es ähnliche Erfahrungen im Geist; und im tiefen, traumlosen Schlaf gehen all diese Erfahrungen in Unwissenheit auf. Indem er sich an die Abfolge von Wachsein, Träumen und Tiefschlaf erinnert und darüber nachdenkt, kann das Lebewesen verstehen, dass es in allen drei Bewusstseinsstufen eins und transzendental ist. So wird er zum Herrn der Sinne.

ERLÄUTERUNGEN

In Vers 30 dieses Kapitels erwähnte Lord Kṛṣṇa, dass man sich von der materiellen Dualität mit den richtigen Mitteln zurückziehen muss, was der Herr nun erklärt. Man kann zunächst die drei oben erwähnten Bewusstseinsphasen betrachten und dann die eigene transzendente Position als Geistseele verstehen. Man erlebt Kindheit, Jugend, Heranwachsen, Erwachsensein, mittleres Alter und hohes Alter, und in all diesen Phasen erlebt man Dinge im Wachen und im Träumen. In ähnlicher Weise kann man durch aufmerksame Intelligenz die eigene Bewusstlosigkeit während des Tiefschlafs verstehen, und so kann man durch Intelligenz die Erfahrung der Bewusstlosigkeit machen.

Man mag argumentieren, dass es eigentlich die Sinne sind, die im Wachzustand erleben, und dass es der Geist ist, der im Traum erlebt. Doch der Herr sagt hier, *indriyeśaḥ*: das Lebewesen ist tatsächlich der Herr der Sinne und des Geistes, obwohl es vorübergehend ein Opfer ihres Einflusses geworden ist. Durch Kṛṣṇa-Bewußtsein kann man seine rechtmäßige Position als Herr der geistigen und sensorischen Fähigkeiten wiedererlangen. Da sich das Lebewesen an seine Erfahrungen in diesen drei Bewusstseinsstufen erinnern kann, ist es letztlich der Erfahrende oder der Sehende aller Bewusstseinsstufen. Er erinnert sich: "Ich habe so viele Dinge in meinem Traum gesehen, und dann endete mein Traum und ich habe nichts gesehen. Jetzt wache ich auf." Diese universelle Erfahrung kann von jedem verstanden werden, und so kann jeder verstehen, dass seine eigentliche Identität vom materiellen Körper und Geist getrennt ist.

VERS 13.33

*evam vimṛśya guṇato manasaḥ try-avasthā
man-māyayā mayi kṛtā iti niścitarthāḥ
sañchidya hārdam anumāna-sat-ukti-tikṣṇa-
jñānāsinā bhajata mākhila-saṁśayādhim*

evam - also; *vimṛśya* - in Betracht ziehend; *guṇataḥ* - durch die Erscheinungsweisen der Natur; *manasaḥ* - des Geistes; *tri-avasthāḥ* - die drei Bewusstseinszustände; *mat-māyayā* - durch den Einfluss Meiner illusorischen Energie; *mayi* - in Mir; *kṛtāḥ* - aufgelegt; *iti* - also; *niścita-arthāḥ* - diejenigen, die die tatsächliche Bedeutung der Seele festgestellt haben; *sañchidya* - abschneiden; *hārdam* - im Herzen gelegen; *anumāna* - durch Logik; *sat-ukti* - und durch die Anweisungen der Weisen und der vedischen Literaturen; *tikṣṇa* - geschärft; *jñāna* - des Wissens; *asinā* - durch das Schwert; *bhajata* - ihr alle verehrt; *mā* - Mich; *akhila* - von allen; *saṁśaya* - Zweifel; *ādhim* - die Ursache (falsches Ego).

ÜBERSETZUNG

Ihr solltet bedenken, wie durch den Einfluss Meiner illusorischen Energie diese drei Zustände des Geistes, die durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur verursacht werden, künstlich in Mich hineingelegt wurden. Nachdem ihr die Wahrheit der Seele definitiv festgestellt habt, solltet ihr das geschärfte Schwert des Wissens, das ihr durch logisches Nachdenken und durch

die Anweisungen der Weisen und der vedischen Literatur erworben habt, benutzen, um das falsche Ego, das der Nährboden für alle Zweifel ist, vollständig abzuschneiden. Ihr alle solltet dann Mich verehren, der ich im Herzen wohne.

ERLÄUTERUNGEN

Wer transzendentes Wissen erlangt hat, ist nicht mehr abhängig von den drei Stufen des gewöhnlichen Bewusstseins, nämlich Wachen, Träumen und traumlosem Schlaf. Auf diese Weise befreit man seinen materiellen Geist von der Tendenz, zum Genießer der minderwertigen Energie des Herrn zu werden, und man sieht alles als Teil und Bestandteil der Kraft des Herrn, die nur für den Genuss des Herrn selbst bestimmt ist. In einem solchen Bewußtseinszustand gibt man sich ganz natürlich dem hingebungsvollen Dienst des Herrn hin, den Lord Haṁsa hier Lord Brahmā's Söhnen anzunehmen rät.

VERS 13.34

*īkṣeta vibhramam idam manaso vilāsam
dṛṣṭam vinaṣṭam ati-lolam alāta-cakram
vijñānam ekam urudheva vibhāti māyā
svapnaḥ tridhā guṇa-visarga-kṛto vikalpaḥ*

īkṣeta - sollte man sehen; *vibhramam* - als Illusion oder Irrtum; *idam* - diese (materielle Welt); *manasaḥ* - des Geistes; *vilāsam* - Erscheinung oder Springen; *dṛṣṭam* - heute hier; *vinaṣṭam* - morgen weg; *ati-lolam* - extrem flackernd; *alāta-cakram* - wie die bewegte rote Linie, die durch das Wirbeln eines feurigen Stocks entsteht; *vijñānam* - die Geistseele, von Natur aus voll bewusst; *ekam* - ist eins; *urudhā* - in vielen Unterteilungen; *iva* - als ob; *vibhāti* - erscheint; *māyā* - dies ist Illusion; *svapnaḥ* - lediglich ein Traum; *tridhā* - in drei Unterteilungen; *guṇa* - von den Erscheinungsweisen der Natur; *visarga* - durch die Transformation; *kṛtaḥ* - geschaffen; *vikalpaḥ* - Vielfalt der Wahrnehmung oder Vorstellung.

ÜBERSETZUNG

Man sollte erkennen, dass die materielle Welt eine ausgesprochene Illusion ist, die im Geiste erscheint, denn materielle Objekte haben eine extrem flackernde Existenz und sind heute hier und morgen weg. Man kann sie mit der roten Li-

nie vergleichen, die durch das Wirbeln eines feurigen Stocks entsteht. Die Geistseele existiert von Natur aus im alleinigen Zustand des reinen Bewusstseins. In dieser Welt erscheint sie jedoch in vielen verschiedenen Formen und Stadien der Existenz. Die Erscheinungsweisen der Natur teilen das Bewusstsein der Seele in normalen Wachzustand, Traum und traumlosen Schlaf ein. Alle diese Arten der Wahrnehmung sind jedoch in Wirklichkeit *māyā* und existieren nur wie ein Traum.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr beschreibt nun einen weiteren Prozess zur Überwindung der illusorischen Interaktion zwischen dem materiellen Geist und den materiellen Sinnesobjekten. *Lāsa* bedeutet "springen" oder "tanzen", und so deutet hier *manaso vilāsam* darauf hin, dass der materielle Geist oberflächlich von einer Lebensvorstellung zur anderen springt. Unser ursprüngliches Bewusstsein ist jedoch eins (*vijñānam ekam*). Deshalb sollte man die flackernde "Heute hier, morgen weg"-Natur der materiellen Welt sorgfältig studieren und sich von der illusorischen Vielfalt der *māyā* lösen.

VERS 13.35

*dr̥ṣṭīm tataḥ pratinivartya nivṛtta-tṛṣṇas
tūṣṇīm bhaven nija-sukhānubhavo nirīhaḥ
sandṛśyate kva ca yadīdam avastu-buddhyā
tyaktam bhramāya na bhavet smṛtir ā-nipātāt*

dr̥ṣṭīm - Anblick; *tataḥ* - von dieser Illusion; *pratinivartya* - wegziehen; *nivṛtta* - aufgehört; *tṛṣṇaḥ* - materielles Verlangen; *tūṣṇīm* - still; *bhavet* - sollte man werden; *nija* - das Eigene (der Seele); *sukha* - Glück; *anubhavaḥ* - wahrnehmen; *nirīhaḥ* - ohne materielle Aktivitäten; *sandṛśyate* - wahrgenommen wird; *kva ca* - manchmal; *yadi* - wenn; *īdam* - diese materielle Welt; *avastu* - nicht Realität sein; *buddhyā* - durch das Bewusstsein; *tyaktam* - aufgegeben; *bhramāya* - weitere Illusion; *na* - nicht; *bhavet* - werden kann; *smṛtiḥ* - Erinnerung; *ā-nipātāt* - bis zum Aufgeben des materiellen Körpers.

ÜBERSETZUNG

Nachdem man die wechselhafte illusorische Natur der materiellen Dinge verstanden und somit seine Vision von der Illusion weggezogen hat, sollte man ohne materielle Wünsche bleiben. Indem man das Glück der Seele erfährt, sollte man das materielle Sprechen und Handeln aufgeben. Wenn man manchmal die materielle Welt beobachten muss, sollte man sich daran erinnern, dass sie nicht die letztendliche Realität ist und man sie deshalb aufgegeben hat. Durch solch ständiges Erinnern bis zum Tod wird man nicht wieder in die Illusion fallen.

ERLÄUTERUNGEN

Um den materiellen Körper zu erhalten, kann man nicht auf Essen und Schlafen verzichten. Auf diese und andere Weise wird man manchmal gezwungen sein, sich mit der materiellen Welt und den physischen Aspekten des eigenen Körpers auseinanderzusetzen. In solchen Momenten sollte man sich daran erinnern, dass die materielle Welt keine wirkliche Realität ist und dass man sie deshalb aufgegeben hat, um Kṛṣṇa-Bewusstsein zu erlangen. Wenn man sich ständig daran erinnert, die spirituelle Glückseligkeit in sich selbst genießt und sich von allen materiellen Aktivitäten des Geistes, der Sprache oder des Körpers zurückzieht, wird man nicht in die materielle Illusion fallen.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura kommentiert dies wie folgt. "Das Lebewesen sollte, während es in der äußeren Energie des Herrn lebt, jede Sorge um Sinnesbefriedigung aufgeben und nicht für sein persönliches Vergnügen handeln. Vielmehr sollte man die spirituelle Glückseligkeit durch hingebungsvollen Dienst zum Höchsten Herrn suchen. Indem man seine Beziehung zu Lord Kṛṣṇa wiederbelebt, wird man verstehen, daß, wenn man irgendein materielles Objekt für seinen persönlichen Genuß annimmt, sich unweigerlich Anhaftung entwickeln wird, und so wird man von der Illusion verwirrt werden. Indem man allmählich seinen spirituellen Körper entwickelt, wird man nicht länger den Wunsch haben, etwas in der materiellen Welt zu genießen."

VERS 13.36

deham ca naśvaram avasthitam utthitam vā

*siddho na paśyati yato 'dhyagamat svarūpam
daivād apetam atha daiva-vaśād upetaṁ
vāso yathā parikṛtaṁ madirā-madāndhaḥ*

deham - der materielle Körper; *ca* - auch; *naśvaram* - zu zerstören; *avasthitam* - sitzend; *utthitam* - aufgestiegen; *vā* - oder; *siddhaḥ* - einer, der vollkommen ist; *na paśyati* - nicht sieht; *yataḥ* - weil; *adhyagamat* - er erreicht hat; *sva-rūpam* - seine tatsächliche spirituelle Identität; *daivāt* - durch das Schicksal; *apetam* - abgereist; *atha* - oder so; *daiva* - vom Schicksal; *vaśāt* - durch die Kontrolle; *upetam* - erreicht; *vāsaḥ* - Kleidung; *yathā* - genauso; *parikṛtam* - auf den Körper gelegt; *madirā* - von Alkohol; *mada* - durch die Berausung; *andhaḥ* - geblendet.

ÜBERSETZUNG

So wie ein Betrunkener nicht merkt, ob er seinen Mantel oder sein Hemd trägt, so merkt auch jemand, der in der Selbstverwirklichung vollkommen ist und so seine ewige Identität erreicht hat, nicht, ob der vorübergehende Körper sitzt oder steht. In der Tat, wenn durch Gottes Willen der Körper zu Ende ist oder wenn er durch Gottes Willen einen neuen Körper erhält, bemerkt eine selbstverwirklichte Seele das nicht, so wie ein Betrunkener nicht bemerkt, wie seine äußere Kleidung aussieht.

ERLÄUTERUNGEN

Ein Kṛṣṇa-Bewußter, der seine spirituelle Identität erreicht hat, akzeptiert die Sinnesbefriedigung in der materiellen Welt nicht als Ziel seines Lebens. Er ist ständig mit dem Dienst des Herrn beschäftigt und weiß, daß der vorübergehende Körper und der flimmernde Geist materiell sind. Durch überlegene Intelligenz im Kṛṣṇa-Bewußtsein bleibt er im Dienst am Herrn engagiert. Das Beispiel eines betrunkenen Mannes in diesem Vers ist sehr schön. Es ist allgemein bekannt, dass Menschen bei weltlichen Zusammenkünften betrunken werden und jedes Bewusstsein für ihre äußere Situation verlieren. In ähnlicher Weise hat eine befreite Seele bereits ihren spirituellen Körper erlangt und weiß daher, dass ihre weitere Existenz nicht vom materiellen Körper abhängt. Eine befreite Seele fügt dem Körper jedoch keine Strafe zu, sondern bleibt neutral, indem sie ihr Schicksal ganz natürlich als den Willen des Höchsten akzeptiert.

VERS 13.37

*deho 'pi daiva-vaśa-gaḥ khalu karma yāvat
svārambhakaṁ pratisamīkṣata eva sāsuh
taṁ sa-prapañcam adhirūḍha-samādhi-yogaḥ
svāpnam punar na bhajate pratibuddha-vastuḥ*

dehaḥ - der Körper; *api* - selbst; *daiva* - vom Höchsten; *vaśa-gaḥ* - unter der Kontrolle; *khalu* - in der Tat; *karma* - die Kette der fruchtbringenden Aktivitäten; *yāvat* - solange; *sva-ārambhakam* - das, was sich selbst initiiert oder verewigt; *pratisamīkṣate* - weiterleben und warten; *eva* - gewiß; *sa-asuḥ* - zusammen mit der vitalen Luft und den Sinnen; *taṁ* - dieser (Körper); *sa-prapañcam* - mit seiner Vielfalt an Erscheinungsformen; *adhirūḍha* - hoch gelegen; *samādhi* - das Stadium der Vollkommenheit; *yogaḥ* - im Yogasystem; *svāpnam* - wie ein Traum; *punaḥ* - wieder; *na bhajate* - verehrt oder kultiviert nicht; *pratibuddha* - einer, der erleuchtet ist; *vastuḥ* - in der höchsten Wirklichkeit.

ÜBERSETZUNG

Der materielle Körper bewegt sich zweifellos unter der Kontrolle des höchsten Schicksals und muss daher zusammen mit den Sinnen und der vitalen Luft weiterleben, solange das eigene Karma wirksam ist. Eine selbstverwirklichte Seele jedoch, die zur absoluten Realität erwacht ist und sich somit auf der vollkommenen Stufe des Yoga befindet, wird sich nie wieder dem materiellen Körper und seinen vielfältigen Erscheinungsformen hingeben, da sie weiß, dass er nur ein Körper ist, der in einem Traum visualisiert wird.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl Lord Kṛṣṇa im vorigen Vers empfahl, dass eine selbstverwirklichte Seele dem Körper keine Aufmerksamkeit schenken sollte, geht aus der Aussage des Herrn hier klar hervor, dass man nicht töricht hungern oder den Körper verletzen sollte, sondern geduldig abwarten sollte, bis sich die Kette der eigenen früheren fruchtbringenden Arbeit vollständig erschöpft hat. Zu diesem Zeitpunkt wird der Körper automatisch sterben, wie es das Schicksal will. Dann kann folgender Zweifel aufkommen: Wenn ein Kṛṣṇa-Bewußter der Erhaltung des Körpers die gebührende Aufmerksamkeit schenkt, besteht dann die Gefahr, daß er wieder an ihn gebunden wird? Lord

Kṛṣṇa sagt hier, daß jemand, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein hoch erhoben ist und Lord Kṛṣṇa als das eigentliche *Vastu* oder die Realität verstanden hat, sich nie wieder der illusorischen Identifikation mit dem materiellen Körper hingibt, der nur wie ein Körper ist, den man in einem Traum sieht.

VERS 13.38

*mayaitad uktam vo viprā
guhyam yat sāṅkhya-yogayoḥ
jānīta māgatam yajñam
yuṣmad-dharma-vivakṣayā*

mayā - von Mir; *etat* - dieses (Wissen); *uktam* - wurde gesprochen; *vaḥ* - zu dir; *viprāḥ* - O *brāhmaṇas*; *guhyam* - vertraulich; *yat* - der; *sāṅkhya* - der philosophischen Methode der Unterscheidung von Materie und Geist; *yogayoḥ* - und das *aṣṭāṅga-yoga* System; *jānīta* - bitte versteht; *mā* - Ich; *āgatam* - die angekommen sind; *yajñam* - als Viṣṇu, der Höchste Herr des Opfers; *yuṣmat* - eure; *dharma* - religiöse Pflichten; *vivakṣayā* - mit dem Wunsch zu erklären.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben brāhmaṇas, ich habe euch nun das vertrauliche Wissen des Sāṅkhya erklärt, mit dem man philosophisch zwischen Materie und Geist unterscheidet, und des aṣṭāṅga-yoga, mit dem man sich mit dem Höchsten verbindet. Versteht bitte, daß ich die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, bin und daß ich vor euch erschienen bin, um euch eure eigentlichen religiösen Pflichten zu erklären.

ERLÄUTERUNGEN

Um den Glauben von Lord Brahmās Söhnen zu stärken und das Ansehen Seiner Lehren zu festigen, outet sich Lord Kṛṣṇa nun formell als die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu. Wie es in der vedischen Literatur heißt: *yajño vai viṣṇuḥ*. Nachdem Er das *sāṅkhya*- und das *aṣṭāṅga-yoga*-System erklärt hat, beantwortet der Herr eindeutig die ursprüngliche Frage der Weisen: "Wer bist Du, Herr?" So wurden Lord Brahmā und seine Söhne von Lord Hamsa erleuchtet.

VERS 13.39

*aham̐ yogasya s̄n̄khyasya
 satyasyartasya tejasah̐
 parāyaṇam̐ dvija-śreṣṭhāḥ
 śriyaḥ kīrter damasya ca*

aham - Ich; *yogasya* - des Yoga-Systems; *s̄n̄khyasya* - des Systems der analytischen Philosophie; *satyasya* - des tugendhaften Handelns; *ṛtasya* - der wahrhaftigen religiösen Prinzipien; *tejasah̐* - der Macht; *para-ayaṇam* - die höchste Zuflucht; *dvija-śreṣṭhāḥ* - O bester der *brāhmaṇas*; *śriyaḥ* - der Schönheit; *kīrteḥ* - des Ruhmes; *damasya* - der Selbstbeherrschung; *ca* - auch.

ÜBERSETZUNG

O Bester der brāhmaṇas, bitte wisse, dass ich der höchste Schutz des Yoga-Systems, der analytischen Philosophie, des tugendhaften Handelns, der wahrhaftigen religiösen Prinzipien, der Macht, der Schönheit, des Ruhmes und der Selbstbeherrschung bin.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī beziehen sich die synonymen Wörter *satyasya* und *ṛtasya* auf die korrekte oder tugendhafte Ausführung religiöser Prinzipien bzw. eine überzeugende Darstellung der Religion. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura weist darauf hin, daß die Söhne von Brahmā bei der Vorstellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes vor Staunen erstarrten und dachten: "Welch wunderbares Wissen haben wir gerade gehört." Der Herr, der ihr Erstaunen erkannte, sprach diesen Vers, um ihr Verständnis von Ihm zu bestätigen.

VERS 13.40

*mām̐ bhajanti guṇāḥ sarve
 nirguṇam̐ nirapekṣakam
 suhrdam̐ priyam̐ ātmānam̐
 s̄amyāsaṅgādayo 'guṇāḥ*

mām - Ich; *bhajanti* - dienen und Schutz suchen; *guṇāḥ* - Qualitäten; *sarve* - alles; *nir-guṇam* - frei von den Erscheinungsweisen der Natur; *nirapekṣakam* - losgelöst; *su-hṛdam* - der Wohlgesinnte; *priyam* - der Liebste; *ātmānam* - die Überseele; *sāmya* - überall gleich gelegen; *asaṅga* - Losgelöstheit; *ādayaḥ* - und so weiter; *aguṇāḥ* - frei von der Umwandlung der materiellen Erscheinungsweisen.

ÜBERSETZUNG

Alle höheren transzendentalen Qualitäten, wie z.B. jenseits der Erscheinungsweisen der Natur zu sein, losgelöst, der Wohltäter, der Liebste, die Überseele, die überall gleich ist und frei von materieller Verstrickung - alle diese Qualitäten, die frei von den Umwandlungen der materiellen Qualitäten sind, finden in mir ihren Schutz und ihr verehrungswürdiges Objekt.

ERLÄUTERUNGEN

Da Lord Kṛṣṇa im vorhergehenden Vers Seine erhabene Natur erklärte, könnten die Söhne von Brahmā leicht an der Position des Herrn gezweifelt haben, weil sie dachten, sie hätten einen gewissen Stolz im Geist des Herrn entdeckt. Deshalb könnten sie an den Anweisungen gezweifelt haben, die sie gerade von Lord Hamsa erhalten hatten. In Erwartung eines solchen Zögerns klärt der Herr die Situation im vorliegenden Vers sofort auf. Der Herr erklärt, daß der transzendente Körper des Herrn im Gegensatz zu gewöhnlichen Lebewesen, selbst bis zum Standard von Brahmā, sich nicht von Seinem ewigen Selbst unterscheidet und keine materiellen Qualitäten, wie etwa falschen Egoismus, besitzt. Die transzendente Form des Herrn ist ewig, voller Wissen und Glückseligkeit und somit *nirguṇam*, jenseits der Erscheinungsweisen der Natur. Weil der Herr den sogenannten Genuß, den die illusorische Energie bietet, völlig ignoriert, wird Er *nirapekṣakam* genannt, und da Er der beste Wohltäter Seiner Gottgeweihten ist, wird Er *suḥṛdam* genannt. *Priyam* bedeutet, dass der Herr das höchste liebenswerte Objekt ist und dass Er wunderbare, liebevolle Beziehungen zu Seinen Devotees aufbaut. *Sāmya* zeigt an, dass der Herr in allen materiellen Situationen neutral und losgelöst ist. Diese und andere erhabene Eigenschaften finden ihre Zuflucht und ihr verehrungswürdiges Objekt im Herrn, der keine Rücksicht auf materielle Bezeichnungen nimmt, sondern jedem, der bei Ihm Zuflucht sucht, Seine Barmherzigkeit gewährt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.16.26-30) listet Mutter Bhūmī, die vorherrschende Gottheit der Erde, einige der transzendentalen Eigenschaften des Herrn auf, und noch mehr finden sich im *Nektar der Hingabe*. Eigentlich sind die

Eigenschaften des Herrn unbegrenzt, aber hier wird nur eine kleine Auswahl genannt, um die transzendente Stellung des Herrn zu verdeutlichen.

Śrīla Madhvācārya hat aus der *Kāla-saṁhitā* wie folgt zitiert. "Die Halbgötter sind nicht wirklich vollkommen mit transzendentalen Qualitäten ausgestattet. In der Tat ist ihr Reichtum begrenzt, und deshalb verehren sie die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Absolute Wahrheit, die gleichzeitig frei von allen materiellen Eigenschaften und vollkommen mit allen transzendentalen Qualitäten ausgestattet ist, die in Seinem persönlichen Körper existieren."

VERS 13.41

*iti me chinna-sandehā
munayaḥ sanakādayaḥ
sabhājayitvā parayā
bhaktyāgrṇata saṁstavaiḥ*

iti - so; *me* - durch Mich; *chinna* - zerstört; *sandehāḥ* - all ihre Zweifel; *munayaḥ* - die Weisen; *sanaka-ādayaḥ* - angeführt von Sanaka-kumāra; *sabhājayitvā* - Mich vollständig verehrend; *parayā* - gekennzeichnet durch transzendente Liebe; *bhaktyā* - mit Hingabe; *agrṇata* - sie sangen Meine Herrlichkeiten; *saṁstavaiḥ* - mit schönen Hymnen.

ÜBERSETZUNG

[Lord Kṛṣṇa fuhr fort:] Mein lieber Uddhava, so wurden alle Zweifel der Weisen unter der Führung von Sanaka durch Meine Worte zerstört. Sie verehrten Mich mit transzendentaler Liebe und Hingabe und sangen Meine Lobpreisungen mit ausgezeichneten Hymnen.

VERS 13.42

*tair ahaṁ pūjitaḥ saṁyak
saṁstutaḥ paramarṣibhiḥ
pratyeyāya svakaṁ dhāma
paśyataḥ parameṣṭhinaḥ*

taih - durch sie; *aham* - Ich; *pūjitaḥ* - verehrt; *saṁnyak* - vollkommen; *saṁstutaḥ* - vollkommen verherrlicht; *parama-ṛṣibhiḥ* - durch den größten der Weisen; *pratyeyāya* - Ich kehrte zurück; *svakam* - zu Meinem eigenen; *dhāma* - Wohnsitz; *paśyataḥ parameṣṭhinaḥ* - als Lord Brahmā zusah.

ÜBERSETZUNG

Die größten Weisen, angeführt von Sanaka Ṛṣi, verehrten und verherrlichten Mich auf diese Weise vollkommen, und während Lord Brahmā zusah, kehrte Ich zu Meiner eigenen Wohnstätte zurück.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Dreizehntes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Der Hamsa-avatāra beantwortet die Fragen der Söhne von Brahmā".

KAPITEL VIERZEHN

Lord Kṛṣṇa erklärt Śrī Uddhava das Yoga-System

In diesem Kapitel erklärt Kṛṣṇa, dass hingebungsvoller Dienst am Höchsten Herrn die beste Methode der spirituellen Praxis ist. Er spricht auch über den Prozess der Meditation.

Śrī Uddhava wollte wissen, welcher Prozess des spirituellen Fortschritts der beste ist. Er wollte auch etwas über die Vorzüglichkeit des hingebungsvollen Dienstes erfahren, der frei von Hintergedanken ist. Die Höchste Persönlichkeit Gottes antwortete ihm, dass der ursprüngliche Prozess der Religion, der in den *Veden* offenbart wurde, während der Zeit der Vernichtung verloren gegangen sei. Zu Beginn der neuen Schöpfung sprach der Höchste Herr daher erneut zu Brahmā. Brahmā wiederholte sie zu Manu, Manu sprach sie zu den Weisen, die von Bhṛgu Muni angeführt wurden, und diese Weisen wiederum lehrten diese ewige Religion den Halbgöttern und Dämonen. Wegen der Vielzahl der unterschiedlichen Wünsche der Lebewesen wurde dieses Religionssystem auf verschiedene Weise ausführlich erklärt. So entstanden verschiedene Philosophien, einschließlich verschiedener atheistischer Lehren. Da das von der Illusion verwirrte Lebewesen nicht in der Lage ist, seinen ewigen Nutzen zu erkennen, hält es fälschlicherweise die gewöhnlichen Gelübde der Buße, der Enthaltsamkeit usw. für die oberste spirituelle Praxis. Das einzig wahre Mittel, um Glück zu erlangen, besteht jedoch darin, darüber zu meditieren, alles dem Höchsten Herrn zu widmen. Auf diese Weise wird man frei von allen Wünschen nach selbstsüchtiger Befriedigung durch den Genuss weltlicher Sinnesobjekte, und man wird von allem Verlangen nach Genuss oder Befreiung befreit.

Der Herr fuhr dann fort, den überlegenen Prozess des hingebungsvollen Dienstes zu beschreiben, der zahllose sündhafte Reaktionen zerstört und viele Symptome spirituellen Glücks hervorruft, wie z.B. das Stehen der Haare zu Berge. Reine Hingabe, die die Kraft hat, das Herz zu reinigen, befähigt einen, die Verbindung mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erreichen, und weil der Gottgeweihte dem Herrn sehr lieb ist und Ihm immer nahe ist, kann er seinerseits das gesamte Universum reinigen. Aufgrund seiner unerschütterlichen Hingabe an den Herrn kann der Gottgeweihte

niemals völlig von den Objekten des Sinnesgenusses abgelenkt werden, selbst wenn er anfangs nicht in der Lage ist, seine Sinne zu kontrollieren. Jemandem, der die Vollkommenheit des Lebens erlangen möchte, wird geraten, alle materiellen Erhebungsprozesse sowie die Gesellschaft von Frauen aufzugeben. Er sollte dann seinen Geist ständig in Gedanken an den Herrn Kṛṣṇa versenken. Schließlich unterwies der Herr Śrī Uddhava über das wahre Objekt der Meditation.

VERS 14.1

śrī-uddhava uvāca

*vadanti kṛṣṇa śreyāṁsi
bahūni brahma-vādināḥ
teṣāṁ vikalpa-prādhānyam
utāho eka-mukhyatā*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *vadanti* - sie sprechen; *kṛṣṇa* - mein lieber Kṛṣṇa; *śreyāṁsi* - Prozesse zum Fortschritt im Leben; *bahūni* - viele; *brahma-vādināḥ* - die gelehrten Weisen, die die vedische Literatur erklärt haben; *teṣāṁ* - von all diesen Prozessen; *vikalpa* - von verschiedenen Wahrnehmungen; *prādhānyam* - Vorrang; *uta* - oder; *aho* - in der Tat; *eka* - von einem; *mukhyatā* - am wichtigsten sein.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber Kṛṣṇa, die gelehrten Weisen, die die vedische Literatur erklären, empfehlen verschiedene Verfahren zur Vervollkommnung des eigenen Lebens. In Anbetracht dieser verschiedenen Sichtweisen, mein Herr, sage mir bitte, ob alle diese Prozesse gleich wichtig sind, oder ob einer von ihnen übergeordnet ist.

ERLÄUTERUNGEN

Um die erhabene Stellung des *bhakti-yoga*, des reinen hingebungsvollen Dienstes für den Höchsten Herrn, deutlich zu machen, bittet Śrī Uddhava Lord Kṛṣṇa, den höchsten aller Prozesse der Selbstverwirklichung zu identifizieren. Nicht alle vedischen Prozesse führen direkt zum letztendlichen Ziel, der reinen Liebe zu Gott; einige heben das Bewusstsein des Lebewesens nur allmählich an. Um einen allgemeinen Über-

blick über den Prozess der Selbstverwirklichung zu geben, mögen die Weisen die verschiedenen Methoden der Anhebung erörtern. Aber wenn die Zeit gekommen ist, den vollkommensten Prozess zu bestimmen, müssen die sekundären Methoden aus dem Weg geräumt werden.

VERS 14.2

*bhavatodāhṛtaḥ svāmin
bhakti-yogo 'napekṣitaḥ
nirasya sarvataḥ saṅgam
yena tvayy āviśen manaḥ*

bhavatā - durch Dich; *udāhṛtaḥ* - klar gesagt; *svāmin* - O mein Herr; *bhakti-yogaḥ* - hingebungsvoller Dienst; *anapekṣitaḥ* - ohne materielle Wünsche; *nirasya* - Entfernen; *sarvataḥ* - in jeder Hinsicht; *saṅgam* - materielle Assoziation; *yena* - durch welche (hingebungsvoller Dienst); *tvayi* - in Deiner Herrschaft; *āviśet* - eintreten kann; *manaḥ* - der Geist.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du hast den Prozess des ungetrübten hingebungsvollen Dienstes klar erklärt, durch den ein Gottgeweihter alle materiellen Verbindungen aus seinem Leben entfernt, so dass er seinen Geist auf Dich richten kann.

ERLÄUTERUNGEN

Es ist nun klar erwiesen, dass reiner hingebungsvoller Dienst der höchste Prozess ist, um den Geist auf die Höchste Wahrheit, Lord Kṛṣṇa, zu fixieren. Der nächste zu klärende Punkt ist dieser: Kann jeder diesen Prozess praktizieren, oder ist er auf eine elitäre Klasse von Transzendentalisten beschränkt? Wenn man die relativen Vorteile verschiedener spiritueller Prozesse diskutiert, muss man zunächst das Ziel des spirituellen Lebens bestimmen und dann den Prozess isolieren, der dieses Ziel tatsächlich erreicht. Prozesse müssen im Hinblick auf ihre primären und sekundären Funktionen definiert werden. Eine Methode, die einem die höchste Vollkommenheit verleiht, ist primär, während Prozesse, die die primäre Funktion lediglich unterstützen oder verbessern, als sekundär gelten. Der Geist ist höchst unbeständig und flackernd; deshalb muss man sich durch klare Intelligenz auf eine fortschrittliche Lebensweise festlegen,

und so kann man die Absolute Wahrheit in diesem Leben erreichen. Dies ist der nüchterne Zweck des Gesprächs von Herrn Kṛṣṇa mit Śrī Uddhava.

VERS 14.3

śrī-bhagavān uvāca

*kālena naṣṭā pralaye
vāṇīyaṁ veda-saṁjñitā
mayādau brahmaṇe proktā
dharmo yasyām mad-ātmakaḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *kālena* - durch den Einfluss der Zeit; *naṣṭā* - verloren; *pralaye* - zur Zeit der Vernichtung; *vāṇī* - Botschaft; *iyam* - dies; *veda-saṁjñitā* - bestehend aus den Veden; *mayā* - durch Mich; *ādau* - zur Zeit der Schöpfung; *brahmaṇe* - zu Lord Brahmā; *proktā* - gesprochen; *dharmah* - religiöse Grundsätze; *yasyām* - in dem; *mat-ātmakaḥ* - identisch mit Mir.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Durch den Einfluss der Zeit ging der transzendente Klang des vedischen Wissens zur Zeit der Vernichtung verloren. Deshalb sprach ich, als die nachfolgende Schöpfung stattfand, das vedische Wissen zu Brahmā, weil ich selbst die religiösen Prinzipien bin, die in den Veden verkündet werden.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa erklärt Uddhava, dass, obwohl in den *Veden* viele Prozesse und Konzepte der spirituellen Verwirklichung beschrieben werden, die *Veden* letztlich den hingebungsvollen Dienst für den Höchsten Herrn empfehlen. Herr Kṛṣṇa ist das Behältnis aller Freude, und Seine Gottgeweihten treten direkt in die *hlādinī*, die Freude spendende Energie, des Herrn ein. Auf die eine oder andere Weise muß man seinen Geist in Lord Kṛṣṇa fixieren, und das ist ohne hingebungsvollen Dienst nicht möglich. Jemand, der seine Anziehung zu Lord Kṛṣṇa nicht entwickelt hat, kann seine Sinne nicht von minderwertigen Beschäftigungen zurückhalten. Da andere vedische Verfahren dem Praktizierenden nicht tatsächlich Lord Kṛṣṇa verleihen, können sie nicht

den höchsten Nutzen im Leben bieten. Der transzendente Klang der *Veden* ist selbst der höchste Beweis, aber jemand, dessen Sinne und Geist in Sinnesbefriedigung und geistige Spekulationen verstrickt sind und dessen Herz daher von materiellem Staub bedeckt ist, kann die transzendente vedische Botschaft nicht direkt empfangen. So kann man die erhabene Stellung des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn nicht würdigen.

VERS 14.4

*tena proktā sva-putrāya
manave pūrva-jāya sā
tato bhṛgv-ādayo 'grhṇan
sapta brahma-maharṣayaḥ*

tena - von Brahmā; *proktā* - gesprochen; *sva-putrāya* - zu seinem Sohn; *manave* - zu Manu; *pūrva-jāya* - der Älteste; *sā* - das vedische Wissen; *tataḥ* - von Manu; *bhṛgv-ādayaḥ* - diejenigen, die von Bhṛgu Muni angeführt werden; *agrṇan* - akzeptiert; *sapta* - sieben; *brahma* - in der vedischen Literatur; *mahā-ṛṣayaḥ* - die gelehrtesten Weisen.

ÜBERSETZUNG

Lord Brahmā sprach dieses vedische Wissen zu seinem ältesten Sohn, Manu, und die sieben großen Weisen unter der Führung von Bhṛgu Muni nahmen daraufhin das gleiche Wissen von Manu an.

ERLÄUTERUNGEN

Jeder Mensch führt eine bestimmte Lebensweise, die auf seiner eigenen Natur und seinen Neigungen beruht. *Bhakti-yoga* ist die natürliche Aktivität eines Menschen, dessen Natur durch die Vereinigung mit dem Höchsten Herrn vollständig gereinigt ist. Andere Prozesse sind für diejenigen gedacht, deren Natur noch von den materiellen Erscheinungsweisen beeinflusst ist, und daher sind solche Prozesse, zusammen mit ihren Ergebnissen, selbst auch materiell verunreinigt. Der hingebungsvolle Dienst für den Herrn ist jedoch ein reiner spiritueller Prozeß, und wenn man ihn mit einem reinen Bewußtsein ausführt, kommt man direkt mit der Persönlichkeit Gottes in Berührung, der sich in der *Bhagavad-gītā* (9.2) als *pavitram idam uttamam*, der

höchste Reine, beschreibt. Das System der *paramparā*, der Schülernachfolge, wird in diesem und dem vorhergehenden Vers veranschaulicht. Die spirituellen Meister in Caitanya Mahāprabhus Bewegung sind Teil einer solchen Schülernachfolge, und durch sie ist dasselbe vedische Wissen, das Brahmā zu Manu sprach, immer noch verfügbar.

VERSE 14.5-7

*tebhyaḥ pitṛbhyas tat-putrā
deva-dānava-guhyakāḥ
manuṣyāḥ siddha-gandharvāḥ
sa-vidyādhara-cāraṇāḥ*

*kindevāḥ kinnarā nāgā
rakṣaḥ-kimpuruṣādayaḥ
bahvyas teṣāṃ prakṛtayo
rajaḥ-sattva-tamo-bhuvāḥ*

*yābhir bhūtāni bhidyante
bhūtānāṃ patayaḥ tathā
yathā-prakṛti sarveṣāṃ
citrā vācaḥ sravanti hi*

tebhyaḥ - von ihnen (Bhṛgu Muni, etc.); *pitṛbhyaḥ* - von den Vorvätern; *tat* - ihre; *putrāḥ* - Söhne, Nachkommen; *deva* - die Halbgötter; *dānava* - Dämonen; *guhyakāḥ* - die Guhyakas; *manuṣyāḥ* - die Menschen; *siddha-gandharvāḥ* - die Siddhas und Gandharvas; *sa-vidyādhara-cāraṇāḥ* - zusammen mit den Vidyādharas und Cāraṇas; *kindevāḥ* - eine andere menschliche Spezies; *kinnarāḥ* - Halbmenschen; *nāgāḥ* - Schlangen; *rakṣaḥ* - Dämonen; *kimpuruṣa* - eine fortgeschrittene Rasse von Affen; *ādayaḥ* - und so weiter; *bahvyāḥ* - viele verschiedene; *teṣāṃ* - von solchen Lebewesen; *prakṛtayaḥ* - Begierden oder Naturen; *rajaḥ-sattva-tamaḥ-bhuvāḥ* - aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur hervorgegangen; *yābhiḥ* - durch solche materiellen Begierden oder Neigungen; *bhūtāni* - alle solche Lebewesen; *bhidyante* - in viele materielle Formen aufgeteilt erscheinen; *bhūtānāṃ* - und ihre; *patayaḥ* - Führer; *tathā* - auf die gleiche Weise geteilt; *yathā-prakṛti* - gemäß Neigung oder Wunsch; *sarveṣāṃ* - von allen; *citrāḥ* - bunt; *vācaḥ* - vedische Rituale und *Mantras*; *sravanti* - herabfließen; *hi* - gewiss.

ÜBERSETZUNG

Von den Vorvätern, angeführt von Bhṛgu Muni und anderen Söhnen von Brahmā, erschienen viele Kinder und Nachkommen, die verschiedene Formen als Halbgötter, Dämonen, Menschen, Guhyakas, Siddhas, Gandharvas, Vidyāharas, Cāraṇas, Kindevas, Kinnaras, Nāgas, Kimpuruṣas, und so weiter annahmen. Alle diese vielen universellen Arten, zusammen mit ihren jeweiligen Führern, erschienen mit unterschiedlichen Naturen und Wünschen, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur entstanden sind. Daher gibt es aufgrund der unterschiedlichen Eigenschaften der Lebewesen im Universum eine große Anzahl vedischer Rituale, Mantras und Belohnungen.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man sich fragt, warum die vedischen Literaturen so viele verschiedene Methoden der Verehrung und des Fortschritts empfehlen, so findet man hier die Antwort. Bhṛgu, Marīci, Atri, Aṅgirā, Pulastya, Pulaha und Kratu sind die sieben großen *brāhmaṇa* Weisen und Vorväter dieses Universums. Die Kindevas sind eine Rasse von Menschen, die, wie die Halbgötter, völlig frei von Müdigkeit, Schweiß und Körpergeruch sind. Wenn man sie sieht, kann man also fragen, *kiṁ devāḥ*: "Sind sie Halbgötter?" In Wirklichkeit sind sie menschliche Wesen, die auf einem anderen Planeten innerhalb des Universums leben. Die Kinnaras werden so genannt, weil sie *kiñcin nārāḥ* sind, oder "ein bisschen wie Menschen". Die Kinnaras haben entweder einen menschlichen Kopf oder einen menschlichen Körper (aber nicht beides), kombiniert mit einer nicht-menschlichen Form. Die Kimpuruṣas werden so genannt, weil sie menschlichen Wesen ähneln und daher die Frage *kiṁ puruṣāḥ* aufwerfen: "Sind das menschliche Wesen?" In Wirklichkeit sind sie eine Rasse von Affen, die fast wie Menschen sind.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, dass dieser Vers die Vielfalt der Vergesslichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschreibt. Die verschiedenen vedischen *Mantras* und Rituale sind speziell für die verschiedenen Arten von intelligenten Wesen im ganzen Universum gedacht; aber diese Vielzahl vedischer Formeln zeigt nur die Vielfalt der materiellen Illusion und nicht die Vielfalt des letztendlichen Zwecks. Der letztendliche Zweck der vielen vedischen Weisungen ist ein einziger - die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erkennen und zu lieben. Der Herr selbst erklärt dies Śrī Uddhava mit Nachdruck.

VERS 14.8

*evam prakṛti-vaicitryād
 bhidyante matayo nṛṇām
 pāramparyeṇa keṣāñcit
 pāṣaṇḍa-matayo 'pare*

evam - so; *prakṛti* - der Natur oder der Wünsche; *vaicitryāt* - aufgrund der großen Vielfalt; *bhidyante* - sind geteilt; *matayaḥ* - Lebensphilosophien; *nṛṇām* - unter den Menschen; *pāramparyeṇa* - durch Tradition oder Schülernachfolge; *keṣāñcit* - unter manchen Menschen; *pāṣaṇḍa* - atheistisch; *matayaḥ* - Philosophien; *apare* - andere.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund der großen Vielfalt der Wünsche und der Natur des Menschen gibt es viele verschiedene theistische Lebensphilosophien, die durch Tradition, Sitte und Schülernachfolge weitergegeben werden. Es gibt andere Lehrer, die direkt atheistische Standpunkte vertreten.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *keṣāñcit* bezieht sich auf jene Personen in verschiedenen Teilen der Welt, die die vedische Schlussfolgerung nicht kennen und daher viele unerlaubte und letztlich fruchtlose Lebensphilosophien aushecken. *Pāṣaṇḍa-matayaḥ* bezieht sich auf diejenigen, die sich direkt gegen die vedische Schlussfolgerung stellen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat ein höchst interessantes Beispiel gegeben, wie folgt. Das Wasser des Ganges ist immer rein und sehr süß. An den Ufern dieses großen Flusses gibt es jedoch verschiedene Arten von giftigen Bäumen, deren Wurzeln das Gangeswasser aus dem Boden aufsaugen und daraus giftige Früchte produzieren. In ähnlicher Weise nutzen diejenigen, die atheistisch oder dämonisch sind, ihre Verbindung mit dem vedischen Wissen, um die giftigen Früchte der atheistischen oder materialistischen Philosophie hervorzubringen.

VERS 14.9

man-māyā-mohita-dhiyaḥ

*puruṣāḥ puruṣarṣabha
śreyo vadanty anekāntam
yathā-karma yathā-ruci*

mat-māyā - durch Meine illusorische Kraft; *mohita* - verwirrt; *dhiyaḥ* - diejenigen, deren Intelligenz; *puruṣāḥ* - Menschen; *puruṣa-ṛṣabha* - O Bester unter den Menschen; *śreyaḥ* - was für die Menschen gut ist; *vadanti* - sie sprechen; *aneka-antam* - auf unzählige Arten; *yathā-karma* - gemäß ihrer eigenen Aktivitäten; *yathā-ruci* - gemäß dem, was ihnen gefällt.

ÜBERSETZUNG

O Bester unter den Menschen, die Intelligenz der Menschen wird von Meiner illusorischen Kraft verwirrt, und so sprechen sie, je nach ihren eigenen Aktivitäten und Launen, auf unzählige Arten über das, was wirklich gut für die Menschen ist.

ERLÄUTERUNGEN

Im Gegensatz zur Höchsten Persönlichkeit Gottes ist das einzelne Lebewesen nicht allwissend, daher entsprechen seine Aktivitäten und Vergnügungen nicht der ganzen Wahrheit. Entsprechend seiner individuellen Handlungsweise (*yathā-karma*) und seiner persönlichen Vorliebe (*yathā-ruci*) spricht er zu anderen darüber, was gut für sie ist. Jeder denkt: "Was für mich gut ist, ist für alle gut." In Wirklichkeit ist das Beste für jeden, sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Herrn Kṛṣṇa, hinzugeben und so seine ewige Natur der Glückseligkeit und des Wissens zu erkennen. Ohne Kenntnis der absoluten Wahrheit geben viele sogenannte Gelehrte launische Ratschläge an andere launische Menschen, denen es ebenfalls an vollkommenem Wissen über das eigentliche Ziel des Lebens fehlt.

VERS 14.10

*dharmam eke yaśaś cānye
kāmaṁ satyaṁ damaṁ śamam
anye vadanti svārtham vā
aiśvaryaṁ tyāga-bhojanam
kecid yajñam tapo dānam*

vratāni niyamān yamān

dharmam - fromme Aktivitäten; *eke* - manche Menschen; *yaśaḥ* - Ruhm; *ca* - auch; *anye* - andere; *kāmam* - Sinnesbefriedigung; *satyam* - Wahrhaftigkeit; *damam* - Selbstbeherrschung; *śamam* - Friedfertigkeit; *anye* - andere; *vadanti* - vorschlagen; *svartham* - Eigeninteresse verfolgen; *vai* - sicherlich; *aiśvaryam* - Reichtum oder politischer Einfluss; *tyāga* - Entsagung; *bhojanam* - Konsum; *kecit* - manche Menschen; *yajñam* - Opfer; *tapah* - Enthaltensamkeit; *dānam* - Wohltätigkeit; *vratāni* - Gelübde ablegen; *niyamān* - regelmäßige religiöse Pflichten; *yamān* - strenge regulative Disziplin.

ÜBERSETZUNG

Einige sagen, dass die Menschen glücklich werden, wenn sie fromme religiöse Aktivitäten ausführen. Andere sagen, dass das Glück durch Ruhm, Sinnesbefriedigung, Wahrhaftigkeit, Selbstbeherrschung, Frieden, Eigennutz, politischen Einfluss, Reichtum, Verzicht, Konsum, Opfer, Buße, Wohltätigkeit, Gelübde, geregelte Pflichten oder strenge disziplinarische Vorschriften erreicht wird. Jedes Verfahren hat seine Befürworter.

ERLÄUTERUNGEN

Dharmam eke bezieht sich auf jene atheistischen Philosophen, die *karma-mīmāṃsakas* genannt werden und die behaupten, man solle keine Zeit damit verschwenden, sich um ein Reich Gottes zu sorgen, das niemand je gesehen hat und von dem niemand je zurückgekehrt ist; vielmehr solle man die Gesetze des *Karmas* geschickt nutzen und fruchtbringende Tätigkeiten so ausführen, dass man immer gut dastehen wird. Was den Ruhm betrifft, so heißt es, dass ein Mensch, solange sein Ruhm auf den frommen Planeten gesungen wird, Tausende von Jahren im materiellen Himmel leben kann. *Kāmam* bezieht sich auf vedische Verse, wie das *Kāma-sūtra*, sowie auf Millionen von modernen Büchern, die einem Ratschläge über sexuelle Lust geben. Manche behaupten, die höchste Tugend im Leben sei Ehrlichkeit; andere sagen, sie sei Selbstbeherrschung, Geistesfrieden und so weiter. Jeder Standpunkt hat Befürworter und "Schriften". Andere sagen, dass Recht, Ordnung und Moral das höchste Gut sind, während wieder andere politischen Einfluss als das eigentliche Eigeninteresse der Menschen vorschlagen. Manche sagen, man solle seinen materiellen Besitz an Bedürftige verschenken, andere, man solle versuchen, das Leben so weit wie möglich

zu genießen, und wieder andere empfehlen tägliche Rituale, disziplinarische Gelübde, Bußübungen und so weiter.

VERS 14.11

*ādy-anta-vanta evaiṣām
lokāḥ karma-vinirmitāḥ
duḥkhodarkās tamo-niṣṭhāḥ
kṣudrā mandāḥ śucārpitāḥ*

ādi-anta-vantaḥ - einen Anfang und ein Ende besitzend; *eva* - zweifellos; *eṣām* - von ihnen (den Materialisten); *lokāḥ* - erreichte Ziele; *karma* - durch die eigene materielle Arbeit; *vinirmitāḥ* - erzeugt; *duḥkha* - Elend; *udarkāḥ* - als zukünftiges Ergebnis bringend; *tamaḥ* - Unwissenheit; *niṣṭhāḥ* - gelegen in; *kṣudrāḥ* - dürftig; *mandāḥ* - erbärmlich; *śucā* - mit Wehklagen; *arpitāḥ* - erfüllt.

ÜBERSETZUNG

All die Personen, die ich gerade erwähnt habe, ziehen vorübergehende Früchte aus ihrer materiellen Arbeit. In der Tat bringen die mageren und miserablen Situationen, die sie erreichen, zukünftiges Unglück und basieren auf Unwissenheit. Selbst wenn sie sich an den Früchten ihrer Arbeit erfreuen, sind solche Menschen von Jammer erfüllt.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die nach vorübergehenden materiellen Dingen gegriffen haben und sie fälschlicherweise für die letztendliche Realität halten, werden von niemandem außer sich selbst für sehr intelligent gehalten. Solche törichten Menschen sind immer in Sorge, weil die Früchte ihrer Arbeit durch die Naturgesetze ständig in einer Weise verändert werden, die weder gewünscht noch erwartet wird. Wer vedische Rituale durchführt, kann sich auf himmlische Planeten erheben, während ein Atheist das Privileg hat, sich in die Hölle zu versetzen. Das gesamte Panorama der materiellen Existenz ist eigentlich uninteressant und langweilig (*mandāḥ*). Man kann in der materiellen Welt keinen wirklichen Fortschritt machen; deshalb sollte man sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden und sich darauf vorbereiten, nach Hause, zurück zu Gott, zu gehen.

VERS 14.12

*mayy arpitātmanaḥ sabhya
nirapekṣasya sarvataḥ
mayātmanā sukhaṁ yat tat
kutaḥ syād viṣayātmanām*

mayi - in Mir; *arpita* - fest; *ātmanaḥ* - von einem, dessen Bewußtsein; *sabhya* - o gelehrter Uddhava; *nirapekṣasya* - von einem, der frei von materiellen Wünschen ist; *sarvataḥ* - in jeder Hinsicht; *mayā* - mit Mir; *ātmanā* - mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes oder mit dem eigenen spirituellen Körper; *sukham* - Glück; *yat tat* - so; *kutaḥ* - wie; *syāt* - könnte es sein; *viṣaya* - in materieller Sinnesbefriedigung; *ātmanām* - von denen, die anhänglich sind.

ÜBERSETZUNG

O gelehrter Uddhava, diejenigen, die ihr Bewusstsein auf Mich richten und alle materiellen Wünsche aufgeben, teilen mit Mir ein Glück, das diejenigen, die sich mit Sinnesbefriedigung beschäftigen, unmöglich erfahren können.

ERLÄUTERUNGEN

Der eigentliche Sinn des vedischen Wissens wird in diesem Vers erklärt. Das Wort *viṣayātmanām* schließt diejenigen ein, die den materiellen Frieden des Geistes, Selbstbeherrschung und spekulative Philosophie kultivieren. Aber selbst wenn solche Personen auf die Ebene von *sattva-guṇa*, der Erscheinungsweise der Tugend, aufsteigen, erreichen sie keine Vollkommenheit, denn *sattva-guṇa* ist, da es materiell ist, auch ein Teil von *māyā*, oder Illusion. Wie Śrī Nārada Muni sagte:

*kiṁ vā yogena sāṅkhyena
nyāsa-svādhyāyayor api
kiṁ vā śreyobhir anyaiś ca
na yatrātma-prado hariḥ*

"Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist nicht geneigt, sich jemandem zu offenbaren, der das Yoga-System, die spekulative Philosophie, die entsagungsvolle Lebensweise oder die vedischen Studien ausübt. In der Tat kann kein sogenannter materiell ver-

heißungsvoller Vorgang den Herrn dazu veranlassen, sich zu offenbaren." (*Bhāg.* 4.31.12) Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī genießt man das Glück, von dem in diesem Vers die Rede ist, während man in seinem eigenen spirituellen Körper mit der höchsten transzendentalen Form des Herrn verkehrt. Die transzendente Form des Herrn ist mit unendlichen, wunderbaren Eigenschaften erfüllt, und das Glück, mit dem Herrn zusammen zu sein, ist unbegrenzt. Leider können sich materialistische Menschen ein solches Glück nicht vorstellen, da sie überhaupt nicht geneigt sind, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu lieben.

VERS 14.13

*akiñcanasya dāntasya
śāntasya sama-cetasah
mayā santuṣṭa-manasah
sarvāḥ sukha-mayā diśah*

akiñcanasya - von einem, der nichts begehrt; *dāntasya* - dessen Sinne kontrolliert sind; *śāntasya* - friedlich; *sama-cetasah* - dessen Bewusstsein überall gleich ist; *mayā* - mit Mir; *santuṣṭa* - völlig zufrieden; *manasah* - dessen Geist; *sarvāḥ* - alles; *sukha-mayā* - voller Glück; *diśah* - Richtungen.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der in dieser Welt nichts begehrt, der durch die Kontrolle seiner Sinne Frieden erlangt hat, dessen Bewusstsein unter allen Bedingungen gleich ist und dessen Geist vollkommen in Mir befriedigt ist, findet nur Glück, wo immer er hingeht.

ERLÄUTERUNGEN

Ein Gottgeweihter, der ständig über Herrn Kṛṣṇa meditiert, erfährt transzendentalen Klang, Berührung, Form, Geschmack und Aroma in den Vergnügungen des Herrn. Diese erhabenen Wahrnehmungen sind sicherlich der grundlosen Barmherzigkeit von Lord Kṛṣṇa gegenüber einem Menschen zu verdanken, dessen Geist und Sinne vollkommen in Ihm befriedigt sind. Ein solcher Mensch findet nur Glück, wo immer er hingeht. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura gibt das Beispiel, daß ein sehr wohlhabender Mann, der durch die ganze Welt reist, an jedem Ort, an dem er sich auf-

hält, immer den gleichen luxuriösen Komfort genießt. In ähnlicher Weise ist jemand, der Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt hat, niemals vom Glück getrennt, denn Lord Kṛṣṇa ist alldurchdringend. Das Wort *kiñcana* bezeichnet die sogenannten angenehmen Dinge dieser Welt. Jemand, der *akiñcana* ist, hat richtig verstanden, daß materielle Sinnesbefriedigung nur der Schein der Illusion ist, und deshalb ist ein solcher Mensch *dāntasya*, oder selbstbeherrscht, *śāntasya*, oder friedlich, und *mayā santuṣṭa-manasaḥ*, oder vollkommen zufrieden mit seiner transzendentalen Erfahrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

VERS 14.14

*na pārameṣṭhyam na mahendra-dhiṣṇyam
na sārva-bhaumam na rasādhipatyam
na yoga-siddhīḥ apunar-bhavam vā
mayy arpitātmecchati mad vinānya*

na - nicht; *pārameṣṭhyam* - die Stellung oder der Aufenthaltsort von Lord Brahmā; *na* - niemals; *mahā-indra-dhiṣṇyam* - die Stellung von Lord Indra; *na* - weder; *sārva-bhaumam* - Reich auf der Erde; *na* - noch; *rasa-ādhipatyam* - Souveränität in den unteren Planetensystemen; *na* - nie; *yoga-siddhīḥ* - die achtfachen Yoga-Vollkommenheiten; *apunaḥ-bhavam* - Befreiung; *vā* - noch; *mayi* - in Mir; *arpita* - fest; *ātmā* - Bewusstsein; *icchati* - er begehrt; *mat* - Ich; *vinā* - ohne; *anyat* - irgendetwas anderes.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der sein Bewusstsein auf Mich fixiert hat, begehrt weder die Stellung oder den Wohnsitz von Lord Brahmā oder Lord Indra, noch ein Reich auf der Erde, noch die Herrschaft in den unteren Planetensystemen, noch die achtfache Vollkommenheit des Yoga, noch die Befreiung von Geburt und Tod. Ein solcher Mensch begehrt Mich allein.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers wird die Stellung des reinen *akiñcana*-Gottgeweihten beschrieben. Śrī Priyavrata Mahārāja ist ein Beispiel für einen großen Gottgeweihten, der sich nicht für die universelle Souveränität interessierte, weil seine Liebe völlig in den Lotus-

füßen des Herrn aufgegangen war. Selbst der größte materielle Genuß erscheint einem reinen Gottgeweihten höchst unbedeutend und nutzlos.

VERS 14.15

*na tathā me priyatama
ātma-yonir na śaṅkaraḥ
na ca saṅkarṣaṇo na śrīr
naivātmā ca yathā bhavān*

na - nicht; *tathā* - auf die gleiche Weise; *me* - zu Mir; *priya-tamaḥ* - am liebsten; *ātma-yoniḥ* - Herr Brahmā, der aus Meinem Körper geboren ist; *na* - noch; *śaṅkaraḥ* - Herr Śiva; *na* - noch; *ca* - auch; *saṅkarṣaṇaḥ* - Meine direkte Erweiterung Herr Saṅkarṣaṇa; *na* - noch; *śrīḥ* - die Glücksgöttin; *na* - noch; *eva* - gewiß; *ātmā* - Mein eigenes Selbst als die Gottheit; *ca* - auch; *yathā* - so viel wie; *bhavān* - du.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, weder Lord Brahmā, Lord Śiva, Lord Saṅkarṣaṇa, die Göttin des Glücks noch Mein eigenes Ich sind Mir so lieb wie du.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr hat in den vorhergehenden Versen die ungetrübte Liebe Seiner reinen Gottgeweihten zu Ihm beschrieben, und nun beschreibt der Herr Seine Liebe zu Seinen Gottgeweihten. *Ātma-yoni* bedeutet Lord Brahmā, der direkt aus dem Körper des Herrn geboren wird. Lord Śiva bereitet Lord Kṛṣṇa immer große Freude durch seine ständige Meditation über Ihn, und Saṅkarṣaṇa oder Balarāma ist der Bruder des Herrn in *kṛṣṇa-līlā*. Die Glücksgöttin ist die Frau des Herrn, und das Wort *ātmā* bezeichnet hier das eigene Selbst des Herrn als Gott. Keine dieser Persönlichkeiten - selbst das eigene Selbst des Herrn - ist Ihm so lieb wie Sein reiner Gottgeweihter Uddhava, ein *akiñcana*-Gottgeweihter des Herrn. Śrīla Madhvācārya zitiert aus der vedischen Literatur das Beispiel, daß ein Herr manchmal seine eigenen Interessen und die seiner Kinder vernachlässigt, um einem armen Bettler Almosen zu geben. In ähnlicher Weise gibt der Herr einem hilflosen Gottgeweihten den Vorzug, der völlig von Seiner Barmherzigkeit abhängig ist. Der einzige Weg, die Barmherzigkeit des Herrn zu erlangen, ist durch Seine grundlose Liebe, und der Herr ist denjenigen

Gottgeweihten am meisten zugeneigt, die am meisten von Ihm abhängig sind, so wie gewöhnliche Mütter und Väter sich mehr um ihre hilflosen Kinder sorgen als um diejenigen, die sich selbst versorgen. Selbst wenn man also keine materielle Qualifikation besitzt, sollte man sich einfach auf die Höchste Persönlichkeit Gottes verlassen, ohne irgendein anderes Interesse, und man wird sicherlich die höchste Vollkommenheit des Lebens erreichen.

VERS 14.16

*nirapekṣam munim śāntam
nirvairam sama-darśanam
anuvrajāmy aham nityam
pūyeyety aṅghri-reṇubhiḥ*

nirapekṣam - ohne persönliches Verlangen; *munim* - immer daran denkend, Mir in Meinen Beschäftigungen zu helfen; *śāntam* - friedlich; *nirvairam* - niemandem feindlich gesinnt; *sama-darśanam* - überall gleiches Bewusstsein; *anuvrajāmi* - folgen; *aham* - ich; *nityam* - immer; *pūyeya* - Ich kann gereinigt werden (Ich werde das Universum in Mir reinigen); *iti* - so; *aṅghri* - der Lotusfüße; *reṇubhiḥ* - durch den Staub.

ÜBERSETZUNG

Mit dem Staub der Lotusfüße Meiner Gottgeweihten möchte Ich die materiellen Welten, die sich in Mir befinden, läutern. So folge Ich immer den Fußstapfen Meiner reinen Gottgeweihten, die frei von allen persönlichen Wünschen, in Gedanken an Meine Vergnügungen versunken und friedlich sind, die keine Gefühle der Feindschaft haben und die überall gleich gesinnt sind.

ERLÄUTERUNGEN

So wie die Gottgeweihten immer den Fußstapfen des Herrn Kṛṣṇa folgen, so folgt auch Lord Kṛṣṇa, der ein Gottgeweihter Seiner Gottgeweihten ist, den Fußstapfen Seiner Gottgeweihten. Ein reiner Diener des Herrn meditiert immer über die Taten des Herrn und überlegt, wie er den Herrn bei Seiner Mission unterstützen kann. Alle materiellen Universen befinden sich im Körper von Śrī Kṛṣṇa, wie er Arjuna, Mutter Yaśodā und anderen gezeigt hat. Lord Kṛṣṇa ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, und deshalb kann von Unreinheit im Herrn keine Rede sein. Dennoch wünscht der

Herr, die in Ihm befindlichen Universen zu reinigen, indem Er den Staub der Lotusfüße Seiner reinen Gottgeweihten aufnimmt. Ohne den Staub der Lotusfüße der Gottgeweihten ist es nicht möglich, reinen hingebungsvollen Dienst zu verrichten, ohne den man die transzendente Glückseligkeit nicht direkt erfahren kann. Lord Kṛṣṇa dachte: "Ich habe diese strenge Regel aufgestellt, daß man Meine transzendente Glückseligkeit nur durch hingebungsvollen Dienst genießen kann, den man durch den Staub der Lotusfüße Meiner Gottgeweihten erhält. Da ich auch das Bedürfnis habe, Meine eigene Glückseligkeit zu erfahren, werde ich das Standardverfahren einhalten und den Staub von den Füßen Meiner Gottgeweihten annehmen." Śrīla Madhvācārya weist darauf hin, daß Lord Kṛṣṇa den Fußstapfen Seiner Gottgeweihten folgt, um sie zu reinigen. Wenn der Herr hinter Seinen reinen Gottgeweihten geht, bläst der Wind den Staub der Füße des Herrn vor Seine Gottgeweihten, die dann durch den Kontakt mit diesem transzendentalen Staub gereinigt werden. Man sollte nicht törichterweise nach materieller Logik in diesen transzendentalen Beschäftigungen des Herrn suchen. Es ist einfach eine Frage der Liebe zwischen dem Herrn und Seinen Gottgeweihten.

VERS 14.17

*niṣkiñcanā mayy anurakta-cetasah
śāntā mahānto 'khila-jīva-vatsalāḥ
kāmair anālabdha-dhiyo juṣanti te
yan nairapekṣyam na viduḥ sukham mama*

niṣkiñcanāḥ - ohne jegliches Verlangen nach Sinnesbefriedigung; *mayi* - in Mir, dem Höchsten Herrn; *anurakta-cetasah* - mit dem Geist ständig verbunden; *śāntāḥ* - friedlich; *mahāntāḥ* - große Seelen ohne falsches Ego; *akhila* - für alle; *jīva* - Lebewesen; *vatsalāḥ* - liebevolle Wohlgesinnte; *kāmaiḥ* - durch Gelegenheiten zur Sinnesbefriedigung; *anālabdha* - unberührt und unbeeinflusst; *dhiyaḥ* - dessen Bewusstsein; *juṣanti* - Erfahrung; *te* - sie; *yat* - der; *nairapekṣyam* - nur durch völlige Loslösung erreicht; *na viduḥ* - sie wissen nicht; *sukham* - Glück; *mama* - mein.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die kein Verlangen nach persönlicher Befriedigung haben, deren Geist immer mit Mir verbunden ist, die friedlich, ohne falsches Ego und barmherzig zu allen Lebewesen sind und deren Bewusstsein niemals von Gelegen-

heiten zur Sinnesbefriedigung beeinflusst wird - solche Menschen genießen in Mir ein Glück, das diejenigen, denen eine solche Loslösung von der materiellen Welt fehlt, weder kennen noch erreichen können.

ERLÄUTERUNGEN

Die reinen Gottgeweihten erfahren immer transzendente Glückseligkeit in ihrem Dienst an Śrī Kṛṣṇa, dem Behältnis des Vergnügens; daher sind sie völlig losgelöst von materiellem Vergnügen und wünschen nicht einmal Befreiung. Da alle anderen ein persönliches Verlangen haben, können sie dieses Glück nicht erfahren. Reine Gottgeweihte haben immer den Wunsch, allen anderen Kṛṣṇa-bewußtes Glück zu schenken, und deshalb werden sie *mahāntaḥ*, oder große Seelen, genannt. Im Laufe des Dienstes eines Gottgeweihten ergeben sich viele Gelegenheiten zur Sinnesbefriedigung, aber ein reiner Gottgeweihter wird nicht in Versuchung geführt oder angezogen und fällt nicht von seiner erhabenen transzendentalen Position herunter.

VERS 14.18

*bādhyamāno 'pi mad-bhakto
viṣayair ajitendriyaḥ
prāyaḥ pragalbhayā bhaktyā
viṣayair nābhibhūyate*

bādhyamānaḥ - belästigt werden; *api* - obwohl; *mat-bhaktaḥ* - Mein Verehrer; *viṣayaiḥ* - durch die Sinnesobjekte; *ajita* - ohne besiegt zu haben; *indriyaḥ* - die Sinne; *prāyaḥ* - allgemein; *pragalbhayā* - wirksam und stark; *bhaktyā* - durch Hingabe; *viṣayaiḥ* - durch Sinnesbefriedigung; *na* - nicht; *abhibhūyate* - besiegt ist.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, wenn mein Gottgeweihter seine Sinne nicht vollständig besiegt hat, mag er von materiellen Wünschen belästigt werden, aber wegen seiner unbeirraren Hingabe an Mich wird er nicht durch Sinnesbefriedigung besiegt werden.

ERLÄUTERUNGEN

Abhibhūyate bedeutet, in die materielle Welt hinabzufallen und von *māyā* besiegt zu werden. Aber auch wenn die Sinne nicht vollständig besiegt sind, läuft jemand, der unerschütterliche Hingabe zu Lord Kṛṣṇa hat, nicht Gefahr, von Ihm getrennt zu werden. Die Worte *pragalbhayā bhaktyā* bezeichnen eine Person, die große Hingabe für Lord Kṛṣṇa hat, und nicht jemanden, der sündige Handlungen begehen möchte und Hare Kṛṣṇa chantet, um die Reaktion zu vermeiden. Aufgrund früherer schlechter Angewohnheiten und Unreife kann selbst ein aufrichtiger Gottgeweihter von der anhaltenden Anziehung zum körperlichen Lebenskonzept bedrängt werden; aber seine unbeirrbar Hingabe für Lord Kṛṣṇa wird wirken. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura gibt die folgenden zwei Beispiele. Ein großer Krieger mag von der Waffe seines Feindes getroffen werden, aber aufgrund seines Mutes und seiner Stärke wird er nicht getötet oder besiegt. Er nimmt den Schlag hin und geht weiter zum Sieg. In ähnlicher Weise kann jemand eine schwere Krankheit bekommen, aber wenn er die richtige Medizin nimmt, wird er schnell geheilt.

Wenn diejenigen, die dem unpersönlichen System der Spekulation und der Enthaltensamkeit folgen, auch nur geringfügig von ihrem Weg abweichen, fallen sie ab. Ein Gottgeweihter jedoch, auch wenn er unreif ist, fällt niemals vom Pfad des hingebungsvollen Dienstes ab. Selbst wenn er gelegentlich Schwäche zeigt, wird er immer noch als Gottgeweihter betrachtet, wenn seine Hingabe zu Herrn Kṛṣṇa sehr stark ist. Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* (9.30) sagt:

*api cet su-durācāro
bhajate mām ananya-bhāk
sādhur eva sa mantavyaḥ
samyag vyavasito hi saḥ*

"Selbst wenn jemand die abscheulichsten Handlungen begeht, ist er, wenn er sich mit hingebungsvollem Dienst beschäftigt, als heilig zu betrachten, weil er sich in der richtigen Lage befindet."

VERS 14.19

*yathāgniḥ su-samṛddhārciḥ
karoty edhāmsi bhasmasāt*

*tathā mad-viṣayā bhaktir
uddhavaināṁsi kṛtsnaśaḥ*

yathā - ebenso; *agniḥ* - Feuer; *su-samṛddha* - lodernd; *arciḥ* - dessen Flammen; *karoti* - verwandelt; *edhāṁsi* - Brennholz; *bhasma-sāt* - zu Asche; *tathā* - ähnlich; *mat-viṣayā* - mit Mir als Objekt; *bhaktiḥ* - Hingabe; *uddhava* - O Uddhava; *enāṁsi* - Sünden; *kṛtsnaśaḥ* - vollständig.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, so wie ein loderndes Feuer Brennholz in Asche verwandelt, so verbrennt auch die Hingabe an Mich die Sünden meiner Anhänger vollständig zu Asche.

ERLÄUTERUNGEN

Man sollte sorgfältig beachten, dass der Herr sich auf Hingabe bezieht, die wie ein loderndes Feuer ist. Sündige Handlungen aufgrund des Chantens des heiligen Namens zu begehen, ist das größte Vergehen, und die Hingabe von jemandem, der dieses Vergehen begeht, kann nicht mit einem lodernden Feuer der Liebe zu Kṛṣṇa verglichen werden. Wie im vorigen Vers erwähnt, kann ein aufrichtig liebender Gottgeweihter aufgrund von Unreife oder früheren schlechten Gewohnheiten von seinen Sinnen gestört werden, obwohl er Herrn Kṛṣṇa als einziges Ziel in seinem Leben akzeptiert hat. Aber wenn der Gottgeweihte auch nur zufällig und ohne Vorsatz oder Gleichgültigkeit hinfällt, verbrennt der Herr seine sündhaften Reaktionen sofort zu Asche, so wie ein loderndes Feuer ein unbedeutendes Stück Holz sofort verzehrt. Lord Kṛṣṇa ist herrlich, und wer ausschließlich Schutz unter dem Herrn nimmt, erhält die einzigartigen Vorteile des hingebungsvollen Dienstes an der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

VERS 14.20

*na sādhayati mām yogo
na sāṅkhyam dharma uddhava
na svādhyāyas tapas tyāgo
yathā bhaktir mamorjitā*

na - nicht; *sādhayati* - unter Kontrolle bringen; *mām* - Ich; *yogaḥ* - das Yoga-System; *na* - noch; *sāṅkhyam* - das System der Sāṅkhya-Philosophie; *dharmah* - fromme Aktivitäten innerhalb des varṇāśrama-Systems; *uddhava* - Mein lieber Uddhava; *na* - nicht; *svādhyāyaḥ* - Vedisches Studium; *tapah* - Enthaltensamkeit; *tyāgaḥ* - Entsagung; *yathā* - als; *bhaktiḥ* - hingebungsvoller Dienst; *mama* - zu Mir; *ūrjitā* - stark entwickelt.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, der ungetrübte hingebungsvolle Dienst, der Mir von meinen Gottgeweihten geleistet wird, bringt Mich unter ihre Kontrolle. Ich kann nicht von denen kontrolliert werden, die sich mit mystischem Yoga, Sāṅkhya-Philosophie, frommer Arbeit, vedischem Studium, Enthaltensamkeit oder Entsagung beschäftigen.

ERLÄUTERUNGEN

Man mag Kṛṣṇa zum Ziel des mystischen *Yoga*, der Sāṅkhya-Philosophie usw. machen; doch solche Aktivitäten erfreuen den Herrn nicht so sehr wie der direkte liebende Dienst, den man praktiziert, indem man über den Herrn hört und chantet und Seine Mission ausführt. Śrīla Rūpa Gosvāmī sagt, *jñāna-karmādy-anāvṛtam*: ein Gottgeweihter sollte sich einfach auf Kṛṣṇa verlassen und seinen Liebesdienst nicht unnötig durch Neigungen zu fruchtbringender Arbeit oder geistigen Spekulationen verkomplizieren. Die Bewohner von Vṛndāvana verlassen sich einfach auf Herrn Kṛṣṇa. Als die große Schlange Aghāsura in den Gefilden von Vraja erschien, marschierten die Kuhhirtenjungen, die sich ihrer Freundschaft mit Lord Kṛṣṇa vollkommen sicher waren, furchtlos in das riesige Maul der Schlange. Solch reine Liebe zu Kṛṣṇa bringt den Herrn unter die Kontrolle des Gottgeweihten.

VERS 14.21

bhaktyāham ekayā grāhyaḥ
śraddhayātmā priyaḥ satām
bhaktiḥ punāti man-niṣṭhā
śva-pākān api sambhavāt

bhaktyā - durch hingebungsvollen Dienst; *aham* - Ich; *ekayā* - ungetrückt; *grāhyaḥ* - ist zu erlangen; *śraddhayā* - durch Glauben; *ātmā* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *priyaḥ* - das Objekt der Liebe; *satām* - der Gottgeweihten; *bhaktiḥ* - reiner hingebungsvoller Dienst; *punāti* - reinigt; *mat-niṣṭhā* - Mich als einziges Ziel festhalten; *śvapākān* - Hundefresser; *api* - selbst; *sambhavāt* - von der Verunreinigung der niedrigen Geburt.

ÜBERSETZUNG

Nur wenn man ungetrübten hingebungsvollen Dienst mit vollem Glauben an Mich übt, kann man Mich, die Höchste Persönlichkeit Gottes, erlangen. Ich bin von Natur aus lieb zu meinen Gottgeweihten, die Mich als einziges Ziel ihres liebenden Dienstes betrachten. Durch solch reinen hingebungsvollen Dienst können sich sogar die Hundefresser von der Verunreinigung ihrer niedrigen Geburt reinigen.

ERLÄUTERUNGEN

Sambhavāt bedeutet *jāti-doṣāt*, oder die Verschmutzung durch niedrige Geburt. *Jāti-doṣāt* bezieht sich nicht auf den weltlichen sozialen, wirtschaftlichen oder beruflichen Status, sondern auf den Grad der spirituellen Erleuchtung einer Person. Überall auf der Welt werden viele Menschen in reiche und mächtige Familien hineingegeben, aber sie eignen sich oft abscheuliche Gewohnheiten an, die Teil ihrer sogenannten Familientradition sind. Doch selbst unglückliche Menschen, die von Geburt an zu sündigen Handlungen erzogen werden, können durch die Kraft des reinen hingebungsvollen Dienstes sofort gereinigt werden. Ein solcher Dienst muß Lord Kṛṣṇa als einziges Ziel (*man-niṣṭhā*) haben, muß mit vollem Glauben (*śraddhayā*) ausgeführt werden und muß ungetrückt sein, oder ohne jegliche selbstsüchtige Motivation (*ekayā*).

VERS 14.22

dharmāḥ satya-dayopeto
vidyā vā tapasānvitā
mad-bhaktyāpetam ātmānam
na samyak prapunāti hi

dharmah - religiöse Grundsätze; *satya* - mit Wahrhaftigkeit; *dayā* - und Barmherzigkeit; *upetaḥ* - ausgestattet; *vidyā* - Wissen; *vā* - oder; *tapasā* - mit Enthaltensamkeit; *anvitā* - ausgestattet; *mat-bhaktyā* - hingebungsvoller Dienst zu Mir; *apetam* - beraubt; *ātmānam* - Bewusstsein; *na* - nicht; *samyak* - vollständig; *prapunāti* - reinigt; *hi* - gewiss.

ÜBERSETZUNG

Weder religiöse Aktivitäten, die mit Ehrlichkeit und Barmherzigkeit ausgestattet sind, noch Wissen, das mit großer Buße erlangt wurde, können das eigene Bewusstsein vollständig reinigen, wenn ihnen der liebende Dienst zu Mir fehlt.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl fromme religiöse Arbeit, Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit, Buße und Wissen die eigene Existenz teilweise läutern, beseitigen sie nicht die Wurzel der materiellen Begierden. Daher werden die gleichen Wünsche zu einem späteren Zeitpunkt wieder auftauchen. Nach einem ausgiebigen Programm materieller Befriedigung wird man eifrig bemüht sein, Entbehrungen zu verrichten, Wissen zu erwerben, selbstlose Arbeit zu verrichten und ganz allgemein seine Existenz zu reinigen. Nach ausreichender Frömmigkeit und Läuterung wird man jedoch wieder eifrig nach materiellem Genuss. Wenn man ein landwirtschaftliches Feld abräumt, muss man die unerwünschten Pflanzen ausreißen, sonst wächst mit dem nächsten Regen alles wieder nach. Reiner hingebungsvoller Dienst zum Herrn entwurzelt die materiellen Begierden, so dass keine Gefahr besteht, in ein degradiertes Leben der materiellen Befriedigung zurückzufallen. Im ewigen Reich Gottes ist die liebevolle Gegenseitigkeit zwischen dem Herrn und seinen Gottgeweihten manifest. Jemand, der diese Stufe der Erleuchtung nicht erreicht hat, muss auf der materiellen Ebene bleiben, die immer voller Unstimmigkeiten und Widersprüche ist. So ist alles unvollständig und unvollkommen ohne den liebenden Dienst zum Herrn.

VERS 14.23

katham vinā roma-harṣam
dravatā cetasā vinā
vinānandāśru-kalayā
śudhyed bhaktyā vināśayaḥ

katham - wie; *vinā* - ohne; *roma-harṣam* - das Aufstellen der Haare; *dravatā* - geschmolzen; *cetasā* - Herz; *vinā* - ohne; *vinā* - ohne; *ānanda* - der Glückseligkeit; *aśru-kalayā* - das Fließen der Tränen; *śudhyet* - kann gereinigt werden; *bhaktyā* - liebevoller Dienst; *vinā* - ohne; *āśayaḥ* - das Bewusstsein.

ÜBERSETZUNG

Wenn einem nicht die Haare zu Berge stehen, wie kann dann das Herz schmelzen? Und wenn das Herz nicht schmilzt, wie können dann Tränen der Liebe aus den Augen fließen? Wenn man nicht vor spirituellem Glück weint, wie kann man dann dem Herrn liebevollen Dienst erweisen? Und wie kann das Bewusstsein ohne einen solchen Dienst gereinigt werden?

ERLÄUTERUNGEN

Der liebende Dienst zum Herrn ist der einzige Prozess, der das eigene Bewusstsein vollständig reinigen kann; ein solcher Dienst erzeugt Wellen ekstatischer Liebe, die die Seele vollständig reinigen. Wie Lord Kṛṣṇa bereits gegenüber Śrī Uddhava erwähnte, reinigen andere Prozesse, wie Selbstbeherrschung, fromme Aktivitäten, mystischer Yoga, Bußübungen usw., sicherlich den Geist, wie es in vielen autorisierten Literaturen heißt. Solche Prozesse beseitigen jedoch nicht vollständig das Verlangen, verbotene Aktivitäten auszuführen. Aber reiner hingebungsvoller Dienst, der in Liebe zu Gott geleistet wird, ist so mächtig, dass er jedes Hindernis, das auf dem Pfad des Fortschritts auftaucht, zu Asche verbrennt. Der Herr hat in diesem Kapitel erklärt, dass liebevoller Dienst zu Ihm ein loderndes Feuer ist, das alle Hindernisse zu Asche verbrennt. Im Gegensatz dazu können die kleinen Feuer der mentalen Spekulation oder des mystischen Yogas jederzeit durch sündige Begierden ausgelöscht werden. Daher sollte man durch das Hören des *Śrīmad-Bhāgavatam* das lodernde Feuer des liebenden Dienstes für den Herrn entfachen und das Netz der materiellen Illusion zu Asche verbrennen.

VERS 14.24

*vāg gadgadā dravate yasya cittam
rudaty abhikṣṇam hasati kvacic ca
vilajja udgāyati nṛtyate ca
mad-bhakti-yukto bhuvanam punāti*

vāk - Rede; *gadgadā* - erstickt; *dravate* - schmilzt; *yasya* - von wem; *cittam* - das Herz; *rudati* - weint; *abhikṣṇam* - immer wieder; *hasati* - lacht; *kvacit* - manchmal; *ca* - auch; *vilajjaḥ* - schämt sich; *udgāyati* - singt laut; *nṛtyate* - tanzt; *ca* - auch; *mat-bhakti-yuk-taḥ* - jemand, der im hingebungsvollen Dienst zu Mir gefestigt ist; *bhuvanam* - das Universum; *punāti* - reinigt.

ÜBERSETZUNG

Ein Gottgeweihter, dessen Sprache manchmal erstickt, dessen Herz zerschmilzt, der ständig weint und manchmal lacht, der sich schämt und laut schreit und dann tanzt - ein Gottgeweihter, der so im liebenden Dienst an Mir verhaftet ist, reinigt das gesamte Universum.

ERLÄUTERUNGEN

Vāg gadgadā bezieht sich auf einen hochemotionalen Zustand, in dem die Kehle zugeschnürt ist und man sich nicht ausdrücken kann. *Vilajjaḥ* weist darauf hin, dass ein Gottgeweihter sich manchmal aufgrund von Körperfunktionen und Erinnerungen an vergangene sündige Handlungen schämt. In diesem Zustand schreit ein Gottgeweihter laut den heiligen Namen von Kṛṣṇa und tanzt manchmal in Ekstase. Wie hier gesagt wird, reinigt ein solcher Gottgeweihter die drei Welten.

Wenn das Herz schmilzt, wird man im spirituellen Leben sehr beständig. Normalerweise wird jemand, dessen Herz leicht schmilzt, für unbeständig gehalten; da aber Herr Kṛṣṇa die stabile Grundlage aller Existenz ist, wird jemand, dessen Herz in der Liebe zu Kṛṣṇa schmilzt, äußerst stabil und kann nicht durch gegensätzliche Argumente, körperliche Leiden, geistige Probleme, übernatürliche Katastrophen oder die Einmischung neidischer Personen gestört werden. Weil ein solcher Gottgeweihter im liebenden Dienst für den Herrn gefestigt ist, wird er zum Herzen der Persönlichkeit Gottes.

VERS 14.25

yathāgninā hema malaṁ jahāti
dhmātaraṁ punaḥ svaṁ bhajate ca rūpam
ātmā ca karmānuśayaṁ vidhūya
mad-bhakti-yogena bhajaty atho mām

yathā - genau wie; *agninā* - durch Feuer; *hema* - Gold; *malam* - Verunreinigungen; *jahāti* - aufgeben; *dhmātam* - eingeschmolzen; *punaḥ* - wieder; *svam* - sein eigenes; *bhajate* - eintreten; *ca* - auch; *rūpam* - Form; *ātmā* - die Geistseele oder das Bewusstsein; *ca* - auch; *karma* - von fruchtbringenden Aktivitäten; *anuśayam* - die daraus resultierende Verunreinigung; *vidhūya* - entfernen; *mat-bhakti-yogena* - durch liebenden Dienst zu Mir; *bhajati* - verehrt; *atho* - so; *mām* - Ich.

ÜBERSETZUNG

So wie Gold, wenn es im Feuer geschmolzen wird, seine Unreinheiten aufgibt und zu seinem reinen, glänzenden Zustand zurückkehrt, so wird die Geistseele, wenn sie im Feuer des bhakti-yoga versunken ist, von allen Verunreinigungen gereinigt, die durch frühere fruchtbringende Aktivitäten verursacht wurden, und kehrt zu ihrer ursprünglichen Position zurück, Mir in der spirituellen Welt zu dienen.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bedeutet dieser Vers, dass der Gottgeweihte nach Hause, zurück zu Gott, geht und dort Lord Kṛṣṇa in seinem ursprünglichen spirituellen Körper verehrt, der mit der ursprünglichen reinen Form von geschmolzenem Gold verglichen wird. Gold, das mit minderwertigen Metallen legiert ist, kann nicht durch Wasser und Seife gereinigt werden; in ähnlicher Weise können die Unreinheiten des Herzens nicht durch oberflächliche Prozesse entfernt werden. Nur das Feuer der Liebe Gottes kann die Seele reinigen und den Menschen zurück nach Hause schicken, zurück zu Gott, um sich im ewigen liebenden Dienst für den Herrn zu engagieren.

VERS 14.26

yathā yathātmā parimṛjyate 'sau
mat-puṇya-gāthā-śravaṇābhidhānaiḥ
tathā tathā paśyati vastu sūkṣmaṁ
caḥsur yathaivāñjana-samprayuktam

yathā yathā - soviel wie; *ātmā* - die Geistseele, das bewußte Wesen; *parimṛjyate* - von materieller Verunreinigung gereinigt ist; *asau* - er; *mat-puṇya-gāthā* - die frommen Er-

zählungen Meiner Herrlichkeiten; śravaṇa - durch Hören; *abhidhānaiḥ* - und durch Singen; *tathā tathā* - genau in diesem Verhältnis; *paśyati* - er sieht; *vastu* - die Absolute Wahrheit; *sūkṣmam* - feinstofflich, nicht materiell; *cakṣuḥ* - das Auge; *yathā* - genauso; *eva* - gewiss; *añjana* - mit medizinischer Salbe; *samprayuktam* - behandelt.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein krankes Auge mit medizinischer Salbe behandelt wird, erlangt es allmählich seine Fähigkeit zu sehen wieder. In ähnlicher Weise, wenn ein bewusstes Lebewesen sich von materieller Verunreinigung reinigt, indem es die frommen Erzählungen über Meine Herrlichkeiten hört und chantet, gewinnt es seine Fähigkeit zurück, Mich, die Absolute Wahrheit, in Meiner subtilen spirituellen Form zu sehen.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr wird *sūkṣmam* genannt, weil Er reines spirituelles Bewußtsein ist, ohne jeden Anflug von materieller Energie. Wenn man den heiligen Namen und den Ruhm von Kṛṣṇa mit großer Aufrichtigkeit chantet und hört, tritt sofort eine transzendente Wirkung ein. Wir können die spirituelle Welt und die Vergnügungen des Herrn sofort sehen, wenn wir uns dem hier erwähnten Prozess vollständig hingeben. Ein Blinder empfindet ewige Dankbarkeit gegenüber einem Arzt, der ihm das Augenlicht wiedergibt. In ähnlicher Weise singen wir *cakṣu-dāna dīla yei, janme janme prabhu sei*: der authentische spirituelle Meister, der Vertreter von Lord Kṛṣṇa, stellt unser spirituelles Augenlicht wieder her, und somit ist er unser ewiger Herr und Meister.

VERS 14.27

viṣayān dhyāyataś cittam
viṣayeṣu viṣajjate
mām anusmarataś cittam
mayy eva pravilīyate

viṣayān - Objekte der Sinnesbefriedigung; *dhyāyataḥ* - von jemandem, der darüber meditiert; *cittam* - das Bewusstsein; *viṣayeṣu* - an den Objekten der Befriedigung; *viṣajjate* - wird anhänglich; *mām* - Ich; *anusmarataḥ* - von jemandem, der sich ständig

erinnert; *cittam* - das Bewusstsein; *mayi* - in Mir; *eva* - gewiss; *pravilyate* - ist versunken.

ÜBERSETZUNG

Der Geist eines Menschen, der über die Objekte der Sinnesbefriedigung meditiert, ist sicherlich in solche Objekte verstrickt, aber wenn man sich ständig an Mich erinnert, dann ist der Geist in Mich vertieft.

ERLÄUTERUNGEN

Man sollte nicht denken, dass man vollständiges transzendentes Wissen über Kṛṣṇa erlangen kann, indem man sich mechanisch mit der Verehrung des Herrn beschäftigt. Lord Kṛṣṇa sagt hier, daß man sich ständig bemühen muß, den Herrn in seinem Geist zu behalten. *Anusmarataḥ* oder ständiges Erinnern ist für denjenigen möglich, der immer die Herrlichkeiten von Lord Kṛṣṇa chantet und hört. Deshalb heißt es: *śravaṇam, kīrtanam, smaraṇam*: Der Prozess des hingebungsvollen Dienstes beginnt mit dem Hören (*śravaṇam*) und dem Chanten (*kīrtanam*), woraus sich das Erinnern (*smaraṇam*) entwickelt. Jemand, der ständig an die Objekte der materiellen Befriedigung denkt, wird ihnen verhaftet; in ähnlicher Weise wird jemand, der Lord Kṛṣṇa ständig in seinem Geist bewahrt, in der transzendentalen Natur des Herrn absorbiert und wird so qualifiziert, dem Herrn in Seiner eigenen Wohnstätte persönlichen Dienst zu leisten.

VERS 14.28

*tasmād asat-abhidhyānaṁ
yathā svapna-manoratham
hitvā mayi samādhatsva
mano mad-bhāva-bhāvitam*

tasmāt - also; *asat* - materiell; *abhidhyānaṁ* - Erhebungsprozesse, die die Aufmerksamkeit absorbieren; *yathā* - genauso; *svapna* - im Traum; *manaḥ-ratham* - geistiges Gebräu; *hitvā* - aufgeben; *mayi* - in Mir; *samādhatsva* - vollständig absorbieren; *manaḥ* - der Geist; *mat-bhāva* - durch Bewusstsein von Mir; *bhāvitam* - gereinigt.

ÜBERSETZUNG

Deshalb sollte man alle materiellen Erhebungsprozesse, die wie die geistigen Schöpfungen eines Traums sind, ablehnen und seinen Geist vollständig in Mich versenken. Indem man ständig an Mich denkt, wird man geläutert.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *bhāvitam* bedeutet "verursacht zu sein". Wie in der *Bhagavad-gītā* erklärt, ist die materielle Existenz eine instabile Ebene, die den ständigen Störungen von Schöpfung und Vernichtung unterworfen ist. Jemand, der sein Bewußtsein in Kṛṣṇa verinnerlicht, erlangt jedoch Kṛṣṇas Natur und wird daher als *mad-bhāva-bhāvitam* bezeichnet, oder jemand, der sich aufgrund des Kṛṣṇa-Bewußtseins in der realen Existenz befindet. Der Herr schließt hier Seine Analyse der verschiedenen Prozesse der menschlichen Vervollkommnung ab.

VERS 14.29

*strīṅām strī-saṅginām saṅgam
tyaktvā dūrata ātmavān
kṣeme vivikta āsīnaś
cintayen mām atandritaḥ*

strīṅām - von Frauen; *strī* - zu Frauen; *saṅginām* - von denen, die anhänglich oder eng verbunden sind; *saṅgam* - Verbindung; *tyaktvā* - aufgeben; *dūrataḥ* - weit weg; *ātmavān* - sich des Selbst bewusst sein; *kṣeme* - furchtlos; *vivikta* - an einem abgeschiedenen oder isolierten Ort; *āsīnaḥ* - sitzen; *cintayet* - man sollte sich konzentrieren; *mām* - auf Mich; *atandritaḥ* - mit großer Sorgfalt.

ÜBERSETZUNG

Wenn man sich des ewigen Selbst bewusst ist, sollte man den Umgang mit Frauen und denen, die eng mit Frauen verbunden sind, aufgeben. Furchtlos an einem einsamen Ort sitzend, sollte man den Geist mit großer Aufmerksamkeit auf Mich konzentrieren.

ERLÄUTERUNGEN

Jemand, der intimen Kontakt mit Frauen hat und ihnen anhängt, wird allmählich seine Entschlossenheit verlieren, nach Hause, zurück zu Gott, zu gehen. Der Umgang mit lüsternen Männern führt zu genau demselben Ergebnis. Deshalb wird einem geraten, furchtlos zu sein und sich an einen einsamen Ort zu setzen oder an einen Ort, wo es keine lüsternen Männer und Frauen gibt, die spirituellen Selbstmord begehen. Ohne Angst vor Versagen oder Unglück im Leben sollte man bei aufrichtigen Gottgeweihten bleiben. *Atandrita* bedeutet, dass man keine Kompromisse bei diesem Prinzip eingehen sollte, sondern unnachgiebig und behutsam sein sollte. All dies ist nur für jemanden möglich, der *ātmavān* ist, d.h. im praktischen Verständnis der ewigen Seele gefestigt ist.

VERS 14.30

*na tathāsyā bhavet kleśo
bandhaś cānya-prasaṅgataḥ
yoṣit-saṅgād yathā puṁso
yathā tat-saṅgi-saṅgataḥ*

na - nicht; *tathā* - so; *asya* - von ihm; *bhavet* - könnte sein; *kleśaḥ* - Leiden; *bandhaḥ* - Knechtschaft; *ca* - und; *anya-prasaṅgataḥ* - von jeder anderen Anhaftung; *yoṣit* - von Frauen; *saṅgāt* - von Anhaftung; *yathā* - ebenso; *puṁsaḥ* - von einem Mann; *yathā* - ähnlich; *tat* - zu Frauen; *saṅgi* - von den Anhaftenden; *saṅgataḥ* - von der Vereinigung.

ÜBERSETZUNG

Von allen Arten von Leiden und Fesseln, die aus verschiedenen Anhaftungen entstehen, ist keine größer als das Leiden und die Fesseln, die aus der Anhaftung an Frauen und dem intimen Kontakt mit denen entstehen, die an Frauen hängen.

ERLÄUTERUNGEN

Man sollte sich sehr bemühen, den intimen Kontakt mit Frauen und Frauenliebhabern zu vermeiden. Ein weiser Mann wird automatisch auf der Hut sein, wenn er in

intimen Kontakt mit lüsternen Frauen kommt. In der Gesellschaft von lüsternen Männern jedoch kann derselbe Mann sich auf alle Arten von sozialem Umgang einlassen und so von ihrer verunreinigten Mentalität verunreinigt werden. Der Umgang mit lüsternen Männern ist oft gefährlicher als der mit Frauen und sollte unter allen Umständen vermieden werden. Es gibt unzählige Verse im *Bhāgavatam*, die den Rausch der materiellen Lust beschreiben. Es genügt zu sagen, dass ein lusterner Mensch genau wie ein tanzender Hund wird und durch den Einfluss von Amor jegliche Ernsthaftigkeit, Intelligenz und Richtung im Leben verliert. Der Herr warnt hier, dass jemand, der sich der illusorischen Form einer Frau hingibt, in diesem und im nächsten Leben unerträglich leidet.

VERS 14.31

śrī-uddhava uvāca

*yathā tvām aravindākṣa
yādṛśam vā yad-ātmakam
dhyāyen mumukṣur etan me
dhyānam tvam vaktum arhasi*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *yathā* - auf welche Weise; *tvām* - Du; *aravinda-akṣa* - O mein lieber lotusäugiger Kṛṣṇa; *yādṛśam* - von welcher spezifischen Natur; *vā* - oder; *yad-ātmakam* - in welcher spezifischen Form; *dhyāyet* - sollte meditieren; *mumukṣuḥ* - einer, der Befreiung begehrt; *etan* - dies; *me* - zu mir; *dhyānam* - Meditation; *tvam* - Du; *vaktum* - sprechen oder erklären; *arhasi* - sollte.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber lotusäugiger Kṛṣṇa, durch welchen Vorgang sollte jemand, der Befreiung wünscht, über Dich meditieren, welcher Art sollte seine Meditation sein, und über welche Form sollte er meditieren? Erkläre mir freundlicherweise dieses Thema der Meditation.

ERLÄUTERUNGEN

Der Höchste Herr hat bereits ausführlich erklärt, dass ohne liebevollen hingebungs-vollen Dienst, der Ihm in der Gemeinschaft von Gottgeweihten geleistet wird, kein

anderer Prozess der Selbstverwirklichung funktionieren wird. Deshalb kann man sich fragen, warum Uddhava sich erneut auf das System der Meditation, *dhyāna*, bezieht. Die *ācāryas* erklären, dass man die Schönheit und Vollkommenheit des *bhakti-yoga* nur dann voll schätzen kann, wenn man seine Überlegenheit gegenüber allen anderen Prozessen sieht. Durch vergleichende Analyse werden die Gottgeweihten in ihrer Wertschätzung von *bhakti-yoga* völlig ekstatisch. Es sollte auch verstanden werden, dass Uddhava, obwohl er nach denen fragt, die nach Befreiung streben, eigentlich kein *mumukṣu* oder Erlöser ist; vielmehr stellt er Fragen zum Nutzen derer, die sich nicht auf der Ebene der Liebe zu Gott befinden. Uddhava möchte dieses Wissen für seine persönliche Wertschätzung hören und damit diejenigen, die nach Erlösung oder Befreiung streben, geschützt und auf den Pfad des reinen hingebungsvollen Dienstes zum Höchsten Herrn gelenkt werden können.

VERS 14.32-33

śrī-bhagavān uvāca

*sama āsana āsinaḥ
sama-kāyo yathā-sukham
hastāv utsaṅga ādhāya
sva-nāsāgra-kṛtekṣaṇaḥ*

*prāṇasya śodhayen mārgam
pūra-kumbhaka-recakaiḥ
viparyayeṇāpi śanair
abhyasen nirjitendriyaḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *gleich* - eine ebene Fläche habend; *āsane* - auf dem Sitz; *āsinaḥ* - sitzend; *sama-kāyaḥ* - mit dem Körper gerade und aufrecht sitzend; *yathā-sukham* - bequem sitzen; *hastau* - die beiden Hände; *utsaṅge* - im Schoß; *ādhāya* - auflegen; *sva-nāsa-agra* - auf die eigene Nasenspitze; *kṛta* - sich konzentrieren; *ikṣaṇaḥ* - der Blick; *prāṇasya* - des Atems; *śodhayet* - sollte reinigen; *mārgam* - der Weg; *pūra-kumbhaka-recakaiḥ* - durch die mechanischen Atemübungen, oder *prāṇāyāma*; *viparyayeṇa* - durch Umkehrung der Prozesse, nämlich *recaka*, *kumbhaka* und *pūra*; *api* - auch; *śanaiḥ* - dem Prozess Schritt für Schritt folgen; *abhyaset* - man sollte *prāṇāyāma* praktizieren; *nirjita* - kontrolliert haben; *indriyaḥ* - die Sinne.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Auf einem ebenen Sitz sitzend, der weder zu hoch noch zu niedrig ist, den Körper gerade und aufrecht haltend, aber bequem, die beiden Hände auf den Schoß legend und die Augen auf die Nasenspitze gerichtet, sollte man die Atemwege reinigen, indem man die mechanischen Übungen pūraka, kumbhaka und recaka praktiziert, und dann sollte man den Vorgang umkehren (recaka, kumbhaka, pūraka). Wenn man die Sinne vollständig unter Kontrolle hat, kann man so Schritt für Schritt prāṇāyāma praktizieren.

ERLÄUTERUNGEN

Nach diesem Verfahren sind die Hände mit den Handflächen nach oben übereinander zu legen. Auf diese Weise kann man *prāṇāyāma* durch mechanische Atemkontrolle üben, um die Stetigkeit des Geistes zu erreichen. Wie im *yoga-śāstra* gesagt wird, *antar-lakṣyo bahir-dṛṣṭiḥ sthira-cittaḥ susaṅgataḥ*: "Die Augen, die normalerweise nach außen sehen, müssen nach innen gerichtet werden, und so wird der Geist beruhigt und vollständig kontrolliert."

VERS 14.34

*hr̥dy avicchinam omkāraṁ
ghaṇṭā-nādaṁ bisorṇa-vat
prāṇenodīrya tatrātha
punaḥ saṁveśayet svaram*

hr̥di - im Herzen; *avicchinam* - ununterbrochen, kontinuierlich; *omkāraṁ* - die heilige Schwingung *om*; *ghaṇṭā* - wie eine Glocke; *nādam* - Klang; *bisa-ūrṇa-vat* - wie die Faser, die den Lotusstengel hinaufläuft; *prāṇena* - durch den Wind von *prāṇa*; *udīrya* - nach oben stoßend; *tatra* - darin (in einem Abstand von zwölf Daumenbreiten); *atha* - so; *punaḥ* - wieder; *saṁveśayet* - man sollte sich zusammenschließen; *svaram* - die fünfzehn Schwingungen, die mit *anusvāra* erzeugt werden.

ÜBERSETZUNG

Vom mūlādhāra-cakra ausgehend, sollte man die Lebensluft kontinuierlich nach oben bewegen, wie die Fasern im Lotusstengel, bis man das Herz erreicht, wo die heilige Silbe om wie der Klang einer Glocke liegt. So sollte man die heilige Silbe weiterhin die Entfernung von zwölf aṅgulas nach oben bringen, und dort sollte das omkāra mit den fünfzehn Schwingungen, die mit anusvāra erzeugt werden, zusammengeführt werden.

ERLÄUTERUNGEN

Es scheint, dass das Yogasystem etwas technisch und schwierig auszuführen ist. *Anusvāra* bezieht sich auf eine nasale Vibration, die nach den fünfzehn Sanskrit-Vokalen ausgesprochen wird. Die vollständige Erklärung dieses Vorgangs ist äußerst kompliziert und für dieses Zeitalter offensichtlich ungeeignet. Anhand dieser Beschreibung können wir die hochentwickelten Errungenschaften derjenigen schätzen, die in früheren Zeiten die mystische Meditation praktizierten. Trotz dieser Wertschätzung sollten wir jedoch fest an der einfachen, narrensicheren Methode der Meditation festhalten, die für das gegenwärtige Zeitalter vorgeschrieben ist, dem Chanten von Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

VERS 14.35

*evam praṇava-saṁyuktam
prāṇam eva samabhyaset
daśa-kṛtvas tri-śavanam
māsād arvāg jitānilaḥ*

evam - so; *praṇava* - mit der Silbe om; *saṁyuktam* - verbunden; *prāṇam* - das prāṇāyāma-System der Kontrolle der körperlichen Lüfte; *eva* - in der Tat; *samabhyaset* - man sollte sorgfältig üben; *daśa-kṛtvah* - zehnmal; *tri-savanam* - bei Sonnenaufgang, Mittag und Sonnenuntergang; *māsāt* - einen Monat; *arvāk* - danach; *jita* - man wird erobern; *anilaḥ* - die Lebensluft.

ÜBERSETZUNG

Im omkāra verankert, sollte man sorgfältig das prāṇāyāma-System zehnmal bei jedem Sonnenaufgang, Mittag und Sonnenuntergang praktizieren. So wird man nach einem Monat die Lebensluft erobert haben.

VERS 14.36-42

*hṛt-puṇḍarikam antaḥ-stham
ūrdhva-nālam adho-mukham
dhyātvordhva-mukham unnidram
aṣṭa-patraṁ sa-karṇikam*

*karṇikāyāṁ nyaset sūrya-
somāgnīṁ uttarottaram
vahni-madhye smared rūpaṁ
mamaitad dhyāna-maṅgalam*

*samaṁ praśāntaṁ su-mukhaṁ
dīrgha-cāru-catur-bhujam
su-cāru-sundara-grīvaṁ
su-kapolaṁ śuci-smitam*

*samāna-karṇa-vinyasta-
sphuran-makara-kuṇḍalam
hemāmbaraṁ ghana-śyāmaṁ
śrīvatsa-śrī-niketanam*

*śaṅkha-cakra-gadā-padma-
vanamālā-vibhūṣitam
nūpurair vilasat-pādaṁ
kaustubha-prabhayā yutam*

*dyumat-kirīṭa-kāṭaka-
kaṭi-sūtrāṅgadāyutam
sarvāṅga-sundaraṁ hṛdyam
prasāda-sumukheṣaṇam*

su-kumāram abhidhyāyet
sarvāṅgeṣu mano dadhat
indriyāṅindriyārthebhyo
manasākṛṣya tan manaḥ
buddhyā sārathinā dhīraḥ
praṇayen mayi sarvataḥ

hṛt - im Herzen; *puṇḍarīkam* - Lotusblüte; *antaḥ-stham* - im Körper gelegen; *ūrdhva-nālam* - den Lotusstängel aufgerichtet habend; *adhaḥ-mukham* - mit halbgeschlossenen Augen, auf die Nasenspitze starrend; *dhyātvā* - den Geist in der Meditation fixiert habend; *ūrdhva-mukham* - belebt; *unnidram* - wach ohne einzuschlafen; *aṣṭa-patram* - mit acht Blütenblättern; *sa-karṇīkam* - mit dem Wirtel des Lotus; *karṇīkāyām* - innerhalb des Wirtels; *nyaset* - man sollte durch Konzentration; *sūrya* - die Sonne; *soma* - der Mond; *agnīn* - und Feuer; *uttara-uttaram* - in der Reihenfolge, eines nach dem anderen; *vahni-madhye* - innerhalb des Feuers; *smaret* - man sollte meditieren; *rūpam* - über die Form; *mama* - Mein; *etat* - dies; *dhyāna-maṅgalam* - das glückverheißende Objekt der Meditation; *samam* - ausgeglichen, alle Teile des Körpers im richtigen Verhältnis; *praśāntam* - sanft; *su-mukham* - heiter; *dirgha-cāru-catuḥ-bhujam* - vier schöne lange Arme habend; *su-cāru* - bezaubernd; *sundara* - schön; *grīvam* - Hals; *sukapolam* - schöne Stirn; *śuci-smitam* - ein reines Lächeln habend; *samāna* - gleich; *karṇa* - in den beiden Ohren; *vinysta* - gelegen; *sphurat* - leuchtend; *makara* - geformt wie Haie; *kuṇḍalam* - Ohringe; *hema* - goldfarben; *ambaram* - Kleid; *ghanaśyāmam* - die Farbe einer dunklen Regenwolke; *śrī-vatsa* - die einzigartige Haarlocke auf der Brust des Herrn; *śrī-niketanam* - der Wohnsitz der Glücksgöttin; *śaṅkha* - mit der Muschelschale; *cakra* - Sudarśana-Scheibe; *gadā* - Keule; *padma* - Lotus; *vanamālā* - und eine Girlande aus Waldblumen; *vibhūṣitam* - geschmückt; *nūpuraiḥ* - mit Knöchelglocken und Armbändern; *vilasat* - glänzend; *pādam* - die Lotusfüße; *kaustubha* - vom Kaustubha-Edelstein; *prabhayā* - mit dem Glanz; *yutam* - bereichert; *dyumat* - leuchtend; *kirīṭa* - Krone oder Helm; *kaṭaka* - goldene Armbänder; *kaṭi-sūtra* - ein Band für die Taille oder obere Hüfte; *aṅgada* - Armbänder; *āyutam* - ausgestattet mit; *sarva-aṅga* - alle Teile des Körpers; *sundaram* - schön; *hṛdyam* - bezaubernd; *prasāda* - mit Gnade; *sumukha* - lächelnd; *ikṣaṇam* - Sein Blick; *su-kumāram* - höchst zart; *abhidhyāyet* - man sollte meditieren; *sarva-aṅgeṣu* - in allen Teilen des Körpers; *manaḥ* - der Geist; *dadhat* - platzieren; *indriyāṅi* - die materiellen Sinne; *indriya-arthebhyaḥ* - vom Objekt der Sinne; *manasā* - durch den Geist; *ākṛṣya* - zurückziehend; *tat* - das; *manaḥ* - Geist; *buddhyā* - durch Intelligenz; *sārathinā* - der wie der Kutscher

eines Wagens ist; *dhīrah* - ernst und selbstbeherrscht sein; *praṇayet* - man sollte stark führen; *mayi* - zu Mir; *sarvataḥ* - in allen Gliedern des Körpers.

ÜBERSETZUNG

Die Augen halb geschlossen und auf die Nasenspitze gerichtet, sollte man, belebt und wach, über die Lotusblume im Herzen meditieren. Diese Lotusblume hat acht Blütenblätter und befindet sich auf einem aufrechten Lotusstiel. Man sollte über die Sonne, den Mond und das Feuer meditieren, indem man sie nacheinander in den Wirbel dieser Lotusblume stellt. Indem man meine transzendente Form in das Feuer stellt, sollte man über sie als das verheißungsvolle Ziel aller Meditation meditieren. Diese Form ist perfekt proportioniert, sanft und fröhlich. Sie besitzt vier schöne lange Arme, einen bezaubernden, schönen Hals, eine hübsche Stirn, ein reines Lächeln und leuchtende, haiförmige Ohringe, die an zwei identischen Ohren hängen. Diese geistige Form hat die Farbe einer dunklen Regenwolke und ist in goldgelbe Seide gekleidet. Die Brust dieser Form ist der Wohnsitz von Śrīvatsa und der Glücksgöttin, und diese Form ist auch mit einer Muschelschale, einer Scheibe, einer Keule, einer Lotusblume und einer Girlande aus Waldblumen geschmückt. Die beiden glänzenden Lotusfüße sind mit Knöchelglocken und Armbändern geschmückt, und diese Form zeigt den Kaustubha-Edelstein zusammen mit einer strahlenden Krone. Die oberen Hüften werden durch einen goldenen Gürtel verschönert, und die Arme sind mit wertvollen Armbändern geschmückt. Alle Gliedmaßen dieser schönen Form fesseln das Herz, und das Gesicht wird durch einen barmherzigen Blick verschönert. Wenn man die Sinne von den Sinnesobjekten zurückzieht, sollte man ernsthaft und selbstbeherrscht sein und die Intelligenz nutzen, um den Geist fest auf alle Glieder meines transzendentalen Körpers zu fixieren. Auf diese Weise sollte man über die zarteste transzendente Form von Mir meditieren.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa antwortet hier auf Uddhavas Frage nach der richtigen Vorgehensweise, der Natur und dem Objekt der Meditation für diejenigen, die Befreiung wünschen.

VERS 14.43

*tat sarva-vyāpakam cittam
 ākr̥ṣyaikatra dhārayet
 nānyāni cintayed bhūyaḥ
 su-smitam bhāvayen mukham*

tat - also; *sarva* - in allen Teilen des Körpers; *vyāpakam* - ausbreiten; *cittam* - Bewusstsein; *ākr̥ṣya* - zurückziehen; *ekatra* - an einem Ort; *dhārayet* - man sollte sich konzentrieren; *na* - nicht; *anyāni* - andere Glieder des Körpers; *cintayet* - man sollte sich darauf konzentrieren; *bhūyaḥ* - wieder; *su-smitam* - wunderbar lächelnd oder lachend; *bhāvayet* - man sollte sich darauf konzentrieren; *mukham* - das Gesicht.

ÜBERSETZUNG

Man sollte dann das Bewusstsein von allen Gliedern dieses transzendentalen Körpers zurückziehen. Zu diesem Zeitpunkt sollte man nur über das wundervoll lächelnde Gesicht des Herrn meditieren.

VERS 14.44

*tatra labdha-padam cittam
 ākr̥ṣya vyomni dhārayet
 tac ca tyaktvā mad-āroho
 na kiñcid api cintayet*

tatra - in solcher Meditation auf das Antlitz des Herrn; *labdha-padam* - feststehend; *cittam* - Bewusstsein; *ākr̥ṣya* - sich zurückziehend; *vyomni* - im Himmel; *dhārayet* - man sollte meditieren; *tat* - solche Meditation im Himmel als Ursache der materiellen Manifestation; *ca* - auch; *tyaktvā* - aufgeben; *mat* - zu Mir; *ārohaḥ* - aufgestiegen sein; *na* - nicht; *kiñcid* - irgendetwas; *api* - überhaupt; *cintayet* - man sollte an denken.

ÜBERSETZUNG

Wenn man in der Meditation auf das Antlitz des Herrn verankert ist, sollte man sein Bewusstsein zurückziehen und es auf den Himmel richten. Wenn

man diese Meditation aufgibt, sollte man in Mir verankert werden und den Prozess der Meditation ganz aufgeben.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man im reinen Bewusstsein verankert ist, verschwindet die Dualität von "Ich meditiere und dies ist das Objekt meiner Meditation", und man gelangt zum Stadium der spontanen Beziehung zur Persönlichkeit Gottes. Jedes Lebewesen ist ursprünglich ein Teil des Höchsten Herrn, und wenn diese vergessene ewige Beziehung wiederbelebt wird, erfährt man die Erinnerung an die Absolute Wahrheit. In diesem Stadium, das hier als *mad-ārohaḥ* beschrieben wird, sieht man sich selbst nicht mehr als Meditierenden und den Herrn nicht mehr als bloßes Objekt der Meditation, sondern man betritt den spirituellen Himmel für ein ewiges Leben der Glückseligkeit und des Wissens in direkter liebevoller Beziehung zum Herrn.

Uddhava erkundigte sich ursprünglich nach dem Verfahren der Meditation für diejenigen, die nach Befreiung streben. Das Wort *labdha-padam* besagt, dass man vollständige Befreiung erlangt, wenn man den Geist auf das Antlitz des Herrn fixiert. In der Phase nach der Befreiung geht man dann dazu über, der ursprünglichen Persönlichkeit Gottes Dienst zu erweisen. Indem man das Konzept, ein Meditierender zu sein, aufgibt, wirft man den letzten kleinen Rest illusorischer Energie ab und sieht den Herrn so, wie Er tatsächlich ist.

VERS 14.45

*evam samāhita-matir
mām evātmānam ātmani
vicaṣṭe mayi sarvātman
jyotir jyotiṣi saṁyutam*

evam - also; *samāhita* - vollständig fixiert; *matih* - Bewusstsein; *mām* - Ich; *eva* - in der Tat; *ātmānam* - die individuelle Seele; *ātmani* - innerhalb der individuellen Seele; *vicaṣṭe* - sieht; *mayi* - in Mir; *sarva-ātman* - in der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *jyotiḥ* - die Sonnenstrahlen; *jyotiṣi* - innerhalb der Sonne; *saṁyutam* - vereinigt.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der seinen Geist völlig auf Mich fixiert hat, sollte Mich in seiner eigenen Seele sehen und die individuelle Seele in Mir, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. So sieht er die individuellen Seelen mit der Höchsten Seele vereint, so wie man die Sonnenstrahlen mit der Sonne vereint sieht.

ERLÄUTERUNGEN

In der spirituellen Welt ist alles von Natur aus strahlend, weil das die Natur des Geistes ist. Wenn man also die individuelle Seele als einen Teil des Höchsten Herrn sieht, kann man diese Erfahrung mit dem Sehen der Sonnenstrahlen vergleichen, die von der Sonne ausgehen. Der Höchste Herr ist im Inneren des Lebewesens, und zugleich ist das Lebewesen im Inneren des Herrn. Aber in beiden Fällen ist der Höchste Herr, und nicht das Lebewesen, der Erhalter und Lenker. Wie glücklich könnte jeder sein, der sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet und den Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, in allem und alles in Kṛṣṇa findet. Befreites Leben im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist so angenehm, daß es das größte Unglück ist, ohne dieses Bewußtsein zu sein. Śrī Kṛṣṇa erklärt freundlicherweise auf viele verschiedene Arten die Erhabenheit des Kṛṣṇa-Bewusstseins, und glückliche Menschen werden die aufrichtige Botschaft des Herrn verstehen.

VERS 14.46

*dhyānenettham su-tīvreṇa
yuñjato yogino manaḥ
saṁyāsyaty āśu nirvāṇam
dravya-jñāna-kriyā-bhramaḥ*

dhyānena - durch Meditation; *ittham* - wie so erwähnt; *su-tīvreṇa* - äußerst konzentriert; *yuñjataḥ* - von einem Übenden; *yoginaḥ* - vom yogī; *manaḥ* - der Geist; *saṁyāsyati* - wird zusammengehen; *āśu* - schnell; *nirvāṇam* - zum Erlöschen; *dravya-jñāna-kriyā* - basierend auf der Wahrnehmung von materiellen Objekten, Wissen und Aktivitäten; *bhramaḥ* - die illusorische Identifikation.

ÜBERSETZUNG

Wenn der yogī auf diese Weise seinen Geist durch intensive, konzentrierte Meditation kontrolliert, wird seine illusorische Identifikation mit materiellen Objekten, Wissen und Aktivitäten sehr schnell ausgelöscht.

ERLÄUTERUNGEN

Aufgrund der falschen materiellen Identifikation nehmen wir unseren eigenen Körper und Geist, die Körper und den Geist anderer und die übernatürliche materielle Kontrolle als letztendliche Realitäten an. Übernatürliche Kontrolle bezieht sich auf die Körper und den Geist der Halbgötter, die letztlich demütige Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Selbst die mächtige Sonne, die ungeheure Kräfte besitzt, geht gehorsam ihren universellen Weg auf Befehl von Lord Kṛṣṇa.

In diesem Kapitel wird deutlich, dass *haṭha-yoga*, *karma-yoga*, *rāja-yoga* usw. ein fester Bestandteil von *bhakti-yoga* sind und eigentlich nicht getrennt existieren. Das Ziel des Lebens ist Lord Kṛṣṇa, und man muss schließlich das Stadium der reinen Hingabe erreichen, wenn man seine Meditations- oder *Yoga*-Praxis vervollkommen will. Im reifen Stadium der Hingabe, wie es in diesem Kapitel beschrieben wird, wird man frei von der künstlichen Dualität von Meditierendem und Objekt der Meditation, und man widmet sich spontan dem Hören und Verherrlichen der Höchsten Absoluten Wahrheit. Solche Aktivitäten des *bhakti-yoga* sind natürlich, weil sie der spontanen Liebe entspringen. Wenn man seine ursprüngliche Natur als liebender Diener des Herrn wiederbelebt, werden andere *Yoga*-Prozesse uninteressant. Uddhava war schon ein reiner Gottgeweihter, bevor der Herr mit Seiner Unterweisung begann; daher wurde nicht erwartet, daß Uddhava die höchste Ebene, ein persönlicher Begleiter des Herrn zu sein, aufgeben würde, um die mechanischen Übungen des *Yoga*-Systems zu erlernen. *Bhakti-Yoga* oder hingebungsvoller Dienst ist so erhaben, dass man sogar in den Anfangsstadien der Praxis als befreit gilt, weil alle eigenen Aktivitäten unter richtiger Anleitung zur Freude des Herrn ausgeführt werden. Im *haṭha-yoga*-System geht es um körperliche Kontrolle, im *jñāna-yoga* um spekulatives Wissen. In beiden Systemen strebt man selbstsüchtig danach, ein großer yogī oder Philosoph zu werden. Solche egoistische Aktivität wird in diesem Vers als *kriyā* bezeichnet. Man muss die illusorischen Bezeichnungen *dravya*, *jñāna* und *kriyā* aufgeben und zu der hochmütigen Stufe des liebenden Dienstes am Herrn kommen.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Vierzehntes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Lord Kṛṣṇa erklärt Śrī Uddhava das Yoga-System".

KAPITEL FÜNFZEHN

Lord Kṛṣṇa's Beschreibung der mystischen Yoga-Vollkommenheiten

Dieses Kapitel beschreibt die acht primären und zehn kleineren mystischen Vollkommenheiten. Sie werden durch die Fixierung des Geistes im *Yoga* entwickelt, aber sie sind letztlich Hindernisse auf dem Weg zur spirituellen Wohnstätte von Lord Viṣṇu.

Von Uddhava befragt, beschreibt Lord Śrī Kṛṣṇa die Merkmale der achtzehn mystischen Vollkommenheiten und die besondere Art der Meditation, durch die jede erreicht wird. Abschließend erklärt Kṛṣṇa, daß für jemanden, der reinen hingebungsvollen Dienst an der Persönlichkeit Gottes verrichten möchte, das Erreichen dieser mystischen Vollkommenheiten Zeitverschwendung ist, da sie von der eigentlichen Verehrung ablenken. All diese Vollkommenheiten werden einem reinen Gottgeweihten automatisch angeboten, aber er nimmt sie nicht an. Solange sie nicht im *Yoga* des hingebungsvollen Dienstes eingesetzt werden, sind diese Vollkommenheiten wertlos. Ein Gottgeweihter sieht einfach, dass die Persönlichkeit Gottes immer und überall gegenwärtig ist, sowohl äußerlich als auch innerlich, und er ist vollkommen von Ihm abhängig.

VERS 15.1

śrī-bhagavān uvāca

jitendriyasya yuktasya

jita-śvāsasya yoginaḥ

mayi dhārayataś ceta

upatiṣṭhanti siddhayaḥ

śrī-bhagavān uvāca - sagte die Höchste Persönlichkeit Gottes; *jita-indriyasya* - von einem, der seine Sinne besiegt hat; *yuktasya* - der den Geist beruhigt hat; *jita-śvāsasya* - und sein Atemsystem besiegt hat; *yoginaḥ* - eines solchen *yogī*; *mayi* - in Mir; *dhārayataḥ* - festhalten; *cetaḥ* - sein Bewusstsein; *upatiṣṭhanti* - erscheinen; *siddhayaḥ* - die mystischen Vollkommenheiten des *Yoga*.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Mein lieber Uddhava, die mystischen Vollkommenheiten des Yoga werden von einem yogī erlangt, der seine Sinne besiegt, seinen Geist beruhigt, den Atemvorgang überwunden und seinen Geist auf Mich fixiert hat.

ERLÄUTERUNGEN

Es gibt acht primäre mystische Vollkommenheiten, wie *añimā-siddhi*, und zehn sekundäre Vollkommenheiten. In diesem fünfzehnten Kapitel wird Lord Kṛṣṇa erklären, dass solche mystischen Vollkommenheiten eigentlich Hindernisse für die Entwicklung des Kṛṣṇa-Bewusstseins sind und dass man sie daher nicht begehren sollte.

VERS 15.2

śrī-uddhava uvāca

*kayā dhāraṇayā kā svit
katham vā siddhir acyuta
kati vā siddhayo brūhi
yoginām siddhi-do bhavān*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *kayā* - wodurch; *dhāraṇayā* - Prozess der Meditation; *kā svit* - welche in der Tat; *katham* - auf welche Weise; *vā* - oder; *siddhiḥ* - mystische Vollkommenheit; *acyuta* - Mein lieber Herr; *kati* - wie viele; *vā* - oder; *siddhayaḥ* - Vollkommenheiten; *brūhi* - bitte sprich; *yoginām* - von allen yogīs; *siddhi-daḥ* - der Geber der mystischen Vollkommenheiten; *bhavān* - Du.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber Herr Acyuta, durch welchen Prozess kann mystische Vollkommenheit erreicht werden, und was ist die Natur einer solchen Vollkommenheit? Wie viele mystische Vollkommenheiten gibt es? Bitte erkläre mir diese Dinge. In der Tat, Du bist der Verleiher aller mystischen Vollkommenheiten.

VERS 15.3

śrī-bhagavān uvāca

*siddhayo 'ṣṭādaśa proktā
dhāraṇā yoga-pāra-gaiḥ
tāsām aṣṭau mat-pradhānā
daśaiva guṇa-hetavaḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *siddhayaḥ* - mystische Vollkommenheiten; *aṣṭādaśa* - achtzehn; *proktāḥ* - werden erklärt; *dhāraṇāḥ* - Meditationen; *yoga* - des Yoga; *pāra-gaiḥ* - von den Meistern; *tāsām* - von den achtzehn; *aṣṭau* - acht; *mat-pradhānāḥ* - haben ihren Schutz in Mir; *daśa* - zehn; *eva* - in der Tat; *guṇa-hetavaḥ* - sind aus dem materiellen Erscheinungsweise der Güte manifestiert.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Die Meister des Yogasystems haben erklärt, dass es achtzehn Arten von mystischer Vollkommenheit und Meditation gibt, von denen acht primär sind, die ihren Schutz in Mir haben, und zehn sekundär sind, die aus dem materiellen Erscheinungsweise der Tugend hervorgehen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt das Wort *mat pradhānāḥ* wie folgt: Lord Kṛṣṇa ist natürlich der Hort der acht primären mystischen Energien und Meditationen, weil diese Vollkommenheiten von der persönlichen Energie des Herrn ausgehen und daher nur im Herrn selbst und in den persönlichen Begleitern des Herrn voll entwickelt sind. Wenn materialistische Menschen solche Kräfte mechanisch erwerben, sind die verliehenen Vollkommenheiten von minderer Qualität und werden als Manifestationen von *māyā*, Illusion, betrachtet. Ein reiner Gottgeweihter erhält vom Herrn automatisch wunderbare Kräfte, um seinen hingebungsvollen Dienst auszuführen. Wenn man sich mechanisch um Sinnesbefriedigung bemüht, um mystische Vollkommenheiten zu erlangen, dann werden diese Vollkommenheiten sicherlich als minderwertige Erweiterungen der äußeren Kraft des Herrn betrachtet.

VERSE 15.4-5

*aṇimā mahimā mūrter
laghimā prāptir indriyaiḥ
prākāmyam śruta-dr̥ṣṭeṣu
śakti-preraṇam īśitā*

*guṇeṣv asaṅgo vaśitā
yat-kāmas tad avasyati
etā me siddhayaḥ saumya
aṣṭāv autpattikā matāḥ*

aṇimā - die Vollkommenheit, kleiner zu werden als das Kleinste; *mahimā* - größer zu werden als das Größte; *mūrteḥ* - des Körpers; *laghimā* - leichter zu werden als das Leichteste; *prāptiḥ* - Erwerb; *indriyaiḥ* - durch die Sinne; *prākāmyam* - Erlangung oder Ausführung dessen, was man wünscht; *śruta* - Dinge, die unsichtbar sind, von denen man nur hört; *dr̥ṣṭeṣu* - und Dinge, die sichtbar sind; *śakti-preraṇam* - das Manipulieren der Subenergien der *māyā*; *īśitā* - die Vollkommenheit des Beherrschens; *guṇeṣu* - in den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *asaṅgaḥ* - unbehindert sein; *vaśitā* - die Macht, andere unter Kontrolle zu bringen; *yat* - was auch immer; *kāmaḥ* - Verlangen (kann es geben); *tad* - das; *avasyati* - man kann es erlangen; *etāḥ* - diese; *me* - Meine (Energien); *siddhayaḥ* - mystische Vollkommenheiten; *saumya* - oh sanftmütiger Uddhava; *aṣṭau* - acht; *autpattikāḥ* - natürlich und unübertroffen; *matāḥ* - verstanden zu sein.

ÜBERSETZUNG

Unter den acht primären mystischen Vollkommenheiten sind die drei, durch die man seinen eigenen Körper transformiert, *aṇimā*, kleiner werden als der kleinste; *mahimā*, größer werden als der größte; und *laghimā*, leichter werden als der leichteste. Durch die Vollkommenheit von *prāpti* erwirbt man alles, was man sich wünscht, und durch *prākāmya-siddhi* erfährt man jedes erfreuliche Objekt, sei es in dieser oder in der nächsten Welt. Durch *īśitā-siddhi* kann man die Subenergien von *māyā* manipulieren, und durch die kontrollierende Energie, die *vaśitā-siddhi* genannt wird, ist man ungehindert von den drei Erscheinungsweisen der Natur. Jemand, der *kāmāvasāyitā-siddhi* erworben hat, kann alles von überall her erlangen, bis zur höchstmöglichen Grenze. Mein lie-

ber, sanfter Uddhava, diese acht mystischen Vollkommenheiten werden als natürlich existierend und unübertroffen in dieser Welt betrachtet.

ERLÄUTERUNGEN

Durch *aṇimā-siddhi* kann man so klein werden, dass man in einen Stein eindringen oder durch jedes Hindernis hindurchgehen kann. Durch *mahimā-siddhi* wird man so groß, dass man alles bedeckt, und durch *laghimā* wird man so leicht, dass man auf den Strahlen der Sonne in den Sonnenplaneten reiten kann. Durch *prāpti-siddhi* kann man sich alles von überall her aneignen und kann sogar den Mond mit dem Finger berühren. Durch diese mystische Vollkommenheit kann man auch in die Sinne eines jeden anderen Lebewesens durch die vorherrschenden Gottheiten der jeweiligen Sinne eindringen; und indem man so die Sinne anderer nutzt, kann man alles erwerben. Durch *prākāmya* kann man jedes angenehme Objekt erfahren, entweder in dieser oder in der nächsten Welt, und durch *īsitā*, oder die kontrollierende Energie, kann man die Subenergien von *māyā*, die materiell sind, manipulieren. Mit anderen Worten, selbst wenn man mystische Kräfte erwirbt, kann man nicht über die Kontrolle der Illusion hinausgehen; man kann jedoch die Subenergien der Illusion manipulieren. Durch *vaśitā*, oder die Macht zu kontrollieren, kann man andere unter seine Herrschaft bringen oder sich selbst außerhalb der Kontrolle der drei Erscheinungsweisen der Natur halten. Letztendlich erlangt man durch *kāmāvasāyitā* die maximalen Kräfte der Kontrolle, des Erwerbs und des Genusses. Das Wort *autpattikāḥ* in diesem Vers bedeutet, ursprünglich, natürlich und unübertroffen zu sein. Diese acht mystischen Energien existieren ursprünglich in der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, in höchstem Maße. Lord Kṛṣṇa wird so klein, daß Er in die atomaren Teilchen eintritt, und Er wird so groß, daß Er als Mahā-Viṣṇu Millionen von Universen aushaucht. Der Herr kann so leicht oder subtil werden, daß selbst große mystische *yogīs* Ihn nicht wahrnehmen können, und die Erwerbskraft des Herrn ist vollkommen, weil Er die gesamte Existenz ewig in Seinem Körper hält. Der Herr kann mit Sicherheit genießen, was immer Er will, alle Energien kontrollieren, alle anderen Personen beherrschen und völlige Allmacht zeigen. Daher sind diese acht mystischen Vollkommenheiten als unbedeutende Erweiterungen der mystischen Energie des Herrn zu verstehen, der in der *Bhagavad-gītā* Yogeśvara genannt wird, der Höchste Herr aller mystischen Energien. Diese acht Vollkommenheiten sind nicht künstlich, sondern sie sind natürlich und unübertroffen, weil sie ursprünglich in der Höchsten Persönlichkeit Gottes existieren.

VERSE 15.6-7

*anūrmimattvaṁ dehe 'smin
 dūra-śravaṇa-darśanam
 mano-javaḥ kāma-rūpaṁ
 para-kāya-praveśanam*

*svacchanda-mṛtyur devānām
 saha-kriḍānudarśanam
 yathā-saṅkalpa-saṁsiddhir
 ājñāpratihatā gatīḥ*

anūrmī-mattvam - ungestört sein von Hunger, Durst usw. *dehe asmin* - in diesem Körper; *dūra* - Dinge, die sehr weit weg sind; *śravaṇa* - hören; *darśanam* - und sehen; *manaḥ-javaḥ* - den Körper mit der Geschwindigkeit des Geistes bewegen; *kāma-rūpam* - einen beliebigen Körper annehmen, den man wünscht; *para-kāya* - die Körper anderer; *praveśanam* - eintreten; *sva-chanda* - nach eigenem Wunsch; *mṛtyuḥ* - Sterben; *devānām* - der Halbgötter; *saha* - zusammen mit (den himmlischen Mädchen); *kriḍā* - die sportlichen Vergnügungen; *anudarśanam* - bezeugen; *yathā* - gemäß; *saṅkalpa* - die eigene Entschlossenheit; *saṁsiddhiḥ* - vollkommene Vollendung; *ājñā* - Ordnung; *apratihatā* - ungehindert; *gatīḥ* - dessen Fortschritt.

ÜBERSETZUNG

Die zehn sekundären mystischen Vollkommenheiten, die sich aus den Erscheinungsweisen der Natur ergeben, sind die Kräfte, sich von Hunger und Durst und anderen körperlichen Störungen zu befreien, Dinge in der Ferne zu hören und zu sehen, den Körper mit der Geschwindigkeit des Geistes zu bewegen, jede beliebige Form anzunehmen, die man wünscht, in die Körper anderer einzutreten, zu sterben, wenn man es wünscht, Zeuge der Vergnügungen zwischen den Halbgöttern und den himmlischen Mädchen, die Apsarās genannt werden, den eigenen Entschluss vollständig auszuführen und Befehle zu erteilen, deren Erfüllung ungehindert ist.

VERSE 15.8-9

tri-kāla-jñatvam advandvam

*para-cittādy-abhijñatā
 agny-arkāmbu-viṣādīnām
 pratiṣṭambho 'parājayah*

*etās coddeśataḥ proktā
 yoga-dhāraṇa-siddhayaḥ
 yayā dhāraṇayā yā syād
 yathā vā syān nibodha me*

tri-kāla-jñatvam - die Vollkommenheit, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu kennen; *advandvam* - unbeeinflusst von Dualitäten wie Hitze und Kälte zu sein; *para* - von anderen; *citta* - der Geist; *ādi* - und so weiter; *abhijñatā* - wissen; *agni* - des Feuers; *arka* - der Sonne; *ambu* - des Wassers; *viṣa* - des Giftes; *ādīnām* - und so weiter; *pratiṣṭambhaḥ* - die Energie kontrollieren; *aparājayah* - nicht von anderen besiegt werden; *etāḥ* - diese; *ca* - auch; *uddeśataḥ* - nur durch Erwähnung ihrer Namen und Eigenschaften; *proktāḥ* - beschrieben werden; *yoga* - des Yoga-Systems; *dhāraṇa* - der Meditation; *siddhayaḥ* - Vollkommenheiten; *yayā* - wodurch; *dhāraṇayā* - Meditation; *yā* - welche (Vollkommenheit); *syāt* - kann auftreten; *yathā* - wodurch; *vā* - oder; *syāt* - kann auftreten; *nibodha* - bitte lerne; *mich* - von mir.

ÜBERSETZUNG

Die Macht, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu kennen, Hitze, Kälte und andere Dualitäten zu ertragen, den Geist anderer zu kennen, den Einfluss von Feuer, Sonne, Wasser, Gift usw. zu kontrollieren und von anderen unbeeinträchtigt zu bleiben - das sind die fünf Vollkommenheiten des mystischen Prozesses von Yoga und Meditation. Ich zähle sie hier einfach nach ihren Namen und Eigenschaften auf. Nun lerne bitte von Mir, wie bestimmte mystische Vollkommenheiten aus bestimmten Meditationen entstehen und auch über die besonderen Prozesse, die damit verbunden sind.

ERLÄUTERUNGEN

Den *ācāryas* zufolge werden diese fünf Vollkommenheiten als ziemlich minderwertig im Vergleich zu den anderen bereits erwähnten angesehen, da sie mehr oder weniger gewöhnliche physische und mentale Manipulationen beinhalten. Laut Śrīla Madhvācārya bezieht sich der Ausdruck "und so weiter" in der Vollkommenheit, die *agny-*

arkāmbu-viṣādīnām pratiṣṭambhaḥ genannt wird, oder die den Einfluss von Feuer, Sonne, Wasser, Gift und so weiter kontrolliert, darauf, dass man unverwundbar gegenüber allen Arten von Waffen sowie Angriffen durch Nägel, Zähne, Schläge, Flüche und anderen derartigen Quellen bleibt.

VERS 15.10

*bhūta-sūkṣmātmani mayi
tan-mātram dhārayen manaḥ
aṇimānam avāpnoti
tan-mātropāsako mama*

bhūta-sūkṣma - der subtilen Elemente; *ātmani* - in der Seele; *mayi* - in Mir; *tat-mātram* - auf die subtilen, elementaren Wahrnehmungsformen; *dhārayet* - man sollte sich konzentrieren; *manaḥ* - der Geist; *aṇimānam* - die mystische Vollkommenheit namens *aṇimā*; *avāpnoti* - erlangt; *tat-mātra* - in den subtilen Elementen; *opāsakaḥ* - der Verehrer; *mama* - Mein.

ÜBERSETZUNG

Wer Mich in Meiner atomaren Form, die alle subtilen Elemente durchdringt, verehrt und seinen Geist allein darauf konzentriert, erlangt die mystische Vollkommenheit, die aṇimā genannt wird.

ERLÄUTERUNGEN

Aṇimā bezieht sich auf die mystische Fähigkeit, sich kleiner als das Kleinste zu machen und so in alles eindringen zu können. Die Höchste Persönlichkeit Gottes befindet sich in den Atomen und atomaren Partikeln, und wer seinen Geist vollkommen auf diese subtile atomare Form des Herrn fixiert, erwirbt die mystische Kraft, die *aṇimā* genannt wird und durch die man selbst in die dichteste Materie wie Stein eintreten kann.

VERS 15.11

*mahat-tattvātmani mayi
yathā-saṁstham mano dadhat*

*mahimānam avāpnoti
bhūtānām ca pṛthak pṛthak*

mahat-tattva - der gesamten materiellen Energie; *ātmani* - in der Seele; *mayi* - in Mir; *yathā* - entsprechend; *saṁsthā* - der besonderen Situation; *manaḥ* - der Geist; *dadhat* - Festhalten; *mahimānam* - die mystische Vollkommenheit, die *mahimā* genannt wird; *avāpnoti* - man erreicht; *bhūtānām* - der materiellen Elemente; *ca* - auch; *pṛthak pṛthak* - jeder einzeln.

ÜBERSETZUNG

Wer seinen Geist in die besondere Form des mahat-tattva vertieft und so über Mich als die Höchste Seele der gesamten materiellen Existenz meditiert, erreicht die mystische Vollkommenheit, die mahimā genannt wird. Indem man den Geist weiter in die Situation jedes einzelnen Elements wie Himmel, Luft, Feuer und so weiter vertieft, erlangt man nach und nach die Größe jedes materiellen Elements.

ERLÄUTERUNGEN

Es gibt unzählige Verse in den vedischen Literaturen, die erklären, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes sich qualitativ nicht von Seiner Schöpfung unterscheidet und dass ein *yogī* daher über die gesamte materielle Existenz als eine Manifestation der äußeren Energie des Herrn meditieren kann. Sobald der *yogī* die Erkenntnis gewonnen hat, dass die materielle Schöpfung sich nicht vom Herrn unterscheidet, erlangt er die Vollkommenheit, die *mahimā-siddhi* genannt wird. Indem er die Gegenwart des Herrn in jedem einzelnen Element erkennt, erwirbt der *yogī* auch die Größe jedes Elements. Die reinen Gottgeweihten sind jedoch nicht sehr an solchen Vollkommenheiten interessiert, da sie sich der Persönlichkeit Gottes hingeben, die solche Vollkommenheiten in unendlichem Maße aufweist. Stets vom Herrn beschützt, sparen die reinen Gottgeweihten ihre kostbare Zeit, um Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare zu chanten. So erreichen sie für sich und andere *sāmsiddhi* oder die höchste Vollkommenheit, reine Liebe zu Gott, Kṛṣṇa-Bewußtsein, durch das man seine Existenz über die gesamte materielle Schöpfung hinaus auf die spirituellen Planeten namens Vaikuṅṭha ausdehnt.

VERS 15.12

*paramāṇu-maye cittam
bhūtānām mayi rañjayan
kāla-sūkṣmārthatām yogī
laghimānam avāpnuyāt*

parama-aṇu-maye - in Form von Atomen; *cittam* - sein Bewusstsein; *bhūtānām* - der materiellen Elemente; *mayi* - in Mir; *rañjayan* - anhaftend; *kāla* - der Zeit; *sūkṣma* - subtil; *arthatām* - die Substanz sein; *yogī* - der yogī; *laghimānam* - die mystische Vollkommenheit *laghimā*; *avāpnuyāt* - erlangen können.

ÜBERSETZUNG

Ich existiere in allem, und ich bin daher die Essenz der atomaren Bestandteile der materiellen Elemente. Indem er seinen Geist in dieser Form an Mich bindet, kann der yogī die Vollkommenheit erreichen, die laghimā genannt wird und durch die er die subtile atomare Substanz der Zeit erkennt.

ERLÄUTERUNGEN

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt ausführlich, dass *kāla*, oder die Zeit, die transzendente Form des Herrn ist, die die materielle Welt bewegt. Da die fünf groben Elemente aus Atomen bestehen, sind die atomaren Partikel die subtile Substanz oder Manifestation der Bewegungen der Zeit. Subtiler als die Zeit ist die Persönlichkeit Gottes selbst, die ihre Energie als Zeitfaktor ausdehnt. Indem er all diese Dinge klar versteht, erlangt der *yogī laghimā-siddhi* oder die Macht, sich leichter zu machen als das Leichteste.

VERS 15.13

*dhārayan mayy ahaṁ-tattve
mano vaikārike 'khilam
sarvendriyāṅām ātmatvaṁ
prāptiṁ prāpnoti man-manāḥ*

dhārayan - sich konzentrieren; *mayi* - in Mir; *aham-tattve* - innerhalb des Elements des falschen Egos; *manah* - der Geist; *vaikārike* - in dem, was aus dem Erscheinungsweise der Tugend hervorgeht; *akhilam* - vollständig; *sarva* - von allen Lebewesen; *indriyāṇām* - von den Sinnen; *ātmatvam* - Eigentum; *prāptim* - die mystische Vollkommenheit des Erwerbs; *prāpnoti* - erlangt; *mat-manāḥ* - der Yogī, dessen Geist auf Mich fixiert ist.

ÜBERSETZUNG

Indem er seinen Geist innerhalb des Elements des falschen Egos, das aus dem Erscheinungsweise der Tugend hervorgeht, vollständig auf Mich fixiert, erlangt der yogī die Kraft der mystischen Aneignung, durch die er zum Eigentümer der Sinne aller Lebewesen wird. Er erlangt diese Vollkommenheit, weil sein Geist in Mich vertieft ist.

ERLÄUTERUNGEN

Es ist bezeichnend, dass man, um jede mystische Vollkommenheit zu erlangen, seinen Geist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes ausrichten muss. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, daß diejenigen, die solche Vollkommenheiten anstreben, ohne den Geist auf den Höchsten Herrn zu fixieren, eine grobe und minderwertige Widerspiegelung jeder mystischen Energie erwerben. Diejenigen, die sich des Herrn nicht bewußt sind, können ihren Geist nicht wirklich perfekt mit den universellen Funktionen synchronisieren und können daher ihre mystische Energie nicht auf die universelle Ebene erheben.

VERS 15.14

mahaty ātmani yaḥ sūtre
dhārayen mayi mānasam
prākāmyaṁ pārameṣṭhyaṁ me
vindate 'vyakta-janmanah

mahati - im *mahat-tattva*; *ātmani* - in der Überseele; *yaḥ* - einer, der; *sūtre* - gekennzeichnet durch die Kette der fruchtbringenden Aktivitäten; *dhārayet* - sollte sich konzentrieren; *mayi* - in Mir; *mānasam* - die mentalen Aktivitäten; *prākāmyam* - die mystische Vollkommenheit, die *prākāmya* genannt wird; *pārameṣṭhyam* - das Ausge-

zeichnetste; *me* - von Mir; *vindate* - erhalten oder genießen; *avyakta-janmanaḥ* - von Ihm, dessen Erscheinen in dieser Welt nicht materiell wahrgenommen werden kann.

ÜBERSETZUNG

Wer alle geistigen Aktivitäten auf Mich als die Überseele jener Phase des *mahat-tattva* konzentriert, die die Kette der fruchtbringenden Aktivitäten manifestiert, erhält von Mir, dessen Erscheinung jenseits der materiellen Wahrnehmung liegt, die hervorragendste mystische Vollkommenheit, die *prākāmya* genannt wird.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Vīrarāghava Ācārya erklärt, daß das Wort *sūtra*, oder "Faden", verwendet wird, um anzuzeigen, daß das *mahat-tattva* die fruchtbringenden Aktivitäten eines Menschen aufrechterhält, so wie ein Faden eine Reihe von Juwelen aufrechterhält. So kann man durch ständige Meditation auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, die die Seele des *mahat-tattva* ist, die höchste Vollkommenheit erreichen, die man *prākāmya* nennt. *Avyakta-janmanaḥ* bedeutet, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes aus dem *avyakta*, dem spirituellen Himmel, erscheint, oder dass Seine Geburt *avyakta* ist, jenseits der Wahrnehmung der materiellen Sinne. Solange man die transzendente Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht annimmt, gibt es keine Möglichkeit, *prākāmya* oder irgendeine andere echte mystische Vollkommenheit zu erlangen.

VERS 15.15

viṣṇau try-adhiśvare cittam
dhārayet kāla-vigrahe
sa īśitvam avāpnoti
kṣetrajña-kṣetra-codanām

viṣṇau - in Lord Viṣṇu, der Überseele; *tri-adhiśvare* - der höchste Beherrscher der *māyā*, die aus drei Erscheinungsweisen der Natur besteht; *cittam* - das Bewusstsein; *dhārayet* - man konzentriert sich; *kāla* - der Zeit, der Hauptbeweger; *vigrahe* - in der Form; *saḥ* - er, der *yogī*; *īśitvam* - die mystische Vollkommenheit der Beherrschung; *avāpnoti* - erlangt; *kṣetra-jña* - das bewusste Lebewesen; *kṣetra* - und der Körper mit seinen Bezeichnungen; *codanām* – treibend.

ÜBERSETZUNG

Derjenige, der sein Bewußtsein auf Viṣṇu, die Überseele, die treibende Kraft und den Höchsten Herrn der aus drei Erscheinungsweisen bestehenden äußeren Energie, richtet, erlangt die mystische Vollkommenheit, andere bedingte Seelen, ihre materiellen Körper und ihre körperlichen Bezeichnungen zu kontrollieren.

ERLÄUTERUNGEN

Wir sollten uns daran erinnern, dass mystische Vollkommenheit ein Lebewesen niemals in die Lage versetzt, die Vorherrschaft der Persönlichkeit Gottes in Frage zu stellen. In der Tat kann man solche Vollkommenheiten nicht ohne die Gnade des Höchsten Herrn erlangen; daher kann die eigene kontrollierende Kraft niemals den Plan von Lord Kṛṣṇa stören. Man darf mystische Kontrolle nur innerhalb der Grenzen des Gesetzes Gottes ausüben, und selbst ein großer *yogī*, der das Gesetz Gottes durch seine sogenannte mystische Opulenz übertritt, wird streng bestraft, wie die Geschichte von Durvāsā Muni, der Ambarīṣa Mahārāja verflucht, zeigt.

VERS 15.16

*nārāyaṇe turīyākhye
bhagavac-chabda-śabdite
mano mayy ādadhad yogī
mad-dharmā vaśitām iyāt*

nārāyaṇe - im Höchsten Herrn, Nārāyaṇa; *turīya-ākhye* - bekannt als der Vierte, jenseits der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *bhagavat* - voll aller Opulenz; *śabda-śabdite* - bekannt durch das Wort; *manaḥ* - der Geist; *mayi* - in Mir; *ādadhat* - setzen; *yogī* - der *yogī*; *mat-dharmā* - mit Meiner Natur ausgestattet sein; *vaśitām* - die mystische Fülle, genannt *vaśitā*; *iyāt* - erhalten können.

ÜBERSETZUNG

Der *yogī*, der seinen Geist in Meine Form von Nārāyaṇa, bekannt als der vierte Faktor, voll von allen Opulenzen, legt, wird mit Meiner Natur ausgestattet und erlangt so die mystische Vollkommenheit, die *vaśitā* genannt wird.

ERLÄUTERUNGEN

In der *Bhagavad-gītā* (7.13) sagt Lord Kṛṣṇa:

*tribhir guṇa-mayair bhāvair
ebhiḥ sarvam idaṁ jagat
mohitaṁ nābhijānāti
mām ebhyaḥ param avyayam*

"Verblendet durch die drei Erscheinungsweisen [Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit] kennt die ganze Welt Mich nicht, der ich über den Erscheinungsweisen stehe und unerschöpflich bin." So wird der Herr *turīya* genannt, oder der vierte Faktor jenseits der drei Erscheinungsweisen der Natur. Nach Śrīla Vīrarāghava Ācārya bedeutet *turīya* auch, daß der Herr jenseits der drei gewöhnlichen Bewußtseinsphasen ist, nämlich Wachsein, Träumen und traumlosem Schlaf. *Bhaga-vac-chabda-śabdite* weist darauf hin, dass der Herr als Bhagavān bekannt ist, oder als der Besitzer von unbegrenztem Reichtum, hauptsächlich Schönheit, Ruhm, Reichtum, Wissen, Entsaugung und Intelligenz.

Zusammenfassend kann man den mystischen Reichtum *vaśitā* oder die Freiheit von den Erscheinungsweisen der Natur erlangen, indem man über den Herrn als *turīya*, den vierten Faktor jenseits dieser Erscheinungsweisen, meditiert. Alles hängt von der Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes ab.

VERS 15.17

*nirguṇe brahmaṇi mayi
dhārayan viśadam manaḥ
paramānandam āpnoti
yatra kāmo 'vasīyate*

nirguṇe - ohne Eigenschaften; *brahmaṇi* - in Brahman; *mayi* - in Mir; *dhārayan* - konzentriert; *viśadam* - rein; *manaḥ* - der Geist; *parama-ānandam* - das größte Glück; *āpnoti* - erlangt; *yatra* - worin; *kāmaḥ* - Verlangen; *avasīyate* - vollständig erfüllt ist.

ÜBERSETZUNG

Derjenige, der seinen reinen Geist auf Mich in Meiner Manifestation als das unpersönliche Brahman fixiert, erlangt das größte Glück, in dem alle seine Wünsche vollständig erfüllt werden.

ERLÄUTERUNGEN

Paramānanda, oder "das größte Glück", bezeichnet hier das größte materielle Glück, da im *Śrīmad-Bhāgavatam* klar gesagt wird, dass ein Gottgeweihter kein persönliches Verlangen, oder *kāma*, hat. Jemand, der persönliche Wünsche hat, befindet sich sicherlich in der materiellen Welt, und auf der materiellen Ebene ist das größte Glück *kāmāvasāyitā-siddhi*, oder die Vollkommenheit, alles, was man sich wünscht, vollständig zu erlangen.

VERS 15.18

*śvetadvīpa-patau cittam
śuddhe dharma-maye mayi
dhārayaṅ chvetatām yāti
ṣaḍ-ūrmi-rahito naraḥ*

śveta-dvīpa - der weißen Insel, der Wohnstätte von Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu; *patau* - im Herrn; *cittam* - Bewusstsein; *śuddhe* - in der Personifikation des Guten; *dharma-maye* - in Ihm, der sich immer in Frömmigkeit befindet; *mayi* - in Mir; *dhārayan* - konzentriert; *śvetatām* - reine Existenz; *yāti* - erlangt; *ṣaḍ-ūrmi* - die sechs Wellen der materiellen Störung; *rahitaḥ* - befreit von; *naraḥ* - eine Person.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der sich auf Mich als den Bewahrer religiöser Prinzipien, die Personifizierung der Reinheit und den Herrn von Śvetadvīpa konzentriert, erlangt die reine Existenz, in der er von den sechs Wellen materieller Störungen befreit ist, nämlich von Hunger, Durst, Verfall, Tod, Kummer und Illusion.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr beginnt nun, die Verfahren zur Erlangung der zehn sekundären mystischen Vollkommenheiten zu erläutern, die sich aus den Erscheinungsweisen der Natur ergeben. In der materiellen Welt regiert Herr Viṣṇu, der hier als *śvetadvīpa-pati*, der Herr von Śvetadvīpa, angesprochen wird, den materiellen Erscheinungsweise der Tugend und wird daher *śuddha* und *dharma-maya*, oder die Personifizierung von Reinheit und Frömmigkeit genannt. Durch die Verehrung von Lord Viṣṇu als Verkörperung der materiellen Tugend erlangt man den materiellen Segen der Freiheit von körperlicher Unruhe.

VERS 15.19

*mayy ākāśātmani prāṇe
 manasā ghoṣam udvahan
 tatropalabdhā bhūtānām
 haṁso vācaḥ śṛṇoty asau*

mayi - in Mir; *ākāśa-ātmani* - in der Personifikation des Himmels; *prāṇe* - in der Lebensluft; *manasā* - mit dem Geist; *ghoṣam* - der transzendente Klang; *udvahan* - sich darauf konzentrieren; *tatra* - dort im Himmel; *upalabdhāḥ* - wahrgenommen; *bhūtānām* - von allen Lebewesen; *haṁsaḥ* - das gereinigte Lebewesen; *vācaḥ* - Worte oder Sprechen; *śṛṇoti* - hört; *asau* - er.

ÜBERSETZUNG

Das geläuterte Lebewesen, das seinen Geist auf die außergewöhnlichen Klangschwingungen fixiert, die in Mir als dem personifizierten Himmel und der gesamten Lebensluft auftreten, ist dann in der Lage, im Himmel das Sprechen aller Lebewesen wahrzunehmen.

ERLÄUTERUNGEN

Sprache entsteht durch die Schwingung der Luft im Himmel. Wer über den Höchsten Herrn als den personifizierten Himmel und die Luft meditiert, erwirbt dadurch die Fähigkeit, das zu hören, was in großer Entfernung vibriert wird. Das Wort *prāṇa* weist darauf hin, daß der Herr die personifizierte Lebensluft der einzelnen Lebewe-

sen und der gesamten Ansammlung von Lebensformen ist. Letztlich meditieren die reinen Gottgeweihten über die höchste Schwingung - Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare - und sind so in der Lage, die von befreiten Lebewesen stammende Rede weit jenseits des materiellen Universums zu hören. Jedes Lebewesen kann solche Gespräche hören, indem es das *Śrīmad-Bhāgavatam*, die *Bhagavad-gītā* und andere solche Literaturen liest. Jemand, der den Reichtum der Höchsten Persönlichkeit Gottes richtig verstanden hat, findet alle Vollkommenheit, ob mystisch oder nicht, im Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 15.20

cakṣus tvaṣṭari saṁyojya
tvaṣṭāram api cakṣuṣi
mām tatra manasā dhyāyan
viśvaṁ paśyati dūrataḥ

cakṣuḥ - die Augen; *tvaṣṭari* - in der Sonne; *saṁyojya* - Verschmelzung; *tvaṣṭāram* - die Sonne; *api* - auch; *cakṣuṣi* - in den Augen; *mām* - Ich; *tatra* - dort, in der gegenseitigen Verschmelzung von Sonne und Auge; *manasā* - mit dem Geist; *dhyāyan* - meditierend; *viśvam* - alles; *paśyati* - er sieht; *dūrataḥ* - weit weg.

ÜBERSETZUNG

Indem man sein Sehvermögen mit dem Sonnenplaneten und dann den Sonnenplaneten mit seinen Augen verschmilzt, sollte man über Mich meditieren, der in der Kombination von Sonne und Sehkraft existiert; auf diese Weise erlangt man die Kraft, jedes entfernte Ding zu sehen.

VERS 15.21

mano mayi su-saṁyojya
dehaṁ tad-anuvāyunā
mad-dhāraṇānubhāvena
tatrātmā yatra vai manaḥ

manaḥ - der Geist; *mayi* - in Mir; *su-saṁyojya* - vollständig absorbierend; *deham* - der materielle Körper; *tad* - der Geist; *anu-vāyunā* - durch den Wind, der folgt; *mat-dhā-*

raṇā - der Meditation in Mir; *anubhāvena* - durch die Kraft; *tatra* - dort; *ātmā* - der materielle Körper (geht); *yatra* - wo auch immer; *vai* - sicherlich; *manaḥ* - der Geist (geht).

ÜBERSETZUNG

Der yogī, der seinen Geist vollständig in Mich versenkt und dann den Wind, der dem Geist folgt, dazu nutzt, den materiellen Körper in Mich zu versenken, erlangt durch die Kraft der Meditation auf Mich die mystische Vollkommenheit, durch die sein Körper seinem Geist sofort folgt, wohin er auch geht.

ERLÄUTERUNGEN

Tad-anuvāyunā bezeichnet die besondere subtile Luft, die dem Geist folgt. Wenn der *yogī* diese Luft zusammen mit dem Körper und dem Geist in Kṛṣṇa durch die Kraft der Meditation auf den Herrn verschmilzt, kann sein grobstofflicher Körper, wie die feinstoffliche Luft, dem Geist überall hin folgen. Diese Vollkommenheit wird *mano-javaḥ* genannt.

VERS 15.22

*yadā mana upādāya
yad yad rūpaṁ bubhūṣati
tat tad bhaven mano-rūpaṁ
mad-yoga-balam āśrayaḥ*

yadā - wenn; *manaḥ* - der Geist; *upādāya* - anwenden; *yat yat* - was auch immer; *rūpaṁ* - Form; *bubhūṣati* - die man anzunehmen wünscht; *tat tat* - eben jene Form; *bhava-*
vet - erscheinen kann; *manaḥ-rūpaṁ* - die vom Geist gewünschte Form; *mat-yoga-ba-*
lam - Meine unvorstellbare mystische Kraft, durch die Ich unzählige Formen mani-
festiere; *āśrayaḥ* - der Schutz sein.

ÜBERSETZUNG

Wenn der yogī seinen Geist auf eine bestimmte Weise einsetzt und sich wünscht, eine bestimmte Form anzunehmen, erscheint genau diese Form sofort. Eine solche Vollkommenheit ist möglich, wenn der Geist im Schutz Mei-

ner unvorstellbaren mystischen Energie verinnerlicht wird, durch die Ich unzählige Formen annehme.

ERLÄUTERUNGEN

Diese Vollkommenheit wird *kāma-rūpa* genannt, oder die Fähigkeit, jede beliebige Form anzunehmen, sogar die eines Halbgottes. Die reinen Gottgeweihten versenken ihren Geist in eine bestimmte Art des Dienstes für Lord Kṛṣṇa und nehmen so allmählich einen spirituellen Körper für ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen an. So kann jeder, der sich auf das Chanten der heiligen Namen von Kṛṣṇa einläßt und die regulativen Prinzipien des menschlichen Lebens befolgt, die endgültige Vollkommenheit von *kāma-rūpa* erlangen und einen ewigen, spirituellen Körper im Reich Gottes annehmen.

VERS 15.23

*para-kāyaṁ viśan siddha
ātmānaṁ tatra bhāvayet
piṇḍaṁ hitvā viśet prāṇo
vāyu-bhūtaḥ ṣaḍaṅghri-vat*

para - von einem anderen; *kāyam* - der Körper; *viśan* - eintreten wollen; *siddhaḥ* - jemand, der in der Yoga-Praxis vervollkommnet ist; *ātmānam* - sich selbst; *tatra* - in diesem Körper; *bhāvayet* - sich vorstellen; *piṇḍam* - der eigene grobe Körper; *hitvā* - aufgeben; *viśet* - man sollte eintreten; *prāṇaḥ* - in den feinstofflichen Körper; *vāyu-bhūtaḥ* - wie der Wind werden; *ṣaḍaṅghri-vat* - wie die Biene, die sich leicht von einer Blume zur anderen bewegt.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein vollkommener yogī den Wunsch hat, in den Körper eines anderen einzutreten, sollte er über sich selbst in dem anderen Körper meditieren und dann, indem er seinen eigenen grobstofflichen Körper aufgibt, den Körper des anderen durch die Bahnen der Luft betreten, so leicht wie eine Biene eine Blume verläßt und in eine andere fliegt.

ERLÄUTERUNGEN

So wie die Luft durch die Nasenlöcher und den Mund in den Körper eingeatmet wird, so reist auch die Lebensluft des subtilen Körpers des yogī durch die Bahnen der Außenluft und gelangt leicht in den Körper eines anderen Menschen, so wie die Biene leicht von Blume zu Blume fliegt. Man mag einen heldenhaften Mann oder eine schöne Frau bewundern und sich wünschen, das Leben in ihrem außergewöhnlichen materiellen Körper zu erfahren. Solche Gelegenheiten bieten sich durch die mystische Vollkommenheit namens *para-kāya-praveśanam*. Reine Gottgeweihte, die in der Meditation über die spirituelle Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes vertieft sind, werden von keinem materiellen Körper angezogen. So bleiben die Gottgeweihten transzendental und zufrieden auf der Ebene des ewigen Lebens.

VERS 15.24

*pārṣṇyāpīḍya gudam prāṇam
hṛd-uraḥ-kaṇṭha-mūrdhasu
āropya brahma-randhreṇa
brahma nītvotsrjet tanum*

pārṣṇyā - mit der Ferse des Fußes; *āpīḍya* - blockierend; *gudam* - der Anus; *prāṇam* - die vitale Luft, die das Lebewesen trägt; *hṛt* - vom Herzen; *uraḥ* - zur Brust; *kaṇṭha* - zum Hals; *mūrdhasu* - und zum Kopf; *āropya* - platzierend; *brahma-randhreṇa* - beim spirituellen Sitz oben auf dem Kopf; *brahma* - zur spirituellen Welt oder zum unpersönlichen Brahman (oder zu einem anderen Ziel, das man gewählt hat); *nītvā* - das Führen (der Seele); *utsrjet* - man sollte aufgeben; *tanum* - der materielle Körper.

ÜBERSETZUNG

Der yogī, der die mystische Vollkommenheit namens *svacchanda-mṛtyu* erreicht hat, blockiert den Anus mit der Ferse des Fußes und hebt dann die Seele vom Herzen zur Brust, zum Hals und schließlich zum Kopf. Innerhalb des *brahma-randhra* befindlich, gibt der yogī dann seinen materiellen Körper auf und führt die Geistseele zum gewählten Ziel.

ERLÄUTERUNGEN

Diese mystische Opulenz des *svacchandu-mṛtyu*, des Sterbens nach Belieben, wurde von Bhīṣmadeva am Ende der Schlacht von Kurukṣetra auf wunderbare Weise zur Schau gestellt. Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī ist der Begriff *brahma*, wie er in diesem Vers verwendet wird, ein Beispiel für *upalakṣaṇa*, oder die Verwendung eines allgemeinen Begriffs, um verschiedene Konzepte zu bezeichnen. *Brahma* bezeichnet hier das besondere Ziel, das der *yogī* gewählt hat, nämlich den spirituellen Himmel, das unpersönliche *brahmajyoti* oder jedes andere Ziel, das den Geist des *yogī* angezogen hat.

VERS 15.25

vihariṣyan surākrīḍe
mat-stham sattvaṁ vibhāvayet
vimānenopatiṣṭhanti
sattva-vṛttiḥ sura-striyaḥ

vihariṣyan - den Wunsch zu genießen; *sura* - der Halbgötter; *ākrīḍe* - in den Lustgärten; *mat* - in Mir; *stham* - gelegen; *sattvam* - der Erscheinungsweise der Güte; *vibhāvayet* - man sollte darüber meditieren; *vimānena* - mit dem Flugzeug; *upatiṣṭhanti* - sie kommen an; *sattva* - im Erscheinungsweise der Güte; *vṛttiḥ* - erscheinend; *sura* - der Halbgötter; *striyaḥ* - der Frauen.

ÜBERSETZUNG

Der *yogī*, der sich in den Lustgärten der Halbgötter zu vergnügen wünscht, sollte über die gereinigte Form der Tugend meditieren, die sich in Mir befindet, und dann werden sich ihm die himmlischen Mädchen, die aus der Form der Tugend hervorgehen, in Flugzeugen nähern.

VERS 15.26

yathā saṅkalpayed buddhyā
yadā vā mat-paraḥ pumān
mayi satye mano yuñjams
tathā tat samupāśnute

yathā - mit welchen Mitteln; *saṅkalpayet* - man kann bestimmen oder beschließen; *buddhyā* - durch den Geist; *yadā* - wenn; *vā* - oder; *mat-paraḥ* - an Mich glaubend; *pu-mān* - der *yogī*; *mayi* - in Mir; *satye* - dessen Wunsch immer zur Wahrheit wird; *ma-naḥ* - der Geist; *yuñjan* - aufnehmend; *tathā* - auf diese Weise; *tat* - genau diesen Zweck; *samupāśnute* - er erlangt.

ÜBERSETZUNG

Ein yogī, der an Mich glaubt, seinen Geist in Mich vertieft und weiß, dass Mein Ziel immer erfüllt wird, wird sein Ziel immer mit genau den Mitteln erreichen, die er sich vorgenommen hat zu befolgen.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers weist das Wort *yadā* ("wann immer") darauf hin, dass man durch die mystische Kraft, die *yathā-saṅkalpa-saṁsiddhi* genannt wird, sein Ziel erreichen wird, selbst wenn man es zu einer ungünstigen Zeit verfolgt. Lord Kṛṣṇa wird *satya-saṅkalpa* genannt, oder Er, dessen Wunsch, Absicht, Zweck oder Entschluss immer in Erfüllung geht.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erwähnt, dass man sich entschließen sollte, seine verlorene Beziehung zum Höchsten Herrn Kṛṣṇa durch die unfehlbaren Mittel des hingebungsvollen Dienstes wiederzubeleben, der zu jeder Zeit und an jedem Ort ausgeführt werden kann. Es gibt viele Bücher, die eine angemessene Anleitung zum Erreichen von Lord Kṛṣṇa geben, und die folgenden werden erwähnt: Śrīla Jīva Gosvāmī's *Saṅkalpa-kalpavṛkṣa*, Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja's *Śrī Govinda-līlāmṛta*, Śrīla Viśvanātha Cakravartī's *Śrī Kṛṣṇa-bhāvanāmṛta* und *Saṅkalpa-kalpadruma*, und Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura's *Śrī Gaurāṅga-smaraṇa-maṅgala*. Im modernen Zeitalter hat uns Seine Göttliche Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda über sechzig grosse Bände transzendentaler Literatur gegeben, die uns fest auf dem Pfad zurück nach Hause, zurück zu Gott, fixieren können. Unsere *saṅkalpa*, oder Entschlossenheit, sollte praktisch und nicht nutzlos sein. Wir sollten uns entschließen, eine dauerhafte Lösung für die Probleme des Lebens zu finden, indem wir nach Hause zurückkehren, zurück zu Gott.

VERS 15.27

*yo vai mad-bhāvam āpanna
 īsitur vaśituḥ pumān
 kutaścīn na vihanyeta
 tasya cājñā yathā mama*

yaḥ - einer, der (ein *yogī*); *vai* - in der Tat; *mat* - von Mir; *bhāvam* - Natur; *āpannaḥ* - erreicht; *īsituḥ* - vom obersten Herrscher; *vaśituḥ* - der oberste Kontrolleur; *pumān* - eine Person (*yogī*); *kutaścīn* - auf irgendeine Weise; *na vihanyeta* - kann nicht vereitelt werden; *tasya* - sein; *ca* - auch; *ājñā* - Befehl, Gebot; *yathā* - genauso; *mama* - mein.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der vollkommen über Mich meditiert, erwirbt Meine Natur, der oberste Herrscher und Kontrolleur zu sein. Seine Ordnung, wie die Meine, kann niemals durch irgendwelche Mittel durchkreuzt werden.

ERLÄUTERUNGEN

Durch den Befehl der Höchsten Persönlichkeit Gottes bewegt sich die gesamte Schöpfung. So steht es in der *Bhagavad-gītā* (9.10):

*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ
 sūyate sa-carācaram
 hetunānena kaunteya
 jagad viparivartate*

"Diese materielle Natur wirkt unter Meiner Leitung, oh Sohn von Kuntī, und sie bringt alle beweglichen und unbeweglichen Wesen hervor. Durch ihre Herrschaft wird diese Manifestation immer wieder erschaffen und vernichtet." In ähnlicher Weise hat Caitanya Mahāprabhu Sein Gebot gegeben, daß die Menschen auf der ganzen Welt das Kṛṣṇa-Bewußtsein annehmen sollen. Die aufrichtigen Gottgeweihten sollten in die ganze Welt gehen und den Befehl des Herrn wiederholen. Auf diese Weise können sie an Seiner mystischen Opulenz teilhaben, Befehle zu erteilen, denen nicht widersprochen werden kann.

VERS 15.28

*mad-bhaktyā śuddha-sattvasya
yogino dhāraṇā-vidaḥ
tasya trai-kālikī buddhir
janma-mṛtyūpabṛmhitā*

mat-bhaktyā - durch Hingabe an Mich; *śuddha-sattvasya* - von einem, dessen Existenz gereinigt ist; *yoginaḥ* - von einem *yogī*; *dhāraṇā-viduḥ* - der den Prozess der Meditation kennt; *tasya* - von ihm; *trai-kālikī* - das Funktionieren in drei Phasen der Zeit, nämlich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; *buddhiḥ* - Intelligenz; *janma-mṛtyu* - Geburt und Tod; *upabṛmhitā* - einschließlich.

ÜBERSETZUNG

Ein yogī, der sein Dasein durch Hingabe an Mich geläutert hat und somit den Prozess der Meditation kennt, erlangt Wissen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Er kann daher die Geburt und den Tod von sich selbst und anderen sehen.

ERLÄUTERUNGEN

Nachdem der Herr die acht primären und zehn sekundären mystischen Vollkommenheiten des *Yoga* erklärt hat, erläutert er nun die fünf niederen Energien.

VERS 15.29

*agny-ādibhir na hanyeta
muner yoga-mayaṁ vapuḥ
mad-yoga-śānta-cittasya
yādasām udakaṁ yathā*

agni - durch Feuer; *ādibhiḥ* - und so weiter (Sonne, Wasser, Gift, etc.); *na* - nicht; *hanyeta* - kann verletzt werden; *muneḥ* - von einem weisen *yogī*; *yoga-mayaṁ* - vollständig in der Yogawissenschaft kultiviert; *vapuḥ* - der Körper; *mat-yoga* - durch hingebungsvolle Verbindung mit Mir; *śānta* - befriedet; *cittasya* - dessen Bewusstsein; *yādasām* - von den Wassersportlern; *udakaṁ* - Wasser; *yathā* - ebenso.

ÜBERSETZUNG

So wie der Körper eines Wassersportlers nicht durch Wasser verletzt werden kann, so kann auch der Körper eines yogī, dessen Bewusstsein durch Hingabe zu Mir befriedet ist und der in der Yogawissenschaft voll entwickelt ist, nicht durch Feuer, Sonne, Wasser, Gift usw. verletzt werden.

ERLÄUTERUNGEN

Die Lebewesen, die im Ozean leben, werden niemals durch das Wasser verletzt; vielmehr genießen sie das Leben in diesem Medium. In ähnlicher Weise ist für jemanden, der in den Techniken des *Yoga* geübt ist, die Abwehr von Angriffen durch Waffen, Feuer, Gift und so weiter eine erholsame Tätigkeit. Prahlāda Mahārāja wurde von seinem Vater auf all diese Arten angegriffen, aber aufgrund seines vollkommenen Kṛṣṇa-Bewußtseins wurde er nicht verletzt. Die reinen Gottgeweihten verlassen sich voll und ganz auf die Barmherzigkeit von Lord Kṛṣṇa, der in unendlichem Maße mystische Kräfte besitzt und deshalb als *Yogeśvara*, der Meister aller mystischen Kräfte, bekannt ist. Da die Gottgeweihten immer mit Lord Kṛṣṇa verbunden sind, verspüren sie kein Bedürfnis, die Kräfte, die ihr Herr, Meister und Beschützer bereits unbegrenzt besitzt, gesondert zu entwickeln.

Wenn ein Mensch in die Mitte des Ozeans fällt, ertrinkt er schnell, während die Fische sich in denselben Wellen vergnügen. In ähnlicher Weise sind die bedingten Seelen in den Ozean der materiellen Existenz gefallen und ertrinken in den Reaktionen auf ihre sündhaften Aktivitäten, während die Gottgeweihten diese Welt als die Energie des Herrn erkennen und sich in ihr einer angenehmen Bershäftigung erfreuen, indem sie sich voll und ganz dem liebenden Dienst des Herrn Kṛṣṇa widmen.

VERS 15.30

*mad-vibhūtīr abhidhyāyan
śrīvatsāstra-vibhūṣitāḥ
dhvajātapatra-vyajanaḥ
sa bhaved aparājitaḥ*

mat - Mein; *vibhūtīḥ* - üppige Inkarnationen; *abhidhyāyan* - darüber meditieren; *śrīvatsa* - mit der Śrīvatsa-Oppulenz des Herrn; *astra* - und Waffen; *vibhūṣitāḥ* - ge-

schmückt; *dhvaja* - mit Fahnen; *ātapatra* - mit zeremoniellen Schirmen; *vyajanaiḥ* - und verschiedenen Arten von Fächern; *sah* - er, der Gottgeweihte-yogī; *bhavet* - wird; *aparājitah* - unbesiegbar durch andere.

ÜBERSETZUNG

Mein Verehrer wird unbesiegbar, indem er über Meine prunkvollen Inkarnationen meditiert, die mit Śrīvatsa und verschiedenen Waffen geschmückt sind und mit kaiserlichen Utensilien wie Fahnen, Zierschirmen und Fächern ausgestattet sind.

ERLÄUTERUNGEN

Die kaiserlichen Utensilien der üppigen Inkarnationen des Herrn weisen auf Seine Allmacht hin, und die Gottgeweihten werden unbesiegbar, wenn sie über die mächtigen, königlich ausgestatteten Inkarnationen des Herrn meditieren. Wie von Bilva-maṅgala Ṭhākura in *Kṛṣṇa-karṇāmṛta*, Vers 107, erklärt:

*bhaktis tvayi sthīratarā bhagavan yadi syād
daivena naḥ phalati divya-kiśora-mūrtiḥ
muktiḥ svayaṁ mukulitāñjaliḥ sevate 'smān
dharmārtha-kāma-gatayaḥ samaya-pratikṣāḥ*

"Mein lieber Herr, wenn wir unerschütterlichen hingebungsvollen Dienst zu Dir entwickeln, dann wird uns automatisch Deine transzendente, jugendliche Form offenbart. So wartet die Befreiung selbst mit gefalteten Händen darauf, uns zu dienen, und die letzten Ziele der Religiosität, der wirtschaftlichen Entwicklung und der Sinnesbefriedigung warten geduldig darauf, uns zu dienen."

VERS 15.31

*upāsakasya mām evaṁ
yoga-dhāraṇayā munēḥ
siddhayaḥ pūrva-kathitā
upatiṣṭhanty aśeṣataḥaḥ*

upāsakasya - von einem, der verehrt; *mām* - Ich; *evam* - so; *yoga-dhāraṇayā* - durch den Prozess der mystischen Meditation; *muneḥ* - von einer gelehrten Person; *siddhayaḥ* - die mystischen Vollkommenheiten; *pūrva* - vorher; *kathitāḥ* - beschrieben; *upa-tiṣṭhanti* - Annäherung; *aśeṣataḥ* - in jeder Hinsicht.

ÜBERSETZUNG

Ein weiser Gottgeweihter, der Mich durch Yoga-Meditation verehrt, erlangt sicherlich in jeder Hinsicht die mystischen Vollkommenheiten, die Ich beschrieben habe.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *yoga-dhāraṇayā* zeigt an, dass jeder Gottgeweihte die besondere Vollkommenheit erlangt, für die er sich qualifiziert hat. So schließt der Herr Seine Erörterung der *yoga-siddhis* ab.

VERS 15.32

*jīteन्द्रियस्या दान्तस्या
 जिता-स्वसात्मनो मुनेः
 मद-धाराणाम् धारयताः
 का सा सिद्धिः सु-दुर्लभा*

jīteन्द्रियस्या - von einem, der seine Sinne besiegt hat; *dāntasya* - der diszipliniert und selbstbeherrscht ist; *jīta-śvāsa* - der seinen Atem besiegt hat; *ātmanaḥ* - und den Geist besiegt hat; *muneḥ* - eines solchen Weisen; *mat* - in Mir; *dhāraṇām* - Meditation; *dhārayataḥ* - der leitet; *kā* - was ist; *sā* - das; *siddhiḥ* - Vollkommenheit; *su-durlabhā* - was sehr schwer zu erreichen ist.

ÜBERSETZUNG

Welche mystische Vollkommenheit könnte für einen Weisen, der seine Sinne, seine Atmung und seinen Geist besiegt hat, der selbstbeherrscht und immer in der Meditation über Mich versunken ist, noch schwer zu erreichen sein?

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī kommentiert dies wie folgt. "Lord Kṛṣṇa drückt hier aus, dass es nicht nötig ist, viele verschiedene Verfahren zu praktizieren, denn indem man auch nur eines der oben genannten Verfahren vollständig ausführt, kontrolliert man seine Sinne, wird in Ihm absorbiert und erreicht so alle mystischen Vollkommenheiten."

Śrīla Jīva Gosvāmī bemerkt, daß man über die transzendente Form des Herrn meditieren muß, die frei von jeder materiellen Bezeichnung ist. Dies ist die Essenz des Fortschritts im Yogasystem; so erlangt man alle mystischen Vollkommenheiten sehr leicht vom persönlichen Körper der Persönlichkeit Gottes.

VERS 15.33

*antarāyān vadanty etā
yuñjato yogam uttamam
mayā sampadyamānasya
kāla-kṣapaṇa-hetavaḥ*

antarāyān - Hindernisse; *vadanti* - sie sagen; *etāḥ* - diese mystischen Vollkommenheiten; *yuñjataḥ* - von einem, der sich darauf einlässt; *yogam* - Verbindung mit dem Absoluten; *uttamam* - die höchste Stufe; *mayā* - mit Mir; *sampadyamānasya* - von einem, der vollkommen üppig wird; *kāla* - von Zeit; *kṣapaṇa* - von der Unterbrechung, Verschwendung; *hetavaḥ* - Ursachen.

ÜBERSETZUNG

Gelehrte Experten im hingebungsvollen Dienst sagen, dass die mystischen Vollkommenheiten des Yogas, die ich erwähnt habe, in Wirklichkeit Hindernisse und Zeitverschwendung für jemanden sind, der den höchsten Yoga praktiziert, durch den man alle Vollkommenheit im Leben direkt von Mir erlangt.

ERLÄUTERUNGEN

Es ist gesunder Menschenverstand, dass alles, was eine nutzlose Zeitverschwendung ist, aufgegeben werden sollte; deshalb sollte man nicht zu Gott um mystische Yoga-Vollkommenheiten beten. Für einen reinen Gottgeweihten, der kein materielles Ver-

langen hat, ist selbst die unpersönliche Befreiung eine nutzlose Störung in seinem Leben, ganz zu schweigen von den materiellen Vollkommenheiten des *Yoga*, die nicht einmal mit der unpersönlichen Befreiung verglichen werden können. Solche mystischen Vollkommenheiten mögen für einen unreifen und unerfahrenen Menschen wunderbar sein, aber sie sind nicht beeindruckend für einen gelehrten Menschen, der die Höchste Persönlichkeit Gottes verstanden hat. Allein dadurch, daß man Lord Kṛṣṇa gewinnt, verweilt man in einem unendlichen Ozean mystischer Opulenz; deshalb sollte man keine kostbare Zeit damit verschwenden, einzelnen mystischen Vollkommenheiten nachzugehen.

VERS 15.34

*janmauṣadhi-tapo-mantrair
yāvatīr iha siddhayaḥ
yogenāpnoti tāḥ sarvā
nānyair yoga-gatiṁ vrajet*

janma - durch Geburt; *auṣadhi* - Kräuter; *tapah* - Entbehrungen; *mantraiḥ* - und durch *mantras*; *yāvatīḥ* - so viele wie es gibt; *iha* - in dieser Welt; *siddhayaḥ* - Vollkommenheiten; *yogena* - durch hingebungsvollen Dienst zu Mir; *āpnoti* - man erlangt; *tāḥ* - jene; *sarvāḥ* - alle; *na* - nicht; *anyaiḥ* - durch andere Methoden; *yoga-gatiṁ* - die tatsächliche Vollkommenheit des *Yoga*; *vrajet* - man kann sie erreichen.

ÜBERSETZUNG

Welche mystischen Vollkommenheiten auch immer durch gute Geburt, Kräuter, Austeritäten und Mantras erreicht werden können, sie alle können durch hingebungsvollen Dienst zu Mir erreicht werden; in der Tat kann man die tatsächliche Vollkommenheit des Yoga durch kein anderes Mittel erreichen.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man als Halbgott geboren wird, wird man automatisch mit vielen mystischen Vollkommenheiten ausgestattet. Allein durch die Geburt auf Siddhaloka erlangt man automatisch alle acht Hauptvollkommenheiten des *Yoga*. In ähnlicher Weise wird man durch die Geburt als Fisch unverwundbar gegen Wasser, durch die Geburt als Vogel erhält man die mystische Vollkommenheit des Fliegens, und durch die Geburt

als Geist erhält man die mystische Vollkommenheit des Verschwindens und des Eintretens in die Körper anderer. Patañjali Muni erklärt, dass die mystischen Vollkommenheiten des *Yoga* durch Geburt, Kräuter, Austeritäten und *Mantras* erreicht werden können. Der Herr sagt jedoch, dass solche Vollkommenheiten letztlich Zeitverschwendung sind und ein Hindernis für das Erreichen der eigentlichen Vollkommenheit des *Yoga*, dem *Kṛṣṇa*-Bewusstsein.

Diejenigen, die den Prozess des *bhakti-yoga* aufgeben und sich nach anderen Meditationsobjekten als *Kṛṣṇa* umsehen, sind sicherlich nicht sehr intelligent. Diejenigen, die behaupten, *yogīs* zu sein, aber die Befriedigung ihrer eigenen Sinne verfolgen, sind sicherlich *kuyogīs* oder *bhogi-yogīs*. Solche *kuyogīs* können nicht verstehen, daß die Absolute Wahrheit absolute Sinne hat, so wie sie winzige Sinne haben, und sie können auch nicht verstehen, daß *Yoga* eigentlich dazu gedacht ist, die absoluten Sinne des Herrn zu befriedigen. Deshalb werden Menschen, die die Lotusfüße von Lord *Kṛṣṇa* aufgeben, um das sogenannte Glück in der mystischen Vollkommenheit zu suchen, in ihrem Versuch zweifellos frustriert sein. Indem man ausschließlich über die Höchste Persönlichkeit Gottes meditiert, kann man *yoga-gati*, das höchste Ziel des *Yoga*, erreichen, was bedeutet, auf dem Planeten von Lord *Kṛṣṇa* zu leben und dort spirituellen Reichtum zu genießen.

VERS 15.35

sarvāsām api siddhīnām
hetuḥ patir ahaṁ prabhuḥ
ahaṁ yogasya sāṅkhyasya
dharmasya brahma-vādinām

sarvāsām - von ihnen allen; *api* - in der Tat; *siddhīnām* - von den mystischen Vollkommenheiten; *hetuḥ* - die Ursache; *patiḥ* - der Beschützer; *ahaṁ* - ich bin; *prabhuḥ* - der Herr; *ahaṁ* - ich; *yogasya* - der ungetrübten Meditation auf Mich; *sāṅkhyasya* - des analytischen Wissens; *dharmasya* - der ohne persönliches Verlangen ausgeführten Arbeit; *brahma-vādinām* - der gelehrten Gemeinschaft der vedischen Lehrer.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, ich bin die Ursache, der Beschützer und der Herr aller mystischen Vollkommenheiten, des Yoga-Systems, des analytischen Wissens, der reinen Aktivität und der Gemeinschaft der gelehrten vedischen Lehrer.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī bezeichnet das Wort *yoga* hier die Befreiung vom materiellen Leben, und *sāṅkhya* bezeichnet die Mittel zur Erlangung der Befreiung. So ist Lord Kṛṣṇa nicht nur der Herr der materiellen *Yoga*-Vollkommenheiten, sondern auch der höchsten befreiten Vollkommenheiten. Man kann *sāṅkhya* oder Wissen, das zur Befreiung führt, erlangen, indem man fromme Tätigkeiten ausführt, und Lord Kṛṣṇa ist auch die Ursache, der Beschützer und der Herr solcher Tätigkeiten sowie der gelehrten Lehrer, die die gewöhnlichen Menschen in den Mitteln der Frömmigkeit unterweisen. In vielerlei Hinsicht ist Lord Kṛṣṇa das wahre Objekt der Meditation und Verehrung für jedes Lebewesen. Lord Kṛṣṇa ist durch die Erweiterung Seiner Kräfte alles, und dieses einfache Verständnis, Kṛṣṇa-Bewußtsein genannt, ist die höchste Vollkommenheit des *Yoga*-Systems.

VERS 15.36

*aham ātmāntaro bāhyo
'nāvṛtaḥ sarva-dehinām
yathā bhūtāni bhūteṣu
bahir antaḥ svayaṁ tathā*

aham - Ich; *ātmā* - der Höchste Herr; *āntaraḥ* - innerlich existierend als die Überseele; *bāhyaḥ* - äußerlich existierend in Meiner alles durchdringenden Eigenschaft; *anāvṛtaḥ* - unbedeckt; *sarva-dehinām* - von allen Lebewesen; *yathā* - ebenso; *bhūtāni* - die materiellen Elemente; *bhūteṣu* - unter den Lebewesen; *bahir* - äußerlich; *antaḥ* - innerlich; *svayaṁ* - Ich selbst; *tathā* - auf dieselbe Weise.

ÜBERSETZUNG

So wie die gleichen materiellen Elemente innerhalb und außerhalb aller materiellen Körper existieren, so kann auch ich von nichts anderem bedeckt wer-

den. Ich existiere in allem als die Überseele und außerhalb von allem in meiner alles durchdringenden Eigenschaft.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa ist die gesamte Grundlage der Meditation für alle *yogīs* und Philosophen, und hier verdeutlicht der Herr Seine absolute Position. Da der Herr in allem ist, könnte man denken, dass der Herr in Stücke geteilt ist. Das Wort *anāvṛta*, oder "völlig unbedeckt", zeigt jedoch an, dass nichts die höchste Existenz der Absoluten Wahrheit, der Persönlichkeit Gottes, unterbrechen, stören oder in irgendeiner Weise beeinträchtigen kann. Es gibt keine tatsächliche Trennung zwischen der inneren und äußeren Existenz der materiellen Elemente, die ständig und überall existieren. In ähnlicher Weise ist die Höchste Persönlichkeit Gottes alles durchdringend und ist die höchste Vollkommenheit von allem.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Fünfzehntes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Lord Kṛṣṇas Beschreibung der mystischen Yoga-Vollkommenheiten".

SECHZEHNTE KAPITEL

Der Reichtum des Herrn

In diesem Kapitel beschreibt die Persönlichkeit Gottes, Lord Śrī Kṛṣṇa, Seine offensichtlichen Reichtümer in Form Seiner spezifischen Energien des Wissens, der Stärke, des Einflusses usw.

Śrī Uddhava brachte Lord Śrī Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes und letztendlichen Zuflucht aller heiligen Orte, Verherrlichung dar und sagte: "Der Höchste Herr hat keinen Anfang und kein Ende. Er ist die Ursache für die Geburt, Erhaltung und Zerstörung aller Lebewesen. Er ist die Seele aller Lebewesen, und indem Er heimlich in allen lebenden Körpern Wohnung nimmt, sieht Er alles. Die bedingten Seelen hingegen sind durch Seine äußere Energie verwirrt und können Ihn daher nicht sehen." Nachdem er solche Gebete zu den Lotusfüßen von Lord Kṛṣṇa dargebracht hatte, offenbarte Śrī Uddhava seinen Wunsch, etwas über die verschiedenen Reichtümer des Herrn im Himmel, auf der Erde, in der Hölle und in allen Richtungen zu erfahren. Lord Śrī Kṛṣṇa beschrieb daraufhin all diese Üppigkeiten, woraufhin Er bemerkte, daß alle Macht, Schönheit, Ruhm, Üppigkeit, Demut, Nächstenliebe, Charme, Glück, Tapferkeit, Toleranz und Weisheit - wo auch immer sie sich manifestieren - einfach Erweiterungen von Ihm selbst sind. Es kann daher nicht wahrheitsgemäß gesagt werden, dass ein materielles Objekt diese Üppigkeiten tatsächlich besitzt. Solche Vorstellungen sind das Ergebnis der mentalen Kombination zweier Ideen, um ein Objekt zu schaffen, das nur in der Vorstellung existiert, wie etwa eine Himmelsblume. Materielle Üppigkeit ist nicht substantiell wahr, und deshalb sollte man sich nicht zu sehr in die Meditation über sie vertiefen. Die reinen Verehrer des Höchsten Herrn nutzen ihre Intelligenz, um die Aktivitäten ihrer Sprache, ihres Geistes und ihrer Lebenskraft richtig zu regulieren und so ihre Existenz im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu vervollkommen.

VERS 16.1

śrī-uddhava uvāca

*tvam brahma paramam sākṣād
anādy-antam apāvṛtam*

*sarveṣām api bhāvānām
trāṇa-sthity-apyayodbhavaḥ*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *tvam* - Du bist; *brahma* - der Größte; *paramam* - der Höchste; *sākṣāt* - Er selbst; *anādi* - ohne Anfang; *antam* - ohne Ende; *apāvṛtam* - unbegrenzt durch alles andere; *sarveṣām* - von allem; *api* - in der Tat; *bhāvānām* - Dinge, die existieren; *trāṇa* - der Beschützer; *sthiti* - der Lebensspender; *apyaya* - die Zerstörung; *udbhavaḥ* - und die Schöpfung.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber Herr, Du bist anfangs- und endlos, die Absolute Wahrheit selbst, unbegrenzt durch alles andere. Du bist der Beschützer und Lebensspender, die Zerstörung und Erschaffung aller Dinge, die existieren.

ERLÄUTERUNGEN

Brahma bedeutet das Größte von allem und die Ursache von allem. Uddhava spricht den Herrn hier als *paramam* oder höchsten *brahma* an, denn in Seiner Eigenschaft als Bhagavān ist der Herr die höchste Eigenschaft der Absoluten Wahrheit und der Hort unbegrenzter spiritueller Reichtümer. Im Gegensatz zu den gewöhnlichen Lebewesen kann der Reichtum des Herrn nicht durch die Zeit begrenzt werden, und so ist der Herr *anādy-antam*, ohne Anfang und Ende, und *apāvṛtam*, ungehindert durch irgendeine höhere oder gleiche Kraft. Auch der Reichtum der materiellen Welt ruht im Herrn, der allein die materielle Welt schützen, erhalten, erschaffen und zerstören kann. In diesem Kapitel befragt Śrī Uddhava den Herrn nach Seinem spirituellen und materiellen Reichtum, um seine Wertschätzung für die Stellung des Herrn als die Absolute Wahrheit zu verfeinern. Sogar Lord Viṣṇu, der letztendliche Schöpfer der materiellen Welt, ist eine Erweiterung von Lord Kṛṣṇa, und so möchte Śrī Uddhava den einzigartigen Status seines persönlichen Freundes voll und ganz schätzen.

VERS 16.2

*uccāvaceṣu bhūteṣu
durjñeyam akṛtātmabhiḥ
upāsate tvām bhagavan
yāthā-tathyena brāhmaṇāḥ*

ucca - im Höheren; *avaceṣu* - und im Niederen; *bhūteṣu* - geschaffene Objekte und Wesenheiten; *durjñeyam* - schwer zu verstehen; *akṛta-ātmabhiḥ* - von den Gottlosen; *upāsate* - sie verehren; *tvām* - Du; *bhagavan* - mein lieber Herr; *yāthā-tathyena* - in Wahrheit; *brāhmaṇāḥ* - diejenigen, die sich dem vedischen Schluss widmen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, obwohl es für die Ungläubigen schwierig zu verstehen ist, dass Du in allen höheren und niedrigeren Schöpfungen bist, verehren Dich die brāhmaṇas, die die vedischen Schlussfolgerungen wirklich kennen, als Wahrheit.

ERLÄUTERUNGEN

Das Verhalten heiliger Menschen ist ebenfalls als Beweis zu werten, und deshalb wird hier festgestellt, daß unwissende, ungläubige Menschen zwar vor der alles durchdringenden Erscheinung des Herrn verwirrt sind, aber diejenigen mit gereinigtem, klarem Bewußtsein den Herrn so verehren, wie Er ist. In diesem Kapitel erkündigt sich Śrī Uddhava nach den Reichtümern des Herrn, und hier beziehen sich die Worte *uccāvaceṣu bhūteṣu* ("in den höheren und niederen Schöpfungen") eindeutig auf die äußeren Reichtümer des Herrn, die sich in der materiellen Welt manifestieren. Die heiligen *brāhmaṇas* oder Vaiṣṇavas verehren Lord Kṛṣṇa in allen Dingen und erkennen dennoch die Vielfalt in der Schöpfung des Herrn. Zum Beispiel wählen die Gottgeweihten bei der Verehrung der Gottheit die schönsten Blumen, Früchte und Ornamente aus, um die transzendente Form des Herrn zu schmücken. In ähnlicher Weise wird ein Gottgeweihter, obwohl der Herr im Herzen jeder bedingten Seele gegenwärtig ist, einer bedingten Seele, die sich für die Botschaft von Lord Kṛṣṇa interessiert, mehr Aufmerksamkeit schenken. Obwohl der Herr überall ist, unterscheiden die Gottgeweihten um des Dienstes des Herrn willen zwischen Seiner Gegenwart in höheren (*ucca*) und niedrigeren (*avaceṣu*) Schöpfungen.

VERS 16.3

yeṣu yeṣu ca bhūteṣu
bhaktyā tvām paramarṣayaḥ
upāsīnāḥ prapadyante
saṁsiddhiṁ tad vadasva me

yeṣu yeṣu - in welchen verschiedenen; *ca* - auch; *bhūteṣu* - Formen; *bhaktyā* - mit Hingabe; *tvām* - Du; *parama-ṛṣayaḥ* - die großen Weisen; *upāsīnāḥ* - verehren; *prapadyante* - erreichen; *samsiddhim* - Vollkommenheit; *tat* - das; *vadasva* - bitte sprechen; *ich* - zu mir.

ÜBERSETZUNG

Bitte erzähle mir von den Vollkommenheiten, die die großen Weisen erlangen, indem sie Dich mit Hingabe verehren. Erkläre mir bitte auch, welche Deiner verschiedenen Formen sie verehren.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Uddhava erkundigt sich hier nach den spirituellen Reichtümern des Herrn, die in erster Linie aus Seinen *viṣṇu-tattva*-Erweiterungen wie Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha bestehen. Durch die Verehrung der verschiedenen Erweiterungen des Herrn erlangt man bestimmte Vollkommenheiten, von denen Śrī Uddhava erfahren möchte.

VERS 16.4

*gūḍhaś carasi bhūtātmā
bhūtānām bhūta-bhāvana
na tvām paśyanti bhūtāni
paśyantam mohitāni te*

gūḍhaḥ - verborgen; *carasi* - Du bist beschäftigt; *bhūta-ātmā* - die Überseele; *bhūtānām* - der Lebewesen; *bhūta-bhāvana* - O Erhalter aller Lebewesen; *na* - nicht; *tvām* - Du; *paśyanti* - sie sehen; *bhūtāni* - Lebewesen; *paśyantam* - die sehen; *mohitāni* - verwirrt; *te* - durch Dich.

ÜBERSETZUNG

Oh mein Herr, Erhalter von allem, obwohl Du die Überseele der Lebewesen bist, bleibst Du verborgen. So können die von dir verwirrten Lebewesen Dich nicht sehen, obwohl Du sie siehst.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr existiert als die Überseele in allem. Er erscheint auch in verschiedenen Inkarnationen oder ermächtigt manchmal einen Devotee, als Inkarnation zu handeln. Alle diese Formen des Herrn sind den Nicht-Geweihten unbekannt. Die verwirrten bedingten Seelen denken, daß der höchste Genießer, Śrī Kṛṣṇa, in Wirklichkeit dazu bestimmt ist, von ihnen zur Befriedigung ihrer Sinne genossen zu werden. Da sie zu Gott um bestimmte materielle Segnungen beten und Gottes Schöpfung als ihr persönliches Eigentum betrachten, können die Nicht-Geweihten die tatsächliche Form des Herrn nicht verstehen. Daher bleiben sie töricht und verwirrt. Im Universum unterliegt alles der Schöpfung, der Erhaltung und der Zerstörung, und daher ist die Überseele der einzige tatsächliche Lenker in der materiellen Welt. Wenn die Überseele in verschiedenen Inkarnationen erscheint, um ihre Position zu verdeutlichen, denken unwissende Menschen leider, dass die Überseele nur eine weitere Schöpfung der materiellen Natur ist. Wie in diesem Vers gesagt wird, können sie die Person, die sie tatsächlich sieht, nicht sehen und bleiben einfach verwirrt.

VERS 16.5

*yāḥ kāś ca bhūmau divi vai rasāyām
vibhūtayo dikṣu mahā-vibhūte
tā mahyam ākhyāhy anubhāvitās te
namāmi te tīrtha-padāṅghri-padmam*

yāḥ kāḥ - was auch immer; *ca* - auch; *bhūmau* - auf der Erde; *divi* - im Himmel; *vai* - in der Tat; *rasāyām* - in der Hölle; *vibhūtaḥ* - Energien; *dikṣu* - in allen Richtungen; *mahā-vibhūte* - O höchst Potenter; *tāḥ* - jene; *mahyam* - zu mir; *ākhyāhi* - bitte erkläre; *anubhāvitāḥ* - manifestiert; *te* - durch Dich; *namāmi* - ich bringe meine demütigen Ehrerbietungen dar; *te* - Dein; *tīrtha-pada* - der Wohnsitz aller heiligen Orte; *aṅghri-padmam* - zu den Lotusfüßen.

ÜBERSETZUNG

Oh höchst mächtiger Herr, bitte erkläre mir Deine unzähligen Kräfte, die Du auf der Erde, im Himmel, in der Hölle und in der Tat in allen Richtungen manifestierst. Ich erbringe meine demütigen Ehrerbietungen zu Deinen Lotusfüßen, die der Schutz aller heiligen Orte sind.

ERLÄUTERUNGEN

Uddhava erkundigt sich hier nach den materiellen und spirituellen Kräften des Herrn, die sich in unserem Universum manifestieren. So wie gewöhnliche Tiere oder Insekten, die in menschlichen Städten leben, die wissenschaftlichen, kulturellen oder militärischen Errungenschaften des Menschen nicht zu schätzen wissen, so können auch törichte Materialisten die mächtigen Opulenzen der Persönlichkeit Gottes nicht schätzen, selbst wenn sie sich in unserem Universum manifestieren. Damit gewöhnliche Menschen dies erkennen können, bittet Uddhava den Herrn, genau zu offenbaren, wie und in welchen Formen Er Seine Kräfte entfaltet. Wie bereits erklärt, ist der Herr der wesentliche Bestandteil von allem, was existiert, und daher muss jede mächtige oder opulente Manifestation letztlich auf dem Herrn selbst beruhen.

VERS 16.6

śrī-bhagavān uvāca

*evam etad aham pṛṣṭaḥ
praśnam praśna-vidām vara
yuyutsunā vinaśane
sapatnair arjunena vai*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *evam* - so; *etat* - dies; *aham* - ich; *pṛṣṭaḥ* - wurde gefragt; *praśnam* - die Frage oder das Thema; *praśna-vidām* - von denen, die zu fragen wissen; *vara* - du, der du der Beste bist; *yuyutsunā* - von dem, der zu kämpfen wünschte; *vinaśane* - in der Schlacht von Kurukṣetra; *sapatnair* - mit seinen Rivalen oder Feinden; *arjunena* - von Arjuna; *vai* - tatsächlich.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach: O Bester der Fragenden, auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra stellte Arjuna, der mit seinen Rivalen kämpfen wollte, Mir die gleiche Frage, die du jetzt stellst.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa war erfreut, daß Seine beiden Freunde, Arjuna und Uddhava, die gleiche Frage nach dem Reichtum der Persönlichkeit Gottes gestellt hatten. Lord Kṛṣṇa fand es wunderbar, daß Seine beiden lieben Freunde genau die gleiche Frage gestellt hatten.

VERS 16.7

*jñātvā jñāti-vadham garhyam
adharmam rājya-hetukam
tato nivṛtto hantāham
hato 'yam iti laukikaḥ*

jñātvā - sich bewusst sein; *jñāti* - seiner Verwandten; *vadham* - das Töten; *garhyam* - abscheulich; *adharmam* - Irreligion; *rājya* - ein Königreich erwerben; *hetukam* - als Motiv haben; *tataḥ* - von solcher Tätigkeit; *nivṛttaḥ* - zurückgezogen; *hantā* - der Mörder; *aham* - ich bin; *hataḥ* - getötet; *ayam* - diese Gruppe von Verwandten; *iti* - so; *laukikaḥ* - weltlich.

ÜBERSETZUNG

Auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra dachte Arjuna, dass die Tötung seiner Verwandten eine abscheuliche, unreligiöse Handlung wäre, die nur durch seinen Wunsch, ein Königreich zu erlangen, motiviert wäre. Er verzichtete deshalb auf die Schlacht, weil er dachte: "Ich würde der Mörder meiner Verwandten sein. Sie würden vernichtet werden." So wurde Arjuna vom weltlichen Bewusstsein geplagt.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa erklärt Uddhava hier die Umstände, unter denen Śrī Arjuna seine Fragen gestellt hatte.

VERS 16.8

sa tadā puruṣa-vyāghro

*yuktyā me pratibodhitāḥ
 abhyabhāṣata mām evaṁ
 yathā tvam raṇa-mūrdhani*

saḥ - er; *tadā* - zu jener Zeit; *puruṣa-vyāghraḥ* - der Tiger unter den Menschen; *yuktyā* - durch logisches Argument; *me* - durch Mich; *pratibodhitāḥ* - erleuchtet in wahren Wissen; *abhyabhāṣata* - angesprochene Fragen; *mām* - an Mich; *evaṁ* - so; *yathā* - genauso; *tvam* - du; *raṇa* - der Schlacht; *mūrdhani* - an der Front.

ÜBERSETZUNG

Damals erleuchtete Ich Arjuna, den Tiger unter den Menschen, mit logischen Argumenten, und so wandte sich Arjuna an der Front des Kampfes mit Fragen an Mich, so wie du jetzt fragst.

VERS 16.9

*aham ātmoddhavāmiṣāṁ
 bhūtānāṁ suhrd īśvaraḥ
 ahaṁ sarvāṇi bhūtāni
 teṣāṁ sthity-udbhavāpyayaḥ*

aham - Ich bin; *ātmā* - die Überseele; *uddhava* - O Uddhava; *amiṣāṁ* - von diesen; *bhūtānāṁ* - Lebewesen; *su-hṛt* - der Wohltäter; *īśvaraḥ* - der oberste Lenker; *aham* - ich bin; *sarvāṇi bhūtāni* - alle Lebewesen; *teṣāṁ* - von ihnen; *sthiti* - die Erhaltung; *udbhava* - Schöpfung; *apyayaḥ* - und Vernichtung.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, ich bin die Überseele aller Lebewesen, und deshalb bin ich natürlich ihr Wohltäter und oberster Lenker. Da ich der Schöpfer, Erhalter und Vernichter aller Lebewesen bin, unterscheide ich mich nicht von ihnen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī weist darauf hin, daß die Persönlichkeit Gottes eine ablative und genitive Beziehung zu Seinen Füllen unterhält. Mit anderen Worten unterschei-

det sich der Herr nicht von allen Lebewesen, denn sie kommen von Ihm und gehören zu Ihm. Eine ähnliche Erklärung gab der Herr Arjuna im zehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (10.20), beginnend mit denselben Worten, *aham ātmā*. Obwohl der Herr Seine äußeren oder materiellen Reichtümer beschreibt, ist die Position des Herrn immer transzendental und nicht materiell. So wie die lebende Seele im Körper dem Körper Leben gibt, so gibt auch der Herr durch Seine höchste Kraft allen universellen Opulenzen Leben.

VERS 16.10

*aham̐ gatiṛ gatimatām
kālah̐ kalayatām aham
gunāṇām̐ cāpy aham̐ sām̐yam̐
guṇiny autpattiko guṇah̐*

aham - Ich bin; *gatiḥ* - das höchste Ziel; *gati-matām* - von denen, die den Fortschritt suchen; *kālah* - Zeit; *kalayatām* - von denen, die Kontrolle ausüben; *aham* - Ich bin; *gunāṇām* - von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *ca* - auch; *api* - selbst; *aham* - Ich bin; *sām̐yam* - materielles Gleichgewicht; *guṇini* - bei den Frommen; *autpattikah* - natürlich; *guṇah* - Tugend.

ÜBERSETZUNG

Ich bin das Endziel all derer, die nach Fortschritt streben, und ich bin die Zeit unter denen, die Kontrolle ausüben. Ich bin das Gleichgewicht der Erscheinungsweisen der materiellen Natur und die natürliche Tugend der Frommen.

VERS 16.11

*guṇinām̐ apy aham̐ sūtram̐
mahatām̐ ca mahān aham
sūkṣmāṇām̐ apy aham̐ jīvo
durjayānām̐ aham̐ manaḥ*

guṇinām - unter den Dingen, die Eigenschaften besitzen; *api* - in der Tat; *aham* - Ich bin; *sūtram* - das primäre *sūtra-tattva*; *mahatām* - unter den großen Dingen; *ca* - auch; *mahān* - die gesamte materielle Manifestation; *aham* - Ich bin; *sūkṣmāṇām* - unter den

subtilen Dingen; *api* - in der Tat; *aham* - Ich bin; *jīvaḥ* - die Geistseele; *durjayānām* - unter den schwer zu erobernden Dingen; *aham* - Ich bin; *manaḥ* - der Geist.

ÜBERSETZUNG

Unter den Dingen, die Eigenschaften besitzen, bin ich die primäre Manifestation der Natur, und unter den großen Dingen bin ich die gesamte materielle Schöpfung. Unter den subtilen Dingen bin ich die Geistseele, und unter den Dingen, die schwer zu erobern sind, bin ich der Verstand.

VERS 16.12

*hiranya-garbho vedānām
mantrāṇām praṇavas tri-ṛt
akṣarāṇām a-kāro 'smi
padāni cchandasām aham*

hiranya-garbhaḥ - Herr Brahmā; *vedānām* - der Veden; *mantrāṇām* - des Mantras; *praṇavaḥ* - des *omkāra*; *tri-ṛt* - aus drei Buchstaben bestehend; *akṣarāṇām* - von Buchstaben; *a-kāraḥ* - der erste Buchstabe, *a*; *asmi* - ich bin; *padāni* - das dreizeilige *Gāyatrī-Mantra*; *chandasām* - unter den heiligen Metern; *aham* - ich bin.

ÜBERSETZUNG

Unter den Veden bin ich ihr ursprünglicher Lehrer, Lord Brahmā, und von allen Mantras bin ich das dreistrophige *omkāra*. Unter den Buchstaben bin ich der erste Buchstabe, "a", und unter den heiligen Metren bin ich das *Gāyatrī-Mantra*.

VERS 16.13

*indro 'haṁ sarva-devānām
vasūnām asmi havya-vāṭ
ādityānām ahaṁ viṣṇū
rudrāṇām nīla-lohitaḥ*

indraḥ - Herr Indra; *aham* - ich bin; *sarva-devānām* - unter den Halbgöttern; *vasūnām* - unter den Vasus; *asmi* - ich bin; *havya-vāt* - der Träger der Opfergaben, der Feuergott Agni; *ādityānām* - unter den Söhnen von Aditi; *aham* - Ich bin; *viṣṇuḥ* - Viṣṇu; *rudrā-ṇām* - unter den Rudras; *nīla-lohitaḥ* - Lord Śiva.

ÜBERSETZUNG

Unter den Halbgöttern bin ich Indra, und unter den Vasus bin ich Agni, der Gott des Feuers. Ich bin Viṣṇu unter den Söhnen von Aditi, und unter den Rudras bin ich Lord Śiva.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Viṣṇu erschien unter den Söhnen von Aditi als Vāmanadeva.

VERS 16.14

brahmarṣiṇām bhṛgur aham
rājarṣiṇām aham manuḥ
devarṣiṇām nārado 'ham
havirdhāny asmi dhenuṣu

brahma-ṛṣiṇām - unter den heiligen *brāhmaṇas*; *bhṛguḥ* - Bhṛgu Muni; *aham* - ich bin; *rāja-ṛṣiṇām* - unter den heiligen Königen; *aham* - ich bin; *manuḥ* - Manu; *deva-ṛṣiṇām* - unter den heiligen Halbgöttern; *nāradaḥ* - Nārada Muni; *aham* - ich bin; *havirdhānī* - Kāmadhenu; *asmi* - ich bin; *dhenuṣu* - unter den Kühen.

ÜBERSETZUNG

Unter den heiligen brāhmaṇas bin ich Bhṛgu Muni und unter den heiligen Königen bin ich Manu. Ich bin Nārada Muni unter den heiligen Halbgöttern und unter den Kühen bin ich Kāmadhenu.

VERS 16.15

siddheśvarāṇām kapilaḥ
suparṇo 'ham patatrīṇām

*prajāpatīnām dakṣo 'haṁ
pitṛṇām ahaṁ aryamā*

siddha-īśvarāṇām - unter den vollendeten Wesen; *kapilaḥ* - Ich bin Lord Kapila; *supar-
ṇaḥ* - Garuḍa; *ahaṁ* - Ich bin; *patatṛiṇām* - unter den Vögeln; *prajāpatīnām* - unter den
Stammvätern der Menschheit; *dakṣaḥ* - Dakṣa; *ahaṁ* - ich bin; *pitṛṇām* - unter den
Vorvätern; *ahaṁ* - ich bin; *aryamā* - Aryamā.

ÜBERSETZUNG

**Ich bin Lord Kapila unter den vollendeten Wesen und Garuḍa unter den Vö-
geln. Ich bin Dakṣa unter den Stammvätern der Menschheit und Aryamā unter
den Vorvätern.**

VERS 16.16

*mām viddhy uddhava daityānām
prahlādam asureśvaram
somam nakṣatrauṣadhīnām
dhaneśam yakṣa-rakṣasām*

mām - Ich; *viddhi* - du solltest wissen; *uddhava* - Mein lieber Uddhava; *daityānām* -
unter den Söhnen von Diti, den Dämonen; *prahlādam* - Prahlāda Mahārāja; *asura-īś-
varam* - der Herr der *Asuras*; *somam* - der Mond; *nakṣatra-ṣadhīnām* - unter den Ster-
nen und Kräutern; *dhana-īśam* - der Herr des Reichtums, Kuvera; *yakṣa-rakṣasām* -
unter den Yakṣas und Rākṣasas.

ÜBERSETZUNG

**Mein lieber Uddhava, unter den dämonischen Söhnen von Diti kennt man
Mich als Prahlāda Mahārāja, den heiligen Herrn der Asuras. Unter den Sternen
und Kräutern bin ich ihr Herr, Candra (der Mond), und unter den Yakṣas und
Rākṣasas bin ich der Herr des Reichtums, Kuvera.**

VERS 16.17

airāvataṁ gajendrāṇām

*yādasām varuṇam prabhum
tapatām dyumatām sūryam
manuṣyāṇām ca bhū-patim*

airāvata - der Elefant Airāvata; *gaja-indrāṇām* - unter den herrschaftlichen Elefanten; *yādasām* - unter den Wassertieren; *varuṇam* - Varuṇa; *prabhum* - der Herr der Meere; *tapatām* - unter den Dingen, die wärmen; *dyu-matām* - unter den Dingen, die leuchten; *sūryam* - ich bin die Sonne; *manuṣyāṇām* - unter den Menschen; *ca* - auch; *bhū-patim* - der König.

ÜBERSETZUNG

Ich bin Airāvata unter den herrschaftlichen Elefanten und unter den Wassertieren Varuṇa, der Herr der Meere. Unter allen Dingen, die heizen und leuchten, bin ich die Sonne, und unter den Menschen bin ich der König.

ERLÄUTERUNGEN

Es ist wichtig zu wissen, daß LordH Kṛṣṇa in diesem Universum durch den Herrn oder Höchsten in allen Kategorien repräsentiert wird. Niemand kann so aristokratisch und vollkommen wie Śrī Kṛṣṇa sein, noch kann irgendjemand die Herrlichkeiten von Śrī Kṛṣṇa schätzen. Lord Kṛṣṇa ist ohne Zweifel die Höchste Persönlichkeit Gottes.

VERS 16.18

*uccaiḥśravās turaṅgāṇām
dhātūnām asmi kāñcanam
yamaḥ saṁyamatām cāham
sarpāṇām asmi vāsukiḥ*

uccaiḥśravāḥ - das Pferd Uccaiḥśravā; *turaṅgāṇām* - unter Pferden; *dhātūnām* - unter Metallen; *asmi* - ich bin; *kāñcanam* - Gold; *yamaḥ* - Yamarāja; *saṁyamatām* - unter denen, die strafen und unterdrücken; *ca* - auch; *aham* - ich; *sarpāṇām* - unter den Schlangen; *asmi* - bin; *vāsukiḥ* - Vāsuki.

ÜBERSETZUNG

Unter den Pferden bin ich Uccaiḥśravā, und ich bin das Gold unter den Metallen. Ich bin Yamarāja unter denen, die unterdrücken und bestrafen, und unter den Schlangen bin ich Vāsuki.

VERS 16.19

*nāgendrāṇām ananto 'ham
mṛgendraḥ śṛṅgi-damṣṭriṇām
āśramāṇām aham turyo
varṇānām prathamo 'nagha*

nāga-indrāṇām - unter den besten der vielköpfigen Schlangen; *anantaḥ* - Anantadeva; *aham* - Ich bin; *mṛga-indraḥ* - der Löwe; *śṛṅgi-damṣṭriṇām* - unter den Tieren mit scharfen Hörnern oder Zähnen; *āśramāṇām* - unter den vier sozialen Lebensordnungen; *aham* - Ich bin; *turyaḥ* - die vierte, *sannyāsa*; *varṇānām* - unter den vier Berufsordnungen; *prathamaḥ* - die erste, die *brāhmaṇas*; *anagha* - O Sündloser.

ÜBERSETZUNG

Oh sündloser Uddhava, unter den besten Schlangen bin ich Anantadeva und unter den Tieren mit scharfen Hörnern oder Zähnen der Löwe. Unter den sozialen Ordnungen bin ich die vierte, oder die entsagte Lebensordnung, und unter den Berufsgruppen bin ich die erste, die *brāhmaṇas*.

VERS 16.20

*tīrthānām srotasām gaṅgā
samudraḥ sarasām aham
āyudhānām dhanur aham
tripura-ghno dhanuṣmatām*

tīrthānām - unter den heiligen Orten; *srotasām* - unter den fließenden Dingen; *gaṅgā* - der heilige Ganges; *samudraḥ* - der Ozean; *sarasām* - unter den festen Gewässern; *aham* - ich bin; *āyudhānām* - unter den Waffen; *dhanuḥ* - der Bogen; *aham* - ich bin; *tri-pura-ghnaḥ* - Herr Śiva; *dhanuḥ-matām* - unter denen, die den Bogen schwingen.

ÜBERSETZUNG

Unter den heiligen und fließenden Dingen bin ich der heilige Ganges und unter den beständigen Gewässern der Ozean. Unter den Waffen bin ich der Bogen und unter den Waffenträgern der Herr Śiva.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Śiva benutzte seinen Bogen, um die drei von Maya Dānava errichteten dämonischen Städte vollständig mit Pfeilen zu beschießen.

VERS 16.21

*dhiṣṇyānām asmy ahaṁ merur
gahanānām himālayaḥ
vanaspatīnām aśvattha
oṣadhīnām ahaṁ yavaḥ*

dhiṣṇyānām - Wohnsitze; *asmi* - bin; *ahaṁ* - ich; *meruḥ* - Berg Sumeru; *gahanānām* - von undurchdringlichen Orten; *himālayaḥ* - die Himālayas; *vanaspatīnām* - unter Bäumen; *aśvatthaḥ* - Banyanbaum; *oṣadhīnām* - unter Pflanzen; *ahaṁ* - ich; *yavaḥ* - Gerste.

ÜBERSETZUNG

Unter den Wohnsitzen bin ich der Berg Sumeru und unter den undurchdringlichen Orten die Himālayas. Unter den Bäumen bin ich der heilige Feigenbaum, und unter den Pflanzen bin ich die, die Körner tragen.

ERLÄUTERUNGEN

Oṣadhīnām bezeichnet hier die Pflanzen, die einmal fruchten und dann sterben. Unter ihnen stellen diejenigen, die Körner liefern, die das menschliche Leben erhalten, Kṛṣṇa dar. Ohne Körner ist es nicht möglich, Milchprodukte herzustellen, noch kann man die vedischen Feueropfer ohne Körner richtig durchführen.

VERS 16.22

*purodhasām vasiṣṭho 'ham
brahmiṣṭhānām bṛhaspatiḥ
skando 'ham sarva-senānyām
agraṇyām bhagavān ajaḥ*

purodhasām - unter den Priestern; *vasiṣṭhaḥ* - Vasiṣṭha Muni; *aham* - Ich bin; *brahmiṣṭhānām* - unter denjenigen, die in der vedischen Schlussfolgerung und Absicht gefestigt sind; *bṛhaspatiḥ* - Bṛhaspati, der spirituelle Meister der Halbgötter; *skandaḥ* - Kārtikeya; *aham* - Ich bin; *sarva-senānyām* - unter allen militärischen Führern; *agraṇyām* - unter denen, die im frommen Leben fortschreiten; *bhagavān* - die große Persönlichkeit; *ajaḥ* - Lord Brahmā.

ÜBERSETZUNG

Unter den Priestern bin ich Vasiṣṭha Muni, und unter denen, die in der vedischen Kultur hochstehend sind, bin ich Bṛhaspati. Unter den großen militärischen Führern bin ich Kārtikeya, und unter denen, die in höheren Lebensformen fortschreiten, bin ich die große Persönlichkeit Lord Brahmā.

VERS 16.23

*yajñānām brahma-yajño 'ham
vratānām avihimsanam
vāyav-agny-arkāmbu-vāg-ātmā
śucīnām apy aham śuciḥ*

yajñānām - von Opfern; *brahma-yajñaḥ* - Studium des Veda; *aham* - ich bin; *vratānām* - von Gelübden; *avihimsanam* - Gewaltlosigkeit; *vāyu* - Wind; *agni* - Feuer; *arka* - die Sonne; *ambu* - Wasser; *vāk* - und Rede; *ātmā* - personifiziert; *śucīnām* - von allen Reinigern; *api* - in der Tat; *aham* - ich bin; *śuciḥ* - rein.

ÜBERSETZUNG

Unter den Opfern bin ich das Studium der Veden und unter den Gelübden die Gewaltlosigkeit. Unter allen Dingen, die reinigen, bin ich der Wind, das Feuer, die Sonne, das Wasser und die Sprache.

VERS 16.24

*yogānām ātma-samrodho
mantra 'smi vijigīṣatām
ānvīkṣikī kauśalānām
vikalpaḥ khyāti-vādinām*

yogānām - unter den acht Stufen der Yoga-Praxis (*aṣṭāṅga*); *ātma-samrodhaḥ* - die höchste Stufe, *samādhi*, in der die Seele vollständig von der Illusion getrennt ist; *mantraḥ* - kluger politischer Rat; *asmi* - ich bin; *vijigīṣatām* - unter denen, die den Sieg begehren; *ānvīkṣikī* - Geisteswissenschaft, durch die man zwischen Materie und Geist unterscheiden kann; *kauśalānām* - unter allen Prozessen der fachkundigen Unterscheidung; *vikalpaḥ* - Vielfalt der Wahrnehmung; *khyāti-vādinām* - unter den spekulativen Philosophen.

ÜBERSETZUNG

Unter den acht fortschreitenden Zuständen des Yoga bin ich das letzte Stadium, samādhi, in dem die Seele vollständig von der Illusion getrennt ist. Unter denen, die den Sieg anstreben, bin ich der kluge politische Rat, und unter den Prozessen der sachkundigen Unterscheidung bin ich die Wissenschaft der Seele, durch die man den Geist von der Materie unterscheidet. Unter allen spekulativen Philosophen bin ich die Vielfalt der Wahrnehmung.

ERLÄUTERUNGEN

Jede Wissenschaft basiert auf der Fähigkeit zur fachlichen Unterscheidung. Durch die geschickte Definition von isolierten und interaktiven Komponenten wird man zum Experten auf jedem Gebiet. Letztlich kann der intelligenteste Mensch die Geistseele von der Materie isolieren und die Eigenschaften von Materie und Geist als isolierte und interaktive Komponenten der Realität beschreiben. Die Ausbreitung un-

zähliger philosophischer Spekulationen ist auf die unterschiedlichen Wahrnehmungsweisen innerhalb der materiellen Welt zurückzuführen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (15.15) heißt, *sarvasya cāham hṛdi sanniviṣṭo mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*: die Höchste Persönlichkeit Gottes befindet sich im Herzen eines jeden und verleiht einen bestimmten Grad an Wissen oder Unwissenheit, je nach Wunsch und Verdienst des Einzelnen. So ist der Herr selbst die Grundlage des weltlichen Prozesses der philosophischen Spekulation, denn Er schafft in den bedingten Seelen unterschiedliche und wechselnde Wahrnehmungs-Erscheinungsweisen. Es ist zu verstehen, daß man vollkommenes Wissen nur erlangen kann, wenn man direkt von Lord Kṛṣṇa hört, und nicht, indem man von bedingten Philosophen hört, die die Schöpfung des Herrn durch den Schirm ihrer persönlichen Wünsche nur unvollkommen wahrnehmen.

VERS 16.25

*strīṇām tu śatarūpāham
puṁsām svāyambhuvo manuḥ
nārāyaṇo munīnām ca
kumāro brahmacāriṇām*

strīṇām - unter Damen; *tu* - in der Tat; *śatarūpā* - Śatarūpā; *aham* - ich bin; *puṁsām* - unter männlichen Persönlichkeiten; *svāyambhuvaḥ manuḥ* - der große *prajāpati* Svāyambhuva Manu; *nārāyaṇaḥ* - der Weise Nārāyaṇa; *munīnām* - unter heiligen Weisen; *ca* - auch; *kumāraḥ* - Sanat-kumāra; *brahmacāriṇām* - unter *brahmacārīs*.

ÜBERSETZUNG

Unter den Frauen bin ich Śatarūpā und unter den männlichen Persönlichkeiten ihr Ehemann, Svāyambhuva Manu. Ich bin Nārāyaṇa unter den Weisen und Sanat-kumāra unter den brahmacārīs.

VERS 16.26

*dharmāṇām asmi sannyāsaḥ
kṣemāṇām abahir-matiḥ
guhyānām su-nṛtaṁ maunaṁ
mithunānām ajas tv aham*

dharmānām - unter den religiösen Grundsätzen; *asmi* - ich bin; *sannyāsaḥ* - Entsagung; *kṣemānām* - unter allen Arten von Sicherheit; *abahiḥ-matiḥ* - Bewusstsein im Inneren (der ewigen Seele); *guhyānām* - von Geheimnissen; *sunṛtam* - angenehme Rede; *maunam* - Stille; *mithunānām* - von Geschlechtspaaren; *ajāḥ* - Brahmā, der ursprüngliche *prajāpati*; *tu* - in der Tat; *aham* - ich bin.

ÜBERSETZUNG

Unter den religiösen Prinzipien bin ich Entsagung, und unter allen Arten von Sicherheit bin ich das Bewusstsein der ewigen Seele im Inneren. Unter den Geheimnissen bin ich angenehme Rede und Stille, und unter den sexuellen Paaren bin ich Brahmā.

ERLÄUTERUNGEN

Jemand, der die ewige Seele in sich erkennt, fürchtet sich nicht mehr vor materiellen Situationen und ist somit qualifiziert, die entsagungsvolle Lebensordnung, *sannyāsa*, anzunehmen. Sicherlich ist Angst eines der großen Leiden des materiellen Lebens; daher ist die Gabe der Furchtlosigkeit sehr wertvoll und repräsentiert Lord Kṛṣṇa. Sowohl in der gewöhnlichen angenehmen Rede als auch im Schweigen werden nur sehr wenige vertrauliche Dinge enthüllt, und so sind sowohl Diplomatie als auch Schweigen Hilfsmittel zur Geheimhaltung. Lord Brahmā ist unter den sexuellen Paaren herausragend, weil das ursprüngliche schöne Paar, Svāyambhuva Manu und Śatarūpā, aus Lord Brahmās Körper hervorging, wie in Kapitel Zwölf des dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt.

VERS 16.27

*saṁvatsaro 'smy animiṣām
ṛtūnām madhu-mādhavau
māsānām mārgaśiṛṣo 'ham
nakṣatrāṇām tathābhijit*

saṁvatsaraḥ - das Jahr; *asmi* - Ich bin; *animiṣām* - unter den wachen Zyklen der Zeit; *ṛtūnām* - unter den Jahreszeiten; *madhu-mādhavau* - Frühling; *māsānām* - unter den Monaten; *mārgaśiṛṣaḥ* - Mārgaśiṛṣa (November-Dezember); *aham* - ich bin; *nakṣatrāṇām* - unter den Asterismen; *tathā* - ähnlich; *abhijit* - Abhijit.

ÜBERSETZUNG

Unter den wachen Zyklen der Zeit bin ich das Jahr und unter den Jahreszeiten der Frühling. Unter den Monaten bin ich Mārgaśīrṣa und unter den Mondhäusern der verheißungsvolle Abhijit.

VERS 16.28

*aham yugānām ca kṛtam
dhīrāṇām devalo 'sitaḥ
dvaipāyano 'smi vyāsānām
kavīnām kāvyā ātmavān*

aham - Ich bin; *yugānām* - unter den Zeitaltern; *ca* - auch; *kṛtam* - Satya-yuga; *dhīrāṇām* - unter den beständigen Weisen; *devalaḥ* - Devala; *asitaḥ* - Asita; *dvaipāyanaḥ* - Kṛṣṇa Dvaipāyana; *asmi* - ich bin; *vyāsānām* - unter den Herausgebern der Veden; *kavīnām* - unter gelehrten Gelehrten; *kāvyāḥ* - Śukrācārya; *ātma-vān* - gelehrt in der spirituellen Wissenschaft.

ÜBERSETZUNG

Unter den Zeitaltern bin ich das Satya-yuga, das Zeitalter der Wahrheit, und unter den beständigen Weisen bin ich Devala und Asita. Unter denen, die die Veden geteilt haben, bin ich Kṛṣṇa Dvaipāyana Vedavyāsa, und unter den gelehrten Gelehrten bin ich Śukrācārya, der Kenner der spirituellen Wissenschaft.

VERS 16.29

*vāsudevo bhagavatām
tvam tu bhāgavateṣv aham
kimpuruṣānām hanumān
vidyādhraṇām sudarśanaḥ*

vāsudevaḥ - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhagavatām* - von denen, die Anspruch auf den Namen Bhagavān haben; *tvam* - du; *tu* - in der Tat; *bhāgavateṣu* - unter Mei-

nen Gottgeweihten; *aham* - Ich bin; *kimpuruṣāṇām* - unter den Kimpuruṣas; *hanumān* - Hanumān; *vidyādhraṇām* - unter den Vidyādharas; *sudarśanaḥ* - Sudarśana.

ÜBERSETZUNG

Unter denen, die den Namen Bhagavān tragen, bin Ich Vāsudeva, und in der Tat repräsentierst du, Uddhava, Mich unter den Gottgeweihten. Ich bin Hanumān unter den Kimpuruṣas, und unter den Vidyādharas bin Ich Sudarśana.

ERLÄUTERUNGEN

In den vedischen Schriften heißt es, daß derjenige, der vollkommenes Wissen über die Erschaffung und Zerstörung aller Wesenheiten besitzt und sich in völliger Allwissenheit befindet, als die Höchste Persönlichkeit Gottes, Bhagavān, bezeichnet wird. Obwohl viele große Persönlichkeiten manchmal als Bhagavān bezeichnet werden, ist Bhagavān letztlich die eine höchste Wesenheit, die unbegrenzten Reichtum besitzt. Im Laufe der Geschichte wurden viele bedeutende Persönlichkeiten als "Herr" angesprochen, aber letztlich gibt es nur einen Höchsten Herrn. In der *catur-vyūha*, der vierfachen Erweiterung des Herrn, ist die erste Manifestation Vāsudeva, der in Vertretung für alle Erweiterungen des Herrn in der Kategorie *viṣṇu-tattva* steht.

VERS 16.30

ratnānām padma-rāgo 'smi
padma-kośaḥ su-peśasām
kuśo 'smi darbha-jātīnām
gavyam ājyam haviṣv aham

ratnānām - von Juwelen; *padma-rāgaḥ* - der Rubin; *asmi* - ich bin; *padma-kośaḥ* - die Lotusschale; *su-peśasām* - unter schönen Dingen; *kuśaḥ* - das heilige kuśa-Gras; *asmi* - ich bin; *darbha-jātīnām* - unter allen Arten von Gras; *gavyam* - Kuhprodukte; *ājyam* - Gheeopfer; *haviṣu* - unter den Opfergaben; *aham* - ich bin.

ÜBERSETZUNG

Unter den Juwelen bin ich der Rubin und unter den schönen Dingen die Lotuschale. Unter allen Arten von Gras bin ich das heilige Kuśa, und unter den Opfern bin ich Ghee und andere von der Kuh gewonnene Zutaten.

ERLÄUTERUNGEN

Pañca-gavya bezieht sich auf fünf Opferzutaten, die von der Kuh gewonnen werden, nämlich Milch, Ghee, Joghurt, Dung und Urin. Die Kuh ist so wertvoll, dass sogar ihr Mist und Urin antiseptisch und für Opfern geeignet sind. Kuśa-Gras wird auch für religiöse Anlässe verwendet. Mahārāja Parīkṣit baute in der letzten Woche seines Lebens einen Sitzplatz aus Kuśa-Gras. Unter den schönen Dingen stellt der aus Lotusblättern geformte Lotuskelch Lord Kṛṣṇa dar, und unter den Juwelen symbolisiert der Rubin, der Lord Kṛṣṇas eigenem Kaustubha-Edelstein ähnelt, die Energie des Herrn.

VERS 16.31

*vyavasāyinām ahaṁ lakṣmīḥ
kitavānām chala-grahaḥ
titikṣāsmi titikṣūṇām
sattvaṁ sattvatām aham*

vyavasāyinām - der Unternehmungslustigen; *ahaṁ* - ich bin; *lakṣmīḥ* - Glück; *kitavānām* - der Betrüger; *chala-grahaḥ* - des Glücksspiels; *titikṣā* - der Vergebung; *asmi* - ich bin; *titikṣūṇām* - unter den Toleranten; *sattvaṁ* - der Güte; *sattva-vatām* - unter denen in der Erscheinungsweise der Tugend; *ahaṁ* - ich bin.

ÜBERSETZUNG

Bei den Unternehmungslustigen bin ich das Glück, und bei den Betrügern bin ich das Glücksspiel. Ich bin die Vergebung der Toleranten und die guten Eigenschaften derjenigen, die in der Erscheinungsweise der Tugend sind.

VERS 16.32

*ojaḥ saho balavatām
karmāhaṁ viddhi sātvatām
sātvatām nava-mūrtinām
ādi-mūrtir ahaṁ parā*

ojaḥ - die Sinneskraft; *sahaḥ* - und Geisteskraft; *balavatām* - der Starken; *karma* - die hingebungsvollen Aktivitäten; *ahaṁ* - Ich bin; *viddhi* - bitte wisse; *sātvatām* - unter den Gottgeweihten; *sātvatām* - unter jenen Gottgeweihten; *nava-mūrtinām* - die Mich in neun Formen verehren; *ādi-mūrtiḥ* - die ursprüngliche Form, Vāsudeva; *ahaṁ* - Ich bin; *parā* - der Höchste.

ÜBERSETZUNG

Von den Mächtigen bin ich die körperliche und geistige Kraft, und ich bin die hingebungsvollen Aktivitäten meiner Gottgeweihten. Meine Geweihten verehren Mich in neun verschiedenen Formen, unter denen Ich der ursprüngliche und primäre Vāsudeva bin.

ERLÄUTERUNGEN

Im allgemeinen verehren die Vaiṣṇavas die Persönlichkeit Gottes als Vāsudeva, Saṅk- arṣaṇa, Pradyumna, Aniruddha, Nārāyaṇa, Hayagrīva, Varāha, Nṛsimha und Brahmā. Es wird davon ausgegangen, dass, wenn kein geeignetes Lebewesen, den Posten Brahmā's zu besetzen, zur Verfügung steht, der Herr selbst die Position übernimmt; daher wird Lord Brahmā in der Liste erwähnt. Lord Viṣṇu erscheint manchmal als Indra und manchmal als Brahmā, und es ist Viṣṇu, der als Brahmā erscheint, der in diesem Zusammenhang angegeben wird.

VERS 16.33

*viśvāvasuḥ pūrvacittir
gandharvāpsarasām ahaṁ
bhūdharāṇām ahaṁ sthairyaṁ
gandha-mātram ahaṁ bhuvah*

viśvāvasuḥ - Viśvāvasu; *pūrvacittiḥ* - Pūrvacitti; *gandharva-apsarasām* - unter den Gandharvas und Apsarās; *aham* - ich bin; *bhūdharāṇām* - der Berge; *aham* - ich bin; *sthairyam* - die Stetigkeit; *gandha-mātram* - die Wahrnehmung des Aromas; *aham* - ich bin; *bhuvah* - der Erde.

ÜBERSETZUNG

Unter den Gandharvas bin ich Viśvāvasu und Pūrvacitti unter den himmlischen Apsaras. Ich bin die Beständigkeit der Berge und der wohlriechende Duft der Erde.

ERLÄUTERUNGEN

In der *Bhagavad-gītā* (7.9) sagt Lord Kṛṣṇa, *puṇyo gandhaḥ pṛthivyām ca*: "Ich bin der Duft der Erde." Der ursprüngliche Duft der Erde ist sehr angenehm und repräsentiert Lord Kṛṣṇa. Obwohl unangenehme Düfte künstlich erzeugt werden können, repräsentieren sie nicht den Herrn.

VERS 16.34

*apām rasaś ca paramas
tejīṣṭhānām vibhāvasuḥ
prabhā sūryendu-tārāṇām
śabdo 'ham nabhasaḥ paraḥ*

apām - von Wasser; *rasaḥ* - der Geschmack; *ca* - auch; *paramaḥ* - ausgezeichnet; *tejīṣṭhānām* - unter den strahlendsten Dingen; *vibhāvasuḥ* - die Sonne; *prabhā* - der Glanz; *sūrya* - der Sonne; *indu* - der Mond; *tārāṇām* - und die Sterne; *śabdaḥ* - die Klangschwingung; *aham* - ich bin; *nabhasaḥ* - des Himmels; *paraḥ* - transzendental.

ÜBERSETZUNG

Ich bin der süße Geschmack des Wassers und unter den leuchtenden Dingen die Sonne. Ich bin der Glanz der Sonne, des Mondes und der Sterne, und ich bin der transzendente Klang, der im Himmel vibriert.

VERS 16.35

*brahmaṇyānām balir ahaṁ
vīraṇām aham arjunaḥ
bhūtānām sthitir utpattir
ahaṁ vai pratisaṅkramaḥ*

brahmaṇyānām - von denen, die sich der brahmanischen Kultur widmen; *baliḥ* - Bali Mahārāja, der Sohn von Virocana; *ahaṁ* - ich bin; *vīraṇām* - von Helden; *ahaṁ* - ich bin; *arjunaḥ* - Arjuna; *bhūtānām* - aller Lebewesen; *sthitir* - die Erhaltung; *utpattir* - die Schöpfung; *ahaṁ* - ich bin; *vai* - in der Tat; *pratisaṅkramaḥ* - die Vernichtung.

ÜBERSETZUNG

Unter denen, die sich der brahmanischen Kultur verschrieben haben, bin ich Bali Mahārāja, der Sohn von Virocana, und ich bin Arjuna unter den Helden. In der Tat, ich bin die Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung aller Lebewesen.

VERS 16.36

*gaty-ukty-utsargopādānam
ānanda-sparśa-lakṣaṇam
āsvāda-śruty-avaghrāṇam
ahaṁ sarvendriyendriyam*

gati - Bewegung der Beine (Gehen, Laufen, etc.); *ukti* - Sprache; *utsarga* - Entleerung; *upādānam* - mit den Händen annehmen; *ānanda* - die materielle Lust der Geschlechtsorgane; *sparśa* - Berührung; *lakṣaṇam* - Sehen; *āsvāda* - Geschmack; *śruti* - Hören; *avaghrāṇam* - Geruch; *ahaṁ* - ich bin; *sarva-indriya* - aller Sinne; *indriyam* - die Kraft, ihre Objekte zu erfahren.

ÜBERSETZUNG

Ich bin die Funktionen der fünf arbeitenden Sinne - der Beine, der Sprache, des Anus, der Hände und der Geschlechtsorgane - sowie die der fünf wissenserwerbenden Sinne - Berührung, Sehen, Schmecken, Hören und Riechen. Ich bin

auch die Energie, durch die jeder der Sinne sein spezielles Sinnesobjekt erfährt.

VERS 16.37

*pr̥thivī vāyur ākāśa
 āpo jyotir ahaṁ mahān
 vikāraḥ puruṣo 'vyaktaṁ
 rajaḥ sattvaṁ tamaḥ param
 aham etat prasāṅkhyānam
 jñānam tattva-viniścayaḥ*

pr̥thivī - die subtile Form der Erde, Geruch; *vāyur* - die subtile Form der Luft, Berührung; *ākāśaḥ* - die subtile Form des Himmels, Klang; *āpaḥ* - die subtile Form des Wassers, Geschmack; *jyotiḥ* - die subtile Form des Feuers, Form; *aham* - falsches Ego; *mahān* - das *mahat-tattva*; *vikāraḥ* - die sechzehn Elemente (Erde, Wasser, Feuer, Luft und Himmel, die fünf arbeitenden Sinne, die fünf wissenserwerbenden Sinne und der Geist); *puruṣaḥ* - das Lebewesen; *avyaktam* - materielle Natur, *prakṛti*; *rajaḥ* - der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *sattvam* - der Erscheinungsweise der Güte; *tamaḥ* - der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *param* - der Höchste Herr; *aham* - ich bin; *etat* - dies; *prasāṅkhyānam* - all das, was aufgezählt wurde; *jñānam* - Wissen über die oben genannten Elemente durch einzelne Symptome; *tattva-viniścayaḥ* - beständige Überzeugung, die die Frucht des Wissens ist.

ÜBERSETZUNG

Ich bin die Form, der Geschmack, das Aroma, die Berührung und der Klang; das falsche Ego; das mahat-tattva; die Erde, das Wasser, das Feuer, die Luft und der Himmel; das Lebewesen; die materielle Natur; die Erscheinungsweisen der Tugend, der Leidenschaft und der Unwissenheit; und der transzendente Herr. All diese Dinge, zusammen mit dem Wissen um ihre individuellen Symptome und der festen Überzeugung, die aus diesem Wissen resultiert, repräsentieren Mich.

ERLÄUTERUNGEN

Nachdem der Herr einen kurzen, aber detaillierten Überblick über Seine persönlichen Reichtümer in dieser Welt gegeben hat, fasst er nun kurz die Reichtümer zusammen, die sich aus Seiner körperlichen Ausstrahlung ergeben. In der *Brahma-saṁhitā* heißt es, daß alle materiellen Universen mit ihren unendlichen Variationen, Transformationen und Opulenzen auf der körperlichen Ausstrahlung des Herrn beruhen. Śrīla Jīva Gosvāmī hat diesen Punkt in seinem Kommentar zu diesem Vers eingehend erläutert.

VERS 16.38

*mayeśvareṇa jīvena
guṇena guṇinā vinā
sarvātmanāpi sarveṇa
na bhāvo vidyate kvacit*

mayā - Ich; *iśvareṇa* - der Höchste Herr; *jīvena* - das Lebewesen; *guṇena* - die Naturzustände; *guṇinā* - das *mahat-tattva*; *vinā* - ohne; *sarva-ātmanā* - die Seele von allem, was existiert; *api* - tatsächlich; *sarveṇa* - alles; *na* - nicht; *bhāvaḥ* - Existenz; *vidyate* - es gibt; *kvacit* - was auch immer.

ÜBERSETZUNG

Als der Höchste Herr bin ich die Grundlage des Lebewesens, der Erscheinungsweisen der Natur und des mahat-tattva. So bin ich alles, und nichts kann ohne mich existieren.

ERLÄUTERUNGEN

Ohne die Manifestation des *mahat-tattva*, der gesamten materiellen Existenz, und des *jīva*, des Lebewesens, kann nichts in der materiellen Welt existieren. Alles, was wir erleben, ist eine Kombination aus dem Lebewesen und der Materie in ihren verschiedenen subtilen und grobstofflichen Kategorien. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist die gesamte Grundlage der Existenz sowohl des Lebewesens als auch der Materie. Nichts kann auch nur einen Augenblick lang ohne die Gnade des Höchsten Herrn existieren. Man sollte nicht den törichten Schluss ziehen, dass der Herr deshalb ma-

teriell ist. Wie in diesem Kanto des *Bhāgavatam* klar erklärt wurde, sind sowohl das Lebewesen als auch der Höchste Herr völlig transzendental zur materiellen Natur. Das Lebewesen hat jedoch die Neigung, davon zu träumen, daß es materiell ist, während der Herr sich ständig an die transzendente Stellung sowohl Seiner selbst als auch des bedingten träumenden Wesens erinnert. Da der Herr transzendental ist, liegt Seine Wohnstätte auch weit jenseits der Reichweite der Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Der eigentliche Zweck des Lebens besteht darin, mit reifer Überzeugung den transzendentalen Herrn, Seine transzendente Wohnstätte, unsere eigene transzendente Position und den Prozess zu verstehen, durch den wir nach Hause, zurück zu Gott, zurückkehren können.

VERS 16.39

*saṅkhyānam paramāṇūnām
kālena kriyate mayā
na tathā me vibhūtinām
sṛjato 'ṇḍāni koṭīśaḥ*

saṅkhyānam - das Zählen; *parama-aṇūnām* - der Atome; *kālena* - nach einiger Zeit; *kriyate* - wird getan; *mayā* - von Mir; *na* - nicht; *tathā* - auf die gleiche Weise; *me* - von Mir; *vibhūtinām* - von den Opulenzen; *sṛjataḥ* - der erschafft; *aṇḍāni* - Universen; *koṭīśaḥ* - durch die unzähligen Millionen.

ÜBERSETZUNG

Auch wenn Ich im Laufe der Zeit alle Atome des Universums zählen könnte, so könnte Ich doch nicht alle Meine Reichtümer zählen, die Ich in unzähligen Universen manifestiere.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr erklärt hier, daß Uddhava keinen vollständigen Katalog der Reichtümer des Herrn erwarten sollte, da sogar der Herr selbst keine Grenze für solche Reichtümer findet. Laut Śrīla Jīva Gosvāmī bedeutet *kālena*, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes in jedem Atom ist und daher leicht die Gesamtzahl der Atome berechnen kann. Doch obwohl der Herr sicherlich allwissend ist, kann nicht einmal Er selbst eine endliche Zahl für Seine Reichtümer angeben, denn sie sind unendlich.

VERS 16.40

*tejaḥ śrīḥ kīrtir aiśvaryam
hrīḥ tyāgaḥ saubhagam bhagaḥ
vīryam titikṣā vijñānam
yatra yatra sa me 'mśakaḥ*

tejaḥ - Macht; *śrīḥ* - schöne, wertvolle Dinge; *kīrtiḥ* - Ruhm; *aiśvaryam* - Reichtum; *hrīḥ* - Demut; *tyāgaḥ* - Entsagung; *saubhagam* - das, was den Geist und die Sinne erfreut; *bhagaḥ* - Glück; *vīryam* - Stärke; *titikṣā* - Toleranz; *vijñānam* - spirituelles Wissen; *yatra yatra* - wo auch immer; *saḥ* - dies; *ich* - mein; *amśakaḥ* - Erweiterung.

ÜBERSETZUNG

Was auch immer es an Macht, Schönheit, Ruhm, Reichtum, Demut, Entsagung, geistigem Vergnügen, Glück, Stärke, Toleranz oder spirituellem Wissen geben mag, ist einfach eine Erweiterung Meines Reichtums.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl der Herr im vorangegangenen Vers sagte, dass seine Reichtümer zahllos sind, gibt er hier eine konkrete Zusammenfassung und Demonstration seiner Reichtümer.

VERS 16.41

*etās te kīrtitāḥ sarvāḥ
saṅkṣepeṇa vibhūṭayaḥ
mano-vikārā evaite
yathā vācābhidhīyate*

etāḥ - diese; *te* - zu dir; *kīrtitāḥ* - beschrieben; *sarvāḥ* - alle; *saṅkṣepeṇa* - kurz; *vibhūṭayaḥ* - spirituelle Fülle; *manaḥ* - des Geistes; *vikārāḥ* - Verwandlungen; *eva* - in der Tat; *ete* - diese; *yathā* - dementsprechend; *vācā* - durch Worte; *abhidhīyate* - jedes ist beschrieben.

ÜBERSETZUNG

Ich habe euch kurz alle meine geistigen Reichtümer beschrieben und auch die außergewöhnlichen materiellen Eigenschaften meiner Schöpfung, die vom Verstand wahrgenommen und je nach den Umständen unterschiedlich definiert werden.

ERLÄUTERUNGEN

Gemäß der Sanskrit-Grammatik, und wie von Śrīla Śrīdhara Svāmī bestätigt, beschreiben die Worte *etāḥ* und *ete* zwei verschiedene Gruppen der Opulenz des Herrn. Der Herr hat Seine üppigen Vollerscheinungen beschrieben, wie Vāsudeva, Nārāyaṇa, die Überseele usw., und darüber hinaus hat der Herr die herausragenden Eigenschaften der materiellen Schöpfung beschrieben, die ebenfalls zu den Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes gehören. Die vollständigen Manifestationen des Herrn, wie Vāsudeva, Nārāyaṇa usw., sind allesamt ewige, unveränderliche transzendente Eigenschaften des Herrn und werden mit dem Begriff *etāḥ* bezeichnet. Die außergewöhnlichen Aspekte der materiellen Schöpfung sind jedoch umständlich und von der individuellen Wahrnehmung abhängig, und deshalb werden sie hier mit den Worten *mano-vikārā evaite yathā vācābhidhīyate* beschrieben. Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, daß sich *etāḥ* durch konsequente logische Anwendung von Synonymen auf die ewigen spirituellen Manifestationen des Herrn bezieht, die jenseits der Wahrnehmung der materiellen Sinne liegen, während sich *ete* auf jene Üppigkeiten bezieht, die von bedingten Seelen wahrgenommen werden können. Er gibt das Beispiel, dass die Utensilien und Vertrauten eines Königs alle als Teil und Bestandteil des Königs betrachtet werden und daher königlichen Status erhalten. In ähnlicher Weise spiegeln die üppigen Merkmale der materiellen Schöpfung Erweiterungen der persönlichen Üppigkeit des Herrn wider und können daher als nicht von Ihm verschieden betrachtet werden. Man sollte jedoch nicht fälschlicherweise annehmen, dass solche unbedeutenden materiellen Üppigkeiten den gleichen Status einnehmen wie die vollkommenen Eigenschaften des Herrn als Persönlichkeit Gottes, die qualitativ und quantitativ dem Herrn gleich sind.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kommentiert diesen Vers wie folgt. "Die äusseren Üppigkeiten des Herrn werden *mano-vikārāḥ* genannt, oder 'mit geistiger Transformation verbunden', weil gewöhnliche Menschen außergewöhnliche Merkmale der materiellen Welt entsprechend ihrem persönlichen Geisteszustand wahr-

nehmen. So weist das Wort *vācābhidhīyate* darauf hin, daß die bedingten Seelen die materielle Schöpfung des Herrn entsprechend den spezifischen materiellen Umständen beschreiben. Aufgrund der relativen Definitionen von materiellem Reichtum ist dieser Reichtum niemals als eine direkte, vollständige Manifestation der persönlichen Form des Herrn zu betrachten. Wenn sich der eigene Geisteszustand in einen wohlwollenden oder liebevollen Zustand verwandelt, definiert man eine Manifestation der Energie des Herrn als "mein Sohn", "mein Vater", "mein Ehemann", "mein Onkel", "der Sohn meines Bruders", "mein Freund" und so weiter. Man vergisst, dass jedes Lebewesen in Wirklichkeit ein Teil und eine Einheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist und dass alle Reichtümer, Talente oder herausragenden Eigenschaften, die man aufweisen mag, in Wirklichkeit die Kräfte des Herrn sind. In ähnlicher Weise denkt man, wenn der Geist in einen negativen oder feindseligen Zustand übergeht: "Diese Person wird mein Ruin sein", "Diese Person muss von mir erledigt werden", "Er ist mein Feind" oder "Ich bin sein Feind", "Er ist ein Mörder" oder "Er sollte getötet werden". Die negative Geisteshaltung kommt auch dann zum Ausdruck, wenn man von den außergewöhnlichen materiellen Aspekten bestimmter Personen oder Objekte angezogen wird, aber vergisst, dass sie Manifestationen der Kraft der Persönlichkeit Gottes sind. Selbst der Halbgott Indra, der ganz offensichtlich eine Manifestation der materiellen Üppigkeit des Herrn ist, wird von anderen missverstanden. Indras Frau Śacī denkt zum Beispiel, Indra sei "mein Mann", während Aditi ihn für "meinen Sohn" hält. Jayanta hält ihn für "meinen Vater", Bṛhaspati hält ihn für "meinen Schüler", während die Dämonen Indra als ihren persönlichen Feind betrachten. So definieren ihn verschiedene Persönlichkeiten je nach ihrem geistigen Zustand. Die materiellen Reichtümer des Herrn, die relativ wahrgenommen werden, werden daher *mano-vikāra* genannt, was bedeutet, dass sie von mentalen Zuständen abhängig sind. Diese relative Wahrnehmung ist materiell, weil sie die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht als die eigentliche Quelle der jeweiligen Üppigkeit erkennt. Wenn man Lord Kṛṣṇa als die Quelle aller Üppigkeiten sieht und alle Wünsche aufgibt, die Üppigkeiten des Herrn zu genießen oder zu besitzen, dann kann man die spirituelle Natur dieser Üppigkeiten erkennen. Zu diesem Zeitpunkt wird man im Kṛṣṇa-Bewußtsein vollkommen werden, auch wenn man weiterhin die Vielfalt und die Unterschiede der materiellen Welt wahrnehmen mag. Man sollte nicht, wie die voidistischen Philosophen [der Leere], zu dem Schluß kommen, daß die spirituellen Manifestationen des Herrn in den Kategorien des *viṣṇu-tattva* und des befreiten *jīva* ebenfalls Produkte relativer Wahrnehmung und mentaler Zustände sind. Diese nutzlose Vorstellung steht im Widerspruch zu den gesamten Lehren der Höchsten Persönlichkeit Gottes an Śrī Uddhava."

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī bezeichnet das Wort *vācā* auch die verschiedenen vedischen Literaturen, die die besonderen Vorgänge beschreiben, durch die der Herr Seine spirituellen und materiellen Reichtümer manifestiert, und in diesem Zusammenhang bezeichnet *yathā* die spezifischen Vorgänge der Manifestation und Schöpfung.

VERS 16.42

*vācaṁ yaccha mano yaccha
prāṇān yacchedriyāṇi ca
ātmānam ātmanā yaccha
na bhūyaḥ kalpase 'dhvane*

vācam - Rede; *yaccha* - Kontrolle; *manaḥ* - der Geist; *yaccha* - Kontrolle; *prāṇān* - deine Atmung; *yaccha* - Kontrolle; *indriyāṇi* - die Sinne; *ca* - auch; *ātmānam* - die Intelligenz; *ātmanā* - durch gereinigte Intelligenz; *yaccha* - Kontrolle; *na* - niemals; *bhūyaḥ* - wieder; *kalpase* - du wirst fallen; *adhvane* - auf dem Pfad der materiellen Existenz.

ÜBERSETZUNG

Beherrsche daher dein Sprechen, zähme den Geist, erobere die Lebensluft, reguliere die Sinne und bringe durch gereinigte Intelligenz deine rationalen Fähigkeiten unter Kontrolle. Auf diese Weise wirst du nie wieder auf den Pfad der materiellen Existenz fallen.

ERLÄUTERUNGEN

Man sollte alle Dinge als Erweiterungen der Energie des Höchsten Herrn betrachten und daher mit Sprache, Geist und Sinnen allen Dingen Respekt erweisen, ohne irgendein Lebewesen oder materielles Objekt herabzusetzen. Da alles dem Herrn gehört, sollte letztlich alles mit großer Sorgfalt in den Dienst des Herrn gestellt werden. Ein selbstverwirklichter Gottgeweihter toleriert persönliche Beleidigungen und wird auf kein Lebewesen neidisch, noch sieht er jemanden als seinen Feind an. Das ist praktische Erleuchtung. Obwohl ein reiner Gottgeweihter diejenigen kritisieren mag, die die Mission des Herrn behindern, ist eine solche Kritik niemals persönlich motiviert und basiert niemals auf Neid. Ein fortgeschrittener Gottgeweihter mag seine Anhänger züchtigen oder den Dämonischen kritisieren, aber nur, um die Mission

des Höchsten Herrn zu erfüllen und niemals aus persönlicher Feindschaft oder Neid. Für jemanden, der das materielle Konzept des Lebens vollständig aufgibt, gibt es keine Möglichkeit, wieder auf den Pfad von Geburt und Tod zu gelangen.

VERS 16.43

*yo vai vāñ-manasī samyag
asamyacchan dhiyā yatih
tasya vratam tapo dānam
srauvaty āma-ghaṭāmbu-vat*

yaḥ - einer, der; *vai* - sicherlich; *vāñ-manasī* - die Rede und der Geist; *samyak* - vollständig; *asamyacchan* - nicht kontrollierend; *dhiyā* - durch Intelligenz; *yatih* - ein Transzendentalist; *tasya* - sein; *vratam* - Gelübde; *tapah* - Enthaltensamkeit; *dānam* - Wohltätigkeit; *srauvatī* - auslaufen; *āma* - ungebacken; *ghaṭa* - in einem Topf; *ambu-vat* - wie Wasser.

ÜBERSETZUNG

Ein Transzendentalist, der seine Worte und seinen Geist nicht vollständig durch überlegene Intelligenz kontrolliert, wird feststellen, dass seine spirituellen Gelübde, seine Entbehrungen und seine Nächstenliebe wegfließen, so wie Wasser aus einem ungebrannten Tontopf sickert.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn ein Tontopf richtig gebrannt ist, kann er jede Flüssigkeit aufnehmen, ohne auszulaufen. Wenn ein Tontopf jedoch nicht richtig gebrannt wird, sickert Wasser oder eine andere Flüssigkeit aus ihm heraus und geht verloren. In ähnlicher Weise wird ein Transzendentalist, der seine Rede und seinen Geist nicht unter Kontrolle hat, feststellen, dass seine spirituelle Disziplin und seine Enthaltensamkeit allmählich versickern und verloren gehen. *Dāna*, oder "Nächstenliebe", bezieht sich auf Arbeit, die für das Wohlergehen anderer geleistet wird. Diejenigen, die versuchen, durch das Predigen des Kṛṣṇa-Bewusstseins die höchste Wohltätigkeit zu geben, sollten sich nicht darauf einlassen, klug zu reden, um schöne Frauen zu befriedigen, noch sollten sie versuchen, künstlich intellektuell zu werden, nur um weltliches akademisches Ansehen zu erlangen. Man sollte nicht einmal an intime sexuelle Beziehungen den-

ken, noch sollte man davon träumen, eine angesehene Position zu erlangen. Andernfalls geht die Entschlossenheit, das Kṛṣṇa-Bewusstsein streng zu praktizieren, verloren, wie hier beschrieben. Man muss den Geist, die Sinne und die Sprache durch höhere Intelligenz kontrollieren, damit das eigene Leben erfolgreich sein wird.

VERS 16.44

*tasmād vaco manaḥ prāṇān
niyacchen mat-parāyaṇaḥ
mad-bhakti-yuktayā buddhyā
tataḥ parisamāpyate*

tasmāt - also; *vacaḥ* - Worte; *manaḥ* - der Geist; *prāṇān* - die Lebenslüfte; *niyacchet* - man sollte kontrollieren; *mat-parāyaṇaḥ* - wer Mir ergeben ist; *mat* - zu Mir; *bhakti* - mit Hingabe; *yuktayā* - ausgestattet; *buddhyā* - durch solche Intelligenz; *tataḥ* - so; *parisamāpyate* - man erfüllt die Mission des Lebens.

ÜBERSETZUNG

Wenn man sich Mir hingibt, sollte man Rede, Geist und Lebensluft kontrollieren, und dann wird man durch liebevolle, hingebungsvolle Intelligenz die Lebensaufgabe vollständig erfüllen.

ERLÄUTERUNGEN

Man kann liebende, hingebungsvolle Intelligenz entwickeln, indem man das *Brahma-gāyatrī-Mantra*, das einem im Moment der *brāhmaṇa*-Einweihung verliehen wird, perfekt chantet. Durch klare Intelligenz wird man natürlich und spontan desinteressiert an den Belohnungen, die durch geistige Spekulationen und fruchtbringende Aktivitäten angeboten werden, und nimmt vollen Schutz vor der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Sechzehntes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Der Reichtum des Herrn".

KAPITEL SIEBZEHN

Lord Kṛṣṇa's Beschreibung des Varṇāśrama-Systems

Zuvor hatte der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, die Form von Haṁsa angenommen und die Pflichten des *brahmacārī*- und *gṛhastha*-Standes verherrlicht. In diesem Kapitel nun beschreibt Lord Kṛṣṇa Uddhava dieses Thema.

Nachdem sich Uddhava bei Śrī Kṛṣṇa über die Pflichten der sozialen und religiösen Ordnungen der *varṇāśrama*-Gesellschaft erkundigt hat, antwortet der Herr, dass es im ersten Zeitalter, dem Satya-yuga, nur eine soziale Ordnung gab, die *haṁsa* genannt wurde. In jenem Zeitalter waren die Menschen automatisch von ihrer Geburt an dem reinen hingebungsvollen Dienst gewidmet, und da jeder in jeder Hinsicht vollkommen war, wurde das Zeitalter Kṛta-yuga genannt. Die *Veden* manifestierten sich damals in der Form der heiligen Silbe *om*, und der Höchste Herr wurde im Geist in Form des vierbeinigen Stiers der Religion wahrgenommen. Es gab keine formalisierten Opferzeremonien, und die sündlosen Menschen, die von Natur aus zur Enthaltbarkeit neigten, widmeten sich einfach der Meditation über die persönliche Gestalt des Herrn. Im folgenden Zeitalter, dem Tretā-yuga, manifestierten sich aus dem Herzen der Höchsten Persönlichkeit Gottes die drei *Veden* und aus ihnen die drei Formen des Opferfeuers. Zu dieser Zeit erschien aus den körperlichen Gliedern des Herrn das System der vier *varṇas* und vier *āśramas*, das den verschiedenen Mitgliedern der Gesellschaft materielle und spirituelle Pflichten vorschreibt. Je nachdem, wie die sozialen Glieder aus den höheren und niedrigeren Eigenschaften des Körpers des Herrn geboren wurden, wurden sie mit höheren und niedrigeren Qualitäten ausgestattet. Nach dieser Beschreibung erklärt Lord Kṛṣṇa die Natur der Menschen in jedem der vier *varṇas* und derjenigen, die sich außerhalb der Grenzen der *varṇas* befinden. Er beschreibt auch die Eigenschaften, die für die Menschheit im Allgemeinen gelten.

Die Mitglieder der höheren Klassen sind qualifiziert, die zweite Geburt anzunehmen. Nachdem sie die Einweihung mit der heiligen Schnur erhalten haben, sollten sie in der *Gurukula*, dem Haus des spirituellen Meisters, leben. Mit einem befriedeten Geist sollte sich der Schüler (*brahmacārī*) in das Studium der *Veden* vertiefen. Er sollte ver-

filztes Haar behalten, und es ist ihm verboten, sich die Zähne zu putzen, sich einen schönen Sitz zu bereiten, beim Baden oder Entleeren zu sprechen, seine Haare und Nägel zu schneiden oder zu irgendeinem Zeitpunkt Sperma abzugeben. Er muß regelmäßig zu den drei Tageszeiten Andacht halten und seinem spirituellen Meister hingebungsvollen Dienst in einem von Neid freien Geist erweisen. Der *brahmacārī* muß dem *guru* alles, was er an Nahrung und anderen Dingen durch Betteln erlangt, darbringen. Er nimmt für seinen Unterhalt an, was immer ihm an Resten des Herrn gewährt wird. Er sollte dem spirituellen Meister einen niederen Dienst erweisen, indem er seine Füße massiert und ihn verehrt, und er sollte alle Sinnesbefriedigungen vermeiden und das Zölibatsgelübde strikt einhalten. Mit seinem Geist, seinem Körper und seinen Worten sollte er den Höchsten Herrn in der Form der Überseele auf die für ihn vorgeschriebene Weise verehren. Für *brahmacārīs* ist es strikt verboten, Frauen zu sehen oder zu berühren, und Gespräche oder Sport in der Gesellschaft von Frauen sind ebenso verboten. Sauberkeit und rituelle Reinigung durch Wasser sollten von den Mitgliedern aller spirituellen Stände der Gesellschaft eingehalten werden. Jedem wird auch geraten, sich immer daran zu erinnern, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes die Höchste Seele ist, die in den Herzen aller wohnt.

Nachdem er alle Aspekte der *Veden* studiert hat, kann ein *brahmacārī*, der materielle Wünsche hat, die Erlaubnis seines spirituellen Meisters einholen und ins Familienleben eintreten. Andernfalls, wenn er keine materiellen Wünsche hat, kann er ein *vānaprastha* oder *sannyāsī* werden. Beim Wechsel von einem spirituellen Stand in den nächsten sollte die richtige Reihenfolge eingehalten werden. Jemand, der in den Hausstand eintreten will, sollte eine Frau annehmen, die der gleichen sozialen Klasse angehört, die nicht anstößig ist und die etwas jünger ist als er.

Die obligatorischen Pflichten der drei Klassen der Zweifachgeborenen - der *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas* - sind die Verehrung des Herrn, das Studium der *Veden* und das Spenden von Almosen. Die beruflichen Pflichten, Almosen anzunehmen, andere zu lehren und Opfer für andere zu bringen, sind allein das Vorrecht der *brāhmaṇas*. Wenn ein *brāhmaṇa* der Meinung ist, dass sein Bewusstsein durch die Ausübung dieser Tätigkeiten verunreinigt wird, kann er seine Existenz durch das Sammeln von Getreidekörnern auf den Feldern aufrechterhalten. Wenn er sich durch Armut gestört fühlt, kann der *brāhmaṇa* notgedrungen den Beruf eines *kṣatriya* oder *vaiśya* annehmen, aber er sollte niemals den Beruf eines *śūdra* annehmen. In einer ähnlichen Situation kann ein *kṣatriya* den Beruf eines *vaiśya* annehmen, und ein *vaiśya* den eines *śūdra*. Aber wenn die Notlage vorbei ist, ist es nicht angemessen, seinen Lebensun-

terhalt weiterhin mit einem niedrigeren Beruf zu verdienen. Ein *brāhmaṇa*, der in seiner persönlichen Pflicht richtig gefestigt ist, lehnt alle unbedeutenden materiellen Wünsche ab, dient immer den Vaiṣṇavas und steht unter dem Schutz der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Der Haushälter sollte jeden Tag die *Veden* studieren und seine Mündel mit Geld versorgen, das er ehrlich durch seine eigene Tätigkeit verdient. Soweit möglich, sollte er die Verehrung des Herrn durch rituelle Opfer vollziehen. Ungebunden an das materielle Leben und in der Hingabe an den Höchsten Herrn gefestigt, kann der Haushälter schließlich den Stand des *vānaprastha* annehmen, so daß er sich ganz in die Verehrung des Herrn einbringen kann. Wenn er einen erwachsenen Sohn hat, kann er direkt den entsagungsvollen Stand des *sannyāsa* einnehmen. Aber Personen, die übermäßig lüstern nach Frauen sind, die kein richtiges Unterscheidungsvermögen haben und die extrem an Reichtum und Besitz hängen, bleiben in ständiger Sorge um das Wohlergehen ihrer Familienmitglieder und sind dazu verdammt, ihre nächste Geburt in einer niedrigeren Lebensform zu nehmen.

VERS 17.1-2

śrī-uddhava uvāca

*yas tvayābhihitaḥ pūrvam
dharmas tvad-bhakti-lakṣaṇaḥ
varṇāśramācāravatām
sarveṣām dvi-padām api*

*yathānuṣṭhīyamānena
tvayi bhaktir nṛṇām bhavet
sva-dharmenāravindākṣa
tan mamākhyātum arhasi*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *yaḥ* - der; *tvayā* - von Dir; *abhihitaḥ* - beschrieben; *pūrvam* - zuvor; *dharmas* - religiöse Prinzipien; *tvad-bhakti-lakṣaṇaḥ* - gekennzeichnet durch hingebungsvollen Dienst zu Deiner Herrschaft; *varṇa-āśrama* - des *varṇāśrama*-Systems; *ācāravatām* - der treuen Anhänger; *sarveṣām* - aller; *dvi-padām* - der gewöhnlichen Menschen (die nicht dem *varṇāśrama*-System folgen); *api* - selbst; *yathā* - gemäß; *anuṣṭhīyamānena* - der Vorgang, der ausgeführt wird; *tvayi* - in Dir; *bhaktiḥ* - liebevoller Dienst; *nṛṇām* - von Menschen; *bhavet* - kann sein; *sva-dhar-*

meṇa - durch die eigene Berufspflicht; *aravinda-akṣa* - O Lotusäugiger; *tat* - das; *mama* - mir; *ākhyātum* - zu erklären; *arhasi* - Du sollst.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber Herr, zuvor hast Du die Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes beschrieben, die von Anhängern des *varṇāśrama*-Systems und sogar von gewöhnlichen, unregulierten Menschen praktiziert werden sollen. Mein lieber lotusäugiger Herr, bitte erkläre mir jetzt, wie alle Menschen durch die Ausführung ihrer vorgeschriebenen Pflichten liebenden Dienst zu Dir erreichen können.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa hat bereits ausführlich den Prozess des *jñāna-yoga*, *bhakti-yoga* und *aṣ-ṭāṅga-yoga* erklärt. Nun fragt Uddhava, wie diejenigen, die zum *karma-yoga* neigen, die Vollkommenheit des Lebens, das Kṛṣṇa-Bewusstsein, erreichen können. In der *Bhagavad-gītā* (4.13) beschreibt Lord Kṛṣṇa, daß Er persönlich der Schöpfer des *varṇāśrama*-Systems ist. *Cātur-varṇyaṁ mayā sṛṣṭaṁ guṇa-karma-vibhāgaśaḥ*. Daher ist das ultimative Ziel des *varṇāśrama*-Systems, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. Mit anderen Worten sollte man ein Verehrer des Herrn werden und den Prozess des reinen hingebungsvollen Dienstes erlernen. Die einfachste Methode, um reinen hingebungsvollen Dienst zu erlangen, ist die Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten des Herrn. Wenn man sich unterwürfig und treu mit reinen Gottgeweihten zusammenschließt, kann man sofort die Vollkommenheit des Lebens erreichen. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch braucht nicht alle Formalitäten des *varṇāśrama*-Systems zu erfüllen, denn ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch, der in der Liebe zu Gottheit aufgeht, gibt automatisch alle Sinnesbefriedigungen und geistigen Spekulationen auf. Diejenigen Menschen, die nicht dem *varṇāśrama*-System folgen, werden hier als *dvi-padām*, oder Zweibeiner, bezeichnet. Mit anderen Worten: Jemand, der nicht dem religiösen Lebensweg folgt, ist nur durch den Besitz von zwei Beinen als Mensch zu erkennen. Selbst gewöhnliche Tiere und Insekten sind eifrig mit Essen, Schlafen, Paarung und Verteidigung beschäftigt; der Mensch jedoch unterscheidet sich von solchen niederen Lebensformen durch seine Fähigkeit, religiös zu werden und schließlich Gott in reinem Kṛṣṇa-Bewusstsein zu lieben.

VERS 17.3-4

*purā kila mahā-bāho
dharmam paramakam prabho
yat tena haṁsa-rūpeṇa
brahmaṇe 'bhyāttha mādharma*

*sa idānīm su-mahatā
kālenāmitra-karśana
na prāyo bhavitā martya-
loke prāg anuśāsitah*

purā - vorher; *kila* - in der Tat; *mahā-bāho* - oh Mächtiger; *dharmam* - religiöse Prinzipien; *paramakam* - das größte Glück bringend; *prabho* - mein Herr; *yat* - welcher; *tena* - dadurch; *haṁsa-rūpeṇa* - in der Form von Lord Haṁsa; *brahmaṇe* - zu Lord Brahmā; *abhyāttha* - Du sprachst; *mādharma* - mein lieber Mādharma; *saḥ* - das (Wissen von religiösen Prinzipien); *idānīm* - gegenwärtig; *su-mahatā* - nach sehr langer Zeit; *kālena* - Zeit; *amitra-karśana* - O Unterwerfer des Feindes; *na* - nicht; *prāyah* - allgemein; *bhavitā* - wird existieren; *martya-loke* - in der menschlichen Gesellschaft; *prāk* - vorher; *anuśāsitah* - unterwiesen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, oh mächtig Bewaffneter, zuvor hast Du in Deiner Form als Herr Haṁsa zu Lord Brahmā jene religiösen Prinzipien gesprochen, die dem Praktizierenden höchstes Glück bringen. Mein lieber Mādharma, nun ist viel Zeit vergangen, und das, was Du zuvor gelehrt hast, wird bald praktisch aufhören zu existieren, oh Bezwinger des Feindes.

VERS 17.5-6

*vaktā kartāvitā nānyo
dharmasyācyuta te bhuvi
sabhāyām api vairiṅcyām
yatra mūrti-dharāḥ kalāḥ*

kartrāvitṛā pravaktrā ca

*bhavatā madhusūdana
tyakte mahī-tale deva
vinaṣṭam kaḥ pravakṣyati*

vaktā - Sprecher; *kartā* - Schöpfer; *avitā* - Beschützer; *na* - nicht; *anyaḥ* - irgendein anderer; *dharmasya* - der höchsten religiösen Prinzipien; *acyuta* - mein lieber Acyuta; *te* - als Du; *bhuvi* - auf der Erde; *sabhāyām* - in der Versammlung; *api* - selbst; *vairiṅcyām* - von Lord Brahmā; *yatra* - wobei; *mūrti-dharāḥ* - in der personifizierten Form; *kalāḥ* - die Veden; *kartrā* - durch den Schöpfer; *avitā* - durch den Beschützer; *pravaktrā* - durch den Sprecher; *ca* - auch; *bhavatā* - durch Deine Lordschaft; *madhusūdana* - mein lieber Madhusūdana; *tyakte* - wenn sie aufgegeben wird; *mahī-tale* - die Erde; *deva* - mein lieber Herr; *vinaṣṭam* - jene verlorenen Prinzipien der Religion; *kaḥ* - wer; *pravakṣyati* - wird sprechen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr Acyuta, es gibt keinen anderen Sprecher, Schöpfer und Beschützer höchster religiöser Prinzipien als Deine Herrschaft, weder auf der Erde noch in der Versammlung des Herrn Brahmā, wo die personifizierten Veden residieren. Daher, mein lieber Herr Madhusūdana, wenn Du, der Du der eigentliche Schöpfer, Beschützer und Sprecher des spirituellen Wissens bist, die Erde verlässt, wer wird dann wieder dieses verlorene Wissen sprechen?

VERS 17.7

*tat tvam naḥ sarva-dharma-jña
dharmas tvad-bhakti-lakṣaṇaḥ
yathā yasya vidhīyeta
tathā varṇaya me prabho*

tat - deshalb; *tvam* - Du; *naḥ* - unter uns (Menschen); *sarva-dharma-jña* - O höchster Kenner der religiösen Prinzipien; *dharmas* - der spirituelle Pfad; *tvad-bhakti* - durch liebenden Dienst zu Dir; *lakṣaṇaḥ* - charakterisiert; *yathā* - auf welche Weise; *yasya* - von wem; *vidhīyeta* - kann ausgeführt werden; *tathā* - auf diese Weise; *varṇaya* - beschreibe bitte; *mich* - zu mir; *prabho* - mein Herr.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, mein Herr, da Du der Kenner aller religiösen Prinzipien bist, beschreibe mir bitte die Menschen, die den Weg des liebenden Dienstes an Dir ausführen können, und wie ein solcher Dienst zu leisten ist.

VERS 17.8

śrī-śuka uvāca

*itthaṁ sva-bhṛtya-mukhyena
pṛṣṭaḥ sa bhagavān hariḥ
pṛītaḥ kṣemāya martyānām
dharmān āha sanātanān*

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *itthaṁ* - so; *sva-bhṛtya-mukhyena* - von den besten Seiner Gottgeweihten; *pṛṣṭaḥ* - befragt; *saḥ* - Er; *bhagavān* - die Höchste Persönlichkeit von Gottheit; *hariḥ* - Śrī Kṛṣṇa; *pṛītaḥ* - erfreut sein; *kṣemāya* - für das höchste Wohlergehen; *martyānām* - aller bedingten Seelen; *dharmān* - religiöse Prinzipien; *āha* - sprach; *sanātanān* - ewig.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Śrī Uddhava, der beste aller Gottgeweihten, erkundigte sich also beim Herrn. Als die Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, seine Frage hörte, war sie erfreut und sprach zum Wohl aller bedingten Seelen jene religiösen Prinzipien, die ewig sind.

VERS 17.9

śrī-bhagavān uvāca

*dharmya eṣa tava praśno
naiḥśreyasa-karo nṛṇām
varṇāśramācāravatām
tam uddhava nibodha me*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *dharmyaḥ* - treu zu religiösen Prinzipien; *eṣaḥ* - dies; *tava* - dein; *praśnaḥ* - Frage; *naiḥśreyasa-karaḥ* - die Ursache reinen hingebungsvollen Dienstes; *nṛṇām* - für gewöhnliche Menschen; *varṇa-āśrama* - das *varṇāśrama*-System; *ācāra-vatām* - für diejenigen, die treu folgen; *tam* - jene höchsten religiösen Prinzipien; *uddhava* - Mein lieber Uddhava; *nibodha* - bitte lerne; *mich* - von Mir.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach: Mein lieber Uddhava, deine Frage ist getreu den religiösen Prinzipien und führt somit zur höchsten Vollkommenheit im Leben, dem reinen hingebungsvollen Dienst, sowohl für die gewöhnlichen Menschen als auch für die Anhänger des varṇāśrama-Systems. Bitte lerne nun von Mir diese höchsten religiösen Prinzipien.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *naiḥśreyasa-kara* bezeichnet das, was die höchste Vollkommenheit des Lebens auszeichnet, das Kṛṣṇa-Bewusstsein, das der Herr Śrī Uddhava erklärt. Wenn es um religiöse Prinzipien geht, bleiben die gewöhnlichen Menschen in sektiererischen, weltlichen Überlegungen stecken. Das Verfahren, das die höchste Vollkommenheit des Lebens gewährt, sollte als das günstigste für die Menschen angesehen werden. Das *varṇāśrama*-System ist die wissenschaftlichste Darstellung von Religiosität auf der Erde, und diejenigen, die in diesem System am vollkommensten sind, erreichen den Punkt des Kṛṣṇa-Bewusstseins oder widmen alles der Zufriedenheit des Höchsten Herrn.

VERS 17.10

*ādau kṛta-yuge varṇo
nṛṇām haṁsa iti smṛtaḥ
kṛta-kṛtyāḥ prajā jātyā
tasmāt kṛta-yugam viduḥ*

ādau - am Anfang (des Jahrtausends); *kṛta-yuge* - im Satya-yuga, oder Zeitalter der Wahrheit; *varṇaḥ* - die soziale Klasse; *nṛṇām* - der Menschen; *haṁsaḥ* - genannt *haṁsa*; *iti* - so; *smṛtaḥ* - wohlbekannt; *kṛta-kṛtyāḥ* - vollkommen in der Ausführung der

Pflichten durch völlige Hingabe an den Höchsten Herrn; *prajāh* - die Bürger; *jātyā* - automatisch durch Geburt; *tasmāt* - daher; *kṛta-yugam* - Kṛta-yuga, oder das Zeitalter, in dem alle Pflichten erfüllt sind; *viduḥ* - wurde so von den Gelehrten erkannt.

ÜBERSETZUNG

Am Anfang, im Satya-yuga, gibt es nur eine soziale Klasse, *hamsa* genannt, der alle Menschen angehören. In diesem Zeitalter sind alle Menschen von Geburt an ungetrübte Verehrer des Herrn, und deshalb nennen gelehrte Gelehrte dieses erste Zeitalter Kṛta-yuga, oder das Zeitalter, in dem alle religiösen Pflichten vollkommen erfüllt sind.

ERLÄUTERUNGEN

Aus diesem Vers wird ersichtlich, dass das oberste religiöse Prinzip die unbedingte Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Im Satya-yuga gibt es keinen Einfluß der niederen Erscheinungsweisen der materiellen Natur, und deshalb gehören alle Menschen der höchsten sozialen Ordnung an, die *hamsa* genannt wird und in der man unter der direkten Aufsicht der Persönlichkeit Gottes steht. Im modernen Zeitalter schreien die Menschen nach sozialer Gleichheit, aber solange sich nicht alle Menschen in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, der die Position der Reinheit und der ungetrübten Hingabe ist, ist soziale Gleichheit nicht möglich. In dem Maße, wie die niederen Erscheinungsweisen in den Vordergrund treten, entstehen sekundäre religiöse Prinzipien, durch die die Menschen allmählich auf die reine Stufe der ungetrübten Hingabe an Gott erhoben werden können. Im Satya-Yuga gibt es keine unvollkommenen Menschen, und daher besteht kein Bedarf an sekundären religiösen Prinzipien. Jeder widmet sich direkt dem ungetrübten Dienst am Herrn und erfüllt alle religiösen Pflichten vollkommen. Im Sanskrit wird jemand, der alle Pflichten vollkommen erfüllt, *kṛta-kṛtya* genannt, wie in diesem Vers erwähnt. Daher wird das Satya-yuga Kṛta-yuga genannt, oder das Zeitalter der vollkommenen religiösen Handlung. Nach Śrīla Jīva Gosvāmī bezieht sich das Wort *ādau* ("am Anfang") auf den Moment der universellen Schöpfung. Mit anderen Worten ist das *varṇāśrama*-System keine neue Erfindung, sondern entsteht ganz natürlich zum Zeitpunkt der Schöpfung und sollte daher von allen intelligenten Menschen akzeptiert werden.

VERS 17.11

*vedaḥ praṇava evāgre
dharmo 'haṁ vṛṣa-rūpa-dhṛk
upāsate tapo-niṣṭhā
haṁsam mām mukta-kilbiṣāḥ*

vedaḥ - der *Veda*; *praṇavaḥ* - die heilige Silbe *om*; *eva* - in der Tat; *agre* - im Satya-yuga; *dharmāḥ* - das Objekt der geistigen Aktivitäten; *aham* - ich; *vṛṣa-rūpa-dhṛk* - die Form des Stiers der Religion tragend; *upāsate* - sie verehren; *tapāḥ-niṣṭhāḥ* - in Enthaltsamkeit verhaftet; *haṁsam* - Herr Haṁsa; *mām* - Ich; *mukta* - befreit von; *kilbiṣāḥ* - allen Sünden.

ÜBERSETZUNG

Im Satya-yuga wird der ungeteilte Veda durch die Silbe om ausgedrückt, und ich bin das einzige Objekt der geistigen Aktivitäten. Ich manifestiere mich als der vierbeinige Stier der Religion, und so verehren mich die Bewohner des Satya-yuga, die in Enthaltsamkeit gefestigt und frei von allen Sünden sind, als Herr Haṁsa.

ERLÄUTERUNGEN

Der Stier der Religion wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.17.24) beschrieben: *tapāḥ śaucam dayā satyam iti pādāḥ kṛte kṛtāḥ*. "Im Zeitalter von Satya [Wahrhaftigkeit] wurden deine vier Beine durch die vier Prinzipien von Enthaltsamkeit, Reinheit, Barmherzigkeit und Wahrhaftigkeit errichtet." Śrī Vyāsadeva teilte den einen *Veda* in vier - den *Ṛg*-, *Yajur*-, *Sāma*- und *Atharva-Veda* - am Ende des *Dvāpara-yuga*, aber im *Satya-yuga* wird das gesamte vedische Wissen von jedem leicht verstanden, indem er einfach die Silbe *om* schwingt. In diesem Zeitalter gibt es keine rituellen oder frommen Aktivitäten wie z.B. Opfer, da jeder sündlos und streng ist und sich voll und ganz der Verehrung der Persönlichkeit Gottes, Lord Haṁsa, durch den Prozess der Meditation widmet.

VERS 17.12

tretā-mukhe mahā-bhāga

*prāṇān me hṛdayāt trayī
vidyā prādurabhūt tasyā
aham āsam tri-ṽṛt makhaḥ*

tretā-mukhe - zu Beginn des Tretā-yuga; *mahā-bhāga* - O großer Glücklicher; *prāṇāt* - aus der Wohnstätte von *prāṇa*, oder der Lebensluft; *me* - mein; *hṛdayāt* - aus dem Herzen; *trayī* - das Dreifache; *vidyā* - vedisches Wissen; *prādurabhūt* - erschienen; *tasyāḥ* - aus diesem Wissen; *aham* - ich; *āsam* - erschienen; *tri-ṽṛt* - in drei Abteilungen; *makhaḥ* - Opfer.

ÜBERSETZUNG

Oh großer Glücklicher, zu Beginn des Tretā-yuga erschien das vedische Wissen aus Meinem Herzen, das die Wohnstätte der Luft des Lebens ist, in drei Abteilungen - als Ṛg, Sāma und Yajur. Dann erschien Ich aus diesem Wissen als dreifaches Opfer.

ERLÄUTERUNGEN

Im Tretā-yuga verliert der Stier der Religion ein Bein, und nur fünfundsiebzig Prozent der religiösen Prinzipien sind manifestiert, repräsentiert durch die drei *Haupt-Veden* - *Ṛg*, *Sāma* und *Yajur*. Der Herr erscheint im Prozess des dreifachen vedischen Opfers. Die drei Abteilungen werden wie folgt verstanden. Der *hotā*-Priester bringt Opfergaben ins Feuer und rezitiert den *Ṛg-Veda*; der *udgātā*-Priester rezitiert den *Sāma-Veda*; und der *adhvaryu*-Priester, der den Opferplatz, Altar usw. herrichtet, rezitiert den *Yajur-Veda*. Im Tretā-yuga ist ein solches Opfer der autorisierte Prozess zur spirituellen Vervollkommnung. Das Wort *prāṇāt* in diesem Vers bezieht sich auf die universelle Form der Persönlichkeit Gottes. Diese Form wird in den folgenden Versen weiter beschrieben.

VERS 17.13

*vipra-kṣatriya-ṽṛt-śūdrā
mukha-bāhūru-pāda-jāḥ
vairājāt puruṣāj jātā
ya ātmācāra-lakṣaṇāḥ*

vipra - *brāhmaṇas*; *kṣatriya* - *kṣatriyas*, die kriegerische Klasse; *viṭ* - *vaiśyas*, Kaufleute; *śūdrāḥ* - *śūdras*, Arbeiter; *mukha* - aus dem Mund; *bāhu* - Arme; *ūru* - Oberschenkel; *pāda* - und Beine; *jāḥ* - geboren; *vairājāt* - aus der universellen Form; *puruṣāt* - von der Persönlichkeit Gottes; *jātāḥ* - erzeugt; *ye* - wer; *ātma* - persönlich; *ācāra* - durch Aktivitäten; *lakṣaṇāḥ* - erkannt.

ÜBERSETZUNG

Im Tretā-yuga wurden die vier sozialen Ordnungen aus der universellen Form der Persönlichkeit Gottes manifestiert. Die *brāhmaṇas* erschienen aus dem Gesicht des Herrn, die *kṣatriyas* aus den Armen des Herrn, die *vaiśyas* aus den Schenkeln des Herrn und die *śūdras* aus den Beinen dieser mächtigen Gestalt. Jede soziale Unterteilung war an ihren besonderen Pflichten und Verhaltensweisen zu erkennen.

VERS 17.14

grhāśramo jaghanato
brahmacaryam hrdo mama
vakṣaḥ-sthalād vane-vāsaḥ
sannyāsaḥ śirasi sthitaḥ

grha-āśramāḥ - Eheleben; *jaghanataḥ* - aus den Lenden; *brahmacaryam* - zölibatäres Studentenleben; *hrdaḥ* - aus dem Herzen; *mama* - Mein; *vakṣaḥ-sthalāt* - aus der Brust; *vane* - im Wald; *vāsaḥ* - Wohnsitz; *sannyāsaḥ* - die entsagte Lebensordnung; *śirasi* - im Kopf; *sthitaḥ* - gelegen.

ÜBERSETZUNG

Der verheiratete Lebensstand erschien aus den Lenden Meiner universellen Form, und die zölibatären Schüler kamen aus Meinem Herzen. Die Lebensordnung der Waldbewohner im Ruhestand erschien aus Meiner Brust, und die Lebensordnung der Entsagenden befand sich im Kopf Meiner universellen Form.

ERLÄUTERUNGEN

Es gibt zwei Klassen des *brahmacārī*-Lebens. Der *naiṣṭhiki-brahmacārī* bleibt sein ganzes Leben lang zölibatär, während der *upakurvāṇa-brahmacārī* nach Beendigung seines Studentenlebens heiratet. Jemand, der ewig zölibatär bleibt, befindet sich im Herzen von Lord Kṛṣṇa, aber jene *brahmacārīs*, die schließlich heiraten, befinden sich in den Lenden der universellen Form des Herrn. Das Wort *vane-vāsaḥ* bezieht sich auf *vānaprastha*, oder die zurückgezogene Lebensordnung, die sich auf der Brust des Herrn befindet.

VERS 17.15

*varṇānām āśramāṇām ca
janma-bhūmy-anusāriṇīḥ
āsan prakṛtayo nṛṇām
nīcāir nīcottamottamāḥ*

varṇānām - der beruflichen Einteilungen; *āśramāṇām* - der sozialen Einteilungen; *ca* - auch; *janma* - der Geburt; *bhūmi* - der Situation; *anusāriṇīḥ* - entsprechend; *āsan* - erschienen; *prakṛtayaḥ* - die Naturen; *nṛṇām* - der Menschen; *nīcāiḥ* - durch niedere Herkunft; *nīca* - niedere Natur; *uttama* - durch höhere Herkunft; *uttamāḥ* - höhere Naturen.

ÜBERSETZUNG

Die verschiedenen beruflichen und sozialen Unterteilungen der menschlichen Gesellschaft entstanden entsprechend den niederen und höheren Naturen, die sich in der Situation der Geburt des Einzelnen manifestierten.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura gelten die *brāhmaṇas* und *sannyāsīs*, die sich auf dem Kopf der universellen Form des Herrn befinden, als die Qualifiziertesten, während die *śūdras* und *grhasthas*, die sich auf den Beinen oder Lenden der Persönlichkeit Gottes befinden, als in der niedrigsten Position stehend angesehen werden. Ein Lebewesen wird mit einem bestimmten Maß an Intelligenz, Schönheit und sozialen Möglichkeiten geboren und befindet sich daher in einer bestimmten beruf-

lichen und sozialen Position innerhalb des *varṇāśrama*-Systems. Letztlich sind solche Positionen äußere Bezeichnungen, aber da die Mehrheit der Menschen durch die äußere Energie des Herrn bedingt ist, sollten sie gemäß der wissenschaftlichen *varṇāśrama*-Einteilung handeln, bis sie das Stadium von *jīvan-mukta*, dem befreiten Leben, erreichen.

VERS 17.16

*śamo damaḥ tapaḥ śaucam
santoṣaḥ kṣāntir ārjavam
mad-bhaktiś ca dayā satyam
brahma-prakṛtayas tv imāḥ*

śamaḥ - Friedfertigkeit; *damaḥ* - Sinneskontrolle; *tapaḥ* - Enthaltensamkeit; *śaucam* - Sauberkeit; *santoṣaḥ* - volle Zufriedenheit; *kṣāntiḥ* - Vergebung; *ārjavam* - Einfachheit und Geradlinigkeit; *mat-bhaktiḥ* - hingebungsvoller Dienst zu Mir; *ca* - auch; *dayā* - Barmherzigkeit; *satyam* - Wahrheit; *brahma* - der *brāhmaṇas*; *prakṛtayaḥ* - die natürlichen Eigenschaften; *tu* - in der Tat; *imāḥ* - diese.

ÜBERSETZUNG

Friedfertigkeit, Selbstbeherrschung, Enthaltensamkeit, Sauberkeit, Zufriedenheit, Toleranz, einfache Geradlinigkeit, Hingabe an Mich, Barmherzigkeit und Wahrhaftigkeit sind die natürlichen Eigenschaften der brāhmaṇas.

VERS 17.17

*tejo balaṁ dhṛtiḥ śauryaṁ
titikṣaudāryam udyamaḥ
sthairyam brahmanyam aiśvaryaṁ
kṣatra-prakṛtayas tv imāḥ*

tejaḥ - dynamische Kraft; *balaṁ* - körperliche Stärke; *dhṛtiḥ* - Entschlossenheit; *śauryaṁ* - Heldentum; *titikṣā* - Toleranz; *audāryam* - Großzügigkeit; *udyamaḥ* - Bemühung; *sthairyam* - Standhaftigkeit; *brahmanyam* - immer darauf bedacht sein, den *brāhmaṇas* zu dienen; *aiśvaryaṁ* - Führung; *kṣatra* - der *kṣatriyas*; *prakṛtayaḥ* - die natürlichen Eigenschaften; *tu* - in der Tat; *imāḥ* - diese.

ÜBERSETZUNG

Dynamische Kraft, körperliche Stärke, Entschlossenheit, Heldentum, Toleranz, Großzügigkeit, große Anstrengung, Standhaftigkeit, Hingabe an die brāhmaṇas und Führerschaft sind die natürlichen Eigenschaften der kṣatriyas.

VERS 17.18

*āstikyaṁ dāna-niṣṭhā ca
adambho brahma-sevanam
atuṣṭir arthopacayair
vaiśya-prakṛtayas tv imāḥ*

āstikyaṁ - Glaube an die vedische Zivilisation; *dāna-niṣṭhā* - der Wohltätigkeit gewidmet; *ca* - auch; *adambhaḥ* - ohne Heuchelei sein; *brahma-sevanam* - Dienst an den *brāhmaṇas*; *atuṣṭiḥ* - unzufrieden bleiben; *artha* - des Geldes; *upacayaiḥ* - durch die Anhäufung; *vaiśya* - der *vaiśyas*; *prakṛtayaḥ* - der natürlichen Eigenschaften; *tu* - in der Tat; *imāḥ* - diese.

ÜBERSETZUNG

Der Glaube an die vedische Zivilisation, die Hingabe an die Wohltätigkeit, die Freiheit von Heuchelei, der Dienst an den brāhmaṇas und der ständige Wunsch, mehr Geld anzuhäufen, sind die natürlichen Eigenschaften der vaiśyas.

ERLÄUTERUNGEN

Atuṣṭir arthopacayaiḥ zeigt an, dass ein *vaiśya* niemals mit irgendeiner Menge an Reichtum zufrieden ist und immer mehr anhäufen möchte. Andererseits ist er *dāna-niṣṭha*, d.h. er widmet sich der Wohltätigkeit; *brahmasevī*, d.h. er ist stets bemüht, den *brāhmaṇas* zu helfen; und *adambha*, d.h. er ist frei von Heuchelei. Der Grund dafür ist *āstikyaṁ*, der völlige Glaube an die vedische Lebensweise, und das Vertrauen, dass man im nächsten Leben für seine gegenwärtigen Aktivitäten belohnt oder bestraft wird. Das glühende Verlangen der *vaiśyas*, Reichtum anzuhäufen, ist nicht dasselbe wie gewöhnliche materielle Gier, weil es durch die in diesem Vers erwähnten höheren Qualitäten gereinigt und gemildert wird.

VERS 17.19

*śuśrūṣaṇaṁ dvija-gavāṁ
devānāṁ cāpy amāyayā
tatra labdhena santoṣaḥ
śūdra-prakṛtayas tv imāḥ*

śuśrūṣaṇam - Dienst; *dvija* - von den *brāhmaṇas*; *gavām* - von den Kühen; *devānām* - von verehrungswürdigen Persönlichkeiten wie den Halbgöttern und dem spirituellen Meister; *ca* - auch; *api* - in der Tat; *amāyayā* - ohne Doppelzüngigkeit; *tatra* - in solchem Dienst; *labdhena* - mit dem, was erlangt wird; *santoṣaḥ* - vollkommene Befriedigung; *śūdra* - von den *śūdras*; *prakṛtayaḥ* - die natürlichen Eigenschaften; *tu* - in der Tat; *imāḥ* – diese.

ÜBERSETZUNG

Zweifelsfreier Dienst an den brāhmaṇas, den Kühen, den Halbgöttern und anderen verehrungswürdigen Persönlichkeiten sowie vollkommene Zufriedenheit mit dem Einkommen, das man durch diesen Dienst erhält, sind die natürlichen Eigenschaften der śūdras.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn die gesamte Gesellschaftsordnung nach den vedischen Maßstäben funktioniert, sind alle glücklich und zufrieden. Obwohl die *śūdras* mit dem Einkommen zufrieden sein sollen, das sie durch ihren Dienst erhalten, mangelt es ihnen nie an den lebensnotwendigen Dingen, denn von den anderen Gesellschaftsschichten, wie den *kṣatriyas* und *vaiśyas*, wird erwartet, dass sie reichlich großzügig sind, und die *brāhmaṇas* sind bekannt dafür, dass sie die Barmherzigsten von allen sind. Wenn also alle Gesellschaftsschichten die vedischen Anweisungen befolgen, wird es ein neues und glückliches Leben für die gesamte menschliche Gesellschaft unter der Führung des Kṛṣṇa-Bewusstseins geben.

VERS 17.20

*aśaucam anṛtaṁ steyaṁ
nāstikyam śuṣka-vigrahaḥ*

*kāmaḥ krodhaś ca tarṣaś ca
sa bhāvo 'ntyāvasāyinām*

aśaucam - Schmutzigkeit; *aṅṛtam* - Unehrlichkeit; *steyam* - Diebstahl; *nāstikyam* - Treulosigkeit; *śuśka-vigrahaḥ* - nutzloser Streit; *kāmaḥ* - Lust; *krodhaḥ* - Zorn; *ca* - auch; *tarṣaḥ* - Verlangen; *ca* - auch; *saḥ* - dies; *bhāvaḥ* - die Natur; *antya* - in der untersten Position; *avasāyinām* - der Ansässigen.

ÜBERSETZUNG

Schmutzigkeit, Unehrlichkeit, Diebstahl, Treulosigkeit, nutzloser Streit, Lust, Zorn und Begierde machen die Natur derjenigen aus, die sich in der niedrigsten Position außerhalb des varṇāśrama-Systems befinden.

ERLÄUTERUNGEN

Hier beschreibt der Herr diejenigen, die sich außerhalb des wissenschaftlichen Gesellschaftssystems namens *varṇāśrama* aufhalten. In Europa und Amerika haben wir praktisch beobachtet, dass die Sauberkeitsstandards selbst bei sogenannten gebildeten Menschen abscheulich sind. Es ist üblich, nicht zu baden und unanständige Worte zu gebrauchen. Im modernen Zeitalter sprechen die Menschen launisch, was immer sie wollen, und verzichten dabei auf jede Autorität, und deshalb gibt es sehr wenig Wahrhaftigkeit oder wahre Weisheit. In ähnlicher Weise sind sowohl in kapitalistischen als auch in kommunistischen Ländern alle damit beschäftigt, im Namen des Geschäfts, der Besteuerung oder des Verbrechens von allen anderen zu stehlen und zu rauben. Die Menschen haben weder Vertrauen in das Reich Gottes noch in ihre eigene ewige Natur, und deshalb ist ihr Glaube sehr schwach. Da der moderne Mensch nicht sehr am Kṛṣṇa-Bewußtsein interessiert ist, streiten, zanken und kämpfen sie ständig über völlig unbedeutende Fragen, die den materiellen Körper betreffen. So kommt es bei der geringsten Provokation zu großen Kriegen und Massakern. Lust, Zorn und Begierde sind im Kali-yuga praktisch unbegrenzt geworden. Die hier erwähnten Symptome und Eigenschaften können überall auf der Welt beobachtet werden, wo immer Menschen vom *varṇāśrama*-System abgefallen sind. Wegen sündhafter Gewohnheiten, wie Tiertötung, unerlaubtem Geschlechtsverkehr, Trunkenheit und Glücksspiel, ist die große Mehrheit der Menschen zu *caṇḍālas*, zu Unberührbaren, geworden.

VERS 17.21

*ahimsā satyam asteyam
akāma-krodha-lobhatā
bhūta-priya-hitehā ca
dharmo 'yam sārva-varṇikaḥ*

ahimsā - Gewaltlosigkeit; *satyam* - Wahrhaftigkeit; *asteyam* - Ehrlichkeit; *a-kāma-krodha-lobhatā* - frei sein von Lust, Zorn und Gier; *bhūta* - aller Lebewesen; *priya* - das Glück; *hita* - und Wohlergehen; *ihā* - begehren; *ca* - auch; *dharmah* - Pflicht; *ayam* - dies; *sārva-varṇikaḥ* - für alle Mitglieder der Gesellschaft.

ÜBERSETZUNG

Gewaltlosigkeit, Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit, der Wunsch nach dem Glück und Wohlergehen aller anderen und die Freiheit von Lust, Ärger und Gier sind Pflichten für alle Mitglieder der Gesellschaft.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *sārva-varṇika* weist darauf hin, dass die oben genannten Prinzipien eine allgemeine Frömmigkeit darstellen, die von allen Mitgliedern der Gesellschaft befolgt werden sollte, auch von denen, die nicht dem *varṇāśrama*-System angehören. Wir stellen praktisch fest, dass selbst in Gesellschaften, die vom *varṇāśrama*-System abgefallen sind, die oben genannten Prinzipien geehrt und gefördert werden. Solche Prinzipien stellen keinen spezifischen Weg der Befreiung dar, sondern sind immerwährende Tugenden in der menschlichen Gesellschaft.

VERS 17.22

*dvitīyaṁ prāpyānupūrvyāj
janmopanayanam dvijaḥ
vasan gurukule dānto
brahmādhīyā cāhūtaḥ*

dvitīyam - zweitens; *prāpya* - erreichen; *ānupūrvyāt* - durch den allmählichen Prozess der reinigenden Zeremonien; *janma* - Geburt; *upanayanam* - Gāyatrī-Einweihung; *dvi-*

jaḥ - ein doppelt geborenes Mitglied der Gesellschaft; *vasan* - wohnen; *gurukule* - im *āśrama* des spirituellen Meisters; *dāntaḥ* - selbstbeherrscht; *brahma* - die vedischen Literaturen; *adhīyāta* - sollte studieren; *ca* - und auch verstehen; *āhūtaḥ* - vom spirituellen Meister gerufen werden.

ÜBERSETZUNG

Das zweifach geborene Mitglied der Gesellschaft erlangt die zweite Geburt durch die Abfolge von Reinigungszeremonien, die in der Gāyatrī-Einweihung gipfeln. Nachdem er vom spirituellen Meister gerufen wurde, sollte er sich im āśrama des Gurus aufhalten und mit einem selbstkontrollierten Geist sorgfältig die vedische Literatur studieren.

ERLÄUTERUNGEN

Der Begriff *dvija* oder "Zweifachgeborene" bezeichnet hier die drei höheren Klassen, nämlich *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas*, die alle das *Gāyatrī-Mantra* erhalten, was ihre zweite Geburt durch spirituelle Einweihung bedeutet. Die erste Geburt ist biologisch, d.h. fruchtbar, und bedeutet nicht unbedingt, dass man intelligent oder erleuchtet ist. Ein junger *brāhmaṇa*-Junge kann, wenn er qualifiziert ist, im Alter von zwölf Jahren mit *Gāyatrī mantra* eingeweiht werden, und *kṣatriyas* und *vaiśyas* einige Jahre später. Um mit spirituellem Wissen erleuchtet zu werden, verweilt der Junge in der *Gurukula* oder im *āśrama* des spirituellen Meisters. Die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein hat überall auf der Welt ähnliche *Gurukulas* eingerichtet und richtet einen großen Aufruf an die zivilisierten Menschen, für eine angemessene Erziehung ihrer Kinder zu sorgen. Jeder Junge und jedes Mädchen sollte lernen, selbstbeherrscht zu sein und durch das Studium der autorisierten vedischen Literatur erleuchtet zu werden. Auf diese Weise kann ein erleuchtetes menschliches Wesen, im Gegensatz zu gewöhnlichen Tieren, Insekten, Fischen und Vögeln usw., zweimal geboren werden und auf diese Weise vollkommenes Wissen erlangen, das zur endgültigen Befreiung führt. Das Wort *ānupūrvyāt* in diesem Vers bezeichnet das System der *saṁskāras*, oder Reinigungsriten, beginnend mit *garbhādhāna-saṁskāra*, oder der Reinigung des Geschlechtsaktes. Im Allgemeinen fühlen sich *śūdras* und diejenigen, die nicht dem vedischen System folgen, nicht zu solchen Reinigungszeremonien hingezogen; deshalb bleiben sie unwissend über das spirituelle Leben und neidisch auf den authentischen spirituellen Meister. Diejenigen, deren Charakter durch einen systematischen Reinigungsprozess zivilisiert wurde, geben die Tendenz auf, streitlustig und

launisch zu sein, und werden stattdessen demütig und begierig, in der Gegenwart eines authentischen spirituellen Meisters zu lernen.

VERS 17.23

*mekhalājina-daṇḍākṣa-
brahma-sūtra-kamaṇḍalūn
jaṭilo 'dhauta-dad-vāso
'rakta-pīṭhaḥ kuśān dadhat*

mekhalā - Gürtel; *ajina* - Hirschleder; *daṇḍa* - Stab; *akṣa* - Perlenkette; *brahma-sūtra* - brāhmaṇa-Faden; *kamaṇḍalūn* - und Wassertopf; *jaṭilaḥ* - mit verfilztem, widerspenstigem Haar; *adhauta* - ohne Polieren, Bleichen oder Bügeln; *dat-vāsaḥ* - die Zähne und die Kleidung; *arakta-pīṭhaḥ* - ohne einen luxuriösen oder sinnlichen Sitz anzunehmen; *kuśān* - kuśa-Gras; *dadhat* - in der Hand tragend.

ÜBERSETZUNG

Der brahmacārī sollte sich regelmäßig mit einem Gürtel aus Stroh und einem Gewand aus Hirschleder kleiden. Er sollte verfilztes Haar tragen, einen Stab und einen Wassertopf bei sich haben und mit akṣa-Perlen und einem heiligen Faden geschmückt sein. Er sollte reines kuśa-Gras in der Hand halten und niemals einen luxuriösen oder sinnlichen Sitzplatz annehmen. Er sollte seine Zähne nicht unnötig polieren, noch sollte er seine Kleidung bleichen und bügeln.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *adhauta-dad-vāsa* deutet darauf hin, dass ein entsagter *brahmacārī* sich nicht um ein strahlendes Lächeln kümmert, um das andere Geschlecht anzuziehen, noch schenkt er seiner äußeren Kleidung viel Aufmerksamkeit. Das *brahmacārī*-Leben ist für Enthaltbarkeit und Gehorsam gegenüber dem spirituellen Meister gedacht, damit man später im Leben, wenn man Geschäftsmann, Politiker oder intellektueller *brāhmaṇa* wird, auf die Ressourcen des Charakters, der Disziplin, der Selbstbeherrschung, der Enthaltbarkeit und der Demut zurückgreifen kann. Das Studentenleben, wie es hier beschrieben wird, unterscheidet sich weit von dem geistlosen Hedonismus, der als moderne Erziehung bekannt ist. Natürlich können Kṛṣṇa-bewusste *brahmacārīs* im modernen Zeitalter nicht künstlich die alte Kleidung und die rituellen

Pflichten übernehmen, die hier beschrieben werden; aber die wesentlichen Werte der Selbstbeherrschung, der Reinheit und des Gehorsams gegenüber einem aufrichtigen spirituellen Meister sind heute genauso notwendig wie in vedischen Zeiten.

VERS 17.24

*snāna-bhojana-homeṣu
japoccāre ca vāg-yataḥ
na cchindyān nakha-romāṇi
kakṣopastha-gatāny api*

snāna - beim Baden; *bhojana* - beim Essen; *homeṣu* - und beim Besuch von Opferhandlungen; *japa* - beim Singen von *Mantras* zu sich selbst; *uccāre* - beim Stuhlgang oder Urinieren; *ca* - auch; *vāk-yataḥ* - schweigen; *na* - nicht; *chindyāt* - schneiden; *nakha* - die Nägel; *romāṇi* - oder Haare; *kakṣa* - in den Achselhöhlen; *upastha* - Schambereich; *gatāni* - einschließlich; *api* - auch.

ÜBERSETZUNG

Ein brahmacārī sollte immer schweigen, wenn er badet, ißt, an Opferzeremonien teilnimmt, Japa singt oder Stuhl und Urin abgibt. Er sollte seine Nägel und Haare nicht schneiden, auch nicht die Achsel- und Schamhaare.

ERLÄUTERUNGEN

Nārada Muni gibt eine ähnliche technische Beschreibung des vedischen *brahmacārī*-Lebens in Canto Sieben, Kapitel Zwölf, des *Śrīmad-Bhāgavatam*.

VERS 17.25

*reto nāvakirej jātu
brahma-vrata-dharaḥ svayam
avakirṇe `vagāhyāpsu
yatāsus tri-padām japet*

retaḥ - Samen; *na* - nicht; *avakiret* - sollte ausfließen; *jātu* - immer; *brahma-vrata-dharaḥ* - einer, der das Zölibatsgelübde oder *brahmacarya* einhält; *svayam* - von selbst;

avakīrṇe - ausgeflossen; *avagāhya* - baden; *apsu* - im Wasser; *yata-asuḥ* - den Atem durch *prāṇāyāma* kontrollieren; *tri-padām* - das *Gāyatrī-Mantra*; *japet* - er sollte chanten.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der das Gelübde des zölibatären brahmacārī-Lebens einhält, sollte niemals Samenflüssigkeit abgeben. Wenn der Samen zufällig von selbst ausläuft, sollte der brahmacārī sofort ein Bad in Wasser nehmen, seinen Atem durch *prāṇāyāma* kontrollieren und das *Gāyatrī-Mantra* chanten.

VERS 17.26

*agny-arkācārya-go-vipra-
guru-ṛddha-surāñ śuciḥ
samāhita upāsita
sandhye dve yata-vāg japan*

agni - der Feuergott; *arka* - die Sonne; *ācārya* - der *ācārya*; *go* - die Kühe; *vipra* - die *brāhmaṇas*; *guru* - der spirituelle Meister; *ṛddha* - ältere ehrbare Personen; *surāñ* - die Halbgötter; *śuciḥ* - gereinigt; *samāhitaḥ* - mit festem Bewusstsein; *upāsita* - er sollte verehren; *sandhye* - in den Knotenpunkten der Zeit; *dve* - zwei; *yata-vāk* - Schweigen einhalten; *japan* - die richtigen *Mantras* still rezitieren oder murmeln.

ÜBERSETZUNG

Gereinigt und im Bewußtsein gefestigt, sollte der brahmacārī den Feuergott, die Sonne, den *ācārya*, die Kühe, die *brāhmaṇas*, den *guru*, ältere respektable Personen und die Halbgötter verehren. Er sollte diese Verehrung bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang durchführen, ohne zu sprechen, sondern indem er die entsprechenden *Mantras* leise rezitiert oder murmelt.

VERS 17.27

*ācāryaṁ mām vijānīyān
navamanyeta karhicit*

*na martya-buddhyāsūyeta
sarva-deva-mayo guruḥ*

ācāryam - der spirituelle Meister; *mām* - Ich selbst; *vijānīyāt* - man sollte wissen; *na avamanyeta* - man sollte niemals respektlos sein; *karhicit* - zu jeder Zeit; *na* - niemals; *martya-buddhyā* - mit der Vorstellung, er sei ein gewöhnlicher Mensch; *asūyeta* - man sollte neidisch sein; *sarva-deva* - auf alle Halbgötter; *mayah* - Stellvertreter; *guruḥ* - der spirituelle Meister.

ÜBERSETZUNG

Man sollte den ācārya als Mich Selbst erkennen und ihn niemals in irgendeiner Weise respektlos behandeln. Man sollte ihn nicht beneiden und ihn für einen gewöhnlichen Menschen halten, denn er ist der Vertreter aller Halbgötter.

ERLÄUTERUNGEN

Dieser Vers erscheint in *Caitanya-caritāmṛta (Ādi 1.46)*. Seine Göttliche Gnade Om Viṣṇupāda Paramahaṁsa Parivrājakācārya Aṣṭottara-śata Śrī Śrīmad A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda hat diesen Vers wie folgt kommentiert.

"Dies ist ein Vers aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.17.27), der von Lord Śrī Kṛṣṇa gesprochen wurde, als Er von Uddhava über die vier sozialen und spirituellen Ordnungen der Gesellschaft befragt wurde. Er unterrichtete insbesondere darüber, wie sich ein *brahmacārī* unter der Obhut eines spirituellen Meisters verhalten sollte. Ein spiritueller Meister ist kein Genießer von Einrichtungen, die ihm von seinen Schülern angeboten werden. Er ist wie ein Elternteil. Ohne den aufmerksamen Dienst seiner Eltern kann ein Kind nicht zum Mann heranwachsen; in ähnlicher Weise kann man ohne die Fürsorge des spirituellen Meisters nicht auf die Ebene des transzendentalen Dienstes aufsteigen.

"Der spirituelle Meister wird auch *ācārya* genannt, oder ein transzendentaler Professor der spirituellen Wissenschaft. *Manu-saṁhitā* (2.140) erklärt die Pflichten eines *ācārya* und beschreibt, daß ein aufrichtiger spiritueller Meister die Verantwortung für seine Schüler übernimmt, sie das vedische Wissen mit all seinen Feinheiten lehrt und ihnen ihre zweite Geburt schenkt. Die Zeremonie, die durchgeführt wird, um einen Schüler in das Studium der spirituellen Wissenschaft einzuweihen, wird *upaniti*

genannt, oder die Funktion, die einen näher zum spirituellen Meister bringt. Jemand, der nicht in die Nähe eines spirituellen Meisters gebracht werden kann, kann keine heilige Schnur haben und wird daher als *sūdra* bezeichnet. Die heilige Schnur, die am Körper eines *brāhmaṇa*, *kṣatriya* oder *vaiśya* getragen wird, ist ein Symbol der Einweihung durch den spirituellen Meister; sie ist nichts wert, wenn sie nur getragen wird, um mit der hohen Abstammung zu prahlen. Die Pflicht des spirituellen Meisters ist es, einen Schüler mit der Zeremonie der heiligen Schnur einzuweihen, und nach diesem *saṁskāra*, dem Reinigungsprozess, beginnt der spirituelle Meister tatsächlich, den Schüler über die *Veden* zu unterrichten. Eine Person, die als *sūdra* geboren wurde, ist von einer solchen spirituellen Einweihung nicht ausgeschlossen, vorausgesetzt, sie wird vom spirituellen Meister anerkannt, der ordnungsgemäß befugt ist, einem Schüler das Recht zu verleihen, ein *brāhmaṇa* zu sein, wenn er ihn für vollkommen qualifiziert hält. Im *Vāyu Purāṇa* wird ein *ācārya* als jemand definiert, der die Bedeutung aller vedischen Schriften kennt, den Zweck der *Veden* erklärt, sich an ihre Regeln und Vorschriften hält und seine Schüler lehrt, genauso zu handeln.

"Nur aus Seinem unermesslichen Mitgefühl heraus offenbart sich die Persönlichkeit Gottes als spiritueller Meister. Deshalb gibt es im Handeln eines *ācārya* keine anderen Aktivitäten als die des transzendentalen liebenden Dienstes für den Herrn. Er ist die Höchste Persönlichkeit der dienenden Gottheit. Es lohnt sich, bei einem solchen beständigen Gottgeweihten Schutz zu suchen, der *āśraya-vigraha* genannt wird, oder die Manifestation oder Form des Herrn, vor der man Schutz suchen muß.

"Wenn jemand sich als *ācārya* ausgibt, aber keine dienende Haltung gegenüber dem Herrn einnimmt, muß er als Übeltäter betrachtet werden, und diese beleidigende Haltung disqualifiziert ihn davon, ein *ācārya* zu sein. Ein authentischer spiritueller Meister übt stets ungetrübten hingebungsvollen Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes aus. Anhand dieser Prüfung erkennt man, daß er eine direkte Manifestation des Herrn und ein echter Vertreter von Śrī Nityānanda Prabhu ist. Ein solcher spiritueller Meister ist als *ācāryadeva* bekannt. Beeinflußt von einem neidischen Temperament und unzufrieden aufgrund einer Haltung der Sinnesbefriedigung, kritisieren die Weltmenschen einen echten *ācārya*. Tatsächlich aber ist ein echter *ācārya* nichts anderes als die Persönlichkeit Gottes, und einen solchen *ācārya* zu beneiden, bedeutet, die Persönlichkeit Gottes selbst zu beneiden. Dies wird eine Wirkung haben, die der transzendentalen Verwirklichung entgegensteht.

"Wie bereits erwähnt, sollte ein Schüler den spirituellen Meister immer als eine Manifestation von Śrī Kṛṣṇa respektieren, aber gleichzeitig sollte man sich immer daran erinnern, dass ein spiritueller Meister niemals autorisiert ist, die transzendentalen Praktiken des Herrn nachzuahmen. Falsche spirituelle Meister geben sich in jeder Hinsicht als identisch mit Śrī Kṛṣṇa aus, um die Gefühle ihrer Schüler auszunutzen, aber solche Unpersönlichkeiten können ihre Schüler nur in die Irre führen, denn ihr eigentliches Ziel ist es, mit dem Herrn eins zu werden. Dies widerspricht den Prinzipien des hingebungsvollen Kultes.

"Die wahre vedische Philosophie ist *acintya-bhedābheda-tattva*, die feststellt, dass alles gleichzeitig eins mit und verschieden von der Persönlichkeit Gottes ist. Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī bestätigt, daß dies die wahre Position eines aufrichtigen spirituellen Meisters ist, und sagt, daß man den spirituellen Meister immer im Sinne seiner innigen Beziehung zu Mukunda (Śrī Kṛṣṇa) sehen sollte. Śrīla Jīva Gosvāmī hat in seiner *Bhakti-sandarbha* (213) klar definiert, daß die Betrachtung des spirituellen Meisters und des Herrn Śiva durch einen reinen Gottgeweihten als eins mit der Persönlichkeit Gottes darin besteht, daß sie dem Herrn sehr lieb sind, aber nicht in jeder Hinsicht mit Ihm identisch. In den Fußstapfen von Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī und Śrīla Jīva Gosvāmī haben spätere *ācāryas*, wie Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura, die gleichen Wahrheiten bestätigt. In seinen Gebeten an den spirituellen Meister bestätigt Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura, daß alle offenbarten Schriften den spirituellen Meister als identisch mit der Persönlichkeit Gottes anerkennen, weil er ein sehr lieber und vertraulicher Diener des Herrn ist. Gauḍīya Vaiṣṇavas verehren daher Śrīla Gurudeva (den spirituellen Meister) im Lichte dessen, daß er der Diener der Persönlichkeit Gottes ist. In allen alten Literaturen des hingebungsvollen Dienstes und in den neueren Liedern von Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura, Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura und anderen unverfälschten Vaiṣṇavas wird der spirituelle Meister immer entweder als einer der vertraulichen Mitarbeiter von Śrīmatī Rādhārāṇī oder als eine manifestierte Darstellung von Śrīla Nityānanda Prabhu betrachtet."

VERS 17.28

*sāyam prātar upāniya
bhaikṣyam tasmai nivedayet
yac cānyad apy anujñātam
upayujñita samyataḥ*

sāyam - am Abend; *prātaḥ* - am Morgen; *upāniya* - bringen; *bhāikṣyam* - Nahrung, die durch Betteln gesammelt wird; *tasmai* - zu ihm (dem ācārya); *nivedayet* - man sollte liefern; *yat* - das, was; *ca* - auch; *anyat* - andere Dinge; *api* - in der Tat; *anujñātam* - das, was erlaubt ist; *upayujñita* - man sollte annehmen; *saṁyataḥ* - vollständig kontrolliert sein.

ÜBERSETZUNG

Am Morgen und am Abend sollte man Lebensmittel und andere Gegenstände sammeln und sie dem spirituellen Meister übergeben. Dann sollte man, selbstbeherrscht, für sich selbst das annehmen, was der ācārya zugeteilt hat.

ERLÄUTERUNGEN

Jemand, der die Barmherzigkeit eines aufrichtigen spirituellen Meisters zu erhalten wünscht, sollte nicht darauf erpicht sein, die Utensilien der Sinnesbefriedigung anzuhäufen; vielmehr sollte man alles, was man zu sammeln vermag, den Lotusfüßen des ācārya darbringen. In Selbstbeherrschung sollte man demütig das annehmen, was einem von einem authentischen spirituellen Meister zugeteilt wird. Jedes Lebewesen muß letztlich darin geschult werden, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen, aber bis man in den Techniken des spirituellen Dienstes erfahren ist, sollte man alles dem spirituellen Meister darbringen, der im Prozeß der Verehrung des Herrn vollkommen verwirklicht ist. Wenn der spirituelle Meister sieht, daß der Schüler im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten ist, bezieht er den Schüler in die direkte Verehrung der Persönlichkeit Gottes ein. Ein aufrichtiger spiritueller Meister verwendet nichts für seine persönliche Sinnesbefriedigung und vertraut seinem Schüler nur so viel materiellen Reichtum an, wie der Schüler den Lotusfüßen des Herrn angemessen darbringen kann. Wenn ein gewöhnlicher Vater versucht, seinen Sohn im Geschäftsleben und in anderen materiellen Aktivitäten auszubilden, kann er ihm nur so viel Reichtum anvertrauen, wie der Sohn auf intelligente Weise in gewinnbringenden Unternehmen einsetzen kann, ohne das hart verdiente Geld des Vaters töricht zu verschwenden.

In ähnlicher Weise lehrt der authentische spirituelle Meister seinen Schüler, den Herrn zu verehren, und ein unreifer Schüler muss einfach alles den Lotusfüßen des *Gurus* übergeben, so wie ein unreifes Kind kein persönliches Bankkonto führt, sondern seinen Unterhalt vom Vater erhält, der den Sohn zur Verantwortung erzieht.

Wenn man sich selbst betrügt, indem man sich dem Befehl eines authentischen spirituellen Meisters oder Kṛṣṇa widersetzt, wird man mit Sicherheit ein Nichtdevotee oder Sinnesgenießer und fällt vom spirituellen Pfad ab. Deshalb sollte man darin geschult werden, einem aufrichtigen spirituellen Meister zu dienen und so im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu reifen.

VERS 17.29

*śuśrūṣamāṇa ācāryam
sadopāsita nīca-vat
yāna-śayyāsana-sthānair
nāti-dūre kṛtāñjaliḥ*

śuśrūṣamāṇaḥ - mit dem Dienen beschäftigt; *ācāryam* - der authentische spirituelle Meister; *sadā* - immer; *upāsita* - man sollte verehren; *nīca-vat* - als ein demütiger Diener; *yāna* - indem man dem *Guru* demütig folgt, wenn er geht; *śayyā* - indem man sich beim spirituellen Meister ausruht; *āsana* - in der Nähe des *Gurus* sitzen, um Dienst zu leisten; *sthānaiḥ* - indem man steht und demütig auf den *Guru* wartet; *na* - nicht; *ati* - sehr; *dūre* - weit weg; *kṛta-añjaliḥ* - mit gefalteten Händen.

ÜBERSETZUNG

Während man damit beschäftigt ist, dem spirituellen Meister zu dienen, sollte man ein demütiger Diener bleiben, und wenn der *Guru* geht, sollte der Diener demütig hinter ihm gehen. Wenn der *Guru* sich zum Schlafen niederlegt, sollte der Diener sich ebenfalls in seiner Nähe niederlegen, und wenn der *Guru* erwacht ist, sollte der Diener in seiner Nähe sitzen, seine Lotusfüße massieren und andere, ähnliche Dienste leisten. Wenn der *Guru* sich auf sein *āsana* setzt, sollte der Diener mit gefalteten Händen in der Nähe stehen und auf den Befehl des *Gurus* warten. Auf diese Weise sollte man immer den spirituellen Meister verehren.

VERS 17.30

*evam-ṛtto gurukule
vased bhoga-vivarjitaḥ
vidyā samāpyate yāvad*

bibhrad vratam akhaṇḍitam

evam - so; *ṛttah* - engagiert; *gurukule* - im *āśrama* des spirituellen Meisters; *vaset* - er sollte leben; *bhoga* - Sinnesbefriedigung; *vivarjitah* - befreit von; *vidyā* - vedische Erziehung; *samāpyate* - ist abgeschlossen; *yāvat* - bis; *bibhrat* - aufrechterhalten; *vratam* - das Gelübde (von *brahmacarya*); *akhaṇḍitam* - ungebrochen.

ÜBERSETZUNG

Bis der Schüler seine vedische Ausbildung abgeschlossen hat, sollte er im *āśrama* des spirituellen Meisters verbleiben, völlig frei von materieller Sinnesbefriedigung bleiben und sein Gelübde des Zölibats [brahmacarya] nicht brechen.

ERLÄUTERUNGEN

Dieser Vers beschreibt den *upakurvāṇa-brahmacārī*, der nach Abschluss seiner vedischen Ausbildung in das *grhastha-āśrama*, das Familienleben, eintritt. Das Wort *evam-ṛttah* weist darauf hin, dass man, auch wenn man irgendwann heiratet und in der Gesellschaft als Intellektueller, Politiker oder Geschäftsmann prominent wird, während des Studentenlebens ohne falsches Prestige als bescheidener Diener des authentischen spirituellen Meisters bleiben muss. Der *naiṣṭhiki-brahmacārī*, der niemals heiratet, wird in dem folgenden Vers beschrieben.

VERS 17.31

*yady asau chandasām lokam
 ārokṣyan brahma-viṣṭapam
 gurave vinyased deham
 svādhyāyārtham brhad-vrataḥ*

yadi - wenn; *asau* - jener Schüler; *chandasām lokam* - der Maharloka-Planet; *ārokṣyan* - der Wunsch, dorthin aufzusteigen; *brahma-viṣṭapam* - Brahmalokey; *gurave* - zum Guru; *vinyaset* - er sollte opfern; *deham* - sein Körper; *sva-adhyāya* - überlegene vedische Studien; *artham* - für den Zweck; *brhat-vrataḥ* - das mächtige Gelübde des ewigen Zölibats einhalten.

ÜBERSETZUNG

Wenn der brahmacāri-Schüler den Wunsch hat, zu den Planeten Maharloka oder Brahmaloکا aufzusteigen, dann sollte er seine Aktivitäten vollständig dem spirituellen Meister überlassen und sich unter Einhaltung des mächtigen Gelübdes des ewigen Zölibats den höheren vedischen Studien widmen.

ERLÄUTERUNGEN

Wer die höchste Vollkommenheit des Lebens anstrebt, muss seinen Körper, seinen Geist und seine Worte in den Dienst eines authentischen spirituellen Meisters stellen. Wer auf höhere Planeten wie Brahmaloکا und Maharloکا aufsteigen möchte, muss sich ganz in den Dienst des spirituellen Meisters stellen. Wir können uns also die Aufrichtigkeit der Absicht und des Dienstes vorstellen, die erforderlich sind, um den Planeten Kṛṣṇaloکا zu erreichen, der weit jenseits des materiellen Universums liegt.

VERS 17.32

*agnau gurāv ātmani ca
sarva-bhūteṣu mām param
apṛthag-dhīr upasīta
brahma-varcasvy akalmaṣaḥ*

agnau - im Feuer; *gurau* - im spirituellen Meister; *ātmani* - in sich selbst; *ca* - auch; *sarva-bhūteṣu* - in allen Lebewesen; *mām* - Ich; *param* - der Höchste; *apṛthag-dhīr* - ohne jegliches Konzept der Dualität; *upāsīta* - man sollte verehren; *brahma-varcasvī* - vedische Erleuchtung besitzen; *akalmaṣaḥ* - sündlos.

ÜBERSETZUNG

So erleuchtet im vedischen Wissen durch den Dienst am spirituellen Meister, befreit von allen Sünden und der Dualität, sollte man Mich als die Überseele verehren, wie Ich im Feuer erscheine, den spirituellen Meister, das eigene Selbst und alle Lebewesen.

ERLÄUTERUNGEN

Man wird glorreich und erleuchtet, indem man einem aufrichtigen spirituellen Meister, der die vedische Lebensweise beherrscht, treu dient. Auf diese Weise gereinigt, lässt man sich niemals auf sündige Aktivitäten ein, die das Feuer der spirituellen Erleuchtung sofort löschen; noch wird man töricht und kleingeistig und versucht, die materielle Natur zur persönlichen Sinnesbefriedigung auszunutzen. Ein geläuterter Mensch ist *apṛthag-dhī* oder ohne Bewusstsein der Dualität, weil er darin geschult wurde, die Höchste Persönlichkeit Gottes in allen Dingen zu sehen. Ein solches erhabenes Bewusstsein sollte systematisch in der ganzen Welt gelehrt werden, damit die menschliche Gesellschaft friedlich und erhaben wird.

VERS 17.33

*strīṇām nirikṣaṇa-sparśa-
samlāpa-kṣvelanādikam
prāṇino mithunī-bhūtān
agrhasṭho 'gratas tyajet*

strīṇām - in Bezug auf Frauen; *nirikṣaṇa* - blickend; *sparśa* - berührend; *samlāpa* - sich unterhaltend; *kṣvelana* - scherzend oder sportlich; *ādikam* - und so weiter; *prāṇinaḥ* - Lebewesen; *mithunī-bhūtān* - mit Sex beschäftigt; *agrha-sṭhaḥ* - eine *sannyāsī*, *vānaprastha* oder *brahmacārī*; *agrataḥ* - zuallererst; *tyajet* - aufgeben sollte.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die nicht verheiratet sind - sannyāsīs, vānaprasthas und brahmacārīs - sollten niemals mit Frauen verkehren, indem sie sie ansehen, berühren, sich unterhalten, scherzen oder Sport treiben. Ebenso wenig sollten sie jemals mit einem Lebewesen verkehren, das sexuelle Aktivitäten ausübt.

ERLÄUTERUNGEN

Prāṇinaḥ bezeichnet alle Lebewesen, ob Vögel, Bienen oder Menschen. Bei den meisten Arten von Lebewesen gehen dem Geschlechtsverkehr verschiedene Paarungsrituale voraus. In der menschlichen Gesellschaft sind alle Arten von Unterhaltung (Bücher, Musik, Filme) und alle Vergnügungsstätten (Restaurants, Einkaufszentren, Ur-

laubsorte) darauf ausgerichtet, den Sexualtrieb zu stimulieren und eine Aura der "Romantik" zu schaffen. Jemand, der nicht verheiratet ist - ein *sannyāsī*, *brahmacārī* oder *vānaprastha* - sollte alles, was mit Sex zu tun hat, strikt vermeiden und natürlich niemals ein Lebewesen, ob Vogel, Insekt oder Mensch, bei den verschiedenen Phasen des Geschlechtsverkehrs sehen. Wenn ein Mann mit einer Frau scherzt, entsteht sofort eine intime, sexuell aufgeladene Atmosphäre, und das sollte auch von denen vermieden werden, die das Zölibat anstreben. Sogar ein Haushälter, der sich solchen Aktivitäten hingibt, wird ebenfalls in die Dunkelheit der Unwissenheit fallen.

VERSE 17.34-35

*śaucam ācamanaṁ snānaṁ
sandhyopāstir mamārcanam
tīrtha-sevā japo 'sprśyā-
bhakṣyāsambhāṣya-varjanam*

*sarvāśrama-prayukto 'yaṁ
niyamaḥ kula-nandana
mad-bhāvaḥ sarva-bhūteṣu
mano-vāk-kāya-saṁnyamaḥ*

śaucam - Sauberkeit; *ācamanam* - Reinigen der Hände mit Wasser; *snānam* - Baden; *sandhyā* - bei Sonnenaufgang, Mittag und Sonnenuntergang; *upāstih* - religiöse Dienste; *mama* - von Mir; *arcanam* - Verehrung; *tīrtha-sevā* - das Aufsuchen heiliger Stätten; *japaḥ* - das Chanten der heiligen Namen des Herrn; *asprśya* - die unberührbar sind; *abhakṣya* - ungenießbar; *asambhāṣya* - oder nicht zu besprechen; *varjanam* - Vermeidung von Dingen; *sarva* - für alle; *āśrama* - Lebensordnungen; *prayuktaḥ* - vorgeschrieben; *ayaṁ* - dies; *niyamaḥ* - Regel; *kula-nandana* - Mein lieber Uddhava; *mat-bhāvaḥ* - Meine Existenz wahrnehmen; *sarva-bhūteṣu* - in allen Lebewesen; *manaḥ* - des Geistes; *vāk* - der Worte; *kāya* - des Körpers; *saṁnyamaḥ* - Regelung.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, allgemeine Sauberkeit, Händewaschen, Baden, Verrichten religiöser Dienste bei Sonnenaufgang, Mittag und Sonnenuntergang, Mich verehren, heilige Orte besuchen, Japa singen, vermeiden, was unantastbar, ungenießbar oder nicht zu besprechen ist, und sich an Meine Existenz in allen

Lebewesen als Überseele erinnern - diese Prinzipien sollten von allen Mitgliedern der Gesellschaft durch Regulierung des Geistes, der Worte und des Körpers befolgt werden.

VERS 17.36

*evam bṛhad-vrata-dharo
brāhmaṇo 'gnir iva jvalan
mad-bhaktas tīvra-tapasā
dagdha-karmāśayo 'malaḥ*

evam - so; *bṛhat-vrata* - das große Gelübde der ewigen Ehelosigkeit; *dharah* - aufrechterhalten; *brāhmaṇah* - ein *brāhmaṇa*; *agniḥ* - Feuer; *iva* - wie; *jvalan* - leuchtend werden; *mat-bhaktah* - Mein Verehrer; *tīvra-tapasā* - durch intensive Entbehrungen; *dagdha* - verbrannt; *karma* - von fruchtbringenden Aktivitäten; *āśayaḥ* - die Neigung oder Mentalität; *amalaḥ* - ohne Verunreinigung durch materielles Verlangen.

ÜBERSETZUNG

Ein brāhmaṇa, der das große Zölibatsgelübde einhält, wird strahlend wie Feuer und verbrennt durch ernsthafte Entbehrung die Neigung, materielle Aktivitäten auszuführen, zu Asche. Frei von der Verunreinigung durch materielles Verlangen wird er zu Meinem Verehrer.

ERLÄUTERUNGEN

Der Prozess der Befreiung wird in diesem Vers beschrieben. Als Śrīla Prabhupāda einmal mit dem Flugzeug reiste, erzählte ihm ein Mitreisender, der zufällig ein Priester war, dass er seine Schüler gesehen hatte und sie "mit strahlenden Gesichtern" vorfand. Śrīla Prabhupāda erzählte diesen Vorfall gerne. Die Geistseele ist strahlender als die Sonne, und wenn der Prozeß der spirituellen Läuterung allmählich Wirkung zeigt, wird sogar die äußere Form eines Gottgeweihten leuchtend. Das glühende Feuer des spirituellen Wissens verbrennt die Mentalität der Sinnesbefriedigung zu Asche, und man wird auf natürliche Weise enthaltsam und desinteressiert an weltlichem Vergnügen. Von allen Entbehrungen ist die beste das Zölibat, durch das die Fesseln des materiellen Lebens sofort gelockert werden. Jemand, der *amala* ist, frei von materiellem Verlangen, ist als reiner Gottgeweihter bekannt. Auf den

Pfaden von *jñāna*, *karma* und *yoga* behält der Geist das Konzept des persönlichen Interesses bei, aber auf dem Pfad der reinen Hingabe wird der Geist geschult, nur die Interessen der Persönlichkeit Gottes zu sehen. So ist ein reiner Gottgeweihter *amala*, vollkommen rein.

VERS 17.37

*athānantaram āveksyan
yathā-jijñāsitaḥ
gurave dakṣiṇām dattvā
snāyād gurv-anuErscheinungsweistah*

atha - so; *anantaram* - danach; *āveksyan* - der Wunsch, ins Familienleben einzutreten; *yathā* - richtig; *jijñāsita* - studiert haben; *āgamaḥ* - die vedische Literatur; *gurave* - zum spirituellen Meister; *dakṣiṇām* - Entlohnung; *dattvā* - geben; *snāyāt* - der *brahmacārī* sollte sich reinigen, sein Haar kämmen, schöne Kleidung anziehen, etc.; *guru* - durch den spirituellen Meister; *anumoditaḥ* - erlaubt.

ÜBERSETZUNG

Ein *brahmacārī*, der seine vedische Ausbildung abgeschlossen hat und in das häusliche Leben eintreten möchte, sollte dem spirituellen Meister eine angemessene Entlohnung anbieten, baden, sein Haar schneiden, angemessene Kleidung anziehen und so weiter. Dann sollte er mit der Erlaubnis des Gurus in sein Haus zurückkehren.

ERLÄUTERUNGEN

Dieser Vers beschreibt den Vorgang, der *samāvartana* genannt wird, d.h. die Rückkehr nach Hause, nachdem man die vedische Erziehung im *āśrama* des spirituellen Meisters abgeschlossen hat. Jemand, der nicht alle seine Wünsche auf den hingebungsvollen Dienst des Herrn konzentrieren kann, wird vom Haushälterleben angezogen, und wenn diese Anziehung nicht reguliert wird, wird man fallen. Ein Lebewesen, das von der Unwissenheit fruchtbringender Aktivitäten und geistiger Spekulationen umhüllt ist, sucht nach Vergnügen außerhalb des hingebungsvollen Dienstes des Höchsten Herrn und wird zu einem Nicht-Gottgeweihten. Jemand, der ein Familienleben führt, muss die vedischen Regeln und Vorschriften strikt befolgen, um den

Zusammenbruch seiner spirituellen Entschlossenheit zu vermeiden. Jemand, der intime Sinnesbefriedigung mit Frauen genießt, muss in seinem Umgang mit anderen doppelzünftig werden und fällt folglich von der Ebene des einfachen, reinen Lebens herunter. Wenn der Geist von der Lust gestört wird, beginnt man, sich gegen das Prinzip der Unterwerfung unter die Höchste Persönlichkeit Gottes und seinen reinen Gottgeweihten zu wehren, und die dunklen Wolken seiner beleidigenden Mentalität verdecken das Licht des spirituellen Wissens vollständig. Man sollte seine Neigung, jemanden zu lieben, damit verbinden, dass man den Lotusfüßen eines reinen Gottgeweihten dient. In der vedischen Literatur heißt es: "Jemand, der Govinda, Lord Kṛṣṇa, verehrt, aber nicht Seine Gottgeweihten verehrt, ist nicht als fortgeschrittener Vaiṣṇava zu betrachten, sondern als stolzer Heuchler."

VERS 17.38

*grhaṁ vanam vopaviṣet
pravrajed vā dvijottamaḥ
āśramād āśramaṁ gacchen
nānyathāmat-paraś caret*

grham - das Familienhaus; *vanam* - der Wald; *vā* - entweder; *upaviṣet* - man sollte eintreten; *pravrajat* - man sollte entsagen; *vā* - oder; *dvija-uttamaḥ* - ein *brāhmaṇa*; *āśramāt* - von einem autorisierten Status des Lebens; *āśramam* - zu einem anderen autorisierten Status; *gacchet* - man sollte gehen; *na* - nicht; *anyathā* - sonst; *amat-paraḥ* - einer, der sich Mir nicht hingibt; *caret* - sollte handeln.

ÜBERSETZUNG

Ein brahmacārī, der seine materiellen Wünsche erfüllen will, sollte zu Hause bei seiner Familie leben, und ein Haushälter, der sein Bewußtsein läutern will, sollte in den Wald gehen, während ein geläuterter brāhmaṇa die entsagte Lebensordnung annehmen sollte. Jemand, der sich Mir nicht hingibt, sollte sich schrittweise von einem āśrama zum anderen bewegen und niemals anders handeln.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die keine hingebungsvollen Gottgeweihten sind, müssen sich strikt an die Vorschriften halten, die den eigenen autorisierten sozialen Status regeln. Es gibt vier soziale Stände des Lebens, nämlich *brahmacarya*, *grhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*. Jemand, der materielle Wünsche erfüllen will, sollte ein gewöhnlicher Haushälter (*grhastha*) werden, einen bequemen Wohnsitz errichten und seine Familie versorgen. Jemand, der den Prozess der Reinigung beschleunigen möchte, kann sein Haus und sein Geschäft aufgeben und mit seiner Frau an einem heiligen Ort leben, wie es hier durch das Wort *vanam*, oder "Wald", angedeutet wird. In Indien gibt es viele heilige Wälder, die für diesen Zweck bestimmt sind, wie Vṛndāvana und Māyāpur. Das Wort *dvijottama* weist auf die *brāhmaṇas* hin. *Brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas* sind alle *dvija*, oder in das *Gāyatrī-Mantra* eingeweiht, aber der *brāhmaṇa* ist *dvijottama*, oder der Höchste unter denen, die die zweite Geburt durch spirituelle Einweihung erhalten haben. Es wird empfohlen, dass ein geläuterter *brāhmaṇa* in den Stand der Entsagung (*sannyāsa*) eintritt und den weiteren Kontakt mit seiner sogenannten Frau aufgibt. Der *brāhmaṇa* wird hier ausdrücklich erwähnt, da *kṣatriyas* und *vaiśyas* nicht in den entsagungsvollen Lebensstand treten sollen. Dennoch gibt es im *Bhāgavatam* viele Geschichten, in denen sich große Könige mit ihren adeligen Frauen in den Wald zurückziehen, um die Entbehrungen des *vānaprastha* zu praktizieren und so den Prozess der Läuterung zu beschleunigen. Die *brāhmaṇas* hingegen können direkt die entsagungsvolle Lebensordnung annehmen.

Die Worte *āśramād āśramam gacchet* zeigen an, dass man schrittweise vom brahmacārī-Leben zum grhastha-Leben zum vānaprastha-Leben und dann zum *sannyāsa* übergehen kann. Die Worte *āśramād āśramam* betonen, dass man niemals ohne einen autorisierten sozialen Status bleiben sollte, noch sollte man zurückgehen und von einer höheren Position herunterfallen. Diejenigen, die keine hingebungsvollen Verehrer des Herrn sind, müssen solche Anweisungen strikt befolgen, da sie sonst schnell degradiert werden und ihre Sünden sie außerhalb der Grenzen der autorisierten menschlichen Zivilisation stellen werden.

Lord Kṛṣṇa betont hier, daß ein Nicht-Gottgeweihter die Rituale und Vorschriften der vedischen Gesellschaftsbereiche strikt einhalten muß, während ein reiner Gottgeweihter, der vierundzwanzig Stunden am Tag mit Lord Kṛṣṇas Mission beschäftigt ist, über solche Bereiche erhaben ist. Wenn man jedoch unerlaubte Tätigkeiten ausübt, weil man sich als transzendental zu den vedischen sozialen Unterteilungen

sieht, wird man als materialistischer Novize und nicht als fortgeschrittener Gottgeweihter entlarvt. Ein fortgeschrittener Gottgeweihter, der sich von materieller Sinnesbefriedigung fernhält, ist nicht an die vedischen Gesellschaftsordnungen gebunden; so kann sogar ein Haushälter sehr streng leben, reisen und Kṛṣṇa-Bewußtsein fern von zu Hause predigen, und selbst ein *sannyāsī* kann manchmal Frauen in den hingebungsvollen Dienst des Herrn Kṛṣṇa einbeziehen. Die am weitesten fortgeschrittenen Gottgeweihten lassen sich nicht durch die Rituale und Vorschriften des *varṇāśrama*-Systems einschränken und bewegen sich frei in der Welt, um die Liebe zu Gott zu verbreiten. *Mat-para* bezeichnet einen reinen Gottgeweihten, der den Herrn immer in seinem Herzen und Bewusstsein festhält. Jemand, der herunterfällt und ein Opfer der Sinnesbefriedigung wird, ist nicht vollständig auf der Ebene von *mat-para* verankert und sollte die sozialen Gliederungen und Vorschriften strikt einhalten, um auf der Ebene des frommen menschlichen Lebens beständig zu bleiben.

VERS 17.39

*grhārthī sadṛśīm bhāryām
udvahed ajugupsitām
yavīyasīm tu vayasā
yām sa-varṇām anu kramāt*

grha - Haushalt; *arthī* - jemand, der begehrt; *sadrśīm* - ähnliche Eigenschaften besitzend; *bhāryām* - eine Frau; *udvahet* - man sollte heiraten; *ajugupsitām* - jenseits von Tadel; *yavīyasīm* - jünger; *tu* - in der Tat; *vayasā* - nach Alter; *yām* - eine andere Frau; *sa-varṇām* - die erste Frau, die derselben Kaste angehört; *anu* - nach; *kramāt* - in Folge.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der eine Familie gründen will, sollte eine Frau aus seiner eigenen Klasse heiraten, die über jeden Tadel erhaben und jünger als er ist. Wenn jemand mehrere Frauen heiraten möchte, muss er sie nach der ersten Ehe heiraten, und jede Frau sollte einer niedrigeren Klasse angehören.

ERLÄUTERUNGEN

So steht es in der vedischen Literatur,

*tisro varṇānupūrvyeṇa
dve tathaikā yathā-kramam
brāhmaṇa-kṣatriya-viśāṃ
bhāryāḥ svāḥ śūdra-janmanah*

Der Sinn dieses Verses ist, dass die erste Frau immer *sadrśīm* oder ähnlich wie man selbst sein muss. Mit anderen Worten, ein intellektueller Mann sollte eine intellektuelle Frau heiraten, ein heldenhafter Mann sollte eine heldenhafte Frau heiraten, ein geschäftstüchtiger Mann sollte eine Frau heiraten, die ihn in solchen Aktivitäten ermutigen kann, und ein *śūdra* sollte eine weniger intelligente Frau heiraten. Die Frau muss über jeden Zweifel erhaben sein, was ihre Herkunft und ihren Charakter angeht, und sollte immer jünger sein als man selbst, idealerweise fünf bis zehn Jahre jünger. Wenn man eine zweite Frau heiraten möchte, dann muss man, wie in diesem Vers mit dem Wort *varṇānupūrvyeṇa* und in dem von Herrn Kṛṣṇa gesprochenen Vers mit dem Wort *anukramāt* gesagt wird, warten, bis die erste Ehe gefestigt ist, und dann eine zweite Frau aus der nächstniedrigeren Klasse auswählen. Wenn man ein drittes Mal heiratet, muss die Frau wiederum aus der nächstniedrigeren Klasse sein. Zum Beispiel wird die erste Frau eines *brāhmaṇa* eine *brāhmaṇī* sein, seine zweite Frau wird aus der *kṣatriya*-Klasse stammen, seine dritte Frau aus der *vaiśya*-Klasse und seine vierte Frau aus der *śūdra*-Klasse. Ein *kṣatriya* kann zuerst eine *kṣatriya*-Frau heiraten und dann *vaiśya*- und *śūdra*-Frauen. Ein *vaiśya* kann Ehefrauen aus zwei Klassen annehmen, und ein *śūdra* wird nur eine Frau aus der *śūdra*-Klasse akzeptieren. Durch diese Reihenfolge der Eheschließungen wird in der Familie relativer Frieden herrschen. Diese vedischen Heiratsanweisungen, wie sie im vorigen Vers erwähnt wurden, gelten vor allem für diejenigen, die keine reinen Gottgeweihten des Herrn sind.

VERS 17.40

*ijyādhyayana-dānāni
sarveṣāṃ ca dvi-janmanām
pratigraho 'dhyāpanaṃ ca
brāhmaṇasyaiva yājanam*

ijyā - Opfer; *adhyayana* - Vedisches Studium; *dānāni* - Nächstenliebe; *sarveṣāṃ* - von allen; *ca* - auch; *dvi-janmanām* - die Zweifachgeborenen; *pratigrahaḥ* - Annahme von

Nächstenliebe; *adhyāpanam* - Lehre des vedischen Wissens; *ca* - auch; *brāhmaṇasya* - der *brāhmaṇa*; *eva* - nur; *yājanam* - Opfer für andere durchführen.

ÜBERSETZUNG

Alle Zweifachgeborenen - brāhmaṇas, kṣatriyas und vaiśyas - müssen Opfer bringen, die vedische Literatur studieren und Almosen geben. Nur die brāhmaṇas jedoch nehmen Almosen an, lehren das vedische Wissen und bringen Opfer für andere.

ERLÄUTERUNGEN

Alle zivilisierten Menschen müssen an Opferhandlungen teilnehmen, Almosen geben und die vedische Literatur studieren. Die besten der Zweifachgeborenen, nämlich die *brāhmaṇas*, sind speziell dazu befugt, im Namen aller Mitglieder der Gesellschaft Opferzeremonien durchzuführen, alle das vedische Wissen zu lehren und jedermanns Wohltätigkeit zu empfangen. Ohne die Unterstützung oder Mitwirkung qualifizierter *brāhmaṇas* können die unteren Klassen die vedische Literatur nicht richtig studieren, keine Opfer darbringen und keine Almosen geben, da sie nicht über die erforderliche Intelligenz verfügen, um diese Aufgaben perfekt auszuführen. Wenn *kṣatriyas* und *vaiśyas* unter dem Schutz authentischer *brāhmaṇas* stehen, sind sie in der Lage, ihre jeweiligen Pflichten ordnungsgemäß zu erfüllen, und die Gesellschaft funktioniert reibungslos und effizient.

VERS 17.41

pratigrahaṁ manyamānaḥ
tapas-tejo-yaśo-nudam
anyābhyām eva jīveta
śilair vā doṣa-drk tayoh

pratigrahaṁ - Almosen annehmen; *manyamānaḥ* - bedenken; *tapas* - der eigenen Enthaltsamkeit; *tejaḥ* - spiritueller Einfluss; *yaśaḥ* - und Ruhm; *nudam* - Zerstörung; *anyābhyām* - durch die anderen beiden (Lehren vedischen Wissens und Durchführen von Opfern); *eva* - in der Tat; *jīveta* - ein *brāhmaṇa* sollte leben; *śilair* - indem er verworfene Körner auf dem Feld sammelt; *vā* - oder; *doṣa* - die Diskrepanz; *drk* - sehen; *tayoh* - von diesen beiden.

ÜBERSETZUNG

Ein brāhmaṇa, der der Meinung ist, dass die Annahme von Almosen von anderen seine Enthaltbarkeit, seinen spirituellen Einfluss und seinen Ruhm stören würde, sollte sich durch die beiden anderen brahmanischen Beschäftigungen, nämlich das Lehren vedischen Wissens und das Durchführen von Opfern, erhalten. Wenn der brāhmaṇa der Meinung ist, dass diese beiden Tätigkeiten auch seine spirituelle Stellung gefährden, dann sollte er auf den landwirtschaftlichen Feldern verlorene Körner sammeln und ohne jegliche Abhängigkeit von anderen leben.

ERLÄUTERUNGEN

Ein reiner Gottgeweihter sollte sich immer daran erinnern, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes sich persönlich um ihn kümmern wird. Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* (9.22) sagt:

*ananyāś cintayanto mām
ye janāḥ paryupāsate
teṣām nityābhiyuktānām
yoga-kṣemaṁ vahāmy aham*

"Aber diejenigen, die Mich mit Hingabe verehren und über Meine transzendente Form meditieren - ihnen trage Ich das, was ihnen fehlt, und bewahre, was sie haben."

Ein *brāhmaṇa* sollte nicht zu einem professionellen Bettler für seinen persönlichen Unterhalt werden. In Indien gibt es viele sogenannte *brāhmaṇas*, die an den Toren wichtiger Tempel sitzen und von jedem, der kommt und geht, betteln. Wenn jemand nicht spendet, werden sie wütend und verjagen die Person. In ähnlicher Weise gibt es in Amerika viele große Prediger, die durch Betteln im Fernsehen und im Radio riesige Geldsummen sammeln. Wenn ein *brāhmaṇa* oder Vaiṣṇava der Meinung ist, dass die Tätigkeit als professioneller Bettler seine Enthaltbarkeit schwächt, seinen spirituellen Einfluss zerstört und ihm einen schlechten Ruf einbringt, dann sollte er diesen Prozess aufgeben. Man kann jeden anflehen, zur Sache der Höchsten Persönlichkeit Gottes beizutragen, aber man wird in seiner Enthaltbarkeit, seinem Einfluß und seinem Ansehen geschwächt, wenn man für seinen persönlichen Lebensunterhalt

bettelt. Ein *brāhmaṇa* mag sich dann der Aufgabe widmen, vedisches Wissen zu lehren und Opfer zu bringen. Aber selbst solche Beschäftigungen bringen einen nicht auf die höchste Ebene des Vertrauens in Gott. Ein *brāhmaṇa*, der lehrt, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, wird oft in seiner Lehrtätigkeit eingeschränkt, und jemand, der Opfer darbringt, kann von materialistischen Anbetern manipuliert werden. Auf diese Weise kann ein *brāhmaṇa* in eine peinliche und kompromittierte Lage gebracht werden. Deshalb ist ein hochrangiger *brāhmaṇa* oder Vaiṣṇava letztendlich völlig von der Barmherzigkeit des Herrn für seinen Unterhalt abhängig. Der Herr verspricht, Seinen Gottgeweihten zu versorgen, und ein fortgeschrittener Vaiṣṇava zweifelt niemals an dem Wort des Herrn.

VERS 17.42

*brāhmaṇasya hi deho 'yaṁ
kṣudra-kāmāya neṣyate
kṛcchrāya tapase ca
pretyānanta-sukhāya ca*

brāhmaṇasya - eines *brāhmaṇa*; *hi* - sicherlich; *dehaḥ* - Körper; *ayaṁ* - dies; *kṣudra* - unbedeutend; *kāmāya* - für Sinnesbefriedigung; *na* - nicht; *iṣyate* - ist gemeint; *kṛcchrāya* - für schwierig; *tapase* - Entbehrungen; *ca* - auch; *īha* - in dieser Welt; *pretya* - nach dem Tod; *ananta* - unbegrenzt; *sukhāya* - Glück; *ca* - auch.

ÜBERSETZUNG

Der Körper eines *brāhmaṇa* ist nicht dazu bestimmt, unbedeutende materielle Sinnesbefriedigung zu genießen; vielmehr wird ein *brāhmaṇa*, indem er in seinem Leben schwierige Entbehrungen auf sich nimmt, nach dem Tod unbegrenztes Glück genießen.

ERLÄUTERUNGEN

Man mag sich fragen, warum ein *brāhmaṇa* freiwillig Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen sollte, um seinen Körper und seine Seele zusammenzuhalten. In diesem Vers erklärt der Herr, dass das fortgeschrittene menschliche Leben für ernsthafte Entbehrung und nicht für unbedeutende Sinnesbefriedigung gedacht ist. Durch spirituellen Fortschritt wird man in transzendentaler Glückseligkeit auf der spirituellen Ebene

fixiert und gibt die nutzlose Absorption im vorübergehenden materiellen Körper auf. Man sollte vom materiellen Körper losgelöst bleiben und nur das Nötigste zum Leben annehmen. Die *brāhmaṇas*, die eine mühsame Form des Lebensunterhalts annehmen, vergessen nie, daß der materielle Körper dazu bestimmt ist, alt zu werden, zu erkranken und im Elend zu sterben. So bleibt ein fortgeschrittener *brāhmaṇa* wachsam und transzendental und kehrt am Ende dieses Lebens nach Hause zurück, zurück zu Gott, wo er unbegrenzte spirituelle Glückseligkeit genießt. Wie kann man ohne ein solches höheres Bewusstsein als ein qualifizierter *brāhmaṇa* gelten?

Diejenigen Gottgeweihten, die vierundzwanzig Stunden am Tag damit beschäftigt sind, die Mission von Lord Kṛṣṇa zu verbreiten, befinden sich jenseits der Ebene der Entsagung oder der Sinnesbefriedigung, weil sie alles in den Dienst von Lord Kṛṣṇa stellen. Ein reiner Gottgeweihter ißt nur, um Kraft für den Dienst am Herrn zu bekommen, und nimmt weder üppige noch magere Nahrung nur um des Körpers willen an. Für den Herrn darf jedoch alles angenommen werden, sogar üppige Mahlzeiten. Ein *brāhmaṇa*, der nicht Tag und Nacht arbeitet, um die Herrlichkeit des Herrn zu verbreiten, sollte sich schämen, für seine persönliche Sinnesbefriedigung üppig zu essen, aber ein entsagungsvoller Vaiṣṇava-Prediger mag Einladungen von allen Klassen frommer Menschen annehmen, und nur um ihre Häuser zu segnen, wird er die üppigen Speisen essen, die sie ihm anbieten. In ähnlicher Weise isst er manchmal üppig, um Kraft für den Kampf gegen Atheisten und Unpersönlichkeitsanhänger zu bekommen. Wie in der vedischen Literatur gesagt wird, kann man kein hochqualifizierter *brāhmaṇa* sein, wenn man nicht ein Gottgeweihter wird. Und unter den Gottgeweihten sind diejenigen, die das Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen, die besten, wie der Herr selbst im achtzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* bestätigt.

VERS 17.43

śiloñcha-vṛttyā parituṣṭa-citto
dharmam mahāntam virajam juṣāṇaḥ
mayy arpitātmā grha eva tiṣṭhan
nāti-prasaktaḥ samupaiti śāntim

śila-uñcha - Körner sammeln; *vṛttyā* - durch die Beschäftigung; *parituṣṭa* - voll befriedigt; *cittaḥ* - dessen Bewusstsein; *dharmam* - religiöse Prinzipien; *mahāntam* - großherzig und gastfreundlich; *virajam* - gereinigt von materiellem Verlangen; *juṣāṇaḥ* - kultivierend; *mayi* - in Mir; *arpita* - gewidmet; *ātmā* - dessen Geist; *grhe* - zu

Hause; *eva* - selbst; *tiṣṭhan* - bleibend; *na* - nicht; *ati* - sehr; *prasaktaḥ* - anhaftend; *samupaiti* - erreicht; *śāntim* - Befreiung.

ÜBERSETZUNG

Ein brāhmaṇa-Haushälter sollte im Geist zufrieden bleiben, indem er verlorene Körner von landwirtschaftlichen Feldern und Marktplätzen sammelt. Er sollte sich frei von persönlichen Wünschen halten und großherzige religiöse Prinzipien praktizieren, wobei sein Bewusstsein in Mich vertieft ist. Auf diese Weise kann ein brāhmaṇa ohne große Anhaftung als Haushälter zu Hause bleiben und so die Befreiung erlangen.

ERLÄUTERUNGEN

Mahāntam bezieht sich auf großmütige religiöse Grundsätze, wie z.B. die sehr gastfreundliche Aufnahme von Gästen, auch von uneingeladenen und unerwarteten. Haushälter müssen immer großmütig und wohlütig zu anderen sein und darauf achten, unnötige Zuneigung und Anhaftung im Familienleben zu zügeln. In der Vergangenheit sammelten sehr entsagungsvolle *brāhmaṇa*-Haushälter die Körner ein, die auf dem Marktplatz auf den Boden gefallen waren oder die nach der Ernte auf den Feldern zurückgelassen worden waren. Der wichtigste Punkt hier ist *mayy arpitātmā*, oder die Fixierung des Geistes auf Lord Kṛṣṇa. Trotz seiner materiellen Situation kann jeder, der ständig über den Herrn meditiert, eine befreite Seele werden. Wie es in *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.2.187) heißt:

*ihā yasya harer dāsye
karmaṇā manasā girā
nikhilāsv api avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa ucyate*

"Ein Mensch, der mit seinem Körper, seinem Geist, seiner Intelligenz und seinen Worten im Kṛṣṇa-Bewußtsein [oder, mit anderen Worten, im Dienste von Kṛṣṇa] handelt, ist ein befreiter Mensch, selbst innerhalb der materiellen Welt, obwohl er mit vielen sogenannten materiellen Aktivitäten beschäftigt sein mag."

VERS 17.44

*samuddharanti ye vipram
sīdantam mat-parāyaṇam
tān uddhariṣye na cirād
āpadbhyo naur ivārṇavāt*

samuddharanti - erheben; *ye* - diejenigen, die; *vipram* - ein *brāhmaṇa* oder Gottgeweihter; *sīdantam* - leiden (an Armut); *mat-parāyaṇam* - Mir ergeben; *tān* - diejenigen, die erhoben haben; *uddhariṣye* - Ich werde erheben; *na cirāt* - in naher Zukunft; *āpadbhyah* - von allem Elend; *nauḥ* - ein Boot; *iva* - wie; *arṇavāt* - vom Ozean.

ÜBERSETZUNG

So wie ein Schiff diejenigen rettet, die in den Ozean gestürzt sind, so rette ich sehr schnell jene Personen aus allem Unheil, die brāhmaṇas und Gottgeweihte, die in Armut leiden, aufrichten.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr hat beschrieben, wie *brāhmaṇas* und Gottgeweihte die Vollkommenheit des Lebens erreichen, und nun wird eine ähnliche Vollkommenheit denjenigen angeboten, die ihren materialistischen Reichtum einsetzen, um die arme Lage der Gottgeweihten und *brāhmaṇas* zu lindern. Auch wenn man den hingebungsvollen Dienst des Herrn vernachlässigt, um ein materielles Leben der Sinnesbefriedigung zu führen, kann man seine Lage berichtigen, indem man sein hart verdientes Geld dem Dienst des Herrn widmet. Angesichts der schwierigen Entbehrungen, die von heiligen Menschen auf sich genommen werden, sollte ein frommer Mensch Vorkehrungen für ihren Komfort treffen. So wie ein Boot hoffnungslose Menschen rettet, die in den Ozean gestürzt sind, so erhebt der Herr Menschen, die hoffnungslos in den Ozean der materiellen Anhaftung gefallen sind, wenn sie den *brāhmaṇas* und Gottgeweihten gegenüber wohlwütig waren.

VERS 17.45

*sarvāḥ samuddhared rājā
piteva vyasanāt prajāḥ*

*ātmānam ātmanā dhīro
yathā gaja-patir gajān*

sarvāḥ - alle; *samuddharet* - muss erheben; *rājā* - der König; *pitā* - ein Vater; *iva* - wie; *vyasanāt* - von Schwierigkeiten; *prajāḥ* - die Bürger; *ātmānam* - selbst; *ātmana* - durch sich selbst; *dhīraḥ* - furchtlos; *yathā* - genau wie; *gaja-patiḥ* - ein Elefantenbulle; *gajān* - die anderen Elefanten.

ÜBERSETZUNG

So wie der Elefantenbulle alle anderen Elefanten in seiner Herde beschützt und sich selbst verteidigt, so muss ein furchtloser König, wie ein Vater, alle Bürger vor Schwierigkeiten bewahren und sich selbst schützen.

ERLÄUTERUNGEN

Nachdem Lord Kṛṣṇa Seine Erörterung der brahmanischen Pflichten abgeschlossen hat, beschreibt Er nun den Charakter und die Aktivitäten eines Königs. Eine wesentliche Pflicht des Königs ist es, alle Bürger vor Schwierigkeiten zu schützen.

VERS 17.46

*evam-vidho nara-patir
vimānenārka-varcasā
vidhūyehāśubham kṛtsnam
indreṇa saha modate*

evam-vidhaḥ - so (sich selbst und die Bürger beschützend); *nara-patiḥ* - der König; *vimānena* - mit einem Flugzeug; *arka-varcasā* - strahlend wie die Sonne; *vidhūya* - entfernend; *iha* - auf der Erde; *aśubham* - Sünden; *kṛtsnam* - alle; *indreṇa* - Herr Indra; *saha* - mit; *modate* - er genießt.

ÜBERSETZUNG

Ein irdischer König, der sich selbst und alle Bürger beschützt, indem er alle Sünden aus seinem Königreich entfernt, wird sich sicherlich mit Lord Indra in Flugzeugen vergnügen, die so strahlend wie die Sonne sind.

VERS 17.47

*sīdan vipro vaṇig-ṽṛṭṭyā
paṇyair evāpadam̐ taret
khaḍgena vāpadākrānto
na śva-ṽṛṭṭyā kathañcana*

sīdan - Leiden; *viprah* - ein *brāhmaṇa*; *vaṇik* - eines Kaufmanns; *ṽṛṭṭyā* - durch den Beruf; *paṇyaiḥ* - durch Geschäfte; *eva* - in der Tat; *āpadam* - Leiden; *taret* - überwinden sollen; *khaḍgena* - mit dem Schwert; *vā* - oder; *āpadā* - durch Leiden; *ākrāntaḥ* - geplagt; *na* - nicht; *śva* - des Hundes; *ṽṛṭṭyā* - durch den Beruf; *kathañcana* - durch irgendein Mittel.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein *brāhmaṇa* seinen Lebensunterhalt nicht durch seine regulären Pflichten bestreiten kann und daher leidet, kann er den Beruf eines Händlers annehmen und seine Notlage durch den Kauf und Verkauf materieller Dinge überwinden. Wenn er auch als Händler weiterhin unter extremer Armut leidet, kann er den Beruf eines *kṣatriya* annehmen und das Schwert in die Hand nehmen. Aber er darf unter keinen Umständen wie ein Hund werden, der einen gewöhnlichen Herrn annimmt.

ERLÄUTERUNGEN

Śva-ṽṛṭṭyā, oder "der Beruf eines Hundes", bezieht sich auf die *sūdras*, die nicht leben können, ohne einen Meister anzunehmen. Ein mittelloser *brāhmaṇa*, der unerträglich leidet, kann ein Kaufmann und dann ein *kṣatriya* werden, aber er kann niemals die Position eines *sūdra* einnehmen, indem er in einem Unternehmen arbeitet oder einen Meister annimmt. Obwohl ein *kṣatriya* normalerweise als erhabener angesehen wird als ein *vaiśya*, empfiehlt der Herr hier, dass notleidende *brāhmaṇas* zuerst den *vaiśya*-Beruf annehmen, da dieser nicht gewalttätig ist.

VERS 17.48

*vaiśya-ṽṛṭṭyā tu rājanyo
jīven mṛgayayāpadi*

*cared vā vipra-rūpeṇa
na śva-ṛṭṭyā kathañcana*

vaiśya - der kaufmännischen Klasse; *ṛṭṭyā* - durch den Beruf; *tu* - in der Tat; *rājanyaḥ* - ein König; *jīvet* - kann sich selbst erhalten; *mṛgayayā* - durch die Jagd; *āpadi* - in einer Not- oder Unglückssituation; *caret* - kann handeln; *vā* - oder; *vipra-rūpeṇa* - in der Form eines *brāhmaṇa*; *na* - niemals; *śva* - des Hundes; *ṛṭṭyā* - durch den Beruf; *kathañcana* - unter allen Umständen.

ÜBERSETZUNG

Ein König oder ein anderes Mitglied des königlichen Ordens, der seinen Lebensunterhalt nicht durch seinen normalen Beruf bestreiten kann, kann als *vaiśya* tätig sein, kann von der Jagd leben oder als *brāhmaṇa* tätig sein, indem er andere im vedischen Wissen unterrichtet. Aber er darf unter keinen Umständen den Beruf eines *śūdra* annehmen.

VERS 17.49

*śūdra-ṛṭṭim bhajet vaiśyaḥ
śūdraḥ kāru-kaṭa-kriyām
kṛcchrān mukto na garhyeṇa
ṛṭṭim lipseta karmaṇā*

śūdra - der *śūdra*s; *ṛṭṭim* - Beruf; *bhajet* - annehmen können; *vaiśyaḥ* - ein *vaiśya*; *śūdraḥ* - ein *śūdra*; *kāru* - des Handwerkers; *kaṭa* - Strohkörbe und -matten; *kriyām* - machen; *kṛcchrāt* - aus der schwierigen Situation; *muktaḥ* - befreit; *na* - nicht; *garhyeṇa* - durch das, was minderwertig ist; *ṛṭṭim* - Lebensunterhalt; *lipseta* - man sollte wünschen; *karmaṇā* - durch Arbeit.

ÜBERSETZUNG

Ein *vaiśya* oder Kaufmann, der seinen Lebensunterhalt nicht bestreiten kann, kann den Beruf eines *śūdra* annehmen, und ein *śūdra*, der keinen Meister findet, kann sich mit einfachen Tätigkeiten wie dem Flechten von Körben und Strohmatte beschäftigen. Alle Mitglieder der Gesellschaft, die in Notsituatio-

nen minderwertige Beschäftigungen angenommen haben, müssen diese Ersatzbeschäftigungen jedoch aufgeben, wenn die Schwierigkeiten vorüber sind.

VERS 17.50

*vedādhyāya-svadhā-svāhā-
baly-annādyair yathodayam
devarṣi-pitṛ-bhūtāni
mad-rūpāṇy anv-aham yajet*

veda-adhyāya - durch Studium des vedischen Wissens; *svadhā* - durch Darbringung des Mantras *svadhā*; *svāhā* - durch Darbringung des Mantras *svāhā*; *bali* - durch symbolische Darbringung von Nahrung; *anna-ādyaiḥ* - durch Darbringung von Körnern, Wasser, etc.; *yathā* - entsprechend; *udayam* - der eigene Wohlstand; *deva* - die Halbgötter; *ṛṣi* - die Weisen; *pitṛ* - die Vorfäter; *bhūtāni* - und alle Lebewesen; *mat-rūpāṇi* - Manifestationen Meiner Energie; *anu-aham* - täglich; *yajet* - man sollte verehren.

ÜBERSETZUNG

In der gr̥hastha Lebensordnung sollte man täglich die Weisen durch das Studium der Veden verehren, die Vorfahren durch das Darbringen des mantra svadhā, die Halbgötter durch das Singen von svāhā, alle Lebewesen durch das Darbringen von Teilen der eigenen Mahlzeiten und die Menschen durch das Darbringen von Körnern und Wasser. Wenn man also die Halbgötter, die Weisen, die Vorfäter, die Lebewesen und die Menschen als Manifestationen meiner Kraft betrachtet, sollte man täglich diese fünf Opfer durchführen.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr erörtert erneut die Pflichten derjenigen, die in der häuslichen Lebensordnung stehen. Offensichtlich sind die fünf rituellen täglichen Opfer, die hier erwähnt werden, für diejenigen gedacht, die keine reinen Gottgeweihten sind und die daher ihrer Ausbeutung der materiellen Natur durch die oben erwähnten Opfer entgegenwirken müssen. Die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein (ISKCON) schult Hausfrauen, *sannyāsīs*, *brahmacārīs* und *vānaprasthas* darin, sich vierundzwanzig Stunden am Tag im liebenden Dienst des Herrn zu engagieren. Diejenigen, die als Vollzeit-Missionare in der ISKCON tätig sind, haben keine weiteren Verpflichtungen

oder Opfer zu bringen, wie im Elften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.5.41) bestätigt wird:

*devarṣi-bhūtāpta-nṛṇām pitṛṇām
na kiṅkaro nāyam ṛṇi ca rājan
sarvātmanā yaḥ śaraṇam śaraṇyam
gato mukundaṁ parihṛtya kartam*

"Wer zu den Lotusfüßen von Mukunda, dem Spender der Befreiung, Zuflucht genommen hat, alle Arten von Verpflichtungen aufgegeben und den Pfad in aller Ernsthaftigkeit beschritten hat, schuldet weder den Halbgöttern, den Weisen, den allgemeinen Lebewesen, den Familienmitgliedern, der Menschheit oder den Vorvätern Pflichten noch Verpflichtungen."

VERS 17.51

*yadṛcchayopapannena
śuklenopārjitena vā
dhanenāpiḍayan bhṛtyān
nyāyenaivāharet kratūn*

yadṛcchayā - ohne Anstrengung; *upapannena* - was erworben wird; *śuklena* - durch die eigene ehrliche Beschäftigung; *upārjitena* - erworben; *vā* - oder; *dhanena* - mit Geld; *apīḍayan* - sich keine Unannehmlichkeiten auferlegen; *bhṛtyān* - Abhängige; *nyāyena* - richtig; *eva* - in der Tat; *āharet* - man sollte durchführen; *kratūn* - Opfer und andere religiöse Zeremonien.

ÜBERSETZUNG

Ein Haushälter sollte seine Angehörigen mit dem Geld, das von selbst kommt, oder mit dem, das durch ehrliche Pflichterfüllung gesammelt wurde, bequem unterhalten. Je nach den eigenen Mitteln sollte man Opfer und andere religiöse Zeremonien durchführen.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr beschreibt hier die religiösen Pflichten, die so weit wie möglich, je nach den eigenen Möglichkeiten und bei Gelegenheit erfüllt werden sollen.

VERS 17.52

*kuṭumbeṣu na sajjeta
na pramādyet kuṭumby api
vipaścīn naśvaram paśyed
adr̥ṣṭam api dr̥ṣṭa-vat*

kuṭumbeṣu - zu den Familienmitgliedern; *na* - nicht; *sajjeta* - man sollte anhänglich sein; *na* - nicht; *pramādyet* - sollte verrückt werden; *kuṭumbī* - viele abhängige Familienmitglieder haben; *api* - obwohl; *vipaścī* - ein weiser Mensch; *naśvaram* - vorübergehend; *paśyet* - sollte sehen; *adr̥ṣṭam* - zukünftige Belohnungen wie den Aufenthalt im Himmel; *api* - in der Tat; *dr̥ṣṭa-vat* - genau wie das, was bereits erfahren wurde.

ÜBERSETZUNG

Ein Haushälter, der sich um viele abhängige Familienmitglieder kümmert, sollte weder materiell an sie gebunden sein, noch sollte er geistig unausgeglichen werden und sich für den Herrn halten. Ein intelligenter Hausvater sollte erkennen, dass alles mögliche zukünftige Glück, genau wie das, das er bereits erfahren hat, vorübergehend ist.

ERLÄUTERUNGEN

Ein Familienvater verhält sich oft wie ein Herr, indem er seine Frau beschützt, seinen Kindern Befehle erteilt, Diener, Enkel, Haustiere und so weiter unterhält. Die Worte *na pramādyet kuṭumby api* weisen darauf hin, dass man sich zwar wie ein kleiner Herr verhält, der von seiner Familie, seinen Dienern und Freunden umgeben ist, dass man aber nicht durch falschen Stolz geistig unausgeglichen werden und sich selbst als den eigentlichen Herrn betrachten sollte. Das Wort *vipaścī* weist darauf hin, dass man nüchtern und intelligent bleiben und niemals vergessen sollte, dass man der ewige Diener des Höchsten Herrn ist.

Haushalte der Ober-, Mittel- und Unterschicht hängen an verschiedenen Arten der Sinnesbefriedigung. In jeder wirtschaftlichen oder sozialen Klasse sollte man sich jedoch daran erinnern, dass alle materiellen Genüsse, ob hier oder im nächsten Leben, vorübergehend und letztlich nutzlos sind. Ein verantwortungsbewusster Haushälter sollte seine Familienmitglieder und andere Angehörige zurück nach Hause, zurück zu Gott, führen, um ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen zu erlangen. Man sollte nicht für eine kurze Zeitspanne ein falscher und aufgeblasener Herr werden, denn dann bleibt man zusammen mit seinen Familienmitgliedern im Kreislauf von wiederholter Geburt und Tod gefangen.

VERS 17.53

*putra-dārāpta-bandhūnām
saṅgamaḥ pāntha-saṅgamaḥ
anu-deham viyanty ete
svapno nidrānugo yathā*

putra - der Kinder; *dāra* - der Frau; *āpta* - der Verwandten; *bandhūnām* - und der Freunde; *saṅgamaḥ* - der Vereinigung, des Zusammenlebens; *pāntha* - der Reisenden; *saṅgamaḥ* - der Vereinigung; *anu-deham* - bei jedem Körperwechsel; *viyanti* - sie sind getrennt; *ete* - all dies; *svapnaḥ* - ein Traum; *nidrā* - im Schlaf; *anugaḥ* - eintretend; *yathā* - ebenso.

ÜBERSETZUNG

Das Zusammensein mit Kindern, Frau, Verwandten und Freunden ist wie die kurze Begegnung mit Reisenden. Bei jedem Körperwechsel wird man von all diesen Gefährten getrennt, so wie man die Gegenstände, die man im Traum besitzt, verliert, wenn der Traum vorbei ist.

ERLÄUTERUNGEN

Pāntha-saṅgama bezeichnet die momentane Gesellschaft von Reisenden in Hotels, Restaurants, Touristenorten oder, in traditionelleren Kulturen, Süßwasserbrunnen und Wanderwegen. Wir sind jetzt mit vielen Verwandten, Freunden und Gratulanten verbunden, aber sobald wir unseren materiellen Körper wechseln, werden wir sofort von all diesen Gefährten getrennt, so wie wir nach dem Erwachen sofort von der

imaginären Situation eines Traums getrennt werden. Man hängt an der Sinnesbefriedigung seines Traums, und in ähnlicher Weise hängen wir im Bann der illusorischen Konzepte von "ich" und "mein" an sogenannten Verwandten und Freunden, die unser Gefühl des falschen Egos befriedigen. Unglücklicherweise verdeckt eine solche flüchtige egoistische Verbindung unser wirkliches Wissen über das Selbst und das Höchste, und wir bleiben in der materiellen Illusion hängen und bemühen uns vergeblich um ständige Sinnesbefriedigung. Jemand, der an das körperliche Konzept von Familie und Freunden gebunden bleibt, kann unmöglich den falschen Egoismus von "ich" und "mein" aufgeben, oder "ich bin alles und alles ist mein".

Ohne die materielle Sinnesbefriedigung aufzugeben, können wir auf der transzendentalen Ebene des hingebungsvollen Dienstes nicht beständig werden, und deshalb können wir den tatsächlichen Geschmack des ewigen Glücks nicht genießen. Solange man nicht zu einem reinen Gottgeweihten wird, der Lord Kṛṣṇa als seinen einzigen Freund annimmt, kann man die Sehnsucht nach vorübergehenden und oberflächlichen materiellen Beziehungen nicht aufgeben. Ein Reisender, der weit weg von seiner Heimat und seinen Lieben ist, mag oberflächliche Gespräche mit anderen Reisenden führen, aber solche Beziehungen haben keine letztendliche Bedeutung. Man sollte daher seine verlorene Beziehung zu Herrn Kṛṣṇa wiederbeleben. Wir sind von Natur aus ein Teil von Lord Kṛṣṇa, der das Behältnis aller spirituellen Freuden ist, und unsere ursprüngliche Beziehung zu Ihm ist voller Liebe und Glück. Aber aufgrund unseres Wunsches, unabhängig von Ihm zu genießen, fallen wir in das verwirrende, bedeutungslose Netz materieller Beziehungen, das von *māyā* geschaffen wurde. Ein intelligenter Mensch erkennt, dass es für die Seele weder auf diesem noch auf einem anderen materiellen Planeten wirkliche Freude oder Befriedigung gibt. Deshalb sollte er, wie ein müder Reisender, der von seiner Reise erschöpft ist, nach Hause, zurück zu Gott, gehen, um als treuer Diener des Herrn Śrī Kṛṣṇa ewigen Frieden zu finden.

VERS 17.54

*itthaṁ parimṛśan mukto
grheṣṭv atithi-vad vasan
na grhair anubadhyeta
nirmamo nirahaṅkṛtaḥ*

ittham - so; *parimṛśan* - tief bedenkend; *muktaḥ* - eine befreite Seele; *grheṣu* - zu Hause; *atithi-vat* - gerade wie ein Gast; *vasan* - lebend; *na* - nicht; *grhaiḥ* - durch die häusliche Situation; *anubadhyeta* - sollte gebunden werden; *nirmamaḥ* - ohne jedes Gefühl von persönlichem Besitz; *nirahaṅkṛtaḥ* - ohne falsches Ego.

ÜBERSETZUNG

Wenn man die tatsächliche Situation genau betrachtet, sollte eine befreite Seele zu Hause wie ein Gast leben, ohne jegliches Gefühl von Besitz oder falschem Ego. Auf diese Weise wird er nicht durch häusliche Angelegenheiten gebunden oder verstrickt sein.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *mukta*, oder "befreit", bezieht sich auf jemanden, der von allen materiellen Anhaftungen befreit ist. In diesem Zustand, der *mukta-saṅga* genannt wird, identifiziert man sich nicht mehr als ständiger Bewohner der materiellen Welt. Dieser befreite Status kann sogar von jemandem erreicht werden, der sich im Familienleben befindet. Die einzige Voraussetzung ist, daß man ein ernsthaftes Programm von *kṛṣṇa-saṅkīrtana* aufnimmt, das das ständige Chanten der heiligen Namen des Herrn, die Verehrung Gottes und die Teilnahme an der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung umfaßt. Ohne ein ernsthaftes Programm von *kṛṣṇa-saṅkīrtana* ist es sehr schwierig, die eiserne Fesseln der Anhaftung an Frauen und die Nebenprodukte einer solchen Anhaftung aufzugeben.

VERS 17.55

*karmabhir grha-medhīyair
iṣṭvā mām eva bhaktimān
tiṣṭhet vanam vopaviṣet
prajāvān vā parivrajat*

karmabhiḥ - durch Aktivitäten; *grha-medhīyaiḥ* - für das Familienleben geeignet; *iṣṭvā* - verehrend; *mām* - Ich; *eva* - in der Tat; *bhakti-mān* - ein Verehrer sein; *tiṣṭhet* - man kann zu Hause bleiben; *vanam* - der Wald; *vā* - oder; *upaviṣet* - man kann hineingehen; *prajā-vān* - verantwortungsvolle Kinder haben; *vā* - oder; *parivrajat* - man kann *sannyāsa* nehmen.

ÜBERSETZUNG

Ein Haushälter, der Mich durch die Erfüllung seiner Familienpflichten verehrt, kann zu Hause bleiben, an einen heiligen Ort gehen oder, wenn er einen verantwortungsbewussten Sohn hat, sannyāsa nehmen.

ERLÄUTERUNGEN

Dieser Vers beschreibt die drei Alternativen für einen Haushälter. Er kann zu Hause bleiben, oder er kann *vānaprastha* nehmen, was bedeutet, mit seiner Frau an einen heiligen Ort zu gehen. Oder er kann, wenn er einen verantwortungsvollen Sohn hat, der seine familiären Pflichten übernimmt, *sannyāsa*, den Stand der Entsagung, einnehmen, um eine endgültige Lösung für die Probleme des Lebens zu finden. In allen drei *āśramas* hängt der endgültige Erfolg von der aufrichtigen Hingabe an den Höchsten Herrn ab; daher ist die wichtigste Qualifikation, die man haben kann, das Kṛṣṇa-Bewusstsein.

VERS 17.56

*yas tv āsakta-matir gehe
putra-vittaiṣaṇāturaḥ
straiṇaḥ kṛpaṇa-dhīr mūḍho
mamāham iti badhyate*

yaḥ - einer, der; *tu* - jedoch; *āsakta* - anhänglich; *matih* - dessen Bewußtsein; *gehe* - zu seinem Heim; *putra* - für Kinder; *vitta* - und Geld; *eṣaṇa* - durch glühenden Wunsch; *āturaḥ* - gestört; *straiṇaḥ* - begierig, Frauen zu genießen; *kṛpaṇa* - geizig; *dhīh* - dessen Mentalität; *mūḍhaḥ* - unintelligent; *mama* - alles ist mein; *aham* - ich bin alles; *iti* - so denkend; *badhyate* - ist gebunden.

ÜBERSETZUNG

Aber ein Haushälter, dessen Geist an sein Heim gebunden ist und der daher von glühenden Wünschen gestört wird, sein Geld und seine Kinder zu genießen, der lüstern nach Frauen ist, der von einer geizigen Mentalität besessen ist und der unintelligent denkt: "Alles gehört mir und ich bin alles", ist sicherlich in der Illusion gebunden.

ERLÄUTERUNGEN

Auch wenn man durch verschiedene analytische oder psychologische Verfahren versucht, den Geist von der illusorischen Familienanhaftung zu lösen, wird man unweigerlich wieder in das Netz der materiellen Anhaftung hineingezogen, wenn das Herz nicht durch Kṛṣṇa-Bewusstsein gereinigt wird. Ein geiziger Haushälter denkt nur an seine eigene Familie oder Gemeinschaft, ohne Mitgefühl für Außenstehende. Egoistisch, lüstern, anhänglich und immer gestört durch das glühende Verlangen, Geld und Kinder zu genießen, ist ein materialistischer Haushälter hoffnungslos in einem Netz der Angst gefangen.

VERS 17.57

*aho me pitarau vṛddhau
bhāryā bālātmajātma-jāḥ
anāthā mām ṛte dīnāḥ
katham jīvanti duḥkhitāḥ*

aho - leider; *ich* - mein; *pitarau* - Eltern; *vṛddhau* - ältere Menschen; *bhāryā* - Ehefrau; *bāla-ātma-jā* - mit einem einfachen Säugling in ihren Armen; *ātmā-jāḥ* - und meine anderen kleinen Kinder; *anāthāḥ* - ohne jemanden, der sie beschützt; *mām* - ich; *ṛte* - ohne; *dīnāḥ* - unglücklich; *katham* - wie in der Welt; *jīvanti* - können sie leben; *duḥkhitāḥ* - sehr leiden.

ÜBERSETZUNG

"O meine armen alten Eltern und meine Frau mit einem Säugling auf dem Arm und meine anderen kleinen Kinder! Ohne mich haben sie niemanden, der sie beschützt, und werden unerträglich leiden. Wie können meine armen Verwandten nur ohne mich leben?"

VERS 17.58

*evam grhāśayākṣipta-
hṛdayo mūdha-dhīr ayam
atṛptas tām anudhyāyan
mṛto 'ndham viśate tamaḥ*

evam - so; *grha* - in seiner häuslichen Situation; *āśaya* - durch intensives Verlangen; *ākṣipta* - überwältigt; *hrdayaḥ* - sein Herz; *mūḍha* - unintelligent; *dhīḥ* - dessen Sichtweise; *ayam* - diese Person; *atrptaḥ* - unzufrieden; *tān* - sie (Familienmitglieder); *anudhyāyan* - ständig an sie denken; *mṛtaḥ* - er stirbt; *andham* - Blindheit; *viśate* - eintreten; *tamaḥ* - Dunkelheit.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund seiner törichten Mentalität ist ein Haushälter, dessen Herz von der Anhänglichkeit an die Familie überwältigt ist, niemals zufrieden. Indem er ständig über seine Verwandten meditiert, stirbt er und tritt in die Dunkelheit der Unwissenheit ein.

ERLÄUTERUNGEN

Andham viśate tamaḥ weist darauf hin, dass ein anhaftender Haushälter in seinem nächsten Leben aufgrund seiner primitiven Mentalität der körperlichen Anhaftung, die *mūḍha-dhī* genannt wird, sicherlich erniedrigt wird. Mit anderen Worten: Nachdem man die Sinnesbefriedigung genossen hat, sich selbst als Mittelpunkt von allem zu betrachten, tritt man in eine niedrigere Lebensform ein. Irgendwie müssen wir unseren Geist auf Herrn Kṛṣṇa ausrichten und aus der Dunkelheit der Unwissenheit zu unserem wahren Leben im Kṛṣṇa-Bewußtsein kommen.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Siebzehntes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Lord Kṛṣṇas Beschreibung des Varṇāśrama-Systems".

KAPITEL ACHTZEHN

Beschreibung des Varṇāśrama-dharma

Wie in diesem Kapitel beschrieben, erklärte Lord Śrī Kṛṣṇa Uddhava die Pflichten der *vānaprastha*- und *sannyāsa*-Stände und die religiösen Praktiken, die für jeden dieser Stände des Aufstiegs angemessen sind.

Jemand, der in das *vānaprastha*-Lebensstadium eintritt, sollte seine Frau zu Hause in der Obhut seiner Söhne lassen oder sie mitnehmen und mit friedlichem Geist das dritte Viertel seines Lebens im Wald verbringen. Er sollte als Nahrung alles annehmen, was an Knollen, Früchten, Wurzeln usw. im Wald wächst, wobei er manchmal im Feuer gekochtes Getreide und manchmal mit der Zeit gereifte Früchte zu sich nimmt. Außerdem sollte er als Kleidung Baumrinde, Gras, Blätter oder das Fell eines Rehs tragen. Es ist vorgeschrieben, dass er sich enthaltsam verhalten soll, indem er seine Haare, seinen Bart und seine Nägel nicht schneidet. Er sollte auch keine besonderen Anstrengungen unternehmen, um Schmutz von seinen Gliedmaßen zu entfernen. Er soll dreimal täglich in kaltem Wasser baden und auf dem Boden schlafen. Während der heißen Jahreszeit sollte er unter der furchterregenden Hitze der Sonne stehen, mit Feuern, die auf vier Seiten lodern. In der Regenzeit soll er inmitten des Regens stehen, und im kalten Winter soll er bis zum Hals im Wasser versinken. Es ist ihm absolut verboten, sich die Zähne zu putzen, einmal gesammelte Nahrung aufzubewahren, um sie zu einem anderen Zeitpunkt zu essen, und den Höchsten Herrn mit dem Fleisch von Tieren zu verehren. Wenn er diese strengen Praktiken für den Rest seines Lebens beibehalten kann, wird der *vānaprastha* den Planeten Tapoloka erreichen.

Das vierte Viertel des Lebens ist für *sannyāsa* bestimmt. Man sollte völlige Losgelöstheit von der Erlangung des Aufenthalts auf verschiedenen Planeten, bis hin zu Brahmaloaka, entwickeln. Solche Wünsche nach materiellem Aufstieg sind auf das Verlangen nach den Früchten materieller Aktivität zurückzuführen. Wenn man erkennt, dass das Streben nach einem Aufenthalt auf den höheren Planeten letztlich nur Leiden hervorruft, dann sollte man *sannyāsa* im Geiste der Entsagung annehmen. Der Prozess der Annahme von *sannyāsa* beinhaltet die Verehrung des Herrn mit Opfern, die Abgabe von allem, was man besitzt, an die Priester und die Errichtung der verschiedenen Opferfeuer im eigenen Herzen. Für einen *sannyāsī* ist der Umgang mit

Frauen oder sogar der Anblick von Frauen unerwünschter als die Einnahme von Gift. Außer in Notfällen sollte der *sannyāsī* nie mehr Kleidung als einen Lendenschurz oder eine einfache Bedeckung über seinem Lendenschurz tragen. Er sollte nicht mehr als seinen Stab und seinen Wassertopf bei sich tragen. Er sollte alle Gewalt gegenüber Lebewesen aufgeben und sich in den Funktionen seines Körpers, seines Geistes und seiner Sprache unterordnen. Er sollte losgelöst und auf sich selbst fixiert bleiben und allein an reine Orte wie Berge, Flüsse und Wälder reisen. Auf diese Weise beschäftigt, sollte er sich an die Höchste Persönlichkeit Gottes erinnern und an einem Ort verweilen, der furchtlos und nicht stark bevölkert ist. Jeden Tag sollte er seine Almosen in sieben Häusern einnehmen, die zufällig aus den Häusern der Mitglieder der vier sozialen Klassen ausgewählt werden, wobei er nur die Häuser derer meiden sollte, die verflucht oder gefallen sind. Mit reinem Herzen sollte er der Höchsten Persönlichkeit Gottes alles, was er an Nahrung gesammelt hat, darbringen und die *mahā-prasādam*-Reste nehmen. Auf diese Weise sollte er sich immer bewußt sein, daß das Streben nach Sinnesbefriedigung Knechtschaft ist und daß die Beschäftigung mit den Objekten der Sinne im Dienst von Lord Mādhava Befreiung bedeutet. Wenn es einem an Wissen und Entsagung mangelt, oder wenn man weiterhin von den unbesiegteten sechs Feinden, angeführt von der Lust und den allmächtigen Sinnen, geplagt wird, oder wenn man den *tridaṇḍa*-Entsagungsauftrag nur deshalb annimmt, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, dann wird man als Ergebnis nur die Tötung der eigenen Seele erreichen.

Ein *paramahansa* steht nicht unter der Kontrolle von Geboten und Verboten. Er ist ein Verehrer des Höchsten Herrn, losgelöst von äußerer Sinnesbefriedigung und völlig frei von Verlangen nach selbst so subtilen befriedigenden Zielen wie Befreiung. Er ist ein Experte im Unterscheidungsvermögen und ist wie ein einfaches Kind frei von Vorstellungen von Stolz und Beleidigung. Obwohl er eigentlich kompetent ist, wandert er wie ein dummer Mensch umher, und obwohl er sehr gelehrt ist, verstrickt er sich wie ein verrückter Narr in unzusammenhängende Reden. Obwohl er eigentlich in den *Veden* verankert ist, verhält er sich auf ungeordnete Weise. Er duldet die bösen Worte anderer und zeigt niemals Verachtung für jemand anderen. Er vermeidet es, als Feind aufzutreten oder sich eitel dem Streit hinzugeben. Er sieht die Höchste Persönlichkeit Gottes in allen Geschöpfen und auch alle Lebewesen innerhalb der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Um seinen Körper am Leben zu erhalten, damit er die Verehrung des Herrn ausüben kann, nimmt er jede noch so gute oder minderwertige Nahrung, Kleidung und Bettzeug an, die er ohne Anstrengung bekommen kann. Obwohl er sich etwas anstrengen muss, um Nahrung für die Erhaltung seines Kör-

pers zu finden, wird er nicht froh, wenn er etwas findet, noch wird er deprimiert, wenn er nichts findet. Der Höchste Herr selbst, obwohl er den vedischen Geboten und Verboten überhaupt nicht unterworfen ist, führt aus freiem Willen verschiedene vorgeschriebene Pflichten aus; in ähnlicher Weise führt der *paramahansa*, selbst wenn er sich auf der Ebene der Freiheit von der Unterwerfung unter die vedischen Regeln und Verbote befindet, verschiedene Pflichten aus. Da seine Wahrnehmung der Dualitäten durch das transzendente Wissen, das auf den Höchsten Herrn ausgerichtet ist, vollständig ausgelöscht wurde, erlangt er nach dem Untergang seines materiellen Körpers die Befreiung, die als *sārṣṭi* bekannt ist und in der man dem Herrn an Üppigkeit gleich wird.

Derjenige, der sein eigenes Bestes will, sollte sich an einen authentischen spirituellen Meister wenden. Der Schüler sollte seinen Geist mit Vertrauen erfüllen, sich frei von Neid halten und in Hingabe verharren, um dem spirituellen Meister zu dienen, den er als gleichwertig mit dem Höchsten Herrn betrachten sollte. Für einen *brahmacārī* ist die Hauptpflicht der Dienst für den spirituellen Meister. Die Hauptpflichten für einen Haushälter sind der Schutz der Lebewesen und das Opfer, für einen *vānaprastha* Austerität und für eine *sannyāsī* Selbstbeherrschung und Gewaltlosigkeit. Zölibat (das von Haushältern immer praktiziert wird, außer einmal im Monat, wenn die Frau fruchtbar ist), Buße, Sauberkeit, Selbstzufriedenheit, Freundschaft mit allen Lebewesen und vor allem die Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind Pflichten, die für jede *jīva*-Seele gelten. Feste Hingabe an den Höchsten Herrn erwirbt man, indem man der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch die eigene vorgeschriebene Pflicht stets Dienst erweist, sich nicht an der Verehrung anderer Persönlichkeiten beteiligt und auch alle Lebewesen als Wohnsitz der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Seiner Form als Überseele betrachtet. Die Anhänger des *karma-kāṇḍa*-Abschnitts der *Veden* können durch ihre rituellen Handlungen die Planeten der Vorfäter und so weiter erreichen, aber wenn sie mit Hingabe für den Höchsten Herrn ausgestattet werden, dann können sie durch dieselben Handlungen die höchste Stufe der Befreiung erreichen.

VERS 18.1

śrī-bhagavān uvāca

*vanam vivikṣuḥ putreṣu
bhāryām nyasya sahaiva vā*

*vana eva vasesh chāntas
tṛtīyam bhāgam āyusaḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *vanam* - der Wald; *vivik-
suḥ* - eintreten wollend; *putreṣu* - unter den Söhnen; *bhāryām* - Frau; *nyasya* - anver-
trauend; *saha* - zusammen mit; *eva* - in der Tat; *vā* - oder; *vane* - im Wald; *eva* - si-
cherlich; *vaset* - man sollte verweilen; *śāntaḥ* - mit einem friedlichen Geist; *tṛtīyam* -
der Dritte; *bhāgam* - Teilung; *āyusaḥ* - des Lebens.

ÜBERSETZUNG

**Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Wer die dritte Lebensordnung, vā-
naprastha, annehmen will, sollte mit friedlichem Geist in den Wald gehen und
seine Frau bei seinen erwachsenen Söhnen zurücklassen oder sie mit sich neh-
men.**

ERLÄUTERUNGEN

Im Kali-Yuga kann ein Mensch im allgemeinen nicht länger als hundert Jahre leben, und selbst das wird immer ungewöhnlicher. Ein Mann, der die begründete Erwartung hat, hundert Jahre zu leben, kann im Alter von fünfzig Jahren den *vānaprastha*-Stand annehmen, und im Alter von fünfundsiebzig Jahren kann er *sannyāsa* zur völligen Entsagung annehmen. Da im Kali-Yuga nur sehr wenige Menschen hundert Jahre alt werden, sollte man den Zeitplan entsprechend anpassen. *Vānaprastha* ist als allmählicher Übergang vom materialistischen Familienleben zum Stadium der völligen Entsagung gedacht.

VERS 18.2

*kanda-mūla-phalair vanyair
medhyair vṛttim prakalpayet
vasita valkalam vāsas
tṛṇa-parṇajināni vā*

kanda - mit Zwiebeln; *mūla* - Wurzeln; *phalaiḥ* - und Früchte; *vanyaiḥ* - im Wald wachsend; *medhyaiḥ* - rein; *vṛttim* - Lebensunterhalt; *prakalpayet* - man sollte arrang-

ieren; *vasīta* - sollte man anziehen; *valkalam* - Baumrinde; *vāsaḥ* - als Kleidung; *ṭṛṇa* - Gras; *parṇa* - Blätter; *ajināni* - Tierfelle; *vā* - oder.

ÜBERSETZUNG

Wenn man die *vānaprastha*-Lebensordnung angenommen hat, sollte man sich durch den Verzehr von unverschmutzten Knollen, Wurzeln und Früchten, die im Wald wachsen, ernähren. Man kann sich mit Baumrinde, Gras, Blättern oder Tierhäuten kleiden.

ERLÄUTERUNGEN

Ein entsagter Weiser im Wald tötet keine Tiere, sondern erwirbt die Felle von Tieren, die einen natürlichen Tod erlitten haben. Nach einer Passage aus der *Manu-saṁhitā*, die von Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura zitiert wird, weist das Wort *medhyaiḥ*, oder "rein", darauf hin, dass ein Weiser, während er im Wald wohnt, keine auf Honig basierenden Getränke, kein Tierfleisch, keine Pilze, keinen Meerrettich und keine halluzinogenen oder berauschenden Kräuter annehmen darf, auch nicht solche, die als sogenannte Medizin eingenommen werden.

VERS 18.3

keśa-roma-nakha-śmaśru-
malāni bibhryād dataḥ
na dhāved apsu majjeta
tri kālam sthaṇḍile-śayaḥ

keśa - Kopfhaar; *roma* - Körperhaar; *nakha* - Finger- und Fußnägel; *śmaśru* - Gesichtsbehaarung; *malāni* - Körperausscheidungen; *bibhryāt* - sollte man tolerieren; *dataḥ* - die Zähne; *na dhāvet* - sollte sich nicht reinigen; *apsu* - im Wasser; *majjeta* - sollte baden; *tri-kālam* - dreimal am Tag; *sthaṇḍile* - auf der Erde; *śayaḥ* - im Liegen.

ÜBERSETZUNG

Der *vānaprastha* sollte sich nicht die Haare auf dem Kopf, am Körper oder im Gesicht kämmen, sollte seine Nägel nicht maniküren, sollte nicht zu unregelmäßigen Zeiten Stuhl und Urin absetzen und sollte sich nicht besonders um

die Zahnhygiene bemühen. Er sollte sich damit begnügen, dreimal täglich ein Bad in Wasser zu nehmen und auf dem Boden zu schlafen.

VERS 18.4

*grīṣme tapyeta pañcāgnīn
varṣāsv āsāra-ṣāḍ jale
ākaṇṭha-magnaḥ śīśira
evam vṛttas tapas̄ caret*

grīṣme - im Sommer; *tapyeta* - man sollte als Entbehrung akzeptieren; *pañca-agnīn* - fünf Feuer (die oben liegende Sonne und Feuer, die auf vier Seiten brennen); *varṣāsu* - während der Regenzeit; *āsāra* - Sturzbäche von Regen; *ṣāḍ* - dulden; *jale* - im Wasser; *ā-kaṇṭha* - bis zum Hals; *magnaḥ* - untergetaucht; *śīśira* - im kältesten Teil des Winters; *evam* - so; *vṛttaḥ* - verlobt; *tapas̄* - Buße; *caret* - sollte man ausführen.

ÜBERSETZUNG

Als vānaprastha sollte man während der heißesten Sommertage Buße tun, indem man sich brennenden Feuern auf vier Seiten und der gleißenden Sonne über dem Kopf aussetzt; während der Regenzeit sollte man draußen bleiben und sich den Sturzbächen des Regens aussetzen; und im eisigen Winter sollte man bis zum Hals im Wasser stehen.

ERLÄUTERUNGEN

Jemand, der sich der Sinnesbefriedigung hingibt, muss am Ende seines Lebens schwere Bußübungen vollziehen, um seinen sündigen, hedonistischen Aktivitäten entgegenzuwirken. Ein Gottgeweihter jedoch entwickelt auf natürliche Weise Kṛṣṇa-Bewußtsein und braucht sich nicht solchen radikalen Bußübungen zu unterziehen. Wie es im *Pañcarātra* heißt:

*ārādhito yadi haris tapasā tataḥ kim
nārādhito yadi haris tapasā tataḥ kim
antar bahir yadi haris tapasā tataḥ kim
nāntar bahir yadi haris tapasā tataḥ kim*

"Wenn man den Herrn richtig verehrt, was nützen dann strenge Bußübungen? Und wenn man den Herrn nicht richtig verehrt, welchen Nutzen haben dann strenge Bußübungen? Wenn Śrī Kṛṣṇa innerhalb und außerhalb von allem, was existiert, verwirklicht ist, was nützen dann strenge Bußübungen? Und wenn Śrī Kṛṣṇa nicht innerhalb und außerhalb von allem, was existiert, erkannt wird, was ist dann der Nutzen von strengen Bußübungen?"

VERS 18.5

*agni-pakvaṁ samaśnīyāt
kāla-pakvam athāpi vā
ulūkhalāśma-kuṭṭo vā
dantolūkhala eva vā*

agni - durch Feuer; *pakvam* - zubereitet zum Essen; *samaśnīyāt* - man sollte essen; *kāla* - mit der Zeit; *pakvam* - richtig zum Essen; *atha* - sonst; *api* - in der Tat; *vā* - oder; *ulūkhala* - mit Mahlmörser; *aśma* - und Stein; *kuṭṭaḥ* - pulverisiert, zermahlen; *vā* - oder; *danta* - mit den Zähnen; *ulūkhalaḥ* - als Mahlmörser; *eva* - in der Tat; *vā* - oder, alternativ.

ÜBERSETZUNG

Man darf mit Feuer zubereitete Nahrungsmittel essen, wie z.B. Getreide oder zeitlich gereifte Früchte. Man darf seine Nahrung mit Mörser und Stein oder mit den eigenen Zähnen zermahlen.

ERLÄUTERUNGEN

In der vedischen Zivilisation wird empfohlen, am Ende des Lebens an einen heiligen Ort oder in einen Wald zu gehen, um spirituelle Vervollkommnung zu erlangen. In heiligen Wäldern gibt es keine Restaurants, Supermärkte, Fast-Food-Ketten und so weiter, und so muss man einfach essen und die Sinnesbefriedigung reduzieren.

Obwohl die Menschen in den westlichen Ländern verarbeitete Lebensmittel essen, muss ein einfach lebender Mensch Getreide und andere Lebensmittel vor dem Verzehr selbst trennen und zerkleinern. Davon ist hier die Rede.

VERS 18.6

*svayam sañcinuyāt sarvam
 ātmano vṛtti-kāraṇam
 deśa-kāla-balābhijñō
 nādaditānyadāhṛtam*

svayam - sich selbst; *sañcinuyāt* - sollte sich versammeln; *sarvam* - alles; *ātmanah* - sein eigener; *vṛtti* - Unterhalt; *kāraṇam* - erleichtern; *deśa* - der besondere Ort; *kāla* - die Zeit; *bala* - und die eigene Kraft; *abhijñah* - pragmatisch verstehen; *na ādadita* - nicht nehmen; *anyadā* - für eine andere Zeit; *āhṛtam* - Vorräte.

ÜBERSETZUNG

Der vānaprastha sollte persönlich sammeln, was immer er für seinen körperlichen Unterhalt benötigt, wobei er Zeit, Ort und seine eigenen Fähigkeiten sorgfältig berücksichtigen sollte. Er sollte niemals Vorräte für die Zukunft sammeln.

ERLÄUTERUNGEN

Gemäß den vedischen Vorschriften sollte jemand, der Enthaltbarkeit praktiziert, nur das sammeln, was er für den unmittelbaren Gebrauch benötigt, und wenn er Lebensmittelgeschenke erhält, sollte er sofort das abgeben, was er zuvor gesammelt hat, damit kein Überschuss entsteht. Diese Vorschrift soll einen in treuer Abhängigkeit vom Höchsten Herrn festhalten. Man sollte niemals Nahrung oder andere körperliche Notwendigkeiten für den zukünftigen Gebrauch aufbewahren. Der Begriff *deśa-kāla-balābhijña* weist darauf hin, daß an einem besonders schwierigen Ort oder in Zeiten der Not oder des persönlichen Unvermögens diese strenge Regel nicht befolgt werden muß, wie Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bestätigt.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura weist darauf hin, daß man für seinen persönlichen Unterhalt nicht von anderen abhängig sein sollte, es sei denn, man ist völlig unfähig, denn dies würde eine Schuld schaffen, die nur durch eine weitere Geburt in der materiellen Welt zurückgezahlt werden kann. Dies gilt nur für diejenigen, die sich um persönliche Reinigung bemühen, und nicht für diejenigen, die sich ganztagig im hingebungsvollen Dienst für Herrn Kṛṣṇa engagieren. Ein reiner Gottgeweiht-

ter isst, kleidet und spricht nur für den Dienst des Herrn, und daher ist jede Hilfe, die er von anderen annimmt, nicht für ihn selbst. Er gibt sich ganz der Mission der Höchsten Persönlichkeit Gottes hin. Wer jedoch nicht so hingeeben ist, wird mit Sicherheit wieder in der materiellen Welt geboren werden müssen, um all seine Schulden bei anderen zurückzuzahlen.

VERS 18.7

*vanyaiś caru-puroḍāśair
nirvapet kāla-coditān
na tu śrautena paśunā
mām yajeta vanāśramī*

vanyaiḥ - im Wald gewonnen; *caru* - mit Opfergaben aus Reis, Gerste und *dāl*-Bohnen; *puroḍāśaiḥ* - und mit Wildreis zubereiteten Opferkuchen; *nirvapet* - sollte man darbringen; *kāla-coditān* - rituelle Opfer, wie *āgrayaṇa*, die entsprechend der Jahreszeiten dargebracht werden (*āgrayaṇa* ist die Darbringung der ersten Früchte, die nach der Regenzeit erscheinen); *na* - nie; *tu* - in der Tat; *śrautena* - in den *Veden* erwähnt; *paśunā* - mit Tieropfer; *mām* - Ich; *yajeta* - darf verehren; *vana-āśramī* - einer, der in den Wald gegangen ist und die *vānaprastha* Lebensordnung angenommen hat.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der den *vānaprastha*-Lebensstand angenommen hat, sollte jahreszeitliche Opfer darbringen, indem er Opfergaben aus Caru und Opferkuchen darbringt, die aus Reis und anderen im Wald gefundenem Getreide zubereitet wurden. Der *vānaprastha* darf Mir jedoch niemals Tieropfer darbringen, auch nicht die in den *Veden* erwähnten Opfer.

ERLÄUTERUNGEN

Jemand, der den *vānaprastha*-Lebensstand angenommen hat, sollte niemals Tieropfer darbringen oder Fleisch essen.

VERS 18.8

agnihotram ca darśaś ca

*paurṇamāsaś ca pūrva-vat
cāturmāsyāni ca muner
āmnātāni ca naigamaiḥ*

agni-hotram - das Feueropfer; *ca* - auch; *darśaḥ* - das am Neumondtag durchgeführte Opfer; *ca* - auch; *paurṇa-māsaḥ* - Vollmondopfer; *ca* - auch; *pūrva-vat* - wie zuvor, im *gṛhastha-āśrama*; *cātuḥ-māsyāni* - die Gelübde und Opfer des *cāturmāsyā*; *ca* - auch; *muner* - des *vānaprastha*; *āmnātāni* - vorgeschrieben; *ca* - auch; *naigamaiḥ* - von erfahrenen Kennern der *Veden*.

ÜBERSETZUNG

Der *vānaprastha* sollte die *agnihotra*-, *darśa*- und *paurṇamāsa*-Opfer durchführen, wie er es im *gṛhastha-āśrama* tat. Er sollte auch die Gelübde und Opfer des *cāturmāsyā* durchführen, da alle diese Rituale von erfahrenen Kennern der *Veden* für das *vānaprastha-āśrama* vorgeschrieben sind.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat eine detaillierte Erklärung der vier hier erwähnten Rituale gegeben, nämlich *agnihotra*, *darśa*, *paurṇamāsa* und *cāturmāsyā*. Die Schlussfolgerung ist, dass jeder einfach Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chanten und die schwierige Verstrickung der vedischen rituellen Zeremonien vermeiden sollte. Wenn man weder Hare Kṛṣṇa chantet noch solche Rituale durchführt, wird man sicherlich ein *pāṣaṇḍī*, ein atheistischer Narr.

VERS 18.9

*evam cīrṇena tapasā
munir dhamani-santataḥ
mām tapo-mayam ārādhya
ṛṣi-lokāḍ upaiti mām*

evam - so; *cīrṇena* - durch die Praxis; *tapasā* - der Enthaltensamkeit; *munir* - der heilige *vānaprastha*; *dhamani-santataḥ* - so abgemagert, dass die Adern in seinem ganzen

Körper sichtbar sind; *mām* - Ich; *tapah-mayam* - das Ziel aller Buße; *ārādhya* - verehrend; *ṛṣi-lokāt* - jenseits von Maharloka; *upaiti* - erreicht; *mām* – Ich.

ÜBERSETZUNG

Der heilige vānaprastha, der strenge Bußübungen praktiziert und nur das Nötigste zum Leben annimmt, wird so abgemagert, dass er nur noch Haut und Knochen zu sein scheint. Indem er Mich durch strenge Bußübungen verehrt, geht er zum Maharloka-Planeten und erreicht Mich dann direkt.

ERLÄUTERUNGEN

Ein *vānaprastha*, der reinen hingebungsvollen Dienst entwickelt, erreicht den Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, während er sich im *vānaprastha*-Lebensstand befindet. Wer jedoch nicht vollständig Kṛṣṇa-bewußt wird, geht zunächst zum Planeten Maharloka oder Ṛṣiloka und erreicht von dort aus direkt den Herrn Kṛṣṇa.

Man erreicht Maharloka oder Ṛṣiloka durch die strikte Befolgung positiver und negativer Vorschriften. Ohne jedoch einen Geschmack für das Chanten und Hören der Herrlichkeiten des Herrn (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*) zu entwickeln, ist es nicht möglich, die vollkommene Befreiung zu erlangen, nach Hause, zurück zu Gott, zu gehen. Deshalb schenkt der erfolglose Weise auf dem Maharloka-Planeten dem Chanten und Hören mehr Aufmerksamkeit, und so entwickelt er allmählich reine Liebe zu Gott.

VERS 18.10

*yas tv etat kṛcchrataś cīṛṇam
tapo niḥśreyasam mahat
kāmāyālpīyase yuñjyād
bālīśaḥ ko 'paras tataḥ*

yaḥ - einer, der; *tu* - in der Tat; *etat* - dies; *kṛcchrataḥ* - mit großer Buße; *cīṛṇam* - für eine lange Zeit; *tapah* - Enthaltensamkeit; *niḥśreyasam* - Verleihung der endgültigen Befreiung; *mahat* - ruhmreich; *kāmāya* - zur Sinnesbefriedigung; *alpīyase* - unbedeutend; *yuñjyāt* - Praktiken; *bālīśaḥ* - ein solcher Narr; *kaḥ* - wer; *aparaḥ* - sonst; *tataḥ* - außer ihm.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der diese schmerzhaft, aber erhabene Buße, die ultimative Befreiung gewährt, mit langem Bemühen ausführt, nur um unbedeutende Sinnesbefriedigung zu erlangen, muss als der größte Narr angesehen werden.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl der von Lord Kṛṣṇa beschriebene Prozess des *vānaprastha* so glorreich ist, dass sogar der Trostpreis die Beförderung in den Maharloka ist, ist jemand, der diesen Prozess bewusst für eine solche Beförderung in den Himmel durchführt, sicherlich der größte Narr. Der Herr möchte nicht, dass dieser Prozess von materialistischen Schurken missbraucht oder ausgenutzt wird, denn das letztendliche Ziel ist die Liebe zu Gott.

VERS 18.11

*yadāsau niyame 'kalpo
jarayā jāta-vepathuḥ
ātmany agnīn samāropya
mac-citto 'gnim samāviśet*

yadā - wenn; *asau* - der heilige *vānaprastha*; *niyame* - in seinen vorgeschriebenen Pflichten; *akalpaḥ* - unfähig, weiterzumachen; *jarayā* - aufgrund des hohen Alters; *jāta* - entstanden; *vepathuḥ* - Zittern des Körpers; *ātmani* - in seinem Herzen; *agnīn* - die Opferfeuer; *samāropya* - Platzierung; *mat-cittaḥ* - sein Geist auf Mich fixiert; *agnim* - das Feuer; *samāviśet* - sollte eintreten.

ÜBERSETZUNG

Wenn der *vānaprastha* vom Alter eingeholt wird und wegen seines zitternden Körpers nicht mehr in der Lage ist, seine vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen, sollte er durch Meditation das Opferfeuer in sein Herz legen. Dann sollte er, seinen Geist auf Mich gerichtet, in das Feuer eintreten und seinen Körper aufgeben.

ERLÄUTERUNGEN

Da der Prozess des *vānaprastha* für diejenigen empfohlen wird, die sich dem Ende des Lebens nähern, besteht immer die Wahrscheinlichkeit, dass man vorzeitig den Symptomen des Alters erliegt und nicht in der Lage ist, die letzte Stufe des *sannyāsa* zu erreichen. Wenn man aufgrund des hohen Alters seinen religiösen Pflichten nicht mehr nachkommen kann, wird hier empfohlen, den Geist auf Herrn Kṛṣṇa zu richten und in das Opferfeuer zu gehen. Obwohl dies in der heutigen Zeit vielleicht nicht mehr möglich ist, können wir die absolute Ernsthaftigkeit der Rückkehr nach Hause, zurück zu Gott, schätzen, wie sie in diesem Vers zum Ausdruck kommt.

VERS 18.12

*yadā karma-vipākeṣu
lokeṣu nirayātmasu
virāgo jāyate samyañ
nyastāgniḥ pravrajat tataḥ*

yadā - wenn; *karma* - durch fruchtbringende Tätigkeiten; *vipākeṣu* - in allem, was erlangt wird; *lokeṣu* - einschließlich des Aufstiegs zu allen Planeten des Universums bis hin zu Brahmaloка; *niraya-ātmasu* - Planeten, die eigentlich höllisch sind, da sie materiell sind; *virāgaḥ* - Losgelöstheit; *jāyate* - wird geboren; *samyak* - vollständig; *nyasta* - aufgeben; *agniḥ* - das Opferfeuer des *vānaprastha*; *pravrajat* - man sollte *sannyāsa* nehmen; *tataḥ* - an diesem Punkt.

ÜBERSETZUNG

Wenn der *vānaprastha* versteht, daß selbst der Aufstieg nach Brahmaloка eine miserable Situation ist, und völlige Loslösung von allen möglichen Ergebnissen fruchtbringender Aktivitäten entwickelt, dann kann er den *sannyāsa*-Lebensstand annehmen.

VERS 18.13

*iṣtvā yathopadeśam mām
dattvā sarva-svam rtviḥ
agnin sva-prāṇa āveśya*

nirapekṣaḥ parivrajat

iṣṭvā - verehrt haben; *yathā* - gemäß; *upadeśam* - Anweisungen der Schriften; *mām* - Ich; *dattvā* - gegeben haben; *sarva-svam* - alles, was man besitzt; *ṛtvije* - dem Priester; *agnīn* - das Opferfeuer; *sva-prāṇe* - in sich selbst; *āveśya* - setzen; *nirapekṣaḥ* - ohne Anhaftung; *parivrajat* - man sollte *sannyāsa* nehmen und aufbrechen.

ÜBERSETZUNG

Nachdem man Mich gemäß den Anweisungen der Schriften verehrt und sein gesamtes Vermögen dem Opferpriester übergeben hat, sollte man das Feueropfer in sich selbst bringen. So sollte man mit völlig losgelöstem Geist in den *sannyāsa*-Lebensstand eintreten.

ERLÄUTERUNGEN

Man kann den *sannyāsa*-Lebensstand nicht aufrechterhalten, wenn man nicht alle materialistischen Verbindungen aufgibt und sich ausschließlich dem hingebungsvollen Dienst am Höchsten Herrn widmet. Jedes materielle Verlangen wird sich allmählich als Stolperstein bei der Verfolgung des entsagungsvollen Lebens erweisen. Deshalb muß sich ein befreiter *sannyāsī* wachsam vom Unkraut der materiellen Begierden freihalten, die sich hauptsächlich in Form von Anhaftung an Frauen, Geld und Ansehen zeigen. Man mag einen schönen Garten voller Früchte und Blumen besitzen, aber ohne aufmerksame Pflege wird der Garten von Unkraut überwuchert werden. In ähnlicher Weise nimmt jemand, der einen schönen Zustand des Kṛṣṇa-Bewusstseins erreicht hat, den *sannyāsa*-Lebensstand an, aber wenn er sein Herz nicht wachsam und sorgfältig rein hält, besteht immer die Gefahr eines Rückfalls in die Illusion.

VERS 18.14

viprasya vai sannyasato
devā dārādi-rūpiṇaḥ
vighnān kurvanty ayaṁ hy asmān
ākramya samiyāt param

viprasya - des Heiligen; *vai* - in der Tat; *sannyasataḥ* - das Einnehmen von *sannyāsa*; *devāḥ* - die Halbgötter; *dāra-ādi-rūpiṇaḥ* - das Erscheinen in Form seiner Frau oder anderer Frauen und attraktiver Objekte; *vighnān* - Stolpersteine; *kurvanti* - schaffen; *ayam* - die *sannyāsī*; *hi* - in der Tat; *asmān* - sie, die Halbgötter; *ākramya* - übertreffend; *samiyāt* - sollte gehen; *param* - zurück nach Hause, zurück zu Gott.

ÜBERSETZUNG

"Dieser Mann, der *sannyāsa* nimmt, wird uns übertreffen und nach Hause zurückkehren, zurück zu Gott." So denkend, legen die Halbgötter dem *sannyāsī* Steine in den Weg, indem sie ihm in Gestalt seiner früheren Frau oder anderer Frauen und attraktiver Objekte erscheinen. Aber der *sannyāsī* sollte den Halbgöttern und ihren Erscheinungen keine Beachtung schenken.

ERLÄUTERUNGEN

Die Halbgötter sind mit einer universellen Verwaltung ausgestattet und können durch ihre Macht als die frühere Frau eines *sannyāsī* oder als andere Frauen erscheinen, so daß der *sannyāsī* seine strengen Gelübde aufgibt und in Sinnesbefriedigung verstrickt wird. Lord Kṛṣṇa ermutigt hier alle *sannyāsīs*, indem er ihnen rät: "Schenkt solchen illusorischen Erscheinungen keine Aufmerksamkeit. Setzt eure Pflichten fort und kehrt nach Hause zurück, zurück zu Gott."

VERS 18.15

bibhṛyāc cen munir vāsaḥ
kaupīnācchādanam param
tyaktam na daṇḍa-pātrābhyām
anyat kiñcid anāpadi

bibhṛyāt - würde tragen; *cet* - wenn; *muniḥ* - der *sannyāsī*; *vāsaḥ* - Kleidung; *kaupīna* - der dicke Gürtel und die Unterwäsche, die von heiligen Personen getragen werden; *ācchādanam* - Bedeckung; *param* - anderes; *tyaktam* - aufgegeben; *na* - niemals; *daṇḍa* - außer seinem Stab; *pātrābhyām* - und Wassertopf; *anyat* - sonst; *kiñcid* - irgendetwas; *anāpadi* - wenn es keinen Notfall gibt.

ÜBERSETZUNG

Wenn der *sannyāsī* etwas anderes als ein bloßes *kaupīna* zu tragen wünscht, kann er ein anderes Tuch um seine Taille und Hüften legen, um das *kaupīna* zu bedecken. Andernfalls, wenn kein Notfall vorliegt, sollte er nichts außer seiner *daṇḍa* und seinem Wassertopf annehmen.

ERLÄUTERUNGEN

Ein *sannyāsī*, der sich zu materiellen Besitztümern hingezogen fühlt, wird seine Verehrung von Herrn Kṛṣṇa verderben.

VERS 18.16

dr̥ṣṭi-pūtām nyaset pādām
vastra-pūtām pibej jalam
satya-pūtām vaded vācam
manaḥ-pūtām samācaret

dr̥ṣṭi - durch den Anblick; *pūtām* - als rein festgestellt; *nyaset* - er sollte platzieren; *pādām* - sein Fuß; *vastra* - durch sein Tuch; *pūtām* - gefiltert; *pibet* - er sollte trinken; *jalam* - Wasser; *satya* - durch Wahrhaftigkeit; *pūtām* - rein; *vadet* - er sollte sprechen; *vācam* - Worte; *manaḥ* - durch den Geist festgestellt; *pūtām* - rein sein; *samācaret* - er sollte ausführen.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Mensch sollte nur dann auf den Boden treten oder seinen Fuß darauf setzen, wenn er sich mit seinen Augen vergewissert hat, dass es keine Lebewesen, wie z.B. Insekten, gibt, die von seinem Fuß verletzt werden könnten. Er sollte Wasser nur trinken, nachdem er es durch einen Teil seines Tuchs gefiltert hat, und er sollte nur Worte sprechen, die die Reinheit der Wahrheit beinhalten. In ähnlicher Weise sollte er nur solche Tätigkeiten ausführen, die sein Geist sorgfältig als rein eingestuft hat.

ERLÄUTERUNGEN

Ein heiliger Mensch achtet beim Gehen darauf, dass er keine kleinen Lebewesen auf dem Boden tötet. In ähnlicher Weise filtert er sein Trinkwasser durch ein Tuch, um zu vermeiden, dass er kleine Lebewesen, die im Wasser leben, verschluckt. Das Sprechen von Unwahrheiten, nur um die Sinne zu befriedigen, ist dem hingebungsvollen Dienst abträglich und sollte vermieden werden. Das Sprechen von unpersönlicher Philosophie und die Verherrlichung der Sinnesbefriedigung der materiellen Welt, selbst derjenigen, die auf himmlischen Planeten zu finden ist, verunreinigt das Herz und muss von denen vermieden werden, die Vollkommenheit im liebenden Dienst des Herrn anstreben. Wenn man ernsthaft darüber nachdenkt, kann man verstehen, daß jede andere Tätigkeit als der hingebungsvolle Dienst für Lord Kṛṣṇa keinen letztendlichen Wert hat; deshalb sollte man sich ausschließlich mit den gereinigten Aktivitäten des Kṛṣṇa-Bewußtseins beschäftigen.

VERS 18.17

*maunānīhānilāyāmā
daṇḍā vāg-deha-cetasām
na hy ete yasya santi aṅga
veṇubhir na bhaved yaṭiḥ*

mauna - das Vermeiden nutzloser Rede; *anīha* - das Aufgeben fruchtbringender Aktivitäten; *anila-āyāmāḥ* - das Kontrollieren des Atemprozesses; *daṇḍāḥ* - strenge Disziplin; *vāk* - der Stimme; *deha* - des Körpers; *cetasām* - des Geistes; *na* - nicht; *hi* - in der Tat; *ete* - diese Disziplinen; *yasya* - von wem; *santi* - existieren; *aṅga* - mein lieber Udhava; *veṇubhiḥ* - durch Bambusruten; *na* - niemals; *bhaved* - ist; *yaṭiḥ* - ein echter *sannyāsī*.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der die drei inneren Disziplinen der Vermeidung nutzloser Rede, der Vermeidung nutzloser Aktivitäten und der Kontrolle der Lebensluft nicht angenommen hat, kann niemals als sannyāsī betrachtet werden, nur weil er Bambusruten trägt.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *daṇḍa* bezeichnet den Stab, der von denjenigen getragen wird, die dem Stand der Entsagung angehören, und *daṇḍa* bedeutet auch strenge Disziplin. Die Vaiṣṇava *sannyāsīs* akzeptieren einen Stab, der aus drei Bambusstäben besteht und die Hingabe von Körper, Geist und Worten an den Dienst des Höchsten Herrn bedeutet. Hier sagt Lord Kṛṣṇa, dass man zuerst diese drei *daṇḍas*, oder Disziplinen (nämlich die Kontrolle der Stimme, des Körpers und des Geistes), in sich selbst annehmen muss. Die Praxis von *anilāyāma* (oder *prāṇāyāma*, die Regulierung der Lebensluft) ist dazu gedacht, den Geist zu kontrollieren, und jemand, der immer an den Dienst für Lord Kṛṣṇa denkt, hat sicherlich die Vollkommenheit von *prāṇāyāma* erreicht. Das bloße Tragen der drei äußeren *daṇḍas*, ohne die inneren *daṇḍas* der körperlichen, geistigen und stimmlichen Disziplin zu verinnerlichen, kann einen niemals zu einem tatsächlichen Vaiṣṇava *sannyāsī* machen, wie es hier von Lord Kṛṣṇa erklärt wird.

Im *Haṁsa-gītā*-Abschnitt des *Mahābhārata* und in Śrīla Rūpa Gosvāmī's *Upadeśāmṛta* finden sich Anweisungen bezüglich des *sannyāsa*-Lebensstandes. Eine bedingte Seele, die nur die äußeren Ornamente von *tridaṇḍi-sannyāsa* annimmt, wird nicht wirklich in der Lage sein, die Sinne zu kontrollieren. Jemand, der *sannyāsa* aus falschem Prestige heraus annimmt und eine Show der Heiligkeit abzieht, ohne tatsächlich in *kṛṣṇa-kīrtana* voranzukommen, wird bald von der äußeren Energie des Herrn besiegt werden.

VERS 18.18

bhikṣām caturṣu varṇeṣu
vigarhyān varjayaṁś caret
saptāgārān asaṅkṣiptāṁs
tuṣyeta labdhena tāvatā

bhikṣām - durch Betteln erlangte Wohltätigkeit; *caturṣu* - unter den Vieren; *varṇeṣu* - Berufsgruppen der Gesellschaft; *vigarhyān* - abscheulich, unrein; *varjayan* - zurückweisend; *caret* - man sollte sich nähern; *sapta* - sieben; *āgārān* - Häuser; *asaṅkṣiptān* - ohne Berechnung oder Verlangen; *tuṣyeta* - man sollte zufrieden sein; *labdhena* - mit dem Erlangten; *tāvatā* - mit genau dieser Menge.

ÜBERSETZUNG

Indem man die Häuser ablehnt, die verunreinigt und unberührbar sind, sollte man ohne vorherige Berechnung sieben Häuser aufsuchen und sich mit dem zufrieden geben, was man dort durch Betteln erhält. Je nach Bedarf kann man sich jeder der vier Klassen der Gesellschaft nähern.

ERLÄUTERUNGEN

Heilige, die dem Stand der Entsagung angehören, können bei strengen Anhängern der vedischen Kultur betteln, um Nahrungsmittel und andere körperliche Bedürfnisse zu erhalten. Gemäß den vedischen Vorschriften sollte ein entsagter Heiliger bei der *brāhmaṇa*-Gemeinschaft betteln, aber wenn die Gefahr besteht, dass er verhungert, kann er bei *kṣatriyas*, dann *vaiśyas* und sogar *sūdras* betteln, wenn sie nicht sündig sind, wie hier durch das Wort *vigarhyān* ausgedrückt. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, dass *asaṅkṣptān* darauf hinweist, dass man sich bestimmten Häusern nicht nähern soll, indem man kalkuliert: "An diesem Ort kann ich erstklassiges Essen bekommen. Dieses Haus hat einen guten Ruf unter Bettlern." Ohne zu unterscheiden, sollte man zu sieben Häusern gehen und mit dem zufrieden sein, was man dort bekommen kann. Man sollte für seinen persönlichen Unterhalt nur in Häusern betteln, deren Bewohner, die aufrichtige Anhänger der *varṇāśrama*-Kultur sind, ihren Lebensunterhalt mit ehrlichen Mitteln verdient haben und frei von sündhaften Aktivitäten sind. Von solchen Haushältern darf man Almosen erbetteln. Man darf keine Almosen für den eigenen Lebensunterhalt von denen erbetteln, die sich dem hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn widersetzen, denn dieser Dienst ist der ganze Zweck der *varṇāśrama*-Kultur.

Diejenigen, die sich der vedischen Kultur widersetzen, erlassen Gesetze, um das Betteln von heiligen Menschen zu einer kriminellen Handlung zu machen. So beleidigen und verfolgen sie heilige Bettler und halten sie für gewöhnliche Landstreicher. Eine faule Person, die bettelt, um sich vor der Arbeit zu drücken, ist sicherlich abscheulich, aber eine heilige Person, die sich dem Dienst des Herrn widmet und die Disziplin des Bettelns übt, um volle Abhängigkeit von der Barmherzigkeit des Herrn zu entwickeln, sollte alle Erleichterungen in der menschlichen Gesellschaft erhalten. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, daß es drei Formen des Almosensammelns gibt. *Mādhukara* ist die Nachahmung der Biene, die von jeder Blüte eine winzige Menge Nektar sammelt. Auf diese Weise nimmt der Heilige von jedem Men-

schen eine sehr kleine Menge an und vermeidet so soziale Konflikte. Der hier erwähnte Vorgang ist *asanklpta*, bei dem man sich wahllos sieben Häusern nähert und sich mit dem zufrieden gibt, was man erhält. *Prāk-praṇīta* ist der Vorgang, durch den man regelmäßige Spender einsetzt und seinen Unterhalt von ihnen erhält. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Vīrarāghava Ācārya das Anfangsstadium von *sannyāsa*, genannt *kuṭīcaka*, wie folgt beschrieben. Ein Mann, der das Anfangsstadium von *sannyāsa* annimmt, lässt sich von seinen Kindern oder anderen Verwandten und Wohltätern ein *kuṭī*, ein Meditationshäuschen, bauen. Er gibt die weltlichen Angelegenheiten auf und sitzt in der Hütte und versucht, frei von Lust, Zorn, Gier, Illusion und so weiter zu bleiben. Gemäß den vorgeschriebenen Anweisungen für ein geregeltes Leben nimmt er ein *tridaṇḍa* an, reinigt sich mit einem Wassertopf, rasiert seinen Kopf (wobei ein *śikhā* oder Büschel zurückbleibt), rezitiert das *Gāyatrī-Mantra* an der heiligen Schnur und trägt Safrangewänder. Er badet regelmäßig, reinigt sich, führt *ācamaṇa* aus, singt *Japa*, studiert die *Veden*, bleibt zölibatär und meditiert über den Herrn, während er von seinen Kindern, Freunden und Verwandten regelmäßig mit Nahrung versorgt wird. Indem er nur das Nötigste zum Leben annimmt, bleibt er bis zum Moment der Befreiung in seiner Hütte.

VERS 18.19

*bahir jalāśayam gatvā
tatro pasprśya vāg-yataḥ
vibhajya pāvitaṁ śeṣam
bhuñjītāśeṣam āhṛtam*

bahiḥ - außerhalb der städtischen Gebiete, an einem abgelegenen Ort; *jala* - von Wasser; *āśayam* - zu einem Behältnis; *gatvā* - hingehen; *tatra* - dort; *upasprśya* - durch Kontakt mit Wasser gereinigt werden; *vāk-yataḥ* - ohne zu sprechen; *vibhajya* - ordnungsgemäß austeilen; *pāvitaṁ* - gereinigt; *śeṣam* - Reste; *bhuñjīta* - man sollte essen; *aśeṣam* - vollständig; *āhṛtam* - durch Betteln gesammelt.

ÜBERSETZUNG

Mit der durch Betteln gesammelten Nahrung sollte man die bewohnten Gebiete verlassen und zu einer Wasserstelle an einem abgelegenen Ort gehen. Nachdem man dort ein Bad genommen und sich die Hände gründlich gewaschen hat, sollte man Teile der Nahrung an andere verteilen, die darum bitten mö-

gen. Man sollte dies tun, ohne zu sprechen. Nachdem man die Reste gründlich gereinigt hat, sollte man alles auf seinem Teller essen und nichts für den späteren Verzehr übrig lassen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, dass ein heiliger Mensch sich nicht mit materialistischen Personen streiten oder zanken sollte, die vielleicht einen Teil seiner Nahrung verlangen. Das Wort *vibhajya* bedeutet, dass man solchen Personen etwas geben sollte, um Unruhe zu vermeiden, und dann, indem man die Reste Lord Viṣṇu opfert, alles auf seinem Teller essen sollte, ohne Nahrung für die Zukunft aufzusparen. Das Wort *bahiḥ* bedeutet, dass man nicht an einem öffentlichen Ort essen sollte, und *vāg-yata* bedeutet, dass man still essen und über die Barmherzigkeit des Herrn meditieren sollte.

VERS 18.20

*ekaś caren mahīm etām
niḥsaṅgaḥ saṁyatendriyaḥ
ātma-kriḍa ātma-rata
ātma-vān sama-darśanaḥ*

ekaḥ - allein; *caret* - man sollte sich fortbewegen; *mahīm* - die Erde; *etām* - dies; *niḥsaṅgaḥ* - ohne jegliche materielle Anhaftung; *saṁyata-indriyaḥ* - die Sinne vollkommen beherrschen; *ātma-kriḍaḥ* - begeistert von der Erkenntnis der Überseele; *ātma-rataḥ* - vollkommen zufrieden im spirituellen Verständnis; *ātma-vān* - beständig auf der spirituellen Ebene; *sama-darśanaḥ* - mit gleicher Sicht überall.

ÜBERSETZUNG

Ohne jegliche materielle Anhaftung, mit vollständig kontrollierten Sinnen, enthusiastisch bleibend und zufrieden in der Verwirklichung des Höchsten Herrn und seines eigenen Selbst, sollte der heilige Mensch allein auf der Erde umherreisen. Er sollte überall die gleiche Sicht haben und fest auf der spirituellen Ebene verweilen.

ERLÄUTERUNGEN

Jemand, der der materiellen Sinnesbefriedigung verhaftet bleibt, kann im Prozess des Chantens von Hare Kṛṣṇa nicht beständig sein. Da er von illusorischen Begierden gefesselt ist, ist er nicht in der Lage, seine Sinne vollständig zu kontrollieren. Eigentlich sollte man vierundzwanzig Stunden am Tag in hingebungsvollem Dienst unter Lord Kṛṣṇa Zuflucht nehmen, denn durch solchen Dienst bleibt man im Bereich der spirituellen Realität. Indem man die heiligen Namen des Herrn chantet und hört, zusammen mit dem Ruhm und den Vergnügungen des Herrn, entfernt man sich auf natürliche Weise vom Bereich der materiellen Sinnesbefriedigung. Eine gute Verbindung mit Lord Kṛṣṇa und Seinen Gottgeweihten beseitigt automatisch nutzlose materielle Verbindungen, und man ist in der Lage, die vedischen Anweisungen auszuführen, die dazu bestimmt sind, die bedingte Seele aus dem materiellen Bereich auf die befreite Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu heben. Diesbezüglich sagt Śrīla Rūpa Gosvāmī in seinem *Upadeśāmṛta* (4):

*dadāti pratighṇāti
guhyam ākhyāti pṛcchati
bhunkte bhojayate caiva
ṣaḍ-vidham pṛīti-lakṣaṇam*

"Wohltätige Gaben anbieten, wohltätige Gaben annehmen, seinen Geist vertraulich offenbaren, vertraulich nachfragen, *prasādam* annehmen und *prasādam* anbieten sind die sechs Symptome der Liebe, die ein Gottgeweihter mit einem anderen teilt."

Wer auf diese Weise lernt, sich mit den Gottgeweihten des Herrn zu verbinden, bleibt tatsächlich von der Verunreinigung des materiellen Lebens abgeschirmt. Durch reine Vereinigung versteht man allmählich den Namen, die Form, die Qualitäten, die Gefährten, die Beschäftigungen und den hingebungsvollen Dienst von Lord Śrī Kṛṣṇa, und so kann man sogar in diesem Leben ein Bewohner der spirituellen Welt werden. In der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter gibt es keine materielle Verunreinigung und keine nutzlosen Diskussionen, da alle reinen Gottgeweihten vierundzwanzig Stunden am Tag voll und ganz mit dem liebenden Dienst am Herrn beschäftigt sind. Durch den Einfluß solcher Gottgeweihten entwickelt man die gleiche Sicht (*sama-darśana*) und sieht das verwirklichte Wissen des Kṛṣṇa-Bewußtseins überall. Wenn man beginnt, seine ewige Beziehung zu Lord Kṛṣṇa zu verstehen, wird man *ātma-vān*, der sich in seiner konstitutionellen Position befindet. Ein fortge-

schrittener Vaiṣṇava, der ständig die Freuden des liebenden hingebungsvollen Dienstes genießt und die Mission des Herrn auf der Erde ausführt, ist *ātma-kṛīḍa*, einer, der das Leben in der inneren Energie des Höchsten Herrn genießt. Der fortgeschrittene Gottgeweihte fühlt sich ständig zum Höchsten Herrn und zu Seinen Gottgeweihten hingezogen und ist daher *ātma-rata*, voll befriedigt durch ständiges Engagement im hingebungsvollen Dienst. Man kann unmöglich die hier erwähnten erhabenen Qualitäten entwickeln, ohne ein ungetrübter Gottgeweihter des Herrn Kṛṣṇa zu werden. Jemand, der neidisch auf den Herrn und Seine Gottgeweihten ist, wird von schlechten Verbindungen angezogen, verliert allmählich die Kontrolle über die Sinne und fällt in das Netz des gottlosen Lebens hinab. Die unzähligen Arten von Nicht-Gottgeweihten sind wie Äste, die aus dem einzigen Baum des Neides auf den Höchsten Herrn Kṛṣṇa sprießen, und ihre Verbindung sollte mit allen Mitteln aufgegeben werden.

Ohne ungetrübten hingebungsvollen Dienst für den Herrn verliert man den Kontakt mit dem Wunsch und der Mission der Persönlichkeit Gottes und wird davon angezogen, die wunderbaren männlichen und weiblichen Schöpfungen der illusorischen Energie des Herrn zu verehren - Halbgötter, Halbgöttinnen, Berühmtheiten, Politiker, Prostituierte usw. Auf diese Weise hält man törichterweise etwas anderes als Lord Kṛṣṇa für höchst wunderbar. In Wirklichkeit ist Lord Kṛṣṇa das einzig wahre Objekt der Verehrung für diejenigen, die unbegrenzte Schönheit und Freude erfahren wollen. Wenn man sich ernsthaft dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet, kann man die transzendente Stellung von Lord Kṛṣṇa erkennen und allmählich alle in diesem Vers erwähnten Eigenschaften entwickeln.

VERS 18.21

*vivikta-kṣema-śaraṇo
mad-bhāva-vimalāśayaḥ
ātmānaṁ cintayed ekam
abhedena mayā muniḥ*

vivikta - einsam; *kṣema* - sicher; *śaraṇaḥ* - seine Behausung; *mat* - in Mir; *bhāva* - durch ständiges Nachdenken; *vimala* - gereinigt; *āśayaḥ* - sein Bewusstsein; *ātmānam* - auf die Seele; *cintayet* - er sollte sich konzentrieren; *ekam* - allein; *abhedena* - nicht anders; *mayā* - von Mir; *muniḥ* - der Weise.

ÜBERSETZUNG

An einem sicheren und einsamen Ort verweilend, sollte sich der Weise, dessen Geist durch ständige Gedanken an Mich gereinigt ist, auf die Seele allein konzentrieren und erkennen, dass sie sich nicht von Mir unterscheidet.

ERLÄUTERUNGEN

Jemand, der sich ausschließlich mit dem hingebungsvollen Dienst am Herrn in einer der fünf Hauptbeziehungen beschäftigt, wird als reiner Vaiṣṇava bezeichnet. Aufgrund seines fortgeschrittenen Stadiums der Liebe zu Gotth ist ein reiner Gottgeweihter in der Lage, ständig die Herrlichkeiten des Herrn ohne materielle Hindernisse zu chanten. Er interessiert sich für nichts außer für den Herrn Kṛṣṇa und betrachtet sich selbst niemals als qualitativ anders als den Herrn. Jemand, der immer noch von dem grobstofflichen Körper und dem feinstofflichen Geist, die die ewige Seele umhüllen, angezogen wird, sieht sich weiterhin als verschieden von der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Diese Fehleinschätzung ist auf die falsche Identifikation mit der Materie zurückzuführen. Mit von materieller Verunreinigung gereinigten Sinnen muss man dem Herrn dienen, der der Meister aller Sinne ist, und so wird der hingebungsvolle Dienst als frei von Missverhältnissen betrachtet.

Jemand, der die Anweisungen der vedischen Literatur ignoriert, vergeudet seine Sinnesaktivitäten vergeblich in illusorischen materiellen Aktivitäten. Er hält sich fälschlicherweise für etwas anderes als Lord Kṛṣṇa und bildet sich daher ein, daß er ein vom Interesse des Herrn unabhängiges Interesse besitzt. Es gibt keine Möglichkeit, daß ein solcher Mensch Beständigkeit im Leben erreichen kann, denn das materielle Handlungsfeld wird durch den störenden Einfluß der Zeit ständig verschoben und verändert. Wenn ein Gottgeweihter beginnt, ein anderes Interesse als das des liebenden Dienstes am Herrn zu pflegen, wird seine Meditation über sein Einssein mit dem Herrn gestört und umgestoßen. Wenn der Geist von den Lotusfüßen des Herrn abweicht, tritt die Dualität der materiellen Natur wieder in den Vordergrund des Geistes, und man nimmt ein Arbeitsprogramm wieder auf, das auf den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur basiert. Wer nicht in seiner eigenen Beziehung zum Höchsten Herrn verankert ist, kann weder furchtlos noch beständig sein und ist des Schutzes von Lord Śrī Kṛṣṇa beraubt. Deshalb sollte man, wie in diesem Vers beschrieben, ernsthaft seine Identität als ein kleines Bewusstseinsteilchen kontemplieren, das sich nicht vom höchsten Bewusstsein, Lord Kṛṣṇa, unterscheidet. So sollte man beständig im Kṛṣṇa-Bewusstsein bleiben.

VERS 18.22

*anvikṣetātmano bandham
 mokṣam ca jñāna-niṣṭhayā
 bandha indriya-vikṣepo
 mokṣa eṣām ca saṁyamah*

anvikṣeta - man sollte durch sorgfältiges Studium sehen; *ātmanah* - der Seele; *bandham* - der Knechtschaft; *mokṣam* - der Befreiung; *ca* - auch; *jñāna* - im Wissen; *niṣṭhayā* - durch Standhaftigkeit; *bandhah* - Fesselung; *indriya* - der Sinne; *vikṣepah* - Ablenkung zur Sinnesbefriedigung; *mokṣah* - die Befreiung; *eṣām* - von diesen Sinnen; *ca* - und; *saṁyamah* - vollständige Kontrolle.

ÜBERSETZUNG

Durch beständiges Wissen sollte ein Weiser die Natur der Bindung und Befreiung der Seele klar erkennen. Knechtschaft tritt auf, wenn die Sinne zur Sinnesbefriedigung abgelenkt werden, und vollständige Kontrolle der Sinne bedeutet Befreiung.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man seine ewige Natur sorgfältig versteht, wird man nicht mehr in den Fesseln der materiellen Energie gefangen sein, und durch ständiges Engagement im Dienst der Absoluten Wahrheit wird man befreit. Dann können die flackernden materiellen Sinne einen nicht mehr in das falsche Bewusstsein ziehen, ein materieller Genießer zu sein. Eine solche ständige Kontrolle der Sinne befreit von der Belästigung durch materielle Sinnesbefriedigung.

VERS 18.23

*tasmān niyamyā ṣaḍ-vargaṁ
 mad-bhāvena caren munīḥ
 viraktaḥ kṣudra-kāmebhyo
 labdhvātmani sukhaṁ mahat*

tasmāt - also; *niyāmya* - vollständig kontrollierend; *ṣaṭ-vargam* - die sechs Sinne (Sehen, Hören, Riechen, Tasten, Schmecken und der Geist); *mat-bhāvena* - durch das Bewusstsein von Mir; *caret* - leben sollen; *muniḥ* - der Weise; *viraktaḥ* - losgelöst; *kṣudra* - unbedeutend; *kāmebhyaḥ* - von Sinnesbefriedigung; *labdhvā* - erfahren haben; *ātmani* - im Selbst; *sukham* - Glück; *mahat* - groß.

ÜBERSETZUNG

Daher sollte ein Weiser, der die fünf Sinne und den Geist durch das Kṛṣṇa-Bewußtsein vollständig kontrolliert, nachdem er spirituelle Glückseligkeit in sich selbst erfahren hat, losgelöst von unbedeutender materieller Sinnesbefriedigung leben.

VERS 18.24

*pura-grāma-vrajān sārthān
bhikṣārtham praviśaṁś caret
puṇya-deśa-saric-chaila-
vanāśrama-vatīm mahīm*

pura - Städte; *grāma* - Dörfer; *vrajān* - und Weideplätze; *sa-arthān* - die für den Körperunterhalt arbeiten; *bhikṣā-artham* - zum Betteln von Almosen; *praviśan* - eintreten; *caret* - er sollte reisen; *puṇya* - rein; *deśa* - Orte; *sarit* - mit Flüssen; *śaila* - Berge; *vana* - und Wälder; *āśrama-vatīm* - solche Wohnorte besitzen; *mahīm* - die Erde.

ÜBERSETZUNG

Der Weise sollte an geheiligten Orten, an fließenden Flüssen und in der Einsamkeit von Bergen und Wäldern reisen. Er sollte die Städte, Dörfer und Weideplätze betreten und sich gewöhnlichen Arbeitern nur nähern, um seinen nackten Lebensunterhalt zu erbetteln.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī bezieht sich das Wort *pura* auf Städte und Ortschaften mit Einkaufszentren, Märkten und anderen kommerziellen Unternehmen, während *grāma* sich auf kleinere Städte bezieht, in denen solche Einrichtungen fehlen. Der *vāna-*

prastha oder *sannyāsī*, der versucht, frei von materieller Anhaftung zu werden, sollte diejenigen meiden, die Tag und Nacht für Sinnesbefriedigung arbeiten, und sich ihnen nur nähern, um sie zu notwendigen Taten der Nächstenliebe zu bewegen. Diejenigen, die auf der ganzen Welt das Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen, werden als befreite Seelen angesehen, und deshalb gehen sie ständig auf die materialistischen Lebewesen zu, um sie in den hingebungsvollen Dienst des Herrn Kṛṣṇa einzubeziehen. Doch selbst solche Prediger sollten den Kontakt mit der materialistischen Welt strikt vermeiden, wenn es nicht wirklich notwendig ist, um die Mission des Kṛṣṇa-Bewußtseins voranzubringen. Die Anweisung lautet, dass man sich nicht unnötig mit der materialistischen Welt beschäftigen soll.

VERS 18.25

*vānaprasthāśrama-padeṣv
abhikṣṇam bhaikṣyam ācaret
saṁsidhyaty āśv asammohaḥ
śuddha-sattvaḥ śilāndhasā*

vānaprastha-āśrama - der *vānaprastha*-Lebensordnung; *padeṣu* - in der Position; *abhikṣṇam* - immer; *bhaikṣyam* - betteln; *ācaret* - sollte man ausführen; *saṁsidhyati* - man wird spirituell vollkommen; *āśu* - schnell; *asammohaḥ* - frei von Illusion; *śuddha* - gereinigt; *sattvaḥ* - Existenz; *śilā* - durch Betteln oder Sammeln erlangt; *andhasā* - durch Nahrung.

ÜBERSETZUNG

Jemand in der *vānaprastha*-Lebensordnung sollte sich immer darin üben, Almosen von anderen anzunehmen, denn dadurch wird man von Illusionen befreit und wird schnell vollkommen im spirituellen Leben. In der Tat läutert jemand, der sich von Getreidekörnern ernährt, die er auf solch bescheidene Weise erhält, seine Existenz.

ERLÄUTERUNGEN

In den westlichen Ländern sind die Menschen im Allgemeinen so dumm, dass sie nicht zwischen einem heiligen Bettler und einem gewöhnlichen Landstreicher oder Hippie unterscheiden können. Ein heiliger Bettler ist ständig mit autorisiertem hin-

gebungsvollem Dienst für den Höchsten Herrn beschäftigt und nimmt nur das an, was er für seinen nackten Unterhalt benötigt. Der Autor dieses Buches erinnert sich daran, wie er als arroganter Universitätsstudent in die Kṛṣṇa-Bewußtseinsgesellschaft eintrat und durch das Betteln auf der Straße im Namen von Kṛṣṇa schnell gedemütigt wurde. Dieser Prozess ist nicht theoretisch, sondern läutert tatsächlich die eigene Existenz, indem er einen dazu zwingt, allen anderen Respekt zu erweisen. Wenn man anderen keinen Respekt entgegenbringt, wird das Betteln fruchtlos sein. Wenn man bettelt, wird man auch nicht oft sehr üppig essen. Das ist gut, denn wenn die Zunge unter Kontrolle ist, werden die anderen Sinne schnell befriedet. Ein *vānaprastha* sollte niemals den läuternden Prozeß des Bettelns für seine Nahrung aufgeben, und gewöhnliche Menschen sollten nicht törichterweise einen faulen Penner, der auf Kosten anderer lebt, mit einem heiligen Bettler gleichsetzen, der sich mit höheren Pflichten für den Höchsten Herrn beschäftigt.

VERS 18.26

*naitad vastutayā paśyed
 drśyamānaṁ vinaśyati
 asakta-citto viramed
 ihāmutra-cikīrṣitāt*

na - niemals; *etat* - dies; *vastutayā* - als letztendliche Realität; *paśyet* - man sollte sehen; *drśyamānam* - durch direkte Erfahrung beobachtet werden; *vinaśyati* - wird zerstört; *asakta* - ohne Anhaftung; *cittaḥ* - dessen Bewusstsein; *viramet* - man sollte losgelöst sein; *iha* - in dieser Welt; *amutra* - und in seinem zukünftigen Leben; *cikīrṣitāt* - von Aktivitäten, die für materiellen Fortschritt durchgeführt werden.

ÜBERSETZUNG

Man sollte niemals die materiellen Dinge, die offensichtlich vergehen werden, als letzte Realität betrachten. Mit einem Bewusstsein, das frei von materieller Anhaftung ist, sollte man sich von allen Aktivitäten zurückziehen, die dem materiellen Fortschritt in diesem und im nächsten Leben dienen.

ERLÄUTERUNGEN

Man mag sich fragen, wie ein Herr sich aus dem Familienleben zurückziehen und als Bettler leben kann, der sich von mageren Lebensmitteln ernährt. Der Herr antwortet hier, indem er sagt, dass üppige oder schmackhafte Nahrungsmittel - zusammen mit allen anderen materiellen Objekten, wie dem Körper selbst - niemals als ultimative Realität angesehen werden sollten, da sie offensichtlich verderbliche Dinge sind. Man sollte sich von materiellen Programmen zurückziehen, die dazu bestimmt sind, die Qualität der eigenen Illusion sowohl in diesem als auch im nächsten Leben zu steigern.

VERS 18.27

*yad etad ātmani jagat
mano-vāk-prāṇa-saṁhatam
sarvaṁ māyeti tarkeṇa
sva-sthas tyaktvā na tat smaret*

yat - der; *etat* - dies; *ātmani* - im Höchsten Herrn; *jagat* - Universum; *manaḥ* - des Geistes; *vāk* - Sprache; *prāṇa* - und Lebensluft; *saṁhatam* - gebildet; *sarvam* - alles; *māyā* - materielle Illusion; *iti* - so; *tarkeṇa* - durch Logik; *sva-sthaḥ* - im Selbst fixiert; *tyaktvā* - aufgeben; *na* - niemals; *tat* - das; *smaret* - man sollte sich erinnern.

ÜBERSETZUNG

Man sollte logischerweise das Universum, das sich im Herrn befindet, und den eigenen materiellen Körper, der sich aus Geist, Sprache und Lebensluft zusammensetzt, letztlich als Produkte der illusorischen Energie des Herrn betrachten. So im Selbst verankert, sollte man den Glauben an diese Dinge aufgeben und sie nie wieder zum Gegenstand seiner Meditation machen.

ERLÄUTERUNGEN

Jede bedingte Seele betrachtet die materielle Welt als das Objekt ihrer persönlichen Sinnesbefriedigung und hält daher den materiellen Körper für ihre eigentliche Identität. Das Wort *tyaktvā* zeigt an, dass man seine falsche Identifikation mit der materiellen Welt und dem materiellen Körper aufgeben muss, da beide lediglich Produkte

der illusorischen Kraft des Herrn sind. Man sollte nie wieder über die materielle Welt und den Körper als Objekte der Sinnesbefriedigung meditieren, sondern sich vielmehr im Kṛṣṇa-Bewusstsein befinden. Wenn man die Dinge vom ewigen Standpunkt aus betrachtet, ist diese Welt einfach nur illusorisch. Die materielle Energie des Herrn ist frei von Bewusstsein und kann daher nicht die Grundlage für tatsächliches Glück sein. Der Höchste Herr selbst ist das einzige absolut bewusste Wesen. Er ist absolut selbstgenügsam und steht allein als Viṣṇu, die Persönlichkeit Gottes. Nur Viṣṇu, und nicht das unbedeutende Wirken der materiellen Natur, kann uns die tatsächliche Vollkommenheit des Lebens geben.

VERS 18.28

*jñāna-niṣṭho virakto vā
mad-bhakto vānapekṣakaḥ
sa-liṅgān āśramāms tyaktvā
cared avidhi-gocaraḥ*

jñāna - zu philosophischem Wissen; *niṣṭhaḥ* - gewidmet; *viraktaḥ* - losgelöst von äußeren Manifestationen; *vā* - entweder; *mat-bhaktaḥ* - Mein Verehrer; *vā* - oder; *anapekṣakaḥ* - nicht einmal Befreiung wünschend; *sa-liṅgān* - mit ihren Ritualen und äußeren Vorschriften; *āśramān* - die Pflichten, die zu bestimmten Lebensständen gehören; *tyaktvā* - aufgeben; *caret* - man sollte sich verhalten; *avidhi-gocaraḥ* - jenseits des Bereichs von Regeln und Vorschriften.

ÜBERSETZUNG

Ein gelehrter Transzendentalist, der sich der Kultivierung von Wissen widmet und daher von äußeren Objekten losgelöst ist, oder mein Gottgeweihter, der sogar vom Wunsch nach Befreiung losgelöst ist - beide vernachlässigen jene Pflichten, die auf äußeren Ritualen oder Utensilien beruhen. Daher liegt ihr Verhalten jenseits der Regeln und Vorschriften.

ERLÄUTERUNGEN

Dieser Vers beschreibt das *paramahansa*-Stadium des Lebens, in dem es keine Notwendigkeit mehr für Rituale, äußere Utensilien oder Regeln und Vorschriften gibt. Ein vollständig verwirklichter *jñāna-yogī*, der nach Befreiung strebt, oder darüber

hinaus ein vollkommener Gottgeweihter, der nicht einmal Befreiung begehrt, hat kein weiteres Verlangen nach materieller Beschäftigung. Wenn man den Geist vollständig gereinigt hat, gibt es keine Möglichkeit für sündiges Verhalten. Regeln und Vorschriften sind dazu da, diejenigen zu leiten, die dazu neigen, in Unwissenheit oder zur persönlichen Befriedigung zu handeln, aber jemand, der im spirituellen Bewusstsein vollkommen ist, kann sich frei bewegen, wie es der Herr hier beschreibt. Jemand, der dazu neigt, rücksichtslos Auto zu fahren, oder der mit den örtlichen Straßenverhältnissen nicht vertraut ist, braucht sicherlich die Disziplin von ausgeheilten Straßenschildern und die polizeiliche Durchsetzung von Verkehrsgesetzen. Ein absolut sicherer Fahrer hingegen ist mit den örtlichen Straßenverhältnissen bestens vertraut. Er hat keinen wirklichen Bedarf an den Vollstreckungsbeamten oder den Geschwindigkeitsbegrenzungen und Warnschildern, die für diejenigen gedacht sind, die mit der Straße nicht vertraut sind. Ein reiner Gottgeweihter wünscht sich nichts anderes als den Dienst für den Herrn; er erfüllt automatisch den Sinn aller negativen und positiven Anweisungen, nämlich sich immer an Kṛṣṇa zu erinnern und Ihn niemals zu vergessen. Man sollte jedoch die erhabene Stellung eines *paramahansa*-Geweihten nicht künstlich imitieren, denn eine solche Nachahmung wird die eigene spirituelle Karriere schnell ruinieren.

In den vorhergehenden Versen hat der Herr ausführlich verschiedene Rituale, Utensilien und Disziplinen für die verschiedenen spirituellen Lebensstände beschrieben. Der *sannyāsī* zum Beispiel trägt eine *tridaṇḍa* und einen Wassertopf und isst und lebt auf eine bestimmte Weise. Ein *paramahansa*-Geweihter, der alle Anhaftung und jedes Interesse an der materiellen Welt vollständig aufgegeben hat, wird von solchen äußeren Merkmalen der Entsagung nicht mehr angezogen.

VERS 18.29

budho bālaka-vat kṛīdet
kuśalo jaḍa-vac caret
vaded unmatta-vad vidvān
go-caryām naiḡamaś caret

budhaḥ - obwohl intelligent; *bālaka-vat* - wie ein Kind (selbstvergessen gegenüber Ehre und Unehre); *kṛīdet* - er sollte das Leben genießen; *kuśalaḥ* - obwohl Experte; *jaḍa-vat* - wie eine verkümmerte Person; *caret* - er sollte handeln; *vadet* - er sollte sprechen; *unmatta-vat* - wie eine verrückte Person; *vidvān* - obwohl höchst gelehrt; *go-car-*

yām - uneingeschränktes Verhalten; *naigamaḥ* - obwohl Experte für vedische Vorschriften; *caret* - er sollte handeln.

ÜBERSETZUNG

Obwohl der paramahansa am weisesten ist, sollte er das Leben wie ein Kind genießen, ohne Rücksicht auf Ehre und Schande; obwohl er am erfahrensten ist, sollte er sich wie ein verkümmertes, unfähiger Mensch verhalten; obwohl er am gelehrtesten ist, sollte er wie ein Verrückter sprechen; und obwohl er ein Gelehrter ist, der die vedischen Vorschriften kennt, sollte er sich uneingeschränkt verhalten.

ERLÄUTERUNGEN

Ein *paramahansa-sannyāsī*, der befürchtet, dass sein Geist durch das enorme Prestige, das die Menschen einem vollkommen selbstverwirklichten Menschen manchmal anbieten, abgelenkt werden könnte, verbirgt seine Position, wie in diesem Vers beschrieben. Ein selbstverwirklichter Mensch versucht nicht, der Masse der Menschen zu gefallen, und er strebt auch nicht nach sozialem Ansehen, denn die Aufgabe seines Lebens besteht darin, von der materiellen Welt losgelöst zu bleiben und immer die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. Obwohl ein *paramahansa* die gewöhnlichen Regeln und Vorschriften vernachlässigt, wird er niemals sündig oder unmoralisch, sondern vernachlässigt eher die rituellen Aspekte religiöser Bräuche, wie z.B. sich auf eine bestimmte Weise zu kleiden, bestimmte Zeremonien durchzuführen oder bestimmte Bußübungen und Entbehungen auszuführen.

Die reinen Gottgeweihten, die ihr Leben der Verbreitung des heiligen Namens des Herrn gewidmet haben, müssen das Kṛṣṇa-Bewußtsein sehr geschickt in einer Weise präsentieren, die der Masse der Menschen gefällt, so daß sie es annehmen werden. Diejenigen, die predigen, sollten versuchen, Lord Śrī Kṛṣṇa populär zu machen, ohne zu versuchen, ihr persönliches Prestige im Namen des missionarischen Fortschritts zu steigern. Ein *paramahansa*, der nicht mit der Verbreitung von Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt ist, sollte jedoch keinerlei Anhaftung an die öffentliche Meinung haben.

VERS 18.30

veda-vāda-rato na syān

*na pāṣaṇḍī na haitukaḥ
śuṣka-vāda-vivāde na
kañcit pakṣam samāśrayet*

veda-vāda - im *karma-kāṇḍa*-Abschnitt der *Veden*; *rataḥ* - beschäftigt; *na* - nie; *syāt* - sollte sein; *na* - noch; *pāṣaṇḍī* - atheistisch, gegen vedische Anordnungen handelnd; *na* - noch; *haitukaḥ* - ein bloßer Logiker oder Skeptiker; *śuṣka-vāda* - von nutzlosen Themen; *vivāde* - in Argumenten; *na* - nie; *kañcit* - irgendeine; *pakṣam* - Seite; *samāśrayet* - nehmen sollte.

ÜBERSETZUNG

Ein Gottgeweihter sollte sich niemals auf die fruchtbringenden Rituale einlassen, die im karma-kāṇḍa-Abschnitt der Veden erwähnt werden, noch sollte er atheistisch werden und entgegen den vedischen Anweisungen handeln oder sprechen. Ebenso sollte er niemals wie ein bloßer Logiker oder Skeptiker sprechen oder in nutzlosen Argumenten irgendeine Seite einnehmen.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl ein *paramahansa*-Gottgeweihter seine erhabene Position verbirgt, sind bestimmte Aktivitäten sogar für jemanden verboten, der versucht, sich zu verbergen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, dass man im Namen der Verschleierung nicht zu einem Geist werden sollte. Das Wort *pāṣaṇḍa* bezieht sich auf atheistische Philosophien, die die *Veden* ablehnen, wie z.B. der Buddhismus, und *haituka* bezieht sich auf diejenigen, die nur das akzeptieren, was durch weltliche Logik oder Experimente bewiesen werden kann. Da der ganze Zweck der *Veden* darin besteht, das zu verstehen, was jenseits der materiellen Erfahrung liegt, ist die so genannte Logik eines Skeptikers für den spirituellen Fortschritt irrelevant. Śrīla Jīva Gosvāmī warnt uns in diesem Zusammenhang, daß ein Gottgeweihter keine atheistische Literatur lesen sollte, auch nicht mit dem Ziel, Argumente gegen den Atheismus zu verfeinern. Solche Literatur sollte völlig vermieden werden. Die oben erwähnten verbotenen Aktivitäten sind so schädlich für den Fortschritt des Kṛṣṇa-Bewusstseins, dass sie nicht einmal als oberflächliche Show angenommen werden sollten.

VERS 18.31

*nodvijeta janād dhīro
 janam codvejayen na tu
 ati-vādāms titikṣeta
 nāvamanyeta kañcana
 deham uddiśya paśu-vad
 vairam kuryān na kenacit*

na - niemals; *udvijeta* - sollte beunruhigt oder erschreckt werden; *janāt* - wegen anderer Leute; *dhīraḥ* - eine heilige Person; *janam* - andere Leute; *ca* - auch; *udvejayet* - sollte erschrecken oder beunruhigen; *na* - niemals; *tu* - in der Tat; *ati-vādān* - beleidigende oder harsche Worte; *titikṣeta* - er sollte tolerieren; *na* - niemals; *avamanyeta* - er sollte herabsetzen; *kañcana* - irgendjemand; *deham* - der Körper; *uddiśya* - um des Körpers willen; *paśu-vat* - wie ein Tier; *vairam* - Feindseligkeit; *kuryāt* - er sollte schaffen; *na* - niemals; *kenacit* - mit jemandem.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Mensch sollte sich niemals von anderen einschüchtern oder beunruhigen lassen, und ebenso sollte er auch andere Menschen niemals einschüchtern oder beunruhigen. Er sollte die Beleidigungen anderer tolerieren und niemals selbst jemanden herabsetzen. Er sollte niemals um des materiellen Körpers willen Feindseligkeit mit jemandem erzeugen, denn damit wäre er nicht besser als ein Tier.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Caitanya Mahāprabhu hat erklärt:

*ṭṛṇād api su-nīcena
 taror iva sahiṣṇunā
 amāninā māna-dena
 kīrtanīyaḥ sadā hariḥ*

"Man sollte den heiligen Namen des Herrn in einem bescheidenen Geisteszustand chanten und sich niedriger als das Stroh auf der Straße fühlen; man sollte toleranter

als ein Baum sein, frei von jeglichem Sinn für falsches Prestige und bereit, anderen allen Respekt zu erweisen. In einem solchen Geisteszustand kann man den heiligen Namen des Herrn ständig chanten."

Ein Vaiṣṇava sollte niemals ein anderes Lebewesen mit seinem Körper, seinem Geist oder seinen Worten stören. Er sollte immer tolerant sein und niemals andere herabsetzen. Obwohl ein Vaiṣṇava um Lord Kṛṣṇas willen kraftvoll gegen die Dämonen vorgehen mag - wie es Arjuna, Hanumān und viele andere große Gottgeweihte taten - wird ein Vaiṣṇava sehr sanftmütig und bescheiden in Bezug auf seinen eigenen Ruf.

VERS 18.32

*eka eva paro hy ātmā
bhūteṣv ātmany avasthitaḥ
yathendur uda-pātreṣu
bhūtāny ekātmakāni ca*

ekaḥ - einer; *eva* - in der Tat; *paraḥ* - der Höchste; *hi* - sicherlich; *ātmā* - die Persönlichkeit Gottes; *bhūteṣu* - in allen Körpern; *ātmani* - im Lebewesen; *avasthitaḥ* - gelegen; *yathā* - so wie; *induḥ* - der Mond; *uda* - aus Wasser; *pātreṣu* - in verschiedenen Behältniss; *bhūtāni* - alle materiellen Körper; *eka* - des einen Höchsten Herrn; *ātmakāni* - aus der Energie bestehend; *ca* - auch.

ÜBERSETZUNG

Der eine Höchste Herr befindet sich in allen materiellen Körpern und in der Seele eines jeden Menschen. So wie sich der Mond in zahllosen Wasserstellen spiegelt, ist der Höchste Herr, obwohl er einer ist, in jedem gegenwärtig. So ist jeder materielle Körper letztlich aus der Energie des einen Höchsten Herrn zusammengesetzt.

ERLÄUTERUNGEN

Alle materiellen Körper bestehen aus der gleichen materiellen Natur, die letztlich die Energie des einen Höchsten Herrn ist. Daher kann man Gefühle der Feindseligkeit gegenüber keinem Lebewesen rechtfertigen. Indem sie die Mission des Herrn auf Erden erfüllen, werden die aufrichtigen Vertreter Gottes niemals neidisch oder feind-

selig gegenüber irgendjemandem, selbst wenn sie von denen gezüchtigt werden, die die Gesetze Gottes in flagranti verletzen. Jedes Lebewesen ist letztlich ein Sohn Gottes, und Gott ist im Körper eines jeden gegenwärtig. Daher sollten heilige Menschen sehr vorsichtig sein, selbst wenn sie mit der unbedeutendsten Person oder Kreatur umgehen.

VERS 18.33

*alabdhvā na viṣīdeta
kāle kāle 'śanam kvacit
labdhvā na hr̥ṣyed dhṛtimān
ubhayam daiva-tantritam*

alabdhvā - nicht erlangend; *na* - nicht; *viṣīdeta* - er sollte deprimiert sein; *kāle kāle* - zu verschiedenen Zeiten; *aśanam* - Nahrung; *kvacit* - was auch immer; *labdhvā* - erlangend; *na* - nicht; *hr̥ṣyeta* - sollte sich freuen; *dhṛti-mān* - fest entschlossen; *ubhayam* - beides (Erlangung und Nicht-Erlangung guter Nahrung); *daiva* - von der höchsten Macht Gottes; *tantritam* - unter der Kontrolle.

ÜBERSETZUNG

Wenn man manchmal keine angemessene Nahrung erhält, sollte man nicht deprimiert sein, und wenn man üppige Nahrung erhält, sollte man sich nicht darüber freuen. Wenn man fest entschlossen ist, sollte man beide Situationen als unter der Kontrolle Gottes stehend verstehen.

ERLÄUTERUNGEN

Weil wir den materiellen Körper genießen wollen, bringen uns die verschiedenen Arten der materiellen Erfahrung flackerndes Glück und unvermeidliches Leid. Törichterweise halten wir uns selbst für Kontrolleure und Macher, und so sind wir durch falschen Egoismus den flüchtigen Gefühlen des materiellen Körpers und Geistes ausgesetzt.

VERS 18.34

āhārāram samiheta

*yuktaṁ tat-prāṇa-dhāraṇam
tattvaṁ vimṛśyate tena
tad vijñāya vimucyate*

āhāra - essen; *artham* - in Ordnung; *samīheta* - man sollte sich bemühen; *yuktaṁ* - richtig; *tat* - der Mensch; *prāṇa* - Lebenskraft; *dhāraṇam* - erhaltend; *tattvaṁ* - spirituelle Wahrheit; *vimṛśyate* - wird kontempliert; *tena* - durch diese Kraft des Geistes, der Sinne und der Lebensluft; *tad* - diese Wahrheit; *vijñāya* - Verständnis; *vimucyate* - man ist befreit.

ÜBERSETZUNG

Wenn nötig, sollte man sich bemühen, ausreichend Nahrung zu sich zu nehmen, denn es ist immer notwendig und richtig, die eigene Gesundheit zu erhalten. Wenn die Sinne, der Geist und die Lebensluft fit sind, kann man die spirituelle Wahrheit kontemplieren, und durch das Verstehen der Wahrheit wird man befreit.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn Lebensmittel nicht automatisch oder durch symbolisches Betteln zu bekommen sind, dann sollte man sich bemühen, Körper und Geist zusammenzuhalten, damit das spirituelle Programm nicht gestört wird. Normalerweise können diejenigen, die sich um ein spirituelles Leben bemühen, keine ständige Konzentration auf die Wahrheit aufrechterhalten, wenn ihr Geist und Körper durch Unterernährung geschwächt sind. Auf der anderen Seite ist übermäßiger Nahrungverzehr ein großes Hindernis für den spirituellen Fortschritt und sollte aufgegeben werden. Das Wort *āhārārtham* in diesem Vers bedeutet, dass man nur essen soll, um sich für den spirituellen Fortschritt fit zu halten, und rechtfertigt nicht das unnötige Sammeln oder Lagern von sogenannten Almosen. Wenn man mehr sammelt, als man für sein spirituelles Programm braucht, wird der Überschuss zu einer schweren Last, die einen auf die materielle Ebene hinunterzieht.

VERS 18.35

*yadṛcchayopapannānam
adyāc chreṣṭham utāparam*

*tathā vāsas tathā śayyām
prāptam prāptam bhajen muniḥ*

yadṛcchayā - von selbst; *upapanna* - erworben; *annam* - Nahrung; *adyāt* - er sollte essen; *śreṣṭham* - erste Klasse; *uta* - oder; *aparam* - niedrige Klasse; *tathā* - ähnlich; *vāsah* - Kleidung; *tathā* - ähnlich; *śayyām* - Bettzeug; *prāptam prāptam* - was auch immer automatisch erhalten wird; *bhajet* - sollte annehmen; *muniḥ* - der Weise.

ÜBERSETZUNG

Ein Weiser sollte die Nahrung, die Kleidung und das Bettzeug, die von selbst kommen, akzeptieren - ob von hervorragender oder minderwertiger Qualität.

ERLÄUTERUNGEN

Manchmal kommt exzellentes, üppiges Essen, ohne dass man sich darum bemüht, und zu anderen Zeiten erscheint geschmackloses Essen. Ein Weiser sollte nicht in freudige Erregung geraten, wenn ihm ein üppiger Teller gebracht wird, noch sollte er gewöhnliches Essen, das von selbst kommt, verärgert ablehnen. Wenn überhaupt kein Essen kommt, wie im vorigen Vers erwähnt, muss man sich bemühen, nicht zu verhungern. Aus diesen Versen geht hervor, dass auch ein heiliger Weiser eine gute Portion gesunden Menschenverstand haben muss.

VERS 18.36

*śaucam ācamanam snānam
na tu codanayā caret
anyānś ca niyamāñ jñānī
yathāham līlayeśvaraḥ*

śaucam - allgemeine Sauberkeit; *ācamanam* - die Hände mit Wasser reinigen; *snānam* - ein Bad nehmen; *na* - nicht; *tu* - in der Tat; *codanayā* - mit Gewalt; *caret* - sollte man durchführen; *anyān* - andere; *ca* - auch; *niyamān* - regelmäßige Pflichten; *jñānī* - einer, der Wissen von Mir verwirklicht hat; *yathā* - genauso; *aham* - Ich; *līlayā* - durch Meinen eigenen Wunsch; *īśvaraḥ* - der Höchste Herr.

ÜBERSETZUNG

So wie ich, der Höchste Herr, die regulativen Pflichten aus freiem Willen ausführe, so sollte auch jemand, der Wissen über mich verwirklicht hat, allgemeine Sauberkeit bewahren, seine Hände mit Wasser reinigen, ein Bad nehmen und andere regulative Pflichten nicht mit Gewalt, sondern aus freiem Willen erfüllen.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes in die materielle Welt herabsteigt, befolgt Er im Allgemeinen die vedischen regulativen Pflichten, um der Menschheit ein gutes Beispiel zu geben. Der Herr handelt aus eigenem freien Willen, denn niemand kann die Höchste Persönlichkeit Gottes verpflichten, zwingen oder treiben. In ähnlicher Weise ist die *jñānī*, die selbstverwirklichte Seele, auf der spirituellen Ebene, jenseits des materiellen Körpers, verankert und sollte daher die regulativen Pflichten in Bezug auf den materiellen Körper aus eigenem freien Willen und nicht als Diener der Regeln und Vorschriften erfüllen. Eine selbstverwirklichte Seele ist ein Diener des Herrn Kṛṣṇa und nicht der Regeln und Vorschriften. Nichtsdestoweniger erfüllt ein Transzendentalist streng die regelmäßigen Pflichten zum Wohlgefallen des Höchsten Herrn. Mit anderen Worten: Jemand, der im liebenden hingebungsvollen Dienst zu Lord Kṛṣṇa fortgeschritten ist, bewegt sich spontan nach dem Willen des Höchsten. Jemand, der sich in vollkommener spiritueller Verwirklichung befindet, kann kein Diener des materiellen Körpers oder von Regeln und Vorschriften bezüglich des materiellen Körpers werden. Dieser Vers und andere ähnliche Aussagen in den vedischen Schriften sollten jedoch nicht unwissend fehlinterpretiert werden, um unmoralisches, launenhaftes Verhalten zu rechtfertigen. Lord Kṛṣṇa spricht von der *paramahansa*-Stufe des Lebens, und diejenigen, die an den materiellen Körper gebunden sind, haben weder etwas mit dieser *paramahansa*-Stufe zu tun, noch sollten sie deren einzigartige Privilegien und Status ausnutzen.

VERS 18.37

*na hi tasya vikalpākhyā
yā ca mad-vikṣayā hatā
ā-dehāntāt kvacit khyātis
tataḥ sampadyate mayā*

na - nicht; *hi* - gewiß; *tasya* - für die verwirklichte Person; *vikalpa* - von etwas getrennt von Kṛṣṇa; *ākhyā* - Wahrnehmung; *yā* - welche Wahrnehmung; *ca* - auch; *mat* - von Mir; *vīkṣayā* - durch verwirklichtes Wissen; *hatā* - wird zerstört; *ā* - bis; *deha* - des Körpers; *antāt* - der Tod; *kvacit* - manchmal; *khyātīḥ* - solche Wahrnehmung; *tataḥ* - dann; *sampadyate* - erreicht gleichen Reichtum; *mayā* - mit Mir.

ÜBERSETZUNG

Eine verwirklichte Seele sieht nichts mehr als von Mir getrennt an, denn ihr verwirklichtes Wissen über Mich hat diese illusorische Wahrnehmung zerstört. Da der materielle Körper und der Verstand zuvor an diese Art der Wahrnehmung gewöhnt waren, kann es manchmal so aussehen, als ob sie immer wieder auftritt; aber zum Zeitpunkt des Todes erreicht die selbstverwirklichte Seele eine Fülle, die der Meinen gleichkommt.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa erklärte in Vers 32 dieses Kapitels, dass alle materiellen und spirituellen Objekte Erweiterungen Seiner Energie sind. Durch verwirklichtes Wissen über den Herrn gibt man die Illusion auf, dass irgendetwas, irgendwo, zu irgendeiner Zeit, von Herrn Kṛṣṇa getrennt sein kann. Lord Kṛṣṇa hat jedoch auch erklärt, daß man den materiellen Körper und den Geist fit halten muß, um hingebungsvollen Dienst ausführen zu können; deshalb kann es sogar einer selbstverwirklichten Seele manchmal so vorkommen, daß sie bestimmte Bedingungen oder Objekte in dieser Welt akzeptiert oder ablehnt. Eine solche kurzzeitige scheinbare Dualität der Konzentration auf etwas anderes als Kṛṣṇa ändert nichts an dem befreiten Status einer selbstverwirklichten Seele, die zum Zeitpunkt des Todes die gleiche Fülle wie Lord Kṛṣṇa in der spirituellen Welt erlangt. Die Funktion der Illusion ist es, den Menschen von Lord Kṛṣṇa zu trennen, aber das kurze und gelegentliche Auftreten der Dualität im Verhalten oder in der Mentalität eines reinen Gottgeweihten trennt ihn niemals vom Herrn. Sie stellt keine wirkliche Illusion dar, denn ihr fehlt die wesentliche Funktion der Illusion, nämlich die Trennung von Lord Kṛṣṇa.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura beschreibt die selbstverwirklichten Gottgeweihten wie folgt: Der Gottgeweihte sieht nichts als von Lord Kṛṣṇa getrennt und betrachtet sich daher nicht als ständigen Bewohner der materiellen Welt. In jedem Augenblick wird der Gottgeweihte von dem Wunsch bewegt, Lord Kṛṣṇa zu dienen. So

wie diejenigen, die der Sinnesbefriedigung zugeneigt sind, ihre Zeit damit verbringen, Vorkehrungen für ihren Genuß zu treffen, so sind die Gottgeweihten den ganzen Tag damit beschäftigt, ihren hingebungsvollen Dienst für Lord Kṛṣṇa zu organisieren. Daher haben sie keine Zeit, sich wie materialistische Sinnesgenießer zu verhalten. Für gewöhnliche Menschen mag es so aussehen, als ob ein reiner Gottgeweihter etwas als getrennt von Kṛṣṇa ansieht, aber ein reiner Gottgeweihter ist in Wirklichkeit auf seinen Status als befreite Seele festgelegt und hat die Garantie, im Reich Gottes einen spirituellen Körper zu erlangen. Gewöhnliche, materialistische Menschen können die Aktivitäten eines reinen Gottgeweihten nicht immer nachvollziehen und versuchen daher, seine Position herunterzuspielen, indem sie ihn als das Gleiche wie sich selbst betrachten. Am Ende des Lebens sind die Ergebnisse, die Gottgeweihte und gewöhnliche Materialisten erreichen, jedoch sehr unterschiedlich.

VERS 18.38

*duḥkharkeṣu kāmeṣu
jāta-nirveda ātmavān
ajijñāsita-mat-dharmo
munim gurum upavrajat*

duḥkha - Unglück; *udarkeṣu* - in dem, was als zukünftiges Ergebnis bringt; *kāmeṣu* - in der Sinnesbefriedigung; *jāta* - entstanden; *nirvedaḥ* - Losgelöstheit; *ātma-vān* - das Verlangen nach spiritueller Vollkommenheit im Leben; *ajijñāsita* - jemand, der nicht ernsthaft nachgedacht hat; *mat* - Ich; *dharmo* - der Prozess des Erlangens; *munim* - eine weise Person; *gurum* - ein spiritueller Meister; *upavrajat* - er sollte sich nähern.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der sich von der Sinnesbefriedigung losgelöst hat, weil er weiß, dass das Ergebnis miserabel ist, und der sich spirituelle Vollkommenheit wünscht, aber nicht ernsthaft analysiert hat, wie er Mich erreichen kann, sollte sich an einen aufrichtigen und gelehrten spirituellen Meister wenden.

ERLÄUTERUNGEN

In den vorhergehenden Versen hat Lord Kṛṣṇa die Pflicht eines Menschen beschrieben, der vollkommenes Wissen entwickelt hat. Jetzt beschreibt Lord Kṛṣṇa die Situa-

tion eines Menschen, der sich vom materiellen Leben losgelöst hat, dem es aber an vollkommenem Wissen über das Kṛṣṇa-Bewußtsein mangelt, weil er die Selbstverwirklichung wünscht. Ein solcher losgelöster Mensch, der sich nach Selbstverwirklichung sehnt, muß sich den Lotusfüßen eines aufrichtigen spirituellen Meisters im Kṛṣṇa-Bewußtsein nähern, und dann wird er schnell den Standard des vollkommenen Verstehens erreichen. Jemand, der ernsthaft nach spiritueller Vollkommenheit strebt, sollte nicht zögern, sich die regelmäßige Disziplin anzueignen, die notwendig ist, um die höchste Vollkommenheit im Leben zu erreichen.

VERS 18.39

*tāvat paricared bhaktaḥ
śraddhāvān anasūyakaḥ
yāvad brahma vijānīyān
mām eva gurum ādṛtaḥ*

tāvat - so lange; *paricaret* - sollte dienen; *bhaktaḥ* - der Gottgeweihte; *śraddhāvān* - mit großem Glauben; *anasūyakaḥ* - ohne Neid sein; *yāvat* - bis; *brahma* - spirituelles Wissen; *vijānīyāt* - er klar erkennt; *mām* - Ich; *eva* - in der Tat; *gurum* - der spirituelle Meister; *ādṛtaḥ* - mit großem Respekt.

ÜBERSETZUNG

Bis ein Gottgeweihter spirituelles Wissen klar erkannt hat, sollte er mit grossem Vertrauen und Respekt und ohne Neid fortfahren, dem Guru, der sich nicht von Mir unterscheidet, persönlichen Dienst zu leisten.

ERLÄUTERUNGEN

Wie Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura in seinen *Gurv-aṣṭaka* Gebeten sagt, *yasya prasādād bhagavat-prasādaḥ*: man erhält die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn durch die Barmherzigkeit des authentischen spirituellen Meisters. Ein Gottgeweihter, der von seinem *guru* mit spirituellem Wissen gesegnet wurde, wird qualifiziert, sich direkt an der Mission der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu beteiligen. Śrīla Prabhupāda hat immer betont, daß der Dienst für den spirituellen Meister in der Trennung, das Vorantreiben der Mission des *guru*, die höchste Form des hingebungsvollen Dienstes ist. Das Wort *paricaret* in diesem Vers bedeutet, dass man auf seinen Meister

wartet, indem man ihm persönlichen Dienst leistet. Mit anderen Worten: Jemand, der die Lehren seines spirituellen Meisters noch nicht klar erkannt hat, sollte ganz in der Nähe des *Gurus* bleiben, um nicht in die Illusion zu fallen, aber jemand, der durch die Gnade seines spirituellen Meisters verwirklichtes Wissen erlangt hat, kann die Mission des spirituellen Meisters ausweiten, indem er um die Welt reist, um Kṛṣṇa-Bewusstsein zu predigen.

VERSE 18.40-41

*yas tv asaṁyata-ṣaḍ-vargaḥ
pracaṇḍendriya-sārathiḥ
jñāna-vairāgya-rahitaḥ
tridaṇḍam upajīvati*

*surān ātmānam ātma-stham
nihnute mām ca dharmā-hā
avipakva-kaṣāyo 'smād
amuṣmāc ca vihiyate*

yaḥ - einer, der; *tu* - aber; *asaṁyata* - nicht beherrscht haben; *ṣaḍ* - die Sechs; *vargaḥ* - Gegenstände der Verunreinigung; *pracaṇḍa* - heftig; *indriya* - der Sinne; *sārathiḥ* - der Lenker, die Intelligenz; *jñāna* - des Wissens; *vairāgya* - und Losgelöstheit; *rahitaḥ* - beraubt; *tridaṇḍam* - die sannyāsa-Lebensordnung; *upajīvati* - für den eigenen körperlichen Unterhalt verwendend; *surān* - die verehrungswürdigen Halbgötter; *ātmānam* - sein eigenes Selbst; *ātma-stham* - in sich selbst befindlich; *nihnute* - verleugnen; *mām* - Ich; *ca* - auch; *dharmā-hā* - religiöse Prinzipien verderben; *avipakva* - noch nicht aufgelöst; *kaṣāyaḥ* - Verunreinigung; *asmāt* - von dieser Welt; *amuṣmāt* - vom nächsten Leben; *ca* - auch; *vihiyate* - er ist verloren, abgewichen.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der die sechs Formen der Illusion [Lust, Zorn, Gier, Aufregung, falscher Stolz und Rausch] nicht unter Kontrolle hat, dessen Intelligenz, der Führer der Sinne, extrem an materiellen Dingen hängt, der des Wissens und der Losgelöstheit beraubt ist, der die sannyāsa-Lebensordnung annimmt, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, der die verehrungswürdigen Halbgötter, sein eigenes Selbst und den Höchsten Herrn in sich selbst verleugnet und da-

mit alle religiösen Prinzipien ruiniert, und der immer noch von materieller Verunreinigung infiziert ist, ist sowohl in diesem als auch im nächsten Leben abgewichen und verloren.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa verurteilt hier falsche Persönlichkeiten, die den *sannyāsa*-Lebensstand zur Sinnesbefriedigung annehmen und dabei alle Symptome der groben Illusion beibehalten. Eine falsche Darstellung von *sannyāsa* wird von intelligenten Anhängern der vedischen Prinzipien niemals akzeptiert. Sogenannte *sannyāsīs*, die alle vedischen religiösen Prinzipien ruinieren, werden manchmal unter törichten Menschen berühmt, aber sie betrügen nur sich selbst und ihre Anhänger. Diese *sannyāsī*-Scharlatane sind niemals wirklich im liebenden hingebungsvollen Dienst für Lord Kṛṣṇa engagiert.

VERS 18.42

*bhikṣor dharmāḥ śamaḥ 'himsā
tapaḥ ikṣā vanaukaśaḥ
grhiṇo bhūta-rakṣejyā
dvijasyācārya-sevanam*

bhikṣoḥ - eines *sannyāsī*; *dharmāḥ* - das wichtigste religiöse Prinzip; *śamaḥ* - Gleichmut; *ahimsā* - Gewaltlosigkeit; *tapaḥ* - Enthaltensamkeit; *ikṣā* - Unterscheidung (zwischen dem Körper und der Seele); *vana* - im Wald; *okasaḥ* - von einem Wohnenden, einem *vānaprastha*; *grhiṇaḥ* - von einem Hausherrn; *bhūta-rakṣā* - allen Lebewesen Schutz bieten; *ijyā* - Durchführung von Opfern; *dvi-jasya* - von einem *brahmacārī*; *ācārya* - der spirituelle Meister; *sevanam* - dienen.

ÜBERSETZUNG

Die wichtigsten religiösen Pflichten eines *sannyāsī* sind Gleichmut und Gewaltlosigkeit, während für den *vānaprastha* Entbehrung und philosophisches Verständnis des Unterschieds zwischen Körper und Seele im Vordergrund stehen. Die Hauptpflichten eines Haushälters bestehen darin, allen Lebewesen Schutz zu gewähren und Opfer zu bringen, und der *brahmacārī* ist hauptsächlich damit beschäftigt, dem spirituellen Meister zu dienen.

ERLÄUTERUNGEN

Der *brahmacārī* lebt im *āśrama* des spirituellen Meisters und steht dem *ācārya* persönlich zur Seite. Haushälter sind im Allgemeinen mit der Durchführung von Opfern und der Verehrung der Gottheit betraut und sollten für den Unterhalt aller Lebewesen sorgen. Der *vānaprastha* muß den Unterschied zwischen Körper und Seele klar verstehen, um seinen Status der Entsagung aufrechtzuerhalten, und er sollte auch Entbehrungen auf sich nehmen. Der *sannyāsī* sollte seinen Körper, seinen Geist und seine Worte vollständig in die Selbstverwirklichung versenken. Wenn er auf diese Weise den Gleichmut des Geistes erreicht hat, ist er der beste Wohltäter aller Lebewesen.

VERS 18.43

brahmacaryam tapaḥ śaucam
santoṣo bhūta-sauhṛdam
grhasthasyāpy ṛtau gantuḥ
sarveṣām mad-upāsanam

brahma-caryam - Zölibat; *tapaḥ* - Enthaltensamkeit; *śaucam* - Reinheit des Geistes ohne Anhaftung oder Abstoßung; *santoṣaḥ* - volle Zufriedenheit; *bhūta* - gegenüber allen Lebewesen; *sauhṛdam* - Freundschaft; *grhasthasya* - des Haushälters; *api* - auch; *ṛtau* - zur rechten Zeit; *gantuḥ* - sich seiner Frau nähernd; *sarveṣām* - von allen menschlichen Wesen; *mat* - von Mir; *upāsanam* - Anbetung.

ÜBERSETZUNG

Ein Haushälter darf sich seiner Frau nur dann zum Geschlechtsverkehr nähern, wenn es für die Zeugung von Kindern vorgeschrieben ist. Ansonsten sollte der Haushälter Zölibat, Enthaltensamkeit, Reinheit von Geist und Körper, Zufriedenheit in seiner natürlichen Position und Freundschaft zu allen Lebewesen praktizieren. Die Verehrung von Mir soll von allen Menschen praktiziert werden, unabhängig von sozialen oder beruflichen Unterschieden.

ERLÄUTERUNGEN

Sarveṣāṁ mad-upāsanam weist darauf hin, dass alle Anhänger des *varṇāśrama*-Systems Lord Kṛṣṇa verehren müssen oder riskieren, von ihrer Position herunterzufallen. Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.5.3) gesagt wird, *na bhajanty avajānanti sthānād bhraṣṭāḥ patanty adhaḥ*: auch wenn man in der Ausführung der vedischen Rituale und Bräuche fortgeschritten sein mag, wird man ohne die Verehrung des Höchsten Herrn mit Sicherheit herunterfallen.

Diejenigen, die im Haushälter-*āśrama* leben, sind nicht befugt, das Leben wie Schweine und Hunde zu genießen und ihre sexuelle Energie frei auszuleben. Ein religiöser Haushälter sollte sich seiner Frau zur vorgeschriebenen Zeit und am vorgeschriebenen Ort nähern und ein heiliges Kind zur Freude des Höchsten Herrn zeugen. Ansonsten wird hier ausdrücklich erwähnt, dass ein Haushälter wie alle anderen Mitglieder der fortgeschrittenen menschlichen Zivilisation das Zölibat praktizieren muss. Das Wort *śaucam* bedeutet Reinheit von Geist und Körper oder auch Freiheit von Anhaftung und Abstoßung. Wer Gott als den obersten Lenker treu verehrt, erfährt *santoṣa*, volle Zufriedenheit in jeder Situation, die der Herr arrangiert. Indem man Lord Kṛṣṇa in jedem sieht, wird man *bhūta-suhṛt*, der wohlwollende Freund aller.

VERS 18.44

*iti mām yaḥ sva-dharmeṇa
bhajen nityam ananya-bhāk
sarva-bhūteṣu mad-bhāvo
mad-bhaktim vindate dṛḍhām*

iti - so; *mām* - Ich; *yaḥ* - einer, der; *sva-dharmeṇa* - durch seine vorgeschriebene Pflicht; *bhajet* - verehrt; *nityam* - immer; *ananya-bhāk* - mit keinem anderen Objekt der Verehrung; *sarva-bhūteṣu* - in allen Lebewesen; *mat* - von Mir; *bhāvaḥ* - bewusst sein; *mat-bhaktim* - hingebungsvoller Dienst zu Mir; *vindate* - erreichen; *dṛḍhām* - unbeirrt.

ÜBERSETZUNG

Wer Mich durch seine vorgeschriebene Pflicht verehrt, kein anderes Objekt der Verehrung hat und sich Meiner Gegenwart in allen Lebewesen bewusst bleibt, erreicht unbeirrbar hingebungsvollen Dienst an Mir.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers wird deutlich erklärt, daß liebevoller hingebungsvoller Dienst an Lord Kṛṣṇa das Endziel des gesamten *varṇāśrama*-Systems ist, das der Herr ausführlich erklärt hat. In jeder sozialen oder beruflichen Sparte der menschlichen Gesellschaft muß man ein Verehrer der Höchsten Persönlichkeit Gottes sein und Ihn allein verehren. Der authentische spirituelle Meister ist der Vertreter von Lord Kṛṣṇa, und die Verehrung des *ācārya* geht direkt zu den Lotusfüßen des Herrn. Obwohl gewöhnliche Haushälter manchmal durch vedische Anordnungen angewiesen werden, bestimmte Halbgötter oder Vorfahren zu verehren, sollte man sich daran erinnern, daß Lord Kṛṣṇa in allen Lebewesen ist. Wie hier gesagt wird, *sarva-bhūteṣu mad-bhāvaḥ*. Die reinen Gottgeweihten verehren den Herrn allein, und diejenigen, die den Standard des reinen hingebungsvollen Dienstes nicht erreichen können, sollten zumindest über die Persönlichkeit Gottes in den Halbgöttern und allen anderen Lebewesen meditieren und verstehen, dass alle religiösen Vorgänge letztlich zum Wohlgefallen des Herrn bestimmt sind. Im Laufe der Missionsarbeit müssen selbst reine Gottgeweihte mit Regierungsvertretern und anderen prominenten Mitgliedern der Gesellschaft zu tun haben, die sie manchmal loben und deren Anweisungen sie befolgen. Da die Gottgeweihten jedoch immer über den Herrn Kṛṣṇa meditieren, der als Überseele in jedem Menschen ist, handeln sie zum Wohlgefallen des Herrn und nicht zum Wohlgefallen eines gewöhnlichen Menschen. Diejenigen, die im Rahmen ihrer *varṇāśrama*-Pflichten mit verschiedenen Halbgöttern zu tun haben, sollten in ähnlicher Weise den Herrn als die Grundlage von allem sehen. Sie sollten sich bei allen Aktivitäten darauf konzentrieren, den Höchsten Herrn zu erfreuen. Dieses Stadium des Lebens wird als Liebe zu Gott bezeichnet und bringt einen zum Punkt der tatsächlichen Befreiung.

VERS 18.45

*bhaktyoddhavānapāyinyā
sarva-loka-maheśvaram*

*sarvotpatty-apyayaṁ brahma
kāraṇaṁ mopayāti saḥ*

bhaktiyā - durch liebenden Dienst; *uddhava* - Mein lieber Uddhava; *anapāyinyā* - unfehlbar; *sarva* - von allen; *loka* - Welten; *mahā-īśvaram* - der Höchste Herr; *sarva* - von allem; *utpatti* - die Ursache der Schöpfung; *apyayam* - und Vernichtung; *brahma* - die Absolute Wahrheit; *kāraṇam* - die Ursache des Universums; *mā* - zu Mir; *upayāti* - kommt; *saḥ* - er.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, ich bin der Höchste Herr aller Welten, und ich erschaffe und zerstöre dieses Universum, da ich seine letzte Ursache bin. Ich bin also die Absolute Wahrheit, und wer Mich mit unermüdlichem hingebungsvollem Dienst verehrt, kommt zu Mir.

ERLÄUTERUNGEN

Wie im Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.11) beschrieben, wird Lord Kṛṣṇa in drei Eigenschaften verstanden - als unpersönliches Brahman, lokalisiertes Paramātmā und schließlich als die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, die Quelle von allem. Lord Kṛṣṇa nimmt die unpersönlichen Philosophen in die Strahlen Seines Körpers auf, erscheint vor den vollkommenen *yogīs* als der Herr des Herzens und bringt Seine reinen Gottgeweihten schließlich zu Seiner eigenen Wohnstätte zurück, um ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen zu führen.

VERS 18.46

*iti sva-dharma-nirṇikta-
sattvo nirjñāta-mad-gatiḥ
jñāna-vijñāna-sampanno
na cirāt samupaiti mām*

iti - so; *sva-dharma* - indem er seine vorgeschriebene Pflicht erfüllt; *nirṇikta* - gereinigt habend; *sattvaḥ* - seine Existenz; *nirjñāta* - vollständig verstehend; *mat-gatiḥ* - Meine höchste Position; *jñāna* - mit Wissen der Schriften; *vijñāna* - und verwirklich-

tem Wissen der Seele; *sampannaḥ* - ausgestattet; *na cirāt* - in naher Zukunft; *samupaiti* - vollständig erreicht; *mām* - Ich.

ÜBERSETZUNG

Wer also sein Dasein durch die Erfüllung seiner vorgeschriebenen Pflichten gereinigt hat, wer Meine höchste Stellung voll versteht und mit biblischem und verwirklichtem Wissen ausgestattet ist, erreicht Mich sehr bald.

VERS 18.47

*varṇāśramavatām dharma
eṣa ācāra-lakṣaṇaḥ
sa eva mad-bhakti-yuto
niḥśreyasa-karaḥ paraḥ*

varṇāśrama-vatām - von den Anhängern des *varṇāśrama*-Systems; *dharmah* - religiöses Prinzip; *eṣaḥ* - dies; *ācāra* - durch richtiges Verhalten gemäß der autorisierten Tradition; *lakṣaṇaḥ* - gekennzeichnet; *saḥ* - dies; *eva* - in der Tat; *mat-bhakti* - mit hingebungsvollem Dienst zu Mir; *yutaḥ* - verbunden; *niḥśreyasa* - die höchste Vollkommenheit des Lebens; *karaḥ* - gebend; *paraḥ* - erhaben.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die Anhänger dieses varṇāśrama-Systems sind, akzeptieren die religiösen Prinzipien gemäß den autorisierten Traditionen des richtigen Verhaltens. Wenn solche varṇāśrama-Pflichten Mir in liebevollem Dienst gewidmet sind, verleihen sie die höchste Vollkommenheit des Lebens.

ERLÄUTERUNGEN

Nach dem *varṇāśrama*-System haben die Mitglieder der verschiedenen Klassen und Lebensstände viele traditionelle Pflichten, wie z.B. die Verehrung der Vorfahren, um sie vor möglichen sündhaften Reaktionen zu bewahren. Alle diese vedischen Rituale, Opfer, Entbehrungen und so weiter sollten den Lotusfüßen von Lord Śrī Kṛṣṇa dargebracht werden. Sie werden dann zum transzendentalen Mittel, um nach Hause, zurück zu Gott, zu gelangen. Mit anderen Worten ist das Kṛṣṇa-Bewußtsein oder der

liebende Dienst an Lord Śrī Kṛṣṇa die Summe und Substanz des fortschreitenden menschlichen Lebens.

VERS 18.48

*etat te 'bhihitam sādho
bhavān pṛcchati yac ca mām
yathā sva-dharma-saṁyukto
bhakto mām samiyāt param*

etat - dies; *te* - zu dir; *abhihitam* - beschrieben; *sādho* - oh heiliger Uddhava; *bhavān* - du; *pṛcchati* - hast gefragt; *yac* - welches; *ca* - und; *mām* - von Mir; *yathā* - die Mittel, durch die; *sva-dharma* - in seiner vorgeschriebenen Pflicht; *saṁyuktaḥ* - vollkommen engagiert; *bhaktaḥ* - ein Verehrer sein; *mām* - zu Mir; *samiyāt* - man kann kommen; *param* - der Höchste.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber heiliger Uddhava, ich habe dir jetzt, wie du es gewünscht hast, die Mittel beschrieben, mit denen mein Gottgeweihter, der seine vorgeschriebene Pflicht vollkommen erfüllt, zu Mir, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, zurückkehren kann.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Achtzehntes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Beschreibung des Varṇāśrama-dharma".

KAPITEL NEUNZEHN

Die Vollkommenheit der spirituellen Erkenntnis

In diesem Kapitel wird beschrieben, wie diejenigen, die spekulatives Wissen praktizieren, ihre Methode schließlich aufgeben, während die reinen Gottgeweihten ewig im hingebungsvollen Dienst verbleiben. Außerdem werden die verschiedenen Praktiken der *yogīs* beschrieben, beginnend mit *yama*.

Der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, sagte zu Uddhava: "Jemand, der wirklich weise ist, der die Wahrheit des Selbst kennt und transzendente Einsicht besitzt, lehnt diese Welt der Dualitäten und das sogenannte Wissen ab, das dazu bestimmt ist, den Genuß dieser Welt zu erleichtern. Er widmet sich stattdessen dem Versuch, die Höchste Persönlichkeit Gottes, den Meister von allem, zufriedenzustellen. Das ist reiner *bhakti-yoga*. Transzendentes Wissen ist größer als solche gewöhnlichen frommen Aktivitäten wie das Singen von *Mantras*, aber reiner hingebungsvoller Dienst ist größer als selbst Wissen."

Danach spricht Lord Kṛṣṇa, der von Śrī Uddhava gebeten wurde, reines transzendentes Wissen und hingebungsvollen Dienst in allen Einzelheiten zu beschreiben, über die dieselben Anweisungen, die der größte der Vaiṣṇavas, Bhīṣmadeva, Śrī Yudhiṣṭhira anlässlich der Schlacht von Kurukṣetra zu diesen Themen gab. Nachdem er nach *yama* und den anderen Praktiken des *Yoga* gefragt worden war, zählte der Herr die zwölf Arten von *yama* auf, beginnend mit Gewaltlosigkeit, und die zwölf Arten von *niyama*, beginnend mit körperlicher Reinheit.

VERS 19.1

śrī-bhagavān uvāca

*yo vidyā-śruta-sampannaḥ
ātmavān nānumānikaḥ
māyā-mātram idaṁ jñātvā
jñānam ca mayi sannyaset*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *yaḥ* - einer, der; *vidyā* - mit verwirklichtem Wissen; *śruta* - und vorbereitendem Schriftwissen; *sampannaḥ* - ausgestattet; *ātma-vān* - selbstverwirklicht; *na* - nicht; *ānumānikaḥ* - mit unpersönlichen Spekulationen beschäftigt; *māyā* - Illusion; *mātram* - nur; *idam* - dieses Universum; *jñātvā* - wissend; *jñānam* - solches Wissen und die Mittel, es zu erlangen; *ca* - auch; *mayi* - zu Mir; *sannyaset* - man sollte sich hingeben.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Ein selbstverwirklichter Mensch, der das Wissen der Schriften bis zur Erleuchtung kultiviert hat, frei von unpersönlichen Spekulationen ist und das materielle Universum als nur eine Illusion versteht, sollte Mir sowohl dieses Wissen als auch die Mittel, mit denen er es erlangt hat, übergeben.

ERLÄUTERUNGEN

Māyā-mātram idam jñātvā weist auf das Wissen hin, dass die ewige Geistseele und die ewige Persönlichkeit Gottes völlig getrennt von den vorübergehenden Eigenschaften der materiellen Welt sind. Das Wort *vidyā-śruta-sampanna* bedeutet, dass man das vedische Wissen zum Zwecke der Erleuchtung kultivieren sollte und nicht, um mit Mystizismus, Intellektualität oder unpersönlichen Spekulationen zu prahlen. Nachdem man die illusorischen Auswirkungen der *māyā* neutralisiert hat, sollte man seine Aufmerksamkeit auf die Höchste Persönlichkeit Gottes richten und den Prozess der philosophischen Verneinung dem Herrn selbst überlassen. Śrīla Jīva Gosvāmī gibt das Beispiel, daß der König bei Gefahr Waffen an Privatleute ausgeben kann, aber nach einem militärischen Sieg geben die einzelnen Bürger die Waffen an den König zurück.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt diesen Punkt des Verses wie folgt: Auf die eine oder andere Weise muss sich das Lebewesen von der materiellen Illusion befreien, die es seit undenklichen Zeiten umgibt. Indem er durch die Praxis des mystischen Yogasystems Wunschlosigkeit und Entsagung kultiviert, entwickelt das Lebewesen Wissen über die Illusion und kann sich so über die Reichweite der materiellen Unwissenheit erheben. Sobald man sich jedoch auf der transzendentalen Ebene befindet, haben sowohl das Wissen über die Illusion als auch der Prozess der Aneignung dieses Wissens keine praktische Bedeutung mehr. Śrīla Viśvanātha Cakravartī

Ṭhākura gibt das Beispiel, daß ein Mensch vom Geist einer Schlange oder eines Tigers heimgesucht werden kann. Solange der Mann besessen ist und denkt: "Ich bin eine Schlange" oder "Ich bin ein Tiger", wird man versuchen, dem geisterhaften Einfluss durch die Anwendung von Juwelen, *Mantras* und Kräutern entgegenzuwirken. Aber wenn der Mensch von der Besessenheit durch die Geister befreit ist, denkt er wieder: "Ich bin Herr So-und-so, der Sohn von Herrn So-und-so", und kehrt zu seiner ursprünglichen Natur zurück. Zu diesem Zeitpunkt haben die Juwelen, *Mantras* und Kräuter keine unmittelbare Bedeutung mehr. Das Wort *vidyā* in diesem Vers deutet also auf Wissen hin, das durch philosophische Analyse, mystischen *Yoga*, Entbehrungen und Entsagung erworben wurde. Ein solches Wissen über die vorübergehende, illusorische Natur dieser Welt wirkt der Unwissenheit entgegen, und es gibt viele vedische Schriften, die das Lebewesen in diesem Wissen schulen. Allmählich gibt man seine falsche Identifikation mit dem materiellen Körper und Geist und mit den materiellen Objekten auf, die mit dem Körper und dem Geist interagieren. Wenn man dieses gegensätzliche Wissen erkannt hat, muss man sich dem liebenden Dienst an der Persönlichkeit Gottes widmen und ein reiner Gottgeweihter werden. Wenn man vollkommen im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist, hat man natürlich wenig Interesse an den unzähligen Details der Illusion, und man wird allmählich in die spirituelle Welt versetzt.

VERS 19.2

jñāna-vijñāna-saṁsiddhāḥ
padam śreṣṭham vidur mama
jñānī priyatamo 'to me
jñānenāsau bibharti mām

jñāninaḥ - eines gelehrten, selbstverwirklichten Philosophen; *tu* - in der Tat; *aham* - ich; *eva* - allein; *iṣṭaḥ* - das Objekt der Verehrung; *sva-arthāḥ* - das erwünschte Ziel des Lebens; *hetuḥ* - die Mittel zum Erreichen des Lebensziels; *ca* - auch; *sammataḥ* - die festgelegte Schlussfolgerung; *svargaḥ* - die Ursache allen Glücks in der Erhebung zum Himmel; *ca* - auch; *eva* - in der Tat; *apavargaḥ* - Freiheit von allem Unglück; *ca* - auch; *na* - nicht; *anyaḥ* - irgendein anderes; *arthāḥ* - Zweck; *mat* - Ich; *rte* - ohne; *priyaḥ* - liebes Objekt.

ÜBERSETZUNG

Für gelehrte, selbstverwirklichte Philosophen bin ich das einzige Objekt der Verehrung, das erwünschte Ziel des Lebens, das Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, und die feste Schlussfolgerung allen Wissens. Weil ich die Ursache ihres Glücks und ihrer Freiheit von Unglück bin, haben solche gelehrten Seelen in der Tat keinen anderen wirksamen Zweck und kein anderes liebes Objekt im Leben als mich.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers hat Lord Kṛṣṇa erklärt, dass man sich Ihm letztlich jenem Wissen hingeben sollte, durch das die materielle Welt als Illusion erkannt wird. Materielle Anhaftungen sind sicherlich ein Problem für die Lebewesen, da sie Krankheiten der Geistseele sind. Jemand, der sich eine Hautkrankheit zugezogen hat, die furchtbaren Juckreiz verursacht, erfährt nur flüchtige Linderung, indem er die unerträglichen Wunden aufkratzt. Wenn er sich nicht kratzt, leidet er sehr, aber wenn er sich kratzt, kommt es zu unerträglichem Elend, weil der Juckreiz zunimmt, auch wenn es ein kurzes Gefühl der Freude gibt. Wahres Glück findet man nicht im Kratzen an Hautinfektionen, sondern darin, von solchen Krankheiten frei zu werden. bedingte Seelen werden von vielen illusorischen Begierden geplagt, und in ihrer Verzweiflung versuchen sie, ihre Sinne durch die hoffnungslosen Kratzprozesse von unerlaubtem Sex, Fleischessen, Glücksspiel und Rausch zu befriedigen. Außerdem versuchen sie, sich durch materielle Gesellschaft, Freundschaft und Liebe Erleichterung zu verschaffen, aber das Ergebnis ist unerträgliches Leid. Wahres Glück besteht darin, die juckende Krankheit des materiellen Verlangens vollständig zu beseitigen. Da das materielle Verlangen eine Krankheit der Seele ist, muss man sich Wissen aneignen, um diese Krankheit zu behandeln und sie zu beseitigen. Solange man krank ist, ist solches therapeutisches Wissen unerlässlich, aber wenn man völlig gesund ist, ist solches medizinisches Fachwissen für den Gesunden nicht mehr interessant, und er kann dieses Wissen den Ärzten überlassen. In ähnlicher Weise braucht man im fortgeschrittenen Stadium des Kṛṣṇa-Bewußtseins nicht ständig an seine persönlichen Probleme zu denken, sondern kann mit Liebe und Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes, Lord Kṛṣṇa, denken. Lord Kṛṣṇa rät im vorigen Vers, daß man seine persönlichen Probleme durch technisches Wissen über Illusion beseitigen sollte. Nachdem man die ständige Meditation über solche Probleme aufgegeben hat, kann man dann ein Gottgeliebter werden. Lord Kṛṣṇa führt gewiß jeden aufrichtigen Gottgeweihten innerlich

im Herzen und äußerlich durch den aufrichtigen spirituellen Meister. Auf diese Weise erzieht Lord Kṛṣṇa Seine aufrichtigen Gottgeweihten allmählich dazu, ihre irrationale Anhaftung an tote Materie aufzugeben. Sobald die Freiheit erreicht ist, beginnt ein Gottgeweihter, seine Beziehung zu Lord Kṛṣṇa im spirituellen Himmel ernsthaft zu pflegen.

Man könnte fälschlicherweise denken, daß man, so wie man auf einer bestimmten Stufe des Fortschritts aufhört, sich auf technisches, analytisches Wissen über Illusion zu konzentrieren, auf einer anderen Stufe den liebevollen hingebungsvollen Dienst zu Herrn Kṛṣṇa aufgeben könnte. Um solche Spekulationen zu unterbinden, erklärt Lord Śrī Kṛṣṇa hier auf verschiedene Weise, daß Er das höchste ewige Ziel aller wahrhaft gelehrten Menschen ist. In der Tat sind die bedeutendsten Gelehrten im Universum die Weisen, wie die vier Kumāras, die Lord Kṛṣṇa als ihr einziges verehrungswürdiges Objekt akzeptieren. Weil sie erkannt haben, daß sie ewige, fragmentarische Teile der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, sind, sind sie nicht an fruchtbringenden Aktivitäten und geistigen Spekulationen interessiert. Lord Kṛṣṇa schenkt Seinen aufrichtigen Anhängern, die kein anderes Ziel oder geliebtes Objekt im Leben haben als den Herrn, himmlische Glückseligkeit und Freiheit von Sorgen.

VERS 19.3

*jñāna-vijñāna-saṁsiddhāḥ
padam śreṣṭham vidur mama
jñānī priyatamo 'to me
jñānenāsau bibharti mām*

jñāna - im Wissen der Schriften; *vijñāna* - und verwirklichtes spirituelles Verständnis; *saṁsiddhāḥ* - vollkommen vervollkommenet; *padam* - die Lotusfüße; *śreṣṭham* - das höchste Objekt; *viduḥ* - sie wissen; *mama* - Mein; *jñānī* - ein gelehrter Transzendentalist; *priya-tamaḥ* - höchst verehrt; *ataḥ* - so; *me* - zu Mir; *jñānena* - durch spirituelles Wissen; *asau* - jene gelehrte Person; *bibharti* - erhält (im Glück); *mām* - Ich.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die durch philosophisches und verwirklichtes Wissen vollkommene Vollkommenheit erreicht haben, erkennen Meine Lotusfüße als das höchste

transzendente Objekt. So ist der gelehrte Transzendentalist Mir am liebsten, und durch sein vollkommenes Wissen erhält er Mich im Glück.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *padam śreṣṭham vidur mama* ("sie erkennen Meine Lotusfüße als das Höchste an") schließen die unpersönlichen Philosophen mit Sicherheit aus der Kategorie der *saṁsiddhāḥ*, der vollkommen vollendeten Philosophen, aus. Lord Kṛṣṇa bezieht sich hier auf solch große transzendente Gelehrte, wie die vier Kumāras, Śukadeva Gosvāmī, Śrī Vyāsadeva, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura und Śrīla A.C. Bhaktivedānta Swami Prabhupāda. Der Herr sagt in ähnlicher Weise in der *Bhagavad-gītā* (7.17-18):

*teṣāṁ jñānī nitya-yukta
eka-bhaktir viśiṣyate
priyo hi jñānino 'ty-artham
aḥam sa ca mama priyaḥ*

"Von diesen ist der Weise, der durch reinen hingebungsvollen Dienst in voller Erkenntnis mit Mir verbunden ist, der Beste. Denn Ich bin ihm sehr lieb, und er ist Mir lieb."

*udārāḥ sarva evaite
jñānī tv ātmaiva me matam
āsthitaḥ sa hi yuktātmā
mām evānuttamām gatim*

"Alle diese Gottgeweihten sind zweifellos großherzige Seelen, aber denjenigen, der sich in der Erkenntnis von Mir befindet, betrachte Ich wahrhaftig als in Mir wohnend. Indem er sich mit Meinem transzendentalen Dienst beschäftigt, erlangt er Mich."

Jñāna bezieht sich auf eine autorisierte philosophische und analytische Wahrnehmung der Realität, und wenn ein solches Wissen durch die Heiligung des Bewusstseins klar realisiert wird, wird die daraus resultierende umfassende Erfahrung *vijñāna* genannt. Spekulatives, unpersönliches Wissen läutert das Herz des Lebewesens nicht wirklich, sondern lässt es immer tiefer in die Vergessenheit der Höchsten Per-

sönlichkeit Gottes eintauchen. So wie ein Vater immer stolz auf die Erziehung seines Sohnes ist, so ist auch Lord Kṛṣṇa sehr glücklich, wenn er sieht, wie die Lebewesen eine solide spirituelle Erziehung erlangen und so auf dem Weg zurück nach Hause, zurück zu Gott, Fortschritte machen.

VERS 19.4

*tapas tīrtham japo dānam
pavitrāṇītarāṇi ca
nālam kurvanti tām siddhim
yā jñāna-kalayā kṛtā*

tapah - Enthaltensamkeit; *tīrtham* - Besuch heiliger Orte; *japah* - stille Gebete darbringen; *dānam* - Wohltätigkeit; *pavitrāṇi* - fromme Aktivitäten; *itarāṇi* - andere; *ca* - auch; *na* - nicht; *alam* - bis zum gleichen Standard; *kurvanti* - sie verleihen; *tām* - dies; *siddhim* - Vollkommenheit; *yā* - welche; *jñāna* - des spirituellen Wissens; *kalayā* - um einen Bruchteil; *kṛtā* - wird verliehen.

ÜBERSETZUNG

Die Vollkommenheit, die durch einen kleinen Bruchteil spirituellen Wissens erzeugt wird, kann nicht dupliziert werden, indem man Entbehren durchführt, heilige Stätten besucht, stille Gebete singt, Wohltätigkeit spendet oder sich in anderen frommen Aktivitäten engagiert.

ERLÄUTERUNGEN

Jñāna bezieht sich hier auf ein klares Verständnis der höchsten Herrschaft des Herrn über alles, was ist, und dieses verwirklichte Wissen unterscheidet sich nicht von der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Daß der Herr der Höchste ist, wird im vorherigen Vers durch die Worte *padam śreṣṭham vidur mama* bestätigt. Man kann mit einer stolzen Mentalität oder materiellen Motivation Buße tun oder heilige Stätten besuchen; ebenso kann man mit vielen bizarren, heuchlerischen oder sogar dämonischen Motivationen Gebete zu Gott singen, Almosen geben oder andere äußerlich fromme Aktivitäten durchführen. Verwirklichtes Wissen über die Erhabenheit von Lord Kṛṣṇa ist jedoch eine solide Verbindung mit der spirituellen Welt, und wenn man dieses hei-

lige Verständnis verfolgt, steigt man allmählich zur höchsten Ebene bewusster Existenz auf, die Vaikuṅṭha oder das Reich Gottes genannt wird.

VERS 19.5

*tasmāḥ jñānena sahitam
jñātvā svātmānam uddhava
jñāna-vijñāna-sampanno
bhaja mām bhakti-bhāvataḥ*

tasmāt - also; *jñānena* - Wissen; *sahitam* - mit; *jñātvā* - wissend; *sva-ātmānam* - dein eigenes Selbst; *uddhava* - Mein lieber Uddhava; *jñāna* - im vedischen Wissen; *vijñāna* - und klare Erkenntnis; *sampannaḥ* - vollendet; *bhaja* - Verehrung; *mām* - Ich; *bhakti* - der liebenden Hingabe; *bhāvataḥ* - in der Stimmung.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, mein lieber Uddhava, solltest du durch Wissen dein eigentliches Selbst verstehen. Wenn du dann durch die klare Erkenntnis des vedischen Wissens fortschreitest, solltest du Mich in der Stimmung liebender Hingabe verehren.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *vijñāna* bezeichnet das verwirklichte Wissen um die eigene ursprüngliche, spirituelle Form. Jedes Lebewesen hat eine ewige spirituelle Form, die solange schlummert, bis man sein ursprüngliches Kṛṣṇa-Bewusstsein erweckt. Ohne das Wissen um die eigene spirituelle Persönlichkeit ist es nicht möglich, die Liebe zur Höchsten Persönlichkeit, Lord Kṛṣṇa, zu kultivieren. Daher sind die Worte *jñātvā svātmānam* hier von Bedeutung, die darauf hinweisen, daß jedes Lebewesen sein volles Potential als individuelle Person nur im Reich Gottes verwirklichen kann.

VERS 19.6

*jñāna-vijñāna-yajñena
mām iṣṭvātmānam ātmani
sarva-yajña-patim mām vai*

samsiddhirṁ munayo 'gaman

jñāna - des vedischen Wissens; *vijñāna* - und spirituelle Erleuchtung; *yajñena* - durch das Opfer; *mām* - Ich; *iṣṭvā* - verehrt haben; *ātmānam* - der Höchste Herr im Herzen eines jeden; *ātmani* - in sich selbst; *sarva* - von allen; *yajña* - Opfer; *patim* - der Herr; *mām* - Ich; *vai* - sicherlich; *samsiddhim* - die höchste Vollkommenheit; *munayaḥ* - die Weisen; *agaman* - erreicht.

ÜBERSETZUNG

Früher verehrten mich große Weise durch das Opfer vedischen Wissens und spiritueller Erleuchtung in sich selbst und wussten, dass ich der Höchste Herr aller Opfer und die Überseele im Herzen eines jeden bin. Indem sie so zu Mir kamen, erreichten diese Weisen die höchste Vollkommenheit.

VERS 19.7

*tvayy uddhavāśrayati yas tri-vidho vikāro
māyāntarāpatati nādy-apavargayor yat
janmādayo 'sya yad amī tava tasya kim syur
ādy-antayor yad asato 'sti tad eva madhye*

tvayi - in dir; *uddhava* - O Uddhava; *āśrayati* - tritt ein und verbleibt; *yaḥ* - der; *trividhaḥ* - in drei Abteilungen, entsprechend den Erscheinungsweisen der Natur; *vikāraḥ* - (der materielle Körper und der Geist, die einer) ständigen Transformation unterliegen; *māyā* - Illusion; *antarā* - während der Gegenwart; *āpatati* - plötzlich erscheinend; *na* - nicht; *ādi* - am Anfang; *apavargayoḥ* - noch am Ende; *yat* - seit; *janma* - Geburt; *ādayaḥ* - und so weiter (Wachstum, Fortpflanzung, Erhaltung, Verfall und Tod); *asya* - des Körpers; *yat* - wenn; *amī* - diese; *tava* - in Bezug auf dich; *tasya* - in Bezug auf deine spirituelle Natur; *kim* - welche Beziehung; *syuḥ* - könnten sie haben; *ādi* - am Anfang; *antayoḥ* - und am Ende; *yat* - da; *asataḥ* - von dem, was nicht existiert; *asti* - existiert; *tat* - das; *eva* - in der Tat; *madhye* - nur in der Mitte, gegenwärtig.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, der materielle Körper und der Geist, die sich aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur zusammensetzen, hängen an

dir, aber sie sind in Wirklichkeit Illusion, da sie nur in der Gegenwart erscheinen und keine ursprüngliche oder endgültige Existenz haben. Wie ist es daher möglich, dass die verschiedenen Stadien des Körpers, nämlich Geburt, Wachstum, Fortpflanzung, Erhaltung, Verfall und Tod, irgendeine Beziehung zu deinem ewigen Selbst haben können? Diese Phasen beziehen sich nur auf den materiellen Körper, der vorher nicht existierte und letztendlich nicht existieren wird. Der Körper existiert nur im gegenwärtigen Augenblick.

ERLÄUTERUNGEN

Es wird das Beispiel gegeben, dass ein Mann, der im Wald spazieren geht, ein Seil sieht, es aber für eine Schlange hält. Eine solche Wahrnehmung ist *māyā*, oder Illusion, obwohl das Seil tatsächlich existiert und eine Schlange auch an einem anderen Ort existiert. Illusion bezieht sich also auf die falsche Identifizierung eines Objekts mit einem anderen. Der materielle Körper existiert kurz und verschwindet dann. In der Vergangenheit hat der Körper nicht existiert, und in der Zukunft wird er nicht existieren; er genießt eine flackernde, momentane Existenz in der sogenannten Gegenwart. Wenn wir uns fälschlicherweise mit dem materiellen Körper oder Geist identifizieren, schaffen wir eine Illusion. Jemand, der sich als Amerikaner, Russe, Chinese, Mexikaner, Schwarzer oder Weißer, Mann oder Frau, Kommunist oder Kapitalist und so weiter identifiziert und solche Bezeichnungen als seine ständige Identität akzeptiert, befindet sich sicherlich in einer tiefen Illusion. Er kann mit einem schlafenden Menschen verglichen werden, der sich im Traum in einem anderen Körper agieren sieht. Im vorigen Vers sagte Lord Kṛṣṇa zu Uddhava, dass spirituelles Wissen das Mittel ist, um die höchste Vollkommenheit zu erreichen, und nun beschreibt der Herr dieses Wissen genauer.

VERS 19.8

śrī-uddhava uvāca

*jñānam viśuddham vipulam yathaitad
vairāgya-vijñāna-yutam purāṇam
ākhyāhi viśveśvara viśva-mūrte
tvad-bhakti-yogam ca mahad-vimṛgyam*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *jñānam* - Wissen; *viśuddham* - transzendental; *vipulam* - umfassend; *yathā* - ebenso; *etat* - dies; *vairagya* - Losgelöstheit; *vijñāna* - und direkte Wahrnehmung der Wahrheit; *yutam* - einschließlich; *purāṇam* - traditionell unter großen Philosophen; *ākhyāhi* - bitte erkläre; *viśva-īśvara* - o Herr des Universums; *viśva-mūrte* - o Form des Universums; *tvat* - zu Dir; *bhakti-yogam* - liebevoller hingebungsvoller Dienst; *ca* - auch; *mahat* - von großen Seelen; *vimṛgyam* - gesucht.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: O Herr des Universums! O Form des Universums! Bitte erkläre mir jenen Erkenntnisprozess, der automatisch Loslösung und direkte Wahrnehmung der Wahrheit mit sich bringt, der transzendental ist und der bei den großen spirituellen Philosophen Tradition ist. Dieses Wissen, das von erhabenen Persönlichkeiten angestrebt wird, beschreibt liebenden hingebungs-vollen Dienst an Deiner Herrschaft.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die in der Lage sind, die Dunkelheit der materiellen Existenz zu überwinden, werden *mahat* oder große Persönlichkeiten genannt. Nebensächlichkeiten, wie kosmisches Bewusstsein oder universelle Kontrolle, lenken die Aufmerksamkeit solch großer Seelen nicht vom liebenden Dienst am Herrn ab. Śrī Uddhava wünscht sich, Wissen über die ewigen religiösen Prinzipien zu erfahren, die das traditionelle Ziel aller höheren Persönlichkeiten sind.

VERS 19.9

*tāpa-trayeṇābhihatasya ghore
santapyamānasya bhavādhvaniśa
paśyāmi nānyac charaṇam tavāṅghri-
dvandvātapatrād amṛtābhivarṣāt*

tāpa - durch die Leiden; *trayeṇa* - dreifach; *abhihatasya* - von einem überwältigt; *ghore* - der schrecklich ist; *santapyamānasya* - gequält werden; *bhava* - der materiellen Existenz; *adhvani* - auf dem Weg; *īśa* - O Herr; *paśyāmi* - ich sehe; *na* - keine; *anyat* - andere; *śaraṇam* - Zuflucht; *tava* - Dein; *aṅghri* - Lotusfüße; *dvandva* - der beiden; *ātapatrāt* - als der Schirm; *amṛta* - des Nektars; *abhivarṣāt* - der Schauer.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, für jemanden, der auf dem schrecklichen Pfad von Geburt und Tod gequält und ständig von dreifachem Elend überwältigt wird, sehe ich keinen anderen möglichen Zufluchtsort als Deine beiden Lotusfüße, die wie ein erfrischender Regenschirm sind, der Schauer köstlichen Nektars ausgießt.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa hat Uddhavas hochintellektuelle Natur erkannt und ihm wiederholt empfohlen, Vollkommenheit durch die Kultivierung von transzendentelem Wissen zu erreichen. Aber der Herr hat auch deutlich gezeigt, daß solches Wissen einen zum Punkt des liebenden hingebungsvollen Dienstes an Ihm bringen muß, denn sonst ist es nutzlos. In diesem Vers bestätigt Śrī Uddhava die Aussagen von Lord Kṛṣṇa, daß man wirkliches Glück erlangt, wenn man sich Seinen Lotusfüßen hingibt. Als die Inkarnation Gottes Pṛthu Mahārāja gekrönt wurde, überreichte ihm der Halbgott Vāyu einen Schirm, der ständig feine Wasserpartikel versprühte. Die beiden Lotusfüße des Herrn werden hier in ähnlicher Weise mit einem wunderbaren Regenschirm verglichen, der einen ständigen Schauer köstlichen Nektars, der Glückseligkeit des Kṛṣṇa-Bewusstseins, erzeugt. Normalerweise endet spekulatives analytisches Wissen in einer unpersönlichen Vorstellung von der Absoluten Wahrheit, aber die sogenannte Glückseligkeit des Aufgehens in unpersönlicher spiritueller Existenz kann niemals mit der Glückseligkeit des Kṛṣṇa-Bewusstseins verglichen werden, wie Śrī Uddhava hier sagt. Das Kṛṣṇa-Bewußtsein stellt somit automatisch vollkommenes Wissen dar, da Lord Kṛṣṇa der endgültige Schutz aller Lebewesen ist. In diesem Vers sind die Worte *abhihatasya* und *abhivarṣāt* von Bedeutung. *Abhihatasya* bezeichnet jemanden, der von allen Seiten durch den Ansturm der materiellen Natur besiegt wird, während *abhivarṣāt* einen Nektarregen bezeichnet, der alle Probleme der materiellen Existenz beseitigt. Mit unserer Intelligenz sollten wir über den dumpfen materiellen Körper und den unsinnigen materiellen Verstand hinausblicken, um den unbegrenzten Schauer von glücklichem Nektar zu beobachten, der von den beiden Lotusfüßen des Herrn Kṛṣṇa ausgeht. Dann wird unser wahres Glück beginnen.

VERS 19.10

*daṣṭam janam sampatitam bile 'smin
kālāhinā kṣudra-sukhoru-tarṣam*

*samuddharainam kṛpayāpavargyair
vacobhir āsiñca mahānubhāva*

daṣṭam - gebissen; *janam* - die Person; *sampatitam* - hoffnungslos gefallen; *bile* - im dunklen Loch; *asmin* - dies; *kāla* - der Zeit; *ahinā* - durch die Schlange; *kṣudra* - unbedeutend; *sukha* - Glück habend; *uru* - und gewaltig; *tarṣam* - Verlangen; *samuddhara* - bitte erheben; *enam* - diese Person; *kṛpayā* - durch Deine ursachenlose Barmherzigkeit; *āpavargyaiḥ* - die einen zur Befreiung erweckt; *vacobhiḥ* - durch Deine Worte; *āsiñca* - bitte ausgießen; *mahā-anubhāva* - oh mächtiger Herr.

ÜBERSETZUNG

Oh allmächtiger Herr, bitte sei barmherzig und erhebe dieses hoffnungslose Lebewesen, das in das dunkle Loch der materiellen Existenz gefallen ist, wo die Schlange der Zeit es gebissen hat. Trotz solch abscheulicher Bedingungen hat dieses arme Lebewesen ein enormes Verlangen, das unbedeutendste materielle Glück zu genießen. Bitte rette mich, mein Herr, indem du den Nektar deiner Anweisungen herabgießt, die einen zur spirituellen Freiheit erwecken.

ERLÄUTERUNGEN

Das materielle Leben, das von den Nicht-Gläubigen so sehr geschätzt wird, wird hier mit einem dunklen Loch verglichen, das mit giftigen Schlangen gefüllt ist. Im materiellen Leben gibt es sicherlich kein klares Verständnis der eigenen letztendlichen Identität, von Gott oder dem Universum. Alles ist vage und dunkel. Im materiellen Leben ist die giftige Schlange der Zeit immer bedrohlich, und jeden Augenblick werden unsere Angehörigen von den tödlichen Zähnen der Schlange getötet. Letztendlich werden auch wir selbst von den giftigen Auswirkungen der Zeit gebissen und getötet. Das Wort *sampatitam* weist darauf hin, dass der Fall des Lebewesens vollständig ist. Mit anderen Worten, es kann nicht mehr aufstehen. Śrī Uddhava appelliert daher an den Herrn, sich dieser armen gefallenen Seelen anzunehmen, die er demütig durch sein eigenes Ich repräsentiert. Wenn man die Barmherzigkeit des Herrn empfängt, kann man sogar ohne jede weitere Qualifikation nach Hause, zurück zu Gott, gehen; und ohne die Barmherzigkeit des Herrn Kṛṣṇa wird der gelehrteste, strengste, mächtigste, wohlhabendste oder schönste Mensch von der Maschinerie der Illusion der materiellen Welt erbärmlich zermalmt werden. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, wie sie hier beschrieben wird, ist *mahānubhāva* oder die größte, mäch-

tigste und barmherzigste Persönlichkeit, deren Einfluss sich überall erstreckt. Die Barmherzigkeit des Herrn manifestiert sich in der Form Seiner nektarischen Anweisungen, wie der *Bhagavad-gītā* und der *Uddhava-gītā*, die hier gesprochen werden. Das Wort *kṣudra-sukhoru-tarṣam* offenbart die Ironie der materiellen Existenz. Obwohl materielles Glück *kṣudra*, also lächerlich und unbedeutend ist, ist unser Verlangen, es zu genießen, *uru*, ungeheuerlich. Unser unverhältnismäßiges Verlangen, tote Materie zu genießen, ist gewiss ein illusorischer Geisteszustand, der uns ständig in Bedrängnis bringt und uns im dunklen Loch der materiellen Existenz gefangen hält. Jedes Lebewesen sollte sein falsches Prestige, das auf vergänglichem körperlichen Qualifikationen beruht, ablegen und den Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, aufrichtig um Seine Gnade bitten. Der Herr erhört jeden aufrichtigen Appell, selbst von der am meisten gefallenen Seele, und die Auswirkungen der Barmherzigkeit des Herrn sind wunderbar. Obwohl sich *jñānīs*, *yogīs* und Fruchtbringer mühsam bemühen, ihre jeweiligen Ziele zu erreichen, ist ihre Lage prekär und unsicher. Allein durch die Barmherzigkeit von Lord Kṛṣṇa kann man jedoch sehr leicht die höchste Vollkommenheit des Lebens erlangen. Wenn sogar jemand, der kein großer oder reiner Gottgeweihter von Lord Kṛṣṇa ist, den Herrn aufrichtig um Seine Barmherzigkeit bittet, ist der Herr sicher, sie großzügig zu geben.

VERS 19.11

śrī-bhagavān uvāca

*ittham etat purā rājā
bhīṣmaṁ dharmā-bhṛtām varam
ajāta-śatruḥ papraccha
sarveṣāṁ no 'nuśṛṇvatām*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *ittham* - so; *etat* - dies; *purā* - früher; *rājā* - der König; *bhīṣmaṁ* - zu Bhīṣma; *dharmā* - der religiösen Prinzipien; *bhṛtām* - der Erhalter; *varam* - zu den Besten; *ajāta-śatruḥ* - König Yudhiṣṭhira, der niemanden als seinen Feind betrachtete; *papraccha* - fragte; *sarveṣāṁ* - während alle; *naḥ* - von uns; *anuśṛṇvatām* - aufmerksam zuhörten.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach: Mein lieber Uddhava, so wie du Mich jetzt befragst, so hat auch König Yudhiṣṭhira, der niemanden als seinen Feind betrachtete, in der Vergangenheit den größten Bewahrer religiöser Prinzipien, Bhīṣma, befragt, während wir alle aufmerksam zuhörten.

VERS 19.12

*nivṛtte bhārate yuddhe
suhṛn-nidhana-vihvalaḥ
śrutvā dharmān bahūn paścān
mokṣa-dharmān apr̥cchata*

nivṛtte - als er endete; *bhārate* - von den Nachkommen von Bhārata (den Kurus und Pāṇḍavas); *yuddhe* - der Krieg; *suhṛt* - von seinen geliebten Wohltätern; *nidhana* - durch die Zerstörung; *vihvalaḥ* - überwältigt; *śrutvā* - gehört haben; *dharmān* - religiöse Grundsätze; *bahūn* - viele; *paścāt* - endlich; *mokṣa* - die Befreiung betreffend; *dharmān* - religiöse Grundsätze; *apr̥cchata* - danach gefragt.

ÜBERSETZUNG

Als die große Schlacht von Kurukṣetra zu Ende war, war König Yudhiṣṭhira vom Tod vieler geliebter Wohltäter überwältigt, und so erkundigte er sich, nachdem er Belehrungen über viele religiöse Prinzipien gehört hatte, schließlich nach dem Weg der Befreiung.

VERS 19.13

*tān ahaṁ te 'bhidhāsyāmi
deva-vrata-mukhāc chrutān
jñāna-vairāgya-vijñāna-
śraddhā-bhakty-upabṛmhitān*

tān - jene; *ahaṁ* - ich; *te* - zu dir; *abhidhāsyāmi* - wird beschreiben; *deva-vrata* - von Bhīṣmadeva; *mukhāt* - aus dem Mund; *śrutān* - gehört; *jñāna* - vedisches Wissen;

vairāgya - Losgelöstheit; *vijñāna* - Selbstverwirklichung; *śraddhā* - Glauben; *bhakti* - und hingebungsvoller Dienst; *upa-br̥mhitān* - bestehend aus.

ÜBERSETZUNG

Ich werde euch nun die religiösen Prinzipien des vedischen Wissens, der Loslösung, der Selbstverwirklichung, des Glaubens und des hingebungsvollen Dienstes vermitteln, die direkt aus dem Mund von Bhīṣmadeva gehört wurden.

VERS 19.14

*navaikādaśa pañca trīn
bhāvān bhūteṣu yena vai
ikṣetāthaikam apy eṣu
tat jñānam mama niścitam*

nava - neun; *ekādaśa* - elf; *pañca* - fünf; *trīn* - und drei; *bhāvān* - Elemente; *bhūteṣu* - in allen Lebewesen (von Lord Brahmā bis zu den unbeweglichen Lebewesen); *yena* - durch welches Wissen; *vai* - gewiß; *ikṣeta* - man kann sehen; *atha* - so; *ekam* - ein Element; *api* - in der Tat; *eṣu* - innerhalb dieser achtundzwanzig Elemente; *tat* - das; *jñānam* - Wissen; *mama* - durch Mich; *niścitam* - autorisiert ist.

ÜBERSETZUNG

Ich persönlich befürworte dieses Wissen, durch das man die Kombination von neun, elf, fünf und drei Elementen in allen Lebewesen sieht, und schließlich ein Element innerhalb dieser achtundzwanzig.

ERLÄUTERUNGEN

Die neun Elemente sind die materielle Natur, das Lebewesen, das *mahat-tattva*, das falsche Ego und die fünf Objekte der Sinneswahrnehmung, nämlich Klang, Berührung, Form, Geschmack und Geruch. Die elf Elemente sind die fünf arbeitenden Sinne (Stimme, Hände, Beine, Anus und Genitalien) sowie die fünf wissenserwerbenden Sinne (Ohren, Tastsinn, Augen, Zunge und Nasenlöcher), zusammen mit dem koordinativen Sinn, dem Geist. Die fünf Elemente sind die fünf physischen Elemente, nämlich Erde, Wasser, Feuer, Luft und Himmel, und die drei Elemente sind die drei

Arten der materiellen Natur - Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit. Alle Lebewesen, vom mächtigen Lord Brahmā bis hinunter zu einem unbedeutenden Unkraut, manifestieren materielle Körper, die aus diesen achtundzwanzig Elementen bestehen. Das eine Element in allen achtundzwanzig Elementen ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Überseele, die die materielle und spirituelle Welt durchdringt.

Man kann leicht verstehen, dass das materielle Universum aus zahllosen Ursachen und Wirkungen zusammengesetzt ist. Da Lord Kṛṣṇa die Ursache aller Ursachen ist, sind alle sekundären Ursachen und ihre Wirkungen letztlich nicht von der Persönlichkeit Gottes zu unterscheiden. Dieses Verständnis ist das wahre Wissen oder *jñāna*, das für die Vervollkommnung des eigenen Lebens unerlässlich ist.

VERS 19.15

*etat eva hi vijñānam
na tathākena yena yat
sthiti-utpatti-apyayān paśyed
bhāvānām tri-guṇātmanām*

etat - dies; *eva* - in der Tat; *hi* - tatsächlich; *vijñānam* - realisiertes Wissen; *na* - nicht; *tathā* - auf diese Weise; *ekena* - durch den Einen (Persönlichkeit Gottes); *yena* - durch wen; *yat* - welches (Universum); *sthiti* - Erhaltung; *utpatti* - Schöpfung; *apyayān* - und Vernichtung; *paśyet* - man sollte sehen; *bhāvānām* - von allen materiellen Elementen; *tri-guṇa* - von den drei Arten der Natur; *ātmanām* - zusammengesetzt.

ÜBERSETZUNG

Wenn man nicht mehr die achtundzwanzig getrennten materiellen Elemente sieht, die aus einer einzigen Ursache hervorgehen, sondern die Ursache selbst, die Persönlichkeit Gottes - dann wird die direkte Erfahrung vijñāna oder Selbstverwirklichung genannt.

ERLÄUTERUNGEN

Der Unterschied zwischen *jñāna* (gewöhnlichem vedischem Wissen) und *vijñāna* (Selbstverwirklichung) kann wie folgt verstanden werden. Eine bedingte Seele identifiziert sich, obwohl sie vedisches Wissen kultiviert, weiterhin in gewissem Maße

mit dem materiellen Körper und Geist und folglich mit dem materiellen Universum. Bei dem Versuch, die Welt zu verstehen, in der sie lebt, lernt die bedingte Seele durch vedisches Wissen, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes die einzige und höchste Ursache aller materiellen Manifestationen ist. Sie lernt die Welt um sie herum zu verstehen, die sie mehr oder weniger als ihre Welt akzeptiert. Wenn sie in der spirituellen Verwirklichung fortschreitet, die Barriere der körperlichen Identifikation durchbricht und die Existenz der ewigen Seele erkennt, identifiziert sie sich allmählich als Teil der spirituellen Welt, Vaikuṇṭha. Zu diesem Zeitpunkt ist sie nicht mehr nur an der Persönlichkeit Gottes als der höchsten Erklärung der materiellen Welt interessiert; vielmehr beginnt sie, ihre gesamte Bewusstseinsweise neu auszurichten, so dass das zentrale Objekt ihrer Aufmerksamkeit die Persönlichkeit Gottes ist. Eine solche Neuausrichtung ist erforderlich, da der Höchste Herr das tatsächliche Zentrum und die Ursache von allem ist. Eine selbstverwirklichte Seele im Stadium von *viñāna* erfährt die Persönlichkeit Gottes daher nicht nur als den Schöpfer der materiellen Welt, sondern als das höchste Lebewesen, das glücklich in seinem eigenen ewigen Zusammenhang existiert. In dem Maße, wie man in der Verwirklichung des Höchsten Herrn in Seiner eigenen Wohnstätte im spirituellen Himmel fortschreitet, wird man allmählich desinteressiert am materiellen Universum und hört auf, den Höchsten Herrn im Sinne Seiner vorübergehenden Manifestationen zu definieren. Eine selbstverwirklichte Seele im Stadium von *viñāna* wird überhaupt nicht von Objekten angezogen, die geschaffen, erhalten und schließlich zerstört werden. Das *jñāna-Stadium* ist die Vorstufe des Wissens für diejenigen, die sich noch mit dem materiellen Universum identifizieren, während *viñāna* das reife Stadium des Wissens für diejenigen ist, die sich als Teil des Höchsten Herrn sehen.

VERS 19.16

*ādāv ante ca madhye ca
sṛjyāt sṛjyam yad anvīyāt
punas tat-pratisaṅkrāme
yac chiṣyeta tad eva sat*

ādau - im kausalen Stadium; *ante* - in der Beendigung der kausalen Funktion; *ca* - auch; *madhye* - in der Phase der Erhaltung; *ca* - auch; *sṛjyāt* - von einer Produktion; *sṛjyam* - zu einer anderen Produktion; *yad* - das; *anvīyāt* - begleitet; *punaḥ* - wieder; *tat* - aller materiellen Phasen; *pratisaṅkrāme* - in der Vernichtung; *yad* - das; *śiṣyeta* - bleibt; *tat* - das; *eva* - in der Tat; *sat* - das eine Ewige.

ÜBERSETZUNG

Beginn, Aufrechterhaltung und Ende sind die Phasen der materiellen Verursachung. Das, was all diese materiellen Phasen von einer Schöpfung zur nächsten konsequent begleitet und allein bleibt, wenn alle materiellen Phasen ausgelöscht werden, ist das Ewige.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr bekräftigt hier, dass die eine Höchste Persönlichkeit Gottes die Grundlage der unbegrenzten materiellen Vielfalt ist. Die materielle Aktivität ist eine Kette von Ursache-Wirkungs-Beziehungen, durch die unzählige Objekte erzeugt werden. Eine bestimmte materielle Wirkung wird in eine nachfolgende Ursache umgewandelt, und wenn die kausale Phase beendet ist, verschwindet die Wirkung. Feuer bewirkt, dass Brennholz zu Asche verbrennt, und wenn die kausale Funktion des Feuers beendet ist, wird auch das Feuer selbst, das die Wirkung einer früheren Ursache war, beendet. Die einfache Tatsache ist, dass alle materiellen Objekte durch die höchste Energie des Herrn geschaffen, erhalten und schließlich vernichtet werden. Und wenn das gesamte Feld von materieller Ursache und Wirkung zurückgezogen ist, so dass alle Ursache-Wirkungs-Beziehungen verschwinden, bleibt die Persönlichkeit Gottes in Ihrer eigenen Wohnstätte. Obwohl also unzählige Objekte als Ursachen fungieren können, sind sie nicht die letzte oder höchste Ursache. Nur die Persönlichkeit Gottes ist die absolute Ursache. In ähnlicher Weise können materielle Dinge zwar existieren, aber sie existieren nicht immer. Die Persönlichkeit Gottes allein hat absolute Existenz. Durch den Prozess des *jñāna*, des Wissens, sollte man die höchste Stellung des Herrn verstehen.

VERS 19.17

*śrutiḥ pratyakṣam aitīhyam
anumānaṁ catuṣṭayam
pramāṇeṣv anavasthānād
vikalpāt sa virajyate*

śrutiḥ - vedisches Wissen; *pratyakṣam* - direkte Erfahrung; *aitīhyam* - traditionelle Weisheit; *anumānam* - logische Induktion; *catuṣṭayam* - vierfach; *pramāṇeṣu* - unter

allen Arten von Beweisen; *anavasthānāt* - aufgrund der flimmernden Natur; *vikalpāt* - von materieller Vielfalt; *saḥ* - eine Person; *virajyate* - wird losgelöst.

ÜBERSETZUNG

Aus den vier Arten von Beweisen - vedisches Wissen, direkte Erfahrung, traditionelle Weisheit und logische Induktion - kann man die vorübergehende, substanzlose Situation der materiellen Welt verstehen, durch die man von der Dualität dieser Welt losgelöst wird.

ERLÄUTERUNGEN

In der *śruti*, der vedischen Literatur, wird klar gesagt, dass alles von der Absoluten Wahrheit ausgeht, von der Absoluten Wahrheit erhalten wird und am Ende in der Absoluten Wahrheit erhalten bleibt. In ähnlicher Weise können wir durch direkte Erfahrung die Erschaffung und Zerstörung großer Reiche, Städte, Gebäude, Körper und so weiter beobachten. Außerdem finden wir überall auf der Welt traditionelle Weisheiten, die die Menschen davor warnen, dass die Dinge dieser Welt nicht von Dauer sein können. Schließlich können wir durch logische Induktion leicht feststellen, dass nichts in dieser Welt von Dauer ist. Materielle Sinnesbefriedigung - bis hin zum höchstmöglichen Lebensstandard auf den himmlischen Planeten oder bis hinunter zu den niedrigsten Bedingungen in den abscheulichsten Gefilden der Hölle - ist immer unbeständig und kann jeden Moment zusammenbrechen. Deshalb sollte man *vairāgya*, Losgelöstheit, entwickeln, wie hier beschrieben.

Eine andere Bedeutung dieses Verses ist, dass die vier hier genannten Arten von Beweisen sich in ihrer Beschreibung der höchsten Wahrheit oft gegenseitig widersprechen. Daher sollte man sich von der Dualität der weltlichen Beweise lösen, einschließlich der Teile der *Veden*, die sich mit der materiellen Welt befassen. Stattdessen sollte man die Höchste Persönlichkeit Gottes als die eigentliche Autorität akzeptieren. Sowohl in der *Bhagavad-gītā* als auch hier im *Śrīmad-Bhāgavatam* spricht Lord Kṛṣṇa persönlich, und daher gibt es keine Notwendigkeit, sich auf das verwirrende Netzwerk konkurrierender Systeme weltlicher Logik einzulassen. Man kann direkt von der Absoluten Wahrheit selbst hören und sofort vollkommenes Wissen erlangen. Dadurch wird man von minderwertigen Wissenssystemen losgelöst, die einen auf der materiellen mentalen Ebene schweben lassen.

VERS 19.18

*karmaṇām pariṇāmitvād
 ā-viriñcyād amaṅgalam
 vipāścīn naśvaram paśyed
 adṛṣtam api dṛṣṭa-vat*

karmaṇām - von materiellen Aktivitäten; *pariṇāmitvād* - weil er der Verwandlung unterworfen ist; *ā* - bis zu; *viriñcyāt* - der Planet von Lord Brahmā; *amaṅgalam* - unglückliches Unglücklichsein; *vipāścīn* - ein intelligenter Mensch; *naśvaram* - als vorübergehend; *paśyet* - sollte sehen; *adṛṣtam* - das, was er noch nicht erfahren hat; *api* - in der Tat; *dṛṣṭa-vat* - genauso wie das bereits Erfahrene.

ÜBERSETZUNG

Ein intelligenter Mensch sollte erkennen, dass jede materielle Aktivität einer ständigen Veränderung unterworfen ist und dass es daher selbst auf dem Planeten von Lord Brahmā nur Unglück gibt. In der Tat kann ein weiser Mensch verstehen, dass so wie alles, was er gesehen hat, vorübergehend ist, so haben auch alle Dinge im Universum einen Anfang und ein Ende.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *adṛṣtam* bezeichnet den himmlischen Lebensstandard auf den höheren Planeten in diesem Universum. Solche himmlischen Nachbarschaften werden auf dem Erdenplaneten nicht wirklich erlebt, obwohl sie in den vedischen Literaturen beschrieben werden. Man kann argumentieren, dass der Aufstieg in den materiellen Himmel im *karma-kāṇḍa*-Teil der *Veden* empfohlen wird und dass das dortige Glück zwar nicht ewig ist, man aber zumindest eine Zeit lang das Leben genießen kann. Lord Kṛṣṇa erklärt hier jedoch, dass es selbst auf dem Planeten von Lord Brahmā, der den himmlischen Planeten überlegen ist, keinerlei Glück gibt. Selbst in den oberen Planetensystemen gibt es Rivalität, Neid, Ärger, Klage und schließlich den Tod selbst.

VERS 19.19

bhakti-yogaḥ puraivoktaḥ

*prīyamāṇāya te 'nagha
punaś ca kathayisyāmi
mad-bhakteḥ kāraṇam param*

bhakti-yogaḥ - hingebungsvoller Dienst zum Herrn; *purā* - vorher; *eva* - in der Tat; *uk-taḥ* - erklärt; *prīyamāṇāya* - der Liebe entwickelt hat; *te* - zu dir; *anagha* - O sündloser Uddhava; *punaḥ* - wieder; *ca* - auch; *kathayisyāmi* - Ich werde erklären; *mat* - zu Mir; *bhakteḥ* - des hingebungsvollen Dienstes; *kāraṇam* - das eigentliche Mittel; *param* - das Höchste.

ÜBERSETZUNG

O sündloser Uddhava, weil du Mich liebst, habe ich dir zuvor den Prozess des hingebungsvollen Dienstes erklärt. Jetzt werde ich dir noch einmal den höchsten Prozess erklären, um liebenden Dienst zu Mir zu erreichen.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl Lord Kṛṣṇa zuvor Śrī Uddhava *bhakti-yoga* beschrieben hat, ist Uddhava noch nicht zufrieden, denn er liebt Lord Kṛṣṇa. Wer den Herrn liebt, kann durch Diskussionen über hingebungsvolles Dienen, vermischt mit Beschreibungen bloßer vedischer Pflichten und analytischer Philosophie, nicht vollständig gesättigt werden. Die höchste Stufe des bewußten Daseins ist die reine Liebe zu Kṛṣṇa, und jemand, der nach Lord Kṛṣṇa süchtig ist, wünscht sich, ständig den Nektar solcher Themen zu trinken. Lord Kṛṣṇa hat einen umfassenden Überblick über viele Aspekte der menschlichen Zivilisation gegeben, einschließlich des *varṇāśrama-dharma*-Systems und der Prozesse der Unterscheidung zwischen Materie und Geist, des Verzichts auf Sinnesbefriedigung und so weiter. Nun sehnt sich Uddhava danach, etwas über den reinen hingebungsvollen Dienst zu Lord Kṛṣṇa zu hören, und so wendet sich der Herr diesem Thema zu.

VERSE 19.20-24

*śraddhāmṛta-kathāyām me
śaśvan mad-anukīrtanam
pariniṣṭhā ca pūjāyām
stutibhiḥ stavanam mama*

*ādarah paricaryāyām
sarvāṅgair abhivandanam
mad-bhakta-pūjābhyadhikā
sarva-bhūteṣu man-matiḥ*

*mad-artheṣv aṅga-ceṣṭā ca
vacasā mad-guṇeraṇam
mayy arpaṇam ca manasaḥ
sarva-kāma-vivarjanam
mad-arthe 'rtha-parityāgo
bhogasya ca sukhasya ca
iṣṭam dattam hutam japtam
mad-artham yad vratam tapaḥ*

*evam dharmair manuṣyāṅām
uddhavātma-nivedinām
mayi sañjāyate bhaktiḥ
ko 'nyo 'rtho 'syāvaśiṣyate*

śraddhā - Glaube; *amṛta* - an den Nektar; *kathāyām* - von Erzählungen; *me* - über Mich; *śāśvat* - immer; *mat* - von Mir; *anukīrtanam* - das Singen der Herrlichkeiten; *pariṇiṣṭhā* - in Anhaftung fixiert; *ca* - auch; *pūjāyām* - Mich verehren; *stutibhiḥ* - mit schönen Hymnen; *stavanam* - formale Gebete; *mama* - in Bezug auf Mich; *ādarah* - großer Respekt; *paricaryāyām* - für Meinen hingebungsvollen Dienst; *sarva-aṅgaiḥ* - mit allen Gliedern des Körpers; *abhivandanam* - Ehrerbietungen darbringen; *mat* - Mein; *bhakta* - der Gottgeweihten; *pūjā* - Verehrung; *abhyadhikā* - überragend; *sarva-bhūteṣu* - in allen Lebewesen; *mat* - von Mir; *matiḥ* - Bewusstsein; *mat-artheṣu* - um Mir zu dienen; *aṅga-ceṣṭā* - gewöhnliche, körperliche Aktivitäten; *ca* - auch; *vacasā* - mit Worten; *mat-guṇa* - Meine transzendentalen Eigenschaften; *iraṇam* - erklärend; *mayi* - in Mir; *arpaṇam* - setzen; *ca* - auch; *manasaḥ* - des Geistes; *sarva-kāma* - aller materiellen Begierden; *vivarjanam* - Zurückweisung; *mat-arthe* - um Meinetwillen; *artha* - des Reichtums; *parityāgaḥ* - das Aufgeben; *bhogasya* - der Sinnesbefriedigung; *ca* - auch; *sukhasya* - des materiellen Glücks; *ca* - auch; *iṣṭam* - wünschenswerte Aktivitäten; *dattam* - Wohltätigkeit; *hutam* - das Darbringen von Opfern; *japtam* - das Chanten der heiligen Namen des Herrn; *mat-artham* - um Mich zu erreichen; *yat* - der; *vratam* - Gelübde, wie das Fasten an Ekādaśī; *tapaḥ* - Entbehrungen; *evam* - so; *dharmaiḥ* - durch solche religiösen Grundsätze; *manuṣyāṅām* - der Menschen; *ud-*

dhava - Mein lieber Uddhava; *ātma-nivedinām* - die hingebungsvollen Seelen; *mayi* - zu Mir; *sañjāyate* - entsteht; *bhaktiḥ* - liebende Hingabe; *kaḥ* - was; *anyaḥ* - anderes; *arthaḥ* - Zweck; *asya* - von Meinem Verehrer; *avaśiṣyate* - bleibt.

ÜBERSETZUNG

Fester Glaube an die glückseligen Erzählungen Meiner Taten, ständiges Besingen Meiner Herrlichkeiten, unerschütterliche Anhänglichkeit an die zeremonielle Verehrung Meiner, Lobpreisung Meiner durch schöne Hymnen, großer Respekt vor hingebungsvollen Dienst an Mir, Erbringung von Ehrerbietungen mit dem ganzen Körper, Durchführung erstklassiger Verehrung Meiner Geweihten, Bewusstsein Meiner in allen Lebewesen, Aufopferung gewöhnlicher körperlicher Aktivitäten in Meinem hingebungsvollen Dienst, Verwendung von Worten zur Beschreibung Meiner Qualitäten, die Hingabe des Geistes an Mich, die Ablehnung aller materiellen Wünsche, der Verzicht auf Reichtum in Meinen hingebungsvollen Dienst, der Verzicht auf materielle Sinnesbefriedigung und Glück und die Durchführung aller wünschenswerten Aktivitäten, wie Wohltätigkeit, Opfer, Gesang, Gelübde und Entbehrungen mit dem Ziel, Mich zu erreichen - das sind die eigentlichen religiösen Prinzipien, durch die die Menschen, die sich Mir tatsächlich hingegeben haben, automatisch Liebe zu Mir entwickeln. Welcher andere Zweck oder welches andere Ziel könnte für Meinen Verehrer übrig bleiben?

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers sind die Worte *mad-bhakta-pūjābhyadhikā* von Bedeutung: *Abhyadhikā* bedeutet "höhere Qualität". Der Herr ist äußerst zufrieden mit denen, die Seinen reinen Gottgeweihten Verehrung entgegenbringen, und Er belohnt sie entsprechend. Aufgrund der großzügigen Bewertung Seiner reinen Gottgeweihten durch den Herrn wird die Verehrung der reinen Gottgeweihten für besser als die Verehrung des Herrn selbst beschrieben. Die Worte *mad-artheṣv aṅga-ceṣṭā* besagen, dass gewöhnliche körperliche Tätigkeiten, wie Zähneputzen, Baden, Essen usw., dem Höchsten Herrn als hingebungsvoller Dienst dargebracht werden sollten. Die Worte *vacasā mad-guṇeraṇam* weisen darauf hin, dass man, egal ob man in gewöhnlicher grober Sprache oder mit gelehrter poetischer Beredsamkeit spricht, die Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes beschreiben sollte. Die Worte *mad-arthe 'rtha-parityāgaḥ* bedeuten, dass man sein Geld für Feste ausgeben soll, die die Persönlichkeit Gottes verherrlichen, wie

Ratha-yātrā, Janmāṣṭamī und Gaura-pūrṇimā. Außerdem wird man hier angewiesen, Geld auszugeben, um die Mission des eigenen spirituellen Meisters und anderer Vaiṣṇavas zu unterstützen. Reichtum, der nicht richtig für den Dienst des Herrn verwendet werden kann und somit ein Hindernis für das klare Bewusstsein darstellt, sollte vollständig aufgegeben werden. Das Wort *bhogasya* bezieht sich auf Sinnesbefriedigung, angeführt von sexuellem Vergnügen, und *sukhasya* bezieht sich auf sentimentales materielles Glück, wie z.B. übermäßige Familienanhänglichkeit. Die Worte *datam hutam* weisen darauf hin, dass man den *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas erstklassige, in Ghee gekochte Speisen anbieten sollte. Man sollte Lord Viṣṇu die Schwingung *svāhā* in einem autorisierten Opferfeuer zusammen mit Getreide und Ghee darbringen. Das Wort *japam* bedeutet, dass man ständig die heiligen Namen des Herrn chanten sollte.

VERS 19.25

*yadātmany arpitaṁ cittaṁ
śāntaṁ sattvopabṛmhitam
dharmam jñānam sa vairāgyam
aiśvaryaṁ cābhipadyate*

yadā - wenn; *ātmani* - im Höchsten Herrn; *arpitam* - fest; *cittam* - Bewusstsein; *śāntam* - friedlich; *sattva* - durch den Erscheinungsweise der Tugend; *upabṛmhitam* - gestärkt; *dharmam* - Religiosität; *jñānam* - Wissen; *saḥ* - er; *vairāgyam* - Losgelöstheit; *aiśvaryaṁ* - Reichtum; *ca* - auch; *abhipadyate* - erreicht.

ÜBERSETZUNG

Wenn das friedliche Bewusstsein, gestärkt durch den Erscheinungsweise der Tugend, auf die Persönlichkeit Gottes fixiert ist, erreicht man Religiosität, Wissen, Losgelöstheit und Reichtum.

ERLÄUTERUNGEN

Ein reiner Gottgeweihter wird friedlich, *śānta*, indem er alles für den Dienst des Herrn und nichts für sich selbst begehrt. Er wird durch den transzendentalen oder gereinigten Erscheinungsweise der Tugend gestärkt und erreicht so das höchste religiöse Prinzip, dem Herrn direkt zu dienen. Er erlangt auch *jñāna* oder das Wissen um

die Gestalt des Herrn und seinen eigenen spirituellen Körper, die Loslösung von materieller Frömmigkeit und Sünde und die Reichtümer der spirituellen Welt. Wer jedoch kein reiner Verehrer des Herrn ist, sondern dessen Hingabe mit einer Faszination für mystisches Wissen vermischt ist, wird durch den materiellen Erscheinungsweise der Tugend gestärkt. Durch seine Meditation über den Herrn erreicht er die geringeren Ergebnisse von *dharma* (Frömmigkeit in der Erscheinungsweise der Tugend), *jñāna* (Wissen über Geist und Materie) und *vairāgya* (Loslösung von den niederen Erscheinungsweisen der Natur). Letztlich sollte man ein reiner Verehrer des Herrn sein, denn selbst das Beste, was die materielle Welt zu bieten hat, ist im Vergleich zum Reich Gottes höchst unbedeutend.

VERS 19.26

*yad arpitam tad vikalpe
indriyaiḥ paridhāvati
rajas-valam cāsan-niṣṭham
cittam viddhi viparyayam*

yat - wenn; *arpitam* - feststehend; *tat* - dieses (Bewusstsein); *vikalpe* - in der materiellen Vielfalt (Körper, Heim, Familie usw.); *indriyaiḥ* - mit den Sinnen; *paridhāvati* - rundherum jagend; *rajaḥ-valam* - gestärkt durch den Erscheinungsweise der Leidenschaft; *ca* - auch; *asat* - dem, was keine dauerhafte Realität hat; *niṣṭham* - gewidmet; *cittam* - Bewusstsein; *viddhi* - du solltest verstehen; *viparyayam* - das Gegenteil (von dem, was zuvor erwähnt wurde).

ÜBERSETZUNG

Wenn das Bewusstsein auf den materiellen Körper, das Zuhause und andere ähnliche Objekte der Sinnesbefriedigung fixiert ist, verbringt man sein Leben damit, mit Hilfe der Sinne materiellen Objekten nachzujagen. Das Bewusstsein, das auf diese Weise stark vom Erscheinungsweise der Leidenschaft beeinflusst wird, widmet sich den unbeständigen Dingen, und auf diese Weise entstehen Irreligion, Unwissenheit, Anhaftung und Elend.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorangegangenen Vers hat Lord Kṛṣṇa die glückverheißenden Folgen der Fixierung des Geistes auf Ihn erklärt, und nun wird das Gegenteil erläutert. *Rajas-valam* bedeutet, dass die Leidenschaft eines Menschen so stark wird, dass er sündige Handlungen begeht und alle Arten von Unglück erntet. Obwohl materialistische Menschen blind für ihr bevorstehendes Unglück sind, kann man durch alle Arten von Beweisen - nämlich vedische Anweisungen, direkte Beobachtung, traditionelle Weisheit und induktive Logik - bestätigen, dass das Ergebnis der Verletzung der Gesetze Gottes katastrophal ist.

VERS 19.27

*dharmo mad-bhakti-kṛt prokto
jñānam caikātmya-darśanam
guṇesv asaṅgo vairāgyam
aiśvaryaṁ cāṇimādayaḥ*

dharmah - Religion; *mat* - Mein; *bhakti* - hingebungsvoller Dienst; *kṛt* - erzeugen; *proktaḥ* - es wird erklärt; *jñānam* - Wissen; *ca* - auch; *aikātmya* - die Gegenwart der Höchsten Seele; *darśanam* - sehen; *guṇeṣu* - in den Objekten der Sinnesbefriedigung; *asaṅgaḥ* - kein Interesse haben; *vairāgyam* - Losgelöstheit; *aiśvaryaṁ* - Fülle; *ca* - auch; *aṇimā* - die mystische Vollkommenheit namens *aṇimā*; *ādayaḥ* - und so weiter.

ÜBERSETZUNG

Als wirkliche religiöse Prinzipien werden diejenigen bezeichnet, die zu Meinem hingebungsvollen Dienst führen. Wirkliches Wissen ist das Bewusstsein, das Meine alles durchdringende Gegenwart offenbart. Losgelöstheit ist völliges Desinteresse an den Objekten der materiellen Sinnesbefriedigung, und Fülle sind die acht mystischen Vollkommenheiten, wie *aṇimā-siddhi*.

ERLÄUTERUNGEN

Der Höchste Herr ist vollkommenes Wissen; daher nimmt jemand, der von Unwissenheit befreit wurde, automatisch am hingebungsvollen Dienst des Herrn teil und wird als religiös bezeichnet. Jemand, der sich von den drei Arten der materiellen Natur

und den von ihnen erzeugten befriedigenden Objekten loslöst, wird als in Losgelöstheit befindlich betrachtet. Die acht mystischen Yoga-Vollkommenheiten, die der Herr zuvor Uddhava beschrieben hat, stellen materielle Macht oder Fülle im höchsten Grad dar.

VERSE 19.28-32

śrī-uddhava uvāca

*yamaḥ kati-vidhaḥ prokto
niyamo vāri-karṣaṇa
kaḥ śamaḥ ko damaḥ kṛṣṇa
kā titikṣā dhṛtiḥ prabho*

*kiṁ dānaṁ kiṁ tapaḥ śauryaṁ
kim satyam ṛtam ucyate
kaḥ tyāgaḥ kiṁ dhanam ceṣṭam
ko yajñaḥ kā ca dakṣiṇā*

*puṁsaḥ kiṁ svid balaṁ śrīman
bhago lābhaś ca keśava
kā vidyā hrīḥ parā kā śrīḥ
kiṁ sukham duḥkham eva ca*

*kaḥ paṇḍitaḥ kaś ca mūrkhah
kaḥ panthā utpathaś ca kaḥ
kaḥ svargo narakaḥ kaḥ svit
ko bandhur uta kiṁ gṛham*

*ka āḍhyaḥ ko daridro vā
kṛpaṇah kaḥ ka īśvaraḥ
etān praśnān mama brūhi
viparītāmś ca sat-pate*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *yamaḥ* - diszipliniere Vorschriften; *kati-vidhaḥ* - wie viele verschiedene Arten; *proktaḥ* - als existent erklärt werden; *niyamaḥ* - regelmäßige tägliche Pflichten; *vā* - oder; *ari-karṣaṇa* - O Kṛṣṇa, Überwinder des Feindes;

kaḥ - was ist; *śamaḥ* - geistiges Gleichgewicht; *kaḥ* - was ist; *damaḥ* - Selbstbeherrschung; *kṛṣṇa* - mein lieber Kṛṣṇa; *kā* - was ist; *titikṣā* - Toleranz; *dhr̥tiḥ* - Standhaftigkeit; *prabho* - mein Herr; *kim* - was ist; *dānam* - Wohltätigkeit; *kim* - was ist; *tapah* - Enthaltensamkeit; *śauryam* - Heldentum; *kim* - was ist; *satyam* - Wirklichkeit; *ṛtam* - Wahrheit; *ucyate* - wird gesagt; *kaḥ* - was ist; *tyāgaḥ* - Entsagung; *kim* - was ist; *dhanam* - Reichtum; *ca* - auch; *iṣṭam* - wünschenswert; *kaḥ* - was ist; *yajñah* - Opfer; *kā* - was ist; *ca* - auch; *dakṣiṇā* - religiöse Entlohnung; *puruṣaḥ* - einer Person; *kim* - was ist; *svit* - in der Tat; *balam* - Stärke; *śrī-man* - O glücklicher Kṛṣṇa; *bhagaḥ* - Reichtum; *lābhaḥ* - Gewinn; *ca* - auch; *keśava* - mein lieber Keśava; *kā* - was ist; *vidyā* - Bildung; *hr̥iḥ* - Demut; *parā* - erhaben; *kā* - was ist; *śrīḥ* - Schönheit; *kim* - was ist; *sukham* - Glück; *duḥkham* - Unglück; *eva* - in der Tat; *ca* - auch; *kaḥ* - wer ist; *pañḍitaḥ* - gelehrt; *kaḥ* - wer ist; *ca* - auch; *mūrkhah* - ein Narr; *kaḥ* - was ist; *panthāḥ* - der wahre Pfad; *utpathah* - der falsche Pfad; *ca* - auch; *kaḥ* - was ist; *kaḥ* - was ist; *svargaḥ* - Himmel; *narakaḥ* - Hölle; *kaḥ* - was ist; *svit* - tatsächlich; *kaḥ* - wer ist; *bandhuḥ* - ein Freund; *uta* - und; *kim* - was ist; *gṛham* - Heim; *kaḥ* - wer ist; *ādhyah* - wohlhabend; *kaḥ* - wer ist; *daridraḥ* - arm; *vā* - oder; *kṛpaṇah* - ein Geizhals; *kaḥ* - der ist; *kaḥ* - der ist; *īśvaraḥ* - ein Kontrolleur; *etān* - diese; *praśnān* - Gegenstand der Untersuchung; *mama* - zu mir; *brūhi* - bitte sprich; *viparītān* - die entgegengesetzten Eigenschaften; *ca* - auch; *sat-pate* - O Herr der Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber Herr Kṛṣṇa, oh Züchtiger der Feinde, bitte sage mir, wie viele Arten von disziplinierten Vorschriften und regelmäßigen täglichen Pflichten es gibt. Sag mir auch, mein Herr, was geistige Ausgeglichenheit ist, was Selbstbeherrschung ist und was die eigentliche Bedeutung von Toleranz und Standhaftigkeit ist. Was sind Nächstenliebe, Enthaltensamkeit und Heldentum, und wie sind Wirklichkeit und Wahrheit zu beschreiben? Was ist Entsagung, und was Reichtum? Was ist erstrebenswert, was Opfer, und was religiöser Lohn? Mein lieber Keśava, oh Glücklicher, wie soll ich die Stärke, den Reichtum und den Gewinn einer bestimmten Person verstehen? Was ist die beste Erziehung, was ist wirkliche Demut, und was wahre Schönheit? Was sind Glück und Unglück? Wer ist gelehrt und wer ein Narr? Welches sind die wahren und die falschen Wege im Leben, und was sind Himmel und Hölle? Wer ist wirklich ein wahrer Freund, und was ist die wahre Heimat? Wer ist ein Reicher und wer ein Armer? Wer ist unglücklich, und wer ist ein wirklicher Herr-

scher? Oh Herr der Gottgeweihten, erkläre mir freundlicherweise diese Dinge, zusammen mit ihren Gegensätzen.

ERLÄUTERUNGEN

Alle in diesen fünf Versen erwähnten Dinge werden von verschiedenen Kulturen und Gesellschaften auf der ganzen Welt unterschiedlich definiert. Daher wendet sich Śrī Uddhava direkt an die höchste Autorität, Lord Kṛṣṇa, um die Standarddefinition für diese universellen Aspekte des zivilisierten Lebens zu erhalten.

VERSE 19.33-35

śrī-bhagavān uvāca

*ahimsā satyam asteyam
asaṅgo hrīr asañcayaḥ
āstikyam brahmacaryam ca
maunam sthairyam kṣamābhayam*

*śaucam japas tapo homaḥ
śraddhātithyam mad-arcanam
tīrthāṭanam parārtheḥ
tuṣṭir ācārya-sevanam*

*ete yamāḥ sa-niyamā
ubhayor dvādaśa smṛtāḥ
puṁsām upāsītās tāta
yathā-kāmaṁ duhanti hi*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *ahimsā* - Gewaltlosigkeit; *satyam* - Wahrhaftigkeit; *asteyam* - niemals das Eigentum anderer begehren oder stehlen; *asaṅgaḥ* - Losgelöstheit; *hrīḥ* - Demut; *asañcayaḥ* - nicht besitzergreifend sein; *āstikyam* - Vertrauen in die Prinzipien der Religion; *brahmacaryam* - Zölibat; *ca* - auch; *maunam* - Stille; *sthairyam* - Standhaftigkeit; *kṣamā* - Vergebung; *abhayam* - furchtlos; *śaucam* - innere und äußere Reinheit; *japaḥ* - Chanten der heiligen Namen des Herrn; *tapas* - Enthaltensamkeit; *homaḥ* - Opfer; *śraddhā* - Glaube; *ātithyam* - Gastfreundschaft; *mat-arcanam* - Verehrung von Mir; *tīrtha-āṭanam* - Besuch heiliger Stät-

ten; *para-artha-ihā* - Handeln und Verlangen nach dem Höchsten; *tuṣṭiḥ* - Zufriedenheit; *ācārya-sevanam* - dem spirituellen Meister dienen; *ete* - diese; *yamāḥ* - disziplinarische Prinzipien; *sa-niyamāḥ* - zusammen mit sekundären regulären Pflichten; *ubhayoḥ* - von jedem; *dvādaśa* - zwölf; *smṛtāḥ* - werden verstanden; *pumsām* - von den Menschen; *upāsītāḥ* - mit Hingabe kultiviert werden; *tāta* - Mein lieber Uddhava; *ya-thā-kāmam* - entsprechend dem eigenen Wunsch; *duhanti* - sie liefern; *hi* - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Gewaltlosigkeit, Wahrhaftigkeit, kein Begehren oder Stehlen des Eigentums anderer, Losgelöstheit, Demut, Freiheit von Besitzdenken, Vertrauen in die Prinzipien der Religion, Zölibat, Schweigen, Standhaftigkeit, Vergebung und Furchtlosigkeit sind die zwölf wichtigsten disziplinarischen Prinzipien. Innere Reinheit, äußere Reinheit, Chanten der heiligen Namen des Herrn, Enthaltensamkeit, Opfer, Glaube, Gastfreundschaft, Verehrung von Mir, Besuch heiliger Stätten, Handeln und Wünschen nur für das höchste Interesse, Zufriedenheit und Dienst am spirituellen Meister sind die zwölf Elemente der regelmäßig vorgeschriebenen Pflichten. Diese vierundzwanzig Elemente verleihen jenen Personen, die sie hingebungsvoll kultivieren, alle gewünschten Segnungen.

VERSE 19.36-39

*śamo man-niṣṭhatā buddher
dama indriya-samyamaḥ
tītikṣā duḥkha-sammarṣo
jihvopastha-jayo dhṛtiḥ*

*daṇḍa-nyāsaḥ param dānam
kāma-tyāgas tapaḥ smṛtam
svabhāva-vijayaḥ śauryaṁ
satyaṁ ca sama-darśanam*

*anyac ca sunṛtā vāṇī
kavibhiḥ parikīrtitā
karmasv asaṅgamaḥ śaucam
tyāgaḥ sannyāsa ucyate*

*dharmā iṣṭam dhanam nṛṇām
yajño 'ham bhagavattamaḥ
dakṣiṇā jñāna-sandēśaḥ
prāṇāyāmaḥ param balaṁ*

śamaḥ - geistiges Gleichgewicht; *mat* - in Mir; *niṣṭhatā* - stetige Verinnerlichung; *bud-dheḥ* - der Intelligenz; *damaḥ* - Selbstbeherrschung; *indriya* - der Sinne; *saṁyamaḥ* - vollkommene Disziplin; *titikṣā* - Duldsamkeit; *duḥkha* - Unglücklichsein; *sammarśaḥ* - Dulden; *jihvā* - die Zunge; *upastha* - und Genitalien; *jayaḥ* - Überwinden; *dhṛtiḥ* - Beständigkeit; *daṇḍa* - Aggression; *nyāsaḥ* - Aufgeben; *param* - das Höchste; *dānam* - Wohltätigkeit; *kāma* - Lust; *tyāgaḥ* - Aufgeben; *tapāḥ* - Enthaltensamkeit; *smṛtam* - wird betrachtet; *svabhāva* - die natürliche Neigung zu genießen; *vijayaḥ* - erobern; *śau-ryam* - Heldentum; *satyam* - Wirklichkeit; *ca* - auch; *sama-darśanam* - den Höchsten Herrn überall sehen; *anyat* - das nächste Element (Wahrhaftigkeit); *ca* - und; *su-nṛtā* - erfreulich; *vāṇī* - Rede; *kavibhiḥ* - von den Weisen; *parikīrtitā* - wird als sein; *karmasu* - in fruchtbringenden Aktivitäten erklärt; *asaṅgamaḥ* - Losgelöstheit; *śaucam* - Reinheit; *tyāgaḥ* - Entsagung; *sannyāsaḥ* - der *sannyāsa*-Lebensstand; *ucyate* - wird als sein; *dharmāḥ* - Religiosität; *iṣṭam* - erstrebenswert; *dhanam* - Reichtum; *nṛṇām* - für die Menschen; *yajñāḥ* - Opfer; *aham* - ich bin; *bhagavat-tamaḥ* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *dakṣiṇā* - religiöser Lohn; *jñāna-sandēśaḥ* - die Unterweisung in vollkommenem Wissen; *prāṇāyāmaḥ* - das yogische System zur Kontrolle des Atems; *param* - das Höchste; *balaṁ* - Kraft.

ÜBERSETZUNG

Die Verinnerlichung der Intelligenz in Mir stellt geistiges Gleichgewicht dar, und vollständige Disziplin der Sinne ist Selbstbeherrschung. Toleranz bedeutet, Unglück geduldig zu ertragen, und Standhaftigkeit tritt ein, wenn man die Zunge und die Genitalien bezwingt. Die größte Nächstenliebe besteht darin, jegliche Aggression gegenüber anderen aufzugeben, und der Verzicht auf die Lust wird als wahre Enthaltensamkeit verstanden. Wahres Heldentum ist die Überwindung der natürlichen Neigung, das materielle Leben zu genießen, und Wirklichkeit ist, die Höchste Persönlichkeit Gottes überall zu sehen. Wahrhaftigkeit bedeutet, die Wahrheit auf eine angenehme Art und Weise auszusprechen, wie es von großen Weisen erklärt wurde. Reinheit ist Losgelöstheit von fruchtbringenden Tätigkeiten, während Entsagung der *sannyāsa*-Lebensstand

ist. Der wahre wünschenswerte Reichtum für die Menschen ist Religiosität, und ich, die Höchste Persönlichkeit Gottes, bin das Opfer. Religiöse Entlohnung ist Hingabe an den ācārya mit dem Ziel, spirituelle Unterweisung zu erlangen, und die größte Stärke ist das prāṇāyāma-System der Atemkontrolle.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa beschreibt hier jene Qualitäten, die für Personen, die im menschlichen Leben fortschreiten, wünschenswert sind. *Śama* oder "geistige Ausgeglichenheit" bedeutet, die Intelligenz auf Lord Kṛṣṇa auszurichten. Reine Friedfertigkeit ohne Kṛṣṇa-Bewusstsein ist ein stumpfer und nutzloser Geisteszustand. *Dama*, oder "Disziplin", bedeutet zunächst, seine eigenen Sinne zu kontrollieren. Wenn man seine Kinder, Schüler oder Anhänger disziplinieren will, ohne seine eigenen Sinne zu kontrollieren, wird man zu einer bloßen Lachnummer. Toleranz bedeutet, Unglück geduldig zu ertragen, z.B. durch Beleidigungen oder Nachlässigkeit von anderen. Manchmal muss man auch materielle Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen, um die Anweisungen der Schriften zu befolgen, und auch diese Unannehmlichkeiten müssen geduldig ertragen werden. Wenn man weder die Beleidigungen und Beschimpfungen anderer noch die Unannehmlichkeiten erträgt, die sich aus der Befolgung autorisierter religiöser Schriften ergeben können, ist es einfach nur töricht, eine launische Show abzuziehen, indem man extreme Hitze, Kälte, Schmerzen und so weiter erträgt, nur um andere zu beeindrucken. Was die Standhaftigkeit betrifft, so ist jede andere Standhaftigkeit nutzlos, wenn man die Zunge und die Genitalien nicht unter Kontrolle hat. Echte Nächstenliebe bedeutet, auf jegliche Aggression gegenüber anderen zu verzichten. Wenn man Geld für wohltätige Zwecke spendet, sich aber gleichzeitig an ausbeuterischen Geschäften oder missbräuchlichen politischen Taktiken beteiligt, ist die eigene Wohltätigkeit überhaupt nichts wert. Enthaltensamkeit bedeutet, auf Lust und Sinnesbefriedigung zu verzichten und vorgeschriebene Gelübde wie Ekādaśī einzuhalten; sie bedeutet nicht, skurrile Methoden zu erfinden, um den materiellen Körper zu quälen. Wahres Heldentum besteht darin, die eigene niedere Natur zu überwinden. Sicherlich möchte jeder seinen eigenen Ruhm als brillante Person verbreiten, aber jeder unterliegt auch der Lust, dem Zorn, der Gier und so weiter. Wenn man also diese niederen Eigenschaften, die aus der Leidenschaft und der Unwissenheit entstehen, überwinden kann, ist man ein größerer Held als diejenigen, die lediglich ihre politischen Gegner durch Intrigen und Gewalt vernichten.

Man kann die gleiche Sichtweise entwickeln, indem man Eifersucht und Neid aufgibt und die Existenz der Seele in jedem materiellen Körper anerkennt. Diese Haltung erfreut den Höchsten Herrn, der sich dann offenbart und die gleiche Sichtweise für immer festigt. Die bloße Beschreibung von Dingen, die existieren, ist nicht das letzte Wort in der Wahrnehmung der Realität. Man muss auch die wahre spirituelle Gleichheit aller Lebewesen und aller Situationen sehen. Wahrhaftigkeit bedeutet, dass man auf eine angenehme Art und Weise sprechen sollte, damit eine positive Wirkung erzielt wird. Wenn man sich darauf versteift, im Namen der Wahrheit auf die Fehler anderer hinzuweisen, dann wird eine solche Fehlersuche von heiligen Personen nicht geschätzt werden. Ein aufrichtiger spiritueller Meister spricht die Wahrheit so aus, dass die Menschen sich auf die spirituelle Ebene erheben können, und man sollte diese Kunst der Wahrhaftigkeit lernen. Wenn jemand an materiellen Dingen hängt, werden sein Körper und sein Geist immer als verschmutzt angesehen. Sauberkeit bedeutet daher, die materielle Anhaftung aufzugeben, und nicht nur, die Haut häufig mit Wasser abzuspuhlen. Wirkliche Entsagung bedeutet, sein falsches Gefühl des Besitzes über seine Verwandten und seine Frau aufzugeben und nicht nur materielle Objekte wegzugeben, während wirklicher Reichtum religiös sein soll. Das Opfer ist die Persönlichkeit Gottes selbst, denn um erfolgreich zu sein, muss der Opfernde sein Bewusstsein in der Persönlichkeit Gottes verankern und nicht in vorübergehenden, materiellen Belohnungen, die sich aus dem Opfer ergeben können. Echte religiöse Belohnung bedeutet, dass man heiligen Personen dienen sollte, die einen mit spirituellem Wissen erleuchten können. Man kann seinem spirituellen Meister, der einen erleuchtet hat, eine Belohnung anbieten, indem man dasselbe Wissen an andere weitergibt und so den *ācārya* erfreut. Die Predigtarbeit stellt somit die höchste Form der Entlohnung dar. Indem man das *prāṇāyāma*-System der Atemkontrolle durchführt, kann man den Geist leicht unterwerfen, und wer auf diese Weise den ruhelosen Geist perfekt kontrollieren kann, ist die mächtigste Person.

VERSE 19.40-45

*bhago ma aiśvaro bhāvo
lābho mad-bhaktir uttamaḥ
vidyātmani bhidā-bādho
jugupsā hrīr akarmasu*

*śrīr guṇā nairapekṣyādyaḥ
sukhaṁ duḥkha-sukhātyayaḥ*

*duḥkhaṁ kāma-sukhāpekṣā
paṇḍīto bandha-mokṣa-vit*

*mūrkhō dehādy-aham-buddhiḥ
panthā man-nigamaḥ smṛtaḥ
utpathaś citta-vikṣepaḥ
svargaḥ sattva-guṇodayaḥ*

*narakas tama-unnāho
bandhur gurur aham sakhe
grhaṁ śarīraṁ mānuṣyaṁ
guṇādhyo hy ādhyā ucyate*

*daridro yaḥ tv asantuṣṭaḥ
kṛpaṇo yo 'jitendriyaḥ
guṇeṣv asakta-dhīr īso
guṇa-saṅgo viparyayaḥ*

*eta uddhava te praśnāḥ
sarve sādhu nirūpitāḥ
kiṁ varṇitena bahunā
lakṣaṇaṁ guṇa-doṣayoḥ
guṇa-doṣa-dṛśir doṣo
guṇas tūbhaya-varjitaḥ*

bhagaḥ - Reichtum; *ich* - Mein; *aiśvaraḥ* - göttlich; *bhāvaḥ* - Natur; *lābhaḥ* - Gewinn; *mat-bhaktiḥ* - hingebungsvoller Dienst an Mir; *uttamaḥ* - erhaben; *vidyā* - Erziehung; *ātmani* - in der Seele; *bhidā* - Dualität; *bādhaḥ* - zunichte machen; *jugupsā* - Abscheu; *hrīḥ* - Bescheidenheit; *akarmasu* - in sündhaften Tätigkeiten; *śrīḥ* - Schönheit; *guṇāḥ* - gute Eigenschaften; *nairapekṣya* - Losgelöstsein von materiellen Dingen; *ādyāḥ* - und so weiter; *sukham* - Glück; *duḥkha* - materielles Unglück; *sukha* - und materielles Glück; *atyayaḥ* - transzendierend; *duḥkham* - Unglück; *kāma* - der Lust; *sukha* - auf das Glück; *apekṣā* - meditierend; *paṇḍītaḥ* - ein Weiser; *bandha* - aus der Knechtschaft; *mokṣa* - Befreiung; *vit* - einer, der weiß; *mūrkhāḥ* - ein Narr; *deha* - mit dem Körper; *ādi* - und so weiter (der Geist); *aham-buddhiḥ* - einer, der sich identifiziert; *panthāḥ* - der wahre Pfad; *mat* - zu Mir; *nigamaḥ* - führend; *smṛtaḥ* - ist zu verstehen; *utpathaḥ* - der falsche Weg; *citta* - des Bewusstseins; *vikṣepaḥ* - Verwirrung; *svargaḥ* -

der Himmel; *sattva-guṇa* - der Erscheinungsweise der Tugend; *udayaḥ* - das Übergewicht; *narakaḥ* - die Hölle; *tamaḥ* - der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *unnāhaḥ* - das Übergewicht; *bandhuḥ* - der wahre Freund; *guruḥ* - der spirituelle Meister; *aham* - ich bin; *sakhe* - Mein lieber Freund, Uddhava; *grham* - das eigene Heim; *śarīram* - der Körper; *mānuṣyam* - der Mensch; *guṇa* - mit guten Eigenschaften; *ādhyāḥ* - bereichert; *hi* - in der Tat; *ādhyāḥ* - ein reicher Mensch; *ucyate* - wird als solcher bezeichnet; *daridraḥ* - eine arme Person; *yaḥ* - einer, der; *tu* - in der Tat; *asantuṣṭaḥ* - unzufrieden; *krpaṇaḥ* - eine elende Person; *yaḥ* - einer, der; *ajita* - nicht besiegt hat; *indriyaḥ* - die Sinne; *guṇeṣu* - in materieller Sinnesbefriedigung; *asakta* - nicht anhaftend; *dhīḥ* - dessen Intelligenz; *īśaḥ* - ein Beherrscher; *guṇa* - der Sinnesbefriedigung zugetan; *saṅgaḥ* - anhänglich; *viparyayaḥ* - das Gegenteil, ein Sklave; *ete* - diese; *uddhava* - Mein lieber Uddhava; *te* - dein; *praśnāḥ* - Themen der Untersuchung; *sarve* - alle; *sādhu* - richtig; *nirūpitāḥ* - erläutert; *kim* - was ist der Wert; *varṇitena* - der Beschreibung; *bahunā* - ausführlich; *lakṣaṇam* - die Eigenschaften; *guṇa* - von guten Eigenschaften; *doṣayoḥ* - und von schlechten Eigenschaften; *guṇa-doṣa* - gute und schlechte Eigenschaften; *drśiḥ* - sehen; *doṣaḥ* - ein Fehler; *guṇaḥ* - die wirklich gute Eigenschaft; *tu* - in der Tat; *ubhaya* - von beiden; *varjitaḥ* - verschieden.

ÜBERSETZUNG

Der tatsächliche Reichtum ist meine eigene Natur als die Persönlichkeit Gottes, durch die ich die sechs unbegrenzten Reichtümer zeige. Der höchste Gewinn im Leben ist der hingebungsvolle Dienst an Mir, und wirkliche Bildung bedeutet, die falsche Wahrnehmung der Dualität in der Seele zu beseitigen. Wahre Bescheidenheit bedeutet, sich vor unangemessenen Aktivitäten zu ekeln, und Schönheit bedeutet, gute Eigenschaften, wie Losgelöstheit, zu besitzen. Wahres Glück bedeutet, materielles Glück und Unglück zu transzendieren, und wahres Elend bedeutet, in der Suche nach sexuellem Vergnügen verstrickt zu sein. Ein weiser Mensch ist jemand, der den Prozess der Befreiung von Bindungen kennt, und ein Narr ist jemand, der sich mit seinem materiellen Körper und Geist identifiziert. Der wahre Weg im Leben ist der, der zu Mir führt, und der falsche Weg ist die Sinnesbefriedigung, durch die das Bewusstsein verwirrt wird. Der tatsächliche Himmel ist die Vorherrschaft der Erscheinungsweise der Tugend, während die Hölle die Vorherrschaft der Unwissenheit ist. Ich bin jedermanns wahrer Freund, der als spiritueller Meister des gesamten Universums fungiert, und die Heimat des Menschen ist der menschliche Körper. Mein lieber Freund Uddhava, jemand, der mit guten Eigenschaf-

ten bereichert ist, wird tatsächlich als reich bezeichnet, und jemand, der im Leben unzufrieden ist, ist tatsächlich arm. Ein unglücklicher Mensch ist jemand, der seine Sinne nicht kontrollieren kann, während jemand, der nicht an Sinnesbefriedigung hängt, ein echter Kontrolleur ist. Jemand, der sich an die Sinnesbefriedigung klammert, ist das Gegenteil, ein Sklave. So, Uddhava, habe ich all die Dinge erklärt, nach denen du gefragt hast. Es ist nicht nötig, diese guten und schlechten Eigenschaften ausführlicher zu beschreiben, denn ständig gut und schlecht zu sehen, ist selbst eine schlechte Eigenschaft. Die beste Eigenschaft ist es, materielles Gut und Böse zu transzendieren.

ERLÄUTERUNGEN

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist von Natur aus voll von sechs Reichtümern, nämlich unbegrenzter Schönheit, Reichtum, Ruhm, Wissen, Stärke und Entsagung. Daher besteht der größte Gewinn im Leben darin, persönlichen liebenden Dienst für den Herrn zu leisten, der von Natur aus das Behältnis aller Freuden ist. Wirkliche Erziehung bedeutet, die falsche Vorstellung aufzugeben, dass irgendetwas vom Herrn, der Quelle aller Kräfte, getrennt ist. In ähnlicher Weise sollte man die individuelle Seele nicht fälschlicherweise als anders oder getrennt von der Höchsten Seele betrachten. Bloße Schüchternheit ist keine Bescheidenheit. Man sollte sich spontan und angewidert von sündigen Aktivitäten zurückziehen; dann ist man tatsächlich bescheiden oder demütig. Jemand, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein zufrieden ist und daher weder materielles Vergnügen sucht noch materielles Unglück erleidet, gilt als tatsächlich im Glück befindlich. Der unglücklichste Mensch ist derjenige, der nach sexuellem Vergnügen süchtig ist, und ein weiser Mensch ist derjenige, der weiß, wie man sich von solchen materiellen Fesseln befreit. Ein Narr ist jemand, der seine ewige Freundschaft mit Lord Kṛṣṇa aufgibt und sich stattdessen mit seinem eigenen, vorübergehenden materiellen Körper, Geist, Gesellschaft, Gemeinschaft und Familie identifiziert. Der wahre Weg im Leben ist nicht einfach eine moderne Autobahn oder, in einfacheren Kulturen, ein Fußweg ohne Dornen und Schlamm. Es ist der Weg, der zu Lord Kṛṣṇa führt. Der falsche Weg im Leben ist nicht einfach eine Straße mit vielen Dieben oder Mautstellen; es ist der Weg, der einen in völlige Verwirrung durch materielle Sinnesbefriedigung führt. Eine himmlische Situation ist diejenige, in der die Tugend vorherrscht, und nicht diejenige auf dem Planeten Indra, wo Leidenschaft und Unwissenheit manchmal die himmlische Atmosphäre stören. Die Hölle ist überall dort, wo die Form der Unwissenheit vorherrscht, und nicht nur auf den höllischen Planeten, wo laut Lord Śiva ein reiner Gottgeweihter an Kṛṣṇa denken

und glücklich bleiben kann. Unser eigentlicher Freund im Leben ist der authentische spirituelle Meister, der uns vor allen Gefahren bewahrt. Unter allen *Gurus* ist Lord Kṛṣṇa selbst der *jagad-guru*, der spirituelle Meister des gesamten Universums. Im materiellen Leben ist unser eigener materieller Körper unser unmittelbares Zuhause, und nicht irgendein Bauwerk aus Ziegeln, Zement, Stein und Holz. Ein reicher Mensch ist jemand, der zahllose gute Eigenschaften besitzt; er ist kein neurotischer Narr mit einem großen Bankkonto. Ein armer Mensch ist jemand, der unzufrieden ist, was sich von selbst erklärt. Jemand, der seine Sinne nicht kontrollieren kann, ist sicherlich elend und unglücklich im Leben, wohingegen jemand, der sich vom materiellen Leben loslöst, tatsächlich ein Herr oder Beherrscher ist. In der heutigen Zeit gibt es in Europa und anderen Ländern Überbleibsel der Aristokratie, aber diese sogenannten Herren zeigen oft die Gewohnheiten niederer Lebensformen. Ein echter Herr ist jemand, der die materielle Existenz überwindet, indem er sich auf die spirituelle Ebene erhebt. Ein Mensch, der dem materiellen Leben anhängt, wird zweifellos das Gegenteil aller hier erwähnten guten Eigenschaften zeigen, und er ist somit das Symbol für den Rückschritt im Leben. Der Herr schließt seine Analyse mit der Feststellung ab, dass es nicht nötig ist, diese guten und schlechten Eigenschaften weiter zu erläutern. In der Tat besteht der Zweck des Lebens darin, materiell gute und schlechte Eigenschaften zu transzendieren und auf die befreite Ebene des reinen Kṛṣṇa-Bewusstseins zu gelangen. Dieser Punkt wird im folgenden Kapitel näher erläutert.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Neunzehntes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Die Vollkommenheit der spirituellen Erkenntnis".

KAPITEL ZWANZIG

Reiner hingebungsvoller Dienst übertrifft Wissen und Losgelöstheit

In diesem Kapitel werden die Prozesse des *karma-yoga*, *jñāna-yoga* und *bhakti-yoga* im Hinblick auf das Vorhandensein verschiedener guter und schlechter Eigenschaften bei bestimmten Kandidaten erklärt.

Die vedischen *śāstras* sind die Worte, die die Ordnung der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausdrücken. In diesen vedischen Schriften findet sich eine Sichtweise der Dualität, die auf Konzepten wie dem *varṇāśrama*-System beruht, und gleichzeitig lehnen die *Veden* diese dualistische Sichtweise ab. Uddhava, der zu verstehen wünschte, warum die Schriften solch widersprüchliche Ideen enthalten und wie diese miteinander in Einklang gebracht werden könnten, befragte Lord Śrī Kṛṣṇa in dieser Angelegenheit. Daraufhin antwortete der Höchste Herr, dass die *Veden* die Prozesse des *karma-yoga*, *jñāna-yoga* und *bhakti-yoga* beschreiben, um die Erlangung der Befreiung zu erleichtern. *Karma-yoga* ist für jene Personen bestimmt, die nicht losgelöst und voller grober Wünsche sind; *jñāna-yoga* ist für jene, die von den Früchten der Aktivität losgelöst sind und materielle Bestrebungen aufgegeben haben; und *bhakti-yoga* ist für jene Personen vorgesehen, die sich dem Prinzip von *yukta-vairāgya*, angemessener Entsagung, verschrieben haben. Solange man nicht uninteressiert daran geworden ist, die Früchte seiner Arbeit zu genießen, oder solange der Glaube an die Gesprächsthemen der Höchsten Persönlichkeit Gottes auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes nicht erwacht ist, muss man weiterhin alle vorgeschriebenen Pflichten seines *Karmas* erfüllen. Aber weder der Entsagende noch der Verehrer des Höchsten Herrn brauchen rituelle Pflichten auszuführen.

Menschen, die ihrer eigenen Pflicht folgen, die auf Verbotenes verzichten und die frei von Gier und anderen ungesunden Eigenschaften sind, erlangen entweder monistisches Wissen oder, wenn sie Glück haben, Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes. Solches Wissen und solche Hingabe können in der menschlichen Lebensform erreicht werden, die daher sowohl für die in der Hölle Lebenden als auch für die Halbgötter ein erstrebenswertes Objekt ist. Der menschliche Körper ist vergänglich, auch wenn er den ganzen Zweck des Daseins in Form von Wissen und Hingabe er-

füllt; deshalb sollte jemand, der unterscheidungsfähig ist, nüchtern nach Befreiung streben, bevor der Tod kommt. Der menschliche Körper ist wie ein Boot, Śrī Guru-deva ist der Steuermann, und die Gnade des Höchsten Herrn ist die günstige Brise. Wenn derjenige, der ein solch seltenes Boot in Form des menschlichen Körpers erlangt hat, nicht den Wunsch hat, den Ozean der materiellen Existenz zu überqueren, ist er in Wirklichkeit der Mörder der Seele. Der Geist ist wankelmütig, aber man sollte ihm nicht gleichgültig erlauben, zu handeln, wie er will. Vielmehr sollte man die Sinne und die vitale Luft bezwingen und durch Intelligenz, die mit den Qualitäten der Tugend ausgestattet ist, den Geist unter Kontrolle bringen.

Bis der Geist schließlich stabil wird, sollte man weiterhin über den Prozess der Erschaffung aller materiellen Dinge in der Reihenfolge vom Feinstofflichen zum Grobstofflichen und ihrer Zerstörung in umgekehrter Reihenfolge vom Grobstofflichen zum Feinstofflichen meditieren. Jemand, der einen Sinn für Losgelöstheit und Entsagung hat, kann die falsche Identifikation mit dem Körper und anderen Sinnesobjekten aufgeben, indem er ständig die Anweisungen seines spirituellen Meisters studiert. Durch die *Yoga*-Praxis von *Yama*, *Niyama* usw., durch die Kultivierung von transzendentelem Wissen und durch Verehrung und Meditation über die Höchste Persönlichkeit Gottes kann man sich an die Überseele erinnern.

Tugend, oder *guṇa*, bedeutet, standhaft an dem Objekt des eigenen Qualifikationsstandes festzuhalten. Indem man den Wunsch entwickelt, seine angesammelten materiellen Verbindungen abzulehnen, indem man den Anweisungen folgt, was gut und was schlecht ist, werden alle unheilvollen materiellen Aktivitäten vermindert. Durch hingebungsvollen Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes werden alle Vollkommenheiten erreicht. Jeder, der dem Höchsten Herrn durch ständigen hingebungsvollen Dienst dient, wird in der Lage sein, seinen Geist beständig auf den Höchsten Herrn zu richten, und so werden alle Wünsche nach Sinnesbefriedigung, die im Herzen sitzen, bis zur Wurzel zerstört. Wenn man die Gegenwart des Höchsten Herrn direkt wahrnimmt, wird sein falsches Ego vollständig ausgelöscht; alle seine Zweifel werden zerschlagen, und die vielen materiellen Aktivitäten werden auf Null reduziert. Aus diesem Grund betrachten die Gottgeweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes Wissen und Entsagung nicht als Mittel, um den höchsten Nutzen zu erreichen. Nur im Herzen eines Menschen, der frei von materiellem Verlangen und desinteressiert an materiellen Dingen ist, kann hingebungsvoller Dienst für den Herrn entstehen. Die Frömmigkeit und die Unfrömmigkeit, die sich aus rituellen Ge-

boten und Verboten ergeben, können nicht auf die reinen, ungetrübten Verehrer des Höchsten Herrn angewendet werden.

VERS 20.1

śrī-uddhava uvāca

vidhiś ca pratiśedhaś ca

nigamo hiśvarasya te

avekṣate 'raviṇḍākṣa

guṇam doṣam ca karmaṇām

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *vidhiḥ* - positives Gebot; *ca* - auch; *pratiśedhaḥ* - untersagendes Gebot; *ca* - und; *nigamaḥ* - die vedische Literatur; *hi* - in der Tat; *iśvarasya* - des Herrn; *te* - von Dir; *avekṣate* - konzentriert sich auf; *araviṇḍa-akṣa* - O Lotusäugiger; *guṇam* - gute oder fromme Eigenschaften; *doṣam* - schlechte oder sündige Eigenschaften; *ca* - auch; *karmaṇām* - von Aktivitäten.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber lotusäugiger Kṛṣṇa, Du bist der Höchste Herr, und deshalb bilden die vedischen Schriften, die aus positiven und negativen Anweisungen bestehen, Deine Ordnung. Solche Literaturen konzentrieren sich auf die guten und schlechten Eigenschaften der Arbeit.

ERLÄUTERUNGEN

Am Ende des vorherigen Kapitels sagte Lord Kṛṣṇa: *guṇa-doṣa-dṛśir doṣo guṇas tūbhaya-varjitah*: "Die Fokussierung auf materielle Frömmigkeit und Sünde ist selbst eine Diskrepanz, da tatsächliche Frömmigkeit bedeutet, beide zu transzendieren." Śrī Uddhava geht nun auf diesen Punkt ein, damit Lord Kṛṣṇa eine ausführlichere Erläuterung dieses schwierigen Themas geben kann. Śrī Uddhava erklärt hier, daß die vedischen Schriften, die die Gesetze Gottes darstellen, sich mit Frömmigkeit und Sünde befassen; deshalb muß erläutert werden, wie man die in den *Veden* empfohlenen Handlungen überwindet. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura verstand Uddhava jetzt die Absicht von Lord Kṛṣṇa in den Worten, die Er gerade ausgesprochen hat-

te, und um den Herrn zu veranlassen, diesen interessanten Punkt zu erläutern, stellte Uddhava die Aussage des Herrn äußerlich in Frage.

VERS 20.2

*varṇāśrama-vikalpaṁ ca
pratilomānulomajam
dravya-deśa-vayaḥ-kālān
svargam narakam eva ca*

varṇa-āśrama - des *varṇāśrama*-Systems; *vikalpaṁ* - die durch Frömmigkeit und Sünde geschaffene Vielfalt an höheren und niedrigeren Positionen; *ca* - und; *pratiloma* - Geburt in einer gemischten Familie, in der der Vater im sozialen Status der Mutter unterlegen ist; *anuloma-jam* - Geburt in einer gemischten Familie, in der der Vater im sozialen Status der Mutter überlegen ist; *dravya* - materielle Objekte oder Besitztümer; *deśa* - der Ort; *vayaḥ* - das eigene Alter; *kālān* - die Zeit; *svargam* - der Himmel; *narakam* - die Hölle; *eva* - in der Tat; *ca* – auch.

ÜBERSETZUNG

Nach der vedischen Literatur sind die überlegenen und minderwertigen Varianten des menschlichen Sozialsystems, *varṇāśrama*, auf fromme und sündige Varianten der Familienplanung zurückzuführen. So sind Frömmigkeit und Sünde feste Bezugspunkte in der vedischen Analyse der Komponenten einer gegebenen Situation - nämlich der materiellen Bestandteile, des Ortes, des Alters und der Zeit. In der Tat offenbaren die Veden die Existenz eines materiellen Himmels und einer materiellen Hölle, die mit Sicherheit auf Frömmigkeit und Sünde beruhen.

ERLÄUTERUNGEN

Pratiloma bezeichnet die Verbindung einer überlegenen Frau mit einem unterlegenem Mann. Zum Beispiel besteht eine *vaidehaka*-Gemeinschaft aus denjenigen, die von einem *sūdra*-Vater und einer *brāhmaṇa*-Mutter geboren wurden, während die *sūtas* diejenigen sind, die von einem *kṣatriya*-Vater und einer *brāhmaṇa*-Mutter oder von einem *sūdra*-Vater und einer *kṣatriya*-Mutter geboren wurden. *Anuloma* bezeichnet diejenigen, die von einem höheren Vater und einer niederen Mutter geboren

wurden. Die *mūrdhāvasikta* sind diejenigen, die von einem *brāhmaṇa*-Vater und einer *kṣatriya*-Mutter geboren wurden. *Ambaṣṭhas* sind diejenigen, die von einem *brāhmaṇa*-Vater und einer *vaiśya*-Mutter geboren wurden, und sie werden oft Mediziner. *Ka-raṇa* bezeichnet diejenigen, die von einem *vaiśya*-Vater und einer *sūdra*-Mutter oder von einem *kṣatriya*-Vater und einer *vaiśya*-Mutter geboren wurden. Dass eine solche Vermischung der Kasten in der vedischen Kultur nicht sehr geschätzt wird, zeigt das erste Kapitel der *Bhagavad-gītā*. Arjuna war sehr besorgt, daß der Tod so vieler *kṣatriyas* auf dem Schlachtfeld zu einer Vermischung von überlegenen Frauen mit unterlegenen Männern führen würde, und aus diesen Gründen lehnte er den Kampf ab. Auf jeden Fall basiert das gesamte vedische Gesellschaftssystem auf der Unterscheidung zwischen Frömmigkeit und Sünde, und Śrī Uddhava ermutigt den Herrn, Seine Aussage, daß man sowohl Frömmigkeit als auch Sünde überwinden sollte, ausführlicher zu erklären.

VERS 20.3

guṇa-doṣa-bhidā-drṣṭim
antareṇa vacas tava
niḥśreyasam katham nṛṇām
niṣedha-vidhi-lakṣaṇam

guṇa - Frömmigkeit; *doṣa* - Sünde; *bhidā* - der Unterschied zwischen; *drṣṭim* - Sehen; *antareṇa* - ohne; *vacaḥ* - Worte; *tava* - Dein; *niḥśreyasam* - Vollkommenheit des Lebens, Befreiung; *katham* - wie ist es möglich; *nṛṇām* - für Menschen; *niṣedha* - Verbot; *vidhi* - positive Verfügungen; *lakṣaṇam* - gekennzeichnet durch.

ÜBERSETZUNG

Wie kann man Deine eigenen Anweisungen in Form der vedischen Schriften verstehen, die einem befehlen, fromm zu handeln, und einem verbieten, sündhaft zu handeln, ohne den Unterschied zwischen Frömmigkeit und Sünde zu erkennen? Und wie können die Menschen ohne solche autorisierten vedischen Schriften, die letztlich die Befreiung gewähren, die Vollkommenheit des Lebens erreichen?

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man die Notwendigkeit, fromme Handlungen auszuführen und sündige Handlungen zu vermeiden, nicht akzeptiert, wird es sehr schwierig, autorisierte religiöse Schriften zu verstehen; und wie können Menschen ohne solche Schriften Erlösung erlangen? Dies ist der Kern der Frage von Śrī Uddhava.

VERS 20.4

*pitṛ-deva-manuṣyānām
vedaś cakṣus taveśvara
śreyas tv anupalabdhe 'rthe
sādhya-sādhanayor api*

pitṛ - von den Vorvätern; *deva* - von den Halbgöttern; *manuṣyānām* - von den Menschen; *vedaḥ* - das vedische Wissen; *cakṣuḥ* - ist das Auge; *tava* - von Dir ausgehend; *īśvara* - O Höchster Herr; *śreyas* - überlegen; *tu* - in der Tat; *anupalabdhe* - in dem, was nicht direkt wahrgenommen werden kann; *arthe* - in den Zielen des menschlichen Lebens, wie Sinnesbefriedigung, Befreiung und Erreichen des Himmels; *sādhyasādhanayoḥ* - sowohl in den Mitteln als auch im Ziel; *api* - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, um jene Dinge zu verstehen, die jenseits der direkten Erfahrung liegen - wie die spirituelle Befreiung oder das Erreichen des Himmels und ähnlicher materieller Freuden - und ganz allgemein, um das Mittel und das Ziel aller Dinge zu verstehen, ist es unerlässlich, dass die Vorväter, Halbgötter und Menschen die vedischen Literaturen konsultieren, denn diese Literaturen, die Deine eigenen Gesetze sind, stellen den höchsten Beweis und die höchste Offenbarung dar.

ERLÄUTERUNGEN

Man könnte argumentieren, dass die Menschen zwar sicherlich zu Unwissenheit neigen, die erhabenen Vorfahren und Halbgötter aber als allwissend in universellen Angelegenheiten gelten. Wenn solche höheren Wesen mit der Erde kommunizieren würden, dann könnte jeder das vedische Wissen umgehen, um seinen persönlichen

Wunsch zu erfüllen. Dieses Konzept wird hier durch die Worte *vedaś cakṣuḥ* verneint. Selbst die Halbgötter und Vorväter haben bestenfalls eine zweideutige Vorstellung von höchster Befreiung, und selbst in materiellen Angelegenheiten sind sie persönlichen Frustrationen ausgesetzt. Obwohl die Halbgötter allmächtig sind, wenn es darum geht, minderwertigen Spezies wie den Menschen materielle Segnungen zukommen zu lassen, werden sie manchmal in ihren persönlichen Programmen der Sinnesbefriedigung ausgebremst. Ein reicher Geschäftsmann mag zum Beispiel keine Probleme haben, das unbedeutende Gehalt eines seiner zahllosen Angestellten zu bezahlen, aber derselbe reiche Mann mag in seinem Umgang mit seiner eigenen Familie und seinen Freunden völlig frustriert sein und auch bei seinen Versuchen, sein Vermögen durch weitere Investitionen zu vergrößern, scheitern. Obwohl ein reicher Mann seinen untergeordneten Arbeitern gegenüber allmächtig zu sein scheint, muss er persönlich darum kämpfen, seine persönlichen Wünsche zu erfüllen. In ähnlicher Weise stoßen die Halbgötter und Vorväter auf viele Schwierigkeiten, wenn sie ihren himmlischen Lebensstandard aufrechterhalten und ausbauen wollen. Deshalb müssen sie ständig auf überlegenes vedisches Wissen zurückgreifen. Selbst bei der Verwaltung der kosmischen Angelegenheiten halten sie sich streng an die Richtlinien der *Veden*, die die Gesetze Gottes sind. Wenn solch fabelhafte Wesen wie die Halbgötter Schutz bei den *Veden* suchen müssen, können wir uns die Lage der Menschen vorstellen, die praktisch bei jedem Schritt in ihrem Leben frustriert sind. Jeder Mensch sollte das vedische Wissen als den höchsten Beweis in materiellen und spirituellen Angelegenheiten akzeptieren. Uddhava weist den Herrn darauf hin, dass es, wenn man die Autorität des vedischen Wissens akzeptiert, scheinbar unmöglich ist, das Konzept der materiellen Frömmigkeit und der Sünde zu verwerfen. So beharrt Uddhava darauf, die kontroverse Aussage des Herrn am Ende des letzten Kapitels zu untersuchen.

VERS 20.5

*guṇa-doṣa-bhidā-dṛṣṭir
nigamāt te na hi svataḥ
nigamenāpavādaś ca
bhidāyā iti ha bhramaḥ*

guṇa - Frömmigkeit; *doṣa* - Sünde; *bhidā* - der Unterschied zwischen; *dṛṣṭiḥ* - sehen; *nigamāt* - von vedischem Wissen; *te* - dein; *na* - nicht; *hi* - in der Tat; *svataḥ* - automa-

tisch; *nigamena* - durch die *Veden*; *apavādaḥ* - Aufhebung; *ca* - auch; *bhidāyāḥ* - von solcher Unterscheidung; *iti* - so; *ha* - deutlich; *bhramaḥ* - Verwirrung.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, die beobachtete Unterscheidung zwischen Frömmigkeit und Sünde kommt aus Deinem eigenen vedischen Wissen und entsteht nicht von selbst. Wenn dieselbe vedische Literatur später diese Unterscheidung zwischen Frömmigkeit und Sünde aufhebt, wird es sicherlich Verwirrung geben.

ERLÄUTERUNGEN

In der *Bhagavad-gītā* (15.15) sagt Lord Kṛṣṇa: *vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*: "Durch alle *Vedas* bin ich zu erkennen. In der Tat, ich bin der Verfasser des *Vedānta*, und ich kenne den *Veda*, wie er ist." Das vedische Wissen entspringt dem Atem der Persönlichkeit Gottes; daher ist alles, was Lord Kṛṣṇa spricht, *Veda* oder vollkommenes Wissen. Die vedischen Literaturen sind voll von Beschreibungen von Frömmigkeit und Sünde, aber auch die Aussage von Lord Kṛṣṇa, daß man Frömmigkeit und Sünde überwinden sollte, ist als vedisches Wissen zu verstehen. Śrī Uddhava hat diesen Punkt verstanden und bittet daher Lord Kṛṣṇa, einen scheinbaren Widerspruch aufzuklären. Letztlich gibt die materielle Welt den Lebewesen die Möglichkeit, ihre verdorbenen Wünsche zu befriedigen und gleichzeitig allmählich die Befreiung zu erlangen, nach Hause, zurück zu Gott zu gehen. Daher muss materielle Frömmigkeit als Mittel und niemals als absoluter Zweck betrachtet werden, da die materielle Welt selbst nicht absolut ist, da sie vorübergehend und begrenzt ist. Die Persönlichkeit Gottes ist selbst das Behältnis aller Tugend und Güte. Diejenigen Personen und Tätigkeiten, die den Herrn erfreuen, sind als tugendhaft zu betrachten, und diejenigen, die Ihm missfallen, als sündhaft. Es kann keine andere dauerhafte Definition für diese Begriffe geben. Wenn man ein weltlicher Moralist wird und den Höchsten Herrn vergisst, ist die eigene Position sicherlich unvollkommen, und man wird das letztendliche Ziel der Frömmigkeit, die Rückkehr nach Hause, zurück zu Gott, nicht erreichen. Andererseits gibt es unter Moralisten die große Befürchtung, dass die Menschen viele Gräueltaten im Namen Gottes begehen werden, wenn die Unterscheidung zwischen Frömmigkeit und Sünde minimiert wird. In der modernen Welt gibt es kein klares Verständnis von spiritueller Autorität, und die Moralisten betrachten jeden Aufruf, die Moral zu überschreiten, als eine Einladung zu Fanatismus, Anarchie, Gewalt und Korruption. Daher halten sie materielle moralische Grundsätze

für wichtiger als den direkten Versuch, Gott zu gefallen. Da dieser Punkt umstritten ist, bittet Uddhava den Herrn besorgt um eine klare Erklärung.

VERS 20.6

śrī-bhagavān uvāca

*yogās trayo mayā proktā
nṛṇām śreyo-vidhīsayā
jñānam karma ca bhaktiś ca
nopāyo 'nyo 'sti kutracit*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *yogāḥ* - Prozesse; *trayaḥ* - drei; *mayā* - von Mir; *proktāḥ* - beschrieben; *nṛṇām* - von Menschen; *śreyaḥ* - Vollkommenheit; *vidhīsayā* - wünschend, zu verleihen; *jñānam* - der Weg der Philosophie; *karma* - der Weg der Arbeit; *ca* - auch; *bhaktiḥ* - der Weg der Hingabe; *ca* - auch; *na* - nein; *upāyaḥ* - Mittel; *anyaḥ* - anderes; *asti* - existiert; *kutracit* - was auch immer.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Mein lieber Uddhava, weil ich wünsche, dass die Menschen Vollkommenheit erreichen, habe ich drei Wege des Fortschritts vorgestellt - den Weg des Wissens, den Weg der Arbeit und den Weg der Hingabe. Außer diesen drei gibt es absolut kein anderes Mittel zur Erhöhung.

ERLÄUTERUNGEN

Letztlich ist das Ziel philosophischer Spekulationen, frommer, geregelter Arbeit und hingebungsvollen Dienstes das gleiche - Kṛṣṇa-Bewusstsein. Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* (4.11) sagt:

*ye yathā mām prapadyante
tāṁs tathaiva bhajāmy aham
mama vartmānuvartante
manuṣyāḥ pārtha sarvaśaḥ*

"Alle, die sich Mir hingeben, belohne Ich entsprechend. Jeder folgt Meinem Weg in jeder Hinsicht, oh Sohn der Pr̥thā." Obwohl alle autorisierten Prozesse menschlicher Vervollkommnung letztlich zum Kṛṣṇa-Bewusstsein oder zur Liebe zu Gott führen, haben verschiedene Ausführende spezifische Neigungen und Qualifikationen und werden daher von verschiedenen Methoden der Selbstverwirklichung angezogen. Lord Kṛṣṇa beschreibt hier die drei autorisierten Prozesse zusammen, um zu betonen, dass ihr letztendliches Ziel eins ist. Gleichzeitig können philosophische Spekulationen und geregelte fromme Arbeit niemals der reinen Liebe zu Gott gleichgestellt werden, wie der Herr in den vorangegangenen Kapiteln ausführlich dargelegt hat. Das Wort *trayaḥ* oder "drei" weist darauf hin, dass die drei Pfade trotz ihrer letztendlichen Einheit im Ziel unterschiedliche Fortschritte und Errungenschaften aufweisen. Man kann nicht dasselbe Ergebnis durch bloße Spekulation oder Frömmigkeit erreichen wie durch die direkte Hingabe an die Persönlichkeit Gottes, indem man sich ganz auf Seine Barmherzigkeit und Freundschaft verlässt. Das Wort *karma* bedeutet hier Arbeit, die der Persönlichkeit Gottes gewidmet ist. Wie in der *Bhagavad-gītā* (3.9) beschrieben:

*yajñārthāt karmaṇo 'nyatra
loko 'yaṁ karma-bandhanaḥ
tad-artham karma kaunteya
mukta-saṅgaḥ samācara*

"Arbeit, die als Opfer für Viṣṇu verrichtet wird, muß verrichtet werden; andernfalls bindet die Arbeit einen an diese materielle Welt. Deshalb, oh Sohn von Kuntī, erfülle deine vorgeschriebenen Pflichten zu Seiner Zufriedenheit, und auf diese Weise wirst du immer ungebunden und frei von Knechtschaft bleiben." Im Prozeß des *jñāna* sucht man die unpersönliche Befreiung, indem man sich mit dem strahlenden Glanz der Persönlichkeit Gottes verbindet. Eine solche Befreiung wird von den Gottgeweihten als höllisch angesehen, denn durch die Verschmelzung verliert man jegliches Bewußtsein der höchsten glückseligen Eigenschaft des Herrn als Bhagavān, der höchsten Person. Die Ausführenden von *karma* oder geregelter Arbeit streben nach den drei anderen Aspekten des menschlichen Fortschritts als der Befreiung - nämlich Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnesbefriedigung. Die Fruchtbringer glauben, dass sie durch die Ausschöpfung aller ihrer unzähligen materiellen Wünsche allmählich aus dem dunklen Tunnel der materiellen Existenz in das klare Licht der spirituellen Befreiung gelangen werden. Dieser Prozess ist sehr gefährlich und unsicher, denn es gibt nicht nur praktisch keine Grenzen für materielle Wünsche,

sondern selbst ein kleiner Fehler im Prozess der regulierten Arbeit stellt eine Sünde dar und wirft einen vom Pfad des fortschreitenden Lebens ab. Die Gottgeweihten streben direkt nach der Liebe zu Gott und sind daher dem Höchsten Herrn am angenehmsten. In jedem Fall hängen alle drei Bereiche der vedischen Erhebung vollständig von der Gnade des Herrn Kṛṣṇa ab. Man kann auf keinem dieser Pfade ohne den Segen des Herrn vorankommen. Andere vedische Prozesse, wie z.B. Enthaltensamkeit, Wohltätigkeit und so weiter, sind in den drei hier beschriebenen Hauptbereichen enthalten.

VERS 20.7

*nirvinṇānām jñāna-yogo
nyāsinām iha karmasu
teṣv anirvinṇa-cittānām
karma-yogas tu kāmīnām*

nirvinṇānām - für diejenigen, die angewidert sind; *jñāna-yogaḥ* - der Pfad der philosophischen Spekulation; *nyāsinām* - für diejenigen, die entsagt sind; *iha* - unter diesen drei Pfaden; *karmasu* - in gewöhnlichen materiellen Aktivitäten; *teṣu* - in jenen Aktivitäten; *anirvinṇa* - nicht angewidert; *cittānām* - für diejenigen, die Bewusstsein haben; *karma-yogaḥ* - der Pfad des *karma-yoga*; *tu* - in der Tat; *kāmīnām* - für diejenigen, die noch materielles Glück wünschen.

ÜBERSETZUNG

Von diesen drei Pfaden wird jñāna-yoga, der Pfad der philosophischen Spekulation, für diejenigen empfohlen, die vom materiellen Leben angewidert und daher von gewöhnlichen, fruchtbringenden Aktivitäten losgelöst sind. Diejenigen, die dem materiellen Leben nicht abgeneigt sind und noch viele Wünsche zu erfüllen haben, sollten die Vollkommenheit auf dem Weg des karma-yoga suchen.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers offenbart der Herr die verschiedenen Neigungen, die den Menschen dazu bringen, verschiedene Wege der Vervollkommnung einzuschlagen. Diejenigen, die im gewöhnlichen materiellen Leben der Gesellschaft, der Freundschaft und der

Liebe frustriert sind und die verstehen, dass der Aufstieg in den Himmel nur weiteres häusliches Elend mit sich bringt, begeben sich direkt auf den Pfad des Wissens. Durch autorisiertes philosophisches Unterscheidungsvermögen überwinden sie die Fesseln der materiellen Existenz. Diejenigen, die immer noch den Wunsch haben, die materielle Gesellschaft, Freundschaft und Liebe zu genießen, und die von der Aussicht erregt sind, mit ihren Verwandten zu den materiellen himmlischen Planeten zu gehen, können nicht direkt den Weg des strengen philosophischen Fortschritts einschlagen, der große Entbehrungen erfordert. Solchen Menschen wird geraten, im Familienleben zu bleiben und die Früchte ihrer Arbeit dem Höchsten zu opfern. Auf diese Weise können auch sie vollkommen werden und allmählich lernen, sich vom materiellen Leben loszulösen.

VERS 20.8

*yadṛcchayā mat-kathāḍau
jāta-śraddhas tu yaḥ pumān
na nirviṇṇo nāti-sakto
bhakti-yogaḥ 'sya siddhi-daḥ*

yadṛcchayā - auf die eine oder andere Weise durch Glück; *mat-kathā-āḍau* - in den Erzählungen, Liedern, Philosophien, dramatischen Aufführungen etc, die Meine Herrlichkeiten beschreiben; *jāta* - erwacht; *śraddhaḥ* - Glaube; *tu* - in der Tat; *yaḥ* - einer, der; *pumān* - eine Person; *na* - nicht; *nirviṇṇaḥ* - angewidert; *na* - nicht; *ati-saktaḥ* - sehr anhänglich; *bhakti-yogaḥ* - der Pfad der liebenden Hingabe; *asya* - sein; *siddhi-daḥ* - wird Vollkommenheit verleihen.

ÜBERSETZUNG

Wenn jemand auf die eine oder andere Weise durch Glück den Glauben daran entwickelt, Meine Herrlichkeiten zu hören und zu chanten, dann sollte eine solche Person, die dem materiellen Leben weder abgeneigt noch sehr zugetan ist, durch den Pfad der liebenden Hingabe an Mich Vollkommenheit erreichen.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man auf die eine oder andere Weise mit reinen Gottgeweihten in Verbindung kommt und von ihnen die transzendente Botschaft des Herrn Kṛṣṇa hört, dann hat

man die Chance, ein Gottgeweihter zu werden. Wie im vorigen Vers erwähnt, wenden sich diejenigen, die vom materiellen Leben angewidert sind, unpersönlichen philosophischen Spekulationen zu und versuchen rigoros, jede Spur der persönlichen Existenz auszumerzen. Diejenigen, die immer noch an der materiellen Sinnesbefriedigung hängen, versuchen, sich zu reinigen, indem sie die Früchte ihrer gewöhnlichen Aktivitäten dem Höchsten darbringen. Ein erstklassiger Kandidat für reinen hingebungsvollen Dienst hingegen ist weder völlig angewidert vom materiellen Leben noch diesem zugetan. Er hat nicht den Wunsch, die gewöhnliche materielle Existenz weiter zu verfolgen, weil sie kein wirkliches Glück schenken kann. Dennoch gibt ein Kandidat für hingebungsvollen Dienst nicht alle Hoffnung auf, die persönliche Existenz zu vervollkommen. Ein Mensch, der die beiden Extreme der materiellen Anhaftung und der unpersönlichen Reaktion auf die materielle Anhaftung vermeidet und der auf die eine oder andere Weise die Verbindung zu reinen Gottgeweihten erhält, indem er ihre Botschaft treu anhört, ist ein guter Kandidat für die Rückkehr nach Hause, zurück zu Gott, wie sie hier vom Herrn beschrieben wird.

VERS 20.9

*tāvat karmāṇi kurvīta
na nirvidyeta yāvatā
mat-kathā-śravaṇādau vā
śraddhā yāvan na jāyate*

tāvat - bis zu diesem Zeitpunkt; *karmāṇi* - fruchtbringende Aktivitäten; *kurvīta* - sollte man ausführen; *na nirvidyeta* - ist nicht gesättigt; *yāvatā* - so lange; *mat-kathā* - von Reden über Mich; *śravaṇa-ādau* - in der Sache von *śravaṇam*, *kīrtanam* und so weiter; *vā* - oder; *śraddhā* - Glaube; *yāvat* - solange; *na* - nicht; *jāyate* - erwacht ist.

ÜBERSETZUNG

Solange man nicht durch fruchtbringende Tätigkeiten gesättigt ist und seinen Geschmack für hingebungsvollen Dienst durch śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ geweckt hat, muß man nach den regulativen Prinzipien der vedischen Anordnungen handeln.

ERLÄUTERUNGEN

Solange man nicht durch die Vereinigung mit reinen Gottgeweihten einen festen Glauben an den Herrn Kṛṣṇa entwickelt hat und sich somit voll und ganz dem hingebungsvollen Dienst des Herrn widmet, sollte man die gewöhnlichen vedischen Prinzipien und Pflichten nicht vernachlässigen. Wie der Herr selbst gesagt hat,

*śruti-smṛti mamaivājñe
yas te ullaṅghya vartate
ājñā-cchedī mama dveṣī
mad-bhakto 'pi na vaiṣṇavaḥ*

"Die *śruti* und *smṛti*-Literatur sind als Meine Anordnungen zu verstehen, und wer gegen diese Vorschriften verstößt, verstößt gegen Meinen Willen und widersetzt sich somit Mir. Obwohl eine solche Person behaupten mag, Mein Verehrer zu sein, ist sie in Wirklichkeit kein Vaiṣṇava." Der Herr sagt hier, dass man sich an die gewöhnlichen Anordnungen der vedischen Literatur halten muss, wenn man keinen festen Glauben an den Prozess des Chantens und Hörens entwickelt hat. Es gibt viele Symptome, an denen man einen fortgeschrittenen Gottgeweihten erkennen kann. Im ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.7) heißt es:

*vāsudeve bhagavati
bhakti-yogaḥ prayojitaḥ
janayaty āśu vairāgyaṁ
jñānaṁ ca yad ahaitukam*

Jemand, der sich tatsächlich mit fortgeschrittenem hingebungsvollem Dienst beschäftigt, entwickelt sofort sowohl klares Wissen über das Kṛṣṇa-Bewußtsein als auch Losgelöstheit von nicht-ergebenen Aktivitäten. Jemand, der sich nicht auf dieser Ebene befindet, muß die gewöhnlichen Anweisungen der vedischen Literatur befolgen oder riskieren, der Höchsten Persönlichkeit Gottes feindlich gesinnt zu sein. Andererseits zögert jemand, der großes Vertrauen in den hingebungsvollen Dienst des Herrn Kṛṣṇa entwickelt hat, nicht, alles zu tun, was die Mission des Herrn fördern wird. Wie es im Elften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.5.41) heißt:

*devarṣi-bhūtāpta-nṛṇāṁ pitṛṇāṁ
na kiṅkaro nāyam ṛṇi ca rājan*

*sarvātmanā yaḥ śaraṇam śaranyam
gato mukundaṁ parihṛtya kartam*

"Wer zu den Lotusfüßen von Mukunda, dem Spender der Befreiung, Zuflucht genommen, alle Arten von Verpflichtungen aufgegeben und den Pfad in aller Ernsthaftigkeit eingeschlagen hat, schuldet weder den Halbgöttern, den Weisen, den allgemeinen Lebewesen, den Familienmitgliedern, der Menschheit oder den Vorfahren Pflichten noch Verpflichtungen."

Śrīla Jīva Gosvāmī weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß eine Person, die sich völlig dem Herrn Kṛṣṇa hingibt, Schutz bei dem Versprechen des Herrn nimmt, alle anderen Verpflichtungen und Schulden der hingeebenen Seele zu tilgen. Der Gottgeweihte wird also furchtlos, indem er über das Schutzversprechen des Herrn meditiert. Diejenigen jedoch, die an die Materie gebunden sind, fürchten sich vor der Aussicht auf die vollständige Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes und offenbaren damit ihre feindselige Mentalität gegenüber dem Herrn.

VERS 20.10

*sva-dharma-stho yajan yajñair
anāśīḥ-kāma uddhava
na yāti svarga-narakau
yady anyan na samācaret*

sva-dharma - in seinen vorgeschriebenen Pflichten; *sthaḥ* - gelegen; *yajan* - verehren; *yajñair* - durch vorgeschriebene Opfer; *anāśīḥ-kāmaḥ* - keine fruchtbringenden Ergebnisse begehren; *uddhava* - Mein lieber Uddhava; *na* - tut nicht; *yāti* - gehen; *svarga* - in den Himmel; *narakau* - oder in die Hölle; *yady* - wenn; *anyat* - etwas anderes als seine vorgeschriebene Pflicht; *na* - tut nicht; *samācaret* – ausführen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, eine Person, die ihrer vorgeschriebenen Pflicht nachkommt, indem sie die vedischen Opfer ordnungsgemäß verehrt, aber nicht das fruchtbare Ergebnis dieser Verehrung begehrt, wird nicht zu den himmlischen Planeten gehen; ebenso wird sie nicht in die Hölle gehen, wenn sie keine verbotenen Aktivitäten ausführt.

ERLÄUTERUNGEN

Hier wird die Vollkommenheit des *Karma-Yoga* beschrieben: Jemand, der keine fruchtbringenden Belohnungen für seine religiösen Aktivitäten wünscht, verschwendet keine Zeit damit, zu den himmlischen Planeten zu gehen, um himmlische Sinnesbefriedigung zu erhalten. Ebenso wird jemand, der seine vorgeschriebenen Pflichten nicht vernachlässigt oder verbotene Aktivitäten ausführt, nicht damit belästigt, zur Bestrafung in die Hölle zu fahren. Indem er materielle Belohnungen und Bestrafungen vermeidet, kann ein solcher wunschloser Mensch auf die Ebene des reinen hingebungsvollen Dienstes an Lord Kṛṣṇa aufsteigen.

VERS 20.11

*asmīḷ loke vartamānaḥ
sva-dharma-stho 'naghaḥ śuciḥ
jñānam viśuddham āpnoti
mad-bhaktim vā yadṛcchayā*

asmin - in dieser; *loke* - Welt; *vartamānaḥ* - vorhanden; *sva-dharma* - in der vorgeschriebenen Pflicht; *sthaḥ* - gelegen; *anaghaḥ* - frei von sündhaften Aktivitäten; *śuciḥ* - gereinigt von materieller Verunreinigung; *jñānam* - Wissen; *viśuddham* - transzendental; *āpnoti* - erlangt; *mat* - zu Mir; *bhaktim* - hingebungsvoller Dienst; *vā* - oder; *yadṛcchayā* - je nach dem eigenen Vermögen.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der sich in seiner vorgeschriebenen Pflicht befindet, frei von sündhaften Aktivitäten und gereinigt von materieller Verunreinigung ist, erlangt noch in diesem Leben transzendentes Wissen oder, durch Glück, hingebungsvollen Dienst zu Mir.

ERLÄUTERUNGEN

Asmin loke bezeichnet die gegenwärtige Dauer des Lebens eines Menschen. Vor dem Tod des gegenwärtigen Körpers kann man transzendentes Wissen erlangen oder, durch großes Glück, reinen hingebungsvollen Dienst zum Höchsten Herrn. Das Wort *yadṛcchayā* bedeutet, daß man Kṛṣṇa-Bewußtsein, die höchste Vollkommenheit des

Lebens, erlangen kann, wenn man auf die eine oder andere Weise mit reinen Gottgeweihten in Verbindung kommt und von ihnen treu hört. Nach Śrīla Viśvanātha Ca-kravartī Ṭhākura erlangt man durch transzendentes Wissen Befreiung, während man durch reinen hingebungsvollen Dienst die Liebe zu Gott erlangen kann, in der die Befreiung automatisch enthalten ist. Beide Ergebnisse sind sicherlich besser als gewöhnliche, fruchtbringende Aktivitäten, durch die man versucht, sich an den gleichen Dingen zu erfreuen wie die Tiere. Wenn der hingebungsvolle Dienst mit einer Neigung zu fruchtbringenden Aktivitäten oder geistigen Spekulationen vermischt ist, kann man das neutrale Stadium der Liebe zu Gott erreichen, während diejenigen, die dazu neigen, nur Lord Kṛṣṇa zu dienen, zu den höheren Stufen der Liebe zu Gott in Form von Dienerschaft, Freundschaft, elterlicher Liebe und ehelicher Beziehung aufsteigen.

VERS 20.12

*svargiṇo 'py etam icchanti
lokam nirayaṇas tathā
sādhakam jñāna-bhaktibhyām
ubhayam tad-asādhakam*

svargiṇaḥ - die Bewohner der himmlischen Planeten; *api* - selbst; *etam* - dies; *icchanti* - Verlangen; *lokam* - Erdplanet; *nirayaṇaḥ* - die Bewohner der Hölle; *tathā* - auf dieselbe Weise; *sādhakam* - zur Vollendung führend; *jñāna-bhaktibhyām* - des transzendenten Wissens und der Liebe zu Gott; *ubhayam* - beides (Himmel und Hölle); *tad* - für diese Vollendung; *asādhakam* - nicht nützlich.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner sowohl des Himmels als auch der Hölle wünschen sich eine menschliche Geburt auf dem Erdplaneten, weil das menschliche Leben das Erreichen von transzendentelem Wissen und Liebe zu Gott erleichtert, während weder himmlische noch höllische Körper diese Möglichkeiten wirksam bieten.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī weist darauf hin, daß man im materiellen Himmel in außerordentlicher Sinnesbefriedigung aufgeht und in der Hölle in Leiden versunken ist. In beiden Fällen gibt es wenig Anreiz, transzendentes Wissen oder reine Liebe zu Gott zu erlangen. Übermäßiges Leiden oder übermäßiger Genuß sind daher Hindernisse für den spirituellen Fortschritt.

VERS 20.13

*na naraḥ svar-gatim kāṅkṣen
nāraḥ kim vā vicakṣaṇaḥ
nemaṁ lokam ca kāṅkṣeta
dehāveśāt pramādyati*

na - nie; *naraḥ* - ein Mensch; *svaḥ-gatim* - Aufstieg zum Himmel; *kāṅkṣet* - sollte man wünschen; *nāraḥ kim* - zur Hölle; *vā* - oder; *vicakṣaṇaḥ* - ein Gelehrter; *na* - noch; *imam* - dies; *lokam* - Erdplanet; *ca* - auch; *kāṅkṣeta* - man sollte begehren; *deha* - im materiellen Körper; *āveśāt* - aus Absorption; *pramādyati* - man wird ein Narr.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der weise ist, sollte niemals den Aufstieg zu himmlischen Planeten oder den Aufenthalt in der Hölle wünschen. In der Tat sollte ein Mensch auch niemals einen dauerhaften Aufenthalt auf der Erde wünschen, denn durch eine solche Verinnerlichung im materiellen Körper wird man törichterweise nachlässig gegenüber seinem eigentlichen Selbstinteresse.

ERLÄUTERUNGEN

Jemand, der das menschliche Leben auf der Erde erreicht hat, hat eine ausgezeichnete Gelegenheit, spirituelle Befreiung durch Kṛṣṇa-Bewusstsein oder hingebungsvollen Dienst für den Herrn zu erlangen. Daher sollte man nicht den Aufstieg in den Himmel anstreben oder den Aufenthalt in der Hölle riskieren, wo übermäßiger Genuss oder Bestrafung den Geist von der Selbstverwirklichung ablenken. Andererseits sollte man nicht denken: "Die Erde ist so schön, ich kann hier für immer bleiben." Man sollte eine gründliche Loslösung von allen Aspekten und Kategorien der mate-

riellen Existenz entwickeln und nach Hause zurückkehren, zurück zu Gott, wo das Leben ewig und voller Glückseligkeit und Wissen ist.

Lord Kṛṣṇa beginnt nun damit, Seinen schlüssigen Beweis zu entwickeln, dass der tatsächliche menschliche Fortschritt jenseits von materieller Frömmigkeit und Sünde liegt. Der Herr stellte zunächst klar, dass es im Grunde drei Methoden der menschlichen Erhebung gibt, nämlich *jñāna*, *karma* und *bhakti*, und dass das Ziel transzendentes Wissen und schließlich die Liebe zu Gott ist. Nun erklärt der Herr, dass sowohl die Beförderung zu himmlischen Planeten (das Endziel der Frömmigkeit) als auch der Aufenthalt in der Hölle (das Ergebnis sündhafter Handlungen) nutzlos sind, um den eigentlichen Zweck des Lebens zu erfüllen. Weder materielle Frömmigkeit noch Sünde bringen das ewige Lebewesen in seine gesetzmäßige Position; daher ist etwas mehr erforderlich, um die tatsächliche Vollkommenheit des Lebens zu erreichen.

VERS 20.14

*etat vidvān purā mṛtyor
abhavāya ghaṭeta saḥ
apramatta idaṁ jñātvā
martyam apy artha-siddhi-dam*

etat - dies; *vidvān* - wissend; *purā* - vor; *mṛtyoḥ* - Tod; *abhavāya* - die materielle Existenz überwinden; *ghaṭeta* - handeln sollen; *saḥ* - er; *apramattaḥ* - ohne Faulheit oder Dummheit; *idaṁ* - dies; *jñātvā* - wissend; *martyam* - dem Tod unterworfen; *api* - obwohl; *artha* - vom Ziel des Lebens; *siddhi-dam* - die Vollkommenheit gebend.

ÜBERSETZUNG

Ein weiser Mensch, der weiß, dass der materielle Körper zwar dem Tod unterworfen ist, aber dennoch die Vollkommenheit des eigenen Lebens gewähren kann, sollte nicht törichterweise versäumen, diese Gelegenheit zu nutzen, bevor der Tod eintritt.

VERS 20.15

*chidyamānaṁ yamair etaiḥ
kṛta-nīḍaṁ vanaspatim*

*khagaḥ sva-ketam utsrjya
kṣemam yāti hy alampaṭaḥ*

chidyamānam - gefällt werden; *yamaīḥ* - von grausamen Menschen, die wie der personifizierte Tod sind; *etaiḥ* - von diesen; *kṛta-nīdam* - in dem er sein Nest gebaut hat; *vanaspatim* - ein Baum; *khagaḥ* - ein Vogel; *sva-ketam* - sein Heim; *utsrjya* - aufgeben; *kṣemam* - Glück; *yāti* - erreicht; *hi* - tatsächlich; *alampaṭaḥ* - ohne Anhaftung.

ÜBERSETZUNG

Ohne Anhaftung gibt ein Vogel den Baum auf, in dem er sein Nest gebaut hat, wenn dieser Baum von grausamen Menschen gefällt wird, die wie der personifizierte Tod sind, und so erreicht der Vogel sein Glück an einem anderen Ort.

ERLÄUTERUNGEN

Hier wird das Beispiel der Loslösung vom körperlichen Konzept des Lebens gegeben. Das Lebewesen wohnt im Körper, so wie ein Vogel in einem Baum wohnt. Wenn gedankenlose Menschen den Baum fällen, zögert der Vogel nicht, sich an einem anderen Ort niederzulassen, ohne den Verlust seines früheren Nestes zu beklagen.

VERS 20.16

*aho-rātraiś chidyamānam
buddhvāyur bhaya-vepathuḥ
mukta-saṅgaḥ param buddhvā
nirīha upasāmyati*

ahaḥ - bei Tagen; *rātraiḥ* - bei Nächten; *chidyamānam* - niedergeschlagen werden; *buddhvā* - wissen; *āyuh* - die Dauer des Lebens; *bhaya* - mit Furcht; *vepathuḥ* - zitternd; *mukta-saṅgaḥ* - frei von Anhaftung; *param* - der Höchste Herr; *buddhvā* - Verstehen; *nirīhaḥ* - ohne materielles Verlangen; *upasāmyati* - erlangt vollkommenen Frieden.

ÜBERSETZUNG

Wenn man weiß, dass die eigene Lebenszeit in ähnlicher Weise durch das Verstreichen von Tagen und Nächten verkürzt wird, sollte man vor Angst erschüttert sein. Auf diese Weise, indem man alle materiellen Anhaftungen und Wünsche aufgibt, versteht man den Höchsten Herrn und erlangt vollkommenen Frieden.

ERLÄUTERUNGEN

Ein intelligenter Gottgeweihter weiß, dass die vergehenden Tage und Nächte seine Lebenszeit erschöpfen, und deshalb gibt er seine vergebliche Anhaftung an materielle Sinnesobjekte auf. Stattdessen strebt er danach, dauerhaften Nutzen im Leben zu erlangen. So wie der losgelöste Vogel sofort sein Nest aufgibt und zu einem anderen Baum geht, so weiß ein Gottgeweihter, dass es in der materiellen Welt keine dauerhafte Aufenthaltsmöglichkeit gibt. Stattdessen widmet er seine Arbeitskraft der Erlangung des ewigen Aufenthalts im Reich Gottes. Indem der Gottgeweihte die Formen der materiellen Natur überwindet und Kṛṣṇas eigene spirituelle Natur erlangt, erlangt er schließlich vollkommenen Frieden.

VERS 20.17

*nṛ-deham ādyam su-labham su-durlabham
plavam su-kalpam guru-karṇadhāram
mayānukūlena nabhasvateritam
pumān bhavābdhim na taret sa ātma-hā*

nṛ - menschlich; *deham* - Körper; *ādyam* - die Quelle aller günstigen Ergebnisse; *su-labham* - mühelos erlangt; *su-durlabham* - obwohl selbst mit großer Anstrengung unmöglich zu erlangen; *plavam* - ein Boot; *su-kalpam* - äußerst gut für seinen Zweck geeignet; *guru* - den spirituellen Meister habend; *karṇa-dhāram* - als der Kapitän des Bootes; *mayā* - durch Mich; *anukūlena* - mit günstigen; *nabhasvatā* - Winden; *īritam* - getrieben; *pumān* - eine Person; *bhava* - der materiellen Existenz; *abdhim* - der Ozean; *na* - nicht; *taret* - überqueren; *saḥ* - er; *ātma-hā* - der Mörder der eigenen Seele.

ÜBERSETZUNG

Der menschliche Körper, der alle Vorteile im Leben gewähren kann, wird automatisch durch die Naturgesetze erlangt, obwohl er eine sehr seltene Errungenschaft ist. Dieser menschliche Körper kann mit einem perfekt konstruierten Boot verglichen werden, das den spirituellen Meister als Kapitän und die Anweisungen der Persönlichkeit Gottes als günstige Winde hat, die es auf seinem Kurs antreiben. In Anbetracht all dieser Vorteile muss ein Mensch, der sein menschliches Leben nicht nutzt, um den Ozean der materiellen Existenz zu überqueren, als Mörder seiner eigenen Seele betrachtet werden.

ERLÄUTERUNGEN

Der menschliche Körper, der nach dem Durchlaufen vieler minderwertiger Formen erhalten wird, ist so geschaffen, dass er die höchste Vollkommenheit des Lebens gewähren kann. Der Mensch soll der Höchsten Persönlichkeit Gottes dienen, und der authentische spirituelle Meister ist der geeignete Führer für diesen Dienst. Die grundlose Barmherzigkeit von Lord Kṛṣṇa wird mit günstigen Winden verglichen, die dem Boot des Körpers helfen, reibungslos auf dem Kurs zurück nach Hause, zurück zu Gott, zu fahren. Lord Kṛṣṇa gibt Seine persönlichen Anweisungen in der vedischen Literatur, spricht durch den authentischen spirituellen Meister und ermutigt, warnt und beschützt Seinen aufrichtigen Gottgeweihten im Herzen des Gottgeweihten. Eine solch barmherzige Führung des Herrn bringt eine aufrichtige Seele schnell auf den Pfad zurück zu Gott. Wer aber nicht verstehen kann, dass der menschliche Körper ein geeignetes Boot ist, um den Ozean der materiellen Existenz zu überqueren, wird keine Notwendigkeit sehen, einen Kapitän in Form des spirituellen Meisters zu akzeptieren, und wird die günstigen Winde der Barmherzigkeit des Herrn überhaupt nicht zu schätzen wissen. Er hat keine Chance, das Ziel des menschlichen Lebens zu erreichen. Indem er gegen sein eigenes Interesse handelt, wird er allmählich zum Mörder seiner eigenen Seele.

VERS 20.18

*yadārambheṣu nirviṇṇo
viraktaḥ saṁyatendriyaḥ
abhyāsenātmano yogī
dhārayed acalam manah*

yadā - wenn; *ārambheṣu* - in materiellen Bestrebungen; *nirviṇṇaḥ* - hoffnungslos; *viraktaḥ* - losgelöst; *saṁyata* - vollständig kontrollierend; *indriyaḥ* - die Sinne; *abhyāse-na* - durch Übung; *ātmanaḥ* - der Seele; *yogī* - der Transzendentalist; *dhārayet* - sollte sich konzentrieren; *acalam* - stetig; *manaḥ* - der Geist.

ÜBERSETZUNG

Ein Transzendentalist, der angewidert und hoffnungslos in allen Bemühungen um materielles Glück geworden ist, kontrolliert die Sinne vollständig und entwickelt Losgelöstheit. Durch spirituelle Praxis sollte er dann den Geist auf die spirituelle Ebene fixieren, ohne davon abzuweichen.

ERLÄUTERUNGEN

Das unvermeidliche Ergebnis der materiellen Sinnesbefriedigung ist Enttäuschung und Schmerz, der das Herz zerfrisst. Man wird allmählich hoffnungslos und verzagt im materiellen Leben; dann, wenn man gute Anweisungen vom Herrn oder Seinem Gottgeweihten erhält, verwandelt man seine materielle Enttäuschung in spirituellen Erfolg. In Wirklichkeit ist Lord Kṛṣṇa unser einziger wahrer Freund, und dieses einfache Verständnis kann einen zu einem neuen Leben des spirituellen Glücks in der Gesellschaft des Herrn führen.

VERS 20.19

dhāryamāṇam mano yarhi
bhrāmyad āśv anavasthitam
atandrito 'nurodhena
mārgeṇātma-vaśam nayet

dhāryamāṇam - auf die spirituelle Ebene konzentriert sein; *manaḥ* - der Geist; *yarhi* - wenn; *bhrāmyat* - abgewichen ist; *āśu* - plötzlich; *anavasthitam* - nicht auf der spirituellen Ebene gelegen; *atandritaḥ* - sorgfältig; *anurodhena* - nach den vorgeschriebenen Regeln; *mārgeṇa* - durch den Prozess; *ātma* - der Seele; *vaśam* - unter die Kontrolle; *nayet* - sollte man bringen.

ÜBERSETZUNG

Wann immer der Geist, der auf die spirituelle Ebene konzentriert ist, plötzlich von seiner spirituellen Position abweicht, sollte man ihn sorgfältig unter die Kontrolle des Selbst bringen, indem man die vorgeschriebenen Mittel befolgt.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl man den Geist ernsthaft in das Kṛṣṇa-Bewusstsein einbezieht, ist der Geist so flackernd, dass er plötzlich von seiner spirituellen Position abweichen kann. Dann sollte man den Geist vorsichtig wieder unter die Kontrolle des Selbst bringen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß man den Geist nicht kontrollieren kann, wenn man zu streng oder zu sinnlich ist. Manchmal kann man den Geist unter Kontrolle bringen, indem man den materiellen Sinnen eine begrenzte Befriedigung gewährt. Zum Beispiel kann man zwar sparsam essen, aber von Zeit zu Zeit eine angemessene Menge *mahā-prasādam*, üppige Speisen, die den Tempelgottheiten dargebracht werden, zu sich nehmen, damit der Geist nicht gestört wird. In ähnlicher Weise kann man sich gelegentlich mit anderen Transzendentalisten durch Scherze, Schwimmen und so weiter entspannen. Aber wenn solche Aktivitäten übermäßig durchgeführt werden, führen sie zu einem Rückschlag im spirituellen Leben. Wenn der Geist nach sündhafter Befriedigung strebt, wie z.B. unerlaubtem Sex oder Rausch, muss man die Torheit des Geistes einfach tolerieren und mit großer Anstrengung das Kṛṣṇa-Bewusstsein vorantreiben. Dann werden sich die Wogen der Illusion bald glätten, und der Pfad des Fortschritts wird sich wieder weit öffnen.

VERS 20.20

*mano-gatim na visrjej
jita-prāṇo jitendriyaḥ
sattva-sampannayā buddhyā
mana ātma-vaśam nayet*

manaḥ - des Geistes; *gatim* - Ziel; *na* - nicht; *visrjet* - sollte aus den Augen verlieren; *jita-prāṇaḥ* - einer, der den Atem besiegt hat; *jita-indriyaḥ* - der seine Sinne besiegt hat; *sattva* - aus dem Erscheinungsweise der Güte; *sampannayā* - gekennzeichnet durch Blühen; *buddhyā* - durch die Intelligenz; *manaḥ* - der Geist; *ātma-vaśam* - unter der Kontrolle des Selbst; *nayet* - sollte man bringen.

ÜBERSETZUNG

Man sollte niemals das eigentliche Ziel geistiger Aktivitäten aus den Augen verlieren, sondern vielmehr die Lebensluft und die Sinne bezwingen und die durch den Erscheinungsweise des Guten gestärkte Intelligenz nutzen, um den Geist unter die Kontrolle des Selbst zu bringen.

ERLÄUTERUNGEN

Auch wenn der Geist plötzlich aus dem Bereich der Selbstverwirklichung abschweift, muss man den Geist durch klare Intelligenz im Erscheinungsweise des Guten wieder unter Kontrolle bringen. Die beste Lösung besteht darin, den Geist immer mit dem Dienst an Herrn Kṛṣṇa zu beschäftigen, damit der Geist nicht auf den gefährlichen Pfad der Sinnesbefriedigung abschweifen kann, angeführt von sexueller Anziehung. Der materielle Geist neigt von Natur aus dazu, in jedem Augenblick materielle Objekte anzunehmen. Wenn der Geist nicht ernsthaft unter Kontrolle gebracht wird, gibt es daher keine Möglichkeit, auf dem Pfad des spirituellen Fortschritts beständig zu werden.

VERS 20.21

*eṣa vai paramo yogo
manasaḥ saṅgrahaḥ smṛtaḥ
hṛdaya-jñatvam anvicchan
damyasyevārvato muhuḥ*

eṣaḥ - dies; *vai* - in der Tat; *paramaḥ* - erhaben; *yogaḥ* - Yogaprozess; *manasaḥ* - des Geistes; *saṅgrahaḥ* - vollständige Kontrolle; *smṛtaḥ* - so erklärt; *hṛdaya-jñatvam* - die Eigenschaft, genau zu wissen; *anvicchan* - sorgfältig beobachten; *damyasya* - der zu unterwerfen ist; *iva* - wie; *arvataḥ* - eines Pferdes; *muhuḥ* - immer.

ÜBERSETZUNG

Ein erfahrener Reiter, der ein eigensinniges Pferd zähmen will, lässt es zunächst einen Moment lang gewähren und bringt es dann, indem er an den Zügeln zieht, allmählich auf den gewünschten Weg. In ähnlicher Weise ist der

höchste Yoga-Prozess der, bei dem man die Bewegungen und Wünsche des Geistes sorgfältig beobachtet und sie allmählich unter volle Kontrolle bringt.

ERLÄUTERUNGEN

So wie ein erfahrener Reiter die Neigungen eines ungezähmten Pferdes genau kennt und das Pferd allmählich unter Kontrolle bringt, erlaubt ein erfahrener *yogī* dem Geist, seine materialistischen Neigungen zu offenbaren und kontrolliert sie dann durch überlegene Intelligenz. Ein gelehrter Transzendentalist hält Sinnesobjekte zurück und führt sie so, dass der Geist und die Sinne vollständig unter Kontrolle bleiben, so wie der Reiter manchmal scharf an den Zügeln zieht und manchmal das Pferd frei laufen lässt. Der Reiter vergisst nie sein eigentliches Ziel oder seinen Bestimmungsort und bringt das Pferd schließlich auf den richtigen Weg. In ähnlicher Weise vergisst ein gelehrter Transzendentalist, auch wenn er manchmal den Sinnen erlaubt, zu handeln, niemals das Ziel der Selbstverwirklichung, noch erlaubt er den Sinnen, in sündige Aktivitäten zu verfallen. Übermäßige Strenge oder Einschränkung kann zu großen geistigen Störungen führen, so wie ein übermäßiges Ziehen an den Zügeln eines Pferdes dazu führen kann, dass sich das Pferd gegen den Reiter aufbäumt. Der Weg der Selbstverwirklichung hängt von klarer Intelligenz ab, und der einfachste Weg, solche Kenntnisse zu erlangen, ist die Hingabe an Lord Kṛṣṇa. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (10.10):

*teṣāṃ satata-yuktānāṃ
bhajatāṃ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṃ taṃ
yena mām upayānti te*

Man mag kein großer Gelehrter oder spiritueller Intellektueller sein, aber wenn man sich aufrichtig im liebenden Dienst für den Herrn engagiert, ohne persönlichen Neid oder persönliche Motivation, wird der Herr aus dem Inneren des Herzens die Methodik offenbaren, die erforderlich ist, um den Geist zu kontrollieren. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch, der die Wellen des geistigen Verlangens gekonnt reitet, fällt nicht aus dem Sattel und reitet schließlich den ganzen Weg zurück nach Hause, zurück zu Gott.

VERS 20.22

*sāṅkhyena sarva-bhāvānām
 pratilomānulomataḥ
 bhavāpyayāv anudhyāyen
 mano yāvat prasīdati*

sāṅkhyena - durch analytisches Studium; *sarva* - von allen; *bhāvānām* - materielle Elemente (kosmisch, irdisch und atomar); *pratiloma* - durch regressive Funktion; *anulomataḥ* - durch progressive Funktion; *bhava* - Schöpfung; *apyayau* - Vernichtung; *anudhyāyet* - sollte ständig beobachten; *manaḥ* - der Geist; *yāvat* - bis; *prasīdati* - spirituell zufrieden ist.

ÜBERSETZUNG

Bis der eigene Geist in spiritueller Zufriedenheit gefestigt ist, sollte man die vorübergehende Natur aller materiellen Objekte, ob kosmisch, irdisch oder atomar, analytisch studieren. Man sollte ständig den Prozess der Schöpfung durch die natürliche progressive Funktion und den Prozess der Vernichtung durch die regressive Funktion beobachten.

ERLÄUTERUNGEN

Es gibt ein Sprichwort, das besagt, dass alles, was aufsteigt, auch wieder absteigt. Ähnlich sagt Lord Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (2.27):

*jātasya hi dhruvo mṛtyur
 dhruvaṁ janma mṛtasya ca
 tasmād aparihārye 'rthe
 na tvaṁ śocitum arhasi*

"Für einen, der geboren wurde, ist der Tod sicher, und für einen, der tot ist, ist die Geburt sicher. Deshalb solltet ihr bei der unvermeidlichen Erfüllung eurer Pflicht nicht lamentieren." *Mano yāvat prasīdati*: Bis man sein Bewusstsein auf der befreiten Ebene des vollkommenen Wissens etabliert hat, muss man ständig die Angriffe der Illusion durch strenge analytische Beobachtung der materiellen Natur abwehren. Der materielle Geist kann von Sex angezogen werden; deshalb sollte man durch spiritu-

elle Intelligenz die vorübergehende Natur des eigenen Körpers und des Körpers, der künstlich zum Objekt der materiellen Begierde geworden ist, genau untersuchen. Man kann diese strenge Analyse auf alle materiellen Körper anwenden, vom phantastischen kosmischen Körper des Herrn Brahmā bis hinunter zu dem des unbedeutendsten Keimen. Wie Lord Kṛṣṇa bereits sagte, vermeidet jemand, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten ist, spontan die Sinnesbefriedigung und wird ständig durch spirituelle Liebe in seine Beziehung zu Lord Kṛṣṇa gezogen. Wer die Ebene des spontanen Kṛṣṇa-Bewusstseins nicht erreicht hat, muss ständig wachsam bleiben, um nicht von der materiellen Energie des Herrn betrogen zu werden. Wer versucht, die materielle Energie auszunutzen, ruiniert sein spirituelles Leben und erfährt eine Vielzahl von Elend.

VERS 20.23

*nirviṇṇasya viraktasya
puruṣasyokta-vedinaḥ
manas tyajati daurātmyam
cintitasyānucintayā*

nirviṇṇasya - von jemandem, der von der illusorischen Natur der materiellen Welt angewidert ist; *viraktasya* - und der deshalb losgelöst ist; *puruṣasya* - von einem solchen Menschen; *ukta-vedinaḥ* - der von den Anweisungen seines spirituellen Meisters geleitet wird; *manaḥ* - der Geist; *tyajati* - aufgeben; *daurātmyam* - die falsche Identifikation mit dem materiellen Körper und Geist; *cintitasya* - von dem, was kontempliert wird; *anucintayā* - durch ständige Analyse.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Mensch von der vorübergehenden, illusorischen Natur dieser Welt angewidert ist und sich daher von ihr löst, betrachtet sein Geist, geleitet von den Anweisungen seines spirituellen Meisters, immer wieder die Natur dieser Welt und gibt schließlich die falsche Identifikation mit der Materie auf.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl es schwierig ist, den Geist zu kontrollieren, kann der Geist durch ständige Übung im Kṛṣṇa-Bewusstsein spiritualisiert werden. Ein aufrichtiger Schüler erinnert

sich ständig an die Anweisungen seines spirituellen Meisters und wird dadurch immer wieder mit der nackten Wahrheit konfrontiert, dass die materielle Welt nicht die letzte Wirklichkeit ist. Durch Loslösung und Beharrlichkeit gibt der Geist allmählich seine Neigung zur Sinnesbefriedigung auf; so verliert die Illusion ihren Griff auf einen aufrichtigen, Kṛṣṇa-bewußten Gottgeweihten. Allmählich gibt der geläuterte Geist die falsche Identifikation mit dieser Welt vollständig auf und richtet seine Aufmerksamkeit auf die spirituelle Ebene. Dann gilt man im *Yoga*-System als vollkommen.

VERS 20.24

*yamādibhir yoga-pathair
ānvikṣikyā ca vidyayā
mamārcopāsanābhir vā
nānyair yogyaṁ smaren manaḥ*

yama-ādibhiḥ - durch disziplinierte Vorschriften usw.; *yoga-pathaiḥ* - durch die Verfahren des Yoga-Systems; *ānvikṣikyā* - durch logische Analyse; *ca* - auch; *vidyayā* - durch spirituelles Wissen; *mama* - mein; *arcā* - Verehrung; *upāsanābhiḥ* - durch Anbetung usw. *vā* - oder; *na* - niemals; *anyaiḥ* - durch andere (Mittel); *yogyam* - die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Objekt der Meditation; *smaret* - man sollte sich darauf konzentrieren; *manaḥ* - der Geist.

ÜBERSETZUNG

Durch die verschiedenen disziplinarischen Vorschriften und die Reinigungsverfahren des Yogasystems, durch Logik und spirituelle Erziehung oder durch Verehrung und Anbetung von Mir sollte man seinen Geist ständig mit der Erinnerung an die Persönlichkeit Gottes, das Ziel des Yogas, beschäftigen. Kein anderes Mittel sollte zu diesem Zweck eingesetzt werden.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers ist das Wort *vā* von Bedeutung, denn es zeigt an, dass jemand, der sich mit der Verehrung und Anbetung der Persönlichkeit Gottes beschäftigt, sich weder mit den disziplinierenden, regulierenden und reinigenden Verfahren des *Yoga* noch mit den zermürbenden Feinheiten der vedischen Studien und der Logik be-

schäftigen muss. *Yogyam* oder das am besten geeignete Objekt der Meditation ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, wie in der gesamten vedischen Literatur bestätigt wird. Jemand, der sich direkt der Verehrung des Herrn widmet, sollte keine anderen Methoden anwenden, denn die völlige Abhängigkeit vom Herrn ist an sich der höchste Prozess der Vollkommenheit.

VERS 20.25

*yadi kuryāt pramādena
yogī karma vigarhitam
yogenaiva dahed aṁho
nānyat tatra kadācana*

yadi - wenn; *kuryāt* - durchführen sollte; *pramādena* - aufgrund von Nachlässigkeit; *yogī* - der *yogī*; *karma* - eine Aktivität; *vigarhitam* - abscheulich; *yogena* - durch den Yoga-Prozess; *eva* - nur; *dahet* - er sollte verbrennen; *aṁhaḥ* - diese Sünde; *na* - nein; *anyat* - andere Mittel; *tatra* - in dieser Angelegenheit; *kadācana* - zu jeder Zeit (sollte verwendet werden).

ÜBERSETZUNG

Wenn ein *yogī* aufgrund einer momentanen Unachtsamkeit versehentlich eine abscheuliche Handlung begeht, dann sollte er die sündige Reaktion allein durch die Praxis des Yoga zu Asche verbrennen, ohne zu irgendeinem Zeitpunkt ein anderes Verfahren anzuwenden.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *yogena* bedeutet hier *jñānena yogena* und *bhaktyā yogena*, da diese beiden transzendentalen Systeme die Macht haben, sündige Reaktionen zu Asche zu verbrennen. Es sollte klar verstanden werden, dass das Wort *aṁhas*, oder "Sünde", sich hier auf ein zufälliges Versagen gegen den eigenen Wunsch bezieht. Eine vorsätzliche Ausnutzung der Barmherzigkeit des Herrn kann niemals entschuldigt werden.

Bezeichnenderweise verbietet der Herr alle fremden Reinigungsriten, da die transzendentalen *Yoga*-Systeme selbst die reinigendsten Prozesse sind, insbesondere der *bhakti-yoga*. Wenn man seine regulären vorgeschriebenen Pflichten aufgibt, um ein

spezielles Ritual oder eine Buße durchzuführen, um eine sündige Reaktion zu reinigen, dann macht man sich des zusätzlichen Fehlers schuldig, seine vorgeschriebenen Pflichten aufzugeben. Man sollte sich von einem versehentlichen Sturz erholen und seine vorgeschriebenen Pflichten im Leben energisch fortsetzen, ohne sich unnötig entmutigen zu lassen. Man sollte auf jeden Fall klagen und sich schämen, sonst wird es keine Läuterung geben. Wenn man jedoch wegen eines zufälligen Misserfolgs übermäßig deprimiert ist, wird man nicht den Enthusiasmus haben, zur Vollkommenheit fortzuschreiten. Lord Kṛṣṇa sagt auch in der *Bhagavad-gītā* (9.30):

*api cet su-durācāro
bhajate mām ananya-bhāk
sādhur eva sa mantavyaḥ
samyag vyavasito hi saḥ*

"Selbst wenn jemand die abscheulichsten Handlungen begeht, ist er als heilig zu betrachten, wenn er sich dem hingebungsvollen Dienst widmet, weil er in der richtigen Position ist." Der wichtigste Punkt ist, dass man richtig im hingebungsvollen Dienst des Herrn engagiert sein sollte, denn dann wird der Herr einen versehentlichen Fehltritt entschuldigen und reinigen. Man sollte jedoch sehr vorsichtig sein, um ein solch unglückliches Ereignis zu vermeiden.

VERS 20.26

*sve sve 'dhikāre yā niṣṭhā
sa guṇaḥ parikīrtitaḥ
karmaṇām jāty-aśuddhānām
anena niyamaḥ kṛtaḥ
guṇa-doṣa-vidhānena
saṅgānām tyājanecchayā*

sve sve - jeder in seiner eigenen; *adhikāre* - Stellung; *yā* - die; *niṣṭhā* - beständige Praxis; *saḥ* - dies; *guṇaḥ* - Frömmigkeit; *parikīrtitaḥ* - ist gründlich erklärt; *karmaṇām* - von fruchtbaren Aktivitäten; *jāti* - von Natur aus; *aśuddhānām* - unrein; *anena* - durch dies; *niyamaḥ* - disziplinarische Kontrolle; *kṛtaḥ* - ist etabliert; *guṇa* - der Frömmigkeit; *doṣa* - der Sünde; *vidhānena* - durch die Regel; *saṅgānām* - der Assoziation mit verschiedenen Arten der Sinnesbefriedigung; *tyājana* - der Entsagung; *icchayā* - durch den Wunsch.

ÜBERSETZUNG

Es wird ausdrücklich erklärt, dass das beharrliche Festhalten der Transzendentalisten an ihren jeweiligen spirituellen Positionen wahre Frömmigkeit darstellt und dass Sünde entsteht, wenn ein Transzendentalist seine vorgeschriebene Pflicht vernachlässigt. Jemand, der diesen Standard von Frömmigkeit und Sünde annimmt und aufrichtig wünscht, alle früheren Verbindungen mit Sinnesbefriedigung aufzugeben, ist in der Lage, materialistische Aktivitäten zu unterwerfen, die von Natur aus unrein sind.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa erklärt hier noch einmal deutlicher, daß diejenigen, die sich direkt mit der Selbstverwirklichung beschäftigen, sei es durch *jñāna-yoga* oder *bhakti-yoga*, nicht ihre regulären Pflichten aufgeben und besondere Bußübungen durchführen müssen, um einen versehentlichen Fehltritt zu sühnen. Der eigentliche Zweck der vedischen Literatur besteht darin, den Menschen zurück nach Hause, zurück zu Gott zu führen, und nicht darin, materielle Sinnesbefriedigung zu fördern. Obwohl die *Veden* unzählige Rituale für den Aufstieg zu himmlischen Planeten und den Genuss aller Arten von materiellem Reichtum empfehlen, sind solche materialistischen Belohnungen nur dazu gedacht, materialistische Menschen zu beschäftigen, die sonst dämonisch werden würden. Wer sich mit transzendentaler Verwirklichung befasst, braucht zur Reinigung eines zufälligen Missgeschicks kein Verfahren anzuwenden, das über seine eigene spirituelle Praxis hinausgeht. Die Worte *saṅgānām tyājanecchayā* weisen darauf hin, dass man das Kṛṣṇa-Bewusstsein oder die Selbstverwirklichung nicht oberflächlich oder beiläufig praktizieren sollte; vielmehr sollte man aufrichtig und ernsthaft die Freiheit von seinem vergangenen sündigen Leben wünschen. In ähnlicher Weise weisen die Worte *yā niṣṭhā* darauf hin, dass man ständig Kṛṣṇa-Bewusstsein praktizieren muss. Die wesentliche Frömmigkeit besteht also darin, die materielle Sinnesbefriedigung aufzugeben und sich dem liebenden Dienst des Herrn zu widmen. Jemand, der seine Sinne, seinen Geist und seine Intelligenz vierundzwanzig Stunden am Tag in den Dienst des Herrn stellt, ist der frommste Mensch, und der Herr persönlich beschützt eine solche hingebungsvolle Seele.

VERSE 20.27-28

jāta-śraddho mat-kathāsu

*nirviṇṇaḥ sarva-karmasu
veda duḥkhātmakān kāmān
parityāge 'py anīśvaraḥ*

*tato bhajeta mām prītaḥ
śraddhātur dṛḍha-niścayaḥ
juṣamāṇaś ca tān kāmān
duḥkhodarkānś ca garhayan*

jāta - einer, der erwacht ist; *śraddhaḥ* - Glaube; *mat-kathāsu* - in den Beschreibungen Meiner Herrlichkeiten; *nirviṇṇaḥ* - angewidert; *sarva* - mit allem; *karmasu* - Aktivitäten; *veda* - er weiß; *duḥkha* - Elend; *ātmakān* - besteht aus; *kāmān* - alle Arten von Sinnesbefriedigung; *parityāge* - im Prozess der Entsagung; *api* - obwohl; *anīśvaraḥ* - unfähig; *tataḥ* - aufgrund eines solchen Glaubens; *bhajeta* - er sollte verehren; *mām* - Ich; *prītaḥ* - glücklich bleiben; *śraddhāluḥ* - treu sein; *dṛḍha* - entschlossen; *niścayaḥ* - Überzeugung; *juṣamāṇaḥ* - sich engagieren; *ca* - auch; *tān* - das; *kāmān* - Sinnesbefriedigung; *duḥkha* - Elend; *udarkān* - dazu führen; *ca* - auch; *garhayan* - bereuen.

ÜBERSETZUNG

Nachdem er den Glauben an die Erzählungen Meiner Herrlichkeiten erweckt hat, von allen materiellen Aktivitäten angewidert ist und weiß, dass alle Sinnesbefriedigung zu Elend führt, aber immer noch nicht in der Lage ist, auf alle Sinnesfreuden zu verzichten, sollte mein Verehrer glücklich bleiben und Mich mit großem Glauben und Überzeugung verehren. Auch wenn er manchmal in Sinnesgenuss verwickelt ist, weiß mein Gottgeweihter, dass alle Sinnesbefriedigung zu einem miserablen Ergebnis führt, und er bereut solche Aktivitäten aufrichtig.

ERLÄUTERUNGEN

Hier wird vom Herrn das Anfangsstadium des reinen hingebungsvollen Dienstes beschrieben. Ein aufrichtiger Gottgeweihter hat praktisch gesehen, daß alle materiellen Aktivitäten nur zu Sinnesbefriedigung führen und daß alle Sinnesbefriedigung nur zu Elend führt. Daher ist es der aufrichtige Wunsch eines Gottgeweihten, sich vierundzwanzig Stunden am Tag im liebenden Dienst für Lord Kṛṣṇa zu engagieren, ohne jegliche persönliche Motivation. Der Gottgeweihte wünscht sich aufrichtig, in seiner

vorbestimmten Position als ewiger Diener des Herrn etabliert zu werden, und er betet zum Herrn, ihn zu dieser erhabenen Position zu erheben. Das Wort *aniśvara* deutet darauf hin, daß man aufgrund früherer sündhafter Handlungen und schlechter Gewohnheiten vielleicht nicht sofort in der Lage ist, den genießenden Geist vollständig auszulöschen. Der Herr ermutigt hier einen solchen Gottgeweihten, nicht übermäßig deprimiert oder verdrossen zu sein, sondern enthusiastisch zu bleiben und mit seinem liebenden Dienst fortzufahren. Das Wort *nirviṇṇa* weist darauf hin, daß ein aufrichtiger Gottgeweihter, obwohl er etwas in den Überresten der Sinnesbefriedigung verstrickt ist, dem materiellen Leben völlig abgeneigt ist und unter keinen Umständen freiwillig sündige Handlungen begeht. Tatsächlich vermeidet er jede Art von materialistischer Aktivität. Das Wort *kāmān* bezieht sich im Wesentlichen auf die sexuelle Anziehung und ihre Nebenprodukte in Form von Kindern, Heim und so weiter. In der materiellen Welt ist der Sexualtrieb so stark, dass selbst ein aufrichtiger Kandidat im liebenden Dienst des Herrn manchmal durch sexuelle Anziehung oder durch anhaltende Gefühle für Frau und Kinder gestört werden kann. Ein reiner Gottgeweihter empfindet sicherlich spirituelle Zuneigung für alle Lebewesen, einschließlich der sogenannten Ehefrau und der Kinder, aber er weiß, dass materielle körperliche Anziehung zu nichts Gutem führt, denn sie verstrickt ihn und seine sogenannten Verwandten nur in eine elende Kettenreaktion von fruchtbringenden Aktivitäten. Das Wort *dr̥ḍha-niścaya* ("unerschütterliche Überzeugung") deutet darauf hin, daß ein Gottgeweihter unter allen Umständen fest entschlossen ist, seinen vorgeschriebenen Pflichten für Kṛṣṇa nachzukommen. So denkt er: "Durch mein schändliches früheres Leben ist mein Herz mit vielen illusorischen Anhaftungen verunreinigt. Persönlich habe ich keine Macht, sie zu stoppen. Nur Lord Kṛṣṇa in meinem Herzen kann diese unheilvolle Verunreinigung entfernen. Aber egal, ob der Herr solche Anhaftungen sofort entfernt oder mich weiterhin von ihnen geplagt werden lässt, ich werde meinen hingebungsvollen Dienst für Ihn niemals aufgeben. Selbst wenn der Herr mir Millionen von Hindernissen in den Weg legt, und selbst wenn ich wegen meiner Vergehen in die Hölle komme, werde ich keinen Augenblick lang aufhören, Lord Kṛṣṇa zu dienen. Ich bin nicht an geistigen Spekulationen und fruchtbringenden Aktivitäten interessiert; selbst wenn Lord Brahmā persönlich vor mir steht und mir solche Verpflichtungen anbietet, werde ich nicht im geringsten interessiert sein. Obwohl ich an materiellen Dingen hänge, kann ich sehr klar erkennen, daß sie zu nichts Gutem führen, weil sie mir nur Schwierigkeiten bereiten und meinen hingebungsvollen Dienst für den Herrn stören. Deshalb bereue ich aufrichtig meine törichte Anhaftung an so viele materielle Dinge, und ich warte geduldig auf die Gnade von Lord Kṛṣṇa."

Das Wort *prīta* zeigt an, daß ein Gottgeweihter sich genau wie der Sohn oder Untertan der Höchsten Persönlichkeit Gottes fühlt und sehr an seiner Beziehung zum Herrn hängt. Deshalb gibt er, obwohl er aufrichtig über gelegentliche Entgleisungen in der Sinnesfreude klagt, niemals seinen Enthusiasmus auf, Lord Kṛṣṇa zu dienen. Wenn ein Gottgeweihter im hingebungsvollen Dienst zu verdrießlich oder entmutigt wird, kann er in ein unpersönliches Bewusstsein abdriften oder seinen hingebungsvollen Dienst für den Herrn aufgeben. Deshalb rät der Herr hier, dass man zwar aufrichtig bereuen, aber nicht chronisch deprimiert werden sollte. Man sollte verstehen, dass man wegen seiner vergangenen Sünden gelegentlich Störungen durch den materiellen Geist und die Sinne erleiden muss, aber man sollte deshalb nicht zu einem Anhänger der Loslösung werden, wie es die spekulativen Philosophen tun. Obwohl man sich Loslösung wünschen mag, um seinen hingebungsvollen Dienst für den Herrn zu reinigen, missversteht man die Position des liebenden hingebungsvollen Dienstes, wenn man sich mehr mit Entsagung beschäftigt als mit dem Handeln zum Wohlgefallen von Lord Kṛṣṇa. Der Glaube an Lord Kṛṣṇa ist so mächtig, daß er zu gegebener Zeit automatisch Losgelöstheit und vollkommenes Wissen verleihen wird. Wenn man Lord Kṛṣṇa als zentrales Objekt der eigenen Verehrung aufgibt und sich mehr auf Wissen und Losgelöstheit konzentriert, wird man von seinem Fortschritt auf dem Weg zurück nach Hause, zurück zu Gott, abkommen. Ein aufrichtiger Gottgeweihter muß aufrichtig davon überzeugt sein, daß er allein durch die Kraft des hingebungsvollen Dienstes und die Barmherzigkeit von Lord Kṛṣṇa alles Glückliche im Leben erreichen wird. Man muß daran glauben, daß Lord Kṛṣṇa allbarmherzig ist und daß Er das einzig wahre Ziel des eigenen Lebens ist. Ein solch entschlossener Glaube, verbunden mit dem aufrichtigen Wunsch, den Sinnesgenuss aufzugeben, wird einen über die Hindernisse dieser Welt hinwegtragen.

Von größter Bedeutung sind hier auch die Worte *jāta-śraddhaḥ mat-kathāsu*: Durch treues Hören der Barmherzigkeit und der Herrlichkeit des Herrn wird man allmählich von allem materiellen Verlangen befreit und sieht in jedem Augenblick deutlich die völlige Frustration der Sinnesbefriedigung. Das Singen der Herrlichkeiten des Herrn mit festem Glauben und Überzeugung ist ein ungeheuer kraftvoller spiritueller Prozess, der es einem ermöglicht, alle materiellen Verbindungen aufzugeben.

Im hingebungsvollen Dienst des Herrn gibt es eigentlich nichts Ungünstiges. Gelegentliche Schwierigkeiten, die ein Gottgeweihter erlebt, sind auf seine früheren materiellen Aktivitäten zurückzuführen. Auf der anderen Seite ist das Streben nach Sinnesbefriedigung völlig ungünstig. Sinnesbefriedigung und hingebungsvoller Dienst

stehen also in direktem Gegensatz zueinander. Man sollte daher unter allen Umständen ein aufrichtiger Diener des Herrn bleiben und immer an seine Barmherzigkeit glauben. Dann wird man sicher nach Hause zurückkehren, zurück zu Gott.

VERS 20.29

*proktena bhakti-yogena
bhajato māsakṛn muneh
kāmā hṛdayyā naśyanti
sarve mayi hṛdi sthite*

proktena - was beschrieben wurde; *bhakti-yogena* - durch hingebungsvollen Dienst; *bhajataḥ* - wer verehrt; *mā* - Ich; *asakṛt* - ständig; *muneh* - der Weise; *kāmāḥ* - materielle Begierden; *hṛdayyāḥ* - im Herzen; *naśyanti* - werden zerstört; *sarve* - alle; *mayi* - in Mir; *hṛdi* - wenn das Herz; *sthite* - fest steht.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein intelligenter Mensch sich ständig damit beschäftigt, Mich durch liebevollen hingebungsvollen Dienst, wie von Mir beschrieben, zu verehren, wird sein Herz fest in Mir verankert. Dadurch werden alle materiellen Begierden im Herzen zerstört.

ERLÄUTERUNGEN

Die materiellen Sinne sind damit beschäftigt, das Gebräu des Geistes zu befriedigen, was dazu führt, dass viele Arten von materiellen Begierden in den Vordergrund treten, eine nach der anderen. Wer sich ständig im hingebungsvollen Dienst des Herrn engagiert, indem er die transzendentalen Herrlichkeiten des Herrn mit festem Glauben hört und chantet, wird von der Belästigung durch materielle Begierden befreit. Indem man dem Herrn dient, wird man in der Überzeugung gestärkt, daß Śrī Kṛṣṇa der einzige wirkliche Genießer ist und alle anderen dazu bestimmt sind, durch hingebungsvollen Dienst die Freude des Herrn zu teilen. Ein Gottgeweihter setzt Śrī Kṛṣṇa auf einen schönen Thron in seinem Herzen und bietet dem Herrn dort ständigen Dienst an. So wie die aufgehende Sonne allmählich alle Spuren der Dunkelheit beseitigt, bewirkt die Anwesenheit des Herrn im Herzen, daß alle materiellen Begierden dort schwächer werden und schließlich verschwinden. Die Worte *mayi hṛdi sthite*

("wenn das Herz in Mir ist") zeigen, daß ein fortgeschrittener Gottgeweihter den Herrn Kṛṣṇa nicht nur in seinem eigenen Herzen, sondern auch in den Herzen aller Lebewesen sieht. Daher sollte ein aufrichtiger Gottgeweihter, der die Herrlichkeiten von Śrī Kṛṣṇa chantet und hört, sich nicht von den Resten materieller Wünsche im Herzen entmutigen lassen. Er sollte vertrauensvoll darauf warten, dass der Prozess der Hingabe das Herz auf natürliche Weise von allen Verunreinigungen reinigt.

VERS 20.30

*bhidiate hṛdaya-granthiś
chidyante sarva-saṁśayāḥ
kṣīyante cāśya karmāṇi
mayi dr̥ṣṭe 'khlātmani*

bhidiate - durchbohrt; *hṛdaya* - Herz; *granthiḥ* - Knoten; *chidyante* - in Stücke geschnitten; *sarva* - alles; *saṁśayāḥ* - Bedenken; *kṣīyante* - beendet; *ca* - und; *asya* - sein; *karmāṇi* - Kette von fruchtbringenden Handlungen; *mayi* - wenn ich; *dr̥ṣṭe* - gesehen werde; *akhila-ātmani* - als die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Der Knoten im Herzen wird durchschlagen, alle Bedenken werden zerschnitten und die Kette der fruchtbringenden Handlungen wird beendet, wenn ich als die Höchste Persönlichkeit Gottes gesehen werde.

ERLÄUTERUNGEN

Hṛdaya-granthi zeigt an, dass das Herz durch die falsche Identifikation mit dem materiellen Körper an die Illusion gebunden ist. So wird man in materiellem sexuellem Vergnügen absorbiert und träumt von unzähligen Kombinationen von männlichen und weiblichen Körpern. Eine Person, die von sexueller Anziehung berauscht ist, kann nicht verstehen, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes das Behältnis aller Freuden und der höchste Genießer ist. Wenn ein Gottgeweihter Beständigkeit im hingebungsvollen Dienst erlangt und in jedem Augenblick transzendentes Vergnügen bei der Ausführung seines liebenden Dienstes für den Herrn empfindet, wird der Knoten der falschen Identifikation durchschlagen und all seine Bedenken werden in Stücke geschnitten. In der Illusion stellen wir uns vor, dass das Lebewesen ohne ma-

terielle Sinnesbefriedigung und spekulativen Zweifel an der Absoluten Wahrheit nicht vollkommen zufrieden sein kann. Materialistische Menschen halten Sinnesgenuss und spekulative Zweifel für ein zivilisiertes Leben als unerlässlich. Ein reiner Gottgeweihter jedoch erkennt, daß Lord Kṛṣṇa ein unbegrenzter Ozean des Glücks und die Personifizierung allen Wissens ist. Diese Erkenntnis von Lord Kṛṣṇa löscht die beiden Tendenzen der Sinnesbefriedigung und der geistigen Spekulation vollständig aus. Auf diese Weise bricht die Kette der fruchtbringenden Aktivitäten, das *Karma*, automatisch zusammen, so wie ein Feuer zusammenbricht und erlischt, wenn sein Brennstoff entfernt wird.

Fortgeschrittener hingebungsvoller Dienst verleiht einem automatisch die Befreiung von materieller Knechtschaft, wie Lord Kapila bestätigt: *jarayaty āśu yā kośam nigīṛṇam analo yathā*. "Bhakti, hingebungsvoller Dienst, löst den feinstofflichen Körper des Lebewesens ohne eigene Anstrengung auf, so wie das Feuer im Magen alles verdaut, was wir essen." (*Bhāg.* 3.25.33) Śrīla Prabhupāda erklärt in seinem Kommentar zu diesem Vers: "Ein Gottgeweihter muss sich nicht gesondert bemühen, um Befreiung zu erlangen. Gerade der Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist der Prozeß der Befreiung, denn sich im Dienst des Herrn zu engagieren, bedeutet, sich aus der materiellen Verstrickung zu befreien. Śrī Bilvamaṅgala Ṭhākura hat diese Position sehr schön erklärt. Er sagte: "Wenn ich unerschütterliche Hingabe an die Lotusfüße des Höchsten Herrn habe, dann dient mir *mukti* oder die Befreiung als meine Magd. *Mukti*, die Dienerin, ist immer bereit, alles zu tun, was ich verlange." Für einen Gottgeweihten ist die Befreiung überhaupt kein Problem. Die Befreiung findet ohne eigenes Bemühen statt."

VERS 20.31

*tasmān mad-bhakti-yuktasya
yogino vai mad-ātmanaḥ
na jñānam na ca vairāgyam
prāyaḥ śreyo bhaved iha*

tasmāt - also; *mat-bhakti-yuktasya* - von jemandem, der in Meinem liebenden Dienst engagiert ist; *yoginaḥ* - von einem Gottgeweihten; *vai* - gewiß; *mat-ātmanaḥ* - dessen Geist in Mir fixiert ist; *na* - nicht; *jñānam* - die Kultivierung von Wissen; *na* - noch; *ca* - auch; *vairāgyam* - die Kultivierung von Entsagung; *prāyaḥ* - allgemein; *śreyaḥ* - das Mittel zum Erreichen von Vollkommenheit; *bhaved* - mag sein; *iha* - in dieser Welt.

ÜBERSETZUNG

Deshalb sind für einen Gottgeweihten, der sich in Meinem liebenden Dienst engagiert und dessen Geist auf Mich fixiert ist, die Kultivierung von Wissen und die Entsagung im Allgemeinen nicht die Mittel, um die höchste Vollkommenheit in dieser Welt zu erreichen.

ERLÄUTERUNGEN

Ein hingebungsvoller Gottgeweihter von Lord Kṛṣṇa sucht nicht nach Vollkommenheit durch die Kultivierung von Wissen und Entsagung außerhalb des liebenden Dienstes für den Herrn. Hingebungsvoller Dienst an Lord Kṛṣṇa, der selbst der höchste transzendente Prozeß ist, hängt niemals von den sekundären Methoden ab, die die Kultivierung von Wissen und Entsagung beinhalten. Durch das Chanten und Hören der Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes verwirklicht ein Gottgeweihter automatisch alles Wissen, und wenn die Anhaftung des Gottgeweihten an den Herrn zunimmt, gibt er automatisch die Anhaftung an die niedere materielle Natur auf. Der Herr hat in den vorhergehenden Versen ausdrücklich erklärt, dass ein Gottgeweihter nicht versuchen sollte, seine verbleibenden Probleme durch andere Mittel als durch hingebungsvollen Dienst zu lösen. Obwohl ein aufrichtiger Gottgeweihter sich mit Herz und Seele im liebenden Dienst dem Herrn hingeeben hat, kann es verweilende materielle Anhaftungen geben, die den Gottgeweihten daran hindern, transzendentes Wissen vollkommen zu verwirklichen. Der hingebungsvolle Dienst wird jedoch solche verbleibenden Anhaftungen im Laufe der Zeit automatisch beseitigen. Wenn der Gottgeweihte versucht, sich durch die Kultivierung von Wissen und Entsagung zu reinigen, die nicht in den Bereich des hingebungsvollen Dienstes fallen, besteht die Gefahr, dass er von den Lotusfüßen des Herrn abweicht und völlig vom transzendentalen Pfad abfällt. Jemand, der sich außerhalb des liebenden Dienstes des Herrn um Reinigung bemüht, hat die transzendente Kraft des *bhakti-yoga* nicht wirklich verstanden und weiß das Ausmaß der Barmherzigkeit des Herrn Kṛṣṇa nicht zu schätzen.

In dieser Welt ist das Herz durch sexuelle Anziehung gefesselt, was die Meditation auf die Lotusfüße des Herrn Kṛṣṇa stört. Berauscht durch den Kontakt mit Frauen wird die bedingte Seele künstlich stolz und vergisst ihre liebevolle Hingabe an den Herrn. Durch entschlossene Kultivierung von Wissen und Losgelöstheit kann eine bedingte Seele versuchen, sich ohne die Gnade von Lord Kṛṣṇa zu reinigen, aber dieser falsche Stolz muß aufgegeben werden, genauso wie man den falschen Stolz der ma-

teriellen Anziehung aufgeben muß. Wenn einer bedingten Seele reiner hingebungs-voller Dienst zum Herrn zur Verfügung steht, ist die Anziehung zu anderen Prozes-sen sicherlich eine Abweichung in ihrer hingebungsvollen Karriere. Materielles Ver-langen, das hartnäckig im Herzen wohnt, kann besiegt werden, indem man vollen Schutz bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes nimmt. Ohne falsches Vertrauen in die eigene Kultivierung von Wissen und Entsagung sollte man sich voll und ganz auf die Barmherzigkeit des Herrn Kṛṣṇa verlassen und gleichzeitig die Regeln und Vor-schriften des *bhakti-yoga* strikt befolgen, so wie sie vom Herrn selbst angewiesen wurden.

VERSE 20.32-33

*yat karmabhir yat tapasā
jñāna-vairāgyataś ca yat
yogena dāna-dharmaṇa
śreyobhir itarair api*

*sarvaṁ mad-bhakti-yogena
mad-bhakto labhate 'ñjasā
svargāpavargaṁ mad-dhāma
kathañcid yadi vāñchati*

yat - das, was erlangt wird; *karmabhiḥ* - durch fruchtbringende Aktivitäten; *yat* - das, was; *tapasā* - durch Buße; *jñāna* - durch Kultivierung von Wissen; *vairāgyataḥ* - durch Losgelöstsein; *ca* - auch; *yat* - das, was erreicht wird; *yogena* - durch das mystische Yoga-System; *dāna* - durch Wohltätigkeit; *dharmeṇa* - durch religiöse Pflichten; *śrey-obhiḥ* - durch Prozesse, die das Leben glückverheißend machen; *itaraiḥ* - durch ande-re; *api* - in der Tat; *sarvam* - alle; *mat-bhakti-yogena* - durch liebenden Dienst zu Mir; *mat-bhaktāḥ* - Mein Verehrer; *labhate* - erreicht; *añjasā* - leicht; *svarga* - Aufstieg zum Himmel; *apavargam* - Befreiung von allem Elend; *mat-dhāma* - Aufenthalt in Meiner Wohnstätte; *kathañcit* - auf die eine oder andere Weise; *yadi* - wenn; *vāñchati* - er es wünscht.

ÜBERSETZUNG

Alles, was durch fruchtbringende Aktivitäten, Buße, Wissen, Loslösung, mysti-schen Yoga, Wohltätigkeit, religiöse Pflichten und alle anderen Mittel zur Ver-

vollkommenheit des Lebens erreicht werden kann, wird von meinem Gottgeweihten durch liebevollen Dienst an Mir leicht erreicht. Wenn mein Gottgeweihter auf die eine oder andere Weise den Aufstieg in den Himmel, die Befreiung oder den Aufenthalt in Meiner Wohnstätte wünscht, kann er diese Segnungen leicht erlangen.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa offenbart hier die transzendentalen Herrlichkeiten des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn. Obwohl reine Gottgeweihte wunschlos sind und nur den Dienst am Herrn wünschen, kann ein großer Gottgeweihter manchmal den Segen des Herrn wünschen, um seinen liebenden Dienst zu erleichtern. Im Sechsten Canto des *Bhāgavatam* lesen wir, daß Śrī Citraketu, ein großer Gottgeweihter, den Aufstieg in den Himmel wünschte, damit er in Begleitung der attraktivsten Damen des Planeten Vidyādhara die Herrlichkeiten des Herrn wunderbar singen könne. In ähnlicher Weise wollte Śrī Śukadeva Gosvāmī, der große Erzähler des *Śrīmad-Bhāgavatam*, nicht aus dem Schoß seiner Mutter kommen, um sich nicht in der illusorischen Energie des Herrn zu verstricken. Mit anderen Worten wünschte Śukadeva Gosvāmī *apavargam*, oder Befreiung von *māyā*, damit sein hingebungsvoller Dienst nicht gestört würde. Lord Kṛṣṇa persönlich schickte die illusorische Energie weit weg, damit Śukadeva Gosvāmī aus dem Schoß seiner Mutter kommen konnte. Aufgrund des intensiven liebenden Wunsches, den Lotusfüßen des Herrn zu dienen, kann ein Gottgeweihter auch den Wunsch haben, in die spirituelle Welt aufzusteigen.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kann ein Gottgeweihter, der die unabhängige Kultivierung von Wissen und Losgelöstheit aufgegeben hat, einen festen Glauben an den hingebungsvollen Dienst des Herrn haben und dennoch ein wenig an den Früchten solcher Aktivitäten hängen bleiben. Durch sachkundige fruchtbringende Aktivitäten erlangt man den Aufenthalt im materiellen Himmel, und durch die Kultivierung von Losgelöstheit wird man von allen körperlichen Leiden befreit. Wenn Herr Kṛṣṇa im Herzen eines Gottgeweihten den Wunsch nach solchen Wohltaten erkennt, kann der Herr sie Seinem Gottgeweihten leicht gewähren.

Das Wort *itaraiḥ* in diesem Vers bezeichnet den Besuch heiliger Stätten, das Ablegen religiöser Gelübde und so weiter. Im vorhergehenden Vers werden mehrere glückverheißende Prozesse der Erhöhung erwähnt, aber alle glückverheißenden Ergebnisse dieser Prozesse werden leicht durch liebevollen Dienst am Herrn erreicht. Daher

sollten alle Gottgeweihten, egal auf welcher Stufe des Fortschritts, ihre Energie ausschließlich dem Dienst für den Herrn widmen, wie es im zweiten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* von Śrī Śukadeva Gosvāmī bekräftigt wird:

*akāmaḥ sarva-kāmo vā
mokṣa-kāma udāra-dhīḥ
tīvreṇa bhakti-yogena
yajeta puruṣaṁ param*

"Ein Mensch, der über eine breitere Intelligenz verfügt, ob er nun voller materieller Begierde oder ohne materielle Begierde ist oder sich nach Befreiung sehnt, muss auf jeden Fall das höchste Ganze, die Persönlichkeit Gottes, verehren." (*Bhāg.* 2.3.10)

VERS 20.34

*na kiñcit sādhave dhīrā
bhaktā hy ekāntino mama
vāñchanty api mayā dattam
kaivalyam apunar-bhavam*

na - niemals; *kiñcit* - irgendetwas; *sādhavaḥ* - heilige Personen; *dhīrāḥ* - mit tiefer Intelligenz; *bhaktāḥ* - Gottgeweihte; *hi* - gewiss; *ekāntinaḥ* - vollständig gewidmet; *mama* - zu Mir; *vāñchanti* - Verlangen; *api* - in der Tat; *mayā* - durch Mich; *dattam* - gegeben; *kaivalyam* - Befreiung; *apunaḥ-bhavam* - Freiheit von Geburt und Tod.

ÜBERSETZUNG

Da meine Gottgeweihten heiliges Verhalten und tiefe Intelligenz besitzen, widmen sie sich Mir vollständig und wünschen sich nichts außer Mir. Selbst wenn ich ihnen die Befreiung von Geburt und Tod anbiete, nehmen sie sie nicht an.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *ekāntino mama* weisen darauf hin, daß die reinen Gottgeweihten, die heilig und höchst intelligent sind, sich ausschließlich dem hingebungsvollen Dienst an der Persönlichkeit Gottes widmen. Selbst wenn der Herr ihnen persönliche Befreiung von Geburt und Tod anbietet, werden die Gottgeweihten dies nicht annehmen. Ein

reiner Gottgeweihter erlangt automatisch ein ewiges Leben der Glückseligkeit und des Wissens in der persönlichen Wohnstätte des Herrn und betrachtet daher die bloße Befreiung ohne den liebenden Dienst des Herrn als höchst abscheulich. Jemand, der den heiligen Namen des Herrn Kṛṣṇa chantet oder dem Herrn oberflächlich dient, um unpersönliche Befreiung oder materielle Sinnesbefriedigung zu erlangen, kann nicht als transzendentaler Gottgeweihter betrachtet werden. Solange man weltliche Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnesbefriedigung oder Befreiung anstrebt, kann man die Ebene von *samādhi* oder vollkommener Selbstverwirklichung nicht erreichen. Jedes Lebewesen ist in Wirklichkeit der ewige Diener des Herrn Kṛṣṇa und ist von Natur aus dazu bestimmt, sich ohne persönliches Verlangen im liebenden Dienst des Herrn zu engagieren. Dieser reine und höchste Status des Lebens wird in diesem Vers vom Herrn selbst beschrieben.

VERS 20.35

*nairapekṣyaṁ paraṁ prāhur
niḥśreyasam analpakam
tasmān nirāśiṣo bhaktir
nirapekṣasya me bhavet*

nairapekṣyaṁ - nichts anderes begehren als hingebungsvollen Dienst; *paraṁ* - das Beste; *prāhuḥ* - es wird gesagt; *niḥśreyasam* - höchste Stufe der Befreiung; *analpakam* - groß; *tasmāt* - daher; *nirāśiṣaḥ* - von jemandem, der keine persönlichen Belohnungen sucht; *bhaktiḥ* - liebevoller hingebungsvoller Dienst; *nirapekṣasya* - von jemandem, der nur Mich sieht; *me* - zu Mir; *bhavet* - kann entstehen.

ÜBERSETZUNG

Es heißt, dass völliges Losgelöstsein die höchste Stufe der Freiheit ist. Deshalb kann jemand, der kein persönliches Verlangen hat und keine persönlichen Belohnungen anstrebt, liebenden hingebungsvollen Dienst an Mir erreichen.

ERLÄUTERUNGEN

Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.3.10) dargelegt:

akāmaḥ sarva-kāmo vā

*mokṣa-kāma udāra-dhīḥ
tīvreṇa bhakti-yogena
yajeta puruṣam param*

"Ein Mensch, der über eine breitere Intelligenz verfügt, ob er nun voller materieller Begierde ist, keine materielle Begierde hat oder sich nach Befreiung sehnt, muß auf jeden Fall das höchste Ganze, die Persönlichkeit Gottes, verehren." In dieser Aussage von Śukadeva Gosvāmī sind die Worte *tīvreṇa bhakti-yogena* sehr bedeutsam. Śrīla Prabhupāda bemerkt in diesem Zusammenhang: "So wie der unvermischte Sonnenstrahl sehr kraftvoll ist und deshalb *tīvra* genannt wird, so kann auch der unvermischte *bhakti-yoga* des Hörens, Singens usw. von jedem ausgeführt werden, unabhängig von den inneren Motiven." Zweifellos sind die Menschen in diesem Kali-Zeitalter im Allgemeinen sehr gefallen und durch materielle Begierde, Gier, Zorn, Wehklagen und so weiter verunreinigt. In diesem Zeitalter sind die meisten Menschen *sarva-kāma*, oder voller materieller Begierden. Dennoch müssen wir verstehen, daß wir alles im Leben erreichen können, wenn wir einfach nur den Schutz von Lord Kṛṣṇa annehmen. Das Lebewesen sollte sich auf keinen Prozess einlassen, außer auf den liebenden Dienst am Herrn. Man muß akzeptieren, daß Lord Kṛṣṇa das Behältnis aller Freuden ist und daß nur Lord Kṛṣṇa in unserem Herzen unsere wahren Wünsche erfüllen kann. Dieser einfache Glaube, dass man alles erreichen wird, wenn man sich Lord Kṛṣṇa nähert, ist die Essenz allen Wissens und trägt selbst einen gefallen Menschen über die schmerzhaften Hürden dieses schwierigen Zeitalters.

VERS 20.36

*na mayy ekānta-bhaktānām
guṇa-doṣodbhavā guṇāḥ
sādhūnām sama-cittānām
buddheḥ param upeyusām*

na - nicht; *mayi* - in Mir; *eka-anta* - ungetrübt; *bhaktānām* - von den Gottgeweihten; *guṇa* - als gut empfohlen; *doṣa* - als ungünstig verboten; *udbhavāḥ* - aus solchen Dingen entstehend; *guṇāḥ* - Frömmigkeit und Sünde; *sādhūnām* - von denen, die frei von materiellem Verlangen sind; *sama-cittānām* - die unter allen Umständen ein beständiges spirituelles Bewusstsein aufrechterhalten; *buddheḥ* - das, was von der materiellen Intelligenz erahnt werden kann; *param* - jenseits; *upeyusām* - von denen, die erreicht haben.

ÜBERSETZUNG

Materielle Frömmigkeit und Sünde, die sich aus dem Guten und Bösen dieser Welt ergeben, können in Meinen ungetrübten Gottgeweihten nicht existieren, die, frei von materiellem Verlangen, unter allen Umständen ein beständiges spirituelles Bewusstsein bewahren. In der Tat haben solche Gottgeweihten Mich, den Höchsten Herrn, erreicht, der jenseits von allem ist, was die materielle Intelligenz begreifen kann.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *buddheḥ param* weisen darauf hin, daß die materiellen Erscheinungsweisen in einem reinen Gottgeweihten, der in den transzendentalen Eigenschaften des Herrn aufgeht, nicht zu finden sind. Im zweiten Kapitel der *Bhagavad-gītā* erklärt Herr Kṛṣṇa deutlich, daß ein reiner Gottgeweihter daran zu erkennen ist, daß er von persönlichen Wünschen völlig losgelöst ist; deshalb mag ein reiner Gottgeweihter, der ständig im selbstlosen Dienst für Herrn Kṛṣṇa engagiert ist, nicht immer die unzähligen Einzelheiten der vedischen Rituale und Vorschriften beachten. Eine solche gelegentliche Nachlässigkeit ist nicht als Übertretung zu werten. In ähnlicher Weise stellt die Einhaltung gewöhnlicher materieller Frömmigkeit nicht die letzte Qualifikation einer Seele dar, die sich Gott hingibt. Die Liebe zu Kṛṣṇa und die absolute Hingabe an den Willen des Herrn erheben einen unmittelbar auf die transzendente Ebene, wo die im Namen des Herrn ausgeführten Handlungen absolut sind, da sie ein Ausdruck des Willens Gottes sind. Gewöhnliche materialistische Personen beanspruchen manchmal fälschlicherweise diesen erhabenen Status für ihre launischen, unmoralischen Aktivitäten und verursachen eine große Unruhe in der Gesellschaft. Aber so wie ein gewöhnlicher Mensch nicht fälschlicherweise die Privilegien eines persönlichen Assistenten eines nationalen Führers beanspruchen sollte, so darf auch eine gewöhnliche bedingte Seele nicht törichterweise behaupten, dass ihre unmoralischen, launischen oder spekulativen Aktivitäten durch göttliches Recht geschützt sind, da sie den Willen Gottes darstellen. Man muss tatsächlich ein reiner Verehrer des Herrn sein, der vom Herrn selbst bevollmächtigt ist und sich dem Willen des Herrn völlig hingibt, bevor man als transzendental zu gewöhnlicher Frömmigkeit und Sünde akzeptiert werden kann.

Es gibt Fälle von hoherhobenen Gottgeweihten, die kurzzeitig von der heiligen Ebene des hingebungsvollen Dienstes heruntergefallen sind. Der Herr belehrt in der *Bhagavad-gītā* (9.30):

*api cet su-durācāro
bhajate mām ananya-bhāk
sādhur eva sa mantavyaḥ
samyag vyavasito hi saḥ*

Ein kurzzeitiges Versagen eines aufrichtigen Verehrers des Herrn kann die Gefühle des Herrn gegenüber einer solchen Person nicht ändern. Sogar ein gewöhnlicher Vater oder eine gewöhnliche Mutter entschuldigt schnell eine vorübergehende Übertretung ihres Kindes. So wie Kinder und Eltern sich gegenseitiger Liebe erfreuen, genießen die hingeebenen Diener des Herrn eine liebevolle Beziehung zum Herrn. Ein unvorhergesehenes, versehentliches Versagen wird vom Herrn schnell entschuldigt, und alle Mitglieder der Gesellschaft müssen die Gefühle des Herrn teilen und einen solchen aufrichtigen Gottgeweihten entschuldigen. Ein fortgeschrittener Gottgeweihter sollte wegen eines zufälligen Absturzes nicht als materialistisch oder sündig gebrandmarkt werden. Ein Gottgeweihter kehrt sofort auf die Ebene des heiligen Dienstes zurück und bittet den Herrn um Vergebung. Wer jedoch dauerhaft in einem gefallenem Zustand verbleibt, kann nicht mehr als ein hoch erhobener Gottgeweihter akzeptiert werden.

VERS 20.37

*evam etān mayā diṣṭān
anutiṣṭhanti me pathaḥ
kṣemaṁ vindanti mat-sthānaṁ
yad brahma paramaṁ viduḥ*

evam - so; *etān* - diese; *mayā* - durch Mich; *diṣṭān* - unterwiesen; *anutiṣṭhanti* - jene, die folgen; *me* - Ich; *pathaḥ* - die Mittel zum Erreichen; *kṣemaṁ* - Freiheit von Illusion; *vindanti* - sie erreichen; *mat-sthānaṁ* - Meine persönliche Wohnstätte; *yad* - das, was; *brahma paramam* - die Absolute Wahrheit; *viduḥ* - sie wissen direkt.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die ernsthaft diese Methoden befolgen, um Mich zu erreichen, die Ich persönlich gelehrt habe, erlangen Freiheit von Illusion, und wenn sie Meine persönliche Wohnstätte erreichen, verstehen sie vollkommen die Absolute Wahrheit.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Zwanzigsten Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Reiner hingebungsvoller Dienst übertrifft Wissen und Losgelöstheit".

KAPITEL EINUNDZWANZIG

Lord Kṛṣṇa's Erklärung des vedischen Pfades

Es gibt Menschen, die für alle drei Formen des *Yoga - karma, jñāna* und *bhakti* - ungeeignet sind. Sie sind dem Herrn Kṛṣṇa feindlich gesinnt, der Sinnesbefriedigung zugeneigt und werden von fruchtbringenden Aktivitäten beherrscht, die auf die Erfüllung materieller Wünsche abzielen. Dieses Kapitel beschreibt ihre Fehler in Bezug auf Ort, Zeit, Inhalt und Nutznießer der Handlungen.

Für diejenigen, die in Wissen und Hingabe an den Herrn vollkommen sind, gibt es keine materiell guten Eigenschaften oder Fehler. Aber für einen Kandidaten, der sich auf der Ebene des *Karmas* bemüht, die Beendigung des materiellen Lebens zu erreichen, ist die Ausführung regelmäßiger und spezieller fruchtbringender Pflichten gut und das Versäumnis, diese auszuführen, schlecht. Das, was der sündhaften Reaktion entgegenwirkt, ist ebenfalls gut für ihn.

Für jemanden, der sich auf der Ebene des Wissens in der reinen Erscheinungsweise der Tugend befindet, und für jemanden, der sich auf der Ebene der Hingabe befindet, sind die richtigen Handlungen jeweils die Kultivierung des Wissens und die Praxis des hingebungsvollen Dienstes, bestehend aus Hören, Chanten und so weiter. Für beide ist alles, was ihren richtigen Handlungen abträglich ist, schlecht. Aber für Personen, die keine Kandidaten für den transzendentalen Aufstieg oder keine vollendeten Seelen sind, nämlich diejenigen, die dem spirituellen Leben völlig abgeneigt sind und sich ausschließlich der fruchtbringenden Arbeit zur Erfüllung lüsterner Wünsche widmen, gibt es zahlreiche Überlegungen zu Reinheit und Unreinheit, Verheißung und Unverheißung. Diese müssen in Bezug auf den eigenen Körper, den Ort der Tätigkeit, die Zeit, die verwendeten Objekte, den Ausführenden, die gesungenen *Mantras* und die jeweilige Tätigkeit gemacht werden.

In Wirklichkeit sind Tugend und Fehler nicht absolut, sondern relativ zu der jeweiligen Entwicklungsstufe, die man erreicht hat. In der Art der Unterscheidung zu verharren, die der eigenen Fortschrittsstufe entspricht, ist gut, alles andere ist schlecht. Dies ist das grundlegende Verständnis von Tugend und Fehler. Selbst bei Objekten,

die zur gleichen Kategorie gehören, gibt es unterschiedliche Betrachtungen ihrer Reinheit oder Unreinheit in Bezug auf die Erfüllung religiöser Pflichten, weltliche Transaktionen und die Aufrechterhaltung des eigenen Lebens. Diese Unterscheidungen werden in verschiedenen Schriften beschrieben.

Die *varṇāśrama*-Lehre kodifiziert Gebote der körperlichen Reinheit und Unreinheit. In Bezug auf den Ort werden Reinheit und Unreinheit durch Fakten wie das Vorhandensein von Schwarzwild unterschieden. In Bezug auf die Zeit gibt es Unterscheidungen von Reinheit und Unreinheit entweder in Bezug auf die Zeit selbst oder in Bezug auf ihre spezifische Beziehung zu verschiedenen Objekten. In Verbindung mit physischen Substanzen werden Unterscheidungen von Reinheit und Unreinheit in Bezug auf die Heiligung von Objekten und Worten und durch Aktivitäten wie Baden, Spenden, strenge Bußübungen und das Gedenken an den Höchsten Herrn getroffen. Es gibt auch Unterschiede in der Reinheit und Unreinheit der Ausführenden von Handlungen. Wenn man sein Wissen über *Mantras* von den Lippen eines aufrichtigen spirituellen Meisters erhält, wird das eigene *Mantra* als rein angesehen, und die eigene Arbeit wird gereinigt, indem man sie der Höchsten Persönlichkeit Gottes darbringt. Wenn die sechs Faktoren von Ort, Zeit und so weiter gereinigt sind, dann gibt es *dharma* oder Tugend, aber ansonsten gibt es *adharma* oder Fehler.

Letztendlich gibt es keine substanzielle Grundlage für die Unterscheidung von Tugend und Fehlern, da sie sich je nach Ort, Zeit, Nutznießer und so weiter verändern. Was die Erfüllung der vorgeschriebenen Pflichten zur Sinnesbefriedigung betrifft, so ist die eigentliche Absicht aller Schriften die Unterdrückung der materialistischen Neigungen; dies ist das eigentliche Prinzip der Religion, das Kummer, Verwirrung und Angst zerstört und alles Glück schenkt. Arbeit, die zur Befriedigung der Sinne verrichtet wird, ist nicht wirklich nützlich. Die Beschreibungen solcher Fruchtbarkeitsvorteile, die in verschiedenen *phala-śrutis* angeboten werden, sollen eigentlich dazu dienen, allmählich einen Geschmack für den höchsten Nutzen zu kultivieren. Personen mit geringerer Intelligenz halten die blumigen Segensverse der Schriften jedoch für den eigentlichen Inhalt der *Veden*; diese Meinung wird jedoch niemals von denen vertreten, die die Wahrheit der *Veden* tatsächlich kennen. Personen, deren Geist durch die blumigen Worte der *Veden* aufgewühlt ist, haben keine Anziehungskraft für das Hören von Themen über Lord Hari. Es sollte verstanden werden, dass die *Veden* keinen inneren Sinn haben, abgesehen von der ursprünglichen Persönlichkeit Gottes. Die *Veden* konzentrieren sich ausschließlich auf die Höchste Absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes. Da diese materielle Welt lediglich die illusori-

sche Energie des Höchsten Herrn ist, kann man durch die Widerlegung der materiellen Existenz die Trennung von der Materie erreichen.

VERS 21.1

śrī-bhagavān uvāca

*ya etān mat-patho hitvā
bhakti-jñāna-kriyātmakān
kṣudrān kāmāś calaiḥ prāṇair
juṣantaḥ saṁsaranti te*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *ye* - diejenigen, die; *etān* - diese; *mat-pathaḥ* - Mittel, um Mich zu erreichen; *hitvā* - aufgeben; *bhakti* - hingebungsvoller Dienst; *jñāna* - analytische Philosophie; *kriyā* - geregelte Arbeit; *ātmakān* - bestehend aus; *kṣudrān* - unbedeutend; *kāmān* - Sinnesbefriedigung; *calaiḥ* - durch das Flackern; *prāṇaiḥ* - Sinne; *juṣantaḥ* - kultivieren; *saṁsaranti* - materielle Existenz durchmachen; *te* – sie.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Wer diese Methoden aufgibt, um Mich zu erreichen, die aus hingebungsvollem Dienst, analytischer Philosophie und geregelter Ausführung vorgeschriebener Pflichten bestehen, und stattdessen, von den materiellen Sinnen bewegt, unbedeutende Sinnesbefriedigung kultiviert, durchläuft mit Sicherheit den fortwährenden Kreislauf der materiellen Existenz.

ERLÄUTERUNGEN

Wie Lord Kṛṣṇa in den vorangegangenen Kapiteln klar erklärt hat, sind philosophische Analysen und auch die Erfüllung vorgeschriebener Pflichten letztlich dazu gedacht, Kṛṣṇa-Bewußtsein oder reine Gottesliebe zu erlangen. Der hingebungsvolle Dienst, der auf dem Hören und Chanten der Herrlichkeit des Herrn basiert, bindet die bedingte Seele direkt in den liebenden Dienst des Herrn ein und ist somit das wirksamste Mittel, um den Herrn zu erreichen. Alle drei Prozesse haben jedoch ein gemeinsames Ziel, das Kṛṣṇa-Bewusstsein. Nun beschreibt der Herr diejenigen, die

völlig in materieller Sinnesbefriedigung versunken sind und keine autorisierten Mittel anwenden, um die Barmherzigkeit des Herrn zu erlangen. Gegenwärtig fallen Hunderte von Millionen unglücklicher Menschen genau in diese Kategorie und leiden, wie hier beschrieben, fortwährend unter der Knechtschaft der materiellen Existenz.

VERS 21.2

*sve sve 'dhikāre yā niṣṭhā
sa guṇaḥ parikīrtitaḥ
viparyayas tu doṣaḥ syād
ubhayor eṣa niścayaḥ*

sve sve - jeder in seiner eigenen; *adhikāre* - Stellung; *yā* - so; *niṣṭhā* - Stetigkeit; *saḥ* - dies; *guṇaḥ* - Frömmigkeit; *parikīrtitaḥ* - wird als sein erklärt; *viparyayaḥ* - das Gegenteil; *tu* - in der Tat; *doṣaḥ* - Frömmigkeit; *syāt* - ist; *ubhayor* - von den beiden; *eṣa* - dies; *niścayaḥ* - der endgültige Schluss.

ÜBERSETZUNG

Das Festhalten an der eigenen Position wird zur eigentlichen Frömmigkeit erklärt, während das Abweichen von der eigenen Position als Unfrömmigkeit gilt. Auf diese Weise werden die beiden eindeutig bestimmt.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers hat Lord Kṛṣṇa erklärt, daß der Weg des spirituellen Fortschritts mit der Arbeit ohne fruchtbringende Wünsche beginnt, bis zur Stufe des verwirklichten spirituellen Wissens fortschreitet und im direkten Engagement im hingebungsvollen Dienst des Herrn gipfelt. Hier betont der Herr, daß eine bedingte Seele die natürliche Entwicklung ihres Kṛṣṇa-Bewußtseins nicht künstlich unterbrechen sollte, indem sie von den vom Herrn selbst vorgeschriebenen Pflichten abweicht. In den unteren Stadien des menschlichen Lebens ist man in falscher Identifikation mit dem grobstofflichen Körper verstrickt und wünscht sich, materielle fruchtbringende Aktivitäten auf der Grundlage von Gesellschaft, Freundschaft und Liebe auszuführen. Wenn solche materialistischen Aktivitäten dem Höchsten Herrn als Opfer dargebracht werden, befindet man sich im *karma-yoga*. Durch das geregelte Opfer gibt man allmählich die

grobstoffliche Lebensauffassung auf und erreicht die Stufe der Verwirklichung spirituellen Wissens, wodurch man sich selbst als ewige Geistseele begreift, die sich von dem materiellen Körper und Geist völlig unterscheidet. Wenn man sich von den Qualen des Materialismus befreit fühlt, hängt man sehr an seinem spirituellen Wissen, und so befindet man sich auf der Stufe des *jñāna-yoga*. Wenn der Kandidat auf dem spirituellen Pfad weiter fortschreitet, begreift er, dass er ein Teil der Höchsten Seele, der Persönlichkeit Gottes, Lord Kṛṣṇa, ist. Er erkennt dann, daß er sein bedingtes Leben und sein spirituelles Wissen von der Persönlichkeit Gottes erhalten hat, die die Ergebnisse aller Arten von Aktivitäten, sowohl der frommen als auch der sündigen, vergibt. Indem man sich direkt auf den liebenden Dienst des Höchsten Herrn einlässt und sich selbst als ewigen Diener des Herrn begreift, entwickelt sich die eigene Anhaftung zu reiner Liebe zu Gott. Auf diese Weise gibt man zuerst die niedere Stufe der Anhaftung an den materiellen Körper auf und gibt dann später die Anhaftung an die Kultivierung des spirituellen Wissens auf. Dadurch wird man vom materiellen Leben befreit. Schließlich erkennt man den Herrn selbst als den Ruhepunkt der eigenen ewigen Liebe und gibt sich Gott in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein hin.

Lord Kṛṣṇa erklärt in diesem Vers, daß jemand, der noch an den materiellen Körper und Geist gebunden ist, die vorgeschriebenen Pflichten des *karma-yoga* nicht künstlich aufgeben kann. In gleicher Weise sollte ein spiritueller Novize, der gerade beginnt, die Illusion des materiellen Lebens zu erkennen, nicht künstlich versuchen, vierundzwanzig Stunden am Tag an die intimen Vergnügungen des Herrn zu denken, indem er das Stadium der *prema-bhakti* nachahmt. Vielmehr sollte er analytisches Wissen über die materielle Welt kultivieren, durch das man die Anhaftung an den materiellen Körper und Geist aufgibt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* finden wir viele analytische Beschreibungen der materiellen Welt, und sie können die bedingte Seele von der falschen Identifikation mit der Materie befreien. Wer jedoch die vollkommene Stufe der Liebe zu Gott erreicht hat und von allen groben und subtilen Anhaftungen an die materielle Welt befreit ist, kann die niedrigeren Stufen des *karma-yoga* und *jñāna-yoga* aufgeben und sich direkt dem liebenden Dienst am Herrn widmen.

In Kapitel Neunzehn, Vers 45, sagt lord Kṛṣṇa, *guṇa-doṣa-dṛśir doṣo guṇas tūbhaya-varjitah*. Man sollte nicht materielles Gutes und Böses in einem Verehrer des Herrn sehen. In der Tat wird man fromm, wenn man solche weltlichen Vorstellungen aufgibt. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura weist darauf hin, daß ein Novize-Gottgeweihter gelegentlich durch den Umgang mit denjenigen verunreinigt werden kann, die enthusiastisch fruchtbringende Aktivitäten und geistige Spekulationen ausführen.

Die religiösen Aktivitäten eines solchen Gottgeweihten können durch weltliche Bestrebungen beeinträchtigt werden. In ähnlicher Weise ahmt ein noch gewöhnlicher Mensch, der den erhabenen Status eines reinen Gottgeweihten beobachtet, manchmal äußerlich die Aktivitäten des Gottgeweihten nach und glaubt, sich auf der gleichen erhabenen Ebene des reinen hingebungsvollen Dienstes zu befinden. Diese unvollkommenen Praktizierenden des *bhakti-yoga* sind nicht frei von Kritik, da ihre fruchtbringenden Aktivitäten, ihre geistigen Spekulationen und ihr falsches Ansehen materielle Einmischungen in den reinen liebenden Dienst am Herrn sind. Ein reiner Gottgeweihter, der sich ausschließlich dem Dienst am Herrn widmet, sollte nicht kritisiert werden, aber ein Gottgeweihter, dessen hingebungsvoller Dienst mit materiellen Qualitäten vermischt ist, kann korrigiert werden, damit er auf die Ebene des reinen hingebungsvollen Dienstes aufsteigen kann. Unschuldige Menschen sollten sich nicht durch den gemischten hingebungsvollen Dienst derjenigen irreführen lassen, die sich nicht ausschließlich dem *bhakti-yoga*-System widmen, aber diejenigen, die nicht in der Lage sind, sich voll und ganz dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zu widmen, sollten dennoch nicht ihre regulären vorgeschriebenen Pflichten aufgeben und sie als Illusion deklarieren. Wer beispielsweise nicht in der Lage ist, reines Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erlangen, sollte seine Familie nicht aufgeben, weil er sie für eine Illusion hält, denn dadurch würde er in ein unerlaubtes Sexualleben verfallen. Materielle Frömmigkeit und analytisches Wissen über die materielle Welt müssen daher kultiviert werden, bis man das Stadium erreicht hat, in dem man das Kṛṣṇa-Bewusstsein direkt praktiziert.

VERS 21.3

*śuddhy-aśuddhī vidhīyete
 samāneṣv api vastuṣu
 dravyasya vicikitsārtham
 guṇa-doṣau śubhāśubhau
 dharmārtham vyavahārārtham
 yātrārtham iti cānagha*

śuddhi - Reinheit; *aśuddhī* - und Unreinheit; *vidhīyete* - sind etabliert; *samāneṣu* - von der gleichen Kategorie; *api* - in der Tat; *vastuṣu* - unter den Objekten; *dravyasya* - von einem bestimmten Objekt; *vicikitsā* - Bewertung; *artham* - für den Zweck; *guṇa-doṣau* - gute und schlechte Eigenschaften; *śubha-aśubhau* - glückverheißend und unglückverheißend; *dharmā-rtham* - für den Zweck religiöser Aktivitäten; *vyavahāra-rtham*

- für den Zweck des gewöhnlichen Umgangs; *yātrā-artham* - für das eigene physische Überleben; *iti* - so; *ca* - auch; *anagha* - O Sündenloser.

ÜBERSETZUNG

O sündloser Uddhava, um zu verstehen, was im Leben richtig ist, muss man ein gegebenes Objekt innerhalb seiner besonderen Kategorie bewerten. So muss man bei der Analyse religiöser Prinzipien zwischen Reinheit und Unreinheit unterscheiden. In ähnlicher Weise muss man im alltäglichen Umgang zwischen Gut und Böse unterscheiden, und um das eigene physische Überleben zu sichern, muss man erkennen, was günstig und was ungünstig ist.

ERLÄUTERUNGEN

Bei religiösen Aktivitäten, im alltäglichen Umgang und im persönlichen Überleben kommt man um Werturteile nicht herum. Moral und Religion sind in der zivilisierten Gesellschaft immerwährende Notwendigkeiten; deshalb muss irgendwie zwischen Reinheit und Unreinheit, Frömmigkeit und Frömmelei, Moral und Unmoral unterschieden werden. In ähnlicher Weise unterscheiden wir bei unseren gewöhnlichen, weltlichen Aktivitäten zwischen schmackhaftem und geschmacklosem Essen, guten und schlechten Geschäften, erstklassigen und minderwertigen Wohnsitzen, guten und schlechten Freunden und so weiter. Und um unsere körperliche Gesundheit und unser Überleben zu sichern, müssen wir ständig zwischen sicher und unsicher, gesund und ungesund, profitabel und unprofitabel unterscheiden. Selbst ein gelehrter Mensch muss ständig zwischen gut und schlecht in der materiellen Welt unterscheiden, aber gleichzeitig muss er die transzendente Position des Kṛṣṇa-Bewusstseins verstehen. Trotz der sorgfältigen Berechnung dessen, was materiell gesund und ungesund ist, wird der physische Körper zusammenbrechen und sterben. Trotz sorgfältiger Prüfung des gesellschaftlich Günstigen und Ungünstigen wird das gesamte soziale Milieu mit der Zeit verschwinden. In gleicher Weise entstehen und verschwinden im Laufe der Geschichte große Religionen. So können bloße Religiosität, soziale und finanzielle Kompetenz oder körperliche Fitness nicht die eigentliche Vollkommenheit des Lebens verleihen. Es gibt ein transzendentes Gut jenseits des relativen Gutem der materiellen Welt. Jeder vernünftige Mensch akzeptiert die praktische und unmittelbare Notwendigkeit der materiellen Unterscheidung; dennoch muss man letztendlich zur transzendentalen Stufe des Kṛṣṇa-Bewusstseins gelangen, wo das Leben ewig, voller Glückseligkeit und Wissen ist. Lord Kṛṣṇa klärt in Seinen ausführlichen

Unterweisungen an Śrī Uddhava allmählich die transzendente Position des Kṛṣṇa-Bewußtseins jenseits der endlosen Vielfalt von materiellem Gut und Böse.

VERS 21.4

*darśito 'yaṁ mayācāro
dharmam udvahatām dhuram*

darśitaḥ - offenbart; *ayaṁ* - dies; *mayā* - durch Mich; *ācāraḥ* - Lebensweise; *dharmam* - religiöse Grundsätze; *udvahatām* - für diejenigen, die tragen; *dhuram* - die Last.

ÜBERSETZUNG

Ich habe diese Lebensweise für diejenigen offenbart, die die Last weltlicher religiöser Prinzipien tragen.

ERLÄUTERUNGEN

Gewöhnliche religiöse Prinzipien, die zahllose Regeln, Vorschriften und Verbote vorschreiben, sind zweifellos eine große Last für diejenigen, die des Kṛṣṇa-Bewusstseins beraubt sind. Im Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.1.11) heißt es, *bhūrīṇi bhūrīkarmāṇi śrotavyāni vibhāgaśaḥ*: Es gibt unzählige religiöse Schriften in der Welt, die unzählige religiöse Pflichten vorschreiben. Die autorisierten Schriften sind diejenigen, die vom Herrn selbst oder seinen Vertretern gesprochen wurden, wie in diesem Vers gesagt wird. Im letzten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (18.66) sagt Lord Kṛṣṇa: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja*: man sollte die lästige Last weltlicher Frömmigkeit aufgeben und sich direkt dem liebenden Dienst am Herrn zuwenden, in dem alles vereinfacht wird. Lord Kṛṣṇa sagt auch in der *Bhagavad-gītā* (9.2), *su-sukhaṁ kartum avyayam*: der *bhakti-yoga*-Prozess, der vollständig von der Barmherzigkeit des Herrn abhängt, ist sehr freudvoll und leicht durchzuführen. Ähnlich singt Locana dāsa Ṭhākura,

*parama karuṇa, pahuṁ dui jana,
nitāi-gauracandra
saba avatāra-, sāra-śiromaṇi,
kevala ānanda-kāṇḍa*

Śrī Caitanya Mahāprabhu, der Herr Kṛṣṇa selbst ist, erschien vor fünfhundert Jahren, um die erhabene Methode des Chantens der heiligen Namen des Herrn zu verbreiten. Auf diese Weise kann man sich, anstatt die Last künstlicher Entbehrungen zu tragen, direkt dem Dienst am Herrn zuwenden, sein Herz reinigen und sofort transzendente Glückseligkeit erfahren. Diejenigen, die sich Caitanya Mahāprabhuss Bewegung angeschlossen haben, befolgen vier grundlegende Prinzipien: keinen unerlaubten Sex, kein Verzehr von Fleisch, Fisch oder Eiern, kein Rausch und kein Glücksspiel. Sie stehen früh am Morgen auf, chanten Hare Kṛṣṇa und verbringen den Tag glücklich im Dienst des Herrn. Diejenigen, die dem ritualistischen *karma-kāṇḍa*-Abschnitt der *Veden* folgen, sind jedoch mit unzähligen Vorschriften, Ritualen und Zeremonien belastet, die von den Verehrern persönlich oder in ihrem Auftrag von qualifizierten *brāhmaṇas* ausgeführt werden müssen. In jedem Moment besteht die Gefahr einer Abweichung, die zum völligen Verlust der angesammelten Frömmigkeit führt. In ähnlicher Weise müssen diejenigen, die sich auf dem philosophischen Pfad befinden, mühsam philosophische Kategorien definieren, verfeinern und anpassen, ein Prozess, der im Allgemeinen in Verwirrung und Hoffnungslosigkeit endet. Die Praktizierenden des mystischen *Yoga* unterziehen sich zermürenden Bußübungen, setzen sich großer Hitze und Kälte aus, verhungern fast und so weiter. Alle diese materialistischen Menschen haben persönliche Wünsche zu erfüllen, während die Gottgeweihten, die das Wohlgefallen des Herrn suchen, sich einfach auf die Barmherzigkeit des Herrn verlassen und nach Hause, zurück zu Gott, gehen. Im vorigen Vers erwähnte der Herr, dass es in der materiellen Welt endlose Unterscheidungen und Werturteile gibt, die man im Laufe seines Lebens treffen muss. Ein Gottgeweihter jedoch sieht Kṛṣṇa in allem und alles in Kṛṣṇa und bleibt demütig, einfach und glücklich im Dienst des Herrn. Er führt keine aufwendigen religiösen Zeremonien durch, noch wird er unsozial oder unmoralisch. Der Gottgeweihte chantet einfach den heiligen Namen von Kṛṣṇa und erreicht leicht die höchste Vollkommenheit des Lebens. Gewöhnliche Menschen bemühen sich um körperlichen Unterhalt, aber ein Gottgeweihter wird automatisch durch die Barmherzigkeit des Herrn erhalten. Auch die gewöhnlichen Handlungen und religiösen Aktivitäten eines Gottgeweihten sind alle der Persönlichkeit Gottes gewidmet; daher gibt es im Leben eines Gottgeweihten nichts als Kṛṣṇa. Kṛṣṇa gibt allen Schutz und Unterhalt, und der Gottgeweihte gibt alles an Kṛṣṇa ab. Diese natürliche, befreite Situation wird Kṛṣṇa-Bewußtsein genannt. Es ist das höchste absolute Gut, wie der Herr in diesem Canto erklärt.

VERS 21.5

*bhūmy-ambv-agny-anilākāśā
bhūtānām pañca-dhātavaḥ
ā-brahma-sthāvarādīnām
śārīrā ātma-saṁyutāḥ*

bhūmi - Erde; *ambu* - Wasser; *agni* - Feuer; *anila* - Luft; *ākāśāḥ* - Himmel oder Äther; *bhūtānām* - von allen bedingten Seelen; *pañca* - die fünf; *dhātavaḥ* - Grundelemente; *ā-brahma* - von Lord Brahmā; *sthāvara-ādīnām* - bis hin zu den unbewegten Lebewesen; *śārīrāḥ* - für den Bau der materiellen Körper verwendet; *ātma* - zur Höchsten Seele; *saṁyutāḥ* - gleichermaßen verwandt.

ÜBERSETZUNG

Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther sind die fünf Grundelemente, aus denen die Körper aller bedingten Seelen bestehen, von Lord Brahmā selbst bis hinunter zu den unbewegten Lebewesen. Diese Elemente gehen alle von der einen Persönlichkeit Gottes aus.

ERLÄUTERUNGEN

Alle materiellen Körper bestehen aus unterschiedlichen Anteilen derselben fünf groben Elemente, die von der einen Persönlichkeit Gottes ausgehen und die Lebewesen, die alle zur Kategorie des *jīva* gehören, umhüllen.

Die Konzepte von Gut und Böse hängen von der Entscheidung des Höchsten Herrn ab und nicht von inhärenten qualitativen Unterschieden in materiellen Objekten. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch sieht letztlich alle materiellen Phänomene als eins an. Das gute Verhalten des Gottgeweihten, sein intelligentes Unterscheidungsvermögen und sein künstlerischer Sinn innerhalb der materiellen Welt beruhen alle auf dem Willen Gottes. Die materiellen Elemente, die Emanationen des Höchsten Herrn sind, sind letztlich alle gleich. Die Verfechter der weltlichen Frömmigkeit befürchten jedoch, dass die Menschen unmoralisch oder anarchistisch werden, wenn die materielle Dualität von Gut und Böse minimiert wird. Sicherlich führt die unpersönliche und atheistische Philosophie, die von modernen Wissenschaftlern gepredigt wird, in der die materielle Vielfalt auf bloße mathematische Beschreibungen molekularer und atoma-

rer Teilchen reduziert wird, zu einer unmoralischen Gesellschaft. Obwohl sowohl die materielle Wissenschaft als auch das vedische Wissen die Illusion der materiellen Vielfalt aufdecken und die letztendliche Einheit aller materiellen Energie offenbaren, sind nur die Gottgeweihten des Herrn Kṛṣṇa der höchsten absoluten Frömmigkeit des göttlichen Willens ergeben. So handeln sie immer zum Wohle aller Lebewesen, indem sie die materielle Vielfalt im Dienst des Herrn annehmen, wie es der Wunsch des Herrn ist. Ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein oder Gottesbewußtsein können die Menschen die absolute Position der spirituellen Tugend nicht verstehen; statt dessen versuchen sie künstlich, eine Zivilisation auf der materiellen Ebene zu errichten, die auf von einander abhängigem Eigennutz beruht. Ein solch törichtes Arrangement bricht leicht zusammen, wie die weit verbreiteten sozialen Konflikte und das Chaos in der heutigen Zeit zeigen. Alle Mitglieder einer zivilisierten Gesellschaft müssen die absolute Autorität der Höchsten Persönlichkeit Gottes akzeptieren, und dann werden sozialer Frieden und Harmonie nicht auf der schwachen relativen Ebene weltlicher Frömmigkeit und Sünde ruhen.

VERS 21.6

*vedena nāma-rūpāṇi
viṣamāṇi sameṣv api
dhātuṣūddhava kalpyanta
eteṣāṃ svārtha-siddhaye*

vedena - durch die vedische Literatur; *nāma* - Namen; *rūpāṇi* - und Formen; *viṣamāṇi* - verschiedene; *sameṣu* - die gleich sind; *api* - in der Tat; *dhātuṣu* - in (materiellen Körpern, die aus) den fünf Elementen bestehen; *uddhava* - mein lieber Uddhava; *kalpyante* - werden erdacht; *eteṣāṃ* - von ihnen, den Lebewesen; *sva-ārtha* - aus Eigennutz; *siddhaye* - für die Errungenschaft.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, obwohl alle materiellen Körper aus denselben fünf Elementen bestehen und somit gleich sind, sehen die vedischen Schriften verschiedene Namen und Formen in Bezug auf diese Körper vor, damit die Lebewesen ihr Lebensziel erreichen können.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *nāma-rūpāṇi viṣamāṇi* beziehen sich auf das System des *varṇāśrama-dharma*, in dem die Mitglieder der menschlichen Gesellschaft nach vier sozialen und vier beruflichen Bereichen eingeteilt werden. Diejenigen, die sich der intellektuellen oder religiösen Vollkommenheit verschrieben haben, werden *brāhmaṇas* genannt, diejenigen, die sich der politischen Vollkommenheit verschrieben haben, *kṣatriyas*, diejenigen, die sich der finanziellen Vollkommenheit verschrieben haben, *vaiśyas*, und diejenigen, die sich dem Essen, Schlafen, Sex und der ehrlichen Arbeit verschrieben haben, werden *śūdras* genannt. Solche Neigungen entstehen aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur (Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit), denn die reine Seele ist nicht materiell intellektuell, machthungrig, geschäftstüchtig oder unterwürfig. Vielmehr ist die reine Seele immer in liebevoller Hingabe an den Höchsten Herrn versunken. Wenn die verschiedenen Neigungen einer bedingten Seele nicht in das *varṇāśrama*-System eingebunden sind, werden sie mit Sicherheit mißbraucht, und so wird diese Person vom Standard des menschlichen Lebens herabfallen. Das vedische System wurde vom Herrn so entworfen, daß die bedingten Seelen ihre individuellen Errungenschaften verfolgen und gleichzeitig zum letzten Ziel des Lebens, dem Kṛṣṇa-Bewußtsein, vordringen können. So wie ein Arzt mit einem Verrückten umgeht, indem er mitfühlend mit ihm im Sinne seiner falschen Vorstellung vom Leben spricht, so geht jemand, der die vedische Literatur versteht, mit den Lebewesen entsprechend ihrer illusorischen Identifikation mit den Elementen der Materie um. Obwohl alle materiellen Körper aus denselben materiellen Elementen bestehen und somit qualitativ identisch sind, wie es hier mit dem Wort *sameṣu* beschrieben wird, wurde das vedische Gesellschaftssystem, *varṇāśrama*, geschaffen, um alle Menschen je nach ihren verschiedenen Graden der materiellen Identifikation in das Kṛṣṇa-Bewußtsein einzubinden. Das absolut Gute ist der Höchste Herr selbst, und das, was sich dem Höchsten Herrn nähert, wird ähnlich gut. Da die Sonne die Quelle der Wärme in dieser Welt ist, wird ein Objekt, das sich der Sonne nähert, immer heißer, bis es in Feuer übergeht. Auf dieselbe Weise werden wir automatisch mit absoluter Güte erfüllt, wenn wir uns der transzendentalen Natur der Persönlichkeit Gottes nähern. Obwohl dieses Wissen die eigentliche Grundlage der vedischen Literatur ist, wird weltliche Frömmigkeit befohlen und Sünde verboten, damit man allmählich auf die Ebene der materiellen Güte gelangt, woraufhin spirituelles Wissen sichtbar wird.

VERS 21.7

*deśa-kālādi-bhāvānām
 vastūnām mama sattama
 guṇa-doṣau vidhīyete
 niyamārtham hi karmaṇām*

deśa - des Raumes; *kāla* - der Zeit; *ādi* - und so weiter; *bhāvānām* - solcher Daseinszustände; *vastūnām* - der Dinge; *mama* - durch Mich; *sat-tama* - O heiligster Uddhava; *guṇa-doṣau* - Frömmigkeit und Sünde; *vidhīyete* - sind etabliert; *niyama-artham* - für die Beschränkung; *hi* - gewiss; *karmaṇām* - der fruchtbaren Aktivitäten.

ÜBERSETZUNG

O heiliger Uddhava, um materialistische Aktivitäten einzuschränken, habe ich festgelegt, was unter allen materiellen Dingen, einschließlich Zeit, Raum und aller physischen Objekte, angemessen und unangemessen ist.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers ist das Wort *niyamārtham* ("um zu beschränken") von Bedeutung: Eine bedingte Seele identifiziert sich fälschlicherweise mit ihren materiellen Sinnen und betrachtet daher alles, was dem Körper unmittelbare Befriedigung verschafft, als gut und alles, was unbequem oder störend ist, als schlecht. Mit höherer Intelligenz erkennt man jedoch das langfristige Eigeninteresse und die Gefahr. Zum Beispiel mag eine Medizin sofort bitter sein, aber wenn man sein langfristiges Interesse berechnet, akzeptiert man die bittere Medizin, um eine Krankheit zu heilen, die nicht sofort lästig, aber letztendlich tödlich ist. In ähnlicher Weise schränkt die vedische Literatur die sündhaften Neigungen der Menschen ein, indem sie festlegt, was unter allen Objekten und Aktivitäten der materiellen Welt angemessen und was unangemessen ist. Da jeder Mensch essen muss, schreiben die *Veden* Lebensmittel in der Erscheinungsweise der Tugend vor und nicht solche, die sündhaft sind, wie Fleisch, Fisch sowie Eier. In ähnlicher Weise wird einem geraten, in einer friedlichen und frommen Gemeinschaft zu leben und nicht in Verbindung mit sündigen Personen, noch in einer unreinen oder unruhigen Umgebung. Indem es die Ausbeutung der materiellen Welt benennt und einschränkt, bringt das vedische Wissen eine bedingte Seele allmählich auf die Ebene der materiellen Tugend. Auf dieser Stufe wird man berechtigt, der

Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen und die transzendente Stufe des Lebens zu betreten. Es sollte daran erinnert werden, daß eine solche bloße Eignung keine tatsächliche Qualifikation darstellt; ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein kann bloße weltliche Frömmigkeit eine bedingte Seele niemals qualifizieren, nach Hause, zurück zu Gott, zu gehen. In dieser Welt sind wir alle von falschem Stolz infiziert, der durch Unterwerfung unter die vedischen Weisungen abgebaut werden muß. Jemand, der sich ganz dem liebenden Dienst am Herrn widmet, braucht diese vorbereitenden Methoden nicht anzuwenden, denn er tritt durch den spontanen Prozess der Hingabe direkt mit der Persönlichkeit Gottes in Kontakt. Im vorigen Vers hat der Herr erklärt, warum die vedischen Schriften den Körpern der verschiedenen Lebewesen unterschiedliche Werte zuweisen, und hier erklärt der Herr das vedische Wertesystem in Bezug auf die materiellen Objekte, die mit diesen Körpern interagieren.

VERS 21.8

*akṛṣṇa-sāro deśānām
 abrahmaṇyo 'sucir bhavet
 kṛṣṇa-sāro 'py asauvīra-
 kīkaṭāsaṁskṛterīṇam*

akṛṣṇa-sāraḥ - ohne gefleckte Antilopen; *deśānām* - unter Orten; *abrahmaṇyaḥ* - wo es keine Hingabe an die *brāhmaṇas* gibt; *āsuciḥ* - verunreinigt; *bhavet* - ist; *kṛṣṇa-sāraḥ* - gefleckte Antilopen besitzend; *api* - eben; *asauvīra* - ohne heilige, kultivierte Männer; *kīkaṭa* - (ein Ort der niederen Menschen, wie) der Staat Gayā; *asaṁskṛta* - wo die Menschen keine Reinlichkeit oder Reinigungszeremonien praktizieren; *īraṇam* - wo das Land unfruchtbar ist.

ÜBERSETZUNG

Orte, an denen es keine gefleckten Antilopen gibt, an denen die Verehrung der brāhmaṇas fehlt, an denen es zwar gefleckte Antilopen gibt, aber keine ehrbaren Menschen, Provinzen wie Kīkaṭa und Orte, an denen Sauberkeit und Reinigungsriten vernachlässigt werden, an denen Fleischfresser vorherrschen oder an denen die Erde unfruchtbar ist, werden als verunreinigte Länder betrachtet.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *kṛṣṇa-sāra* bezieht sich auf die gefleckte Antilope, deren Fell von *brahmacārīs* verwendet wird, während sie im *āśrama* des spirituellen Meisters wohnen. *Brahmacārīs* jagen niemals im Wald, sondern nehmen Felle von bereits verstorbenen Tieren an. Die Haut der schwarzen oder gefleckten Antilope wird auch von denjenigen als Kleidungsstück benutzt, die in der Ausführung vedischer Opfer unterwiesen werden. Da das Opfer in Gegenden, in denen es keine solchen Tiere gibt, nicht richtig durchgeführt werden kann, sind diese Orte daher unrein. Auch wenn die Bewohner eines bestimmten Ortes Experten in der Durchführung von fruchtbringenden Tätigkeiten und rituellen Opfern sein mögen, ist ein solcher Ort verunreinigt, wenn sie dem hingebungsvollen Dienst des Herrn feindlich gegenüberstehen. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, daß früher die Provinzen Bihar und Bengalen des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn beraubt waren und als unrein galten. Dann erschienen große Vaiṣṇavas wie Jayadeva in diesen Gegenden und verwandelten sie in heilige Orte.

Das Wort *asauvīra* bezeichnet jene Orte ohne *suavīras*, respektable heilige Personen. Gewöhnlich wird eine Person, die sich an die staatlichen Gesetze hält, als respektabler Bürger betrachtet. In gleicher Weise gilt jemand, der das Gesetz Gottes strikt befolgt, als kultivierter oder anständiger Mensch, *suavīra*. Der Ort, an dem sich solche intelligenten Personen aufhalten, wird *sauvīram* genannt. Kīkaṭa bezieht sich auf den modernen Staat Bihar, der traditionell als ein Gebiet unzivilisierter Menschen bekannt ist. Doch selbst in solchen Provinzen gilt jeder Ort, an dem sich heilige Personen versammeln, als heilig. Andererseits wird eine Provinz mit allgemein respektablen Menschen sofort durch die Anwesenheit sündiger Menschen verunreinigt. *Asaṁskṛta* deutet auf einen Mangel an äußerer Reinheit hin, ebenso wie auf das Fehlen von Reinigungszeremonien für die innere Reinheit. Śrīla Madhvācārya zitiert aus dem *Skanda Purāṇa* wie folgt: "Religiöse Personen sollten innerhalb eines Acht-Meilen-Radius von Flüssen, Meeren, Bergen, Einsiedeleien, Wäldern, spirituellen Städten oder Orten, an denen sich die *śālagrāma-śilā* befindet, wohnen. Alle anderen Orte sollten als *kīkaṭa*, oder verunreinigt, betrachtet werden. Wenn aber selbst an solchen verunreinigten Orten schwarze und gefleckte Antilopen zu finden sind, kann man sich dort aufhalten, solange keine sündigen Personen anwesend sind. Selbst wenn sündige Personen anwesend sind, darf man bleiben, wenn die zivile Macht bei ehrbaren Autoritäten liegt. In ähnlicher Weise kann man sich überall dort aufhalten, wo die Gottheit von Viṣṇu ordnungsgemäß aufgestellt ist und verehrt wird."

Der Herr geht hier auf das Thema der Frömmigkeit und der Sünde ein, die auf Reinheit und Unreinheit beruhen. So werden hier reine und unreine Wohnorte beschrieben.

VERS 21.9

*karmaṇyo guṇavān kālo
dravyataḥ svata eva vā
yato nivartate karma
sa doṣo 'karmakaḥ smṛtaḥ*

karmaṇyaḥ - geeignet, die vorgeschriebene Pflicht zu erfüllen; *guṇavān* - rein; *kālaḥ* - Zeit; *dravyataḥ* - durch Erreichen glückverheißender Objekte; *svataḥ* - durch seine eigene Natur; *eva* - in der Tat; *vā* - oder; *yataḥ* - aufgrund dessen (Zeit); *nivartate* - wird behindert; *karma* - die eigene Pflicht; *saḥ* - diese (Zeit); *doṣaḥ* - unrein; *akarmakaḥ* - ungeeignet, um richtig zu wirken; *smṛtaḥ* - wird betrachtet.

ÜBERSETZUNG

Eine bestimmte Zeit wird als rein angesehen, wenn sie entweder durch ihre eigene Natur oder durch das Erreichen geeigneter Utensilien für die Erfüllung der vorgeschriebenen Pflicht geeignet ist. Eine Zeit, die die Erfüllung dieser Pflicht behindert, gilt als unrein.

ERLÄUTERUNGEN

Nachdem der Herr über reine und unreine Orte gesprochen hat, geht er nun auf die verschiedenen Qualitäten der Zeit ein. Bestimmte Zeiten, wie die *brāhma-muhūrta*, die letzten Stunden vor Sonnenaufgang, sind immer günstig für den spirituellen Fortschritt. Andere Zeiten, die an sich nicht günstig sind, werden es durch das Erreichen von materiellem Wohlstand, der die eigene Lebensaufgabe erleichtert.

Politische, soziale oder wirtschaftliche Unruhen, die die Erfüllung der religiösen Pflichten behindern, gelten als ungünstige Zeiten. In ähnlicher Weise gilt eine Frau kurz nach der Geburt oder während ihrer Menstruation als verunreinigt. Sie kann zu diesen Zeiten keine gewöhnlichen religiösen Handlungen ausführen, die daher als ungünstig und unrein gelten. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, daß

der günstigste aller Zeitpunkte der Moment ist, in dem man die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangt. Wenn man den liebenden Dienst des Herrn vernachlässigt, weil man sich von der Sinnesbefriedigung hinreißen lässt, lebt man sicherlich in den ungünstigsten Zeiten. Deshalb ist der Moment, in dem man die Verbindung mit dem Höchsten Herrn oder dem reinen Gottgeweihten des Herrn erreicht, die verheißungsvollste Zeit, während der Moment, in dem man diese Verbindung verliert, höchst ungünstig ist. Mit anderen Worten, die Vollkommenheit des Lebens ist einfach das Kṛṣṇa-Bewußtsein, durch das man die Dualitäten von Zeit und Raum, die durch die drei Arten der materiellen Natur verursacht werden, transzendiert.

VERS 21.10

*dravyasya śuddhy-aśuddhī ca
dravyeṇa vacanena ca
saṁskāreṇātha kālena
mahatvālpatayātha vā*

dravyasya - von einem Objekt; *śuddhi* - Reinheit; *aśuddhī* - oder Unreinheit; *ca* - und; *dravyeṇa* - durch ein anderes Objekt; *vacanena* - durch Rede; *ca* - und; *saṁskāreṇa* - durch rituelle Ausführung; *atha* - oder sonst; *kālena* - durch Zeit; *mahatva-ālpatayā* - durch Größe oder Kleinheit; *atha vā* - oder sonst.

ÜBERSETZUNG

Die Reinheit oder Unreinheit eines Objekts wird durch die Anwendung eines anderen Objekts, durch Worte, durch Rituale, durch die Auswirkungen der Zeit oder durch die relative Größe bestimmt.

ERLÄUTERUNGEN

Ein Kleidungsstück wird durch das Auftragen von sauberem Wasser gereinigt und durch das Auftragen von Urin verunreinigt. Die Worte eines heiligen *brāhmaṇa* sind rein, aber die Klangschiwingung eines materialistischen Menschen ist durch Lust und Neid verunreinigt. Ein heiliger Gottgeweihter erklärt anderen die tatsächliche Reinheit, während ein Nicht-Gottgeweihter falsche Propaganda macht, die unschuldige Menschen dazu verleitet, verunreinigte, sündige Aktivitäten zu begehen. Reine Ritu-

ale sind solche, die der Befriedigung des Höchsten Herrn dienen, während materialistische Zeremonien solche sind, die ihre Anhänger in materialistische und dämonische Aktivitäten führen. Das Wort *samskāreṇa* weist auch darauf hin, dass die Reinheit oder Unreinheit eines bestimmten Objekts nach den Vorschriften der rituellen Handlungen bestimmt wird. Zum Beispiel muss eine Blume, die der Gottheit dargebracht werden soll, mit Wasser gereinigt werden. Blumen oder Speisen können der Gottheit jedoch nicht dargebracht werden, wenn sie vor der Darbringung durch Riechen oder Schmecken verunreinigt worden sind. Das Wort *kālena* zeigt an, dass bestimmte Substanzen durch die Zeit gereinigt und andere durch die Zeit verunreinigt werden. Regenwasser zum Beispiel gilt nach zehn Tagen als rein, in Notfällen nach drei Tagen. Andererseits verderben bestimmte Nahrungsmittel mit der Zeit und werden dadurch unrein. *Mahatva* bedeutet, dass große Wassermassen nicht verunreinigt werden, und *alpatayā* bedeutet, dass eine kleine Menge Wasser leicht verunreinigt werden oder stagnieren kann. In gleicher Weise wird eine große Seele durch gelegentlichen Kontakt mit materialistischen Personen nicht verunreinigt, während jemand, dessen Hingabe an Gott sehr gering ist, durch schlechte Verbindungen leicht mitgerissen und in Zweifel gezogen wird. Die Reinheit und Unreinheit aller Objekte kann anhand der Kombination mit anderen Substanzen, der Sprache, des Rituals, der Zeit und der Größe festgestellt werden.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt, dass unreine oder verdorbene Nahrung für normale Menschen sicherlich verboten ist, aber für diejenigen, die keine anderen Mittel zum Lebensunterhalt haben, erlaubt ist.

VERS 21.11

*śaktyāśaktyātha vā buddhyā
samṛddhyā ca yad ātmane
agham kurvanti hi yathā
deśāvasthānusārataḥ*

śaktyā - durch relative Energie; *aśaktyā* - Ohnmacht; *atha vā* - oder; *buddhyā* - im Sinne von Verstehen; *samṛddhyā* - Üppigkeit; *ca* - und; *yad* - der; *ātmane* - zu sich selbst; *agham* - sündige Reaktion; *kurvanti* - Ursache; *hi* - in der Tat; *yathā* - in Wirklichkeit; *deśa* - Ort; *avasthā* - oder der eigene Zustand; *anusārataḥ* - in Übereinstimmung mit.

ÜBERSETZUNG

Unreine Dinge können je nach Stärke oder Schwäche, Intelligenz, Wohlstand, Wohnort und körperlicher Verfassung einer Person sündige Reaktionen hervorrufen oder nicht.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr hat die Reinheit und Unreinheit von verschiedenen Orten, Zeiten und materiellen Objekten beschrieben. Nach den Gesetzen der Natur verunreinigt das, was unrein ist, eine bestimmte Person in Übereinstimmung mit ihrer Situation, wie hier beschrieben. Zum Beispiel muss man bei bestimmten Anlässen wie einer Sonnenfinsternis oder kurz nach einer Entbindung die Nahrungsaufnahme nach rituellen Vorschriften einschränken. Wer jedoch körperlich schwach ist, darf essen, ohne als pietätlos zu gelten. Gewöhnliche Menschen betrachten die zehn Tage nach der Entbindung als besonders glückverheißend, während ein Gelehrter weiß, dass diese Zeit eigentlich unrein ist. Die Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe, aber wer bewusst sündige Handlungen begeht, gilt als besonders gefallen. Was den Überfluss (*samṛddhi*) betrifft, so gelten abgetragene, schmutzige Kleidung oder eine unordentliche Wohnung für einen reichen Mann als unrein, für einen Armen aber als akzeptabel. Das Wort *deśa* weist darauf hin, dass man an einem sicheren und friedlichen Ort verpflichtet ist, die religiösen Rituale strikt zu befolgen, während man in einer gefährlichen oder chaotischen Situation eine gelegentliche Nachlässigkeit bei sekundären Prinzipien entschuldigen kann. Jemand, der körperlich gesund ist, muss den Gottheiten Ehrerbietungen darbringen, an religiösen Veranstaltungen teilnehmen und seine vorgeschriebenen Pflichten erfüllen, aber ein kleines Kind oder eine kränkelige Person kann von solchen Aktivitäten befreit werden, wie das Wort *avasthā* anzeigt. Letztendlich, wie Śrīla Rūpa Gosvāmī sagt:

*anyābhilāṣitā-śūnyam
jñāna-karmādy-anāvṛtam
ānukūlyena kṛṣṇānu-
śīlanam bhaktir uttamā*

"Man sollte dem Höchsten Herrn Kṛṣṇa transzendentalen Liebesdienst erweisen, ohne den Wunsch nach materiellem Profit oder Gewinn durch fruchtbringende Aktivitäten oder philosophische Spekulationen. Das wird reiner hingebungsvoller Dienst ge-

nannt." (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.1.11) Man sollte alles annehmen, was für den hingebungsvollen Dienst an Lord Kṛṣṇa günstig ist, und alles ablehnen, was ungünstig ist. Man muß den Prozeß des Dienens an Gott von einem authentischen spirituellen Meister erlernen und so seine Existenz immer rein und frei von Sorgen halten. Im Allgemeinen müssen jedoch bei der Betrachtung der relativen Reinheit und Unreinheit der materiellen Dinge alle oben genannten Faktoren berücksichtigt werden.

VERS 21.12

dhānya-dārv-asthi-tantūnām
rasa-taijasa-carmaṇām
kāla-vāyav-agni-mṛt-toyaiḥ
pārthivānām yutāyutaiḥ

dhānya - von Körnern; *dāru* - von Holz (sowohl in Form von gewöhnlichen Gegenständen als auch von heiligen Utensilien); *asthi* - von Knochen (wie Elefantenzähne); *tantūnām* - und Fäden; *rasa* - von Flüssigkeiten (Öl, Ghee usw.); *taijasa* - von feurigen Gegenständen (Gold usw.); *carmaṇām* - und Häuten; *kāla* - von Zeit; *vāyu* - von Luft; *agni* - von Feuer; *toyaiḥ* - von Erde; *tantūnām* - von Öl; *taijasa* - von Gold.; *carmaṇām* - und Häute; *kāla* - durch Zeit; *vāyu* - durch Luft; *agni* - durch Feuer; *mṛt* - durch Erde; *toyaiḥ* - und durch Wasser; *pārthivānām* - (auch) von irdenen Gegenständen (wie Wagenrädern, Schlamm, Töpfen, Ziegeln usw.); *yuta* - in Kombination; *ayutaiḥ* - oder einzeln.

ÜBERSETZUNG

Verschiedene Gegenstände, wie Getreide, hölzerne Utensilien, Dinge aus Knochen, Fäden, Flüssigkeiten, Gegenstände aus Feuer, Häute und erdige Gegenstände, werden alle durch die Zeit, den Wind, das Feuer, die Erde und das Wasser gereinigt, entweder einzeln oder in Kombination.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *kāla*, oder "Zeit", wird hier erwähnt, da alle Reinigungsprozesse innerhalb der Zeit ablaufen.

VERS 21.13

*amedhya-liptam yad yena
gandha-lepam vyapohati
bhajate prakṛtim tasya
tac chaucam tāvad iṣyate*

amedhya - durch etwas Unreines; *liptam* - berührt; *yad* - das Ding, das; *yena* - durch das; *gandha* - der schlechte Geruch; *lepam* - und die unreine Hülle; *vyapohati* - gibt auf; *bhajate* - das verunreinigte Objekt nimmt wieder an; *prakṛtim* - seine ursprüngliche Natur; *tasya* - von diesem Objekt; *tac* - diese Anwendung; *śaucam* - Reinigung; *tāvat* - in diesem Ausmaß; *iṣyate* - wird betrachtet.

ÜBERSETZUNG

Ein bestimmtes Reinigungsmittel wird als geeignet angesehen, wenn seine Anwendung den schlechten Geruch oder die schmutzige Hülle eines verunreinigten Objekts beseitigt und ihm seine ursprüngliche Beschaffenheit zurückgibt.

ERLÄUTERUNGEN

Möbel, Küchenutensilien, Kleidung und andere Gegenstände werden durch Anwendung von Reibung, Lauge, Säure, Wasser usw. gereinigt. Auf diese Weise wird der schlechte Geruch oder die unreine Beschichtung dieser Gegenstände entfernt und sie erhalten ihr ursprüngliches sauberes Aussehen zurück.

VERS 21.14

*snāna-dāna-tapo-’vasthā-
vīrya-saṁskāra-karmabhiḥ
mat-smṛtyā cātmanaḥ śaucam
śuddhaḥ karmācared dvijaḥ*

snāna - durch Baden; *dāna* - Wohltätigkeit; *tapah* - Enthaltensamkeit; *avasthā* - aufgrund des Alters; *vīrya* - Kraft; *saṁskāra* - Durchführung ritueller Reinigung; *karmabhiḥ* - und vorgeschriebene Pflichten; *mat-smṛtyā* - durch das Gedenken an Mich; *ca* - auch;

ātmanaḥ - des Selbst; *śaucam* - Reinheit; *śuddhaḥ* - rein; *karma* - Tätigkeit; *ācaret* - sollte er ausführen; *dvijaḥ* - ein Zweifachgeborener.

ÜBERSETZUNG

Das Selbst kann durch Baden, Wohltätigkeit, Enthaltbarkeit, Alter, persönliche Stärke, Reinigungsrituale, vorgeschriebene Pflichten und vor allem durch das Gedenken an Mich gereinigt werden. Der brāhmaṇa und andere Zweifachgeborene sollten ordnungsgemäß gereinigt werden, bevor sie ihre spezifischen Aktivitäten ausführen.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *avasthā* weist darauf hin, dass Jungen und Mädchen in ihrer Jugend durch jugendliche Unschuld rein gehalten werden und dass sie, wenn sie heranwachsen, durch angemessene Erziehung und Engagement rein gehalten werden. Durch die eigene Energie sollte man sündige Aktivitäten und den Umgang mit denen, die zur Sinnesbefriedigung neigen, vermeiden. Das Wort *karma* bezieht sich hier auf vorgeschriebene Pflichten, wie die Verehrung des spirituellen Meisters und der Gottheit, das dreimalige tägliche Chanten des *Gāyatrī-Mantras* und die Annahme der spirituellen Einweihung. Die vorgeschriebenen Pflichten des *varṇāśrama*-Systems reinigen den Menschen automatisch von der Bedeckung des falschen Egos, indem sie seine körperliche Bestimmung in angemessene religiöse Aktivitäten einbinden. Es gibt spezifische Pflichten für *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas*, *śūdras*, *brahmacārīs*, *grhasthas*, *vānaprasthas* und *sannyāsīs*, wie zuvor in diesem Canto vom Herrn selbst beschrieben. Das wichtigste Wort hier ist *mat-smṛtyā* ("durch das Gedenken an Mich"). Letztlich kann man die Ansteckung mit der Illusion durch keinen anderen Prozess als das Kṛṣṇa-Bewusstsein vermeiden. Die drei Erscheinungsweisen der Natur stehen in ständiger Wechselwirkung, und man muss manchmal in den Erscheinungsweise der Unwissenheit fallen und manchmal in den Erscheinungsweise der Tugend aufsteigen, wobei man sich nutzlos im Reich der Illusion dreht. Aber durch das Kṛṣṇa-Bewusstsein, das Gedenken an die Persönlichkeit Gottes, kann man seine Neigung, gegen den Willen der absoluten Wahrheit zu handeln, tatsächlich entwurzeln. Dann wird man aus den Fängen der *māyā* befreit und kehrt nach Hause, zurück zu Gott, zurück. Wie es im *Garuḍa Purāṇa* heißt:

snāna-dāna-tapo-'vasthā-

*vīrya-saṁskāra-karmabhiḥ
mat-smṛtyā cātmanah śaucam
śuddhaḥ karmācared dvijaḥ*

"Ob man rein oder verunreinigt ist, und unabhängig von der äußeren Situation, kann man seine Existenz innerlich und äußerlich reinigen, indem man sich einfach an die lotusäugige Persönlichkeit Gottes erinnert."

Lord Caitanya empfahl uns, uns ständig an den Höchsten Herrn zu erinnern, indem wir Seine heiligen Namen chanten: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Dieser erhabene Vorgang ist für jeden Menschen, der sein Dasein reinigen möchte, unerlässlich.

VERS 21.15

*mantrasya ca pariñānam
karma-śuddhir mad-arpaṇam
dharmaḥ sampadyate ṣaḍbhir
adharmas tu viparyayaḥ*

mantrasya - (die Reinigung) eines *Mantras*; *ca* - und; *pariñānam* - richtiges Wissen; *karma* - der Arbeit; *śuddhiḥ* - der Reinigung; *mat-arpaṇam* - der Hingabe an Mich; *dharmaḥ* - Religiosität; *sampadyate* - wird erreicht; *ṣaḍbhiḥ* - durch die sechs (Reinigung des Ortes, der Zeit, der Substanz, des Handelnden, des *Mantras* und der Arbeit); *adharmas* - Irreligiosität; *tu* - aber; *viparyayaḥ* – sonst.

ÜBERSETZUNG

Ein Mantra ist gereinigt, wenn es mit dem richtigen Wissen gesungen wird, und die eigene Arbeit ist gereinigt, wenn sie Mir dargebracht wird. So wird man durch die Reinigung des Ortes, der Zeit, der Substanz, des Ausführenden, der Mantras und der Arbeit religiös, und durch die Vernachlässigung dieser sechs Punkte wird man als irreligiös betrachtet.

ERLÄUTERUNGEN

Man erhält ein *Mantra* aus dem Mund eines authentischen spirituellen Meisters, der den Schüler in der Methode, der Bedeutung und dem letztendlichen Zweck des *Mantras* unterweist. Der authentische spirituelle Meister in diesem Zeitalter gibt seinem Schüler das *mahā-mantra*, oder die heiligen Namen Gottes, Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Wer dieses *Mantra* chantet und sich selbst als ewigen Diener des Herrn betrachtet, lernt allmählich, widerstandslos zu chanten, und erreicht durch solch gereinigtes Chanten schnell die höchste Vollkommenheit des Lebens. Der Herr fasst hier Seine Diskussion über Reinheit und Unreinheit zusammen, die sich letztlich in religiösem und nicht-religiösem Leben manifestieren.

VERS 21.16

*kvacid guṇo 'pi doṣaḥ syād
doṣo 'pi vidhinā guṇaḥ
guṇa-doṣārtha-niyamas
tat-bhidām eva bādhate*

kvacit - manchmal; *guṇaḥ* - Frömmigkeit; *api* - auch; *doṣaḥ* - Sünde; *syāt* - wird; *doṣaḥ* - Sünde; *api* - auch; *vidhinā* - aufgrund der vedischen Weisung; *guṇaḥ* - Frömmigkeit; *guṇa-doṣa* - zu Frömmigkeit und Sünde; *artha* - bezüglich; *niyamaḥ* - einschränkende Vorschrift; *tat* - von ihnen; *bhidām* - die Unterscheidung; *eva* - tatsächlich; *bādhate* - ungeschehen machen.

ÜBERSETZUNG

Manchmal wird Frömmigkeit zur Sünde, und manchmal wird das, was normalerweise Sünde ist, aufgrund der vedischen Anweisungen zur Frömmigkeit. Solche besonderen Regeln heben die klare Unterscheidung zwischen Frömmigkeit und Sünde auf.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr erklärt hier deutlich, dass materielle Frömmigkeit und Sünde immer eine relative Betrachtung sind. Wenn zum Beispiel das Haus eines Nachbarn brennt und

man ein Loch in das Dach schneidet, damit die eingeschlossene Familie fliehen kann, wird man wegen der gefährlichen Situation als frommer Held betrachtet. Wenn man jedoch unter normalen Umständen ein Loch in das Dach des Nachbarn schneidet oder dessen Fenster einschlägt, gilt man als Verbrecher. In ähnlicher Weise ist jemand, der seine Frau und Kinder im Stich lässt, sicherlich unverantwortlich und gedankenlos. Wer jedoch *sannyāsa* nimmt und auf einer höheren spirituellen Ebene verbleibt, gilt als ein höchst heiliger Mensch. Frömmigkeit und Sünde hängen also von den jeweiligen Umständen ab und sind zuweilen schwer zu unterscheiden.

Laut Śrīla Madhvācārya werden Personen über vierzehn Jahren als fähig angesehen, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden und sind daher für ihre frommen und sündigen Aktivitäten verantwortlich. Tiere hingegen, die in Unwissenheit aufgehen, können nicht für ihre Vergehen getadelt oder für ihre sogenannten guten Eigenschaften gelobt werden, die letztlich alle aus Unwissenheit entstehen. Menschen, die sich wie Tiere verhalten, mit der Vorstellung, dass man keine Schuld empfinden, sondern tun sollte, was man will, werden mit Sicherheit als Tiere geboren, die in Unwissenheit aufgehen. Und es gibt andere törichte Menschen, die aus der Beobachtung der Relativität von materieller Frömmigkeit und Sünde den Schluss ziehen, dass es kein absolut Gutes gibt. Es sollte jedoch verstanden werden, daß das Kṛṣṇa-Bewußtsein absolut gut ist, weil es vollständigen Gehorsam gegenüber der Absoluten Wahrheit, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, beinhaltet, deren Güte ewig und absolut ist. Diejenigen, die dazu neigen, materielle Frömmigkeit und Sünde zu studieren, erleben letztendlich Frustration aufgrund der Relativität und Veränderlichkeit der Materie. Man sollte daher zur transzendentalen Ebene des Kṛṣṇa-Bewusstseins kommen, das unter allen Umständen gültig und vollkommen ist.

VERS 21.17

*samāna-karmācaraṇam
patitānām na pātakam
autpattiko guṇaḥ saṅgo
na śayānaḥ pataty adhaḥ*

samāna - gleich; *karma* - der Arbeit; *ācaraṇam* - der Leistung; *patitānām* - für diejenigen, die gefallen sind; *na* - ist nicht; *pātakam* - eine Ursache des Niedergangs; *autpattikaḥ* - von der eigenen Natur diktiert; *guṇaḥ* - wird eine gute Eigenschaft; *saṅgaḥ* -

materielle Assoziation; *na* - nicht; *śayānaḥ* - einer, der liegt; *patati* - fallen; *adhaḥ* - weiter hinunter.

ÜBERSETZUNG

Dieselben Aktivitäten, die eine erhöhte Person erniedrigen würden, verursachen keinen Absturz für diejenigen, die bereits gefallen sind. In der Tat kann jemand, der am Boden liegt, unmöglich weiter fallen. Die materielle Assoziation, die von der eigenen Natur diktiert wird, wird als eine gute Eigenschaft angesehen.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr beschreibt hier weiter die Zweideutigkeit bei der Feststellung von materieller Frömmigkeit und Sünde. Obwohl der intime Umgang mit Frauen für einen entsagten *sannyāsī* höchst abscheulich ist, ist derselbe Umgang für einen Haushälter fromm, der durch die vedische Weisung angewiesen ist, sich seiner Frau zur geeigneten Zeit für die Fortpflanzung zu nähern. In ähnlicher Weise wird ein *brāhmaṇa*, der Alkohol trinkt, als eine höchst abscheuliche Handlung betrachtet, während ein *śūdra*, ein Mann der unteren Klasse, der sein Trinken mäßigen kann, als selbstbeherrscht gilt. Frömmigkeit und Sünde auf der materiellen Ebene sind also relative Betrachtungen. Jedes Mitglied der Gesellschaft jedoch, das *dīkṣā*, die Einweihung in das Chanten der heiligen Namen des Herrn, erhält, muss die vier regulativen Prinzipien strikt befolgen: kein Essen von Fleisch, Fisch oder Eiern, kein unerlaubter Geschlechtsverkehr, kein Rausch und kein Glücksspiel. Eine spirituell eingeweihte Person, die diese Prinzipien vernachlässigt, wird mit Sicherheit von ihrer erhabenen Position der Befreiung fallen.

VERS 21.18

*yato yato nivarteta
vimucyeta tatas tataḥ
eṣa dharmo nṛṇām kṣemaḥ
śoka-moha-bhayāpahaḥ*

yataḥ yataḥ - von was auch immer; *nivarteta* - man unterlässt; *vimucyeta* - er wird befreit; *tataḥ tataḥ* - von dem; *eṣaḥ* - dies; *dharmah* - das System der Religion; *nṛṇām* -

für die Menschen; *kṣemaḥ* - der Pfad der Glückseligkeit; *śoka* - das Leiden; *moha* - die Verblendung; *bhaya* - und die Angst; *apahaḥ* - das Wegnehmen.

ÜBERSETZUNG

Indem man sich von einer bestimmten sündhaften oder materialistischen Tätigkeit fernhält, wird man von ihrer Knechtschaft befreit. Eine solche Entsagung ist die Grundlage für ein religiöses und glückverheißendes Leben der Menschen und vertreibt alles Leid, alle Illusionen und Ängste.

ERLÄUTERUNGEN

In *Caitanya-caritāmṛta* (Antya 6.220) heißt es:

*mahāprabhura bhakta-gaṇera vairāgya pradhāna
yāhā dekhi' prīta hana gaura-bhagavān*

"Entsagung ist das Grundprinzip, das das Leben von Śrī Caitanya Mahāprabhus Ergebenen aufrechterhält. Wenn Śrī Caitanya Mahāprabhu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, diese Entsagung sieht, ist er äußerst zufrieden."

Aufgrund des falschen Egos hält man sich selbst für den Besitzer und Genießer der eigenen Aktivitäten. In Wirklichkeit ist Lord Kṛṣṇa, die Persönlichkeit Gottes, der Eigentümer und Genießer unserer Aktivitäten; das Erkennen dieser Tatsache im Kṛṣṇa-Bewußtsein führt uns zu echter Entsagung. Jeder Mensch sollte seine vorgeschriebene Pflicht als Opfergabe an den Höchsten Herrn erfüllen. Dann wird es keine Möglichkeit der materiellen Verstrickung geben. Lord Kṛṣṇa erklärt in der *Bhagavad-gītā* deutlich, daß vorgeschriebene Pflichten, die als Opfergabe an den Herrn ausgeführt werden, Befreiung von materieller Knechtschaft gewähren. Sündhafte Tätigkeiten können dem Herrn nicht geopfert werden, sondern müssen ganz aufgegeben werden. Die Unterscheidung zwischen Frömmigkeit und Sünde wird gemacht, damit die Lebewesen fromm werden und sich dem Höchsten Herrn hingeben können. Wie in der *Bhagavad-gītā* (7.28) erklärt wird:

*yeṣāṁ tv anta-gataṁ pāpaṁ
janānāṁ puṇya-karmaṇām
te dvandva-moha-nirmuktā*

bhajante mām dr̥ḍha-vratāḥ

"Menschen, die in früheren Leben und in diesem Leben fromm gehandelt haben, deren sündhafte Handlungen vollständig getilgt sind und die von der Dualität der Verblendung befreit sind, engagieren sich mit Entschlossenheit in Meinem Dienst."

Durch gründliche Frömmigkeit wird das eigene Leben glückverheißend und frei von Klage, Illusion und Angst, und man kann dann den Pfad des Kṛṣṇa-Bewusstseins einschlagen.

VERS 21.19

*viṣayeṣu guṇādhyāsāt
puṁsaḥ saṅgas tato bhavet
saṅgāt tatra bhavet kāmāḥ
kāmād eva kalir nṛṇām*

viṣayeṣu - in materiellen Objekten der Sinnesbefriedigung; *guṇa-adhyāsāt* - weil man sie für gut hält; *puṁsaḥ* - einer Person; *saṅgaḥ* - Anhaftung; *tataḥ* - aus dieser Annahme; *bhavet* - entsteht; *saṅgāt* - aus jener materiellen Verbindung; *tatra* - so; *bhavet* - entsteht; *kāmāḥ* - Lust; *kāmāt* - aus Lust; *eva* - auch; *kalir* - Streit; *nṛṇām* - unter Menschen.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der materielle Sinnesobjekte als erstrebenswert akzeptiert, wird mit Sicherheit an ihnen hängen. Aus dieser Anhaftung erwächst Lust, und diese Lust schafft Streit unter den Menschen.

ERLÄUTERUNGEN

Das eigentliche Ziel des menschlichen Lebens sollte nicht die materielle Sinnesbefriedigung sein, denn sie ist die Grundlage für Konflikte in der menschlichen Gesellschaft. Obwohl die vedische Literatur manchmal die Sinnesbefriedigung sanktioniert, ist das eigentliche Ziel der *Veden* die Entsagung, denn die vedische Kultur kann unmöglich etwas empfehlen, das das menschliche Leben stört. Ein lüsterner Mensch ist leicht zu verärgern und wird feindselig gegenüber jedem, der seine lüsternen Begier-

den vereitelt. Da sein sexuelles Verlangen niemals befriedigt werden kann, wird ein lüsterner Mensch schließlich von seinem eigenen Sexualpartner frustriert, und so entsteht eine "Hassliebe". Ein lüsterner Mensch hält sich für den Genießer von Gottes Schöpfung und ist daher voller Stolz und falschem Ansehen. Die lüsterne, stolze Person wird sich nicht zu dem Prozess der demütigen Unterwerfung zu den Lotusfüßen des aufrichtigen spirituellen Meisters hingezogen fühlen. Die Anziehung zu unerlaubtem Sex ist daher der direkte Feind des Kṛṣṇa-Bewusstseins, das von der demütigen Unterwerfung unter den Vertreter des Höchsten Herrn abhängt. Lord Kṛṣṇa sagt auch in der *Bhagavad-gītā*, daß das Verlangen nach unerlaubtem Sex der alles verschlingende, sündige Feind dieser Welt ist.

Da die moderne Gesellschaft die uneingeschränkte Vermischung von Männern und Frauen sanktioniert, können ihre Bürger unmöglich Frieden erreichen; vielmehr wird die Regulierung von Konflikten zur Grundlage des gesellschaftlichen Überlebens. Dies ist das Symptom einer unwissenden Gesellschaft, die fälschlicherweise den materiellen Körper als höchstes Gut akzeptiert, wie hier mit den Worten *viṣayeṣu guṇādhyāsāt* beschrieben wird. Jemand, der seinem eigenen Körper zu sehr zugetan ist, wird unweigerlich von sexuellem Verlangen ergriffen werden.

VERS 21.20

*kaler durviśahaḥ krodhas
tamas tam anuvartate
tamasā grasyate puṁsaś
cetanā vyāpinī drutam*

kaleḥ - aus Streit; *durviśahaḥ* - unerträglich; *krodhaḥ* - Zorn; *tamaḥ* - Unwissenheit; *tam* - dieser Zorn; *anuvartate* - folgt; *tamasā* - durch Unwissenheit; *grasyate* - wird ergriffen; *puṁsaḥ* - eines Mannes; *cetanā* - das Bewusstsein; *vyāpinī* - breit; *drutam* - schnell.

ÜBERSETZUNG

Aus Streit entsteht unerträglicher Zorn, gefolgt von der Dunkelheit der Unwissenheit. Diese Unwissenheit überwältigt schnell die umfassende Intelligenz eines Menschen.

ERLÄUTERUNGEN

Der Wunsch nach materieller Vereinigung entsteht aus der Neigung des Menschen, zu leugnen, dass alles Gottes Energie ist. Man stellt sich fälschlicherweise vor, dass die materiellen Sinnesobjekte vom Höchsten Herrn getrennt sind, und wünscht sich, sie zu genießen; dieser Wunsch führt zu Konflikten und Streit in der menschlichen Gesellschaft. Dieser Konflikt führt unweigerlich zu großem Ärger, der die Menschen töricht und zerstörerisch werden lässt. So gerät das eigentliche Ziel des menschlichen Lebens schnell in Vergessenheit.

VERS 21.21

*tayā virahitaḥ sādho
jantuḥ śūnyāya kalpate
tato 'sya svārtha-vibhraṁśo
mūrcchitasya mṛtasya ca*

tayā - von jener Intelligenz; *virahitaḥ* - beraubt; *sādho* - O heiliger Uddhava; *jantuḥ* - ein Lebewesen; *śūnyāya* - praktisch nichtig; *kalpate* - wird; *tataḥ* - folglich; *asya* - sein; *sva-ārtha* - von den Zielen des Lebens; *vibhraṁśaḥ* - Untergang; *mūrcchitasya* - von dem, der wie stumpfe Materie geworden ist; *mṛtasya* - praktisch tot; *ca* - und.

ÜBERSETZUNG

O heiliger Uddhava, eine Person, die der wahren Intelligenz beraubt ist, wird als jemand betrachtet, der alles verloren hat. Vom eigentlichen Zweck seines Lebens abgewichen, wird er stumpfsinnig, wie ein Toter.

ERLÄUTERUNGEN

Das Kṛṣṇa-Bewusstsein ist so lebenswichtig und wesentlich, dass jemand, der von diesem fortschreitenden Pfad der Selbstverwirklichung abgewichen ist, als praktisch bewusstlos oder wie ein Toter betrachtet wird. Da jedes Lebewesen ein Teil von Kṛṣṇa ist, ist sich jeder, der sich fälschlicherweise mit dem äußeren Körper identifiziert, seiner wahren Position nicht bewusst. So heißt es, *śūnyāya kalpate*: Wer dem nachjagt, was keine tatsächliche Existenz hat, ist frei von jeglichem greifbarem Fortschritt oder Nutzen im Leben. Jemand, dessen Bewußtsein in das Nicht-Existierende

vertieft ist, wird selbst praktisch nicht-existent. Auf diese Weise werden die ewigen Lebewesen zu Gefallenen, verloren im Ozean der materiellen Existenz, und nur durch die besondere Barmherzigkeit der reinen Gottgeweihten können sie gerettet werden. Die Gottgeweihten des Herrn lehren daher die gefallenen Menschen, Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare zu chanten. Durch diesen Prozess kann unser wahres Bewusstsein und Leben schnell wiederbelebt werden.

VERS 21.22

*viṣayābhiniveśena
nātmānaṁ veda nāparam
vṛkṣa jīvakayā jīvan
vyartham bhastreva yaḥ śvasan*

viṣaya - in Sinnesbefriedigung; *abhiniveśena* - durch übermäßige Absorption; *na* - nicht; *ātmānam* - selbst; *veda* - weiß; *na* - noch; *aparam* - ein anderer; *vṛkṣa* - eines Baumes; *jīvakayā* - durch die Lebensweise; *jīvan* - leben; *vyartham* - vergeblich; *bhastreva* - wie ein Blasebalg; *yaḥ* - wer; *śvasan* - atmet.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund der Verinnerlichung in Sinnesbefriedigung kann man weder sich selbst noch andere erkennen. Man lebt nutzlos in Unwissenheit wie ein Baum und atmet nur wie ein Blasebalg.

ERLÄUTERUNGEN

So wie Bäume, die sich nicht verteidigen können, ständig gefällt werden, so werden auch die bedingten Seelen ständig von den grausamen Gesetzen der Natur gefällt, die ihnen unzähliges Elend auferlegen, das im plötzlichen Tod gipfelt. Obwohl törichte Menschen denken, dass sie sich selbst und anderen helfen, kennen sie in Wirklichkeit weder ihre eigene Identität noch die Identität ihrer sogenannten Freunde und Verwandten. Vertieft in die Befriedigung der Sinne des äußeren Körpers verbringen sie ihr Leben nutzlos und ohne spirituellen Gewinn. Dieser nutzlose Lebensstil kann in ein vollkommenes Leben umgewandelt werden, indem man einfach die

heiligen Namen Gottes im Kṛṣṇa-Bewußtsein chantet, wie von Śrī Caitanya Mahāprabhu empfohlen.

VERS 21.23

*phala-śrutir iyaṁ nṛṇāṁ
na śreyo rocanam param
śreyo-vivakṣayā proktam
yathā bhaiṣajya-rocanam*

phala-śrutih - die Aussagen der Schriften, die Belohnungen versprechen; *iyam* - diese; *nṛṇām* - für die Menschen; *na* - sind nicht; *śreyaḥ* - das höchste Gut; *rocanam* - Verlockung; *param* - lediglich; *śreyaḥ* - das höchste Gut; *vivakṣayā* - mit der Idee zu sagen; *proktam* - gesprochen; *yathā* - ebenso; *bhaiṣajya* - für die Einnahme von Medizin; *rocanam* - Verlockung.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen Aussagen der Schrift, die fruchtbringende Belohnungen versprechen, schreiben nicht das höchste Gut für die Menschen vor, sondern sind lediglich Verlockungen für die Erfüllung nützlicher religiöser Pflichten, wie Versprechungen von Süßigkeiten, die ein Kind dazu bringen sollen, nützliche Medizin zu nehmen.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers erklärte Lord Kṛṣṇa, dass Menschen, die in Sinnesbefriedigung versunken sind, sicherlich vom wahren Zweck des menschlichen Lebens abweichen. Aber da die *Veden* selbst himmlische Sinnesbefriedigung als Ergebnis von Opfern und Entbehrungen versprechen, wie kann eine solche Beförderung in den Himmel als eine Abweichung vom Ziel des Lebens betrachtet werden? Der Herr erklärt hier, dass die fruchtbringenden Belohnungen, die in den religiösen Schriften angeboten werden, lediglich Anreize sind, so wie Süßigkeiten, die ein Kind dazu bringen sollen, Medizin zu nehmen. Es ist tatsächlich die Medizin, die nützlich ist, und nicht die Süßigkeit. In ähnlicher Weise ist es bei Fruchtopfern die Verehrung von Lord Viṣṇu, die nützlich ist, und nicht die Fruchtbelohnung selbst. Nach der *Bhagavad-gītā* sind diejenigen, die fruchtbringende Belohnungen als höchstes Ziel der religiösen Schrif-

ten bezeichnen, sicherlich weniger intelligente Narren, die dem Ziel der Höchsten Persönlichkeit Gottes feindlich gegenüberstehen. Der Herr wünscht, daß alle bedingten Seelen geläutert werden und nach Hause, zurück zu Gott, kommen, um ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen zu führen. Jemand, der sich dem Ziel des Herrn im Namen der Religiosität widersetzt, ist sicherlich verwirrt über den Zweck des Lebens.

VERS 21.24

*utpattyaiva hi kāmeṣu
prāṇeṣu sva-janeṣu ca
āśakta-manaso martyā
ātmano 'nārtha-hetuṣu*

utpattyā eva - einfach durch Geburt; *hi* - in der Tat; *kāmeṣu* - in Objekten egoistischer Begierden; *prāṇeṣu* - in vitalen Funktionen (wie Lebensdauer, Sinnesaktivitäten, körperliche Kraft und sexuelle Energie); *sva-janeṣu* - in seinen Familienmitgliedern; *ca* - und; *āśakta-manasaḥ* - im Geist verhaftet; *martyāḥ* - sterbliche Menschen; *ātmanaḥ* - von ihrem wahren Selbst; *anārtha* - von der Vereitelung des Zwecks; *hetuṣu* - welche die Ursachen sind.

ÜBERSETZUNG

Allein durch die materielle Geburt werden die Menschen in ihrem Geist an persönliche Sinnesbefriedigung, lange Lebensdauer, sinnliche Aktivitäten, körperliche Stärke, sexuelle Energie und Freunde und Familie gebunden. Ihr Geist ist somit in das vertieft, was ihrem eigentlichen Selbstinteresse zuwiderläuft.

ERLÄUTERUNGEN

Unsere Anhaftung an den materiellen Körper und die Körper von Familie und Freunden führt unweigerlich zu unerträglichen Ängsten und Leiden. Der Geist, der in das körperliche Konzept des Lebens vertieft ist, kann unmöglich in der Selbstverwirklichung voranschreiten, und so wird die Hoffnung auf ein ewiges Leben der Glückseligkeit und des Wissens durch die Objekte der sogenannten Zuneigung zunichte gemacht. Aktivitäten, die in Unwissenheit ausgeführt werden, sind weder für einen selbst noch für andere von Nutzen, genauso wie die wohltätigen Aktivitäten, die

man in einem Traum ausführt, keinen greifbaren Nutzen für reale Menschen bringen. Die bedingte Seele träumt von einer von Gott getrennten Welt, aber jeder Fortschritt, den sie in dieser Traumwelt erfährt, ist lediglich eine Halluzination. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā, sarva-loka-maheśvaram*: Er ist der oberste Genießer und Herr aller Planeten und Welten. Nur durch das Kṛṣṇa-Bewußtsein, die Anerkennung der Vorherrschaft Gottes, kann man im Leben tatsächlich Fortschritte machen.

VERS 21.25

*natān aviduṣaḥ svārtham
bhrāmyato vṛjinādhvani
katham yuñjyāt punas teṣu
tānś tamo viśato budhaḥ*

natān - unterwürfig; *aviduṣaḥ* - unwissend; *sva-artham* - aus eigenem Interesse; *bhrāmyataḥ* - umherwandernd; *vṛjina* - der Gefahr wegen; *adhvani* - auf dem Pfad; *katham* - zu welchem Zweck; *yuñjyāt* - würde veranlassen, sich zu engagieren; *punaḥ* - weiter; *teṣu* - in jenen (Erscheinungsweisen der Sinnesbefriedigung); *tān* - sie; *tamaḥ* - Dunkelheit; *viśataḥ* - die eintreten; *budhaḥ* - die intelligente (vedische Autorität).

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die ihr wahres Eigeninteresse nicht kennen, irren auf dem Pfad der materiellen Existenz umher und steuern allmählich auf die Dunkelheit zu. Warum sollten die Veden sie weiter zur Sinnesbefriedigung ermutigen, wenn sie, obwohl sie töricht sind, die vedischen Weisungen unterwürfig befolgen?

ERLÄUTERUNGEN

Materialistische Menschen sind nicht bereit, auf Gesellschaft, Freundschaft und Liebe zu verzichten, die alle auf sexuellem Genuss beruhen, um stattdessen ein Leben der Entsagung und Selbstverwirklichung zu führen. Um solche törichten Menschen unter den Baldachin der vedischen Weisungen zu bringen, versprechen die *Veden* denjenigen, die die vedischen Weisungen treu befolgen, unzählige materielle Belohnungen, sogar die Beförderung auf himmlische Planeten. Wie der Herr erklärt, sind solche Belohnungen wie die Süßigkeiten, die einem Kind angeboten werden, das dann treu seine Medizin einnimmt. Der materielle Genuss ist sicherlich die Ursache des Lei-

dens, da alle angenehmen Objekte zusammen mit dem sogenannten Genießer der Zerstörung unterworfen sind. Das materielle Leben ist einfach nur schmerzhaft und voller Angst, Frustration und Wehklagen. Wir regen uns auf, wenn wir ein so genanntes erfreuliches Objekt sehen, wie den nackten Körper einer Frau, ein schönes Haus, ein üppiges Tablett mit Speisen oder die Vergrößerung unseres eigenen Ansehens, aber in Wirklichkeit ist ein solches eingebildetes Glück nur die intensive Erwartung einer Befriedigung, die niemals eintritt. Man bleibt in der materiellen Existenz ständig frustriert, und je mehr man versucht zu genießen, desto mehr wächst die Frustration. Daher kann das vedische Wissen, das auf ultimativen Frieden und Glück auf der spirituellen Ebene abzielt, unmöglich die materialistische Lebensweise genehmigen. Materielle Belohnungen werden in den *Veden* lediglich als Anreiz für die bedingte Seele verwendet, die Medizin einzunehmen, nämlich die Unterwerfung unter den Höchsten Herrn, Viṣṇu, durch verschiedene Arten von Opfern. Diejenigen, die *veda-vāda-rata* sind, behaupten, dass die religiösen Schriften dazu gedacht sind, die Sinnesbefriedigung in der Unwissenheit des bedingten Lebens zu erleichtern. Das wahre Ziel der Religion ist jedoch die spirituelle Befreiung, bei der die materielle Sinnesbefriedigung aufhört zu existieren. Die Dunkelheit der körperlichen Anhaftung kann im strahlenden Licht des spirituellen Wissens nicht existieren. Im Ozean der spirituellen Glückseligkeit verschwindet das angstbesetzte, scheinbare Vergnügen dieser Welt vollständig. Die wahre Bedeutung von *Veda* oder vollkommenem Wissen besteht darin, sich dem Höchsten Herrn in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein hinzugeben, um ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen als treuer Diener des Herrn zu führen.

VERS 21.26

*evam vyavasitam kecid
avijñāya kubuddhayaḥ
phala-śrutim kusumitām
na veda-jñā vadanti hi*

evam - auf diese Weise; *vyavasitam* - die tatsächliche Schlussfolgerung; *kecid* - einige Leute; *avijñāya* - nicht verstehen; *ku-buddhayaḥ* - mit perverser Intelligenz; *phala-śrutim* - die biblischen Aussagen, die materielle Belohnungen versprechen; *kusumitām* - blumig; *na* - nicht; *veda-jñā* - die in vollem Wissen der *Veden*; *vadanti* - sprechen; *hi* - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Menschen mit pervertierter Intelligenz verstehen diesen eigentlichen Zweck des vedischen Wissens nicht und propagieren stattdessen die blumigen Aussagen der Veden, die materielle Belohnungen versprechen, als die höchste vedische Wahrheit. Diejenigen, die die Veden wirklich kennen, sprechen niemals auf diese Weise.

ERLÄUTERUNGEN

Die Anhänger der *karma-mīmāṃsā*-Philosophie erklären, daß es kein ewiges Reich Gottes jenseits dieses Universums gibt und daß man deshalb ein professioneller Ausführer vedischer Rituale werden sollte, um sich in einem materiellen himmlischen Planeten zu halten. Wie der Herr Śrī Uddhava in einem früheren Kapitel erklärte, gibt es in der materiellen Welt kein wirkliches Glück, da man unweigerlich durch die verschiedenen planetarischen Umgebungen, die sich vom Himmel bis zur Hölle erstrecken, rotieren und somit immer in der materiellen Atmosphäre gestört werden wird. Auch wenn der Arzt einem Kind eine mit Süßigkeiten umhüllte Medizin gibt, ist derjenige, der das Kind dazu drängt, die Süßigkeiten zu essen und die Medizin wegzuworfen, sicherlich ein großer Narr. In gleicher Weise verleihen die blumigen Aussagen der *Veden*, die den himmlischen Genuss beschreiben, nicht die wahren Früchte des vedischen Wissens, sondern liefern lediglich dekorative Blüten der Sinnesbefriedigung. Wie in den *Veden* gesagt wird (*Ṛg Veda* 1.22.20), *tad viṣṇoḥ paramaṁ padaṁ sadā paśyanti sūrayaḥ*. Selbst die Halbgötter, die ständige Bewohner des Himmels sind, blicken immer auf die ewige Wohnstätte des Höchsten Herrn. Törichte Menschen, die den Lebensstandard im materiellen Himmel bewundern, sollten daher beachten, dass die Halbgötter selbst Verehrer des Höchsten Herrn sind. Man sollte kein falscher Verbreiter des sogenannten vedischen Wissens werden, sondern sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden und eine echte Lösung für das Problem des Fortschritts im Leben finden.

VERS 21.27

*kāminaḥ kṛpaṇā lubdhāḥ
 puṣpeṣu phala-buddhayaḥ
 agni-mugdḥā dhūma-tāntāḥ
 svaṁ lokam na vidanti te*

kāminah - lüsterne Personen; *krpaṇāḥ* - geizig; *lubdhāḥ* - gierig; *puṣpeṣu* - Blumen; *phala-buddhayaḥ* - denkend, die letzten Früchte zu sein; *agni* - durch Feuer; *mugdḥāḥ* - verwirrt; *dhūma-tāntāḥ* - am Rauch erstickend; *svam* - ihre eigene; *lokam* - Identität; *na vidanti* - nicht erkennen; *te* - sie.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die voller Begierde, Geiz und Gier sind, halten bloße Blumen für die eigentliche Frucht des Lebens. Verwirrt durch den Schein des Feuers und erstickt durch seinen Rauch, können sie ihre eigene wahre Identität nicht erkennen.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die der weiblichen Gesellschaft zugetan sind, werden zu stolzen Separatisten; sie wollen alles für ihre persönliche Befriedigung und die ihrer Freundinnen und werden zu gierigen Geizhalsen, voller Angst und Neid. Solche unglücklichen Menschen verwechseln die blumigen Aussagen der *Veden* mit der höchsten Vollkommenheit des Lebens. Das Wort *agni-mugdḥāḥ*, "vom Feuer verwirrt", weist darauf hin, dass solche Menschen die vedischen Feueropfer, die materiellen Nutzen bringen, für die höchste religiöse Wahrheit halten, und so versinken sie in Unwissenheit. Feuer erzeugt Rauch, der die Sicht vernebelt. In ähnlicher Weise ist der Weg der fruchtbringenden Feueropfer trübe und undeutlich, ohne klares Verständnis der Geistseele. Der Herr sagt hier klar und deutlich, dass fruchtbare Religiöse ihre tatsächliche spirituelle Identität nicht verstehen können, noch erkennen sie den wahren Schutz der Geistseele im Reich Gottes.

Lord Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (15.15), *vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*: alles vedische Wissen ist eigentlich dazu gedacht, einen zur reinen Liebe zu Gott zu führen. Lord Kṛṣṇa ist gewiß die absolute Wahrheit, und Ihn zu lieben ist der letzte Zweck unserer Existenz. Das vedische Wissen versucht geduldig, die bedingte Seele zu dieser Vollkommenheit des reinen Kṛṣṇa-Bewusstseins zu bringen.

VERS 21.28

na te mām aṅga jānanti
hṛdi-stham ya idaṁ yataḥ

*uktha-śāstrā hy asu-trpo
yathā nīhāra-cakṣuṣaḥ*

na - nicht; *te* - sie; *mām* - Ich; *aṅga* - Mein lieber Uddhava; *jānanti* - wissen; *hr̥di-stham* - im Herzen sitzend; *yaḥ* - wer ist; *idam* - dieses geschaffene Universum; *yataḥ* - von wem es kommt; *uktha-śāstrāḥ* - die vedische rituelle Handlungen für lobenswert halten, oder aber, für die ihre eigenen rituellen Handlungen wie die Waffe sind, die das Opfertier tötet; *hi* - in der Tat; *asu-trpaḥ* - nur an Sinnesbefriedigung interessiert; *yathā* - genauso; *nīhāra* - im Nebel; *cakṣuṣaḥ* - diejenigen, deren Augen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, Menschen, die sich der Sinnesbefriedigung widmen, indem sie die vedischen Rituale ehren, können nicht verstehen, dass ich in jedermanns Herzen bin und dass das gesamte Universum sich nicht von mir unterscheidet und von mir ausgeht. In der Tat sind sie wie Menschen, deren Augen von Nebel bedeckt sind.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *uktha-śāstrāḥ* bezieht sich auf das Singen bestimmter vedischer Hymnen, durch die man fruchtbare Ergebnisse in dieser und der nächsten Welt erzielt. Das Wort *śāstra* bezeichnet auch eine Waffe, und so bedeutet *uktha-śāstra* auch die Waffe, die bei vedischen Opfern verwendet wird, um das Opfertier zu töten. Menschen, die das vedische Wissen zur körperlichen Befriedigung ausnutzen, schlachten sich selbst mit der Waffe der materialistischen religiösen Prinzipien. Sie werden auch mit Menschen verglichen, die versuchen, in einem dichten Nebel zu sehen. Das falsche körperliche Lebenskonzept, bei dem man die ewige Seele im Körper ignoriert, ist ein dichter Nebel der Unwissenheit, der unsere Sicht auf Gott blockiert. Deshalb beginnt Lord Kṛṣṇa Seine Unterweisung in der *Bhagavad-gītā* damit, die dichte Unwissenheit des körperlichen Lebenskonzepts zu beseitigen. Religion bedeutet das Gesetz Gottes. Die endgültige Anordnung oder das Gesetz des Herrn besteht darin, dass jede bedingte Seele sich Ihm hingibt, lernt, Ihm zu dienen und Ihn zu lieben, und so nach Hause, zurück zu Gott, zurückkehrt. Dies ist der Prozess des Kṛṣṇa-Bewusstseins.

VERSE 21.29-30

*te me matam avijñāya
parokṣam viṣayātmakāḥ
himsāyām yadi rāgaḥ syād
yajña eva na codanā*

*himsā-vihārā hy ālabdhaiḥ
paśubhiḥ sva-sukhecchayā
yajante devatā yajñaiḥ
piṭṛ-bhūta-patīn khalāḥ*

te - sie; *ich* - mein; *matam* - Schlussfolgerung; *avijñāya* - ohne Verständnis; *parokṣam* - vertraulich; *viṣaya-ātmakāḥ* - in Sinnesbefriedigung versunken; *himsāyām* - zur Gewalt; *yadi* - wenn; *rāgaḥ* - Anhaftung; *syāt* - kann sein; *yajñe* - in den Opfervorschriften; *eva* - sicherlich; *na* - gibt es nicht; *codanā* - Ermutigung; *himsā-vihārāḥ* - diejenigen, die Freude an Gewalt haben; *hi* - in der Tat; *ālabdhaiḥ* - die geschlachtet wurden; *paśubhiḥ* - mittels der Tiere; *sva-sukha* - für ihr eigenes Glück; *icchayā* - mit dem Wunsch; *yajante* - sie verehren; *devatāḥ* - die Halbgötter; *yajñaiḥ* - durch Opferrituale; *piṭṛ* - die Vorväter; *bhūta-patīn* - und die Führer unter den Geistern; *khalāḥ* - grausame Menschen.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die der Sinnesbefriedigung verpflichtet sind, können die vertrauliche Schlussfolgerung des vedischen Wissens, wie ich sie erklärt habe, nicht verstehen. Aus Freude an der Gewalt schlachten sie grausam unschuldige Tiere als Opfer für ihre eigene Sinnesbefriedigung und verehren so Halbgötter, Vorväter und Führer unter den Geistergeschöpfen. Eine solche Leidenschaft für Gewalt wird jedoch im Rahmen des vedischen Opferprozesses niemals gefördert.

ERLÄUTERUNGEN

Die vedischen Schriften billigen gelegentliche Tieropfer zur Befriedigung grausamer, niederer Menschen, die ohne den Geschmack von Fleisch und Blut nicht leben können. Solche Zugeständnisse werden jedoch durch strenge obligatorische Rituale ein-

geschränkt und sollen das Töten von Tieren allmählich verhindern, so wie die exorbitanten Kosten für eine Alkohollizenz die Zahl der Verkaufsstellen für alkoholische Getränke einschränken. Aber skrupellose Menschen missverstehen solche restriktiven Sanktionen und erklären, dass vedische Opfer dazu bestimmt sind, Tiere zu töten, um Sinnesbefriedigung zu erhalten. Da sie materialistisch sind, wollen sie die Planeten der Vorväter oder Halbgötter erreichen und verehren daher solche Wesen. Manchmal werden materialistische Menschen von der subtilen Lebensweise der Geister angezogen und verehren geisterhafte Wesen. Diese Methoden stellen eine grobe Unkenntnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes dar, die der eigentliche Nutznießer aller Opfer und Entbehrungen ist. Die Dämonen führen vedische Opfer durch, sind aber Lord Nārāyaṇa feindlich gesinnt, denn sie betrachten die Halbgötter, die Vorfahren oder Lord Śiva als Gott gleich. Obwohl sie die Autorität der vedischen Rituale verstehen, akzeptieren sie die letzte vedische Schlussfolgerung nicht und geben sich daher niemals Gott hin. So gedeihen falsche religiöse Prinzipien in den dämonischen Gesellschaften der Tiermörder. Obwohl sich die Menschen in Ländern wie Amerika nach außen hin dazu bekennen, allein Gott zu folgen, werden in Wirklichkeit unzählige populäre Helden wie Entertainer, Politiker, Sportler und andere ebenso unbedeutende Personen verehrt und verherrlicht. Tiermörder, die sehr materialistisch sind, werden unweigerlich von den außergewöhnlichen Eigenschaften der materiellen Illusion angezogen; sie können die wahre Ebene des Kṛṣṇa-Bewusstseins oder des spirituellen Lebens nicht verstehen.

VERS 21.31

*svapnopamam amum lokam
asantam śravaṇa-priyam
āśiṣo hṛdi saṅkalpya
tyajanty arthān yathā vaṇik*

svapna - ein Traum; *upamam* - gleich; *amum* - das; *lokam* - Welt (nach dem Tod); *asantam* - unwirklich; *śravaṇa-priyam* - nur bezaubernd, davon zu hören; *āśiṣaḥ* - weltliche Errungenschaften in diesem Leben; *hṛdi* - in ihren Herzen; *saṅkalpya* - Einbildung; *tyajanti* - sie geben auf; *arthān* - ihr Reichtum; *yathā* - wie; *vaṇik* - ein Geschäftsmann.

ÜBERSETZUNG

So wie ein törichter Geschäftsmann seinen wirklichen Reichtum für nutzlose Geschäftsspekulationen aufgibt, so geben törichte Menschen alles auf, was im Leben wirklich wertvoll ist, und streben stattdessen nach einem Aufstieg in den materiellen Himmel, der zwar erfreulich ist, aber eigentlich unwirklich, wie ein Traum. Solche verwirrten Menschen bilden sich in ihrem Herzen ein, dass sie alle materiellen Segnungen erlangen werden.

ERLÄUTERUNGEN

Überall auf der Welt arbeiten die Menschen hart daran, in diesem oder im nächsten Leben vollkommene Sinnesbefriedigung zu erlangen. Als ewige Lebewesen, die ein Teil von Lord Kṛṣṇa sind, sind wir von Natur aus mit aller Glückseligkeit und allem Wissen in der Gemeinschaft mit dem Herrn ausgestattet. Aber wenn wir diese erhabene Position der spirituellen Glückseligkeit und des Wissens aufgeben, verschwenden wir törichterweise unsere Zeit damit, der Illusion des körperlichen Glücks nachzujagen, genau wie ein törichter Geschäftsmann, der sein wirkliches Vermögen in imaginäre Geschäftsvorhaben vergeudet, die keinen wirklichen Gewinn bringen.

VERS 21.32

*rajaḥ-sattva-tamo-niṣṭhā
 rajaḥ-sattva-tamo-juṣaḥ
 upāsata indra-mukhyān
 devādīn na yathaiva mām*

rajaḥ – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *sattva* - Tugend; *tamaḥ* - oder Unwissenheit; *niṣṭhāḥ* - festgelegt; *rajaḥ* - Leidenschaft; *sattva* - Tugend; *tamaḥ* - oder Unwissenheit; *juṣaḥ* - die sich manifestieren; *upāsate* - sie verehren; *indra-mukhyān* - angeführt von Lord Indra; *deva-ādīn* - die Halbgötter und andere Gottheiten; *na* - aber nicht; *yathā eva* - auf die richtige Weise; *mām* - Ich.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die in materieller Leidenschaft, Tugend und Unwissenheit verankert sind, verehren die einzelnen Halbgötter und andere Gottheiten, an deren

Spitze Indra steht, die dieselben Formen von Leidenschaft, Tugend oder Unwissenheit verkörpern. Sie versäumen es jedoch, Mich richtig zu verehren.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl die Halbgötter ein fester Bestandteil der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind, begünstigt die Verehrung der Halbgötter die falsche Vorstellung, dass die Halbgötter getrennt vom Höchsten Herrn existieren. Eine solche Verehrung ist *avidhi-pūrvakam* oder eine unangemessene Annäherung an die Absolute Wahrheit. Śrīla Madhvācārya zitiert aus dem *Hari-vaṁśa*, daß es unter denen, die sich hauptsächlich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden, manchmal Manifestationen von Leidenschaft und Tugend gibt. Unwissende Personen, die eine Tendenz zur Tugend haben, können in die Hölle kommen, aber es wird ihnen auch ein wenig himmlisches Vergnügen gewährt. So kann man sehen, dass ein Mann, der unter miserablen finanziellen oder politischen Bedingungen leidet, manchmal die Gesellschaft einer schönen Frau genießt, obwohl sein allgemeiner Zustand höllisch ist. Diejenigen, die sich in Unwissenheit befinden, vermischt mit ein wenig Leidenschaft, gehen einfach zur Hölle, und diejenigen, die sich ausschließlich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden, gleiten hinunter in die dunkelste Region der Hölle. Diejenigen, denen die Hingabe an den Höchsten Herrn fehlt, befinden sich in diesen drei Kategorien der Unwissenheit. Manchmal akzeptieren Menschen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, die Erhabenheit des Höchsten Herrn, fühlen sich aber mehr zu den Halbgöttern hingezogen und glauben, dass sie durch vedische Rituale den gleichen Lebensstandard wie die Halbgötter erreichen können. Diese stolze Tendenz ist mit Sicherheit ein Hindernis im liebenden Dienst am Höchsten Herrn und führt letztendlich zum Scheitern.

VERSE 21.33-34

*iṣṭveha devatā yajñair
gatvā raṁsyāmahe divi
tasyānta iha bhūyāsma
mahā-śālā mahā-kulāḥ*

*evaṁ puṣpitayā vācā
vyākṣipta-manasām ṛṇām
māninām cāti-lubdhānām*

mad-vārtāpi na rocate

iṣṭvā - Opfer darbringen; *iha* - in dieser Welt; *devatāḥ* - zu den Halbgöttern; *yajñaiḥ* - durch unsere Opfer; *gatvā* - gehen; *raṁsyāmahe* - wir werden genießen; *divi* - im Himmel; *tasya* - von diesem Genuss; *ante* - am Ende; *iha* - auf dieser Erde; *bhūyāsmah* - wir werden; *mahā-śālāḥ* - große Haushälter; *mahā-kulāḥ* - Mitglieder aristokratischer Familien; *evam* - so; *puṣpitayā* - durch das Blumige; *vācā* - Worte; *vyākṣipta-manasām* - für diejenigen, deren Geist verwirrt ist; *nṛṇām* - Männer; *māninām* - sehr stolz; *ca* - und; *ati-lubdhānām* - extrem gierig; *mad-vārtā* - Themen über Mich; *api* - selbst; *na rocate* - keine Anziehungskraft haben.

ÜBERSETZUNG

Die Verehrer der Halbgötter denken: "Wir werden die Halbgötter in diesem Leben verehren, und durch unsere Opfer werden wir in den Himmel kommen und dort genießen. Wenn dieses Vergnügen beendet ist, werden wir in diese Welt zurückkehren und als große Hausherren in aristokratischen Familien geboren werden." Da solche Menschen übermäßig stolz und gierig sind, werden sie von den blumigen Worten der Veden verwirrt. Sie fühlen sich nicht zu Themen über Mich, den Höchsten Herrn, hingezogen.

ERLÄUTERUNGEN

Wahre Freude findet man in der transzendentalen Form des Herrn, der der höchste Amor ist und in der spirituellen Welt Liebesvergnügen verübt. Die törichten Verehrer der Halbgötter vernachlässigen die ewige Glückseligkeit der Vergnügungen des Herrn und träumen davon, wie der Herr zu werden, aber sie erreichen genau das Gegenteil. Mit anderen Worten verharren sie ewig im Kreislauf von Geburt und Tod.

VERS 21.35

*vedā brahmātma-viṣayās
tri-kāṇḍa-viṣayā ime
parokṣa-vādā ṛṣayaḥ
parokṣaṁ mama ca priyam*

vedāḥ - die Veden; *brahma-ātma* - das Verständnis, dass die Seele reiner Geist ist; *viṣayāḥ* - deren Gegenstand; *tri-kāṇḍa-viṣayāḥ* - in drei Abschnitte unterteilt (die fruchtbringende Arbeit, Verehrung der Halbgötter und Verwirklichung der Absoluten Wahrheit darstellen); *ime* - diese; *parokṣa-vādāḥ* - esoterisch sprechen; *ṛṣayaḥ* - die vedischen Autoritäten; *parokṣam* - indirekte Erklärung; *mama* - zu Mir; *ca* - auch; *priyam* – lieb.

ÜBERSETZUNG

Die Veden, die in drei Abteilungen unterteilt sind, offenbaren schließlich das Lebewesen als reine Geistseele. Die vedischen Seher und Mantras handeln jedoch in esoterischen Begriffen, und auch ich bin erfreut über solche vertraulichen Beschreibungen.

ERLÄUTERUNGEN

In den vorangegangenen Versen hat Lord Kṛṣṇa die Vorstellung klar widerlegt, dass vedisches Wissen für materiellen Genuss gedacht ist, und hier fasst der Herr den eigentlichen Zweck der vedischen Literatur zusammen: Selbstverwirklichung. Obwohl sich die bedingten Seelen im Netz der materiellen Energie abmühen, ist ihre eigentliche Existenz transzendente Freiheit im Reich Gottes. Die *Veden* heben die bedingte Seele allmählich aus der Dunkelheit der Illusion heraus und führen sie in den ewigen liebenden Dienst am Herrn ein. Wie im *Vedānta-sūtra* (4.4.22) gesagt wird, *anāvṛtīḥ śabdāt*: "Jemand, der das vedische Wissen richtig hört, muss nicht in den Kreislauf von Geburt und Tod zurückkehren."

Man mag sich fragen, warum sowohl der Herr selbst als auch seine Vertreter, die vedischen Seher und *Mantras*, in esoterischen oder indirekten Begriffen sprechen. Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* sagt, *nāham prakāśaḥ sarvasya*: Der Höchste Herr lässt sich nicht billig nehmen, und deshalb ist Er nicht für oberflächliche oder feindselige Menschen offenbar. Diejenigen, die durch die materielle Atmosphäre verunreinigt sind, werden durch vedische Rituale, die fruchtbringende Ergebnisse versprechen, dazu gebracht, sich zu reinigen, so wie ein Kind durch das Angebot einer Süßigkeit dazu gebracht wird, Medizin zu nehmen. Aufgrund des vertraulichen Charakters der vedischen Darlegungen können unintelligente Menschen den ultimativen transzendentalen Zweck der *Veden* nicht erkennen und fallen folglich auf die Ebene der Sinnesbefriedigung zurück.

Der Begriff *brahmātma* ("Geistseele") weist letztlich auf die Höchste Persönlichkeit Gottes hin, die in der *Bhagavad-gītā* erklärt, dass die Kenntnis von Ihm *rāja-guhyam* ist, das vertraulichste aller Geheimnisse. Wer sich auf die materielle Sinneswahrnehmung verlässt, bleibt in grober Unwissenheit über die Absolute Wahrheit. Jemand, der sich auf mentale und intellektuelle Spekulationen verlässt, mag eine Ahnung davon bekommen, dass die ewige Seele und die Überseele beide im materiellen Körper sind. Wer sich jedoch auf den Herrn selbst verlässt und die Botschaft des Herrn in der *Bhagavad-gītā* gewissenhaft anhört, versteht die ganze Situation vollkommen und kehrt nach Hause, zurück zu Gott, zurück, nachdem er den wahren Zweck des vedischen Wissens erfüllt hat.

VERS 21.36

*śabda-brahma su-durbodham
prāṇendriya-mano-mayam
ananta-pāram gambhīram
durvigāhyam samudra-vat*

śabda-brahma - der transzendente Klang der Veden; *su-durbodham* - äußerst schwer zu begreifen; *prāṇa* - der vitalen Luft; *indriya* - Sinne; *manah* - und Geist; *mayam* - sich auf den verschiedenen Ebenen manifestierend; *ananta-pāram* - ohne Grenze; *gambhīram* - tief; *durvigāhyam* - unergründlich; *samudra-vat* - wie der Ozean.

ÜBERSETZUNG

Der transzendente Klang der Veden ist sehr schwer zu begreifen und manifestiert sich auf verschiedenen Ebenen im prāṇa, den Sinnen und dem Geist. Dieser vedische Klang ist unbegrenzt, sehr tief und unergründlich, genau wie der Ozean.

ERLÄUTERUNGEN

Nach dem vedischen Wissen ist der vedische Klang in vier Phasen unterteilt, die nur von den intelligentesten *brāhmaṇas* verstanden werden können. Das liegt daran, dass drei der Unterteilungen im Inneren des Lebewesens angesiedelt sind und nur die vierte Unterteilung sich äußerlich, als Sprache, manifestiert. Selbst diese vierte Phase des vedischen Klangs, *vaikharī* genannt, ist für gewöhnliche Menschen sehr schwer

zu verstehen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt diese Unterteilungen wie folgt: Die *prāṇa*-Phase des vedischen Klangs, bekannt als *parā*, befindet sich im *ādhāra-cakra*; die mentale Phase, bekannt als *paśyantī*, befindet sich im Bereich des Nabels, auf dem *maṇipūraka-cakra*; die intellektuelle Phase, bekannt als *madhyamā*, befindet sich in der Herzgegend, im *anāhata-cakra*. Die manifeste sensorische Phase des vedischen Klangs schließlich wird *vaikharī* genannt.

Ein solcher vedischer Klang ist *ananta-pāra*, weil er alle Lebensenergien innerhalb des Universums und darüber hinaus umfasst und somit durch Zeit und Raum ungeteilt ist. Tatsächlich ist die vedische Klangschwingung so subtil, unergründlich und tief, dass nur der Herr selbst und Seine ermächtigten Anhänger wie Vyāsa und Nārada ihre tatsächliche Form und Bedeutung verstehen können. Gewöhnliche Menschen können nicht alle Feinheiten und Subtilitäten des vedischen Klangs begreifen, aber wenn man sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein hingibt, kann man sofort die Schlussfolgerung allen vedischen Wissens verstehen, nämlich den Herrn Kṛṣṇa selbst, die ursprüngliche Quelle des vedischen Wissens. Törichte Menschen widmen ihre Lebensluft, ihre Sinne und ihren Geist der Sinnesbefriedigung und verstehen daher nicht den transzendentalen Wert des heiligen Namens Gottes. Letztlich ist die Essenz aller vedischen Klänge der heilige Name des Höchsten Herrn, der sich nicht von dem Herrn selbst unterscheidet. Da der Herr unbegrenzt ist, ist Sein heiliger Name ebenso unbegrenzt. Niemand kann die transzendentalen Herrlichkeiten des Herrn ohne die direkte Gnade des Herrn verstehen. Durch widerstandsloses Chanten der heiligen Namen Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare kann man in die transzendentalen Geheimnisse des vedischen Klangs eindringen. Andernfalls bleibt das Wissen der *Veden durvigāhyam*, oder unmöglich zu durchdringen.

VERS 21.37

*mayopabṛmhitam bhūmnā
brahmaṇānanta-śaktinā
bhūteṣu ghoṣa-rūpeṇa
viśeṣūrṇeva lakṣyate*

mayā - durch Mich; *upabṛmhitam* - begründet; *bhūmnā* - durch das Unbegrenzte; *brahmaṇā* - das unveränderliche Absolute; *ananta-śaktinā* - dessen Kräfte kein Ende haben; *bhūteṣu* - innerhalb der Lebewesen; *ghoṣa-rūpeṇa* - in der Form des subtilen Klan-

ges, dem *omkāra*; *viṣeṣu* - in der subtilen faserigen Hülle eines Lotusstängels; *ūrṇā* - ein Faden; *iva* - als; *lakṣyate* - erscheint.

ÜBERSETZUNG

Als die unbegrenzte, unveränderliche und allmächtige Persönlichkeit Gottes, die in allen Lebewesen wohnt, stelle ich persönlich die vedische Klangschwingung in Form von *omkāra* in allen Lebewesen her. Sie wird auf subtile Weise wahrgenommen, so wie ein einzelner Faden an einem Lotusstängel.

ERLÄUTERUNGEN

Die Höchste Persönlichkeit Gottes wohnt persönlich im Herzen eines jeden Lebewesens, und aus diesem Vers können wir verstehen, dass der Samen allen vedischen Wissens ebenfalls in allen Lebewesen liegt. Auf diese Weise ist der Prozess des Erwachens des vedischen Wissens und damit das Erwachen der eigenen ewigen Beziehung zu Gott für jeden natürlich und notwendig. Alle Vollkommenheit befindet sich im Herzen des Lebewesens; sobald das Herz durch das Chanten der heiligen Namen Gottes gereinigt wird, erwacht diese Vollkommenheit, das Kṛṣṇa-Bewusstsein, sofort.

VERSE 21.38-40

*yathorṇanābhir hṛdayād
ūrṇām udvamate mukhāt
ākāśād ghoṣavān prāṇo
manasā sparśa-rūpiṇā*

*chando-mayo 'mṛta-mayaḥ
sahasra-padavīm prabhuḥ
omkārad vyañjita-sparśa-
svaroṣmāntastha-bhūṣitām*

*vicitra-bhāṣā-vitatām
chandobhiś catur-uttaraiḥ
ananta-pārām bṛhatīm
srjaty ākṣipate svayam*

yathā - so wie; *ūrṇa-nābhiḥ* - eine Spinne; *hṛdayāt* - aus ihrem Herzen; *ūrṇām* - ihr Netz; *udvamate* - ausströmt; *mukhāt* - durch ihren Mund; *ākāśāt* - aus dem Äther; *ghoṣa-vān* - sich manifestierende Klangschwingung; *prāṇaḥ* - der Herr in der Form der ursprünglichen Lebensluft; *manasā* - mittels des ursprünglichen Geistes; *sparsā-rūpiṇā* - der die Formen der verschiedenen Phoneme des Alphabets zeigt, beginnend mit den *sparsā*-Buchstaben; *chandaḥ-mayaḥ* - der alle heiligen vedischen Metren umfasst; *amṛta-mayaḥ* - voll transzendentaler Freude; *sahasra-padavīm* - der sich in tausende von Richtungen verzweigt; *prabhuḥ* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *omkārāt* - aus der subtilen Schwingung *omkāra*; *vyāñjita* - ausgedehnt; *sparsā* - mit den Konsonantenstopps; *svara* - Vokale; *uṣma* - Zischlaute; *anta-stha* - und Halbvokale; *bhūṣitām* - geschmückt; *vicitra* - vielgestaltig; *bhāṣā* - durch verbale Ausdrücke; *vitatām* - ausgearbeitet; *chandobhiḥ* - zusammen mit den metrischen Anordnungen; *catuḥ-uttaraiḥ* - jede hat vier Silben mehr als die vorherige; *ananta-pārām* - grenzenlos; *bṛhatīm* - die große Weite der vedischen Literatur; *srjati* - Er schafft; *ākṣipate* - und zieht sich zurück; *svayam* - sich selbst.

ÜBERSETZUNG

So wie eine Spinne aus ihrem Herzen ihr Netz hervorbringt und es durch ihren Mund ausstößt, manifestiert sich die Höchste Persönlichkeit Gottes als die widerhallende vitale Urluft, die alle heiligen vedischen Metren enthält und voller transzendentaler Freude ist. So erschafft der Herr aus dem ätherischen Himmel Seines Herzens den großen und grenzenlosen vedischen Klang durch die Kraft Seines Geistes, der vielfältige Klänge wie die *sparsās* ersinnt. Der vedische Klang verzweigt sich in Tausende von Richtungen, geschmückt mit den verschiedenen Buchstaben, die aus der Silbe *om* entstehen: die Konsonanten, Vokale, Zischlaute und Halbvokale. Der Veda wird dann durch viele verbale Variationen ausgearbeitet, die in verschiedenen Metren ausgedrückt werden, wobei jede vier Silben mehr hat als die vorherige. Schließlich zieht der Herr seine Manifestation des vedischen Klangs wieder in sich selbst zurück.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī hat eine ausführliche technische Erklärung dieser drei Verse gegeben, deren Verständnis umfangreiche linguistische Kenntnisse der Sanskrit-Sprache erfordert. Der wesentliche Punkt ist, dass transzendentes Wissen durch vedische Klangschwingungen ausgedrückt wird, die selbst eine Manifestation der Absolu-

ten Wahrheit, der Persönlichkeit Gottes, sind. Der vedische Klang geht vom Höchsten Herrn aus und wird vibriert, um Ihn zu verherrlichen und zu verstehen. Die Schlußfolgerung aller vedischen Klangschwingungen findet sich in der *Bhagavad-gītā*, wo der Herr sagt, *vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*: alles vedische Wissen ist einfach dazu bestimmt, uns zu lehren, Gott zu kennen und zu lieben. Jemand, der immer an Lord Kṛṣṇa denkt, der zum Verehrer des Herrn wird und der sich vor dem Herrn verneigt und ihn mit Glauben und Hingabe verehrt, indem er Seinen heiligen Namen chantet, hat mit Sicherheit ein vollkommenes Verständnis all dessen erlangt, was mit dem Wort *veda* ("Wissen") bezeichnet wird.

VERS 21.41

*gāyatrī uṣṇik anuṣṭup ca
br̥hatī pañktir eva ca
triṣṭub jagaty aticchando
hy atyaṣṭi-atijagad-virāt*

gāyatrī uṣṇik anuṣṭup ca - bekannt als Gāyatrī, Uṣṇik und Anuṣṭup; *br̥hatī pañktiḥ* - Br̥hatī und Pañkti; *eva ca* - auch; *triṣṭub jagatī aticchandaḥ* - Triṣṭub, Jagatī und Aticchanda; *hi* - tatsächlich; *atyaṣṭi-atijagad-virāt* - Atyaṣṭi, Atijagatī und Ativirāt.

ÜBERSETZUNG

Die vedischen Metren sind Gāyatrī, Uṣṇik, Anuṣṭup, Br̥hatī, Pañkti, Triṣṭub, Jagatī, Aticchanda, Atyaṣṭi, Atijagatī und Ativirāt.

ERLÄUTERUNGEN

Das Gāyatrī-Meter hat vierundzwanzig Silben, das Uṣṇik-Meter achtundzwanzig, das Anuṣṭup-Meter zweiunddreißig und so weiter, wobei jedes Meter vier Silben mehr als das vorherige hat. Der vedische Klang wird *br̥hatī* genannt, das heißt, er ist am weitesten ausgedehnt, und daher ist es für gewöhnliche Lebewesen nicht möglich, alle technischen Details in dieser Angelegenheit zu verstehen.

VERS 21.42

kim vidhatte kim ācaṣṭe

*kim anūdya vikalpayet
ity asyā hṛdayam loke
nānyo mad veda kaścana*

kim - was; *vidhatte* - gebietet (im rituellen *karma-kāṇḍa*); *kim* - was; *ācaṣṭe* - bezeichnet (als Objekt der Verehrung im *devatā-kāṇḍa*); *kim* - was; *anūdya* - in verschiedenen Aspekten beschreibend; *vikalpayet* - wirft die Möglichkeit von Alternativen auf (im *jñāna-kāṇḍa*); *iti* - so; *asyāḥ* - der vedischen Literatur; *hṛdayam* - das Herz, oder vertrauliche Absicht; *loke* - in dieser Welt; *na* - nicht; *anyaḥ* - andere; *mat* - als Ich; *veda* - wissen; *kaścana* - irgendjemand.

ÜBERSETZUNG

In der ganzen Welt versteht niemand außer Mir den geheimen Zweck des vedischen Wissens. Daher wissen die Menschen nicht, was die Veden in den rituellen Anordnungen des karma-kāṇḍa tatsächlich vorschreiben, oder welches Objekt in den Verehrungsformeln des upāsanā-kāṇḍa tatsächlich angegeben wird, oder was im jñāna-kāṇḍa-Abschnitt der Veden durch verschiedene Hypothesen ausführlich erörtert wird.

ERLÄUTERUNGEN

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist die Absolute Wahrheit, Lord Śrī Kṛṣṇa. Da der Herr die Quelle, der Erhalter und das letzte Ziel des vedischen Wissens ist, ist Er *veda-vit* oder der einzig wahre Kenner des vedischen Wissens. Sogenannte Philosophen, entweder vedische Gelehrte oder gewöhnliche Menschen, mögen ihre sektiererische Meinung kundtun, aber es ist der Herr selbst, der den geheimen Zweck der *Veden* kennt. Der Herr ist der einzige wirkliche Schutz und das einzige liebenswerte Objekt für alle Lebewesen. Wie Er im zehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (10.41) sagt:

*yad yad vibhūtimat sattvaṁ
śrīmad ūrjitam eva vā
tad tad evāvagaccha tvam
mama tejo-'mśa-sambhavam*

"Wisse, dass alle schönen, herrlichen und mächtigen Schöpfungen nur einem Funken Meines Glanzes entspringen." Alle schönen, außergewöhnlichen und mächtigen Ma-

nifestationen sind unbedeutende Darstellungen der eigenen Füllen des Herrn. Obwohl gewöhnliche Menschen über den Zweck der Religion streiten mögen, ist der eigentliche Zweck einer: Kṛṣṇa-Bewußtsein oder reine Liebe zu Gottheit. Alle vedischen Formeln werden als Vorstufen verstanden, die zur vollkommenen Stufe des Kṛṣṇa-Bewusstseins führen, in der man sich ganz dem hingebungsvollen Dienst am Herrn hingibt. Die reinen Gottgeweihten des Herrn repräsentieren Ihn in dieser Welt und sprechen niemals etwas, was nicht vom Herrn autorisiert ist. Da sie die eigenen Worte des Herrn wiederholen, sind sie auch als wahre Kenner der *Veden* zu verstehen.

VERS 21.43

*mām vidhatte 'bhidhatte mām
vikalpyāpohyate tv aham
etāvān sarva-vedārthaḥ
śabda āsthāya mām bhidām
māyā-mātram anūdyānte
pratiśidhya prasīdati*

mām - Ich; *vidhatte* - gebietet im Opfer; *abhidhatte* - bezeichnet als das Objekt der Verehrung; *mām* - Ich; *vikalpya* - präsentiert als alternative Hypothese; *apohyate* - bin widerlegt; *tu* - auch; *aham* - Ich; *etāvān* - so; *sarva-veda* - von allen *Veden*; *arthaḥ* - die Bedeutung; *śabdaḥ* - die transzendente Klangschwingung; *āsthāya* - feststellend; *mām* - Ich; *bhidām* - materielle Dualität; *māyā-mātram* - als bloße Illusion; *anūdyā* - ausführlich in verschiedenen Aspekten beschreibend; *ante* - letztlich; *pratiśidhya* - verneinend; *prasīdati* - wird zufrieden.

ÜBERSETZUNG

Ich bin das rituelle Opfer, das von den Veden vorgeschrieben wird, und ich bin die verehrungswürdige Gottheit. Ich bin es, der als verschiedene philosophische Hypothesen vorgestellt wird, und ich allein bin es, der dann durch philosophische Analyse widerlegt wird. Die transzendente Klangschwingung etabliert Mich somit als die wesentliche Bedeutung allen vedischen Wissens. Die Veden analysieren ausführlich alle materielle Dualität als nichts anderes als meine illusorische Kraft und verneinen schließlich diese Dualität vollständig und erreichen ihre eigene Zufriedenheit.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr erklärte im vorigen Vers, dass Er allein den letzten Zweck der *Veden* kennt, und nun offenbart der Herr, dass Er allein die letzte Grundlage und der letzte Zweck allen vedischen Wissens ist. Der *karma-kāṇḍa*-Abschnitt der *Veden* schreibt rituelle Opfer für den Aufstieg in den Himmel vor. Solche Opfer sind der Herr selbst. In ähnlicher Weise benennt der *upāsanā-kāṇḍa*-Abschnitt der *Veden* verschiedene Halbgötter als Objekte der rituellen Verehrung, und diese Gottheiten unterscheiden sich nicht vom Herrn selbst, da sie Erweiterungen des Körpers des Herrn sind. Im *jñāna-kāṇḍa*-Abschnitt der *Veden* werden verschiedene philosophische Analysemethoden vorgestellt und widerlegt. Solches Wissen, das die Kraft des Höchsten Herrn analysiert, ist nicht von Ihm verschieden. Letzten Endes ist Lord Kṛṣṇa alles, denn alles ist Teil und Bestandteil der vielfältigen Kräfte des Herrn. Obwohl die vedische Literatur diejenigen, die in der materiellen Dualität verstrickt sind, dazu verleitet, den vedischen Lebensweg einzuschlagen, indem sie ihnen materiell wünschenswerte Belohnungen anbietet, widerlegen die *Veden* schließlich alle materielle Dualität, indem sie einen auf die Stufe des Gottesbewusstseins bringen, in dem es nichts anderes als den Höchsten Herrn gibt.

In der vedischen Literatur gibt es verschiedene Anweisungen, die besagen, dass man in einem bestimmten Lebensabschnitt die fruchtbringenden Rituale aufgeben und den Weg des Wissens einschlagen sollte. In ähnlicher Weise erklären andere Anordnungen, dass eine selbstverwirklichte Seele den Weg des spekulativen Wissens aufgeben und sich direkt in den Schutz der absoluten Wahrheit, der Persönlichkeit Gottes, begeben soll. Aber nirgendwo gibt es eine Anweisung, die empfiehlt, den liebenden Dienst für den Herrn aufzugeben, denn das ist die ewige grundlegende Position eines jeden Lebewesens. In den *Veden* werden verschiedene philosophische Thesen dargelegt und verworfen, da jemand, der Fortschritte macht, jede frühere Stufe im Fortschritt des Wissens aufgeben muss. Zum Beispiel wird jemandem, der süchtig nach sexuellem Vergnügen ist, beigebracht, die religiöse Ehe zu akzeptieren und sexuelles Vergnügen mit seiner Frau zu genießen. Solches rituelles Wissen soll aufgegeben werden, wenn man die Stufe der Loslösung erreicht, woraufhin einem empfohlen wird, die entsagte Lebensordnung einzunehmen. In diesem Lebensstadium ist es einem verboten, Frauen zu sehen oder mit ihnen zu sprechen. Wenn man jedoch die Vollkommenheit des Kṛṣṇa-Bewusstseins erreicht, in dem der Herr überall manifest ist, kann man alle Lebewesen, einschließlich der Frauen, in den liebenden Dienst des Herrn einbeziehen, ohne Gefahr zu laufen, spirituell zu fallen. So werden in der ve-

dischen Literatur verschiedene Anordnungen, die auf fortschreitenden Stufen der spirituellen Vision beruhen, vorgestellt und widerlegt. Da alle diese Anordnungen und Prozesse letztlich dazu dienen, das Kṛṣṇa-Bewußtsein, den liebenden Dienst für den Herrn, zu erreichen, unterscheiden sie sich nicht von Lord Kṛṣṇa selbst. Die bedingte Seele sollte daher ihren fortschreitenden Weg zurück nach Hause, zurück zu Gott, nicht vorzeitig abbrechen, indem sie törichterweise eine Zwischen- oder Vorstufe des Fortschritts als das eigentliche Ziel des Lebens ansieht. Man muß verstehen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, die Quelle, der Unterhalt und die Ruhestätte von allem ist, und daß jedes Lebewesen der ewige Diener des Herrn ist. Auf diese Weise sollte man auf dem vedischen Pfad den ganzen Weg zurück nach Hause gehen, zurück zu Gott, für ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Einundzwanzigsten Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Lord Kṛṣṇas Erklärung des vedischen Pfades".

KAPITEL ZWEIUNDZWANZIG

Aufzählung der Elemente der materiellen Schöpfung

In diesem Kapitel werden die natürlichen Elemente aufgezählt und kategorisiert, der Unterschied zwischen der männlichen und der weiblichen Natur erklärt und Geburt und Tod beschrieben.

Es gibt viele Meinungen über die Anzahl der materiellen Elemente. Aber diese Meinungsverschiedenheiten, die durch den Einfluss der illusorischen Energie hervorgerufen werden, sind nicht unlogisch. Alle Elemente der Natur existieren überall; daher können die Autoritäten, die die illusorische Kraft der Höchsten Persönlichkeit akzeptiert haben, eine Vielzahl von Theorien vorschlagen. Die unüberwindliche illusorische Energie Gottes ist die Ursache für ihre sich gegenseitig widersprechenden Argumente.

Es gibt keinen Unterschied zwischen dem ultimativen Genießer und dem obersten Lenker. Es ist sinnlos, irgendeine Unterscheidung zwischen ihnen vorauszusetzen. Gewöhnliches Wissen ist einfach eine Eigenschaft der materiellen Natur, nicht der Seele selbst. Die Rohsubstanz der materiellen Natur wird nach ihren verschiedenen Phasen bezeichnet. In der Erscheinungsweise der Tugend ist sie als Wissen bekannt, in der Erscheinungsweise der Leidenschaft als Aktivität und in der Erscheinungsweise der Dunkelheit als Unwissenheit. Zeit ist ein anderer Name für die Höchste Persönlichkeit Gottes, und ein anderer Name für die materielle Neigung ist *sūtra* oder *mahat-tattva*. Die fünfundzwanzig Elemente der Natur sind der Herr, die Natur, das *mahat*, das falsche Ego, der Äther, die Luft, das Feuer, das Wasser, die Erde, die Augen, die Ohren, die Nase, die Zunge, die Haut, die Sprache, die Hände, die Füße, die Genitalien, der Anus, der Geist, der Klang, die Berührung, die Form, der Geschmack und der Geruch.

Die unmanifeste Höchste Persönlichkeit blickt lediglich auf die Natur. Die materielle Natur, die unter der Kontrolle des Höchsten Herrn steht, nimmt dann die Formen von Ursachen und Wirkungen an und vollzieht die Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung der materiellen Welt. Auch wenn *puruṣa* und *prakṛti* bei oberflächlicher Be-

trachtung gleich erscheinen, gibt es doch einen entscheidenden Unterschied zwischen beiden. Die materielle Schöpfung wird aus den Erscheinungsweisen der *prakṛti* hervorgebracht, und ihre Qualität ist Transformation. Die Lebewesen, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes feindlich gesinnt sind, nehmen durch ihre eigene materielle Arbeit verschiedene Arten von materiellen Körpern an und geben sie wieder auf. Aber diejenigen, die das Selbst nicht kennen, weil sie von der Illusion verwirrt sind, verstehen dies nicht. Der Verstand, der mit Ideen von Fruchtbarkeitsarbeit erfüllt ist, nimmt die Sinne einfach von einem Körper zum anderen mit, während die Seele ihm folgt. Dennoch kann man sich nicht an seine vergangene Existenz erinnern, weil man völlig in die Sinnesbefriedigung vertieft ist.

Der Körper durchläuft neun Stadien der Manifestation, die durch die Verbindung mit den Eigenschaften der materiellen Natur hervorgerufen werden. Diese sind Befruchtung, Trächtigkeit, Geburt, Kindheit, Jugend, Reife, mittleres Alter, Alter und Tod. Anhand des Todes des Vaters und der Geburt des Sohnes kann der Mensch den Aufstieg und Fall seines eigenen Körpers leicht nachvollziehen. Die Seele, die der Wahrnehmende ist, unterscheidet sich von diesem Körper. Aber wenn es kein Wissen über die wahren Tatsachen gibt, erreicht das Lebewesen, verwirrt durch die Objekte der Sinnesbefriedigung, seine Ziele innerhalb des Zyklus der materiellen Existenz. So wandert das Lebewesen ständig unter dem Bann der materiellen Arbeit umher und wird als Weiser oder Halbgott geboren, wenn der Erscheinungsweise der Tugend vorherrscht, unter den Dämonen oder Menschen, wenn der Erscheinungsweise der Leidenschaft vorherrscht, und in der Art der Geister, Gespenster oder Tiere, wenn der Erscheinungsweise der Unwissenheit vorherrscht. Die Geistseele beschäftigt sich nicht mit dem Genuss von Sinnesobjekten; vielmehr sind es die Sinne, die diese Tätigkeit ausüben. Daher hat das Lebewesen kein wirkliches Bedürfnis nach sinnesbefriedigenden Vergnügungen. Mit Ausnahme jener friedvollen Persönlichkeiten, die zu den Lotusfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht genommen haben und sich der göttlichen Pflicht Seines Dienstes verschrieben haben, wird jeder, auch sogenannte gelehrte Gelehrte, unweigerlich von der allmächtigen materiellen Natur überwältigt.

VERSE 22.1-3

śrī-uddhava uvāca

kati tattvāni viśveśa

*saṅkhyātāny ṛṣibhiḥ prabho
navaikādaśa pañca trīny
āttha tvam iha śuśrūma*

*kecit ṣaḍ-vimśatim prāhur
apare pañca-vimśatim
saptaike nava ṣaṭ kecit
catvāry ekādaśāpare*

*kecit saptadaśa prāhuḥ
ṣoḍaśaike trayodaśa
etāvattvaṁ hi saṅkhyānām
ṛṣayo yat-vivakṣayā
gāyanti pṛthag āyusmann
idaṁ no vaktum arhasi*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *kati* - wie viele; *tattvāni* - Grundelemente der Schöpfung; *viśva-īśa* - O Herr des Universums; *saṅkhyātāni* - sind aufgezählt worden; *ṛṣibhiḥ* - von großen Autoritäten; *prabho* - O mein Meister; *nava* - neun (Gott, die individuelle Seele, das *mahat-tattva*, das falsche Ego und die fünf groben Elemente); *ekādaśa* - plus elf (die zehn wissenserwerbenden und arbeitenden Sinne zusammen mit dem Geist); *pañca* - plus fünf (die subtilen Formen der Sinnesobjekte); *trīni* - plus drei (die Erscheinungsweisen der Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit, insgesamt also achtundzwanzig); *āttha* - habe festgestellt; *tvam* - Du; *iha* - während Deines Erscheinens in dieser Welt; *śuśrūma* - so habe ich gehört; *kecit* - einige; *ṣaṭ-vimśatim* - sechsundzwanzig; *prāhuḥ* - sie sagen; *apare* - andere; *pañca-vimśatim* - fünfundzwanzig; *sapta* - sieben; *eke* - einige; *nava* - neun; *ṣaṭ* - sechs; *kecit* - einige; *catvāri* - vier; *ekādaśa* - elf; *apare* - noch andere; *kecit* - einige; *saptadaśa* - siebzehn; *prāhuḥ* - sagen; *ṣoḍaśa* - sechzehn; *eke* - einige; *trayodaśa* - dreizehn; *etāvattvam* - solche Berechnungen; *hi* - in der Tat; *saṅkhyānām* - der verschiedenen Arten, die Elemente zu zählen; *ṛṣayaḥ* - die Weisen; *yat-vivakṣayā* - mit der Absicht, welche Ideen auszudrücken; *gāyanti* - sie haben erklärt; *pṛthag* - auf verschiedene Weise; *āyusman* - oh höchster Ewiger; *idaṁ* - dies; *naḥ* - zu uns; *vaktum* - zu erklären; *arhasi* - Du sollst gefallen.

ÜBERSETZUNG

Uddhava erkundigte sich: Mein lieber Herr, o Meister des Universums, wie viele verschiedene Elemente der Schöpfung wurden von den großen Weisen aufgezählt? Ich habe gehört, dass Du persönlich insgesamt achtundzwanzig beschrieben hast - Gott, die jīva-Seele, das mahat-tattva, das falsche Ego, die fünf groben Elemente, die zehn Sinne, den Geist, die fünf subtilen Wahrnehmungsobjekte und die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Aber einige Autoritäten sagen, dass es sechsundzwanzig Elemente gibt, während andere fünfundzwanzig oder auch sieben, neun, sechs, vier oder elf nennen, und wieder andere sagen, dass es siebzehn, sechzehn oder dreizehn sind. Was hatte jeder dieser Weisen im Sinn, als er die schöpferischen Elemente auf so unterschiedliche Weise berechnete? Oh höchster Ewiger, erkläre mir das bitte.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa hat im vorigen Kapitel ausführlich erklärt, dass das vedische Wissen nicht der Sinnesbefriedigung dient, sondern der Befreiung von materieller Knechtschaft. Nun stellt Uddhava einige Zwischenfragen, die beantwortet werden müssen, damit der Weg der Befreiung klar wird. Verschiedene Philosophen sind sich seit jeher uneinig über die genaue Anzahl der materiellen Elemente, über die Existenz oder Nichtexistenz bestimmter äußerer Objekte und über die Existenz der Seele selbst. Der *jñāna-kāṇḍa*-Abschnitt der *Veden* zielt auf Befreiung durch analytisches Verständnis der materiellen Welt und der Geistseele als transzendentes Element jenseits der Materie ab. Letztlich steht der Höchste Herr selbst über allen Elementen und erhält sie durch Seine persönliche Kraft aufrecht. Uddhava erwähnt in numerischen Begriffen verschiedene Methoden verschiedener Weisen, wobei er zunächst die Meinung des Herrn selbst zitiert. Das Wort *āyusman*, oder "ewige Form besitzend", ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung. Da Lord Kṛṣṇa ewig ist, besitzt Er alles Wissen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und ist somit der ursprüngliche und höchste Philosoph.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sind die verschiedenen analytischen Ansätze, die Śrī Uddhava erwähnt, eigentlich kein Widerspruch, da sie unterschiedliche Methoden sind, um dieselbe Realität zu kategorisieren. Atheistische Spekulationen über die Wirklichkeit erkennen die Existenz Gottes nicht an; folglich sind sie ein wertloser Versuch, die Wahrheit zu erklären. Der Herr selbst ermächtigt verschiede-

ne Lebewesen, auf unterschiedliche Weise über die Wirklichkeit zu spekulieren und zu sprechen. Die eigentliche Wirklichkeit ist jedoch der Herr selbst, der nun zu Śrī Uddhava sprechen wird.

VERS 22.4

śrī-bhagavān uvāca

*yuktam ca santi sarvatra
bhāṣante brāhmaṇā yathā
māyām madīyām udgrhya
vadatām kim nu durghaṭam*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *yuktam* - vernünftig; *ca* - sogar; *santi* - sie sind anwesend; *sarvatra* - überall; *bhāṣante* - sie sprechen; *brāhmaṇāḥ* - *brāhmaṇas*; *yathā* - wie; *māyām* - die mystische Energie; *madīyām* - mein; *udgrhya* - zurückgreifend auf; *vadatām* - von denen, die sprechen; *kim* - was; *nu* - schließlich; *durghaṭam* - wird unmöglich sein.

ÜBERSETZUNG

Lord Kṛṣṇa antwortete: Da alle materiellen Elemente überall vorhanden sind, ist es vernünftig, daß verschiedene gelehrte brāhmaṇas sie auf verschiedene Weise analysiert haben. Alle diese Philosophen sprachen unter dem Schutz Meiner mystischen Kraft, und so konnten sie alles sagen, ohne der Wahrheit zu widersprechen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *santi sarvatra* in diesem Vers weisen darauf hin, dass alle materiellen Elemente in grober und feinstofflicher Form ineinander enthalten sind. Auf diese Weise gibt es zahllose Möglichkeiten, sie kategorisch zu beschreiben. Die materielle Welt ist letztlich illusorisch und unterliegt einer ständigen Umwandlung. Sie kann auf verschiedene Weise gemessen werden, so wie die Fata Morgana einer Oase auf verschiedene Weise beschrieben werden kann, aber die Analyse des Herrn von achtundzwanzig Elementen ist vollkommen und sollte akzeptiert werden. Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, daß sich das Wort *māyā* in diesem Vers nicht auf *mahā-māyā* oder die Kraft

der Unwissenheit bezieht, sondern auf die unvorstellbare mystische Kraft des Herrn, die die gelehrten Anhänger des vedischen Wissens beschützt. Jeder der hier erwähnten Philosophen offenbart einen bestimmten Aspekt der Wahrheit, und ihre Theorien sind nicht widersprüchlich, da sie einfach dieselben Phänomene mit unterschiedlichen kategorialen Systemen beschreiben. Solche philosophischen Meinungsverschiedenheiten sind in der materiellen Welt endlos; daher sollten sich alle auf der Ebene der eigenen Meinung des Herrn vereinen, wie es in diesem Vers heißt. In ähnlicher Weise fordert Lord Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* alle bedingten Seelen auf, ihre verschiedenen Formen der Verehrung aufzugeben und sich Ihm in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein hinzugeben, indem sie Seine Gottgeweihten werden. So kann das ganze Universum in der Liebe zu Gott vereint werden, indem es Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chantet. Indem der Herr sich einem aufrichtigen Gottgeweihten offenbart, wird die Kontroverse der analytischen Philosophie beendet.

VERS 22.5

*naitad evaṁ yathāttha tvam
yad ahaṁ vacmi tat tathā
evaṁ vivadatām hetum
śaktayo me duratyayāḥ*

na - es ist nicht; *etat* - dies; *evam* - so; *yathā* - wie; *āttha* - sagen; *tvam* - du; *yat* - welcher; *ahaṁ* - ich; *vacmi* - ich sage; *tat* - das; *tathā* - so; *evam* - auf diese Weise; *vivadatām* - für diejenigen, die argumentieren; *hetum* - über logische Gründe; *śaktayaḥ* - die Energien (treiben); *ich* - Mein; *duratyayāḥ* - unübertrefflich.

ÜBERSETZUNG

Wenn Philosophen argumentieren: "Ich entscheide mich nicht dafür, diesen speziellen Fall auf dieselbe Weise zu analysieren wie du", dann sind es einfach meine eigenen unüberwindlichen Energien, die ihre analytischen Meinungsverschiedenheiten motivieren.

ERLÄUTERUNGEN

Aufgrund der materiellen Kräfte des Höchsten Herrn streiten sich die weltlichen Philosophen ständig darüber, was zuerst da war, das Huhn oder das Ei. Durch den Einfluss der Erscheinungsweisen der Tugend, der Leidenschaft und der Unwissenheit werden verschiedene Philosophen von unterschiedlichen Ansichten angezogen; und durch den Einfluss der materiellen Atmosphäre, die vom Herrn geschaffen wurde, sind diese Philosophen ständig uneins miteinander. Der Höchste Herr selbst hat jedoch eine klare Erklärung gegeben. Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* (6.4.31) dargelegt:

*yac-chaktayo vadatām vādinām vai
vivāda-saṁvāda-bhuvo bhavanti
kurvanti caiṣām muhur ātma-mohaṁ
tasmai namo 'nanta-guṇāya bhūmne*

"Lasst mich der alles durchdringenden Höchsten Persönlichkeit Gottes, die unbegrenzte transzendente Qualitäten besitzt, meine respektvollen Ehrerbietungen darbringen. Aus dem Inneren des Herzens aller Philosophen, die verschiedene Ansichten propagieren, hat Er sie dazu gebracht, ihre eigene Seele zu vergessen, während sie manchmal übereinstimmen und manchmal uneinig sind. So schafft Er in dieser materiellen Welt eine Situation, in der sie nicht in der Lage sind, zu einem Ergebnis zu kommen. Ich bringe Ihm meine respektvolle Ehrerbietung entgegen."

VERS 22.6

*yāsām vyatīkarāt āsīt
vikalpo vadatām padam
prāpte śama-dame 'pyeti
vādaḥ tam anu śāmyati*

yāsām - von denen (Energien von Mir); *vyatīkarāt* - durch die Wechselwirkung; *āsīt* - ist entstanden; *vikalpaḥ* - Meinungsverschiedenheit; *vadatām* - von denen, die streiten; *padam* - das Thema der Diskussion; *prāpte* - wenn man erreicht hat; *śama* - die Fähigkeit, seine Intelligenz auf Mich zu richten; *dame* - und die Kontrolle über seine äußeren Sinne; *apyeti* - verschwindet (diese Meinungsverschiedenheit); *vādaḥ* - der Streit selbst; *tam anu* - folglich; *śāmyati* - legt sich.

ÜBERSETZUNG

Durch die Wechselwirkung meiner Energien entstehen unterschiedliche Meinungen. Aber für diejenigen, die ihre Intelligenz auf Mich fixiert und ihre Sinne kontrolliert haben, verschwinden die Unterschiede in der Wahrnehmung, und folglich wird die eigentliche Ursache für Streit beseitigt.

ERLÄUTERUNGEN

Widersprüchliche Wahrnehmungsvarianten entstehen durch das Zusammenwirken der materiellen Energien des Herrn in den Köpfen verschiedener Philosophen, die ihre Meinung beharrlich verteidigen, indem sie sagen: "Dies mag der Fall sein oder vielleicht das oder das andere; oder dies mag nicht der Fall sein, oder vielleicht ist das nicht der Fall." Solche logischen oder rationalen Vorschläge, Zweifel, Gegenvorschläge, Gegenargumente usw. nehmen Tausende von verschiedenen Formen an und werden zur Grundlage von Argumenten. In Wirklichkeit ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, Lord Kṛṣṇa, die Grundlage aller Existenz, da alles vom Herrn ausgeht, vom Herrn erhalten wird und am Ende im Herrn aufgeht, um darin zu ruhen. Lord Kṛṣṇa ist *para-tattva*, die höchste Wahrheit, die allen anderen abhängigen Wahrheiten zugrunde liegt. In einer Gesellschaft von gelehrten Personen, die die Persönlichkeit Gottes als alles verstanden haben, gibt es keinen Grund mehr für philosophischen Streit. Eine solche Einigkeit beruht weder auf dem Fehlen philosophischer Untersuchungen noch auf der Unterdrückung rationaler Diskussionen, sondern ist das natürliche Ergebnis der spirituellen Erleuchtung. Sogenannte Philosophen rühmen sich stolz damit, dass sie nach der Absoluten Wahrheit suchen und forschen, doch irgendwie halten sie einen, der die Absolute Wahrheit gefunden hat, für weniger intelligent als einen, der sie nicht gefunden hat, aber auf der Suche ist. Weil Lord Kṛṣṇa die Absolute Wahrheit ist, wird derjenige, der sich dem Herrn völlig hingibt, der gelehrteste Mensch.

VERS 22.7

*parasparānupraveśāt
tattvānām puruṣarṣabha
paurvāparya-prasaṅkhyānam
yathā vaktur vivakṣitam*

paraspara - gegenseitig; *anupraveśāt* - wegen des Eintritts (als subtile Ursachen in grobe Manifestationen, und umgekehrt); *tattvānām* - der verschiedenen Elemente; *puruṣa-ṛṣabha* - O Bester unter den Menschen (Uddhava); *paurva* - in Bezug auf vorherige Ursachen; *aparya* - oder von resultierenden Produkten; *prasaṅkhyānam* - Aufzählung; *yathā* - jedoch; *vaktuḥ* - der Sprecher; *vivakṣitam* - will beschreiben.

ÜBERSETZUNG

O Bester unter den Menschen, da die subtilen und groben Elemente ineinander übergehen, können die Philosophen die Anzahl der materiellen Grundelemente auf verschiedene Weise berechnen, je nach ihrem persönlichen Wunsch.

ERLÄUTERUNGEN

Die materielle Schöpfung vollzieht sich als Kettenreaktion, bei der sich subtile Elemente ausdehnen und in immer dichtere Elemente umwandeln. Da eine Ursache in gewisser Weise in ihrer Wirkung vorhanden und die Wirkung subtil in der Ursache vorhanden sind, sind alle subtilen und groben Elemente ineinander übergegangen. So kann man die grundlegenden materiellen Elemente auf viele verschiedene Arten kategorisieren und ihnen je nach der eigenen Methodik verschiedene Nummern und Namen zuweisen. Obwohl die materiellen Philosophen stolz darauf sind, dass ihre individuellen Theorien die höchsten sind, spekulieren sie alle gemäß ihren persönlichen Neigungen, wie in diesem und dem folgenden Vers beschrieben.

VERS 22.8

*ekasminn api dṛśyante
praviṣṭānītarāṇi ca
pūrvasmin vā parasmin vā
tattve tattvāni sarvaśaḥ*

ekasmin - in einem (Element); *api* - selbst; *dṛśyante* - dort gesehen; *praviṣṭāni* - hineingegangen; *itarāṇi* - andere; *ca* - auch; *pūrvasmin* - in einem früheren (subtilen kausalen Element, wie die ruhende Präsenz des Äthers in seiner Ursache, dem Klang); *vā* - entweder; *parasmin* - oder in einem späteren (erzeugten Element, wie die subtile Präsenz des Klangs in seinem weiteren Produkt, der Luft); *vā* - oder; *tattve* - in irgendei-

nem Element; *tattvāni* - andere Elemente; *sarvaśaḥ* - in den Fällen jeder der verschiedenen Aufzählungen.

ÜBERSETZUNG

Alle subtilen materiellen Elemente sind tatsächlich in ihren grobstofflichen Wirkungen vorhanden; ebenso sind alle grobstofflichen Elemente in ihren subtilen Ursachen vorhanden, da die materielle Schöpfung durch eine fortschreitende Manifestation der Elemente vom Subtilen zum Groben erfolgt. So können wir alle materiellen Elemente in jedem einzelnen Element finden.

ERLÄUTERUNGEN

Da die materiellen Elemente ineinander vorhanden sind, gibt es unzählige Möglichkeiten, die materielle Schöpfung Gottes zu interpretieren und zu kategorisieren. Letztlich ist jedoch Gott selbst das entscheidende Element, das die Grundlage aller Transformationen und Permutationen des materiellen Kosmos ist. Die Erschaffung der materiellen Welt erfolgt durch ein Fortschreiten von subtilen zu groben Elementen, wie im *sāṅkhya-yoga*-System von Lord Kapila erklärt wird. Als Beispiel kann man die ruhende Existenz eines irdenen Topfes im Schlamm und auch die Existenz des Schlammes im irdenen Topf anführen. In ähnlicher Weise ist ein Element in einem anderen vorhanden, und letztlich ruhen alle Elemente in der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die gleichzeitig in allem ist. Durch solche Erklärungen stellt das Kṛṣṇa-Bewusstsein die ultimative wissenschaftliche Methode dar, um dieses Universum faktisch zu verstehen.

VERS 22.9

*paurvāparyam ato 'miṣām
prasaṅkhyānam abhīpsatām
yathā viviktaṁ yad-vaktraṁ
grhṇīmo yukti-sambhavāt*

paurva - in der Annahme, dass die kausalen Elemente ihre manifesten Produkte einschließen; *aparyam* - oder in der Annahme, dass die Elemente ihre subtilen Ursachen einschließen; *ataḥ* - deshalb; *amiṣām* - von diesen Denkern; *prasaṅkhyānam* - das Zählen; *abhīpsatām* - die beabsichtigen; *yathā* - wie; *viviktaṁ* - festgestellt; *yad-vaktraṁ* -

aus wessen Mund; *grhṇīmaḥ* - Wir akzeptieren es; *yukti* - der Vernunft wegen; *sambhavāt* - wegen der Möglichkeit.

ÜBERSETZUNG

Unabhängig davon, wer von diesen Denkern spricht, und unabhängig davon, ob sie in ihren Berechnungen materielle Elemente in die vorangehenden subtilen Ursachen oder in die nachfolgenden manifesten Produkte einbeziehen, akzeptiere ich ihre Schlussfolgerungen als maßgebend, denn für jede der verschiedenen Theorien kann immer eine logische Erklärung gegeben werden.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl zahllose Philosophen die materielle Schöpfung aus verschiedenen Blickwinkeln rational beschreiben mögen, kann man sein Wissen ohne Kṛṣṇa-Bewusstsein nicht vervollkommen. Ein intellektueller Mensch sollte daher nicht fälschlicherweise stolz sein, nur weil er eine bestimmte Wahrheit innerhalb der materiellen Welt herausgefunden hat. Der Herr sagt hier, daß jemand, der dem vedischen Weg der Analyse folgt, zweifellos viele Erkenntnisse über die materielle Schöpfung haben wird. Letztendlich muß man jedoch ein Verehrer des Höchsten Herrn werden und sein Wissen im Kṛṣṇa-Bewußtsein vervollkommen.

VERS 22.10

*anādy-avidyā-yuktasya
puruṣasyātma-vedanam
svato na sambhavād anyas
tattva-jñō jñāna-do bhavet*

anādi - ohne Anfang; *avidyā* - mit Unwissenheit; *yuktasya* - derjenige, der verbunden ist; *puruṣasya* - von einer Person; *ātma-vedanam* - der Prozess der Selbstverwirklichung; *svataḥ* - durch seine eigene Fähigkeit; *na sambhavāt* - weil es nicht geschehen kann; *anyaḥ* - eine andere Person; *tattva-jñāḥ* - der Wissende der transzendentalen Wirklichkeit; *jñāna-daḥ* - der Verleiher des wahren Wissens; *bhavet* - muss sein.

ÜBERSETZUNG

Da ein Mensch, der seit undenklichen Zeiten von Unwissenheit umhüllt ist, nicht in der Lage ist, seine eigene Selbstverwirklichung zu erreichen, muss es eine andere Persönlichkeit geben, die sich im faktischen Wissen um die Absolute Wahrheit befindet und ihm dieses Wissen vermitteln kann.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl der Herr verschiedene Methoden zur Berechnung der materiellen Ursachen in ihren Wirkungen und der materiellen Wirkungen in ihren Ursachen toleriert, kann es keine Spekulationen über die beiden spirituellen Elemente in diesem Universum geben, nämlich die individuelle Seele und die Überseele. Lord Kṛṣṇa sagt in diesem Vers deutlich, daß das Lebewesen nicht in der Lage ist, seine eigene Erleuchtung zu bewirken. Der Höchste Herr ist *tattva-jñā*, allwissend, und *jñāna-da*, der spirituelle Meister des gesamten Universums. Śrī Uddhava erwähnte, dass einige Philosophen fünfundzwanzig Elemente beschreiben und andere sechsundzwanzig. Der Unterschied besteht darin, daß die sechsundzwanzig Elemente eine eigene Kategorie für die individuelle Seele und die Höchste Seele, Lord Kṛṣṇa, enthalten, während die Befürworter der fünfundzwanzig Elemente die beiden transzendentalen Kategorien des *jīva-tattva* und des *viṣṇu-tattva* künstlich miteinander vermischen und die ewige Überlegenheit der Persönlichkeit Gottes verbergen.

Wissen, das auf den drei Erscheinungsweisen der Natur beruht, kann nicht zur transzendentalen Ebene aufsteigen, wo die Persönlichkeit Gottes als der höchste Genießer der ewigen spirituellen Vielfalt von Form, Farbe, Geschmack, musikalischen Klängen und liebevollen Beziehungen existiert. Weltliche Philosophen schwanken einfach zwischen materiellem Genuss und materieller Entsagung hin und her. Da sie Opfer der Māyāvāda (unpersönlichen) Wahrnehmung der Absoluten Wahrheit sind, können sie den Schutz der Persönlichkeit Gottes nicht erreichen und Ihn daher nicht verstehen. Weil törichte, unpersönliche Philosophen sich selbst für den Höchsten halten, sind sie nicht in der Lage zu erkennen, dass es auf der spirituellen Ebene liebevollen Dienst gibt. Da sie sich hartnäckig weigern, sich der Persönlichkeit Gottes zu unterwerfen, werden die Unpersönlichen schließlich von der illusorischen Kraft des Herrn überwältigt und erleiden das Elend der materiellen Existenz. Die Vaiṣṇavas hingegen sind nicht neidisch auf die Persönlichkeit Gottes. Sie nehmen Seinen Schutz und Seine Oberhoheit gerne an, und so nimmt sich der Herr persönlich Seiner Gottgeweiht-

ten an, erleuchtet sie und erfüllt sie mit Seiner eigenen transzendentalen Glückseligkeit. Der spirituelle Dienst für den Höchsten Herrn ist auf diese Weise frei von der Enttäuschung und Unterdrückung des materiellen Dienstes.

VERS 22.11

*puruṣeśvarayor atra
na vailakṣaṇyam aṇv api
tat-anya-kalpanāpārthā
jñānam ca prakṛter guṇaḥ*

puruṣa - zwischen dem Genießer; *īśvarayoḥ* - und dem obersten Beherrscher; *atra* - hierin; *na* - es gibt keine; *vailakṣaṇyam* - Unähnlichkeit; *aṇu* - winzig; *api* - sogar; *tat* - von ihnen; *anya* - als völlig verschieden; *kalpanā* - die eingebildete Vorstellung; *apārthā* - nutzlos; *jñānam* - Wissen; *ca* - und; *prakṛteḥ* - der materiellen Natur; *guṇaḥ* - eine Eigenschaft.

ÜBERSETZUNG

Nach dem Wissen in der materiellen Erscheinungsweise der Tugend gibt es keinen qualitativen Unterschied zwischen dem Lebewesen und dem höchsten Lenker. Die Vorstellung eines qualitativen Unterschieds zwischen ihnen ist eine nutzlose Spekulation.

ERLÄUTERUNGEN

Bestimmten Philosophen zufolge gibt es fünfundzwanzig Elemente, von denen eine einzige Kategorie sowohl für das einzelne Lebewesen als auch für den Höchsten Herrn vorgesehen ist. Solches unpersönliches Wissen wird vom Herrn als materiell erklärt: *jñānam ca prakṛter guṇaḥ*. Solches Wissen kann jedoch akzeptiert werden, um die qualitative Identität des Höchsten Herrn und der Lebewesen, die sich von Ihm ausbreiten, festzustellen. Materialistische Menschen glauben manchmal, dass es einen höchsten Geist im Himmel gibt, denken aber auch, dass die Menschen mit ihren materiellen Körpern identisch und somit qualitativ und dauerhaft vom Höchsten Herrn getrennt sind. Das Wissen um das qualitative Einssein des Herrn mit dem Lebewesen, wie es in diesem Vers beschrieben wird, widerlegt die materialistische Vorstellung vom Leben und begründet teilweise die Absolute Wahrheit. Śrī Caitanya Mahāprabhu beschrieb die tatsächliche Situation als *acintya-bhedābheda-tattva*: der

oberste Lenker und die kontrollierten Lebewesen sind gleichzeitig eins und verschieden. In der materiellen Erscheinungsweise der Tugend wird die Einheit wahrgenommen. Wenn man weiter fortschreitet, bis zur Stufe des *viśuddha-sattva* oder der gereinigten spirituellen Tugend, findet man die spirituelle Vielfalt innerhalb der qualitativen Einheit und vervollständigt sein Wissen über die Absolute Wahrheit. Die Worte *na vailakṣaṇyam aṅv api* bekräftigen kühn, dass das einzelne Lebewesen unbestreitbar ein Teil und eine Einheit mit dem Höchsten Herrn ist und qualitativ eins mit Ihm. Jeder philosophische Versuch, das Lebewesen vom Höchsten Herrn zu trennen und seine ewige Dienstbarkeit für den Herrn zu leugnen, ist damit widerlegt. Spekulationen, die zu dem Schluss kommen, dass das Lebewesen eine vom Herrn getrennte, unabhängige Existenz hat, werden hier als *apārthā*, nutzlos, bezeichnet. Nichtsdestotrotz ist die Theorie der fünfundzwanzig Elemente für den Herrn als Vorstufe zur Entwicklung des spirituellen Wissens akzeptabel.

VERS 22.12

*prakṛtir guṇa-sāmyam vai
prakṛter nātmano guṇāḥ
sattvaṁ rajas tama iti
sthity-utpatty-anta-hetavaḥ*

prakṛtiḥ - materielle Natur; *guṇa* - der drei Erscheinungsweisen; *sāmyam* - das ursprüngliche Gleichgewicht; *vai* - in der Tat; *prakṛteḥ* - der Natur; *na ātmanaḥ* - nicht der Geistseele; *guṇāḥ* - diese Erscheinungsweisen; *sattvaṁ* - Tugend; *rajaḥ* - Leidenschaft; *tamaḥ* - Unwissenheit; *iti* - so genannt; *sthiti* - der Aufrechterhaltung der universellen Schöpfung; *utpatti* - ihrer Erzeugung; *anta* - und ihrer Vernichtung; *hetavaḥ* - der Ursachen.

ÜBERSETZUNG

Die Natur existiert ursprünglich als das Gleichgewicht der drei materiellen Erscheinungsweisen, die nur die Natur, nicht aber die transzendente Geistseele betreffen. Diese Erscheinungsweisen - Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit - sind die wirksamen Ursachen für die Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung dieses Universums.

ERLÄUTERUNGEN

In der *Bhagavad-gītā* (3.27) heißt es:

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahaṅkāra-vimūḍhātmā
kartāham iti manyate*

"Die verwirrte Geistseele hält sich unter dem Einfluss der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur für den Urheber von Aktivitäten, die in Wirklichkeit von der Natur ausgeführt werden."

Die drei Erscheinungsweisen der Natur in ihrem ursprünglichen Zustand des Gleichgewichts sowie die spätere Schöpfung, die aus den Erscheinungsweisen hervorgeht, sind weitaus mächtiger als das winzige Lebewesen, das von ihnen kontrolliert wird. Das Lebewesen kann daher nicht als der eigentliche Handelnde oder Schöpfer innerhalb der materiellen Welt akzeptiert werden. Der Erscheinungsweise der Tugend wird durch die Erfahrung von Wissen, der Erscheinungsweise der Leidenschaft durch die Erfahrung von Arbeit und die Erscheinungsweise der Unwissenheit durch die Erfahrung von Dunkelheit symptomatisiert. Diese Erscheinungsweisen des materiellen Wissens, der Arbeit und der Dunkelheit haben keine wirkliche Beziehung zur transzendenten Geistseele, die ihre eigenen Qualitäten der Ewigkeit, der Glückseligkeit und des Wissens aufweist (die *sandhinī*-, *sarṁvit*- und *hlādinī*-Energien des Höchsten Herrn). Die materiellen Zustände haben keinen Zugang zum Reich Gottes, in dessen grenzenloser Atmosphäre das ewige Lebewesen leben soll.

VERS 22.13

*sattvaṁ jñānaṁ rajaḥ karma
tamo 'jñānam ihocyate
guṇa-vyatikaraḥ kālaḥ
svabhāvaḥ sūtram eva ca*

sattvam - die Erscheinungsweise der Tugend; *jñānam* - Wissen; *rajaḥ* - die Erscheinungsweise der Leidenschaft; *karma* - fruchtbringende Arbeit; *tamaḥ* - die Erscheinungsweise der Unwissenheit; *ajñānam* - Torheit; *iha* - in dieser Welt; *ucyate* - wird

genannt; *guṇa* - der Erscheinungsweisen; *vyatikaraḥ* - die bewegte Transformation; *kālaḥ* - Zeit; *svabhāvaḥ* - angeborene Tendenz, Natur; *sūtram* - das *mahat-tattva*; *eva* - in der Tat; *ca* – auch.

ÜBERSETZUNG

In dieser Welt wird die Erscheinungsweise der Tugend als Wissen erkannt, die Erscheinungsweise der Leidenschaft als fruchtbringende Arbeit und die Erscheinungsweise der Dunkelheit als Unwissenheit. Die Zeit wird als das bewegte Zusammenspiel der materiellen Erscheinungsweisen wahrgenommen, und die Gesamtheit der funktionalen Neigung wird durch das ursprüngliche sūtra oder mahat-tattva verkörpert.

ERLÄUTERUNGEN

Der Anstoß für die Interaktion der materiellen Elemente ist die Vorwärtsbewegung der Zeit. Weil die Zeit vergeht, wächst der Embryo im Mutterleib, kommt allmählich heraus, wächst heran, produziert Nebenprodukte, schrumpft und stirbt. All dies ist auf das Drängen der Zeit zurückzuführen. In Abwesenheit des Zeitfaktors interagieren die materiellen Elemente nicht, sondern bleiben träge in Form von *pradhāna*. Lord Kṛṣṇa stellt die grundlegenden Kategorien der materiellen Welt auf, damit die Menschen die Schöpfung des Herrn begreifen können. Wären die Kategorien nicht verdichtet, wäre eine Analyse und Begriffsbildung unmöglich, da die Energien des Herrn unendlich sind. Obwohl es innerhalb der grundlegenden Unterteilungen zahlreiche Unterteilungen der materiellen Elemente gibt, ist die Geistseele immer als ein eigenständiges transzendentes Element zu verstehen, das für den Aufenthalt im Reich Gottes bestimmt ist.

VERS 22.14

*puruṣaḥ prakṛtir vyaktam
ahaṅkāro nabho 'nilaḥ
jyotir āpaḥ kṣitir iti
tattvāny uktāni me nava*

puruṣaḥ - der Genießer; *prakṛtiḥ* - Natur; *vyaktam* - die ursprüngliche Manifestation der Materie; *ahaṅkāraḥ* - falsches Ego; *nabhaḥ* - Äther; *anilaḥ* - Luft; *jyotiḥ* - Feuer;

āpaḥ - Wasser; *kṣitiḥ* - Erde; *iti* - also; *tattvāni* - die Elemente der Schöpfung; *uktāni* - sind beschrieben worden; *me* - von Mir; *nava* - neun.

ÜBERSETZUNG

Ich habe die neun Grundelemente als die genießende Seele, die Natur, die ursprüngliche Manifestation der Natur des Mahat-Tattva, das falsche Ego, Äther, Luft, Feuer, Wasser und Erde beschrieben.

ERLÄUTERUNGEN

Prakṛti, oder die Natur, ist ursprünglich unmanifestiert und wird später als *mahat-tattva* manifest. Obwohl das Lebewesen *puruṣa*, ein Genießer, ist, besteht der eigentliche Vorgang, durch den es genießen kann, in der Befriedigung der transzendenten Sinne des Herrn, so wie die Hand isst, indem sie dem Magen Nahrung zuführt. Innerhalb der materiellen Natur wird das Lebewesen zu einem falschen Genießer und vergisst seine Unterwürfigkeit gegenüber dem Herrn. Die materiellen Elemente sowie das Lebewesen und die Überseele werden also systematisch analysiert, um der bedingten Seele ihre tatsächliche eigentliche Position jenseits der materiellen Natur zu zeigen.

VERS 22.15

*śrotram tvag darśanam ghrāṇo
jihveti jñāna-śaktayaḥ
vāk-pāṇy-upastha-pāyvaṅghriḥ
karmāṇy aṅgobhayaṁ manaḥ*

śrotram - der Hörsinn; *tvak* - der Tastsinn, der auf der Haut erfahren wird; *darśanam* - das Sehen; *ghrāṇaḥ* - der Geruch; *jihvā* - der Geschmackssinn, der auf der Zunge erfahren wird; *iti* - also; *jñāna-śaktayaḥ* - die wissenserwerbenden Sinne; *vāk* - Sprache; *pāṇi* - die Hände; *upastha* - die Genitalien; *pāyu* - der Anus; *aṅghriḥ* - und die Beine; *karmāṇi* - die arbeitenden Sinne; *aṅga* - mein lieber Uddhava; *ubhayaṁ* - zu diesen beiden Kategorien gehörend; *manaḥ* - der Geist.

ÜBERSETZUNG

Hören, Tasten, Sehen, Riechen und Schmecken sind die fünf wissenserwerbenden Sinne, mein lieber Uddhava, und Sprache, die Hände, die Genitalien, der Anus und die Beine sind die fünf arbeitenden Sinne. Der Geist gehört zu diesen beiden Kategorien.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers werden elf Elemente erwähnt.

VERS 22.16

*śabdaḥ sparśo raso gandho
rūpaṁ cety artha-jātayaḥ
gaty-ukty-utsarga-śilpāni
karmāyatana-siddhayaḥ*

śabdaḥ - Klang; *sparśaḥ* - Berührung; *rasaḥ* - Geschmack; *gandhaḥ* - Duft; *rūpaṁ* - Form; *ca* - und; *iti* - so; *artha* - der Sinnesobjekte; *jātayaḥ* - der Kategorien; *gati* - Bewegung; *ukti* - Sprache; *utsarga* - Ausscheidung (sowohl durch die Genitalien als auch durch den Anus); *śilpāni* - und Herstellung; *karma-āyatana* - durch die oben genannten arbeitenden Sinne; *siddhayaḥ* – vollendet.

ÜBERSETZUNG

Klang, Berührung, Geschmack, Geruch und Form sind die Objekte der wissenserwerbenden Sinne, und Bewegung, Sprache, Ausscheidung und Herstellung sind Funktionen der arbeitenden Sinne.

ERLÄUTERUNGEN

Hier bezieht sich das Wort *utsarga* auf die Entleerung durch die Genitalien und den Anus und stellt somit zwei Elemente dar. Auf diese Weise werden hier zehn Elemente in zwei Fünfergruppen aufgeführt.

VERS 22.17

*sargādau prakṛtir hy asya
 kārya-kāraṇa-rūpiṇī
 sattvādibhir guṇair dhatte
 puruṣo 'vyakta īkṣate*

sarga - der Schöpfung; *ādau* - im Anfang; *prakṛtiḥ* - der materiellen Natur; *hi* - in der Tat; *asya* - dieses Universums; *kārya* - der manifesten Produkte; *kāraṇa* - und subtiler Ursachen; *rūpiṇī* - verkörpernd; *sattva-ādibhiḥ* - mittels Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit; *guṇaiḥ* - die Erscheinungsweisen; *dhatte* - nimmt seine Position ein; *puruṣaḥ* - der Höchste Herr; *avyaktaḥ* - nicht an der materiellen Manifestation beteiligt; *īkṣate* – Zeugen.

ÜBERSETZUNG

Am Anfang der Schöpfung nimmt die Natur durch die Erscheinungsweisen der Tugend, der Leidenschaft und der Unwissenheit ihre Form im Universum als Verkörperung aller subtilen Ursachen und groben Manifestationen an. Die Höchste Persönlichkeit Gottes tritt nicht in die Interaktion der materiellen Manifestation ein, sondern blickt lediglich auf die Natur.

ERLÄUTERUNGEN

Die Persönlichkeit Gottes unterliegt nicht der Transformation wie die subtilen und grobstofflichen Elemente. Daher ist der Herr *avyakta*, d.h. er ist auf keiner Stufe der kosmischen Evolution materiell manifest. Unabhängig von der spezifischen Methode, die materiellen Elemente zu katalogisieren, bleibt der Herr der ultimative Schöpfer, Erhalter und Vernichter der gesamten kosmischen Situation.

VERS 22.18

*vyaktādayo vikurvāṇā
 dhātavaḥ puruṣekṣayā
 labdha-vīryāḥ sṛjanty aṇḍam
 saṁhatāḥ prakṛter balāt*

vyakta-ādayaḥ - das *mahat-tattva* und so weiter; *vikurvāṇāḥ* - sich verwandelnd; *dhātavaḥ* - die Elemente; *puruṣa* - des Herrn; *īkṣayā* - durch den Blick; *labdha* - erlangt haben; *vīryāḥ* - ihre Kräfte; *śrjanti* - sie erschaffen; *aṇḍam* - das Ei des Universums; *saṁhatāḥ* - verschmolzen; *prakṛteḥ* - der Natur; *balāt* - durch die Kraft.

ÜBERSETZUNG

Wenn die materiellen Elemente, an deren Spitze das mahat-tattva steht, umgewandelt werden, erhalten sie ihre spezifischen Kräfte aus dem Blick des Höchsten Herrn, und da sie durch die Kraft der Natur miteinander verschmolzen werden, schaffen sie das universelle Ei.

VERS 22.19

*saptaiva dhātava iti
tatrārthāḥ pañca khādayaḥ
jñānam ātmobhayādhāras
tato dehendriyāsavaḥ*

sapta - sieben; *eva* - in der Tat; *dhātavaḥ* - Elemente; *iti* - also sagen; *tatra* - darin; *arthāḥ* - die physischen Elemente; *pañca* - fünf; *kha-ādayaḥ* - beginnend mit dem Äther; *jñānam* - die Geistseele, die im Besitz des Wissens ist; *ātmā* - die Höchste Seele; *ubhaya* - von beiden (der gesehenen Natur und dem *jīva*, der ihr Seher ist); *ādhāraḥ* - die grundlegende Basis; *tataḥ* - von diesen; *deha* - der Körper; *indriya* - die Sinne; *asavaḥ* - und die vitalen Lüfte.

ÜBERSETZUNG

Nach Ansicht einiger Philosophen gibt es sieben Elemente, nämlich Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther, zusammen mit der bewussten Geistseele und der Höchsten Seele, die die Grundlage sowohl der materiellen Elemente als auch der gewöhnlichen Geistseele ist. Nach dieser Theorie werden der Körper, die Sinne, die Lebensluft und alle materiellen Phänomene aus diesen sieben Elementen erzeugt.

ERLÄUTERUNGEN

Nachdem er seinen eigenen Standpunkt erläutert hat, fasst der Herr nun verschiedene andere Analysemethoden zusammen.

VERS 22.20

*ṣaḍ ity atrāpi bhūtāni
pañca ṣaṣṭhaḥ paraḥ pumān
tair yukta ātma-sambhūtaiḥ
sṛṣṭvedaṁ samapāviśat*

ṣaḍ - sechs; *iti* - so; *atra* - in dieser Theorie; *api* - auch; *bhūtāni* - die Elemente; *pañca* - fünf; *ṣaṣṭhaḥ* - das Sechste; *paraḥ* - das Transzendente; *pumān* - Höchste Persönlichkeit; *taiḥ* - mit jenen (fünf groben Elementen); *yuktaḥ* - verbunden; *ātma* - aus Sich Selbst; *sambhūtaiḥ* - erschaffen; *sṛṣṭvā* - aussendend; *idam* - diese Schöpfung; *samupāviśat* - Er trat in sie ein.

ÜBERSETZUNG

Andere Philosophen behaupten, dass es sechs Elemente gibt - die fünf physischen Elemente (Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther) und das sechste Element, die Höchste Persönlichkeit Gottes. Dieser Höchste Herr, ausgestattet mit den Elementen, die Er aus sich selbst hervorgebracht hat, erschafft dieses Universum und tritt dann persönlich in es ein.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī erklärt, daß nach dieser Philosophie das gewöhnliche Lebewesen in die Kategorie der Überseele einbezogen wird. Diese Theorie akzeptiert also nur die Höchste Persönlichkeit Gottes und die fünf physischen Elemente.

VERS 22.21

*catvāry eveti tatrāpi
teja āpo 'nnam ātmanaḥ*

*jātāni tair idam jātam
janmāvayavinaḥ khalu*

catvāri - vier; *eva* - auch; *iti* - so; *tatra* - in diesem Fall; *api* - selbst; *tejaḥ* - Feuer; *āpaḥ* - Wasser; *annam* - Erde; *ātmanaḥ* - aus dem Selbst; *jātāni* - alles Entstehende; *taiḥ* - durch sie; *idam* - dieser Kosmos; *jātam* - ist entstanden; *janma* - die Geburt; *avayavinaḥ* - des manifesten Produkts; *khalu* - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Einige Philosophen gehen von der Existenz von vier Grundelementen aus, von denen drei - Feuer, Wasser und Erde - aus dem vierten, dem Selbst, hervorgehen. Sobald diese Elemente existieren, erzeugen sie die kosmische Manifestation, in der sich alle materielle Schöpfung abspielt.

VERS 22.22

*saṅkhyāne saptadaśake
bhūta-mātrendriyāṇi ca
pañca pañcaika-manasā
ātmā saptadaśaḥ smṛtaḥ*

saṅkhyāne - in der Aufzählung; *saptadaśake* - im Sinne von siebzehn Elementen; *bhūta* - die fünf groben Elemente; *mātra* - die fünf subtilen Wahrnehmungen, die zu jedem gehören; *indriyāṇi* - und die fünf entsprechenden Sinne; *ca* - auch; *pañca pañca* - in Fünfergruppen; *eka-manasā* - zusammen mit dem einen Geist; *ātmā* - die Seele; *saptadaśaḥ* - als das siebzehnte; *smṛtaḥ* - wird so betrachtet.

ÜBERSETZUNG

Manche rechnen mit der Existenz von siebzehn Grundelementen, nämlich den fünf groben Elementen, den fünf Wahrnehmungsobjekten, den fünf Sinnesorganen, dem Geist und der Seele als siebzehntem Element.

VERS 22.23

tadvat ṣoḍaśa-saṅkhyāne

*ātmaiva mana ucyate
bhūtendriyāṇi pañcaiva
mana ātmā trayodaśa*

tadvat - ähnlich; *ṣoḍaśa-saṅkhyāne* - beim Zählen sechzehn; *ātmā* - die Seele; *eva* - in der Tat; *manaḥ* - wie der Geist; *ucyate* - wird identifiziert; *bhūta* - die fünf groben Elemente; *indriyāṇi* - die Sinne; *pañca* - fünf; *eva* - sicherlich; *manaḥ* - der Geist; *ātmā* - die Seele (sowohl die individuelle Seele als auch die Überseele); *trayodaśa* – dreizehn.

ÜBERSETZUNG

Nach der Berechnung von sechzehn Elementen besteht der einzige Unterschied zur vorherigen Theorie darin, dass die Seele mit dem Geist identifiziert wird. Wenn wir von fünf physischen Elementen, fünf Sinnen, dem Geist, der individuellen Seele und dem Höchsten Herrn ausgehen, gibt es dreizehn Elemente.

ERLÄUTERUNGEN

Nach der Theorie der dreizehn Elemente werden die Sinnesobjekte - Geruch, Geschmack, Form, Berührung und Klang - als Nebenprodukte der Interaktion zwischen den Sinnen und der physischen Materie betrachtet.

VERS 22.24

*ekādaśatva ātmāsau
mahā-bhūtendriyāṇi ca
aṣṭau prakṛtayaś caiva
puruṣaś ca navety atha*

ekādaśatve - in der Betrachtung von elf; *ātmā* - die Seele; *asau* - dies; *mahā-bhūta* - die groben Elemente; *indriyāṇi* - die Sinne; *ca* - und; *aṣṭau* - acht; *prakṛtayaḥ* - natürliche Elemente (Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Intelligenz und falsches Ego); *ca* - auch; *eva* - gewiss; *puruṣaḥ* - der Höchste Herr; *ca* - und; *nava* - neun; *iti* - also; *atha* - außerdem.

ÜBERSETZUNG

Wenn man elf zählt, gibt es die Seele, die groben Elemente und die Sinne. Acht grobe und feinstoffliche Elemente plus der Höchste Herr ergeben neun.

VERS 22.25

*iti nānā-prasaṅkhyānaṁ
tattvānām ṛṣibhiḥ kṛtam
sarvaṁ nyāyāṁ yuktimattvād
viduṣāṁ kim aśobhanam*

iti - auf diese Weise; *nānā* - verschieden; *prasaṅkhyānam* - Aufzählung; *tattvānām* - der Elemente; *ṛṣibhiḥ* - von den Weisen; *kṛtam* - wurde getan; *sarvam* - all dies; *nyāyāyam* - logisch; *yukti-mattvāt* - wegen der Darlegung rationaler Argumente; *viduṣām* - von denen, die gelehrt sind; *kim* - was; *aśobhanam* - Mangel an Brillanz.

ÜBERSETZUNG

So haben große Philosophen die materiellen Elemente auf viele verschiedene Arten analysiert. Alle ihre Vorschläge sind vernünftig, da sie alle mit reichlich Logik präsentiert werden. In der Tat wird eine solche philosophische Brillanz von den wirklich Gebildeten erwartet.

ERLÄUTERUNGEN

Die materielle Welt ist von unzähligen brillanten Philosophen auf unzählige Arten analysiert worden, aber die Schlussfolgerung ist immer die gleiche - die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva. Anstrebende Philosophen brauchen ihre kostbare Zeit nicht damit zu verschwenden, ihre intellektuelle Brillanz zur Schau zu stellen, denn auf der materiellen Ebene gibt es nur noch wenig zu analysieren. Man sollte sich einfach der absoluten Wahrheit, dem höchsten Element, Herrn Śrī Kṛṣṇa, hingeben und sein ewiges Gottesbewusstsein freilegen.

VERS 22.26

śrī-uddhava uvāca

*prakṛtiḥ puruṣaś cobhau
yady apy ātma-vilakṣaṇau
anyonyāpāśrayāt kṛṣṇa
dṛśyate na bhidā tayoh
prakṛtau lakṣyate hy ātmā
prakṛtiś ca tathātmani*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *prakṛtiḥ* - Natur; *puruṣaḥ* - der Genießer oder das Lebewesen; *ca* - und; *ubhau* - beide; *yady api* - obwohl; *ātma* - konstitutionell; *vilakṣaṇau* - verschieden; *anyonya* - gegenseitig; *apāśrayāt* - wegen des Schutzes; *kṛṣṇa* - O Herr Kṛṣṇa; *dṛśyate na* - es erscheint nicht; *bhidā* - irgendein Unterschied; *tayoh* - zwischen ihnen; *prakṛtau* - innerhalb der Natur; *lakṣyate* - wird scheinbar gesehen; *hi* - in der Tat; *ātmā* - die Seele; *prakṛtiḥ* - Natur; *ca* - und; *tathā* - auch; *ātmani* - in der Seele.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava erkundigte sich: Obwohl die Natur und das Lebewesen konstitutionell verschieden sind, oh Herr Kṛṣṇa, scheint es keinen Unterschied zwischen ihnen zu geben, denn sie befinden sich ineinander. So scheint die Seele in der Natur und die Natur in der Seele zu sein.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Uddhava drückt hier den Zweifel aus, der im Herzen einer gewöhnlichen bedingten Seele aufkommt. Obwohl die vedischen Schriften erklären, daß der materielle Körper eine vorübergehende Schöpfung der materiellen Erscheinungsformen ist, ist das bewußte Lebewesen in diesem Körper tatsächlich eine ewige Geistseele. In der *Bhagavad-gītā* hat Lord Kṛṣṇa die materiellen Elemente, aus denen der Körper besteht, als Seine abgesonderte, niedere Energie bezeichnet, während das Lebewesen die höhere, bewußte Energie des Herrn ist. Dennoch erscheinen im bedingten Leben der materielle Körper und die bedingte Seele als untrennbar und somit als ununterscheidbar. Da das Lebewesen in den Schoß der Mutter eintritt und allmählich in ei-

nem entwickelten Körper herauskommt, scheint die Seele tief in die materielle Natur eingetreten zu sein. In ähnlicher Weise scheint der Körper durch die Identifikation der Seele mit dem materiellen Körper tief in das Bewusstsein der Seele einzudringen. Mehr noch, der Körper kann ohne die Anwesenheit der Seele nicht existieren. Durch diese scheinbare gegenseitige Abhängigkeit wird der Unterschied zwischen Körper und Seele verwischt. Śrī Uddhava befragt daher den Herrn, um diese Frage zu klären.

VERS 22.27

*evam me puṇḍarikākṣa
mahāntam saṁśayam hṛdi
chettum arhasi sarva-jña
vacobhir naya-naipuṇaiḥ*

evam - so; *ich* - mein; *puṇḍarika-akṣa* - O lotusäugiger Herr; *mahāntam* - groß; *saṁśaya* - Zweifel; *hṛdi* - in meinem Herzen; *chettum* - schneiden; *arhasi* - Du solltest erfreuen; *sarva-jña* - O Allwissender; *vacobhiḥ* - mit Deinen Worten; *naya* - im Denken; *naipuṇaiḥ* - sehr sachkundig.

ÜBERSETZUNG

O lotusäugiger Kṛṣṇa, o allwissender Herr, schneide freundlicherweise diesen großen Zweifel aus meinem Herzen mit Deinen eigenen Worten, die Dein großes Geschick in der Argumentation zeigen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Uddhava bittet Lord Kṛṣṇa, den Unterschied zwischen dem materiellen Körper und der Geistseele deutlich zu machen.

VERS 22.28

*tvatto jñānam hi jivānām
pramoṣas te 'tra śaktiḥ
tvam eva hy ātma-māyāyā
gatiṁ vettha na cāparaḥ*

tvattaḥ - von Dir; *jñānam* - Wissen; *hi* - in der Tat; *jīvānām* - von den Lebewesen; *pramoṣaḥ* - sich davonstehlen; *te* - Dein; *atra* - in diesem Wissen; *śaktiḥ* - durch die Kraft; *tvam* - Du; *eva* - allein; *hi* - in der Tat; *ātma* - Dein eigenes; *māyāyāḥ* - von der illusorischen Kraft; *gatim* - die wahre Natur; *vettha* - Du weißt; *na* - nicht; *ca* - und; *aparaḥ* - irgendeine andere Person.

ÜBERSETZUNG

Von Dir allein kommt das Wissen der Lebewesen, und durch Deine Kraft wird dieses Wissen gestohlen. In der Tat kann niemand außer Dir selbst die wahre Natur Deiner illusorischen Kraft verstehen.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in der *Bhagavad-gītā* gesagt wird, *mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*: "Von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessenheit." Durch die grundlose Barmherzigkeit des Herrn wird man mit Wissen erleuchtet, und durch die illusorische Kraft des Herrn verschwindet dieses Wissen und man geht in Unwissenheit auf. Diejenigen, die von *māyā* verwirrt sind, können den Unterschied zwischen dem materiellen Körper und der Geistseele nicht verstehen und sollten daher vom Herrn selbst hören, um diese illusorische Hülle zu entfernen.

VERS 22.29

śrī-bhagavān uvāca

*prakṛtiḥ puruṣaś ceti
vikalpaḥ puruṣarṣabha
eṣa vaikārikaḥ sargo
guṇa-vyatikarātmakaḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *prakṛtiḥ* - Natur; *puruṣaḥ* - der Genießer, Lebewesen; *ca* - und; *iti* - so; *vikalpaḥ* - vollständige Unterscheidung; *puruṣa-ṛṣabha* - O Bester unter den Menschen; *eṣaḥ* - dies; *vaikārikaḥ* - der Verwandlung unterworfen; *sargaḥ* - Schöpfung; *guṇa* - der Naturzustände; *vyatikara* - die Erregung; *ātmakaḥ* - basierend auf.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Oh Bester unter den Menschen, die materielle Natur und ihr Genießer sind klar voneinander getrennt. Diese offensichtliche Schöpfung unterliegt einer ständigen Umwandlung, da sie auf der Bewegung der Erscheinungsweisen der materiellen Natur beruht.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *puruṣa* bezeichnet das Lebewesen und auch den Höchsten Herrn, der das oberste Lebewesen ist. Die materielle Natur, die der Verwandlung unterworfen ist, ist voll von Dualität, während der Herr eins und absolut ist. Die materielle Natur ist abhängig von ihrem Schöpfer, Erhalter und Vernichter; der Herr hingegen ist völlig selbständig und unabhängig. In gleicher Weise ist die materielle Natur unbewusst und stumpf, ohne Selbstbewusstsein, während der Höchste Herr selbstgenügsame Allwissenheit ist. Das einzelne Lebewesen hat Anteil an der Ewigkeit, der Glückseligkeit und dem Wissen der Persönlichkeit Gottes und unterscheidet sich auch völlig von der materiellen Natur.

Das Wort *sarga* bezieht sich hier auf die materielle Verschmelzung des Körpers, der das Lebewesen umhüllt. Der materielle Körper unterliegt einer ständigen Verwandlung und unterscheidet sich daher deutlich von dem Lebewesen, das ewig dasselbe ist. Im transzendentalen Reich Gottes gibt es keine Konflikte oder Unruhen, die durch Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung verursacht werden, wie es in der materiellen Welt der Fall ist. Dort ist alle Vielfalt in der transzendentalen liebenden Erfahrung des Kṛṣṇa-Bewusstseins, der natürlichen konstitutionellen Position der Seele, aufgelöst.

VERS 22.30

*mamāṅga māyā guṇa-mayy anekadhā
vikalpa-buddhiś ca guṇair vidhatte
vaikārikas tri-vidho 'dhyātmam ekam
athādhidaivam adhibhūtam anyat*

mama - Mein; *aṅga* - Mein lieber Uddhava; *māyā* - materielle Energie; *guṇa-mayī* - bestehend aus den drei Erscheinungsweisen; *anekadhā* - vielfältig; *vikalpa* - verschie-

dene Manifestationen; *buddhiḥ* - und Wahrnehmungen dieser Unterschiede; *ca* - und; *guṇaiḥ* - durch die Erscheinungsweisen; *vidhatte* - stellt fest; *vaikārikaḥ* - die vollendete Manifestation der Transformationen; *tri-vidhaḥ* - hat drei Aspekte; *adhyātmam* - wird *adhyātma* genannt; *ekam* - ein; *atha* - und; *adhidaivam* - *adhidaiva*; *adhibhūtam* - *adhibhūta*; *anyat* - ein anderer.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, meine materielle Energie, die drei Erscheinungsweisen umfasst und durch sie wirkt, manifestiert zusammen mit der Vielfalt des Bewusstseins die Vielfalt der Schöpfung, um diese wahrzunehmen. Das manifeste Ergebnis der materiellen Transformation wird in drei Aspekten verstanden: adhyātmisch, adhidaivisch und adhibhautisch.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *vikalpa-buddhiḥ* weist darauf hin, dass das Bewusstsein in verschiedenen materiellen Körpern verschiedene Aspekte der Schöpfung des Herrn offenbart. Vögel, wie Möwen, gleiten auf der Meeresbrise und erfahren die Schöpfung des Herrn in Form von Wind und Höhe. Die Fische erleben das Leben im Wasser und andere Lebewesen erleben das Leben in den Bäumen oder in der Erde auf eingene Weise. Die menschliche Gesellschaft bietet ihre eigenen Arten des Bewusstseins, und in ähnlicher Weise sind im Himmel und in der Hölle verschiedene Erfahrungen möglich. Alle Arten des materiellen Bewusstseins sind Transformationen der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, der Erweiterungen der illusorischen Energie des Herrn.

VERS 22.31

*dr̥g rūpam ārkam vapur atra randhre
parasparam sidhyati yaḥ svataḥ khe
ātmā yad eṣām aparo ya ādyah
svayānubhūtyākḥila-siddha-siddhiḥ*

dr̥k - die Funktion des Sehens (als *adhyātma*); *rūpam* - sichtbare Form (als *adhibhūta*); *ārkam* - der Sonne; *vapuḥ* - das Teilbild (als *adhidaiva*); *atra* - in diesem; *randhre* - Öffnung (des Augapfels); *parasparam* - gegenseitig; *sidhyati* - die Manifestation des

jeweils anderen bewirken; *yaḥ* - der; *svataḥ* - durch seine eigene Kraft; *khe* - im Himmel; *ātmā* - die Überseele; *yat* - der; *eṣām* - von diesen (drei Eigenschaften); *aparaḥ* - getrennt; *yaḥ* - der; *ādyaḥ* - die ursprüngliche Ursache; *svayā* - aus eigener Kraft; *anubhūtyā* - transzendente Erfahrung; *akhila* - von allen; *siddha* - manifestierte Phänomene; *siddhiḥ* - die Quelle der Manifestation.

ÜBERSETZUNG

Das Sehvermögen, die sichtbare Form und das reflektierte Bild der Sonne in der Öffnung des Auges wirken zusammen, um sich gegenseitig zu offenbaren. Aber die ursprüngliche Sonne, die am Himmel steht, ist selbst manifestiert. In ähnlicher Weise handelt die Höchste Seele, die ursprüngliche Ursache aller Wesenheiten, die somit von allen getrennt ist, durch die Erleuchtung ihrer eigenen transzendentalen Erfahrung als die letzte Quelle der Manifestation aller sich gegenseitig manifestierenden Objekte.

ERLÄUTERUNGEN

Die Form wird durch die Funktion des Auges erkannt, und die Funktion des Auges wird durch die Gegenwart der wahrnehmbaren Form verstanden. Diese Wechselwirkung von Sehen und Form hängt außerdem von der Anwesenheit des Lichts ab, das von den Halbgöttern bereitgestellt wird, deren Dienst der universellen Verwaltung von der Anwesenheit derjenigen abhängt, die verwaltet werden sollen, nämlich der Lebewesen, die die Form mit ihren Augen erfahren. Die drei Faktoren - *adhyātma*, repräsentiert durch die Sinne wie das Auge; *adhibhūta*, die Sinnesobjekte wie die Form; und *adhidaiva*, der Einfluss der kontrollierenden Gottheiten - stehen also in einer wechselseitigen Beziehung.

Von der Sonnenkugel selbst wird gesagt, dass sie sich selbst manifestiert, selbst leuchtet und sich selbst erfährt; sie teilt nicht die gegenseitige Abhängigkeit der Sinne und Sinnesobjekte, obwohl sie deren Funktion erleichtert. In ähnlicher Weise ermöglicht die Höchste Persönlichkeit Gottes die voneinander abhängigen Erfahrungen aller Lebewesen. Zum Beispiel offenbaren Zeitungen, Radio und Fernsehen der Masse der Menschen das Weltgeschehen. Eltern teilen ihren Kindern Fakten über das Leben mit, Lehrer ihren Schülern, Freunde ihren Freunden und so weiter. Die Regierung offenbart dem Volk ihren Willen, und das Volk offenbart der Regierung ihren Willen. Die Sonne und der Mond offenbaren die visuellen Formen aller Objekte, und die

Wahrnehmung von Tönen offenbart hörbare Formen. Die Schwingungen bestimmter Arten von Musik oder Rhetorik offenbaren die inneren Gefühle anderer Lebewesen, und andere Arten von Wissen werden durch Geruch, Berührung und Geschmack offenbart. Auf diese Weise werden durch die Interaktion der Sinne und des Geistes mit unzähligen Sinnesobjekten verschiedene Arten von Wissen erworben. Alle diese informativen Interaktionen hängen jedoch von der höchsten Erleuchtungskraft der Persönlichkeit Gottes ab. Wie in *Brahma-saṁhitā* (5.52) gesagt wird, *yac-cakṣur eṣa savitā sakala-grahāṇām*: "Unter allen Planeten wird die Sonne als das Auge des Höchsten Herrn betrachtet." Die Persönlichkeit Gottes ist durch Seine eigene transzendente Kraft ewig allwissend, und daher kann niemand dem Herrn etwas über irgendetwas offenbaren. Dennoch nimmt Lord Kṛṣṇa demütig unsere im Kṛṣṇa-Bewußtsein dargebrachten Gebete an. Abschließend erklärt Lord Kṛṣṇa hier deutlich, daß Seine erhabenen Eigenschaften völlig anders sind als die des manifesten Universums. Der Herr ist daher das höchste transzendente Wesen, frei von jedem materiellen Einfluss.

VERS 22.32

*evam tvag-ādi śravaṇādi cakṣur
jihvādi nāsādi ca citta-yuktam*

evam - in gleicher Weise; *tvag-ādi* - die Haut, die Empfindung der Berührung und der Halbgott des Windes, Vāyu; *śravaṇa-ādi* - die Ohren, die Empfindung des Kluges und die Halbgötter der Richtungen; *cakṣuḥ* - die Augen (beschrieben im vorigen Vers); *jihvā-adi* - die Zunge, die Geschmacksempfindung und der Gott des Wassers, Varuṇa; *nāsa-ādi* - die Nase, die Geruchsempfindung und die Aśvinī-kumāras; *ca* - auch; *citta-yuktam* - zusammen mit dem Bewusstsein (was nicht nur das bedingte Bewusstsein zusammen mit dem Objekt dieses Bewusstseins und der vorsitzenden Gottheit Vāsudeva bedeutet, sondern auch den Geist zusammen mit dem Objekt des Denkens und dem Mondgott Candra, die Intelligenz mit dem Objekt der Intelligenz und Lord Brahmā, und das falsche Ego zusammen mit der Identifikation des falschen Egos und Lord Rudra).

ÜBERSETZUNG

In ähnlicher Weise können die Sinnesorgane, nämlich Haut, Ohren, Augen, Zunge und Nase, sowie die Funktionen des subtilen Körpers, nämlich beding-

tes Bewusstsein, Geist, Intelligenz und falsches Ego, im Hinblick auf die dreifache Unterscheidung von Sinn, Wahrnehmungsobjekt und die kontrollierende Gottheit analysiert werden.

ERLÄUTERUNGEN

Die individuelle Seele hat keine dauerhafte Beziehung zu den voneinander abhängigen materiellen Funktionen der Sinne, Sinnesobjekte und kontrollierenden Gottheiten. Das Lebewesen ist ursprünglich eine reine Geistseele und dazu bestimmt, in der geistigen Welt von der Persönlichkeit Gottes abhängig zu sein. Es ist sinnlos, zu versuchen, Materie und Geist in denselben Kategorien zu analysieren, da sie zu verschiedenen Kräften des Höchsten Herrn gehören. Daher ist der Akt der spirituellen Wahrnehmung des Höchsten Herrn, Seiner Wohnstätte und des eigenen Selbst ein völlig antimaterieller Prozess, der im reinen Kṛṣṇa-Bewusstsein realisiert wird.

VERS 22.33

*yo 'sau guṇa-kṣobha-kṛto vikāraḥ
pradhāna-mūlān mahataḥ prasūtaḥ
aham tri-vṛn moha-vikalpa-hetur
vaikārikas tāmāsa aindriyaś ca*

yaḥ asau - dies; *guṇa* - von den Erscheinungsweisen der Natur; *kṣobha* - durch die Erregung; *kṛtaḥ* - verursacht; *vikāraḥ* - Transformation; *pradhāna-mūlāt* - die aus dem *pradhāna*, der unmanifesten Form der gesamten materiellen Natur, erzeugt wird; *mahataḥ* - aus dem *mahat-tattva*; *prasūtaḥ* - erzeugt; *aham* - falsches Ego; *tri-vṛt* - in drei Phasen; *moha* - der Verwirrung; *vikalpa* - und materielle Vielfalt; *hetuḥ* - die Ursache; *vaikārikaḥ* - in der Erscheinungsweise der Tugend; *tāmāsaḥ* - in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *aindriyaḥ* - in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *ca* - und.

ÜBERSETZUNG

Wenn die drei Erscheinungsweisen der Natur aufgewühlt werden, erscheint die daraus resultierende Transformation als das Element des falschen Egos in drei Phasen - Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit. Entstanden aus dem

mahat-tattva, das selbst aus dem unmanifesten pradhāna hervorgeht, wird dieses falsche Ego zur Ursache aller materiellen Illusion und Dualität.

ERLÄUTERUNGEN

Indem man sein falsches Ego der Identifikation mit den drei Naturzuständen aufgibt, kann man Kṛṣṇa-Bewusstsein, den reinen, ursprünglichen Zustand der Existenz, erreichen. Das Wort *moha-vikalpa-hetuḥ* weist darauf hin, dass man sich aufgrund des falschen Egos für den Genießer der Natur hält und so ein falsches Gefühl der materiellen Dualität im Sinne von materiellem Glück und Leid entwickelt. Das falsche Ego wird beseitigt, indem man sich als der ewige Diener des Herrn im vollen Kṛṣṇa-Bewusstsein identifiziert.

VERS 22.34

*ātmāparijñāna-mayo vivādo
hy astīti nāstīti bhidārtha-niṣṭhaḥ
vyartha 'pi naivoparameta puṁsām
mattaḥ parāvṛtta-dhiyām sva-lokāt*

ātma - der Höchsten Seele; *aparijñāna-mayaḥ* - basierend auf Mangel an vollem Wissen; *vivādaḥ* - spekulatives Argument; *hi* - in der Tat; *asti* - (diese Welt) ist real; *iti* - so gesagt; *na asti* - sie ist nicht real; *iti* - so gesagt; *bhidā* - materielle Unterschiede; *artha-niṣṭhaḥ* - im Mittelpunkt der Diskussion stehend; *vyarthaḥ* - wertlos; *api* - obwohl; *na* - nicht; *eva* - gewiss; *uparameta* - aufhören; *puṁsām* - für Personen; *mattaḥ* - von Mir; *parāvṛtta* - die sich zugewandt haben; *dhiyām* - ihre Aufmerksamkeit; *sva-lokāt* - der sich nicht von ihnen unterscheidet.

ÜBERSETZUNG

Die spekulativen Argumente der Philosophen - "Diese Welt ist real", "Nein, sie ist nicht real" - beruhen auf einer unvollständigen Kenntnis der Höchsten Seele und zielen lediglich darauf ab, materielle Dualitäten zu verstehen. Obwohl solche Argumente nutzlos sind, sind Menschen, die ihre Aufmerksamkeit von Mir, ihrem eigenen wahren Selbst, abgewendet haben, nicht in der Lage, sie aufzugeben.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man die Existenz der Höchsten Persönlichkeit Gottes anzweifelt, wird man unweigerlich auch die Realität der Schöpfung des Herrn anzweifeln. Ohne das Verständnis des Herrn Kṛṣṇa sind daher bloße Argumente und Debatten über die Realität oder Nichtrealität der materiellen Welt nutzlos. Die materielle Welt ist gerade deshalb real, weil sie von der höchsten Wirklichkeit, Lord Kṛṣṇa, ausgeht. Ohne die Realität von Lord Kṛṣṇa zu verstehen, kann man die Realität Seiner Schöpfung nie definitiv feststellen; man wird sich immer fragen, ob man tatsächlich etwas sieht oder nur denkt, dass man es sieht. Diese Art von Spekulation kann niemals gelöst werden, ohne den Schutz des Höchsten Herrn zu suchen, und ist daher nutzlos. Die Gottgeweihten neigen nicht zu solchen Argumenten, denn sie schreiten tatsächlich in der spirituellen Erleuchtung voran und sind mit ihrer immer schöneren Erfahrung des Kṛṣṇa-Bewusstseins völlig zufrieden.

VERSE 22.35-36

śrī-uddhava uvāca

*tvattaḥ parāvṛtta-dhiyaḥ
sva-kṛtaiḥ karmabhiḥ prabho
uccāvacān yathā dehān
grhṇanti visṛjanti ca*

*tan mamākhyāhi govinda
durvibhāvyam anātmabhiḥ
na hy etat prāyaśo loke
vidvāmsaḥ santi vañcitāḥ*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *tvattaḥ* - von Dir; *parāvṛtta* - abgelenkt; *dhiyaḥ* - deren Geist; *sva-kṛtaiḥ* - von ihnen getan; *karmabhiḥ* - durch die fruchtbaren Aktivitäten; *prabho* - O oberster Meister; *uccāvacān* - höher und niedriger; *yathā* - auf welche Weise; *dehān* - materielle Körper; *grhṇanti* - sie akzeptieren; *visṛjanti* - aufgeben; *ca* - und; *tat* - das; *mama* - zu mir; *ākhyāhi* - bitte erkläre; *govinda* - O Govinda; *durvibhāvyam* - unmöglich zu verstehen; *anātmabhiḥ* - von denen, die nicht intelligent sind; *na* - nicht; *hi* - in der Tat; *etat* - darüber; *prāyaśaḥ* - zum größten Teil; *loke* - in

dieser Welt; *vidvāmsaḥ* - wissend; *santi* - sie sind; *vañcitāḥ* - die (durch materielle Illusion) betrogen werden.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Oh höchster Meister, die Intelligenz derjenigen, die sich fruchtbringenden Aktivitäten widmen, ist sicherlich von Dir abgewichen. Bitte erkläre mir, wie solche Menschen durch ihre materialistischen Aktivitäten höhere und niedrigere Körper annehmen und dann diese Körper aufgeben. Oh Govinda, dieses Thema ist für törichte Menschen sehr schwer zu verstehen. Da sie durch die Illusion in dieser Welt betrogen werden, werden sie sich dieser Tatsachen im Allgemeinen nicht bewusst.

ERLÄUTERUNGEN

Niemand kann als intelligent angesehen werden, ohne die Wissenschaft Gottes zu verstehen, die eine Beschreibung der negativen Folgen derjenigen enthält, die ihre ewige Beziehung zu Ihm vergessen haben. Es gibt viele so genannte weise Männer in der Welt, aber obwohl sie sich selbst für sehr intelligent halten, geben sie sich im Allgemeinen nicht der höchsten Intelligenz des Herrn hin. So hecken sie verschiedene Philosophien aus, je nach ihrer Stellung innerhalb der Erscheinungsweisen der Natur. Man kann jedoch dem Einfluss der materiellen Natur nicht durch eine Philosophie entkommen, die aus derselben illusorischen Natur hervorgeht. Befreiung wird durch vollkommenes Wissen erreicht, das von der spirituellen Ebene, dem Reich Gottes, kommt. Indem man treu von Lord Kṛṣṇa und Seinen autorisierten Vertretern hört, kann man leicht Befreiung erlangen und nach Hause, zurück zu Gott, gehen.

VERS 22.37

śrī-bhagavān uvāca
manaḥ karma-mayaṁ nṛṇāṁ
indriyaiḥ pañcabhir yutam
lokāl lokam prayāty anya
ātmā tad anuvartate

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *manaḥ* - der Geist; *karma-mayaṁ* - geformt durch fruchtbare Arbeit; *nṛṇāṁ* - von Personen; *indriyaiḥ* - zu-

sammen mit den Sinnen; *pañcabhiḥ* - fünf; *yutam* - verbunden; *lokāt* - von einer Welt; *lokam* - zu einer anderen Welt; *prayāti* - reist; *anyaḥ* - getrennt; *ātmā* - die Seele; *tat* - dieser Geist; *anuvartate* – folgt.

ÜBERSETZUNG

Lord Kṛṣṇa sagte: Der materielle Geist der Menschen wird durch die Reaktionen der fruchtbringenden Arbeit geformt. Zusammen mit den fünf Sinnen wandert er von einem materiellen Körper zum anderen. Die Geistseele folgt ihm, obwohl sie sich von diesem Verstand unterscheidet.

VERS 22.38

*dhyāyan mano 'nu viṣayān
 dṛṣṭān vānuśrutān atha
 udyat sīdat karma-tantram
 smṛtis tad anu śāmyati*

dhyāyat - meditieren; *manaḥ* - der Geist; *anu* - regelmäßig; *viṣayān* - auf die Sinnesobjekte; *dṛṣṭān* - gesehen; *vā* - oder; *anuśrutān* - gehört von vedischer Autorität; *atha* - anschließend; *udyat* - aufsteigend; *sīdat* - sich auflösend; *karma-tantram* - an die Reaktionen der fruchtbringenden Arbeit gebunden; *smṛtiḥ* - Erinnerung; *tat anu* - danach; *śāmyati* - wird zerstört.

ÜBERSETZUNG

Der Geist, der an die Reaktionen der fruchtbringenden Arbeit gebunden ist, meditiert immer über die Objekte der Sinne, sowohl über die, die man in dieser Welt sieht, als auch über die, über die man von der vedischen Autorität hört. Infolgedessen scheint der Geist zusammen mit seinen Wahrnehmungsobjekten zu entstehen und zu vergehen, und so geht seine Fähigkeit, zwischen Vergangenheit und Zukunft zu unterscheiden, verloren.

ERLÄUTERUNGEN

Man kann sich fragen, wie der feinstoffliche Körper oder der Geist seine Verbindung mit einem physischen Körper aufgibt und in einen anderen eintritt. Dieses Eintreten

und Verlassen von physischen Körpern wird von den bedingten Seelen als Geburt und Tod bezeichnet. Man nutzt seine gegenwärtigen Sinne, um über die sichtbaren Objekte dieser Welt zu meditieren - schöne Frauen, palastartige Anwesen und so weiter - und in ähnlicher Weise träumt man von den himmlischen Planeten, die in den *Veden* beschrieben werden. Wenn der Tod eintritt, wird der Geist von den Objekten seiner unmittelbaren Erfahrung weggezogen und tritt in einen anderen Körper ein, um eine neue Reihe von Sinnesobjekten zu erfahren. Da der Geist eine völlige Neuorientierung erfährt, kommt es zu einem scheinbaren Verlust der bisherigen Mentalität und zur Erschaffung eines neuen Geistes, obwohl in Wirklichkeit derselbe Geist Erfahrungen macht, nur auf eine andere Art und Weise.

Die bedingte Seele ist überwältigt von dem ständigen Strom materieller Erfahrungen, die aus direkter Wahrnehmung und abstrakter Betrachtung der Objekte dieser Welt bestehen. Dadurch verliert man seine transzendente Erinnerung an seine Beziehung zu Gott. Sobald man sich mit dieser Welt identifiziert, vergisst man seine ewige Identität und gibt sich dem falschen, von *māyā* geschaffenen Ego hin.

VERS 22.39

*viṣayābhiniveśena
nātmānam yat smaret punaḥ
jantor vai kasyacid dhetor
mṛtyur atyanta-vismṛtiḥ*

viṣaya - in (neuen) Wahrnehmungsobjekten; *abhiniveśena* - aufgrund von Absorption; *na* - nicht; *ātmānam* - sein früheres Selbst; *yat* - die Situation, in der; *smaret* - sich erinnert; *punaḥ* - nicht mehr; *jantoḥ* - des Lebewesens; *vai* - in der Tat; *kasyacid dhetor* - aus irgendeinem Grund; *mṛtyuḥ* - bekannt als Tod; *atyanta* - vollständig; *vismṛtiḥ* - Vergessenheit.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Lebewesen vom gegenwärtigen Körper in den nächsten Körper übergeht, der durch sein eigenes Karma geschaffen wurde, geht es in den angenehmen und schmerzhaften Empfindungen des neuen Körpers auf und vergisst die Erfahrungen des vorherigen Körpers völlig. Dieses völlige Vergessen der frühe-

ren materiellen Identität, das aus dem einen oder anderen Grund eintritt, wird Tod genannt.

ERLÄUTERUNGEN

Je nach seinem *Karma* oder seinen fruchtbaren Aktivitäten kann man einen schönen, reichen oder mächtigen Körper erlangen oder zu einem abscheulichen Lebenszustand degradiert werden. Wenn ein Lebewesen im Himmel oder in der Hölle geboren wird, lernt es, sein Ego vollständig mit dem neuen Körper zu identifizieren und geht so in der Freude, der Angst, dem Reichtum oder dem Leiden des neuen Körpers auf, wobei es die Erfahrungen des vorherigen Körpers völlig vergisst. Der Tod tritt ein, wenn das spezifische *Karma*, das einem physischen Körper zugewiesen wurde, abgeschlossen ist. Da das *Karma* dieses Körpers aufgebraucht ist, kann es nicht mehr auf den Geist einwirken; auf diese Weise vergisst man den vorherigen Körper. Der neue Körper wird von der Natur geschaffen, damit man das gegenwärtig wirksame *Karma* erfahren kann. Folglich geht das gesamte Bewusstsein des Menschen in seinem jetzigen Körper auf, damit er die Ergebnisse seiner früheren Aktivitäten vollständig erfahren kann. Da das Lebewesen sich fälschlicherweise mit dem Körper identifiziert, wird der körperliche Tod als Tod der Seele empfunden. In Wirklichkeit ist die Seele jedoch ewig und unterliegt weder der Schöpfung noch der Vernichtung. Dieses analytische Wissen der Selbstverwirklichung ist im Kṛṣṇa-Bewusstsein leicht zu verstehen.

VERS 22.40

*janma tv ātmatayā pumsaḥ
sarva-bhāvena bhūri-da
viṣaya-svīkṛtim prāhur
yathā svapna-manorathaḥ*

janma - Geburt; *tu* - und; *ātmatayā* - durch Identifikation mit sich selbst; *pumsaḥ* - von einer Person; *sarva-bhāvena* - vollständig; *bhūri-da* - O höchst wohlthätiger Uddhava; *viṣaya* - des Körpers; *svī-kṛtim* - die Annahme; *prāhuḥ* - wird genannt; *yathā* - genauso; *svapna* - ein Traum; *manaḥ-rathaḥ* - oder eine geistige Phantasie.

ÜBERSETZUNG

Oh barmherzigster Uddhava, was als Geburt bezeichnet wird, ist einfach die vollständige Identifikation eines Menschen mit einem neuen Körper. Man akzeptiert den neuen Körper, so wie man die Erfahrung eines Traums oder einer Fantasie als Realität vollständig akzeptiert.

ERLÄUTERUNGEN

Die Identifikation mit dem eigenen materiellen Körper geht über die bloße Zuneigung und Anhaftung hinaus, die man für die Körper von Verwandten oder Freunden empfindet. Das Wort *sarva-bhāvena* zeigt hier, dass man den materiellen Körper völlig als sich selbst akzeptiert, so wie man die Erfahrung eines Traums völlig als real akzeptiert. Die bloße Vorstellung ohne praktisches Handeln wird als Tagtraum bezeichnet; das geistige Gebräu, das im Schlafzustand auftritt, wird als Traum bezeichnet. Unsere Identifikation mit dem eigenen Körper und unsere blinde Akzeptanz körperlicher Beziehungen als dauerhaft stellen eine verlängerte Form des Träumens oder der Fantasie dar, in der man sich vorstellt, von der Höchsten Persönlichkeit Gottes getrennt zu sein. Der Begriff Geburt bezieht sich daher nicht auf die Entstehung eines neuen Wesens, sondern auf die blinde Akzeptanz eines neuen materiellen Körpers durch die Geistseele.

VERS 22.41

*svapnaṁ manorathaṁ cetthaṁ
prāktanāṁ na smaraty asau
tatra pūrvam ivātmānam
apūrvam cānupaśyati*

svapnam - ein Traum; *manaḥ-ratham* - ein Tagtraum; *ca* - und; *ittham* - so; *prāktanam* - früher; *na smarati* - erinnert sich nicht; *asau* - er; *tatra* - in diesem (gegenwärtigen Körper); *pūrvam* - der frühere; *iva* - als ob; *ātmānam* - selbst; *apūrvam* - ohne Vergangenheit; *ca* - und; *anupaśyati* - er sieht.

ÜBERSETZUNG

Genauso wie ein Mensch, der einen Traum oder Tagtraum erlebt, sich nicht an seine früheren Träume oder Tagträume erinnert, denkt ein Mensch, der sich in seinem jetzigen Körper befindet, obwohl er schon vorher existiert hat, dass er erst vor kurzem entstanden ist.

ERLÄUTERUNGEN

Es könnte der Einwand erhoben werden, dass man sich manchmal, wenn man einen Traum erlebt, tatsächlich an einen früheren Traum erinnert. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura entgegnet, dass man sich durch die mystische Kraft von *jāti-smara* an seinen früheren Körper erinnern kann, und wie bekannt ist, "Die Ausnahme bestätigt die Regel". Normalerweise nehmen die bedingten Seelen ihre frühere Existenz nicht wahr; sie denken: "Ich bin sechs Jahre alt" oder "Ich bin dreißig Jahre alt", und "vor dieser Geburt habe ich nicht existiert." In dieser materiellen Unwissenheit kann man die tatsächliche Situation der Seele nicht verstehen.

VERS 22.42

*indriyāyana-sṛṣṭyedam
trai-vidhyam bhāti vastuni
bahir-antar-bhidā-hetur
jano 'saj-jana-kṛd yathā*

indriya-ayana - durch die Ruhestätte der Sinne (des Geistes); *sṛṣṭyā* - wegen der Erschaffung (der Identifikation mit einem neuen Körper); *idam* - dies; *trai-vidhyam* - dreifache Vielfalt (von hoher, mittlerer und niedriger Klasse); *bhāti* - erscheint; *vastuni* - in der Wirklichkeit (der Seele); *bahiḥ* - äußerlich; *antaḥ* - und innerlich; *bhidā* - der Unterschiede; *hetuḥ* - die Ursache; *janaḥ* - eine Person; *asat-jana* - einer schlechten Person; *kṛt* - der Stammvater; *yathā* – als.

ÜBERSETZUNG

Da der Verstand, der der Ruheort der Sinne ist, die Identifikation mit einem neuen Körper geschaffen hat, erscheint die dreifache materielle Vielfalt von hoher, mittlerer und niedriger Klasse so, als ob sie in der Realität der Seele

vorhanden wäre. Auf diese Weise schafft das Selbst eine äußere und innere Dualität, so wie ein Mann einen schlechten Sohn gebären kann.

ERLÄUTERUNGEN

Der Reichtum, die Schönheit, die Stärke, die Intelligenz, der Ruhm und die Abgehobenheit verschiedener Körper werden je nach der materiellen Situation als hervorragend, normal oder minderwertig angesehen. Die Geistseele erwirbt einen bestimmten Körper und beurteilt sich und andere entsprechend ihrer materiellen Situation als hoch-, mittel- oder niederklassig. In Wirklichkeit existiert die ewige Seele jenseits der materiellen Dualität, hält aber die materielle Situation fälschlicherweise für ihre eigene. Die Worte *asaj-jana-kṛd yathā* sind bedeutsam. Ein Vater mag von Natur aus friedlich sein, aber weil sein böser Sohn in Schwierigkeiten gerät, ist der Vater gezwungen, seinen Sohn zu verteidigen und die Feinde seines Sohnes als Feinde der gesamten Familie zu betrachten. So verwickelt der böse Sohn den Vater in unangenehme Konflikte. In ähnlicher Weise hat die Geistseele keine ihr innewohnenden Probleme, aber durch die falsche Identifikation mit dem materiellen Körper wird die Seele in das Glück und die Not des Körpers verwickelt. Mit diesem Vers fasst der Herr seine Diskussion über den Unterschied zwischen dem Körper und der Seele zusammen.

VERS 22.43

*nityadā hy aṅga bhūtāni
bhavanti na bhavanti ca
kālenālakṣya-vegena
sūkṣmatvāt tan na dṛśyate*

nityadā - ständig; *hi* - in der Tat; *aṅga* - Mein lieber Uddhava; *bhūtāni* - geschaffene Körper; *bhavanti* - entstehen; *na bhavanti* - vergehen; *ca* - und; *kālena* - durch die Zeit; *alakṣya* - unmerklich; *vegena* - dessen Geschwindigkeit; *sūkṣmatvāt* - weil er sehr subtil ist; *tat* - das; *na dṛśyate* - wird nicht gesehen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, die materiellen Körper werden ständig durch die Kraft der Zeit erschaffen und zerstört, deren Schnelligkeit nicht wahrnehmbar ist. Aber wegen der subtilen Natur der Zeit sieht das niemand.

VERS 22.44

*yathārciṣām srotasām ca
phalānām vā vanaspateḥ
tathaiva sarva-bhūtānām
vayo-’vasthādayaḥ kṛtāḥ*

yathā - wie; *arciṣām* - von den Flammen einer Kerze; *srotasām* - von den Strömungen eines Flusses; *ca* - und; *phalānām* - von Früchten; *vā* - oder; *vanaspateḥ* - von einem Baum; *tathā* - also; *eva* - gewiss; *sarva-bhūtānām* - von allen materiellen Körpern; *vayaḥ* - von verschiedenen Zeitaltern; *avasthā* - Situationen; *ādayaḥ* - und so weiter; *kṛtāḥ* - geschaffen werden.

ÜBERSETZUNG

Die verschiedenen Stadien der Transformation aller materiellen Körper verlaufen wie die Flamme einer Kerze, die Strömung eines Flusses oder die Früchte eines Baumes.

ERLÄUTERUNGEN

Die unstete Flamme einer Kerze wird manchmal hell und dann wieder schwach. Zuletzt verschwindet sie gänzlich. Die Wellen eines fließenden Flusses steigen und fallen und bilden unzählige Formen und Muster. Die Früchte eines Baumes werden allmählich geboren, wachsen, reifen, werden süß und verfaulen und sterben schließlich ab. In ähnlicher Weise kann man leicht verstehen, dass der eigene Körper einer ständigen Veränderung unterworfen ist, und dass der Körper mit Sicherheit Alter, Krankheit und Tod unterliegt. Zu verschiedenen Zeiten des Lebens zeigt der Körper verschiedene Grade der sexuellen Kraft, der physischen Stärke, des Verlangens, der Weisheit und so weiter. Wenn der Körper alt wird, nimmt die physische Kraft ab, das Wissen kann jedoch zunehmen, auch wenn der Körper diese Transformation durchläuft.

Materielle Geburt und Tod finden im Bereich der aufgeteilten Zeit statt. Die Geburt, Erschaffung oder Produktion eines materiellen Objekts verbindet es unmittelbar mit einer Sequenz der subtilen Zeit innerhalb der materiellen Welt. Daher ist seine Zerstörung oder sein Tod unvermeidlich. Die unwiderstehliche Kraft der Zeit bewegt

sich so subtil, dass nur die intelligentesten Menschen sie wahrnehmen können. So wie die Kerzenflamme allmählich schwächer wird, wie sich die Strömungen in einem Fluss bewegen oder wie die Früchte an einem Baum allmählich reifen, so bewegt sich auch der materielle Körper unaufhaltsam auf den unvermeidlichen Tod zu. Der vergängliche Körper sollte daher niemals mit der ewigen, unveränderlichen Geistseele verwechselt werden.

VERS 22.45

*so 'yam dīpaḥ 'rciṣām yadvat
srotasām tad idaṁ jalam
so 'yam pumān iti nṛṇām
mṛṣā gīr dhīr mṛṣāyusām*

saḥ - dies; *ayam* - dasselbe; *dīpaḥ* - Licht; *arciṣām* - von der Strahlung einer Lampe; *yadvat* - ebenso; *srotasām* - von den Strömungen, die in einem Fluss fließen; *tad* - das; *idaṁ* - dasselbe; *jalam* - Wasser; *saḥ* - dies; *ayam* - dasselbe; *pumān* - Person; *iti* - so; *nṛṇām* - der Menschen; *mṛṣā* - falsch; *gīr* - Aussage; *dhīr* - Gedanke; *mṛṣā-āyusām* - derer, die ihr Leben vergeuden.

ÜBERSETZUNG

Obwohl die Beleuchtung einer Lampe aus unzähligen Lichtstrahlen besteht, die ständig erschaffen, umgewandelt und zerstört werden, wird ein Mensch mit illusorischer Intelligenz, der das Licht für einen Moment sieht, falsch sprechen und sagen: "Das ist das Licht der Lampe." Wenn man einen strömenden Fluss beobachtet, fließt immer neues Wasser vorbei und entfernt sich wieder, doch ein törichter Mensch, der eine Stelle im Fluss beobachtet, sagt fälschlicherweise: "Das ist das Wasser des Flusses." Ähnlich verhält es sich mit dem materiellen Körper eines Menschen, der sich ständig wandelt. Doch diejenigen, die ihr Leben einfach nur vergeuden, denken und sagen fälschlicherweise, dass jede einzelne Phase des Körpers die wahre Identität der Person sei.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl man sagen kann: "Dies ist das Licht der Lampe", gibt es unzählige Lichtstrahlen, die in jedem Moment erzeugt, umgewandelt und zerstört werden; und obwohl man vom Wasser des Flusses sprechen kann, gibt es einen immer neuen Vorrat an verschiedenen Wassermolekülen, die vorbeifließen. In ähnlicher Weise akzeptiert man, wenn man einem kleinen Kind begegnet, diese besondere Übergangsphase des Körpers als die eigentliche Identität der Person und hält sie für ein Kind. Ebenso hält man einen alten Körper für einen alten Menschen. Tatsächlich aber ist der materielle Körper eines Menschen, genau wie die Wellen eines Flusses oder die Strahlung einer Lampe, lediglich eine Transformation der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, der Kraft des Höchsten Herrn. Die wirkliche Identität eines Menschen ist die Geistseele, ein Teil von Lord Kṛṣṇa, aber wie Lord Kṛṣṇa in diesem Vers beweist, ist eine bedingte Seele nicht in der Lage, die subtilen Bewegungen der Zeit zu beobachten oder zu verstehen. Mit der groben Sicht des materiellen Bewusstseins kann man die subtilen Segmente der materiellen Manifestation, die vom Herrn selbst als Zeit angetrieben werden, nicht erkennen. Das Wort *mṛṣāyuṣām* in diesem Vers bezeichnet diejenigen, die ihre Zeit in Unwissenheit sinnlos vergeuden, ohne die Unterweisungen des Herrn zu verstehen. Solche Menschen nehmen leichtgläubig irgendeine bestimmte Phase des Körpers als die tatsächliche Identität der Geistseele im Körper an. Da die Geistseele keiner materiellen Verwandlung unterworfen ist, wird sie keine weitere Unwissenheit und kein Leid mehr erfahren, wenn sie sich auf das ewige, vielfältige Vergnügen des Kṛṣṇa-Bewusstseins, den liebenden Dienst am Höchsten Herrn, einlässt.

VERS 22.46

*mā svasya karma-bījena
jāyate so 'py ayam pumān
mriyate vāmaro bhrāntyā
yathāgnir dāru-saṁyutaḥ*

mā - tut nicht; *svasya* - des Selbst; *karma-bījena* - durch den Samen seiner Aktivitäten; *jāyate* - Geburt; *saḥ* - er; *api* - in der Tat; *ayam* - dies; *pumān* - Persönlichkeit; *mriyate* - stirbt; *vā* - oder; *amaraḥ* - unsterblich; *bhrāntyā* - wegen der Illusion; *yathā* - als; *agnih* - Feuer; *dāru* - mit Holz; *saṁyutaḥ* – verbunden.

ÜBERSETZUNG

Der Mensch wird nicht tatsächlich aus dem Samen vergangener Aktivitäten geboren, und da er unsterblich ist, stirbt er auch nicht. Durch Illusion scheint das Lebewesen geboren zu werden und zu sterben, so wie Feuer in Verbindung mit Brennholz zu entstehen und dann zu vergehen scheint.

ERLÄUTERUNGEN

Das Element Feuer existiert ewig in der materiellen Schöpfung, aber in Verbindung mit einem bestimmten Stück Holz entsteht das Feuer scheinbar und hört auf zu existieren. In ähnlicher Weise ist das Lebewesen ewig, aber in Verbindung mit einem bestimmten Körper wird es scheinbar geboren und stirbt. Die Reaktionen des *Karmas* erlegen dem Lebewesen also ein illusorisches Leiden oder Vergnügen auf, aber sie bewirken nicht, dass das Lebewesen selbst seine ewige Natur ändert. Mit anderen Worten stellt *Karma* einen Kreislauf der Illusion dar, in dem jede illusorische Aktivität eine weitere hervorbringt. Das Kṛṣṇa-Bewußtsein unterbricht diesen Kreislauf des *Karmas*, indem es das Lebewesen in spirituelle Aktivitäten im liebenden Dienst am Herrn verwickelt. Durch ein solches Kṛṣṇa-Bewußtsein kann man der illusorischen Kette von fruchtbringenden Reaktionen entkommen.

VERS 22.47

*niṣeka-garbha-janmāni
bālya-kaumāra-yauvanam
vayo-madhyam̐ jarā mṛtyur
ity avasthās tanor nava*

niṣeka - Befruchtung; *garbha* - Schwangerschaft; *janmāni* - und Geburt; *bālya* - Säuglingsalter; *kaumāra* - Kindheit; *yauvanam* - und Jugend; *vayaḥ-madhyam* - mittleres Alter; *jarā* - Alter; *mṛtyuḥ* - Tod; *iti* - also; *avasthāḥ* - Zeitalter; *tanoḥ* - des Körpers; *nava* – neun.

ÜBERSETZUNG

Schwängerung, Trächtigkeit, Geburt, Säuglingsalter, Kindheit, Jugend, mittleres Alter, Alter und Tod sind die neun Lebensalter des Körpers.

VERS 22.48

*etā manoratha-mayīr
hānyasyoccāvacās tanūḥ
guṇa-saṅgād upādatte
kvacit kaścij jahāti ca*

etāḥ - diese; *manaḥ-rathaḥ-mayīḥ* - durch Meditation des Geistes erreicht; *ha* - sicherlich; *anyasya* - des Körpers (der vom Selbst getrennt ist); *ucca* - größer; *avacāḥ* - und geringer; *tanūḥ* - körperliche Zustände; *guṇa-saṅgāt* - wegen der Verbindung mit den Erscheinungsweisen der Natur; *upādatte* - er nimmt an; *kvacit* - manchmal; *kaścij* - jemand; *jahāti* - gibt auf; *ca* – und.

ÜBERSETZUNG

Obwohl der materielle Körper nicht mit dem Selbst identisch ist, identifiziert man sich aufgrund der Unwissenheit, die durch materielle Assoziationen entsteht, fälschlicherweise mit den höheren und niedrigeren körperlichen Zuständen. Manchmal ist eine glückliche Person in der Lage, solche geistigen Zusammenstellungen aufzugeben.

ERLÄUTERUNGEN

Jemand, der die besondere Barmherzigkeit des Höchsten Herrn empfangen hat, ist in der Lage, das geistige Gebräu der körperlichen Identifikation aufzugeben. So besteht immer eine Chance, dem Kreislauf von Geburt und Tod zu entkommen.

VERS 22.49

*ātmanaḥ pitṛ-putrābhyām
anumeyau bhavāpyayau
na bhavāpyaya-vastūnām
abhijño dvaya-lakṣaṇaḥ*

ātmanaḥ - das Eigene; *pitṛ* - vom Vater oder den Vorfahren; *putrābhyām* - und der Sohn; *anumeyau* - kann vermutet werden; *bhava* - Geburt; *apyayau* - und Tod; *na* - ist nicht mehr; *bhava-apyaya-vastūnām* - von allem, was der Erzeugung und Zerstörung

unterliegt; *abhijñāḥ* - einer, der in richtigem Wissen ist; *dvaya* - durch diese Dualitäten; *lakṣaṇāḥ* – gekennzeichnet.

ÜBERSETZUNG

Durch den Tod des Vaters oder Großvaters kann man den eigenen Tod erahnen, und durch die Geburt des eigenen Sohnes kann man den Zustand der eigenen Geburt verstehen. Eine Person, die auf diese Weise die Erschaffung und Zerstörung materieller Körper realistisch versteht, ist diesen Dualitäten nicht mehr unterworfen.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr hat die neun Stadien des materiellen Körpers beschrieben, beginnend mit der Befruchtung, der Trächtigkeit und der Geburt. Man mag einwenden, dass ein Lebewesen sich weder an seine Anwesenheit im Mutterleib noch an seine Geburt und frühe Kindheit erinnern kann. Deshalb sagt der Herr hier, dass man diese Phasen der körperlichen Existenz erfahren kann, indem man sein eigenes Kind studiert. Auch wenn man hofft, ewig zu leben, hat man durch das Erleben des Todes des eigenen Vaters, Großvaters oder Urgroßvaters den definitiven Beweis, dass der materielle Körper sterben wird. Ein nüchterner Mensch, der weiß, dass die Seele ewig ist, gibt daher die falsche Identifikation mit dem vorübergehenden, unzuverlässigen Körper auf und nimmt Zuflucht zum hingebungsvollen Dienst am Herrn. Auf diese Weise kann man dem künstlichen Zwang von Geburt und Tod entkommen.

VERS 22.50

*taror bīja-vipākābhyāṁ
yo vidvāṅ janma-saṁyamau
taror vilakṣaṇo draṣṭā
evam draṣṭā tanoḥ pṛthak*

taroḥ - von einem Baum; *bīja* - (Geburt aus) seinem Samen; *vipākābhyām* - (Zerstörung nach) der Reife; *yaḥ* - einer, der; *vidvān* - im Wissen; *janma* - der Geburt; *saṁyamau* - und Tod; *taroḥ* - vom Baum; *vilakṣaṇāḥ* - verschieden; *draṣṭā* - der Zeuge; *evam* - in gleicher Weise; *draṣṭā* - der Zeuge; *tanoḥ* - vom materiellen Körper; *pṛthak* - ist getrennt.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der die Geburt eines Baumes aus seinem Samen und den endgültigen Tod des Baumes nach seiner Reife beobachtet, bleibt sicherlich ein vom Baum getrennter Beobachter. In gleicher Weise bleibt der Zeuge der Geburt und des Todes des materiellen Körpers von ihm getrennt.

ERLÄUTERUNGEN

In Bezug auf Bäume bezeichnet *vipāka* die endgültige Verwandlung, den Tod. In Bezug auf andere Pflanzenarten, wie z.B. Reis, bezeichnet *vipāka* das Stadium der Reife, in dem auch der Tod eintritt. So kann man durch gewöhnliche Beobachtung die tatsächliche Position des eigenen materiellen Körpers und seine eigene Position als transzendentaler Beobachter verstehen.

VERS 22.51

*prakṛter evam ātmānam
avivicyābudhaḥ puṁān
tattvena sparśa-sammūḍhaḥ
saṁsāram pratipadyate*

prakṛteḥ - von der materiellen Natur; *evam* - auf diese Weise; *ātmānam* - das Selbst; *avivicya* - nicht unterscheiden könnend; *abudhaḥ* - der Unintelligente; *puṁān* - Person; *tattvena* - weil er (materielle Dinge) für real hält; *sparśa* - durch materiellen Kontakt; *sammūḍhaḥ* - völlig verwirrt; *saṁsāram* - der Kreislauf der materiellen Existenz; *pratipadyate* – erlangt.

ÜBERSETZUNG

Ein unintelligenter Mensch, der nicht in der Lage ist, sich von der materiellen Natur zu unterscheiden, hält die Natur für real. Durch den Kontakt mit ihr wird er völlig verwirrt und gerät in den Kreislauf der materiellen Existenz.

ERLÄUTERUNGEN

Ein ähnlicher Vers findet sich im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.7.5):

*yayā sammohito jīva
 ātmānaṁ tri-guṇātmakam
 paro 'pi manute 'nartham
 tat-kṛtaṁ cābhipadyate*

"Aufgrund dieser äußeren Energie denkt das Lebewesen, obwohl es transzendental zu den drei Arten der materiellen Natur ist, von sich selbst als ein materielles Produkt und erfährt so die Reaktionen des materiellen Elends."

VERS 22.52

*sattva-saṅgād ṛṣiṁ devān
 rajasāsura-mānuṣān
 tamasā bhūta-tiryaktvaṁ
 bhrāmito yāti karmabhiḥ*

sattva-saṅgāt - durch Vereinigung mit der Erscheinungsweise der Tugend; *ṛṣiṁ* - zu den Weisen; *devān* - zu den Halbgöttern; *rajasā* - durch die Erscheinungsweise der Leidenschaft; *asura* - zu den Dämonen; *mānuṣān* - und zu den Menschen; *tamasā* - durch die Erscheinungsweise der Unwissenheit; *bhūta* - zu den Geistern; *tiryaktvaṁ* - oder dem Tierreich; *bhrāmitaḥ* - zum Umherschweifen gebracht; *yāti* - er geht; *karmabhiḥ* - wegen seiner fruchtbringenden Aktivitäten.

ÜBERSETZUNG

Die bedingte Seele, die aufgrund ihrer fruchtbringenden Arbeit zum Wandern gezwungen ist, wird durch den Kontakt mit der Erscheinungsweise der Tugend unter den Weisen oder Halbgöttern geboren. Durch den Kontakt mit der Erscheinungsweise der Leidenschaft wird sie zu einem Dämon oder Menschen, und durch die Verbindung mit der Erscheinungsweise der Unwissenheit wird sie als Geist oder im Tierreich geboren.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *tiryaktvaṁ* bedeutet "der Status eines Tieres", der alle niederen Lebensformen wie Tiere, Vögel, Insekten, Fische und Pflanzen umfasst.

VERS 22.53

*nṛtyato gāyataḥ paśyan
yathaiṅvānukaroti tān
evam buddhi-guṇān paśyann
anīho 'py anukāryate*

nṛtyataḥ - Personen, die tanzen; *gāyataḥ* - und singen; *paśyan* - beobachtend; *yathā* - ebenso; *eva* - in der Tat; *anukaroti* - imitiert; *tān* - sie; *evam* - so; *buddhi* - der materiellen Intelligenz; *guṇān* - die erworbenen Qualitäten; *paśyan* - sehend; *anīhaḥ* - obwohl selbst nicht in Aktivität verwickelt; *api* - dennoch; *anukāryate* - wird zur Nachahmung gebracht.

ÜBERSETZUNG

So wie man Personen nachahmen kann, die man tanzen und singen sieht, so wird auch die Seele, obwohl sie niemals materielle Aktivitäten ausführt, von der materiellen Intelligenz gefangen genommen und ist daher gezwungen, deren Eigenschaften nachzuahmen.

ERLÄUTERUNGEN

Manchmal sind Menschen von professionellen Sängern und Tänzern fasziniert und imitieren in ihrem Kopf die musikalischen Rhythmen und Melodien der Interpreten zusammen mit ihren romantischen, humorvollen oder heroischen Gefühlen. Menschen singen Lieder, die sie im Radio gehört haben, und imitieren Tänze und dramatische Darbietungen, die sie im Fernsehen, im Kino oder im Theater gesehen haben, indem sie sich auf die Gefühle und die Kunst des Darstellers einlassen. Die bedingte Seele wird in ähnlicher Weise von den Mixturen des materiellen Verstandes und der Intelligenz gefangen genommen, die sie davon überzeugen, dass sie zum Genießer der materiellen Welt werden kann. Obwohl sie sich vom materiellen Körper unterscheidet und niemals der eigentliche Ausführende seiner Aktivitäten ist, wird die bedingte Seele dazu verleitet, ihren Körper in materielle Aktivitäten einzubinden, die sie in den Kreislauf von Geburt und Tod verwickeln. Man sollte die unerlaubten Vorschläge der materiellen Intelligenz nicht akzeptieren, sondern sich ganz dem Dienst am Herrn im Kṛṣṇa-Bewußtsein widmen.

VERSE 22.54-55

*yathāmbhasā pracalatā
taravo 'pi calā iva
cakṣuṣā bhrāmyamāṇena
dṛśyate bhramatīva bhūḥ*

*yathā manoratha-dhiyo
viṣayānubhavo mṛṣā
svapna-dṛṣṭāś ca dāśārha
tathā saṁsāra ātmanaḥ*

yathā - als; *ambhasā* - durch Wasser; *pracalatā* - sich bewegend, aufgewühlt; *taravaḥ* - Bäume; *api* - in der Tat; *calāḥ* - sich bewegend; *iva* - als ob; *cakṣuṣā* - durch die Augen; *bhrāmyamāṇena* - die umgedreht werden; *dṛśyate* - erscheint; *bhramatī* - bewegend; *iva* - als ob; *bhūḥ* - die Erde; *yathā* - als; *manaḥ-ratha* - einer geistigen Phantasie; *dhiyaḥ* - den Ideen; *viṣaya* - der Sinnesbefriedigung; *anubhavaḥ* - der Erfahrung; *mṛṣā* - falsch; *svapna-dṛṣṭāḥ* - die im Traum gesehenen Dinge; *ca* - und; *dāśārha* - O Nachkomme von Daśārha; *tathā* - so; *saṁsāraḥ* - das materielle Leben; *ātmanaḥ* - der Seele.

ÜBERSETZUNG

Das materielle Leben der Seele, ihre Erfahrung der Sinnesbefriedigung, ist in Wirklichkeit falsch, o Nachkomme von Daśārha, genau wie die Erscheinung von Bäumen, die zu zittern scheinen, wenn sie sich in aufgewühltem Wasser spiegeln, oder wie die Erscheinung der Erde, die sich dreht, wenn man seine Augen herumdreht, oder wie die Welt einer Fantasie oder eines Traums.

ERLÄUTERUNGEN

Bäume scheinen zu schwanken, wenn sie sich in bewegtem Wasser spiegeln, und ebenso scheinen sich die Bäume am Ufer zu bewegen, wenn man auf einem fahrenden Boot sitzt. Wenn der Wind das Wasser aufpeitscht und Wellen erzeugt, scheint das Wasser eine eigene Bewegung zu haben, obwohl es tatsächlich vom Wind bewegt wird. Die bedingte Seele im materiellen Leben führt keine Aktivitäten aus, sondern der materielle Körper wird mit dem Einverständnis des illusionierten Lebewe-

sens von den Erscheinungsweisen der Natur bewegt. Man zwingt sich selbst diese äußere Bewegung auf und glaubt, dass man tanzt, singt, rennt, stirbt, siegt und so weiter, obwohl dies nur Interaktionen des äußeren Körpers mit den Erscheinungsweisen der Natur sind.

VERS 22.56

*arthe hi avidyamāne 'pi
saṁsṛtir na nivartate
dhyāyato viṣayān asya
svapne 'narthāgamo yathā*

arthe - in Wahrheit; *hi* - sicherlich; *avidyamāne* - nicht existent; *api* - obwohl; *saṁsṛtiḥ* - materielle Existenz; *na nivartate* - hört nicht auf; *dhyāyataḥ* - wer meditiert; *viṣayān* - über die Objekte der Sinnesbefriedigung; *asya* - für ihn; *svapne* - im Traum; *anartha* - von unerwünschten Dingen; *āgamaḥ* - der Kommende; *yathā* – genauso.

ÜBERSETZUNG

Für jemanden, der über Sinnesbefriedigung meditiert, verschwindet das materielle Leben nicht, obwohl es keine faktische Existenz hat, genauso wenig wie die unangenehmen Erfahrungen eines Traums.

ERLÄUTERUNGEN

Man mag einwenden, dass, wenn Lord Kṛṣṇa darauf besteht, dass das materielle Leben falsch ist, warum sollte man sich dann darum bemühen, es zu beenden? Deshalb erklärt der Herr hier, dass das materielle Leben, obwohl es nicht real ist, für jemanden, der der Sinnesbefriedigung verfallen ist, hartnäckig weitergeht, so wie ein beängstigender Traum für jemanden, der im Schlaf versunken ist, weitergeht. Das Wort *avidyamāna*, "nicht existent", bedeutet, dass das materielle Leben auf geistigem Gebräu beruht, bei dem man denkt: "Ich bin ein Mann", "Ich bin eine Frau", "Ich bin ein Arzt", "Ich bin ein Senator", "Ich bin ein Straßenkehrer" und so weiter. Eine bedingte Seele führt ihre Aktivitäten enthusiastisch auf der Grundlage der in der Vorstellung gestehenden Identifikation mit dem Körper aus. Obwohl also die Geistseele existiert und der Körper existiert, gibt es die falsche Identifikation mit dem Körper nicht. Das

materielle Leben, das auf einer falschen Vorstellung beruht, hat keine faktische Existenz.

Nachdem man aus einem Traum erwacht ist, kann der schwache Widerschein des Traums in der Erinnerung bleiben. In ähnlicher Weise kann jemand, der sich dem hingebungsvollen Dienst am Herrn widmet, manchmal von der trüben Erinnerung an das sündige Leben geplagt werden. Man sollte daher im Kṛṣṇa-Bewußtsein stark werden, indem man die Anweisungen des Herrn an Śrī Uddhava hört.

VERS 22.57

*tasmād uddhava mā bhukṣva
viṣayān asad-indriyaiḥ
ātmāgrahaṇa-nirbhātam
paśya vaikalpikam bhramam*

tasmāt - also; *uddhava* - Mein lieber Uddhava; *mā bhukṣva* - nicht genießen; *viṣayān* - die Objekte der Sinnesbefriedigung; *asad* - unrein; *indriyaiḥ* - mit den Sinnen; *ātma* - des Selbst; *agrahaṇa* - Unfähigkeit zu erkennen; *nirbhātam* - in dem sich manifestiert; *paśya* - es sehen; *vaikalpikam* - auf materieller Dualität basierend; *bhramam* - die Illusion.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, o Uddhava, versuche nicht, Sinnesfreuden mit den materiellen Sinnen zu genießen. Erkenne, wie die auf materiellen Dualitäten beruhende Illusion uns daran hindert, das Selbst zu verwirklichen.

ERLÄUTERUNGEN

Alles, was existiert, ist die Kraft und das Eigentum des Höchsten Herrn und dazu bestimmt, in Seinem liebenden Dienst verwendet zu werden. Die Ansicht, dass materielle Objekte vom Herrn getrennt und daher dazu bestimmt sind, von einem selbst besessen und genossen zu werden, wird *vaikalpikam bhramam* genannt, die Illusion der materiellen Dualität. Wenn man sein persönliches Objekt des Genusses, wie Nahrung, Kleidung, Wohnung oder Fahrzeug, auswählt, berücksichtigt man die relative Qualität des zu erwerbenden Objekts. Folglich befindet man sich im materiellen Le-

ben in ständiger Sorge und versucht, die beste Sinnesbefriedigung für sein persönliches Vergnügen zu erwerben. Wenn man jedoch alles als Eigentum des Herrn begreift, wird man alles als zum Vergnügen des Herrn bestimmt ansehen. Er wird keine persönliche Besorgnis empfinden, weil es ihn zufriedenstellt, einfach im liebenden Dienst am Herrn tätig zu sein. Es ist nicht möglich, das Eigentum des Herrn auszu-beuten und gleichzeitig in der Selbstverwirklichung voranzuschreiten.

VERSE 22.58-59

*kṣipto 'vamānito 'sadbhiḥ
pralabdho 'sūyito 'tha vā
tāḍitaḥ sanniruddho vā
ṛṭṭyā vā parihāpitaḥ*

*niṣṭhyuto mūtrito vājñair
bahudhaivarṇ prakampitaḥ
śreyas-kāmaḥ kṛcchra-gata
ātmanātmānam uddharet*

kṣiptaḥ - beleidigt; *avamānitaḥ* - vernachlässigt; *asadbhiḥ* - von schlechten Menschen; *pralabdhaḥ* - verspottet; *asūyitaḥ* - beneidet; *atha vā* - oder; *tāḍitaḥ* - gezüchtigt; *sanniruddhaḥ* - gefesselt; *vā* - oder; *ṛṭṭyā* - seines Lebensunterhaltes beraubt; *vā* - oder; *parihāpitaḥ* - beraubt; *niṣṭhyutaḥ* - bespuckt; *mūtritaḥ* - mit Urin verunreinigt; *vā* - oder; *ājñaiḥ* - von törichten Menschen; *bahudhā* - wiederholt; *evam* - so; *prakampitaḥ* - aufgewühlt; *śreyaḥ-kāmaḥ* - einer, der das höchste Ziel im Leben begehrt; *kṛcchra-gataḥ* - Schwierigkeiten erfahren; *ātmanā* - durch seine Intelligenz; *ātmānam* - sich selbst; *uddharet* - retten sollte.

ÜBERSETZUNG

Auch wenn man von schlechten Menschen vernachlässigt, beleidigt, verspottet oder beneidet wird, oder wenn man immer wieder von unwissenden Menschen geschlagen, gefesselt oder seiner Beschäftigung beraubt, bespuckt oder mit Urin beschmutzt wird, sollte jemand, der das höchste Ziel im Leben anstrebt, trotz all dieser Schwierigkeiten seine Intelligenz einsetzen, um sich auf der spirituellen Ebene sicher zu halten.

ERLÄUTERUNGEN

Im Laufe der Geschichte sind viele der oben genannten Unannehmlichkeiten von Gottgeweihten erlebt worden. Jemand, der im Gottesbewusstsein fortgeschritten ist, erlaubt es sich selbst unter solchen Bedingungen nicht, vom materiellen Körper besessen zu werden, sondern hält den Geist durch angemessene Intelligenz auf der spirituellen Ebene fest.

VERS 22.60

śrī-uddhava uvāca

*yathāivam anubudhyeyam
vada no vadatām vara*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *yathā* - wie; *evam* - so; *anubudhyeyam* - ich kann richtig verstehen; *vada* - bitte sprich; *naḥ* - zu uns; *vadatām* - von allen Rednern; *vara* - Oh Du, der Du der Beste bist.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: O bester aller Redner, bitte erkläre mir, wie ich das richtig verstehen kann.

VERS 22.61

*su-duḥsaham imam manya
ātmany asat-atikramam
viduṣām api viśvātman
prakṛtir hi balīyasī
ṛte tvad-dharma-niratān
śāntāms te caraṇālayān*

su-duḥsaham - am schwersten zu ertragen; *imam* - dies; *manye* - ich betrachte; *ātmani* - auf sich selbst; *asat* - von unwissenden Menschen; *atikramam* - die Angriffe; *viduṣām* - für diejenigen, die gelehrt sind; *api* - selbst; *viśva-ātman* - O Seele des Universums; *prakṛtiḥ* - die bedingte Persönlichkeit; *hi* - sicherlich; *balīyasī* - sehr stark; *ṛte* - außer;

tvat-dharma - in Deinem hingebungsvollen Dienst; *niratān* - diejenigen, die fixiert sind; *śāntān* - friedlich; *te* - Dein; *caraṇa-ālayān* - die zu den Lotusfüßen verweilen.

ÜBERSETZUNG

O Seele des Universums, die Konditionierung der eigenen Persönlichkeit im materiellen Leben ist sehr stark, und deshalb ist es selbst für gelehrte Menschen sehr schwierig, die von Unwissenden gegen sie begangenen Beleidigungen zu ertragen. Nur Deine Gottgeweihten, die in Deinem liebenden Dienst gefestigt sind und Frieden erlangt haben, indem sie zu Deinen Lotusfüßen verweilen, sind in der Lage, solche Beleidigungen zu ertragen.

ERLÄUTERUNGEN

Solange man nicht im Prozess des Hörens und Singens der Herrlichkeiten des Höchsten Herrn fortgeschritten ist, kann theoretisches Lernen einen nicht wirklich heilig machen. Die eigene bedingte Persönlichkeit, das Ergebnis langer materieller Verbindung, ist sehr schwer zu überwinden. Deshalb sollten wir demütig Schutz bei den Lotusfüßen des Höchsten Herrn suchen, der Śrī Uddhava auf so wunderbare Weise die wahre Bedeutung von Wissen erklärt hat.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Zweiundzwanzigstes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Aufzählung der Elemente der materiellen Schöpfung".

KAPITEL DREIUNDZWANZIG

Das Lied des Avantī Brāhmaṇa

Dieses Kapitel erzählt die Geschichte eines *sannyāsī* aus dem Avantī-Land als Beispiel dafür, wie man die Störungen und Vergehen, die von bösen Menschen verursacht werden, tolerieren sollte.

Die harschen Worte ungehobelter Menschen durchbohren das Herz noch mehr als Pfeile. Doch ein *brāhmaṇa* aus der Stadt Avantī, der als Bettler lebte, betrachtete, obwohl er von bösen Menschen angegriffen wurde, diesen Ärger einfach als die Folge seiner eigenen Taten in der Vergangenheit und ertrug ihn mit äußerster Nüchternheit. Zuvor war der *brāhmaṇa* ein Landwirt und Kaufmann gewesen. Er war äußerst gierig, geizig und neigte zum Zorn. Das hatte zur Folge, dass seine Frau, seine Söhne, seine Töchter, seine Verwandten und seine Bediensteten jeder Art von Vergnügen beraubt wurden und sich ihm gegenüber allmählich unfreundlich verhielten. Im Laufe der Zeit raubten ihm Diebe, Familienmitglieder und die Vorsehung sein gesamtes Vermögen. Als er sich ohne jeglichen Besitz und von allen verlassen sah, entwickelte der *brāhmaṇa* ein tiefes Gefühl der Entsagung.

Er überlegte, dass das Erwerben und Bewahren von Reichtum mit großer Anstrengung, Angst, Unruhe und Verwirrung verbunden ist. Aufgrund von Reichtum entstehen fünfzehn unerwünschte Dinge - Diebstahl, Gewalt, Lüge, Betrug, Lust, Zorn, Stolz, Fieberhaftigkeit, Uneinigkeit, Hass, Misstrauen, Konflikt, Anhaftung an Frauen, Glücksspiel und Rausch. Als diese Meditation in seinem Herzen aufkam, konnte der *brāhmaṇa* verstehen, dass der Höchste Herr Śrī Hari irgendwie mit ihm zufrieden geworden war. Er spürte, daß die scheinbar ungünstige Wendung in seinem Leben nur deshalb eingetreten war, weil der Herr mit ihm zufrieden war. Er war dankbar dafür, dass in seinem Herzen ein Gefühl der Losgelöstheit entstanden war, und betrachtete dies als das eigentliche Mittel zur Befreiung seiner Seele. In diesem Zustand beschloss er, sich für die Dauer seines Lebens der Verehrung von Lord Hari zu widmen, und so nahm er den Bettelstand des *tridaṇḍī-sannyāsa* an. In der Folgezeit ging er in verschiedene Dörfer, um Almosen zu erbetteln, aber die Menschen belästigten und störten ihn. Aber er ertrug all dies einfach und blieb fest wie ein Berg. Er blieb fest in seiner gewählten spirituellen Praxis und sang ein Lied, das als *Bhikṣu-gīta* bekannt ist.

Weder die sterblichen Personen, die Halbgötter, die Seele, die herrschenden Planeten, die Reaktionen der Arbeit noch die Zeit sind die Ursachen für Glück und Leid des Menschen. Vielmehr ist der Verstand allein die Ursache, denn es ist der Verstand, der die Geistseele im Kreislauf des materiellen Lebens wandern lässt. Der eigentliche Zweck aller Nächstenliebe, Religiosität und so weiter ist es, den Geist unter Kontrolle zu bringen. Ein Mensch, der seinen Geist bereits in der Meditation gefestigt hat, hat keinen Bedarf an diesen anderen Prozessen, und für einen Menschen, der nicht in der Lage ist, seinen Geist zu festigen, sind sie von keinem praktischen Nutzen. Die falsche Vorstellung vom materiellen Ego bindet die transzendente Seele an materielle Sinnesobjekte. Der Avantī *brāhmaṇa* war daher entschlossen, den unüberwindlichen Ozean der materiellen Existenz zu bezwingen, indem er den Lotusfüßen des Höchsten Herrn, Mukunda, mit dem gleichen vollkommenen Glauben an den Herrn diente, wie es die großen Gottgeweihten der Vergangenheit taten.

Nur wenn man seine Intelligenz auf die Lotusfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes konzentrieren kann, kann der Geist vollständig gebändigt werden; dies ist die Essenz aller praktischen Vorschriften für den spirituellen Fortschritt.

VERS 23.1

śrī-bādarāyaṇir uvāca

*sa evam āśaṁsita uddhavana
bhāgavata-mukhyena dāśārha-mukhyaḥ
sabhājayan bhṛtya-vaco mukundas
tam ābabhāṣe śravaṇīya-vīryaḥ*

śrī-bādarāyaṇiḥ uvāca - Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *saḥ* - Er; *evam* - also; *āśaṁsitaḥ* - respektvoll gebeten; *uddhavana* - von Uddhava; *bhāgavata* - von den Gottgeweihten; *mukhyena* - von dem Größten; *dāśārha* - von der Dynastie der Dāśārha (den Yadus); *mukhyaḥ* - der Oberste; *sabhājayan* - lobend; *bhṛtya* - von Seinem Diener; *vacaḥ* - die Worte; *mukundaḥ* - Herr Mukunda, Kṛṣṇa; *tam* - zu ihm; *ābabhāṣe* - begann zu sprechen; *śravaṇīya* - am würdigsten, davon zu hören; *vīryaḥ* - dessen Allmacht.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Herr Mukunda, das Oberhaupt der Dāsārhas, wurde vom besten Seiner Gottgeweihten, Śrī Uddhava, respektvoll darum gebeten und bestätigte zunächst die Richtigkeit der Aussagen seines Dieners. Dann begann der Herr, dessen glorreiche Taten es wert sind, gehört zu werden, ihm zu antworten.

VERS 23.2

śrī-bhagavān uvāca

*bārhaspatya sa nāsty atra
sādhur vai durjaneritaiḥ
duraktair bhinnam ātmānam
yaḥ samādhātum īśvaraḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *bārhaspatya* - O Schüler von Bṛhaspati; *saḥ* - er; *na asti* - es gibt nicht; *atra* - in dieser Welt; *sādhur* - eine heilige Person; *vai* - in der Tat; *durjana* - von unzivilisierten Menschen; *iritaiḥ* - verwendet; *duruktaiḥ* - durch beleidigende Worte; *bhinnam* - gestört; *ātmānam* - sein Geist; *yaḥ* - der; *samādhātum* - zu komponieren; *īśvaraḥ* - ist fähig.

ÜBERSETZUNG

Lord Śrī Kṛṣṇa sagte: O Schüler von Bṛhaspati, es gibt praktisch keinen heiligen Menschen in dieser Welt, der in der Lage ist, seinen eigenen Geist wieder zu beruhigen, nachdem er durch die beleidigenden Worte unzivilisierter Menschen gestört wurde.

ERLÄUTERUNGEN

Im modernen Zeitalter gibt es eine weit verbreitete Propaganda, die den Weg der spirituellen Verwirklichung ins Lächerliche zieht, und so sind selbst heilige Gottgeweihte beunruhigt, wenn sie sehen, dass der Fortschritt der menschlichen Gesellschaft behindert wird. Dennoch muss ein Gottgeweihter jede persönliche Beleidigung

tolerieren, obwohl er keine Beleidigung des Herrn selbst oder eines reinen Gottgeweihten dulden kann.

VERS 23.3

*na tathā tapyate viddhaḥ
pumān bāṇais tu marma-gaiḥ
yathā tudanti marma-sthā
hy asatām paruseṣavaḥ*

na - nicht; *tathā* - auf die gleiche Weise; *tapyate* - wird Schmerz verursacht; *viddhaḥ* - durchbohrt; *pumān* - eine Person; *bāṇaiḥ* - durch Pfeile; *tu* - jedoch; *marma-gaiḥ* - zum Herzen gehend; *yathā* - wie; *tudanti* - stechen; *marma-sthāḥ* - im Herzen anhaftend; *hi* - in der Tat; *asatām* - von bösen Personen; *paruṣa* - harsche (Worte); *iṣavaḥ* - die Pfeile.

ÜBERSETZUNG

Scharfe Pfeile, die die Brust durchbohren und das Herz erreichen, verursachen nicht so viel Leid wie die Pfeile harter, beleidigender Worte, die sich im Herzen festsetzen, wenn sie von unzivilisierten Menschen ausgesprochen werden.

VERS 23.4

*kathayanti mahat puṇyam
itihāsam ihoddhava
tam aham varṇayisyāmi
nibodha su-samāhitaḥ*

kathayanti - sie erzählen; *mahat* - großartig; *puṇyam* - fromm; *itihāsam* - Geschichte; *iha* - in dieser Hinsicht; *uddhava* - mein lieber Uddhava; *tam* - das; *aham* - ich; *varṇayisyāmi* - werde beschreiben; *nibodha* - bitte hör zu; *su-samāhitaḥ* - mit sorgfältiger Aufmerksamkeit.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, in diesem Zusammenhang wird eine sehr fromme Geschichte erzählt, und ich werde sie dir jetzt beschreiben. Bitte höre mit großer Aufmerksamkeit zu.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr wird Uddhava nun einen historischen Bericht erzählen, der lehrt, wie man die Beleidigungen anderer toleriert.

VERS 23.5

*kenacid bhikṣuṇā gītam
paribhūtena durjanaiḥ
smaratā dhṛti-yuktena
vipākam nija-karmaṇām*

kenacit - von einem bestimmten; *bhikṣuṇā* - *sannyāsī*; *gītam* - gesungen; *paribhūtena* - der beleidigt wurde; *durjanaiḥ* - von ungläubigen Personen; *smaratā* - sich erinnernd; *dhṛti-yuktena* - seinen Entschluss festhaltend; *vipākam* - die Folgen; *nija-karmaṇām* - von seinen eigenen vergangenen Handlungen.

ÜBERSETZUNG

Einst wurde ein gewisser *sannyāsī* von gottlosen Menschen auf vielerlei Weise beleidigt. Mit Entschlossenheit erinnerte er sich jedoch daran, dass er die Früchte seines eigenen früheren Karmas erlitt. Ich werde euch seine Geschichte und das, was er sprach, erzählen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura kommentiert dies wie folgt. "Oft werden diejenigen, die den materialistischen Weg aufgeben und sich der Entsagung widmen, von gottlosen Menschen angegriffen. Diese Analyse ist jedoch oberflächlich, denn die Bestrafung ist in Wirklichkeit das kumulative Ergebnis des eigenen vergangenen *Karmas*. Einige Entsagende zeigen einen Mangel an Toleranz, wenn sie mit den Über-

bleibseln ihrer früheren Sünden konfrontiert werden, und sind daher gezwungen, erneut den Pfad des gottlosen Lebens zu betreten. Śrī Caitanya Mahāprabhu weist daher an, daß man so tolerant wie ein Baum werden sollte. Wenn ein Novize auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes für die reinen Gottgeweihten des Herrn von neidischen Personen angegriffen wird, muß er dies als Folge seiner früheren fruchtbringenden Aktivitäten akzeptieren. Man sollte intelligent sein und zukünftiges Unglück vermeiden, indem man die Ethik von Auge um Auge, Zahn um Zahn ablehnt. Wenn man sich weigert, mit Neidern in Feindschaft zu treten, werden sie einen automatisch in Ruhe lassen."

VERS 23.6

*avantiṣu dvijaḥ kaścid
āśid ādhyatamaḥ śriyā
vārtā-vṛttiḥ kadaryas tu
kāmi lubdho 'ti-kopanaḥ*

avantiṣu - im Avantī-Land; *dvijaḥ* - *brāhmaṇa*; *kaścit* - ein gewisser; *āśit* - es gab; *ādhyatamaḥ* - sehr reich; *śriyā* - mit Reichtümern; *vārtā* - durch Geschäfte; *vṛttiḥ* - seinen Lebensunterhalt verdienend; *kadaryaḥ* - geizig; *tu* - aber; *kāmi* - lüstern; *lubdhaḥ* - gierig; *ati-kopanaḥ* - sehr anfällig für Ärger.

ÜBERSETZUNG

Im Land Avantī lebte einst ein gewisser brāhmaṇa, der sehr reich und mit allem Reichtum begabt war, und der sich mit dem Handel beschäftigte. Aber er war ein geiziger Mensch - lüstern, gierig und sehr anfällig für Zorn.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī ist das Avantī-Land der Bezirk Malwa. Dieser *brāhmaṇa* war äußerst wohlhabend und betrieb Geschäfte in der Landwirtschaft, im Bankwesen und so weiter. Da er ein Geizhals war, litt er Qualen, als sein hart erarbeiteter Reichtum verloren ging, wie der Herr selbst beschreiben wird.

VERS 23.7

jñātayo 'tithayas tasya

vān-mātreṇāpi nārcitāḥ
śūnyāvasatha ātmāpi
kāle kāmair anarcitaḥ

jñātayaḥ - die Verwandten; *atithayaḥ* - und Gäste; *tasya* - seine; *vāk-mātreṇa api* - sogar durch Worte; *na arcitāḥ* - wurden nicht geachtet; *śūnya-avasathe* - in seinem Haus, beraubt von Religiosität und Sinnesbefriedigung; *ātmā* - selbst; *api* - sogar; *kāle* - zu den geeigneten Zeiten; *kāmair* - mit Sinnesgenuss; *anarcitaḥ* - nicht befriedigt.

ÜBERSETZUNG

In seinem Haus, das frei von Religiosität und rechtmäßiger Sinnesbefriedigung war, wurden die Familienmitglieder und Gäste nie richtig respektiert, nicht einmal mit Worten. Nicht einmal seinem eigenen Körper gönnte er zu den geeigneten Zeiten eine ausreichende Befriedigung.

VERS 23.8

duḥśīlasya kadaryasya
druhyante putra-bāndhavāḥ
dārā duhitaro bhṛtyā
viṣaṇṇā nācaran priyam

duḥśīlasya - einen schlechten Charakter haben; *kadaryasya* - dem Geizigen gegenüber; *druhyante* - sie entwickelten Feindschaft; *putra* - seine Söhne; *bāndhavāḥ* - und Schwiegereltern; *dārāḥ* - seine Frau; *duhitaraḥ* - seine Töchter; *bhṛtyāḥ* - die Diener; *viṣaṇṇāḥ* - angewidert; *na ācaran* - sie haben nicht gehandelt; *priyam* – liebevoll.

ÜBERSETZUNG

Da er so hartherzig und geizig war, begannen seine Söhne, seine Schwiegereltern, seine Frau, seine Töchter und seine Bediensteten, sich ihm gegenüber feindlich zu verhalten. Sie ekelten sich vor ihm und behandelten ihn nicht mehr mit Zuneigung.

VERS 23.9

*tasyaivam yakṣa-vittasya
cyutasyobhaya-lokataḥ
dharma-kāma-vihīnasya
cukrudhuḥ pañca-bhāgiṇaḥ*

tasya - bei ihm; *evam* - auf diese Weise; *yakṣa-vittasya* - der seinen Reichtum einfach behielt, ohne ihn auszugeben, wie die Yakṣas, die die Schatzkammer von Kuvera bewachen; *cyutasya* - der beraubt wurde; *ubhaya* - von beiden; *lokataḥ* - Welten (dieses und das nächste Leben); *dharma* - Religiosität; *kāma* - und Sinnesbefriedigung; *vihīnasya* - fehlend; *cukrudhuḥ* - sie wurden zornig; *pañca-bhāgiṇaḥ* - die Gottheiten der fünf vorgeschriebenen Haushaltsoffer.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise wurden die vorsitzenden Gottheiten der fünf Familienopfer zornig auf den brāhmaṇa, der geizig war und seinen Reichtum wie ein Yakṣa hütete, der weder in dieser noch in der nächsten Welt ein gutes Ziel hatte und der völlig frei von Religiosität und Sinnesgenuss war.

VERS 23.10

*tad-avadhyāna-visrasta-
puṇya-skandhasya bhūri-da
arthaḥ 'py agacchan nidhanam
bahu-āyāsa-pariśramaḥ*

tat - von ihnen; *avadhyāna* - wegen seiner Nachlässigkeit; *visrasta* - erschöpft; *puṇya* - von Frömmigkeit; *skandhasya* - dessen Anteil; *bhūri-da* - oh großmütiger Uddhava; *arthaḥ* - der Reichtum; *api* - in der Tat; *agacchat nidhanam* - ging verloren; *bahu* - viel; *āyāsa* - von Anstrengung; *pariśramaḥ* - der nur aus der Arbeit bestand.

ÜBERSETZUNG

Oh großmütiger Uddhava, durch seine Vernachlässigung dieser Halbgötter hat er seinen Vorrat an Frömmigkeit und all seinen Reichtum aufgebraucht. Die

Anhäufung seiner wiederholten erschöpfenden Bemühungen war völlig verloren.

ERLÄUTERUNGEN

Der Bestand an Frömmigkeit des *brāhmaṇa* wurde wie ein verdorrter Zweig, der keine Früchte oder Blüten mehr trägt. Śrīla Jīva Gosvāmī kommentiert, daß der *brāhmaṇa* eine Spur von Frömmigkeit besaß, die auf den Höchsten Herrn gerichtet war, mit der Hoffnung auf Befreiung. Dieser reine Teil des Zweiges seiner Frömmigkeit blieb unverdorrt und brachte schließlich die Frucht der Erkenntnis.

VERS 23.11

jñātyo jagrhuḥ kiñcit
kiñcid dasyava uddhava
daivataḥ kālataḥ kiñcid
brahma-bandhor nṛ-pārthivāt

jñātayaḥ - die Verwandten; *jagrhuḥ* - weggenommen; *kiñcit* - einige; *kiñcid* - einige; *dasyavaḥ* - Diebe; *uddhava* - O Uddhava; *daivataḥ* - durch Vorsehung; *kālataḥ* - durch die Zeit; *kiñcit* - einige; *brahma-bandhoḥ* - von den sogenannten *brāhmaṇa*; *nṛ* - von gewöhnlichen Menschen; *pārthivāt* - und von gehobenen Regierungsbeamten.

ÜBERSETZUNG

Ein Teil des Reichtums dieses sogenannten *brāhmaṇa* wurde von seinen Verwandten weggenommen, mein lieber Uddhava, ein Teil von Dieben, ein Teil von den Launen der Vorsehung, ein Teil von den Auswirkungen der Zeit, ein Teil von gewöhnlichen Menschen und ein Teil von Regierungsbehörden.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl der sogenannte *brāhmaṇa* fest entschlossen war, sein Geld nicht auszugeben, gelang es seiner Frau und anderen Verwandten, einen Teil davon abzubekommen. Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī bezieht sich *Vorsehung* hier auf Brände im Haus und andere Arten von gelegentlichem Unglück. Die Auswirkungen der Zeit beziehen sich hier auf die Zerstörung der landwirtschaftlichen Ernten durch jahreszeitliche Unregelmäßigkeiten.

ßigkeiten und andere derartige Vorkommnisse. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura weist darauf hin, daß man sich nicht nur als *brāhmaṇa* bezeichnen, sondern seine ursprüngliche Identität als Diener des Herrn tatsächlich verstehen sollte. Jemand, der sich selbst als *brāhmaṇa* bezeichnet, aber eine materialistische Mentalität beibehält, ist kein echter *brāhmaṇa*, sondern eher ein *brahma-bandhu*, ein sogenannter *brāhmaṇa*. Die demütigen Verehrer von Lord Viṣṇu, die den Hinweisen der vedischen Schriften folgen, bezeichnen sich selbst als unglücklich und unfähig, das Reich Gottes zu verstehen; sie verkünden nicht stolz, dass sie *brāhmaṇas* sind. Diejenigen, die weise sind, wissen jedoch, dass solche demütigen Gottgeweihten in Wirklichkeit *brāhmaṇas* sind, deren Herzen durch die reine Form der Tugend gereinigt sind.

VERS 23.12

*sa evaṁ draviṇe naṣṭe
dharma-kāma-vivarjitaḥ
upekṣitaś ca sva-janaiś
cintām āpa duratyayām*

saḥ - er; *evam* - so; *draviṇe* - als sein Besitz; *naṣṭe* - verloren ging; *dharma* - Religiösität; *kāma* - und Sinnesgenuss; *vivarjitaḥ* - ohne; *upekṣitaḥ* - vernachlässigt; *ca* - und; *sva-janaiḥ* - von seinen Familienmitgliedern; *cintām* - Besorgnis; *āpa* - erlangt; *duratyayām* – unüberwindbar.

ÜBERSETZUNG

Als er schließlich seinen gesamten Besitz verloren hatte, wurde er, der sich nie mit Religiösität oder Sinnesfreuden beschäftigte, von seinen Familienmitgliedern ignoriert. So begann er, unerträgliche Angst zu empfinden.

VERS 23.13

*tasyaivaṁ dhyāyato dīrgham
naṣṭa-rāyas tapasvinaḥ
khidyato bāṣpa-kaṅṭhasya
nirvedaḥ su-mahān abhūt*

tasya - von ihm; *evam* - so; *dhyāyataḥ* - denken; *dirgham* - lange Zeit; *naṣṭa-rāyaḥ* - sein Reichtum verloren; *tapasvinaḥ* - Qualen erfahren; *khidyataḥ* - klagend; *bāṣpa-kaṅṭhasya* - seine Kehle mit Tränen erstickt; *nirvedaḥ* - ein Gefühl der Entsagung; *sumahān* - sehr groß; *abhūt* – aufgestanden.

ÜBERSETZUNG

Nachdem er all seinen Reichtum verloren hatte, empfand er großen Schmerz und Wehmut. Seine Kehle schnürte sich mit Tränen zu, und er dachte lange über sein Schicksal nach. Dann überkam ihn ein starkes Gefühl der Entsagung.

ERLÄUTERUNGEN

Der *brāhmaṇa* war zuvor in einem frommen Leben geschult worden, aber seine frühere Tugend wurde durch sein anstößiges Verhalten verdeckt. Schließlich wurde seine frühere Reinheit in ihm wieder erweckt.

VERS 23.14

*sa cāhedam aho kaṣṭam
vṛthātmā me ’nutāpitaḥ
na dharmāya na kāmāya
yasyārthāyāsa idṛśaḥ*

saḥ - er; *ca* - und; *āha* - sprach; *idam* - dies; *aho* - leider; *kaṣṭam* - das schmerzliche Unglück; *vṛthā* - vergeblich; *ātmā* - das Selbst; *ich* - mein; *anutāpitaḥ* - betrübt; *na* - nicht; *dharmāya* - für Religiosität; *na* - noch; *kāmāya* - für Sinnesbefriedigung; *yasya* - dessen; *artha* - für Reichtum; *āyāsaḥ* - Arbeit; *idṛśaḥ* - wie dies.

ÜBERSETZUNG

Der brāhmaṇa sprach wie folgt: O welch großes Unglück! Ich habe mich einfach nutzlos gequält und so hart um Geld gekämpft, das nicht einmal für Religiosität oder materiellen Genuss gedacht war.

VERS 23.15

*prāyeṇārthāḥ kadaryāṇām
na sukhāya kadācana
iha cātmopatāpāya
mṛtasya narakāya ca*

prāyeṇa - allgemein; *arthāḥ* - Gegenstände des Reichtums; *kadaryāṇām* - von jenen, die Missetäter sind; *na* - nicht; *sukhāya* - zum Glück führen; *kadācana* - zu jeder Zeit; *iha* - in diesem Leben; *ca* - beides; *ātma* - von sich selbst; *upatāpāya* - in der Qual enden; *mṛtasya* - und von ihm, wenn er gestorben ist; *narakāya* - in der Erreichung der Hölle; *ca* – und.

ÜBERSETZUNG

Im Allgemeinen erlaubt der Reichtum dem Missetäter kein Glück. In diesem Leben verursacht er ihre Selbstquälerei, und wenn sie sterben, schickt er sie in die Hölle.

ERLÄUTERUNGEN

Ein Geizhals hat Angst, sein Geld auszugeben, selbst für die obligatorischen religiösen und sozialen Pflichten. Wenn er Gott und die Menschen im Allgemeinen beleidigt, kommt er in die Hölle.

VERS 23.16

*yaśo yaśasvinām śuddham
ślāghyā ye guṇinām guṇāḥ
lobhaḥ sv-alpo 'pi tān hanti
śvitro rūpam ivepsitam*

yaśaḥ - der Ruhm; *yaśasvinām* - von denen, die berühmt sind; *śuddham* - rein; *ślāghyāḥ* - lobenswert; *ye* - die; *guṇinām* - von denen, die mit guten Eigenschaften ausgestattet sind; *guṇāḥ* - die Eigenschaften; *lobhaḥ* - Gier; *su-alpaḥ* - ein wenig; *api* - sogar; *tān* - diese; *hanti* - vernichtet; *śvitraḥ* - weißer Aussatz; *rūpam* - körperliche Schönheit; *iva* - ebenso; *īpsitam* - bezaubernd.

ÜBERSETZUNG

Was auch immer an reinem Ruhm die Berühmten besitzen und was auch immer die Tugendhaften an lobenswerten Qualitäten haben, wird durch eine noch so kleine Menge an Gier zerstört, so wie die attraktive körperliche Schönheit durch eine Spur von weißem Aussatz ruiniert wird.

VERS 23.17

*arthasya sādhanē siddhe
utkarṣe rakṣaṇe vyaye
nāśopabhoga āyāsaḥ
trāsaś cintā bhramo nṛṇām*

arthasya - von Reichtum; *sādhanē* - im Verdienen; *siddhe* - im Erreichen; *utkarṣe* - im Vermehren; *rakṣaṇe* - im Schützen; *vyaye* - im Ausgeben; *nāśa* - im Verlust; *upabhoge* - und im Genuss; *āyāsaḥ* - Arbeit; *trāsaḥ* - Furcht; *cintā* - Besorgnis; *bhramo* - Verwirrung; *nṛṇām* - für Menschen.

ÜBERSETZUNG

Beim Erwerb, der Erlangung, der Vermehrung, dem Schutz, den Kosten, dem Verlust und dem Genuss von Reichtum erleben alle Menschen große Mühen, Angst, Sorge und Täuschung.

VERSE 23.18-19

*steyaṃ hiṃsāṅṛtaṃ dambhaḥ
kāmaḥ krodhaḥ smayo madaḥ
bhedo vairam aviśvāsaḥ
saṃspardhā vyasanāni ca*

*ete pañcadaśānarthā
hy artha-mūlā matā nṛṇām
tasmād anartham arthākhyam
śreyo-'rthī dūratas tyajet*

steyam - Diebstahl; *himsā* - Gewalt; *anṛtam* - Lüge; *dambhaḥ* - Doppelzüngigkeit; *kāmaḥ* - Lust; *krodhaḥ* - Zorn; *smayaḥ* - Ratlosigkeit; *madaḥ* - Stolz; *bhedaḥ* - Uneinigkeit; *vairam* - Feindschaft; *aviśvāsaḥ* - mangelnder Glaube; *saṁspardhā* - Rivalität; *vyasanāni* - die Gefahren (die von Frauen, Glücksspiel und Trunkenheit ausgehen); *ca* - und; *ete* - diese; *pañcadaśa* - fünfzehn; *anarthāḥ* - unerwünschte Dinge; *hi* - in der Tat; *artha-mūlāḥ* - basierend auf Reichtum; *matāḥ* - sind bekannt; *nṛṇām* - von den Menschen; *tasmāt* - daher; *anartham* - das, was unerwünscht ist; *artha-ākhyam* - Reichtum, von dem gesprochen wird, als ob er wünschenswert wäre; *śreyaḥ-arthī* - jemand, der den ultimativen Nutzen des Lebens begehrt; *dūrataḥ* - in großer Entfernung; *tyajet* - sollte gehen.

ÜBERSETZUNG

Diebstahl, Gewalt, Lügen, Doppelzüngigkeit, Lust, Zorn, Verwirrung, Stolz, Streit, Feindschaft, Treulosigkeit, Neid und die Gefahren, die von Frauen, Glücksspiel und Rausch ausgehen, sind die fünfzehn unerwünschten Eigenschaften, die den Menschen aufgrund seiner Gier nach Reichtum verunreinigen. Obwohl diese Eigenschaften unerwünscht sind, schreiben die Menschen ihnen fälschlicherweise einen Wert zu. Wer den wahren Nutzen des Lebens erreichen will, sollte sich daher von unerwünschtem materiellen Reichtum fernhalten.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *anartham arthākhyam*, oder "unerwünschter Reichtum", weisen auf Reichtum hin, der nicht effizient im liebenden Dienst des Herrn eingesetzt werden kann. Solch überflüssiges Geld oder Eigentum wird einen Menschen zweifellos mit allen oben genannten Eigenschaften verunreinigen und sollte daher aufgegeben werden.

VERS 23.20

bhidyante bhrātaro dārāḥ
pitarāḥ suhṛdas tathā
ekāsnigdihāḥ kākiṇinā
sadyaḥ sarve 'rayaḥ kṛtāḥ

bhidante - sie brechen ab; *bhrātarāḥ* - die Brüder; *dārāḥ* - Frau; *pitarāḥ* - Eltern; *suhṛdah* - Freunde; *tathā* - und; *eka* - als ob einer; *āsnigdhaḥ* - sehr lieb; *kākiṇinā* - durch eine kleine Münze; *sadyaḥ* - sofort; *sarve* - alle; *arayaḥ* - Feinde; *ḥṛtāḥ* – gemacht.

ÜBERSETZUNG

Selbst die Brüder, die Frau, die Eltern und die Freunde eines Mannes, die mit ihm in Liebe verbunden sind, brechen ihre liebevollen Beziehungen sofort ab und werden wegen einer einzigen Münze zu Feinden.

VERS 23.21

*arthenālpīyasā hy ete
saṁrabdhā dīpta-manyavaḥ
tyajanty āśu sprdho ghnanti
sahasotsrjya sauḥṛdam*

arthena - durch Reichtum; *alpīyasā* - unbedeutend; *hi* - sogar; *ete* - sie; *saṁrabdhāḥ* - erregt; *dīpta* - entflammt; *manyavaḥ* - ihr Zorn; *tyajanti* - sie geben auf; *āśu* - sehr schnell; *sprdhāḥ* - streitsüchtig werden; *ghnanti* - sie zerstören; *sahasā* - schnell; *utsrjya* - ablehnend; *sauḥṛdam* – Wohlwollen.

ÜBERSETZUNG

Schon bei einem kleinen Geldbetrag werden diese Verwandten und Freunde sehr unruhig und ihr Zorn ist entflammt. Da sie als Rivalen handeln, geben sie schnell alle Gefühle des guten Willens auf und werden einen sofort zurückweisen, sogar bis hin zum Mord.

VERS 23.22

*labdhvā janmāmara-prārthyam
mānuṣyam tad dvijāgryatām
tad anādr̥tya ye svārtham
ghnanti yānti aśubhām gatim*

labdhvā - erlangt haben; *janma* - die Geburt; *amara* - von den Halbgöttern; *prārthyam* - darum gebetet; *mānuṣyam* - menschlich; *tat* - und darin; *dvija-āgryatām* - der Status, der beste der Zweifachgeborenen zu sein; *tat* - das; *anādr̥tya* - nicht wertschätzend; *ye* - diejenigen, die; *sva-artham* - ihr eigenes bestes Interesse; *ghnanti* - zerstören; *yānti* - sie gehen; *aśubhām* - zu einem ungünstigen; *gatim* – Ziel.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die das menschliche Leben erlangen, um das sogar die Halbgötter beten, und in dieser menschlichen Geburt als erstklassige brāhmaṇas leben, sind äußerst glücklich. Wenn sie diese wichtige Gelegenheit mißachten, töten sie mit Sicherheit ihr eigenes Interesse und erreichen so ein höchst unglückliches Ende.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura kommentiert dies wie folgt. "Die menschliche Geburt ist besser als die der Halbgötter, der Geister, der Tiere, der Bäume, der leblosen Steine und so weiter, denn die Halbgötter genießen einfach himmlische Freuden, und in anderen Lebensformen gibt es übermäßiges Leiden. Nur im menschlichen Leben denkt man zutiefst über seinen letzten Nutzen im Leben nach. Die menschliche Geburt ist daher erstrebenswerter als die der Halbgötter." Innerhalb des menschlichen Lebens ist die Position eines hochrangigen *brāhmaṇa* sicherlich am erstrebenswertesten. Wenn ein *brāhmaṇa* jedoch den hingebungsvollen Dienst für den Herrn aufgibt und wie ein *sūdra* hart arbeitet, nur um das Ansehen seiner Gemeinschaft zu erhalten, befindet er sich sicherlich auf der Ebene der materiellen Sinnesbefriedigung. Die besondere Qualifikation der *brāhmaṇas* ist das spirituelle Wissen, durch das sie jedes Lebewesen als einen ewigen Diener des Herrn erkennen. Ein *brāhmaṇa*, frei von falschem Ego, fühlt sich daher niedriger als ein Grashalm und bringt allen Lebewesen tolerant Respekt entgegen. Alle Menschen, und besonders die *brāhmaṇas*, sollten es vermeiden, durch Vernachlässigung des Kṛṣṇa-Bewusstseins, des liebenden Dienstes für den Herrn, zu Mördern ihres eigenen Eigeninteresses zu werden. Eine solche Vernachlässigung ebnet den Weg für zukünftiges Leiden.

VERS 23.23

svargāpavargayor dvāram

*prāpya lokam imam pumān
draviṇe ko 'nuṣajjeta
martyo 'narthasya dhāmani*

svarga - des Himmels; *apavargayoḥ* - und Befreiung; *dvāram* - das Tor; *prāpya* - das Erreichen; *lokam* - das menschliche Leben; *imam* - dies; *pumān* - eine Person; *draviṇe* - zum Eigentum; *kaḥ* - wer; *anuṣajjeta* - wird anhaften; *martyaḥ* - anfällig für den Tod; *anarthasya* - der Wertlosigkeit; *dhāmani* - im Reich.

ÜBERSETZUNG

Welcher sterbliche Mensch, der dieses menschliche Leben erreicht hat, das das eigentliche Tor zum Himmel und zur Befreiung ist, würde sich freiwillig an diesen Ort der Wertlosigkeit, den materiellen Besitz, binden?

ERLÄUTERUNGEN

Das, was man für seine persönliche Sinnesbefriedigung zu nutzen gedenkt, wird als materieller Besitz bezeichnet, wohingegen Utensilien, die im liebenden Dienst am Herrn verwendet werden sollen, als spirituell zu verstehen sind. Man sollte sein gesamtes materielles Eigentum aufgeben, indem man es vollständig für den hingebungsvollen Dienst des Herrn verwendet. Eine Person, die ein luxuriöses Haus besitzt, sollte die Gottheit des Herrn aufstellen und regelmäßige Programme zur Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewusstseins abhalten. In ähnlicher Weise sollte der Reichtum dazu verwendet werden, Tempel des Herrn zu bauen und Literatur zu veröffentlichen, die die Persönlichkeit Gottes wissenschaftlich erklärt. Jemand, der blindlings auf materiellen Besitz verzichtet, ohne ihn im Dienst des Herrn zu verwenden, versteht nicht, daß alles der Persönlichkeit Gottes gehört. Solch blinder Verzicht basiert auf der materiellen Vorstellung: "Dieses Eigentum könnte mir gehören, aber ich will es nicht." In Wirklichkeit gehört alles Gott; wenn man das weiß, versucht man weder, die Dinge dieser Welt zu genießen noch sie abzulehnen, sondern stellt sie friedlich in den Dienst des Herrn.

VERS 23.24

*devarṣi-pitr-bhūtāni
jñātīn bandhūmś ca bhāgināḥ*

*asamvibhajya cātmānam
yakṣa-vittaḥ pataty adhaḥ*

deva - die Halbgötter; *ṛṣi* - die Weisen; *pitṛ* - die verstorbenen Vorfahren; *bhūtāni* - und Lebewesen im Allgemeinen; *jñātīn* - die unmittelbaren Verwandten; *bandhūn* - die erweiterte Familie; *ca* - und; *bhāginah* - an die Anteilseigner; *asamvibhajya* - nicht verteilen; *ca* - und; *ātmānam* - an sich selbst; *yakṣa-vittaḥ* - dessen Reichtum einfach wie der eines Yakṣa ist; *patati* - er fällt; *adhaḥ* – hinunter.

ÜBERSETZUNG

Wer es versäumt, seinen Reichtum an die richtigen Anteilseigner zu verteilen - die Halbgötter, die Weisen, die Vorfahren und die gewöhnlichen Lebewesen sowie seine unmittelbaren Verwandten, Schwiegereltern und sich selbst -, erhält seinen Reichtum einfach wie einen Yakṣa und wird zu Fall kommen.

ERLÄUTERUNGEN

Wer seinen Reichtum nicht mit den oben erwähnten Berechtigten teilt und ihn nicht einmal selbst genießt, wird mit Sicherheit unbegrenzte Probleme im Leben haben.

VERS 23.25

*vyarthayārthehayā vittam
pramattasya vayo balam
kuśalā yena sidhyanti
jaraṭhaḥ kim nu sādhye*

vyarthayā - nutzlos; *artha* - für Reichtum; *ihayā* - durch das Bestreben; *vittam* - Geld; *pramattasya* - der Verrückten; *vayaḥ* - Jugend; *balam* - Stärke; *kuśalāḥ* - die, die unterscheidend sind; *yena* - mittels derer; *sidhyanti* - vollkommen werden; *jaraṭhaḥ* - ein alter Mann; *kim* - was; *nu* - in der Tat; *sādhye* - kann ich erreichen.

ÜBERSETZUNG

Anspruchsvolle Menschen sind in der Lage, ihr Geld, ihre Jugend und ihre Kraft zu nutzen, um Vollkommenheit zu erreichen. Aber ich habe sie fieberhaft

in dem nutzlosen Streben nach weiterem Reichtum vergeudet. Nun, da ich ein alter Mann bin, was kann ich noch erreichen?

VERS 23.26

*kasmāt saṅkliśyate vidvān
vyarthayārthehayāsakṛt
kasyacin māyayā nūnaṁ
loko 'yaṁ su-vimohitaḥ*

kasmāt - warum; *saṅkliśyate* - leidet; *vidvān* - einer, der weise ist; *vyarthayā* - eitel; *artha-īhayā* - im Streben nach Reichtum; *asakṛt* - stän-dig; *kasyacit* - von jemandem; *māyayā* - durch die illusorische Kraft; *nūnam* - sicherlich; *lokaḥ* - die Welt; *ayam* - dies; *su-vimohitaḥ* - sehr verwirrt.

ÜBERSETZUNG

Warum muss ein intelligenter Mensch unter seinen ständigen vergeblichen Bemühungen, Reichtum zu erlangen, leiden? In der Tat ist die ganze Welt höchst verwirrt von der illusorischen Kraft eines Menschen.

VERS 23.27

*kiṁ dhanair dhana-dair vā kiṁ
kāmair vā kāma-dair uta
mṛtyunā grasyamānasya
karmabhir vota janma-daiḥ*

kiṁ - von welchem Nutzen; *dhanaiḥ* - sind verschiedene Arten von Reichtum; *dhana-daiḥ* - die Geber von Reichtum; *vā* - oder; *kiṁ* - was ist der Nutzen; *kāmaiḥ* - der Objekte der Sinnesbefriedigung; *vā* - oder; *kāma-daiḥ* - diejenigen, die solche Sinnesbefriedigung geben; *uta* - oder; *mṛtyunā* - durch den Tod; *grasyamānasya* - für jemanden, der ergriffen wird; *karmabhiḥ* - durch fruchtbringende Aktivitäten; *vā uta* - oder sonst; *janma-daiḥ* - die ihm seine nächste Geburt geben.

ÜBERSETZUNG

Was nützt einem, der in den Fängen des Todes ist, Reichtum oder diejenigen, die ihn anbieten, Sinnesbefriedigung oder diejenigen, die sie anbieten, oder überhaupt jede Art von fruchtbringender Tätigkeit, die lediglich dazu führt, dass man wieder in der materiellen Welt geboren wird?

VERS 23.28

*nūnaṁ me bhagavāṁs tuṣṭaḥ
sarva-deva-mayo hariḥ
yena nīto daśām etāṁ
nirvedaś cātmanaḥ plavaḥ*

nūnam - gewiß; *me* - mit Mir; *bhagavān* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tuṣṭaḥ* - ist zufrieden; *sarva-deva-mayaḥ* - der alle Halbgötter umfaßt; *hariḥ* - Herr Viṣṇu; *yena* - durch wen; *nītaḥ* - ich wurde gebracht; *daśām* - in den Zustand; *etām* - dies; *nirvedaḥ* - Losgelöstheit; *ca* - und; *ātmanaḥ* - des Selbst; *plavaḥ* - das Boot (um mich über den Ozean des materiellen Leidens zu tragen).

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Lord Hari, der alle Halbgötter in sich trägt, muss mit mir zufrieden sein. In der Tat hat Er mich in diesen leidvollen Zustand gebracht und mich gezwungen, Losgelöstheit zu erfahren, die das Boot ist, das mich über diesen Ozean des materiellen Lebens trägt.

ERLÄUTERUNGEN

Der *brāhmaṇa* konnte verstehen, dass die Halbgötter, die verschiedene Arten der Sinnesbefriedigung als Ergebnis der fruchtbringenden Aktivitäten eines Menschen gewähren, nicht den höchsten Nutzen im Leben gewähren können. Als der *brāhmaṇa* all seinen Besitz verlor, konnte er verstehen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, die alle Halbgötter umfaßt, ihm die höchste Vollkommenheit gegeben hatte, nicht indem sie Sinnesbefriedigung gewährte, sondern indem sie ihn aus dem Ozean des materiellen Genusses rettete. Da er so der Möglichkeit beraubt wurde, Religiosität,

Reichtum, Sinnesbefriedigung und Befreiung zu kultivieren, wurde der *brāhmaṇa* losgelöst, und transzendentes Wissen erwachte in seinem Herzen.

VERS 23.29

*so 'haṁ kālāvaśeṣeṇa
śoṣayisyē 'ṅgam ātmanaḥ
apramatto 'khila-svārthe
yadi syāt siddha ātmani*

saḥ aham - ich; *kāla-avaśeṣeṇa* - mit welcher Zeit auch immer; *śoṣayisyē* - soll auf das Minimum reduzieren; *aṅgam* - dieser Körper; *ātmanaḥ* - mein; *apramattaḥ* - unbeirrt; *akhila* - ganz; *sva-arthe* - im wirklichen Eigeninteresse; *yadi* - wenn; *syāt* - es bleibt (Zeit); *siddhaḥ* - zufrieden; *ātmani* - in mir selbst.

ÜBERSETZUNG

Wenn in meinem Leben noch etwas Zeit bleibt, werde ich Enthaltensamkeit üben und meinen Körper zwingen, sich mit dem Nötigsten zu versorgen. Ohne weitere Verwirrung werde ich das verfolgen, was mein ganzes Eigeninteresse im Leben ausmacht, und ich werde in meinem Selbst zufrieden bleiben.

VERS 23.30

*tatra mām anumoderan
devās tri-bhuvaneśvarāḥ
muhūrtena brahma-lokaṁ
khaṭvāṅgaḥ samasādhayat*

tatra - in dieser Hinsicht; *mām* - mit mir; *anumoderan* - mögen sie freundlich erfreut sein; *devāḥ* - die Halbgötter; *tri-bhuvana* - der drei Welten; *īśvarāḥ* - die Kontrolleure; *muhūrtena* - in einem einzigen Moment; *brahmalokam* - die spirituelle Welt; *khaṭvāṅga* - König Khaṭvāṅga; *samasādhayat* – erreicht.

ÜBERSETZUNG

Mögen die vorsitzenden Halbgötter dieser drei Welten mir also freundlicherweise ihre Gnade erweisen. In der Tat war Mahārāja Khaṭvāṅga in der Lage, die spirituelle Welt in einem einzigen Augenblick zu erreichen.

ERLÄUTERUNGEN

Der *brāhmaṇa* von Avantī dachte, dass er, obwohl er ein alter Mann war, der jeden Moment sterben konnte, dem Beispiel von Mahārāja Khaṭvāṅga folgen könnte, der die Gnade des Herrn in einem einzigen Augenblick erlangte. Mahārāja Khaṭvāṅga, wie im zweiten Canto des *Śrīmad-Bhāga-vatam* beschrieben, kämpfte tapfer im Namen der Halbgötter, und sie boten dem König jeden Segen an, den er sich wünschte. Khaṭvāṅga Mahārāja entschied sich, die verbleibende Dauer seines Lebens herauszufinden, die unglücklicherweise nur ein einziger Augenblick war. Der König gab sich daher sofort Lord Kṛṣṇa hin und erreichte die spirituelle Welt. Der *brāhmaṇa* von Avantī wollte diesem Beispiel folgen; mit dem Segen der Halbgötter, die alle Verehrer des Herrn sind, hoffte er, völlig Kṛṣṇa-bewußt zu werden, bevor er seinen Körper aufgab.

VERS 23.31

śrī-bhagavān uvāca

*ity abhipretya manasā
hy āvantyo dvija-sattamaḥ
unmucya hṛdaya-granthīn
śānto bhikṣur abhūn muniḥ*

śrī-bhagavān uvāca - der Höchste Herr sagte; *iti* - so; *abhipretya* - abschließend; *manasā* - in seinem Geist; *hi* - in der Tat; *āvantyaḥ* - aus dem Bezirk Avantī; *dvija-sattamaḥ* - nun der frommste *brāhmaṇa*; *unmucya* - losbinden; *hṛdaya* - in seinem Herzen; *granthīn* - die Knoten (des Verlangens); *śāntaḥ* - friedlich; *bhikṣuḥ* - ein bettelnder *sannyāsī*; *abhūt* - er wurde; *muniḥ* – still.

ÜBERSETZUNG

Lord Śrī Kṛṣṇa fuhr fort: Sein Geist war so entschlossen, dass dieser ausgezeichnete Avantī brāhmaṇa in der Lage war, die Knoten der Begierde in seinem Herzen zu lösen. Dann nahm er die Rolle eines friedlichen und stillen sannyāsī Bettelers an.

VERS 23.32

*sa cacāra mahim etāṁ
saṁyatātmendriyānilaḥ
bhikṣārtham nagara-grāmān
asaṅgo 'lakṣito 'viśat*

saḥ - er; *cacāra* - gewandert; *mahim* - die Erde; *etām* - dies; *saṁyata* - beherrscht; *ātma* - sein Bewusstsein; *indriya* - die Sinne; *anilaḥ* - und die vitale Luft; *bhikṣā-artham* - zum Zwecke der Annahme von Almosen; *nagara* - die Städte; *grāmān* - und Dörfer; *asaṅgaḥ* - ohne jegliche Verbindung; *alakṣitaḥ* - sich nicht hervorhebend, also unerkannt; *aviśat* - er trat ein.

ÜBERSETZUNG

Er wanderte auf der Erde umher und hielt seine Intelligenz, seine Sinne und seine Lebenskraft unter Kontrolle. Um Almosen zu erbetteln, reiste er allein in verschiedene Städte und Dörfer. Er machte keine Werbung für seine fortgeschrittene spirituelle Position und wurde daher von anderen nicht erkannt.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura ist die Annahme des *tridaṇḍi-sannyāsa*-Lebensstandes das wichtigste Anzeichen dafür, dass man tatsächlich Schutz bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes genommen hat. Die drei Stäbe des *daṇḍa* oder Stabes des Vaiṣṇava *sannyāsī* bedeuten, dass man seinen Körper, seinen Geist und seine Worte kontrolliert, indem man sie nur für den liebenden Dienst am Herrn einsetzt. Diese Vorgehensweise hilft einem, toleranter als ein Baum zu werden, wie von Śrī Caitanya Mahāprabhu empfohlen. Durch strenge Kontrolle des eigenen Körpers, des Geistes und der Sprache wird die Qualität der Toleranz gestärkt, und so manifestiert

man die weiteren Qualitäten des Verzeihens gegenüber anderen, des Nicht-Verschwendens der eigenen Zeit, des LoslöSENS von Sinnesbefriedigung, des Fehlens von falschem Stolz auf die eigene Arbeit und des Nicht-Sehnens nach Befreiung. Auf diese Weise gibt man die Mentalität materialistischer Menschen auf, die so genannte liebevolle Beziehungen gegenseitiger Schmeichelei eingehen und sich gegenseitig zur Sinnesbefriedigung ausbeuten. Wer den strikten Weg des Kṛṣṇa-Bewusstseins einschlägt und den Fußstapfen großer Seelen folgt, kann den Schutz des Herrn erlangen.

VERS 23.33

*tam vai pravayasam bhikṣum
avadhūtam asaj-janāḥ
dṛṣṭvā paryabhavan bhadra
bahvībhiḥ paribhūtibhiḥ*

tam - er; *vai* - in der Tat; *pravayasam* - alt; *bhikṣum* - der Bettler; *avadhūtam* - unrein; *asaj* - niedere Klasse; *janāḥ* - Personen; *dṛṣṭvā* - sehend; *paryabhavan* - entehrt; *bhadra* - oh gütiger Uddhava; *bahvībhiḥ* - mit vielen; *paribhūtibhiḥ* – Beleidigungen.

ÜBERSETZUNG

Oh gütiger Uddhava, wenn er als alter, schmutziger Bettler gesehen wird, werden ihn rüpelhafte Menschen mit vielen Beleidigungen entehren.

VERS 23.34

*kecit tri-veṇum jaghur
eke pātram kamaṇḍalum
pīṭham caike 'kṣa-sūtram ca
kanthām cīrāṇi kecana
pradāya ca punas tāni
darśitāny ādadur muneh*

kecit - einige von ihnen; *tri-veṇum* - sein *sannyāsī* Dreifachstab; *jagruḥ* - sie nahmen weg; *eke* - einige; *pātram* - seine Bettelschale; *kamaṇḍalum* - Wassertopf; *pīṭham* - Sitz; *ca* - und; *eke* - einige; *akṣa-sūtram* - Chanting Beads; *ca* - und; *kanthām* - Lumpen; *cī-*

rāṇi - zerrissen; *kecana* - einige von ihnen; *pradāya* - Rückgabe; *ca* - und; *punaḥ* - wieder; *tāni* - sie; *darśitāni* - die gezeigt wurden; *ādaduḥ* - sie nahmen weg; *muneḥ* - des Weisen.

ÜBERSETZUNG

Einige dieser Personen nahmen ihm seinen sannyāsi-Stab weg, und andere den Wassertopf, den er als Bettelschale benutzte. Einige nahmen seinen Sitz aus Hirschleder, andere seine Chanting-Perlen, und wieder andere stahlen seine zerrissene, zerlumpte Kleidung. Sie zeigten ihm diese Dinge und taten so, als würden sie sie ihm zurückgeben, versteckten sie dann aber wieder.

VERS 23.35

annam ca bhaikṣya-sampannam
bhuñjānasya sarit-taṭe
mūtrayanti ca pāpiṣṭhāḥ
ṣṭhīvanti asya ca mūrdhani

annam - Nahrung; *ca* - und; *bhaikṣya* - durch sein Betteln; *sampannam* - erworben; *bhuñjānasya* - von dem, der dabei war, daran teilzuhaben; *sarit* - von einem Fluss; *taṭe* - am Ufer; *mūtrayanti* - sie urinieren auf; *ca* - und; *pāpiṣṭhāḥ* - sündigste Personen; *ṣṭhīvanti* - sie spucken; *asya* - sein; *ca* - und; *mūrdhani* - auf sein Haupt.

ÜBERSETZUNG

Wenn er am Ufer eines Flusses saß und sich von den Speisen ernähren wollte, die er durch sein Betteln gesammelt hatte, kamen solche sündigen Schurken und ließen Urin darüber laufen, und sie wagten es, ihm auf den Kopf zu spucken.

VERS 23.36

yata-vācam vācayanti
tādayanti na vakti cet
tarjayanty apare vāgbhiḥ
steno 'yam iti vādinah

*badhnanti rajjvā tam kecid
badhyatām badhyatām iti*

yata-vācam - der ein Schweigegelübde abgelegt hatte; *vācayanti* - sie versuchen, ihn zum Sprechen zu bringen; *tādayanti* - sie schlagen; *na vakti* - er spricht nicht; *cet* - wenn; *tarjayanti* - sie schmeicheln; *apare* - andere; *vāgbhiḥ* - mit ihren Worten; *stenaḥ* - Dieb; *ayam* - diese Person; *iti* - so; *vādinaḥ* - sagen; *badhnanti* - sie fesseln; *rajjvā* - mit Seil; *tam* - er; *kecit* - einige; *badhyatām badhyatām* - "Fesselt ihn! Binden Sie ihn!"; *iti* - also sagen.

ÜBERSETZUNG

Obwohl er ein Schweigegelübde abgelegt hatte, versuchten sie, ihn zum Reden zu bringen, und wenn er nicht sprach, schlugen sie ihn mit Stöcken. Andere züchtigten ihn und sagten: "Dieser Mann ist nur ein Dieb". Wieder andere fesselten ihn mit einem Strick und riefen: "Bindet ihn fest! Bindet ihn fest!"

VERS 23.37

*kṣīpanty eke ’vajānanta
eṣa dharmadhvajāḥ śaṭhāḥ
kṣīṇa-vitta imām vṛttim
agrahīt sva-janojjhitāḥ*

kṣīpanti - sie kritisieren; *eke* - einige; *avajānantaḥ* - Beleidigungen begehend; *eṣaḥ* - diese Person; *dharmadhvajāḥ* - ein religiöser Heuchler; *śaṭhāḥ* - ein Betrüger; *kṣīṇa-vittaḥ* - der seinen Reichtum verloren hat; *imām* - dieser; *vṛttim* - Beruf; *agrahīt* - hat genommen; *sva-jana* - von seiner Familie; *ujjhitaḥ* – herausgestellt.

ÜBERSETZUNG

Sie kritisierten und beschimpften ihn und sagten: "Dieser Mann ist nur ein Heuchler und ein Betrüger. Er macht aus der Religion ein Geschäft, nur weil er sein ganzes Vermögen verloren und seine Familie ihn hinausgeworfen hat."

VERSE 23.38-39

*aho eṣa mahā-sāro
dhṛtimān giri-rāḍ iva
maunena sādhayaty artham
baka-vad dṛḍha-niścayaḥ*

*ity eke vihasanty enam
eke durvātayanti ca
taṁ babandhur nirurudhur
yathā kriḍanakam dvijam*

aho - sieh nur; *eṣaḥ* - diese Person; *mahā-sāraḥ* - sehr mächtig; *dhṛtimān* - unerschütterlich; *giri-rāḍ* - die Himālaya-Berge; *iva* - genau wie; *maunena* - mit seinem Schweigegelübde; *sādhayati* - er strebt; *artham* - für sein Ziel; *baka-vat* - genau wie ein Reiher; *dṛḍha* - fest; *niścayaḥ* - seine Entschlossenheit; *iti* - so sprechend; *eke* - einige; *vihasanti* - Spott; *enam* - er; *eke* - einige; *durvātayanti* - faulige Luft passieren; *ca* - und; *taṁ* - er; *babandhuḥ* - sie fesseln in Ketten; *nirurudhuḥ* - gefangen gehalten; *yathā* - wie; *kriḍanakam* - ein Haustier; *dvijam* - dieser *brāhmaṇa*.

ÜBERSETZUNG

Manche machten sich über ihn lustig, indem sie sagten: "Seht euch nur diesen mächtigen Weisen an! Er ist so unerschütterlich wie die Himālaya-Berge. Durch die Praxis der Stille strebt er mit großer Entschlossenheit nach seinem Ziel, genau wie ein Reiher." Andere Leute machten sich über ihn lustig, und manchmal fesselten andere diesen zweimal geborenen brāhmaṇa in Ketten und hielten ihn wie ein Haustier gefangen.

VERS 23.40

*evam sa bhautikam duḥkham
daivikam daihikam ca yat
bhoktavyam ātmano diṣṭam
prāptam prāptam abudhyata*

evam - so; *saḥ* - er; *bhautikam* - aufgrund anderer Lebewesen; *duḥkham* - Leiden; *dai-vikam* - aufgrund höherer Mächte; *daiḥikam* - aufgrund seines eigenen Körpers; *ca* - und; *yat* - was auch immer; *bhoktavyam* - zum Leiden bestimmt; *ātmanah* - sein eigenes; *diṣṭam* - vom Schicksal zugeteilt; *prāptam prāptam* - was auch immer empfangen wurde; *abudhyata* - er hat verstanden.

ÜBERSETZUNG

Der brāhmaṇa verstand, dass all sein Leiden - an anderen Lebewesen, an den höheren Kräften der Natur und an seinem eigenen Körper - unvermeidlich war, da es ihm von der Vorsehung zugewiesen wurde.

ERLÄUTERUNGEN

Viele grausame Menschen belästigten den *brāhmaṇa*, und sein eigener Körper verursachte ihm Leiden in Form von Fieber, Hunger, Durst, Müdigkeit usw. Die höheren Kräfte der Natur sind diejenigen, die übermäßige Hitze, Kälte, Wind und Regen verursachen. Der *brāhmaṇa* erkannte, dass sein Leiden auf seine falsche Identifikation mit seinem materiellen Körper zurückzuführen war, und nicht auf die Wechselwirkung seines Körpers mit den äußeren Phänomenen. Anstatt zu versuchen, seine äussere Situation zu ändern, versuchte er, sein Kṛṣṇa-Bewusstsein zu ändern und so seine tatsächliche Identität als ewige Geistseele zu erkennen.

VERS 23.41

*paribhūta imām gāthām
agāyata narādhamaiḥ
pātayadbhiḥ sva dharma-stho
dhṛtim āsthāya sāttvikīm*

paribhūtaḥ - beleidigt; *imām* - dies; *gāthām* - Lied; *agāyata* - er sang; *nara-adhamaiḥ* - von niederen Männern; *pātayadbhiḥ* - die versuchten, ihn zu Fall zu bringen; *sva-dharma* - in seiner eigenen Pflicht; *sthaḥ* - fest bleiben; *dhṛtim* - seine Entschlossenheit; *āsthāya* - Festhalten; *sāttvikīm* - im Erscheinungsweise der Güte.

ÜBERSETZUNG

Selbst als er von diesen niederen Menschen, die seinen Untergang herbeiführen wollten, beleidigt wurde, blieb er in seinen spirituellen Pflichten beständig. Indem er seine Entschlossenheit auf das Gute richtete, begann er, das folgende Lied zu singen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Auflösung in der materiellen Erscheinungsweise der Tugend wird in der *Bhagavad-gītā* (18.33) beschrieben:

*dhṛtyā yayā dhārayate
manah-prāṇendriya-kriyāḥ
yogenāvyabhicāriṇyā
dhṛtiḥ sā pārtha sāttvikī*

"Oh Sohn von Pṛthā, diese Entschlossenheit, die unzerbrechlich ist, die mit Standhaftigkeit durch die Yoga-Praxis aufrechterhalten wird und so den Geist, das Leben und die Handlungen der Sinne kontrolliert, befindet sich in der Erscheinungsweise der Tugend."

Atheisten, die neidisch auf die Verehrer des Höchsten Herrn sind, werden *narādhamaḥ* oder die niedrigsten der Menschen genannt und sind zweifellos auf dem Weg zur Hölle. Mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln stören sie den hingebungsvollen Dienst am Herrn, manchmal durch direkte Angriffe und manchmal durch Spott. Die Gottgeweihten jedoch bleiben tolerant, indem sie ihre Entschlossenheit auf die Erscheinungsweise der Tugend fixieren. Wie von Śrīla Rūpa Gosvāmī im *Śrī Upadeśāmṛta* (1) beschrieben:

*vāco vegam manasaḥ krodha-vegam
jihvā-vegam udaropastha-vegam
etān vegān yo viśaheta dhīraḥ
sarvām apīmām pṛthivīm sa śiṣyāt*

"Ein nüchternen Mensch, der den Drang zu sprechen, die Forderungen des Verstandes, die Handlungen des Zorns und die Triebe der Zunge, des Bauches und der Genitalien ertragen kann, ist qualifiziert, überall auf der Welt Jünger zu finden."

VERS 23.42

dvija uvāca

*nāyaṁ jano me sukha-duḥkha-hetur
na devatātmā graha-karma-kālāḥ
manaḥ paraṁ kāraṇam āmananti
saṁsāra-cakram parivartayed yat*

dvijaḥ uvāca - der *brāhmaṇa* sagte; *na* - nicht; *ayam* - diese; *janaḥ* - Menschen; *ich* - mein; *sukha* - des Glücks; *duḥkha* - und des Leids; *hetuḥ* - die Ursache; *na* - noch; *devatā* - die Halbgötter; *ātmā* - mein eigener Körper; *graha* - die kontrollierenden Planeten; *karma* - mein vergangenes Werk; *kālāḥ* - oder Zeit; *manaḥ* - der Geist; *param* - vielmehr nur; *kāraṇam* - die Ursache; *āmananti* - wird von den Standardautoritäten genannt; *saṁsāra* - des materiellen Lebens; *cakram* - der Zyklus; *parivartayet* - bewirkt, dass es sich dreht; *yat* - das.

ÜBERSETZUNG

Der brāhmaṇa sagte: Diese Menschen sind nicht die Ursache für mein Glück und mein Leid. Ebenso wenig sind es die Halbgötter, mein eigener Körper, die Planeten, meine frühere Arbeit oder die Zeit. Vielmehr ist es allein der Geist, der Glück und Leid verursacht und den Kreislauf des materiellen Lebens aufrechterhält.

VERS 23.43

*mano guṇān vai sṛjate balīyas
tataś ca karmāṇi vilakṣaṇāni
śuklāni kṛṣṇāny atha lohitaṇi
tebhyaḥ sa-varṇāḥ sṛtayo bhavanti*

manaḥ - der Geist; *guṇān* - die Aktivitäten der Erscheinungsweisen der Natur; *vai* - in der Tat; *sṛjate* - manifestiert; *balīyaḥ* - sehr stark; *tataḥ* - durch jene Qualitäten; *ca* -

und; *karmāṇi* - materielle Aktivitäten; *vilakṣaṇāṇi* - von verschiedenen Arten; *śuklāni* - weiß (in der Erscheinungsweise der Tugend); *kṛṣṇāni* - schwarz (in der Erscheinungsweise der Unwissenheit); *atha* - und; *lohitāni* - rot (in der Erscheinungsweise der Leidenschaft); *tebhyaḥ* - aus jenen Aktivitäten; *sa-varṇāḥ* - mit den gleichen entsprechenden Farben; *sṛtayaḥ* - geschaffene Bedingungen; *bhavanti* - entstehen.

ÜBERSETZUNG

Der mächtige Geist betätigt die Funktionen der materiellen Erscheinungsweisen, aus denen sich die verschiedenen Arten von materiellen Aktivitäten in den Erscheinungsweisen der Tugend, Unwissenheit und Leidenschaft entfalten. Aus den Aktivitäten in jeder dieser Erscheinungsweisen entwickeln sich die entsprechenden Lebenszustände.

ERLÄUTERUNGEN

In der Erscheinungsweise der Tugend hält man sich für einen heiligen oder weisen Menschen, in der Erscheinungsweise der Leidenschaft kämpft man um materiellen Erfolg, und in der Erscheinungsweise der Unwissenheit wird man grausam, faul und sündig. Durch die Kombination der materiellen Erscheinungsweisen identifiziert man sich als Halbgott, König, reicher Kapitalist, weiser Gelehrter usw. Diese Vorstellungen sind materielle Bezeichnungen, die aus den Erscheinungsweisen der Natur hervorgehen, und sie richten sich nach der Neigung des mächtigen Geistes, vorübergehende Sinnesbefriedigung zu genießen. Das Wort *balīyas* in diesem Vers, das "sehr stark" bedeutet, weist darauf hin, dass der materielle Geist für intelligente Ratschläge unempfänglich wird. Selbst wenn wir darüber informiert sind, dass wir viele Sünden und Vergehen begehen, um Geld zu verdienen, denken wir vielleicht immer noch, dass Geld um jeden Preis erworben werden sollte, denn ohne Geld kann man weder religiöse Zeremonien durchführen noch die Sinne mit schönen Frauen, Villen und Fahrzeugen befriedigen. Ist das Geld erst einmal gewonnen, hat man mit weiteren Problemen zu kämpfen, aber der starrköpfige Geist wird in dieser Hinsicht niemals auf gute Ratschläge hören. Man muss daher das geistige Gebräu aufgeben und den Geist im Kṛṣṇa-Bewusstsein kontrollieren, wie es hier der *brāhmaṇa* von Avantī vormacht.

VERS 23.44

*anīha ātmā manasā samīhatā
hiraṇ-mayo mat-sakha udvicaṣṭe
manaḥ sva-liṅgaṁ parigrhya kāmān
juṣan nibaddho guṇa-saṅgato 'sau*

anīhaḥ - sich nicht bemühend; *ātmā* - die Höchste Seele; *manasā* - zusammen mit dem Geist; *samīhatā* - der sich abmüht; *hiraṇ-mayaḥ* - transzendente Erleuchtung zeigend; *mat-sakhaḥ* - mein Freund; *udvicaṣṭe* - von oben herabblickend; *manaḥ* - der Geist; *sva-liṅgaṁ* - der das Bild der materiellen Welt auf ihn (die Seele) projiziert; *parigrhya* - umarmen; *kāmān* - Objekte der Begierde; *juṣan* - sich mit ihnen beschäftigen; *nibaddhaḥ* - gebunden werden; *guṇa-saṅgataḥ* - wegen der Verbindung mit den Erscheinungsweisen; *asau* - die unendliche Geistseele.

ÜBERSETZUNG

Obwohl die Überseele zusammen mit dem kämpfenden Geist im materiellen Körper anwesend ist, bemüht sie sich nicht, weil sie bereits mit transzendenter Erleuchtung ausgestattet ist. Indem sie als mein Freund handelt, beobachtet sie einfach von ihrer transzendentalen Position aus. Ich hingegen, die winzige Geistseele, habe diesen Verstand angenommen, der ein Spiegel ist, der das Bild der materiellen Welt reflektiert. So habe ich mich mit dem Genuss von Objekten der Begierde beschäftigt und bin durch den Kontakt mit den Erscheinungsweisen der Natur verstrickt.

VERS 23.45

*dānam sva-dharmo niyamo yamaś ca
śrutam ca karmāṇi ca sad-vratāni
sarve mano-nigraha-lakṣaṇāntāḥ
paro hi yogo manasaḥ samādhiḥ*

dānam - Almosen geben; *sva-dharmaḥ* - seine vorgeschriebenen Pflichten erfüllen; *niyamaḥ* - die Regeln des täglichen Lebens; *yamaḥ* - die Hauptregeln der spirituellen Praxis; *ca* - und; *śrutam* - das Hören der Schriften; *ca* - und; *karmāṇi* - fromme Arbeit; *ca* - und; *sat* - rein; *vratāni* - Gelübde; *sarve* - alles; *manaḥ-nigrahaḥ* - die Unterwer-

fung des Geistes; *lakṣaṇa* - bestehend aus; *antāḥ* - ihr Ziel; *paraḥ* - das Höchste; *hi* - in der Tat; *yogaḥ* - transzendentes Wissen; *manasaḥ* - des Geistes; *samādhiḥ* - Meditation auf den Höchsten in Trance.

ÜBERSETZUNG

Wohltätigkeit, vorgeschriebene Pflichten, die Einhaltung der grossen und kleinen regulierenden Prinzipien, das Hören der Schriften, fromme Werke und reinigende Gelübde haben alle als Endziel die Unterwerfung des Geistes. In der Tat ist die Konzentration des Geistes auf den Höchsten das höchste Yoga.

VERS 23.46

*samāhitam yasya manaḥ praśāntam
dānādibhiḥ kim vada tasya kṛtyam
asaṁyatam yasya mano vinaśyad
dānādibhiś ced aparam kim ebhiḥ*

samāhitam - vollkommen fixiert; *yasya* - wessen; *manaḥ* - Geist; *praśāntam* - befriedet; *dāna-ādibhiḥ* - durch Nächstenliebe und die anderen Prozesse; *kim* - was; *vada* - bitte sagen; *tasya* - jener Prozesse; *kṛtyam* - verwenden; *asaṁyatam* - unkontrolliert; *yasya* - wessen; *manaḥ* - Geist; *vinaśyat* - auflösend; *dāna-ādibhiḥ* - durch diese Prozesse der Wohltätigkeit und so weiter; *ced* - wenn; *aparam* - weiter; *kim* - welcher Nutzen; *ebhiḥ* - von diesen.

ÜBERSETZUNG

Wenn der Geist vollkommen gefestigt und beruhigt ist, sag mir, welche Notwendigkeit hat man dann, rituelle Wohltätigkeit und andere fromme Rituale durchzuführen? Und wenn der Geist unkontrolliert und in Unwissenheit versunken bleibt, was nützen ihm dann diese Verpflichtungen?

VERS 23.47

*mano-vaśe 'nye hy abhavan sma devā
manaś ca nānyasya vaśam sameti
bhīṣmo hi devaḥ sahasaḥ sahiyān*

yuñjyād vaśe tam sa hi deva-devaḥ

manaḥ - des Geistes; *vaśe* - unter der Kontrolle; *anye* - andere; *hi* - in der Tat; *abhavan* - geworden; *sma* - in der Vergangenheit; *devāḥ* - die Sinne (repräsentiert durch ihre vorsitzenden Gottheiten); *manaḥ* - der Geist; *ca* - und; *na* - niemals; *anyasya* - eines anderen; *vaśam* - unter der Kontrolle; *sameti* - kommt; *bhīṣmaḥ* - furchteinflößend; *hi* - in der Tat; *devaḥ* - die gottgleiche Macht; *sahasāḥ* - als der Stärkste; *sahīyān* - stärker; *yuñjyāt* - kann fixieren; *vaśe* - unter Kontrolle; *tam* - dieser Geist; *saḥ* - eine solche Person; *hi* - in der Tat; *deva-devaḥ* - der Meister aller Sinne.

ÜBERSETZUNG

Alle Sinne stehen seit jeher unter der Kontrolle des Verstandes, und der Verstand selbst steht niemals unter der Herrschaft eines anderen. Er ist stärker als der Stärkste, und seine gottgleiche Macht ist furchterregend. Deshalb wird jeder, der den Verstand unter Kontrolle bringen kann, zum Meister aller Sinne.

VERS 23.48

*tam durjayam śatrum asahya-vegam
arun-tudam tan na vijitya kecit
kurvanti asad-vigraham atra martyair
mitrāṇy udāsīna-ripūn vimūḍhāḥ*

tam - das; *durjayam* - schwer zu bezwingen; *śatrum* - Feind; *asahya* - unerträglich; *vegam* - dessen Triebe; *arun-tudam* - fähig, das Herz zu quälen; *tat* - deshalb; *na vijitya* - nicht zu bezwingen; *kecit* - manche Menschen; *kurvanti* - sie schaffen; *asad* - nutzlos; *vigraham* - Streit; *atra* - in dieser Welt; *martyaiḥ* - mit sterblichen Lebewesen; *mitrāṇi* - Freunde; *udāsīna* - gleichgültige Personen; *ripūn* - und Rivalen; *vimūḍhāḥ* - völlig verwirrt.

ÜBERSETZUNG

Da es ihnen nicht gelingt, diesen unbezähmbaren Feind, den Verstand, zu besiegen, dessen Triebe unerträglich sind und der das Herz quält, sind viele Menschen völlig verwirrt und fangen an, mit anderen sinnlos zu streiten. So kom-

men sie zu dem Schluss, dass andere Menschen entweder ihre Freunde, ihre Feinde oder ihnen gegenüber gleichgültige Parteien sind.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man sich fälschlicherweise mit dem materiellen Körper identifiziert und körperliche Erweiterungen wie Kinder und Enkelkinder als sein ewiges Eigentum betrachtet, vergisst man völlig, dass jedes Lebewesen qualitativ eins mit Gott ist. Es gibt keinen wesentlichen Unterschied zwischen einem individuellen Wesen und einem anderen, da alle ewige Erweiterungen des Höchsten Herrn sind. Der im falschen Ego versunkene Geist erschafft den materiellen Körper, und durch die Identifikation mit dem Körper wird, wie hier beschrieben, die bedingte Seele von falschem Stolz und Unwissenheit überwältigt.

VERS 23.49

*dehaṁ mano-mātram imaṁ grhītvā
mamāham ity andha-dhiyo manuṣyāḥ
eṣo 'ham anyo 'yam iti bhramaṇa
duranta-pāre tamasi bhramanti*

deham - der materielle Körper; *manaḥ-mātram* - einfach aus dem Geist kommend; *imaṁ* - dies; *grhītvā* - angenommen habend; *mama* - mein; *aham* - ich; *iti* - so; *andha* - geblendet; *dhiyaḥ* - ihre Intelligenz; *manuṣyāḥ* - Menschen; *eṣaḥ* - dies; *aham* - ich bin; *anyaḥ* - jemand anderes; *ayam* - dies ist; *iti* - so; *bhramaṇa* - durch die Illusion; *duranta-pāre* - unübertrefflich; *tamasi* - innerhalb der Dunkelheit; *bhramanti* - sie wandern.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die sich mit diesem Körper identifizieren, der lediglich das Produkt des materiellen Geistes ist, sind in ihrer Intelligenz verblendet und denken in Begriffen wie "ich" und "mein". Aufgrund ihrer Illusion "das bin ich, aber das ist jemand anderes", wandern sie in endloser Dunkelheit.

VERS 23.50

*janas tu hetuḥ sukha-duḥkhaḥ cet
kim ātmanaś cātra hi bhaumayoḥ tat
jihvām kvacit sandaśati sva-dadbhis
tad-vedanāyām katamāya kupyet*

janaḥ - diese Leute; *tu* - aber; *hetuḥ* - die Ursache; *sukha-duḥkhaḥ* - meines Glücks und Leids; *cet* - wenn; *kim* - was; *ātmanaḥ* - für das Selbst; *ca* - und; *atra* - in dieser Vorstellung; *hi* - in der Tat; *bhaumayoḥ* - sie gehören zu den materiellen Körpern; *tat* - das (Status des Ausführenden und des Leidenden); *jihvām* - die Zunge; *kvacit* - manchmal; *sandaśati* - wird gebissen; *sva* - von den eigenen; *dadbhiḥ* - Zähnen; *tat* - davon; *vedanāyām* - in der Not; *katamāya* - mit wem; *kupyet* - kann man zornig werden.

ÜBERSETZUNG

Wenn du sagst, dass diese Menschen die Ursache für mein Glück und mein Leid sind, wo ist dann der Platz der Seele in einer solchen Vorstellung? Dieses Glück und dieser Kummer beziehen sich nicht auf die Seele, sondern auf die Wechselwirkungen der materiellen Körper. Wenn sich jemand mit seinen eigenen Zähnen auf die Zunge beißt, auf wen kann er dann in seinem Leid wütend werden?

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl die Seele körperliche Freude und Schmerz empfindet, muss man diese Dualität tolerieren und sie als eine Schöpfung des eigenen materiellen Geistes verstehen. Wenn man sich versehentlich auf die eigene Zunge oder Lippe beißt, kann man nicht wütend werden und sich die eigenen Zähne ausreißen. In ähnlicher Weise sind alle Lebewesen individuelle Teile und Pakete Gottes und somit nicht voneinander zu unterscheiden. Sie alle sind dazu bestimmt, dem Höchsten Herrn in spiritueller Gleichheit zu dienen. Wenn die Lebewesen den Dienst ihres Herrn aufgeben und sich stattdessen untereinander streiten, werden sie durch die Naturgesetze zum Leiden gezwungen. Wenn die bedingten Seelen künstliche Beziehungen der Zuneigung aufbauen, die auf dem materiellen Körper beruhen und nichts mit Gott zu tun haben, dann wird die Zeit selbst solche Beziehungen zerstören, und sie werden weiterem

Leiden ausgesetzt sein. Wenn aber die einzelnen Lebewesen einander als Mitglieder derselben Familie verstehen, die alle mit dem Höchsten Herrn verbunden sind, wird sich ihre gegenseitige Freundschaft entwickeln. Daher sollte man keinen Zorn zeigen, der für einen selbst und andere schädlich ist. Obwohl der *brāhmaṇa* von einigen Menschen freundliche Gaben der Nächstenliebe erhielt und von anderen belästigt und geschlagen wurde, leugnete er, dass diese Menschen die eigentliche Ursache seines Glücks und Leids waren, denn er war auf die Ebene der Selbstverwirklichung jenseits des materiellen Körpers und Geistes fixiert.

VERS 23.51

*duḥkhasya hetur yadi devatās tu
kim ātmanas tatra vikārayos tat
yad aṅgam aṅgena nihanyate kvacit
krudhyeta kasmai puruṣaḥ sva-dehe*

duḥkhasya - des Leidens; *hetuḥ* - die Ursache; *yadi* - wenn; *devatāḥ* - die Halbgötter (die über die verschiedenen Sinne im Körper herrschen); *tu* - aber; *kim* - was; *ātmanah* - für die Seele; *tatra* - in diesem Zusammenhang; *vikārayoḥ* - die zu den wandlungsfähigen (Sinnen und ihren Gottheiten) gehören; *tat* - das (Handeln und Beeinflusstwerden); *yat* - wenn; *aṅgam* - ein Glied; *aṅgena* - durch ein anderes Glied; *nihanyate* - verletzt wird; *kvacit* - jemals; *krudhyeta* - zornig werden sollte; *kasmai* - auf wen; *puruṣaḥ* - das Lebewesen; *sva-dehe* - innerhalb seines eigenen Körpers.

ÜBERSETZUNG

Wenn du sagst, dass die Halbgötter, die über die körperlichen Sinne herrschen, Leiden verursachen, wie kann dann ein solches Leiden auf die Geistseele zutreffen? Das Handeln und das Beeinflusstwerden sind lediglich Wechselwirkungen zwischen den veränderlichen Sinnen und den sie beherrschenden Gottheiten. Wenn ein Glied des Körpers ein anderes angreift, auf wen kann die Person in diesem Körper dann wütend sein?

ERLÄUTERUNGEN

Der *brāhmaṇa* erklärt ausführlich den Zustand der Selbstverwirklichung, in dem man sich selbst als völlig getrennt von dem materiellen Körper und Geist und den Halb-

göttern, die sie kontrollieren, versteht. Indem wir körperliches Glück kultivieren, sind wir gezwungen, körperlichen Schmerz zu akzeptieren. Törichte, bedingte Seelen versuchen, Kummer zu beseitigen und Glück zu genießen, aber materielles Glück und Kummer sind zwei Seiten derselben Medaille. Man kann sich nicht an körperlichem Glück erfreuen, ohne sich mit dem Körper zu identifizieren. Sobald man sich aber mit dem Körper identifiziert, wird man von den unzähligen Schmerzen und Leiden geplagt, die unweigerlich im selben Körper vorhanden sind. Körperliches Glück und Leid werden von den Halbgöttern verwaltet, die niemals unter unsere Kontrolle gebracht werden können; so bleibt man auf der materiellen Ebene den Launen der Vorsehung unterworfen. Wenn man sich jedoch der Persönlichkeit Gottes, Lord Kṛṣṇa, dem Behältnis aller Freuden, hingibt, kann man die spirituelle Ebene erreichen, wo transzendente Glückseligkeit die befreiten Seelen belebt, ohne daß irgendeine unterbrechende Angst oder Unglücklichsein auftritt.

VERS 23.52

*ātmā yadi syāt sukha-duḥkha-hetuḥ
kim anyatas tatra nija-svabhāvaḥ
na hy ātmano 'nyad yadi tan mṛṣā syāt
krudhyeta kasmān na sukham na duḥkham*

ātmā - die Seele selbst; *yadi* - wenn; *syāt* - sollte sein; *sukha-duḥkha* - von Glück und Leid; *hetuḥ* - die Ursache; *kim* - was; *anyataḥ* - anderes; *tatra* - in dieser Theorie; *nija* - seine eigene; *svabhāvaḥ* - Natur; *na* - nicht; *hi* - tatsächlich; *ātmanaḥ* - als die Seele; *anyat* - etwas anderes; *yadi* - wenn; *tat* - das; *mṛṣā* - falsch; *syāt* - wäre; *krudhyeta* - man kann zornig werden; *kasmāt* - auf wen; *na* - es gibt kein; *sukham* - Glück; *na* - noch; *duḥkham* - Elend.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Seele selbst die Ursache von Glück und Leid wäre, dann könnten wir nicht andere dafür verantwortlich machen, da Glück und Leid einfach die Natur der Seele wären. Nach dieser Theorie existiert nichts außer der Seele tatsächlich, und wenn wir etwas anderes als die Seele wahrnehmen würden, wäre das eine Illusion. Da also Glück und Leid in diesem Konzept nicht wirklich existieren, warum sollte man sich über sich selbst oder andere ärgern?

ERLÄUTERUNGEN

Da ein toter Körper weder Freude noch Schmerz empfindet, sind unser Glück und unser Leid auf unser eigenes Bewusstsein zurückzuführen, das die Natur der Seele ist. Es ist jedoch nicht die ursprüngliche Funktion der Seele, materielles Glück zu genießen und materielles Leid zu erleiden. Diese werden durch unwissende materielle Zuneigung und Feindschaft auf der Grundlage des falschen Egos hervorgerufen. Unsere Verwicklung in die Sinnesbefriedigung zieht unser Bewusstsein in den materiellen Körper, wo es von den unvermeidlichen körperlichen Schmerzen und Problemen schockiert wird.

Auf der spirituellen Ebene gibt es weder materielles Glück noch Leid, denn dort ist das lebende Bewusstsein ohne persönliches Verlangen vollständig im hingebungsvollen Dienst am Höchsten Herrn engagiert. Dies ist die eigentliche Position des Glücks, losgelöst von falscher körperlicher Identifikation. Anstatt sich nutzlos über andere wegen der eigenen Dummheit zu ärgern, sollte man sich der Selbstverwirklichung zuwenden und die Probleme des Lebens lösen.

VERS 23.53

*grahā nimittam sukha-duḥkhayoś cet
kim ātmano 'jasya janasya te vai
grahair grahasyaiva vadanti piḍām
krudhyeta kasmai puruṣas tato 'nyaḥ*

grahāḥ - die kontrollierenden Planeten; *nimittam* - die unmittelbare Ursache; *sukha-duḥkhayoḥ* - von Glück und Leid; *cet* - wenn; *kim* - was; *ātmanaḥ* - für die Seele; *ajasya* - der Ungeborene; *janasya* - von dem, der geboren ist; *te* - jene Planeten; *vai* - in der Tat; *grahaiḥ* - von anderen Planeten; *grahasya* - von einem Planeten; *eva* - nur; *vadanti* - (erfahrene Astrologen) sagen; *piḍām* - Leiden; *krudhyeta* - sollte zornig werden; *kasmai* - auf wen; *puruṣaḥ* - das Lebewesen; *tataḥ* - von diesem materiellen Körper; *anyaḥ* - verschieden.

ÜBERSETZUNG

Und wenn wir die Hypothese untersuchen, dass die Planeten die unmittelbare Ursache von Leid und Glück sind, wo ist dann auch die Beziehung zur Seele,

die ewig ist? Schließlich gilt die Wirkung der Planeten nur für Dinge, die geboren wurden. Erfahrene Astrologen haben darüber hinaus erklärt, dass die Planeten sich gegenseitig nur Schmerzen zufügen. Da sich das Lebewesen also von diesen Planeten und dem materiellen Körper unterscheidet, gegen wen sollte es seinen Zorn richten?

VERS 23.54

*karmāstu hetuḥ sukha-duḥkhayoś cet
kim ātmanas tad dhi jaḍājaḍatve
dehas tv acit puruṣo 'yaṁ suparṇaḥ
krudhyeta kasmai na hi karma mūlam*

karma - die eigenen fruchtbringenden Aktivitäten; *astu* - hypothetisch gewährt; *hetuḥ* - die Ursache; *sukha-duḥkhayoḥ* - von Glück und Leid; *cet* - wenn; *kim* - was; *ātmanaḥ* - für die Seele; *tad* - jenes Karma; *hi* - sicherlich; *jaḍa-ajaḍatve* - sowohl materiell als auch nicht materiell zu sein; *dehaḥ* - der Körper; *tu* - einerseits; *acit* - nicht lebend; *puruṣaḥ* - die Person; *ayam* - dies; *su-parṇaḥ* - mit lebendigem Bewusstsein ausgestattet; *krudhyeta* - man sollte zornig werden; *kasmai* - auf wen; *na* - sind nicht; *hi* - gewiss; *karma* - fruchtbringende Aktivitäten; *mūlam* - die Grundursache.

ÜBERSETZUNG

Wenn wir annehmen, dass fruchtbare Arbeit die Ursache von Glück und Leid ist, haben wir es immer noch nicht mit der Seele zu tun. Die Idee der materiellen Arbeit entsteht, wenn es einen geistigen Akteur gibt, der bewusst ist, und einen materiellen Körper, der als Reaktion auf diese Arbeit die Transformation von Glück und Leid erfährt. Da der Körper kein Leben hat, kann er nicht der eigentliche Empfänger von Glück und Leid sein, ebenso wenig wie die Seele, die letztlich völlig spirituell und vom materiellen Körper losgelöst ist. Da das Karma also weder im Körper noch in der Seele eine letzte Grundlage hat, auf wen kann man dann zornig werden?

ERLÄUTERUNGEN

Der materielle Körper besteht aus Erde, Wasser, Feuer und Luft - genau wie Ziegel, Steine und andere Objekte. Unser Bewusstsein, das fälschlicherweise im Körper ab-

sorbiert ist, erfährt Glück und Leid, und fruchtbringende Arbeit (*Karma*) wird verrichtet, wenn wir uns fälschlicherweise für die Genießer der materiellen Welt halten. Das falsche Ego ist also die illusorische Kombination aus dem Selbst und dem Körper in unserem Geist, die eigentlich zwei getrennte Objekte sind. Da *Karma* oder materielle Arbeit auf illusorischem Bewusstsein beruht, sind diese Aktivitäten ebenfalls illusorisch und haben weder im Körper noch in der Seele eine faktische Grundlage. Wenn eine bedingte Seele sich fälschlicherweise für den Körper und damit für den Genießer der materiellen Welt hält, versucht sie, Vergnügen in unerlaubten Beziehungen mit Frauen zu finden. Solche sündhaften Handlungen beruhen auf seiner falschen Vorstellung, der Körper zu sein und damit der Genießer der Frauen und der Welt. Da er nicht der Körper ist, existiert seine Tätigkeit, eine Frau zu genießen, nicht wirklich. Es gibt lediglich die Interaktion zweier Maschinen, nämlich der beiden Körper und die Interaktion des illusorischen Bewusstseins von Mann und Frau. Die Empfindung des unerlaubten Geschlechtsverkehrs findet innerhalb des materiellen Körpers statt und wird vom falschen Ego fälschlicherweise als seine eigene Erfahrung assimiliert. So wirken die unglücklichen oder angenehmen Reaktionen des *Karmas* letztlich auf das falsche Ego und nicht auf den Körper, der aus stumpfer Materie besteht, und auch nicht auf die Seele, die nichts mit Materie zu tun hat. Das falsche Ego ist das illusorische Gebilde des Verstandes; es ist genau dieses falsche Ego, das Glück und Kummer erleidet. Die Seele kann nicht zornig auf andere werden, da sie sich nicht persönlich freut oder leidet. Vielmehr tut dies das falsche Ego.

VERS 23.55

*kālas tu hetuḥ sukha-duḥkhayoś cet
kim ātmanas tatra tad-ātmako 'sau
nāgner hi tāpo na himasya tat syāt
krudhyeta kasmai na parasya dvandvam*

kālaḥ - Zeit; *tu* - aber; *hetuḥ* - die Ursache; *sukha-duḥkhayoḥ* - von Glück und Leid; *cet* - wenn; *kim* - was; *ātmanaḥ* - für die Seele; *tatra* - in dieser Vorstellung; *tad-ātmakaḥ* - basierend auf Zeit; *asau* - die Seele; *na* - nicht; *agneḥ* - aus Feuer; *hi* - in der Tat; *tāpaḥ* - brennend; *na* - nicht; *himasya* - aus Schnee; *tat* - das; *syāt* - wird; *krudhyeta* - sollte zornig werden; *kasmai* - auf wen; *na* - gibt es nicht; *parasya* - für die transzendente Seele; *dvandvam* - Dualität.

ÜBERSETZUNG

Wenn wir die Zeit als Ursache von Glück und Leid akzeptieren, kann diese Erfahrung dennoch nicht auf die Geistseele zutreffen, da die Zeit eine Manifestation der spirituellen Kraft des Herrn ist und die Lebewesen ebenfalls Erweiterungen der spirituellen Kraft des Herrn, die sich durch die Zeit manifestieren. Sicherlich verbrennt ein Feuer nicht seine eigenen Flammen oder Funken, noch schadet die Kälte seinen eigenen Schneeflocken oder Hagel. In der Tat ist die Geistseele transzendental und jenseits der Erfahrung von materiellem Glück und Leid. Auf wen sollte man also zornig werden?

ERLÄUTERUNGEN

Der materielle Körper ist dumpfe Materie und erfährt weder Glück noch Kummer noch sonst etwas. Da die Geistseele vollkommen transzendental ist, sollte sie ihr Bewusstsein auf den transzendentalen Herrn ausrichten, der jenseits von materiellem Glück und Leid ist. Nur wenn sich das transzendente Bewusstsein fälschlicherweise mit der dumpfen Materie identifiziert, bildet sich das Lebewesen ein, dass es sich in der materiellen Welt erfreut und leidet. Diese illusorische Identifikation des Bewusstseins mit der Materie wird als falsches Ego bezeichnet und ist die Ursache der materiellen Existenz.

VERS 23.56

*na kenacit kvāpi kathañcanāsyā
dvandvoparāgaḥ parataḥ parasya
yathāhamaḥ saṁsṛti-rūpiṇaḥ syād
evam prabuddho na bibheti bhūtaiḥ*

na - gibt es nicht; *kenacit* - durch die Vermittlung von irgendjemandem; *kva api* - irgendwo; *kathañcana* - mit irgendwelchen Mitteln; *asya* - für ihn, die Seele; *dvandva* - der Dualität (von Glück und Leid); *uparāgaḥ* - der Einfluss; *parataḥ parasya* - der transzendental zur materiellen Natur ist; *yathā* - in gleicher Weise wie; *ahamaḥ* - für das falsche Ego; *saṁsṛti* - zur materiellen Existenz; *rūpiṇaḥ* - die Form geben; *syāt* - entsteht; *evam* - so; *prabuddhaḥ* - einer, dessen Intelligenz erwacht ist; *na bibheti* - fürchtet sich nicht; *bhūtaiḥ* - auf der Grundlage der materiellen Schöpfung.

ÜBERSETZUNG

Das falsche Ego gibt der illusorischen materiellen Existenz Gestalt und erfährt so materielles Glück und Leid. Die Geistseele jedoch ist transzendental zur materiellen Natur; sie kann niemals von materiellem Glück und Leid an irgendeinem Ort, unter irgendeinem Umstand oder durch das Wirken irgendeiner Person betroffen sein. Ein Mensch, der dies versteht, hat von der materiellen Schöpfung nichts zu befürchten.

ERLÄUTERUNGEN

Der *brāhmaṇa* hat sechs spezifische Erklärungen für das Glück und das Leid des Lebewesens widerlegt, und nun widerlegt er jede andere Erklärung, die gegeben werden könnte. Auf der Grundlage des falschen Egos überwältigt die körperliche Hülle faktisch die Geistseele, und so genießt und leidet man fälschlicherweise das, was keine wirkliche Beziehung zu einem selbst hat. Wer diese erhabene Lehre des *brāhmaṇa*, die der Herr zu Uddhava gesprochen hat, verstehen kann, wird nie wieder eine schreckliche Angst innerhalb der materiellen Welt erleiden müssen.

VERS 23.57

*etām sa āsthāya parātma-niṣṭhām
adhyāsītām pūrvatamair maharṣibhiḥ
aham tariṣyāmi duranta-pāram
tamo mukundāṅghri-niṣevayaiva*

etām - dies; *saḥ* - so; *āsthāya* - vollständig darin verankert werden; *para-ātma-niṣṭhām* - Hingabe an die Höchste Person, Kṛṣṇa; *adhyāsītām* - verehrt; *pūrva-tamaiḥ* - durch vorherige; *mahā-ṛṣibhiḥ* - ācāryas; *aham* - ich; *tariṣyāmi* - werde hinübergehen; *duranta-pāram* - das Unüberwindliche; *tamaḥ* - der Ozean des Nichtwissens; *mukunda-āṅghri* - der Lotusfüße von Mukunda; *niṣevayā* - durch Verehrung; *eva* – gewiss.

ÜBERSETZUNG

Ich werde den unüberwindbaren Ozean der Unwissenheit überqueren, indem ich mich fest in den Dienst zu Kṛṣṇa's Lotusfüßen stelle. Dies wurde von den

früheren ācāryas bestätigt, die in fester Hingabe an den Herrn, Paramātmā, die Höchste Persönlichkeit Gottes, gefestigt waren.

ERLÄUTERUNGEN

Dieser Vers wird von Kṛṣṇadāsa Kavirāja in seinem *Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā 3.6)* zitiert. Śrīla Prabhupāda kommentiert dies wie folgt: "Im Zusammenhang mit diesem Vers, der ein Zitat aus dem *Śrīmad-Bhāgavata* (11.23.57) ist, sagt Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, dass von den vierundsechzig Punkten, die für das Erbringen von hingebungsvollem Dienst erforderlich sind, die Annahme der symbolischen Zeichen von *sannyāsa* ein regulatives Prinzip ist. Wenn jemand den *sannyāsa*-Stand annimmt, ist es seine Hauptaufgabe, sein Leben vollständig dem Dienst von Mukunda, Kṛṣṇa, zu widmen. Wenn jemand seinen Geist und Körper nicht vollständig dem Dienst am Herrn widmet, wird er nicht wirklich ein *sannyāsī*. Es geht nicht einfach darum, die Kleidung zu wechseln. In der *Bhagavad-gītā* (6.1) heißt es auch, *anāśritaḥ karma-phalaṁ kāryaṁ karma karoti yaḥ/ sa sannyāsī ca yogī ca*: jemand, der hingebungsvoll für die Zufriedenheit von Kṛṣṇa arbeitet, ist ein *sannyāsī*. Die Kleidung ist nicht *sannyāsa*, aber die Haltung des Dienstes zu Kṛṣṇa ist es.

"Das Wort *parātma-niṣṭhā* bedeutet, ein Verehrer von Lord Kṛṣṇa zu sein. *Parātmā*, die Höchste Person, ist Kṛṣṇa. *Īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*. Diejenigen, die sich ganz dem Dienst zu Kṛṣṇa's Lotusfüßen widmen, sind eigentlich *sannyāsīs*. Als eine Frage der Formalität nimmt der Gottgeweihte das *sannyāsa*-Kleid an, wie es die früheren *ācāryas* taten. Er nimmt auch die drei *daṇḍas* an. Später meinte Viṣṇu-svāmī, dass das Annehmen der Kleidung eines *tridaṇḍī parātma-niṣṭhā* sei. Deshalb fügen aufrichtige Gottgeweihte den drei bestehenden *daṇḍas* ein weiteres *daṇḍa*, das *jīva-daṇḍa*, hinzu. Der Vaiṣṇava *sannyāsī* ist als *tridaṇḍī-sannyāsī* bekannt. Der Māyāvādī *sannyāsī* akzeptiert nur einen *daṇḍa*, da er den Zweck von *tridaṇḍa* nicht versteht. Später gaben viele Personen in der Gemeinschaft von Śiva Svāmī den *ātma-niṣṭhā* (hingebungsvoller Dienst) am Herrn auf und folgten dem Weg des Śāṅkarācārya. Anstatt die 108 Namen anzunehmen, folgen die Mitglieder der Śiva Svāmī *sampradāya* dem Weg des Śāṅkarācārya und nehmen die zehn Namen des *sannyāsa* an. Obwohl Śrī Caitanya Mahāprabhu den damals existierenden Stand der *sannyāsa* (nämlich *ekadaṇḍa*) akzeptierte, rezitierte Er dennoch einen Vers aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* über die *tridaṇḍa-sannyāsa*, die von den *brāhmaṇa* von Avantīpura akzeptiert wurde. Indirekt erklärte Er, dass in diesem *ekadaṇḍa* (einem *daṇḍa*) vier *daṇḍas* als eins existieren. Die Annahme von *ekadaṇḍa sannyāsa* ohne *parātma-niṣṭhā*

(hingebungsvoller Dienst an Herrn Kṛṣṇa) ist für Śrī Caitanya Mahāprabhu nicht akzeptabel. Darüber hinaus sollte man gemäß den genauen regulativen Prinzipien das *jīva-daṇḍa* zum *tridaṇḍa* hinzufügen. Diese vier *daṇḍas*, die zu einer Einheit verbunden sind, stehen symbolisch für den uneingeschränkten hingebungsvollen Dienst am Herrn. Da die *ekadaṇḍi-sannyāsīs* der Māyāvāda-Schule nicht dem Dienst an Kṛṣṇa gewidmet sind, versuchen sie, im Brahman-Glanz zu verschmelzen, was eine Randposition zwischen materieller und spiritueller Existenz ist. Sie nehmen diese unpersönliche Position als Befreiung an. Māyāvādī *sannyāsīs*, die nicht wissen, daß Śrī Caitanya Mahāprabhu ein *tridaṇḍi* war, halten Caitanya Mahāprabhu für einen *ekadaṇḍi-sannyāsī*. Das liegt an ihrer *vivarta*, ihrer Verwirrung. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* gibt es so etwas wie eine *ekadaṇḍi-sannyāsī* nicht; tatsächlich wird die *tridaṇḍi-sannyāsī* als die symbolische Darstellung des *sannyāsa*-Standes akzeptiert. Indem er diesen Vers aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* zitierte, akzeptierte Śrī Caitanya Mahāprabhu den im *Śrīmad-Bhāgavatam* empfohlenen *sannyāsa*-Auftrag. Die Māyāvādī *sannyāsīs*, die in die äußere Energie des Herrn verliebt sind, können den Geist von Śrī Caitanya Mahāprabhu nicht verstehen.

"Bis heute nehmen alle Gottgeweihten von Śrī Caitanya Mahāprabhu, die Seinen Spuren folgen, den *sannyāsa*-Stand an und behalten die heilige Schnur und das unrasierte Haarbüschel. Die *ekadaṇḍi-sannyāsīs* der Māyāvādī-Schule geben die heilige Schnur auf und behalten keinen Haarbüschel. Daher sind sie nicht in der Lage, den Sinn von *tridaṇḍa-sannyāsa* zu verstehen, und daher sind sie nicht geneigt, ihr Leben dem Dienst von Mukunda zu widmen. Aus Abscheu vor der materiellen Existenz denken sie einfach daran, in die Existenz von Brahman überzugehen. Die *ācāryas*, die das *daiva-varṇāśrama* (die in der *Bhagavad-gītā* erwähnte Gesellschaftsordnung von *cātur-varṇyam*) befürworten, akzeptieren nicht den Satz des *āsura-varṇāśrama*, der behauptet, daß die Gesellschaftsordnung von *varṇa* durch die Geburt angezeigt wird.

"Der intimste Verehrer von Śrī Caitanya Mahāprabhu, nämlich Gadādhara Paṇḍita, nahm die *tridaṇḍa-sannyāsa* an und akzeptierte auch Mādhava Upādhyāya als seinen *tridaṇḍi-sannyāsī*-Schüler. Es wird gesagt, dass von diesem Mādhvācārya der *sampradāya*, der in Westindien als der Vallabhācārya *sampradāya* bekannt ist, begonnen hat. Śrīla Gopāla Bhaṭṭa Vasu, der als *smṛty-ācārya* im Gauḍīya Vaiṣṇava *sampradāya* bekannt ist, nahm später den *tridaṇḍa-sannyāsa*-Stand von Tridaṇḍipāda Prabodhānanda Sarasvatī an. Obwohl die Annahme von *tridaṇḍa-sannyāsa* in der Gauḍīya-Vaiṣṇava-Literatur nicht ausdrücklich erwähnt wird, empfiehlt der erste Vers von

Śrīla Rūpa Gosvāmī *Upadeśāmṛta*, dass man den *tridaṇḍa-sannyāsa*-Stand durch die Kontrolle der sechs Kräfte annehmen sollte:

*vāco vegam manasaḥ krodha-vegam
jihvā-vegam udaropastha-vegam
etān vegān yo viśaheta dhīraḥ
sarvām apīmām pṛthivīm sa śiṣyāt*

Jemand, der die Kräfte der Sprache, des Geistes, des Zorns, des Bauches, der Zunge und der Genitalien kontrollieren kann, wird als *gosvāmī* bezeichnet und ist befähigt, Schüler in der ganzen Welt anzunehmen. Die Anhänger von Śrī Caitanya Mahāprabhu haben den Māyāvāda-Stand von *sannyāsa* nie akzeptiert, und dafür kann man sie nicht tadeln. Śrī Caitanya Mahāprabhu akzeptierte Śrīdhara Svāmī, der ein *tridaṇḍi-sannyāsī* war, aber die Māyāvādī *sannyāsīs*, die Śrīdhara Svāmī nicht verstehen, denken manchmal, daß Śrīdhara Svāmī zur Māyāvāda *ekadaṇḍa-sannyāsa*-Gemeinschaft gehörte. In Wirklichkeit war dies nicht der Fall."

VERS 23.58

śrī-bhagavān uvāca

*nirvidya naṣṭa-draviṇe gata-klamaḥ
pravrajya gām paryaṭamāna ittham
nirākṛto 'sadbhir api sva-dharmād
akampito 'mūm munir āha gāthām*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *nirvidya* - losgelöst werden; *naṣṭa-draviṇe* - sein Reichtum wurde zerstört; *gata-klamaḥ* - frei von Verdorbenheit; *pravrajya* - das Haus verlassen; *gām* - die Erde; *paryaṭamānaḥ* - auf Reisen; *ittham* - auf diese Weise; *nirākṛtaḥ* - beleidigt; *asadbhiḥ* - von Schurken; *api* - obwohl; *sva-dharmāt* - von seinen vorgeschriebenen Pflichten; *akampitaḥ* - unbeirrt; *amūm* - dies; *munīḥ* - der Weise; *āha* - sprach; *gāthām* – Lied.

ÜBERSETZUNG

Lord Śrī Kṛṣṇa sagte: Als dieser Weise durch den Verlust seines Besitzes losgelöst wurde, gab er seine Verdrossenheit auf. Er verließ sein Zuhause, nahm

sannyāsa und begann, auf der Erde umherzureisen. Selbst wenn er von törichten Schurken beleidigt wurde, blieb er unbeirrt von seiner Pflicht und sang dieses Lied.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die sich von der materialistischen Lebensweise befreien, die zermürbende Entbehrungen beinhaltet, die durchgeführt werden, um Geld zu erwerben, können das vorangehende Lied der Vaiṣṇava *sannyāsī* chanten. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sagt, daß, wenn man nicht in der Lage ist, das Lied dieser *sannyāsī* zu hören, man sicherlich ein gehorsamer Diener der materiellen Illusion bleiben wird.

VERS 23.59

*sukha-duḥkha-prado nānyaḥ
puruṣasyātmā-vibhramah
mitrodāsīna-ripavaḥ
saṁsāras tamaśaḥ kṛtaḥ*

sukha-duḥkha-pradaḥ - Geber von Glück und Leid; *na* - es gibt keine; *anyaḥ* - andere; *puruṣasya* - der Seele; *ātmā* - des Geistes; *vibhramah* - Verwirrung; *mitra* - Freunde; *udāsīna* - gleichgültige Parteien; *ripavaḥ* - und Feinde; *saṁsāraḥ* - materielles Leben; *tamaśaḥ* - aus Unwissenheit; *kṛtaḥ* – geschaffen.

ÜBERSETZUNG

Keine andere Kraft als ihre eigene geistige Verwirrung lässt die Seele Glück und Leid erfahren. Seine Wahrnehmung von Freunden, neutralen Parteien und Feinden und das ganze materielle Leben, das er um diese Wahrnehmung herum aufbaut, sind einfach aus Unwissenheit entstanden.

ERLÄUTERUNGEN

Jeder arbeitet hart daran, seinen Freunden zu gefallen, seine Feinde zu besiegen und den Status quo mit neutralen Parteien aufrechtzuerhalten. Diese Beziehungen basieren sicherlich auf dem materiellen Körper und existieren nicht über den unvermeid-

lichen Untergang des Körpers hinaus. Sie werden Unwissenheit oder materielle Illusion genannt.

VERS 23.60

*tasmāt sarvātmanā tāta
nigrhāṇa mano dhiyā
mayy āveśitayā yukta
etāvān yoga-saṅgrahaḥ*

tasmāt - also; *sarva-ātmanā* - in jeder Hinsicht; *tāta* - Mein lieber Uddhava; *nigrhāṇa* - unter Kontrolle bringen; *manaḥ* - der Geist; *dhiyā* - mit Intelligenz; *mayi* - in Mir; *āveśitayā* - der absorbiert wird; *yuktaḥ* - verbunden; *etāvān* - so; *yoga-saṅgrahaḥ* - die Essenz der spirituellen Praxis.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, indem du deine Intelligenz auf Mich richtest, solltest du deinen Geist vollständig kontrollieren. Dies ist die Essenz der Wissenschaft des Yoga.

VERS 23.61

*ya etām bhikṣuṇā gītām
brahma-niṣṭhām samāhitaḥ
dhārayaṅ chrāvayaṅ chṛṇvan
dvandvair naivābhibhūyate*

yaḥ - wer auch immer; *etām* - dies; *bhikṣuṇā* - durch die *sannyāsī*; *gītām* - gesungen; *brahma* - Wissen des Absoluten; *niṣṭhām* - basierend auf; *samāhitaḥ* - mit voller Aufmerksamkeit; *dhārayan* - meditierend; *śrāvayan* - andere zum Hören veranlassen; *śṛṇvan* - selbst hörend; *dvandvaiḥ* - durch Dualitäten; *na* - niemals; *eva* - in der Tat; *abhibhūyate* - wird überwältigt werden.

ÜBERSETZUNG

Wer dieses Lied der sannyāsī, das wissenschaftliches Wissen über das Absolute präsentiert, hört oder anderen vorträgt und darüber mit voller Aufmerksamkeit meditiert, wird nie wieder von den Dualitäten des materiellen Glücks und Leids überwältigt werden.

ERLÄUTERUNGEN

Der Vaiṣṇava *sannyāsī* nahm Zuflucht zum hingebungsvollen Dienst am Herrn und konnte so die illusorische Kraft seines verehrungswürdigen Objekts, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, überwinden. Er selbst meditierte über dieses Lied und hörte es, und er lehrte es auch andere. Nachdem er die Barmherzigkeit des Herrn empfangen hatte, erleuchtete er andere bedingte Seelen mit transzendentaler Intelligenz, so dass auch sie in die Fußstapfen der Gottgeweihten treten konnten. Religion bedeutet eigentlich, ein reiner Gottgeweihter des Höchsten Herrn im liebenden Dienst zu werden. Diejenigen, die versuchen, die materielle Welt zu genießen oder ihr lediglich zu entsagen, um persönliche Unannehmlichkeiten zu vermeiden, können die Liebe zu Gott nicht wirklich verstehen, in der das einzige Ziel die Zufriedenheit des Herrn ist.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Dreiundzwanzigsten Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Das Lied des Avantī Brāhmaṇa".

KAPITEL VIERUNDZWANZIG

Die Philosophie des Sāṅkhya

In diesem Kapitel gibt Lord Kṛṣṇa Anweisung, wie die Verwirrung des Geistes durch die Wissenschaft des Sāṅkhya aufgelöst werden kann. Hierin gibt der Höchste Herr Uddhava erneut eine Unterweisung über die Analyse der materiellen Natur. Durch die Aneignung dieses Wissens kann die Geistseele ihre auf falschen Dualitäten beruhende Verwirrung vertreiben.

Zu Beginn der Schöpfung sind der Seher und der Gesehene eins und nicht unterscheidbar. Diese Höchste Absolute Wahrheit, eins ohne ein zweites und unzugänglich für Worte und Verstand, trennt sich dann in zwei - den Seher, der Bewusstsein oder Persönlichkeit bedeutet, und das Gesehene, das Substanz oder Natur bedeutet. Die materielle Natur, die die drei Erscheinungsweisen der Materie umfasst, wird durch den kontrollierenden männlichen Faktor aufgewühlt. Das *mahat-tattva* wird dann zusammen mit den Energien des Bewusstseins und der Aktivität manifest. Daraus entsteht das Prinzip des falschen Egos in seinen drei Aspekten von Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit. Aus dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Unwissenheit entstehen fünfzehn subtile Formen der Sinneswahrnehmung, gefolgt von den fünfzehn physischen Elementen. Aus dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Leidenschaft entstehen die zehn Sinne, und aus dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Tugend entstehen der Geist und die elf Halbgötter, die über die Sinne herrschen. Durch die Zusammenballung all dieser Elemente entsteht das universelle Ei, in dessen Mitte die Höchste Persönlichkeit Gottes als der schöpferische Herr des Universums in der Rolle der innewohnenden Überseele Wohnung nimmt. Aus dem Nabel dieses ultimativen Schöpfers entspringt ein Lotus, auf dem Brahmā zur Welt kommt. Lord Brahmā, der mit der Erscheinungsweise der Leidenschaft ausgestattet ist, führt durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes Entbehrungen aus, und aufgrund dieser Bußwerke ist er in der Lage, alle Planeten des Universums zu erschaffen. Der Bereich des Himmels ist für die Halbgötter bestimmt, der des inneren Raumes für die Geister und der der Erde für die Menschen und andere. Im Bereich oberhalb dieser drei Planetensysteme befinden sich die Orte der fortgeschrittenen Weisen und in den unteren Welten die der Dämonen, Nāga-Schlangen und so weiter. Die Ziele, die durch Aktivitäten erreicht werden, die auf den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur basieren, liegen alle innerhalb

der drei sterblichen Welten. Die Ziele von *Yoga*, strenger Enthaltensamkeit und der entsagungsvollen Lebensweise sind die Welten, die als Mahar, Janas, Tapas und Satya bekannt sind. Das Ziel des hingebungsvollen Dienstes für den Höchsten Herrn hingegen sind die Lotusfüße der Persönlichkeit Gottes in Seiner Wohnstätte, Vaikuṅṭha. Dieses Universum der materiellen Aktion und Reaktion steht unter der Kontrolle der Zeit und der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Darüber hinaus ist alles, was in diesem Universum existiert, einfach das Produkt der Kombination aus der materiellen Natur und ihrem Herrn. So wie die Schöpfung allmählich von der einen und höchst subtilen zu der mannigfaltigen und sehr groben Natur fortschreitet, so schreitet auch der Prozess der Vernichtung von der gröbsten zur subtilsten Manifestation der Natur fort und hinterlässt nur die ewige geistige Substanz. Diese letztendliche Seele verbleibt in sich selbst, allein und ohne Ende. Der Geist eines Menschen, der über diese Ideen meditiert, wird nicht durch materielle Dualitäten verwirrt. Diese Wissenschaft des Sāṅkhya, die in abwechselnder Folge von Schöpfung und Vernichtung erzählt wird, dient dazu, alle Zweifel und Bindungen zu beseitigen.

VERS 24.1

śrī-bhagavān uvāca

*atha te sampravakṣyāmi
sāṅkhyam pūrvair viniścitam
yat vijñāya pumān sadyo
jahyāt vaikalpikam bhramam*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *atha* - jetzt; *te* - zu dir; *sampravakṣyāmi* - ich werde sprechen; *sāṅkhyam* - das Wissen über die Entwicklung der Elemente der Schöpfung; *pūrvaiḥ* - durch frühere Autoritäten; *viniścitam* - festgestellt; *yat* - der; *vijñāya* - wissend; *pumān* - eine Person; *sadyaḥ* - sofort; *jahyāt* - kann aufgeben; *vaikalpikam* - basiert auf falscher Dualität; *bhramam* - die Illusion.

ÜBERSETZUNG

Lord Śrī Kṛṣṇa sagte: Jetzt werde ich dir die Wissenschaft des Sāṅkhya beschreiben, die von den alten Autoritäten perfekt begründet wurde. Durch das Verstehen dieser Wissenschaft kann der Mensch sofort die Illusion der materiellen Dualität aufgeben.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Kapitel erklärte der Herr, dass man die materielle Dualität aufgeben kann, indem man den Geist kontrolliert und ihn im Kṛṣṇa-Bewusstsein fixiert. Dieses Kapitel beschreibt das Sāṅkhya-System, in dem der Unterschied zwischen Materie und Geist ausführlich erklärt wird. Wenn man dieses Wissen hört, kann man den Geist leicht von materieller Verunreinigung trennen und ihn auf der spirituellen Ebene im Kṛṣṇa-Bewusstsein fixieren. Das hier erwähnte System der Sāṅkhya-Philosophie ist das von Lord Kapila im dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* dargelegte und nicht das atheistische Sāṅkhya, das später von Materialisten und Māyāvādīs präsentiert wurde. Die materiellen Elemente, die aus der Kraft des Herrn hervorgehen, entwickeln sich in einer fortschreitenden Abfolge. Man sollte nicht törichterweise denken, dass eine solche Evolution von einem ursprünglichen materiellen Element ohne die Hilfe des Herrn ausgeht. Diese spekulative Theorie entspringt dem falschen Ego des bedingten Lebens und stellt eine grobe Unwissenheit dar, die für die Persönlichkeit Gottes und ihre Anhänger unannehmbar ist.

VERS 24.2

*āsī jñānam atho artha
ekam evāvikalpitam
yadā viveka-nipuṇā
ādau kṛta-yuge 'yuge*

āsīt - es gab; *jñānam* - der Seher; *atha u* - so; *arthaḥ* - der Gesehene; *ekam* - einer; *eva* - einfach; *avikalpitam* - undifferenziert; *yadā* - wenn; *viveka* - in der Unterscheidung; *nipuṇāḥ* - Personen, die sachkundig waren; *ādau* - am Anfang; *kṛta-yuge* - im Zeitalter der Reinheit; *ayuge* - und davor, während der Zeit der Vernichtung.

ÜBERSETZUNG

Ursprünglich, während des Kṛta-yuga, als alle Menschen in der spirituellen Unterscheidung sehr geübt waren, und auch davor, während der Periode der Vernichtung, existierte der Seher allein und unterschied sich nicht von dem gesehenen Objekt.

ERLÄUTERUNGEN

Das Kṛta-yuga ist das erste Zeitalter, auch bekannt als Satya-yuga, in dem sich das Wissen, da es vollkommen ist, nicht von seinem Objekt unterscheidet. In der modernen Gesellschaft ist das Wissen höchst spekulativ und verändert sich ständig. Oft besteht ein großer Unterschied zwischen den theoretischen Vorstellungen der Menschen und der tatsächlichen Realität. Im Satya-yuga hingegen sind die Menschen *viveka-nipuṇāḥ*, oder Experten in intelligenter Unterscheidung, und daher gibt es keinen Unterschied zwischen ihrer Vision und der Realität. Im Satya-yuga ist die Bevölkerung im Allgemeinen selbstverwirklicht. Da sie alles als die Kraft des Höchsten Herrn sehen, schaffen sie keine künstliche Dualität zwischen sich und anderen Lebewesen. Dies ist ein weiterer Aspekt der Einheit des Satya-yuga. Zum Zeitpunkt der Vernichtung geht alles im Herrn auf und ruht in ihm, und zu diesem Zeitpunkt gibt es auch keinen Unterschied mehr zwischen dem Herrn, der zum einzigen Seher wird, und den Objekten des Wissens, die im Herrn enthalten sind. Die befreiten Lebewesen in der ewigen spirituellen Welt sind niemals einer solchen Verschmelzung unterworfen, sondern bleiben für immer ungestört in ihren spirituellen Formen. Weil sie freiwillig mit dem Herrn in Liebe eins sind, wird ihr Aufenthalt niemals vernichtet.

VERS 24.3

*tan māyā-phala-rūpeṇa
kevalam nirvikalpitam
vāñ-mano-'gocaram satyam
dvidhā samabhavat bṛhat*

tat - der (Höchste); *māyā* - der materiellen Natur; *phala* - und der Genießer ihrer Manifestationen; *rūpeṇa* - in den zwei Formen; *kevalam* - eins; *nirvikalpitam* - undifferenziert; *vāk* - zur Rede; *manaḥ* - und der Geist; *agocaram* - unzugänglich; *satyam* - wahr; *dvidhā* - zweifach; *samabhavat* - Er wurde; *bṛhat* - die Absolute Wahrheit.

ÜBERSETZUNG

Diese eine Absolute Wahrheit, die frei von materiellen Dualitäten und unzugänglich für gewöhnliche Sprache und Verstand ist, hat sich selbst in zwei Kategorien aufgeteilt - die materielle Natur und die Lebewesen, die versuchen, die Manifestationen dieser Natur zu genießen.

ERLÄUTERUNGEN

Sowohl die materielle Natur als auch das Lebewesen sind Kräfte der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

VERS 24.4

*tayor ekataro hy arthaḥ
prakṛtiḥ sobhayātmikā
jñānam tv anyatamo bhāvaḥ
puruṣaḥ so 'bhidhīyate*

tayoḥ - von den beiden; *ekataro* - einer; *hi* - in der Tat; *arthaḥ* - Wesenheit; *prakṛtiḥ* - Natur; *sā* - sie; *ubhaya-ātmikā* - bestehend aus sowohl den subtilen Ursachen als auch deren manifesten Produkten; *jñānam* - (der das) Bewusstsein besitzt; *tu* - und; *anyatamaḥ* - der andere; *bhāvaḥ* - Wesenheit; *puruṣaḥ* - die lebende Seele; *saḥ* - er; *abhidhīyate* - wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Von diesen beiden Kategorien der Manifestation ist die eine die materielle Natur, die sowohl die subtilen Ursachen als auch die manifesten Produkte der Materie verkörpert. Die andere ist das bewusste Lebewesen, das als der Genießer bezeichnet wird.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī bezieht sich *prakṛti* hier auf das subtile *pradhāna*, das später als *mahat-tattva* manifest wird.

VERS 24.5

*tamo rajaḥ sattvam iti
prakṛter abhavan guṇāḥ
mayā prakṣobhyamāṇāyāḥ
puruṣānumatena ca*

tamaḥ - Unwissenheit; *rajaḥ* - Leidenschaft; *sattvam* - Güte; *iti* - so; *prakṛteḥ* - von Natur aus; *abhavan* - wurde manifest; *guṇāḥ* - die Erscheinungsweisen; *mayā* - durch Mich; *prakṣobhyamāṇāyāḥ* - der aufgewühlt wurde; *puruṣa* - des Lebewesens; *anumatena* - um die Wünsche zu erfüllen; *ca* – und.

ÜBERSETZUNG

Als die materielle Natur durch meinen Blick aufgewühlt wurde, manifestierten sich die drei materiellen Erscheinungsweisen – Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit -, um die ausstehenden Wünsche der bedingten Seelen zu erfüllen.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr wirft Seinen Blick auf die materielle Natur, um sie daran zu erinnern, dass die bedingten Seelen ihre Kette von fruchtbringenden Aktivitäten und mentalen Spekulationen noch nicht durchlaufen haben und dass daher die Schöpfung erneut notwendig ist. Der Herr wünscht, daß die bedingten Seelen die Gelegenheit bekommen, Kṛṣṇa-Bewußtsein in Liebe zu Gott zu erlangen, indem sie die Sinnlosigkeit des Lebens ohne den Herrn verstehen. Die Erscheinungsweisen der materiellen Natur entstehen durch den Blick des Herrn und sind zueinander widersprücklich gesinnt, wobei jede Erscheinungsweise versucht, die anderen beiden zu verdrängen. Es gibt eine ständige Auseinandersetzung zwischen Geburt, Erhaltung und Vernichtung. Obwohl ein Kind den Wunsch hat, geboren zu werden, kann die grausame Mutter den Wunsch haben, das Kind durch Abtreibung zu töten. Obwohl wir uns wünschen, das Unkraut auf einem Feld zu vernichten, wird es hartnäckig immer wieder neu geboren. In ähnlicher Weise wünschen wir uns oft, unseren physischen Status quo aufrechtzuerhalten, aber trotzdem setzt der Verfall ein. So gibt es einen ständigen Wettbewerb zwischen den Erscheinungsweisen, und durch ihre Kombinationen und Permutationen versuchen die Lebewesen, unzählige materielle Situationen ohne Kṛṣṇa-Bewusstsein zu genießen. Das Wort *puruṣānumatena* deutet darauf hin, daß der Herr die Bühne für diese materielle Vergeblichkeit bereitet, damit die bedingten Seelen schließlich nach Hause, zurück zu Gott, kommen.

VERS 24.6

tebhyaḥ samabhavat sūtram
mahān sūtreṇa samyutaḥ

*tato vikurvato jāto
yo 'haṅkāro vimohanaḥ*

tebhyaḥ - aus jenen Erscheinungsweisen; *samabhavat* - entstanden; *sūtram* - die erste Transformation der Natur, ausgestattet mit der Kraft der Aktivität; *mahān* - ursprüngliche Natur, ausgestattet mit der Kraft des Wissens; *sūtreṇa* - mit diesem *sūtra-tattva*; *saṁyutaḥ* - verbunden; *tataḥ* - aus dem *mahat*; *vikurvataḥ* - umwandelnd; *jātaḥ* - wurde erzeugt; *yaḥ* - der; *ahaṅkāraḥ* - falsches Ego; *vimohanaḥ* - die Ursache der Verwirrung.

ÜBERSETZUNG

Aus diesen Erscheinungsweisen entstand das ursprüngliche sūtra, zusammen mit dem mahat-tattva. Durch die Transformation des mahat-tattva entstand das falsche Ego, die Ursache für die Verwirrung der Lebewesen.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī ist *sūtra* die erste Transformation der materiellen Natur, die die Kraft der Aktivität manifestiert, und sie wird vom *mahat-tattva* begleitet, das mit der Kraft des Wissens ausgestattet ist. In der materiellen Welt ist das wirkliche Wissen des Menschen durch fruchtbringende Aktivitäten und mentale Spekulationen verdeckt. Wenn der hingebungsvolle Dienst für den Herrn nachlässt, nehmen diese beiden Tendenzen automatisch zu, so wie das Nachlassen des Lichts automatisch eine Zunahme der Dunkelheit mit sich bringt.

VERS 24.7

*vaikārikas taijasaś ca
tāmasaś cety ahaṁ tri-ṽṛt
tan-mātrendriya-manasām
kāraṇaṁ cid-acin-mayaḥ*

vaikārikaḥ – in der Erscheinungsweise der Tugend; *taijasaḥ* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *ca* - und; *tāmasaḥ* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *ca* - auch; *iti* - so; *ahaṁ* - falsches Ego; *tri-ṽṛt* - in drei Kategorien; *tat-mātra* - der sub-

tilen Formen der Sinnesobjekte; *indriya* - der Sinne; *manasām* - und des Geistes; *kāraṇam* - der Ursache; *cit-acit* - sowohl Geist als auch Materie; *mayah* - umfassend.

ÜBERSETZUNG

Das falsche Ego, das die Ursache für körperliche Empfindungen, die Sinne und den Verstand ist, umfasst sowohl Geist als auch Materie und manifestiert sich in drei Varianten: in den Erscheinungsweisen der Tugend, der Leidenschaft und der Unwissenheit.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Zusammenhang ist das Wort *cid-acin-maya*, "sowohl Geist als auch Materie umfassend", von Bedeutung: Das falsche Ego ist die illusorische Kombination aus der ewigen bewussten Seele und dem vorübergehenden unbewussten Körper. Weil die Geistseele die Schöpfung Gottes unerlaubt ausnutzen will, wird sie von den drei Erscheinungsweisen verwirrt und nimmt eine illusorische Identität in der materiellen Welt an. In dem Bemühen, zu genießen, verstrickt sie sich immer mehr in die Komplexität der Illusion und vergrößert nur ihre Angst. Diese hoffnungslose Situation kann überwunden werden, indem man sich dem reinen Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet, in dem das Vergnügen des Höchsten Herrn das einzige Ziel des eigenen Lebens ist.

VERS 24.8

*arthas tan-mātrikāj jajñe
tāmasād indriyāṇi ca
taijasād devatā āsann
ekādaśa ca vaikṛtāt*

arthaḥ - die groben Elemente; *tat-mātrikāt* - aus den subtilen Empfindungen (die ihrerseits aus dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Tugend stammen); *jajñe* - wurde erzeugt; *tāmasāt* - aus dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *indriyāṇi* - die Sinne; *ca* - und; *taijasāt* - aus falschem Ego in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *devatāḥ* - die Halbgötter; *āsan* - entstanden; *ekādaśa* - elf; *ca* - und; *vaikṛtāt* - aus falschem Ego in der Erscheinungsweise der Tugend.

ÜBERSETZUNG

Aus dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Unwissenheit entstanden die subtilen physischen Wahrnehmungen, aus denen die groben Elemente hervorgegangen sind. Aus dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Leidenschaft entstanden die Sinne, und aus dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Güte entstanden die elf Halbgötter.

ERLÄUTERUNGEN

Aus dem falschen Ego im Erscheinungsweise der Unwissenheit entsteht der Klang zusammen mit dem Gehör, um ihn zu empfangen, und dem Himmel als Medium. Als nächstes werden die Berührungsempfindung, die Luft und der Tastsinn erzeugt, und so werden vom Feinstofflichen zum Grobstofflichen alle Elemente und ihre Wahrnehmungen erzeugt. Die Sinne entstehen aus dem falschen Ego im Erscheinungsweise der Leidenschaft, da sie eifrig mit Aktivität beschäftigt sind. Aus dem falschen Ego im Guten entstehen elf Halbgötter: die Gottheiten der Himmelsrichtungen, des Windes und der Sonne, Varuṇa, die Aśvinī-Gottheiten, Agni, Indra, Upen-dra, Mitra, Brahmā und Candra.

VERS 24.9

*mayā sañcoditā bhāvāḥ
sarve saṁhatya-kāriṇaḥ
aṇḍam utpādayām āsur
mamāyatanam uttamam*

mayā - durch Mich; *sañcoditāḥ* - angetrieben; *bhāvāḥ* - Elemente; *sarve* - alles; *saṁhatya* - durch Verschmelzung; *kāriṇaḥ* - funktionierend; *aṇḍam* - das Ei des Universums; *utpādayām āsuḥ* - sie brachten ins Dasein; *mama* - Mein; *āyatanam* - Wohnsitz; *uttamam* – überlegen.

ÜBERSETZUNG

Durch Mich angetrieben, haben sich all diese Elemente zusammengeschlossen, um in geordneter Weise zu funktionieren, und gemeinsam das universelle Ei geboren, das Mein hervorragender Wohnsitz ist.

VERS 24.10

*tasminn aham samabhavam
 aṇḍe salila-saṁsthitau
 mama nābhyām abhūt padmam
 viśvākhyam tatra cātma-bhūḥ*

tasmīn - darin; *aham* - ich; *samabhavam* - erschienen; *aṇḍe* - im Ei des Universums; *salila* - im Wasser des Kausal-Ozeans; *saṁsthitau* - der gelegen war; *mama* - Mein; *nābhyām* - aus dem Nabel; *abhūt* - entstanden; *padmam* - ein Lotus; *viśva-ākhyam* - als universell bekannt; *tatra* - darin; *ca* - und; *ātma-bhūḥ* - selbstgeborener Brahmā.

ÜBERSETZUNG

Ich selbst erschien in diesem Ei, das auf dem kausalen Wasser schwamm, und aus meinem Nabel entstand der universelle Lotus, der Geburtsort des selbstgeborenen Brahmā.

ERLÄUTERUNGEN

Der Höchste Herr beschreibt hier Sein Erscheinen in Seiner transzendentalen Vergangenheitsform von Śrī Nārāyaṇa. Lord Nārāyaṇa tritt in das Universum ein, gibt aber Seinen rein transzendentalen Körper des Wissens und der Glückseligkeit nicht auf. Lord Brahmā hingegen, der aus dem Nabel-Lotus des Herrn geboren wurde, hat einen materiellen Körper. Obwohl Lord Brahmā der mächtigste Mystiker ist, ist sein Körper, der die gesamte materielle Existenz durchdringt, materiell, während der Körper des Höchsten Herrn Hari, Nārāyaṇa, immer transzendental ist.

VERS 24.11

*so 'sṛjat tapasā yukto
 rajasā mad-anugrahāt
 lokān sa-pālān viśvātmā
 bhūr bhuvaḥ svar iti tridhā*

saḥ - er, Brahmā; *asṛjat* - geschaffen; *tapasā* - durch seine Enthaltensamkeit; *yuktaḥ* - ausgestattet; *rajasā* - mit der Kraft des Erscheinungsweise der Leidenschaft; *mat* -

Mein; *anugrahāt* - wegen der Barmherzigkeit; *lokān* - die verschiedenen Planeten; *sa-pālān* - zusammen mit ihren vorsitzenden Halbgöttern; *viśva* - des Universums; *ātmā* - der Seele; *bhūḥ bhuvah svaḥ iti* - genannt Bhūr, Bhuvar und Svar; *tridhā* - drei Abteilungen.

ÜBERSETZUNG

Lord Brahmā, die Seele des Universums, der mit dem Erscheinungsweise der Leidenschaft ausgestattet war, führte durch meine Gnade große Entbehnungen durch und erschuf so die drei planetarischen Abteilungen, die Bhūr, Bhuvar und Svar genannt werden, zusammen mit ihren vorsitzenden Gottheiten.

VERS 24.12

*devānām oka āsit svar
bhūtānām ca bhuvah padam
martyādinām ca bhūr lokah
siddhānām tritayāt param*

devānām - der Halbgötter; *okah* - das Heim; *āsīt* - wurde; *svah* - Himmel; *bhūtānām* - der Geister; *ca* - und; *bhuvah* - Bhuvar; *padam* - der Ort; *martya-ādinām* - der gewöhnlichen sterblichen Menschen und anderer Wesen; *ca* - und; *bhūḥ lokah* - der Planet namens Bhūr; *siddhānām* - (der Ort) derjenigen, die nach Befreiung streben; *tritayāt* - diese drei Bereiche; *param* - jenseits.

ÜBERSETZUNG

Der Himmel wurde als Wohnsitz der Halbgötter, Bhuvarloka als Wohnsitz der Geister und das Erdensystem als Wohnsitz der Menschen und anderer sterblicher Geschöpfe eingerichtet. Diejenigen Mystiker, die nach Befreiung streben, werden über diese drei Bereiche hinaus befördert.

ERLÄUTERUNGEN

Planeten, wie Indraloka und Candraloka, sind für das himmlische Vergnügen der frommsten Fruchtbringer bestimmt. Die höchsten vier Planeten jedoch, Satyaloka, Maharloka, Janoloka und Tapoloka, sind für diejenigen bestimmt, die sich am voll-

kommensten um die Befreiung bemühen. Caitanya Mahāprabhu ist so unvorstellbar barmherzig, daß Er die am meisten gefallenen Opfer des Kali-yuga über diese vier Planeten und sogar über Vaikuṅṭha hinaus auf den höchsten Planeten von Lord Kṛṣṇa im spirituellen Himmel, Goloka Vṛndāvana genannt, befördert. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, dass der Himmel der Wohnsitz der Halbgötter ist, die Erde der Wohnsitz der Menschen, und dazwischen ist ein vorübergehender Wohnsitz für beide Klassen von Wesen.

VERS 24.13

*adho 'surāṇām nāgānām
bhūmer oko 'sṛjat prabhuḥ
tri-lokyām gatayaḥ sarvāḥ
karmaṇām tri-guṇātmanām*

adhaḥ - unten; *asurāṇām* - von den Dämonen; *nāgānām* - von den himmlischen Schlangen; *bhūmeḥ* - von der Erde; *okaḥ* - der Wohnsitz; *asṛjat* - geschaffen; *prabhuḥ* - Herr Brahmā; *tri-lokyām* - der drei Welten; *gatayaḥ* - der Bestimmungsorte; *sarvāḥ* - aller; *karmaṇām* - der fruchtbringenden Aktivitäten; *tri-guṇa-ātmanām* - der Teilhabe an den drei Arten.

ÜBERSETZUNG

Lord Brahmā schuf die Region unter der Erde für die Dämonen und die Nāga-Schlangen. Auf diese Weise wurden die Bestimmungsorte der drei Welten als die entsprechenden Reaktionen für die verschiedenen Arten von Arbeit, die innerhalb der drei Erscheinungsweisen der Natur ausgeführt wurden, angeordnet.

VERS 24.14

*yogasya tapasaś caiva
nyāsasya gatayo 'malāḥ
mahar janas tapaḥ satyaṁ
bhakti-yogasya mad-gatiḥ*

yogasya - des mystischen *Yogas*; *tapasaḥ* - der großen Enthaltensamkeit; *ca* - und; *eva* - gewiß; *nyāsasya* - der entsagten Lebensordnung; *gatayaḥ* - der Ziele; *amalāḥ* - makellos; *mahaḥ* - Mahar; *janaḥ* - Janas; *tapasḥ* - Tapas; *satyam* - Satya; *bhakti-yogasya* - des hingebungsvollen Dienstes; *mat* - Mein; *gatiḥ* – Bestimmung.

ÜBERSETZUNG

Durch mystischen Yoga, große Entbehrungen und eine entsagungsvolle Lebensweise werden die reinen Ziele von Maharloka, Janoloka, Tapoloka und Satyaloka erreicht. Aber durch Yoga der Hingabe erreicht man Meine transzendente Wohnstätte.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, daß sich das Wort *tapasaḥ* in diesem Vers auf die von *brahmacārīs* und *vānaprasthas* durchgeführten Entbehrungen bezieht. Ein *brahmacārī*, der das Zölibat in einer bestimmten Phase seines Lebens perfekt praktiziert, erreicht Maharloka, und jemand, der lebenslanges Zölibat perfekt praktiziert, erreicht Janoloka. Durch vollkommene Ausführung von *vānaprastha* kann man Tapoloka erreichen, und jemand in der entsagten Lebensordnung geht nach Satyaloka. Diese verschiedenen Ziele hängen natürlich von der Ernsthaftigkeit im Yogasystem ab. Im dritten Canto des *Bhāgavatam* erklärt Lord Brahmā den Halbgöttern: "Die Bewohner von Vaikuṅṭha reisen in ihren Flugzeugen aus Lapislazuli, Smaragden und Gold. Obwohl sie von ihren Gefährtinnen umringt sind, die große Hüften und schöne lächelnde Gesichter haben, können sie durch ihre Fröhlichkeit und ihre schönen Reize nicht zur Leidenschaft angeregt werden." (*Bhāg.* 3.15.20) So haben die Bewohner der spirituellen Welt, des Reiches Gottes, absolut kein Verlangen nach persönlicher Befriedigung, da sie in der Liebe zu Gott vollkommen zufrieden sind. Da sie nur an das Wohlgefallen des Herrn denken, gibt es keine Möglichkeit des Betrugs, der Angst, der Lust, der Enttäuschung und so weiter. Wie in der *Bhagavad-gītā* (18.62) beschrieben:

*tam eva śaraṇam gaccha
sarva-bhāvena bhārata
tat-prasādāt parām śāntim
sthānam prāpsyasi śāśvatam*

"O Nachkomme Bharatas, ergebe dich Ihm ganz und gar. Durch Seine Gnade wirst du transzendentalen Frieden und die höchste und ewige Bleibe erlangen."

VERS 24.15

*mayā kālātmanā dhātrā
karma-yuktam idam jagat
guṇa-pravāha etasminn
unmajjati nimajjati*

mayā - durch Mich; *kāla-ātmanā* - der die Energie der Zeit enthält; *dhātrā* - der Schöpfer; *karma-yuktam* - voller fruchtbringender Aktivitäten; *idam* - dies; *jagat* - Welt; *guṇa-pravāhe* - im mächtigen Strom der Erscheinungsweisen; *etasminn* - in diesem; *unmajjati* - man erhebt sich; *nimajjati* - man ertrinkt.

ÜBERSETZUNG

Alle Ergebnisse der fruchtbringenden Arbeit wurden in dieser Welt von mir, dem höchsten Schöpfer, der als die Kraft der Zeit wirkt, angeordnet. So steigt man manchmal zur Oberfläche dieses mächtigen Flusses der Erscheinungsweisen auf und taucht manchmal wieder ab.

ERLÄUTERUNGEN

Unmajjati bezieht sich auf den Aufstieg in die höheren Planetensysteme, wie in den vorhergehenden Versen erwähnt, und *nimajjati* bezieht sich darauf, dass man durch gottlose Handlungen in einen elenden Lebenszustand eingetaucht ist. In beiden Fällen ertrinkt man in dem mächtigen Fluss der materiellen Existenz, der einen weit weg von seiner wahren Heimat im Reich Gottes trägt.

VERS 24.16

*aṅur bṛhat kṛśaḥ sthūlo
yo yo bhāvaḥ prasidhyati
sarvo 'py ubhaya-samyuktaḥ
prakṛtyā puruṣeṇa ca*

aṇuḥ - klein; *brhat* - groß; *kṛśaḥ* - dünn; *sthūlah* - kräftig; *yaḥ yaḥ* - was auch immer; *bhāvaḥ* - Manifestation; *prasidhyati* - ist etabliert; *sarvaḥ* - alles; *api* - in der Tat; *ubha-ya* - durch beide; *saṁyuktaḥ* - verbunden; *prakṛtyā* - durch die Natur; *puruṣeṇa* - durch die genießende Geistseele; *ca* - und.

ÜBERSETZUNG

Was auch immer an Merkmalen in dieser Welt sichtbar ist - klein oder groß, dünn oder dick - enthält mit Sicherheit sowohl die materielle Natur als auch ihren Genießer, die Geistseele.

VERS 24.17

*yas tu yasyādir antaś ca
sa vai madhyaṁ ca tasya san
vikāro vyavahārārtho
yathā taijasa-pārthivāḥ*

yaḥ - welches (Ursache); *tu* - und; *yasya* - von welchem (Produkt); *ādiḥ* - der Anfang; *antaḥ* - das Ende; *ca* - und; *saḥ* - das; *vai* - in der Tat; *madhyam* - die Mitte; *ca* - und; *tasya* - von diesem Produkt; *san* - das (wirkliche) Sein; *vikāraḥ* - die Umwandlung; *vyavahāra-arthāḥ* - für gewöhnliche Zwecke; *yathā* - wie; *taijasa* - Dinge, die aus Gold hergestellt werden (das selbst aus Feuer stammt); *pārthivāḥ* - und Dinge, die aus Erde hergestellt werden.

ÜBERSETZUNG

Gold und Erde sind ursprünglich als Zutaten vorhanden. Aus Gold kann man goldenen Schmuck, wie Armbänder und Ohrringe, herstellen, und aus Erde kann man Tontöpfe und Untertassen herstellen. Die ursprünglichen Bestandteile Gold und Erde existieren vor den Produkten, die aus ihnen hergestellt werden, und wenn die Produkte schließlich zerstört werden, bleiben die ursprünglichen Bestandteile, Gold und Erde, bestehen. Da die Zutaten also am Anfang und am Ende vorhanden sind, müssen sie auch in der mittleren Phase vorhanden sein und die Form eines bestimmten Produkts annehmen, dem wir der Einfachheit halber einen bestimmten Namen zuweisen, wie z. B. Armband, Ohrring, Topf oder Untertasse. Wir können also verstehen, dass, da die Ursa-

che für den Inhaltsstoff vor der Erschaffung eines Produkts und nach dessen Zerstörung existiert, dieselbe Ursache für den Inhaltsstoff auch während der manifesten Phase vorhanden sein muss, um das Produkt als Grundlage seiner Realität zu unterstützen.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr erklärt hier, dass die ursprüngliche Ursache mit Sicherheit in der Wirkung vorhanden ist, indem er das Beispiel von Gold und Ton anführt, die als ursächliche Bestandteile vieler verschiedener Produkte fungieren, in denen Gold und Ton weiterhin vorhanden sind. Aus Bequemlichkeit geben wir vorübergehenden Produkten verschiedene Namen, obwohl ihre wesentliche Natur weiterhin die der Zutat und nicht die des vorübergehenden Produkts ist.

VERS 24.18

*yad upādāya pūrvas tu
bhāvo vikurute 'param
ādir anto yadā yasya
tat satyam abhidhīyate*

yat - die (Form); *upādāya* - das Annehmen als die Zutat Ursache; *pūrvah* - die vorherige Ursache (wie das *mahat-tattva*); *tu* - und; *bhāvaḥ* - Ding; *vikurute* - erzeugt als Transformation; *aparam* - das zweite Ding (wie das Element *ahaṅkāra*); *ādiḥ* - der Anfang; *antaḥ* - das Ende; *yadā* - wenn; *yasya* - von dem (Produkt); *tat* - das (Ursache); *satyam* - wirklich; *abhidhīyate* - wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Ein materieller Gegenstand, der selbst aus einem wesentlichen Bestandteil besteht, schafft durch Umwandlung einen anderen materiellen Gegenstand. So wird ein geschaffenes Objekt zur Ursache und Grundlage eines anderen geschaffenen Objekts. Ein bestimmtes Ding kann also insofern als real bezeichnet werden, als es die grundlegende Natur eines anderen Objekts besitzt, die seinen Ursprung und Endzustand ausmacht.

ERLÄUTERUNGEN

Man kann den Sinn dieses Verses durch die einfache Analogie eines Tontopfes verstehen. Ein Tontopf wird aus einem Klumpen Ton geformt, der wiederum aus der Erde hergestellt wird. In diesem Fall ist die Erde die ursprüngliche Zutat, die den Tonklumpen bildet, und der Tonklumpen ist in gewissem Sinne die ursprüngliche Ursache des Topfes. Wenn der Topf zerstört wird, nimmt er wieder die Bezeichnung Ton an und verschmilzt schließlich wieder mit der Erde, seiner ursprünglichen Ursache. In Bezug auf den Tontopf ist Ton der Anfangs- und Endzustand; daher wird der Topf als real bezeichnet, denn er besitzt die wesentlichen Eigenschaften von Ton, der vor und nach der Existenz des als Topf bekannten Funktionsinstruments existiert. In ähnlicher Weise existiert die Erde vor und nach dem Ton, und so kann der Ton als wirklich bezeichnet werden, weil er die wesentlichen Eigenschaften der Erde besitzt, die vor und nach der Existenz des Tons existiert. In ähnlicher Weise werden Erde und andere Elemente aus dem *mahat-tattva* erschaffen, das vor und nach der Existenz der Elemente existiert, die als real betrachtet werden können, weil sie die wesentlichen Eigenschaften des *mahat-tattva* besitzen. Das *mahat-tattva* ist letztlich die Schöpfung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der Ursache aller Ursachen, die existiert, nachdem alles ausgelöscht ist. Die Absolute Wahrheit ist der Höchste Herr selbst, der Schritt für Schritt allem, was existiert, Sinn und Charakter verleiht.

VERS 24.19

*prakṛtir yasyopādānam
 ādhāraḥ puruṣaḥ paraḥ
 sato 'bhivyañjakaḥ kālo
 brahma tat tritayaṁ tv aham*

prakṛtiḥ - materielle Natur; *yasya* - aus der (die Manifestation des Universums hervorgegangen ist); *opādānam* - die zugehörige Ursache; *ādhāraḥ* - die Grundlage; *puruṣaḥ* - die Persönlichkeit Gottes; *paraḥ* - der Höchste; *sataḥ* - der wirklichen (Natur); *abhivyañjakaḥ* - das bewegende Mittel; *kālaḥ* - die Zeit; *brahma* - die Absolute Wahrheit; *tat* - dies; *tritayam* - die Dreiergruppe; *tu* - aber; *aham* – ich.

ÜBERSETZUNG

Das materielle Universum kann als real betrachtet werden, mit der Natur als ursprünglichem Bestandteil und letztem Zustand. Lord Mahā-Viṣṇu ist der Ruhepunkt der Natur, die durch die Kraft der Zeit manifest wird. So sind die Natur, der allmächtige Viṣṇu und die Zeit nicht verschieden von Mir, der Höchsten Absoluten Wahrheit.

ERLÄUTERUNGEN

Die materielle Natur ist die Energie des Herrn, Mahā-Viṣṇu ist Sein vollwertiger Anteil, und die Zeit repräsentiert die Aktivität des Herrn. Auf diese Weise sind Zeit und Natur immer der Höchsten Persönlichkeit Gottes unterworfen, die alles, was existiert, durch die Wirkung Seiner Kräfte und Vollmächte erschafft, aufrechterhält und vernichtet. Mit anderen Worten: Lord Kṛṣṇa ist die Absolute Wahrheit, weil Er alle Existenz in sich selbst enthält.

VERS 24.20

*sargaḥ pravartate tāvat
paurvāparyeṇa nityaśaḥ
mahān guṇa-visargārthaḥ
sthity-anto yāvad īkṣaṇam*

sargaḥ - die Schöpfung; *pravartate* - fortbestehend; *tāvat* - in diesem Ausmaß; *paurvāparyeṇa* - in Form von Eltern und Kindern; *nityaśaḥ* - ewig; *mahān* - freigebig; *guṇa-visarga* - der vielgestaltigen Manifestation der materiellen Erscheinungsweisen; *arthaḥ* - zum Zweck; *sthiti-antaḥ* - bis zum Ende seiner Erhaltung; *yāvat* - solange; *īkṣaṇam* - der Blick der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Solange die Höchste Persönlichkeit Gottes auf die Natur blickt, existiert die materielle Welt weiter und manifestiert durch die Zeugung ständig den großen und vielfältigen Strom der universellen Schöpfung.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl das *mahat-tattva*, angetrieben durch die Kraft der Zeit, die wesentliche Ursache dieser Welt ist, wird hier klar erklärt, dass der Höchste Herr persönlich die einzige letzte Ursache von allem, was existiert, ist. Zeit und Natur sind machtlos, ohne den Blick der Persönlichkeit Gottes zu wirken. Er erschafft eine unbegrenzte materielle Vielfalt zur Sinnesbefriedigung der bedingten Seelen, die versuchen, das Leben als Kinder bestimmter Eltern und als Eltern bestimmter Kinder in den 8.400.000 Arten des Lebens zu genießen.

VERS 24.21

*virāṇ mayāsādyamāno
loka-kalpa-vikalpakāḥ
pañcatvāya viśeṣāya
kalpate bhuvanaiḥ saha*

virāt - die universelle Form; *mayā* - durch Mich; *āsādyamānaḥ* - durchdrungen sein; *loka* - der Planeten; *kalpa* - der wiederholten Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung; *vikalpakāḥ* - die Vielfalt manifestierend; *pañcatvāya* - die elementare Manifestation der Schöpfung der fünf Elemente; *viśeṣāya* - in Varianten; *kalpate* - fähig ist, sich zu zeigen; *bhuvanaiḥ* - mit den verschiedenen Planeten; *saha* - ausgestattet sein.

ÜBERSETZUNG

Ich bin die Grundlage der universellen Form, die durch die wiederholte Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung der Planetensysteme eine unendliche Vielfalt zeigt. Ursprünglich alle Planeten in ihrem ruhenden Zustand in sich enthaltend, manifestiert meine universelle Form die Vielfalt der geschaffenen Existenz, indem sie die koordinierte Kombination der fünf Elemente arrangiert.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī bezieht sich das Wort *mayā* auf den Herrn in Seiner Form als ewige Zeit.

VERSE 24.22-27

*anne pralīyate martyam
annam dhānāsu līyate
dhānā bhūmau pralīyante
bhūmir gandhe pralīyate*

*apsu pralīyate gandha
āpaś ca sva-guṇe rase
līyate jyotiṣi raso
jyotī rūpe pralīyate*

*rūpaṁ vāyau sa ca sparśe
līyate so 'pi cāmbare
ambaram śabda-tan-mātra
indriyāṇi sva-yoniṣu*

*yonir vaikārike saumya
līyate manasiśvare
śabdo bhūtādim apyeti
bhūtādir mahati prabhuḥ*

*sa līyate mahān sveṣu
guṇesu guṇa-vattamaḥ
te 'vyakte sampralīyante
tat kāle līyate 'vyaye*

*kālo māyā-maye jīve
jīva ātmani mayy aje
ātmā kevala ātma-stho
vikalpāpāya-lakṣaṇaḥ*

anne - in der Nahrung; *pralīyate* - wird verschmolzen; *martyam* - der sterbliche Körper; *annam* - Nahrung; *dhānāsu* - in den Körnern; *līyate* - wird verschmolzen; *dhānāḥ* - die Körner; *bhūmau* - in der Erde; *pralīyante* - wird verschmolzen; *bhūmiḥ* - die Erde; *gandhe* - im Duft; *pralīyate* - wird verschmolzen; *apsu* - im Wasser; *pralīyate* - wird verschmolzen; *gandhaḥ* - Duft; *āpaḥ* - Wasser; *ca* - und; *sva-guṇe* - in seiner eigenen

Qualität; *rāse* - Geschmack; *līyate* - wird verschmolzen; *jyotiṣi* - im Feuer; *rasaḥ* - Geschmack; *jyotiḥ* - Feuer; *rūpe* - in der Form; *pralīyate* - wird verschmolzen; *rūpam* - Form; *vāyau* - in der Luft; *saḥ* - es; *ca* - und; *sparsē* - in der Berührung; *līyate* - wird verschmolzen; *saḥ* - es; *apī* - auch; *ca* - und; *ambare* - im Äther; *ambaram* - Äther; *śabda* - im Klang; *tat-mātre* - seine entsprechende subtile Empfindung; *indriyāṇi* - die Sinne; *sva-yoniṣu* - in ihren Quellen, den Halbgöttern; *yonih* - die Halbgötter; *vaikārike* - im falschen Ego in der Erscheinungsweise der Tugend; *saumya* - Mein lieber Uddhava; *līyate* - verschmolzen werden; *manasi* - im Geist; *īśvare* - der der Kontrolleur ist; *śabdaḥ* - Klang; *bhūta-ādim* - im ursprünglichen falschen Ego; *apyeti* - verschmolzen werden; *bhūta-ādih* - falsches Ego; *mahati* - in der gesamten materiellen Natur; *prabhuḥ* - mächtig; *saḥ* - das; *līyate* - wird verschmolzen; *mahān* - die gesamte materielle Natur; *sveṣu* - in seiner eigenen; *guṇeṣu* - drei Erscheinungsweisen; *guṇavat-tamaḥ* - der letztendliche Aufenthaltsort dieser Erscheinungsweisen; *te* - sie; *avyakte* - in der unmanifesten Form der Natur; *sampralīyante* - vollständig verschmolzen werden; *tat* - das; *kāle* - in der Zeit; *līyate* - verschmelzen; *avyaye* - im Unfehlbaren; *kālaḥ* - Zeit; *māyā-maye* - der voll transzendentalen Wissens ist; *jīve* - im Höchsten Herrn, der alle Lebewesen aktiviert; *jīvaḥ* - jener Herr; *ātmani* - im Höchsten Selbst; *mayi* - in Mir; *aje* - das Ungeborene; *ātmā* - das ursprüngliche Selbst; *kevalaḥ* - allein; *ātma-sthaḥ* - selbst-gesetzt; *vikalpa* - durch Schöpfung; *apāya* - und Vernichtung; *lakṣaṇaḥ* – gekennzeichnet.

ÜBERSETZUNG

Zum Zeitpunkt der Vernichtung geht der sterbliche Körper des Lebewesens in der Nahrung auf. Die Nahrung geht in die Körner über, und die Körner gehen wieder in die Erde über. Die Erde geht in ihre subtile Empfindung, den Duft, über. Der Duft geht in das Wasser über, und das Wasser geht wiederum in seine eigene Qualität, den Geschmack, über. Dieser Geschmack geht in Feuer über, das wiederum in Form übergeht. Die Form geht in die Berührung über, und die Berührung geht in den Äther über. Äther geht schließlich in die Empfindung von Klang über. Die Sinne verschmelzen alle mit ihren eigenen Ursprüngen, den vorsitzenden Halbgöttern, und sie, oh sanfter Uddhava, verschmelzen mit dem kontrollierenden Geist, der wiederum mit dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Tugend verschmilzt. Klang wird eins mit dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Unwissenheit, und das allmächtige falsche Ego, das erste aller physischen Elemente, verschmilzt mit der gesamten Natur. Die gesamte materielle Natur, der primäre Aufbewahrungs-

ort der drei grundlegenden Erscheinungsweisen, löst sich in die Erscheinungsweisen auf. Diese Erscheinungsweisen der Natur gehen dann in die unmanifeste Form der Natur über, und diese unmanifeste Form geht in die Zeit über. Die Zeit geht über in den Höchsten Herrn, der in der Form des allwissenden Mahā-puruṣa, des ursprünglichen Aktivators aller Lebewesen, gegenwärtig ist. Dieser Ursprung allen Lebens geht über in Mich, die ungeborene Höchste Seele, die allein bleibt und in sich selbst ruht. Aus Ihr heraus manifestieren sich alle Schöpfung und Vernichtung.

ERLÄUTERUNGEN

Die Vernichtung der materiellen Welt ist die Umkehrung des Schöpfungsprozesses, und letztlich geht alles in dem Höchsten Herrn auf, der in Seiner absoluten Position voll und ganz bleibt.

VERS 24.28

*evam anvikṣamāṇasya
katham vaikalpiko bhramaḥ
manaso hṛdi tiṣṭheta
vyomnīvārṅkodaye tamaḥ*

evam - auf diese Weise; *anvikṣamāṇasya* - von einem, der sorgfältig prüft; *katham* - wie; *vaikalpikaḥ* - auf Dualität basierend; *bhramaḥ* - Illusion; *manasaḥ* - seines Geistes; *hṛdi* - im Herzen; *tiṣṭheta* - kann bleiben; *vyomni* - im Himmel; *iva* - ebenso; *arka* - der Sonne; *udaye* - beim Aufgang; *tamaḥ* - Dunkelheit.

ÜBERSETZUNG

So wie die aufgehende Sonne die Dunkelheit des Himmels vertreibt, so vertreibt dieses wissenschaftliche Wissen über die kosmische Vernichtung alle illusorische Dualität aus dem Geist eines ernsthaften Schülers. Selbst wenn die Illusion irgendwie in sein Herz eindringt, kann sie dort nicht bleiben.

ERLÄUTERUNGEN

So wie die strahlende Sonne alle Dunkelheit vom Himmel vertreibt, beseitigt ein klares Verständnis des Wissens, das Lord Kṛṣṇa zu Uddhava gesprochen hat, alle Unwissenheit, die der materielle Verstand zusammengebraut hat. Man wird dann den materiellen Körper nicht mehr als das Selbst akzeptieren. Selbst wenn sich eine solche Illusion vorübergehend im eigenen Bewusstsein manifestiert, wird sie durch das Wiederaufleben des eigenen spirituellen Wissens vertrieben.

VERS 24.29

*eṣa sāṅkhya-vidhiḥ proktaḥ
saṁśaya-granthi-bhedanaḥ
pratilomānulomābhyām
parāvara-dṛśā mayā*

eṣaḥ - dies; *sāṅkhya-vidhiḥ* - Methode des Sāṅkhya (analytische Philosophie); *proktaḥ* - gesprochen; *saṁśaya* - des Zweifels; *granthi* - die Fessel; *bhedanaḥ* - die bricht; *pratiloma-anulomābhyām* - sowohl in direkter als auch in umgekehrter Reihenfolge; *para* - die Situation der spirituellen Welt; *avara* - und die minderwertige Situation der materiellen Welt; *dṛśā* - von Ihm, der vollkommen sieht; *mayā* - von Mir.

ÜBERSETZUNG

So habe ich, der vollkommene Seher von allem Materiellen und Geistigen, dieses Wissen des Sāṅkhya gesprochen, das die Illusion des Zweifels durch wissenschaftliche Analyse von Schöpfung und Vernichtung zerstört.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Śrī Kṛṣṇa hat erklärt, daß der materielle Verstand viele verschiedene Konzepte des Lebens annimmt und ablehnt und dabei unzählige falsche Argumente über den tatsächlichen Prozeß der Vervollkommnung hervorbringt. Wer jedoch Schutz bei den Lotusfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes nimmt, kann alles mit klarer Intelligenz sehen. Wer versteht, wie der Höchste Herr erschafft und vernichtet, kann von materieller Knechtschaft befreit werden und sich dem ewigen Dienst des Höchsten Herrn widmen.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Vierundzwanzigsten Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Die Philosophie des Sāṅkhya".

KAPITEL FÜNFUNDZWANZIG

Die drei Erscheinungsweisen der Natur und darüber hinaus

Um die transzendente Natur der Höchsten Persönlichkeit Gottes festzustellen, werden in diesem Kapitel die verschiedenen funktionellen Manifestationen der drei Erscheinungsweisen (Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit) beschrieben, welche im Geiste entstehen.

Kontrolle des Geistes, Kontrolle der Sinne, Toleranz und so weiter sind Manifestationen der unvermischten Form der Tugend. Begierde, Streben, falscher Stolz und so weiter sind Manifestationen der unvermischten Form der Leidenschaft. Und Ärger, Gier und Verwirrung gehören zu den Funktionen der unvermischten Form der Unwissenheit. In der Vermischung der drei Erscheinungsweisen finden wir das Konzept von "Ich" und "mein", das Verhalten in Übereinstimmung mit dieser Mentalität durch Körper, Geist und Worte, das Festhalten an den Grundsätzen der Religiosität, der wirtschaftlichen Entwicklung und der Sinnesbefriedigung sowie die ständige Verfolgung der eigenen beruflichen Pflicht aus materiellem Interesse.

Eine Person, deren Charakter in der Erscheinungsweise der Tugend ist, verehrt Lord Hari in einem Geist der Hingabe, ohne Rücksicht auf einen Gewinn. Auf der anderen Seite ist jemand, der nach den Früchten seiner Verehrung des Herrn giert, von Natur aus leidenschaftlich. Und jemand, der Gewalt begehrt, befindet sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Diese Erscheinungsweisen der Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit sind in dem winzigen Lebewesen vorhanden, während die Höchste Persönlichkeit Gottes jenseits der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur steht.

Die Substanz, der Ort und das Ergebnis der Aktivität, die Zeit, das Wissen, das der Handlung zugrunde liegt, die Aktivität selbst, der Ausführende, sein Glaube, sein Bewusstseinsniveau, sein spiritueller Fortschritt und sein Ziel nach dem Tod - all das gehört zu den drei Erscheinungsweisen und manifestiert sich auf unterschiedliche Weise in Form von Unterscheidungen und Hierarchien. Aber Objekte, die mit der Höchsten Persönlichkeit verbunden sind, Orte, die mit Ihm verbunden sind, Glück,

das auf Ihm beruht, die Zeit, die man in Seiner Verehrung verbringt, Wissen, das mit Ihm verbunden ist, Arbeit, die Ihm dargebracht wird, der Ausführende der Arbeit, der unter Seinem Schutz handelt, der Glaube an Seinen hingebungsvollen Dienst, der Fortschritt in Richtung des spirituellen Bereichs und das Ziel der persönlichen Wohnstätte des Höchsten Herrn - all das übersteigt die materiellen Erscheinungsweisen.

Es gibt viele verschiedene Ziele und Lebensbedingungen für die Geistseele innerhalb des Zyklus der materiellen Existenz. Sie beruhen alle auf den Erscheinungsweisen der Natur und den fruchtbringenden Aktivitäten, die von den Erscheinungsweisen beherrscht werden. Nur wenn man den *Yoga* des reinen hingebungsvollen Dienstes an den Höchsten Herrn praktiziert, kann man die drei Erscheinungsweisen überwinden, die ursprünglich aus dem Geist entstehen. Nachdem er einen menschlichen Körper erhalten hat, der das Potential enthält, Wissen und Verwirklichung zu entwickeln, sollte ein intelligenter Mensch der Verbindung mit den drei Erscheinungsweisen entsagen und dann die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren. Zunächst kann man Leidenschaft und Unwissenheit besiegen, indem man die Erscheinungsweise der Tugend steigert. Dann kann man die materielle Tugend besiegen, indem man sein Bewusstsein zur Ebene der Transzendenz entwickelt. Zu diesem Zeitpunkt wird man vollständig von den materiellen Erscheinungsweisen befreit, gibt seinen subtilen Körper (den materiellen Verstand, die Intelligenz und das falsche Ego) auf und erlangt die Vereinigung mit der Persönlichkeit Gottes. Durch die Zertrümmerung seiner subtilen Hülle ist das Lebewesen in der Lage, dem Höchsten Herrn von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und so durch Seine Gnade absolute Erfüllung zu erlangen.

VERS 25.1

śrī-bhagavān uvāca

*guṇānām asammiśrāṇām
pumān yena yathā bhavet
tan me puruṣa-varyedam
upadhāraya śamsataḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *guṇānām* - von den Erscheinungsweisen der Natur; *asammiśrāṇām* - in ihrem unvermischten Zustand; *pumān* - eine Person; *yena* - durch welchen Erscheinungsweise; *yathā* - wie; *bhavet* - er

wird; *tat* - das; *ich* - durch mich; *puruṣa-varya* - oh Bester unter den Menschen; *idam* - dies; *upadhāraya* - bitte versuche zu verstehen; *śamsataḥ* - wie ich spreche.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: O Bester unter den Menschen, höre bitte zu, wenn ich dir beschreibe, wie das Lebewesen durch die Verbindung mit einzelnen materiellen Erscheinungsweisen eine bestimmte Natur erlangt.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *asammiśra* bezeichnet das, was nicht mit etwas anderem vermischt ist. Lord Kṛṣṇa erklärt nun, wie jeder der drei materiellen Erscheinungsweisen (Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit), die getrennt voneinander wirken, eine bedingte Seele dazu bringt, eine bestimmte Art von Existenz zu manifestieren. Das Lebewesen ist letztlich transzendental zu den Erscheinungsweisen, da es ein Teil und eine Einheit des Herrn Kṛṣṇa ist, aber im bedingten Leben manifestiert es die materiellen Eigenschaften. Dies wird in den folgenden Versen beschrieben.

VERSE 25.2-5

śamo damas titikṣekṣā
tapaḥ satyaṁ dayā smṛtiḥ
tuṣṭis tyāgo 'sprhā śraddhā
hrīr dayādiḥ sva-nirvṛtiḥ

kāma ihā madaḥ tṛṣṇā
stambha āśir bhidā sukham
madotsāho yaśaḥ-prītir
hāsyam vīryam balodyamaḥ

krodho lobho 'ṛtam hiṁsā
yācñā dambhaḥ klamaḥ kaliḥ
śoka-mohau viṣādārti
nidrāsā bhīr anudyamaḥ

sattvasya rajasaś caitās

*tamasas cānupūrvaśaḥ
vṛttayo varṇita-prāyāḥ
sannipātam atho śṛṇu*

śamaḥ - Geisteskontrolle; *damaḥ* - Sinneskontrolle; *titikṣā* - Toleranz; *īkṣā* - Unterscheidungsvermögen; *tapāḥ* - strikte Befolgung der vorgeschriebenen Pflicht; *satyam* - Wahrhaftigkeit; *dayā* - Barmherzigkeit; *smṛtiḥ* - Beobachtung der Vergangenheit und der Zukunft; *tuṣṭiḥ* - Zufriedenheit; *tyāgaḥ* - Großzügigkeit; *asprhā* - Losgelöstsein von Sinnesbefriedigung; *śraddhā* - Vertrauen (in den *Guru* und andere authentische Autoritäten); *hrīḥ* - Scham (aufgrund unangemessener Aktivitäten); *dayā-ādiḥ* - Nächstenliebe, Einfachheit, Demut und so weiter; *sva-nirvṛtiḥ* - sein Vergnügen von innen heraus nehmen; *kāmaḥ* - materielles Verlangen; *ihā* - Bemühung; *madaḥ* - Kühnheit; *trṣṇā* - Unzufriedenheit selbst im Gewinn; *stambhaḥ* - falscher Stolz; *āśiḥ* - das Beten zu den Halbgöttern und anderen Gottheiten mit dem Wunsch nach materiellem Gewinn; *bhidā* - separatistische Mentalität; *sukham* - Sinnesbefriedigung; *mada-utsāhaḥ* - Mut, der auf Rausch beruht; *yaśaḥ-prītiḥ* - die Vorliebe für Lob; *hāsyam* - sich dem Spott hingeben; *vīryam* - seine Macht anpreisen; *bala-udyamaḥ* - auf der Grundlage der eigenen Stärke handeln; *krodhaḥ* - intoleranter Zorn; *lobhaḥ* - Geiz; *anṛtam* - falsche Rede (etwas sagen, was nicht in den Schriften steht, als ob es ein Beweis wäre); *himsā* - Feindschaft; *yācñā* - Betteln; *dambhaḥ* - Heuchelei; *klamaḥ* - Müdigkeit; *kalih* - Streit; *śoka-mohau* - Klage und Verblendung; *viśāda-ārti* - Unglücklichsein und falsche Demut; *nidrā* - Trägheit; *āśā* - falsche Erwartungen; *bhīḥ* - Furcht; *anudyamaḥ* - Mangel an Bemühung; *sattvasya* – von der Erscheinungsweise der Tugend; *rajasah* – von der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *ca* - und; *etāḥ* - diese; *tamasah* – von der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *ca* - und; *ānupūrvaśaḥ* - eines nach dem anderen; *vṛttayaḥ* - die Funktionen; *varṇita* - sind beschrieben worden; *prāyāḥ* - zum größten Teil; *sannipātam* - die Kombination dieser; *atho* - jetzt; *śṛṇu* - bitte höre.

ÜBERSETZUNG

Geistes- und Sinneskontrolle, Toleranz, Unterscheidungsvermögen, Einhaltung der vorgeschriebenen Pflichten, Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit, sorgfältiges Studium der Vergangenheit und der Zukunft, Zufriedenheit in jedem Zustand, Großzügigkeit, Verzicht auf Sinnesbefriedigung, Glaube an den spirituellen Meister, Verlegenheit über unangemessene Handlungen, Nächstenliebe, Einfachheit, Demut und Zufriedenheit mit sich selbst sind Qualitäten der Erscheinungsweise der Tugend. Materielles Verlangen, große Anstrengung, Kühnheit,

Unzufriedenheit selbst bei Gewinn, falscher Stolz, das Gebet um materiellen Fortschritt, sich selbst als anders und besser als andere zu betrachten, Sinnesbefriedigung, unbesonnene Kampfeslust, die Vorliebe, sich selbst loben zu lassen, die Tendenz, andere lächerlich zu machen, die eigenen Fähigkeiten anzupreisen und die eigenen Handlungen durch die eigene Stärke zu rechtfertigen, sind die Eigenschaften der Leidenschaftsphase. Intoleranter Zorn, Geiz, Reden ohne biblische Autorität, gewalttätiger Hass, ein Leben als Parasit, Heuchelei, chronische Müdigkeit, Streit, Jammern, Verblendung, Unglücklichsein, Depression, zu viel Schlaf, falsche Erwartungen, Angst sowie Faulheit sind die wichtigsten Eigenschaften der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Höre nun bitte etwas über die Kombination dieser drei Erscheinungsweisen.

VERS 25.6

*sannipātas tv aham iti
mamety uddhava yā matiḥ
vyavahāraḥ sannipāto
mano-mātrendriyāsubhiḥ*

sannipātaḥ - die Kombination der Erscheinungsweisen; *tu* - und; *aham iti* - "ich"; *ma-ma iti* - "mein"; *uddhava* - O Uddhava; *yā* - der; *matiḥ* - Mentalität; *vyavahāraḥ* - gewöhnliche Aktivitäten; *sannipātaḥ* - die Kombination; *manaḥ* - durch den Geist; *mātrā* - die Objekte der Wahrnehmung; *indriya* - die Sinne; *asubhiḥ* - und die vitalen Lüfte.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, die Kombination aller drei Erscheinungsweisen ist in der Mentalität von "ich" und "mein" vorhanden. Die gewöhnlichen Vorgänge dieser Welt, die durch den Geist, die Wahrnehmungsobjekte, die Sinne und die vitale Luft des physischen Körpers ausgeführt werden, basieren ebenfalls auf der Kombination der Erscheinungsweisen.

ERLÄUTERUNGEN

Das illusorische Konzept von "ich" und "mein" entsteht durch die Vermischung der drei Erscheinungsweisen. Ein Mensch in der Tugend mag fühlen: "Ich bin friedlich". Ein Mensch in Leidenschaft mag denken: "Ich bin lüstern." Und jemand, der in Un-

wissenheit ist, mag denken: "Ich bin zornig". In ähnlicher Weise kann man denken: "mein Frieden", "meine Lust" oder "mein Zorn". Jemand, der völlig in der Mentalität des Friedens versunken ist, könnte in der materiellen Welt nicht arbeiten; ihm würde jeglicher Impuls fehlen, etwas zu tun. In ähnlicher Weise wäre jemand, der in Lust versunken ist, geblendet, ohne wenigstens einen Hauch von Friedfertigkeit oder Beherrschung. Jemand, der von Zorn überwältigt ist, könnte in der materiellen Welt ohne die Mischung anderer Qualitäten nicht richtig funktionieren. Wir sehen also, dass ein materieller Zustand nicht in reiner, isolierter Form auftritt, sondern mit anderen Zuständen vermischt ist und dadurch ein normales Funktionieren in dieser Welt ermöglicht. Letztlich sollte man denken: "Ich bin ein ewiger Diener des Herrn Kṛṣṇa" und "Mein einziger Besitz ist der liebende Dienst am Herrn." Dies ist der reine Zustand des Bewusstseins, jenseits der materiellen Erscheinungsweisen.

VERS 25.7

*dharme cārthe ca kāme ca
yadāsau pariniṣṭhitaḥ
guṇānām sannikarṣo 'yam
śraddhā-rati-dhanāvahaḥ*

dharme - in der Religiosität; *ca* - und; *arthe* - in der wirtschaftlichen Entwicklung; *ca* - und; *kāme* - in der Sinnesbefriedigung; *ca* - und; *yadā* - wenn; *asau* - dieses Lebewesen; *pariniṣṭhitaḥ* - festgelegt ist; *guṇānām* - der Erscheinungsweisen; *sannikarṣaḥ* - die Vermischung; *ayam* - dies; *śraddhā* - Glaube; *rati* - Sinnesgenuss; *dhana* - und Reichtum; *āvahaḥ* - die jeder bringt.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Mensch sich der Religiosität, der wirtschaftlichen Entwicklung und der Sinnesbefriedigung widmet, zeigen der Glaube, der Reichtum und die Sinnesfreuden, die er durch seine Bemühungen erlangt, das Zusammenspiel der drei Erscheinungsweisen.

ERLÄUTERUNGEN

Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnesbefriedigung sind innerhalb der Erscheinungsweisen angesiedelt, und der Glaube, der Reichtum und das Vergnügen,

die durch sie erlangt werden, zeigen deutlich die besondere Situation einer Person innerhalb der Erscheinungsweisen.

VERS 25.8

*pravṛtti-lakṣaṇe niṣṭhā
pumān yarhi grhāśrame
sva-dharme cānu tiṣṭheta
guṇānām samitiḥ hi sā*

pravṛtti - vom Pfad des materiellen Genusses; *lakṣaṇe* - in dem, was das Symptom ist; *niṣṭhā* - Hingabe; *pumān* - eine Person; *yarhi* - wenn; *grha-āśrame* - im Familienleben; *sva-dharme* - in vorgeschriebenen Pflichten; *ca* - und; *anu* - später; *tiṣṭheta* - er steht; *guṇānām* - der Naturweisen; *samitiḥ* - die Kombination; *hi* - in der Tat; *sā* – dies.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Mensch nach Sinnesbefriedigung strebt, weil er dem Familienleben zugetan ist, und wenn er sich infolgedessen in religiösen und in beruflichen Pflichten verankert, zeigt sich die Kombination der Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī werden religiöse Pflichten, die für den Aufstieg in den Himmel ausgeführt werden, in der Erscheinungsweise der Leidenschaft verstanden, diejenigen, die ausgeführt werden, um das gewöhnliche Familienleben zu genießen, in der Erscheinungsweise der Unwissenheit, und diejenigen, die selbstlos ausgeführt werden, um die berufliche Pflicht im *varṇāśrama*-System zu erfüllen, in der Erscheinungsweise der Tugend. Der Herr hat also erklärt, wie sich weltliche Religiosität in den Erscheinungsweisen der materiellen Natur manifestiert.

VERS 25.9

*puruṣaṁ sattva-saṁyuktam
anumīyāc chamādibhiḥ
kāmadibhiḥ rajo-yuktam*

krodhādyais tamasā yutam

puruṣam - eine Person; *sattva-saṁyuktam* - ausgestattet mit der Erscheinungsweise der Tugend; *anumīyāt* - kann abgeleitet werden; *śama-ādibhiḥ* - durch seine Qualitäten der Sinneskontrolle und so weiter; *kāma-ādibhiḥ* - durch Lust und so weiter; *rajaḥ-yuktam* - einer, der in der Erscheinungsweise der Leidenschaft ist; *krodha-ādyaiḥ* - durch Zorn und so weiter; *tamasā* - mit der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *yutam* - einer, der begabt ist.

ÜBERSETZUNG

Eine Person, die Qualitäten, wie Selbstbeherrschung, zeigt, wird so verstanden, dass sie sich überwiegend in der Erscheinungsweise der Tugend befindet. In ähnlicher Weise wird ein leidenschaftlicher Mensch an seiner Begierde erkannt, und jemand, der sich in Unwissenheit befindet, wird an Eigenschaften, wie Zorn, erkannt.

VERS 25.10

*yadā bhajati mām bhaktyā
nirapekṣaḥ sva-karmabhiḥ
taṁ sattva-prakṛtiṁ vidyāt
puruṣaṁ striyam eva vā*

yadā - wenn; *bhajati* - eine Person verehrt; *mām* - Mich; *bhaktyā* - mit Hingabe; *nirapekṣaḥ* - gleichgültig gegenüber Ergebnissen; *sva-karmabhiḥ* - durch seine eigenen vorgeschriebenen Pflichten; *taṁ* - er; *sattva-prakṛtiṁ* - eine Person, deren Natur in der Erscheinungsweise der Tugend ist; *vidyāt* - man sollte verstehen; *puruṣam* - ein Mann; *striyam* - eine Frau; *eva* - sogar; *vā* - oder.

ÜBERSETZUNG

Jeder Mensch, ob Mann oder Frau, der Mich mit liebevoller Hingabe verehrt und Mir ohne eine materielle Anhaftung seine vorgeschriebenen Pflichten darbringt, wird als in Tugend befindlich verstanden.

VERS 25.11

*yadā āśiṣa āśāsyā
mām bhajeta sva-karmabhiḥ
taṁ rajaḥ-prakṛtiṁ vidyāt
himsām āśāsyā tāmasam*

yadā - wenn; *āśiṣaḥ* - Segnungen; *āśāsyā* - erhoffen; *mām* - Ich; *bhajeta* - eine Person verehrt; *sva-karmabhiḥ* - durch seine Pflichten; *taṁ* - das; *rajaḥ-prakṛtiṁ* - eine Person, die sich im Erscheinungsweise der Leidenschaft befindet; *vidyāt* - man sollte verstehen; *himsām* - Gewalt; *āśāsyā* - erhoffen; *tāmasam* - eine Person in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ÜBERSETZUNG

Wenn Mich ein Mensch durch seine vorgeschriebenen Pflichten in der Hoffnung verehrt, materiellen Nutzen zu erlangen, sollte seine Natur als leidenschaftlich verstanden werden, und jemand, der Mich mit dem Wunsch verehrt, Gewalt gegen andere zu verüben, befindet sich in Unwissenheit.

VERS 25.12

*sattvaṁ rajas tama iti
guṇā jīvasya naiva me
citta-jā yaiḥ tu bhūtānām
sajjamāno nibadhyate*

sattvam - der Erscheinungsweise der Tugend; *rajaḥ* - der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tamaḥ* - der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *iti* - so; *guṇāḥ* - die Erscheinungsweisen; *jīvasya* - die Geistseele betreffend; *na* - nicht; *eva* - tatsächlich; *me* - zu Mir; *citta-jāḥ* - im Geist manifestiert; *yaiḥ* - durch welche Erscheinungsweisen; *tu* - und; *bhūtānām* - zu materiellen Schöpfungen; *sajjamānaḥ* - anhaftend; *nibadhyate* - man ist gebunden.

ÜBERSETZUNG

Die drei Arten der materiellen Erscheinungsweisen - Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit - beeinflussen das Lebewesen, aber nicht Mich. Sie manifestieren sich in seinem Geist und verleiten das Lebewesen dazu, sich an materielle Körper und andere geschaffene Objekte zu binden. Auf diese Weise ist das Lebewesen gefesselt.

ERLÄUTERUNGEN

Das Lebewesen ist die marginale Kraft des Höchsten Herrn und neigt dazu, von der illusorischen materiellen Energie des Herrn überwältigt zu werden. Die Persönlichkeit Gottes ist jedoch der absolute Beherrscher der Illusion. Die Illusion kann den Herrn niemals kontrollieren. So ist der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, das ewige Objekt des Dienstes für alle Lebewesen, die ewig Diener des Herrn sind.

Die drei Erscheinungsweisen der Natur manifestieren sich innerhalb der materiellen Energie. Wenn eine bedingte Seele eine materielle Mentalität annimmt, üben die Erscheinungsweisen ihren Einfluss innerhalb der Zuständigkeit dieser Mentalität aus. Wenn man aber seinen Geist im hingebungsvollen Dienst des Herrn läutert, können die Erscheinungsweisen nicht mehr auf ihn einwirken, da sie auf der spirituellen Ebene keinen Einfluss haben.

VERS 25.13

*yadetarau jayet sattvaṁ
bhāsvaram viśadam śivam
tadā sukkena yujyeta
dharma-jñānādibhiḥ pumān*

yadā - wenn; *itarau* - die anderen beiden; *jayet* - überwindet; *sattvam* - der Erscheinungsweise der Tugend; *bhāsvaram* - leuchtend; *viśadam* - rein; *śivam* - glückverheissend; *tadā* - dann; *sukhena* - mit Glück; *yujyeta* - er wird ausgestattet; *dharma* - mit Religiosität; *jñāna* - Wissen; *ādibhiḥ* - und anderen guten Eigenschaften; *pumān* - ein Mann.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Erscheinungsweise der Tugend, die leuchtend, rein und verheisungsvoll ist, über die Leidenschaft und die Unwissenheit vorherrscht, wird ein Mensch mit Glück, Tugend, Wissen und anderen guten Eigenschaften ausgestattet.

ERLÄUTERUNGEN

Man kann seinen Geist und seine Sinne in der Erscheinungsweise der Tugend kontrollieren.

VERS 25.14

*yadā jayet tamaḥ sattvaṁ
rajaḥ saṅgaṁ bhidā calam
tadā duḥkhena yujyeta
karmaṇā yaśasā śriyā*

yadā - wenn; *jayet* - besiegt; *tamaḥ sattvaṁ* - sowohl Unwissenheit als auch Güte; *rajaḥ* - Leidenschaft; *saṅgaṁ* - (die Ursache von) Anhaftung; *bhidā* - Separatismus; *calam* - und Veränderung; *tadā* - dann; *duḥkhena* - mit Elend; *yujyeta* - man wird begabt; *karmaṇā* - mit materieller Arbeit; *yaśasā* - mit (dem Wunsch nach) Ruhm; *śriyā* - und mit Reichtum.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Erscheinungsweise der Leidenschaft, die Anhaftung, Separatismus und Aktivität verursacht, die Unwissenheit und die Tugend besiegt, beginnt der Mensch hart zu arbeiten, um Ansehen und Reichtum zu erlangen. So erfährt er in der Erscheinungsweise der Leidenschaft Unruhe und Kampf.

VERS 25.15

*yadā jayed rajaḥ sattvaṁ
tamo mūḍhaṁ layaṁ jaḍam
yujyeta śoka-mohābhyām*

nidrayā himsayāśayā

yadā - wenn; *jayet* - besiegt; *rajaḥ sattvam* - die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Tugend; *tamaḥ* - die Erscheinungsweise der Dunkelheit; *mūḍham* - das eigene Unterscheidungsvermögen besiegend; *layam* - das Bewusstsein überdeckend; *jaḍam* - ohne Bestreben; *yujyeta* - man wird begabt; *śoka* - mit Wehklagen; *mohābhyām* - und Verwirrung; *nidrayā* - mit Verschlafen; *himsayā* - mit heftigen Eigenschaften; *āśayā* - und falschen Hoffnungen.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Erscheinungsweise der Unwissenheit die Leidenschaft und Tugend besiegt, verdeckt sie das Bewusstsein und macht einen töricht und stumpf. Ein Mensch im Zustand der Unwissenheit verfällt in Wehklagen und Illusionen, schläft übermäßig viel, gibt sich falschen Hoffnungen hin und zeigt Gewalt gegenüber anderen.

VERS 25.16

yadā cittam prasīdeta
indriyāṇām ca nirvṛtiḥ
dehe 'bhayaṁ mano-'saṅgam
tat sattvaṁ viddhi mat-padam

yadā - wenn; *cittam* - das Bewusstsein; *prasīdeta* - wird klar; *indriyāṇām* - der Sinne; *ca* - und; *nirvṛtiḥ* - Beendigung ihrer weltlichen Aktivitäten; *dehe* - im Körper; *abhayaṁ* - Furchtlosigkeit; *manaḥ* - des Geistes; *asaṅgam* - Losgelöstheit; *tat* - das; *sattvam* - der Erscheinungsweise der Tugend; *viddhi* - es wissen; *mat* - Verwirklichung von Mir; *padam* - die Situation, in der dies erreicht werden kann.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Bewusstsein klar wird und die Sinne von der Materie losgelöst sind, erfährt man Furchtlosigkeit im materiellen Körper und Loslösung vom materiellen Geist. Ihr solltet diese Situation als die Vorherrschaft der Erscheinungsweise der Tugend verstehen, in dem man die Möglichkeit hat, Mich zu erkennen.

VERS 25.17

*vikurvan kriyayā cā-dhīr
 anivṛttiś ca cetasām
 gātrāsvāsthyam mano bhrāntam
 raja etair niśāmaya*

vikurvan - verzerrt werden; *kriyayā* - durch Aktivität; *ca* - und; *ā* - sogar bis zu; *dhīh* - die Intelligenz; *anivṛtīh* - Versagen zu stoppen; *ca* - und; *cetasām* - seitens der bewussten Fähigkeiten der Intelligenz und der Sinne; *gātra* - der arbeitenden Sinne; *asvāsthyam* - ungesunder Zustand; *manaḥ* - der Geist; *bhrāntam* - unstet; *rajaḥ* - Leidenschaft; *etair* - durch diese Symptome; *niśāmaya* - du solltest verstehen.

ÜBERSETZUNG

Du solltest die Art der Leidenschaft an ihren Symptomen erkennen - an der Verzerrung der Intelligenz aufgrund von zu viel Aktivität, an der Unfähigkeit der wahrnehmenden Sinne, sich von weltlichen Objekten zu lösen, an einem ungesunden Zustand der arbeitenden physischen Organe und an der unstillen Verwirrung des Geistes.

VERS 25.18

*sīdac cittam vilīyeta
 cetaso grahaṇe 'kṣamam
 mano naṣṭam tamo glānis
 tamas tad upadhāraya*

sīdat - versagen; *cittam* - die höheren Fähigkeiten des Bewusstseins; *vilīyeta* - sich auflösen; *cetaso* - Gewährsein; *grahaṇe* - in der Kontrolle; *akṣamam* - unfähig; *manaḥ* - der Geist; *naṣṭam* - ruiniert; *tamaḥ* - Unwissenheit; *glāniḥ* - Depression; *tamaḥ* - der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *tad* - das; *upadhāraya* - du solltest verstehen.

ÜBERSETZUNG

Wenn das höhere Gewährsein versagt, schließlich verschwindet und man daher nicht in der Lage ist, seine Aufmerksamkeit zu konzentrieren, ist der Geist

ruiniert und manifestiert Unwissenheit und Depression. Ihr solltet diese Situation als die Vorherrschaft des Erscheinungsweise der Unwissenheit verstehen.

VERS 25.19

*edhamāne guṇe sattve
devānām balam edhate
asurāṇām ca rajasi
tamasy uddhava rakṣasām*

edhamāne - wenn sie zunimmt; *guṇe* - der Erscheinungsweise; *sattve* - der Tugend; *devānām* - der Halbgötter; *balam* - die Stärke; *edhate* - zunimmt; *asurāṇām* - der Feinde der Halbgötter; *ca* - und; *rajasi* - wenn die Erscheinungsweise der Leidenschaft zunimmt; *tamasi* - wenn die Erscheinungsweise der Unwissenheit zunimmt; *uddhava* - O Uddhava; *rakṣasām* - der menschenfressenden Ungeheuer.

ÜBERSETZUNG

Mit der Zunahme des Erscheinungsweise der Tugend nimmt auch die Stärke der Halbgötter zu. Wenn die Leidenschaft zunimmt, werden die Dämonischen stark. Und mit der Zunahme der Unwissenheit, oh Uddhava, nimmt die Stärke der Schlechtesten zu.

VERS 25.20

*sattvāj jāgaraṇam vidyād
rajasā svapnam ādiśet
prasvāpaṁ tamasā jantosa
turīyam triṣu santatam*

sattvāt - durch die Erscheinungsweise der Tugend; *jāgaraṇam* - Wachbewusstsein; *vidyāt* - man sollte verstehen; *rajasā* - durch Leidenschaft; *svapnam* - Schlaf; *ādiśet* - ist angezeigt; *prasvāpam* - Tiefschlaf; *tamasā* - durch die Erscheinungsweise der Unwissenheit; *jantosa* - des Lebewesens; *turīyam* - der vierte, transzendente Zustand; *triṣu* - durch alle drei; *santatam* – durchdringend.

ÜBERSETZUNG

Es sollte verstanden werden, dass wacher Wachzustand aus der Erscheinungsweise der Tugend kommt, Schlaf mit Träumen aus der Erscheinungsweise der Leidenschaft und tiefer, traumloser Schlaf aus der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Der vierte Bewusstseinszustand ist transzendental und durchdringt diese drei.

ERLÄUTERUNGEN

Unser ursprüngliches Kṛṣṇa-Bewusstsein existiert ewig in der Seele, und es ist auch in allen drei Phasen des Bewusstseins präsent, nämlich im normalen Wachzustand, im Traum und im traumlosen Schlaf. Da dieses spirituelle Bewusstsein von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur verdeckt wird, mag es nicht manifest sein, aber es existiert ewig als die wahre Natur des Lebewesens.

VERS 25.21

*upari upari gacchanti
sattvena brāhmaṇā janāḥ
tamasādho 'dha ā-mukhyād
rajasāntara-cāriṇaḥ*

upari upari - höher und höher; *gacchanti* - sie gehen; *sattvena* - durch die Erscheinungsweise der Tugend; *brāhmaṇāḥ* - Personen, die sich den vedischen Prinzipien zuwenden; *janāḥ* - solche Menschen; *tamasā* - durch die Erscheinungsweise der Unwissenheit; *adhaḥ adhaḥ* - tiefer und tiefer; *ā-mukhyāt* - kopfüber; *rajasā* - durch die Erscheinungsweise der Leidenschaft; *antara-cāriṇaḥ* - in Zwischenzuständen verbleibend.

ÜBERSETZUNG

Gelehrte Personen, die sich der vedischen Kultur verschrieben haben, werden durch den Erscheinungsweise der Tugend in immer höhere Positionen erhoben. Die Erscheinungsweise der Unwissenheit hingegen zwingt einen dazu, kopfüber in immer niedrigere Geburten zu fallen. Und durch die Erscheinungsweise der Leidenschaft wandert man weiter durch menschliche Körper.

ERLÄUTERUNGEN

Śūdras, Personen in der Erscheinungsweise der Unwissenheit, sind im Allgemeinen in einer tiefen Illusion über den Sinn des Lebens und nehmen den grobstofflichen Körper als das Selbst an. Diejenigen, die sich in Leidenschaft und Unwissenheit befinden, werden *vaiśyas* genannt und sehnen sich intensiv nach Reichtum, während *kṣatriyas*, die sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befinden, nach Prestige und Macht streben. Diejenigen, die sich im Zustand der Tugend befinden, sehnen sich jedoch nach vollkommenem Wissen; sie werden daher *brāhmaṇas* genannt. Ein solcher Mensch wird in die höchste materielle Position von Brahmaloaka, dem Planeten von Lord Brahmā, aufsteigen. Jemand, der sich im Zustand der Unwissenheit befindet, fällt allmählich auf die Ebene der unbeweglichen Lebewesen, wie Bäume und Steine, während jemand, der sich im Zustand der Leidenschaft befindet und von materiellem Verlangen erfüllt ist, dieses aber innerhalb der vedischen Kultur befriedigt, in der menschlichen Gesellschaft bleiben darf.

VERS 25.22

*sattve pralīnāḥ svar yānti
nara-lokaṁ rajo-layāḥ
tamo-layās tu nirayaṁ
yānti mām eva nirguṇāḥ*

sattve – in der Erscheinungsweise der Tugend; *pralīnāḥ* - jene, die sterben; *svaḥ* - zum Himmel; *yānti* - sie gehen; *nara-lokaṁ* - zur Welt der Menschen; *rajaḥ-layāḥ* - jene, die in der Erscheinungsweise der Leidenschaft sterben; *tamaḥ-layāḥ* - diejenigen, die in Erscheinungsweise der Unwissenheit sterben; *tu* - und; *nirayam* - zur Hölle; *yānti* - sie gehen; *mām* - zu Mir; *eva* - jedoch; *nirguṇāḥ* - diejenigen, die frei von allen Erscheinungsweisen sind.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die diese Welt in der Erscheinungsweise der Tugend verlassen, gehen zu den himmlischen Planeten, diejenigen, die in der Erscheinungsweise der Leidenschaft vergehen, bleiben in der Welt der Menschen, und diejenigen, die im Erscheinungsweise der Unwissenheit sterben, müssen zur Hölle gehen.

Aber diejenigen, die frei vom Einfluss aller Erscheinungsweisen der materiellen Natur sind, kommen zu Mir.

VERS 25.23

*mad-arpaṇam niṣphalam vā
sāttvikam nija-karma tat
rājasam phala-saṅkalpam
himsā-prāyādi tāmasam*

mat-arpaṇam - Mir dargebracht; *niṣphalam* - ohne Erwartung eines Ergebnisses getan; *vā* - und; *sāttvikam* – in der Erscheinungsweise der Tugend; *nija* - als die vorgeschriebene Pflicht angenommen; *karma* - Arbeit; *tat* - das; *rājasam* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *phala-saṅkalpam* - in Erwartung eines Ergebnisses getan; *himsā-prāyā-ādi* - mit Gewalt, Neid und so weiter getan; *tāmasam* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ÜBERSETZUNG

Arbeit, die als Opfergabe ohne Rücksicht auf die Früchte an Mich verrichtet wird, wird als in der Erscheinungsweise der Tugend betrachtet. Arbeit, die mit dem Wunsch verrichtet wird, die Ergebnisse zu genießen, gehört zur Erscheinungsweise der Leidenschaft. Und Arbeit, die durch Gewalt und Neid angetrieben wird, gehört zur Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ERLÄUTERUNGEN

Gewöhnliche Arbeit, die als Opfergabe ohne den Wunsch nach dem Ergebnis an Gott verrichtet wird, wird in der Erscheinungsweise der Tugend verstanden, wohingegen Aktivitäten der Hingabe - wie das Chanten und Hören der Herrlichkeiten des Herrn - transzendente Formen der Arbeit jenseits der Erscheinungsweisen der Natur sind.

VERS 25.24

*kaivalyam sāttvikam jñānam
rajo vaikalpikam ca yat*

*prākṛtaṁ tāmasaṁ jñānaṁ
man-niṣṭhaṁ nirguṇaṁ smṛtam*

kaivalyam - absolut; *sāttvikam* – in der Erscheinungsweise der Tugend; *jñānam* - Wissen; *rajaḥ* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *vaikalpikam* - mannigfaltig; *ca* - und; *yat* - der; *prākṛtam* - materialistisch; *tāmasam* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *jñānam* - Wissen; *mat-niṣṭham* - auf Mich konzentriert; *nirguṇam* - transzendental; *smṛtam* - betrachtet wird.

ÜBERSETZUNG

Absolutes Wissen befindet sich in der Erscheinungsweise der Tugend, auf Dualität basierendes Wissen ist in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, und törichtes, materialistisches Wissen währt in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Wissen, das auf Mir basiert, wird jedoch als transzendental verstanden.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr erklärt hier deutlich, dass das spirituelle Wissen über Seine höchste Persönlichkeit über das gewöhnliche religiöse Wissen in der Erscheinungsweise der Tugend hinausgeht. In der Erscheinungsweise der Tugend versteht man die Existenz einer höheren spirituellen Natur in allen Dingen. In der Erscheinungsweise der Leidenschaft erwirbt man wissenschaftliches Wissen über den materiellen Körper. Und in der Erscheinungsweise der Unwissenheit fixiert man seinen Geist auf die Sinnesobjekte ohne höheres Bewusstsein und nimmt die Dinge wie ein kleines Kind oder eine zurückgebliebene Person wahr.

Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt in seinem Kommentar zu diesem Vers ausführlich, daß die materielle Erscheinungsweise der Tugend kein vollkommenes Wissen über die Absolute Wahrheit verleiht. Er zitiert aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (6.14.2), um zu beweisen, daß viele große Halbgötter in der Erscheinungsweise der Tugend die transzendente Persönlichkeit des Herrn Kṛṣṇa nicht verstehen konnten. In der materiellen Erscheinungsweise der Tugend wird man fromm oder religiös und ist sich einer höheren, spirituellen Natur bewußt. Auf der spirituellen Ebene der geläuterten Tugend jedoch baut man eine direkte, liebevolle Beziehung zur Absoluten Wahrheit auf, indem man dem Herrn Dienst erweist, anstatt lediglich eine Verbindung zur weltlichen

Frömmigkeit aufrechtzuerhalten. In der Erscheinungsweise der Leidenschaft spekuliert die bedingte Seele über die Realität ihrer eigenen Existenz und der Welt um sie herum und denkt spekulativ über die Existenz eines Reiches Gottes nach. In der Erscheinungsweise der Unwissenheit erwirbt man Wissen zur Sinnesbefriedigung und absorbiert den Geist in verschiedenen Arten von Essen, Schlafen, Verteidigen und Sex, ohne irgendein höheres Ziel. So versuchen die bedingten Seelen innerhalb der Erscheinungsweisen, ihre Sinne zu befriedigen, oder sie versuchen, sich von der Sinnesbefriedigung zu befreien. Aber sie können sich nicht direkt in ihren konstitutionellen, befreiten Aktivitäten engagieren, bis sie in die transzendente Position des Kṛṣṇa-Bewusstseins, jenseits der Erscheinungsweisen, kommen.

VERS 25.25

*vanam tu sāttviko vāso
grāmo rājasa ucyate
tāmasam dyūta-sadanam
man-niketam tu nirguṇam*

vanam - der Wald; *tu* - obwohl; *sāttvikaḥ* – in der Erscheinungsweise der Tugend; *vāsaḥ* - Wohnsitz; *grāmaḥ* - die dörfliche Nachbarschaft; *rājasaḥ* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *ucyate* - wird gesagt; *tāmasam* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *dyūta-sadanam* - das Spielhaus; *mat-niketam* - Mein Wohnsitz; *tu* - aber; *nirguṇam* – transzendental.

ÜBERSETZUNG

Der Aufenthalt im Wald befindet sich in der Erscheinungsweise der Tugend, der Aufenthalt in einer Stadt in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, die Gegenwart in einer Spielhöhle zeigt die Qualität der Unwissenheit, und der Aufenthalt an einem Ort, an dem ich wohne, ist transzendental.

ERLÄUTERUNGEN

Viele Lebewesen im Wald, wie die Bäume, Wildschweine und Insekten, befinden sich in Wirklichkeit in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit. Aber der Aufenthalt im Wald wird als in der Erscheinungsweise der Tugend bezeichnet, weil man dort ein einsames Leben frei von sündigen Aktivitäten, materiellem Reich-

tum und leidenschaftlichem Ehrgeiz führen kann. Im Laufe der Geschichte Indiens haben viele Millionen Menschen aus allen Gesellschaftsschichten den Stand von *vāna-rastha* und *sannyāsa* angenommen und sind in heilige Wälder gegangen, um Enthaltsamkeit zu üben und ihre Selbstverwirklichung zu vervollkommen. Sogar in Amerika und anderen westlichen Ländern erlangten Personen, wie [Henry David] Thoreau, Berühmtheit, indem sie sich in den Wald zurückzogen, um den Umfang und die Üppigkeit materieller Verstrickungen zu reduzieren.

Das Wort *grāma* bezeichnet hier den Aufenthalt im Dorf der eigenen Familie. Das Familienleben ist sicherlich voll von falschem Stolz, falschen Hoffnungen, falscher Zuneigung, Jammern und Illusionen, da die familiäre Bindung ganz und gar auf dem körperlichen Konzept des Lebens beruht, dem genauen Gegenteil von Selbstverwirklichung. Das Wort *dyūta-sadanam*, "Glücksspielhaus", bezieht sich auf Billardhallen, Rennbahnen, Pokerclubs, Bars und andere sündige Orte, die ein abgrundtiefes Bewusstseinsniveau in der Erscheinungsweise der Unwissenheit aufrechterhalten. *Maniketam* bezieht sich auf den eigenen Wohnsitz des Herrn in der spirituellen Welt sowie auf die Tempel des Herrn in dieser Welt, in denen die Gottheitsform des Herrn angemessen verehrt wird. Jemand, der im Tempel des Herrn Kṛṣṇa lebt und die Regeln und Vorschriften des Tempellebens befolgt, wird so verstanden, daß er auf der transzendentalen Ebene wohnt. In diesen Versen erklärt der Herr klar und deutlich, daß alle materiellen Phänomene entsprechend den natürlichen Erscheinungsweisen in drei Bereiche unterteilt werden können, und daß es schließlich den vierten oder transzendentalen Bereich gibt, das Kṛṣṇa-Bewußtsein, das alle Aspekte der menschlichen Kultur auf die befreite Ebene erhebt.

VERS 25.26

sāttvikaḥ kārako 'saṅgī
rāgāndho rājasaḥ smṛtaḥ
tāmasaḥ smṛti-vibhraṣṭo
nirguṇo mad-apāśrayaḥ

sāttvikaḥ – in der Erscheinungsweise der Tugend; *kārakaḥ* - der Ausführende von Aktivitäten; *asaṅgī* - frei von Anhaftung; *rāga-andhaḥ* - geblendet von persönlichem Wunsch; *rājasaḥ* - der Ausführende in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *smṛtaḥ* - betrachtet wird; *tāmasaḥ* - der Ausführende in der Erscheinungsweise der Un-

wissenheit; *smṛti* - von der Erinnerung an das, was ist; *vibhraṣṭaḥ* - gefallen; *nirguṇaḥ* - transzendental; *mat-apāśrayaḥ* - derjenige, der Schutz bei Mir genommen hat.

ÜBERSETZUNG

Ein Arbeiter, der frei von Anhaftung ist, befindet sich im Erscheinungsweise der Tugend, ein Arbeiter, der von persönlichem Verlangen geblendet ist, befindet sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, und ein Arbeiter, der völlig vergessen hat, wie man richtig und falsch unterscheidet, befindet sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Aber ein Arbeiter, der Zuflucht zu Mir genommen hat, wird als transzendental zu den Erscheinungsweisen der Natur verstanden.

ERLÄUTERUNGEN

Ein transzendentaler Arbeiter führt seine Tätigkeiten in strikter Übereinstimmung mit den Anweisungen von Lord Kṛṣṇa und den vertrauenswürdigen Vertretern des Herrn aus. Unter dem Schutz und der Führung des Herrn bleibt ein solcher Arbeiter transzendental gegenüber den materiellen Erscheinungsweisen der Natur.

VERS 25.27

sāttviky ādhyātmikī śraddhā
karma-śraddhā tu rājasī
tāmasy adharme yā śraddhā
mat-sevāyām tu nirguṇā

sāttvikī – in der Erscheinungsweise der Tugend; *ādhyātmikī* - spirituell; *śraddhā* - Glaube; *karma* - in der Arbeit; *śraddhā* - Glaube; *tu* - aber; *rājasī* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tāmāsī* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *adharme* - in Irreligion; *yā* - der; *śraddhā* - Glaube; *mat-sevāyām* - in Meinem hingebungsvollen Dienst; *tu* - aber; *nirguṇā* – transzendental.

ÜBERSETZUNG

Der Glaube, der auf das spirituelle Leben gerichtet ist, befindet sich in der Erscheinungsweise der Tugend, der Glaube, der in der fruchtbringenden Arbeit

verwurzelt ist, ist in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, der Glaube, der in irreligiösen Aktivitäten ruht, ist in Erscheinungsweise der Unwissenheit, aber der Glaube in Meinem hingebungsvollen Dienst ist rein transzendental.

VERS 25.28

*pathyam pūtam anāyastam
āhāryam sātṭvikam smṛtam
rājasam cendriya-preṣṭham
tāmasam cārti-dāśuci*

pathyam - wohltuend; *pūtam* - rein; *anāyastam* - ohne Schwierigkeiten erreicht; *āhāryam* - Nahrung; *sātṭvikam* – in der Erscheinungsweise der Tugend; *smṛtam* - wird betrachtet; *rājasam* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *ca* - und; *indriya-preṣṭham* - den Sinnen sehr lieb; *tāmasam* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *ca* - und; *ārti-da* - der Leiden schafft; *aśuci* - ist unrein.

ÜBERSETZUNG

Nahrung, die gesund, rein und ohne Schwierigkeiten zu erhalten ist, ist in der Erscheinungsweise der Tugend, Nahrung, die den Sinnen unmittelbares Vergnügen bereitet, ist in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, und Nahrung, die unrein ist und Leiden verursacht, ist in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ERLÄUTERUNGEN

Essen in der Erscheinungsweise der Unwissenheit verursacht schmerzhaftes Krankheiten und letztlich einen vorzeitigen Tod.

VERS 25.29

*sātṭvikam sukham ātmottham
viṣayottham tu rājasam
tāmasam moha-dāinyottham
nirguṇam mad-apāśrayam*

sāttvikam - in der Erscheinungsweise der Tugend; *sukham* - Glück; *ātma-uttham* - aus dem Selbst erzeugt; *viṣaya-uttham* - aus Sinnesobjekten erzeugt; *tu* - aber; *rājasam* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tāmasam* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *moha* - aus Verblendung; *dainya* - und Erniedrigung; *uttham* - abgeleitet; *nirguṇam* - transzendental; *mat-apāśrayam* - in Mir.

ÜBERSETZUNG

Glück, das aus dem Selbst kommt, befindet sich in der Erscheinungsweise der Tugend, Glück, das auf Sinnesbefriedigung beruht, ist in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, und Glück, das auf Verblendung und Erniedrigung beruht, ist in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Aber das Glück, das in Mir gefunden wird, ist transzendental.

VERS 25.30

*dravyam deśaḥ phalam kālo
jñānam karma ca kārakaḥ
śraddhāvasthākṛtir niṣṭhā
trai-guṇyaḥ sarva eva hi*

dravyam - Objekt; *deśaḥ* - Ort; *phalam* - Ergebnis; *kālaḥ* - Zeit; *jñānam* - Wissen; *karma* - Tätigkeit; *ca* - und; *kārakaḥ* - Ausführender; *śraddhā* - Glauben; *avasthā* - Bewusstseinszustand; *ākṛtiḥ* - Art; *niṣṭhā* - Ziel; *trai-guṇyaḥ* - Teilhabe an den drei Erscheinungsweisen; *sarvaḥ* - all dies; *eva hi* – gewiss.

ÜBERSETZUNG

Daher basieren materielle Substanz, Ort, Ergebnis der Aktivität, Zeit, Wissen, Arbeit, der Ausführende der Arbeit, Glaube, Bewusstseinszustand, Lebensart und Bestimmungsort nach dem Tod alle auf den drei Arten der materiellen Natur.

VERS 25.31

*sarve guṇa-mayā bhāvāḥ
puruṣāvyakta-dhiṣṭhitāḥ*

*dr̥ṣṭam̐ śrutam̐ anudhyātam̐
buddhyā vā puruṣar̥ṣabha*

sarve - alles; *guṇa-mayāḥ* - zusammengesetzt aus den Erscheinungsweisen der Natur; *bhāvāḥ* - Zustände der Existenz; *puruṣa* - durch die genießende Seele; *avyakta* - und subtile Natur; *dhiṣṭhitāḥ* - errichtet und erhalten; *dr̥ṣṭam̐* - gesehen; *śrutam̐* - gehört; *anudhyātam̐* - erdacht; *buddhyā* - durch die Intelligenz; *vā* - oder; *puruṣa-r̥ṣabha* - O Bester unter den Menschen.

ÜBERSETZUNG

O Bester der Menschen, alle Zustände des materiellen Seins hängen mit der Wechselwirkung zwischen der genießenden Seele und der materiellen Natur zusammen. Ob man sie sieht, von ihnen hört oder sie sich nur im Geist vorstellt, sie bestehen ausnahmslos aus den Erscheinungsweisen der Natur.

VERS 25.32

*etāḥ saṁsṛtayaḥ puṁso
guṇa-karma-nibandhanāḥ
yeneme nirjitāḥ saumya
guṇā jīvena citta-jāḥ
bhakti-yogena man-niṣṭho
mad-bhāvāya prapadyate*

etāḥ - diese; *saṁsṛtayaḥ* - geschaffene Aspekte der Existenz; *puṁsaḥ* - eines Lebewesens; *guṇa* - mit den materiellen Eigenschaften; *karma* - und Arbeit; *nibandhanāḥ* - verbunden; *yena* - durch wen; *ime* - diese; *nirjitāḥ* - erobert werden; *saumya* - oh sanfter Uddhava; *guṇāḥ* - die Erscheinungsweisen der Natur; *jīvena* - durch ein Lebewesen; *citta-jāḥ* - die sich aus dem Geist manifestieren; *bhakti-yogena* - durch den Prozess des hingebungsvollen Dienstes; *mat-niṣṭhaḥ* - Mir gewidmet; *mat-bhāvāya* - aus Liebe zu Mir; *prapadyate* - erhält die Qualifikation.

ÜBERSETZUNG

O sanftmütiger Uddhava, all diese verschiedenen Phasen des bedingten Lebens entstehen durch Arbeit, die aus den Erscheinungsweisen der materiellen Natur

geboren wird. Das Lebewesen, das diese Erscheinungsweisen, die sich aus dem Geist manifestieren, überwindet, kann sich Mir durch den Prozess des hingebungsvollen Dienstes widmen und so reine Liebe zu Mir erlangen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *mad-bhāvāya prapadyate* bezeichnen das Erreichen der Liebe zu Gott oder des gleichen Daseinszustandes wie der des Höchsten Herrn. Die tatsächliche Befreiung ist der Aufenthalt im ewigen Reich Gottes, wo das Leben voller Glückseligkeit und Wissen ist. Die bedingte Seele bildet sich fälschlicherweise ein, der Genießer der Erscheinungsweisen zu sein, und so wird eine bestimmte Art von materieller Arbeit erzeugt, deren Reaktion die bedingte Seele an wiederholte Geburt und Tod bindet. Diesem fruchtlosen Prozess kann durch liebevollen Dienst am Herrn entgegengewirkt werden, wie hier beschrieben.

VERS 25.33

*tasmād deham imam labdhvā
jñāna-vijñāna-sambhavam
guṇa-saṅgam vinirdhūya
mām bhajantu vicakṣaṇāḥ*

tasmāt - also; *deham* - Körper; *imam* - dies; *labdhvā* - erlangt haben; *jñāna* - des theoretischen Wissens; *vijñāna* - und verwirklichtes Wissen; *sambhavam* - der Ort der Erzeugung; *guṇa-saṅgam* - Verbindung mit den Erscheinungsweisen der Natur; *vinirdhūya* - vollständig ausgewaschen; *mām* - Ich; *bhajantu* - sie sollten verehren; *vicakṣaṇāḥ* - Personen, die sehr intelligent sind.

ÜBERSETZUNG

Nachdem sie die menschliche Lebensform erreicht haben, welche es ihnen ermöglicht, volles Wissen zu entwickeln, sollten sich deshalb diejenigen, die intelligent sind, von jeglicher Verunreinigung durch die Erscheinungsformen der Natur befreien und ausschließlich dem liebevollen Dienst an Mir widmen.

VERS 25.34

*niḥsaṅgo mām bhajed vidvān
 apramatto jitendriyaḥ
 rajas tamaś cābhijayet
 sattva-saṁsevayā muniḥ*

niḥsaṅgaḥ - frei von materieller Vereinigung; *mām* - Ich; *bhajet* - sollte verehren; *vidvān* - ein weiser Mensch; *apramattaḥ* - nicht verwirrt; *jīta-indriyaḥ* - seine Sinne unterworfen; *rajaḥ* - der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tamaḥ* - der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *ca* - und; *abhijayet* - er sollte erobern; *sattva-saṁsevayā* - indem er die Erscheinungsweise der Tugend annimmt; *muniḥ* - der Weise.

ÜBERSETZUNG

Ein weiser Weiser, der frei von allen materiellen Verbindungen und ohne Verwirrung ist, sollte seine Sinne zügeln und mich verehren. Er sollte die Formen der Leidenschaft und der Unwissenheit besiegen, indem er sich nur mit Dingen beschäftigt, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden.

VERS 25.35

*sattvaṁ cābhijayed yukto
 nairapekṣyeṇa śānta-dhīḥ
 sampadyate guṇair mukto
 jīvo jīvaṁ vihāya mām*

sattvaṁ - die Erscheinungsweise der Tugend; *ca* - auch; *abhijayet* - er sollte erobern; *yuktaḥ* - im hingebungsvollen Dienst engagiert; *nairapekṣyeṇa* - indem er gleichgültig gegenüber den Erscheinungsweisen ist; *śānta* - befriedet; *dhīḥ* - dessen Intelligenz; *sampadyate* - er erreicht; *guṇaiḥ* - von den Erscheinungsweisen; *muktaḥ* - befreit; *jīvaḥ* - das Lebewesen; *jīvaṁ* - die Ursache seines Bedingtheits; *vihāya* - aufgeben; *mām* - Ich.

ÜBERSETZUNG

Dann sollte der Weise, der im hingebungsvollen Dienst verankert ist, auch die materielle Form der Tugend durch Gleichgültigkeit gegenüber allen Formen überwinden. Auf diese Weise in seinem Geist befriedet, gibt die Geistseele, befreit von den Erscheinungsweisen der Natur, die eigentliche Ursache ihres bedingten Lebens auf und erlangt Mich.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *nairapeksyeṇa* bezieht sich auf die vollständige Loslösung von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Durch die Bindung an den liebenden Dienst am Herrn, der vollkommen transzendental ist, gibt man sein Interesse an den Erscheinungsweisen der Natur auf.

VERS 25.36

*jīvo jīva-vinirmukto
guṇaiś cāśaya-sambhavaīḥ
mayaiva brahmaṇā pūrṇo
na bahir nāntaraś caret*

jīvaḥ - das Lebewesen; *jīva-vinirmuktaḥ* - befreit von der subtilen Konditionierung des materiellen Bewusstseins; *guṇaiḥ* - von den Erscheinungsweisen der Natur; *ca* - und; *āśaya-sambhavaīḥ* - die sich in seinem eigenen Geist manifestiert haben; *mayā* - durch Mich; *eva* - tatsächlich; *brahmaṇā* - durch die Höchste Absolute Wahrheit; *pūrṇaḥ* - in Zufriedenheit erfüllt; *na* - nicht; *bahiḥ* - im Äußeren (Sinnesbefriedigung); *na* - noch; *antaraḥ* - im Inneren (Erinnerung an Sinnesbefriedigung); *caret* - er sollte wandern.

ÜBERSETZUNG

Befreit von den subtilen Konditionierungen des Geistes und von den Erscheinungsweisen, die aus dem materiellen Bewusstsein geboren sind, wird das Lebewesen durch die Erfahrung meiner transzendentalen Form vollkommen zufrieden. Es sucht nicht mehr nach Vergnügen in der äußeren Energie, noch denkt es über ein solches Vergnügen in sich selbst nach oder erinnert sich daran.

ERLÄUTERUNGEN

Die menschliche Lebensform ist eine seltene Gelegenheit, spirituelle Befreiung im Kṛṣṇa-Bewusstsein zu erlangen. Lord Kṛṣṇa hat in diesem Kapitel ausführlich die Eigenschaften der drei Erscheinungsweisen der materielln Natur und die transzendente Situation des Kṛṣṇa-Bewußtseins beschrieben. Śrī Caitanya Mahārabhu hat uns befohlen, den heiligen Namen von Lord Kṛṣṇa zu beherbergen, wodurch wir die Erscheinungswesen leicht transzendieren und unser wahres Leben des liebenden hingebungsvollen Dienstes für Lord Kṛṣṇa beginnen können.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Fünfundzwanzigsten Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Die drei Erscheinungsweisen der Natur und darüber hinaus".

KAPITEL SECHSUNDZWANZIG

Die Aila-gītā

Dieses Kapitel erklärt, wie ungünstige Verbindungen die eigene Position im hingebungsvollen Dienst bedrohen und wie man durch die Verbindung mit heiligen Personen die höchste Ebene der Hingabe erreichen kann.

Der *jīva*, der einen menschlichen Körper erhalten hat, der an sich am förderlichsten ist, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erreichen, und der sich in den Pflichten des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn eingerichtet hat, wird fähig, Ihn, die eigentliche Identität der spirituellen Glückseligkeit, zu erkennen. Ein solcher Mensch, der sich voll und ganz der Höchsten Persönlichkeit widmet, ist vom Einfluß der *Māyā* befreit; selbst wenn er weiterhin in dieser durch Illusion geschaffenen Welt verweilt, ist er von ihr völlig unberührt. Jene Seelen hingegen, die von *Māyā* gefesselt sind, sind nur ihren Bäumen und Genitalien ergeben. Sie sind unrein, und wenn man mit ihnen verkehrt, fällt man in die dunkle Grube der Unwissenheit hinab.

Kaiser Purūravā, der durch die Verbindung mit der himmlischen Dame Urvaśī verwirrt war, entsagte später, nachdem er von ihr wieder getrennt wurde. So sang er ein Lied, in dem er seine Verachtung für weibliche Verbindungen zum Ausdruck brachte. Er beschrieb, dass Menschen, die an den Körper einer Frau (oder eines Mannes) gebunden sind - der lediglich eine Masse aus Haut, Fleisch, Blut, Sehnen, Hirngewebe, Mark und Knochen ist -, sich nicht viel von Würmern unterscheiden. Was ist die Erziehung, die Enthaltensamkeit, die Entsagung, der Empfang der *Veden*, das einsame Leben und die Stille eines Menschen wert, dessen Geist vom Körper einer Frau gestohlen wird? Gelehrte Männer sollten ihren sechs geistigen Feinden misstrauen, die von der Lust angeführt werden, und daher den Umgang mit Frauen oder mit Männern, die von Frauen kontrolliert werden, vermeiden. Nachdem er diese Tatsachen erklärt hatte, erlangte König Purūravā, der nun von der Illusion der materiellen Existenz befreit war, die Erkenntnis des Höchsten Herrn in Seiner Form als die innewohnende Überseele.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass jemand, der intelligent ist, schlechte Beziehungen aufgeben und sich von der Gesellschaft heiliger Personen anziehen lassen sollte. Durch ihre transzendentalen Unterweisungen können die heiligen Verehrer

des Herrn die falschen Anhaftungen des eigenen Geistes brechen. Wahre Heilige sind immer befreit und der Höchsten Persönlichkeit Gottes gewidmet. In ihrer Gesellschaft gibt es ständige Gespräche über den Höchsten Herrn, durch dessen Dienst die Geistseele ihre materiellen Sünden vollständig auslöscht und reinen hingebungsvollen Dienst erlangt. Und wenn man den hingebungsvollen Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangt, die der ursprüngliche Ozean unbegrenzter vollkommener Eigenschaften ist, was bleibt dann noch zu erlangen?

VERS 26.1

śrī-bhagavān uvāca
mal-lakṣaṇam imaṁ kāyaṁ
labdhvā mat-dharma āsthitaḥ
ānandaṁ paramātmānam
ātma-sthaṁ samupaiti mām

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *matlakṣa-ṇam* - in dem Ich verwirklicht werden kann; *imaṁ* - dieser; *kāyaṁ* - menschlicher Körper; *labdhvā* - erreicht haben; *mat-dharme* - im hingebungsvollen Dienst zu Mir; *āsthitaḥ* - gelegen; *ānandaṁ* - der reine Ekstase ist; *parama-ātmānam* - die Höchste Seele; *ātma-sthaṁ* - im Herzen gelegen; *samupaiti* - er erreicht; *mām* - Ich.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Wenn man diese menschliche Lebensform erreicht hat, die einem die Möglichkeit gibt, Mich zu verwirklichen, und sich in Meinem hingebungsvollen Dienst befindet, kann man Mich erreichen, das Behältnis aller Freude und die Höchste Seele aller Existenz, die im Herzen eines jeden Lebewesens wohnt.

ERLÄUTERUNGEN

Aufgrund schlechter Beziehungen können selbst diejenigen, die spirituell befreit sind, von der Selbstverwirklichung abfallen. In der materiellen Welt ist der Umgang mit Frauen besonders gefährlich, und deshalb wird in diesem Kapitel die *Aila-gītā* gesprochen, um einen solchen Absturz zu verhindern. Man kann vor sexueller Anziehung gerettet werden, indem man sich mit heiligen Personen zusammentut, die die

wahre spirituelle Intelligenz des Menschen erwecken. Deshalb wird Lord Kṛṣṇa zu Uddhava das erstaunliche Lied der Purūravā sprechen, das auch als die *Aila-gītā* bekannt ist.

VERS 26.2

*guṇa-mayyā jīva-yonyā
vimukto jñāna-niṣṭhayā
guṇeṣu māyā-mātreṣu
dṛśyamāneṣv avastutaḥ
vartamāno 'pi na pumān
yujyate 'vastubhir guṇaiḥ*

guṇa-mayyā - basierend auf den Erscheinungsweisen der Natur; *jīva-yonyā* - von der Ursache des materiellen Lebens, der falschen Identifikation; *vimuktaḥ* - jemand, der vollkommen frei geworden ist; *jñāna* - im transzendentalen Wissen; *niṣṭhayā* - indem er richtig fixiert ist; *guṇeṣu* - unter den Produkten der Erscheinungsweisen der Natur; *māyā-mātreṣu* - die einfach nur Illusion sind; *dṛśyamāneṣu* - vor den Augen erscheinend; *avastutaḥ* - obwohl nicht real; *vartamānaḥ* - lebend; *api* - obwohl; *na* - nicht; *pumān* - diese Person; *yujyate* - verstrickt werden; *avastubhiḥ* - unwirklich; *guṇaiḥ* - mit den Manifestationen der Erscheinungsweisen der Natur.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der im transzendentalen Wissen verankert ist, wird vom bedingten Leben befreit, indem er seine falsche Identifikation mit den Produkten der Erscheinungsweisen der materiellen Natur aufgibt. Da er diese Produkte als bloße Illusion betrachtet, vermeidet er die Verstrickung mit den Erscheinungsweisen, obwohl er ständig unter ihnen ist. Weil die Erscheinungsweisen und ihre Produkte einfach nicht real sind, akzeptiert er sie nicht.

ERLÄUTERUNGEN

Die drei Erscheinungsweisen der Natur manifestieren sich in Form von verschiedenen materiellen Körpern, Orten, Familien, Ländern, Nahrungsmitteln, Sportarten, Krieg, Frieden und so weiter. Mit anderen Worten besteht alles, was wir in der materiellen Welt sehen, aus den Erscheinungsweisen. Eine befreite Seele, obwohl sie im

Ozean der materiellen Energie existiert, sieht alles als Eigentum des Herrn und ist daher nicht verstrickt. Obwohl Māyā eine solche befreite Seele dazu verleitet, ein Dieb zu werden - das Eigentum des Herrn zur Sinnesbefriedigung zu stehlen -, beißt eine Kṛṣṇa-bewußte Person nicht in den Köder von Māyā; sie bleibt ehrlich und rein im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Mit anderen Worten glaubt sie nicht, dass irgendetwas im Universum ihr persönliches Eigentum zur Sinnesbefriedigung werden kann, insbesondere nicht die illusorische Form einer Frau.

VERS 26.3

*saṅgam na kuryād asatām
śīśnodara-ṭṛpām kvacit
tasyānugas tamasy andhe
pataty andhānugāndha-vat*

saṅgam - Vereinigung; *na kuryāt* - sollte man nie machen; *asatām* - von denen, die materialistisch sind; *śīśna* - die Genitalien; *udara* - und der Bauch; *ṭṛpām* - die der Befriedigung ergeben sind; *kvacit* - zu jeder Zeit; *tasya* - von einer solchen Person; *anugaḥ* - der Anhänger; *tamasi andhe* - in die dunkelste Grube; *patati* - er fällt; *andha-anuga* - einem Blinden folgend; *andha-vat* - wie ein anderer Blinder.

ÜBERSETZUNG

Man sollte niemals mit Materialisten verkehren, die sich der Befriedigung ihrer Genitalien und Bäuche verschrieben haben. Wenn man ihnen folgt, fällt man in die tiefste Grube der Dunkelheit, so wie ein Blinder, der einem anderen Blinden folgt.

VERS 26.4

*ailaḥ samrāḍ imām gāthām
agāyata bṛhac-chravāḥ
urvaśī-virahān muhyan
nirviṇṇaḥ śoka-saṁyame*

ailaḥ - König Purūravā; *samrāḍ* - der große Herrscher; *imām* - dies; *gāthām* - Lied; *agāyata* - sang; *bṛhat* - mächtig; *śravāḥ* - dessen Ruhm; *urvaśī-virahāt* - wegen der Erfah-

zung der Trennung von Urvaśī; *muhyan* - verwirrt werden; *nirviṇṇaḥ* - sich losgelöst fühlen; *śoka* - sein Wehklagen; *saṁ-yame* - als er sich endlich unter Kontrolle bringen konnte.

ÜBERSETZUNG

Das folgende Lied wurde von dem berühmten Kaiser Purūravā gesungen. Als er seiner Frau Urvaśī beraubt wurde, war er zunächst fassungslos, aber indem er sein Wehklagen beherrschte, begann er Losgelöstheit zu fühlen.

ERLÄUTERUNGEN

Diese Geschichte wird auch im neunten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* erzählt. Aila, oder Purūravā, war ein großer König, dessen Ruhm unermesslich war. Als er von Urvaśī getrennt wurde, empfand er zunächst große Verwirrung. Aber nachdem er sie kurz in Kurukṣetra getroffen hatte, verehrte er die Halbgötter mit dem Opferfeuer, das ihm von den Gandharvas gegeben wurde, und erhielt das Privileg, den Planeten zu betreten, auf dem sie wohnte.

VERS 26.5

*tyaktvātmānaṁ vrayantīm tām
nagna unmatta-van nṛpaḥ
vilapann anvagāj jāye
ghore tiṣṭheti viklavaḥ*

tyaktvā - aufgeben; *ātmānam* - er; *vrayantīm* - weggehen; *tām* - zu ihr; *nagnaḥ* - nackt sein; *unmatta-vat* - wie ein Verrückter; *nṛpaḥ* - der König; *vilapan* - schreiend; *anvagāt* - gefolgt; *jāye* - oh meine Frau; *ghore* - oh schreckliche Frau; *tiṣṭha* - bitte hör auf; *iti* - so sprechend; *viklavaḥ* - überwältigt von Kummer.

ÜBERSETZUNG

Als sie ihn verließ, rannte er, obwohl er nackt war, wie ein Verrückter hinter ihr her und rief in großer Verzweiflung: "Oh meine Frau, oh schreckliche Dame! Bitte bleib stehen!"

ERLÄUTERUNGEN

Als seine geliebte Frau ihn verließ, rief der schockierte König: "Meine liebe Frau, bitte denk einen Moment nach. Bleib einfach stehen! Du schreckliche Frau, kannst du nicht aufhören? Warum sprechen wir nicht eine Weile miteinander? Warum bringst du mich um?" So klagend, folgte er ihr.

VERS 26.6

*kāmān atrpto ’nujuṣan
kṣullakān varṣa-yāminīḥ
na veda yāntīr nāyāntīr
urvaśy-ākṛṣṭa-cetanaḥ*

kāmān - lüsterne Begierden; *atrptaḥ* - ungesättigt; *anujuṣan* - befriedigend; *kṣullakān* - unbedeutend; *varṣa* - von vielen Jahren; *yāminīḥ* - die Nächte; *na veda* - er wusste nicht; *yāntīḥ* - gehend; *na* - noch; *āyāntīḥ* - sich nähernd; *urvaśī* - von Urvaśī; *ākṛṣṭa* - angezogen; *cetanaḥ* - sein Geist.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Purūravā viele Jahre lang in den Abendstunden sexuelles Vergnügen genossen hatte, war er mit solch unbedeutendem Vergnügen nicht zufrieden. Sein Geist war so sehr von Urvaśī angezogen, dass er nicht bemerkte, wie die Nächte kamen und gingen.

ERLÄUTERUNGEN

Dieser Vers bezieht sich auf Purūravās materialistische Erfahrung mit Urvaśī.

VERS 26.7

aila uvāca

*aho me moha-vistāraḥ
kāma-kaśmala-cetasaḥ
devyā grhīta-kaṇṭhasya*

nāyuh-khaṇḍā ime smṛtāḥ

ailaḥ uvāca - sagte König Purūravā; *aho* - leider; *ich* - mein; *moha* - der Verblendung; *vistāraḥ* - das Ausmaß; *kāma* - durch Lust; *kaśmala* - verunreinigt; *cetaśaḥ* - mein Bewusstsein; *devyā* - von dieser Göttin; *grhīta* - ergriffen ist; *kaṇṭhasya* - dessen Hals; *na* - nicht haben; *āyuh* - meiner Lebensspanne; *khaṇḍāḥ* - der Spaltungen; *ime* - diese; *smṛtāḥ* - zur Kenntnis genommen worden.

ÜBERSETZUNG

König Aila sagte: Ach, seht nur das Ausmaß meiner Täuschung! Diese Göttin umarmte mich und hielt meinen Hals in ihrem Griff. Mein Herz war so sehr von der Lust verunreinigt, dass ich keine Ahnung hatte, wie mein Leben verlaufen würde.

VERS 26.8

nāham vedābhinirmuktaḥ
sūryo vābhyudito ’muyā
mūṣīto varṣa-pūgānām
batāhāni gatāny uta

na - nicht; *aham* - ich; *veda* - wissen; *abhinirmuktaḥ* - untergegangen; *sūryaḥ* - die Sonne; *vā* - oder; *abhyuditaḥ* - aufgegangen; *amuyā* - durch sie; *mūṣītaḥ* - getäuscht; *varṣa* - Jahre; *pūgānām* - viele umfassend; *bata* - leider; *ahāni* - Tage; *gatāni* - gegangen; *uta* – gewiss.

ÜBERSETZUNG

Diese Frau hat mich so sehr betrogen, dass ich nicht einmal den Auf- und Untergang der Sonne gesehen habe. Ach, so viele Jahre lang habe ich meine Tage vergeblich verbracht!

ERLÄUTERUNGEN

Vor lauter Anhänglichkeit an die Göttin vergaß König Purūravā seinen hingebungsvollen Dienst für den Höchsten Herrn und war mehr damit beschäftigt, dieser schö-

nen jungen Dame zu gefallen. So beklagte er sich später, seine wertvolle Zeit verschwendet zu haben. Diejenigen, die sich Kṛṣṇa bewußt sind, nutzen jeden Augenblick für den liebenden Dienst am Herrn.

VERS 26.9

*aho me ātma-sammoho
yena ātmā yoṣitām kṛtaḥ
kṛīḍā-mṛgaś cakravartī
naradeva-śikhāmaṇiḥ*

aho - leider; *ich* - mein; *ātma* - von mir selbst; *sammohaḥ* - völlige Verwirrung; *yena* - durch die; *ātmā* - mein Körper; *yoṣitām* - von Frauen; *kṛtaḥ* - wurde; *kṛīḍā-mṛgaḥ* - ein Spielzeugtier; *cakravartī* - mächtiger Herrscher; *naradeva* - der Könige; *śikhā-maṇiḥ* - das Kronjuwel.

ÜBERSETZUNG

Ach, obwohl ich ein mächtiger Kaiser sein sollte, das Kronjuwel aller Könige auf dieser Erde, sieh nur, wie meine Verwirrung mich zu einem Spielzeugtier in den Händen der Frauen gemacht hat!

ERLÄUTERUNGEN

Da sich der Körper des Königs voll und ganz der Befriedigung der oberflächlichen Begierden der Frauen verschrieben hatte, war sein Körper nun wie ein Spielzeugtier in ihren Händen.

VERS 26.10

*sa-paricchadam ātmānam
hitvā ṭṛṇam iveśvaram
yāntīm striyaṁ cānvagamāṁ
nagna unmatta-vad rudan*

sa-paricchadam - zusammen mit meinem Königreich und allen Utensilien; *ātmānam* - ich selbst; *hitvā* - aufgeben; *ṭṛṇam* - ein Grashalm; *iva* - als ob; *īśvaram* - der mächtige

Herr; *yāntīm* - fortgehen; *striyam* - die Frau; *ca* - und; *anvagaman* - ich folgte; *nagnaḥ* - nackt; *unmatta-vat* - wie ein Verrückter; *rudan* – schreien.

ÜBERSETZUNG

Obwohl ich ein mächtiger Herr mit großem Reichtum war, gab mich diese Frau auf, als wäre ich nicht mehr als ein unbedeutender Grashalm. Und dennoch folgte ich ihr nackt und ohne Scham und schrie sie an wie ein Verrückter.

VERS 26.11

*kutas tasyānubhāvaḥ syāt
teja īsatvam eva vā
yo 'nvagacchaṁ striyam yāntīm
khara-vat pāda-tāḍitaḥ*

kutaḥ - wo; *tasya* - von jener Person (mir selbst); *anubhāvaḥ* - der Einfluss; *syāt* - ist; *tejaḥ* - Stärke; *īsatvam* - Souveränität; *eva* - in der Tat; *vā* - oder; *yaḥ* - wer; *anvagaccham* - lief hinterher; *striyam* - diese Frau; *yāntīm* - beim Weggehen; *khara-vat* - gerade wie ein Esel; *pāda* - mit dem Fuß; *tāḍitaḥ* – bestraft.

ÜBERSETZUNG

Wo sind mein sogenannter großer Einfluss, meine Macht und meine Souveränität? Wie ein Arsch, der von seiner Frau ins Gesicht getreten wird, rannte ich dieser Frau hinterher, die mich bereits aufgegeben hatte.

VERS 26.12

*kiṁ vidyayā kiṁ tapasā
kiṁ tyāgena śrutena vā
kiṁ viviktena maunena
strībhīr yasya mano hṛtam*

kim - was ist der Nutzen; *vidyayā* - des Wissens; *kim* - was; *tapasā* - der Entbehrungen; *kiṁ* - was; *tyāgena* - der Entsagung; *śrutena* - des Studiums der Schriften; *vā* -

oder; *kim* - was; *viviktena* - der Einsamkeit; *maunena* - der Stille; *strībhiḥ* - von Frauen; *yasya* - dessen; *manah* - des Geistes; *hṛtam* - weggenommen.

ÜBERSETZUNG

Was nützt eine große Bildung, was nützt das Studium religiöser Schriften, was nützt ein Leben in Einsamkeit und Stille, wenn einem nach all dem der Geist von einer Frau gestohlen wird?

ERLÄUTERUNGEN

All die oben genannten Prozesse sind nutzlos, wenn das Herz und der Geist von einer unbedeutenden Frau gestohlen werden. Jemand, der sich nach der Gesellschaft einer Frau sehnt, verdirbt sicherlich seinen spirituellen Fortschritt. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sagt, daß man seine geistigen Aktivitäten von der Verunreinigung der Lust befreien kann, wenn man das Beispiel der befreiten *gopīs* von Vṛndāvana verehrt, die Lord Śrī Kṛṣṇa als ihren Geliebten akzeptierten.

VERS 26.13

*svārthasyākovidaṁ dhiṁ mām
mūrkham paṇḍita-māninam
yo 'ham īśvaratām prāpya
strībhir go-khara-vaj jitaḥ*

sva-arthasya - sein eigenes bestes Interesse; *akovidaṁ* - wer nicht weiß; *dhiḥ* - zur Hölle; *mām* - mit mir; *mūrkham* - ein Narr; *paṇḍita-māninam* - sich einbildend, ein großer Gelehrter zu sein; *yaḥ* - wer; *aham* - ich; *īśva-ratām* - die Position der Herrschaft; *prāpya* - erreichen; *strībhiḥ* - durch Frauen; *go-khara-vat* - wie ein Ochse oder ein Esel; *jitaḥ* – erobert.

ÜBERSETZUNG

Zur Hölle mit mir! Ich bin ein solcher Narr, dass ich nicht einmal wusste, was gut für mich war, obwohl ich mich arrogant für hochintelligent hielt. Obwohl ich die erhabene Stellung eines Fürsten erlangt habe, ließ ich mich von Frauen erobern, als wäre ich ein Ochse oder ein Esel.

ERLÄUTERUNGEN

Alle Dummköpfe dieser Welt halten sich für sehr weise Gelehrte, obwohl sie, be-
rauscht von Sinnesbefriedigung und wahnsinnig vor Begierde nach der Gesellschaft
von Frauen, wie Ochsen und Esel sind. Durch die Gnade eines heiligen spirituellen
Meisters kann diese lüsterne Neigung allmählich beseitigt werden, und man kann die
schreckliche, verachtenswerte Natur der materiellen Sinnesbefriedigung verstehen.
In diesem Vers kommt König Purūravā im Kṛṣṇa-Bewusstsein zur Besinnung.

VERS 26.14

*sevato varṣa-pūgān me
urvaśyā adharāsavam
na tṛpyaty ātma-bhūḥ kāmo
vahnir āhutibhir yathā*

sevataḥ - der diente; *varṣa-pūgān* - viele Jahre lang; *ich* - mein; *urvaśyāḥ* - von Urvaśī;
adhara - der Lippen; *āsavam* - der Nektar; *na tṛpyati* - wurde nie befriedigt; *ātma-bhūḥ*
- aus dem Geist geboren; *kāmaḥ* - die Lust; *vahnīḥ* - Feuer; *āhutibhiḥ* - durch Opfer-
gaben; *yathā* – ebenso.

ÜBERSETZUNG

**Selbst nachdem ich viele Jahre lang dem sogenannten Nektar von Urvaśīs Lip-
pen gedient hatte, stiegen meine lüsterne Begierden immer wieder in meinem
Herzen auf und wurden nie befriedigt, so wie ein Feuer, das auch durch Ghee,
das in seine Flammen gegossen wird, nicht gelöscht werden kann.**

VERS 26.15

*puṁścalyāpahṛtam cittam
ko nu anyo mocitum prabhuḥ
ātmārāmeśvaram ṛte
bhagavantam adhokṣajam*

puṁścalyā - von einer Prostituierten; *apahṛtam* - gestohlen; *cittam* - die Intelligenz;
kaḥ - wer; *nu* - in der Tat; *anyaḥ* - andere Person; *mocitum* - zu befreien; *prabhuḥ* - ist

fähig; *ātma-ārāma* - der selbstzufriedenen Weisen; *īśvaram* - der Herr; *ṛte* - außer; *bhagavantam* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *adhokṣajam* - der jenseits des Bereichs der materiellen Sinne liegt.

ÜBERSETZUNG

Wer außer der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die jenseits der materiellen Wahrnehmung liegt und der Herr der selbstzufriedenen Weisen ist, kann mein Bewusstsein, das mir von einer Prostituierten gestohlen wurde, retten?

VERS 26.16

*bodhitasyāpi devyā me
sūkta-vākyena durmateḥ
mano-gato mahā-moho
nāpayāty ajitātmanaḥ*

bodhitasya - der informiert worden war; *api* - selbst; *devyā* - von der Göttin Urvaśī; *ich* - von mir; *su-ukta* - wohlgesprochen; *vākyena* - durch Worte; *durmateḥ* - dessen Intelligenz stumpf war; *manaḥ-gataḥ* - im Geist; *mahā-mohaḥ* - die große Verwirrung; *na apayāti* - hörte nicht auf; *ajita-ātmanaḥ* - der seine Sinne nicht unter Kontrolle hatte.

ÜBERSETZUNG

Weil ich zuließ, dass meine Intelligenz abstumpfte, und weil ich es versäumte, meine Sinne zu kontrollieren, ging die große Verwirrung in meinem Geist nicht weg, obwohl Urvaśī selbst mir mit wohlgesetzten Worten einen weisen Rat gab.

ERLÄUTERUNGEN

Wie im Neunten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben, sagte die Göttin Urvaśī Purūravā unmissverständlich, dass er niemals Frauen vertrauen oder ihren Versprechungen Glauben schenken sollte. Trotz dieses freimütigen Ratschlags verliebte er sich völlig in sie und litt dadurch große geistige Qualen.

VERS 26.17

*kim etayā no 'pakṛtaṁ
 rajjvā vā sarpa-cetasah
 draṣṭuḥ svarūpāviduṣo
 yo 'haṁ yad ajitendriyaḥ*

kim - was; *etayā* - durch sie; *naḥ* - zu uns; *apakṛtam* - Vergehen wurde begangen; *rajjvā* - durch ein Seil; *vā* - oder; *sarpa-cetasah* - der es für eine Schlange hält; *draṣṭuḥ* - eines solchen Sehers; *svarūpa* - die wahre Identität; *aviduṣah* - wer nicht versteht; *yaḥ* - wer; *aham* - ich; *yat* - wegen; *ajita-indriyaḥ* - die Sinne nicht beherrscht.

ÜBERSETZUNG

Wie kann ich sie für meine Schwierigkeiten verantwortlich machen, wenn ich selbst meine wahre, geistige Natur nicht kenne? Ich habe meine Sinne nicht unter Kontrolle, und so bin ich wie ein Mensch, der ein harmloses Seil fälschlicherweise für eine Schlange hält.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn ein Mensch ein Seil mit einer Schlange verwechselt, wird er furchtsam und ängstlich. Solche Furcht und Angst sind natürlich eine Illusion, da das Seil niemals zubeißen kann. In ähnlicher Weise wird jemand, der fälschlicherweise denkt, dass die materielle, illusorische Energie des Herrn für seine persönliche Sinnesbefriedigung existiert, mit Sicherheit eine Lawine materieller, illusorischer Furcht und Angst auf seinen Kopf niedergehen lassen. König Purūravā gibt hier freimütig zu, dass die junge Dame Urvaśī keine Schuld trifft. Schließlich war es Purūravā, der sie fälschlicherweise für ein Objekt seines persönlichen Vergnügens hielt, und deshalb erlitt er die Reaktion der Naturgesetze. Purūravā selbst war der Übeltäter, weil er versuchte, die äußere Form von Urvaśī auszunutzen.

VERS 26.18

*kvāyaṁ malīmasaḥ kāyo
 daurgandhyādy-ātmako 'śuciḥ
 kva guṇāḥ saumanasyādyā*

hy adhyāso 'vidyayā kṛtaḥ

kva - wo; *ayam* - dies; *malīmasaḥ* - sehr schmutzig; *kāyaḥ* - materieller Körper; *daur-gandhya* - schlechter Geruch; *ādi* - und so weiter; *ātmakaḥ* - bestehend aus; *aśuciḥ* - unrein; *kva* - wo; *guṇāḥ* - die sogenannten guten Eigenschaften; *saumanasya* - der Duft und die Zärtlichkeit der Blumen; *ādyāḥ* - und so weiter; *hi* - gewiss; *adhyāsaḥ* - die oberflächliche Auferlegung; *avidyayā* - durch Unwissenheit; *kṛtaḥ* - geschaffen.

ÜBERSETZUNG

Was ist dieser verschmutzte Körper überhaupt - so schmutzig und voller übler Gerüche? Der Duft und die Schönheit des Körpers einer Frau haben mich angezogen, aber was sind diese sogenannten attraktiven Merkmale? Sie sind einfach nur ein falscher Deckmantel, den die Illusion geschaffen hat.

ERLÄUTERUNGEN

Purūravā versteht nun, dass, obwohl er von dem duftenden, wohlgeformten Körper von Urvaśī wahnsinnig angezogen war, dieser Körper in Wirklichkeit ein Sack mit Stuhl, Gas, Galle, Schleim, Haaren und anderen widerwärtigen Elementen war. Mit anderen Worten: Purūravā wird jetzt geheilt.

VERSE 26.19-20

*pitroḥ kim svam nu bhāryāyāḥ
svāmino 'gneḥ śva-grdhrayoḥ
kim ātmanaḥ kim suhrdām
iti yo nāvasīyate*

*tasmin kalevare 'medhye
tuccha-niṣṭhe viśajjate
aho su-bhadraṁ su-nasaṁ
su-smitaṁ ca mukhaṁ striyaḥ*

pitroḥ - der Eltern; *kim* - ob; *svam* - das Eigentum; *nu* - oder; *bhāryāyāḥ* - der Frau; *svāminaḥ* - des Arbeitgebers; *agneḥ* - des Feuers; *śva-grdhrayoḥ* - der Hunde und Geier; *kim* - ob; *ātmanaḥ* - der Seele; *kim* - ob; *suhrdām* - der Freunde; *iti* - so; *yaḥ* - wer; *na*

avasīyate - kann nie entscheiden; *tasmin* - dazu; *kalevare* - materieller Körper; *amedhye* - abscheulich; *tuccha-niṣṭhe* - dem niedrigsten Ziel entgegengehend; *viṣajjate* - anhänglich werden; *aho* - ah; *su-bhadram* - sehr attraktiv; *su-nasam* - eine schöne Nase haben; *su-smitam* - schönes Lächeln; *ca* - und; *mukham* - das Gesicht; *striyaḥ* - einer Frau.

ÜBERSETZUNG

Man kann nie entscheiden, wem der Körper eigentlich gehört. Gehört er den Eltern, die ihn zur Welt gebracht haben, der Frau, die ihn beglückt, oder dem Arbeitgeber, der ihn herumkommandiert? Gehört er dem Begräbnisfeuer oder den Hunden und Schakalen, die ihn schließlich verschlingen werden? Gehört er der Seele, die ihm innewohnt, die an seinem Glück und seiner Not teilhat, oder gehört der Körper den vertrauten Freunden, die ihn ermutigen und ihm helfen? Obwohl der Mensch den Eigentümer des Körpers nie eindeutig bestimmen kann, hängt er sehr an ihm. Der materielle Körper ist eine verunreinigte materielle Form, die auf ein niedriges Ziel zusteuert, doch wenn ein Mann das Gesicht einer Frau betrachtet, denkt er: "Was für eine gut aussehende Frau! Was für eine bezaubernde Nase sie hat, und sieh dir ihr schönes Lächeln an!"

ERLÄUTERUNGEN

Der Ausdruck *tuccha-niṣṭhe*, oder "auf ein niedriges Ziel zusteuern", deutet darauf hin, dass der Körper, wenn er begraben wird, von Würmern verzehrt wird; wenn er verbrannt wird, verwandelt er sich in Asche; und wenn er an einem einsamen Ort stirbt, wird er von Hunden und Geiern gefressen. Die illusorische Kraft von *Māyā* tritt in die weibliche Form ein und verwirrt den Geist eines Mannes. Der Mann wird von *Māyā* angezogen, die in der weiblichen Form erscheint, aber wenn er den Körper der Frau umarmt, endet er mit zwei Handvoll Stuhl, Blut, Schleim, Eiter, Haut, Knochen, Haaren und Fleisch. Die Menschen sollten nicht wie Katzen und Hunde sein, in der Unwissenheit des Körperbewusstseins. Ein Mensch sollte im *Kṛṣṇa*-Bewußtsein erleuchtet werden und lernen, dem Höchsten Herrn zu dienen, ohne fälschlicherweise zu versuchen, Seine Kräfte auszunutzen.

VERS 26.21

tvaṅ-māmsa-rudhira-snāyu-

*medo-majjāsthi-saṁhatau
viṅ-mūtra-pūye ramatām
kṛmīṅām kiyad antaram*

tvak - aus Haut; *māṁsa* - Fleisch; *rudhira* - Blut; *snāyu* - Muskel; *medaḥ* - Fett; *majjā* - Mark; *asthi* - und Knochen; *saṁhatau* - zusammengesetzt; *viṅ* - aus Stuhl; *mūtra* - Urin; *pūye* - und Eiter; *ramatām* - genießend; *kṛmīṅām* - verglichen mit den Würmern; *kiyat* - wie viel; *antaram* – Unterschied.

ÜBERSETZUNG

Welchen Unterschied gibt es zwischen gewöhnlichen Würmern und Menschen, die versuchen, diesen materiellen Körper zu genießen, der aus Haut, Fleisch, Blut, Muskeln, Fett, Mark, Knochen, Stuhl, Urin und Eiter besteht?

VERS 26.22

*athāpi nopasajjeta
strīṣu straiṅeṣu cārtha-vit
viṣayendriya-saṁyogān
manaḥ kṣubhyati nānyathā*

atha api - also doch; *na upasajjeta* - er sollte niemals Kontakt aufnehmen; *strīṣu* - mit Frauen; *straiṅeṣu* - mit Männern, die an Frauen hängen; *ca* - oder; *artha-vit* - einer, der weiß, was das Beste für ihn ist; *viṣaya* - von den Objekten des Genusses; *indriya* - mit den Sinnen; *saṁyogāt* - wegen der Verbindung; *manaḥ* - der Geist; *kṣubhyati* - wird unruhig; *na* - nicht; *anyathā* - sonst.

ÜBERSETZUNG

Doch selbst jemand, der die tatsächliche Natur des Körpers theoretisch versteht, sollte niemals mit Frauen oder mit Männern, die an Frauen hängen, verkehren. Schließlich erregt der Kontakt der Sinne mit ihren Objekten unweigerlich den Geist.

VERS 26.23

*adr̥ṣṭād aśrutād bhāvān
na bhāva upajāyate
asamprayuñjataḥ prāṇān
śāmyati stimitam manah*

adr̥ṣṭāt - der nicht gesehen wird; *aśrutāt* - der nicht gehört wird; *bhāvāt* - von einer Sache; *na* - nicht; *bhāvaḥ* - geistige Erregung; *upajāyate* - entstehen; *asamprayuñjataḥ* - für jemanden, der nicht benutzt; *prāṇān* - die Sinne; *śāmyati* - wird befriedet; *stimitam* - kontrolliert; *manah* - der Geist.

ÜBERSETZUNG

Da der Geist nicht durch das gestört wird, was weder gesehen noch gehört wird, wird der Geist einer Person, die die materiellen Sinne einschränkt, automatisch in seinen materiellen Aktivitäten kontrolliert und befriedet werden.

ERLÄUTERUNGEN

Man kann argumentieren, dass man sich sogar beim Schließen der Augen, beim Träumen oder während man an einem einsamen Ort lebt, an Sinnesbefriedigung erinnern oder sie betrachten kann. Eine solche Erfahrung ist jedoch auf eine frühere Sinnesbefriedigung zurückzuführen, die man wiederholt gesehen und gehört hat. Wenn man die Sinne von ihren Objekten fernhält, insbesondere von intimen Kontakten mit Frauen, wird die materielle Neigung des Geistes nachlassen und, wie ein Feuer ohne Brennstoff, schließlich erlöschen.

VERS 26.24

*tasmāt saṅgo na kartavyaḥ
strīṣu straiṇeṣu cendriyaiḥ
viduṣām cāpy avisrabdhaḥ
ṣaḍ-vargaḥ kim u mādr̥śām*

tasmāt - deshalb; *saṅgaḥ* - Vereinigung; *na kartavyaḥ* - sollte niemals eingegangen werden; *strīṣu* - mit Frauen; *straiṇeṣu* - mit Männern, die an Frauen hängen; *ca* - und;

indriyaiḥ - durch die eigenen Sinne; *viduṣām* - von weisen Männern; *ca api* - selbst; *avisrabdhaḥ* - unzuverlässig; *ṣaṭ-vargaḥ* - die sechs Feinde des Geistes (Lust, Zorn, Gier, Verwirrung, Rausch und Neid); *kim u* - was zu sprechen; *māḍṛśām* - von Personen wie mir.

ÜBERSETZUNG

Deshalb sollte man seine Sinne nie frei mit Frauen oder mit Männern, die an Frauen hängen, verkehren lassen. Selbst diejenigen, die sehr gelehrt sind, können den sechs Feinden des Geistes nicht trauen; ganz zu schweigen von törichten Menschen wie mir.

VERS 26.25

śrī-bhagavān uvāca

*evam pragāyan nṛpa-deva-devaḥ
sa urvaśī-lokam atho vihāya
ātmānam ātmany avagamyā mām vai
upāramaj jñāna-vidhūta-mohaḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *evam* - auf diese Weise; *pragāyan* - singen; *nṛpa* - unter den Menschen; *deva* - und unter den Halbgöttern; *devaḥ* - der Herausragende; *saḥ* - er, König Purūravā; *urvaśī-lokam* - der Planet Urvaśī, Gandharvaloka; *atha u* - dann; *vihāya* - aufgeben; *ātmānam* - die Höchste Seele; *ātmani* - in seinem eigenen Herzen; *avagamyā* - verwirklichen; *mām* - Ich; *vai* - in der Tat; *upāramat* - er wurde friedlich; *jñāna* - durch transzendentes Wissen; *vidhūta* - entfernt; *mohaḥ* - seine Illusion.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach: Nachdem er dieses Lied gesungen hatte, gab Mahārāja Purūravā, der unter den Halbgöttern und Menschen hoch angesehen war, seine Stellung auf dem Planeten Urvaśī auf. Seine Illusion wurde durch transzendentes Wissen gereinigt, und er verstand Mich als die Höchste Seele in seinem Herzen und erlangte so endlich Frieden.

VERS 26.26

*tato duḥsaṅgam utsṛjya
satsu sajjeta buddhimān
santa evāsyā chindanti
mano-vyāsaṅgam uktibhiḥ*

tataḥ - deshalb; *duḥsaṅgam* - schlechte Vereinigung; *utsṛjya* - wegwerfen; *satsu* - zu heiligen Gottgeweihten; *sajjeta* - er sollte anhänglich werden; *buddhi-mān* - einer, der intelligent ist; *santaḥ* - heilige Personen; *eva* - nur; *asya* - sein; *chindanti* - abschneiden; *manaḥ* - des Geistes; *vyāsaṅgam* - übermäßige Anhaftung; *uktibhiḥ* - durch ihre Worte.

ÜBERSETZUNG

Ein intelligenter Mensch sollte daher alle schlechten Verbindungen ablehnen und stattdessen die Verbindung zu heiligen Gottgeweihten aufnehmen, deren Worte die übermäßige Anhaftung des eigenen Geistes abschneiden.

VERS 26.27

*santo 'napekṣā mac-cittāḥ
praśāntāḥ sama-darśinaḥ
nirmamā nirahaṅkāra
nirdvandvā niṣparigrahāḥ*

santaḥ - die heiligen Gottgeweihten; *anapekṣāḥ* - nicht von etwas Materiellem abhängig; *mat-cittāḥ* - die ihren Geist auf Mich fixiert haben; *praśāntāḥ* - vollkommen friedlich; *sama-darśinaḥ* - mit gleicher Sicht ausgestattet; *nirmamāḥ* - frei von Besitzdenken; *nirahaṅkāraḥ* - frei von falschem Ego; *nirdvandvāḥ* - frei von allen Dualitäten; *niṣparigrahāḥ* - frei von Gier.

ÜBERSETZUNG

Meine Gottgeweihten richten ihren Geist auf Mich und sind nicht von etwas Materiellem abhängig. Sie sind immer friedlich, mit gleicher Sicht ausgestattet und frei von Besitzdenken, falschem Ego, Dualität und Gier.

VERS 26.28

*teṣu nityam mahā-bhāga
mahā-bhāgeṣu mat-kathāḥ
sambhavanti hi tā nṛṇām
juṣatām prapunanty agham*

teṣu - unter ihnen; *nityam* - ständig; *mahā-bhāga* - Oh, sehr glücklicher Uddhava; *mahā-bhāgeṣu* - unter diesen sehr glücklichen Gottgeweihten; *mat-kathāḥ* - Diskussionen über Mich; *sambhavanti* - entstehen; *hi* - in der Tat; *tāḥ* - diese Themen; *nṛṇām* - von Personen; *juṣatām* - die daran teilnehmen; *prapunanti* - völlig reinigen; *agham* - die Sünden.

ÜBERSETZUNG

Oh glücklicher Uddhava, in der Gemeinschaft solcher heiligen Gottgeweihten wird ständig über Mich gesprochen, und diejenigen, die an diesem Singen und Hören Meiner Herrlichkeiten teilnehmen, werden sicherlich von allen Sünden gereinigt.

ERLÄUTERUNGEN

Selbst wenn man keine direkten Anweisungen von einem reinen Gottgeweihten erhält, kann man allein dadurch, dass man hört, wie er die Höchste Persönlichkeit Gottes verherrlicht, von allen sündhaften Reaktionen gereinigt werden, die durch die eigene Verstrickung in die Illusion verursacht wurden.

VERS 26.29

*tā ye śṛṇvanti gāyanti
hy anumodanti cāḍṛtāḥ
mat-parāḥ śraddadhānās ca
bhaktim vindanti te mayi*

tāḥ - jene Themen; *ye* - Personen, die; *śṛṇvanti* - hören; *gāyanti* - singen; *hi* - in der Tat; *anumodanti* - zu Herzen nehmen; *ca* - und; *āḍṛtāḥ* - mit Respekt; *mat-parāḥ* - Mir

gewidmet; *śraddadhānāḥ* - treu; *ca* - und; *bhaktim* - hingebungsvoller Dienst; *vindanti* - erreichen; *te* - sie; *mayi* - für Mich.

ÜBERSETZUNG

Wer diese Themen über Mich hört, rezitiert und respektvoll zu Herzen nimmt, wird Mir treu ergeben und erreicht so Meinen hingebungsvollen Dienst.

ERLÄUTERUNGEN

Wer von fortgeschrittenen Gottgeweihten von Lord Kṛṣṇa hört, kann aus dem Ozean der materiellen Existenz gerettet werden. Wenn man die Anweisung eines aufrichtigen spirituellen Meisters befolgt, werden die verunreinigten Aktivitäten des Geistes kontrolliert, man sieht die Dinge in einem neuen, spirituellen Licht, und es erblüht die Neigung zu selbstlosem, liebevollem Dienst für den Herrn, der die Frucht der Liebe zu Gott bringt.

VERS 26.30

bhaktim labdhavataḥ sādhoḥ
kim anyad avaśiṣyate
mayy ananta-guṇe brahmaṇi
ānandānubhavātmani

bhaktim - hingebungsvoller Dienst am Höchsten Herrn; *labdhavataḥ* - der erreicht hat; *sādhoḥ* - für den Gottgeweihten; *kim* - was; *anyat* - sonst; *avaśiṣyate* - bleibt; *mayi* - zu Mir; *ananta-guṇe* - dessen Eigenschaften zahllos sind; *brahmaṇi* - zur Absoluten Wahrheit; *ānanda* - der Ekstase; *anubhava* - der Erfahrung; *ātmani* - der umfasst.

ÜBERSETZUNG

Was bleibt für den vollkommenen Gottgeweihten noch zu tun, nachdem er den hingebungsvollen Dienst an Mir, der Höchsten Absoluten Wahrheit, erreicht hat, deren Qualitäten zahllos sind und die die Verkörperung aller ekstatischen Erfahrung ist?

ERLÄUTERUNGEN

Der hingebungsvolle Dienst für Lord Kṛṣṇa ist so erfreulich, daß ein reiner Gottgeweihter nichts anderes wünschen kann als den Dienst für den Herrn. Im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* sagte Lord Kṛṣṇa zu den *gopīs*, daß sie ihren eigenen Dienst als endgültige Belohnung für ihre Hingabe an Ihn akzeptieren müßten, da nichts so viel Glück und Wissen schenkt wie hingebungsvoller Dienst selbst. Wenn man aufrichtig den heiligen Namen und den Ruhm von Lord Kṛṣṇa chantet und hört, wird das Herz gereinigt, und allmählich kann man die tatsächliche, glückselige Natur des Kṛṣṇa-Bewusstseins, des liebenden Dienstes für den Herrn, schätzen.

VERS 26.31

*yathopaśrayamāṇasya
bhagavantam vibhāvasum
śītam bhayam tamo 'pyeti
sādhūn samsevataḥ tathā*

yathā - genauso; *upaśrayamāṇasya* - von einem, der sich nähert; *bhagavantam* - der Mächtige; *vibhāvasum* - Feuer; *śītam* - Kälte; *bhayam* - Furcht; *tamaḥ* - Dunkelheit; *apyeti* - werden beseitigt; *sādhūn* - heilige Gottgeweihte; *samsevataḥ* - für einen, der dient; *tathā* – ähnlich.

ÜBERSETZUNG

So wie Kälte, Furcht und Dunkelheit für jemanden, der sich dem Opferfeuer genähert hat, ausgelöscht werden, so werden Dumpfheit, Furcht und Unwissenheit für jemanden, der den Anhängern des Herrn dient, zerstört.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die sich mit fruchtbringenden Aktivitäten beschäftigen, sind sicherlich stumpfsinnig; ihnen fehlt ein höheres Bewusstsein für den Höchsten Herrn und die Seele. Materialisten sind mehr oder weniger mechanisch damit beschäftigt, ihre Sinne und ihren Ehrgeiz zu befriedigen, und daher werden sie als stumpf oder praktisch unbewusst angesehen. All diese Dumpfheit, Angst und Unwissenheit werden besei-

tigt, wenn man den Lotusfüßen des Herrn dient, so wie Kälte, Angst und Dunkelheit beseitigt werden, wenn man sich einem Feuer nähert.

VERS 26.32

*nimajjyonmajjatām ghore
bhavābdhau paramāyaṇam
santo brahma-vidaḥ śāntā
nauḥ dṛḍhevāpsu majjatām*

nimajjya - von denen, die untertauchen; *unmajjatām* - und wieder aufsteigen; *ghore* - im Schrecklichen; *bhava* - des materiellen Lebens; *abdhou* - Ozean; *parama* - erhaben; *ayanam* - Schutz; *santaḥ* - heilige Gottgeweihte; *brahma-vidaḥ* - welche die Absolute Wahrheit verstehen; *śāntāḥ* - friedlich; *nauḥ* - ein Boot; *dṛḍhā* - stark; *iva* - ebenso; *apsu* - im Wasser; *majjatām* - für diejenigen, die ertrinken.

ÜBERSETZUNG

Die Gottgeweihten, die friedlich im absoluten Wissen verankert sind, sind der ultimative Zufluchtsort für diejenigen, die im furchterregenden Ozean des materiellen Lebens immer wieder auf- und absteigen. Solche Gottgeweihten sind wie ein starkes Boot, das Menschen rettet, die kurz vor dem Ertrinken stehen.

VERS 26.33

*annam hi prāṇinām prāṇa
ārtānām śaraṇam tv aham
dharmo vittam nṛṇām pretya
santo 'rvāg bibhyato 'raṇam*

annam - Nahrung; *hi* - in der Tat; *prāṇinām* - der Lebewesen; *prāṇaḥ* - das Leben selbst; *ārtānām* - der Bedrängten; *śaraṇam* - der Schutz; *tu* - und; *aham* - ich; *dharmāḥ* - Religion; *vittam* - der Reichtum; *nṛṇām* - der Menschen; *pretya* - wenn sie diese Welt verlassen haben; *santaḥ* - der Gottgeweihten; *arvāk* - des Abstiegs; *bibhyataḥ* - für diejenigen, die ängstlich sind; *araṇam* - die Zuflucht.

ÜBERSETZUNG

So wie die Nahrung das Leben aller Geschöpfe ist, so wie Ich der letzte Zufluchtsort für die Bedrängten bin, und so wie die Religion der Reichtum derer ist, die diese Welt verlassen, so sind Meine Anhänger die einzige Zuflucht für Menschen, die Angst haben, in einen elenden Lebenszustand zu fallen.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die Angst haben, von materieller Begierde und Zorn hinabgezogen zu werden, sollten die Lotusfüße der Gottgeweihten des Herrn aufsuchen, die einen sicher in den liebenden Dienst am Herrn einbeziehen können.

VERS 26.34

*santo diśanti cakṣūṁṣi
bahir arkaḥ samutthitaḥ
devatā bāndhavāḥ santaḥ
santa ātmāham eva ca*

santaḥ - die Gottgeweihten; *diśanti* - schenken; *cakṣūṁṣi* - Augen; *bahiḥ* - äußerlich; *arkaḥ* - die Sonne; *samutthitaḥ* - wenn sie voll aufgegangen ist; *devatāḥ* - verehrungswürdige Gottheiten; *bāndhavāḥ* - Verwandte; *santaḥ* - die Gottgeweihten; *santaḥ* - die Gottgeweihten; *ātmā* - die eigene Seele; *aham* - Ich selbst; *eva ca* – ebenso.

ÜBERSETZUNG

Meine Gottgeweihten schenken göttliche Augen, während die Sonne nur eine äußere Sicht erlaubt, und das auch nur, wenn sie am Himmel aufgeht. Meine Gottgeweihten sind die wirklichen verehrungswürdigen Gottheiten und die wirkliche Familie; sie sind das eigene Selbst und unterscheiden sich letztlich nicht von mir.

ERLÄUTERUNGEN

Törichtheit ist der Reichtum der Gottlosen, die großen Wert auf ihren Schatz legen und fest entschlossen sind, in der Dunkelheit der Unwissenheit zu bleiben. Heilige

Verehrer des Herrn sind wie die Sonne. Durch das Licht ihrer Worte werden den Lebewesen die Augen des Wissens geöffnet und die Dunkelheit der Unwissenheit wird zerstört. So sind die heiligen Gottgeweihten die wahren Freunde und Verwandten des Menschen. Sie sind die eigentlichen Empfänger des Dienstes - nicht der grobstoffliche Körper, der nur nach Sinnesbefriedigung schreit.

VERS 26.35

*vaitasenas tato 'py evam
urvaśyā loka-niṣṭrahaḥ
mukta-saṅgo mahīm etām
ātmārāmaś cacāra ha*

vaitasenaḥ - König Purūravā; *tataḥ api* - aus diesem Grund; *evam* - so; *urvaśyāḥ* - von Urvaśī; *loka* - vom Sein auf demselben Planeten; *niṣṭrahaḥ* - befreit vom Verlangen; *mukta* - befreit; *saṅgaḥ* - von aller materiellen Verbindung; *mahīm* - die Erde; *etām* - dies; *ātmā-ārāmaḥ* - selbstzufrieden; *cacāra* - er reiste; *ha* - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

So verlor Mahārāja Purūravā seinen Wunsch, auf demselben Planeten wie Urvaśī zu sein, und begann, frei von allen materiellen Verbindungen und vollkommen zufrieden mit sich selbst über die Erde zu wandern.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Sechszwanzigsten Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Die Aila-gītā".

KAPITEL SIEBENUNDZWANZIG

Lord Kṛṣṇas Anweisungen über den Vorgang der Götterverehrung

In diesem Kapitel erklärt die Höchste Persönlichkeit Gottes den Vorgang des *kriyā-yoga* oder der Götterverehrung.

Die Verehrung der Gottesform des Höchsten Herrn bringt den Geist automatisch in Reinheit und Zufriedenheit. Sie ist somit die Quelle aller wünschenswerten Errungenschaften. Wenn sich ein Mensch nicht auf den Dienst an Gott einlässt, wird er einfach von der materiellen Sinnesbefriedigung angezogen, und er wird keine Hoffnung haben, die schlechte Verbindung aufzugeben. Die Persönlichkeit Gottes hat unter den Vorschriften der Sātvata-Schriften Anweisungen gegeben, wie man Ihn als die wahre Gottheit verehrt. Brahmā, Śiva, Nārada, Vyāsa und alle anderen Weisen haben diesen Vorgang, den der Herr als äußerst vorteilhaft für alle Klassen und spirituellen Stände der menschlichen Gesellschaft, einschließlich der Frauen und *śūdras*, beschrieben hat, empfohlen.

Es gibt drei Arten von *Arcana*, der Verehrung Gottes, die entweder auf den ursprünglichen *Veden*, den sekundären *Tantras* oder einer Kombination aus diesen basieren. Das Bild Gottes, der Boden, das Feuer, die Sonne, das Wasser und das Herz des Verehrers sind die wahren Orte der Gegenwart Gottes. Die Form Gottes, die verehrt werden soll, kann aus einer von acht Substanzen bestehen: Stein, Holz, Metall, Ton, Farbe, Sand (auf den Boden gezeichnet), Geist oder Juwelen. Diese Kategorien werden weiter in zwei unterteilt: vorübergehend und dauerhaft.

Die Einzelheiten des Verehrungsprozesses sind wie folgt: Der Gottgeweihte sollte sowohl körperlich baden als auch *Mantras* rezitieren, und dann sollte er zur vorgegebenen Tageszeit die *Gāyatrī* vortragen. Er sollte einen Sitz einrichten, der entweder nach Osten oder Norden oder direkt zur Gottheit zeigt, und er sollte die Gottheit baden und reinigen. Dann sollte er ihr Kleidung und Schmuck anlegen, die Gefäße und andere Utensilien, die bei der Verehrung verwendet werden sollen, mit Wasser besprengen und Wasser zum Baden der Füße Gottes, *Arghya*, Wasser zum Waschen Seines Mundes, duftende Öle, Weihrauch, Lampen, Blumen und Essenszubereitungen

darbringen. Danach sollte man die persönlichen Diener und Leibwächter des Herrn, seine Gefährtinnenenergien und die spirituellen Meister verehren, indem man ihre jeweiligen *mūla-mantras* rezitiert. Der Verehrer sollte Gebete aus den *Purāṇas* und anderen Quellen rezitieren, sich flach auf den Boden legen, um Segen bitten und die Überreste der Girlanden des Herrn auf sich selber legen.

Zu dieser Methode der Götterverehrung gehören die ordnungsgemäße Aufstellung der transzendentalen Gottheit durch den Bau eines schönen Tempels sowie die Ausführung von Prozessionen und anderen Festen. Wenn man Lord Śrī Hari auf diese Weise mit bedingungsloser Hingabe verehrt, erlangt man Zugang zu reinem, liebendem Dienst zu Seinen Lotusfüßen. Wenn man jedoch Eigentum stiehlt, das Gottes oder den *brāhmaṇas* als Wohltätigkeit gegeben wurde, sei es von einem selbst oder von anderen, wird man seine nächste Geburt als ein stuhlfressender Wurm nehmen müssen.

VERS 27.1

śrī-uddhava uvāca

*kriyā-yogaṁ samācakṣva
bhavad-ārādhanam prabho
yasmāt tvām ye yathārcanti
sātvatāḥ sātvataṛṣabha*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *kriyā-yogaṁ* - die vorgeschriebene Methode der Aktivität; *samācakṣva* - bitte erkläre; *bhavat* - von Dir; *ārādhanam* - die Gottheitsverehrung; *prabho* - O Herr; *yasmāt* - aufgrund welcher Art von Form; *tvām* - Du; *ye* - wer; *yathā* - auf welche Weise; *arcanti* - sie verehren; *sātvatāḥ* - die Gottgeweihten; *sātvata-ṛṣabha* - O Meister der Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber Herr, oh Meister der Gottgeweihten, bitte erkläre mir die vorgeschriebene Methode, Dich in Deiner Gottheitsform zu verehren. Was sind die Qualifikationen der Gottgeweihten, die die Gottheit verehren, auf welcher Grundlage wird diese Verehrung begründet, und was ist die besondere Methode der Verehrung?

ERLÄUTERUNGEN

Zusätzlich zur Erfüllung ihrer vorgeschriebenen Pflichten nehmen die Gottgeweihten an einer geregelten Verehrung des Herrn in Seiner göttlichen Gestalt im Tempel teil. Eine solche Verehrung wirkt kraftvoll, um das Herz sowohl von der Begierde, den eigenen materiellen Körper zu genießen, als auch von der materiellen Familienhaftung, die direkt aus dieser Begierde resultiert, zu reinigen. Um wirksam zu sein, muss die Verehrung Gottes jedoch auf die autorisierte Weise durchgeführt werden. Deshalb erkundigt sich Uddhava nun beim Herrn über dieses Thema.

VERS 27.2

*etat vadanti munayo
muhur niḥśreyasam nṛṇām
nārado bhagavān vyāsa
ācāryo 'ṅgirasah sutaḥ*

etat - dies; *vadanti* - sie sagen; *munayaḥ* - die großen Weisen; *muhur* - wiederholt; *niḥśreyasam* - das höchste Ziel des Lebens; *nṛṇām* - für Menschen; *nāradaḥ* - Nārada Muni; *bhagavān vyāsaḥ* - Śrīla Vedavyāsa; *ācāryaḥ* - mein geistiger Meister; *aṅgirasah* - von Aṅgirā; *sutaḥ* - der Sohn.

ÜBERSETZUNG

Alle großen Weisen erklären wiederholt, dass eine solche Verehrung den größtmöglichen Nutzen im menschlichen Leben bringt. Dies ist die Meinung von Nārada Muni, dem großen Vyāsadeva und meinem eigenen spirituellen Meister, Brhaspati.

VERSE 27.3-4

*niḥsrtam te mukhāmbhojād
yad āha bhagavān ajaḥ
putrebhyo bhṛgu-mukhyebhyo
devyai ca bhagavān bhavaḥ*

*etat vai sarva-varṇānām
āśramāṇām ca sammatam*

*śreyasām uttamam manye
strī-śūdrāṇām ca māna-da*

niḥśṛtam - hervorgegangen; *te* - dein; *mukha-ambhojāt* - aus dem Lotusmund; *yat* - der; *āha* - sprach; *bhagavān* - der große Herr; *ajāḥ* - selbstgeborener Brahmā; *putrebhyaḥ* - zu seinen Söhnen; *bhṛgu-mukhyebhyaḥ* - von Bhṛgu geleitet; *devyai* - zur Göttin Pārvatī; *ca* - und; *bhagavān bhavaḥ* - Herr Śiva; *etat* - dieser (Vorgang der Götterverehrung); *vai* - in der Tat; *sarva-varṇānām* - von allen Klassen der Gesellschaft; *āśramāṇām* - und spirituellen Stände; *ca* - auch; *sammataṁ* - gebilligt; *śreyasām* - von verschiedenen Arten des Nutzens im Leben; *uttamam* - das Höchste; *manye* - ich denke; *strī* - für Frauen; *śūdrāṇām* - und Arbeiter der unteren Klassen; *ca* - auch; *māna-da* - Oh großmütiger Herr.

ÜBERSETZUNG

Oh großmütigster Herr, die Anweisungen zu diesem Vorgang der Götterverehrung kamen zuerst aus Deinem Lotusmund. Dann wurden sie von dem großen Herrn Brahmā zu seinen Söhnen, angeführt von Bhṛgu, und von Herrn Śiva zu seiner Frau Pārvatī gesprochen. Dieser Vorgang wird von allen Klassen und spirituellen Ständen der Gesellschaft akzeptiert und ist für sie angemessen. Deshalb betrachte ich die Verehrung Deiner Gottheit als die segensreichste aller spirituellen Praktiken, selbst für Frauen und śūdras.

VERS 27.5

*etat kamala-patrākṣa
karma-bandha-vimocanam
bhaktāya cānuraktāya
brūhi viśveśvareśvara*

etat - dies; *kamala-patra-akṣa* - O lotusäugiger Herr; *karma-bandha* - von der Knechtschaft der materiellen Arbeit; *vimocanam* - das Mittel zur Befreiung; *bhaktāya* - zu Deinem Anhänger; *anuraktāya* - der sehr anhänglich ist; *brūhi* - bitte sprich; *viśva-īśvara* - von allen Herren des Universums; *īśvara* - O höchster Herr.

ÜBERSETZUNG

O Lotusäugiger, o Höchster Herr aller Herren des Universums, bitte erkläre Dei-em ergebenen Diener dieses Mittel zur Befreiung von der Knechtschaft der Arbeit.

VERS 27.6

śrī-bhagavān uvāca

*na hy anto 'nanta-pārasya
karma-kāṇḍasya coddhava
saṅkṣiptam varṇayiṣyāmi
yathāvad anupūrvaśaḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *na* - es gibt nicht; *hi* - in der Tat; *antaḥ* - irgendein Ende; *ananta-pārasya* - des Grenzenlosen; *karma-kāṇḍasya* - vedische Vorschriften für die Ausführung der Verehrung; *ca* - und; *uddhava* - O Uddhava; *saṅkṣiptam* - in Kürze; *varṇayiṣyāmi* - ich werde erklären; *yathā-vat* - in geeigneter Weise; *anupūrvaśaḥ* - in der entsprechenden Reihenfolge.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Mein lieber Uddhava, es gibt unzählige vedische Vorschriften für die Verehrung Gottes; deshalb werde ich dir dieses Thema kurz und Schritt für Schritt erklären.

ERLÄUTERUNGEN

Hier bezieht sich das Wort *karma-kāṇḍa* auf die verschiedenen vedischen Methoden der Verehrung, die in der Verehrung Gottes der Höchsten Persönlichkeit Gottes gipfelt. So wie die Mittel der Sinnesbefriedigung und der materiellen Entsagung zahllos sind, so zahllos sind auch die transzendentalen Vergnügungen und Eigenschaften, welche die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrer eigenen Wohnstätte, Vaikuṅṭha genannt, genießt. Die verschiedenen Konzepte von Frömmigkeit und Methoden der Reinigung in der materiellen Welt können letztlich nicht miteinander in Einklang gebracht werden, ohne die Absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, zu akzeptie-

ren, da es ohne die Wertschätzung von Ihm kein endgültiges Verständnis dessen gibt, was für einen Menschen tatsächlich verpflichtend ist. Obwohl fast alle Menschen in verschiedene Prozesse der Verehrung verwickelt sind, wird der Herr nun dieses Thema zusammenfassen und beschreiben, wie man Ihn in Seiner göttlichen Form verehren sollte.

VERS 27.7

*vaidikas t̄antriko miśra
iti me tri-vidho makhaḥ
trayāṇām īpsitenaiva
vidhinā mām samarcaret*

vaidikaḥ - nach den vier *Veden*; *t̄antrikaḥ* - nach den praktischen, erklärenden Literaturen; *miśraḥ* - gemischt; *iti* - so; *me* - von Mir; *tri-vidhaḥ* - von drei Arten; *makhaḥ* - Opfer; *trayāṇām* - von den dreien; *īpsitena* - das, was man für am geeignetsten hält; *eva* - gewiss; *vidhinā* - durch den Prozess; *mām* - Mich; *samarcaret* - man sollte richtig verehren.

ÜBERSETZUNG

Man sollte mich sorgfältig verehren, indem man eine der drei Methoden wählt, mit denen ich Opfer empfangen: Vedisch, tantrisch oder gemischt.

ERLÄUTERUNGEN

Vaidika bezieht sich auf Opfer, die mit *Mantras* aus den vier *Veden* und der vedischen Hilfsliteratur durchgeführt werden. *T̄antrika* bezieht sich auf solche Literaturen, wie das *Pañcarātra* und das *Gautamīya-tantra*. Und "gemischt" weist auf die Verwendung beider Literaturen hin. Es sollte daran erinnert werden, dass die oberflächliche Nachahmung der ausgefeilten vedischen Opfer nicht zur tatsächlichen Vollkommenheit des Lebens führt. Man muss das Opfer gemäß der Vorschrift des Höchsten Herrn ausführen, der für dieses Zeitalter das Chantieren Seiner heiligen Namen empfiehlt: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

VERS 27.8

*yadā sva-nigamenoktam
 dvijatvam prāpya pūruṣaḥ
 yathā yajeta mām bhaktyā
 śraddhayā tan nibodha me*

yadā - wenn; *sva* - je nach Qualifikation; *nigamena* - durch die *Veden*; *uktam* - vorge-schrieben; *dvijatvam* - der Status des Zweifachgeborenen; *prā-pya* - erreichen; *pūruṣaḥ* - eine Person; *yathā* - auf welche Weise; *yajeta* - er sollte Verehrung ausführen; *mām* - zu Mir; *bhaktyā* - mit Hingabe; *śraddhayā* - mit Glauben; *tat* - das; *nibodha* - bitte höre; *mich* - von Mir.

ÜBERSETZUNG

Bitte höre mir jetzt aufmerksam zu, wenn ich Dir genau erkläre, wie eine Person, die durch die entsprechenden vedischen Vorschriften den Status eines Zweifachgeborenen erreicht hat, Mich mit Hingabe verehren sollte.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *sva-nigamena* bezieht sich auf die besonderen vedischen Vorschriften, die für den sozialen und beruflichen Status einer Person relevant sind. Mitglieder der *brāhmaṇa*-, *kṣatriya*- und *vaiśya*-Klassen erreichen alle *dvijatvam*, den Status des Zweifachgeborenen, durch die Einweihung in das *Gāyatrī-Mantra*. Traditionell können voll qualifizierte *brāhmaṇa*-Jungen im Alter von acht Jahren, *kṣatriyas* im Alter von elf Jahren und *vaiśyas* im Alter von zwölf Jahren eingeweiht werden, sofern die entsprechenden Bedingungen erfüllt sind. Wenn man den Status des Zweifachgeborenen erreicht hat, sollte man die Höchste Persönlichkeit Gottes in Seiner Gottes-Form treu verehren, wie es der Herr selbst beschreiben wird.

VERS 27.9

*arcāyām sthaṇḍile 'gnau vā
 sūrye vāpsu hr̥di dvijaḥ
 dravyeṇa bhakti-yukto 'rcet
 sva-gurum mām amāyayā*

arcāyām - innerhalb Gottessform; *sthaṇḍile* - in der Erde; *agnau* - im Feuer; *vā* - oder; *sūrye* - in der Sonne; *vā* - oder; *apsu* - im Wasser; *hṛdi* - im Herzen; *dvijaḥ* - der *brāhmaṇa*; *dravyeṇa* - durch verschiedene Utensilien; *bhakti-yuktaḥ* - mit Hingabe ausgestattet; *arcet* - er sollte verehren; *sva-gurum* - sein verehrungswürdiger Herr; *mām* - Ich; *amāyayā* - ohne jegliche Täuschung.

ÜBERSETZUNG

Ein Zweifachgeborener sollte Mich, seinen verehrungswürdigen Herrn, ohne Doppelzüngigkeit verehren, indem er Meiner Gottheitsform oder einer Form von Mir, die auf dem Boden, im Feuer, in der Sonne, im Wasser oder im eigenen Herzen des Verehrers erscheint, in liebevoller Hingabe geeignete Utensilien darbringt.

VERS 27.10

pūrvam snānam prakurvīta
dhauta-danto 'ṅga-śuddhaye
ubhayair api ca snānam
mantrair mṛd-grahaṇādinā

pūrvam - zuerst; *snānam* - Bad; *prakurvīta* - sollte man durchführen; *dhauta* - gereinigt haben; *dantaḥ* - seine Zähne; *aṅga* - des Körpers; *śuddhaye* - zur Reinigung; *ubhayaiḥ* - mit beiden Arten; *api ca* - auch; *snānam* - Baden; *mantraiḥ* - mit *Mantras*; *mṛt-grahaṇādinā* - durch Einschmieren mit Erde und so weiter.

ÜBERSETZUNG

Man sollte zuerst seinen Körper reinigen, indem man seine Zähne reinigt und badet. Dann sollte man eine zweite Reinigung durchführen, indem man den Körper mit Erde beschmiert und sowohl vedische als auch tantrische Mantras chantet.

VERS 27.11

sandhyopāstyādi-karmāṇi
vedenācoditāni me

*pūjāṁ taiḥ kalpayet samyak-
saṅkalpaḥ karma-pāvanīm*

sandhyā - zu den drei Zeitpunkten des Tages (Morgengrauen, Mittag und Sonnenuntergang); *upāsti* - Verehrung (durch das Singen des *Gāyatrī-Mantras*); *ādi* - und so weiter; *karmāṇi* - vorgeschriebene Pflichten; *vedena* - durch die *Veden*; *ācoditāni* - empfohlen; *me* - Mein; *pūjām* - Verehrung; *taiḥ* - durch diese Aktivitäten; *kalpayet* - sollte man ausführen; *samyak-saṅkalpaḥ* - wer seine Entschlossenheit vollkommen gefestigt hat (dass das Objekt seines Strebens die Persönlichkeit Gottes sein wird); *karma* - die Reaktion der fruchtbringenden Arbeit; *pāvanīm* - die auslöscht.

ÜBERSETZUNG

Den Geist auf Mich gerichtet, sollte man Mich durch die verschiedenen vorgeschriebenen Pflichten verehren, wie z.B. das Singen des Gāyatrī-Mantras zu den drei Zeitpunkten des Tages. Solche Handlungen werden von den Veden vorgeschrieben und reinigen den Verehrer von Reaktionen auf fruchtbare Aktivitäten.

VERS 27.12

*śailī dāru-mayī lauhī
lepyā lekhyā ca saikatī
mano-mayī maṇi-mayī
pratimāṣṭa-vidhā smṛtā*

śailī - aus Stein; *dāru-mayī* - aus Holz; *lauhī* - aus Metall; *lepyā* - aus Ton, Sandelholz und anderen Substanzen, die als Paste aufgetragen werden; *lekhyā* - bemalt; *ca* - und; *saikatī* - aus Sand; *manaḥ-mayī* - im Geist erdacht; *maṇi-mayī* - aus Juwelen; *pratimā* - die Gottheit; *aṣṭa-vidhā* - in acht Varianten; *smṛtā* - es wird erinnert.

ÜBERSETZUNG

Es heißt, dass die Gottheitsform des Herrn in acht Varianten erscheint - Stein, Holz, Metall, Erde, Farbe, Sand, Geist oder Juwelen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, daß bestimmte Formen von Gottheiten, wie z.B. solche aus Sand, für eine kurze Zeit manifestiert werden, um einen persönlichen Wunsch des Verehrers zu erfüllen. Diejenigen jedoch, die reine Gottesliebe zu erlangen wünschen, sollten die dauerhafte Form der Gottheit (z.B. aus Marmor, Gold oder Messing) verehren, und sie sollten die Verehrung kontinuierlich aufrechterhalten. Im Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt es keinen Grund, die Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu vernachlässigen.

VERS 27.13

*calācaleti dvi-vidhā
pratiṣṭhā jīva-mandiram
udvāsāvāhane na staḥ
sthirāyām uddhavārcane*

calā - beweglich; *acalā* - unbeweglich; *iti* - so; *dvi-vidhā* - von zwei Arten; *pratiṣṭhā* - die Aufstellung; *jīva-mandiram* - Gottes, die der Schutz aller Lebewesen ist; *udvāsa* - das Wegschicken; *āvāhane* - und das Herbeirufen; *na staḥ* - werden nicht getan; *sthirāyām* - für die dauerhaft aufgestellte Gottheit; *uddhava* - Mein lieber Uddhava; *arcanē* - in Seiner Verehrung.

ÜBERSETZUNG

Die Gottheitsform des Herrn, der der Schutz aller Lebewesen ist, kann auf zwei Arten errichtet werden: vorübergehend oder dauerhaft. Aber eine dauerhafte Gottheit, die einmal berufen wurde, kann niemals weggeschickt werden, mein lieber Uddhava.

ERLÄUTERUNGEN

Die Verehrer des Herrn verstehen sich als die ewigen Diener des Herrn; sie erkennen die Gottheit als den Herrn selbst an, stellen sie dauerhaft auf und üben ewige Verehrung aus. Die Unpersönlichkeitsanhänger hingegen betrachten die ewige Form des Herrn als eine vorübergehende Manifestation der Illusion. In der Tat betrachten sie die Form Gottes als bloßes Sprungbrett in ihrem ehrgeizigen Programm, Gott zu

werden. Materialistische Menschen, gleich welcher Couleur, betrachten den Herrn als ihren Auftragslieferanten, und so arrangieren sie vorübergehend religiöse Zeremonien, um vorübergehende materielle Sinnesbefriedigung zu erlangen. Diese vorübergehende Art der Verehrung wird von denjenigen bevorzugt, die die Persönlichkeit Gottes für ihre persönlichen Zwecke ausbeuten wollen, während die liebenden Gottgeweihten im Kṛṣṇa-Bewußtsein sich ewig mit der Verehrung der Persönlichkeit Gottes beschäftigen. Sie errichten permanente Gottheiten, die dazu bestimmt sind, ewig verehrt zu werden.

VERS 27.14

*asthirāyām vikalpaḥ syāt
sthaṅḍile tu bhaved dvayam
snapanam tv avilepyāyām
anyatra parimārjanam*

asthirāyām - im Falle der vorübergehend aufgestellten Gottheit; *vikalpaḥ* - eine Option (ob die Gottheit angerufen und weggeschickt werden soll); *syāt* - gibt es; *sthaṅḍile* - im Falle der auf dem Boden gezeichneten Gottheit; *tu* - aber; *bhaved* - kommen vor; *dvayam* - diese beiden Rituale; *snapanam* - das Baden; *tv* - aber; *avilepyāyām* - in dem Fall, wenn die Gottheit nicht aus Ton (oder Farbe oder Holz) gemacht ist; *anyatra* - in den anderen Fällen; *parimārjanam* - gründliche Reinigung, aber ohne Wasser.

ÜBERSETZUNG

Die vorübergehend aufgestellte Gottheit kann wahlweise herbeigerufen und weggeschickt werden, aber diese beiden Rituale sollten immer durchgeführt werden, wenn die Gottheit auf dem Boden gezeichnet ist. Das Baden sollte mit Wasser erfolgen, es sei denn, die Gottheit ist aus Ton, Farbe oder Holz, in diesen Fällen ist eine gründliche Reinigung ohne Wasser vorgeschrieben.

ERLÄUTERUNGEN

Verschiedene Klassen von Gottgeweihten verehren die Gottheit der Persönlichkeit Gottes entsprechend ihrer verschiedenen Stufen des Glaubens an den Herrn. Ein fortgeschrittener Gottgeweihter von Lord Kṛṣṇa versteht seine ewige liebevolle Beziehung zum Herrn, und da er die Gottheit als den Herrn selbst sieht, baut er eine ewi-

ge Beziehung zu Gott auf, die auf liebevoller Hingabe an Ihn beruht. Ein treuer Gottgeweihter, der versteht, dass Lord Kṛṣṇa die ewige Form der Glückseligkeit und des Wissens ist, richtet eine dauerhafte Einrichtung für die Verehrung Gottes ein, indem er die Form des Herrn z.B. aus Stein, Holz oder Marmor aufstellt.

Die *śālagrāma-śilā* wird auch ohne die formale Zeremonie als automatisch installiert betrachtet, und so ist es verboten, die Gottheit mit *Mantras* anzurufen oder sie zu bitten, sie zu verlassen. Bereitet man hingegen eine Gottheitsform vor, indem man auf geheiligtem Boden zeichnet oder ein Sandbild baut, muss man die Gottheit mit *Mantras* anrufen und sie dann bitten, die äußere Form zu verlassen, die bald von den Naturelementen zerstört wird.

Das allgemeine Prinzip ist, dass ein reiner Gottgeweihter seine Beziehung zur Gottheit als ewig begreift. Je mehr man sich in liebevoller Hingabe Gottes hingibt, desto mehr kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes verstehen. Lord Kṛṣṇa ist eine Person, aber Er ist die Höchste Person und besitzt Seine eigenen einzigartigen Gefühle. Man kann den Herrn leicht erfreuen, indem man Seiner Gottheitsform hingebungs-vollen Dienst darbringt. Indem man den Herrn erfreut, kann man allmählich in der Mission des menschlichen Lebens voranschreiten und schließlich nach Hause zurückkehren, zurück zu Gott, wo die Gottheit persönlich vor dem Gottgeweihten erscheint und den Gottgeweihten in Seinem persönlichen Wohnsitz willkommen heißt, der in der ganzen Welt als das Reich Gottes bekannt ist.

VERS 27.15

*dravyaiḥ prasiddhair mad-yāgaḥ
pratimādiṣv amāyinaḥ
bhaktasya ca yathā-labdhair
hṛdi bhāvena caiva hi*

dravyaiḥ - mit Utensilien; *prasiddhaiḥ* - ausgezeichnet; *mat-yāgaḥ* - Meine Verehrung; *pratimā-ādiṣu* - in den verschiedenen Gottheitsformen; *amāyinaḥ* - der keine materiellen Wünsche hat; *bhaktasya* - eines Gottgeweihten; *ca* - und; *yathā-labdhaiḥ* - durch welche Utensilien auch immer er sich leicht beschaffen kann; *hṛdi* - im Herzen; *bhāvena* - durch geistige Vorstellung; *ca* - und; *eva hi* – sicherlich.

ÜBERSETZUNG

Man sollte Mich in der Form Meiner Gottheit verehren, indem man die besten Utensilien darbringt. Aber ein Gottgeweihter, der völlig frei von materiellem Verlangen ist, kann Mich mit allem verehren, was er bekommen kann, und Mich sogar in seinem Herzen mit geistigen Utensilien verehren.

ERLÄUTERUNGEN

Ein Gottgeweihter, der noch von materiellem Verlangen geplagt wird, neigt dazu, die Welt als ein Objekt der Sinnesbefriedigung zu sehen. Ein solcher Novize kann die höchste Stellung des Herrn missverstehen und den Herrn sogar als Objekt seines eigenen Vergnügens betrachten. Daher muss der Novize der Gottheit opulente Utensilien darbringen, damit er sich ständig daran erinnert, dass die Gottheit der höchste Genießer ist und dass er, der Novize, nur der Verehrer ist und eigentlich für das Vergnügen Gottes bestimmt ist. Im Gegensatz dazu vergißt ein fortgeschrittener Gottgeweihter, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, nie, daß der Höchste Herr der eigentliche Genießer und Herrscher von allem ist. Der reine Gottgeweihte bringt der Persönlichkeit Gottes seine ungetrübte Liebe dar, und zwar zusammen mit allen Utensilien, die leicht zu bekommen sind. Ein Gottgeweihter mit Kṛṣṇa-Bewußtsein schwankt nicht in seiner Hingabe an Herrn Kṛṣṇa, und selbst mit der einfachsten Opfergabe stellt er die Persönlichkeit Gottes vollkommen zufrieden.

VERSE 27.16-17

*snānālaṅkāraṇaṁ preṣṭham
arcāyām eva tūddhava
sthaṅḍile tattva-vinyāso
vahnāv ājya-plutaṁ haviḥ*

*sūrye cābhyarhaṇaṁ preṣṭham
salile salilādibhiḥ
śraddhayopāhṛtaṁ preṣṭham
bhaktena mama vāry api*

snāna - Baden; *alaṅkāraṇam* - und das Schmücken mit Kleidung und Ornamenten; *preṣṭham* - wird sehr geschätzt; *arcāyām* - für die Form der Gottheit; *eva* - sicherlich;

tu - und; *uddhava* - O Uddhava; *sthaṇḍile* - für die auf den Boden gezogene Gottheit; *tattva-vinyāsaḥ* - die Erweiterungen und Kräfte des Herrn in den verschiedenen Gliedern Gottes durch das Chanten der entsprechenden *Mantras* etablieren; *vahnau* - für das Opferfeuer; *ājya* - in Ghee; *plutam* - durchtränkt; *haviḥ* - die Opfergaben aus Sesam, Gerste und so weiter; *sūrye* - für die Sonne; *ca* - und; *abhyarhaṇam* - die Yoga-Meditation der zwölf *āsanas* und Opfergaben von *arghya*; *preṣṭham* - höchst lieb; *salile* - für das Wasser; *salila-ādibhiḥ* - durch Wasseropfer und so weiter; *śraddhayā* - mit Vertrauen; *upāhṛtam* - dargebracht; *preṣṭham* - höchst lieb; *bhaktena* - durch den Verehrer; *mama* - mein; *vāri* - Wasser; *api* - selbst.

ÜBERSETZUNG

Bei der Verehrung der Tempelgottheit, mein lieber Uddhava, sind das Baden und die Dekoration die angenehmsten Opfergaben. Für die Gottheit, die auf heiligem Boden gezeichnet wird, ist der Vorgang des *tattva-vinyāsa* am liebsten. Opfergaben aus in Ghee getränktem Sesam und Gerste sind die bevorzugte Darbringung für das Opferfeuer, während die Verehrung, bestehend aus *upasthāna* und *arghya*, für die Sonne bevorzugt wird. Man sollte Mich in Form von Wasser verehren, indem man Wasser selbst darbringt. Eigentlich ist alles, was Mir von meinem Verehrer mit Vertrauen dargebracht wird - und sei es nur ein wenig Wasser -, Mir am liebsten.

ERLÄUTERUNGEN

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist überall gegenwärtig, und die vedische Kultur schreibt verschiedene rituelle Methoden zur Verehrung des Herrn in seinen verschiedenen Erscheinungsformen vor. Das wichtigste Element ist der Glaube und die Hingabe des Verehrers, ohne die alles andere nutzlos ist, wie der Herr im nächsten Vers beschreibt.

VERS 27.18

bhūry apy abhaktopāhṛtam
na me toṣāya kalpate
gandho dhūpaḥ sumanaso
dīpo 'nnādyam ca kiṁ punaḥ

bhūri - üppig; *api* - sogar; *abhakta* - von einem Nicht-Geweihten; *upāhṛtam* - dargebracht; *na* - nicht; *ich* - mein; *toṣāya* - Zufriedenheit; *kalpate* - schaffen; *gandhaḥ* - Duft; *dhūpaḥ* - Weihrauch; *sumanaśaḥ* - Blumen; *dīpaḥ* - Lampen; *anna-ādyam* - Nahrungsmittel; *ca* - und; *kim punaḥ* - worü-ber sprechen.

ÜBERSETZUNG

Selbst sehr üppige Darbringungen befriedigen Mich nicht, wenn sie von Nicht-Geweihten dargebracht werden. Aber Ich bin erfreut über jede unbedeutende Gabe, die von Meinen liebenden Anhängern dargebracht wird, und Ich bin sicherlich am meisten erfreut, wenn schöne Darbringungen von duftendem Öl, Weihrauch, Blumen und schmackhaften Speisen mit Liebe dargebracht werden.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr hat im vorherigen Vers erklärt, dass selbst ein wenig Wasser, das mit Liebe und Hingabe dargebracht wird, Ihm große Freude bereitet. Daher deuten die Worte *kiṁ punaḥ* auf das vollkommene Glück des Herrn hin, wenn eine entsprechend üppige Opfergabe mit Liebe und Hingabe dargebracht wird. Aber ein opulentes Opfer, das von einem Nicht-Geweihten dargebracht wird, kann den Herrn nicht erfreuen. Wie Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, sind die Regeln und Vorschriften bezüglich der Verehrung der Gottheiten und die Auflistung der Vergehen gegen die Gottheiten alle dazu gedacht, genau diese Art von respektloser oder nachlässiger Haltung gegenüber der Persönlichkeit Gottes in Seiner Gottheitsform zu vermeiden. In der Tat beruhen alle Vergehen gegen die Gottheit auf Respektlosigkeit und Missachtung der Position des Herrn als Meister und somit auf Ungehorsam gegenüber Seinen Anweisungen. Da man die Gottheit mit Ehrfurcht verehren muss, sollte man Gottes mit Liebe opulente Darbietungen darbieten, denn solche Darbietungen erhöhen sowohl die Ehrerbietung des Verehrers als auch helfen ihm, Vergehen in seiner Verehrung zu vermeiden.

VERS 27.19

śuciḥ sambhṛta-sambhāraḥ
prāg-darbhaiḥ kalpitāśanaḥ
āsinaḥ prāg udag vārceḍ

arcāyām tv atha sammukhaḥ

śuciḥ - sauber; *sambhṛta* - gesammelt haben; *sambhāraḥ* - die Utensilien; *prāk* - ihre Spitzen nach Osten gerichtet; *darbhāiḥ* - mit Halmen von *kuśa*-Gras; *kalpita* - angeordnet haben; *āśanaḥ* - sein eigener Sitz; *āsinaḥ* - sitzend; *prāk* - nach Osten gewandt; *udak* - nach Norden gewandt; *vā* - oder; *arcet* - er sollte die Verehrung durchführen; *arcāyām* - Gottes; *tu* - aber; *atha* - oder sonst; *sammukhaḥ* - direkt zugewandt.

ÜBERSETZUNG

Nachdem er sich gereinigt und alle Utensilien eingesammelt hat, sollte der Verehrer seinen eigenen Sitz mit Grashalmen, deren Spitzen nach Osten zeigen, auslegen. Er sollte dann entweder mit dem Blick nach Osten oder nach Norden sitzen, oder, wenn die Gottheit an einem Ort befestigt ist, sollte er direkt Gottes gegenüber sitzen.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *sambhṛta-sambhāra* bedeutet, dass man vor Beginn der Verehrung Gottes alle notwendigen Utensilien in der Nähe aufstellen sollte. Auf diese Weise muss man nicht ständig aufstehen, um nach verschiedenen Gegenständen zu suchen. Wenn die Gottheit fest installiert ist, sollte man mit dem Gesicht zur Gottheit sitzen.

VERS 27.20

kr̥ta-nyāsaḥ kr̥ta-nyāsām
mad-arcām pāṇināmṛjet
kalaśam prokṣaṇīyam ca
yathāvad upasādhayet

kr̥ta-nyāsaḥ - seinen eigenen Körper geheiligt haben (indem er verschiedene Teile berührte und entsprechende *Mantras* rezitierte, während er über die entsprechenden Formen des Höchsten Herrn meditierte); *kr̥ta-nyāsām* - (die Gottheit), auf die derselbe Vorgang angewandt wurde; *mat-arcām* - Meine Gottheitsmanifestation; *pāṇinā* - mit seiner Hand; *āmṛjet* - sollte reinigen (indem er Reste alter Opfergaben entfernt); *kalaśam* - das rituelle Gefäß, das mit glückverheißenden Substanzen gefüllt ist; *prok-*

ṣaṇīyam - das Gefäß, das Wasser zum Besprengen enthält; *ca* - und; *yathā-vat* - angemessen; *upasādhayet* - er sollte vorbereiten.

ÜBERSETZUNG

Der Gottgeweihte sollte die verschiedenen Teile seines Körpers heiligen, indem er sie berührt und Mantras rezitiert. Er sollte das Gleiche für die Form meiner Gottheit tun und dann mit seinen Händen die Gottheit von alten Blumen und den Überresten früherer Opfern reinigen. Er sollte den heiligen Topf und das Gefäß mit Wasser zum Besprengen richtig vorbereiten.

ERLÄUTERUNGEN

Bevor man den hier erwähnten Prozess der Verehrung beginnt, sollte man seinem spirituellen Meister, Gottes und anderen verehrungswürdigen Persönlichkeiten Ehrerbietung erweisen.

VERS 27.21

*tad-adbhir deva-yajanaṁ
dravyāṇy ātmānam eva ca
prokṣya pātrāṇi trīṇy adbhis
tais tair dravyaiś ca sādhayet*

tat - des Gefäßes zum Besprengen; *adbhiḥ* - mit dem Wasser; *deva-yajanam* - der Ort, an dem die Gottheit verehrt wird; *dravyāṇi* - die Utensilien; *ātmānam* - der eigene Körper; *eva* - tatsächlich; *ca* - auch; *prokṣya* - Besprengen; *pātrāṇi* - die Gefäße; *trīṇi* - drei; *adbhiḥ* - mit Wasser; *taiḥ taiḥ* - mit den vorhandenen; *dravyaiḥ* - glückverheißende Gegenstände; *ca* - und; *sādhayet* - er sollte arrangieren.

ÜBERSETZUNG

Dann sollte er mit dem Wasser dieses prokṣaṇīya-Gefäßes den Bereich, in dem die Gottheit verehrt wird, die Opfern reinigen, die dargebracht werden sollen, und seinen eigenen Körper besprengen. Als nächstes sollte er drei mit Wasser gefüllte Gefäße mit verschiedenen glücksverheißenden Substanzen verzieren.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī gibt Hinweise aus der vedischen Literatur, die besagen, dass das Wasser zum Baden der Füße mit Hirsekörnern, in Wasser gemischtem *dūrvā*-Gras, *viṣṇukrānta*-Blüten und anderen Dingen vermischt werden sollte. Das Wasser für *arghya* sollte die folgenden acht Dinge enthalten: duftendes Öl, Blumen, ungebrochene Gerstenkörner, geschälte Gerstenkörner, die Spitzen von *kuśa*-Gras, Sesamsamen, Senfkörner und *dūrvā*-Gras. Das Wasser zum Trinken sollte Jasminblüten, gemahlene Nelken und Kakkola-Beeren enthalten.

VERS 27.22

pādyārghyācamanīyārtham
trīṇi pātrāṇi deśikaḥ
hṛdā śirṣṇātha śikhayā
gāyatrī cābhimantrayet

pādyā - des Wassers, das dem Herrn zum Baden Seiner Füße dargebracht wird; *arghya* - das Wasser, das dem Herrn als Zeichen der respektvollen Begrüßung dargebracht wird; *ācamanīya* - und das Wasser, das dem Herrn zum Waschen Seines Mundes dargebracht wird; *artham* - zu diesem Zweck dort aufgestellt; *trīṇi* - drei; *pātrāṇi* - die Gefäße; *deśikaḥ* - der Verehrer; *hṛdā* - durch das "Herz"-*Mantra*; *śirṣṇā* - durch das "Kopf"-*Mantra*; *atha* - und; *śikhayā* - durch das "Kronen"-*Mantra*; *gāyatrī* - und durch das *Gāyatrī-Mantra*; *ca* - auch; *abhimantrayet* - er sollte die Reinigung durch Chanten durchführen.

ÜBERSETZUNG

Der Verehrer sollte dann diese drei Gefäße reinigen. Er sollte das Gefäß mit dem Wasser zum Waschen der Füße des Herrn durch Chanten von *hṛdayāya namaḥ* heiligen, das Gefäß mit dem Wasser für *arghya* durch Chanten von *śirase svāhā*, und das Gefäß mit dem Wasser zum Waschen des Mundes des Herrn durch Chanten von *śikhāyai vaṣaṭ*. Auch das *Gāyatrī-Mantra* sollte für alle drei Gefäße gechantet werden.

VERS 27.23

*piṇḍe vāyav-agni-saṁsuddhe
hṛt-padma-sthām parām mama
aṅvīm jīva-kalām dhyāyen
nādānte siddha-bhāvitām*

piṇḍe - im Körper; *vāyu* - durch Luft; *agni* - und durch Feuer; *saṁsuddhe* - der vollständig gereinigt wurde; *hṛt* - des Herzens; *padma* - auf dem Lotus; *sthām* - gelegen; *parām* - die transzendente Form; *mama* - von Mir; *aṅvīm* - sehr subtil; *jīva-kalām* - die Persönlichkeit Gottes, von der sich alle Lebewesen ausbreiten; *dhyāyet* - er sollte darüber meditieren; *nāda-ante* - am Ende der Schwingung von *om*; *siddha* - von vollendeten Weisen; *bhāvi-tām* – erfahren.

ÜBERSETZUNG

Der Verehrer sollte über Meine subtile Form meditieren - die sich im eigenen Körper des Verehrers befindet, der jetzt durch Luft und Feuer gereinigt ist - als die Quelle aller Lebewesen. Diese Form des Herrn wird von selbstverwirklichten Weisen im letzten Teil der Schwingung der heiligen Silbe OM erfahren.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī hat der *praṇava*, oder *omkāra*, fünf Teile: A, U, M, das nasale *bindu* und den Nachhall (*nāda*). Befreite Seelen meditieren am Ende dieses Nachhalls über den Herrn.

VERS 27.24

*tayātma-bhūtayā piṇḍe
vyāpte sampūjya tat-mayaḥ
āvāhyārcādiṣu sthāpya
nyastāngam mām prapūjayet*

tayā - durch jene Form, über die meditiert wird; *ātma-bhūtayā* - entsprechend der eigenen Verwirklichung gedacht; *piṇḍe* - im physischen Körper; *vyāpte* - der durchdrungen worden ist; *sampūjya* - jene Form vollkommen verehrend; *tat-mayaḥ* - von Seiner

Gegenwart erfüllt; *āvāhya* - einladend; *arcā-ādiṣu* - innerhalb der verschiedenen Gottheiten, die verehrt werden; *sthāpya* - Ihn etablieren; *nyasta-aṅgam* - nachdem er die verschiedenen Glieder Gottes mit dem Singen entsprechender *Mantras* berührt hat; *mām* - zu Mir; *prapūjayet* - er sollte alle Einzelheiten der Verehrung ausführen.

ÜBERSETZUNG

Der Gottgeweihte stellt sich die Überseele, deren Gegenwart den Körper des Gottgeweihten durchdringt, in der Form vor, die seiner Verwirklichung entspricht. So verehrt der Gottgeweihte den Herrn in vollem Umfang und geht völlig in Ihm auf. Indem er die verschiedenen Glieder Gottes berührt und entsprechende *Mantras* singt, sollte der Gottgeweihte die Überseele einladen, sich mit der Form Gottes zu verbinden, und dann sollte der Gottgeweihte Mich verehren.

ERLÄUTERUNGEN

Der Körper eines Gottgeweihten wird vom Höchsten Herrn durchdrungen, so wie ein Haus vom Schein einer Lampe durchdrungen wird. So wie man mit einer freundlichen Geste signalisiert, dass ein Gast das Haus betreten soll, berührt man den Körper Gottes, rezitiert entsprechende *Mantras* und lädt die Überseele enthusiastisch ein, in die Form Gottes einzutreten. Da sowohl die Gottheit als auch die Überseele die Höchste Persönlichkeit Gottes sind, sind sie nicht verschieden. Eine Form des Herrn kann sich sofort in einer anderen manifestieren.

VERSE 27.25-26

*pādyopasparśārhaṇādīn
upacārān prakalpayet
dharmādibhiḥ ca navabhiḥ
kalpayitvāsanam mama*

*padmam aṣṭa-dalam tatra
karṇikā-kesarajvalam
ubhābhyām veda-tantrābhyām
mahyam tūbhaya-siddhaye*

pādya - Wasser zum Waschen der Füße des Herrn; *upaspārśa* - Wasser zum Waschen des Mundes des Herrn; *arhaṇa* - Wasser, das als *arghya* dargeboten wird; *ādīn* - und andere Utensilien; *upacārān* - die Opfertgaben; *prakalpayet* - man sollte sie darbringen; *dharma-ādibhiḥ* - mit den Personifikationen von Religion, Wissen, Entsagung und Reichtum; *ca* - und; *navabhiḥ* - mit den neun (Energien des Herrn); *kalpayitvā* - sich vorgestellt habend; *āsanam* - der Sitz; *mama* - Mein; *padmam* - ein Lotus; *aṣṭa-dalam* - mit acht Blütenblättern; *tatra* - darin; *karnikā* - im Wirtel; *kesara* - mit Safranfäden; *ujjvalam* - strahlend; *ubhābhyām* - durch beide Mittel; *veda-tantrābhyām* - der *Veden* und *Tantras*; *mahyam* - zu Mir; *tu* - und; *ubhaya* - von beidem (Genuss und Befreiung); *siddhaye* - für das Erreichen.

ÜBERSETZUNG

Der Verehrer sollte sich zunächst vorstellen, dass Mein Sitz mit den personifizierten Gottheiten der Religion, des Wissens, der Entsagung und des Reichtums sowie mit Meinen neun spirituellen Energien geschmückt ist. Er sollte sich den Sitz des Herrn als einen achtblättrigen Lotus vorstellen, der durch die Safranfäden in seinem Wirtel leuchtet. Dann sollte er Mir gemäß den Vorschriften der Veden und der Tantras Wasser zum Waschen der Füße, Wasser zum Waschen des Mundes, Arghya und andere Gegenstände der Verehrung darbringen. Auf diese Weise erlangt er sowohl materiellen Genuss als auch Befreiung.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī sind Religion, Wissen, Entsagung und Reichtum die Beine der Sitzebene des Herrn und nehmen die vier Ecken ein, beginnend mit dem Südosten. Irreligion, Unwissenheit, Anhaftung und Elend sind die mittleren Beine, die in den vier Richtungen stehen, beginnend mit dem Osten. Die neun *śaktis*, oder Kräfte, des Herrn sind Vimalā, Utkarṣiṇī, Jñānā, Kriyā, Yogā, Prahvī, Satyā, Īśānā und Anugrahā.

VERS 27.27

sudarśanam pāñcajanyaṁ
gadāśiṣu-dhanur-halān
muṣalam kaustubham mālām

śrīvatsam cānupūjayet

sudarśanam - die Scheibe des Herrn; *pāñcajanya* - die Muschelschale des Herrn; *gadā* - Seine Keule; *asi* - Schwert; *iṣu* - Pfeile; *dhanuḥ* - Bogen; *halān* - und Pflug; *muṣalam* - Seine *muṣala* Waffe; *kaustubham* - das Kaustubha-Juwel; *mālām* - Seine Girlande; *śrīvatsam* - der Schmuck von Śrīvatsa auf Seiner Brust; *ca* - und; *anupūjayet* - man sollte einen nach dem anderen verehren.

ÜBERSETZUNG

Man sollte der Reihe nach die Sudarśana-Scheibe des Herrn, Seine Pāñcajanya-Muschelschale, Seine Keule, Sein Schwert, seinen Bogen, seine Pfeile und seinen Pflug, Seine muṣala-Waffe, Seinen Kaustubha-Edelstein, Seine Blumengirlande und die Śrīvatsa-Haarlocke auf Seiner Brust verehren.

VERS 27.28

*nandam sunandam garuḍam
pracaṇḍam caṇḍam eva ca
mahābalaṁ balaṁ caiva
kumudam kumudekṣaṇam*

nandam sunandam garuḍam - genannt Nanda, Sunanda und Garuḍa; *pracaṇḍam caṇḍam* - Pracaṇḍa und Caṇḍa; *eva* - in der Tat; *ca* - auch; *mahā-balam balaṁ* - Mahābala und Bala; *ca* - und; *eva* - in der Tat; *kumudam kumuda-īkṣaṇam* - Kumuda und Kumudekṣaṇa.

ÜBERSETZUNG

Man sollte die Gefährten des Herrn, Nanda und Sunanda, Garuḍa, Pracaṇḍa und Caṇḍa, Mahābala und Bala, sowie Kumuda und Kumudekṣaṇa verehren.

VERS 27.29

*durgām vināyakaṁ vyāsaṁ
viṣvaksenaṁ gurūn surān
sve sve sthāne tv abhimukhān*

pūjayet prokṣaṇādibhiḥ

durgām - die spirituelle Energie des Herrn; *vināyakam* - der ursprüngliche Gaṇeśa; *vyāsam* - der Kompilator der *Veden*; *viṣvaksenam* - Viṣvaksena; *gurūn* - die eigenen spirituellen Meister; *surān* - die Halbgötter; *sve sve* - jeder an seinem eigenen; *sthāne* - Ort; *tu* - und; *abhimukhān* - alle Gottes zugewandt; *pūjayet* - man sollte verehren; *prokṣaṇa-ādibhiḥ* - durch die verschiedenen Vorschriften, beginnend mit dem Besprengen von Wasser zur Reinigung.

ÜBERSETZUNG

Mit Opfertgaben wie prokṣaṇa sollte man Durgā, Vināyaka, Vyāsa, Viṣvaksena, die spirituellen Meister und die verschiedenen Halbgötter verehren. All diese Persönlichkeiten sollten an ihrem richtigen Platz sein und Gottes des Herrn gegenüberstehen.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī sind die in diesem Vers erwähnten Gaṇeśa und Durgā nicht dieselben Persönlichkeiten, die in der materiellen Welt anwesend sind; vielmehr sind sie ewige Gefährten des Herrn in Vaikuṅṭha. In dieser Welt ist Gaṇeśa, der Sohn von Lord Śiva, berühmt für die Verleihung von finanziellem Erfolg, und die Göttin Durgā, die Frau von Lord Śiva, ist berühmt als die äußere, illusorische Kraft des Höchsten Herrn. Die hier erwähnten Persönlichkeiten sind jedoch ewig befreite Gefährten des Herrn, die im spirituellen Himmel, jenseits der materiellen Manifestation, residieren. Śrīla Jīva Gosvāmī zitiert aus verschiedenen vedischen Literaturen, um zu beweisen, daß der Name Durgā auch die *innere* Kraft des Herrn bezeichnen kann, die von Ihm nicht verschieden ist. Die äußere, d.h. verhüllende Kraft des Herrn dehnt sich von dieser ursprünglichen Durgā aus. Die Durgā der materiellen Welt, Mahāmāyā genannt, übernimmt die Funktion, die Lebewesen zu verwirren. Daher sollte ein Gottgeweihter nicht befürchten, durch die Verehrung der hier erwähnten Durgā, die denselben Namen wie die Illusion trägt, verunreinigt zu werden, sondern der Gottgeweihte muss diesen ewigen Dienern des Höchsten Herrn in Vaikuṅṭha Respekt erweisen.

VERSE 27.30-31

*candanośira-karpūra-
kuṅkumāguru-vāsitaiḥ
salilaiḥ snāpayen mantrair
nityadā vibhave sati*

*svarṇa-gharmānuvākena
mahāpuruṣa-vidyayā
pauruṣeṇāpi sūktena
sāmabhī rājanādibhiḥ*

candana - mit Sandelholzpaste; *uśira* - die duftende *uśira*-Wurzel; *karpūra* - Kampfer; *kuṅkuma* - Zinnober; *aguru* - Aloeholz; *vāsitaiḥ* - die parfümiert sind; *salilaiḥ* - durch verschiedene Arten von Wasser; *snāpayet* - man sollte die Gottheit baden; *mantraiḥ* - mit *Mantras*; *nityadā* - jeden Tag; *vibhave* - Vermögen; *sati* - in dem Maße, wie es vorhanden ist; *svarṇa-gharma-anuvākena* - durch das Kapitel der *Veden*, das als *Svarṇa-gharma* bekannt ist; *mahā-puruṣa-vidyayā* - durch die Beschwörung namens *Mahāpuruṣa*; *pauruṣeṇa* - durch die *Puruṣa-sūkta*; *api* - auch; *sūktena* - die vedische Hymne; *sāmabhiḥ* - durch Lieder aus dem *Sāma Veda*; *rājana-ādibhiḥ* - bekannt als *Rājana* und so weiter.

ÜBERSETZUNG

Der Verehrer sollte die Gottheit jeden Tag baden, so üppig, wie es sein Vermögen erlaubt, und dabei Wasser verwenden, das mit Sandelholz, Uśira-Wurzel, Kampfer, Kuṅkuma und Aguru duftet. Er sollte auch verschiedene vedische Hymnen rezitieren, wie die *anuvāka*, bekannt als *Svarṇa-gharma*, die *Mahāpuruṣa-vidyā*, die *Puruṣa-sūkta* und verschiedene Lieder des *Sāma Veda*, wie das *Rājana* und das *Rohiṇya*.

ERLÄUTERUNGEN

Das *Puruṣa-sūkta* Gebet, beginnend mit *om sahasra-śiṛṣā-puruṣaḥ sahasrākṣaḥ sahasrapāt*, ist im *Ṛg Veda* enthalten.

VERS 27.32

*vastropavitābharāṇa-
 patra-srag-gandha-lepanaiḥ
 alaṅkurvīta sa-prema
 mad-bhakto mām yathocitam*

vastra - mit Kleidung; *upavīta* - eine *brāhmaṇa*-Schnur; *ābharāṇa* - Ornamente; *patra* - Verzierungen, die mit *tilaka* auf verschiedene Körperteile gezeichnet werden; *srag* - Girlanden; *gandha-lepanaiḥ* - und Einschmieren von duftenden Ölen; *alaṅkurvīta* - er soll schmücken; *sa-prema* - mit Liebe; *mat-bhaktaḥ* - Mein Verehrer; *mām* - Ich; *yathā ucitam* - wie es vorgeschrieben ist.

ÜBERSETZUNG

Mein Gottgeweihter sollte Mich dann liebevoll mit Kleidung, einer brāhmaṇa-Schnur, verschiedenen Ornamenten, Zeichen von tilaka sowie mit Girlanden schmücken, und er sollte Meinen Körper mit duftenden Ölen salben, alles auf die vorgeschriebene Weise.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī zitiert die Anweisungen von Lord Śrī Viṣṇu an Ambarīṣa Mahārāja im *Viṣṇu-dharma Upapurāṇa* wie folgt: "Indem du deinen Geist vollständig in die Gottheit versenkst, solltest du alle anderen Zufluchtsorte aufgeben und die Gottheit als deinen vertrauten Wohltäter betrachten. Du solltest Ihn geistig verehren und über Ihn meditieren, während du gehst, während du stehst, während du schläfst und isst. Ihr solltet die Gottheit vor euch, hinter euch, über euch, unter euch und auf beiden Seiten sehen. Auf diese Weise solltet ihr euch ständig an Meine Gottheitsform erinnern." Im *Gautamīya-tantra* wird befohlen, der Gottheit des Herrn eine brāhmaṇa-Schnur zu geben, wenn möglich eine aus Gold. Im *Nṛsimha Purāṇa* heißt es: "Wenn jemand Lord Govinda eine gelbe heilige Schnur mit drei Seidensträngen darbringt, wird er ein Experte im *Vedānta* werden. "

VERS 27.33

pādyam ācamanīyaṁ ca

*gandham sumanaso 'kṣatān
dhūpa-dīpopahāryāni
dadyān me śraddhayārcakaḥ*

pādyam - Wasser zum Waschen der Füße; *ācamanīyam* - Wasser zum Waschen des Mundes; *ca* - und; *gandham* - Düfte; *sumanasah* - Blumen; *akṣatān* - ungebrochene Körner; *dhūpa* - Weihrauch; *dīpa* - Lampen; *upahāryāni* - solche Utensilien; *dadyāt* - sollte er darbieten; *mich* - Mir; *śraddhayā* - mit Vertrauen; *arcakaḥ* - der Verehrer.

ÜBERSETZUNG

Der Verehrer sollte Mir ergebn Wasser zum Waschen Meiner Füße und Meines Mundes, duftende Öle, Blumen und ungebrochene Körner, zusammen mit Weihrauch, Lampen und anderen Gaben darbringen.

VERS 27.34

*guḍa-pāyasa-sarpīṃṣi
śaṣkuly-āpūpa-modakān
saṃyāva-dadhi-sūpānś ca
naivedyam sati kalpayet*

guḍa - Kandiszucker; *pāyasa* - süßer Reis; *sarpīṃṣi* - und Ghee; *śaṣkulī* - eine Art großer, ohrenförmiger Kuchen aus Reismehl, Zucker und Sesam, der in Ghee gebraten wird; *āpūpa* - verschiedene Arten von süßen Kuchen; *modakān* - kleine kegelförmige gedämpfte Teigtaschen aus Reismehl, gefüllt mit süßer Kokosnuss und Zucker; *saṃyāva* - ein länglicher Kuchen aus Weizen, Ghee und Milch, bedeckt mit Zucker und Gewürzen; *dadhi* - Joghurt; *sūpān* - Gemüsesuppen; *ca* - und; *naivedyam* - Speiseopfer; *sati* - wenn er genügend Mittel hat; *kalpayet* - der Gottgeweihte sollte arrangieren.

ÜBERSETZUNG

Im Rahmen seiner Möglichkeiten sollte der Gottgeweihte dafür sorgen, dass er Mir Kandiszucker, süßen Reis, Ghee, śaṣkulī [Reismehlkuchen], āpūpa [diverse süße Kuchen], modaka [gedämpfte Reismehlkloße, gefüllt mit süßer Kokosnuss und Zucker], saṃyāva [Weizenkuchen, die mit Ghee und Milch zuberei-

tet und mit Zucker und Gewürzen bedeckt sind], Joghurt, Gemüsesuppen und andere schmackhafte Speisen darbringt.

ERLÄUTERUNGEN

Detaillierte Informationen über geeignete und ungeeignete Speisen, die bei der Verehrung Gottes dargeboten werden sollten, erhält man im *Śrī Hari-bhakti-vilāsa*, achter *vilāsa*, Verse 152-164.

VERS 27.35

*abhyaṅgonmardanādarśa-
danta-dhāvābhiṣecanam
annādyā-gīta-nṛtyāni
parvaṇi syur utānv-aham*

abhyaṅga - mit Salbe; *unmardana* - massieren; *ādarśa* - einen Spiegel anbieten; *danta-dhāva* - die Zähne waschen; *abhiṣecanam* - baden; *anna* - Nahrung anbieten, die ohne Kauen gegessen werden kann; *ādyā* - Darbringung von Nahrung, die gekaut wird; *gītā* - Singen; *nṛtyāni* - und Tanzen; *parvaṇi* - an besonderen Feiertagen; *syuḥ* - diese Opfergaben sollten dargebracht werden; *uta* - oder sonst (wenn es in den eigenen Möglichkeiten liegt); *anu-aham* - jeden Tag.

ÜBERSETZUNG

Zu besonderen Anlässen und wenn möglich täglich sollte die Gottheit mit Salbe massiert werden, man sollte ihr einen Spiegel zeigen, ihr einen Eukalyptusstab zum Zähneputzen anbieten, sie mit den fünf Arten von Nektar baden, ihr alle Arten von üppigen Speisen anbieten und sie mit Canto und Tanz unterhalten.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura beschreibt den Vorgang der Götterverehrung wie folgt: "Zuerst sollten die Zähne der Gottheit gereinigt und Ihr Körper mit duftendem Öl massiert und mit Zinnober, Kampferpulver und so weiter eingerieben werden. Dann sollte sie mit duftendem Wasser und den fünf Arten von Nektar geba-

det werden. Als Nächstes sollte man der Gottheit wertvolle Seidengewänder und Juwelenschmuck anbieten, ihren Körper mit Sandelholzpaste einschmieren und ihr Girlanden und andere Geschenke darbringen. Danach sollte man einen Spiegel vor die Gottheit halten und dann duftendes Öl, Blumen, Weihrauch, Lampen und duftendes Wasser zur Erfrischung des Mundes anbieten. Man sollte alle Arten von schmackhaften Speisen, duftendem Wasser, Betelnüssen, Girlanden, *ārati*-Lampen, ein Bett zum Ausruhen und so weiter anbieten. Außerdem sollte man der Gottheit zufächeln und Instrumentalmusik, Gesang und Tanz darbieten. Diese Verehrung Gottes muss zu besonderen Anlässen, wie religiösen Feiertagen oder, wenn man es sich leisten kann, täglich durchgeführt werden." Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī ist Ekādaśī ein geeigneter Tag, um besondere Gottheitenverehrung durchzuführen.

VERS 27.36

*vidhinā vihite kuṇḍe
mekhalā-garta-vedibhiḥ
agnim ādhāya paritaḥ
samūhet pāṇinoditam*

vidhinā - gemäß den Anweisungen der Schriften; *vihite* - aufgebaut; *kuṇḍe* - in der Opferarena; *mekhalā* - mit den Utensilien des heiligen Gürtels; *garta* - die Opfergrube; *vedibhiḥ* - und der Altarhügel; *agnim* - das Feuer; *ādhāya* - errichten; *paritaḥ* - auf allen Seiten; *samūhet* - man sollte aufbauen; *pāṇinā* - mit seinen Händen; *uditam* - lodern.

ÜBERSETZUNG

In einer Arena, die nach den Anweisungen der Schriften errichtet wurde, sollte der Gottgeweihte ein Feueropfer unter Verwendung des heiligen Gürtels, der Opfergrube und des Altarhügels darbringen. Wenn er das Opferfeuer entzündet, sollte er es mit eigenhändig aufgeschichtetem Holz zum Lodern bringen.

VERS 27.37

*paristīryātha paryukṣed
anvādhāya yathā-vidhi
prokṣaṇyāsādyā dravyāṇi*

prokṣyāgnau bhāvayeta mām

paristīrya - verstreuen (*kuśa*-Gras); *atha* - dann; *paryukṣet* - er sollte mit Wasser besprenkeln; *anvādhāya* - das Ritual von *anvādhāna* durchführen (Holz ins Feuer legen mit Rezitationen von *om bhūr bhuvaḥ svaḥ*); *yathā-vidhi* - gemäß der Standardvorschrift; *prokṣaṇyā* - durch das Wasser im *ācamana*-Gefäß; *āsādyā* - angeordnet haben; *dravyāṇi* - die Gegenstände, die als Opfergaben dargebracht werden sollen; *prokṣya* - sie besprenkeln; *agnau* - im Feuer; *bhāvayeta* - er sollte meditieren; *mām* - über Mich.

ÜBERSETZUNG

Nachdem man *kuśa*-Gras auf dem Boden ausgebreitet und mit Wasser besprengt hat, sollte man das *anvādhāna*-Ritual nach den vorgeschriebenen Regeln durchführen. Dann sollte man die Gegenstände, die als Opfergaben dargebracht werden sollen, arrangieren und sie mit Wasser aus dem Besprengungsgefäß heiligen. Als nächstes sollte der Verehrer über Mich im Feuer meditieren.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī erwähnt, daß man über den Herrn als die Überseele im Opferfeuer meditieren sollte.

VERSE 27.38-41

*tapta-jāmbūnada-prakhyam
śaṅkha-cakra-gadāmbujaiḥ
lasac-catur-bhujam śāntam
padma-kiñjalka-vāsasam*

*sphurat-kirīṭa-kaṭaka
kaṭi-sūtra-varāṅgadam
śrīvatsa-vakṣasam bhrājat-
kaustubham vana-mālinam*

*dhyāyann abhyarcya dārūṇi
haviṣābhighṛtāni ca*

*prāsyājya-bhāgāv āghārau
dattvā cājya-plutam haviḥ*

*juhuyān mūla-mantreṇa
ṣoḍaśarcāvadānataḥ
dharmādibhyo yathā-nyāyam
mantraiḥ sviṣṭi-kṛtam budhaḥ*

tapta - geschmolzen; *jāmbū-nada* - aus Gold; *prakhyam* - die Farbe; *śarikha* - mit Seiner Muschelschale; *cakra* - Scheibe; *gadā* - Keule; *ambujaiḥ* - und Lotusblüte; *lasat* - glänzend; *catuḥ-bhujam* - vier Arme habend; *śāntam* - friedlich; *padma* - von einem Lotus; *kiñjalka* - farbig wie die Filamente; *vāsasam* - Sein Gewand; *sphurat* - glänzend; *kirīṭa* - Helm; *kaṭaka* - Armbänder; *kaṭi-sūtra* - Gürtel; *vara-aṅgam* - feiner Schmuck an den Armen; *śrī-vatsa* - das Emblem der Glücksgöttin; *vakṣasam* - auf Seiner Brust; *bhrājat* - strahlend; *kaustubham* - der Kaustubha Edelstein; *vana-mālinam* - eine Blumengirlande tragend; *dhyāyan* - über Ihn meditierend; *abhyarcya* - Ihn verehrend; *dārūṇi* - Stücke von trockenem Holz; *haviṣā* - mit der gereinigten Butter; *abhighṛtāni* - getränkt; *ca* - und; *prāsyā* - ins Feuer werfen; *ājya* - vom Ghee; *bhāgau* - die beiden vorgesehenen Portionen; *āghārau* - bei der Durchführung des *āghāra*-Rituals; *dattvā* - Darbringung; *ca* - und; *ājya* - mit Ghee; *plutam* - durchtränkt; *haviḥ* - diverse Opfergaben; *juhuyāt* - man sollte ins Feuer opfern; *mūla-mantreṇa* - mit den primären Mantras, die jede Gottheit benennen; *ṣoḍaśa-ṛcā* - mit der Hymne *Puruṣa-sūkta*, bestehend aus sechzehn Verszeilen; *avadānataḥ* - nach jeder Zeile eine Opfergabe darbringen; *dharmā-ādibhyaḥ* - an die Halbgötter, beginnend mit Yamarāja; *yathā-nyāyam* - in der richtigen Reihenfolge; *mantraiḥ* - mit den spezifischen Mantras, die jeden Halbgott benennen; *sviṣṭi-kṛtam* - das Ritual dieses Namens; *budhaḥ* - der intelligente Gottgeweihte.

ÜBERSETZUNG

Der intelligente Gottgeweihte sollte über die Gestalt des Herrn meditieren, dessen Farbe wie geschmolzenes Gold ist, dessen vier Arme mit Muschel, Chakra, Keule und Lotusblume glänzen und der immer friedlich und in ein Gewand gekleidet ist, das wie die Fasern einer Lotusblume gefärbt ist. Sein Helm, seine Armbänder, sein Gürtel und sein feiner Armschmuck strahlen glänzend. Das Śrīvatsa-Symbol befindet sich auf Seiner Brust, zusammen mit dem leuchtenden Kaustubha-Edelstein und einer Girlande aus Waldblumen. Der Gottge-

weihte sollte dann diesen Herrn verehren, indem er mit Ghee getränkte Holzstücke nimmt und sie ins Feuer wirft. Er sollte das Ritual des āghāra durchführen, indem er die verschiedenen, in Ghee getränkten Opfergaben ins Feuer wirft. Dann sollte er sechzehn Halbgöttern, beginnend mit Yamarāja, die sviṣṭi-kṛt genannte Opfergabe darbringen, wobei er die Grundmantras der einzelnen Gottheiten und die sechzehnzeilige Puruṣa-sūkta-Hymne rezitiert. Nach jeder Zeile der Puruṣa-sūkta gießt er eine Opfergabe und spricht das jeweilige Mantra, das jede Gottheit benennt.

VERS 27.42

*abhyarcyātha namaskṛtya
pārṣadebhyo balim haret
mūla-mantram japed brahma
smaran nārāyaṇātmakam*

abhyarcya - nachdem er so verehrt hat; *atha* - dann; *namaskṛtya* - seine Ehrerbietung darbringen, indem er sich verbeugt; *pārṣadebhyaḥ* - den persönlichen Gefährten des Herrn; *balim* - Opfergaben; *haret* - er sollte präsentieren; *mūla-mantram* - das grundlegende *Mantra* für die Gottheit; *ja-pet* - er sollte leise chanten; *brahma* - die Absolute Wahrheit; *smaran* - sich erinnern; *nārāyaṇa-ātmakam* - als die Höchste Persönlichkeit, Lord Nārāyaṇa.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der Gottgeweihte auf diese Weise den Herrn im Opferfeuer verehrt hat, sollte er den persönlichen Gefährten des Herrn seine Ehrerbietung erweisen, indem er sich verbeugt, und ihnen dann Opfergaben darbringen. Dann sollte er leise das mūla-mantra Gottes des Herrn rezitieren und sich dabei an die Absolute Wahrheit als die Höchste Persönlichkeit, Nārāyaṇa, erinnern.

VERS 27.43

*dattvācamanam uccheṣam
viṣvaksenāya kalpayet
mukha-vāsam surabhimat*

tāmbūlādyam athārhayet

dattvā - Opfergabe; *ācamanam* - Wasser zum Waschen des Mundes des Herrn; *uccheṣam* - die Reste Seiner Nahrung; *viṣvaksenāya* - dem persönlichen Gefährten von Lord Viṣṇu, Viṣvaksena; *kalpayet* - man sollte geben; *mukha-vāsam* – parfümiertes Mundwasser; *surabhi-mat* - wohlriechend; *tāmbūla-ādyam* - Betelnusszubereitung; *atha* - dann; *arhayet* - man sollte präsentieren.

ÜBERSETZUNG

Noch einmal sollte er der Gottheit Wasser zum Waschen des Mundes anbieten und die Reste der Nahrung des Herrn an Viṣvaksena weitergeben. Dann sollte er der Gottheit wohlriechendes Parfüm für den Mund und eine zubereitete Betelnuss überreichen.

VERS 27.44

upagāyan gr̥ṇan nṛṭyan
karmāṇy abhinayan mama
mat-kathāḥ śrāvayan śṛṇvan
muhūrtam kṣaṇikaḥ bhavet

upagāyan - mitsingen; *gr̥ṇan* - laut vibrierend; *nṛṭyan* - tanzen; *karmāṇi* - transzendente Aktivitäten; *abhinayan* - nachahmend, indem man handelt; *mama* - Mein; *mat-kathāḥ* - Geschichten über Mich; *śrāvayan* - andere zum Hören veranlassen; *śṛṇvan* - sich selbst hören; *muhūrtam* - einige Zeit lang; *kṣaṇikaḥ* - in die Feier vertieft; *bhavet* - er sollte werden.

ÜBERSETZUNG

Der Gottgeweihte sollte eine Zeit lang in ein solches Fest vertieft sein, indem er mit anderen singt, laut chantet und tanzt, Meine transzendentalen Handlungen nachspielt und Geschichten über Mich hört und erzählt.

ERLÄUTERUNGEN

Ein Gottgeweihter, der sich mit der regulativen Verehrung des Höchsten Herrn befasst, sollte sich gelegentlich ekstatisch im Chanten und im Hören der Vergnügungen des Herrn, im Tanzen und in anderen Festivitäten verlieren. Das Wort *muhūrtam*, "für einige Zeit", weist darauf hin, dass ein Gottgeweihter darauf achten sollte, seine regulativen Prinzipien und den Dienst am Herrn nicht im Namen der sogenannten Ekstase zu vernachlässigen. Auch wenn man ekstatisch mit Chanten, Hören und Tanzen beschäftigt ist, darf man die Formalität des geregelten Dienstes für den Herrn nicht aufgeben.

VERS 27.45

*stavair uccāvacaīḥ stotraīḥ
paurāṇaiḥ prākṛtaiḥ api
stutvā prasīda bhagavann
iti vandeta daṇḍa-vat*

stavaiḥ - mit Gebeten aus den Schriften; *ucca-avacaiḥ* - von größerer und kleinerer Vielfalt; *stotraīḥ* - und mit von menschlichen Autoren geschriebenen Gebeten; *paurāṇaiḥ* - aus den *Purāṇas*; *prākṛtaiḥ* - aus gewöhnlichen Quellen; *api* - auch; *stutvā* - so betend zum Herrn; *prasīda* - bitte zeige Deine Barmherzigkeit; *bhagavan* - o Herr; *iti* - so sprechend; *vandeta* - man sollte huldigen; *daṇḍa-vat* - auf den Boden fallen wie eine Rute.

ÜBERSETZUNG

Der Gottgeweihte sollte dem Herrn mit allen Arten von Hymnen und Gebeten huldigen, sowohl aus den *Purāṇas* als auch aus anderen alten Schriften und auch aus gewöhnlichen Traditionen. Mit dem Gebet "Oh Herr, bitte sei mir gnädig!" sollte er sich flach wie eine Rute niederwerfen, um seine Ehrerbietung zu erweisen.

VERS 27.46

*śiro mat-pādayoḥ kṛtvā
bāhubhyām ca parasparam*

*prapannam pāhi mām īśa
bhītam mṛtyu-grahārṇavāt*

śiraḥ - sein Kopf; *mat-pādayoḥ* - zu Meinen beiden Füßen; *kṛtvā* - legen; *bāhubhyām* - mit den Händen; *ca* - und; *parasparam* - zusammen (die Füße Gottes ergreifend); *prapannam* - der ich mich ergebe; *pāhi* - bitte beschütze; *mām* - mich; *īśa* - oh Herr; *bhītam* - Angst; *mṛtyu* - vor dem Tod; *graha* - der Mund; *arṇavāt* - vor diesem materiellen Ozean.

ÜBERSETZUNG

Er sollte seinen Kopf zu den Füßen Gottes legen und dann mit gefalteten Händen vor dem Herrn stehen und beten: "Oh mein Herr, bitte beschütze mich, der ich mich Dir hingegeben habe. Ich fürchte mich am meisten vor diesem Ozean der materiellen Existenz, da ich im Mund des Todes stehe."

VERS 27.47

*iti śeṣām mayā dattām
śirasy ādhāya sādaram
udvāsayet cet udvāsyam
jyotir jyotiṣi tat punaḥ*

iti - so betend; *śeṣām* - die Überreste; *mayā* - von Mir; *dattām* - gegeben; *śirasi* - auf den Kopf; *ādhāya* - platzierend; *sa-ādaram* - respektvoll; *udvāsayet* - sollte die Gottheit wegschicken; *cet* - wenn; *udvāsyam* - wenn so etwas durchgeführt werden soll; *jyotiḥ* - das Licht; *jyotiṣi* - im Licht; *tat* - das; *punaḥ* - noch einmal.

ÜBERSETZUNG

Indem er auf diese Weise betet, sollte der Gottgeweihte die Reste, die ich ihm darbringe, respektvoll auf sein Haupt legen. Und wenn die bestimmte Gottheit am Ende der Verehrung weggeschickt werden soll, dann sollte dies durchgeführt werden, wobei der Gottgeweihte das Licht der Gegenwart Gottes noch einmal in das Licht des Lotus in seinem eigenen Herzen legt.

VERS 27.48

*arcādiṣu yadā yatra
śraddhā mām tatra cārcayet
sarva-bhūteṣv ātmani ca
sarvātmāham avasthitaḥ*

arcā-ādiṣu - in Gottessform und anderen Manifestationen des Höchsten Herrn; *yadā* - wann immer; *yatra* - in welcher Form auch immer; *śraddhā* - Glaube entwickelt; *mām* - Ich; *tatra* - dort; *ca* - und; *arcayet* - er sollte verehren; *sarva-bhūteṣu* - in allen geschaffenen Wesen; *ātmani* - separat, in Meiner ursprünglichen Form; *ca* - auch; *sarvātmā* - die ursprüngliche Seele von allen; *aham* - Ich bin; *avasthitaḥ* - so gelegen.

ÜBERSETZUNG

Wann immer man Glauben an Mich entwickelt - in Meiner Form als Gottheit oder in anderen authentischen Manifestationen - sollte man Mich in dieser Form verehren. Ich existiere mit Sicherheit sowohl in allen geschaffenen Wesen als auch separat in Meiner ursprünglichen Form, da Ich die Höchste Seele von allem bin.

ERLÄUTERUNGEN

Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird entsprechend dem Glauben eines bestimmten Verehrers verehrt. Die Form Gottes, *arcā*, wird hier besonders erwähnt, weil die Verehrung Gottes für den spirituellen Fortschritt wesentlich ist. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erwähnt, daß unerfahrene Personen denken könnten, die Gottheit sei für die Sinnesbefriedigung des Verehrers bestimmt, da die Gottheit oberflächlich betrachtet aus äußeren Substanzen wie Marmor oder Messing besteht. Aber durch den Prozess der Installation der Gottheit über das Singen von autorisierten *Mantras* lädt man die Höchste Persönlichkeit Gottes ein, in die Form der Gottheit einzutreten. Durch geregelte, treue Verehrung begreift man allmählich, dass die Gottheit völlig unabhängig vom Höchsten Herrn selbst ist. In diesem Stadium erhebt man sich aufgrund der Verehrung Gottes auf die zweitklassige Ebene des hingebungsvollen Dienstes. Auf dieser höher entwickelten Stufe wünscht man sich, mit anderen Gottgeweihten Freundschaft zu schließen, und wenn man fest in der Gemeinschaft der

Vaiṣṇavas verankert ist, gibt man das materielle Leben vollständig auf und wird allmählich vollkommen im Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 27.49

*evam kriyā-yoga-pathaiḥ
pumān vaidika-tāntrikaiḥ
arcann ubhayataḥ siddhim
matto vindaty abhīpsitām*

evam - auf diese Weise; *kriyā-yoga* - geregelte Gottesverehrung; *pathaiḥ* - durch die Prozesse; *pumān* - eine Person; *vaidika-tāntrikaiḥ* - dargestellt in den *Veden* und *Tantras*; *arcann* - Verehrung; *ubhayataḥ* - sowohl in diesem als auch im nächsten Leben; *siddhim* - Vollkommenheit; *matto* - von Mir; *vindaty* - er erreicht; *abhīpsitām* - gewünscht.

ÜBERSETZUNG

Wenn man Mich durch die verschiedenen in den Veden und Tantras vorgeschriebenen Methoden verehrt, wird man von Mir die gewünschte Vollkommenheit sowohl in diesem als auch im nächsten Leben erlangen.

VERS 27.50

*mad-arcām sampratiṣṭhāpya
mandiram kārayed dṛḍham
puṣpodyānāni ramyāṇi
pūjā-yātrotsavāsritān*

mad-arcām - Meine Gottheitsform; *sampratiṣṭhāpya* - richtig einrichten; *mandiram* - ein Tempel; *kārayet* - er sollte bauen; *dṛḍham* - stark; *puṣpa-udyānāni* - Blumengärten; *ramyāṇi* - schön; *pūjā* - für regelmäßige, tägliche Verehrung; *yātrā* - besondere Feste; *utsava* - und jährliche Feiertage; *āsritān* - beiseite stellen.

ÜBERSETZUNG

Der Gottgeweihte sollte Meine Gottheit durch den soliden Bau eines Tempels mit schönen Gärten noch besser etablieren. Diese Gärten sollten in der Nähe angelegt werden, um Blumen für die regelmäßige tägliche Verehrung, besondere Gottheitsprozessionen und Feiertagsbeobachtungen, bereitzustellen.

ERLÄUTERUNGEN

Wohlhabende, fromme Menschen sollten mit dem Bau von Tempeln und Gärten zur Freude Gottes beschäftigt sein. Das Wort *ṛḍham* weist darauf hin, dass die solidesten Mittel zum Bau verwendet werden sollten.

VERS 27.51

*pūjādīnām pravāhārtham
mahā-parvasv athānv-aham
kṣetrāpaṇa-pura-grāmān
dattvā mat-sārṣṭitām iyāt*

pūjā-ādīnām - der regelmäßigen Verehrung und der besonderen Feste; *pravāha-artham* - um den Fortbestand zu sichern; *mahā-parvasu* - zu glückverheißenden Anlässen; *atha* - und; *anu-aham* - täglich; *kṣetra* - Land; *āpaṇa* - Geschäfte; *pura* - Städte; *grāmān* - und Dörfer; *dattvā* - als Geschenk an die Gottheit; *mat-sārṣṭitām* - Reichtum gleich dem Meinen; *iyāt* - er erreicht.

ÜBERSETZUNG

Wer Gottes Land, Märkte, Städte und Dörfer schenkt, damit die regelmäßige tägliche Verehrung und die besonderen Feste Gottes ununterbrochen stattfinden können, wird einen Reichtum erreichen, der dem Meinen gleichkommt.

ERLÄUTERUNGEN

Indem man Ländereien im Namen Gottes anlegt, erwirtschaftet man regelmäßige Einnahmen für eine prächtige Verehrung Gottes, sowohl aus Pacht als auch aus landwirtschaftlicher Produktion. Ein Verehrer, der die oben erwähnten Vorkehrungen

trifft, wird mit Sicherheit einen Reichtum erreichen, der dem der Persönlichkeit Gottes gleicht.

VERS 27.52

*pratiṣṭhayā sārvabhaumam
sadmanā bhuvana-trayam
pūjādinā brahma-lokam
tribhir mat-sāmyatām iyāt*

pratiṣṭhayā - durch die Installation der Gottheit; *sārvabhaumam* - Souveränität über die gesamte Erde; *sadmanā* - durch den Bau eines Tempels für den Herrn; *bhuvana-trayam* - Herrschaft über die drei Welten; *pūjā-ādinā* - durch Verehrung und anderen Dienst; *brahma-lokam* - der Planet von Lord Brahmā; *tribhiḥ* - durch alle drei; *mat-sāmyatām* - der Status der Gleichheit mit Mir (indem er einen transzendentalen, spirituellen Körper ähnlich dem Meinen hat); *iyāt* - er erlangt.

ÜBERSETZUNG

Indem man die Gottheit des Herrn aufstellt, wird man König der ganzen Erde, indem man einen Tempel für den Herrn baut, wird man Herrscher über die drei Welten, indem man die Gottheit verehrt und ihr dient, begibt man sich auf den Planeten des Herrn Brahmā, und indem man alle drei dieser Aktivitäten ausführt, erreicht man eine transzendente Form wie die meine.

VERS 27.53

*mām eva nairapekṣyeṇa
bhakti-yogena vindati
bhakti-yogaṁ sa labhata
evaṁ yaḥ pūjayeta mām*

mām - Ich; *eva* - in der Tat; *nairapekṣyeṇa* - indem er frei von Motivation ist; *bhakti-yogena* - durch die Ausführung von hingebungsvollem Dienst; *vindati* - erreicht; *bhakti-yogaṁ* - hingebungsvoller Dienst; *saḥ* - er; *labhata* - erhält; *evaṁ* - also; *yaḥ* - den; *pūjayeta* - verehrt; *mām* - Ich.

ÜBERSETZUNG

Wer aber einfach hingebungsvollen Dienst verrichtet, ohne Rücksicht auf fruchtbare Ergebnisse, der erlangt Mich. Wer Mich also nach dem von mir beschriebenen Verfahren verehrt, wird schließlich den reinen hingebungsvollen Dienst an Mir erlangen.

ERLÄUTERUNGEN

Die beiden vorangegangenen Verse wurden vom Herrn gesprochen, um diejenigen anzulocken, die an fruchtbaren Ergebnissen interessiert sind, und nun wird der letztendliche Zweck der Verehrung des Herrn beschrieben. Das höchste Ziel im Leben ist Lord Kṛṣṇa selbst. Die Liebe zum Herrn ist die höchste Glückseligkeit, obwohl gewöhnliche Menschen dies nicht verstehen können.

VERS 27.54

*yaḥ sva-dattāṁ paraiḥ dattāṁ
hareta sura-viprayoḥ
ṛttim sa jāyate viḍ-bhug
varṣāṇām ayutāyutam*

yaḥ - wer; *sva-dattāṁ* - vorher von ihm selbst gegeben; *paraiḥ* - von anderen; *dattāṁ* - gegeben; *hareta* - nimmt weg; *sura-viprayoḥ* - zu den Halbgöttern oder *brāhmaṇas* gehörend; *ṛttim* - Eigentum; *saḥ* - er; *jāyate* - wird geboren; *viḍ-bhuk* - als ein stuhlfressender Wurm; *varṣāṇām* - seit Jahren; *ayuta* - zehntausend; *ayutam* - mal zehntausend.

ÜBERSETZUNG

Jeder, der das Eigentum der Halbgötter oder der *brāhmaṇas* stiehlt, egal ob es ihnen ursprünglich von ihm selbst oder jemand anderem gegeben wurde, muss hundert Millionen Jahre lang als Wurm im Stuhl leben.

VERS 27.55

kartuś ca sārather hetor

*anuErscheinungsweisentur eva ca
karmaṇām bhāginaḥ pretya
bhūyo bhūyasi tat-phalam*

kartuḥ - des Ausführenden; *ca* - und; *sāratheḥ* - des Helfers; *hetoḥ* - des Anstifters; *anumodituḥ* - der Person, die zustimmt; *eva ca* - auch; *karma-ṇām* - der fruchtbaren Reaktionen; *bhāginaḥ* - des Teilhabers; *pretya* - im nächsten Leben; *bhūyaḥ* - schwerwiegender; *bhūyasi* - in dem Maße, in dem die Handlung schwerwiegend ist; *tat* - (muss) darunter leiden; *phalam* - das Ergebnis.

ÜBERSETZUNG

Nicht nur derjenige, der den Diebstahl begangen hat, sondern auch jeder, der ihn unterstützt, zu dem Verbrechen anstiftet oder es einfach nur gutheißt, muss im nächsten Leben ebenfalls die Konsequenzen tragen. Je nach dem Grad ihrer Beteiligung muss jeder von ihnen eine angemessene Konsequenz erleiden.

ERLÄUTERUNGEN

Der Diebstahl von Utensilien, die für die Verehrung des Höchsten Herrn oder seiner bevollmächtigten Vertreter bestimmt sind, sollte unter allen Umständen vermieden werden.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Siebenundzwanzigsten Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Lord Kṛṣṇas Anweisungen über den Vorgang der Götterverehrung".

KAPITEL ACHTUNDZWANZIG

Jñāna-yoga

Dieses Kapitel fasst kurz den Prozess des *jñāna-yoga* zusammen, der in den vorangegangenen Kapiteln ausführlich beschrieben wurde.

Jedes geschaffene Ding in diesem Universum ist ein materielles Produkt der drei Erscheinungsweisen der Natur, unterliegt der Sinneswahrnehmung und ist im Wesentlichen unwirklich. Tatsächlich sind die Bezeichnungen "gut" und "schlecht", die wir den verschiedenen Objekten und Aktivitäten dieser Welt zuweisen, nur oberflächlich. Es ist besser, es zu vermeiden, irgendetwas in dieser Welt zu verurteilen oder zu loben, denn dadurch verstrickt man sich nur in der Materie und beraubt sich der höheren Ziele des spirituellen Lebens. In jedem Objekt des materiellen Universums ist die Geistseele verborgen, die sowohl den Ursachen als auch den Produkten der manifesten Existenz zugrunde liegt. Man sollte die Dinge in diesem Licht sehen und sich daher in der materiellen Welt in einer Stimmung der Losgelöstheit bewegen.

Solange es eine Beziehung zwischen den körperlichen Sinnen, die aus Materie bestehen, und der Seele, die die Realität ist, gibt, wird man im falschen Bewusstsein bleiben. Obwohl die materielle Existenz unwirklich ist, bleiben diejenigen, denen es an Unterscheidungsvermögen mangelt, aufgrund ihres Aufgehens in Sinnesbefriedigung im Kreislauf von Geburt und Tod verstrickt. Alle Phasen des materiellen Lebens, wie Geburt, Tod, Leid und Glück, gehören nicht zur Seele, sondern zum materialistischen falschen Ego. Wenn man lernt, zwischen der Seele und ihrem Gegenstück, der Materie, zu unterscheiden, kann man diese falsche Identifikation zerstören.

Es gibt eine einzige Absolute Wahrheit, die am Anfang und am Ende dieser Welt präsent ist. Auch die kosmische Manifestation gründet sich in ihrer Zwischen- oder Erhaltungsphase auf dieselbe Absolute Wahrheit. Dieses Absolute, das Brahman, existiert überall, sowohl positiv durch seine Manifestationen als auch negativ durch seine Abgeschiedenheit. Brahman ist einzigartig, weil es selbstgenügsam ist, während diese durch die materielle Erscheinungsweise der Leidenschaft erzeugte Welt die Erweiterung von Brahman ist.

Durch die Gnade eines aufrichtigen spirituellen Meisters kann man die Absolute Wahrheit verstehen und die nicht-spirituelle Natur des materiellen Körpers und seiner Erweiterungen schätzen lernen. Indem man von der Beschäftigung mit materiellem Sinnesgenuss Abstand nimmt, wird man in der Ekstase des Selbst zufrieden. So wie die Sonne vom Kommen und Gehen der Wolken unberührt bleibt, bleibt der unterscheidende, befreite Mensch von den Aktivitäten seiner Sinne unberührt. Dennoch sollte man, bis man im *bhakti-yoga*, dem reinen hingebungsvollen Dienst am Höchsten Herrn vollkommen, verankert ist, den Kontakt mit materiellen Sinnesobjekten sorgfältig vermeiden. Ein aufstrebender Gottgeweihter mag auf verschiedene Hindernisse stoßen und zu Fall kommen, aber in seinem nächsten Leben wird er seine Praxis aufgrund dessen, was er bereits im hingebungsvollen Dienst erreicht hat, fortsetzen. Er wird nie wieder durch die Gesetze des *Karmas* gebunden sein. Der Mensch, der befreit und in der Unterscheidung gefestigt ist, wird unter keinen Umständen nach falschem Vergnügen suchen, indem er sich der materiellen Sinnesbefriedigung hingibt. Er weiß, dass die Seele unveränderlich und jede gegenteilige Vorstellung, die dem reinen Selbst auferlegt wird, reine Illusion sind.

Wenn man während des unreifen Stadiums der spirituellen Praxis an einer körperlichen Krankheit oder anderen Störungen leidet, schreiben die *Veden* vor, dass man unbedingt geeignete Maßnahmen ergreifen sollte, um das Problem zu beseitigen. Die vorgeschriebenen Mittel gegen Lust und die anderen Feinde des Geistes sind Meditation auf den Höchsten Herrn und *saṅkīrtana*, das laute Chanten Seiner Namen. Das Heilmittel gegen die Krankheit des falschen Egos ist der Dienst an den heiligen Gottgeweihten des Höchsten Herrn.

Durch das Praktizieren von *Yoga* halten manche Nicht-Geweihte ihren Körper jung und fit und erreichen vielleicht sogar mystische Vollkommenheiten oder ein langes Leben. Aber diese Errungenschaften sind eigentlich wertlos, denn sie sind nur Vollkommenheiten des materiellen Körpers. Ein intelligenter Mensch ist daher an dieser Art von Prozessen nicht interessiert. Ein aufstrebender Gottgeweihter, der sich ernsthaft dem Herrn widmet, befreit sich von allen Störungen und wird befähigt, die höchste Vollkommenheit, die volle Glückseligkeit des spirituellen Lebens, zu erlangen, indem er Schutz bei den Lotusfüßen des Höchsten Herrn sucht.

VERS 28.1*śrī-bhagavān uvāca*

*para-svabhāva-karmāṇi
na praśaṁsen na garhayet
viśvam ekātmakam paśyan
prakṛtyā puruṣeṇa ca*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes hat gesagt; *para* - von jemand anderem; *svabhāva* - Natur; *karmāṇi* - und Aktivitäten; *na praśaṁset* - man sollte nicht loben; *na garhayet* - man sollte nicht kritisieren; *viśvam* - die Welt; *eka-ātmakam* - basierend auf einer Realität; *paśyan* - sehen; *prakṛtyā* - zusammen mit der Natur; *puruṣeṇa* - mit der genießenden Seele; *ca* – auch.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Man sollte die bedingte Natur und die Aktivitäten anderer Menschen weder loben noch kritisieren. Vielmehr sollte man diese Welt einfach als eine Kombination aus der materiellen Natur und den sich erfreuenden Seelen sehen, die alle auf der einen absoluten Wahrheit basieren.

ERLÄUTERUNGEN

Materielle Situationen und Aktivitäten erscheinen als gut, leidenschaftlich oder unwissend, je nach dem Zusammenspiel der Erscheinungsweisen der Natur. Diese Erscheinungsweisen werden von der illusorischen Kraft des Herrn erzeugt, die sich selbst nicht von ihrem Meister, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, unterscheidet. Ein Gottgeweihter hält sich also von den illusorischen, vorübergehenden Manifestationen der materiellen Natur fern. Gleichzeitig akzeptiert er die materielle Natur als die Kraft des Herrn und damit als wesentlich real. Man kann sich ein Beispiel daran nehmen, dass ein Kind Knetmasse zu verschiedenen spielerischen Gestalten, wie Tigern, Männern oder Häusern, formt. Die Knetmasse ist real, während die vorübergehenden Gestalten, die sie annimmt, illusorisch sind, da sie keine wirklichen Tiger, Männer oder Häuser sind. In ähnlicher Weise ist die gesamte kosmische Manifestation Knetmasse in den Händen des Höchsten Herrn, der durch *māyā* handelt, um die

grellen, vorübergehenden Gestalten der Illusion zu formen, die den Verstand derer absorbieren, die keine Verehrer der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind.

VERS 28.2

*para-svabhāva-karmāṇi
yaḥ praśamsati nindati
sa āśu bhraśyate svārthād
asaty abhiniveśataḥ*

para - eines anderen; *svabhāva* - Persönlichkeit; *karmāṇi* - und Arbeit; *yaḥ* - wer; *praśamsati* - lobt; *nindati* - kritisiert; *saḥ* - er; *āśu* - schnell; *bhraśyate* - fällt; *sva-arthāt* - aus eigenem Interesse; *asati* - in Unwirklichkeit; *abhiniveśataḥ* - wegen des Verstrickt-werdens.

ÜBERSETZUNG

Wer sich damit beschäftigt, die Eigenschaften und das Verhalten anderer zu loben oder zu kritisieren, wird durch seine Verstrickung in illusorische Dualitäten schnell von seinem eigenen besten Interesse abgelenkt.

ERLÄUTERUNGEN

Eine bedingte Seele möchte über die materielle Natur herrschen und kritisiert daher eine andere bedingte Seele, die sie für minderwertig hält. In ähnlicher Weise lobt man einen überlegenen Materialisten, weil man diese überlegene Position anstrebt, in der man andere beherrschen kann. Das Loben und Kritisieren anderer materialistischer Menschen beruht also direkt oder indirekt auf dem Neid auf andere Lebewesen und führt dazu, daß man von *sva-ārtha*, seinem eigentlichen Selbstinteresse, dem Kṛṣṇa-Bewußtsein, abfällt.

Die Worte *asaty abhiniveśataḥ*, "durch das Eintauchen im Vorläufigen oder Unwirklichen", weisen darauf hin, dass man nicht das Konzept der materiellen Dualität annehmen und andere materialistische Personen loben oder kritisieren sollte. Vielmehr sollte man die reinen Gottgeweihten des Höchsten Herrn loben und die Mentalität der Rebellion gegen die Persönlichkeit Gottes kritisieren, durch die man ein Nicht-Gottgeweihter wird. Man sollte nicht einen niederen Materialisten kritisieren, weil

man denkt, dass ein hochklassiger Materialist nett ist. Mit anderen Worten sollte man zwischen dem Materiellen und dem Spirituellen unterscheiden und sich nicht in Gut und Böse auf der materiellen Ebene verlieren. Ein ehrlicher Bürger unterscheidet zum Beispiel zwischen einem Leben in bürgerlicher Freiheit und einem Leben im Gefängnis, während ein törichter Gefangener zwischen bequemen und ungemütlichen Gefängniszellen unterscheidet. Genauso wie für einen freien Bürger jede Situation im Gefängnis inakzeptabel ist, ist für einen befreiten, Kṛṣṇa-bewussten Gottgeweihten jede materielle Position unattraktiv.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura weist darauf hin, daß man, anstatt zu versuchen, bedingte Seelen durch materialistische Unterscheidungen zu trennen, sie zusammenbringen sollte, um die heiligen Namen des Herrn zu chanten und die *saṅkīrtana*-Bewegung von Lord Caitanya zu verbreiten. Ein Nicht-Gottgeweihter oder sogar ein neidischer Gottgeweihter dritter Klasse ist nicht daran interessiert, Menschen auf der Ebene der Liebe zu Gott zu vereinen. Stattdessen trennt er sie unnötigerweise, indem er solche materiellen Unterscheidungen, wie "kommunistisch" oder "kapitalistisch", "schwarz" oder "weiß", "reich" oder "arm", "liberal" oder "konservativ" und so weiter, hervorhebt. Das materielle Leben ist immer unvollkommen, voller Unwissenheit und am Ende enttäuschend. Anstatt die Höhen und Tiefen der Unwissenheit zu loben und zu kritisieren, sollte man sich in das Kṛṣṇa-Bewusstsein vertiefen, auf der spirituellen Ebene der Ewigkeit, der Glückseligkeit und des Wissens.

VERS 28.3

*taijase nidrayāpanne
piṅḍa-stho naṣṭa-cetaṅḥ
māyām prāpnoti mṛtyum vā
tadvan nānārtha-dṛk pumān*

taijase - wenn die Sinne, die die Produkte des falschen Egos im Erscheinungsweise der Leidenschaft sind; *nidrayā* - durch Schlaf; *āpanne* - überwunden werden; *piṅḍa* - in der Hülle des materiellen Körpers; *sthaḥ* - (die Seele), die sich befindet; *naṣṭa-cetaṅḥ* - sein Bewusstsein verloren hat; *māyām* - die Illusion des Träumens; *prāpnoti* - er erlebt; *mṛtyum* - den todesähnlichen Zustand des Tiefschlafs; *vā* - oder; *tadvat* - in gleicher Weise; *nānā-ārtha* - in Bezug auf materielle Sorten; *dṛk* - der sieht; *pumān* - eine Person.

ÜBERSETZUNG

So wie die verkörperte Geistseele das äußere Bewusstsein verliert, wenn ihre Sinne von der Illusion des Traums oder dem todesähnlichen Zustand des Tiefschlafs überwältigt werden, so muss der Mensch, der die materielle Dualität erlebt, mit Illusion und Tod konfrontiert werden.

ERLÄUTERUNGEN

Die materiellen Sinne werden hier als *taijasa* bezeichnet, weil sie aus dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Leidenschaft geboren sind. Getrieben vom falschen Ego träumt man von der materiellen Welt ohne die Persönlichkeit Gottes und schmiedet Pläne, die Natur zu beherrschen und ihre Ressourcen auszubeuten. Moderne atheistische Wissenschaftler haben dieses falsche Ego zu einer hohen Kunst entwickelt und stellen sich selbst als große Helden dar, die die Hindernisse der Natur überwinden und der unvermeidlichen Allwissenheit entgegengehen. Solche verträumten Materialisten werden immer wieder von den vernichtenden Reaktionen der Naturgesetze überrascht, und ihre arroganten, agnostischen Zivilisationen werden immer wieder durch Weltkriege, Naturkatastrophen und gewaltsame Verschiebungen der kosmischen Situation vernichtet.

Auf einer einfacheren Ebene sind alle bedingten Seelen durch sexuelle Anziehung gefangen und somit an die Illusion der materiellen Gesellschaft, Freundschaft und Liebe gebunden. Sie bilden sich ein, wunderbare Genießer der materiellen Natur zu sein, die sich plötzlich gegen sie wendet und sie tötet, genau wie das "gezähmte" Tier, das sich plötzlich gegen seinen Herrn wendet und ihn tötet.

VERS 28.4

*kim bhadram kim abhadram vā
dvaitasyāvastunaḥ kiyat
vācoditam tad anṛtam
manasā dhyātam eva ca*

kim - was; *bhadram* - gut; *kim* - was; *abhadram* - schlecht; *vā* - oder; *dvai-tasya* - von dieser Dualität; *avastunaḥ* - wesenlos; *kiyat* - wieviel; *vācā* - durch Worte; *uditam* - er-

zeugt; *tat* - das; *anṛtam* - falsch; *manasā* - durch den Geist; *dhyātam* - darüber meditiert; *eva* - in der Tat; *ca* – und.

ÜBERSETZUNG

Das, was durch materielle Worte ausgedrückt oder durch den materiellen Geist meditiert wird, ist nicht die letztendliche Wahrheit. Was ist also tatsächlich gut oder schlecht in dieser substanzlosen Welt der Dualität, und wie kann das Ausmaß von Gut und Schlecht gemessen werden?

ERLÄUTERUNGEN

Die eigentliche Wahrheit ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, von der alles ausgeht, von der alles erhalten wird und in der alles zur Ruhe kommt. Die materielle Natur ist die Widerspiegelung der Absoluten Wahrheit, und durch die Wechselwirkung der Erscheinungsweisen der materiellen Natur erscheinen die unzähligen Varianten der Materie als getrennte, unabhängige Wahrheiten. *Māyā*, die Illusion, lenkt die bedingte Seele von der Absoluten Wahrheit ab und bindet ihren Geist in der grellen Manifestation der Materie ein, die sich letztlich nicht von der Absoluten Wahrheit unterscheidet, da sie eine Erweiterung von Ihm ist. Das Gefühl von Gut und Böse als vom Höchsten Herrn getrennt ist wie die guten und schlechten Träume, die ein schlafender Mensch erlebt. Gute und schlechte Träume sind gleichermaßen unwirklich. In ähnlicher Weise haben materielles Gut und Böse, getrennt von der Persönlichkeit Gottes, keine dauerhafte Existenz .

Der Höchste Herr ist der Wohltäter eines jeden Lebewesens, und deshalb ist es gut, Seine Anordnungen auszuführen, während es schlecht ist, Seine Anordnungen zu missachten. Lord Kṛṣṇa hat ein vollkommenes soziales und berufliches System geschaffen, das *varṇāśrama-dharma* genannt wird, und der Herr hat darüber hinaus vollkommenes spirituelles Wissen in der *Bhagavad-gītā* und anderen Literaturen vermittelt. Die Ausführung von Lord Kṛṣṇas Anweisungen wird der menschlichen Gesellschaft vollständigen sozialen, psychologischen, politischen, wirtschaftlichen und spirituellen Erfolg bringen. Wir sollten nicht törichterweise nach dem sogenannten Guten außerhalb der Anordnungen der Persönlichkeit Gottes suchen. Solche Ordnungen werden als die Gesetze Gottes bezeichnet und bilden das Wesen oder die Substanz der Religion.

VERS 28.5

*chāyā-pratyāhvayābhāsā
 hy asanto 'py artha-kāriṇaḥ
 evaṁ dehādayo bhāvā
 yacchanty ā-mṛtyutaḥ bhayam*

chāyā - Schatten; *pratyāhvaya* - Echos; *ābhāsāḥ* - und falsche Erscheinungen; *hi* - in der Tat; *asantaḥ* - nicht existent; *api* - obwohl; *artha* - Ideen; *kāriṇaḥ* - erschaffend; *evam* - in gleicher Weise; *deha-ādayaḥ* - der Körper und so weiter; *bhāvāḥ* - materielle Vorstellungen; *yacchanti* - sie geben; *ā-mṛtyutaḥ* - bis zum Tod; *bhayam* – Angst.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Schatten, Echos und Luftspiegelungen nur illusorische Reflexionen von realen Dingen sind, verursachen solche Reflexionen einen Anschein von sinnvoller oder verständlicher Wahrnehmung. Obwohl die Identifikation der bedingten Seele mit dem materiellen Körper, dem Verstand und dem Ego illusorisch ist, erzeugt diese Identifikation in ihr Angst, sogar bis zum Moment des Todes.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl Schatten, Echos und Luftspiegelungen nur Reflexionen von realen Substanzen sind, erzeugen sie starke Emotionen in Personen, die sie fälschlicherweise als real annehmen. Auf dieselbe Weise wird eine bedingte Seele von Emotionen wie Angst, Lust, Zorn und Hoffnung ergriffen, weil sie sich selbst als illusorischen Körper, Geist und falsches Ego wahrnimmt. Anhand eines praktischen Beispiels wird also gezeigt, dass selbst illusorische Objekte höchst emotionale Reaktionen hervorrufen können. Letztlich sollten unsere Emotionen in der Höchsten Persönlichkeit Gottes aufgehen, die die ewige Wahrheit ist. Die Angst wird für immer besiegt, wenn man Schutz bei den Lotusfüßen des Herrn nimmt. Dann kann man die reinen Emotionen des befreiten Lebens genießen.

VERSE 28.6-7

ātmaiva tad idaṁ viśvaṁ

*srjyate srjati prabhuḥ
trāyate trāti viśvātmā
hriyate haratīśvaraḥ*

*tasmān na hy ātmano 'nyasmād
anyo bhāvo nirūpitaḥ
nirūpīte 'yaṁ tri-vidhā
nirmūlā bhātīr ātmani
idaṁ guṇa-mayaṁ viddhi
tri-vidhaṁ māyayā kṛtam*

ātmā - die Höchste Seele; *eva* - allein; *tat idam* - dies; *viśvam* - Universum; *srjyate* - wird geschaffen; *srjati* - und schafft; *prabhuḥ* - der Höchste Herr; *trāyate* - wird beschützt; *trāti* - schützt; *viśva-ātmā* - die Seele von allem, was ist; *hriyate* - ist zurückgezogen; *harati* - zieht sich zurück; *īśvaraḥ* - der oberste Lenker; *tasmāt* - als Er; *na* - nein; *hi* - in der Tat; *ātmanaḥ* - als die Seele; *anyasmāt* - der Unterschiedene; *anyaḥ* - der Andere; *bhāvaḥ* - Wesenheit; *nirūpitaḥ* - ist festgestellt; *nirūpīte* - so festgestellt; *ayam* - dies; *tri-vidhā* - dreifach; *nirmūlā* - ohne Grundlage; *bhātīḥ* - Erscheinung; *ātmani* - innerhalb der Überseele; *idaṁ* - dies; *guṇa-mayam* - bestehend aus den Erscheinungsweisen der Natur; *viddhi* - du solltest wissen; *tri-vidham* - dreifach; *māyayā* - durch die illusorische Energie; *kṛtam* – geschaffen.

ÜBERSETZUNG

Die Überseele allein ist der letzte Lenker und Schöpfer dieser Welt, und daher ist Sie allein auch das Geschaffene. In ähnlicher Weise erhält die Seele des allen Seins sich selbst und wird erhalten, zieht sich zurück und wird zurückgezogen. Keine andere Wesenheit kann als von Ihr, der Höchsten Seele, getrennt betrachtet werden, die sich dennoch von allem und jedem anderen unterscheidet. Die drei Erscheinungen der materiellen Natur, die in Ihr wahrgenommen wird, hat keine tatsächliche Grundlage. Ihr solltet vielmehr verstehen, dass diese materielle Natur, die sich aus den drei Erscheinungsweisen zusammensetzt, einfach das Produkt Ihrer illusorischen Kraft ist.

ERLÄUTERUNGEN

Die Absolute Wahrheit, Lord Śrī Kṛṣṇa, dehnt Seine äußere Kraft aus und erschafft so den materiellen Kosmos. Wie die Sonnenkugel und ihre ausgedehnten Strahlen, sind der Herr und Seine ausgedehnte Kraft gleichzeitig eins und verschieden. Obwohl die materielle Dualität für die bedingten Seelen auf den Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu beruhen scheint, ist die gesamte materielle Manifestation in Wirklichkeit nicht verschieden vom Herrn und hat letztlich eine einzige spirituelle Natur. Die Erscheinungsweisen der Natur erschaffen Sinnesobjekte, Halbgötter, Menschen, Tiere, Freunde, Feinde und so weiter. Aber in Wirklichkeit ist alles nur eine Erweiterung der Energien des Höchsten Herrn.

Törichterweise versucht die bedingte Seele, über die materielle Natur zu herrschen, aber der Herr selbst, der sich von dieser Natur nicht unterscheidet, ist ihr einziger wahrer Eigentümer. An mehreren Stellen hat das *Śrīmad-Bhāgavatam* das Beispiel der Spinne angeführt, die ihr Netz spinnt, indem sie einen Faden aus ihrem eigenen Mund spannt. In ähnlicher Weise manifestiert der Herr durch Seine eigene Kraft die materielle Welt, erhält sie aufrecht und zieht sie schließlich in sich selbst zurück. Obwohl der Herr die einzigartige Höchste Persönlichkeit Gottes ist, die über allem und jedem steht, ist Er gleichzeitig und unvorstellbar unähnlich zu allem. Deshalb ist es der Herr selbst, der sich manifestiert, wenn der Herr erschafft, es ist der Herr selbst, der aufrechterhalten wird, wenn der Herr aufrechterhält, und es ist der Herr selbst, der zur Zeit der Vernichtung zurückgezogen wird.

Obwohl der Herr sich sowohl von Seiner spirituellen Wohnstätte als auch von Seiner materiellen Schöpfung nicht unterscheidet, ist die spirituelle Wohnstätte, Vaikuṅṭha, der materiellen Manifestation immer überlegen. Sowohl Materie als auch Geist sind Energien des Herrn, doch die spirituelle Energie ist zu den ewigen Formen der Glückseligkeit und des Wissens geformt, während die vorübergehenden Formen der Materie Symbole der Unwissenheit und Frustration für die bedingten Seelen sind, die sie begehren. Der Höchste Herr ist selbst das Behältnis aller Freuden und ist daher Seinen Ergebenen lieb. Die Annahme, dass der Herr uns kein vollkommenes Vergnügen schenken kann, ist darauf zurückzuführen, dass wir Ihn fälschlicherweise als ein Produkt der materiellen Erscheinungsformen der Natur ansehen. Infolgedessen streben wir nach falschem Glück in der tödlichen Umarmung von *māyā* und weichen so von unserer ewigen, liebenden Beziehung zu Lord Kṛṣṇa ab.

VERS 28.8

*etat vidvān mad-uditam
jñāna-vijñāna-naipuṇam
na nindati na ca stauti
loke carati sūrya-vat*

etat - dies; *vidvān* - einer, der weiß; *mat* - durch Mich; *uditam* - beschrieben; *jñāna* - im Wissen; *vijñāna* - und Verwirklichung; *naipuṇam* - der Status des Feststehens; *na nindati* - kritisiert nicht; *na ca* - noch; *stauti* - loben; *loke* - in der Welt; *carati* - er wandert; *sūrya-vat* - wie die Sonne.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der den Prozess der Verankerung im theoretischen und realisierten Wissen, wie ich ihn hier beschrieben habe, richtig verstanden hat, gibt sich nicht mit materieller Kritik oder Lob zufrieden. Wie die Sonne wandert er frei durch diese Welt.

ERLÄUTERUNGEN

Jedes Lebewesen geht vom Höchsten Herrn aus und ist daher von Natur aus voll von verwirklichtem Wissen. Wenn man jedoch dazu neigt, das Gute und Schlechte der Materie zu loben oder zu kritisieren, um seine persönliche Sinnesbefriedigung zu erlangen, wird das eigene Expertenwissen über den Herrn verdeckt. Ein reiner Gottgeweihter sollte keinen Aspekt der materiellen Illusion lieben oder hassen; er sollte vielmehr alles annehmen, was günstig ist, um Kṛṣṇa zu dienen, und alles ablehnen, was ungünstig ist, indem er der Anleitung eines aufrichtigen spirituellen Meisters folgt.

VERS 28.9

*pratyakṣeṇānumānena
nigamenātma-saṁvidā
ādy-antavad asaj jñātvā
niḥsaṅgo vicared iha*

pratyakṣeṇa - durch direkte Wahrnehmung; *anumānena* - durch logische Schlussfolgerung; *nigamena* - durch die Aussagen der Schriften; *ātma-saṁvidā* - und durch die eigene Erkenntnis; *ādi-anta-vat* - einen Anfang und ein Ende habend; *asat* - unwirklich; *jñātvā* - wissend; *niḥsaṅgaḥ* - frei von Anhaftung; *vicaret* - man sollte sich bewegen; *iha* - in dieser Welt.

ÜBERSETZUNG

Durch direkte Wahrnehmung, logische Schlussfolgerung, schriftliches Zeugnis und persönliche Erkenntnis sollte man wissen, dass diese Welt einen Anfang und ein Ende hat und somit nicht die letztendliche Realität ist. Daher sollte man ohne Anhaftung in dieser Welt leben.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī gibt es zwei wesentliche materielle Dualitäten. Die erste Dualität besteht darin, daß man materiell gut und schlecht, schön und häßlich, reich und arm usw. sieht. Die zweite besteht darin, daß man die gesamte materielle Welt als getrennt oder unabhängig von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ansieht. Die erste Dualität, die der Gegensätze, unterliegt der Auflösung durch den Einfluss der Zeit, und die zweite Dualität, die des Getrenntseins, ist lediglich eine Halluzination. Jemand, der fest von der vorübergehenden, illusorischen Natur dieser Welt überzeugt ist, bewegt sich frei und ohne Anhaftung. Obwohl er sich in allen Arten von hingebungsvollem Dienst für den Herrn engagiert, ist ein solcher Mensch niemals verstrickt und bleibt fröhlich und zufrieden im spirituellen Bewusstsein.

VERS 28.10

śrī-uddhava uvāca

*naivātmano na dehasya
saṁsṛtir draṣṭṛ-dṛśyayoḥ
anātma-sva-dṛśor īśa
kasya syād upalabhyate*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *na* - es gibt nicht; *eva* - tatsächlich; *ātmanaḥ* - des Selbst; *na* - noch; *dehasya* - des Körpers; *saṁsṛtiḥ* - materielle Existenz; *draṣṭṛ-*

drśyayoḥ - des Sehers oder des Gesehenen; *anātmā* - dessen, der nicht Geist ist; *sva-drśoḥ* - oder dessen, der angebo-renes Wissen hat; *īśa* - oh Herr; *kasya* - dessen; *syāt* - der sein kann; *upa-labhyate* - der erfahren wird.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber Herr, es ist nicht möglich, dass diese materielle Existenz die Erfahrung der Seele ist, die der Seher ist, oder des Körpers, der das gesehene Objekt ist. Einerseits ist die Geistseele von Natur aus mit vollkommenem Wissen ausgestattet, und andererseits ist der materielle Körper keine bewusste, lebendige Entität. Auf wen bezieht sich nun diese Erfahrung der materiellen Existenz?

ERLÄUTERUNGEN

Da das Lebewesen eine reine, von Natur aus mit vollkommenem Wissen und Glückseligkeit erfüllte Geistseele ist, und da der materielle Körper eine biochemische Maschine ohne Wissen oder persönliches Bewusstsein ist, wer oder was erlebt da eigentlich die Unwissenheit und Angst dieser materiellen Existenz ? Die bewusste Erfahrung des materiellen Lebens kann nicht geleugnet werden, und so stellt Uddhava Lord Kṛṣṇa diese Frage, um ein genaueres Verständnis des Prozesses zu erlangen, durch den die Illusion entsteht.

VERS 28.11

ātmāvyayo 'guṇaḥ śuddhaḥ
svayam-jyotiḥ anāvṛtaḥ
agni-vad dāru-vad acit
dehaḥ kasyeha saṁsṛtiḥ

ātmā - die Geistseele; *avyayaḥ* - unerschöpflich; *aguṇaḥ* - transzendental zu den materiellen Erscheinungsweisen; *śuddhaḥ* - rein; *svayam-jyotiḥ* - selbst-leuchtend; *anāvṛtaḥ* - unbedeckt; *agni-vat* - wie Feuer; *dāru-vat* - wie Brennholz; *acit* - nicht lebendig; *dehaḥ* - der materielle Körper; *kasya* - von dem; *īha* - in dieser Welt; *saṁsṛtiḥ* - die Erfahrung des materiellen Lebens.

ÜBERSETZUNG

Die Geistseele ist unerschöpflich, transzendental, rein, selbstleuchtend und niemals von etwas Materiellem bedeckt. Sie ist wie Feuer. Aber der unbelebte materielle Körper ist wie Brennholz dumpf und unbewusst. Wer ist es also, der in dieser Welt tatsächlich die Erfahrung des materiellen Lebens macht?

ERLÄUTERUNGEN

Hier sind die Worte *anāvṛtaḥ* und *agni-vat* von Bedeutung: Feuer kann niemals mit Dunkelheit bedeckt werden, weil Feuer von Natur aus erhellend ist. In ähnlicher Weise ist die Geistseele *svayam-jyotiḥ*, oder selbstleuchtend, und somit ist die Seele transzendental - sie kann niemals von der Dunkelheit des materiellen Lebens bedeckt werden. Auf der anderen Seite ist der materielle Körper, wie Brennholz, von Natur aus dumpf und unerleuchtet. In sich selbst hat er kein Bewusstsein von Leben. Wenn die Seele transzendental zum materiellen Leben ist und der Körper sich dessen nicht einmal bewusst ist, stellt sich die folgende Frage: Wie findet unsere Erfahrung der materiellen Existenz eigentlich statt ?

VERS 28.12

śrī-bhagavān uvāca

*yāvad dehendriya-prāṇair
ātmanaḥ sannikarṣaṇam
saṁsāraḥ phalavāṁs tāvad
apārtho 'py avivekinaḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *yāvat* - solange; *deha* - durch den Körper; *indriya* - Sinne; *prāṇaiḥ* - und Lebenskraft; *ātmanaḥ* - der Seele; *sannikarṣaṇam* - Anziehung; *saṁsāraḥ* - materielles Dasein; *phala-vān* - fruchtbar; *tāvat* - für diese Dauer; *apārthaḥ* - bedeutungslos; *api* - obwohl; *avivekinaḥ* - für den Unwissenden.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Solange die törichte Geistseele vom materiellen Körper, den Sinnen und der Lebenskraft angezogen wird, gedeiht ihre materielle Existenz weiter, obwohl sie letztlich sinnlos ist.

ERLÄUTERUNGEN

Hier deutet das Wort *sannikarṣaṇam* darauf hin, dass die reine Geistseele sich freiwillig mit dem materiellen Körper verbindet und dies als höchst fruchtbares Arrangement betrachtet. In Wirklichkeit ist die Situation *apār-tha*, nutzlos, es sei denn, man nutzt seine verkörperte Situation, um sich im liebenden Dienst am Herrn zu engagieren. Zu diesem Zeitpunkt ist man tatsächlich mit dem Herrn Kṛṣṇa verbunden und nicht mit dem Körper, der zu einem bloßen Instrument wird, um seine höheren Ziele zu erreichen.

VERS 28.13

*arthe hy avidyamāne 'pi
samsṛtiḥ na nivartate
dhyāyato viṣayān asya
svapne 'narthāgamo yathā*

arthe - wirkliche Ursache; *hi* - sicherlich; *avidyamāne* - nicht existierend; *api* - obwohl; *samsṛtiḥ* - die materielle Existenzbedingung; *na* - nicht; *nivartate* - hört auf; *dhyāyataḥ* - betrachten; *viṣayān* - Objekte der Sinne; *asya* - des Lebewesens; *svapne* - im Traum; *anartha* - von Nachteilen; *āgamaḥ* - Ankunft; *yathā* - wie.

ÜBERSETZUNG

Eigentlich ist das Lebewesen transzendental zur materiellen Existenz. Aber aufgrund seiner Mentalität, über die materielle Natur zu herrschen, hört seine materielle Existenzbedingung nicht auf, und wie in einem Traum ist es von allen möglichen Nachteilen betroffen.

ERLÄUTERUNGEN

Derselbe Vers und andere sehr ähnliche Verse kommen an anderer Stelle im *Śrīmad-Bhāgavatam* vor: Dritter Canto, Kapitel Siebenundzwanzig, Vers 4; Vierter Canto, Kapitel Neunundzwanzig, Verse 35 und 73; und Elfter Canto, Kapitel Zweiundzwanzig, Vers 56. In der Tat erklärt dieser Vers vollständig das Wesen der Illusion.

VERS 28.14

*yathā hi apratibuddhasya
 prasvāpo bahv-anartha-bhṛt
 sa eva pratibuddhasya
 na vai mohāya kalpate*

yathā - als; *hi* - in der Tat; *apratibuddhasya* - für einen, der nicht erwacht ist; *prasvāpaḥ* - Schlaf; *bahu* - viele; *anartha* - unerwünschte Erfahrungen; *bhṛt* - vorstellend; *saḥ* - derselbe Traum; *eva* - in der Tat; *pratibuddhasya* - für einen, der erwacht ist; *na* - nicht; *vai* - sicherlich; *mohāya* - Verwirrung; *kalpate* - erzeugt.

ÜBERSETZUNG

Obwohl der Mensch während des Träumens viele unerwünschte Dinge erlebt, ist er nach dem Erwachen nicht mehr durch die Traumerlebnisse verwirrt.

ERLÄUTERUNGEN

Selbst eine befreite Seele muss materielle Objekte wahrnehmen, während sie in dieser Welt lebt. Aber da sie im Kṛṣṇa-Bewußtsein erwacht ist, versteht sie, daß sinnliche Schmerzen und Freuden, wie Träume, ohne Substanz sind. So wird die befreite Seele nicht durch Illusionen verwirrt.

VERS 28.15

*śoka-harṣa-bhaya-krodha-
 lobha-moha-sprhādayaḥ
 ahankārasya dṛśyante
 janma-mṛtyuś ca nātmanaḥ*

śoka - Klage; *harṣa* - Hochgefühl; *bhaya* - Angst; *krodha* - Ärger; *lobha* - Gier; *moha* - Verwirrung; *sprhā* - Verlangen; *ādayaḥ* - und so weiter; *ahañ-kārasya* - des falschen Egos; *dr̥śyante* - sie erscheinen; *janma* - Geburt; *mṛtyuḥ* - Tod; *ca* - und; *na* - nicht; *ātmanaḥ* - der Seele.

ÜBERSETZUNG

Klage, Jubel, Angst, Zorn, Gier, Verwirrung und Verlangen sowie Geburt und Tod sind Erfahrungen des falschen Egos und nicht der reinen Seele.

ERLÄUTERUNGEN

Das falsche Ego ist die illusorische Identifikation der reinen Seele mit dem subtilen materiellen Geist und dem grobstofflichen Körper. Infolge dieser illusorischen Identifikation empfindet die bedingte Seele Trauer über das, was sie verloren hat, Freude über das, was sie gewonnen hat, Furcht vor dem Unglück, Ärger über die Enttäuschung ihrer Wünsche und Gier nach Sinnesbefriedigung. Und so muss die bedingte Seele, verwirrt von solchen falschen Anziehungen und Abneigungen, weitere materielle Körper annehmen, was bedeutet, dass sie sich wiederholten Geburten und Tode unterziehen muss. Wer selbstverwirklicht ist, weiß, dass all diese weltlichen Emotionen nichts mit der reinen Seele zu tun haben, deren natürliche Neigung es ist, sich im liebenden Dienst am Herrn zu engagieren.

VERS 28.16

*dehendriya-prāṇa-mano-'bhimāno
jīvo 'ntar-ātmā guṇa-karma-mūrtiḥ
sūtram mahān ity urudheva gītaḥ
saṁsāra ādhāvati kāla-tantraḥ*

deha - mit dem materiellen Körper; *indriya* - Sinne; *prāṇa* - Lebensluft; *manaḥ* - und Geist; *abhimānaḥ* - der sich fälschlicherweise identifiziert; *jīvaḥ* - das Lebewesen; *antaḥ* - darin befindlich; *ātmā* - die Seele; *guṇa* - entsprechend seiner materiellen Eigenschaften; *karma* - und Arbeit; *mūrtiḥ* - seine Form annehmend; *sūtram* - das *sūtra-tattva*; *mahān* - die ursprüngliche Form der materiellen Natur; *iti* - so; *urudhā* - auf viele verschiedene Arten; *iva* - in der Tat; *gītaḥ* - beschrieben; *saṁsāre* - im materiellen Leben; *ādhāvati* - er läuft umher; *kāla* - der Zeit; *tantraḥ* - unter der strengen Kontrolle.

ÜBERSETZUNG

Das Lebewesen, das sich fälschlicherweise mit seinem Körper, seinen Sinnen, seiner Lebensluft und seinem Geist identifiziert und innerhalb dieser Hüllen verweilt, nimmt die Form seiner eigenen materiell bedingten Eigenschaften und Arbeit an. Es wird in Bezug auf die gesamte materielle Energie unterschiedlich bezeichnet, und so ist es unter der strengen Kontrolle der höchsten Zeit gezwungen, innerhalb der materiellen Existenz hin und her zu laufen.

ERLÄUTERUNGEN

Das falsche Ego, das das Lebewesen dazu bringt, unter der materiellen Existenz zu leiden, wird hier im Detail als die illusorische Identifikation mit dem materiellen Körper, den Sinnen, der Lebensluft und dem Geist beschrieben. Das Wort *kāla* bezieht sich direkt auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, die den bedingten Seelen die begrenzenden Segmente der Zeit auferlegt und sie fest an die Gesetze der Natur bindet. Befreiung ist keine unpersönliche Erfahrung; Befreiung ist die Erlangung des ewigen Körpers, der Sinne, des Geistes und der Intelligenz in der Gemeinschaft mit der Persönlichkeit Gottes. Wir können unsere ewige, befreite Persönlichkeit, die frei von der Verunreinigung des falschen Egos ist, wiederbeleben, indem wir uns im Kṛṣṇa-Bewußtsein dem liebenden Dienst am Herrn widmen. Wenn die reine Geistseele das falsche Ego akzeptiert, muss sie materielles Leiden ertragen. Man überwindet das falsche Ego automatisch, indem man sich selbst im reinen Kṛṣṇa-Bewußtsein als ewigen Diener des Herrn Kṛṣṇa annimmt.

VERS 28.17

*amūlam etad bahu-rūpa-rūpitam
mano-vacaḥ-prāṇa-śarīra-karma
jñānāsinopāsanayā śitena
cchittvā munir gāṁ vicaraty atrṣṇaḥ*

amūlam - ohne Grundlage; *etat* - dieses (falsche Ego); *bahu-rūpa* - in vielen Formen; *rūpitam* - festgestellt; *manaḥ* - des Geistes; *vacaḥ* - Rede; *prāṇa* - die Lebensluft; *śarīra* - und der grobe Körper; *karma* - die Funktionen; *jñāna* - des transzendentalen Wissens; *asinā* - durch das Schwert; *upāsanayā* - durch hingebungsvolle Verehrung (des spirituellen Meisters); *śitena* - das geschärft wurde; *chittvā* - abschneiden; *munir* - ein

nüchternen Weiser; *gām* - diese Erde; *vicarati* - wandern; *atr̥ṣṇaḥ* - frei von materiellen Begierden.

ÜBERSETZUNG

Obwohl das falsche Ego keine faktische Grundlage hat, wird es in vielen Formen wahrgenommen - als die Funktionen des Geistes, der Sprache, der Lebensluft und der körperlichen Fähigkeiten. Aber mit dem Schwert des transzendenten Wissens, das durch die Verehrung eines aufrichtigen spirituellen Meisters geschärft wurde, wird ein nüchternen Weiser diese falsche Identifikation abschneiden und in dieser Welt frei von aller materiellen Anhaftung leben.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *bahu-rūpa-rūpitam*, "in vielen Formen wahrgenommen", weist auch darauf hin, dass sich das falsche Ego in dem Glauben manifestiert, man sei ein Halbgott, ein großer Mann, eine schöne Dame, ein unterdrückter Arbeiter, ein Tiger, ein Vogel, ein Insekt und so weiter. Durch den Einfluss des falschen Egos nimmt die reine Seele eine materielle Hülle als ihr höchstes Selbst an, aber diese Unwissenheit kann durch den in diesem Vers beschriebenen Prozess beseitigt werden.

VERS 28.18

*jñānaṁ vivekaḥ nigamaś ca
pratyakṣam aitiḥyam athānumānam
ādy-antayor asya yad eva kevalam
kālaś ca hetuś ca tad eva madhye*

jñānam - transzendentes Wissen; *vivekaḥ* - Unterscheidung; *nigamaḥ* - die Schrift; *tapaḥ* - Enthaltensamkeit; *ca* - und; *pratyakṣam* - direkte Wahrnehmung; *aitiḥyam* - die historischen Berichte der *Purāṇas*; *atha* - und; *anumānam* - Logik; *ādi* - am Anfang; *antayoḥ* - und das Ende; *asya* - dieser Schöpfung; *yad* - welches; *eva* - in der Tat; *kevalam* - allein; *kālaḥ* - der steuernde Faktor der Zeit; *ca* - und; *hetuḥ* - die letzte Ursache; *ca* - und; *tad* - das; *eva* - allein; *madhye* - in der Mitte.

ÜBERSETZUNG

Echtes spirituelles Wissen basiert auf der Unterscheidung von Geist und Materie, und es wird durch schriftliche Beweise, Enthaltensamkeit, direkte Wahrnehmung, das Aufnehmen der historischen Erzählungen der Purāṇas und logische Schlussfolgerungen kultiviert. Die Absolute Wahrheit, die vor der Erschaffung des Universums alleine vorhanden war und die alleine nach seiner Zerstörung bestehen bleiben wird, ist auch der Zeitfaktor und die letzte Ursache. Selbst in der mittleren Existenz-Phase dieser Schöpfung ist alleine die Absolute Wahrheit die eigentliche Realität.

ERLÄUTERUNGEN

Materielle Wissenschaftler und Philosophen sind verzweifelt auf der Suche nach der ultimativen materiellen Ursache oder dem Prinzip, das hier als *kāla*, der Zeitfaktor, beschrieben wird. Der materielle Prozess von Ursache und Wirkung findet vollständig innerhalb einer zeitlichen Abfolge statt; mit anderen Worten, der Zeitfaktor ist der motivierende Impuls für materielle Ursache und Wirkung. Dieser Zeitfaktor ist eine Manifestation der Überseele, der Form des Höchsten Herrn, die die kosmische Manifestation durchdringt und unterstützt. Die Methode zur Erlangung von Wissen wird hier wissenschaftlich beschrieben, und diejenigen, die ernsthafte, vernünftige Gelehrte sind, werden sich die transzendente Erkenntnistheorie zunutze machen, die der Herr hier offenbart.

VERS 28.19

*yathā hiraṇyam sv-akṛtam purastāt
paścāc ca sarvasya hiraṇ-mayasya
tat eva madhye vyavahāryamāṇam
nānāpadeśair aham asya tadvat*

yathā - ebenso; *hiraṇyam* - Gold; *sv-akṛtam* - unmanifestiert wie hergestellte Produkte; *purastāt* - vorher; *paścāt* - danach; *ca* - und; *sarvasya* - von allem; *hiraṇ-mayasya* - das aus Gold gemacht ist; *tat* - jenes Gold; *eva* - allein; *madhye* - in der Mitte; *vyavahāryamāṇam* - verwendet werdend; *nānā* - verschieden; *apadeśaiḥ* - in Bezug auf Bezeichnungen; *aham* - ich; *asya* - von diesem geschaffenen Universum; *tadvat* - in gleicher Weise.

ÜBERSETZUNG

Gold alleine ist vor seiner Herstellung zu Goldprodukten vorhanden, das Gold alleine bleibt nach der Zerstörung der Produkte zurück, und das Gold alleine ist die wesentliche Realität, während es unter verschiedenen Bezeichnungen verwendet wird. In ähnlicher Weise existiere ich alleine vor der Erschaffung dieses Universums, nach seiner Zerstörung und während seiner Erhaltung.

ERLÄUTERUNGEN

Gold wird zu vielen Arten von Schmuck, aber auch zu Münzen und anderen Luxusgütern verarbeitet. Aber in jeder Phase - vor der Herstellung, während der Herstellung, während der Nutzung und danach - ist die wesentliche Realität Gold. Auf dieselbe Weise ist die Höchste Persönlichkeit Gottes die wesentliche Realität - sowohl die dynamische als auch die inhärente Ursache von allem. In der gesamten materiellen Schöpfung setzt der Herr einfach seine eigene Energie in Bewegung, die sich nicht von Ihm unterscheidet.

VERS 28.20

*vijñānam etat triy-avastham aṅga
guṇa-trayam kāraṇa-kārya-kartṛ
samanvayena vyatirekataś ca
yenaiva turyeṇa tad eva satyam*

vijñānam - (der Geist, dessen Merkmal) volles Wissen ist; *etat* - dies; *tri-avastham* - in drei Zuständen (Wachbewusstsein, Schlaf und Tiefschlaf) existierend; *aṅga* - Mein lieber Uddhava; *guṇa-trayam* - sich durch die drei Erscheinungsweisen der Natur manifestierend; *kāraṇa* - als die subtile Ursache (*adhyātma*); *kārya* - das grobe Produkt (*adhibhūta*); *kartṛ* - und der Erzeuger (*adhidaiva*); *samanvayena* - in jedem von ihnen, einer nach dem anderen; *vyatirekataḥ* - als getrennt; *ca* - und; *yena* - durch den; *eva* - in der Tat; *turyeṇa* - vierter Faktor; *tad* - das; *eva* - allein; *satyam* - ist die Absolute Wahrheit.

ÜBERSETZUNG

Der materielle Geist manifestiert sich in drei Phasen des Bewusstseins - Wachsein, Schlaf und Tiefschlaf - die Produkte der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur sind. Der Geist erscheint außerdem in drei verschiedenen Rollen - als Wahrnehmender, als Wahrgenommener und als Regulator der Wahrnehmung. So manifestiert sich der Geist in diesen drei Bezeichnungen auf unterschiedliche Weise. Aber es ist der vierte Faktor, der unabhängig von all dem existiert und der alleine die Absolute Wahrheit ausmacht.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in der *Kaṭha Upaniṣad* (2.2.15) gesagt wird, *tam eva bhāntam anubhāti sarvaṁ/ tasya bhāsā sarvaṁ idaṁ vibhāti*: "Alles strahlt seine Erleuchtung in Verfolgung Seiner ursprünglichen Erleuchtung aus; Sein Licht erleuchtet alles in diesem Universum." Wie so beschrieben, ist der gesamte Bereich der Wahrnehmung, Erkenntnis und Sensibilität eine unbedeutende Erweiterung der Wahrnehmung, Erkenntnis und Sensibilität der Persönlichkeit Gottes.

VERS 28.21

*na yat purastād uta yan na paścān
madhye ca tan na vyapadeśa-mātram
bhūtaṁ prasiddham ca pareṇa yad yat
tad eva tat syād iti me mañiṣā*

na - gibt es nicht; *yat* - das, was; *purastāt* - vorher; *uta* - noch; *yat* - das; *na* - nicht; *paścāt* - danach; *madhye* - dazwischen; *ca* - und; *tat* - das; *na* - gibt es nicht; *vyapadeśa-mātram* - lediglich eine Bezeichnung; *bhūtam* - geschaffen; *prasiddham* - bekannt gemacht; *ca* - und; *pareṇa* - durch einen anderen; *yat yat* - was auch immer; *tat* - das; *eva* - nur; *tat* - das andere; *syāt* - tatsächlich ist; *iti* - so; *ich* - Mein; *mañiṣā* – Idee.

ÜBERSETZUNG

Das, was in der Vergangenheit nicht existierte und in der Zukunft nicht existieren wird, hat für die Dauer seiner Existenz auch keine eigene Existenz, sondern ist nur eine oberflächliche Bezeichnung. Was durch etwas anderes ge-

schaffen und offenbart wird, ist Meiner Meinung nach letztlich nur dieses andere.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl alle materiellen Produkte, wie zum Beispiel unser eigener Körper, vorübergehend und damit letztlich falsch sind, ist die materielle Welt eine echte Manifestation der Energie des Herrn. Die grundlegende Substanz oder Realität dieser Welt ist die Persönlichkeit Gottes selbst, während die vorübergehenden Bezeichnungen, die von den bedingten Seelen auferlegt werden, Illusion sind. So halten wir uns für Amerikaner, Russen, Briten, Deutsche, Inder, Schwarze, Weiße, Hindus, Muslime, Christen und so weiter. In Wirklichkeit sind wir die marginale Energie des Höchsten Herrn, aber durch den Versuch, die minderwertige materielle Energie des Herrn auszunutzen, haben wir uns in der Illusion verstrickt. Alles sollte richtig im Sinne der Persönlichkeit Gottes definiert werden, die die wesentliche Realität dieser und aller anderen Welten ist.

VERS 28.22

*avidyamāno 'py avabhāsate yo
vaikāriko rājasa-sarga eṣaḥ
brahma svayaṁ jyotir ato vibhāti
brahmendriyārthātma-vikāra-citram*

avidyamānaḥ - eigentlich nicht existent; *api* - obwohl; *avabhāsate* - erscheint; *yaḥ* - der; *vaikārikaḥ* - Manifestation der Verwandlungen; *rājasa* - die Erscheinungsweise der Leidenschaft; *sargaḥ* - die Schöpfung; *eṣaḥ* - dies; *brahma* - die Absolute Wahrheit (andererseits); *svayaṁ* - in sich selbst begründet; *jyotiḥ* - leuchtend; *ataḥ* - daher; *vibhāti* - wird manifest; *brahma* - die Absolute Wahrheit; *indriya* - der Sinne; *artha* - ihrer Objekte; *ātma* - des Geistes; *vikāra* - und der Umwandlungen der fünf groben Elemente; *citram* - als die Vielfalt.

ÜBERSETZUNG

Obwohl sie in Wirklichkeit nicht existiert, erscheint diese Manifestation von Umwandlungen, die aus der Erscheinungsweise der Leidenschaft entstanden sind, real, weil die sich selbst manifestierende, selbstleuchtende Absolute

Wahrheit sich in der Form der materiellen Vielfalt der Sinne, der Sinnesobjekte, des Geistes und der Elemente der physischen Natur zeigt.

ERLÄUTERUNGEN

Die gesamte materielle Natur, *pradhāna*, ist ursprünglich undifferenziert und träge, aber sie erfährt dann eine Umwandlung, wenn der Höchste Herr durch Seinen Vertreter der Zeit auf sie blickt und die Erscheinungsweise der Leidenschaft aktiviert. Auf diese Weise findet eine materielle Umwandlung statt, die sich als die niedrige Energie des Herrn zeigt. Im Gegensatz dazu besitzt die persönliche Wohnstätte des Höchsten Herrn eine ewige Vielfalt, die die selbstleuchtende, innere Fülle der Absoluten Wahrheit ist und nicht der materiellen Schöpfung, Umwandlung oder Vernichtung unterliegt. Auf diese Weise ist die materielle Welt gleichzeitig eins mit und verschieden von der Absoluten Wahrheit.

VERS 28.23

*evam sphuṭam brahma-viveka-hetubhiḥ
parāpavādena viśāradena
chittvātma-sandeham upārameta
svānanda-tuṣṭo 'khila-kāmukebhyaḥ*

evam - auf diese Weise; *sphuṭam* - klar; *brahma* - der Absoluten Wahrheit; *viveka-hetubhiḥ* - durch unterscheidende, logische Argumente; *para* - der falschen Identifikation mit anderen Vorstellungen; *apavādena* - durch Widerlegung; *viśāradena* - Experte; *chittvā* - abschneiden; *ātma* - bezüglich der Identität des Selbst; *sandeham* - Zweifel; *upārameta* - man sollte ablassen; *sva-ānanda* - in seiner eigenen transzendentalen Ekstase; *tuṣṭaḥ* - zufrieden; *akhila* - von allem; *kāmukebhyaḥ* - Dinge der Lust.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise sollte man durch unterscheidende Logik die einzigartige Position der Absoluten Wahrheit klar verstehen, die eigene falsche Identifikation mit der Materie fachmännisch widerlegen und alle Zweifel an der Identität des Selbst ausräumen. Wenn man in der natürlichen Ekstase der Seele zufrieden ist, sollte man von allen lüsternen Beschäftigungen der materiellen Sinne ablassen.

VERS 28.24

*nātmā vapuḥ pārthivam indriyāṇi
devā hy asur vāyur jalam hutāśaḥ
mano 'nna-mātram dhiṣaṇā ca sattvam
ahaṅkṛtiḥ kham kṣitiḥ artha-sāmyam*

na - ist nicht; *ātmā* - das Selbst; *vapuḥ* - der Körper; *pārthivam* - aus Erde; *indriyāṇi* - die Sinne; *devāḥ* - die vorsitzenden Halbgötter; *hi* - in der Tat; *asuḥ* - die Lebensluft; *vāyuḥ* - die äußere Luft; *jalam* - Wasser; *huta-āśaḥ* - Feuer; *manaḥ* - der Geist; *anna-mātram* - nur Materie sein; *dhiṣaṇā* - Intelligenz; *ca* - und; *sattvam* - materielles Bewusstsein; *ahaṅkṛtiḥ* - falsches Ego; *kham* - der Äther; *kṣitiḥ* - Erde; *artha* - die Objekte der Sinneswahrnehmung; *sāmyam* - und der ursprüngliche, undifferenzierte Zustand der Natur.

ÜBERSETZUNG

Der materielle Körper aus Erde ist nicht das wahre Selbst, ebenso wenig wie die Sinne, die ihnen vorstehenden Halbgötter oder die Lebensluft, ebenso wenig wie die äußere Luft, das Wasser oder das Feuer oder der eigene Geist. All dies ist einfach nur Materie. In ähnlicher Weise können weder die eigene Intelligenz, das materielle Bewusstsein oder das Ego, noch die Elemente des Äthers oder der Erde, noch die Objekte der Sinneswahrnehmung, noch selbst der Urzustand des materiellen Gleichgewichts als die eigentliche Identität der Seele angesehen werden.

VERS 28.25

*samāhitaiḥ kaḥ karaṇair guṇātmabhir
guṇo bhaven mat-suvivikta-dhāмнаḥ
vikṣipyamāṇair uta kim nu dūṣaṇam
ghanair upetair vigatai raveḥ kim*

samāhitaiḥ - die vollkommen in der Meditation konzentriert sind; *kaḥ* - was; *karaṇaiḥ* - durch die Sinne; *guṇa-ātmabhiḥ* - die im Grunde Manifestationen der Erscheinungsweisen der Natur sind; *guṇaḥ* - Tugend; *bhavit* - wird sein; *mat* - mein; *su-vivikta* - der richtig festgestellt hat; *dhāмнаḥ* - die persönliche Identität; *vikṣipyamāṇaiḥ* - die auf-

gewählt werden; *uta* - andererseits; *kim* - was; *nu* - in der Tat; *dūṣaṇam* - Schuld; *ghanaiḥ* - durch Wolken; *upetaiḥ* - die gekommen sind; *vigataiḥ* - oder die weggegangen sind; *raveḥ* - der Sonne; *kim* - was.

ÜBERSETZUNG

Welchen Erfolg hat jemand, der Meine persönliche Identität als die Höchste Gottheit richtig erkannt hat, dessen Sinne als bloße Produkte der materiellen Erscheinungsweisen jedoch in der Meditation vollkommen konzentriert sind? Und welche Schuld entsteht andererseits, wenn dessen Sinne zufällig aufgewühlt werden? Denn was bedeutet es schon für die Sonne, wenn die Wolken kommen und gehen?

ERLÄUTERUNGEN

Ein reiner Gottgeweihter wird als ewig befreit angesehen, weil er die transzendente Persönlichkeit und den Aufenthaltsort des Herrn vollkommen verstanden hat und immer damit beschäftigt ist, der Mission des Herrn in dieser Welt zu dienen. Obwohl ein solcher Gottgeweihter oberflächlich betrachtet durch die Ereignisse in der materiellen Welt aufgewühlt erscheinen mag, während er mit der Mission des Herrn beschäftigt ist, ändert dies nichts an seinem erhabenen Status als ewiger Diener des Herrn, so wie sich der erhabene Status der Sonne nicht ändert, selbst wenn die Sonne scheinbar von Wolken verdeckt wird.

VERS 28.26

*yathā nabho vāyv-analāmbu-bhū-guṇair
gatāgatair vartu-guṇair na sajjate
tathākṣaram̐ sattva-rajasa-tama-malair
aham̐-mateḥ saṁsṛti-hetubhiḥ param*

yathā - ebenso; *nabhaḥ* - der Himmel; *vāyu* - der Luft; *anala* - Feuer; *ambu* - Wasser; *bhū* - und Erde; *guṇaiḥ* - durch die Qualitäten; *gata-āgataiḥ* - die kommen und gehen; *vā* - oder; *ṛtu-guṇaiḥ* - durch die Qualitäten der Jahreszeiten (wie Hitze und Kälte); *na sajjate* - ist nicht verstrickt; *tathā* - ähnlich; *akṣaram* - die Absolute Wahrheit; *sattva-rajasa-tamaḥ* - von den Erscheinungsweisen der Tugend, der Leidenschaft und der Unwissenheit; *malaiḥ* - von den Verunreinigungen; *aham-mateḥ* - von der Vorstel-

lung eines falschen Egos; *samsṛti-hetubhiḥ* - von den Ursachen der materiellen Existenz; *param* - der Höchste.

ÜBERSETZUNG

Der Himmel kann die verschiedenen Qualitäten der Luft, des Feuers, des Wassers und der Erde, die ihn durchdringen, ebenso wie die Qualitäten der Hitze und Kälte, die mit den Jahreszeiten ständig kommen und gehen, aufweisen. Doch der Himmel ist niemals mit einer dieser Eigenschaften verwoben. In ähnlicher Weise ist die Höchste Absolute Wahrheit niemals mit den Verunreinigungen der Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit verstrickt, die die materiellen Umwandlungen des falschen Egos verursachen.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *aham-mateḥ* bezeichnet hier das bedingte Lebewesen, das mit dem falschen Ego eines bestimmten materiellen Körpers manifest wird. Im Gegensatz dazu ist die Persönlichkeit Gottes unbeeinflusst von den Erscheinungsweisen der Natur, und daher ist Er niemals von einem materiellen Körper bedeckt und unterliegt niemals einem falschen Ego. Wie hier beschrieben, ist der Herr auf ewig unfehlbar und rein.

VERS 28.27

tathāpi saṅgaḥ parivarjanīyo
guṇeṣu māyā-raciteṣu tāvat
mad-bhakti-yogena dṛḍhena yāvad
rajo nirasyeta manaḥ-kaṣāyaḥ

tathā api - dennoch; *saṅgaḥ* - Vereinigung; *parivarjanīyaḥ* - muss abgelehnt werden; *guṇeṣu* - mit den Erscheinungsweisen; *māyā-raciteṣu* - durch die illusorische materielle Energie erzeugt; *tāvat* - so lange; *mat-bhakti-yogena* - durch hingebungsvollen Dienst an Mir; *dṛḍhena* - fest; *yāvat* - bis; *rajaḥ* - leidenschaftliche Anziehung; *nirasyeta* - beseitigt ist; *manaḥ* - des Geistes; *kaṣāyaḥ* - der Schmutz.

ÜBERSETZUNG

Dennoch muss man, bis man durch konsequentes Praktizieren des hingebungsvollen Dienstes an Mir alle Verunreinigungen der materiellen Leidenschaft vollständig aus seinem Geist beseitigt hat, sehr sorgfältig vermeiden, sich mit den materiellen Formen zu verbinden, die durch meine illusorische Energie erzeugt werden.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *tathāpi* in diesem Vers weist darauf hin, dass, obwohl die materielle Natur (wie in diesem Kapitel ausführlich beschrieben) nicht vom Höchsten Herrn verschieden ist, jemand, der das materielle Verlangen noch nicht überwunden hat, sich nicht künstlich mit materiellen Dingen verbinden sollte, indem er sie als nicht verschieden vom Herrn erklärt. So sollte jemand, der Kṛṣṇa-Bewußtsein anstrebt, nicht leichtfertig mit Frauen verkehren und behaupten, sie seien unabhängig von der Persönlichkeit Gottes, denn durch eine solche Nachahmung der fortgeschrittensten Gottgeweihten wird man zu einem Sinnesbefriediger. Ein neuer Gottgeweihter, der sich für befreit hält, wird durch die Erscheinungsweise der Leidenschaft dazu getrieben, fälschlicherweise stolz auf seine Position zu sein, und so vernachlässigt er den eigentlichen Prozess des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn. Man muß sich, unter der Leitung höherer Autoritäten, fest und beständig im liebenden Dienst für den Herrn engagieren, dann wird der Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein leicht und erhaben sein.

VERS 28.28

*yathāmayo 'sādhu cikitsito nṛṇām
punaḥ punaḥ santudati prarohan
evam mano 'pakva-kaṣāya-karma
kuyoginam vidhyati sarva-saṅgam*

yathā - wie; *āmayah* - eine Krankheit; *asādhu* - unvollkommen; *cikitsitaḥ* - behandelt; *nṛṇām* - von Menschen; *punaḥ punaḥ* - immer wieder; *santudati* - gibt Kummer; *prarohan* - aufsteigend; *evam* - auf die gleiche Weise; *manaḥ* - der Geist; *apakva* - ungeläutert; *kaṣāya* - von Verunreinigung; *karma* - von seinen Aktivitäten; *ku-yoginam* - der unvollkommene yogi; *vidhyati* - Qualen; *sarva-saṅgam* - der voll von allen Arten materieller Anhaftung ist.

ÜBERSETZUNG

So wie eine unsachgemäß behandelte Krankheit immer wieder auftritt und dem Patienten wiederholt Kummer bereitet, wird der Geist, der nicht vollständig von seinen verwirrenden Bestrebungen gereinigt ist, an materielle Dinge gebunden bleiben und den unvollkommenen yogī immer wieder quälen.

ERLÄUTERUNGEN

Sarva-saṅgam bezieht sich auf die hartnäckige Anhaftung an materielle Objekte des sogenannten Genusses, wie Kinder, Frau, Geld, Nation und Freunde. Jemand, der seine Anhaftung an Kinder, Ehefrau und so weiter verstärkt, obwohl er vorgeblich hingebungsvollen Dienst an Herrn Kṛṣṇa verrichtet, wird entweder als ein *kuyogī*, wie in diesem Vers beschrieben, oder als ein verwirrter Novize verstanden, der es versäumt hat, die Krankheit des Herzens, die materielle Anhaftung genannt wird, richtig zu behandeln. Wenn jemand wiederholt in die materielle Anhaftung zurückfällt, hat er es versäumt, die Dunkelheit der Unwissenheit aus seinem Herzen zu tilgen.

VERS 28.29

*kuyogino ye vihitāntarāyair
manuṣya-bhūtais tridaśopasṛṣṭaiḥ
te prāktanābhyāsa-balena bhūyo
yuñjanti yogam na tu karma-tantram*

ku-yoginaḥ - jene Yoga-Praktizierenden, deren Wissen nicht vollständig ist; *ye* - die; *vihita* - auferlegt; *antarāyaiḥ* - durch Hindernisse; *manuṣya-bhūtaiḥ* - in Form von Menschen (ihren Verwandten, Schülern und so weiter); *tridaśa* - von den Halbgöttern; *upasṛṣṭaiḥ* - gesandt; *te* - sie; *prāktana* - aus dem vorherigen Leben; *abhyāsa* - aus der angesammelten Praxis; *balena* - aufgrund der Kraft; *bhūyaḥ* - noch einmal; *yuñjanti* - sich engagieren; *yogam* - in spiritueller Praxis; *na* - niemals; *tu* - jedoch; *karma-tantram* - die Verstrickung in fruchtbare Arbeit.

ÜBERSETZUNG

Manchmal wird der Fortschritt unvollkommener Transzendentalisten durch die Anhaftung an Familienmitglieder, Schüler oder andere, die von neidischen Halbgöttern zu diesem Zweck geschickt werden, gebremst. Aber aufgrund ihres angesammelten Fortschritts werden solche unvollkommenen Transzendentalisten ihre Yoga-Praxis im nächsten Leben wieder aufnehmen. Sie werden nie wieder im Netz der fruchtbringenden Arbeit gefangen sein.

ERLÄUTERUNGEN

Manchmal werden *sannyāsīs* und andere spirituelle Lehrer von schmeichelnden Anhängern und Schülern verwirrt, die von den Halbgöttern geschickt werden, um spirituelle Führer in Verlegenheit zu bringen, denen es an vollständigem spirituellem Wissen mangelt. In ähnlicher Weise wird der spirituelle Fortschritt manchmal durch die Anhaftung an die leiblichen Verwandten behindert. Auch wenn ein unvollkommener Transzendentalist in diesem Leben von der Yoga-Praxis abfällt, wird er sie im nächsten Leben aufgrund seiner angesammelten Verdienste wieder aufnehmen, wie in der *Bhagavad-gītā* beschrieben. Die Worte *na tu karma-tantram* weisen darauf hin, dass ein gefallener Transzendentalist nicht erst die unteren Stufen der fruchtbringenden Tätigkeit durchlaufen und allmählich zur Praxis des *Yoga* aufsteigen muss. Vielmehr wird er seine Yogapraxis sofort an dem Punkt wieder aufnehmen, an dem er sie verlassen hat. Natürlich sollte man sich nicht anmaßen, auf die hier angebotene Möglichkeit zurückzugreifen, sondern versuchen, in diesem Leben vollkommen zu werden. Besonders *Sannyāsīs* sollten den Knoten der Begierde aus ihren Herzen entfernen und es vermeiden, in die Fänge schmeichelnder Anhänger oder weiblicher Schüler zu geraten, die von den Halbgöttern ausgesandt wurden, um einen sogenannten spirituellen Führer zu kompromittieren, der im *Kṛṣṇa*-Bewusstsein unvollkommen ist.

VERS 28.30

*karoti karma kriyate ca jantuḥ
kenāpy asau codita ā-nipātāt
na tatra vidvān prakṛtau sthīto 'pi
nivr̥tta-tṛṣṇaḥ sva-sukhānubhūtyā*

karoti - er verrichtet; *karma* - materielles Werk; *kriyate* - es wird auf ihn eingewirkt; *ca* - auch; *jantuḥ* - das Lebewesen; *kena api* - durch die eine oder andere Kraft; *asau* - er; *coditaḥ* - getrieben; *ā-nipātāt* - bis zum Tod; *na* - nicht; *tatra* - dort; *vidvān* - ein Weiser; *prakṛtau* - in der materiellen Natur; *sthitaḥ* - gelegen; *api* - obwohl; *nivṛtta* - aufgegeben; *trṣṇaḥ* - materielles Verlangen; *sva* - aus eigenem; *sukha* - des Glücks; *anubhūtyā* – Erfahrung.

ÜBERSETZUNG

Ein gewöhnliches Lebewesen verrichtet materielle Arbeit und wird durch die Reaktion auf diese Arbeit verwandelt. So wird er von verschiedenen Wünschen getrieben, bis zu seinem Tod weiter fruchtbringend zu arbeiten. Ein weiser Mensch jedoch, der seine eigene vorbestimmte Glückseligkeit erfahren hat, gibt alle materiellen Wünsche auf und beschäftigt sich nicht mit fruchtbringender Arbeit.

ERLÄUTERUNGEN

Durch die sexuelle Vereinigung mit Frauen wird ein Mann dazu getrieben, die weibliche Form immer wieder zu genießen, und in der Tat bleibt er bis zum Augenblick des Todes lüstern. In ähnlicher Weise wird durch den Umgang mit der Familie und Freunden der Knoten der materiellen Anhaftung sehr eng. So binden die Reaktionen der fruchtbringenden Arbeit einen mehr und mehr in den Kreislauf der materiellen Niederlage. Aber ein gelehrter Mensch, der mit dem Höchsten Herrn in seinem Herzen in Verbindung steht, erkennt die endgültige Enttäuschung der materiellen Arbeit und die Gefahr, in einem zukünftigen Leben als Ergebnis sündhafter Aktivitäten in den Schoß eines Schweins oder eines Hundes zu geraten. Jemand, der sich auf der Ebene der Selbstverwirklichung befindet, betrachtet sich selbst nicht als einen Genießer der Welt. Vielmehr betrachtet er den gesamten Kosmos lediglich als eine unbedeutende Erweiterung der Energie des Herrn - und sich selbst als dessen demütiger Diener.

VERS 28.31

tiṣṭhantam āsīnam uta vrajantam
śayānam ukṣantam adantam annam
svabhāvam anyat kim apīhamānam

ātmānam ātma-stha-matir na veda

tīṣṭhantam - stehend; *āsīnam* - sitzend; *uta* - oder; *vrajantam* - gehend; *śayānam* - liegend; *ukṣantam* - urinierend; *adantam* - essend; *annam* - Nahrung; *sva-bhāvam* - manifestiert aus seiner bedingten Natur; *anyat* - anderes; *kim api* - was auch immer; *īhamānam* - ausführen; *ātmānam* - sein eigenes körperliches Selbst; *ātma-stha* - im wahren Selbst verankert; *matih* - dessen Bewusstsein; *na veda* - er nicht erkennt.

ÜBERSETZUNG

Der weise Mensch, dessen Bewusstsein auf das Selbst fixiert ist, bemerkt nicht einmal seine eigenen körperlichen Aktivitäten. Während er steht, sitzt, geht, sich hinlegt, uriniert, isst oder andere Körperfunktionen ausführt, versteht er, dass der Körper gemäß seiner eigenen Natur handelt.

VERS 28.32

*yadi sma paśyaty asat-indriyārtham
nānānumānena viruddham anyat
na manyate vastutayā manīṣī
svāpnam yathothāya tirodadhānam*

yadi - wenn; *sma* - jemals; *paśyati* - er sieht; *asat* - unrein; *indriya-artham* - Sinnesobjekte; *nānā* - von ihrem auf Dualität beruhenden Wesen; *anumānena* - durch die logische Schlussfolgerung; *viruddham* - widerlegt; *anyat* - getrennt von der wahren Wirklichkeit; *na manyate* - nicht akzeptiert; *vastutayā* - als real; *manīṣī* - der intelligente Mensch; *svāpnam* - eines Traumes; *yathā* - als ob; *utthāya* - wachend; *tirodadhānam* - der im Begriff ist zu verschwinden.

ÜBERSETZUNG

Obwohl eine selbstverwirklichte Seele manchmal ein unreines Objekt oder eine unreine Aktivität sehen kann, akzeptiert sie es nicht als real. Indem er logisch versteht, dass unreine Sinnesobjekte auf einer illusorischen materiellen Dualität beruhen, sieht der intelligente Mensch, dass sie im Gegensatz zur Realität stehen und sich von ihr unterscheiden, so wie ein Mensch, der aus dem Schlaf erwacht, seinen verblassenden Traum sieht.

ERLÄUTERUNGEN

Ein gesunder Mensch kann klar zwischen einer Traumerfahrung und seinem wirklichen Leben unterscheiden. In ähnlicher Weise kann ein *manīṣī*, ein intelligenter Mensch, klar erkennen, dass verschmutzte materielle Sinnesobjekte Schöpfungen der illusorischen Energie des Herrn und keine tatsächliche Realität sind. Dies ist der praktische Test für verwirklichte Intelligenz.

VERS 28.33

*pūrvam grhītam guṇa-karma-citram
ajñānam ātmany aviviktam aṅga
nivartate tat punar ikṣayaiva
na grhyate nāpi visrjya ātmā*

pūrvam - vorher; *grhītam* - angenommen; *guṇa* - von den Erscheinungsweisen der Natur; *karma* - durch die Aktivitäten; *citram* - vielfältig gemacht; *ajñānam* - die Unwissenheit; *ātmani* - auf die Seele; *aviviktam* - als identisch auferlegt; *aṅga* - Mein lieber Uddhava; *nivartate* - hört auf; *tat* - das; *punaḥ* - wieder; *ikṣayā* - durch Wissen; *eva* - allein; *na grhyate* - wird nicht akzeptiert; *na* - noch; *api* - in der Tat; *visrjya* - wird zurückgewiesen; *ātmā* - die Seele.

ÜBERSETZUNG

Das materielle Nichtwissen, das sich durch die Aktivitäten der Erscheinungsweisen der Natur in viele Varianten ausbreitet, wird von der bedingten Seele fälschlicherweise als mit dem Selbst identisch angenommen. Aber durch die Kultivierung von spirituellem Wissen, mein lieber Uddhava, verblasst dieses Nichtwissen zum Zeitpunkt der Befreiung. Das ewige Selbst hingegen wird niemals angenommen und niemals aufgegeben.

ERLÄUTERUNGEN

Es wird hier betont, dass das ewige Selbst niemals als materielle Bezeichnung angenommen oder aufgezwungen wird, noch wird es jemals aufgegeben. Wie in der *Bhagavad-gītā* erklärt wird, ist die Seele ewig dieselbe und erfährt keine Veränderung. Die Erscheinungsweisen der Natur erschaffen jedoch den grobstofflichen Körper und

den feinstofflichen Geist als Ergebnis der früheren fruchtbringenden Aktivitäten eines Menschen, und diese grob- und feinstofflichen Körper werden der Seele aufgezungen. Daher kann das Lebewesen die Seele, die eine ewige Tatsache ist, weder annehmen noch ablehnen. Vielmehr sollte es die grobe Unwissenheit des materiellen Bewusstseins aufgeben, indem es spirituelles Wissen kultiviert, wie hier angegeben.

VERS 28.34

*yathā hi bhānoḥ udayo nṛ-cakṣuṣām
tamo nihanyān na tu sad vidhatte
evam samīkṣā nipuṇā satī me
hanyāt tamisram puruṣasya buddheḥ*

yathā - als; *hi* - in der Tat; *bhānoḥ* - der Sonne; *udayaḥ* - des Aufgangs; *nṛ* - des Menschen; *cakṣuṣām* - der Augen; *tamaḥ* - der Dunkelheit; *nihanyāt* - zerstört; *na* - nicht; *tu* - aber; *sat* - Objekte, die existieren; *vidhatte* - schafft; *evam* - ähnlich; *samīkṣā* - volle Verwirklichung; *nipuṇā* - mächtig; *satī* - wahr; *ich* - von Mir; *hanyāt* - zerstört; *tamisram* - die Dunkelheit; *puruṣasya* - einer Person; *buddheḥ* - in der Intelligenz.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Sonne aufgeht, zerstört sie die Dunkelheit, die die Augen der Menschen bedeckt, aber sie erschafft nicht die Objekte, die sie dann vor sich sehen, die in Wirklichkeit schon die ganze Zeit existierten. In ähnlicher Weise wird die kraftvolle und tatsächliche Verwirklichung von Mir die Dunkelheit zerstören, die das wahre Bewusstsein eines Menschen bedeckt.

VERS 28.35

*eṣa svayaṁ-jyotir ajo 'prameyo
mahānubhūtiḥ sakalānubhūtiḥ
eko 'dvitīyo vacasāṁ virāme
yeneṣitā vāg-asavaś caranti*

eṣaḥ - diese (Überseele); *svayaṁ-jyotiḥ* - selbst-erleuchtend; *ajaḥ* - ungeboren; *aprameyaḥ* - unmöglich zu messen; *mahā-anubhūtiḥ* - voll transzendentalen Bewusstseins; *sakala-anubhūtiḥ* - sich allem bewusst; *ekaḥ* - eins; *advitīyaḥ* - ohne eine Sekunde; *va-*

casām virāme - (erst) verwirklicht, wenn materielle Worte aufhören; *yena* - durch wen; *īṣitāḥ* - getrieben; *vāk* - Rede; *asavaḥ* - und die Lebenslüfte; *caranti* – bewegen.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr ist selbstleuchtend, ungeboren und unermesslich. Er ist reines transzendentes Bewusstsein und nimmt alles wahr. Er ist eins ohne einen Zweiten und wird erst erkannt, wenn gewöhnliche Worte aufhören. Durch Ihn werden die Kraft der Sprache und die Lebenslüfte in Bewegung gesetzt.

ERLÄUTERUNGEN

Der Höchste Herr ist selbst-leuchtend und selbst-manifestiert, während das einzelne Lebewesen von Ihm manifestiert wird. Der Herr ist ungeboren, aber das Lebewesen wird aufgrund materieller, gestaltender Hüllen im bedingten Leben geboren. Der Herr ist unermesslich, da er alldurchdringend ist, während das Lebewesen lokalisiert ist. Der Höchste Herr ist *mahānu-bhūti*, die Gesamtheit des Bewusstseins, während das Lebewesen ein winziger Funke des Bewusstseins ist. Der Herr ist *sakalānubhūti*, allwissend, während das Lebewesen sich nur seiner eigenen begrenzten Erfahrung bewusst ist. Der Höchste Herr ist eins, während die Lebewesen zahllos sind. In Anbetracht all dieser Unterschiede zwischen dem Herrn und uns selbst sollten wir keine Zeit wie die törichten materiellen Wissenschaftler und Philosophen verschwenden, die sich bemühen, den Ursprung dieser Welt durch ihre unbedeutenden geistigen Spekulationen und Wortjonglagen zu finden. Auch wenn man einige der groben Gesetze der materiellen Natur durch materielle Forschung entdecken kann, besteht keine Hoffnung, die Absolute Wahrheit durch solche unbedeutenden Bemühungen zu erreichen.

VERS 28.36

*etāvān ātma-sammoho
yad vikalpas tu kevale
ātman ṛte svam ātmānam
avalambo na yasya hi*

etāvān - was auch immer; *ātma* - vom Selbst; *sammohaḥ* - Täuschung; *yat* - welches; *vikalpaḥ* - Idee der Dualität; *tu* - aber; *kevale* - im Einzigartigen; *ātman* - im Selbst; *rte* - ohne; *svam* - das sehr; *ātmānam* - Selbst; *avalambaḥ* - Grundlage; *na* - es gibt nicht; *yasya* - von welchem (Dualität); *hi* - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Was auch immer an scheinbarer Dualität im Selbst wahrgenommen wird, ist einfach die Verwirrung des Geistes. In der Tat hat eine solche vermeintliche Dualität keine Grundlage, auf die sie sich stützen könnte, außer auf die eigene Seele.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in Vers 33 dieses Kapitels erklärt, wird das ewige Selbst weder angenommen noch geht es verloren, da jedes Lebewesen eine ewige Realität ist. Das Wort *vikalpa* oder "Dualität" bezieht sich hier auf die falsche Vorstellung, dass die Geistseele teilweise aus Materie in Form des grobstofflichen Körpers oder des feinstofflichen Verstandes besteht. Daher halten törichte Menschen den materiellen Körper oder Verstand für einen wesentlichen Bestandteil des Selbst. In Wirklichkeit ist das Lebewesen reiner Geist, ohne jeden Anflug von Materie. Folglich ist das falsche Ego, das durch die falsche Identifikation mit der Materie entsteht, eine falsche Identität, die der reinen Geistseele aufgezwungen wird. Das Gefühl des Egos oder "Ich bin" - mit anderen Worten, das Gefühl der eigenen individuellen Identität - kommt von der Geistseele, weil es keine andere mögliche Grundlage für ein solches Selbstbewusstsein gibt. Wenn man sein falsches Ich-Gefühl studiert, kann man analytisch verstehen, dass es ein reines Ich gibt, was durch die Worte *ahaṁ brahmāsmi*, "Ich bin reine Geistseele", ausgedrückt wird. Auf ähnliche Weise kann man leicht verstehen, dass es eine höchste Geistseele gibt, die Persönlichkeit Gottes, die der allwissende Lenker von allem ist. Ein solches Verständnis im Kṛṣṇa-Bewußtsein stellt vollkommenes Wissen dar, wie es hier vom Herrn beschrieben wird.

VERS 28.37

*yan nāmākṛtibhir grāhyam
pañca-varṇam abādhitam
vyarthenāpy artha-vādo 'yam*

dvayam paṇḍita-māninām

yat - der; *nāma* - durch Namen; *ākṛtibhiḥ* - und Formen; *grāhyam* - wahrnehmbar; *pañca-varṇam* - bestehend aus den fünf materiellen Elementen; *abādhitam* - unbestreitbar; *vyarthena* - vergeblich; *api* - in der Tat; *artha-vādaḥ* - die phantasievolle Interpretation; *ayam* - dies; *dvayam* - Dualität; *paṇḍita-māninām* - von sogenannten Gelehrten.

ÜBERSETZUNG

Die Dualität der fünf materiellen Elemente wird nur in Form von Namen und Formen wahrgenommen. Diejenigen, die behaupten, diese Dualität sei real, sind Pseudogelehrte, die eitel phantasievolle Theorien vorschlagen, die keine Grundlage in den Tatsachen haben.

ERLÄUTERUNGEN

Materielle Namen und Formen, die der Schöpfung und der Vernichtung unterliegen, haben keine dauerhafte Existenz und stellen daher keine wesentlichen, grundlegenden Prinzipien der Wirklichkeit dar. Die materielle Welt besteht aus vielfältigen Umwandlungen der Energie Gottes. Obwohl Gott und seine Kraft real sind, haben die besonderen Formen und Namen, die vorübergehend oder umständlich erscheinen, keine endgültige Realität. Grobe Unwissenheit tritt auf, wenn die bedingte Seele sich einbildet, sie sei materiell oder eine Mischung aus Materie und Geist. Einige Philosophen argumentieren, dass die ewige Seele im Kontakt mit der Materie dauerhaft umgewandelt wird und dass das falsche Ego eine neue und dauerhafte Realität der Seele darstellt. Śrīla Jīva Gosvāmī antwortet, daß der Geist die lebendige, höhere Energie des Herrn ist, während die Materie die niedere, unbewußte Energie des Herrn ist, und daß diese beiden Energien daher entgegengesetzte Qualitäten besitzen, wie bei Licht und Dunkelheit. Das höhere Lebewesen und die niedere Materie können daher unmöglich zu einer gemeinsamen Existenz verschmelzen, da sie auf ewig entgegengesetzte und unvereinbare Eigenschaften besitzen. Die Halluzination einer Mischung aus Materie und Geist wird Illusion genannt; sie manifestiert sich insbesondere als falsches Ego, das sich mit einem bestimmten materiellen Körper oder Geist identifiziert, der durch die Illusion geschaffen wurde. Es liegt auf der Hand, dass Wissenschaftler oder Philosophen, die in grober Unwissenheit verstrickt sind, keine echten Wissenschaftler und Philosophen sein können. Das einfache Krite-

rium des spirituellen Selbstbewusstseins schließt leider einen großen Prozentsatz der modernen so genannten Wissenschaftler und Philosophen aus, die ihre törichten Nasen in der materiellen Energie des Herrn vergraben, ohne jegliches Wissen über oder Interesse an dem Herrn selbst.

VERS 28.38

*yogino 'pakva-yogasya
yuñjataḥ kāya utthitaiḥ
upasargair vihanyeta
tatrāyaṁ vihito vidhiḥ*

yoginaḥ - des *yogī*; *apakva-yogasya* - der in der Praxis des *Yoga* unreif ist; *yuñjataḥ* - der versucht, sich zu engagieren; *kāyaḥ* - der Körper; *utthitaiḥ* - die entstanden sind; *upasargaiḥ* - durch Störungen; *vihanyeta* - kann vereitelt werden; *tatra* - in diesem Zusammenhang; *ayam* - dies; *vihitaḥ* - ist vorgeschrieben; *vidhiḥ* - empfohlener Vorgang.

ÜBERSETZUNG

Der physische Körper des strebenden *yogī*, der noch nicht in seiner Praxis gereift ist, kann manchmal von verschiedenen Störungen überwältigt werden. Deshalb wird das folgende Verfahren empfohlen.

ERLÄUTERUNGEN

Nachdem der Herr den Prozess der Kultivierung von Wissen beschrieben hat, gibt er nun Anweisungen für den *yogī*, dessen Körper durch Krankheit oder andere Hindernisse gestört sein kann. Jene unvollkommenen *yogīs*, die am Körper und an körperlichen Übungen hängen, sind oft unvollständig in ihrer Verwirklichung, und deshalb bietet der Herr ihnen hier einige Hilfe an.

VERS 28.39

*yoga-dhāraṇayā kāmścid
āsanair dhāraṇānvitaiḥ
tapo-mantrauśadhaiḥ kāmścid
upasargān vinirdahet*

yoga-dhāraṇayā - durch yogische Meditation; *kāṁścit* - einige Störungen; *āsanaiḥ* - durch vorgeschriebene Haltungen; *dhāraṇā-anvitaiḥ* - zusammen mit Meditation über kontrollierte Atmung; *tapaiḥ* - durch besondere Entbehrungen; *mantra* - magische Gesänge; *auśadhaiḥ* - und Heilkräuter; *kāṁścit* - einige; *upasargān* - Hindernisse; *vinir-dahet* - können beseitigt werden.

ÜBERSETZUNG

Einigen dieser Hindernisse kann man durch yogische Meditation oder durch Sitzhaltungen, die zusammen mit der Konzentration auf kontrollierte Atmung angewendet werden, entgegenwirken, und anderen kann man durch spezielle Entbehrungen, Mantras oder Heilkräuter begegnen.

VERS 28.40

*kāṁścin mamānudhyānena
nāma-saṅkīrtanādibhiḥ
yogeśvarānuvṛtṭyā vā
hanyāt aśubha-dān śanaiḥ*

kāṁścit - einige; *mama* - von Mir; *anudhyānena* - durch ständiges Nachdenken; *nāma* - von den heiligen Namen; *saṅkīrtana* - durch das laute Chanten; *ādibhiḥ* - und so weiter; *yoga-īśvara* - von den großen Meistern des Yoga; *anuvṛtṭyā* - indem man in die Fußstapfen tritt; *vā* - oder; *hanyāt* - kann zerstört werden; *aśubha-dān* - (die Hindernisse), die ungünstige Situationen schaffen; *śanaiḥ* - allmählich.

ÜBERSETZUNG

Diese ungünstigen Störungen können allmählich durch ständiges Gedenken an Mich, durch gemeinsames Hören und Chanten Meiner heiligen Namen oder durch das Folgen der Fußstapfen der großen Meister des Yoga beseitigt werden.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī kann man durch Meditation über den Höchsten Herrn Lust und andere geistige Störungen überwinden, und indem man in die Fußstapfen grosser Transzendentalisten tritt, kann man Heuchelei, falschen Stolz und andere Arten geistiger Unausgeglichenheit überwinden.

VERS 28.41

*kecid deham imam dhīrāḥ
su-kalpam vayasi sthiram
vidhāya vividhopāyair
atha yuñjanti siddhaye*

kecit - einige; *deham* - der materielle Körper; *imam* - dies; *dhīrāḥ* - selbstbeherrscht; *su-kalpam* - geeignet; *vayasi* - in der Jugend; *sthiram* - fest; *vidhāya* - machen; *vividha* - durch verschiedene; *upāyaiḥ* - Mittel; *atha* - so; *yuñjanti* - sie engagieren sich; *siddhaye* - für die Erreichung materieller Vollkommenheiten.

ÜBERSETZUNG

Einige Yogis befreien den Körper durch verschiedene Methoden von Krankheit und Alter und halten ihn ewig jung. So betreiben sie Yoga mit dem Ziel, materielle mystische Vollkommenheit zu erreichen.

ERLÄUTERUNGEN

Der hier beschriebene Prozess ist dazu gedacht, die eigenen materiellen Wünsche zu erfüllen, und nicht, einem transzendentales Wissen zu bringen. Daher kann dieser Vorgang laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura nicht als hingebungsvoller Dienst am Herrn akzeptiert werden. Trotz all dieser mystischen Vollkommenheiten wird der materielle Körper letztendlich sterben. Wirkliche ewige Jugend und Glück sind nur auf der spirituellen Ebene des Kṛṣṇa-Bewusstseins verfügbar.

VERS 28.42

*na hi tat kuśalādrtyam
tad-āyāso hy apārthakaḥ
antavattvāc charīrasya*

phalasyeva vanaspateḥ

na - nicht; *hi* - in der Tat; *tat* - das; *kuśala* - von jenen, die im transzendentalen Wissen bewandert sind; *ādr̥tyam* - zu respektieren; *tat* - davon; *āyāsaḥ* - das Bestreben; *hi* - sicherlich; *apārthakaḥ* - nutzlos; *anta-vattvāt* - weil der Zerstörung unterworfen; *śarīrasya* - von Seiten des materiellen Körpers; *phalasya* - der Frucht; *iva* - ebenso; *vanaspateḥ* - eines Baumes.

ÜBERSETZUNG

Diese mystische körperliche Vollkommenheit wird von den Kennern des transzendentalen Wissens nicht sehr hoch eingeschätzt. In der Tat halten sie das Streben nach solcher Vollkommenheit für nutzlos, da die Seele wie ein Baum beständig, der Körper aber wie die Frucht eines Baumes der Zerstörung unterworfen ist.

ERLÄUTERUNGEN

Das hier angeführte Beispiel ist ein Baum, der saisonal Früchte trägt. Die Früchte bestehen nur für eine sehr kurze Zeit, während der Baum Tausende von Jahren existieren kann. In ähnlicher Weise ist die Geistseele ewig, während der materielle Körper, selbst wenn er so lange wie möglich erhalten bleibt, relativ schnell zerstört wird. Der Körper sollte niemals mit der ewig existierenden Geistseele gleichgesetzt werden. Diejenigen, die tatsächlich intelligent sind, die tatsächlich geistiges Wissen haben, sind nicht an materiellen mystischen Vollkommenheiten interessiert.

VERS 28.43

*yogaṁ niṣevato nityaṁ
kāyaś cet kalpatāṁ iyāt
tac chraddadhyān na matimān
yogaṁ utsrjya mat-parah*

yogaṁ - die Praxis des Yoga; *niṣevataḥ* - von einem Ausführenden; *nityaṁ* - regelmäßig; *kāyaḥ* - der materielle Körper; *cet* - selbst wenn; *kalpatāṁ* - Tauglichkeit; *iyāt* - erlangt; *tat* - in dem; *śraddadhyāt* - den Glauben annehmen; *na* - nicht; *mati-mān* -

wer intelligent ist; *yogam* - das System des mystischen *Yogas*; *utsrjya* - aufgeben; *mat-parah* - der Gottgeweihte, der sich Mir widmet.

ÜBERSETZUNG

Obwohl der physische Körper durch verschiedene Yoga-Prozesse verbessert werden kann, glaubt ein intelligenter Mensch, der sein Leben Mir gewidmet hat, nicht an die Aussicht, seinen physischen Körper durch Yoga zu vervollkommen, und gibt solche Verfahren sogar auf.

ERLÄUTERUNGEN

Ein Gottgeweihter hält seinen Körper fit, indem er nahrhaften *Kṛṣṇa-prasādam* isst, ein sauberes und geregeltes Leben führt, frei von unnötigen Ängsten ist und vor Gottheiten des Herrn chantet und tanzt. Wenn ein Gottgeweihter krank ist, nimmt er die normale medizinische Behandlung an, aber darüber hinaus gibt es keine Notwendigkeit, seinen Geist im Namen der sogenannten *Yoga-Praxis* in den physischen Körper zu versenken. Letztlich muss man das Schicksal akzeptieren, das vom Herrn bestimmt wurde.

VERS 28.44

*yoga-caryām imām yogī
vicaran mad-apāśrayaḥ
nāntarāyair vihanjeta
niḥsprhaḥ sva-sukhānubhūḥ*

yoga-caryām - der vorgeschriebene Prozess des *Yoga*; *imām* - dies; *yogī* - der Praktizierende; *vicaran* - ausführend; *mat-apāśrayaḥ* - Zuflucht zu Mir genommen habend; *na* - nicht; *antarāyaiḥ* - durch Hindernisse; *vihanjeta* - wird kontrolliert; *niḥsprhaḥ* - frei von Verlangen; *sva* - der Seele; *sukha* - das Glück; *anubhūḥ* - innerlich erfahren.

ÜBERSETZUNG

Der *yogī*, der bei Mir Zuflucht genommen hat, bleibt frei von Sehnsucht, weil er das Glück der Seele im Innern erfährt. So wird er, während er diesen Prozess des *Yoga* ausführt, niemals von Hindernissen besiegt.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī hat der Höchste Herr die wesentliche Weisheit aller *Upa-niṣaden* Uddhava mit der Schlußfolgerung kurz beschrieben, daß reiner hingebungs-voller Dienst am Herrn das wahre Mittel zur endgültigen Befreiung ist. In diesem Zu-sammenhang betont Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, daß *haṭha-yogīs* und *rāja-yogīs* zwar versuchen, auf ihren vorgeschriebenen Pfaden voranzukommen, da-bei aber auf Hindernisse stoßen und oft ihre gewünschten Ziele nicht erreichen. Wer sich jedoch dem Höchsten Herrn hingibt, wird auf seinem spirituellen Weg zurück nach Hause, zurück zu Gott, mit Sicherheit siegreich sein.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktive-danta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Achtundzwanzigsten Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Jñāna-yoga".

KAPITEL NEUNUNDZWANZIG

Bhakti-yoga

Uddhava dachte, dass die zuvor beschriebene spirituelle Praxis, die auf Losgelöstheit beruht, zu schwierig sei, und fragte nach einer einfacheren Methode. Als Antwort gab Herr Śrī Kṛṣṇa kurze Anweisungen zum hingebungsvollen Dienst.

Die fruchtbringenden Arbeiter und mystischen *yogīs*, die von der illusorischen Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes verwirrt sind und sich durch ihre falschen Identifikationen aufplustern, weigern sich, bei den Lotusfüßen des Höchsten Herrn Schutz zu suchen. Aber die schwanengleichen Menschen, die zwischen dem Wesentlichen und dem Unwesentlichen zu unterscheiden wissen, nehmen immer Zuflucht bei den Lotusfüßen der Persönlichkeit Gottes. Der Höchste Herr selbst - im Innern des Lebewesens als *caitya-guru* und außerhalb als spiritueller Meister, der durch Beispiel lehrt - beseitigt alles Unglück der Geistseele und offenbart Seine eigene persönliche Form.

Man sollte alle Pflichten um der Höchsten Persönlichkeit Gottes willen erfüllen und dabei seinen Geist in Ihn versenken. Man sollte die heiligen Wohnstätten des Herrn nutzen, in denen Seine Devotees wohnen, und man sollte dem Herrn dienen und die Feste und Feiertage zu Seinen Ehren feiern. Indem man alle Lebewesen als den Wohnort des Herrn Kṛṣṇa begreift, kann man die Fähigkeit erlangen, überall gleich zu sehen, und so werden alle fehlerhaften Eigenschaften, wie Neid, falsches Ego und so weiter, beseitigt. Mit diesem Gedanken im Hinterkopf sollte der Gottgeweihte seine stolzen Verwandten, seine separatistische Einstellung und seine weltliche Verlegenheit aufgeben und allen, sogar den Hunden und Ausgestoßenen, auf dem Boden liegende Ehrerbietungen erweisen. Solange man nicht gelernt hat, die Gegenwart der Höchsten Persönlichkeit Gottes in allen Geschöpfen zu sehen, muss man weiterhin seinen Körper, seinen Geist und seine Sprache dazu benutzen, den Höchsten Herrn auf diese Weise zu verehren, indem man allen volle Ehrerbietung entgegenbringt.

Da der ewige Prozess des hingebungsvollen Dienstes für den Höchsten Herrn transzendental ist und vom Herrn selbst eingerichtet wurde, kann er niemals auch nur im geringsten besiegt werden oder sich als fruchtlos erweisen. Wenn man sich dem Höchsten Herrn mit ausschließlicher Hingabe völlig hingibt, ist der Herr besonders

erfreut, und so erlangt der Gottgeweihte Unsterblichkeit und wird qualifiziert, den gleichen Reichtum wie der Herr zu erlangen.

Nachdem er diese Anweisungen erhalten hatte, ging Śrī Uddhava nach Badarikāśrama, um dem Befehl des Herrn Kṛṣṇa zu folgen, und indem er die Anweisungen des Höchsten Herrn perfekt ausführte, erreichte er die transzendente Wohnstätte des Herrn. Indem man diesen Anweisungen, die die Persönlichkeit Gottes zu Uddhava, dem größten Gottgeweihten, gesprochen hat, treu dient, kann die ganze Welt befreit werden.

VERS 29.1

śrī-uddhava uvāca

*su-dustarām imām manye
yoga-caryām anātmanaḥ
yathāñjasā pumān siddhyet
tan me brūhy añjasācyuta*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *su-dustarām* - sehr schwierig auszuführen; *imām* - dies; *manye* - ich denke; *yoga-caryām* - Prozess des Yoga; *anātmanaḥ* - für jemanden, der seinen Geist nicht kontrolliert hat; *yathā* - wie; *añjasā* - leicht; *pumān* - eine Person; *siddhyet* - kann es vollbringen; *tat* - das; *me* - zu mir; *brūhi* - bitte erzähle; *añjasā* - auf einfache Weise; *acyuta* - oh unfehlbarer Herr.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber Herr Acyuta, ich fürchte, dass die von Dir beschriebene Methode des Yoga für jemanden, der seinen Geist nicht kontrollieren kann, sehr schwierig ist. Deshalb erkläre mir bitte mit einfachen Worten, wie jemand sie leichter ausführen kann.

VERS 29.2

*prāyaśaḥ puṇḍarikākṣa
yuñjanto yogino manaḥ
viśīdanty asamādhānān*

mano-nigraha-karṣītāḥ

prāyaśaḥ - zum größten Teil; *puṇḍarīka-akṣa* - O lotusäugiger Herr; *yuñjantaḥ* - der sich engagiert; *yogīnaḥ* - Yogīs; *manaḥ* - der Geist; *viṣīdanti* - frustriert werden; *asamādhānāt* - wegen der Unfähigkeit, Trance zu erreichen; *manaḥ-nigraha* - durch den Versuch, den Geist zu unterwerfen; *karṣītāḥ* – müde.

ÜBERSETZUNG

O lotusäugiger Herr, im Allgemeinen erleben jene yogīs, die versuchen, den Geist zu stabilisieren, Frustration, weil sie nicht in der Lage sind, den Zustand der Trance zu vervollkommen. So ermüden sie in ihrem Versuch, den Geist unter Kontrolle zu bringen.

ERLÄUTERUNGEN

Ohne den Schutz des Höchsten Herrn wird ein yogī leicht entmutigt bei der schwierigen Aufgabe, seinen Geist auf den Höchsten zu richten.

VERS 29.3

*athāta ānanda-dugham padāmbujam
 haṁsāḥ śrayeran aravinda-locana
 sukham nu viśveśvara yoga-karmabhis
 tvan-māyayāmi vihatā na māninaḥ*

atha - jetzt; *ataḥ* - deshalb; *ānanda-dugham* - die Quelle aller Ekstase; *pada-ambujam* - Deine Lotusfüße; *haṁsāḥ* - die schwanenähnlichen Männer; *śrayeran* - Zuflucht nehmen; *aravinda-locana* - Oh Lotusäugiger; *sukham* - glücklich; *nu* - wahrlich; *viśva-īśvara* - Herr des Universums; *yoga-karmabhiḥ* - wegen ihrer Praxis des Mystizismus und der fruchtbringenden Arbeit; *tvan-māyayā* - durch Deine materielle Energie; *ami* - diese; *vihatāḥ* - besiegt; *na* - nicht (Schutz) nehmen; *māninaḥ* - jene, die fälschlicherweise stolz sind.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, oh lotusäugiger Herr des Universums, nehmen schwanengleiche Menschen glücklich Schutz bei Deinen Lotusfüßen, der Quelle aller transzendenten Ekstase. Aber diejenigen, die auf ihre Leistungen in Yoga und Karma stolz sind, nehmen keinen Schutz bei Dir und werden von Deiner illusorischen Energie besiegt.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Uddhava betont hier, dass man spirituelle Vollkommenheit erreichen kann, indem man einfach Schutz bei der Persönlichkeit Gottes nimmt. Diejenigen, die dies tun, werden *hamsāḥ* genannt, die unterscheidungsfähigsten Menschen, da sie in der Lage sind, die eigentliche Quelle des spirituellen Glücks, die Lotusfüße des Herrn, zu finden. Das Wort *yoga-karma-bhiḥ* weist darauf hin, daß diejenigen, die von Errungenschaften auf dem Gebiet des mystischen *Yoga* oder gewöhnlicher materieller Bestrebungen angezogen werden oder darauf stolz sind, den großen Vorteil der gehorsamen Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht zu schätzen wissen. Im allgemeinen sind die *yogīs* und die Fruchtbringer stolz auf ihre sogenannten Errungenschaften und fühlen sich mehr zu ihrem eigenen Streben hingezogen als zu dem Herrn selbst. Wenn man demütig den Schutz des Herrn Kṛṣṇa annimmt, kann man leicht und schnell auf dem Pfad des Kṛṣṇa-Bewußtseins vorankommen und nach Hause, zurück zu Gott, gehen.

VERS 29.4

*kim citram acyuta tavaitad aśeṣa-bandho
dāseṣv ananya-śaraṇesu yad ātma-sāttvam
yo 'rocayat saha mṛgaiḥ svayam īśvarāṇām
śrīmat-kirīṭa-taṭa-pīḍita-pāda-pīṭhaḥ*

kim - was; *citram* - Wunder; *acyuta* - O unfehlbarer Herr; *tava* - Dein; *etat* - dies; *aśeṣa-bandho* - O Freund aller; *dāseṣu* - für die Diener; *ananya-śaraṇeṣu* - die keine andere Zuflucht genommen haben; *yad* - der; *ātma-sāttvam* - Vertrautheit mit Dir; *yaḥ* - wer; *arocayat* - liebevoll gehandelt; *saha* - mit; *mṛgaiḥ* - den Tieren (Affen); *svayam* - Dir; *īśvarāṇām* - den großen Halbgöttern; *śrīmat* - strahlend; *kirīṭa* - der Helme; *taṭa* - an den Rändern; *pīḍita* - erschüttert; *pāda-pīṭhaḥ* - dessen Fußschemel.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber unfehlbarer Herr, es ist nicht sehr verwunderlich, dass Du Dich Deinen Dienern, die ausschließlich bei Dir Schutz gesucht haben, auf intime Weise nährst. Schließlich hast Du während Deines Erscheinens als Herr Rāmacandra, als selbst große Halbgötter, wie Brahmā, darum wetteiferten, die strahlenden Spitzen ihrer Helme auf das Kissen, auf dem Deine Lotusfüße ruhten, zu legen, besondere Zuneigung zu Affen, wie Hanumān, gezeigt, weil sie ausschließlich bei Dir Schutz genommen hatten.

ERLÄUTERUNGEN

Die Gottgeweihten des Herrn werden durch die grundlose Barmherzigkeit des Herrn vollkommen erfolgreich. Manchmal nimmt Lord Kṛṣṇa eine Position der Unterwürfigkeit gegenüber Seinen großen Gottgeweihten an, wie bei Nanda Mahārāja, den *gopīs*, Bali Mahārāja und anderen. Obwohl Halbgötter, wie Lord Brahmā, Schlange standen, um mit ihren Helmen das Fußkissen des Herrn zu berühren, gewährte Lord Rāmacandra dennoch unteren Menschen, wie den von Hanumān angeführten Affen, Seine innigste Freundschaft. In ähnlicher Weise ist Lord Kṛṣṇas Zuneigung zu den Rehen und Kühen und sogar zu den Bäumen von Vṛndāvana wohlbekannt. Außerdem fuhr der Herr gerne den Wagen von Arjuna und fungierte als Bote und treuer Untergebener von König Yudhiṣṭhira. Solche Gottgeweihten haben keinen Bedarf an den ausgeklügelten *jñāna-yoga*-Systemen oder dem Prozess zur Erlangung mystischer Kräfte. All diese Gottgeweihten werden hier von Śrī Uddhava repräsentiert, der den Herrn freimütig darüber informiert, dass die ausgeklügelten Systeme der philosophischen Spekulation und des mystischen *Yogas* für jemanden, der eine Vorliebe für den direkten liebenden Dienst am Herrn entwickelt hat, nicht ansprechend sind.

VERS 29.5

*taṁ tvākhilātma-dayiteśvaram āśritānām
sarvārtha-dam̐ sva-kṛta-vid visṛjeta ko nu
ko vā bhajet kim api viśṛtaye 'nu bhūtyai
kiṁ vā bhaven na tava pāda-rajo-juṣām naḥ*

taṁ - das; *tvā* - Du; *akhila* - von allen; *ātma* - die Höchste Seele; *dayita* - der Liebste; *iśvaram* - und der oberste Lenker; *āśritānām* - von denen, die bei Dir Schutz suchen;

sarva-artha - von allen Vollkommenheiten; *dam* - der Spender; *sva-kṛta* - der Nutzen, den Du gegeben hast; *vit* - wer weiß; *visṛjeta* - kann ablehnen; *kaḥ* - wer; *nu* - in der Tat; *kaḥ* - wer; *vā* - oder; *bhajet* - annehmen kann; *kim api* - irgendetwas; *vismṛtaye* - für Vergesslichkeit; *anu* - folglich; *bhūtyai* - für Sinnesbefriedigung; *kim* - was; *vā* - oder; *bhavet* - ist; *na* - nicht; *tava* - Dein; *pāda* - der Lotusfüße; *rajaḥ* - der Staub; *juṣām* - für jene, die dienen; *naḥ* - wir selbst.

ÜBERSETZUNG

Wer könnte es also wagen, Dich, die eigentliche Seele, das liebste Objekt der Verehrung und den Höchsten Herrn von allem, abzulehnen, der Du den Gottgeweihten, die bei Dir Schutz suchen, alle möglichen Vollkommenheiten schenkst ? Wer könnte so undankbar sein, wenn er die Vorteile kennt, die Du gewährst ? Wer würde Dich ablehnen und etwas um des materiellen Genusses willen annehmen, das nur dazu führt, Dich zu vergessen ? Und woran mangelt es uns, die wir im Dienst des Staubs Deiner Lotusfüße tätig sind ?

ERLÄUTERUNGEN

Wie im *Nārāyaṇīya* des *Mokṣa-dharma*, im *Śrī Mahābhārata* dargelegt:

*yā vai sādhana-sampattiḥ
puruṣārtha-catuṣṭaye
tayā vinā tad āpnoti
naro nārāyaṇāśrayaḥ*

"Was auch immer von den vier Zielen des menschlichen Lebens durch verschiedene spirituelle Praktiken erreicht werden kann, wird automatisch ohne solche Anstrengungen von der Person erreicht, die Schutz bei Lord Nārāyaṇa, der Zuflucht aller Menschen, genommen hat." So weiß ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch, daß er alle Vollkommenheit des Lebens einfach dadurch erlangen wird, daß er sich dem hingebungsvollen Dienst an Lord Kṛṣṇa hingibt. Dies ist die höchste Stufe des *Yoga*, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird.

VERS 29.6

naivopayanty apacitīm kavayas taveśa

*brahmāyusāpi kṛtam ṛddha-mudaḥ smarantaḥ
yo 'ntar bahis tanu-bhṛtām aśubham vidhunvann
ācārya-caitya-vapuṣā sva-gatim vyanakti*

na eva - überhaupt nicht; *upayanti* - in der Lage sind, auszudrücken; *apacitim* - ihre Dankbarkeit; *kavayaḥ* - gelehrte Gottgeweihte; *tava* - Dein; *īśa* - O Herr; *brahmāyusā* - mit einer Lebenszeit gleich der von Lord Brahmā; *api* - trotz; *kṛtam* - großmütiges Werk; *ṛddha* - erhöht; *mudaḥ* - Freude; *smarantaḥ* - sich erinnern; *yaḥ* - wer; *antaḥ* - innen; *bahiḥ* - außen; *tanu-bhṛtām* - von denen, die verkörpert sind; *aśubham* - Unglück; *vidhunvan* - sich auflösend; *ācārya* - des spirituellen Meisters; *caitya* - der Überseele; *vapuṣā* - durch die Formen; *sva* - eigen; *gatim* - Weg; *vyanakti* - zeigt.

ÜBERSETZUNG

Oh mein Herr! Transzendente Dichter und Experten der spirituellen Wissenschaft könnten ihre Dankbarkeit Dir gegenüber nicht vollständig zum Ausdruck bringen, selbst wenn sie mit der verlängerten Lebenszeit von Brahmā ausgestattet wären, denn Du erscheinst in zwei Gestalten - äußerlich als der ācārya und innerlich als die Überseele -, um das verkörperte Lebewesen zu befreien, indem Du ihm zeigst, wie es zu Dir kommen kann.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī ist Lord Kṛṣṇa für einen Gottgeweihten zehn Millionen Mal lieber als das Leben selbst. Und laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kann ein Gottgeweihter, selbst wenn er für die Gesamtdauer von tausend universellen Schöpfungen hingebungsvollen Dienst leistet, die Schuld nicht zurückzahlen, die er dem Herrn gegenüber empfindet, weil er ihn mit liebendem Dienst zu den Lotusfüßen des Herrn belohnt hat. Der Herr erscheint im Herzen als die Überseele und äußerlich sowohl als der spirituelle Meister als auch als Seine literarische Inkarnation - das höchste vedische Wissen der *Bhagavad-gītā* und des *Śrīmad-Bhāgavatam*.

VERS 29.7

śrī-śuka uvāca

ity uddhavenāty-anurakta-cetasā

*pr̥ṣṭo jagat-kriḍanakahaḥ sva-śaktibhiḥ
gr̥hīta-mūrti-traya īśvareśvaro
jagāda sa-prema-manohara-smitaḥ*

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti* - so; *uddhavana* - von Uddhava; *ati-anurakta* - äußerst anhänglich; *cetasā* - dessen Herz; *pr̥ṣṭaḥ* - fragte; *jagat* - das Universum; *kriḍanakahaḥ* - dessen Spielzeug; *sva-śaktibhiḥ* - durch Seine eigenen Energien; *gr̥hīta* - der angenommen hat; *mūrti* - persönliche Formen; *trayaḥ* - drei; *īśvara* - von allen Beherrschern; *īśvaraḥ* - der höchste Beherrscher; *jagāda* - Er sprach; *sa-prema* - liebend; *manaḥ-hara* - anziehend; *smitaḥ* - dessen Lächeln.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Auf diese Weise von dem höchst anhänglichen Uddhava befragt, begann Lord Kṛṣṇa, der höchste Beherrscher aller Beherrscher, der das gesamte Universum als Sein Spielzeug nimmt und die drei Formen von Brahmā, Viṣṇu und Śiva annimmt, zu antworten, wobei Er liebevoll Sein allanziehendes Lächeln zeigte.

VERS 29.8

śrī-bhagavān uvāca

*hanta te kathayisyāmi
mama dharmān su-maṅgalān
yān śraddhayācaran martyo
mṛtyum jayati durjayam*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes hat gesagt; *hanta* - ja; *te* - zu dir; *kathayisyāmi* - Ich werde sprechen; *mama* - auf Mich bezogen; *dharmān* - religiöse Grundsätze; *su-maṅgalān* - höchst verheißungsvoll; *yān* - der; *śraddhayā* - mit Glauben; *ācaran* - ausführend; *martyaḥ* - ein sterblicher Mensch; *mṛtyum* - Tod; *jayati* - besiegt; *durjayam* – unbesiegbar.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Ja, Ich werde dir die Prinzipien der Hingabe an Mich beschreiben, durch deren Ausführung ein sterbliches menschliches Wesen den unbesiegbaren Tod besiegen wird.

VERS 29.9

*kuryāt sarvāṇi karmāṇi
mad-artham śanakaiḥ smaran
mayy arpita-manaś-citto
mad-dharmātma-mano-ratiḥ*

kuryāt - man sollte ausführen; *sarvāṇi* - alle; *karmāṇi* - vorgeschriebene Aktivitäten; *mat-artham* - für Mich; *śanakaiḥ* - ohne ungestüm zu werden; *smaran* - sich erinnern; *mayi* - zu Mir; *arpita* - wer geopfert hat; *manaḥ-cittaḥ* - sein Geist und seine Intelligenz; *mat-dharma* - Mein hingebungsvoller Dienst; *ātma-manaḥ* - seines eigenen Geistes; *ratiḥ* - die Anziehung.

ÜBERSETZUNG

Immer an Mich denkend, sollte man alle seine Pflichten für Mich erfüllen, ohne ungestüm zu werden. Mit einem Mir dargebotenen Geist und Verstand sollte man seinen Geist in der Anziehung zu Meinem hingebungsvollen Dienst fixieren.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte *mad-dharmātma-mano-ratiḥ* bedeuten, dass man seine ganze Liebe und Zuneigung dem Wohlgefallen der Höchsten Persönlichkeit Gottes widmen sollte. Es wird hier nicht angedeutet, daß man versuchen sollte, selbstsüchtige Befriedigung im hingebungsvollen Dienst zu genießen, sondern daß man von der eigenen Befriedigung des Herrn angezogen werden sollte, die man erreicht, indem man treu die Anweisung eines redlichen spirituellen Meisters ausführt, der in der Schülernachfolge von Lord Kṛṣṇa selbst kommt. Die Anhaftung an die eigene Befriedigung, selbst im hingebungsvollen Dienst, ist materialistisch, während die Anhaftung an die Befriedigung des Herrn ein rein spirituelles Gefühl ist.

VERS 29.10

*deśān puṇyān āśrayeta
 mad-bhaktaiḥ sādhubhiḥ śritān
 devāsura-manuṣyeṣu
 mad-bhaktācaritāni ca*

deśān - Orte; *puṇyān* - heilig; *āśrayeta* - er sollte Schutz suchen; *mat-bhaktaiḥ* - von Meinen Anhängern; *sādhubhiḥ* - heilig; *śritān* - aufgesucht; *deva* - unter den Halbgöttern; *asura* - Dämonen; *manuṣyeṣu* - und Menschen; *mat-bhakta* - von Meinen Anhängern; *ācaritāni* - die Aktivitäten; *ca* – und.

ÜBERSETZUNG

Man sollte Schutz an heiligen Orten suchen, wo Meine heiligen Gottgeweihten wohnen, und man sollte sich von den beispielhaften Aktivitäten Meiner Gottgeweihten leiten lassen, die unter den Halbgöttern, Dämonen und Menschen erscheinen.

ERLÄUTERUNGEN

Nārada Muni ist einer der großen Verehrer des Herrn, der unter den Halbgöttern erschien. Prahlāda Mahārāja erschien unter den Dämonen, und viele andere große Gottgeweihte, wie Ambarīṣa Mahārāja und die Pāṇḍavas, erschienen unter den Menschen. Man sollte die vorbildlichen Aktivitäten der Gottgeweihten und auch die heiligen Orte, an denen sich Gottgeweihte aufhalten, in Schutz nehmen. So wird man auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes sicher bleiben.

VERS 29.11

*pr̥thak satreṇa vā mahyam
 parva-yātrā-mahotsavān
 kārayed gīta-nṛtyādyair
 mahārāja-vibhūtibhiḥ*

pr̥thak - allein; *satreṇa* - in Versammlung; *vā* - oder; *mahyam* - für Mich; *parva* - monatliche Begehungen, wie Ekādaśī; *yātrā* - besondere Versammlungen; *mahā-utsavān*

- und Feste; *kārayet* - sollte man veranstalten; *gīta* - mit Gesang; *nṛtya-ādyaiḥ* - mit Tanz und so weiter; *mahā-rāja* - königlich; *vibhūtibhiḥ* - mit Zeichen der Opulenz.

ÜBERSETZUNG

Entweder allein oder in öffentlichen Versammlungen, mit Gesang, Tanz und anderen Darbietungen königlicher Opulenz, sollte man die heiligen Tage, Zeremonien und Feste feiern, die speziell für Meine Verehrung vorgesehen sind.

VERS 29.12

*mām eva sarva-bhūteṣu
bahir antar apāvṛtam
ikṣetātmani cātmānaṁ
yathā kham amalāśayaḥ*

mām - Ich; *eva* - in der Tat; *sarva-bhūteṣu* - in allen Lebewesen; *bahiḥ* - äußerlich; *antaḥ* - innerlich; *apāvṛtam* - unbedeckt; *ikṣeta* - man sollte sehen; *ātmani* - in sich selbst; *ca* - auch; *ātmānam* - die Höchste Seele; *yathā* - wie; *kham* - der Himmel; *amala-āśayaḥ* - ein reines Herz haben.

ÜBERSETZUNG

Mit einem reinen Herzen sollte man Mich, die Höchste Seele in allen Wesen und auch in sich selbst, sowohl unbefleckt von allem Materiellen als auch überall gegenwärtig sehen, sowohl äußerlich als auch innerlich, genau wie der allgegenwärtige Himmel.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat der Herr den vorliegenden Vers gesprochen, um diejenigen anzuziehen, die zu philosophischen Spekulationen über die Absolute Wahrheit neigen. Solche transzendentalen Gelehrten, die nach der letzten Einheit suchen, werden von der hier beschriebenen Manifestation des Herrn angezogen.

VERSE 29.13-14

*iti sarvāṇi bhūtāni
mad-bhāvena mahā-dyute
sabhājayan manyamāno
jñānam kevalam āśritaḥ*

*brāhmaṇe pukkaṣe stene
brahmaṇye 'rke sphuliṅgake
akrūre krūrake caiva
sama-dṛk paṇḍito mataḥ*

iti - auf diese Weise; *sarvāṇi* - zu allen; *bhūtāni* - Lebewesen; *mat-bhāvena* - mit dem Gefühl Meiner Gegenwart; *mahā-dyute* - O großartig strahlender Uddhava; *sabhājayan* - Respekt erweisen; *manyamānaḥ* - so bedenkend; *jñānam* - Wissen; *kevalam* - transzendental; *āśritaḥ* - Schutz suchend; *brāhmaṇe* - im *brāhmaṇa*; *pukkaṣe* - in dem Ausgestoßenen des Pukkasa-Stammes; *stene* - in dem Dieb; *brahmaṇye* - in dem Mann, der die brahmanische Kultur respektiert; *arke* - in der Sonne; *sphuliṅgake* - im Funken des Feuers; *akrūre* - in dem Sanftmütigen; *krūrake* - in dem Grausamen; *ca* - auch; *eva* - in der Tat; *sama-dṛk* - mit gleicher Sicht; *paṇḍitaḥ* - ein gelehrter Gelehrter; *mataḥ* - wird betrachtet.

ÜBERSETZUNG

O brillanter Uddhava, wer auf diese Weise alle Lebewesen mit der Vorstellung betrachtet, dass ich in jedem von ihnen gegenwärtig bin, und wer, indem er dieses göttliche Wissen beherbergt, jedem den gebührenden Respekt entgegenbringt, wird als wirklich weise angesehen. Ein solcher Mensch sieht gleichermaßen den brāhmaṇa und den Ausgestoßenen, den Dieb und den wohltätigen Förderer der brahmanischen Kultur, die Sonne und die winzigen Feuerfunken, den Sanftmütigen und den Grausamen.

ERLÄUTERUNGEN

Eine Reihe von Gegensätzen wird hier dargelegt - nämlich der hochstehende *brāhmaṇa* und der niedere Ureinwohner, der Dieb, der ehrbare Menschen bestiehlt, und der Respektsperson der brahmanischen Kultur, die *brāhmaṇas* Almosen gibt, die allmäch-

tige Sonne und der unbedeutende Funke und schließlich der Gütige und der Grausame. Normalerweise qualifiziert die Fähigkeit, zwischen solchen Gegensätzen zu unterscheiden, jemanden als intelligent. Wie kann der Herr dann behaupten, dass das Ignorieren solch offensichtlicher Unterschiede einen als Weisen ausweist? Die Antwort wird durch die Worte *mad-bhāvena* gegeben: ein weiser Mensch sieht die Höchste Persönlichkeit Gottes in allem. Daher ist ein weiser Mensch, obwohl er die Vielfalt der materiellen Situationen äußerlich wahrnimmt und sich mit ihnen auseinandersetzt, mehr von der überwältigenden Einheit aller Existenz beeindruckt und beschäftigt, die auf der Gegenwart des Höchsten Herrn in allem beruht. Wie hier erklärt wird, ist ein wahrhaft weiser Mensch nicht auf oberflächliche materielle Unterscheidungen beschränkt.

VERS 29.15

*nareṣv abhikṣṇam mad-bhāvam
pumsaḥ bhāvayato 'cirāt
spardhāsūyā-tiraskārāḥ
sāhaṅkārā viyanti hi*

nareṣu - in allen Personen; *abhikṣṇam* - ständig; *mat-bhāvam* - die persönliche Gegenwart von Mir; *pumsaḥ* - der Person; *bhāvayataḥ* - die darüber meditiert; *acirāt* - schnell; *spardhā* - die Neigung, Rivalität (gegen Gleichgestellte) zu empfinden; *asūyā* - Neid (auf Vorgesetzte); *tiraskārāḥ* - und Missbrauch (von Untergebenen); *sa* - zusammen mit; *ahaṅkārāḥ* - falsches Ego; *viyanti* - sie verschwinden; *hi* - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Wer ständig über Meine Gegenwart in allen Menschen meditiert, für den werden die schlechten Tendenzen der Rivalität, des Neides und der Missgunst zusammen mit dem falschen Ego sehr schnell zerstört.

ERLÄUTERUNGEN

Wir bedingten Seelen neigen dazu, Rivalität gegenüber Gleichgestellten, Neid gegenüber Überlegenen und den Wunsch zu verspüren, unsere Untergebenen herabzusetzen. Diese verunreinigten Neigungen, zusammen mit ihrer Grundlage, dem fal-

schen Ego, können schnell besiegt werden, indem man über die Höchste Persönlichkeit Gottes in jedem Lebewesen meditiert.

VERS 29.16

*visṛjya smayamānān svān
dṛśam vṛḍāṁ ca daihikīm
praṇamed daṇḍa-vad bhūmāv
ā-śva-cāṇḍāla-go-kharam*

visṛjya - aufgeben; *smayamānān* - die lachen; *svān* - die eigenen Freunde; *dṛśam* - der Ausblick; *vṛḍāṁ* - die Verlegenheit; *ca* - und; *daihikīm* - der körperlichen Vorstellung; *praṇamet* - man sollte Ehrerbietungen darbringen; *daṇḍa-vat* - wie eine Rute herunterfallen; *bhūmāv* - auf den Boden; *ā* - selbst; *śva* - zu den Hunden; *cāṇḍāla* - Ausgestoßene; *go* - Kühe; *kharam* - und Esel.

ÜBERSETZUNG

Ohne Rücksicht auf das Gespött der Mitmenschen sollte man die körperliche Vorstellung und die damit verbundene Peinlichkeit aufgeben. Man sollte vor allen - sogar vor Hunden, Ausgestoßenen, Kühen und Eseln - die Ehrerbietung erweisen, indem man sich wie eine Rute flach auf den Boden wirft.

ERLÄUTERUNGEN

Man sollte sich darin üben, die Höchste Persönlichkeit Gottes in allen Lebewesen zu sehen. Śrī Caitanya Mahāprabhu riet allen Gottgeweihten, sich niedriger als ein Grashalm zu betrachten und toleranter als ein Baum zu sein. In einer solch bescheidenen Position wird man bei der Verfolgung des reinen hingebungsvollen Dienstes für den Herrn nicht gestört werden. Ein Gottgeweihter hält nicht törichterweise eine Kuh oder einen Esel für Gott, sondern der Gottgeweihte sieht den Höchsten Herrn in allen Geschöpfen, und auf dieser höheren, spirituellen Ebene macht er keine Unterschiede.

VERS 29.17

yāvat sarveṣu bhūteṣu

*mad-bhāvo nopajāyate
tāvad evam upāsita
vān-manaḥ-kāya-vṛttibhiḥ*

yāvat - solange; *sarveṣu* - in allen; *bhūteṣu* - Lebewesen; *mat-bhāvaḥ* - die Vision Meiner Gegenwart; *na upajāyate* - entwickelt sich nicht vollständig; *tāvāt* - so lange; *evam* - auf diese Weise; *upāsita* - man muss verehren; *vāk* - seiner Rede; *manaḥ* - Geist; *kāya* - und Körper; *vṛttibhiḥ* - durch die Funktionen.

ÜBERSETZUNG

Bis man die Fähigkeit, Mich in allen Lebewesen zu sehen, voll entwickelt hat, muss man fortfahren, Mich durch diesen Prozess mit den Aktivitäten seiner Rede, seines Geistes und seines Körpers zu verehren.

ERLÄUTERUNGEN

Bis man den Höchsten Herrn in allen Wesen vollständig verwirklicht hat, sollte man den Prozess der Ehrerbietung vor allen Lebewesen fortsetzen. Auch wenn man vielleicht nicht in der Lage ist, tatsächlich vor allen Lebewesen auf den Boden zu fallen, sollte man zumindest in seinem Geist oder mit seinen Worten allen Lebewesen Respekt erweisen. Dies wird die Selbstverwirklichung des Gottgeweihten beschleunigen.

VERS 29.18

*sarvaṁ brahmātmakaṁ tasya
vidyayātma-manīṣayā
paripaśyann upamet
sarvato mukta-saṁśayaḥ*

sarvam - alles; *brahma-ātmakam* - basierend auf der Absoluten Wahrheit; *tasya* - für ihn; *vidyayā* - durch transzendentes Wissen; *ātma-manīṣayā* - durch Verwirklichung der Höchsten Seele; *paripaśyan* - überall sehend; *upamet* - er sollte von materiellen Aktivitäten ablassen; *sarvataḥ* - in allen Fällen; *mukta-saṁśayaḥ* - befreit von Zweifeln.

ÜBERSETZUNG

Durch solch transzendentes Wissen über die alles durchdringende Persönlichkeit Gottes ist man in der Lage, die Absolute Wahrheit überall zu sehen. So von allen Zweifeln befreit, gibt man fruchtbare Aktivitäten auf.

VERS 29.19

*ayam hi sarva-kalpānām
sadhricīno mato mama
mad-bhāvaḥ sarva-bhūteṣu
mano-vāk-kāya-vṛttibhiḥ*

ayam - dies; *hi* - in der Tat; *sarva* - von allen; *kalpānām* - Prozesse; *sadhricīnaḥ* - das Angemessenste; *mataḥ* - wird betrachtet; *mama* - von Mir; *mat-bhāvaḥ* - Mich sehend; *sarva-bhūteṣu* - innerhalb aller Lebewesen; *manaḥ-vāk-kāya-vṛttibhiḥ* - durch die Funktionen des eigenen Geistes, der Worte und des Körpers.

ÜBERSETZUNG

In der Tat betrachte ich diesen Prozess - den eigenen Geist, die Worte und die Körperfunktionen zu nutzen, um Mich in allen Lebewesen zu verwirklichen - als die bestmögliche Methode der spirituellen Erleuchtung.

VERS 29.20

*na hy aṅgopakrame dhvaṁso
mad-dharmasyoddhavāṅv api
mayā vyavasitaḥ samyaḥ
nirguṇatvād anāśiṣaḥ*

na - gibt es nicht; *hi* - in der Tat; *aṅga* - Mein lieber Uddhava; *upakrame* - im Versuch; *dhvaṁsaḥ* - Zerstörung; *mat-dharmasya* - Meines hingebungsvollen Dienstes; *uddhava* - Mein lieber Uddhava; *aṅu* - das Geringste; *api* - sogar; *mayā* - durch Mich; *vyavasitaḥ* - etabliert; *samyak* - vollkommen; *nirguṇa-tvāt* - weil es transzendental ist; *anāśiṣaḥ* - ohne Hintergedanken.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, da ich ihn persönlich eingeführt habe, ist dieser Prozess des hingebungsvollen Dienstes an Mir transzendental und frei von jeder materiellen Motivation. Sicherlich erleidet ein Gottgeweihter niemals auch nur den geringsten Verlust, wenn er diesen Prozess annimmt.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl große Weise und Autoritäten verschiedene Methoden des menschlichen Fortschritts entwickelt haben, hat der Höchste Herr selbst das System des *bhakti-yoga* eingeführt, bei dem man in liebevollem Dienst direkt Schutz beim Herrn nimmt. Jemand, der dem Herrn ohne persönliche Motivation dient, kann in seinem Fortschritt niemals besiegt werden und wird sicherlich in naher Zukunft nach Hause, zurück zu Gott, zurückkehren.

VERS 29.21

*yo yo mayi pare dharmah
kalpyate niṣphalāya cet
tad-āyāso nirarthaḥ syād
bhayāder iva sattama*

yaḥ yaḥ - was auch immer; *mayi* - zu Mir; *pare* - der Höchste; *dharmah* - ist Religion; *kalpyate* - neigt dazu; *niṣphalāya* - um frei zu werden vom Ergebnis materieller Arbeit; *cet* - wenn; *tad* - davon; *āyāsaḥ* - das Bestreben; *nirarthaḥ* - vergeblich; *syāt* - kann sein; *bhaya-ādeḥ* - von Furcht und so weiter; *iva* - wie; *sat-tama* - O bester der Heiligen.

ÜBERSETZUNG

O Uddhava, größter aller Heiligen, ein gewöhnlicher Mensch weint in einer gefährlichen Situation, wird ängstlich und klagt, obwohl solche nutzlosen Emotionen die Situation nicht ändern. Aber Aktivitäten, die Mir ohne persönliche Motivation dargebracht werden, auch wenn sie äußerlich nutzlos sind, stellen den eigentlichen Prozess der Religion dar.

ERLÄUTERUNGEN

Selbst die unbedeutendste Tätigkeit kann einen zur Vollkommenheit des spirituellen Lebens erheben, wenn sie dem Höchsten Herrn ohne persönliche Wünsche dargebracht wird. Tatsächlich beschützt und erhält Herr Kṛṣṇa Seinen Gottgeweihten immer. Wenn aber ein Gottgeweihter den Herrn um Schutz oder Unterhalt bittet, weil er seinen hingebungsvollen Dienst ungehindert fortsetzen möchte, akzeptiert Herr Kṛṣṇa solche scheinbar unnötigen Bitten als den höchsten religiösen Vorgang.

VERS 29.22

*eṣā buddhimatām buddhir
manīṣā ca manīṣiṇām
yat satyam anṛteneha
martyenāpnoti māmṛtam*

eṣā - dies; *buddhi-matām* - der Intelligente; *buddhiḥ* - die Intelligenz; *manīṣā* - die Klugheit; *ca* - und; *manīṣiṇām* - der Kluge; *yat* - der; *satyam* - das Wirkliche; *anṛtena* - durch den Falschen; *īha* - in diesem Leben; *martyena* - durch den Sterblichen; *āpnoti* - erlangt; *mā* - Ich; *amṛtam* - der Unsterbliche.

ÜBERSETZUNG

Dieser Prozess ist die höchste Intelligenz der Intelligenten und die Klugheit der Klügsten, denn wenn man ihn befolgt, kann man schon in diesem Leben das Vorläufige und Unwirkliche nutzen, um Mich, die ewige Wirklichkeit, zu erreichen.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in diesem Kapitel beschrieben, kann jemand, der nach persönlichem Ansehen im Dienst des Herrn strebt, nicht als intelligent und klug angesehen werden. In ähnlicher Weise ist jemand, der bestrebt ist, ein hochentwickelter transzendentaler Philosoph zu werden, nicht der Intelligenteste. Ebenso wenig ist es jemand, der Experte im Anhäufen von Geld ist. Der Herr sagt hier, dass der intelligenteste und klügste Mensch der Gottgeweihte ist, der Ihm seinen vorübergehenden, illusorischen materiellen Körper und seine Besitztümer mit Liebe und ohne persönliche Motivation dar-

bringt. Auf diese Weise erhält der Gottgeweihte die ewige Absolute Wahrheit. Mit anderen Worten besteht wahre Intelligenz besteht, sich dem Herrn Kṛṣṇa tatsächlich hinzugeben, ohne persönliches Verlangen oder Doppelzüngigkeit. Das ist die Meinung des Herrn.

VERS 29.23

*eṣa te 'bhihitaḥ kṛtsno
brahma-vādasya saṅgrahaḥ
samāsa-vyāsa-vidhinā
devānām api durgamaḥ*

eṣaḥ - dies; *te* - zu dir; *abhihitaḥ* - wurde beschrieben; *kṛtsnaḥ* - vollständig; *brahma-vādasya* - von der Wissenschaft der Absoluten Wahrheit; *saṅgrahaḥ* - die Übersicht; *samāsa* - in Kürze; *vyāsa* - im Detail; *vidhinā* - mit beiden Mitteln; *devānām* - für die Halbgötter; *api* - selbst; *durgamaḥ* - unzugänglich.

ÜBERSETZUNG

So habe ich euch - sowohl kurz als auch detailliert - einen vollständigen Überblick über die Wissenschaft der Absoluten Wahrheit gegeben. Selbst für die Halbgötter ist diese Wissenschaft sehr schwer zu begreifen.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *devānām* bezeichnet jene Lebewesen in der Erscheinungsweise der Tugend (wie Halbgötter, Heilige und fromme Philosophen), die dennoch die Absolute Wahrheit nicht verstehen können, weil es ihnen an vollständiger Hingabe an die Persönlichkeit Gottes mangelt.

VERS 29.24

*abhikṣaṣas te gaditaṁ
jñānaṁ vispaṣṭa-yuktimat
etad vijñāya mucyeta
puruṣo naṣṭa-saṁśayaḥ*

abhikṣṇaśaḥ - wiederholt; *te* - zu dir; *gaditam* - gesprochen; *jñānam* - Wissen; *vispaṣṭa* - klar; *yukti* - logische Argumente; *mat* - haben; *etat* - dies; *vijñāya* - richtig verstehen; *mucyeta* - befreit werden; *puruṣaḥ* - eine Person; *naṣṭa* - zerstört; *saṁśayaḥ* - seine Zweifel.

ÜBERSETZUNG

Ich habe euch dieses Wissen wiederholt mit klarer Argumentation vorgetragen. Jeder, der es richtig versteht, wird frei von allen Zweifeln werden und Befreiung erlangen.

VERS 29.25

*su-viviktaṁ tava praśnam
mayaitad api dhārayet
sanātanam brahma-guhyam
param brahmādhigacchati*

sa-viviktaṁ - klar erläutert; *tava* - dein; *praśnam* - Frage; *mayā* - von Mir; *etat* - dies; *api* - selbst; *dhārayet* - richtet seine Aufmerksamkeit auf; *sanātanam* - ewig; *brahma-guhyam* - Geheimnis der Veden; *param* - das Höchste; *brahma* - die Absolute Wahrheit; *adhigacchati* – erlangt.

ÜBERSETZUNG

Jeder, der seine Aufmerksamkeit auf diese klaren Antworten auf deine Fragen richtet, wird das ewige, vertrauliche Ziel der Veden erreichen - die Höchste Absolute Wahrheit.

VERS 29.26

*ya etan mama bhakteṣu
sampradadyāt su-puṣkalam
tasyāhaṁ brahma-dāyasya
dadāmy ātmānam ātmanā*

yaḥ - wer; *etat* - dies; *mama* - Mein; *bhakteṣu* - unter den Gottgeweihten; *sampradyāt* - unterweist; *su-puṣkalam* - großzügig; *tasya* - ihm; *aham* - Ich; *brahma-dāyasya* - demjenigen, der das Wissen über das Absolute verleiht; *dadāmi* - Ich gebe; *ātmānam* - Ich selbst; *ātmanā* - durch Mich selbst.

ÜBERSETZUNG

Derjenige, der dieses Wissen großzügig unter Meinen Anhängern verbreitet, ist der Überbringer der Absoluten Wahrheit, und ihm gebe Ich Mein eigenes Selbst.

VERS 29.27

*ya etat samadhīyāta
pavitram paramam śuci
sa pūyetāhar ahar mām
jñāna-dīpena darśayan*

yaḥ - wer; *etat* - dies; *samadhīyāta* - rezitiert laut; *pavitram* - das reinigende Mittel; *paramam* - das Höchste; *śuci* - klar und durchsichtig; *saḥ* - er; *pūyeta* - wird gereinigt; *ahaḥ ahaḥ* - Tag für Tag; *mām* - Ich; *jñāna-dīpena* - mit der Lampe des Wissens; *darśayan* – ausstellend.

ÜBERSETZUNG

Wer dieses höchste Wissen, das das klarste und reinste ist, laut rezitiert, wird Tag für Tag geläutert, denn er offenbart Mich anderen mit der Lampe des transzendentalen Wissens.

VERS 29.28

*ya etac chraddhayā nityam
avyagraḥ śṛṇuyān naraḥ
mayi bhaktim parām kurvan
karmabhir na sa badhyate*

yaḥ - wer; *etat* - dies; *śraddhayā* - mit Vertrauen; *nityam* - regelmäßig; *avyagraḥ* - frei von Ablenkung; *śṛṇuyāt* - hört; *naraḥ* - eine Person; *mayi* - zu Mir; *bhaktim* - hingebungsvoller Dienst; *parām* - transzendental; *kurvan* - durchführen; *karmabhiḥ* - durch fruchtbringende Handlungen; *na* - nicht; *saḥ* - er; *badhyate* - wird gefesselt.

ÜBERSETZUNG

Jeder, der diesem Wissen regelmäßig mit Glauben und Aufmerksamkeit zuhört, während er sich in Meinem reinen hingebungsvollen Dienst engagiert, wird niemals durch die Reaktionen der materiellen Arbeit gebunden werden.

VERS 29.29

*apy uddhava tvayā brahma
sakhe samavadhāritam
api te vigato mohaḥ
śokaś cāsau mano-bhavaḥ*

api - ob; *uddhava* - O Uddhava; *tvayā* - von dir; *brahma* - spirituelles Wissen; *sakhe* - O Freund; *samavadhāritam* - hinreichend verstanden; *api* - ob; *te* - dein; *vigataḥ* - beseitigt ist; *mohaḥ* - die Illusion; *śokaḥ* - Wehklagen; *ca* - und; *asau* - dies; *manaḥ-bhavaḥ* - aus deinem Geist geboren.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Freund Uddhava, hast du dieses transzendente Wissen nun vollständig verstanden? Sind die Verwirrung und das Wehklagen, die in Deinem Geist aufkamen, nun verflogen?

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Uddhava war verwirrt, weil er die Manifestationen von Lord Kṛṣṇas eigener Kraft für getrennt von Ihm hielt. Uddhavas Wehklagen entstand, weil er sich von Lord Kṛṣṇa getrennt glaubte. In Wirklichkeit ist Śrī Uddhava eine ewig befreite Seele, aber der Herr versetzte ihn in Verwirrung und Wehklagen, damit dieses höchste Wissen des *Uddhava-gīta* gesprochen werden konnte. Die Frage des Herrn Kṛṣṇa deutet darauf hin, daß, wenn Uddhava dieses Wissen nicht vollkommen verstanden hätte,

Lord Kṛṣṇa dasselbe noch einmal erklärt hätte. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura, da Śrī Uddhava der intime Freund des Herrn Kṛṣṇa ist, war die Frage des Herrn hier in einem freundlichen, spielerischen Geist. Der Herr war sich der vollständigen Erleuchtung Uddhavas im Kṛṣṇa-Bewußtsein wohl bewußt.

VERS 29.30

*naitat tvayā dāmbhikāya
nāstikāya śaṭhāya ca
aśuśrūṣoḥ abhaktāya
durvinītāya dīyatām*

na - nicht; *etat* - dies; *tvayā* - von dir; *dāmbhikāya* - zu einem Heuchler; *nāstikāya* - zu einem Atheisten; *śaṭhāya* - zu einem Betrüger; *ca* - und; *aśuśrūṣoḥ* - zu einem, der nicht mit Glauben zuhört; *abhaktāya* - zu einem Nichtdevotee; *durvinītāya* - zu einem, der nicht demütig unterwürfig ist; *dīyatām* - sollte gegeben werden.

ÜBERSETZUNG

Du solltest diese Unterweisung nicht mit jemandem teilen, der heuchlerisch, atheistisch oder unehrlich ist, oder mit jemandem, der nicht treu zuhören will, der kein Gottgeweihter ist oder der einfach nicht demütig ist.

VERS 29.31

*etaiḥ doṣaiḥ vihīnāya
brahmanyāya priyāya ca
sādhave śucaye brūyād
bhaktiḥ syāc chūdra-yoṣitām*

etaiḥ - von diesen; *doṣaiḥ* - fehlerhafte Eigenschaften; *vihīnāya* - zu der Person, die frei ist; *brahmanyāya* - zu jemandem, der sich dem Wohlergehen der *brāhmaṇas* widmet; *priyāya* - wohlgesonnen; *ca* - und; *sādhave* - heilig; *śucaye* - rein; *brūyāt* - man sollte sprechen; *bhaktiḥ* - Hingabe; *syāt* - wenn sie vorhanden ist; *śūdra* - der einfachen Arbeiter; *yoṣitām* - und Frauen.

ÜBERSETZUNG

Dieses Wissen sollte jemandem gelehrt werden, der frei von diesen schlechten Eigenschaften ist, der sich dem Wohlergehen der brāhmaṇas widmet und der freundlich gesinnt, heilig und rein ist. Und wenn sich herausstellt, dass gewöhnliche Arbeiter und Frauen Hingabe für den Höchsten Herrn haben, sollten auch sie als qualifizierte Zuhörer akzeptiert werden.

VERS 29.32

*naitad vijñāya jijñāsor
jñātavyam avaśiṣyate
pītvā pīyūṣam amṛtaṁ
pātavyaṁ nāvaśiṣyate*

na - nicht; *etat* - dies; *vijñāya* - volles Verstehen; *jijñāsoḥ* - der wissbegierigen Person; *jñātavyam* - zu verstehende Angelegenheit; *avaśiṣyate* - bleibt; *pītvā* - getrunken haben; *pīyūṣam* - schmackhaft; *amṛtam* - nektarartiges Getränk; *pātavyam* - zu trinken; *na* - nichts; *avaśiṣyate* – bleibt.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein wissbegieriger Mensch dieses Wissen verstanden hat, gibt es für ihn nichts mehr zu wissen. Schließlich kann jemand, der den schmackhaftesten Nektar getrunken hat, nicht durstig bleiben.

VERS 29.33

*jñāne karmaṇi yoge ca
vārtāyāṁ daṇḍa-dhāraṇe
yāvān artho nṛṇāṁ tāta
tāvāṁs te 'haṁ catur-vidhaḥ*

jñāne - im Prozess der Erkenntnis; *karmaṇi* - in der fruchtbringenden Arbeit; *yoge* - im mystischen Yoga; *ca* - und; *vārtāyāṁ* - im gewöhnlichen Geschäft; *daṇḍa-dhāraṇe* - in der politischen Herrschaft; *yāvān* - was auch immer; *arthaḥ* - Vollendung; *nṛṇāṁ* - von Menschen; *tāta* - Mein lieber Uddhava; *tāvān* - so sehr; *te* - zu dir; *aham* - ich; *ca-*

tuḥ-vidhaḥ - vierfach (d.e., die vierfachen Ziele des menschlichen Lebens: Religiösität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnesbefriedigung und Befreiung).

ÜBERSETZUNG

Durch analytisches Wissen, rituelle Arbeit, mystischen Yoga, weltliche Geschäfte und politische Herrschaft versuchen die Menschen, in Religiösität, wirtschaftlicher Entwicklung, Sinnesbefriedigung und Befreiung voranzukommen. Aber weil du Mein Verehrer bist, wirst du alles, was die Menschen auf diese vielfältige Weise erreichen können, sehr leicht in Mir finden.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa ist die Grundlage von allem, was existiert, und wer ausschließlich Schutz unter dem Herrn nimmt, erleidet niemals irgendeinen Verlust für seine intelligente Entscheidung, sich Kṛṣṇa hinzugeben.

VERS 29.34

*martyo yadā tyakta-samasta-karmā
niveditātmā vicikīṣita me
tadāmṛtatvaṁ pratipadyamāno
mayātmā-bhūyāya ca kalpate vai*

martyaḥ - ein Sterblicher; *yadā* - wenn; *tyakta* - nachdem er aufgegeben hat; *samasta* - alles; *karmā* - seine fruchtbringenden Aktivitäten; *nivedita-ātmā* - nachdem er sein eigenes Selbst geopfert hat; *vicikīṣitaḥ* - mit dem Wunsch, etwas Besonderes zu tun; *me* - für Mich; *tadā* - zu dieser Zeit; *amṛtatvam* - Unsterblichkeit; *pratipadyamānaḥ* - im Prozess des Erreichens; *mayā* - mit Mir; *ātmā-bhūyāya* - für gleichen Reichtum; *ca* - auch; *kalpate* - er wird qualifiziert; *vai* – tatsächlich.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der alle fruchtbringenden Aktivitäten aufgibt und sich Mir mit dem eifrigen Wunsch, Mir zu dienen, ganz hingibt, erlangt die Befreiung von Geburt und Tod und wird in den Stand versetzt, Meine eigenen Reichtümer zu teilen.

VERS 29.35

śrī-śuka uvāca

*sa evam ādarśita-yoga-mārgas
tadottamaḥśloka-vaco niśamya
baddhāñjaliḥ prīty-uparuddha-kaṇṭho
na kiñcid ūce 'śru-pariplutākṣaḥ*

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *saḥ* - er (Uddhava); *evam* - so; *ādarśita* - gezeigt; *yoga-mārgaḥ* - der Pfad des Yoga; *tadā* - dann; *uttamaḥ-śloka* - von Herrn Śrī Kṛṣṇa; *vacaḥ* - die Worte; *niśamya* - gehört haben; *baddha-añjaliḥ* - mit zum Gebet gefalteten Händen; *prīti* - aus Liebe; *uparuddha* - erstickt; *kaṇṭhaḥ* - seine Kehle; *na kiñcit* - nichts; *ūce* - er sagte; *aśru* - mit Tränen; *paripluta* - überfließend; *akṣaḥ* - seine Augen.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Als Uddhava diese Worte von Lord Kṛṣṇa hörte und ihm so der gesamte Pfad des Yoga gezeigt wurde, faltete er seine Hände, um Ehrerbietung zu erweisen. Aber seine Kehle schnürte sich vor Liebe zu und seine Augen quollen vor Tränen über; so konnte er nichts sagen.

VERS 29.36

*viṣṭabhya cittam praṇayāvaghūrṇam
dhairyena rājan bahu-manyamānaḥ
kṛtāñjaliḥ prāha yadu-pravīram
śiṣṇā spṛśams tac-caraṇāravindam*

viṣṭabhya - zurückhaltend; *cittam* - sein Geist; *praṇaya* - mit Liebe; *avaghūrṇam* - völlig aufgewühlt; *dhairyena* - mit Standhaftigkeit; *rājan* - O König; *bahu-manyamānaḥ* - dankbar sein; *kṛta-añjaliḥ* - seine Hände gefaltet; *prāha* - er sprach; *yadu-pravīram* - zum größten Helden der Yadus; *śiṣṇā* - mit seinem Kopf; *spṛśan* - berührend; *tat* - Seine; *caraṇa-aravindam* – Lotusfüße.

ÜBERSETZUNG

Uddhava beruhigte seinen Geist, der von Liebe überwältigt war, und fühlte sich gegenüber Lord Kṛṣṇa, dem größten Helden der Yadu-Dynastie, äußerst dankbar. Mein lieber König Parīkṣit, Uddhava verneigte sich, um mit seinem Kopf die Lotusfüße des Herrn zu berühren, und sprach dann mit gefalteten Händen.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī drang in den Geist von Śrī Uddhava ständig die Furcht vor einer Trennung von Lord Kṛṣṇa ein, und so versuchte er, seinen Optimismus aufrechtzuerhalten, indem er sich an die große Freundlichkeit des Herrn ihm gegenüber erinnerte. Er beruhigte seinen Geist mit Gefühlen der Dankbarkeit gegenüber dem Herrn.

VERS 29.37

śrī-uddhava uvāca

*vidrāvito moha-mahāndhakāro
ya āśrito me tava sannidhānāt
vibhāvasoḥ kim nu samīpa-gasya
śītam tamo bhīḥ prabhavanty ajādyā*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *vidrāvitaḥ* - wird vertrieben; *moha* - der Verblendung; *mahā-andhakāraḥ* - der großen Dunkelheit; *yaḥ* - die; *āśritaḥ* - wurde herbergt; *ich* - von mir; *tava* - dein; *sannidhānāt* - durch die Gegenwart; *vibhāvasoḥ* - der Sonne; *kim* - was; *nu* - in der Tat; *samīpa-gasya* - für einen, der in die Nähe gekommen ist; *śītam* - Kälte; *tamaḥ* - Dunkelheit; *bhīḥ* - Furcht; *prabhavanti* - Macht haben; *aja* - O Un-geborener; *ādya* - O Urherr.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Oh ungeborener, uranfänglicher Herr, obwohl ich in die große Dunkelheit der Illusion gefallen war, ist meine Unwissenheit nun durch Deine barmherzige Verbindung vertrieben worden. In der Tat, wie können Käl-

te, Dunkelheit und Angst ihre Macht über jemanden ausüben, der sich der strahlenden Sonne genähert hat?

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl Śrī Uddhava die Trennung von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Lord Kṛṣṇa, fürchtete, versteht er nun, daß der Herr in einem grundlegenden Sinn alles ist. Das Kṛṣṇa-Bewußtsein kann für jemanden, der vollen Schutz an den Lotusfüßen des Herrn genommen hat, niemals bedroht oder geschmälert werden.

VERS 29.38

*pratyarpito me bhavatānukampinā
bhṛtyāya vijñāna-mayaḥ pradīpaḥ
hitvā kṛta-jñas tava pāda-mūlam
ko 'nyam samīyāc charaṇam tvadīyam*

pratyarpitaḥ - im Gegenzug angeboten; *me* - mir; *bhavatā* - durch Dein gutes Selbst; *anukampinā* - der barmherzig ist; *bhṛtyāya* - Deinem Diener; *vijñāna-mayaḥ* - des transzendentalen Wissens; *pradīpaḥ* - der Fackelschein; *hitvā* - aufgeben; *kṛta-jñas* - wer dankbar ist; *tava* - Dein; *pāda-mūlam* - die Sohle der Lotusfüße; *kaḥ* - wer; *anyam* - zu einem anderen; *samīyāt* - gehen können; *śaraṇam* - für Schutz; *tvadīyam* - Dein.

ÜBERSETZUNG

Als Gegenleistung für meine unbedeutende Hingabe hast Du mir, Deinem Diener, barmherzig das Licht des transzendentalen Wissens geschenkt. Welcher Gottgeweihte von Dir, der Dankbarkeit empfindet, könnte also jemals Deine Lotusfüße aufgeben und bei einem anderen Meister Schutz suchen?

VERS 29.39

*vṛkṣas ca me su-dṛḍhaḥ sneha-pāśo
dāsārha-vṛṣṇy-andhaka-sātvateṣu
prasāritaḥ sṛṣṭi-vivṛddhaye tvayā
sva-māyayā hy ātma-subodha-hetinā*

vr̥kṇaḥ - abschneiden; *ca* - und; *ich* - mein; *su-dṛḍhaḥ* - sehr fest; *sneha-pāśaḥ* - Binde-seil der Zuneigung; *dāśārha-vṛṣṇi-andhaka-sātvateṣu* - für die Dāśārhas, Vṛṣṇis, Andhakas und Sātvatas; *prasāritaḥ* - geworfen; *sṛṣṭi* - von Deiner Schöpfung; *vivṛddhaye* - für die Vermehrung; *tvayā* - durch Dich; *sva-māyayā* - durch Deine illusorische Energie; *hi* - in der Tat; *ātma* - der Seele; *su-bodha* - des richtigen Wissens; *hetinā* - durch das Schwert.

ÜBERSETZUNG

Das fest bindende Seil meiner Zuneigung zu den Familien der Dāśārhas, Vṛṣṇis, Andhakas und Sātvatas - ein Seil, das Du ursprünglich durch Deine illusorische Energie über mich geworfen hast, um Deine Schöpfung zu entwickeln - wird nun durch die Waffe der transzendentalen Erkenntnis des Selbst abgeschnitten.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl die Mitglieder der in diesem Vers erwähnten Familien ewige Gefährten des Herrn Kṛṣṇa und somit angemessene Objekte der Zuneigung sind, hatte Śrī Uddhava sie als seine persönlichen Verwandten betrachtet und nicht einfach als reine Verehrer des Herrn. Beeinflusst von der illusorischen Kraft des Herrn, hatte Uddhava den Wohlstand und den Sieg dieser Dynastien gewünscht. Aber jetzt, nachdem er die Anweisungen von Lord Kṛṣṇa gehört hat, hat er seinen Geist wieder ausschließlich auf Lord Kṛṣṇa gerichtet, und so betrachtet er seine sogenannten Familienmitglieder ohne jegliche weltliche Vorstellung - als ewige Diener des Herrn.

VERS 29.40

*namo 'stu te mahā-yogin
prapannam anuśādhi mām
yathā tvac-caraṇāmbhoje
ratiḥ syād anapāyini*

namaḥ astu - laß mich meine Ehrerbietungen darbringen; *te* - zu Dir; *mahā-yogin* - oh größter Mystiker; *prapannam* - der ich mich ergebe; *anuśādhi* - bitte unterweise; *mām* - ich; *yathā* - wie; *tvac* - Dein; *caraṇa-ambhoje* - zu den Lotusfüßen; *ratiḥ* - transzendente Anziehung; *syāt* - mag sein; *anapāyini* - unbeirrbar.

ÜBERSETZUNG

Verehrung für Dich, oh größter der yogīs. Bitte unterrichte mich, der ich mich Dir hingegeben habe, wie ich ununterbrochene Anhaftung an Deine Lotusfüße haben kann.

VERSE 29.41-44

śrī-bhagavān uvāca

*gacchoddhava mayādiṣṭo
badary-ākhyam mamāśramam
tatra mat-pāda-tīrthode
snānopasparśanaiḥ śuciḥ*

*ikṣayālananandāyā
vidhūtāśeṣa-kalmaṣaḥ
vasāno valkalāny aṅga
vanya-bhuk sukha-niḥsprhaḥ*

*titikṣur dvandva-mātrāṇām
suśīlaḥ saṁyatendriyaḥ
śāntaḥ samāhita-dhiyā
jñāna-vijñāna-saṁyutaḥ*

*matto 'nuśikṣitam yat te
viviktam anubhāvayan
mayy āveśita-vāk-citto
mad-dharma-nirato bhava
ativrajya gatis tisro
mām eṣyasi tataḥ param*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *gaccha* - geh bitte; *ud-dhava* - O Uddhava; *mayā* - durch Mich; *ādiṣṭaḥ* - befahl; *badari-ākhyam* - namens Badarikā; *mama* - Mein; *āśramam* - zur Einsiedelei; *tatra* - dorthin; *mat-pāda* - von Meinen Füßen ausgehend; *tīrtha* - der heiligen Orte; *ude* - im Wasser; *snāna* - durch Baden; *upasparśanaiḥ* - und durch Berühren zur Reinigung; *śuciḥ* - gereinigt; *ikṣayā* -

durch Schauen; *alakanandāyāḥ* - am Fluss Gaṅgā; *vidhūta* - gereinigt; *aśeṣa* - von allem; *kalmaṣaḥ* - sündhafte Reaktionen; *vasānaḥ* - tragen; *valkalāni* - Rinde; *aṅga* - mein lieber Uddhava; *vanya* - Früchte, Nüsse, Wurzeln usw., des Waldes; *bhuk* - essen; *sukha* - glücklich; *niḥsprhaḥ* - und frei von Begierde; *titikṣuḥ* - tolerant; *dvandva-mātrāṇām* - von allen Dualitäten; *su-śīlaḥ* - einen heiligen Charakter aufweisend; *saṁyata-indriyaḥ* - mit kontrollierten Sinnen; *śāntaḥ* - friedlich; *samāhita* - vollkommen konzentriert; *dhiyā* - mit Intelligenz; *jñāna* - mit Wissen; *vijñāna* - und Verwirklichung; *saṁyutaḥ* - begabt; *mattaḥ* - von Mir; *anuśikṣitam* - gelehrt; *yat* - das, was; *te* - von dir; *viviktam* - mit Unterscheidungsvermögen festgestellt; *anubhāvayan* - gründlich meditiert; *mayi* - in Mich; *āveśita* - vertieft; *vāk* - deine Worte; *cittaḥ* - und Geist; *mat-dharma* - Meine transzendentalen Eigenschaften; *nirataḥ* - ständig bestrebt, zu verwirklichen; *bhava* - sich so befinden; *ativrajya* - darüber hinausgehen; *gatīḥ* - die Ziele der materiellen Natur; *tisraḥ* - drei; *mām* - zu Mir; *eṣyasi* - du wirst kommen; *tataḥ param* – danach.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Mein lieber Uddhava, folge Meinem Befehl und gehe zu Meinem āśrama namens Badarikā. Reinige dich, indem du dort das heilige Wasser, das von Meinen Lotusfüßen ausgeht, berührst und auch darin badest. Befreie dich durch den Anblick des heiligen Flusses Alakanandā von allen sündhaften Reaktionen. Kleide dich in Rinde und iss alles, was im Wald natürlich vorhanden ist. So solltest du zufrieden und frei von Begierde bleiben, tolerant gegenüber allen Dualitäten, gutmütig, selbstbeherrscht, friedvoll und mit transzendentelem Wissen und Verwirklichung ausgestattet. Meditiert ständig mit fester Aufmerksamkeit über diese Anweisungen, die Ich euch gegeben habe, und nehmt ihre Essenz auf. Richte deine Worte und Gedanken auf Mich und bemühe dich stets, deine Erkenntnis Meiner transzendentalen Eigenschaften zu vergrößern. Auf diese Weise werdet ihr die Ziele der drei Naturzustände überschreiten und schließlich zu Mir zurückkehren.

VERS 29.45

śrī-śuka uvāca

sa evam ukto hari-medhasoddhavaḥ

*pradakṣiṇam taṁ parisṛtya pādayoḥ
śiro nidhāyāśru-kalābhir ārdra-dhīr
nyasiñcad advandva-paro 'py apakrame*

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *saḥ* - er; *evam* - so; *uktaḥ* - angesprochen; *hari-medhasā* - vom Höchsten Herrn, dessen Intelligenz das Elend des materiellen Lebens wegnimmt; *uddhavaḥ* - Uddhava; *pradak-ṣiṇam* - mit seiner rechten Seite zugewandt; *taṁ* - Er; *parisṛtya* - umkreisend; *pādayoḥ* - zu den beiden Füßen; *śiraḥ* - sein Kopf; *nidhāya* - platzieren; *āśru-kalābhiḥ* - mit den Tränen; *ārdra* - geschmolzen; *dhīḥ* - dessen Herz; *nyasiñcat* - er durchtränkt; *advandva-paraḥ* - unbeteiligt in materiellen Dualitäten; *api* - obwohl; *apakrame* - zum Zeitpunkt des Verlassens.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: So angesprochen von Lord Kṛṣṇa, dessen Intelligenz alles Leid des materiellen Lebens zerstört, umkreiste Śrī Uddhava den Herrn und fiel dann nieder, indem er seinen Kopf auf die Füße des Herrn legte. Obwohl Uddhava frei vom Einfluß aller materiellen Dualitäten war, zerbrach sein Herz, und zum Zeitpunkt seines Abschieds tränkte er die Lotusfüße des Herrn mit seinen Tränen.

VERS 29.46

*su-dustyaja-sneha-viyoga-kātaro
na śaknuvaṁs taṁ parihātum āturaḥ
kṛcchram yayau mūrdhani bhartṛ-pāduke
bibhran namaskṛtya yayau punaḥ punaḥ*

su-dustyaja - unmöglich aufzugeben; *sneha* - (von Ihm), in den er solche Zuneigung gesetzt hatte; *viyoga* - wegen der Trennung; *kātaraḥ* - außer sich; *na śaknuvan* - unfähig sein; *taṁ* - Er; *parihātum* - aufgeben; *āturaḥ* - überwältigt; *kṛcchram yayau* - er erfuhr großen Schmerz; *mūrdhani* - auf seinem Kopf; *bhartṛ* - von seinem Meister; *pāduke* - die Pantoffeln; *bibhran* - tragen; *namaskṛtya* - sich verbeugen, um Ehrerbietung zu erweisen; *yayau* - er ging fort; *punaḥ punaḥ* - wieder und wieder.

ÜBERSETZUNG

Uddhava fürchtete sich sehr vor der Trennung von Ihm, für den er eine so unzerstörbare Zuneigung empfand, und er konnte die Gesellschaft des Herrn nicht aufgeben. Schließlich verbeugte er sich unter großem Schmerz immer wieder vor dem Herrn, legte die Pantoffeln seines Meisters auf sein Haupt und ging fort.

ERLÄUTERUNGEN

Nach dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.4.5) hörte Uddhava, während er auf dem Weg nach Badarikāśrama war, von der Reise des Herrn nach Prabhāsa. Als er umkehrte und Lord Kṛṣṇa von hinten folgte, sah er den Herrn kurz nach dem Rückzug der Yadu-Dynastie allein. Nachdem er von der Persönlichkeit Gottes (zusammen mit dem gerade eingetroffenen Maitreya) erneut barmherzig unterwiesen worden war, fühlte Uddhava, wie sein Wissen um die Wahrheit wieder erwachte, und dann machte er sich auf Geheiß des Herrn auf den Weg.

VERS 29.47

*tatas tam antar hṛdi sanniveśya
gato mahā-bhāgavato viśālām
yathopadiṣṭām jagad-eka-bandhunā
tapaḥ samāsthāya harer agād gatim*

tataḥ - dann; *tam* - Er; *antaḥ* - innerhalb; *hṛdi* - sein Geist; *sanniveśya* - setzen; *gataḥ* - gehen; *mahā-bhāgavataḥ* - der große Verehrer; *viśālām* - zu Badarikāśrama; *yathā* - als; *upadiṣṭām* - beschrieben; *jagat* - des Universums; *eka* - durch den Einzigen; *bandhunā* - Freund; *tapaḥ* - Entbehrungen; *samāsthāya* - richtig ausführen; *hareḥ* - des Höchsten Herrn; *agāt* - erlangte er; *gatim* - das Ziel.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin begab sich der große Gottgeweihte Uddhava nach Badarikāśrama, um den Herrn tief in sein Herz zu schließen. Indem er sich dort der Askese hingab, erreichte er die persönliche Wohnstätte des Herrn, die ihm vom einzigen Freund des Universums, Herrn Kṛṣṇa selbst, beschrieben worden war.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Uddhava kehrte laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura nach Dvārakā in den spirituellen Himmel zurück.

VERS 29.48

*ya etad ānanda-samudra-sambhṛtaṁ
jñānāmṛtaṁ bhāgavatāya bhāṣitaṁ
kṛṣṇena yogeśvara-sevitāṅghriṇā
sac-śraddhayāsevya jagad vimucyate*

yaḥ - jemand, der; *etat* - dies; *ānanda* - der Ekstase; *samudra* - Ozean; *sambhṛtaṁ* - gesammelt; *jñāna* - des Wissens; *amṛtaṁ* - der Nektar; *bhāgavatāya* - zu Seinem Anhänger; *bhāṣitaṁ* - gesprochen; *kṛṣṇena* - von Kṛṣṇa; *yoga-īśvara* - von den Meistern des Yoga; *sevita* - gedient; *aṅghriṇā* - dessen Lotusfüße; *sat* - wahr; *śraddhayā* - mit Vertrauen; *āsevya* - Dienst leisten; *jagat* - die ganze Welt; *vimucyate* - befreit werden.

ÜBERSETZUNG

So sprach Lord Kṛṣṇa, dessen Lotusfüßen alle großen Yogameister dienen, zu Seinem Verehrer dieses nektareanische Wissen, das den gesamten Ozean der spirituellen Glückseligkeit umfasst. Jeder in diesem Universum, der diese Erzählung mit großem Glauben aufnimmt, ist der Befreiung gewiss.

VERS 29.49

*bhava-bhayaṁ apahantum jñāna-vijñāna-sāraṁ
nigama-kṛt upajahre bhṛṅga-vat veda-sāraṁ
amṛtaṁ udadhitaś cāpāyayat bhṛtya-vargān
puruṣaṁ ṛṣabhaṁ ādyaṁ kṛṣṇa-saṁjñāṁ nato 'smi*

bhava - des materiellen Lebens; *bhayaṁ* - die Angst; *apahantum* - um wegzunehmen; *jñāna-vijñāna* - des Wissens und der Selbstverwirklichung; *sāraṁ* - die Essenz; *nigama* - der Veden; *kṛt* - der Autor; *upajahre* - befreit; *bhṛṅga-vat* - wie eine Biene; *veda-sāraṁ* - die wesentliche Bedeutung der Veden; *amṛtaṁ* - der Nektar; *udadhitaḥ* - aus dem Ozean; *ca* - und; *apāyayat* - zum Trinken gebracht; *bhṛtya-vargān* - Seine vielen Ver-

ehrer; *puruṣam* - zur Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ṛṣabham* - der Größte; *ādyam* - der Erste aller Wesen; *kṛṣṇa-saṁjñam* - genannt Herr Kṛṣṇa; *nataḥ* - niedergebeugt; *asmi* - ich bin.

ÜBERSETZUNG

Ich erweise meine Ehrerbietung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, dem ursprünglichen und größten aller Wesen, Herrn Śrī Kṛṣṇa. Er ist der Verfasser der Veden, und nur um die Angst Seiner Devotees vor der materiellen Existenz zu zerstören, hat Er wie eine Biene diese nektarartige Essenz allen Wissens und der Selbstverwirklichung gesammelt. So hat Er Seinen vielen Gottgeweihten diesen Nektar aus dem Ozean der Glückseligkeit geschenkt, und durch Seine Gnade haben sie ihn getrunken.

ERLÄUTERUNGEN

So wie eine Biene den Nektar aus einer Blume zieht, ohne die Blume zu verletzen, so zieht Lord Śrī Kṛṣṇa die Essenz allen vedischen Wissens heraus, ohne das ausgeklügelte System des vedischen Fortschritts zu stören. Mit anderen Worten etabliert Lord Śrī Kṛṣṇa sich selbst als das Ziel des vedischen Wissens, ohne die minderwertigen vorbereitenden Prozesse zu zerstören, die für grob materialistische Menschen anwendbar sein könnten. Śrī Śukadeva Gosvāmī schließt damit, indem er dem spirituellen Meister des gesamten Universums, Lord Śrī Kṛṣṇa, seine Ehrerbietung darbringt.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Neunundzwanzigsten Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Bhakti-yoga".

KAPITEL DREISSIG

Das Aussterben der Yadu-Dynastie

In diesem Kapitel wird die Zerstörung der Yadu-Dynastie im Zusammenhang mit der Beendigung des Wirkens der Höchsten Persönlichkeit Gottes behandelt.

Nachdem Śrī Uddhava nach Badarikāśrama abgereist war, riet Lord Śrī Kṛṣṇa angesichts vieler schlechter Vorzeichen den Yādavas, Dvārakā zu verlassen, nach Prabhāsa am Ufer der Sarasvatī zu gehen und dort *svasty-ayana* und andere Rituale durchzuführen, um dem Unglück entgegenzuwirken. Sie folgten Seinem Rat und gingen nach Prabhāsa. Dort vertieften sie sich in Festlichkeiten, und durch die illusorische Macht von Lord Kṛṣṇa wurden sie vom Alkohol berauscht. So verloren sie ihre Intelligenz, stritten sich untereinander und begannen, sich gegenseitig zu töten, bis kein Mensch mehr am Leben war.

Danach ging Śrī Baladeva an das Ufer des Ozeans und gab durch die mystische Kraft des *Yoga* Seinen Körper auf. Als Lord Śrī Kṛṣṇa das Verschwinden von Baladeva sah, setzte Er sich schweigend auf den Boden. Dann durchbohrte ein Jäger namens Jarā die Sohle des linken Fußes des Herrn mit einem Pfeil, weil er sie für ein Reh hielt. Der Jäger erkannte sofort seinen Fehler und fiel zu Füßen des Herrn Śrī Kṛṣṇa nieder und bat um Bestrafung. Lord Kṛṣṇa antwortete dem Jäger, daß das, was er getan hatte, eigentlich Seinem eigenen Wunsch entsprach. Daraufhin schickte der Herr den Jäger nach Vaikuṅṭha.

Als Dārūka, Kṛṣṇas Wagenlenker, vor Ort eintraf und Lord Kṛṣṇa in diesem Zustand sah, begann er zu klagen. Kṛṣṇa sagte ihm, er solle nach Dvārakā gehen, die Bewohner über die Auslöschung der Yadu-Dynastie informieren und ihnen allen raten, Dvārakā in Richtung Indraprastha zu verlassen. Dārūka führte diesen Befehl gehorsam aus.

VERS 30.1*śrī-rājovāca*

*tato mahā-bhāgavata
uddhave nirgate vanam
dvāravatyām kim akarod
bhagavān bhūta-bhāvanaḥ*

śrī-rājā uvāca - der König sagte; *tataḥ* - damals; *mahā-bhāgavate* - der große Gottgeweihte; *uddhave* - Uddhava; *nirgate* - als er gegangen war; *vanam* - in den Wald; *dvāravatyām* - in Dvārakā; *kim* - was; *akarot* - tat; *bhagavān* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhūta* - von allen Lebewesen; *bhāvanaḥ* - der Beschützer.

ÜBERSETZUNG

König Parīkṣit sagte: Was tat die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Beschützer aller Lebewesen, in der Stadt Dvārakā, nachdem der große Gottgeweihte Uddhava in den Wald gegangen war?

ERLÄUTERUNGEN

Parīkṣit Mahārāja erkundigt sich nun bei Śukadeva Gosvāmī über das Thema des ersten Kapitels dieses Cantos, nämlich die Auslöschung der Yadu-Dynastie und die Rückkehr von Lord Kṛṣṇa in den spirituellen Himmel. Da Lord Kṛṣṇa die Rolle eines gewöhnlichen Mitglieds der Yadu-Dynastie spielte, schien Er auf den Fluch der *brāhmaṇas* zu reagieren, indem Er Seine irdischen Beschäftigungen aufgab. Lord Kṛṣṇa kann eigentlich von niemandem verflucht werden. Nārada Muni und die anderen Weisen, die die Yadu-Dynastie verfluchten, sind ewige Verehrer von Lord Kṛṣṇa und konnten Ihn kaum verfluchen. Indem Er Seine Zeitvertreibe aufgab und die Erde mit der Yadu-Dynastie verließ, demonstrierte Lord Kṛṣṇa Seine innere Kraft und Seinen persönlichen Willen, denn niemand kann die höchste Kraft der Persönlichkeit Gottes herausfordern.

VERS 30.2*brahma-śāpopasamsṛṣṭe*

*sva-kule yādavaṛṣabhaḥ
preyasīm sarva-netrāṇām
tanum sa katham atyajat*

brahma-śāpa - durch den Fluch der *brāhmaṇas*; *upasaṁsr̥ṣṭe* - zerstört worden sein; *sva-kule* - Seine eigene Familie; *yādava-ṛṣabhaḥ* - das Oberhaupt der Yadus; *preyasīm* - am liebsten; *sarva-netrāṇām* - für alle Augen; *tanum* - der Körper; *saḥ* - Er; *katham* - wie; *atyajat* – aufgegeben.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Seine eigene Dynastie durch den Fluch der brāhmaṇas zerstört wurde, wie konnte der beste der Yadus Seinen Körper, das liebste Objekt aller Augen, aufgeben?

ERLÄUTERUNGEN

In Bezug auf diesen Vers erklärt Śrīla Jīva Gosvāmī, dass die Persönlichkeit Gottes niemals Seinen spirituellen Körper aufgibt, der ewig, voller Glückseligkeit und Wissen ist. Das Wort *katham* bedeutet daher "Wie ist es möglich?", was bedeutet, daß es für Herrn Kṛṣṇa nicht möglich ist, Seine ewige Form aufzugeben, die *preyasīm sarva-netrāṇām* ist, das attraktivste Objekt der Freude für die Augen und alle anderen Sinne.

VERS 30.3

*pratyākraṣṭum nayanam abalā yatra lagnam na śekuḥ
karṇāviṣṭam na sarati tato yat satām ātma-lagnam
yac-chrīr vācām janayati ratim kim nu mānam kavīnām
dṛṣṭvā jiṣṇor yudhi ratha-gatam yac ca tat-sāmyam īyuh*

pratyākraṣṭum - sich zurückziehen; *nayanam* - ihre Augen; *abalāḥ* - die Frauen; *yatra* - in dem; *lagnam* - anhaftend; *na śekuḥ* - nicht fähig waren; *karṇa* - die Ohren; *āviṣṭam* - eingetreten sind; *na sarati* - wollte nicht gehen; *tataḥ* - von dort; *yat* - der; *satām* - der Weisen; *ātma* - in ihren Herzen; *lagnam* - angehängt; *yat* - von dem; *śrīḥ* - die Schönheit; *vācām* - der Worte; *janayati* - erzeugt; *ratim* - besondere angenehme Anziehungskraft; *kim nu* - worüber man spricht; *mānam* - der Ruf; *kavīnām* - der Dichter;

dr̥ṣṭvā - sehen; *jīṣṇoḥ* - von Arjuna; *yudhi* - auf dem Schlachtfeld; *ratha-gatam* - auf dem Streitwagen; *yat* - der; *ca* - und; *tat-sāmyam* - ein gleicher Status mit Ihm; *īyuh* - sie erlangten.

ÜBERSETZUNG

Wenn ihre Augen einmal auf Seine transzendente Form gerichtet waren, konnten die Frauen sie nicht mehr zurückziehen, und wenn diese Form einmal in die Ohren der Weisen eingedrungen war und sich in ihren Herzen festgesetzt hatte, würde sie nie mehr weichen. Ganz zu schweigen davon, dass die großen Dichter, die die Schönheit der Gestalt des Herrn beschrieben, Ruhm erlangten, wurden ihre Worte mit einer transzendentalen Anziehungskraft versehen. Und durch den Anblick dieser Gestalt auf Arjunas Wagen erlangten alle Krieger auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra die Befreiung, einen geistigen Körper ähnlich dem des Herrn zu erlangen.

ERLÄUTERUNGEN

Transzendente, befreite Persönlichkeiten, wie die *gopīs* von Vṛndāvana und Rukmiṇī, die ursprüngliche Göttin des Glücks, meditierten ständig über den spirituellen Körper des Herrn. Große befreite Weise (*satām*), die vom Körper des Herrn Kṛṣṇa gehört hatten, konnten ihn nicht mehr aus ihren Herzen nehmen. Die körperliche Schönheit des Herrn vergrößerte die Liebe und das poetische Schaffen großer befreiter Dichter, und allein durch den Anblick von Lord Kṛṣṇas Körper erlangten die Krieger in Kurukṣetra spirituelle Befreiung mit einem ewigen Körper, der dem des Herrn ähnlich ist. Deshalb ist es unmöglich, sich Lord Kṛṣṇas ewige Form der Glückseligkeit in irgendeiner Weise als materiell vorzustellen. Diejenigen, die sich vorstellen, daß Lord Kṛṣṇa Seine ewige Form aufgegeben hat, sind sicherlich durch die illusorische Energie des Herrn verwirrt.

VERS 30.4

śrī ṛṣir uvāca

*divi bhuvy antarikṣe ca
mahotpātān samutthitān
dr̥ṣṭvāsīnān su-dharmāyām*

kṛṣṇaḥ prāha yadūn idam

śrī-ṛṣiḥ uvāca - der Weise (Śukadeva Gosvāmī) sagte; *divi* - im Himmel; *bhuvi* - auf der Erde; *antarikṣe* - im Weltall; *ca* - und; *mahā-utpātān* - große Unruhen; *samutthitān* - die erschienen waren; *drṣtvā* - sehend; *āsīnān* - die saßen; *su-dharmāyām* - in der gesetzgebenden Versammlung, genannt die Sudharmā; *kṛṣṇaḥ* - Herr Kṛṣṇa; *prāha* - sprach; *yadūn* - zu den Yadus; *idam* - dies.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Nachdem er viele beunruhigende Zeichen am Himmel, auf der Erde und im Weltraum beobachtet hatte, sprach Herr Kṛṣṇa zu den in der Sudharmā-Ratshalle versammelten Yadus wie folgt.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī war das ungünstige Zeichen am Himmel das Erscheinen eines Heiligenscheins um die Sonne, auf der Erde gab es kleine Erdbeben, und im Weltraum gab es eine unnatürliche Röte am Horizont. Diese und andere, ähnliche Omen waren unmöglich zu bekämpfen, denn sie wurden von Lord Kṛṣṇa persönlich angeordnet.

VERS 30.5

śrī-bhagavān uvāca

*ete ghorā mahotpātā
dvārvatyām yama-ketavaḥ
muhūrtam api na stheyam
atra no yadu-puṅgavāḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *ete* - diese; *ghorāḥ* - furchterregend; *mahā* - groß; *utpātāḥ* - ungünstige Vorzeichen; *dvārvatyām* - in Dvārakā; *yama* - des Königs des Todes; *ketavaḥ* - die Fahnen; *muhūrtam* - ein Augenblick; *api* - selbst; *na stheyam* - sollte nicht bleiben; *atra* - hier; *naḥ* - wir; *yadu-puṅgavāḥ* - O bester der Yadus.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach: O Führer der Yadu-Dynastie, bitte beachtet all diese schrecklichen Vorzeichen, die in Dvārakā wie die Fahnen des Todes erschienen sind. Wir sollten nicht einen Moment länger hier bleiben.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat eine große Menge an Beweisen aus den vedischen Literaturen gegeben, die belegen, daß die menschenähnliche Form der Persönlichkeit Gottes und Sein heiliger Name, seine Wohnstätte, seine Utensilien und seine Gefährten allesamt ewige, spirituelle Manifestationen sind, ohne irgendeinen Hauch von materieller Verunreinigung (siehe Anhang). In diesem Zusammenhang hat der *ācārya* weiter erklärt, dass der Herr dafür sorgt, dass die Lebewesen während des Kali-Yuga bestraft werden, weil sie die Reaktionen auf ihre sündigen Handlungen erleiden müssen. Mit anderen Worten, es ist nicht der Wunsch des Herrn Kṛṣṇa, dass die bedingten Seelen sündig sind und leiden, aber da sie bereits sündig sind, schafft der Herr ein geeignetes Zeitalter, in dem sie die bitteren Früchte der Irreligiösität erfahren können.

Da Lord Kṛṣṇa bei Seinen verschiedenen Erscheinungen in dieser materiellen Welt persönlich religiöse Prinzipien aufstellt, war die Religion am Ende des Dvāpara-yuga auf der Erde überwältigend mächtig. Alle bedeutenden Dämonen waren getötet worden; die großen Weisen, Heiligen und Gottgeweihten waren in hohem Maße ermutigt, erleuchtet und gestärkt worden; und es gab wenig Raum für Irreligion. Wäre Lord Kṛṣṇa in Seinem spirituellen Körper vor den Augen der Welt in den spirituellen Himmel aufgestiegen, wäre es für das Kali-yuga sehr schwierig gewesen, zu gedeihen. Lord Kṛṣṇa verließ die Welt auf genau diese Weise während Seines Erscheinens als Rāmacandra, und Hunderttausende von Jahren später diskutieren immer noch Hunderte von Millionen frommer Menschen über diesen wunderbaren Zeitvertreib des Herrn. Um jedoch den Weg für das Kali-yuga zu ebnen, verließ Lord Kṛṣṇa diese Welt auf eine Weise, die diejenigen, die nicht Seine treuen Anhänger sind, vor ein Rätsel stellt.

Die ewige Form des Herrn wird in der gesamten vedischen Literatur beschrieben, und Seine ewige Form stellt nach Meinung aller großen *ācāryas*, einschließlich Śaṅ-

karācārya und Caitanya Mahāprabhu, das höchste Verständnis der Absoluten Wahrheit dar. Doch obwohl Lord Kṛṣṇas ewige, spirituelle Form für fortgeschrittene Gottgeweihte eine erkannte Tatsache ist, ist es für diejenigen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein schwach sind, manchmal schwer, die unvorstellbaren Vergangenheiten und Pläne des Herrn richtig zu würdigen.

VERS 30.6

*striyo bālās ca vṛddhās ca
śāṅkhoddhāram vrajantv itaḥ
vayam prabhāsam yāsyāmo
yatra pratyak sarasvatī*

striyaḥ - die Frauen; *bālāḥ* - Kinder; *ca* - und; *vṛddhāḥ* - alte Männer; *ca* - und; *śāṅkhoddhāram* - zu dem heiligen Ort namens Śāṅkhoddhāra (etwa auf halbem Weg zwischen Dvārakā und Prabhāsa); *vrajanu* - sie sollten gehen; *itaḥ* - von hier; *vayam* - wir; *prabhāsam* - zu Prabhāsa; *yāsyāmaḥ* - sollen gehen; *yatra* - wohin; *pratyak* - nach Westen fließend; *sarasvatī* - der Fluss Sarasvatī.

ÜBERSETZUNG

Die Frauen, Kinder und alten Männer sollten diese Stadt verlassen und nach Śāṅkhoddhāra gehen. Wir werden nach Prabhāsa-kṣetra gehen, wo der Fluss Sarasvatī nach Westen fließt.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *vayam* bezieht sich hier auf die kräftigen männlichen Mitglieder der Yadu-Dynastie.

VERS 30.7

*tatrābhiṣicya śucaya
upoṣya su-samāhitāḥ
devatāḥ pūjayiṣyāmaḥ
snapanālepanārhaṇaiḥ*

tatra - dort; *abhiṣicya* - baden; *śucayaḥ* - gereinigt; *upoṣya* - fasten; *su-samāhitāḥ* - unseren Geist fixieren; *devatāḥ* - die Halbgötter; *pūjayiṣyāmaḥ* - wir werden verehren; *snapana* - durch Baden; *ālepana* - mit Sandelholz bestreichen; *arhaṇaiḥ* - und durch verschiedene Opfertgaben.

ÜBERSETZUNG

Dort sollten wir zur Reinigung baden, fasten und unseren Geist in Meditation versenken. Dann sollten wir die Halbgötter verehren, indem wir ihre Bilder baden, sie mit Sandelholzbrei salben und ihnen verschiedene Opfertgaben darbringen.

VERS 30.8

brāhmaṇāṁs tu mahā-bhāgān
kr̥ta-svastyayanā vayam
go-bhū-hiraṇya-vāsobhir
gajāśva-ratha-veśmabhiḥ

brāhmaṇān - die *brāhmaṇas*; *tu* - und; *mahā-bhāgān* - sehr glücklich; *kr̥ta* - durchgeführt haben; *svasti-ayanāḥ* - die Zeremonien für Glück; *vayam* - wir; *gehen* - mit Kühen; *bhū* - Land; *hiraṇya* - Gold; *vāsobhiḥ* - und Kleidung; *gaja* - mit Elefanten; *aśva* - Pferde; *ratha* - Streitwagen; *veśmabhiḥ* - und Häuser.

ÜBERSETZUNG

Nachdem wir die Sühne-Rituale mit Unterstützung der hoch-geschätzten brāhmaṇas durchgeführt haben, werden wir diese brāhmaṇas verehren, indem wir ihnen Kühe, Land, Gold, Kleidung, Elefanten, Pferde, Wagen und Wohnstätten anbieten.

VERS 30.9

vidhir eṣa hy ariṣṭa-ghno
maṅgalāyanam uttamam
deva-dvija-gavām pūjā
bhūteṣu paramo bhavaḥ

vidhiḥ - der vorgeschriebene Vorgang; *eṣaḥ* - dies; *hi* - in der Tat; *ariṣṭa* - ungünstige Hindernisse; *ghnaḥ* - das zerstört; *maṅgala-ayanam* - das bringt Glück; *uttamam* - das Beste; *deva* - der Halbgötter; *dvija* - *brāhmaṇas*; *gavām* - und Kühe; *pūjā* - Verehrung; *bhūteṣu* - unter den Lebewesen; *paramaḥ* - ausgezeichnet; *bhavaḥ* – Wiedergeburt.

ÜBERSETZUNG

Dies ist in der Tat das geeignete Verfahren, um unserem drohenden Unglück entgegenzuwirken, und es wird mit Sicherheit das höchste Glück bringen. Eine solche Verehrung der Halbgötter, brāhmaṇas und Kühe kann allen Lebewesen die höchste Geburt einbringen.

VERS 30.10

iti sarve samākṛṇya
yadu-vṛddhā madhu-dviṣaḥ
tatheti naubhir uttīrya
prabhāsaṁ prayayū rathaiḥ

iti - so; *sarve* - sie alle; *samākṛṇya* - hören; *yadu-vṛddhāḥ* - die Ältesten der Yadu-Dynastie; *madhu-dviṣaḥ* - von Lord Kṛṣṇa, dem Feind des Dämons Madhu; *tathā* - so sei es; *iti* - so sprechend; *naubhiḥ* - mit Booten; *uttīrya* - überqueren (des Ozeans); *prabhāsam* - zu Prabhāsa; *prayayuh* - sie gingen; *rathaiḥ* - in Wagen.

ÜBERSETZUNG

Nachdem die Ältesten der Yadu-Dynastie diese Worte von Lord Kṛṣṇa, dem Feind von Madhu, gehört hatten, stimmten sie zu und sagten: "So sei es." Nachdem sie den Ozean in Booten überquert hatten, fuhren sie auf ihren Streitwagen nach Prabhāsa.

VERS 30.11

tasmin bhagavatādiṣṭam
yadu-devena yādavāḥ
cakruḥ paramayā bhaktyā

sarva-śreyopabṛñhitam

tasmin - dort; *bhagavatā* - durch die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ādiṣṭam* - was angewiesen wurde; *yadu-devena* - durch den Herrn der Yadus; *yādavāḥ* - die Yadus; *ca-kruḥ* - durchgeführt; *paramayā* - mit transzendentaler; *bhaktyā* - Hingabe; *sarva* - alles; *śreyah* - mit glücksverheißenden Ritualen; *upabṛñhitam* – bereichert.

ÜBERSETZUNG

Dort führten die Yādavas mit großer Hingabe die religiösen Zeremonien gemäß den Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ihres persönlichen Herrn, durch. Sie führten auch verschiedene andere glücksverheißende Rituale durch.

VERS 30.12

tatas tasmin mahā-pānam
papur maireyakam madhu
diṣṭa-vibhramśita-dhiyo
yad-dravair bhraśyate matiḥ

tataḥ - damals; *tasmin* - dort; *mahā* - eine große Menge; *pānam* - trinken; *papuḥ* - sie tranken; *maireyakam* - *maireya* genannt; *madhu* - süß schmeckend; *diṣṭa* - durch das Schicksal; *vibhramśita* - verloren haben; *dhiyaḥ* - ihre Intelligenz; *yat* - von welchem Getränk; *dravaiḥ* - durch die flüssigen Bestandteile; *bhraśyate* - gestört ist; *matiḥ* - der Geist.

ÜBERSETZUNG

Dann, als ihre Intelligenz von der Vorsehung gedeckt war, tranken sie ausgiebig das süße Maireya-Getränk, das den Geist völlig berauschen kann.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort *diṣṭa* deutet hier auf den Wunsch der Höchsten Persönlichkeit Gottes hin. Im ersten Kapitel dieses Cantos, "Der Fluch über die Yadu-Dynastie", wird dieser Vorfall ausführlich erklärt.

VERS 30.13

*mahā-pānābhimmattānām
vīrāṇām drpta-cetasām
kṛṣṇa-māyā-vimūḍhānām
saṅgharṣaḥ su-mahān abhūt*

mahā-pāna - durch das übermäßige Trinken; *abhimmattānām* - die berauscht wurden; *vīrāṇām* - der Helden; *drpta* - hochmütig werden; *cetasām* - ihr Geist; *kṛṣṇa-māyā* - durch die illusorische Energie des Herrn Kṛṣṇa; *vimūḍhānām* - der verwirrt wurde; *saṅgharṣaḥ* - Reibung; *su-mahān* - sehr groß; *abhūt* – entstand.

ÜBERSETZUNG

Die Helden der Yadu-Dynastie wurden von ihrem ausschweifenden Trinken berauscht und begannen, sich hochmütig aufzuführen. Als sie so von der persönlichen Kraft des Herrn Kṛṣṇa verwirrt waren, entstand ein schrecklicher Streit unter ihnen.

VERS 30.14

*yuyudhuḥ krodha-saṁrabdhā
velāyām ātatāyinaḥ
dhanurbhir asibhir bhallair
gadābhis tomararṣṭibhiḥ*

yuyudhuḥ - sie kämpften; *krodha* - mit Zorn; *saṁrabdhāḥ* - gründlich erregt; *velāyām* - am Ufer; *ātatāyinaḥ* - Waffen tragend; *dhanurbhiḥ* - mit Bögen; *asibhiḥ* - mit Schwertern; *bhallaiḥ* - mit einem eigentümlich geformten Pfeil; *gadābhiḥ* - mit Keulen; *tomara* - mit Lanzen; *ṛṣṭibhiḥ* - und Speeren.

ÜBERSETZUNG

Wütend ergriffen sie ihre Pfeil und Bogen, Schwerter, Bhallas, Keulen, Lanzen und Speere und griffen sich gegenseitig am Ufer des Ozeans an.

VERS 30.15

*patat-patākai ratha-kuñjarādibhiḥ
kharoṣṭra-gobhir mahiṣair narair api
mithaḥ sametyāśvataraiḥ su-durmadā
nyahan śarair dadbhir iva dvipā vane*

patat-patākaiḥ - mit wehenden Fahnen; *ratha* - auf Streitwagen; *kuñjara* - Elefanten; *ādibhiḥ* - und andere Träger; *khara* - auf Eseln; *uṣṭra* - Kamele; *gobhiḥ* - und Stiere; *mahiṣaiḥ* - auf Büffeln; *naraiḥ* - auf Menschen; *api* - eben; *mithaḥ* - zusammen; *same-tya* - Begegnung; *aśvataraiḥ* - und auf Maultieren; *su-durmadāḥ* - sehr wütend; *nyahan* - sie griffen an; *śaraiḥ* - mit Pfeilen; *dadbhiḥ* - mit ihren Stoßzähnen; *iva* - als ob; *dvipāḥ* - Elefanten; *vane* - im Wald.

ÜBERSETZUNG

**Auf Elefanten und Wagen mit wehenden Fahnen, aber auch auf Eseln, Kame-
len, Stieren, Büffeln, Maultieren und sogar Menschen reitend, kamen die äus-
serst wütenden Krieger zusammen und griffen sich gegenseitig mit Pfeilen an,
so wie Elefanten im Wald mit ihren Stoßzähnen aufeinander losgehen.**

VERS 30.16

*pradyumna-sāmbau yudhi rūḍha-matsarāv
akrūra-bhojāv aniruddha-sātyakī
subhadra-saṅgrāmajitau su-dāruṇau
gadau sumitrā-surathau samīyatuḥ*

pradyumna-sāmbau - Pradyumna und Sāmba; *yudhi* - im Kampf; *rūḍha* - erregt; *matsa-
rau* - ihre Feindschaft; *akrūra-bhojau* - Akrūra und Bhoja; *aniruddha-sātyakī* - Anirud-
dha und Sātyaki; *subhadra-saṅgrāmajitau* - Subhadra und Saṅgrāmajit; *su-dāruṇau* -
wild; *gadau* - die beiden Gadas (der eine der Bruder von Śrī Kṛṣṇa und der andere
Sein Sohn); *sumitrā-surathau* - Sumitra und Suratha; *samīyatuḥ* - zusammen getroffen.

ÜBERSETZUNG

Ihre gegenseitige Feindschaft erwachte, Pradyumna kämpfte erbittert gegen Sāmba, Akrūra gegen Kuntibhoja, Aniruddha gegen Sātyaki, Subhadra gegen Saṅgrāmajit, Sumitra gegen Suratha und die beiden Gadas gegeneinander.

VERS 30.17

*anye ca ye vai niśaṭholmukādayaḥ
sahasrajic-chatajid-bhānu-mukhyaḥ
anyonyam āsādyā madāndha-kāritā
jaghnur mukundena vimohitā bhṛśam*

anye - andere; *ca* - und; *ye* - diejenigen, die; *vai* - in der Tat; *niśaṭha-ulmaka-ādayaḥ* - Niśaṭha, Ulmuka und so weiter; *sahasrajit-śatajit-bhānu-mukhyaḥ* - geleitet von Sahasrajit, Śatajit und Bhānu; *anyonyam* - einander; *āsādyā* - Treffen; *mada* - durch Rausch; *andha-kāritāḥ* - geblendet; *jaghnuḥ* - sie töteten; *mukundena* - durch Lord Mukunda; *vimohitāḥ* - verwirrt; *bhṛśam* – völlig.

ÜBERSETZUNG

Auch andere, wie Niśaṭha, Ulmuka, Sahasrajit, Śatajit und Bhānu, traten einander gegenüber und töteten sich gegenseitig, da sie durch den Rausch geblendet und somit von Lord Mukunda selbst völlig verwirrt waren.

VERS 30.18

*dāśārha-vṛṣṇy-andhaka-bhoja-sātvatā
madhv-arbudā māthura-śūrasenāḥ
visarjanāḥ kukurāḥ kuntayaś ca
mithas tu jaghnuḥ su-visṛjya sauḥṛdam*

dāśārha-vṛṣṇi-andhaka-bhoja-sātvatāḥ - die Dāśārhas, Vṛṣṇis, Andhakas, Bhojas und Sātvatas; *madhu-arbudāḥ* - die Madhus und Arbudas; *māthura-śūrasenāḥ* - die Bewohner von Mathurā und Śūrasena; *visarjanāḥ* - die Visarjanas; *kukurāḥ* - die Kukuras; *kuntayaḥ* - die Kuntis; *ca* - auch; *mithaḥ* - einander; *tu* - und; *jaghnuḥ* - sie töteten; *su-visṛjya* - vollständig aufgeben; *sauḥṛdam* - ihre Freundschaft.

ÜBERSETZUNG

Die Mitglieder der verschiedenen Yadu-Klans - die Dāsārhas, Vṛṣṇis und Andhakas, die Bhojas, Sātvatas, Madhus und Arbudas, die Māthuras, Śūrasenas, Visarjanas, Kukuras und Kuntis - gaben ihre natürliche Freundschaft völlig auf und schlachteten sich gegenseitig ab.

VERS 30.19

*putrā ayudhyan piṭṛbhir bhrāṭṛbhiś ca
svasṛīya-dauhitra-piṭṛvya-mātulaiḥ
mitrāṇi mitraiḥ suhrdaḥ suhrdbhir
jñātīns tv ahan jñātaya eva mūḍhāḥ*

putrāḥ - Söhne; *ayudhyan* - kämpften; *piṭṛbhiḥ* - mit ihren Vätern; *bhrāṭṛbhiḥ* - mit Brüdern; *ca* - und; *svasṛīya* - mit den Söhnen von Schwestern; *dauhitra* - die Söhne von Töchtern; *piṭṛvya* - väterliche Onkel; *mātulaiḥ* - und mütterliche Onkel; *mitrāṇi* - Freunde; *mitraiḥ* - mit Freunden; *suhrdaḥ* - Gratulanten; *suhrdbhiḥ* - mit Gratulanten; *jñātīn* - innige Verwandte; *tu* - und; *ahan* - getötet; *jñātayaḥ* - innige Verwandte; *eva* - in der Tat; *mūḍhāḥ* - verwirrt.

ÜBERSETZUNG

So verwirrt kämpften die Söhne mit den Vätern, die Brüder mit den Brüdern, die Neffen mit den Onkeln väterlicherseits und mütterlicherseits und die Enkel mit den Großvätern. Freunde kämpften mit Freunden und Wohlwollende mit Wohlwollenden. Auf diese Weise brachten vertraute Freunde und Verwandte sich gegenseitig um.

VERS 30.20

*śareṣu hīyamāneṣu
bhajyamāneṣu dhanvasu
śastreṣu kṣīyamāneṣu
muṣṭibhir jahrur erakāḥ*

śareṣu - die Pfeile; *hīyamāneṣu* - als sie erschöpft waren; *bhajyamāneṣu* - als sie zerbrochen waren; *dhanvasu* - die Bögen; *śastreṣu* - die Raketenwaffen; *kṣīyamāneṣu* - als sie verbraucht waren; *muṣṭibhiḥ* - mit ihren Fäusten; *jahruḥ* - sie ergriffen; *erakāḥ* – Schilfrohrstängel.

ÜBERSETZUNG

Als alle ihre Bögen zerbrochen und ihre Pfeile und anderen Geschosse verbraucht waren, ergriffen sie mit bloßen Händen die hohen Schilfrohrstängel.

VERS 30.21

*tā vajra-kalpā hy abhavan
parighā muṣṭinā bhṛtāḥ
jaghnur dviṣas taiḥ kṛṣṇena
vāryamāṇās tu tam ca te*

tāḥ - jene Halme; *vajra-kalpāḥ* - so stark wie Donnerschläge; *hi* - in der Tat; *abhavan* - wurde; *parighāḥ* - Eisenstäbe; *muṣṭinā* - mit ihren Fäusten; *bhṛtāḥ* - gehalten; *jaghnur* - sie griffen an; *dviṣaḥ* - ihre Feinde; *taiḥ* - mit diesen; *kṛṣṇena* - von Herrn Kṛṣṇa; *vāryamāṇāḥ* - wird kontrolliert; *tu* - obwohl; *tam* - Er; *ca* - auch; *te* – sie.

ÜBERSETZUNG

Sobald sie diese Schilfhalme in ihre Fäuste nahmen, verwandelten sich die Halme in Eisenstangen, die so hart wie Donnerkeile waren. Mit diesen Waffen griffen sich die Krieger immer wieder gegenseitig an, und als Lord Kṛṣṇa versuchte, sie aufzuhalten, griffen sie auch Ihn an.

VERS 30.22

*pratyanīkaṁ manyamānā
balabhadraṁ ca mohitāḥ
hantuṁ kṛta-dhiyo rājann
āpannā ātatāyinaḥ*

pratyānikam - ein Feind; *manyamānāḥ* - denkend; *balabhadram* - Lord Balarāma; *ca* - auch; *mohitāḥ* - verwirrt; *hantum* - zu töten; *kṛta-dhiyaḥ* - sich entschlossen; *rājan* - O König Parikṣit; *āpannāḥ* - sie stürzten sich auf Ihn; *ātatāyinaḥ* - Waffen schwingend.

ÜBERSETZUNG

In ihrem verwirrten Zustand, oh König, hielten sie auch Lord Balarāma für einen Feind. Mit den Waffen in der Hand rannten sie in der Absicht, Ihn zu töten, auf Ihn zu .

VERS 30.23

atha tāv api saṅkruddhāv
udyamya kuru-nandana
erakā-muṣṭi-parighau
carantau jaghnatur yudhi

atha - damals; *tau* - jene beiden (Kṛṣṇa und Balarāma); *api* - auch; *saṅkruddhau* - stark erzürnt; *udyamya* - dem Kampf beitretend; *kuru-nandana* - O Lieblingssohn der Kurus; *erakā-muṣṭi* - die Stöcke in ihren Fäusten; *parighau* - als Keulen benutzend; *carantau* - umherziehend; *jaghnatur* - sie begannen zu töten; *yudhi* - im Kampf.

ÜBERSETZUNG

Oh Sohn der Kurus, Kṛṣṇa und Balarāma wurden daraufhin sehr zornig. Sie nahmen Schilfrohrhalme in die Hand, bewegten sich in der Schlacht und begannen mit diesen Keulen zu töten.

VERS 30.24

brahma-śāpopasṛṣṭānām
kṛṣṇa-māyāvṛtātmanām
spardhā-krodhaḥ kṣayam ninye
vaiṇavo 'gnir yathā vanam

brahma-śāpa - durch den Fluch der *brāhmaṇas*; *upasṛṣṭānām* - die überholt wurden; *kṛṣṇa-māyā* - durch die illusorische Energie von Lord Kṛṣṇa; *āvṛta* - bedeckt; *ātmanām*

- von denen, deren Geist; *spardhā* - aus Rivalität entstehend; *krodhaḥ* - der Zorn; *kṣayam* - zur Zerstörung; *ninye* - geführt; *vaiṇavaḥ* - von Bambusbäumen; *agniḥ* - ein Feuer; *yathā* - als; *vanam* - der Wald.

ÜBERSETZUNG

Der heftige Zorn dieser Krieger, die durch den Fluch der brāhmaṇas überwältigt und durch Lord Kṛṣṇas illusorische Kraft verwirrt waren, führte sie nun zu ihrer Vernichtung, so wie ein Feuer, das in einem Bambushain ausbricht, den ganzen Wald zerstört.

VERS 30.25

*evam naṣṭeṣu sarveṣu
kuleṣu sveṣu keśavaḥ
avatārito bhuvo bhāra
iti mene 'vaśeṣitaḥ*

evam - auf diese Weise; *naṣṭeṣu* - als sie zerstört worden waren; *sarveṣu* - alle; *kuleṣu* - die Sippen der Dynastie; *sveṣu* - die Seinen; *keśavaḥ* - Herr Kṛṣṇa; *avatāritaḥ* - vermindert; *bhuvaḥ* - von der Erde; *bhāraḥ* - die Last; *iti* - so; *mene* - Er dachte; *avaśeṣitaḥ* - übrig.

ÜBERSETZUNG

Als alle Mitglieder Seiner eigenen Dynastie auf diese Weise vernichtet wurden, dachte Herr Kṛṣṇa bei sich, daß die Last der Erde endlich beseitigt sei.

VERS 30.26

*rāmaḥ samudra-velāyām
yogam āsthāya pauruṣam
tatyāja lokam mānuṣyaṁ
saṁyojyātmānam ātmani*

rāmaḥ - Herr Balarāma; *samudra* - der Ozean; *velāyām* - am Ufer; *yogam* - Meditation; *āsthāya* - Zuflucht nehmen; *pauruṣam* - auf die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tatyāja*

- Er gab auf; *lokam* - die Welt; *mānuṣyam* - der Mensch; *saṁyojya* - Verschmelzung; *ātmānam* - Er selbst; *ātmani* - in sich selbst.

ÜBERSETZUNG

Lord Balarāma setzte sich daraufhin an das Ufer des Ozeans und vertiefte sich in die Meditation über die Höchste Persönlichkeit Gottes. Er verschmolz in sich selbst und gab diese sterbliche Welt auf.

VERS 30.27

rāma-niryāṇam ālokya
bhagavān devakī-sutaḥ
niṣasāda dharopasthe
tuṣṇīm āsādyā pippalam

rāma-niryāṇam - die Abreise von Lord Balarāma; *ālokya* - beobachtend; *bhagavān* - der Höchste Herr; *devakī-sutaḥ* - der Sohn von Devakī; *niṣasāda* - setzte sich nieder; *dharā-upasthe* - auf dem Schoß der Erde; *tuṣṇīm* - schweigend; *āsādyā* - findend; *pippalam* - ein *pippala* Baum.

ÜBERSETZUNG

Lord Kṛṣṇa, der Sohn von Devakī, setzte sich, nachdem er die Abreise von Lord Rāma gesehen hatte, still auf den Boden unter einem nahe gelegenen Pippala-Baum.

VERSE 30.28-32

bibhrac catur-bhujam rūpaṁ
bhrājiṣṇu prabhayā svayā
diśo vitimirāḥ kurvan
vidhūma iva pāvakaḥ

śrīvatsāṅkaṁ ghana-śyāmaṁ
tapta-hāṭaka-varcasam
kauśeyāmbara-yugmena

parivītaṁ su-maṅgalam

*sundara-smīta-vaktrābjaṁ
nīla-kuntala-maṅḍitaṁ
puṇḍarikābhirāmākṣaṁ
sphuraṇa makara-kuṇḍalam*

*kaṭi-sūtra-brahma-sūtra-
kirīṭa-kaṭakāṅgadiḥ
hāra-nūpura-mudrābhiḥ
kaustubhena virājitaṁ*

*vana-mālā-paritāṅgaṁ
mūrtimadbhir nijāyudhaiḥ
kṛtvorau dakṣiṇe pādama
āsinaṁ paṅkajāruṇam*

bibhrat - tragen; *catuḥ-bhujam* - mit vier Armen; *rūpam* - Seine Form; *bhrājiṣṇu* - strahlend; *prabhayā* - mit seinem Glanz; *svayā* - eigen; *diśaḥ* - alle Richtungen; *vitimirāḥ* - frei von Dunkelheit; *kurvan* - machend; *vidhūmaḥ* - ohne Rauch; *iva* - wie; *pāvakaḥ* - ein Feuer; *śrīvatsa-aṅkam* - mit dem Zeichen von Śrīvatsa; *ghana-śyāmam* - dunkelblau wie die Wolken; *tapta* - geschmolzen; *hāṭaka* - wie Gold; *varcasam* - Sein glühender Glanz; *kauseya* - aus Seide; *ambara* - aus Gewändern; *yugmena* - ein Paar; *parivītam* - tragen; *su-maṅgalam* - alles verheißend; *sundara* - schön; *smīta* - mit Lächeln; *vaktra* - Sein Gesicht; *abjam* - wie ein Lotus; *nīla* - blau; *kuntala* - mit Haarlocken; *maṅḍitaṁ* - (Sein Haupt) geschmückt; *puṇḍarīka* - Lotus; *abhirāma* - bezaubernd; *akṣam* - Augen; *sphurat* - zitternd; *makara* - geformt wie Haie; *kuṇḍalam* - Seine Ohringe; *kaṭi-sūtra* - mit Gürtel; *brahma-sūtra* - heiliger Faden; *kirīṭa* - Helm; *kaṭaka* - Armbänder; *aṅgadiḥ* - und Armschmuck; *hāra* - mit Halsketten; *nūpura* - Knöchelglocken; *mudrābhiḥ* - und Seine königlichen Symbole; *kaustubhena* - mit dem Kaustubha-Edelstein; *virājitaṁ* - prächtig; *vana-mālā* - von einer Blumengirlande; *parita* - umringt; *aṅgam* - Seine Glieder; *mūrti-madbhiḥ* - personifiziert; *nija* - Sein Eigen; *āyudhaiḥ* - und durch die Waffen; *kṛtvā* - legen; *urau* - auf Seinen Schenkel; *dakṣiṇe* - rechts; *pādama* - Sein Fuß; *āsinaṁ* - sitzend; *paṅkaja* - wie ein Lotus; *aruṇam* - rötlich.

ÜBERSETZUNG

Der Herr zeigte Seine strahlend leuchtende vierarmige Gestalt, deren Glanz wie ein rauchloses Feuer die Dunkelheit in alle Richtungen zerstreute. Sein Teint hatte die Farbe einer dunkelblauen Wolke und Sein Glanz die Farbe von geschmolzenem Gold, und Seine alles verheißende Gestalt trug das Zeichen von Śrīvatsa. Ein wunderschönes Lächeln zierte Sein Lotusgesicht, Locken von dunkelblauem Haar schmückten Seinen Kopf, Seine Lotusaugen waren sehr attraktiv und Seine haiförmigen Ohrringe glitzerten. Er trug ein seidenes Gewand, einen Ziergürtel, die heilige Schnur, Armbänder und Armschmuck, dazu einen Helm, das Kaustubha-Juwel, Halsketten, Fußkettchen und andere königliche Embleme. Um Seinen Körper herum waren Blumengirlanden und Seine persönlichen Waffen in ihrer verkörperten Form. Während Er saß, hielt Er Seinen linken Fuß mit der lotusroten Sohle auf Seinem rechten Oberschenkel.

VERS 30.33

*muṣalāvaśeṣāyaḥ-khaṇḍa-
kṛteṣur lubdhako jarā
mṛgāsyākāraṁ tac-caraṇam
vivyādha mṛga-śaṅkayā*

muṣala - von der Eisenkeule; *avaśeṣa* - übriggeblieben; *ayaḥ* - aus Eisen; *khaṇḍa* - mit dem Bruchstück; *kṛta* - der gemacht hatte; *iṣuḥ* - sein Pfeil; *lubdhakaḥ* - der Jäger; *jarā* - genannt Jarā; *mṛga* - eines Rehs; *āśya* - des Gesichts; *ākāram* - die Form habend; *tat* - sein; *caraṇam* - Lotusfuß; *vivyādha* - durchbohrt; *mṛga-śaṅkayā* - es für ein Reh haltend.

ÜBERSETZUNG

In diesem Moment verwechselte ein Jäger namens Jarā, der sich dem Ort nähert hatte, den Fuß des Herrn mit dem Gesicht eines Rehs. In dem Glauben, seine Beute gefunden zu haben, durchbohrte Jarā den Fuß mit seinem Pfeil, den er aus dem verbliebenen Eisenstück von Sāmbas Keule gefertigt hatte.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura drückt die Aussage, der Pfeil habe "den Fuß des Herrn durchbohrt", den Standpunkt des Jägers aus, der dachte, er habe ein Reh getroffen. Tatsächlich berührte der Pfeil lediglich den Lotusfuß des Herrn und durchbohrte ihn nicht, da die Glieder des Herrn aus Ewigkeit, Wissen und Glückseligkeit bestehen. Andernfalls hätte Śukadeva Gosvāmī in der Beschreibung des nächsten Verses (daß der Jäger ängstlich wurde und mit dem Kopf auf die Füße des Herrn fiel) gesagt, daß er seinen Pfeil aus dem Fuß des Herrn herausgezogen hat.

VERS 30.34

*catur-bhujam tam puruṣam
 dr̥ṣtvā sa kṛta-kilbiṣaḥ
 bhītaḥ papāta śirasā
 pādayoḥ asura-dviṣaḥ*

catur-bhujam - vierarmig; *tam* - das; *puruṣam* - Persönlichkeit; *dr̥ṣtvā* - sehen; *saḥ* - er; *kṛta-kilbiṣaḥ* - ein Vergehen begangen haben; *bhītaḥ* - fürchten; *papāta* - fallen; *śirasā* - mit dem Kopf; *pādayoḥ* - zu den Füßen; *asura-dviṣaḥ* - des Höchsten Herrn, des Feindes der Dämonen.

ÜBERSETZUNG

Als der Jäger diese vierarmige Persönlichkeit sah, erschrak er über das Vergehen, das er begangen hatte, fiel zu Boden und legte seinen Kopf auf die Füße des Feindes der Dämonen.

VERS 30.35

*ajānatā kṛtam idam
 pāpena madhusūdana
 kṣantum arhasi pāpasya
 uttamaḥśloka me 'nagha*

ajānatā - der ohne Wissen gehandelt hat; *kṛtam* - wurde getan; *idam* - dies; *pāpena* - von einer sündigen Person; *madhusūdana* - O Madhusūdana; *kṣantum arhasi* - bitte

vergib; *pāpasya* - der sündigen Person; *uttamaḥśloka* - O glorreicher Herr; *ich* - mein; *anagha* - O Sündloser.

ÜBERSETZUNG

Jarā sagte: Oh Herr Madhusūdana, ich bin ein höchst sündiger Mensch. Ich habe diese Tat aus Unwissenheit begangen. Oh reinster Herr, oh Uttamaḥśloka, bitte vergib diesem Sünder.

VERS 30.36

*yasyānusmaraṇam nṛṇām
ajñāna-dhvānta-nāśanam
vadanti tasya te viṣṇo
mayāsādhu kṛtam prabho*

yasya - von wem; *anusmaraṇam* - die ständige Erinnerung; *nṛṇām* - von allen Menschen; *ajñāna* - von Unwissenheit; *dhvānta* - die Dunkelheit; *nāśanam* - das, was zerstört; *vadanti* - sie sagen; *tasya* - zu Ihm; *te* - Du; *viṣṇo* - O Herr Viṣṇu; *mayā* - von mir; *asādhu* - zu Unrecht; *kṛtam* - dies wurde getan; *prabho* - O Meister.

ÜBERSETZUNG

Oh Lord Viṣṇu, die Gelehrten sagen, dass das ständige Gedenken an Dich die Dunkelheit der Unwissenheit für jeden Menschen zerstören wird. Oh Meister, ich habe Dir Unrecht getan!

VERS 30.37

*tan māśu jahi vaikuṅṭha
pāpmānam mṛga-lubdhakam
yathā punar aham tv evam
na kuryām sad-atikramam*

tat - also; *mā* - ich; *āśu* - schnell; *jahi* - bitte töten; *vaikuṅṭha* - O Herr von Vaikuṅṭha; *pāpmānam* - der Sünder; *mṛga-lubdhakam* - Jäger des Hirsches; *yathā* - so dass; *punaḥ*

- wieder; *aham* - ich; *tu* - in der Tat; *evam* - so; *na kuryām* - darf nicht tun; *sat* - gegen heilige Personen; *atikramam* - Übertretung.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, oh Herr von Vaikuṅṭha, bitte töte diesen sündigen Tierjäger sofort, damit er nicht noch einmal solche Vergehen gegen heilige Menschen begehen kann.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, daß der Bruderkrieg der Yadu-Dynastie und der Angriff des Jägers auf den Herrn Kṛṣṇa eindeutig Aktivitäten der inneren Kraft des Herrn sind, um die Wünsche des Herrn in der Vergangenheit zu erfüllen. Demnach ereignete sich der Streit zwischen den Mitgliedern der Yadu-Dynastie bei Sonnenuntergang; dann setzte sich der Herr an das Ufer des Flusses Sarasvatī. Es heißt, dass dann ein Jäger mit der Absicht kam, ein Reh zu erlegen, aber es ist höchst unwahrscheinlich, dass ein einfacher Jäger daherkommt und versucht, ein Reh zu erlegen, wo doch gerade mehr als 560 Millionen Krieger in einer großen, ausgelassenen Schlacht getötet worden waren und der Ort mit Blut überschwemmt und mit Leichen übersät war. Da Rehe von Natur aus ängstlich und furchtsam sind, wie konnte da ein Reh am Schauplatz einer so großen Schlacht sein, und wie konnte ein Jäger inmitten eines solchen Gemetzels ruhig seiner Arbeit nachgehen? Daher waren der Rückzug der Yadu-Dynastie und Lord Kṛṣṇas eigenes Verschwinden von dieser Erde keine materiellen historischen Ereignisse; sie waren stattdessen eine Darbietung der inneren Kraft des Herrn zum Zweck der Beendigung Seiner manifestierten Zeitvertreibe auf Erden.

VERS 30.38

*yasyātma-yoga-racitaṁ na vidur viriṅco
rudrādayo 'sya tanayāḥ patayo girāṁ ye
tvan-māyayā pihita-dr̥ṣṭaya etad aṅjaḥ
kiṁ tasya te vayam asad-gatayo gr̥ṇīmaḥ*

yasya - dessen; *ātma-yoga* - durch die persönliche mystische Kraft; *racitaṁ* - hervor-gebracht; *na viduḥ* - sie verstehen nicht; *viriṅcaḥ* - Lord Brahmā; *rudra-ādayaḥ* - Śiva

und andere; *asya* - seine; *tanayāḥ* - Söhne; *patayaḥ* - Meister; *girām* - der Worte der Veden; *ye* - die sind; *tvat-māyayā* - durch Deine illusorische Kraft; *pihita* - bedeckt; *dr̥ṣṭayaḥ* - dessen Vision; *etat* - von diesem; *añjaḥ* - direkt; *kim* - was; *tasya* - von Ihm; *te* - von Dir; *vayam* - wir; *asat* - unrein; *gatayaḥ* - dessen Geburt; *gr̥ṇīmaḥ* - soll sagen.

ÜBERSETZUNG

Weder Brahmā noch seine Söhne, angeführt von Rudra, noch irgendeiner der großen Weisen, die Meister der vedischen Mantras sind, können die Funktion Deiner mystischen Kraft verstehen. Weil Deine illusorische Kraft ihre Sicht verdeckt hat, wissen sie nicht, wie Deine mystische Kraft funktioniert. Was kann ich, ein so niedrig geborener Mensch, also sagen?

VERS 30.39

śrī-bhagavān uvāca

*mā bhair jare tvam uttiṣṭha
kāma eṣa kṛto hi me
yāhi tvam mad-anujñātaḥ
svargam su-kṛtinām padam*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *mā bhair* - fürchte dich nicht; *jare* - O Jarā; *tvam* - du; *uttiṣṭha* - bitte steh auf; *kāmaḥ* - der Wunsch; *eṣaḥ* - dies; *kṛtaḥ* - geschehen; *hi* - in der Tat; *ich* - Mein; *yāhi* - gehen; *tvam* - du; *mat-anujñātaḥ* - von Mir gegebene Erlaubnis; *svargam* - zur spirituellen Welt; *su-kṛtinām* - der Frommen; *padam* - die Wohnstätte.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Meine liebe Jarā, hab keine Angst. Steh bitte auf. Was geschehen ist, ist eigentlich Mein eigener Wunsch. Mit Meiner Erlaubnis gehst du jetzt in die Wohnstätte der Frommen, in die spirituelle Welt.

VERS 30.40

*ity ādiṣṭo bhagavatā
 kṛṣṇenecchā-śarīriṇā
 triḥ parikramya taṁ natvā
 vimānena divaṁ yayau*

iti - so; *ādiṣṭaḥ* - unterwiesen; *bhagavatā* - von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *kṛṣṇena* - von Herrn Kṛṣṇa; *icchā-śarīriṇā* - dessen transzendentaler Körper einfach durch Seinen eigenen Willen manifestiert wird; *triḥ* - dreimal; *parikramya* - umkreisend; *taṁ* - zu Ihm; *natvā* - sich verneigend; *vimānena* - durch ein himmlisches Flugzeug; *divaṁ* - in den Himmel; *yayau* - er ging.

ÜBERSETZUNG

Auf Anweisung des Höchsten Herrn Kṛṣṇa, der Seinen transzendentalen Körper aus eigenem Willen annimmt, umkreiste der Jäger den Herrn dreimal und verneigte sich vor Ihm. Dann reiste der Jäger in einem Flugzeug ab, das nur erschienen war, um ihn in den spirituellen Himmel zu tragen.

VERS 30.41

*dārukaḥ kṛṣṇa-padavīm
 anvicchann adhigamya tām
 vāyurṁ tulasikāmodam
 āghrāyābhimukhaṁ yayau*

dārukaḥ - Dārūka, der Wagenlenker von Lord Kṛṣṇa; *kṛṣṇa* - von Lord Kṛṣṇa; *padavīm* - die Spur; *anvicchan* - das Aufsuchen; *adhigamya* - das Auftreffen; *tām* - es; *vāyurṁ* - die Luft; *tulasikā-āmodam* - duftend nach dem Aroma der tulasī-Blüten; *āghrāya* - witternd; *abhimukham* - auf Ihn zu; *yayau* - er ging.

ÜBERSETZUNG

Zu dieser Zeit war Dārūka auf der Suche nach seinem Meister Kṛṣṇa. Als er sich dem Ort näherte, an dem der Herr saß, nahm er den Duft von Tulasī-Blüten in der Brise wahr und ging in seine Richtung.

VERS 30.42

*tam tatra tigma-dyubhir āyudhair vṛtam
 hy aśvattha-mūle kṛta-ketanam patim
 sneha-plutātmā nipapāta pādayo
 rathād avaplutya sa-bāṣpa-locanaḥ*

tam - Er; *tatra* - dort; *tigma* - glänzend; *dyubhiḥ* - dessen Glanz; *āyudhaiḥ* - durch Seine Waffen; *vṛtam* - umgeben; *hi* - in der Tat; *aśvattha* - des Banyanbaums; *mūle* - an der Basis; *kṛta-ketanam* - ruhend; *patim* - sein Meister; *sneha* - mit Zuneigung; *pluta* - überwältigt; *ātmā* - sein Herz; *nipapāta* - er fiel nieder; *pādayoḥ* - zu Seinen Füßen; *rathāt* - vom Wagen; *avaplutya* - herabstürzend; *sa-bāṣpa* - mit Tränen gefüllt; *locanaḥ* - seine Augen.

ÜBERSETZUNG

Als Dārūka Lord Kṛṣṇa am Fuße eines Banyan-Baumes ruhen sah, umgeben von Seinen glänzenden Waffen, konnte er die Zuneigung, die er in seinem Herzen fühlte, nicht kontrollieren. Seine Augen füllten sich mit Tränen, als er vom Wagen herabstürzte und zu den Füßen des Herrn niederfiel.

VERS 30.43

*apaśyatas tvac-caraṇāmbujam prabho
 dr̥ṣṭiḥ praṇaṣṭā tamasi praviṣṭā
 diśo na jāne na labhe ca śāntim
 yathā niśāyām uḍupe praṇaṣṭe*

apaśyataḥ - von mir, der ich nicht sehe; *tvac* - Dein; *caraṇa-ambujam* - Lotusfüße; *prabho* - O Meister; *dr̥ṣṭiḥ* - die Kraft des Sehens; *praṇaṣṭā* - ist zerstört; *tamasi* - in die Dunkelheit; *praviṣṭā* - eingegangen; *diśaḥ* - die Richtungen; *na jāne* - ich weiß nicht; *na labhe* - ich kann nicht erlangen; *ca* - und; *śāntim* - Frieden; *yathā* - so wie; *niśāyām* - in der Nacht; *uḍupe* - wenn der Mond; *praṇaṣṭe* - neu geworden ist.

ÜBERSETZUNG

Dāruka sagte: So wie die Menschen in einer mondlosen Nacht in der Dunkelheit versinken und ihren Weg nicht finden können, so habe ich jetzt, da ich Deine Lotusfüße aus den Augen verloren habe, mein Herr, mein Augenlicht verloren und wandere blindlings in der Dunkelheit umher. Ich kann weder meine Richtung erkennen, noch kann ich irgendeinen Frieden finden.

VERS 30.44

*iti bruvati sūte vai
ratho garuḍa-lāñchanah
kham utpapāta rājendra
sāśva-dhvaja udikṣataḥ*

iti - so; *bruvati* - während er sprach; *sūte* - der Wagenlenker; *vai* - in der Tat; *rathaḥ* - der Wagen; *garuḍa-lāñchanah* - gekennzeichnet mit der Flagge von Garuḍa; *kham* - in den Himmel; *utpapāta* - aufgestanden; *rāja-indra* - O König der Könige (Parīkṣit); *saśva* - zusammen mit den Pferden; *dhvajaḥ* - und Fahne; *udikṣataḥ* - als er aufblickte, schaute.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Während der Wagenlenker noch sprach, erhob sich vor seinen Augen der Wagen des Herrn in den Himmel, zusammen mit seinen Pferden und seiner Fahne, die mit dem Emblem von Garuḍa versehen war.

VERS 30.45

*tam anvagacchan divyāni
viṣṇu-praharaṇāni ca
tenāti-vismitātmānaṁ
sūtam āha janārdanaḥ*

tam - jener Wagen; *anvagacchan* - sie folgten; *divyāni* - göttlich; *viṣṇu* - von Lord Viṣṇu; *praharaṇāni* - die Waffen; *ca* - und; *tena* - durch diese Begebenheit; *ati-vismita* -

erstaunt; *ātmānam* - sein Geist; *sūtam* - zum Fahrer; *āha* - sprach; *janārdanaḥ* - Lord Śrī Kṛṣṇa.

ÜBERSETZUNG

Alle göttlichen Waffen von Viṣṇu erhoben sich und folgten dem Wagen. Der Herr, Janārdana, sprach dann zu Seinem Wagenlenker, der höchst erstaunt war, dies alles zu sehen.

VERS 30.46

*gaccha dvāravatīm sūta
jñātīnām nidhanam mithaḥ
saṅkarṣaṇasya niryāṇam
bandhubhyo brūhi mad-daśām*

gaccha - einfach gehen; *dvāravatīm* - zu Dvārakā; *sūta* - O Wagenlenker; *jñātīnām* - von ihren nahen Verwandten; *nidhanam* - die Zerstörung; *mithaḥ* - gegenseitig; *saṅkarṣaṇasya* - von Lord Balarāma; *niryāṇam* - das Vergehen; *bandhubhyaḥ* - zu Unseren Familienmitgliedern; *brūhi* - sprechen; *mat-daśām* - Mein Zustand.

ÜBERSETZUNG

O Fahrer, geh nach Dvārakā und erzähle Unseren Familienmitgliedern, wie ihre Lieben sich gegenseitig vernichtet haben. Erzähle ihnen auch von dem Verschwinden von Lord Saṅkarṣaṇa und von Meinem gegenwärtigen Zustand.

ERLÄUTERUNGEN

Lord Kṛṣṇa schickte Seinen Wagen ohne Fahrer zurück nach Vaikuṅṭha, zusammen mit den Pferden und Waffen, weil der Wagenlenker, Dārūka, noch einen letzten Dienst auf Erden zu verrichten hatte.

VERS 30.47

*dvārakāyām ca na stheyam
bhavadbhiś ca sva-bandhubhiḥ*

*mayā tyaktām yadu-purīm
samudraḥ plāvayiṣyati*

dvāarakāyām - in Dvāarakā; *ca* - und; *na stheyam* - sollte nicht bleiben; *bhavadbhiḥ* - du; *ca* - und; *sva-bandhubhiḥ* - zusammen mit deinen Verwandten; *mayā* - von Mir; *tyaktām* - verlassen; *yadu-purīm* - die Hauptstadt der Yadus; *samudraḥ* - der Ozean; *plāvayiṣyati* - wird ertrinken.

ÜBERSETZUNG

Du und deine Verwandten sollten nicht in Dvāarakā, der Hauptstadt der Yadus, bleiben, denn sobald ich diese Stadt verlassen habe, wird sie vom Ozean überflutet werden.

VERS 30.48

*svam svam parigrahaṁ sarve
ādāya pitarau ca naḥ
arjunenāvitāḥ sarva
indraprasthaṁ gamiṣyatha*

svam svam - jedem das Seine; *parigrahaṁ* - Familie; *sarve* - alle; *ādāya* - nehmen; *pitarau* - Eltern; *ca* - und; *naḥ* - unser; *arjunena* - von Arjuna; *avitāḥ* - beschützt; *sarve* - alle; *indraprasthaṁ* - nach Indraprastha; *gamiṣyatha* - du solltest gehen.

ÜBERSETZUNG

Ihr solltet alle eure eigenen Familien nehmen, zusammen mit Meinen Eltern, und unter Arjunas Schutz nach Indraprastha gehen.

VERS 30.49

*tvam tu mad-dharmam āsthāya
jñāna-niṣṭha upekṣakaḥ
man-māyā-racitām etām
vijñayopaśamaṁ vraja*

tvam - du; *tu* - jedoch; *mat-dharmam* - in Meinem hingebungsvollen Dienst; *āsthāya* - fest bleiben; *jñāna-niṣṭhaḥ* - im Wissen verankert; *upekṣakaḥ* - gleichgültig; *mat-māyā* - durch Meine illusorische Energie; *racitām* - geschaffen; *etām* - dies; *vijñāya* - Verständnis; *upaśamam* - Beendigung der Erregung; *vraja* – erlangen.

ÜBERSETZUNG

Du, Dārūka, solltest fest in der Hingabe an Mich verankert sein, in spirituellem Wissen verharren und nicht an materielle Erwägungen gebunden sein. Du solltest verstehen, dass diese Vergnügungen eine Darstellung Meiner illusorischen Kraft sind, und friedlich bleiben.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī betont hier das Wort *tu*, daß Dārūka ein ewig befreiter Gefährte des Herrn Kṛṣṇa ist, der von Vaikuṇṭha abstammt. Deshalb sollte Dārūka, auch wenn andere von den Vergnügungen des Herrn verwirrt sein mögen, friedlich und im spirituellen Wissen verankert bleiben.

VERS 30.50

*ity uktas taṁ parikramya
namaskṛtya punaḥ punaḥ
tat-pādaḥ śīrṣṇy upādhāya
durmanāḥ prayayau purīm*

iti - so; *uktaḥ* - angesprochen; *taṁ* - Er; *parikramya* - umkreisen; *namaḥ-kṛtya* - Ehrerbietungen darbringen; *punaḥ punaḥ* - immer wieder; *tat-pādaḥ* - Seine Lotusfüße; *śīrṣṇy* - auf sein Haupt; *upādhāya* - aufstellen; *durmanāḥ* - unglücklich in seinem Geist; *prayayau* - er ging; *purīm* - zur Stadt.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise befohlen, umkreiste Dārūka den Herrn und brachte Ihm wieder und wieder Ehrerbietungen dar. Er setzte Lord Kṛṣṇas Lotusfüße auf seinen Kopf und ging dann mit traurigem Herzen zurück in die Stadt.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Dreißigstes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Das Aussterben der Yadu-Dynastie".

KAPITEL EINUNDDREISSIG

Das Verschwinden von Lord Śrī Kṛṣṇa

Dieses Kapitel beschreibt die Rückkehr der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu Seiner eigenen Wohnstätte, zusammen mit allen Yadus.

Als Dārūka erfuhr, daß Lord Śrī Kṛṣṇa zu Seiner Wohnstätte zurückgekehrt war, wurden Vasudeva und alle anderen, die in Dvārakā verblieben waren, von großer Trauer ergriffen und verließen die Stadt, um Ihn zu suchen. Alle Halbgötter, die auf Wunsch von Lord Kṛṣṇa in der Yadu-Dynastie geboren worden waren, um Ihm bei Seinen Beschäftigungen zu helfen, folgten Lord Kṛṣṇa und kehrten in ihre jeweiligen Wohnstätten zurück. Die Aktivitäten des Herrn, ein Leben für Sich selbst zu erschaffen und es dann wieder zu zerstören, sind einfach Tricks von Māyā, wie die Darbietung eines Schauspielers. In Wirklichkeit erschafft Er das gesamte Universum, und dann geht Er als Überseele darin ein. Am Ende wickelt Er das gesamte Universum wieder in sich selbst auf, und in Seiner privaten Herrlichkeit verbleibend, verzichtet Er auf äußere Beschäftigungen.

Obwohl Arjuna von Gefühlen der Trennung von Kṛṣṇa überwältigt war, konnte er sich dennoch beruhigen, indem er sich an all die verschiedenen Anweisungen erinnerte, die ihm der Herr gegeben hatte. Daraufhin führte Arjuna die Rituale durch, bei denen er *piṇḍa* und so weiter für seine toten Verwandten opferte. Zu dieser Zeit verschlang der Ozean mit Ausnahme des Wohnsitzes des Herrn selbst ganz Dvārakā-purī. Arjuna brachte die übrigen Mitglieder der Yadu-Dynastie nach Indraprastha, wo er Vajra auf den Thron setzte. Als die Pāṇḍavas, angeführt von Yudhiṣṭhira, von diesen Ereignissen hörten, setzten sie Parīkṣit auf ihren Thron und machten sich auf die große Reise.

VERS 31.1

śrī-śuka uvāca

atha tatrāgamad brahmā

*bhavānyā ca samam bhavaḥ
mahendra-pramukhā devā
munayaḥ sa-prajeśvarāḥ*

śrī-śukaḥ uvāca - sagte Śukadeva Gosvāmī; *atha* - damals; *tatra* - dort; *āgamat* - kam; *brahmā* - Herr Brahmā; *bhavānyā* - seine Gefährtin, Bhavānī; *ca* - und; *samam* - zusammen mit; *bhavaḥ* - Lord Śiva; *mahā-indra-pramukhāḥ* - geführt von Lord Indra; *devāḥ* - die Halbgötter; *munayaḥ* - die Weisen; *sa* - mit; *prajā-īśvarāḥ* - die Stammväter der Bevölkerung des Universums.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Dann kam Lord Brahmā Prabhāsa an, zusammen mit Lord Śiva und seiner Gefährtin, den Weisen, den Prajāpatis und allen Halbgöttern, angeführt von Indra.

VERSE 31.2-3

*pitarāḥ siddha-gandharvā
vidyādhara-mahoragāḥ
cāraṇā yakṣa-rakṣāṁsi
kinnarāpsaraso dvijāḥ*

*draṣṭu-kāmā bhagavato
niryāṇam paramotsukāḥ
gāyantaś ca grṇantaś ca
śaureḥ karmāṇi janma ca*

pitarāḥ - die Vorväter; *siddha-gandharvāḥ* - die Siddhas und Gandharvas; *vidyādhara-mahā-uragāḥ* - die Vidyādharas und die großen Schlangen; *cāraṇāḥ* - die Cāraṇas; *yakṣa-rakṣāṁsi* - die Yakṣas und Rākṣasas; *kinnara-apsarasaḥ* - die Kinnaras und Apsarās; *dvijāḥ* - die großen Vögel; *draṣṭu-kāmāḥ* - begierig zu sehen; *bhagavataḥ* - von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *niryāṇam* - das Vergehen; *parama-utsukāḥ* - sehr begierig; *gāyantaḥ* - das Singen; *ca* - und; *grṇantaḥ* - das Loben; *ca* - und; *śaureḥ* - von Lord Śauri (Kṛṣṇa); *karmāṇi* - die Aktivitäten; *janma* - die Geburt; *ca* - und.

ÜBERSETZUNG

Die Vorfäter, Siddhas, Gandharvas, Vidyādharas und großen Schlangen kamen ebenfalls, zusammen mit den Cāraṇas, Yakṣas, Rākṣasas, Kinnaras, Apsarās und Verwandten von Garuḍa, sehr begierig darauf, die Abreise der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erleben. Während sie kamen, sangen all diese Persönlichkeiten verschiedene Gesänge und verherrlichten die Geburt und die Aktivitäten des Herrn Śauri [Kṛṣṇa].

VERS 31.4

*vavrṣuḥ puṣpa-varṣāṇi
vimānāvalibhir nabhaḥ
kurvantaḥ saṅkulam rājan
bhaktyā paramayā yutāḥ*

vavrṣuḥ - sie regneten; *puṣpa-varṣāṇi* - Blumenschauer; *vimāna* - von Flugzeugen; *āvalibhiḥ* - in großer Zahl; *nabhaḥ* - der Himmel; *kurvantaḥ* - machend; *saṅkulam* - angefüllt; *rājan* - O König Parīkṣit; *bhaktyā* - mit Hingabe; *paramayā* - transzendental; *yutāḥ* – ausgestattet.

ÜBERSETZUNG

Oh König, sie bevölkerten den Himmel mit ihren vielen Flugzeugen und schützten mit großer Hingabe Blumen aus.

VERS 31.5

*bhagavān pitāmahaṁ vīkṣya
vibhūtīr ātmano vibhuḥ
saṁyojyātmani cātmānaṁ
padma-netre nyamīlayat*

bhagavān - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *pitāmahaṁ* - Herr Brahmā; *vīkṣya* - sehen; *vibhūtīḥ* - die mächtigen Erweiterungen, die Halbgötter; *ātmanaḥ* - Sein Eigenes; *vibhuḥ* - der allmächtige Herr; *saṁyojya* - Festhalten; *ātmani* - in Sich Selbst; *ca* - und;

ātmānam - Sein Bewusstsein; *padma-netre* - Seine Lotusaugen; *nyamīyat* – geschlossen.

ÜBERSETZUNG

Als der allmächtige Lord Brahmā, der Großvater des Universums, zusammen mit den anderen Halbgöttern, die alle Seine persönlichen und mächtigen Erweiterungen sind, vor sich sah, schloss er Seine Lotusaugen und fixierte Seinen Geist auf sich selbst, auf die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī hatte Lord Kṛṣṇa zuvor die Gebete von Lord Brahmā und den anderen Halbgöttern erhört, die den Herrn gebeten hatten, zum Schutz Seiner Diener, der Halbgötter, in dieses Universum hinabzusteigen. Nun traten die Halbgötter vor den Herrn, und jeder von ihnen wünschte, den Herrn auf seinen eigenen Planeten zu bringen. Um diesen zahllosen sozialen Verpflichtungen zu entgehen, schloss der Herr Seine Augen, als sei Er in *samādhi* versunken.

Śrīla Jīva Gosvāmī fügt hinzu, daß Lord Kṛṣṇa Seine Augen geschlossen hat, um die *yogīs* zu lehren, wie man diese sterbliche Welt ohne Anhaftung an seine mystischen Reichtümer verlassen kann. Alle Halbgötter, einschließlich Brahmā, sind mystische Erweiterungen des Herrn Kṛṣṇa, und doch schloß der Herr Seine Augen, um zu betonen, daß man seinen Geist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes ausrichten sollte, wenn man diese Welt verläßt.

VERS 31.6

lokābhirāmām sva-tanum
dhāraṇā-dhyāna-maṅgalam
yoga-dhāraṇayāgneyyā-
dagdhvā dhāmāviśat svakam

loka - zu allen Welten; *abhirāmām* - am anziehendsten; *sva-tanum* - Sein eigener transzendentaler Körper; *dhāraṇā* - von aller Trance; *dhyāna* - und Meditation; *maṅgalam* - das glückverheißende Objekt; *yoga-dhāraṇayā* - durch mystische Trance; *āg-*

neyyā - auf das Feuer konzentriert; *adagdhvā* - ohne zu brennen; *dhāma* - der Aufenthaltsort; *āviśat* - Er betrat; *svakam* - Sein eigener.

ÜBERSETZUNG

Ohne die mystische āgneyī-Meditation anzuwenden, um Seinen transzendenten Körper zu verbrennen, der der allanziehende Ruheort aller Welten und das Objekt aller Kontemplation und Meditation ist, ging Lord Kṛṣṇa in Seine eigene Wohnstätte.

ERLÄUTERUNGEN

Ein *yogī*, der befähigt ist, den Zeitpunkt des Verlassens seines Körpers zu wählen, kann ihn durch die yogische Meditation, die *āgneyī* genannt wird, in Flammen aufgehen lassen, und so geht er in sein nächstes Leben über. Die Halbgötter verwenden dieses mystische Feuer in ähnlicher Weise, wenn sie in die spirituelle Welt versetzt werden. Aber die Höchste Persönlichkeit Gottes unterscheidet sich völlig von bedingten Seelen, wie *yogīs* und Halbgöttern, da der ewige, spirituelle Körper des Herrn die Quelle aller Existenz ist, wie hier durch die Worte *lokābhirāmām sva-tanum* angedeutet wird. Der Körper des Herrn Kṛṣṇa ist die Quelle der Freude für das gesamte Universum. Das Wort *dhāraṇā-dhyāna-maṅgalam* weist darauf hin, dass diejenigen, die durch Meditation und *Yoga* nach spiritueller Erhöhung streben, durch die Meditation über den Körper des Herrn alles Glück erlangen. Da *yogīs* einfach dadurch befreit werden, dass sie an den Körper des Herrn Kṛṣṇa denken, ist dieser Körper mit Sicherheit nicht materiell und kann daher nicht durch weltliches mystisches Feuer oder irgendeine andere Art von Feuer verbrannt werden.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erinnert uns an die Aussage von Lord Kṛṣṇa im Elften Canto, Kapitel Vierzehn, Vers 37: *vahni-madhye smared rūpaṁ mamaitad dhyāna-maṅgalam*. "Innerhalb des Feuers sollte man über Meine Form meditieren, die das verheißungsvolle Objekt aller Meditation ist." Da die transzendente Form des Herrn Kṛṣṇa im Feuer als das erhaltende Prinzip gegenwärtig ist, wie kann das Feuer diese Form beeinflussen? Obwohl der Herr also erschien, um in die mystische Yoga-Trance einzutreten, weist das Wort *adagdhvā* darauf hin, dass der Herr, da Sein Körper rein spirituell ist, die Formalität der Verbrennung umging und direkt in Seine eigene Wohnstätte im spirituellen Himmel eintrat. Dieser Punkt ist auch von Śrīla Jīva Gosvāmī in seinem Kommentar zu diesem Vers ausführlich erklärt worden.

VERS 31.7

*divi dundubhayo neduḥ
petuḥ sumanasaś ca khāt
satyaṁ dharmo dhṛtir bhūmeḥ
kīrtiḥ śrīś cānu taṁ yayuḥ*

divi - im Himmel; *dundubhayaḥ* - Pauken; *neduḥ* - erklang; *petuḥ* - fiel; *sumanasaḥ* - Blumen; *ca* - und; *khāt* - vom Himmel; *satyam* - Wahrheit; *dharmah* - Religion; *dhṛtiḥ* - Treue; *bhūmeḥ* - von der Erde; *kīrtiḥ* - Ruhm; *śrīḥ* - Schönheit; *ca* - und; *anu* - folgen; *taṁ* - Er; *yayuh* - sie gingen.

ÜBERSETZUNG

Sobald Lord Śrī Kṛṣṇa die Erde verließ, folgten Ihm sofort Wahrheit, Religion, Treue, Ruhm und Schönheit. Paukenschläge ertönten in den Himmeln und Blumen regneten vom Himmel.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī jubelten alle Halbgötter, weil jeder dachte, Lord Kṛṣṇa käme auf seinen eigenen Planeten.

VERS 31.8

*devādayo brahma-mukhyā
na viśantaṁ sva-dhāmani
avijñāta-gatiṁ kṛṣṇaṁ
dadṛśuś cāti-vismitāḥ*

deva-ādayaḥ - die Halbgötter und andere; *brahma-mukhyāḥ* - geleitet von Brahmā; *na* - nicht; *viśantaṁ* - eintretend; *sva-dhāmani* - Seine eigene Wohnstätte; *avijñāta* - unbekannt; *gatiṁ* - Seine Bewegungen; *kṛṣṇaṁ* - Lord Kṛṣṇa; *dadṛśuḥ* - sie sahen; *ca* - und; *ati-vismitāḥ* - sehr erstaunt.

ÜBERSETZUNG

Die meisten der Halbgötter und anderen höheren Wesen, die von Brahmā angeführt wurden, konnten Lord Kṛṣṇa nicht sehen, als Er Seine eigene Wohnstätte betrat, da Er Seine Bewegungen nicht offenbarte. Aber einige von ihnen erblickten Ihn, und sie waren äußerst erstaunt.

VERS 31.9

*saudāmanyā yathākāśe
yāntyā hitvābhra-maṇḍalam
gatir na lakṣyate martyais
tathā kṛṣṇasya daivataiḥ*

saudāmanyāḥ - des Blitzes; *yathā* - ebenso; *ākāśe* - im Himmel; *yāntyāḥ* - der reist; *hitvā* - der verlassen hat; *abhra-maṇḍalam* - die Wolken; *gatiḥ* - die Bewegung; *na lakṣyate* - kann nicht festgestellt werden; *martyaiḥ* - von Sterblichen; *tathā* - ähnlich; *kṛṣṇasya* - von Lord Kṛṣṇa; *daivataiḥ* - von den Halbgöttern.

ÜBERSETZUNG

So wie gewöhnliche Menschen den Weg eines Blitzes, der eine Wolke verläßt, nicht nachvollziehen können, so konnten auch die Halbgötter die Bewegungen von Lord Kṛṣṇa nicht nachvollziehen, als Er zu Seinem Wohnsitz zurückkehrte.

ERLÄUTERUNGEN

Die plötzlichen Bewegungen eines Blitzes werden von den Halbgöttern gesehen, aber nicht von den Menschen. In ähnlicher Weise konnte der plötzliche Abgang von Lord Kṛṣṇa von den Vertrauten des Herrn im spirituellen Himmel verstanden werden, nicht aber von den Halbgöttern.

VERS 31.10

*brahma-rudrādayas te tu
dṛṣṭvā yoga-gatiṁ hareḥ
vismitās tām praśamsantaḥ
svaṁ svaṁ lokam yayus tadā*

brahma-rudra-ādayaḥ - Brahmā, Rudra und andere; *te* - sie; *tu* - aber; *dr̥ṣṭvā* - sehen; *yoga-gatim* - die mystische Kraft; *hareḥ* - von Herrn Kṛṣṇa; *vismitāḥ* - erstaunt; *tām* - jene Kraft; *praśāmsantaḥ* - verherrlichend; *svam svam* - jeder für sich; *lokam* - Welt; *yayuh* - ging; *tadā* – dann.

ÜBERSETZUNG

Einige der Halbgötter jedoch - vor allem Lord Brahmā und Lord Śiva - konnten feststellen, wie die mystische Kraft des Herrn wirkte, und so gerieten sie in Erstaunen. Alle Halbgötter lobten die mystische Kraft des Herrn und kehrten dann zu ihren eigenen Planeten zurück.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl die Halbgötter in diesem Universum praktisch allwissend sind, konnten sie die Bewegungen der mystischen Kraft von Lord Kṛṣṇa nicht verstehen. So waren sie erstaunt.

VERS 31.11

*rājan parasya tanu-bhṛj-jananāpyayehā
māyā-vidambanam avehi yathā naṭasya
sṛṣṭvātmanedam anuviśya vihr̥tya cānte
sam̥hṛtya cātma-mahinoparataḥ sa āste*

rājan - O König Parikṣit; *parasya* - des Höchsten; *tanu-bhṛt* - den verkörperten Lebewesen gleichend; *janana* - der Geburt; *apyaya* - und des Verschwindens; *ihāḥ* - der Aktivitäten; *māyā* - Seiner illusorischen Kraft; *vidambanam* - der falschen Schau; *avehi* - du solltest verstehen; *yathā* - genauso wie; *naṭasya* - eines Schauspielers; *sṛṣṭvā* - schaffend; *ātmanā* - durch sich selbst; *idam* - dieses Universum; *anuviśya* - in es ein-tretend; *vihr̥tya* - spielend; *ca* - und; *ante* - am Ende; *sam̥hṛtya* - es aufwickeln; *ca* - und; *ātma-mahinā* - mit Seiner eigenen Herrlichkeit; *uparataḥ* - aufgehört haben; *saḥ* - Er; *āste* – bleibt.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, du solltest verstehen, dass das Erscheinen und Verschwinden des Höchsten Herrn, das dem der verkörperten bedingten Seelen ähnelt, in Wirklichkeit ein Schauspiel ist, das von Seiner illusorischen Energie inszeniert wird, genau wie die Vorstellung eines Schauspielers. Nachdem Er dieses Universum erschaffen hat, tritt Er in dieses ein, spielt eine Zeit lang darin und beendet es schließlich. Dann verbleibt der Herr in Seiner eigenen transzendenten Herrlichkeit, nachdem Er die Funktionen der kosmischen Manifestation aufgegeben hat.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī war der sogenannte Kampf zwischen den Mitgliedern der Yadu-Dynastie in Wirklichkeit eine Zurschaustellung des Zeitvertreibs des Herrn, da die persönlichen Gefährten von Lord Kṛṣṇa niemals der gewöhnlichen Geburt und dem Tod, wie die bedingten Seelen, unterworfen sind. Da dies der Fall ist, ist die Höchste Persönlichkeit Gottes selbst gewiß transzendental zu materieller Geburt und Tod, wie in diesem Vers deutlich gesagt wird.

Hier ist das Wort *naṭasya*, "eines Schauspielers oder Magiers", von Bedeutung: Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erzählt die folgende Geschichte von einem gewissen Magier, der den Trick des Sterbens vorführt:

"Vor einem großen König nähert sich ein Zauberer einem Stapel wertvoller Kleidungsstücke, Juwelen, Münzen usw., die der König dort abgelegt hat. Der Zauberer nimmt eine mit Juwelen besetzte Halskette und sagt zum König: 'Jetzt nehme ich diese Halskette und du kannst sie nicht haben', und er lässt die Halskette verschwinden. Jetzt nehme ich diese Goldmünze und du kannst sie nicht haben", sagt er und lässt die Goldmünze verschwinden. Als nächstes fordert der Zauberer den König auf die gleiche Weise heraus und lässt siebentausend Pferde verschwinden. Dann erschafft der Zauberer die Illusion, dass die Kinder, Enkel, Brüder und andere Familienmitglieder des Königs sich gegenseitig angegriffen haben und dass fast alle durch den heftigen Streit gestorben sind. Der König hört den Zauberer sprechen und beobachtet gleichzeitig, wie sich diese Dinge vor seinen Augen abspielen, während er in der großen Versammlungshalle sitzt.

Dann sagt der Magier: "Oh König, ich möchte nicht länger leben. So wie ich die Magie studiert habe, so habe ich durch die Gnade der Lotusfüße meines *Gurus* die mystische Meditation des *Yoga* gelernt. Man soll seinen Körper aufgeben, wenn man an einem heiligen Ort meditiert, und da du so viele fromme Handlungen ausgeführt hast, bist du selbst ein heiliger Ort. Deshalb werde ich jetzt meinen Körper aufgeben.'

"So sprechend, setzt sich der Magier in der richtigen Yogahaltung hin, fixiert sich in *prāṇāyāma*, *pratyāhāra*, *dhāraṇā*, *dhyāna* und *samādhi* und wird still. Einen Moment später lodert ein Feuer aus seinem Körper hervor, das aus seiner Trance entsteht, und verbrennt ihn zu Asche. Dann gehen, verzweifelt vor Wehklagen, alle Frauen des Magiers in dieses Feuer.

"Drei oder vier Tage später, nachdem der Magier in seine Provinz zurückgekehrt ist, schickt er eine seiner Töchter zum König. Die Tochter sagt ihm: "Oh König, ich bin soeben in deinen Palast gekommen und habe unsichtbar alle deine Söhne, Enkel und Brüder bei guter Gesundheit mitgebracht - zusammen mit all den Juwelen und anderen Gegenständen, die du mir gegeben hast. Bitte gebt mir daher, was immer ihr für eine angemessene Vergütung für die Weisheit der Magie haltet, die ich vor euch gezeigt habe.' Auf diese Weise kann man sogar mit gewöhnlicher Magie Geburt und Tod simulieren."

Es ist daher nicht schwer zu verstehen, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes, obwohl sie für die Naturgesetze transzendental ist, Seine illusorische Kraft zur Schau stellt, so dass gewöhnliche Dummköpfe denken, der Herr habe Seinen Körper wie ein menschliches Wesen verlassen. In Wirklichkeit kehrte Lord Kṛṣṇa in Seinem eigenen ewigen Körper zu Seiner Wohnstätte zurück, wie die gesamte vedische Literatur bestätigt.

VERS 31.12

martyena yo guru-sutaṁ yama-loka-nītaṁ
tvāṁ cānayac charaṇa-daḥ paramāstra-dagdham
jigye 'ntakāntakam apīsam asāv anīśaḥ
kiṁ svāvane svar anayan mṛgayuṁ sa-deham

martyena - im selben menschlichen Körper; *yaḥ* - der; *guru-sutam* - der Sohn Seines spirituellen Meisters; *yama-loka* - zum Planeten Yamarāja; *nītam* - gebracht; *tvām* - du; *ca* - und; *ānayat* - zurückgebracht; *śaraṇa-daḥ* - der Geber von Schutz; *parama-as-tra* - durch die höchste Waffe, das *brahmāstra*; *dagdham* - verbrannt; *jigye* - Er besiegte; *antaka* - von den Vertretern des Todes; *antakam* - wer der Tod ist; *api* - selbst; *īsam* - Herr Śiva; *asau* - Er, Kṛṣṇa; *anīśaḥ* - unfähig; *kim* - ob; *sva* - von Ihm selbst; *avane* - im Schutz; *svaḥ* - zur geistigen Welt; *anayat* - gebracht; *mṛgayum* - der Jäger; *sa-deham* - im selben Körper.

ÜBERSETZUNG

Lord Kṛṣṇa brachte den Sohn Seines Gurus vom Planeten des Herrn des Todes im gleichen Körper des Jungen zurück, und als der ultimative Schutz-Spender rettete Er auch dich, als du vom brahmāstra von Aśvatthāmā verbrannt wurdest. Er besiegte im Kampf sogar Lord Śiva, der den Vertretern des Todes den Tod bringt, und Er schickte den Jäger Jarā direkt zu Vaikuṅṭha in seinem menschlichen Körper. Wie könnte eine solche Persönlichkeit nicht in der Lage sein, Sein eigenes Selbst zu schützen?

ERLÄUTERUNGEN

Um seine eigene und Parīkṣit Mahārājas Verzweiflung über die Erzählung von Lord Kṛṣṇas Weggang aus dieser Welt zu lindern, gibt Śrī Śukadeva Gosvāmī hier mehrere klare Beispiele, die beweisen, daß Lord Kṛṣṇa weit jenseits des Einflusses des Todes ist. Obwohl der Sohn von Lord Kṛṣṇas spirituellem Meister (Sāndīpani Muni) vom Tod geholt wurde, brachte der Herr ihn in seinem Körper zurück. In ähnlicher Weise kann die Macht des Brahman Lord Kṛṣṇa nicht berühren, denn Parīkṣit Mahārāja wurde, obwohl er von der *brahmāstra*-Waffe verbrannt wurde, vom Lord leicht gerettet. Lord Śiva wurde im Kampf mit Bāṇāsura eindeutig von Lord Kṛṣṇa besiegt, und der Jäger Jarā wurde in seinem gleichen menschlichen Körper auf einen Vaikuṅṭha-Planeteten geschickt. Der Tod ist eine unbedeutende Erweiterung von Lord Kṛṣṇas äußerer Energie und kann unmöglich auf den Herrn selbst einwirken. Diejenigen, die die transzendente Natur von Lord Kṛṣṇas Aktivitäten wirklich verstehen, werden in diesen Beispielen überzeugende Beweise finden.

*tathāpy aśeṣa-sthiti-sambhavāpyayeṣv
 ananya-hetur yad aśeṣa-śakti-dhṛk
 naicchat praṇetum vapur atra śeṣitam
 martyena kim sva-stha-gatim pradarśayan*

tathā api - dennoch; *aśeṣa* - von allen geschaffenen Wesen; *sthiti* - in der Erhaltung; *sambhava* - Schöpfung; *apyayeṣu* - und Vernichtung; *ananya-hetuḥ* - die ausschließliche Ursache; *yad* - weil; *aśeṣa* - unbegrenzt; *śakti* - Kräfte; *dhṛk* - besitzend; *na icchat* - Er beehrte nicht; *praṇetum* - zu behalten; *vapuḥ* - Sein transzendentaler Körper; *atra* - hier; *śeṣitam* - verbleibend; *martyena* - mit dieser sterblichen Welt; *kim* - welcher Nutzen; *sva-stha* - von denen, die in Ihm fixiert sind; *gatim* - das Ziel; *pradarśayan* - zeigen.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Lord Kṛṣṇa, der Besitzer unendlicher Kräfte, die einzige Ursache für die Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung unzähliger Lebewesen ist, wollte Er Seinen Körper einfach nicht länger in dieser Welt behalten. So offenbarte Er die Bestimmung derer, die im Selbst verankert sind, und zeigte, dass diese sterbliche Welt keinen Wert an sich hat.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl Lord Kṛṣṇa in diese Welt herabgestiegen ist, um die gefallenen Seelen zu retten, wollte Er die Menschen in der Zukunft nicht dazu ermutigen, sich unnötig hier aufzuhalten. Mit anderen Worten sollte man so schnell wie möglich sein Kṛṣṇa-Bewußtsein vervollkommen und nach Hause, zurück zu Gott, zurückkehren. Wenn Lord Kṛṣṇa länger auf der Erde geblieben wäre, hätte Er das Ansehen der materiellen Welt unnötig erhöht.

Wie von Śrī Uddhava im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.2.11) erklärt, *ādāyāntar adhād yas tu sva-bimban loka-locanam*: "Lord Śrī Kṛṣṇa, der Seine ewige Form vor den Augen aller auf der Erde manifestierte, vollzog Sein Verschwinden, indem Er Seine Form aus den Augen derer entfernte, die nicht in der Lage sind, Ihn [so wie Er ist] zu sehen, weil sie die erforderliche Buße nicht vollzogen haben." Uddhava sagt auch im *Bhāgavatam* (3.2.10):

*devasya māyayā spr̥ṣṭā
ye cānyad-asad-ās̥rītāḥ
bhrāmyate dhīr na tad-vākyair
uptātmano harau*

"Unter keinen Umständen können die Worte von Personen, die durch die illusorische Energie des Herrn verwirrt sind, die Intelligenz derjenigen ablenken, die vollkommen hingeebene Seelen sind." Wer den Vaiṣṇava-Autoritäten in seinem Versuch folgt, das transzendente Verschwinden des Herrn Kṛṣṇa zu verstehen, erkennt leicht, daß der Herr die allmächtige Persönlichkeit Gottes und daß Sein spiritueller Körper mit Seiner ewigen spirituellen Kraft identisch ist.

VERS 31.14

*ya etām prātar utthāya
kṛṣṇasya padavīm parām
prayataḥ kīrtayed bhaktyā
tām evāpnoty anuttamām*

yaḥ - jemand, der; *etām* - dies; *prātaḥ* - früh am Morgen; *utthāya* - aufstehen; *kṛṣṇasya* - von Herrn Kṛṣṇa; *padavīm* - das Ziel; *parām* - das Höchste; *prayataḥ* - mit sorgfältiger Aufmerksamkeit; *kīrtayet* - verherrlicht; *bhaktyā* - mit Hingabe; *tām* - das Ziel; *eva* - in der Tat; *āpnoti* - erlangt; *anuttamam* - unübertrefflich.

ÜBERSETZUNG

Jeder, der regelmäßig früh am Morgen aufsteht und sorgfältig und mit Hingabe die Herrlichkeiten von Lord Śrī Kṛṣṇas transzendentelem Verschwinden und Seiner Rückkehr zu Seiner eigenen Wohnstätte chantet, wird sicherlich dasselbe höchste Ziel erreichen.

VERS 31.15

*dāruko dvārakām etya
vasudevograsenayoḥ
pativā caraṇāv asrair
nyasiñcat kṛṣṇa-vicyutaḥ*

dārukaḥ - Dārūka; *dvārakām* - in Dvārakā; *etya* - ankommend; *vasudeva-ugrasenayoḥ* - von Vasudeva und Ugrasena; *patitvā* - niederfallend; *caraṇau* - zu den Füßen; *asraiḥ* - mit seinen Tränen; *nyaṣiñcat* - durchnässt; *kṛṣṇa-vicyutaḥ* - beraubt von Herrn Kṛṣṇa.

ÜBERSETZUNG

Sobald Dārūka Dvārakā erreichte, warf er sich Vasudeva und Ugrasena zu Füßen und tränkte ihre Füße mit seinen Tränen, um den Verlust von Lord Kṛṣṇa zu beklagen.

VERSE 31.16-17

*kathayām āsa nidhanam
vṛṣṇīnām kṛtsnaśo nṛpa
tac chrutvodvigna-hṛdayā
janāḥ śoka-virmūrcchitāḥ*

*tatra sma tvaritā jagmuḥ
kṛṣṇa-viśleṣa-vihvalāḥ
vyasavaḥ śerate yatra
jñātayo ghnanta ānanam*

kathayām āsa - er erzählte; *nidhanam* - die Zerstörung; *vṛṣṇīnām* - des Vṛṣṇis; *kṛtsnaśaḥ* - total; *nṛpa* - O König Parīkṣit; *tac* - das; *śrutvā* - hören; *udvigna* - aufgeregt; *hṛdayāḥ* - ihre Herzen; *janāḥ* - das Volk; *śoka* - durch Kummer; *virmūrcchitāḥ* - besinnungslos gemacht; *tatra* - dort; *sma* - in der Tat; *tvaritāḥ* - schnell; *jagmuḥ* - sie gingen; *kṛṣṇa-viśleṣa* - durch Trennung von Herrn Kṛṣṇa; *vihvalāḥ* - überwältigt; *vyasavaḥ* - leblos; *śerate* - sie lagen; *yatra* - wo; *jñātayaḥ* - ihre Verwandten; *ghnantaḥ* - auffallend; *ānanam* - ihre eigenen Gesichter.

ÜBERSETZUNG

Dārūka berichtete von der totalen Zerstörung der Vṛṣṇis, und als sie dies hörten, oh Parīkṣit, wurden die Menschen in ihren Herzen zutiefst bestürzt und vor Kummer fassungslos. Sie fühlten den überwältigenden Schmerz der Trennung von Kṛṣṇa und schlugen sich selbst ins Gesicht, während sie zu dem Ort eilten, wo ihre Verwandten tot lagen.

VERS 31.18

*devakī rohiṇī caiva
vasudevas tathā sutau
kṛṣṇa-rāmāv apaśyantaḥ
śokārtā vijahuḥ smṛtim*

devakī - Devakī; *rohiṇī* - Rohiṇī; *ca* - auch; *eva* - in der Tat; *vasudevaḥ* - Vasudeva; *tathā* - auch; *sutau* - ihre beiden Söhne; *kṛṣṇa-rāmau* - Kṛṣṇa und Rāma; *apaśyantaḥ* - nicht sehen; *śoka-ārtāḥ* - den Schmerz des Wehklagens fühlen; *vijahuḥ* - sie verloren; *smṛtim* - ihr Bewusstsein.

ÜBERSETZUNG

Als Devakī, Rohiṇī und Vasudeva ihre Söhne, Kṛṣṇa und Rāma, nicht finden konnten, verloren sie aus Angst das Bewusstsein.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura blieben die ursprüngliche Devakī, Rohiṇī und andere Damen von Dvārakā tatsächlich in Dvārakā, unsichtbar für die Augen der materiellen Welt, während die Halbgötter, die Teilaspekte von Devakī, Rohiṇī und so weiter darstellten, nach Prabhāsa gingen, um ihre toten Verwandten zu sehen.

VERS 31.19

*prāṇānś ca vijahuḥ tatra
bhagavad-virahāturāḥ
upaguhya patīnś tāta
citām āruruhuḥ striyaḥ*

prāṇān - ihr Leben; *ca* - und; *vijahuḥ* - sie gaben auf; *tatra* - dort; *bhagavat* - von der Persönlichkeit Gottes; *viraha* - wegen der Trennung; *āturāḥ* - gequält; *upaguhya* - umarmen; *patīn* - ihre Ehemänner; *tāta* - mein lieber Parīkṣit; *citām* - der Scheiterhaufen; *āruruhuḥ* - sie bestiegen; *striyaḥ* - die Ehefrauen.

ÜBERSETZUNG

Gequält von der Trennung vom Herrn, gaben seine Eltern an diesem Ort ihr Leben auf. Mein lieber Parīkṣit, die Ehefrauen der Yādavas stiegen dann auf die Scheiterhaufen und umarmten ihre toten Ehemänner.

VERS 31.20

*rāma-patnyāś ca tad-deham
upaguhyaṅnim āviśan
vasudeva-patnyas tad-gātraṁ
pradyumnādīn hareḥ snuṣāḥ
kṛṣṇa-patnyo 'viśann agniṁ
rukmiṇy-ādyās tad-ātmikāḥ*

rāma-patnyāḥ - die Frauen von Lord Balarāma; *ca* - und; *tad-deham* - Sein Körper; *upaguhya* - umarmend; *agnim* - das Feuer; *āviśan* - eingegangen; *vasudeva-patnyāḥ* - die Frauen von Vasudeva; *tad-gātraṁ* - Sein Körper; *pradyumna-ādīn* - Pradyumna und die anderen; *hareḥ* - von Lord Hari; *snuṣāḥ* - die Schwiegertöchter; *kṛṣṇa-patnyāḥ* - die Frauen von Lord Kṛṣṇa; *aviśan* - eingetreten; *agnim* - das Feuer; *rukmiṇī-ādyāḥ* - angeführt von Königin Rukmiṇī; *tad-ātmikāḥ* - deren Bewusstsein völlig in Ihm aufgegangen war.

ÜBERSETZUNG

Die Ehefrauen von Lord Balarāma betraten ebenfalls das Feuer und umarmten Seinen Körper, und Vasudevas Ehefrauen betraten sein Feuer und umarmten seinen Körper. Die Schwiegertöchter von Lord Hari betraten die Begräbnisfeuer ihrer jeweiligen Ehemänner, angeführt von Pradyumna. Und Rukmiṇī und die anderen Frauen von Lord Kṛṣṇa - deren Herzen völlig in Ihm aufgegangen waren - betraten Sein Feuer.

ERLÄUTERUNGEN

Es wird davon ausgegangen, dass die hier beschriebene qualvolle Szene eine Darbietung der illusorischen Kraft des Herrn ist, die Lord Kṛṣṇas Zeitvertreib auf der Erde eine letzte dramatische Note verleiht. In Wirklichkeit kehrte Lord Kṛṣṇa in Seinem

ursprünglichen Körper in Seine ewige Wohnstätte zurück, und Seine ewigen Gefährten kehrten mit Ihm zurück. Diese letzte herzerreißende Szene der Vergnügungen des Herrn ist eine Schöpfung der inneren Kraft des Herrn, die die manifesten Vergnügungen des Herrn zu einem vollkommenen dramatischen Ende bringt.

VERS 31.21

*arjunaḥ preyaśaḥ sakhyuḥ
kṛṣṇasya virahāturaḥ
ātmānaṁ sāntvayām āśa
kṛṣṇa-gītaiḥ sad-uktibhiḥ*

arjunaḥ - Arjuna; *preyaśaḥ* - von seinem Liebsten; *sakhyuḥ* - Freund; *kṛṣṇasya* - Lord Kṛṣṇa; *viraha* - wegen der Trennung; *āturaḥ* - betrübt; *ātmānam* - selbst; *sāntvayām āśa* - getröstet; *kṛṣṇa-gītaiḥ* - mit dem von Herrn Kṛṣṇa gesungenen Lied (der *Bhagavad-gītā*); *sat-uktibhiḥ* - mit den transzendentalen Worten.

ÜBERSETZUNG

Arjuna fühlte großen Kummer über die Trennung von Lord Kṛṣṇa, seinem innigsten Freund. Aber er tröstete sich, indem er sich an die transzendentalen Worte erinnerte, die der Herr ihm gesungen hatte.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī erinnerte sich Arjuna an solche Verse aus der *Gītā* wie:

*nāhaṁ prakāśaḥ sarvasya
yoga-māyā-samāvṛtaḥ
mūḍho 'yaṁ nābhijānāti
loko mām ajam avyayam*

(Bg. 7.25)

"Den Törichten und Unintelligenten bin ich niemals offenbar. Für sie bin Ich durch Meine ewige schöpferische Kraft (*yoga-māyā*) verdeckt, und so kennt die verblendete Welt Mich nicht, der ungeboren und unfehlbar ist."

In ähnlicher Weise hat Śrīla Jīva Gosvāmī den Gitā-Vers *mām evaiṣyasi sat-yaṁ te pratijāne priyo 'si me* (Bg. 18.65) erwähnt: "Du wirst ohne Zweifel zu Mir kommen. Das verspreche Ich dir, weil du Mein sehr lieber Freund bist." Er hat auch aus dem *Svarga-parva* des *Mahābhārata* wie folgt zitiert:

*dadarśa tatra govindam
brahmaṇe vapuṣānvitam
tenaiva dr̥ṣṭa-pūrveṇa
sādr̥śyenopasūcitam*

*dīpyamānaṁ sva-vapuṣā
divyair astrair upaskṛtam
cakra-prabhṛtibhir ghorair
divyaiḥ puruṣa-vigrahaiḥ*

*upāsyamānaṁ vīreṇa
phālgunena su-varcasā
yathā-svarūpaṁ kaunteya
tathaiiva madhusūdanam*

*tāv ubhau puruṣa-vyāghrau
samudvikṣya yudhiṣṭhiram
yathārhaṁ pratipedāte
pūjayā deva-pūjītau*

"Dort sah Yudhiṣṭhira Lord Govinda als die Absolute Wahrheit in Seiner ursprünglichen, persönlichen Form. Er erschien genau so, wie Yudhiṣṭhira Ihn zuvor gesehen hatte, mit all den gleichen Eigenschaften. Er glühte mit dem Glanz Seines eigenen Körpers, und Er war von Seinen transzendentalen Waffen - der Scheibe usw. - umgeben, die in ihren furchterregenden personifizierten Formen erschienen. Oh Nachkomme von Kuntī, Lord Madhusūdana wurde von dem strahlenden Helden Arjuna verehrt, der ebenfalls in seiner ursprünglichen Form erschien. Als diese beiden Löwen unter den Menschen, die von den Halbgöttern verehrt werden können, die Anwesenheit von Yudhiṣṭhira bemerkten, näherten sie sich ihm mit gebührendem Respekt und brachten ihm Verehrung dar."

VERS 31.22

*bandhūnām naṣṭa-gotrāṇām
 arjunaḥ sāmparāyikam
 hatānām kārayām āsa
 yathā-vad anupūrvaśaḥ*

bandhūnām - der Verwandten; *naṣṭa-gotrāṇām* - der keine unmittelbaren Familienangehörigen mehr hatte; *arjunaḥ* - Arjuna; *sāmparāyikam* - die Bestattungsriten; *hatānām* - der Getöteten; *kārayām āsa* - ausgeführt hatte; *yathā-vat* - wie in den *Veden* vorgeschrieben; *anupūrvaśaḥ* - in der Reihenfolge des Dienstalters des Verstorbenen.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sorgte dann dafür, dass die Bestattungsriten für die Toten, die keine männlichen Familienangehörigen mehr hatten, ordnungsgemäß durchgeführt wurden. Er führte die erforderlichen Zeremonien für jeden der Yadus durch, einen nach dem anderen.

VERS 31.23

*dvārakām hariṇā tyaktām
 samudro 'plāvayat kṣaṇāt
 varjayitvā mahā-rāja
 śrīmad-bhagavad-ālayam*

dvārakām - Dvārakā; *hariṇā* - von Lord Hari; *tyaktām* - verlassen; *samudraḥ* - der Ozean; *aplāvayat* - überflutet; *kṣaṇāt* - sofort; *varjayitvā* - außer; *mahā-rāja* - O König; *śrīmat-bhagavat* - der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ālayam* - der Wohnsitz.

ÜBERSETZUNG

Sobald Dvārakā von der Höchsten Persönlichkeit Gottes verlassen wurde, überflutete der Ozean es von allen Seiten, oh König, und verschonte nur seinen Palast.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, daß, während die äußere Manifestation der Wohnstätte des Herrn vom Ozean bedeckt war, die ewige Dvārakā des Herrn jenseits des materiellen Universums und sicherlich jenseits des materiellen Ozeans existiert. Dvārakā war von Viśvakarmā, dem Architekten der Halbgötter, erbaut worden, und die Sudharmā-Versammlungshalle war vom Himmel gebracht worden. In dieser Stadt gab es viele schöne und prächtige Residenzen der aristokratischen Yadu-Dynastie, und die schönste Residenz von allen war die der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Śrīla Jīva Gosvāmī erwähnt, daß selbst im modernen Zeitalter die Menschen, die in der Nähe der Stätte des ursprünglichen Dvārakā leben, manchmal einen Blick auf ihn im Ozean erhaschen. Letztendlich sind die Gefährten und der Aufenthaltsort des Herrn ewig, und wer dies versteht, ist qualifiziert, vollkommen Kṛṣṇa-bewußt zu werden.

VERS 31.24

*nityam sannihitas tatra
bhagavān madhusūdanaḥ
smṛtyāśeṣāśubha-haram
sarva-maṅgala-maṅgalam*

nityam - ewig; *sannihitaḥ* - gegenwärtig; *tatra* - dort; *bhagavān* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *madhusūdanaḥ* - Madhusūdana; *smṛtyā* - durch Erinnerung; *āśeṣa-āśubha* - von allem Unglücklichen; *haram* - das wegnimmt; *sarva-maṅgala* - von allen glücklichen Dingen; *maṅgalam* - das Glückliche.

ÜBERSETZUNG

Herr Madhusūdana, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist ewig in Dvārakā gegenwärtig. Er ist der verheißungsvollste aller verheißungsvollen Orte, und allein die Erinnerung an ihn zerstört alle Verunreinigungen.

VERS 31.25

*strī-bāla-vṛddhān ādāya
hata-śeṣān dhanañjayaḥ
indraprastham samāveśya*

vajram tatrābhyāsecayat

strī - die Frauen; *bāla* - Kinder; *ṛddhān* - und Älteste; *ādāya* - nehmen; *hata* - der Getöteten; *śeṣān* - die Überlebenden; *dhananjayaḥ* - Arjuna; *indraprastham* - in der Hauptstadt der Pāṇḍavas; *samāveśya* - umgesiedelt; *vajram* - Vajra, der Sohn von Aniruddha; *tatra* - dort; *abhyāsecayat* - auf den Thron gesetzt.

ÜBERSETZUNG

Arjuna brachte die Überlebenden der Yadu-Dynastie - die Frauen, Kinder und alten Männer - nach Indraprastha, wo er Vajra als Herrscher der Yadus einsetzte.

VERS 31.26

*śrutvā suhr̥d-vadham rājann
arjunāt te pitāmahāḥ
tvām tu vaṁśa-dharam kṛtvā
jagmuḥ sarve mahā-patham*

śrutvā - hören; *suhṛt* - von ihrem Freund; *vadham* - der Tod; *rājan* - o König; *arjunāt* - von Arjuna; *te* - dein; *pitāmahāḥ* - Großväter (Yudhiṣṭhira und seine Brüder); *tvām* - du; *tu* - und; *vaṁśa-dharam* - der Erhalter der Dynastie; *kṛtvā* - machen; *jagmuḥ* - sie gingen; *sarve* - sie alle; *mahā-patham* - für die große Reise.

ÜBERSETZUNG

Als sie von Arjuna vom Tod ihres Freundes hörten, mein lieber König, setzten deine Großväter dich als Bewahrer der Dynastie ein und gingen, um ihren Abschied von dieser Welt vorzubereiten.

VERS 31.27

*ya etad deva-devasya
viṣṇoḥ karmāṇi janma ca
kīrtayec chraddhayā martyaḥ
sarva-pāpaiḥ pramucyate*

yaḥ - der; *etat* - diese; *deva-devasya* - vom Herrn der Herren; *viṣṇoḥ* - von Lord Viṣṇu; *karmāṇi* - die Aktivitäten; *janma* - die Geburt; *ca* - und; *kīrtayet* - singt; *śraddhayā* - mit Glauben; *martyaḥ* - ein Mensch; *sarva-pāpaiḥ* - von allen Sünden; *pramucyate* - wird vollständig befreit.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der sich mit Glauben darauf einläßt, die Herrlichkeiten dieser verschiedenen Vergangenheiten und Inkarnationen von Viṣṇu, dem Herrn der Herren, zu chanten, wird Befreiung von allen Sünden erlangen.

VERS 31.28

*ittham harer bhagavato rucirāvatāra-
vīryāṇi bāla-caritāni ca śantamāni
anyatra ceha ca śrutāni gr̥ṇan manuṣyo
bhaktim parām paramahaṁsa-gatau labheta*

ittham - so; *hareḥ* - von Lord Hari; *bhagavataḥ* - von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *rucira* - anziehend; *avatāra* - von den Inkarnationen; *vīryāṇi* - die Taten; *bāla* - Kindheit; *caritāni* - Zeitvertreib; *ca* - und; *śam-tamāni* - höchst verheißungsvoll; *anyatra* - anderswo; *ca* - und; *iha* - hier; *ca* - auch; *śrutāni* - gehört; *gr̥ṇan* - deutlich chanten; *manuṣyaḥ* - eine Person; *bhaktim* - hingebungsvoller Dienst; *parām* - transzendental; *paramahaṁsa* - der vollkommenen Weisen; *gatau* - für das Ziel (Lord Śrī Kṛṣṇa); *labheta* - erlangen.

ÜBERSETZUNG

In diesem Śrīmad-Bhāgavatam und in anderen Schriften werden die allverheißenden Taten der allanziehenden Inkarnationen von Lord Śrī Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, beschrieben, und auch die Vergnügungen, die Er als Kind vollbrachte. Jeder, der diese Beschreibungen Seiner Taten klar und deutlich rezitiert, wird transzendentalen liebenden Dienst zu Lord Kṛṣṇa erlangen, der das Ziel aller vollkommenen Weisen ist.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Einunddreißigstes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Das Verschwinden von Lord Śrī Kṛṣṇa".

Der Elfte Canto wurde am Freitag, dem 26. März 1982, in der südamerikanischen Pilgerstätte New Gokula im brasilianischen Bundesstaat São Paulo vollendet.

ENDE DES ELFTEN CANTOS

Anhänge

Die Absolute Natur des Höchsten Herrn

In seinem Kommentar zu Vers 5, Kapitel 30, zitiert Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura mehrere Aussagen von Śrī Uddhava aus dem *Śrīmad-Bhāga-vatam* (3.2.7-12), die die transzendente Natur des Verschwindens von Lord Kṛṣṇa aus dieser Welt sehr schön erklären. Der Leser wird auf diesen Teil von Śrīla Prabhupādas *Śrīmad-Bhāgavatam* verwiesen, um weitere Erleuchtung zu diesem Thema zu erhalten.

Als nächstes zitiert Viśvanātha Cakravartī aus verschiedenen vedischen Schriften viele wichtige Verse, die eindeutig die absolute, ewige Natur der Formen, Namen, Aufenthaltsorte, Eigenschaften, Beschäftigungen und des Gefolges der Persönlichkeit Gottes belegen.

Formen: Die *Gopāla-tāpanī Upaniṣad* (1.38) besagt, *govindam sac-cid-ānanda-vigraham vṛndāvana-sura-bhūraha-talāsīnam satatam sa-marud-gaṇo 'ham paramayā stutyā toṣayāmi*: "Mit transzendentalen Gebeten versuchen ich und die Maruts stets, Lord Govinda zu befriedigen, dessen persönliche Form ewig und voller Wissen und Glückseligkeit ist, und der inmitten der himmlischen Wunschbäume von Vṛndāvana sitzt."

In ähnlicher Weise zitiert Śrīla Madhvācārya in seinem *Vedānta-bhāṣya* die folgende Stelle aus der *śruti*: *vāsudevaḥ saṅkarṣaṇaḥ pradyumno 'niruddho 'ham matsyaḥ kūrmo varāho narasiṃho vāmano rāmo rāmaḥ kṛṣṇo buddhaḥ kalkir aham śatadhāham sahasradhāham amito 'ham ananto 'ham naivaite jāyante naivaite mriyante naiṣām ajñāna-bandho na muktiḥ sarva eva hy ete pūrṇā ajarā amṛtāḥ paramāḥ paramānandāḥ*. "Ich bin Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha. Ich bin Matsya, Kūrma, Varāha, Narasiṃha, Vāmana, die drei Rāmas [Rāmacandra, Paraśurāma und Balarāma], Kṛṣṇa, Buddha und Kalki. Unermesslich und unbegrenzt, erscheine ich in Hunderten und Tausenden von Formen, von denen keine jemals geboren wird oder stirbt. Diese Meine Formen sind weder durch Unwissenheit gebunden, noch müssen sie nach Befreiung streben. Sie sind alle vollkommen, frei von Alter, unsterblich, erhaben und höchst glücklich."

Die *Dhyāna-bindu Upaniṣad* besagt, *nirdoṣa-pūrṇa-guṇa-vigraha ātma-tan-tro niścetanātmaka-śarīra-guṇaiś ca hīnaḥ / ānanda-mātra-mukha-pāda-saroruhādīḥ*: "[Die] persönli-

che Form des Herrn besitzt vollständige und fehlerlose transzendente Eigenschaften. In der Tat ist die Form des völlig unabhängigen Herrn frei von allen leblosen körperlichen Eigenschaften. Sein Lotusgesicht und seine Lotusfüße bestehen lediglich aus reiner Ekstase."

In der *Vāsudeva Upaniṣad* heißt es: *sad-rūpam advayaṁ brahma madhyādy-anta-vivar-jitam / sva-prabham sac-cid-ānandaṁ bhaktyā jānati cāv-yayam*: "[Die] transzendente Form des Herrn ist die absolute Wahrheit, frei von Dualität oder Mitte, Anfang oder Ende. Sie ist selbstverwirklichend, ewig und voller Wissen und Glückseligkeit. Nur durch hingebungsvollen Dienst kann man diese Form als unfehlbar verstehen."

Im *Brahmāṇḍa Purāṇa* heißt es, *nanda-vraja-janānandī sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*: [Bs. 5.1], "Der Körper des Herrn, der den Bewohnern von König Nandas Wiesen Ekstase schenkt, ist ewig und voll von Wissen und Glückseligkeit." Das *Mahā-varāha Purāṇa* sagt, *sarve nityāḥ śāsvatāś ca dehās tasya parātmanaḥ / hānopadāna-rahitā naiva prakṛti-jāḥ kvacit*: "Die Körper dieser Höchsten Seele sind alle ewig und uranfänglich. Da sie nicht aus der materiellen Natur geboren sind, sind sie weder der Zerstörung noch der Schöpfung unterworfen."

Im *Nṛsiṁha Purāṇa* heißt es, *yuge yuge viṣṇur anādi-mūrtim āsthāya śiṣṭam paripāti duṣṭa-hā*: "In jedem Zeitalter nimmt Lord Viṣṇu Seine verschiedenen ewigen Formen an, um die Zivilisierten [die Gottgeweihten] zu schützen und die Bösen [die Dämonen] zu vernichten." Die *Bṛhad-vaiṣ-ṇava-smṛti* besagt, *yo vetti bhautikaṁ dehaṁ kṛṣṇasya paramātmanaḥ / sa sarvasmād bahiṣkāryaḥ śrauta-smārta-vidhānataḥ / mukhaṁ tasyā-valo-kyāpi sa-celaṁ snānam ācaret*: "Wenn jemand glaubt, der Körper der Höchsten Seele, von Lord Kṛṣṇa, bestehe aus Materie, sollte er von allen Zeremonien ausgeschlossen werden, sowohl von der *śruti* als auch von der *smṛti*. Wer auch nur einen Blick auf das Gesicht einer solchen Person wirft, muss sofort ein Bad nehmen und alle seine Kleider anbehalten." Im *Mahā-bhārata* heißt es, *na bhūta-saṅgha-samsthāno deho 'sya paramātmanaḥ*: "Der Körper der Höchsten Seele besteht nicht aus einer Kombination von materiellen Elementen." Auch aus dem *Mahābhārata*: *amṛtāṁśo 'mṛta-vapuḥ*. "Seine persönlichen Erweiterungen und persönlichen Körper sind alle unsterblich."

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* selbst enthält viele Passagen, die die absolute Natur der Formen des Herrn belegen. Hier sind ein paar: *śābdam-brahma dadhad vapuḥ*. "Erscheinen in Deiner transzendentalen Form als die *Veden* und als die persönliche Eigen-

schaft der Absoluten Wahrheit ..." *Yat tad vapur bhāti vibhūṣaṇāyudhair avyakta-cid-vyaktam adhārayad vibhuḥ* (8.18.12): "Dieser transzendente Körper, der mit seinen Ornamenten und Waffen erscheint, wurde vom allmächtigen Herrn als die spirituelle Manifestation Seiner Selbst angenommen, der materiell unmanifestiert ist." *Babandha prākṛtaṁ yathā* (10.9.14): "Sie hat Ihn gebunden wie ein gewöhnliches Kind." *Satyajñānānantānanda-mātraika-rasa-mūrtyaḥ* (10.13.54): "Die *viṣṇu-mūrtis* hatten alle ewige, unbegrenzte Formen voller Wissen und Glückseligkeit und existierten jenseits des Einflusses der Zeit." *Svecchā-mayasya na tu bhūta-mayasya* (10.14.2): "Sein Körper besteht aus Seinem eigenen Verlangen und nicht aus materiellen Elementen." Und *tvayy eva nitya-sukha-bodha-tanau*: "In Dir, dessen Körper voll von ewigem Glück und Bewusstsein ist ..."

Namen: Der *Ṛg Veda* sagt, *om āsya jñanto nāma cid viviktaḥ*: "Wenn wir auch nur ein wenig von den Herrlichkeiten Seines heiligen Namens verstehen ..." Im *Bhāgavatam* (10.8.15) findet sich folgende Stelle: *bahūni santi nāmāni rūpaṇi ca sutasya te guṇa-karmānurūpāṇi*. "Für diesen deinen Sohn gibt es viele Formen und Namen entsprechend seinen transzendenten Eigenschaften." Dass diese Passage im Präsens steht, zeigt, dass die Namen des Herrn absolut und ewig sind.

Im *Padma Purāṇa* heißt es: *yat tv anāma-rūpa evāyaṁ bhagavān harir īśvaraḥ / akarteti ca yo vedaiḥ smṛtibhiḥ cābhidhīyate*: "Es ist die Persönlichkeit Gottes, Lord Hari, den die *Veden* und *smṛtis* als das beschreiben, was keinen Namen und keine Form hat und was nichts tut." Das *Vāsudevā-dhyātma* versöhnt den so aufgeworfenen scheinbaren Widerspruch: *apra-siddhes tad-guṇānām anāmo 'sau prakīrtitaḥ / aprākṛtatvād rūpasyāpy arūpo 'sāv udīryate / sambandhena pradhānasya harer nāsty eva kartatā / akartāram ataḥ prāhuḥ purāṇaṁ taṁ purā vidaḥ*. "Weil Seine Eigenschaften im Allgemeinen unbekannt sind, sagt man, dass Er keinen Namen hat. Weil Seine Form nicht materiell ist, sagt man, Er sei formlos. Und weil Lord Hari nichts in Bezug auf die materielle Natur tut, sagt man, Er sei untätig."

Wohnorte: Die *Gopāla-tāpanī Upaniṣad* (2.36) sagt, *tāsāṁ madhye sāk-ṣād brahma gopāla-purī*: "Unter all diesen [Aufenthaltsorten] ist der Wohnsitz von Lord Gopāla direkt die Absolute Wahrheit." Und das *Padma Purāṇa* sagt, *nityaṁ me mathurāṁ vidhi purīm dvāravatīm tathā*: "Du solltest wissen, dass Meine Städte Mathurā und Dvāakā beide ewig sind." Eine alternative Lesart für diesen Vers ist *nityaṁ me mathurāṁ vidhi vanam vṛndāvanam tathā*, in diesem Fall lautet die Übersetzung "Du solltest wissen, dass sowohl Meine Mathurā als auch Mein Wald von Vṛndāvana ewig sind."

Qualitäten: Im *Bhāgavatam* (1.16.29) heißt es: *ete cānye ca bhagavan nityā yatra mahā-guṇāḥ / prārthyā mahattvam icchadbhir na viyanti sma karhicit*: "In Ihm wohnen diese und viele andere transzendente Eigenschaften, die ewig gegenwärtig sind und niemals von Ihm getrennt werden können."

Zeitvertreib: In der *Puruṣa-bodhanī Upaniṣad*, der *Pippalāda-śākha* des *Atharva Veda*, heißt es: *eko devo nitya-līlānurakto bhakta-vyāpī bhakta-hṛdy antar-ātmā*: "Er ist der eine Höchste Herr, der immer in Seinen ewigen Vergehen verhaftet ist, sich Seinen Gottgeweihten zuwendet und als die Höchste Seele in den Herzen Seiner Gottgeweihten gegenwärtig ist." Im *Bhāgavatam* (10.90.48) finden wir den Vers, der mit *jayati jana-nivāsaḥ* beginnt, der den Ausdruck *dorbhir asyann adharmam* enthält, "mit Seinen Armen die Irreligion vertreibend." Im selben Vers heißt es auch, *vraja-purāvanitānām vardhayan kāma-devam*, "die lüsternen Begierden der jungen Frauen des Dorfes Vṛndāvana steigernd." Das *Bhāgavatam* (10.29.15) sagt, *kāmaṁ krodhaṁ bhayaṁ sneham aikyaṁ sauhṛdam eva vā / nityaṁ harau vidadhato yānti tan-mayatām hi te*: "Personen, die ständig ihre Lust, ihren Zorn, ihre Furcht, ihre schützende Zuneigung, ihr Gefühl der unpersönlichen Einheit oder ihre Freundschaft auf Lord Hari richten, werden mit Sicherheit in Gedanken an Ihn versunken sein." Die Tatsache, dass in all diesen Passagen das Präsens verwendet wird, deutet darauf hin, dass der Herr ewig in Seinem Tun verweilt.

Gefolge: Im *Padma Purāṇa* steht: *eta hi yādavāḥ sarve mad-gaṇā eva bhāvini / sarvathā mat-priyā devi mat-tulya-guṇa-śālinaḥ*: "Meine liebe Dame, alle diese Yādavas sind Meine persönlichen Gefährten. Sie sind Mir in jeder Hinsicht sehr lieb, oh Göttin, und ihr Charakter ist dem Meinen gleich."

Zusammenfassend können wir den folgenden Vers aus der vedischen Literatur zitieren: *nityāv avatāre bhagavān nitya-mūrtir jagat-patiḥ / nitya-rūpo nitya-gandho nitya-īśvarya-sukhānubhūḥ*: "In Seiner ewigen Inkarnation zeigt die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Herr des Universums, Seine ewige persönliche Form. Seine körperliche Schönheit, Sein Duft, Seine Fülle und Sein Glück sind ebenfalls ewig."

Der Autor

Seine Göttliche Gnade A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda erschien im Jahr 1896 in Kalkutta, Indien, auf dieser Welt. Er traf seinen spirituellen Meister, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī, zum ersten Mal im Jahr 1922 in Kalkutta. Bhaktisiddhānta Sarasvatī, ein prominenter religiöser Gelehrter und der Gründer von vierundsechzig Gauḍīya Maṭhas (vedischen Instituten), mochte diesen gebildeten jungen Mann und überzeugte ihn, sein Leben der Lehre des vedischen Wissens zu widmen. Śrīla Prabhupāda wurde sein Schüler und 1933 sein formell eingeweihter Jünger.

Bei ihrem ersten Treffen im Jahr 1922 bat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Śrīla Prabhupāda, vedisches Wissen auf Englisch zu verbreiten. In den folgenden Jahren schrieb Śrīla Prabhupāda einen Kommentar zur *Bhagavad-gītā*, unterstützte die Gauḍīya Maṭha bei ihrer Arbeit und gründete 1944 *Back to Godhead*, eine englische Zweiwochenzeitschrift. Śrīla Prabhupāda redigierte sie im Alleingang, tippte die Manuskripte, prüfte die Druckfahnen und verteilte sogar die einzelnen Exemplare. Die Zeitschrift wird nun von seinen Schülern weitergeführt.

1950 zog sich Śrīla Prabhupāda aus dem Eheleben zurück und nahm den *vānaprastha* (Ruhestand) an, um sich mehr seinen Studien und seiner Schriftstellerei widmen zu können. Er reiste in die heilige Stadt Vṛndāvana, wo er in bescheidenen Verhältnissen im historischen Tempel von Rādhā-Dāmodara lebte. Dort beschäftigte er sich mehrere Jahre lang mit tiefem Studium und Schreiben. Im Jahr 1959 nahm er den Lebensstand der Entsagung (*sannyāsa*) an. In Rādhā-Dāmodara begann Śrīla Prabhupāda mit der Arbeit an seinem Lebenswerk: einer mehrbändigen kommentierten Übersetzung des achtzehntausend Verse umfassenden *Śrīmad-Bhāgavatam* (*Bhāgavata Purāṇa*). Er schrieb auch *Easy Journey to Other Planets*.

Nachdem er drei Bände des *Bhāgavatam* veröffentlicht hatte, kam Śrīla Prabhupāda im September 1965 in die Vereinigten Staaten, um die Mission seines spirituellen Meisters zu erfüllen. In der Folgezeit schrieb Seine göttliche Gnade mehr als fünfzig Bände von maßgeblichen kommentierten Übersetzungen und zusammenfassenden Studien der philosophischen und religiösen Klassiker Indiens.

Als er zum ersten Mal per Frachter in New York City ankam, war Śrīla Prabhupāda praktisch mittellos. Erst nach fast einem Jahr großer Schwierigkeiten gründete er im Juli 1966 die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein. Bevor er am 14. November 1977 starb, leitete er die Gesellschaft und sorgte dafür, dass sie zu einer weltweiten Konföderation von mehr als hundert *āśramas*, Schulen, Tempeln, Instituten und landwirtschaftlichen Gemeinschaften heranwuchs.

1972 führte Seine Göttliche Gnade mit der Gründung der Gurukula-Schule in Dallas, Texas, das vedische System der Grund- und Sekundarschulbildung im Westen ein. Seitdem haben seine Schüler überall in den Vereinigten Staaten und dem Rest der Welt ähnliche Schulen gegründet.

Śrīla Prabhupāda inspirierte auch den Bau mehrerer großer internationaler Kulturzentren in Indien. In Śrīdhāma Māyāpur in Westbengalen errichten Gottgeweihte eine spirituelle Stadt, in deren Zentrum ein prächtiger Tempel steht - ein ehrgeiziges Projekt, dessen Bau sich noch über viele Jahre hinziehen wird. In Vṛndāvana befinden sich der Krishna-Balaram-Tempel und das Internationale Gästehaus, die Gurukula-Schule und das Śrīla Prabhupāda Memorial and Museum. Außerdem gibt es große Tempel und Kulturzentren in Mumbai, Neu-Delhi, Ahmedabad, Siliguri und Ujjain. Weitere Zentren sind an vielen wichtigen Orten auf dem indischen Subkontinent geplant.

Śrīla Prabhupādas bedeutendster Beitrag sind jedoch seine Bücher. Sie werden von Ge-ehrten wegen ihrer Autorität, Tiefe und Klarheit hoch geachtet und als Lehrbücher in zahlreichen Universitätskursen verwendet. Seine Schriften sind in über fünfzig Sprachen übersetzt worden. Der Bhaktivedanta Book Trust, der 1972 gegründet wurde, um die Werke Seiner göttlichen Gnade zu veröffentlichen, ist damit zum weltweit größten Herausgeber von Büchern auf dem Gebiet der indischen Religion und Philosophie geworden.

In nur zwölf Jahren umrundete Śrīla Prabhupāda trotz seines fortgeschrittenen Alters vierzehn Mal den Globus auf Vortragsreisen, die ihn auf sechs Kontinente führten. Trotz dieses straffen Zeitplans schrieb Śrīla Prabhupāda weiterhin fleißig. Seine Schriften stellen eine wahrhaftige Bibliothek der vedischen Philosophie, Religion, Literatur und Kultur dar.

Referenzen

Die Aussagen des Srimad-Bhagavatam werden alle durch vedische Standardautoritäten bestätigt. Die folgenden authentischen Schriften werden in diesem Band zitiert.

Āyurveda-śāstra

Bhagavad-gītā

Bhakti-rasāmṛta-sindhu

Brahma-saṁhitā

Brahma-sūtra

Bṛhad-āranyaka Upaniṣad

Bṛhad-bhāgavatāmṛta

Caitanya-bhāgavata

Caitanya-candrāmṛta

Caitanya-caritāmṛta

Caṇḍī

Chāndogya Upaniṣad

Gīta-govinda

Hari-bhakti-sudhodaya

Hari-bhakti-vilāsa

Hari-varṁśa

Hitopadeśa

Īsopaniṣad

Kaṭha Upaniṣad

Kṛṣṇa-sandarbhā

Mahābhārata

Mārkaṇḍeya Purāṇa

Muṇḍaka Upaniṣad

Nārada-pañcarātra

Padma Purāṇa

Padyāvali

Prema-vivarta

Rāmāyaṇa

Ṣaḍ-gosvāmy-aṣṭaka

Śikṣāṣṭaka

Śrīmad-Bhāgavatam

Śvetāśvatara Upaniṣad

Tantra-bhāgavata

Vaiṣṇava-toṣaṇī

Vāmana Purāṇa

Vedānta-sūtra

Viṣṇu Purāṇa

Viśva-kośa

Glossar

Absolute Wahrheit - die ultimative Quelle aller Energien.

Ācamana - Reinigung durch Schlürfen von Wasser und Chanten der Namen des Herrn, besonders vor einem Opfer.

Ācārya - ein spiritueller Meister, der durch Beispiel lehrt.

Acyuta - der Höchste Herr, der niemals von Seiner Position herunterfallen kann.

Adhibhautika-Elend - Elend, das durch andere Lebewesen verursacht wird.

Adhidaivika-Elend - von der Natur verursachtes Elend.

Adhyātmika-Elend - durch den eigenen Körper und Geist verursachtes Elend.

Aditi - die Mutter der Halbgötter.

Advaita Prabhu - eine Inkarnation von Viṣṇu, die als ein Hauptmitarbeiter von Śrī Caitanya Mahāprabhu erschien.

Agni - der Halbgott, der für das Feuer zuständig ist.

Agnihotra-yajña - eine Zeremonie, bei der Opfergaben in ein Opferfeuer gegeben werden.

Ajāmila - ein gefallener *brāhmaṇa*, der aus der Hölle gerettet wurde, indem er den Namen von Lord Nārāyaṇa zum Zeitpunkt des Todes chantete.

Akrūra - ein Onkel von Lord Kṛṣṇa.

Amara-kośa-Wörterbuch - ein Wörterbuch der Sanskrit-Sprache.

Ambariṣa Mahārāja - ein großer Gottgeweihter König, der alle neun hingebungsvollen Praktiken (Hören, Singen usw.) perfekt ausführte.

Ananta - die tausendköpfige Schlangeninkarnation des Herrn, die als Bett von Viṣṇu dient und die Planeten auf Seinen Hauben trägt.

Anilāyāma - Siehe: Prāṇāyāma

Aṇimā-siddhi - die mystische Kraft, so klein wie ein Atom zu werden.

Apsarās - die tanzenden Mädchen des Himmels.

Ārati - eine Zeremonie zur Begrüßung des Herrn mit Gesängen und Darbringungen von Speisen, Lampen, Fächern, Blumen und Weihrauch.

Arghya - eine feierliche Darbringung von Wasser und anderen glücksverheißenden Gegenständen in einer Muschelschale.

Arjuna - einer der fünf Pāṇḍava-Brüder; Kṛṣṇa wurde sein Wagenlenker und sprach die *Bhagavad-gītā* zu ihm.

Āśrama - eine der vier spirituellen Ordnungen des Lebens. Siehe auch: Brahmacharya, Gṛhastha, Vānaprastha, Sannyāsa.

Aṣṭāṅga-yoga - das mystische Yogasystem, das von Patañjali begründet wurde.

Aśvinī-Gottheiten - Halbgötter, die für die Nasenlöcher und den Geruchssinn zuständig sind.

Atharva Veda - eine der vier *Veden*, die ursprünglichen offenbarten Schriften, die vom Herrn selbst gesprochen wurden.

Avadhūta - ein sehr heiliger und entsagungsvoller Mensch, der außerhalb der regulativen Prinzipien leben kann, weil er sie nicht mehr braucht.

Badarikāśrama - ein heiliger Ort der Wallfahrt in den Himālayas.

Balarāma (Baladeva) - eine vollkommene Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die als Sohn von Rohiṇī und älterer Bruder von Lord Kṛṣṇa erscheint.

Bali Mahārāja - der König der Dämonen, der Vāmanadeva, der Zwerg-Brāhmaṇa-Inkarnation des Herrn, drei Schritte Land gab.

Bāṇāsura - ein tausendarmiger Dämon, der von Lord Kṛṣṇa getötet wurde.

Schlacht von Kurukṣetra - eine Schlacht zwischen den Kurus und den Pāṇḍavas, die vor fünftausend Jahren stattfand und vor der Herr Kṛṣṇa die *Bhagavad-gītā* zu Arjuna sprach.

Bhagavad-gītā - das Gespräch zwischen dem Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, und Seinem Verehrer Arjuna, in dem hingebungsvoller Dienst sowohl als Hauptmittel als auch als Endziel spiritueller Vollkommenheit erklärt wird.

Bhagavān - der Höchste Herr, der alle Reichtümer in Fülle besitzt.

Bhakti - hingebungsvoller Dienst an den Höchsten Herrn.

Bhakti-mārga - der Weg der Entwicklung von Hingabe zu Kṛṣṇa.

Bhakti-rasāmṛta-sindhu - Rūpa Gosvāmī's endgültige Erklärung der Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes.

Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura - (1874-1937) der spirituelle Meister Seiner Göttlichen Gnaden A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda und somit der spirituelle Großvater der heutigen Kṛṣṇa-Bewusstseinsbewegung. Als mächtiger Prediger gründete er vierundsechzig Missionen in Indien.

Bhaktivinoda Ṭhākura - (1838-1915) der Urgroßvater der heutigen Kṛṣṇa-Bewusstseinsbewegung, der spirituelle Meister von Śrīla Gaura-kīśora dāsa Bābājī, der Vater von Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī, und der großartige spirituelle Meister Seiner Göttlichen Gnade A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda.

Bhakti-yoga - die Verbindung mit dem Höchsten Herrn durch hingebungsvollen Dienst.

Bharata Mahārāja - ein großer Verehrer des Herrn, der eine Anhaftung entwickelte, die ihn veranlasste, als Hirsch geboren zu werden. In seinem nächsten Leben, als *brāhmaṇa* Jaḍa Bharata, erlangte er spirituelle Vollkommenheit.

Bhīṣma - der mächtigste und älteste Kämpfer in der Schlacht von Kurukṣetra. Er gilt als eine der wichtigsten Autoritäten im hingebungsvollen Dienst für den Herrn.

Bhṛgu - der mächtigste der Weisen, direkt von Brahmā geboren.

Bhūr - die niederen materiellen Planeten.

Bhuvar - die mittleren materiellen Planeten.

Bihar - ein Staat im Nordwesten Indiens.

Brahmā - das erste geschaffene Lebewesen und der zweite Schöpfer des materiellen Universums.

Brahmacarya - zölibatäres Studentenleben; die erste Ordnung des vedischen spirituellen Lebens.

Brahmaloka - der höchste Planet des Universums, der des Halbgottes Brahmā.

Brāhma-muhūrta - die Zeit des Tages kurz vor der Morgendämmerung. Sie ist besonders günstig für spirituelle Praktiken.

Brahman - die Absolute Wahrheit; insbesondere der unpersönliche Aspekt des Absoluten.

Brāhmaṇa - ein Mitglied der intellektuellen, priesterlichen Klasse; die erste vedische Gesellschaftsordnung.

Brahmaṇa-Schnur - eine mehrfädige Schnur, die von *brāhmaṇas* über der linken Schulter und Brust getragen wird.

Brahma-saṁhitā - eine sehr alte Sanskrit-Schrift, die die Gebete von Brahmā an den Höchsten Herrn, Govinda, aufzeichnet.

Brahmāstra - eine Kernwaffe, die durch das Singen von *Mantras* erzeugt wird.

Brahma-sūtra - das Vedānta-sūtra.

Bṛhaspati - der spirituelle Meister von König Indra und Oberpriester der Halbgötter.

Caitanya-caritāmṛta - Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja's autorisierte Biographie von Lord Śrī Caitanya Mahāprabhu, die die Vergangenheiten und Lehren des Herrn darstellt.

Caitanya Mahāprabhu - (1486-1534) der Höchste Herr, der als Sein eigener größter Gottgeweihter erschien, um die Liebe zur Gottheit zu lehren, insbesondere durch den Prozess des saṅkīrtana.

Camasa Ṛṣi - einer der neun Yogendras.

Candra - die Halbgöttin, die für den Mond zuständig ist.

Candraloka - der Mondplanet.

Cāturmāsya - die vier Monate der Regenzeit in Indien. Während dieser Zeit legen die Gläubigen besondere Gelübde der Enthaltbarkeit ab.

Cātur-varṇyam - die vier Klassen der Gesellschaft (*brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras*).

Citraketu - ein Mitglied des königlichen Standes, das im spirituellen Wissen vollständig erleuchtet wurde.

Daityas - Dämonen; eine Rasse von Dämonen, die von Diti abstammen.

Daiva-varṇāśrama - das soziale System, das von Gott für die Erhebung der Menschheit gegeben wurde. Siehe auch: Varṇāśrama

Dakṣa - einer der Söhne von Brahmā und ein Hauptstammvater der universellen Bevölkerung.

Daṇḍa - ein Stab, der von denjenigen getragen wird, die sich im Stand des entsagten Lebens befinden.

Daśaratha - der Vater von Lord Rāmacandra.

Daśavatāra-stotra - die Einleitung zu Jayadeva Gosvāmī's *Gīta-govinda*.

Dattātreyā - eine Inkarnation des Höchsten Herrn, der als Sohn von Atri Muni erschien, um den Weg des mystischen *Yoga* zu lehren.

Gottheit des Herrn - die autorisierte Form von Kṛṣṇa, die in Tempeln verehrt wird.

Halbgötter - universelle Kontrolleure und Bewohner der höheren Planeten.

Dämonen - gottlose Wesen, die die Anweisungen des Herrn nicht befolgen.

Devahūti - die Tochter von Svāyambhuva Manu, die die Frau von Kardama Muni war und die Mutter der Inkarnation des Herrn, Lord Kapila.

Devakī - die Frau von Vasudeva und Mutter von Lord Kṛṣṇa.

Devotionaler Dienst - der Prozess der Verehrung von Herrn Kṛṣṇa, indem man Ihm seine Gedanken, Worte und Handlungen mit Liebe widmet.

Dhenukāsura - ein mystischer Dämon, der die Gestalt eines Esels annahm und von Kṛṣṇa getötet wurde.

Diti - eine Frau von Kaśyapa Muni, und die Mutter der Dämonen Hiranyākṣa und Hiranyakaśipu.

Draupadī - die Frau der fünf Pāṇḍavas. Sie war eine große Verehrerin des Herrn Kṛṣṇa.

Duḥśāsana - ein Mitglied der Kuru-Dynastie und ein Bruder von Duryodhana.

Durvāsa Muni - ein mächtiger mystischer *Yogī*, berühmt für seine furchtbaren Flüche.

Duryodhana - der älteste Sohn von Dhṛtarāṣṭra und Haupttrivale der Pāṇḍavas.

Dvāpara-yuga - das dritte im Zyklus der vier Zeitalter. Es dauert 864.000 Jahre.

Dvārakā - das Inselreich des Herrn Kṛṣṇa, das vor der Westküste Indiens liegt, wo Er vor fünf Jahrtausenden verweilte.

Dvividā - ein riesiger, affenartiger Dämon, der von Lord Balarāma getötet wurde.

Ekadaṇḍa - ein aus einem einzigen Stab bestehender Stab, der von einem sannyāsī der Māyāvāda (unpersönlichen) Schule getragen wird.

Ekādaśī - ein besonderer Tag zum verstärkten Gedenken an Kṛṣṇa, der auf den elften Tag nach Voll- und Neumond fällt. Enthaltensamkeit von Körnern und Bohnen ist vorgeschrieben.

Falsches Ego - die Vorstellung, dass "ich dieser materielle Körper bin".

Gandharvas - Halbgötter, Sänger und Musiker.

Garbhodaka Ozean - der Wasserkörper, der den unteren Teil jedes materiellen Universums ausfüllt.

Garbhodakaśāyī Viṣṇu - die zweite Viṣṇu-Erweiterung, die in jedes Universum eintritt und durch Seinen Blick die verschiedenen materiellen Manifestationen schafft.

Garga Muni - der Familienpriester der Yadu-Dynastie.

Garuḍa - Lord Viṣṇus ewiger Träger, ein großer Gottgeweihter in einer vogelähnlichen Form.

Gauḍīya Vaiṣṇavas - Gottgeweihte von Lord Kṛṣṇa, die in der Schülernachfolge von Lord Caitanya Mahāprabhu kommen.

Gauḍīya Vaiṣṇava sampradāya - die autorisierte Vaiṣṇava-Schülernachfolge von authentischen spirituellen Meistern, die durch Śrī Caitanya Mahāprabhu kommen; auch die Anhänger in dieser Tradition.

Gaurakṛṣṇa - Siehe: Caitanya Mahāprabhu

Gaura-Pūrṇimā - der Tag des Erscheinens von Lord Caitanya.

Gāyatrī mantra - das Gebet, das von den brāhmaṇas bei Sonnenaufgang, Mittag und Sonnenuntergang stumm gesungen wird.

Gottheit - die ultimative Quelle aller Energien.

Gopīs - Śrī Kṛṣṇas Kuhhirten-Freundinnen, die Seine hingebungsvollsten und vertrauensvollsten Gottgeweihten sind.

Govinda - der Höchste Herr, Kṛṣṇa, der dem Land, den Kühen und den Sinnen Freude bereitet.

Gṛhastha - geregeltes Haushaltsleben; der zweite Stand des vedischen spirituellen Lebens.

Gujarat - eine Provinz im Nordwesten Indiens.

Guṇas - die drei Arten oder Eigenschaften der materiellen Natur: Güte, Leidenschaft und Unwissenheit.

Guru - ein spiritueller Meister.

Haihayas - eine Dynastie dämonischer Könige, die von Lord Paraśurāma vernichtet wurde.

Haṁsa - die Schwanen-Inkarnation des Herrn.

Hanumān - der große Affendiener von Lord Rāmacandra.

Hare Kṛṣṇa mantra - der große Chant zur Befreiung: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

Hari - der Höchste Herr, der alle Hindernisse für den spirituellen Fortschritt beseitigt.

Haridāsa Ṭhākura - ein großer Gottgeweihter und Gefährte von Lord Śrī Caitanya Mahāprabhu, der täglich dreihunderttausend Namen Gottes chantete.

Hari-kathā - Themen von Lord Hari, Kṛṣṇa.

Hari-vaṁśa - der Anhang zum *Mahābhārata*. Es ist eine Zusammenfassung von Kṛṣṇas Taten durch Śrīla Vyāsadeva.

Hastināpura - die alte Hauptstadt von Bhārata-varśa, oder Indien. Sie nimmt einen Teil des heutigen Neu-Delhi ein.

Himmelsplaneten - die höheren Planeten des Universums, Wohnsitze der Halbgötter.

Hölle - höllische Planeten in diesem Universum, die für die Bestrafung und Wiedergutmachung der Sünder bestimmt sind.

Hindu - eine neu erfundene Bezeichnung für Angehörige verschiedener sozialer und religiöser Gruppen in Indien. Der Begriff hat keine spirituelle Bedeutung.

Ikṣvāku - der Sohn von Manu, der in alten Zeiten König der Erde war und zu dem Manu die *Bhagavad-gītā* sprach.

Indra - der oberste Halbgott des Himmels und die vorsitzende Gottheit des Regens und der Vater von Arjuna. Er ist der Sohn von Aditi.

Indraloka - der Planet von Indra.

ISKCON - die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein.

Īsopaniṣad - eine der wichtigsten *Upaniṣaden*.

Iṣṭā - die Durchführung von gemeinnützigen Tätigkeiten wie das Graben von Brunnen oder das Pflanzen von Bäumen.

Jaḍa Bharata - Bharata Mahārāja in seiner letzten Geburt als entsagter brāhmaṇa, der Mahārāja Rahūgaṇa wunderbare spirituelle Anweisungen gab.

Jagāi und Mādhāi - zwei Ausschweifungen, die Lord Nityānanda in Vaiṣṇavas verwandelte.

Jaimini - der Autor der *Karma-mīmāṃsā-sūtras*, die die *Veden* in rituellen Begriffen erklären.

Jāmbavatī - die Tochter von Jāmbavān. Sie ist eine der acht Hauptköniginnen von Lord Kṛṣṇa.

Janaloka - ein himmlischer Planet.

Janmāṣṭamī - die Feier des Erscheinens von Lord Kṛṣṇa in der materiellen Welt.

Japa - die sanfte Rezitation der heiligen Namen des Herrn als private Meditation.

Jaya und Vijaya - zwei Türhüter von Vaikuṅṭha, die verflucht wurden, weil sie die vier Kumāra Ṛṣis beleidigt hatten, die aber nach drei Geburten als Dämonen die Befreiung erlangten.

Jayadeva Gosvāmī - der große Vaiṣṇava-Dichter, der *Gīta-govinda* schrieb.

Jāyanteyas - neun große Weisen, Söhne von König Bharata, die auch als die neun Yogendras bekannt waren.

Jīva (jīvatmā) - das Lebewesen, das eine ewige individuelle Seele ist, ein Teil und eine Einheit mit dem Höchsten Herrn.

Jīva Gosvāmī - einer der sechs spirituellen Vaiṣṇava-Meister, die Herrn Śrī Caitanya Mahāprabhu direkt folgten und Seine Lehren systematisch darlegten.

Jīva-tattva - die Lebewesen, atomare Teile des Höchsten Herrn.

Jñāna - Wissen.

Jñāna-kāṇḍa - die Teile der *Veden*, die das Wissen über Brahma oder den Geist enthalten.

Jñāna-yoga - der Prozess der Annäherung an den Höchsten durch die Kultivierung von Wissen.

Jñānī - jemand, der Wissen durch empirische Spekulation kultiviert.

Kaivalya - die unpersönliche Befreiung der Verschmelzung mit dem spirituellen Glanz, der vom Herrn ausgeht.

Kali-Yuga (Zeitalter von Kali) - das gegenwärtige, durch Streit gekennzeichnete Zeitalter. Es ist das letzte im Zyklus der vier Zeitalter und begann vor fünftausend Jahren.

Kāmadhenu - spirituelle Kühe in der geistigen Welt, die unbegrenzte Mengen an Milch geben.

Kāmsa - ein dämonischer König aus der Bhoja-Dynastie und Onkel mütterlicherseits von Kṛṣṇa.

Kapila - die Inkarnation des Höchsten Herrn, der als Sohn von Kardama Muni und Devahūti erschien und die Kṛṣṇa bewusste Sāṅkhya Philosophie lehrte.

Karma - materielle, fruchtbringende Aktivität und ihre Reaktionen.

Karma-kāṇḍa - die Teile der *Veden*, die Rituale beschreiben, die zum materiellen Nutzen durchgeführt werden sollen.

Karma-yoga - Handlung im hingebungsvollen Dienst; auch fruchtbringende Handlungen, die in Übereinstimmung mit den vedischen Anweisungen ausgeführt werden.

Karmī - jemand, der sich mit Karma (fruchtbarer Tätigkeit) beschäftigt; ein Materialist.

Kārṣṇas - die Mitglieder der Familie von Herrn Kṛṣṇa.

Kaśyapa - ein großer Heiliger, der der Vater vieler Halbgötter und auch der Inkarnation des Höchsten Herrn, Vāmanadeva, war.

Kaupīna - der dicke Gürtel und die Unterwäsche, die von den Weisen getragen werden.

Keśava - der Höchste Herr, Kṛṣṇa, der feines schwarzes Haar hat.

Kikaṭa - der heutige Bundesstaat Gaya in Nord-Zentral-Indien.

Kinnaras - kleinere Halbgötter, die die himmlischen Planeten bewohnen. Sie können ihre Form nach Belieben ändern.

Kīrtana - der hingebungsvolle Prozess des Singens der Namen und Herrlichkeiten des Höchsten Herrn.

Kriyā-vidhāna - Anleitungen für vedische Rituale.

Kṛṣṇa - die Höchste Persönlichkeit Gottes, die in Seiner ursprünglichen, zweiarmigen Form erscheint.

Kṛṣṇadāsa Kavirāja - der große spirituelle Vaiṣṇava-Meister, der die Biographie und die Lehren von Lord Śrī Caitanya Mahāprabhu in der *Caitanya-caritāmṛta* aufzeichnete.

Kṛṣṇa Dvaipāyana Vedavyāsa - **Siehe: Vyāsadeva**

Kṛṣṇa-kīrtana - das Chanten von Kṛṣṇas Namen und Taten.

Kṛta-yuga - Satya-yuga.

Kṣatriya - ein Krieger oder Verwalter; der zweite vedische Gesellschaftsklasse.

Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu - die Erweiterung des Höchsten Herrn, der als Überseele in das Herz eines jeden Lebewesens eintritt.

Kumāras - vier gelehrte asketische Söhne von Lord Brahmā, die ewig als Kinder erscheinen.

Kuntī - eine Tante von Lord Kṛṣṇa und die Mutter der Pāṇḍavas.

Kurara - eine Fischadlerart (Weibchen, kurarī).

Kuru - der Gründer der Dynastie, in der die Pāṇḍavas und ihre Erzrivalen, die Söhne von Dhṛtarāṣṭra, geboren wurden.

Kurus - die Familie von Dhṛtarāṣṭra, die Feinde der Pāṇḍavas waren.

Laghu-bhāgavatāmṛta - ein Buch von Śrīla Rūpa Gosvāmī, das Kṛṣṇa, Seine Inkarnationen und Seine Devotees beschreibt.

Lakṣmī-Nārāyaṇa - das transzendente Paar von Herrn Kṛṣṇa in Seiner vierarmigen Gestalt und der Glücksgöttin Lakṣmī.

Befreiung - Freiheit von der materiellen Auffassung des Lebens; sich in seiner konstitutionellen Position als ewiger Diener Gottes befinden.

Locana dāsa Ṭhākura - ein spiritueller Meister in der Gauḍīya Vaiṣṇava sampradāya.

Mādhukarī - ein System des Bettelns, das von einem Bettler übernommen wird.

Mādhurya-līlā - Lord Kṛṣṇas Zeitvertreib der ehelichen Liebe mit Seinen ewigen Gefährtinnen.

Madhusudana - der Höchste Herr, Kṛṣṇa, der den Dämon Madhu tötet.

Madhvācārya - ein spiritueller Vaiṣṇava-Meister aus dem dreizehnten Jahrhundert, der die theistische Philosophie des Dualismus predigte.

Mahābhārata - Vyāsadevas epische Geschichte von Großindien, die die Ereignisse des Kurukṣetra-Krieges und die Erzählung der *Bhagavad-gītā* enthält.

Mahābhārata-tātparya-nirṇaya - Madhvācārya's Kommentar zum *Mahābhārata*.

Mahā-prasādam - die Reste der Nahrung, die direkt Gottes von Lord Kṛṣṇa dargebracht werden.

Mahārāja - ein Titel für einen großen König oder Weisen.

Maharloka - ein himmlischer Planet.

Mahat-tattva - die ursprüngliche, undifferenzierte Form der gesamten materiellen Energie, aus der die materielle Welt hervorgeht.

Mahā-Viṣṇu - die Erweiterung des Höchsten Herrn, aus dem alle materiellen Universen hervorgehen.

Maitreya Muni - der große Weise, der das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu Vidura sprach.

Mantra - ein transzendentaler Klang oder eine vedische Hymne, die den Geist von Illusionen befreien kann.

Manu-saṁhitā - das biblische Gesetzesbuch für die Menschheit, gegeben von Manu.

Mathurā - Lord Kṛṣṇa's Wohnsitz, der Vṛndāvana umgibt, wo Er geboren wurde und wohin Er später zurückkehrte, nachdem Er Seine Kindheitsspiele vollzogen hatte.

Māyā - die minderwertige, illusorische Energie des Höchsten Herrn, die über diese materielle Schöpfung herrscht; Vergessenheit der eigenen Beziehung zu Kṛṣṇa.

Māyāvādīs - unpersönliche Philosophen, die die Absolute Wahrheit als letztlich formlos und das Lebewesen als gleichwertig mit Gott betrachten.

Mitra - der Halbgott, der den Tod kontrolliert.

Mukunda - der Höchste Herr, der die Befreiung schenkt.

Mūla-mantra - eine kurze Beschwörungsformel in Sanskrit, die gesprochen wird, bevor man Gottes Kṛṣṇa oder Seinen Erweiterungen einen Gegenstand der Verehrung darbringt.

Murāri - Kṛṣṇa, der Feind des Dämons Mura.

Mystisches Yoga - Yoga, das zum Zweck der Entwicklung subtiler materieller Kräfte durchgeführt wird.

Nāgas - ein Volk von Schlangen.

Nanda Mahārāja - der König von Vraja und Ziehvater von Lord Kṛṣṇa.

Nārada Muni - ein reiner Verehrer des Herrn, einer der Söhne von Lord Brahmā, der in seinem ewigen Körper durch die Universen reist und hingebungsvollen Dienst verherrlicht, während er die Wissenschaft des bhakti vermittelt. Er ist der spirituelle Meister von Vyāsadeva und von vielen anderen Gottgeweihten.

Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi - eine Inkarnation des Höchsten Herrn, die in Form von zwei Weisen erscheint, um durch ein Beispiel die Praxis der Enthaltensamkeit zu lehren.

Nārāyaṇa - ein Name für die majestätische vierarmige Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes, was bedeutet: "Er, der die Quelle und das Ziel aller Lebewesen ist."

Navadvīpa - der Ort, an dem Lord Caitanya in dieser Welt erschien.

Niyama - Beherrschung der Sinne.

Nimi - ein Gottgeweihter König, Herrscher von Videha.

Nityānanda Prabhu - die Inkarnation von Lord Balarāma, der als der Hauptbegleiter von Śrī Caitanya Mahāprabhu erschien.

Nṛsimhadeva - die Halb-Mensch-halb-Löwe-Inkarnation von Lord Kṛṣṇa, der den Dämon Hiraṇyakaśipu tötete und Seinen Devotee Prahlāda Mahārāja rettete.

Oṃkāra - der heilige Klang om̐, der am Anfang vieler vedischer Mantras steht und den Höchsten Herrn repräsentiert.

Pañcarātra - Vedische Literatur, die den Prozess der Götterverehrung für Gottgeweihte im heutigen Zeitalter beschreibt.

Pāṇḍavas - Yudhiṣṭhira, Bhīma, Arjuna, Nakula und Sahadeva, die fünf kriegerischen Brüder, die enge Freunde und Verehrer von Herrn Kṛṣṇa waren.

Pāṇḍu - der Fürst der Kuru-Dynastie, dessen fünf Söhne (die Pāṇḍavas) von den Söhnen von Dhṛtarāṣṭra im Kurukṣetra-Krieg bekämpft wurden.

Paramahansa - ein oberster, schwanenartiger Verehrer des Höchsten Herrn; höchste Stufe von sannyāsa.

Paramātmā - die Überseele; Viṣṇu, der sich im Herzen eines jeden verkörperten Lebewesens und in der gesamten materiellen Natur manifestiert.

Pārijāta-Blume - eine wunderbare Blume, die auf den himmlischen Planeten zu finden ist.

Parīkṣit Mahārāja - der Herrscher der Welt, der das *Śrīmad-Bhāgavatam* von Śuka-deva Gosvāmī hörte und dadurch Vollkommenheit erlangte.

Pātālaloka - das unterste der vierzehn Planetensysteme des Universums; auch die niederen Planeten im Allgemeinen.

Paunḍraka - ein Feind des Herrn Kṛṣṇa, der versuchte, Ihn nachzuahmen.

Phala-śrutis - Sanskrit-Verse, die verschiedene Segnungen gewähren.

Prabhāsa-tīrtha - ein heiliger Ort in der Nähe von Dvārakā.

Prācīnabarhi - ein König, der, in fruchtbare Aktivitäten verstrickt, von Nārada Muni Unterweisung in hingebungsvollem Dienst erhielt.

Pradhāna - die gesamte materielle Energie in ihrem unmanifesten Zustand.

Prahlāda Mahārāja - ein Gottgeweihter, der von seinem dämonischen Vater verfolgt, aber vom Herrn in Form von Nṛsiṃhadeva beschützt und gerettet wurde.

Prajāpatis - die Halbgötter, die für die Bevölkerung des Universums zuständig sind.

Prākṛta-sahajiyās - Pseudo-Kṛṣṇa-Gläubige.

Prakṛti - materielle Natur; eine Energie des Höchsten Herrn; das Genossene.

Prāṇa - die Lebensluft.

Prāṇāyāma - Atemkontrolle, die in der Yoga-Praxis verwendet wird, insbesondere im aṣṭāṅga-yoga.

Prasādam - die Gnade des Herrn; Nahrung oder andere Gegenstände, die vergeistigt werden, indem sie zuerst dem Höchsten Herrn dargebracht werden.

Prema-bhakti - reine Liebe zu Herrn Kṛṣṇa, die höchste Stufe in der fortschreitenden Entwicklung des hingebungsvollen Dienstes.

Prīṣni - der Name von Devakī in einer früheren Geburt.

Prṛthā - Kuntī, die Tante von Lord Kṛṣṇa, die die Mutter der Pāṇḍavas war.

Prṛthu Mahārāja - eine ermächtigte Inkarnation von Lord Kṛṣṇa, der zeigte, wie man ein idealer Herrscher ist.

Purāṇas - die achtzehn vedischen Zusatzliteraturen, historische Schriften.

Pūrtam - Durchführung eines Opfers.

Purūravā - ein König, der von der himmlischen Frau Urvaśī verzaubert wurde.

Puruṣa - der Genießer oder das Männchen; das Lebewesen oder der Höchste Herr.

Rādhārāṇī - Lord Kṛṣṇas intimste Gefährtin, die die Verkörperung Seiner inneren, spirituellen Kraft ist.

Rākṣasas - Menschenfressende Dämonen.

Rāmacandra - eine Inkarnation des Höchsten Herrn als der vollkommene König.

Ratha-yātrā - ein jährliches Fest, bei dem die Gottheiten des Höchsten Herrn in einer Prozession auf riesigen, prächtig geschmückten, überdachten Wagen gezogen werden.

Ṛk-saṁhitā - der Mantra-Vers des Ṛg Veda.

Ṛg Veda - eine der vier Vedas, die ursprünglichen Schriften, die vom Herrn selbst gesprochen wurden.

Ṛṣabhadeva - eine Inkarnation des Höchsten Herrn als hingebungsvoller König, der, nachdem er seine Söhne im spirituellen Leben unterwiesen hatte, sein Königreich für ein Leben der Enthaltensamkeit aufgab.

Ṛṣi - ein Weiser.

Rudra - Siehe: Śiva

Rukmī - ein Bruder von Kṛṣṇas Königin Rukmiṇī.

Rukmiṇī - Lord Kṛṣṇas Hauptkönigin in Dvārakā.

Rukmiṇī-Dvārakādhiśa - das transzendente Paar, manifestiert als Kṛṣṇa, der Herr von Dvārakā, und Seine Königin Rukmiṇī.

Rūpa Gosvāmī - das Oberhaupt der sechs spirituellen Vaiṣṇava-Meister, die Śrī Caitanya Mahāprabhu direkt folgten und systematisch Seine Lehren darlegten.

Heilige Schnur - eine Schnur, der von Personen getragen wird, die in das Singen des *Gāyatrī-Mantras* eingeweiht sind.

Sādhyas - Halbgötter, die die himmlischen Planeten bewohnen.

Śālagrāma-śilā - eine Gottheit, die eine Inkarnation des Höchsten Herrn in Form eines Steins ist.

Samādhi - Trance; vollständige Absorption im Gottesbewusstsein.

Sāma Veda - einer der vier ursprünglichen *Vedas*. Er besteht aus vertonten Opferhymnen.

Sāmba - ein Sohn von Lord Kṛṣṇa durch Seine Frau Jāmbavatī.

Sampradāya - eine Schülernachfolge von spirituellen Meistern und die Anhänger in dieser Tradition.

Śāṅkarācārya - die Inkarnation von Lord Śiva als großer Philosoph, der im Auftrag des Höchsten Herrn den Unpersönlichkeitsgedanken auf der Grundlage der *Veden* predigte.

Saṅkarṣaṇa - eine der vier ursprünglichen Erweiterungen von Lord Kṛṣṇa in der spirituellen Welt; auch ein anderer Name von Balarāma, gegeben von Garga Muni.

Sāṅkhya - analytische Unterscheidung zwischen Geist und Materie. Siehe auch: Sāṅkhya-Yoga

Sāṅkhya-yoga - der Prozess der Verbindung mit dem Höchsten durch intellektuelles Aufspüren des Ursprungs der Schöpfung.

Saṅkīrtana - gemeinschaftliche oder öffentliche Verherrlichung des Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, insbesondere durch das Chanten der heiligen Namen des Herrn.

Sannyāsa - entsagungsvolles Leben; der vierte Stand des vedischen spirituellen Lebens.

Śāstra - offenbarte Schrift, wie die vedische Literatur.

Sātvata-pañcarātra - eines der Pañcarātras, bestehend aus einem Gespräch zwischen Nārada Muni und Lord Saṅkarṣaṇa, das die Regeln und Vorschriften des hingebungsvollen Dienstes beschreibt.

Satyavrata Muni - einer der administrativen Halbgötter, die die Väter und Gesetzgeber der Menschheit sind.

Satya-yuga - das erste und beste im Zyklus der vier Zeitalter des Universums. Es dauert 1.728.000 Jahre.

Siddha - eine vervollkommnete Person oder ein Mystiker; ein Halbgott aus Siddhaloka.

Śikṣāṣṭaka - acht Verse von Lord Caitanya, die das Chanten der heiligen Namen des Herrn verherrlichen.

Śiśupāla - ein König, der ein Feind von Kṛṣṇa war.

Sītā - die ewige Gefährtin des Herrn Rāmacandra.

Śiva - die besondere Inkarnation des Herrn als Halbgott, der für den Erscheinungsweise der Unwissenheit und die Zerstörung der materiellen Manifestation verantwortlich ist.

Smṛti - offenbarte Schriften, die die śruti ergänzen.

Smṛty-ācārya - ein spiritueller Meister, der sich mit den ergänzenden vedischen Literaturen auskennt.

Soma-rasa - ein lebensverlängerndes himmlisches Getränk, das den Halbgöttern auf den höheren Planeten zur Verfügung steht.

Seele - das ewige Lebewesen, das die marginale Energie ist, ewig ein Teil und eine Einheit des Höchsten Herrn.

Sparśas - die Konsonanten im Sanskrit-Alphabet.

Śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ - der hingebungsvolle Prozess des Hörens und Singens über Lord Viṣṇu, oder Kṛṣṇa.

Śrīdhara Svāmī - ein früher Vaiṣṇava-Kommentator der *Bhagavad-gītā* und des *Śrīmad-Bhāgavatam*.

Śrī(la) - ein Titel, der den Besitz außergewöhnlicher geistiger Qualitäten anzeigt.

Śrīvatsa - das Zeichen der Glücksgöttin auf der Brust von Lord Viṣṇu, oder Nārāyaṇa.

Śruti - Wissen durch Hören; die ursprünglichen vedischen Schriften (die *Veden* und *Upaniṣaden*), direkt vom Höchsten Herrn gegeben.

Śruti-Mantras - die Hymnen der *Vedas*.

Sudarśana cakra - die Scheibenwaffe des Höchsten Herrn.

Śūdra - ein Arbeiter; ein Mitglied der vierten vedischen Gesellschaftsklasse.

Śukadeva Gosvāmī - der weise Gottgeweihte, der ursprünglich das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu König Parīkṣit kurz vor dessen Tod sprach.

Śukla-yajur Veda - eine Version des *Yajur Veda*.

Sutapā - der Name von Vasudeva in einer früheren Geburt.

Svābhāvya - eine heilige Schrift.

Svar - die oberirdischen Planeten.

Svāyambhuva Manu - der Manu, der zuerst zu Brahmās Zeiten erschien und der Großvater von Dhruva Mahārāja war.

Śvetadvīpa - der spirituelle Planet, auf dem Lord Viṣṇu innerhalb des materiellen Universums residiert.

Śvetāśvatara Upaniṣad - eine der 108 *Upaniṣads*. Sie stellt sehr deutlich den Standpunkt der Vaiṣṇavas in Bezug auf den Herrn und das Lebewesen dar.

Tantras - kleinere Schriften, die verschiedene Rituale beschreiben, meist für Personen im Erscheinungsweise der Unwissenheit.

Tapas - Siehe: Tapoloka

Tapoloka - ein himmlischer Planet.

Tilaka - glücksverheißende Markierungen aus Ton, die von den Gläubigen auf der Stirn und anderen Körperteilen angebracht werden.

Tretā-yuga - das zweite im Zyklus der vier Zeitalter des Universums. Es dauert 1.296.000 Jahre.

Tri-daṇḍa - ein aus drei Stäben bestehender Stab, der von sannyāsīs getragen wird, die Gottgeweihte des Herrn Kṛṣṇa sind, und "der Dienst mit Geist, Körper und Worten" bedeutet.

Tridaṇḍi-sannyāsī - ein Mitglied des Entsagungsstandes, das die persönliche Natur der Absoluten Wahrheit akzeptiert.

Tulasī - eine heilige Pflanze, die Herrn Kṛṣṇa lieb ist und von Seinen Anhängern verehrt wird.

Uddhava - ein gelehrter Schüler von Bṛhaspati und vertraulicher Freund von Lord Kṛṣṇa in Dvārakā.

Ugrasena - der König der Yadu-Dynastie.

Upadeśāmṛta - ein kurzes Sanskrit-Werk von Rūpa Gosvāmī, das wichtige Anweisungen über den hingebungsvollen Dienst zu Herrn Kṛṣṇa enthält.

Upaniṣaden - der bedeutendste philosophische Teil der *Veden*.

Upāsanā-kāṇḍa - die Teile der *Veden*, die sich mit Zeremonien der Verehrung befassen, insbesondere der Verehrung von Halbgöttern.

Urvaśī - eine Frau von den himmlischen Planeten, die sich in König Purūravā verliebt hat.

Uttamaśloka - der Höchste Herr, Kṛṣṇa, der durch ausgewählte Poesie verehrt wird.

Vaikuṅṭha - die spirituelle Welt, in der es keine Angst gibt.

Vaiṣṇava - ein Verehrer von Viṣṇu, oder Kṛṣṇa, dem Höchsten Herrn.

Vaiṣṇava-dharma - das ewige Prinzip des Dienstes am Höchsten Herrn, Viṣṇu.

Vaiśyas - Bauern und Kaufleute; Mitglieder der dritten vedischen Gesellschaftsklasse.

Vāmana - die Inkarnation des Höchsten Herrn als zwergwüchsiger brāhmaṇa, dem Bali Mahārāja alles übergeben hat.

Vānaprastha - jemand, der sich aus dem Familienleben zurückgezogen hat; der dritte Stand des vedischen spirituellen Lebens.

Varṇa - eine der vier vedischen beruflich-sozialen Klassen der Gesellschaft, die sich durch die Qualität der Arbeit und ihre Position in Bezug auf die Erscheinungsweisen der materiellen Natur (guṇas) unterscheiden. Siehe auch: Brāhmaṇa, Kṣatriya, Vaiśya, Śūdra.

Varṇāśrama-dharma - das vedische Gesellschaftssystem mit vier beruflich-sozialen Klassen und vier spirituellen Ständen. Siehe auch: Varṇa, Āśrama.

Varuṇa - der Halbgott, der über die Ozeane wacht.

Vasudeva - der Vater von Kṛṣṇa und Halbbruder von Nanda Mahārāja.

Vāyu - Luft; der Halbgott, der für den Wind zuständig ist.

Veda-cakṣuḥ - wörtlich: Sehen mit den Augen der *Vedas*.

Vedānta - die Philosophie des *Vedānta-sūtra* von Śrīla Vyāsadeva, die eine schlüssige Zusammenfassung des vedischen philosophischen Wissens enthält und den Höchsten Herrn als das Ziel des Lebens zeigt.

Vedānta-sūtra - Śrīla Vyāsadevas schlüssige Zusammenfassung des vedischen philosophischen Wissens, geschrieben in kurzen Kodizes.

Vedas - die ursprünglichen Offenbarungsschriften, die zuerst von Lord Kṛṣṇa gesprochen wurden.

Veda-vāda-rata - jemand, der seine eigene Erklärung der *Vedas* gibt; ein smārta.

Vedisch - bezieht sich auf eine Kultur, in der alle Aspekte des menschlichen Lebens unter der Führung der *Veden* stehen.

Videharāja Nimi - ein Gottgeweihter König, Herrscher von Videha.

Vidura - ein großer Verehrer von Kṛṣṇa, der ein Sohn von Vyāsadeva, eine Inkarnation von Yamarāja und ein Onkel der Pāṇḍavas war.

Vidyādharas - eine Rasse von himmlischen Wesen, die materielles Wissen besitzen.

Virarāghava Ācārya - ein spiritueller Vaiṣṇava-Meister in der Linie von Rāmānujācārya, und Kommentator des *Śrīmad-Bhāgavatam*.

Viṣṇu - der Höchste Herr; Lord Kṛṣṇas Erweiterungen in Vaikuṅṭha und für die Erschaffung und Erhaltung der materiellen Universen.

Viṣṇu-dharma - eine der achtzehn *Purāṇas*, oder vedischen historischen Schriften.

Viṣṇu-tattva - der Status oder die Kategorie Gottes; bezieht sich auf die primären Erweiterungen des Höchsten Herrn.

Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura - ein großer Vaiṣṇava spiritueller Meister in der Linie von Śrī Caitanya Mahāprabhu. Er war ein Kommentator des *Śrīmad-Bhāgavatam*.

Vṛndāvana - Kṛṣṇas ewiger Aufenthaltsort, an dem Er Seine Eigenschaft der Süße voll und ganz manifestiert; das Dorf auf dieser Erde, in dem Er vor fünftausend Jahren Seine Kindheitstaten vollzog.

Vyāsadeva - die Inkarnation des Herrn Kṛṣṇa, der der Menschheit die *Veden*, *Purāṇas*, *Vedānta-sūtra* und *Mahābhārata* gab.

Yādava-Dynastie - Siehe: Yadu-Dynastie

Yadu-Dynastie - die Dynastie, in der Herr Kṛṣṇa erschien.

Yajña - ein vedisches Opfer; auch der Höchste Herr, das Ziel und der Genießer aller Opfer.

Yajur Veda - eine der vier *Veden*, die ursprünglichen offenbarten Schriften, die vom Herrn selbst gesprochen wurden.

Yakṣas - geisterhafte Gefolgsleute des Halbgottes Kuvera, des Schatzmeisters der Halbgötter.

Yama - der Prozess der Kontrolle der Sinne.

Yamarāja - der Halbgott, der für den Tod und die Bestrafung der Sünder zuständig ist.

Yaśodā - die Ziehmutter von Kṛṣṇa; die Königin von Vraja und Frau von Mahārāja Nanda.

Yayāti - der König, der wegen seiner Lust von Śukrācārya dazu verflucht wurde, vorzeitig das Alter anzunehmen.

Yoga - eine spirituelle Disziplin, die dazu dient, das eigene Bewusstsein mit dem Höchsten zu verbinden.

Yogendras - neun hingebungsvolle Söhne von Rṣabhadeva.

Yogī - ein Transzendentalist, der nach der Vereinigung mit dem Höchsten strebt.

Yudhiṣṭhira - einer der fünf Pāṇḍava-Brüder. Er regierte die Erde nach dem Kurukṣetra-Krieg.

Yuga-avatāras - die vier Inkarnationen des Höchsten Herrn, die die geeignete Methode zur spirituellen Verwirklichung in jedem der vier *Yugas*, oder Zeitalter, vorschreiben.

Yuga-dharma - die Religion für das Zeitalter.

Yugas - Zeitalter im Leben eines Universums, die in einem wiederholten Zyklus von vier auftreten.

Leitfaden zur Aussprache von Sanskrit

Das in diesem Buch verwendete System der Transliteration entspricht einem System, das die Gelehrten akzeptiert haben, um die Aussprache jedes Lautes in der Sanskrit-Sprache anzugeben.

Der kurze Vokal **a** wird wie das **u** in [englisch:] but ausgesprochen, das lange **ā** wie das **a** in [englisch:] far. Das kurze **i** wird wie das **i** in [englisch:] pin ausgesprochen, das lange **ī** wie in [englisch:] pique, das kurze **u** wie in [englisch:] pull und das lange **ū** wie in [englisch:] rule. Der Vokal **ṛ** wird ausgesprochen wie **ri** in [englisch:] rim, **e** wie das **ey** in [englisch:] they, **o** wie das **o** in [englisch:] go, **ai** wie das **ai** in [englisch:] aisle, und **au** wie das **ow** in [englisch:] how. Das *anusvara* (**ṁ**) wird wie das **n** in dem französischen Wort bon ausgesprochen, und *visarga* (**ḥ**) wird wie ein finaler **h**-Laut ausgesprochen. Am Ende eines Couplet werden **aḥ** als **aha** und **iḥ** als **ihi** ausgesprochen.

Die gutturalen Konsonanten - **k**, **kh**, **g**, **gh** und **ṅ** - werden ähnlich wie im Englischen von der Kehle her ausgesprochen. **K** wird wie in [englisch:] kite ausgesprochen, **kh** wie in Eckhart, **g** wie in [englisch:] give, **gh** wie in [englisch:] dighard, und **ṅ** wie in [englisch:] sing.

Die palatalen Konsonanten - **c**, **ch**, **j**, **jh** und **ñ** - werden so ausgesprochen, dass die Zunge den festen Kamm hinter den Zähnen berührt. **C** wird ausgesprochen wie in [englisch:] chair, **ch** wie in [englisch:] staunch-heart, **j** wie in [englisch:] joy, **jh** wie in [englisch:] hedgehog und **ñ** wie in [englisch:] canyon.

Die zerebralen Konsonanten - **ṭ**, **ṭh**, **ḍ**, **ḍh** und **ṇ** - werden mit der Zungenspitze nach oben gerichtet und gegen die Gaumenkuppe zurückgezogen ausgesprochen. **Ṭ** wird wie [englisch:] tub, **ṭh** wie [englisch:] light-heart, **ḍ** wie [englisch:] dove, **ḍh** wie [englisch:] red-hot und **ṇ** wie [englisch:] nut ausgesprochen.

Die dentalen Konsonanten - **t**, **th**, **d**, **dh** und **n** - werden auf die gleiche Weise wie die cerebralen Konsonanten ausgesprochen, jedoch mit dem vorderen Teil der Zunge gegen die Zähne.

Die labialen Konsonanten - **p**, **ph**, **b**, **bh** und **m** - werden mit den Lippen ausgesprochen. **P** wird wie in [englisch:] pine ausgesprochen, **ph** wie in [englisch:] uphill, **b** wie in [englisch:] bird, **bh** wie in [englisch:] rub-hard, und **m** wie in [englisch:] mother.

Die Halbvokale - **y**, **r**, **l** und **v** - werden wie in [englisch:] yes, run, light bzw. vine ausgesprochen. Die Zischlaute - **ś**, **ṣ** und **s** - werden wie in dem deutschen Wort sprechen bzw. den englischen Wörtern shine und sun ausgesprochen. Der Buchstabe **h** wird wie in home ausgesprochen.

Inhaltsverzeichnis Kurzfassung

Seite	Inhalt
18	Vorwort von A.C. Bhaktivedanta Swami
21	Vorwort vom Verleger
24	Anmerkungen vom Übersetzer
25	KAPITEL EINS - Der Fluch über die Yadu-Dynastie
65	KAPITEL ZWEI - Mahārāja Nimi trifft die Neun Yogendras
206	KAPITEL DREI - Befreiung von der illusorischen Energie
331	KAPITEL VIER - Drumila erklärt dem König Nimi die Inkarnationen Gottes
358	KAPITEL FÜNF - Nārada schließt seine Belehrungen an Vasudeva ab
452	KAPITEL SECHS - Die Yadu-Dynastie zieht sich nach Prabhāsa zurück
504	KAPITEL SIEBEN - Herr Kṛṣṇa unterweist Uddhava
586	KAPITEL ACHT - Die Geschichte von Piṅgalā
628	KAPITEL NEUN - Losgelöstheit von allem Materiellen
665	KAPITEL ZEHN - Die Natur der fruchtbaren Tätigkeit
709	KAPITEL ELF - Die Symptome von bedingten und befreiten Lebewesen
781	KAPITEL ZWÖLF - Jenseits von Entsagung und Wissen
815	KAPITEL DREIZEHN - Das Hamsa-avatāra beantwortet die Fragen der Söhne von Brahmā
861	KAPITEL VIERZEHN - Lord Kṛṣṇa erklärt Śrī Uddhava das Yoga-System
903	KAPITEL FÜNFZEHN - Lord Kṛṣṇa's Beschreibung der mystischen Yoga-Vollkommenheiten
935	KAPITEL SECHZEHN - Der Reichtum des Herrn
969	KAPITEL SIEBZEHN - Lord Kṛṣṇa's Beschreibung des Varṇāśrama-Systems
1024	KAPITEL ACHTZEHN - Beschreibung des Varṇāśrama-dharma
1074	KAPITEL NEUNZEHN - Die Vollkommenheit der spirituellen Erkenntnis
1112	KAPITEL ZWANZIG - Reiner hingebungsvoller Dienst übertrifft Wissen und Losgelöstheit
1159	KAPITEL EINUNDZWANZIG - Lord Kṛṣṇa's Erklärung des vedischen

Pfades

- 1212 KAPITEL ZWEIUNDZWANZIG - Aufzählung der Elemente der materiellen Schöpfung
- 1268 KAPITEL DREIUNDZWANZIG - Das Lied des Avantī Brāhmaṇa
- 1317 KAPITEL VIERUNDZWANZIG - Die Philosophie des Sāṅkhya
- 1341 KAPITEL FÜNFUNDZWANZIG - Die drei Erscheinungsweisen der Natur und darüber hinaus
- 1369 KAPITEL SECHSUNDZWANZIG - Das Aila-gīta
- 1394 KAPITEL SIEBENUNDZWANZIG - Lord Kṛṣṇas Anweisungen über den Vorgang der Götterverehrung
- 1434 KAPITEL ACHTUNDZWANZIG - Jñāna-yoga
- 1477 KAPITEL NEUNUNDZWANZIG - Bhakti-yoga
- 1512 KAPITEL DREISSIG - Das Aussterben der Yadu-Dynastie
- 1543 KAPITEL EINUNDDREISSIG - Das Verschwinden von Lord Śrī Kṛṣṇa
- 1566 **Anhänge**
- 1567 Die Absolute Natur des Höchsten Herrn
- 1571 Der Autor
- 1573 Referenzen
- 1575 Glossar
- 1591 Leitfaden zur Aussprache von Sanskrit